4° Eph. pol. 42 bm 15

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36601498320013

<36601498320013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYER. SCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Der Bayerische Volksfreund.

Ein

Unterhaltungs-Blatt

für

alle Stände.

Erste Hälfte des fünften Jahrganges.

Jänner bis Juni 1828 inclusive.

München 1828.

Digitized by Google

Der Volksfreund an seine Leser.

Neujahrs-Geschenk.

Für Jeden wünsche ich zum neuen Jahr
Das erste Glück: den Frieden in der Brust. —
Dem abgelebten Greis im Silberhaar
Zum Leben, wie zum Scheiden, süße Lust.
Dem guten Jüngling wünsch' ich Kraft und Muth,
Die Lebensstürme dauernd zu ertragen;
Den bösen Jungen aber kaltes Blut,
Damit sie nimmer zu viel Tolles wagen.
Dem Theologen werde fester Glauben,
Und Klarheit sey des Philosophen Theil;
Dem Rechtsgelehrten will ich mir erlauben,
Zu eignen, was für Geld sey Keinem feil! —
Dem Richter sey ein tiefer Blick gegeben,
Der Recht von Unrecht schnell entscheiden kann;
Dem Arzte schenk ich seiner Kranken Leben;
Gewinn und Schifffahrt jedem Handelsmann.
Der Reiche trage für die armen Brüder
Gefühl der Menschlichkeit im warmen Herz;
Dem Armen steige von dem Himmel nieder
Geduld und Muth, zu tragen jeden Schmerz.
Der Wirth erringe seiner Gäste Liebe,
So geht die Wirthschaft einen guten Gang;
Dem Fischer schenk' ich, ist das Wetter trübe,
Für seine Netze einen reichen Fang;
Dem Journalisten viele tausend Leser;
Und viele Schauer zur Komödia
Den Bühnen, von der Eld' und Weser
Bis zur Donau, dann heißt's: Victoria! —
Den Damen biet' ich jede holde Gabe,
Die ihren Reiz im Innersten erhebt,
Und sie auch selbst noch an dem Krückenstabe
In sanfter reiner Glorie umschwebt.
Dem braven Mädchen werd' ein braver Mann,
Daß ihm das fröhlich Herz im Leibe lacht;
Wie ihn die beste Welt nur geben kann,
So sey er auch den Wittwen zugedacht.
Dem Bürger wünsch' ich Geld für seinen Fleiß;
Dem Staatsmann bessern Sold für seinen Dienst;
Dem Landmann höhern Lohn für seinen Schweiß;
Und auch den Spielern Ternen zum Gewinnst.
Doch dem Soldaten geb' ich was zum Nutzen,
Denn eine Ehre ist die and're werth,
Um gut die Türkenköpfe wegzuputzen,
Ein großes scharf geschliff'nes Ritterschwert.
Dem Dichter aber, (er sey nicht vergessen!)
Verkünde sich der Musen Geist und Kraft,
Und hätte er auch irdisch nichts zu essen,
So stärke ihn des Olymps Nektarsaft.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 1. München, den 1. Jänner 1828.

Bibliothek

Volks-Chronik.

Herzog Albert schrieb an seinen Sohn, welcher auf der Hochschule zu Ingolstadt studirte, unter anderm: „Mein Sohn, gehab Dich wohl, wenn Du fleißig bist, und gute Zeugniß nach Haus bringst, so kauf ich Dir ein taffetes Regendach auf die Vacanz.“ (Es versichern noch Augenzeugen, daß bei öffentlichen Umgängen Kurfürst Max III. allein einen taffeten Regenschirm hatte, Minister und Grafen leinene, der Bürgerstand hingegen solche von Wachsleinwand getragen habe.) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben mittelst allerhöchsten Rescripts vom 23. Dez. v. J. den außerordentl. Professor Dr. Breslau zum ordentl. Professor der Heilkunde zu ernennen, und dem Badearzt in Kreuth, Dr. Krämer, die Erlaubniß zu ertheilen geruht, in diesem Winter-Semester Vorlesungen über Heilmittellehre, dann über Bäder und Kurorte an hiesiger Hochschule zu halten.

— Unterm 24. dieß wurde der Hr. geheime Rath, Jos. Fr. Ant. v. Kirschbaum, zur Anerkennung seiner erworbenen Verdienste, und zum Beweise des Allerhöchsten großen Wohlwollens, zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste tax- und siegelfrei ernannt.

— Vermöge allerhöchster Entschliessung vom 30. Nov. v. J. erhielt der k. geh. geistl. Rath, Lorenz von Westenrieder, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen durch 50 Jahre geleisteten ausgezeichneten Diensten als Mitglied der Akademie der Wissenschaften, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens.

— Am 22. v. M. wurde der Jubiläumstag der 50jährigen treugeleisteten Dienstzeit des allgemein hochverehrten und sehr verdienstvollen Hrn. geheimen Raths und Referenten im k. Kriegs-Ministerium, Ritter des Civil-Verdienstordens, Anton v. Orff, im Zirkel seiner Familie auf eine rührende Weise gefeiert. Möge dieser ausgezeichnete Staatsdiener, liebevoller und zärtlich geliebter Vater noch lange im Kreise seiner Lieben das Glück genießen, welches dieser edle Jubelgreis in jeder Rücksicht so sehr verdient!

— Den 28. Dez. legte in der Aula der hiesigen Hochschule Hr. J. Nep. Forster, aus Immenstadt in Bayern, unter dem Vorsitze des Hofraths und Prof. Dr. Mich. Buchner seine öffentliche Disputation ab, nach welcher derselbe den Grad eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe erhielt.

— Die Anzahl der Studierenden an hiesiger Hochschule beläuft sich dermal auf 1733. Darunter befinden sich 461 Theologen, 442 Juristen, 182 Mediziner, 57 Pharmazeuten, 30 Cameralisten, 31 Forst-Kandidaten und 527 Philosophen.

— Nachdem die vierte Jahresrechnung der hiesigen Sparkasse für 1826/27 abgelegt worden, so zeigt sich, daß das Aktivvermögen derselben die Summe v. 334,450 Guld. 7 kr. beträgt. In diese Sparkasse haben bisher überhaupt eingelegt 1606 Dienstbothen, 473 Privatpersonen, 419 Aeltern und Vormünder für ihre Kinder und Pupillen, 506 nicht in München, sondern in andern Orten wohnende Individuen, 149 Handwerksgesellen, 42 Militärpersonen, 11 Stiftungen und Institute, 16 Zünfte und 14 Wohlthäter für Arme. — Die Einlage des Jahres 1826/27 betrug 144,874 fl.

— Eine 83jährige, brave Bürgerswittwe, welche sich seit längerer Zeit in der drückendsten Lage befand, träumte vor der letzten Regensburger-Ziehung, daß sie eine Terne gewonnen habe, und bat ihre Nachbarin um ein Darleben von 7 Kreuzer, um die ihr noch bewußten Numern setzen zu können. Die Nachbarin versprach der alten Frau dieselben einzusetzen, und den Zettel auszuliefern; allein der Zettel wurde nicht ausgeliefert, aber die Terne gewonnen, und der Einsatz geläugnet. Die darauffolgenden Christfeiertage lebte die Betrügerin und ihr Mann wohlauf mit dem Gelde und hatten sicher die Hälfte durchgeputzt, während die arme Frau aus Gram über diesen schmerzlichen Fall beinahe mit dem Tode rang. Dieses Geschichtchen ward bald in der Nachbarschaft kund, und siehe da, am 25. als dem hl. Weihnachtstage frühe 8 Uhr kam ein unbekannter Mensch zu der armen Frau, überbrachte ihr 90 fl. baar Geld und ein Billet folgenden Inhalts; „Was dir der Betrug genommen, gibt die Redlichkeit wieder!“ Die gute Frau konnte sich vor Freuden kaum fassen. Sie kennt ihren Wohlthäter nicht, und betet im Stillen für ihn.

Digitized by Google

— Man erzählt, daß Dlle. Stubenrauch auf ihrer Kunstreise nach Frankfurt das Unglück gehabt habe, ihres Koffers beraubt zu werden, worin sich die schönsten Costums befunden haben sollen.

— Der k. würt. Hofmusikus Stern, der unserer Erinnerung vom vorigen Sommer, (Monat Juli) wo er im k. Hoftheater durch die große Virtuosität seines Violinspiels alles zur Bezauberung hinriß, noch gegenwärtig ist, unterlag vor Kurzem einer schweren Krankheit und entschlief zu einem bessern Leben.

Freunde und Bekannte bedauern den zu frühen Hintritt eines Mannes, welcher für die Kunst noch so viel Schönes geleistet haben würde, da er nebst dem unübertrefflichen Vortrage auch die Gabe einer gediegenen Composition besaß, wovon wir bei gedachter Abendunterhaltung genügende Proben erhielten.

Nachrichten vom Auslande.

Im Sommer 1822 hat sich im polnischen Orte Mohilew eine schauderhafte Mordgeschichte zugetragen. Mehrere russische Soldaten haben bei einem Gastwirth daselbst eingebrochen, und mit der schwangern Wirthin 11 Personen im Hause ermordet! Ein redseliger Bauer wurde als verdächtig eingezogen, um das Geständniß der Beihülfe zu diesem Morde gegeißelt, und wäre vielleicht hingerichtet worden, wenn nicht die Fügung Gottes noch zu rechter Zeit die Mörder entdeckt hätte. Es lag wirklich bald nach dieser Schandthat ein Theilnehmer auf dem Todbette, und gestand sein Verbrechen mit Angabe aller Mitschuldigen, welche bald nachher dem Blutgericht überliefert wurden.

In Paris schätzt man die Zahl der Briefe, die täglich durch die Post ausgetheilt werden, etwa auf 22,000 und die Zahl der Zeitungen auf 11,000, in London hingegen rechnet man auf den Tag 133,000 Briefe und 26,000 Zeitungen. —

Bei der letzten Vorstellung der Oper: „die Belagerung von Korinth" in Paris, sah man, während der feierlichen Szene der Einsegnung der Fahnen, einen griechischen Soldaten, die während dieser Zeremonie das Knie beugen sollten, sich umdrehen und eine Prise Tabak nehmen.

Doktor William Tracy, einer der besuchtesten Aerzte Dublins, in einer der besuchtesten Strassen wohnhaft, wurde überführt, 3 Ellen Battist bei einem Patienten gestohlen zu haben, und zu siebenjähriger Deportation verurtheilt. Als dieses Urtheil ausgesprochen ward, that eine elegant gekleidete Dame in der Versammlung einen lauten Schrei; man glaubt, es sey die unglückliche Frau des Arztes.

Das zarte Frauengeschlecht soll keinen Hinrichtungen beiwohnen.

Adeline v. B. aus R. hatte ihr 19. Jahr erreicht, in wenig Wochen sollte sie das älterliche Haus verlassen, um ihrem Geliebten in die Ferne zu folgen. Schwer wurde es dem Vater, denn die geliebte Tochter war die einzigste und letzte, die ihm noch von seinen Kindern blieb, und ihn an das süße Glück der Vaterfreude, von Kindern umringt zu seyn, erinnerte. Der Oheim, ein biederer Geistlicher aus dem Gebirge, kam, seinen Bruder noch einmal zu besuchen. Traulich verlebten sie einige Tage im frohen Familienverein. Adeline, die er seit ihrem neunten Jahre nicht mehr sah, hatte sich so schön ausgebildet, daß sie des Oheims ganze Gunst errang. Dieß freute den Vater so, daß er ihm die Bitte gewährte, Adeline auf einige Tage mit ins Gebirge zu nehmen, um ihr eine Veränderung zu machen. Auch Wilhelm, der Bräutigam Adelinens, sah es gern, der lieben Braut eine Zerstreuung zu gewähren, während einer Reise, die er noch in die Ferne machen mußte, vor ihrer Vereinigung. An einem schönen Herbstmorgen schied alles froh und vergnügt, in der Hoffnung, zum schönen Tag des Vereins wieder alle zusammen zu kommen. Sogar Mütterchen war es zufrieden, den Oheim mit der Tochter ziehen zu lassen; nun konnte sie ungestört weben, spinnen, schlachten, braten und backen, mit einem Worte, alle Vorkehrungen zur bevorstehenden Hochzeit ungestört betreiben. Adeline, die noch nie das väterliche Haus verließ, wurde durch manches angezogen, was sich ihr auf der Reise darbot. Der Oheim suchte alles hervor, was ihr die Reise recht angenehm machen konnte. Kaum war er in dem kleinen Orte seiner Heimat angekommen, als er zu 2 Delinquenten gefordert wurde, die zum Tode vorbereitet werden sollten. Auch hieher nahm er die liebe Nichte mit. Was konnte er, der sie so gern unterhalten wollte, ihr für interessante Sachen an einem kleinen Orte zeigen? Dem Beobachter, und wär es auch ein Mädchen, war es unendlich interessant, zu sehen, wie der Mensch in so ernsten Augenblicken sich zeige. Adeline folgte ihrem Oheim. Die unglücklichen auf den folgenden Morgen zum Tode Verurtheilten waren keine gemeinen Diebe. Eine wahnsinnige Liebe hatte sie zur gewaltsamen Wegräumung des Hindernisses ihrer Liebe hingerissen.

Nachdem der Geistliche sie vorbereitet hatte zu ihrer letzten Stunde, nachdem er von Herzen zum Herzen mit jedem insbesondere geredet, kamen die Kinder, und umarmten zum Letztenmal ihre Mutter. Der Abschied erschütterte Adeline. Die

Digitized by Google

Mutter, die nicht den Troſt hatte, durch den ſchmerzhaften Verluſt des Lebens etwas für ihr oder ihrer Kinder Wohl zu gewinnen, befleckte ihren Ruf auf immer, und bedeckte ihren Namen mit Schande. Aber als der Geliebte zum letzten Abſchied gerufen ward, und Liebe, Mitleid und Schreck in den aufgeregten Sinnen wechſelten, als das überwältigende Gefühl, welches ſie vermocht hatte, alle Rückſichten aus dem Wege zu räumen, um ſich zu vereinen, erwachte, und ſie ſich nun ſchrecklich getäuſcht fanden, um noch ſchrecklicher getrennt zu werden, da ſchwanden dem liebenden Mädchen die Sinne. Ihr Herz, von der Macht der Liebe ergriffen, entſchuldigte vielleicht die Unglücklichen, und ihre ſanfte Seele bebte zurück vor dem Gemiſch des ſchauderhaft Gewaltſamen und — Liebenden. Viele beneideten Adeline um die gute Gelegenheit, durch die Verhältniſſe des Oheims Scenen beizuwohnen, die tief in das Innere des Menſchen dringen. Kaum hätte man es ihr verziehen, nicht auch am andern Morgen die Stelle einzunehmen, der ihr durch des Oheims Stelle und Einfluß ward, die Scene bis zum Ende ausſpielen zu ſehen. Auch drängte der Hang zum Schauderhaften, der den Menſchen ſo eigen iſt, Adelinen, dem Oheim zu folgen. Es war ein ſchauerlich feucht kalter Morgen; kein Sonnenſtrahl drang durch den Wolkenſchleier; Hoffnung lebte in der Seele Adelinens, es war, als hörte ſie jeden Augenblick den Boten des Friedens, das Urtheil der Begnadigung. Die Miſchung der Gefühle hätte dann Adeline in den Zügen der Unglücklichen ſehen mögen, doch ſie erwartete vergebens, und ſie fühlte nun mit Schrecken, wie nahe ſie an dem Blutgerüſt der Schreckensſcene im Angeſicht ſtand, ohne ſich zurückziehen zu können, der dichten Mauern von Menſchen wegen, die im weiten Umkreiſe eine feſte Burg bildeten, und ſo den Weg verſperrten. Den Geliebten ſterben zu ſehen, war der doppelte Tod, der der Tiefgequälten von dem Richter beſchieden war. Dieß war auch ihre größte Strafe; hier zeigte ſich der Schmerz und die Theilnahme in einem ſolchen Grade, daß der Augenblick, der das Leben des Geliebten endete, ein dreifacher Tod war. Von dem Leben der, die ihm folgte, ſah man wenig Spur, und mit ſeinem letzten Augenblick endete auch ſie ihr Leben. Adeline, in jeder feinſten Beziehung ihres Herzens tief ergriffen, fühlte die zarteſten Fäden der Keime des Lebens ſchmerzhaft durchſchnitten. Sie genoß nichts mehr von dem Anblick. Des Oheims Sorge vermochte nichts über ſie; er ſuchte ſie vergebens zu zerſtreuen, und als er ſah, daß dieß unmöglich war, ſchickte er Adeline zurück in das väterliche Haus, um in der Umgebung, die fern von der grauſen Erinnerung war, zu geneſen. Es war umſonſt; der Vater ſah die geliebte Tochter dahin ſchwinden. Ein Nervenfieber riß ſie darnieder, und die Liebe zu ihren Eltern, der Gedanke an den abweſenden Wilhelm vermochte die zarte Seele nicht zu halten. Aus meinem Morgenfenſter ſchimmerten am hellen Tage die Kerzen, die ihr ſtilles Lager umgeben. Sie ruht im Sarge. Jungfrauen umgaben ſie, und folgten ihr zur ewigen Ruhe. Ein langer Zug von Frauen begleitet die tiefbetrübte Mutter; dem Vater folget der Zug ſeiner theilnehmenden Freunde, und Wilhelm ſieht die Scheidende nicht mehr. H...g.

Ein Wort über das Hervorrufen im Theater.

(Eingeſandt.)

Oefters ſchon wurde in mehreren Zeitſchriften das zu oft wiederholte Hervorrufen mit den Worten gerügt: „Spart man dieſe große Ehre nicht für außerordentliche Leiſtungen, ſo verliert ſie alle Bedeutung, und wird ein ſchlechter matter Spaß, wodurch ſelbſt der Herausgerufene keineswegs geehrt wird.“ — Das war ein Wort zu ſeiner Zeit; aber auf die es wirken ſollte, die haben auch eben ſo gewiß ein ſchlechtes Gedächtniß für einen guten Rath, und können nicht oft genug daran erinnert werden. Die liebe Jugend unſrer Zeit ſcheint mehr als irgend eine frühere an einem ſchweren Seelen-Uebel, am Dünkel, krank zu liegen, und Jünglinge ohne Flaum ſind jetzt die erſten Tonangeber im Tempel Thaliens. Freilich, es drückt die Unmündigkeit; wer möchte nicht gern, auch unbärtig wie er iſt, die Aufmerkſamkeit erregen, und welches Mittel liegt da näher, und iſt zugleich würdiger und leichter, als: das Klatſchen oder Ziſchen, das Pochen oder Rufen im Schauſpielhauſe, unmittelbar unter den Augen unſerer Schönen oder Nichtſchönen? — Ob dadurch eine ſchöne Stelle des Dichters oder Componiſten verloren gehe, das gilt ihnen gleich, ſie ſpielen mit, und führen am liebſten noch den 6ten Akt auf. Da hilft denn keine Mißbilligung der Beſſer-Unterrichteten, keine Kritik, keine Perſiflage (die nicht einmal immer verſtanden wird), und das hohe Publikum fährt fort, das Niedere zu unterſtützen, ſo wie das Niedere, ſich zu dem Hohen aufzuſchwingen. Wahrlich, es iſt kein Wunder, wenn bei ſolchem Betragen unſere verdienſtvollen Künſtler den Beifall gering ſchätzen, und unſere Angehenden ihre Kunſt nicht vervollkommnen lernen. Ueber die Kritik ſetzt ſich die Eigenliebe nur zu gerne hinweg; getadelt möchten wir niemals werden, und das Lob bleibt immer zu klein. Ein Jeder denkt ſo leicht;

„Fällt mir Lob nicht recht in's Gewicht,
So hab' ichs lieber, man lobt mich nicht.“ —

Digitized by Google

Wer in diesem Sommer, wo unsere gewiß sehr thätige Intendanz mehr als je für unser Vergnügen sorgte, das Theater öfter besucht hat, der hat Gelegenheit gehabt, sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen.

Möchte dies doch ein neuer Wink zum neuen Jahre für unser Parterre seyn! Möchten die Verständigern doch überhaupt über das Ansehen wachen, das sich einige junge Herren obiger Art zu geben wünschen, und sie bisweilen zur Ruhe verweisen! Es würde noch und nach wirken, und das Urtheil des Parterre würde wieder einen sichern Maßstab für den Werth des Dargestellten wie der Darstellenden abgeben. —

Mannigfaltiges.

Der Bischof von Agen, Bonnac, war über Land gefahren, um einen Freund zu besuchen. Sein Kutscher stürzte von einem hohen Heuboden herunter auf das Steinpflaster.

Alles eilte dem Unglücklichen zu Hülfe, der ganz zerschmettert war.

Geschwinde einen Wundarzt! rief man.

„Nicht doch!" schrie der Bischof außer sich vor Schrecken: „der Mensch stirbt, geschwinde einen Geistlichen."

Der sind Sie ja selbst, sagte einer der Herbeigeeilten.

„Das ist auch wahr, aber, bei Gott, ich dachte nicht daran."

Man sprach einst in einer Gesellschaft über Hufeland's Schrift: Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern, und rühmte sehr die darin enthaltene diätetischen Vorschriften.

„Ich kenne ein sehr altes Buch, worin sie noch weit kürzer und bündiger enthalten sind," sagte einer.

Und das ist?

Die Bibel, darin steht: „Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen."

Milton hatte eine sehr hübsche aber auch sehr zanksüchtige Frau.

Einst nannte sie der Herzog von Buckingham eine Rose.

„Von der Farbe kann ich nicht urtheilen," versetzte der blinde Dichter: „aber Sie können recht haben; ich fühle wenigstens die Dornen."

Ehestreit.

Warum sich Alvar und sein Weib so raufen?
Sie will sich verschenken, er will sie verkaufen.

Fühlen und Nichtfühlen.

Ein Bettler stieß sich einst an einen großen Stein.
Wie? dieß soll ein Geschöpf der weisen Gottheit seyn?
Was soll es? schimpft er laut, es kann sich nicht bewegen,
Fühlt weder Sonnenschein noch Regen,
Er sey durchglüht, er sey beeist,
Der Klumpen weiß es nicht.
— So? rief der Stein entgegen,
Hast Du's denn besser, der Du's weißt?

Logische Bemerkung.

Ist, wie man sagt und glaubt,
Der Mann des Weibes Haupt;
So folget daraus doch der unläugbare Schluß:
Daß nicht ein Weib begabt mit einem Haupt seyn muß.

Königliche Verordnungen.

Nach dem neuesten k. Regierungsblatt vom 27. Dez. 1827 wurden ernannt: der außerord. Professor an der k. Universität zu München, Franz Desberger, zum ersten, und der geprüfte Lehramts-Kandidat Kaspar Gilles zum zweiten Lehrer der Mathematik; der Prof. Mittermaier zum ersten Zeichnungslehrer, und zum zweiten Zeichnungslehrer der Historienmaler A. Rhomberg an der polytechnischen Schule zu München. — In den Ruhestand wurde versetzt: der Appellationsgerichts-Sekretär des Oberdonau-Kreises, Jos. Secius. — Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielten: der k. Generalmajor und Brigadier Karl Frhr. v. Diez, der k. Major des 7. L. J. Reg. J. B. Beck, die charakt. pens. Majore G. Lobinger und L. Stöjsel, dann der Domprobst Math. Gerhardinger, der Domdekan Pet. Hellmaier und der Domkapitular Andr. v. Lilgenau in Paßau. — Der Bezirks-Ingenieur Max Droßbach zu Deggendorf erhielt ein Privilegium auf 5 Jahre auf dessen eigenthümliche Bereitung künstlicher Bausteine.

Anzeigen.

Dr. Stöpel welcher durch Kränklichkeit verhindert war, am 3. v. M. seine Vorlesungen über musikalische Composition und Musikgeschichte bei der k. Universität zu beginnen, wird nun vom Januar an, des Montags, Donnerstags und Samstags Mitta s von 12 bis 1 Uhr in dem Hörsaale Nro. 7. öffentlich unentgeldlich Harmonielehre, verbunden mit praktischen Uebungen, vortragen.

(3a) **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete macht hiemit aus Auftrag des Würtembergischen Kreditvereins bekannt, daß alle diejenigen bayerischen Gemeinden und Gutsbesitzer, welche von dem Würtembergischen Kreditverein Anleihen zu erhalten wünschen, wenn sie sich unmittelbar an denselben wenden, die verwilligten Anlehen in Gemäßheit der Statuten vollzählig, ohne irgend eine Provision, jedoch nach Abzug der für die Verwaltung und Versendung der Gelder nach Bayern nöthigen Kosten, welche

bei Anlehen unter 20,000 fl. — kr. — 1 pCt. und
bei Anlehen über 20,000 fl. — kr. — ½ pCt.

Digitized by Google

nicht übersteigen dürfen, und deren etwaige Ueberschüsse dem Reservfonds zu gut kommen, von dem Unterzeichneten baar ausbezahlt werden.

Ueber die Grundsätze, nach welchen ausgeliehen wird, und nach welchen unter Berücksichtigung und Beobachtung der Gesetze des Königreichs Bayern die Pfand- und Rentenverschreibungen auszustellen sind, behäle sich derselbe weitere Bekanntmachung vor.

München den 21. Dez. 1827.

C. B. Spittler,
Cassier des würtembergischen Kreditvereins.
Brienneestraße Nro. 1600.

Neue Musikalien.

So eben ist erschienen:

Divertissement für Gesang und Pianoforte (oder Pianoforte allein) von Moscheles, über beliebte Bayrische, Schweizer- und Tyroler Lieder, welche von der Familie Rainer in Paris und London mit dem größten Beifalle gesungen wurden.

Die Lieder sind: 1) Der Schweizerbue. 2) Der Alpenjäger. 2) Lied: „Sagt er." 4) Die Frühlingszeit. 5) Die Gamsen. 6) Einladung zur Kirchweihe. 7) Der Tyroler Landsturm. 8) Tyrolers Morgenlied. 9) Das Schützenlied. 10) Duett: „War's vielleicht um eins ꝛc." 11) Lauterbach. 12) Lied: „Auf die Alm ꝛc."

Diese 12 Lieder, in Form eines Divertissement, sind sehr leicht und angenehm, und eignen sich sowohl für Sänger als Klavierspieler zu einem gewiß willkommenen Neujahrgeschenke. — Als solches erhält jeder Abonnent der Musikalien-Leih-Anstalt von Jos. Aibl auf Verlangen ein Freiexemplar. — Der Preis für Nicht-Abonnirte ist ord. 1 fl. 30 kr., netto 1 fl.

(4 a) Man macht hiemit dem geehrten Publikum bekannt, daß die Niederlage der englischen Steingut-Fabrik zu Laim der vorigen Verlegerin Theresse Obholzer vis-a-vis von der Peterskirche abgenommen wurde, und dieselbe sich nunmehr in der Sendlingergaße Nro. 903 befindet.

Man ladet hiemit das verehrte Publikum ein, nunmehr das von jeher so gesuchte dauerhafte, weiße und reine Steingutsgeschirr in dieser neuen Niederlage abzunehmen, woselbst Alles um den bestehenden Fabrikpreis, nach dem Courantzettel abgegeben wird, und Niemand mehr durch eigenmächtig erhöhte Preise und untergeschobene Fabrikate getäuscht werden kann.

Die engl. Steingut-Fabrik zu Laim.

Mehrere nach den neuesten Zeichnungen in getriebener und gut versilberter Gürtler-Arbeit bestehende Altarverzierungen, als 2 Pyramiden mit gefaßten Reliquien, 3 Schuh 5 Zoll hoch, 6 Altarleuchter, 2 Schuh 9 Zoll hoch, 6 Stück 2 Schuh 6 Zoll, 6 Stück 2 Schuh 4 Zoll hoch, zweierlei Garnituren, Canontafeln, Opferkannen nebst Teller, Raumfässer nebst Schüsseln, ein großes Teller nebst Kante zur heil. Taufe, eine sehr schöne, ganz große Kirchen-Ampel mit 6 Arm 1, um Lichter aufzustecken, nebst einer mittlern Ampel, sind zum Verkauf fertig, und können täglich besichtiget werden.

Billige Preise, wie auch die prompteste Erfüllung jedes Auftrags, versichert Johann Jakob Bielhuber, bürgerl. Gürtlermeister, D. 218 in Augsburg.

Seit längern Jahren wird die Ziehung des Hunsfeldhofs unverantwortlich verschoben. 100 Loose-Abnahmer verlangen daher den Rückempfang ihrer Gelder durch einen Emmissär dahier, wenn die Ziehung nicht in kürzester Zeit unwiderruflich vor sich geht.

(3 b) Es sind Theater-Garderobestücke, vorzüglich für eine kleine Theater-Direktion oder ein Privat-Theater geeignet, um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere hierüber bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Drei schöne Zimmer, ein großes und zwei kleinere, mit Extra-Eingang, Meubl und Betten sind auf die Oktzeit oder auch auf längere sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Burggasse Nr 160.

Ein Frauen-Pelzkragen wurde am ersten Weihnachtstage Abends auf den Weg der Fürstenfelder- und Sendlingergasse verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen gute Belohnung bei Hrn. Mühlberger abgeben.

Es ist am 27. Dez von dem Hause Nro. 60 aus in der Theatiner-Schwabinger-Straße, bis weiteren unbestimmtaren Weg ein schönes kleines schwarzes glatthaariges Hündchen mit weißen Pfoten und Gesehe verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst gebeten, gegen ansehnliche Erkenntlichkeit das verlorne Hündchen Nr. 60 zu ebner Gede abzugeben.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 29. Dezbr. 1827. war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 43 kr.	Korn	12 fl. — kr.
Gerste	9 fl. 28 kr.	Haber	4 fl. 20 kr.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

1 79 19 48 2

Die nächste Ziehung ist zu München den 8. Jänner.

Getraute Paare in München.

Hr. J. Ruff, Geodät bei der k. unmittelb. Steuer-Kataster-Kommission, mit M. Urs. Jäger, Holzwartens-Tochter v. Schongau. Hr. Mart. Wald, Hoflaquai Ihrer Maj. der Königin Wittwe, mit A. M. Eschwendner, Zimmermanns-Tochter aus der Vorst Au. Hr. Wolfg. Pordesch, k. Hofapotheker-Gehülf, Wittwer, mit M. A. Elis. Tromaier, herrschaftl. Bedientenstochter. Michael Mayer, Privatier, mit Magdal. Samweber, Kirschners-Tochter von Rhain, und Putzarbeiterin. Franz de Paula Schmalzeder, b. Schneidermeister, mit Barbara Kordle. Hr. Ph. Karl Bock, Colonie-Besitzer zu Sankta Trinitat in Südamerika, mit Fräul. Henr. Louise Schulze, Ober-Kriegs-Kommissärs-Tochter.

Digitized by Google

Gestorbene in München.

Den 25. Dez. Leonh. Spengel, Hoflieferant, 93 J. alt, an Altersschwäche. Theresia Clebert, Kanzleibotens-Wittwe, 80 J. alt, am Schlagfluß.

Den 26. — Frau Josepha Harslem, k. Regierungs-Registrators Gattin, 39 J. alt, an der Abzehrung.

Den 27. — Frau Charlotte Jakobi, k. Forst-Inspektors-Wittwe, 80 J. alt, am Brand.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsburg, der k. b. Kämmerer und quiescirte Kanzleidirektor des ehem. Altmühlkreises, Frhr. Clement von Burgau auf Griesbeckerzell, im 66sten Lebensjahre.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	1	Neues Jahr.	Im neuen Hoftheater: Götz von Berlichingen.
Mittwoch	2	Macarius Abt.	

Bekanntmachung.

Die Zeitschrift: Der Bayerische Volksfreund, welche, sowohl durch den allgemeinen Beifall ermuntert als durch eine große Abonnentenzahl unterstützt, in den Stand gesetzt wurde, selbst noch im Laufe des gegenwärtigen Abonnements ein viertes Blatt erscheinen zu lassen, wird auch fernerhin, durch neue Quellen und gute Mitarbeiter bereichert, wie bisher fortgesetzt werden. — Wenn bisher die Redaktion aus außerordentlichen Veranlassungen nicht hindern konnte, leidenschaftlich persönlichen Streitigkeiten Raum in den Blättern zu geben, so wird es fortan Grundsatz seyn, den Volksfreund nicht mehr als Tummelplatz derselben benützen zu lassen. Vielmehr sollen für das Publikum des Vaterlandes Gegenstände von edler Sitte, von Gebräuchen und Ereignissen gewählt werden, welche zunächst unterhalten, auch belehren und den Nationaltugenden entsprechen. Deßhalb werden die Titl Herren Land-Beamten und geistlichen Vorstände freundlichst um ihre gütige Mitwirkung und Mittheilung solcher Artikel ersucht, die zu dem Ruhme des Vaterlandes so wie zum Nutzen und Frommen des Volkes beizutragen geeignet sind. In diesem Blatte sollen demnach erbauliche Volksfeste, edle Handlungen, nützliche Erfindungen und Vorschläge eben so ihren Platz finden als die zur Warnung dienenden Unglücksfälle, anständig verfaßte Rügen und andere nützliche Aufsätze. Die im In- und Auslande sich ereignenden wichtigsten Begebenheiten werden kurz und schnell aus den Zeitungen mitgetheilt, und von besonderem Interesse wird gewiß die Aufnahme der neuesten Verordnungen und Gesetze, so wie die Bekanntmachungen der Beförderungen und Todesanzeigen der Staatsdiener des Königreichs in kurz gedrängten Auszügen erscheinen, welche bisher mit so vielem Beifall gelesen wurden. Wenn nun auch neben dem Ernsten, Scherz und Laune in ausgewählten Erzählungen und Aufsätzen eine angenehme Mannigfaltigkeit darbieten, so wird diese Lektüre gewiß eine erfreuliche Abwechslung verschaffen; worin Jeder Etwas zum Nutzen und Vergnügen finden wird. Außer diesen werden auch Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art um die geringe Gebühr für die Petitzeile 3 kr., und für die Buchhandlungen aber ausnahmsweise 2 kr. pr Zeile in Anrechnung gebracht, und durch ihre schnellen und vielseitigen Mittheilungen bei der so bedeutenden Auflage dem Zwecke vollkommen entsprechen. Dieselben können in der Rösl'schen Kunsthandlung, so wie bei Hrn. Mühlberger zur Einrückung niedergelegt werden, nur müssen sie deutlich abgefaßt seyn, und wenn sie nicht mehr als 4 oder 5 Zeilen betragen, sogleich bezahlt werden. Auswärtige Bestellungen von Einrückungen müssen portofrei eingesendet und die Beiträge entweder hier angewiesen, oder mit den auswärtigen Amtsstellen halbjährig Abrechnung gepflogen werden.

Dieses Blatt, welches wöchentlich viermal, nämlich Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend erscheint, kostet halbjährig in Loco nur 1 fl. 30 kr., und auswärtige Leser, welche sich mit ihren Bestellungen gefälligst an die nächstgelegenen k. Postämter zu wenden haben, entrichten nur um etwas weniges mehr, weil die Redaktion einen Theil der Speditionskosten übernommen hat. Auch können bei den fahrenden Landboten Bestellungen gemacht werden, mit welchen man wegen der portofreien Ablieferung Uebereinkunft treffen wird.

Das bisher ebenfalls mit ungetheiltem Beifall erschienene Sonntagsblatt wird auch im neuen Jahre fortgesetzt, und kommt für die Abonnenten des Volksfreundes halbjährig, so wie für alle auswärtigen Abonnenten ohne Ausnahme nur auf 30 kr. zu stehen. Nichtabonnenten des Volksfreundes in Loco haben aber für dasselbe einen Gulden zu entrichten.

Der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung (Kaufingergasse Nr. 1013 werden alle Zahlungen zugewiesen. Die bisherigen Ablags- und Bestellungs-Orte für diese Blätter bleiben unverändert. Briefe und Anfragen werden portofrei aber bedeutende Beiträge und Korrespondenz-Artikel unfrankirt an die Redaktion gesendet.

Die Redaktion.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund

Donnerstag. Nro. 2. München, den 3. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Gedächtniß-Tafeln.

In dem 3 Stunden von München entfernten Pfarrdorfe Aschheim, einst eine herzogliche Villa, auf welcher der 21jährige, von des fränkischen Königs Pipin Hofe zurückkehrende Herzog Thaßilo II. von Bayern mit den Ständen der Bischöfe, Prälaten und des Adels einen Landtag gehalten hatte, bewies der Tafernwirth Joh. Maurer, wie auch Männer seines Standes Sinn für Erhaltung der Geschichte unsers Landes haben. Derselbe ließ schon vor vielen Jahren auf seine Kosten zwei gemalte Tafeln von Holz mit deutscher und lateinischer Schrift verfertigen, und in der Zechstube aufhängen.*) Erstere lautet also:

„Herzog Thaßilo II. kehrte aus Frankreich nach Bayern zurück, und wurde auf einer Landes- und Kirchen-Versammlung allhier zu Aschheim als rechtmäßiger Landes-Regent mit allgemeinem Jubel angenommen. Die Gesetze dieser Versammlung betrafen meistentheils die Kirchenzucht und die Verwaltung der Gerechtigkeit, und war dieses der älteste Landtag in Bayern Ao. Domini 765.“**) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. Jänner. Gestern, als am Neujahrstage, versammelte sich um dreiviertel auf 11 Uhr der große Dienst im Appartement Sr. Maj. des Königs, und brachte JJ. KK. MM. im Spielzimmer die allerehrfurchtvollsten Wünsche zum neuen Jahre dar, wobei derselbe zum Handkuße bei Ihrer Majestät der Königin allergnädigst zugelassen wurde. Hierauf begaben Sich JJ. KK. MM. mit dem großen Dienste durch die grüne Gallerie in das erste Kaiserzimmer, wo Allerhöchstdieselben unter dem Thronhimmel die Aufwartungen anzunehmen geruhten.

Um 11 Uhr hatte die Aufwartung der Mitglieder der beiden Kammern der Stände-Versammlung, und um halb 12 Uhr die Aufwartungen der k. Staatsminister begonnen. Dann folgten die zweiten Hofchargen, der Generäle der Infanterie, Cavallerie und Artillerie, der Staatsräthe, Bischöfe, der Präsidenten der Regierungen und der Appellations-Gerichte, das sämmtliche Offiziers-Corps ꝛc. Nun folgten die im Direktors- und Collegial-Raths-Range stehenden Individuen vom k. Obersthofmeisterstabs, Oberstkämmererstabs ꝛc., Hofmusik-, Hoftheater-, Hofjagd, Hofgarten-Intendanz, dann des k. geheimen Kabinets, hierauf die im Range der Direktoren und Kollegial-Räthe stehenden Individuen der k. Ministerien und der ihnen untergeordneten Stellen, und Nachmittags 1½ Uhr die Aufwartungen des diplomatischen Korps. Um 2½ Uhr war öffentliche große Tafel. Abends 7 Uhr Hofakademie im Herkulessaal. Den nicht hoffähigen Individuen der Kammer der Abgeordneten, dem Offiziers-Korps der bürgerlichen Landwehr, Letzterm in Deputation, war an diesem Abend gestattet, der Hof-Akademie beizuwohnen.

— Von dem schönsten Wetter begünstigt sind gestern die zahllosen Gratulationen vor sich gegangen. Der ganze Vormittag wurde zur Ausfertigung der Neujahr-Billets und mit persönlichen Aufwartungen verwendet. Nachmittags lustwandelte man zu den Thoren hinaus wie im Sommer, um die entferntern Belustigungsorte zu besuchen. Am zahlreichsten ward die neue Gastwirthschaft im Hompesch'schen Schlößchen Neuburghausen besucht, woselbst viele Gäste der Ueberfüllung wegen keinen Platz mehr finden konnten.

— Der Mechanikus Friedrich Wilhelm Schiele, welcher schon seit längers bei der k. b. Armee als Modelier angestellt ist, und sich durch seine ausgezeichneten Leistungen im Fache des Brücken- und Schiffbaues allgemeinen Beifall erworben hat, vollendete erst kürzlich einen sehr bequemen Wirkstuhl, auf welchem Bänder von beliebiger Breite und mit allen Farben melirt, auf die leichteste Art, sowohl zum angenehmen Zeitvertreib für höhere Stände, als auch zum Zwecke des Erwerbes verfertigt werden

*) In dem nämlichen Hause und in dem Pfarrhofe werden Abbildungen in Bezug auf die Marter und Begräbniß des heil. Emmerams bewahrt. (S. Volksfreund Nr. 114. v. J.)

**) In dem nahen Neuching und in dem Städtchen Dingolfing wurden ähnliche Landtage gehalten, deren letzterer auch durch Gedächtniß-Tafeln verewigt ist.

Digitized by Google

können. Nachdem diesem anspruchlosen braven Manne an keinem Gewinne viel gelegen ist, sondern derselbe nur das allgemeine Beste mit wahrhaft patriotischen Gesinnungen befördern will, so sind seine verfertigten Produkte um den Preis zu haben, welcher seine eigenen Kosten deckt. In seiner Modellenkammer ist gegenwärtig das sehr elegant verfertigte Modell eines Windschiffes*) zu sehen, welches ohne Segel, mit besonders erfundenen Windflügeln, durch den Wind mittels einer leichten Direktion nach allen Richtungen getrieben wird. Seine bereits verfertigten Pontons sind in Rücksicht ihrer zweckmäßigen Construktion sowohl als wegen den unbedeutenden Kosten, die Besten, die man bisher gesehen und für die Armee in Kriegszeiten von großer Wichtigkeit. Eben diesen großen Nutzen würden solche Fahrzeuge jenen Gegenden gewähren, welche bei Hochgewässern den Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Mit geringen Kosten könnten sich die betheiligten Gemeinden ein- oder zwei solche leicht aufzubewahrende Pontons anschaffen, und in Gefahr und Noth jährlich viele hundert Menschen dem Tode entreissen. Se. K. Majestät haben diesem kunstfertigen Meister schon am 19. Jänner 1820 in allergnädigster Anerkennung seiner zweckmäßigen Arbeiten, und für die Mittheilung eines von ihm neuerfundenen Schiffbrückenbaues, eine Belohnung von 300 fl. huldvollst zukommen lassen, und somit sein ferneres kunstfleißiges Streben durch die allerhöchste Gnade aufzumuntern geruht. Wir werden zu seiner Zeit von den Leistungen dieses in jeder Rücksicht verdienten Mannes Näheres berichten.

München den 26. Dez. Wie man versichert, sind Briefe aus Poros vom 16. Nov. vom Oberstlieutenant v. Heidegger eingelaufen, worin dieser wackere Philhellene unter andern meldet, daß die Griechen ihm die Würde eines Vicekönigs von Kandia angeboten haben. Der größte Theil dieser Insel befindet sich bekanntlich in der Hewatt der Griechen, und dieselbe ganz zu unterwerfen hat Lord Cochrane eine Expedition unternomen. Hr. v. Heidegger scheint übrigens die Ankunft des Grafen Capo d'Istrias abwarten zu wollen, um sich über dieses für ihn wie für sein Vaterland ehrenvolle Anerbieten zu erklären.

Den 27. Dez. 1827 Abends 5 Uhr wurde die hölzerne Hülfsbrücke an der Isar von einem Lastwagen (bespannt mit 12 starken Pferden) befahren, deren angestrengtes Ziehen und der deßfalls auf ihnen liegende Schweiß bewiesen, daß eine vermehrte Vorspann von 2 Pferden für die ihnen aufgebürdete Last eine wohlthätige Hülfe gewesen wäre.

Da nun diese außerordentliche Last und ihre Erschütterung durchaus keinen Eindruck auf diese Brücke gemacht, und das schadhaftseyn derselben vollkommen widersprochen, und ihre dermalen noch feste Dauer beurkundet haben, so soll dieses zum Troste und Beruhigung jenes Herrn Verfassers des Aufsatzes in dem Volksfreund Nro. 191. dienen, welcher die täglich wachsende Gefahr dieser Brücke kennen, und dieselbe nicht mehr betreten haben will.

Den 24. Dez. starb zu Würzburg der allgemein geachtete und besonders als Irrenarzt rühmlich bekannte Dr. Anton Müller in einem Alter von 72 Jahren 4 Monaten.

*) Dieses schöne Schiff, so wie noch andere Arbeiten, sind im Modellen-Saale der alten Isar-Kaserne 1ter Etage zu sehen.

Nachrichten vom Auslande.

Am 17. Dez. starb zu Schleswig die verwittwete Herzogin zu Holstein Beck, geb. Gräfin v. Schlieben. Sie war geboren 1757, 1780 vermählt, und seit 1816 Wittwe.

Ein junger Kadet von der Garnison zu Weilburg (Herzogthum Nassau), Namens Vigelius, Sohn des gleichnamigen herzoglich nassauischen Präsidenten zu Wiesbaden, verließ am 14. Dez. gegen Abend frisch und munter die Kaserne, um sich auf einer kleinen Promenade einige Erholung zu verschaffen. Tags darauf fand man ihn, kaum 30 Schritte von der Kaserne entfernt, unter dem Schatten eines breitarmigen Kastanienbaumes auf eine schauderhafte Weise zerstümmelt als Leichnam.

Demoiselle Sonntag ist von Brüssel, wo sie mit großem Beifall aufgenommen worden, zu Paris angekommen, und sollte nun unverzüglich im italienischen Theater auftreten.

Zu Neapel verstarb am 13. Dez. in seinem 83. Jahre der Kardinal Fabrizio Ruffo, k. sizilianischer Staatsminister.

Ein schreckliches Ereigniß hat sich auf einem isolirt liegenden Bauernhofe in Ostfriesland kürzlich zugetragen: Die Hausfrau ist Wöchnerin, und die Hebamme war beauftragt, wie das dort Sitte ist, das Kind dem Pfarrer, welcher eine halbe Stunde entfernt wohnt, zur Taufe zu bringen. Die Knechte und Mägde arbeiteten im sogenannten Campe, einem vom Bauernhofe entfernten Wäldchen. Der Hausherr, während die Hebamme das Kind zum Pfarrer bringt, sagt seiner Ehegattin, welche sich im Bette hart an der Hausflur befindet, daß er nach seinen

Digitized by Google

Leuten in Campe sehen wolle, allein innerhalb einer Stunde wieder zu Hause seyn werde. So blieb die Wöchnerin allein. Kaum hatte sich der Hausherr entfernt, so öffnet sich die Hausthüre, dann die Stubenthüre, und es tritt ein Mann mit vermummtem Gesichte vor das Wochenbett, fordert in einer gebrochenen Sprache das Geld, was im Hause ist, und droht, im Weigerungsfalle die Wöchnerin zu ermorden. Erschrocken sagt die Frau: ihr Geld befinde sich im Keller in einer kleinen Lade, welche hart an der Mauer stehe. Der Räuber öffnet die Kellerthür, eine mit Eisenstäben beschlagene aus Eichenholz geformte Fallthür. In diesem Augenblick entschließt sich die Wöchnerin, springt aus dem Bette, geht auf die Hausflur, schlägt und schließt die Thür zu. Der Räuber war gefangen und konnte nicht entweichen. Sehnlichst erwartet sie ihren Ehemann. Er kommt nicht. Aber die Hebamme kommt mit dem Kinde zurück. Die Wöchnerin erzählt das Ereigniß, worauf die Hebamme dazu räth, den Keller zu eröffnen. Da die Wöchnerin darein nicht willigt, verlangt es jene, und droht, das Kind, das sie im Arm hat, zu tödten. Da die Wöchnerin sich weigert, wirft sie das zarte Kind mit aller Gewalt auf den mit Steinen ausgelegten Boden. In dem Augenblick tritt der Ehemann zur Thür herein, und da er gewahrt, was vorgegangen ist, spaltet er der Hebammr mit dem Holzbeil, welches er vom Walde zurückgebracht, den Kopf. Er öffnet den Keller, und erkennt in dem Räuber den Ehemann der Hebamme. Dieses Ereigniß berichtet so eben ein glaubhafter Mann, ein Arzt, dem Einsendrr.

Französische Blätter erzählen: nach der Schlacht bei Navarin sey ein Türke, dem der Aem zerschmettert war, an ein französisches Schiff herangeschwommen, an Bord gezogen und ihm auf sein durch Zeichen ausgedrücktes Verlangen der Arm abgenommen worden. Kaum war die Operation geschehen, so begehrte er eine Pfeife und Tabak, strckte sie an, sprang darauf in die See, und schwamm zu seinen Landsleuten zurück.

Kassel. Am 21. Juli v. J. fanden vier Männer in dem Hofniedlinger Waldr ein 8 bis 10 Tag altes Kind, welches nur mit Laub und Moos bedeckt in Lumpen gehüllt war, und unzählige Maden und Ameißen wimmelten dem armen Säugling auf dem schon überall verwundeten Körper. Der armr Schweinhirt Konrad Stuhlmann war es, welcher, zu Helsdorf selbst Vater von 5 Kindern, dieses unglückliche Geschöpf dem Tode entriß, und dasselbe seinem Weibe nach Hause gebracht, von welchem der Findling mit Freundlichkeit aufgenommen wurdr.

Triest den 23. Dez. Am 26. November hat sich hier folgender sonderbare Vorfall zugetragen: Im hiesigen Haven lag einr dem Vizekönig gehörende Korvette, auf welcher die Seekadeten im Dienstr geübt wurden; der Kommandant derselben, der wegen seines schlechten Benehmens Strafe befürchtete, ergriff den Entschluß, die Pulverkammer anzuzünden, was er auch wirklich ausführte, und sich hiedurch in die Luft sprengte. Zum Glück war der Tag, an welchem dieß geschah, eben ein Freitag, und daher sämmtliche Marinekadetten, deren Zahl über hundert betrug, und der größte Theil der Mannschaft am Lande, um sich in die Moschee zu begeben. Zwei Kauffahrtheischiffe, die in der Nähe der Korvette lagen, geriethen duech die Explosion in Brand, der aber bald gelöscht wurdr.

Warschau vom 16. Dez. Die Preise des Getreides sind im Steigen, da viel davon nach Danzig und Thorn verführt und für Rechnung der Kaufleute für künftiges Jahr aufgespeichert wird. Auch Pferde werden wegen der Aussicht auf einen nahen Krieg gesucht, und selbst die Regierung läßt Ankäufe machen.

China. Der Kaiser hat vor Kurzem das Todesurtheil eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie, Namens Chunggan, unterzeichnet. Dieser hatte einen Schauspieler, der sich geweigert, in seinem Hause zu spielen, wegen dieser Weigerung mit einem Messer tödtlich verwundet. Eigentlich, bemerkt das Urtheil, sollte Chunggan am Kreuze sterben. Da er aber ein Mitglied der kaiserlichen Familie ist, so soll er an das Grab seiner Vorältern geführt, und dort im Angesichte derselben zur Warnung für andere grausame und ausschweifende Mitgliedrr der kaiserlichen Familie erdrosselt werden. —

Ich wünsch' Euch, edle Waffenbrüder!
Viel Glück zum neuen Jahr;
Stets denket edel, treu und bieder;
Denn Deutschland Euch gebar.
Hah! sollten uns in neuern Jahren
Die Kriegesfahnen weh'n,
Man würde Ludwigs Heldenschaaren
Umkränzt von Lorbeern seh'n!

H****, Kanonier.

Anzeigen.

(5 a) Im k. Zwirchgewölbe München werden
Montag den 14. Jänner
und die darauf folgenden Tage eine sehr bedeutende Quantität Wilddecken von verschiedenen Gattungen, ein-

Digitized by Google

zeln oder zu 7 größern und kleinern Parthieen an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

München den 1. Jänner 1828.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

In einem — an einer Hauptstraße im Regenkreise an der Donau gelegenen Markte, ohnfern Ingolstadt, ist eine Weißgärberei, mit denen — dazu gehörigen Gebäuden, Utensilien und Handwerkszeug aus freier Hand billig zu verkaufen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Bureau München.

(4 b) Man macht hiemit dem geehrten Publikum bekannt, daß die Niederlage der englischen Steinguts-Fabrik zu Laim der vorigen Verlegerin Therese Obholzer vis-à-vis von der Peterskirche abgenommen wurde, und dieselbe sich nunmehr in der Sendlingergaße Nro. 903 befindet.

Man ladet hiemit das verehrte Publikum ein, nunmehr das von jeher so gesuchte dauerhafte, weiße und reine Steingutsgeschirr in dieser neuen Niederlage abzunehmen, woselbst Alles um den bestehenden Fabrikpreis, nach dem Courantzettel abgegeben wird, und Niemand mehr durch eigenmächtig erhöhte Preise und untergeschobene Fabrikate getäuscht werden kann.

Die engl. Steinguts-Fabrik zu Laim.

(3 c) Es sind Theater-Garderobestücke, vorzüglich für eine kleine Theater-Direktion oder ein Privat-Theater geeignet, um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere hierüber bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(3 a) C. G. Bader aus Schneeberg in Sachsen bezieht die herannahende Messe mit einem wohlassortirten Lager von allen Sorten Spitzen, schwarzen, weißen und ächten Blonden; Blonden- und Spitzen-Hauben, Blonden-Schleier und Halstücher, so wie allen übrigen dahin einschlagenden Artikeln; Sämtliches von eigener Fabrik. Durch prompte und billigste Bedienung, und eifrigstes Bestreben zur besten Besorgung jeder Aufträge wird er sich die Zufriedenheit seiner verehrten Freunde und Abnehmer zu erwerben suchen. Derselbe hat sein Lager in München beim Filserbräu in der Weinstraße Nro. 1631.

Wenn ein Herr Studierender um billigen Preis in der Algebra, Geometrie und Trigonometrie Unterricht geben will, so gibt nähere Auskunft Hr. Mühlberger.

Es werden 800 bis 1600 fl. gegen zu leistende erfoderliche Sicherheit, jedoch ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. D. U.

(3 a) Zu einem Beamten auf das Land wird eine Köchin unter sehr annehmbaren Bedingungen in Dienst gesucht. D. U.

Im Rosenthal Nr. 717 über 2 Stiegen vornheraus ist ein heizbares schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingang für 12 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Vor dem Marthor auf dem Marplatz Nro. 1327 sind 2 große und 2 kleine Nebenzimmer über die Dultzeit zu vermiethen.

Drei schöne Zimmer ein großes und zwei kleinere, mit Extra-Eingang, Meubel und Betten sind auf die Dultzeit oder auch auf längers sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Burggasse Nr 169.

Getraute Paare in München.

J. G. Gailler, Herrnbedienter, mit Josepha Marx, k. Kammerdienestochter. Jak. Hartmann, Steinhauer, mit Theres Forster, österr. Soldatenstochter. M. Kreß, b. Zeugschmied, mit Anna Elise Mayr, Nagelschmieds-Tochter von Murnau. Kaspar Mack, Schutzv. und Bedienter, mit Ursula Fell, Taglöhners-Tochter v. d. Vorst. Au. Thomas Watter, Schutzv. und Steinführer, mit Barb. Götz, Wirthstochter von Gaisenhausen. Lukas Mayr, herrschaftl. Kutscher, mit Crescenz Frey, bürgl. Schneidermeisters-Tochter von Eichstätt. M. Stegmayr, b. Handelsmann, mit Anna Rieder, Schneidermeisters-Tochter. A. Dietmayer, b. Riemermeister: mit Kathar. Wimmer, Wagnerstochter von Berglern.

Eheliche Verbindung auswärts:

Zu Nürnberg, der Hr. Lieutenant Haas vom k. 5. Lin. Inf. Reg., mit Sophie Freiinn von Strommer von Reichenbach.

Gestorbene in München.

Den 28. Dez. Anna Jäger, Zimmermeisters-Wittwe von Haidhausen, 64 J. alt, an wiederholten Schlagfluße. Anna Blaß, Korbmachersfrau, 29 J. alt, an den Folgen einer schweren Geburt.

Den 28. — Anna Schneider, Taglöhners-Wittwe, 64 J. alt, an Altersschwäche.

Den 30. — M. A. Zeller, b Bäckers-Wittwe, 62 J. alt, an Altersschwäche.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	3	Genovefa J.	Im neuen Hoftheater: Jakob und seine Söhne, Oper.
Freitag	4	Titus B.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 3. München, den 4. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1462 nach der Schlacht bei Giengen fiel ein Zug Lauinger, Gundelfinger und Höchstädter Bürger in den benachbarten Markt Jettingen ein, damals der Familie von Knöringen, deren Glieder Burgau'sche Landvögte waren, gehörig, und verbrannten denselben. Bei der Bestürmung der Kirche blieben aber 13 Mann todt, und der Bürgermeister Englhard von Lauingen wurde tödtlich verwundet in diese Stadt zurückgeführt. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Die am vergangenen Samstage Statt gehabte Quartett-Unterhaltung im Museum-Saale hatte sich eines ungetheilten Beifalls zu erfreuen. Die nächste am 5. dieß statthabende Unterhaltung wird durch ein Deklamatorium von Hrn. Eßlair, so wie durch die Produktionen des Hrn. Mittermaier, Mad. Vespermann verherrlicht werden.

Würzburg. Hr. Bürgermeister Dr. Behr hat eine Flugschrift unter dem Titel drucken lassen: „Nothgedrungene Berufung an die öffentliche Stimme, gegen das Verfahren der Kammer der Abgeordneten in Bayern wider ihn, aus Veranlassung seines, an den 1ten Hrn. Präsidenten dieser Kammer am 1. Dez. 1827 eingesendeten Schreibens." Sie führt das Motto: Audiatur et altera pars.

Nürnberg. Die Tänzer-Familie Casorti hat uns dahier mit ihrem trefflichen Spiele und bewunderungswerthen Virtuosität auf dem Theater schon manchen angenehmen Abend verschafft. Diese Tänzer werden nächstens nach München kommen.

Nachrichten vom Auslande.

Leningen im Regierungsbezirke Münster. Am 13. Dez. Morgens 7 Uhr stürzte der erst im vorigen Jahre vollendete Kirch-Thurm ein, und überschüttete die Schule mit einer kleinen Wohnung. Drei Kinder und eine Wittwe wurden verschüttet, jedoch die Unglücklichen bis auf ein Kind gerettet.

— Bei Leeds hat sich ein großes Unglück zugetragen, das zugleich einen traurigen Beitrag zur Geschichte der englischen Sitten liefert. Eine Landkutsche warf durch die Unvorsichtigkeit des Kutschers, welcher, ohne das eine Rad zu hemmen, einen steilen Abhang hinabfahren wollte, um; der Kutscher blieb auf der Stelle todt; von den Passagiers, die auf der Decke saßen, wurden alle verwundet, und zwei (angesehene Einwohner von Leeds) sind an ihren Wunden gestorben. Als die unglückliche Reisegesellschaft hülflos auf dem Wege lag, brachten ihr die Bewohner des nächsten Dorfes Hülfe? Mit nichten! sie plünderten die Unglücklichen, zogen ihnen die Kleider aus, und ließen sie in ihrem Blute liegen.

Amerika. Ein junger Mann erblickte auf der Jagd eine ungeheure Klapperschlange ganz in seiner Nähe und erschoß sie. Augenblicklich sah er sich von einer Unzahl dieser gefährlichen Thiere umgeben; nun handhabte er seinen Flintenkolben fleißig, so daß er, ehe sie noch ihre Schlupfwinkel erreichen konnten, 40 davon erlegte. Er nahm 4 mit nach Hause, die jede an 5 Fuß Länge und 9 Zoll im Umfange haben, und 30 Jahre alt seyn mögen.

Paris. Bei einem dahier Statt gefundenen Rosenfeste, bei welchem eine bestimmte Anzahl Mädchen verheurathet wurden und welches zur Geburtsfeier des Prinzen *** Statt gefunden, hatte man darauf angetragen, daß jedes dieser Mädchen ihren künftigen Gatten selbst wählen und mitbringen sollte. Die Bänke der künftigen Ehelute standen mitten in der Kirche. Ein junges Mädchen von 17 Jahren und von ausgezeichneter Schönheit erschien ebenfalls in diesem Heiligthum; da sie aber ganz allein war, ließ man ihr einen besonderen Platz zur Seite frei. Der Zusammenlauf war ungeheuer. Das schöne Mädchen hob ihre heitern blauen Augen auf, und richtete sie ganz unbefangen auf die sie umgebende Menge. Kaum ließ sich darin ein leiser Ausdruck von Neugierde merken, sie schien mehr etwas zu erwarten, als zu wünschen, und nachdem ihr jungfräulicher Blick etwas herumgeschweift hatte, fiel er wieder mit aller Ruhe auf ihr hochzeitliches Kleid und ihren im Busen prangenden Strauß, der nicht weißer und frischer war, als die Farbe ihrer Haut. Endlich kam auch die

Digitized by Google

Reihe an sie, zum Altare zu treten. Sie trat allein hinzu, während jedes Mädchen mit ihrem schon gewählten Bräutigam erschien. Der Bischof wunderte sich hierüber und fragte die Braut, wo denn ihr Zukünftiger sey. Sie schien über diese Frage in Verwirrung zu gerathen, welche ihren Wangen noch einen größern Reiz verlieh. „Ich glaubte, sagte sie mit einer kleinen bescheidenen Furchtsamkeit, es würde einem hier Alles geliefert? — Der Prinz, dem man diesen Zug von Einfalt und Zutrauen erzählte, sorgte aber in der That dafür, dieser schönen verlaßenen Braut einen Mann zu liefern, er wählte für sie einen aus seinen Cavaliers und verdoppelte die Summe der Ausstattung. Das glückliche Paar lebt in Versailles. Die junge Frau ist Mutter einer zahlreichen interessanten Familie geworden. Ihre beiden schönen Töchter haben erst geheurathet. Sie haben aber nicht gewartet bis ihnen der Zufall die Männer geliefert, sondern sie wurden ihnen von der noch immer reizenden Mutter nach ihrem Herzen gewählt.

Mißdeutete Denkmäler zu Straubing.

Unter sehr Vielen, sowohl Einheimischen als Fremden, welche von Rührung und Wehmuth ergriffen die Ruhestätte der unglücklichen Agnes Bernauerin betraten, die als ein schuldloses Opfer den süßesten Trieb der Natur unter Henkershand gebüßt, werden sich wohl die Meisten erinnern, daß der Küster oder vielleicht ein anderer Mitwissender des Orts sofort Gelegenheit nahm, ihr durch das Andenken an die Leiden der schönen Agnes erregtes Gefühl auf zwei andere Jammergestalten zu lenken, in welchen man ihnen gleichfalls Märtyrinnen der Liebe sehen lassen wollte; es sind zwei weibliche Figuren, welche auf Grabsteinen aus einer sehr groben Masse ausgehauen sind. — An Beiden sieht man unter der Brust ein Grübchen, das wohl einen Zoll im Durchmesser haben kann, und — wer dürfte es bezweifeln? — ein genuines Kennzeichen dieser Bilder seyn soll. Was hat das zu bedeuten? — Meine Antwort ist: Ich sehe in diesem Loche nur das Nest, in welchem ein leeres Rockenstuben-Mährchen ausgeheckt worden ist, welches in Straubing noch bis diese Stunde im Schwunge geht. — Es seyen einmal (so erzählt man dort) in dem nahen Kloster Azelsburg zwei Nonnen gewesen, welche — weniger hartnäckig im Kampfe mit dem Versucher, als die heilige Judith zu Niederaltaich *) — zu gleicher Zeit ihr Gelübde an den Nagel gehängt und an ihrem himmlischen Gesponsen eine so augenscheinliche Untreue begangen, daß sie nichts anders zu gewarten hatten, als lebendig eingemauert zu werden; von Gewissensangst und Verzweiflung getrieben hätten sich dann Beide durch einen Dolchstoß entleibt. (Daher das Loch in dem Steinbilde.) Wer die Unheilsstifter gewesen, erfährt man nicht. Auch ich ward, schon vor 16 Jahren, an Ort und Stelle mit diesem Geschichtchen bedient, ließ aber damals die Sache auf ihrem Grund oder Ungrund beruhen. Erst im verwichenen Sommer benützte ich einen mehrstündigen Aufenthalt in Straubing dazu, die Umschriften dieser Steine zu untersuchen, konnte aber, vom Regen überfallen, nur mit Einer derselben ganz fertig werden; von der andern gewann ich nur eben so viel, als zur Kritik nothwendig ist. Ich las: † ANNO DNI. MILLESIMO, CCC. LXIII. OBIT ANNA. VXOR. IORDANI, VLINI. IN DIE. EXALTACIO. SANCTE. CRVCIS *) — wörtlich deutsch also: „Im Jahre 1363 starb Anna, Jordan Ulleins Ehefrau, am Tag der Erhöhung des heiligen Kreuzes." Auf dem andern Steine erkannte ich vorläufig die Worte: — GEDRAVT. VXOR. RVPERTI. OBE.. CHIR.. CHA — (vielleicht Oberchircharii?) Das wäre denn: „Gertraud, die Ehefrau Ruprecht Oberkirchers" (mag er auch anders heißen, darauf kommt es nicht an.) Wie haben es nun, fragt man, diese in dubio ganz unschuldigen Straubinger Bürgersfrauen verschuldet, noch 464 Jahren nach ihrem Tode als buhlerische Nonnen figuriren zu müssen, und als unberufene Mütter verschrieen zu werden?

Nicht minder sind Unkundige schon viele Jahre her in Bezeichnung der in der Carmeliter Kirche zu Straubing befindlichen Grabmale ganz irrig berichtet worden, indem unter Anderm der Frater Sakristan noch jetzt auf die aus rothem Marmor gehauene Figur eines im vollen Harnisch stehenden Mannes mit der Angabe weist, „das sey der böse Nothhaft (Vitzthum in Straubing), welcher die Agnes Bernauerin zum Tode verurtheilt habe." Der erste prüfende Blick auf die Rüstung des Ritters verrieth mir ein qui pro quo. Die schöne altdeutsche, auf den Rahmen des Monumentes stehende Schrift gibt das Sterbejahr 1471. Hier werden Vater und Sohn verwechselt; Jener starb bald nach dem Jahre 1440 und zwar zu der Zeit, als das erwähnte Urtheil erging, **) bereits nah an den Siebenzigen.

*) Von ihr berichtet uns P. Lackner, Profeß daselbst, daß sie dem Satan manch blutiges Treffen geliefert habe: — cum antiquo serpente praeliis etiam cruentis contendit. S. Memoriale Altachae inf. Pat. 1779. fol. —

*) In dem vierten Worte ist ein i, und in dem eilften die Sylbe nis weggelassen.

**) Im J. 1436.

Digitized by Google

Diesem aber ist das in Rede stehende Grabmal errichtet; er hieß Heinrich, wie sein Vater, und war gleich diesem Ritter und Vizedom im Niederland. Ein Reisebeschreiber, dem man auch den Jungen für den Vater verkauft hatte, läßt, durch seine getäuschte Phantasie verleitet, den ehrenwerthen Ritter gar mit falschem wilden Gesicht in die Nachwelt hineingrinsen. *)

L. Zenker.

Kochschulen in Augsburg und Landshut.

Gleichwie zu Anfang des 18. Jahrhunderts schon das Institut der sogenannten Stiefelnonnen zu Augsburg, im Gefühle des allseitigen Bedürfnisses, theoretischen sowohl als praktischen Unterricht in der Kochkunst jungen Mädchen zu ertheilen sich entschloß, eben so errichtete das Cisterzienser-Kloster zu Seeligenthal neben der Trivialschule im Jahre 1783 eine Kochschule, in welcher beständig 8 bis 9 Mädchen von und außer der Stadt Landshut unentgeldliche Lehre in der Kochkunst genossen, zum Dank und Nutzen der Aeltern und ihrer Kinder.

Weichen mußten diese beiden so nützlichen Institute den Umständen der Zeit schon vor mehr als 20 Jahren, ohne daß eine der ersten Bestimmung entsprechende Anstalt auf den Grund der frühern Stiftung fortgeblüht hätte. Allein, eben jetzt schon fühlt man den Mangel allenthalben, da wohl für Erziehung und Bildung von Mädchen aus höhern Ständen gesorgt ist, keineswegs aber für solche des Mittel- und Bürger-Standes. Ein sehr treffender Aufsatz in einem hiesigen Blatte setzt dieß erschöpfender auseinander und es wäre zu wünschen, daß wenigstens Privat-Unternehmer sich der Gründung solcher Institute unterzogen, wie dieß in Augsburg mit jenen der sogenannten Stiefelnonnen in guter alter Zeit der Fall war, **) und wie nun endlich auch in unserer großen Königsstadt eine Anstalt der Art sich zu bilden begonnen haben soll, wovon der Privat-Unternehmer durch öffentliche Blätter vorläufig den Plan recht bald kund geben möge.

Sch.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 30. Dez. 1827 beehrte uns zum Schluß des alten Jahres „die Prinzessin von Provence" mit ihrem werthen Besuche; da wir deren Bekanntschaft schon früher zu machen die Ehre hatten, und der Charakter dieser Dame schon vielfältig besprochen wurde, so enthalten wir uns jedes Details, und empfehlen selbe zum neuen Jahre dem fernern Schutz der mächtigen Fee.

Der 1. Jänner 1828 brachte uns sehr willkommen den alten Götz zum neuen Jahr. Hr. Eßlair befriedigte durch seine ritterliche Virtuosität allgemein. Das Ganze war nicht am Besten, da durch zu starkes Auftragen mancher Späße das Trauerspiel manchmal zur Posse wurde, selbst der Esel der Gerechtigkeit extem. poirte beim Abgehen durch komische Mimik.

Gerufen wurde einstimmig Hr. Eßlair, welcher erschien und sehr bescheiden dankte.

Kunst-Nachricht.

In der Hofkirche zu Innsbruck prangt das dem Kaiser Maximilian dem Ersten aufgerichtete alte Grabmonument. Um dieses stehen 28 kolossale Figuren von Metallguß. Außer dem Monumente in der St. Sebaldskirche zu Nürnberg wird kein ähnliches in Deutschland von solcher Kunst und Erhabenheit gezeigt. Anton Falger in München hat jene schönen Kunstbilder in der Kirche zu Innsbruck getreu abgebildet, und in einem eigenen kleinen Hefte herausgegeben. Diese 28 metallnen Standbilder stellen, meistens aus dem Hause Habsburgs, Kaiser, Herzoge und Herzoginnen vor. — Die Präzision und Ausführung sowohl in der Zierlichkeit als Art der damaligen Rüstungen und Costüme sind vortrefflich gelungen; diese Abbildungen sind zugleich wahre Beiträge zur Geschichte der Trachten.

Diese Blätter, lithographirt mit allem Aufwande der Zeichnung, des Fleißes und des Talentes sind eine der würdigsten Erscheinungen der Kunstmuse. — Von demselben Künstler sind bereits in 2 kleinen Heften 12 der merkwürdigsten Kirchen und Dome gothischer Baukunst erschienen, nämlich die Stephanskirche zu Wien, der Münster zu Freiburg in Breisgau, der Dom in Regensburg, die St. Martinskirche zu Landshut, die heil. Kreuzkirche in Orleans, der Dom in Antwerpen, dann die alte Pfarr in Bamberg, der Münster in Straßburg, die St. Johannis-Abtei zu Soissons, der Münster in Bern, der Dom in Worms, der Dom in Frankfurt a/M. Es wäre zu wünschen, daß diesen Bildern auch eine kleine historische Erklärung beigefügt wäre, wie bei den das Monument des Kaisers Maximilian umgebenden Fürstenpersonen. — Solche Unternehmungen, sobald sie, wie diese, wahrhafte Kunstwerke, und von so vortrefflichem Inhalte sind, sollten wahrhaft von einer Akademie der Künste, wie in andern Reichen, unterstützt oder begünstigt werden.

Beide Gegenstände sind in der Rösl'schen und Halm'schen Kunsthandlung in München zu haben.

Sch.

Oeffentlicher Dank.

Der Vater mit drei unmündigen Kindern, deren Mutter erst kürzlich gestorben ist, erstattet der edlen Frau Gräfin *** für die erhaltene gütige Unterstützung

*) S. T. T. Gerning's Reise durch Oesterreich und Italien. Frankf. a/M. 1802.

**) Wir werden die Entstehungs-, Einrichtungs- und Auflösungs-Geschichte desselben, so wie es der Raum gestattet, mittheilen. A. d. R.

Digitized by Google

von 5 fl. 12 kr. schuldigsten Dank mit dem Wunsche, daß der Allmächtige im Himmel die hohe Wohlthäterin für die milde Gabe segnen möge. (Eingesandt.)

Anzeigen.

(5 b) Im k. Zwirchgewölbe München werden
Montag den 14. Jänner
und die darauf folgenden Tage eine sehr bedeutende Quantität Wilddecken von verschiedenen Gattungen, einzeln oder zu größern und kleinern Parthieen an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.
Kaufslustige werden hiezu eingeladen.
München den 1. Jänner 1828.
Königl. Bayer. Hofjagd = Intendanz.

Bei J. G. Fleischmann, Buchdrucker auf dem Schrannenplatz Nr. 602 ist für 15 kr. zu haben:
Geschichte des Christenthums, von dessen Entstehung bis auf unsere Zeiten, in fünf Predigten, als Uebersicht eines nächst zu erscheinenden größeen Werkes: Geschichte des Christenthums und dessen Einfluß auf die Civilisation der Menschheit, von Max Frhrn. v. Branca, Pfarrer in Vogenhausen.

(Musik.) So eben ist erschienen und in den hiesigen Musikalienhandlungen zu haben:
Sehnsucht nach dem Rigi,
Lied von Liste für eine Singstimme, mit Begleitung der Pianoforte oder der Guitarre. Preis 18 kr.

(2 a) Mittwoch den 9. Jänner werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2½ bis 5 Uhr in der Herzogspitalgasse Nr. 1242 über 1 Stiege aus dem Nachlasse des verstorbenen k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktors Ritter von Stuber, von Landshut, folgende Effekten, bestehend aus einer Sammlung auserlesener Gemälde mit vergoldeten Rahmen, von Tenier, Albrecht Dürer, Lukas Kranach ꝛc., goldene Repetir-Uhren, goldene Tabatieren, Präsiosen, von Brillant-Ringen, Herren = Vorstecknadeln, silberne Kaffee- und Milchkannen, Zuckerdosen, Leuchter, Messerbestecke, sehr schöne silberne Münzen ꝛc., alles nach neuester Façon von Seethaler, dann ein Bett gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Die Kaufsliebhaber werden mit der Bemerkung eingeladen, daß Vormittags das Silber und die Präsiosen, und Nachmittags die Gemälde vorgenommen werden, so wie auch Vormittags am Tage der Versteigerung die Einsicht der Gemälde freisteht.

Ein Eleve der Akademie der bildenden Künste wünscht im Zeichnen auch in der Schönschreibkunst gezeichneten Buchstaben Unterricht zu geben. Das Nähere ist in der Lederergasse Nre 410. über 1 Stiege zu erfragen.

(3 b) C. G. Bader aus Schneeberg in Sachsen bezieht die herannahende Messe mit einem wohlassortirten Lager von allen Sorten Spitzen, schwarzen, weißen und ächten Blonden; Blonden- und Spitzen-Hauben, Blonden-Schleier und Halstücher, so wie allen übrigen dahin einschlagenden Artikeln; Sämtliches von eigener Fabrik. Durch prompte und billigste Bedienung, und eifrigstes Bestreben zur besten Besorgung jeder Aufträge wird er sich die Zufriedenheit seiner verehrten Freunde und Abnehmer zu erweeben suchen. Derselbe hat sein Lager in München beim Filserbräu in der Weinstraße Nro. 1631.

(3 a) Lokal = Veränderung.
Meinen bisherigen Dultladen bei dem Hrn. Hopfen am Promenadeplatz beziehe ich diese Dult nicht; sondern verkaufe in meinem Wohnhause in der Fürstenfeldergasse Nr. 1002. Indem ich dieß hiemit anzuzeigen die Ehre habe, empfehle ich zugleich mein Waarenlager von verschiedenen Fabrikaten. Versichere reele Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.
M. E. Wassermann.

Ein großes schönes Zimmer mit Extra = Eingang, Meubel und Betten ist auf die Dultzeit oder auch auf längers sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Burggasse Nro. 169.

In der Prannersgasse Nro. 1495 im 3. Stock ist eine Wohnung mit 5 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmeen, jedes mit Extra-Eingang nebst übrigen Bequemlichkeiten bis Georgi zu vermiethen. Das Uebrige ist im 3. Stock zu erfragen.

Ein goldener Ring wuede gefunden, und kann beim Uhrmacher Douee im Laden abgeholt werden.

Gestorbene in München.

Hr. Franz Xav. Weigl, k. Salzbeamter, 76 J. alt.

Auswärts ist gestoeben:
Zu Aschaffenburg, Hr. Christoph Kühn, k. Kreis- und Stadtgerichts Protokollist.
Zu Altdorf, der erste Pfarrer, Dekan und Distrikts-Schul-Inspektor Hr. J. F. Frech

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	4	Titus B.	Im neuen Hoftheater: Donna Diana, Lustspiel.
Sonnab.	5	Telesphorus P.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 4. München, den 5. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Noch im letzten Jahre (1648) des 30jährigen Krieges schwärmten die feindlichen Schweden in der Umgegend Ingolstadts. Die bayerischen Reiter fielen eines Tages aus der Festung auf eine solche Schaar freiwillig, unter ihnen der tapfere und edle Ludwig von Gumppenberg, damals Pfleger von Kellheim. Dieser, mit dem Pferde stürzend, ward bald von den Gegnern umrungen, mit 11 Wunden getödtet und seiner ganzen Kleidung beraubt. Den von Wunden und Mißhandlungen fast unkenntbaren Leichnam suchten die tapfern Reiter vor ihrem Rückzuge auf, und brachten ihn der betrübten Familie. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben am 6. Dec. v. J. zu bestimmen geruht, daß die Landwehr-Offiziere, welche die Erlaubniß erhalten haben oder werden, bei feierlichen Gelegenheiten die Uniform fortzutragen, ihre Uniform mit gelben Knöpfen und mit gelben, ihrem Grade entsprechenden, Borten versehen lassen sollen.

—Montag den 7. Jänner wird die feyerliche Eröffnung des Odeons Statt finden. Bei dem Bal paré haben die Herren in Uniform oder in anständiger Zivilkleidung mit seidenen Strümpfen und Schuhen zu erscheinen. Zu seidenen Strümpfen und Schuhen wird das Tragen der Pantalons gestattet. Die Eintrittspreise sind: im Saal 1 fl. 24 kr.; auf der Gallerie 30 kr.

Erlangen, 30. Dez. Gestern Abend kurz vor Mitternacht war der benachbarte Marktflecken Bruck als in vollen Flammen stehend anzusehen.

Ein größeres Unglück traf am 12. Dez. das Dorf Klein-Kuchen bei Neresheim im Würtembergischen, woselbst 4, von 8 Familien bewohnte, Häuser abbrannten, und dabei 5 Einwohner den Feuertod erlitten. — Ein drittes Brand-Unglück traf den Rest der Häuser der großen finnländischen Hauptstadt Abo, welche erst neuerdings in Rauch aufgingen.

Nachrichten vom Auslande.

Baden. Zu Bonndorf, einem Pfarr- und Amts-Orte mit 126 Häusern in der Nähe von St. Blasien in dem Schwarzwalde, worin 700 Seelen wohnen, brach in der Nacht vom 20. auf den 21. Dez. wahrscheinlich ein gelegtes Feuer aus. Bei heftigem Winde brannte es in weniger als einer Stunde an sechs verschiedenen Orten zugleich, und endigte damit, daß 52 Gebäude, worunter das Posthaus, die großherzogliche Domänen-Verwaltung, alle Wirthshäuser und die größten Bauernhäuser in Asche liegen, und 5 bis 6 andere Gebäude beschädigt sind. Der Brand-Versicherungs-Anschlag beträgt 81,150 fl. 281 Seelen haben ihe Obdach und bereits alle Mobilien, so wie alle Früchte und das Futter für 254 Stücke Vieh verloren. Das Elend ist groß.

Frankfurt, den 27. Dez. Oeffentliche Blätter erwähnen des Gerüchtes von einer Herausforderung, welche ein regierender Fürst einem englischen Gesandten zugeschickt haben soll. Der König von England habe diesem aber nicht erlaubt, sich aus dem Lande zu begeben.

Frankfurt. Die Münchener Hofschauspielerin, Dlle. Stubenrauch, ist hier in einigen Gastrollen aufgetreten, konnte aber keinen Beifall beim hiesigen Publikum erhalten. Am 23. Dec. erschien sie zuerst als Irene im „Belisar". Die Wahl dieser Rolle war nicht glücklich, indem sie dadurch gewissermassen einen Wettstreit mit unserer vortrefflichen Schauspielerin, Dlle. Lindner, einging, welche diese Rolle in höchster Vollendung darstellt. Dlle. St. konnte sich auch als Preciosa keines Beifalls erfreuen.

—Der österreichische Beobachter meldet in einem Schreiben aus Korfu vom 28. Nov.: Zu Navarin, Modon und Koron lebten die christlichen Bewohner dieser Orte, Griechen sowohl als Franken, fortwährend in größter Ruhe und Sicherheit. Drei Türken, welche einen Griechen getödtet hatten, waren auf Ibrahim Pascha's Befehl standrechtlich erschossen worden.

Halle. Unter den hiesigen Studierenden herrscht jetzt ein rühmlicher Fleiß und Ruhe. Ihre Zahl

Digitized by Google

beträgt 1185; davon sind 836 Theologen, 215 Juristen, 75 Mediziner, 59 Philosophen. — Auf Veranstaltung des Bürgermeisters Mellin ist in der hiesigen Domkirche ein Concert gegeben worden, dessen Ertrag zu Franke's Denkmal bestimmt ist. Dieser betrug nach Abzug der Kosten 91 Thlr.

Frankreich. Der Assisenhof von Chaumont (Ober. Marne) hat in seiner letzten Sitzung den Kölnischwasserhändler Geißler und seine Frau zu achtjähriger Zuchthausstrafe und Ausstellung an den Pranger verurtheilt, weil sie überwiesen waren, die Opferstöcke von Kirchen im Bezirk Chaumont bestohlen zu haben. Geißler und seine Frau suchten durch einen Anschein von Frömmigkeit das Zutrauen des Publikums zu gewinnen; sie besuchten alle Kirchen, die sich auf ihrem Wege befanden, um, wie sie sagten, ein Gelübde zu erfüllen, das die Frau Geißler in einer schweren Krankheit gethan habe.

— Am 20. Oktober fiel im Distrikt Biev (Gouvernement Twer) beim Dorfe Pokroff und dessen Umgegend Schnee, der sich auf einen Strich von ungefähr 10 Werste erstreckte. Der Schnee war mit einer ungeheuern Menge schwärzlicher geringelter Würmer, ¾ Werscheck lang, vermischt. Der Kopf war platt und leuchtend, hatte Fühlhörner und Haare, und bis zu einem Dritttheil der Länge glich der Körper der Thiere schwarzem Sammt. Sie haben sechs Füße, mit welchen sie ziemlich rasch auf dem Schnee liefen, und sich in Gruppen um Pflanzen und Baumstämme sammelten.

Koppenhagen, 22. Dez. Madame Catalani, die morgen ihr erstes öffentliches Concert gibt, soll von Sr. Maj. dem Könige von Schweden ein diamantenes Kreuz mit sehr großen Brillanten, von J. Maj. der Königin eine diamantene Agraffe, und von Sr. k. H. dem Kronprinzen Oscar und seiner Gemahlin ein Halsband und ein Paar Ohrenringe von Sapphiren, mit Brillanten carmoisirt, zum Geschenk erhalten haben.

An den Eremiten von Gauting.

Der Einsender der drei Fragen in Nro. 154. des Volksfreundes hatte keine andere Absicht, als auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen, welcher ihm wegen seinem großen Einfluße auf das allgemeine Wohl wichtig, bisher aber wenig beachtet schien. Er hat eine Erörterung oder Beantwortung in diesem Blatte weder gewünscht noch erwartet, weil er den Gegenstand nicht für geeignet hielt, in Volksblättern abgehandelt zu werden. Er wollte deswegen nur einen schwachen Laut geben *), denn er dachte, wenn dieser die Aufmerksamkeit anregt, so sey auch Hilfe von dort her zu hoffen, woher sie einzig kommen kann; verhallt aber der Laut ungehört oder unbeachtet, so bescheidet er sich, daß seine Ansicht irrig war, und schweigt; doch besorgt er, die Zeit dürfte, wenn man die Sache ihren Operationen ohne Eingriff überläßt, unangenehme Folgen entwickeln. Daß der Eremit von Gauting stark von dem Gegenstand ergriffen wurde und schnell seine Stimme erhob, geht aus seinem Charakter, so weit wir denselben aus dem Volksfreunde kennen, hervor. Der Eremit liebt unsern weisen, thätigen Regenten, liebt das Vaterland, und will Alles, was das Glück und den Ruhm Beider betrifft, befördern helfen, daher sein Eifer, der ihm zur Ehre gereicht. Wenn dem Eremiten wider Vermuthen an dem Namen des Einsenders etwas liegen sollte, so kann er ihn von der Redaktion dieses Blattes erfahren; öffentlich will aber der Einsender aus der Anonymität, aus guten Gründen, nicht hervortreten. Da auch der Einsender den besten König und das Vaterland im höchsten Grade liebt, so ist ihm die Annäherung des gleichgesinnten Eremiten angenehm, und er versichert ihn seiner Hochschätzung. H...

Anekdote.

In einer Gesellschaft fiel das Gespräch auf berühmte Echo's. Jeder erzählte, wo er dergleichen gefunden, die drei, vier und fünf Sylben wiederholten. Ein Gascogner, der dabei saß und bis jetzt geschwiegen hatte, erhub plötzlich die Stimme: „Meine Herren!" rief er, „das sind ja lauter elende Echo's. Ich kenne Eines in meinem Vaterlande, wenn man dem zuruft: Echo! wie geht's? so antwortet es: ich danke für die gütige Nachfrage, so ziemlich. Das ist noch ein Echo!" — Unsere heutigen Metaphisiker lassen auch bisweilen dergleichen Echo's reden.

Anzeigen.

(5 c) Im k. Zwirchgewölbe München werden
Montag den 14. Jänner
und die darauf folgenden Tage eine sehr bedeutende Quantität Wilddecken von verschiedenen Gattungen, einzeln oder zu größern und kleinern Parthieen an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.
Kaufslustige werden hiezu eingeladen.
München den 1. Jänner 1828.
Königl. Bayer. Hofjagd = Intendanz.

*) Sapienti pauca.

Digitized by Google

(2 b) Mittwoch den 9. Jänner werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2½ bis 5 Uhr in der Herzogspitalgasse Nr. 1242 über 1 Stiege aus dem Nachlasse des verstorbenen k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktors Ritter von Stuber, von Landshut, folgende Effekten, bestehend aus einer Sammlung auserlesener Gemälde mit vergoldeten Rahmen, von Tenier, Albrecht Dürer, Lukas Kranach ꝛc., goldene Repetir-Uhren, goldene Tabatieren, Prätiosen, von Brillant-Ringen, Herren-Vorsteknadeln, silberne Kaffee- und Milchkannen, Zuckerdosen, Leuchter, Messerbestecke, sehr schöne silberne Münzen ꝛc., alles nach neuester Façon von Seethaler, dann ein Bett gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Die Kaufsliebhaber werden mit der Bemerkung eingeladen, daß Vormittags das Silber und die Prätiosen, und Nachmittags die Gemälde vorgenommen werden, so wie auch Vormittags am Tage der Versteigerung die Einsicht der Gemälde freisteht.

(3 a) Bei Unterzeichneten sind wieder mehrerlei Sorten

Brabanter-Flachs

angekommen, zu dessen geneigter Abnahme sich bestens empfiehlt

Franz Lindauer auf dem Rindermarkt.

Anzeige und Widerlegung.

Vor Allem fühle ich mich für das mir bisher geschenkte gütige Zutrauen zum innigsten Danke verpflichtet, wobei ich zugleich ergebenst anzeige, daß ich von der neuetablirten Steinguts-Fabrik der Heren Dorfner und Compagnie in Hirschau die Niederlage übernommen habe. Ich empfehle nun mein wohlassortirtes Waarenlager, welches hinsichtlich der Güte, Schönheit, gefälliger Form und billigster Preise sich gewiß den ungetheilten Beifall des von mir hochverehrten Publikums erwerben wird.

Gelegenheitlich bemerke ich, daß die ungereimte Behauptung der sogenannten Reubel-Englisch-Steingut-Fabrik zu Laim in Nr. 155 des Bayerischen Landboten, daß sie mir die Niederlage ihrer Waaren abgenommen habe, sich von selbst widerspricht; diese sogenannte Abnahme bestand, worüber ich mich obrigkeitlich ausweisen kann, bloß in der von mir längst schon so sehnlich gewünschten Aufhebung des Vertrags, und wie konnte mir die Laim-Fabrik Etwas abnehmen, was ganz mein Eigenthum war?! Mußte ja dieselbe bei der obrigkeitlich geschehenen Aufhebung des Vertrags mir noch selbst hinauszahlen!

Der Vorwurf, als hätte ich die Preise eigenmächtig erhöht und das Publikum durch untergeschobene Fabrikate getäuscht, verdient wegen seiner Bosheit eigentlich gar keine Widerlegung, da rechtliche Leute mein tadelloses Betragen ohnehin zur Genüge kennen und die Laim-Fabrik ohnehin keinen Menschen zu beleidigen vermag; indessen führe ich bloß an, daß diese Fabrik mehrmalen mein Lager nicht hinreichend versorgen konnte, und mir selbst den Rath gab, andere Waare — gleichfalls mein Eigenthum — einzulegen, und mit dieser letztern durfte ich doch schalten und walten, wie ich wollte. Und ob dem Laimer Steingut sich ein anderes unterschieben lasse, (soll doch wohl so viel heißen, als daß das unterschobene schlechter wäre, wie jenes?) ist, wie jeder Kenner dieser Waare weiß, ja an sich unmöglich.

München im Jänner 1828.

Therese Obholzer,
Porzellain- und Steinguts Verlegerin,
der Peterskirche gegenüber.

Jos. Reichlmayr am Josephsthor Nro. 1295. beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er die gegenwärtige Dreikönigsdult nicht beziehe, und in seinen bekannten guten Abziehsteinen alle Arten sowohl, als in Lederfeilen, Mineral-Pulvern und Rutscher-Schleifsteinen für Tischler, Gerber ꝛc. bestens assortirt sey, und empfiehlt daher vorgenannte Artikel, als eigne bayerische Fabrikate, allen hiesigen und auswärtigen Freunden unter Versicherung der möglichst billigen Preise zur geneigten Abnahme bestens.

(3 a) Außer der neuesten, schönsten und geschmackvollsten Auswahl von Cristal-Tafeln u. Dessert-Services, Thee- und Zuckerwassers, auch Tafel-Dekorations Aufsätzen, Punsch-Serinnen, Vasen, Blumenbecher, Gläser mit und ohne Musik, überhaupt allen erdenklichen Gegenständen meiner nun auf die höchste Stufe von Vollkommenheit gebrachten Cristal- und Hyalitt-Fabrikate mit und ohne Fassungen, verbindet mein Lager zur bevorstehenden Dreikönigsdult auch ein ausgezeichnetes Assortiment in Lustres und Lampen von vergoldeter Bronce, mit neu erfundenen strahlenbrechenden Silber-Cristalen garnirt, und auch ganz von Cristal gefertigt, welche in den gewähltesten Formen gegeben alle Erwartungen befriedigen können. — Indem ich dem hohen Adel und geehrten Publikum noch anzuzeigen die Ehre habe, daß diesmal mein Lager im Bazar neben dem Kaffetier Tamboši ist, erneuere ich die Versicherungen der billigsten und promptesten Bedienung.

Franz Steigerwald aus Würzburg.

(2 a) Markus Schuebauer,
Messer-Fabrikant und Stahl-Galanterie-Arbeiter
aus Würzburg

empfiehlt sich in dieser Dreikönigsdult einem hohen Adel nd geehrtesten Publikum ganz gehorsamst mit seinem bestens assortirten Lager von allen Sorten Messern, Scheeren und dahin einschlagenden Artikeln. Nebstdem gibt er sich die Ehre, seine Stahl-Galanteriewaaren nach der neuesten Pariser Façon, sowohl ganz in Stahl als auch in Bronze und Stahl verziert, zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen, mit der gehorsamsten Bemerkung, daß letztere Gegenstände vorzüglich für Damen geeignet sind. Er erbittet sich daher zahlreichen Zuspruch unter Versicherung möglichst billiger Preise und vorzüglich reiner und guter Waare.

Sein Laden ist neben dem Museum im Hause des Salzstößlers Schulz.

(3 b) Zu einem Beamten auf das Land wird eine Köchin unter sehr annehmbaren Bedingungen in Dienst gesucht. D. U.

Digitized by Google

(2 a) B. August Stöckel
aus Eibenstock in Sachsen
empfiehlt sich zur bevorstehenden Dult mit einer Auswahl von weißen und schwarzen, ächten und unächten Blonden in verschiedenen Breiten, dergleichen Hauben, Tücher und Kragen, ächten Faden-Spitzen und dergleichen Zwischensatz, Spitzenschleier, Kragen, Spenzer, Tücher und Hauben, ¾ und ⅞ einrechtige Spitzen und Tüll-Tücher, welche sich auch zu Schleiern eignen, ¾, ⅞ ⅞ breiten platten und gemusterten Spitzengrund, so wie dergleichen Streifen in allen Breiten, weiße gestopfte Spitzen, weiße und schwarze Tüllschleier, Tücher und Spitzen, Garnir-Tülls in verschiedenen Arten, feine gestickte Moll-Hauben und Kragen, gestickte Kleider, Spenzer und Fichus von Organdy, so wie dergleichen glatten im Stück, glatten und gestickten Gaze und Moll, wollne und halbseidne Borduren mit und ohne Franzen, engl. Strickgarn, weiße Franzen zu Vorhängen, und mehreren andern ins Modesach einschlagende Artikeln. Er verkauft in seinem alten Stand in der 2ten Abtheilung Querbude Nro. 115. Bittet um gütigen Besuch und sichert eine reelle Bedienung zu.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er wie gewöhnlich die gegenwärtige Dreikönigdult mit einem wohl assortirten Mode-Waarenlager bezieht, dasselbe besteht in verschiedenen Seidenwaaren, Zephir- oder Damentuch, Circassiennes, französischen, englischen und quadrillirten Merinos, Pers, langen Shawls und viereckigten Tüchern, Gaze und seidenen Halstüchern, Westenzeugen in Sammet und Wolle, schwarzen und farbigen Herren-Binden, nebst mehreren in dieses Fach einschlägigen Artikeln.

Indem er die billigsten Preise zusichert, ladet derselbe zur gefälligen Abnahme ergebenst ein.

Karl Ströbel.

Seine Boutique ist vor dem Marthore links in der ersten Reihe Nr. 61.

(2 a) Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige Dreikönigsdult mit einem ganz neu assortirten Lager von allen Gattungen Tisch- und Handtücher-Zeugen, so wie auch von allen Arten ordinärer Leinwand bezieht, worunter sich hauptsächlich eine Auswahl ganz feiner Leinwand befindet. — Indem er die billigsten Preise zusichert, ladet derselbe zu gefälliger Abnahme ergebenst ein. Er hat seine Bude auf dem Maximiliansplatze in der mittlern Reihe am Ende Nro. 100.

Sebastian Pöppl, Handelsmann von Griesbach bei Paßau.

Unterzeichneter beehrt sich, dem hiesigen hochgeschätzten Publikum seine bereits seit vielen Jahren im besten Rufe stehenden und im In- und Auslande empfohlenen Produkte der eleganten Chemie während der Dult bestens zu empfehlen. Sie bestehen in Gegenständen der Posmethik und feinen ausgewählten Parfümeriewaaren in Pomaden, Essenzen, Seifen- und Räuchermitteln, in feinen französischen Toilettengeistern, Wässern und Oelen für Luxus und feinen Geschmack, als Berliner Königsrauch, Ofenlak, ostindischen Rauchbalsam in Stängeln, Rosengeist, Vanilleessenz, Eau de Mille fleurs u. Esprit de fleurs d'Orange, Haaröl à la Rose, Eau de Lavande und köln. Wasser, Rosenmilch und orientalischer Essenze, Vinaigre de Rouge, und Rouge vegetal liquide und vieles andere mehr.

J. Christian Gütle aus Nürnberg,
dermalen zur Dult in der Bude Nr. 70 in der ersteren Reihe beim Herzog-Marthor.

(2c) C. G. Bader aus Schneeberg in Sachsen bezieht die herannahende Messe mit einem wohlassortirten Lager von allen Sorten Spitzen, schwarzen, weißen und ächten Blonden; Blonden- und Spitzen-Hauben, Blonden-Schleier und Halstüchern, so wie allen übrigen dahin einschlagenden Artikeln; Sämtliches von eigener Fabrik. Durch prompte und billigste Bedienung, und eifrigstes Bestreben zur besten Besorgung jeder Aufträge wird er sich die Zufriedenheit seiner verehrten Freunde und Abnehmer zu erwerben suchen. Derselbe hat sein Lager in München beim Filserbräu in der Weinstraße Nro. 1631.

Ein ordentliches Frauenzimmer, welche in Kochen und allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht bei einer stillen Familie bis künftiges Ziel einen Dienst. Das Uebrige ist in Nr. 57. lit a. in der Sonnenstraße über 4 Stiegen zu erfragen.

Die Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß bei ihr während der Carneval sehr schöne und außerordentlich reinliche Maskenkleider zu haben sind. Besonders aber sehr elegante Dominos Sie wohnt in der Schäfflergasse Nro. 1568 über 2 Stiegen.

C. Pierre.

Denjenigen, welcher ausgesprengt hat, daß ich für Olle. Stubenrauch, welche auf ihrer Kunstreise das Unglück hatte, eines Koffers beraubt zu werden, ein Collekt veranstaltet habe, erkläre ich hiemit als einen schadenfroh-offensiven Lügner.

München den 4. Jänner 1828.

Elise Seebach, k. Hofschauspielerin.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	4	Telesphorus P	
Sonntag	6	Heil 3 Könige.	
Montag	7	Valentinus B.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 5. München, den 8. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Herzog Albrecht der Fromme schrieb i. J. 1442, als der Geistlichkeit Ausschweifungen in und außer den Klöstern durch Schamlosigkeit selbst das Auge der Laien beleidigte, Pfarrer Weinschenken und schöne Kellnerinnen hielten, in buntfärbigen Kleidern, Schnabelschuhen, silbernen Schnüren oder Haften an Baretten und Mänteln einherwandelten, dem Pfarrer von Pfaffenhofen: „Es ziemt Euch viel besser, Ihr warter Eurer Pfarr und geistlichen Sache ab, dazu Ihr geordnet seyd, dann daß Ihr ein Weinschenk dazu wollt seyn, dadurch uns auch unser Umbgeld abgebrochen wird. Albrecht." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Damit in Zukunft die Sonn- und Festtage mit mehr Würde gefeiert, und die Ruhe des Gottesdienstes auf keine Weise gestört werde, hat sich der Magistrat von Augsburg veranlaßt gefunden, am 30. Juni 1827 Folgendes zur öffentlichen Kenntniß und Darnachachtung zu bringen: 1) Sollen die Wirths- und Kaffeehäuser künftig an Sonn- und Feyertagen von 8 bis 10 Uhr während der Frühgottesdienste geschlossen bleiben, und ist das Zechen und Spielen bei Strafe verboten; 2) das Fahren der Mühlwägen, so wie die Bonzen-Fuhrwerke der Wirthe wird gleichfalls während dem ganzen Tage bei Strafe verboten; 3) die Bierwirthe dürfen unter dem Gottesdienste kein Bier auf die Schenkplätze führen lassen, und endlich 4) bleiben alle offenen Läden unter dem Gottesdienste geschlossen, und dürfen daher nur von Vormittags 10 bis spätestens Nachmittags 2 Uhr geöffnet seyn.

In der großen Königsstadt, dem Sitze des Erzbisthums und Ober-Konsistoriums, ist alles das, und noch viel mehreres, erlaubt, ja man hat die Bemerkung gemacht, daß selbst öffentliche Behörden das Kirchengebot durch ihre Untergebenen ohne absolute Nothwendigkeit ungestraft übertreten lassen, wie dieß zum Beispiel am Neujahrstage der Fall war, wo an Aufschlagung der Dultstände zum allgemeinen Aergerniße eifrigst gearbeitet werden mußte, während man Monate vorher zu dieser periodischen Arbeit Zeit hat. —

Würzburg den 31. Dez. Ihre Maj. die verwittwete Königin, kaum erst in Ihrer Residenz dahier angekommen, überraschten in Begleitung der beiden Prinzessinnen Töchter, Marie und Louise, schon gestern in der Mittagsstunde das berühmte orthopädische Karolinen-Institut, dessen Patienten eben bei fröhlicher Mahlzeit versammelt waren, mit Ihrem Besuch. Allerhöchste gingen um die Tafel von mehr als 30 Personen, und erkundigten Sich mit gewohnter Huld bei jedem Patienten um sein Befinden, um den bisherigen Fortgang dessen beabsichteter Kur, und um die Zufriedenheit im Allgemeinen. Vorzüglich bemerkten und bewunderten Sie den bedeutenden Wechsel so vieler, seit Ihrem letzten Besuche im Juni d. J. neu aufgenommener Kuristen aus fast allen Ländern und Ständen, so wie die bei manchen Individuen, welche hier schon längere Zeit behandelt werden, wahrnehmbaren gelungenen Fortschritte ihrer Heilung, namentlich die eines armen verkrüppelten Knaben, der vor 8 Monaten auf Kosten Ihrer Maj. dem Institute zur Behandlung übergeben wurde, und eines andern, dessen Verkrüppelung von solcher Art war, daß er vordem weder in seiner Heimath, noch in Paris, wo er mehrere Jahre sich in der Kur befand, hergestellt werden konnte, der aber nun bereits in seinen künstlichen Maschinen mit ziemlich raschen Schritten, geraden Gliedern und geradem Oberkörper zu gehen im Stande ist, und zugleich blühendes Aussehen erlangt hat.

— In der Nacht vom 1. auf den 2. Jänner kam zu Würzburg eine Weibsperson, die keinen geregelten Lebenswandel führte, mit einem Kinde nieder, welches sie aber sogleich mordete und versteckte. Man kam bald auf die Spur, und sie befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit.

Bamberg. Hauptgewinnste bei der am 31. Dezbr. erfolgten Ausspielung des Gutes Bughof: Nr. 6,914. Hauptpreis, das Gut. Nr. 22,350. 800 fl. Nr. 10,440. 600 fl. Nr. 4,952. 500 fl. Nr. 10,854. 400 fl. Nr. 22,484. 200 fl.

Dem Vernehmen nach soll ein hiesiger Bürger das Gut gewonnen haben.

Digitized by Google

— Rustica gens, optima flens, pessima ridens. Die Richtigkeit dieses Spruches hat sich ganz neuerlich bei dem plötzlichen Aufschlag der Früchte bewährt. Als nämlich an einem Schrannentage in einem Landstädtchen des Oberdonau-Kreises zum erstenmal die Fruchtpreise bedeutend in die Höhe gingen, hatten unter andern auch 3 Bauern aus der nahen Umgegend einen bedeutenden Erlös gemacht. Sie gingen hierauf in ein Bierhaus, prophezeihten eine allgemeine Theuerung, soffen sich im Vorgefühl ihres baldigen Reichwerdens hagelvoll, und ließen sich Abends durch die Post unter wüthendem Jubeln und Schreyen auf ihr eine Stunde von dem Städtchen entlegenes Dorf im Schlitten zurückführen.

L... den 1. Jänner. Vor 14 Tagen starb dahier einem 90jährigen wenig bemittelten Schuhmacher sein Eheweib. Ein paar Tage darauf ließen mehrere Dutzend alte und junge Mädchen den Antrag zu einer ehelichen Verbindung stellen. Der alte Schuhflicker konnte also unter den Schönheiten der Stadt wählen, und dieses Glück fiel auf eine 30jährige Jungfrau, mit welcher in einigen Tagen flottweg Hochzeit gehalten wird.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin den 26. Dez. Im Jahre 1827 sind 307 Studierende von der Breslauer Universität abgegangen, dagegen 428 neue immatriculirt worden. Die Zahl der jetzt dort befindlichen immatriculirten Studierenden beträgt 1021, wozu noch 73 Chirurgen aus der medizinisch-chirurgischen Anstalt kommen. — Auf Anlaß der jetzt erfolgten Reise Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm (2ten Sohns Sr. Maj.) nach Petersburg, werden die früheren Gerüchte von einer Vermählung dieses Prinzen abermals zur Sprache gebracht, mit dem Beifügen, daß jene Reise wohl auf denselben Gegenstand Bezug haben möchte.

Von der Weser, den 24. Dez. Ein Transport von 300, für den brasilianischen Kriegsdienst bestimmten Rekruten, ist abermals aus der Weser nach Amerika abgegangen. Derselbe besteht größtentheils aus Handwerksburschen, die ein, in der Gegend von Bremen, Stade u. s. w. herumziehender brasilischer Werbe-Kapitän für den Kriegsdienst seines Monarchen angeworben hat. Dieser Offizier, früher Kerporal in Diensten einer deutschen Macht, treibt sein Gewerbe mit eben so vielem Erfolg als Kühnheit.

Frankfurt a/M. den 27. Dez. Im Getreidhandel ging es auch in der verflossenen Woche am Maine hier und in Offenbach wieder recht lebhaft zu, und die Preise des Waizen stiegen bis nahe an 10 fl. der Malter. Es sind vornehmlich Fruchthändler aus Worms, die hier aufkaufen und das Getreid unmittelbar nach Frankreich schicken.

Paris. Ein Engländer von achtungswerther Familie heirathete ein Mädchen mit einem Erbtheil von 21,000 Thaler. Die jungen Eheleute, welche mit 4 Kindern gesegnet waren, lebten anfänglich mit einem jährlichen Einkommen von 330 Thaler sehr zufrieden in England; als sie aber den großen Erbtheil erhielten, begaben sie sich nach Paris, um auf einem glänzenden Fuß zu leben. Der Mann verspielte in kurzer Zeit das große Vermögen, und nahm sich wahrscheinlich das Leben, weil er nicht mehr an das Tageslicht gekommen ist. Für die arme unglückliche Frau mit ihren Kindern bezahlten gute Leute die Miethe, und schenkten ihr so viel Reisegeld, um nach der Heimath reisen zu können.

— Die Quotidienne schreibt aus Lissabon vom 15. Dez.: „In der Nacht vom 12. auf den 13. d. um halb 4 Uhr Morgens wurden die Einwohner durch ein dumpfes Geräusch erweckt. Man fühlte eine Erderschütterung, auf die nach 6 Sekunden noch 2mal heftige Erdstöße folgten. Die Glocken auf dem St. Paulsthurm fingen an von selbst zu läuten, und die Wandungen der Häuser krachten. Die seit 1755 angenommene neue Bauart der Häuser hat ohne Zweifel die Hauptstadt vom gänzlichen Untergange gerettet. Die Richtung des Erdbebens war von Westen nach Osten. Man bemerkte, daß die Hunde, die in großer Zahl in Freiheit zu Lissabon leben, einige Sekunden vor dem ersten Stoße, ein furchtbares Geheul ausstießen.

London. Es ist wahrscheinlich, daß der Tunnel, oder der Weg unter der Themse, aus Mangel an hinreichenden Geldern zu seiner Vollendung, wird aufgegeben werden müssen. Seine Vollendung würde ungefähr 130 000 Pf. Sterl. (1,43,000 fl.) mehr kosten, als der erste Bauanschlag angegeben hat.

Ansichten und Wünsche.

(Eingesandt.)

In der herrlichen Lokalität der Landtags-Abgeordneten vermißt man eine Uhr, wofür in der Kuppel oder dem Königs-Porträt ein so geeigneter Platz wäre. Es brauchte das eben kein kostbares Prachtwerk zu seyn, aber ein Regulator und Abmesser der kostbaren Zeit, zugleich als ein Bild der lebendigen, ununterbrochenen Bewegung in ruhigem Gleichmaße fortschreitend, den Blick auf die Zukunft gerichtet, — — dürfte hier an seinem Orte seyn. —

Digitized by Google

Der Brauch an Hochschulen, Preis-Aufgaben zu setzen, und die gekrönten Preisträger unentgeldlich zu promoviren, verdient gewiß alles Lob. So sahen wir vor Kurzem die HH. Brtel, Mahir und Hellmuth auf diesem Ehrenwege zu Doctoren der Rechte kreirt. Wir erinnern uns aber nicht, daß auch von den übrigen Fakultäten jährlich dasselbe geschehen sey, hatten aber einige wackere Candidaten der Philosophie und Medizin kennen zu lernen Gelegenheit, welche, unvermögend die Promotionskosten zu bestreiten, sich nach jenem würdigen Wettkampf mit eifervoller Hoffnung sehnen. Um welche Zeit pflegen wohl solche Preis-Aufgaben gestellt und bekannt gemacht zu werden? —

Ein berühmter Arzt, und — man unterscheide wohl! — zugleich ein großer Philosoph hatte auf seinen Reisen die interessante Erfahrung gemacht, daß in den „Irren-Anstalten" die Wärter, Aufseher und besonders die Verwalter durch mehrjährigen Umgang mit den Irren, gar häufig am gesunden Menschenverstande zu leiden anfingen, manche ihn selbst ganz verloren! Auch kam es demselben vor, als ob manche Irren-Anstalten nicht für Irren, sondern von Irren eingerichtet worden wären. Man erbittet sich weitere Beobachtungen und Erfahrungen hierüber. — Wenn übrigens Irrenhäuser — Krankenhäuser sind, und strenge Diät nach ärztlicher Vorschrift in diesen zu den ersten Regeln gehört, — was sollen Festmahle in jenen? Gibt es derbere Bekundung von Unwissenheit über das Wichtigste, was solchen Instituten noth thut?

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 1. vom 5. Jän. d. J. wurden ernannt: der Aktuar des Landgerichts Monheim J. v. Dallarmi, zum zweiten Assessor bei dem Landgerichte Illertissen, und der Obermedizinalrath Dr. v. Loe zum Senator bei der Ludwigs-Universität. — Der k. Landrichter Max v. Mader zu Lauingen wurde in temporären Ruhestand versetzt. — Das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens erhielten: der charakt. Oberst G. Denz und der pens. Hauptmann Seydel, dann die Ehren-Denkmünze: der Kasern-Hausmeister Joh. Bingenheimer. — Der Rothgerbermeister Dürr in Kitzingen erhielt auf eine verbesserte Bereitung des Kalbleders ein Privilegium auf 6 Jahre.

In Regensburg wurden zu Magistrats-Räthen erwählt und allergnädigst bestätigt: der Goldarbeiter D. Hänselmann, der Schleifer J. Stahl, der Kaufmann F. Held, der Kaufmann G. Bauriedel, der Buchdrucker F. Neubauer und der Instrumentenmacher A. Ziegler. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Aretin, Staatsrecht der konstitutionellen Monarchie. Ein Handbuch für Geschäftsmänner, studierende Jünglinge und gebildete Bürger. Fortgesetzt von Rotteck, 2r Bd. 2te Abth. (3r Bd.) broch. 2 fl. 42 kr.

(2 a) Bei der großen Anzahl der fremden Kaufleute mache ich mir es zur Pflicht, mein neues Etablissement als Kaffetier, und nahe gelegenes Lokal des Dultplatzes bekannt zu machen. Ich werde stets besorgt seyn, die werthen Titl Herren Gäste mit dem besten Kaffee, wie auch Speis und Trunk bewirthen zu können. Es wird Mittags von 12 bis 3 Uhr nach dem Zettel zu möglichst-billigsten Preisen gespeist. Mein Bestreben wird fortwährend dahin gerichtet seyn, die Zufriedenheit der Titl Herren Gäste durch reelle und prompte Bedienung zu erwerben und zu erhalten.

Mein Lokal befindet sich in der Prannersgasse Nr. 1477 dem Ständehaus gegenüber.

And. Eder, Kaffetier.

(3 a) Die unterzeichnete Handlung ist während der gegenwärtigen Dult und auch für die Folge im Stande, eine Parthie

Portorico ohne Rippen

im Fabrikpreise zu 48 kr. das bayer. Pfund abzugeben. Sein wirklich aromatischer Wohlgeruch und feiner Geschmack, so wie Leichtigkeit und Reinheit empfehlen denselben als einen wahren Kanaster, denn er ist frei von aller gefährlichen Beimischung, auf Lungen und Magen nachtheilig einwirkender Ingredienzien, und wird daher bestens empfohlen. Auch ist daselbst wieder eine frische Parthie von dem beliebten Otaheiti-Kanaster angekommen. Auswärtige Bestellungen und Gelder erwartet man franco.

Joh. Bapt. Prunner sel. Erben
im Thal Maria Nro. 190 zunächst dem
Magistratsgebäude.

(3 a) Max Entres, b. Kunsthändler von hier, hat seinen Laden bezogen in dem k. Baurath Himselschen Haus vor dem Marthor an der Ecke, dem Herzog-Max-Palais gegenüber, dem Dultplatze zu. Derselbe empfiehlt sich mit seiner Gemälde- und Kupferstich-Sammlung, so wie mit andern Kunstgegenständen dem verehrlichen Publikum.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, den verehrlichen Herrn Tabakrauchern seine nach den beliebtesten Formen von ihm selbst verfertigten Tabakpfeifen und Röhre bestens zu empfehlen. Die Verkaufsbude ist vor dem neuen Thor links in der ersten Reihe Nr. 73.

Benno Regle, Drechsler aus Landshut.

Digitized by Google

(2 b) Markus Schuehbauer,
Messer-Fabrikant und Stahl-Galanterie-Arbeiter
aus Würzburg
empfiehlt sich in dieser Dreikönigsdult einem hohen Adel und geehrtesten Publikum ganz gehorsamst mit seinem bestens assortirten Lager von allen Sorten Messern, Scheeren und dahin einschlagenden Artikeln. Nebstdem gibt er sich die Ehre, seine Stahl-Galanteriewaaren nach der neuesten Pariser Façon, sowohl ganz in Stahl als auch in Bronze und Stahl verziert, zur genelgten Abnahme bestens zu empfehlen, mit der gehorsamsten Bemerkung, daß letztere Gegenstände vorzüglich für Damen geeignet sind. Er erbittet sich daher zahlreichen Zuspruch unter Versicherung möglichst billiger Preise und vorzüglich reiner und guter Waare.

Sein Laden ist neben dem Museum im Hause des Hrn. Salzstößlers Schulz.

(3 a) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, sein schön in allen Farben bekannte Siegellack-Fabrik den hohen k. Behörden und einem verehrlichen Publikum während der hiesigen Dultzeit zur gefälligen Abnahme zu empfehlen, und glaubt bei seiner allgemeinen Wohlfeilheit und der besondern Güte, vorzüglichen Glanz und Festigkeit, so wie auch in allen Farben das Frische und Lebhafte, welches noch niemal von dergleichen Fabrikanten auf ähnliche Weise geliefert worden ist, über den so äußerst niedern Preis wird sich jeder Abnehmer wundern, da ich auf meiner selbst erfundenen Maschine täglich 5000 Stangen verfertigen kann. An k. Aemter und Behörden außer hiesiger Stadt wird das Produkt portofrei übersendet. Besonders empfiehlt er sich dem verehrten Handelsstand, indem jeder Abnehmer meines Siegellacks selben vor allen andern den Vorzug geben wird. Bei Abnahme von 25 bis 100 fl. wird auch noch von jedem Gulden 6 Kreuzer abgezogen.

Auch empfiehlt er seinen ächten Mandel-Kaffee, das Pfund zu 7 kr., und englische Bleistiften, das Dutzend zu 12 Kreuzer.

Seine Logie ist am Anger nächst dem Feuerhause Nr. 808, am Dultplatz erste Abtheilung zweite Reihe Nro. 164.

Zacharias Nall, Siegellak-Fabrikant.

J. L. Glas, Tabakfabrikant aus Regensburg, empfiehlt während der Dult seine besten Sorten von Rauchtabake, als Königs-Tabak, Universitäts-Kanaster, Oldenkot, amerikanischen geschnittenen Kanaster, Portorico, welche besonders zu empfehlen, weil sie sehr leicht und von gutem Geruche sind. Er verspricht die billigsten Preise, und hat seine Boutique in der obern Abtheilung rechts Nr. 79.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er die jetzige Dult, wie schon mehrere Jahre mit einem wohlassortirten Lager seiner eigenen Fabrikate bezieht. Diese bestehen aus allen Sorten Winter-Mützen, Damen-Schuhen von Saffian, Serge de Berry, Velbets, Kalbleder, dergleichen mit Pelz und Flanell gefüttert, mit und ohne Rehmsohlen, Winter- und Sommer-Handschuhen, elastischen Hosenträgern und dergleichen verwandten Artikeln mehr, und durch reelle Waaren um die möglichst billigen Preise wieder das ihm bisher geschenkte Zutrauen ferner zu erhalten suchen wird.

Die Boutique ist vor dem Marthor rechts in der dritten Reihe Nr. 251.

Franz Wagner,
Leder-Fabrikant aus Bamberg.

(3 b) Lokal-Veränderung.

Meinen bisherigen Dultladen bei dem Hrn. Hopfen am Promenadeplatz beziehe ich diese Dult nicht; sondern verkaufe in meinem Wohnhause in der Fürstenfeldergasse Nr. 1002. Indem ich dieß hiemit anzuzeigen die Ehre habe, empfehle ich zugleich mein Waarenlager von verschiedenen Fabrikaten. Versichere reele Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch. M. E. Wassermann.

In der Dienersgasse Nr. 155 zu ebener Erde ist ein Kleiderkasten zu verkaufen.

In der Ludwigsstraße Nr. 273 ist vornheraus zu ebner Erde rechts ein heizbares meublires Zimmer mit aller Bequemlimkeit, monatlich um billigen Preis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 5. Jänner 1828. war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 11 kr.	Korn	11 fl. 12 kr.
Gerste	8 fl. 48 kr.	Haber	4 fl. 28 kr.

Gestorbene in München.

Den 1. Jänner. Simon Wild, Taglöhner von Perlach, 60 J. alt, an allgemeiner Wassersucht.

Den 2. — Karolina Altschuh, Geschirrmeisterstochter, 17 J. alt, am Nervenfieber. A. M. Spanberger, Maurersfrau, 21 J. alt, an Gebärmutter-Entzündung. Jos. Geiger, Lampenanzünder, 58 J. alt, am Schlagfluß.

Den 3. — Elis. Gradl, Taglöhners-Wittwe, 72 J. alt, an der Lungenlähmung.

Den 5. — Leopold von Baumüller, 18 J. alt, am hitzigen Gallfieber.

Zu Nymphenburg den 3. Jänner, die k. Hofgärtners-Frau Lang.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	8	Erhardus.	Im neuen Hause: Preciosa.
Mittwoch	9	Marzellinus B.	In der Ressoure: Abendunterhaltung mit Tanz.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 6. München, den 10. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Nach dem 30jährigen Kriege war in Bayern, besonders aber in der, durch denselben theuer errungenen oberen Pfalz, das Elend und die Noth nicht nur unter dem Bürger- und Bauern-, sondern auch unter dem geistlichen Stande der verschiedenen Confessionen so groß, daß ein gewißer evangelischer Pfarrer zu Siegenhofen sich dazu bequemen mußte, mit den Brautleuten seiner Pfarr als Hochzeitlader umherzugehen, worauf er ihnen die Hochzeit-Schuhe verfertigte, so gut er konnte, dann das Paar in der Kirche einsegnete, endlich als Musikant die Hochzeit-Tänze aufspielte. Neben dem war er auch der Bartscheerer im Orte.— Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Der am Montag im Odeon Statt gehabte Bal paré wurde durch die Gegenwart des allerhöchsten Hofes verherrlicht, und ist bei einem zahlreichen Besuche sehr glänzend gewesen.

In den maskirten Bällen und Akademien im Odeon, welche wir immer einige Tage vorher in Anzeige bringen, werden nur diejenigen zugelassen, welche in Charakter-Masken, in schwarzen oder färbigen Dominos, oder auch in Venetianer-Mänteln erscheinen. Die Herren können sich halber Gesichtsmasken oder bloßer Nasen bedienen, welche sie zu der für das Demaskiren bestimmten Zeit auf dem Hute, so wie die Damen ihre Lünetten am Arme tragen können. Die Eintrittspreise sind bei maskirten und unmaskirten Bällen in den Saal 1 fl. 24 kr., auf die Gallerie 36 kr.; bei maskirten Akademien in den Saal 1 fl., auf die Gallerie 30 kr. Für die maskirten Akademien kann auch, aber nur für den Saal, abonnirt werden. Die Billets für die Gallerie werden nirgend anderswo, als an der Kassa abgegeben.

— Um 5 Uhr wurde vergangenen Montag die Kasse im Odeon eröffnet, und die Ersten, welche an der verschlossenen Thüre gestanden und bezahlt hatten, fanden schon auf der Gallerie keinen Sitzplatz mehr. Wie kommt das? Diese Zuseher sind entweder durch das Schlüsselloch hineingekommen oder durch das Kamin, und solche Wege möchten künftig entweder allgemein angezeigt, oder — verstopft werden. — (Eingesandt.)

Wolfratshausen den 6. Jänner. In der Dittmühle am Würmsee soll seit einiger Zeit, der Sage nach, der Teufel sein Unwesen getrieben haben, welches unter dem Landvolke viel Aufsehen, und die Beobachter selbst sehr befangen machte. Das k. Landgericht hat aber in der Nacht vom 3. auf den 5. d. durch geeignete Einschreitungen diesen Spuck, welcher übrigens von den Müllersleuten und ihren Angehörigen sehr täuschend getrieben wurde, entdeckt, Verhaftung vorgenommen, und die geeignete Untersuchung eingeleitet.

Gemünd. Dahier ereignete sich in der Nacht vom 1. auf den 2. Jänner ein Auftritt, welcher wieder, wie ein strafender Komet, vor der Trunkenheit und ihren Folgen warnen sollte. Zwei Handwerks-Bursche blieben im hiesigen Wirthshause über Nacht, und kamen mit einigen Trunken- und Raufbolden in Berührung, da auch sie den nüchternen Zustand lange schon verloren hatten. Der Eine jedoch zog sich bald zurück, und sein unglücklicher Gefährte, ein 27jähriger Schuhmachergeselle aus Gröningen, der Uebermacht der betrunkenen Gegenpartei preisgegeben, wurde so mißhandelt, daß er wenige Stunden darauf sein armes Daseyn endete. Im Gehirne fand eine Blutentleerung von etwa 12 Unzen statt, ungewiß, ob in Folge einer Congestion, eines Falles oder eines Schlages.

Augsburg den 7. Jänner. Gestern Vormittags hatte das Offizier-Korps der hiesigen National-Garde die Ehre, Sr. Durchlaucht dem Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein, Generalmajor und Kommandanten des Oberdonau- und Rezat-Kreises, seine Aufwartung zu machen, und drückte bei dieser Gelegenheit seine Freude über den künftigen Aufenthalt Sr. Durchlaucht dahier aus. Abends wurde Sr. Durchlaucht eine Nachtmusik gehalten.

Bamberg. Nachstehende 55 Nr. gewinnen in der Ziehung für den Bugdof jedes 100 fl. baar. 28807, 30295, 25689, 16179, 3)100, 23258, 28177, 27584, 58529, 12751, 24589, 20475,

Digitized by Google

16116, 16004, 463, 7626, 5879, 32059, 31319, 12826, 7943, 8984, 1774, 22198, 34500, 16814, 16653, 19429, 35259, 7054, 27516, 7459, 8269, 6684, 32468, 28305, 23505, 30275, 38899, 16759, 19236, 35833, 15721, 24145, 10925, 13866, 39545, 8959, 26906, 38024, 23977, 12839, 16412, 3403, 30627.

Nachrichten vom Auslande.

Dresden den 2. Jänner. Der in einem Schreiben vom 28. Dez. erwähnte feierliche Auszug der Bäcker-Innung hat leider zu unangenehmen Auftritten geführt, deren schlimme Folgen indeß möglichst abgewendet wurden. Durch die Arretirung eines der zugführenden Gesellen von Seite des wachhabenden Offiziers einer Thorwache wurde nämlich ein Handgemenge zwischen den Bäckergesellen und der Thorwache herbeigeführt, so daß der Offizier genöthigt war, Generalmarsch schlagen zu lassen; Gleiches geschah in den Kasernen, und ein Bataillon Infanterie mußte dem Platz zueilen, wo indessen bereits von der Hauptwache Verstärkung eingetroffen war, und eine unermeßliche Volksmenge sich versammelt hatte, die aber beim Einbruche der Nacht sich ruhig zerstreute. Bei dem Tumult am Thore wurde einem Soldaten ein Auge ausgestochen, und mehrere Personen erhielten gefährliche Verwundungen.

Aus dem Nassauischen, 20. Dez. Vor Kurzem sind zu Dillenburg die beiden Haupttheilnehmer an dem gewaltthätigen Straßenraub, welcher in der Nacht vom 18. auf den 19. Sept. 1825 an dem Postwagen zwischen Limburg und Montabaur verübt worden ist, unter einem großen Zusammenfluß von Zuschauern mit dem Schwerte hingerichtet worden.

Plymouth. Man erzählt sich hier viele heldenmüthige, so wie sogar mehrere komische Züge aus dem schrecklich großartigen Drama bei Navarin. Hrn. Grey, einem Midshipman, wurde der Arm zerschmettert, und mußte ihm bis an's Gelenk abgenommen werden. Als der Wundarzt herbeikam, rief er ihm zu: „Hack zu, Brüderchen; spute dich, der Spaß ist erst halb vorbei, ich muß die Kerls noch einmal klopfen." Man ließ ihn indessen nicht wieder auf's Verdeck. — Einem Matrosen mußte ein Bein amputirt werden; ein anderer warf es über Bord, da rief ihm der erste zu: „Hol dich der Teufel, ich werde dich beim Kapitän verklagen; wer hat dich geheißen, mein Bein mit dem Stiefel über Bord werfen. — Zwei Ringeltauben, die in Smyrna angekauft waren, machten die ganze Schlacht mit, und sind einer hiesigen Dame verehrt worden. — Mehrere Frauen waren am Bord des Genua und leisteten den Wundärzten sehr nützlichen Beistand. — Zwei Griechen waren auf einem türkischen Schiffe mit Ketten an eine Kanone gebunden; das Schiff sprang in die Luft, sie entkamen indeß und schwammen zu uns herüber, bedienten unsere Kanonen auf's Thätigste, und wurden in Navarin an's Land gesetzt.

Mannigfaltiges.

(Eingesandt.)

Zur fernern Aufklärung für den Hrn. Eremiten von Gauting dienet auf seine uns Bayern in Nro. 152. vom v. J. gemachte, eben so unverdiente als kränkende Anschuldigung vor den Augen des Monarchen wegen Nichtbefolgung Seiner Anordnungen, daß man so eben an der mehrstündigen Straßenstrecke von Neuburg nach Pörnbach, in dem von unserm unsterblichen Adrian von Riedl in den Neunziger Jahren, nach dem von Mettenleitner gestochenen Plane, zum Theil trocken gelegten Neuburger Donau-Moos zwischen Pobenhausen, Adlzhausen und Frephausen die herrlichsten Obstbäume gesetzt habe. Wem übrigens die seit vielen Jahren schon aufs Lieblichste prangenden Obstbäum-Alleen von Höchstädt bis Dillingen, gleich jenen von München bis Dachau u. a. m.*) unbekannt sind, der komme und überzeuge sich, ehe er schimpft. Wir unsers Theils können uns nicht erinnern, in den glücklich zu machenden Gefilden von Birkeneck oder Gauting einen Baum an den dahin führenden Straßen erblickt zu haben. —

Ein Reisender hat folgenden Amtszettel zugestellt erhalten, ohne daß er ihm wieder abgenommen worden: „Vorzeiger dieß — ist von hier nach — abgereiset, und hat 12 kr. Auslaßgebühr entrichtet. Neuburg den — 182 — Stadtmagistrat. Kettner." —

In einem muntern Landstädtchen an der Ilm produzirte sich ein gnädigst patentisirter Marionetten-Schauspiel-Direktor. Da er nicht gefiel, so versagte ihm das regierende Stadtoberhaupt die fernere Erlaubniß zu spielen und — hatte Recht. — Der hungernde Sohn Thaliens machte Ersterem deshalb im öffentlichen Gasthause derbe Grobheiten und — hatte nicht Recht. — Dieß bewies ihm des andern Tages der Amtsbürgermeister dadurch, daß er den Injurianten

*) Siehe und lese Rudhards Werk: „Bayerns gegenwärtiger Zustand über Straßen- und Wasserbau."

Digitized by Google

auf drei Stunden einsperren und das Consilium abeundi geben ließ, und — hatte wieder Recht. —

(Für Gärtner.) Die neue Art, die Gewächshäuser, statt sie auf die gewöhnliche Art mit Oefen oder mit Röhren von Backsteinen zu heizen, durch heißes Wasser zu erwärmen, scheint in England allgemein Sitte zu werden. Der Apparat ist sehr einfach, und kann nicht leicht unbrauchbar werden, der Kessel hat nur einen leichten hölzernen Deckel und es bedarf kein Sicherheitsventile.

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 1. vom 5. Jän. d. J. wurden ferners die zu Würzburg erwählten Magistrats-Räthe allergnädigst bestätigt: der Handelsmann S. Geiller, die Realitäten-Besitzer L. Hügel u. Ehenhöch, der Weinhändler Ziegler u. der Handelsmann Lütsdorf; dann zu Bamberg: die Kaufmänner J. Beerwein, G. Leist, A. Bayerlein, G. Keilholz, der Schlossermeister C. Lindner und der Zimmermeister P. Madler.

Zu Pfarrern wurden befördert: der Pfarr-Vikar A. Müller auf die Pfarre Kirchheim, Ldgs. München; der Cooperator B. Kaiser auf die Pfarrei Neukirchen, und der Cooperator Jos. Piller auf die Pfarrei Persdorf, Ldgs Mitterfels.

Der Curat-Kanonikats Provisor C. Fenneberg in Tittmoning ist zum Inspektor und Religions-Lehrer bei der weiblichen Erziehungs-Anstalt zu Nymphenburg ernannt worden.

Anfrage.

Warum werden denn die versprochenen Zahlungen für die im vorigen Sommer eingesandten Seiden-Coeons von der Seidenbau-Deputation nicht geleistet? — Soll diese Verzögerung vielleicht ein Aufmunterungs-Mittel zur Seidenzucht seyn? — — —

Die Seidenzüchter
des Regen-, Rezat- und Oberdonau-Kreises.
Aus Aufforderung.

Erklärung.

Auf die im Landboten Nr. 150 und im Volksfreunde Nr. 159 gemachten Anzeigen des Hrn. Paris als Bau- und Maurermeister, wo derselbe zugleich Gelegenheit nahm, seiner Reisen nach Paris und London zu erwähnen, ja sogar mehrere Bauten dort ausgeführt haben will, wurde im Volksfreund Nro. 164. bedenkender Zweifel über die Wahrheit gegen Hrn. Paris erhoben. Der Aufsatz war mit R. unterzeichnet, und Hr. Paris, welcher mich für den Verfasser hielt, ohne sich weiter zu erkundigen, wagte es in der Blindheit seiner Leidenschaft und in der Bitterkeit seines Gefühles durch Verläumdung meine Ehre aufs Empfindlichste anzugreifen. Dadurch finde ich mich zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß ich keineswegs der Verfasser jenes Aufsatzes war, sondern daß ich sowohl jene unbescheidene und großsprechende Ankündigung des Hrn. Paris, als auch die gerechte Rüge über diese Ankündigung mit größter Unbefangenheit wie jeder Andere las, obwohl ich, was die ausgeführten Bauten des Hrn. Paris zu London und Paris betrifft, meiner Ueberzeugung gemäß die nämlichen Zweifel erheben mußte, wie im Volksfreund Nr. 164. ausgedrückt waren; indem es bekannt ist, daß selber im Jahre 1822 zu Paris während eines Aufenthaltes von 1½ Jahre als Steinhauer (tailleur de pière) an der zu erbauenden Börse arbeitete, von da wieder nach München zurückkehrte, und in derselben Eigenschaft beim Bau des neuen k. Hoftheaters sich gebrauchen ließ, wo er dann im Jahre 1825 seine zweite Reise über Paris nach London antrat, und dort bei einem Architekten als Dessinateur arbeitete, wo er während eines Aufenthaltes von 1½ Jahren Gelegenheit hatte, nach der gegebenen Zeichnung seines Architekten das Modell einer Kirche in Gips zu schneiden, das wahrscheinlich den Wünschen entsprochen haben mag, da er von selbem eine silberne Schaumünze zum Andenken erhielt. Einer Bautenausführung aber von Hrn. Paris erinnert sich Niemand, es müßten nur vielleicht die Börse zu Paris und dieses erwähnte Gips-Modell für seine ausgeführten Bauten gelten.

Uebrigens muß Jedermann, dem der Charakter dieser beiden Nationen nur etwas bekannt ist, solche Anzeigen lächerlich finden, und Hr. Paris darf sich hierüber nicht wundern, indem selbe keinen Reisenden, seyen sie dann Steinhauer, Maurer oder Zimmerleute die Ausführung ihrer Bauten übertragen werden, da sie selbst zu gut in ihrer Konstruktion bewandert sind, als daß sie nöthig hätten, solchen durchreisenden Individuen ihre Ausführung zu übertragen.

Röhrer, Architekt.

Anzeigen.

(5 b) Im k. Zeughgewölbe München werden
Montag den 14. Jänner
und die darauf folgenden Tage eine sehr bedeutende Quantität Wilddecken von verschiedenen Gattungen, einzeln oder zu größern und kleinern Parthieen an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

München den 1. Jänner 1828.

Königl. Bayer. Hofjagd - Intendanz.

(3 b) Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit aus Auftrag des Würtembergischen Kreditvereins bekannt, daß alle diejenigen bayerischen Gemeinden und Gutsbesitzer, welche von dem Würtembergischen Kreditverein Anlehen zu erhalten wünschen, wenn sie sich unmittelbar an denselben wenden, die verwilligten Anlehen in Gemäßheit der Statuten vollzählig, ohne irgend eine Provision, jedoch nach Abzug der für die Verwaltung und Versendung der Gelder nach Bayern nöthigen Kosten, welche

bei Anlehen unter 20,000 fl — kr. — 1 pCt. und
bei Anlehen über 20,000 fl. — kr. — ½ pCt.

Digitized by Google

nicht übersteigen dürfen, und deren etwaige Ueberschüsse dem Reservfonds zu gut kommen, von dem Unterzeichneten baar ausbezahlt werden.

Ueber die Grundsätze, nach welchen ausgeliehen wird, und nach welchen unter Berücksichtigung und Beobachtung der Gesetze des Königreichs Bayern die Pfand- und Rentenverschreibungen auszustellen sind, behält sich derselbe weitere Bekanntmachung vor.

München den 21. Dez. 1827.

C. B. Spittler,
Cassier des würtembergischen Kreditvereins
Briennerstraße Nro. 1660.

Bekanntmachung.

In einem ansehnlichen Marktflecken in der Nähe von München ist eine Seiler-Gerechtigkeit, ohne Haus zu verkaufen. Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Bureau München.

(2 b) Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige Dreikönigsdult mit einem ganz neu assortirten Lager von allen Gattungen Tisch- und Handtücher-Zeugen, so wie auch von allen Arten ordinärer Leinwand bezieht, worunter sich hauptsächlich eine Auswahl ganz feiner Leinwand befindet. — Indem er die billigsten Preise zusichert, ladet derselbe zu gefälliger Abnahme ergebenst ein. Er hat seine Bude auf dem Maximiliansplatze in der mittlern Reihe am Ende Nro. 100.

Sebastian Pöppl, Handelsmann von
Griesbach bei Paßau.

(2a) Ein gutes Fortepiano und ein großer Flügel sind am Rindermarkt Nro. 639. im 2ten Stocke rückwärts täglich Morgens von 7 bis 9 Uhr, dann von 12 bis 2 Uhr zu verkaufen oder zu vermiethen.

(3 b) Bei Unterzeichneten sind wieder mehrerlei Sorten

Brabanter-Flachs

angekommen, zu dessen geneigter Abnahme sich bestens empfiehlt

Franz Lindauer auf dem Rindermarkt.

(3 b) Außer der neuesten, schönsten und geschmackvollsten Auswahl von Cristal-Tafeln u. Dessert-Services, Thee- und Zuckerwasser-, auch Tafel-Dekorations-Aufsätzen, Punsch-Terinnen, Vasen, Blumenbecher, Gläser mit und ohne Musik, überhaupt allen erdenklichen Gegenständen meiner nun auf die höchste Stufe von Vollkommenheit gebrachten Cristal- und Hyalitt-Fabrikate mit und ohne Fassungen, verbindet mein Lager zur bevorstehenden Dreikönigsdult auch ein ausgezeichnetes Assortiment in Lustres und Lampen von vergoldeter Bronee, mit neu erfundenen strahlenbrechenden Silber-Cristalen garnirt, und auch ganz von Cristal gefertigt, welche in den gewähltesten Formen gegeben alle Erwartungen befriedigen können. — Indem ich dem hohen Adel und geehrten Publikum noch anzuzeigen die Ehre habe, daß diesmal mein Lager im Bazar neben dem Kaffetier Tamboši ist, erneuere ich die Versicherungen der billigsten und promptesten Bedienung.

Franz Steigerwald aus Würzburg.

(3 b) Max Entres, b. Kunsthändler von hier, hat seinen Laden bezogen in dem k. Baurath Himsel'schen Haus vor dem Marthor an der Ecke, dem Herzog-Max-Palais gegenüber, dem Dultplatze zu. Derselbe empfiehlt sich mit seiner Gemälde- und Kupferstich-Sammlung, so wie mit andern Kunstgegenständen dem verehrlichen Publikum.

(3 b) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, sein schön in allen Farben bekannte Siegellack-Fabrik den hohen k. Behörden und einem verehrlichen Publikum während der hiesigen Dultzeit zur gefälligen Abnahme zu empfehlen, und glaubt bei seiner allgemeinen Wohlfeilheit und der besondern Güte, vorzüglichen Glanz und Festigkeit, so wie auch in allen Farben das Frische und Lebhafte, welches noch niemal von dergleichen Fabrikanten auf ähnliche Weise geliefert worden ist, über den so äußerst niedern Preis wird sich jeder Abnehmer wundern, da ich auf meiner selbst erfundenen Maschine täglich 5000 Stangen verfertigen kann. An k. Aemter und Behörden außer hiesiger Stadt wird das Produkt portofrei übersendet. Besonders empfiehlt er sich dem verehrten Handelsstand, indem jeder Abnehmer meines Siegellacks selben vor allen andern den Vorzug geben wird. Bei Abnahme von 25 bis 100 fl. wird auch noch von jedem Gulden 6 Kreuzer abgezogen.

Auch empfiehlt er seinen ächten Wandel-Kaffee, das Pfund zu 7 kr., und englische Bleistiften, das Dutzend zu 12 Kreuzer.

Seine Logie ist am Anger nächst dem Feuerhause Nr. 808, am Dultplatz erste Abtheilung zweite Reihe Nro. 164.

Zacharias Kall, Siegellak-Fabrikant.

Gebrüder Feist und M. Götz
aus Kriegshaber bei Augsburg

haben die Ehre, einem hohen Adel und verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie diese Dreikönigdult mit ihrem gewöhnlichen Schnittwaaren-Lager beziehen, und bitten um geneigten Zuspruch und zahlreichen Besuch.

Sie haben ihr Verkaufsgewölbe auf dem Promenadeplatz im Kappler-Bräuhause Nr. 1541.

(4 c) Man macht hiemit dem geehrten Publikum bekannt, daß die Niederlage der englischen Steingut-Fabrik zu Laim der vorigen Verlegerin Therese Obholzer vis-à-vis von der Peterskirche abgenommen wurde, und dieselbe sich nunmehr in der Sendlingergaße Nro. 903 befindet.

Man ladet hiemit das verehrte Publikum ein, nunmehr das von jeher so gesuchte dauerhafte, weiße und reine Steingutsgeschirr in dieser neuen Niederlage abzunehmen, woselbst Alles um den bestehenden Fabrikpreis, nach dem Courantzettel abgegeben wird, und Niemand mehr durch eigenmächtig erhöhte Preise und untergeschobene Fabrikate getäuscht werden kann.

Die engl. Steinguts-Fabrik zu Laim.

Digitized by Google

(2 b) Bei der großen Anzahl der fremden Kaufleute mache ich mir es zur Pflicht, mein neues Etablissement als Kaffetier, und nahe gelegenes Lokal des Dultplatzes bekannt zu machen. Ich werde stets besorgt seyn, die werthen Titl Herren Gäste mit dem besten Kaffee, wie auch Speis und Trunk bewirthen zu können. Es wird Mittags von 12 bis 3 Uhr nach dem Zettel zu möglichst-billigsten Preisen gespeist. Mein Bestreben wird fortwährend dahin gerichtet seyn, die Zufriedenheit der Titl Herren Gäste durch reelle und prompte Bedienung zu erwerben und zu erhalten.

Mein Lokal befindet sich in der Praunersgasse Nr. 1477 dem Ständehaus gegenüber.

And. Eder, Kaffetier.

Unterzeichnete Handlung empfiehlt ihren so eben erhaltenen ächten Arrac de Batavia in ½ Bouteillen, erste Sorte zu 1 fl. 36 kr. und zweite zu 1 fl. 12 kr. — so wie auch Nürnberger Essig-Gurken, das Fäßchen zu 16 kr., und frische Nürnbergee Knackwürste zur gütigen zahlreichen Abnahme bestens.

P. F. Niroladoni sel. Wittwe im Thal Nr. 454.

(3 b) Die unterzeichnete Handlung ist während der gegenwärtigen Dult und auch für die Folge im Stande, eine Parthie

Portorico ohne Rippen

im Fabrikpreise zu 48 kr. das bayer. Pfund abzugeben Sein wirklich aromatischer Wohlgeruch und feiner Geschmack, so wie Leichtigkeit und Reinheit empfehlen denselben als einen wahren Kanaster, denn er ist frei von aller gefährlichen Beimischung, auf Lungen und Magen nachtheilig einwirkender Ingredienzien, und wird daher bestens empfohlen. Auch ist daselbst wieder eine frische Parthie von dem beliebten Otaheiti-Kanaster angekommen. Auswärtige Bestellungen und Gelder erwartet man franco.

Joh. Bapt. Prunner sel. Erben
im Thal Maria Nro. 190 zunächst dem Magistratsgebäude.

(2 a) Unterzeichneter bezieht die bevorstehende Dult mit einer Auswahl ganz neuer Art wallner Litzenschuh, welche sich in jeder Hinsicht vor allen andern Winterschuhen auszeichnen. Er empfiehlt sich hiemit. Seine Boutique ist Nr. 209. der 2ten Abtheilung.

Sebastian Willhalm,
Litzen-Fabrikant aus Kempten.

(3 a) Johann Keil, Messerschmied aus Regensburg, empfiehlt sich einem hohem Adel und geehrten Publikum mit seinen eigenen fabrizirten Messern, Scheeren und dergleichen in diesem Fache einschlagenden Artikeln. Er bittet um geneigten Zuspruch, und verspricht reelle Arbeit und billige Preise. Seine Boutique ist oberhalb dem Marthor der zweite Durchgang Nr. 17.

(2 a) Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollständigen Lager von allen Gattungen Lampen und lakirten Waaren nach dem neuesten Geschmacke, worunter sich neu erfundene Kayladiskop-Lampen vorfinden. Die Behandlung sämtlicher Lampen ist sehr einfach. Ferner verkauft er Liverpool-Häng- so wie auch Stehlampen, wo eine so viel Licht verbreitet, als 10 bis 12 Wachskerzen. Diese Liverpool-Lampen sind besonders wegen ihres reinen Lichtes und geschmackvoller Arbeit anzuempfehlen. Ferner chemische Feuerzeuge, welche äußerst bequem und sehr gut verfertigt sind, und wenigstens 1 Jahr ihre vollkommene Wirkung behalten, mit 100 Zündhölzchen das Stück zu 25 bis 36 kr.; sodann mehrere Gegenstände von lakirter Waare mit chinesischer Malerei und sonst noch viele neue und geschmackvolle Sachen, die hier nicht angegeben sind. Auch ist eine schöne Auswahl von feinem Pariser Porzellän sowohl in ganzen Servicen, weiß mit Goldrand und in schönen Malereien, wie auch Boullion und Kaffeetassen vorräthig, welche ich gerne zu dem Ankaufspreis abgeben will, da ich das Porzellängeschäft aufgebe und mich blos auf mein eigenes Fabrikat beschränke. Ferner verkauft er von der berühmten englischen Glanz-Wichse, womit man die Stiefel so glänzend machen kann, als wären solche lakirt und bemerkt hiebei, daß die jedesmalige Anwendung nicht auf einen Heller zu stehen komme, wie man sich durch eine Probe überzeugen kann. Die Büchse, die sonst 15 kr. gekostet hat, und eben dieselbe Wichse ist, verkaufe ich jetzt um 9 kr., und die 24 kr. kostete, um 15 kr. Zugleich versichert er, daß diese Wichse Vieles zur längern Dauer des Leders beiträgt, und schmeichelt sich, daß die angezeigte noch die des Herrn Fielwood von London übertrifft.

Zugleich freut es mich, meinen gütigen Abnehmern die Anzeige machen zu können, daß ich von Sr. Maj. unserm gnädigen Könige ein Privilegium, chemische Dochte präpariren zu dürfen, erhalten habe; es ist mir gelungen, durch eine neue Einrichtung dieser Lampen-Dochte, die noch immer die besten von allen andern waren, um ein Drittheil verkaufen zu können, wie früherhin.

Die sämtlich oben angezeigten Gegenstände werde ich zu den äusserst billigen Preisen zur Zufriedenheit des Publikums wie früherhin verkaufen. Daher läßt es mich hoffen, einen bedeutenden Absatz zu finden, und bitte um das früher gehabte Zutrauen.

Das oben angezeigte Waarenlager ist in dieser Dult aufgestellt in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 1651, wo man täglich von 4 bis 7 Uhr verschiedene Lampen brennen sehen kann, und auch Lampen auf Proben gegeben werden.

L. Frank, früher von Eßlingen, gegenwärtig wohnhaft dahier.

(3 c) Zu einem Beamten auf das Land wird eine Köchin unter sehr annehmbaren Bedingungen in Dienst gesucht. D. U.

Auf dem Frauen-Freithof Nr. 1584 über 2 Stiegen liegen die Landtags-Verhandlungen vom Jahre 1819

Digitized by Google

zum Verkaufe vor; das Nähere hierüber kann selbst täglich von 11 bis 2 Uhr erfragt werden.

Eine Person von gesetztem Alter und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht entweder bei einem Herrn Geistlichen oder Weltlichen als Haushälterin und Köchin zugleich auf nächstes Ziel Lichtmeß angestellt zu werden. Sie sieht nicht so viel auf Lohn als auf eine gute Behandlung, und ist zu erfragen in der Karlsstraße Nro. 4129 über 2 Stiegen rückwärts.

Es kann ein Lehrjung von ordentlichen Eltern bei einem soliden Geschäfte, doch aber nicht unter 14 Jahren, in die Lehre treten. D. U.

Es werden 500 fl. gegen gerichtliche Versicherung gesucht. Das Nähere erfragt man im Thal Maria Nr. 469 über 2 Stiegen rechts; jedoch ohne Unterhändler.

Zur Vergrößerung eines Bauerngutes und zum Ankauf mehrerer Wiesgründe, werden 1300 fl. als erste Hypothek gegen Verpfändung des ganzen Guts-Complexes aufzunehmen gesucht. Das Weitere bei Hrn. Mühlberger.

Blutegel-Verlag.

Auf dem Viktualienmarkte im Schloßerhause Nr. 568 im 2. Stock rechts sind immer frische und gute Blutegel entweder einzeln oder in größern Parthieen zu erhalten.

Am Färbergraben Nro. 1037 sind 2 Pferde, eine Reise-Chaise und Geschirr zu verkaufen.

(3 a) Vor dem neuen Thore auf dem Marplatz Nr. 1327 sind zu ebner Erde vornheraus 2 große und und 2 kleine Zimmer zu vermiethen.

(2 a) Nr. 1622 auf dem Hauptplatze über der Hauptwache ist ein meublirtes Zimmer vornheraus nebst Kabinet über 3 Stiegen sogleich zu beziehen.

In der Karlsstraße Nro. 1090 ist über 3 Stiegen vornheraus ein meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer um 7 fl. sogleich zu beziehen.

Im Krottenthal Nro. 652 über 2 Stiegen ist bis künftiges Ziel Georgi eine Wohnung um jährliche 130 fl. zu vermiethen.

Es ist im Taschenthurm Gäßchen Nro. 701 auf das Ziel Georgi eine Wohnung zu verstiften; dieselbe besteht in 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer. Ferner kann auch sogleich ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange bezogen werden: — so wie auch eine Stallung für 2 Reitpferde zu vermiethen ist; und das Nähere im Rosenthal beim Sonnenwirth Jak. Fromberger Nr. 704. zu erfragen.

Lotto.

In der München Ziehung wurde gezogen:

83 38 63 64 3

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 17. Jän.

Getraute Paare in München.

Chr. Fr. Wilh. Döring, b. Goldarbeiter, mit Louise Grimm, Farben-Fabrikanten Tochter v. h. M. Fend, Schutzv. und Schneidergesell, mit A. B. Reuter, von Büttelbronn. Hr. Joh. Mathäus Lommer, k. b. Lieutenant im 8. Lin.Inf.Reg. (Herzog Pius), mit Juliana Bäth, Oberpostamts-Kassiers-Tochter von Ausgburg. Joh. Huber, Taglöhner und Schutzv., mit Thekla Higl, Leerhäuslers-Tochter von Schönbach. Herrman Dor, Bürger und Vorstadts-Krämer, mit Theresia Huber, Sellers-Tochter von Arnsberg. Adam Wolf, b. Schneidermeister, mit Theresia Lipp. Fr. Xav. Dietzold, b. Melber, mit Theres Fremd. Max Schaumberger, k. Kammerlaquai, mit Josephina Weiß. Sylv. Niedermayer, Schutzv. u. Herrnbedienter, mit Urs. F. B. Krätz, Kottondruckers-Tochter von Augsburg. Adam Dobmayr, Zimmergesell und Schutzv., mit Katharina Grundner, Milchmannstochter von Schwabing. Mich. Hanfstingel, Schutzv. u. Hausmeister, mit Klara Meyer. Johann Wiesner, Schutzv., mit Katharina Kornfelder.

Gestorbene in München.

Den 3. Jänner. Anna Fahrer, k. Marstallstabs-Magazins-Verwalters-Tochter, 15 J. alt, am Nervenfieber.

Den 4. — Frau Wilhelmina Perin, geb. v. Hausmann, Offiziers Wittwe von Strasburg, 53 J. alt. G. Graßmayer, Milchmann, 49 J. alt, an Schwindsucht.

Den 5. — Elis. Zechlin; Dienstmagd von Kirchenthumbach, Ldgs. Eschenbach 19 J. alt, an der Abzehrung. Kreszens Rasch, Bäckermeistersfrau, 37 J. alt, am Brand. Hr. Alois v. Kollmann, Kanonikus zu St. Michael, 61 J. alt, am Schlagfluß.

Berichtigung.

Im Blatte Nr. 1. ist unter den getrauten Paaren von München zu lesen: Hr. Wolfg. Pordesch, k. Hof-Apotheken-Offiziant, statt Gehülf.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	10	Paul Eins.	Im Odeon: Maskirte Akademie mit Pantomime: die Zauber-Ruthe.
Freitag	11	Hyginus P.	Im neuen Hause: Das Konzert am Hofe. Dazu neues Ballet: Zephyr und Flora, in 2 Abtheilungen.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 7. München, den 11. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Das erste, was Herzog Ludwig von Landshut bei seinem Regierungs-Antritte (1450) unternommen hat, war, daß er in seinem Landes-Antheile den Juden, welche sich unter seinem Vater Heinrich in den schönsten Häusern eingenistet, einen guten Theil des ungerechten Gewinnes abnahm, welchen unmäßiger Wucher vom Volk erpreßte. An einem einzigen Tage ließ er sie insgesammt verhaften, und jeden seine Schuld mit Abzug der schon daran entrichteten Zinsen zahlen. Seine Räthe und das Hofgesind sprach er gegen sie ganz frei. Ihr Hausgeräth und die Bücher, welche sie in Schulen hatten, wurden ihnen zugestellt; ihre Kleinodien, Pfänder und Baarschaft aber mußten sie als betrügerisch an sich gebrachtes Gut ausliefern; sodann wurden sie aus dem Lande verwiesen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Den 8. dieß jagten Se. Maj. der König in Begleitung der beiden Herren Fürsten v. Löwenstein Durchl., Sr. Exc. des Hrn. Oberstlhofmeister Grafen v. Arco, der Herren Reichsräthe Grafen v. Schönborn und v. Castell ꝛc., bei Fürstenfeldbruck, woselbst im Ganzen 61 Rehe, 326 Hasen und 11 Füchse geschossen wurden. Dieser Jagd schloß sich auch noch eine besondere Feierlichkeit an, indem Se. Maj. dem Hrn. Oberstjägermeister v. Bar, nach Vollendung derselben, ihm auf die Schultern klopfend, huldvoll mit den Worten: „Meinen alten treuen Diener vergesse ich nicht, ich habe Wort gehalten," höchsteigenhändig das Ritterkreuz des Ludwig-Ordens überreichten.

— Das Würzburger Kreis-Intelligenzblatt enthält eine Bekanntmachung der Regierung des Untermain-Kreises, wonach Se. Maj. der König zu befehlen geruht haben, daß zur Belebung des Getreidehandels der Getreide-Bedarf für das k. b. Militär auf den öffentlichen Fruchtmärkten und Schrannen eingekauft werden solle.

Aus M. wird erzählt: Eine sichere, durch ein unzartes Benehmen und Mißhandlung ihrer Kinder und Dienstboten bekannte Gräfin hat bei dem Landgerichte M. einen Prozeß verloren. Der k. Landrichter, welcher der auf dem benachbarten Gute wohnenden Gräfin die ungünstige Entscheidung eröffnete, wurde von derselben zum Mittagsmahle geladen, und in Folge eines wegen des verlornen Prozeßes entstandenen Disputes durch den Schenkel geschossen. Die Gräfin ist wegen dieses Mordanfalles in Untersuchung.

Aus ***. Ein Beamter auf dem Lande, dessen Frau vor einigen Wochen ein gesundes Kind geboren hatte, soll dasselbe in Folge einer Eifersucht und in dem Wahne, daß er nicht Vater zu demselben sey, ermordet haben.

Aus W. Ein armer Mann beschäftigte sich in der vergangenen Christnacht mit dem Zurichten eines Bratens auf den heil. Tag. Der Bruder kam dazu und wollte wissen, was da geschähe. „Stille," sagte der Arme, „ich habe ein Häschen geschossen, damit ich Morgen am heiligen Tage ein Mittagmahl habe." Der tückische Bruder begab sich zu dem Förster und erzählte ihm, was er vernommen hatte. Am heiligen Christtage saß eben der Arme mit seiner Familie am Tische bei dem noch unberührten Häschen, als plötzlich ein Gerichtsbote erschien und den Mann sammt dem Häschen auf das Amt lieferte. Der Unglückliche wurde dortselbst eingesperrt, und aus Verzweiflung über das ungünstige Schicksal rannte er mit seinem Kopf gegen die Wand. Bald fand man ihn mit halb zerschmettertem Gehirne am Boden liegen, und man hat keine Hoffnung mehr für sein Aufkommen.

Aus R..... Der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns dahier sollte nach dem Plane seines Vaters eine reiche Bürgerstochter heirathen. Allein er hatte an seiner zukünftigen Mutter, die Geliebte seines Vaters, mehr Wohlgefallen, und entführte das hübsche Mädchen, um sich mit demselben trauen zu lassen. Der aufgebrachte Vater will den ungerathenen Sohn enterben und ihn gerichtlich verfolgen lassen. Man ist auf das Ende dieser Geschichte sehr gespannt, besonders, da die verlassene Geliebte des entflohenen Sohnes bei dem Vater als Vermittlerin aufgetreten ist, und ihm — Hand und Herz angeboten hat. —

Nachrichten vom Auslande.

Mailand den 15. Dez. Durch ein Rescript ist bei den k. k. österr. Truppen das Bajonetfechten gänzlich aufgehoben, und wird nur bei den Jägern eingeübt.—

Die Kunstausstellung in der Akademie Brera, war am Ende vorigen Jahres (1827) wieder sehr vorzüglich. Unter den Gemälden zeichneten sich be-

Digitized by Google

sonders mehrere Stücke von Hayez und Pallagi aus. Unter den Arbeiten des Erstern erregte die Bewunderung aller Zuschauer ein Gemälde, welches den Tod der Maria Stuart vorstellte. Die Köpfe im Vordergrunde waren größtentheils Porträts von Engländern, welche in Mailand wohnen, oder sonst hier bekannt sind, und hiedurch erhielt das Ganze noch ein besonderes Interesse. Ausserdem waren noch mehrere treffliche Landschaften, Portraits, sowohl in Oel als in Miniatur gemalt, einige ungemein gut ausgeführte Kreidezeichnungen u. s. w. ausgestellt. Der Saal der architektonischen Zeichnungen war mit einer zahllosen Menge der gelungensten Arbeiten angefüllt, und unter den plastischen Werken zeichneten sich mehrere schöne Stücke von Marchesi aus, unter denen sich auch ein Monument für die verstorbene junge Gräfin Rechberg befand.

Ein schönes Werk ist jetzt wieder zu Mailand im Entstehen, nämlich eine große Triumphpforte, welche statt der jetzigen Porta Orientale errichtet wird. Das Ganze dürfte, nachdem es beendet seyn wird, den Corso di Porta Orientale zu einer Straße machen, der vielleicht keine italienische Stadt eine ähnliche aufzuweisen hätte.

Alles ist jetzt auf den Ausgang der Verhandlungen mit der Pforte gespannt. Man spricht von drei verschiedenen Armee-Corps, welche insgesammt unter dem Oberbefehle des Erzherzog Ferdinand in Ungarn, Siebenbürgen und Dalmatien aufgestellt werden sollen.

— Der Herzog von Reichstadt, Sohn Napoleons, wird in einer kürzlich erschienenen Schrift über Oesterreich als ein sehr interessanter, schön gebauter Jüngling, mit den Zügen und fein geschnittenen Lippen seines Vaters und den blauen Augen seiner Mutter geschildert. Man kann diesen blühenden jungen Menschen, heißt es in derselben, mit unaussprechlichem Anstrich von Melancholie und Ernst, nicht ohne tiefe Bewegung betrachten. Sein Benehmen ist würdevoll und im höchsten Grade edel. Er hat einen arabischen Hengst, welchen er mit einem Anstand reitet, der einen guten Reiter und darin seinem Vater nachzukommen, verspricht. Seine Schwadron betet ihn beinahe an, und er kommandirt sie mit einer Präzision und einem militärischen Auge, welches den künftigen General weissagt. Kraft eines kaiserlichen Dekrets ist er Besitzer der acht Domainen des Herzogs von Toskana in Böhmen, welche über 120,000 Thaler einbringen; eine Einnahme, die größer ist, als einer der österreichischen Prinzen, mit Ausnahme des Erzherzogs Karl, sie hat. Sein Hof gleicht dem der Erzherzoge. Er hat seinen Oberhofmeister, seinen Oberkammerherrn, Adjutanten und entsprechenden unteren Haushalt. Im Besitz eines großen Vermögens wie er es ist, wird seine Bestimmung von seinen Talenten und seiner Neigung abhängen.

— Der Bruder des berühmten Dichters Kasimir Delavigne, welcher beim Gerichtshof erster Instanz als Avoue' angestellt ist, hat sein Töchterchen auf die grausamste Art verloren. Dieses Kind ist in seiner Wiege verbrannt, durch eine unselige Unbesonnenheit, und fast unter den Augen seines Vaters und seiner Mutter, deren Schmerz und Bestürzung unbeschreiblich ist.

Auszug

aus einem merkwürdigen Kreis-Schluß vom 14. Februar 1650: Begünstigung der Bigamie und der Priester-Ehe, Einschränkung der Aufnahme in die Klöster. Alles zur Vermehrung der Bevölkerung.

Zum 24sten.

Demnach auch die unumgängliche deß heil. Römischen Reichs Nothdürft erfodert, die in diesen 33 Jerig, blutigen Krieg ganz abgenommene, durch das Schwerdt, Krankheit, und Hunger verzehrte Mannschaft wiederumb zu ersetzen und in das khünfftig allen dessen Feinden, besonders aber dem Erbfeind des christlichen Namen, dem Türkhen, desto stattlicher gewachsen zu seyn, auf alle Mittel, Weg und Weiß zu gedenkhen, Als seinds uf reiffe Deliberation und Berathschlagung folgende 3 Mittel vor die bequemste und beuträglichste erachtet, und allerseits beliebt worden. 1. Sollen hinfüro innerhalb den nächsten 10 Jahren von Junger mannschaft oder MannsPersohnen, so noch unter 60 Jahren sein, in die Klöster ufzunemmen verbotten, vor das 2te denenJenigen Priestern, Pfarrherrn so nicht OrdensLeuth, oder auff den Stifftern Canonicaten etc. sich Ehelich zu verheyrathen. 2. Jedem MannsPersohnen 2 Weyber zu heyrathen erlaubt seyn. Dabei doch alle und Jede MannsPersohn ernstlich erinnert, auch auf den Canzeln öfters ermahnt werden sollen, Sich dergestalten hierinnen zu verhalten, und vorzusehen, daß Er sich nöthig und gebürender Discretion und Vorsorg befleisse, damit Er als ein Ehelicher Mann, der ihme 2 Weyber zu nemmen getraut, beede Ehefrauen nicht allein nothwendig versorge, sondern auch unter Ihnen allen Unwillen verhüette. Salve Jure etc.

Drey Puncta

Welche uff Craißtag zu Nürnberg zu ersetzung der durch den 30jährigen Krieg auch Krankheit abgegangene Leuthe geschlossen werden.

Dict. Norimb. d. 14. Febr. 1650.

vide Fränkisches Archiv I. Bd. 1790. pg. 155.

Herausgegeben v. Büttner, Keerl und Fischer.

Digitized by Google

An Preciosa.

Könnte ich Alonzo seyn,
Felix wär' ich; bist Du auch
Nicht Preciosa, — Felix ist,
Wer Dir nahe, weil Du Pulcra,
Wenn auch nicht Preciosa bist.

A.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 6. Jänner, „König Lear," von Shakespeare. Trefflich im Ganzen, doch herrlicher im Einzelnen! Hr. Eßlair strahlte als Glanzpunkt meisterhaft hervor, und nur der Narr konnte es wagen, ihn verdunkeln zu wollen, indem er durch seine triftige Wahrheiten so viele Kluge beschämte. Mad. Fries war unübertrefflich, demohngeachtet Dem. Seebach unnatürlicher — gegen ihren Vater?? — Hr. Urban und Hr. Hölken, abermals feindliche Brüder, leisteten, so wie die Hrn. Racke und Heigel, Gutes.

Das Haus war gedrängt voll, und verursachte manchen kleinen Zwist, der mit dem Beginnen eines jeden Aktes immer wieder gedämpft wurde.

Hr. Eßlair wurde gerufen.

Anzeigen.

(5 e) Im k. Zwirchgewölbe München werden
Montag den 14. Jänner
und die darauf folgenden Tage eine sehr bedeutende Quantität Wilddecken von verschiedenen Gattungen, einzeln oder zu größern und kleinern Parthieen an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

München den 1. Jänner 1828.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

Der Unterzeichnete giht sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er die jetzige Dult, wie schon mehrere Jahre mit einem wohlassortirten Lager seiner eigen Fabrikate besieht. Diese bestehen aus allen Sorten Winter-Mützen, Damen-Schuhen von Saffian, Serge de Berry, Velbets, Kalblieder, dergleichen mit Peiz und Flanell gefüttert, mit und ohne Rehmsohlen, Winter- und Sommer-Handschuhen, elastischen Hosenträgern und dergleichen verwandten Artikeln mehr, und wird durch reelle Waaren um die möglichst billigen Preise wieder das ihm bisher geschenkte Zutrauen ferner zu erhalten suchen.

Die Boutique ist vor dem Marthor rechts in der dritten Reihe Nr. 251.

Franz Wagner,
Lederwaaren-Händler aus Bamberg.

Johann Thomas Garg,
Tapezierer von Kempten,
empfiehlt in gegenwärtiger Dult sein Magazin von sehr schönen Meubeln, worunter die jetzt so beliebten Füllhorn vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen. Dieselben zeichnen sich nicht nur in Hinsicht auf geschmackvolle Façon und dauerhafte Arbeit aus, sondern auch durch äußerst billige Preise, und bittet deshalb um geneigten Zuspruch.

Seine Boutique ist oben an dem Dultplatze, dem Hause des Hrn. Doktor Nibler gegenüber.

(2 b) Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollständigen Lager von allen Gattungen Lampen und lakirten Waaren nach dem neuesten Geschmacke, worunter sich neu erfundene Kapladiskop-Lampen vorfinden. Die Behandlung sämtlicher Lampen ist sehr einfach. Ferner verkauft er Liverpool-Hängs- so wie auch Stehlampen, wo eine so viel Licht verbreitet, als 10 bis 12 Wachskerzen. Diese Liverpool-Lampen sind besonders wegen ihres reinen Lichtes und geschmackvoller Arbeit anzuempfehlen. Ferner chemische Feuerzeuge, welche äußerst bequem und sehr gut verfertigt sind, und wenigstens 1 Jahr ihre vollkommene Wirkung behalten, mit 100 Zündhölzchen das Stück zu 25 bis 36 kr.; sodann mehrere Gegenstände von lakirter Waare mit chinesischer Malerei und sonst noch viele neue und geschmackvolle Sachen, die hier nicht angegeben sind. Auch ist eine schöne Auswahl von feinem Pariser Porzellän sowohl in ganzen Services, weiß mit Goldrand und in schönen Malereien, wie auch Bouillon und Kaffretassen vorräthig, welche ich gerne zu dem Ankaufspreis abgeben will, da ich das Porzellängeschäft aufgebe und mich blos auf mein eigenes Fabrikat beschränke. Ferner verkauft er von der berühmten englischen Glanz-Wichse, womit man die Stiefel so glänzend machen kann, als wären solche lakirt und bemerkt hiebei, daß die jedesmalige Anwendung nicht auf einen Heller zu stehen komme, wie man sich durch eine Probe überzeugen kann. Die Büchse, die sonst 15 kr. gekostet hat, und eben dieselbe Wichse ist, verkaufe ich jetzt um 9 kr., und die 24 kr. kostete, um 15 kr. Zugleich versichert er, daß diese Wichse Vieles zur längern Dauer des Leders beiträgt, und schmeichelt sich, daß die angezeigte noch die des Herrn Fleiwood von London übertrifft.

Zugleich freut es mich, meinen gütigen Abnehmern die Anzeige machen zu können, daß ich von Sr. Maj. unserm gnädigen Könige ein Privilegium, chemische Dochte präpariren zu dürfen, erhalten habe; es ist mir gelungen, durch eine neue Einrichtung dieser Lampen-Dochte, die noch immer die besten von allen andern waren, um ein Drittheil verkaufen zu können, wie früherhin.

Die sämtlich oben angezeigten Gegenstände werde ich zu den äusserst billigen Preisen zur Zufriedenheit des Publikums wie früherhin verkaufen. Daher läßt es mich hoffen, einen bedeutenden Absatz zu finden, und bitte um das früher gehabte Zutrauen.

Das oben angezeigte Waarenlager ist in dieser Dult aufgestellt in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 1651, wo man täglich von 4 bis 7 Uhr verschiedene Lampen brennen sehen kann, und auch Lampen auf Proben gegeben werden.

L. Frank, früher von Eßlingen, gegenwärtig wohnhaft dahier.

Digitized by Google

(3 a) Blumensträuße für diesen Carneval, wie auch alle Sorten Blumen in Töpfen werden in der Ludwigs-Vorstadt Nro. 56 an der Sonnenstraße dem Joseph-Spitalthor gegenüber zum Verkauf abgegeben.

Freitag den 11. dieß spielt die Karlsbader-Musik im Dorfmüllerschen Kaffeehause.

(3 c) Lokal-Veränderung.

Meinen bisherigen Dultladen bei dem Hrn. Hopfen am Promenadeplatz beziehe ich diese Dult nicht; sondern verkaufe in meinem Wohnhause in der Fürstenfeldergasse Nr. 1002. Indem ich dieß hiemit anzuzeigen die Ehre habe, empfehle ich zugleich mein Waarenlager von verschiedenen Fabrikaten. Versichere reele Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch. M. E. Wassermann.

(3 c) Max Entres, b. Kunsthändler von hier, hat seinen Laden bezogen in dem k. Baurath Himsel'schen Haus vor dem Marthor an der Ecke, dem Herzog-Max-Palais gegenüber, dem Dultplatze zu. Derselbe empfiehlt sich mit seiner Gemälde- und Kupferstich-Sammlung, so wie mit andern Kunstgegenständen dem verehrlichen Publikum.

(2 b) Unterzeichneter bezieht die bevorstehende Dult mit einer Auswahl ganz neuer Art wollner Litzenschuh, welche sich in jeder Hinsicht vor allen andern Winterschuhen auszeichnen. Er empfiehlt sich hiemit. Seine Boutique ist Nr. 209. der 2ten Abtheilung.

Sebastian Willhalm,
Litzen-Fabrikant aus Kempten.

(3 b) Johann Keil, Messerschmied aus Regensburg, empfiehlt sich einem hohem Adel und geehrten Publikum mit seinen eigenen fabrizirten Messern, Scheeren und ergleichen in diesem Fache einschlagenden Artikeln. Er bittet um geneigten Zuspruch, und verspricht reelle Arbeit und billige Preise. Seine Boutique ist oberhalb dem Marthor der zweite Durchgang Nr. 17.

(3 c) Die unterzeichnete Handlung ist während der gegenwärtigen Dult und auch für die Folge im Stande, eine Parthie

Portorico ohne Rippen

im Fabrikpreise zu 48 kr. das bayer. Pfund abzugeben Sein wirklich aromatischer Wohlgeruch und feiner Geschmack, so wie Leichtigkeit und Reinheit empfehlen denselben als einen wahren Kanaster, denn er ist frei von aller gefährlichen Beimischung, auf Lungen und Magen nachtheilig einwirkender Ingredienzien, und wird daher bestens empfohlen. Auch ist daselbst wieder eine frische Parthie von dem beliebten Otaheitl-Kanaster angekommen. Auswärtige Bestellungen und Gelder erwartet man franco.

Joh. Bapt. Prunner sel. Erben
im Thal Maria Nro. 190 zunächst dem
Magistratsgebäude.

(3 c) Außer der neuesten, schönsten und geschmackvollsten Auswahl von Cristal-Tafeln u. Dessert-Servicen, Thee- und Zuckerwasser-, auch Tafel-Dekorations-Aufsätzen, Punsch-Terinnen, Vasen, Blumenbecher, Gläser mit und ohne Musik, überhaupt allen erdenklichen Gegenständen meiner nun auf die höchste Stufe von Vollkommenheit gebrachten Cristal- und Hyalith-Fabrikate mit und ohne Fassungen, verbindet mein Lager zur bevorstehenden Dreikönigsdult auch ein ausgezeichnetes Assortiment in Lustres und Lampen von vergoldeter Broure, mit neu erfundenen strahlenbrechenden Silber-Cristalen garnirt, und auch ganz von Cristal gefertigt, welche in den gewähltesten Formen gegeben alle Erwartungen befriedigen können. — Indem ich dem hohen Adel und geehrten Publikum noch anzuzeigen die Ehre habe, daß diesmal mein Lager im Bazar neben dem Kaffetier Tambosi ist, erneuere ich die Versicherungen der billigsten und promptesten Bedienung.

Franz Steigerwald aus Würzburg.

(4 b) Man macht hiemit dem geehrten Publikum bekannt, daß die Niederlage der englischen Steinguts-Fabrik zu Laim der vorigen Verlegerin Therese Obholzer vis-à-vis von der Peterskirche abgenommen wurde, und dieselbe sich nunmehr in der Sendlingergaße Nro. 903 befindet.

Man ladet hiemit das verehrte Publikum ein, nunmehr das von jeher so gesuchte dauerhafte, weiße und reine Steingutsgeschirr in dieser neuen Niederlage abzunehmen, woselbst Alles um den bestehenden Fabrikpreis, nach dem Courantzettel abgegeben wird.

Die engl. Steinguts-Fabrik zu Laim.

(3 b) Vor dem neuen Thore auf dem Maxplatz Nr. 1327 sind zu ebner Erde vornheraus 2 große und und 2 kleine Zimmer zu vermiethen.

(2 b) Nr. 1622 auf dem Hauptplatze über der Hauptwache ist ein meublirtes Zimmer vornheraus nebst Kabinet über 3 Stiegen sogleich zu beziehen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	11	Hyginus P.	Im neuen Hause: Das Konzert am Hofe. Dazu neues Ballet: Zephyr und Flora, in 2 Abtheilungen.
Sonnab.	12	Ernest. Arkad.	Im alten Hause: Der Nachtwächter, dann: Die sieben Mädchen in Uniform. Im Frohsinn: General-Versammlung. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 8. München, den 12. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Die tapfern Bäckerknechte von München haben in der von Kaiser Ludwig dem Bayer gegen seinen Gegenkaiser Friedrich den Schönen von Oesterreich zwischen Ampfing und Mühldorf im Jahre 1322 gelieferten Schlacht nicht nur über eine Kaiserkrone zu entscheiden geholfen, sondern auch ihrem Kaiser das Leben gerettet. In einfacher Rüstung, das Bild von Bayerns Beschützerin mit dem göttlichen Kinde auf dem Arme und mit Strahlen umgeben an der Brust, darüber den weiß und blau geweckten Wappenrock geworfen, stand der Kaiser im Schlachtgetümmel, als sein Pferd von Pfeilen durchbohrt fiel; eiligst schwang er sich auf ein anderes, während seine Person durch 5 tapfere Münchner Bäckerknechte aus der drohendsten Gefahr gerettet wurde. Dafür hat derselbe ihre zu Ehren der Gottes Mutter Maria und des heiligen Korbinian in der Augustiner-Kirche zu München eingesetzte Bruderschaft 1323 mit ansehnlichen Gnaden ausgestattet, und die Bäckerzunft selbst durch verschiedene ihr ertheilte Freiheiten besonders geehrt, worunter sich auch die auszeichnet, daß sie von ihm ein Haus an der hohen Brücke im Thale, wo ehemals eine Linde stand, gebaut erhielten, und einen einfachen Adler mit den im Herzschilde befindlichen bayerischen Rauten in ihrem Schilde führen durften, welcher auch an erwähntem Hause nebst beurkundender Schrift bis auf unsere Zeiten angemalt war; letztere lautete, wie der Freibrief, also:

Kaiser Ludwig der theure Hölt,
Ein Fürst in Bayern auserwölt,
Hat der Bäkher-Bruederschaft
Bestehlt mit Briefen großer Kraft
Von wegen ihrer ritterlichen Thät,
Weil sie kaiserliche Majestät
In einer Schlacht errettet haben;
Thät sie auch mit dem Haus begaben
Und setzt ihnen in ihr Panier
Den Adler schön in großer Zier.
Man thät in allen Briefen lesen
Der Bäkherknecht seind fünf gewesen,
So die Bruederschaft haben aufgericht,
Gott gieb allen Bruedern und Schwestern Glükh.
Geschehen nach Christi Geburt 1323.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Nachrichten aus Stuttgard zufolge hatte Fräulein Laura Mahir, k. Hofraths- und Professors-Tochter von hier, im Laufe des verflossenen Monats die Ehre, am k. Hofe dortselbst sich in einem Kammerkonzerte hören zu lassen. Diese durch ihre ausgezeichneten Leistungen auf dem Fortepiano rühmlich bekannte Künstlerin wurde nicht nur von JJ. KK. Majestäten mit großem Beyfall belohnt, sondern auch noch mit einer ehrenvollen Anstellung als k. Hofmusiklehrerin beglückt, als welche sie den k. Prinzessinnen Unterricht ertheilen wird.

— Den 9. Jän. wurde Hr. Wöhrle aus Pfaffenhofen zum Doktor der Medizin promovirt.

— Eine in Fürth erschienene Broschüre unter dem Titel: „Stimme der Wahrheit," in Beziehung auf den Kultus der Israeliten, dürfte für die hiesige israelitische Gemeinde um so empfehlender seyn, da sich der Verfasser besonders frei und richtig über die beiden Behr'schen Lehrbücher darinn ausspricht, und alle jene Mängel illuminirt, die bei hellem Scheine des Lichtes selbst, von den Unpartheyischsten, unverzeihlich zu nennen sind. — Dieses Buch findet sich in der Lentner'schen Buchhandlung.

Würzburg den 7. Jänner: Am 31. v. M. fuhren die beiden jungen Bursche Andreas Schmidt aus Schwanfeld und Joseph Selsam aus Wipfeld mit einem kleinen, mit Fässern beladenen Schiff auf dem Maine, und wurden bei dem hohen Wasserstande durch einen Sturmwind in der Gegend von Astheim bei Volkach so gewaltig ans Wehr getrieben, daß sich das Schiff mit Wasser füllte, und Beyde ohne Rettung ertranken.

Nachrichten vom Auslande.

Achen, 23. Dez. Ein hiesiger dem hohen Alter näher als der Jugend stehender k. preußischer Notar heurathete vor Kurzem ein schönes junges Mädchen. Bald darauf wird ihm eine bedeutende Summe an baarem Gelde und an Präsiosen entwendet. In Folge der deßfalls statt gefundenen Untersuchung wurden sämmtliche gestohlene Gegenstände

Digitized by Google

bei seinem Schwiegervater gefunden, wohin sie des Notars Frau hat bringen lassen. Von diesem Augenblick an hört die Verbringung auf, als ein Diebstahl behandelt zu werden, indem hier nach fortbestehendem französischem Rechte der Grundsatz obwaltet, daß Eheleute einander nicht bestehlen können.

National-Monument von der Sendlinger-Schlacht.

Als die Dorfsgemeinde Wakirchen von den neuerlichen freiwilligen Beiträgen zu Miesbach*) zum Monumente für die freiwilligen Kämpfer für Fürst und Vaterland vor München i. J. 1705 hörten, legte auch sie 25 fl. zusammen, und so schlossen sich noch ein Paar Gemeinden an, und erlegten bei Unterzeichnetem ebenfalls 50 fl. Behufs der endlichen Beförderung dieses Denkmals patriotischer Liebe und Treue, und dankbarer Anerkennung der nachahmungswürdigen Aufopferung unserer Vorältern für unser allgeliebtes Fürstenhaus, besonders da aus diesen Gegenden 100 Mann namentlich bekannt sind, die auf den Ebenen vor München vom wortbrüchigen Feinde niedergemezelt worden sind! —

Mit Uebermachung dieser weitern Beiträge**) nun würde sich Unterzeichneter es zum höchsten Glück rechnen, wenn er überall so schöne Beiträge zu obigem Zwecke veranlassen, und sofort durch allseitige Theilnahme die endliche längst gehoffte Ausführung dieses Monumentes bewirken würde.

Miesbach den 25. Dez. 1827.

Greger, Landgerichtsassessor.

Remonten.

Meine Theilnahme an allen dem, was das Wohl des Vaterlandes berührt, ließ die Nachricht, daß neuerdings zum Ankauf ausländischer Pferde zur Rementirung der Cavallerie geschritten werden soll, nicht gleichgültig an mir vorübergehen. Ein Aufsatz in Nro. 165. des Volksfreundes bestätigte diese Nachricht, und — ich gestehe aufrichtig — erfüllte mich mit tiefen Besorgnissen. Doch behielt das Vertrauen zu den weisen Anordnungen unseres allverehrten Königs die Oberhand, in welchem Vertrauen ich durch den Artikel über Rementen im Volksfreund Nro. 168. zwar bestärkt, nicht aber gänzlich beruhigt wurde.

Ich war eben im Begriffe, mir diese Beruhigung durch Aufstellung einiger — aus der Erfahrung einer 20jährigen Militärdienstzeit entnommenen Fragen an den Einsender des letzterwähnten Artikels zu verschaffen, oder wenigstens doch mehr Licht über diesen gewiß hochwichtigen Gegenstand zu erhalten, als mir der Landbote Nro. 3. zu Gesicht kam, der mit einer Erwiederung beginnt, die ohne Gefahr für Ehre dem Gebildeten nicht mehr gestattet, diesen Gegenstand weiter zu verfolgen.

Statt einer anständigen, partheilosen und den unterrichteten Mann beurkundenden Widerlegung oder Ansichtsmittheilung, sehen wir hierin den, der seine Indignation über öffentliche Verläumdung ausdrückt, als einen „Schändlichen" — den, der bemüht ist, die Sache in ihrer wahren Gestalt zu zeigen und daran erinnert, was noth thut, um zum Ziele zu gelangen, als einen „Charlatan" und den, der zu äußern wagt, daß ein Produkt in Bayern noch zu wünschen übrig läßt, als einen Mann bezeichnet, der nach der (ganz eigenen) Meinung des Einsenders unwürdig ist, sich einen Bayer zu nennen. Eine gründliche Widerlegung, und der so sehnlich gewünschte Beweis, daß es mit unserer Pferdezucht schon dahin gekommen sey, jene Fälle vergessen zu machen, in welchen Schwärme von Cavalleristen, nach kurzer Zeit im Felde, nur dazu dienten, den Troß der Armee zu vermehren, statt vor dem Feind zu dienen — ist jedoch in diesem Artikel nicht zu finden, wohl aber ist derselbe mit Schmähungen, Derbheiten und Ahndung verdienenden Angriffen aller Art angefüllt.

Das heiße ich planmäßig und mit schlauem Bedacht jeden, der nicht von dem Gelichter dieses Correspondenten ist, zum Schweigen zu bringen; das heiße ich unter der Maske eines Patrioten das ununterrichtete Publikum täuschen, das heiße ich der Erfahrung Hohn sprechen, das heiße ich endlich die allerhöchsten Anordnungen unter scheinbarer Ueberwälzung der Schuld auf die Vollzieher der allerhöchsten Befehle zu bekritteln.

Unter solchen Verhältnissen kann ich auch nicht gemeint seyn, diesen Gegenstand weiter zu berühren, ich will nur dem Einsender des mehr berührten Artikels weniger Anmassung und mehr Bescheidenheit, größeres Vertrauen zur Regierung nachdrucksam anempfehlen, und ihm zu überlegen geben, daß diese nicht einzelne Interessen und Privaterinnerungen, von welchen der Einsender geleitet worden seyn mag, sondern das Gesammtwohl ins Auge fassen muß.

Nun meinerseits kein Wort mehr hierüber.

J. S.,
kein Mitglied des landwirthschaftl. Vereins.

*) Man sehe Volksfreund Nr. 160.

**) Die eingesendeten 50 fl. wurden zu den in Nr. 160 des Volksfreundes angezeigten 50 fl. deponirt.

J. S.

Digitized by Google

Päbstliche Weissagung. Wir lesen in der 273. Nummer des Hesperus, der jetzige Pabst Leo XII. hätte einmal geäußert, so lange er lebe, würden die Dinge noch so bei ihrem Gange bleiben, unter seinem Nachfolger aber würde es große Veränderungen geben. Ein aufgeklärter katholischer Geistlicher kommentirt diese Aeußerung, welche er für wahr hält, mit folgenden Worten: „Nach meiner Meinung können diese Veränderungen in nichts anderm bestehen, als in der Vereinigung aller Christen der Welt, und in der Rückkehr der Oberhirten zum Geiste der Liebe, der Demuth und der evangelischen Armuth; ein großer, ein schöner Schritt, welcher dem unsterblichen Pabste, der berufen wäre, ihn zu thun, um so größere Ehre machte, je mehr er sich dabei selbst vergäße."

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 8. Jänner. Preciosa. Nichts in der Welt, ja selbst das Präziöse ist nicht ohne Mängel (auch das schöne Odeon hat deren), so auch Dem. Hagn's Spiel. — Trefflich zwar in manchen Szenen, gut in den meisten, doch herzlich bei den wenigsten. Der angeborne Adel, die Empfänglichkeit für bessere, edlere Gefühle, wurden zu wenig ausgedrückt, mit einem Worte, das Zigeunerwesen zu viel beibehalten. Bedenken wir jedoch so eine Rolle in schneller Uebernahme das Erstemal zu spielen, so müssen wir mit gerechter Nachsicht die Darstellerin loben.

Milde Gaben.

Unter den Buchstaben D und W sind als unaufgefodert eingegangen . . . . . 2 fl. 42 kr.

Ferners für eine Anzeige eingesendet worden, welche in der Regel nicht bezahlt wird . . . . . — fl. 24 kr.

Weiters für eine Anzeige, welche nicht aufgenommen werden konnte . . . — fl. 6 kr.

3 fl. 12 kr.

Diese Summe ist für einen armen mit 5 Kindern begabten Bauern ausgehändigt worden, welcher schon seit längers um einige Kleidungsstücke für seine Kinder, um sie vom Schulbesuche nicht abzuhalten, hierorts nachgesucht hat.

Nachricht.

Die gegen den Landboten unter den Buchstaben U. und K. eingesendeten zwei Aufsätze können, so wie alle diejenigen, welche Persönlichkeiten oder den Tadel seines Blattes enthalten, und noch ferners eingesendet werden sollen, nicht aufgenommen werden. Entschuldigungsgründe werden nicht nothwendig seyn.

Die Redaktion.

Anzeigen.

Anzeige und Einladung.

Die Lese-Anstalt ist am 9. dieß unter der Leitung ihrer jetzigen Unternehmer eröffnet worden. Das Lokal befindet sich beim Kaffetier Puschking (Rindermarkt Nr. 643 im ersten Stock), woselbst für die verehrlichen Leser ein eignes geheiztes und zweckmäßig eingerichtetes Zimmer von Morgens 8 Uhr bis Nachts 11 Uhr geöffnet ist. Eine ausführliche Anzeige der aufgelegten Blätter folgt nach. Man kann sich im Lokal der Lese-Anstalt gegen monatliche Vorausbezahlung von dreißig Kreuzern einschreiben. Die bisherigen geehrten Abonnenten werden hiemit geziemend eingeladen, durch ihren ferneren Beitritt zur weitern Vervollkommnung dieses gewiß zweckmäßigen Unternehmens gefälligst mitzuwirken.

München den 10. Jän. 1828.

Die Unternehmer der Anstalt.

Ein in Folge organischer Verfügungen quiescirender k. Beamter erbietet sich zu Haus-Sekretärs- wohl auch zu gemeinen Schreibers-Diensten — sey es auf dem Lande — er concipirt gut, seine Handschrift mag vielleicht einigen kalligraphischen Werth haben. Zu erfragen in der Müllerstraße Nr. 564 3te Etage.

(2b) Ein gutes Fortepiano und ein großer Flügel sind am Rindermarkt Nro. 639. im 2ten Stocke rückwärts täglich Morgens von 7 bis 9 Uhr, dann von 12 bis 2 Uhr zu verkaufen oder zu vermiethen.

Das bisher in der Wohnung des nunmehr verlebten k. Salzbeamtens Hrn. Fr. Xav. Weigl am Karlsthor im Verlag sich befindliche Minerai- (Ragozzi) Wasser ist nunmehr unter dem bekannten Preis und unter Versicherung der Aechtheit desselben in der Joseph-Spital-Gasse im Melberhaus Nr. 1218 erster Etage zu haben.

Zu fernerem geneigten Zuspruch empfiehlt sich die Hinterlassene.

Johanna Weigl, Salzbeamtens-Tochter.

(2 a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit der Anzeige, daß alle Gattungen von Klavieren bei ihm verfertigt werden, und um geneigten Zuspruch bittet. Reelle Bedienung und billige Preise meiner Fabrikate werden mich bestens empfehlen.

Michael Althammer, b. Klaviermacher, wohnhaft beim Bierwirth vor dem Isarthore Nr. 309.

Ich Endesunterzeichneter mache allen Freunden und Bekannten öffentlich zu wissen, daß ich Sonntag den 13. Jänner Tanzmusik habe, wozu ich alle Tanzlustige höflichst einlade. Indem ich die prompteste Bedienung verspreche, schmeichle mir zahlreichen Zuspruch.

Jos. Reich,
Gastgeber zum Controlor in Nymphenburg.

Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des verlebten Hrn. Christoph von Ostler, gewesenen k. b. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kassa-Kontrollurs dahier, werden Dienstag den 5. Februar 1828 und die folgenden Tage in dem Hause des Magistratsraths Kaufmann Pedrone Lit. A. Nr. 27. folgende Gegenstände, als: silberne Brettspiel, silberne Kaffee- und Milchkannen, silberne Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffel und andere Gegenstände von Silber, goldene Repetir- und Minuten-Uhren, eine Stockuhr acht Tage gehend, eine eiserne Pendeluhr, mehrere andere Präziosen, Gemälde und Kupferstiche, darunter mehrere Originalien, ein Meisterstück von Elfenbein aus dem 16ten Jahrhunderte von Georg Petel, die Kreuzabnahme Christi mit 12 Figuren nach Rubens, Herren-Kleidungsstücke, Betten und Bettgewand, Matrazen, Leinwand und Weißzeug, Küche- und Speise-Geschirr, Meubeln und anderer Hausrath, dann eine schöne Sammlung von Büchern, davon der Katalog dahier bei dem unterzeichneten Testaments-Exekutor Hrn. Kassa-Offiziant Laun, und in München bei dem Assecie der Windspergerschen Essig-Niederlage Hrn. A. Ostler einzusehen ist, im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von genanntem verstorbenen Hrn. Controlleur von Ostler ein Darlehen empfangen oder ein sonstiges Eigenthum desselben in Handen haben, aufgefodert, ungesäumt die unterzeichneten Testaments-Exekutoren hievon in Kenntniß zu setzen.

Augsburg den 10. Jänner 1828.

Karl Laun, Jur. utr. Cand. Notar. caesar. publ. et jur. und prov. Kassa-Rechnungsgehülf als Testaments-Exekutor.

J. Lamberger, F. F. geheimer Hofrath, als Testaments-Exekutor.

(3 c) Bei Unterzeichneten sind wieder mehrerlei Sorten

Brabanter-Flachs

angekommen, zu dessen geneigter Abnahme sich bestens empfiehlt

Franz Lindauer auf dem Rindermarkt.

In der Weinstraße Nro. 120. im 1. Stock sind Maskenkleider und Dominos um die billigsten Preise zu haben.

Es wird ein junger Mensch von 14 bis 16 Jahren als Buchbinder-Lehrling gesucht. D. U.

Frauenzimmer, so sich mit Handschuhnähen beschäftigen wollen, belieben sich in der Residenzstraße Nr. 47 zu melden.

(3 b) Blumensträuße für diesen Carneval, wie auch alle Sorten Blumen in Töpfen werden in der Ludwigs-Vorstadt Nro. 56 an der Sonnenstraße dem Joseph-Spitalthor gegenüber zum Verkauf abgegeben.

In einer Spezerei-Handlung dahier wird unter billigen Bedingnissen ein gut erzogener junger Mensch als Lehrjunge aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Mühlberger.

(3 c) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, sein schön in allen Farben bekannte Siegellack-Fabrik den hohengk. Behörden und einem verehrlichen Publikum während der hiesigen Dultzeit zur gefälligen Abnahme zu empfehlen, und glaubt bei seiner allgemeinen Wohlfeilheit und der besondern Güte, vorzüglichen Glanz und Festigkeit, so wie auch in allen Farben das Frische und Lebhafte, welches noch niemal von dergleichen Fabrikanten auf ähnliche Weise geliefert worden ist, über den so äußerst niedern Preis wird sich jeder Abnehmer wundern, da ich auf meiner selbst erfundenen Maschine täglich 5000 Stangen verfertigen kann. An k. Aemter und Behörden außer hiesiger Stadt wird das Produkt portofrei übersendet. Besonders empfiehlt er sich dem verehrten Handelsstand, indem jeder Abnehmer meines Siegellacks selben vor allen andern den Vorzug geben wird. Bei Abnahme von 25 bis 100 fl. wird auch noch von jedem Gulden 6 Kreuzer abgezogen.

Auch empfiehlt er seinen ächten Mandel-Kaffee, das Pfund zu 7 kr., und englische Bleistiften, das Dutzend zu 12 Kreuzer.

Seine Logie ist am Anger nächst dem Feuerhause Nr. 803, am Dultplatz erste Abtheilung zweite Reihe Nro. 164.

Zacharias Nall, Siegellak-Fabrikant.

(3 c) Johann Kell, Messerschmied aus Regensburg, empfiehlt sich einem hohem Adel und geehrten Publikum mit seinen eigenen fabrizirten Messern, Scheeren und dergleichen in diesem Fache einschlagenden Artikeln. Er bittet um geneigten Zuspruch, und verspricht reelle Arbeit und billige Preise. Seine Boutique ist oberhalb dem Marthor der zweite Durchgang Nr. 17.

Sonntag den 13. dieß spielt das Kleeblatt im Adelmann'schen Kaffeehause.

Gestorbene in München.

Den 7. Jänner. Frau Anna v. Barth, Landschafts-Registrators-Wittwe, 69 J. alt, an Altersschwäche.

Den 8. — Hr. Gottfried Händl, k. Hoftapezierer. 40 J. alt, an der Lungensucht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	12	Ernest. Arkad.	Im alten Hause: Der Nachtwächter, dann: Die sieben Mädchen in Uniform. Im Frohsinn: General-Versammlung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	13	Hilarius B.	In der Harmonie: Abendgesellschaft. Anfang 7 Uhr.
Montag	14	Engelmarus.	Im Odeon: Masirter Ball.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 9. München, den 15. Jänner 1828

Volks-Chronik.

Bayerns Fürst Maximilian I. schrieb 1622. während des 30jährigen Krieges, als Oberhaupt der katholischen Liga, an seinen in München zurückgelassenen geheimen Rath aus dem Feldlager vor der durch Tilly zu erobernden Stadt Heidelberg auf die Vorstellung von Beunruhigung seines wehrlosen Landes durch feindliche Streifpartheien:

„Wir ist sehr laidt, daß ich meinen bedrangten „Landten nit zu Hülfe khomen kan, da ich den „Feind nit auff den Augen lassen darf. Ihr müßt „dahero ainen Landsturmb auff Bürgern und Bauern „erganisiren vnd damit den umbherstreichenden „Feindt abbruch tuen, vnd nit im Landt Fuß se„hen lassen. — Apropos! der Scherzen Hansl von „Ebersberg ist gar ain tügtiger Kherl vnd schlau „und tapfer; den kann man ganz guet zu ainen „Anführer brauchen. Max." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, d. 10. Jan. Der seit dem Abgange des k. k. österr. Gesandten Herrn Grafen v. Trautmannsdorff-Weinsberg als dessen Nachfolger in dem Gesandtschafts-Posten an dem hiesigen k. Hofe bezeichnete k. k. Kämmerer und wirkliche Hofrath Herr Graf v. Spiegel zum Diesenberg und Hauxleden, hat gestern Mittag um ein Uhr die Ehre gehabt, Sr. M. dem Könige in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben als außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. M. des Kaisers von Oesterreich zu überreichen.

— Den 12. Jän. hielt die Kammer der Abgeordneten ihre neunte öffentliche Sitzung. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung überbrachte Se. Exc. der Hr. Staatsminister der Finanzen, Graf von Armansperg, die Finanz-Rechnungen der letztverflossenen 3 Jahre und die neue Mautordnung nebst dem Mauttarife.

— Den 6. Jän. haben die Mitglieder der Akademie und der Universität das 50jährige Dienstes-Jubiläum des geistl. geh. Rathes v. Westenrieder, und dessen Ernennung zum Ludwigsordens-Ritter in Beiseyn des ehrwürdigen und stets muntern Greises durch ein fröhliches Gastmahl feierlichst begangen.

— Am 10. d. M. hatte im Odeon die erste maskiete Akademie mit einer pantomimischen Darstellung Statt gefunden. JJ. KK. Majestäten verherrlichten durch höchstihre freudenbringende Gegenwart dieselbe, bei welcher sich mehr Zuschauer auf der Gallerie als im Saale selbst eingefunden haben.

— Dem Vernehmen nach wird die neue Isarbrücke 16 Candelabers von Gußeisen erhalten, an deren Bögen Laternen angebracht werden sollen. —

— Dem Vernehmen nach werden die Pulvermühlen in der Umgegend dahier nicht lange mehr fortbestehen, sondern dieselben zu Ingolstadt erbaut, wohin kürzlich eine Militär-Kommission zur Ausmittlung eines geeigneten Platzes beordert wurde. Diese Nachricht wird mancher, von der Pulverfurcht beklommenen Brust, Erleichterung verschaffen.

— Die bisher mit so vielem Beifalle stattgefundenen Quartett-Unterhaltungen im Museum sind am Sonnabend den 5. Jän. geschlossen worden. Die letzte derselben war besonders zahlreich besucht, und gewährte den Freunden der Musik durch die präcise Exekution interessanter Musikstücke ein großes Vergnügen.

— Das Gedräng im alten Theater bei der am verflossenen Samstag stattgehabten Vorstellung: „Die sieben Mädchen in Uniform" soll außerordentlich gewesen seyn. Warum gibt man solche beliebte Stücke, wie dieses, welches ein zahlreiches Publikum stets anzieht, nicht im großen Theater? —

— Neulich sind abermals zwei Personen durch das Herabfallen der aufgezogenen Säcke in einem Brauhause beschädigt, und der Einen der Arm abgeschlagen worden.

— Sicherm Vernehmen nach hat jene Gewinnerin aus dem Lotto, derer wir letzthin erwähnt haben, den schönen Entschluß gefaßt, aus ihrem Gewinne der bei ihr mit Fleiß und Treue dienenden Magd 500 fl. als Heirathsgut zu schenken. —

Aus B.... In einem Blatte stand vor Kurzem: „Es gibt Menschen, denen ein Mann von Kopf ein fataleres Geschöpf ist, als der deklarirteste Schurk." — Aber es gibt leider auch Menschen, denen ein Mann mit rectem, rechtschaffenem und

Digitized by Google

untadelhaftem Charakter ein fataleres Geschöpf ist als der deklarirteste Schuft. — Dahier, wo der neue Gemeinde-Verstand nicht nach Stimmenmehrheit, sondern nach Gunst des abgeordneten Landgerichts-Kommissärs zum Gemeinde-Vorstand (ganz gegen die Gesetze ein Müller und Bäcker) benennet (also nicht gewählt) wurde, ist es gewöhnlich, daß der Gemeinde-Vorstand die Brod-Visitation vornehmen muß. — Nun war vor wenigen Tagen eine solche; — und der Gemeinde-Vorstand (Müller und Bäcker) *) drohte einem andern Bäcker mit Handwerksstrafe, weil er ein schwereres Brod hatte, als jenes des Gemeinde-Verstandes, d. i., die weiße Kreuzer-Semmel zu 5½ Loth, war. — Für Wahrheit dessen bürget und haftet der Unterzeichnete, und wenn dem hochverehrten Hrn. des Volksfreunds, oder Freund des Volkes unglaublich vorkömmt, daß solch ungerechte Bedruckungen des Volkes vorgehen, und daß Orts-Obrigkeiten solches übersehen, so dienet zur Nachricht, daß die obrigkeitlichen Individuen ein ungleich schöneres, größeres Brod genießen, als andere Menschen, die das nämliche Geld darum geben müssen.

(Eingesandt.) J. St...

Nachrichten vom Auslande.

— In der Berggemeinde Trumsberg, des Landgerichts Schlanders (in Tirol) starb verflossenen Sommer Andrä Klotz in seinem 114ten Jahre. Er war Schmied, hatte sich in seinem 40sten Jahre verehelicht, mehrere Kinder erzeugt, war bis kurze Zeit vor seinem Tode immer heiterer Laune und aß mit gutem Appetit das dort übliche, oft steinharte Brod, indem er bis zu seinem Tode blos zwei Zähne verloren hatte.

— Bei einem in der Nacht auf den 17. Dezbr. im Regierungsbezirk Breslau, wahrscheinlich durch boshafte Brandstiftung, entstandenen Feuer wurden 4 zur Rettung herbeigeeilten Personen, durch Einsturz der Giebelwand eines Schafstalles, ein Opfer ihrer Menschenliebe. Sie wurden, nachdem die Flamme gelöscht war, gänzlich zu Kohle verbrannt gefunden.

— Die Intoleranz kann in der That nicht weiter getrieben werden, als in dem freien Vaterlande Wilhelm Tells (Schweiz) erst kürzlich der Fall gewesen ist: „Ein Mädchen aus Luzern, welches vor 17 Jahren ein uneheliches Kind geboren, lebte seit dieser Zeit äußerst still und zurückgezogen, so daß es allgemein geachtet wurde, und man diesen Fehltritt schon längst vergessen hatte. Als es jedoch jüngst zu Gevatter gebeten wurde, und sich mit den andern Pathen in der Pfarrkirche zur religiösen Ceremonie einfand, so weigerte sich der Geistliche, dasselbe als Pathin anzuerkennen. Dieser im Tempel des Allerhöchsten ihr wiederfahrne Schimpf machte auf das Mädchen einen solchen furchtbaren Eindruck, daß es auf der Stelle den Verstand verlor!"

— Ein gewißer Doirat, einer der wohlhabensten Einwohner zu St. Symphorien im Vienne-Departement, zündete neulich in der Nacht die Wohnungen und Scheunen seiner Verwandten und Freunde und hierauf sein eignes Haus an, schlug seine Frau und älteste Tochter nebst einer Nachbarin mit einer Art nieder, brachte mehreren andern schwere Verletzungen bei, lud hierauf 3 Pistolen zu wiederholtenmalen, schoß Alles nieder, was ihm in den Weg kam, stürzte sich endlich selbst in einen Teich, und ertrank. Man weiß nicht, was ihn zu diesen Gräueln bewogen, die indessen mit vollem Vorbedacht verübt worden.

Lissabon. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. wurden aus der hiesigen Kirche des St. Estevao de Alfama alle silbernen Geräthschaften und andere Kostbarkeiten zum Werthe von 500 Cruzaden gestohlen. Die Diebe hatten einen Zettel zurückgelassen, worauf folgende Worte standen: „Die Reichen geben nichts; die Armen haben nichts; die Heiligen müssen bezahlen."

— In Toulon (England) erblickte einst ein Mädchen das Licht der Welt mit zwei vollkommen ausgebildeten Gesichtern, wovon jedes an der rechten Seite ein Ohr hat. Das Kind lebte dreiviertel Stunden, während welcher Zeit es einigemal schrie, doch konnte man nicht ermitteln, aus welchem Munde die Laute kamen.

Volks-Angelegenheiten. *)

Unpartheiischer Blick auf den erwählten Abgeordneten der Städte des Untermain-Kreises, Hrn. Hofrath Dr. Behr, I. Bürgermeister der Stadt Würzburg, von E. C. Frhrn. von und zu Dalberg.

Offen und treu.

Ich bin kein Freund des Hofraths Behr, seine Persönlichkeit hat sogar etwas Zurückstossendes für mich; allein ich verehre seinen hohen Geist und seine außerordentlichen Kenntnisse; um die Form bekümmere ich mich nicht, habe sie auch einige inkonsequente Ecken, wie Einige meinen.

Warum ist dieser Mann nicht Minister? Warum ist er verurtheilt, ein kleines Stadtregiment zu führen, welches jeder Magistratsrath eben so gut, vielleicht in seiner Gelegenheit noch besser besorgen könnte?

Warum erschallt seine Stimme nicht von der Volksbühne Bayerns zum Nutzen des Vaterlandes und zur Belehrung Europens? —

*) Aus der Augsburger Abendzeitung.

*) Solche Begünstigte werden der k. Regierung meistens als Realitätenbesitzer und Oekonomen notifizirt.

Digitized by Google

Weil der Mann zu hell sieht, die Klugen ihre schlechten Mittel nicht durchsetzen können, und, wenn er konsequent und ernst auftritt, alle unmittelmäßige Köpfe Reißaus nehmen müssen.

Als Freiherr von Lerchenfeld, ein sehr kluger Finanzmann, zur Deckung der Ausfälle, ohne um die Mittel verlegen zu seyn, die Stempeltaxe durchsetzen wollte, so durfte Behr nicht in der Kammer sitzen.

Kein Mann in der Welt hätte überzeugender dagegen sprechen können, und wenn jener Minister mit allen Reichsräthen, Abgeordneten und alle Bayern heute gute Lust haben, Papier und Stempel ins Wasser zu werfen, so ist ihnen die Unlust erwachsen, weil sie den Mann nicht gehört haben.

Hat Bayern Millionen durch die Erhöhung der Maut verloren, so ist eben Behr nicht gehört worden.

Säße der Abgeordnete Behr an seinem ihm gebührenden Platze jetzt in der Kammer, so würde er sprechen: „Meine Herren! Jedermann wird einräumen, daß ein Staatsbürger mit tausend Gulden Einnahme eine geringere Steuerfähigkeit habe, als einer mit zehntausend Gulden Einnahme." „Setzen Sie Ersterem eine Hundstaxe von fünf Gulden pr. Stück, so werden Sie eine Ungerechtigkeit begehen, wenn der Letztere nicht fünfzig Gulden für seinen Hund bezahlen muß."

Er würde, wie ich nicht zweifle, das gründlich beweisen können, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß das indirekte Abgaben-System eine große Erschütterung erfahren würde, und es mag vielen Grundbesitzern einleuchten, daß es gemächlicher und unbewegter seyn würde, sich die Präjudiz einer zu großen Ausdehnung der königlichen Genehmigung für den Eintritt der Abgeordneten in die Kammer, gegen den Sinn der Unabhängigkeit derselben gefallen zu lassen, als einen solchen furchtbaren Bilderstürmer aufzunehmen.

Darum im Jahre 1825 und jetzt die Dekretur ad acta zur Ruhe des freilich etwas zu bestimmten Hellsehers.

Es gibt zwar mehrere Abgeordnete, welche eben so hell sehen möchten, allein sie laviren mit dem großen Steuerruder der Hoffnung zum Bessern, und warten auf die allmählige Abschwemmung der Sandbänke, anstatt rasch mit der Fluth darüber hinwegzugehen, aus bescheidenen Gründen wegen der Schiffsbelastung. Aber Behr wirft über Bord, erleichtert das Schiff und geht im Sturm hinüber.

Wegen des Schiffbruches mögen dann die Vorsichtigern ihm zur Seite stehen. Aber alle drei Jahre ein solcher Mann auf die Volkstribüne! der Gewinn würde groß seyn.

Behr hat das Schicksal aller sehr guten Köpfe welche zu früh geboren sind. Man steinigt sie, während sie leben, und setzt ihnen Denkmäler, wenn sie gestorben sind.

Der Hofrath Behr hat „Anfoderungen an die II. Kammer drucken lassen, und wird in der Beurtheilung ihrer Handlungen fortfahren.

Das Vaterland wird also einigermassen entschädigt für den freilich unersetzlichen Verlust eines mitsprechenden Abgeordneten von solchem Gewichte.

Es ist zur Erforschung der Wahrheit durchaus nöthig, seinen Ideengang aufmerksam zu verfolgen, und überall hin zu verbreiten. Wenn diese wahr sind, und begeiffen werden, so sind es Lichtstrahlen in der Finsterniß.

Da ich auch im Bunde der Lichtverbreiter aufgenommen bin, und zwar in jenem der Offenheit und Treue, so wird mir erlaubt seyn, mich an diesen Lichtstrahlen zu erwärmen, und mit meinem Placet weiter zu senden; wem es gefällt, der mache es auch so in Wort und Schrift, und er wird im Lichtbunde seyn, ehe er es vermuthet. (Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

Redlicher Volksfreund! Die barbarische Maxime, die Dein fünftes Blatt enstaltet, mußt Du desavouiren, wenn ich Dir die verdiente, alte Achtung zollen soll. „Rustica gens, optima flens, pessima ridens." Am — Senegal, auf indischen Pflanzungen, in Sibirien's Steppen schämt sich die Barbarei, solchen Grundsatz auf öffentlichem Schild auszuhängen; und ein gallichter Menschenfeind, der sich in Dein humanes Blatt verlor, predigt ihn, und versiegelt ihn als teuflische Wahrheit im neunzehnten Jahrhundert, in Mitte Baverns, wo großsinnige Fürsten die Klassen der Landbauer durch Repräsentanten vertreten lassen! Der Du wegen ein paar Kannen leichten Gerstensaftes solchen Fluch über den gesammten Bauernstand ausstießest! Einsender, Du bist kein — Bayer! — Warum ist es Frevel, wenn sich der Bauer freuet, daß der Schweiß seiner Stirne einmal — Lohn hoffen darf? Darbte er nicht seit einem schrecklichen Dezennium? — Glaubst Du, der Arzt weine, wenn Krankheiten einbrechen; oder der Advokat lasse um den ewigen Frieden beten, wenn sich Prozesse mehren?! Freut sich nicht der Schneider, der Hutmacher ꝛc. der stets wechselnden Mode, der Schuhmacher des üblen, regnichten Wetters? und — mit Recht. Ja, erhandelte der Metzger ein paar Ochsen um guten Pfeding, zufrieden stößt er die Weinflasche mit dem Händler an; dort erstand ein Chera-

lier d'industrie ein edles Roß: Korke fliegen aus mußierendem Champagner an die Decke! — Und der arme Landmann wird um das schale Bier beneidet, das den ungewohnten Kopf benebelt. Und wenn der Rausch die Postrappen anspannen ließ: warum Koth auf den ganzen Stand werfen? Fährt nicht auch die Magd, der Knecht im Fiaker? — O gönne dem Landmann solche Theuerung, die er nicht schafft, und Dich nicht hungern läßt.

Land aus, Land ein, sehe ich die industriösen Teppichhändler ziehen und laufen: gönne ihnen gerne ihren kargen Schmus; aber was dem Einen — Recht, ist dem Andern — billig. Ist denn nicht aller Hausir- und Schacherhandel verboten, und verpönt? auch mit inländischen Fabrikaten. Und was schleicht sich nicht dabei unter den Arm des unermüdeten Tyrolers! — Ueberhaupt scheint uns von daher neben dem gewaltigen Jordan ein neuer Strom einzubrechen. ***

Als ein Beamter seiner Lüderlichkeit wegen seines Amtes entsetzt wurde, äußerte er die drohenden Worte: „das kann vielen Menschen das Leben kosten! Als er nun dieserwegen amtlich zur Rechenschaft gezogen wurde, entgegnete er: Ich habe vor 15 Jahren Medizin studirt, und bin graduirter Arzt; da ich jetzt ohne Brod bin, muß ich wohl wieder die medizinische Praxis antreten.

Die Herzogin von C... sagte zur Gräfin von S..., ihrer vertrauten Freundin, als die letztere sich verheirathet hatte: Aber, mein Gott, warum haben Sie sich einen so häßlichen Mann genommen?

Die Liebhaber müssen freilich alle schön seyn," versetzte die Gräfin, „aber die Männer können seyn, wie sie der liebe Gott erschaffen hat."

Anzeigen.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse Nro. 1014 ist so eben angekommen:

Zschokke H., die bayerische Geschichte, Taschen-Ausgabe in 8 Bänden, Preis 4 fl.

(2 a) Musik. Neu erschienen ist und in den hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben:

Sehnsuchts-Walzer von Beethoven

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, Preis 18 kr.

Walter Scott's Werke, Stuttgarter Ausgabe, 565 und 576 Bändchen sind so eben in der Lindauer'schen Buchhandlung angekommen.

Am Donnerstag den 17. Jänner Vormittags 9 Uhr werden in der neuen Isar-Kaserne im Zimmer Nr. 9. der 2. Etage mehrere Zäume von lakirtem Leder mit platirtem Beschlag, rothe Uniforms-Röcke s. a. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Im Hause Nr. 809 am Angerplatz, der Kirche gegenüber, ist eine Parthie französischer Senf, der Topf zu 24 kr. zu verkaufen. Wer die ganze Parthie abnimmt, erhält den Topf zu 23 kr.

Am Dienstag den 15. dieß spielt das Kleeblatt im englischen Kaffehaus.

In der Weinstraße beim Koch über 2 Stiegen kann man Dominos und Maskenkleider von allen Farben, so wie auch Ballanzüge haben.

(3 c) Blumensträuße für diesen Carneval, wie auch alle Sorten Blumen in Töpfen werden in der Ludwigs-Vorstadt Nro. 50 an der Sonnenstraße dem Joseph-Spitalthor gegenüber zum Verkauf abgegeben.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 12. Jänner 1828. war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 33 kr.	Korn	10 fl. 20 kr.
Gerste	9 fl. 13 kr.	Haber	4 fl. 26 kr.

Gestorbene in München.

Den 9. Jänner. Hr. Thadäus Zacher, Benefiziat bei St. Peter, 68 J. alt, an allgemeiner Wassersucht. Joseph Bleymaier, Milchmann, 82 Jahre alt, an Altersverhärtung. Amalia Gigl, Bayerin, 50 Jahre alt, am Schlagfluß.

Den 10. — Anton Steidl, preuß. Kammerportier, 78 J. alt, am Brand. Jos Trettenbach, ehem. barmherziger Bruder, 55 J. alt, an der Lungenschwindsucht. Frau Theresia Schmidt, ehemal. Gerichtshalters-Gattin, 53 J. alt, am Schlagfluß.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	15	Maurus.	Im neuen Hause: Irrthum, Trauerspiel in 5 A., von Körner. Im Frohsinn: Maskenball. Anfang 7 Uhr
Mittwoch	16	Marcellus.	In der Holzschützengesellschaft zur Eintracht: Ball. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 10. München, den 17. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Nach der berühmten Schlacht bei Giengen am 19. Juli 1462 und der vergeblichen Berennung der feindseligen Stadt Augsburg verwüstete Herzog Ludwig von Bayern-Landshut ihre Schlösser und Dörfer. Auch vor die Burg von Hainhofen kam er, die dem Bürgermeister Leonhard Langenmantel gehörte, dessen Geschlecht seit Jahrhunderten zu Augsburg hochgeehrt lebte. Da wohnte des Bürgermeisters Frau, Sibilla Geoßenbrotin. Sie war voll großer Angst und sandte dem Fürsten entgegen, daß er ihr Gnade gönne, denn Hainhofen sey ihr Witthum; ließ ihm auch ein Kränzlein überreichen mit Perlen umwunden, als Siegeskranz. Der großmüthige Herzog nahm es freundlich auf, und ging schonend an Hainhofen vorüber.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

— Dem. Schechner befindet sich in Folge früherer Anstrengung noch immer unpäßlich, und man hat noch keine Hoffnung zu einer baldigen Genesung. Hr. Bayer befindet sich ebenfall noch krank, und Hr. Löhle wird, dem Vernehmen nach, eine Kunstreise nach Berlin antreten; daher sind demnach in diesem Augenblicke die Aussichten für unsere Oper freilich nicht sehr günstig.

Erding. In unserer Gegend, so wie in dem benachbarten Vils- und Roth-Thale regt sich doch wieder in Etwas Handel und Wandel für den geldarmen Bauersmann. Mehrere Pferdhändler aus Würtemberg, der Schweiz und aus Italien kaufen eine bedeutende Anzahl guter Landpferde auf, und bezahlen, da sie vorzügliche Kenner sind, ohne weiteres Gutstehen von dem Verkäufer zu fodern, baar aus. Einer der Letztern, welcher allein jährlich mehrere hundert Pferde aus Bayern nach Italien führt, hat bereits einen Transport von 70 Stücken beisammen, ehne was sich erst im Oberlande noch anschließt, wo dieser in den Landgerichten Miesbach und Tölz noch vorzügliche Auswahl zu finden weiß. Solche, dem vaterländischen Pferdezüchter noch obendrein vor die Thür kommende Käufer sind uns freilich sehr willkommen!

Nürnberg den 5. Jän. Die k. Regierung des Obermainkreises macht sich sehr verdient durch die Bekanntmachung, daß an der Gränze ihres Kreises gegen Böhmen wieder häufig böhmische Hopfenhändler mit ganz leerem Fuhrwerk und ungefüllten Hopfen-Säcken in großer Anzahl über die Gränze nach Bayern kommen, und vermuthlich in den hopfenreichen Gegenden ihre leeren Säcke füllen, um diesen Hopfen als böhmischen theuer zu verkaufen.

— Durch mehrjährige Versuche, Fleiß und Beharrlichkeit, gelang es endlich unserm Mitbürger Michael Trost dahier, die alte ehrwürdige Glasmalerei, und zwar im verbesserten Zustand wieder herzustellen.

Würzburg. Am 6. Jän. Abends wurde der Fuhrmann K. Hahn, aus Oberhöchstädt, auf der Nürnberger Landstraße, nahe bei Rottendorf, von vier jungen, sauber gekleideten Burschen bei seinem Wagen meuterisch überfallen, nach wechselseitigem Handgemenge von denselben in den Chausseegraben geworfen, und seiner Baarschaft von ungefähr 22 Gulden beraubt.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Der um die leidende Menschheit in ihrem bedrängten Zustand höchst verdiente wohlthätige Orden der barmherzigen Brüder, dessen Provinzvikar in den k. k. österr. Staaten dermalen Jeremias Schober ist, hat in seinen 25 bestehenden Spitälern vom 1. Nov. 1826 bis zum letzten Okt. 1827 unentgeldlich aufgenommen und verpflegt: 16,605 Kranke, worunter 1742 Protestanten, 68 Israeliten und 16 nichtunirte Griechen. Von jener Gesammtzahl sind 15,575 am Leben erhalten worden, und 1030 gestorben. Sterbend überbracht wurden 175.

Staufen (im Großherzogthum Baden) den 4. Jän. Gestern Morgens 10 Uhr wurde der 55jährige Bürger J. Bollinger von Ehrenstetten mit dem Schwert hingerichtet. Er ermordete am 17. Sept. 1826 auf der Straße nach Freiburg seine Geliebte Franziska Riesterer, mit welcher er zwei Kinder erzeugt hatte. Eifersucht ist seinem Geständnisse nach die nächste Veranlassung zu dieser Mordthat gewesen.

Rom den 31. Dez. Zu Ende des vorigen Monats ist hier ein ziemlich starker Frost eingetreten,

Digitized by Google

der am folgenden Tage einem sehr selten anhaltenden Schneegestöber Platz machte. Auf den Bergen um Rom, namentlich auf St. Orest (dem alten Soracte), soll eine Menge Schnee gefallen seyn, so daß er dort, wie es heißt, an mehreren Stellen 10 bis 12 Fuß hoch liegt. Sollte ein plötzlicher Südwind eintreten, so steht Rom eine große Ueberschwemmung und den Arbeiten zu Tivoli eine neue Zerstörung bevor.

— Am verflossenen Sonntag wurden in der Kirche St. Katharina da Siena vom Generalvikar Kardinal Zuria 3 römische Israeliten, nämlich Michaeli Servi von 42, und seine 2 Kinder von 16 und 12 Jahren getauft und gefirmet.

Madrid. Die Unsicherheit, welche im ganzen Königreiche herrscht, ist so groß, daß eine Bande es jüngst in der Nähe der Hauptstadt wagte, allen Vorübergehenden ein Lösegeld abzunehmen; vorzüglich aber treiben sich Räuber- und Diebsbanden in Gallizien und Estramadura herum, unter denen eine von einer gewissen Naranza, ein muthvolles und grausames Weib, angeführt wird, die sich gegen die königl. Truppen tapfer wehrt, und 6 königl. Freiwillige, welche in ihre Hände fielen, mit eigner Hand ermordet hatte.

London den 3. Jänner. Am 1. Sept. erhielt das in der Kapstadt liegende Regiment Befehl, sich marschfertig zu halten, indem an der Gränze, 160 deutsche Meilen landeinwärts, wilde Schwärme eingebrochen waren. Ein Häuptling, Namens Tschaka, ist aus unbekannten Gegenden in das Kafferland eingerückt. Seine Leute sind Menschenfresser und hatten schon vor einigen Jahren mehrere 1000 Mantati's in unsere Kolonien getrieben. Die Feinde sollen 20,000 Mann stark seyn.

— In einem offenen Garten bei Witham-Green (unweit Boston in England) trug am Weihnachts-Tage ein Johannisbeerstrauch kleine, aber wohlschmeckende Frucht. Die Blüthen waren so groß wie im Sommer.

— Nach den neuesten Nachrichten aus England ist der Ingenieur Hr. Perkins gegenwärtig damit beschäftigt, für die k. französische Marine eine Dampf-Kanone herzurichten, welche in jeder Minute 40 vierpfündige Kugeln auswirft. Auch ist eine Dampfflinte in Arbeit, die in einem gleichen Zeitraume 100 bis 1000 Kugeln schießt.

— Hr. Edmund Davy, Professor der Chemie in Cork (Irland) hat ein Instrument erfunden, das er Laktometer (Milchmesser) nennt, mit dem bereits unter Aufsicht der Obrigkeit ein Versuch auf dem Markte zu Cork angestellt, und dabei gefunden wurde, daß 38 Milchweiber ihre Milch mit Wasser verdünnt hatten. Diesen wurden vorläufig bei 2000 Krüge weggenommen, und dem Militär-Spital übergeben. Diese neue Erfindung, deren Einrichtung bis jetzt noch geheim gehalten wird, sollte sich bald verbreiten. Schon zittern die Pariser Milchmädchen, und verwünschen Hrn. Davy, der ihnen einen so bedeutenden Abbruch in ihrem Gewerbe prophezeiht. — In München wäre die Einführung dieses Instrumentes sehr nothwendig! —

Volks-Angelegenheiten.

(Schluß.)

Hofrath Behr verwirft alle indirekte Abgaben als eine Ungerechtigkeit. Wenn das bewiesen ist, so wird der jetzt regierende König von Bayern ihre Abschaffung herbeiführen, da bekanntlich seine Gerechtigkeitsliebe ihn selbst dahin führt. Nur die Ueberzeugung her!

Wie ich es verstehe, will ich sagen: Der Arme oder der Aermere muß so wenig Steuerdruck erfahren als möglich, damit er etwas ersparen und wohlhabender werden könne.

Der Wohlhabendere und Reiche muß die Hauptlast der Steuern tragen, nach der ganzen Steuerfähigkeit, welche erforscht werden kann.

Der ganz Verarmte muß steuerfrei seyn, weil er aus aller Steuerfähigkeit hinausgeworfen ist.

Gleiche Besteuerung muß sich auf die zu erforschende Steuerfähigkeit beziehen, wo darauf keine Rücksicht genommen ist, herrscht Ungerechtigkeit. Wenn der Taglöhner ein Maß Bier trinkt, ist er so hoch besteuert, als der König, der auch eine trinkt. Gleich ist die Besteuerung wohl, aber ist sie auch gerecht? —

Ist das eine Ungerechtigkeit, so sind alle Verbrauchssteuern, Mauten und das ganze Gefolge solcher unbemerkten, gewißermassen erschlichenen Beeinträchtigungen gegen den wahren Preis, ungerecht.

Darum wollten die Physiokraten nur den Grundbesitz besteuert haben; der Sinn lag inzwischen zu tief, um richtig aufgefaßt zu werden. Alle Gutsbesitzer, woraus hauptsächlich die Stände-Versammlung zusammengesetzt ist, sind ob der Idee gleich entrüstet, ohne sie nur untersuchen zu wollen.

Ist denn der Gutsbesitzer frei von den indirekten Abgaben, und ist es nicht eben so viel, als wenn diese Steuern zu seinen andern geschlagen würden, da er sie doch alle von seinem Grundvermögen bezahlen muß?

Merkt denn der kleinere Gutsbesitzer nicht, daß seine Steuerfähigkeit alsdann die Richtschnur der Abgaben gibt, während ihm jetzt die Ungerechtigkeit ge-

Digitized by Google

schieht, daß der reichste Gutsbesitzer nicht mehr indirekte Steuern gibt, als er?

Freilich, die Reichen werden brav in den Staub schlagen, um die Wahrheit zu verhüllen, denn „wahrlich!" werden sie sagen, die Menschen werden jetzt so gescheidt, daß sie auf einmal merken, daß wir immer am Besten durchkommen, und das Volk immer noch das „misera contribuens plebs" ist.

Warum werden die Reichen nicht in das Himmelreich eingehen? Weil sie gleichgültig gegen den Fortbestand des ..... Lotto sind, man läßt die Armen wie die Bienen beischleppen. (Napoleon nannte das Lotto die Narrensteuer; sonach sind also die Reichen keine Narren, weil sie nur Spaß mit dem Einsetzen machen, während die Armen den Verstand darüber verlieren.)

Was liegt den Reichen an den Verbrauchssteuern? Einige Kreuzer mehr oder weniger; aber die Armen werden zu Boden gedrückt.

Die Mauten! Ah herrlich! Das sind die wahren Lockvögel zu Unternehmungen, wobei der Arme immerhin auch närrisch werden kann. Inzwischen kann man gemächlich abwarten, wer Recht hat, die Freiheitsritter oder die Industrieritter.

Salzsteuer? — Meinetwegen, ich brauche wenig Salz, aber meinen Nachbar mit zehn Kindern bedaure ich; nichts als Kartoffeln und kein Salz für Menschen und Vieh.

Nun, wegen dieses gnädigen Einsehens soll der Reiche gelobt seyn, und da der Nachbar durch die Salzsteuer so sehr gedrückt ist, so ist vielleicht der Reiche auch gerecht dazu, und nimmt auf seine Steuerfähigkeit von der Salzsteuer, was der Dürftige zu viel bezahlt.

Ferner verwirft der gewählte Abgeordnete Behr die isolirte Grund- und Häusersteuer, und macht die wichtigsten Anregungen, so daß zu wünschen wäre, die Städte des Untermain-Kreises möchten mehrere tausend Exemplare von den „Anforderungen" zu verbreiten suchen; — eine werthvolle und allgemeine Anerkennung ihres Abgeordneten, der leider nicht in der Kammer sitzt.

Mich an diesen Wunsch für das neue Jahr 1828 an alle Freisinnige anschließend

Dalberg.

Für die Gesundheit.

Nöthige Vorsichtsmaßregeln beim Tanzen.

Man überlade sich vor dem Tanzen den Magen nicht, noch weniger nehme man hitzige Getränke zu sich. — Man kleide sich nicht zu leicht. — Man fange nicht mit erhitzenden Tänzen an, weil dadurch eine zu große Blutmaße nach den Lungen und dem Kopfe tritt, wodurch man sich sehr leicht Ohnmachten, Schwindel, Blutstürze, ja selbst Schlagflüße zuziehen kann. — Man tanze nicht zwei Tänze hintereinander, sondern lasse das Blut sich von seinem Wärmestoffe befreien. Bemerkt man das Unvermögen, einen Tanz ganz auszutanzen, so trete man lieber aus, als daß man seine Gesundheit untergräbt. Es hat sich schon oft ereignet, daß eine Tänzerin, die über ihr Vermögen tanzen wollte, ohnmächtig zur Erde niederfiel. Es ist besser, ein kleines Lächeln, oder auch wohl einen kleinen Spott zu erdulden, als sich späterhin bemitleiden oder bedauern zu lassen. — Man vermeide beim Tanzen jeden Luftzug. — Wer leicht ausser Athem kommt, und beim Tanzen starkes Herzklopfen fühlt, sollte aufs Tanzen ganz Verzicht leisten. — Auch das gesundeste Frauenzimmer darf nicht so lange tanzen, bis sie den Athem verliert; denn sonst legt sie, ehe sie es glaubt, den Keim zur Lungensucht und allen mit dieser verbundenen so traurigen als schmerzlichen Uebeln. — Man nehme nie kühlende Erfrischungen beim Tanzen, z. B. Limonade, sondern eine Tasse warmen (nicht heißen) Thee. Ein junges, kraftvolles, gesundes Mädchen hatte bis an den Morgen fast ununterbrochen fortgetanzt. Thee spricht ihr nicht mehr zu, sie bittet um ein Glas Limonade, man warnt, sie trinkt aber dennoch. Nach einer Viertelstunde hatte sie ihre Sprache verloren. Nach vierzehn Tagen erhielt sie zwar die Sprache wieder, allein die schöne Stimme war dahin, sie blieb für immer heiser. Noch gefährlicher ist das Eis. Eine Erkältung des Magens ist unvermeidlich, und erzeugt nicht selten einen Magenkrampf. — Man setze sich nicht sogleich nieder, wenn man getanzt hat, sondern gehe so lange in dem Saale auf und ab, bis sich der Durchbruch des Schweißes verloren hat, und das Blut ruhiger geworden ist. Daß man zu diesem Ausruhen keinen Platz an der Thüre wählen darf, versteht sich von selbst. — Man bleibe eine halbe Stunde nach dem Tanzen ganz ruhig, ehe man sich nach Hause begiebt. — Ist man wieder zu Hause, so muß man sogleich die durchnäßte Wäsche mit trockener und etwas durchwärmter wechseln, und sich sodann sogleich zu Bette legen. — Alles Tanzen nach Mitternacht ist nachtheilig, und bei schwächlichen Personen das Grab der Gesundheit.

Der erste abonnirte Bürgerball im schwarzen Adler zu München den 13. Jänner.

Vereint in geselliger Freude, geschmückt durch Seelen-Adel sah man die holden Tänzerinnen mit freundlicher Unbefangenheit sich der frohen Tanzlust überlassen. Statt Diadem's und Blumen glänzten hier die silbernen Kegelhäubchen, wie Sterne von den niedlichen

Lockenköpfchen, und verwundeten mehr, wie die neu erfundenen Pfeile, die durch falsches Haar den Weg zum Herzen suchen.

Nicht Eigendünkel und Stolz, nicht vorgeschützte Ausflüchte, nur zu spätes Engagement konnte die Schönen bewegen, niedliche Körbchen zu flechten, die sie mit sichtbarem Bedauern und schüchternen Blicken (wie Rosen die Dornen verbergen) denen schmachtenden Herren darreichten.

Immer enthält ein schönes Ganze, durch gewisse Lichtpunkte einen besondern Glanz. Auch hier war dieses der Fall; deshalb wir nicht den geringsten Zweifel hegen, daß in dieser Beziehung jeder Herr Astronom war und diese glänzenden Planeten schnell entdeckte.

Die Dekorirung des Saales stand im würdigen Vereine mit Allem, und so war ein sehr genußreicher Abend die natürlichste Folge, welche durch das Bewußtseyn noch vier solcher angenehmen Unterhaltungen zur höchsten Freude gesteigert wurde.

Anzeigen.

Donnerstag den 17. Jänner werden im k. Zwirchgewölbe zu München mehrere Zentner Hirschgeweih gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

K. B. Hofjagd = Intendanz.

Eine reale Wein- oder Bierschenk-Gerechtigkeit in hiesiger Stadt wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Das Nähere ist zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse Nr. 1614) wird der Katalog der neuesten Bücher, welche vom August bis Januar 1828 erschienen, gratis ausgegeben, und empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen.

Auskunft.

Im Volksfreund Nr. 166 v. J. wurde ein Anwesen für einen Landarzt in der Nähe von München zum Kaufe ausgeboten. Auf mehrere schriftliche Anfragen wird hiemit erwiedert: daß man sich in diesem Betreffe an den Landarzt in Oberhaching zu wenden habe.

Ein junges Frauenzimmer von guter Erziehung wünscht einen Dienst als Kammermädchen oder Gouvernante, wobei sie mehr auf gute Behandlung als auf Lohn sieht. Zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

Vorläufige Musik-Anzeige.

Cottillons-Walzer mit 12 Ländler für's Pianoforte von J. A. Sidler (Preis 36 kr.) werden bis Ende dieser Woche die Presse verlassen, und sind in München in der unterzeichneten Handlung zu haben.

K. B. Hof-Musikalien-Handlung von J. A. Sidler.

Feener sind zum Preis von 36 kr. fortwährend zu bekommen: 6 Odeons-Walzer für's Pianoforte, von E. Stenzer.

(3 a) Ein gebildetes Frauenzimmer, welche fertig Kleider und Putz machen kann, so wie auch schön frisiren und mit der Wasch gut umzugehen weiß, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht bis kommendes Ziel in gleichen Eigenschaften in Dienst zu treten. Ist zu erfragen in der Finkenstraße Nr. 620 über 1 Stiege.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre dem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die bis jetzt statt gefundenen Sonntags-Entree-Bälle aufgehört haben, und dagegen die Abonnements-Bälle Sonntag den 13. dieß ihren Anfang genommen haben.

Entree-Bälle werden Sonntag den 10. Februar, Sonntag den 17. und Montag den 18. Februar statt finden, wozu er sich bestens empfiehlt.

Max Albert, zum schwarzen Adler.

Getraute Paare in München.

Mich. Fischer, Hausbesitzer, mit M. Kreszenz Dichtl, Straffenuberstehers-Tochter von Geisenfeld. Adam Pickl, Krämer, mit M. Walburga Marterer, Häuslerstochter von Irlbach. Franz Jos. Huber, Hausbesitzer, mit A. Marg. Ochsenkühn, Taglöhnerstochter von Neumarkt.

Gestorbene in München.

Den 10. Jän. Theres Joachim, Papierfabrikantensfrau, 22 J. alt, an Lungengeschwüren.

Den 11. — J. B. Moraßi, b. Handelsmann, 38 J. alt, an eitriger Lungensucht. M. Anna Heßenacker, Kanzellisten-Wittwe, 70 J. alt, an Entkräftung. Herr Oswald Breymanni, Expositus von Krayburg, und Inspektor im Erziehungs-Institut zu Nymphenburg, 37 J. alt, an Lungenvereiterung.

Den 12. — Jak. Deuter, Stadtgerichts-Diener, 61 J. alt, an zurückgetretener Gicht. Hr. Georg Born, Dr. Med. von Würzburg, 25 J. alt, an organischen Gehirnleiden.

Berichtigung.

In Nro. 6. ist in der Waaren Anzeige des Hrn. Handelsmann S. Pöppel die Nummer der Bude 160 statt 100 zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	17	Antonius Abt.	Maskirke Akademie im Odeon, mit Pantomime. In der Balesterschützengesellschaft zur Schießstätte: Kleiner Ball bis 12 Uhr.
Freitag	18	Remedius B.	Im neuen Hause: Der Freischütz, Oper in 3 A.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 11. München, den 18. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

In der bayerischen Hofrathordnung kömmt unter andern folgende Stelle vor: „Die Räthe und Uebrigen sollen um 8 Uhr bei alten Hof die Messe fleißig hören, dann ein gutes Süpplein essen, und endlich ordentlich in den Rath gehen.“ Dieses geschah auch pünctlich, wie der Landesherr gebot. In dem Rathszimmer befand sich ein großer Tisch, auf dem die neueingekommenen Produkte mit den schon verhandelten Vorakten in Bereitschaft gelegt waren. Die Räthe nahmen nun die nächsten besten zur Hand, lasen den Inhalt ab, verglichen das Geschehene, sagten ihre Meinung, und hierauf wurd einmüthig erkannt, „was Rechtens ist.“ Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Aus den Rechnungs-Resultaten, welche sich über die Verwaltung des hiesigen Lokal-Armen-Fondes während des jüngstverflossenen Rechnungsjahres 1826 u. 27 ergaben, wurden im Durchschnitte wochentlich 1134 fl. unter 1778 Arme, dann 691 Klafter Fichtenholz unter 2292 Individuen, und 1448 fl. Miethzinsbeitrag unter 1114 Personen vertheilt. Die Kosten der Kleidungsstücke und Bettfournituren, welche unter 687 Personen vertheilt wurden, betragen 4142 fl. 34 kr. 1 dl., und jene der bewilligten Heilmittel über 3000 fl. An außerordentlichen und augenblicklichen Unterstützungen, woran 408 Personen Theil nahmen, wurden 1911 fl. 6 kr. vertheilt. Die Kosten, welche für die Beerdigung verstorbener Almosenträger, oder solcher, die ohne Hinterlassung eines Vermögens aus der Welt traten, und aus dem Armenfonde geleistet wurden, beliefen sich auf 780 fl. 51 kr. Auch in diesem Jahre wurden 95 Knaben mit dem nöthigen Lehrgelde zur Erlernung eines Handwerkes und mit Kleidungen, oder mit einem Beitrage zur Anschaffung von Kleidungsstücken oder eines Handwerkszeuges unterstützt, und hiefür 1167 fl. ausgegeben. Die Armenschule besuchten gegenwärtig 342 Kinder, in welcher sie nicht nur den erforderlichen Elementar-Unterricht erhalten, und den ganzen Tag über auf eine ihren Kräften entsprechende Weise beschäftiget werden, sondern auch den nöthigen Unterhalt unentgeldlich genießen, und zur Belohnung ihres Fleißes und sittlichen Wohlverhaltens mit den erforderlichen Kleidungsstücken beschenkt werden.

In dem Spitale der Unheilbaren am Gasteige und in der Irren-Anstalt befanden sich im Jahre 1826 u. 27 auf Rechnung des Armenfondes 65 Individuen, welche demselben einen Kosten von 5040 fl. verursachten. Diejenigen, welchen es bei einer beschränkten Erwerbsfähigkeit nur vorzüglich an einem freien Obdache gebricht, finden in dem Armen-Beschäftigungs- und in dem Lorenzenischen Hause am Anger Aufnahme. In jenem befinden sich gegenwärtig 120, und in diesem 52 Personen. Nebst der freien Wohnung, Beheizung und Beleuchtung genießen dieselben auch die Unterstützung, welche sie bedürfen. Ueberdieß wird während des Winters in dem Armen-Beschäftigungs-Hause ein großer Saal geheizt, damit in demselben, so wie in dem Lokale, worin die Rumfordische Suppe vertheilt wird, die Armen, welche sich nur nach einer warmen Stube sehnen, den Tag über einen warmen Aufenthalt finden.

Die Armen-Beschäftigungs-Anstalt gewährt zugleich den Armen, welche sich aus freiem Antriebe in dieselbe begeben, um sich Beschäftigung zu suchen, die nöthigen Mittel, sich Verdienst und Unterhalt zu erwerben, und bietet denjenigen, welche ihre Arbeiten für dieselbe zu Hause verrichten wollen, die nöthige Gelegenheit dar. Damit aber diejenigen, welchen es nicht so fast an den nöthigen Lebensmitteln gebricht, weil sie wegen Mangels an Kräften ausser Stand sind, zu arbeiten, sondern weil sie wegen des gewohnten Hanges zum Müssiggange keine Lust zum Arbeiten haben, dem Müssiggange wieder entwöhnt und zur Arbeit angehalten werden, wurde im Jahre 1825 eine besondere Arbeits-Anstalt in dem vormaligen Stadtkrankenhause am Anger errichtet, in welcher die in dieselben Eingewiesenen unter polizeilicher Aufsicht zur Verrichtung solcher Arbeiten, die ihren Kräften und Fähigkeiten angemessen sind, angewiesen werden, also nicht nur Gelegenheit zur Erlernung und Uebung nützlicher Beschäftigungen,

Digitized by Google

sondern auch die Mittel zur Erwerbung ihres Lebensunterhaltes finden, bei der Unzulänglichkeit ihrer Kräfte aber den nöthigen Unterhalt auf Kosten des Armen-Fondes erhalten, wofür dieser im vorigen Jahre eine Ausgabe von 1040 fl. 30 kr. 1 dl. zu bestreiten hatte.

Schon die Vergleichung des Resultates der jüngsten Jahresrechnungen mit einem der frühern liefert den Beweis, daß die Ausgaben des hiesigen Lokal-Armenfondes von Zeit zu Zeit immer stiegen. Am meisten stiegen sie aber in dem letzten Jahre. Je mehr sich indessen die Ansprüche, welche an den Armenfond gemacht werden, vermehren, (was bei dem Zuwachse der Bevölkerung unvermeidlich ist) desto größer ist die Pflicht des Armen-Pflegschafts-Rathes, alle Einnahmen, welche diesem gesetzlich angewiesen sind, mit der strengsten Genauigkeit zu erheben, und beizutreiben. Leider, daß die freiwilligen Beiträge, welche in früherer Zeit dem Armenfonde oft so reichlich zugewendet worden sind, in der neuesten Zeit so selten zu werden anfingen, und die Quelle, welche die Vermächtnisse und letztwilligen Verfügungen für den Armenfond bildeten, bis auf die gesetzlich bestimmten Armen-Quarten, immer mehr zu versiegen drohet!

Es wäre wirklich recht sehr zu wünschen, daß dem Lokal-Armenfonde von den Freunden und Wohlthätern der Menschheit ein vorzüglicher Bedacht zugewendet werden möchte, und zwar um so mehr, als der Armenpflegschaftsrath aus Männern besteht, welche gewiß alle Achtung und alles Vertrauen genießen, stets mit allee Umsicht und Gewissenhaftigkeit die eingehenden Beiträge zum Besten der verdientesten Armen verwenden, und hierüber durch die Bekanntmachungen der Rechnungs-Resultate jährlich strenge Rechenschaft ablegt, um Jedermann die Ueberzeugung zu gewähren, daß und in wie weit es den Kräften des Armenfondes möglich war, dem Bedürfnisse der Armuth in jeder Beziehung zu steuern.

— Die Ständeversammlung, welche am 17. d. M. zu Ende geht, ist bis zum 29. Februar verlängert worden.

— Vorgestern Abends spielte der Karlsbader Musikverein im Kornfelderschen Kaffeehause vor einem sehr zahlreich versammelten Publikum mit ungetheiltem Beifalle. Die Produktionen dieser Gesellschaft sind im Allgemeinen recht brav, und besondere Erwähnung aber verdient die Virtuosität ihres vortrefflichen Flötisten. Wo sich dieser Verein, der sich durch Fleiß und Präzision sowohl als durch die Wahl der Musikstücke auszeichnet, hören läßt, mangelt es stets an Platz. Ein schöner Oberländer Walzer, welche jedoch etwas selten sind, mußte auf allgemeines Verlangen noch einmal gespielt werden.

— In mehreren Städten Bayerns ist die gegenseitige Aufkündzeit der Herrschaften mit den Dienstboten auf 1½ Tage herabgesetzt, welche Einrichtung in jeder Hinsicht überall wünschenswerth ist.

Würzburg. Dahier sind im Jahre 1827 nicht weniger als 1183 wandernde Schneidergesellen beherbergt, und von dem Vereine mit Zehrpfenningen beschenkt worden.

Nachrichten vom Auslande.

In Göppingen wurde ein Fleischer, der seine Ehefrau, mit welcher er acht lange Jahre in Zwietracht gelebt hatte, ermordete, durchs Schwert gerichtet.

Hannover vom 9. Jänner. Am Vorabend des Weihnachtsfestes wurde die Familie des Grafen v. Münster in dessen Landhause zu Putney-Hill durch einige Böswichter in Schrecken gesetzt, welche ein Pistol oder anderes Gewehr in ein Fenster des Visitenzimmers abschossen. Der Schuß brachte sogleich die ganze Familie in Allarm, welche, einen schrecklichen Unfall fürchtend, in das Zimmer eilte; es entdeckte sich dann, daß ein Schuß, von dickem Hagel in das Fenster gethan war, welcher eilf große Scheiben zerschmettert hatte, und in dem inwendigen Fensterladen sitzen geblieben war. Se. Exz. und deren Familie waren nicht in dem Zimmer, sondern in dem anstossenden Gemache. Bei der Untersuchung am andern Morgen zeigte sich auf der Chaussée vor dem Hause die Spur eines leichten Fuhrwerkes, welches hart an den Rand der Straße getrieben war. Es ist der Polizei von dem Vorfalle Anzeige gemacht, und von Sr. Exz. eine Belohnung auf die Ergreifung der Uebelthäter ausgesetzt worden.

Paris vom 9. Jänner. Der König hielt heute einen Ministerrath, welchem auch der Dauphin beiwohnte. Abends beehrten Se. Majestät einen Ball bei der Herzogin v. Berry mit Ihrer Gegenwart.

— Die erste öffentliche Heiraths-Verkündigung des Hrn. Ney, Fürsten von der Moscowa, mit Fräulein Laffitte, hat am 7. Jänner zu Paris auf der Mairie des zweiten Bezirks statt gefunden.

In New-London in Nordamerika ist kürzlich der erste Versuch mit einer viereckigen Glocke aus Stahl gemacht worden. Sie ist um die Hälfte wohlfeiler, als die gewöhnlichen, kann von jedem Kinde geläutet werden, und erschüttert den Thurm nicht im Mindesten. Ihren Schall hört man 2 deutsche Meilen weit.

Digitized by Google

Birkeneck.

Was Du mir über die Austrocknungs-Arbeiten des Freisinger Mooses geschrieben, freute mich um so mehr, als Du Ungläubiger, mit Deiner Gesellschaft, welche diese Arbeiten bisher nur als Spielerei angesehen haben, darin meine Voraussage nicht allein bestätiget, sondern mir auch noch versichert hast, daß sie solche durch das Zweckmäßige und Großartige in der Anlage noch übertroffen habe. Uebrigens bin ich vollkommen mit Dir verstanden, nie eher etwas zu glauben oder zu loben, bevor man solches nicht mit eigenen Augen gesehen und sich davon überzeugt hat. Jedes Wort läßt sich zu seinem Vortheil wie zu seinem Nachtheil übertreiben, und kommt es meistens darauf an, welchen Zweck der Lober oder Tadler damit zu verbinden den Willen hat.

Daß Baron Hallberg der Sache gewachsen seyn könne, glaubte ich desfalls versichert zu seyn, weil er, zwar als ein im Jülicher-Lande Geborner, hauptsächlich aber im Holländischen Begüterter, den größten Theil seiner Jugendjahre in letzterem zugebracht hat, in einem Lande, dem durch Gräben, Kanäle und Schleussen fast jede Spanne Erde abgewonnen und kultivirt werden muß, und in welchem jeder Bauer praktische Uebung und Erfahrung, mithin bei dergleichen Arbeiten aufgewachsen, solche täglich gesehen, überdieß noch einige Jahre, unter der Aufsicht der ersten dortigen Techniker, solche betrieben hat.

Es läßt sich daher erwarten, daß bei seinem allgemein anerkannten Geist und seiner Thätigkeit, wenn auch nicht der vollkommene Techniker, Ihm, von seinen früheren praktischen Arbeiten in diesem Fache, doch etwas mehr, als gewöhnliches, zurückgeblieben seyn wird, um etwas Nützliches leisten zu können; und daß er, da er sich dieser großen Arbeit, ohne alles Interesse, unentgeldlich, selbst ohne Rücksicht auf seine Gesundheit in dieser ungesunden feuchten Gegend, einzig zum Vortheil seiner Nachbarn wie zum Nutzen des Staates unterzieht, gewiß von jedem Vaterlandsfreunde die größte Anerkennung verdient.

Ueber alles dieses aber dürfen die Bewohner dortiger Umgegenden ihrem großmüthigen König, für die segenreiche Unterstützung zu dieser Unternehmung ewig dankbar bleiben. Nur Seinem forschenden Auge blieb es nicht verborgen, einen solch thätigen und uneigennützigen Mann, wie Baron Hallberg, zu finden, dem er bisher ein so wichtiges Werk anvertraut hat, dessen Unternehmung jetzt mit einem so höchst unbedeutenden Gelde begonnen und schon so schön gediehen ist, und ohne Zweifel wohl ganz vollkommen ausgeführt werden wird, während früheres, oft wiederholtes Beginnen dieser Arbeiten zu keinem anderen Zweck geführt hat, als seit den verflossenen, vielen, vielen Jahren schwere Summen für kostbare Ausmessungen, ohne alles Resultat, ausgegeben zu haben.

Du würdest mich sehr erfreuen, wenn Du mir, Deinem Versprechen gemäß über den Kolonisationsplan von Birkeneck bald was Näheres schreiben könntest.

Vale,

K—b—r.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 12. Jänner. „Der Nachtwächter", von Körner. Würde man in jedem Stücke so genau wissen, wie viel es geschlagen hat, so würde man nie um angenehme Tödtung der Zeit verlegen seyn. Hr. Kohrs als Wächter ergötzte sehr. — Hierauf „die sieben Mädchen in Uniform." Mit Vergnügen sahen wir dieses artige Völkchen bei uns garnisoniren, und bewundern die Subordination dieser weiblichen Mannschaft, welche durch ausgezeichnete Dienste sich des Publikums Beifall im hohen Grade zu erwerben wußte.

Den 15. Jän. haben wir auf unserer Bühne Theodor Körner's Tragödie: „Zriny" gesehen. Hr. Eßlair (Graf Niklas Zriny) wurde gerufen, und dankte im Namen aller Würdigen und — Unwürdigen. —

Die Wette.

Vor wenigen Tagen war in einer Gesellschaft die Rede von den Vortheilen der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Rechtverfahrens, wozu auch die Abkürzung der Prozesse gezählt wurde. In diesem Falle, äußerte Jemand, wäre die Josua Westheimeer'sche Verlassenschafts-Sache längst beendiget, während ich jetzt tausend Gulden gegen tausend Kreuzer wette, daß sie durch die Macht der schändlichsten Umtriebe, wenn diese nicht früher an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen werden, wohl noch mehrere Jahre unerledigt bleiben, und den Kunstverständigen goldene Früchte tragen kann.

Wenn es Hazardspiele gibt, die verboten sind, so fragt es sich: ob solche Hazardwetten, wie diese, die wirklich zu Stande gekommen seyn soll, nicht auch verboten sind?

(Eingesandt.) S**.

Anzeigen.

Der sich allenthalben verbreitende Luxus, welcher sich heuer besonders auf die Dominos erstreckt, veranlaßt uns, die billigste Verfertigerin dieses zum Bedürfniß gewordenen Kleinods dem Publikum zu rekommandieren. Dem. Jaduck, wohnhaft Schrannenplatz Nr. 130 über 2 Stiegen, liefert selbe fix und feetig in modernsten Formen zu den billigsten Preisen.

(Musik.) Den häufigen Anfragen, ob die allenthalben mit größtem Beifalle aufgenommenen Walzer und Ländler des Karlsbader-Musik-Vereines nicht für Pianoforte arrangirt zu haben sind, diene hiemit zur Antwort, daß diese Tänze vom 22. d. M. an in den hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben seyn werden.

Kanzlei-Papier von mittlerer Weiße zu 2 fl. 20 kr. pr. Ries nebst übrigen Sorten von Schreib- und Druck-Papier, dann Pappendeckel empfiehlt zur geneigten Abnahme die

Oberndörfersche Papier- und Pappendeckel-Niederlage am Färbergraben Nr. 1088.

(3 c) **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete macht hiemit aus Auftrag des Würtembergischen Kreditvereins bekannt, daß alle diejenigen bayerischen Gemeinden und Gutsbesitzer, welche von dem Würtembergischen Kreditverein Anleihen zu erhalten wünschen, wenn sie sich unmittelbar an denselben wenden, die verwilligten Anlehen in Gemäßheit der Statuten vollzählig, ohne irgend eine Provision, jedoch nach Abzug der für die Verwaltung und Versendung der Gelder nach Bayern nöthigen Kosten, welche

bei Anlehen unter 20,000 fl. — kr. — 1 pCt. und
bei Anlehen über 20,000 fl. — kr. — ½ pCt.

nicht übersteigen dürfen, und deren etwaige Ueberschüsse dem Reservfonds zu gut kommen, von dem Unterzeichneten baar ausbezahlt werden.

Ueber die Grundsätze, nach welchen ausgeliehen wird, und nach welchen unter Berücksichtigung und Beobachtung der Gesetze des Königreichs Bayern die Pfand- und Rentenverschreibungen auszustellen sind, behält sich derselbe weitere Bekanntmachung vor.

München den 21. Dez. 1827.

C. B. Spittler,
Cassier des würtembergischen Kreditvereins
Briennerstraße Nro. 1660.

(2 b) **Musik.** Neu erschienen ist und in den hiesigen Musikalien-Handlungen zu haben:

Sehnsuchts-Walzer von Beethoven

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, Preis 18 kr.

(2 b) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit der Anzeige, daß alle Gattungen von Klavieren bei ihm verfertigt werden, und um geneigten Zuspruch bittet. Reelle Bedienung und billige Preise meiner Fabrikate werden mich bestens empfehlen.

Michael Althammer, b. Klaviermacher,
wohnhaft beim Bierwirth vor dem Isarthore Nr. 509.

In der Niederlage rheinbayerischer Weine von Michel von Landau, in dem Hause des Hrn. Kaffetier Krolß in der Dienerstraße dahier, werden die ihm so eben zugekommene, selbst erzogene und reingehaltene, in den beliebtesten Sorten bestehende Weine mittelst billigster Preise täglich in achtel, viertel, halben und ganzen Eimer abgegeben.

München den 7. Jänner 1828.

Michel.

Eine Person von gesetztem Alter und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht auf nächstes Ziel Lichtmeß bei einem geistlichen oder weltlichen Herrn als Haushälterin und Köchin angestellt zu werden. Sie sieht nicht so viel auf Lohn als auf gute Behandlung, und ist zu erfragen in der Karlsstraße Nro. 1129 über 2 Stiegen rückwärts.

Ein Frauenzimmer von guter Familie, die sich in allen weiblichen Arbeiten wohl versteht, auch frisiren kann, wünscht bei einer Herrschaft als Kammerjungfer in Dienste zu treten. Sie sieht nicht so wohl auf Lohn als auf gute Behandlung. Das Nähere ist zu erfragen auf dem Maximilliansplatz Nr. 1319.

Es wünscht Jemand eine gut erhaltene Waschmange zu kaufen. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

In der Prannersgasse Nr. 1496 Sonnenseite ist zu ebner Erde ein Logle zu Georgi um 100 fl. zu miethen, wo ersteres Zimmer zum Verkauf als Laden zu verwenden wäre. Zu erfragen am Frauenplatz Nro. 1584. im Schuhmacher Keller Laden.

Es kann ein Lehrjung von ordentlichen Eltern bei einem soliden Geschäft, doch aber nicht unter 14 Jahren, in die Lehre treten. Das Nähere ist zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

In der Prannersgasse Nro. 1495 ist auf die Sommerdult im 1. Stock ein großes Zimmer zur Ausliegung der Waaren zu verstiften. Das Weitere ist im dritten Stock zu erfragen.

(3 b) Vor dem neuen Thore auf dem Marplatz Nr. 1327 sind zu ebner Erde vornheraus 2 große und 2 kleine Zimmer zu vermiethen.

Von einer dienenden Frauensperson wurde auf dem Wege von der Lindauerschen Buchhandlung bis in die Josephspitalgasse von dem Werke: Almaida ou l'enfant des tombeaux, der erste Theil, mit gestreiften Pappendeckelband und dem Abonnementszettel versehen, verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit in obiger Buchhandlung abgeben.

Gestorbene in München.

Den 13. Jänner. Magdalena Hummel, Tabak-Fabrik Arbeiters-Tochter, 25 J. alt, an Schwindsucht.

Den 14. — Elisabetha Fritz, Kutschers-Wittwe, 73 J. alt, an Abzehrung.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	18	Remedius B.	Im neuen Hause: Der Freischütz, Oper in 3 A.
Sonnab.	19	Julgentius B.	Im alten Hause: Der Diamant des Geisterkönigs, Zauberspiel in 2 A.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 12. München, den 19. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Als Herzog Ludwig von Landshut nach seines Vaters Heinrich Tod die Regierung 1450 übernommen hatte, sprach Wolfgang von Aheim, ein freimüthiger und beredter Mann: „Ihr, gnädiger Herr, seyd für das Volk, nicht das Volk euret willen; das Volk ist auch Volk ohne euch, aber ihr seyd ohne Volk kein Herr!“ Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Die Kammer der Abgeordneten hat am 16. d. ihre 10. öffentliche Sitzung gehalten, worin die Diskussionen über den Gesetzentwurf, die Einführung der Landräthe betreffend, eröffnet wurden.

— Eine vorzüglich dem Krieger angemessene und ihm Vortheile bringende Beschäftigung ist wohl das Fechten. Es gewährt dem Körper mehr Kraft und freiern Gebrauch der Glieder — im ernsthaften Kampf macht es ihn geschickt zum Angriff und zur Vertheidigung.

Bei dem Linien-Infanterie-Leibregimente besteht zu diesem Zwecke seit einiger Zeit und zwar unter der Leitung des Hrn. Oberlieutenants und Regiments-Adjutanten Herrmann eine Fechtschule. Das Stillschweigen über eine Anstalt, die, wenn gleich noch im Entstehen, jetzt schon befriedigende Resultate liefert, wäre nicht zu rechtfertigen, und wenn es die Bescheidenheit des Unternehmers nicht zulassen dürfte, sich selbst über diesen Gegenstand auszusprechen, so glauben wir ihm doch nichts Unangenehmes zu erweisen, wenn wir das zur öffentlichen Kenntniß bringen, was uns hierüber mehrseitig zu Ohren gekommen ist.

Diese Anstalt, zunächst für Unteroffiziere und Kadetten bestimmt, erfreut sich der besondern Protektion des würdigen Regimentskommandanten, Hrn. Obersten v. Greis. Vergangene Woche wurden demselben in Beisein sämtlicher Stabs-, u. mehrerer Ober-Offiziere die Theilnehmer, 29 an der Zahl, in dem eigens hergerichteten Fechtlokale der Hofgartenkaserne vorgestellt. Mit Florets versehen und in mehrere Glieder aufgestellt begannen sie mit Ausführung der verschiedenen Stöße und Paraden, nach dem Commando des Hrn. Oberlieutenants Herrmann, und zeigten hiebei eine kräftige, schöne Stellung, und zweckmäßige Auslage. Der zum Theil nach eigenen Ansichten des Unterrichters gemachte Lehrplan wurde hierauf von einem Unteroffizier vollkommen ausgeführt, und sodann mit dem à la muraille begonnen. Sowohl hiebei, als in dem darauf folgenden attant bewiesen sie eine bewunderungswürdige Schnelligkeit im Ausstoßen und Ripostiren, eine gemessene Kürze in den Paraden, und eine überaus große Ruhe, die um so bewunderungswürdiger, da ein reger Ehrgeiz bei dem Sieger so wie bei dem Besiegten, die austreten mußten, nicht zu verkennen war. Ein Assaut mit Haurappieren, in welchem gleich dem vorigen die Wirkung eines erhaltenen guten Unterrichts vorleuchtete, beschloß die Vorstellung.

— Nach einer polizeilichen Bekanntmachung sind künftighin 1) Die Verrichtungen der sogenannten Hochzeitlader lediglich auf Gänge und Bestellungen für die Verlobungs- und Hochzeits-Feierlichkeiten beschränkt. 2) Die Gesuche um Ansässigmachung, Verehelichung und Trauung haben die Partheien bei den einschlägigen Polizei-Behörden und Pfarrämtern persönlich vorzubringen, und eine fernere Vertretung hierin durch Hochzeitlader ist unzulässig. 3) Es ist Jedermann freigestellt, ob er sein Hochzeitfest selbst anordnen, oder sich hiezu eines Hochzeitladers bedienen wolle. 4) Zu den Verrichtungen eines Hochzeitladers kann jeder hiezu taugliche Einwohner dahier verwendet werden, und es findet hierin keine Beschränkung Statt.

— Die im vergangenen Donnerstag im Odeon statt gehabte maskirte Akademie war zahlreicher besucht und viel angenehmer als die erste. JJ. KK. Majestäten verherrlichten auch diese Akademie mit allerhöchstihrer Gegenwart, und unterhielten sich mit der gewohnten huldvollen Herablassung mit den Anwesenden. — Ein paar possirliche Staberl, ein Maskenzug von lustigen alten Frauen, und ein maskirter Pudel haben neues frisches Leben in die Versammlung gebracht, wozu auch das wieder arrangirte Lotto, in

Digitized by Google

welchem Ihre Maj. die Königin einen silbernen Dintenzeug gewonnen, Vieles beigetragen hat.

— Den 19. Jän. Morgens schnitt sich der 37jährige Kutscher des Herrn Fürsten von Taxis Durchl., David Boschrieder, den Hals mit einem Rasiermesser ab, und wurde so auf seinem Bette liegend, gefunden. Die Ursache dieses Selbstmordes ist nicht bekannt.

Augsburg den 12. Jänner. Bei der gestern stattgehabten Vorstellung des Trauerspiels: Zrinyi, ereignete sich das Unglück, daß einem hiesigen Bürger durch einen Schuß das eine Auge durchgeschossen wurde, wodurch in Folge einer ergebenen Gehirnentzündung der Zustand des Unglücklichen lebensgefährlich geworden ist.

— Vom 1. Jän. 1827 bis zum 1. Jän. 1828 wurden in hiesiger Stadt 270 Paare getraut, worunter sich ein Jubelpaar befand; geboren wurden 813 Kinder, nämlich 434 Knaben und 379 Mädchen; gestorben endlich sind im Ganzen 878 Personen, nämlich 465 männlichen und 413 weiblichen Geschlechtes, worunter übrigens auch noch 18 todtgeborne Kinder befindlich sind.

Bamberg. Der Hauptgewinnst, das Gut Bughof oder 20,000 fl. Ablösung, ist bei der am 31. Dez. geschehenen Ziehung einem Rittergutspächter bei Meissen in Sachsen, Namens Schubert, zu Theil geworden.

Nachrichten vom Auslande.

Rom, 28. Dez. In der Nacht vom 24. d. starb hier der berühmte Astronom und ehemalige Direktor der hiesigen Sternwarte, Abbe Giuseppe Calandrelli, im 70. Jahre seines Alters. Die mathematischen Wissenschaften haben an ihm einen großen Verlust erlitten.

— In den Niederlanden fängt man seit Kurzem an, die Dächer der Häuser auf Webstühlen zu machen. Es werden nämlich die größten Häuser mit dichter, in Mastix getränkter Leinwand gedeckt. Sogar der Pallast des Kriegsministeriums zu Brüssel ist bereits mit solcher Mastixleinwand aufs schützendste bedachet.

— Vor einem brittischen Gerichtshofe ward vor Kurzem eine Frau, Namens Wittenbach, zum Tode verurtheilt, weil sie ihren bösen Mann, der sie ohne Unterlaß quälte, vergiftet hatte. Der Oberrichter las ihr das Todesurtheil vor, und kündigte ihr zugleich an, daß sie am nächsten Montage gehenkt werden würde. Eben als man die darüber in Ohnmacht gefallene Unglückliche hinaustragen wollte, sagte der Gerichtsschreiber dem Präsidenten einige Worte ins Ohr, worauf man die Verurtheilte wieder hereinführte. Sie nahm schwankend ihren Platz wieder ein. Der Gerichtsschreiber sagte nun, daß man einen höchst wichtigen Umstand übersehen habe. Jetzt glimmte in dem Gemüthe der Unglücklichen ein Hoffnungsstrahl auf, und sie hoffte Begnadigung. Allein statt dieser verkündete der Richter, daß, in dem Betracht der Schwere des Verbrechens, die Verurtheilte nach ihrer Hinrichtung den Wundärzten überlassen werden solle, um sezirt zu werden.

— Von der Schnelligkeit der englischen Justiz hat man auf dem Festlande, so wie von der Langsamkeit der deutschen Justiz in England, vielleicht kaum eine Vorstellung. Ein 17jähriger Mensch, der den 30. Nov. v. J. auf der öffentlichen Straße einen Mann angefallen und geplündert, und ein anderer junger Mann, der am 10. Dez. v. J. 25 Ellen Tuch aus einem Laden gestohlen hat, sind beide am 11. Dez. zum Tode verurtheilt worden.

— Ein Negersclave in Louisiana, der gestohlenes Gut gekauft hatte, wurde als Dieb vor Gericht geführt, und den Gesetzen gemäß, zu Peitschenhieben verurtheilt. Als er sich beschwerte, daß ihm Unrecht geschehe, da er ja nicht selbst gestohlen, sondern nur das von Andern Gestohlene gekauft habe, bedeutete ihm der Richter, daß dieß einerlei sey, und auf dieselbe Art bestraft werde. Aber, Herr, sagte er, werden denn auch die weißen Menschen gepeitscht, wenn sie gestohlenes Gut gekauft haben? Gewiß, antwortete der Richter. Ey, rief der Sclave voller Freude aus, dann lasset nur gleich meinen Herrn peitschen, denn er hat mich gekauft, obgleich er wohl wußte, daß ich aus meinem Vaterlande gestohlen war. Der arme Neger hatte nicht Unrecht. Aber! —

Mannigfaltiges.

Als Fortsetzung „der Blicke auf die türkischen Streitkräfte" wird es dem Publikum vielleicht nicht unangenehm zu lesen, was Friedrich der Große bei dem damaligen russisch-türkischen Krieg sagte: „So lang die russische Armee an dem linken Donau-Ufer bleibt, hat sie nichts zu befürchten. Die einzige Schwierigkeit liegt nur darin, wie sie sicher über diesen Fluß gehen soll. An dem andern Ufer ist der Terrain außerordentlich durchschnitten, und die Subsistenz macht unermeßliche Schwierigkeiten. Die ganze Gegend bis Adrianopel hin besteht aus Wüsten und Bergen, die mit Holzungen bewachsen sind.

Digitized by Google

Hier ist es keine Kleinigkeit, Magazine anzulegen, und sich Transporte zuführen zu lassen, und man muß bei einer solchen Unternehmung freilich etwas wagen: aber da den Russen bis jetzt nichts zu schwer gewesen ist, so läßt sich hoffen, daß ihre Generale auch diese nichts weniger als leichte Expedition glücklich ausführen werden."

Der Eremit von Gauting.

Der berühmte Maler Caravaggio konnte in einem Gasthause seine Zeche nicht bezahlen, und mußte den Werth eines Mittagbrodes mit seinem Pinsel auslösen. Er malte dem Wirthe ein Wirthshausschild, dann ging er. Am Abend sah ein Reisender das Schild, und zahlte dafür den hundertfachen Werth der Zeche. Stracks sendete der spekulirende Eigennutz dem Künstler nach, ihn zurückzurufen. Der Bote fand Caravaggio auf seinem Wege, aber hingesunken vor Kummer und Elend, und entseelt. —

Van Bruthels, ein niederländischer Bildhauer, wurde für sehr arm gehalten. Nach seinem Tode fanden seine Erben ein altes Bett und eine noch ältere Kommode. Sie waren schon im Begriff, ihrem Erbtheil den Rücken zuzukehren, als zufällig ein Kind, das im Zimmer spielte, eine Guitarre fand, die es aufheben wollte, aber zu schwer war. Unter der wenig versprechenden Decke dieses Instrumentes fand sich eine große Summe in Gold und 16 Schuld-Scheine der englisch-ostindischen Kompagnie, jede von 15,000 Pf. St., wovon Ojährige Zinsen noch rückständig waren. Die Erben, welche von der Zeit an in Amsterdam eine große Rolle spielten, waren arme Fischhändler und Steinmetze.

Königliche Verordnungen.

Das Regierungsblatt Nr. 2. vom 16. Jän. enthält die Verlängerung der Sitzung der Ständeversammlung, den Abschied für den Landrath des Rheinkreises, über dessen Verhandlungen ꝛc. und Dienstes-Nachrichten, nach welchen befördert wurden: der Konsistorial-Sekretär J. G. Memminger zum Kassier für die Bank zu Nürnberg in Ansbach; der Kanzellist und funkt. Sekretär L. Wollenschläger zum Registrator bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Würzburg, und die Frau Gräfin Antonia von Berchem zur Hofdame J. K. Hoh. der verwittweten Frau Kurfürstin. — Versetzt wurden: der Landrichter H. Lang zu Hilpoltstein an das Landgericht Lauf; der Landrichter G. Förg zu Monheim an das Landgericht Hilpoltstein: der Landrichter J. Demharter zu Altdorf an das Landgericht Monheim, und der Landrichter Ch. Zernott zu Lauf an das Landgericht Altdorf.

Gesetzes-Vergleichung.

Nach einem k. k. österreichischen Hofkammer-Dekret vom 6. Nov. 1827 wird das Malzaufschlags Gefäll vom Salzburger-Innkreis, und Hausruck-Viertel auf 1 Jahr verpachtet.

Unter mehreren Pachtbedingungen finden sich auch folgende:

„Nr. 7. Der Pächter hat auf eigene Kosten und Gefahr alle Anstalten selbst zu treffen, die ihm innerhalb der Gränzen der bestehenden Normen zur Sicherung oder Erhöhung des Gefälls im Ganzen oder seinen Theilen dienlich scheinen, und die sich nach den bestehenden Gesetzen, ohne in eine Bedrückung des Unterthans auszuarten, rechtfertigen lassen."

„Nr. 11. Dem Pächter wird zugesichert, daß er in allen jenen Fällen, wo dermalen nach den bestehenden Gesetzen eine Bestrafung Statt hat, auf sein Anrufen die Untersuchung eingeleitet, und in so ferne die erhobenen und erwiesenen Daten eine Strafe begründen, diese ihm allein zugesprochen werden wird. — Der Pächter hat daher im Falle der Entdeckung einer Gesetzes-Uebertretung jederzeit eine Thatschrift unter Beobachtung der gesetzlichen Form aufzunehmen, und hierauf gestützt, unter Beilegung dieser Urkunde die Klage bei dem k. k. Salzburger Zollgefällen-Inspektorat einzureichen. — Dasselbe wird die Klage dem betreffenden k. k. Landgericht oder Distrikts-Kommissariate zur Aufnahme der Einrede des Geklagten in Form eines Protokolls zustellen, und hierüber von dem Pächter oder dessen in Salzburg aufzustellenden Bevollmächtigten die Replik, und von dem Beklagten auf obenbezeichnetem Weg die Schlußschrift erwirken ꝛc."

Bei uns in einem konstitutionellen Lande sollen nach dem neuen Entwurf über das Malzaufschlags-Gesetz ganz andere Normen eintreten, die hier so kurz als möglich berührt werden.

1) Wer weniger auf der Mühle mißt, als auf der Anzeige steht, muß von dem bloß auf dem Papiere befindlichen Malze den Aufschlag bezahlen.

2) Die Bräuer müssen Malzverbrauch-Register, Sud-Bücher ꝛc. nach der erst einzuführenden Instruktion in der Art führen, daß die Unmöglichkeit der Ausführung schon aus den §§. 22 und 23 dieses Entwurfes von selbst hervorleuchtet.

3) Alle nur möglichen Urkunden, Bücher und Vorrichtungen der Bräuer in Bezug auf das Bräuwesen sind den Untersuchern und Denunzianten frei gestellt; es darf gerechnet, visirt, verglichen, kalkulirt werden, ja sogar die Polizei hat solche Unternehmungen zu unterstützen ꝛc.

4) Die Untersuchung geschieht nach dem Strafgesetzbuch; — eine solche Kontravention gilt nach §. 54. als schwere Uebertretung, ist im vierten Falle mit 450 fl., mit Verlust des Gewerbes, und öffentlicher Ausschreibung des Aufschlagspflichtigen verpönt.

5) Die Strafen gehören zur Hälfte dem Anzeiger, die andere Hälfte dem Unterstützungsfond der Unter-Einnehmer, ihren Witwen und Waisen; wenn die einschlägige Administrativ-Behörde dem Untereinnehmer als Anzeiger die Hälfte nicht überläßt; so gelten seine auf

Digitized by Google

genommenen und beeidigten Protokolle als voller Beweis; es gibt nur Eine Berufungs-Instanz, der Bräuer haftet für die Gefährden seiner Familie und seiner Diener. ꝛc.

Nähere Aufschlüße findet man in der Schrift unter dem Titel:

Kurze Notizen und Bemerkungen
über
den neuesten Gesetzes-Entwurf des Malzaufschlages
von
mehreren Sachverständigen.
München, bei Hübschmann. 1828.

Anzeigen.

(3 a) **Bekanntmachung.**

Von Seite der unterfertigten Direktion werden in der Umgegend von Ingolstadt mehrere sehr bedeutende Steinbrüche zum Behuf des Festungsbaues dahier, in Akkord abgegeben, und werden Mauersteine nach Cubik-Rathen, die Paramente und Quader aber nach den Cubik-Schuhen oder auch nach dem laufenden Klafter der Schichten nach Verhältniß ihrer Höhe bezahlt, wobei bemerkt wird, daß diese Steinbrüche schon so im Betriebe sind, daß mit dem Steinbrechen sogleich begonnen werden könne, und auch auf Verlangen der Unternehmer sämmtliche Arbeits-Requisiten erhalten kann. — Diejenigen, welche einen solchen Steinbruch übernehmen wollen, und die allenfalls nöthige Bürgschaft legal nachweisen können, haben sich bei der unterfertigten Direktion bis zur Hälfte des Monats Februar dieses Jahres entweder mündlich oder schriftlich anzumelden, wo ihnen die näheren Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Ingolstadt am 12. Januar 1828.

Königl. Direktion des Festungsbaues Ingolstadt.
Streiter, Ingenieur-Oberst.

(3 b) Ein gebildetes Frauenzimmer, welche fertig Kleider und Putz machen kann, so wie auch schön frisiren und mit der Wasch gut umzugehen weiß, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht bis kommendes Ziel in gleichen Eigenschaften in Dienst zu treten. Ist zu erfragen in der Finkenstraße Nr. 620 über 1 Stiege.

Es ist ein ganz neues weiß atlassenes Kleid, mit Blumen garnirt, um billigen Preis zu verkaufen in der Josephspitalgasse Nr. 1231 über 1 Stiege.

(3 c) Vor dem neuen Thore auf dem Marxplatz Nr. 1527 sind zu ebner Erde vornheraus 2 große und 2 kleine Zimmer zu vermiethen.

Das Vater unser,

nach einer neuen Idee entworfenen Steinzeichnung, besonders als Vorschrift dienend, ist um den Preis zu 24 kr. auf schönem Velinpapier in der Fleischmann'schen Buchhandlung zu haben.

Unterhaltungen während der Carneval in der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Sonntag den 20. Jänner: Abendunterhaltung.
Samstag den 26. — Ball.
Mittwoch den 30. — Abendunterhaltung.
Dienstag den 5. Februar: Maskenball.
Sonntag den 10. — Abendunterhaltung.
Mittwoch den 13. — Ball.
Samstag den 16. — Abendunterhaltung.
Dienstag den 19. — Abendunterhaltung.

Der Anfang ist jedesmal 7 Uhr Abends.

Die Anordnungen bei den Bällen sind im Gesellschafts-Lokale zu lesen.

An den Abendunterhaltungen wird anständig gekleideten Masken der Zutritt gestattet.

München den 12. Jän. 1828.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

In der Müllerstraße Nro. 80. ist ein sehr schöner Pendelschlitten mit oder ohne Pferd und Geschirr um billigen Preis zu verkaufen.

In der Vorstadt Au ist im Hause Nr. 19 in der Nähe des Magistratsgebäudes auf zukünftige Oult ein Laden mit Nebenzimmer zu vermiethen.

Es sind 2 neu tapezirte, modern und vollständig meublirte Zimmer nebst daranstossendem Bedientenzimmer und 2 eignen Eingängen, sämmtlich vornheraus, in einer der lebhaftesten Straßen in Mitte der Stadt, im 1. Stock sogleich zu beziehen; auch kann im nämlichen Hause eine Stallung für 2 bis 3 Pferde nebst Wagen-Behältniß dazu gegeben werden. D. U.

In der Müllerstraße über 3 Stiegen ist eine bequeme Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Speicher, Keller und allen Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 145 fl. bis Georgi zu vermiethen, und das Nähere im Zehnerischen Hause Nr. 680 vor dem Angerthor zu ebner Erde zu erfragen.

Lotto.

In der Regensburg Ziehung wurde gezogen:

40 66 39 22 12

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 29. Jän.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	19	Fulgentius B.	Im alten Hause: Der Diamant des Geisterkönigs, Zauberspiel in 2 A.
Sonntag	20	Nam. Jes. Seb.	In der Harmonie: Abendgesellschaft. Anfang 7 Uhr.
Montag	21	Agnes J.	Unmaskirter Ball im Odeon.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 13. München, den 22. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Das von den Münchner Bäckerknechten ruhmvollst erlangte Haus an der Hochbrücke im Thale*), wo sie früher unter einem Lindenbaume ihre Berathschlagungen, wegen Errichtung einer Bruderschaft unter dem Schutze der göttlichen Mutter, gehalten, welche sich nachher auf mehr als 300 Märkte und Städte ausdehnte, wurde zwar in neuerer Zeit verkauft, und das von Aussen angemalte kaiserliche Wappen nebst der bereits bekannten Inschrift, dann noch weitern zwei solchen **) beim Herunterputzen vertilgt. Dafür hat aber diese ehrwürdige Zunft, nachdem in jenem Hause von jeher der älteste Bäckerschießer freie Verpflegung gefunden, ein anderes, der Kreuzkirche gegenüber liegendes, angekauft, welches 20 fremden Bäckerknechten Liegerstatt und Unterkommen gewähret, auch noch den i. J. 1765 renovirten eisenen Bäcker-Schild gewährt. An dem Eingange des Hauses steht auf einer Tafel: „Bäcker-Herberg." In der heil. Geistkirche befindet sich der Bäcker-Altar, auf welchem die heil. Maria verehrt wird; am Sokel der Säulen ist links das kaiserliche Wappen, rechts die Bretze ersichtlich. Bei religiösen Umzügen führet dieses Handwerk für sich eine rothseidene Standarte, mit Gold und dem Bilde der triumphirenden Mutter Gottes, dem kaiserlichen Doppel-Adler mit dem bayerischen Herzschilde, dann dem bayerischen Wappen selbst, nebst der Jahrzahl 1716 geziert; derselben Begleitung ist mit den auch andern Zünften gebührenden Insignien eines aufgeschlagenen Federhutes und Pandaliers, einer Schärpe, verbrämten ledernen Handschuhen angethan, mit einer Lanze oder Hellepardе, einem Sarras oder Degen bewaffnet.

Außer den Bäckerknechten und Bäckermeistern führen noch die Kupferschmiede und Maurer den Reichsadler mit dem bayerischen Herzschilde nebst dem bayerischen Wappen in ihrer Standarte, die bürgerl. Fischer, Sattler und Loderer das bayer. Wappen nebst jenem der Stadt München, die Floßmeister das bayer. die Schuhmacher das städtische Wappen allein. Wenn nun, wie bereits bekannt ist, die Erstern diese ehrenvollen Zeichen wegen erprobter Tapferkeit in ihr Panier aufnehmen durften, so ist mit Grund zu vermuthen, daß die übrigen dieses aus ähnlichen Veranlassungen unternahmen, worüber aber, die Schuhmacher ausgenommen *), eine geschichtliche Kunde uns nicht aufbewahrt worden zu seyn scheint. Sch.

*) S. Volks-Chronik Nr. 8. d. B.

**) Da der Raum diese nicht aufzunehmen gestattet, s. Anton Baumgartners Häuser-Beschreibung von München, 1805, oder dessen Beschreibung der Fronleichnams-Prozession, 1822.

*) Von diesen, und einer später dem ehrsamen Handwerke der Tuchmacher ertheilten Freiheit, nächstens.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 21. Jän. Der Hr. Hofrath und Kabinets-Sekretär v. Martin, welcher seit 10 Tagen sehr krank darnieder lag, befindet sich seit gestern, dem Himmel sey Dank, wieder auf dem Wege der Besserung.

München. Der Schuhmacher-Geselle Xaver Kuhn aus Dillingen hat sich schon mehrmals durch thätige Hülfeleistung bei Feuersbrünsten bemerkbar gemacht, und im vergangenen Jahre auch einen Menschen aus der Todesgefahr des Ertrinkens gerettet, weswegen demselben von der k. Polizei-Direktion das amtliche Wohlgefallen öffentlich bezeugt wurde.

— Im Gebäude der k. Central-Veterinär-Schule Nr. 19 in der Königinstraße ist ein mit allen Arznei-Mitteln versehener Rettungs-Apparat aufbewahrt, welcher bei den in der dortigen Gegend vorfallenden Unglücksfällen jederzeit sogleich benützt werden kann.

— Mit der am verwichenen Samstage beendigten Dult sind die Verkäufer nicht zufrieden gewesen. Schlechte Witterung dürfte vielleicht die Ursache des unbedeutenden Absatzes gewesen seyn, über welchen die Meisten geklagt haben. Ein Seemönch und das Panorama des Hrn. Rieß waren die einzigen Sehenswürdigkeiten dieser Dult, welche überhaupt in der ungünstigsten Jahreszeit keinem Verkäufer einen großen Vortheil gewähren kann.

— Bei gegenwärtiger, mit großen Kosten verbundener Herstellung der herrlichen Ludwigsstraße

Digitized by Google

mußte auch das schöne, zu dem Complexe des ehemaligen Administrativ-Kollegiums der Armee gehörige Bethaus der Linie weichen. Dasselbe wurde erst im Jahre 1817 zur wahren Wohlthat, besonders für alte, oder kränkliche Bewohner der entfernten Vorstadt Schönfeld, geräumig und lichtvoll mit einer auf 16 Säulen gestützten, herumlaufenden Tribune, einer Kanzel und Orgel hergestellt, mit 2 Glocken versehen, und von dem letzten Prälaten des ältesten bayerischen Benediktiner-Klosters Waltenberg an der Donau, Priester Benedikt Werner, am 26. May ob. J. eingeweiht. Der Hochaltar enthielt das Bild des Gekreuzigten. Die rothe, mit Silber gestickte Ehrenstandarte der durch Kurfürst Max Emanuels Beichtvater, den Augustiner-Priester Pater de Pretagne, i. J. 1717 errichteten, vom päbstlichen Stuhle bestätigten Soldaten-Bruderschaft wurde hier aufbewahrt, während der letzteren Sitz nach Evacuirung der Augustiner-Kirche in die St. Cajetans-Hofkirche verlegt ist. Diese, bei der Fronleichnams-Prozession mitgetragene Standarte führet nebst Kranz, Krone und Palmen die Inschrift: „Confraternitas S. Magdalenae et S. Mauritii.“ Möge ja recht bald der durch Munifizenz unsers Königs bereits decretirte Bau der neuen katholischen Ludwigs-Pfarrkirche an einem, dem Bedürfnisse der dortigen Vorstädte-Bewohner angemessenen Platze beginnen, da jener, der Glyptothek gegenüber, nicht beliebt worden. —

Augsburg den 17. Jän. Se. Maj. unser allergnädigster König erließ an Hrn. Simon Geneve, Kaufmann dahier, folgendes Schreiben:

„Mit wahrem Vergnügen habe Ich von der Schenkung Kenntniß genommen, durch welche Sie 30,000 fl. als Dotations-Zuschuß für den katholischen Studienfond in Augsburg bestimmt haben. Obgleich eine Handlung dieser Art ihre Belohnung schon in dem Bewußtseyn findet, für einen so edlen Zweck wirksam gewesen zu seyn, so kann Ich doch Mir nicht versagen, Ihnen selbst Mein besonderes Wohlgefallen zu erkennen zu geben, und Sie derjenigen Königl. Gnade zu versichern, mit der ich verbleibe Ihr wohlgewogener

München den 9. Jän. 1828,

König Ludwig.“

Aichach den 9. Jän. So beschränkt auch der Zeitraum ist, innerhalb welchem die im Betreffe der Errichtung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach ausgesendeten Subscriptions-Patente im Umlaufe sind, so sind doch schon die erfreulichsten Resultate eingegangen, welche unsere Erwartungen zum Theile sogar übertroffen haben. Einige, welche Vaterlands- und Fürstenliebe als die vorzüglichste bayerische Staatstugend erkennen, sehen den glänzenden Erfolg so sicher voraus, daß sie, mit der angeordneten Subscription sich nicht begnügend, die subscribirten Beträge sogleich baar eingesendet haben. Andere bewähren durch großartige Subscriptionen jenen erhabenen Nationalsinn, wodurch des Staates innere Wohlfahrt gedeiht. Unter Letztern ist die Summe von 1064 fl. bemerkenswerth, welche ein Pensionist, dessen Patriotismus wir schon bei andern Gelegenheiten rühmlichst kennen gelernt haben, aus einer liquiden Foderung cedirt hat. So ergiebig die subscribirten Beträge übrigens auch immer seyn mögen, so läßt sich doch die Großartigkeit eines National-Monumentes durch Erhöhung der Kunst ꝛc. auf jede Summe ausdehnen; denn wenn die Nation baut, so soll sie billig Privatgebäude durch Pracht übersteigen, und es würde die Summe von 200,000 fl., die ein vorläufiger Ueberschlag zur Ausführung des in Nr. 151 dieses Blattes im Jahre 1827 aufgestellten Projektes in Anspruch nimmt, nur ein geringer Zins gegen dasjenige Kapital seyn, welches die Nation durch die Vereinigung seiner hochherzigen Gesinnung, die im Nothfalle jederzeit auf Thaten übergeht, für sich und ihre Nachkommen ruhmwürdig anlegt. —

Eichstätt. Am 13. dieß zogen dahier zwei Gewitter, eines Abends um ½5 Uhr, und das andere um ¼ auf 7 Uhr von Westen nach Osten schnell vorüber, worauf der Himmel wolkenleer blieb. In der darauffolgenden Nacht machte es Eis.

Landau den 2. Jän. Gestern wurde von dem Offizierkorps der hiesigen Garnison, den sämmtlichen Administrativ- und Sanitäts-Beamten das 50jährige Dienstes-Jubiläum des Hrn. Generalmajors, Stadt- und Festungs-Kommandanten v. Braun, dann des Obersten, Kommandanten des 10. Linien-Infanterie-Regiments Gallus Nickels, bei einem Gastmahl, feyerlichst begangen. Eine Anzahl von 152 Offizieren hatten an dieser Jubelfeier freudigen Antheil genommen.

Nachrichten vom Auslande.

In Göppingen (Würtemberg) wurde kürzlich ein Fleischer wegen Ermordung seiner schwangern Ehefrau durch das Schwert hingerichtet. — Des drückenden Joches, unter welches ihn die Bosheit einer zanksüchtigen, geizigen und unreinlichen Gattin acht Jahre lang gebeugt hatte, endlich müde, glaubte er in dieser abscheulichen That das einzige sichere und zugleich wohlfeile Rettungsmittel zu finden. Unter

Digitized by Google

einem Vorwande lockte er seine Frau auf den Garbenboden, gab ihr einen Stoß auf die Brust, daß sie durch das Garbenloch in die Scheune hinabstürzte. Mit einem Beile gab er dort dem noch athmenden Opfer seiner Rachsucht den Todesstreich.

Weimar. Noch im letzten Monate des eben verflossenen Jahres, nämlich den 16. Dez. wurden Schillers irdische Reste in hiesiger Fürstengruft feyerlich beigesetzt. Auch sein Haupt, das bisher der großherzoglichen Bibliothek anvertraut war, wurde von den Vorstehern derselben feyerlich ausgeliefert und mit andern Ueberresten seiner irdischen Hülle wieder vereinigt.

Paris. Hr. David, Mitglied des französischen Institutes, einer der ausgezeichnetsten Bildhauer unserer Zeit, welchem die Ausführung der Monumente des Generals Foy und Talma's aufgetragen war, ist am 8. d. M. Nachts 11½ Uhr, ohnweit der Abtei St. Germain-des-Prés ermordet worden.

— Die Pariser Modeberichte geben die wichtige Nachricht, daß die Aermel der Mannsröcke dieses Jahr länger als im vorigen Jahr getragen werden, die Manschetten aber nicht über die Aermel hinausgehen; an den Röcken trage man außerordentlich große und sehr platte Metallknöpfe.

Madrid den 31. Dez. In Vittoria ist, als Lasagaretda und seine Mitschuldigen hingerichtet werden sollten, ein Volksaufstand ausgebrochen, wobei so starke unruhige Auftritte vorfielen, daß die Gerichts-Personen es für thunlich fanden, die Hinrichtung zu verschieben, und diese Ereignisse mittelst einem Expressen Sr. M. dem König zu melden.

— Der auf der Fregatte Perle nach Spanien gekommene Intendant von Havannah auf Cuba, der sich von Cadix nach Barzelona begab, ist 2 Meilen von Valencia ausgeplündert, und ihm Juwelen im Werth von 70,000 fl., mit denen er seinen Freunden bei Hofe Geschenke machen wollte, abgenommen worden.

Koppenhagen vom 4. Jän. Am Sonntag gab Mad. Catalani ihr zweites öffentliches Konzert, welches JJ. KK. Majestäten mit ihrer Gegenwart beehrten.

— Dahier wurden vom 21. Dez. 1826 bis 21. Dez. 1827 — 3230 Kinder geboren, dagegen 3310 Menschen, und darunter 1346 Kinder, starben. Unter den Gestorbenen befanden sich übrigens 183 Todtgeborne; 483 starben an Brustkrankheit, 472 an Krämpfen, 345 an hohem Alter, 183 am Scharlachfieber, 4 an Blattern u. s. w.

— Es herrscht hier gegenwärtig ein bösartiges, mit gefährlichen Beulen am Halse begleitetes Scharlachfieber.

Kaiser Sigismunds Großmuth.

Dem deutschen Kaiser Sigismund, der gewöhnlich ohne Geld war, wurden eines Abends 40,000 Gulden geliefert. Als er in der Nacht darauf vor lauter Gedanken, wie er dieses Geld verwenden sollte, nicht schlafen und ruhen konnte, ließ er seine verdientesten Räthe und Offiziere vor sich kommen, und sprach sie also an: „Seht da, diese grausamen Feinde lassen mich nicht schlafen; weil nun ihr diejenigen seyd, welche Geld und Gut billig verdienen, o so nehmt es hin und theilt es unter euch, damit ich Ruhe habe." —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 18. Jänner. „Der Freischütze" Bei dieser sehr lang und sehnlichst erwarteten, und mit überfülltem Hause gegebenen Vorstellung wurden wir durch eine angere me neue Erscheinung in der angehenden Sängerin Dem Schmidt, als Agathe, überrascht. Diese junge Sängerin, welche mit einer klangvollen Stimme ein vortheilhaftes Aeußere verbindet, zeigte durch ihre Leistung ein schönes, viel versprechendes Talent, und nur der gewöhnlichen Schüchternheit dürften wir es zumuthen, die schöne Stimme nicht in natürlicher Fülle vernommen zu haben. Dem: Schmidt hat das Gebet im 3. Akte wirklich mit Gefühl vorgetragen; allein weniger vortheilhaft wußte sie die Empfindung in den bewegten Stellen der großen Arie auszudrücken, wo sie zum Oestern in ein überlautes Forte ausbrach, und sohin die Intonation natürlich sehr viel leiden mußte. Es steht indessen zu erwarten, daß dieses jugendliche Talent in einer herrlichen Kunstanstalt, in welcher eine Sigl. Wespermann und Schechner als die vorzüglichsten Vorbilder dastehen, wo das Oberhaupt der Anstalt mit ungetheilter Liebe für die Kunst, um die Ausbildung hoffnungsvoller Anlagen auf das Thätigste sich verwendet, bei unausgesetztem Studium zu einem hohen Grade von Künstlerschaft gelangen wird. Auch das Spiel der Debütantin war im Ganzen für eine Anfängerin mehr als mittelmäßig, und berechtigt für die Folge zu den besten Erwartungen. Das Publikum hat indeß die erste Leistung dieser Anfängerin mit Beifall aufgenommen und dieselbe zur fernern Aufmunterung sogar am Schluße des Stückes hervorgerufen. —

(Eingesandt.)

Ausfälle, wie sich ein gewißer Ferd. Jos. Gruber im Landboten vom 15. dieß gegen den Redakteur des Volksfreundes erlaubt, darf man kecklich auf sich beruhen lassen. Man kann überzeugt seyn, daß das Publikum solche Mißgeburten mit Verachtung von sich stößt. Ist es nicht Versündigung gegen jede demselben schuldige Achtung, pöbelhafte Explosionen, mit Geifer, Galle und Rache erfüllt, im Matrosen- und Fisch weiber-Geschmack als Unterhaltungs-Lektüre aufzutischen? — Aber kein Wort davon: solch ein Erbärmlicher hat sich auf den mit eignen Händen erbauten Pranger gestellt: er ist —

Digitized by Google

gerichtet. Aber Eine Reflexion prallt schmerzlich an der Empfindsamkeit des Lesers ab! — Derselbe Loose kündigt sich uns als ein neuer Evangelist, der kündiget eine zweite Messiade an!! Verirrung eines Wahnsinnigen! Ein Alltagsmensch, Sklave der niedrigsten Leidenschaften, will Geschichtschreiber werden des Urbildes der Liebe, Sanftmuth, Duldung! — Sänger werden — des Leidens und Todes — Jesu?! Schweige, tiefbewegte Seele! Sind das Johannes Müller, das die Klopstocke unsrer Tage!?

Stimme des Rufenden.

Anzeigen.

(35) Bekanntmachung.

Von Seite der unterfertigten Direktion werden in der Umgegend von Ingolstadt mehrere sehr bedeutende Steinbrüche zum Behuf des Festungsbaues dahier, in Akkord abgegeben, und werden Mauersteine nach Cubik-Ruthen, die Paramente und Quader aber nach den Cubik-Schuhen oder auch nach dem laufenden Klafter der Schichten nach Verhältniß ihrer Höhe bezahlt, wobei bemerkt wird, daß diese Steinbrüche schon so im Betriebe sind, daß mit dem Steinbrechen sogleich begonnen werden könne, und auch auf Verlangen der Unternehmer sämmtliche Arbeits-Requisiten erhalten kann. — Diejenigen, welche einen solchen Steinbruch übernehmen wollen, und die allenfalls nöthige Bürgschaft legal nachweisen können, haben sich bei der unterfertigten Direktion bis zur Hälfte des Monats Februar dieses Jahres entweder mündlich oder schriftlich anzumelden, wo ihnen die näheren Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Ingolstadt am 12. Januar 1828.

Königl. Direktion des Festungsbaues Ingolstadt.
Streiter, Ingenieur-Oberst.

(3 c) Ein gebildetes Frauenzimmer, welche fertig Kleider und Putz machen kann, so wie auch schön frisiren und mit der Wasch gut umzugehen weiß, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht bis kommendes Ziel in gleichen Eigenschaften in Dienst zu treten. Ist zu erfragen in der Finkenstraße Nr. 620 über 1 Stiege.

Heute Dienstag den 22. Jänner ist bei Unterzeichneter Ball, wozu um geneigten Zuspruch bittet

Anna Schußmann, Weinwirths-Wittwe.

In der St. Anna-Vorstadt an der Isarstraße Nr. 189. über eine Stiege, unweit dem Floßwerth, ist eine Herberge zu verkaufen.

Wiederholten Anfragen höflichst begegnend, bringe ich anmit zur Kunde, daß die früher angezeigten Tinkturen zur Verwischung der Rost- und Tintenflecken wieder bei mir, das Glas zu 24 und 15 kr. zu haben sind.

Mühlberger.

Eine große Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an der Sonnenseite ist in Mitte der Stadt auf Georgi zu beziehen. Das Nähere bei der Redaktion.

Sonntag den 13. Jänner entkam ein junger kurzhäriger Hühnerhund, weiß mit braunem Kopfe, schön behängt, auf dem Rücken mit großen braunen satteiförmigen Flecken, dann schwacher Ruthe; derselbe trug ein ledernes lakirtes Halsband. Wer diesen Hund zum Porter des Herzoglich-Leuchtenbergischen Palais zurückbringt, erhält eine Erkenntlichkeit von 2 Kronenthalern.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 19. Jänner 1828. war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 43 kr.	Korn	10 fl. 30 kr.
Gerste	9 fl. 4 kr.	Haber	4 fl. 33 kr.

Fleischsatz.

Der Preis des Kalbfleisches ist auf 8 kr. herabgesetzt.

Getraute Paare in München.

C. Schäff. b. Instrumentenmacher, mit K. Emmer, Leinwebers-Tochter von Regen. S. Fleißner, Buchbinder bei der k. Zentral-Staatskasse, mit M. Theresia Birkeneder, Maurerpalierstochter von Landshut.

Gestorbene in München.

Den 18. Jänner. Franziska Borhorn, Trabantens-Tochter, 66 J. alt, an der Abzehrung. Frau Anna Hammerschmied, Salzkondukteurs-Gattin, 60 J. alt, an der Wassersucht. Frau Ann Patin, Oberpostamts-Offizials-Gattin, 45 J. alt, am Nervenfieber u. Blutsturz. Frau Kreszens Schnitzler, Landarzts-Gattin, 52 J. alt, an zurückgetretenem Friesel.

Auswärts ist gestorben;

Zu Bindloch bei Baireuth, der k. Hr. Pfarrer J. L. Seiffert.

Zu Straubing, Hr. Jos. Hemauer, quiesc. k. Maut-Oberbeamter in Zwiesel.

Zu Eichstätt, Hr. Sebastian Sartor, rechtskundiger Magistratsrath.

Zu Neuburg, Hr. X. Ritzer, k. Landgerichts-Thierarzt.

Zu Aschaffenburg, Hr. F. L. Studenrauch, königl. Registrator.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	22	Vincentius M.	Im neuen Hause: Clementine, oder: Die Versöhnung, Schauspiel in 3 A. Im Frohsinn: Maskenball. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch	23	Mariä Beemühl.	In der Harmonie: Ball. Anfang 7 Uhr. In der Baiesterschützen-Gesellschaft zur Schießstätte: Maskenball bis 2 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 14. München, den 24. Jänner 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. In der eilften öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 18. Jan. wuede die Berathung über den Gesetzes-Entwurf, die Einführung der Landräthe betreffend, fortgesetzt. Von der Rednerbühne sprachen die Abgeordneten Clar, Meuth, Rudhardt und Häcker.

— Bei der diesjährig Statt gehabten öffentlichen Prüfung an der Hebammenschule dahier zeichnete sich Amalia Hessel, Rabbiners-Tochter von hier durch seltene Talente und vorzügliche Geschicklichkeit zur Bewunderung Aller aus. Dieselbe erhielt zur Belohnung ihres außerordentlichen Fleißes den ersten der drei Preise, welche unter 83 Schülerinnen vertheilt wurden; bestehend in einer goldnen Medaille, mit der Aufschrift: „Erster Preis der Entbindungskunst.“ An Werth 7 bis 8 Dukaten.

— Montag den 21. d. wurde der Karlsbadersche Musikverein, welcher bald über Augsburg seine Kunstreise fortsetzen wird, zum Gastwirth Hrn. Sedlmaier nach Haidhausen berufen, um mit seinen angenehmen Produktionen eine in dem Saale dieses Gasthauses dortselbst versammelte Bürgergesellschaft zu unterhalten. So wie überall, hatte man auch da die trefflichen Leistungen dieser Musiker mit Beifall aufgenommen, und die guten Haidhauser Bürger, welche sich mit ihren braven Frauen und Töchtern an der Hand wöchentlich hier einigemal versammeln, den thätigen allgemein geachteten Hausvater in ihrer Mitte, bildeten in Vereinigung mehrerer aus der Stadt geladenen Gäste eine Unterhaltung, welche an Geselligkeit, Ruhe und Ordnung mancher großstädtischen Gesellschaft in den ersten Gasthäusern zum Muster dienen dürfte.

— Dem Vernehmen nach sollen im Laufe dieser Carneval die vor 2 Jahren mit allgemeinem Beifall glorreich ausgezogenen Krähwinkler für diesmal ihren siegreichen Rückzug halten, wofür ihnen zuversichtlich ihrer Chaeakteristik wegen ungetheilter Empfang werden wird.

Augsburg den 20. Jän. Es heißt, der Handelsvertrag zwischen Bayern und Würtemberg sey nun abgeschlossen. Er soll für Kaufmanns-Waaren aller Art vom 1. Juli d. J. für Vieh und einige andere landwirthschaftliche Gegenstände, schon früher in gegenseitige Wirksamkeit treten, und ein gemeinschaftlicher Zolltarif für beide Länder gegen das Ausland festgestellt werden.

Nachrichten vom Auslande.

Rom den 9. Jänner. Am 15. v. M. wurde ein angesehener und gelehrter Israelit, Salomon Vita Asceli mit Namen, 64 Jahre alt, und Vater einer zahlreichen Familie, zu Ankona vom dortigen Bischofe getauft.

Paris. Vor einigen Tagen gab die Herzogin von Berry einen Ball, bei dem mehr als 500 Personen anwesend waren. Es herrschte daselbst die höchste Pracht und Eleganz. Die Frauenzimmer hatten Garnirungen an den Kleidern bis über die Kniee, sehr hohe Frisuren, wie sie die Pariser neuesten Mode-Journale zeigen, kleine Manchetten an den kurzen Aermeln und Bouquets à la Boursault an der Seite.

— Dem. Sontag singt mit stets steigendem Beifall in der italienischen Oper.

— Der unglückliche Bildhauer David, welcher in Folge der erlittenen Mißhandlung leblos auf der Straße liegen blieb, und für todt gehalten wurde, ist jetzt wieder so weit hergestellt, daß keine Lebens-Gefahr mehr zu befürchten ist.

— Zwei junge Leute aus Arras, die sich in Folge eines Wortwechsels gefordert hatten, wueden von einem der Sekundanten, der gern die Sache beilegen wollte, beredet, sich die Augen verbinden zu lassen. Hierauf stellte er sie in die gehörige Entfernung, doch so, daß sie sich den Rücken zukehrten. Indessen fühlten beide, als der entscheidende Augenblick herannahte, sich von Gewissens-Vorwürfen bedrängt, so, daß sie auf das gegebene Signal beide ihre Pistolen hinter sich abfeuerten. Die Schüsse trafen, und in einem Augenblick sanken beide todt nieder, als Opfer einer allzugroßen Vorsicht. —

London. Am 12. Jan. Morgens um 6 Uhr brach sich die Themse neuerdings einen Weg in den

Digitized by Google

unterirdischen Gang, und eine unermeßliche Wasser-Masse füllte ihn aus. Sechs Personen haben das Leben verloren, und wir fürchten noch traurigere Nachrichten zu hören.

Rußland. Im Juni 1826 befand sich im Semekrakorschen Bezirk ein 6jähriger Bauernknabe des Essaul-Kusnezow in einem Boote am Ufer des Dons, wo es sehr tief war; unversehens fällt das Kind ins Wasser und wird durch den heftigen Strom ungefähr 6 Klafter vom Ufer zur tiefsten Stelle des Flußes getrieben, hier fing es an zu sinken; von der herbeigeströmten Menge hatte Niemand den Muth, dem Ertrinkenden zu Hülfe zu eilen, nur das Kosaken-Weib, Agafja Kuwikow, wiewohl damals schwanger, stürzte sich ins Wasser, ohne auf die Gefahr zu achten, und schwamm dem Knaben zu Hülfe. Eben als diesen eine Welle verschlang, ergriff sie ihn, und schwamm mit ihm ans Ufer, wo sie durch Schaukeln auf dem Arm ihn zur Besinnung brachte, so daß der Knabe jetzt gänzlich gesund ist. Zur Belohnung dieser edelmüthigen That, hat Se. Maj. der Kaiser folgenden eigenhändigen Befehl erlassen: „Ihr eine goldene Medaille und tausend Rubel zu reichen, und ausserdem ist diese lobenswürdige That in allen Zeitungen kund zu thun. Gebährt sie einen Sohn, so soll er auf Kosten der Krone erzogen werden, wo die Mutter es wünscht; bringt sie eine Tochter zur Welt, so erhalte selbige zur Aussteuer tausend Rubel am Tage der Geburt."

Auch ein Wort
über den Aufsatz des Volksfreunds Nro. 165 v. J.

Mit nicht geringer Verwunderung haben wir in Nr. 165 des bayer. Volksfreunds v. J. einen Aufsatz gelesen, der hinsichtlich des Ankaufs inländischer Pferde allergrößtentheils falsche Angaben enthält und aus welchem ersichtlich ist, daß sich der Verfasser desselben alle Mühe gab, wahre Thatsachen zu entstellen und durch Unwahrheiten dem bayer. Landwirthe bange vor der Zukunft zu machen, jeden wahren Volksfreund aber durch seine unrichtige Mittheilungen mit Unwillen zu erfüllen.

Zur Berichtigung und Widerlegung jenes größtentheils falschen Aufsatzes erlauben wir uns die Sache, wie sie sich verhält, unentstellt dem Publikum mitzutheilen.

1) Unrichtig ist jene Angabe, daß der Landmann, welcher an die k. Remontirungs-Kommissionen sein Pferd verkauft, selbes 4 Wochen ohne Geld zur Probe abgeben — und wenn selbes in der Zwischenzeit einen leichten Fehler erhält, wieder zurücknehmen muß und die Futterkosten zu ersetzen habe. — Erst im vorigen Monate haben vom 3., 5. und 6. Chevauxlegers-Regimente Remontirungs-Kommissionen im Regen- und Unterdonau-Kreise eine bedeutende Anzahl Pferde angekauft, dieselben alle sogleich den Landwirthen baar bezahlt und sich nur nach den allerhöchsten Bestimmungen die gesetzlichen Gewährmängel, die jeder Verkäufer für sein Pferd, sohin auch jeder in- und ausländische Lieferant zu garantiren hat, schriftlich gewähren lassen. Von allen diesen angekauften Pferden wurde von gedachten Regimentern keines zurückgegeben, oder nur im Geringsten beanstandet.

2) Vollkommen unwahr ist das, was in jenem gehäßigen Aufsatze über die Einquartierung der bei den Remontirungs-Kommissionen befindlichen Mannschaft und Lieferung der Fourage für die angekauften Pferde hinsichtlich der hiedurch entstehenden Last für den Landmann, gesagt ist, indem Jedermann täglich 18 kr. Zulage erhält und sich hiemit — mit Ausnahme von Dach und Fach — selbst verköstigen muß. Eben so wird jede Fourage-Ration für ein Pferd mit 18 kr. vergütet. Die Remontirungs-Kommissionen obiger Regimenter haben Alles dieses richtig bezahlt und werden es durch ihre Verpflegsscheine und Quittungen vollständig beweisen können. Auch muß hier zur Steuer der Wahrheit angeführt werden, daß die Unterthanen in obigen Kreisen mit Vergnügen die Mannschaft aufnahmen und recht gerne die Fourage um obige (gewiß sehr gute) Bezahlung abgaben.

3) Die Heerde Polacken, welche nach der Angabe jenes Aufsatzes in München angekommen und angekauft seyn soll, reduzirt sich auf 100 bis 120 Stück; die Ursache, warum dieser Ankauf geschehen, können wir nicht genau angeben, jedoch glauben wir den Verfasser jenes Aufsatzes versichern zu können, daß allerhöchsten Orts gewiß hiezu gegründete Ursachen vorhanden waren, und der Landmann ohne Furcht seyn darf, daß der Einkauf inländischer Pferde deshalb für die Zukunft eingestellet werde. Dafür bürgt uns der feste und gerechte Wille Sr. Majestät, der stets nur das Beste seines Volkes will.

Wäre der Verfasser jenes Aufsatzes im vorigen Monate nur in Stadtamhof, Straubing, Deggendorf und jener Gegend gewesen, wo der Einkauf von obigen Kommissionen Statt fand, so würde er sich ganz vom Gegentheile, was er in seinem Aufsatze sagte, überzeugt haben und mit uns, mit freudigen Empfindungen wahrgenommen haben, wie die Unterthanen jener Gegend mit innigen Dankgefühlen diese allerhöchste Wohlthat Sr. Majestät aufnahmen, und mit welch frohem Muthe sie die Kommissionen versicherten, mit allem Fleiße die Pferdezucht zu betreiben;

Digitized by Google

er würde gewiß kein Wort von einer Last, noch viel weniger von einer Beschwerde vernommen und sich deshalb gehütet haben, seine — falschen Angaben zu verbreiten, die wohlthätigen Anstalten der Regierung zu verdunkeln und als nachtheilig darzustellen, und hiedurch bei den Unterthanen Sorge und Unwillen zu erzeugen.

Möge sich daher jener Verfasser dieses zur Lehre nehmen, und sich in der Zukunft erst von der Wahrheit dessen, was er uns mittheilen will, vollkommen überzeugen und uns nicht fernerhin mit Unrichtigkeiten belästigen.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nro 3. vom 27. Jänner sind befördert worden: der Oberstlieutenant im 2ten Linieninfanterieregiment Graf J. B. Khuen-Bellasi zum Kämmerer; der vormalige Oberlieutenant und Salz-Oberfaktor zu Ingolstadt, Michael Ziegler, zum Salz-Beamten in München; der ehemalige Hauptmann und Salzamtskontrolleur in Regensburg, G. Vornberg, zum Salzfaktor in Ingolstadt, und der praktizirende Lieutenant des ersten Jägerbataillons, F. X. v. Hagens, zum Salzamtskontrolleur in Regensburg. Der Dr. ord. Professor und Obermedizinalrath Karl v. Loe zum Dirigenten im allgemeinen Krankenhause zu München.

Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielt der Gen. Stabsarzt und Referent des k. Kriegsministeriums, Dr. Friedrich Eichheimer.

Erwiederung.

So tief wir den Abscheu empfinden, das verehrliche Publikum mit einem Gegenstand zu behelligen, welcher längstens schon der allgemeinen Verachtung anheim gefallen ist, und so wenig wir geneigt sind, die im Landboten enthaltenen Angriffe einer Antwort zu würdigen, so sind wir doch der Oeffentlichkeit einige Aufklärung zur Verwahrung unserer Ehre schuldig, und können durch ein gänzliches Stillschweigen nicht jedem klaglos gestellten Vaganten die Gelegenheit begünstigen, auf den von dem Landboten stets beschützten Tummelplatz der Schande nach Belieben zu verfahren.

F. Jos. Gruber hat uns seit längerer Zeit mehrere Aufsätze aufgedrungen, von welchen wir einige und in der Absicht aufgenommen haben, ihm auf diesem Wege in Rücksicht seines traurigen Zustandes nützlich zu seyn.

Wenn wir nun, seinem Verlangen gemäß, nicht zu jeder Anekdote, zu jedem Verse und zu jeder Zeile seinen Namen zu setzen für vortheilhaft gefunden haben, so geschah es wirklich zu seinem Besten, nämlich um das eigne Werk nicht zu verderben. Wenige von seinen Aufsätzen konnten ohne Umarbeitung zum Drucke befördert werden, und wir besitzen noch einige Produkte von diesem Dichter, die wir unter die Curiosa als Probe seines schriftstellerischen Genies dem Sonntagsblatte zueignen wollen.

Dieser sogenannte Schriftsteller wurde auf Veranlassung mehrerer öffentlichen Anfragen aufgefodert, sich über einen Aufsatz in Nr. 77. v. J., den Nürnbergischen Baumeister Klinker betreffend, zu rechtfertigen. Er schwieg und konnte sich nicht verantworten.

Er kündigte in unserm Blatte ein Werk an, sammelte die Pränumerations-Gelder auf dem Lande ein, ohne den Subscribenten das Versprochene zu liefern, und mißbrauchte unser Vertrauen auf seine Rechtlichkeit noch auf eine andere Weise, welche nicht zu seinem Besten spricht.

Ein rechtlicher Mann deponirte bei der unterzeichneten Redaktion, daß Gruber die Subscriptionsgelder verschwende und die Subscribenten hintergehe, und verlangte auf seine Verantwortlichkeit eine öffentliche Warnung, die er im Weigerungsfalle in einem andern Blatte veranlassen wollte.

Durch diese Gründe mußten wir wohl aufgefodert werden, uns öffentlich zu verwahren, und daß diese Maßregel nothwendig war, beweist hinlänglich das famöse Benehmen dieses wahnsinnigen Menschen.

Er mag nun nach Belieben mit dem Landboten gemeinschaftliche Sache machen und sein Schimpftalent in diesem Blatte glänzen lassen, wir werden das unsrige nimmermehr mit solchem Schmutze beflecken, und uns weder mit charakterlosen Menschen, noch mit Narren in einen öffentlichen Verkehr einlassen. Dem edlen Landboten aber werden wir die von dem Mitglied des nordischen Literatur-Vereins gegen ihn, unter dem Titel: Salzkörner gemachte Schimpfausfälle, im Manuscript zukommen lassen, damit er endlich einsehen lerne, wie ein Mann von Ehre handeln soll.

Die Redaktion.

Anzeigen.

Die untenbenannte Anstalt bringt hiemit zur Anzeige, daß gegenwärtig bei derselben nicht nur eine große Zahl von männ- u. weiblichen Dienstboten jeder Gattung mit guten Zeugnissen versehen vorgemerkt ist, sondern auch mehrere Kapitalgesuche von gut stehenden Unterthanen des k. Landgerichts München und anderer benachbarten Aemter von 200 bis 2000 fl. und darüber als erste Hypothek daselbst zur Einsicht vorliegen.

Die verehrlichen Herrschaften, welche irgend eines Dienstbotens bedürfen, so wie alle jene Personen, welche größere oder kleinere Kapitalien auf dergleichen Realitäten gegen 5 p. c. Verzinsung sichee auszuleihen gedenken, werden demnach höflichst eingeladen, sich in vorkommenden Fällen der unterzeichneten Anstalt zu bedienen, und sich hiebei der billigsten Behandlung und pünktlichsten Besorgung versichert zu halten.

Das Anfrage- und Addreß-Bureau München.

In der Nähe von Landshut ist ein aus den erforderlichen Gebäuden und 400 Tagwerk Feldgründen von der besten Qualität bestehendes Oekonomiegut unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verpachten, und das Nähere zu erfahren im

Anfeage- und Addreß-Büreau München.

Digitized by Google

Der reisende Teufel (Blatt Nr. 1.) ist Morgen bei Hrn. Mühlberger, so wie auch in der Hübschmannschen Buchdruckerei um 4 kr. zu haben.

(2 a) Cottillon-Walzer mit 12 Ländlern
von J. A. Sidler
und fürs Pianoforte eingerichtet, Preis 36 kr., haben nunmehr die Presse verlassen und sind in der unterzeichneten Handlung zu haben, sowie auch in den übrigen Musikhandlungen.

Königl. bayer. Hof-Musikalien-Handlung
von J. A. Sidler, in der Dienersgasse
No. 148. in München.

Neue Karlsbader Tänze.

(2a) Die Tänze des gegenwärtig in München anwesenden Musik-Vereines aus Karlsbad sind so eben, für Pianoforte von Herrn Klavierlehrer Lachner eingerichtet, erschienen und in den hiesigen Musikalienhandlungen für 36 kr. zu haben. Das Heft enthält 5 Walzer, 6 Ländler und 2 Galoppen, welche sämmtlich allenthalben bereits mit dem größten Beifalle aufgenommen wurden.

(2a) Ein in hiesiger Umgebung wohnender Oekonom bietet hiemit die beste frische Milch, wovon täglich Morgens und Abends die Lieferung ins Haus besorgt werden kann, die Maaß zu drei Kreuzer an; jedoch können nur Abgaben von wenigstens 8 bis 10 Maaß statt finden. Nähere Auskunft giebt Herr Kunsthändler Mühlberger.

Ein junger Mann, der eine schöne Hand schreibt, sucht bei einem k. Justizamt oder bei einem k. Advokaten eine Stelle als Scribent; das Nähere bei Herrn Kunsthändler Mühlberger.

Ein junges Frauenzimmer von guter Erziehung wünscht ohne Lohn in eine Familie zu kommen als Gouvernante, da sie gern mit Kindern umgeht, oder sonst in ein für sie schickliches Dienstverhältniß als Kammermädchen u. dgl. m.

Beim Kistler Trieb, Promenadeplatz Nro. 1421 ist eine Nachtigall zu verkaufen über 3 Stiegen im Hof.

In der Gruftgasse Nro. 107 sind alle Arten Maskenkleider, vorzüglich sehr schöne farbige und schwarze Dominos zu haben.

In der Sendlingergasse Nro. 969. über 2 Stiegen vornheraus ist ein heizbares meublirtes Zimmer nebst eigenem Eingang monatlich um 10 fl. sogleich zu beziehen; auch ist rückwärts ein heizbares unmeublirtes Zimmer nebst Kammer und Küche von jetzt bis Georgi um 12 fl. sogleich zu beziehen. Beide können zu jeder Stunde eingesehen werden.

In der Prannersgasse Nro. 1495 im 1. Stocke ist eine große Wohnung bis Georgi um 375 fl. zu verstiften. Das Weitere im 3. Stock zu erfragen.

In der Prannersgasse Nro. 1495 ist bis 1. Februar über 3 Stiegen ein eingerichtetes Zimmer für ein oder zwei Herren zu verstiften.

Ein silberner Stift von einem Geschnüre wurde im Hause des Weingastgeber Durmayr am Rindermarkt Nr. 616 gefunden; der Eigenthümer kann ihn daselbst in Empfang nehmen.

Es ist beim Neugarten vor dem Schwabingerthor ein roth seidenes Regendach verloren gegangen. Der Finder beliebe es in der Sendlingergasse Nro. 898 über 1 Stiege rückwärts abzugeben.

Getraute Paare in München.

G. Schielein, k. Proviantmüller, mit Elise Ziegler, Uhrmacherstochter von Gars. Ignaz Fendl, Wittwer, b. Kappenmacher, mit Klara Schrätzenthaler, Müllers-Tochter von Sendling. Hr. Leop. J. Chr. v. Kirstner, Armen-Institute-Rechnungs-Revisions-Gehülfe, mit Barbara Elise Anders, Kommissärstochter v. h. Fr. Kolb, k. Postillon, Wittwer mit Kath. Bärtl, b. Schlossermeisterstochter von Hohenwart. Joh. Zanner, Geodät, mit Magdalena Priesling, Schneiderstochter v. Regensburg. Lorenz Triller, b. Hafnermeister, mit M. A. Wetter, Wegmeisterstochter von Türkheim. Ferd. Resenscheck, Hufschmiedmeister, mit Eleonora Hartmann, Hufschmiedmeisterstochter von der Vorstadt Au. G. F. Schmidt, Bäckermeister, mit Elis Sophie Wauney, Hofpfistermeisterstochter.

Gestorbene in München.

Den 21. Jänner. Hr. Dr. Heinrich v. Leveling, k. b. Hofrath, Ritter des Civilverdienstordens u. quiesc. Professor der Heilkunde an der k. Universität zu Landshut, 62 J. alt, am Schlagfluß. Hr. Joseph v. Stubenrauch, Rechnungsführer bei Hrn. Advokat Gattinger, 32 J. alt, an der Auszehrung.

Berichtigung.

In Nr. 13. S. 56 l. Weltenburg statt Waltenberg, dann Peter statt Pater.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	24	Timotheus.	Maskirte Akademie im Odeon.
Freitag	25	Pauli Bekehrung.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Hans Sachs, dramatisches Gedicht in 4 A., von Deinhardtstein.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 15. München, den 25. Jänner 1828.

Volks-Chronik.

Die Reichsstadt Kaufbeuern im Algäu an der Wertach war den Augsburgern in der Fehde gegen die Herzoge Friedrich, Stephan und Johann von Bayern i. J. 1388 vorzüglich hülfreich gewesen. Deswegen gingen diese mit starker Macht auf sie los, und beschossen ihre Mauern 7 Tage lang aus großen Büchsen. Doch was sie des Tages niedergeworfen, ward von den Bürgern des Nachts wieder aufgemauert. Damals hatte man schon die neueste Erfindung der Feuerröhre, auf Hacken gelegt, mit brennenden Lunten abgeschossen, von den Schlachtschützen brauchen lassen, während gemeine Knechte mit Spießen versehen waren. Noch thaten damals die Büchsenmeister, ihrer Kunst ziemlich unkundig, manchen Fehlschuß. Mehr denn 36mal im Tag konnte keines der Stücke abgefeuert werden; eine Hauptbüchse, welche mit der Kraft eines halben Zentners Pulver (1 Pfund galt 1 Schilling) einen Zentner Stein warf, nur 1½mal. Eine Büchse schoß so viel Pfund Eisen, als sie Zentner wog; eine Scharfmetze wog 100, ein Basilisk 75, ein Mordthier oder Böller 50 Zentner. Zum kleinern Geschütz gehörten die Drachen oder Nothschlangen, die 16 Pfd. Eisen, und die Falkaunen, die 2 Pfd. schossen. Zu 55 Stück waren 100 Büchsenmeister, ohngefähr 200 Stückschützen und über 500 Roße nöthig. Der muthige Widerstand der von Kaufbeuern, nicht minder die Hülfe, welche die Augsburger den Bedrängten bereiteten, zwang die Herzoge zum schleunigen Rückzug und sie ließen 3 Bollwerke mit vielem Belagerungszeuge im Stich. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Am 21. Jan. hatte die dreizehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Von Seite der Regierung waren zugegen der königl. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Graf v. Armansperg, der k. Staatsrath v. Knopp, die Ministerialräthe Abel und Greiner.

— Der kaiserl. brasilische Generallieutenant, Herr Marquis v. Barbacena, ist in Begleitung eines Adjutanten dahier angekommen.

— Die politische Zeitung Nr. 20. hat die Satzungen des erst seit Kurzem ins Leben getretenen Sing-Vereins bekannt gemacht. Dieses für jeden Kunst- und Musikfreund erfreuliche und im Allgemeinen sehr nützliche Justitut, hat sich schon längere Zeit als ein wahres Bedürfniß der Hauptstadt dargestellt, und dem Hrn. Dr. Franz Stöpel, als Gründer und Vorstand desselben, gebührt die Ehre, diesen Singverein jetzt schon auf eine Stufe gebracht zu haben, auf welcher man ein rühmliches Fortschreiten mit Recht erwarten darf.

Augsburg, den 22. Jän. Nach so eben bei den hiesigen Regimentern eingegangener Ordre wird am 15. Sept. d. J. bei Augsburg ein Militär-Uebungslager bezogen. Dem Vernehmen nach sollen Se. Majestät der König dasselbe in allerhöchst eigener Person kommandiren.

Würzburg, den 19. Jän. Dem Vernehmen nach werden nächstens mehrere erlauchte anverwandtschaftliche Gäste den hiesigen Hof Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern mit einem Besuche erfreuen. Man nennt darunter die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, den Prinzen Karl von Bayern, die Herzoge Wilhelm und Max in Bayern, und den Prinzen Paul von Würtemberg, königl. Hoheiten ꝛc.

— Bei der Ueberschwemmung, welche die Gewitterregen am 13. dieß veranlaßten, haben sich im Rezatkreise mehrere Unglücksfälle ereignet. Unter Andern wurde an jenem Tage der 72jährige Metzger Georg Roßkopf bei Kemmathen, zwischen Emskirchen und Erlbach, in einem Bache ertrunken gefunden.

Eichstätt. Die Anfrage in Nr. 6. ist noch nicht beachtet, und es dürfte nicht schaden, wenn man durch Oeffentlichkeit die Seidenbaudeputation zu besserer Thätigkeit und mehr Aufmerksamkeit auf den allgemeinen Nutzen anregte, wozu Nachstehendes auch ein Schärflein gäbe.

Auf gestellte Bitte mehrerer hiesiger Bürger um Maulbeerbäume Behufs der Seidenzucht wurde denselben unterm 13. April 1827 der Abgang von Sämlingen und Bäumen in specie angezeigt, und da aber im Monate Mai die Bäume noch nicht eingetroffen waren, so beschwerte sich einer der Seidenzuchtsun-

Digitized by Google

ternehmer in einem Briefe vom 9. Mai bei dem Herrn Vorstand der Seidenbaudeputation, worauf aber nichts erfolgte, und man war gezwungen unterm 24. Mai diese Beschwerde an die Seidenbaudeputation selbst zu wiederholen; worauf am 31. Mai endlich die Nachricht von obiger verehrlichen Deputation gegeben ward: „daß die fraglichen Bäume von 92 Hochstämmen und 530 kleinen zweijährigen schon unterm 26. April von München aus abgeschickt worden wären, und daß das königl. Hallamt München diese Bäume behandelt habe.

Man gab sich alle Mühe, konnte aber den Lader nicht ausmitteln. Auf dem königl. Hallamt beruft man sich auf einen Privatier, welcher die Bäume zu vertheilen hatte, und kurz, ein ganzes Jahr gieng in Eichstätts Gegend der Seidenzucht verloren, und Mühen und Unkösten auf die Vorarbeiten für Versetzung der Maulbeerbäume waren hinweggeworfen, der Muth der Unternehmer niedergedrückt.

Es steht nicht zu hoffen, daß die Seidenzucht nur einem momentanen Paroxismus unterworfen werde, da sich in der kurzen Zeit ihres Entstehens so allgemeine Theilnahme zeigte, aber fallen wird auch diese Theilnahme wieder, sobald Lauigkeit und Vernachlässigung eintritt; wovon der Beweis in der Anfrage in Nr. 6. dieses Blattes wegen der Zahlung der vor mehr als einem halben Jahr eingesendeten Seidengegenstände zu finden wäre.

Ein Freund des Seidenbaues.

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 19. Jän. Die in öffentlichen Blättern erwähnte Vermählung Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien mit einer sardinischen Prinzessin dürfte noch im Zweifel seyn.

Baden. Reilingen den 13. Jän. Nachmittags 2 Uhr zog ein heftiges Gewitter vom Rhein her über unsere Gemarkung, und ein starker Platzregen unter Donner und Blitz strömte herab. Eine Mühle wurde vom Blitz getroffen, und mit allen brennbaren Gegenständen ein Raub der Flammen. Man hat von mehreren Ortschaften her die Nachricht von diesem Gewitter erhalten, welches in gegenwärtiger Jahreszeit als ein seltenes Naturereigniß zu betrachten ist.

Die Neckarzeitung enthält folgenden eingesendeten Artikel: „Nur wenigen Menschen ist bekannt, wer der würdige Verfasser des geschätzten Werkes: „Stunden der Andacht" sey; weil er den Frieden liebte und voraussah, daß sein Werk für finstere oder verfinsternde Köpfe ein Aergerniß seyn und Anlaß zu manchem Kampfe geben könnte, wünschte er, daß man ihn bei Lebzeiten nicht nennen möchte. Der edle Mann ist nicht mehr — am 7. Dec. v. J. entschwebte sein hoher Geist in eine reinere Sphäre. So lange sein Werk lebt, soll auch sein Name leben, darum wünschte ich, ihm die möglichste Verbreitung zu geben, und ersuche Sie zuerst, die kurze Anzeige in Ihr Blatt aufzunehmen: „Der würdige Verfasser der „Stunden der Andacht," Herr Pfarrer Keller, zu Pfaffenweiler bei Freiburg im Breisgau, ist am 7. Dec. v. J. entschlafen. Möge dem edeln Mann der Friede, den er im Leben suchte, auch nach seinem Tode werden!""

Kürzlich wurde zu Friedberg (in der Wetterau) ein chinesisches Riesenschwein geschlachtet. Dasselbe war nemlich 4 Schuh hoh und 10 Schuh lang, die Beine aber hatten nur die Länge eines halben Schuhes. Das ganze Schwein wog 6 Centner und der Kopf allein 90 Pfund.

Am 16. Jan. Morgens war zu Berlin die Kälte auf fast volle 15 (im Freien 19½) Grad gestiegen.

Rußland. Nicht nur die Pariser- und Genfer-Damen sorgen für die Erziehung griechischer Kinder, auch die höchste Frau in Rußland läßt einen Verwandten der Maurocordato erziehen. Es ist ein Knabe von eilf Jahren, aus dem Geschlechte Kostaki, von der Insel Chios. In den bekannten Gräuelscenen auf jenem berühmten Eiland fiel die sämmtliche edle Familie theils unter dem Schwerte, theils in die Gefangenschaft. Ein seltsamer Zufall läßt die Mutter und das jüngste Söhnchen, die einzeln verkauft wurden, auf europäischen Schiffen nach Odessa entkommen, und da unter Thränen sich wieder finden. Durch einen neuen Zufall gelangt der Knabe nach Petersburg und in das freundliche Haus des Staatsraths v. Adelung, und hat das Glück, durch diesen der Kaiserin Alexandra vorgestellt zu werden. Es war ein rührender Moment, als der kleine Grieche der erhabenen Monarchin zu Füßen fiel, und auf seine kindliche Weise die Schicksale seines Stammes, seines Hauses und seiner eignen Person vortrug; und dieß hatte natürlich zur Folge, daß der Knabe in das Institut nach Zarskoselo gegeben, der Mutter eine kleine Pension angewiesen wurde. —

Der Schläfer und das Unglück.

Ein Knabe schlief an eines Abgrunds Rand,
Das Unglück zog ihn weg mit rascher Hand,
Und sprach: „Ruh' anderwärts! Ich bitte Dich.
„Fielst Du hinab durch Unverstand,
„Man schöbe ganz die Schuld auf mich."

Digitized by Google

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nro 3. vom 25. Jänner haben ferner das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone erhalten: der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. K. M., Fürst v. Hohenzollern-Hechingen; der geistl. Rath und Erzieher Sr. K. Hoh. des Prinzen Otto, J. G. Oettl; der Oberst, Flügel-Adjutant und Oberhofmeister Sr. K. Hoh. des Kronprinzen, F. Graf v. Baumgarten und der k. Ministerialrath u. General-Sekretär des Staats-Ministeriums der Justiz, von Spies.

Das silberne Civilverdienst-Ehrenzeichen erhielt der Förster F. K. Roth zu Denenlohe, k. Ldgs. Wassertrüdingen, welcher im März 1824 einen im Wasser verunglückten Menschen mit Lebensgefahr vom Tode errettet hat.

Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielten der Major des Lin. Inf. Leib-Reg. J. v. Fleischmann, und die Ehrendenkmünze dieses Ordens der pens. Sekretär der ehemal. General-Forstadministration J. G. Vischer; Rentamtsbot und Kastenmesser J. Mayer zu Greding, der Schullehrer A. Herrmann zu Regenstauf und der Regiments-Tambour vom 9. Inf. Reg., B. Findler.

In den Adelstand wurde erhoben: der herzoglich Nassauische General-Domainen-Direktor, Bevollmächtigter bei der Zentral-Kommission für die Rhein- und Main-Schifffahrt, des Zivilverdienstordens der bayer. Krone und des belgischen Löwenordens Ritter, Ludwig v. Rößler, sammt seinen rechtmäßigen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 22. Jänner. „Versöhnung." Schauspiel von Frau von Weissenthurn, in 3 Akten. Dieses heute durchaus gutbesetzte Stück und das vortreffliche Spiel von unserm großen Eßlair bis zur kleinen Koch, versöhnte auch das Publikum mit dem sämmtlich beschäftigten Personale, wovon öfterer ungetheilter Beifall den deutlichsten Beweis gegeben hat. Wir glauben Alle Fleckenstein ihres trefflichen Spiels wegen besonders erwähnen zu müssen, da es doch die härteste Aufgabe seyn dürfte, die gute reuerfüllte Tochter, die zärtliche Mutter, und treue Gattin, mit so durchdachtem richtigem Spiele vorzuführen, daß jeder dieser drei Charaktere besonders hervorleuchtete, und sich doch alle so innig und natürlich verbanden. Manche unpartheiische Stimme bedauerte, sie nicht mehr und ihrem Talente angemessener beschäftiget zu sehen. Es wurden Alle gerufen; und vergnügt und gerührt verließ manche hartgestählte Brust das Schauspielhaus. —

Korrespondenz-Nachricht.

München den 19. Jänner. Dem. Stubenrauch hat, wiewohl die meisten unserer Leser wissen, vor einigen Wochen eine Reise nach Frankfurt unternommen, um auf dortigem Theater einige Gastrollen zu spielen. Ein hiesiger Theaterfreund theilt uns aus einem Briefe, den er dieser Tage aus Frankfurt erhalten hat, folgenden Auszug, die genannte Künstlerin betreffend, mit.

„Frankfurt den 12. Jän. 1828.

. . . . . „Was nun den Punkt betrifft, worüber Sie so augenblicklich bestimmte Nachrichten von mir wünschen, nämlich ob und wie Dem. Stubenrauch unserm Publikum gefallen hat, so wird die geschäftige Fama Sie wohl schon früher als diese Zeilen von dem, wie es dieser Künstlerin hier ergangen, in Kenntniß gesetzt haben. Gelangt daher mein Bericht auch später an Sie, so kann er doch vielleicht dazu dienen, manche Uebertreibung und falsche Behauptung zu widerlegen, die man auf Kosten der Dem. Stubenrauch auszustreuen wohl nicht verfehlt haben wird.

„Ich will nicht hingehen, Ihnen ein Bild von dem gegenwärtigen, äußerst schlechten Zustande des hiesigen Schauspielwesens zu entwerfen, und bitte Sie, was diesen Gegenstand betrifft, den eben erschienenen 3. Band von A. Klingemanns Blättern aus seinem Reisetagebuch in die Hand zu nehmen, wo Sie einen ausführlichen Artikel darüber finden werden, welcher S. 20 mit den Worten beginnt: „Was die eigentliche Führung der Frank„furter Bühne betrifft, so scheint an ihr, mit Ausnahme „der Oper, Hopfen und Malz verloren." Ich selbst hatte seit Langem keinem Schauspiele mehr beigewohnt, und nur der schöne Gast aus München konnte mich bewegen, wieder einmal etwas Tragisches aufführen zu sehen. Auch war das erste Stück, worin Dem. Stubenrauch auftrat, „Belisar", wonach ich großes Verlangen trug, weil ich so viel Treffliches davon gehört und gelesen hatte. Und ich muß gestehen, die Dichtung, so gut ich sie nämlich aus einer höchst mangelhaften Darstellung zu erkennen vermochte, ist groß und schön, denn sie trägt, nach dem Erforderniß einer wahren Tragödie, eine hohe Bedeutung in sich und erhält zugleich durch den Zauber der Diktion einen klassischen Werth. Der Verfasser dieses Trauerspiels muß nicht bloß ein Mann von ausgezeichneten Dichtergaben, sondern auch von seltener Religiosität seyn, und wohl dem Lande, wo solche Männer anerkannt und in Lagen versetzt werden, wo sie auf ihre Generation mit Erfolg einwirken können. — Für Belisar hätte ich freilich einen andern Schauspieler gewünscht, als diesen Hrn. Weidner, dem es an Auffassung des Charakters nicht weniger, als an einem schönen und richtigen Vortrage gebrach; Mad. Schulz als Antonina sah nicht nur zu jung aus, sondern schien mir überhaupt keine Spur von dem zu haben, was der Dichter in diesen Charakter gelegt; — ihr flaches Spiel schien nicht einmal rühren, vielweniger erschüttern zu wollen. Und nun zu Irene und der Künstlerin, welche in dieser Rolle vor uns auftrat. Man kann nicht leicht ein vortheilhafteres Aeußeres für die Bühne besitzen, als dieses bei Dem. St. der Fall ist: gerade dieses Colorit, diese Züge, dieser Wuchs und dieses Organ scheinen mir die wirksamsten für theatralische Wirkung zu seyn. Bald überzeugte ich mich auch, daß es Dem. St. gleichfalls nicht an den Vorzügen fehle, welche die Schauspielerin zur Künstlerin erheben, und durch nichts irre gen.acht, was meine Aufmerksamkeit hätte stören können, machte es mir ein großes Vergnügen, in ihr die große Meisterin zu erkennen, aus deren Schule ihre Bildung hervorging. Es sind jetzt einige Jahre, daß ich, wie Sie

Digitized by Google

wissen, in München war, und Mad. Frieß als Maria Stuart und in noch andern Rollen gesehen. Der Eindruck, den ihre Gestalt, ihr Anstand und ihr bezaubernes Spiel auf mich machte, ging mir seit jener Zeit nicht aus der Seele, daher ich denn kaum Dem. Stubenrauch einige Hauptmomente ihres Spiels als Irene darstellen sah, als ich mit der angenehmsten Ueberraschung in der Schülerin ihr Vorbild wieder erkannte. Mir gefällt für die tragische Darstellung eine mit dem Pathos der Schreibart übereinstimmende höhere Deklamation, die deshalb, weil sie das Ideale mehr zum Zwecke hat, der Wahrheit und Natur nicht zuwider, nur aber der gemeinen Wirklichkeit und gar zu purer Natürlichkeit entgegengesetzt ist. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Auswahl vorzüglicher Predigten auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres, wie auch bei verschiedenen Gelegenheiten und die heilige Fastenzeit, für 1828.

12 Hefte, wovon erstes und zweites bereits verschickt, und das dritte noch unter der Presse ist. gr. 8. München, Paßau und Regensburg bei J. M. Daisenberger. Der Subscriptionspreis für jedes Heft ist nur 18 kr. broschirt. Mit der Erscheinung des 6ten Heftes wird er auf 30 kr. erhöht. (Auch noch ein mäßiger Preis.)

Die ersten 2 Hefte enthalten die Predigten für die Monate Jänner und Februar, und so wird von Monat zu Monat damit fortgefahren. Sie werden wenigst 4 Wochen vor der Gebrauchszeit versendet, um die Predigten zur rechten Zeit anwenden zu können. Man kann in jeder Buchhandlung und zu jeder Zeit subscribiren; das etwaige Austreten aber müßte vor der Erscheinung des 6ten, dann 12ten Heftes angezeigt werden. Wer sich nicht meldet, den muß man als Fortsetzer betrachten.

Der Religionsfreund für Katholiken.

Fortgesetzt von G. Riegler, Dr. der Theologie und Professor der orientalischen Philologie und Exegese am k. Lyceum zu Bamberg, Verfasser der sehr gesuchten, aber eben bereits vergriffenen christlichen Moral ꝛc. sagt u. a. Seite 18 vom laufenden Jahr: „Wenn auch Mancher bezweifeln sollte, ob zu einer Sammlung von Predigten eine Gesellschaft von Gelehrten nothwendig sey, weil mehr der Vermuthung Raum gegeben werden muß, daß der Verleger selbst der einzige Sammler sey; so muß man doch demselben nach inniger Ueberzeugung bekennen, daß eine solche Wahl, wie sie uns hier vorliegt, lobenswerth und wünschenswerth ist. Jede dieser Predigten ist voll ächten religiösen Sinnes, in einer gediegenen, verständlichen und zeitgemäßen Sprache abgefaßt.

(3 a) Bei Kunsthändler Entres, in dem Laden des Baurath Himselschen Hauses, hinter dem Herzog Max Palais, ist der Passion des Welterlösers in zwölf großen Tafeln, ganz vorzüglich in eine katholische Kirche geeignet, von Christoph Schwarz gemalt, um billigen Preis zu verkaufen.

Es werden 6000 fl. Ewiggeld auf ein Haus gesucht. Das Uebige bei Hrn. Mühlberger.

Ein junges Frauenzimmer von guter Erziehung wünscht in irgend einer Handlung zu dienen, und zwar gegen Kost und Logie. Auch bringt sie Bett und ganze Einrichtung mit. Zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

Im k. Landgericht Aichach werden zur Vergrößerung eines Bauerngut, dann zum Ankauf mehrerer Wiesgründe und zum Neubau eines geräumigen Hauses, wonächst auch die Ziegelbrennerei sehr thätig betrieben wird, ganz allein 1300 fl. als erste Hypothek gegen Verpfändung des Guts-Komplexes aufzunehmen gesucht. Die Aufnahme ist der vierte Theil des Ganzen; auch wird im Nothfalle eine billige Provision zugesagt. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

In der Ludwigsstraße Nro. 263 ist zu ebener Erde rechts ein heizbares meublirtes mit eigenem Eingang versehenes Zimmer, monatlich für 7 fl. zu vermiethen.

Am Platz Nr. 244 über 1 Stiege vorneraus sind bis 1. Februar 2 meublirte Zimmer mit 2 Betten zu beziehen.

Ein schönes großes meublirtes Eckzimmer mit Bett ist sogleich oder den 1. Februar zu beziehen und bei der Redaktion Nr. 169 in der Burggasse zu erfragen.

Von München nach Landshut sind 10 Füchse und 1 Edelmarder entwendet worden. Man ersucht, selbe gegen angemessenes Douceur beim Landshuter-Boten Sturm abzugeben.

Gestorbene in München.

Den 20. Jän. Martin Stegmaier, Bierwirthssohn, 28 J. alt, am Nervenfieber.

Georg Rithmayr, Sakristansgehülf in der h. Geistkirche, 22 J. alt, am Frieselfieber.

Michael Eichholzer, Maler aus Wien, 25 J. alt, am Blutsturz.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	25	Paul Bekehrung.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Hans Sachs, dramatisches Gedicht in 4 A., von Deinhardtstein.
Sonnab.	26	Polykarpus B.	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 7 Uhr. In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Ball. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 16. München, den 26. Jänner 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 23. Jan. Heute hatte die vierzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Von Seite der Regierung waren zugegen der k. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Graf v. Armansperg, der k. Staatsrath v. Knepp, die Ministerialräthe Abel und Greiner. Das Präsidium ließ das Protokoll der geheimen Sitzung vom 21. d. M. über den Gesetzentwurf, den §. 2, Ziffer 7, Tit. III. der Verfassungs-Urkunde betreffend, nebst dem desfallsigen Beschluß der Kammer und Schreiben hierüber an die Kammer der Reichsräthe verlesen; Sämmtliches wurde von der Kammer genehmigt.

In Folge der geheimen Abstimmung, welche hinsichtlich des Gesetzentwurfes über das Staatsgut vorgestern statt gefunden, wurde in der gestrigen Sitzung bekannt gemacht, daß dieser Gesetzesentwurf mit einer entschiedenen, den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde entsprechenden Majorität angenommen worden.

— Wie allgemein verlautet, soll einer unserer ersten, geschätzten Staatsbeamten einen Geschäftszweig, in welchem derselbe so umsichtig als gemeinnützlich zum Besten der Landes-Kultur bisher wirkte, abzulegen vorhaben. —

— Die königl. Hoftheater-Intendanz hat bisher Alles aufgeboten um den Glanz in dem schönen Odeon und das Vergnügen dortselbst zu erhöhen, dessen ungeachtet aber wurden die Bälle noch nicht zahlreich besucht. Die maskirten Akademien aber haben stets eine größere Lebhaftigkeit angenommen, und wurden durch die erfreuliche Gegenwart des allerhöchsten Hofes verherrlicht. Auch die letzte war sehr zahlreich besucht und mit schönen Masken aller Art geziert, unter welchen eine schöne schwarze Maske besonders bewundert worden.

— Der Tänzer, Hr. Rozier, der dahier seit einiger Zeit mit großem Beifall getanzt hat, ist nach Berlin gegangen, wird aber in der Folge heher zurückkehren.

— Der am 22. Jänner von der akademischen Gesellschaft „Danubia" gegebene Privat-Ball soll sich durch gemüthliche Munterkeit, Ordnung, geschmackvolle Auswahl von honneten und schönen Tänzerinnen, so wie durch das artige und edle Benehmen der HH. Studierenden besonders ausgezeichnet haben. —

— Der Satz des Winterbiers ist um 1 pf. per Maaß gestiegen.

— Oft und kräftig ist in diesen Blättern des Unfuges, der in Bayern Jahr aus Jahr ein en famille und Einzeln unter den verschiedenartigsten Gestalten und Handelsvorwänden herumvagirenden Tyroler erwähnt worden. Noch übriget, der hausirenden Handschuhhändler, dann der temporär stabilen Früchtenhändler Erwähnung zu thuen. Wir haben bürgerl. Säckler und eigene Handschuhmacher, haben bürgerl. Obstler und Früchtenhändler, welche uns mit inländischen Fabrikaten und Produkten im Ueberflusse und zur Zufriedenheit versehen; auch tragen diese alle möglichen Gemeinde- und Staatslasten, während sie jenen Ausländern gänzlich fremd bleiben. Dabei sollte man glauben, daß das Publikum von Letztern doch den Vortheil des wohlfeilern Einkaufes dieser fremden Artikel genieße. — Das ist aber keineswegs der Fall, und es dringt sich auch hier wieder die Frage auf, ob denn diesem privilegirten Hausier- und Vaganten-Unwesen nach dem den inländischen Gewerbsfleiß begünstigenden Sinne der allerhöchsten Willensmeynung unsers gerechten Monarchen nicht bald gesteuert werden soll? —

— Ueber die günstige Aufnahme des dramatischen Gedichtes: „Hanns Sachs" auf den Hamburger, Wiener, Preßburger und Brünner Bühnen ist nur eine öffentliche Stimme. Mit welchem Enthusiasmus dieses Charakterstück z. B. am letzteren Orte selbst von dem schlichten Handwerksmanne aufgenommen worden, beweiset folgende Thatsache: Ein bejahrter Schuhmachermeister, welcher für den in der Titel-Rolle erschienenen Schauspielers Thiel arbeitete, kam am folgenden Tage in die Wohnung des Schauspielers, dankte herzlich für den gestrigen hohen Genuß, und drückte demselben heimlich die Rechnung über gelieferte Arbeiten ausgeglichen in die Hand. T—, darüber verwundert, machte Miene, die angegebene Summe auszubezahlen. Allein der Meister sprach, während ihm Thränen in die Augen traten: „Nicht doch, ich nehme kein Geld; Sie haben mich gestern schon auf

Digitized by Google

dem Theater bezahlt." (Anderswo gibt es keine so gerührte Meister!)

Augsburg. In Folge einer an die hier garnisonirenden Regimenter vorgestern eingegangenen königl. Ordre, wird auf den 15. Sept. des laufenden Jahres in den nächsten Umgebungen der hiesigen Stadt von zwei Divisionen ein Militär-Uebungslager bezogen werden, das — die Artillerie nicht eingerechnet — 20,000 Mann stark, von Sr. Majestät dem König in Allerhöchst eigener Person befehligt werden wird. Wohl unterrichtete Personen bezeichnen bereits die Ebene zwischen Pfersee und Kriegshaber als den Ort, an welchem das Lager aufgeschlagen werden soll.

Würzburg, d. 19. Januar. Das dahier unter bürgerlicher unentgeldlicher Verwaltung bestehende Institut für hier in Arbeit stehende erkrankende Gesellen weist durch seine am 6. Januar öffentlich abgelegte 42. Jahresrechnung nach, daß es vom 1. Okt. 1826 bis dahin 1827 455 Kranke, durch 10,127 Tage verpflegt und mit Arzneien ꝛc. versorgt hat, wofür es die bedeutende Ausgabe von 5083 fl. 50 kr. zu bestreiten hatte, und sich dadurch dessen Kapital-Vermögen um 1074 fl. 1½ kr. verminderte. Man darf als sicher annehmen, daß die untergrabene Disciplin bei Gesellen und Lehrlingen durch unordentliche, ausschweifende Lebensweise die Vermehrung der Krankheiten verursacht, daß auch solche Anstalten besorgt der Zukunft entgegensehen müssen, wenn nicht edle Menschenfreunde sie ferner freigebig unterstützen.

— In der vortrefflich eingerichteten politechnischen Schule zu Würzburg wurden 1826|27 1070 Schüler unterrichtet. 104 in der Geometrie, 84 Mechanik, 67 Architektur, 181 in der freien Hand- und Dekorations-Zeichnung, 14 im Modelliren; darunter waren 39 Gesellen, 6 vom Auslande, 22 Israeliten, 3 Taubstumme, 566 unentgeldlich Unterrichtete. 34 Preise wurden ausgetheilt. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Nach dem in Druck erschienenen namentlichen Verzeichnisse sind im jetzigen Winter-Semester auf der hiesigen Universität 1712 Studierende (worunter 502 Ausländer) gegenwärtig. Von denselben bekennen sich 524 zur theologischen, 598 zur juristischen, 366 zur medicinischen und 224 zur philosophischen Fakultät.

Mainz, d. 17. Januar. Die wieder eingetretene Kälte und der hohe Wasserstand verursachte eine abermalige Abführung unserer Rheinbrücke. —

Frankfurt a. M., den 19. Jän. Dem. Henriette Sontag ist, wie von guter Hand behauptet wird, nach Ablauf ihres Engagements zu Paris, für das großherzogliche Hoftheater in Darmstadt angagirt. Sie erhält, wie hinzugefügt wird, eine fixe jährliche Besoldung von 11,000 fl. nebst der Erlaubniß einen Theil des Jahres Kunstreisen zu widmen.

— Die Getreidepreise sind im Laufe dieser Woche abermals um 30 bis 40 kr. das hiesige Malter gefallen, so daß man die beste Sorte Weizen, die noch kürzlich mit 9 fl. 20 kr. am Main bezahlt wurde, jetzt um 8 fl. 45 kr. haben kann. Zu Mainz ist, wegen früherer Ueberführung des Marktes und der nunmehr eingetretenen Stockung der Versendungen, der Abschlag noch ungleich bedeutender gewesen.

Lyon. Zu Folge der im zweiten Semester des Jahres 1827 vorgenommenen Volkszählung, besteht die Bevölkerung der Stadt Lyon, mit Inbegriff der Quartiere la Quarantaine und St. Juste, aus 149,733 Seelen. Im Jahre 1826 belief sich dieselbe auf 143,232; sie hat sich also um 6501 Individuen vermehrt. Die Lyoner-Fabrikanten ziehen in Zeiten, wo ihr Handel besonders blühend ist, Arbeiter vom Lande nach der Stadt, um der Unzulänglichkeit derjenigen abzuhelfen, die sie gewöhnlich unterhalten; sobald aber der Handel abnimmt, so werden diese Arme wieder dem Ackerbau zurückgegeben, der sie gewissermaßen der Industrie nur leihet ... Aus den Büchern des Civil-Etat ergeben sich im J. 1827 zu Lyon 5640 Geburten, 4528 Todesfälle, und 1246 Heirathen.

Von Rußland sagt Friedrich der Große: „Unter allen Nachbarn Preussens verdient Rußland als der gefährlichste, die vorzüglichste Aufmerksamkeit: er ist mächtig, und er ist nahe. Andern Feinden kann man noch Böses mit Bösem vergelten; aber bei den Russen ist dieses unmöglich, wenn man nicht eine ansehnliche Flotte hat, um ein Kriegsheer, das seine Unternehmungen gegen Petersburg richten muß, zu unterstützen und mit Lebensmitteln zu versehen." Das hatte Napoleon nicht gelesen, oder unnöthig geglaubt.

Der Eremit von Gauting.

Unsere meisten Sittenlehrer gleichen den hölzernen Wegweisern auf der Heerstraße; sie zeigen Jedermann den Weg, — nur sie selbst kommen nicht von der Stelle.

Digitized by Google

Korrespondenz-Nachricht.

(Schluß.)

„Bei uns in Frankfurt, wenn schon Göthe hier geboren wurde, ist doch wahre Poesie nicht zu Hause. Man lebt hier, um zu genießen, Jeder macht Aufwand, so viel es seine Kräfte erlauben, und meistens noch mehr, und dann wissen Sie ja selbst, die Schwindeleien des Handels haben nichts mit den Phantasieen der Kunst, die Spiele der Börse nichts mit jenen des Theaters gemein. Ich sage nicht, daß sich in einzelnen Gemüthern dahier nicht auch Hang für etwas Edleres findet, aber diese Einsamen finden sich selten, weil sie das Leben auf verschiedene Weise von einander getrennt hat. Sollte das erste Mißfallen der Dem. Stubenrauch seinen Grund im Lokalgeschmack unsers Publikums haben, so wissen Sie nun, was Sie von Letzterem zu halten haben; aber ich glaube weit mehr, daß die Unart, womit man seinen Tadel gegen sie als Irene ausdrückte, aus andern Triebfedern hervorgieng, die bei allen Theatern mehr oder weniger in Thätigkeit gesetzt werden mögen. Die Mißbilligung kam auch zu früh und ging von einem zu gemeinen Orte aus, als daß es aus einigem Nachdenken, was jedes Urtheil voraussetzt, hätte entsprungen seyn können. Ich habe mich, gegen meine frühere Gewohnheit, von allem Umgange mit Schauspielern und Schauspielerinnen zurückgezogen, weil sie mir als Menschen, d. h. im Leben, weniger schienen, als in ihrem Wirken auf der Bühne, und kann Ihnen daher über das geheime Spiel gegen Ihre Landsmännin keine bestimmten Aufschlüsse geben. Was man im Publikum sagt, wage ich nicht zu wiederholen. Ich säumte nicht, Dem. Stubenrauch als Preciosa zu sehen. Hätte sie weniger jung und weniger reizend ausgesehen, so wäre, wie ich glauben mag, eine gewiße Parthei wohl weniger streng gegen sie verfahren. Eben weil man keine großen Mängel an ihr fand, hielt man sich an die kleinen, wozu unstreitig der gehören mag, daß sie nicht tanzte. Zu meiner großen Freude aber geschah es dennoch, daß man ihr während dieser Vorstellung einigemal lauten Beifall zollte. Nach der Aufführung der Ahnfrau, in welchem Stücke sie die Bertha spielte und vielen Beifall erhalten haben soll, das ich aber wegen Geschäften leider nicht sehen konnte, reiste Dem. St. nach Darmstadt ab, wo sie, wie ich höre, die Elsbeth in den drei Wahrzeichen, und Olga, in Raupachs Isidor und Olga gespielt und bei jedesmal gedrängt vollem Hause, in Gegenwart des ganzen Hofes, den rauschendsten Beifall geärndtet haben soll. Nachher sah ich sie noch in Frankfurt als Olga und zuletzt als Amalie in Schillers Räubern, und lernte sie in jedem Stücke durch ihr schönes und richtiges Spiel mehr schätzen. Ich darf nicht vergessen, Ihnen zu sagen, daß der hauptsächlich gegen ihr Spiel als Irene und Preciosa eingeleitete und fast nur in den obern Regionen ausgebrochene Sturm, bei welchem im Parterre größtentheils ruhiges Wetter war, bei ihren spätern Vorstellungen nicht mehr eintrat, vermuthlich, weil Borcas von Jupiter oder der Juno keine weitern Befehle mehr erhalten hatte.

Ich gehe nun zu andern Angelegenheiten unseres Briefwechsels über. . . . . "

Urtheils-Bekanntmachung.

Da nach dem in Nr. 64. dieser Blätter v. J. 1827 enthaltenen Artikel: „Oeffentliche Ehren-Erklärung" auf die Schmähschrift in der Beilage zu Nr. 63 des Landboten das Resultat der verhängten Untersuchung von Seite der Justiz Behörde vor dasjenige Publikum zu bringen sich anheischig gemacht worden, vor welchem die Beschimpfung geschehen ist, so folgt hier ein „Auszug aus dem richterlichen Straf-Urtheile vom 11. Sept. 1827", bereits in Rechtskraft erwachsen:

„Das königl. Kreis- und Stadtgericht München erkennt in der Streitsache des k. expedierenden Sekretärs und geheimen Taxators Joh. v. Nep. Schmidt gegen den Gemälde-Restaurateur Stanislaus Pereira wegen Injurien auf erstatteten Vortrag zu Recht: 1) daß der Streit als pure befestigt zu betrachten, 2) die dem Kläger zugefügten Verbal-Injurien durch Deklaration des Beklagten gehoben seyen, aber 3) Beklagter Stanislaus Pereira wegen derselben pro satisfactione publica in eine Strafe von zwanzig Thalern, so wie auch 4) in sämmtliche Kosten verurtheilt werde."

Anzeigen.

(3c) Bekanntmachung.

Von Seite der unterfertigten Direktion werden in der Umgegend von Ingolstadt mehrere sehr bedeutende Steinbrüche zum Behuf des Festungsbaues dahier, in Akkord abgegeben, und werden Mauersteine nach Kubik-Ruthen, die Paramente und Quader aber nach den Kubik-Schuhen oder auch nach dem laufenden Klafter der Schichten nach Verhältniß ihrer Höhe bezahlt, wobei bemerkt wird, daß diese Steinbrüche schon so im Betriebe sind, daß mit dem Steinbrechen sogleich begonnen werden könne, und auch auf Verlangen der Unternehmer sämmtliche Arbeits-Requisiten erhalten kann. — Diejenigen, welche einen solchen Steinbruch übernehmen wollen, und die allenfalls nöthige Bürgschaft legal nachweisen können, haben sich bei der unterfertigten Direktion bis zur Hälfte des Monats Februar dieses Jahres entweder mündlich oder schriftlich anzumelden, wo ihnen die näheren Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Ingolstadt am 12. Januar 1828.

Königl. Direktion des Festungsbaues Ingolstadt.
Streiter, Ingenieur-Oberst.

Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des verlebten Hrn. Christoph von Ostler, gewesenen k. b. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kassa-Kontrolleurs dahier, werden Dienstag den 5. Februar und die folgenden Tage in dem Hause des Hrn. Magistratsraths Kaufmann Pedroni Lit. A. Nro. 27. folgende Gegenstände, als: silberne Bretspiel, silberne Kaffee- und Milchkannen, silberne Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffel und andere Gegenstände von Silber, goldene Repetir- und Minuten-Uhren, eine Stockuhr, acht Tage gehen, eine eiserne Pendeluhr, mehrere andere

Digitized by Google

Prätiosen, Gemälde und Kupferstiche, darunter mehrere Originalien, ein Meisterstück von Elfenbein aus dem 17ten Jahrhunderte von Georg Petel, die Kreuzabnahme Christi mit 12 Figuren nach Rubens, Herren-Kleidungsstücke, Betten und Bettgewand, Matrazen, Leinwand und Weißzeug, Küche- und Speise-Geschirr, Meubeln und anderer Hausrath, dann eine schöne Sammlung von Büchern, davon der Katalog dahier bei dem geschwornen Käufler Schamberger, und in München bei dem Assocle der Windspergerschen Essig-Niederlage Hrn. A. Ostler einzusehen ist, im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von genanntem verstorbenen Hrn. Kontrolleur v. Ostler ein Darlehen empfangen oder ein sonstiges Eigenthum desselben in Handen haben, aufgefodert, ungesäumt die unterzeichneten Testaments-Exekutoren hievon in Kenntniß zu setzen.

Augsburg den 10. Jänner 1828.

Karl Laun, Jur. utr. Cand. Notar, caesar. publ. et jur. und prov. Kassa-Rechnungsgehülf als Testaments-Exekutor.

J. Lamberger, F. F. geheimer Hofrath, als Testaments-Exekutor.

(2 b) Cottillon-Walzer mit 12 Ländlern von J. A. Sidler

und fürs Pianoforte eingerichtet, Preis 36 kr., haben nunmehr die Presse verlassen und sind in der unterzeichneten Handlung zu haben, sowie auch in den übrigen Musikhandlungen.

Königl. bayer. Hof-Musikalien-Handlung von J. A. Sidler, in der Dienersgasse No. 148. in München.

(3 b) Bei Kunsthändler Entres, in dem Laden des Bauraths Himselschen Hauses, hinter dem Herzog Max Palais, ist der Passion des Welterlösers in zwölf großen Tafeln, ganz vorzüglich in eine katholische Kirche geeignet, von Christoph Schwarz gemalt, um billigen Preis zu verkaufen.

Neue Karlsbader Tänze.

(2b) Die Tänze des gegenwärtig in München anwesenden Musik-Vereines aus Karlsbad sind so eben, für Pianoforte von Herrn Klavierlehrer Lachner eingerichtet, erschienen und in den hiesigen Musikalienhandlungen für 36 kr. zu haben. Das Heft enthält 5 Walzer, 6 Ländler und 2 Galoppen, welche sämmtlich allenthalben bereits mit dem größten Beifalle aufgenommen wurden.

(2b) Ein in hiesiger Umgebung wohnender Oekonom bietet hiemit die beste frische Milch, wovon täglich Morgens und Abends die Lieferung ins Haus besorgt werden kann, die Maaß zu drei Kreutzer an; jedoch können nur Abgaben von wenigstens 8 bis 10 Maaß statt finden. Nähere Auskunft giebt Herr Kunsthändler Mühlberger.

Es ist ein neugebautes Haus sammt einem Bau-Platze aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigenthümer selbst, in der Baierstraße gegen dem Jägerhause.

Ein schönes großes meublirtes Eckzimmer mit Bett ist sogleich oder den 1. Februar zu beziehen und bei der Redaktion Nr. 169 in der Burggasse zu erfragen.

(3 a) In der Kaufingergasse Nr. 1026. ist am Ziele Georgi eine geränmige, mit sehr schöner Aussicht und allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im 3. Stock für 375 fl. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst über 3 Stiegen.

Am 22. Jänner ist auf dem Schrannenplatz ein weiß und roth gefleckter englischer Wachtelhund von kleiner Race, männlichen Geschlechts, mit grünlederenem Halsband und Zeichen Nro. 605 entlaufen. Derjenige, welchem der Hund zugelaufen oder Auskunft darüber geben kann, wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit auf dem Schrannenplatz im Kornkäufler Niedermaier Haus Nro. 129 über 3 Stiegen abzugeben.

Getraute Paare in der Vorstadt Au.

P. Lehmaier, Bräuknecht u. Schutzv., mit M. Wendl. J. Grünwald, Tagl. u. Wittwer, mit A. M. Gall. Math. Berger, Maurer, mit Elise Huber.

Gestorbene in München.

Hr. Jos. Quaglio, k. Hoftheater-Architekt, 85 J. a., an Herzbeutelwassersucht. M. A. Schlittenhart, k. Stabsdieners Gattin, 80 J. alt, an Altersschwäche. Franziska Aman, Lazareth-Verwalters-Wittwe, 87 J. alt.

In der Vorstadt Au:

Den 26. Dec. 1827. Helena Drechsler, Krämerin, 58 J. alt. Franz Edlbauer, Taglöhner, 59 J. alt. Agnes Wirth, Näherin, 57 J. alt.

Auswärts ist gestorben;

Zu Kulmein, Hr. K. C. v. Heider, k. Forstmeister.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	26	Polykarpus B.	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 7 Uhr. In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Ball. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	27	Johann Chrys.	Im neuen Hause: Der Schlosser und der Maurer, Oper. In der Harmonie: Abendgesellschaft. Anfang 7 Uhr.
Montag	28	Karl der Große.	Im neuen Hause: Maskirter Ball mit Quadrille.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 17. München, den 29. Jänner 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Der k. geh. Kabinetssekretär Herr Hofrath Joseph v. Martin, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, hat am verflossenen Sonnabend den 26. dieß nach einem 14tägigen Krankenlager an einem Schleimfieber sein rühmliches Leben vollendet! Die Betrübniß ist allgemein und tief über diesen Trauerfall so wie die Theilnahme an seinem Krankenbette ungeheuchelt und herzlich war. Der König hat in diesem, noch vor seinem 54. Lebens-Jahre dahin geschiedenen, mit den schönsten Tugenden geschmückten, ausgezeichneten Manne einen treuergebenen Diener, das Vaterland einen gewandten und unermüdet thätigen Staatsdiener, und die Menschheit den besten Menschenfreund verloren. — Er, der Würdige, von seinem Monarchen geliebte und allgemein verehrte Menschenfreund stand in jeder Beziehung auf dem besten Platz, den der weise Landesvater ihm verliehen; und darum weinen auch Männer an seinem Sarge mit der trostlosen Wittwe und seinem hinterlassenen Sohne. Der Verblichene ist aus Braunsbach im Würtembergischen gebürtig, bekleidete die Stelle eines Hofraths bei dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, wurde nachher zum Büreau-Chef des Ober-Kommandos der k. b. Reserv-Armee, und spätechin wegen seiner besondern Anhänglichkeit an das Königl. Haus und seiner Verdienste um das Vaterland, zum geheimen Kabinetssekretär und Hofrath ernannt, in welcher Eigenschaft der Edle jede Gelegenheit zu benützen wußte, um seinem Monarchen und dem Staate zu dienen, und insbesondere der bedrängten Menschheit Thränen zu trocknen. Der Gute ruhe nun in Frieden, und empfange für sein rühmlich Walten jenseits den schönen Lohn, der Ihm hienieden nimmermehr zu Theil werden konnte.

München den 25. Jan. Heute hatte die sechzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Von Seite der Regierung waren zugegen der königl. Staatsrath v. Knopp, die k. Ministerialräthe v. Wieschinger, Abel und Greiner.

— Das vor dem Karlsthor noch aufgestellte Panorama des Hrn. Rüß, welches von dem thätigen Unternehmer wieder mit schönen neuen Vorstellungen ausgestattet worden, wird zahlreich besucht und noch 14 Tage dem Publikum aufgestellt bleiben. Am 22. haben Se. K. H. der Kronprinz, die Prinzen Otto Luitpold und die Prinzessin Mathilde, KK. HH., diese Rundgemälde besehen, und den Schauplatz mit allem Beifall und den erfreulichsten Aeußerungen Ihrer Zufriedenheit verlassen.

— Dem Vernehmen nach soll das Leibregiment die Mützen wieder bekommen und in ein Grenadier-Regiment verwandelt werden. Nachdem nun die Mützen schon vorhanden sind, und diese Umwandlung keine Kosten verursacht, so wäre sie zum Glanze des Hofes und des Militäres wünschenswerth.

— Den 25. Jänner stürzte in dem Taschenthurmgäßchen ein Kind von drei Jahren aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße, und wurde wie todt in das Haus getragen, hatte sich aber außer dem Schrecken keinen Schaden zugezogen.

— Den 26. wurde bei einem hiesigen Bräuer in einem dortselbst stattgehabten Duell der 21jährige Rentammannssohn Michael Zettelmaisel, aus Burghausen, erstochen. Merkwürdig ist dabei der Umstand, daß der Thäter, welcher einer allgemein geachteten und angesehenen Familie angehört, von dem würdigen Vater selbst dem Gerichte überliefert wurde. Es wäre wirklich an der Zeit, diesem gräßlichen Unfug, welcher die achtbarsten Familien nur in das größte Unglück und Betrübniß bringen muß, endliche Gränzen zu setzen.

Auch hat sich den 27. Nachts ein Soldat des 2. Infanterie-Regiments von der Karlsthorwache bei einem Selbstmord-Versuch durch die Hand geschossen.

— Sichern Vernehmen nach hat sich die in Nr. 7. als unverbürgt mitgetheilte Erzählung von der tödtlichen Verletzung eines Landrichters nicht bestätigt.

Augsburg. Nach dahier eingetroffenem allerhöchsten Rescript findet folgende Militär-Dislokation statt: das 15te Regiment kommt nach Neuburg und Eichstätt, das 3te Jäger-Bataillon unter Kommando des Hrn. Oberstlieutenants v. Brückner nach Amberg, und das 4te Jäger-Bataillon unter Kommando des Hrn. Oberstlieutenant v. Harn nach Landshut.

Aichach. Am Mittwoch d. 23. dieß Vormittags 9 Uhr brannte in der Hofmarkt Geisbekenzell das Haus beim Maurer genannt, ab; alle Habseligkeiten wurden ein Raub der Flammen. —

Würzburg, vom 20. Januar. Hr. Professor Kiliani hat zu Anfang dieses Monats öffentliche Vorlesungen an der dahiesigen Universität über den, den

Digitized by Google

Ständen des Reiches vorgelegten, revidirten Entwurf der Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern begonnen, welche sowohl von Studierenden als Nichtstudierenden sehr zahlreich besucht werden. —

Eichstätt den 23. Jän. Heute Mittags um halb 12 Uhr wurde dem Veteranen Hrn. Major von Stockhammer die Dekoration des Ludwigsordens feyerlich im Beiseyn des ganzen Offizierkorps des 3ten Jäger-Bataillons und vor der Fronte eines Militär-Detachements durch den Chef des genannten Bataillons Hrn. Oberstlieutenant v. Brückner mit dem Ausruf angehängt: „Es lebe unser geliebtester König Lud„wig I., welcher seine alten treuen Diener so huldvoll „auszeichnet und belohnt!" — worauf alle Anwesenden freudig ihr dreimaliges „Lebehoch!" in die Salven der Bataillons-Musik ertönen liessen. Hierauf defilirte das Detachement vor dem beehrten Veteranen, den der Hr. Major und der I. Hauptmann des Bataillons wieder in seine Wohnung geleiteten, von wo sie ihn auch zur Feierlichkeit abgeholt hatten.

— Am 21. Jän. starb an den Folgen des Schlagflußes der Guardian des hiesigen Kapuzinerklosters, Hr. Pater Fakundus Hundsdorfer, in einem hohen Alter und im Rufe eines gerechten und aufgeklärten frommen Mannes, von Allen, die ihn kannten, tief betrauert. Er war auch Beichtvater des Hrn. Bischofs und des Domkapitels, und soll für den hiesigen Lokal-Armenfond 400 fl. vermacht haben.

E....., den 25. Jänner. Vor einigen Tagen starb dahier der Brauer A., und die trostlose Wittwe mit 7 unmündigen Kindern konnte sich nur durch die Tröstungen des geistreichen Herrn P..... noch aufrecht erhalten. Welchen Eindruck die Tröstungen dieses Herrn auf die trauernde Wittwe gemacht haben mögen, kann man daraus ermessen, weil sie mit ihrem Tröster die Flucht ergriff, um sich mit demselben in M. nach dem beschlossenen Uebertritt zur protestantischen Religion trauen zu lassen. Glücklicherweise gelang es jedoch den Verwandten, die Verirrte auf ihrer Flucht noch einzuholen und von einem Schritte abzuhalten, welcher ihr selbst keine Ehre, der Familie keinen Vortheil gebracht, und der ganzen Gemeinde nur Aergerniß verursacht haben würde.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Um den bei den Jäger-Bataillons, bei der Artillerie und Kavallerie entstandenen Abgang zu ersetzen, ist die Aushebung von beiläufig 20,000 Rekruten angeordnet.

Turin den 5. Jän. Nach einer so eben vom hiesigen Stadtrathe bekannt gemachten Bevölkerungs-Liste belief sich die Einwohnerzahl von Turin am 31. Dez. v. J. auf 117,087, und hat sich daher in Vergleichung mit dem Jahre 1826 um 3997 Menschen vermehrt.

(Die Religionen der Erde.) Unter diesem Titel, mit dem Zusatze: „in geographisch statistischer Hinsicht," hat der Dr. Pfefferkorn, Oberlehrer am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, im J. 1827 eine Schulschrift herausgegeben, worin er die verschiedenen Religionen der Erde aufzählt, bei jeder die ungefähre Zahl ihrer Bekenner angibt, und die Völker und Ortschaften ausführlich nahmhaft macht, wo eine jede herrschend ist. Bei den weniger bekannten Religionen werden ihre Hauptlehren und unterscheidenden Merkmale mehr angedeutet als gehörig aufgezählt. Nach der gegebenen Uebersicht zählt die bewohnte Erde 698,000,000 Menschen. Darunter sind 330 Mill. Polytheisten; unter diesen sind 3 — 4 Mill. Juden, 228 Mill. Christen, 120 Mill. Muhamedaner und 16 Mill. Bekenner des Deismus, z. E. Wehabiten. Unter den orientalischen Christen sind 34 Mill. römische Griechen und 10 Mill. schismatische Griechen. Die Zahl der occidentalischen Christen beträgt 175 Mill., und darunter sind 120 Mill. Katholiken und 55 Mill. Protestanten Nach dem neuesten Berichte der englischen Bibelgesellschaft aber giebt es 1000 Mill. Bewohner der Erde, und unter ihnen 657 Mill. Heiden, 140 Mill. Muselmänner, 2 Mill. Juden, und 200 Mill. Christen (90 Mill. Katholiken, 35 Mill. griechisch-katholische und 75 Mill. Akatholische).

Für Geist und Herz.

Stille Treue.

Sophie la Roche, geborne Guttenberg, wurde in ihrem 17ten Jahr mit dem Leibarzt des damaligen Fürstbischofs von Augsburg, Bianconi, verlobt. Dieser, ein höchst gebildeter und kenntnißreicher Mann, theilte Sophien die Schätze seines Geistes und seiner Bildung mit. Er lehrte sie Italienisch, Zeichnen, Musik und Mathematik — er las mit ihr die vorzüglichsten Dichter und Geschichtschreiber seines Vaterlandes, und entwickelte und bildete auch in ihr den schönen und feinen Kunstsinn, der uns aus ihren Werken oft so grazienlieblich anspricht. Eine Religionsstreitigkeit zwischen ihm und Sophiens Vater zerriß das schöne Bündniß dieser Verlobung. Da Bianconi mehr als 30 Briefe des alten Guttenberg in Händen hatte, in denen er ihm die Hand der

Digitized by Google

Tochter versprochen hatte, wollte er diese entführen und heimlich heirathen. Sophie versagte dies, weil sie ihren Vater nicht betrüben und sein Haus nicht ohne seinen Segen verlassen wollte, und Bianconi mußte Augsburg ohne sie verlassen. Den Tag nach seiner Abreise wurde sie vom Vater, Großmutter und Tante wegen ihrer Thränen gescholten; sie mußte dem Vater alle Briefe und Gedichte des Geliebten, alle ihre schönen Musikalien, alle ihre Aufsätze und mathematische Uebungen in sein Kabinet bringen; mußte alles dort zerreissen und verbrennen, Bianconis Bild in kleine Stücke zerschneiden, den von ihm erhaltenen Ring zerbrechen sehen und dies alles unter den heftigsten Verwünschungen ihres Vaters. Da that ihre tief empörte Seele das Gelübde:

„Ich bin von dem Manne losgerissen, von dem ich das Beste, was ich weiß, gelehrt wurde. Ich kann nichts mehr für ihn thun, darf nicht für ihn leben und nie wird er die Frucht seiner Bemühung, den Geist seiner künftigen Gattin mit Kenntnissen und Talenten zu schmücken, erndten. Nun so soll auch Niemand mehr jemals meine Stimme, mein Clavierspiel, die italienische Sprache oder irgend etwas, das er mich lehrte, hören oder nur in mir vermuthen."

Und sie hielt Wort, hielt strenge und buchstäblich Wort; so lockend auch die Gelegenheit oft war, die ihr spätres Leben, ihre Reisen und der Umgang mit edlen, gebildeten Menschen, verführete, es zu brechen.

Theure, edle Sophie, du verstandest zu lieben!

Fanny.

Wohlthätige Wirkung des Karten-Aufschlagens.

Vor einiger Zeit reiste eine Bürgersfrau von einem Provinzialstädtchen Bayerns in die Hauptstadt, wo sie sich von einer berühmten Kartenschlägerin —

— magnam cui mentem animumque
Delius inspirat vates, aperitque futura —

die Zukunft, insbesonders in Beziehung auf ihren Mann enthüllen ließ. Die Prophetin weissagte nun der vorwitzigen Frau, daß ihr Mann in Bälde die ewige Ruhe, sie aber das Glück einer neuen Ehe mit einem liebenswürdigen jungen Manne genießen würde. Nicht unzufrieden mit dieser, doppeltes Glück verheißenden Wahrsagung — kam jetzt die Frau in den Kreis der Ihrigen zurück. — Früherhin war sie dem Manne öfters lästig gewesen, wenn er sich beim Trunk und in lustiger Gesellschaft verweilte, und die Frau dann auf Exekution — ihn nach Hause zu holen — kam; aber seit der erfreulichen Weissagung thut sie das nicht mehr. „Es ist ihm nun einmal so aufgesetzt" — meint sie — „daß sich mein guter Mann zu Tode trinken muß; und ich will die weise Frau Kartenschlägerin nicht compromittiren, indem ich ihn davon abzuhalten suche."

Notus ad P.

Erfindungen und Entdeckungen.

Amerika entdeckte Columbus 1492.

Bajonette, verfertiget in Bayonne (daher der Name), gab Ludwig XIV. zuerst einem von ihm 1670 errichteten Füsselier-Regiment.

Berlinerblau erfand Dippel († 1734.)

Bomben wurden 1585 von einem Bürger von Venlo erfunden.

Buchdruckerei, die ersten Versuche hierin wurden 1436 gemacht; die beweglichen Lettern gebrauchte man zuerst 1440.

Destillirkunst bildete sich 1150 aus.

Drahtziehen erfand ein Nürnberger, Namens Rudolph, 1440.

Fieberrinde (China) kam 1649 aus Amerika.

Bei der Abreise des Hrn. Rozier nach Berlin.

Mein staunend Auge sah Dich schweben,
Geschmückt mit Terpsychorens Kranz;
Ich sah Dich kühn in Lüfte heben,
Dann wieder, ach! mit süßem Beben
Im leichten Zephyretten-Tanz.

Doch glänzender als alle Kränze,
Die jedesmal die Kunst Dir beut —
Wenn Du im Feuer Deiner Tänze
Nie überspringst des Anstands Gränze —
Schmückt wohl Dich die Bescheidenheit.

Und so hast Du mit sichrem Tritte
Gefesselt alle Herzen Dir;
Und doch — willst Du im raschen Schritte
Entfliehn aus unsrer treuen Mitte?
Nicht achtend ob der Wehmuth hier? —

So ziehe fort, auf Rosenauen
Eil' Zephyr nach dem Brennen-Land.
Doch, solltest Du in jenen Gauen
Nicht solche Rosenketten schauen,
Wie hier Bavaria Dir wand,

So kehre wieder, mit Entzücken
Begrüßen wir Dich in Athen;
Dann mag Dich Lieb' und Kunst umstricken,
Und Freundeshand die Deine drücken,
Dann wirst Du niemals weiter gehn.

München den 21. Jänner 1828.

J. Roßmäßler,
im Namen Mehrerer.

Digitized by Google

Anzeigen.

(3 a) Bei Kunsthändler Entres, in dem Laden des Baurath Himselschen Hauses, neben dem Herzog Max Palais, ist der Passion des Welterlösers in zwölf großen Tafeln, ganz vorzüglich in eine katholische Kirche geeignet, von Christoph Schwarz gemalt, um billigen Preis zu verkaufen.

Ein junger Mann, protestantischer Religion, welcher seine Universitäts-Studien bereits beendet hat, sucht durch Privatunterricht unter billigen Bedingungen Beschäftigung. D. U.

Ein Mann von 32 Jahren, der im Militär gedient, und der ehemaligen Frauenkleidermachers Profession kundig ist, außer dieser aber eine sehr schöne Schrift flüchtig und korrekt schreibt, tabelliren und rechnen kann, sodann gründliche Vorkenntnisse im Latein besitzt, wünscht durch diese gemeinnützigen Eigenschaften seinen fernern Lebens-Unterhalt hier, oder auf dem Lande, als Scribent, Famulus oder Gerichtsgehülfe zu erwerben, und besitzt Zeugnisse über die benannten Eigenschaften sowohl, als über eine sehr regelmäßige Aufführung. — Die Adresse ist mit A. A. S. am Türkengraben in der Löwenstraße Nr. 563 über 2 Stiegen zu machen.

Ein junges Frauenzimmer von guter Erziehung wünscht in eine Handlung zu kommen; sie fodert keinen Lohn, bloß Kost und Wohnung und bringt zum letzten Behufe Bett und Einrichtung mit. Bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(2 a) Gegen gerichtlicher Versicherung wünscht Jemand 500 fl auf die zweite Hypothek aufzunehmen.
Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Der Bäckergesell Joseph Cron wird von seiner bekümmerten Mutter nach Hause gerufen.

Ein Lithograph und ein Drucker wird in eine Anstalt zu Grätz und Steyermark aufgenommen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

(3 a) Unterzeichnete macht dem hiesigen Publikum, so wie den Titl Land-Oekonomen bekannt, daß der bisherige Preis des von Hrn. v. Reban fabrizirten Knochenmehls in hiesiger Niederlage von 3 fl. 15 kr. auf 2 fl. 48 kr. per Zentner heruntergesetzt worden sey.
Da dieses Knochenmehl von der Aechtheit und von den großen Vortheilen beim Gebrauche als Düngungs-Mittel für Aecker, Wiesen und Gärten schon bekannt ist, das eintretende Frühjahr gute Gelegenheit zum Verbrauche desselben verschafft, so empfiehlt selbes, besonders bei den erhöhten Getreidpreisen zur geneigten Abnahme
die Knochen-Niederlage in München,
Adam Erl, Eisenhändler
vor dem Schwabinger-Thor.

Mittwoch den 30. dieß werden in der Schäfflergasse Nr. 1557 Morgens von 9 bis 12 Uhr Silber, Zinn, Kupfer, Riegel- und Pelzhauben, Frauenkleider, eiserne Stockuhren, Sessel und Komodkästen gegen baare Bezahlung Zug für Zug versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

(3 b) In der Kaufingergasse Nr. 1026. ist am Ziele Georgi eine geräumige, mit sehr schöner Aussicht und allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im 3. Stock für 375 fl. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst über 3 Stiegen.

Ein schönes großes meublirtes Eckzimmer mit Bett ist sogleich oder den 1. Februar zu beziehen und bei der Redaktion Nr. 169 in der Burggasse zu erfragen.

Vor dem neuen Thore auf dem Marplatz Nr. 1327 sind zu ebener Erde vornheraus 2 große und 2 kleine Zimmer zu vermiethen.

In der Ludwigsstraße Nr. 273 ist zu ebener Erde rechts ein heizbares meublirtes mit eigenem Eingang versehenes Zimmer monatlich für 7 fl. zu vermiethen.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 26. Jänner 1828. war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 31 kr.	Korn	10 fl. 53 kr.
Gerste	8 fl. 58 kr.	Haber	4 fl. 42 kr.

Biersatz

Winterbier 4 kr. 1 pf. Sommerbier 4 kr. 3 pf.

Gestorbene in München.

Georg v. Zeech, Studierender an der hies. Universität, 20 J. alt, am Nervenfieber. Anna Bogner, Bierwirthstochter, 28 J. alt, an der Lungensucht. Hr. Xav. Dulac, Oberlieutenant, 81 J. alt, am Schlagfluß. Johanna Hartl, Wäscherin, 43 J. alt.

Auswärts ist gestorben;
Zu Lindau, der Hr. Hauptmann des 11. Liu. Infant. Regiments, Aug. Beiel.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	29	Franz Sales.	Im neuen Hause: So sind sie gewesen, Schauspiel in 1 Akt. So waren sie, Lustspiel in 1 A. So sind sie, Lustspiel in 1 A., von C. M. Heigel.
Mittwoch	30	Adelgundis.	In der Valesterschützen-Gesellschaft zur Schießstätte: Ball bis 1 Uhr. In der Volzschützengesellschaft zur Eintracht: Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 18. München, den 31. Jänner 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 29. Jän. Dem Vernehmen nach ist der Entwurf des Gesetzes über Einführung der Landräthe, unter den von der Regierung zugestandenen Modifikationen von der zweiten Kammer mit hundert gegen zehn Stimmen angenommen worden.

München den 29 Jän. Gestern Nachmittag in der vierten Stunde wurde der Leichnam des allgemein verehrten Staatsbeamten, Herrn Joseph von Martin, k. geh. Kabinetssekretär, Hofrath und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, mit der größten Feierlichkeit zur Erde bestattet. Der Himmel war in düstere Wolken gehüllt, und dennoch fanden sich mehrere tausend Menschen inner den Mauern des Kirchhofs ein. Die rührendste Theilnahme und das innigste Bedauern war sichtbar auf dem Antlitz der ganzen zahlreichen Versammlung zu schauen. Der Domdechant und Pfarrer der Metropolitankirche zu U. L. Frau, Hr. geistliche Rath Urban, erschütterte in kurzer, inhaltsreicher Rede tief das Gemüth seiner Zuhörer, und viele von ihnen zerflossen in Thränen. — Ruhe der Hülle dieses Edlen, sein Andenken bleibe Bayern unvergeßlich. — Was das Vaterland an diesem ausgezeichneten und redlichen Staatsmanne verlor, vermag nur allein unser weise König Ludwig zu ermessen.

— Der am 28. dieß im k. Hoftheater statt gehabte Maskenball war sehr zahlreich besucht und nebst mehreren hervorstechenden Masken, als Don Quixote, Sancho Pansa ꝛc. mit einem Maskenzug aus der Preciosa, von welchem eine Quadrille getanzt wurde, ausgeschmückt. Viele, jedoch besonders ausgezeichnete Charaktermasken waren nicht zu sehen; gewöhnliche aber und hübsche Frauenzimmer genug. Dieser Ball war einer der besuchtesten von allen, welche seither gegeben wurde.

— Der dritte abonnirte Bürger-Ball im schwarzen Adler, welcher durch die Gegenwart Sr. Exc. des Hrn. Staatsministers Grafen von Armansperg verschönert wurde, trug das Gepräge einer fröhlichen lebenslustigen Gesellschaft, welche munter die schnell enteilende Freude mit beiden Armen umfaßte. Schön wie immer kamen im Saale trotz der von Aussen stürmischen Nacht die hellen Sterne wieder zum Vorschein, und verbreiteten gleich freundlichen Phänomenen ein glänzendes Licht. Unsere in einem frühern Aufsatze schon berührten Astronomen waren bis Morgens 4 Uhr auf der Warte, und wollen bemerkt haben, daß aus jedem dieser Sterne ein sanftes Madonnen-Gesicht, der frommen Liebe Abbild, leuchte. Möge denn dieses freundliche Gestirn lange noch den glänzenden Schein seines Zaubers zur Freude Aller, die sich mit Astronomie befassen, verbreiten.

Das Odeon.

Wenn man dieß herrliche Gebäude (das wohl auch seine Mängel hat) ansieht, wenn man diesen Saal betrachtet, der an Pracht und Schönheit immerhin mit dem Wiesbadener und dem neuen Berliner Konzertsaal in die Scheanken treten kann, so entsteht die Frage: Warum ist dieser Saal nicht so besucht wie er seyn sollte? Antwort: Das ewige Hinderniß der erhöhten Aufnahme des Odeons wird wohl immer die große Zahl der Privatgesellschaften seyn, als da sind: Museum, Harmonie, Frohsinn, Ressource ꝛc., wo man sich im Kreise guter Bekannten gut unterhält, ohne Eintritt zu bezahlen. Wenn nun dieses Haupthinderniß nicht gehoben werden kann, so dürften doch einige Modifikationen Vieles beitragen, den Ergötzlichkeiten im Odeon mehr Zuspruch zu verschaffen. Diese Abänderungen bestünden unmaßgeblich darin, daß man 1) den alten Preis von 1 fl. für den Ball, und von 36 kr. für die maskirten Akademieen einführte, da letztere doch nicht mehr Vergnügen gewähren als ein gutes Theaterstück, daß 2) Dominos und Venetianer-Mäntel nicht Bedingung des Eintritts wären, denn es fällt in unsrer knappen Zeit Vielen schwer, sich für 20 fl. einen anzuschaffen, oder für 2 bis 3 fl. per Abend einen zu miethen, daß endlich 3) in den Nebengemächern des Saales und nicht im 2ten Stock gespeist würde, was doch offenbar bequemer und gesünder wäre. Die allgemeine Fröhlichkeit würde auch dadurch bedeutend gewinnen, und der Geruch von Speisen, Punsch ꝛc. ist nicht unangenehm, und gewiß weniger lästig als z. B. der Oelgeruch. — Uebrigens habe ich die Klagen über schlechte Bedienung im Odeon sehr ungegründet gefunden. Das

Digitized by Google

Abendessen, das ich mit den Meinigen bei Hrn. Findel verzehrte, war sehr gut, und auch der Wein rein und unverfälscht, aber, beiläufig gesagt, ein bischen theuer.

Ein Augsburger.

München, Anfangs Januars. Zu den interessantesten Zeitabschnitten, sagt der Korrespondent im Morgenblatt Nr. 16., gehört unstreitig das Christfest. Es ist der Tag der Erfüllung, der den Kindern verheißen ist, ihr Trost und ihre Hoffnung in bangen Stunden; denn auch die Kinderjahre haben ihre Leiden, und man sollte sie nicht immer selig preisen. Um den ganzen Reiz der Weihnachtsfeyer zu fühlen, muß man Knabe seyn oder Vater; wer Keines von Beiden ist, der freut sich wohl mit, aber es ist die Freude der Jungfrau am Hochzeitsfeste ihrer Gespielin; er hat höchstens das Vergnügen, einen Almanach oder eine Bondonnerie zu spenden und dem lustigen Treiben zuzuschauen, wobei die lieben Eltern nicht selten kindischer als ihre Kinder sind. Sie merken wohl, Ihr Korrespondent ist ein alternder Jüngling, dessen Kindheit in das alte Testament der neunziger Jahre fällt. Damals hatte der heilige Christ in unsern Gegenden noch nicht sein freundliches Reich gegründet; ernst und feyerlich durchzog der heilige Nikolaus die Straßen des altkatholischen Münchens, in seinem Geleite der gefürchtete „Kläubauf"; nur dem Strafgerichte folgte damals die Bescherung und der arme Reichthum vergalt nicht die reiche Noth, die ihm voranging. Wie gering waren damals die Ansprüche der Kinder! Einige Teller mit Naschwerk, eine Puppe oder ein paar Dutzend Bleisoldaten stillten jede Sehnsucht, während jetzt Stahlharnische und Festungen, Tempel und Schaubühnen zu den Interessen der Kinderwelt gehören. Wie die Forderungen der Erwachsenen ans Leben, so sind auch die Ansprüche der Kinder gestiegen, und der diesjährige Christmarkt hätte sie wohl alle befriedigen können. Das spielwerkreiche Nürnberg schien alle seine Vorräthe in den glänzenden Buden hinterlegt zu haben, was nur zur Domäne des Jokus gehört, was der Forschungsgeist der Bestelmayer in Stunden der Weihe ersonnen und ins Leben gerufen, lag hier blank und leuchtend ausgebreitet, und man mußte die Fortschritte der Zeit bewundern, die im Kleinen so groß ist; nur die Zuckerbäcker, diese Glücklichen, denen es vergönnt ist, in bitterer Zeit Süßes zu spenden, scheinen trotz mancher gelungenen Leistung, noch immer nicht ganz ihre Aufgabe zu kennen. Der Zuckerbäcker ist ein plastischer Künstler, der dabei noch den Vortheil hat, das Schöne mit dem Guten verbinden, der gelungenen Form einen intensiven Gehalt geben zu können. Er nennt sich, wohl nicht sehr bescheiden, einen Conditor, also einen Erbauer, einen Gründer; kein Rauch, kein Schadow hat sich diesen Titel beigelegt, aber Romulus war ein Conditor. Mit Recht stellt man große Foderungen an die Zuckerbäcker; in den Bereich ihrer Schöpfungen gehört Alles, was Gegenstand der Geschichte oder Conversation geworden ist; sie sollten dem Publikum in diesen Tagen eine Gallerie plastique aller Begebenheiten und Personen eröffnen, die im Laufe des Jahres berühmt, oder vielseitig besprochen worden sind. Wie mancher Gelehrte z. B., wie mancher Volksredner würde sich in Butterteig gut ausnehmen; ein Ibrahim aus Chocolade würde einem Philhellenen-Magen wohl bekommen; die Seeschlacht bei Navarin ließ sich etwa in einer Punschbowle darstellen; einen Heidegger aus Zucker (Kandia) würden unsere Damen wohl gerne verspeisen, und eine Schachtel von Biscuit wäre doch immer besser als gar keine. So würde der Vortrag manches Professors leichter eingenommen, wenn er mit Sirop capillaire versetzt, und manche Tragödie besser gefallen, wenn sie aus Dragée verfertigt wäre. Kurz, eine solche reale Encyclopädie, die auch das Interesse des Magens beherzigt, würde gewiß Beifall finden, und ihrem Herausgeber Vortheil bringen.

— Der Vater des 16jährigen, allgemein bekannten deutschen Klavier-Künstlers Franz Liszt starb Ende Augusts v. J. in Boulogne am Meere, welches für die im Oesterreichischen lebende Frau des Verblichenen, so wie für den stets auf Reisen befindlichen Jüngling ein schmerzlicher Verlust ist.

Eichstätt den 26. Jän. Unsere beiden Gottes-Aecker liegen zwischen bewohnten Häusern eingeengt, und sind so sehr mit steinernen Grabmälern angefüllt, daß man fast sagen könnte, sie wären gepflastert, und mit Mühe können sich die Träger mit ihrer Leiche hindurchwinden, da ein eigentlicher Weg gar nicht besteht. In einem der Leichenäcker steht noch eine Hütte aus älterer Zeit, wo ein Haufe Gebeiner den Lebenden aneckelt, und unangenehmen Geruch verbreitet. Diese Gebrechen einsehend, fehlten dem Stadt-Magistrat nur noch die Mittel, um eine nothwendige Verbesserung herbeizu[illegible]n, nun aber, da ein menschenfreundlicher Privatmann die bedeutende Summe von 600 fl. aus freiem Antriebe zur Herstellung eines, für die ärmere Menschenklasse so wohlthätigen Leichenhauses, beizuschiessen sich erboten hat, kam auch obige Verbesserung zur ernstlichen Sprache, und wir dürfen mit Recht hoffen, daß sowohl dieses Projekt, als auch der Wunsch: es möchte ein allgemeiner Begräbnißplatz für Eichstätt in geeigneter Absonderung und Ordnung ausgemittelt werden, — realisirt werde.

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Ein k. k. österr. Oberlieutenant vom König Würtemberg Husaren-Regiment, Hr. Balaßa, der eine gründliche Methode erfunden hat, stätige Pferde zu behandeln, und auch Pferde, die sich nicht beschlagen lassen wollen, ohne Zwang dazu zu bringen; ist zur Belohnung zum Rittmeister befördert worden, und erhält lebenslang eine Zulage von 300 fl.

— Ein Schreiben sagt: Es wäre ein Juwelier, der zugleich Associe eines bekannten großen Banquierhauses ist, aus dieser Hauptstadt plötzlich verschwunden, gleich darauf aber habe man einen starken Defekt an Juwelen entdeckt, die ihm von sehr hohen Personen zur Umfassung anvertraut worden, und deren Werth auf mehrere Millionen angegeben wird.

Frankfurt den 24. Jän. Am letzten Montag hat hier in einem Gasthof der Versuch eines Raubmordes viel Aufsehen gemacht. Ein Juwelier war eben in seinem Zimmer mit einer Preis-Rechnung beschäftigt, als er unversehens von einem Fremden, Namens Wilms, einen Schlag auf den Kopf erhielt. Glücklicherweise konnte sich der Verwundete noch seinem Mörder entwinden und um Hülfe rufen. — Als nun die Bewohner des Hauses herbeieilten, fanden sie den Mörder sterbend in seinem Blute liegen, er hatte sich mit einem Barbiermesser den Hals abgeschnitten. Der Juwelier, welcher um 5000 fl. Kostbarkeiten bei sich hatte, ist außer Gefahr.

Hannover. Der berüchtigte Vater- und Schwestermörder Beinhorn aus Grone bei Göttingen, ist von dem königl. hannöverschen Gericht zur Strafe der Zerschmetterung ferner Glieder mit Keulen verurtheilt worden.

Genf. In der Methodisten-Gemeinde (Momiers) befindet sich ein Mädchen aus einer der besten und ältesten Familien. Lange hatte sie passende und gute Parthieen ausgeschlagen, bis sie auf einmal ihren Bräutigam im Traum gesehen zu haben meint, wie der Heiland ihr denselben vorstellt. Es war einer der Prediger der Gemeinde, ehemals Begleiter der Frau von Krüdener. Sie theilt ihm als Bruder ihren Traum mit, bietet ihm ihre Hand und bedeutendes Vermögen an, worauf der Priester ganz trocken erwiederte: Schwester, der Wille des Herrn geschehe.

Venedig vom 15. Jän. Gestern Nachts um 11¼ Uhr wurde unsere Stadt leicht von einem Erdbeben erschüttert. Der Stoß war wellenförmig und dauerte etwa 2 Sekunden in der Richtung von Südnach Nordost. In einigen Häusern klappette der Hausrath, und in andern klirrten die Fenster und die an der Mauer hangenden Dinge.

Rom vom 18. Jänner. Das Hinaufgehen der Preise der ersten Lebensbedürfnisse so wie der Mangel an Arbeit bei der untern Volksklasse, beschäftigt die Aufmerksamkeit der Regierung sehr. Der Papst hat an die Präsidenten des Proviant- und Viktualien-Amtes angemessene Befehle ergehen lassen, auf die Bäcker, Fleischer u. s. w. ein wachsames Auge zu haben. Auch sollen alle Monopole für den Verkauf der nothwendigsten Erzeugnisse, wo es deren noch gibt, aufgehoben werden.

London. Ein mit besten Zeugnissen versehenes, nach Salisbury, aus der Hauptstadt ins Vaterhaus zurückgekommenes Dienstmädchen erhielt wegen zu langen Schlafens eine Ohrfeige von ihrem Vater, was sie beweg, nach einer ohnweit entfernten Brücke zu laufen, und sich in den Strom zu stürzen. Beide Eltern sind vor Schrecken und Gram außer sich.

— Eiserne Gardinen haben wir bereits erlebt. Jetz wird eine aus dorischen Säulen bestehende Kolonnade bei die Herren Crawshay und Comp. in Wales für das hiesige Drury-Lane-Theater gegossen.

Allerlei Klagen.

Milch. Die Müller und andere Milchverkäufer geben das Maß Milch um 5 Kreuzer. Wenn sie recht gut wäre, würde man auch diesen Betrag willig geben; allein die Milch und der Raam, mit welch letzterm ein besonderer Unfug und Betrug getrieben wird, muß nirgends so schlecht seyn wie dahier. Wenn Vieh und Futter wohlfeil ist, so dürften auch die Milchpreise gleichen Schritt mit andern Lebensbedürfnissen halten, oder wenigstens die Qualität betruglos bleiben.

Holz. Für die Holzhauer dürfte wohl auch eine Taxe gesetzt werden, um ihren willkührlichen Foderungen Einhalt zu thun. Wenn der Holzhauer für das Maas Ferchenholz 48 kr. foderu kann, was soll er für das Birkenholz verlangen? Einige Taglöhner haben schon für das buchene so viel begehrt, und nehmen dennoch die größten Scheiter, manchmal auch doppelt, wenn sie Weiber dabei haben, mit sich. Eine bestimmte Regulirung des Lohnes dieser Leute dürfte nicht überflüßig seyn, um den vielen Unannehmlichkeiten, die bei diesen Verhältnissen noch entstehen, zu beseitigen.

Holzspähne. Mit diesen wird bei der ärmern Klasse eine empfindliche Uebervortheilung getrieben

Digitized by Google

Ein Bündel Spähne kostet 8 kr.! während eine solche Portion den Holzweibern nicht auf 4 kr. zu stehen kommt. Der kleine Scheiterverkauf ist den Armen eben so verderblich: der Vortheil, die Wucherei bei diesem nöthigen Artikel ist unmenschlich und drückt die Armuth vollends nieder.

Schnelles Fahren und Reiten. Dieser lebensgefährliche Unfug auf den Strassen, welcher schon so viele Unglücke veranlaßt hat, wird ohnerachtet allen und öfters wiederholten amtlichen Warnungen noch immer fortgetrieben. Bei festlichen Gelegenheiten und besonders Abends an den Theatertagen werden die Strassenreibungen und Kreuzstrassen für jeden Menschen todesgefährlich, und man kann alle Minuten das Rädern, ohne Urtheil und Zuthun der Henkershand, erwarten, weswegen sich die Leute stets auf den letzten Weg vorbereiten sollen. Wenn die Herrschaften ihre Kutscher nicht zur Ordnung verweisen können, und auch die amtlichen Strafen wirkungslos bleiben, wird diese Unmenschen endlich das Volk in Ordnung bringen.

Strassen-Verunreinigung. Dieselbe wird im Winter Nachts für die Bewohner der Hauptstadt so ziemlich gefährlich. Wenn man Nachts oder am Morgen die Sendlinger-Straße oder das Thal durchwandern muß, wie ästhetisch sieht es nicht da vor den Wirthshäusern aus? Wenn es gefriert, kann man auf eine leichte Manier bei jedem Schritte um seine geraden Glieder kommen, denn das Aufstreuen wird da, wo es oft am Nöthigsten ist, am ersten unterlassen.

Theater-Unfug. Die Konditoreidiener drängen sich bei vollem Hause durch die Bänke und die dichtgeschlossenen Menschenmassen, und oft mit Ungestümm. Warum sollen sich hundert Menschen inkommodiren, um Einem eine Zuckerbretzel zukommen zu lassen, welches jedes Zuckermaul wohl selbst mitbringen, oder vor Anfang des Stückes aus der Theater-Konditorei holen könnte?

Auch die Unruhe der zu spät kommenden Sperrsitz-Inhaber ist schon öfters ohne Erfolg erinnert worden. Wenn der zu spät eintretende Zuschauer das ganze Parterre beunruhigt, so kann dasselbe mit Recht verlangen, daß er abwarte, bis sich der schon begonnene Akt geendet hat.

Diese Gegenstände, welche das Publikum schon öfters durch Einsendungen in Anregung gebracht, dürften einer allgemeinen Aufmerksamkeit würdig seyn.

Auf den Hochwürdigen Jubelgreis, k. geheimen Rath Lorenz von Westenrieder.

Verdienter Jubelgreis — des Vaterlandes Zierde!
Dir huldigt billig jeder Bay'r;
Mit Recht schätzt er Dich hoch und ehret Deine Würde;
Auch seinem Herzen bist Du theuer.
Es windet Klio Dir von unwelkbaren Zweigen
Den Kranz, der spät noch wird von Deinem Ruhme zeugen.

Dlopoel Riamtruf.

Erfindungen und Entdeckungen.

Fische zu verschneiden, damit sie größer und fetter würden (die Römer thaten dieß häufig), führte der Engländer Tuli wieder im Reich der Küche ein.

Glas in Tafeln zu gießen erfand 1688 Abraham Thecoort.

Glocken hatte man zuerst in Frankreich, 550; in Konstantinopel 871; in der Schweiz 1020. Sie wurden gegen das Jahr 400 nach Chr. Geb. zu Hola in Kampanien erfunden.

Kartoffeln brachte der Engländer Franz Draka 1586 nach Europa. Sie wurden 1650 in Deutschland bekannt und zuerst im Voigtland gebaut.

Kupferstechen — erfand Israel von Mecheln zu Bokolt im Münsterschen 1440.

Lotterie. Die erste führte Laurentio Ronti 1657 zu Paris ein.

Es wurde vor dem Briefschalter in E.....tt schon öfters geäußert: „Wenn man vor einem Amte steht, so entblößt man den Kopf!" — und doch sieht man den, das Amt präsidirenden Offizialen O.....g — gewöhnlich in den Unterhosen, alten Schlappen, hinunterhängenden Socken, ungewaschen und übelriechend sein Amt verwalten. Ist dieser Anzug geeignet, um den Respekt gegen ein Amt zu perzipiren? —

Der Sohn des — zu — vergaß so sehr die Pflichten eines Kindes gegen seinen Vater, daß dieses Benehmen seinem Onkel zu —, der ein wohlhabender Mann war, zu Ohren kam. Als endlich dieser starb, bekümmerte der, in schwarzen Kleidern tief trauernde, Neffe sich unverzüglich um das Testament in der sichern Hoffnung, daß seiner um so vortheilhafter gedacht seyn müsse, als er des Onkels einziger Blutsverwandter war. Der Onkel hatte aber anders gedacht; er vermachte darin seinem Neffen nur — 15 kr., sage: fünfzehn Kreuzer, zur Anschaffung eines Katechismus, worin er die Pflichten eines Kindes gegen seinen Vater besser erlernen könne.

Digitized by Google

Der Bürgerstand und das gesellschaftliche Leben.

In der Geschichte ist es hinreichend bewiesen, daß ein Volk, jemehr es sich von dem nationellen, sei es in Sitten, Kleidern u. a. m. entfernt, auch immer mehr von seinem Charakter, seiner Würde verliert, allmählig entartet, und dadurch sich freiwillig zum Sclaven einer andern Nation erniedriget. Denn Verachtung des Heimischen, Verspottung der Eigenheiten seiner Mitbürger, wenn sie auch gut sind, stammen aus der beständigen Nachahmungs-Sucht fremder Nationen, wobei man häufig für das Schlimmere mehr empfänglich ist, und so kommt es, daß das ganze Volk wie Affen gefangen wird. Kein Land wird man dieses Fehlers so beschuldigen können, als unser Deutschland; besonders wurzelte sich diese Aefferei im Norden am ersten ein, wo man doch so häufig mit deutscher Festigkeit und Ehre zu prahlen gewohnt ist, ja andere Nationen mehr wie Feind als Freund betrachtet, und dennoch die Sprache, alle Lebensbedürfnisse, beinahe ihre ganze Natur entlehnt, sich am Ende seiner Väter schämt, und warum? weil es nun so in England oder Frankreich Mode ist. Diese Länder lassen sich aber von uns nicht irre machen, lachen über uns, und in jeder Hinsicht mit Recht.

Der Südländer, sonst bekannt durch stärkere Anhänglichkeit an den heimatlichen Boden, wollte nun auch in der nordischen Tugend nicht zurückbleiben, ja er machte bald mehr Fortschritte, und übertrifft nun erstere, wenigstens in der Verachtung seiner Mitbürger!

Dieser verächtliche Ton für die eigene Nation geht aber nicht von dem Kerne des Volkes, nicht von dem deutschen vernünftigen Bürger, dem sich ein französischer patentisirter, beinahe vogelfreier Bürger im glänzenden Elende nicht an die Seite stellen darf, aus, nein, es entwickelt sich dieser armselige Geist bei einer gewissen Mittelklasse der Staatsbürger, die sich einbilden, erhabener als der Bürger zu seyn, dem sie doch ihre Existenz verdanken, und aber dennoch nicht zu dem Ansehen sich schwingen können, das sie so gerne um sich verbreiten möchten, wie selbst einige unvernünftige Bürger, die sich ihrer Mitbürger schämen. Solche unbehilfliche Mode-Schwimmer im Staate nebst den modernisirten Bürgers-Sprößlingen, die sich in alles eher, nur in ihren Stand und dessen Leistungen nicht finden können, und noch eine Menge sehr unbedeutender meistens abhängiger Subjekte, nennen sich gebildet, und halten sich in der Umgebung von Bürgerlichen weit mehr entehrt, als in Gesellschaft von wirklich berüchtigten und entehrenden Personen.

Zwar leidet ihre Ehre nicht, wenn sie mit einem vermöglichen Bürgers-Mädchen des Interesses wegen Umgang haben, manche von diesen finden es keineswegs unter ihrer Würde, den Bürger mit Schulden zu beehren, allein groß würde ihr Ansehen, ihre Ehre und Würde gefährdet werden, wenn sich ein Bürgers-Mädchen gar mit nationeller Kopfbedeckung in ihre steifen Versammlungen und Gesellschaften wagen würde, unter ihrer Würde wäre es, den Bürger gleich zu bezahlen; sie beneiden ihn noch, obgleich er in der That nicht zu beneiden ist, besonders wenn er nur von ihnen abhienge; denn nach ihrer Tendenz wäre der Bürger nur da, um zu gehorchen, zu zahlen, der flatternden Herren Laune zu fröhnen, sich seine Töchter, ablocken zu lassen, den armseligen Herren wohlfeile Unterhaltungen zu verschaffen, und — von allen Auszeichnungen ausgeschlossen zu seyn!

Zum Glücke sind im Staate edle, weise Männer von höherm Range, und in jedem Stande viel andere erfahrne, einsichtsvolle und bescheidene Männer, die den wichtigen und nützlichen Stand mehr zu schätzen wissen; und tröstlich ist es, daß jene Mitteldinge im Mittel bleiben müssen. Was die überausklugen deutschen Pariser, wo bei manchem es besser gewesen wäre, wenn er zu Hause eine einfache Bildung angenommen hätte, und jene große Klasse von Anhängern des dolce far niente betrifft, so ist es noch gut, wenn sie sich von ihrer Gentleman-Rolle dereinst in eine verarmte Bürger-Rolle schicken können. Wie sehr sich diese Herren und Herrchen von sogenannter falscher Bildung im Kreise ihrer Mitbürger schämen, verräth ein an sich unbedeutender, doch hinlänglicher Beweis mit jedem Jahre mehr.

Beinahe in jeder Versammlung, auf Bällen, Unterhaltungs-Plätzen und fast schon im Theater, sey es auch in von Bürgern erbauten Lokalen, würde man es sehr verübeln, wenn sich eine solide Bürgersfrau mit ihrem Mann- oder dessen Tochter in bayerischer Kopfbedeckung zu erscheinen erlaubte; man würde sehr die Nase rümpfen, die galanten gebildeten Herren fänden Stoff, ihre Damen mit witzlosen Reden und geist-

Digitized by Google

losen Bemerkungen zu unterhalten, und diese selbst oft bürgerliche Individuen, mit der ihnen eigenen Auspofaunungs-Kunst würden sich bitter beklagen, daß man unmöglich an ein solches Ort mit Anstand hingehen könne, wo sich schon bürgerliche sehen ließen. Werden nun meine Frauen und Mädchen durch dieses anstandswidrige Benehmen abgehalten, dann ist es ein wahrer Triumph, dann war der Ball, die Gesellschaft schön und nicht gemischt; wobei wohl mancher Gebildete Anstoß finden möchte; dann war im Theater kein Sonntags-Publikum, das mit dem Gelde auf der Hand oft den Nichtszahlenden weichen muß.

Einsender dieses gehört in München keiner bestimmten Klasse an, und ist durch sein Geschäft mehr unabhängig, übrigens kann er, ohne sich im mindesten eindrängen zu müssen, mit Ehren in jede Gesellschaft eintreten; aber er ist Freund nützlicher, so wie wirklich gebildeter Stände; von diesen sind dergleichen Albernheiten weit entfernt, sie nehmen mehr den Mann, sehen auf dessen Anstand, und verachten nicht eine ganze Klasse, blos weil sie sich anders trägt; ein Gleichniß mit einer Herrschaft und dessen Hausgesinde wäre nicht unpassend im höhern Sinne. Wenn erstere durch Herablassung und Güte sich auszeichnet, so ist meistens der Herr Kammerdiener das Gegentheil, und das Gesinde der wichtige und barsche Theil im Hause.

Vor allem leuchtet uns aber der Vater und Freund seines Volkes unser treu geliebter Ludwig hervor; denn Er schätzt vorzüglich die nützlichen Glieder seines Staates, Er ist ihr Freund und Beschützer, lächelt selbst dem letzten Landmann huldvoll und freundlich entgegen, und unmöglich kann es Ihm lieb seyn, wenn einige Diener des Staates durch verschiedene Reibungen, die eigentlichen Bürger des Staates von ihm entfernen; sein Wille ist es nicht, ich bin fest davon überzeugt, daß wegen einer Kopfbedeckung, die dem Lande nützlicher als die ausländische ist, die jedem Fremden, wenn er nicht auch ein besonderer Geist des wandelhaften und gehaltlosen Zeitalters ist, gefällt, da selbe einfach dennoch ziert, daß deßwegen sage ich, ein großer Theil der Bürgerschaft, die in Gefahr und im Ernste stets mit aufrichtigem Herzen dem lieben Fürsten entgegentritt, sich in den Stunden der Unterhaltung nicht demselben nahen darf.

Niemanden ist es zwar verboten, allein wer möchte sich einer beleidigenden Zurücksetzung oder einem anstandslosen Kopfnicken und Ohrenblasen von gewissen Leuten aussetzen, die theils das Geld vom Bürger erst bekommen, daß sie an ein Ort gehen können, theils aus unerfahrnen, eingebildeten, und endlich aus der weltbekannten Sekte, die man kaum dulden sollte, bestehen.

So wird die Trennung sichtbar und unvermeidlich, und verräth sich durch eine an sich unbedeutende Ursache; daher ist es auch erklärbar, daß mit vielen Kosten hergestellte Gebäude nur am Ende der Sammelplatz von Freibillets-Krämern und deren Kunden, von Knoblauchs-Verehrern und andern Gecken wird, und unser guter König mit seinem glänzenden Gefolge sieht sich in der Mitte von Leuten, die er und der Bürger bezahlen muß, und nicht von treuen Bürgern umgeben, die sich seiner freundlichen Grüsse erfreuen, und nicht dieselben bekritteln, wie man sich durch eine schnelle Wendung leicht überzeugen könnte.

Darum bemerke ich, es sollten sich die Bürgerlichen im Vertrauen auf ihren eigenen Werth, und die sich gemäß ihres Standes, ihres Vermögens und ihrer Bildung berufen fühlen, in den schönen Kreis der huldvollen königlichen Familie, die so gütig ist, und selbst dazu Gelegenheit gibt, einzutreten nicht abschrecken lassen, wenn auch der Kopfputz nicht à la giraffe, sondern bayerischer Art ist; der gute König wird sich ihrer Gegenwart freuen wie es vor 12 — 15 Jahren war, wo Akademieen und Redouten gewiß nicht gemein, sondern glänzend waren. Jeder Wahrgebildete fordert nur Anstand, und übergeht Verschiedenheit des Standes auf einem öffentlichen Platze, zudem sich so nur die bessere, vermöglichere Bürgerklasse dahin begeben wird; die gebildet seyn Wollenden, verletzen den Anstand mehr als diese, und nehmen es, mit den bürgerlichen ausgenommen, mit dem Stande und Gewerbe nicht so genau!

Zu allen diesem veranlaßt mich allein nur die besonders in diesem Jahre gemachte Erfahrung, daß Verachtung gegen das Bürgerliche immermehr einreißt, was man doch nicht so mit Stillschweigen übergehen darf!

Und ihr meine jungen Mädchen fühlet euch ja nicht entehret mit euern Häubchen, die euch so gut stehen; manche überspannte Köpfchen haben wohl, vielleicht mit Widerwillen ihrer bescheidenen Eltern diesen Kopfputz mit einem andern verwechselt, und nur von Aussen sich putzend, die Verzierung im Innern übersehen; sie wollten

Digitized by Google

mehr seyn, als sie zu seyn meinten, und sind nun weniger, als sie wirklich waren, denn bei vielen davon offenbart sich nicht der höchste Grad von Vernunft, man hat Beweise. In Fällen, wo dieser Wechsel nothwendig ist, verhält es sich anders. Eure braven Mütter schämten oder schämen sich ihrer Kleidung nicht, aber darin würden sie sich geschämt haben, eitlen Schmeichlern ein günstiges Ohr zu leihen, mit schlechten Büchern ihre Zeit zu verlieren, ihre häusliche Bildung zu versäumen und aus Belesenheit das Rindfleisch nicht vom Kalbfleisch unterscheiden zu können. Ein vernünftiger, fleißiger Bürger sucht nur ein häusliches, einfaches, sittsames Mädchen, andere kann er in jetziger Zeit, nicht gebrauchen, Heldinnen und Mädchen, die sich ihres Standes schämen, muß er den herumziehenden Glücksrittern überlassen; deren es in Menge gibt.

Man kann im bürgerlichen Stande eben so zur Bildung gelangen, und dadurch auf wahre Achtung Anspruch machen, mag nun die Art der Bekleidung seyn, wie sie will; ein gutes Herz und gesunder Verstand leuchtet überall gleich hervor; und ist es im Kopf nicht hell, oder nichts darinnen, so erhellet es kein Hut à la Navarin, und steht es mit dem Herzen schlimm, so verdeckt es kein Shawl, wenn er auch 2 Ellen groß ist. Und fehlt Bildung, dann mag man in theuren Blonden gewickelt seyn, Gemeinheit schaut doch hervor! Ein freier Kopf ist euch wohl nöthig, besonders wo der Schein des Vermögens blendet; Aug und Ohr stets wach gehalten, sonst kommt ein Raubvogel, wirft euch einen Hut um, und hat euch gefangen. Schlüßlich erkläre ich, daß ich keinem Stande zu nahe treten will, sondern nur Mitglieder davon die ungeachtet vieler Ausnahmen nicht unbedeutend sind, ihrer Intriguen, ihres unartigen Benehmens wegen bekannt machen wollte; findet sich ein Herrchen von diesem Gelichter betroffen, mag er sich rühren; ich will mit diesem Aufsatze keinen Federstreit, und es wird mich wenig bekümmern, ob etwas darüber gesagt wird oder nicht; Gott sey Dank, daß meine Lage von der Art ist, die mich so unabhängig macht, als nur ein Mensch sein kann, und nur der Gedanke allein leitete mich zu diesem Aufsatze: daß sich Standeszwang nur für sclavische Staaten eignet! Wir besitzen in Bayern aber ein kostbares Kleinod, und wo der Regent mit dem schönsten Beispiele der Liebe vorangeht, da wird keiner die goldene Freiheit mißbrauchen, und jeder Gebildete wird sich selbst fragen, wann und wie er sich dem Vater des Volkes nähern darf; doch nur der König gibt uns diesen Schatz, kein anderer kann ihn ertheilen noch ihn uns rauben, und maßt sich dessen Jemand an auf was immer für eine Art, so haben wir eine zweite Freiheit und Wohlthat unsers geliebten Monarchen, nemlich diese, daß man seine Meinung äussern darf, zu welcher die andere Klasse ohnehin so gerne und so oft seine Zuflucht nimmt.

Amtliche Notizen.

Bei dem gegenwärtigen Dienstbotenwechsel haben sich bei der königl. Polizeibehörde zu melden:

Die Dienstboten aus dem

1) Graggenauer-Viertel an dem 5. 6. und 7. Febr..
2) Anger-Viertel am 8. 9. u. 10. Febr.,
3) Hacken-Viertel am 11. 12. u. 13. Febr.,
4) Kreuz-Viertel am 14. 15. u. 16. Febr.,
5) St. Anna-Vorstadt am 17. u. 18. Febr.,
6) Isar-Vorstadt am 19. Febr.,
7) Ludwigs-Vorstadt am 20. Febr.,
8) Max-Vorstadt am 21. u. 22. Febr.,
9) Schönfeld am 23. u. 24. Febr.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 25. Januar zum Erstenmale Hanns Sachs von Deinhardstein.

Nur nach dem Grade des persönlichen Werthes wird die Achtung einem jeden zugemessen, hier gilt weder Geburt noch Reichthum oder sonstige Vorzüge, die dem Menschen durchaus nicht zum Verdienste angerechnet werden können. So dachte wohl auch dieser Dichter, und wendete den Schuster Sachs deßwegen zu einem glücklichen Bühnenstück an.

Die Darstellung wurde durch den Fleiß aller Mitwirkenden zu einer ziemlich guten. Referent glaubt nicht zu irren, wenn er bei Alle. Stenzsch Locken à la neige bemerkte, welche in damaliger Zeit noch nicht Mode gewesen seyn dürften, indem Hanns Sachs gewiß ein kleines Epigramm darauf gemacht hätte.

Anzeigen.

Subscriptions-Anzeige.

Die Geschichte des bayerischen Volkes ist so reich an rühmlichen und großen Thaten, so wie an Zügen von Edelmuth, daß sie dem bildenden Künstler ein ausgedehntes Feld darbietet, Darstellungen aus ihr zu entlehnen, die mächtig mitzuwirken vermögen, die unverwelkliche Blume der Vaterlandsliebe in der jugendlichen Brust zu entfalten, und durch eine treue Versinnlichung der Thaten unserer biedern Altvordern in ihr den rühmlichen Wunsch zu nähren: eben so treu und ausdauernd

Digitized by Google

in den Tagen der Gefahr zu seyn, als diese Edlen es waren, denen die Nachwelt Ehrenkränze flicht.

Diese Ansicht leitete den Unterzeichneten als er den Plan faßte, eine Anzahl jener ewig denkwürdigen Momente aus der Vaterlands-Geschichte für seinen Griffel zu entlehnen, in welchem des Bürgervolkes unwandelbare Treue, seine felsenfeste Ausdauer, sein unbezwinglicher Muth, so wie sein edelmüthiger Sinn im glänzendsten Lichte strahlen.

Edle Männer aller Stände sollen in dieser Gallerie die Palme des Nachruhmes finden, und ihre unvergeßlichen Thaten auf die spätesten Enkel vererbt werden.

Diese geschichtlichen Bilder erscheinen unter der Aufschrift:

„Der Bayern Treue gegen Fürst und Vaterland"

in einer Reihe einzelner Blätter, deren vier ein Heft bilden, und die Herausgabe geschieht auf dem Wege der Subscription, und zwar in der Art, daß das einzelne lythographirte Blatt von 25 Zoll Höhe und 30 Zoll Breite im schwarzen Abdrucke auf feinem Schweizer-Velinpapier nur 36 kr., das kolorirte Blatt aber 1 fl. 6 kr. hiesigen Geldes kostet.

Für nicht Abonnenten wird der schwarze Abdruck zu 1 fl., — der kolorirte zu 1 fl. 30 kr. abgegeben.

Die historische Scene, welche als Probeblatt der Unterzeichnungsliste beygegeben ist, wurde auf dringende Anforderung zuerst auf Stein gezeichnet, und bietet den Moment der Erstürmung der Isarbrücke und des rothen Thurmes zu München in der heil. Christnacht 1705 durch die patriotischen Bauern des Isarwinkels und des Wilsthales dar; an welche Abbildung sich die unglückliche Schlacht bey Sendling als ein würdiger Pendant reihen und in 4 Wochen nachfolgen wird.

Die übrigen Blätter werden stets in einem Zwischenraume von 8 Wochen erscheinen, und jedem Hefte eine historische Erläuterung der Abbildungen beygegeben werden.

Mühlberger.

Bekanntmachung.

Ein gut erhaltenes Schloß, in schöner Lage bei Landsberg nebst Oekonomie-Gebäuden, 2 Gärten mit vielen Obstbäumen, und 2 große Aenger, dann ein Krautgarten ist um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Meine täglich mich besuchenden Herren Gäste äußerten sich, daß noch sehr vielen Bewohnern Münchens meine Kraftsuppe unbekannt sey; daher finde ich mich veranlaßt, es neuerdings bekannt zu machen, daß man diese Kraftsuppe von Morgens 7 Uhr bis Mittags 1 Uhr bey mir haben kann.

Aechte Consume das Pfund zu 3 fl., das Loth zu 6 kr. ist immer vorräthig.

Ergebenster
Fr. Xav. Gigl,
Conditor in der Weinstraße Nr. 120.

Ein verheiratheter, der Oekonomie vollkommen kundiger Mann von besten Jahren, der schon längere Zeit als Baumeister diente, wünscht wieder einen Platz in derselben Eigenschaft. Das Nähere ist bey Hrn. Mühlberger zu erfragen.

In der Müllerstraße Nro. 80. sind gut geräucherte Schinken, das Pfund zu 18 kr., dann Ochsenzungen per Stück zu 48 kr. zu verkaufen.

Es ist in einer der gangbarsten Gassen der Stadt ein Kaufladen nebst Ladenzimmer und Gewölbe, auch eine sehr bequeme Wohnung täglich zu vermiethen und auf das Ziel Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft gibt Hr. Mühlberger.

Am Färbergraben im Bäckerhause Nr. 1055. ist eine Mageroninudel-Presse zu verkaufen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Ein schwarzer Seidenzeug mit Muster wurde gefunden, und kann beym Platzbräuer Nr. 243. über zwei Stiegen vornheraus abgeholt werden.

Getraute Paare in München.

Den 19. Jän. Hr. Fr. X. Hamel, Oberlieutenant und Adjutant im k. 1. Artillerieregim., mit Fräul. M. Elcon. Kath. Freyin v. Pechmann, Tochter des k. b. Kämmerers Hrn. J. Nep. Frhrn. v. Pechmann. Herr Joh. Wilh. v. Regnier, Lieutenant im k. 1. Lin. Inf. Reg., mit Frl. Jul. M. A. Jos. Clem. Freyin v. Oefele, geheime Rathstochter. Anton Schützinger, b. Bierbrauer, Wittwee, mit A. M. Kitzinger, Bäckerstochter von Landshut. Ignaz Fahrnbacher, Apotheker in Beilngries, mit Franzika Elisabeth Weinberger, Leonisch-Waaren-Fabrikantens-Tochter. Peter Gaigl, Bierbrauer, Wittwer, mit Marg. Krottner, damal. Stiftmüllerstochter. Herr Joh. Nep. Frhr. v. Poißl, k. b. Kämmerer und Hof-Theater-Intendant ꝛc., mit der Frau Wittwe Katharina Freyin von Frank, geborne von Weinbach. J. G. Auer, Maurerpalier, mit Rosina Gründl, Bindermeisterstochter von Plattling.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	31	Peter Nolasc.	Maskirte Akademie im Odeon.
Freitag	1	Ignaz M.	Im Frohsinn: Theatralische Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 19. München, den 1. Febr. 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 31. Jän. Gestern Abends erschienen auf dem Hofballe nachstehende äußerst glänzende Maskenzüge: 1) ein Zug, die Hochzeit Herzogs Georg des Reichen vorstellend; 2) ein Zug mit dem Kostüm aus dem Zeitalter Ludwigs XIII. von Frankreich; 3) die weiße Frau von Avenel; 4) ein Zug, die Wunderlampe von Aladin. Diese äußerst stattlichen Züge, welche man nächstens näher beschreiben wird, werden auch dem Vernehmen nach in einigen maskirten Bällen erscheinen.

— Den 29. Jän. fiel die Taglöhnersfrau A. M. Huber, während sie die Wäsche schweibte, in den Stadtbach, und wurde todt aus demselben gezogen.

— In verschiedenen Blättern wird von der Erfindung einer neuen Art von Matratzen Erwähnung gethan, die mit Luft gefüllt, eine sehr bequeme Lagerstätte abgeben sollen. Diese Erfindung ist nicht neu. Schon der allen Bayern im lieben Andenken bleibende Fürst Eugen bediente sich, vorzüglich im Felde zu seiner gewöhnlichen Ruhestätte einer solchen durch Blasbälge gefüllten Hirschhaut.

Fürth. In dem zwischen Fürth und Kadolzburg liegenden Walde fand man am 23. Januar die 68jährige Bötin von Kadolzburg todt, und die beigezogene gerichtsärztliche Kommission gab nach den gefundenen Merkmalen das Gutachten, daß diese alte Weibsperson — wer sollte so Etwas nur ahnen! — an verübter Nothzucht gestorben sey. Sie war übrigens nicht beraubt. —

Würzburg. Vor einigen Tagen fand auf dem Wege von Schweinfurt nach Mainberg ein sehr trauriges Ereigniß statt. Ein junger Bürger und Gastw rth von Schweinfurt verlangte von seinem Knechte, daß er noch in der Nacht eine Fahrt unternehmen sollte. Der Knecht weigerte sich wegen der durch die Finsterniß der Nacht vergrößerten Gefährlichkeit auf der noch im Baue begriffenen Straße. Hierüber entrüstet, läßt der junge Gastwirth anspannen, fährt den erwähnten Weg, stürzt von seinem Wagen, und leidet unter den Rädern den gräßlichsten Tod. —

Nachrichten vom Auslande.

Nach den Viehstands-Tabellen von Tirol besaß dieses Land im Jahr 1826: 1032 Hengste, 8352 Stuten, 6729 Wallache, 44,472 Ochsen, und 210,580 Kühe. —

— In Mühlhausen sollen 11 Fabriken ihre Zahlungen eingestellt haben, und die Totalsumme dieser Bankerotte auf 27 Millionen Frcs. sich belaufen.

Madrid den 10. Jänner. Verflossenen Freitag wurden 3 Straßenräuber, die Gebrüder Garcia und Eugen Martin hier gehangen, was jedoch andere Leute ihres Gelichters nicht abhielt, wenige Stunden darauf unter den Thoren von Madrid ähnliche Räubereien zu begehen.

— Dem König von Spanien wird nun der Beiname „Friedensstifter" gegeben.

London. Am Neujahrstage erhielt der Konstable Paintner dahier ein Schreiben mit der Anzeige, daß drei junge Schwestern, Namens Comeford, deren Adresse angegeben ward, die sich in dem äußersten Elende befänden, den Hungertod zu sterben entschlossen seyen. Er begab sich sofort nach ihrer Wohnung, und fand sie in einer Dachstube, ohne alle Meubel, auf dem Boden halbnackt in einander hocken; kein Funke von Feuer im kalten Zimmer, so, daß der Konstable, dem das Elend keine neue Erscheinung ist, diese Scene als die herzzerreißendste, die er je gesehen, schilderte. Eins der Mädchen war sehr krank, hatte aber nicht einmal Stroh, um sich darauf auszustrecken. Die älteste, etwa 25 Jahre alt, erzählte, daß ihre beiden Schwestern seit zwei Monaten, wo sie wegen Unpäßlichkeit ihre Beschäftigung aufgeben mußten, bei ihr wohnten, daß sie alles, was sie gehabt, redlich bis auf den letzten Bissen mit ihnen getheilt, aber seit den letzten vier Wochen sey nun alles erschöpft, und ehe sie sich an die öffentliche Mildthätigkeit wendeten, wollten sie lieber zusammen umkommen. Paintner ließ sogleich Lebensmittel und Brennholz holen, und schaffte sie nach dem Arbeitshause des Kirchspiels. Da die beßten Zeugnisse über sie ergingen, so erregte ihr Elend großes Mitleiden. —

Digitized by Google

Warum soll man zu den höheren Stellen im Staate nur vermögliche, angesessene und bekannte Männer wählen?

Diese Regel soll nicht ohne Ausnahme gelten. Auch sind wir nicht der Meynung, daß Tugenden und Talente sich ausschließend nur bei dem Reichthum oder bei hoher Geburt finden. — Erfahrung hat so oft schon das Gegentheil gelehrt — selbst die Fremden sollte man nie gesetzlich von dem Dienste des Fürsten ausschließen, theils der rechtlichen Freiheit wegen, theils weil sich nicht immer alle Talente zu jeder Zeit in dem nämlichen Lande finden. Trefflich war Hannibals Antwort, als man ihn fragte, warum er so viele Fremde am Hofe habe: „qui hostem feriet, is mihi Carthaginensis erit." Auch ist es selbst für die allgemeine Privat-Freiheit und für das wechselseitige Wohlwollen unter den Menschen nöthig, daß man auch in andern Ländern Anstellung und Beförderung finden könne, damit der Dienst stets seine freie Natur behalte, und nicht jeder Staat in sich selbst abgeschlossen, eine feindselige Natur gegen alle andern annehme. Aber von diesem Befugniß soll der Regent doch nur selten, und nur in ausserordentlichen Fällen Gebrauch machen. Der häufige Vorzug von Fremden, wenn er nicht durch evidenten Nutzen gerechtfertigt wird, ist eine lieblose Zurücksetzung der Eingebornen, denen man doch mehr schuldig ist, und beleidigt sogar ihr Ehrgefühl, weil er eine Geringschätzung ihrer Tugenden oder Fähigkeiten voraussetzt, daher man ihn auch in allen Ländern ungern sieht. Angesessene, vermögliche und bekannte Personen werden im Allgemeinen, zumal für die höheren Aemter, immer besser seyn. Durch ihr eigenes persönliches Ansehen finden sie bereits viel willigeren Gehorsam, man gehorchet ihnen lieber, weil man sie ohnehin schon über sich zu sehen gewohnt ist, und sie haben daher viel weniger Zwang und Gewalt nöthig; da hingegen die fremden und schnellen Emporkömmlinge überall Neid erregen, nicht etwa blos von den Zurückgesetzten, sondern selbst von der Masse des Volks ungern gesehen werden, und gerade wegen dem Widerstand, den sie in dem übeln Willen der Menschen antreffen, fast immer zu harten und despotischen Maaßregeln verleitet, ja beinahe gezwungen werden. Eingeborne, angesehene und wohlhabende Männer sind auch mehr von niedrigen Bedürfnissen frei, sie haben schon, was Andere erst suchen, und werden weniger, als diese, zur eigennützigen Verletzung ihrer Pflichten gereizt oder veranlaßt. Mit ihrer Familie im Vaterlande eingewurzelt, und den Augen der Menschen blosgestellt, müssen sie ihren guten Namen mehr schonen, weil sonst ihre schlechten Handlungen auch in stetem Andenken bleiben würden: da hingegen ein Unbekannter oder Fremder sich entweder in die frühere Dunkelheit zurückziehen, oder bei der ersten Wendung des Glücks durch Abreise der Schande entweichen, und anderswo die Früchte seiner Uebelthaten genießen kann. Endlich ist auch die ganze Existenz von jenen viel inniger mit der des Fürsten verflochten; dadurch sowohl als durch ihre persönlichen Mittel werden sie mehr als Andere uneigennütziger Anstrengungen und Gesinnungen fähig; von ihnen ist auch in Noth und Unglück mehr Treue und Ausharren zu hoffen, während Fremde, die im Dienste des Fürsten nur ihren eigenen Vortheil suchten, denselben leicht wieder verlassen, sobald er ihnen diese Vortheile nicht mehr gewähren kann, und überhaupt mit dem Fürsten wohl das Glück, aber nicht das Unglück theilen wollen.

Sincerus.

Erklärung. *)

Unter Ausdrücken des tiefsten Unwillens über die, vor kurzem anonym hervorgetretene, sogenannte, Beurtheilung des ersten Bändchens der „Anforderungen an Bayerns Landtag 18ɪɪ ɪc. Würzburg 1828" — Bayern 1828 — werde ich von vielen Seiten aufgefordert, den Verfasser dieser Beurtheilung nach Verdienst zu züchtigen.

Oeffentlich und herzlich hiemit dankend für diese Beweise reger Theilnahme, muß ich jedoch laut bekennen, daß ich — nur bekannt mit den Regeln eines offenen, ehrlichen Kampfes — mich nicht entschliessen könne, eine Banditenrace in ihrem verborgenen, schmutzigen Winkel aufzusuchen, auch gar keinen Grund dazu finde, da ich es wohl meiner Arbeit überlassen kann, sich durch sich selbst zu vertheidigen, während der, von jedem, der diese Beurtheilung mit früheren Erscheinungen zusammenzustellen weiß, mit Händen zu greifende Verfasser, indem er seine mächtigen Gelüste, in ächter Nachrichter-Art mir den Hals zuzuschnüren, ganz unumwunden zur Schau

*) Diese Erklärung wurde der Redaction der neuen Augsburger-Zeitung zugeschickt.

Digitized by Google

stellte, durch sein Unternehmen sich selbst mehr, als genug, gebrandmarkt hat.

Indessen, man muß billig seyn: jene sogenannte Beurtheilung ist unverkennbar solcher Art, daß man sie — nicht, wie ich früher, bevor ich sie nach ihrem ganzen Umfang kannte, geglaubt, aus dem Mißmuthe eines tiefgewurzelten Podagra, sondern — nur aus der Voraussetzung ganz erklären kann, ein unglückliches Verhängniß müsse den Verfasser längere Zeit mit dem Auswurfe der menschlichen Gesellschaft zusammengeführt haben, und daß ein solcher Mensch nun auch hinter der unverkennbarsten Redlichkeit nur Tücke, nur Bosheit sucht, ist so fast natürlich, daß man deßhalb ihm vergeben, aber ihn auch bedauern muß. Möge er doch wieder Vertrauen auf die Menschen fassen lernen; dann wird auch sein Urtheil wieder menschlich, und er wieder fähig werden, daß sich ein ehrlicher Mann mit ihm befasse; wenn anders nicht das Treiben des Nachrichter-Handwerks zum unvertilgbaren Bedürfnisse ihm geworden ist, was mehrere Symptome nahebei befürchten lassen.

Sein Benehmen in Beziehung auf die eben erschienene und fernere Fortsetzung jener Anforderungen wird dem ganzen Publikum (mit alleiniger Ausnahme etwa eines Theils der Fabrik- und Mauth-Interessenten) und mir als Zeuge dienen, ob er jener Besserung fähig sey oder nicht?

Würzburg, am 20. Januar 1828.

Dr. W. J. Behr.

Auch etwas über das Aufschlagwesen.

Erst kürzlich unternahm es ein Unteraufschläger in der Landstadt L. am Lech in einem Bräuhause, wo man an eine Malzdefraudation nicht denkt, sich in den Gährkeller zu schleichen, dort die Gährbodungen zu besichtigen und abzuzählen, so wie überhaupt seine Betrachtungen anzustellen, und dann nach solchen eingeholten jedoch fruchtlosen Resultaten in der öffentlichen Zechstube vor den Gästen Worte des Aergers auszustossen:

„daß ihm zu wenig gesotten werde, schon lange „keine Schenksud gemacht worden wär, und doch „das Bier so jung und so leicht sey ꝛc."

Aehnliche Aeußerungen bediente sich selber früher schon öfter, nur wagte er es nicht, solche Untersuchungen anzustellen, welche gesetzlich verboten sind. —

Möchten doch die Stände des Reichs bei der gegenwärtigen Berathung des Entwurfes über das Malzaufschlagsgesetz diesen Umstand gehörig beherzigen, und nebst den von dem Ausschuße schon verworfenen Paragraphen auch besonders den §. 70. dieses Entwurfes um so sicherer streichen, als außerdessen das sichtbar schon auflodernde Feuer in helle Flammen ausbrechen, und dasjenige gewiß wahr gemacht werden wird, was in dem unlängst erschienenen Bändchen unter dem Titel: „Kurze Notizen und Bemerkungen über dieses angehende Gesetz" vorausgesagt wurde.

Veritas.

Den 9. Dezbr. 1827.

Lieber Bruder!

Du sagst mir in Deinem Schreiben vom 24. des vorigen Monats, ich soll nicht so ängstlich seyn, und meine Meinung in Bezug auf die gegenwärtigen Handelsverhältnisse in unserm Vaterlande Dir ungescheut mittheilen, indem Du eine gelehrte Abhandlung im Voraus weder begehrst noch erwartest, sondern es genüge Dir, das zu wissen, was ich aus der Erfahrung abstrahirt habe. Um so mehr ermunterst Du mich, Deinem Wunsche zu willfahren, da doch heut zu Tage mancher Gelehrte selbst sich oft in ein Feld wagt, in dem er gerade gar nicht zu jagen versteht, und da ich in dem Felde, in welchem ich nach Deinem Wunsche jagen soll, ein alter geübter Jäger bin. Nun zur Sache.

Der sogenannte Schnittwaaren-Handel ist ganz in den Händen der Juden, nicht bloß im Kleinen, sondern nunmehr auch im Großen; die ständigen Handelsleute sind deshalb schon zum Theil der Juden Unterthan geworden, und nach wenig Zeit werden selbe es ganz; ist dieß, was bei gegenwärtigen Verhältnissen unvermeidlich ist — geschehen, so sind alle Bewohner in unserm Vaterlande diesem mit Gewalt sich vermehrenden Volke unterthan und zinsbar.

Ist nun dieses Landübel angerichtet, dann gute Nacht der inländischen Industrie und Fabrikation. Der letztern wird dann noch die Handelsfreiheit mit den angränzenden Staaten den Herzstoß versetzen, da Ueberströmung aller Fabrikate und die Acquisition einer weitern doppelt großen Judenschaar die bittersten, unausweichlichen und schädlichen Folgen haben müssen.

Voll Unmuth über diese Betrachtungen für heute genug. Willst Du mehr wissen, so gib nur einen Fingerzeig. —

Dein Bruder X. fiat.

(Eingesandt.)

Wie nothwendig es sey, daß auch für die Landwehr des Königreichs Bayern ein Werk erscheine, welches (gleich den Dienstvorschriften für die aktive Armee) genau bezeichne, wie sich die Glieder derselben gegeneinander und zu ihren Vorgesetzten verhalten, und zu benehmen haben, oder daß man wenigstens die Offiziere der Landwehr anhalte, diese Dienstesvorschriften zu ihrer Belehrung öfters zu lesen, möge dadurch beurkundet werden, daß Hr. Sch. zu St. kürzlich in einer Gesellschaft fragte: wer im Militär dem Range nach vorgehe, der

Digitized by Google

Oberst oder der Oberstlieutenant, während eben dieser Hr. Sch. schon seit vielen Jahren Oberlieutenant der Landwehr ist.

Anfrage.

Wenn ein Brief frankirt, und zwar gegen Rezepisse, also beides (Porto und Rezepisse) bezahlt, in München auf die Post gegeben wird, ist es dann noch gestattet, daß am Orte der Bestimmung selbst noch besonders 2 kr. für das Rezepisse verlangt werden darf, wie es hier in L — der Fall ist. — In München wenigstens ist dieses nicht gebräuchlich. v. L.

Anzeigen.

Es werden aus freyer Hand verkauft:
1) Zwei gut dressirte Reitpferde;
2) zwei paar Wagenpferde;
3) eine moderne viersitzige Chaise von Holzer in München;
4) eine moderne viersitzige Wiener-Chaise.
5) ein Charr à banc mit drei Sitzen auf Federn;
6) ein Charr à banc mit zwei Sitzen auf Federn;
7) drei paar plattirte Geschirre;
8) zwei englische Sättel;
9) ein neuer, zwei gebrauchte Zäume.

Zu erfragen und einzusehen in der Dienersgasse Nro. 156.

Auch kann daselbst über 2 Stiegen die Wohnung, bestehend in 5 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, dann Stallung für 4 Pferde, Remise ꝛc. entweder sogleich oder zum Ziele Georgi gegen billige Bedingnisse abgegeben werden

Von der
Literatur-Zeitung
für katholische Geistlichkeit, herausgegeben von Fr. von Wesnard, 19ter Jahrg. 1828, ist bereits das März-Heft versandt, und enthält:

Bruchstücke aus einer Vorlesung über die Geschichte des Mittelalters, gehalten im Jahre 1827 nach Christi Geburt von Dr. Sonderling, Professor der Geschichte und Archäologie an der Universal-Universität zu ..... — Unterricht in der christkatholischen Religion für die reifere Jugend und für Erwachsene. 8. München. — Rueff kurze Pathologie ꝛc. — Katechismus der christkatholischen Religion für die Volksschulen Bayerns. 8. München. — Goldmann, einige kirchenrechtliche Betrachtungen ꝛc. — Lettres inedites de Mde. de Maintenon à la Princesse des Ursins; Mémoires de M. le Prince de Montbarey. — Literarische Ankündigung von Pfarrer Fr. W. Goldwitzer.

Intelligenzblatt: Hirtenbrief des Metropolitan-Erzbischofs von Freiburg Bernard Boll. — Das französische Sakrileglengesetz. — Noch Etwas über Hrn. v. Montlosier.

Landshut, den 28. Jänner 1828.
Jos. Thomann'sche Buchhandlung.

(2 b) Gegen gerichtlicher Versicherung wünscht Jemand 500 fl. auf die zweite Hypothek aufzunehmen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

(2. a) Samstag den 2. Febr. läßt sich das Kleeblatt im Hubergarten hören. Anfang 4 Uhr.

Es ist ein Logis für einen Wirth zu verstiften, und das übrige bei Hrn. Mühlberger zu erfahren.

(3. a) Vor dem Karlsthore rechts im Rondell Nr. 1311. über 2 Stiegen sind zwei Zimmer sogleich zu beziehen.

Ein schönes großes meublirtes Eckzimmer mit Bett ist sogleich zu beziehen und Nr. 169 in der Burggasse zu erfragen.

Seit Dienstag den 29. Jän. wird nachbezeichneter Hund vermißt, welcher wahrscheinlich gestohlen und mit Gewalt fortgeführt wurde; selber ist eine Art Pudel, weiß und braun gefleckt, Schnauze und Vorderfüße getiegert, mit dem vorjährigen weißen Polizeizeichen Nro. 662 und dem neuen gelben Nr. 635, an einem schwarzledernen Halsband befestigt, versehen, und überdieß durch eine Narbe an der Stirne kenntlich. Wer darüber im Thal Nr. 531 Auskunft geben kann, und wer dem rechtmäßigen Eigenthümer zu dessen Wiederbesitze verhülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

78 80 52 45 72

Die nächste Ziehung ist zu München den 7. Febr.

Gestorbene in München.

Frau Maria v. Grundher, Lieutenants-Gattin im 1. k. b. Artillerie-Regiment, 29 Jahre alt, am zurückgetretenen Friesel.

Anna Eder, Hausbesitzersfrau, 66 J. alt, an der Abzehrung.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	1	Ignaz M.	Im Frohsinn: Theatralische Vorstellung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonnab.	2	Mariä Lichtmeß.	Im neuen Hause: Der Schlosser und der Maurer, Oper.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 20. München, den 2. Febr. 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Der am Mittwoch den 30. Jän. stattgehabte Hofball war einer der glänzendsten, der seit Jahren gesehen worden. Solche Pracht, welche an den daselbst erschienenen 4 Maskenzügen bewundert wurde, ist seit der Hochzeit des Herzogs Georg des Reichen gewiß selten in Bayern gesehen worden. Se. Maj. der König erschienen im Domino, und Ihre Maj. die Königin im ersten Maskenzuge im Kostüm der Königin Elisabeth aus Schillers Don Carlos. Der erste Zug, die Hochzeit des Herzogs Georg, welcher mit einer Musik von Trompeten und Pauken und einem Wappen-Herold eröffnet wurde, bestand aus 25 Personen. Ihre K. Hoh. die Frau Kurfürstin waren als Braut des Herzogs gekleidet. — Der zweite Zug, im altfränkischen Kostüm, bestand ebenfalls aus 25 Personen, und der dritte Zug, die weiße Frau von Avenel, welche von der Frau Gräfin Jenner vorgestellt wurde, bestand ohngefähr aus 20 Individuen; aber der vierte und prachtvollste Zug, „die Wunderlampe", aus 80 Personen. In diesem Zuge befand sich die Frau Herzogin von Leuchtenberg, glanzstrahlend als Sultanin, von dem Hrn. Fürsten von Löwenstein, als Sultan Aladin, geführt. Jeder Zug erschien unter Voraustretung einer geeigneten Musik. Das Ganze, worüber ein eigenes Programm erscheinen wird, war höchst imposant, und diese herrlichen Züge werden die Zuschauer am Montag dem maskirten Ball im Hoftheater beglücken.

— Den 30. Jän. wurde Hr. Michael Hastreiter, aus Raenkam in Bayern, zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe promovirt.

— Vor ungefähr 10 Tagen wurden einem Paar alten Leuten, in der Theaterstraße, aus ihrem wohlverwahrten Kasten 2500 fl. entwendet. Der k. Polizei-Direktion gelang es, die Diebe, eine Weibsperson mit ihrem Liebhaber, auszukundschaften und zu verhaften. Das Geld war schon bei der Sparkasse aufgelegt. Auch wurde durch die vortrefflichen Anstalten und Maßregel der hiesigen Polizeidirektion jener Dieb, welcher schon seit längerer Zeit sein Augenmerk auf Mäntel und Röcke gerichtet, und schon eine bedeutende Zahl derselben gestohlen hatte, ermittelt und eingezogen; man fand drei Mäntel und einen Oberrock bei ihm noch vor. —

Augsburg, den 29. Jän. Erst vor Kurzem stand in der Flora wiederum ein Aufsatz, die Trennung des hiesigen Gymnasiums betreffend. Der Hr. Verfasser desselben richtet seine Pfeile auf den Katholiken, der die vorhergegangenen Aufsätze gewiß mit Ruhe und ohne alle Leidenschaftlichkeit in der Eos zu beantworten suchte. Er wirft ihm einen argen Schnitzer vor. Indessen spricht jener von einem Gegenstand der Ueberfüllung unserer gelehrten Schule, den Schreiber dieses schon längst berührt wünschte, durch dessen Andeutung dieser in der That ein Recht sich erworben hat, über die Trennung mitzusprechen, welches ihm aber der Hr. Opponent geradezu abspricht. Ist das edel? ist es edel, diesen Katholiken für einen Schulmann auszugeben, da doch die Namen der Einsender von der Redaktion verschwiegen werden, und daher von Anderen nur zu vermuthen sind? Will er selbst sein Schärflein dazu beitragen, daß sogar unter den hiesigen Professoren Mißtrauen und gegenseitiger Argwohn entstehe; daß sie bei dem Publikum in einen üblen Ruf kommen? Der Hr. Verfasser will den Mittler spielen: warum bleibt er sich nicht consequent? Zuletzt möge er bedenken, daß die oft genug gehörte Meinung, als ob die Trennung von der allerhöchsten Stelle noch nicht ausgesprochen werden sey, nicht mehr für gültig anerkannt wird, denn Jedermann weiß, und er wohl selbst, daß unser allergnädigster König sich dafür erklärt, ja in Hinsicht ihrer durch eine offenbare Thatsache seinen hohen Beifall zu erkennen gegeben hat. Mit solchen Scheingründen streitet kein Wahrheits-Freund.

Ansbach. In der vor Kurzem erschienenen und bei Hübschmann in München gedruckten Flugschrift, auf welche auch im Nr. 12. des dießjährigen Volksfreundes hingewiesen wurde:

„Kurze Notizen und Bemerkungen über den der „Kammer der Abgeordneten übergebenen Entwurf „des Malzaufschlags-Gesetzes von mehreren Sach„verständigen;"

Digitized by Google

wird Seite 11 und 12 behauptet, daß es zur Bierfabrikation keine Malzsurrogate gebe, und diese auch künftig nicht existiren werden.

Die in Nr. 38. des 1821er Wochenblatt des Kunst und Industrie-Vereins in Nürnberg enthaltene Bekanntmachung, vermöge welcher der gesammten deutschen Nation das von dem Dr. Rommershausen neu erfundene, vorzüglich gute und wohlfeile Bier angerühmt und empfohlen wurde, widerlegt die voreilige Behauptung der vorgeblichen Sachverständigen, und liefert zugleich den deutlichen Beweis, daß künstliche Bierbereitungsmittel schon lange bestehen, und bei den täglich sich erweiternden Kenntnissen in der Chemie läßt sich erwarten, daß solche künftig noch häufiger existiren werden.

In der besagten Bekanntmachung des Kunst- und Industrie-Vereins heißt es: Hrn. Dr. R. in Aken unweit Dessau, sey es gelungen, ein köstliches, geistreiches, weinklares, vollkommen haltbares Bier, ohne alle Mühe darzustellen.

Bei einem sehr billigen Preise, sey es nicht allein den gewöhnlichen sogenannten englischen Bieren, sondern auch den geringern Weinsorten vorzuziehen, indem es wegen seines Geistes und reichen Gasgehaltes nicht nur ungemein erheitere und stärke, sondern auch vorzüglich im Sommer, wo unsere meist schlecht gebrauten Biere sauer und unschmackhaft werden, ein erquickendes Getränk gewähren. Es eigne sich zur Darstellung in jeder Haushaltung, indem die wohlfeilere Bereitung desselben, weder viel Zeit und Mühe noch eine weitläufige, so selten vollkommen gelingende Malzbereitung erfordere, und ausser einem in der Küche befindlichen eingemauerten Kessel und einem etwas flachen Fuße keinen weitern Apparat nothwendig mache. Dr. R. will nicht nur diese Erfindung recht gemeinnützig machen, sondern er ist auch bereit das Publikum sogleich in den Gebrauch derselben einzusetzen, und liefert zu dem Ende, auf Verlangen, einen Apparat zur häuslichen Brauerei, womit in Zeit einer halben Stunde 2 bis 3 Eimer des besten weißen und braunen Biers bereitet werden können.

Bei solchen Thatumständen läßt sich das Verstehen der Bier- und Malzsurrogate nicht wohl länger bezweifeln, und die Staats-Regierung hat daher auch allen Grund bei dem künftigen Aufschlags-Gesetz hierauf geeigneten Bedacht zu nehmen, damit den so leicht möglichen Unterschleifen von dieser Seite gesteuert, und der Malzaufschlag in seinem Erträgniß gesichert werde.

Was übrigens Seite 48 und 50 des Pamphlets über das Aufschlags-Personale gesagt ist, so ist diese Bemerkung eben so hämisch, als die Behauptungen Seite 31 und 4 kleinlich und anmassend sind, weil nach denselben die meisten Brauer des Schreibens und Lesens unkundig seyn, und in der hohen Kammer der Abgeordneten nur wenige Mitglieder sich befinden sollen, welche die erforderlichen technischen Kenntnisse in dem Brauwesen besitzen, woraus der Schluß gezogen werden muß, daß diese angeblichen Sachverständigen sich einbilden, allein die Kunst zu besitzen, den Nagel auf den Kopf zu treffen. —

Der Raum dieser Blätter gestattet nicht die auf der 51 Seiten starken Flugschrift vorgetragene Behauptung vorher zu beleuchten, was eben kein so großes Unglück seyn dürfte, weil jeder unbefangene Leser bei dem ersten Blick sich selbst überzeugen wird, daß die sogenannten Sachverständigen, welche sich an der Derbheit ihrer Sprache leicht erkennen lassen, weder dem alten noch dem neuen Aufschlagsgesetze geneigt sind, und nur der Sache huldigen, die in ihren Kram paßt. —

Nachrichten vom Auslande.

Halle. Dahier ist der als Literator so geachtete Herausgeber der hallischen allgemeinen Literatur-Zeitung, Prof. Ersch, im 62sten Jahre mit Tod abgegangen.

Paris den 20. Jän. Ein häßlicher Modegeschmack hat sich des französischen schönen Geschlechts bemeistert. Die Haare à la giraffe in die Höhe dressirt, haben die schönsten Mädchen das Ansehen alternder Wasserköpfe. In den Jüngsten glaubt man alte Mamsellen zu sehen. Die bisher so ziemlich allgemeine europäische Mädchen-Mode, die Haare nach altgriechischem Geschmacke zu winden, bleibt immer die nachahmungswürdigste.

Die schönste Mode, die je war,
Verflocht der Schönen seidnes Haar
Zum Neste zarter Täubchen.

Die Strümpfe und Handschuhe der eleganten Pariser Damen sind dermalen alle mit farbiger Seide, je nach der Farbe des Kleides, gestickt.

— Man hat seit einiger Zeit Nachts kleine Wagen (Würste) mit Gensdarmen in den Strassen von Paris herumfahren sehen. Ohne Zweifel ist dieß eine neue Art, für die nächtliche Sicherheit zu wachen.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 21. München, den 5. Febr. 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Den 2. Februar war in der königl. Hofkapelle die feyerliche Kerzenweihe. Des schlechten Wetters wegen konnte die Prozession nicht im Hofe, sondern mußte in den Gängen der Kapelle gehalten werden.

— Ihre Königl. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Zweibrücken sind hier angekommen und in der k. Residenz in den für Sie zubereiteten Appartements abgestiegen.

München den 2. Febr. Gestern hatte in der Universitäts-Aula die feierliche Bekanntmachung eines allerhöchsten Rescriptes statt, welches Se. Majestät der König wegen des am 26. Jän. d. J. unter den Studierenden vorgefallenen und mit Tödtung verbundenen Zweikampfes an die Universität zu erlassen geruht haben. Dasselbe enthält im Wesentlichen Folgendes:

„Se. Majestät hätten den abgeordneten Studierenden der Universität bereits am 2. Nov. 1826 eben so ausdrücklich als ernstlich erklärt, daß Sie Raufereien und Zweikämpfe unter den Studierenden auf keine Weise gestatten, und Exzessen dieser Art mit gesetzlicher Strenge entgegen zu treten fest und beharrlich entschlossen seyen: dieselbe Erklärung hätten Allerhöchst-Dieselben in der Kabinets-Entschliessung vom 18. Febr. v. J. mit dem Bedeuten erneuert, daß die Universitäts-Gesetze in Beziehung auf Zweikämpfe noch fortbestehen, und daß Sie, weit entfernt, hievon eine Ausnahme oder Nachsicht zu gestatten, jede Verletzung derselben nach der Strenge der Gesetze werden ahnden lassen. In demselben Geiste und mit derselben Bestimmtheit des Ausdruckes der allerhöchsten Gesinnungen hätten Allerhöchstdieselben in der Entschliessung vom 31. Juli v. J., die Studenten-Vereine betr., die Bedingungen, unter welchen dergleichen Vereine statt finden dürfen, ausgesprochen, zugleich aber in den §. 3. und 6. ausdrücklich die Erklärung beigefügt, daß jeder Verein aufgelöst werden soll, dessen Satzungen dahin zielen, den Zweikampf mit was immer für Waffen, für erlaubt, oder gar in irgend einem Falle für nothwendig zu erklären.

Bei diesen bestimmten Erklärungen hätten sich Se. Majestät zu der Erwartung berechtiget gehalten, daß die Studierenden an der Hochschule diesen Allerhöchsten Befehlen den unbedingtesten Gehorsam leisten, und sich zu keiner Zeit würden beigehen lassen, den allerhöchsten Anordnungen hinsichtlich der Zweikämpfe mit frevelhaftem Uebermuthe entgegen zu handeln. Allerhöchst Dieselben hätten daher nur mit dem tiefsten Unwillen die Anzeige über den bezeichneten Zweikampf vernommen, und fänden sich veranlaßt, sämmtlichen Studierenden an der hiesigen Hochschule den Ausdruck jenes Unwillens nicht vorzuenthalten, und denselben nochmals ernstlich zu erklären, daß Sie Sich zu ihnen versehen, sie werden sich jedes Exzesses der bezeichneten Art um so gewisser enthalten, als allerhöchst Dieselben fest und unabänderlich entschlossen seyen, die dagegen bestehenden Gesetze im pünktlichsten Vollzug setzen, und gegen diejenigen Studenten-Vereine, welche eine Verletzung der Vorschrift des §. 3. der Entschließung vom 31. Juli v. J. beigemessen werden könne, unnachsichtlich einschreiten zu lassen.

— In dem nahen, sich bald zu dem Range einer Vorstadt eignenden Pfarrorte Haidhausen sind nun mehrere, bisher mit Instand belegte Bauten (z. B. am Brunnthal) ins Leben getreten. Auffallend will aber die Hinstellung eines Hauses dicht an die Haupt-Post- und Kommerzial-Wiener-Straße bedünken, da hier nicht nur auf gar keinen Fußweg Rücksicht genommen, sondern auch die Straße selbst verordnungswidrig verengt, und ohne Wasser-Abzug-Gräben gelassen worden ist.

Mittenwald an der Isar. Durch die sich überall, so auch hier thätigst bezeigende Wachsamkeit der k. Gendarmerie ist mit Ende v. J. ein schwarz gemachter Sack Kaffee zu 1 Cent. 20 Pf. eingebracht worden. Das k. Landgericht Werdenfels hat den Eigenthümer zu sich eingeladen; er ist aber noch nicht erschienen. —

Digitized by Google

Würzburg, den 29. Jän. Das allerhöchste Namensfest Ihrer Maj. der Königin Karoline, welche wir gegenwärtig dahier zu verehren das Glück haben, wurde gestern von der hiesigen Harmoniegesellschaft mit einem glänzenden Balle gefeyert, welchem Allerhöchstdieselben mit JJ. KK. HH. den beiden Prinzessinen Töchtern, Maria und Luise, und der Gemahlin des Prinzen Paul von Würtemberg, persönlich beizuwohnen geruhten.

— Nach dem so eben erschienenen Schematismus des Bisthums Würzburg für das Jahr 1828 enthält diese Diözese 389 Pfarreien, 35 Benefizien, 21 Kuraten, 173 Kaplaneien und 20 Kooperaturen mit 448,707 Katholiken, ausschließlich des Militärs.

Bamberg. Ein Jagdgehülfe hat im hiesigen Landgerichte unlängst einen im Walde frevelnden Bauer erschossen; zu Lisburg im nämlichen Landgerichte hat ein Bauernbursche aus Eifersucht seine Geliebte erstochen, und seinen Nebenbuhler im Rücken verwundet. Er ist bereits verhaftet.

Eichstätt den 30. Jän. Vom General-Comite' des landwirthschaftlichen Vereins erhielt ich heute den Betrag für meine im Monat Juli 1827 eingesendeten Seidenkokons mit 30 fl. 15 kr. (pr. Pfd. 30 kr. an Werth, und 30 kr. vom General-Comite' als Prämie darauf gelegt.) Reichold in Eichstätt.

— Ihre Königl. Hoh. unsere gnädigste Frau Herzogin haben einem hiesigen Bürger auf seine Bitte 25 Stück Maulbeerbäume unentgeldlich verabreichen lassen.

— Gestern in der Musikprobe der Hornisten des hiesigen Jäger-Bataillons erlaubte sich der Stabshornist, seine Musikkenntnisse gegen den Hrn. Musik-Intendanten geltend zu machen, wofür ihn dieser in Arrest schickte. Die übrigen Hornisten, vielleicht das Recht des Stabshornisten erkennend, oder aus Dankbarkeit gegen ihren achtungswerthen Musikmeister, verlangten ebenfalls Arrest, welcher ihnen auch gegeben wurde.

— Den 31. Jän. wollte sich, (vielleicht nur scheinbar, aber es wurde zum Ernst), ein Weib am Schlachthause in der Altmühle ersäufen, weil sie für ihre beiden liederlichen Töchter und deren Kinder nicht genug beischaffen konnte. Ein Metzgerknecht, welcher genannt zu werden verdient, er heißt Johann Wemppart, eilte ihr bis unter die Arme im Wasser zu Hilfe, und erreichte sie in dem Augenblick, als sie in die Tiefe des Flußes sinken wollte, welche unterhalb dem Schlachthause in sumpfigem Grunde schnell eintritt. Beinahe hätte das schwere Weib ihren Retter mit in die Tiefe gezogen. Sie ist unter ärztlicher Hilfe wieder hergestellt, und hat ihren Vorsatz selbst ausgesagt.

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 24. Jän. Die Aktien-Subscription zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Prag und Pilsen ist jetzt mit glücklichem Erfolge eröffnet worden. Die Bahn soll nicht, wie Anfangs beschlossen war, von geschmiedeten Schienen und Holz-Unterlagen, sondern dauerhafter, von Gußeisen auf Stein-Unterlagen erbaut werden, wodurch die Unterhaltungskosten großen Theils wegfallen.

— Die Gedächtnißfeyer der 300jährigen Vereinigung von Ungarn mit Oesterreich ist, wie schon früher in Ungarn, so am 30. Dez. v. J. auch in ganz Siebenbürgen mit großer Festlichkeit begangen worden.

Aus Sachsen den 20. Jän. Ein paar Tage nach dem Gewitter am 13. d. fiel in Thüringen ein großer und tiefer Schnee, von heftiger, plötzlicher Kälte begleitet. Während dieser außerordentlichen Kälte sah ein Mann von der Schloßwache zu Gotha Morgens 5 Uhr einen großen Feuerklumpen in einiger Entfernung von der Stadt im Felde niederfallen. Man vermuthet, es sey ein Meteorstein gewesen, hat aber die Stelle noch nicht ausfindig machen können.

— In Rudolstadt wird jetzt so viel gestohlen, daß man des Morgens nur fragt: „Wo ist heute Nacht gestohlen worden."

— Sonntag den 13. Jän., wo in Berlin der Frost sich auf einige Stunden in Thauwetter verwandelte, und in der Mitte und dem Süden Deutschlands, bei mehreren Graden Wärme ein starkes Gewitter beobachtet wurde, hatte man in Petersburg über 18 Grad Kälte bei heiterem Himmel. In den Tagen vorher war die Luft bei südlichem Winde trübe gewesen, und am 12. zeigte auch das Thermometer ¼ Grad Kälte weniger als am Tage vorher, nämlich 12½ Grad.

Paris. Die Anzahl der Findelkinder in der Charite' zu Lyon belief sich am 31. Dez. 1826 auf 1827, während sie am 31. Dez. 1825 nur 1544 betrug, woraus sich, ungeachtet der großen Sterblichkeit, die unter solchen Kindern zu herrschen pflegt, dennoch binnen einem Jahre eine Vermehrung von 493 ergibt. Die Ausgabe der Unterhaltung belief sich i. J. 1826 auf 712,633 Fr. 90 Cent.; 54,041 Fr. 16 Cent. mehr als i. J. 1825. Die Unterhaltung der außerhalb der Charite' auf dem Lande untergebrachten Findelkinder kostete für Jedes nur $18\frac{8}{10}$ Cent. (2½ kr.) täglich; die Unterhaltung der in der Charite' oder dem Findel-

Digitized by Google

haule Lebenden kostete aber 1 Fr. 39 Cent. (39 kr.) täglich.

— Nach französischen Blättern soll Hr. v. Villele nicht weniger — als 30 Millionen besitzen. — Ein artiges Sümmchen für einen Minister!

(Eingesandt.)

Zu H...k..ch.n wurden kürzlich die Hochzeitsgäste in einen Wagen zur Hochzeit des Posthalters von M..... dorthin abgeholt. Zwei vernünftig seyn wollende, dummstolze Bürgerssöhne R..l und St...r hatten schon den hintern Platz eingenommen, als der Hr. Bürgermeister des Orts den Wagen bestieg, und sich bei dem schlechtesten Regenwetter mit dem äußern Platz begnügen mußte. — Ist das nicht eine Unverschämtheit ohne Gleichen, wenn man die schuldige Achtung gegen seinen Vorgesetzten auf eine so grobe Art verletzt? — Was muß man sich von der Bildung und dem Charakter solcher Menschen wohl denken.

Ein Fremder als Augenzeuge.

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatte Nro. 4. vom 2. Febr. wurden befördert: der L. C. Frhr. v. Reichlin-Meldegg zum Kammerjunker; der prakt. Lieutenant H Sieger zum Revierförster auf die Forstei Hohenek, Forstamts Neustadt; der Staatsrath im außerord. Dienste, L. Ch. v. Koch mit Belassung seines bisher. Ranges und Titels zum General-Prokurator bei dem Appellationsgerichte des Rheinkreises.

Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielten der charakt. pens. Major M. v. Schlägel und der Generalmajor und Brigadier Max Graf v. Seyssel d'Air. Die Ehrendenkmünze desselben Ordens erhielten die Kasernhausmeister Paul Müller in Burghausen und Stephan Hausner in München, der Kastenmesser L. Abel zu Uffenheim, der Pfarrer Jg. v. Rheinl in Leonberg und der Benefiziat J. K. Pieringer in Kraiburg.

Nachstehende, für die erledigte Stelle bürgerlicher Magistratsräthe der Stadt München neugewählten Gemeindeglieder wurden allergnädigst bestätigt: die Hausbesitzer A. Specht und Jos. Christlmüller, der Tabakfabrikant J. A. v. Maffei, die Handelsmänner Jos. Lang und Jos. Streicher, dann der Hausbesitzer und Steindruckerei-Inhaber Jos Sidler.

(Schluß folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 29. Jänner. „So sind sie gewesen." „So waren sie." „So sind sie." Drei Lustspiele von C. M. Heigel. Würde bei dem ersten Stück das Wörtchen nicht zwischen sie und gewesen stehen, so wäre Nr. 1. untadelhaft. Nr. 2. hat sich einer glücklichen Zeichnung zu erfreuen, und ergötzte auch durch gute Einfälle. Nro. 3. enthielt als das Bild gegenwärtiger Zeit zu wenig Lokales, und entsprach deshalb den Erwartungen nicht. Bedenken wir jedoch, daß diese 3 Stücke schon vor vielen Jahren von diesem talentvollen Dichter geschrieben wurden, so ist es fast unbillig, Lokalität zu verlangen, die bei den jetzigen Zeitumständen natürlich ein ganz anderes Gewand hat. Die Spielenden spielten zu wenig, um vieles zu sagen.

Rechtfertigung.

Auf die in einem hiesigen Blatte in Betreff der Seidenzüchter, und eine Entführungs-Geschichte uns gemachten Vorwürfe der Aufnahme von anonymen, verschmitzten und unwahren Aufsätzen, wird hiemit erwiedert, daß sich die Einsender der gedachten Artikel zur Bürgschaft ihrer Angaben namhaft gemacht haben, wir keine anonyme Gegenstände dieser Art aufnehmen, und die gehörigen Berichtigungen von Unwahrheiten, von denen sich die Redaktion nie überzeugen kann, wenn sie anständig abgefaßt sind, in unserm Blatte gerne einen Platz gönnen werden.

Die Redaktion.

Anzeigen.

(2 a) Am Donnerstag den 28. Februar Morgens 8 Uhr wird bei unterzeichneter Kommission die Lieferung von

2000	Ellen	kornblauem	Tuch,
2000	—	weißem	
300	—	scharlachrothem	
2000	Ellen	Hemden-	Leinwand,
2000	—	ord. Futter-	
1000	—	Rockfutter-	
50	Paar	hirschledernen Stulphandschuhen,	
100	—	geschnittenen Cuirassier-Stiefeln samt Spornleder,	
200	—	— Bundschuhen,	
200	—	Vorschuhen, und	
200	—	Sohlen samt Fleck	

an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich der Ratifikation des k. Regiments-Kommandos in Akkord gegeben; wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Nachgebote unter keinem Vorwande statt finden können. München den 31. Jän. 1828.

Die Oekonomie-Kommission
des k. 1. Cuirassier-Regiments (Prinz Karl).
Leopold Frhr. v. Zandt, Oberstlieutenant.
Stich, Regiments-Quartiermeister.

Anwesens-Verkauf.

Ein Kleingütler der Hofmark Rotzing sicht aus freier Hand sein Anwesen zu verkaufen.

Dasselbe ist leibrechtig grundbar, und besteht

a) aus einem hölzernen Haus, Stallung und Stadel, alles unter einem Dach, dann einem Hausgarten zu 9 Dezimalen,

b) aus 11 Tagw. 98 Dez Gemeinde-Wiesen.

An ludeigenen Grundstücken befinden sich dabei

c) die Pointwiese zu 85 Dez., zweimädig,

Digitized by Google

d) 2 Krautgärten zu 2 Tagw. 17 Dez.,
e) 1 Wiesfleckl zu 26 Dez.,
f) 9 Tagw. 63 Dez. Mooswiesen,
g) 19 Tagw. Moosbruwiesen.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen,
am 14. Februar d. J.
beim unterzeichneten Gerichte ihr Kaufsangebot zu Protokoll zu erklären, inzwischen können selbe das fragliche Anwesen und seinen Schätzungswerth täglich einsehen; und sie haben sich zu diesem Zwecke an Mathias Peintner, Binder von Notzing zu wenden, welcher ihnen solches auf Verlangen vorzeigen wird.

Auswärtige haben sich über ihr Vermögen auszuweisen. Erding den 29. Jänner 1828.

Frhrl. v. Segesserisches Patrimonialgericht Notzing.
Mandl, Gerichtshalter.

Das Programm über die gestern auf dem großen Hoftheater-Balle erschienenen 4 schönen Maskenzüge, ist bei Hrn. Mühlberger um 2 kr. zu haben.

Eine reale Handlungs-Gerechtigkeit ist auf einige Jahre zu verstiften. D. U.

Ein Haus ꝛc. in einer der schönsten Strassen der Marvorstadt — auch für eine öffentliche Wirthschaft gut gelegen — ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. D. U.

In der Sonnenstraße Nro. 1297 über 3 Stiegen links sind 3 Eimer sauer gewordener rother Wein zu verkaufen.

(2 a) Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß am Sonntag den 10. d. in seinem neu dekorirten Saale gegen 30 kr. Entreegeld Ball gegeben wird, wozu höflichst einzuladen nicht ermangelt
Max Albert, im schwarzen Adler.

Dienstag den 5. Februar ist bei Unterzeichneter Ball, wozu hiemit höflichst einladet
Anna Schußmann, Weinwirths Wittwe.

Es ist in Mitte der Stadt eine helle Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern im 1. Stock, mit allen Bequemlichkeiten versehen, bis künftiges Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(3. c) Vor dem Karlsthore rechts im Rondell Nr. 1311. über 2 Stiegen sind zwei Zimmer sogleich zu beziehen.

(3 b) Unterzeichneter macht dem hiesigen Publikum, so wie den Titl Land-Oekonomen bekannt, daß der bisherige Preis des von Hrn. v. Rebay fabrizirten Knochenmehls in hiesiger Niederlage von 3 fl. 15 kr. auf 2 fl. 48 kr. per Zentner heruntergesetzt worden sey.

Da dieses Knochenmehl von der Aechtheit und von den großen Vortheilen beim Gebrauche als Düngungs-Mittel für Aecker, Wiesen und Gärten schon bekannt ist, das eintretende Frühjahr gute Gelegenheit zum Verbrauche desselben verschafft, so empfiehlt selbes, besonders bei den erhöhten Getreidpreisen zur geneigten Abnahme
die Knochen-Niederlage in München,
Adam Erl, Eisenhändler
vor dem Schwabinger-Thor.

(3 c) In der Kaufingergasse Nr. 1026. ist am Ziele Georgi eine geräumige, mit sehr schöner Aussicht und allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im 3. Stock für 375 fl. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst über 3 Stiegen.

Ein schönes großes meublirtes Eckzimmer mit Bett ist sogleich zu beziehen und Nro. 169 in der Burggasse zu erfragen.

Der Eigenthümer eines in der Vorstadt Au verloren gegangenen großen, weiß- und langhaarigen Hundes kann diesen bei Hrn. Rösl, Schreibmaterialienhändler in der Kaufingergasse Nr. 1013. erfragen.

Es ist in der Türkenstraße Nr. 565 zu ebener Erde ein graues, nackendes, ausländisches, ein Schuh langes Hündchen weiblichen Geschlechts zu verkaufen.

Ein amerikanisches Hündchen männlichen Geschlechts ist zu verkaufen.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 1. Februar 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 50 kr.	Korn	11 fl. 35 kr.
Gerste	9 fl. 13 kr.	Haber	4 fl. 38 kr.

Gestorbene in München.

Den 28. Jänner. Kreszens Frenner, Näherin von Schwaig Buch, 62 J. alt.

Den 31. Jan. Magdal. Widmann, Taal. Wittwe, 97 J. a., an Altersschwäche. Stephan Schönwetter, Metzgerknecht, 40 J. alt, an der Brustentzündung.

Den 3. Februar. Hr. Joseph Mayer, k. Gränz-Mautner, 80 J. alt, an Altersschwäche.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	5	Agatha J. M.	Im neuen Hause: Der Korb, Schauspiel in 2 A., dann: Die Porträts, Ballet. Im Frohsinn: Maskenball. Anfang 7 Uhr. In der Bolzschützengesellschafe zur Eintracht: Maskenball. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch	6	Dorothea J.	In der Harmonie: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund

Donnerstag. Nro. 22. München, den 7. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

Auf der Landstraße von Augsburg nach Neuburg, eine Stunde von ersterer Stadt entfernt, liegt an die hier vorbeiziehende Hügelkette angelehnt das nach der Hofmark Affing gehörige Dörfchen Mühlhausen. Daß zu Römer-Zeiten auf dessen Höhe ein Wachtthurm gestanden, der einer Seits mit Friedberg, Landsberg ꝛc., anderer Seits mit Scherneck ꝛc. signalisirte, ist unbezweifelt, um so mehr, da sich nahe an dem nach dem Schwedenkrieg wieder erbauten Schloß Affing in dem sogenannten Mändlingholz auch römische Grabhügel gefunden haben. In der Theilungs-Urkunde v. J. 1392 erscheint die Schirmburg Mühlhausen, wovon noch die Spuren zu sehen sind, und dessen Gestein zu dem Baue der untern Mühle verwendet worden. In den Zwistigkeiten Bayerns mit Augsburg fielen hier i. J. 1374 durch den bayerischen Anführer Franz Waller, der mit 75 Spießen kam, 140 Augsburger, 50 wurden gefangen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Die Kammer der Abgeordneten hat den 4. d. ihre 18te öffentliche Sitzung gehalten, in welcher nach Verlesung des Protokolls und Anzeigen einiger Eingaben die Diskussion über das Gesetz, den Malz-Aufschlag betr., eröffnet wurde. — Sodann wurde in geheimer Sitzung über die Beschwerde des Brauers Bouschab zu Ingolstadt abgestimmt.

München den 5. Febr. Auf dem gestern statt gefundenen Maskenballe im k. Hoftheater erschienen gegen 9 Uhr die angekündigten 4 äußerst glänzenden Maskenzüge nach dem Programm, und konnten nur mit großer Bemühung von Seite der wachthabenden Offiziere und Unteroffiziere bei der Kopf an Kopf gedrängten ungeheuren Menschenmasse sich fortbewegen. Man kann annehmen, daß an 3000 Zuschauer sich im Saale befanden, welche sich nur mit Anstrengung manchmal nach den Thüren drängen konnten, um einige frische Luft zu gewinnen. Zwei Frauenzimmer wurden ohnmächtig hinausgetragen. Die Tanzliebhaber mußten sich dießmal mit dem Anblicke der Prachtzüge begnügen, denn erst gegen 11 Uhr konnte man zu dem Tanz einen kleinen Raum gewinnen.

Nachdem nun die 4 Quadrillen mehrmalen den Saal umzogen hatten, begaben sie sich in den Vorsaal der großen königl. Loge, in welcher ein Ball, und in der Vorhalle ein Soupée von 120 Gedecken veranstaltet war.

— Unerhört ist heuer der Gewitterwechsel, so wie jener der Temperatur. Während wir in diesen Tagen Schnee haben, fing am Ende des vorigen Monats ein hiesiger Gartenbesitzer 8 lebende Maikäfer, welche zur allgemeinen Bewunderung und Ueberzeugung von der beinahe unglaublichen Wahrheit in Gesellschaften wohlbehalten circuliren. Ja, ein Kunstgärtner behauptet, in jenen warmen Tagen sogar Wespen und andere nur im Sommer gewöhnliche Insekten gesehen zu haben.

München. Schon vor 10 Jahren brachte der für das gemeine Beßte ebenso aufmerksame als thätige königl. Baurath Baumgartner in einem Aufsatze des damals von dem königl. Regierungs-Direktor von Obernberg redigirten bayerischen National-Blattes den allgemeinen Wunsch zur öffentlichen Sprache, daß, der so angenehme Spazierweg nach der königl. Sommer-Residenz Nymphenburg und zurück durch den Hirschgarten, an der Landsberger-Strasse, doch mit einem Trottoir für die häufig zu Fuß Wandelnden, wenigstens vorläufig auf einer Seite, versehen werden möchte. — Noch vor dem Tode unseres hochseligen Königs Max ist wirklich das schöne und bequeme Trottoir, sich an jenes früher bestandene von dem Max-Josephsthor durch die Königs-Straße der Anhöhe nächst der Dachauer Kreuz-Straße anschließend, bis zum Eingange in die große Nymphenburger Allee zur Linken hergestellt worden. Nur hinter dem Dorfe Neuhausen, bei der ersten Stunden-Säule, übriget noch eine kurze Strecke zur Herstellung. Da man sich eben mit Reparirung des Trotteirs an der großen Nymphenburger Allée beschäftiget, ist zu wünschen, daß auch der noch fehlende Theil bei Neuhausen vor dem Eintritte des den Städter aus seiner winterlichen Gefangenschaft lo-

Digitized by Google

kenden Frühjahres um so mehr zu Stande kommen möge, als wir nicht selten, sogar bei ungünstiger Witterung, unsern Monarchen vor der Tafel ohne alle Begleitung diesen Weg zu Fuß hin und her wandeln zu sehen Gelegenheit haben. —

— Wer verdirbt die Dienstboten? Vergangene Woche kaufte eine ""frau ihrer Tochter ein neues Ballkleid um 4 Karolins. Dieses Kleid sollte nun veräußert werden, um wieder ein neues zu erhalten. Da erbot sich die Magd, dasselbe zu kaufen und den Lohn hiezu zu verwenden. Diese Person sollte nun wirklich so viel Lohn bekommen; allein, von welchem Gelde bestreitet sie nun ein halbes Jahr hindurch ihre nothwendigen Bedürfnisse?

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 31. Jän. Für den bevorstehenden 12. Februar, an welchem Se. Maj. der Kaiser das 60ste Lebensjahr erreicht, werden große Feierlichkeiten angeordnet, da bisher noch kein Monarch aus dem Hause Hadsburg 60 Jahre alt geworden war.

— Heute um 12 Uhr Mittags verschied hier Fürst Alexander Ypsilanti an der Wassersucht in den Armen seines Bruders Konstantin.

— Den 26. d. M. starb dahier an einem Schlagflusse im 78sten Jahre seines Alters Se. Exc. der Hr. Joach. Eugen, Landgraf zu Fürstenberg, k. k. Hofmarschall.

— Nach mehrern öffentlichen Blättern ist in den herzoglich Anhalt-Köthischen und Anhalt-Dessauischen Landen gegenwärtig festgesetzt: daß den Staatsdienern nun alle halbe Jahre ihre Stelle aufgesagt werden kann. (Wenn ein solcher Staatsdiener ein bloßes Schreibthier ist, — ei nun so muß er sichs freilich gefallen lassen, wie der Hausknecht und die Dienstmagd behandelt zu werden; aber wenn es wissenschaftlich gebildete Männer betrifft, und auch diese sollen sich einer solchen entehrenden Schmach unterwerfen; was soll man von dem Staat sagen: der ihnen so etwas zumuthet? was von ihnen, die sich einer solchen Behandlung unterwerfen?) (Neue Augsb. Z.)

— Nach einem vom Vice-Admiral de Rigny an den k. franz. Marineminister eingegangenen Bericht vom Bord des Trident, Vourla, 15. Dez. nahm die k. Korvette Lamperte an der Küste Siriens eine griechische Piraten-Brigg, mit 66 Mann weg. In Alexandrien wurden verschiedene von dieser Brigg geraubte Gegenstände erkannt und zurückgefodert, worauf der Befehlshaber der Fregatte Zauberin die Mannschaft der Piraten-Brigg am Bord nahm, mit Ausnahme von 6 Mann, die man auf derselben ließ, worauf beide Schiffe nach dem Archipel steuerten. In der Nacht vom 4. Nov. trennten sie sich, und da schlechtes Wetter eintrat, war die Prise gezwungen worden, bei der Insel Stampalia vor Anker zu legen. Von den 6 am Bord befindlichen Griechen gelang es zweien sich ans Land zu retten, was den Kommandanten der Prise, Hrn. Schiffsfähndrich Bisson bewog, auf seiner Hut zu seyn, und sich zu einer tapfern Vertheidigung zu rüsten. Mit dem Steuermann einverstanden, dessen entschlossener Charakter dem kommandirenden Offizier bekannt war, wurde, weil beide wohl wußten, daß die Insel-Bewohner gezwungen sind, es mit den Piraten halten zu müssen, beschlossen, im Fall der Noth das Schiff in die Luft zu sprengen, wenn sich die Seeräuber desselben bemeistern sollten. Dieser Fall trat ein, die Brigg wurde, als bereits 9 Franzosen im Kampfe den Tod gefunden hatten, nach dem heftigsten Widerstande geentert, und Hr. Bisson, obgleich schwer verwundet, fand noch ein Mittel, die Pulverkammer zu erreichen, und unter den Worten: „Leb wohl, Steuermann, der Augenblick der Rache ist gekommen!" sprengte er die Brigg in die Luft.

Kurze Abfertigung

des Ausfalles im Volksfreunde Nro. 20., 1. Seite, angeblich aus Ansbach, über das Aufschlagswesen.

Wer nur tadelt, ohne irgend einen Scheingrund hiefür angeben zu können, verdient nur Verachtung und das nämliche Loos, wie selbes der anonyme Verfasser unter dem Titel: „Beurtheilung der Schrift „des Herrn Hofrath Behr" in den oben erwähnten Blättern Nr. 19. zu Theil wurde.

Der anonyme Verfasser des gedachten Aufsatzes im Blatte Nr. 20 hat einen leidenschaftlichen Ausfall ohne alle Gründe hiefür gemacht, und sich nur mit dem engen Raume dieser Blätter entschuldigt; er mag sich daher bei den obigen Voraussetzungen selbst sein Urtheil sprechen, wenn er zu schliessen versteht.

Seine größte Stärke fand dieser Kämpfer in den Malzsurrogaten, welche nach seinem eigenen Vortrag zur Zeit sich noch in den Blättern von Kunst- und Industrie-Vereinen finden, und noch immer Vervollkommnung bedürfen; ohne zu bedenken, daß es hier wieder so, wie mit den Versuchen des Waizensaftes s. a. gehen wird, und daß man für mögliche Surrogate eben so wenig, als wie für die vermutheten Einwohner im Monde Gesetze geben kann.

In der erwähnten Schrift §. 7. wurde auch die Möglichkeit solcher Malzsurrogate nicht bestritten, und

Digitized by Google

zugleich gezeigt, daß denselben bei ihrer wirklichen Erscheinung ein ganz anderer Platz, als bei dem Malzaufschlagsgesetz gebührt, welcher Meinung selbst zwei Mitglieder des Ausschußes der Kammer der Abgeordneten waren, wofür auch jede vernünftige Ansicht um so mehr spricht, als es ganz begreiflich ist, daß zuvor die Polizei die Zuläßigkeit derselben bestimmen muß, ehe man von einem Finanzgesetz hierüber sprechen kann.

Wir haben noch kein solches Surrogat und auch keinen polizeilichen Beschluß über die Zuläßigkeit; es kann daher die Frage, ob eine finanzielle Bestimmung hierüber zu erlassen seye, noch gar nicht vorkommen.

Ein wahres Unglück daher für denjenigen, welcher sich einen solchen Vertheidiger gewählt hat, der mit der Sprache so zu sagen gar nicht heraus will, und, wo er seine ganze Kraft hinzieht, das Sprüchlein wahr macht: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Man kennt diese Sprache; sie kömmt von einem Mehr verlangenden Cicero für sein Haus, dieselbe erzeugte keine Feuer verbreitenden Blitze, sondeen nur kalte Wasser — streiche. Veritas.

Der Volksfreund Nr. 19. vom 1. Februar bringt uns den Beief eines zärtlich fühlenden Mannes, worin die Schädlichkeit der handelnden Juden mit den grellsten Farben der Intoleranz ohne einleuchtende Gründe geschildert ist. Der Einsender jener literatischen Miserabilität wünscht der inländischen Industrie gute Nacht, indem er in kurzer Zeit die totale Fabrikation aller Schnittwaaren in den Händen der Juden glaubt, und schwimmt also mit seiner Meinung gegen den Strom unserer weisen Regierung, welche den Juden auf einen immer höhern Punkt des Gewerbs- und Fabrikwesens zu sehen wünscht, entgegen.

Wir können daher solche seichte Urtheile öffentlicher Falschdenker nicht als allgemein ausgesprochene Bestimmtheit annehmen, sondern blos als Wallung momentaner Exaltation eines vielleicht bredneidischen Gefühls, welches die Champagner-Flasche eben so gut als Fieberhitze einflößen kann. Auf diese Menschen paßt, was der berühmte Zimmermann einem seiner giftigsten Verläumder, welcher ihn mit Gegenständen aus der Naturgeschichte unterhalten wollte, sagte: „Kennen Sie die Natur der Nattern?" fragte Zimmermann. „Man läßt sie beißen, drei- bis viermal hintereinander, alsdann haben sie ihr Gift verloren. Y.

(Türkische Politik und griechische Schlauheit.)

Als Ibrahim Pascha sich Missolunghis bemächtigt hatte, gab er einigen Gefangenen den Befehl, die Ohren ihrer gefallenen Mitkämpfer einzusalzen, um sie dann dem Sultan zu überschicken. Man brachte vier Tonnen voll zusammen. Ibrahim glaubte aber, daß dieß nicht hinreiche, um Mahmud eine angemessene Idee von seinem Siege zu geben, und ließ daher auch den unter den Mauern des Platzes gefallenen Türken die Ohren abschneiden und den griechischen Ohren beipacken. Die Gefangenen aber, um den Betrug an Tag zu bringen legten einige Zettel bei mit den Worten: „An der Länge dieser „Ohren wird man leicht erkennen, daß es keine griechischen sind."

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatte Nro. 4. vom 2. Febr. erhielten Privilegien auf 5 Jahre: die Antonia Knilling auf ihre eigenthümliche Bereitung köstlicher Blumen und Guirlanden aus Seiden-Kokons; der Barthol. Straub zu Kitzingen auf dessen eigenthümliche Bereitung steinerner Wasserröhre; der Instrumentenmacher Wilh. Scheinlein aus Neustadt auf dessen eigenthümliche Verbesserung des von Dr. Civiale erfundenen Instrumentes in der Steinzermalmungsblase; der Bijouterie-Fabrikant G. Ant. Scherpf und der Mechanikus Fr. Koch in München auf Einführung der von ihnen nach englischer Art verfertigten und verbesserten mechanischen Webstühle; dann der Mechanikus J. G. Semmler in München 11 Privilegien, ebenfalls auf 5 Jahre jedes, nämlich auf Bereitung von Galochen, auf dessen Erfindung einer Strohhut-Appeetier-Maschine, auf dessen eigenthümliche Verbesserung einer Wäsch-Schonungs-Mange, einer Wäsch-Faltungs-Mange, eines Ellips-Spinnrades, einer Drehbank, einer Farbreib-Maschine, einer Juwelen-Wage, eines Leinwand-Webstuhles und eines Krankensessels.

Anzeigen.

(2 b) Am Donnerstag den 28. Februar Morgens 8 Uhr wird bei unterzeichneter Kommission die Lieferung von

2000	Ellen	kornblauem	Tuch,
2000	—	weißem	
300	—	scharlachrothem	
2000	Ellen	Hemden-	Leinwand,
2000	—	ord. Futter-	
1000	—	Rockfuttee-	
50	Paar	hirschledernen Stulphandschuhen,	
100	—	geschnittenen Cuirassier-Stiefeln samt Spornleder,	
200	—	— Bundschuhen,	
200	—	Vorschuhen, und	
200	—	Sohlen samt Fleck	

an die Wenigstnehmenden vorbehaltlich der Ratifikation des k. Regiments-Kommandos in Akkord gegeben; wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden,

Digitized by Google

daß Nachgebote unter keinem Vorwande statt finden können. München den 31. Jän. 1828.

Die Oekonomie-Kommission
des k. 1. Cuirassier-Regiments (Prinz Karl).
Leopold Frhr. v. Zandt, Oberstlieutenant.
Stich, Regiments-Quartiermeister.

(2 a) Musik. Die beliebten Karlsbader Tänze sind nun auch, für eine Flöte eingerichtet, erschienen und in den hiesigen Musikalien-Handlungen für 18 kr. zu haben.

(3 a) In Tegernsee, dem königl. Schloße nahe gelegen, mit der Aussicht über das ganze Seethal, ist ein modern und bequem gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht zu ebener Erde aus zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speise, Keller, Badezimmer, Waschhause, Holzlege, Requisiten-Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten. Ueber eine Stiege sind 4 heizbare und 3 unheizbare Zimmer mit Küche und dazu gehörigen Erfordernissen und Bequemlichkeiten andrer Art. Dazu kommen noch 2 Dachzimmer und beim Hause ein Gemüsegarten. O. U.

Ein ordentliches Mädchen sucht einen Platz in einer kleinen Haushaltung. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

In das k. Landgericht Aichach werden zur Vergrößerung eines Bauerngutes, dann zum Ankauf mehrerer Wiesgründe und zum Neubau eines geräumigen Hauses (wo auch die Ziegelbrennerei sehr thätig betrieben wird) 1300 fl. ganz allein als erste Hypothek gegen Verpfändung des ganzen Guts Komplexes, welcher drei Viertel dieser Aufnahme überwiegt, aufzunehmen gesucht. Das Weitere bei Hrn. Mühlberger.

Hr Christoph W. in München, dem ich vor 2 Jahren etwas Geld geliehen, wird hiemit aufgefodert, sein wiederholtes Versprechen, dasselbe zurückzubezahlen, in Bälde zu erfüllen, wenn er anders nicht öffentlich compromittirt werden will.

Pfaffenhofen den 31. Jän. 1828.
Augustin Schwarz, Lehrer.

(2 a) Vor dem Marthor am Karolinenplatz Nr. 336 sind über 1 Stiege für die Monate Februar, März und April 4 meublirte Zimmer, monatlich zu 30 fl., zu vermiethen, selbe 4 Zimmer können auch in 2 Theil getheilt werden. Auch ist in selbem Hause über 2 Stiegen der ganze Stock, bestehend in 5 meublirten Zimmern und andern Bequemlichkeiten für die Monate März und April monatlich zu 66 fl. zu vermiethen. Das Nähere ist in der Barerstraße Nr. 276 zu erfragen.

In der Kaufingergasse Nro. 1619 über 3 Stiegen ist auf das Ziel Georgi eine Wohnung, zu 140 fl. jährlich, zu vermiethen.

In der Prannersgasse Nro. 1495 über 3 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer zu beziehen.

Ein schönes großes meublirtes Eckzimmer mit Bett ist sogleich zu beziehen und Nro. 169 in der Burggasse zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Joh. Karl Ferchmin, Gold- und Silberdrahtzieher, Wittwer, mit M. Huber, Bauerstochter zu Waltershofen. Claude le Cler, Herzogl. Leuchtenberg. Hofjaquai, mit M. A. Bremauer, k. Kreisamtsboten-Tochter. Georg Thomas Bauer, b. Schneidermeister, mit M. J. Reichensperger, Schuhmachertochter von Ilswingen. A. Rüth, b. Salzstößler, mit Barb. Rüth, Salzstößlers-Wittwe. Ferd. Daschner, herrschaftl. Koch u. Schutzv., mit Anna Theresia Bayerlacher, kurfl. Lotte Offiziantens Tochter v. h. Ign. Riedl, b Schlossermeister, mit Franziska Miesgang, b. Zinngießers-Tochter.

Gestorbene in München.

Den 27. Jän. Sabina Kenk, Scheibenmachers-Tochter von Traunstein, 22 J. alt, am Nervenfieber.

Den 31. — Barbara Schönche, k. Hofmusikers-Tochter, 15 J. alt, an der Abzehrung.

Den 1. Februar. Kajetan von Mayr, Doktor der Rechte, 32 J. alt, am Nervenfieber. Magdal. Schoch, Beamtenstochter aus Dünsdorf im Würtembergischen, 18 J. alt, am Nervenfieber. Joseph Lang, Privat-Lehrer, am organischen Fehler der Nieren.

Den 2. — K. Heinr. Wilh. Bruzger, quiesc. Mauth-Kontrolleurs-Sohn, 9 J. alt, am Wasserabsatz auf den Kopf. Justina Waldhauser, Regenschirmmachersfrau, 41 J. alt, an allgemeiner Wassersucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Paßau, der pens. Major und Ritter der französischen Ehrenlegion, Alb. Wagerer.

Zu Neuburg, der erste Appellationsgerichts-Sekretär Wolfg. Habenschaden.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	7	Joh. v. Kreuz.	Maskirte Akademie mit Pantomime im Odeon.
Freitag	8	Apollonia J.	Im neuen Hause: Der Barbier von Sevilla, Oper in 2 A.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 23. München, den 8. Febr. 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Dienstag den 5. Febr. war Maskenball in der verehrlichen Gesellschaft des Frohsinns. Sehr originell war ein Maskenzug, „die Götter aus Krähwinkel oder der travestirte Olymp", der von einigen Mitgliedern der heitern Studenten-Gesellschaft „Marcomannia" ausgeführt wurde. Vorzüglich passend und nett gekleidet waren Merkur, Apollo und Kupido. Auch verdienen der originelle Speisezettel des Ganymed, und die lustigen und launigten Scherze und Einfälle des Merkur und Herkules Erwähnung.

— Unter den Nebenstraßen, welche von der sich so herrlich gestaltenden Ludwigsstraße auslaufen, dehnt sich da, wo sie jetzt noch Fürstenstraße heißt, die Löwenstraße ganz vorzüglich aus, und wird eine der schönsten der Maxvorstadt. Während in frühern Zeiten Straßen ohne Gebäude angelegt worden, ist jetzt der Fall umgekehrt, indem letztere weit schneller entstehen als erstere. Wird in der Löwenstraße erst noch eine hervorstehende eingeplankte Gartenecke abgeschnitten, so gewährt sie wirklich einen schönen Anblick.

Eichstätt. Seit Kurzem werden hier wieder schändliche Pasquille in Umlauf gebracht, welche aber nur lügenhafte, unverschämte Ausfälle auf geachtete Personen, ohne allen Witz, enthalten. Damit nun nicht länger ungegründeter Verdacht auf den Unschuldigen hafte, dürfte es Pflicht seyn, daß Hr. Br...b...r. welcher den Thäter Abends von seinem Fenster aus beobachtete, denselben der competenten Behörde ohne Rücksicht nenne, was um so leichter ist, da Herr Br...b...r mehrere Personen seines Hauses zu Zeugen hat. —

Nachrichten vom Auslande.

In Berlin haben die Spitzbübereien seit dem vorigen Jahre sehr zugenommen. Oeffentliche Blätter erzählen davon viele Beispiele. Vor Kurzem wurde in der A. Straße bei einem für sehr reich gehaltenen Bürger ein verborgenes Zimmer entdeckt, in welchem sich eine ganze Niederlage von gestohlenen Sachen, meistens Kostbarkeiten, befand. Der Diebshehler, welcher sein Handwerk schon viele Jahre treibt, hat die Tochter einer angesehenen Familie zur Frau, welche nichts von diesem einträglichen Nebengeschäfte ihres Mannes gewußt haben will. Durch diese Entdeckung kam man einer ganzen Gaunerbande, die an diesem Orte ihre Niederlage hatte, auf die Spur, und kurz darauf wurden mehrere Individuen in einer Theater-Loge entdeckt und arretirt.

— Der Kaufmann und Fabrikant Blees in Aachen genoß am 2. Jän. die seltene Freude, durch die glückliche Entbindung seiner Frau mit einem vierzehnten Sohne beschenkt zu werden. Bei der Geburt seines siebenten Sohnes hatte Se. Maj. der König die Pathenstelle übernommen, und jetzt hat Se. K. Hoh. der Kronprinz den vierzehnten Sohn des Hrn. Blees, mittelst eines huldreichen Handschreibens vom 10. Jän. d. J. unter die Zahl seiner Pathen aufgenommen.

Paris. Die Vermählung des Fräuleins Lafitte mit dem jungen Fürsten von der Moskowa, Sohne des Marschalls Ney, war ein Ereigniß, das mehrere Tage das große Paris beschäftigte, und zu welchem der Andrang von Menschen so ungeheuer war, daß selbst die Behörde Notiz von einer Copulation nehmen mußte, dergleichen sonst still und von wenigen bemerkt vollzogen werden. Die Straße, von dem Hause des Hrn. Lafitte zur Kirche St. Roch, war mit Gendarmen besetzt, und eine unzählige Volksmenge stand gedrängt hinter ihnen, und harrte des Zuges. — Endlich fuhr ein schöner Wagen daher; Kutscher und Bediente und selbst die Pferde waren mit Blumensträußen geschmückt. Diesem folgte eine unzählbare Reihe von Kutschen, welche an ihren Wappen und den Livreen der Kutscher und Bedienten den vornehmen Stand ihrer Eigenthümer anzeigten. An einer der Kirchthüren sah man nun die Braut aussteigen; sie trug ein kostbares Kleid von englischen Spitzen, das um den Leib durch eine Schärpe von feinen Perlen zusammengehalten ward; ihr Haupt trug den jungfräulichen Kranz und ein kostbarer Spitzenschleier hing von ihm herab. Sie stützte sich auf den Arm ihres Vaters; ihr entfärbtes Gesicht und ihr unsicherer Blick deuteten die Bewegung ihres Gemüths an. — Neben ihr

Digitized by Google

zog der junge Mann alle Blicke auf sich, der ihr bald darauf seine Hand und seinen Namen gab. Dann kehrte der Zug in die Wohnung des Hrn. Lafitte zurück. — Abends gab Hr. Lafitte eines der glänzendsten Feste, was man je in Paris sah. Er hatte den Hof seines Hotels überbauen, und zu einem großen schönen Saale einrichten lassen. Mehr als tausend der ersten und schönsten Frauen von Paris waren gegenwärtig, und strahlten im Glanze des Reichthums und Putzes. — Hr. Lafitte bezeichnete diesen Tag durch eine seltene Freigebigkeit und Wohlthätigkeit. Er ließ 50,000 Franken an die Armen vertheilen, schoß den Fabrikanten zu Mühlhausen 5 Millionen Franken vor, und jeder der zahlreichen Angestellten in seinem Comtoir erhielt eine Gratifikation von 3000 Franken.

— Zu Paris wurde kürzlich ein junger Mann als Dieb erwischt, aus dessen Verhör hervorgeht, daß er einer der 12 uralten als Apostel verkleideten Männer gewesen sey, denen am grünen Donnerstag v. J. der König demüthigst die Füße gewaschen hat.

— Man hat berechnet, daß von 21,035 Menschen, die jährlich zu Paris sterben, nur 4390 auf ihre eigene Kosten begraben werden können, die übrigen müssen durch Hospitäler oder Leichen-Kommissionen zur letzten Ruhestätte befördert werden. Mehr als hunderttausend Personen erhalten ihre Unterstützung von öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, und unter tausend Verunglückten zählt man 100, die Schnaps oder Wein um den Verstand gebracht haben.

— Ein Knabe von 8 Jahren, welcher in der Gemeinde von Hermalle sous Huy Feuer in 3 Mühlen angelegt hatte, ist von dem Assisenhofe zu Lüttich zu 4 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Diese gelinde Strafe wird ihm in Folge des Erkenntnisses zu Theil, „daß er das Verbrechen ohne Beurtheilungskraft begangen." Wenn das Gericht ihm Beurtheilungskraft beigemessen hätte, so war die geringste Strafe 10, und die höchste 20 Jahre Gefängniß.

Aus welchen Gründen wurde neuerdings den Juden unter uns öffentlich der Krieg erklärt? *)

Unser Volk haßt die Juden, nicht, weil sie keine Christen sind, sondern weil sie eine vom Betrug lebende, schleichende Krämer und Trödlerkaste bilden, und Volksschinder sind. **)

*) Aus dem allgemeinen Anzeiger der Deutschen Nr. 7. vom 8. Januar 1828.

**) Im Allgemeinen ist dieses Urtheil wohl begründet, obgleich im Einzelnen Ausnahmen statt finden.

Denn durch ihre ehrlosen Schacherkasten-Künste schaden sie nicht bloß dem christlichen Kaufmann auf eine unerhörte Weise, namentlich durch ihren Papier- und Wechselhandel, sondern sind auch auf dem Lande als Schmuser, Mäkler und Unterhändler, so wie durch ihre Verführung zum Schuldenmachen, die Blutsauger unserer zum Theil unerfahrnen und geldbloßen Bauern, bringen so den Vermögens-Zustand der Familien in Unordung, bemächtigen sich durch unerlaubten Wucher, durch Einmischung in Münz-Geschäfte, durch Pachtungen von Staats-Einkünften, der Capitalien des Volks, und sind auf diese Weise für die Sittlichkeit unsers Volks und für die Wohlfahrt unserer Staaten vom allergrößten und unverkennbaren Nachtheile.

So wie auch mit dem Unterbringen gestohlener Waaren und mit Verbreitung von Lotterielosen kein Mensch besser umzugehen weiß, als der Schacherjude, dieser unerreichbare Meister der Uebervortheilung, Defeaudation und aller Künste der Bestechungen.

So wurde vor einigen Jahren unter uns, nicht wider die Juden, unsere Brüder, sondern wider die Judenschaft, als ehrlose Schacherkaste, Streit erhoben. Die bürgerliche Lage der Juden verbessern, heißt aber das Judenthum ausrotten, die Gesellschaft prellsichtiger Trödler zerstören, sie selbst also säubern von der Schlacke, welche Tapferkeit, Ehrliebe, und jegliche Art des Seelen-Adels unter ihnen nicht aufkommen läßt. Es ist in der That sehr auffallend, aber richtig bemerkt: bei weitem die meisten Judenkinder sind ausgezeichnet schön und geistreich; und dabei nur sehr Wenige der Erwachsenen sind frey von jenem gehäßigen Ausdruck feiger List, in Verbindung mit dem eines geistigen Hochmuths. Es war, wenn Einsender sich nicht irrt, die sachsen-weimarische Regierung, die ihre Unterthanen von jenem zehrenden und fressenden Gewürm, wie eine würtembergische Verordnung die Juden bezeichnet, dadurch zu befreyen gesucht hat, daß sie diesen die Erlaubniß zum Handel erschwerte, dagegen das zwischen Juden und Christen bestehende Eheverbot aufhob. Es wäre lehrreich, in d. Bl. zu erfahren, ob jene wahrhaft solonische Verordnung seitdem in's Leben getreten, und damit Hoffnung gegeben sey, daß auf diesem Wege der Zweck für die Zukunft erreicht werde? —

Dem bestehenden Unfug durch einen verbesserten Unterricht der Juden schon allein steuern wollen, zeugt in der That von einem gänzlichen Mangel an Kenntniß der menschlichen Natur und einer eben so

Digitized by Google

großen Nichtbeachtung der bestehenden Lebens-Verhältnisse.

Denn welch' weiter Weg vom Kopfe durch's Herz zur That!

Unterricht bleibt freylich die Grundlage einer jeden guten Erziehung. Man glaube aber doch ja nicht, daß dadurch allein schon dem Menschen Besserung des Herzens oder Veredlung der Gesinnung gewonnen werden kann. Hierfür gilt's der rechten Gewöhnung von Jugend auf, also hauptsächlich eine glückliche häusliche Erziehung und sodann eine begünstigende Lage des darauf folgenden spätern Lebens.

Wie könnt ihr aber wohl meynen, daß das noch so gut unterrichtete Judenkind, in der Familie ehreloser Eltern, bei seiner darauffolgenden Lebensführung und in den Verhältnissen, wie der Schacherjude nun einmal zu unserm bürgerlichen Leben gestellt ist, eine sehr viel andere Gestalt zeigen werde, als die seiner Väter?

Entwöhnung vom Handel, Sinn für eine geordnete, fleißige Thätigkeit in den bürgerlichen Gewerben. Darauf scheint es bei der bürgerlichen Verbesserung der Juden vor allem anzukommen.

Aber gar nicht mitzusprechen bei einem Streite verstanden diejenigen, welche sich in ihrem Urtheile bestimmen ließen, durch ihre Freundschaft mit einzelnen Edlen aus diesem Volke, oder durch ihren Eifer für Aufklärung und gegen beschränkte Anhänglichkeit an einzelne positive Religionsformen, oder dadurch, daß sie von einzelnen Streichen unter Juden abhängig geworden waren, oder wohl gar durch die Gefühle allgemeiner Menschenliebe, welche in jedem Menschen den gleichen Bruder erblickt. Gerade für diesen letzten, so erhabenen Antrieb ist hier immer nur durch Mißverständnisse gestritten worden, indem man einen abstracten allgemeinen Ausdruck, wie Judenschaft, Judenthum mit der Wirklichkeit des einzelnen Menschen (Baruch Sichel oder Jacob. Leib in St. L. ꝛc.) verwechselt. Der ganze Streit trifft aber gar nicht die Freiheit der Religionsmeinungen und Gewissensfreiheit, sondern die heiligen Angelegenheiten des Rechts und der sittlichen Volksbildung.

F. P.

Die beißende Lauge, welche der Einsender des voranstehenden Aufsatzes über das auserwählte Volk ausgegossen hat, scheint vielleicht Manchem allzuscharf. Indessen enthält sie Wahrheit, und diese gehört schon ihrer Natur und Bestimmung nach nicht unter Conditor-Arbeiten. Es wurde überaus viel darüber gestritten und gesprochen, wie dem durch die Juden veranlaßten Verderben vorzubeugen sey; allein dieser wichtige Gegenstand wurde wie alle, was sich nicht bloß um flüchtige Projekte handelt, bald wieder ad acta gelegt.

Das sicherste Mittel die Juden und Judengenossen mit der Zeit zu civilisiren, wäre unstreitig das, dem Schacherhandel derselben durch ein durchgreifendes Verbot den Herzstoß zu versetzen, sie zu zwingen, die Kaufmannschaft nur nach Art der Christen in ihren Niederlagen, Läden, Schreibstuben zu treiben, ihre Kinder bürgerliche Gewerbe oder Landwirthschaft erlernen zu lassen, um ihnen eine geregelte Bestimmung zu geben, damit nach und nach diese merkantilische Nomaden, in selbstständige, thätige Staatsbürger umgemodelt werden.

Die Unteraufschlags-Einnehmer.

In dem Gesetz-Entwurf über den Malzaufschlag wird gesagt, daß der Ertrag desselben wesentlich von der Wachsamkeit und Treue der Untereinnehmer sehr abhange, daß der Dienst eines solchen nicht nur unangenehm und beschwerlich, sondern nicht selten selbst mit Gefahr verbunden seye. Unbeachtet dessen soll ihm eine Stabilität nicht zugestanden seyn, ihm nur ein sehr unbestimmter Alimentations-Beitrag bei gänzlicher Dienstes-Unfähigkeit, verbunden mit besonderer Auszeichnung und bedingter Mittellosigkeit zu Theil werden. — Warum soll ein solcher Staatsdiener noch länger von den Wohlthaten der konstitutionellen Pragmatik ausgeschlossen bleiben? — Warum sollen wenigstens nicht Einige der ausgezeichneten Untereinnehmer an diesen Wohlthaten schon jetzt Antheil nehmen? — eine solche Aussicht wird sie gewiß vor Erkaltung ihres Diensteifers bewahren.

Danksagung.

Durch den Aufsatz im Volksfreunde Nr. 19. „Auch „etwas über das Aufschlagswesen" fühlet sich der Unterzeichnete zur innigen Dankeserstattung verpflichtet, indem der Verfasser desselben Unterzeichnetem unaufgefordert das ehrende Zeugniß ausstellt, daß er seine Pflicht strenge erfüllt. Indem diese Anerkennung geschehener Pflichterfüllung denselben zur rastlosen Fortsetzung derselben bestimmt, wird derselbe auch nicht aufhören, gutes Bier öffentlich zu loben, und schlechtes öffentlich zu tadeln.

Der Unteraufschläger zu L....b..g am Lech.

Anzeigen.

Subscriptions-Anzeige.

Die Geschichte des bayerischen Volkes ist so reich an rühmlichen und großen Thaten, so wie an Zügen von Edelmuth, daß sie dem bildenden Künstler ein ausge-

Digitized by Google

dehntes Feld darbietet, Darstellungen aus ihr zu entlehnen, die mächtig mitzuwirken vermögen, die unverwelkliche Blume der Vaterlandsliebe in der jugendlichen Brust zu entfalten, und durch eine treue Versinnlichung der Thaten unserer biedern Altvordern in ihr den rühmlichen Wunsch zu nähren: eben so treu und ausdauernd in den Tagen der Gefahr zu seyn, als diese Edlen es waren, denen die Nachwelt Ehrenkränze flicht.

Diese Ansicht leitete den Unterzeichneten, als er den Plan faßte, eine Anzahl jener ewig denkwürdigen Momente aus der Vaterlands-Geschichte für seinen Griffel zu entlehnen, in welchem des Bürgervolkes unwandelbare Treue, seine felsenfeste Ausdauer, sein unbezwinglicher Muth, so wie sein edelmüthiger Sinn im glänzendsten Lichte strahlen.

Edle Männer aller Stände sollen in dieser Gallerie die Palme des Nachruhmes finden, und ihre unvergeßlichen Thaten auf die spätesten Enkel vererbt werden.

Diese geschichtlichen Bilder erscheinen unter der Aufschrift:

„Der Bayern Treue gegen Fürst und Vaterland"

in einer Reihe einzelner Blätter, deren vier ein Heft bilden, und die Herausgabe geschieht auf dem Wege der Subscription, und zwar in der Art, daß das einzelne lythographirte Blatt von 25 Zoll Höhe und 30 Zoll Breite im schwarzen Abdrucke auf feinem Schweizer-Velinpapier nur 36 kr., das kolorirte Blatt aber 1 fl. 6 kr. hiesigen Geldes kostet.

Für nicht Abonnenten wird der schwarze Abdeuck zu 1 fl., — der kolorirte zu 1 fl. 30 kr. abgegeben.

Die historische Scene, welche als Probeblatt der Unterzeichnungsliste beygegeben ist, wurde auf dringende Anforderung zuerst auf Stein gezeichnet, und bietet den Moment der Erstürmung der Isarbrücke und des rothen Thurmes zu München in der heil. Christnacht 1705 durch die patriotischen Bauern des Isarwinkels und des Vilsthales dar; an welche Abbildung sich die unglückliche Schlacht bey Sendling als ein würdiger Pendant reihen und in 4 Wochen nachfolgen wird.

Die übrigen Blätter werden stets in einem Zwischenraume von 8 Wochen erscheinen, und jedem Hefte eine historische Erläuterung der Abbildungen beygegeben werden.

Man unterzeichnet sich in München bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger.

Peter Ellmer,
bürgerlicher Maler in Haidhausen.

(2 b) Musik. Die beliebten Karlsbader Tänze sind nun auch, für eine Flöte eingerichtet, erschienen und in den hiesigen Musikalien-Handlungen für 18 kr. zu haben.

Klavier-Instrument-Niederlage in München.

Unterzeichneter macht ergebenst die Anzeige, daß er mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München eine Commissions Niederlage von Klavier-Instrumenten (Flügel und Fortepiano) daselbst errichtet hat, und empfiehlt sich deßhalb bei den verehrungswürdigen Musikfreunden und Gönnern, indem seine Instrumente hinsichtlich des Tones, wie auch der soliden Arbeit und des möglichst billigen Verkaufspreises gewiß entsprechen werden.

Die Niederlage ist in der Gruftgasse Nr. 100 über 2 Stiegen beim Joseph Kalzer.

Joseph Schmauser,
Instrument-Verfertiger in Nürnberg.

(2 b) Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß am Sonntag den 10. d. in seinem neu dekorirten Saale gegen 30 kr. Entree geld Ball gegeben wird, wozu höflichst einzuladen nicht ermangelt

Max Albert, im schwarzen Adler.

(2 a) Sonntag den 10. Febr. ist bei Unterzeichneter Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Anna Schußmann, Weinwirthswittwe.

Am Platzl Nr. 244 über 1 Stiege vornheraus sind 2 meublirte Zimmer mit Betten sogleich zu beziehen.

Vor dem neuen Thore Nro. 1327 sind zu ebener Erde 2 Zimmer, ein großes und ein kleines, mit Bett sogleich zu beziehen.

In der Prannersgasse Nro. 1495 im 3. Stock ist eine Wohnung, bestehend in 8 Zimmern, jedes mit eignem Eingang, auf Georgi, um 350 fl. jährlich, zu beziehen.

Unter den Bögen am Brodladen Nr. 1628 in der Weinstraße ist ein Regenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer kann ihn daselbst abholen.

Ein schönes großes meublirtes Eckzimmer mit Bett ist sogleich zu beziehen und Nro. 169 in der Burggasse zu erfragen.

Gestorbene in München.

Hr. Julius Drechsel, pens. Stiftungs-Kassier, 70 J. alt, an Entkräftung.

Auswärts ist gestorben;

Zu Eichstätt den 3. Febr., der pens. Hr. Landrichter von Klpfenberg. Lorenz Schneider.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	8	Joh. v. Kreuz.	Im neuen Hause: Der Barbier von Sevilla, Oper in 2 A.
Sonnab.	9	Apollonia J.	In der Balesterschützengesellschaft zur Schießstätte: Kleiner Ball bis 12 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 24. München, den 9. Febr. 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 7. Februar. Gestern war am königl. Hofe Kammerball.

— Se. Maj. der König haben den k. Studienrath v. Grandauer zu Allerhöchstihrem Kabinetssekretär zu ernennen geruht.

— Gestern hatte die neunzehnte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt. Von Seite der Regierung waren zugegen: der k. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Graf v. Armansperg, die k. Staatsräthe v. Sutner und v. Stürmer, und der k. Ministerialrath v. Panzer.

— Die den 6. dieß beendigten Wahlen zum Ausschuß und Schiedsgericht des Kunstvereins für das Jahr 1828, haben folgende Resultate geliefert.

In den Ausschuß wurden gewählt:

Künstler.			Kunstfreunde.		
Die Herren:			Die Herren:		
Dorner,	126	Stimmen.	v. Kerstorf,	128	Stimmen.
Neher,	121	—	Stademann,	99	—
Gärtner,	112	—	Meinel,	93	—
Mettenleiter,	96	—	G. Aug. Seins-		
Kornelius,	87	—	heim,	91	—
Wagenbauer,	87	—	Fr. v. Proff,	77	—
Zimmermann,	80	—	Ed. v. Schenk,	74	—
R. Winter,	72	—	Thiersch,	54	—
			v. Plötz,	51	—

Zum Schiedsgericht:

Die Herren;			Die Herren:		
v. Langer,	121	Stimmen.	Speth,	139	Stimmen.
D. Quaglio,	103	—	v. Kirschbaum	131	—
Stieler,	97	—	Brulliot,	122	—
G. v. Dillis,	68	—	v. Handel,	101	—
			Schorn,	72	—
			v. Herrmann,	62	—
			v. Maffei,	37	—

— Den 7. d. Nachts wurde der Rosenheimer Both auf der Straße bei Perlach, nachdem er von der Begleitung eines Gendarmen durch den Wald vorher verlassen worden, von 7 Kerls angefallen, von dem Wagen heruntergerissen, zu Boden geworfen und aus dem Wagen 10,000 fl. amtliches Geld geraubt.

Reichenhall. Das hiesige k. Landgericht ladet den unbekannten Eigenthümer der durch die Wachsamkeit der Gendarmerie an der Landesgränze bei Gmain zurückgelassenen 2 Ochsen ein, sich zu stellen, außerdessen dieselben als eingeschwärztes Gut betrachtet werden.

Würzburg den 3. Februar. Heute Nachmittags wurden in dem hiesigen Ursulinerkloster 3 junge Novizinnen, Namens Barbara Geist und Christina Hofmann, beide von Karlstadt, und Barbara Riedel von Dettelbach eingekleidet, welcher feierlichen Handlung Ihre Majestät die Königin Karoline mit den beiden Prinzessinnen Töchtern Maria und Luise, KK. HH., beizuwohnen geruhten.

Erlangen den 4. Febr. Kein Unglück ist so groß, es ist ein Glück dabei! Heute Nachmittags gegen 3 Uhr, gerade zur Stunde, als die Gewässer der Rednitz in hiesiger Gegend ihren höchsten Stand seit Menschen-Gedenken erreichten, fuhr ein Landmann mit einem mit 2 Pferden bespannten, und mit 7 Mädchen und Geschirr beladenen Wagen über die hiesige Rednitzbrücke, jenseits welcher das Gewässer, wie gewöhnlich bei hohem Stande, über die Hauptstraße lief. Hier ergriff eine ganz ungewöhnlich starke Strömung Wagen und Pferde, und riß sie über den doetigen Wiesengrund eine Strecke fort, bis ein entgegen stehender Strunk widerstand. Da der Wagen nicht umstürzte, und die 7 Mädchen nebst Fuhrmann ihre Geistesgegenwart behielten, so gelang es einem Schiffer, dessen Namen man sich nachträglich ehrenvoll zu melden vorbehält, sämmtliche 8 Individuen aus dem Fluthengrabe zu retten. Die Pferde ertranken.

Nachrichten vom Auslande.

Die Gazette de France spricht von einer Heirath Sr. kk. HH. des Kronprinzen von Oesterreich mit einer würtembergischen Prinzessin.

Saalfeld den 29. Jän. Hier fiel gestern ein Diebstahl ganz eigner Art vor. Es wurde am Abend im herrschaftlichen Amthaus eingebrochen, der größere Theil der darin befindlichen Gerichtsakten verbrannt, und mehrere davon in das heimliche Gemach geworfen.

Aus Languedoc berichtet man, daß der Winter ungemein milde gewesen sey; in den vor dem Winde geschützten Orten stehen die Bäume schon zum Theil in der Blüthe.

Madrid. Seit der Entlassung der Polizei-Kommissäre dahier werden die Mordthaten wieder häufiger. So wurden neulich 2 Richter, welche nach Gewissen und Pflicht entschieden hatten, bei Nachtszeit auf der Straße niedergedolcht.

Digitized by Google

Die bayerische Kammer der Abgeordneten, wie sie jetzt ist.

(Aus der freien Presse.)

Gleichgesinnte Männer nähern sich gerne einander. Wenn die Ansichten des Volkes verschieden sind, so ist es natürlich, daß die Abgeordneten desselben nicht einerlei Meinung haben können, und sich in der Kammer Partheien zeigen müssen. Je vollkommener die Kammer das Bild der Gesellschaft, die sie repräsentirt, wiedergiebt, je vollkommener ist die Verfassung. In wiefern eine vollkommene Volksvertretung in einem Lande möglich sey, wo nicht höheres Talent, sondern höhere Besteuerung die Bedingung der Wählbarkeit ist, darüber sich hier auszusprechen, scheint überflüßig. Man will den Lesern nur eine kleine Zergliederung der Kammer vorlegen, und geht daher ohne weitere Bemerkungen an's Werk. Die bisherigen Verhandlungen beweisen deutlich, was übrigens schon für viele kein Geheimniß mehr war, daß sich in der Kammer eine Parthei von Ultras bildet, der Minorität unter dem Ministerium Decaze's in Frankreichs Deputirtenkammer, und zum Theil auch den Congregationisten ähnlich. An Talenten ist sie nicht reich, aber sie schmeichelt den Lieblingsgötzen der Menschen, der Gewohnheit, dem alten Schlendrian, und daher möchte sie doch Einfluß ausüben, um so mehr, weil ihre numerische Stärke zu wachsen scheint. Zu den ausgesprochendsten Ultras gehören: Baron v. Westernach, welcher die Landräthe für eine Ursache der französischen Revolution ansieht, und überhaupt von der Freiheit nicht gerne sprechen hört; Graf Hegnenberg-Dux, der nichts Schöneres in der Welt findet, als die Herrschaft der Standesherren, die Patrimonialgerichtsbarkeit u. dgl.; Abgeordneter Knogler, der alles Neue, besonders das aus Frankreich kommende fürchtet: Abgeordneter Abbt, der eine große Vorliebe für die Aemter hat, denen man, nach seiner Meinung, allein vertrauen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Bedenken

über die Apologie des Herrn von Dalberg für den Heren Bürgermeister Behr.

(S. Volksfreund Nr. 18. und 19.)

Wahrscheinlich hat die von der Kammer der Abgeordneten ausgesprochene Mißbilligung des Betragens des Heren Bürgermeisters Behr gegen den Herrn Präsidenten von Schrenk diese Apologie veranlaßt. Herr von Dalberg besorgte einer Partheilichkeit beschuldigt zu werden, und versicherte daher, daß er keine persönliche Zuneigung für Herrn Bürgermeister Behr habe. Es mag mit dieser Versicherung zwar seine Richtigkeit haben; dessen ungeachtet aber scheint es, daß Herr von Dalberg seinen Mann überschätzt haben könnte. Wir können die Geistesvorzüge des Herrn Bürgermeistees, welche er als einstiges Mitglied der Kammer der Abgeordneten dargelegt hat, und schätzen sie; doch würden wir Anstand nehmen die Frage zu stellen, welche Herr von Dallberg gestellt hat, die Frage nämlich: warum Herr Bürgermeister Behr nicht Minister ist? Diese Frage könnte nur dann Rechtfertigung finden; wenn unsere Minister-Stellen mit Männern besetzt wären, welche dem Herrn Bürgermeister in irgend einer Hinsicht nachstehen. Wenn nun dieses der Fall nicht ist, und daß er es nicht ist, wird Herr von Dalberg vermuthlich selbst eingestehen, so war die Frage, auf das gelindeste, doch überflüßig. Herr von Dalberg hebt es vorzüglich heraus, daß der Herr Bürgermeister Behr sich gegen alle direkten Auflagen erklärt hat: ist aber diese Maxime über alle Einwürfe erhaben? Ich habe folgende Zweifel dagegen. Wenn alle indirekten Auflagen aufgehoben werden, das Staatsbedürfniß aber dasselbe bleibt; so muß, nach dem Antrage des Herrn Bürgermeisters: alles durch die Grundsteuer gedeckt werden. Dieses möchte hingehen, wenn die erhöhte Grundsteuer nur die reichen schuldenfreien Güterbesitzer träfe. Dieses ist aber der Fall nicht. Die Hypotheken-Bücher werden beweisen, daß unter allen Grundbesitzern im Königreich Bayern die Zahl der reichen Schuldenfreyen die geringere, die Zahl der Ueberschuldeten, der Gantmäßigen aber ganz auffallend überwiegend ist. Wenn nun diese überschuldeten Grundeigenthümer neben ihren fünf prozentigen Zinsen auch noch die erhöhte Grundsteuer tragen müßen, so können sie wohl ihre Maaß Bier unbesteuert trinken, unterliegen aber unvermeidlich der Grundsteuer und den Kapitalzinsen. Durch die Erhöhung der Grundsteuer wird der Kurentalwerth der Güter hinabsinken, die Hypothek, und mit dieser der Kredit vermindert werden. Dadurch werden also die Hypothekenbücher selbst zum Theil ihren Werth verlieren. Der Kapitalist wird sagen: wozu nützt mir das Eintragen meines Kapitals in das Hypothekenbuch; wenn der Realwerth nicht mehr vorhanden ist. Ich leihe kein Geld mehr auf diese oder jene Realität. Bei der Maxime des Herrn Bürgermeisters vermißt man also den praktischen Blick, welcher sogleich alle in der Anwendung vorkommenden widrigen Folgen nach ihrer ganzen Ausdehnung übersieht, wie er für einen

Digitized by Google

Minister unentbehrlich ist. Wir wollen also die Geistesvorzüge des Herrn Bürgermeisters Behr anerkennen, ohne andere ausgezeichnete und verdienstvolle Männer im Vaterlande dadurch in Schatten zu stellen. H. — —

Mannigfaltiges.

Den Wunsch, den Doktor und Regierungsrath Rengger in Beziehung auf den Goldsand in den Flüßen der Schweiz, nach der ausserordentlichen Beilage Nro. 45 zur allgemeinen Zeitung vom 19. Dez. 1827, den Naturforschern der Schweiz vorlegt, muß man auch im Betreffe des Goldsandes der Isar den bayerischen Naturforschern um so mehr an das Herz legen, als hier das zu untersuchende Terrain keiner besondern Schwierigkeit unterliegt. *)

J. S.

Die Herzogin von St. Leu, ehemalige Königin von Holland, erzählte, daß sie von Napoleon jährlich 2 Millionen Nadelgeld gehabt habe, mit der ausdrücklichen Bedeutung, hievon nichts zurückzulegen, damit das Geld wieder dahin fließe, wo es hergekommen ist.

Die Dorfzeitung gibt folgendes Rechnungsexempel nach der regula falsi auf: Zu S., Amts N., wird nächstens ein Brautpaar vor den Altar treten, das zusammen 102 Jahre zählt. Die Braut ist ein 18jähriges Mädchen; es fragt sich nun, was für den Mann dabei herauskommt?

Eine Frage.

Wenn die Namen Scribe und Delavigne mit lateinischen Buchstaben gedruckt werden, warum geschieht denn nicht das Nämliche bei dem Namen Auber? — Oder ist dieser Tondichter weniger Franzose, als die Herren Scribe und Delavigne?

*) Ein bayerischer Reisender, der kein Naturforscher ist, hat, als er im oberländischen Gebirge den edeln Metallen nachspürte, entdeckt, daß der Esel am Kanitzbade bei Partenkirchen (ein Berg, der auch der Eselsrücken heißt) eine große Quantität von Thonschiefer in seinem Leibe trage, dessen Benützung die aus Sachsen fortwährend einwandernden Schiefertafeln und Schiefergriffeln entbehrlich machen, und nicht nur einem Schreibmaterialienhändler ꝛc, der Neigung hat, sich mit diesem Esel vertraut zu machen, sondern überhaupt dem Vaterlande von großem Nutzen seyn könnte.

Anzeigen.

Denjenigen Handelsleuten, Künstlern und Gewerbtreibenden, bei denen ich entweder Waaren kaufe oder sonst Bestellungen mache, sehe ich mich zu erklären veranlaßt: daß die Conti entweder gleich bei Ablieferung oder längstens am Ende jeden Monats übergeben und die Bezahlung erhoben werden solle, indem ich mich später zu deren Berichtigung nicht verpflichtet halte.

München am 7. Febr. 1828.

Kajetan Graf Berchem-Haimhausen.

Unterzeichneter stattet seinen verehrlichen Gönnern und Freunden für das ihm bisher so gütigst geschenkte Zutrauen in der gefälligen Abnahme seiner eben so beliebten als auch anerkannt ächten und vortrefflichen Schnupf- und Rauchtabaks-Sorten seinen innigsten und gerührtesten Dank ab, zugleich aber benützt er diese so schöne Gelegenheit, seinen schätzbarsten Abnehmern in den eben erwähnten Artikeln sich wiederholt zu ferners gefälligem Zuspruche mit dem ausdrücklichen gehorsamsten Beifügen bestens zu empfehlen, daß er durch erzielte wohlfeilste Preise, bester und unverfälschter Qualität, und vorzüglicher Auswahl seiner bekannten Rauch u. Schnupf-Tabake sein einzig unabläßiges Bestreben nur dahin richten wird, die Achtung und gehegte Theilnahme des Publikums für seine Person in jeder Rücksicht auch noch fortwährend gerechtest zu verdienen und zu erhalten.

Johann Friedrich Hasel,
Schnupf- und Rauchtabak-Händler
in der Perusagasse Nr. 73.

Unterzeichnete hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie verschiedene elastische, auch ohne Nachtheil der Gesundheit für gebrechlichen Wuchs geeignete Schnürleibchen für Frauenzimmer verfertigt, auch schon dergleichen zu verschiedener Größe und Qualität, von Zeug, im Vorrath hat. Sie verspricht die billigsten Preise und schnelle Bedienung, um sich zu einem zahlreichen Zuspruche zu empfehlen.

Eva Euler,
wohnhaft im Altenhofgäßchen Nro. 172.
über 2 Stiegen.

(3 c) Unterzeichneter macht dem hiesigen Publikum, so wie den Titl Land-Oekonomen bekannt, daß der bisherige Preis des von Hrn. v. Reday fabrizirten Knochenmehls in hiesiger Niederlage von 3 fl. 15 kr. auf 2 fl. 48 kr. per Zentner heruntergesetzt worden sey.

Da dieses Knochenmehl von der Aechtheit und von den großen Vortheilen beim Gebrauche als Düngungs-Mittel für Aecker, Wiesen und Gärten schon bekannt ist, das eintretende Frühjahr gute Gelegenheit zum Verbrauche desselben verschafft, so empfiehlt selbes, besonders bei den erhöhten Getreidpreisen zur geneigten Abnahme

die Knochen-Niederlage in München,
Adam Erl, Eisenhändler
vor dem Schwabinger-Thor.

Digitized by Google

(3 b) In Tegernsee, dem königl. Schloße nahe gelegen, mit der Aussicht über das ganze Seethal, ist ein modern und bequem gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht zu ebener Erde aus zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speise, Keller, Badezimmer, Waschhause, Holzlege, Requisiten-Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten. Ueber eine Stiege sind 4 heizbare und 3 unheizbare Zimmer mit Küche und dazu gehörigen Erfordernissen und Bequemlichkeiten andrer Art. Dazu kommen noch 2 Dachzimmer und beim Hause ein Gemüsegarten. D. U.

(3 a) 6 und 8jährige, schön blühende, ausländische Gesträuche, mehrerer Gattungen, wie auch hochstämmige Bäume, welche zum Anlegen eines englischen Gartens sehr leicht zu versetzen sind, und durch welche jahrelangem Warten zum Heranwachsen der gewöhnlichen kleinen Setzlinge vorgebeugt, und man auf der Stelle eine genießbare Anlage erhalten kann, werden gegen billige Preise zum Verkaufe abgegeben in der Sonnenstraße Nr. 56. dem Josephspitalthor gegenüber.

In Straßtrudering, 1½ Stund von München, ist ein ganzer Bauernhof mit 30 Tagw. Holz, 58 Tagw. ludelgenen und 62 Tagw. leibrechtigen Gründen aus freier Hand zu verkaufen. D. U. bei Hrn. Mühlberger.

Botzner oder Tiroler Brod, das Stück zu 20 kr., so wie auch Schweizer Weinbrod, das Pfund zu 1 fl., ist bei Hrn. Mühlberger zu haben.

Es ist eine Markeronen-Nudelpresse nebst der Uebergabe eines nicht unbedeutenden Geschäftes, allem Zugehör und im besten Zustande um 300 fl. zu verkaufen, und das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(2 b) Sonntag den 10. Febr. ist bei Unterzeichneter Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet
Anna Schußmann, Weinwirthswittwe.

Ein Mann von 32 Jahren, der im Militär gedient, und der ehemaligen Frauenkleidermachers Profession kundig ist, außer dieser aber eine sehr schöne Schrift flüchtig und korrekt schreibt, tabelliren und rechnen kann, sodann gründliche Vorkenntnisse im Latein besitzt, wünscht durch diese gemeinnützigen Eigenschaften seinen fernern Lebens-Unterhalt hier, oder auf dem Lande, als Scribent, Famulus oder Gerichtsgehülfe zu erwerben, und besitzt Zeugnisse über die benannten Eigenschaften sowohl, als über eine sehr regelmäßige Aufführung. — Die Addresse ist mit A. A. S. am Türkengraben in der Löwenstraße Nr. 563 über 2 Stiegen zu machen.

(2 b) Vor dem Marthor am Karolinenplatz Nr. 336 sind über 1 Stiege für die Monate Februar, März und April 4 meublirte Zimmer, monatlich zu 30 fl., zu vermiethen, selbe 4 Zimmer können auch in 2 Theile getheilt werden. Auch ist in selbem Hause über 2 Stiegen der ganze Stock, bestehend in 5 meublirten Zimmern und andern Bequemlimkeiten für die Monate März und April monatlich zu 66 fl. zu vermiethen. Das Nähere ist in der Barerstraße Nr. 276 zu erfragen.

Im Hause Nr. 1539 in der Promenadestraße über 2 Stiegen sind 2 meublete Zimmer, Bedientenkammer nebst Küche und Holzlege, um 30 fl. monatlich, sogleich zu beziehen.

In demselben Hause rückwärts können auch 2 Zimmer mit Holzlege und Bedientenkammer, zu 18 fl. monatlich, abgegeben werden.

Diese Wohnungen können nur von 12 bis 1 Uhr besehen werden.

Am Ziel Georgi können 2 helle Wohnungen von 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu 100 fl. im 1. und 2. Stocke rückwärts im Hause des Handelsmann Aschbacher in der Sendlingerstraße Nro. 503. zu ebner Erde erfragt werden.

Am Ziel Georgi kann auf dem Färbergraben Nro. 1053 eine helle Wohnung von 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu 110 fl. im 1. Stock bezogen, und bei dem Handelsmann Aschbacher in der Sendlinger-Straße Nr. 503. zu ebner Erde erfragt werden.

In der Sporergasse Nr. 1588. über 3 Stiegen sind 2 sehr bequeme Wohnungen, eine zu 50 fl. und die andere zu 70 fl., auf Georgi zu beziehen.

Es ist ein stahlenes Bracelet verloren gegangen. Der Finder beliebe es bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

15 66 40 8 33

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 19. Febr.

Gestorbene in München.

Den 2. Februar. Joh. Lenz, Jaadgehilf von Pappenheim, 48 J. alt, an der Lungensucht.

Den 4. — Friedrich Sellinger, k. Kammerportier, 53 J. alt, am Schleimschlag. Hr. Dionys Zigl, k. Hofgarten Intendanz-Controlleur, 42 J. alt, an der Wassersucht. Hr. Bemel, von Rosenheim, Philolog, 24 J. alt, am Frisel.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	9	Apollonia J.	In der Valesterschützengesellschaft zur Schießstätte: Klrinee Ball bis 12 Uhr.
Sonntag	10	Wilhelm.	Im neuen Hause: Das Intermezzo, Lustspiel in 5 A., von Kotzebue. Im Museum: Maskenball. — In der Harmonie: Abendgesellschaft. In der Bolzschützengesellschaft zu Eintracht: Abendunterhaltung.
Montag	11	Euphrosina.	Unmaskirter Ball im Odeon.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 25. München, den 12. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

Als Herzogs Georg des Reichen von Landshut letzte Stunde nahte, trat ein Priester vor dessen Sterbebett, und, wohl wissend, daß jener mit Herzog Albert von München in einigem Haße lebe, sprach er: „Gott, „als allmächtiger, gerechter Richter, wird wahrlich „nichts besonderes machen mit dem Herren aus Bayern, „sondern allhort wird es heißen: Georg! hast Du ver„ziehen? Wann Du nit verzeihest, werd ich Dir „auch nit verzeihen?" — Darauf nahm der sterbende Fürst das Crucifix, küßte es, und sagte: „Verzeih, „o Gott, ich habe verziehen!" Und dann gab er seinen Geist auf. Drei Tage nach seinem Tode wurden Mittags und Abends in dem Schloße Trausnitz für den Verstorbenen noch die Speisen aufgetragen, um seinen Hintritt geheim zu halten, und dem Pfalzgrafen Rupert Zeit zu lassen, sich des im Thurm zu Burghausen aufgehäuften Schatzes, wie des Landes zu versichern. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 7. Februar. Gestern hatte die zwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt. Von Seite der Regierung waren zugegen: der k. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Graf v. Armansperg, die k. Staatsräthe v. Sutner und v. Stürmer, und der k. Ministerialrath v. Panzer.

— Die am 7. d. statt gehabte Akademie im prachtvollen Odeonsaale war sehr zahlreich besucht und wurde durch die Gegenwart sämmtlicher allerhöchsten Herrschaften verherrlicht. Mehrere Charakter-Masken verschönerten das Ganze und beurkundeten den genialen Sinn der Maskirten. Es wäre übrigens zu wünschen, daß die schönen Strauße, welche im vorigen Jahre allgemein bewundert wurden, einige maskirte Bälle mit ihrem Erscheinen erfreuen möchten.

— Der am Sonnabend den 9. d. im Odeon statt gefundene Künstlerball war äußerst glänzend, und der Besuch so zahlreich, daß, was seit der Eröffnung dieses schönen Saales das Erstemal der Fall gewesen, die Tanzunterhaltung wegen Mangel an Raum eine fühlbare Beschränkung erleiden mußte. Mehrere hundert der angesehensten Familien, Staatsdiener und Offiziere vom höchsten Range waren zu diesem noblen Feste geladen, und selbst Se. Maj. der König haben dasselbe mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart beglückt. Allerhöchstdieselben belebten die große Versammlung mit Ihrer gewöhnlichen Freundlichkeit und Huld, und geruhten bis gegen 12 Uhr in der Gesellschaft zu verweilen.

— Es heißt, das Monturmagazin zu Augsburg soll in die alte Kaserne nach München kommen, und das Gebäude des erstern dürfte dem neuen Gymnasium Platz machen.

— Nähern Nachrichten zu Folge kommt der Artikel von der Beraubung des Rosenheimer Bothen dahin zu berichtigen, daß er den ihm zur Bedeckung beigegebenen Gendarmen außer dem Walde unter dem Vorwand, daß er nicht mehr nothwendig sey, zur Rückkehr bewogen habe. Uebrigens ist das erwähnte Geldquantum nicht geraubt, sondern von dem Bothenknecht nach München gebracht, und von der königl. Polizei-Direktion in Verwahr genommen. Der Rosenheimer Both, (der gewöhnlich im Thale einstellte), welcher die angegebene Beraubung eidlich erhärtet hat, ist wegen dieses Raubes in Untersuchung.

— Bei Ebenried, Ldgs. Rain, soll ein Bauer seine Frau, nachdem er eine Grube in die Erde gemacht hatte, lebendig eingegraben haben; zum Glück aber kamen 2 Nachbaren dazu, welche die Frau noch vom Tode retteten.

— Aus X... wird erzählt: Ein katholisches Beichtkind, welchem die Absolution verweigert worden, hatte das Gebetbuch sammt Rosenkranz im Beichtstuhl zurückgelassen, sich in die protestantische Kirche begeben, und dortselbst die Kommunion verlangt.

— Der Wirth S. in K..n lud kürzlich seine Freunde zu einem Nachtessen ein, und war dabei recht lustig; Mitternachts aber nahm er ein Pistol von der Wand, setzte sich in seinen großen Lehnstuhl, und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Man weiß nicht warum.

Digitized by Google

Mittenwald den 8. Februar. Gestern ist es der thätigen Gendarmerie dahier gelungen, eine Rotte Schwärzer aufzufinden, welche aber unter Zurücklassung von 4 Schlitten, auf welchen sich 900 Pfund Kaffee befanden, die Flucht ergriffen haben.

Eichstätt den 1. Febr. Die in Nr. 17. S. 72 dieses Blattes enthaltene Anzeige von dem Tode des P. Guardian im hiesigen Kapuziner-Kloster ist dahin zu erläutern, daß die dem Verstorbenen enthaltenen Lobsprüche allerdings gegründet sind. Daß aber derselbe ein Legat per 400 fl. zum hiesigen Armenfond soll gemacht haben, widerlegt sich hinlänglich dadurch, weil er, als ein in klösterlicher Gemeinschaft lebender Religios — kein Eigenthum besaß, um so weniger also aus dem ärmlichen Gemeingute des Klosters eine solche letztwillige Verfügung treffen konnte.

„Daß von dem sel. Hrn. Pater Guardian dahier ein Legat von 400 fl. nicht bestimmt worden ist, bezeugt Eichstätt 3. Febr. 1828. Holl, Bürgermeister als Vorstand des Armenpflegschaftsraths."

Nachrichten vom Auslande.

Zu Wien hat die Flucht des mit falschen Pässen ergriffenen und aus Böhmen wieder dahin zurückgeführten, und nun in der Kriminal-Untersuchung befindlichen Hof-Juweliers H. bei dem Umstande, daß selbst höchste Personen in das Deficit eingezogen wurden, keine geringe Sensation erregt. Die unglückliche Gattin des Falliten, Mutter von 6 Kindern und mit dem 7. schwanger, hat sich Ihrer Majestät für ihren Gatten zu Füßen gelegt und den Trost erhalten, daß Allerhöchstdieselbe gern mit der Guthabung v. 25,000 fl. CM. ein Opfer bringen wolle, wenn sonst hiedurch die Rettung des Gatten zu bezwecken sey. Man will bei der Sperre in der Behausung des Falliten, bei welchem dessen drei Brüder einen Verlust von circa 135,000 fl. CM. erleiden sollen, allein Verfatzzetteln über 58,000 fl. CM., für versetzten Hofschmuck gefunden haben. Ein übertriebener häuslicher und auswärtiger Kosten-Aufwand soll die gegenwärtige Catastrophe des Cridators herbeigeführt haben.

Berlin den 25. Jän. Man spricht von Zusammenziehung eines großen Uebungslagers bei Neisse.

— Die Gemahlin des Fürsten Wilhelm Radziwill, Sohn des Statthalters in der Provinz Posen und der Prinzessin Louise von Preußen, hat am 26. Dez. zu Nizza, wohin sie sich nach dem Gebrauch des Brunnens zu Ems begeben hatte, ihr Leben in den Armen ihres Gemahls beschlossen. Sie war noch nicht völlig 23 Jahre alt, und hinterläßt ihrem Gemahl eine kaum 2jährige Tochter.

Dresden den 28. Jän. Die hoch gestiegene Wasserfluth hat einen Theil der Bewohner der Friedrichsstadt genöthigt, ihre Wohnhäuser zu verlassen. Eines so großen Wassers bei heftiger Kälte können sich die ältesten Leute nicht erinnern.

— Wie die Agramer Zeitung erzählt, hat sich am 20. Dez. v. J. in dem Fort Clissa bei Spalato ein Feuerwerker mittelst einer 12pfündigen Kanone entleibt. Er hatte dem Geschoß die volle Ladung gegeben, sich vor dessen Mündung gestellt und dasselbe mit der Lunte abgebrannt. Von dem zerrissenen und nach allen Richtungen geschleuderten Körper wurden nur einzelne Stücke aufgefunden.

— Am 20. Dez. stürzte ein Privatmann, Namens Horaz Gallo, der den Krater des Vesuvs untersuchen wollte, dem Rande desselben aber zu nahe getreten war, etwa 100 Schritte tief in den Abgrund. Es gelang jedoch, ihn, wenn gleich am ganzen Körper beschädigt, glücklich wieder herauszuziehen.

London den 30. Jän. Es heißt, zu Buenos Ayres sey eine Revolution ausgebrochen; der Gouverneur und Alcear seyen verhaftet und in die Provinz Mendoza abgeführt worden.

— In einem Londoner Blatte liest man folgende empörende Geschichte: Dieser Tage bettelte ein Weib auf der Straße, das ein Kind in den Armen trug, welches so gewaltig schrie und wimmerte, als wenn es sich zu todt schreien wollte. Einige Vorübergehende fragten die Mutter, was dem armen Wurme fehle, und hörten, daß es an heftiger Kolik leide; um dieses recht wahrscheinlich zu machen, drückte die Frau das Kind an ihr Herz und liebkoste demselben. Inzwischen hatten sich mehr Menschen gesammelt, und mehrere fühlten Mitleid mit dem unglücklichen Geschöpf und beschenkten die Frau. Zufällig ging auch ein Polizeibeamter vorüber, untersuchte das Kind, und ward vom tiefsten Entsetzen ergriffen, als er ihm einen Verband von den Augen nahm und dahinter eine große schwarze Spinne fand, welche in eine Nußschale eingeschlossen über das rechte Auge gebunden gewesen war und schon einen großen Theil der Pupille weggefressen hatte. Die Barbarin wurde sogleich in Verhaft geführt.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten, wie sie jetzt ist.

(Schluß.)

Eine kleine Anzahl Schweigender, die ihre Meinung nur durch Abstimmen zu erkennen gibt, reiht

Digitized by Google

sich nach diesen Sprechenden an. Den Uebergang zu den freisinnig Denkenden bilden die Abgeordneten: v. Bauer, Lechner u. s. w., welche zwar nicht so entschieden gegen die neuen Ideen auftreten, es übrigens doch mit den Ultras halten; auch sie können auf schweigende Anhänger rechnen. Wieder etwas liberaler, obgleich im Ganzen den Neuerungen nicht sehr hold, sind: Abg. Dr. v. Holzschuher, Dr. v. Dresch, Dr. Geyer, welche, wie die meisten Juristen und Cammeralisten, Hinneigung zum Antiliberalismus haben, doch sich nicht gerade mit den Ultras verbinden mögen; die Zahl der ähnlich Denkenden scheint in der Kammer nicht klein. Ihrer Meinung nach, würden sie in Frankreich etwa zum rechten Centeum gehören. Von Nuance zu Nuance geht endlich diese Abtheilung in die der Ministeriellen über. Ein Theil derselben wäre vielleicht jedem Ministerium ergeben; ein anderer huldigt dem jetzigen, gemäßigt liberalen, besonders dem Grafen v. Armannsperg. Dieser Theil vorzüglich zählt viele talentvolle Männer, z. B. die Abg. Henke, v. Leonrod, Socher, Klar, Thinnes, v. Closen, Hagen u. s. w. Rudhart scheint zwischen diesen und den rein Liberalen zu schwanken. Zu den Letztern gehören: Ziegler (der, wie man glaubt, die berühmte Eine Stimme zu Gunsten des Dr. Behr gab), Graf Benzel-Sternau, Meuth u. s. w. Diese Abtheilung ist klein, stimmt, wie billig, stets für die freisinnigen Gesetzentwürfe der Regierung, und hält den eigentlichen Ultras das Gleichgewicht.

So ist ungefähr das Bild, welches die Kammer der Abgeordneten jetzt darbietet; einzelne kleine Züge mögen Berichtigung verdienen, das Ganze aber mag ziemlich getreu seyn. Jedes Urtheils über die Haupt- und Nebenpersonen enthält man sich. Sie dürften Alle für des Landes Wohl gleich begeistert seyn; nur gehen sie verschiedene Wege, und es könnten daher leicht Manche den rechten verfehlen.

Entstehung des Bieraufschlages in Bayern.

Im 13ten und 14ten Jahrhunderte, wo die große Maß heerl. Bier im Winter 2 Pfenninge und im Sommer 5 Heller galt, stunden die Brauer noch in keiner Beziehung in solchen Verhältnissen wie jetzt. Jede Familie oder mehrere zusammen, brauten damals, wie noch gegenwärtig in der obern Pfalz, ihren Haustrunk selbst, und die zu der schweren Arbeit hiebei nöthigen Handknechte oder Nachhelfer sind noch heut zu Tage unter dem Namen „Schrollen" bekannt. Diese einfache Gattung Vierbrauer beschäftigten sich dann zur Sommerszeit auf den Ziegelöfen mit Laim treten, Steinschlagen ꝛc. Im Jahre 1543 brach unter Kaiser Karl V. der Türkenkrieg aus, und Herzog Albert V. von Bayern hatte als Reichsfürst hiezu 600,000 fl. nöthig. Da nun eine solche damals außerordentliche und große Summe nicht leicht aufzubringen war, so entstund in eben diesem Jahre der Bier-Aufschlag, welcher sich leider bis auf unsere Zeiten erhalten hat. — Wir haben es also auch den famösen Türken, diesen Erbfeinden des christlichen Wohles, zu danken, daß dieser Nationaltrank seitdem von uns so hoch besteuert werden muß. Sch.

Mannigfaltiges.

Im allgemeinen Anzeiger werden 2 Weiber gesucht. Der eine Heirathslustige verlangt 10,000 Thaler, der andere aber weniger.

Ein Mann zankte sich heftig mit seiner Frau und sagte endlich im Zorne: Du bist nicht werth, daß Dich der Teufel hole. — Was? schrie die Frau, und stemmte die Hände in die Seiten, „ich nicht werth, daß mich der Teufel hole?", — Nun ja, ja, sagte der Mann, Du bist werth, daß Dich der Teufel hole! „Das ist Dein Glück, daß Du widerrufst!" versetzte die Frau Liebste darauf.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt vom 9. Febr. Nr. 5. enthält den zwischen den Königreichen Bayern und Würtemberg über die zur Erleichterung des Handels, der Gewerbe ꝛc. gegenseitigen Zollverhältnisse abgeschlossenen Vertrag.

Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielten: der Generalmajor und Brigadier Georg v. Weinrich; der Oberst des 14. Lin.Inf.Reg. C. Sebus; der charakt. pens. Oberstlieutenant Ch. Frhr. v. Werndle; der charakt. pens. Major Anton Steinmetz; der pens. Hauptmann K. Folian; der Oberst des 15. Lin.Inf. Reg. Fr. Vogt, der Oberstlieutenant des 15. Lin.Inf. Reg. G. v. Traunstein; der charakt. pens. Major Jos. Kreitmaier; der Generallieutenant und Kommandant der Artillerie, C. Th. Frhr. v. Hallberg; und die charakt. pens. Majore Joh. und Jos. Frhrn. v. Volthenberg.

Die Ehrendenkmünze desselben Ordens erhielten: der Invalid Jos. Hosger zu Fürstenfeld; die Feldwebels Peter Kleinlein und Math. Kleisinger, und der Tambour G. Lang zu Donauwörth.

Anzeigen.

Bei einem Patrimonialgerichte I. Klasse kann ein geprüfter Rechtspraktikant, der vorzüglich zur Führung

Digitized by Google

des Justizgeschäftes verwendet werden soll, unter sehr annehmbaren Bedingungen täglich eintreten. Ueber das Nähere gibt, an Auswärtige auf portofreie Briefe, Auskunft das

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Hornthal, was haben die Bayern von dem Landtage 1827/28 zu hoffen, zu erwarten? 18 Heft, broch. 36 kr.

Als Seitenstück zum Vater unser ist

Der englische Gruß

in Federmanier auf Stein plastisch dargestellt erschienen, und zu haben in der Fleischmannschen Buchhandlung zu 24 kr., auf schönes Velinpapier gedruckt.

Der reisende Teufel, Blatt Nro. 2., ist erschienen, und bei Hrn. Mühlberger, so wie auch beim Salzstößler in der Schwabingerstraße Nro. 71., das Exemplar um 4 kr. zu haben.

(3 a) Ein Gärtner, welcher sich über seine Geschicklichkeit und gute Aufführung genügend auszuweisen vermag, kann sogleich einen guten Platz finden. Das Uebrige ist zu erfragen in der Brienner-Strasse Nr. 609. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Es werden aus freier Hand verkauft: 1) ein paar Wagenpferde; 2) eine moderne viersitzige Chaise, und 3) mehrere Sattel, Zäume und Decken. Zu erfragen in der Dienersgasse Nr. 156.

Mittwoch den 15. dieß ist bei Unterzeichnetem musikalische und deklamatorische Abendunterhaltung bis 9 Uhr, dann Tanzmusik und Freinacht.

Alois Würstl,
bürgerl. Gastgeber zum Ketterl.

(3 a) Zur Beachtung für an Rheumatism oder an Cholik Leidende diene, daß der von Samuel Schaul in Kempten neuerfundene Gesundheitsfilz (ein probates Mittel wider jene Leiden) hier bei dem Privatlehrer R. Lemburg in der Burggasse Nr. 169. über 2 Stiegen, täglich zwischen 8 — 9 Uhr Morgens oder 12 — 1 Uhr Mittags zu haben ist, nebst Gebrauchzettel dazu.

Es wünscht Jemand 12 bis 20 Pfund schwedische Wicken (astragalus boeticus) zu kaufen. Wer eine solche Quantität in Besitz hat und solche zu verkaufen gesonnen ist, beliebe solches unter Anzeige des Preises bei Hrn. Mühlberger bekannt zu machen.

Eine reale Handlungs-Gerechtigkeit ist auf einige Jahre zu verstiften. D. U.

In der Weinstraße Nr. 120. sind Maskenkleider von allen Gattungen zu haben.

Vor dem Isarthor in der Herrnstraße Nr. 313. über 1 Stiege links ist für 2 Herren ein eingerichtetes Zimmer zu 9 fl. sogleich zu beziehen.

In der Heustraße Nr. 257. zu ebener Erde ist bis Georgi eine Logie um billigen Zins zu vermiethen.

Montag den 4. Febr. ging in der Halle im neuen Theater ein Bracelet von Bronce mit einer weißen Antike verloren. Der Finder wolle es gegen Erkenntlichkeit auf dem Max Joseph-Platze Nr. 45. abgeben.

Es ist Freitag den 8. Febr. ein dunkelrothtaffenter Regenschirm auf dem Gottesacker stehen geblieben. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung in der Sendlinger-Straße Nr. 719 zu ebner Erde abzugeben.

Todes-Anzeige.

Et labor et durae rapit inclementia mortis.
Virg.

Am 4. Hornung starb zu Straubing, wo er seit einiger Zeit privatisirte, der hochw. Hr. Dechant Heilmair v. Reichenhall. Er war von Pfaffenhofen a. d. Ilm gebürtig. Anzeiger dieses — sein Landsmann — glaubt mit Recht den Horazischen Ausspruch auf den Verblichenen anwenden zu können:

Integer vitae, scelerisque purus.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 9. Februar 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	10 fl. 8 kr.	Korn	11 fl. 47 kr.
Gerste	9 fl. 30 kr.	Haber	4 fl. 40 kr.

Gestorbene in München.

Den 5. Febr. Johann Gehmacher, Bortenmacher-Gesell von Uffenheim, 23 J. alt, am Schlagfluß.

Den 6 — Jeannette May, Negotiantens-Gattin, israelitisch, 76 J. alt, an Altersschwäche.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	12	Eulalia J.	Im neuen Hause: Ein Mann hilft den andern. Dann: Die Wildschützen. Im Frohsinn: Maskenball. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch	13	Jordan. Fuska.	In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Maskenball. Anfang 7 Uhr. In der Valesterschützengesellschaft zur Schießstätte: Maskenball bis 2 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 26. München, den 14. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

In den Stadtkammer-Rechnungen von München sind mehrmalen Ausgaben aufgeführt für Wein s. a., veranlaßt bei Zusammenkünften und Gelagen, in denen Herzog Ludwig mit seinen Bürgern aß und trank, und mit ihren Weibern und Töchtern weidlich tanzte. Ueberhaupt war es in guter alter Zeit Sitte, daß zu München alle Jahre am Anfang des Monats Januar von den Patriciern ein Bürgermahl auf der Trinkstube gehalten wurde, dem Abends der Landesfürst mit seiner Familie und Hofleuten beiwohnte, und dann auf dem Rathhause mit Tanzen sich belustigte. Und dieses Bürgerfest hatte noch am 9. Januar 1576 statt, wie uns das Manuscript des Johann Wolffen Freymanns von Obernhausen Haus-Chronika besaget: „(Obigen Dat.) Bin ich von denen vom Geschlecht zu München zu ihrem gewöhnlichen Bürgermahl, zu dem jährlich der Landesfürst selbst sammt den Seinigen auf der Trinkstube zum Nachtmahl, hernach auf dem Rathhaus zum Tanz zu erscheinen pflegt, berufen worden." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 9. Februar. Gestern hatte die ein und zwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt.

— Der Hesperus enthält in seinen Nrn. 28, 29 und 30, interessante Bemerkungen über das k. Hof- und National-Theater zu München am Schluße des Abonnements-Jahres $18\frac{27}{28}$ von einem Kunstfreunde (nicht von Hrn. v. L.). Auch ist daselbst in den Nrn. 31 und 32 zur Erläuterung für den Verfaßer des Artikels aus München in Nro. 308 v. J. die Eingabe an die hohe Ständeversammlung, Kammer der Abgeordneten, über den Bürgermeister Kremer in Augsburg, von 20 seiner Mitbürger unterzeichnet, wörtlich abgedruckt.

— Vorgestern wurde aus der Isar ein neugebornes Kind in einem Hafen aufgefischt und der k. Polizei-Direktion übergeben.

— In der Nähe des k. Landgerichts München ist in der Isar ein Steinführer ertrunken. Der Stations-Kommandant Gottl. Schöffler hatte den Verunglückten mit vieler Gefahr zum Zweck einer möglichen Rettung aus dem Wasser gebracht.

— Künftigen Faschingsmontag wird in der Vorstadt Au Nachmittags 1 Uhr ein Maskenzug statt finden, worüber dieser Tage eine Beschreibung erscheinen wird.

Augsburg. Seit mehreren Tagen machen dahier die außerordentlichen Produktionen des Künstlers Rapp vieles Aufsehen. Ueber seine Kraft und Gewandtheit, mit welcher er Dinge zeigt, die beinahe eine übernatürliche Hülfe vermuthen lassen, zieht sich oft der scheue Blick des Zuschauers mit großer Besorgniß für den Darsteller zurück. Derselbe soll erst vor 3 Jahren als Bäckergesell dahier gearbeitet, und seine Kunststücke von den damals anwesenden Indianern erlernt haben.

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 8. Febr. Direkte Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen es, daß alle Unterthanen der drei intervenirenden Höfe, ohne Ausnahme, die türkische Hauptstadt verlassen müssen.

— Die 9jährige Königin von Portugal, Maria da Gloria, welche 6 Jahre lang am hiesigen Hofe unter unmittelbarer Aufsicht Ihrer Maj. der Kaiserin bleiben wird, soll im Monat April eintreffen.

— Zu Göttingen kam ein Student der Medizin, Niemann aus Osnabrück, gegen Ende des vorigen Jahres auf den Gedanken, sich selbst zu tödten; er wollte den Anfang des neuen Jahres nicht mehr erleben, und glaubte vielleicht, seinem Tode ein romantisches Ansehen zu geben, wenn er mitten in dem Lärmen der Neujahrs-Nacht sein Leben endete. Man fand ihn am Neujahrs-Morgen in seinem Blute schwimmend. Er hatte sich die Pulsadern in den beiden Armgelenken abgeschnitten. — In eben dieser Nacht fielen blutige Händel zwischen den Studenten und Universitäts-Jägern (Schnurren genannt) vor.

Digitized by Google

— Die Königin von Spanien soll schon 2 Monate in gesegneten Leibesumständen seyn, und dieses erfreuliche Ereigniß nächstens bei Hofe bekannt gemacht werden.

— Das Gepäck des russischen Gesandten am spanischen Hofe, nebst diplomatischem Archiv, soll nicht weit von Madrid in die Hände der Rebellen gefallen seyn.

Nordamerika. Ueberall wird in diesem Freistaat die Schlacht bei Navarin auf die festlichste Weise gefeiert, und an vielen Orten hatten Beleuchtungen statt. Zu Whitneyville verbrannten die Einwohner den Sultan in effigie bei einer zahlreichen Prozession. Der Enthusiasmus stieg hierüber aufs Höchste, und hatte unbedingt eine der neuen freien Welt würdige Unterstützung für die aus der Asche entstehende neue Hellas zur Folge. —

Was haben die Bayern von dem Landtage $18\frac{2}{2}\frac{7}{8}$ zu hoffen und zu erwarten.

(Von Dr. v. Hornthal. Erstes Heft.)

Der erste Abschnitt (S. 3 ff.) ist überschrieben: „Es wird die Wiederaufhebung des im Jahr 1825 „gegebenen Stempelgesetzes gehofft und erwartet." In der Ständeversammlung von 1819 wurde der ministerielle Antrag auf Stempelgebühr-Erhöhung mit 107 Stimmen verworfen und demselben die Zustimmung der Kammer der Abgeordneten versagt. Das Ministerium selbst sah 1822 ein, wie nothwendig es sey, daß eine Minderung der Abgaben und eine Erleichterung des Volks eintrete, und hingegen 1825 trat es wieder mit Anträgen auf Abgaben-Erhöhung, besonders der Stempelgefälle auf; ohngeachtet gerade diese Abgabe unter die Lästigsten gerechnet wurde. Von jetzt an wurden sie noch drückender, indem sie in die Freiheit der Staatsbürger und ihr Vermögen zu tief eingreifend geworden waren. Es wird gezeigt (S. 11), daß diese Stempelerhöhung von 1825 der Staatskasse jährlich Millionen zugeführt habe, folglich die Staats-Angehörigen ganz entsetzlich belastet worden seyen, und man erwarte daher billig: „Die Ständeversammlung „von $18\frac{2}{2}\frac{7}{8}$ werde, von der heiligen Pflicht der Volks-„vertretung durchdrungen, von den vielfachen Leiden „des Volks unterrichtet, sich bestreben, auf dem ver-„fassungsmäßigen Wege die durch das Stempelgesetz „von 1825 herbeigeführte Ueberbürdung dem ohnehin „sehr belasteten Volke wieder abnehmen zu machen, „und in ihrer Weisheit die geeigneten Mittel hiezu „in Anwendung bringen." Die Bayern hoffen und erwarten dem zufolge: „Daß das Stempelgesetz von „1825 aufgehoben und die Stempelgefälle wenigstens „in die alten Schranken werden zurückgewiesen werden."

Zweiter Abschnitt. Der Adel in Bayern hofft und erwartet Erleichterung seines Schicksals durch Revision des Lehen-Edikts von 1808 ꝛc.

Dritter Abschnitt. Das bayerische Volk hofft und erwartet von den versammelten Ständen des Reichs die schon lang ersehnte Erleichterung der Volkslasten. Lebhafte Hoffnungen von Abhülfe, von Erleichterung des Volks wurden zwar seit den eingetretenen Friedensjahren erregt, seitdem die edeln Fürsten des deutschen Bundes ohne Rückhalt ausgesprochen hatten: „Es sey Zeit, daß es besser werde „im Vaterland, und es soll auch besser werden" — aber ob sie auch in Erfüllung gegangen sind, diese Hoffnungen? — In den Verhandlungen der bayerischen Landstände in den Jahren 1819 und 1822 wurden Bemerkungen, Anträge und Wünsche genug ausgesprochen, daß „Ersparung im Staatshaushalt und „Minderung der Volkslasten als Resultat der Zusam-„menkünfte herbeigeführt werden möchten," und wirklich sind diese Bestrebungen nicht ohne Erfolg geblieben. An verschiedenen Staatsausgabs-Rubriken fand Minderung statt, und die königl. Ministerien gaben die bestimmtesten Zusicherungen für allmählige noch größere Ersparungen. Sie selbst verhießen Sparsamkeit, — Minderung der Ausgaben.

Ein Hauptfehler, den man von Anfang an gemacht hat, und noch macht, ist, daß man mit Bestimmung der Staatsausgaben*) aller Art anfängt, das Nothwendige und Nichtnothwendige (manchesmal sogar das Nutzlose) in dem Ausgaben-Etat festsetzt und dann für alles dieses Deckung fodert und die Abgaben darnach regelt. Daher schreibt sich die Ueberbürdung. — Im Jahr 1825 begnügten sich die Stände mit einer mangelhaften Vorlage des Finanzetats (S. 25). Denn der dritte Theil der ersten Periode ($18\frac{2}{2}\frac{5}{6}$) war gar nicht darin enthalten und darum konnte auch über den Staatshaushalt der nächsten 6jährigen Finanzperiode nicht mit Uebersicht und Ueberzeugung gesprochen werden. Wenn nun aber 1825 ein Defizit von 15,000,000 Gulden berechnet wurde, so ist ganz begreiflich, daß die Einnahmen und mit ihnen die Steuern und Abgaben erhöht werden mußten, weil die bisheri-

*) Ein umsichtiger Hausvater fragt sich zuerst: was wirst du im neuen Jahr bestimmt einnehmen? Was darfst du also in diesem Zeitpunkte ausgeben? Nicht aber: was willst du Nöthiges und Entbehrliches — ausgeben? Und woher willst du, ohne deinen Kindern das Brod vom Munde zu nehmen, das nehmen?

Digitized by Google

gen nicht zureichten, und darum so viele Millionen Defizit zurückgelassen haben. Aber es entsteht auch billig der Zweifel: „ob den konstitutionellen Vorschrif„ten, ob dem im Jahr 1819 verfassungsmäßig ge„gebenen Finanzgesetze gehörige Genüge geleistet wor„den sey?" und man muß wünschen, eine gründliche Lösung dieses Zweifels zu erhalten. Dieß ist um so nothwendiger, als doch dargethan werden muß, wie es möglich sey, daß der bayerische Staat in 6 Friedensjahren 3 bis 2½ Millionen Gulden habe ärmer werden können? Wird — wie zu hoffen — dieser Zweifel gelöst, so erscheint dann als höchstes National-Bedürfniß, daß der Staatsausgabs-Etat, mit ihm Steuern und Abgaben gemindert, und die so lang ersehnte Erleichterung aller Volksklassen herbeigeführt werden möge. Die Mittel, zu diesem Zwecke zu gelangen, sind in den frühern Ständeversammlungen bereits angegeben und sie dürfen also nur verfassungsmäßig ergriffen werden.

Hr. v. Hornthal fügt diesen Mitteln noch ein sehr richtiges bei, (S. 41 ff.) nämlich: „Steuergleich„strllung im ganzen Umfange des Königreichs" — festgesetzt durch ein neues wohlgeprüftes Steuergesetz, das bis jetzt noch immer frommer Wunsch geblieben sey, und unstreitig von der gegegwärtigen Ständeversammlung wird besprochen werden.

Was von S. 61. bis zu Ende dieses ersten Heftes von Einführung der Institute der Landräthe gesagt wird, ist — wie allgemein bekannt — bereits in Erfüllung gegangen.

Der Volksfreund Nro. 23. bringt uns einen abermaligen Aufsatz gegen Juden im Allgemeinen, worin ein gewißer F. P. die Schattenseite dieser Volksklasse lieb- und schonungslos schildert, ohne des Lichtes zu gedenken, welches existiren muß, wennn Schatten vorhanden seyn soll.

Wie ein Gott ruft der Einsender jenes Artikels aus — „Es werde!" macht einen Salto mortale über alle Möglichkeiten hinüber, und weiß nicht, daß der Waizen auf der fettesten Flur anfangs Gras, und dann erst Aehren treibt. Tragen Dornengesträuche nicht auch Rosen? Ist es wohl recht und billig, wegen vielleicht mehreren nicht ganz moralischen Juden einer ganzen Nation einen öffentlichen Mackel anzuhängen? Welcher Stand, welche Nation wäre wohl bei so sinnwidriger Strenge, von ähnlichen Fehlern frei zu sprechen? Sollten denn in unserer Zeit Verstand und Bildung noch nicht so weit gediehen seyn, um einzusehen, daß die Religion weder Ehre noch Schande bringt? und nur der Mensch allein sich entehren kann? Ist es nicht ein intolerantes Vorurtheil, wenn man einen redlichen, für seine Familie sorgenden Hausvater, oder sonst einen ordentlichen Menschen von Verstand und Erziehung keinen andern Vorwurf zu machen weiß, als den, daß er ein Jude sey?

Bezeugen die Strafliſten der k. Polizei-Behörden nicht christliche Verbrecher aller Arten, die jene im Verhältnisse der Juden weit übersteigen?

Sind dem Juden, nicht, dem Gesetze gemäß, das ihn von so vielen bürgerlichen Rechten ausschließt, Steine des Anstoßes genug im Wege, welche den Lauf seines bessern Willens hemmen, und ihn wieder umzukehren heißen.

Sind nicht ganze Gerichte und Behörden (besonders in Provinzialstädten) von ungerechtem Judenhaß angesteckt, obwohl sie es nicht merken — doch desto mehr fühlen lassen? Dieses sind große Uebel, die das Gute im Keime ersticken, denn listige Religionsfeinde schaden mehr als Polterer. War doch Julian dem Christenthume auch gefährlicher als Nero!

Gleiche Rechte, gleiche Verdienste wecken den Geist der Thätigkeit. Die Ehre ist eine Münze, welche dem Staate am wenigsten kostet, und doch ist sie die wichtigste Triebfeder zu großen Dingen! — Kultur übt stets Toleranz, die Intoleranten haben keine Kultur.

Den Verfaßer jenes Aufsatzes an's Licht zu ziehen, will ich nicht. Ueber eckelhafte Bilder wirft man, wie Achilles über Hektors zerrissenen Leichnam, ein Gewand. Yr.

Anzeigen.

(Musik.) So eben ist erschienen: La bella capricciosa, eines der schönsten Werke für Pianoforte von Hummel. Ladenpreis 1 fl. 30 kr. netto 1 fl. Jeder Abonnent der Leihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Freiexemplar.

(3 b) 6 und 8jährige, schön blühende, ausländische Gesträuche, mehrerer Gattungen, wie auch hochstämmige Bäume, welche zum Anlegen eines englischen Gartens sehr leicht zu versetzen sind, und durch welche jahretangem Warten zum Heranwachsen der gewöhnlichen kleinen Setzlinge vorgebeugt, und man auf der Stelle eine genießbare Anlage erhalten kann, werden gegen billige Preise zum Verkaufe abgegeben in der Sonnenstraße Nr. 56. dem Josephspitalthor gegenüber.

Der bayerische Volksfreund in vierthalb Jahrgängen nebst dem Sonntagsblatt v. J. 1827 sind im Thal Petri Nr. 532 im 1. Stock zu verkaufen.

Ein ordonanzmäßiger Schützen-Stutzen ist um 9 fl. bei Hrn. Mühlberger zu haben.

Digitized by Google

(3 c) In Tegernsee, dem königl. Schloße nahe gelegen, mit der Aussicht über das ganze Seethal, ist ein modern und bequem gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht zu ebener Erde aus zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche, Speise, Keller, Badezimmer, Waschhause, Holzlege, Requisiten-Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten. Ueber eine Stiege sind 4 heizbare und 3 unheizbare Zimmer mit Küche und dazu gehörigen Erfordernissen und Bequemlichkeiten andrer Art. Dazu kommen noch 2 Dachzimmer und beim Hause ein Gemüsegarten. D. U.

(2 a) Ein Bedienter mit einem vortheilhaften Aeußern, welcher aus dem Grunde versteht einen Herrn zu bedienen, wobei hauptsächlich gefodert wird, daß er mit Fertigkeit rasiren kann, und im Serviren nicht ganz unbewandert ist, findet, wenn er sich über Treue und Redlichkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen vermag, unter äußerst annehmbaren Bedingungen sogleich Unterkunft. Das Uebrige ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(3 b) Ein Gärtner, welcher sich über seine Geschicklichkeit und gute Aufführung genügend auszuweisen vermag, kann sogleich einen guten Platz finden. Das Uebrige ist zu erfragen in der Brienner-Straße Nr. 609. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum mit seiner Kunst, Hühneraugen mit der Wurzel ohne Schmerz aus der Haut zu lösen, dieselben so wie eingewachsene Nägel und sonstige Schwielen vollkommen zu heilen, welches er durch Zeugnisse medizinischer Fakultäten der größten Hauptstadte Frankreichs und Deutschlands beweisen kann. Sein Logis ist im Thale Nr. 552. Auf Verlangen verfügt er sich auch in die Behausungen. Armen leistet er unentgeldlich seine Dienste.

Peter Egenschwiler, aus München.

(2 a) In der Türkenstraße Nro. 481. ist zu ebener Erde eine Wohnung, bestehend in 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Speis, Küche und Keller, mit oder ohne Garten zu vermiethen.

(2 a) In Obergiesing Nro. 7. ist eine Herberge, bestehend in einem Wohn- und Nebenzimmer, Küche, Keller, Stadel u. Remise, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf dem Künstlerball wurde ein Hut verwechselt. Wer denselben besitzt, kann den seinigen auf dem Schrannenplatz Nr. 130 über 2 Stiegen austauschen.

Es wurde ein Ohrengehäng von Bronce à la Dame blanche mit einem goldnen Ring und mit einem Mosaik verloren. Der redliche Findee wird gebeten, es gegen angemessene Belohnung bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Es ist nicht in der Ordnung, daß ein Gastwirth sein für Jedermann offenes Lokal einer zahlreichen Gesellschaft für eine bestimmte Zeit auf Abonnement zusagt, dieses aber den früher angekommenen Gästen eine halbe Stunde später eröffnet, damit sie sich augenblicklich entfernen möchten.

Es gereicht aber auch nicht zum Lobe, wenn die Herren Abonnenten, die ihrem Stande gemäß die feinste Bildung besitzen können und sollen, den noch anwesenden Gästen das Hinauswerfen androhen, weil sie sich nicht plötzlich nach Wunsche entfernten. N. N.

Getraute Paare in München.

Fr. Xav. Nibler, Hausbesitzer, Wittwer, mit Amalia v. Balta, Verwalterstochter von Pfaffenhofen. Jakob Reverdys, k. Leibjäger, mit Rosalia Eri, b. Kammmachers-Tochter. Hr. Joh. Bapt. Wagner, Sekretär bei der k. General-Berg- und Salinen-Administration, mit M. A. Drechsler, Hofhutmacherstochter von Freising. Franz Schwäbl, b. Bürstenbinder, Wittwer, mit M. A. Obholzer, hies. Porzellänhändlerstochter. Andr. Krieger, b. Säcklermeister, Wittwer, mit Theres Samm, bürg. Knopfmacherstochter von Paßau. Hr. Jos. A. Urban, königl. Hoftheater-Souffleur, mit Elise Weichselgärtner, Maurerstochter von Landshut.

Gestorbene in München.

Den 9. Febr. Fr. Baroneß M. A. v. Widmer, 76 J. alt, an Entkräftung. Hr. Melchior Dümmlein, Oberlieutenant im 1. Cuirassier-Regimente, 44 J. alt, an der Wassersucht. Josepha Wruninger, Briefträgers-Wittwe, 63 J. alt, am Magenkrebs. Katharina Lanz, Branntweiners Wittwe, 76 J. alt, am Schleimschlage.

Den 10. — Frau Magdal. Schwarz, pens. Gerichtshalters-Wittwe von Sandizell, 62 J. alt, an Altersschw.

Auswärts ist gestorben;

Zu Augsburg, Herr Sigismund Geneve, Kaufmann.
Zu Landau im Rheinkr., der Platzmajor J. v. Roth.
Zu Fencht, J. C. Zeiß, Kantor und Schullehrer.

Berichtigung.

Im Blatte Nro 22. S. 96, 1. Spalt, Zeile 20 v. o. ist Habsburg-Lothringen statt Habsburg, und in Nro. 24. S. 104, 2 Spalt, Zeile 6 v. o. kennen statt können zu lesen.

Wochen-	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	14	Valentins M.	Maskirte Akademie im Odeon, mit Pantomime.
Freitag	15	Faustin M.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 27. München, den 15. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

Bekanntlich haben die Gewerbe oder Zünfte in den verschiedenen Gasthäusern des Landes eigene Herbergen, wo die reisenden oder Arbeit suchenden Handwerksbursche wohlthätige Unterkunft finden. Außer der Lade ist dort auch noch, und zwar oberhalb des ihnen eingeräumten Tisches, der mit färbigen Bändern wohlgezierte Schild, das Gewerb vorstellend, meistens mit einer Jahreszahl und Aufschrift versehen. *) Wirth und Wirthin werden dort „Herr Vater, Frau Mutter", die Tochter oder Kellnerin „Jungfrau Schwester", von diesen, den Ihrigen oft auf viele hundert Stunden weit entrückten fremden Gesellen in gemüthlicher Weise genannt. — So haben denn auch die Bauern ihren Schild in dem Wirthshause zu Perlach, 1 Stund von der Hauptstadt an der Rosenheimer Straße. Auf diesem ist der heil. Isidor, ein Bauersmann aus Madrid, abgebildet, wie ein Engel Gottes ihm beim Pflügen des Feldes Hülfe leistet. Derselbe, nebst der heil. Notburga, einer Dienstmagd aus Eben, unfern des Achenthales in Tirol, wo ihr zu Ehren ein Kirchlein steht, ist auch der Schutzheilige der uralten Taglwerker-Bruderschaft in München, welche ihren Sitz in der Kloster Anger-Kirche hatte (jetzt in der Kreuzkirche) deren Satzungen die schöne Pflicht enthalten, die Armen zu beherbergen, Frieden zu stiften, Unwissende zu unterweisen, die Menschen vom Bösen abzuhalten, und sich nicht schlafen zu legen, ohne mit dem eigenen Gewissen einig zu seyn. — Diese und ähnliche Verbrüderungen verdienen gewiß eine allgemeine Hochachtung. — Die Legende genannter beider Heiligen ist bekannt. — Neben obigem Schilde ist auch eine Tafel unter Rahm und Glas ersichtlich, eine Wirthsstube, in dieser 3 Tische mit zechenden Bauersleuten in verschiedenen Gruppirungen, im Hintergrunde einen charakteristischen Spielmann darstellend, darunter folgende Reime: „Viele Bauern waren hier,
Aßen Brod und tranken Bier,
Waren lustig und vertraut,
Hatten stets auf Gott gebaut.
Glück zu dem edlen Bauernstand!
Der nöthig ist für's ganze Land.
Gewidmet v. J. Aichinger, Tafernwirth in Perlach 1819." *)

Sch.

*) Es würde für die bayer. Bürger-Geschichte von großem Werthe seyn, sagt unser verdiente Geschichtsforscher Hr. Ant. Baumgartner in seiner Beschreibung der Fronleichnams-Prozession 1822, diese allenthalben zu sammeln.

*) Eine ähnliche, von bayer. Gemüthlichkeit zeugende Tafel befindet sich auch in dem Röschlischen Brau- u. Gasthause in dem Städtchen Erding an der Sempt.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 12. Februar. Heute hatte die drei und zwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt.

— Hr. Oberlieutenant Krazeisen, einer der Offiziere, welche den Hrn. v. Heidegger nach Griechenland begleiteten, benutzte die günstige Gelegenheit, welche sich ihm dort darbot, die merkwürdigsten Personen, welche sich während der Revolution zu Land oder zur See und in den innern Angelegenheiten hervorgethan haben, nach dem Leben zu zeichnen. Die ganze Sammlung wird in einzelnen Heften der Publizität übergeben.

— Das Panorama vor dem Karlsthor, welches sich stets eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen hat, wird noch, wie der Seemönch, eine kurze Zeit zu sehen seyn.

— Der Magistrat zu W. (nicht Weilheim) im Isarkreise hat den dortigen Schullehrern befohlen, sich in Zukunft nicht mehr der Lautier-, sondern wieder der von vernünftigen Pädagogen längst als unzweckmäßig verworfenen Buchstabier-Methode zu bedienen.

Frauenberg im U.Donaukr. den 3. Febr. Der Gendarm und Stations-Kommandant Fröhlich, welcher von einer bewaffneten Schwärzerbande verwundet wurde, ist gestorben.

Eichstätt. Indeß in München kostbare Maskenzüge erscheinen, (wovon die arbeitende Bürgerklasse gewiß Verdienst zieht) sieht man auf unsern Ballen

Digitized by Google

nur einzelne meist weibliche Masken, worunter gewöhnlich bürgerliche Mädchen die schönsten Anzüge haben. Unter den höhern Ständen finden gar keine Maskirungen statt, und manche, sonst stolze Dame, nimmt keinen Anstand, mit ein und dem nämlichen Kleide und Kopfputz 4 Bälle zu besuchen, und übersieht dabei, daß ihre schon gelb werdenden weißen Rosen die Reize ihres Gesichtes sehr verdunkeln. Unsere Kleidermacher besonders haben an Damenkleidern wenig Verdienst, da, wenn ja einmal ein neues Kleid erscheinen soll, die Schöne ihre eigenen Finger zersticht.

Nachrichten vom Auslande.

— Ein 30jähriger blödsinniger Mensch aus Colberg hat 9 Tage ohne Speis und Trank unter dem Stroh versteckt in einer Scheune gelebt.

— In Valenciennes hat ein 94jähriger Greis gegen seine 60jährige Frau, mit welcher er 46 Jahre verheirathet gewesen, auf Ehescheidung geklagt.

— Bei den Assisen (peinlichem Gerichte) von Exeter in England mußte vor 3 Wochen eine Magd erscheinen, welche angeklagt war, ihrem blinden Dienstherrn einen silbernen Löffel gestohlen zu haben. Sie protestirte heftig gegen diese Anklage, und sagte unter andern: „Möge Gott mich gleich tödten, wenn das „wahr ist!" Und unmittelbar darauf stürzte sie vom Stuhle herab, und war todt. Als man ihre Kleider lüftete, um sie wieder zum Leben zu bringen, fand man den Versatzettel auf den Löffel, in einem Tuche eingewickelt, auf der Brust.

Stockholm den 25. Jän. Morgen legt Se. Maj. der König von Schweden sein 64stes Jahr zurück. Sein Geburtsjahr war 1764. Ein hiesiger Krämer Namens Holmlund hat zur Feier dieses Tages 500 Reichsthaler bestimmt, um die Armen zu speisen.

Museum vaterländischer Alterthümer.

In der Münchner Flora Nr. 17. wird, in Beziehung auf einen Cursus der historischen Hülfswissenschaften, folgende Erinnerung beigefügt: „Hiebei bedürfte unsere Münchener Universität nur noch eines Museums für die deutschen Alterthümer, (woran leider bei der Zerstörung der klösterlichen Institute und auch späterhin gar nicht gedacht worden), um hier für die vaterländische Alterthums- und Denkmäler-Kunde eine genügende Mannigfaltigkeit belehrender alter Monumente Denjenigen zur Anschauung darzubieten, die, lehrend oder lernend, sich diesen historischen Studien widmen."

Sehen wir auf das große Interesse, mit welchem vor 20 Jahren durch die historische Klasse der Münchener Akademie jede in Bayern nur aufgefundene Ton- oder Glasscherbe aus der Römerzeit in dem hiesigen Antiquarium deponirt, und in fliegenden Heften (statt in den sichernden akademischen Denkschriften) lithographirt und erklärt wurde: so wollen wir diesem antiquarischen Interesse seinen völligen Werth belassen, müssen uns aber dabei höchlich verwundern, wie in einem Lande, dessen vorzüglichster literärischer Ruhm lange her die Erforschung der vaterländischen Geschichte gewesen, so gar keiner Aufmerksamkeit die höchst bedeutenden Ueberreste an Denkmälern und Erinnerungs-Stücken aus dem Leben der Vorfahren gewürdigt wurden, die aus den vielen Abteien und übrigen Klöstern hätten gewonnen, und zu einer reichen Sammlung etwa in der Hauptstadt des Landes vereinigt werden können, während man blos dahin trachtete, aus der reichen Kloster-Erbschaft die Gemälde, Urkunden und geschriebene und gedruckte Bücher herauszuwählen, alles Uebrige aber seinem Schicksale preis zu geben. Unter diesen Umständen möchte dennoch gar Manches, dessen gänzlicher Verlust sonst immer näher bevorsteht, wieder zu retten seyn, und für den Geschichtsforscher und bildenden Künstler in belehrender Aufstellung bewahrt werden können, wenn sich in München, in Nürnberg oder Augsburg ein Verein für die Erhaltung der einheimischen Alterthümer bildete, wo durch einen monatlichen Beitrag der anwesenden und auswärtigen Mitglieder sowohl der Erwerb der sich zum Ankauf darbietenden, oder zum Geschenk dargebrachten alten Denkmäler, als auch das Lokal für deren Aufbewahrung könnte ermittelt werden. —n.

Für Eltern und Musikfreunde.

Es ist seit Kurzem auch in mehreren hiesigen Blättern, auf Veranlassung einer öffentlichen Prüfung der Schüler des Herrn Dr. Stöpel, von dem, durch denselben hier gegründeten, musikalischen Lehr-Institute die Rede gewesen, und gesagt worden, daß Se. Maj. unser allergnädigster König, dieser erhabene Beschützer alles wahren Guten, dieses Institut mit Allerhöchst Ihrem Besuche und der unzweideutigsten Anerkenntniß zu beehren geruhten.

Wir glauben, den Lesern des Volksfreundes aus dem Prospectus dieser Lehranstalt folgende Punkte, daß das Stöpel'sche Institut hauptsächlich für Gesang, Pianofortespiel und Composition berechnet ist, — daß Kinder vom 6ten Jahre an, und Erwachsene jeden Alters, gleichviel, ob mit oder ohne Vorkenntniße, zu jeder Zeit eintreten können, — daß das monatliche

Digitized by Google

Honorar (wöchentlich 4 Stunden) nur 5 fl. 30 kr. beträgt, und auf billige Wünsche zahlreicher Familien in diesem Betrachte gern Rücksicht genommen wird, und auch in Bezug auf die erwähnte Prüfung um so mehr einiges Nähere mittheilen zu müssen, da ein solches Institut nur durch die möglichst zahlreiche Theilnahme und Unterstützung bestehen, und erhalten werden kann.

Was das Wesentliche der eigenthümlichen Lehrart des Herrn Dr. Stöpel sey, wird am besten aus der Schilderung dessen hervorgehen, was bei der erwähnten Prüfung geschah. In dem Saale; in welchem die Prüfung vor sich gieng, standen 6 gleichgestimmte Flügel. An jedem derselben saßen 2 Schüler.

Zuerst begannen schon etwas vorgerückte Anfänger. Dr. Stöpel leitete mit einem Stäbchen das gemeinsame Spiel, welches mit der größten Genauigkeit und dem schönsten Einklange ausgeführt wurde. Diesem folgte eine gleiche Schaar erster und zugleich einiger schon heraufgebildeter Anfänger. Diese spielten ebenfalls zu gleicher Zeit, aber jeder nach dem Grade seiner Fertigkeit, jene meist in einfachen Viertelnoten, die Zweiten schon geachtete entsprechende Gänge, die Geübtesten sechzehntheilige Läufe u. s. w., so zwar, daß das Ganze einen schönen Vollklang gewährte.

Darauf ließ Dr. Stöpel einen von ihm an die Tafel geschriebenen Cantus firmus vierstimmig aussetzen, wobei die rege Bienenthätigkeit der kleinen Knaben und Mädchen, deren 4 — 6 fast zugleich an derselben Tafel in den verschiedenen Stimmen und Takten arbeiteten, — ferner das rasche, ungezwungene und immer, wie die Fragen und Antworten bei Fehlern oder eigenthümlicher Wahl der Töne bezeugten, mit vollstem Bewußtseyn, mit klarster Anschauung vor sich gehende Niederschreiben, die ungetheilte Freude der Versammlung bewirkten. Bei diesem Tonstücke machte Dr. Stöpel die Bemerkung, daß die etwa gegenwärtigen Musiker eine strengere Stimmenführung vielleicht vermissen möchten, daß diese aber zufolge seines genauen naturgemäßen Lehrganges noch unberücksichtigt bleiben müße.

Diesem Beweise der heitersten und anschaulichsten Thätigkeit und Erkenntniß-Entwickelung der so trockenen und schweren Gesetze des Generalbasses folgte die Ausführung eines sehr schwierigen Grand Duo von Steibelt, von 6 geübten Schülern und Schülerinnen, dessen rasche Tonreihen mit bewunderungswürdiger Pünktlichkeit und Sauberkeit durchgeführt wurden. Ton auf Ton deckte sich, so daß man nur einen fertigen Spieler an einem starktönenden Flügel zu hören glaubte.

Zum Schluße ward aber noch ein mehr melodisches Rondo von jüngern, recht geübten Schülern mit gleicher Genauigkeit ausgeführt. Die Versammlung ging allgemein befriedigt auseinander. — (Schluß f.)

Den 29. Jänner 1828.

Lieber Bruder!

Nachdem Du mein letztes Schreiben so gut aufgenommen, und dadurch den lebhaftesten Wunsch aussprachst, Dir mehr in dieser Materie zu sagen, so will ich nicht entstehen, Dir noch weitere Herzens-Ergießungen zukommen zu lassen.

Siehst Du, lieber Bruder, wenn nun einmal inländische und ausländische Juden und Fabrikanten über inländische Fabrikanten und ständige, das heißt, ansäßige Handelsleute Herr geworden, wenn letztere Beide nur durch die Gunst der Erstern noch athmen dürfen, dann gute Nacht unserm sonst ehrenwerthen Stande.

Du meinst wohl, daß ich durch Fleiß und Sparsamkeit mich auf eine solche Mittelstufe gestellt habe, daß ich der Staatsprobirerei ruhig zusehen kann, allein mich jammern doch recht sehr viele meiner lieben Mitbürger, wenn ich so sehen muß, wie sie mit ihren Kindern so nach und nach in Armuth sinken; dieses herbe Schicksal wird sehr vielen, so sehr sie sich auch durch alle Entbehrungen immer stemmen mögen, zu Theil.

Höre nun einmal, wie itzo gegenwärtig schon bei uns ein sogenannter Jahrmarkt (man sollte ihn geeigneter einen Quartalmarkt nennen) aussieht, und wie es da zugeht. Acht Tage vor dem Markt ziehen von der Ferne und von allen Straßen Juden heran, und hausiren unsere ganze Gegend ab, wenn sie dann bei der den Juden eigenen und angebornen Unverschämtheit, vom Staatsdiener bis zum Dienstknechte alles abgestappelt haben, dann endlich rücken sie zum Markte in unser Städtchen herein. Diesen schließt sich dann ein zweites Heer von Landstreichern, Landfahrern, ich wollte sagen, heimath- und nicht heimathlichen, in- und ausländischen Krämern an, das Volk versorgte sich nun aller Bedürfnisse vollends für ¼ Jahr; im nächsten Vierteljahr ist ohnehin wieder Markt.

Wofür, sag mir lieber Bruder, ist bei solchen Umständen nun der ständige örtliche Handelsmann da? Nicht anders, als ein Gewerb zu versteuern, das er nicht hat, und nicht anders, als ein hungerndes Leben zu leben.

Für heute gute Nacht.

Dein Bruder X.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 10. Febr. „Das Intermezzo." Bei vollem Hause wurde Kotzebue's gutmüthiger Landjunker, nach langer Abwesenheit, wieder empfangen. Wir freuen uns, ihn in Begleitung seines treuen Mazes so gefunden zu haben, wie wir ihn an Hrn. Urban zu finden gewöhnt sind. Sein wackerer schlichter Charakter zog noch immer das bürgerliche Tinchen der adelichen Amalia vor, welches jedoch von einem Landjunker nicht anders zu erwarten ist. Die Darstellung hatte Rundung und griff ordentlich in einander.

Digitized by Google

Den 12. Febr. „Ein Mann hilft dem andern.“ Trotz der Mühe des dabei beschäftigten Personals konnte sich diese Hülfe keines Beifalls erfreuen, indem mit dem Manne auch das Stück seiner langweiligen Einfachheit wegen einer Radikalkur bedarf. — Darauf: „Die Wildschützen.“ Ein immer mit Vergnügen gesehenes Ballet, worin sich Dem. Ballogh und Koch durch ergreifende richtig aufgefaßte Mimik vorzüglich auszeichneten. Hr. Laroche ergötzte durch seine merkwürdige Gewandtheit bis zum Enthusiasmus. Die gleich im Anfang herbeigelockten Vögel dürften bei so einer maschinenreichen Bühne viel täuschender seyn. Am Schluße wurden alle gerufen. Hr. Laroche erschien.

Berichtigung der Berichtigung in Nro. 20. S. 80.

Die am Schluße dieser Berichtigung mir erwiesene Ehre, ich möchte meinen litterärischen Wirkungskreis mit dem illiterärischen eines Domdechantes vertauschen, will ich dem Verfasser und dessen Kinds-Erziehungs-Freunde überlassen. Da der übrige Theil dieses von schwärzester Galle schäumenden Aufsatzes eines lügenhaften Schmier-Doktors, wie er sich in Isis 1826 H. IV. Seite 431 und 432 charakterisirte, mich nichts angeht, so habe ich auch nichts darauf zu erwiedern. Nur glaube ich diese Gelegenheit zur Versicherung meiner Freunde in München benutzen zu dürfen, daß ich mich in meinem 51sten Jahre einer festeren Gesundheit und eines lebhafteren Aussehens zu erfreuen habe, als während meines ganzen Lebens. In diesem gesunden und heitern Zustande habe ich daher auch nicht nöthig, mich in die Testamente närrischer Gräfinnen und blödsinniger Wittwen einzuschleichen, um auf Kosten Anderer ein vornehm scheinendes Haus zu unterhalten, was den Ersatz des mangelnden Geistes leisten sollte.

Bamberg den 6. Febr. 1828.

Jäck, k. Bibliothekar.

Erwiederung.

Daß der Brauer A. vor einigen Tagen gestorben ist, mag sich als ein Druckfehler eingeschlichen haben, daß aber die erzählte Flucht des Hrn. P. keine gewöhnliche Reise gewesen, daß seine Religions-Veränderung, die aus keinen edlen Absichten geschehen ist, in der ganzen Gegend bei dem Volke die tiefste Indignation erregt hat, und er nie zu erwarten hat, daß ihn die Behörde, in dessen Bezirke er das Amt eines Beichtvaters verwaltete, als Mitglied der Bürgerschaft aufnehmen wird, das sind Dinge, die nicht unwahr sind, und also als augenfällige, öffentlich bekannte Wahrheiten auch nicht widersprochen werden können. St.

Auf die an uns erlassene Anfrage wird hiemit erwiedert, daß in der Bäumerschen Buchhandlung zu Augsburg das im Blatt Nr. 48. v. J. angekündigte Werk erschienen ist. Die Redaktion.

Anzeigen.

Am Samstag den 1. März Vormittags 9 Uhr wird bei unterzeichneter Kommission der Bedarf von

150 wollenen Pferdsdecken

an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation, in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

München den 11. Februar 1828.

Die Oekonomie-Kommission
des k. 1. Curassier-Regiments (Prinz Karl).
Frhr. v. Zandt, Oberstlieutenant.
Stich, Regimentsquartiermeister.

(2 b) Ein Bedienter mit einem vortheilhaften Aeußern, welcher aus dem Grunde versteht einen Herrn zu bedienen, wobei hauptsächlich gefodert wird, daß er mit Fertigkeit rasiren kann, und im Serviren nicht ganz unbewandert ist, findet, wenn er sich über Treue und Redlichkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen vermag, unter äußerst annehmbaren Bedingungen sogleich Unterkunft. Das Uebrige ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(2 a) Sonntag den 17. Februar ist bei Unterzeichneter Ball, Montag und Dienstag Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Anna Schußmann, Weinwirthswittwe.

(3 a) Im Käsladen beim Oberländler in der Neuhausergaße Nro. 1373. ist ächter guter Raam so auch ächte gute Milch und guter Butter von ganz süßem Raam zu haben. Die Maß gute Milch kostet 3 kr., und die abgeraamte 6 pf., der Raam ist ebenfalls sehr billig. Kann auch in das Haus getragen werden.

Schweizer und Eigenthümer des Neuhofs.

Gestorbene in München.

Den 11. Febr. Elis. Klein, Kaseenverwalterswittwe, 54 J. alt. Anton Lutz, Maurer, 38 J. alt.

Fr. P. Krieger, Unteroffizier vom k. b. Lin. Inf. Leibregiment, aus Paßau, 24 J. alt, an der Lungensucht.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	15	Faustin M.	Im neuen Hause: Das neue Sonntagskind, Posse mit Gesang.
Sonnab.	16	Juliana J.	In der Volzschützengesellschaft zur Eintracht: Abendunterhaltung. Anf. 7 Uhr. In der Ressource: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 28. München, den 16. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1480, unter dem Stadt-Amann Ulrich Zehender, haben die reichen Augsburger Patrizier bei jenen in Kempten ihre Faschings-Unterhaltungen eingebracht. Die Gesellschaft ist sehr zahlreich gewesen, indem 74 Paar auf der Bürgerstuben zu Tische gesessen und sich weidlich haben traktiren lassen. Eine wohlfeile Zeit ward damals erlebt. Die Unkosten hievon waren am Ende in der Art berechnet, daß ein Paar nicht mehr als 14 Kreuzer zu entrichten hatte.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Heute Nachmittags 2 Uhr wird eine Hofschlittenfahrt von 30 Schlitten Statt haben.

— Den 15. Februar. Die gestern im Odeon statt gefundene maskirte Akademie war äußerst glänzend und sehr zahlreich besucht. Auch die allerhöchsten Herrschaften so wie auch Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken beglückten diese Akademie mit Ihrer erfreulichen Gegenwart. Drei daselbst erschienene schöne Maskenzüge, die goldene, silberne und heutige Hochzeit vorstellend, haben allgemeinen Beifall erhalten, so wie auch ein Chinese und eine Chinesin als schöne Masken, so wie mehrere, die man gesehen, einiges Aufsehen gemacht.

— Den 12. Februar hatte das Leichenbegängniß eines achtbaren, braven Offiziers Statt, des königl. Oberlieutenants Melchior Dümlein von dem hier garnisonirenden 1. Cuirassier-Regimente, 44 Jahre alt, aus Kronach gebürtig. Zwölf Unteroffiziere mit Fackeln an der Seite des von sechs Mann getragenen Sarges begleiteten nebst der Generalität und einer Menge Stabs- und anderer Offiziere den Trauer-Zug. Als vor 2¼ Jahren der wackere Lieut. Drechsel dieses Regiments mit Tod abging, und an dessen Grabe Thränen der Freundschaft und Liebe über die braunen Wangen des bärtigen Kriegers Dümlein zur innigsten Rührung aller Umstehenden rollten, hatte derselbe nicht vermuthet, daß er seinem Freunde so bald nachfolgen sollte. — Nach der neuesten Vorschrift rückte bei dieser Gelegenheit neben dem militärischen Conducte zu Fuß auch ein Zug nebst dem Trompeterkorps zu Pferd aus, und gab die 3 Trauersalven aus Pistolen mit vieler Präzision.

Es ist in diesen Blättern, Nro. 11. v. J., erwähnt worden, daß bei den Cuirassier-Regimentern die Karabiner abgelegt, und von diesen die Fußwachen mit Pistolen bezogen werden sollen. Diese Einrichtung wird nunmehr in der Art in Vollzug gesetzt, daß die Pistolen von der aufziehenden Mannschaft in der linken Hand abwärts getragen, dann aber auf dem Posten zum Gebrauche für Allarmschüße in das Schildwachhaus gehangen werden. —

— Die Aschaffenburger-Zeitung No. 28. enthält einen satyrischen Aufsatz wegen Erhaltung des edlen Instituts der Lotterien und sucht selbes durch folgende Argumente in das schönste Licht zu stellen. Die Lotterie 1) ist die beste Steuer, 2) befördert die Geisteskultur, so wie 3) die Geld-Circulation, 4) stellet nicht selten die Gleichheit unter den Menschen wieder her, 5) würzt überhaupt das menschliche Leben. —

— Das neu erschienene Blatt: „Der reisende Teufel", war so glücklich, gleich bei seinem Entstehen schon mit den ersten 2 Nummern eine zweite Auflage zu erleben. Die erste in 500 Exemplaren bestehende Auflage des letzterschienenen Blattes wurde in 3 Tagen aufgegriffen. Wenn der reisende Satanus den längst der ältern Zeit verfallenen Pater Abraham mit seinen abgedroschenen, die gebildete Welt wenig ansprechenden Moralpredigten ungeschoren läßt, und in seiner Freimüthigkeit und seinem treffenden Witze fernerhin den Takt zu halten weiß, so kann er sein Glück machen, denn er scheint mit dem Lesegeschmack des jetzigen Zeitalters, in welchem Raisonnement im Einzelnen wie im Ganzen, stets an der Tagesordnung ist, sehr wohl bekannt zu seyn.

— Eine jüngst als Volksfreund personifizirte Maske theilte unter andern folgendes Theater-Repertoir aus: Nachdem „Preciosa" als erstes Stück erscheint und das Publikum den „Kuß auf Anweisung" darauf wünscht, so findet man für gut, das „Inkognito" nachfolgen zu lassen. Das ebenfalls sehr beliebte „Käthchen" kann mit den „drei Wahrzeichen" erst eine Woche später erscheinen, weil früher „Schloßer und

Digitized by Google

Maurer" auf der Bühne beschäftigt sind. In der dritten Woche werden sich die „sieben Mädchen in Uniform" bei dem „Jahrmarkte von Krakau" sehen lassen. Den Schluß des Repertoirs macht „der arme Poet" und — „Das war ich!"

— Der Ortsvorstand und Krämer in H...b....n unterhielt sich mit Lesen, seiner Lieblings-Unterhaltung, in seinem Laden, wo nur spärlich ein Licht brannte. Wie von ohngefähr hüpfte eine muntere Maske in den Laden, that recht bekannt, machte mehrere der Carikatur seiner Verkleidung anpassende Späßchen, und näherte sich, den engen Raum umkreisend, dem Lichte, das, wie von ohngefähr durch diese Bewegungen erlosch. Der Krämer, nichts Arges ahnend, eilte mit der ins Ladenstübchen, um das Licht bei dem im Ofen brennenden Feuer anzuzünden. Als er damit zurück kam, war die Maske, aber auch das Schubladchen fort, worin sich 30 fl. in verschiedener Münze befand, und wegen des beständigen Verkehrs gewöhnlich nicht verschlossen war. —

Augsburg. Es ist im Volksfreund v. J. die Verfügung des neuen Theater-Comite's erwähnt worden, daß die Freilogen für das Bürgermeisteramt sowohl als die Stadt-Kommandantschaft zu restiren haben. Nun soll aber der förmliche Befehl ergangen seyn, für letztere eine Dienstes-Loge auf 6 Personen bereit zu halten, wodurch der Aktien-Gesellschaft monatlich 60 fl. entgehen. —

— Den 9. Febr. Abends um 4½ Uhr entschlummerte ruhig Tit. Hr. Sigismund Geneve, Kaufmann dahier — derselbe, dessen beträchtlichen Geschenkes wir in unsern frühern Blättern erwähnten. Hr. Geneve, welcher ein beträchtliches Vermögen hinterläßt, wurde zu Sigismund, ohnweit Salanche am Fuße des Mont-Blanc, geboren. Er starb in Folge einer langwierigen schmerzlichen Krankheit, die jedoch wenig Einfluß auf seinen Geist ausübte, der bis ans Ende seine ausgezeichnete Heiterkeit beibehielt. Dieselbe Ruhe, die ihn bis zum Sterben begleitete, ist auch im Angesichte des Verblichenen ausgedrückt, denn sanft geleitete ihn der Engel des Todes in das bessere Land. Der Verewigte wurde 75 Jahre alt. Außer der bekannten Schenkung von 30,000 fl. für das hiesige künftige katholische Gymnasium, hat er noch der Wohlthaten manche gespendet, auch nicht nur seine Glaubensgenossen, sondern auch andere ihm in dieser Hinsicht nicht so nahe Verwandte, reichlich durch Rath und That unterstützt. Ehre und Friede seiner Asche!

— Beim Paritäts-Wirth ist den 10. d. Feuer ausgebrochen, aber schnell gedämpft worden. —

Nürnberg, 5. Febr. Seit 10 Tagen weilt Rauch, nach dem Ausspruche unsers kunstsinnigen Königs, Deutschlands größter Bildhauer, in unsern Mauern um die Vorbereitungen zu Dürers Denkmal zu treffen. Ein 8 Fuß hohes Standbild von Bronze auf einem allegorischen Piedestall, ebenfalls von Bronze und 10 Fuß hoch, wird den nahe an der Sebalduskirche liegenden und von dem Künstler zur Aufstellung am geeignetsten gefundenen Milchmarkt, von nun an Albrecht Dürers-Platz, schmücken. Am 6. April d. J. wird der Grundstein gelegt. Eine neue Zierde wird unsere Stadt, ein würdiges Monument ächter Kunst wird das gesammte, deutsche Vaterland bald sehen. Heil dem Könige, der die erste Anregung dazu gab! Glück dem Künstler, der das große Werk unternommen! Dank den wackern Patrioten, die es fördern! — Noch am Tage Rauchs Abreise, den 4. dieß, gab das Commité, vereint mit mehreren Kunstfreunden und Patrioten, ihm ein wohlgeordnetes Gastmahl, wobei ein eigens gedichteter Gesang seine Wirkung nicht verfehlte. In München angekommen, wird nun Rauch dem Könige wohl berichten, wie die Nürnberger ihn aufgenommen, und welche Begeisterung hier herrscht, den Wünschen und Erwartungen dieses für alles Große und Schöne so empfänglichen, dem alterthümlichen ehrwürdigen Nürnberg so holden Monarchen ganz zu entsprechen.

Ebern im U.Mainkr. Am 4. Febr. früh nach 2 Uhr entstand im Orte Mürsbach auf öffentlicher Strasse eine Schlägerei, nach welcher man in einer Hofrieth den ledigen Burschen Ant. Lindner von Laimbach, Ldgs. Gleusdorf, seiner Profession ein Büttner, todt gefunden hat. Als muthmaßliche Thäter wurden gleich darauf zwei ledige Burschen aus Speiersberg, Ldgs. Seßlach im O.Mainkr. verhaftet.

Nachrichten vom Auslande.

Weimar. Die 91jährige verwittwete Legationsräthin v. Kotzebue, Mutter des verstorbenen Staatsraths v. Kotzebue, eine, bis zu ihrer letzten Stunde durch Geistesthätigkeit und ungewöhnliche Lebhaftigkeit ausgezeichnete Frau, ist am 31. Jän. dahier gestorben. Sie hinterläßt einen Sohn, eine Tochter und Enkel, und anderwärts mehrere Enkel und Urenkel. Zu den Erstern gehört der Weltumsegler, Kapitän v. Kotzebue.

Salzburg. Vor Kurzem ist dahier ein Privatier, welcher sich mit Geldgeschäften befaßte, Nachts bei dem Eintritt in sein Haus von 3 Männern überfallen worden. Sie hatten die Absicht, ihn den Mund zu verstopfen, zu binden und ihn sonach auszurauben; allein der Angegriffene wehrte sich tapfer, und es gelang ihm, einen von den Böswichtern den Finger abzubeissen und Lärm zu machen. Durch die

Digitized by Google

Ankunft der mit einem Licht herbeigeeilten Magd wurden die Diebe versprengt, und hatten sich durch eine zurückgelassene Kappe und den verunglückten Finger verrathen. Die Thäter sind nun eingezogen, und man hat gefunden, daß sie die besten Bier- und Spiel-Kameraden zu dem Angegriffenen gewesen sind.

— Aus Wien wird folgendes sonderbare Beispiel von weiblicher Rache erzählt. Bei einer Hochzeit, welche ein junger und angesehener Mann in einem Gasthause dortselbst feierte, erschien unter den übrigen Masken, welche bei dem Balle Zutritt hatten, ein maskirtes Todtengerip in ein Leichengewand gehüllt, und nachdem diese Erscheinung von der Versammlung bewundert und auch zum Theil gefürchtet wurde, gab sie dem Bräutigam einen Wink um mit ihm zu tanzen. Derselbe walzte mit der sonderbaren Maske eine Tour, und nachdem sie vollendet war, erhielt er von der Todtengestalt einen Brief. Lächelnd erbrach der Bräutigam denselben in der Hoffnung, hierin einen Hochzeitspaß zu finden, aber sein plötzliches Erblassen erschreckte die Versammlung und noch mehr aber der augenblickliche Tod, welcher als Folge des Schreckens unmittelbar darauf erfolgte. Die Maske war bereits aus dem Saale verschwunden. Man setzte ihr nach, fand aber Niemand mehr, als den Fiaker, welcher sie, seiner Aussage nach, in die Nähe des Leichenackers habe hinführen müßen, wohin er auch, um dieselbe abzuholen, bestellt worden wäre. Der unglückselige Brief war von einer weiblichen Hand, und enthielt nur einige Worte des Vorwurfes über Treulosigkeit und einen Abschied aus diesem Leben. Die unglückliche Braut wurde ohnmächtig nach Hause getragen. Man konnte aus dieser Sache lange nicht klug werden; endlich ergab sich folgende Aufklärung. Der junge Mann hatte eine Geliebte, welche sich im 9ten Monate schwanger befand. Dieselbe, zur Verzweiflung und dem Tode nahe gebracht, über die Untreue des Geliebten, beschloß, sich zu rächen. Ihre Freundin mußte die erwähnte Masken-Rolle übernehmen, um dem Bräutigam die Freuden der Hochzeit zu verbittern. Das Skelett im Leichenhemde sollte ihren Geist vorstellen, zu welchem Zwecke sie auch den Abschiedsbrief geschrieben. Auf diese schreckliche Wirkung hatte die Unglückliche vielleicht nicht gerechnet; sie mußte noch mit dem Tode ringend, welcher bald nachher erfolgte, das traurige Ende ihres Geliebten vernehmen, und vollendete hierauf sprachlos in den Armen ihrer treumüthigen Freundin, welche nun selbst, durch dieses Unglück niedergebeugt, hoffnungslos dem Ende ihres Lebens entgegensieht.

— Der Ami de la Charte berichtet folgenden edlen Zug von dem Pfarrer des Kirchspiels St. Croix in Nantes: Er wurde ans Sterbebett eines seiner Pfarrkinder gerufen, und der Sterbende äußerte den Wunsch, ihn (wenn gleich zum Nachtheil seiner entfernten, aber armen Verwandten) zum Universalerben einzusetzen. Er behauptete, seine Verwandten hätten ihm stets Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben. Der Pfarrer, der sich vergebens bemühte, dem Kranken andere Gesinnungen gegen dieselben einzuflößen, nahm endlich das ganze Anerbieten an; allein kaum war der Erblasser verschieden, als er die ganze Erbschaft an die Verwandten abtrat.

— Der Abbe' Contrafado, welcher wegen der Schändung eines Mädchens gebrandmarkt wurde, soll sich im Gefängniß mittelst eines Nagels, den er sich ins Herz bohrte, entleibt haben.

Konstantinopel den 11. Jän. Die Getreide-Zufuhr hat aufgehört, und die Magazine der Hauptstadt sind gefüllt. Mehrere Bäcker wurden hingerichtet, theils weil sie das Brod zu klein gebacken, theils weil sie ihre Vorräthe an Mehl ausgehen lassen; die Regierung liefert jetzt dem ganzen Bäckergewerbe das Mehl aus ihren Magazinen für einen bestimmten Preis. — Die Kopfsteuer ist im ganzen Reiche erhöht.

Für Eltern und Musikfreunde.

(Schluß.)

Wer auch nur diese kurze Schilderung gelesen, und bisher noch nichts von dieser Lehrart gehört hat, wird sich gestehen müßen, daß hier durch das ihm entgegengetretene Bild der gemeinsamen jugendlichen Thätigkeit das Feld für viele neue glückliche Combinationen der Unterrichtskunst eröffnet ist.

Der Berichterstatter muß ferner erwähnen, daß Dr. Stöpel, wie er an der Tafel mit seinen kleinen Generalbassisten stand und that, durchaus das heitere Bild eines der Jugendlichkeit nicht entrathenen, mit Kindern nicht unmännlich kindisch, wohl aber kindlich redenden, anschaulich fragenden, freithätige Antwort entlockenden Schulmeister gewährte der in diesen nur zu kurzen öffentlichen Prüfungsaugenblicken der natürliche Lehrer des stillen Kämmerleins blieb, wie es würdig und recht ist.

Was nun schlüßlich die Gemeinsamkeit dieses musikalischen Unterrichtes in's besondere betrifft, so sind dessen wesentliche und reichliche Vortheile jedem Unbefangenen, der nach Naturgesetzen und des menschlichen Geistes im Unterrichte fragt, von selber vollkommen anschaulich und begreiflich. Einmal erregt, wie gesagt, jeder Gemeinschaftlichkeit alle Seelenkräfte des Theilnehmenden zu veredelnder, kraftsteigender Thätigkeit. — Was erstrebt wird vom warmen, kernhabenden

Digitized by Google

Wetteifer, wird ferner auch errungen, sowohl taktfestes gelungenes Ausführen des Ganzen, als auch innere Taktfestigkeit des Einzelnen, unwillkührlich mit Fortgerissenen dem die gemeinsame Thätigkeit dem Gespielen ein Zauberkreis ist, in dem das in der Einsamkeit oder Vereinzelung Schwere oder Unbegreifliche möglich wird. Endlich wird durch und mit dieser Takteinigkeit zugleich der musikalische Sinn überhaupt (für Melodie, für Tongesetz, für den Gliedbau eines Tonkunstwerkes) trefflich entwickelt. Selbst schon in den Anfangsübungen, bei denen wir oben drei an Fertigkeit verschiedene Stufner zu gleicher Zeit in demselben Taktmaße, jedoch jeden selbstständig nach dem Maße seiner Entwickelung thätig sahen, ist dieses Fall. Noch mehr aber in fernern Ganz- und Vollausführungen in sich melodischer kunstvoller Tonstücke.

Doch die Grenzen des Raumes und des Berichtes erlauben nicht, weitläufiger zu werden oder tiefer einzugehen, und wir müßen daher auf das oben schon angeführte Werk des Dr. Stöpel (Neues System der Harmonielehre und des Unterrichtes im Pianofortespiel. Frankfurt a. M. bei André.) den Wiß- und Lernbegierigen verweisen. Wir bemerken nur noch, daß das Stöpelsche Institut täglich jedem Kunstfreunde, der es näher kennen lernen will, offen steht.

Dr. J. F. Maßmann.

Anzeigen.

Am Dienstag den 4. März Vormittags 9 Uhr wird bei unterzeichneter Kommission der Bedarf von

950 Helm-Schweifen von Lammpelz

an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation, in Akkord gegeben, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

München den 11. Februar 1828.

Die Oekonomie-Kommission
des k. 1. Cuirassier-Regiments (Prinz Karl).
Frhr. v. Zandt, Oberstlieutenant.
Stich, Regimentsquartiermeister.

Das Anfrage- und Addreß-Büreau bringt zur Kenntniß:

1) in der Nähe von München ist ein Haus mit Stallung auf 12 bis 16 Stück Vieh, ein Garten von 1½ Tagw., dann ein Stück Wiese von 20,000 Quadrat-Ruthen, welches mit dem Garten vereinigt werden kann, zu verkaufen;

2) in einer Provinzialstadt im Königreich ist ein Haus mit Spezerei- und Schnittwaaren-Handlung aus freier Hand unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen;

3) in einer Lederfabrik kann ein junger Mensch von 14 bis 15 Jahren von rechtschaffenen Aeltern als Lehrling eintreten;

5) in der Lederergasse sind zwei meublirte Zimmer über 3 Stiegen vornheraus zusammen für 16 fl. oder einzeln für 10 fl. zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Bureau München.

(Musik) Neu erschienen ist und in den hiesigen Musikalien-Handlungen für 12 kr. zu haben:

Abschiedswalzer aus dem Odeon,

nach der Melodie des Liedes: „Bertrands Abschied" für Pianoforte von Musikmeister Späth.

(2 a) Noch einige Stunden zum französischen Sprach-Unterricht sind zu vergeben. Zu erfragen in der Burggasse Nr. 174. über 1 Stiege.

Fastnacht-Sonntag und Montag ist Entree Ball im Gasthofe zum schwarzen Adler. das Entree ist 30 kr. für die Person; der Anfang um 7 Uhr, wozu ich mich bestens empfehle.

Zugleich habe ich die Ehre, den Thl. Herren Mitgliedern der abonnirten Bälle anzuzeigen, daß Fastnacht-Dienstag der letzte abonnirte Ball gehalten wird.

Der Anfang ist um 6 Uhr. Max Albert.

(2 b) Sonntag den 17. Februar ist bei Unterzeichneter Ball, Montag und Dienstag Tanzmusik und Feetnacht, wozu höflichst einladet

Anna Schußmann, Weinwirthswittwe.

Sonntag den 17. und Montag den 18. Februar ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Fretnacht ohne Entree, und Dienstag den 19. d. abonnirter Ball. Anfang 6 Uhr.

Joh. Paul Probst, Weingastgeber zum Bögner genannt, im Thal Petri.

(3 c) Ein Gärtner, welcher sich über seine Geschicklichkeit und gute Aufführung genügend auszuweisen vermag, kann sogleich einen guten Platz finden. Das Uebrige ist zu erfragen in der Beienner-Straße Nr. 609 Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Gestorbene in München.

Den 11. Febr. Franz Horschelt, Balletmeister, 68 J. alt, an der Abzehrung.

Den 13. — Franziska Nuß, Schlossermeistersfrau, 37 J. alt.

Den 14. — Andr. Moradelli, b. Schlossermeister, 51 J. alt. Jos. Kamerer, b. Gastkoch, 78 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	16	Juliana J.	In der Holzschützengesellschaft zur Eintracht: Abendunterhaltung. Anf. 7 Uhr. In der Ressource: Maskenball. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	17	Donatus B.	Im neuen Hause: Die Silberschlange. — Unmaskirter Ball im Odeon. In der Harmonie: Ball.
Montag	18	Flavius.	Kinderball im Odeon. — Maskenball im k. Hoftheater. In der Harmonie: Abendgesellschaft. — Im Feohsian: Jugendball.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 29. München, den 19. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

In der vom Kurfürsten Maximilian I. nach Peter Candids Plan erbauten Residenz waren ehedem zwei prächtige Säle, wozu eine aus rothen Marmorsteinen stattlich erbaute Treppe führte. Der eine Saal, erbaut vom Kurfürsten Ferdinand Maria im italienischen Geschmacke, hatte ein Deckengemälde vom kurbayerischen Hofmaler und Gallerie-Direktor Anton Triva, Apollo vorstellend, wie er den mit vier Schimmeln bespannten Sonnenwagen leitet, daher der Saal auch Schimmel-Saal genannt werden. Die Eckgemälde an der Decke waren von Andrä Wolf, die Wände mit farbigem Gipsmarmor mosaikartig bekleidet, und stellten in künstlichen Perspektiven römische Gebäude, Portikus, Ruinen u. dgl. vor; die Kapitäler der Säulen waren von weißem Porzellän in römischer Ordnung, und aus Porzellän-Erde, nach den Antiken geformt, standen in Vertiefungen zwischen den Säulen die Statuen eines Jupiters, Apollo, Lakon, einer Juno, Minerva, Venus, Diana u. s. w. An diesen Saal nun schloß sich der im erhabensten Style erbaute große und hohe Kaiser-Saal, den Kaiser Karl VII. noch prachtvoller verzieren ließ, und daher den Namen schöpfte. Derselbe hatte 118 Schuh Länge und 52 Breite, und soll gegen 3 Millionen Gulden gekostet haben. Das Hauptportal zu diesem Saale war aus rothem Marmor aufgeführt, auf dem in kolossalischer Größe die Tugend, aus Porphyrstein gebildet, thronte. In der rechten Hand führte sie einen Speer, in der linken hielt sie einen Palmenzweig, und zu ihren Füßen lagen verschiedene Thiere, ebenfalls aus Porphyr. Die Decke von Bildhauer-Arbeit, reichlich vergoldet, zierten die schönsten Gemälde eines Landi oder Candid, dann die Seitenwände solche von Vincenti, Geschichten aus dem alten Testamente vorstellend. In diesem mächtig imponirenden Saale hingen einst auch an Gallaragen die künstlichst verfertigten Gobellinen-Tapeten, die der berühmte Karl Gustav Amling in Kupfer gestochen, und die Thaten Otto des Großen, Pfalzgrafen zu Wittelsbach, dann die vier Jahrszeiten enthielten. Die oben erwähnte, majestätische, von Maximilian I. nebst dem Kaiser-Saale erbaute Treppe enthält 56 Stufen, jede vierzehn Schuhe breit. Sie ward von marmornen Säulen unterstützt in der Vorhalle, und verherrlicht durch kolossalische Statuen, Otto von Wittelsbach, Kaiser Karl den Großen und Kaiser Ludwig den Bayer vorstellend. — In diesem, zu jedem imposanten Feste gebrauchten Saale nun hielt Kurfürst Max Emanuel am 7. Februar 1718 ein prachtvolles Fuß-Turnier, das eigentlich in einem Waffentanze bestand, woran folgende adeliche Individuen Theil nahmen: Zwei Herolde, der General Frhr. v. Wolframsdorf und Graf Minucci; dann 13 Paar Rittter, nämlich 1) Graf Max von Taufkirchen und Graf Spreti als Römer gekleidet, 2) Clemens Graf v. Töring-Seefeld und Graf Lodron als holländische Bauern, 3) Prinz Ferdinand Maria und Emanuel Graf von Taufkirchen als Perser, 4) Graf von der Wahl der ältere und Karl Graf v. Piosasque als Don Quixote, 5) Frhr. v. Freudenberg und Frhr. v. Persall in altdeutschem Costüme, 6) Jos. Graf v. Piosasque und Marquis Tresigut als Türken, 7) der Duc Charolois aus Frankreich und v. Montigny als Waldmänner, 8) Graf von Thürheim und Marquis Beligoso als Spanier, 9) Kurfürst Max Emanuel und Graf von der Wahl der jüngere als Ungarn, 10) General Graf von Rechberg und Graf von Seinsheim als Pohlen, 11) der Kurprinz Karl Albrecht und Jos. Graf von Taufkirchen als Mohren, 12) Graf v. Töring-Seefeld der ältere und der General Frhr. v. Muggenthal als Schweizer, 13) Graf von Tattenbach und Frhr. von Mannteufel als Armenier. — Die Kurfürstin und adelichen Damen brachten den Dank, und die ausgezeichneten Hof- und Staatsdiener, dann Honoratioren der Stadt waren als Zuseher zu diesem eben so glänzenden als gut angeordneten Festspiele geladen, die alle mit Erfrischungen, Weinen u. a. m. fürstlich bewirthet wurden. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Den 14. Febr. hatte die vier und zwanzigste öffentliche Sitzung der Abgeordneten Statt.

— Die am 14. dieß stattgefundene maskirte Akademie im Odeon war unstreitig wohl eine der besuch-

Digitized by Google

testen in der ganzen Carnevalszeit, und obgleich diese zahlreiche Versammlung sich eben nicht durch viele und schöne Charakter-Masken auszeichnete, so war sie doch eben so wie die frühern äußerst glänzend, indem Ihre beiden Königl. Majestäten so wie der ganze Hof dieser Versammlung bis zum Schluße desselben mit Ihrer hohen Gegenwart beehrten. Die hiebei wahrzunehmende Humanität beider Königl. Majestäten ist außerordentlich, und wenn auch der biedere Bayer längst schon daran gewöhnt ist, sich seinem hochverehrten Herrscherpaare eben so zutraulich nahen zu dürfen, als wie die Kinder ihrem geliebten Familien-Oberhaupt, so ist dieses doch für den Ausländer wahrhaft entzückend! So nahte sich unter Andern eine weibliche Maske als Schweizer-Bothenfrau und überreichte der allgeliebten Königin einige von ihren mitgebrachten Paketen. Ihre Maj. geruhten mit einer unvergeßlich bezaubernden Huld 5 kleine Schächtelchen anzunehmen, worin sich Devisen befanden. Da Einsender dieses deren Inhalt bestimmt erfahren hatte, so erlaubt er sich, selbige bekannt zu machen.

1) Wer über das weibliche Geschlecht schreiben will, muß die Feder in die Farben des Regenbogens tauchen, und das Seidenpapier mit dem Glanz des Schmetterlings Flügels überstreuen.

2) Deutschlands schönste Fürstentöchter wohnen
Auf Europa's höchsten Thronen.
So weiß Aurora mit Rosengewinden,
Der höchsten Berge Spitzen zu verbinden.

3) In der kleinsten Wasserperle, die das Blatt der Rose trägt,
Spiegelt sich der weite Himmel mit dem Kelche, der sie hegt.
Also strahlt aus Deines Auges thränenhellem Perlensee
Deines Herzens Rosenlippe, und des blauen Himmels Höh'.

4) Bei der Jubelfeier des Königs Maximilian von Bayern hatte ein Gränzwirth eine Ehrenpforte erbaut mit der Inschrift: „Die Liebe zum Könige von Bayern kennt keine Gränzen."

5) Unser Aug ist der Resonanzboden der Seele. Jede gute gelungene That tönt in ihm als ein sanftes Stilleben der Freude; jede mißlungene und schlechte aber, als Töne der Betrübniß, Trauer und der Verzweiflung zurück.

Aus dem Sinn dieser und der übrigen reichlich im Salon vertheilten Devisen leuchtete das Bestreben der Schweizer-Bothenfrau heraus, auf eine erfreuliche Art zur geistreichen Unterhaltung mitzuwirken, wofür ihr hiemit freundlich gedankt seyn soll.

Was die Bestrebungen des Hrn. Findls betrifft, gute Speisen zu liefern, und inseferne auch zur Erheiterung der respektiven Gäste beizutragen, so kann man ihrer nur mit Lob gedenken. Es wurde von allen Speisen gekostet, und sie gut, manche sehr schmackhaft befunden, und was die Preise betrifft, so waren sie im Verhältniß anderer Speisehäuser, wo man täglich ißt, nicht zu hoch gestellt. Wenn Hr. Findl seine gelieferten Portionen eben so klein eingerichtet hätte, als man sie in gewöhnlichen Speisehäusern erhält, so konnten sie auch billiger im Preise seyn. — Dieß zur Steuer der Wahrheit. F. Roßmäsler.

— In dieser letzt stattgefundenen maskirten Akademie befand sich eine brave Bürgersfrau auf der Gallerie und äußerte bei dem Anblick der schönen Gewinnste, welche der Pierro aus dem Glückshafen dem Gewinner überbrachte, den Wunsch, mit einigen Loosen ihr Glück zu versuchen. Ein benachbarter Herr erbot sich freundlichst, die Loose zu holen, und erhielt dazu 24 Kreuzer. Da nun dieser Herr bisher nicht mehr zum Vorschein gekommen ist, so konnte man auch nicht erfahren, ob die bestellten Loose gewonnen oder verloren haben. Uebrigens wird vermuthet, daß der gefällige Herr durch irgend ein kleines Unglück zurückgehalten worden sey, um ihn nicht freiweg eines ausgezeichnet galanten Diebstahls beschuldigen zu müssen.

— Den 16. dieß Nachmittags halb 3 Uhr hatte die erste Hofschlittenfahrt mit 30 der schönsten Schlitten durch die Straßen der Stadt nach Nymphenburg und Amalienburg stattgefunden. Einige Gendarmen und ein 4spänniger Schlitten mit dem Musikkorps des k. Inf.-Leibregiments eröffneten den herrlichen Zug. Dem Musikschlitten folgten der Schlitten des Hrn. Oberststallmeisters Frhrn. v. Kesting, dann der Schlitten Sr. M. des Königs, in welchem Sich J. D. die Frau Herzogin von Dalberg befanden. Se. D. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede hatten die Ehre, in dem nächstfolgenden Schlitten J. M. die Königin zu fahren. Die sämmtliche hohe Schlittengesellschaft speiste in der Amalienburg, woselbst erst gegen 6 Uhr zu einem bei J. K. H. der Frau Kurfürstin gegebenen Balle abgefahren wurde.

— Den 15. d. erwarb sich in der Aula der hiesigen Hochschule nach vorher ohne Präses gehaltenen Disputation der Priester, Hr. Theophilus Flatz aus Oberzenzburg, den Grad eines Doktors der Theologie.

— Dieser Tage ist, wie in diesen Blättern von Nürnberg vorläufig gemeldet worden, der berühmte Bildhauer und Professor Rauch aus Berlin hier angekommen. Da demselben die Ausführung des großen Monuments für unsern höchstseligen König auf dem Max-Joseph-Platz übertragen ist, so hat er nun persönlich die Einleitung zu diesem großen Werke begonnen. Das Modell ist bereits in dem Atelier dieses Künstlers zu Berlin aufgestellt, welches die Kronprinzessin von Preußen mehrmal in Begleitung von hohen Fremden mit kundlicher Erinnerung zu beschauen geruhten. König Maximilian Joseph im Krönungs-Ornate, ist auf dem Fürstenstuhl sitzend, in kolossales

Digitized by Google

Größe dargestellt. An den Enden des Piedestales ruhen 4 Löwen. Das Ganze von Erz soll in dem hiesigen Gußhause von dem Künstler Stiegelmayr aus den Formen sich erheben, wo es bereits in Gips gearbeitet zu sehen ist. —

— Alle Quatember wird in der U. L. Frauen-Stift- und Metropolitan-Kirche zu München für Kaiser Ludwig den Bayer und die übrigen hier begrabenen Fürstenspersonen ein Seelenamt gehalten, wobei über der Trauerbahre in Silber und Gold gestickte Schilder hängen, die personifizirte katholische Kirche vorstellend, welche unter ihren Schutzmantel 2 Priester aufnimmt, einen goldenen Kelch mit dem Osterlamm gemeinschaftlich in der Hand haltend. Unten steht die Jahrzahl 1643. Ueber der Fürstengruft selbst wird ein einfacher Leuchter mit 3 Kerzen gesetzt. — Längst ist der ruhmvolle Glanz der Thaten dieser großen Fürsten in das dunkle Reich der Vergessenheit hinabgesunken; nichts ist davon übrig geblieben, als das Andenken an die Wohlthaten, welche sie den Armen freigebigst gespendet. Die bei jenem feyerlichen Seelenamte in alter Tracht mit schwarzen Mänteln, weißen Halskrausen, Spitzhüten erscheinenden 6 Spitaler und 6 Spitalerinnen von der ehemaligen heil. Geist-Stiftung falten ihre Hände zu dem Allmächtigen im innigsten Dankgebete für diejenigen nach Jahrhunderten, welche im Ueberfluße auch des Alters und der Armuth zu gedenken für heiligste Pflicht gehalten haben.

— Am 18. Febr. hatte in der Au ein Maskenzug, die vier Elemente vorstellend, statt. Derselbe bestand in Folgendem: 1) Couriers. 2) Trompeter. 3) Wie der Weise seinen Nachkömmlingen mit einem guten Beispiele voranleuchtet. 4) Der Gott der Zeit. 5) Die hauptsächlichsten Perioden des Menschenalters. 6) Ein Wagen mit den vier Jahreszeiten. Nun folgten die Elemente. Erde. 7) Fahnenträger. 8) Zwei Vorreiter. 9) Die Göttin Ceres auf einem Wagen. 10) Zwei Vorreiter. 11) Ein Wagen mit Schweizerjugend. 12) Zwei Vorreiter 13) Ein Wagen mit Schnittern und Dreschern. Luft. 14) Fahnenträger. 15) Zwei Vorreiter. 16) Die Göttin Juno zu Wagen. 17) Zwei Vorreiter. 18) Ein Wagen mit einem Luftballon. 19) Zwei Vorreiter. 20) Ein Wagen mit einer Windmühle. Wasser. 21) Fahnenträger. 22) Zwei Vorreiter. 23) Der Wassergott Neptun. 24) Zwei Vorreiter. 25) Der moderne Fischer. 26) Zwei Vorreiter. 27) Ein Schiff mit drei Masten. Feuer. 28) Fahnenträger. 29) Zwei Vorreiter. 30) Der Gott Jupiter. 31) Der Wetterabreiter. 32) Zwei Vorreiter. 33) Ein vornehmer Türke und eine Türkin. 34) Zwei Vorreiter. 35) Ein Wagen mit Feuerarbeitern. Nachtrapp. 36) Das Roß Bayards mit den Heumannskindern. 37) Zwei Vorreiter. 38) Arlequin und Colombine. 39) Zwei Vorreiter. 40) Die Bauernhochzeit. 41) Verschiedene komische Karrikaturen. 42) Den Schluß macht ein Nachtwächter.

— Am 1. April beginnt der Sommerlehrkurs für die Hufbeschlagschmiede.

Eichstätt den 13. Febr. Ihre Königl. Hoh. die durchl. Frau Herzogin von Leuchtenberg, Fürstin von Eichstätt ꝛc. haben gnädigst geruht, den bisherigen Kabinets-Referendär Hrn. Jos. Ign. Eisenhard zum Rath bei der herzoglichen Regierungs- und Justiz-Kanzlei zu befördern.

— Das Lob, welches jetzt von gewißen ästhetischen Geistern selbst mittelmäßigen Künstlern zu freigebig ertheilt wird, ist schon fast jedem wahren Verehrer der Kunst zum Ueberdruße geworden, und man fängt an, diesen Artikel ungelesen zu lassen. In diesen Fehler wollen wir nicht fallen, so wie wir auch nicht hoffen, unter jene Lobkrämer zu gehören, wenn wir über das unübertreffliche Spiel auf der Guitarre des Hrn. v. Gärtner aus Hessen-Cassel (würdigen Zögling des k. Musik-Conservatoriums in Paris) uns äußern. Er hat uns zwei herrliche Abende, einen im Casino und einen im großen Saale des bayerischen Hofes, verschafft, indem er uns eine Gewandtheit auf einem sonst undankbaren, mit Schwierigkeiten aller Art überfüllten Instrumente zeigte, welche alle unsere Erwartungen übertraf. Seine von ihm selbst componirte Fantasieen, welche sich, — durch mehrartige Stimmung der Guitarre, alle Tonarten durchkreuzend, durch das Hervorzaubern seiner, einer Harmonika ähnlichen Töne, durch harmonisch und chromatische, in Terzien und Sexten gebundenen Läufe — einschmeichelnd dem Ohr des erstaunten Zuhörers entgegenschwingen, zeichnen scharf den unermüdeten vollendeten Künstler. Wir hatten nur einen Wunsch, nämlich, daß Hr. v. Gärtner das Pfeifen der Variationen Catalanis mit dem Munde weglassen möchte. Hr. v. Gärtner reist von hier nach München, wo unser Urtheil bestätigt werden dürfte.

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 6. vom 16. Februar wurden ernannt: der Lieutenant im k. 4. Chevaurlegers-Regiment, C. Frhr. v. Redwitz auf Küps zum Kämmerer; der 2te Assessor des Landgerichts Tirschenreuth, G. Metschnabel zum 1. Assessor dortselbst; der quiesc. Kreisforst-Offiziant Jak. Aurbach zu Paßau, zum Revierförster des Forstreviers Waldhaus, prov.; der prakt. Lieutenant und ehem. Kreisforst-Offiziant Chr. Gaßner zum Revierförster in Kissendorf, Forstamts Günzburg, prov.; der Kreis- und Stadtgerichtsrath Ign. Berner zum Assessor bei dem Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz zu München; der bisherige Civil- und Criminal-Adjunkt M Stocker zum 1. Assessor des Landge-

Digitized by Google

richts Ebersberg; der bisherige Patrimonialgerichtshalter 1. Klasse zu Niederaurau, J. Gumbinger, zum 2. Assessor des Landgerichts Buchloe; der 2. Assessor W. Fürst zu Feuchtwangen zum 1. Assessor des Landgerichts Leutershausen, und der bisherige Regierungs-Accessist und Funktionär bei dem Fiskalat der Regierung des Oberdonaukreises, Herman Oelschläger, zum Rechts-Anwalt bei der Regierung für den Regenkreis.

In die Ruhe wurden versetzt: der 1. Assessor des Landgerichts Tirschenreuth, C. Senestrey; der Revierförster Math. Schnürle zu Kissendorf und der Revierförster G. Felser zu Rinalgen.

Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigordens erhielt der Obersilieutenant des 7. Lin. Inf. Reg., G. v. Fahningerz, und die Ehrendenkmünze erhielten die preuß. Hartschiere Wilh. Lindemann, Reiner Pitzgaul, Johann Knapp, Pet. Bauermann und Joh. Siegel.

Anzeigen.

Heute Dienstag den 26. Febr. Vormittags 10 Uhr werden in der neuen Isar-Kaserne im Zimmer Nro. 9. der 2ten Etage nachbenannte Instrumente, als 3 Es Klarinette, 4 B Klarinette, 2 Picolo, 1 Terzflöte und 2 Fagotte gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Ich habe von dem Magistrate der k. Haupt- und Residenzstadt München die Erlaubniß erhalten, meine Kenntniß und Fertigkeit in allen Frauenzimmer-Arbeiten z. B. Nähen, Kleidermachen, Sticken und ähnlichen Beschäftigungen, in erwerbliche Ausübung bringen, und den Unterricht hierüber geben zu können. Ich empfehle mich daher dem höheren und bürgerlichen Stand nicht nur zur Arbeitsbestellung, sondern auch zum Vertrauen des Unterrichtes, werde mich der billigsten Bedingung unterziehen, und kann mich auf gute Zeugnisse sehr geachteter hiesiger Einwohner berufen.

Anna Seelus, wohnhaft in der Neuhauser-Gasse Nr. 1089 über 3 Stiegen.

(2 a) Die unterzeichnete Handlung macht bekannt, daß sie den beliebten Portorico ohne Rippen auch in 5 Pfund Paquet erhalten habe, und daß sie fortwährend im Stande ist, selben im Fabrikpreise zu 48 kr. pr Pfd. zu erlassen, zu dessen geneigtester Abnahme sich bestens empfehlen

Joh. Bapt. Prunner sel. Erben im Thal Maria Nro. 199. zunächst dem Magistrats-Gebäude.

In der Müllerstraße Nr. 80 ist ein Wendelschlitten mit oder ohne Pferd und Geschirr um billigen Preis zu verkaufen.

Ein noch sehr schöner Sekretär (Schreibkasten) von Kirschbaumholz ist um billigen Preis zu verkaufen, auch ist daselbst ein großer Laden nebst einem heizbaren Schreibzimmer auf Georgi zu verstiften. O. U.

Bei dem Unterzeichneten ist eine ganz neue, reichgestickte, noch ungemachte rothe Kammerherrn Uniform um den sehr billigen Preis von 15 Louisd'or zu kaufen.

Joh. Bapt. Lechner,
bürgerl. Kleiderhändler u. Schneidermeister.

Es ist aus freier Hand ein beinahe ganz neues Billard zu verkaufen. O. U.

(2 a) In der Prannersgasse Nr. 1496 wird den 21. Februar eine Niederlage und Schenke von schwäbischem weißen Gerstenbiere eröffnet, welches durch reinen Geschmack und stets gleichen Gehalt, so wie durch seine der Gesundheit zuträglichen Eigenschaften sich dem Publikum empfehlen wird.

In der Gruftgasse Nr. 100. im 1. Stock voraheraus ist ein eingerichtetes heizbares Zimmer mit eignem Eingang, monatlich zu 9 fl., sogleich zu beziehen.

Nro. 590 a über 4 Stiegen in der Theresienstraße ist wegen Veränderung des Wohnorts ein Quartier zu vermiethen; dasselbe kann sogleich bezogen werden, u. besteht in 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten. Auch sind dortselbst sechs Sessel, 1 Kleider- und 1 Komodkasten, Tische, Bettstellen und mehreres Andere zu verkaufen.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 16. Februar 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 49 kr.	Korn	11 fl. 35 kr.
Gerste	9 fl. 20 kr.	Haber	4 fl. 38 kr.

Gestorbene in München.

Hr. G. Wagner, erster Offiziant bei der k. Staatsschuldentilgungs-Kassa, 39 J. alt, an der Lungensucht.

Hr. Joseph v. Schneider, Kandidat der Theologie, 23 J. alt, an der Lungensucht.

Stephan Zinger, ehemal Bäckermeister zu Stadtamhof, 90 J. alt, an Altersschwäche.

Auswärts ist gestorben;

Zu Amberg, Hr. Prof. Dr. Heiner.

Zu Bamberg, den 11. Febr., der k. b. Appellations-Gerichts-Direktor Ritter v. Schellhaß.

Zu Regensburg, der k. Postkondukteur K. Reidl.

Zu St. anding, der Stadtpfarrer A. Furtner.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	19	Fastnacht. Mans.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Der Fasching in München im Jahre 1563, Lokalposse in 3 A., von G. Heigl. — Unmaskirter Ball im Odeon. In der Harmonie: Maskenball. In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Maskenball. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch	20	Ascherm. Eucher.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 30. München, den 21. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

Crato von Hohenloh turnirte im Jahre 1289 zu Nürnberg mit dem Prinzen Ludwig von Bayern, einem Sohn Ludwigs des Strengen, mit Anna von Glogau erzeugt, und rannte ihm den Speer durch die Kehle. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Den 16. Febr. hatte die fünf und zwanzigste öffentliche Sitzung der Abgeordneten Statt.

— Oeffentliche Blätter schreiben: „Jetzt wird, durch verlüßige Männer, an einem Plane gearbeitet, um für das Königreich Bayern eine auf Aktien gegründete „Leibrenten-Anstalt" zu errichten.

— Dem Vernehmen nach wird das bayerische Ministerium verfügen: 1) daß künftig weder Magistrats-Räthe noch Gemeinde-Bevollmächtigte städtische Handwerks-Arbeiten übernehmen dürfen, damit diese um so zweckmäßiger angeordnet, geprüft und genehmigt werden; 2) daß die Magistratsräthe alle Jahre die ihnen anvertrauten Verwaltungen der Stiftungen untereinander wechseln, damit der bei Manchem einreißende Schlendrian wieder beseitigt werde; 3) daß alle Quartale zwei aus ihnen gewählt werden, welche den Kassasturz Aller vornehmen, damit Geschäftsordnung erhalten werde; 4) daß jeder Magistratsrath, welcher sich bei Verleihung eines Kapitals oder bei Einwechslung einer Hypothekurkunde der für jüdische Geldmäckler üblichen Provisien von 1 bis 2 Prozent schuldig machen sollte, sogleich seiner Stelle entsetzt werde.

— Der am 18. dieß Nachmittags stattgefundene Kinderball im Odeon war sehr zahlreich besucht, und wurde durch die allerhöchste Gegenwart Sr. Maj. des Königs, Allerhöchstwelche Sich mit der anwesenden Jugend besonders liebreich und freundlich unterhalten haben, auf das Angenehmste verherrlicht.

Mittags 12 Uhr bewegte sich auch der gewöhnliche Paradezug der hiesigen Metzger-Innung nach der k. Residenz, um den Allerhöchsten Herrschaften ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Unter Voraustretung einer fröhlichen Musik folgten die zum Freispruch qualifizirten Jungen auf schön geputzten Pferden, und dann die Zunftgenossen paarweise mit Blumen- und Roßmarin-Sträußen geziert. Um den Fischbrunnen, wo gewöhnlich nach dem Rückzuge aus der k. Residenz die kalte Einweihung gehalten wird, versammelten sich wieder ein paar tausend Menschen, um sich an diesem frostigen Zeremonielle zu ergötzen.

Nachmittags 2 Uhr begaben sich auch mehrere tausend Einwohner der Hauptstadt nach der Vorstadt Au, um den laut Programm angekündigten Maskenzug zu sehen. Derselbe bewegte sich gegen 3 Uhr vom Maria-Hilfsplatze aus durch die Vorstadt, welche mit Zuschauern in Wagen, in Schlitten, zu Pferd und zu Fuß ganz besetzt war. Durch die bei einem solchen Volksandrange nothwendige, aber hinterlassene Vorsicht, ergab sich nach vollendetem Zuge auf der Brücke ein gefährliches Gedränge, indem die ganze Brücke mit Wagen und Schlitten angefüllt war, und nothgedrungen sah das durch diese Unordnung zurückgedrängte Volk sich veranlaßt, von der neuen, aber noch nicht geöffneten Brücke Gebrauch zu machen, und dahin einen beschwerlichen Weg zu bahnen.

Der Maskenball im k. Hoftheater war dießmal nicht so übermäßig besucht als der erstere, und desto angenehmer für die tanzlustigen Gäste. Die herrlichen 3 Strauße mit ihren afrikanischen Reitern*) erschienen dießmal von 12 Mohren als Gardisten begleitet, und nachdem sich dieser allgemein bewunderte Zug, zu welchem das Orchester einen eigenen Marsch gespielt, einigemal durch den Saal begeben hatte, verließ er denselben unter rauschendem Applaus. Auch eine schöne Quadrille erschien, und wußte durch die sehr gut ausgeführten Produktionen die vergnügten Ballgäste auf das Angenehmste zu unterhalten.

— Der am Dienstag stattgefundene Odeonsball war ohnerachtet der Preisevermiderung nicht zahlreich besucht.

— In der verwichenen Sonntagsnacht wurden bei einem Weinwirth mittelst Einbruch 1000 fl. gestohlen.

— Vergangenen Montags Morgens wurde die aus Obergiesing gebürtige Theresia Lechel an der Praterbrücke todt aus dem Wasser gezogen. Ihr Geliebter, ein Handwerksbursche, soll sie in der Nacht über die Brücke in die Isar geworfen haben, und der vermeintliche Thäter ist dem k. Stadtgericht übergeben.

*) Sind bei H. Mühlberger lithographirt zu 24 kr. zu haben.

Digitized by Google

Augsburg den 15. Februar. Die Maskenbälle sind seit einigen Jahren hier so unbedeutend geworden, daß es schien, sie würden bald ganz aufhören; auf einmal aber zuckt die Flamme wieder auf, die schon zu sterben drohte. Gestern erwachte der Phönix aus der Asche! Die seit einigen Jahren sich gebildete Gesellschaft „der Frohsinn" gab in dem schönen Saal der goldenen Traube einen solchen Ball, der mit musterhafter Ordnung bis heute frühe dauerte und von mehrern hundert Masken von mannigfaltiger Art besucht wurde.

Bamberg. Am 4. Febr. wurde im Kauerschen Saale zu Bamberg eine glänzende maskirte Akademie, nach vorhergegangener Einladung durch ein Programm, zahlreich besucht. Da sie schon um 7 Uhr eröffnet wurde, so hatten die meisten Mitglieder noch nicht Abends gegessen, in der Hoffnung, dort soupiren zu können; allein um 10 Uhr waren weder kalte noch warme Speisen mehr zu haben, weil die Wirthschaft sich vom alten Schlendrian nicht losmachen kann, und man keine Rücksicht darauf nahm, daß schon acht Tage vorher eine ungewöhnliche Menge Billets wegen des damit verbundenen Balletes und der Ziehung eines Glückshafens war abgeholt worden. Unter den schönen Masken zeichnete sich eine abgelebte Frau in dem Anzuge eines flotten Jünglings nicht zu ihrem Vortheile aus. Sie schritt mit ihrem 3 Zahn im Munde stolz an der Seite ihrer Eroberung einher; — zur lauten Indignation aller Männer.

Baireuth den 7. Febr. Gestern ist dahier der als Schriftsteller im Finanzfache unter dem Namen Georgius rühmlich bekannte Dr. G. C. Otto im 63sten Lebensjahre an einer Leberkrankheit gestorben.

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 12. Febr. Der heutige 60ste Geburtstag Sr M. des Kaisers ist ein Tag der Freude für alle treuen Bewohner dieser Hauptstadt. Vom Morgen an strömte Alles nach den Kirchen, um Gott für lange Erhaltung des Monarchen anzuflehen. Abends wird die ganze Stadt beleuchtet syn. Die ältesten Diener des Monarchen erinnerten sich mit Wohlgefallen des Benehmens weiland J. M. der großen Maria Theresia, als diese fromme Fürstin die Nachricht von der Geburt des ersten großmütterlichen Sprößlings ihres erlauchten Hauses von Florenz erhielt. Es war Abends um die Theaterstunde, als die Nachricht in Wien eintraf. J. M. saß in Ihrem Kabinet, als die Depesche gebracht wurde. Bei deren Lesung, und im Vorgefühl, was dieser Sprößling einst für seine Völker und für Europa werden würde, eilte Ihre Maj. in größter Hast in das Burgtheater, wo sie einen Theil des Publikums versammelt wußte. Die Kaiserin lief so schnell, und ohne alles Gefolg durch die Gemächer, daß die Obersthofmeisterin nicht im Stande war, ihr zu folgen, und sie erst bei der Rückkehr aus dem Theater wieder fand. Mittlerweile stürzte J. M. in die Loge, und rief mit lauter Stimme, sich gegen das Publikum wendend: „Der Leopold hat einen Knaben!" Erst nach Verkündigung dieser Nachricht holte die tugendhafteste der Frauen Athem, und setzte sich für einen Augenblick nieder, während das Publikum in die lautesten Freudensbezeugungen ausbrach. Was die Monarchin damals geahnet, hat Kaiser Franz erfüllt.

— Die Beiträge mehrerer Beförderer der Pferdezucht machen es dem, die Sigmeringer Pferdrennen leitenden Ausschuße möglich, für das kommende Frühjahr 4 Preise zu verkünden, von welchen 2 allen inländischen Pferden, die andern 2 aber bestimmten Klassen derselben offen stehen. I. Für die in der österr. Monarchie von inländischen Stutten gezogenen Pferde a) 1 silb. Becher mit 80 Dukaten, b) 25 Dukaten Die Entfernung beträgt 2 engl. Meilen. Das Gewicht des Reiters mit Sattel und Zeug ist für die 2 bis 6jährigen Pferde in Abstufungen bestimmt. Das Preisrennen hat am 17. April statt. II. Wie oben. 1 goldener Becher, 100 Dukat. werth, für das erste, 35 Dukaten für das zweite Pferd. Tag 3. May. III. Für jene Pferde, welche um obige Preise bereits gelaufen sind, wird aus den Einlaggeldern von 2 und 4, dann 3 und 6 Dukaten 1 Preis gebildet. Tag 7. May. Rennbahn 1½ engl Meile. IV. Der Bauern-Preis von 60 Duk. für das erste, 20 Duk. für das zweite und 10 Duk. für das dritte Pferd wird eben am 3. May ausgesetzt.

— Neben der vor 3 Jahren von einer Aktiengesellschaft erbauten Kettenbrücke wird am 1. May d. J. eine zweite eröffnet. Erste führet den Namen Sophien-Brücke, letztere: Karlsbrücke. — Es gibt nun hier sogar Kettenbrücken-Walzer.

— In Wien besteht die heilsame Einrichtung, daß von den Aerzten für die öffentlichen Sterbelisten alle Krankheiten in deutscher Sprache angegeben werden müssen. —

— Nachrichten aus Prag zufolge spielte auf der dortigen Bühne Mad. Birch (geb. Pfeifer) mit ausgezeichnetem Beifalle mehrere Gastrollen, und in dem Publikum ist nur eine Sprache über ihre meisterhaften Leistungen. —

Aus Rheinpreußen, den 8. Febr. Gleichzeitig mit dem durch die Stände in Bayern angenommenen Landrath für Altbayern tritt auch in Westphalen und Rhein-

Digitized by Google

preußen eine Kreisordnung ins Leben, die aber noch zur Zeit den bayerischen Landrath nicht erreicht.

— Zur Zeit des letzten, sich so weithin verbreitenden Glatteises trug sich der merkwürdige Fall zu, daß unweit Rotenburg im Hannöverschen von Arbeitern im Holze ein lebendiger Adler ergriffen wurde, der dergestalt vom Glatteise überzogen war, daß er seine Flügel nicht bewegen konnte.

— In den Niederlanden wird gegenwärtig ein Kind gezeigt, dem die Worte „Napoleon Empereur" in den Augen sollen gelesen werden können. Was man nicht alles erlebt, wenn man alt wird!!!

— Der Vice-Gouverneur und der Kommandant der Festung Mainz haben in einem Zeitraum von acht Tagen beide das Unglück gehabt, Personen aus ihrem Gefolge und ihrer Dienerschaft zu verlieren; der Adjutant des Letztern hat sich erschossen, und der Koch des Erstern sich erhenkt.

— Die Fürstin Berkley (ehemal. Lady Craves) Wittwe des letzten Markgrafen von Ansbach ist am 13. Jän. zu Neapel mit Tode abgegangen, Ihr Sohn erster Ehe, Ritter Keppel Craven, ist durch ihr Testament zum Universalerben eingesetzt worden.

— Bekanntlich ist in Frankreich Mode, daß — wenn sich der König öffentlich zeigt — das Volk „Es lebe der König" schreit. Kürzlich hielt derselbe seinen der Eröffnung der Kammer vorangehenden Kirchenzug und kein vive le roi! war zu hören. Gleich berichtete mit aller französischen Artigkeit und Feinheit die Hofzeitung (der Moniteur): „Es habe bei der königlichen Kirchenparade die allerehrfurchtsvollste Stille geherrscht."

— Die Tochter des reichen Banquiers Lafitte, welche den Sohn des unglücklichen Marschalls Ney geheirathet, hat eine Aussteuer von 12 Mill. Franken und einen Schmuck erhalten, welcher 500,000 fl. gekostet haben soll.

— Hr. Perzei, ein geschickter Glockengießer zu Paris, hat in seinem letzten Willen den Armenhäusern daselbst eine auf 4 Millionen Franken geschätzte Summe unter der Bedingung vermacht, davon ein besonders für arme Handwerker bestimmtes Armenhaus zu errichten. —

— Der älteste unter den Israeliten von Bordeaux, und vielleicht der älteste in ganz Frankreich, Hr. Lion Philipp, ist mit Tod abgegangen, und zwar in dem hohen Alter von 103 Jahren. Bis zu seinem Tode genoß er einer dauerhaften Gesundheit und seine Geisteskräfte waren ungeschwächt.

— In London wird wieder eine neue Brücke über die Themse erbaut, es ist dieß die siebente über diesen Fluß in London. — Auf den Theatern erscheinen sehr schöne, reich ausgestattete Pantomimen; auch ist ein sogenanntes Seeballet an der Tagesordnung: „Die Nacht auf dem Meer" dessen Dekorationen über 2000 Pfd. gekostet haben. Es kommt ein Seegefecht darin vor, und ein Schiff mit Segeln, Kanonen und Mannschaft fliegt zum Schluße in die Luft. — Die Wagen nach dem neuesten Geschmack sind inwendig mit Pelzwerk ausgeschlagen. Die Mohren sind aus der Mode; statt diesen hat man einen Mulatten auf dem Wagen stehen. —

— In Elgin (Schottland) ist neulich eine Hochzeit zwischen zwei Liebenden gefeyert worden, deren Aufgebot schon vor 3½ Jahren erfolgt war, die aber durch plötzlich eingetretene Familienverhältnisse ihre Vereinigung vereitelt sahen. Die Verbindung sollte hierauf im Jahr 1804 statt haben, als eine neue unerwartete Schwierigkeit sie verschob. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß die Verlobten sich treu blieben, und die ganze Zeit über in einem ununbrochenen Briefwechsel standen.

Rußland. Die Meinung des Reichsrathes, daß 1) Handwerkern christlicher Konfession, welche temporäre Arbeiten bei Hebräern übernommen haben, während dessen auch in deren Häusern wohnen können; 2) Hebräer, in den ihnen gesetzlich angewiesenen Gouvernements, im Fall der Abschließung von Kontrakten zum Unterhalte der Post, Christen als Postknechte und Schreiber, jedoch unter der Bedingung annehmen können, daß dann auch die Aufseher oder Verwalter der Stationen Christen seyen, ist vom Kaiser bestätigt worden. Uebrigens steht es den hebräischen Posthaltern frei, auf den Stationen auch hebräische Postknechte, Schreiber und Verwalter zu haben, nur unter der Bedingung, daß alsdann gar keine Christen auf solchen Poststationen anzustellen sind.

Santa Fe de Bogota vom 22. Nov. Unsere Stadt ist von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden, welches die meisten Kirchen und öffentliche Gebäude, so wie sehr viele Wohnhäuser, zerstört oder doch bedeutend beschädigt hat. Eine sehr große Anzahl Menschen sind umgekommen oder verwundet worden.

Anzeigen.

Die Unterzeichnete hat die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß bei ihr alle Arten künstlicher Natur- und Phantasie-Blumen um äußerst billige Preise zu haben sind. Sie bittet um geneigten Zuspruch, und verspricht die prompteste und genaueste Arbeit. Auch erbietet sie sich zu Lektionen in den Häusern um die billigsten Preise.

Amalie Hoppichler, k. Maut-Inspektors-Tochter, wohnhaft in der Theatiner Schwabinger-Straße Nr. 80 über 2 Stiegen rechts.

Digitized by Google

Es wünscht Jemand in einem angesehenen Hause in der reinen und angewandten Mathematik Unterricht zu ertheilen. D. U.

(3 c) 6 und 8jährige, schön blühende, ausländische Gesträuche, mehrerer Gattungen, wie auch hochstämmige Bäume, welche zum Anlegen eines englischen Gartens sehr leicht zu versetzen sind, und durch welche jahrelangem Warten zum Heranwachsen der gewöhnlichen kleinen Setzlinge vorgebeugt wird, und man auf der Stelle eine genießbare Anlage erhalten kann, werden gegen billige Preise zum Verkaufe abgegeben in der Sonnenstraße Nr. 56. dem Josephspitalthor gegenüber.

(2 b) In der Prannersgasse Nro. 1496. wird den 21. Februar eine Niederlage von schwäbischem weißen Gerstenbiere eröffnet, welches durch reinen Geschmack und stets gleichen Gehalt, so wie durch seine der Gesundheit zuträglichen Eigenschaften sich dem Publikum empfehlen wird.

(2 b) Die unterzeichnete Handlung macht bekannt, daß sie den beliebten Portoeieco ohne Rippen auch in 1tl Pfund Paquet erhalten habe, und daß sie fortwährend im Stande ist, selben im Fabrikpreise zu 48 kr. pr Pfd. zu erlassen, zu dessen geneigtester Abnahme sich bestens empfehlen

Joh. Bapt. Prunner sel. Geben im Thal Maria Nro. 199. zunächst dem Magistrats-Gebäude.

(2 b) Noch einige Stunden zum französischen Sprach-Unterricht sind zu vergeben. Zu erfragen in der Burggasse Nr. 174. über 1 Stiege.

(2 b) In der Türkenstraße Nro. 481. ist zu ebener Erde eine Wohnung, bestehend in 2 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Speis, Kuche und Keller, mit oder ohne Garten zu vermiethen.

(2 b) In Obergiesing Nro. 7. ist eine Herberge, bestehend in einem Wohn- und Nebenzimmer, Küche, Keller, Stadel u. Remise, aus freier Hand zu verkaufen.

(3 b) Im Käsladen beim Oberkändler in der Neuhausergaße Nro. 1373. ist ächter guter Raam so auch ächte gute Milch und guter Butter von ganz süßem Raam zu haben. Die Maß gute Milch kostet 3 kr., und die abgeraamte 6 pf., der Raam ist ebenfalls sehr billig. Kann auch in das Haus getragen werden.

Schweizer und Eigenthümer des Neuhofs.

Rechtfertigung.

Die im Blatte Nr. 21. der Unartigkeit gegen ihren Vorgesetzten beschuldigten Bürgerssöhne R. und St. haben sich dahin erklärt, daß der Bürgermeister (ein Schmied) erst später in den Wagen gestiegen, mit einem Regenschirm und einem Mantel versehen gewesen sey, und sie ohne Schutz vor dem Regen ihre Kleider hätten verderben müssen. Nach dieser Ansicht ändert sich die Sache so ziemlich zum Vortheil der Beschuldigten, und der Hr. Bürgermeister wird diese Zurücksetzung auch nicht so streng wie der Einsender genommen haben.

Daß der Hr. Dr. Pfeufer, dirigirender Arzt im allgemeinen Krankenhaus und Professor zu Bamberg nicht der Verfasser jenes in Nro. 20. die Berichtigung der Korrespondenz-Nachricht aus Bamberg betreffenden Artikels ist, und auch durchaus in keiner Korrespondenz mit dieseitiger Redaktion stehe, bezeugt hiemit auf Verlangen die Redaktion.

Der von einem angeblichen Freund der Wahrheit und Feind des Unrechtes unter dem Buchstaben Y eingesendete Aufsatz kann nur dann aufgenommen werden, wenn die Wahrheit des hierin enthaltenen Faktums durch die Namhaftmachung des Einsenders verbürgt wird.

Die Redaktion.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

76 44 21 10 86

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 28. Febr.

Getraute Paare in München.

Joseph Erdtle, b. Schuhmachermeister, mit Theres Rauch, b. Bortenmachers-tochter von Grafenau. Karl Wolf, b. Bortenmacher, mit Theres Dopfer, b. Glasermeisters-tochter. Peter Sennet, Schuhmachermeister, mit Marg. Haban, Försterstochter von Zirgesheim. Barth. Bruckner, Zinngießer, mit A. K. Standera, Pflegetochter des Hofhutmachers Standera. Hr. Jos. Nieschi, Regiments-Quartiermeister, mit M. B. J. Dietz, Post-Kommissärs-Tochter aus Ochsenfurt.

Gestorbene in München.

Den 16. Febr. Anton Vogt, gewesener Bilderhändler und Pfründner im Josephspitale, 85 J. alt, an Altersschwäche. Anna Holz, Maurersfrau, 42 J. alt, an der Beutwassersucht. Christian Faßnacht, Oberzieler, 55 J. alt, am Schlagfluße. Theres Reng, Webermeistersfrau, an Convulsionen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	21	Eleonora J.	
Freitag	22	Peter Stuhlf.	Der Freischütz, Oper in 3 A.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 31. München, den 22. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

Zur Zeit, wo der fromme Abt Volkmar in Niederaltaich es versuchte, entartete Stiftungen zur ursprünglichen Einfalt zurückzuführen, sah man sein ganzes Kloster in Aufruhr. Die ausschweifenden Mönche erbrachen des Abtes Speicher und Keller, verkauften der Kirche Kleinodien, selbst die Glocken von den Thürmen, und ließen Volkmarn, als er an einem Maitag 1281 über die Donaubrücke gen Werd ritt, mit Pfeilen tödten, und in den Strom werfen. Herzog Heinrich von Bayern ließ sechs Mörder, der ruchlosen Pfaffen Verwandte, verhaften, zwei derselben henken, zwei enthaupten, zwei rädern. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Hr. Carl Rappo, der fast in allen großen Städten Deutschlands durch seine Kunstleistungen so allgemein bewunderte Jongleur, wird dem Vernehmen nach Sonnabend den 23. dieß seine erste Vorstellung im königl. Hoftheater an der Residenz zu geben die Ehre haben.

— Von figürlichen Aushängschilden sahen wir in letzter hl. Dreikönigsdult an einem Stand einen kolossalen Ueberschuh von der neuesten Erfindung prangen. Als schönes Gegenstück erblicken wir nun an einem Laden der Dienersgasse einen kolossalen Mode-Handschuh. Derselbe erinnert an einen detto am Perlachberg in Augsburg, ein Meisterstück des vorigen Jahrhunderts, welcher aber seinen Kameraden in München darin übertrifft, daß diesem soliden hirschhäutenen Turnir-Handschuh an jeder Spitze seiner 5 ungeheuern Finger wieder ein kleines (junges) Handschuhlein mit 5 Fingerlein, zierlich gearbeitet, entsprießt.

— In diesen Tagen ist im Augustinerbräu-Keller am Gasteige ein Gewölbe eingegangen, und es sind dabei mehrere Märzenbierfässer verschüttet worden. Den Eigenthümer dieser Bräuerei haben nun schon ziemlich viele Unglücksfälle in kurzem Zeitraume getroffen.

Eichstätt. Der Säcklermeister D..... wird ermahnt, wenn er zu seinen noch unerzogenen Kindern noch eines zur Erziehung nehmen und behalten will, auch bessere Aufsicht zu halten, daß nicht durch sein Verschulden ein Krüppel dem Vaterlande erwachse. Jenen Personen aber, welche Kinder zur Erziehung hingeben, diene zur Waenung, daß dem Kostkind aus zu weniger Achtsamkeit ein Arm gebrochen ist, und daß die eigenen Kinder der Mutterpflege wenig genießen, wo soll da für ein fremdes gehörige Warte herkommen.

Markt Uhlfeld im Rezatkreise. Dahier hatte im Laufe des verflossenen Monats die feierliche Einsetzung und Verpflichtung des neuen Distrikts-Rabbiners, Isaac Loewi, durch den Hrn. Landrichter Hessels vor einer großen Versammlung statt. In einer gehaltvollen Rede zeigte der Herr Landrichter, daß nur durch würdige Geistliche die geistige und moralische Bildung der israelitischen Jugend gedeihen und sich empor heben könne, worauf der Hr. Rabbiner die h. Bundeslade betrat, und in einer, der Feier des Tages angemessenen, mit philosophischem Geiste abgefaßten Rede die Wichtigkeit seines heil. Amtes entwickelte.

Ein junger Antiquar zu B..... ließ sich unter dem Vorwande, daß er Nachts nicht schlafen könne, von seinem Arzte fünf Opiumpulver verschreiben. Er schickte das Rezept in die vier Apotheken des Orts, that die durch sie erhaltenen 20 Pulver in ein Glas, und des Lebens überdrüßig, verschluckte er sie alle auf einmal, in der Meinung, sich zu vergiften. Allein sie verfehlten die beabsichtete Wirkung, und er erwartet im Krankenspitale seine Genesung.

Nachrichten vom Auslande.

Der Betrag der englischen Nationalschuld war am 5. Jän. 1827: 900,000,000 Pf. Sterl. — Sie ist demnach in 14 Jahren um 300,000,000 Pfund gestiegen. Dagegen vermindert sich die amerikanische Schuld dermassen, daß sie in 3 Jahren bezahlt seyn wird. —

Nach Inhalt der amtlichen Verzeichnisse der im Laufe des Jahres 1827 im rußischen Reiche Verehelichten, Gebornen und Gestorbenen der griechisch-russischen Konfession betrug die Zahl der im gedachten

Digitized by Google

Jahre geschlossenen Ehen 384,787, die der Gebornen 1,615,023 (858,469 männliche, 787,554 weibliche) und die der Gestorbenen 1,164,637 (606,881 männliche und 587,756 weibliche); es wurden sonach 450,386 mehr geboren als starben.

Was guter Wille kann!

Die Kirche zu Neuenkleusheim im Westphälischen mußte erbaut werden.

Die Gemeinde besteht nur aus 120, meist armen Familien, die Kosten sollten ohne Arbeit und Materialien an 1800 Thalern betragen, die Kirchenkasse konnte nur 180 Thaler hergeben. Eine Kollekte mochte aber dennoch die Gemeinde nicht ansprechen. Alle Nachbarn, reich und arm, legten daher selbst Hand an's Werk, thaten was sie selbst thun konnten, nahmen die Handwerker in die Kost; Tag und Nacht wurde gearbeitet; am 5. Juni wurde der Grund gelegt, und kurz vor dem letzten Christfest stand das Kirchlein (welches die Bauern recht ihr Eigenthum nennen konnten) fast vollendet da.

Merkwürdig ist dabei, daß auch die im Orte wohnenden Israeliten bei dem Bau thätig waren, und auch die Handwerker der Reihe nach in Kost hielten.

Solcher Gemeinde-Sinn kann nur Segen bringen.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir uns zugleich an einer eben so edlen als toleranten Handlung zwischen Christen und Juden.

Im Jahre 1824 wurde die presbyterianische Kirche zu New-Orleans durch den Scheriff öffentlich verkauft, um die Schulden der Gemeinde zu tilgen. Um nun nicht ein der Gottheit gewidmetes Gebäude durch profanen Gebrauch entweiht zu sehen, entstand der Israelite Juda Fruro daselbst die Kirche für 20,000 Dollars, und schenkte dieselbe der christlichen presbyterianischen Gemeinde wieder.

Verständniß.

Das Bedenken im Volksfreunde ist noch das Verständigste, was ich gegen den berühmten Behr gelesen habe. Mein Ausruf der Bewunderung, den ein unartiger Mensch einen Schrei genannt hatte, bezog sich durchaus blos auf jenen großen Gelehrten, ohne dadurch, anderen würdigen Männern zu nahe zu treten, die Absicht zu haben.

Man nehme das zweite Heft der Anforderungen in die Hand, und man wird sich überzeugen, daß die kühnsten Ideen darin aufgestellt sind, welche zu denken viele tausend Männer kaum den Muth haben. Wenn in fünfzig Jahren diese Ideen von Jedermann laut anerkannt werden, so kann man doch behaupten, daß Behr fünfzig Jahre seiner Zeit vorausgeeilt war, und wie viele gibt es denn solche Männer? —

Es mag seyn, daß in gegenwärtiger Zeit die Güterbesitzer geschont werden müssen. Das Spiel mit den Staatspapieren hat ihnen derbe Wunden geschlagen, und es besteht noch überall das Unheil, welches sie niederdrückt. Allein, da auch andere Klassen der Staatsgesellschaft niedergedrückt sind, so entsteht doch das Bedürfniß, die ächten Staatsgrundsätze kennen zu lernen, worauf allein das Glück der Staaten beruht.

Aber darüber sind die Staatsmänner ganz und gar nicht einig. Die Staatswissenschaft steht noch auf einer solchen niederen Stufe, daß man die einfältigste Einrichtung lassen muß, weil eben über das Bessere der lebhafteste Streit geführt wird. Die Schwachheit gleich nach Frankreich und England hinüber zu zeigen, beweist, daß wir keine eigene Kraft besitzen. Wenn es nur darauf ankömmt, den Staats-Säckel zu füllen, so ist die Manier des Groß-Pascha's von Egypten die brauchbarste.

Wenn Männer wie Hart, Hornthal, Behr und andere sich gegen die indirekte Abgaben erklären, so ist das wieder ein Beweis, daß unsere deutschen Gelehrte immer die Ersten sind und waren, welche die Gegenstände von dem tiefsten Grund aus erforschen. Gewöhnlich gibt man ihnen in Deutschland erst Beifall, wenn es erst andere Nationen gethan haben.

Hätten wir nur eine Erwerbs- und Einkommen-Steuer (in Ostfriesland soll diese Einrichtung schon lange bestehen), so würden die anerkannt verderblichen Steuern gar nicht vorhanden seyn. Aber wer hat in dem gegenwärtigen, ungewissen und dunklen Zustande der Staatsverhältnisse nur den Muth und die Kraft das Lottospiel hinwegzuschaffen? — (Der Wille jener ehrenwerthen Abgeordneten ist noch nicht That).

Was die Gegner des reinen, ganz einfachen Staats-Systems betrifft, so dient es ihrer Sache zum Schaden, daß sie nie ohne Partheilichkeit hervortreten. Der Unpartheiische will aber weder dem Fürsten, noch dem Minister und anderen bedeutenden Leuten gefallen, am wenigsten aber dem Pöbel, daher er auch am ersten einsieht, wenn er sich geirrt hat.

Dalberg.

Dazu ein Sinnspruch vom aufrichtigen und erfahrenen Schweizerboten.

„Sobald irgend ein verständiger Mann etwas „Neues auf die Bahn bringt, um damit etwas offenbar Schädliches abzuschaffen, macht sich jeder ein Geschäft daraus, es zu verhindern. Dann wird Jeder „ein Bedenklichkeitskrämer und hat Zweifel feil; „dann schüttelt Jeder den Kopf, zuckt die Achseln „und singt das berüchtigte Lied aller feigen und trägen Menschen:

„Laßt es seyn, es ist zu schwer;
„Es geht nun und nimmermehr."

Digitized by Google

An die braven Frauen in Eichstätt.

Ehret die Frauen, sie winden und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben.

Dieses schönen Spruches dürften nach dem Berichte des Eichstätter-Korrespondenten am ersten die braven Eichstätter-Frauen würdig seyn, obgleich der Korrespondent sonderbar genug die schönsten Tugenden derselben tadelnd darzustellen sucht. Er sagt nämlich im Blatte Nro. 27.: — — — und manche sonst stolze Dame nimmt keinen Anstand, mit ein und dem nämlichen Kleide und Kopfputz vier Bälle zu besuchen, und übersieht dabei, daß ihre schon gelbwerdenden weißen Rosen die Reize ihres Gesichtes sehr verdunkeln, und wenn ja einmal ein neues Kleid erscheinen soll, die Schöne ihre eigenen Finger zersticht.

Wir aber meinen: Glücklich der Mann, welcher eine solche Gattin besitzt, die nicht jeden Ball zu besuchen, und zu demselben stets ein neues Kleid zu erhalten wünscht; wir nennen glücklich den Mann, welcher eine Hausfrau besitzt, die eine abgetragene weiße Rose auf ihrem Hute recht lange tragen kann, ohne den Mann mit einem neuen Bouquet zu beschweren, und wir glauben, daß eine Hausfrau, die sich mit der Fertigung ihrer eigenen Kleider in den Finger sticht, viel ehrenvoller und für die Kasse des Hausvaters vortheilhafter ist, als wenn er ein Paar Karolins dem Schneider opfern muß. Endlich meinen wir, daß diese Eigenschaften zu den schönsten Tugenden der Frauen gehören, und mancher Mann nach der Karneval seufzend zum Himmel blicken, und mit schmerzlicher Erinnerung auf die guten Eichstätter-Frauen denken wird. —

Lob und Tadel.

Wahrheit und Tugend sind tadelfrei; Irrthümer verdienen wohlwollende Belehrung, absichtliche Entstellungen der Wahrheit und boshafte Lügen aber bittern Tadel oder stumme Verachtung! Aus der Feder des Redlichen fließt die Wahrheit, welche nur das zum Gegenstande des Tadels nimmt, was die Rüge verdient. Vom Redlichen wird das Wahre und Gute niemals getadelt, und nur niedrige Motive können die Veranlassung seyn, wenn das Unvollkommene und Schlechte und selbst die Lüge als Gegenstand des Lobes erscheint.

Auf die anmaßende Zurechtweisung gegen den Eremiten von Gauting in Nr. 6. dieses Blattes muß ich, obigen Grundsätzen huldigend, als unbefangener Dritter, der im Vaterlande viele Landstraßen zu Fuße durchwandert hat, erinnern, daß der Eremit, wie ich seine geäußerten frommen Wünsche verstand, nicht diejenigen Strassen berührt habe, welche mit Obstbäumen besetzt sind, sondern die ungleich größere Anzahl derjenigen, wo sie mangeln; so wie er auch künftighin, wo ein dritter Unbekannter die Pferdezucht in Bayern über jede Rüge erhaben fand, nicht gegen die schönen Pferde in königl. und herrschaftl. Ställen, sondern gegen die überwiegende Mehrzahl der schlechten (nicht der besseren) Bauernpferde geschrieben hat, welche Knaben zum Volligiren für zu klein finden, und an struppigen Haaren mehr Schafen als Pferden gleichen. Im Betreffe der „aufs Lieblichste" prangenden Obstbäum-Alleen von München bis Dachau" (soll heißen vom Ludwigsfeld bis gegen die rothe Schwaige) muß bemerkt werden, daß die unzweckmäßig innerhalb der Straßengräben gesetzten Obstbäume mindestens ein Drittel der Strasse unbenützbar machen, indem sie die Passagiere oder Ladungen von den Wägen, welche sich denselben beim Ausweichen nahen müßen, „aufs Lieblichste" abstreifen. Uebrigens scheint auch der Eremit durch seine Erinnerungen bezweckt zu haben, daß man nach den Worten des Hrn. Zurechtweisers so eben an der Straße von Neuburg bis Pörnbach die herrlichsten Obstbäume gesetzt habe. Die Rüge des Eremiten, die weder Spuren einer kränkenden Anschuldigung gegen Unschuldige, noch eines Schimpfes an sich trägt, wäre demnach selbst durch diese Thatsache gerechtfertigt, und mit einigem Lohne gekrönt worden.

Schlüßlich muß man bezweifeln, daß der Hr. Zurechtweiser nach Birkeneck gekommen sey, indem er sonst selbst mit dem oberflächlichsten Blicke die dort vom Eremiten gepflanzten 1300 Pappelbäume nicht würde haben vermissen können, die der Eremit, der Sage nach, mit Obstbäumen zu verwechseln des notorischen Wildschadens wegen wenig Lust haben soll. S.

Königl. Hof- und National-Theater.

Am 19. Februar erschien daselbst eine neue Lokal-Faschings-Posse in 3 Aufzügen, betitelt: „Der Fasching „in München im Jahre 1563, oder die Entstehung des „Schäffler-Tanzes." Hr. C. M. Heigel ist der Verfasser. Möge doch künftighin unser herrlicher Musen-Tempel durch solche . . . . . Plattitüden nie mehr entweiht werden!!

Anzeigen.

Subscriptions-Anzeige.

Die Geschichte des bayerischen Volkes ist so reich an rühmlichen und großen Thaten, so wie an Zügen von Edelmuth, daß sie dem bildenden Künstler ein ausgedehntes Feld darbietet, Darstellungen aus ihr zu entlehnen, die mächtig mitzuwirken vermögen, die unverwelkliche Blume der Vaterlandsliebe in der jugendlichen Brust zu entfalten, und durch eine treue Versinnlichung der Thaten unserer biedern Altvordern in ihr den rühmlichen Wunsch zu nähren: eben so treu und ausdauernd in den Tagen der Gefahr zu seyn, als diese Edlen es waren, denen die Nachwelt Ehrenkränze flicht.

Diese Ansicht leitete den Unterzeichneten, als er den Plan faßte, eine Anzahl jener ewig denkwürdigen Momente aus der Vaterlands-Geschichte für seinen Griffel zu entlehnen, in welchem des Bürgervolkes unwandelbare Treue, seine felsenfeste Ausdauer, sein unbezwinglicher Muth, so wie sein edelmüthiger Sinn im glänzendsten Lichte strahlen.

Edle Männer aller Stände sollen in dieser Gallerie die Palme des Nachruhmes finden, und ihre unvergeßlichen Thaten auf die spätesten Enkel vererbt werden.

Digitized by Google

Diese geschichtlichen Bilder erscheinen unter der Aufschrift:

„Der Bayern Treue gegen Fürst und Vaterland"

in einer Reihe einzelner Blätter, deren vier ein Heft bilden, und die Herausgabe geschieht auf dem Wege der Subscription, und zwar in der Art, daß das einzelne lythographirte Blatt von 25 Zoll Höhe und 30 Zoll Breite im schwarzen Abdrucke auf feinem Schweizer-Velinpapier nur 36 kr., das kolorirte Blatt aber 1 fl. 6 kr. hiesigen Geldes kostet.

Für nicht Abonnenten wird der schwarze Abdruck zu 1 fl., — der kolorirte zu 1 fl. 30 kr. abgegeben.

Die historische Scene, welche als Probeblatt der Unterzeichnungsliste beygegeben ist, wurde auf dringende Anforderung zuerst auf Stein gezeichnet, und bietet den Moment der Erstürmung der Isarbrücke und des rothen Thurmes zu München in der heil. Christnacht 1705 durch die patriotischen Bauern des Isarwinkels und des Vilsthales dar; an welche Abbildung sich die unglückliche Schlacht bey Sendling als ein würdiger Pendant reihen und in 4 Wochen nachfolgen wird.

Die übrigen Blätter werden stets in einem Zwischenraume von 8 Wochen erscheinen, und jedem Hefte eine historische Erläuterung der Abbildungen beygegeben werden.

Man unterzeichnet sich in München bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger.

Peter Ellmer,
bürgerlicher Maler in Haidhausen.

Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe, daß der Herr J. M. Schneider in Gereuth bei Kitzingen sich hier verschiedentlich geäußert habe, daß ich meine Weine von ihm beziehe, so finde ich mich veranlaßt, hiemit zu erklären, daß ich mit demselben nie in Geschäftsverbindung gestanden bin, indem mich meine bisherigen Geschäftsfreunde immer mit guter Qualität versorgen, daß ich keine Ursache finde, mit denselben einen Wechsel vorzunehmen.

Thom. Jos. Neuhauser sel. Wittwe
in Landshut.

Eine leichte, moderne zweispännige, wenig gebrauchte, und mit Schwanenhälsen versehene Chaise, so wie ein gut conservirtes modernes, ebenfalls zweispänniges, ungedecktes Würstel werden zu kaufen gesucht. Der Kaufsliebhaber ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Ein ganz neuer moderner Hut mit der erforderlichen Zugehör für Herren Auditors und Quartiermeister geeignet, ist wegen Versetzung in eine andere Charge um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere vorm Isarthor in der Frauenstraße Nro. 488 b über 3 Stiegen rechts zu erfragen.

In der Lerchenstraße ist ein neu erbautes Haus nebst 2 Gärtchen gegen billige Bedingnisse zu verkaufen und das Nähere daselbst in Nro. 237. zu ebener Erde zu erfragen.

Ein gut abgerichteter sehr amusielicher Staar ist sammt dem Käfig um 3 fl. zu haben. Zu erfragen auf dem Färbergraben Nr. 153 über 4 Stiegen.

(3 b) Zur Beachtung für an Rheumatism oder an Cholik Leidende diene, daß der von Samuel Schaul in Kempten neuerfundene Gesundheitsfilz (ein probates Mittel wider jene Leiden) hier bei dem Privatlehrer N. Lemburg in der Burggasse Nr. 169. über 2 Stiegen, täglich zwischen 8 — 9 Uhr Morgens oder 12 — 1 Uhr Mittags zu haben ist, nebst Gebrauchzettel dazu.

(3 c) Im Käsladen beim Oberländler in der Neuhausergaße Nro. 1373. ist ächter guter Raam so auch ächte gute Milch und guter Butter von ganz süßem Raam zu haben. Die Maß gute Milch kostet 3 kr., und die abgerahmte 6 pf., der Raam ist ebenfalls sehr billig. Kann auch in das Haus getragen werden.

Schweizer und Eigenthümer des Neuhofs.

Es sind hier neue Bierfässer von gut ausgedörrtem Holz und gut gearbeitet von verschiedener Gattung, zu 30, 40 und 50 Eimer, um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Wegen eingetretener Verhältnisse ist in der Sendlingergasse beim Handelsmann de Grignis Nro. 888., Eingang im Dultgäßchen, der zweite Stock, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 vornheraus, 2 Alkoven, Küche mit Ausguß, Magdkammer, Speis ꝛc. zu vermiethen, und am Ziel Georgi zu beziehen. Der Zins ist 200 fl.

In der Theatiner-Schwabinger-Straße ist ein geräumiger Laden mit Schreibzimmer, dann eine Wohnung über 1 Stiege, zusammen oder einzeln auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

Es ist eine Schließe verloren gegangen. Der Finder beliebe selbe gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	22	Peter Stuhlf.	Der Freischütz, Oper in 3 A.
Sonnab.	23	Milburgis J.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 32. München, den 23. Febr. 1828

Volks-Chronik.

Früher noch als die Einsiedler von St. Augustins Regel hatten die Jünger des glaubenseifrigen Spaniers Dominik de Gusmann bleibende Stätten in Bayern. In ewiger Armuth, allem Eigenthum abschwörend, gelobten dieselben ihr Leben, nach dem Beispiele des Lehrers Jesus Christus, der Ausrottung falschen Glaubens zu weihen. Der Truchseß von Eckmühl war es, der ihnen zuerst in Regensburg 1216 eine heil. Wohnung gebaut. Bischof Siegfried erweiterte nachmals das Kloster und gab ihnen die St. Blasien-Kirche auf dem Jakobshofe. Hier hielten sie zur Rembahnung des allein selig machenden Glaubens für Gottesgelahrtheit und Weltweisheit eine Schule im Jahre 1230. Bischof Albertus Magnus selbst stand hier zwei Jahre dem Unterrichte vor. Diese frommen Prediger-Mönche zur Austilgung der Ketzereien kräftiglich zu unterstützen, war allen Amtleuten in Bayern schon von dem erlauchten Fürsten Otto geboten, und Herzog Heinrich, dessen Sohn, richtete ihnen 1271 zu Landshut ein eigenes Kloster auf. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Das hier wenig bekannte neue Blatt aus Nürnberg: „die freie Presse", gegen dessen Verbreitung, seiner Originalität wegen, eine geheime Parthei zu wirken scheint, enthält Folgendes:

„Die Schneckenpost von und für Krähwinkel, vom 11. d. Mon., welche uns der dortige ehrbare Laternanzünder als ausserordentlicher Kourier überbrachte, enthält folgende Belehrung, der wir, ihrer besonderen Wichtigkeit wegen, ein Plätzchen nicht recht wohl versagen können. Auf der Liste der Subscribenten zu dem französischen Buche: „Biographies des grands hommes de Krähwinkel" d. h. auf deutsch: „Lebensgeschichte der großen Männer Krähwinkels", ist aus Versehen das Prädikat „wirkl. Unter-Obermarkts d. h. Butter- Schmalz- Gänse- Hühner- Tauben- Fisch- u. s. w. Verkaufs-Inspektor" bei dem Namen des Herrn Refpak ausgelassen worden, welches hiermit zur Belehrung eines verehrl. Publikums retteffirt wird. — (Staunet!)"

— Im Hamburger-Correspondenten vom 20. v. Mon. befindet sich eine nicht uninteressante Neuigkeit, wenn auch eben keine politische. Viele Leser haben sie gewiß übersehen, vielleicht der Herr Redakteur selbst. Wir meinen die Todes-Anzeige der verwittweten Hofräthin Charlotte Kestner, geb. Bjfff, die am 16. Febr. zur ewigen Ruhe einging, und keine andere ist, als Werthers vielgeliebte Lotte, aus „Werthers Leiden", dem Romane, der den Anfang zum Ruhme unsers Göthe machte. — (Weint, ihr empfindsamen Seelen!)

— Durch ein allerhöchstes Rescript vom 30. Dez. v. J. ist die Expositur Giesing, Ldgs. München, zur Pfarrei erhoben worden.

— Die k. Regierung des Untermainkreises und jene des Isarkreises hat einige, bei dem Gewerbe der Papiermüller statt findenden Mißbräuche, in Folge der Grundbestimmungen über das Gewerbswesen, abgeschafft. —

— Die k. Regierung des Isarkreises hat dem Dechant und Pfarrer Pr. Eichmayr zu Adelshausen wegen der dem Schulfonde zu Schankenau schankungsweise überlassenen liquiden Aktiv-Schuldforderungen in dem Betrage von 485 fl. 30 k. das besondere Wohlgefallen zu erkennen gegeben.

— Den 21. dieß ist in der Theatiner-Kirche das Marienbild abgeplündert, und der Dieb aber auch schon arretirt worden.

— Täglich finden wir neue Beweise, wie sehr das Korps der k. Gendarmerie bemüht ist, für die öffentliche Sicherheit strenge Wache zu halten. So z. B. fand eine Patrouille der k. Gendarmerie, welche den 20. dieß Nachts in einem Hause zu Haidhausen auf voraus geschöpften Verdacht Nachsuchung hielt, dortselbst unter dem Fußboden eine ganze Wagenladung gestohlener Waaren. Unter dem gefundenen Gute befanden sich mehrere Fußteppiche, welche einem Kaufmann auf seiner Reise von hier nach Augsburg entwendet wurden.

— Auszug aus einem Schreiben aus Nürnberg vom 15. Februar:

— — — Ferner zählen wir zu unseren angenehmeren Winterabend-Unterhaltungen das bei der An-

Digitized by Google

wesenheit des k. bayer. Hofmusikus Hrn. Bärmann Statt gehabte Concert, wobei dieser Künstler seine große Virtuosität auf's Neue bewährte.

Nach ihm hörten wir auch Hrn. Lutz aus München, einen Schüler Bärmanns, und zugleich Herrn Lenz auf dem Fagotte. Herr Lutz besitzt eine große Fertigkeit und einen sehr angenehmen Vortrag. Derselbe weiß die Töne auf diesem schwierigen Instrumente zu Flöten-Tönen umzuschaffen, welche besonders im piano und pianissimo das Herz ansprechen. Bei fortdauerndem Fleiß dieses jungen Künstlers berechtigt derselbe zu den schönsten Erwartungen. Herr Lenz zeigte auf dem Fagott gleichfalls eine große Gewandtheit und erhielt vielen Beifall. Demoiselle Huzler aus Nürnberg, erst von einer Krankheit genesen, sang zwar noch mit etwas schwacher, jedoch mit einer reinen angenehmen Stimme zur Zufriedenheit aller Zuhörer. Nächstens mehr von unseren Theateruntrhaltungen und Carnevals-Belustigungen.

Gräfing. Als ich vor einigen Wochen Privat-Angelegenheiten halber in dem freundlichen Gräfing kurze Zeit verweilen mußte, war ich Zeuge einer höchst interessanten Abendunterhaltung. Es hat sich nämlich seit länger schon durch die Bewohner daselbst ein musikalischer Verein gebildet, der an einem dieser Abende in dem Hause des Brauers Graubauer unter Leitung des würdigen Ortslehrers Reit ein Instrumental-Concert gegeben, welches von circa 20 — 25 Theil nehmenden Dilettanten mit vorzüglicher Präzision ausgeführt wurde. Heiterkeit war die Losung, welche sich über die ganze anwesende Gesellschaft verbreitete, und vergnügt sprach sich jede Miene aus, welche in diesem Augenblicke kein Gefühl der Entbehrung im Verhältniße zu den Großstädtern beurkundete. Auch ich war erfreut über all dieß, und besonders über die vorherrschende Herzlichkeit, und verließ ungern einen Ort, wo ich einen der schönsten Abende verlebte.

Sch....r.

Bamberg. Unter den zahlreichen Weinkneipen dahier war bisher die des Uhrmachers Vogel die besuchteste, und der darin verzapfte Pfälzerwein sehr beliebt. Aber auf einmal blieb die Kundschaft aus, weil sie glaubte, der Wein sey veredelt, d. i. geschmiert. Vogel ließ nun nach langer Pönitenz, in der guten Meinung von seinem Lieferanten, seinen Vorrath chemisch untersuchen, und als das Resultat des chemischen Processes untergornen Most vermischt mit Weinsteinsäure und Weingeist zeigte, ließ er die Fäßer unter Verschluß legen. Indessen wird er, da der Wein zur Hälfte abgesetzt, und dadurch die Identität nicht so leicht herzustellen ist, einen harten Standpunkt gegen seinen Weinhändler W. in W — m erhalten. Zwar ist diese Mischung bei mäßigem Genuße der Gesundheit nicht nachtheilig; aber Niemand wird für sein gutes Geld einen Mischmasch trinken wollen; und man erinnere sich, daß eine ähnliche Weinveredlung vor mehreren Jahren in Würzburg, durch Juden unternommen, dem sonst so edlen Frankenweine in vielen Gegenden den Kredit genommen hat. Auch unsere Nachbarn, die Sachsen, wollen seit kurzer Zeit nur einen Vinum de vita, und kaufen daher den Most von der Kälter weg, den sie nach Haus führen.

Nachrichten vom Auslande.

— In dem „Religionsfreund für Katholiken" 7ten Jahrgangs erster Band 1stes Stück, Würzburg 1828, wird aus Düsseldorf folgender erfreuliche Beweis ächt christlicher Gesinnung bei Gelegenheit der Einweihung der neuen katholischen Kirche zu Solingen, und des Jubiläums des katholischen Pfarrers Erens daselbst, berichtet: „Die Consecration des neuen Kirchengebäudes und die Jubelfeyer des 85jährigen Pfarrers waren auf den 17. und 18. Oktober vorigen Jahres, nicht ohne dankbare Rückerinnerung an die großen Ereignisse dieser Tage, bestimmt worden. Am Tage der Consecration, den 17., bestieg der Jubelkreis die Kanzel und führte seiner Gemeinde alle die Beweise der Zuneigung und Liebe in das Gedächtniß, welche während seines 45jährigen Wirkens an dortiger Stelle die protestantischen Einwohner ihm und seinen Pfarrkindern gegeben hatten. Er machte sie darauf aufmerksam, wie sie ohne die mildthätige Beihülfe der protestantischen Mitbürger sich des neuen Kirchengebäudes noch nicht erfreuen würde, und ermahnte sie hiernach, dieser Beweise christlicher Bruderliebe immer eingedenk zu seyn und mit gleicher Gesinnung dieselbe zu erwiedern. Am Tage der Jubelfeyer wohnte der Superintendent des Kreises, die protestantischen Geistlichen des Ortes und eine Menge protestantischer Einwohner der kirchlichen Feier bei.

— Ein junges 20jähriges Mädchen zu Anderlacht (in den Niederlanden), die im Verdacht des Kindsmordes stand, hat einer Frau ihr Kind gestohlen, um es für ihr eigenes auszugeben. Sie wird aber bereits, da sie sich flüchtig gemacht hat, von der Justiz verfolgt.

— Die französische Toleranz hat sich neuerlich wieder trefflich ausgezeichnet, denn in einer größtentheils katholischen Gemeinde des Saone- und Loire-Departements ist ein dort verstorbener Protestant auf Befehl des frommen (?) Ortspfarrers und gegen den Willen des Bürgermeisters und der Gemeinde auf den Schindanger begraben worden.

Digitized by Google

— Die königl. Bibliothek zu Paris ist nach den neuesten Nachrichten 1,123,397 Bände stark.

— Bei einer Dame in Paris war kürzlich eine zahlreiche Ballgesellschaft versammelt, als plötzlich der Fußboden des zu ebener Erde gelegenen Tanzsaales einbrach, und mehr als 100 Personen in den Keller hinabstürzten; 34 derselben sind schwer verwundet, aber Niemand verlor das Leben.

Konstantinopel den 25. Jän. Die strengen Maßregeln der Regierung dauern fort, und treffen nun alle Franken und Christen. Man rechnet, daß bis heute 16,000 katholische Armenier die Hauptstadt verlassen mußten.

Wer sich getroffen fühlt, der weiß es schon.

Es ist unglaublich, wie behutsam man in der Hauptstadt mit jedem Stande umgehen muß, um selbst nicht, wenn man das Recht und den Anstand in Schutz nimmt, als Zielscheibe der Rohheit eines Hausknechtes zu dienen.

So sah ich jüngst in einem Wirthshause im Thal zum R., wie ein solches Individuum mit einem Menschen dergestalt seinen Muthwillen trieb, daß dieses ganz einer Charfreitagsscene ähnlich sah, und ich bin überzeugt, daß diese Mißhandlung, wenn auch nicht vom Mißhandelten, doch sicher von der ihm angehörigen Zunft derb geahndet werden dürfte.

Wenn nun also der Wahrheitsliebende über solch ein rohes Benehmen seinen Unwillen merken läßt, da jener wie jeder andere Gast hätte behandelt werden sollen und solche rohe Menschen zu Passionsbrüdern vergleicht, erscheint es nicht auffallend, wenn ein Dritter auftritt, seiner Funktion sich schämend durch seine eigenen Worte an den Tag gibt, daß auch er unter jene Klasse von solchen Menschen gehöre; eben so lächerlich ist es auch, wenn er kein Scherge seyn will, da es ihm zur Ehre gereicht, ein solcher zu seyn, wenn er anderst sich nach dem Volksfreund Nro. 9. nach dessen Inhalt der Volks-Chronik richten will.

Solche Bramarbas und Eisenfresser suchen einem Anstandsliebenden ihre Rohheit als geziemendes Betragen aufdringen zu wollen, und ihn durch gehaltlose Aeußerungen über Kompromittirung in öffentlichen Blättern zu schrecken, aus welchem Grunde nun der Unterzeichnete selbst sich veranlaßt findet, das was sie sich nicht getraut hatten zur öffentlichen Kenntniß des anstandliebenden Publikums zu bringen. D. u. R.

Erwiederung der Erwiederung.

(Eingesandt.)

Daß der Einsender des Artikels (ddo 7., den 25. Jän. in Nr. 17. des Volksfreunds) die irrigen Behauptungen über ein wahrscheinlich ihm selbst nicht treu berichtetes Faktum neulich in Nro. 27. desselben Blattes auf ganz eigene Weise redigirte, konnte dem aufmerksamen und gerecht-würdigenden Leser eben so wenig entgehen, als daß der so höflich wollenden Art, womit Er. — oder wahrscheinlicher sein Berichterstatter jenen Artikel gab, doch sicher keine edle Absicht zu Grunde gelegen habe. Desselben neuere Behauptung, welche über P's Beweggründe seines Konfessions-Wechsels geradeweg lieblos abspricht, wird erst durch die Folgezeit bewiesen oder widerlegt werden können, die über so manche Ueberschreitung gegentheiliger Parthiewuth und über so manche ungerechte Verunglimpfung, wenn auch später, doch gewiß noch Licht verbreiten, und, in die Länge vergebens verhüllte Unthaten an den Tag bringen wird. — Möge der Einsender doch nur so billig seyn, für jetzt zuwarten und zugestehen zu wollen, daß die Sicherung der weitern Subsistenz durch eine Heirath — zumal mit einer so edlen und zu veredlen fähigen Frau, — doch ja gar nicht berechtige, die Absichten von P's Uebertritt als nicht edel darzustellen, und sich dem Scheine hinzugeben, ihm absichtlich, so viel möglich, schaden zu wollen.

Uebrigens hat hirselbe Bezirksbehörde, welche die Aufnahme P's in den dortigen Bürgerverband nie ertheilen will, — sie unter Bedingung des Uebertritts, — doch wirklich früher schon zugesichert.

Der Erzählung jener kirchlichen Handlung in X. wird auf den Artikel in der neuen Augsburger Zeitung Nr. 40. nachgetragen, daß der zu n Abendmahle der Protestanten getretene Katholik dasselbe wirklich empfangen habe, und daß der den Grad seiner Bildung beurkundende Einsender den zu allegirten beliebten Bibelspruch vorläufig auch auf sich anwenden wolle.

Anzeigen.

Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber das gegenwärtige Schicksal der Oekonomie-Pfarrer in Bayern und ihre gerechten Hoffnungen von der Zukunft, besonders bei der bevorstehenden neuen Steuer-Regulirung. 1828, in 8. S. IV. 84. Preis 24 kr.

Eine kleine aber inhaltreiche Schrift, die nicht allein den Oekonomiepfarrern, sondern der gesammten Geistlichkeit höchst willkommen seyn wird — insbesondere auch als ein Wort zu seiner Zeit der besonderen Aufmerksamkeit der k. Regierung und der Stände des Reiches würdig.

Das Anfrage- und Addreß-Bureau bringt zur Kenntniß:

1) in einer Provinzialstadt im Königreiche ist ein Haus mit Spezerei- und Schnittwaaren-Handlung aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

2) Eine reale Bier-, Kaffee- oder Gastenwirthschafts-Gerechtigkeit in hiesiger Stadt wird zu kaufen gesucht.

3) Ein junger Mann, der sowohl in Handlungs- als Kanzlei-Geschäften praktisch erfahren ist, vollkommen genügende Fertigkeit im Correspondenz- und Rechnungsfache besitzt, auch nebenbei im Klavierspielen gründlichen Unterricht geben könnte, wünscht in diesen Fächern Anstellung.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Bureau München.

Digitized by Google

Einladung zum Seemönch.

Aufgemuntert durch den ungetheilten Beifall, der mir während meines Aufenthaltes in der hiesigen Residenzstadt zu Theil ward, habe ich keine Mühe gespart, um dieses Thier durch meine Dressirung so weit zu bringen, daß ich es aus dem Behälter nehme, und mich ganz in die Gewalt dieses so fast wilden Thieres begebe, und mit demselben verschiedene Uebungen unternehme. Es ist dieses gewiß um so sehenswerther, da in Voraussetzung der Dressirung dieses Thieres, welches auf dem Grunde des Meeres nie Menschen gesehen, dieselbe um so schwerer und wagsamer seyn müsse.

Den 24. d. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr und künftigen Mittwoch um eben dieselbe Stunde wird das Thier aus seinem Behälter kommen, und auf freiem Boden, von seiner Besitzerin geleitet, seine Uebungen vornehmen. Eintritts-Karten sind an der Kasse der Boutique selbst und bei der Redaktion des Tagoblattes stündlich zu haben.

Das verehrliche Publikum wird hiemit zu diesem seltenen Schauspiel geziemend eingeladen.

Wittwe Philadelphia.

Hiemit habe ich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich eine reale Handlungsgerechtigkeit käuflich an mich gebracht, und meinen vollkommen mit guten und frischen Waaren assortirten Spezerei-Laden auf dem Wittelsbacher-Platz in dem Hause des Hrn. Schneidermeisters Lechner Nr. 1339 eröffnet habe. Indem ich mich eines zahlreichen Zuspruches schmeichle, werde ich es mir stets angelegen seyn lassen, durch reelle, pünktliche und billige Bedienung dem Zutrauen, womit mich meine verehrlichen Gönner beehren werden, in jeder Hinsicht zu entsprechen; auch empfehle ich mich zu Kommissions- und Speditions-Geschäften.

Franz Lang, Handelsmann.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich bestens zur geneigten Abnahme seiner ächt frisch erhaltenen neapolitanischen Violin-, Guitarre-, Violoncell- und Baß-Saiten, so wie auch Maschinen- und Zithern-Saiten; auch werden alle Gattungen übersponnene Saiten zu den billigsten Preisen verfertigt und Zithern reparirt.

Franz Kren, b. Saiten-Fabrikant im Schrammengäßchen Nr. 86.

(2 a) 1 Fortepiano und 1 Flügel von 6 Oktaven sind am Rindermarkt Nro. 639 im 2. Stock rückwärts täglich Morgens von 7 bis 9, und Mittags von 12 bis halb 3 Uhr zu verkaufen oder zu vermiethen.

Es werden zwei geschickte Putzarbeiterinnen gesucht, welche guten Lohn erhalten. Das Nähere ist zu erfragen im Rosenthal Nr. 712 zu ebener Erde.

(3 c) Zur Beachtung für an Rheumatism oder an Chosik Leidende diene, daß der von Samuel Schaul in Kempten neuerfundene Gesundheitsfilz (ein probates Mittel wider jene Leiden) hier bei dem Privatlehrer N. Lemburg in der Burggasse Nr. 169. über 2 Stiegen, täglich zwischen 8 — 9 Uhr Morgens oder 12 — 1 Uhr Mittags zu haben ist, nebst Gebrauchzettel dazu.

Landleute, Oekonomen und Gutsbesitzer, die ihre landwirthschaftlichen Produkte nach billigen Preisen und angemessenen Bedingnissen zu veräussern wünschen, haben sich in portofreien Briefen an die Redaktion dieses Blattes unter der Addresse M. E. zu wenden.

Sonntags den 24. Febr. ist im Milchgarten in der Lerchenstraße Abendunterhaltung mit Harfenmusik und Gesang. Der Anfang ist Abends 4 Uhr.

Es ist eine Wohnung für einen Wirth oder für sonst ein öffentliches Gewerbe in der Herzogspitalgasse No. 1244. zu vermiethen, und zu ebener Erde zu erfragen.

In einer lebhaften Straße ist eine Wohnung mit Garten und allen Bequemlichkeiten, für eine Wirthschaft geeignet, zu Georgi zu verstiften. Das Nähere ist in der Angerstraße Nr. 792 über 1 Stiegen zu erfragen.

In der Karlsstraße Nr. 1112. über 3 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer um 15 fl. zu beziehen.

In der Versteigerung beim rußischen Gesandten wurde eine Vorstecknadel gefunden. Der Eigenthümer melde sich in der Kaufingergasse Nr. 1607.

Gestorbene in München.

Den 14. Febr. Franz Botzenlechner, k. Zeughaus-Sergeantens-Sohn, 33 Jahre alt, an der Lungensucht. Andr. Krach, b. Schuhmachermeister, 59 J. alt, an der Herzwassersucht.

Den 18. Febr. Ferdinand Borgmann, Buchdrucker von Meseritz, 28 J. alt. Wilhelm Günter, Schlosser-Gesell von Wittenberg, 26 J. alt, an eitriger Lungensucht und Wassersucht.

Aloisia Roßmann, pens. Bothenstochter, 18 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	23	Milburgis J.	Im alten Hause: Große Vorstellung des Hrn. Rappo, in indianischen Kunststücken und Proben seltner Körperkräfte bestehend. Vorher: Der Schauspieler wider Willen, Posse in 1 Akt.
Sonntag	24	Schalttag.	Danina, oder: Joko, der brasilianische Affe, Ballet in 4 A., von Hrn. Taglioni.
Montag	25	Mathias Ap.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 33. München, den 26. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

Geschichts-Denksteine.

In den Landstädtchen Friedberg an der Acha, Lauingen an der Donau, Aichach an der Par befinden sich gleichzeitige sowohl als gleichartige Denkmäler, der Geschichte unsers Vaterlandes angehörig, aufgestellt, und zwar in ersterem an der St. Jakobs-Pfarrkirche, in dem zweiten an der ehemaligen St. Agnes-Klosterkirche, gegenwärtig zum Schrannengebäude verwendet, in letzterem an der heil. Geistspital-Kirche. Sie bestehen aus in der Mitte abgetheilten Strinen, auf welchen einer Seits eine gothische Inschrift, anderer Seits schön gearbeitete, kolorirte doppelte Wappen sich befinden. Die Jahreszahlen sind: 1409, 1413 u. 1413; die Inschriften besagen, „daß Herzog Ludwig der Gebartete von Bayern-Ingolstadt, Graf zu Montain, der Königin von Frankreich Bruder, die Städte mit Mauern, Thürmen, Bollwerken und Gräben haben befestigen lassen," was bei dem vorherrschenden unruhigen Charakter dieses Fürsten und den vielen, hieraus entsprungenen Fehden zur gebietenden Nothwendigkeit geworden war. Er starb auch wirklich als Gefangener Herzogs Heinrich von Landshut, welcher ihn vom Markgrafen von Brandenburg um 32,000 fl. ausgelöst hatte, in dem Schloße zu Burghausen 1447, da er, trotz aller Verwendung seiner getreuen Stände von Ingelstadt, verschmäht hatte, seine Freiheit um diesen Preis zu erkaufen, die ihm sein eigner Sohn, Ludwig der Bucklichte in Neuburg geraubt hatte. Sammentliche Inschriften enden mit den gottseligen Worten: „Bitt Gott für sein Seel!" — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Der jährliche Gottesdienst für den verstorbenen Prinzen Eugen, Herzog von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt, wurde am verflossenen Freitag in der Hofkirche zu St. Michael mit großer Feierlichkeit gehalten.

— Unter den neulich an die Kammer der Abgeordneten eingekommenen Beschwerden, war auch eine des Bauers zu Rettenberg, Landgericht Erlangen, J. N. Föhrer, welcher sich beschwert, wie er und seines Gleichen in Prozeßsachen von Beamten behandelt werden, und wie man mit den Bauern überhaupt bei den Gerichten umgehe, gegen welche Behandlung sie sich nicht zu schützen vermöchten, da sich nur selten ein Rechts-Anwalt finde, welcher den Muth habe, dergleichen Beschwerden gegen das Landgerichts-Personal bei der höhern Behörde anzubringen. Der Ausschuß beschloß, diese Beschwerde dem k. Staatsministerium der Justiz zur Kenntniß und Berücksichtigung zu übergeben. Man darf überzeugt seyn, daß dieses mit Ernst jeder unregelmäßigen, willkührlichen Behandlung der Unterthanen des Königs steuern werde.

— Nachrichten aus Landau im Rheinkreise zu Folge haben am 17. d. M. mehrere bewaffnete Soldaten vom 12. französischen Infanterie-Regiment, aus der Garnison der Festung Weißenburg, Nachts 11 Uhr das Dorf Schweighofen im Kanton Bergzabern gewaltsam überfallen, und sich an den Einwohnern gröbliche Mißhandlungen erlaubt, wobei der Dorfwirth eine gefährliche Wunde erhielt. Nur die vereinigten Anstrengungen der Landleute mit ihren landwirthschaftlichen Waffen konnten die ungezogenen Gäste verjagen.

Eichstätt den 21. Februar. Heute, als am Jahrtag des Hinscheidens unsers geliebtesten Standesherrn, Herrn Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt K. Hoh. wurde durch das hiesige hohe Domkapitel der Trauergottesdienst feierlich begangen.

Nachrichten vom Auslande.

Ein Gerber zu Berncastel in Rheinpreußen hat eine neue Art Gerberlohe erfunden; sie wird aus dem Heidelbeerstrauch bereitet. Man soll von dieser Lohe fast nur halb so viel als von der aus Eichenrinde bedürfen; auch soll für die Lederbereitung dabei an Zeit gewonnen werden, neben einer weit größern Dauerhaftigkeit des so bereiteten Leders.

— Eine französische Aktiengesellschaft bewirbt sich bei der Regierung zu Karlsruhe um die Genehmigung zur Errichtung eines Kanals, welcher den Rhein mit der Donau verbinden soll. Dem Ver-

Digitized by Google

nehmen nach soll derselbe in Kehl beginnen, durch das Kinzingthal ziehen und über Triberg nach der Donau geleitet werden.

— In Dornach bei Mühlhausen hat sich eine furchtbare Geschichte zugetragen. Ein Untermeister in einer dasigen Baumwollen-Spinnerei hat seine schon krankliegende Frau mit Arsenik, in Fleischbrühe gemischt, vergiftet, indem er unter Androhung von Schlägen sie zwang, den Trank, den sie von sich weisen wollte, ganz zu nehmen. Sie bat ihre Wärterin, die Ursache desselben nach ihrem Tode kund zu thun.

— Zu Paris ist (am 15. Febr.) eine 80jährige Frau, Frau de la Versane, deren Kleid vom Kaminfeuer ergriffen wurde, auf die schrecklichste Weise verbrannt.

— Man liest in französischen Blättern die auffallende Angabe, daß von der ganzen Bevölkerung Frankreichs zu 31,800,000 Menschen gegenwärtig 15,000,000 sind, welche nicht lesen können. — Das ganze Land habe 40,000 Gemeinden, darunter hätten 16,000 keine Knabenschule, und 25,000 keine Mädchenschule. In Allem seyen 27,000 Schulen, und unter diesen bestünden nur noch 450 Schulen mit wechselseitigem Unterricht.

— In England wird so eben eine Entdeckung von äußerster Wichtigkeit bekannt gemacht. M. Watson hat nämlich ein, wie er sagt unfehlbares, Mittel erfunden, um die Schiffe vor dem Untersinken zu bewahren. Das Ganze besteht vornämlich in kupfernen Röhren von 8 bis 14 Zoll im Durchmesser, welche mit atmosphärischer Luft gefüllt sind. Der Nutzen soll so ausgedehnt seyn, daß, wenn sogar das ganze Schiff zertrümmert wäre, doch noch die Schiffsmannschaft immer gerettet werden könnte.

— Zu Oxford hat sich der Juwelier Dieff, zwei Tage nach der Trauung, von seiner jungen Frau wieder scheiden lassen.

Warnung

für Kranke, welche nicht glauben wollen, daß sie krank sind.

Wenn sich die Kriminalverbrechen, die Polizei-Uebertretungen, die Schuldklagen und die Vergantungen als Folgen der Letztern von Zeit zu Zeit in einem Staate vermehren: so sind dieses Symptome einer gefährlichen Staatskrankheit. Wird nicht zeitlich ein Arzt zu Rathe gezogen, der von Vernunft und Erfahrung geleitet, das Uebel erkennt, heilet, und eine heilsame Diät vorschreibt; oder fällt der Kranke einem ungeschickten oder nachläßigen Arzt in die Hände, oder vernachläßigen ihn die Krankenwärter, so wird die Krankheit unheilbar und der Patient stirbt über kurz oder lang unfehlbar an der Abzehrung. Möge dieses allen Patienten, welche anfangs nicht glauben wollen, daß sie krank seyen und einer strengen Kur bedürfen, zur Warnung dienen. H: . .

Das Lotto

nannte Napoleon (wie vor Kurzem in einem dieser Blätter bemerkt worden ist) die Narrensteuer. Sonach — meint der Einsender — sind die Reichen keine Narren, weil sie nur Spaß mit dem Einsetzen machen, während die Armen den Verstand darüber verlieren. Beim Lesen dieser Stelle erinnerte ich mich an einige Verse, die ich einmal in irgend einem Almanach gelesen habe, mit der Aufschrift:

„Das Lotto.

„Ist's wahr, daß Deutschlands edle Fürsten
„Nach ihres Volks erfoarten Kreuzern dürsten? —
„Wahr, daß sie nach Gewinn von And'rer Unglück zielen?
„Ein wucherisches Spiel — selbst mit den Bettlern
— spielen?
„Ein Glücksspiel, das — zum Völkerweh entdeckt —
„Die Armuth täuscht, der Schwachheit Schlingen legt!"

Ein Rechtsgrundsatz sagt:

Fraudibus via non est aperienda.

Quidam ad Ilmam.

Pantoffelkur. Probatum est!

Ein Gastwirth hatte ein sehr böses Eheweib, welche ihn in jeder Hinsicht unter dem Pantoffel hielt. Sie setzte ihn einst so sehr in Furcht, daß sich das Pantoffelmännchen unter den Tisch verkroch. In diesem Augenblicke hörten sie Gäste kommen. „Kömmst Du gleich hervor," rief ihm das Weib drohend zu — „hörst Du nicht, daß Leute kommen," — „Jetzt — erwiederte der Ehemann frohlockend — bleibe ich gerade da unten, damit auch die Leute sehen, wie Du mit mir umgehst!" — Und siehe da, die Frau besserte sich. —

Filzhüte und Seidenhüte.

Die menschliche Erfindungsgabe hat sich besonders in der neuesten Zeit um die Bekleidung des menschlichen Leibes großes Verdienst erworben, und Paris gibt hierin unstreitig den Ton an. Den Vorzug in der Wahl von neuen Moden verdienen wohl jene, welche Schönheit und Zweckmäßigkeit, Dauer mit Wohlfeilheit verbinden.

In diese Klasse können die Seidenhüte für Herren gezählt werden, die Herr Johann Martin Binder in der Schwabinger-Straße No. 74. von vorzüglicher Güte verfertiget.

Digitized by Google

Seidenhüte, wenn sie gehörig behandelt werden, und der Seidenplusch gut ist, bleiben weit länger schwarz, als die Filzhüte.

Der Preis dieser Seidenhüte ist so gering, daß man sich zwei Seidenhüte mit demselben Gelde anschaffen kann, das man für einen hübschen Filzhut ausgeben muß, bei welchem überdieß häufig der Fall eintritt, daß der Rand wegbricht.

Einen Seidenhut, der an der Kante abgetragen ist, kann man ohne viele Kosten repariren, während ein Filzhut durch das sogenannte Putzen nur immer schlechter und häßlicher wird, weil die aufgefärbte Schwärze beim Anfassen mit nassen Händen abgeht.

Die Seidenhüte zeichnen sich ferner durch die schöne haltbare Form, durch ihre augenscheinliche Feinheit so sehr aus, daß sie wohl in kurzer Zeit alle Filzhüte verdrängen müssen.

Wenn also auch in der Türkey alles friedlich abgehen sollte, so wird doch ein Krieg zwischen den Seidenhüten und Filzhüten unvermeidlich ausbrechen, wobei die Seidenhute unter ihrem geschickten General Binder ohne Zweifel einen glänzenden Sieg erfechten werden; denn kein galanter Herr wird künftig neben einer Dame in seidenem Kleide mit einem Filzhute, sondern wegen der Uebereinstimmung des Leibes wie des Herzens ganz gewiß nur mit einem Seidenhute gehen.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 7. vom 21. Febr. sind ernannt worden: der Rechnungs Kommissär J. G. Richter zum Assessor bei dem k. obersten Rechnungs-Hofe, und der quiesc. geh. Kanzellist Fr. Knilling zum geheimen Kanzellisten bei dem k. Staatsministerium der Finanzen.

In die Ruhe wurde versetzt: der bisherige Landrichter Al. Frhr. Donnersberg.

Das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens haben erhalten: der pens. Oberlieutenant und Inspektions-Offizier des Militär-Fohlenhofes in Steingaden, Jak. Nessel; die charakt. pens. Majore Jos. Schmitt, Fr. Schetz und J. Habersack, dann der Oberlieutenant des 4ten Inf. Reg., Mich. Trautmann.

Die Ehrendenkmünze desselben Ordens haben erhalten: der k. Revierförster Eust. Aurbach zu Kastl; der Beizollbeamte Jos. Mauser zu Seidelsdorf, der Schullehrer G. Seuffert zu Döringstadt; die Pfarrer M. Thoman zu Lindau, Fr. Diezel, Fr. Schmidt, Daniel Schmidt und Chr. Meinel; der Dechant und Pfarrer Max Riedel, und der Stadtpfarr-Organist Jos. Waizmann.

Ferners wurde dem Kommandanten der Landwehr des Regenkreises, Generalmajor Frhrn. v. Jordan auch die Kommandantenstelle der Landwehr des Unterdonau-Kreises übertagen. — Die zu Nürnberg wiederholt und einstimmig gewählten rechtskundigen Magistratsräthe haben nämlich als 3ter Rath der Dr. F. Schwarzenbach, und als 4ter Rath Georg Turkowitz die allergnädigste Bestätigung, und der in den Ruhestand versetzte Tabellator der k. General-Zolladministration, G. J. Böhr hat den Titel und Rang eines k. Kollegial-Sekretärs erhalten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 21. Februar. „Hedwig," von Körner.

Wie ein liebes angenehmer Bekannter trat Herr Fehringer (dessen Kunstleistungen uns von früher noch sehr eingedenk sind) vor uns, und entsprach in der Rolle des Rudolphs unseren Erwartungen vollkommen.

Dem. Stubenrauch, als Hedwig, bewährte durchdachtes Spiel, und stand dem lieben Gast zur Seite, mit demselben am Schluße die Ehre des Hervorrufens theilend.

Wir glauben die auffallende Anstöße nicht übergehen zu dürfen, daß in jener Scene, wo die Räuber Hedwigs Zimmer verlassen, Bediente des Hauses Tische und Stühle wegräumen, so viel wir uns zu erinnern wissen, löschten am Isarthor-Theater die Räuber die Lichter aus, und steckten die silbernen Leuchter ein, warfen Tische und Stühle in die Seiten-Coulissen, wodurch dem Ganzen ein passendes Ansehen verliehen wurde.

Dann folgten: „Die Zerstreuten," von Kotzebue. Sprudelnd von guten Einfällen erhielt dieses Lustspiel wie immer, auch heute durch die gute Besetzung ungetheilten Beifall.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonnabend den 23. Febr. Außerordentliche Vorstellung des Hrn. Rappo. Diese seltenen Proben körperlicher Kräfte und die bewunderungswürdige Geschicklichkeit dieses Herkules wurden mit grossem außerordentlichen Beifalle aufgenommen, und der Künstler mehrmals hervorgerufen.

Am Mittwoch wird derselbe sich in einer zweiten Vorstellung produziren.

Oeffentlicher Dank.

Endlich fand sich ein Mitglied des löblichen Magistrats, welches die Nothwendigkeit einsah, daß auch den Bewohnern vor dem Isarthore und der Rumfordstraße des Nachts eine Beleuchtung gebühre, und so haben sich Unterzeichnete itzt einer sehr zweckmäßigen Beleuchtung zu erfreuen, welches den angenehmen Beweis liefert, daß des löblichen Magistrats Mitglieder gerechte Wünsche gerne vernehmen, denselben auch ohne häufige Erinnerung nach ihrem möglichen Wirken entsprechen, und Hülfe schaffen.

Bewohner an der Rumfordstraße.

Erklärungen.

Im Polizeianzeiger Nr. 13. d. J. erschien unter der Bekanntmachung über die Getrauten eine Franziska Veit, hiesige Lampelgarten-Wirthstochter, worauf man sich veranlaßt sieht, zu erwiedern, daß, so wenig ihr Vater den Familien-Namen Veit führt, eben so wenig auch selbe die Tochter vom hiesigen Lampelgartenwirth seyn kann.

Digitized by Google

Es ist durch die Bosheit eines niederträchtigen Verläumders unter einem großen Theil unserer Bekannten ein Gerücht in Umlauf gebracht worden, welches die Ehre unseres Sohnes Karl, der am Hofe J. Maj. der verwittweten Königin zu Würzburg als Appartements-Diener angestellt ist, auf die empfindlichste Weise antastet.

So sehr wir durch diese abscheuliche Lüge, welche durch beigefügte Nebenumstände für diejenigen, welche unsere Sache nicht genauer kennen, einige Glaubwürdigkeit erhalten hat, so konnte doch nichts unsern Glauben an die Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit unsers guterzogenen Sohnes erschüttern, und nur die Unmöglichkeit, diesen schändlichen Angriff auf den guten Namen unseres Sohnes auf evidente Weise sogleich Lügen strafen zu können, konnte auf einige Tage unsere Ruhe stören.

Jetzt, da wir die Gewißheit erlangt haben, daß wir uns in seinem Charakter nicht geirrt, fühlen wir uns aufgefodert, den Urheber dieses Gerüchtes öffentlich als Verläumder zu erklären, und würden bei der Ueberzeugung, daß unsere Freunde diesem Gerede ohnehin nie Glauben geschenkt haben werden, selbst diesen Weg nicht einschlagen, wenn uns nicht daran läge, auch unsere entferntern Bekannten hievon bald möglichst in Kenntniß zu setzen.

Den boshaften Verläumder straft sein eignes Gewissen, wenn er nicht durch gänzlichen Mangel eines solchen ohnehin schon gestraft ist. Wir verzeihen ihm.

München den 19. Febr. 1828.

Joseph Niggl,
k. Ritterportier und dessen Gattin.

Anzeigen.

Der reisende Teufel, 3tes Blatt ist erschienen, und an den bekannten Orten zu haben.

Empfehlung.

Ein Mann von 29 Jahren, der auf großen Reisen die mannigfaltigsten Verhältnisse des Lebens kennen gelernt, und alle nöthigen Kenntnisse gesammelt hat, um als Kammerdiener, Hausmeister, Tafeldecker oder Oberkellner ꝛc. eintreten zu können, wünscht in diesen Eigenschaften unterzukommen. Er versteht vorzüglich auch die Behandlung der Weine aller Art, und hat in Rücksicht seines Benehmens, seines sittlichen Betragens, Fleißes, Treue und Anhänglichkeit an seine Herrschaft die vollgültigsten Zeugnisse, und kann nöthigen Falles nach Maßgabe seines Diensteinkommens auch Kaution leisten.

Diejenigen Herrschaften ꝛc., die ein auf diese Weise geeigenschaftetes Individuum wünschen, wollen sich gütigst an Hrn. Kunsthändler Mühlberger um nähere Auskunft wenden.

(3 a) Es wünscht ein hiesiger Bürger, welcher sich über seine Solidität hinlänglich auszuweisen vermag, und ein bedeutendes Geschäft besitzt, zum bessern Betrieb desselben ein Kapital von 1500 bis 2000 fl. aufzunehmen. Wer sich hiezu verstehen will, beliebe seine Addresse bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger abzugeben.

(3 a) Auf die Anfrage im Volksfreund Nr. 25 wird erwiedert, daß 14 Pfund schwedische Kaffee-Wicken (Astragalus boeticus) das Pfund zu 24 kr. in der Burggasse Nr. 169. über 2 Stiegen zum Verkauf bereit liegen.

(3 a) In der Prannersstraße ist ein großer geräumiger Laden mit heizbarem Nebenzimmer außer den Dultzeiten zu vermiethen. Das Uebrige ist am Platzel Nr. 243. über 1 Stiege zu erfragen.

Vor dem Karlsthor im Schommergäßchen Nr. 123 ist bis Georgi eine Wohnung um jährlichen Zins von 112 fl. zu vermiethen.

Eine goldene Vorsteknadel mit einem Opal ging vom Hubergarten an bis zur Frauenkirche vor einigen Tagen verloren. Der Finder beliebe selbe gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 23. Februar 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 42 kr.	Korn	11 fl. 20 kr.
Gerste	9 fl. 19 kr.	Haber	4 fl. 38 kr.

Gestorbene in München.

Den 13. Febr. Josepha Kualer, Maurersfrau, 45 J. alt, an der Lungensucht. Reg. Küglin, Taglöhnersfrau von Nymphenburg, 77 Jahre alt. G. Weiser, Vorreiter Sr. K. H. des Prinzen Max, 15 J. alt, am Nervenfieber.

Den 19. — Franz Rinspacher, b. Büchsenmacher, 59 J. alt, an der Brustwassersucht. Theres Lechel, Dienstmagd, von Untergiesing, 24 J. alt, ertrunken.

Den 21. — Mathias Primner, b. Maler, 46 J. alt, an der Lungen- und Wassersucht. Rosa Vollmaier, Bedienten-Witwe, 50 J. alt. Georg Rohmeser, gewes. Bäcker, 80 J. alt, am Schlagfluß.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	26	Walburga J.	Der Spieler, Schauspiel.
Mittwoch	27	Mechtildis.	Im alten Hause: Zweite Vorstellung des Hrn. Rappo, in indianischen Kunststücken und Proben seltner Körperkräfte bestehend.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 34. München, den 28. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

Noch im Jahre 1509 wohnten die meisten Regierungsräthe von Burghausen auf dem Lande, und wurden nur alle Quatember zur Haltung eines Hofgerichtes von dem Vizedom zusammen gefordert. Es bestund aber das ganze Hofgericht nur aus vier, muthmaßlich besoldeten Räthen, und dauerte niemals länger als 14 Tage. Der Sold für die 4 Räthe betrug bei jedem der vier Hofgerichte 50 fl., folglich kam das ganze Hofgericht in Burghausen dem damaligen Herzoge jährlich nicht höher als auf 22½ fl. zu stehen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Den 25. Febr. hatte die acht und zwanzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt.

— Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin von Neuburg wohnten am verflossenen Donnerstag den 21. d. mit Ihrem Obersthofmeister, Hrn. Grafen von Wittgenstein, Exc., einigen Stiftsdamen und dem löbl. Magistrat des Musik-Bündnisses dem jährlichen Seelen-Amte für die durchlaucht. Stifterin Maria Anna höchstsel. Kurfürstin von Bayern in der k. Damen-Stiftskirche zur allgemeinen Erbauung bei.

Augsburg. Der hiesige Kaffetier Lutz hat das vor dem Rothenthor gelegene, ehemalig Schiellesche Cottunfabrik-Gebäude um 14,000 fl. gekauft, dessen Bau mehr als 300,000 fl. kostete. Ein trauriger Beweis des immer mehr sinkenden Wohlstandes und Realitäten-Werthes unserer einst so blühenden Handelsstadt. Von der bekannten Umsicht und Thätigkeit des neuen Käufers dürfen wir uns mancher gemeinnützlicher Einrichtung bei Verwendung dieses fürstlichen Gebäudes zu erfreuen haben. —

Würzburg den 20. Febr. Gestern Abend ist in der Nähe des benachbarten Ortes Zell zwischen mehreren jungen Burschen eine Rauferei vorgefallen, wobei der junge J. Rest erstochen wurde.

Nachrichten vom Auslande.

Im Jahre 1827 wurden 200 Millionen Pfund Kaffee in Europa verbraucht.

Wien. Unter dem Kaiser Ferdinand I. betrugen die sämmtlichen Einkünfte der österr. Monarchie 7½ Mill. Gulden. Unter Karl VI. sind sie bis auf 45 Mill. gestiegen, im Jahre 1780 über 90 Mill. und zu Kaiser Josephs Zeiten endlich auf 220 Mill. Metallgeld. Durch Verminderung der Abgaben und durch theilweise Vernichtung des Papiergeldes sind sie jetzt auf 170 Mill. Gulden herabgesetzt worden.

Berlin. Der glaubwürdig gemeldete Uebergang des Herzogs von Braunschweig zur katholischen Kirche in Wien macht hier den Inhalt aller Gespräche aus, und gibt zu den ernstesten Betrachtungen Anlaß.

Dresden. Am 16. d. M. ereignete sich in dem nahen Pulver-Laboratorium das Unglück, daß durch Entzündung des Pulvers 21 Artilleristen theils tödtlich, theils weniger verwundet wurden. Sieben dieser Unglücklichen sind gestern schon gestorben.

Mit dem kleinen Brod der Bäcker ist man dahier sehr unzufrieden, und es ist daher der Brodverkauf freigegeben worden.

— Nachrichten aus Rheinhessen zu Folge liegen in mehreren Gegenden erwachsene Menschen an den Blattern darnieder, welche in den Kinderjahren schon vaccinirt wurden. Es haben sich daher mehrere Familien in Mainz entschlossen, sich vorsichtsweise neuerdings impfen zu lassen.

— Im Kanton Schwyz wurde am 21. Jänner, als dem Todestage des Landvogtes Geßler, das Schauspiel seiner Ermordung unter dem Zulaufe einer großen Menschenmenge aufgeführt, und selbst der Apfelschuß und Tell's Sprung aus dem Schiffe auf eine Landspitze des See's wurde unter allgemeinem und lautem Beifall auf das Gelungenste dargestellt.

Spanien. Am 5. Febr. Nachts zeigte sich auf einem der Landhäuser des Königs, bei Madrid, eine aus 12 Reitern bestehende Bande, welche den Gouverneur, seinen Sekretär und seinen Bedienten ergriff und erschoß, und sich dann wieder entfernte.

Digitized by Google

— Der Weiberverkauf in England ist — leider — noch immer im Gange. Der gewöhnliche Preis war sonst zwischen 10 und 12 Schillinge, neulich aber stieg er zum allgemeinen Erstaunen zu Halifax bis auf eine Guinee. Auf der Messe von Smithfield zu London versteigerte ein anderer seine Frau, aber gar um 50 Pfund Sterling, woraus zu ersehen, daß der Artikel im Preise ganz ungeheuer gestiegen ist.

— Ein allerhöchster Befehl des Kaisers von Rußland an den Kriegsgouverneur in Kiew, vom 14. Dez. v. J., untersagt den Hebräern den Aufenthalt daselbst; diejenigen, welche festes Eigenthum dort besitzen, sollen innerhalb 2 Jahren entfernt werden; die keines besitzen, binnen Jahresfrist, und die gar nicht in der Stadt eingeschrieben sind, nach 6 Monaten von jetzt an, bei Vermeidung der in dem allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsrathes, vom 30. Okt. v. J., angedrohten Strafe.

Literatur.

Zu Paßau ist eine Schrift: „Die Kehrseite der „Gewerbsfreiheit', oder die Folgen des neuen Ge„werbsgesetzes in Bayern, von J. A. P." 43 S. in 8. erschienen, die uns zu verdienen scheint, daß einiges aus derselben den Lesern dieser Blätter mitgetheilt werde. Der Verfasser sagt von sich selber: er sey Familienvater und Gewerbsmann, und da die Gelehrten, theils in Hörsälen und Rechtsversammlungen, theils aus der Studierstube über das Gewerbswesen absprechen, das sie praktisch gar nicht einmal kennen, so glaube er, daß es an der Zeit sey, endlich einmal einen Mann zu hören, der aus Erfahrung spreche. Diese beste Lehrmeisterin sage ihm nun mancherlei, was mit den Theorieen der Gelehrten nicht zusammen stimme, und unter anderen auch folgendes: Eine Gewerbsbevölkerung, die sich nur kümmerlich nährt, oft den vorhandenen Familien nicht einmal ihren Unterhalt gewährt, ist weder für den Kunstfleiß, noch den Landbau, noch den Staat ein Glück; denn eine arme Bevölkerung kann in keiner Beziehung Vortheile gewähren. — Es ist ein falscher Satz, daß die freie Bewegung des Gewerbfleißes schon für sich selbst — wie man zu glauben scheint — Sicherheit der Nahrung gebe. Gewerbsfreiheit ist — nach Seite 10 — zur Beförderung der Industrie und zur Ausbildung der Gewerbe nicht nothwendig, denn gerade aus den Zeiten, in welchen man für nothwendig erachtete, darüber zu wachen, daß keine Ueberfüllung der Gewerbe Statt finde, zeigen sich Kunst und Talente in allen Fächern. Es scheint also, daß die Freiheit der Gewerbe und die häufigen Conzessions-Verleihungen der Gewerbe-Ausbildung mehr schädlich als nützlich seyen. Nur Arbeitsverdienst und Absatz beleben die Thätigkeit, aber wo jene fehlen, wird diese gelähmt. Je größer die Zahl der um Lohn Arbeitenden, Gewerbtreibenden, Handelnden und Fabrizirenden ist, desto geringer wird der Absatz für so viele, die sich darein theilen müssen, besonders wenn die Kunsterzeugnisse eines Landes in dem benachbarten nicht abgesetzt werden dürfen. „Wer die beste Arbeit liefert, — sagt man — wird immer den besten Absatz haben," aber das ist unrichtig, sondern der, welcher sie am wohlfeilsten liefert, und zu große Wohlfeile führt zu schlechter Arbeit. Eine vollkommene, fleißige Arbeit kann nie so wenig kosten, als eine unvollkommnere, und der größte Theil der Käufer will — wohlfeil kaufen. Warum halten heut zu Tage die Farben an Wollen- und Seidenstoffen so wenig? weil diese Stoffe zu wohlfeil sind, und seyn müssen, um neben der Menge der Arbeiter doch auch etwas abzusetzen. Hat man ehedem so vieles von Weinverfälschungen und schlechtem Bier gehört und sind diese Verfälschungen nicht Folge des Raffinirens und Ringens nach Absatz und Verdienst? — Man stellt aber so viel Vortreffliches auf den Kunstausstellungen aus? — Allerdings, aber man frage die Aussteller: ob sie nicht verhungern müßten, wenn sie nur solche Waare machten, ob sie genug Absatz finden würden? Und was haben endlich die gemeinen Arbeiter, deren Zahl doch die größere ist, mit der Kunst zu schaffen? Wahr ist endlich, was der englische Minister des Handels im Parlamente 1827 sagte: „Nur bei einer vernünftigen Beschränkung kann sich der Meister zeigen. Der schrankenlose Betrieb menschlicher Geschäfte führt dahin, daß in städtischen Gewerben eine sichtbare Verschlechterung der Fabrikate nicht zu verkennen ist. Im Lande der Freiheit haben freie Gewerbe ihren Kredit verloren, und nur die Londner Zunftartikel behaupten noch ihren alten Werth." (Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

Als Commentar zu der Nachricht aus Rom, daß man daselbst sehr stark auf die Bäcker sehen wolle, diene folgende Anekdote aus den Tablettes Romaines:

„Ein Bäcker ward auf Befehl des Kardinal Ruffo mit einer bedeutenden Strafe belegt, weil er — zu großes Brod gebacken hatte." Mein Himmel, rief ich aus, der Mann sollte ja belohnt werden, daß er mit einem mäßigen Gewinn zufrieden ist. Man lächelte. Sie wissen nicht, mein Herr, daß Se. Eminenz Besitzer mehrerer Bäckereien ist, die wohl nicht viel Absatz haben würden, wenn man den Privat-

Digitized by Google

Bäckern ein größeres Gewicht erlauben wollte. — Gegen dieses Argument war freilich nichts einzuwenden, aber stolz war ich in diesem Augenblick, daß ich kein Römer war. Mitgetheilt von R—r.

Die sehr arme Wittwe eines vorzüglichen und berühmten Sängers, eine brave und gebildete Frau, wendet sich, wie man ihr gerathen hatte, an eine der vornehmsten Damen der Stadt, welche so oft von dem geschickten Künstler erfreut worden war. Die Dame ist nicht allein, als man die Bittende zu ihr läßt. Diese schildert kurz und mit Anstand ihr Unglück. Die Dame würdigt sie nur eines zerstreuten Streifblickes. Sie fragt: Wie viel Kinder haben Sie? — „Drei!" — Die Dame wendet sich wieder zu ihren Fremdinnen, setzt das unterbrochene Gespräch fort, und kehrt sich nach langer Weile erst wieder zur Unglücklichen. Haben Sie viel Kinder Madame? — „Gnädige Frau," erwiedert die Wittwe, „seit der Zeit, als ich Ihnen sagte, daß ich drei habe, bin ich nicht wieder in Wochen gewesen!" Damit ging sie.

S..., eben so allgemein als äußerst belustigender Gesellschafter, wie als Künstler bekannt, starb, wie er gelebt hatte. Einige Verwandte und Freunde standen weinend um sein Sterbebett: „Kinder," sagte er, „laßt das bleiben; ihr könnt doch nicht so viel über mich weinen, als ihr über mich gelacht habt."

Am 28. Februar zum Geburtstage des unvergeßlichen Hrn. Hofraths und Kabinetssekretärs Joseph v. Martin.

Wer Thränen ärndten will, muß Liebe säen.
Schillers Wilh. Tell.

Stehe hier an diesem Hügel,
Eine Thräne falle d'rauf;
Und es löst des Herzens Siegel
Dankbarkeit und Wehmuth auf.

Denn er decket einen Busen,
Der für Menschlichkeit nur schlug,
Und in den die Hand der Musen
Manches heil'ge Schöne trug.

Schade um des Mannes Streben
Und die Milde im Verstand,
Wie er mit dem düstern Leben
Seelenklarheit sich verband.

Zu der Schärfe hohen Geistes
Paart' er bied're Offenheit,
Und so rang der Herzen feei'stes
Rascher nach Unsterblichkeit.

Freudig ging aus dunklen Träumen
Er ins hell'ste Leben ein;
Kann nun ganz in jenen Räumen
Edel, wie er wünschet, seyn.

Schau'te still des Lebens Ende;
Doch wir trauern hier am Grab',
Reichen sorgend uns die Hände,
Sehen ernst zu ihm hinab.

So umsteh'n wir diesen Hügel,
Manche Thräne fiel darauf,
Denn es löst' des Herzens Siegel
Dankbarkeit und Wehmuth auf.

Von einem, dem sel. v. Martin unbekannten Verehrer desselben J. v. K...f.

Oeffentliche Anerkennung.

Der 19te dieß war für die k. Hauptschützengesellschaft der Tag eines fühlbaren Verlustes. Wie gewiß der hiesigen Stadtgemeinde einen guten treuen Bürger, so entriß der Tod auch der Gesellschaft ein würdiges allgemein geschätztes Mitglied, und einen fleißigen redlichen Geschäftsmann.

Der Bürger und Büchsenmacher Herr Franz Rinspacher endete an diesem Tage sein reges und bestrebsames Leben.

Indem die Gesellschaft die Tugenden, Verdienste, und die sowohl im In- als Auslande zu seinem Ruhme erhobenen Kenntnisse des Hingeschiedenen ehret, und ihren Verlust an ihm erkennt, fühlen sich die Mitglieder derselben veranlaßt, diese Anerkennung und ihr Bedauern um ihn hiemit öffentlich auszusprechen.

München am 24. Februar 1828.

Königl. Hof- und National-Theater.

Es ist erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit unsere meisten Blätter bei den ausgezeichnetsten Künstlern, welche bei unserer Hofbühne als Gäste auftreten, wie im Fluge vorbeigaloppiren, wo hingegen bei mittelmäßigen Leistungen einiger unserer engagirten Mitglieder sogleich ihr unsterblicher Ruhm mit Pauken und Trompeten ausposaunt wird! worin mag das wohl liegen? — wer denken kann, denke darüber nach — ich will mir die Nase nicht verbrennen — und ergänze nur die in einigen Blättern erschienenen flüchtigen jedoch sehr vortheilhaften Aeußerungen über Hrn. Fehringers Gastspiel als Rudolph in „Hedwig" dadurch, wenn ich mit Wahrheit hinzufüge, daß dieser brave Künstler seine äußerst schwierige Aufgabe meisterhaft ausführte, fast in jeder Scene den lautesten Beifall ärndtete, und am Schluße mit rauschendem Beifall hervorgerufen wurde, wobei Se. Maj. der König sich sogar aus Allerhöchstihrer Loge herausneigten und dem braven jungen Künstler entgegen applaudirten. Kurz er spielte ausgezeichnet, und hatte unsere Erwartung in seiner zweiten Rolle als Spieler in Ifflands Stück aufs Höchste gespannt. K.

Anzeigen.

(2 b) 1 Fortepiano und 1 Flügel von 6 Oktaven sind am Rindermarkt Nro. 639 im 2. Stock rückwärts täglich Morgens von 7 bis 9, und Mittags von 12 bis halb 3 Uhr zu verkaufen oder zu vermiethen.

Digitized by Google

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Eichhorn, über die Allodifikation der Lehen, brochirt 27 kr.

Warnung.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, Jedermann in Kenntniß zu setzen, daß auf seinen Namen nichts geborgt noch verkreditirt werden darf, indem er weder Bürgschaft noch Zahlung leistet.

Den 25. Febr. 1828.

Mathias Bogner, Steinmetz.

Dahier ist eine reale Kaffeeschenkgerechtigkeit zu verkaufen oder für eine Gartenwirthschaft zu vertauschen. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

In unterzeichneter Handlung sind so eben frische Essiggurken, das Fäßchen zu 16 kr., angekommen.

P. F. Nicoladoni sel. Wittwe im Thal Nro. 554.

(2 b) In der Versteigerung beim rußischen Gesandten wurde eine Vorstecknadel gefunden. Der Eigenthümer melde sich in der Kaufingergasse Nr. 1607.

(3 a) Ein Wagenpferd, Mecklenburger Race, ist zu verkaufen. D. U.

In Aichach ist ein neugebautes 2gädiges Haus mit allen Bequemlichkeiten und mit Hof und Holzremise für 2200 fl. aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere daselbst im Hause Nr. 73. zu erfragen.

(2 a) Sonntag den 2. März wird sich das beliebte Kleeblatt im Hubergarten produziren. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Ein geprüfter Lehrer, welcher sowohl in deutschen als lateinischen Gegenständen Unterricht ertheilt, wünscht noch einige Stunden zu erhalten.

Ein Mensch von 28 Jahren, welcher 6 Jahre beim Militär gedient, und sich mit seinem Abschied ausweisen kann, wünscht als Kutscher oder Hausknecht bei einem Oekonomen in Dienst zu treten. D. U.

(3 a) In der Müllerstraße über 3 Stiegen ist auf Georgi eine bequeme Wohnung zu 145 fl. zu vermiethen und das Nähere vor dem Angerthor in der Blumenstraße Nr. 680. zu ebener Erde zu erfragen.

Ein weißer kurzhäriger Hund von mittlerer Größe' geschnittenen Ohren und ganz gestutztem Schweif, mit einem grünledernen Halsbande, und einem vorjährigen Zeichen hat sich vor dem Marthore verlaufen. Man ersucht denjenigen, dem er zugelaufen seyn sollte, ihn in die Müllerstraße Nro. 134. über 2 Stiegen gegen Erkenntlichkeit zu überbringen.

Getraute Paare in München.

J. A. Stöcker, b. Schneidermeister, mit Maria Walburga Vogl, Halbbauerstochter von Buchdorf. A. Maier, b. Melber, von Looh, mit Maria Maieeberger, Hammerschmiedsgesellenstochter v. h. Louis Billet, b. Handlungs-Buchhalter, mit Antonia Gerber, von Oggersheim. Seb. Gleichßner, b. Hafnermeister, mit A. M. Benedikt, Färberstochter von Au bei Moosburg. Joh. Gh. Klein, b. Schloßermeister, mit Katharina Maier, Meßnerstochter von Vogenhausen. Fr. A. Helmhofer, b. Kistlermeister, mit Anna Dilger, Bäckerstochter v. h.

Gestorbene in München.

Den 22. Febr. A. M. Staek. b. Schneidermeistersfrau, 45 J. alt, an Luftröhrenschwindsucht. Joseph Ziegler, Logendienerssohn, 17 J. alt, an der Lungenlähmung. Thomas Furtmaier, Taglöhner von der Au, 42 Jahre alt.

Den 23. — Leonh. Frank, Gemeiner vom 1. Lin. Inf. Reg., 42 J. alt, an der Lungensucht. Andr. Rauscher, Bedienter, 32 J. alt, an der Lungenentzündung. Maria Fischer, b. Rosoglobrennersfrau, 45 J alt, an der Luftröhrenschwindsucht. Joh. Oswald, Taglöhner, 55 J. alt, am Krebs.

Den 24. — Joh. Schlag, Schäfflergesell, 19 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Eichstätt, J. P. Weger, bischöfl. Kammerdiener.

Zu Regensburg, Hr. M. Hamp, Chorregent des Kollegiatstifts zur alten Kapelle.

Zu Erlangen, Hr. J. G. L. Dörfeld, Inspektor bei der ehemal. Dr. Seilerschen Bibelanstalt.

Zu Ansbach, der k. Rechnungs-Kommissär Ludwig Zimmermann.

Zu Oettingen, Hr. J. G. F. Schöner, Inspektor des evangelischen Waisenhauses.

Zu Langenfeld, der Kantor D. Wolf.

Berichtigung.

In Nr. 33. ist in der Volks-Chronik statt Graf zu Montain — Graf zu Montani zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	28	Leander B.	
Freitag	29	Roman Abt.	Zum Erstenmal: Die Belagerung von Korinth, ein lyrisches Drama in 3 A. Musik von Rossini.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 35. München, den 29. Febr. 1828.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1504 überfielen die Sulzbacher die Amberger nach einer lange genährten heimlichen Spen und Zwiespalt auf einander; griffen ihre Heerden feindselig an, und trieben sie von dannen. Sie wurden aber von denen zu Amberg mit 200 Reitern verfolgt, mit Verlust von 300 Mann nach Haus geschickt, und ihnen das erbeutete Vieh wieder abgenommen. Am Dienstag nach Pfingsten streiften Letztere auf die Sulzbacher, verderbten und zerstörten die Mühlen am Rosenbach, und zerschlugen sogar die Mühlsteine. Die Angegriffenen stellten sich aber zur Wehre, trieben ihre Feinde zurück, und eroberten 5 abgenommene Mühlsteine wieder, die sie im Triumph nach Sulzbach führten. Am Petri- und Pauli-Tage überfielen die Amberger, darob erbost, daß sie dem streitsüchtigen Völklein haben weichen müssen, den Markt Schneidmühlen, am Einflusse der Lauter in die Vils, plünderten denselben rein aus, führten 150 Wagen mit Beute und Raub beladen, sammt 35 Gefangenen und einem Salzschiffe nach Amberg. Solcher Fang machte die Pfälzer über die maßen muthig und streitlustig. Am Maria Magdalenen-Tage wagten die Amberger mit vielen Söldnern einen neuen Angriff auf die Sulzbacher. Nachdem sie um Sulzbach herum die Dörfer angezündet und dadurch viele arme Leute gemacht hatten, zogen sie mit ziemlich großen Raub und Habniß in ihre Stadt zurück. Nach einer kurzen Zeit rächten sich die Sulzbacher abermal hiefür, und steckten viele pfälzische Dörfer in Brand. Endlich wurden beide Partheien des Raubens, Plünderns, Brennens und Fangens müde, besannen sich eines Bessern, und fanden endlich für gut, ihre Irrungen schriftlich zu vergleichen. Sie sicherten sich inzwischen Waffen-Stillstand zu, und machten endlich Friede. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 26. Febr. S. Maj. der König haben vor wenigen Tagen dem bisher an hiesigem königl. Hofe gestandenen königl. großbritannischen Gesandten, Sir Brook Taylor, die erbetene Abschieds-Audienz zu ertheilen, und hierauf gestern, am 25. d. M. aus den Händen des von Sr. britt. Maj. zu dessen Nachfolger ernannten Lords Erskine, Pairs von Großbritannien, das Beglaubigungsschreiben zu empfangen geruht.

— Durch eine k. Entschliessung vom 21. d. M. ist die Sitzung der Ständeversammlung vorläufig bis zum 30. April d. J. verlängert worden.

— Se. K. Hoh. der Prinz Max von Bayern haben auf einige Jahre das v. Cotta'sche Gebäude in der Schwadingerstraße gemiethet.

— Dem Vernehmen nach sollen zwei wohlthätige Anstalten, nämlich eine Wittwen-, Waisen-Pensions- und eine Aussteuer-Anstalt errichtet werden.

— Die Ruralgemeinde Obergiesing, welche schon i. J. 1809 ein Pfarr- und Schulhaus mit einem Kostenaufwande von 8000 fl. hergestellt hat, feierte am 17. dieß die Installation ihres bisherigen würdigen Exposituss Joh. v. Nep. Silberhorn als ersten Pfarrer daselbst auf eine ausgezeichnete Weise, indem dieselbe der Kirche 2 silberne Opferkandeln mit Aufschrift, und dem Pfarrer ein geschliffenes Trinkglas mit Deckel und Untersatze zum Andenken verfertigen ließ.

Nachrichten vom Auslande.

— Zu Wien spricht man allgemein davon, daß der in einem österreichischen Husaren-Regimente als Rittmeister in Diensten gestandene Sohn des Feldherrn eines deutschen Staates in türkischen Dienst übergetreten sey, und dem mohamedanischen Glauben zugeschworen habe.

— Zu Unter-Endingen, im Kanton Aarau, brach am 13. Febr. Abends halb 7 Uhr Feuer aus. In Zeit einer Stunde waren 4 Wohnungen, sammt Scheune und Stall, ein Raub der Flammen geworden. Eine Frau von 30 Jahren, sammt ihrem erst jüngst gebornen Kinde, verloren durch diesen Brand ihr Leben.

Digitized by Google

— Aus Bilbar in Spanien geht die Nachricht ein, daß eine zahlreiche Räuberbande das Kloster Zaras am Ibaichaval gestürmt, sich aller Schätze bemächtigt, und 15 der jüngsten Nonnen und Novizen mit sich fortgeschleppt habe.

Literatur.

Die Kehrseite der Gewerbsfreiheit.

(Schluß.)

III. Die Uebersetzung der Gewerbe erzeugt zwar Wohlfeilheit, ist aber die Quelle der Erwerblosigkeit und der Noth unter den Gewerbtreibenden. — Wenn wegen Uebersetzung des Personals der Gewerbtreibende jetzt nur seinen Gulden einnimmt, wo er sonst zehn einnahm, so muß er entweder einen größern Nutzen zu ziehen suchen, oder zu Grunde gehen. Je größern Verschleiß man hat, desto wohlfeiler kann man verkaufen, aber nicht umgekehrt. Wohin Einer mit seiner Waare sich wenden will, sind zehn andere schon vorher gewesen. — IV. Die Aufhebung der Realgerechtigkeiten und die Verleihung neuer Gewerbs-Concessionen ohne besondere Nothwendigkeit sind ungerecht. — Die Realgerechtigkeiten wurden bisher durch Erbschaften, Heirathen, Käufe ꝛc. erworben, also unter rechtlichen Titeln, waren zu Hypotheken, oft für Wittwen und Waisen zur Sicherheit unterstellt, nun sind sie theils genommen, theils werden sie durch die neuen Concessionen vernichtet, also zum Schaden der Realgewerbs-Besitzer. — V. Die Ueberfüllung der Gewerbe und die Ansäßigmachungen ohne Sicherheit der Nahrung, bevölkern den Staat nur mit armen Bürgern und gefährlichen Bettlerhaufen. — Vermehrte Bevölkerung wird durch Gewerbsfreiheit freilich erreicht, daß aber Eine wohlhabende Familie mehr Verdienst und Nutzen schafft, als zehn dürftige, bedarf wohl keines Beweises. Was beweist die unbeschäftigte Menge der Fabrikarbeiter in England und Frankreich, — die Auswanderungen der Deutschen nach Amerika anders, als daß ihrer zu viele seyen, daß sie sich nicht nähren können? Wie wahr ist es, was der preußische Polizeibeamte Fischer schrieb: „Erfüllt ist zwar der physokratische Grundsatz, und Jedem überlassen, Nahrung zu suchen, wo er sie zu finden glaubt. Allein, Tausende suchten, und fanden Nicht, und Tausend Andere konnten sie nur auf den Trümmern des Wohlstandes von Zehntausend redlicher Mitbürger finden." — — Schon 1824 erschien eine k. preußische Verordnung, des Inhaltes: „daß das voreilige selbstständige Etabliren so vieler einzelnen Gewerbtreibenden ohne Fond und Erwerbsmittel eine nothwendige Beschränkung erheische." Und im August 1827 wurde in öffentlichen Blättern aus Berlin geschrieben: „daß die Anzahl der Selbstmorde dort seit Kurzem auf eine schreckbare Art zugenommen habe. Als eine Ursache dieser Erscheinung müsse man die Zunahme der Theuerung mehrerer Lebensbedürfnisse und den Mangel an Erwerb ansehen, welchen abzuhalten selbst der weisesten Regierung nicht immer gelingen wolle." — Mangel an Erwerb führt zur Armuth, und diese zur Entsittlichung des Menschen. Gesellt sich noch Brodtheuerung dazu, dann wehe dem Staate, denn er selbst hat die Zahl jener Unglücklichen vermehrt, die brodlos in Dürftigkeit schmachten, gleichgültig für öffentliche Angelegenheiten, ohne Vaterlandes- und Fürstenliebe, selbst für die öffentliche Sicherheit gefährlich werden, und dann die bereitwilligsten Werkzeugen der Empörung sind.

Das Bäckenschutzen.

Es scheint, (schreibt unser vaterländischer Gelehrter Lipowsky), daß, diese körperliche Polizei-Strafe den Römern abgeborgt worden, indem bei denselben die Köche (ehemals waren diese die Bäcker, pistores) in einen Korb gesteckt und in einen Brunnen gehangen wurden, wenn sie zu schlechtes Brod gebacken, und so das Publikum betrogen hatten. Die sogenannte Bäckenschlänge bei uns war ein am Wasser eingegrabener Balken mit einem langen vorreichenden Querholz; an diesem befestigte man einen Korb, setzte den strafbaren Bäcker hinein, zog das Querholz in die Höhe, und schleuderte denselben in das Wasser, aus welchem er dann sogleich wieder gezogen und nach Hause gebracht wurde. In Regensburg wurde diese Strafe schon im Jahre 1523 am St. Jakobshofe auf der Bäckensprenz vollzogen. In München bestand die Vorrichtung hierzu noch in den Neunziger Jahren unter Churfürst Carl Theodor an der Roßschwemme.

Als im Jahre 1523 zu Regensburg ein Bäcker herkömmlicher Sitte gemäß zur Strafe wegen öffentlichem Betruge durch Verfertigung von leichtem oder schlechtem Brode am St. Jakobshofe auf der Bäckensprenz in eine der großen Pfützen der noch ungepflasterten Straßen geworfen worden, hatte denselben einer der anwesenden Bürger aus der Menge wieder in den Schlamm zurückgestossen, aus welchem der Sträfling eben mühsam hervorgekrochen war. Darüber erbost, lauerte dieser dem Muthwilligen bald darnach auf offener Straße auf, und erschlug ihn in dem Augenblicke, als er vor dem vorübergetragenen Allerheiligsten der Kirche auf den Knieen lag. Der Rath der Stadt, empört ob der Gräuelthat in des Welt-Erlösers Nähe, ließ den geflüchteten Mörder aus des bischöfl. Hofes Freiung hervorschleppen und hinrichten. Darum that alsbald der Bischof, verdroßener um sein als des Gekreuzigten Ansehen, die ganze Stadt in Kirchenbann, so, daß weit umher ihren Bürgern die Kirchen verschloßen blieben, und den Todten geweihtes Erdreich versagt ward. Sch.

Digitized by Google

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 8. vom 28. Febr. sind befördert worden: der Aktuar Jakob Kerschbaum zum zweiten Assessor bei dem k. Landgerichte Vohenstrauß, der prakt. Lieutenant Sig. Wirthenson prov. zum Revierförster in Hohengebraching; der prakt. Lieutenant J. Conr. Häfner prov. zum Forstwart zu Nemmersdorf; der bisherige Kanzlei-Accessist bei der Regierung des Oberdonaukreises Graf Leop. v. Fugger-Glött zum zweiten Assessor des Landgerichts Donauwörth.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch den 27. Febr. Die zweite außerordentliche Vorstellung des Hrn. C. Rappo, in den Proben seltener Körperkräfte und andern Kunststücken bestehend, sind bei überfülltem Parterre mit vielem Beifall gesehen worden, und der Künstler wurde am Schluß seiner manchmal etwas zu sehr in die Länge gezogenen Produktionen hervorgerufen.

Oeffentlicher Dank.

Innigen, tiefgefühlten Dank der gütigen Vorsehung, welche mich zwei verehrungswürdige Männer, die Herren Direktor Berger und Professor Schneider in den Tagen äußerster Noth finden ließ. Sie waren mir bei der am 15. Februar erfolgten sehr schwierigen Niederkunft meiner guten Frau wahrhaft rettende Engel. Alles, was nur Kunst mit äußerster Besonnenheit gepaart zu leisten vermag, geschah von ihnen auf die menschenfreundlichste Weise. Die Erhaltung des Lebens der Mutter und zwei glücklich gebrachten Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, war jenen Männern der süßeste Lohn! Schmerzlich ist es für mich, diesen Lohn nicht noch durch reiche Gaben erhöhen zu können, um so mehr erlaube ich es mir aber, der Stimme meines Herzens zu folgen, indem ich hiemit öffentlich meinen Dank vom Herzen ausspreche, und zugleich den Allmächtigen bitte, diesen beiden Männern zum Wohl der Menschheit ein langes und glückliches Leben zu verleihen.

F. Krammer.

Anzeigen.

(2a) Ankündigung
einer Versteigerung von Fensterstöcken, Thüren, Dachziegeln, Backsteinen, Latten und altem Holze.

Montag den 3. März 1828 Morgens 9 Uhr werden in dem Lokale der unterzeichneten Commission (Kriegs-Ministerialgebäude in der Schönfeldstraße)

25 alte Fensterstöcke,
13 kleine —
17 Thüren mit Futter und Verkleidung,

welche Gegenstände mit wenigen Ausnahmen hinsichtlich der Rahmen, des Beschlägs und der Verglasung in vollkommen brauchbarem Zustande sind, ferner

ungefähr 8000 alte Backsteine,
— 3000 — Dachziegel,
einige hundert Schuh altes Tramholz,
mehrere alte Latten, endlich
eine Quantität Abfallholz

gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

München den 27. Febr. 1828.

Die Königl. Militär-Lokal-Bau-Commission.
Freiherr von Fürstenwärther,
Oberstlieutenant.

Anzeige für Gartenfreunde und Hauswirthe.

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung in München ist erschienen:

Deißböck, J., neuer allgemeiner Gartenfreund, oder kurzer, leicht faßlicher, und doch vollständiger Unterricht zum Anbau des Küchen-, Blumen- und Obstgartens; dann der vorzüglichsten und üblichsten Zimmergewächse. Nach eigener Erfahrung, und den vorzüglichsten neuesten Gartenbüchern, nebst Figuren zur Erläuterung des Pfropfens und Beschneidens der Bäume, und 3 Tabellen. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Wer immer das Gartenwesen zum Nutzen oder zum Vergnügen treiben will, findet hier eine praktische Anleitung, welche in gedrängter Kürze alles enthält, was zu wissen nothwendig ist, um mit Vortheil die beliebtesten Küchengewächse, Bäume und Blumen zu erziehen. Keines der größten Gartenbücher kann im Grunde mehr sagen, wenn es gleich wortreicher ist. Dies enthält zunächst dasjenige, was zur Ausübung der Gärtnerei weder große Gelehrsamkeit, noch kostspielige Vorrichtungen fordert, und doch Gutes und Schönes erzeugt. Zugleich findet der tiefere Forscher die Charakteristik, die Klassifikation und die Nomenklatur nach den Regeln der Kunst und der Wissenschaften. In unsern Zeiten, wo der Anbau guter gesunder Gemüsearten, und die Cultur der Obstbäume so ernst empfohlen ist, wird dieses Werk nicht nur wünschenswerth, sondern auch von umfassendem Nutzen seyn, besonders, da durch den sehr billigen Preis Jedermann der Ankauf erleichtert wurde, um ja recht gemeinnützig zu werden. Durch die drei beigefügten Tabellen, welche eine bequeme Uebersicht des für die Cultur der verschiedenen Gartengewächse Erforderlichen darbieten, wird die Brauchbarkeit des Buches noch bedeutend erhöht.

Deißböck, J., Uebersichts- und Erinnerungstabellen zur Pflege und Wartung des Küchen-, Baum-, Blumen- und Fenster-Gartens. gr. Fol. 45 kr.

Diese 3 Tabellen in Folio vertreten die Stelle eines Gartenkalenders, der in einem Gartenhause, an der Wand hängend, alles im kurzen Ueberblicke weiset, was für die Zeit und für jedes einzelne Gewächs zu thun nöthig ist. Die genaueste Rücksicht ist dabei auf Lage, Boden, Begießung, Samenerzeugniß und andere Wartung genommen, und die deutliche Darstellung zeigt zugleich, daß hiemit einem wahrhaften Bedürfniß für die Gartenpraktik abgeholfen ist.

Digitized by Google

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in München an die Fleischmannsche:

Projekt einer auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege berechneten Advokaten-Ordnung.
8. broch. 30 kr.

Da die Advokaten-Ordnung den Schlußstein in der Prozeßgesetzgebung ausmacht, und das bayerische Volk nach dem Willen des Königs und dem Wunsche der Stände mit einem — auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gebauten Prozeßgesetze beglückt werden soll: so glaubte die unterzeichnete Buchhandlung, den Vaterlandsfreunden und insbesonders den Tul Mitgliedern der hohen Ständeversammlung nicht zu mißfallen, wenn sie eben zur jetzigen Zeit die Ansichten eines Privatmannes über eine auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gegründete Prozeß- und Advokaten-Ordnung — der öffentlichen Prüfung unterstellt.

Schornersche Buchhandlung in Straubing.

(3 b) Es wünscht ein hiesiger Bürger, welcher sich über seine Solidität hinlänglich auszuweisen vermag, und ein bedeutendes Geschäft besitzt, zum bessern Betrieb desselben ein Kapital von 1500 bis 2000 fl. aufzunehmen. Wer sich hiezu verstehen will, beliebe seine Addresse bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger abzugeben.

(3 b) Auf die Anfrage im Volksfreund Nr. 25 wird erwiedert, daß 14 Pfund schwedische Kaffee-Wicken (Astragalus boeticus) das Pfund zu 24 kr. in der Burggasse Nr. 169. über 2 Stiegen zum Verkauf bereit liegen.

(3 b) In der Prannersstraße ist ein großer geräumiger Laden mit heizbarem Nebenzimmer außer den Dultzeiten zu vermiethen. Das Uebrige ist am Platzel Nr. 243. über 1 Stiege zu erfragen.

Ein Logenplatz, Vordersitz, ist im dritten Rang rechts Nr. 5. auf 2 Monate zu verstiften. Das Nähere in der englischen Apotheke über 1 Stiege.

(3 a) Eine sehr schön gelegene große Wohnung an der Sonnenseite, die sich besonders dadurch auszeichnet, daß alle Zimmer heizbar und jedes mit einem Eingang versehen ist, ist auf Georgi zu vermiethen. Zur Abtretung eines oder mehrerer Zimmer an Zimmer-Herren eignet sich diese Wohnung der selten zu findenden Bequemlichkeiten halber, welche selbe darbietet, vorzüglich.

In der Frühlingsstraße Nro. 128. ist eine schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, Küche, Waschhaus und andern Bequemlichkeiten zu ebener Erde um den jährlichen Zins von 270 fl. am Ziele Georgi zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Kaffetier Findl im Bazar.

In der Kaufingerstraße Nro. 1617. ist über eine Stiege eine Wohnung, bestehend in drei Zimmern vornheraus, wovon 2 heizbar sind, und 3 heizbaren Zimmer rückwärts, nebst Küche, Magdkammer und allen Bequemlichkeiten zu 400 fl., so wie auch die nämliche über 2 Stiegen zu 380 fl. bis Georgi zu beziehen und das Nähere im Bäckerladen zu erfragen.

(3 b) Ein Wagenpferd, Mecklenburger Race, ist zu verkaufen. O. U.

In der Marxvorstadt, Barerstraße Nr. 351. Lit. a. sind über 1 Stiege 2 schön ausgemalte geräumige Zimmer bis 1. April zu vermiethen.

(3 b) In der Müllerstraße über 3 Stiegen ist auf Georgi eine bequeme Wohnung zu 145 fl. zu vermiethen und das Nähere vor dem Angerthor in der Blumenstraße Nr. 680. zu ebener Erde zu erfragen.

Von der Kaufingergasse bis ins Preisinggäßchen ist ein stählernes Bracelet mit Schließe verloren gegangen. Der Finder beliebe es gegen gute Belohnung bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Jene Frauenzimmer, welche bei der Aufführung des Freischützen weder durch gütliches noch ernstliches Abbieten, ja nicht einmal durch die dem Unmuth abgedrungene Aeußerung, „daß ihr Betragen ungezogen sey," zur Unterlassung ihres gemißbilligenden Zischens und Plauderns gebracht werden konnten, werden vor ähnlichem Benehmen mit dem Bedeuten gewarnt, daß man sich ein andermal durch die wachhabende k. Theatermannschaft Stillschweigen zu verschaffen wissen wird.

Gestorbene in München.

Frau Franziska Heiß, quiescirte Inspektorsgattin, 36 J. alt, am Frisel und Lungenlähmung.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsburg, den 26. Febr., Hr. Franz Friedrich Frhr. v. Sturmfeder, Probst des hohen Domstifts.

Zu Schrobenhausen, der Stadtschreiber J. Kretz.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	29	Roman Abt.	Zum Erstenmal: Die Belagerung von Korinth, ein lyrisches Drama in 3 A. Musik von Rossini.
Sonnab.	1	Suibertus.	Das Bild, Trauerspiel in 5 Akten, von Houwald. Hr. Fehringer als Gast den Maler.
			Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
			In der Ressource: Großes Vokal- und Instrumental-Conzert. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 36. München, den 1. März 1828.

Volks-Chronik.

Bayerns Herzog Ernst war seinem Volke ein strenger, und doch freundlicher Vater. Die Zügellosigkeit und Ausgelassenheit der Sitten in den Städten hatte damals einen hohen Grad erreicht. Er beschloß daher in seinem fürstl. Gemüthe, auch in der Stadt Landsberg, wo er oft gern unter seinen getreuen Bürgern weilte, im Jahre 1437 durch eine förmliche Urkunde die Steuer von 40 Pfund Pfennigen, jährl. am St. Martinstag zahlbar, zur Ausstattung vier armer Mädchen zu widmen, „damit Dürftigkeit nicht ihrer Unschuld Gefahr brächte, da oft eines armen Mannes Tochter in Unlauterkeit falle, und ihre jungfräuliche Ehren verliesse, weil sie kein Heurathgut bekomme." Die Stiftung ward auch von dem Sohne Albrecht besiegelt, dem Rath der Stadt Landsberg aber „auf Seel und Gewissen," deren genaueste Vollziehung übergeben, und befohlen, „daß derselbe Gott dem Allmächtigen an dem jüngsten Gerichte darum Verantwortung schuldig seyn soll." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Die im gestrigen Blatte aus Wien erzählte und in mehrere Zeitungen übergegangene Nachricht, daß der in einem österreichischen Husaren-Regimente als Rittmeister in Diensten gestandene Sohn des Feldherrn eines deutschen Staates in türkischen Dienst übergetreten sey, wird hiemit zuverläßigen Nachrichten zufolge als falsch und grundlos erklärt.

— Die Erlanger Zeitung erzählt: Bei dem königl. bayerischen Staatsministerium hat nemlich ein gewisser Quidam ein Privilegium zur Verfertigung eines Bieres aus Kartoffeln nachgesucht!! Vielleicht kommt es dahin, daß wegen des hohen Malzaufschlages darauf raffinirt wird, dem abgekochten Wasser einen Biergeist ohne Fruchtmalz beizubringen, oder eine Essenz zu erfinden, die man, um Wasser in Bier zu verwandeln, nur beizuschütten braucht.

— Aus Mitsbach wird erzählt: daß die Magd der Försterswittwe Meßert, welche vor 6 Jahren ihren Gatten durch den Eisbruch am Schliersee verloren hat, ebenfalls auf diesem Eise samt dem 7jährigen Sohne der Wittwe mit einem Kinderschlitten, auf welchem die Magd den Knaben nach der Schule fahren wollte, versunken sey.

Bamberg. Dahier ward ein Bierbrauersgeselle im kalten Bette, in das er sich erhitzt gelegt hatte, todt gefunden. — Der Chirurg Sturz zu Aschbach starb auf dem Wege von da nach Heuchelheim, vom Schlage getroffen.

Eichstätt. Eine der größten Ausgaben, aber auch der unnöthigsten, ist der Ankauf des Terpentin-Oels zur Straßenbeleuchtung. Die mit demselben gesättigten Dochte brennen zwar schnell auf, geben aber einen solchen Rauch und Dunst, daß die Laternen, trotz dem öftern Säubern, doch immer geräuchert erscheinen; die schnell und stark lodernde Flamme bewirkt zu häufigen Zufluß des Unschlits aus der Lampe, und, wenn die Straßenbeleuchtung am nothwendigsten wäre, ist die Lampe erloschen. Könnten wohl die Laternenanzünder nicht auch ihre Lampen ohne Terpentin anzünden, wie die Laternenanzünder Münchens? — An dem unnöthig, und blos für die Gemächlichkeit der Anzünder verschwendet werdenden Terpentin könnte so viel erspart werden, daß man noch einige Laternen an unbeleuchteten Straßen anschaffen könnte; auch brauchten dann die Laternen nicht des zu often Reinigens, wären also auch dem Zerbrechen nicht so oft ausgestellt.

— Durch den Hintritt des Hrn. P. Guardians des hiesigen Kapuzinerklosters ist die Zahl der Patres auf 3 zusammengeschmolzen; diese und 4 Fratres machen das ganze Personal eines Klosters aus, in welchem täglich, bei dem häufigen Wandern der Handwerksbursche im Durchschnitt 20 bis 30 solcher wandernder Gesellen, wenn sie eben Mittags einsprechen, Suppe, Kraut, meist auch Fleisch, jedem aber durchgehends Bier und Brod gereicht wird, welche Ladung sie in gut geheizter Stube zu sich nehmen. Es ist viel von diesem armen Kloster gethan, und verdient deswegen von jedem Menschenfreund den wärmsten Dank.

Nachrichten vom Auslande.

Die Stadt Leipzig hat seit Kurzem zwei berühmte Männer durch den Tod verloren: Tzschirner und Wieland.

Schweiz. Bei der schon erwähnten Sitzung des großen Raths des Kantons Aargau, worin das Konkordat verworfen wurde, stimmten 142 Mitglieder

Digitized by Google

des Raths (von im Ganzen 150.) Für dasselbe stimmten etwa 15 Mitglieder. Man hat sich überzeugt, daß es sich nicht um das Konkordat, sondern darum handle, ob Duldung und Eintracht, welche die, beiden fast gleich starken, Konfessionen im Kanton vereinigt, verschwinden, und Eifersucht und Unduldsamkeit und die Trennung der Konfessionen, wie in den östlichen paritätischen Kantonen, an ihre Stelle treten, vor allem aber der Ultramontanismus im Kanton fest begründet werden sollte. Daß diese Besorgnisse nicht grundlos seyen, bewiesen manche Ereignisse der neuesten Zeit. (Hört! hört!)

— In der Nacht vom 2. auf den 3. d. Mon. trug sich zu Flessingen (Niederlande) folgendes schreckliche Ereigniß zu. Gegen einen gewissen Schreuder, der schon mehrmals vor Gericht gestanden, war ein Verhaftsbefehl erlassen worden, weil er einem Mädchen gedroht hatte, sie zu ermorden. Er entwischte der Polizei, die erst spät in der Nacht seinen Aufenthalt entdeckte. Nun bemächtigten sich 4 Polizeidiener seiner Person, allein in dem nämlichen Augenblicke verwundete er alle vier, und entkam abermals. Zwei der Verwundeten sind bereits gestorben, und einer liegt ohne Hoffnung darnieder. Am andern Morgen bemächtigte sich die Polizei, von bewaffneter Macht unterstützt, des Mörders. Zwei angesehene Männer in Flessingen veranstalteten eine Collekte für die 19 Waisen, welche diese Unglücklichen hinterlassen haben.

— Der kais. russische Stallmeister, Fürst Andreas Gagrin, hat sich am 19. Jän. in einem Anfall von Schwermuth den Hals abgeschnitten. Er hinterläßt eine junge Frau, Schwester des Fürsten Menzikow, und 6 Kinder.

Mannigfaltiges.

Es ist bekannt, daß die Juden während ihrer österlichen Zeit kein gesäuertes Brod genieſſen dürfen; dieselben aber ihren Religions-Gesetzen zufolge ein eigenes ungesalzenes Brod backen müssen, welches in hiesiger Stadt zwar auch gebacken und veräußert wird, aber dergestalt theuer bezahlt werden muß, daß schon der Metzen auf 8 fl, und folglich das Schäffel auf 48 fl. zu stehen kömmt, also schon eine mittelmäßige Familie einen Kosten von 8 fl. und eine Familie mit mehreren Kindern einen Kosten von 16 fl. wöchentlich zu bestreiten hat. Unbegreiflich ist daher, wie der sonst so allgemein geschätzte, und gewiß in jedem Anbetracht sehr einsichtsvolle Verstand der hiesigen Gemeinde solch eine ungeheure Auflage für die Unbemittelten dulden kann, indem doch erwiesen ist, daß dieser Brodpreis in Kriegshaber bei Augsburg und andern Orten nicht die Hälfte von dem dahier so unbillig eingeschlichenen Preis erreicht. Es wäre daher wohl zu wünschen, daß die einschlägige Behörde, welche doch bei jeder Gelegenheit ihre Religionsgenossen zu schützen und zu unterstützen niemals unterlassen hat, auch auf diesen besonders für die unbemittelte Klasse drückenden Uebelstand ein gefälliges Augenmerk zu richten belieben wollte, bei welcher Gelegenheit sich dieselbe wieder ein neues Verdienst für das allgemeine Beste erwerben wird.

In denen von C. A. Fischer herausgegebenen Kriegs- und Reisefahrten liest man die scheußlichsten Scenen von Ali Pascha, als gräßliche Ausbrüche des Blutdurstes und der Grausamkeit. „Folge mir auf den Platz:" sprach Ali Pascha, „du sollst sehen, wie Ali Diebe bestraft." Hier standen 3 Verurtheilte nebeneinander, so daß jeder von einem Henker festgehalten ward. Auf ein Zeichen von Ali nahm nun die scheußlichste Exekution ihren Anfang. Man schnitt nämlich den Unglücklichen mit großen Gartenscheeren erst die Nase, dann die Ohren, und zuletzt sämmtliche Finger ab. Alles zusammen ward nun in ein irdenes Gefäß voll Salz und Essig geworfen, untereinander gemischt, und dann — man wird es nicht glauben, allein es ist dennoch vollkommen wahr — den Verstümmelten in den Mund gestopft. Sie mußten es kauen und hinunterschlucken; man drohte ihnen, sie sonst in Stücke zu hauen. Zum Entsetzen nahmen sie diese scheußlichen, blutigen Reste zu sich, und wurden abgeführt. Die Hand zittert bei Niederschreibung solcher fürchterlichen Grausamkeiten!

Etwas über das barbarische, hartklingende Wort schlagen.

In unserer deutschen Sprache wird so viel geschlagen, daß man sich gar nicht wundern darf, wenn verzärtelte, feinbemundwerkzeugte Ausländer sie ungern und schwer erlernen.

Die schmerzlichen Folgen dieses kannibalischen Wortes treffen jedoch in Bayern den Bauerstand, im engsten und weitesten Sinne, am häufigsten.

Die Brauberechtigten bezahlen dem Staate enormen Aufschlag im geringsten Anschlage fünf Millionen jährlich, ohne allen Rück- und Ausstand.

Wer den ausgeschlagenen Quartalsbetrag nicht pünktlich erlegt, muß bis dahin des Brauens sich enthschlagen, oder man legt ihm nöthigen Falles, gar Beschlag auf sein Vermögen.

Bäcker und Melber schlagen mit ihren Artikeln bei dem mindesten Steigen des Getreides auf; der

Digitized by Google

Brauer muß den 20. oder 26. Jäner geduldig abwarten; wohl darf er im Preise abschlagen, doch nie einen Heller darauffschlagen, sonst straft man ihn tüchtig. Das Publikum überschlägt ihm täglich seinen Gewinn und vergleicht nicht ungerne die Braustätte mit einer Goldgrube.

Der neue Malz-Gesetz-Entwurf verbietet das Beischlagen aller Surrogate ohne Zuziehung des sachganzverständigen einschlägigen Malzaufsehers. Mehrmaliges Umschlagen seines Gebräutes und das Fehlschlagen seiner Umgeldnachlaßbitte können ihn in Bälde zum geschlagenen Manne machen, und er wird sich dann hart durchschlagen.

Verschmitzte Aufseher rühmen sich, überall Spione zu haben. Werden diese Spione nicht am Ende selbst zur Schurkerei Zuflucht nehmen, wenn das vergebliche Späben lange nichts abwirft? Der Mörder wird gefragt, wolltest du tödten; allein beim Brauer heißt es: du mußt unterschlagen gewollt haben.

Die Malzmüller zerschlagen sich ungerne mit diesen bewaffneten Rolanden, weil ein Fanghund, bedolchter Gehprügel und ein Paar Pistolen, die man aus dem halboffenen Stocke blicken läßt, mehrfachen Tod jedem Frevler drohen.

Der reizende Strafantheil ist die alleinige leidige Ursache, warum die Betheiligten so unmenschlich darein schlagen. Hunderttausende sind erspart, wenn mein Vorschlag die Composition einzuführen, wodurch alles Oberamts-Personal und die zahllose Aufseherschaar erübrigt würde, realisirt wird.

Das Umgeldverpachten taugt nichts; es wollte jeder Brauer mitschlagen, in der Hoffnung, sich gelegenheitlich mit seinem frühern Rivalen brav herumschlagen zu können. Auch Schulmeister taugen nicht zu dem Umgeldgeschäft, der Glockenschlag 8 und 2 Uhr ruft sie in die Schule, den Brauer aber mit einem Schäffel Malz in die Brechmühle. Hiezu braucht man Kniffgenie's, Leute, die nichts oder Alles, nur kein solides Geschäft getrieben haben, hinterlistige, verschlagene Köpfe, vorzüglich aber abgehauste Brauer, die nach der Hand alles besser verstehen, nur vor der Hand ihrer Kunst nicht obliegen. Sie wünschen, auch ihren fleißigen, thätigen Mitbruder, politisch todtschlagen zu können. Unter so vielen Schlägereien und wenn hoch und nieder auf den Brauer hineinschlägt, so muß er ja am Ende erschlagen werden; er selbst aber darf bei Leibe nicht zuschlagen, wenn man ihn auch noch so sehr reizt. Wäre er adelig, so dürfte er vorzugsweise selbst sich schlagen; aber womit? eh bien! nach Belieben z. B. mit einem Mühlen- und Bräuhaus-Visitations-Staatsdiener (vide Volksfreund Nro. 23. Seite 101.)

Man profanire doch um aller Welt willen den schönen Namen Staatsdiener nicht so dreist und frech! Wir haben ja Wortreichthum.

Es gibt unadelige Grafen genug, z. E. Mühlgrafen, Wassergrafen, Stuhlgrafen, Lytho-, Steno-, Orthographen ꝛc. Warum soll man nicht auch Vögte ohne Gerichtsbarkeit kreiren können? z. B. Mühl-, Malz-, Mehl-, Keller-, Branntwein-, Bier- oder B.. Vögte.

Wer für hundert Lire oder Franks alle Mühlenwinkel, Keller und Sinkgruben beschnüffelt, kann doch nicht Staatsdiener und Euer Gnaden gescholten zu werden verlangen. Zu derlei Nachtschwärmereien taugt keine Uniform mit abgetragener Kappe und Prügelstock, wie die Keferloher Abendzeitung Thatfälle anführt.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 8. vom 28. Febr. erhielten ferner der bisherige zweite Assessor bei dem k. Landgerichte Donauwörth, J. v. Ott, und der Revierförster Frhr. v. Dörnberg zu Hohengebraching die nachgesuchte Entlassung aus dem k. Dienste.

Zu den Stellen der bürgerlichen Magistratsräthe der Stadt Augsburg wurden nachstehende neu gewählte Gemeindeglieder allergnädigst bestätigt: der Buchhändler Nik. Doll, der Kunstgärtner Ant. Bollinger, der Realitätenbesitzer Nik Sabadini, die Kaufmänner Lor. Weigl, Friedr. Dietz und Heinr. Moll.

Die Ehrendenkmünze des k. b. Ludwigsordens erhielten: die Gerichtsdiener Fr. Herscher zu Gunzenhausen, Sixt. Winter zu Heidenheim und Adam Arld zu Altdorf, dann der Zolleinnehmer F. Koch zu Lauterach.

Dem Kerzen- und Seifenfabrikanten Lazarus Ullmann in München wurde ein Privilegium auf die Bereitung der sogenannten zirkaseschen Seife auf 3 Jahre ertheilt.

Erklärung.

Da ich seit einigen Tagen durch drei Abgeordnete, sehr achtungswürdige Staatsdiener, versichert wurde, daß der lügenhafte Verfasser der Berichtigung in Nr. 20. S. 89 des Volksfreundes, ungeachtet gleichartiger Aeußerungen, nicht derjenige ist, welcher sich in der Isis 1825 H. IV. S. 431 charakterisirte, so mache ich dieses zur Beseitigung eines Mißverständnisses sogleich bekannt. Wenn der ganz andere Verfasser der Berichtigung, welcher mir ungeachtet meiner schwachen Stimme das nicht literarische Geschäft eines täglichen Chorsängers zutraute, sich zu behaupten getraut, so wird er sich auch nennen. Bamberg den 20. Februar 1828.

Jäck, Bibliothekar.

Anzeigen.

(2:) Ankündigung
einer Versteigerung von Fensterstöcken, Thüren, Dachziegeln, Backsteinen, Latten und altem Holze.

Montag den 3. März 1828 Morgens 9 Uhr werden in dem Lokale der unterzeichneten Commission (Kriegs-Ministerialgebäude in der Schönfeldstraße)

25 alte Fensterstöcke,
13 kleine —
17 Thüren mit Futter und Verkleidung,

welche Gegenstände mit wenigen Ausnahmen hinsichtlich der Rahmen, des Beschlägs und der Verglasung in vollkommen brauchbarem Zustande sind, ferner

ungefähr 8000 alte Backsteine,
— 3000 — Dachziegel,

Digitized by Google

einige hundert Schuh altes Tramholz,
mehrere alte Latten, endlich
eine Quantität Abfallholz
gegen gleich baare Bezahlung versteigert.
Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.
München den 27. Febr. 1828.
Die Königl. Militär-Lokal-Bau-Commission.
Freiherr von Fürstenwärther,
Oberstlieutenant.

(2 a) Ankündigung.
(Die Versteigerung alter Gebäude auf den Abbruch betr.)
Gemäß allerhöchsten Reskripts vom 25. Febr l. J. soll das Gesamtmauerwerk, die Dachung so wie die Fußböden des noch abzubrechenden Theils der königl. Kriegs-Ministerialgebäude auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden überlassen werden, mit der Bedingung, daß derselbe den Abbruch der Gebäude nach hierüber besonders festgesetzten Bestimmungen auszuführen hat.
Die unterzeichnete Commission ladet daher alle Kaufsliebhaber ein, sich
Donnerstags den 7. März 1828 Morgens 9 Uhr
in dem Büreau-Lokale derselben (Kriegs-Ministerialgebäude in der Schönfeldstraße) einzufinden, woselbst die Versteigerung in obigem Betreffe abgehalten werden wird.
Die obenerwähnten Bestimmungen resp Bedingnisse, welche für den Abbruch der Gebäude vorgeschrieben sind, können von heute an täglich zwischen 9 und 12 Uhr Morgens in dem bezeichneten Büreau eingesehen werden.
München den 28. Febr. 1828.
Die königl. Militär-Lokal-Bau-Commission.
Freiherr von Fürstenwärther,
Oberstlieutenant.

Der reisende Teufel (4tes Blatt) ist erschienen und wird Morgen ausgegeben.

Ein junger Mann, welcher in Rechnungsgegenständen, in kaufmännischer Buchführung und Korrespondenz Kenntnisse besitzt, wünscht Beschäftigung zu erhalten. Man bittet bei gefälligen Aufträgen sich an Hrn. Mühlberger zu wenden.

(2 a) Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit beiden Sorten ächt holländischen geschnittenen Portoricco wieder versehen bin, auf welche mir einer frühern Ankündigung zufolge großer Zuspruch zu Theil wurde. Bei deren vortrefflichen Eigenschaften ihres reinen Wohlgeruchs und angenehmer Leichtigkeit halte ich die Preise unverändert. Von erster Sorte das bayer. Pfund 2 fl., das Loth 4 kr. Von zweiter Sorte das Pfd. 1 fl. 12 kr., das Loth 3 kr., 2 Loth 5 kr., und ½l Pfd. 9 kr.
Joseph Röck, Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell Nr. 1312.

(3 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er am 8. März am Wittelsbacher-Platz im Schneidermeister Lechnerschen Hause seine Fleischbank eröffnen, und seine Gönner nach Wiener Art aufs reellste bedienen wird, und sich eines geneigten Zuspruchs empfiehlt.
Ignaz Blab, b. Fleischhauer.

(3 c) Ein Wagenpferd, Mecklenburger Race, ist zu verkaufen. O. U.

(2 b) Sonntag den 2. März wird sich das beliebte Kleeblatt im Hubergarten produziren. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Sonntag der 2. März spielt der städtische Musik-Verein beim Wein- und Gastgeber Findl im Bazar.
Anfang 8 Uhr.

Montag den 3. dieß läßt sich das beliebte Kleeblatt beim Pollingerbräu in der Sendlingergasse hören.

Eine schöne große Wohnung mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten ist auf Georgi, dann ein großes helles mit Meubel und Bett versehenes Zimmer sogleich, und ein kleines Zimmer mit einem Eingang und Meubel auf Verlangen, am 1. April in der Burggasse zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Danksagung.
Für die unverdiente Gefälligkeit, womit der Sticker B. . . . in der Sp . . . . straße andeen Leuten nachtheilige Gerüchte ohne Auftrag zu verbreiten bemüht ist, dankt man hiemit aufs verbindlichste, und empfiehlt die Dienste desselben Allen und Jedermann, der ein Geheimniß unter das Publikum verbreitet wissen will, indem er es gewiß nicht ermangeln lassen wird, solches mit aller Bereitwilligkeit in Wirthsstuben auszupofaunen. . . . m.

Getraute Paare in München.

J. J. F. Mittnacht, b. Wirth, mit M. A. Franziska Jakobi, hies Hofpfistermeisterstochter. G. Heining, k. Leibgarde-Hartschier, mit Anna Dagn.

Gestorbene in München.

Johann Wetzger, Bedienter, 43 Jahre alt, am Schlagfluß.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	1	Suibertus.	Das Bild, Trauerspiel in 5 Akten, von Heuwald. Hr. Fehringer als Gast den Maler. Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. In der Ressource: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	2	Simplizius.	
Montag	3	Kunegunda K	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 37. München, den 4. März 1828.

Volks-Chronik.

Bayerns Bürger haben in älterer und neuerer Zeit ihr Hab und Gut, Weib und Kind verlassen, um sich für Fürst und Vaterland in den Kampf zu begeben; sie bewiesen bei solchen Gelegenheiten, daß Tapferkeit keine ausschliessende Tugend für einen einzelnen Stand sey, daß der kräftige Arm, welcher sonst das gemeinnützliche Handwerkszeug zu führen versteht, auch die ernsten Mordgewehre zu gebrauchen vermöge, und daß des Bürgers Ehrgefühl und Muth an That und Kraft in Gefahren nie zurückstehen. *) — Das Handwerk der Schlachtgewandter oder Tuchmacher in Bayerns Hauptstadt führet nicht, wie die übrigen Zünfte, eine Standarte bei feierlichen Umgängen, sondern eine lange fliegende Fahne, welche roth seiden mit Gold und den bayerischen Wecken im Schilde geschmückt ist. Diese darf von einem in grünem Atlas gekleideten Fähnrich getragen, von zweien in rothem Atlas gekleideten Trabanten zur Seite begleitet werden. Ersterer ist mit einem langen Schlachtdegen und Stillete, letztere sind mit Hellebarden bewaffnet. Diese Anzüge wurden von der landesfürstlichen Hauskammerei angeschafft. Gleichwie die Bäcker- und Schuhmacher-Zunft schon von Kaiser Ludwig dem Bayer, erstere für die in der blutigen Schlacht bei Ampfing 1322, letztere aber i. J. 1295 geleisteten ausgezeichneten Dienste mit besondern Freiheiten begnadigt worden sind, so schreibt sich auch bei dieser Zunft das Recht hiezu von jenem wichtigen Ereignisse her, wo i. J. 1422 Herzog Ludwig von Landshut die Herzoge Ernst und Wilhelm in München vor der Schlacht bei Alling und Hofiach überfallen wollte. Die Tuchmacher besetzten damals den Zwinger am Angerthörl, wo sie sonst zu arbeiten pflegten, und trieben mit ihren Speeren des feindlichen Feldhauptmanns Weßenakher eindringende Reiterschaar mit Muth und Standhaftigkeit zurück. Sie erbeuteten damals das noch besitzende Flammenschwert nebst einem großen krummen Säbel in blausammtner Scheide vom feindlichen Anführer. **)

Sch.

*) S. Ant. Baumgaetners Beschreibung der Bürger-Fahnenweihe in München.

**) Aus Deutschlands wackern Tuch- und Zeugmachern bestand Kaisers Karl V. Leibschaar, die bei der Festung Golleta Afrikas geübte Reiterei warf, und so den herrlichsten Sieg bahnte. Darum krönte der kais. Regiments-Inhaber dieses Helden-Handwerk mit Führung der Krone und des Scepters, und später, als auch 10,000 burgundische Kriegs-Söldlinge vor der nur 3000 Mann starken kaiserl. Leibschaar fliehen mußten, mit den Insignien des burgundischen Kreuzes im Gewerbsschilde.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Den 28. Febr. hatte die 31ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt.

— Man sah in den letzten Tagen in der k. Residenz zwei große Kirchenfenster in farbiger Glasmalerei ausgestellt, welche von Sr. Maj. dem König für den Dom von Regensburg bestimmt sind. Diese Gemälde sind, das Eine von Hrn. Frank aus München, das Andere von Hrn. Schwarz aus Nürnberg, nach dem Entwurfe des Hrn. Professor Carl Heß, gemalt, und zeigen in der Behandlung und Lebhaftigkeit der Farben, daß es den Künstlern gelungen sey, die alte Glasmalerei wieder herzustellen, und deren schönste Werke aus frühern Jahrhunderten fast oder ganz zu erreichen.

— Am 28. Febr. Nachmittags um 4 Uhr stürzte der Knabe des b. Priechlers Stockmeier auf dem Viktualienmarkt in den Kanal und schwamm bis gegen die Mühle an der Pfister. Ein Geselle und ein Lehrjunge eines in der Nähe wohnenden Schuhmachers sprangen in den Kanal, und brachten das Kind in das Haus des Hrn. Landarztes Brindl, woselbst es durch schnelle und thätige Hülfleistung glücklich wieder zum Leben gebracht wurde.

Auch wurde an dem nämlichen Tage Nachts ein alter Nagelschmied in der Gegend des sogenannten Kreuzelgießergartens von einem Kerl, mit dem er in einem Branntweinhause früher gezecht hatte, angefallen, zu Boden geworfen und seines Geldes, im Betrag von ungefähr 1¼ fl., beraubt. Der k. Polizei-Direktion gelang es noch in derselben Nacht, den Thäter auszumitteln und zu verhaften.

— Zur nähern Berichtigung des Artikels aus Haidhausen in Nr. 32. d. Bl. dienet, daß der sich schon bei mehreren Gelegenheiten auszeichnende

Digitized by Google

Brigadier Nolze von der dort stationirten k. Gendarmerie, dann die beiden Landgerichtsdiener Joseph und Johann Nußbaum es waren, welche in dem an der Wiener-Strasse zu Ende des Ortes gelegenen verdächtigen Hause Nachsuchung aus Anlaß des Dienstes gehalten, und drei Wagen voll gestohlener Waaren aufgefunden haben. Das Haus ist, nachdem dessen Bewohner festgenommen, gesperrt. — Was die in einem hiesigen Blatt über solche Tagsneuigkeiten enthaltene Bemerkung betrifft, muß erinnert werden, daß bisher Behörden sowohl als Privaten in Fällen, wo sie aus Rücksichten deren Verbreitung verhindert wissen wollten, sich sogleich unmittelbar an die Redaktionen zu wenden beliebt haben, welche jederzeit bereit waren, derlei billigem Ansinnen zu entsprechen. Uebrigens kann bei allgemein bekannt gewordenen Tags-Neuigkeiten von einem sogenannten Amtsgeheimnisse keine Sprache seyn. —

— Hr. Breiting, vom Mannheimer Theater, der im vorigen Jahre mit vielem Beifall dahier sang, hat bei dem Berliner k. Theater eine Anstellung erhalten. Vorher wird er sich noch dahier hören lassen, wo er nächstens eintreffen wird.

— Eine angehende Schauspielerin, Dlle. Hetzel, ist von Speyer dahier angekommen, wo sie ebenfalls auftreten wird.

— Der reisende Teufel, welcher sich dem Vernehmen nach auf Abwege verirrt haben soll, ist zwar auf einige Tage in Arrest gesetzt worden, allein er wird sich vermöge Zauberkraft schon wieder von seiner Haft zu entledigen wissen.

Amberg. Am 16. Februar stürzte der Bauer Veit Ammann zu Krondorf von dem Dache seines Hauses herab, zerschmetterte sich den Kopf und blieb auf der Stelle todt. —

Nürnberg. Vor einigen Tagen vergiftete sich dahier eines der schönsten jungen Mädchen, aus dem benachbarten Fürth, erst 20 Jahre alt, wie man vermuthet über unglückliche Liebe.

Nachrichten vom Auslande.

Dresden. Die Schwangerschaft der Gemahlin des Prinzen Johann von Sachsen, Königl. Prinzessin Amalia von Bayern, berechtigt in ihrem Fortgange zu den frohesten Erwartungen. Es sind bereits die Zimmer im Prinzenpallaste dahier eingerichtet, welche J. M. die verwittwete Königin von Bayern mit Ihren zwei Prinzessinnen Töchtern KK. HH. bewohnen, um daselbst die Entbindung Ihrer Frau Tochter abzuwarten. —

Am 22. Febr. fand dahier die erste Vorstellung der Weberschen Oper „Oberon" statt. Auf Befehl des Königs wurde nichts gespart, was zur Verherrlichung des letzten Werkes dieses Tonsetzers beitragen konnte, und so ward die Oper mit einem Aufwande von 9000 Gulden mit 16 neuen Dekorationen und einer ganz neuen, glänzenden Garderobe ausgerüstet. Die Einnahme (zum Besten der hinterlassenen Kinder des Verewigten) soll 1200 Thlr. betragen haben.

— Zu Schleitz starb am 17. Febr. der am 21. Jän. 1827 daselbst geborne Prinz Heinrich VIII.

— In der Umgegend von Eisenach sind die Wege unsicher geworden. Man höret häufig von Raubanfällen, zuweilen am hellen Tage. Brandbriefe werden gefunden, und die armen Bauern theilen in der Angst ihr Stückchen Brod mit den herumziehenden Bettlerschaaren. Die Meiningischen Feldjäger sollen monatlich an 60 Vagabunden über die Gränze ins Eisenachische hineintreiben, und eben so die Polizei der andern Nachbarn.

— Zu Montpellier trug sich am 17. Februar eine schauderhafte Begebenheit zu. Ein gewißer Mingivelle, ein junger Mensch von 25 Jahren, trat Abends um 5 Uhr in das Haus seines Schwagers, zu dem er mit seinem Vater und seinen 2 Schwestern zum Abendessen eingeladen war. Er trug 5 Pistolen bei sich, und schoß mit der ersten sogleich seinen Schwager nieder. Der Vater wollte ihn zur Thüre hinausdrängen, die Schwestern suchten sich zu verbergen, als der Mörder eine zweite Pistole herauszog, und den Vater erschoß. „Jetzt," rief er, „ist's an mir!" und mit einem dritten Schuß tödtete er sich selbst.

— Die neuesten Briefe aus Wien lassen wenig Hoffnung zur Erhaltung des Friedens im Orient mehr übrig. Man fürchtet, daß selbst die Verwendung und das Ansehen des österreichischen Internuntius nicht mehr hinreichen möchten, Leben und Eigenthum der Franken in Konstantinopel zu sichern, und sprach schon von einer dem Reis-Effendi geäußerten Drohung desselben, diese Hauptstadt zu verlassen.

Konstantinopel den 4. Febr. Die Verfolgungen gegen die Christen aller Nationen dauern fort, und beängstigen alle Gemüther. Keine Religion, kein Alter und kein Geschlecht ist mehr verschont. Alle Bemühungen der christlichen Gesandten, die für ihre eigene Sicherheit besorgt zu werden anfangen, sind fruchtlos. Die Hauptstadt bietet nur ein Bild der Verfolgung, Anarchie und des Elends dar.

Digitized by Google

Konstantinopels Bewohner.

Stambul ist zwar, als Stappelstadt des Morgenlandes, der Vereinigungspunkt aller Nationen und Religionen des Aufgangs und Niedergangs, aber wenn von seinen Bewohnern im engsten Sinne die Rede ist, bestehen solche mit Ausschluß der europäischen Gesandten, Kaufleute und Reisenden, welche einen Theil einer einzigen Vorstadt (Pera) bewohnen, nur aus Morgenländern, welche nach dem großen Theilungs-Grunde der Religionen in Moslimen und Nicht-Moslimen zerfallen. Die ersten begreifen die drei Hauptstämme der Türken, Araber und Perser; die zweiten die Griechen, Armenier und Juden. Wenn die Griechen als Morgenländer angeführt werden, so geschieht es nicht, ihnen die Ehre des zuerst gebildeten Volks, des ewigen Musterbilds aller Geschmackskultur im Abendland zu bestreiten, sondern in Hinsicht auf ihren, durch Sprachverwandtschaft allein schon hinlänglich bewiesenen Ursprung aus dem Orient. Die Griechen stehen in linguistischer Beziehung den Persern am nächsten, die Armenier den Türken; die Juden sind wie die Araber semitischen Stammes. Die ganze Volkszahl der Hauptstadt berechnet Andreossy nach dem Mehlverbrauch auf 630,000 Seelen, wovon etwa die größere Hälfte aus Türken besteht. Hr. v. Hammer charakterisirt die verschiedenen Bestandtheile der Population wie folgt:

1. Die Türken. Aecht tartarischer Abkunft, tragen dieselben noch die Spuren des Steppenlebens an sich, welche durch ein halbes Jahrtausend von Kultur nicht ganz verwischt worden sind. Weder an Verstand noch an Herzen von der Natur verwahrloset, sind sie es gänzlich von Seite des Geschmackes, so daß selbst die schönsten Blüthen persischer und arabischer Dichtkunst, von ihnen berührt und verpflanzt, verwelken oder in abentheuerliche Schößlinge ausarten. Uebrigens einfach, gerade, mäßig, dankbar, aber auch roh, ungeschliffen, habsüchtig und träge, vereinen sie die guten Eigenschaften des Nomaden mit den zweifelhaften Vorzügen halber Kultur, sind im Ganzen gut, und nur in so weit schlecht, als sie selbst zur Regierung gehören, oder von derselben verderbt worden sind.

2. Die Araber. Meistens aus Aegypten gebürtig, machen dieselben nur einen sehr kleinen Theil der Bevölkerung aus. Durch ihre dünne magere Figur, durch die Heftigkeit ihrer Bewegungen, durch die Lebendigkeit ihres Muskelspiels von allen übrigen Nationen des Morgenlandes auffallend, als die lebhafteste, beweglichste, feurigste, vortheilhaft ausgezeichnet, die unverkennbaren Söhne der Wüste, deren Sprache, wie der brennende Giftwind aus der Kehle haucht, und in ihren Saufelauten wie das Schwert zischend aus der Scheide daher fährt. Immer gesprächig und lärmend, so daß die gewöhnlichste Unterredung ein steter Streit und Zank zu seyn scheint. Von den drei Haupttugenden des Arabers, der Freigebigkeit, Tapferkeit und Beredsamkeit, ist ihnen die letzte am wenigsten fremd geworden, die erste und zweite aber sind dem Gewühl der Städtekultur, in dem Eigennutze des Handels und dem Verkehr des Städtewandels untergegangen. Dem Türken erscheinen sie nur lächerlich und als Karrikatur, wie die Italiener dem Nordländer Europa's. (Schluß folgt.)

Erklärung.

Den mit Bosheit gepaarten Unsinn des Bibliothekar Jäck in Nr. 27. dieses Blattes halten wir nur deswegen einer Antwort würdig, weil derselbe auf einen in unserer Gegend und im Auslande sehr geachteten Mann hinzudeuten scheint, welcher der Verfasser der so sehr gehaßten Berichtigung nicht ist. Uebrigens sind wir überzeugt, daß der gemeinste Frater im ehemaligen Kloster Langheim sich die Verstöße gegen die Logik nicht habe zu Schulden kommen lassen, wie dieser Pater Joachim in den wenigen Zeilen seines Aufsatzes trotz seines literärischen Wirkungskreises, aus dem er stolz auf den illiterärischen eines Domdechants (z. B. eines v. Weber, Onymus ꝛc.) herabblickt. Wir bitten daher Gott, daß Bibl. Jäck nach so harten rußischen Schlägen und so vielen verlornen Injurien-Prozessen die Sucht nach herostratischer Berühmtheit aufgeben, und in irgend einem Central-Kapuzinerkloster zur Desipiscenz kommen möge. Bamberg den 21. Februar 1828.

Der Eremit von Staffelberg.

Anzeigen.

(2 a) Donnerstag den 13. März Morgens um 9 Uhr werden in dem Militär Holzhofe zu Haidhausen verschiedene alte Bauhölzer, Bretter, Mörtelpfannen, Mörtel-Tragen so andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

München den 28. Febr. 1828.

Die Königl. Militär-Lokal-Oekonomie-Commission.

Rickerl, Major.

Bauer, Verwalter.

(2 b) Ankündigung.

(Die Versteigerung alter Gebäude auf den Abbruch betr.)

Gemäß allerhöchsten Reskripts vom 25. Febr l. J. soll das Gesamtmauerwerk, die Dachung so wie die Fußböden des noch abzubrechenden Theils der königl. Kriegs-Ministerialgebäude auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden überlassen werden, mit der Bedingung, daß derselbe den Abbruch der Gebäude nach hierüber besonders festgesetzten Bestimmungen auszuführen hat.

Digitized by Google

Die unterzeichnete Commission ladet daher alle Kaufsliebhaber ein, sich

Donnerstags den 7. März 1828 Morgens 9 Uhr in dem Büreau-Lokale derselben (Kriegs-Ministerialgebäude in der Schönfeldstraße) einzufinden, woselbst die Versteigerung in obigem Betreffe abgehalten werden wird.

Die obenerwähnten Bestimmungen resp. Bedingnisse, welche für den Abbruch der Gebäude vorgeschrieben sind, können von heute an täglich zwischen 9 und 12 Uhr Morgens in dem bezeichneten Büreau eingesehen werden.

München den 28. Febr. 1828.

Die königl. Militär-Lokal-Bau-Commission.
Freiherr von Fürstenwärther,
Oberstlieutenant.

Die Blätter des reisenden Teufels sind von Nro. 1 bis 4., und dann auch die ferners erscheinenden sowohl in der Daisenbergerschen Buchhandlung, dem k. Residenz Neubau gegenüber Nr. 48., so wie auch bei Hrn. Erdl, b. Salzstößler in der Schwabingerstraße Nr. 71. zu haben, wo man sich auch abonniren kann.

Ein sehr schönes und gut gemaltes Altarblatt, welches den h. Johannes von Nepomuk im Gefängniß vorstellt, ist um einen billigen Preis zu verkaufen und bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Bei Andreas Böhm in Augsburg erscheint im Laufe des Monats März: Müller, Donat, 3 Lieder beim Grabe Jesu, für 3 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Orgel oder Violon. Opus 14. Damit die Versendung noch zu rechter Zeit geschehen kann, werden die verehrlichen Musikfreunde höflichst ersucht, ihre Bestellungen frühzeitig zu machen.

Es wird eine Salzstößler-Gerechtigkeit zu kaufen gesucht. O. U.

(3b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er am 8. März am Wittelsbacher-Platz im Schneidermeister Lechnerschen Hause seine Fleischbank eröffnen, und seine Gönner nach Wiener Art aufs reellste bedienen wird, und sich eines geneigten Zuspruchs empfiehlt.

Ignaz Blab, b. Fleischhauer.

Die Unterzeichneten verkaufen von nun an auch kölnisches Wasser (Eau de Cologne) in halben Flacons, von 1ter Sorte zu 24 — von 2ter zu 12 kr.

Ebendaselbst findet man die zur Erhaltung einer feinen Haut längst sich bewährte und bei den Damen sehr beliebte Schneckenpomade (Pomade aux Limaçons pour le Teint) in vorzüglicher Güte zu 24 kr. das Töpfchen.

Kron et Comp., Residenzstraße Nr. 49.

Dienstag den 4. dieß läßt sich das beliebte Kleeblatt bei Unterzeichnetem hören, wozu ergebenst einladet

Heinz, Kaffetier am alten Promenadeplatz.

(3c) Es wünscht ein hiesiger Bürger, welcher sich über seine Solidität hinlänglich auszuweisen vermag, und ein bedeutendes Geschäft besitzt, zum bessern Betrieb desselben ein Kapital von 1500 bis 2000 fl. aufzunehmen. Wer sich hiezu verstehen will, beliebe seine Addresse bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger abzugeben.

Ein vorderer und ein hinterer Platz in einer der besten Logen im ersten Range des k. Hoftheaters sind zu vermiethen und das Nähere in der literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Gottaschen Buchhandlung zu erfragen.

Es ist den 26. Febr. ein semmelfarbiges Hündchen in der Weinstraße verloren gegangen. Dasselbe ist männlichen Geschlechts, hat geschnittene Ohren, einen langen Schweif, weiße Füße und einen weißen Fleck auf der Stirn. Wem es zugelaufen, beliebe es in der Sendlingerstraße Nr. 725. im zweiten Stock gegen Erkenntlichkeit abgeben.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

61 7 57 17 25

Die nächste Ziehung ist zu München den 11. März.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 1. März 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 51 kr.	Korn	11 fl. 21 kr.
Gerste	9 fl. 32 kr.	Haber	4 fl. 42 kr.

Gestorbene in München.

Den 27. Februar. Xaver Maurus, Hoflaquai bei J. K. H. der Frau Kurfürstin von Bayern, 38 Jahre alt, an der Lungensucht.

Den 29. — Hr. Jakob Anton Härtl, Kanonikus und Präfekt der Hofkirche zum heil. Kajetan, 80 J. alt, an der Wassersucht. Michael Jakob Werle, Kornkäufterssohn, 19 Monat alt, an schwerem Zahnen.

Den 1. März. Freifräulein Franziska von Perfall, k. Kämmerers und Majors à la Suite Tochter, 9 Jahre alt, an Gichtern.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	4	Kasimir.	Die Piccolomini, Schauspiel in A., von Schiller.
			Im Frohsinn: Generalversammlung. Anfang Abends 7 Uhr.
Mittwoch	5	Friederikus.	Im alten Hause: Letzte Vorstellung des Hrn. Rappo, in indianischen Kunststücken und Proben seltner Körperkräfte bestehend. Dazu: Der Hahnenschlag, Lustspiel in 1 A., von Kotzebue.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 38. München, den 6. März 1828.

Volks-Chronik.

In der alten Fürstenburg Trausniz bei Landshut an der Isar befindet sich neben dem merkwürdigen Brunnen, welcher der Isar gleich bis zum Wasser 240 Schuhe tief ist, der früher zur Festhaltung von Staatsgefangenen verwendete, massive, 5gädige Thurm, zu welchem in einem runden Nebenthurm eine Wendeltreppe führet. Der große Thurm war eigentlich das erste Gebäude dieses 1183 zu erbauen angefangenen festen Schloßes, unter welchem tiefe Keller sich befinden. Bei einer vor mehreren Jahren vorgenommenen Baulichkeit stieß man auf ein unterirdisches Loch, und durch dieses in ein Gewölb; da entdeckte man ein Todtengerippe, welches ungemein starke und große Schenkel und andere Gebeine hatte; bei diesem lag ein eisernes Halsband, mit vielen dicken, scharfen, langen Spitzen innenher versehen, und der innere Raum dieses Ringes war so eng, daß, wenn man ihn zuschloß, die Spitze ringsherum durch den Hals bis an den Schlund gedrungen seyn müssen.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Montags den 3. dieß haben Se. Majestät unser allergnädigster König Ludwig einer Versammlung des hiesigen Singvereins beigewohnt, und unterhielten Sich unter vielen Beifallsbezeugungen mit bekannter Herablassung mit den anwesenden Kunstfreunden. —

— Nach der Bayreuther Zeitung Nro. 40. sind „empfindliche Leute" nicht mehr und nichts weniger als „Kapaunen in der Geisterwelt." Dieß zur Nachricht für Geflügelhändler! —

— Wir können nicht umhin, eines Ausflugs nach Schkftlarn zu erwähnen, bei welchem wir Gelegenheit fanden, die dortige Fayence-Fabrik in Augenschein zu nehmen, deren schöner und zweckmäßigen Einrichtung in allen ihren Theilen gerechtes Lob gebührt, um so mehr, da die Güte des dort erzeugten Geschirres, verbunden mit einer schönen weißen Farbe, sich vor so vielen andern Fayence-Arten unserer Stadt, auszeichnet. Mögen die Bemühungen des thätigen Inhabers jener Fabrike durch bedeutenden Absatz seiner guten Erzeugnisse belohnt werden, wie wir mit unpartheiischer Feder durch eigene Ueberzeugung dem sämtlichen Publikum bestens empfehlen können. (Eingef.)

Erlangen. Zu Büchenbach kam eine 40jährige Familienmutter mit Drillingen — 2 Knaben und 1 Mädchen — nieder.

Nachrichten vom Auslande.

Prag. Neuerdings sind nach einer Bekanntmachung der Stadthauptmannschaft vom 27. Jänner alle Tanzbelustigungen, sowohl öffentliche als Hausbälle, nicht nur in der ganzen Adventzeit, und den darauffolgenden Tagen bis einschlüssig dem heil. Dreikönigstag, dann in der ganzen Fastenzeit und der darauffolgenden Woche, bis einschlüßlich dem 1. Sonntag nach Ostern, sondern auch an allen kirchlichen Fast- d. h. Quatember- od. a. gehörigen Fasttagen, also auch an allen Freitagen und Samstagen des ganzen Jahres streng untersagt worden. Anderswo kündigen sich neben dem Fasten-Patente recht erbaulich die bekannten Sitten (Tanz-) Schulen allenthalben an.

— Nach der zu Berlin erschienenen Geschichte der dortigen Bibliothek ist dieselbe 250,000 Bände und 4611 Handschriften stark. Schon König Friedrich Wilhelm II. erhöhte den jährl. Etat auf fast 2000 Thaler, und der jetzige König auf achttausend.

— In Hamburg hat in der zweiten Hälfte des Februars ein junger Mensch eine alte Frau von 72 Jahren in einem Anfall von religiösem Wahnsinn ermordet. Er hatte seine Geistesverrückung der häufigeren Lesung der bekannten Traktätlein zu danken, welche seit einigen Jahren von der niedersächsischen Gesellschaft zur Verbreitung religiöser Erbauungsschriften an das Licht befördert werden, und womit man auch hie und da im südlichen Deutschlande die Jugend zu verkrüppeln und zu verfinstern strebt.

Auch zählt man daselbst im vorigen Jahre 60 Selbstmörder, größtentheils religiöse Schwärmer.

— Zu Brüssel wurden die Einwohner am 20. Febr. Morgens um 7 Uhr durch ein Erdbeben sehr in

Digitized by Google

Schrecken gesetzt; die Fenster zitterten, und die Meubles in den Zimmern schwankten.

— Zu Leipzig hat der Buchhändler Richter (Firma: Gleditsch) einen Bankerott von 170,000 Thaler gemacht.

— In Frankreich, im Dorfe Charencin, (Ain-Depart.) hatte am 7. Febr. ein gewisser Baccon sein schwangeres Eheweib um 30 Franken verkauft. Als der Verkäufer das arme Weib mit einem Stricke um den Hals dem Käufer zuführen wollte, widersetzte sich dasselbe, und jetzt ist ein Prozeß aus diesem Kaufe entstanden, weil der Mann das Geld schon empfangen hat.

— In Schweden beschäftigte sich das Justiztribunal zu Philippstadt mit einem sonderbaren Prozeß, welchen sich ein Müller dadurch auf den Hals gezogen hat, weil er einen noch lebenden Dieb vom Galgen herabgenommen, nach Hause gefahren, und des andern Tages wieder an dem nämlichen Strick aufgehangen hatte. Der gerettete Delinquent bestahl seinen Retter noch in der nämlichen Nacht, als er zur Besinnung gekommen, und da sah sich nun der Müller veranlaßt, die nöthige Operation mit dem Undankbaren nochmal vorzunehmen.

— Der König von Otaheiti hat an seinem Geburtstag ein merkwürdiges Gesetz gegeben: „Wer überwiesen ist, Verläumdungen über andere ausgestreut zu haben, soll mit eigenen Händen ein Stück von einem Wege oder Kanal von 2 Stunden Länge anlegen. Art und Richtung wird von der Regierung vorgezeichnet." (Wenn ein solches Gesetz in Deutschland geltend gemacht würde, wie gut würden allgemein und überall die Verbindungen zu Wasser und zu Lande seyn!)

Konstantinopels' Bewohner.

(Schluß.)

3. Die Perser. Deeselben sind in Konstantinopel so wenige, daß ihr Daseyn in dem unermeßlichen Völkergemenge verschwindet, und daß die Charakter-Bezeichnung derselben nach den wenigen hier angesiedelten Individuen eine schwierige und mißliche Aufgabe bleibt. Es sind meistens nur Kaufleute und Derwische, beide auf Gewinn, jene durch Handel, diese durch Betteln, erpicht. Als Schiiten, d. i. Ketzer, dürfen sie nirgends ihr Haupt erheben, und sind als solche vom fanatischen Sunni, d. i. Rechtgläubigen, noch mehr gehaßt als die Juden, denn nach einer türkischen Volkssage werden die Perser am jüngsten Tag die Lastesel abgeben, auf denen die Juden zur Hölle reiten werden. Aus so schlechtem Gesichtspunkte betrachtet, können sich dieselben wohl des Rufes von Lug und Trug, in welchem sie stehen, nicht los und ledig machen.

4. Die Juden. Einen Begriff von der Stufe, wohin der Religionsstolz des Türken die Juden stellt, gibt der Umstand, daß ein Jude, der Moslim werden will, nie unmittelbar im Judenthum zum Islam übertreten darf, sondern zuerst und zum Scheine als Christ getauft werden muß, um erst durch die Abtrünnigkeit vom Christenthum des Islams werth zu seyn, wie er durch die Abtrünnigkeit vom Judenthum werth geworden, ein Christ zu heißen.

5. Die Armenier. Fleiß, Ausdauer, Erwerbsamkeit, Mäßigkeit, sind die lobenswerthen Züge des armenischen Charaktergemäldes, das aber auf der andern Seite durch unvertilgbare Schatten von Grobheit, Unverschämtheit und Geschmacklosigkeit entstellt wird. Der Osman zeihet den Perser der Grobheit, den Griechen der Unverschämtheit, und wird selbst mit Recht der Geschmacklosigkeit geziehen, aber an sogenannter göttlicher Grobheit, cynischer Unverschämtheit, und Geschmacksbarbarei bleibt der Armenier sicher von allen dreien unübertroffen.

6. Die Griechen. Ungeachtet des Drucks der Sklavenketten und der Versunkenheit von Jahrhunderten bewahrt der Grieche dennoch den Geist und Freiheitssinn seiner Vorfahren wie heiliges Feuer unter der Asche. Sein Charakter ist ein Gemisch glänzender Eigenschaften und dunkler Schwächen. Geschmack und Feinheit sind ihm, als unverminderter Erbtheil, zugefallen, und ein guter Theil der vielstimmigen Klagen über List, Schlauheit und Treulosigkeit ist dem Umstand zuzuschreiben, daß die Beschwerdeführer, selbst des Sinnes für Feinheit entbehrend, dieselbe überall mit Schlauheit und Hinterlist zu vermischen pflegen.

„Kind!" sprach ein Schulmeister drohend: „man soll nicht aus der Schule schwätzen." — „Nein," rief ein Junge unbefangen: „das thun wir auch nicht, wir schwatzen blos drinnen." —

— Ein Mädchen ohne Anhang und für Alles, mit guten Attesten, wird aus 3 Personen bestehender Familie verlangt. —

An einen Schauspieler.

Hört den Donner, ihr, den vollen
Nicht in seiner Stimme rollen?
Seht ihr aus den wilden feuchten
Augen nicht die Blitze leuchten?
Die, wo sie Brennbares finden,
Rasch in den Gemüthern zünden?
Sagt, was fehlt noch diesem Ritter
Zum dramat'schen Hochgewitter?

Digitized by Google

Elkan Henle's Schriften.

Wir haben in unserer Rezension (Beilage Nr. 2. zu dem bayer. literärischen und merkantil. Anzeiger von München) über die neue Schrift von Elkan Henle aus Fürth gegen das so vielfältig und mit Recht angefochtene Religionsbuch der Juden von Dr. Alexander Behr unumwunden uns ausgesprochen, wie schlecht und gefährlich jenes Buch für die israelitische Jugend sey.

Haben wir mit jener ganzen Rezension nichts mehr zu erzwecken die Absicht gehabt, als die Regierung auf einen Mann aufmerksam zu machen, welcher das Wesen und den Geist des Judenthums in seiner Urgestalt sowohl, als in den, durch die nachher gefolgten Rabbinen und Weisen nach Zeit und Verhältnissen entwickelten religiösen Formen und Formeln so tief erfaßt, und nicht rabbinistisch allein, sondern in der Wahrheit und welthistorisch begriffen hat, wie dieses von Hrn. Elkan Henle wirklich geschehen, so konnte es nicht fehlen, daß wir den Dr. Behr nach Recht und Gebühr unter die Ignoranten, Obskuranten und Heuchler zurücksetzen, und vor seinen Schriften mit dem: venum habet in cornu warnen mußten.

Hatten wir endlich am Schlusse fraglicher Rezension die Freude und die Hoffnung ausgedrückt, daß uns Hr. Henle bald mit den versprochenen 2ten und 3ten Abtheilungen:

„Freimüthige Gedanken neuerer Anträge in Betreff „eines Konsistoriums und hoher Schule für die „Israeliten in Bayern"

und über

„Vorschläge des Verfassers, die obigen Gegenstände „und die zweckmäßigste Leitung des israelitischen Kul„tus im Allgemeinen" betreff.

beschenken und erfreuen werde, so können wir dem Publikum nun die Nachricht mittheilen, daß jene letzten beiden Abtheilungen in dem Buchhandel erschienen seyen.

Sie liegen beide vor uns, und wir glauben unter den bei der 1sten Abtheilung schon ausgesprochenen Motiven es wenigstens der Wissenschaft schuldig zu seyn, eben so freimüthig und unpartheiisch, wie dort geschehen, uns öffentlich aussprechen zu müssen.

II. Abtheilung.

Sie enthält XXV. — 52. und die III. Abtheilung VII. u. 40. mit einem Nachtrage von XXVI.

Zu Abtheil. II.

Bemerkenswerth zitirt Hr. H. Seit. VIII. den Mendelsohn, daß im alten Gesetze nie und nirgends der „Glaube" befohlen ward, sondern nur immer das „Thun" und „nicht Thun". Ein solcher sprechlicher Nachweis, wie er unumstößlich dort steht, ist gewiß von großer Wichtigkeit für Alle, allein wir beschränken uns hier nur auf das, worüber H. spricht, und wir wünschen, daß die Männer, die hierüber von Amtswegen zu sprechen haben, möchten hierauf die gehörige Rücksicht nehmen; denn die Vernunft, das Kind der Allerhöchsten Vernunft — der Gottheit Selbst — behauptet den ihr natürlich zugewiesenen Platz, sie ist das Prinzip aller Wahrheit und alles Rechtes.

Ist aber das, was man als Oberstes — fortan noch aufzustellen bemüht ist, ein Phantom und blinder Glaube, so ist nothwendig alles, was hievon abgeleitet wird, fanatisch blind, häßlich und verächtlich.

Wir bedauern in der That in Rücksicht des Raumes dieser Blätter nicht alles das hier, — und überhaupt über diese beiden Schriften — sagen zu können, was wir tief in der Seele empfinden, und daß wir uns auf einzelne Hauptmomente beschränken müssen.

Im Februar 1827 — beginnt Hr. H. — sey eine Organisation des Rabbinenwesens in Bayern mittels eines Konsistoriums und hoher Schulen im Antrag gewesen, und er sucht bis zu Seite 22. jenen Antrag von H. zu H. verfolgend, die Unzweckmäßigkeit, und das Unrichtige desselben nachzuweisen, und dann von Seite 23. bis 40. andere und sicher wirkende Heilmittel vorzuschlagen.

Wir nehmen keinen Anstand, öffentlich zu behaupten, für diese beiden Fälle habe Hr. H. den Nagel auf den Kopf getroffen.

Offenbar hat jener Antrag, gegen welchen H. mit so viel Ernst und Eifer zu Felde zog, nichts anderes zur Absicht, als eine jüdische Hierarchie zu gründen, höchste und hohe Spaßmacher wie anderswo zu bestellen, und hiefür eine Abgabe von den Juden in Bayern von 50,000 fl. anzuordnen.

Allerdings ein kleiner Betrag für die reichsten und reichen Juden; nachdem es aber eine allgemeine Weltsünde fast ist, daß derlei Summen nicht nach dem eigentlichen und wahren Vermögen eingebracht werden, sondern immer nach einem gewissen Klassen-System, so geschieht es, daß die Mittel- und die unterste Klasse im Verhältnisse zu den ganz Reichen, immer das Zehnfache mehr geben als diesen zurepartirt werden, viele andere Inkonsequenzen, Mißgriffen und des Hanges für Suprematie über die andern Juden nicht zu gedenken, dessen sich H. so bitter und wahr beschweret.

Zu Abth. III.

Meisterhaft die Hand, welche dieses niederschrieb, und H. hat dargethan, wie sehr er verdiente, wenigstens doch eine Stimme auf jener Bank zu haben, von welcher aus ein so wichtiger Gegenstand verhandelt werden soll und wird. Hr. H. ist ganz mit Dr. Lips einverstanden, der im J. 1819 schon so Gediegenes über fraglichen Gegenstand schrieb. Auch weist er nach, wie tief erfaßt er (Henle) das Ganze schon im Jahre 1825 — der Administration des israelitischen Kultus in München vorgelegt habe; mit welchem Nutzen aber? welches Resultat? Keines, weil dieser Vorschlag dem übertriebenen, der eigentlichen guten Sache schädlichen Ehrgeitze nicht huldigt, und dem jeder Rechtsinnige nie huldigen wird.

In dem „Nachworte" zu dieser Abtheilung erwähnt H. noch des von Dr. Behr herausgegebenen Gebetbuches, und er beweist damit, daß es eine eben so verunglückte Geburt sey, wie die des schon oft bekrittelten Religions-Buches. Hier wie dort, wirft H. dem Behr mit unumstößlichen Beweisen, falsche, absichtlich verdrehte, sinnlose und heuchlerische Uebersetzungen vor, und es ergibt sich, daß Hr. Behr von dem Studium der Theologie und der Sprachen ablassen, und zu irgend einem seinen

Digitized by Google

Grundsätzen und Talenten mehr angemessenen Fache übergehen möchte.

Uebrigens bitten wir das Publikum, es möchte diesen hier genannten Dr. Behr (Alexander) nicht mit jenem wahrhaft gelehrten Michael Beer verwechseln, was bereits geschehen zu seyn scheint, denn das bei einer Gelegenheit ausgesprochene Lob hat nicht den Erstern ungelehrten, sondern dem Letzten gelehrten Behr betroffen.

n w

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 20. Febr. „Die Belagerung von Korinth," von Rossini. Ein großes Werk, bei dessen erstmaliger Aufführung zu urtheilen, ist selbst dem besten Kunstrichter unmöglich; indem man die Charaktere einzeln kennen lernen muß, um das Ganze nach Verdienst zu loben oder zu tadeln, deshalb wir uns ein Ausführlicheres darüber bis zur öftern Darstellung vorbehalten.

Den 1. März. „Das Bild", von Houwald. Herr Fehringer, welcher in einer frühern Darstellung des Spielers den Erwartungen nicht entsprach, suchte als Maler Spinarosa sich wieder eine bessere Meinung von seinem Talente zu erwerben. Er gefiel, ungeachtet ein gewißes Etwas seinem Spiele eine Affektation gibt, in die wir uns nicht gewöhnen können. — Dem. Stubenrauch — warum nicht Hr. Lang? — als Leonhard, theilte mit Allen gerechten Beifall. Hr. Hölken war ausgezeichnet. Ingleichen auch Mad. Fries. Gerufen wurden sämtliche Mitspielende. Hr. Fehringer und Mad. Fries erschienen.

Konzert-Anzeige.

Die Direktion der musikalischen Akademie eröffnet ein Abonnement zu vier Konzerten, welche am Montag den 10. März im Odeon ihren Anfang nehmen.

Abonnements-Preise für diese vier Konzerte:

Für eine einzelne Person . . . . 2 fl. 42 kr.
Für Familien die Person . . . . 2 fl. — kr.

Von Mittwoch den 5. März kann man sich täglich von Morgens 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Wohnung des Direktions-Mitgliedes Hrn. W. Legrand, (im Rochus-Gäßchen nächst dem Marthor Nr. 1453 eine Treppe hoch) abonniren.

Die Direktion der musikalischen Akademie.

Bekanntmachung.

Um mein gemachtes Versprechen pflichtmäßig zu erfüllen, (wie ich selbes durch eine eigene Beylage in dem Münchner Polizei-Anzeiger vom 4. Febr. v. J. bekannt gemacht habe) so bemerke ich über mein mit Genehmigung der königl. Polizeidirektion dahier errichtetes Kranken-Institut für arme und unbemittelte Kinder in Kürze Folgendes, und werde späterhin noch einen ausführlicheren Bericht über die Resultate desselben öffentlich darlegen.

Im Verlauf dieses ersten Bestandjahres wurden von mir 76 arme und unbemittelte Kinder unentgeltlich behandelt, wovon jene auch die Arzneimittel aus dem Institute gratis erhielten, die selbe nicht entweder von Seite des königl. Armenpflegschaftsraths oder aus der königl. Hofapotheke empfiengen.

Von diesen 76 kranken Kindern wurden 69 geheilt und 7 starben. Ueber alle milden Beiträge, und sich ergebenen Ausgaben dieses Instituts erstellte das hiesige Handlshaus Büttel et Ralling unterm 7. Febr. umständliche Abrechnung, und ich statte im Namen dieser armen dürftigen Kinder allen jenen Wohlthätern, welche milde Beiträge zu diesem meinem gemeinnützlichen Institute spendeten, und insbesonders dem Hrn. Distriktsvorsteher Handelsmann Coluzzi dahier für dessen große Bemühungen und kräftige Verwendung hiemit öffentlich meinen herzlichsten Dank ab.

Möchte meine Fürbitte durch Beiwirkung mehrerer Herren Distriktsvorsteher dahier so glücklich seyn, noch viele gute Herzen zu bewegen, diesem unverkennbar wohlthätigen Zwecke kleine Beiträge zu opfern, dann würden meine Bemühungen noch um so reichlicher, als ich es in meinem Innern fühle, belohnt werden.

München den 4. Febr. 1828.

Dr. Heinr. Vogel, als Arzt des Kinder-Kranken-Instituts.
Das Handelshaus Büttel et Ralling als Kassier.

Anzeigen.

(2 b) Montag den 17. März Morgens um 9 Uhr werden in der alten Isar-Kaserne 1266 alte Kasern-Leintücher, 469 dreiei Strohsäcke und 327 Kopfpolster nebst vielen andern unbrauchbaren Kammer- und Küchen-Requisiten, als eiserne Häfen, Pfannen, Schüssein ꝛc. an den Meistbietenden versteigert.

München den 29. Febr. 1828.

Die Königl. Militär-Lokal-Oekonomie-Commission.
Rickerl, Major.
Bauer, Verwalter.

Von der neuen Zeitschrift: „Der reisende Teufel" ist bereits das 1. 2. 3. u. 4. Blatt erschienen, und diese Blätter sind mit solchem Beifalle aufgenommen worden, daß in Zeit 4 Tagen zwei Auflagen von beiden Blättern aufgegriffen wurden, und eine dritte Auflage sich unter der Presse befindet.

Bei dem gegenwärtig schon bestehenden großen Abonnement kann hiemit vom 1. k. M. angefangen festgesetzt werden, daß der reisende Teufel monatlich zweimal, nämlich am 1. u. 15. jeden Monats erscheint, und die halbjährige Pränumeration für auswärtige Leser mit Einschluß des Postporto-Betrags im ganzen Königreich nicht höher aus Einen Gulden zu stehen kommt, indem die Redaktion die Postspeditionskosten übernimmt, wobei jedoch die besondern Couvertsgelder ausgenommen sind. Die k. Postämter werden also nach bereits bei der k. Oberpostamtszeitungs Expedition getroffenen Uebereinkunft alle Bestellungen annehmen, und den Abonnenten die bereits erschienenen Blätter nachliefern. Die außer den angezeigten Terminen allenfalls noch mehr erscheinende

Digitized by Google

Blätter werden den Abonnenten gratis abgegeben. Briefe und Beiträge werden portofrei „an die Redaktion des „reisenden Teufels, abzugeben bei Hrn. Kunsthändler „Mühlberger in München," addressirt.

Die Redaktion.

(3 a) Nach vorausgegangener gnädiger Bewilligung der k. Polizeidirektion habe ich ein Lese-Abonnement auf all die schönen und guten Almanache, welche für's laufende Jahr in deutscher und französischer Sprache erschienen sind, errichtet. Das ganze Abonnement beträgt hiefür 2 fl. Die Almanache werden eingelangt, und sind diese von einem jeden Abonnenten gelesen, so werden sie mittels Loose an die Abonnenten vertheilt.

Im Lokale der Leseanstalt (auf dem Rindermarkt im Kaufmann Hoferschen Hause über eine Stiege) kann hiefür pränumerirt und die Almanache abverlangt werden.

München den 3. März 1828.

F. Friedmann,
Unternehmer dieses Lese-Abonnements.

(2 a) Musik. Die beliebten Karlsbader Tänze, deren Auflage bereits vergriffen ist sind so eben in einer zweiten Auflage erschienen, und zwar, auf mehrseitiges Verlangen, für das Pianoforte im leichten Style eingerichtet. Dieselbe sind in den hiesigen Musikalienhandlungen für 30 kr. zu haben.

Da die Unterzeichnete den Wirkungskreis ihres Erziehungs-Instituts durch Aufnahme einer Gouvernante erweiterte, so ist sie nunmehr in den Stand gesetzt, nach mehrseitigem Wunsche, auch Mädchen, die bisher noch keine Schule besuchten, in den Unterricht zu nehmen. Mit dem Monate April wird dieser Lehrkurs seinen Anfang nehmen.

Katharina v Hefner, wohnhaft am Maximilians-Platze Nr. 1527. in dem Hause im Garten.

Unterzeichnete hat bei längerem Tag noch 2 Stunden frei, um Unterricht in französischer Sprache oder in feinen weiblichen Handarbeiten ausserm Hause ertheilen zu können, wozu sie sich allen Frauen und Müttern empfiehlt.

Helene Holder, Privatlehrerin, wohnt in der Josephspitalgasse Nr. 1220. über 1 Stiege.

A. Fr. Sutor, öffentlicher Klavierlehrer, im Rosenthal Nr. 717. 2ten Stock, empfieht sich ergebenst zum Unterricht im Klavier und im Generalbaß, und hofft durch Gründlichkeit und Pünklichkeit sowohl, als durch Billigkeit des Preises sich die Zufriedenheit seiner geneigten Gönner zu erwerben.

Ein noch lediger Mann von 36 Jahren, welcher in seinem letzten Dienst 11 Jahre lang gestanden, wünscht in der Stadt bei einer Herrschaft als Kutscher, Bedienter, Hausmeister unterzukommen, auch geht er auf das Land zu einer Herrschaft, indem er auch Kenntnisse in der Oekonomie besitzt.

Ein lediger Mensch in den besten Jahren, der sich mit einem guten Abschied und einem befriedigenden Zeugniß seiner bisherigen Herrschaft, welcher er ununterbrochen 10jährige Dienste leistete, auszuweisen vermag, wünscht als Bedienter wieder Unterkunft zu finden.

Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er seine, wegen der besondern Zweckmäßigkeit und Reinlichkeit der Bereitung empfehlenswerthe Brodteig-Knetmaschine, dem schon lange in öffentlichen Blättern vielfach geäußertem Wunsche gemäß, in Anwendung bringt, und den Teig seiner verschiedenen Brodsorten mit derselben statt mit bloßen Armen und Händen bearbeitet.

Er beruft sich auf das, was von mehreren öffentlichen Blättern, besonders aber von dem Kunst- und Gewerbsblatte des polytechnischen Vereins Nr. 50., und in dem Wochenblatte des landwirthschaftl. Vereins Nr. 10. so wie auch in andern Blättern darüber gesagt worden ist.

Die nähere Bekanntmachung der von der K. Regierung und dem Magistrate in mehreren Stadtvierteln erlaubten Niederlagen wird nächstens folgen, für jetzt aber ist in seiner Bäckerei, Elisenstrasse Nr. 4., und in einer Niederlage im Bazar vorm Schwabingerthor, Eingang 26., unter den Hofgarten-Bögen, so wie vom Odeons-Platze her, jede Gattung weißen, schwarzen und mürben Brodes, wie auch Straßburger Weckchen zu 1 und 2 kr., und schmackhaftes Körbchen-Brod zu 6 und 12 kr. das Stück zu haben.

Unter Versprechung einer guten und schmackhaften Qualität empfiehlt sich der Unterzeichnete zur gefälligsten Abnahme.

G. D. Rothgeb, k. privileg. und bürgerl. Bäckermeister.

(3 a) Unweit München ist eine reale Handlung mit einem neugebauten 2gädigen Hause, Stadel, Stallung, bequemes Waschhaus, 30 Tagw. Gründe auf 4 Stück Hornvieh und 2 Pferde aus freier Hand zu verkaufen. Diese Handlung liegt an vierfacher Landstraße und kann allhier bei dem Handelsmann Rall am Anger Nr. 108 erfragt werden.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich wieder mein Arbeits-Lokal in der Sporergasse bezogen habe, woselbst alle Gattungen Sommerhüte gefertigt, und schadhafte zu billigen Preisen reparirt werden.

Karl Friedrich Apell,
k. privilegirter Sommerhut-Fabrikant.

In der Lerchenstraße ist ein gut neugebautes Haus mit zwei Gärtchen gegen billige Bedingnisse zu verkaufen. Das Uebrige ist daselbst in Nro. 237. zu ebener Erde zu erfragen.

Digitized by Google

Auf der Stadtwage sind täglich von 8 Uhr Morgens mehrere Zentner Flachs aus dem Rheinkreise sowohl im Kleinen als Großen, das Pfd. zu 27 kr. zu verkaufen.

In einer Vorstadt Münchens ist eine reale Schneidergerechtigkeit zu verkaufen oder zu verstiften. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

(2 b) Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit beiden Sorten ächt holländischen geschnittenen Portorico wieder versehen bin, auf welche mir einer frühern Ankündigung zufolge großer Zuspruch zu Theil wurde. Bei deren vortrefflichen Eigenschaften ihres reinen Wohlgeruchs und angenehmer Leichtigkeit halte ich die Preise unverändert. Von erster Sorte das bayer. Pfund 2 fl., das Loth 4 kr. Von zweiter Sorte das Pfd. 1 fl. 12 kr., das Loth 3 kr., 2 Loth 5 kr., und ½tl Pfd 9 kr.

Joseph Köck, Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell Nr. 1312.

(3 c) Auf die Anfrage im Volksfreund Nr. 25 wird erwiedert, daß 14 Pfund schwedische Kaffee-Wicken (Astragalus boeticus) das Pfund zu 24 kr. in der Burggasse Nr. 169. über 2 Stiegen zum Verkauf bereit liegen.

Beim Kistlermeister Trieb, Promenadeplatz Nro. 1421 über 3 Stiegen im Hof ist eine Nachtigall und ein Spetzl um billigen Preis zu verkaufen.

(3 c) In der Prannersstraße ist ein großer geräumiger Laden mit heizbarem Nebenzimmer außer den Dultzeiten zu vermiethen. Das Uebrige ist am Platzel Nr. 243. über 1 Stiege zu erfragen.

(3 b) Eine sehr schön gelegene große Wohnung an der Sonnenseite, die sich besonders dadurch auszeichnet, daß alle Zimmer heizbar und jedes mit eignen Eingang versehen ist, ist auf Georgi zu vermiethen. Zur Abtretung eines oder mehrerer Zimmer an Zimmer-Herren eignet sich diese Wohnung der selten zu findenden Bequemlichkeiten halber, welche selbe darbietet, vorzüglich.

(3 c) In der Müllerstraße über 3 Stiegen ist auf Georgi eine bequeme Wohnung zu 145 fl. zu vermiethen und das Nähere vor dem Angerthor in der Blumenstrasse Nr. 680. zu ebener Erde zu erfragen.

In der Kaufingergasse Nro. 1608. über 3 Stiegen vornheraus ist ein sehr schön meublirtes heizbares Zimmer mit eignem Eingang, monatlich für 8 fl., täglich zu beziehen. Eingang im Gäßchen links.

(2 a) Es ist im Thal Petri Nro. 543 über 3 Stiegen ein schön meublirtes und heizbares Zimmer für einen oder zwei Herren am 1. April zu beziehen.

(3 a) Vor dem Isarthore, Herrnstraße Nro. 312. ist über 1 Stiege vornheraus ein sehr schönes, großes austapezirtes Zimmer nebst Vorzimmer mit eignem Eingang versehen und ganz neu meublirt vom 1. April an zu vermiethen. Nähere Auskunft wird daselbst ertheilt.

Zwei sehr schöne große Zimmer mit vorzüglicher Einrichtung, sind auf dem Hauptplatz Nr. 664 im 3ten Stock vorwärts, mit der schönsten Aussicht verbunden, mit oder ohne Bedienung, vom 1. April an, zu verstiften; auch werden solche einzeln abgegeben.

In der Josephspitalgasse Nr. 1220. über 1 Stiege sind vornheraus 2 eingerichtete, helle mit 2 Betten versehene Zimmer, um den Preis von 14 fl. fürs Monat bis 1. April zu beziehen.

Eine schwarz lakirte Wasserburger Dose mit dem Namen Jos. Lo. Gainer ist verloren gegangen. Der Finder beliebe selbe gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Aufforderung.

Ich fodere den Einsender . . . in der Danksagung in Nr. 36. des Volksfreunds hiemit auf, die nachtheiligen Gerüchte zu nennen, die ich verbreitet haben soll, und zugleich anzugeben, wem sie betreffen, und wo sie ausposaunt worden seyn sollten. Weigert er sich dessen, so werde ich ihn als Verläumder öffentlich nennen.

Der Sticker B. . . . in der Sp. . . . . strasse.

Gestorbene in München.

Den 1. März. Johann Wallinger, verwitt. Brauer 47 J. alt, an der Lungensucht. Fr. Paul Frey, Salzarbeiter, 73 J. alt, an der Herzwassersucht. J. Lerche, Schullehrer v. Marzling, 57 J. a., an der Brustwassers.

Den 2. — Hr. Joseph Schönche, k. Hofmusikus, 34 J. alt. Hr. Karl August Freiherr von Seckendorf, k. Staatsrath und Oberkonsistorial-Präsident, 54 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Würzburg, Hr. F. X. Stelert, pens. Landrichter. Hr. J. A. Zänggl, pens. Regierungs-Assessor. Hr. M. Albert, Universitäts-Sekretär. Hr. J. Brell, pens. Hauptmann.

Zu Insingen, der Pfarrer, Dekan und Distrikts-Schul-Inspektor Christ. Bucher, 72 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	6	Fridolin.	Wallensteins Tod, Trauerspiel in 5 A., von Schiller.
Freitag	7	Thomas v. Aq.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 39. München, den 7. März 1828.

Erklärung.

Seitdem wir dieses Blatt redigiren, sind wir im Allgemeinen bis heute nach jenem Plane verfahren, welchen der Gründer dieses Blattes, der verstorbene Oberlieutenant Berthold, zum Augenmerk genommen.

Nachdem aber in der Zwischenzeit mehr andere Blätter, welche dahier erscheinen, mehr oder weniger nach dem nämlichen Plane verfahren, sofort auch fast eine und die nämliche Tendenz enthalten, so haben wir uns entschlossen, unser gegenwärtiges Blatt nach einem neuen Plane zu redigiren, wie folgt:

Die gute Aufnahme, welcher sich das neu entstandene Blatt: „Der reisende Teufel" beim Publikum zu erfreuen hat, konnte uns über den Lesegeschmack desselben näher unterrichten, und wir werden also

1) noch im Laufe dieses Monats anfangen, in unserm Blatte einen, dem des „reisenden Teufel" ähnlichen Inhalt zu liefern, da auf unser Ansuchen der Verfasser jenes Blattes uns mit den nöthigen Materialien reichlich zu versehen freundschaftlich sich erklärt hat.

2) Von der nächsten Abonnements-Zeit, vom 1. Juni angefangen, werden wir dem Blatte eine dem Inhalte entsprechende Vignette geben.

3) Von Heute an werden wir unser Blatt von allen Klatschereien, von Verunglimpfungs-Geschichten und von solchen, die auf Obscönität hinspielen, rein halten; überhaupt wird jedem Artikel, welcher irgend eine Personalität enthält, so wie auch allen eingesendet werdenden Theater-Rezensionen die Aufnahme versagt.

4) Endlich wollen wir unsern Lesern fernerhin keine das Gemüth empörende Geschichten und Gräuel-Scenen verführen, und überhaupt keiner Histörchen und Vorfällen erwähnen, die nicht von allgemeinem Interesse sind, sondern es sollen bei allenfallsiger Aufhebung des Sonntagsblattes auch die Gegenstände des anständigen Scherzes und der lustigen Laune alle Berücksichtigung erhalten.

Nachdem wir nun auf diese Weise, keine Mühe und Kosten scheuend, unserm Blatte eine Einrichtung geben wollen, daß es nicht mit aus andern Blättern oder Büchern abgeschriebenen Artikeln, sondern nach Möglichkeit lediglich mit Original-Aufsätzen belehren und zugleich unterhalten soll, so zählen wir auf die wohlwollende Anerkennung unseres gemeinnützigen Strebens von Seite des gesamten verehrlichen Publikums, indem wir die aufrichtigste Versicherung wiederholen: daß wir, um uns nach Möglichkeit dem Besten anzunähern, mit unermüdetem Eifer dem vorgesteckten Ziele nachzukommen, uns thätigst bestreben werden.

Die Redaktion.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1503, wo in Memmingen*) die Pest einriß, ereignete es sich, daß ein armer Sackpfeifer in einem Wirthshause, das später hin im rothen Ochsen hieß, den ganzen Tag saß, pfiff und trank. Wie er nun Nachts heimgehen wollte, konnte er in seinem Taumel nicht gut fortkommen, legte sich dem Wirthshause gegenüber auf eine Bank und schlief ein. Da kamen die Leute, welche Nachts immer die an der Pest Gestorbenen abholten, hielten ihn auch für einen Todten, warfen ihn auf dem St. Martinskirchhofe mit den andern Leichen in die große Grube daselbst, und deckten sie mit Brettern zu. Gegen Morgen erwachte der Pfeifer vom Schlaf und Rausch, mächtig erschrocken über die Gesellschaft und die Gefahr, in der er war. Er griff daher, um Leute zur Rettung zu seiner Grube zu ziehen, nach seinem Instrumente, und pfiff aus allen Kräften. Da hörten es die Bürger, die zur Frühmeße in die Kirche gingen, wollten aber nicht zur Grube, denn sie meinten, hier hause ein Gespenst. Endlich ermannten sich doch einige, und halfen dem armen Pfeifer heraus.

Ch.

*) Unolds Geschichte von dieser Stadt.

Digitized by Google

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Den 2. März hatte die 32ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt.

— Schon i. J. 1819 hat der Abgeordnete Behr in der Kammer ganz richtig bemerkt, daß, wollte man alle Gegenstände besteuern, welche im Staate einzelnen Menschen Gefahr drohen, die Steuern ins Unendliche gingen, dafür müsse die Polizei wachen. Dem zufolge scheint auch diesmal die Hundsteuer nicht durchzugehen. —

— Ihre Excellenzen der Herr Staatsminister der Justiz und des Aeußern, Frhr. v. Zentner, und der Hr. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Graf von Armansperg, haben das Großkreuz des Civilverdienstordens der Würtembergischen Krone, die HH. Ministerialräthe — v. Flad das Commandeur- — v. Panzer und von Wirschinger das Ritterkreuz — desselben Ordens erhalten. (Abendzeit.)

— In der k. Reitschule sieht man täglich von 12 bis 2 Uhr unsern hoffnungsvollen Kronprinz Max, den Herzog August von Leuchtenberg nebst noch 14 Adelichen sich im Carousselspiel üben, da, wie verlautet, unser König nächstens ein Fest dieser Art zu veranstalten gesonnen ist.

— Am 5. März um dreiviertel auf 2 Uhr 12 Minuten versammelten sich viele Leute am Eingange der K... gasse und schauten aufmerksam. Ich lief schnell hinzu; es konnte brennen oder Jemand herabgestürzt seyn, — allein es war noch etwas Aergeres, — man zog an einem Hause — — eine Dachrinne auf! — Zum Glück verliefen sich die Leute wieder, denn um 2 Uhr 6 Minuten kam ein fürchterliches — Schneegestöber; — 8 Minuten darauf wurde es hell, und man hörte einen kurzen heftigen — Donnerschlag. Niemand sah zu den Fenstern heraus, um sich über das Ungewöhnliche zu wundern; — die Dachrinne muß schon merkwürdiger gewesen seyn, denn sie hatte ein größeres Publikum, als der Donner. — —3—

— Hr. und Mad. Vespermann werden eine Kunstreise nach Stuttgardt und Hr. Eßlair nach Ansbach ꝛc. machen.

— Frl. Delphine von Schauroth, die sich in Paris und London durch ihre Kunst auf dem Pianoforte schon als Kmd Beifall und Ehre erworben, ist von Bamberg dahier eingetroffen.

— Hr. Rappo, welcher uns in drei Vorstellungen seine Gewandtheit und körperliche Stärke in den indianischen Kunststücken bewundern ließ, hat seine Produktionen vergangenen Mittwoch im k. Hoftheater an der Residenz rühmlich beschlossen, und dieser anspruchlose bescheidene Künstler wurde, so wie überall, mit großem Beifall belohnt.

— In dem Pfarrdorfe Oberhaching, Ldg. München, starb i. J. 1805 in einem Alter von 103 Jahren der aus Schlitters, Gerichts Rothholz in Tyrol, gebürtige Häusler, Sebast. Arnold, insgemein das Hexenmännl genannt, weil er mit Vieh kuriren gut umgehen konnte. Dieser erinnerte sich noch, in seiner Jugend von den Feldzügen des Bayer-Fürsten Max Emanuel in Tyrol, und von seiner Flucht in Bauerkleidung gegen die Isar, erzählen gehört zu haben. Ferner wußte er manche Erzählung aus dem Türkenkrieg von dem nämlichen Max Emanuel, z. B. wie er einst die Kriegslist brauchte, seine Soldaten mit umgekehrten Monturen öfters um einen Berg herum marschieren zu lassen, um die dummen Türken durch die abwechselnde Menge der Truppen zu täuschen u. a. m. Wir erinnern uns, daß der ehemalige k. Polizei-Direktor Baumgartner in seinem herausgegebenen Wegweiser für München auf das Jahr 1805 lithographirte Abbildungen und Biographieen von 12 alten Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, aus und um München, lieferte, wovon die älteste 115, die jüngsten 5 aber 90 Jahre alt waren.

Eichstätt. Vor Zeiten waren in der Kirche nicht allein die Geschlechter getrennt, sondern sogar Jenen eigene Plätze angewiesen, welche noch Catechumenen oder in der Buße begriffen waren. Jetzt suchen sich die Frauenspersonen in die Betstühle des männlichen Geschlechtes einzudrängen, und zwischen dieselben eingepreßt, Aergerniß zu geben. Gehört denn Ordnung nicht auch in die Kirchen? Manchen ordentlichen Mann vertreiben sie von seinem Platze, weil er im Gotteshaus von angedrückten Weibspersonen nicht gestört seyn will. In unserm Dome scheinen sich besonders hierin die sogenannten frommen Personen ein Recht erworben zu haben, sich zwischen die Mannspersonen in die Betstühle einzudrängen. Sieht denn dieses die Kirchenpolizei nicht als Unfug an? — Ist es denn nicht genug, daß das schöne Geschlecht bei Prozessionen dahier schon in größter Unordnung in Haufen die ganze Breite der Straße ausfüllend ihr Unwesen treibt und zum Aergernisse wird, muß durch sie im Tempel Gottes auch noch der nothwendigen Ordnung entgegen gehandelt werden? Möchten doch wenigstens die Damen von feinerer Bildung das Unschickliche davon einsehen. —

Würzburg. Dem Herausgeber des „Postboten aus Franken" Legationsrath Scharold, ist die Aufnahme politischer Artikel von der k. Regierung des Untermainkreises streng untersagt worden.

Digitized by Google

Baireuth. Dahier haben sich unlängst zwei Soldaten von dem hiesigen Regimentz auf der Wache zu gleicher Zeit erschossen.

Bamberg. Auf der Altenburg wurde kürzlich eine von den daselbst befindlichen messingenen Kanonen gestohlen.

Passau. Vor einigen Tagen hat sich in der hiesigen Kaserne zu St. Nicola der Fourier des k. b. 8. Regiments, Namens Moritz, 17 Jahre alt, mit einer Pistole in den Mund erschossen, wobei es ihm den ganzen Kopf zerrissen. Auf seinem Schreibtische fand man ein Blatt von ihm geschrieben:

Theater in Passau.

Heute wird zum Erstenmale aufgeführt:

Moritz-Tod.

Personen:

Moritz . . . . . todt.

Nachrichten vom Auslande.

Karlsruhe den 29. Febr. Dieser Tage starb dahier nach kurzer Krankheit Se. Durchl. der Fürst Constantin von Salm-Salm, geb. den 22. Nov. 1762.

Dresden. Das Bedürfniß nach polytechnischer Ausbildung wird auch bei uns rege, und außer der Schule in Dresden werden auch bald andere in Chemnitz und Leipzig zu Stande kommen, wo sie besser an ihrem Platz sind als in der Hauptstadt.

— Das Instrument, dessen der Dr. Civiale sich zur Zerdröcklung des Blasensteines bedient, wird in Hannover von den Mechanikern Gumrecht und Klindworth nach einem aus Paris erhaltenen Muster für den Preis von 30 Louisd'or geliefert. (Es kostet in Paris tausend Thaler.)

In Lüttich hat man Versuche angestellt, Kanonen aus Gußeisen, das mit Kokos erhalten wurde, zu giessen.

— Hamburg hat mit den vereinigten Staaten von Nordamerika einen Handelstraktat auf 12 Jahre, mit Brasilien auf 10 Jahre und mit den vereinigten Staaten von Mexiko auf 30 Jahre abgeschlossen.

London, den 21. Feb. Die Bank von Swansea ist Sonntags rein ausgeplündert worden, und die Nachricht von diesem enormen Diebstahl erregte in der Stadt große Bestürzung. Die Diebe hatten ihren Raub auf Wägen geladen, und mit 4 Pferden fortgeschleppt.

— Der Kaiser von Brasilien, dem unlängst ein süßer Höfling sagte: er möge keine Republikaner bilden, soll demselben erwiedert haben: es sey ihm gleichviel, Kaiser, oder Präsident einer Republik genannt zu werden.

Sträflicher und bestrafter Vorwitz.

Herzog Leopold von Oesterreich, welcher Ludwig dem Bayer wegen seines Bruders, den dieser im Gefängniß hielt, viel Schaden zugefügt hat, fand zuletzt seinen Tod i. J. 1325 in Folge nachstehenden Ereignisses. Als ein gewißer Schwarzkünstler ihm vorgestellt wurde, fragte er ihn, ob er ihm den Teufel in leibhafter Gestalt zeigen könne. „Das kann ich," sprach er, „aber kein Mensch kann ihn ohne Leibesgefahr sehen," worauf der Herzog trotzig erwiederte: „Ich will ihn dennoch sehen," und dem Zauberer Gewährmänner stellte, daß ihm kein Leid widerfahren solle. Er wurde sodann in den Speisesaal geführt, und Alle, welche zur Tafel sassen, sahen nun eine schwarze scheußliche Gestalt hereintreten. Kaum hatte sie der Herzog gesehen, so rief er: „G'nug ist's!" Er wurde besinnungslos zu Bette gebracht, und gab sogleich seinen Geist auf.

S. Monachi Erphord. Add. ad Lambertum Schafn.

Z.

Guter Rath.

Zu Luther kam einst sein Wittenberger Organist, der im höchsten Grade hypochondrisch und schwermüthig war, und bat um seinen Rath, wie er sich der trübsinnigen Vorstellungen und besonders des anlockenden Gedankens an Selbstmord entledigen könne. — Luther ließ ihn ganz ausreden, und gab dann getrost die Entscheidung: „Greift in's Klavier, besseres weiß ich nicht zu rathen."

Bestes Mittel für erfrorne Glieder.

Man dörre gute Linsen und verwandle sie durch Stampfen oder auf der Mühle in ein ganz feines Pulver, und vermische dieß mit gutem, ausgelassenen, ganz reinem (also auch nicht gesalznem) Gänsefett, so daß eine braune Salbe entsteht. Mit dieser Salbe, die man am besten jeden Abend frisch anmacht, bestreicht man vor dem Zubettegehen die erfrornen Glieder ziemlich dick, verbindet sie mit einem reinen Tuch und reinigt sie des Morgens wieder durch Abwischen. Im Voraus kann man bei starker Kälte die Glieder durch Einreiben mit reinem Gänsefett oder Baumöl schützen.

Mittel gegen die Hundswuth:

Bezahlung der Hundstaxe.

Ein Lohnkutscher bemerkte, daß hinten auf der Kutsche sich 2 Bursche gesetzt hatten. Er hieb mit der Peitsche hinten hin und schrie; „Geht herunter, ihr Flegel! seht ihr nicht, daß schon 4 darinnen sitzen."

Digitized by Google

— Ein gebildeter und moralisch ausgezeichneter Jüngling, der guten Ton und angenehmes Aeußere besitzt, kann als Schusterlehrling eine Stelle finden bei —

Abermal eine Preßfreiheit.

Zu Tunis gab der edle Dey
Die Presse endlich frank und frei.
Man braucht vorerst nur immer fragen,
Was man vom edlen Dey darf sagen.

Allergnädigst ertheilte Prämien für die Lösung der vorjährigen Fabrikations-Aufgaben.

Der Memminger Aktien-Manufaktur für Verfertigung des besten sogenannten gemeinen Tuches im Inlande ausländischer Schafwolle 500 fl.

Der Müller Mich. Heichel zu Edersheim, Ldas. Nördlingen, für zweckmäßige Verbesserung inländischer Mahlmühlen den ersten Preis mit 500 fl.

Der Müller Leonh. Stumpfing bei Diebach im Regenkreise den zweiten Preis mit 300 fl.

Der Seidenzeug-Fabrikant Wurz aus der Au zunächst München den Preis mit 500 fl.

Die Franziska von Kronberg zu München für die nach Qualität und Menge vorzüglichste Bearbeitung von Strohgeflechten nach Florentiner Art den Preis mit 500 fl.

Der Damast-Fabrikant Sommer in München für Herstellung einer verbesserten Bleichanstalt ꝛc. den ersten Preis mit 2000 fl., und der Erdmann Jak. Stadler zu Regensburg den zweiten Preis mit 1500 fl.

Für die lobenswerthen vorgelegt wordenen Proben einer gemeinnützigen Verbesserung verschiedener Industrie-Zweige sind nachstehende Ermunterungspreise allergnädigst bewilligt worden: der Memminger Aktien-Manufaktur 600 fl.; den Gebrüdern Lobenhofer zu Wöhrd bei Nürnberg 600 fl.; dem Tuchmacher Ch. Glück zu Wasserrüdingen 300 fl.; dem Fabrikanten Jos. Heudegger zu Mindelheim 200 fl.; dem Fabrikanten Ehner zu Augsburg 400 fl.; dem Fabrikanten M. Müller zu Röttenbach, Ldas. Schwabach 300 fl.; dem Al. Bullinger von Christgarten aus Wallerstein 200 fl.; dem Schleifermeister L. Fischer von Roth 300 fl; dem Schleifermeister Laubmann in Hof 200 fl.; dem Bandfabrikanten Zwerenz von Waldmünchen 300 fl.; dem Seidenweber C. Blankler aus Frankenthal 250 fl; der Genovefa Schmid von Lindenberg, Ldgs. Weiler. 300 fl. und dem Färbermeister Jak. Zahn zu Markt Redwitz 200 fl.

Anzeigen.

(2 b) Musik. Die beliebten Karlsbader Tänze, deren Auflage bereits vergriffen ist, sind so eben in einer zweiten Auflage erschienen, und zwar, auf mehrseitiges Verlangen, für das Pianoforte im leichten Style eingerichtet. Dieselbe sind in den hiesigen Musikalienhandlungen für 30 kr. zu haben.

(2 a) Montag den 10. März werden in der Herrnstraße Nr. 344. vor dem Kosthor ein 4sitziger Stadtwagen, eine ganz neue Troschka, dann eine detto kleine ohne Dach samt andern nebst ein paar Pferdgeschirr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Freitag den 7. d. läßt sich das beliebte Kleeblatt beim Pollingerbräu in der Sendlingergasse hören.

Beim Bierwirth Schissel in der St. Anna-Vorstadt läßt sich den 9. März der vorstädtische Musikverein hören, wozu höflichst eingeladen wird.

In der Burggasse Nr. 183. über 2 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Holzleg auf 6 Klafter, Keller und übrigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi um 220 fl. zu beziehen und das Nähere im ersten Stock zu erfragen.

Ein sehr gutes Fortepiano ist gegen monatliche Zahlung von 2 fl. 24 kr. täglich zu vermiethen, und zu erfragen in der Karmeliterstrasse Nr. 1441 über 1 Stiege.

Es wünscht Jemand in der Gegend vom Schwabinger- bis zum Karlsthor ein geräumiges Zimmer mit 2 Kreuzstöcke, eignem Eingang, ohne Meubels und zu ebner Erde, auf mehrere Jahre zu miethen. Nähere Auskunft ertheilt Hr Mühlberger.

(2 b) Es ist im Thal Petri Nro. 553 über 3 Stiegen ein schön meublirtes und heizbares Zimmer für einen oder zwei Herren am 1. April zu beziehen.

(3 b) Unweit München ist eine reale Handlung mit einem neugebauten 2gädigen Hause, Stadel, Stallung, bequemes Waschhaus, 30 Tagw. Gründe auf 4 Stück Hornvieh und 2 Pferde aus freier Hand zu verkaufen. Diese Handlung liegt an vierfacher Landstraße und kann allhier bei dem Handelsmann Rall am Anger Nr. 808 erfragt werden.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	7	Thomas v. Aq.	Der Maurer und der Schlosser, Oper in 3 Akten.
Samstag	8	Johann v. Gott.	Im alten Hause: Der Rothmantel, Volksmährchen in 4 Akten von Kotzebue. Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang um halb 7 Uhr. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 40. München, den 8. März 1828.

Volks-Chronik.

Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut stiftete 1495 in seiner getreuen Stadt Wasserburg eine jährliche Aussteuer für eine arme bürgerliche Jungfrau daselbst mit 16 fl. ganzem, oder 8 fl. halbem Heirathsgut. Eine ähnliche fromme Stiftung machte auch Jakob Fröschl, der ältere, Bürger und Rathsmitglied allda, zur Aussteuer einer armen Bürgerstochter jährlich mit 20 fl., und einer armen Dienstmagd mit 15 fl., damals bei ungleich höherem Werthe des Geldes und den viel minderem Preise aller Lebensmittel eine nicht so unbeträchtliche Summe, wie sie jetzt ist. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 5. März. Gestern geruhten Se. Maj. der König die Taubstummen-Erziehungs-Anstalt dahier mit Ihrem allerhöchsten Besuche zu beglücken. Se. Majestät begaben sich ohne Verzug sogleich in die Lehr-, Arbeits- und Schlaf-Zimmer der Zöglinge, und zuletzt auch in das Speise-Zimmer, wo auf allerhöchsten Befehl ohne mindeste Abweichung von der gewöhnlichen Zeit das Mittagsessen gereicht wurde.

— In der Rede, welche der Herr Ministerialrath v. Wirschinger in der Kammer dem Gesetzentwurfe über die Einführung einer Hunde-Taxe voranschickte, wird unter Anderem angegeben, daß in Preußen, nach öffentlichen Angaben, in einem Zeitraum von 10 Jahren die große Zahl von 1666 Menschen an der Wasserscheu zu Grunde gegangen, und die Erklärung gegeben ist, daß dieß hauptsächlich eine Folge der sogenannten Luxushunde sey.

— Den 10. d. ist für die konscriptionspflichtigen Jünglinge der Altersklasse 1807 die Loosung, und den 15. d. die Aushebung.

— Dem. Schechner wird dem Vernehmen nach bald wieder ihre Stimme ertönen lassen.

— In den vom Magistrate in Bayreuth bekannt gemachten monatlichen Bestrafungs-Listen kommen unter andern vor: 1 Handwerkslehrling wegen Wirthshaus-Besuch; 8 Metzger wegen unrein gehaltenen Fleischbänken und Hackstöcken; 8 Individuen wegen unerlaubtem Zusammenleben; 1 Hauseigenthümer wegen Gestattung einer solchen Winkelehe; — und in jenen von Augsburg: 3 Individuen wegen üblem Nachreden; 2 wegen Schwätzereien u. s. f. Von solchen Uebeln ist man (Gottlob!) anderwärts nicht behaftet. —

Bayreuth. Theils zur Beförderung des öffentlichen Verkehres überhaupt, theils zur Emporbringung der Pferdezucht und des Handels insbesonders ist dahier jeden Jahres 8 Tage nach Beendigung der Leipziger Jubilate-Messe ein 3 Tage dauernder Pferdmarkt. Der erste hat am 3. Pfingstfeiertage, den 27. May d. J. statt, und der Magistrat hat für Käufer und Verkäufer sehr zweckmässige Vorschriften am 12. vor. Mts. erlassen. Auch hat derselbe das Knallen mit Schlittenpeitschen nach 9 Uhr Nachts als Ruhestörend verbothen. — Unsere Regierung hat gleich jener in Regensburg bei der herrschenden Blatterkrankheit die schon 1807 verordnete Quarantaine, insbesonders aber eingeschärft, daß beurlaubte, von den Blattern genesene Soldaten nur dann in ihre Garnison zurückkehren dürfen, wenn sie Ansteckungs unfähig erkannt worden sind. —

Passau. Die aufgestellten Zollschutzwachen längs der Salzach hinauf entsprechen ihrer Bestimmung gegen die Schwärzer, wie man allenthalben vernimmt, sehr gut. —

Brückenau. Am 21. Febr. hat sich der Gemeindepfleger Johann Apathafsky zu Trübenbrunn, unweit des Orts, durch einen Schuß selbst entleibt.

Nachrichten vom Auslande.

Schweiz. In öffentlichen Blättern liest man nachstehendes Schreiben aus Aarau vom 18. Febr.: „Das gegenwärtige Leben in Aarau ist über jede Beschreibung. Der große Rath hat am Donnerstage nach einer zweitägigen Sitzung das von allen Kantonen schon angenommene Konkordat mit glänzender Stimmenmehrheit verworfen, und dadurch die Pläne der Aristokraten und Jesuiten für lange Zeit vernichtet. Unzählige Broschüren und Flugblätter durchliefen seit

Digitized by Google

14 Tagen das Land und bewegten blitzschnell die ganze Masse des Volkes, so daß am Entscheidungstag Patrioten aus der ganzen Schweiz sich hier einfanden, das Landvolk aber bewaffnet heranzog. Es war eine Scene aus der alten Römerwelt. Trotz des Regenschauers und schuhtiefen Schnees hatte sich Jung und Alt vor dem Sitzungssaal gelagert und beschwor die feierlich daherschreitenden Repräsentanten, das Vaterland zu retten. Der erste Tag verging mit Debatten, die Menschen blieben still und gespannt, und nur an dem Museum erschien eine transparente Eule mit der Flammenschrift: „Mitternacht heißt die Stunde." Am zweiten Tage sprachen zuerst mehrere Katholiken gegen das italienische Machwerk, und beschworen die bisher sprachlosen reformirten Räthe, ihnen als Brüder beizustehen. Da erhoben sich fünf Redner und sprachen unvergleichlich schön und effectvoll. Als die Dämmerung einbrach, und der erste Bürgermeister unter dem Vorwand, daß keiner von ihnen noch einen Bissen genossen, die Sitzung vertagen und damit das Geschehene zu Nichte machen wollte, rief ein Großrath, sonst ein schlichter Bauer, aus: „Wir wollen bleiben und für die gute Sache hungern, mögen auch Ordensbänder, Baronentitel und das Blutgeld der Ehre zum Teufel gehen!" — Eine Todtenstille. — Die Bürgermeister saßen wie versteinert da. Jetzt erhob sich der letzte Sprecher, forderte alle Patrioten auf, ihm zu folgen und begehrte Entscheid. Man stimmte — 133 gegen — 15 für. Die Bürgermeister hatten in ihrem Schrecken mit der liberalen Majorität gestimmt. Da trat der erste Bote, ein Großrath, unter das Volk, und es begann ein Freudenrausch, der sich nicht beschreiben läßt. Signale und Extrapostpferde waren nach allen Hauptstädten bestellt, und schon nach einer halben Stunde donnerte von dem 10 Stunden fernen Solothurn, so wie von allen umliegenden Bergen der Jura das Geschütz. Gesänge, Musik-Chöre und Schwärme von Menschen durchzogen die Stadt, und an dem Museum strahlte statt des gestrigen Käuzleins das Sonnen beleuchtete Kreuz der Eidgenossenschaft mit der Umschrift: „Heil dem Vaterlande!" Der Jubel dauerte bis zum Morgen, und noch jetzt steckt er in allen perpetuell illuminirten Köpfen. Denn dieser Akt ist von unübersehbaren Folgen, der größte Sieg, den je der Aargau im diplomatischen Felde erfochten."

— Am 9. v. M. erschien vor den Schranken der siebenten Kammer des Zucht-Polizeigerichts zu Paris ein altes kleines Mütterchen, blassen, jedoch ausdrucksvollen Angesichts, mit einem gewissen prophetischen Blick, wankendem Haupte und zitternden Lippen, als unerlaubter Quacksalbereien angeklagt. Ihr mehr als vernachlässigter Anzug zeigte weniger von Armuth, als von einem verwirrten, überirdischen Einflüssen sich hingebenden Geiste. Diese in dem Stadviertel der Invaliden wohnende Sybille war schon viermal verurtheilt worden, weil sie leichtgläubige Kranke, und zwar erst kürzlich noch einen gewissen Hrn. Dauguy, unberufener Weise in's Reich der Todten befördert hatte. Frau Boucher (dieß ist der omineuse Name der Quacksalberin), deren Einbildungskraft äusserst überspannt schien, und die mit ihrer Beredsamkeit jeden Augenblick dem Richter in's Wort fallen wollte, erhielt endlich die Erlaubniß, zu sprechen. „Meine Herren, begann sie nun, die Arznei, welche ich Daugui verordnet hatte, war ganz darnach beschaffen, ihn zu retten; allein dem Trunke zu sehr ergeben, mußte der Wein bei ihm die Wirkung der Arznei vernichten, und ihn zu Grunde richten."

Auf die Erzählung von vielen und glücklichen Kuren, die sie sowohl seit ihren zwölfjährigen Militärdiensten, als auch als Privat-Doktorin, von den vielen anwesenden Zeugen unterstützt, gemacht hatte, bemerkte derselben der Präsident, daß ihr dessen ohngeachtet ohne Diplom kein Recht zustehe, die Arzneikunst auszuüben, und die Frau Boucher erwiederte: „Ei was Diplom! Man braucht kein promovirter Doktor zu seyn, um die Menschen systematisch in die andere Welt zu befördern. Will man ein Diplom erhalten, so ist es genug, wenn man lesen oder bezahlen kann. Ein Diplom, Herr Richter, bemäntelt blos die Treulosigkeit, die Unwissenheit und den Todschlag. Ich hingegen kenne nichts, als die Menschen-Liebe! Im Mineralreich kann ich niemals irren, im Pflanzenreiche hingegen ist dieses möglich. Lassen Sie mir einen Gelähmten herbeiführen, und ich heile ihn zuverlässig."

Das Gericht verurtheilte die Angeklagte zu sechsmonatlicher Einsperrung in ein Arbeitshaus und zu 600 Fr. Geldbuße, und dieselbe empfahl sich hierauf der Versammlung, indem sie mit der militärischen Haltung eines alten Grenadiers die Hand an ihre Haube legte und sagte: „Meine Herren, ich verbleibe ihre allerseits ergebene Dienerin!"

— In Wien ist nach der Neckarzeitung eine theorisch-praktische Flöten-Triller-Schule errichtet worden. —

— In England hat man erklärt, daß man Kaffee aus Kalkutta zu 3½ kr. per Pfund liefern könne. In Brasilien kostet er etwa 7 kr., im Innern von Columbien nur 1½ kr. In Antwerpen kauft man ziemlich gute Waare zu 13 bis 14 kr. —

Digitized by Google

Bewährtes Mittel gegen Langeweile und Ueberdruß.

Ein Strauß, an den man zu oft riecht, verliert den Geschmack; eine Tragödie, die man zu oft sieht, eine Oper, die man zu oft hört, verliert den Reiz, wenigstens trifft das bei Werken zu, wo es auf Reiz zunächst abgesehen war. Heilsam ist es darum, wenn Schauspiel- und Musik-Direktoren ihre Zuseher und Zuhörer sparsamer mit den Leckerbissen regaliren, als es zu geschehen pflegt; ja man sollte sie manchmal gar fasten lassen,— das Gute schmeckt dann um so besser.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 4. März. „Die Piccolomini," Schauspiel von Schiller. Dieses treffliche Schauspiel sahen wir wieder auf der Hofbühne. Hr. Eßlair führte die Rolle des Wallenstein wie immer mit Meisterschaft durch. Ihm würdig reihet sich Mad. Fries als Herzogin an. Hr. Urban wußte unser Gefühl durch sein uns bekanntes Spiel von Moment zu Moment mit sich fortzuziehen, und entwickelte vorzugsweise in den Scenen des ersten und letzten Aktes mit seinem Vater eine gerundete Darstellung. Dem. Hagn bestrebt sich heute, ihrer Stellung gemäß, mit in das Ganze nach allen Kräften einzuwirken, und der Erfolg entsprach auch ihrem sichtlichen Bestreben. Dem. Stubenrauch als Gräfin Terzky verdient eine ehrenvolle Erwähnung. Die Rolle des Questenberg wurde von unserm wackern Künstler Hölken ausgezeichnet dargestellt. Die Herren Vespermann, Hrigri und Racke waren gleichfalls ein schöner Ring in der Kette.

Preisaufgaben und Prämien

zur Ermunterung und Erweiterung verschiedener Fabrikats-Zweige für das Jahr 1828.

Für die Erzeugung der größten Quantität inländischen Runkelrüben-Zuckers 2000 fl.

Für gelungene Seidengewebe inländischen Stoffes eine Prämie zu 800 und eine zu 400 fl.

Für Verfertigung jener ord. gemeinen Tücher, welche ächt in Farbe, rein, fettfrei, Seife- und Farbenschmutzfrei, in der Arbeit und Wolle tadelfrei, schön und am billigsten im Preise sind, und so zwar, daß sie zu diesen Preisen auf Bestellung gemacht und nachweislich auch abgesetzt werden können, 1600 fl.

Demjenigen inländischen Tuchmacher, welcher feines Tuch aus inländischer Wolle selbst gewoben, ächt gefärbt, vom Fett, Seife und Farbenschmutz ganz frei, und ein feines Gewebe mit ausgezeichneter Appretur verbindet, und auch zugleich am billigsten im Preise ist, 1500 fl.

Demjenigen inländischen Färber, welcher Baumwollen- und Leinen-Gespinnst, schön und ächt Mayen- oder Frühlings-grün preiswürdig darstellt, 1000 fl.

Demjenigen inländischen Rothgerber, welcher wenigstens 25 der schönsten fettgegerbten, dem Lütticher Sohleder am nächsten kommenden inländische Häute liefert, 2000 fl.

Für die Verfertigung eines in den gangbarsten und gelungensten Farben aus inländischen Häuten dargestellten Maroquin- oder Safian Leders, welches an Geschmeidigkeit, Schönheit und Glanz, so wie im Preise dem ausländischen nicht nachsteht, und in bedeutender Menge gemacht wird, 1000 fl. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

Die unterzeichnete Anstalt zeigt hiemit an, daß bei ihr neuerdings mehrere Kapitals-Gesuche vorliegen, als nämlich:

a) ein dergleichen von 8000 fl. als erste Post auf eine Braustatt samt bedeutender Oekonomie in einem benachbarten stark besuchten Landstädtchen in gerichtlicher Schätzung von circa 25,000 fl.;

b) mehrere zu 1000 fl. von Unterthanen benachbarter Landgerichte gleichfalls als 1. Hypothek, in gerichtlicher Schätzung von 5000 fl. und darüber, dann

c) mehrere kleinere zu 1500 — 1000 fl. und darunter, ebenfalls als 1. Post, wobei überall die Hälfte auf ⅔ Theile an gerichtlich geschätztem Werthe versichert wird.

Kapitalisten, welche ihre Gelder zu 5 pCt. verzinslich anzulegen, wünschen, belieben von diesen Gesuchen in der unterzeichneten Anstalt Einsicht zu nehmen, und ihre Erklärung allda abzugeben. Zu mehrerer Bequemlichkeit der darleihenden Personen erbietet sich auch die Anstalt für die richtige Aufzählung der vorgeliehenen Kapitalien, so wie für die ordnungsmäßige Abquittirung, Löschung führerer Hypotheken bei Gericht und baldige Ausfertigung der Schuld- und Hypotheken-Briefe zu sorgen.

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

(3 b) Nach vorausgegangener gnädiger Bewilligung der k. Polizeidirektion habe ich ein Lese-Abonnement auf all die schönen und guten Almanache, welche für's laufende Jahr in deutscher und französischer Sprache erschienen sind, errichtet. Das ganze Abonnement beträgt hiefür 2 fl. Die Almanache werden eingelangt, und sind diese von einem jeden Abonnenten gelesen, so werden sie mittels Loose an die Abonnenten vertheilt.

Im Lokale der Leseanstalt (auf dem Rindermarkt im Kaufmann Hoferschen Hause über einer Stiege) kann hiefür pränumerirt und die Almanache abverlangt werden.

München den 3. März 1828.

F. Friedmann,
Unternehmer dieses Lese-Abonnements.

(2 a) Musik. Zwölf neue Favorit-Ländler-Walzer à la Sontag von Hummel, für Pianoforte im leichtesten Style eingerichtet von J. Aibl. Ladenpreis 54 kr., netto 36 kr. (Aeußerst liebliche Tänze, sehr empfehlenswerth.)

In der Lizitations-Kommission-Waaren-Niederlage wird Montag den 10 d. Morgens von 9 bis 12, und

Digitized by Google

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Lokale Pranners-Straße Nr. 1470. im 1. Stock Versteigerung nachstehender Gegenstände, als: goldne Tabatieres mit Musik, eine goldne Tabatiere mit 64 Brillanten besetzt, brillantne Ringe, goldene Ketten, Taschen- und Stockuhren, Wein-, Bier-, Punsch- und andere geschliffene Gläser, Holländer Cigarro, eine Parthie Tuch- und Cachemirs-Reste, seidene Bänder, Galanen und Litzen, weiß und farbige Näh-, Strick- und Stick-Baumwolle, Tafelzeuge und Leinwand, neue Matratzen und Roßhaare, Toilets-, Arbeits- und andere Tische mit und ohne Musik, Sekretärs, Canapees, Sesseln, Spiegel und Gemälde, mehrere Büschen grünes und schwarzes auf Saffian-Art gearbeitetes Schaf-Leder, Tisch- und Bodenteppiche, verschiedene schöne Bronce, Messing, vergoldete und versilberte Gürtler-Arbeiten u. s. w. gehalten, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Auch sucht obige Anstalt eine geräumige Remise in oder nahe an der Stadt zu miethen, auch werden mehrere hundert Maß- und Dreiquart-Bouteillen um billigen Preis gekauft.

(2 b) Montag den 10. März werden in der Herrnstraße Nr. 344. vor dem Kosthor ein 4sitziger Stadtwagen, eine ganz neue Troschka, dann eine detto kleine ohne Dach samt andern nebst ein paar Pferdgeschirr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Ein protestantischer Kandidat der Theologie wünscht durch Privatunterricht in Religion, Gymnasial- oder Elementar-Lehrgegenständen Beschäftigung zu erhalten. Näheres im Rosenthal Nr. 652 über 2 Stiegen links.

Ich habe die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß ich die reale Kaffeeschenk-Gerechtsame zur bayerischen Krone dahier käuflich an mich gebracht habe.

Durch geschmackvolle Speisen und Getränke, nebst gewiß prompter Bedienung schmeichle ich mir die Zufriedenheit meiner verehrlichen Herren Gäste zu erhalten, und empfehle mich zu einem geneigten Zuspruch.

Simon Dorsch, Kaffetier zur bayerischen Krone am Rindermarkt Nr. 640. beim Rosenwirth über 1 Stiege.

(2b) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich wieder mein Arbeits-Lokal in der Sporergasse bezogen habe, woselbst alle Gattungen Sommerhüte gefeetigt, und schadhafte zu billigen Preisen reparirt werden.

Karl Friedrich Apell,
k. privilegirter Sommerhut-Fabrikant.

Das Belustigungsspiel für Frauenzimmer oder die sogenannte Finessenkarte ist neuerdings mit der gedruckten Explikation bei Unterzeichnetem um herabgesetzten Preis zu 18 kr. zu haben.

Joh. Paul Baumgartner, Kartenfabrikant, logirt in der Theaterstraße Nr. 494.

(3 c) Unweit München ist eine reale Handlung mit einem neugebauten 2gädigen Hause, Stadel, Stallung, bequemes Waschhaus, 30 Tagw. Gründe auf 4 Stück Hornvieh und 2 Pferde aus freier Hand zu verkaufen. Diese Handlung liegt an vierfacher Landstraße und kann allhier bei dem Handelsmann Rall am Anger Nr. 808 erfragt werden.

Im Fingergäßchen Nr. 1549. wird bis Georgiziel ein Logis zu ebener Erde leer, welches besonders für einen Bierwirth geeignet wäre, so auch ist im nämlichen Hause im 3. Stock vornheraus eine Wohnung bis Georgiziel zu beziehen, und bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

(3 b) Vor dem Isarthore, Herrnstraße Nro. 312. ist über 1 Stiege vornheraus ein sehr schönes, großes, austapezirtes Zimmer nebst Vorzimmer mit eignem Eingang versehen und ganz neu meublirt vom 1. April an zu vermiethen. Nähere Auskunft wird daselbst ertheilt.

(3 c) Eine sehr schön gelegene große Wohnung an der Sonnenseite, die sich besonders dadurch auszeichnet, daß alle Zimmer heizbar und jedes mit eignem Eingang versehen ist, ist auf Georgi zu vermiethen. Zur Abtretung eines oder mehrerer Zimmer an Zimmer-Herren eignet sich diese Wohnung der selten zu findenden Bequemlichkeiten halber, welche selbe darbietet, vorzüglich.

Aufforderung.

Da man den Hrn. F. M., ehemal. Junker, jetzt Funktionär bei einem k. Bureau dahier, mehrmale, sowohl gütlich als drohend, wegen einer 2jährigen Schuldsache zur Zahlung ermahnte, und bisher alles fruchtlos war, so findet man sich durch dieses indiscrete Benehmen veranlaßt, ihn nochmals zur recht baldigen Zahlung zu mahnen, da er es nur sich selbst zuzuschreiben hat, wenn sein Name in öffentlichen Blättern mehrmals als schlechter Schuldner zu seiner Schande prangen wird.

Gestorbene in München.

Den 5. März. Hr. Bernhard Petzl, k. Steuer-Revisor, 55 J. alt, am Brand.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsburg, Hr. Jos. Ant. v. Precht-Hohenwart, Kanonikus des aufgelösten St. Peter-Stiftes.

Zu Landshut, Hr. Albert v. Kammerlohr, Weingastgeb zum Kronprinzen von Bayern.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	8	Johann v. Gott.	Im alten Hause: Der Rothmantel, Volksmährchen in 4 Akten von Kotzebue. Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang um halb 7 Uhr. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	9	Franziska Rom.	Das Käthchen von Heilbronn.
Montag	10	40 Martyrer.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 41. München, den 11. März 1828.

Volks-Chronik.

Am Anfange des Jahres 1699 hatte an der lutherischen Pfarrkirche zu St. Mang in Kempten eine öffentliche Kirchenbuße Statt. M... R..., Bürger, Schuhmacher und Klosterthorwart eines dreifachen Ehebruches überwiesen, ward verurtheilt, daß er drei Sonntage nacheinander, jedesmal mit anfangendem Glockengeläute, durch drei Stadtknechte vom Rathhause abgeholt, und bis zum Beginnen der Predigt vor der Kirchenthüre mit einer Ruthe in der Hand, welche er aufrecht halten mußte, gestellt werden sollte. Beim Eingang der Predigt führte man ihn in die Kirche, wo in Mitte derselben, der Kanzel gegenüber, ein hoher Stuhl für ihn bereitet war. Das drittemal wurde der Büßer am Ende der Predigt vor den Altar geführt, und mußte dort mit lauter Stimme Gott um Vergebung seiner Sünden, die ganze Gemeinde um Verzeihung des gegebenen Aergernisses bitten, dann Lebensbesserung feierlich angeloben. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 5. März. Gestern geruhten Se. Maj. der König unter Begleitung eines Seiner General-Adjutanten, des k. Generalmajors Frhrn. v. Zweibrücken, das k. Erziehungs-Institut für Studierende in der Karmeliterstraße zu besuchen.

— Dem Vernehmen nach werden wir Se. Maj. den König diesen Sommer hindurch in unserer Mitte zu besitzen das Glück haben, da Allerhöchstdieselben keine entfernte Reise zu unternehmen gedenken, und Ihre Maj. die Königin Ihr Wochenbett in Nymphenburg halten werden.

— Edelgesinnte Männer gehen mit dem Gedanken um, in Bayern eine Anstalt zur Rettung und Erziehung armer, verwilderter Kinder zu begründen, wie schon eine ähnliche von den Biedermännern Falk in Weimar und Rheinthaler in Erfurt errichtet wurde. Sie nennen sich „Gesellschaft der Freunde in der Noth" und wandten sich in einer Denkschrift an die versammelten Stände des Reichs.

— Der Stadtmagistrat in **Rothenburg** glaubt, seiner Gemeinde von Zeit zu Zeit eine tabellarische Consignation der stattgefundenen Bürgerrechts-, Gewerbs-Verleihungen und Einwohner-Aufnahmen öffentlich vorlegen zu müssen. Auch setzt derselbe den monatlichen Polizei-Abwandlungen die verfügte Bestrafungsart bei. — (Beides verdient Nachahmung.)

— Nach dem fürstl. Oetting-Spielbergischen Wochenblatte müssen zwei Pfenning-Fastenbretzen wiegen: zwei Loth. — Hier wiegen die halben Kreuzersemmeln 2 Loth 2 Quint.

— Mad. Philadelphia hat am verflossenen Sonnabend ihren **Seemönch**, dieses schöne und seltene Thier, verloren. Ein Geschwür an dem Halse (wahrscheinlich durch eine unrecht geschluckte Fischgräte entstanden) kostete ihm das Leben.

— Vergangenen Freitag wurde am Färbergraben ein ganzer Kasten mit Riegelhauben gestohlen. Ein Mann in einem Karbonarimantel soll diesen Diebstahl sehr schlau vollbracht haben, indem er in Hemdärmeln das Kästchen in das Haus hinein, und unter dem Mantel wieder heraus und fortgetragen hatte. Tags darauf wueden diese Hauben jedoch wieder bis auf eine im Holzgarten unter einer Durchlaßbrücke aufgefunden und der k. Polizei-Direktion abgeliefert. — Ein Anderer im grauen Ueberrocke hat mit einem Hauptschlüssel versucht, die Thüren aufzumachen. (Man warnt vor diesen Gaunern.)

— Vergangenen Sonntag Morgens 7 Uhr erschien in der Wohnung des Herrn Grafen von E. auf dem Hauptplatze ein Mann mit einer dreizackigten Mistgabel in der Hand, und ging mit derselben dem eben allein im Zimmer befindenden Geistlichen mit der Drohung zu Leibe, daß er seine Schulden bezahlen und sogleich das Geld herausgeben sollte, oder sterben müsse. Der Angegriffene rief todesängstlich zum Fenster hinaus um Hilfe; es eilten Gendarmen herbei, und es gelang ihnen, den verdächtigen Menschen zu arretiren. Jetzt ergab es sich bei näherer Untersuchung, daß der Arrestant dem Irrenhause entsprungen war, auf seinem Wege nach der Stadt ein Leintuch, woraus er sich einen Mantel gemacht, und eine Mistgabel mitgenommen hatte, mit welcher er auf dem Viktualienmarkte viel Unfug getrieben und auch einige Menschen verwundet haben soll.

— Den 8. d. hat man an der Kainzmühle eine unbekannte ertrunkene junge Weibsperson in dem Wasser gefunden. —

Digitized by Google

— Das schöne Panorama des Hrn. Rüß vor dem Karlsthor ist bis Sonntag noch zu sehen.

Neuburg den 1. März. Gestern hat unsere Gemeinde den allgemein geliebten und geachteten hochwürdigen Hrn. Stadtpfarrer Ignaz Raba durch den Tod verloren. In seiner letztwilligen Verordnung legirte dieser menschenfreundliche Priester unter andern wohlthätigen Vermächtnissen an Kirchen, Schulanstalten ꝛc. jedem der hiesigen Schullehrer zur Erleichterung des Beitritts zum Wittwen- und Waisenvereine 50 fl., dann jedem armen Kinde beiderlei Geschlechts 1 fl. 15 kr. Wahrlich ein schönes nachahmungswürdiges Beispiel! —

Regensburg. Auch die hiesige Regierung hat gleich jener des Untermain- und Isar-Kreises (Volksfr. Nr. 32) die bei dem Gewerbe der Papiermüller statt findenden Mißbräuche abgeschafft, daß 1) die Freisagung der Lehrlinge ohne obrigkeitliche Mitwirkung lediglich von den Meistern ertheilt, hiebei aber 2) den Lehrlingen die Reichung des sogenannten Lehrbratens, welcher in Eß- und Trinkgelage ausartet, abgefodert wird, dann auch, daß 3) die Gesellen von den Meistern an hohen Festtagen eigene Mahlzeiten, oder deren Ablösung mit einem bestimmten Geldbetrage fodern.

Würzburg, den 5. März. Heute Morgens um 10 Uhr fand in der Clerikalseminarskirche zum Andenken des jüngsthin zu München verstorbenen k. b. Hrn. Kabinetssekretärs, Ritters v. Martin, ein von dessen zahlreichen Freunden ihm gewidmeter Trauergottesdienst Statt, dem eine ansehnliche Versammlung aus allen Ständen beiwohnte.

Nürnberg. Am 2. März feierte dahier der wegen seiner meteorologischen Betrachtungen rühmlich bekannte Mechaniker, Hr. Joh. Bernh. Bauer sen., mit seiner Gattin das seltene Fest ihrer 50jährigen Verbindung im Kreise von 16 Familiengliedern und der zahlreichen Freunde. Sie erhielten in der Kirche zu St. Sebald die priesterliche Weihe.

Fürth. Der hiesige Magistrat hat in der vergangenen Fastnacht das Maskiren und Herumziehen mit Musikanten am Purims- und Chanuca-Feste der Juden als eine den Reichen höchst lästige und zudringliche Bettelei zu verbieten sich veranlaßt gefunden. —

Memmingen. Um den heftigen Ausfällen zu begegnen, welche in dem hiesigen Intelligenzblatte gegen das Lotto im Allgemeinen, und gegen Errichtung einer neuen Kollekte insbesondere enthalten waren, wurde von dem Einnehmer Lanz im nämlichen Blatte dem Publikum eine Berechnung vorgelegt, gemäß welcher von seiner Anstellung bis zum 10. Februar um 2150 fl. 20 kr. mehr gewonnen als eingesetzt worden sey. —

Lindau. Durch Regierungs-Entschliessung ist der Weinspruch für 1827 bei den Gemeinden Aeschach, Reute, Hoiren, Oberaitnau, Unteraitnau und Bodolz auf 4½ kr., und bei den Gemeinden Mitten, Nonnenhorn und Hege auf 3½ kr. die bayer. Maß bestimmt worden. —

— Am 17. v. M. hatte von Seite des Magistrats nach den Bestimmungen der zum Andenken an das 25jährige Regierungs-Jubiläum unsers verewigten Königs Max errichteten Stiftung die Vertheilung der Ehrengaben an eine rechtschaffene Dienstmagd und an einen ausgelernten, braven Lehrjungen auf eine feyerliche Art Statt. —

Nachrichten vom Auslande.

Kassel. Am 1. März wurde auf dem hiesigen Theater die Hochzeit des Figaro gegeben, worin Dem. Heinefetter die Susanne als die erste Rolle in ihrem neuen Engagement spielte. Hr. Pistor sang den Doctor Bartolo; im zweiten Act erschien jedoch Hr. Gerber in dieser Rolle. Nach der Beendigung des Schauspiels erfuhr man die gräßliche Veranlassung zu dieser plötzlichen Abänderung. Als der Vorhang nach dem ersten Acte gesunken war und Herr Pistor mit dem übrigen Personal in die Garderobe zurückkam, trat er vor den Spiegel und — schnitt sich den Hals ab. Der Schnitt war so tief gegangen, daß augenblicklich der Tod erfolgte.

Paris. Der berühmte Komiker Potier ist bei dem vor Kurzem erst errichteten Théatre des Nouveautés mit 60,000 Francs Jahresgehalt engagirt.

London. Am 28. Febr. geschah dahier ein großes Unglück. Das „Neu-Braunschweig-Theater stürzte ein, und begrub 150 Menschen unter seinen Trümmern, nämlich das gesammte Theaterpersonal und verschiedene Aushülfspersonen. Es war gerade die Probe von „Guy Mannering," wobei alle Schauspieler und Schauspielerinnen zugegen seyn mußten. Mehrere Arbeitsleute probirten über dem noch die Dekorationen. Pferde und Wagen, die gerade durch die Straße fuhren, wurden ebenfalls erschlagen, und zwei nebenstehende Häuser stürzten ein. Man glaubt, das Unglück rühre von dem Gewicht des eisernen Daches her. Die Mauern waren nicht stark genug, um dasselbe zu tragen. Bis jetzt (am 28. Febr. Nachmittags um 3 Uhr) hat man 23 Todte aus den Trümmern hervorgezogen. Der Musikdirektor Hr. Flaron ist gefährlich verwundet, und seine Tochter getödtet, auch der Direktor des Schauspiels Hr. Maurice und Mad. Harris sind todt.

— In Westmoreland ist neulich ein Kind von einem Wolfe todtgebissen worden. Das Thier war zum

Digitized by Google

Mäusefangen abgerichtet, und zu diesem Zweck hielt man es in einem Käfig. Unglücklicher Weise vergaß man an dem Tage, wo das Unglück geschah, das Thier nach vollendeter Mäusejagd wieder einzusperren. Der Mayor der Stadt hat als Richter bei der Todtenbeschauung das Wiesel zum Tode verurtheilt. —

Michael Beer.

Hr. Michael Beer, Verfasser von zwei bisher bekannten, allein jedes tieferen Sinnes oder irgend einer philosophischen Tendenz durchaus entbehrenden Stücke, nämlich: „Die Bräute von Arragonien" und „Der Paria", wurde im Volksfreund Nr. 33 auf Kosten eines Dritten als wahrhaft Gelehrter!!! hingestellt. Daß Herr M. B. ein vorzüglicher Freund und gelehrter Gesellschafter seyn mag, der schon längst einen gelehrten Accent führt, d. h. den Dukaten-Accent, und daß er auch in Obenerwähntem als sehr talentvoll sich bewährte, dieß ist nicht zu läugnen; daß er aber deswegen verdiente, wahrhaft gelehrt genannt zu werden, dieß ist eine seltene Anmaßung des Anonymus, wodurch er den bescheidenen, seine Schwäche nur zu sehr fühlenden, Musensohn schamroth macht, und ihn so der Satyre bloßstellt. Wurde Anonymus gesagt haben, gelehrt, so hätte man allenfalls den Mantel der christlichen Bruderliebe darüber decken können, und wäre nicht direkt aufgefodert gewesen, zur Steuer der Wahrheit ein wahres Wort zu erwiedern.

Wird es Hrn. M. B. einst gelingen, durch irgend ein Werk den denkenden philosophischen Dichter zu beurkunden, so ist der Unterzeichnete der Erste, welcher ausrufen wird: „Hier sehet den neuerstandenen Propheten von Ninive!!" L. M . . . r. —

(Eingesandt.)

T. . . Schadenfreude und böse Menschen haben die legale Abreise des Hrn. P., welcher zur evangelischen Kirche übergetreten ist, zu einer Flucht verwandelt, und dem Schritte, welchen nur sein Gewissen zu verantworten hat, unrühmliche Gründe unterlegt; allein, wenn man den Karakter der mit Unrecht zu nahe getretenen braven Frau, dann die Denkungsart des ebenfalls zu früh verunglimpften Hrn. P. und die Verhältnisse dieser beiden Verfolgten näher kennt, so erscheint das Ganze in einem ganz andern Lichte, und durchaus nicht in seinen so schwarzen Farben, als man es der Welt vorgepinselt hat. Die gedachte Wittwe hat ihren längere Zeit kranken und stets zärtlich gepflegten Mann schon über 1 Jahr durch den Tod verloren, und ist in der ganzen Gegend als eine edle Gattin und gute Mutter ihrer Kinder bekannt. Die gerügte Standesveränderung war nicht ungesetzlich, daher auch von der kompetenten Obrigkeit gebilligt, und also durchaus von keiner solchen Natur, daß man eine öffentliche Beschwerde darüber ohne leidenschaftlichen Partheihaß führen konnte.

Dieses hiemit zur schuldigen Rechtfertigung der Verunglimpften von dem nämlichen Korrespondenten, welcher in dieser Sache mit Unwahrheit berichtet worden ist.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 6. März „Wallensteins Tod." So wie wir in den Picolomini über die mitspielenden Hauptpersonen unser Wohlgefallen äußerten, so können wir hier mit Recht von noch vollkommener Ausführung der Karaktere sprechen. Die ganze Darstellung war trefflich und genußreich. Hr. Eßlair wurde gerufen

Den 8. März. „Der Rothmantel" von Kotzebue, eine dem jetzigen Zeitgeiste nicht mehr entsprechende Geistergeschichte. Dieß Urtheil bewies das leere Haus und die Kälte des Publikums.

Königliche Verordnungen.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschliessungen vom 11. und 18. Febr. d. J. allergnädigst geruht, dem k. würtembergischen Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Beroldingen, die Insignien des ersten Hausordens vom hl Hubert; — dem k. würtemb. außerord. Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hofe, Staatsrathe Frhrn. v. Schmitz-Grollenburg, das Großkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone; — dem k. würtemb. geh. Legationsrathe v. Wilfinger und dem Oberfinanzrathe v. Herzog das Kommandeur-Kreuz; — dann dem k. würtemb. Kammerherrn und geh. Legationsrathe Frhrn. v. Wächter, so wie dem dortigen geh. Legationsrathe v. Göß, das Ritterkreuz genannten Civilverdienstordens zu verleihen.

Preisaufgaben und Prämien

zur Ermunterung und Erweiterung verschiedener Fabrikats-Zweige für das Jahr 1828.

(Fortsetzung.)

Demjenigen inländischen Papiermacher, welcher in großer Quantität gutes Druck- und Schreibpapier aus Werg von Flachs oder Hanf verfertigt, 1000 fl.

Demjenigen inländischen Papierfabrikanten, welcher Velin-Postpapier, das dem vorzüglich guten ausländischen gleich oder wenigstens am nächsten kommt, 1000 fl.

Für die nachgewiesenen größten, dann ausgezeichnet zweckmäßigen Verbesserungen inländischer Mahlmühlen, drei Prämien, zu 500, 300 und 200 fl.

Für denjenigen Fabrikanten, welcher aus inländischem Stahl Sensen, Sicheln, Sägeblätter und andere Gegenstände eines großen Verbranches in großer Quantität verfertigt und in jeder Rücksicht mit den besten ausländischen dergleichen Fabrikaten Konkurrenz halten kann, 1000 fl.

Für Herstellung neuer Maschinen, wodurch erweisbar in wichtigen Industriezweigen ein höherer oder verhältnißmäßig höchster Aufschwung gesichert werden kann, 1500 fl.

Für die Herstellung des besten Webestuhles nach einer neuen und vortheilhaften Konstruktion, 1000 fl.

Demjenigen Inländer, welcher eine bleifreie und überhaupt der Gesundheit nicht nachtheilige, zugleich sehr haltbare, aus wohlfeilen Materialien zu bereitende, leicht zu verfertigende und für verschiedene Sorten von Tongeschirr anwendbare Glasurmasse erfindet ꝛc., 1000 fl.,

Digitized by Google

und endlich für denjenigen Inländer, welcher die größte Quantität eines allen Anfoderungen entsprechenden Saflors erzeugt, 1000 fl. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

(2 b) Donnerstag den 13. März Morgens um 9 Uhr werden in dem Militär Holzhofe zu Haidhausen verschiedene alte Bauhölzer, Bretter, Mörtelpfannen, Mörtel-Tragen so andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

München den 28. Febr. 1828.

Die Königl. Militär-Lokal-Oekonomie-Commission.
Rickerl, Major.
Bauer, Verwalter.

Anzeige für Gartenfreunde und Oekonomen.

So eben ist nachstehende interessante Schrift erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Katechismus der Obstbaumzucht, von C. L. Seitz, k. b. botanischer Gärtner. Mit 5 Kupfertaf. gr. 8. in Umschlag sauber geheftet. Preis 45 kr.

In diesem Werkchen hat ein erfahrner Gartenbauer das Ganze der Obstbaumzucht kurz und bündig auf eine so einleuchtende und allgemein verständliche Weise dargestellt, daß jeder, der auch nur lesen kann, bei sorgfältiger Beachtung dieser Vorschriften, die Obstbaumzucht vom Grund aus erlernen, und glücklich ausüben kann. Da dieser Zweig der Landeskultur seit einiger Zeit in ganz Deutschland überhaupt, und besonders in Bayern nach dem Willen Sr. Maj. des Königs mit der möglichsten Verbreitung gepfleget werden soll, auch ein außerordentlicher Geldvortheil damit verbunden ist, so wird gegenwärtiger Katechismus, worin man Alles, was vom Anfange bis zum Ende zu thun ist, in Fragen und Antworten deutlich vorgeschrieben und die Handgriffe bei der Veredlung bildlich in natürlicher Größe dargestellt findet, gewiß bei allen k. Behörden auf dem Lande, Pfarreien, Schulinspektoren, Schullehrer, Seminarien, Magistraten, Gemeinden, Gutsbesitzern, Gartenfreunden u. s. w., jener vorzüglichen Aufnahme sich erfreuen, die er gemäß seiner praktischen Brauchbarkeit verdient. Um die Anschaffung dieses Katechismus so viel wie möglich zu erleichtern, wird unterzeichnete Verlagshandlung bei direkten Parthiebestellungen von Seiten der wohllöblichen Magistrate, der Herren Schulinspektoren, Schulvorstände, und bei baarer Einsendung des Betrags noch besondere Vortheile gewähren. München im März 1828.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

Der reisende Teufel (5tes Blatt) ist erschienen.

Es wünscht Jemand ein kleines Kapital zu 150 fl. auf ein Jahr lang gegen ein sicheres Realunterpfand von dreifachem Betrag desselben zu erhalten. O. U.

Es ist wegen Räumung eines Zimmers 1 Fortepiano um 28 fl. zu verkaufen am Rindermarkt Nro. 639. im 2. Stocke rückwärts, Morgens bis 9 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Es wird eine Krämersgerechtsame nebst Haus zu kaufen gesucht. Beide dürften in der Stadt München selbst, auch in einer der Vorstädte, oder in der Au und Haidhausen sich befinden.

Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Mit frisch angekommenen Anquilotz, das Pfund zu 42 kr., empfiehlt sich der Handelsmann Margreiter.

Zwei sehr schöne große Zimmer mit vorzüglicher Einrichtung, und auf dem Hauptplatz Nr. 681 im 3ten Stock vorwärts, mit der schönsten Aussicht verbunden, mit oder ohne Bedienung, vom 1. April an, zu vermiethen; auch werden solche einzeln abgegeben.

Oeffentliche Berichtigung.

In der im Volksfreund Nr. 40. eingerückten Auffoderung an einen gewissen F. M. ꝛc. ist nicht der im gleichen Charakter und Funktion stehende Hr. Ferd... M...r gemeint, welches zu dessen Rechtfertigung und auf Verlangen des Einsenders hiemit erklärt und bestätigt wird.

Die Redaktion.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 8. März 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 3 kr.	Korn	11 fl. 5 kr.
Gerste	9 fl. 25 kr.	Haber	4 fl. 57 kr.

Gestorbene in München.

Den 4. März. Frau Maria Grimschütz, k. Hof- und Nationaltheater-Souffleurs-Wittwe, 44 J. alt.

Den 6. — A. M. Hicker, Schneidermeisterstochter, 12 Jahre alt, am zurückgetretenen Frieseln.

Den 8. — Hr. Joh. Nep. v. Leistner, k. b. Appellationsgerichts-Advokat, 50 J. alt, am Hirnbrand.

Auswärts ist gestorben:

Zu Nürnberg, der k. b. Kämmerer, geh. Hof- und Regierungsrath, A. Frhr. v. Hagen, 73 J. alt.

Berichtigung.

In Nr. 38 S. 161 Z. 10 v. u. lese sprachlicher statt sprechlicher.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	11	Rosina J.	Im neuen Hause: Das Chamäleon.
Mittwoch	12	Gregorius P.	Im alten Hause: Der Diamant des Geisterkönigs.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 42. München, den 13. März 1828.

Volks-Chronik.

Als Bayerns Herrscher Max Emanuel im 63sten Jahre seines Lebens und im 46sten seiner thatenreichen Regierung, am Eingange des 1726sten Jahres von einer schmerzhaften Krankheit ergriffen, sein Lebensende herannahen sah, begehrte er, man sollte ihm jenen Jesuiten, welcher die zum Tode verdammten Missethäter zur Richtstatt begleitet hatte (er hieß P. Nikolaus Simerl) berufen, damit derselbe gleichen Beistand auch ihm, da er nun zu dem Gerichte Gottes ginge, angedeihen lassen möchte. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 10. März. Heute hatte die 36ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt.

— Von dem Gesetzblatte für das Königreich Bayern 1828 ist das erste und zweite Stück erschienen. Sie enthalten das Gesetz: die Bestimmungen des §. 2. Ziff. 7. des Tit. III. der Verfassungs-Urkunde, das Staatsgut betreffend, und das Gesetz, die Bildung der Kammer der Reichsräthe betreffend.

— Der Gesetzes-Entwurf, die Ausscheidung der Staats-Ausgaben von den Kreislasten betreffend, wurde von der Kammer der Abgeordneten, unter Modifikationen, mit 81 gegen 29 Stimmen angenommen.

— Schon sind es drei oder vier Jahre, daß Hr. Cäsar Max Heigel auf dem königl. Theater am Isarthore die letzten mimischen Darstellungen gab, welche ein zahlreiches und theilnehmendes Publikum fanden. Es wird daher vielen angenehm seyn, daß derselbe die Erlaubniß erhielt, dergleichen an vier Abenden im k. Hoftheater an der Residenz zu geben. Die Erste wird bereits Sonnabend den 15. dieß Statt haben, und Gemälde aus der vaterländischen Geschichte mit den Erklärungen des Hrn. Heigel vorführen. Die Erinnerung an das bereits Geleistete läßt Gutes erwarten.

— Mad. Philadelphia mußte nach dem für sie so schmerzlichen Verlust ihres seit 10 Jahren treulichen Broderwerbes, des Seemönches, in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Die k. Akademie der Wissenschaften wird wohl bei dieser Gelegenheit einen interessanten Zuwachs zu erhalten suchen.

— Der Nürnberger Korrespondent Nro. 64. (und alle, welche ihm nachgeschrieben haben), ließ 14 Jünglinge am Carousselspiele Theil nehmen!!! —

— Ein Einödbauer in einer gewißen Gegend glaubte sich seinen Haustrunk selbst bereiten zu dürfen, wozu ihm ein alter, in seinen Diensten gestandener ehemaliger Bräuknecht Anleitung gab. Eine alte Kaffeemühle diente zum Malzbrechen, der Waschkessel zum Bjersieden, die Kühle war auch sehr einfach. Allein bald erfuhr der gute Mann, daß er für diese industriose Spekulation eine Malzdefraudationsstrafe von 200 fl. zu bezahlen habe, weshalb er denn auch, in Ermanglung von Baarschaft, ausgepfändet werden soll.

— Ein Schuhmacher-Geselle, welcher seine Wanderjahre vollendet hatte und allen gesetzlichen Bedingnissen zur Anfässigmachung nachkommen konnte, wurde von der Lokal-Polizei-Behörde zu R. mit dem Bescheide vertröstet, daß er einstweilen zuwarten müße, bis sich die gegenwärtig vorhandenen 25 Meister auf 12 oder 13 reducirt haben. Da nun der Meister-Candidat nicht zu hoffen hat, noch 70 oder 80 Jahre alt zu werden, bis diese Meisterzahl ausgestorben ist, so wurde in der freien Presse das betreffende Polizei-Amt um eine nähere Erklärung aufgefordert, was mit dem Bursteller bis dahin anzufangen sey. —

Augsburg. Bei Mittheilung der Nachricht, daß der hiesige Caffetier Lutz die ehemalige von Schüle'sche Fabrik um 14000 fl. erkauft habe, stellte jüngst Ihr Correspondent die wenig erfreuliche Betrachtung an, wie sehr die Immobilien heutzutage im Werthe sänken. Warum hat er dieselbe nicht durch Hinzufügung der Frohnen compensirt, wie augenfällig ein solcher bedeutender Ankauf das üppige Florirstädtische Gewerbe beweise, besonders solcher, wo keine lästige polizeiliche Schau und Satzung die goldene Willkühr beschränket. Und nur ein knauseriger Neidhart könnte sich darüber beschweren, da doch das genügsame Publikum sein Täßchen sogenannten Kaffee's mit stiller Zufriedenheit für eine Bagatelle von 6 kr. Scheidemünze hineinschlürfet, des dadurch stets mehr empor blühenden inländischen Surrogatenhandels gar nicht einmal zu gedenken. Das freundschaftliche Einverständniß, welches über diesen Punkt in Augsburg wie in München, ja im unbedeutendsten Krähwinkel herrschet,

Digitized by Google

treibt diese Sache in's Große, und scheint sie statistischee Berücksichtigung würdig zu machen. Ersprießlich wäre es vielleicht, wenn man auf dem erhobenen Standpunkte, welchen diese Fabrikation errang, den ausländischen Namen Kaffee gegen einen ursprünglich deutschen z. B. Hutzelbrühe vertauschte. Unser Hr. Lutz indessen hat diese Bemeekungen nur veranlasset, und sie teeffen ihn weniger als die meisten andern, was der häufige Besuch seines eleganten Hauses darthut. Um von der Kunst auf die Natur zu kommen: führe ich Sie zu Hrn. Dörr's Darstellungen schöner und großer Natuescenen, welche so eben in dem Saale des Gasthofes zur goldenen Traube zu sehen sind, und eines allgemeinen Beifalls sich erfreuen. Es bestehen dieselben aus einer Reihe von Schweizeelandschaften, welche Hr. Dörr in veeschiedener Beleuchtung auf eine so täuschende Art und mit solcher Treue nachzuahmen wußte, daß man fast die Natur selbst mit all' ihrer frischen Lebendigkeit und kräftigen Farbenpeacht zu erblicken glaubet. Die Behandlungsart ist neu und ihm eigenthümlich, und der Maaßstab größee als gewöhnlich. Eines dee gelungensten Bilder schien uns der prächtige Wasserfall „Pissevache." Auch diesen, von der unanständigsten Phantasie eingegebenen und unbegreiflicher Weise so lange beibehaltenen und so weit ausgebreiteten fremden Namen, wünschten wir mit einem solchen deutschen vertauscht, den unsere sittsame Speache auszusprechen nicht erröthete.

Würzburg. Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern gedenken am 11. dieß von hier nach Dresden abzureisen.

— Aus Merzlach im Untermainkreise wied erzählt, daß eine arme Frau und Muttee von 2 Kindern durch einen Gendarmen, welcher eingeschwärzten Kaffee und Zucker im Hause suchen wollte, dergestalt in Angst und Schrecken gesetzt wurde, daß sie, als von der easenden Wuth befallen, an Ketten gelegt werden mußte.

Nürnberg den 6. Mäez. Gestern ging in Begleitung des ausgezeichneten Künstlees Heidelof das herrliche Monument von Veonee nach Bamberg ab, welches die Freiherrl. v. Fechenbachische Familie dem letzten Fürstbischofe von Bamberg, Georg Kael, im dasigen Dome setzen läßt.

— Ohnlängst fuhr der Knecht eines Hammerbesitzers bei Auerbach, der Eisen hieher gebracht hatte, über Heroldberg zueück, und ward von 2 Straßenräubern angepackt, die aber von einer nachkommenden Chaise in ihrem saubern Handwerke gehindert wueden. Als sich dee Knecht von seinem Schrecken erholt hatte, vermißte er den Geldsack mit 700 fl., den er aus Furcht vor deren Verlust zu tief ins Wagenstroh gesteckt und verloeen hatte. Zum Glück hatte denselben der Kutschee ungefähe 20 Schritte davon gefunden. —

Eichstätt. Im Dorfe Taubeefeld brannte in der Nacht vom 7. auf den 8. März das isolirt stehende ehemalige Forsthaus ab.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt. Man beschäftigt sich jetzt ernstlich mit Einführung der Gasbeleuchtung. Zwei hiesige Bürger, die HH. Knoblauch und Schille haben dieses Werk unternommen. Die Gasfabrik ist erbaut, und die Legung der Röhren wird im Frühjahre erfolgen.

— Die Gazette de France vom 5. März enthält folgendes Schreiben des k. b. Regierungsrathes, Karl Fürsten v. Weede, datiet aus München vom 25. Febr.: „Herr Redakteur, Sie haben in Neo. 51 der Gazette de France einen Aetikel mitgetheilt, der meinen Bruder, den vormals in kaiserl. österr. Diensten als Rittmeister untee dem Husaren-Regiment Baron Frimont gestandenen Fürsten Wrede betrifft. — Weit entfernt, seiner Religion abgeschworen zu haben, und in den Dienst des Großheern getreten zu seyn, dient mein Bruder vielmehe der Sache der Griechen unter Anführung des Generals Chuech. Ich darf hoffen, daß Sie den erwähnten Aetikel, den ich für grundlos erkläre, schleunigst beeichtigen werden."

— Der Courier français meldet aus Madrid vom 22. Febe.: „Die Hinrichtung des Jeps del Estanys hat auf dem Kalvarienberge in der Gegend von Olot Statt gefunden. Er wurde, wie es bei Militärpersonen gewöhnlich ist, die das Vaterland verrathen haben, von Hinten erschossen. Bis zum letzten Augenblick behauptete er die ganze Energie seines Charakters, und wae nicht zu veranlassen, irgend ein Geheimniß, das man ihm entlocken wollte, zu verrathen. Er weigerte sich mit der geößten Hartnäckigkeit zu beichten, veelangte, daß man keine Geistliche zu ihm lasse, und dechte sogar, daß er sie mit Faustschlägen empfangen wüede, wenn sie sich eindeingen wollten."

— Zeitungen aus Madras melden, daß das in der Nähe von Tahoo gelegene Fort Kolitaram durch ein Erdbeben zeestört wurde, wobei an tausend Menschen ihr Geab unter dem Schutte der eingestüezten Häuser und noch mehr bei der Ueberschwemmung iheen Tod gefunden haben, welche durch die Spaltung eines Berges veranlaßt wurde.

Ein ehrliches ordentliches Mädchen für die Küche und Alles, milde sich 2 Treppen hoch. Mit guten Attestaten versehen in der Klosterstraße.
Berliner Intelligenz-Nachr.

Digitized by Google

Zurückgelassenes Hand-Billet des reisenden Teufels an die Redaktion des Volksfreundes.

Nachdem die Welt- und Menschen-Geschichte mir nicht verhehlen konnte, daß man zu allen Zeiten, sogar damals, wo die Menschen noch am rohsinnlichsten waren, diesen doch Lehren gab, wie oder auf welche Art man den Teufel verjagen, überhaupt ihn von sich abhalten könne, so mußt Du ohne mühsames Nachdenken wohl begreiffen, daß man in unsern Tagen eine weit größere Anzahl Mittel kenne, jenen Zweck zu erreichen, folglich müßte ich ein gar dummer Teufel seyn, wenn ich glauben wollte, man könnte mir nichts in den Weg legen, oder ich hätte mich deshalb so genennt, um mich den Menschen teuflisch gegenüber zu stellen, o Nein! sondern ich wählte diesen Namen deshalb, weil zu unserer Zeit der Dumme den Teufel eben so wenig fürchtet, als der Weise; hingegen wird die Wahrheit von so vielen und verschiedenen Leuten weit mehr gefürchtet, als wenn die ganze Welt im Anmarsche wäre.

In der That, die Geschichte hat es bewiesen, sie beweist es noch, daß die Wahrheit keinem Exorzismus weicht, sondern immer nur ihre Stellung ändert, und in einer nur desto kräftigeren und hellen leuchtenden Gestalt wieder erscheint.

Gewiß selbst der größte Volks-Freund rufe ich nun Dir Volks-Freund zu, fürchte mich nicht, ich liebe blos die, mehr als der Teufel gefürchtete, Wahrheit, die ich reden und schreiben will, so lange ich lebe, wobei ich dir in Rücksicht unsers gegenseitigen Benehmens für die Zukunft einige Bemerkungen zurücklasse.

Aus Liebe zur Wahrheit habe ich noch zur rechten Zeit einem für mich ganz unpassenden Stand mit vielen Aufopferungen entsagt, und aus Liebe zur Wahrheit wurde ich in Abgründe geschleppt, was den Dummen, den Boshaften und den Rachsüchtigen die erwünschte Gelegenheit gab, die Ununterrichteten zu täuschen, und Jenen, welche an mir Recht und Pflichten üben sollten, alles von einer falschen Seite darzustellen, wie dieses so häufig, wenn es die Wahrheit gilt, zu geschehen pflegt.

Dieses Uebel gegen mich steigerte sich in jenem Grade, in welchem ich der Wahrheit inniger und offen anhing. Sey also, Volks-Freund! nicht verlegen; denn alles, was ich Dir sagen werde, ist wahr, und weil für die nichtpolitischen Blätter die volle Preßfreiheit, insoferne in denselben nichts gegen den Staat und die Kirche gesagt wird, besteht, so scheue und fürchte ich in Bayern nichts, und von Ausländern lasse ich mich nicht fangen, eine Eigenthümlichkeit, die nicht jeder Reisende hat.

Ich werde mich in allem nach allem dem so richten, wie Du in dem Blatte No. 39. Dich erklärt hast. Niemand soll von mir beleidigt werden, wenn ich aber etwas sage, was Jemand auf sich beziehen will, oder sich getroffen fühlt, so bin nicht ich, sondern dasjenige ist schuld, was ihn zu einer solchen Selbst-Erkennung hinführte.

Was aber die Angriffe betrifft, welche andere Blätter auf mich gemacht haben, und künftig machen werden, so habe ich hierüber eine eigene Ansicht aus Erfahrung gewonnen, ich werde nämlich blos auf die Blätter sehen, in welchen ich angegriffen werde, und auf ihre Redakteurs — sind die Erstern, wenn auch „vielbeliebt" und „aller Orten gern gelesen" von der Art, daß kein, nur halben Wegs verständiger Mensch sie ganz und ohne Unwillen lesen kann, so würde ich mich schämen, mich für beleidigt zu halten; kommt aber gar hinzu, wie dieses so häufig geschieht, daß der Redakteur eines solchen Blattes, selbst ein Mensch an Gebrechen eben so voll, als von Dummheit, bis zum rothen Gesichte aufgeblasen ist, so kann es mir nur zur Ehre gereichen, wenn er von mir spricht, denn weil gerade die leer laufenden Mühlen am meisten klappern, und die leeren Köpfe, wenn man sie stoßt, am lautesten klingeln, so denke ich eben, ich hätte ihn getroffen, und das will der reisende Teufel.

Dieß, Volks-Freund! ist, was ich Dir im Allgemeinen sagen will, und was ich Dir in specie zu sagen habe, wirst Du immer auf Deinem Tische finden. Meine Handschrift kennst Du, und mit ihr verwahre Dich gegen allen Verdruß. Denselben auf mich zurückschiebend, so, und nicht anders will es die Wahrheit.

Erste und letzte Erklärung.*)

Als am Schluße des vorigen, und im Anfange dieses Jahrhunderts mehrere humane und liberale Regierungen Deutschlands die Israeliten von Druck und Schmach, welche sie so lange in Fesseln gebunden hielt, zu befreien anfingen, war mir die nothwendige Folge, die israelitische Glaubenslehre in deutscher Sprache zu bearbeiten, damit einerseits die Regierungen Einsicht von dem Inhalte derselben nehmen konnten, und anderseits, damit die israelitische Jugend einen, ihren Kräften gemäß, systematisch geordneten Religionsunterricht erhalte. Allein durch jene traurige Erniedrigung, in welcher die Israeliten seit Jahrhunderten schmachteten, und besonders durch den Umstand, daß den israelitischen Jünglingen der Eingang zu allen Bildungsanstalten verschlossen war, kam es, daß die meisten damaligen Rabbinen der reinen deutschen Sprache unkundig waren, und die Bearbeitung der israelitischen Religion andern Männern überlassen mußten. Diese aufgeklärt sich nennenden Israeliten, welche, nichts weniger als israelitische Theologen, ihre ganze Bildung aus den Schriften der französischen Encyclopädisten erhalten hatten, modernisirten das Judenthum nach Willkühr, und brachten die nothwendige aber nur zu traurige Wirkung hervor, daß ein großer Theil von den sogenannten Israeliten Deutschlands allen positiven Religionen Hohn sprechen, und durch den Mangel einer geregelten Bildung auch aller Moral und Sittlichkeit entsagen mußten. Unter solchen Umständen konnte ich wohl voraus sehen, daß meine Schriften — welcher

*) Die im August v. J. erschienene Anzeige in der Eos war nicht von mir, sondern von einem geehrten Staatsdiener, gegen welchen ich bei den damaligen pöbelhaften Ausfällen gegen meine Schriften äußerte, daß ich zu seiner Zeit eine israelitische Dogmatik herausgeben werde, in welcher alle jene von mir bereits für die Jugend vorgetragene Lehren auch für den Denker und Gelehrten begründet werden sollte.

Digitized by Google

zum erstenmahl das Judenthum unverfälscht, in seiner reinen und wahren Gestalt, frei von allen fremdartigen Bestandtheilen ohne Schminke und Zierde, einfach und klar und dennoch so darstellten, daß alle Staatsmänner sich überzeugen konnten, daß ein in diesen Lehren erzogener und nach denselben handelnder Israelite ein höchst nützlicher Unterthan und Bürger seyn müsse — alle jene aufgeklärt seyn Wollenden, und um sie einmal mit ihrem wahren Namen zu benennen, alle jüdischen Jugendfeinde aufschrecken, und alle ihre Federn und Zungen in Bewegung setzen mußten, um theils mich als einen Ignoranten, Mystiker, Obscuranten und Heuchler zu verschreien, theils meine Schriften für fehlerhaft, unbrauchbar, ja sogar für gefährlich zu erklären. Zu gleicher Zeit war es mein fester Entschluß, mich nur dann in einen literarischen Streit einzulassen, wenn gelehrte Rabbinen oder christliche Theologen auf dem wißenschaftlichen Gebiethe, und ohne alle Frivolität gegen mich auftreten sollten. Dieses ist nun bis jetzt noch nicht geschehen, vielmehr wurden meine Schriften von allen Rabbinen Bayerns, und von vielen der bedeutensten Rabbinen des Auslandes anerkannt; sie werden nicht nur in den israelitischen Schulen Bayerns, sondern in vielen israelitischen Schulen des Auslandes dem Unterrichte zum Grunde gelegt, und ich erhielt von den ausgezeichnetsten Theologen und Philosophen Deutschlands die schmeichelhaftesten Beweise ihrer Anerkennung, deren schriftliche Mittheilung zu publicieren mir der Anstand verbietet. Meinem Vorsatze getreu habe ich daher bis jetzt das unaufhörliche Toben, Schelten, Schimpfen in den fortgesetzten rohen Ausfällen auf meine Schriften, wie auf meine Person, welches jedem gebildeten Leser zum Eckel werden müßte, keiner Beantwortung gewürdigt; ja sogar diese leidenschaftlichen und bittern Angriffe dienten mir zum sichersten Beweise, daß ich meinen Zweck nicht verfehlt habe, und ich gestehe laut und offen, daß der Beifall meiner Calumnianten — denn Rezensenten kann ich sie nicht nennen — unter denen Leute sind, welche ihrem Gewerbe nach zu den sogenannten Schacherjuden gehören, und zwar unter den Israeliten fast allgemein für die Verächtlichsten gehalten werden, welche ferner, nachdem sie ihr Vermögen auf allerlei Art durchgebracht haben, sich zu Verbesserer ihrer Glaubensgenossen und Beurtheiler theologischer und pädagogischer Schriften aufwerfen, welche endlich durch ihre täglichen Handlungen deutlich zu erkennen geben, daß für sie weder Moses noch der Talmud irgend einen Werth habe, daß, sage ich der Beifall dieser Leute mir und meinen Schriften nur zur Schande gereichen würde. Ich hätte den geehrten Leser auch mit diesen paar Zeilen nicht belästiget, wenn mich nicht mehrere meiner Freunde so sehr gebeten hätten, öffentlich die Gründe auszusprechen, welche mich bisher bewogen, all' dem luftigen Geschreibsel nur Gleichmuth entgegen zu stellen.

Dr. Alexander Behr.

Binder und seine Seidenhüte.

Unter dieser Aufschrift steht ein kleiner Aufsatz in No. 63. des Tagsblattes, worin sich der Aerger äussert, daß die Seidenhüte des Herrn Binders in No. 33. des Volksfreundes empfohlen wurden.

Diese Seidenhüte, heißt es, werden jetzt nur mehr von Bräu- und Hausknechten getragen.

Statt „nur mehr" sollte es heißen „auch"; denn bekanntlich tragt Jeder, was ihm gefällt, und was er zahlen kann. Wir sehen Sonntags Handwerksgesellen in die feinsten schwarzen Tücher gekleidet, wie sie nur der vornehme Mann sonst zu tragen pflegte, und erst vor einigen Monaten kaufte sich ein Brauknecht in einem hiesigen Tuchladen Tuch zu einem Oberrocke, die Elle zu 22 fl.

Das beweist also gar nichts!

Daß Herr Hofhutmacher Bauer schon vor 3 Jahren Seidenhüte verfertigte, und auch jetzt noch verkauft, glauben wir gerne, denn dieser thätige Mann hat bekanntlich auch schon einen silbernen Hut für den höchstseligen König gemacht; aber es kommt dabei nicht auf das wie an, und Herr Binder braucht nicht zu beklagen, daß nur Brau- und Hausknechte sie tragen. Ferner ist es nicht unpatriotisch, für den Seidenfelder Geld in das Ausland zu schicken, wenn Herr Binder, was bereits eingeleitet, und zum Theil im Gange ist, andrerseits so vielen Abfatz von Seidenhüten in's Ausland findet, daß jene Auslage für das Arbeitsmateriale gar keine Erwähnung verdient. Das ist eben patriotisch, Arbeitsstoffe, die man im Julande nicht haben kann, im Auslande zu kaufen, und verarbeitet als Waare mit großem Vortheile wieder in das Ausland abzusetzen.

Die ganze Beurtheilung dieser Sache im Tagsblatte ist einseitig, falsch und lediglich Eingabe des Neides, kurz so, wie man sie von einem W. W. (das heißt Waschweibe) erwarten konnte. Sp.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 9. März „das Kätchen von Heilbronn." Ein längst anerkanntes, gutes Bühnenstück, das bei so glänzender Ausstattung sich stets eines zahlreichen Zuspruches zu erfreuen haben wird. Dlle. Hagn als Kätchen, bewährte sowohl wachend als träumend recht wackere Fortschritte im richtigen Auffassen dieser ohnedieß dankbaren Rolle. Hr. Hölken, Heigel und Rake waren ein schönes Kleeblatt in diesem Sonntagsstrauße. Dlle. Hagn wurde gerufen.

Erstes abonnirtes Concert im Odeon.

Montag den 10. März. Dieses schöne Concert hatte bei einer eben so zahlreichen als glänzenden Versammlung und in Gegenwart des allerhöchsten Hofes mit großem Beifall Statt gefunden. Die Vorträge der spielenden Künstler waren gelungen und haben sich besonders in dem herrlichen Odeons Saale recht gut ausgenommen. Tief ergreifend und effektvoll wirkte die Todten-Cantate für die Clara Metzger-Vespermann auf das der Wehmuth hingegebene Gemüth, wozu die sehr gut gegebenen Solo-Parthieen das Meiste beigetragen haben.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 8. vom 8. März wurden befördert: der k. Landrichter zu Rabburg Rep.

Digitized by Google

Frhr. v. Schönhueb, der Rechtspraktikant und Acceſſiſt Ad. v. Hofſtetten und der Rechtspraktikant Frhr. v. Berger zu Kammerjunkers; dann der k. b. Rittmeiſter à la Suite Adolph Frhr. v. Berger zum königl. Kämmerer.

Der k. Landgerichtsarzt Dr. Horrich erhielt die Entlaſſung aus dem Staatsdienſt, und an deſſen Stelle wurde der Gerichtsarzt zu Vohrnſtrauß, Dr. A. Herrich-Schäffer ernannt; und der Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſor L. Frhr. v. Dobeneck wurde als rechtskundiger Wechſelgerichts-Aſſeſſor bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz zu Ansbach angeſtellt. Die quieszirten Kreisforſt-Kontrolleurs, Keck zu Augsburg, Then zu Würzburg und Schmitt zu Baireuth ſind prov. zu Forſtamts-Verweſern berufen worden. Dem Appellationsgerichts-Acceſſiſten Jg. Mohr wurde die öffentliche Rechts-Anwaltsſtelle in Würzburg, dem prakt. Arzt zu Würzburg, Jul. Berr, wurde das Kantons-Phyſikat 2. Klaſſe zu Rockenhauſen, und dem prakt. Arzt, Dr. K. Diez in prov. Eigenſchaft das Landgerichts-Phyſikat zu Lautershauſen übertragen.

Preisaufgaben und Prämien

zur Ermunterung und Erweiterung verſchiedener Fabrikats-Zweige für das Jahr 1829.

(Fortſetzung.)

Derjenigen inländiſchen Fabrik, welche Mokſtahl, gleich dem beſten Steyermärkiſchen, im Großen erzeugt, und auch im Preiſe mit demſelben konkurrirt, 3000 fl.

Für das geſchmeideſte, zäheſte, dehnbarſte, und dem beſten Steyeriſchen ganz gleiche Schneideiſen, welches auch im Preiſe nicht höher als dieſes bis zur Gränze von Bayern zu ſtehen kommt, und in großer Menge und verſchiedenen Sorten erzeugt wird. 3000 fl.

Zur Verfertigung von Kardätſchblättern zu Wollen- und Kardätſch Maſchinen, in erforderlicher Breite, gleich den beſten und feinſten, ſogenannten niederländiſchen, welche ſowohl in Stich und Satz, ſo wie in glatter gleicher Oberfläche der Kränzeldräte, als auch in der Zubereitung des inländiſchen Leders, und hinſichtlich der Preiſe dieſen gleich oder wenigſtens ſehr nahe kommen, 1500 fl.

Für Verfertigung von Preßſpänen zur Appretur wollener Tücher, welche an Schönheit, Güte und Preis der franzöſiſchen gleich kommen, 1000 fl.

Für Fertigung ganz reiner Spiegelgläſer von ſogenannter Juden- und Zollmaße, von vollkommen ebener Fläche, gleicher Dicke, frei von Blaſen, Kaltſprüngen, Streifen ꝛc., welche weder im Preiſe noch an Schönheit und Güte den ausländiſchen nachſtehen, und in großen Quantitäten an inländiſche Spiegelſchleifereien abgeſetzt werden, 3000 fl.

Derjenigen Spiegelſchleiferei, welche nachweislich am Meiſten inländiſches Spiegelglas von ſogenannter Juden- und Zollmaſſe jährlich abnimmt und ſchleift, 1000 fl.

(Schluß folgt.)

Als Diſtrikts-Vorſteher wurden neu gewählt und verpflichtet:

für den 1. Diſtrikt. K. Deiglmayr, bürgl. Maurermeiſter, wohnhaft an der Perusagaſſe Nr. 74. GjB.

für den 2. Diſtr. Jan. Zaubzer, Doktor und b. Apotheker, wohnhaft in der Dienersgaſſe Nr. 141. GjB.

für den 3. Diſtr. Ben. A. Danner, b. Kaffetier, wohnhaft am Eyermarkt Nr. 163. GjB.

für den 10. Diſtr. Jak. Pallauf, wohnhaft am Rindermarkt Nr. 640. AjB.

für den 11. Diſtr. Max Joſ. Auerbach, bürgl. Handelsmann, am Taſchenthurmgäßchen Nr. 700. AjB.

für den 12. Diſtr. Alois Friedberg, bürgl. Seifenſieder, wohnhaft an der obern Angerſtraße Nr. 874. AjB.

für den 13. Diſtr. Jak. Bino, b. Nagelſchmied, wohnhaft am Angerplatz Nr. 813. AjB.

für den 14. Diſtr. Simon Helmhang, b. Bäcker, wohnhaft in der Sendlingerſtraße Nr. 911. AjB.

für den 15. Diſtr. Joh. Jordan, bürgl. Schloſſermeiſter, wohnhaft in der Sonnenſtraße Nr. 1290. HjB.

für den 16. Diſtr. Georg Vogel, b. Koch, wohnhaft in der Sendlingerſtraße Nr. 943. HjB.

für den 20. Diſtr. Mich. Haid, b. Kiſtlermeiſter, in der St. Annaſtraße, Nr. 1259. HjB. (Forſ. f.)

Anzeigen.

In der Nähe von München, an einem — von den hieſigen Einwohnern ſehr beſuchten Platze, iſt ein Wirthſchafts-Anweſen, auf welchem Traiteurie, Kaffee- und Bierſchenk ausgeübt wird, mit den erforderlichen Gebäuden und Garten aus freier Hand um annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Oeffentlicher Dank und Empfehlung.

Die Unterzeichneten fühlen von ihrer Pflicht aufgefodert, den verehrten Herren Mitgliedern der k. Hauptſchützengeſellſchaft dahier für die öffentliche ehrenvolle Anerkennung der Verdienſte und Kenntniſſe ihres leider verlebten Gatten und Vater, Franz Rinſpacher, Bürger und Büchſenmacher, auch öffentlich ihren innigſten Dank auszudrücken; und da wir beide, Wittwe und Sohn, das Geſchäft fortzuführen uns entſchloſſen, auch wie unſer Gatte und Vater mit geſchickten und fleißigen Individuen verſehen ſind, ſo bitten wir ſowohl ſämtliche hieſige als auswärtige Herren Gönner um ferneres Zutrauen und Geneigtheit mit der Verſicherung, Alles aufzubieten, um uns deſſelben fortan würdig zu erhalten, und empfehlen uns nochmal dankend mit aller Hochachtung.

München den 5ten März 1828.

Walburga Rinſpacher, Wittwe.
Karl Rinſpacher, Sohn.

Ein literariſch gebildeter Mann wird geſucht, und kann auf dem Lande in Geſellſchaft eines braven Mannes als Sekretär eine gute Unterkunft finden. D. U.

Ein junger Mann, welcher als Kammerdiener in Dienſten geſtanden, Raſiren und Haarſchneiden kann, und die übrigen zu ſolchem Dienſte erforderlichen Kenntniſſe beſitzt, ſucht als Kammerdiener oder auch als Hausmeiſter unterzukommen.

Digitized by Google

Ein gebildetes Frauenzimmer, das eine kleine Pension bezieht, Bett und Einrichtung besitzt, auch viele Jahre einer bedeutenden Land- und Hauswirthschaft vorgestanden hat, wünscht ein ihren Kenntnissen und vorgerückten Jahren angemessenes Unterkommen. Das Nähere in der Frühlingsstrasse Nr. 129, eine Treppe hoch.

(3 c) Nach vorausgegangener gnädiger Bewilligung der k. Polizeidirektion habe ich ein Lese-Abonnement auf all die schönen und guten Almanache, welche für's laufende Jahr in deutscher und französischer Sprache erschienen sind, errichtet. Das ganze Abonnement beträgt hiefür 2 fl. Die Almanache werden eingelangt, und sind diese von einem jeden Abonnenten gelesen, so werden sie mittels Loose an die Abonnenten vertheilt.

Im Lokale der Leseanstalt (auf dem Rindermarkt im Kaufmann Hoferschen Hause über eine Stiege) kann hiefür pränumerirt und die Almanache abverlangt werden.

München den 3. März 1828.

J. Friedmann,
Unternehmer dieses Lese-Abonnements.

(2 b) Musik. Zwölf neue Favorit-Ländler-Walzer à la Sontag

von Hummel, für Pianoforte im leichtesten Style eingerichtet von J. Aibl. Ladenpreis 54 kr., netto 36 kr. (Aeußerst liebliche Tänze, sehr empfehlenswerth.)

(3 a) Einladung
an die Freunde vom Bolzschießen.

Die unterzeichnete Gesellschaft veranstaltet in dem grossen besonders gezierten Saale des Weingasthauses zum goldenen Storchen dahier ein freies Hauptbolzschiessen, bestehend auf Haupt, Kranz und Glück in 7 bayerischen Thalern mit 10 Fahnen, und Maschinerien. Dieses Hauptschiessen fängt an am 19., und endet am 22. d. M. — Um 6 Uhr Abends werden jedesmal die Haupt-, Kranz- und 4 Glücksscheiben aufgesteckt, und um 10 Uhr abgenommen. Die Bolzfesten dürfen nur 1¼ Linien im Durchmesser enthalten. Das Schießziel hat 28 Schuh in der Länge. Am 23. d. ist feierliche Preise-Vertheilung und musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr. Indem man hierzu die geziemende Einladung macht, schmeichelt man sich um so mehr freundschaftlicher Theilnahme, als die ganze Herrichtung jeden Schützenfreund überraschen wird.

München am 9. März 1828.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.
Der Ausschuß.

Tinte von bester Haltbarkeit und Schwärze wird verkauft die Maß zu 24 kr. in der Sendlingergasse Nr. 918 über 2 Stiegen rückwärts.

In der Kaufingergäße Nr. 1013 über 3 Stiegen ist ein schönes helles, mit aller bequemlichen Einrichtung versehenes Zimmer bis 1. April zu beziehen.

In der Promenadegasse Nr. 1535 über 2 Stiegen ist ein meublirtes, heizbares, mit eignem Eingang versehenes Zimmer sogleich zu beziehen.

Es hat sich am 5. d. ein junger weißer Pudel mit braunen Ohren und einem braunen Fleck ober dem Schweif, verlaufen. Man ersucht denjenigen, dem er zugetaufen, oder der allenfalls darüber Auskunft zu geben im Stande ist, die Anzeige, gegen Erkenntlichkeit, in der Glücksstraße Nr. 610 über 1 Stiege zu machen.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

66 54 43 52 71

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 20. März.

Getraute Paare in München

Jos. Becker, Schneidergesell und Schutzv., mit Theresia Spitz, Webers- und Stadtsoldatens Tochter. Ant. Büchler b. Schneidermeister, mit M. A. Wer, Ehrnvogenstochter von Grunertshofen.

Getraute Paare in der Vorstadt Au.

A. Bräunlein, Schutzv., mit A. Dichtl, Instruktors-Tochter v. h. G. Mack, Tagl. u. Wittwer, mit Maria Kothmair, Taglöhners-Wittwe J. Ulr. Köstler, Schuhmachergesell, mit K. Kopp, Melberstochter von Augsburg. Jos. Druckmair, b. Schuhmachermeister, mit M. Seldenbeck, Weberstochter von Mainburg. G. Berger, b. Friseur, mit Magdal. Mayr, Regiments-Pferdarztens-Tochter von München. Franz Ott, Ziegelmeister zu Steinhausen, mit Magdalena Huber.

Gestorbene in München.

Frau Wilhelmine Schamberger, k. Oberkirchen- und Studienraths-Gattin, 33 J. alt, am Kindbettfriesel.

Hr. Georg Kaiser, herrschaftl. Sekretär bei Herrn Grafen v. Arco, 43 J. alt, am Nerven-Schlagfluß.

Hr. J. Dominikus v. Mayr, b. Kaufmann, 47 J. alt, an der Brust- und Herzwassersucht.

Berichtigung.

In Nr. 37 S. 157 Z. 30 ist Resipiscenz statt Desipiscenz zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	13	Nicephorus.	Im neuen Hause: Das öffentliche Geheimniß, Lustspiel in 3 A.
Freitag	14	Mathildis K.	Fanchon, Oper in 3 A.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 43. München, den 14. März 1828.

Volks-Chronik.

Die Oberpfälzer, vorzüglich die Amberger, verweigerten dem Pfalzgrafen und Churfürsten Friedrich dem Siegreichen die Huldigung, und empörten sich. Dieser ließ aber die 5 Hauptanführer dieses Aufstandes auf öffentlichem Platze enthaupten den 4. Februar 1454. Er war es, welcher nachher den herrlichen Sieg bei Sekenheim erfocht, wobei er den Markgrafen von Baden, den Bischof von Metz und den Grafen von Würtemberg zu Kriegsgefangenen machte, während Herzog Ludwig von Landshut bei Gundelfingen und Giengen die Reichsarmee schlug. Aus seiner Gemahlin, Klara Dettin von Augsburg, einer gewesenen Sängerin, erzeugte er zwei Söhne, wovon einer der Stammvater der heutigen Fürsten und Grafen von Löwenstein geworden. Er war der erste unter den deutschen Fürsten, der geübte Soldaten für Sold hielt. Er starb 1476, worauf sein angenommener Pflegesohn, Philipp der Aufrichtige, die Regierung übernahm. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Seit Montag haben die Vorarbeiten zur Erbauung eines Pallastes für den Hrn. Herzog Maximilian in Bayern an der westlichen Seite der Ludwigsstraße angefangen. Dem Anscheine nach wird dieses Gebäude einen bedeutenden Umfang erhalten, und allerdings eine große Zierde der Ludwigsstraße werden. —

— Von Hrn. Hofrath Dr. Behrs Anforderungen an Bayerns Landtag im Jahre 18$\frac{27}{28}$ ist das 3te Bändchen erschienen. Auf der Rückseite des Umschlags liest man: „Wißt Ihr, mit welcher Partei ich's halte? — in Euerem Sinn mit keiner; denn Ihr sagt ja, ich hätt's mit Allen verdorben, wohl gar zu verderben angelegt. In meinem Sinn mit Allen; denn ich halt's doch sichtbar mit dem Recht, folglich mit der Partei des Fürsten, der Gerechtigkeit sich zum Symbol erkohren, und mit der Partei des Volkes in allen seinen Ständen; denn sie Alle können doch am Ende ihr Heil nur finden in dem Rechte Aller. Es ist aber ein schlimmes Zeichen einer Zeit, wenn der, der so handelt, von Allen verkannt wird; denn es beweist, daß sie ihre höchsten Interessen selbst verkennt, und ihren ächten, besten Freund; doch, auch darüber muß es Licht werden in einer andern (freilich etwas theuern) Zeit. Schütze mich aber das Gewicht meiner Gründe nicht einmal vor dem Verdachte irgend welcher unreinen Nebenabsicht, dann müßte ich dem Vertrauen auf menschliche Gerechtigkeit entsagen.

Behr."

— Die Dorfzeitung erzählt aus Bayern: wie hier und da der Eid behandelt wird. „Aus einer Gemeinde mußten neulich mehrere Personen wegen eines Zehendstreites schwören. Der Hr. Aktuar, der allein beauftragt war, brannte seine Tabakspfeife an, und nun wurde, als wenn es zum Solo ging, geschworen."

— Wilh. G. v. Döring hat in der Eos Nr. 41 bekannt gemacht, daß er, um an den Festlichkeiten des Karnevals Theil zu nehmen, und den Verhandlungen der zweiten Kammer beizuwohnen, sich in München befand, am 12. Februar aber unvermuthet den Befehl erhielt, binnen 24 Stunden die Residenz und in 4 Tagen das Königreich Bayern zu verlassen. Er erklärt vorläufig, daß diese Verweisung die Folgen revolutionärer und verläumderischer Scribler gewesen wäre, und will, um allen Mißdeutungen vorzubeugen, dem Publikum den Hergang der Sache bald näher zur Kenntniß bringen.

— Es sind in diese Blätter Nro. 36. und 37. v. J. treffliche Aufsätze, das hiesige weibliche Dienstbotenwesen betreffend, eingesendet worden, und sie müßen einer Behörde, welcher obliegt, auch hierüber zu wachen, daß die ihr durch die Oeffentlichkeit unverholen aufgedeckten Gebrechen beßtmöglichst gehoben werden, nichts weniger, als unwillkommen seyn. Wie streng die Einwirkung auf diese große, verschiedenartige Masse weiblicher Dienstboten seyn sollte, beweiset eine erst kürzlich in einer achtbaren Familie sich zugetragene Jugend-Verführungs-Geschichte, und der Volksfreund hält sich verpflichtet, deren traurige Kunde nur dazu zu benützen, um sorgsame Aeltern, welche erwachsene Kinder dem Umgange mit Mägden anvertrauen zu müßen in dem Falle sind, aufmerksam zu machen, und vor den schauerlichen Folgen wohlmeinend zu warnen. —

Digitized by Google

— Die so allgemein wohlthätig anerkannte Stimme der Oeffentlichkeit hat sich im Volksfreunde Nro. 62. v. J. auch über die schuldige Wiedergabe der den Einwohnern hie und da entzogenen, hart vermißten Stadt-Uhren durch Aufstellung von solchen an öffentlichen Gebäuden mit vollem Rechte ausgesprochen. Ja es sind sogar für eine, eben zum Verkaufe ausgeschriebene vorläufig 6 fl. Beitrag von einem Bewohner der Sendlingerstraße geboten worden. Allein, verhallt ist dieser allgemeine Wunsch, ohne mindeste Beachtung von Seite derjenigen, die dafür aufgestellt sind, demselben sogar zuvorzukommen. Gegenwärtig liegt eine ziemlich starke Rüge von Seite der Bewohner des Angers vor, weil ihnen seit geraumer Zeit die so wohlthätige, einzige Kirchthurm-Uhr in diesem Stadt-Theile entzogen ist. In der sichern Hoffnung jedoch, daß dieselbe ehebäldest wieder gegeben werde, will man hier vorläufig keinen weiteren Gebrauch machen. —

Eichstätt. In der Nacht vom 7. auf den 8. März stand in der Stadt das Thermometer 12 Grad, und auf den Bergen aber 15 Grad unter Null Reaumur.

— Der Baukitt, welcher durch die, erst voriges Jahr neu etablirte Eichstätter Baukitt-Fabrik, an verschiedenen Stellen und in verschiedenen Formen angewendet wurde, bewährt sich ganz. Sie widersteht als Mauerbedeckung im Hofgarten allen Einflüssen der Witterung und des Frostes so unverändert, als hart sie im großen Basin obigen Gartens unterm Wasser bleibt. Die Entdecker dieses Kitts, welcher bisher nur aus Paris von dieser Güte und Ausdauer bezogen werden konnte, werden zur inländischen Industrie allerdings auch ihr Schärflein darbieten. Wir fühlen uns verpflichtet, auf dieses Fabrikat, welches äußerst wohlfeil ist (es kostet der Centner im Pulver nur 12 fl.), aufmerksam zu machen.

Neumarkt im Regenkreis. In Sulzbürg brannte das Haus des Seifensieders Schlürf ab, und mit genauer Noth konnte er noch sein und seines Weibes Leben durch einen Sprung aus dem ersten Stockwerke retten. Er erhielt im vergangenen Oktoberfest zu München wegen den Verdiensten um die Seidenzucht den 8ten Preis. (NB. Dieser und der königl. Landgerichts-Aktuar Herr Heyder, welcher aus eben diesem Grunde den 11ten Preis verdiente, haben aber bis jetzt ihre Preis-Medaillen noch nicht erhalten.)

Kronach den 6. März. Unweit Rothenkirchen, Ldgs. Teuschnitz, ward eine Frau, die einem Flößer Geld überbringen sollte, gemordet, und in den nahen Wald geschleppt. Ein Gendarm kam bald darauf an den Ort, sah die blutige Spur, verfolgte sie und fand die Person, so wie das Messer, womit sie getödtet worden zu seyn schien. Er eilte ins nächste Dorf zurück, um dem Ortsvorstande die Anzeige zu machen. Dieser bezeichnete demselben eine Familie, deren Haupt ihm verdächtig schien, und als der Gendarm ins Haus trat, war Niemand anzutreffen, als die Kinder. Er zeigte dann denselben das Messer, und sie erklärten es für das wohlbekannte Eigenthum ihres Vaters.

Nachrichten vom Auslande.

Turin. Am 2. Febr. ist dahier das Theater abgebrannt, daß nichts als die Wände davon stehen geblieben sind. Der Theaterwächter und ein Kind von 7 Jahren sind bei dieser Gelegenheit umgekommen.

Großbrittanien. Die englische Handelsmarine hat im Laufe des verflossenen Jahres folgende Verluste an Schiffen erlitten. Mit Mann und Maus untergegangen sind 270; gescheitert 595, von denen jedoch 398 wieder flott und in segelfertigen Zustand gebracht worden; gesunken 60; auf der See von der Mannschaft verlassen 35; 31 von denen man keine Nachricht hat, und die also vermuthlich untergegangen sind; als völlig unbrauchbar erklärt 12; verbrannt 6; gekantert 5; in den Grund gesegelt 5; durch die Kaper von Columbien und Buenes-ayres aufgebracht 35, von denen jedoch 13 wiedergenommen und 11 freigegeben worden; von den Griechen geplündert 41, deren Ladungen von großem Werthe waren.

Afrika. Zufolge des Berichtes eines neuern Reisenden ist der König von Benin in Afrika ein junger Mann von 25 Jahren, von seinem Volke sehr geliebt, und, so schwarz er ist, da er ein ziemlich guter Regent ist, für berechtigt, sich mit den Europäischen Monarchen auf gleichen Fuß zu stellen. Er nennt den König von England Bruder. Dieser Afrikanische Potentat ist Vater von etwa 50 von 50 Königinnen gebornen Prinzen und Prinzessinnen. Er hat die größte Lust, eine weiße Frau zu besitzen, und hat auch Eine von Hrn. Honstan verlangt, der ihm auch eine Engländerin versprach. Der König nahm das gefällige Anerbieten des Reisenden an, und bat ihn, seinem Bruder von Großbrittanien ein Duzend Afrikanischer Prinzessinnen zum Tausche dagegen anzubieten. Wir wissen nicht, wie der König von England diesen Vorschlag angenommen hat, woraus sich leicht eine Art Tauschhandel zwischen weißen und schwarzen Damen bilden könnte. —

Amerika. Der Gesetzgebende Körper der vereinigten Staaten hat eine Bill angenommen und erklärt: „Jemanden im Zweikampfe tödten, ist ein

Digitized by Google

Mord; eine Herausforderung schicken, ist ein Vergehen, das mit 14jähriger Einsperrung in ein Staats-Gefängniß bestraft wird; die Secundanten, Assistenten und Wundärzte werden zu einer Geldbusse von 100 Dollaes verurtheilt werden; sie sollen ihre bürgerlichen Rechte verlieren, und für ihre künftige gute Aufführung Bürgschaft leisten. —

Pfarrei-Erledigungen.

Die zu St. Zeno, k. Landgerichts Reichenhall, mit 744 fl., und die zu Pühl, k. Ldgs. Weilheim, mit 1340 fl. Ertrag.

Preisaufgaben und Prämien

zur Ermunterung und Erweiterung verschiedener Fabrikats-Zweige für das Jahr 1830.

(Schluß.)

Demjenigen, welcher aus inländischem Stroh die mittelfeine und ganz feine Strohflecht-Arbeit und Strohhutfabrikation nach Florentiner Art auf dem Lande dergestalt einführt, daß viele Landbewohner Beschäftigung finden, 2000 fl.

Demjenigen, welcher die Fabrikation von gefärbten massiven und auch sogenannten Hohl-Perlen, erstere geschliffen, von vorzüglich hohem Farbeglanz und schöner Politur, gleich den schönsten ausländischen Fabrikaten der Art in ärmern bergigten Gegenden Bayerns einführt, welche auch im Preise den ausländischen nicht nachstehen, 2000 fl.

Für Verfertigung von geschliffenen und geschnittenen Gläsern, im Großen aus selbst erzeugtem Krystalle, welche dem ausländischen so der Reinheit und Weiße des Glases selbst, als hinsichtlich der geschmackvollen Arbeit und des Preises gleich kommen, 3000 fl.

Demjenigen inländischen Rothgerber, welcher dem bisherigen Mangel an guten und ergiebigen Loh auf eine zweckdienliche Weise abhilft, 3000 fl.

Demjenigen, von welchem binnen 2 Jahren im Königreich eine Mahlmühle von wenigstens 3 Gängen nach dem Muster der in England und Nordamerika seit längerer Zeit mit dem besten Erfolg ausgeführten Mühlen oberschlächtig oder unterschlächtig mit vortheilhaftester Anwendung der vorhandenen Wasserkraft mit eisernen Rädern und Getrieben, und mit der englischen Mehlsieb-Vorrichtung statt der gewöhnlichen Beutel, vollständig hergestellt wird, 3000 fl.

Fortsetzung der neu gewählten und verpflichteten Distrikts-Vorsteher:

für den 23. Distrikt. Jos. Plank, b. Melber, wohnhaft in der Knödelgasse Nr. 1424. KjV.

für den 24. Distr. Adam Ilg, b. Kornmesser, wohnhaft in der Weinstraße Nr. 1624. KjV.

für den 25. Distr. Joh. Jakob, b. Hausbesitzer, in der Schäfflergasse Nr. 1570. KjV.

für den 27. Distr. Jos. Rehhahn, b. Wagnermeister, am Karmeliterplatze Nr. 1458. KjV.

für den 29. Distr. Benno Bauer, b. Hufschmied, an der Fürstenstraße Nr 658. in der Marvorstadt.

für den 31. Distr. B. Ruber, b. Kistlermeister, in der Maxstraße Nr. 267. in der Marxvorst. (Schluß f.)

Anzeigen.

(2 b) Montag den 17. März Morgens um 9 Uhr werden in der alten Isar-Kaserne 1266 atte Kasern Leintücher, 469 derlei Strohsäcke und 327 Kopfpolster nebst vielen andern unbrauchbaren Kammer- und Küchen-Requisiten, als eiserne Häfen, Pfannen, Schüsseln ꝛc. an den Meistbietenden versteigert.

München den 29. Febr. 1828.

Die Königl. Militär-Lokal-Oekonomie-Commission.

Rickerl, Major.

Bauer, Verwalter.

(3 b) **Einladung**

an die Freunde vom Bolzschießen.

Die unterzeichnete Gesellschaft veranstaltet in dem grossen besonders gezierten Saale des Weingasthauses zum goldenen Storchen dahier ein freies Hauptbolzschiessen, bestehend auf Haupt. Kranz und Glück in 7 bayerischen Thalern mit 10 Fahnen, und Maschinerien. Dieses Hauptschiessen fängt an am 19., und endet am 22. d. M. — Um 6 Uhr Abends werden jedesmal die Haupt-, Kranz- und 4 Glücksscheiben aufgesteckt, und um 10 Uhr abgenommen Die Bolzfesten dürfen nur 1¼ Linien im Durchmesser enthalten. Das Schießziel hat 28 Schuh in der Länge. Am 23. d. ist feierliche Preise-Vertheilung und musikalische Abendunterhaltung Anfang 7 Uhr. Indem man hierzu die gezierende Einladung macht, schmeichelt man sich um so mehr freundschaftlicher Theilnahme, als die ganze Herrichtung jeden Schützenfreund überraschen wird.

München am 9. März 1828.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Der Ausschuß.

Mobilien-Vermiethungs-Gesuch.

Wer geneigt seyn sollte, ein Meublement mehrerer Zimmer (jedoch keine Betten) zu vermiethen, beliebe seine Addresse in der Perusagasse Nro. 77. über 3 Stiegen abzugeben.

(3 a) In einer sehr gewerbsamen Provinzialstadt an einem schiffreichen Fluße und mehreren Landstrassen wird eine reale Handlung mit oder ohne Waarenlager, dann ein 3gädiges wohlgebautes Haus nebst Wurzgarten und auf 2 Pferde Stallung, aus freier Hand verkauft, und ist hier zu erfragen am Anger Nro. 808. bei dem Handelsmann Zacharias Rall.

(3 a) Es ist eine neue modern gebaute einspännige Chaise, welche auch zweispännig gebraucht werden kann, um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen vor dem Isarthor neben dem Postgarten Nr. 9.

Digitized by Google

(2 a) Nächst der Königinstraße an der Veterinärschule ist ein sehr guter Bauplatz auf Gartengrund von 41517 Quadratschuhen im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen. Das Nähere in der Sendlingergasse Nro. 905. im 3. Stock bei Hrn. Ranker.

Eine reale Handlungs-Gerechtsame ist mit Spezerei-Waarenlager und Utensilien zu verkaufen. D. U.

(3 a) Am Ziele Georgi kann in der Promenadestraße Nr. 1509 über 1 Stiege eine helle Wohnung von 7 Zimmern, Speisekammer, Küche, Holzlege nebst andern Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 500 fl. vermiethet werden.

In der Prannersgasse Nro. 1495. über 3 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer zu verstiften.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zum Verkaufe fertiger, nach dem neuesten Geschmacke gearbeiteter Meubel sowohl, als der sonstigen in seinem Fache einschlagenden Tapezier-Arbeiten, und verspricht nebst reeller Bedienung die billigsten Preise.

Jakob Müller, b. Tapezierer im Danner'schen Kaffehause nächst dem Rathhause Nro. 102.

Mehrfältige Anfragen veranlassen uns zu der Erklärung, daß der in Nro. 23. des Landboten empfohlene Portorico ohne Rippen zu 48 kr. per Pfund nicht aus unserer Fabrik ist, sondern, daß der unter dieser Benennung bekannte von uns erfundene Tabak in unveränderter Qualität und im bisherigen Preise fort verkauft wird. Wir bitten zur Vermeidung jeder Verwechslung mit andern Sorten, bei dem Ankaufe, auf unsern Namen zu sehen. Nürnberg den 26. Februar 1828.

Gebrüder Beselmeyer.

In der Sendlingergasse Nro. 728. über 2 Stiegen ist bis nächstes Ziel Georgi eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst andern Bequemlichkeiten für jährliche 200 fl. zu vermiethen und über zwei Stiegen vorn heraus zu erfragen.

Eine schöne große Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Keller und allen Bequemlichkeiten ist auf Georgi, dann ein großes helles mit Meubel und Bett versehenes Zimmer sogleich, und ein kleines Zimmer mit einem Eingang und Meubel auf Verlangen, am 1. April in der Burggasse zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Bei Unterzeichnetem ist wieder zu haben die probate Flecktinktur zur Verwischung aller Art von Flecken aus gutfärbigen Stoffen, oder verschwitzten Kleidungsstücken das Schöne der Neuheit wieder zu geben, das Glas zu 24 kr., auch eine andere Tinktur zu Verwischung der Dintenflecken, das Gläschen zu 15 kr.

Mühlberger.

Die Frau, welche neu vorgeschuhte Stiefel in den Laden Nr. 1551 im Fingergäßchen vor 5 Monate einstellte, möge selbe in Zeit von drei Wochen abholen, wo nach Verlauf des Termins sie keinen Anspruch mehr darauf machen kann.

Abfertigung.

Dem Sticker B.... in der Sp.....straße dient hiemit auf seine Auffoderung in Nr. 38. des Volksfreunds zur Nachricht, daß man weit entfernt ist, durch öffentliche Bekanntmachung seiner Schwätzereien das Zartgefühl des Publikums zu verletzen, — und daß man eben so wenig geneigt ist, hier anzugeben, wem (sollte heißen wen) dieselben betreffen, — und daß man sich endlich am allerwenigsten von seiner Drohung fürchtet. Findet sich aber der Auffoderer dadurch nicht beruhigt, so verweiset ihn der Einsender dieses, den er ohnehin schon zu kennen vorgibt, dahin, seine Klage vor Gericht anzubringen, wo sich alsdann letzterer durchaus nicht weigern wird, ihm unter die Augen zu treten, und mit aller Bereitwilligkeit dieses und noch anderes durch Zeugen zu beweisen. . . . m.

Fleischsatz.

Ochsenfleisch 9 kr. Kalbfleisch 6 kr. 2 pf.

Gestorbene in der Vorstadt Au.

Den 2. Jän. K. Schmid, Maurersfrau, 52 J. alt.
Den 6. — Th. Hildebrand, Melbersfrau, 35 J. alt.
Den 9. — Simon Mayer, Landkrämer, 72 J. alt.
Den 11. — Val. Plettner, Zimmermann, 71 J. alt.
Den 14. — Mart. Kocham, Taglöhner, 64 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsburg, der Med. Dr. Burkhard.

Zu Würzburg, Hr. Peter Wilibald Behr, fürstl. würzb. geh. Rath, (Vater des Hrn. Bürgermeisters).

Hr Franz v. Leiber, fürstl. würzb. geh. u. geistl. Rath und Stiftsdechant.

Zu Erlangen, der k. Universitäts-Syndikats-Verweser Hofer.

Zu Sulzbach, der Patrimonialrichter J. Heckel.

Zu Regensburg, der preuß. Oberst v. Niedermaier, Ritter der französischen Ehrenlegion.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	14	Mathildis K.	Fanchon, Oper in 3 A.
Sonnab.	15	Longinus M.	Im alten Hause: Plastisch-mimische Darstellungen in 2 Abtheilungen, eingerichtet und mit Erklärungen C. M. Heigel. Im Museum; Musikalische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 44. München, den 15. März 1828.

Volks-Chronik.

Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut, nahe verwandt mit Albrecht I., Burggrafen von Nürnberg, aus dem Stamme der Hohenzollern, wurde mit letzterem durch Wilhelm von Rechberg erzogen. Beständig hatte der Hofmeister an dem Prinzen zu mahnen; denn, beständig uneins unter sich selbst, befehdeten sie sich oft mit scharfen Worten, und Wilhelm ertappte sie mehrmals, wie sie sich wechselseitig im heftigen Zorn die Kleider vom Leibe rissen oder bei den Köpfen faßten. „Ihr Herren!" rief ihnen der ehrliche Rittersmann zu, „Ihr traget gegenseitig einen Korb voll Unglücks feil; Gott weiß, wenn Ihr ihn ausschütten werdet!" Und wirklich, im Jahre 1460 kam diese Zeit. Das kaiserliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg wurde kaum durch Kaiser Friedrich III. zu Gunsten Albrechts wieder hergestellt, so rüstete sich Ludwig, und durch Hülfsvölker aus Schlesien und Böhmen verstärkt, brach er mit Heftigkeit gegen seinen Jugendgespielen los, weil dieser unter anderem bayerische und pfälzische Unterthanen vor Gericht nach Kadolsburg laden, und wenn sie nicht erschienen, mit der Acht belegen ließ. Der Bischof von Augsburg vermittelte zwar einen Waffenstillstand; allein nach diesem brach das Ungewitter erst allenthalben aus. Der Korb voll Unglücks ward nun ausgeschüttet; ganz Deutschland gerieth in Flammen, Albrechts Besitzungen unterlagen der Verheerung, und er selbst wäre nach der Schlacht bei Giengen im Jahre 1462 beinahe in Gefangenschaft gerathen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

— Gemäß allerhöchster Entschliessung vom 16. d. Mon. ist die Prüfung für das höhere Lehramt an den Studien-Anstalten, welche dahier für dieses Jahr abgehalten werden soll, die Woche nach Pfingsten bestimmt, und wird am 2. Juni l. J. ihren Anfang nehmen. Diejenigen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben ihre Eingaben und Zeugniße bei der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern bis 1. May einzureichen.

— Der 16. Februar, jener unvergeßliche Tag, an dem die Unterthanen von ganz Bayern ohne Unterschied des Standes und der Religion sich brüderlich vereinten, um das Jubelfest unsers allgeliebten, nun höchstseeligen Königs Max Joseph auf eine Art zu feyern, wie es nur liebende Kinder dem geliebten Vater bereiten können, gab zu mannigfaltigen Anregungen, Subscriptionen u. s. a., zur Gründung von Schulen, Wohlthätigkeits-Anstalten, zu A[illegible]ung von Monumenten des Hochgefeierten, Baum-Pflanzungen ꝛc. vielfachen Anlaß. Das Gedenkbuch „Bayern am 16. Februar 1824" zählt diese Entschlüße alle auf; allein ob sie bis jetzt auch schon zu Stande gekommen sind, hievon ist ausser einigen Fällen nichts zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden. Es würde daher gewiß allen Bayern höchst willkommen seyn, wenn jene Magistrate, Gemeinde-Vorsteher und Gesellschafts-Vorstände, bei denen und unter deren Mitwirkung solche edle Beschlüße gefaßt wurden, öffentliche Kunde von dem Vollzuge derselben geben wollten, und die Redaction irgend eines Zeitblattes würde es sich gewiß zur angenehmen Pflicht rechnen, diese Notizen zur Freude aller ächten Bayerherzen aufzunehmen. Nur dadurch, wenn der Patriotismns die Gefühle aller Staatsbürger für Bayern vorerst entflammet, dann wird auch der Patriotismus als Deutsche für Deutschland kräftig und lebendig, und das Ganze zusammenhalten, soll anders nicht die altbayerische Sitte, bayerische Treue und der Sinn für bayerische Unabhängigkeit in ein gleichgültiges Dahinleben ausarten.

— Die k. Regierung, in Regensburg und Augsburg, veranlaßt durch die mitgetheilte Kunde von Ueberfüllung des allgemeinen Krankenhauses in München mit aus allen Gegenden des Königreiches dahin geschickten am Ausschlag Leidenden hat die nöthigen Verfügungen getroffen, daß besonders Wandernde mit dieser Krankheit behaftete, ohne weiters in die Lokal-Kranken-Anstalten aufgenommen werden müssen. —

— Die bei dem Publikum in Umlauf gekommene Nachricht, daß Hr. Breiting und die junge Sängerin Wetzel als eine Anfängerin auf dem k. Hoftheater Gastrollen geben wird, und dann das Gerücht, als würde Hr. Vespermann und seine Gattin eine Kunstreise unternehmen, gründet sich durch-

Digitized by Google

aus auf keine Wahrheit, und wir können dem Publikum vielmehr die Versicherung geben, daß Mad. Vespermann, was derselben gewiß zur Ehre gereicht, auf den wirklich erhaltenen Urlaub verzichtet, und Hr. Vespermann nie den Wunsch geäußert hat, gleichfalls eine Kunstreise anzutreten. —

— In einem Gasthause dahier wurde vor einigen Tagen ein meisterhafter Gaunerstreich verübt. Einem jungen Manne wurden plötzlich von rückwärts von unbekannten Händen die beiden Augen zugehalten und nach einigen Augenblicken entschuldigte sich der spaßhafte unbekannte Freund mit dem Vorwande, daß er sich in der Person geirrt habe. Dieser Irrthum konnte im ersten Augenblicke so übel nicht aufgenommen werden, allein desto ernstlicher der fatale Umstand, daß bei diesem Spaße die brillantene, sechs Karolins werthe Vorsteknadel an der Brust des Blindgemachten samt dem Spaßmacher mit Einemmale verschwunden war.

— Bei der am 10. d. durch das k. Landgericht München in einem Gasthause der Vorstadt Au vorgenommenen Rekrutenziehung hatten von dort zugleich anwesenden, unberufenen Burschen im höchsten Grad strafbare Unternehmungen gegen die Polizeigewalt statt, da hiebei ein Gendarm dergestalt ins Gedränge kam, daß er entwaffnet, und ihn ins Wasser zu werfen gedroht wurde. Der Brigadier Nolze von Haidhausen suchte zwar die geeigneten Maßregeln zu treffen, allein in einer Schnelligkeit gestaltete sich der Auftritt in einen förmlichen Volksauflauf, da mehrere hundert Einwohner sich versammelten, und ein Steinregen auf den Brigadier und den Gendarm abschickten. Mehrere Arretirungen hatten hierauf statt, und die Sache unterliegt der strengsten Untersuchung. —

— Es ist schon mehrmalen in öffentlichen Blättern dargethan worden, wie nothwendig und gemeinnützig es wäre, wenn sich eine Gesellschaft zur Anlegung einer Anlehens- oder Vorschuß-Kasse bildete, damit Hülfbedürftige in dringenden Fällen der Noth eines Theils den Klauen der Wucherer oder den Winkelversatzhäusern entgehen, anderer Seits diejenigen Vortheile genieſſen, welche das hiesige k. Pfandhaus nicht gewähret. Darunter gehört: 1) Darlehen von 1 bis 100 fl., 2) Zinsfuß 5 pCt., 3) täglicher Zuspruch von acht Stunden und humane Behandlung. — Wir erinnern uns, daß unter dem verdienstvollen k. Polizeidirektor Baumgartner i. J. 1803 ein kleines Polizei-Versatzhaus errichtet wuede. Warum ist sie aufgehoben, diese gemeinnützliche Anstalt, und warum hat man, wenn sie Gebrechen hatte, nichts besseres dafür zu machen gewußt? — Hier nur eines von hundert Beispielen des schändlichsten Geldwuchers in hiesiger Stadt: Eine Staatsdieners-Wittwe hatte zur Ausgaben-Bestreitung bei der Hochzeit ihrer Tochter unumgänglich 50 fl. nöthig. Ob und wo solche zu borgen seyn könnten, mußte die gute Frau einen baaren Gulden bezahlen. Als sie zu dem Ehrenmanne kam, und ihm vom Gulden einen Groschen Zins per Monat selbst offerirte, beschied er selbe ganz trocken, daß er nur zu sechs Kreuzer leihe, und abgezogen wurden ihr vorläufig 5 fl. mit der Verbindlichkeit, dieselben alle Monate pünktlichst zu bringen, so lange sie das Geld nicht zurückbezahlen könne. — Edle Kapitalisten würden sich gewiß eine Stufe in den Himmel bauen, wenn sie zu so einem Unternehmen, wie Eingangs erwähnt worden, und wo keine Verlustgefahe, die Hand böten!

Ansbach. Der hiesige Magistrat hat das Gebot der Sonntagsfeier für Handelsleute und Wirthe erneuert. —

Aschaffenburg. Auf das Buch: „Zuruf an Christen aller Bekenntnisse nach meinem Austritte aus der römischen zur evangelischen Kirche vom ehemaligen Pfarrer Fell" ist Beschlag und Konfiskation verhängt.

Erlangen den 4. März. Heute wird das hiesige Theater von der Nürnberger Direktion eröffnet, und fortan alle 14 Tage gespielt, bis der Jahres-Cyclus von 24 Vorstellungen beendigt seyn wird. —

— Das hiesige Intelligenzblatt enthält Folgendes: „Der bisherige Interims-Zusammenflicker der Erlanger-Zeitung benachrichtiget hiemit das lesekundige Publikum, daß dieses Blatt von Heute an ohne seinen Beisprung erscheint, und sich daher von diesem Redaktionswechsel erwarten läßt, daß es an Gehalt und Lesewürdigkeit gewinnen werde." —

Eichstätt. Die vom Bürger-Militärdienst befreiten Bürger sind zur Bataillons-Kassa ein Gewisses zu bezahlen verbunden. Diese, so wie andere freiwillige Beiträge fließen seit vielen Jahren richtig, aber ihre Verwendung ist noch nicht officiell zur Kenntniß gekommen. Man glaubt nun endlich eine öffentliche Rechnung erwaeten zu dürfen.

Rebdorf bei Eichstätt. Lieber Volksfreund! Noch vor angehendem Frühjahr wünschte ich von dir oder durch den Eremit im Nordgau zu erfahren, ob über das Wildbad und Heilwasser zu Weissenburg im Rezatkreis seit dem Jahre 1817 keine neue Beschreibung mit den Resultaten der neuesten chemischen Untersuchungen erschienen ist? — und ob das Gerücht, daß dieses Heilwasser an innerer Kraft und Stärke seit einigen Jahren verloren haben soll, auch ausser dem nicht selten leeren und wenig belehrendem Weissenburger-Wochenblatt vom 10. Mai 1827 in andern, viel gelesenen Blättern in Bayern von Polizeiamtswegen vom Magistrate selbst widersprochen worden, und was von diesem seit dem Friedensjahre 1817 bis

Digitized by Google

1827 zum Beßten dieser uralten Gesundheits-Anstalt für die leidende Menschheit geschehen ist und geschehen könnte? Der Eremit im Altmühlgrunde.

Neuburg a. d. D. Der hiesige Magistrat sucht dem überhand nehmenden Fechten der Handwerksbursche durch zweckmässige Mittel zu steuern.

Würzburg. Dahier ist die zweite Auflage: „Die Juden unter den Christen" von Frhrn. v. Dalberg, mit einem Anhange vermehrt, erschienen.

Passau. Die hiesige Regierung hat, gleich jenen im Untermain-, Isar- und Regen-Kreise, die Mißbräuche bei den Gewerben der Papiermüller abgeschafft. —

Nachrichten vom Auslande.

In Folge der unter dem Hornvieh ausgebrochenen Seuche ist die Geänze zwischen Oesterreich und Bayern, auf Antrag der k. k. Behörde zu Schwatz, für alles Vieh, Postpferde ausgenommen, gesperrt.

— In Wien ist ein Haus, mit dem Schild: „Zu den 12 Aposteln." In diesem starb ein Mädchen, und wurde im Sterbregister mit den Worten aufgeführt: „N.N., Kammerjungfer bei den 12 Aposteln, 28 Jahre alt." —

Vom Niederrhein, 1. März. Ein neues Opfer der, auf mehreren Universitäten herrschenden Duellwuth ist nun auch in Bonn gefallen. Dieses beweinenswerthe Opfer ist der junge Graf Friedrich v. C....r aus Schlesien, der leibliche Enkel eines der edelsten Staatsmänner Preußens, dessen unsterbliche Verdienste die Geschichte der preußischen Gesetzgebung feiert. Erst im vorigen Herbst war der unglückliche Jüngling von der Berliner Universität zu der hiesigen gekommen. Am 20. v. M. fand das Duell und dabei eine Verwundung in der Brust statt, die am siebenten Tage tödtlich wurde. Heute Abends 7 Uhr wurde sein entseelter Leichnam in die Gruft gesenkt.

Türkei. Mahmud II., geboren 1785, jetzt regierender Sultan, stammt in gerader männlicher Linie von Osmann I., dem Stifter der Dynastie, und zwar in der 18ten Generation, ab; er ist der 30ste Regent seines nun über 500 Jahre die Türken beherrschenden Geschlechts, und nebst seinem einzigen, bis jetzt noch lebenden, 1813 gebornen Prinzen Abdul Hamid, dessen alleiniger Stammhalter. Von diesen 30 Sultanen starb einer in feindlicher Gefangenschaft, einer auf der Wahlstatt, und neun eines gewaltsamen Todes durch Empörer und Nachfolger. — Der jetzige Sultan ist ein sehr thätiger und entschlossener Mann; er leitet und ordnet Alles selbst.

Schluß der neu gewählten und verpflichteten Distrikts-Vorsteher:

für den 32. Distr. Johann Rottenkolber, b. Bierwirth, wohnhaft am Karlsplatze Nr. 237. in der Marvorstadt.
für den 34. Distr. Karl Zanolli jun., b. Hafner, in der Schützenstraße Nr. 64 in der Marvorstadt.
für den 36. Distr. Franz Hellriegel, b. Steinmetzmeister, Nr. 78. an der Müllerstraße in der Isarvorstadt.
für den 40. Distr. Jakob Graf, b. Gärtner, Nr. 26. an der Badstraße in der Isarvorstadt.
für den 41. Distr. Johann Holzer, b. Wagenfabrikant, an der Badstraße Nr. 12 in der Isarvorstadt.
für den 42. Distr. Georg Hagen, b. Bierwirth, an der Rosenheimerstrasse Nr. 377 in der St. Annavorstadt.
für den 43. Distr. Emmeram Kugler, b. Bierwirth Nro. 309. an der Herrnstraße GzB.
für den 45. Distr. Georg Lehenberger, b. Wäscher, Nr. 180 an der äußern Isarstraße in der St Annavorst.
für den 48. Distr. Mathäus Wimmer, b. Gürtlermeister, Nr 105. an der Schönfeldstrasse.
für den 49. Distr. Mathias Huber, bürg. Hausbesitzer, Nr. 286. an der Frühlingsstraße GzB.

Anzeigen.

(2 a) **Isochromie,**
oder die Kunst, die Malerei vollkommen nachzuahmen.

Herr Gaillard hat die Ehre hiedurch die Anzeige zu machen, daß er in der neuen Art, Kupferstiche in Oelgemälde zu verwandeln, Unterricht ertheilt; so. daß man nicht einmal nöthig hat, zeichnen zu können, um in kurzer Zeit diese schöne und angenehme Kunst zu erlernen.

Sieben bis acht Lekcionen sind für jene hinlänglich, die bereits einige Kenntnisse in der Malerei haben, und das doppelte wird bei denjenigen erfodert, bei denen dieß der Fall nicht ist, um sich das große Vergnügen zu verschaffen, die Werke großer Meister täuschend hervorzubringen und nachzuahmen, so daß das Auge das Urbild in der Nachahmung zu sehen wähnt.

Das hiezu Erfoderliche ist überall zu haben, weil Pinsel und Farben die gewöhnlichen sind, welche man bei der Oelmalerei anwendet.

Hr. Gaillard hat von den Herren Vorständen des Kunstvereins die gütige Erlaubniß erhalten, in dem Lokale desselben verschiedene seiner Arbeiten aufstellen zu dürfen, und es wird für ihn sehr schmeichelhaft seyn, wenn man solche dort einzusehen die Gelegenheit haben wollte. Er stellt es aber auch frei, ihm die Ehre zu erweisen, und seine Arbeiten in seinem Logis bei Hrn. Havard im goldenen Hirschen einzusehen, oder solche in eigene Behausung abzufodern. Wenn nicht alles dasjenige, was hier angeführt wird, in ganz genaue Erfüllung geht, so will Hr Gaillard auf jede Belohnung verzichten.

Vor dem Isarthor an der Wasserstraße Nr. 214 ist ein gut gebautes Haus, vorzüglich für einen Kistler oder Salzstößler und Milchmann geeignet, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Digitized by Google

(3 a) An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Am 19., 20., 21. und 22. dieß Hauptbolzschiessen im großen Saale, am 23. d. feierliche Preisevertheilung und musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München am 9. März 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(3 c) **Einladung**

an die Freunde vom Bolzschießen.

Die unterzeichnete Gesellschaft veranstaltet in dem grossen besonders gezierten Saale des Weingasthauses zum goldenen Storchen dahier ein freies Hauptbolzschiessen, bestehend auf Haupt, Kranz und Glück in 7 bayerischen Thalern mit 10 Fahnen, und Maschinerien. Dieses Hauptschiessen fängt an am 19., und endet am 22. d. M. — Um 6 Uhr Abends werden jedesmal die Haupt-, Kranz- und 4 Glücksscheiben aufgesteckt, und um 10 Uhr abgenommen. Die Bolzstecken dürfen nur 1½ Linien im Durchmesser enthalten. Das Schießziel hat 28 Schuh in der Länge. Am 23. d. ist feierliche Preise-Vertheilung und musikalische Abendunterhaltung - Anfang 7 Uhr. Indem man hierzu die geziemende Einladung macht, schmeichelt man sich um so mehr freundschaftlicher Theilnahme, als die ganze Herrichtung jeden Schützenfreund überraschen wird.

München am 9. März 1828.

Bolzschützengesellschaft zur Eintracht.

Der Ausschuß.

(3 b) In einer sehr gewerbsamen Provinzialstadt an einem schiffreichen Fluße und mehreren Landstrassen wird eine reale Handlung mit oder ohne Waarenlager, dann ein 3gädiges wohlgebautes Haus nebst Wurzgarten und auf 2 Pferde Stallung, aus freier Hand verkauft, und ist hier zu erfragen am Anger Nro. 808. bei dem Handelsmann Zacharias Rall.

(3 b) Es ist eine neue modern gebaute einspännige Chaise, welche auch zweispännig gebraucht werden kann, um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen vor dem Isarthor neben dem Postgarten Nr. 9.

(2 b) Nächst der Königinstraße an der Veterinärschule ist ein sehr guter Bauplatz auf Gartenarund von 41517 Quadratschuhen im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen. Das Nähere in der Sendlingergasse Nro. 905. im 3. Stock bei Hrn. Ranker.

Am Max-Josephplatz Nr. 41. zu ebner Erde werden Stroh- und Patenthüte schön geputzt und gefärbt.

Hr. C. Rappo wird nach dem Wunsche mehrerer verehrungswürdigen Kunstfreunde noch einige Vorstellungen im Saale des Gasthauses zum schwarzen Adler dahier geben, wovon Sonntags den 16. dieß die erste Statt findet.

Es wird ein kleines Anlehen zu 150 fl. auf ein Jahr lang gegen 5prozentige Interesse und hypothekarische Sicherheitsleistung von dreifachem Betrag desselben zu erhalten gesucht. D. U.

Eine Ladenmagd sucht auf Georgi in einer Spezerei- oder Schnittwaaren-Handlung einen Platz. Zu erfragen an der Stiftsstraße auf dem Kreuz Nro. 1254. beim Uhrmacher Bendele.

Es wünscht eine bejahrte Person, die nicht auf Lohn sieht, sondern auf gute Behandlung, bis künftiges Ziel Georgi bei einem geistlichen oder weltlichen Herrn als Haushälterin und zugleich Köchin einzustehen. Ist zu erfragen in der Weinstraße Nr. 1630 über 3 Stiegen.

Sonntag den 16. März spielt das Kleeblatt im Schommergarten vor dem Karlsthor. Anfang 4 Uhr.

(3 c) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er am 8. März am Wittelsbacher-Platz im Schneidermeister Lechnerschen Hause seine Fleischbank eröffnet hat, und seine Gönner nach Wiener Art aufs reellste bedienen wird, und sich eines geneigten Zuspruchs empfiehlt.

Ignag Blab, b. Fleischhauer.

Ein silberner Schnürfest nebst einem Stück Kette ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbes gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr beim Portier im k. Taubstummen-Institut abholen.

Es hat sich ein junger Rattenfänger männlichen Geschlechts mit dem Zeichen Nr. 952 verlaufen. Es wird daher Jedermann ersucht, dem er zugelaufen ist, ihn gegen Erkenntlichkeit beim Nagelschmied Zepf in der Sendlingergasse abzugeben.

Gestorbene in München.

Hr. Johann Florenz, pens k. b. Lieutenant vom Fuhrwesen, 57 J. alt, an der Luftröhrenschwindsucht.

Hr. Friedrich Fischer, Student am alten Gymnasium, 17 J. alt, am zurückgetretenen Scharlachfriesel.

Berichtigung

einiger Druckfehler in dem Aufsatze unter der Aufschrift: „Erste und letzte Erklärung" im Volksfr. Nro. 42.

Seite 179 Zeile 5 war mir die s. h. war eine.
— — — 28 welcher — welche.
— — in der Note letzte Zeile, sollte s. h. sollten.
— 180 Zeile 9 Jugendfeinde s. h. Judenfeinde.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	15	Longinus M.	Im alten Hause: Plastisch-mimische Darstellungen in 2 Abtheilungen, eingerichtet und mit Erklärungen C. M. Heigel. Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	16	Heribertus.	
Montag	17	Gertraud.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 45. München, den 18. März 1828.

Nachträgliche Erläuterung.

Bei der im Volksfreund Nro. 39. eingerückten Erklärung heißt es unter Andern: — allen eingesendet werdenden Theater-Rezensionen — ist die Aufnahme versagt. — Um einem allenfallsigen Mißverständniß vorzubeugen, als würde der Volksfreund gar keine Rezensionen mehr enthalten, findet sich die Redaktion zu erklären veranlaßt, daß nur eingesendet werdende oft persönliche gehäßige Beurtheilungen darunter gemeint sind, keineswegs aber jene von unserem besonders dazu bestimmten, längst als unpartheiisch anerkannten Rezensenten, der unabhängig von allen Theater-Verbindungen, frei und offen Lob und Tadel ausspricht, und auch ferner seine freimüthige Rezensionen in möglichster Kürze fortsetzen wird.

Auch wird der Volksfreund weder in seinem bisher bestandenen sehr erfreulichen und sich immer bessernden Fortgange aufhören, noch sich mit dem reisenden Teufel vereinigen, wie bisher irrig verstanden worden, sondern er wird stets nur dahin streben, sich möglichst zu vervollkommnen, und sich durch interessante Original-Aufsätze auszuzeichnen, und so wollte man diese Absicht dem verehrlichen Publikum nur aus diesem Grunde kund geben, damit dasselbe künftighin unser Blatt mit den stets in Menge einkommenden Rügen und Streitartikeln verschonen wolle.

Die Redaktion.

Volks-Chronik.

Deutschland erhielt drei Kaiser aus dem Hause Bayern, Ludwig den Bayer, Ruprecht von der Pfalz (1400 — 1410), und Karl Albert (Karl VII., (1742 — 1745.)

Schweden hatte drei Könige aus dem pfälzischen Hause, Karl Gustav, Karl XI., Karl XII.

Churfürst Christoph war von 1438 — 1442 König von Dänemark, Schweden und Norwegen.

Bayern hatte in verschiedenen Zeiten verschiedene Ansprüche auf hohem Throne; ja mehr als einmal wurden ihm Kronen freiwillig angeboten, die es zurück wies, des Staates Sicherheit und heilsame Ruhe bei mittlerer Größe dem oft trüglichen Glanze und ruhmvollen Besitze höherer Macht vorziehend. 1619 wurde die Kaiserwürde dem Churfürst Maximilian I. angetragen, allein er befestigte darin seinen Universitätsfreund Ferdinand. — 1658 versprach Frankreich dem Churfürsten Ferdinand Maria, ihm zur Kaiserkrone zu verhelfen. — Im schmalkaldischen Kriege konnte Bayern leicht zur sächsischen Churwürde gelangen. — Pfalzgraf Philipp konnte Anspruch auf England machen durch die Ehe mit Heinrichs VIII. Tochter, Maria, falls er derselben 20,000 fl. als Witthum ausgezeigt hätte. — Die Aussicht auf den pohlnischen Thron stand dem Churfürsten Max Emanuel wegen seiner Heirath mit Sobieskys Tochter offen. — Schon viel früher konnte Ludwig der Römer König von Pohlen werden. — Max Emanuel hatte Hoffnung, das groß spanische Reich zu erwerben, und zwar für seinen Sohn Joseph, der jedoch schon 1699 in seinem sechsten Jahre starb. Auch auf das Königreich Franken und Schwaben hatte er Anspruch, weswegen ihm auch Namur, Luxemburg u. s. w. bereits gehuldigt hatten. Beim Rastadter Frieden konnte er Sizilien oder Sardinien als Entschädigung erhalten. — Durch Oesterreichs Plan und Vermittelung konnte Churfürst Karl Theodor König von Burgund werden. Damals aber trat Preußen dazwischen, wodurch der deutsche Fürstenbund entstand.

Sp.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 17. März. Vorgestern Vormittags 11 Uhr überraschten Se. M. der König das weibliche adeliche Erziehungs-Institut auf dem Anger mit einem allerhöchsten Besuche. Allerhöchstdieselben geruhten in alle Klassen zu gehen, und dem eben ertheilten Unterrichte mit väterlicher Herablassung Höchstihre gnädigste Aufmerksamkeit zu schenken. —

— Ihre Majestät die Königin von Bayern haben der Freifrau von Hallberg, geborne Freyin von und zu Olne, das Ehrenkreuz des Theresien-Ordens allergnädigst ertheilet.

— Am 14. März beschloß einer unserer größten Physiologen und Naturforscher, Dr. Oken, sein Collegium über Naturgeschichte. Dankbar brachten ihm seine hoffnungsvollen Zuhörer ein dreimaliges Lebehoch am Schluße desselben, nachdem Hr. J. N. Gistl, der

Digitized by Google

Philosophie Kandidat, einer unsrer vorzüglichsten Entomologen Münchens, ein von ihm selbst gefertigtes Gedicht, schönen und geistvollen Gehalts voetrug. —

G. W—s.

— In Bayern werden gegenwärtig gezählt: 7 Lyceen, 18 Gymnasien, 21 Progymnasien, 35 Vorbereitungs-, 16 Studienschulen, 2 Realinstitute u. s. w., 5394 Volksschulen.

— Hr. Rappo hat vergangenen Sonntag im Saale zum schwarzen Adler dahier bei zahlreichem Zuspruch und mit ausgezeichnetem Beifalle eine Vorstellung gegeben. Er wird dem Vernehmen nach sich noch einigemal produziren, und diesem gewandten Künstler wird stets ein volles Haus zu Theil werden.

— Der Auer Musikverein hat auch eine Kunstreise angetreten, und spielt dermalen in Augsburg. —

— In Eichstädt wird durch das Intelligenzblatt jeder Zeit eine Uebersicht der auf die dortigen Viehmärkte gebracht und verkauften Sorten mit Angabe des summarischen Erlöses dem Publikum vorgelegt. (Verdient Nachahmung.)

— Der Hr. Bataillonsarzt Pindl in Straubing hat ein Zahnpulver erfunden, welches nach den vielfältigsten Erfahrungen nicht nur zur Konservation der Zähne, sondern auch für die Verminderung und Heilung der Schmerzen, selbst bei hohlen Zähnen trefflich angewendet werden kann. Nach den vielfältigen vorliegenden Zeugnissen hat dieses Pulver schon große Dienste geleistet, und wird selbst von den Aerzten gesucht. Dem schönen Geschlechte, welches am meisten mit den Zahnübeln behaftet ist, wäre wirklich recht sehr ein sicheres Mittel gegen dasselbe zu wünschen, und zwar um so mehr, als sich die Zahnwehleidenden durch den Gebrauch der scharfen Oele und anderer ungeeigneter Mittel ihre Zähne erst recht verderben, und die Schmerzen vergrößern.

Der Magnet-Stahl hat seit längerer Zeit den Zahnwehleidenden ebenfalls vielfältige Hülfe geleistet, dessen Gebrauch daher bestens zu empfehlen ist. Wir werden zu seiner Zeit über die glücklichen Wirkungen und den Vorzug dieser beiden Heilmittel zum besten der leidenden Menschheit nähere Nachricht geben.

— Dem Vernehmen nach soll die neue Augsburger Zeitung, seitdem sie sich mit originellem Fiaker-Witz ausgezeichnet hat, einen solchen Abonnenten-Zuwachs bekommen haben, daß sie eine eigene Korrespondenz von allen fünf Welttheilen unterhalten und alle Neuigkeiten schon ehe sie geschehen, liefern kann. Gewiß eine sehr interessante Nachricht für alle Zeitungsleser! —

Wir haben in Nr. 40. unsers Blattes einen Prozeßartikel aus Paris vom 9. d. J. (soll heißen vom 9. Febr.) geliefert, und schon hat sich nach der Art eines hiesigen, Druckfehler berichtigenden, Blattes auch die neue Augsburger Zeitung darüber lustig gemacht, und dabei aber, bei all ihrem Scharfsinn vergessen, daß merkwürdige Criminal- oder Prozeß-Geschichten in allen Zeitschriften aus den ältesten Zeiten her als Neuigkeiten aufgenommen worden, ohne daß noch hierüber wegen der Zeitrechnung irgend eine tadelhafte Bemerkung laut geworden wäre. —

Würzburg den 13. März. Ihre Majestät die Königin Wittwe haben m. JJ. KK. HH. den Prinzessinnen Maria und Louise heute Morgens die bereits angezeigte Reise nach Dresden angetreten. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern, welcher, wie man vernimmt, sich im September d. J. mit J. K. Hoh. der Prinzessin Louise zu Tegernsee vermählen wird, ist, nachdem er mehrere Tage am hiesigen Hofe zum Besuche bei Ihrer Königl. Majestät sich aufgehalten, diesen Morgen ebenfalls von hier nach München wieder abgereist.

Bamberg. Wir werden bald eine eiserne Brücke, nach dem Modell der Brücke zu Saaz in Böhmen, erhalten. Wie man vernimmt, hat sich ein Hüttenwerk-Besitzer im Bayreuth'schen verbindlich gemacht, das dazu erfoderliche Eisen in 3 Monaten zu liefern. —

Lindau. Mit dem 1. April wird das Schnellische Handmaschinenschiff wochentlich 2mal nach Rorschach und einmal nach Bregenz abgehen. —

Nachrichten vom Auslande.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Würtemberg liegen an den Masern krank.

Wien, den 11. März. Se. k. k. Majestät haben unter mehreren Privilegien auch folgendes dem Johann Gotthelf Otto dahier am Rennwege für die Dauer von 2 Jahren zu ertheilen geruht. Erstens nämlich auf die Erfindung aus allen Gattungen von Malz, ohne Anwendung von Säuren, einen Syrup zu erzeugen, der an Süßigkeit und angenehmen Geschmack dem Zucker-Syrup gleichkommt, ihn bei allen Gelegenheiten ersetze, und auch bedeutend wohlfeiler als dieser sey, — und zweitens aus dem Malz-Syrup in Verbindung mit Hopfen, ohne einen Zusatz von Malz, ein weinklares, mustrendes, dem besten Bier an Geschmack gleichendes Getränk, unter dem Namen Früchte-Essenz, zu erzeugen welches wegen seiner Reinheit den Magen nicht beschweren, sich in wohlverschlossenen Flaschen oder Pfützen immer erhalten lassen, und mit zunehmender

Digitized by Google

Kraft in Länge der Zeit an Güte gewinnen soll, und ein gewöhnlicher Kessel von 20 Eimern hinreichend ist, in circa 24 Stunden 150 Eimer dieses Getränkes bis zur Gährung verzubereiten, welches übrigens jede Temperatur verträgt, und zu sehr billigen Preisen geliefert werden könne.

Frankfurt a. M. Doktor Stegmann dahier hat ein Instrument erfunden, mittelst dessen alles, was man auf dem Flügel oder jedem Clavierartigen Instrument componirt, sich sogleich von selbst aufschreibt und nachher mit leichter Mühe in ein gewöhnliches Notensystem gebracht werden kann.

— In Berlin befindet sich gegenwärtig eine Fechtmeisterin, Madame Rosa Vegiolini, welche im Schauspielhause eine öffentliche Fecht-Akademie gab, und sich bereits schon mit allen Fechtmeistern zu ihrem Vortheil gemessen hat.

Florenz vom 3. März. Der kaiserl. russ. Gesandte beym hiesigen Hofe und jenem von Lucca, Ritter von Swertchkoff, ist am 28. v. M. in seinem 40sten Jahre gestorben.

London. An demselben Tage, an welchem dahier das sogenannte Braunschweiger Theater eingestürzt ist, wurde in Manchester ein neues Schiff vom Stapel gelassen, das aber pfeilschnell durch den Fluß glitt, und an dessen entgegengesetztem Ufer aufrannte, wobei von den an Bord befindlich gewesenen 200 Personen 34, nach andern Angaben 47, ertranken.

— Ein gewißer W. A. Mayers, der, von jüdischen Eltern geboren, erst vor 4 Jahren getauft wurde, hat im vorigen und in diesem Jahre die von der Universität zu Cambridge ausgesetzten Prämien für die beste Abhandlung über den göttlichen Ursprung Christi, und über einen andern Gegenstand, erhalten.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 10. vom 15. März enthält die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1826|27.

Ernannt wurden nach demselben: der Rechtspraktikant und Raths-Accessist bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte München, Max Frhr. v. Krauß, zum Kammerjunker, dann der quiesc. Kreisforst-Kontrolleur Ludw. Winneberger prov. zum Forstamts Verweser in Zwisel.

Die Ehrendenkmünze des k. Ludwigsordens erhielten: die Gerichtsdiener Herbst zu Melrichstadt und Bernh. Pilkenberger zu Würzburg, dann der rens. Zolleinnehmer F. Jos. Schuster zu Dintersdorf, und der Schullehrer Leonh. Görner zu Sickershausen.

Privilegien wurden verliehen; dem Schloßermeister G. Jauzer zu Bamberg auf dessen eigenthümliche Verbesserung der Feuerlösch-Maschinen auf 6 Jahre, und dem Säcklermeister Fr. Ertle zu Augsburg auf dessen eigenthümliches Verfahren zur Fertigung der ledernen Handschuhe auf 4 Jahre.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 13. März „Das öffentliche Geheimniß" nach Calderon und Gozzi, von Lambert. Das Stück, welches etwas langweilig genannt werden kann, wurde durch das Spiel der darin Beschäftigten nicht kurzweiliger. Mad. Fries, als Fürstin, war heute etwas kalt, leidend und unverständlich, und schien dieses auf ihre ganze Umgebung überzutragen; besonders glaubten wir Hrn. Heilmaier in der größten Krisis dieses Uebels versetzt zu sehen. Gerufen wurde Niemand.

Den 14. März. „Fanchon, das Leyermädchen." Mad. Hölken, als Fanchon führte uns die Rolle abermals vor, wie wir sie bereits von ihr gewöhnt sind. Dem. Hagn, als Kammermädchen, war lebhaft und eine niedliche Französin zu nennen, nur von dem Luxus ein bischen zu sehr ausgeschmückt. Das männliche Personal war durchgehends auf seinem Platz und ärndtete gleichfalls theilweise Beifall.

Anzeigen.

Bekanntmachung
von Seite der königl. polytechnischen Centralschule.

Der unterzeichnete Vorstand der k. polytechnischen Centralsche wurde von einigen bürgerlichen Meistern der k. Haupt- und Residenzstadt München angegangen, zu veranstalten, daß äußer dem planmäßigen Unterrichte, den die eingeschriebenen Zöglinge in dieser Schule erhalten, auch noch in besondern Stunden in den Hauptgegenständen solche Individuen Unterricht erhalten könnten, welche durch ihre Berufsarbeiten in den bürgerlichen Werkstätten verhindert sind, sich für die regelmäßigen Kurse einzuschreiben. Um diesem Wunsche zu willfahren, hat ein Benehmen mit den betreffenden, mitunterzeichneten Herren Professoren Statt gefunden, und es kann in Folge desselben mit dem Anfange des künftigen Monats Mai ein Unterricht in der Abendstunde von 6 bis 7 Uhr beginnen, welcher die drei Gegenstände: Mathematik, Physik und Chemie betrifft. Wer also an diesem Unterrichte Theil nehmen will, hat sich bei dem unterzeichneten Vorstande bei Zeiten zu melden, und den Gegenstand namhaft zu machen, in welchem er Unterricht zu erhalten wünscht. Die nähern Bestimmungen über Folge und Eintheilung der Unterrichts-Gegenstände, so wie über das Lokale werden zu seiner Zeit bekannt gemacht, wenn sich aus der Liste der Eingeschriebenen das Bedürfniß näher beurtheilen läßt. München den 2. März 1828.

J. v. Utzschneider, Vorstand.
Fr. Ed. Desberger, Prof. der Math.
F. Leo, Prof. der Chemie.
C. Gilles, Prof. der Math.

Zwischen dem Schwabinger-, Karls- und bis hinab zum Angerthor wird ein Quartier von 3 — 4 Zimmern, und ein paar Bedientenzimmer mit einer Küche, bei welchem auch ein Garten zur Benützung zum Spazierengehen wäre, bis künftiges Ziel Georgi zu miethen gesucht.

Das Nähere erfährt man im
Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Digitized by Google

Bei Falter und Sohn, k. b. Hof-Musikalien- und Musikalien Handlung (Residenzstraße Nro. 33.) hat die Presse verlassen:

K. Kolb, Oelberg-Musik, wobei die Orgel und Sopran obligat, 2te, 3te und 4te Singstimme und Contrabaß nicht obligat sind, Preis netto 24 kr.

Theater-Journal, 9r Jahrgang 4s Heft, enthält Marsch aus der Oper: Belagerung von Korinth, und Chor der Griechen, Preis netto 24 kr.

Seiff, 6 Odeon-Walzer, 6 Walzer aus Opern, und von Jäger 6 Ländler, für 1 Flöte eingerichtet von J. Selff, Preis netto 24 kr.

Born H. Galoppade, für 1 Guitarre mit willkührlicher Begleitung einer zweiten Guitarre eingerichtet von C. Schmidbaur, Preis netto 10 kr.

Auch ist angekommen:

Atzenhofer, 6 leichte lateinische solenne Messen zu 4 Singstimmen, 2 Violin, Viola, Flauten, 2 Clarinetten, 2 Horn, 2 Trompeten, Pauken, Violoncelle und Orgel op. 1 et 2. Preis netto 5 fl 24 kr.

Nach vorausgegangener gnädiger Bewilligung der k. Polizeidirektion habe ich ein Lese-Abonnement auf all die schönen und guten Almanache, welche für's laufende Jahr in deutscher und französischer Sprache erschienen sind, errichtet. Das ganze Abonnement beträgt hiefür 2 fl. Die Almanache werden einzeln abgelangt, und sind diese von einem jeden Abonnenten gelesen, so werden sie mittels der Looſe an die Abonnenten vertheilt.

Im Lokale der Lese-Anstalt (auf dem Rindermarkt im Kaufmann Hoferschen Hause über 1 Stiege) kann hiefür pränumerirt und die Almanache abverlangt werden.

München den 3. März 1828.

F. Friedmann, Unternehmer dieses Lese-Abonnements.

(3 b) An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Am 19., 20., 21. und 22. dieß Hauptbolzschiessen im großen Saale, am 23. d. feierliche Preisevertheilung und musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München am 9. März 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Am Donnerstag den 20. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden auf dem Rindermarkte in dem Hause Nr. 633 rückwärts im 2ten Hofe über 1 Stiegen folgende Effekten, als ein Bett, ein Komod- und ein Kleiderkasten, Kleidungsstücke, Leib- und Bettwasche, zwei Sackuhren, eine Doppelflinte mit Jagdtaschen, so anders öffentlich versteigert.

Morgen wird das sechste Blatt des reisenden Teufels ausgegeben. Dasselbe wird künftig vom 1ten April angefangen bis Ende Juni d. J. regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats erscheinen, und sonach mit Ausnahme der allenfalls extraordinär herauskommenden Blätter, nicht mehr besonders angekündigt.

(2 a) In der Wurzerstraße Nr. 303 werden den 20. März mehrere Bauplätze aus freier Hand versteigert, und können täglich von 2 bis 5 Uhr Abends besichtigt werden. Auch werden Frühbeet- und Glashaus-Fenster, wie auch mehrere 100 Gartenscherbe verkauft.

In der Bayerstraße Nro. 174 a ist ein Haus mit 8 Wohnungen nebst Nebengebäude und Garten, welches sich vorzüglich zu einer Wirthschaft eignet, wegen eingetretenen besondern Hindernissen täglich zu verkaufen.

Bei der Unterzeichneten werden Strohhüte geputzt, das Stück zu 24 und 30 kr., wozu sich bestens empfiehlt

Elise Schäfler, Putzarbeiterin im Rosenthal Nr. 712 zu ebener Erde.

Da wegen eines obgewalteten Irrthums die Logis in der Josephspitalgasse Nr. 1228 im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern vornheraus und einem rückwärts, nebst Alkoven und Küche, bereits nicht vermiethet ist, so erklärt hiemit der Hauseigenthümer, daß selbe bis künftiges Ziel Georgi noch bezogen werden kann. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

(2 a) Nr. 1622 auf dem Schrannenplatze ober der Hauptwache ist über 3 Stegen vornheraus ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet für monatlich 12 fl. zu vermiethen und kann bis 14. April bezogen werden. Auch ist ein großes Flughaus daselbst.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 15. März 1828 war der Mittelpreis von

Walzen	15 fl. 49 kr.	Korn	10 fl. 40 kr.
Gerste	9 fl. 17 kr.	Haber	4 fl. 32 kr.

Gestorbene in München.

Den 12. März. Karl Reinhard, k. Hofkutscher, 38 J. alt, an der Lungensucht.

Den 14.— Margaretha Weitenauer, Pappendeckelmacherswittwe, 55 J. alt.

Den 16.— Frau Theresia Weißhaupt, Hofsilberarbeiters-Gattin, 55 J. alt, an Gedärm-Entzündung.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	18	Narcissus B.	Das Alpenröslein, Schauspiel in 3 A.
Mittwoch	19	Joseph Nährv.	Der städtische Musikverein bei Kaffetier Heinz am alten Promenadeplatz. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 46. München, den 20. März 1828.

Volks-Chronik.

Bald nach seinem Regierungs-Antritte ging Herzog Wilhelm V. in Bayern mit dem Plane um, in München den Sitz eines Bisthumes zu errichten. Er hoffte dadurch sowohl den Nutzen der Religion zu befördern, als auch den Glanz seines fürstl. Hauses zu erhöhen. Der Fond sollte aus bayerschen Klöstern entnommen werden. Die Unterhandlung ward in Rom eingeleitet, nachdem der Herzog sich mit seinem Bruder Herzog Ernst, Bischof in Freising, insgeheim verständigt hatte. Die Jesuiten P. Possevinus, P. Oliverius, P. Gregorius Valenzia u. P. Otto Eisenreich waren hierbei zu Rathe gezogen worden, welche insgesammt dem Projekte beigestimmt hatten. Nur der herzogl. Beichtvater, Pater Dominikus, erklärte sich dagegen. Zween päpstl. Nunzien, der Bischof von Verzelli und der Bischof Felizianus zu Scala bestärkten den Herzog in seinem Vorhaben. Dieser letzte übernahm ein geheimes Memorial an den heil. Vater, um ihn dahin zu bringen, daß aus eigener Bewegung an das Hochstift Freising die Ermahnung zur Einwilligung in das herzogl. Vorhaben erlassen werde. Obgleich sich auch der Kardinal Madruzius desfalls in Rom verwendete, so blieb doch die Unterhandlung, welche vom Jahre 1580 bis 1584 dauerte, ohne Erfolg. Die Vorsehung wollte, daß die Wünsche des frommen Herzogs Wilhelm nach 237 Jahren unter Maximilian I., König von Bayern, auf eine noch glänzendere Weise in Erfüllung ging, da das Erzbisthum Freysing-München errichtet wurde, und in der Haupt- und Residenzstadt seinen Sitz erhielt. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Die unlängst in einer öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten von dem Hrn. Finanzminister als nahe bevorstehend angekündigte Vollendung der Liquidation der Forderung an Frankreich ist nunmehr wirklich bewerkstelligt, und sicherm Vernehmen nach hat sich das für die Betheiligten eben so überraschende, als erfreuliche Resultat ergeben, daß der Quotient für die dritte Klasse jener Forderungen in 30¼ Prozent besteht. Die Gelder zur Berichtigung derselben sollen unverzüglich an die königl. Kreisregierungen abgesendet werden.

— Den 17. März hatte die 30ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt.

— Se. Königl. Hoh. Prinz Luitpold trugen an höchst ihrem Namensfeste — den 12. März — die Uniform eines Artillerie-Hauptmanns der Nationalgarde.

— Das am Montag Statt gefundene zweite abonnirte Konzert war eben so zahlreich und glänzend als das erste, und wurde auch mit der erfreulichen Gegenwart der allerhöchsten Herrschaften verherrlicht. Ausgezeichnet und mit großen Beifall hat Mad. Pasqueini gesungen und Dem. Schauroth sich im Klavierspielen produzirt. Solche schöne genußreiche Konzerte, in diesem herrlichen Orte gegeben, werden stets ein großes Publikum anziehen.

— Sonntag den 16. März begann der deutsche herkulische Jongleur Carl Rappo auf vielseitiges Verlangen im großen Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler den zweiten Cyclus seiner angenehmen Geschwindigkeits-Spiele und die bewunderungswürdigen Vorstellungen seiner außerordentlichen Körperkraft. Er übertraf seine kunstreichen Vorgänger, die beiden Indianer Motte und Medua Same, weit. Ganz vorzüglich gelang ihm das Werfen und Fangen eines Bechers mit mehreren vergoldeten Hohlkugeln; noch nie hatte er dieses angenehme Augenspiel bei seinen frühern Darstellungen mit solch behender Schnellfertigkeit ausgeführt. — Ueber die Leistungen der gewaltigen Muskelkraft verbunden mit der flüchtigsten Gewandheit seines Körpers ist nur Eine Stimme. Mit welcher Leichtigkeit Rappo drei verschiedene Kanonenkugeln, von 15, 20 und 40 Pfund, mit Händen und Füßen wirft, und mit den Armen, Rücken, Kopf und Brust wieder fängt, dieses muß man sehen, um die Möglichkeit glauben zu können. Er beherrscht diese schweren eisernen Körper wie leichte Spielballen, und gleich einer Maus läßt er dieselben auf- und abwärts, von einer Handspitze über den Nacken zur andern, oder rings um den Hals herum laufen. — Allgemein lauter Beifall belohnte den unermüdeten Künst-

Digitized by Google

er sowohl in dieser als auch in seinen zwei letzten Vorstellungen.— Derselbe reist von hier nach Innsbruck, seiner Vaterstadt, ab. E. S.

— Der 17. März war für München ein wahrer Unglückstag. Schon am Vorabend dieses Tages stürzte der Hausknecht Schauer von dem Speicher seines Dienstherrn Lehner, und wurde todt vom Platz getragen. — Mittags 1 Uhr spaltete sich bei Thalkirchen ein Floß, auf welchem sich der Sohn und die 22jährige Tochter des Floßmeisters St. Johanser befand, und beide fielen in den Strom. Der Bruder wurde mit einer eisernen Hacke wieder herausgeholt, und auf die nämliche Weise hätte man auch die Schwester gerettet, wenn nicht die Kleider, worin sich die Hacken eingehauen, nachgelassen hätten und zerrissen wären. Die Unglückliche, welche sogleich unter den Floß hineingetrieben wurde, und nicht mehr gerettet werden konnte, war ein hübsches braves Mädchen und zugleich die Braut eines jungen Bierbräuers zu Tölz, mit welchem sie sich nächstens verbunden haben würde.— In dieser Mittagsstunde verunglückte der 25jährige Schäfflergesell Joseph Nobel im Hackerbräu-Keller, indem ihm die plötzlich losgelassene Aufzug-Walze den Kopf zerschmetterte. — Am Abend wurde einem jungen Menschen von einem Gastwirth beim Raufen der Fuß abgeschlagen, und in der Nacht nach 11 Uhr wurde ein Kindsmord verübt. Die 23jährige Kellnerin A. H. aus Weilheim, welche ihre Schwangerschaft zu verheimlichen wußte, hatte nämlich das im Keller ohne alle Beihülfe geborne Kind in einem Wasserzuber ertränkt, und befindet sich jetzt in den Händen des Gerichts.

— Seit einigen Tagen wurde ein junger Commis, Rupprecht, aus einem Handlungshause dahier vermißt. Er hat aus dem Zimmer, welches er bewohnte, eine Pistole mit sich genommen.

— Das Gerücht, als wäre in der hiesigen Todtenkapelle ein Kind in's Leben zurückgekehrt, wird als unwahr erklärt.

— Es ist in ein hiesiges Blatt eine, wie es scheint, verdiente Rüge über Ausstellung eines gegen die öffentliche Sittlichkeit anstoßenden Bildes aufgenommen worden. Wie sehr sich die öffentliche Aufsicht auch auf diesen Zweig ausdehnen sollte, beweisen die besonders zur Dultzeit bemerkbaren scandalösen Bilder, wovon man, zu Vermeidung des Aergernisses, unter andern nur eines Kupferstiches an der Ecke des Marzari-Gäßchens Erwähnung machen will, die Erscheinung der Gottes Mutter bei dem im Museum den Studien obliegenden h. Bernhard darstellend.

— Diebereien auf dem hiesigen Leichenacker. Von diesem Unfug ist schon öfters die Sprache gewesen, und man hat auch die Meinung geäußert, ob nicht allenfalls ein Invalid mit einem mässigen Unterhalt oder wenigstens zur Nachtszeit ein Hund gehalten werden dürfte, um die abscheulichen Diebereien, welche an Ornamenten und Effekten von den Grabmählern entwendet oder auch muthwilliger Weise vernichtet werden. Die Familien, welche so theuere Grabstätten zu unterhalten haben, dürften billig auch die gehörige Sicherheit verlangen, und zwar um so mehr als der Todtenfond groß genug wäre, um die hiezu nöthige Einrichtung zu bestreiten.

— In Würzburg erscheint nach der vom Hrn. Dr. Ringelmann gemachten Ankündigung eine neue Zeitschrift, welche zum Besten der leidenden Menschheit über Heilkunde überhaupt und vorzüglich über die Vervollkommnung der Mund- und Zahnheilkunde abhandeln soll. Wahrlich, ein sehr verdienstliches Unternehmen.

Regensburg, den 15. März. Gestern Abends 5 Uhr entstand in dem alten Johannes-Hause dahier ein Brand, welcher durch mehrere nachtheilige Umstände höchst gefährlich zu werden schien, und aber durch schnelles und wirksames Zusammengreifen der thätigen Einwohner glücklich getilgt worden ist. Bei der Zerstörung des Dachstuhles und des daselbst eingestürzten Kamins fanden 6 Personen auf die traurigste Weise ihren Tod in eben dem Augenblicke, als sie der angelegten Feuerleiter eine andere Richtung geben wollten. Unter den Verunglückten befinden sich leider 3 Familienväter, und die ganze Stadt bedauert diese unglücklichen Opfer der Menschenliebe, welche in dem Augenblicke ihrer rühmlichen Aufopferung so schrecklich enden mußten.

Laubendorf. Der Pfarrer Fried. Esper dahier hatte am 8. dieß das Unglück, bei seiner Heimreise von Wilhermsdorf in den angeschwollenen Zennfluß zu ertrinken.

— Wegen rückständigem Holzgeld und Gilt wurde neulich einem Bauern zu H...sf.ld, Herrschaftsgerichts E....., welcher auf den Tod krank lag, Exekution gelegt, und da dennoch keine Zahlung folgte, die Exekution auf 1 fl. 12 kr. pr Tag erhöht. Gerade beim Eintritt des Exekutionsboten in das Haus, trug man die Leiche des in der Exekution verstorbenen Bauern heraus, in welchen noch 9 lebendige Kinder und ein trostloses Weib jammerten. Die Gemeinde übernahm sodann die Exekution und den Rückstand in eigene Haftung. — Dieses geschieht heut zu Tage, bei den besten Gesetzen und bei mildester Regierung, noch in Bayern. —

Digitized by Google

An ihrem Grabe.

Den 20. März.

Schon frühe sank hinab M—ens Hülle,
Die Blume hat im Lenz ihr Haupt geneigt,
Und mit ihr ward der Hoffnung edle Fülle
Begraben; — ach, im dunkeln Grabe schweigt
Der sanften Stimme Laut in öder Stille;
Wie ist der Mutter Herz von Gram gebeugt!
Wie schmerzt im Innersten die schwere Wunde,
Daß Sie geschieden aus dem trauten Bunde!

Wohl trauern, die sie in der Jugend Blüthe
Verließ, die Freundinnen mit nassem Blick,
Die fromm sie trug im liebenden Gemüthe,
Und Glück mit ihnen theilt' und Mißgeschick;
Sie denken an der Theuren Seelengüte,
Die oft sie fühlten, weinend nun zurück; —
Die Sehnsucht süße, heilige Gewalten
Glüh'n, wenn auch die Todtenglocken längst verhallten.

Doch — schöner blüht in himmlischen Gefilden
Ein Leben, das hienieden schön geblüht,
Die Stürme trüben's nimmermehr, die wilden,
Kein Wölkleiu seines Himmels Blau umzieht,
Und immer herrlicher wird's fort sich bilden
Zu reiner Harmonieen heil'gem Lied.
O freudig Licht in düst'rer Trauer Nächten,
Daß Deines Trosts auch freudig wir gedächten!

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Den 15. März. Mimisch-plastische Darstellungen, erfunden, geordnet und erklärt von C. M. Heigel.

Wenn dergleichen Tableaux nicht besonders reich und glänzend ausgeschmückt sind, so müßen sie trotz des innigsten Patriotismus, welcher hier sehr in Anspruch genommen wurde, langweilig erscheinen, wie es heute der Fall war. Im Isarthor-Theater waren diese Vorstellungen sehr beliebt, weil hier Alles zusammenwirkte, dem Ganzen ein freundliches Ansehen zu geben. Wir glauben auch, daß eine besondere Ausschmückung das einzige Mittel ist, ein Publikum für diese Art Unterhaltung zu gewinnen.

Königliche Verordnungen.

(Regierungsblatt Nro. 10. vom 15. März.)

Die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1826|27 wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Es ist daraus im Wesentlichen zu entnehmen: a) daß die am Schluße des Jahres 1825|26 bestandenen Brandversicherungs-Kapitalien zu 415,403,123 fl. im Jahre 1826|27 auf die Summe von 422,998,310 fl. gestiegen sind, sohin um 7,595,215 fl. sich vermehrt haben; b) daß die Brand-Entschädigungen, welche im Jahre 1825|26 die Summe von 595,548 fl. 30 kr. 5 hl. erreicht hatten, für das Jahr 1628|27 nur 528,822 fl. 3 kr. 1 hl. betragen, folglich um 66,726 fl. 27 kr. 4 hl. sich vermindert haben, und c) daß, statt der für das Jahr 1825|26 erhobenen Beiträge von 10 kr. zur Deckung aller Ausgaben der Anstalt für das Jahr 1826|27, dann zur Bildung angemessener Vorschußfonds ein Beitrag von neun Kreuzern von jedem Hundert der Brandversicherungs-Kapitalien geleistet werden müße. Die k. Kreisregierungen erhalten hiemit die Weisung, nicht nur zur Perzeption dieser Beiträge die geeigneten Einleitungen ohne Verzug zu treffen, sondern auch für die vorschriftsmäßige Verwendung und Verrechnung derselben, dann für die zeitige Ergänzung der Vorschußfonds gemäß der Repartition gehörig zu sorgen. — Uebrigens wird bemerkt, daß die im Jahre 1826|27 eingetretenen Brandfälle in 503 bestehen, wovon 25 durch den Blitz, 19 durch erwiesene fehlerhafte Bauart der Häuser und Schadhaftigkeit der Kamine, 17 durch erwiesene Unvorsichtigkeit und Fahrläßigkeit, 32 durch boshafte Brandstiftung, und 410 aus unentdeckten Ursachen veranlaßt worden sind. — Die Polizei-Behörden, die Vorsteher der Gemeinden und die Mitglieder der Brandversicherungs-Gesellschaft werden wiederholt erinnert, die in der allgemeinen Feuerordnung vom 30. März 1791, dann in mehreren Lokal-Löschordnungen bezeichneten Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung eines Feuerausbruches gewissenhaft zu vollziehen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 11. vom 18. März erhielten Se. K. Hoh. der Herr Herzog Wilhelm in Bayern in Anbetracht Seiner großen Verdienste um das Vaterland und unerschütterlichen Anhänglichkeit an das Königl. Haus ꝛc. das Kreuz des k. b. Ludwigordens.

Zu lebenslänglichen Reichsräthen wurden ernannt: der k. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Graf v. Armansperg; der k. Staatsrath v. Sutner; der k. Staatsrath, und Generalprokurator v. Koch, dann der k. Appellationsgerichtsdirektor Frhr. v. Leonrod.

Ferners wurde der bisherige Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen, Karl Friedr. v. Roth, zum Präsidenten des protestantischen Oberkonsistoriums ernannt.

Erklärung.

Zufrieden mit dem reichlichen Absatze der von mir verfertigten Seidenhüte kann ich die Versicherung geben, daß die bisherigen Fehden der Seiden- und Filz-Hüte mir in Besuch auf persönliche Theilnahme oder Veranlassung gänzlich fremd geblieben sind. Gerne gönne ich jedem thätigen Bürger die Früchte seiner Betriebsamkeit, und wünsche mit Jedermann in Frieden zu leben. Das wahrhaft Gute wird über das Schlechte stets den Sieg davon tragen, und übrigens können ja Seidenhüte und Filzhüte friedlich nebeneinander bestehen und ihr Schicksal von dem Geschmacke und den Geldmitteln der verehrten Kunden ruhig erwarten.

Joh. Martin Binder,
Nr. 74. in der Schwabinger-Straße.

Anzeigen.

(2 a) Eine Gesellschaft von Edelleuten und k. Offizieren, denen Se. K. Hoh. der Kronprinz Sich anzuschließen geruhten, hat sich vereinigt, ein Karoussel in der k. Reitbahn zu veranstalten.

Digitized by Google

Zum Vergnügen des Publikums, und um mit dieser ritterlichen Uebung einen noch edlern Zweck zu verbinden, wird mit allergnädigster Erlaubniß Se. Majestät des Königs am Sonntag den 23. d. um 2 Uhr Nachmittags eine Vorstellung in kriegerischer Tracht des Mittelalters gegeben werden.

Hiezu ist Jedermann der Eintritt gestattet, der zum Besten des Taubstummen-Erziehungs-Instituts eine Eintrittskarte gelöst hat. Ohne dem Wohlthätigkeits-Sinne des Publikums Schranken setzen zu wollen, ist der Preis einer Karte auf der Seite der Hofloge zu 1½ Kronenthaler, auf der Orchester-Seite zu 1 Kronenthaler festgesetzt.

Die Eintrittskarten können an keinem andern Orte, als im Lokal des Taubstummen-Erziehungs-Instituts (Sendlingergasse Nro. 955.) am 20., 21. und 22. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Empfang genommen werden.

Sämtliche Karten werden mit dem Siegel des Instituts versehen seyn, welchem die volle Einnahme gewidmet ist.

Sichere und bequeme Plätze bieten die errichteten Tribunen in Menge dar.

München den 18. März 1828.

Kunst-Anzeige.

Ich habe die Ehre, einem kunstliebenden Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich meine Darstellungen schöner und großer Naturscenen hier aufgestellt habe, wozu ich die Freunde der Kunst ergebenst einlade. Das Lokale im Gasthof zum schwarzen Adler ist Abends von 7 bis 10 Uhr geöffnet. Eintrittskarten zu 24 kr., für Kinder zu 12 kr. sind in der Kunsthandlung der HH. Hermann und Barth, wie auch beim Eingang zu haben. Das Nähere sagt der Anschlagzettel.

Karl Doerr.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er auf magistratliche Genehmigung in Kürze sein Waarenlager eröffnen werde. Dasselbe wird nicht nur mit allen Gattungen von Messing-, weißen und schwarzen Blechwaaren versehen, den Käufern eine reiche Auswahl darbieten, sondern auch durch schöne Plattarbeiten, Lampen und Chaisen-Laternen sich auszeichnend, dem Geschmacke derselben entsprechen. Er schmeichelt sich mit dem Selbstvertrauen, dem Wunsche der geneigten Abnehmer so viel möglich in allen Stücken entgegnen zu können, und verspricht unter den billigsten Preisen die Waaren verabfolgen zu lassen; durch reine, pünktliche Arbeit und durch die Vollkommenheit seiner Waaren hofft er es dahin zu bringen, Niemand unbefriedigt entlassen zu müssen. Sein Laden ist in seiner eigenen Behausung in der Josephspitalstraße Nr. 1228.

Ant. Wendleder, Bürger und Spänglermeister.

(3 c) An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Am 19., 20., 21. und 22. dieß Hauptbolzschiessen im großen Saale, am 23. d. feierliche Preisevertheilung und musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München am 9. März 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Das Kleeblatt läßt sich den 20. dieß beim Kaffetier Ludwig hören.

(2 a) In Haidhausen an der Landstraße sind 2 oder 3 Bauplätze zu verkaufen.

Zu Berg am Laim ist auch ein Anwesen mit einem Garten und von mehr als 100 Obstbäumen zu verkaufen, auf welchem eine Bäckerei, Krämerei und Branntweinbrennerei ausgeübt werden kann.

Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigenthümer beim Huterwirth am Gasteigberge täglich zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags.

(3 c) In einer sehr gewerbsamen Provinzialstadt an einem schiffreichen Fluße und mehreren Landstrassen wird eine reale Handlung mit oder ohne Waarenlager, dann ein 3gädiges wohlgebautes Haus nebst Wurzgarten und auf 2 Pferde Stallung, aus freier Hand verkauft, und ist hier zu erfragen am Anger Nro. 803. bei dem Handelsmann Zacharias Rall.

(3 c) Es ist eine neue modern gebaute einspännige Chaise, welche auch zweispännig gebraucht werden kann, um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen vor dem Isarthor neben dem Postgarten Nr. 9.

(3 c) Vor dem Isarthore, Herrnstraße Nro. 312. ist über 1 Stiege vornheraus ein sehr schönes, großes, austapezirtes Zimmer nebst Vorzimmer mit eignem Eingang versehen und ganz neu meublirt vom 1. April an zu vermiethen. Nähere Auskunft wird daselbst ertheilt.

Gestorbene in München.

Den 15. März. Anna Rechenmacher, k. Hoftheater-Choristensfrau, 28 J. alt. Xaverla Mayl, Milchmanns-Frau, 33 J. alt. Franz Angermann, Handlungsdiener von Temeswar in Ungarn, 28 J. alt. Georg Maier, Schuhmachergesell, 27 J. alt.

Den 16.— Andreas Felber, Bedienter, 37. J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	20	Sibilla J.	Im Odeon: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert der Mad. Passerini. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Freitag	21	Benedikt.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 47. München, den 21. März 1828.

Volks-Chronik.

Unter dem 44ten Bischofe Johann IV. von Freising, ein Münchner-Patrizier des Geschlechtes der Tuelbeck, ehemal. Pfarrer bei u. l. Frauenkirche daselbst, ist merkwürdig die i. J. 1434. auf kaiserl. Befehl durch Ihn geschehene Einberufung aller Juden im deutschen Reiche nach Freising, um daselbst vor dem kaiserl. Richter Dr. Martin Mayr ihres schändlichen Wuchers und anderer Laster wegen, Rede zu stehen. Es erschienen hierauf auch die Juden von Neuburg an der Kamlach, von Pürga, Altkirchen, Thann, Leipheim, Straßburg, Mergentheim, Mühlhausen, Landen, Selchaim, Villingen und andern Orten. Von dem Erfolge schweigen die Berichte. Merkwürdig bleibt auch, daß diese unsittte betrügerische Wucher-Sekte nie an diesem geistlichen Sitze geduldet wurde, wie dieses noch bis auf unsere Zeit auch in der ehemal. Stiftstadt Kempten u. a. der Fall ist.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

— Die Deputation für den Seidenbau in Bayern hat den Seidenzüchtern mittels Schreiben eröffnet, daß den Culturanten der Maulbeerbäume geraume Zeit vorher, ehe sie von der Deputation die unentgeltlichen Maulbeerbäume erhalten, von dem Quantum derselben in Kenntniß gesetzt werden, damit sie die nöthigen Vorarbeiten darnach beginnen können.

— Der verstorbene Dechant v. Leibes in Würzburg hat 1000 fl. zu dem Fonde der Anstalt für Epileptische daselbst gestiftet. —

— Klemens Rheineck in Memmingen macht bekannt, daß, wenn etwa Jemand gesonnen wäre, die Art Malerei, worin ein dort anwesender Franzose gegen ein nicht unbedeutendes Honorar Unterricht gab, bei ihm gegen Bezahlung eines Kronenthalers zu lernen, er hiezu einlade, indem er diese Kunst in 2 bis 3 Lektionen nebst der Farbenmischung gründlich mittheilen wolle. —

— In der Wiener Zeitung befindet sich stets eine eigene Anzeige des Wasserstandes der Donau. (Verdient Nachahmung.)

Nachrichten vom Auslande.

Altenburg den 5. März. Gestern wurde der Raubmörder Georgi mit dem Schwerte hingerichtet. Eine Menge Menschen wohnte der Exekution dieses Mördees bei, welchem liederlicher Lebenswandel und Arbeitsscheue auf das Schaffot gebracht haben.

— Im Erzherzogthum Oesterreich macht die Regierung durch die Zeitung eine Anzahl Eltern namentlich bekannt, welche ihre Angehörigen lieber durch die natürlichen Blattern verkrüppeln und elend zu Grunde gehen, als sie durch die Schutzpocken-Impfung retten lassen wollen.

— In Wien ist ein Privilegium auf eine sitzende oder stehende anwendbare Hand-Zimmerputz-Maschine ertheilt worden. (Ein Trost für Putzarbeiterinnen!)

— Die österr. Stadt Mautern (bei Krems und Stein) soll durch eine Feuersbrunst zerstört worden seyn. —

— Die brittischen Hochschulen zählten i. J. 1827 — 14,107 Studenten.

— Der Erfinder einer Methode, bei den Pferden die Hufeisen ohne Nägel zu befestigen, hat in England ein Patent darauf erhalten. (?)

— Aus Spanisch-Amerika wird ein schreckliches Erdbeben berichtet, welches in den Städten und Dörfern viel Unglück und Schaden verursachte. Mehrere Städte und Dörfer des Bezirks Pasto sind zerstört worden, viele Berge eingestürzt, und bei den dadurch verursachten Ueberschwemmungen hat man in einem einzigen Kirchspiel über 202 Leichnamen aufgefunden.

Zu welcher Parthei hält Behr?

Auf dem Umschlag der Aufforderung an den Landtag III. Heft, erklärt sich Behr zu keiner Parthei, und zu allen. In der That, wie könnte ein solcher Mann sich zu etwas abgesondertem bekennen? — Man sagt: Behr hat es mit allen Partheien verdorben, darin liegt aber sein wahres Lob. Ein Partheigänger ist immer ein ungerechter Mensch, wenn er nur von seinen Rechten spricht, spricht er aber von den Rechten Aller, dann ist er schon kein Partheigänger mehr; darum ist Behr ein gerechter Mann, weil er ohne Rücksicht zum Rechte hält,

Digitized by Google

und nur von dem Augenblicke an, wo er vom allgemeinen Rechte abwiche, könnte er ein Partheigänger werden. Wenn es aber dahin kömmt, daß die Partheien feindselig einander gegenüber stehen, und ein allgemeines Recht gar nirgends anerkannt wird, dann bleibt ein kleines Häufchen gerechter Menschen noch übrig, welche sich allein nur verstehen, das ist die Parthei der Gerechten, und zu diesem Bunde gehört Wehr. Dallberg.

Entstehung des Lotto in Bayern.

Ein Italiener, Namens Laurentio Tonti, hat das Lottospiel erfunden, und 1657 in Paris eingeführt. Churfürst Carl Albrecht errichtete dasselbe nach dem Muster der in großen Städten Italiens bereits bestandenen Lottos im Jahre 1735 in München. Im Jahre 1750 folgte unter dessen Sohn Maximilian Joseph ein Plan nach dem sogenannten Lotto di Genua; 60 tausend Gulden wurden in die Hände der Banquiers Nokher und Schaller niedergelegt, und von dem jährlichen Gewinn 100 fl. für 5 arme Mädchen als Aussteuer bestimmt. Als aber die Lotterien in den benachbarten deutschen Staaten ebenfalls eingeführt wurden, und man in Bayern anfieng, auch in fremde Lotterien zu spielen, so errichtete genannter Churfürst im Jahre 1769 eine Renten-Gesellschaft (Tontine), welche alle auswärtigen Lottos durch ihre vielen und beträchtlichen Gewinnste übertreffen sollte. Dazu wurden 30 tausend Gulden in die Hände der Gebrüder Nokher, und eben so viel in die Hände der Wechsler Toskani und Comp. übergeben. Im Jahre 1773 übernahm der Churfürst selbst wieder das Lotto, führte es im ganzen Lande ein, errichtete zu Stadtamhof ein eigenes Lotto-Amt nebst einer besondern Ziehung der Loose, wonach mit dem Giuseppe di Santo Vito der die Lotterie in Bayern 12 Jahre in Pacht gehabt, gänzlich aller Verkehr aufgehoben, und eine eigene Lotto-Kammer errichtet worden, bestehend aus einem Generaldirektor, 2 Ziehungs-Commissarien, 1 Administrator und Kassier, 2 Kasteleten, 1 Buchhalter und Secretär, 2 Lotto-Inspectoren, 1 Revisor, 2 Officianten nebst einer Druckerey. Im ganzen Bayern waren Lotterie-Collecteurs aufgestellt. Erstere wurden den Churfürstl. Dienern gleichgeachtet, und um das Lottospiel emporzubringen, und zu verhindern, daß das Geld außer Landes gehe, wurde schärfest verboten, in auswärtige Lotterien zu spielen, dafür zu kollektiren, oder sonst sich dafür zu interessiren.

Als mit Anfang dieses Jahrhunderts die Reichsstädte Nürnberg und Regensburg unter bayerische Hoheit kamen, wurde neben der Münchner Ziehung eine in Nürnberg eingeführt, die Stadtamhofer aber nach Regensburg verlegt, so daß jährlich in Allem 36 Ziehungen statt haben. Gegenwärtig besteht der Ertrag des Lotto's in Bayern über Abzug aller Kosten in einer reinen Million für den Staat.

Sch.

Handwerks-Mißbräuche

in Behandlung der Lehrjungen zu vermeiden, gab ein Staatsdiener seinen Sohn in ein bedeutendes Handlungshaus in die Lehre. Da dieser jüngst Anstand nahm, dem Befehle des Hausknechts zum Auskehren Folge zu leisten, ward er auf Anzeige des letztern hievon von seinem Prinzipale, obwohl er selben, nur nicht dem Hausknechte, in Allem willigst zu gehorchen versprach, mit einem Bunde Schlüsseln wiederholt in den Rücken geschlagen, mit der Erklärung, daß der Lehrling dem Hausknechte nicht nur unweigerlich in Allem zu gehorchen, sondern dieser auch volles Recht habe, den Lehrling nach Belieben zu mißhandeln und zu schlagen, — welches dieser auch richtig in Ausübung zu bringen versprach.

Der Frosch.

Ein Feuerwerk vor einem Rittersitze
Erhellte rings die Nacht. Da rief, voll Uebermuth,
Ein hochgelahrter Frosch in einer nahen Pfütze:
„Ihr Brüder, welch ein künstliche Geblitze!
„O welche wunderbare Glut!
„Seht, was der Mensch zu unserm Besten thut!"
Und die Moral? — verschwieg ich gerne.
Mensch, der des dummen Frosches lacht,
Erröthe! — Sonne, Mond und Sterne
Wähnst du für dich allein gemacht!

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 16. März. „Der Jahrmarkt von Krakau." Ballet in 2 Abtheilungen von Horschelt. Mit Vergnügen sah man dieses Ballet heute durch Weglassung der gemeinen Prügelscenen zu einem recht angenehmen Genuße umgestaltet, welcher besonders durch die Gewandtheit der Kleinen sehr erhöht wurde. Würde das vorhergehende Operettchen, „Nachtigall und Rabe," auch hinweg geblieben seyn, so wäre alles Mißfallende beseitigt gewesen.

Den 18. März. Alpenröslein, Patent und Shawl wurde gut gegeben. Dem. Hagn, als Lisli, war eine liebliche, unbefangene Schweizerin, und zeigte sehr viel Anlage für das Naive. Dem. Seebach war ganz auf ihrem Platz. Hr. Urban wäre untadelhaft gewesen, wenn er in seiner Fröhlichkeit ein anderes Lied, als „O! du lieber Augustin," angestimmt hätte.

Am Schluße wurden Hr. Urban und Dem. Hagn gerufen.

Digitized by Google

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 11 vom 18. März erhielten Privilegien: der Seidenhut-Fabrikant Martin Binder in München auf 5 Jahre für die eigenthümliche Bereitung der Filzhüte; der Lakir- und Blechwaaren-Fabrikant Levi Frank in München auf 5 Jahre für dessen eigenthümliche Bereitung eines wohlriechenden Wassers unter der Benennung: „Münchner-Schönheits-Wasser"; der Glasermeister Joseph Welttenhüller zu Eichstätt auf 10 Jahre auf dessen eigenthümliche Weise, Gebäude mit weißen und schwarzen Schieferziegeln und gebrannten Platten aus Hafnerthon einzulegen; der Büchsenmacher G. Müller zu Eichstätt auf 6 Jahre für dessen eigenthümliche Erfindung einer Hahnensperre bei Perkussions-Gewehren; und die Maschinen-Fabrikanten Fried. König und Fried. Bauer zu Kloster Oberzell auf 12 Jahre, auf die Einführung der von Friedr. König ursprünglich in England erfundenen Druckmaschine und auf die von ihnen bisher daran ausgeführte Verbesserungen nebst der Einführung einer Maschine zu Fertigung und Trocknung des Papiers.

Amtliche Notizen.

Die erste Todtenbeschau im 5. Distrikte, enthaltend die ganze Schönfeldvorstadt und einen Theil der Marxvorstadt von Nr. 305 bis 849 wurde dem, in der Theresien-Straße Nr. 589 wohnenden, Landarzte Franz Reinfelder, und die von demselben bisher versehene erste Todtenbeschau im 6. Distrikte, enthaltend die Ludwigsvorstadt und einen Theil der Marxvorstadt von Nr. 1 bis 304 dem Landarzte Sebastian Rampf, am Karlsplatze Nr. 1306 wohnhaft, übertragen.

Diese Anordnung wurde von der k. Polizeidirektion zur öffentlichen Kunde gebracht, und dabei bemerkt, daß die genannten Landärzte ihre Funktion am 1. April l. J. antreten werden.

Am Sonntag den 25. dieß Vormittags von 9 bis 11 Uhr wird im kleinen Rathhaussaale dahier die erste öffentliche Schutzpocken-Impfung für die hiesige Stadt und die Vorstädte wieder Statt finden, und es werden hierzu die Impfpflichtigen

1) des 1. Distrikts, GjV. von 1 bis 24, 37 bis 77, 250 bis 256,
2) und des 2. Distrikts GjV. von Nro. 31 bis 36, 78 bis 140, vorgeladen.

Es werden jedoch auch die in andern Distrikten wohnenden Impfpflichtigen, und andere Individuen, welche sich impfen lassen wollen, bei dieser Gelegenheit unentgeldlich geimpft werden.

Der Termin der Impfpflichtigkeit wird auch diesmal wieder in der Art festgesetzt, daß alle Kinder, welche bis zum 1. Januar l. J. geboren wurden, und pockenfähig sind, im heurigen Impfjahre geimpft werden müßen.

Anzeigen.

(2 b) Eine Gesellschaft von Edelleuten und k. Offizieren, denen Se. k. hoh. der Kronprinz Sich anzuschließen geruhten, hat sich vereinigt, ein Karoussel in der k. Reitbahn zu veranstalten.

Zum Vergnügen des Publikums, und um mit dieser ritterlichen Uebung einen noch edlern Zweck zu verbinden, wird mit allergnädigster Erlaubniß Sr. Majestät des Königs am Sonntag den 23. d. um 2 Uhr Nachmittags eine Vorstellung in kriegerischer Tracht des Mittelalters gegeben werden.

Hiezu ist Jedermann der Eintritt gestattet, der zum Besten des Taubstummen-Erziehungs-Instituts eine Eintrittskarte gelöst hat. Ohne dem Wohlthätigkeits-Sinne des Publikums Schranken setzen zu wollen, ist der Preis einer Karte auf der Seite der Hofloge zu 1½ Kronenthaler, auf der Orchester-Seite zu 1 Kronenthaler festgesetzt.

Die Eintrittskaeten können an keinem andern Orte, als im Lokal des Taubstummen-Erziehungs-Instituts (Sendlingergasse Nro. 955.) am 20., 21. und 22. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Empfang genommen werden.

Sämtliche Karten werden mit dem Siegel des Instituts versehen seyn, welchem die volle Einnahme gewidmet ist.

Sichere und bequeme Plätze bieten die errichteten Tribunen in Menge dar.

München den 13. März 1828.

(2 b) Isochromie.
oder die Kunst, die Malerei vollkommen nachzuahmen.

Herr Gaillard hat die Ehre hiedurch die Anzeige zu machen, daß er in der neuen Art, Kupferstiche in Oelgemälde zu verwandeln, Unterricht ertheilt; so daß man nicht einmal nöthig hat, zeichnen zu können, um in kurzer Zeit diese schöne und angenehme Kunst zu erlernen.

Sieben bis acht Lektionen sind für jene hinlänglich, die bereits einige Kenntnisse in der Malerei haben, und das doppelte wird bei denjenigen erfodert, bei denen dieß der Fall nicht ist, um sich das große Vergnügen zu verschaffen, die Werke großer Meister täuschend hervorzubringen und nachzuahmen, so daß das Auge das Urbild in der Nachahmung zu sehen wähnt.

Das hiezu Erfoderliche ist überall zu haben, weil Pinsel und Farben die gewöhnlichen sind, welche man bei der Oelmalerei anwendet.

Hr. Gaillard hat von den Herren Vorständen des Kunstvereins die gütige Erlaubniß erhalten, in dem Lokale desselben verschiedene seiner Arbeiten aufstellen zu dürfen, und es wird für ihn sehr schmeichelhaft seyn, wenn man solche dort einzusehen die Gelegenheit haben wolle. Er stellt es aber auch frei, ihm die Ehre zu erweisen, und seine Arbeiten in seinem Logis bei Hrn. Havard im goldenen Hirschen einzusehen, oder solche in eigene Behausung abzufodern. Wenn nicht alles dasjenige, was hier angeführt wird, in ganz genaue Erfüllung geht, so will Hr. Gaillard auf jede Belohnung verzichten.

(2 a) Es wird auf ein Landgut, vier Stundensäulen von München entfernt, ein hopfenverständiger Mann, verheiratheten Standes, in Dienst gesucht. D. U.

Digitized by Google

(2 a) **Conversations - Lexikon,**
oder allgemeine deutsche Real - Encyclopädie für die gebildeten Stände. 12 Bände.

Siebente in vorzüglich großem Format auf sehr schönes weißes Papier prachtvoll gedruckte Original-Auflage.
Auf weißes Druckpapier 27 fl., feines Schreibpap. 36 fl., extra feines Velinpap. 61 fl. 48 kr.
Ist stets zu haben in der sich zur gütigen Abnahme empfehlenden

Joh. Palm'schen Buchhandlung,
Salvatorstraße (Kühgasse).

(2 b) In der Wurzerstraße Nr. 305 werden den 20. März mehrere Bauplätze aus freier Hand versteigert, und können täglich von 2 bis 5 Uhr Abends besichtigt werden. Auch werden Frühbeet- und Glashaus-Fenster, wie auch mehrere 100 Gartenscherben verkauft.

In der Perusastraße Nro. 79. im 1. Stock ist ein Klavikord um den billigen Preis von 8 fl. zu verkaufen.

Es wird eine Bierschenkgerechtigkeit, ohne Unterhändler, zu pachten gesucht. Das Nähere in der Sendlingergasse Nr. 969. über 2 Stiegen vornheraus.

Im Markt Pfeffenhausen ist eine reale Kirschner Gerechtsame mit Werkzeug zu verkaufen. Das Nähere durch frankirte Briefe ertheilt

Joseph Melchhuber, Kirschner in Landshut.

In der Marxvorstadt Nro. 253. zu ebener Erde ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen.

Künftiges Ziel Georgi wird zum Betrieb einer Wirthschaft ein Logis zu miethen gesucht. D. U.

(2 a) Wegen einer durch Zufall herbeigeführten Wohnungs-Veränderung ist bis nächstes Ziel Georgi in der Herzogspitalgasse im Hammerschen Hause Nr. 1140 über 3 Stiegen eine schöne, helle und angenehme Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten für jährliche 250 fl. zu vermiethen, auch daselbst das Weitere einzusehen und zu erfragen.

Es wird in einer der nähern Vorstädte Münchens ein Quartier im 1. Stock mit 7 bis 8 Zimmern mit freier Aussicht und einem Garten auf künftiges Ziel Georgi gesucht. Anträge werden in der englischen Apotheke im 1. Stock deponirt.

Es ist in Mitte der Stadt eine große helle Wohnung im 1. Stock mit 5 heizbaren Zimmern, nebst andern Bequemlichkeiten versehen, bis Georgi zu beziehen und zu erfragen in dem Laden Nro. 1618 in der Kaufingergasse.

(2 b) Nr. 1622 auf dem Schrannenplatze ober der Hauptwache ist über 3 Stiegen vornheraus ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet für monatlich 12 fl. zu vermiethen und kann bis 14. April bezogen werden. Auch ist ein großes Flughaus daselbst.

(3 b) Am Ziele Georgi kann in der Promenadestraße Nr. 1509 über 1 Stiege eine helle Wohnung von 7 Zimmern, Speisekammer, Küche, Holzlege nebst andern Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 500 fl. vermiethet werden.

Es ist ein goldener Ring gefunden worden, und kann bei Hrn. Handelsmann Niederer abverlangt werden.

Montag den 17. März am Konzertabend im Odeon blieb auf der Gallerie unter einer Bank ein rothseidener Regenschirm liegen. Der redliche Finder beliebe solchen gefälligst gegen Belohnung bei Hrn. Hausmeister im Odeon abzugeben.

Im 2. abonnirten Konzert wurde im Odeon ein Parapluie gefunden, und kann auf dem Frauenplatz Nr. 1584 in der 2. Etage abverlangt werden.

Bei dem am 17. dieß stattgehabten Konzert im Odeon wurde beim Aussteigen aus dem Wagen, oder die Treppe hinauf bis in das Vorzimmer eine vergoldete Gürtelschnalle verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Erkenntlichkeit bei Herrn Mühlberger abzugeben.

Getraute Paare in München.

Ambros Büchler, b. Schuhmachermeister, mit M. Anna Wex, Chirurgenstochter von Grunertshofen. Hr. Jos. Ant. Steigenberger, k. Hofmusikus, Wittwer, mit Antonia Viktoria Duval, Landrichterstochter von Friedberg. Hr. Gottfr. Duschek, Schönschreiblehrer, mit Franziska Theres Schäfer, fürstl. Thurn und Taxische Portiers-Tochter. Fr. Xav. Höglmaier, k. Kutscher, mit Marg. Rauch. Hr. Xav. Haßlinger, k. Hofmusikus, mit Maria Barbara Fauler, Malerstochter v. h. Hr. Joh. Späth, Handelsmann, mit Johanna Sutor, churfl. Hofkammer-Kanzellistens Tochter. Hr. Seb. Bernard, Kriegsministerial-Aktuar, Wittwer, mit Elise Badensteiner, Rathsfreunds- und Weingastgeberstochter v. Deggendorf. Max Jos. Endres, b. Gemäldehändler, mit Juliana Lorber, Wirthstochter von Laim.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	21	Benedikt.	Hamlet, Trauerspiel in 5 A.
Sonnab.	22	Katharina J.	Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. In der Ressource: Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 48. München, den 22. März 1828.

Volks-Chronik.

Als Beweis, wie unzertrennlich Bayerns Regenten von jeher das Wohl des Staates von jenem der Kirche hielten, gelten die durch Herzog Thaßilo II. im Einverständniße der Bischöfe seines Landes veranstalteten acht Landtäge und Kirchenräthe, wovon außer Aschheim (s. Volksfr. N. 2.), Neuching, Dingolfing und Reisbach auch drei in Freising unter dem von 764 bis 784 den Krummstab führenden 4. Bischofe Aribo Statt hatte. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Es wurde in diesen Blättern schon früher erwähnt, daß Sr. Maj. unser König ꝛc. in mildthätigster Rücksicht für die leidende Menschheit gesonnen sind, den Orden der grauen Schwestern in München zu errichten, dessen Bestimmung ist, mit religiöser Pflicht und Liebe die Kranken zu pflegen, und dieser strengen menschenfreundlichen Wohlthat nach der Ordensregel sich zu widmen. Dem Vernehmen nach sind vor der Hand zwei bürgerliche wohlgesittete Mädchen aus München nach Frankreich abgereiset, um dort in ein Kloster dieses frommen und der Menschheit so nützlichen Frauenordens zu treten, und dann mit der Zeit wieder in das Vaterland zur Gründung dieser religiösen Anstalt zurückzukehren.

— Ihre Maj. die verwittw. Königin Caroline ließen nächst der schönen königl. Villa außer dem englischen Garten, Biederstein, in dessen herrlichen Garten Allerhöchstdieselben mit dem Allerhöchstseligen König Max und der königl. Familie so viele angenehme Abende in zurückgezogener Stille genossen hatten, ein größeres Schloß bauen, welches nun ganz vollendet ist. Das ferne Alpengebirge, die Hügelungen von Dachau und Freising und die Ebenen von München gewähren, von diesem schönen Schloße aus gesehen, eine überraschende Aussicht.

— Das Konzert der Mad. Passerini, welches am verflossenen Donnerstage wegen eingetretener Hindernisse nicht gegeben werden konnte, wird nun am 26. dieß Statt haben.

Eichstätt. Unser Bürgermilitär besteht in einem Bataillon Infanterie aus 5 Kompagnieen, und ist unter anderm mit einem Quartiermeister und eilf Feurieren versehen. Da das Rechnungspersonale so zahlreich ist, so kann es nicht fehlen, daß der kürzlich, in diesem Blatte, erschienenen Mahnung in Bälde Genüge geleistet wird, vielleicht schon ist. —

— Am 14. März wurde durch ein Weib, welche ihren Kittel bis zur Zurückkunft hinter dem Bilde der Mutter Gottes in der Feldkapelle vor Wasserzell verstecken wollte, hinter demselben ein todtes Kind gefunden. Es war ein Knäbchen, schien 4 Tage alt, und erst einen halben Tag da gelegen zu haben. Uebrigens war es bei der Geburt gesund, und erst durch einen Druck im Genicke ermordet. Die Thäterin ist noch nicht entdeckt.

Der Arme und der Tod.

Unter den sengenden Sonnenstrahlen an der mit Staubwolken bedeckten Landstraße saß ein Armer, gequält von mehr Leiden und Sorgen, als der Prasser aus Romanen und Erzählungen kennt. Er sah manche Karesse vorbeirollen und aus den Karossen wurde ihm manch vernehmes „Helf dir Gott!“ zugeschleudert.

Der Arme sah gen Himmel und sagte zu sich: „Du guter Vater im Himmel! dein Geschöpf sitzt so verlassen von Hilfe und Labung unter deinem blauen Himmel, und die Erde und ihre Bewohner sind so abgeschlossen, so sehr nur dem Gelde zugänglich und dem Eigennutz, daß es mich alten Mann tief jammert! Sollte denn nichts mehr auf Erden gemeinschaftliches Gut deiner Geschöpfe seyn? — Ach, nein! denn das Rebhuhn und der Hase, die meine Nachbarn sind auf freiem Felde, und die Vögel der Luft und die Fische der Gewässer sind verpachtet, verkauft, abgetheilt und ausgetheilt, daß nichts übrig bleibt. Die Frucht des Halmes und die Frucht des Baumes sind bewacht, die Anfänge der Quellen und Bäche sind mit Mauern umgränzt, und in marmorne vergitterte Becken eingefangen; die Streu im Walde, der Baumstamm, den der Strom ans Ufer wälzt, alles, alles hat seinen Herrn, und nur wer Geld hat, hat alles! Nichts ist umsonst auf

Digitized by Google

Gottes Erde! auffer du, o Luft, allgemeines Gut der Menschen! Dich können sie nicht messen und verkaufen!" — Als der Abend nahte, hatte sich der Alte bis ans Thor der nahe liegenden großen Stadt geschleppt. Am nächsten Haus, an dem er vorbeikam, geschah ein Wunder, — ein Bäcker reichte ihm ein Brod heraus, das groß genug war für einen Armen, aber auch klein genug für Getreidpreise, die das sind, was man höchst niedrig nennt. Die Häuser der Straßen warfen lange Schatten nieder, und ein kühlendes Lüftchen wehte durch die Straße; — es kühlte des Armen von der Sonne versengte Stirne, und er freute sich der Luft, die er nicht zu kaufen brauchte. Zufrieden lehnte er an einer Hausecke und verzehrte sein Brod, da wurde er von der Polizeiwache arretirt, weil er, wie aus dem Brod zu ersehen, gebettelt hatte. Das drang tiefverwundend in des Armen Brust. Nicht einmal seinen Hunger konnte er stillen in Gottes kühlender Abendluft, denn die Luft gehörte den Wohlhabenden. Was braucht der Bettler kühle, reine Luft? — Unser Alter schlief nicht im Vaganten-Arrest, denn nur der Kummerlose schläft. — Mit dem frühesten Morgen trat der Wärter ein; der Arme bat ihn um alte Schuhe, um seinen Wanderstab weiter tragen zu können. „Habt ihr Geld?" „Ach nein! wie sollte ich?" — „So scheert euch zum — — umsonst ist der Tod!" —

Der Alte raffte sich auf, und zog im Morgenstrahl ins Freie hinaus, Thränen und Verzweiflung im Herzen. Sein Fuß, abschweifend von der bewachten Heerstraße, rastete nicht, bis der Abend seine langen Schatten warf; er war in eine öde Gegend gerathen; ringsum Sumpf und Haidekraut; der Himmel dicht mit Regengewölk überzogen, und der Sturm ging schen mit verhaltenem Grimm als Vorbote eines unter dem Horizont brütenden Gewitters wehend über die erstorbene Fläche hin.

„O Tod! Du allein bist umsonst! Ich bin arm, ich kann dir nichts geben, o Tod! und doch bist du allein erbarmend, und willst mich aufnehmen!" So rief laut der Arme, während sich das Moorgras zu seinen Füßen unheimlich unter dem Wegrauschen des Gewitterwindes regte. Auf den Ruf des Armen fuhren Gestalten über die Haide, und der Hunger, der Durst, die Kälte, die Ermattung, das Fieber und der Todeskampf lagerten sich um den Armen her am Wege, und boten ihm ihre Dienste an, um ihm den Weg zum Tod zu zeigen.

„Seyd alle auf einmal meine Wegweiser", rief der Alte, und folgte ihnen. — Das Gewitter zog blitzend herauf, und schwere Tropfen fielen auf den ergrauten Scheitel des Armen. Bald stand er mit seinen Wegweisern auf der gräulichsten Stätte, die die Erde trägt. Mitten in einem mit grünem Schlamm bedeckten Sumpf stand eine Hütte von Dornensträuchen zusammengeflochten, durch welche der Sturmwind fuhr. — In der Hütte, zu welcher durch den Sumpf ein Damm von Gebeinen und Hirnschädeln gebahnt war, saß der Tod — über sein falbes Gesicht zuckten bläuliche Lichter und dunkle Schatten, sein Auge war Pein und Qual, sein Blick tödtete. Seine dürren Glieder zuckten auf, so oft ein Blitz aufleuchtete; ein leises Beben erschütterte rings den Boden.

Glaubt ihr, der Arme habe geschaudert? Er ging dem Tod fest entgegen, und rief: „nimm mich!" „Nein!" grinste der Tod, „denn sieh!"

Da stiegen Gestalten neben dem Tod auf, die Habsucht, die Prunksucht, die Eitelkeit, und traten zwischen den Tod und den Armen. Erst finde dich mit uns ab, gib uns Leichenkosten, Gebühren und Ungebühren!

Da trat ein kalter Schauder dem Armen ans Herz, denn er sah, daß auch der Tod nicht umsonst sey! —

Ein Blitzstrahl fuhr hernieder, und der Arme war nicht mehr; die Erde öffnete ihren Schoos, und nahm die Hülle auf. — Der eiserne Tod selbst saß ernst da, und grinste nicht mehr, denn er hatte im Grund ein gutes Herz, und hätte manchem gerne umsonst geholfen.

Das Gewitter zog vorüber, — ein reines Blau und vom letzten Abendstrahl geröthete Wölkchen standen über dem verschütteten Grab des Armen.

Die Natur und die Erde waren mild und barmherzig, — aber die Menschen waren es nicht! Mögen sie es künftig seyn! — P. S.

Mannigfaltiges.

Auf dem lutherischen Friedhof zr Mannheim ruhen Kotzebue und Sand. Auf einem großen Würfel, geziert mit 2 dramatischen Masken, steht Kotzebue's Name, Geburts- und Todesjahr auf der einen Seite, auf der andern:

Die Welt verfolgt' ihn ohn' Erbarmen,
Verläumdung war sein trübes Loos;
Glück fand er nur in seines Weibes Armen,
Und Ruhe in der Erde Schoos.
Der Neid war immer wach, ihm Dornen hinzustreuen,
Die Liebe ließ ihm Rosen blühen. —
Ihm wolle Gott und Welt verzeihen;
Er hat der Welt verziehen.

Digitized by Google

Zwei Brüder, vermögende Kaufleute zu Neapel, nahmen einen dritten Bruder, der Alles durchgebracht hatte, zu sich als Ladendiener. Bald ergab sich aber, daß dieser mehrere Unterschleife beging; unter andern hatte er ein Kapital für die Brüder aufgenommen und durchgebracht. Als die Brüder dieß vernahmen, schickten sie ihn fort. Er ging, aber unter Verwünschungen und Drohungen. Als die Brüder den folgenden Morgen um sieben Uhr aus der Kirche del Carmine traten, ermordete der Bruder beide mit zwei Dolchstichen. Er flüchtete sich, wurde jedoch ergriffen und zum Tode verurtheilt. Als er in die Capelle, wohin die zum Tode Verurtheilten geführt werden, gebracht wurde, nahm seine Frau den Dolch, ging zu den Wittwen der Ermordeten hin, und versuchte sie zu erstechen, was jedoch glücklicherweise nicht gelang. Auf dem Platze vor der Kirche del Carmine wurde dieser doppelte Brudermörder hingerichtet, und zeigte erst in dem letzten Augenblicke Reue.

Rezept zu einem Rezept.

Nimm, was du selber **nicht** nehmen würdest, verordne es auf einem länglichten Streiflein Papier mit einer schlechten Feder, — so hast du ein tüchtiges Rezept; suche aber auch einen tüchtigen Kranken dazu, der dein Rezept aushalte. Probatum est.

P. S.

„Seht Kinder!" sagte ein Vater zu seinen Söhnen auf dem Gottesacker, „wenn wir gesund bleiben, so kommen wir auch hieher."

An Preciosa.

Den 19. März 1828.

Frisch, wie die Morgendüfte,
Sanft wie die lauen Lüfte,
Bist Du, — Dein ganzes Wesen hauchet Wonne,
Der Anmuth Krone Du, — der Freuden Sonne.
Du gleichest Amor's mächt'gen Pfeilen,
Die selbst die Felsenbrust ereilen.
Preciosa kann uns Tod, sie kann uns Leben
Aus ihren **schönen blauen Augen** geben.

Anzeigen.

Bei der Redaktion des bayer. Landboten und in der Lentnerschen Buchhandlung dahier wird heute ausgegeben:

Denkschrift über die Anfoderungen der Juden, staatsbürgerliche und politische Rechte und deren Gleichstellung mit den Christen betreffend. Der hohen Ständeversammlung ehrfurchtsvoll gewidmet.

In gr. 8, 2½ Seiten. Preis 15 Kr. 1. Lieferung.

Es wird Niemand, sey er von welchem Stand er wolle, diese Schrift unbefriedigt aus der Hand legen.

München den 22. März 1828.

Bei Johann Palm,
Buchhändler in der Salvatorstraße zu München
ist zu haben:

Rohlwes, J. N., allgemeines Reisearzneibuch, 12te Aufl. mit 1 Kupfertafel. 8. 1 fl. 30 kr.

— — das Ganze der Thierheilkunde nebst allen damit verbundenen Wissenschaften. 4 Thle mit Kpfrn. 12 fl.

Schlemmer, G., der Comptoir-Rechner oder Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik. gr. 8. 3 fl. 36 kr.

Schmidt, Dr. G. G., Hand- und Lehrbuch der Naturlehre zum Gebrauch für Vorlesungen, mit 13 Kupfertafeln. 5 fl. 54 kr.

Stein, Dr. L. H. D., Handbuch der Geographie und Statistik nach den neuesten Ansichten, 3 Bde. 9 fl. 36 kr.

Versteigerung.

Mittwoch den 26. März und den folgenden Tagen werden in der Fürstenfelderstraße Nr. 905 zu ebner Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen Zug für Zug baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als 1 goldene Kette mit Rosetten, Rubin und Perl, goldene Uhren, Silber, und in selben gefaßte Rosenkränze, Kupfer, Zinn, Porzellän, moderne Sessel von Nußbaum, Kleiderkästen, Küchengeräthe, Frauenkleider u. m. a.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Montag den 24. März wird in der Lizitations-Kommissions-Waaren-Niederlage, Prannersgasse Nro. 1470 im 1. Stock Versteigerung von Meubels, Matrazen, goldne Tabatiere nebst andern Geschmück, mehrere hundert Bouteillen rheinbayerischer Tischweine, Liqueurs, schwarzen Safian, grün und schwarzes Schafleder auf englische Art zubereitet, gehalten.

(2 a) **Lohschwitzbad.**

Unterzeichneter macht dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß zu Heiztagen Montag und Freitag bestimmt sind, Vom Monat April anfangend aber Montag, Dienstag und Freitag. Das Bad für einzelne Theile kann täglich benützt werden.

Auch sind viele Rosenstöcke von verschiedenen Farben, dann türkische und spanische Hollerstauden und zwei Kastanienbäume, für einen Wirth geeignet, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Phil. Mändl, Badinhaber in der Müllerstraße.

Die Tochter eines quiescirten Staatsdieners, welche eine sehr gute Erziehung genossen, und sowohl Putzarbeit als alle übrigen seinen weiblichen Arbeiten gelernt hat, wünscht bei einer guten Herrschaft als Kammerjungfer oder Stubenmädchen unterzukommen. D. U.

Digitized by Google

Vorzüglich gute Wiener-Guitarren von Stauffer sind zu haben in der

K. B. Hofmusikalien-Handlung
von J. A. Sidler,
Dienersgasse Nr. 148 in München.

(2 b) Es wird auf ein Landgut, vier Stundensäulen von München entfernt, ein hopfenverständiger Mann, verheiratheten Standes, in Dienst gesucht. D. U.

Es werden 200 bis 300 fl. gegen gerichtliche Versicherung, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. U.

In unterzeichneter Handlung sind Hühneraugenfeilen, das Stück zu 15 kr., in Kommission gegeben. Jede gefährliche Verletzung ist damit gehoben, und man kann sich damit den Schmerz, welchen die Hühneraugen verursachen, mit Einemmal und für immer vertreiben.

Joseph Köck, Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell Nr. 1310.

Es sind nahe an der Stadt mehrere und verschiedene Bauplätze um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere hievon ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nr. 912 über 3 Stiegen.

Ein gelernter Jäger sucht hier oder auf dem Lande Dienst bei einer Herrschaft. D. U. bei Hrn. Mühlberger.

Da der Veteran Wiliwald noch immer das Zimmer Nr. 3 in der Kosthorkaserne, Herrnstraße, bewohnt, so bittet er seine Herren Gönner, ihre Barbiermesser, alte Lederfeilen — zum abziehen, so wie auch Tabakspfeifen — zum reinigen, entweder bei ihm selbst, oder bei Hofhutmacher Gulder in der Burggasse Nr. 166. abzugeben.

(3 c) Am Ziele Georgi kann in der Promenadestraße Nr. 1509 über 1 Stiege eine helle Wohnung von 7 Zimmern, Speisekammer, Küche, Holzlege nebst andern Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 500 fl. vermiethet werden.

Es wird ein Lehrling in eine Handlung gesucht. D. U.

Montag den 24. d. spielt der städtische Musikverein beim Kaffetier Kroiß in der Dienersgaße. Anf. 8 Uhr.

In der Sendlingergasse Nro. 963 im 3. Stock ist monatlich für 2 fl. zu verstiften: ein Komodkasten mit 3 Schubladen, dann 1 Tisch mit Schubladen, 4 Sessel, 1 Spiegel und 6 Tafeln (mit Rahmen von Kirschbaumholz) nebst noch einem Ofenschämmerl; alles modern, im besten Zustande und auf Kirschbaumart angestrichen.

In der Müllerstraße Nr. 657 Lit. F. über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer sogleich zu beziehen.

In der Schönfeldstraße Nro. 121 ist zu ebner Erde ein meublirtes Zimmer mit eignem Eingang per 6 fl. täglich zu beziehen.

Das Quarier in der Herzogspitalgasse Nr. 1140 ist bereits verstiftet.

Dienstag den 18. d. ist vom Hoftheater bis in die Schwabingergasse ein vergoldetes Bracelet verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

34 14 10 35 59

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 1. April.

Gestorbene in München.

Frau Franziska v. Lampel, geborne Schleichert von Wissenthal, Gattin des geh. Raths und Archivars beim Staatsministerium des Innern, 55 J. alt.

Nanette Huber, b. Bäckermeisterstochter, 22 J. a., an der Lungenschwindsucht.

Berichtigung.

Im Blatte Nr. 46 S. 107, 1. Spalt, Zeile 17 v. o. ist statt Die Sehnsucht — Der Sehnsucht zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	22	Katharina J.	Im alten Hause: Plastisch-mimische Darstellungen in 3 Abtheilungen, eingerichtet und mit Erklärungen von C. M. Heigel.
			Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
			In der Ressource: Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	23	Viktorian.	Im neuen Hause: Zephyr und Rosa, Ballet.
Montag	24	Gabriel Erzeng.	

Erinnerung.

Der unter dem Namen Xylander aus Bamberg an die Redaktion unfrankirt eingesendete, und zur Aufnahme durchaus ungeeignete Aufsatz wurde auf Kosten des Einsenders wieder zurückgewiesen. — Um diesen vielfach sich ergebenden benachtheiligenden Unfug zu entfernen, sieht man sich veranlaßt, zu erklären, daß alle unfrankirte an die Redaktion gemachte Einsendungen, welche nicht von unsern Korrespondenten kommen, uneröffnet wieder zurückgewiesen werden.

Nebst einer außerordentlichen Beilage.

Digitized by Google

Außerordentliche Beylage zu Nro. 48. des Volksfreundes.

Ingolstadt den 6. März 1828.

Hohe Ständeversammlung! Kammer der Abgeordneten!

Unterthänigst gehorsamste Bittschrift des Stadtmagistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten zu Ingolstadt die gesetzlichen Bestimmungen über die Ansäßigmachungen und das Gewerbswesen betr.

Die Verfassungs-Urkunde des Königreichs räumt sowohl den beiden Kammern als jedem einzelnen Abgeordneten das unschätzbare Recht ein, Wünsche und Anträge über alle zu ihrem Wirkungskreis gehörigen Gegenstände zu stellen, damit dieselben im Falle der allseitigen Beistimmung Seiner Majestät dem König vorgelegt werden können.

Dieses Recht enthält indirect für alle einzelnen Korporationen und Bürger des Staates die Befugniß, solche Wünsche und Anträge, wovon zum Theile die bürgerliche Existenz ganzer Bezirke abhängt, an die hohe Ständeversammlung zu bringen, damit Hochdieselbe die allgemeine Stimme, und jene Momente, welche auf das Glück und den Wohlstand der Staats-Bürger den wesentlichsten Einfluß haben, kennen lernen, und sich dieselben eigen machen, um sie aus Ueberzeugung von deren Wahrheit zu einem allgemeinen Wunsche der beiden hohen Kammern zu erheben, und mithin auf verfassungsmäßigem Wege zu bewirken, daß einem bevorstehenden großen Uebel abgeholfen, und der wahre Wohlstand des Staatsbürgers dauerhaft begründet werde.

Es kann daher keinen Augenblick zweifelhaft seyn, daß nicht die Stände des Reichs, bei ihrem unverkennbaren im Inn- und Auslande nach Verdienst gewürdigten redlichen Bestreben, nur die Wohlfahrt ihrer Mitbürger zu begründen, — jede Gelegenheit, die sich ihnen hiezu darbietet, willig ergreifen, und ihren schönen Wirkungskreis dazu benützen werden, — einen Schritt zu thun, welcher für das Wohl der Nationen von unberechenbaren Folgen ist.

Die Gesetze über Ansäßigmachung und das Gewerbswesen vom 11. Sept. 1825 haben einen zu großen Einfluß auf die Bevölkerung und auf den Nahrungsstand, als daß deren Folgen nicht jetzt schon — nach einem Zeitraum von noch nicht drei Jahren — empfunden werden konnten!

Allein noch größer werden diese Folgen durch die, über die Anwendung jener Gesetze erfolgten, theils allgemeinen, theils speziellen Instruktionen, und die von den meisten Königl. Kreisstellen, als zweiten und letzten Instanzen angenommenen Grundsätze über die Anwendung jener Gesetze.

Es sey ferne von uns, jene Gesetze der neuesten Zeit einer leeren Kritik unterwerfen zu wollen; — allein eine Darstellung der hieraus entspringenden Folgen, eine Bemerkung über die gewöhnliche Anwendung sowohl der Gesetze selbst, als der hierüber erfolgten Instruktionen und eine Rechtfertigung der — so vielen Magistraten gemachten Vorwürfe über Abneigung gegen diese Gesetze dürfte der Aufmerksamkeit der hohen Kammer nicht unwürdig seyn.

Die beiden Gesetze haben die weise Tendenz, die Ansäßigmachungen, und die Befugniß zur Ausübung eines Gewerbes im Allgemeinen zu erleichtern; — allein beide Gesetze enthalten auch eine vortreffliche Bürgschaft gegen jeder hieraus entstehen könnenden Mißbrauch; indem jede Ansäßigmachung und jede Gewerbs-Verleihung nur unter der Voraussetzung eines gesicherten Nahrungsstandes begünstiget und von dem Gesetze gestattet wird.

Dieses ist der entscheidende Punkt, welcher die Rechte der neuen Konzessionssucher, und die Ansprüche der schon länger unter dem Schutze des Staates bestehenden Familien auf Sicherung ihres Nahrungsstandes in Harmonie bringen soll, — aber gerade dieser Punkt wird bei der täglichen Anwendung gewöhnlich am leichtesten übergangen, und hierin, nicht wie manche glauben, in dem Gesetze selbst, liegt eine Quelle unberechenbarer nachtheiliger Folgen für die gegenwärtige und künftige Generation.

Die Weisheit des allerhöchsten Gesetzgebers hat im Jahre 1818 den reorganisirten Gemeinde-Verwaltungen die Ausübung der Lokal-Polizei aus gar keinem andern Grunde übertragen, als in der vollen Ueberzeugung, daß nur die aus Gemeindegliedern selbst gebildete Amtsbehörde am kompetentesten über örtliche Verhältnisse und Bedürfnisse urtheilen und entscheiden könne.

Nur diese Behörde kann ein auf Ueberzeugung sich gründendes Urtheil fäl-

Digitized by Google

len, ob in jedem speciellen Falle der Nahrungsstand des neuen Ansiedlers, des neuen Konzessionisten gesichert sey oder nicht; allein das eifrigste Bestreben der magistratischen Behörde, das Gesetz nach seinem vollen Umfange zu würdigen, und nur im Einklang mit sich selbst zur Anwendung zu bringen, mithin diejenigen Ansäßigmachungs- und Konzessions-Gesuche, wobei die Vorbedingungen des gesicherten Nahrungsstandes nicht existent sind, nach dem Gesetze zurückzuweisen, scheitert gleichsam an der Freygebigkeit der hohen Stellen, welche gewöhnlich blos die nachgewiesenen Fähigkeiten des Bittstellers, und fast nie die Sicherung des Nahrungsstandes zum Augenmerk nehmen, und die meisten in erster Instanz zurückgewiesenen Gesuche dieser Art genehmigen.

Diese Ansicht der königl. Kreisregierungen gründet sich wahrscheinlich auf das am 28. Dez. 1825 erfolgte allerhöchste Immediat-Reskript, welches den Grundsatz ausspricht, daß im Zweifel, ob die Ertheilung einer Konzession zulässig sey oder nicht, immer für die Ertheilung erkannt werden solle; allein es kann die Absicht der allerhöchsten Stelle gewiß nicht gewesen seyn, durch jene Erläuterung dem Gesetze selbst einen andern Sinn zu geben, oder dasselbe einer Grundlage zu berauben, welche so wichtig ist, als die andere, nämlich — daß nur derjenige sich der Wohlthat des Gesetzes erfreuen könne, dessen Nahrungsstand hinreichend begründet ist.

Es wäre eine Unmöglichkeit gefordert, wenn man verlangen wollte, daß die höhern und höchsten Stellen eben dieselben speziellen Lokal-Kenntnisse jeder Stadt und jedes Marktfleckens haben sollen, wie die Lokal-Polizeibehörden; allein führt nicht dieser unwidersprechliche Satz zu dem gerechten Wunsche, daß die hohen Kreisstellen bei allen denjenigen Verhältnissen, über welche nur die Ortsbehörden aus Ueberzeugung aburtheilen können, ein stärkeres Vertrauen zu deren Aussprüchen haben, und sich nicht durch die täuschenden Schilderungen der appellirenden Bewerber verleiten lassen sollen, Ansäßigmachungen auf Gewerbe zu bewilligen, deren Nahrungsstand nicht vollkommen gesichert ist?

Es hat sich leider durch Personen, welche bei der Sache nichts zu verlieren haben, und die nur jeder Neuerung hold sind, eine Art von öffentlicher Meinung gebildet, als wenn das Bestreben sämmtlicher Magistrate nur dahin gienge, den ehemaligen Zunftzwang zu unterstützen, und gegen die neuen Gesetze eine Opposition zu bilden!

Dieses sey ferne von uns, und eine solche hämische Beurtheilung verräth nur Unkenntniß der wahren Verhältnisse.

Wenn man erwägt, daß die Magistratsglieder durch freie Wahl ihrer Mitbürger gewählt werden, und daß die Wählenden gewiß keine anderen Individuen erwählen werden, als solche, denen sie die erforderlichen Kenntnisse, und guten Willen für das Wohl ihrer Komunen zutrauen, so darf man doch gewiß als Regel annehmen, daß der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten denjenigen Theil der Bürgerschaft ausmachen, welcher nach der öffentlichen Meinung den besten Willen, und die meisten Kenntnisse von dem hat, was auf das Wohl oder Weh der Gemeinde entscheidenden Einfluß äußert.

Wie kann man nun einem solchen — gewiß achtbaren Körper die Absicht unterschieben wollen, als handle er absichtlich gegen das Wohl der Gemeinde? Liegt nicht vielmehr in dem Umstande, daß dieser Vorwurf nicht blos einige wenige, sondern alle Magistrate trifft der stärkste Beweis, daß es aller Orten schmerzlich empfunden werde, wenn ohne Berücksichtigung des zu sichernden Nahrungsstandes jedem Befähigten eine neue Konzession ertheilt wird.

Jeder junge Mensch hält seine Ansäßigmachung für sein höchstes Glück; denn er wird nun sein eigner Herr; er träumt sich goldene Berge von der Zukunft und meint in seiner Eigenliebe, er verstehe sein Gewerbe besser, als seine älteren Gewerbsgenossen, und alles werde ihm zulaufen, sein Nahrungsstand sey vollkommen gesichert, und wenn er in erster Instanz von dem mit ruhigerem Blute aburtheilenden Magistrate abgewiesen wird; so trägt er seine eigenen Ansichten der höhern Stelle vor, schmückt dieselbe mit erborgter Beredsamkeit aus, spricht ohne mindeste eigene Erfahrung von Kunstfleiß und Industrie, von Produktion und Absatz und — meldet sich nach ein paar Jahren um Unterstützung bei der Armenkasse; — denn kaum hat ihm die Königl. Regierung die erbetene Konzession verliehen, so wird geheurathet, oft schon 1—2 Kinder anticipando in die Ehe gebracht, der Traum verschwindet, und das Geschrei der Kinder um Brod ist die stärkste Enttäuschung der sich selbst Betrogenen!!

Dieses Bild ist rein aus der Wirklichkeit genommen; was konnte den Gemeinde-Ausschuß

Digitized by Google

bewegen, falsche Thatsachen für wahr auszuheben? würde er es wagen, diese Thatsachen öffentlich zu behaupten, wenn sie nicht gegründet, und wenn er nicht von seinen Mitbürgern wiederholt, laut und dringend hiezu aufgefordert worden wäre, die hohe Ständeversammlung hierauf aufmerksam zu machen?!? —

Worin die Folgen bestehen, wenn die Sicherung des Nahrungsstandes bei Gewerbs- und Ansäßigmachungs-Gesuchen nicht strenge berücksichtigt wird, liegt nicht ferne.

Der demoralisirende Brodneid mit all seinen häßlichen Folgen steht an der Spitze, — die Bande des Bluts, welche ehemals Familienglieder zusammenhielten, werden zerrissen, weil sich jetzt mehrere in denselben Erwerb theilen, bei welchem früher Einer glücklich bestehen konnte.

Blasse, vom Hunger und Kummer verzehrte Gesichter sind keine Aquisition für die Bevölkerung!

Gewerbtreibende, welche den Armenfond um Unterstützung ansiehen müssen, haben auf die Vermehrung der Produktion keinen vortheilhaften Einfluß!

Die Noth treibt zum Verbrechen; die Moralität sinkt immer tiefer, und Gefängnisse füllen sich; denn Mangel an Erwerb führt zur Armuth, und diese zur Entsittlichung des Menschen.

Sollte wieder einmal Brodtheuerung eintreten, — dann wehe dem Staate, denn er selbst hat die Zahl jener Unglücklichen vermehrt, die brodlos in Dürftigkeit schmachten, gleichgültig für öffentliche Angelegenheiten, ohne Vaterlands- und Fürstenliebe, selbst für die öffentliche Sicherheit gefährlich werden, und dann die bereitwilligsten Werkzeuge der Empörung sind.

Den höchsten Grad würde es erreichen, wenn Krieg entstünde, und die befestigte Stadt Ingolstadt eine lange Blokade aushalten müßte.

„Besonders die Eigenschaft der Stadt Ingol„stadt, als werdende Festung, enthält den drin„gendsten Grund für die Polizei-Behörde, keine „neuen Familien aufzunehmen, deren Nahrungs„stand nicht vollständig gesichert ist"; — aber leider! wird dieses höchst wichtige Verhältniß in zweiter Instanz selten berücksichtigt, und die Zahl der Konzessionisten zum allgemeinen Verderben fortwährend vermehrt.

Ingolstadt — einstens und noch in den neunziger Jahren — bevölkerte und nahrhafte Stadt — schloß eine Landes-Universität und ein eigenes Stadtgericht in sich — zwei Regimenter waren daselbst garnisonirt. Auf diese Bevölkerung war die Zahl der Gewerbsleute berechnet, und jeder fand seinen gesicherten Nahrungsstand; es war dahier gleichsam ein Wohlstand. Allein, diese für die Gewerbsleute jeder Art nahrhaften Quellen wurden im Jahre 1800 von Ingolstadt abgeleitet; — die Festung wurde demolirt, die Universität nach Landshut verlegt, das Stadtgericht aufgehoben, und die Garnison geschmälert, — die hierauf berechnete Anzahl der Gewerbe blieben aber in gleicher Zahl — leider! nahrungslos zurück, und erhielten auch für einen solchen Verlust nicht den mindesten Ersatz.

Aus reiner Liebe zu ihrem Landesfürsten ertrugen Ingolstadts Bürger die ihnen durch diese Regierungs-Verfügungen so tief und schmerzlich geschlagenen Wunden ruhig, sie ertrugen die bedeutenden Kriegs-Lasten mit gutem Willen, hoffend, daß doch wieder einmal, wenn auch nicht für sie, doch für ihre Nachkommenschaft ein Stern des Glückes und des Wohlstandes aufgehen werde! So hoffen diese Bürger, größtentheils Gewerbsleute, sieben und zwanzig Jahre auf ein Besser werden; — allein vergebens! Ohne Verdienst, ohne Arbeit und Absatz stehen die meisten der Gewerbsleute, entblößt von übrigem Privatvermögen, am Rande ihres Verderbens; — den Gnadenstoß erhalten diese ohne ihr Verschulden gefallenen Gewerbsleute durch das Ertheilen der Konzessionen!!!

Neben diesen erheblichen Umständen gesellt sich auch noch ein besonderer Nachtheil für die bisher berechtigten Meister hiezu.

Diese haben bekanntlich nach der ehevorigen Landessitte, unter dem Schutze uralter Gesetze, ihre Gewerbs-Gerechtigkeiten mit den hiezu gehörigen Häusern in einem unausscheidbaren Gesamtpreise erkauft, mithin titulo oneroso erworben.

Es wurden bedeutende Elterngüter für die Geschwisterte regulirt, Austrags-Verbindlichkeiten u. dgl. übernommen, und bei Aufnahme von Darlehen war es immer leicht, Kredit zu finden, weil die Häuser mit den hierauf hergebrachten Gerechtigkeiten immer bedeutend höher geschätzt wurden, als die eigentlichen Leerhäuser. Allein, wer wird mehr so unklug seyn, einer Gewerbs-Gerechtigkeit, wenn sie auch reel und titulo oneroso erworben worden ist, einen Werth beizulegen, wenn man um etliche Gulden eine Konzession erlangen, und in deren Folge die näm-

Digitized by Google

lichen Rechte ausüben kann, wie der Besitzer der theuer erkauften Gerechtigkeit?!?

Es vermindert sich also ein Theil des National-Vermögens, ohne daß man den geringsten Ersatz hiefür erhält; es vermehrt sich die Nahrungslosigkeit und die Nothwendigkeit erhöhter Beiträge zur Armenkasse.

Die Vermehrung der Bevölkerung in einem Staate, dessen Hauptbeschäftigung die Landwirthschaft ist, kann nur von der den Ackerbau treibenden Klasse ausgehen, wenn sie Vortheil bringen soll.

Erst wenn sich die Bevölkerung dieser Klasse merklich vermehrt, erst alsdann ist der Fall gegeben, daß mehrere Gewerbtreibende Beschäftigung finden, und daß auch ihre Zahl successive vermehrt werden könne; — allein so lange diese Vorbedingung nicht erfüllt ist, so lange kann die Vermehrung der Gewerbe nur die Aufreibung der Gewerbetreibenden zur Folge haben; weil die gegenwärtige Generation schon die Kleider und die Schuhe für die künftige Generation machen muß, wenn sie nicht ohne Beschäftigung bleiben will.

Noch fühlen hunderttausende die tiefen Wunden, welche ihnen die vielen Kriege, die Hungersnoth und die Werthlosigkeit aller Landesprodukte in dem verflossenen Decenium schlugen!

Kann man daher annehmen, daß die Vermehrung der Zahl der Schneider, der Schuhmacher, der Bäcker, der Metzger u. dgl. das Bedürfniß an Kleider und Schuhen, oder die Konsumtion von Brod und Fleisch vermehren werde? — vergebens würde man sich mit solchen Muthmaßungen täuschen; wohl aber ist es einleuchtend, daß, so lange nicht der frühere Wohlstand wieder hergestellt seyn wird, jeder kluge Hausvater seine Ausgaben auf das absolute Bedürfniß beschränkt, und daß in keinem derselben der Wunsch entsteht, die Zahl der gewöhnlichen Handwerksmeister vermehrt zu wissen, weil er in dieser Vermehrung nichts anders sehen kann, als eine vergrößerte Concurrenz zur Almosenkasse, wozu er beisteuern muß.

Man darf nur den Eingang des Gewerbs-Gesetzes lesen, und alsbald wird man sich überzeugen, daß es sich mehr auf die sogenannten Kunstgewerbe bezieht, und daß die Belebung des Kunstfleißes und der inländischen Industrie der Hauptzweck des Gesetzes ist, um sich von dem Auslande unabhängig zu machen; allein bei reinen Lokal-Gewerben, welche sich bei der höchsten Ausbildung keinen größern Markt verschaffen können, als höchstens im Umkreise von ein paar Stunden, sind die Gründe für die Gewerbsfreiheit nicht anwendbar, und die Berücksichtigung des Nahrungsstandes bleibt unerläßliches Bedürfniß.

Wir wagen daher die unterthänigst gehorsamste Bitte:

„Eine hohe Ständeversammlung wolle Seiner Königl. Majestät den Wunsch vortragen, und zur Berücksichtigung empfehlen, daß die Königl. Kreisregierung allergnädigst angewiesen werden wolle, den höchst wichtigen Unterschied zwischen den Kunst- und Fabrikations-Gewerben, deren Produkte als Handels-Gegenstände erscheinen, und den sogenannten Lokal-Gewerben niemals außer Acht zu lassen, und bei letztern streng auf dem Grundsatze zu beharren, daß der gesicherte Nahrungsstand die Fundamental-Bedingung sey, ohne welche keine Konzession verliehen werden dürfe.

Ferner wolle der königl. Regierung empfohlen werden, bei Beurtheilung des Nahrungsstandes den Ansichten der Unterbehörden um so mehr grösseres Zutrauen zu schenken, als nicht nur kein Grund existirt, ihnen dieses Zutrauen zu entziehen, sondern als nach der Natur der Sache über solche rein örtliche Verhältnisse Niemand ein so richtiges, auf Ueberzeugung und Erfahrung sich gründendes Urtheil fällen kann, als eben diese Lokal-Polizeibehörden.

Durch gnädigste Willfährde werden wir uns zu ewigem Danke verpflichtet fühlen, und empfehlen uns in tiefster Verehrung

Einer

Hohen Kammer der Abgeordneten

unterthänig gehorsamster Stadt-Magistrat und Gemeinde-Bevollmächtigte.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 49. München, den 25. März 1828.

Volks-Chronik.

An dem Altare im fürstl. Oratorium der Hofkirche zu Neuburg an der Donau befindet sich ein Mutter Gottesbild, welches eine Copie von dem berühmten Gnadenbilde in Czestohonoi in Pohlen ist, wie es die Umschrift bezeuget: Ora pro nobis sancta Maria Czestohonoirepsis! Die erste Gemahlin Herzogs Philipp Wilhelm, Anna Katharina Konstantia, königl. Prinzessin von Pohlen, brachte dieses Gemälde mit noch andern Heiligthümern, worunter sich auch das Haupt des heil. Stanislaus befunden haben soll, nach Neuburg. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Das Carousel in München den 23. März 1828.

Schon seit den ältesten Zeiten war es der Stolz tapferer Männer, das edle Pferd zu bändigen, und seiner Kraft und seiner Launen nicht nur allein im Kampfe Meister zu werden, sondern auch eine gewiße Zierlichkeit bei den mannigfaltigsten Bewegungen desselben damit zu verbinden. Dieses fand besonders bei den Turnieren Statt, welche seit dem Jahre 933 unter Kaiser Heinrich I. bis zu den Zeiten Kaisers Maximilian I. am Ende des 15. Jahrhundertes prachtvoll unter ebenbürtigen Männern bei großen Feierlichkeiten aufgeführt wurden, und wo der Dank (aus den Händen hoher und würdiger Damen gereicht) des Ritters höchste Belohnung war, und seine Brust zu edlen Thaten, zu Schutz und Trutz entflammte. Seit der neuern Gestaltung von Deutschland, wo das Recht wieder sein Recht über den stärkern Arm vermochte, hörten zwar diese Turniere selbst auf; allein man setzte die kunstreichen und muthvollen Uebungen mit den schönsten und kräftigsten Pferden (statt Mann gegen Mann) in Carousselen auf Ringe, und nachgemachte Köpfe fort, und wurde auf diese einfachere Weise eben so Herr seines Roßes und seiner muthvollen Bewegungen mit Sicherheit bei verschiedenen Ereignissen.

So eben kommen wir von einem solchen erhabenen Schauspiele her, welches 16 Edle, Prinzen und Edelleute, in der neuen k. Reitschule gegeben haben.

Am Fuße der großen für den Hof bestimmten und gegenüber für die Militärmusik eingeräumten Loge waren Tribunen, 12 Stufen hoch, mit Sesseln und netten gepolsterten Sitzbänken errichtet, so daß Jeder über den Andern wegsehen konnte. Dort versammelten sich die Zuschauer, und es blieb auf den breiten Treppen hinter den Logen noch ein geräumiger Platz übrig, um durch die hohen geöffneten Fenster mit der größten Bequemlichkeit auf die Arena herunterblicken zu können. — Die 4 Quadrillen waren gebildet aus Sr. K. H. unserm hoffnungsvollen Kronprinzen Maximilian, dem Hrn. Herzog von Leuchtenberg, den Fürsten von Taxis und Wrede DD., — dann den Grafen, Baronen und Herren von Bienenthal, Freiberg, Gumppenberg, Magerl, Malzahn, Parseval, Redtwitz, Schätzler, Seefeld, Venningen, Vieregg und Wendland. — Ihre geschmackvolle Kleidung mit einem befiederten, silberborditen, einfach gestülpten Hut, blauen Kollet mit weißen Litzen, Halskragen und gelben Stiefeln war aus der Zeit des 30jährigen Krieges genommen. Die Schärpen roth, gelb, grün und weiß, unterschieden die Quadrillen. Von der nämlichen Farbe waren auch die reichgestickten Chabraquen der prächtigen Pferde.

In dem Augenblicke als Se. Maj. der König mit J. M. der Königinn und den Mitgliedern des höchsten Königl. Hauses in Allerhöchstdero Loge angelangt waren, geruhten Sie das Publikum huldreichst zu grüßen, und der Zug in die Reitschule begann unter der Anführung des k. Oberbereiter Schreiner als Herolds, und unter dem Schalle der Musik von einem Pauker und 16 Trompetern, letztere gelb und blau alterthümlich gekleidet. Nachdem die Quadrillen der allerhöchsten Familie durch Senkung der gezogenen Degen ihre Ehrerbietung bewiesen hatten, fiengen unter der Militärmusik die kunstreichsten Evolutionen und Wendungen nach allen Seiten im Schritt und Trott sich zu verwickeln und zu entwickeln an. — Hierauf erschienen unter dem Trompetenrufe die Ritter immer zu zwei und zwei, um im Galoppe mit der Lanze die Ringe und Mohrenköpfe herunterzustechen, andere mit dem Wurfpfeile herunter zu werfen, mit gezogenen Degen herunter zu schlagen, und am Ende im Carriere mit dem Degen von der Erde aufzuspie-

Digitized by Google

ßen. — Auf dieses folgten verschiedene andere kunstreiche Touren und Wendungen (bald rechts bald links von der Stelle weg im Galoppe eingelenkt) nach allen Regeln der Kunst und Zierlichkeit, — und dann ein Ringelstechen, wo jede Quadrille so lange ritt, bis alle 12 Ringe heruntergeholt waren, — worauf sich alle Quadrillen wieder in einen Zug formirten, um unter dem Schalle der vorausreitenden Pauker und Trompeter mit gesenktem Degen Sr. Königl. Majestät und der Königl. Familie noch einmal für die ihnen geschenkte Aufmerksamkeit zu danken, und von dem versammelten Publikum mit ritterlicher Würde und Höflichkeit Abschied zu nehmen.

Wir schieden alle mit dem innigsten Danke und Wohlgefallen für das große und schöne Schauspiel, welches uns diese Ritter durch ihren männlichen Anstand und durch die Gewandtheit, ihre Pferde und ihre Waffen zu exerzieren, gewährt haben. — Aus einem Spiele im Kleinen kann man sich einigermaßen einen Begriff vom Größeren machen, wie die Menschen, mögen auch die Farben ihrer Schärpen seyn, welche sie wollen, wenn es ihnen Ernst für eine gute Sache ist, Hand in Hand ihr vorgesetztes Ziel muthvoll zu erreichen trachten. — Unter den Zusehern befanden sich einige Eleven des hiesigen Taubstummen-Institutes, und dankten gleichsam durch ihre fröhliche Zeichensprache und Unterhaltung, dem Publikum für die edle Gesinnung, die Einlage für dieses seltne Schauspiel diesem wohlthätigen Institute gewidmet zu haben. — Und so möge denn immer das Höhere, das Fröhliche und das Gemeinnützige sich einander die Hand reichen! — Anton Baumgartner.

München. Am verflossenen Donnerstage geruhten Ihre Königl. Majestäten einer theatralischen Vorstellung in der Gesellschaft des Frohsinns beizuwohnen.

— Vermöge allerhöchster Entschließung wurde aus den fünf gewählten Kandidaten von Sr. Majestät der k. Ministerialrath und d. Z. 2ter Sekretär der Kammer der Abgeordneten v. Hácker zum 2ten Präsidenten der Kammer, und der Abgeordnete v. Reindl, Direktor des Appellationsgerichts vom U. Donaukreis, durch absolute Stimmenmehrheit mit 49 Stimmen zum 2ten Sekretär ernannt.

— Zwischen der k. bayerischen und fürstl. Thurn und Taxischen Oberpostbehörde ist, dem Vernehmen nach, eine Uebereinkunft unterhandelt worden, in Gemäßheit deren nunmehr auch zwischen Frankfurt, Würzburg, Nürnberg u. s. w. ein Eilwagenkurs eingeführt werden wird.

— Der 15jährige Krämerssohn Ignaz Lindner, welcher sich beim Schuhmachermeister Schreiner in der Lederergasse in der Lehre befindet, hat mit Gefahr seines Lebens einen 4jährigen Knaben am 28. v. M. von dem gewißen Tode des Ertrinkens gerettet, und ist wegen dieser edlen Handlung von der k. Polizeidirektion öffentlich belobt worden.

— Mit vielem Vergnügen amüsiren sich die Freunde der Natur und der Kunst bei den seit einigen Tagen vom Hrn. Doerr im Gasthofe zum schwarzen Adler ausgestellten Naturscenen, welche sich vom Mondlicht beleuchtet, sehr schön ausnehmen. Einige der merkwürdigsten Landschaften und besonders der Wasserfall Pissevache findet der Kunstfreund auf eine überraschende, der Natur höchst getreue Weise dargestellt, sieht sich auf einige Augenblick selbst in diese romantische Gegenden versetzt, und er verläßt den Schauplatz nur mit Vergnügen, welcher von 7 bis 10 Uhr Nachts geöffnet ist. Die Eintrittspreise sind 24 kr. und 12 kr.

— Man hat, um in Gefahren das Leben der Menschen zu retten und zu erhalten, der Anstalten und Maschinen viele, und doch scheinen noch keine für die unsichere Floßfahrt auf reißenden Strömen erfunden oder wenigstens in allgemeine Anwendung gebracht worden zu seyn. Seit Jahrhunderten ist die Leitung dieses Geschäftes in der Regel rohen Leuten anvertraut gewesen, die sich weder durch Geschicklichkeit, Gegenwart des Geistes oder theilnehmende Sorgfalt auszeichnen, und im schlimmsten Falle ihr eigenes, nicht viel geachtetes Leben durch Schwimmen zu retten verstehen. Wäre es denn nicht möglich, auf den Flößen eine Vorrichtung anzubringen, die das schnelle und gefahrvolle Zerreißen derselben beim Auf- oder Anfahren, sohin die Trennung aller Bäume auf einmal, unmöglich machte? — Daß die bisher übliche Zusammenfügung der Floßbäume außerst unverläßig sey, besonders, wenn sie mit solch beispielloser Gleichgültigkeit und ohne alle Aufsicht behandelt wird, lehret die traurige Erfahrung, die sich erst in diesen Tagen wieder bei uns auf eine höchst unglückliche Weise kund gegeben hat. — Vor 10 Jahren schon ist bei ähnlicher Veranlassung durch das damals von einem vaterländischen Gelehrten redigirte, durch achtbare Mitarbeiter unterstützte, gemeinnützige bayer. Landbotenblatt an Kunstverständige die dringende Bitte ergangen, zum allgemeinen Besten auf Vorschläge und Mittel denken zu wollen, um sie in praktische Anwendung bringen zu können. Der bayer. Volksfreund hält es seiner edlen Bestimmung gemäß, der schönen Bahn seines schätzbaren Vorgängers zu folgen, und wird den beruhigendsten Lohn darin finden, wenn diese ermunterte Bitte an hochherzige Bayern fruchtbringend für ihre Mitbürger seyn sollte.

Digitized by Google

Eichstätt. Es gibt doch böse Menschen. So sagt man z. B., unser Briefträger L..... sey grob, und warum? weil er nicht aus dem Hause zu bringen ist, so lange er sein Porto nicht hat, oder er nimmt den Brief wieder mit fort. Man hat halt nicht immer so viel Geld bei der Hand. Das Neujahrgeld? — Du lieber Gott! wenn man ohnehin mit einer Menge Briefe das Jahr hindurch beengt ist, und diese einem viel Ausgaben verursachen, dann will der Briefträger es dennoch billig finden, daß man ihm ein Neujahr spendire. Er ist unzufrieden, wenn man ihm das gewöhnliche Neujahrgeld schmälert, und meint, die Briefe ꝛc. hätten sich gemehrt, statt vermindert. Allein, die Sparsamkeit hat sich hier auch höher geschwungen, das sieht man ja deutlich an den braven Frauen in Eichstätt (Nr. 31 dieses Blattes). — Man glaubt, es könnte dem Publikum geholfen, und der Briefträger zufrieden gestellt werden, wenn man z. B. den sogenannten Briefkreuzer einführen wollte; dann weiß Jeder, was er zu geben oder zu verlangen hat.

Nachrichten vom Auslande.

Einem niederländischen Blatte zufolge soll die Familie Rothschild mit dem Plan beschäftigt seyn, alle fahrenden Posten in Europa in Pacht zu nehmen. — Durch die gefängliche Einziehung eines Frauenzimmers zu Bremen, welches in den Verdacht der Giftmischerei gerathen war, ist diese Stadt in lebhafte Aufregung versetzt. Es verbreiten sich darüber die seltsamsten Gerüchte, mit welchen man eine Menge ungewöhnlicher Todesfälle von Personen, welche mit ihr in nähere Berührung gekommen waren, zusammen stellt.

— Die Bevölkerung der 22 Schweizer-Kantone wurde zu Ende des Jahres 1827 auf 1,218,110 Protestanten, 817,110 Katholiken, 1810 Juden, zusammen 2,037,030 Menschen berechnet.

— Bei den jungen Herren in Paris muß jetzt die Stirn bis über die Augen mit Haaren bedeckt seyn; dieß ist neueste Mode! Die Damen daselbst tragen ihre Leibchen nicht mehr von Fischbein, sondern von sehr weichen elastischen Sprungfedern.

— Am 13. März hatte in Weißenburg zwischen 2 Hauptleuten vom 20. Inf. Reg. ein Duell statt, deren einer dabei umkam. Dieser Vorfall hat Auftritte veranlaßt, die alle Freunde der Ordnung und Religion betrübten. Der katholische Pfarrer daselbst gab nicht zu, daß die Leiche des Gefallenen zur Kirche gebracht wurde. — Der Oberst des 20. Reg. ließ den Vorfall dem Maire anzeigen; dieser Beamte eilte, nebst einem mit nöthigen Werkzeugen zum Oeffnen des Eingangs versehenen Schlosser herbei; allein bereits hatten die Neugierigen den Verschluß erstiegen, und das Thor geöffnet, was wegen dessen Baufälligkeit nicht schwer war. Nun verfertigten die Sapeurs und der Todtengräber ein Grab, in Gegenwart der Munizipal- und Militärbehörden, und der Leichnam wurde beigesetzt.

Konstantinopel den 23. Febr. Der Pascha von Nikomedien gibt in seinem, an die Pforte eingesandten Berichte eine Schilderung von dem Elende der unglücklichen katholischen Armenier, die Entsetzen erregt. „Ich habe den Anblick des Jammers nicht ertragen können," fängt der Bericht des Paschas an, „den die vertriebenen Ungläubigen meinen Augen darboten; sie waren Alle, von ihren Brüdern verlassen, dem gewißen Tode preis gegeben, wenn ihnen nicht durch die Gnade des Propheten, der meine Hand leitete, Brod gereicht wurde u. s. w." Der Schnee, der in den dortigen Gebürgen sich in Massen anhäuft, aber bei dem geringsten Thauwetter das Land überschwemmt, ist das Grab vieler dieser unglücklichen Christen geworden, die durch Religions-Fanatismus vertrieben, lieber dem härtesten Schicksale sich unterwerfen, als ihrem Glauben untreu werden wollten. Die dem Schnee und Fluten entgangenen Christen haben die Leichnamen ihrer Brüder aufgesucht, und sie nach den Gebräuchen ihrer Kirche beerdigt. 200 Kinder, 19 schwangere Frauen sind unter den Augen des Paschas von Nikomedien verschieden.

Ein Dummkopf wollte einen Verständigen zum Besten haben, und fragte ihn: „Wissen Sie wohl, wo die Stockfische ihre Nester haben?" — „O ja," erwiederte dieser, „sehen Sie Morgen frühe nur nach, wenn sie aufgestanden, dort wo Sie geschlafen haben."

Liebhaber von Eisenstangen können, wenn sie sich bald zu melden belieben, noch übrige im ehemaligen Zeughaushofe bei Tag oder Nacht ablangen.

Erwiederung.

„Erste und letzte Erklärung" sagt Dr. Alexander Behr im Volksfreunde Nr. 12. Seite 179, allein der Unterzeichnete konnte nicht entdecken, was jener Erklärer eigentlich erklärt habe.

Dr. Behr bezieht, ungeschickt genug; alles auf seine Person, um welche sich kein Mensch kümmert, sondern alle bisherigen Rezensionen sprechen blos von seinen literarischen Produkten, über welche, sein Urtheil zu fällen, Jedem das Recht zusteht, sey er Christ oder Heide.

Oeffentliche Stimmen haben zu verschiedenenmalen, und in verschiedenen Formen den Dr. Behr einen Heuchler, Obscuranten und Ignoranten genannt, und zwar nicht aus Leidenschaft, sondern aus voller Ue-

Digitized by Google

berzeugung, welche sie ohne alle Mühe in den, vom Dr. Behr herausgegebenen Büchern selbst fanden, und dem Publikum wissenschaftliche Rechenschaft hierüber ablegten.

Hierüber und über nichts Anderes hätte sich Dr. B. erklären und Beweise gegen solche Beschuldigungen, nicht bloß seiner, sondern der Wissenschaft und der guten Sache wegen, bringen sollen. Weil er nun dieses nicht konnte, so hat er sich auch über nichts erklärt, sondern er hat nach Swift das Gewehr präsentirt und exerzirt, zum Abfeuern aber konnte er es nicht bringen, und besser also hängt das Gewehr am Nagel.

Das Wunderbarste aber bei jener sogenannten Erklärung ist, daß B. trotz aller jener unwiderlegt gebliebenen Beschuldigungen doch dem Publikum noch vorgaukeln möchte, (es gibt noch mehrere so fromme Taschenspieler), er wäre der Erste Jude, der die deutsche Sprache in seiner Gewalt hätte, um Allen verständlich zu werden: was das Judenthum sey, und wie die Gebete in ihm lauten. Dr. Behr wiederholt: er habe der Regierung Aufschlüße über den jüdischen Glauben gegeben, ohne der ihm so oft gemachten Beschuldigung zu erwähnen, daß gerade er der Erste gewesen, welcher falsche, verkehrte und absichtlich unrichtig dargestellte Lehrsätze und Gebete der Regierung vorzulegen wagte.

Wahrlich Dr. B. gehört unter die Sünder in den h. Geist — von welchen Paulus sagt: Solchen werde schwer oder gar nie verziehen werden. Noch will er glauben machen, daß Alle „der Moral und Sittlichkeit entsagen müßten" — welche gleichsam an seine zwei elenden Bücher nicht glaubten, und nennt, wie niedrig doch! diejenigen „Kalumnianten", welche seinen beispiellos unsinnigen Büchern ihren Beifall versagen; ja, er beruft sich keck und verwegen auf in- und ausländische gelehrte Rabbinen, die jene Bücher anerkennen, doch verwahrt er sich im Voraus gegen allen Beweis dadurch, daß er beisetzte: „die schriftliche Mittheilung zu publiziren, verbietet mir der Anstand."

Welche Bescheidenheit doch! glaubt man nicht den Esdra selbst oder etwa den Rabbi Barascha, oder gar den Leib-Medicus Rabb. Ben Mosch. Maim. zu hören!?

Hat es aber, nach Dr. Behr's Lehre keinen deutschen Rabbinen vor ihm gegeben, wie konnte er sagen: nur gelehrten Rabbinen hätte er geantwortet!? und wie übel klingt das als Schimpf anerkannte Wort „Schacher-Jude" aus dem Munde eines Rabbinats-Kandidaten?

Wie endlich schließt B. seine berüchtigte Erklärung? „daß Leute sich zu Verbesserer der jüdischen Glaubensgenossen aufwerfen, welche ihr Vermögen durchgebracht haben." Wem auch immer diese ungezogene Bemerkung gelten mag, und wie einfältig sie auch ist, Gründe und Gegengründe erst dann erwägen zu sollen, wenn ein Vermögens-Attestat vorausgeschickt ist, so merkt man außerdem noch gar deutlich, in welchem Komptoir so etwas geschrieben worden sey.

Welche Logik, welcher Kopf, welches Herz, welcher Mensch?

Das Geld ist also das Maaß, nach welchem die Behauptungen beurtheilt werden müssen, und der, welcher Unglücke ertrug, verliert an der Stelle seinen Kopf, um ihn Demjenigen zu überlassen, der Geld hat. Wer verlangt nun noch mehr als dieses von Dr. B. zu vernehmen? — Und hat nicht ein Freund ihn bei der Correktur des Religionsbuches auf alles, was geschehen werde, im Voraus aufmerksam gemacht.

Bisher Anonymus שת
itzt Dr. Kalb.

Anzeigen.

In der Maxvorstadt, Karlsstraße Nro. 217 sind schöne Spargelkindel, Spargel-Samen, dann auch Gemüß- und Blumen-Sämereien zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

(3 a) Handlungs-Utensilien werden zu kaufen gesucht. D. U.

Eine Landarztens-Wittwe in einer ansehnlichen Provinzialstadt des Unterdonau-Kreises wünscht einen absolvirten Kandidaten der landärztlichen Schule als Geschäftsführer. D. U.

Es werden 200 bis 300 fl. gegen gerichtliche Versicherung, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. U.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 22. März 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 44 kr.	Korn	10 fl. 43 kr.
Gerste	9 fl. 17 kr.	Haber	4 fl. 36 kr.

Gestorbene in München.

Den 17. März. Hr. G. J. Wirth, Krämerssohn von Mindelheim, Cand. Theol. dahier, 21 J. alt, an der Brustwassersucht. Frau Margar. Hammernik, pens. Hofkonditors-Wittwe, 83 J. alt, an Altersschwäche.

Auswärts ist gestorben:

Zu Paßau, der k. Stadt- und Festungs-Kommandant, Hr. Generallieutenant Frhr. v. Montigny.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	25	Mar. Verkünd.	Im neuen Hause: Die Silberschlange, großes Ballet.
Mittwoch	26	Kastulus.	Das Vokal- und Instrumental-Konzert der Sigra. Passerini wird am Freitag gegeben.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 50. München, den 27. März 1828.

Volks-Chronik.

Als i. J. 1740 die österreichischen Völker den Bezirk des Rentamtes Burghausen beteaten, zog Franz Karl Cura, Kaminfeger im Schloß zu Burghausen, 50 Schützen an sich, und erschoß binnen 7 Wochen 127 feindliche Husaren und Kroaten.

Im Herbste des Jahres 1742 drang die bayerische Armee gegen Mühldorf vor. Cura eilte nach Altötting, sammelte Jäger und Schützen, brach dann in einer Nacht, den Forstgegenschreiber Neumüller an der Spitze, in die Stadt Neuötting ein, und nahm in dem Hause des Bräuers Seidl 10 feindliche Husaren mit ihren Offizieren gefangen. Hierauf ritt Cura mit dem Prinzen Ludwig Friedrich von Sachsen-Hildburghausen, der die kaiserlichen Vortruppen befehligte, nach Hohenwarth. Dort wurden ihm 40 Grenadiere zu Pferd, nebst einem Rittmeister und Lieutenant zugetheilt, mit denen er durch die Alz schwamm, und die feindlichen Feldwachen gegen Burghausen hin aufhob, die Posten am Oettinger-Thore zu Burghausen niederhieb, das Schloß eroberte, den ersten Schloßgang in die tiefliegende Stadt durchstürmte, und 80 Sauströmer, Lykaner und Panduren, welche aus einem dem Schloßgange nahen Hause ein wohlgeleitetes Feuer unterhielten, tödtete. Merkwürdig ist hier der Einfall, wodurch Cura die Feinde bei dem Sturme des Hauses in ein Zimmer zusammendrängte. Als die Treppe, über welche sich die Feinde in die Höhe des Gebäudes geflüchtet hatten, nicht mit Gewalt genommen werden konnte, brachte Cura Stroh herbei, warf es auf die Treppe, zündete es an, und trieb durch Hitze und Rauch die Widerstehenden in das Zimmer zusammen. Die glühenden Strohreste abtretend, sprangen die Bayern über die Treppe hinauf, schlugen die verschlossene Zimmerthüre ein, und überwältigten die Feinde. Der Zimmermann, welcher die Thüre einsprengte, verlor von Seite der Bayern das Leben. So wurde Burghausen das erstemal erobert.

Bald hierauf am 4. Dez. 1742 bezogen 7000 Oesterreicher jenseits der Salzach ihr Lager. Die Bayern, 300 Schützen, hatten die Bergschanze gegen die anrückenden Feinde besetzt. Als diese auf 60 Schritte sich genähert hatten, wurden sie aber so gut mit dem Feuer der Schützen empfangen, daß die voranei lenden Kroaten zurückwichen, ihre eigene Infanterie durchbrachen und eine allgemeine Flucht verursachten. Cura fiel mit 100 Schützen in das verlassene Lager, machte 53 Gefangene, erbeutete einen Rüstwagen mit vier Pferden, und verfolgte den Feind bis in den Braunauer Wald. So ward Burghausen das zweitemal entsetzt.

(Schluß folgt.)

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Das am Montag im Odeon Statt gefundene 3. abonnirte Konzert war sehr zahlreich besucht und durch die erfreuliche Gegenwart des allerhöchsten Hofes verherrlicht. Die Vorträge waren trefflich, und besonders die Schluß-Ouvertüre sehr gut exekutirt, welche auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußte. Wir bedauern indeß, die Stimme einer Sängerin vermißt zu haben, indem der Mangel an denselben doch nicht so groß und von der Art seyn dürfte, daß man nicht eine Sängerin hätte hiezu verwenden können. —

— Nicht fern von dem vor 18 Jahren abgebrochenen Sendlingerthorthurm, seit welcher Zeit wenigstens an diesem frequenten, nicht sehr freundlich empfangenden Eingange in die Haupt- und Residenzstadt die Bauplanmacherei in tiefster Ruhe liegt, an der Glockenbachstraße sind noch Ueberbleibsel respektive Muster von der Münchner Bauart aus dem 15. Jahrhunderte zu sehen. Man hat zwar vor einigen Jahren auf gänzliche Demolirung des hinten und vorn mit einer Planken-Einzäunung und Stadel (!) versehenen Scharfrichterhauses zugleich zu Gewinnung eines freien Platzes gedrungen. Aus überwiegenden Ursachen blieb indeß der Mißstand. Allein, was hindert die Entfernung der häßlichen Bretterwand an dem neben Stadtbrunnmeister-Häuschen und die Verlegung der innen und auffenher befindlichen Brunnteicheln in die geräumigen Stadtzwinger? Den bürgerlichen Gewerben ist die Ausübung derselben auf offener Straße streng untersagt. — Es sieht hier wahrlich noch so gewiß ländlich aus, daß man in einem unbemittelten

Digitized by Google

Marktflecken versetzt zu seyn glaubt! Was zur Hoffnung eines noch längern Anblickes dieser Erinnerung an die Vorzeit berechtigt, ist eben jetzt die Verherrlichung des die Straße verengenden Diehles mit einem modernen Portale. —

— Unsere Volksblätter, der allwissende, allbeliebte Herr Landbote, und die einseitige Frau Baas Eos, welche mit einem Verein von Gelehrten und Künstlern als Kopfputz koquettirt, werden von der ausländischen Nachbarin, der Neckar-Zeitung, tüchtig hergenommen, und zwar ersterer, weil er in seiner gewohnten derben Manier für ein Mährchen zu erklären sich erdreistet, daß Hr. Pfarrer Keller zu Freiburg in Breisgau Verfasser der „Stunden der Andacht" sey, und dafür den Hrn. Zschokke als solchen aufdringen will, — letztere, weil sie, wahrscheinlich in einer Anwandlung von übler Laune, (die man den Weibern zu gut halten muß), ihre Frau Nachbarin mit einem derben Ausfalle beehrt hat, der ihres holden Weiblichkeit (Poesie, Literatur und Kunst) so ziemlich die Schminke abzustreifen schien. Die Beleidigte bedauert lediglich nur, daß die gute Dame Eos sich umsonst böses Blut gemacht hat, indem erstere sich durchaus nicht entschliessen könne, mit Jesuiten, Ultramontanern, Congregationisten, Missionären und dergleichen Leute in ein Horn zu blasen.

— Der aus seiner Vorlautheit kennbare Münchner Berichtgeber für den Korrespondenten von und für Deutschland, ließ das Carousel unter Führung Sr. K. H. des Kronprinzen und in der Tracht des Mittelalters Statt finden. (?)

— Wenn die Juden ihre Ostern halten, muß unter andern allzeit Meerrettig mit dem Osterkuchen verzehrt werden, zur ewigen Erinnerung, wie bitter ihnen die von König Pharao in Egypten auferlegten Arbeiten ankamen. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Die Messe zu Frankfurt a. d. O. hat keine erfreulichen Resultate geliefert. Vornehmlich haben unsere einheimischen Baumwollen-Fabrikanten schlechte Geschäfte gemacht, indem sie, hinsichtlich der Preise, mit den Engländern nicht zu konkurriren vermochten. —

Paris. Der Herzog von Lavanguyon, Pair von Frankreich, ist im 83sten Jahre gestorben, und wie man vermuthet, in Folge einer unwillkührlichen Vergiftung, die von Verwechslung der Medikamente in der Apotheke herrührte.

— In Auch (Depart. du Gers) sind wegen einer geringfügigen Ursache Volksunruhen ausgebrochen. Einige Weiber, die in einem Walde, welcher früher Gemeindegut gewesen war, jetzt aber Privateigenthum geworden ist, Holz geholt hatten, waren festgenommen worden. Die Einwohner der Stadt und die Landleute der Umgegend rotteten sich zusammen, um sie zu befreien, und griffen das Militär an, welches sich genöthigt gesehen hat, nach Toulouse um Verstärkung zu schicken.

— In einigen Distrikten Nordlands in Schweden scheint die unter dem Namen Lesava bekannte Religionssekte, welche den Swedenborgianern ähnlich ist, wieder ihre fanatischen Lehren zu verbreiten. Diese Sekte hatte den Untergang der Welt auf Weihnachten 1827 prophezeiht.

— Ein Korsaren-Kapitän entführte die Frau eines armen Holzhauers in den Umgebungen Messina's. Nachdem er sie einige Zeit am Bord gehabt hatte, setzte er sie auf einer der Inseln der Südsee aus, ohne im geringsten darüber besorgt zu seyn, was aus ihr werde. Der wilde Monarch dieser Insel fand sie, verliebte sich in die neue Ariadne, heirathete sie nach der Sitte des Landes, setzte sie auf seinen Thron, und ließ ihr, als er starb, die Souveränität über seine Staaten. Durch ein europäisches Schiff, das aus Amerika kam, empfing der arme Holzhauer jüngstens Nachricht von seiner Frau. Sie sandte ihm zugleich Geschenke von so bedeutendem Werthe, daß er einer der reichsten Privatleute von Sizilien geworden ist.

Mannigfaltiges.

Die letzten Numern der „Freien Presse" enthalten einen Aufsatz wider die Juden, der weder diesem Blatte, welches doch auch die Freiheit und Liberalität anderswo, als bei der Presse wünschen, und nie Unterdrückung und Fanatismus in Schutz nehmen sollte, noch dem Verfasser, Hrn. Hofacker, würtembergischen Abgeordneten, Ehre bringen kann. Einem ganzen Volke oder einer ganzen Klasse von Menschen vorzuwerfen, sie sey physisch und moralisch verdorben, zeugt stets, entweder von großer Beschränktheit oder von entsetzlicher Leidenschaftlichkeit. Wir wissen nicht, welcher von beiden Annahmen wir im vorliegenden Falle mehr Raum geben sollen; glücklich schätzen wir uns aber, daß Meinungen der Art in Deutschland bei Aufgeklärten nirgends mehr Beifall finden, und daß im Gegentheile Regierungen und Stände allenthalben ein so lange auf wahrhaft barbarische Art unterdrücktes Volk immer mehr den christlichen Staatsbürgern gleichzustellen streben.

Digitized by Google

Wenn man aus Leidenschaft über eine ganze Nation ehrenrührig abspricht und ihr den Stab brechen will, heißt das wohl die Freiheit der Presse geehrt?!

Wir billigen die Spielhäuser nicht, wir glauben, eine Staatsverwaltung dürfe dieselben nicht anerkennen; allein nach unserer Ansicht kann sie dieselben auch nicht verbieten, so lange kein fremdes Recht durch ihr Bestehen gekränkt wird; ignoriren daher soll sie sie, wie jede andere Privatbeschäftigung Eines oder Mehrerer, so lange sie nicht anders, als durch eigene Schuld, einem Andern nachtheilig werden.

Der Advokat und ein Jude.

Jude. Herr Doktor, ist über die Sache endlich entschieden?

Adv. Noch nicht.

Jude. Dieser Prozeß hätte ein gutes Nachtlicht gegeben, es ging nicht aus.

An eine andere Preciosa.

(Zu Nr. 48 des Volksfreunds.)

Aus Deinen blauen Augen kannst Du geben
Preciosa, Tod uns oder Leben;
Gib Tod! er mag mit Liebespfeilen
Die Brust, die Felsenbrust ereilen;
Der Anmuth Krone wird, der Freuden Sonne
Uns dann erscheinen, und der Liebe Wonne,
Wird wie der Zauberhauch ital'scher Lüfte,
Wie schmeichelnd weh'nde Morgendüfte
Erwecken uns zu einem schönern Leben,
Das Deine dunklen Augen uns, Preciosa, geben. —
Drum dunkle Augen, gebt nur Leben,
Weil blaue nur den Tod uns geben!

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 21. März. „Hamlet." Hr. Urban, als Hamlet, ließ durch sein ausgezeichnetes Spiel die minder gute Besetzung der Nebenrollen vergessen; und wurde nach wiederholten Beifalls-Bezeugungen am Schluße einstimmig gerufen.

Den 23. März. „Die Gouvernante." Ein gutes Stückchen, gut gegeben und gut aufgenommen. Hierauf „Zephyr und Flora", Ballet. Bei der großen Konkurrenz, welche die Flora wie im wirklichen Leben auch hier neben sich hatte, wußte Hr. Rozier, Zephyr nicht wohin er sich wenden sollte, kehrte jedoch, nachdem er alle andere Göttinnen kennen gelernt, wieder zur bessern zurück, und ließ sich, Beifall ärndtend, in Hymens Fesseln schmieden.

Oeffentlicher Dank.

Der Unterzeichnete dankt dem armen Teufel für sein im Tagblatt Nro. 82. abgedrucktes Handbillet mit der neuen Versicherung, daß er fleißig fort notiren wird, ohne sich von den kneifenden Spitzhunden, Bullenbeißern oder Gimpeln abschrecken zu lassen. Kann es der Himmel doch selbst nicht Allen recht machen, wie könnte der Satan allein allen Leuten nach Wunsch schreiben und notiren??? Lache und freue sich oder spöttle über mich wer da will, Lob und Tadel ist mir einerlei, ich strebe nach keinem von beiden, sondern bleibe bei dem Rechte und der Ordnung, und halte mich stets in den gesetzlichen Schranken.

Was übrigens die Einladung zur nächtlichen Audienz auf dem Rathhause betrifft, die Dir doch zu gefallen scheint, ohne daß Du sie verstehen willst, so komme nur zu mir, und Du wirst finden, wie ich mit den Brüdern freundlich umzugehen weiß.

(Eingesandt.) Der reisende Teufel.

Anzeigen.

(3 a) **Bekanntmachung.**

Zur Versteigerung des Hauses des Mathias Graß, Maurers, Nr. 309 Lit. a zu Wiesenfeld an der Dachauer-Straße, welches vom Grund aus gemauert, 2 Stockwerk hoch, 60 Schuh lang und 50 Schuh breit ist, und wobei sich ein Hofraum von 11.700 Quadratschuhen befindet, der zu einer Gartenanlage dienen kann, hat man auf wiederholtes Anrufen der Gläubiger Kommission auf

Montag den 21. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr angesetzt, wobei Kaufslustige mit der Eröffnung im Lokale des unterfertigten Gerichts zu erscheinen geladen werden, daß das Graß'sche Haus samt Hofraum auf 5000 fl. geschätzt wurde.

Am 21. März 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß.

B. v. Horben.

Auf die Ihrer Majestät der verwittweten Königin allerunterthänigst gemachten Anzeige, daß die Arbeiten zu dem Monumente, welches Sr. Maj. dem höchstseligen König Maximilian Joseph im Wildbade bei Kreuth errichtet werden soll, so weit beendigt sind, daß mit dem Eintritt der schönen Jahreszeit die Aufstellung desselben beginnen kann, haben Allerhöchstselbe den 27. May 1828 zur feierlichen Grundsteinlegung zu bestimmen geruht.

Sämtliche Titl Herren Subscribenten werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Subscriptionsliste nunmehr bis zum 15. Mai geschlossen wird, um sowohl noch Zeit zu haben, die Namen derselben, welche in den Grundstein gelegt werden sollen, gehörig einzutragen, als auch die Rechnungen zu schließen, und selbe nach Vollendung und Abdeckung des Monumentes, welches den 13. Juli Statt finden wird, zur öffentlichen Vorlage zu bringen.

Da nach einer erfolgenden Bekanntmachung der resp. Badinspektion, das Bad in Kreuth den 25. May schon eröffnet wird, so ist für die Unterkunft derjenigen Herren Subscribenten, welche sich zur Grundsteinlegung einfinden werden, die gehörige Sorge getroffen.

Die k. Administration Tegernsee.

Digitized by Google

(2 a) Im Hubergarten sind am 1. April 2 meublirte Zimmer mit Betten und einer schönen Aussicht im 1sten Stock zu 6 fl. monatlich zu vermiethen; auch ist daselbst eine Stallung zu verstiften.

Zugleich machen Unterzeichnete einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Einladung, daß bei herannahender schönen Jahreszeit Jedermann im Garten wie im Hause mit den besten Speisen und Getränken, so wie auch zu jeder Stunde mit einer guten Tasse Kaffee prompt und billig bedient wird.

Sonntag den 30. März spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Der Anfang ist um 4 Uhr, wozu höflichst einladet

Anton Heim, Theres Heim, als Mutter.

Donnerstag den 27. dieß spielt bei Unterzeichnetem der städtische Musikverein. Anfang halb 7 Uhr.

C. Dorsch, Kaffetier zur Krone am Rindermarkt.

(3 a) Eine viersitzige Chaise und ein Wagenpferd sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Ottostraße Nr. 254.

Eine Wiener Chaise so wie auch ein Holzwagen stehen vorm Karlsthor beim Löwenbräu zu verkaufen, und ist über 1 Stiege in Nro. 4. zu erfragen.

Ein großer Packwagen, worauf sich ein verdeckter Chalsensitz befindet, wird zu kaufen gesucht beim Löwenbräu über 1 Stiege Nr. 4.

Es ist die Hälfte von einem Laden zu verstiften.

Hezelmayr, Marchande de Mode.

Man sucht einen Knaben bei einem Buchbinder in die Lehre zu bringen. D. U.

Vor dem Marthor nächst dem Karolinenplatz das 1te Haus rechts Nro. 352. in der Barerstraße sind zu ebener Erde auf das Ziel Georgi zwei Zimmer und ein Keller zu beziehen. Die nämliche Wohnung kann auch für einen Kramer oder sonst einen Gewerbsladen gebraucht werden.

Wegen zufälliger Veränderung ist die Wohnung am Frauenfreithof Nr. 1595 über 3 Stiegen, bestehend aus 3 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, 1 Alkoven, einer hellen Kammer, Küche, Holzlege, Keller und andern Bequemlichkeiten bereits nicht vermiethet; der Hauseigenthümer, bei dem das Nähere zu erfragen ist, bemerkt hiemit, daß selbe künftiges Ziel Georgi noch bezogen werden kann.

Ein gelernter Jäger sucht hier oder auf dem Lande Dienst bei einer Herrschaft. D. U. bei Hrn. Mühlberger.

Dienstag Nachmittags gegen 4 Uhr wurde in der Frauenkirche ein goldenes Kreuzchen mit einem Rubin und Perlen besetzt, verloren. Der redliche Finder wolle es gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abgeben.

Getraute Paare in München.

Chr. Zeller, b. Hafnermeister, mit M. Cäc. Langges, b. Fischerstochter von Viemtach. J. A. Greif, b. Schneidermeister, mit A. Lindner, hies. Schlossers- u. Eichenmeisterstochter. Dav. Maßa, b. Bäckermeister, mit Urs. Posch. Bäckermeisterswittwe. Hr. Karl Philipp Krämer, Med. Dokt., prakt. Arzt und k. Badearzt in Kreuth, mit Maximiliana Walburga Anastasia Borzaga, k. Verlagamts-Kassiers Tochter.

Gestorbene in München.

Den 13. März. Anna Brükl, Schriftsetzersfrau v. h. 89 J. alt, an der Wassersucht.

Den 20. — Frau Henriette Grimm, k. Hoftrompetersgattin, 20 J. alt, am Zehrfieber, Barb. Schiebi, Besenbinderstochter von Haidhausen, 16 J. alt, an der Brustwassersucht. Friedr. Streibleiz, Knopfmachergesell von Bielefelg, 66 J. alt, an der Lungensucht.

Den 22. — A. M. Rath, Priechlersfrau, 56 J. alt, an der Lungensucht. Christina Lampl, Milchmannswittwe, 95 J. alt, an Altersschwäche. K. G. Brunner, Bedienter, 47 J. alt, an allgemeiner Wassersucht. Joseph Kraus: pens. Fuhrwesenssoldat, 25 J. alt.

Den 23. — Anton Moosbeck, b. Kistlermeister, 73 J. alt, an Altersschwäche. Martin Göttinger, bürgl. Lakirerssohn, 17 J. alt, am Scharlachfriesel.

Hr. Heinrich Baron von Schwachheim, k. Oberst à la Suite und ehemaliger Kommandant an der königl. Militär-Akademie, 80 J. alt, am Schlagfluß.

Auswärts ist gestorben:

Zu Bamberg. Hr. Anton Regn, Direktor des k. Lyzeums und Professor der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechts, und Domherr an der erzbisch. Kathedrale, auf dem Wege nach dem Dom plötzlich an den Folgen eines organischen Herzenfehlers, 41 J. alt.

Zu Ellingen, Hr. J. C. Heuber, fürstl. v. Wredesche Rentbeamter und Rath

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	27	Rupert.	Im neuen Hause: Zum Erstenmale: Struensee, Trauerspiel in 5 A., von M. Beer.
Freitag	28	Max. 7Schmerzf.	Im Odeon: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert der Sigra. Passerini.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 51. München, den 28. März 1828.

Volks-Chronik.

(Schluß der Volks-Chronik in Nr. 50 des Volksfreunds.)

Da im J. 1744 Burghausen von der feindlichen Garnison keine Erlösung zu hoffen hatte, begab sich Cura nach Traunstein, wo der Prinz Ludwig Friedrich von Sachsen-Hildburghausen über 10,000 Mann kaiserliche Truppen den Oberbefehl führte, und das Salzburgische beobachtete. Cura erbat sich, im Falle man ihm Mannschaft anvertrauen würde, Burghausen sicher zu erobern. Am 18. Nov. gingen daher die nöthigen Truppen nach Raitenhaslach und Marienberg vor; am 19. rückte die Artillerie in das Kloster Raitenhaslach ein; am 20. früh um 2 Uhr näherten sich die Dragoner und Grenadiere zu Fuß dem Johannis-Berge an der Stadt. 50 Dragoner und 50 Grenadiere von Seckendorf schlossen sich nun als Freiwillige an Cura, der gegen 6 Uhr Morgens die doppelte Mauer, welche vom Schlosse über den ganzen Berg bis in den Weiher, die Wehre genannt, hinabreichte, mittels Leitern überstieg, einen mit schweren Eisengittern verwahrten Fensterstock durchbrach, den innern Schloßraum gewann, am großen Rentmeisterstock verweilte, und die 327 Mann starke Besatzung des Kastells gefangen nahm. Sobald der Schloßraum besetzt war, ließ Cura durch das Feuer von 6 Grenadieren der bei St. Johann stehenden Macht das Zeichen zum Angriffe geben. Während das Hauptkorps an einem durch Cura demselben bezeichneten Punkt in die Stadt drang, wurde mit 4 Falkaunen von der Wiese an der Salzachleite die mit Pulver und Stroh belegte Salzachbrücke in Brand gesteckt, und aus 4 Geschwindstücken von der sogenannten Vogellenne auf die Kapuzinerschanz mit Kartätschen gefeuert. 1500 Oesterreicher, worunter 56 Offiziere, wurden gefangen, und 400 Feinde waren gefallen. Die Bayern zählten 11 Todte und 30 Verwundete. Cura ging hierauf mit 24 Husaren nach Braunau, und führte ein Kommando Preising-Dragoner in die von den Oesterreichern verlassene Stadt.

Noch jetzt bewahret die Familie Cura zu Neu-Oetting sorgfältig das rühmliche Zeugniß auf, durch welches der Prinz Ludwig Friedrich von Sachsen-Hildburghausen unterm 30. Nov. 1744 ihren patriotischen Ahnherrn der kaiserlichen Gnade empfahl.

Georg Godhard Gigl, Lehrer. *)

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 26. März. Unterzeichneter war gestern Abend in dem D...schen Kaffeehause Zeuge einer alles moralische Gefühl entrüstenden s. g. musikalischen Unterhaltung, und fühlt sich daher aufgefodert, selbes der Publizität zu übergeben.

Die s. g. oder wirklichen Tyroler-Sänger trugen nämlich in ununterbrochener Reihe die scandalösesten, nicht einmal doppelsinnige, sondern die gemeinsten Gesänge vor, und suchten hiedurch die anwesende Gesellschaft, worunter sich viele junge Leute beiderlei Geschlechts befanden, auf eine höchst erbauliche Weise zu unterhalten. Ja selbst die frivolste Dirne hätte müssen schamroth werden, wenn ihr derlei zu Ohren gesungen worden wäre.

Liegt hier nicht eine praktische Verderbungs-Lehre vor, welche die öffentliche Aufmerksamkeit und Abhülfe eher und unbedingt erfodert, als oft ein nur auf Relation oder subjektive falsche Ansicht sich gründen sollendes Gefährliches??? Y..g.

— Die Augsburger Bühne wird den 28. dieß geschlossen, und am 7. April wieder geöffnet. —

— In Warschau erscheint seit einiger Zeit eine jüdische Zeitung. (Warum nicht auch bei uns?) —

— Nach dem Wiener Intelligenzblatt kann man in der Jägerzeil ein Sortiment von der größten bis kleinsten Art Hunde, bestens abgerichtet und erzogen, mit Gesundheits-Karten versehn, zum Kaufe finden. (Sehr zweckmäßig.) In München war sonst auch alle Sonntag ein öffentlicher Hundsmarkt, der in mehrfacher Beziehung sein Gutes hatte. Man zog aber vor, bei dessen Abschaffung den aufsichtslosen Winkel-Handel zu begünstigen. —

*) Indem wir dem verehrlichen Einsender für diesen Beitrag ergebensten Dank erstatten, wird derselbe zugleich, so wie jeder Liebhaber dieser schönen Literatur, um fernere Beiträge dieser Art freundlichst ersucht. Die Redktion.

Digitized by Google

— „Da es eine der nothwendigen Maßregeln ei„ner wohleingerichteten Polizei ist, daß die Kirchhöfe „der volkreichen Städte und Märkte allenthalben au„ßer dem Bezirke ihrer Gemeinheiten verlegt werden ꝛc.“ so beginnt eine Ausschreibung der kurfürstl. General-Landes-Direktion de dato 11. Febr. 1805. Was soll man nun denken, wenn dieser, damals so laut ausgesprochenen, Ansicht einer der höchsten Behörden des Reiches geradezu entgegen laufend, jetzt i. J. 1828, wo man sich von der Nothwendigkeit und dem Nutzen dieser Ausschreibung vom 11. Febr. 1805 gewiß überzeugt haben muß, einer Unterbehörde Baupläne genehmigt werden, welche in erster Instanz von der Lokal-Bau-Kommission, als unzuläßig zurückgewiesen worden, und welche zum Zwecke haben, an der, längs der südwestlichen Seite des Kirchhofes, sich vorüberziehenden Straße nach Thalkirchen, Häuser hinzubauen? Sicherm Vernehmen nach sind bereits die Baureste von 4, längs dieser Straße, auf 60 Schuh Entfernung von der Kirchhofmauer, zu erbauenden Häusern genehmigt worden, und es soll bereits bei nächster günstiger Witterung zu bauen angefangen werden. — Das muß einen herrlichen Aufenthalt gewähren, von den Fenstern dieser Gebäude täglich das Gepränge der zu Begrabenden anzusehen, und im Frühjahr und Herbst den süßlichen Geruch der faulenden Leichname einzuathmen!!

Nachrichten vom Auslande.

Oeffentliche Blätter sagen: In Berlin werden 25,000 Feldkessel gefertigt; Kupfer- und Blechschmiedegesellen wandern von allen Seiten daselbst ein, und finden Arbeit.

— Der Postwagen von Nyons nach Montelimar ist vor einigen Tagen angehalten worden. Er hatte 15,000 Fr. bei sich, welche dem königl. Schatze gehörten; diese wurden geraubt, obgleich 2 Gendarmen den Wagen eskortirten.

— Der berühmte Sänger Velluti (er ist k. bayer. Tit. Kammersänger) hat zu London eine förmliche Singschule angelegt, in welcher er zwei Tage in der Woche von 2 — 4 Uhr Nachmittags Unterricht gibt.

Der Schatz des Sultans.

In dem Augenblicke, wo die Türkei alle Blicke auf sich zieht, müssen folgende Details über die Anhäufung ungeheurer Reichthümer derselben von allgemeinem Interesse seyn.

Mehrere Gesetze des Korans schreiben den Muselmännern als Pflicht vor, Ersparungen zu machen. Um dieser Vorschrift nachzukommen schließt jeder Sultan, der seit Mahomet II., welcher Konstantinopel im Jahre 1453 eroberte, das türkische Reich regierte, Gold, Silber und andere Kostbarkeiten, die er zurücklegen will, in ein eigenes Zimmer im Serail ein.

Die Summen, welche so ein jeder regierender Sultan zurückzulegen pflegt, betragen ungefähr sechs Mill. Gulden; dieß ist gleichsam eine durch das Herkommen bestimmte Taxe. Außer dieser wahren Pflicht, eine solche Summe an den Staatseinkünften zu ersparen, glaubt sich der Großherr dem Himmel und seinem Volke noch angenehmer zu machen, wenn er kostbare Geschenke, welche ihm gemacht werden, ebenfalls für den Nationalschatz zurücklegt. Nun ist es bekannt, daß der Sultan bei der Annahme von sogenannten Geschenken eben nicht sehr delikat ist; seine Unterthanen so wenig, als Fremde können der Gewährung ihrer Bitten sicher entgegen sehen, selbst wenn sie sie mit Recht fordern könnten, außer wenn sie dieselben gleich mit einem, dem Werthe ihres Wunsches angemessenen Geschenke begleiten. Jedermann weiß ferner, mit welcher Willkühr der türkische Despot Konfiskationen gegen Privatleute und Paschas ausspricht, und wenn er den Betrag derselben in die Kasse fließen läßt, so verschwindet in seinen Augen die Ungerechtigkeit der Maaßregel.

Der Aberglaube geht bei ihnen so weit, daß sie überzeugt sind, je mehr ein Sultan zurücklege, desto länger währe und desto glücklicher sey seine Regierung; man nennt auch diese Ersparniße: den heiligen Schatz. Die Geschichte tritt freilich mit diesem Glauben sehr häufig in Widerspruch: aber was kümmert sich der Türke um die Geschichte und ihre Lehren?

Was wird nun aus diesem Schatz, der mit jeder Regierung einen so bedeutenden Zuwachs erhält? Hierin liegt gerade die größte Sonderbarkeit. Jedes Jahe macht der Kislar Aga (Oberster der schwarzen Verschnittenen) ein Inventar von den in dem Jahre aufgehäuften Schätzen, und sobald dieß geschehen ist, begibt sich der Großherr in Begleitung seiner hohen Krenbeamten und mit großer Feierlichkeit zu dem Gemach des Schatzes, und legt sein Siegel an die Kasse. Beim Tode des Sultans befinden sich in diesem Gemache so viele Kassen, als er Jahre regiert hat. Dann wird das Zimmer verschlossen, mit den Siegeln der Großwürdenträger versehen, und eine Ueberschrift über der Thür angebracht, welche sagt, daß dort der Schatz des oder des Sultans sey. Der Nachfolger legt seinen heiligen Schatz in einem andern Zimmer des Serails an; nach seinem Tode wird es sogleich geschlossen, und sofort bei jeder neuen Regierung. Da nun seit Mahemet II. 41 Sultane regiert haben, so

Digitized by Google

befinden sich auch eben so viele Schatzkammern im Serail. Damit eine dieser vielen Schatzkammern geöffnet werden könne, muß das ottomanische Reich schon aufs Alleräußerste gekommen seyn. Dieser Fall ist nun in den Augen der Türken noch nicht eingetreten; die Sultane lassen sich lieber die größten Erpressungen zu Schulden kommen, als daß sie diese heiligen Schätze angreifen.

Eine graue Maus, wissend, daß die weißen seltener, und also die gesuchteren und die geehrteren sind, schlich sich in eine Mehltruche, um dort vom Haut-Grunde aus weiß zu färben.

Als sie so unter das Geschlecht der Weißen kam, und von diesen durch verschiedene Reibungen bewillkommt wurde, so verlor sich diese künstliche Farbe immer mehr, wie dieses auch den Heuchlern und Schmeichlern zu geschehen pflegt.

Rezept für einen Kranken, um gesund zu werden.

Nimm — nichts! Probatum est.

P. S.

Neue Thermometer.

Ralf hatte des Guten so viel gethan — und genossen —
Daß in den Knochen statt Mark, Quecksilber reichlich ihm floß.
Dürr wie ein Scelett, war er durchscheinend auch noch geworden;
So nun gerüstet, erklügelt er sich eine Scala,
Wollt' er nun wissen, bei heftiger Hitz' oder Kälte,
Wie viel Grade sie sey'? sah schnell er auf Arm oder Fuß.

F. Rosmäsler.

Irland.

Im Jahre 1639 soll Irland nur eine Million Einwohner gehabt haben, 1754 aber schon zwei, 1800 vier, und 1827 acht Millionen. Das Land hat 32,202 engl. Quadratmeilen, und 11,943.000 Morgen angebauten Landes. Irland hat 4 Provinzen, 32 Grafschaften, 294 freiherrliche Sitze, 2278 Kirchsprengel, 1,142,602 Häuser, deren man 1791 nicht mehr als 702,099 zählte. Es leben darin 1,312,032 Familien; die Anzahl der Individuen männlichen Geschlechts beträgt 3,341,926, weiblichen Geschlechts 3,459,901; von dieser Anzahl beschäftigen sich 1,138,069 mit Ackerbau, 1,170,044 mit Handel und Manufakturen, und 528.702 leben von ihren Einkünften; 16,307 sind Diener und Mägde, und 15,000 werden jährlich wegen Vergehen oder Verbrechen eingesperrt. Die Anzahl der wegen Verrücktheit eingesperrten schätzt man auf 1482. Irland wird im Parlament durch 100 Personen vertreten, die von 216,431 Wählern ernannt werden; der ganze Adel besteht aus 212 Personen, nämlich 1 Herzog, 4 Marquis, 70 Grafen, 48 Vicomtes, 70 Baronen und 4 Pairesse. In Irland sind 5317 Personen als Konstabler mit der Polizei beauftragt. Das Land hat 11,823 Schulen, 338,875 Schüler, 207,793 Schülerinnen. Die Gesammtheit des Werthes vom Privat- und Regierungseigenthum beläuft sich auf 563,660,000 Pf. St., (??) in folgendem Verhältniß: produktives Eigenthum der Privatleute 467,660 000 Pf., nicht produktives 87,000,000 Pf., öffentliches Eigenthum 9,000.000 Pf. In Umlauf sind nur 4,000 000 Pf. baare und die Dubliner Bank hat 5,000,000 Pf. Papiergeld. Die Privatbanken bringen 2,000,000 Pf. Papiergeld in Umlauf. Die zirkulirenden Wechsel schätzt man auf die Hälfte dieser Summe. Die Einkünfte haben nie die Ausgaben gedeckt; letztere haben bis 20 836,433 Pf. betragen, während die Einkünfte, nach Entrichtung der Einnahmgebühren, sich in den letzten zwanzig Jahren niemals über 7,000,000 beliefen. Die Schuld war 1716 nur 16,106 Pf., 1762: 223,433; 1794: 1,569 975; 1800: 22.000 000; 1810: 75,000,000 und 1817: 134,00:,769 Pf. Sterl.; seitdem ist der Betrag zu dem der Schuld von Großbritannien beigefügt worden.

(Eingesandt.)

München. Wir haben gegenwärtig das Vergnügen, die Darstellungen schöner Naturscenen des Hrn. Karl Doerr hier im Gasthof zum schwarzen Adler zu sehen. Verschiedene Zeitschriften, und unter diesen zuerst das Morgenblatt, und dann die Zeitung für die elegante Welt, sprachen schon früher von einem Cyklus von Darstellungen schöner Naturscenen, die Hr. Doerr auf eine ganz eigene, bis jetzt nur ihm eigenthümliche Weise, der Natur abborgte, und vor das menschliche Auge zur höchsten Täuschung, und zum innigsten Genuße hinstellte. So gerne wir es auch unternähmen, in eine Schilderung dieser wunderbaren Scenen einzugehen, so sehr sind wir auch überzeugt, daß sie sich nur durch eine unmittelbare Anschauung würdigen lassen, und wir können uns nicht versagen, die Freunde einer schönen und großen Natur zu den Besuche von Kunstwerken aufzumuntern, deren Genuß, wie ein ungetheiltes Urtheil und ein übereinstimmendes Gefühl allgemein kund gibt, noch Niemand unbefriedigt gelassen, wohl aber Viele zu einer belohnenden Wiederkehr vermocht hat. K.

Amtliche Notizen.

Am nächsten Sonntag den 30. März wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 9 und 11 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 3. Distrikte, GlV. von Nr. 26 bis 30, 147 bis 189, 231 bis 237. und
2) dem 4. Distrikte, GlV. von 205 bis 230, 238 bis 249, 353 bis 363, 394 bis 414

vorgeladen werden.

Anzeigen.

Des Teufels Geburt nebst seinem Bildniß ist als zweite Auflage erschienen, und um 6 kr. bei Herrn Mühlberger, und späterhin an allen Bestellungsorten des „reisenden Teufels" zu haben.

Digitized by Google

In allen Buchhandlungen Nord- und Süddeutschlands findet man nachstehende Schrift, verlegt von Gundelach in Kitzingen, um beigesetzten Preis vorräthig, in München bei J. Lindauer:

W. F. Salzmann's
kurzgefaßtes
Wörterbuch der Fremd-Wörter

oder alphabetische Erklärung aller der Wörter und Redensarten, aus fremden Sprachen, welche in öffentlichen Blättern, landesherrlichen Verordnungen und juristischen Schriften, so wie in der deutschen Schrift- und Umgangssprache sehr häufig vorkommen. Ein wohlfeiles und unentbehrliches Hülfsbuch für alle gebildete Leser aus allen Ständen, die sich nicht eigentlich den höhern Studien gewidmet haben.

Vierte Auflage. Preis für 40 eng gedruckte Bogen 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. in klein Oktav.

Diese vierte Auflage ist nicht bloß eine vermehrte und verbesserte zu nennen, sondern eine durchaus umgearbeitete Auflage, in welcher dieses Wörterbuch als ein ganz neues Werk erscheint, und das Erzeugniß einer mehrjährigen unternommenen Arbeit ist. Bei den französischen Wörtern ist der Verfasser länger als wie bei den übrigen stehen geblieben, und hat nicht selten eine wörtliche Erklärung und Umschreibung aus dem bekannnten Dictionaire de l'Académie française neueste Edition beigefügt, weil sich dieses schätzbare Werk doch in wenigen deutschen Händen befinden wird, und daher sogleich nachgelesen werden kann.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welche in allen weiblichen Arbeiten sehr geschickt, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht zum Ziel Georgi als Kammerjungfer bei einer Herrschaft, hier oder auswärtig einen Dienst zu erhalten. D. U.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zum Verkaufe fertiger, nach dem neuesten Geschmacke gearbeiteter Meubel sowohl, als der sonstigen in seinem Fache einschlagenden Tapezier-Arbeiten, und verspricht nebst reeller Bedienung die billigsten Preise.

Jakob Müller, b. Tapezierer, im Dannerschen Kaffeehause nächst dem Rathhause Nr. 162.

(3 b) Handlungs-Utensilien werden zu kaufen gesucht. D. U.

(3 a) Eine vierssitzige Chaise und ein Wagenpferd sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Ottostraße Nr. 254.

Georg Adler, Hutfabrikant von Haidhausen, empfiehlt sein im Hause Nr. 615 am Rindermarkt nächst der Rosenapotheke aufgerichtetes Lager aus allen Sorten von Seiden- und Filzhüten, nach dem neuesten Geschmack und zu den beliebtesten Formen. Da sich diese seine Fabrikate durch besondere Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit vorzüglich auszeichnen, und mit diesen Vorzügen auch noch die billigsten Preise verbunden werden, so schmeichelt er sich eines großen Kaufzuspruches.

Soussigné a l'honneur d'annoncer, qu'il vient maintenant après avoir voyagé longtems en paye étranger, pour la perfection de son etat, de s'établir, et promet à tous Messieurs, qui veulent bien l'honorer de se faire habiller chez lui, un ouvrage comme il faut, et à un prix très modéré

M. J. Eigner, Tailleur, demeure en attendant, Glockenstrasse mais No. 1265 au premier terme prochain Kaufingerstrasse No. 1619.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er (nach vielseitigen Reisen, besonders im Auslande, zur Vervollkommnung seiner Profession) sich gegenwärtig etablirte, verspricht daher jedem Wunsche seiner ihm beehrenden Besteller zu entsprechen mit einer geschmackvollen Arbeit und Billigkeit.

M. J. Eigner, Schneidermeister, wohnt einstweilen in der Glockenstraße Nr. 1265, am nächsten Ziel aber Kaufingerstraße Nro. 1619.

Dem Unterzeichneten ist es durch regen Fleiß abermals gelungen, die Preise seiner Fabrikate herabsetzen zu können, indem er die Eyre hat dieses anzuzeigen, verbindet er damit zugleich die Versicherung, daß bei derselben die bisherige Schönheit und bekannte gute Qualität nicht nur beibehalten, sondern in beider Hinsicht, so viel wie möglich, noch verbessert wurde, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

A. Wike, Inhaber der Fayence-Fabrik zu Schäftlarn.

In der Karlsstraße Nr. 1125 über 3 Stiegen werden Damen-Strohhüte sorgfältig und schön geputzt, zu 24 kr. un 30 kr.

Es ist ein meublirtes Zimmer mit einer Kammer und Bett, in der Karlsstraße Nro. 1112. im 3. Stock um 9 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	28	Mar. 7 Schmerzf.	Im Odeon: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert der Sigra. Passiria.
Sonnab.	29	Ludolphus B.	Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung Anfang halb 7 Uhr. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 52. München, den 29. März 1828.

Volks-Chronik.

Als am 29. April 1632 die ersten Schweden unter ihrem Könige Gustav Adolph gegen das Donauthor der Festung Ingolstadt schwärmten, brannte Bayerns tapferer Feldherr, Churfürst Max I. persönlich die erste Kanone mit den Worten auf sie ab: „Ich will der Erste den Feind begrüßen.“ Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 26. März. Heute Vormittags um 10 Uhr vertheidigte Hr. Joh. Christoph Franz aus Nürnberg, in der Aula der hiesigen Hochschule in lateinischer und griechischer Sprache mehrere Thesen aus dem Gebiete der Philologie, wobei Hr. Prof. Dr. Frd. Thiersch den Vorsitz führte.

— Heute hatte die 43ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt.

— In der Vorstadt Au hatte verflossenen Dienstag eine Feyerlichkeit statt, die einen neuen Beweis von der Gerechtigkeit Seiner Majestät des Königs liefert, mit der Allerhöchst Derselbe wahre Verdienste zu belohnen weiß.

Der Zimmermann Anton Brückl hatte nämlich wegen seinen ausgezeichneten Dienstleistungen bei Feuers- und Wassergefahr schon im Jahre 1817 die silberne Verdienstmedaille erhalten. Diesen Lohn seiner Bürgertugenden nahm er aber keineswegs als die Gränze seines Wirkens, vielmehr war dieses ein neuer Sporn zu so verdienstvollen Handlungen, daß ihm nun Seine Majestät die goldene Civil-Verdienstmedaille verliehen haben.

Am genannten Tage stellte sich Morgens 9 Uhr die 1te Fusilier-Compagnie des Landwehr-Bataillons der Vorstadt Au, bei welcher Brückl als Landwehr-Pionier steht, auf dem schönen Mariahilfsplatze unter dem Zulaufe einer großen Menge Menschen auf; das Landwehr-Offizier-Corps der Vorstadt Au empfieng bald darauf den würdigen Herrn Landrichter Steyrer, welcher sich in Begleitung der Magistratsglieder und Gemeindebevollmächtigten der Vorstadt Au auf den Mariahilfplatz verfügte, dort in einer kurzen aber äußerst würdevollen und alle Anwesenden begeisternden Anrede diese Feyerlichkeit auseinandersetzte, und hierauf dem vor die Fronte der salutirenden Compagnie tretenden Pionier Brückl das verdiente Ehrenzeichen an die Brust heftete.

Aller Herzen waren bewegt, in aller Augen glänzte der lebhafte Wunsch, gleich diesem braven Bayer mit wahrem Eifer für das Beste des Vaterlands zu wirken, und ein dreimaliges Lebehoch, dem Gerechtesten der Könige gebracht, schloß eine Feyerlichkeit, die auf alle Anwesenden einen unauslöschlichen Eindruck machte.

— Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, soll in kürzester Zeit auf dem St. Salvatorsplatze ein zweiter Viktualienmarkt errichtet werden. Alle diejenigen Verkäufer, welche bisher ihre Auslagen auf dem jetzigen Viktualienmarkte hatten, haben das Recht, auch auf dem Salvatorsplatz ihre Produkte zu verkaufen und sich Buden zu bauen.

— Am 27. dieß Abends 6 Uhr hat sich in der sogenannten Kalbimühle der 21jährige Konskribirte D., ein schöner großer Mann, welcher dem 1. Cuirassier-Regiment zugetheilt war, um dem Militärdienst zu entgehen, mit einem Handbeil auf 2 Hiebe dergestalt in den Fuß gehauen, daß derselbe nicht mehr gehörig zu kuriren ist.

— Um Zucht und Ordnung in den Tempeln Gottes zu erhalten, wurden durch General-Mandate v. J. 1765 in den Hauptstädten Bayerns, dann zu Altenötting eigene, in die churfürstl. Hoflivree gekleidete, Diener von dem Hofkriegsrathe in München aufgestellt, und hiezu alte, gut gediente Soldaten verwendet. — Warum sind sie theils nicht mehr aufgestellt, oder entsprechen theils ihrer ursprünglichen Bestimmung nicht, diese Diener? — Der gegenwärtige Uebelstand der öffentlichen Sittlichkeit, so wie des Kirchenbettels dürfte für jene wohl noch eine ausgedehntere Instruktion nothwendig machen, wobei, wie bei der schon zweimal in diesen Blättern angeregten Aufstellung von Wächtern auf dem allgemeinen Leichenacker in München, nur abgedankte, brodlose Unteroffiziere verwendet werden sollen. —

— In Donauwörth hat sich ein junger Mensch von etlichen 20 Jahren, Namens Joseph Achazi, ein-

Digitized by Google

gefunden, welcher als 2 bis 3jähriger Knabe von durchreisenden Fuhrleuten auf der Straße nächst dieser Stadt mitgenommen worden seyn soll. (Man weiß noch nicht, wem er angehört.)

Eichstätt. Dahier zeigen sich die Symptome, wenn nicht zur Regensburger Baumverheerungs-, doch zu einer Baumverstümmelungs-Scene. Der Hofgärtner auf der östlichen, ein tauber Brudermann auf der westlichen Seite und dem Graben der Stadt geben sich alle Mühe, durch ihr kräftiges Behacken und Beschneiden die herrlichen Linden-, Ahorn- und andere, selbst Obstbäume nicht ausgenommen, in ihrem üppigen schönen Wuchs in Zaum zu halten, das heißt, zu hindern und zu verstümmeln. Wir könnten nach Verhältniß eben so schöne Alleen haben, wie sie auf dem Boulevard zu Paris das Auge ergötzen, wenn man, wie dort, die Bäume ihrem Wuchse, ihrer eigenen Ausbildung überließe; aber nein, bei uns müssen sie das Angenehme einer Kugel, einer Mauer haben, müssen durch Beschneiden, z. B. auf dem Graben, den unter ihnen stehenden Astern und Sonnenblumen Luft und Sonne einlassen, und dürfen durchaus ihre Bestimmung nicht erfüllen. Man glaubt eine Münchhausiade zu hören, wenn man erzählt, daß junge italienische Pappeln immer zur Kugelform beschnitten werden, woraus die Baumverstümmelungswuth am deutlichsten hervorleuchtet.

Auf dem zu einer englischen Anlage destruirten Residenzplatz stand sonst eine Linden-Allee, und die nahgelegenen Häuser hatten Luft und Sonne genug. Jetzt ist die Allee bis auf 6 Linden verschwunden, Gesträucher nehmen diesen Platz ein, und — jetzt, bebaut und beschneidet man dieselben, hält die 6 Linden in kleinen Kugeln beisammen, weil die nämlichen Häuser, wo doch fast immer die meisten Läden zu, oder Vorhänge vorgezogen sind, keiner Aussicht genießen könnten! — Indeß, wir haben eine Verschönerungs-Kommission, und leben der Hoffnung, daß sie diesem Unwesen, wenigstens an den Alleen, steuern wird.

M.....

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Am 20. März Vormittags 10 Uhr sind J. K. H. die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen von einem Prinzen glücklich entbunden worden. —

— In Lochrbie (Dumfriesshire, Schottland) ereignete sich kürzlich ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Materialist, Namens Johnstone, hatte unvorsichtiger Weise in seinem Laden ein Faß mit Schießpulver stehen, und noch dazu, nicht weit vom Kamin entfernt. Ein kleines Mädchen, Namens Rule, kam, um für ihre Gebieterin Licht zu holen: während der Vater des Hrn. Johnstone, der diesem bei seinem Geschäft an die Hand ging, das Geforderte herbeibrachte, stieß er das Faß um; einige Körner Pulver fielen heraus, entzündeten sich am Feuer, und in einem Nu flog das ganze Faß in die Luft. Die Fenster des Ladens, und alles, was sich darin befand, wurde zerschmettert, die Thür aus ihren Angeln gerissen, und in dem Nebenladen eines Tuchhändlers, Namens Pagan, ebenfalls alles durcheinander geworfen. Mrs. Johnstone, ihr Vater, ein kleines Mädchen, Namens Weight und die oben erwähnte Rule wurden bedeutend beschädigt, und man zweifelt an dem Aufkommen der drei erstern.

Mannigfaltiges.

Der Fürst und sein Minister

Ein Minister fragte seinen Fürsten, wer die und die erledigte Stelle erhalten sollte?

Der Fürst, eben verstimmt, antwortete heftig: Der Teufel! Der Minister beugte sich tief und fragte gelassen: Befehlen Ihre Durchlaucht die Ausfertigung an ihn in der gewöhnlichen Form: nämlich: An unsern, lieben Getreuen? —

Der Fürst bedachte sich einen Augenblick, klopfte dann dem Minister auf die Schulter, und sagte: „Nein mein Lieber! Eben habe ich mich bedacht; der soll sie auch nicht haben; er ist gar zu nahe mit Ihnen verwandt!"

Napoleon und der Bauer.

Auf einer Reise, die Napoleon kurz vor seinem Sturze nach Holland machte, besuchte er einen Bauer, der sein Haus einzeln am Ufer der Schelde stehen hatte. Zwei Adjutanten begleiteten den Monarchen; einer derselben sagte zu dem Bauer: „das ist der Kaiser Napoleon." — Der Holländer auf seinem Stuhle mit der Mütze auf dem Kopf antwortete lakonisch: „Was geht das mich an?" — Napoleon trat herein, „Guten Tag, lieber Freund!" — Der Bauer nimmt seine Mütze ab, bleibt aber sitzen und sagt auch: Guten Tag. — Ich bin der Kaiser. — Sie? — Ja ich. — Das ist mir ganz recht. — Ich will Dein Glück machen. — Ich brauche nichts. — Hast Du Töchter? — Ja. — Wie viel? — Zwei. — Ich will sie aussteuern. — Nein, das will ich selber thun. — Da wandte der Kaiser dem Bauern den Rücken und ging.

Richtige Bemerkung.

Cromwell hielt seinen Einzug in London unter einem ungeheuren Gedränge des Volks. Man wollte

Digitized by Google

ihm über diesen großen Zulauf ein Kompliment machen, aber Cromwell antwortete: „Würden ihrer weniger seyn, wenn man mich zum Hochgericht führte?"

Etwas aus einem Heiraths-Gespräch.

A. Glücklich wärst Du wie ein König,
Reich ist sie, zwar spricht sie wenig.
B. Reich und stumm? das hört' ich nie,
Unbesehen nehm ich sie.

Die drei Küße.

Drei Küße nur als Weihen in dem Leben,
Sind deutungsvoll dem Sterblichen gegeben,
Nur drei, und heilig reine Lippen spenden
Sie dir bei deines Lebens Sonnenwenden.

Den Ersten haucht mit schmerzensſüßem Lächeln
Die Mutter auf die Lippen, wenn mit Fächeln
Des Lebens eeste Stunde dich umschwebet,
Und dich des Daseyns junge Glut durchbebet.

Bedeutungsvoll ist dieser Kuß und heilig:
Er weiht dich ein in's Leben, kurz und eilig,
Ins Leben, dessen unbekannte Loose
Racheufen in des Schicksals dunkelm Schooße.

Der Zweite zuckt wie Himmelsfunken nieder,
Durchschauert wie ein Aetherstrom die Glieder,
Und trägt sich durch des Weltenalls Getriebe —
Das ist der erste Kuß der wahren Liebe.

Es knüpft an ihn sich deines Schicksals Stunde,
Dein Himmel oder deines Lebens Wunde;
Die süßesten, geheimnißvollsten Leiden,
Gemische mit unbeschreiblich bittern Freuden.

Der Dritte wird dir weinend aufgedrungen,
Wenn du im Tode endlich ausgerungen;
Du fühlst ihn nicht, auch der Freunde Qualen,
Mit denen sie die letzte Schuld bezahlen.

Es ist ein milder Teost im herben Leben,
Daß dieser Kuß dir einstens wird gegeben;
Dann bist du frei, und dieser Kuß begleitet
Dich in ein Land, wo keine Tugend leidet.

Amtliche Notizen.

Die k. Regierung des Isarkreises, K. d. J., hat unterm 15. Jänner h. J. befohlen, daß auch in hiesiger Stadt, so wie schon seit vielen Jahren im Isarkreise, die Errichtung eines Schulgeldes von den Schülern der Elementar-Feiertagsschulen eingeführt, und dieses Schulgeld nach dem Antrage der Lokal-Schul-Kommission von jedem Schüler mit 15 kr. für jedes Quartal (das Schuljahr zu 3 Quartale gerechnet) vom 1. April h. J. angefangen, bezahlt werden solle.

Den Schülern armer Aeltern wird der Schulbesuch unentgeldlich gestattet.

Das Schulgeld wird bei Anfang jeden Quartals von den Lehrern erhoben, und an den Lokal-Schulfond abgeliefert.

Verzeichniß

über die freiwilligen Beiträge, welche zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach an den Magistrat der Stadt Aichach theils baar eingesendet, theils in den einschlägigen Patenten subscribirt worden sind.

Nro.	Im Jahre 1821.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet. fl.	kr.
1.	Hr. Theod. Hub. Frhr. v. Hallberg zu Birkeneck, Bürgee zu Aichach	100	—		
2.	Die Stadt Aichach	50	—		
3.	Der Magistrat der Stadt Aichach	25	—		
4.	Das k. Landgericht Aichach	11	—		
5.	Der k. Rentbeamte Scheffer daf.	20	—		
6.	Der Dekan und Stadtpfarrer zu Aichach, Hr. Fehr. v. Lilgenau.	10	—		
7.	Hr. A. Steub zu Aichach . .	4	—		
8.	— Dr. Schefenacker daselbst	3	—		
9	— Jungg, Stadtprediger .	5	—		
10	— Stichaner, Gerichtshalter	3	—		
11.	— Gerhauser zu Aichach . .	2	24		
12.	— Peischer, k. Advokat daf.	2	42		
	Summa	230	0		

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung.

Durch die Satyre zu nützen, das Gute zu befördern, und das Unwürdige von der lächerlichsten und zugleich von der nachtheiligsten Schattenseite zu beleuchten, ohne einer ehrwürdigen Person oder Sache zu nahe zu treten; das waren eigentlich die vornehmsten Grundsätze, nach welchen die Redaktion des reisenden Teufels ihren Plan entwoefen, und, von dem Beifall der unbefangenen Lesewelt auf eine ausgezeichnete Weise unterstützt, dieses Blatt begonnen hat; allein es erhoben sich seitdem von vielen Seiten her mehrere aus irrigen Meinungen entsprungene feindselige Angriffe, und dieselben erlaubten sich sogar der Tendenz und der Redaktion in mancherlei Beziehung solche Mißdeutungen und Ansichten beizulegen, die, wenn sie begründet werden könnten, wirklich als frech und strafbar anerkannt werden müßten, jedoch dem mit bessern Gesinnungen belebten Verfasser durchaus fremd geblieben sind.

Mögen nun die Befangenen immerhin Ursache finden, wie bereits geschehen, das Lärmhorn zu blasen, und über Mißbrauch der Presse und der Fabel zu schreien; mögen sie immerhin eine freimüthige, für sie aber vielleicht empfindliche Sprache, Frechheit nennen, der Besserdenkende wird sich darum eben so wenig bekümmern, wie die Redaktion, die unter den gesetzlichen Schranken das Ziel, Gutes zu befördern, stets im Auge behalten wird.

Die Redaktion des reisenden Teufels.

Digitized by Google

Anzeigen.

(3 b) Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des Hauses des Mathias Graß, Maurers, Nr. 309 Lit. a zu Wiesenfeld an der Dachauer-Straße, welches vom Grund aus gemauert, 2 Stockwerk hoch, 60 Schuh lang und 50 Schuh breit ist, und wobei sich ein Hofraum von 11,700 Quadratschuhen befindet, der zu einer Gartenanlage dienen kann, hat man auf wiederholtes Anrufen der Gläubiger Kommission auf Montag den 21. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr angesetzt, wobei Kauflustige mit der Eröffnung im Lokale des unterfertigten Gerichts zu erscheinen geladen werden, daß das Graß'sche Haus samt Hofraum auf 5000 fl. geschätzt wurde.

Am 21. März 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß.

B. v. Horben.

(2 b) **Conversations-Lexikon,**

oder allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. 12 Bände.

Siebente in vorzüglich großem Format auf sehr schönes weißes Papier prachtvoll gedruckte Original-Auflage.

Auf weißes Druckpapier 27 fl., feines Schreibpap. 36 fl., extra feines Velinpap. 6 fl. 48 kr.

Ist stets zu haben in der sich zur gütigen Abnahme empfehlenden

Joh. Palm'schen Buchhandlung, Salvatorstraße (Kühgasse).

(2 b) Im Hubergarten sind am 1. April 2 meublirte Zimmer mit Betten und einer schönen Aussicht im 1sten Stock zu 6 fl. monatlich zu vermiethen; auch ist daselbst eine Stallung zu verstiften.

Zugleich machen Unterzeichnete einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Einladung, daß bei herannahender schönen Jahreszeit Jedermann im Garten wie im Hause mit den besten Speisen und Getränken, so wie auch zu jeder Stunde mit einer guten Tasse Kaffee prompt und billig bedient wird.

Sonntag den 30. März spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Der Anfang ist um 4 Uhr, wozu höflichst einladet

Anton Heim, Theres Heim, als Mutter.

Es sind in der Kanalstraße Bauplätze zu verkaufen und zu erfragen beim Stadtgärtner Walch in der Kanalstraße Nr. 3.

(2 b) In Haidhausen an der Landstraße sind 2 oder 3 Bauplätze zu verkaufen.

Zu Berg am Laim ist auch ein Anwesen mit einem Garten und von mehr als 100 Obstbäumen zu verkaufen, auf welchem eine Bäckerei, Krämerei und Branntweinbrennerei ausgeübt werden kann.

Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigenthümer beim Huterwirth am Gasteigberge täglich zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags.

(3 c) Handlungs-Utensilien werden zu kaufen gesucht. D. U.

(3 b) Eine viersitzige Chaise und ein Wagenpferd sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Ottostraße Nr. 254.

Es wird eine Bierwirthschaft bis auf Georgi gesucht. D. U.

Es sind Frühbeet-Glashausfenster zu verkaufen in der Wurzerstraße Nr. 303.

Samstag den 29. März lassen sich die mit ausgezeichnetem Beifall überall aufgenommenen Tyroler-Sänger zum letztenmal vor ihrer Abreise von hier im Milchgarten in der Lerchenstraße hören. Der Anfang ist Abends 6 Uhr

Sonntags den 30. März ist Harmoniemusik im Haslauersaal. Anfang 4 Uhr.

Am künftigen Ziel Georgi wird zum Betrieb einer Wirthschaft eine Wohnung zu ebener Erde oder über eine Stiege hoch zu miethen gesucht. D. U.

Gestorbene in München.

Hr. Georg Feßmair, k. Ministerialrath im Ministerium der Finanzen, und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 52 Jahre alt, plötzlich am Schlagfluß.

Auswärts ist gestorben:

Zu Erlangen, Hr. Ferd. Heinr. Sommer, k. Hofrath und Universitäts-Syndikats-Verweser.

Berichtigung.

Im Blatte Nr. 50. ist Seite 213, 2. Spalt, Zeile 6 v. o. achte statt strebe zu lesen.

In Nr. 51. S. 218, 2. Spalt, Zeile 12 v. u. ist statt Wike — Wihl zu lesen, und in der französischen Anzeige des Hrn. Eigner Nr. 1265, mais, statt mais Nr. 1265.

Wochentage	Tag	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	29	Ludolphus B.	Im alten Hause: Plastische Vorstellungen. Im Museum: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. Im Odeon: Messias, großes Oratorium.
Sonntag	30	Palmt. Quirin.	
Montag	31	Balbina J.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 53. München, den 1. April 1828.

Volks-Chronik.

Richter und Sachwalter suchten in der Vorzeit den großen Mangel an Rechtswissenschaft und natürlicher Beurtheilungskraft durch strenge Mienen und wilde Gesichts-Verzerrungen zu ersetzen, wie denn hierüber besondere landesherrliche Verordnungen bei uns bestunden. So heißt es in einem Rechtsbuche des 13ten Jahrhunderts: „Der Richter soll sitzen wie ein „grisgrimmiger Löwe, den rechten Fuß schlagen über den linken ꝛc." — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Am Palmsonntag den 30. März um 10 Uhr nach der Palmweihe, hat in der Residenz-Hofkapelle die Prozession, und hierauf das Hochamt Statt gefunden, zu welchem Sich Se. Maj. der König mit dem großen Cortege in die Kapelle begeben hatten.

Morgen, den 2. April, wird in der St. Peters-Pfarrkirche um 10 Uhr das 40stündige Gebet mit einer heiligen Messe und der gewöhnlichen Prozession beschlossen. Der große Cortege erwartet Se. Majestät am großen Thore der St. Peterskirche.

— Nach fünf in öffentlichen ständischen Sitzungen gehaltenen Berathungen über den Entwurf eines neuen Konscriptionsgesetzes wurde dieselbe Berathung hiemit geschlossen. Unter den wesentlichsten Anträgen mehrerer HH. Abgeordneten dürfte wohl die Abkürzung der neuern Kapitulationszeit seyn; hauptsächlich jedoch die Abänderung der Konscriptionszeit vom 19ten auf das 21te Jahr.

— Vorigen Sonnabend den 29. März Vormittags 11 Uhr wurde in der k. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 60sten Stiftungstages eine festliche Sitzung gehalten. Der gegenwärtige Vorstand hat dieselbe mit einem auf die Feier des Tages sich beziehenden Vorworte eröffnet, und dann der Sekretär der philosophisch-philologischen Klasse, Hofr. und Prof. Thiersch, eine Rede über die neugriechische Poesie und ihr rythmisches und dichterisches Verhältniß zur altgriechischen gehalten.

— Se. K. Hoh. der Hr. Herzog Wilhelm in Bayern sind gestern früh 6 Uhr von hier abgereist, und werden bei Ihrer Durchreise in Ingolstadt die Festungsbau-Anlage besichtigen.

— Se. Excellenz der Hr. Staatsminister Graf von Armansperg hat sich auf eine kurze Erholungszeit von der Hauptstadt entfernt.

— In der am vorigen Mittwoch den 26. März in der Universitäts-Aula stattgehabten Disputation hat Hr. J. Chr. Franz am Schluße derselben den Grad eines Doktors der Philosophie erhalten.

— Die Anzahl der Studierenden an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität dahier betrug im ersten Semester $18\frac{27}{28}$ — 1710 Inscribirte, 60 im Clerikal-Seminar — zusammen 1770. Darunter befinden sich 1517 Katholiken, 220 Lutheraner, 14 Reformirte, 7 Griechen und 18 Juden. Den verschiedenen Lehrfächern widmen sich, und zwar:

			nämlich Inländer		und Ausl.
1) der Philosophie	681	—	644	—	37
2) — Theologie	348	—	326	—	22
3) — Jurisprudenz	418	—	368	—	50
4) — Medizin	170	—	113	—	57
5) — Pharmazie	61	—	54	—	7
6) — Kammeralwissensch.	32	—	28	—	4
7) — Forstwissenschaft	25	—	24	—	1
8) — Architektur	12	—	10	—	2
9) — Mathematik	29	—	22	—	6
	1776	—	1589	—	187

— Von unserem bayerischen Dichter Balde, den bisher das Ausland mehr schätzte als sein eignes Vaterland, wird hier nächstens eine metrische Uebersetzung ausgewählter Oden erscheinen. Derselbe hatte, so wie früher Lorain, in dem herrlichen Harlaching bei München seinen Aufenthalt genommen, sich in der göttlichen freien Natur den Musen widmend. Herder übersetzte die vorzüglichsten Gedichte dieses edlen Bayers.

— Der Stadtmagistrat in Bamberg beschreibt das in der Nacht vom 27. auf den 28. Febr. auf der Altenburg entwendete metallene, 75 bis 100 Pfd. schwere Kanonen-Rohr wie folgt: Dasselbe enthält eine

Digitized by Google

Wappe mit befiedertem Helm, über welchem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, rechts die Buchstaben B. U. C., links F. W. G. In der Mitte der Wappe ist ein Stern, oben zur Rechten sind 3 Eicheln, unter diesen ein Löwe und unter jenem das goldene Vliess-Zeichen; zur Linken ist dieses Zeichen oben, unter diesem eine Schwane und 3 Eicheln. Außerhalb der Wappe steht rechts ein Löwe, links ein Adler, darunter: „Dum sporio speoro 1794." Die angebrachten Delphinen sind oben mähnenartig, gegen den Schweif fischschuppig. Am Steßboden befindet sich die Schrift: „von Joseph Ignazi Daller me fecit monachii ad stein." (Die muß ein zweiter Rappo aufgepackt haben.)

— In der Universitätsstadt Erlangen besteht die schöne nachahmungswerthe Einrichtung, daß der Magistrat jährlich öffentliche Rechenschaft über Einnahme und Ausgabe bei der ihm anvertrauten Kommunalkaße in summarischer Form ablegt. —

— Von dem bürg. Buchdrucker Spindler jun. in Kulmbach wird das neu erfundene „Arkanum zur Diplographie" auf Subscription herausgegeben. Diese Kunst gewährt den Vortheil, daß von allem, was man schreibt, zugleich eine Abschrift oder ein fac simile bewerkstelliget werden kann. (Welch ein Vortheil für die Advokaten-Schreiber ꝛc.!)

Nachrichten vom Auslande.

Darmstadt den 23. März. Der Bürgermeister Klinz zu Mörfelden, ein achtungswürdiger Vorstand seiner Gemeinde, wurde neulich um Mitternacht durch Klopfen am Fensterladen aus dem Schlafe geweckt, und von unbekannten Stimmen an das Fenster gerufen. Ohne den leisesten Argwohn zu schöpfen, und von seiner Frau noch dazu aufgefodert, erhebt er sich aus dem Bette, und begibt sich an's Fenster; allein kaum hatte er dasselbe geöffnet; so wurde er von einem Pistolenschuß begrüßt, der ihn augenblicklich zu Boden warf. So schwer er auch verwundet worden, so ist doch die Wunde nicht tödtlich. Bis jetzt kennt man weder die Thäter, noch die wahrscheinlichen Beweggründe, welche diesen banditenmäßigen Mordversuch veranlaßten. — Eine noch traurigere Begebenheit ereignete sich kürzlich zu Oberramstadt, wo ein eifersüchtiger Liebhaber, von einem Helfershelfer unterstützt, seinem vermeintlichen Nebenbuhler bei nächtlicher Weile auflauerte, und ihn durch Schläge und Stiche in einen solchen Zustand versetzte, daß er noch in derselben Nacht seinen Geist aufgab. Beide Uebelthäter sind bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Bremen den 17. März. Die Unthaten der vor Kurzem verhafteten Giftmischerin bilden das allgemeine Stadtgespräch. Folgendes ist alles, was man bis jetzt davon erfahren hat: Sie war zweimal verheirathet, das Erstemal an einen wohlhabenden Sattler, das Zweitemal an einen Weinhändler. Letzterer wurde ihr auf dem Krankenbette angetraut, starb aber am zweiten Tage darauf. Später warben nacheinander noch zwei Freier um ihre Hand, die aber beide plötzlich mit Tod abgingen. Die häufigen Sterbfälle, welche sich in einem Zeitraume von 8 bis 9 Jahren im Hause der Inkulpatin ereigneten, gaben diesem etwas Unheimliches. Es blieb nicht unbemerkt; allein da Mad. G. sonst viel Liebenswürdiges in ihrem Wesen hatte und den Armen Manches zu Gute that, konnte kein Argwohn aufkommen. Die Entdeckung ihrer Frevelthaten wurde zuletzt durch nachstehenden Vorfall herbeigeführt: Im Hause der Mad. G. wohnte ein geschickter Wagenfabrikant, der sich vor Kurzem verheirathet hatte, allein seine junge blühende Frau plötzlich durch den Tod verlor. Mad. G. scheint die Absicht gehabt zu haben, ihre Stelle einzunehmen; da dieß ihr aber nicht gelang, bestimmte sie auch ihren Miethsmann zum Opfer. Einige Versuche mit Salat und Kuchen führten nicht zu dem beabsichtigten gräßlichen Ziele, ließen aber doch Folgen zurück, gegen welche der Unglückliche ärztliche Hülfe suchte. Sein Arzt, der nicht an eine Vergiftung dachte, heilte und heilte, vermochte aber den Kranken nicht herzustellen; dieser wendete sich an einen fremden, der sogleich erklärte, daß er Gift erhalten habe, und auf seine Umgebung ein wachsames Auge haben möge. Dieß that er und sehr bald wurde er gewahr, daß mit einem Stücke Speck, welches er in seinem Schranke aufbewahrt hatte, eine Veränderung vorgegangen war. Er ließ letzteres sogleich untersuchen, zeigte die Sache der Polizei an, und noch an demselben Tage, Abends, wurde Mad G. eingezogen, ihr Haus durchsucht und einige Giftköpfe vorgefunden. Anfangs hat die Verbrecherin nichts eingestanden, am letzten Sonntage vor 8 Tagen, Abends, zwischen 10 und 11 Uhr, soll sie aber angegeben haben, daß sie ihren ersten Mann, ihre drei Kinder und einen Onkel mit Gift ums Leben gebracht habe. Das Publikum ist von diesem schaudervollen Vorfalle im höchsten Grade ergriffen; und viele Familien, mit denen die Verhaftete in näherer Verbindung stand, sehen sie als Ursache mehrerer Todesfälle naher Verwandten an, durch die sie in Trauer versetzt wurden. Dieß ist, was man sich erzählt.

— Es ist unmöglich, den Zustand des Elendes zu schildern, in dem die auf halben Sold gesetzten Militärpersonen in Spanien leben. Kürzlich ist der General Veror Hungers gestorben; als seine Frau ihn im Todeskampfe sah, eilte sie zu Hrn. Dalp, dem

Digitized by Google

Militär-Intendanten, um ihn um Hülfe anzuflehen. Dieser bestellte sie auf den andern Morgen. Als sie aber kam, sagte sie ihm kalt, sie bedürfe nichts mehr, weil ihr Mann in der Nacht dem Elend unterlegen. Darauf ließ man ihr 250 Frcs. auszahlen, um den General begraben zu lassen. —

— Das „Canandaigura Repository" von 1827 erzählt, es sey in der genannten Landschaft unlängst ein armer Blinder aus dem dortigen Krankenhause von einem Mädchen, die sich seit einiger Zeit in ihn verliebt hatte, leibhaftig durch das Fenster gestohlen worden. —

Der Abbé Montgaillard.

Der Abbé Montgaillard, der vor Kurzem gestorben, und dessen Histoire de France vor einiger Zeit in Paris erschienen ist, hinterließ ein Testament, in welchem folgende merkwürdige Clausel vorkommt: „Ich habe 8000 Franken des Jahres; wem soll ich sie hinterlassen? — Meiner Familie nicht, weil ich sie verachte; der Geistlichkeit nicht, weil ich sie hasse. Den Armen? Sie sind mir zum Ekel. Aber wenn ich kein Testament mache, beerbt mich die Regierung, und die Regierung ist mir noch tausendmal mehr zuwider, als alle die übrigen zusammen. Ich will also mein Vermögen den Armen vermachen. Sie sind mir jedoch keinen Dank schuldig; denn wenn ich ein Testament zu ihren Gunsten mache, so geschieht dieß nur aus Haß gegen die Andern."

Der Teufel an Dalberg.

Wie blind ist der Mensch, wenn er recht klug zu seyn trachtet. Euer Gnaden, oder was Sie sonst immer sind, rufen mir zu, man muß Preßfreiheit von Preßfrechheit unterscheiden, und noch klingt mir Dero eigenes Geschrei in den Ohren:

Warum ist Behr nicht Minister?
Was ist das? frei? oder frech?

Herr! Je suis le diable und notire mir alles, was ich glaube, das als Sünde einst zur Hölle reif machen kann. Einigemal kommen Sie auch schon in meinem Notizbüchlein vor, denn Ihre Stimme ist empörender und entbehrender als jene der unschuldigen Thiere, die nur Scherz und Ernst vermengen, um einem freisinnigen Publikum eine freisinnige Unterhaltung zu machen. Mein Lieber! Sie müssen erst selbst den Takt lernen, ehe man nach Ihrer Pfeife tanzt.

Dieß von Ihrem wohlaffektionirten

Teufel.

(Eingesandt.)

Als ich am 28. März (am schmerzhaften Freitag) zu St. Peter um halb 8 Uhr der heiligen Messe beiwohnte, so erschienen 3 Ministranten, welche die Zubereitungen zum Hochamt vorgenommen haben. Das Betragen derselben war sehr ungezogen, und erregte allgemeines Mißfallen. Dieselben hätten also künftig in den heiligen Hallen mehr Anstand zu beobachten, und keine Veranlassung zur Aergerniß und Störung der Andacht zu geben.—

Frage. Geziemt es sich für Priester bei Ausübung ihrer Funktionen am Altare mit Pantalons und Stiefeln zu erscheinen. F.

Auf Verlangen sieht man sich hiemit veranlaßt, zu erklären, daß die im Blatte Nr. 51. über die Tyroler-Sänger gemachte Rüge nicht im Mindesten die Geschwisterte Reiner berührt, welche gegenwärtig sich auf der Rückreise von London befinden, und vielleicht wieder nach München kommen werden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 27 März. Zum Erstenmal: Struensee, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von M. Beer. Nicht bald wurde an einem neuen Stücke mit solchem Interesse Theil genommen, wie eben an diesem. Die Zeit des berühmten Struensee gehört noch nicht zur längst Vergangenen, weshalb uns sein Schicksal sehr nahe ging. So ziemlich gut durchgeführte Karaktere, manchmal angemessene Sprache und geordneter Scenengang verbanden, vereinigt mit dem ausgezeichnetsten Spiele der dabei Beschäftigten, das Ganze zu einem großen Genuße.

Werden zur Abkürzung dieses bis 11 Uhr spielenden Stückes Träume, Ahnungen und dergleichen gestrichen, so darf man unserer Bühne zu dieser neuen Acquisition gratuliren. Der Autor wurde am Schluße gerufen, erschien aber nicht.

Im Odeon.

Den 28. März. Konzert der Mad. Passerini. Zahlreicher Besuch, das Publikum mußte schon wissen, daß die Töne der Mad. Passerini sehr hoch hinaufgehen, denn die Gallerie war sehr besetzt. Die erste Arie der Konzertgeberin entsprach den Erwartungen nicht, wurde aber durch die letztere und dem Rondo mit Variationen wieder gut gemacht. Der Beifall war allgemein und verdient.

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 12. vom 29. März wurde dem dermaligen Zolloberbeamten zu Nürnberg, W. J. Jörres, der Charakter eines General-Zoll-Administrationsrathes ertheilt, und ernannt wurden: der Obergymnasial-Lehrer zu Amberg, Priester S. Sommer, zum Professor der Dogmatik am dortigen Lyzeum, und der Kreis- und Stadtgerichtsrath Dr. Jg. Perner in München zum Advokaten daselbst.

In die Ruhe wurden versetzt: der Appellationsgerichtsrath Jos. Mayer und der Oberappellationsgerichtsrath Christ. Mayer.

Das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens erhielt: der k. Oberststallmeister, Reichsrath und wirkl. geh. Rath C. Ludw. Frhr. v. Keßling, und die Ehrendenkmünze erhielten: der Schullehrer zu Wellheim, Andr. Herzog, und der quiesc. Hofloberbeamte Chr. Knoll zu Baireuth.

Der Gürtlermeister Jos. Haubl in München hat das Prädikat eines Hofgürtlermeisters erhalten.

Digitized by Google

Anzeigen.

Vor dem Josephspitalthor in der Sonnenstrasse Nr. 1290 ist im 1. Stock ein ausgemaltes, schön meublirtes mit eignem Eingang versehenes Zimmer, mit Bett für 10 fl., und ohne Bett für 8 fl. monatlich zu vergeben, und am 1. Mai zu beziehen Auch kann auf Verlangen Frühstück und gute billige Mittagskost zugleich gegeben werden. Ueber das Nähere gibt Auskunft

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Eingetretene Familien-Verhältnisse vermögen mich, mein Anwesen an der Briennerstraße unter billigen Bedingungen zu veräußern.

Die Lage ist bekanntlich die wärmste und trockenste um München, die Straße und der Fußweg vortrefflich unterhalten, das Haus geräumig, der Garten groß und sonnig. Kaufsliebhaber wollen sich dießfalls gefällig an mich persönlich wenden.

Lampel, k. Archivar.

(3 a) Ein in der Konditorei vollständig befähigter junger Mann, welcher mitbei 2 bis 3000 fl. eigenes Vermögen besitzen soll, könnte gegen Ehelichung eines hierinfalls wohlerfahrnen gebildeten Frauenzimmers ein konvenables Unterkommen finden. Auf persönliche Aus und Nachweisung oder derlei enthaltende frankirte Briefe kann Auskunft erholt werden zu München im 3. Stock Nr. 12. der Residenzstraße.

Ein junger Mensch, welcher sich hinlänglich mit guten Leumund ausweisen kann, und sich sowohl praktisch als theoretisch in der Färberei auszubilden wünscht, kann sogleich bei Unterzeichnetem in die Lehre treten, und das Nähere erfahren.

A. A. Riemerschmied, Schönfärber in München, Theaterstraße Nro. 542.

Es sind noch mehrere Exemplare von der Denkschrift; „Ueber die Anfoderungen der Juden staatsbürgerlichen Rechte ꝛc. betr." bei Hrn. Mühlberger das Exemplar zu 8 kr. zu haben.

Ein Mensch von 26 Jahren, nebst guten Zeugnissen, sucht bei einer Herrschaft als Bedienter unterzukommen. Er sieht nicht so viel auf Monatgeld, sondern auf solide Behandlung mehr, und ist bei H. Mühlberger zu erfragen.

In der Barerstraße Nr. 349. über 2 Stiegen links werden Damen-Strohhüte auf eine ganz neuerfundene Art, welche das Stroh nicht nur nicht beschädigt, sondern konservirt, und ihnen zugleich die gehörige Steife, mit dem schönsten Glanz verbunden, gibt, gewaschen und geputzt. In der Ueberzeugung, daß jede Dame für das geschenkte Zutrauen befriedigt seyn wird, empfiehlt sich die Unternehmerin.

Es sind Augengläser gefunden worden, und können beim Seifensieder in der Vorstadt Au abverlangt werden.

Es ist ein silbergefaßter Rosenkranz an dem Frauenkirchhof verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Ein feines weißes Taschentuch mit breitem Saume und groß hineingestickten Buchstaben F. wurde in der Kaufingergasse verloren. Der Finder beliebe es gegen Belohnung bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Rechtfertigung.

Nachdem sich das ausposaunte Geheimniß gerichtlich erklärt hat, und darin nur solche Gründe enthalten sind, nach welchen sich Jedermann jetzt noch augenscheinlich überzeugen kann; so finde ich mich zur Verwahrung meiner Ehre verpflichtet, gegen die empfohlenen Dienste in Nro. 36. des Volksfreundes, vom Einsender K—m nicht anzunehmen, und behaupte dabei, daß ich von derlei gefälligen Anerbietungen und Bereitwilligkeiten weit bin, und mich um andere Leute ihr Geheimniß eben so wenig bekümmere. Ich rathe dem Einsender K. künftighin, er möchte sich um solche Dinge, die ihm durchaus nichts angehen, hinfüro nicht mehr bekümmern, um nicht dem Publikum noch weiter als ein boshafter Mensch auf eine unrühmliche Weise hingestellt zu werden, besonders da seinem bereits angetretenen würdigen Stande ein solches Benehmen gar nicht geziemt, sondern vielmehr die Fehler seiner Mitbrüder mit dem Mantel der christlichen Liebe bedecken und seine eigenen Mängel bekritteln sollte.

Der Sticker B..th in der Sp...straße.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 29. März 1826 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 47 kr.	Korn	10 fl. 46 kr.
Gerste	9 fl. 22 kr.	Haber	4 fl. 45 kr.

Gestorbene in München.

Den 27. März. Hel. Geiler, Salzlößlersfrau, 42 J. alt. Frau Kreszent. Mühl, Kronfiskals-Gattin, 57 J. alt.

Den 28. — Frau Elis. Fried. Merlok, Oberhallbeamtens-Wittwe, 50 J. alt.

Berichtigung.

Im Blatt Nr. 51. Zeile 12 ist Oberbehörde statt Unterbehörde, und Zeile 18 Bauriſſe statt Baureſte zu lesen.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	1	Hugo B.	
Mittwoch	2	Franz v. Paula.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 54. München, den 3. April 1828.

Das Abendmahl.

Es war, das heil'ge Osterfest zu ehren,
Der Tisch des Herrn besetzt mit Trunk und Speise,
Die Jünger saßen rings und sprachen leise,
Den hohen Ernst des Mittlers nicht zu stören.

Da sprach der Herr: „Wohl war es mein Begehren,
Dieß Fest zu feiern nach der Väter Weise;
Noch einmal sehnt' ich mich, in euerm Kreise
Das heil'ge Mahl des Bundes zu verzehren;

Denn kurze Frist nur hab' ich noch zu leben:
Doch seyd ihr meiner Seligkeit Genossen;
Nehmt, Freunde! diesen Kelch, und nehmt dieß Brod:
Das ist mein Leib, den ich für euch gegeben,
Das ist mein Blut, das ich für euch vergossen!
Für euer Leben geh' ich in den Tod."

Volks-Chronik.

Zur sinnlichen Vorstellung des Oelberges in der heiligen Charwoche wurde vom bayerischen Hof im 16. Jahrhundert allzeit ein eigener Kourier nach Mailand um Oelbäume und Palmen geschickt.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Heute den 3. April ist in der Residenz-Hofkapelle um halb 11 Uhr das Hochamt, nach demselben haben die Prozession und die Vesper Statt; darauf wird die feierliche Fußwaschung und die Ausspeisung der Apostel im Herkules-Saale von Sr. Maj. dem Könige vorgenommen. Zu dieser Handlung ist der Zutritt im Saale den hoffähigen Individuen, die nicht vom großen Cortege sind, den Herren in Uniform, den Damen im schwarzen runden Kleide gestattet. Um 10½ Uhr versammelt sich der große Cortege.

Morgen, als am Charfreitag den 4. April fängt um 10 Uhr in der Hofkapelle die Passions-Predigt an; nach der abgesungenen Passion die Adoration des heil. Kreuzes und die Prozession. Se. Majestät der König begeben Sich mit dem kleinen Cortege in das Oratorium; der große Cortege erwartet Allerhöchstdenselben in der Cavalier-Tribune.

— Am 1. Mai wird die feierliche Eröffnung der neuen Isarbrücke vor sich gehen. Die Eröffnungs-Festlichkeiten werden wir nächstens umständlich erzählen.

— Unsere alten, geschickten Baumeister hatten bei ihren Unternehmungen manchmal so ihre launigten Eigenheiten, um ihren in diesem Fache wahrscheinlich fortschreitenden Nachkömmlingen doch auch, wie sie sich biedermännisch auszudrücken pflegten, „eine Nuß aufzubeißen" zu geben. So befindet sich unter andern auf dem Dache der U. L. Frauenkirche dahier, wozu 1400 Flöße, jeder zu 15 — 16 Bäume, gebraucht worden, ein zugerichteter Dram oder Balken, der nirgends abgeht, und doch an ein sicheres Ort gehört. — Eben so ist in München ein Thurm zu sehen, welcher zwei Spitze hat. Wo? überläßt man der Ortskunde der verehrlichen Leser. —

Augsburg den 31. März. Gestern Abend starb plötzlich, auf einem Spazierritt, der Adjutant des hier garnisonirenden k. b. 3. Lin.Inf.Reg. (Prinz Karl), Hr. Oberlieutenant Georg Lodter. Die Nachricht von diesem unerwarteten Todesfall versetzte nicht nur den hochverehrten Chef des Regiments, so wie das übrige Offizierkorps und die ganze Garnison, sondern Alle, die den Edlen kannten, in Trauer. Er nimmt den Ruf eines tapfern Soldaten, eines streng rechtlichen Mannes und liebevollen aufrichtigen Freundes mit in das Grab.

Aus Rheinbayern. Für Freunde und Kenner der deutschen Geschichte dürfte wohl die Nachricht einiges Interesse haben, daß die in der Nähe von Kreuznach, im bayerischen Kantone Obermoschel gelegene Ruine Ebernburg, der ehemalige Wohnsitz des edlen Franz von Sickingen, das Asyl der Verfolgten und Bedrängten seiner Zeit, im Nov. 1820 durch die Wittwe des französischen Generals L... an einen jüdischen Handelsmann in Kreuznach für die Summe von 262 fl. 30 kr. verkauft worden ist. Sollte der hochherzige, alterthumsliebende König Ludwig, wenn er von dem Schicksale dieser denkwürdigen Stätte Kenntniß erhalten hätte, nicht Bedenken gefunden haben, dieselbe dem gemeinen Verkehr zu entziehen und Maßregeln zu ihrer Erhaltung zu ergreifen? —

(Hesperus.)

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Hr. Lavalette, der im Jahre 1815 zum Tode verurtheilt, aber durch seiner Gattin und einiger Engländer Bemühen aus dem Gefängnisse entführt worden, hat sich als Kandidat zur Wahl von Paris für die Deputirtenkammer gemeldet.

Siracusa den 28. Febr. Die hiesigen sehr zahlreichen zur Kettenstrafe verurtheilten Verbrecher hatten eine Verschwörung zu ihrer Befreiung gemacht. Sie hatten sich zu diesem Zweck die Schlüssel zum Zeughaus und zum Pulver-Magazine zu verschaffen gewußt, und beschlossen, das hier garnisonirende Bataillon zu überfallen, niederzumachen, zu rauben und dann zu entfliehen. Allein ein Mitverschworner entdeckte Alles, und der Anschlag wurde vereitelt, als er eben ausgeführt werden sollte.

Ueber die Gewerbschulen und polytechnische Anstalten.

Der Wohlstand des Volkes ist durch den verständigen Betrieb der Gewerbe, des Handels und der Agrikultur bedingt. Aber auch die reichlichsten Unterstützungen und Prämien sind nicht vermögend, Agrikultur und Gewerbe allgemein zu heben, oder mit andern Worten zum Kommunal-Eigenthum zu machen; denn an diesen Ermunterungen nehmen nur diejenigen Theil, welchen entweder ein natürliches Talent oder ein günstiger Unterricht die Fähigkeit zum Nachdenken gewährte; das Allgemeine unterliegt dem Uebergewichte des individuellen betriebsamen Geistes, weil jenem die höhere Verständigkeit fehlt. *) Die Gewerbsschulen müssen daher (wie die Elementar-Schulen) das Leben der Zeit im Auge haben, und es ist für den vernünftigen Patrioten sehr erfreulich zu vernehmen, daß Vieles hie und da in unserem Vaterlande geschieht, welches dem menschlichen Verstande zur Ehre gereicht, zur billigen Würdigung des Zeitgeistes führt, und zur Wohlfahrt der Gegenwart und Zukunft wesentlich beiträgt. Die Nachrichten von verschiedenen, für Handwerker und Künstler angeordneten Gewerbsschulen sind Erscheinungen dieser Art; denn wie erwünscht muß es nicht jedem Gewerbsmanne seyn, Gelegenheit zu finden, sich alle die Kenntnisse sammeln zu können, welche ihm zur tüchtigen Betreibung seines Berufes unentbehrlich sind, und die er sich in der Jugend nicht erwerben konnte? Wie viele Professionisten gibt es nicht, die sich nothwendig noch Manches aneignen müssen, wenn sie die Konkurrenz der Fremden nicht zu befürchten haben sollen? Es ist aus- und abgemachte Thatsache, daß der menschliche Geist in ewiger Fortbewegung sich befindet; daß also auch im Handwerksstande ein Land das andere, und jeder Einzelne den andern zu übertreffen sucht, wenn nämlich nicht nur eine in allen nöthigen Kunstgriffen geübte Hand, sondern auch ein geweckter, nachdenkender und forschender Geist arbeitet, der bei jedem neuen Kunstprodukt neue Erfahrungen, oder neu erworbene Kenntnisse, auch neue von andern oder von ihm selbst gemachte Entdeckungen und Erfindungen ihre Anwendungen finden läßt. Diejenigen, welche zurückbleiben wollen oder müssen, weil ihnen die nöthige Willenskraft oder Gelegenheit fehlt, können und dürfen freilich ihre Klage laut werden lassen über den Verfall ihres Gewerbes; klüger aber ist es, die Mittel kennen zu lernen und zu ergreifen, wodurch wir vermögend sind, mit Andern Schritt zu halten.

(Schluß folgt.)

*) Vergl. die Elementarschule fürs Leben in der Steigerung als zweiter Theil der Elementarschule fürs Leben, in der Grundlage eine Bedingung zur Herstellung der früheren Sittlichkeit und Wohlfahrt, von Dr. Graser, k. b. Regierungs- und Kreisschulrath, Baireuth und Hof bei Grau, 1828. S. IV.

Weissagungen vom Ende des türkischen Reichs.

Schon oft war in öffentlichen Blättern die Rede von einer unter den Türken kursirenden alten Sage, nach welcher der Untergang ihres Reichs als nahe bevorstehend betrachtet würde. Diese Sage ist wirklich vorhanden, und zwar nicht bloß als mündliche Ueberlieferung. Das türkische Original, aus den Schriften sehr alter und angesehener türkischer Theologen ausgezogen, findet sich schon in Sansevino's um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts erschienener Sammlung von Abhandlungen, die türkische Geschichte betreffend.

Folgendes ist eine wörtliche Uebersetzung:

„Unser Padischa wird kommen und das Reich der Ungläubigen in Besitz nehmen; auch wird er einen rothen Apfel in Besitz nehmen und sich dienstbar machen. Wird dann das Schwert der Christen sieben Jahre nicht gezogen werden, so wird er ihr Herr bleiben bis in's zwölfte Jahr; er wird Häuser bauen, Weinberge pflanzen, Gärten einhägen und Söhne zeugen. Aber nach dem zwölften Jahr von der Zeit an, da er den rothen Apfel dienstbar gemacht, wird das Schwert der Christen sich erheben und die Türken in die Flucht schlagen."

Unter dem rothen Apfel verstanden die Türken jede große und feste Stadt, und somit glaubten sie die Prophezeiung durch die Eroberung von Konstantinopel unter Mahommed II. erfüllt. Die Perioden von sieben und von zwölf Jahren sind, wie sich von

Digitized by Google

selbst versteht, mystisch zu erklären. Nach Einigen wäre ein solches Jahr gleich einem Jubiläum (fünfzig Jahre), nach Andern gleich einem Jahrhundert, nach einer dritten Meinung endlich, gleich einem Zeitraum von dreihundert und sechs und sechszig Jahren.

Leo VI, der Philosoph genannt, der 886 zur Regierung gelangte, gedenkt einer andern Prophezeiung ähnlichen Inhalts, so wie einer konstantinopolitanischen Säuleninschrift, welche von dem Patriarchen dahin gedeutet worden sey, daß die Moscowiten und andere europäische Mächte Konstantinopel einnehmen und nach einigem Streit über ihre Eroberung einen christlichen Kaiser wählen würden.

Dreihundert acht und zwanzig Jahre nach dem letzten Augustus hat Karl der Große das abendländische Reich wieder hergestellt und es dauerte von ihm bis auf Franz II. tausend Jahre. Sollte sich wohl auch für das oströmische Reich, seit dessen Untergang jetzt dreihundert und fünf und siebenzig Jahre verflossen sind, ein Karl der Große finden? (Ausland.)

Aus Indien.

Die Sumbad Kaumudi, ein indisches Blatt, erzählt folgende für die Sitten des Landes charakteristische Anekdote: In dem District von Bankora hatte ein Dieb durch die Mauer in das Haus eines Braminen eingebrochen. Während er nach Beute suchte, vernahm er von außen Stimmen, und war im Begriff, sich zurückzuziehen, als er bemerkte, daß die Zwiesprache in der Nähe der Stelle, wo er eingebrochen, von der Frau des Braminen und ihrem Galan geführt wurde. Erstere beklagte sich über die Eifersucht ihres Mannes; ihr Liebhaber schlug ihr vor, ihn im Schlafe zu ermorden, und bot ihr hiezu eine Waffe an. Sie entgegnete ihm, wenn er ob dem Versuche erwachte, würde er zu stark für sie seyn, und drang in ihren Galan, die Ermordung selbst zu übernehmen, wozu er sich auch verstand. In dem Augenblick, als sie in das Haus eintreten wollten, vergaß der Dieb sich selbst und seine Beute, und dachte nur an seine Pflicht, das Leben des Braminen zu retten.

Er ergriff das Instrument, womit er durch die Mauer gebrochen war, stieß es dem Galan durch den Leib, tödtete ihn, und entfloh. Als das Weib ihren Liebhaber erschlagen sah, schrie sie auf, rief so ihren Mann und die Nachbarn nach dem Orte, wo sie sodann ersteren anklagte, den Mord begangen zu haben. Er wurde festgenommen, untersucht, und da alle Umstände gegen ihn sprachen, zum Strange verurtheilt. Der Dieb vernahm, welche Wendung die Sache genommen, stellte sich vor Gericht und bekannte den ganzen Hergang. Man ist gespannt, welcher Spruch von dem Gerichte wird erlassen werden.

Erledigte Stellen.

Im Dekanat Waizenbach ist die protestantische Pfarrei Aufenau, und in Ellerbach ein Schullehrer- und Meßnerdienst erledigt.

Oeffentlicher Dank.

Tief Hrn. Hofrath Dr. v. Döllinger und Hrn. Professor Schneider, welche auf die edelmüthigste und uneigennützigste Weise mir bei dem großen Unglück, welches mich hier getroffen, bei dem Tod meines Thieres, meines einzigen Erwerbszweiges, so hilfreich an die Hand gingen, und die Seelerirung des Seemönches vornahmen, so wie den HH. Dr. Wagler und Dr. Schubert und sämtlichen HH. Medizinern der hiesigen Hochschule, welche mich durch mildthätige Beiträge in meiner bedrängten Lage so wohlthätig unterstützten, ebenfalls so dem Präparator der k. Akademie, Hrn. Fesl jun. und dessen Hrn. Vater, welche unentgeldlich die Ausstopfung meines Thieres unternahmen, statte ich hiemit meinen gehorsamsten und verbindlichsten Dank ab. Keine Zeit, keine Entfernung, kein Verhältniß meines Lebens wird je diese meine dankbaren Gefühle gegen diese edle Menschenfreunde in meinem Herzen zu verwischen vermögen.

München den 1. April 1828.

Wittwe Philadelphia, Besitzerin des Seemönches.

Anzeigen.

(3 c) Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des Hauses des Mathias Graß, Maurers, Nr. 309 Lit. a zu Wiesenfeld an der Dachauer-Straße, welches vom Grund aus gemauert, 2 Stockwerk hoch, 60 Schuh lang und 50 Schuh breit ist, und wobei sich ein Hofraum von 11,700 Quadratschuhen befindet, der zu einer Gartenanlage dienen kann, hat man auf wiederholtes Anrufen der Gläubiger Kommission auf

Montag den 21. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr angesetzt, wobei Kaufslustige mit der Eröffnung im Lokale des unterfertigten Gerichts zu erscheinen geladen werden, daß das Graß'sche Haus samt Hofraum auf 5000 fl. geschätzt wurde.

Am 21. März 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß.

B. v. Horben.

Nachdem das Schützenjahr mit kommenden Ostern wieder beginnt, so wird hiemit sämtlichen Titl Herren Mitgliedern der Schützengesellschaft der k. Vorstadt Au bekannt gemacht, daß solches auch am Ostermontag und Dienstag mit einem kleinen Schießen eröffnet werden wird; wozu also nicht nur diese, sondern auch das hochverehrliche Publikum zum zahlreichen Besuch der Schießstätte ergebenst eingeladen werden.

Zugleich wird auch in Hinsicht der Einverleibung junger Herren Schützen unter Beziehung auf die unterm 8. April v. J. geschehenen öffentlichen Bekanntmachung bemerkt, daß es auch heuer wie im Vorjahre in der Art damit gehalten werden wird, daß nämlich jeder junge Herr Schütze befugt ist, auf dem Herrnvortheil nebst den gewöhnlichen 2 Legschüßen zu 21 kr. noch 4 Kaufschüße zu 6 kr. zu machen, und dagegen nur ein Kränzchen zu 1 fl. 30 kr. als Herrnvortheil geben zu dürfen.

Digitized by Google

Da hiedurch von Seite der Gesellschaft für die jungen Herren Schützen nicht nur die höchstmögliche Billigkeit in Hinsicht auf die Kosten, sondern auch zur Aufmunterung und Einübung dieses reinen und nützlichen Vergnügens gegeben ist, so wird sich auch im heurigen Jahre ein recht zahlreicher Beitritt, wie er günstig auch im Vorjahre war, geschmeichelt.

Vorstadt Au am 31. März 1828.

Von dem Schützenmeister-Amte der k. Vorstadt Au.

Indem ich für den bisherigen Besuch und Beifall höflichst danke, zeige ich zugleich an, daß meine Darstellungen schöner Naturscenen nur noch diese Woche über, und am 6. April zum letztenmal zu sehen sind. — Auch werden auf vieles Verlangen der Badeort Pfeffers und der Kurort Gais an den letzten 3 Abenden wieder aufgestellt, wozu ich die Freunde der Kunst ergebenst einlade. Das Lokal im Gasthof zum schwarzen Adler ist Abends von 7 bis 10 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 24 kr., für Kinder 12 kr.

Karl Doerr.

Zeitschrift: Der eilende Teufel.

Die k. Postämter nehmen aller Orten Bestellungen auf dieses Blatt an, und die Pränumerationsgelder werden immer an dem nächstgelegenen Postamte des Abonnenten erlegt. Weiters noch nehmen Bestellungen und werden dortselbst die Blätter auch expediet: in Augsburg und für dessen Umgebung das Kommissions-Büreau, die Bäumersche und Kranzfeldersche Buchhandlung daselbst; in Landshut die Krüllsche und Thomansche Buchhandlung; in Straubing die Schornsche, in Ingolstadt die Attenkoversche, in Amberg die Müllersche, in Bamberg die Dedersche, in Paßau die Ambrosische u. Pustettsche, in Kempten die Dannheimersche und in Eichstätt die Beyersche Buchhandlung.

Das Werk: „Botanisches Bilderbuch für die Jugend und Freunde der Pflanzenkunde herausgegeben von Fr. Dreves mit illuminirten Kupfern, 4to. Leipzig 1794, 27 Hefte“ (mehr erschienen nicht) ist um 5 fl. zu verkaufen. Ehemal. Ladenpreis war 32 fl. D. U.

Das Belustigungsspiel für Frauenzimmer oder die sogenannte Finessenkarte ist neuerdings mit der gedruckten Explikation bei Unterzeichnetem um den herabgesetzten Preis zu 18 kr. zu haben.

Joh. Paul Baumgartner, Kartenfabrikant in der Theaterstraße Nr. 492.

Der Unterzeichnete hat die Ehre den hohen Adel und das verehrte Publikum zu benachrichten, daß er eine neue Spezerei-Handlung in der Neisstraße, Marvorstadt Nr. 228. den 3. April d. J. eröffnet, und sich sowohl in Rücksicht der Preise, frischer Waaren als auch der prompten Bedienung die allgemeine Zufriedenheit erwerben wird; dahee bittet er um geneigten Zuspruch.

Franz Galvagnini.

(2 a) Zur geneigten Abnahme frisch erhaltener westphälischer Schinken und Zungen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

Joh. Nep. Eckert in der Prannersstraße nächst dem neuen Thore Nr. 1482.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß bei ihm die so gesunde und beliebte Hefe von weißem Geestenbier die Maß um 4 kr. zu haben sey. Besonders ist sie den Bäckern, Küchelbäckern und in Privatküchen zu empfehlen.

Simon Führer, in der Prannersstraße Nr. 1496 zu ebener Erde.

Im Schönfeld in der Wiesenstraße Nr. 50 über eine Stiege ist eine helle Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Alkoven, Küche, Holzlege um den Jahreszins von 100 fl. zu Georgi zu beziehen.

Nr. 1356 am Marthor im Kling'schen Hause sind über 1 Stiege 2 eingerichtete Zimmer, monatlich zu 14 fl. sogleich zu beziehen.

Bei dem Anprobieren einer Halsbinde ist eine Vorsteckadel liegen geblieben. Der Eigenthümer beliebe selbe abzuholen bei Joh. Karl Fuchs, Säcklermeister in der Perusastrasse Nr. 74.

Getraute Paare in München.

Seb. Regerle, Schutzverw., mit Anna Welzl, k. Kriegssekretärs-Tochter. Fr. Xav. Rottmüller, b. Hausbesitzer, mit Rosina Ludwig, Gastwirthstochter von Niedersheim. Fr. Xav. Röhrl, Schutzv. u. Maurer, mit Maria Mittermayr von Bergham. Hr. Chr. Ehegartner, k. Lehrer, Wittwer, mit Franziska Xaveria v. Kirstner, k. wirkl. geh. Raths- und geh. Hausarchivars-Tochter.

Gestorbene in München.

Den 28. März. Anton Hözle, Hafnerlehrjung, 16 J. alt. Joh. Brandmaier, Schuhmachergesell von Griesbach, 18. J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	3	Gründ. Rosim.	
Freitag	4	Charf. Isidor.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 55. München, den 4. April 1828.

Das Gebet.

Wer, selig im Gebete,
Beim Strahl der Morgenröthe
Sich auf gen Himmel schwingt,
Und, ohne zu verzagen,
Die sanft-ergoßnen Klagen
Vor seinen Vater bringt;

Wer bei dem Glanz der Sterne
Hinauf in jene Ferne
Der Andacht Opfer schickt,
Und unter Gottes Flügeln
Von Edens goldnen Hügeln
Im Traume Rosen pflückt;

Dem fließt die reinste Quelle
Der Freuden immerdar.
Es spiegelt seine Seele
Sich, ewig licht und klar.
Ihm strahlet Kraft und Glaube
In der Versuchung Nacht
Auf seine stille Laube,
Vor der ein Engel wacht.

Eisenschmidt.

Volks-Chronik.

Unter mehreren Ehrentagen bei allgemeinen Berathschlagungen, Ständeversammlungen, Staatsunterhandlungen und Verträgen der Jahre 1398, 1405, 1416, 1421, 1504, 1631 in den Mauern der alten Stadt Aichach ist auch der Dienstag vor St. Fabian und Sebastian 1420 merkwürdig, an welchem sich auf dem dortigen Rathhause die Ingolstädter Landschaft versammelt und einen Landtag gehalten hat. Die dabei ausgefertigten 2 Urkunden oder Bundes-Briefe wurden auch von den ständischen Deputirten Aichachs mitbesiegelt. Am 22. Jänner 1447 versammelten sich dieselbe hier wieder, und im J. 1496 war ein Ritter- und Städte-Tag von Oberbayern, gleich jenem, 102 Jahre früher allda gehaltenen. (Billig sollten derlei Ereignisse durch Gedächtnißtafeln verewiget werden.) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Gestern, als am Gründonnerstage, hatte die Fußwaschung und Ausspeisung der Aposteln in der k. Residenz auf die herkömmliche Weise Statt gefunden. Nach der geschehenen Fußwaschung wurde die Ausspeisung der 12 Apostel vorgenommen. Unter Voraustretung des k. Haushofmeisters mit dem kleinen Stab in der Hand, zweier k. Saalmeister und zwölf k. Hoflaquaien, wurden durch andere 12 Laquaien auf 12 dekorirten Tragen die 60 Schüsseln, die Kredenz-Teller, der Wein und das Brod gebracht.

Se. Majestät der König, Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl und Se. K. Hoh. der Herzog Max waren gegenwärtig. Se. Maj. der König erhielten aus den Händen des Prinzen Karl K. Hoh. die Speisen, und Allerhöchstdieselben setzten dieselben vor den ersten Apostel und sofort bis zum letzten. Den Wein und das Brod erhielten Se. K. Majestät aus den Händen des Herzogs Max K. H., und beobachteten bei der Vertheilung eben dasselbe Ceremoniell, wie bei Austheilung der Speisen. Nach beendigtem Mahle begaben Sich Se. Majestät auf Ihren Sitz zurück, befahlen die Verrichtung des Dankgebetes, und haben sonach den Rückweg in Allerhöchstihr Appartement bei verkehrtem Cortege angetreten.

Die 12 alten armen Männer waren: 1) Math. Eberl, Austräglер von Salzburghofen, 93 J. alt; 2) Korb. Fegger, Austräglер von Indersdorf, 90 J. alt; 3) J. Wimmer, Austräglер von Salzburghofen, 90 J. alt; 4) M. Bergmoser, Taglöhner von Pfeffenhausen; 5) M. Böhm, Pfründtner von Offingen, 89 alt; 6) J. Brandmayer, Austräglер von Jemanning, 89 J. alt; 7) A. Handmann, Pfründtner von Stiefenhofen, 89 J. J. alt; 8) G. Heinrich, Pfründtner von Aichach, 89 J. alt; 9) M. Eder, Austräglер von Obersendling, 88 J. alt; 10) J. B. Schiegl, Austräglер von Oberaltaich, 88 J. alt: 11) Leonh. Eder, Austräglер von Feldheim, 87 J. alt; 12) Ant. Mayer, Austräglер von Weilbach, 87 J. alt.

Namen der 12 armen Mädchen, welche von Ihrer Majestät der Königin gekleidet und mit Geld beschenkt worden sind: 1) Cr. Haselwanger, Maurers-Tochter; 2) B. Grüllmayer, Taglöhnerstochter; 3) A. Schrödl, Hofküchendieners-Tochter; 4) Ther. Schlutt, Schuhflickers-Tochter; 5) M. Jenewein, Kleidermachers-Tochter; 6) M. Winkler, Taglöhners-Tochter; 7) B. Rottenfusser, Taglöhners-Tochter; 8) Anna Schefzgi, Schuhmachers-Tochter; 9) Agnes Scheppel, Taglöh-

Digitized by Google

ners-Tochter; 10) G. Fuchs, Taglöhners-Tochter; 11) A. Bötterl, Maurers-Tochter; 12) Elis. Schneideitz, Knopfmachers-Tochter.

— Se. Maj. der König haben vergangenen Mittwoch in der Franziskaner-Kirche Morgens 6 Uhr nach erfolgter Beichte das h. Abendmahl mit größter Erbaulichkeit eingenommen.

— Den 1. April hatte die 47ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt.

— Der bisherige Generalmajor à la Suite, Karl Fürst von Croy, hat den Charakter eines General-Lieutenants erhalten.

— Die in Augsburg kantonirende Pontoniers-Compagnie wird mit Ausnahme der am Rhein stehenden Abtheilung nach beendigtem Uebungslager nach Ingolstadt verlegt werden.

— Am nächsten Montage, als dem Geburtstage Albrechts Dürers, wo sein Fest zu Nürnberg gefeiert wird, wird ein neues Lustspiel von E. v. Schenk: „Albrecht Dürer zu Venedig" im großen k. Theater zu München aufgeführt werden, welches, nach dem ausgezeichneten Verfasser zu urtheilen, ein sehr gelungenes Werk seyn dürfte.

— Zwei von den hiesigen Volksblättern haben die wirklich interessante Nachricht gegeben, daß 2 Münchner Mädchen nach Frankreich gereist seyen, um dort in ein Kloster des der leidenden Menschheit dienenden Ordens der grauen Schwestern zu treten, und seiner Zeit zur Gründung einer ähnlichen religiösen Anstalt ins Vaterland zurückzukehren. — Man scheint also doch wieder auf das gute Alte zurückzukommen! Schon uralte Institute dieser Art waren die Pütrich- und Riedler-Regelhäuser in hiesiger Stadt. Gott im Gebete, und dem Menschen im Werke zu dienen, war ihr edler Zweck. Kranken und Sterbenden boten sie aus christlicher Liebe Hülfe und Beistand. Auch Seelenschwestern hießen sie, trugen weltliche Kleider, und lebten unter einer Vorsteherin zusammen. In unnütze Nonnenklöster wurden später beide umgewandelt, mit dem Gelübde der Keuschheit, des Gehorsames und der Armuth. Statt diesen stifteten nachhin die Schlutter u. Weilbach, die Schlutt, dann die v. Barth drei Seelenhäuser, welche aber neben der Wart der Kranken auch die Besorgung der Todten oblag, und weltlich blieben. Im Jahre 1760 entstund durch die Dotation der Kaiserin Maria Amalia per 40.000 fl. ein ähnliches aber klösterliches Institut der barmherzigen Schwestern, gleich jenem der barmh. Brüder, ohne Klausur. Kloster und Kirche standen noch nicht einmal vollendet, als der Zeitgeist des eintretenden 19. Jahrhunderts ersteres, seines anerkannten Nutzens u. unkostspieligen Bestandes ungeachtet, schon wieder verschlang.—

Ueber die Gewerbschulen und polytechnische Anstalten.

(Schluß.)

Wie nun an andern Orten die Handwerker vielleicht im Jugend-Unterrichte schon, oder durch spätere Belehrungen sich diejenigen Kenntnisse sammeln konnten, die in eines jeden besonderen Beruf einschlagen, oder vielmehr die Grundlage desselben bilden, wenn der Färber, Hafner, Gerber ꝛc. in der Chemie nicht fremd geblieben, wenn der Schreiner, Blechner, Zimmermann, Maurer, Steinhauer ꝛc. die freie Handzeichnung, so wie auch geometrische Zeichnung lernen, und so überhaupt, wenn ein jeder das ihm Nöthige aus einer immer fließenden Quelle schöpfen konnte, so versteht es sich von selbst, daß solche, die keine Gelegenheit dazu hatten, hinter jenen zurückbleiben müssen; daß dadurch Nachtheil für sie selbst, so wie für's Publikum entsteht, erstlich weil die Kunstprodukte nicht so vollkommen und dann auch nicht um gleichen Preis geliefert werden können. Je mehr wir diesen Gedanken festhalten und ihn in allen seinen Verzweigungen verfolgen, desto nothwendiger, zweckmäßiger und dringender scheinen uns solche Anstalten zu seyn, mit desto mehr Freude lesen wir die Berichte über Einrichtung und Fortgang derselben. Wenn die meisten deutschen Bundesstaaten Handwerks-Schulen haben, so darf Bayern nicht zurückstehen. Das haben warme Vaterlandsfreunde, gewandte Geschäftsmänner erkannt, und solchen verdankt München nebst dem vortreflichen polytechnischen Verein die neuerrichtete polytechnische Schule und die allgemeine polytechnische Sammlung von Modellen. Ein ähnlicher Verein, „die Gesellschaft zur Beförderung und Vervollkommnung der Künste und Gewerbe," besteht in Würzburg schon seit 1806 (durch die Verdienste des patriotischen Oberthür gegründet). Nach dem Muster des allgemeinen polytechnischen Vereins zu Augsburg wurden zu Nürnberg und Fürth Gesellschaften zur Beförderung der vaterländischen Industrie gegründet. Ausser den Feiertagsschulen, welche junge Handwerker besuchen müssen, gibt es in mehreren Städten noch besondere Gewerbsschulen und polytechnische Anstalten z. B. die Baugewerbsschule in München, das Zeichnungs-Institut für Techniker in Bamberg, die vom Magistrate daselbst neu errichtete Zeichnenschule, die Gewerbsschule in Würzburg, die polytechnischen Anstalten in Augsburg, Nürnberg, Passau, die Beschäftigungs-Anstalt für arme Knaben in Regensburg, die höhere Industrie-Schule zu Fürth, die höhere Bürgerschule daselbst, zu Schweinfurt und zu Regensburg ꝛc. In den meisten derselben werden nicht etwa nur einzelne auf be-

Digitized by Google

stimmte Berufsarten anwendbare Wissenschaften gelehrt, sondern in allen Theilen der Mathematik, in der Naturlehre, der Chemie, im Zeichnen und in mehreren Sprachen wird Unterricht ertheilt, und nach den Berichten werden diese Lehrstunden sehr zahlreich besucht von Lehrjungen, Gesellen und Meistern, weil sie die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Unterrichtes fühlen und einsehen. Sie benützen mit Dank diese ihnen dargebotene Gelegenheit, sich vervollkommnen zu können. Viele mögen finden, wie vielmehr Genuß bei einem solchen geistigen Verkehr, als beim Becher und Kartenspiel angetroffen wird. Besonders wenn, angeregt durch diesen Unterricht sie selbst später zusammentreten, sich über die Fortschritte, Erfahrungen, Entdeckungen und Erfindungen, die in der gesammten Technologie gemacht werden, zu unterhalten und ihre Ideen und Ansichten einander mitzutheilen. Dieser letztberührte Punkt ist so wichtig, so folgenreich, daß schon deswegen das Aufkommen und Gedeihen solcher Anstalten überall gewünscht werden muß. (Vergl. Allgem. Schweizerischer Correspondent No. 28. und Rudharts Statistik v. Bayern. 11 B.)

Mannigfaltiges.

Ein Bäckerjunge in Paris hatte kürzlich, in Folge einer Wette, 3 Fünffrankenstücke verschluckt, und starb daran, trotz der herbeigerufenen ärztlichen Hülfe. Die Pandore macht dabei folgenden beißenden Zusatz: „Warum hat man denn nicht Hrn. v. Villele um Rath gefragt, der in weniger als 6 Jahren 200 Millionen verschluckte, und sich frisch und gesund dabei befindet." —

Der Scharfrichter Ulrich zu Altenburg hat im 13. Stück des altenburgischen Amts- und Nachr. Bl. die Gefühle seines tiefgerührtesten Dankes für die allgemeine und innige Theilnahme aller Augenzeugen bei der ihm wohlgelungenen Hinrichtung des Mörders Georgi öffentlich angesprochen, und um ferneres gütiges Wohlwollen gebeten.

An die wohlhabenden Beter.

Reich auf deiner Pilgerreise
Nach dem bessern Vaterland
Mancher Wittwe, mancher Waise,
Manchem Leidenden die Hand.
Sey stets fromm und gut und bieder,
Trockne in der Welt Gewühl
Oft die Thränen deiner Brüder,
Und du hast — gebetet viel.

(Eingesandt.)

München. Beförderung des Guten und Andeutung bestehender Mißverhältnisse veranlassen Unterzeichneten Nachfolgendes, als eine der Heiligkeit der Sache nicht angemessene Gewohnheit, zu berühren:

In einem 7 Stunden von der Hauptstadt entlegenen Landstädtchen besteht nämlich die bereits eingebürgerte Gewohnheit, daß zur Zeit des Osterfestes ein jeder zum Abendmahle gehende Einwohner nach Verhältniß seiner Glücksumstände dem Beichtiger an hl. Stätte gleich bei Empfang des Beichtzettels ein Douçeur von so und so viel, je mehr je besser, überreicht.

Daß dieses von der Geistlichkeit nicht gerade gefordert wird, muß hier vor Allem bemerkt werden, ob aber so etwas als vereinbar mit dem heiligen Akte geduldet werden kann, ist eine andere Frage; so wie auch noch bemerkt werden muß, daß selbst eine solche Gewohnheit, da der Priester doch immerhin Mensch bleibt, auch menschliche Schwachheiten leicht nach sich zu ziehen vermag. —

W . . .

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

(Fortsetzung.)

Nro.	Im Jahre 1827.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet. fl.	kr.
13.	Uebertrag	236	6		
	Nach der ersten Abrechnung im Volksfr. Nr. 54. v. 5. Mai 1827 sind aus dem bayer. Nationalgedichte „Theodo" verrechnet worden	—	—	40	26½
	(Der Materialrest betrug noch 764 Exemplare im Geldanschlage 1146 fl.)				
14.	Im Volksfr. Nr. 131. v. 25. Okt. 1827 u. zugleich im Landboten Nro. 128. erbietet sich auf eine rühmlichst patriotische Weise L. N. zum National-Monumente den vollen Bedarf der Steine aus dem Kapfelberger Steinbruche unentgeldlich abzugeben.				
15.	Hr. v. Schedl, k. Oberpostmeister	12	—	—	—
16.	Die k. Salinen-Administration*)	19	—	—	—
17.	Vom k. Ldgr. Wolfratshausen	—	—	25	—
18.	— — Garmisch . . .	8	42	—	—
	Summa	275	48	65	20½

*) Da der Umfang dieses Verzeichnisses für den Raum dieser Blätter zu groß würde, so können aus dem allgemeinen Subscriptions-Verzeichnisse, in welchem jeder (P. T.) Theilnehmer mit Namen, Charakter u. Wohnort vorgetragen wird, hier nur die Gesamtbeträge der vorgelegten Cirkulare angezeigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Der reisende Teufel (78 Blatt) ist am 1. April erschienen, und wird bis Ende Juni immer bestimmt am 1. und 15. jeden Monats ausgegeben.

Anzeige und Einladung.

Dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich, hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß der Seemönch, welcher lebend und besonders durch seine Zähmung eine große Naturmerkwürdigkeit war, und mit dem größten Beifall hier gesehen wurde, nunmehr ausgestopft in aufrechter Stellung nebst dem Naturseelett in der Bude vor dem Karlsthor von Sonntag den 6. April an zu sehen ist. Nur ein zahlreicher Besuch und die wohlwollende Güte der Bewohner Münchens kann mir einigermaßen das unendliche Unglück mindern, das ich hier durch den Tod dieses Thieres, meines einzigen Erwerbszweiges erlitt. Indem ich mich dem fernern Wohlwollen des verehrlichen Publikums hiermit gehorsamst empfehle, bitte ich um gefälligen Zuspruch, und überzeugt, daß das Unglück einer ganzen Familie und meine jetzige traurige Lage mir denselben sichern werde.

Wittwe Philadelphia, Besitzerin des Seemönches.

Kapitalien = Gesuch.

Das unterfertigte Kommissions-Büreau hat die Ehre, die Herren Besitzer großer und kleiner Kapitalien hiemit von den Bedingungen in Kenntniß zu setzen, unter welchen dasselbe Kapitalien unterzubringen im Stande ist. Dieselben einladend, bei Vorfallenheiten auf dessen Pünktlichkeit zu rechnen, und dasselbe mit Ihren geneigten Aufträgen beehren zu wollen.

a) Kapitalien auf städtische Gründe.
1) 4½ Prozent halbjährig zu entrichtende Verzinsung.
2) doppelte und erste auf gerichtliche Schätzungen begründete Hypothek.
3) halbjährige Aufkündigung.
4) die Brandes = Assekuranz muß mit dem aufzunehmenden Kapital in gleicher Größe stehen.

a) Kapitalien auf Ritter- und größere Oekonomie = Güter.
1) 4½ Prozent halbjährig im Voraus zu entrichtende Verzinsung.
2) erste, den doppelten Werth nach gerichtlicher Schätzung überschreitende Hypothek; in steter Berücksichtigung des Renten = Ertrages.
3) zehnjährige Unaufkündbarkeit des Kapitals.
4) Verpflichtung des Beamten für den richtigen Abtrag der Zinsen.
5) im erforderlichen Falle die Beibringung der landesherrlichen Konzense.

c) Kapitalien auf Bauern = Güter.
1) 5 Prozent halbjährig zum Voraus zu entrichtende Verzinsung.
2) dreifaches Unterpfand zur ersten Hypothek nach gerichtlicher Einschätzung. — (Hiebei wird die Bemerkung nicht überflüßig seyn, daß nach den gegenwärtig bestehenden Hypothekengesetzen, wegen der Verantwortlichkeit der Schätzleute, der Güterwerth möglichst niedrig angegeben wird.
3) halbjährige Aufkündigung.
4) Verzichtleistung auf weibliche Freiheit.
5) die Brandes = Assekuranz muß mit dem aufzunehmenden Kapital in gleichem Betrag stehen.

Die resp. Herren Darleiher haben weder einen Theil an der Provision, noch sonstige Kosten zu tragen; die Hypothekenscheine, so wie die Schuldbriefe, ingleichen der halbjährige Eingang der Zinsen, und deren Remittirung in guter gangbarer Münze, wird von unterfertigtem Kommissions-Büreau portofrei aufs Getreueste und mit möglichster Sorgfalt besorgt.

Das Kommissions = Büreau
in Augsburg.

(2 b) Zur geneigten Abnahme frisch erhaltener westphälischer Schinken und Zungen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

Joh. Nep. Eckert in der Prannersstraße nächst dem neuen Thore Nr. 1482.

Ein bewanderter Schäffler von mittlern Jahren, der mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in einer Handlung als Hausknecht oder Auslaufer einen Dienst. Das Nähere ist beim Hascherbräu zu erfragen.

Vor dem Einlaß in der Müllerstraße Nro. 657, Lit. D. ist eine Wohnung von 2 heiz- und 1 unheizbarem Zimmer und allen Bequemlichkeiten, halbjährig zu 62 fl. 30 kr. zu verstiften und zu ebner Erde zu erfragen.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

8 53 54 7 63

Die nächste Ziehung ist zu München den 10. April.

Gestorbene in München.

Den 31. März. Anastasia Ziegler, geborne Kleber, gewes. b. Bierbrauerswittwe (zum Oberottlbräu in der Sendlingerstraße), 62 J. alt, am Brand im Unterleib.

Auswärts ist gestorben:

Zu Landshut, der k. Schloßverwalter G. Entenberger.

Wochentage	Datum	Namenstage	
Freitag	4	Charf. Isidor.	In der Hofkirche zum heil. Michael wird am Charfreitag Abends um 7 Uhr, wie in der Peterskirche zu Rom, die Beleuchtung des heiligen Kreuzes statt haben, und bei dieser Feierlichkeit Allegri's berühmtes Miserere abgesungen werden.
Sonnab.	5	Charf. Vincent.	

Das künftige Sonntagsblatt wird des Osterfestes wegen Morgen ausgegeben.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 56. München, den 5. April 1828.

Das Allerheiligste.

Die Gottheit anzubeten,
Seh ich die fromme Schaar
Das Heiligthum betreten.
Schon kniet sie am Altar.

Von Lichtglanz mild umflossen,
Steht, in der Glorie
Des Goldes eingeschlossen,
Die heil'ge Hostie.

Und Orgeltöne spielen
Rein, wie Harmonika;
Und alle Herzen fühlen:
Die Gottheit ist uns nah.

Zwar unsichtbar, wie immer;
Doch in ein edles Bild,
In goldner Strahlen Schimmer
Und weißes Brod gehüllt.

Und Weihrauchwolken wallen,
Wie Silber, licht und weiß;
Und Engelchöre schallen
Dem Unsichtbaren Preis.

Anbetung sey dem Höchsten,
Dem Vater, Sohn und Geist,
Der, Mensch, in Deinem Nächsten
Sein Ebenbild Dir weist!

Was mahnt uns nun die Nähe
Der Gottheit durch dieß Bild?
Geschieht der Unschuld wehe,
So sey ihr Schirm und Schild.

Und wo das Elend weinet,
Da tröste Jedermann!
Da sey zur Hülf vereinet,
Was sich nur regen kann.

Das ist von Sakramenten
Das Allergöttlichste.
Mensch, dieses auszuspenden,
Sey Dir das Heiligste!

Waldhauser.

Volks-Chronik.

In Eichstätt kostete im Jahre 1624 die Muth Waizen 110 fl. — Korn 100 fl. — Gerste 113 fl. (Die Muth mißt 32 Metzen.)

Im Jahre 1632, da die Schweden Eichstätt erreichten, hat man ein Joch Ochsen um höchstens 6 fl., eine Kuh um 1 — 2 fl., eine Geis für 15 kr. und ein Schaf für 20 kr. kaufen können. In diesem Jahre rückten am 14. Jänner die Schweden unter Anführung ihres Königs Abends zwischen 4 und 5 Uhr auf den nahen Blumenberg vor, bei welcher Gelegenheit sogleich 90,000 fl. Contribution gefodert wurden.

R.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Heute den 5. April beginnt in der Residenz-Hofkapelle um 11 Uhr das Hochamt, wozu Se. Majestät der König im kleinen Cortege, und Abends um halb 8 Uhr zur Auferstehungs-Prozession mit dem großen Cortege Sich begeben.

Morgen den 6. April ist Galla; um 11 Uhr mit großem Cortege der öffentliche Gang zum Hochamt, und um 4 Uhr zu der figurirten Vesper.

— Da die Sitzungen der Stände-Versammlung in der Charwoche nicht Statt finden, so sind mehrere HH. Reichsräthe und Abgeordnete während dieser Zeit nach ihrer Heimath gereiset.

— Der Ertrag der Einnahme bei dem am 23. März statt gehabten Carousel, welcher für die k. Taubstummen-Erziehungs-Anstalt bestimmt war, hat sich auf 1582 fl. 30 kr. belaufen, dessen zweckmäßige Verwendung seiner Zeit ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

— Der Hasenbindersohn Lorenz Fleischmann von Haidhausen, welcher im vorigen Monate bei dem Schwanenwirth auf der Isarbrücke in einer Rauferei in den Kopf gestochen worden, ist vorgestern gestorben.

— Ein Schiffmeister in Ingolstadt, welcher den Wassertransport aller zum Festungsbau gehöriger Materialien zu besorgen hat, wird am Ostersonntage mit seinen bis zu 150 Mann aufzunehmenden Schiffsleuten einen feierlichen Aufzug halten, und zwar in einer eigenen, zweckmäßigen Uniform. Diese soll bestehen in blauer Jacke, weißem Pantalon, Hut mit einer Krempe, an welcher der Anker, und weiß und blauer Scherpe.

— Auch in Nürnberg ist ein neues Blatt: „Der Friedens- und Kriegs-Kourier" entstanden, und es sollen dem Vernehmen nach noch mehrere neue Blätter projektirt werden.

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

— Hr. Febringer, ehemaliges Mitglied des Frankfurter Theaters, hat auf der Rückkehr von München in Stuttgardt Gastrollen gegeben. Man glaubt, daß er daselbst bleiben werde. Ein Frankfurter Blatt äußert, daß man ihn gern mit Hrn. Löwe vertausche.

— In Fritzlar spielten kürzlich mehrere Jungen Ball. Derselbe flog einmal unter das vor dem Thor liegende Zimmerholz, und beim Aufsuchen des Balles fanden die Knaben zugleich eine 4 Pf. schwere silberne und vergoldete Monstranze nebst einem silbernen Kelch versteckt, welche Effekten in der Nacht vom 16. März aus der Kirche daselbst gestohlen wurden.

— Gegen Ende des vorigen Jahres drängte sich zu Petersburg das Publikum, d. h. die höhere Volksklasse, weil in Rußland die untere noch für nichts gerechnet wird, nach dem Pallast Tauride, wo man eine Bettstelle von massivem Krystall sah, welche der Kaiser von Rußland dem Schah von Persien als Geschenk bestimmt hat. Dieß Meubel ist über alle Beschreibung prachtvoll und vielleicht das einzige seiner Art auf der ganzen Erde. Es strahlt von Silber und besteht aus Krystallsäulen. Man steigt auf blauen Glasstufen zu ihm hinauf. Auf beiden Seiten sind kleine Springbrunen, aus denen wohlriechendes Wasser sprudelt. Ihr Gemurmel trägt dazu bei, einen süssen Schlummer zu befördern. Bei Fackelschein wird man von dem großen Glanze geblendet. Man glaubt Myriaden Diamanten zu sehen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieß Meisterstück selbst die orientalische Prachtliebe in Erstaunen setzen wird. Es ist in der kaiserlichen Manufactur zu Petersburg verfertigt worden.

— In der Stadt San Felipe de Jativa, im Königreich Valencia, lebte Donna Feliciana Belmonte, eine junge und schöne Wittwe, zu deren Tugenden indeß die der Treue und Beständigkeit nicht gehörten; denn nicht zufrieden mit der Aufmerksamkeit eines treuen Liebhabers in der Person von Don Carlos, einem Offizier auf halbem Sold, lieh sie zu gleicher Zeit auch den Versprechungen oder Schmeicheleien eines seiner Cameraden, Don Francesco, ein nur zu williges Ohr. Am 15ten October 1826 begegneten sich die beiden Nebenbuhler, die bereits eifersüchtig auf einander waren, im Hause der Donna Feliciana. Sie versuchte die Rolle der Unbefangenen zu spielen und beide durch die Gleichgültigkeit, die sie annahm, zu täuschen. Da aber im Lauf der Unterhaltung Don Carlos der Dame etwas in das Ohr zischelte, so konnte Francesco sich nicht länger halten; es kam zu einem Streit, der dahin führte, daß beide Parteien die Wittwe baten, offen zwischen ihnen zu entscheiden, und zu erklären, welchen sie vorzöge. Sie verweigerte dieß zu thun, und es kam daher zu einem Duell zwischen den beiden Nebenbuhlern. Als sie des andern Morgens zu der verabredeten Stunde sich trafen, wandte sich Don Carlos, gegen die sonstige Gewohnheit in Ehrensachen, an seinen Gegner und sagte: „Ehe wir uns schlagen, glaube ich erklären zu müssen, daß ich überzeugt bin, wir sind beide die Narren eines koketten und falschen Weibes gewesen. Ich wünsche, daß unsere Secundanten herantreten und ein Gelübde hören, das ich abzulegen entschlossen bin, und welches nach den Umständen das Todesurtheil für einen von uns werden kann." Die Secundanten näherten sich, und Don Carlos fuhr fort: „Ich schwöre hier feierlich, daß wenn es mein Schicksal seyn sollte, Don Francesco in diesem Zweikampf zu tödten, Donna Feliciana von meiner Hand und durch dieselbe Waffe, die ihm den Tod gebracht hat, sterben soll." Don Francesco, hingerissen von dem Beispiel seines Cameraden, leistete denselben Schwur; vergebens bemühten sich die Secundanten, sie zu versöhnen. Der Zweikampf begann, und Don Francesco fiel. Don Carlos ergriff die Flucht, da nach den Gesetzen von Spanien sein Leben verwirkt war. Ein Jahr verging, ohne daß man das geringste von ihm vernahm; aber am 16 October 1827, dem Jahrstage des unglücklichen Duells, trat Don Carlos in das Haus der Donna Feliciana, und in dem Momente, wo er sie erblickte, stieß er ihr das Schwert, welches auch Don Francesco durchbohrt hatte, in das Herz. Mit der größten Fassung rief er darauf ihre Bedienten und erzählte, was er gethan habe. Es wurde nach den Gerichtsbeamten gesandt, denen er sich ruhig übergab. Wenige Tage darauf wurde ihm der Proceß gemacht; die Secundanten wurden verhört, und bestätigten vollkommen die Aussagen, die Don Carlos gemacht hatte. Er wurde des Mordes schuldig gefunden, und verurtheilt als Edelmann — durch die Garrota*) zu sterben. Das Urtheil wurde, nachdem es durch die königliche Audiencia von Valencia bestätigt worden war, am 25 Nov. 1827 zur Vollziehung gebracht. Den Abend vor der Hinrichtung wurden die vier Secundanten verhaftet, um als Theilnehmer an dem Duell, nach den Gesetzen gerichtet zu werden.—

*) Ein eisernes Halsband, das dem Verurtheilten umgelegt und dann durch eine Schraube zusammengepreßt wird, bis er erwürgt ist. Die ist in Spanien die gewöhnliche Todesstrafe für Verbrecher von adeligem Stande, oder aus dem weiblichen Geschlecht.

Digitized by Google

Aus Spanisch-Amerika.

Oeffentliche Blätter schreiben aus Buenos-ayres vom 20. Dez.: „Die unter des Kaisers Truppen befindlichen Deutschen gehen fast alle zu uns über, und finden die beste Aufnahme. Diejenigen, welche irgend ein Gewerbe gelernt haben, brauchen für ihren Lebensunterhalt nicht besorgt zu seyn, da namentlich die Schuhmacher hier täglich 6 Piaster verdienen können. Diejenigen, welche kein Gewerbe oder Handel treiben wollen, können sich auf den Kaperschiffen anwerben lassen, wo sie 300 fl. Handgeld bekommen. Diese privilegirten Kapern thun den Brasilianern großen Schaden. Sie haben bereits 61 Kriegs-Fahrzeuge und 581 Kauffahrteischiffe aufgebracht. Die Beute war beträchtlich. So hat ein gewisser Urban*) aus München, der den Vorlesungen über Chirurgie des Hrn. C. zu Frankfurt a. M. beigewohnt hat, und späterhin auf unsern Kaperschiffen als Schiffswundarzt angestellt wurde, für seinen Antheil 40,000 fl. erhalten. Der Verlust, den allein Brasilien durch die Kaper erlitten hat, beläuft sich auf 2 Mill. Gulden.

*) Derselbe stund früher als Leib-Barbier in Diensten Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern.

Mannigfaltiges.

Gibt es kein einfacheres Mittel, brauchbare Beamte zu erhalten, als die sogenannten Konkurs-Prüfungen??

Diese Frage wurde schon 1786 in des unvergeßlichen Pesseits wissenschaftlichem Magazin für Aufklärung pag. 400 et seq. bejahend beantwortet, und ich erlaube mir nachträglich folgende Bemerkungen beizusetzen:

Ein einfacheres und besseres Mittel zu diesem Entzweck ist: mehrjährige Praxis bei erfahrnen Männern oder Kollegien. Die alten Römer hatten keine Konkursprüfungen; aber Cicero lernte von Mucius Scävola. Wer bei einem Gönner mehrere Jahre praktizirt, und von seldem Cicero de amicit. 1. ein Zeugniß seiner Brauchbarkeit erhält — der ist gewiß brauchbar. Wenn römische Knaben ungefähr das sechzehnte oder siebenzehnte Jahr zurückgelegt hatten, so zogen sie das männliche Kleid (toga virilis) an. Bis auf diese Zeit trugen sie (nicht Kanonenstrefel, Birete, Pumphosen ꝛc.) sondern die toga praetexta, welche nur die höchsten Magistrate als Zeichen ihrer Würde tragen durften. Man wollte sie dadurch während ihrer Knabenzeit erinnern, daß sie sich zu den höchsten Aemtern im Staate würdig und geschickt machen müßten, und es war den Römern keineswegs gleichgültig, wie sich ihre jungen Leute trugen.

Der junge Mann, welcher nach zurückgelegten Jünglingsjahren zu einem neuen Bürger des Staats aufgenommen werden sollte, begann diesen Tag (dies tirocinii) mit dränstigen Gebeten, Libationen und Opfern von Weihrauch, welche er mit seinem Amulete (bulla) den Laren weihte. In dem Vorhofe des Hauses versammelten sich indessen alle Anverwandte, Clienten und Freunde, wünschten dem jungen Manne Glück und führten ihn unter Begleitung des Vaters und unter Segenswünschen der ganzen Familie mit allgemeinem Freudenjubel auf das Forum ab, um von dem Prätor die toga virilis zu empfangen. Man ließ es dabei nicht an kräftigen Ermunterungen des jungen Mannes fehlen: von nun an würdig eines Mannes und eines Römers zu denken. Hier auf dem Forum stellten sich das Rathhaus, das Consilium, die Rostra, das Tribunal und die Tempel als die geheiligten Sitze der römischen Majestät, seinem Anblick dar. Hierauf wurde er zu dem Sitz des Prätas geführt, wo er die toga praetexta (deren Gebrauch ihm bisher stets das Ziel vor Augen stellen sollte, wonach er zu streben hätte) ablegte, und aus den Händen des Magistrats die toga virilis empfing. Diese Handlung selbst wurde mit einigen Ermahnungen des Prätors, mit Gelübden von Seite des Vaters, und mit Glückwünschen der Verwandten und der übrigen Anwesenden begleitet, sodann ging der Zug der begleitenden Menge, welche die Tugenden und den Ruhm der Vorfahren erzählten, auf das Kapitolium, wo dem Jupiter Gebete und Opfer gebracht wurden. Nach vollbrachter Feierlichkeit wurden die Freunde und Angehörige des Hauses zu einem Gastmal geladen, und Geschenke unter dieselben ausgetheilt.

Und so sollten auch wir die Mannbarkeit unserer Söhne feyern!!!

Dieser Tag war den Römern stets unvergeßlich, denn von demselben an betrachteten sie ihre Söhne als Glieder des Staats, da sie vorher nur als Glieder ihrer Familie angesehen wurden.

Sincerus veridicus.

Erster Maulbeerbaum in Frankreich.

Unter die wahrhaften Wohlthäter der Menschheit muß man diejenigen rechnen, welche aus einem Lande nützliche Bäume oder Pflanzen in einen andern Himmelsstrich bringen. Fast Jedermann weiß, daß Lucull aus Cerasunt den Kirschbaum nach Italien brachte, und daß wir die angenehme Frucht dieses Baumes jenem Römer verdanken; — aber fast Niemand weiß, daß der erste, in Frankreich gepflanzte Maulbeerbaum

Digitized by Google

aus dem letzten Kreuzzuge durch einen Guipape de St. Auban, Seigneur d'Allan, eine franz. Meile Montelimar, mitgebracht worden ist. Dieser uralte Maulbeerbaum ist noch jetzt vorhanden, und ist von dem Besitzer dieses Denkmals der Agrikultur in besondern Schutz genommen, indem er es mit einer Mauer umgeben ließ, und Blätter davon zu nehmen verboten hat. Die Abkömmlinge dieses alten Baumes bedecken den Boden von Frankreich, und liefern dem Staate ein Einkommen von mehr als hundert Millionen an roher, und über vierhundert Millionen an veredelter Seide.

— Neue Versuche des Dr. Moulin sollen es außer Zweifel setzen, daß die Rinde der Granat-Wurzel ein spezifisches Mittel gegen den Bandwurm sey.

Als Czaar von Rußland, Peter I., Deutschland 1697 besuchte, hielt er sich auch in Königsberg (Ostpreußen) längere Zeit in einer Vorstadt auf. Er fragte einst, durch welche Strafe man die Verbrecher hier hinrichte. Man antwortete ihm, daß man die Diebe hänge und die Mörder rädere. Das letzte war ihm neu. Er bat also, daß man doch in seiner Gegenwart eine solche Exekution anstellen möchte. Man sagte ihm, daß gerade kein solcher Verbrecher jetzt da sey. „So nehme man einen von meinen Bedienten," versetzte der Czaar; man hatte Mühe, ihm diesen Gedanken aus dem Kopf zu bringen.

Amtliche Notizen.

Am Ostermontag den 7. April d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 9 und 11 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 5. Distrikte, GJV. von Nro. 186 bis 204, 415 bis 441, und
2) dem 6. Distrikte, GJV. von 320 bis 322, 364 bis 393, und 442 bis 479 vorgeladen werden.

Oeffentlicher Dank.

Der Unterzeichnete erfüllet hiemit die hohe Pflicht, den gerührtesten und ehrerbietigsten Dank für die ausgezeichnete Wohlthat auszusprechen, welche der k. Taubstummen-Erziehungs-Anstalt durch das am 23. d. M. veranstaltete Karoussel zugeflossen ist.

Das hohe Wohlwollen der hochadelichen Gesellschaft, welche diesem glänzenden Feste jenen so edelmüthig vor Andern ausgewählten Zweck beizugesellen würdigte, und die wohlthätigste Beachtung desselben von Seite der allerhöchsten, höchsten, hohen und verehrlichen Theilnehmer dieses Festes begründen, obgleich es mit Worten vollkommen auszusprechen unmöglich ist, ein unauslöschliches Gefühl der Dankbarkeit, und werden in unvergänglichem Andenken bleiben.

München den 25. März 1828.

Ernsdorfer,
k. b. geistl. Rath und Vorstand der k. Taubstummen-Erziehungs-Anstalt.

Anzeigen.

Versteigerung.

Dienstags und allenfalls Mittwoch den 8. und 9. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird vor dem Isarthor in der Kanalstraße im Hause Nro. 56 b über 2 Stiegen links der Rücklaß des verstorbenen Hrn. Oberlieutenants Dümlein, bestehend in Meubels, Betten, Wäsche, Uhren, goldenen Ringen, Tabakspfeifen in einer großen Anzahl, meistens mit Silber beschlagen, Büchern und verschiedenen andern Gegenständen, dann Uniformsstücke so wie Pferdequipage, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Kaufslebhaber werden hiezu eingeladen.

München den 1. April 1828.

Das 1. k. b. Cuirassier-Regiment (Prinz Karl).
Frhr. v. Hertling, Oberst.
Wirth, Aktuar.

(3 b) Ein in der Konditorei vollständig befähigter junger Mann, welcher mit bei 2 bis 3000 fl. eigenes Vermögen besitzen soll, könnte gegen Ehelichung eines hierinfalls wohlerfahrnen gebildeten Frauenzimmers ein konvenables Unterkommen finden. Auf persönliche Aus- und Nachweisung oder derlei enthaltende frankirte Briefe kann Auskunft erholt werden zu München im 3. Stock Nr. 12. der Residenzstraße.

Gestorbene in München.

Den 3. April. Frau Nannette Rutzinger, geborne Krinner, Handelsmanns-Gattin, 28 Jahre alt, an der Lungensucht.

Den 4. — Hr. Michael Hellmayer, Kassier, 75 Jahre alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	5	Charf. Vincent.	
Sonntag	6	H. Osterf. Sixt.	
Montag	7	Osterm. Herm.	Im neuen Hause: Albrecht Dürer, Lustspiel von E. v. Schenk. Dann: Adrian von Ostade, Operette.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 57. München, den 8. April 1828.

Volks-Chronik.

Aus der Augsburger Polizeiverfassung vom 13. Jahrhundert.

„Der einen behaften Baum abhaut."

Fällt einer dem andern einen gesunden (behaften) Baum ab, und wird auf der That ergriffen, so soll ihn der Vogt die Hand abschlagen lassen.

„Der den Andern schädigt in einem Korn."

Beschädigt Jemand die Felder, so soll er in den Stock gelegt werden; bestiehlt er sie aber, so soll er gefangen werden; wird er aber bei Nacht auf der That ergriffen, und wehrt er sich, so soll es für den Eigenthümer des Feldes ohne Folgen seyn, wenn er den Dieb todt schlägt; wird er aber bei Tag ergriffen, so soll er geschändet werden, und wird er gebunden für den Vogt gebracht, so soll ihm die Hand abgeschlagen werden. Wird der Dieb flüchtig, so kann ihn der, den er bestohlen hat, allenthalben aufsuchen, ihn vor den Vogt führen, der ihn in die Acht erklären, und sein Haus niederreissen lassen soll.

„Der dem Andern schädigt in seinem Garten."

Beschädigt einer des andern Garten, Baumgarten, Wiesen, so soll er an den Pranger geschlagen, durch die Zehen gebrannt und aus der Stadt geschafft werden. Wird der Thäter aber dennoch in der Stadt getroffen, so soll ihm die Hand abgeschlagen werden.

R.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben befohlen, für die glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Königin die gewöhnlichen allgemeinen Gebete in allen Kirchen des Reichs anzuordnen.

— Den 4. März, als am h. Charfreitage, hatte in der St. Michaels-Kirche auf allerhöchstem Befehl die Kreuzbeleuchtung unter großem Zudrange der Andächtigen Statt gefunden. Die ganze Kirche wurde nur allein durch das hell im Lichtglanze strahlende h. Kreuz erleuchtet, welches sich vor dem Hochaltare schwebend in der Höhe befand. Um 7 Uhr wurde Allegri's berühmtes Miserere abgesungen, und dieser Gemüth erhebende, trefflich ausgeführte Choralgesang war von ergreifender Wirkung. Diese Kirchenfeier wird in Rom auf eine ähnlich Art am Charfreitag-Abend gehalten, aber mit einer solchen Vollkommenheit, daß selbst die anwesenden nicht katholischen Kirchengäste von dem tiefen unbeschreiblich erhabenen Eindruck hingerissen in Thränen zerfließen.

— Die k. Regierung des Isarkreises hat die so zweckmäßigen als wohlthätigen Verordnungen von 1775, 1801 und 1818 in Betreff der Auslichtung der Gehölze an den Landstrassen unterm 13. v. M. erneuert, und es ist zu wünschen, daß sie auch allenthalben streng vollzogen werden möchten, da der Augenschein hie und da das Gegentheil zu beweisen schien. —

— Den 5. April hatte der aus Würzburg gebürtige israelitische Sergeant Völkrein, vom 2. Inf.-Reg., in der Frauenkirche dahier die heilige Taufe erhalten.

— Die sehr artige Operette, die beiden Füchse, welche seit dem unglückseligen Theaterbrande nicht mehr gegeben worden, wird am künftigen Freitag zum Vortheil der Mad. Vespermann im k. Hof- und Nationaltheater aufgeführt.

— Der Nürnberger Korrespondent, vom 31. März enthält über das jüngst auf unserer Bühne aufgeführte neue Trauerspiel „Struensee" folgende Bemerkung: „Es heißt, von Seite des Dänischen Hofes seyen Schritte geschehen, damit die Darstellung unterbliebe; indessen begnügte man sich, einige Stellen zu mildern oder zu streichen." —

— Die Poesie und Dichtkunst hat sich immer höherer Fortschritte und Ausbreitung zu erfreuen, denn selbst in dem kleinen Orte Haidhausen hat sich ein Poet angesiedelt. Einen Beweis liefert uns der Weber B. dortselbst, welcher sich in seinen Idyllen und Oden: „Weber und Dichter in Haidhausen," unterzeichnet.

— Der Bettel sogenannter reisender Handwerks-Bursche, in den Städten wie auf dem Lande, nimmt so überhand, daß derselbe zur förmlichen Landplage geworden, und nicht die Aufmerksamkeit allein, sondern auch die kräftigste Abstellung von Seite der aufgestellten Polizei-Behörden erfodert. Es gibt arbeitscheue Bursche in Menge, deren Handwerk in beständigem Reisen auf fremde Kosten besteht. Nehmen sie manchmal in einer Stadt, wo es ihnen gefällt, oder ungünstiges Wetter eintritt, kurze Zeit Arbeit, so geschieht dieß nur, um wieder einen weitern Reisepaß zu bekommen. Die

Digitized by Google

Gefährlichsten sind aber die unter diesem Namen herumziehenden Steigbettler, welche bei solcher Gelegenheit die Häuser ausspioniren, und nachher nicht selten Entwendungen, selbst Einbrüche unternehmen. Man kann sich vor ihrer unverschämten Zudringlichkeit selbst in München, besonders in den Vorstädten, nicht genug schützen. Ihr Aeußeres verräth schon keinen Handwerksburschen, am wenigsten einen Reisenden. Der Magistrat in Neuburg hat, wie wir aus diesen Blättern Nr. 44. erfuhren, gegen das Fechten der Handwerksbursche zweckmäßige Mittel ergriffen, welche, wenn sie sich bewähren, allgemeine Anwendung verdienen.—

Vilshofen den 27. März. Unsere Stadt wäre gestern bald Zeuge eines gräßlichen Unglücks geworden. Ein Floß, welcher gegen 4 Uhr Nachmittags durch die Donaubrücke fahren wollte, stieß an das Brückenjoch, spaltete sogleich in den 3 vorderen Bäumen, und trieb sich mit dem andern Ende gegen das gegenüberstehende Joch. So zwischen beiden Jochen eingezwängt, blieb er hangen, und drohte entweder zu zertrümmern, oder die schwache Brücke einzureissen. Gegen 200 Personen sammelten sich, Niemand konnte helfen. Da kam der Bürger und Fragner, Michael Haldinger eben aus der Kirche von der österl. Beicht zurück, und voll menschlichen Erbarmens und tugendhafter Aufopferung sprang er auf die Brücke und ließ sich über dieselbe hinaus gegen den Floß nieder, bis die darauf mit den Wellen und der Todesangst kämpfenden und laut um Hülfe rufenden Menschen ihm ein Seil zuwerfen konnten. Mit diesem kämpfte der Edle nun auf Leben und Tod mit dem reißenden Strome. Das Seil zog ihm bei der ungeheuern Anstrengung alle Flechsen der Hand auseinander, und er bestand die Qualen und Schmerzen der Verrenkung, wie man sie aus der Folterkammer kennt. Treu dem Entschluße, zu helfen oder zu sterben, stärkte ihn Gott, und der Floß gewann sein Gleichgewicht und seine Haltung wieder, und schwamm gerettet auf den Wellen weiter.

Gnadenberg bei Neumarkt an der Sulz den 19. März. Lieber Bruder Eremit im Altmühlgrunde! Auf Deine im Volksfreunde Nr. 44 an mich gemachte Aufforderung, das Wildbad zu Weissenburg am Nordgau im Rezatkreis betr., gebe ich Dir folgende Auskunft: 1) Eine neue Beschreibung desselben mit den Resultaten der neuesten chemischen Untersuchungen ist seit dem Jahr 1817 nicht im Druck erschienen; letztere verlangt das Publikum nicht so sehr zu wissen, als die von den Aerzten zu Weissenburg seit 20 und mehreren Jahren in Bezug auf das dortige Heilwasser selbst gemachten Erfahrungen: warum sie noch länger zurückhalten? da sie doch über die Kraft und Wirkung desselben mehr Verläßiges sagen können, als alle legale und illegale, amtliche und nichtamtliche Analysen? Kein Badearzt wird seine Erfahrungen dem wißbegierigen Publikum vorenthalten.— 2) Das Gerücht, daß dieses Wasser an innerer Kraft und Stärke seit einigen Jahren verloren haben soll, besteht noch. Diesem hat zwar der thätige königl. Stadtgerichts- und Badarzt Dr. Haas zu Weissenburg im dortigen Wochenblatte, das auswärts noch weniger als im Nordgau und Altmühlgrund gelesen wird, widersprochen, aber von dem Magistrat als Lokal-Polizei, so viel ich weiß, keiner erfolgt. Viel gelesene Blätter melden nichts davon. — Wir haben hier, wie Dir wohl bekannt ist, und auch unsere Sonn- und Feiertagsschüler aus Hohn's neuester Geographie des Königreichs Bayern Seite 35 wissen, auch ein altberühmtes Wildbad mit einem schönen Badhaus. Die wohleingerichtete Heilanstalt blühet unter der wachsamen Lokal-Polizei-Aufsicht. — Da die Welt mit jedem Tage ein größeres Spital wird, und unsere Krankenhäuser dermalen von kranken wandernden Handwerksburschen in Anspruch genommen werden; so halte ich es wahrhaft für eine unbeschreibliche Wohlthat, derlei Gesundheits-Anstalten zu erhalten zu streben, und in der Nähe von Städten eine Heilquelle für Kranke zu finden, denen es an Geld mangelt, um in ein entferntes berühmtes Bad reisen zu können. 3) Seit dem Friedensjahr 1817 bis hieher hat der Magistrat zum Besten dieser uralten Gesundheitsanstalt nichts von Bedeutung unternommen; in der Hauptsache ist nichts geschehen. Er hat sich zwar an die k. Regierung des Rezatkreises gewendet; meines Wissens aber keinen Plan über die nothwendige Restauration des Badhauses, vor dessen Eingang der Fremde erschrecken muß, übergeben, noch den Fond zur Bestreitung der unablöslichen Lokalkosten ausgemittelt, das doch seit 10 Jahren allerdings hätte geschehen können, wenn man für die gute Sache rechten Sinn und Willen gehabt, und den dortigen Badarzt mit Energie unterstützt hätte. Hierüber werde ich Dir noch mehr schreiben.

Dein Bruder Eremit im Nordgau.

P.S. In Deiner Nähe, ich glaube in oder bei Mörnsheim, war ja vor Zeiten auch ein vielbesuchtes Heilbad? ist die Quelle noch da, und warum ist die Badanstalt eingegangen, warum frischt man dieselbe nicht auf? —

Nachrichten vom Auslande.

Brüssel den 28. März. Gestern Abends hatte ein beklagenswerthes Ereigniß in den Kohlengruben der Herrn Cockerill und Komp. in Seraing Statt. Das Gas entzündete sich, und diese Explosion kostete 73 Arbeitern das Leben.

Digitized by Google

Gewerbswesen.

Auszug über den Antrag des Abgeordneten Spitzweg an die hohe Stände-Versammlung des Königreichs Bayern, auf Abschaffung des Gewerbe-Gesetzes vom 11. September 1825. Gedruckt und zu haben bei F. S. Hübschmann in München.

Nachdem der ehrenwerthe Verfasser mit Umsicht und Sachkenntniß im Eingange dieser interessanten Schrift die wenigen Vortheile der allgemeinen Gewerbe-Freiheit im Rheinkreise, dann im Auslande, wie in England, Preußen, Oesterreich ꝛc. beleuchtet, und dann im Allgemeinen die großen Nachtheile und den verderblichen Einfluß dieser allzuvoreilig gepriesenen Ungebundenheit auf die beste Lehrmeisterinn, die Erfahrung gegründet, dargestellt hat, sagt derselbe unter andern:

„Ja du, geliebtes Vaterland! auch dir wird dein überschwengliches Heil durch die Gewerbe-Freiheit — versprochen! — Allein — wie oft bist du, und dein Wohl der Vorwand bei großen und geringeren Unternehmungen, wohl auch oft bei den lächerlichsten Projekten, und bei gar oft sich widersprechenden Dingen! — So auch hier.

Wäre Gewerbefreiheit das Mittel, das Wohl des Vaterlandes zu erschaffen, o so hätte man ja ein Kinderleichtes in den Händen: Man gebe die Gewerbe frei, und das Wohl desselben ist fertig! Jedermann ist dann zufrieden, und es ist fortan überflüßig noch außerdem für dieses Wohl zu experimentiren. —

Allein — die bereits von allen Seiten hereindringenden Schilderungen der stets sich mehrenden Noth muß ich wohl, als die Stimme des — nicht glücklich gewordenen Vaterlandes betrachten, eines, zwar bereits mit schmerzlichen Wunden bedeckten Vaterlandes, das, aber nur in dem Falle von Glück zu sagen hat, wenn man jetzt noch, und ehe es ganz zu spät wird, einlenkt.

Wollte man das Wohl des ganzen Vaterlandes bezwecken, so hätte man — um nicht aus einer halben Maßregel einen allgemeinen Erfolg zu erwarten — nicht den Gewerbetreibenden allein, sondern allen Staatsbürgern zumuthen müssen, daß sie sich

„zu einem der Vergangenheit so geradezu entgegen „gesetzten Zustande, so unzähligen Störungen und „Aufopferungen, ja selbst bedenklichen Erschütterungen preisgeben — dem Allem sich unterwerfen, ohne „Bürgschaft dafür, daß auch diejenigen Vortheile gewonnen werden, welche man sich von einer Radical-„Reform zu versprechen geneigt seyn möchte."

Versuche man es nur bei allen — übrigen Staatsbürgern, — sage man dem Adel, daß es im Paradiese keinen gegeben habe, — den Besoldeten, daß man da von einer Dienstespragmatik nichts wußte, — sage man beiden, daß der „Zeitgeist" alle späterhin erworbenen Rechte aufzuheben, und so „vorwärts zu treiben scheine," — sage man beiden, daß das Wohl des Vaterlandes die Verzichtleistung auf ihre Rechte erfodere. Sie würden sich nicht dazu verstehen, sie würden alle zur Vertheidigung ihrer Rechte auftreten, und so, als Vertheidiger derselben, auch konsequent, als die Verfechter der gleichgegründeten Rechte der Gewerbetreibenden zu betrachten seyn; denn die Rechte aller Staatsbürger sind gleich heilig — gleich unantastbar, und gleichwohl zerstört die Rechte der Letztern allein — dieses Gesetz. Warum sollten aber diese allein zu dergleichen Aufopferungen, und gefahrvollen Erschütterungen für etwas, das doch dadurch nicht erreicht werden kann, angehalten werden können? Nach dem Zeugnisse verflossener drei Jahre wurde überdieß das Vaterlandswohl nicht erzeugt, und nach dem Gesagten konnte es auch nie erwartet werden. Und doch zerstört — um dieses zu begründen, das Gesetz die wirklichen Realrechte der Gewerbetreibenden, ohne aller Schonung. Die Gesetzes-Motive selbst stellen diese unter

„den Titel und die Aegide des Privat-Eigenthums und sagen sogar:

„Offenbar können Rechte dieser Art in einer konstitutionellen Monarchie nicht durch einen Gewaltstreich vernichtet werden, und es müßte demnach „in jedem Falle der Aufhebung eine Entschädigung „vorangehen.

Allein — da man darüber unentschieden ist,

„aus welchen Quellen, ob von dem Staate oder „den Gemeinden diese Entschädigung genommmen „werden soll,"

und da man meint

„die Unausführbarkeit würde sich in Bälde zeigen" so glaubt man, sich der konstitutionelen Verbindlichkeit als enthoben erklären zu können. Ein Gewaltstreich hätte, ohne Umschweif, und ohne aller weitwendigen Deduktion, dasselbe vermocht und erreicht.

Das Gesetz läßt nur allein die Benennung dieser Realrechte fortbestehen, nimmt ihnen aber die Sache, d. i. ihren Werth. Dasjenige reale Apotheker-Recht hier, was der Staat selbst, obwohl es ihn, aus einem aufgehobenen Kloster genommen, nichts kostete, für 25,000 bis 26,000 fl. an den jetzigen Besitzer verkaufte, besteht allerdings noch — allein wer wird läugnen können, daß dieser um die ganze Summe verkürzt ist, indem sie niemand mehr bezahlen wird, da man dasselbe Befugniß, — wie die, seit dem Bestehen dieses Gesetzes verliehenen vielen Apothekerrechte beweisen, — umsonst erhalten kann? Anderer, zwischen Privaten, für ungeheure Summen unter Genehmigung und Garantie des Staates — gerade wie bei andern

Digitized by Google

Realitäten — gekauften und verkauften Gewerbsrechte erwähne ich nicht. — Gebe man den Besitzern von Realrechten die dafür bezahlten Summen zurück, sie werden dann mit aller Bereitwilligkeit auf die Benennung „real," verzichten, und sich mit persönlichen Rechten begnügen; daß ihnen aber ihre Summen mit dem Worte „real" ersetzt werden sollen, bezeichnet die konstitutionswidrige Tendenz dieses Gesetzes. Wenn nun oft der Werth dieser Realitäten den ganzen Vermögensstock mancher Familie ausmacht — und doch mit schonungsloser Unbarmherzigkeit zerstört wird — sind diese Familien vielleicht der Beitrag, den dieses Gesetz zum — Vaterlandswohle macht? Dieß ist es, was ich im Jahre 1825, bei Erscheinung dieses Gesetzes sagte, und mir jetzt zu wiederholen erlaube.

(Fortsetzung folgt.)

Gott ist die Liebe.

Gott hat gleich Anfangs sich im Strafen mild bewiesen,
Als er den Adam aus dem Paradiese trieb;
Was konnt' es Reizenders noch in sich schließen,
Als Eva, die ihm ja Gefährtin blieb!

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Mauerstetten, Ldgs. Kaufbeuern, Ertrag 525 fl. 2 kr. Die Pfarrei Herschfeld im Untermain-Kreise. Die kathol. Schul- und Kirchendienerstelle in Meckenhausen. Die Schullehrer-, Organisten- und Meßnerstelle in Martinszell, Ldgs. Kempten, Ertrag 177 fl. 46 kr., freie Wohnung. Die Lehrerstelle an der jüdischen Volksschule zu Altenstadt, H.-G. Illereichen.

Milde Gaben.

Für die armen Wittwen und Kinder der bei dem Brande zu Regensburg so unglücklich zum Besten ihrer Mitmenschen hingeopferten Männer, ist unaufgefodert eingegangen:

Von dem reisenden Teufel der Betrag einer Bouteille Wein, die er am Ostertag zum Zweck der Wohlthätigkeit erspart hat, mit . . . . 1 fl. 21 kr.

Ferner unter den Buchstaben M. und dem Motto: Osterfreude einer Mutter und ihrer Töchter . . . . . 4 fl. — kr.

Summa . . . 5 fl. 21 kr.

Möchten doch recht viele fromme Mütter und gute Töchter ihre Osterfreuden dahin spenden! Der Segen Gottes wird ihnen dafür größere Freuden gewähren.

Oeffentlicher Dank.

Mit lebhaftester Regung statte ich dem Hrn. Direktor und Obermedizinalrath Koch meinen innigsten tieffühlenden Dank für die Erhaltung des Lebens meines lieben Bruders Peter Egger ab. Eine Zersprengung der Pumpflasche auf meiner Papiermühle, allwo er als Hausmeister ist, zerriß denselben auf eine schaudervolle Weise beide Hände, und kein Gedanke rettender Hoffnung für sein Leben, noch weniger für die Erhaltung seiner Hände, konnte im Augenblicke des Unglücks in uns Platz greifen. Allein, Dank sey es der göttlichen Vorsehung, der Kunst, gepaart mit rastlosem Fleiße, auf Scharfsinn und Erfahrung gegründet, diesem vortrefflichen Manne, welchem es gelang, nicht nur das Leben zu retten, sondern auch beide Hände wieder so herzustellen, daß derselbe sich wieder im vollkommenen Gebrauche derselben befinde. Möge dieser edle Mann noch lange zum Ruhm der Wissenschaft und Kunst, und zum Wohle der leidenden Menschheit leben.

München den 5. April 1828.

Seb. Egger, Papierfabrikant und Realitätenbesitzer.

Anzeigen.

(2 a) Aufgemuntert durch den allgemeinen Beifall, den meine Darstellungen schöner Naturseenen erhalten, und aufgefodert von mehreren Freunden der Kunst, werde ich die Ehre haben, diese Darstellungen noch diese Woche über zu zeigen. Dieselben sind nun noch jeden Abend von 7 bis 10 Uhr bis Sonntag den 13. April im Gasthofe zum schwarzen Adler zu sehen, wozu ich die Freunde der Kunst ergebenst einlade.

Eintrittspreise: 24 kr., für Kinder 12 kr.

Karl Doerr.

(3 a) Verflossenen Sonntag den 30. März wurde vom Hubergarten bis in die Karlsstraße ein goldener Siegelring verloren. Der allenfallsige Finder wird höflichst gebeten, selben gegen angemessene Belohnung bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger abzugeben.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 5. April 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 45 kr.	Korn	10 fl. 50 kr.
Gerste	9 fl. 18 kr.	Haber	4 fl. 41 kr.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	8	Irenäus B.	Im neuen Hause: Struensee, Trauerspiel in 5 A., von M. Beer.
Mittwoch	9	Maria Kleoph.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 58. München, den 10. April 1828.

Volks-Chronik.

Während des langen und harten Kampfes in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts um Deutschlands Krone zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen von Oesterreich verdient eine bei dem blutigen Treffen von Eßlingen und Heilbronn an dem Neckarufer sich ereignete That zweier Männer ausgehoben zu werden. Ein Ritter aus Oesterreich, Heinrich Schweinkenrist, warf sich streitend gegen den Mannlichsten der Bayern und verwundete ihn mit harten Streichen, daß das Blut den Panzer überfloß. Der Bayer, unerschrocken, stieß das Streitroß des Gegners nieder, entwaffnete den Feind und machte ihn zum Gefangenen. Da stürmten andere Gefährten heran, den Oesterreicher zu tödten. Der Bayer aber schützt' ihn mit eigenem Schwert, hob ihn auf sein Roß, und ließ ihn gegen Wort und Handschlag von dannen ziehen, daß er sich wieder einstellen wolle, seine Freiheit zu lösen. Dieser edle Bayer ist Stephan von Gumpenberg gewesen, dessen Geschlecht, schon um das Jahr 1282 durch den Marschalk Hildebrand von Gumpenberg, dann seinen Sohn Heinrich, Ludwigs Vizethum in Oberbayern, bekannt, damals und bis zu unsern Tagen an biedern Mannen reich, unter den Edelsten seines Vaterlandes ehrenwerth blühte.— Und zur bestimmten Zeit erschien der Ritter aus Oesterreich mit Roß und Waffen, dem großmüthigen Ueberwinder das Lösegeld zu zahlen; doch Gumpenberg sprach: „Das hab ich mit Noth!" und — erließ ihm die Schuld. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

In mehreren Städten des Königreichs hat man theils diejenigen Gartenbesitzer, die zum Nachtheile ihrer Nachbarn sich in Abraupung der Bäume und Hecken saumselig finden lassen, das Recht zur gerichtlichen Klage auf Schadenersatz gegeben, theils aber ohne weiters die unterlassene Reinigung von den schädlichen Nestern auf Kosten der Säumigen angeordnet. —

— In Nürnberg ist nun auch eine Strohhut-Fabrik nach Florentiner-Art errichtet. Da sich dieser Industriezweig zum Theil durch die in der Münchner Fabrik Arbeitenden immer mehr im Königreiche zu verbreiten anfängt, so ist zu hoffen, daß unsere Schönen an diesen vaterländischen Fabrikaten nach und nach vorzugsweise Geschmack finden werden, um die theuern ausländischen endlich ganz zu verdrängen. Wie wir vernehmen, soll durch die Munifizenz Sr. Maj. des Königs der Münchner Strohhut-Fabrik eines der unbenützten schönen Gebäude auf dem Domberge zu Freising eingeräumt werden. —

— Zum Bau einer protestantischen Kirche zu Westheim, Ldgs. Haßfurt im Rezatkreis, ist eine Kollekte bewilligt worden. —

— Zu Ansbach kostet das Pfd. Kalbfleisch 5½ kr.

Bamberg. Die von unserm Armenpflegschafts-Rathe für 18²⁷/₂₉ gestellte Rechnung, in welcher unser menschenfreundliche Herzog Wilhelm von Bayern K. H. mit 600 fl. vorkömmt, schließt mit dem Aufrufe: „Sollten die alten Wohlthätigkeits-Quellen nicht gänzlich ausgeschöpft werden, so mögen die allgemein beklagten Gewerbs- und Geschäfts-Stockungen auf irgend eine Art allerhöchst beseitiget werden, damit den vielen andringenden, noch arbeitsfähigen Armen wieder nur nothdürftiger Arbeitsverdienst werde!" —

Erlangen den 29. März. Heute Nachmittag 3 Uhr hatte ein Landfuhrknecht das Unglück, unweit dem neuen Wirthschafts-Gebäude über der Rednitz vor hiesiger Stadt, von seinem mit Bier beladenen Wagen dergestalt überfahren zu werden, daß er auf der Stelle verschied. —

Kempten. Am 20. März feierte hier der k. Oberstlieutenant, Hr. Jos. v. Fortis, Ritter des militärischen Max-Josephs-Ordens, des k. ruß. St. Anna-Ordens zweiter Klasse und der franz. Ehrenlegion, das Fest seines 50jährigen Dienst-Jubiläums. Die innigste Theilnahme sprach sich allgemein und auf eine Weise aus, die dem verehrten Jubelkrieger tief empfinden ließ, wie viel Liebe ihn im Kreise seiner Waffengefährten umfange, wie wahr die Hochachtung derer für ihn sey, welche im bürgerlichen Leben die Freude des geselligen Umganges mit ihm theilten.

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Mad. Birch-Pfeiffer von München befindet sich jetzt in Wien, wo sie auf dem k. Hofburgtheater als Orsina, Medea und Maria Stuart mit Beifall aufgetreten ist. Sie wird nun ihre Gastrollen auf dem Theater an der Wien fortsetzen. —

— In Wien wird die, neben der auf Aktien erbauten Sophien-Kettenbrücke, auf ähnliche Art herzustellende Carlsbrücke auch am 1. Mai d. J. eröffnet.

— Die Getreidpreise sind seit der letzten Woche zu Mainz etwas gestiegen, in Folge von Aufträgen, die von der Mosel und aus Straßburg dort eingetroffen sind. Zweitausend Malter Waizen, die von Würzburg kamen, sind nach jener Stadt bestimmt, und nach Metz und Basel werden gleichfalls Verladungen gemacht. Auch in Worms und Frankenthal haben die Preise angezogen.

— In der Kölner Zeitung vom 18. März liest man folgende originelle Entbindungs-Anzeige: „Durch die gestern Abends erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen bin ich zum 26sten Male Vater geworden. Dieses freudig-traurige Ereigniß mache ich meinen Freunden mit der Bitte bekannt, mich mit Kondu- und Gratulationen zu verschonen.

J. Hoffmann, Kalkul. auf Wartegeld."

— Die israelitische Gesellschaft in Hamburg unter dem Namen: „neuer Tempelverein", deren Zweck ist, den israelitischen Gottesdienst neu zu gestalten, besonders Predigt und Gesang in deutscher Sprache einzuführen, gedeiht sehr zur Bildung und Aufklärung ihrer Glaubensgenossen. Der Verein hat nun öffentlich die Bitte ergehen lassen, ihm zu einem neuen bessern israelitischen Gesangbuch Beiträge zukommen zu lassen.

Paris, den 1. April. Heute verkaufte man öffentlich in Paris, berichtet die Gazette de France, einen Kupferstich, betitelt: „Der Traum von Maria Louise." Sie ist schlafend abgebildet, und ihr Sohn liegt zu ihren Füssen. Napoleon streckt seine Hand gegen sie aus, und setzt ihrem Sohne eine Krone auf.

— Mülon und seine Frau sind wegen überwiesenen Diebstahls der Diamanten von Mlle. Mars, jedes zu 10jähriger Kettenstrafe verurtheilt worden. —

— Ein Einwohner von Rouen gerieth über den Tod seiner Frau in solche Verzweiflung, daß er sich über ihrem Grabe an der Sicherheitskette seiner Uhr aufhing. —

— In Frankreich hat man bereits Hängebrücken von Draht über 2 Berge. — Da könnte man bald über neun Berge kommen! —

— Vor Kurzem fand in Cadix ein Stiergefecht statt, in welchem drei Pferde und zwei Reiter auf dem Platze blieben. Der tapfere Stier fand besonders bei den Damen einen so außerordentlichen Beifall, daß die Matadors ihn nicht tödten durften.

— Jeane Scott, die ihre Eltern vergiftet hat, ist am 1. April zu Lancaster hingerichtet worden.

— Der englische berühmte Schauspieler Conway war nach Amerika abgereiset, um in New-York zu spielen. Er ward während der Ueberfahrt melancholisch, und hatte religiöse Zweifel. Als man sich dem Lande näherte, und alle Reisenden auf das Verdeck stiegen, stieg auch Conway hinauf, und stürzte sich in das Meer. Er hat Briefe hinterlassen, worin er seine Sehnsucht nach dem Himmel ausdrückt. —

— In Konstantinopel werden nun die Töchter der angesehensten Familien gezwungen, sich mit den verworfensten Personen aus der Sekte der Monophysiten zu verheirathen. Auch Klosterfrauen, die noch nicht 24 Jahre erreicht haben, müssen sich hiezu bequemen; die übrigen werden in kleinen Schiffen deportirt. —

— Auf den Sandwichs-Inseln, wo vor wenigen Jahren noch alle Gräuel des Götzendienstes und der Wildheit statt fanden, ist jetzt christliche Gesittung und unglaublich schnell fortschreitende Bildung. Als die Leichen des in England verstorbenen Königs und der Königin nach der Insel gebracht waren, wurde von den Eingebornen mit sanfter Stimme ein herrlicher Trauergesang des deutschen Meisters Pleyel gesungen, und Worte vom ewigen Leben erhoben und trösteten die Wilden, die vor 10 Jahrrn noch bei einer solchen Gelegenheit blutige Menschenopfer gebracht und wilde Feste gefeyert haben.

Gewerbswesen.

(Fortsetzung.)

Dieses Gesetz, in Verbindung mit der Einführungs-Instruktion, und die häufige Willkühr der Beamten vernichtet die Rechte der Magistrate, und somit auch der Gemeinden. Erstern stehet nach dem Gemeinde-Edikte das Recht, Gewerbe-Konzessionen zu ertheilen zu — das Recht besitzen sie allerdings noch; aber es nimmt ihnen die Kraft zu dessen Ausübung.

Seit dem Daseyn dieses Gesetzes werden Konzessionen an sehr viele, dem der Magistrat sie verweigern zu müssen glaubt, ohne Maß und Ziel, ertheilt. Den Gemeinden — oder wenn man lieber will, den Magistraten gebührt keine Einrede, wenn ihnen auch Einschüblinge ohne Fähigkeiten, von schlechtem Rufe, und anderswo bankbrüchig gewordenen Individuen aufgedrungen würden, sogar in dem Falle noch, wenn sie den Keim zu neuen Bankerotten und Nahrungslosig-

Digitized by Google

keit mit sich brächten; gleichwohl aber wird die Verbindlichkeit — sie im Nothfalle zu ernähren, bei den Gemeinden aufrecht erhalten; — Eine wahre Strafe für sie, ohne allem Vergehen. „Verweigert mir der Magistrat die Konzession, so gehe ich an die Regierung" ist die tägliche Sprache der Bewerber um solche; und sie wird ihnen gegeben. Wo bleibt sohin das Recht der Gemeinden zur selbstständigen Verwaltung ihrer Angelegenheiten? Wo soll man das obrigkeitliche Ansehen der Magistrate suchen, was — außer dem schwarzen Amtskleide — ist davon übrig geblieben?

Das Recht, leben zu können, ist wohl das erste des Staatsbürgers, und der Staat ist schuldig, dieses Recht zu schützen; allein dieses Gesetz beachtet solches durchaus nicht; indem es sogar die Untersuchung, ob eine weiters verliehene Konzession auch im Stande ist, den Mann sammt Familie zu ernähren, unter die verbotenen Fragen rechnet. — Ich weiß sogar eine königl. Regierung, die sagt, es liege nichts daran, ob dieser, oder jener sich durch sein neu angetretenes Gewerbe zu ernähren vermöge, es genüge, wenn er die Aufnahms-Gebühr zu bezahlen im Stande sey.

Es macht sohin den Einzelnen — ganze Familien unglücklich, ist aber auch den Gemeinden dadurch von großem Nachtheile, daß sie das Vermögen ihrer Stiftungen, und im nicht zureichenden Falle, auch ihr Eigenes an ihnen aufgedrungene Armenanstalt-Pfleglinge zu vergeuden gezwungen, dadurch außer Stand gesetzt werden, zu andern nützlichen, wohlthätigen, oft nothwendigen Zwecken etwas leisten zu können.

Dieses Gesetz hindert sogar die vaterländische Industrie selbst — dadurch, daß es die ungemessenen Konzessions-Ertheilungen nicht auf wirklich selbst erzeugende Personen beschränkt, sondern auch auf bloß Handeltreibende erstreckt — wodurch die Arbeit und der Absatz jener vernichtet wird, und noch um so nachtheiliger wirken muß, wenn sich diese Verkäufer oft lediglich nur mit dem Absatze ausländischer Erzeugnisse befassen. — Allein — müssen diese durch dieses Gesetz Gedrängten sich nicht auf jedes Rettungsbrett zu schwingen versuchen?! Wer verargt es ihnen?

Das Gesetz meint, daß, je mehrere Legionen von Gewerbtreibenden es errichtet, auch der Wetteifer in der Betriebsamkeit derselben stets mit jenen fortwachsen müsse; allein — dem widerspricht die Erfahrung. Ein stets rastloser Eifer ermüdet, und erzeugt nur zu oft gleichgültige Nachläßigkeit, besonders, wenn man der Belohnung für seinen Fleiß nimmermehr theilhaftig zu werden, vermag, — verübt eine, über alle Gewerbetreibenden in ganz Bayern verbreitete, Ungerechtigkeit dadurch, daß es durch zahllose Konzessions-Verleihungen den Umsatz jedes Einzelnen (den einzig gerechten Besteuerungs-Maßstab) fortwährend vermindert, oft — und nur zu oft gänzlich zerstört, während das Gewerbe-Besteuerungsgesetz den Betheiligten mit einer sechs Jahre lang gleichheitlich dauernden Besteuerung belegt; — also eine Abgabe für ein Ding ihm auflastet, das er lange nicht mehr besaß.

Dieses Gesetz bezielt durch die Menge der Erzeugnisse den höchsten Grad der Wohlfeilheit derselben, und glaubt beides durch Gewerbefreiheit zu erreichen. Daß aber diese Wohlfeilheit entstehen müsse, ist durch die Thatsache, — daß die Finanzstelle sich veranlaßt fand, den Herren Regierungsräthen im gewerbefreien Rheinkreise, weil dort theuerer zu leben sey, Besoldungen von 2500 bis 3000 fl. zu bewilligen, während denen der unfreien Residenzstadt nur 1600 bis 1800 fl. angesetzt wurden — wie vor wenigen Tagen in einem Vortrage über die Landräthe gesagt wurde, — nicht nachgewiesen. Wenn ich wohlfeil zu leben wünsche, gehe ich weder nach Paris, London, Berlin u. s. w., und wie nicht in diese Hauptstädte, auch nicht in die Länder, wo die Freiheit herrscht, oder wie man sagt, herrschen soll. — Es ist dieß ferner für die Folge und die Dauer nicht gedenkbar; — in dem Faustkampfe wird der Kräftigere siegen, der Schwächere untergehen, und die preisediktirenden Monopolisten sind gemacht, die sich ihre Unsterblichkeit auf dem Elende und der Noth ihrer Mitbürger bereiten, und ausruhen auf Lorbeern, herausgerissen aus den einst blühenden, jetzt zerstörten Gärten ihrer Gewerbe-Mitbrüder. — Doch — gesetzt auch, dieser Kampf daure nebst der Wohlfeilheit immer fort, so wird auch der Wetteifer, schlecht zu arbeiten um wohlfeil verkäufen zu können, stets im Verhältnisse stehen, somit eigentlich keine wahre Wohlfeilheit entstehen. In der vergangenen Blüthezeit der Gewerbe in Bayern war nur Gediegenheit und kräftige, nicht wohlfeile und daher schlechte Waare das Ziel, und nur darauf beruhte der Kredit und der Absatz der bayerischen Erzeugnisse. Uebrigens belehren uns die vor Kurzem noch bestandenen zu niedrigen Getreidepreise, daß in einer zu großen Wohlfeilheit das Heil der Welt nicht liege, — sie erinnern uns an den Jammer der unglücklichen Landbauer, sie erinnern uns an die erbarmungsvollen Projekte, diese Preise zum Frommen dieser Nothleidenden zu heben — und jetzt strebt dieses Gesetz den möglichst niedrigen Stand der Preise auch bei den Gewerben herbei zu führen; also auch diesen den gleichen Jammer zu bereiten. Oder geschieht es, um sie ebenfalls dieser projektreichen Großmuth theilhaftig werden zu lassen?

Wie viele, — wenn auch kleinere, — aber dadurch nicht weniger nützliche Gewerbs-Anstalten, daß sie vielen Arbeitern Beschäftigung und Brod geben — sind durch diese gesetzlichen Grundlinien zu Grunde gerichtet

Digitized by Google

worden; indem ihnen auch ausländische Schützlinge dieses Gesetzes Beides entrissen, und zu entreissen fortfahren. Ich lenke ihre Blicke, meine Herren, in die Gegend von Friedberg, Lechhausen u. dgl., wo unbedeutend scheinende Unternehmungen für ordinäre Bänder ꝛc. die aber — jede einzelne — 30 und mehrere Arbeiter beschäftigten, sind durch die gepriesene freie Konkurrenz zu Grunde gegangen — und wie viele noch sind demselben Schicksale nahe? — Sind diese erwerbslosen Menschen der Preis, der für das Kleinod der Gewerbefreiheit bezahlt wird, und finden ihn unsere Theoretiker nicht zu theuer? (Forts. folgt.)

Auf den Leichenstein der B. W.
Sie mußte früh zurück zum Himmel eilen,
Und schied von uns im leichten Schlaf.
Kein Engel darf hier lange weilen,
Seitdem der Fluch die Erde traf! —

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 12. April wird eine Abendunterhaltung Statt finden. Anfang 7 Uhr. Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet.

München den 4. April 1828.

Die Vorsteher.

(2 b) Aufgemuntert durch den allgemeinen Beifall, den meine Darstellungen schöner Naturscenen erhalten, und aufgefodert von mehreren Freunden der Kunst, werde ich die Ehre haben, diese Darstellungen noch diese Woche über zu zeigen. Dieselben sind nun noch jeden Abend von 7 bis 10 Uhr bis Sonntag den 13. April im Gasthofe zum schwarzen Adler zu sehen, wozu ich die Freunde der Kunst ergebenst einlade.

Eintrittspreise: 24 kr., für Kinder 12 kr.

Karl Doerr.

Ein Fortepiano von 6 Oktaven und ein Wiener Flügel sind am Rindermarkt Nr. 639 im 2. Stock rückwärts, des Morgens von 7 bis 9 und Mittags von 12 bis 2 Uhr zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein gebildetes Mädchen wünscht zur Vervollkommnung in weiblichen Handarbeiten bei einer Marchande de Mode gegen Wohnung und Kost ins Haus zu kommen. Sie bringt Bett und Einrichtung mit und kann nebenbei das Hauswesen versehen. Zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

(3 a) Bei Seb. Pichler sel. Erben in der Karlsstraße HNr. 1095 ist neuer, ächter steyrischer Kleesamen zu billigem Preise zu haben.

Ich habe die Ehre, dem hochgeehrten Publikum die Wiedereröffnung meines geräumigen Billardzimmers im 1. Stocke ergebenst anzuzeigen, und empfehle eine geschmackvoll gute Mittagstafel von 12 bis 2 Uhr zu 24 kr., einzeln zu speisen zu ebener Erde zu 18 und 24 kr. (Abends nach der Karte) nebst guten ächtem Wein, Kaffee und gutem Bier ꝛc. Ich werde stets wie immer es mir zur Pflicht machen, meine sehr verehrten Titl Herren Gäste prompt und billig zu bedienen. Empfehle mich in Ihr gütiges Wohlwollen und bitte um geneigten Zuspruch.

Franziska Riederer, Witwe, Weingastgeberin zum goldnen Löwen im Thale Petri (früher zum Schlicker.)

Die berühmte Sängerin und Harfenistin, aus Regensburg, läßt sich heute Donnerst. Abends um 7 Uhr beim Pollingerbrauer in der Sendlingerstraße über 1 Stiege hören.

Vor dem Karlsthor in der Bayerstraße Nr. 63 ist ein schöner Garten mit Sommerhaus und Glasfenster um den jährlichen Zins von 50 fl. zu verstiften. Das Weitere ist vor dem Einlaß im Lohschwitzbad zu erfragen.

In der Marxvorstadt Barerstraße Nro. 351 Lit. a. sind über 1 Stiege 2 aneinanderstossende schön ausgemalte große Zimmer mit Einrichtung sogleich oder bis 1. Mai um billigen Preis zu verstiften.

(3 b) Verflossenen Sonntag den 30. März wurde vom Hubergarten bis in die Karlsstraße ein goldener Siegelring verloren. Der allenfallsige Finder wird höflichst gebeten, selben gegen angemessene Belohnung bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger abzugeben.

Fleischsatz.

Für die Osterwoche:
Ochsenfleisch 9 kr. 2 pf. Kalbfleisch 8 kr.
Für die übrige Dauer dieses Monats:
Ochsenfleisch 9 kr. Kalbfleisch 7 kr. 2 pf.

Gestorbene in München.

Den 5. April. Joh. Steiner, ehem. b. Kistlermeister, 53 J. alt. J. L. Feichtmair, Kadet, 17 J. alt.

Den 7. — Joh. Stiegler, Kartenmacher, 49 J. alt. A. Maria Lindacher, Stadtmusikantensfrau, 68 J. alt. Babette Wilibald, 24 J. alt, an der Abzehrung.

Auswärts ist gestorben:
In Paßau: der Rechnungs-Revisor K. Feneberg.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	10	Ezechiel Proph.	Im neuen Hause: Das öffentliche Geheimniß, Lustspiel in 3 A.
Freitag	11	Leo I. Pabst.	Wegen eingetretener Hindernisse wird am Freitag die zum Benefize der k. Hof- und Theater-Sängerin Mad. Sigl. Vespermann angekündigte Oper: „Die beiden Füchse" nicht, sondern die komische Oper: „Die Müllerin", gegeben werden.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 59. München, den 11. April 1828.

Volks-Chronik.

Albrecht Wallenstein, Herzog von Friedland, Generalissimus der ganzen kaiserlichen Kriegsmacht zu Wasser und zu Land, dieser große, ausgezeichnete Mann seiner Zeit, rückte den 30. Mai 1630 in der freien Reichsstadt Memmingen mit großem Gefolge ein, und blieb bis zum 2. September. Reges Leben kam durch seinen fürstlichen Aufwand in die ganze Stadt; ihn umgaben königliche Pracht und Verschwendung. Es kam zu ihm ein Prinz von Dänemark, ein Gesandter des Königs von Frankreich, und eine Menge anderer hoher Abgeordneter; er gab Ringelstechen und andere öffentliche Vergnügungen, auch einmal eine große Gasterei auf Hans Kochs Schlößlein (Riedbach). Fast täglich ritt er mit seinen Vornehmen um den Graben spazieren. Gewöhnlich trug er ein weißes Wamms, rothe Beinkleider, gelbes Unterkleid, einen weißen Hut mit einer rothen Feder auf demselben. In Memmingen war es, wo er die Entlassung als Generalissimus erhielt; von da ging er nach Böhmen ab. Für die Waisenkinder im Spital machte er ehevor einige milde Stiftungen, und Rath und Bürgerschaft war mit seinem Aufenthalt äußerst zufrieden. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München am 10. April. Am gestrigen Mittwoch von 2 bis 4 Uhr hatte die Wiederholung des in diesen Blättern schon umständlich erwähnten Carousels in der K. Reitschule statt, dem JJ. KK. Majestäten und die K. Familie beigewohnt haben. Die HH. Ritter zeigten ihre Gewandtheit und Geschicklichkeit, und insbesondere haben Se. K. H. der Kronprinz und Se. D. der Prinz August von Leuchtenberg durch Ihr blühendes und jugendliches Ansehen und Ihre schöne Haltung zu Pferde das Interesse und die Aufmerksamkeit der zahlreichen Versammlung auf sich gezogen.

— Als einen sehr erfreulichen Beweis, wie sehr Se. Maj. der König auf alle mögliche Weise die bayerische Industrie zu beleben und zu befördern suchen, können wir berichten, daß Allerhöchstdieselben vermög allerhöchsten Rescripts vom 10. v. M. allergnädigst bewilligt haben, daß der thätige Niederlags-Inhaber der bayer. Industrie-Produkte, Hr. Jos. Traber in München, diejenigen Kunst- und Gewerbsgegenstände, welche in dieser gemeinnützigen Niederlage hinterlegt wurden und noch keinen Absatz gefunden, durch eine Ausspielung veräußert werden dürfen. Der Verloosungs-Plan über die an 15,000 fl. geschätzten Produkte wird nächstens folgen. —

— Nachdem das Geschäft der Liquidation der Forderungen an Frankreich so weit gediehen ist, daß nunmehr auch die Bezahlung derselben in der dritten Klasse erfolgen kann, so haben Se. K. Maj. durch eine allerhöchste Verordnung vom 7. März beschlossen, daß die Zahlung dieser Forderungen nach dem Maßstabe von 40 Procent für Rechnung der in München befindlichen französischen Rentenkasse durch die Kreiskassen, oder nach Anweisung der Regierungen, K. d. F., bei den untergeordneten Kassen und Zahlämtern geschehen soll. — Nach der Haupt-Zusammenstellung sämmtlicher für die dritte Klasse liquidirten Forderungen erhalten demnach: 1) der Rheinkreis 444,742 fl. 50 kr., 2) der Unter-Donaukreis 715,153 fl. 0½ kr. 3) der Ober-Donaukreis 634,687 fl. 30¾ kr., 4) der Isarkreis 518,345 fl. 30 kr., 5) der Regenkreis 327,658 fl. 19¼ kr., 6) der Rezatkreis 278,901 fl. 18¾ kr., 7) der Obermainkreis 103,275 fl. 55½ kr., 8) der Untermainkreis 101,210 fl. 22½ kr., 9) Militär-Fiscus 191 fl. 16½ kr., 10) die preuß. Gesandtschaft für Kaufmann Hermet zu Magdeburg 6381 fl. 9½ kr., Summa 3,130,547 fl. 46¼ kr. —

— Nachdem bei der allerhöchsten Stelle zur Anzeige gekommen, daß der Reisende einer inländischen Tuchfabrik, welcher im Inlande Bestellungen auf Tuch bei Privaten übernommen, mit Zurückweisung und noch ernsteren Einschreitungen bedroht wurde, während selbst Reisende ausländischer Manufakturen ungehindert ihre Geschäfte besorgen, so wurden in Folge allerhöchsten Rescripts vom 7. März sämtliche Polizei-Behörden des Rezatkreises gegen Mißgriffe dieser Art mit Nachdruck gewarnt und zugleich aufmerksam gemacht, daß in solcher Beziehung jede Veranlassung zu gegründeten Beschwerden sorgfältig zu vermeiden sey. — Diesem

Digitized by Google

Allen wäre aber wohl am Besten dadurch abzuhelfen, wenn ohne weiters die schon von Max Emanuel gegebene churfürstl. Verordnung vom 14. Aug. 1691, daß allgemein, vom Jahre 1692 an, nur Landtuch getragen werden soll, mit aller Strenge erneuert würde. Da unser gegenwärtiger Regent Selbst mit dem schönsten Beispiele auch hierin vorleuchtet, überdieß die Leistungen inländischer Fabriken zu einem hohen Grade gesteigert sind, so dürfte diesen eine solche Anordnung nur einen noch bedeutenderen Umschwung zu geben im Stande seyn. —

— Es ist eine allgemein bekannte Sache, daß im Rezatkreise ein Landgerichts-Assessor (mit 600 fl. besoldet) vor einigen Jahren um Verleihung einer Gerichtsdiener-Stelle eingekommen ist. Wir erinnern uns, daß dieser Beamten Schicksal stark besprochen und günstig beantragt worden sey. Ist aber auch nur Etwas davon in Erfüllung gegangen? —

— Im Fürther Intelligenzblatt erbietet sich ein bürg. Hutmacher mit magistratischer Erlaubniß Pudel und andere Hunde zu scheeren, (in München hat diese noch keiner nachgesucht) und im Rothenburger bietet ein Sägfeiler seine Dienste in der Stadt und auf dem Lande an. —

Freising. Am 1. April Morgens um halb 7 Uhr ist zu Neustift das hölzerne Wohnhaus des presthaften Taglöhners Philipp Holzer durch einen plötzlichen Bergbruch eingestürzt worden. Auf eine fast wunderbare Art sind die vier darin befindlichen Personen erhalten, und nur die ältere Tochter ist im Gesichte beschädigt worden. Möge die unglückliche arme Familie werkthätige Unterstützung durch die Polizei-Behörde, und Theilnahme durch mitleidige Menschen finden, wodurch ihr das unverschuldete Ereigniß allein erträglich werden kann.

— Am Charsamstag brannten in Kranzberg an der Amper, Ldgs. Freising, einem seit Verlegung des uralten Landgerichts- und Rentamts-Sitzes an Wohlstand gänzlich herabgekommenen Flecken, 2 Häuser ab. Der vermuthliche Urheber dieses, durch Unvorsichtigkeit im unnüchternem Zustande herbeigeführten Unglückes, ein alter Häusler, ist seitdem vom Orte abwesend. Die armen Abbrändler verloren all ihr Habe. —

Regensburg. Bei Jakob Krippner dahier sind nun vollends diplographische Maschinen (s. Spindlers von Kulmbach Arkanum in Nr. 53. des Volksfr.) nebst gedrucktem Unterrichts-Anzeigen, von 3 fl. 12 kr. bis 16 fl. im Preis zu haben; auch diplographische Federn sind allda zu 12 kr. zu haben. — Die hies. Wochenblätter enthalten herzlich rührende Dankes-Erstattungen für die bei dem schrecklichen Brande am 14. v. M. so menschenfreundliche Hülfleistungen, dann gefahrvollsten Rettungs-Anstrengungen Einzelner für ihre Mitbürger und deren Habe. Der Magistrat dankt der Gesamtheit in den verbindlichsten Ausdrücken. —

Paßau. Der dahier verstorbene Privatier Anton Friedl hat in seinem Testamente 20,500 fl. zu den Wohlthätigkeits-Instituten vermacht, wodurch sich der Edle ein bleibendes Denkmal in den Herzen seiner Mitbürger und aller dankbarer Bewohner der Stadt gesetzt hat. —

Nachrichten vom Auslande.

Schaffhausen. In der Nacht vom 29. auf den 30. März wurde in Lausane der Opferstock der katholischen Kirche geplündert. Man hat den Abend vorher den gleichen Versuch, doch ohne Erfolg, in der Laurentiuskirche gemacht.

Paris, den 3. April. Ein Brief von Cape Coast vom 4. Dez. meldet den Tod des Sohnes des berühmten Mungo Park. Er war im Julimonat v. J. in Akimboo, wo sein Vater ums Leben gekommen war, angekommen, mit der Absicht, in das Innere von Afrika vorzudringen, und die Nachforschungen seines Vaters fortzusetzen.

Straßburg, den 1. April. Vor einigen Tagen kam, zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens, die ledige Salome Zimmer auf der Stiege des Gasthauses zum schwarzen Bären nieder. Sie legte das neugeborne Kind in einen Korb, und warf es zum Fenster hinaus in den Rheinkanal. Das Kind, ein Mädchen schrie erbärmlich, als die Rabenmutter dieses Verbrechen beging. Diese Weibsperson 25 Jahr alt, wurde sogleich verhaftet, zugleich auch das Kind aus dem Wasser geholt; dieses war aber schon todt. Die Mutter wurde in das Spital abgeführt, wo sie bis zur Genesung verbleiben wird. Schon beim ersten Verhör im Spital gestand sie ihr Verbrechen ein.

— Die Bevölkerung der Stadt Mailand betrug am Schluße des vorigen Jahres 170,558 Seelen worunter 17.000 Fremde und Ausländer und die Garnison mit 8000 Mann begriffen sind.

— Nach einer authentischen Angabe erscheinen jetzt in Paris 173 Zeitschriften; hierunter sind sowohl die täglich, als auch die in größeren Zwischenräumen erscheinenden Blätter begriffen. —

— Zwischen den Garden und Linientruppen kam es am 15. März in Madrid zu blutigen Händeln, wobei 17 Mann, zum Theil tödtlich, verwundet wurden.

Digitized by Google

Unter die Bildsäule A. Dürer's.

Nicht setzt dieß Bild, um Dürer's Ruhm zu hüten,
Sein Nürnberg ihm. Den Kranz Unsterblichkeit
Flocht er sich selbst. So lang die Menschheit Blühten
Des Geistes pflegt, währet seine Lebenszeit.
Der Ewigkeit, in deren Sonnengleisen
Sein Name strahlt, des Bürgers Werth
Die Stadt hier blos den Dank der Herzen weisen.
Heil ihm, der sie durch seine Kunst verklärt!

In den Grund des Fußgestells.

Gott zünd' auch hier dem Volk der Freude Kerzen!
Zu Ludwigs Zeit, auf Rath aus seinem Mund,
Des Musenfreunds, des Königs aller Herzen,
Legt wohl die Stadt der Dürersäule Grund.
O mög' er bald zu neuen goldnen Zeiten
Der Kunst, der Stadt ein Himmelssaame seyn!
Geist Dürer! ell', ein liebend Volk zu leiten,
Und hauch' ihm Glut zu Schöpfungswonnen ein.

Joh. Lor. Friedr. Richter.

Dalberg an den reisenden Teufel.

Gute Maske, Du bist im Aerger aus der Rolle gefallen. Ha! Ha! Ein Teufel spricht per „Sie" und „Euer Gnaden!" Meine Töne müssen aber himmlisch seyn, da Dir die Ohren davon gellen, und Du meine Sprache nicht leiden kannst. Dalberg.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 7. April. Zum Erstenmal: „Albrecht Dürer in Venedig", von Eduard v. Schenk. Wir haben dieser Gedächtnißfeier eine werthvolle Bereicherung unserer Bühne zu verdanken, denn nicht bald sahen wir eine theatralische Handlung mit solchem charakteristischen Werth verknüpft, wie eben diesen Dürer, welcher sich, umgeben von Italiens größten Künstlern in einer Sphäre bewegt, die das sich leicht entzündende italienische Feuer im höchsten Grade anfacht, welches jedoch durch deutsche Biederkeit schnell gedämpft wird. — Dürer (Hr. Eßlair) ließ nichts zu wünschen übrig. Tizian dürfte von der Kunst etwas mehr beseelt gewesen seyn. Alle übrige Beschäftigte waren ganz auf ihrem Platze. Am Schluße wurde das sämtliche Personal gerufen, und theilte mit dem Dichter die Ehre.

Amtliche Notizen.

Am Sonntag den 13. April d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 7. Distrikte, AjV. von Nro. 489 bis 491, und 505 548, dann
2) dem 8. Distr., AjV. von Nro. 492 bis 504, und 549 bis 591 vorgeladen werden.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Altenötting in der Diözese Paßau, Ertrag 600 fl. ohne den Stollgebühren. Die Pfarrei Geeßthal im Landgerichte Eueedoef, U. Mainkr., Ertrag 800 fl. Die Pfarrei Gädheim, Ldgs. Haßfurth, Ertrag 650 fl.

Anzeigen.

In der Nähe von München ist ein — in der schönsten Lage situirtes Anwesen, bestehend in einem — in sehr guten baulichen Zustande befindlichen Hause mit der bequemsten Einrichtung, und einem Blumengärtchen, dann einem großen Anger mit vielen hübschen Obstbäumen, welches vorzüglich zu einem Sommeraufenthalt für eine Herrschaft geeignet wäre, aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen. Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Ich habe die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß meine Darstellungen schöner Naturscenen noch am Freitag, Samstag und Sonntag den 13. April Abends von 7 bis 10 Uhr im Gasthofe zum schwarzen Adler zu sehen sind, wozu ich die Freunde der Kunst ergebenst einlade.

Eintrittspreise: 24 kr., für Kinder 12 kr.

Karl Doerr.

Anleitung zur wahren Kenntniß und zweckmäßigsten Behandlung der Bienen; von Nikolaus Unhoch, d. Z. Benefiziaten zu Schongau. Mit 1 Steintafel; München 1827.

Nachdem mein großes Bienenbuch in 3 Heften und mit 17 Steintafeln (im Verlag bei Hrn. Fleischmann in München) sowohl im In- als im Auslande mit unerwartetem Beifalle aufgenommen wurde, so habe ich mich entschlossen, einen kleinen, jedoch vollkommenen Auszug alles dessen, was zur Bienenzucht nöthig ist, zu liefern und zwar mit Weglassung der vielen Steintafeln nur eine einzige beizufügen, worin das Nöthigste enthalten ist, damit dieses Buch um den wohlfeilsten Preis desto eher unter die Landleute verbreitet werden möchte. Dieses Buch lehret bei einer faßlichen und populären Schreibart eine Menge nützlicher, aus eigener Erfahrung abgeleiteter, Kunstgriffe, um die Bienen vortheilhaft zu behandeln und ohne Kostenaufwand, beinahe durch eigene Thätigkeit und ohne Verwendung von Handwerksleuten, den Bienenstand, die Bienenkörbe und beinahe alle nöthigen Werkzeuge selbst zu verfertigen. Ich wünsche, daß dieses Buch in recht viele Hände kommen möchte, und daß die alten Strohkörbe doch einmal gänzlich als unnütz verworfen und statt derselben die hölzernen Kästchen, oder aber noch besser die von mir neu erfundenen Strohkränze allgemein eingeführt werden möchten, deren Verfertigung und Nutzen nach meiner Angabe Jedem bald einleuchten werden. Ferne von Eigennutz gebiete ich mich, das Exemplar um 24 kr., bei einer bedeutenden Abnahme aber um 20 kr. zu überlassen. Zu haben bei mir in Schongau, oder auch bei der Expedition des landwirthschaftlichen Vereins in München. Der Verfasser.

Versteigerung.

In der Lizitations-Kommissions-Waaren Niederlage wird Montag den 14. dieß Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Lokale Pranners-straße Nr. 1470 im 1. Stock Versteigerung von Gegenständen aller Art gehalten, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Digitized by Google

Wegen eingetretenem Verhältniß kann eine reale Kaffeeschenks-Gerechtsame zu Ingolstadt, woselbst sich nur eine derlei befindet, von dem Eigenthümer, wohnhaft Peannersstraße Nr. 1470 im 1. Stock verkauft oder verpachtet werden. Nähere Auskunft wird Sonntags Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gegeben.

(3 e) Ein in der Konditorei vollständig befähigter, junger Mann, welcher bei 2 bis 3000 fl. eigenes Vermögen besitzen soll, könnte gegen Ehelichung eines hierinfalls wohlerfahrnen gebildeten Frauenzimmers ein konvenables Unterkommen finden. Auf persönliche Aus und Nachweisung oder derlei enthaltende frankirte Briefe kann Auskunft erholt werden zu München im 3. Stock Nr. 12. der Residenzsteaße.

In einer Provinzialstadt Bayerns, wo der Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts ist, und eine bedeutende Landstraße durchfährt, ist ein Rothgerbers-Anwesen aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere mittels frankirter Briefe bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Ein gut erhaltenes Schloß, in freundlicher Lage bei Landsberg, nebst Oekonomie-Gebäude, zwei Gärten mit vielen Obstbäumen, und 2 große Anger, ist um billigen Preis zu verpachten und das Nähere zu erfragen in der Maxvorstadt Karlsstraße Nr. 171 über 1 Stiege.

Sehr schöne junge Pudel sind zu kaufen im Schönfeld in der Gartenstraße Nr. 93.

(3 a) In der Nähe des Isarthores an der Rumfordstraße ist eine Wohnung, vorzüglich für einen Wirth geeignet, zu verstiften und das Nähere hierüber Nr. 444 im Thal Maria über 1 Stiege täglich zwischen 2 und 4 Uhr zu erfahren.

Auf dem Kreuz in der Glockenstraße Nro. 1265 ist bis Georgi ein großer trockner Keller zu verstiften, und das Weitere zu erfragen in der Prannersgasse Nr. 1495 im 3. Stock.

In der Dienersgasse Nr. 156. kann der 2. Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, 2 Alkoven, Küche, Kammer und Speis, dann Stallung für 4 Pferde, Remise, Kutscherzimmer und Heuboden, um den jährlichen Zins von 600 fl. am gegenwärtigen Ziele Georgi bezogen werden.

Am 1. Mai ist in Mitte der Stadt ein sehr schönes Zimmer mit angenehmer Aussicht zu vermiethen. D. U.

In der Kaufingerstraße Nro. 1603 über 3 Stiegen ist vornheraus ein sehr schön meublietes heizbares Zimmer mit eigenem Eingang, und ein gleiches rückwärts täglich zu beziehen. Der Eingang ist im Gäßchen.

In der Theatiner-Schwabingergasse Nr. 67. über 2 Stiegen ist bei einer Rathswittwe ein schön eingerichtetes großes Zimmer oder Zimmer mit Alkoven für 12 fl. und ein Kabinet mit gutem Bett für 4 fl. monatlich, jedes Zimmer mit eignem Eingang, an einen angestellten Herrn oder Offizier zu vermiethen und bis 1. Mai zu beziehen. Es kann auch Kost und Bedienung dazu gegeben werden.

(3 a) In der Theatiner-Schwabingergasse sind ein geräumiger Laden mit heizbarem Schreibzimmer, dann 2 Wohnungen im 1. und 2. Stock, zusammen oder einzeln auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

(3 e) Verflossenen Sonntag den 30. März wurde vom Hubergarten bis in die Karlsstraße ein goldener Siegelring verloren. Der allenfallsige Finder wird höflichst gebeten, selben gegen angemessene Belohnung bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger abzugeben.

Milde Gaben.

Nachweis . . . . . 5 fl. 21 kr.

Für die Wittwen und Kinder der bei dem Brande zu Regensburg verunglückten Männer mit dem Motto: Succurre miseris 5 fl. 24 kr.

Summa . . . 10 fl. 45 kr.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

7 27 11 47 84

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 22. April.

Gestorbene in München.

Hr. Christian Schaller, Rittmeister und Adjutant bei der k. Leib-Hartschier-Garde, 62 J. alt.

Frau Theresia Durmayer, bürg. Weinwirthsgattin, 38 J. alt, an schwerer Niederkunft.

Gestorbene in der Vorstadt Au.

Den 27. Jänner. Walburg Schaidl, Bierwirthin, 42 J. alt. Den 28. Kreszens Schönwetter, Polizeisoldatensfrau, 34 J. alt.

Den 10. Februar. Theres Zacherl, Bierwirthsfrau, 62 J. alt. Den 14. Agnes Engfurter, Instenkorswittwe, 69 J. alt. Den 17. Elise Kaindl, Schutzdienersswittwe, 35 J. alt.

Wochentage	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	11	Leo I. Pabst.	Die Müllerin, Oper.
Sonnab.	12	Zeno.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 60. München, den 12. April 1828.

Volks-Chronik.

Fürstenried.

In den ältern Zeiten kömmt dieses unter dem Namen Poschetsried vor, wegen dem Gebüsche, das sich in dieser Gegend von jeher befand, und Ried, ein ausgereuteter Platz. Die erste deutlich sprechende Kunde von diesem Orte haben wir aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Damaliger Besitzer war im Jahre 1409 Georg der Pomlinger, Bürger zu München, und der Ort wird immer eine Schwaige, Schäferey, auch Einöde genannt. Diesem folgten 1410 Wilhelm II. u. 1497 Albrecht IV., Herzoge von Bayern. Letzterer verpachtete die Schwaige 1497 an Georg Spitzweg auf 20 Jahre gegen jährliche Erlag von 100 fl., Zahlung der Gilten, Zinsen und Vogteien an das Kloster Polling als Grundherrn, wie an das Kloster Ettal und die Pfarrei Gräfing. Herzog Wilhelm IV. dehnte diese Pacht 1517 für Kunz Spitzweg, Sohn des obengenannten Pächters, wieder auf 20 Jahre aus, gegen jährliche 134 fl., und Entrichtung der übrigen Gülten. Im Jahr 1524 kommt Christoph Lump zu Planeck, einem Dorfe an dem Flüßchen Würm, als Besitzer dieser Schwaige vor, welche dann zur Hofmark Planeck gerechnet ward. Bei dieser Familie blieb das Gut bis 1602, wo dasselbe gegen eine Summe Geldes und eine jährliche Entrichtung von 6 Metzen Haber an den Landschaftskanzler Johann Georg Hörwarth verkauft worden ist. In dem nämlichen Jahre ertheilte Maximilian I. diesem Gute die völlige Hofmarksfreiheit, wogegen Johann Georg Hörwarth versprach, auf seinen, zu dieser Schwaige gehörigen Gründen, wegen Nähe der fürstlichen Residenz und des Wildbanes, für immer des Reisgejaids und kleinen Weidwerks sich zu enthalten. Aus dieser Familie waren Besitzer und Eigenthümer Sophia Hörwarthinn, Wittwe, anstatt ihres minderjährigen Sohnes, Johann Franz Hörwarth, dann dieser selbst von 1632 bis 1643; seine Erben bis 1666. Johann Georg Freiherr von Hörwarth, kaiserlicher Kämmerer und österreichischer Regierungsrath zu Innsbruck von 1688 bis 1702; — Ferdinand Joseph Graf von Hörwarth, kurfürstl. Kämmerer und Hofrath, vertauschte endlich Poschetsried nebst der Hofmark 1715 an den Churfürsten Max Emanuel gegen im Tölzergericht gelegene Güter seiner Hofmark Hochenburg, dann gegen das Schloß Almanshausen am Stahrenberger-See, welches Herzog Wilhelm IV. 1541 erbauen ließ, und wo Herzog Albert V. Sohn Carl 1547 geboren wurde. Dieser Churfürst ließ das Schloß in einer gefälligern Form erbauen, und verwandelte den Namen Poschetsried in Fürstenried. Von dieser Zeit an diente es seinem erhabenen Besitzer zum Erholungsplatze, und zum Genusse der Jagdfreuden. Am Tage nach dem herrlichen Festin, welches am 13. May 1727 bei dem Regierungs-Antritte, dann der Huldigung auf dem Münchner Rathhause von Churfürst Carl Albert gegeben werden, und wobei für das Volk Wein floß und 26 tausend Geldstücke ausgeworfen wurden, hielt man in dem Lustschloße zu Fürstenried ein Damen-Carousel, wo die Damen innerhalb der Schranken in schönen offenen Halbkaleschen im Galoppe herumgefahren wurden, um Pfeile nach den Liebes-Göttern zu werfen, gleichwie am 15. hierauf in Allach ein Hirsch-Turnier war, wo im Herumgaloppieren auf die in gewisser Entfernung angebundenen Hirsche mit Pistolen gefeuert wurde. Im Jahre 1778 begann Maria Anna Sophie, des Kurfürsten Maximilians Josephs III. Wittwe und geborne königl. Hoheit von Pohlen und Sachsen, ihre Sommertage dort einsam und ruhig zu leben, und endete als hochgefeierte Begründerin des Adelich-Weltlichen Damenstifts zur heil. Anna in München vom Jahre 1785, deren erste Dechantin sie selbst war, ihr wohlthätiges Leben im Jahre 1797. Als im Jahre 1801 das ein Jahr früher eben so schön als zweckmäßig organisierte reitende Artillerie-Corps unter seinem würdigen Commandanten Major von Heinrichen, welches den Schlachten von Hohenlinden, Neuburg ꝛc. beiwohnte, aus dem Felde zurückkam, wurde dasselbe, bis zur Umwandlung in fahrende Batterien 1801, nach Fürstenried kasernieret. Gegenwärtig dient es der königl. Muster-Landwirthschaft in Schleißheim nebst Weihenstephan zu einer Filial-Oekonomie.

Sch.

Digitized by Google

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Vom 1. Juli d. J. angefangen erscheint eine Schulzeitung, wöchentlich zu einen Bogen mit dem halbjährigen Betrage von 45 kr., welche Verbesserungen im Schul- und Erziehungswesen, Nachrichten von Privat-Unterstützungen und Vereinen des Lehrpersonals, und Biographien verstorbener Schulverstände ic. enthalten wird.

— Durch allerhöchsten Kabinetsbefehl ist angeordnet, daß bei allen Alleen des Königreichs immer dafür gesorgt werden müße, daß die beschädigten oder sonst verderbten Bäume jedesmal, so bald als thunlich, ersetzt und dadurch die Alleen stets in einem möglichst vollkommenen Zustande erhalten werden. Die Polizei-Behörden werden daher von den Kreis-Regierungen angewiesen, auf alle entsprechende und gesetzliche Weise diese allerhöchste Bestimmung nachdrücklichst zu handhaben. — Es ist äußerst wohlthätig und angenehm für den Reisenden, wenn er hie und da die schon früher gegebene Vorschrift unsers geliebten Königs mit Thätigkeit und Eifer ins Werk gesetzt sieht. Ja, zur Ehre vieler Dorfschaften, und nicht ohne Beschämung für kleinere und größere Städte, sey es gesagt, daß man an den, ersteren zur Anpflanzung obliegenden Landstrassen- und Vizinalwege-Strecken nur die schönsten Obstbäume, in den Umgebungen der letztern aber blos unfruchtbare, schlechte Sprößlinge zu erblicken Gelegenheit hat. Eben so indignirend ist es übrigens, Nachläßigkeiten in der Art bemerken zu müssen, daß man z. B. statt der Bäume an einigen Orten Pfähle zu setzen sich begnügte, oder die wirklichen Pflanzungen ohne alle Obsicht ließ. An einigen Orten sind auch gegen den Baumfrevel, welcher vor Zeiten mit Strafsenarbeit oder Handabhauen bestraft wurde, sehr zweckmäßige, nachahmungswerthe Maßregeln getroffen werden. —

— Bei den Magistraten der Städte Hof und Nördlingen besteht die schöne Einrichtung, daß Bewerbern um Kirchen- und Stiftungs-Kapitalien öffentlich bekannt gemacht wird, wo und wie viel Kapitalien zum Ausleichen unter der hiebei vorgeschriebenen Sicherheit bereit liegen. —

Nürnberg, 8. April. Die Grundsteinlegung zu Albrecht Dürer's Denkmal fand gestern dahier mit den in dem Programm bekannt gemachten Feierlichkeiten Statt. Aus allen Theilen Deutschlands, und selbst aus dem fernen Italien, hatten sich Künstler und Kunstfreunde eingefunden, und was bei der seit längerer Zeit angehaltenen schlechten Witterung kaum zu erwarten war, ein mildes, freundliches Wetter begünstigte den festlichen Tag bis an den spätesten Abend.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 5. April. Am 12. Februar, als am höchsten Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers, erfolgte dem Allerhöchst ausgesprochenen Willen gemäß, zu Tarnopel in Gallizien die feierliche Uebergabe der Gymnasial-Studien von der bisherigen Direktion an die Jesuitenordens-Obern.

Erfurt. Am 28. März d. J. wurde der 27jährige Mörder Junker, aus Kirschkau im Rußischen gebürtig, dahier mit dem Rade von oben herab hingerichtet. Arbeitscheue, Hang zu Vergnügungen und ein gränzenloser Leichtsinn hatten ihn zum unthätigen sorglosen Hausvater, zum unzufriedenen Gatten und endlich zum Verbrecher gemacht. Er ermordete zu Pösneck den 31jährigen Kirschnermeister Wohlfarth auf die empörendste Weise in seinem eigenen Hause. Das richterliche Erkenntniß bestimmte die Strafe des Rades. Sie wurde früh, gleich nach 6 Uhr, auf einer Anhöhe, beinahe eine Stunde von der Stadt, wohin der Verbrecher auf einem Wagen unter Kavalleriebedeckung in schnellem Trabe gebracht worden war, vollzogen.

Brüssel, den 1. April. Bei Oudenarde ist, wahrscheinlich in Folge des letzten Erdbebens, ein Theil des nahen Kirschberges um 70 Meters gesunken. An einer andern Stelle hat sich ein Erdschlund gebildet. Aus mehreren Erdrissen dringt schwefelhaltiges Wasser hervor.

In Dresden wird viel von der Schauspielerin, Mad. Devrient, gesprochen, die sich von ihrem Manne getrennt hat, mit dem sie in Unfrieden lebte. Sie ist eine Tochter der Mad. Schröder in Wien. Vor einigen Jahren war sie mit ihrem Manne in München, der sich auch hier etwas anmassend zeigte.

Unlängst starb in dem Dorfe Waldkatzenbach, in der katholischen Pfarrei Strümpfelbronn, ein armer Mann, Namens Johannes Schuster, in dem hohen Alter von 104 Jahren, weniger 4 Tagen. Er war den 15. Jan. 1724 geboren. —

Am Abend des 24. März sind in Gent während der Vorstellung im Circus des Hrn. Blondin, die Bänke des zweiten und dritten Ranges unter der Last der Zuschauer eingestürzt. Ein Knabe von 11 Jahren brach beide Beine, und einige andere Personen wurden gequetscht. —

Zwischen Treptow und Stralow wird eine Eisenbahn angelegt. Sechzig Ehemänner haben zu diesem Behuf ihre eiserne Geduld zusammengeschossen. —

Ein englisches Journal sagt, indem es den Selbstmord eines jungen Mannes erzählt: „Was konnte diesen Mann bewegen, sich den Tod zu geben? er hatte Vermögen und war nicht verheurathet!“

Digitized by Google

Gewerbswesen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Eben diese Theoretiker, unsere Gelehrten, — besonders die Büchermachenden — und vorzüglich, wenn sie die Verleger selbst sind, — eifern gegen den Nachdruck — und können sich nicht entschließen, auch bei sich das anzuwenden, was sie über die Gewerbe philosophiren. Man mißverstehe mich nicht, ich rede dem Nachdrucke so wenig das Wort, als der Gewerbefreiheit; aber wenn diese Herren meinen, daß die möglichst größte Menge von Produkten zur Hervorbringung der größten Wohlfeilheit bei den Gewerben — und zwar zum Wohle des Vaterlandes — erzeugt werden müßten, so sind die Gewerbe berechtigt, auch hinwieder von ihnen die Vertheidigung des Nachdrucks, mit der sie die Gewerbefreiheit beehren, zu erwarten. Unläugbar werden durch ihn, die weit schätzbarern Geistesprodukte, zu unglaublich billigen Preisen in die gelehrte, und ungelehrte Welt befördert. Das kleine Bedenken, ob sie für ihre Auslagen gedeckt werden würden, verdient so lange keine Berücksichtigung, bis sie diese Sorge auch auf die Gewerbe ausdehnen.

Es ist nicht böser Wille vieler dieser Gelehrten, daß sie fortfahrend die Gewerbefreiheit vertheidigen, ich halte es mehr für eine mißverstandene konsequente Beharrlichkeit auf früher öffentlich ausgesprochene Meinungen; — — — — — — Andern leuchtet das Licht der Erfahrung nicht, und denen wird es wohl noch schwerer werden, sich aus diesem Zwinger des Vorurtheiles zu befreien. Möge man nicht auf diese warten! — Dagegen bemerkt man, — zum Troste der niedergedrückten Gewerbe sey es gesagt, — daß sogar einige Regierungen, durch Beruf dem wirklichen Leben näher gestellt, sich von ihren bisherigen (jetzt aber durch Erfahrungen zurecht gewiesenen) Ansichten, und von der früher adoptirten Interpretationsweise des Gesetzes und der Instruktion abzugehen geneigt sind.

Da nun dem Prinzipe dieses Gesetzes die Erfahrungen aus so vielen Ländern und Zeiten, widersprechen — da die blos theoretischen Gründe dafür wegen ihrer gänzlichen Unerheblichkeit nicht beachtet zu werden verdienen, — — — überhaupt dadurch der erwartete Zweck, der Gewerbeflor, nicht erreicht wird, u. s. w. so glaubte ich nach meiner Pflicht und meinem Eide diese so deutlich und auffodernd sprechende Stimme nicht überhören zu dürfen, und für sie aufzutreten.

Speziel berufe ich mich übrigens auf die der hohen Kammer von mir vor Kurzem übergebene Vorstellung der Stadt Neuburg, resp. meinen Antrag. — Ebenso auf den von meinem hochverehrten Herrn Kollegen Abgeordneten Merkel übergebenen Beschwerden von 35 Gewerbsvereinen in Nürnberg, — des Hrn. Bürgermeisters von Anns u. s. w.

Wenn ich nun die gänzliche Aufhebung dieses Gesetzes beantrage, so scheine ich im ersten Augenblicke mit großer Anmaßung sehr Vieles zu fordern; — allein wenn Sie, meine Herren, bedenken, daß durch die Instruktion von dem Gesetze selbst nur Weniges übrig geblieben ist, so ist auch wenig, was ich beantrage.

— — Möchten Sie diesen Antrag zu dem Ihrigen erheben! Auf Sie sind aller Augen gerichtet, und erwarten, daß durch Sie zu dem Throne unsers väterlichen, allgeliebten Herrschers die dringende Bitte seiner getreuen Unterthanen gelange: daß hierin ehestens die nöthige Abhülfe geschehe.

Mein Antrag besteht sohin in der Aufhebung des neuesten

„1825 erschienenen Gewerbe-Gesetzes, sammt der „diesem Gesetze vielfältig widersprechenden Instruktion —

und darin, daß

„vor der Hand, und bis zum Erscheinen eines „bessern, nicht auf Gewerbefreiheit, sondern auf „zweckmäßigere der inländischen Industrie wirklich „frommende Prinzipien gegründeten — recht bald „vorzulegenden Gesetzes, — die unmittelbar vor dem „Erscheinen des Jetzigen bestandenen Bestimmungen wieder als gesetzlich betrachtet und ausgesprochen werden möchten."

Das Gewerbe-Gesetz, und das über die Ansäßigmachung und Heimat sind so unauflöslich in einander verschlungen, daß der Versuch, eines ohne dem andern fortbestehen lassen zu wollen, ein vergeblicher, ein nicht ausführbarer wäre. — Wie das Gewerbe-Gesetz zum Flor der Gewerbe eine unnatürliche Menge von Erzeugern und Erzeugnissen, statt den zuerst nöthigen Kunden herbeizuschaffen, beabsichtigt; — eben so beabsichtigt das Gesetz über Ansäßigmachungen durch so zu sagen — gezwungene Verheurathungen — eine unnatürliche Menschenmenge hervor zu zaubern. — Es bedenkt nicht, daß Ursache und Wirkung hiebei miteinander verwechselt werden. — Weil man bemerkt, daß wohlhabende Staaten gewöhnlich auch volkreich sind, so schließt man eben so unrichtig, wie bei den Gewerben es geschah, —

man meint, ein zahlreiches Volk müsse auch glücklich seyn,

statt sich die weit natürlichere Meinung eigen zu machen:

ein glückliches Volk werde von selbst, auf einem weit natürlichern Wege zahlreich werden. —

Dem Staate muß mehr daran liegen, ein mit dem nöthigen Auskommen versehenes, durch den natürlichen Gang entstandenes, als ein durch Künstelei zahlreiches, zum größten, oder wenigst großen Theile von

Digitized by Google

Noth niedergedrücktes, durch zu sehr begünstigte Heurathen vielleicht noch unglücklichers Volk zu besitzen.

Um Sie nicht, meine Herren! noch länger zu ermüden, beschränke ich mich auf das Wenige hiemit über das Gesetz, — die Ansäßigmachung betreffend — Gesagte, mit ausdrücklicher Bezugnahme jedoch auf das über das Gewerbegesetz Vorgebrachte, (das beinahe durchgehends die passendste Anwendung findet, und dadurch, daß es sich nicht auf die Gewerbetreibenden beschränkt, sondern sich auf alle Staats-Bürgerklassen erstreckt, um so wahrer auf das Allgemeine, die Gemeinden, die Armenfonds, Privaten ꝛc. seine schädlichen Wirkungen vervielfältigt —) und reihe meinem bereits empfohlenen Antrag dem —

„auf ebenmäßige Aufhebung des Gesetzes über „Ansäßigmachung,"

und wegen des unscheidbaren Zusammenhanges aller dieser drei Gesetze, — und da eines ohne dem Andern nicht geschehen kann,

„auch des über die Heimat"

an. ꝛc.

Mannigfaltiges.

Nächstens soll eine „Biographie der berühmtesten Hunde alter und neuer Zeit" in 45 Quartbänden und 230 illuminirten Kupfern erscheinen. Eine Buchhandlung, die auf den Hund gekommen ist, soll dadurch auf die Beine gebracht werden. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Mit Vergnügen sahen wir den 8. dieß M. Beer's „Struensee" wiederholen, und fanden bei genauer Aufmerksamkeit, daß dieses Trauerspiel unverkennbar hinsichtlich seiner Sprache zu den besten Produktionen neuerer Erscheinungen gehört.

Dlle. Hagn, als Karoline Mathilde, war wohl die schöne Königin, die so einen großen Staatsmann, wie Struensee, fesseln konnte, jedoch störte der zu tragische Ton solch zarte Empfindungen. Hr. Urban war Meister seiner Rolle. Mad. Fries, als Königin Juliane, übertraf sich, so zu sagen, selbst. Hr. Eßlair, Vater des Struensee's, wußte den Zuhörern Thränen in Fülle zu entlocken. Die HH. Racke, Hölken und Wespermann waren würdige Glieder des Ganzen, und so hatten wir einen Genuß, der uns dem Dichter, den Künstlern und der Intendanz, welche zur herrlichen Ausstattung nichts ermangeln ließ, dankbar machte.

Herzlicher Dank

den verehrten Wohlthätern und dem bei dem Elende der Menschen so theilnehmend sich zeigenden Hrn. Redakteur des Landboten für die einer hülflosen Wittwe gespendeten Gaben. M. E.

Anzeigen.

Ein Individuum, welches schön, korrekt und fertig alle Schriftgattungen, so wie auch Noten, schreibt und lithographirt, ferner im Schriftwaschen sehr geübt ist, sucht Arbeitsverdienst. D. U.

Es wird ein Mädchen in die Kost zu nehmen gesucht, woselbst sie alle weibliche häusliche Arbeiten gehörig erlernen kann. D. U.

(2 a) Eine kleine Mineralien-Sammlung ist billig zu verkaufen. D. U.

In der Frühlingsstraße neben dem Wolfsgäßchen Nr. 283 über 2 Stiegen ist ein schönes Quartier für eine ruhige Familie um 290 fl. auf Georgi zu beziehen.

In Nr. 660 in der Ludwigsvorstadt an der Sendlinger Landstraße sind auf Georgi 4 kleine Logieen zu beziehen, worunter eine für einen Wirth geeignet ist.

(3 b) In der Nähe des Isarthores an der Rumfordstraße ist eine Wohnung, vorzüglich für einen Wirth geeignet, zu verstiften und das Nähere hierüber Nr. 414 im Thal Maria über 1 Stiege täglich zwischen 2 und 4 Uhr zu erfahren.

(3 b) In der Theatiner-Schwabingergasse sind ein geräumiger Laden mit heizbarem Schreibzimmer, dann 2 Wohnungen im 1. und 2. Stock, zusammen oder einzeln auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

Es wird in einer hiesigen Handlung ein Lehrling gesucht D. U.

Auswärts ist gestorben:

Zu Rüdenhausen am 4. April, der k. b. Hauptmann des 12. Lin.Inf.Reg., B. König, im 42. Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	12	Zeno.	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 7 Uhr. In der Ressource: Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. Rein, Lustspiel in 1 Akt; Albrecht Dürer, Schauspiel in 1 A.; Zum Schluß: Der Waffentanz, Ballet.
Sonntag	13	Herman.	
Montag	14	Tiburt.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 61. München, den 15. April 1828.

Volks-Chronik.

Auszug aus dem französischen Handschreiben Kaisers Karl VII. an seinen Statthalter in Ingolstadt zur Zeit, wo Bayerns Herrscher sein schönes Land zum Zweitenmale von den Oesterreichern überschwemmt und verheeet sah, folglich ohne Hülfe der alliirten Franzosen sich nach Frankfuet begeben mußte:

„Mein lieber Graf Raimond! Zweifelsohne ist Dir schon bekannt, daß Ich, in Anbetracht Deiner langen und treuen Dienste, Dir die Statthalterschaft von Ingolstadt übertragen habe. Ich kann daher nicht umhin, wie hiemit geschieht, Dir Mein Interesse im Allgemeinen anzuempfehlen, so wie, daß Du dazu beitragest, Mir die Stadt Ingolstadt durch die Dir zu Gebot stehenden Mittel zu erhalten. Trachte auch, daß Du mit dem Marquis v. Grandville in gutem Einverständniße lebest. Bezeuge übrigens der Bürgerschaft in meinem Namen die Zufriedenheit, welche ich bei der Nachricht von den Beweisen ihrer mit dieser Gelegenheit bewährten Treue und Tapferkeit empfunden habe; versichere sie, daß ich diese nie vergessen werde. Ich bitte Gott, er möge Dich, lieber Graf, in seinen Schutz nehmen. Frankfurt 3. Sept. 1743. Carl."

Leider mußte sie aber noch im nämlichen Jahre nebst Braunau, Reichenhall, Strauding durch Vertrag an die siegenden Feinde übergeben werden, diese mit Gewalt noch nie gefallene alte Landes-Festung. „Ich sehe wohl," sagte der tief gebeugte Monarch in einem Briefe an den treulosen französischen General Broglie, „daß mir keine andere Zuflucht übrig bleibt, als solche in der Edelmüthigkeit Meiner Feinde zu suchen." Wie sehr er sich auch in dieser guten Meinung geirrt, bewies der Erfolg. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Die Summe aller bisher bei dem Münchner Griechenverein eingegangenen Beiträge wird auf 106,537 fl. 12 kr. berechnet. Aus den noch verfügbaren Fonds wurde auf den italienischen Gütern Sr. Durchl. des Herzogs von Leuchtenberg der Ankauf von 4 Schiffsladungen Mais und Mehl, in Betrag von 18,153 fl. 18 kr. bewerkstelligt und diese an die Kommission in Poros abgeliefert. Die übrigen Gelder wurden an Hrn. Eynard nach Genf und an Hrn. v. Heidegger unmittelbar übermacht, und zu dem schon früher zur Erziehung griechischer Waisen bestimmten Kapital von 6000 fl. eine gleiche Summe zu 5 proC. verzinslich zurückgelegt. —

— Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt hat dem Vernehmen nach zur Verschönerung der Stadt nachstehende Häuser vor dem Schwabingerthor gekauft: Schmid 22,000 fl., Hafner 13,000 fl., Kaffer Schreiner 17,000 fl., Bäcker 20,000 fl., Salzstößler 14,000 fl., der Glasgarten 90,000 fl., zusammen 181000 fl. —

— Der Landstand und Bürgermeister zu Augsburg, Hr. Kremer, überreichte den Franziskaneen dahier eine von mehreren edeln Bürgern Augsburgs gesammelte Geldunterstützung von 400 fl. als Beitrag zum Ankauf für die Klosterdibliothek. —

— Das bei Augsburg zu haltende Exerzier-Lager wird wegen der im Herbste fortzusetzenden Ständeversammlung contremandirt werden. —

— Das k. Hoftheater wird vom 11. Juli bis 22. August geschlossen bleiben. —

— Dem Vernehmen nach wird demnächst mit einer voraus bestimmten Taxe erscheinende Anordnung, das Formelle bei Beerdigungen betr., sich auf die Wahl der Ausstellung der Leiche gründen. —

— Im Verlage der Lindauerschen Buchhandlung dahier ist so eben wieder ein neues Werk von Hrn. Fr. Wilh. Bruckbräu erschienen: „Milton's verlornes und wiedereobertes Paradies", aus dem Englischen übersetzt; 6 Bändchen (26 Druckbogen), das durch die außerordentliche Treue der Uebersetzung in Deutschland Aufsehen erregen wird. —

— In der Vorstadt Au werden wie im vorigen Jahre so auch heuer die Besucher des Frühlings-Marktes manche Verschönerung wahrnehmen. Die Hauptstadt wird hoffentlich dazu mit endlicher Eröffnung der neuen steinernen Isarbrücke beitragen, weil sonst zu befürchten wäre, daß dieselbe von der gedrängten Volksmasse wie im Fasching ohne Erlaubniß freigemacht würde, was zu manchen Unordnungen Anlaß gäbe. Neben dem schönen Brunnen aus Sandstein mit 2 Röhren in der Lilienstraße ist heuer wieder ein vorzüglich geschmackvoller, mit vier zierlichen

Digitized by Google

Röhren an der Neudecker-Straße nächst dem Maria-Hülfplatze aufgestellt, und so werden nach und nach die hölzernen Rohrkästen in den übrigen Straßen dieser Vorstadt verschwinden, zur Beschämung der ländlichen Gumper in der stolzen Königsstadt. —

— Allgemein wird behauptet, daß das Publikum so lange schlechtes Brod, Fleisch, Bier u. s. w. erhalte, bis die Polizei von den Magistraten, wenigstens in größern Städten, in der Art getrennt ist, daß erstere nur von den nichtbürgerlichen Räthen in einem eigenen Senat, dem der Bürgermeister vorzusitzen hätte, verwaltet wird. —

— In einem b. Städtchen, den Sitz einer Kreis-Regierung, sollen die Jesuiten einem der letzten Angehörigen die Schulden bezahlt haben, um ihn ganz für ihre Zwecke zu gewinnen. Seitdem soll derselbe zugleich mit dem Verstande einer gewißen Anstalt, an der Redaktion eines aus Frankreich kürzlich eingewanderten katholischen Blattes den eifrigsten Antheil nehmen!!! (Hesperus.)

— (Aus der freien Presse.) Heftig wird jetzt gegen die Gewerbefreiheit gekämpft; noch ist der Kampf unentschieden. Ich darf dabei keine Lanze brechen, denn ich bin alt, also vermöge Nro. 6. „der freien Presse" kampfunfähig. Aber ein Wörtchen zu sprechen werden mir die Herren Ritter wohl erlauben? — Es scheint, die einfältigen Gewerbsleute haben ein sehr einfaches Mittel gefunden, die Gewerbfreiheit in der Geburt zu ersticken. Im vergangenen Jahre wanderten durch die hiesige Provinzialstadt 110 Buchbinder-Gesellen, lauter Sachsen und Preußen; sonst war die höchste Zahl acht. — Keiner genügte den Meistern, denn nur die niedrigste Stufe hat ihre Fertigkeit erst erreicht. Sie waren sämtlich eben freigesprochene Lehrlinge, die nur zur Nothdurft des Lehrmeisters unterrichtet waren. Eben so machen es auch hier die Meister anderer Gewerbe, wie ich mich täglich bei meinem Geschäfte überzeugen muß. Was wird daraus entstehen? — Stümper und Pfuscher wird es genug geben, aber wenige Künstler und Meister. Möchte man das erwägen und zeitlich verhüten! —

A . . . . g. H.

— In einem Wochenblatt stand neulich: „Am 3. d. M. starb der Lehrschulze H. zu N. an einer Unterleibs-Entzündung mit Hülfe des Kreisphysikus Dr. W., und hat sich sehr thätig gezeigt." —

Bamberg. In der Pfarrkirche zu Strutzendorf, einem am Eingange des Hauptsmoorwaldes bei Bamberg gelegenen Orte, ward vor wenigen Tagen das Mutter-Gottes-Bild durch diebische Hände seines Schmuckes beraubt, welcher in einigen alten Thalern bestand. —

Nachrichten vom Auslande.

Mainz den 4. April. Am Oberrhein waren die Fruchtpreise, hauptsächtlich in Folge der Steigerung, die sie in Frankreich erfahren hatten, in die Höhe gegangen. Nachdem sie im Nachbarlande gefallen sind, gehen sie bei uns immer mehr herab. —

— Briefe aus Danzig vom 18. März melden, daß im Getreidhandel wenig Thätigkeit herrsche. —

— Das Amtsblatt der k. preußischen Regierung zu Potsdam enthält die gegen den wegen geheimen Umtrieben in Untersuchung gewesenen Johannes de Witt, genannt F. Döring, (eigentlich Johann Witt) aus dem Dänischen gebürtig, gerichtlich bekannt gemachte Verweisung aus den preußischen Staaten, in welcher die Polizei-Behörden auch angewiesen werden, diesen übel berüchtigten Abentheurer im Betretungsfalle über die Gränze zu liefern. —

— Der Fürst Reuß zu Eberdorf hat seinen Unterthanen für dieses Jahr 2 Kriegssteuern erlassen. —

— Die Pariser Stutzer finden ihre Hemdenkrägen, wenn auch die Leinwand noch so sehr gegumt ist, nicht mehr steif genug, um jene beiden Spitzen (vulgo Vatermörder) zu bilden, welche über die Halskraufe hinweggehen. Die neuen Krägen sind nun von Pappe, und das Dutzend kostet bei den Pappetiers 75 Cent.

— Der Recordor von London hat abermals einen Bericht an den König über 23 zum Tode verurtheilte Verbrecher erstattet; 11 derselben haben das zwanzigste Jahr noch nicht erreicht, darunter ist ein Knabe von 12, einer von 13, einer von 15, und zwei junge Mädchen von 17 Jahren; letztere sind wegen Straßenraub verurtheilt. —

— Ein Ingenieur aus Riga hat den Plan entworfen, Moskau mittelst eines einzigen Leuchtthurmes zu erleuchten. Um sich einen entsprechenden Begriff von diesem Plane machen zu können, bedurfte es des Lichtes eines Apparats von 600 Gasröhren, gestellt unter einen aus übersilbertem Kupfer bestehenden Reflektar von 60 Fuß im Umfange. Das Gas wurde in Konduktoren aus Leinwand mit Gummi überzogen hinaufgeführt und von oben mittelst eines elektrischen von einem doppelten Metalldraht geleiteten Funkens angezündet. Die Einwohner von Moskau und der Umgegend von 8 Stunden, durch diese Erscheinung herbeigezogen, wohnten dem Experimente bei, welches auf einer Anhöhe, 6 Stunden von Moskau, gemacht wurde.

— Konstantinopel ist von den katholischen Armeniern nun ganz entleert. Den Schluß dieses Trauerspiels machten die Klosterfrauen, gegen 600 an der Zahl, die man von der Pforte vergessen wähnte. Sie wurden mit der nämlichen Härte nach Angora exilirt,

Digitized by Google

und ertrugen dieses Schicksal mit derselben Hingebung wie ihre Priester. —

— Folgende Anekdote mag ein Beispiel liefern, wie wenig die Türken bei einem auszubrechenden Kriege mit ihrem Geschütze zu leisten im Stande sind: Ein rußisches Kauffahrteischiff wagte es in diesen Tagen, ohne sich den Hafenvorschriften zu unterwerfen, von Konstantinopel nach Smyrna abzusegeln. Bei den Dardanellen begannen die Türken zu schießen, um es am Durchgange zu hindern. Schon wollte sich der Kapitän ergeben und warf die Anker, allein die Türken hörten nicht auf zu feuern, ohne je zu treffen, so daß sich der Kapitän endlich entschloß, seine Fahrt fortzusetzen, und ohne Hinderniß die Dardanellen passirte. Er versicherte bei seiner Ankunft in Smyrna, daß gegen 124 Schüsse auf ihn geschehen wären. —

Ueber die Industrie in Bayern.

Die unter der rühmlichen Leitung des im Jahre 1814 gebildeten polytechnischen Vereines in München seit einigen Jahren bestehenden Kunst- und Industrie-Ausstellungen haben den sehr erfreulichen Beweis geliefert, daß es im Vaterlande Künstler und Handwerker gibt, welchen es weder an Fähigkeiten noch an guten Willen fehlt, um in Rücksicht des Kunst- und Gewerbsfleißes und eines höhern industriellen Aufschwunges die Abhängigkeit des heimatlichen Landes von dem Auslande immer weniger fühlbar zu machen, und nur das leider so tief eingewurzelte Vorurtheil, daß die theuern fremden Produkten auch besser seyn müssen als die einheimischen und größtentheils wirklich auch höher geachtet werden als die inländischen, obgleich oft eben so gut oder noch besser erzeugten Erzeugniße — dürften wohl das größte Hinderniß seyn, welches diesem hohen Zwecke feindselig noch entgegensteht. Die schönen und eben so guten, schon nach Paris und Rußland bestellten Arbeiten unsers geschickten Geschmeidmachers und Stahlarbeiters Sewalder, die herrlichen Silber-Arbeiten der HHrn. Seethaler, Weishaupt und Winter ꝛc. — Die schönen Erzeugnisse unsers Meubelfabrikanten Hittl, Fortner, Besenbacher, Bormann und noch viele andere tüchtige Subjekte mögen nur einiger Maßen die vorstehende Behauptung rechtfertigen.

Der polytechnische Verein hat seit seinem Bestehen bei seinen wenigen Mitteln, die ihm zur Ermunterung der Produzenten zu Gebote stehen, sehr Vieles geleistet, und wird unter seinem achtungswerthen thätigen Vorstande und unter dem Schutze unsers allergnädigsten Landesvaters und Seiner weisen Regierung, welche duech bedeutende Prämien und lobenswerthe Anerkennung des Verdienstis die industrielle Thätigkeit auf alle Weise zu heben sucht, gewiß noch das schöne Ziel erreichen, welchen sich dieser edle Patriotен-Bund zum Gewerbeflor des Vaterlandes so ehrenvoll vorgesteckt hat. Möge sich derselbe in der Art zahlreich vermehren, und ein glückliches Gedeihen zu erfreuen haben, daß er, durch größere Mittel unterstützt, in seinem ersprießlichen und einflußreichen Wirkungskreise keine Gränzen finde, und das Vaterland Bayern, unser segenreiches Vaterland wird zu seinem glücklichen und glorreichen Selbstbestehen keiner Fremdlinge mehr bedürfen! (Forts. folgt.)

Der reisende Teufel an Dalberg.

Deine mir angebotene Bruderschaft freut mich. Du sollst leben! — Glaube nicht, daß ich entlarvt sey, weil ich höflich war; darf denn ein Teufel nicht die teuflische Etiquette beobachten? Wohl sind Gebräuche die Tyrannen der Menschen, und die, welche sich bloß nach Gebräuchen richten, sind Sklaven; aber ich will ja nicht gegen den Strom schwimmen, sondern nur in ihm eine Welle ausmachen, die alle jene Amphibien verschlingt, die im Wasser und auf dem Lande zugleich leben wollen, und durch dieß Zwitterleben für jedes Element zu wenig sind. Deine Sprache ist mir nicht zuwider, aber ich finde sie fruchtlos; was hilft es einem schäumenden Sprudel, wenn er stets geifert, und doch die Felsdecke nicht erheben kann, die ihn belastet! Das, mein lieber Du! war meine Meinung, und wird bleiben, bis Du mich eines Bessern zu belehren im Stande bist

Dein Dich achtender Teufel.

Widerlegung.

Ich finde mich berufen und verpflichtet, das verehrliche Publikum hiemit zu benachrichtigen, daß die in Nr. 32 des bayerischen Volksfreundes eingerückte Rüge über den von mir von W. in W—m erkauften Wein nicht nur entstellt, sondern auch grundfalsch ist; zugleich erkläre ich, daß ich nie daran dachte, die von ihm erhaltenen Fässer unter Verschluß legen zu lassen.

Bamberg den 31. März 1828. Friedrich Vogel.

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, in Bezug auf das Vorstehende hiermit zu erklären, daß die chemische Untersuchung des in Rede stehenden Weines von ihm vorgenommen worden, darin aber weder Weingeist noch sonstige fremdartige Beimischungen, sondern bloß Bestandtheile vorgefunden wurden, die jedem Wein eigenthümlich sind. Bamberg den 31. März 1828.

Dr. Ernst Friedrich Rumpf, sen.,
Professor an der k. chirurgischen Schule dahier.

Daß der hiesige Bürger und Uhrmachermeister Friedrich Vogel, dann Herr Professor Dr. Rumpf hieselbst vorstehenden Inhalt genehmigt und sich eigenhändig unterschrieben haben, bezeugt Bamberg den 31. März 1828.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
L. S. Reuß. Iberl.

In fidem copiae.
Bamberg den 31. März 1828.
K. B. Kreis- und Stadtgericht.
(L. S.) Reuß.
T. No. 4450. Iberl.

Digitized by Google

Anzeigen.

In der Kunsthandlung von Herrn Mühlberger, in der Kaufingerstrasse, ist eine genealogische Tabelle, die Agilolfinger in 3 Blättern darstellend — nach ihrer Reihe — 1) die ersten Fürsten von Löwenstein, 2) Herzoge von Bayern, 3) Landgrafen von Hessen, 4) Könige von Frankreich, 5) von Spanien, und 6) von Sizilien, 7) Herzoge von Parma (Lukka), 8) Könige von Portugal mit Brasilien, 9) Herzoge von Lotharingen, 10) Erzherzoge von Oesterreich, 11) Markgrafen von Baden, 12) Herzoge von Braunschweig und Lüneburg, 13) Könige von England, 14) Grafen von Zollern, 15) Herzoge von Preußen, 16) Grafen von Nassau und Statthalter der Niederlande — in ihrer Abstammung von den Agilolfingern, den Fürsten der Bojer, bis auf unsere Zeiten, und mit ihren Burgen und Thronen — zu haben. Preis 2 fl. und 2 fl. 42 kr.

(2 b) Eine kleine Mineralien-Sammlung ist billig zu verkaufen. D. U.

Verkauf

französischer und inländischer (Schweinfurter) Tapeten von den neuesten Desseins und Geschmack zu 20 0/0 unter dem Fabrikpreis.

Der Unterzeichnete, gesonnen sein Tapeten-Lager gänzlich aufzulösen, ladet einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum zu gefälliger Abnahme höflichst ein. Die Muster dieser Tapeten, wovon zu 24, 30, 36 kr. zu haben sind, sind täglich von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags einzusehen bei

M. J. Stadler,
der Residenz gegenüber Nr. 50 über 1 Stiege.

Es ist ein schönes Amarant-Merino-Frauenkleid um 8 fl., und ein Uniforms-Hut, noch fast neu, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Zu erfragen vor dem Schwabingerthor nächst dem neuen Wachthaus Nro. 153. im ersten Stocke.

(3 b) Bei Seb. Pichler sel. Erben in der Karlsstraße HJB. Nr. 1095 ist neuer, ächter steyrischer Kleesamen zu billigem Preise zu haben.

Blutegel-Verkauf.

Unterzeichneter hat frische Blutegel, das Stück um 4 kr. zu verkaufen. Anton Bornschlegl,
Landarzt im Thal Petri Nr. 553.

1600 fl. Kindergeld sind zu 5 Prozent auf sichere Hypothek zum Ausleihen.

Dienstag den 15. dieß spielt das beliebte Kleeblatt bei dem Unterzeichneten, wo er sich einen zahlreichen Besuch von Gästen erbittet. Danabauer, Kaffetier.

In der Karlsstraße Nr. 1125 über 3 Stiegen werden Damen-Strohhüte sorgfältig und schön geputzt zu 24 und 30 Kreuzer.

(3 b) Es wird in einer hiesigen Handlung ein Lehrling gesucht. D. U.

(3 c) In der Nähe des Isarthores an der Rumfortstraße ist eine Wohnung, vorzüglich für einen Wirth geeignet, zu verstiften und das Nähere hierüber Nr. 444 im Thal Maria über 1 Stiege täglich zwischen 2 und 4 Uhr zu erfahren.

(3 c) In der Theatiner-Schwabingergasse sind ein geräumiger Laden mit heizbarem Schreibzimmer, dann 2 Wohnungen im 1. und 2. Stock, zusammen oder einzeln auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

Es ist ein Spitz ausgekommen, der heimisch und vermuthlich an ein Fenster gekommen; wer ihn gefangen hat, wird sehr ersucht, ihn gegen gute Erkenntlichkeit am Promenadeplatz Nr. 1421 über 3 Stiegen zu überbringen.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 12. April 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. 8 kr.	Korn	11 fl. 1 kr.
Gerste	9 fl. 33 kr.	Haber	4 fl. 45 kr.

Gestorbene in München.

Den 9. April. Eleonora Reichenhuber, aus dem aufgelösten Institut der engl. Fräulein dahier, 82 J. alt, an Altersschwäche. Angelikus Reich, b. Uhrmacher, 48 J. alt, an Lungenentzündung.

Den 10. — Alois Reich, b. Eisenhändler, 67 J. alt, am Schlagfluß.

Den 11. — Leonhard Butzenhofer, Zimmermann, 67 J. alt, an Lungenvereiterung.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsburg, der Banquier Hr. Jak. Obermayr.

Zu Nürnberg, der Doktor der Theologie, k. b. Dekan, Hauptprediger und Schuldistrikts-Inspektor, Hr. Karl Beillodter, im 59sten Lebensjahre.

Zu Neuburg a/D., Hr. Wolfgang von Spitzel, k. Appellationsgerichtsrath für den Oberdonaukreis.

Zu Kempten, der k. Advokat Hr. A. Welz.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	15	Veronika. Anast.	Im neuen Hause: Die diebische Elster, Oper in 2 A.
Mittwoch	16	Turibius.	Im alten Hause: Der alte Jüngling, Lustspiel in 1 A. Dazu: Die Feuerprobe, Lustspiel in 1 A.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 62. München, den 17. April 1828.

Volks-Chronik.

In der päbstlichen Bannbulle gegen den deutschen Kaiser Ludwig den Bayer im Jahre 1343 sind unter andern folgende Kraftausdrücke enthalten: „Gott der Allmächtige schlage ihn (den Kaiser) mit Wuth und Tollheit; der Himmel treffe ihn mit allen seinen Blitzen; der Zorn Gottes, der Zorn des heil. Petrus und des heil. Apostels Paulus falle auf ihn in dieser und jener Welt; die ganze Welt stehe gegen ihn auf; die Erde verschlinge ihn lebendig; sein Name gehe im ersten Menschengeschlechte schon unter; sein Gedächtniß verschwinde; alle Elemente seyen ihm entgegen; seine Kinder fallen in die Hände seiner Feinde und werden vor seinen Augen zerschmettert!" u. s. w. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 16. April.

— Am 1. Mai wird dem Vernehmen nach ein zweiter Viktualienmarkt auf dem Salvatorsplatz eröffnet. —

— Dlle. Lindner vom Frankfurter Theater wird nächstens dahier eintreffen, und wieder Gastrollen geben. Hr. Urban wird dagegen nach Nürnberg gehen.

— Am 14. April Nachmittags erschien im Laden des hiesigen Silberarbeiters Mayerhofer ein junger, wohlgekleideter Mann, und verlangte ein Dutzend silberne Eßlöffel zum Kaufe, mit welchen er seiner Angabe nach ein Hochzeitgeschenk machen wollte. Nachdem er nun ein Dutzend der schönsten Façon ausgesucht und in ein Sacktuch gewickelt hatte, foderte er von dem Silberarbeiter eine Rechnung hiezu, legte das zusammengewickelte Päckchen auf den Laden hin mit der Bemerkung, daß man dasselbe sogleich abholen und das Geld dafür überbringen werde. Bei dem zu langen Ausbleiben ahnete endlich Hr. Mayerhofer nichts Gutes, öffnete das Päckchen und fand in demselben nur alte zinnerne und blecherne Löffel statt silberne eingewickelt, und es ergab sich, daß der Diebeskunde in dem Augenblick, als der Verkäufer mit der Rechnung beschäftigt war, das schon absichtlich mitgebrachte falsche Päckchen mit dem andern schlau und schnell verwechselt hatte. —

— Mad. Philadelphia, diese brave Wittwe, ist durch den Tod ihres eigenthümlichen Seemönchs, für welchen sie ihr ganzes Vermögen hinopferte, um sich in der Welt mit ihren Kindern redlich durchzuschlagen, in eine äußerst traurige Lage versetzt worden. Der abgelebte Seemönch, dieses für jeden Naturfreund sehr interessante seltene Thier hat seit seinem Aufenthalt um mehr als 100 Thaler Fische gefressen, und ist, so zu sagen, in dem eigenen Fett erstickt. Es befindet sich gegenwärtig sehr gut ausgestopft in der nämlichen Bude samt dem künstlich aufgerichteten Natur-Skelet zur Schau ausgestellt, und wird noch einige Wochen zu sehen seyn. Nachdem nun der Eintrittspreis (6 kr.) so äußerst gering ist, so dürfte ein zahlreicher Zuspruch und zwar um so mehr zu erwarten seyn, als zugleich auch die wohlthätige Unterstützung einer Wittwe damit verbunden wird, die mit ihren Kindern, fern vom Vaterlande, in der weiten Welt bloß der Mildthätigkeit guter Menschen preisgegeben ist. —

— Am vergangenen Sonntag nahm die Oktav des heil. Vater-Vieres in der Vorstadt An sein ruhmbegränztes Ende, indem es bei sehr zahlreichem Besuche seine Wirkungen im Allgemeinen wie im Einzelnen nicht verfehlte, und manchen Auftritt veranlaßte. Das Recht zu Verleitgebung dieses Doppelbieres (Kamerad zum Einbeck) hat der gegenwärtige Bräuhaus-Besitzer mit dem Ankaufe der Kloster-Realität vom Staate erworben. Jährlich am Feste des h. Vaters Franziskus de Paula wandelte einst ganz München zu dessen Verehrung während 8 Tagen, da des Frühlings Anfang meistens schöne Witterung gewährte. Nach beendigter Andacht labten die frommen Väter ihre Gäste mit kräftigem alten Klosterbier, das wir außer dem jetzt nur mehr der Sage nach kennen. Selbst der Landesherr, Churfürst Karl Theodor fuhr alle Jahre an obigem Tage unter Vorantretung zweier Läufer und Begleitung der schönen Leibgarde der Hartschiere zu Pferd, Gespannig hinaus, dem feierlichen Gottesdienste in der Klosterkirche beizuwohnen, welche in ihrer Mitte die ganz eigenthümliche Zierde, einen Zederbaum und auf

Digitized by Google

der Thurmkuppel ein Baret hatte. Unter Churfürst Max IV. hatte dieser religiöse Besuch nur einmal noch Statt, da die guten Mönche bald aus ihren einsamen Zellen vertrieben wurden. —

— Der k. Regierungs-Präsident Frhr. v. Mulzer in Paßau, welcher die Amtsverstände schon im Laufe seiner vorjährigen Visitationsreise auf die Gebrechen der Straßen-Allee-Pflanzungen in ihren Bezirken eigens aufmerksam gemacht hat, hofft nach dem neuesten über diesen Gegenstand des allgemeinen Nutzens und der Verschönerung von Sr. Majestät erlassenen Kabinets-Befehle bei seinen nächsten Reisen überall die nöthigen Verbesserungen zu finden, wozu alle Polizei-Behörden, die Bezirks-Ingenieure und das Bau-Personal überhaupt nachdrücklichst angewiesen sind, wobei unter vielen bekannten gemeinnützigen Schriften zur Belehrung auf die allg. deutsche Gartenzeitung, den Obstbaumfreund, den Katechismus der Obstbaumzucht aufmerksam gemacht wird. — Auch hinsichtlich der dringend vorzunehmenden Reparaturen der Vizinalstraßen ist von der Regierung angeordnet, daß die Landgerichts-Vorstände persönliche Einsicht nehmen, und dieselben im Laufe des Frühjahrs in einen vollkommen befriedigenden Zustand bringen lassen sollen.

— Der Hafnermeister Schegg in Kaufbeuern macht in öffentlichen Blättern bekannt, daß er die innere Einrichtung einer Malzdörre, die Sau genannt, nach niederländischer Art herzustellen verstehe. Die Einrichtung besteht in starken irdenen Röhren, wobei reines, gleiches Malz mit der Hälfte von jeder Holzgattung erzeugt, auch nachgedörrt werden kann. —

— Der verlebte Kaufmann Frieser zu Nürnberg hat zur evangelischen Kirche und Schule zu Weiden ein Kapital von 500 fl. gestiftet. —

— Die k. Regierung in Bayreuth fodert die berechtigten Gewerbsleute dieses Kreises auf, die Wochen- und andere Märkte mit dem freigegebenen Handel von Brod, Mehl, Fleisch ꝛc. mehr durch Konkurrenz zu beleben. —

— Auch in Lindau am Bodensee werden Damen- und Herren Strohhüte nach Florentiner-, Venetianer- und Zürcher-Manier verfertigt. —

— Der Leichnam des Landgerichts-Oberschreiber Wilhelm Kuhn, welcher sich am 12. Jänner d. J. in Prozeßsachen nach Münnerstadt begeben hatte, ist in der Bischofsheimer Gemeinde-Waldung mit abgeschnittenem Halse gefunden worden. —

Augsburg, 14. April. Nachdem seit Kurzem schon viele Feldrequisiten zum Behuf des für den nächsten Herbst beabsichtigten Uebungslagers hier eingetroffen, und beträchtliche Einkäufe an Fourage ꝛc. zu demselben Zwecke gemacht worden waren, traf heute Morgens plötzlich die Ordre ein, daß keine weitern Vorkehrungen in dieser Hinsicht zu treffen seyen, indem das gedachte Lager nicht Statt finden werde. — Die Augsburger Proviant-Spekulanten sollen dabei großen Verlust erleiden. —

Eichstätt. Das allerhöchste k. Staatsministerium des Innern, und Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und Fürstin von Eichstätt ꝛc. haben die edle Handlung des Johann Membarth, ledigen Metzgersgesellen dahier, welcher am 31. Jänner d. J. die Soldatenswittwe Walburga Gärtner bei einem hohen Wasserstande mit großer Entschlossenheit und Geistesgegenwart aus der Altmühle rettete, mit Wohlgefallen aufgenommen. (S. Volksfr. Nr. 21.) —

Passau. Die allgemein mit Unwillen vernommene Verweigerung eines Seelenamtes für den unglücklichen Fourier Karl Moritz, welcher sich aus Schwermuth selbst entleibte, hat dahier viel Aufsehen gemacht, und zwar umsomehr, als daselbst ein Verein besteht, aus welchem die Kosten des Gottesdienstes bestritten werden. Der unglückliche Moritz war ebenfalls Mitglied dieses Vereines und überdieß noch ein allgemein beliebter braver Mann, und dennoch verweigerte man ihm das Seelenamt von dem bischöflichen Domkapitel dahier, und zwar aus dem Grunde, damit doch in Etwas dem Christen ein Abscheu gegen den Selbstmord beigebracht werde.

Das Beste ist, Gott ist barmherziger als die Menschen, und ihr guten Christen, die ihr euch darüber empören könntet, glaubt nur ja nicht, daß ein Reicher mit hundert Seelenämtern dem Allbarmherzigen angenehmer seyn wird, als der arme Karl Moritz mit Keinem!

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt a/M, den 9. April. Gestern wurde von der naturforschenden Gesellschaft dahier ein schönes und seltenes Fest gefeiert. Es war nämlich der Jubeltag des Nestors der hiesigen Aerzte, Hr. S. Th. von Sömmering, k. b. Geheimrath, Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone und des russ. St. Annen-Ordens, an welchem vor 50 Jahren der verdienstvolle Jubelgreis von der Universität Göttingen die Doktorwürde empfing. Der Gefeierte erhielt ein von der Universität Göttingen neuerdings eingesendetes Doktor-Diplom, viele Geschenke und Gratulationen von mehreren Universitäten, und endlich eine auf Kosten der hiesigen naturforschenden Gesellschaft und den hiesigen Aerzten in Berlin verfertigte Me-

Digitized by Google

kaille, wo auf der einen Seite sich Sömmerings ähnliches Brustbild, und auf der andern die Basis des Gehirns, der Gegenstand seiner Inaugural-Dissertation, befindet.

Mainz den 4. April. Während in Holland wenig Umsatz in Kolonialwaaren Statt findet, erfreut sich Hamburg einer weit größern Thätigkeit, und Kaffee, Zucker ꝛc. werden daselbst zu steigenden Preisen verkauft.

Neapel den 26. März. Am 14. d. M. öffnete sich im innern Boden des Kraters des Vesuvs gegen Osten eine neue Mündung von ungefähr 15 Schuh im Umfang, aus welcher in kugelähnlicher Gestalt eine ungeheure Menge Rauch empordampfte, und dann unter heftigem Krachen eine große Menge flüßiger Substanzen ausströmte. —

Paris. Der Brigadier von der Gendarmerie dahier, Hr. Lutrin, wollte sich vor ungefähr 18 Monaten an einen Baum in den elysäischen Feldern eben erhängen, als eine Frau dazu kam, und den Strick abschnitt, im Augenblicke, da er ersticken wollte. Jetzt hat derselbe Mann ein schnelleres Mittel, sich zu tödten, ergriffen, und sich erschossen. Seine Umstände waren durch vieles Lotteriespielen zerrüttet. —

Ueber die Industrie in Bayern.

(Fortsetzung.)

Nach dem tabellarischen Auszuge im Kunst- und Gewerbeblatt No. 13. haben die eingesendeten Produkte und Fabrikate in diesem Jahre die Zahl von 233 erreicht, welche größere Konkurrenz wirklich als wohlthätige Folge der von der königl. Regierung geschehenen Ermunterung angenommen werden dürfte. Im Allgemeinen hat uns diese letzte Ausstellung einen erfreulichen Beweis geliefert, daß viele der wichtigsten Industrie-Erzeugnisse, und ganz vorzüglich die des Webstuhles und der Wollenfabrikation, große Fortschritte gemacht haben. Der Ausschuß des Vereins, welcher nach den bestehenden Statuten in Verbindung mit dem Magistrate der Haupt- und Residenzstadt München das Preis-Gericht zur Prüfung und Beurtheilung der eingesendeten Gegenstände ordnete, hat in Ansehung der großen Anzahl sowohl als in Rücksicht des innern Gehaltes und dem Werthe der vorliegenden Objekte für das Vaterland, sich veranlaßt gefunden, auf Vermehrung der angesetzten Preisen den Antrag zu stellen. Diesem zufolge wurde einstimmig beschlossen, die Anzahl der goldenen Vereinsdenkmünzen von 6 auf 12, und statt den 6 silbernen dieselben auf 15 zu erhöhen. Ferner hat der Ausschuß des Vereines für die nachstehenden als ausgezeichnet anerkannten Produzenten beantragt:

Für goldene Medaillen.

Name des Produzenten.	Wohnort.	Produktion.	
Sebast. Mayer	Mindenzell	Leinwand	
C. F. Böheer	Nürnberg	Weißblech	
S. Egger	München	Papier	
F. X. Scheif	Wolfratshausen	Soda u. Knochenleim	
J. Busch	Gunzenhausen	Seidenzeug	
Georg Braun	Steinheim	Tischzeug-Damast	
And. Henfolt	Gunzenhausen	Sohl-Leder	
C. F. Lechner	Schwabach	Nähnadeln	
Haffold	Schwabach	Strümpfe	
A. Hauff	Rördlingen	Teppiche	
M. Dümper	Mindelheim	Kalbleder	
Gottl. Karthaus	München	Wollentuch	
J. J. Rehbach	Regensburg	Bleistift	*)
Leuchs u. Steurer	Nürnberg	Silberplatt. Arbeit	*)
Joh. Geitner	München	Leinwand	*)
Christian Glück	Wassertrüdingen	Wollentuch	
Genovefa Schmid	Lindenberg	Strohhüte	
Franziska Kronberg	München	detto	
J. Conrad Fischer	Roth	Plättwalzen	
G. Zwerenz	Waldmünchen	Bandwebstuhl	
Laubmann	Hof	Tuchscheeren	
F. Ebner	Augsburg	Papier	
Müller	Rothenbuch	detto	**)
Bullinger	Wallerstein	detto	
J. Hundegger	Mindelheim	detto	
Kobenhofer u. Comp.	Wöhrd	Tuch	
Aktien-Tuch-Manufaktur	Memmingen	detto	
G. Wurz	Vorstadt Au	Seidenzeug	
Jos. Sommer	München	Leinen Damast	
Schöppler u. Hartmann	Augsburg	Cattun	***)
K. Berg- u. Hüttenamt	Bodenwöhr	Eisenguß	***)

*) Da nur 12 goldene Medaillen vertheilt werden können, so wurde beschlossen, diesen 3 Konkurrenten noch silberne zu geben.

**) Haben k. Regierungs-Prämien und Ermunterungs-Preise erhalten.

***) Haben bereits früher Vereins-Medaillen erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 15. April. „Nein!" eine niedliche Kleinigkeit; gut gegeben und gut aufgenommen. Darauf die Wiederholung des „Albrecht Dürer in Venedig", v. Schenk. Die Darstellung war heut gerundeter wie das Erstemal, es wirkte Alles rascher ineinander, und der Beifall blieb nicht aus. Zum Schluße „der Waffentanz" mit einem Erwähnung verdienenden pas de deux, worin Hr. Rozier und Mad. Horscheit die schöne Tanzkunst in den graziösesten Bewegungen übten, und reichen Applaus in Anspruch nahmen.

Digitized by Google

Im Odeon.

Das am 14. dieß von der Dlle. Therese Bauchinger gegebene große Vokal- und Instrumental-Konzert wurde mit allem Beifalle aufgenommen. Die Konzertgeberin entwickelte auf dem Pianoforte eine große Meisterschaft, ihre Vorträge waren trefflich, und sie wurde auch am Schluße hervorgerufen. Diese Ehre ist auch unserer braven Sängerin, der Mad. Sigl-Vespermann, zu Theil geworden, welche mit der von ihr gewohnten Virtuosität eine sehr schöne Arie von Paccini gesungen hatte.

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 14. vom 16. April wurden ernannt: der Staatsrath Frhr. von Pfeffel zum außerord. Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. französischen Hofe; der temp. quiesc. Stadtkommissär von Straubing, Moriz Kapeller, zum Landrichter in Tegernsee, und der Kreismedizinalrath Dr. K. Joh. Diruff, prov. zum Medizinalrath der Regierung des Untermainkreises.

Der Müller J. G. Feldner von der obern Ausmühle, k. Landgerichts Wassertrüdingen, hat in den vergangenen Theuerungs-Jahren der leidenden Menschheit an Lebensmitteln aller Art ein Opfer von mehreren tausend Gulden gebracht, und wurde daher von Sr. Maj. dem König mit dem goldenen Civilverdienst-Ehrenzeichen allergnädigst belohnt.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei zu Wallmersbach im O. Donaukr., mit 800 fl. Die Pfarrei zu Hersbruck im U Mainkr., mit 900 fl., und die Pfarreien zu Rottendorf und Sulzfeld, jede zu 600 fl.

Zu Erlangen ist die Kollekte mit einem Provisions-Ertrag von 90 fl. jährlich erledigt.

Anzeigen.

Das Anfrage- und Addreß-Büreau zeigt an:

1) in — oder außerhalb der hiesigen Stadt wird eine Bierwirthschaft mit der nöthigsten Einrichtung zu pachten gesucht. Der Pachtlustige kann 2 bis 3000 fl. Kaution leisten;

2) in der Mitte der Theresienstraße ist ein sehr hübsches — durchaus mit Läden und Winterfenstern versehenes Quartier über 1 Stiege, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Speis, zweien Holzlegen, Speicher und Keller, von Georgi bis Michaeli um 210 fl. zu vermiethen; wegen weiterer Miethe müßte sich mit dem Hauseigenthümer benommen werden.

Ueber das Nähere ertheilt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Der 63jährige Jagdzeugdiener Graser, welcher 7 Wochen lang an einem Beinbruch von dem Herrn Landarzt Wolf behandelt und glücklich kurirt wurde, fühlt sich verpflichtet, hiemit seinen ergebenen Dank auszusprechen.

Es ist eine reale Melbers-Gerechtigkeit zu verkaufen. D. U.

(2 a) In einer gewerbsamen Stadt des Unterdonaukreises ist eine reale Schneider-Gerechtigkeit abzutreten. D. U.

(3 a) Auf dem Schrannenplatz Nro. 604. wird für das künftige Ziel Michaeli der zweite Stock leer; er ist mit allen Bequemlichkeiten versehen, und wird gegen 350 fl. jährlicher Miethe abgegeben.

(2 a) In der Frühlingsstraße Nro. 284. ist eine Wohnung um 290 fl. täglich zu vermiethen, wie auch mehrere meublirte Zimmer.

Ein Herrnplatz in einer der besten Logen ist vom 1. Mai an zu abonniren. Das Nähere in der Schwabingergasse Nr. 63 über 1 Stiege.

Am Eck der Kaufingergaße und Färbergraben Nro. 1030 über 1 Stiege sind 3 schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

In der Kaufingergasse Nr. 1617. sind bis künftiges Ziel Georgi 3 Zimmer ohne Meubel zu beziehen.

In der Landschaftsgasse Nro. 118. über 2 Stiegen ist auf den 1. Mai ein meublirtes Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten für 8 fl. zu beziehen.

Vergangenen Montag den 7. April ist dahier in einem Hause, wo Gesellschaft war, ein hellblauer Terneaux-Cachemir Shawl mit Palmen von verschiedenen Farben verziert, und ein Herrnmantel von braunem Tuch, mit schottischem Zeug gefüttert und mit einem Pelzkragen versehen, abhanden gekommen. Man verspricht demjenigen eine gute Belohnung, der diese Gegenstände findet oder anzugeben weiß, wo sie hingekommen sind. Nähere Auskunft gibt man in der Pranners gasse Nr. 1474.

Auswärts ist gestorben:

Zu Straubing, der k. Rath und Fiska[illegible] v. Aebl.

Zu Augsburg, der bischöfliche Vikariats-Kanzellist A. Weißbeck.

Berichtigung.

In Nr. 69 S. 251 Z. 7 v. u. l. Schwelnichen st. Heinrichen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	17	Rudolph.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: (zum Vortheil des Hrn. Rozier) Der Berggeist, großes Zauber-Ballet in 2 Abtheilungen, vom k. Balletmeister Horschelt.
Freitag	18	Eleutherius.	Don Gutiere, Trauerspiel in 5 A., nach Calderon von West.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 63. München, den 18. April 1828.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1634. wurde der gegen Bayern und Oestreich stets treulos handelnde kaiserl. General Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, mit Verwissen des Kaisers, zu Nachts in seinem Schlafgemache durch den Irländer Devoreux, Rittmeister im kaiserl. Buttlerischen Dragoner-Regimente, mit einem der Wache entrissenen Partisan erstochen. Derselbe sprengte gewaltsam die Thüre und tratt mit 20 Dragonern und den Worten ein: „Bist du der Schelm, der das kaiserl. Volk zum Feind überführen, und dem Kaiser die Krone vom Haupte reissen will? Du mußt sterben!" Wallenstein antwortete ihm nicht, sondern entblößte seine Brust und bot sie ihm zum Stoße dar. Devoreux durchrannte sie mit dem Partisan. Wallenstein sank ohne Laut und Aechzen todt nieder.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 17. April.

— Nach einer neuen Allerh. Verordnung muß das Ueberreichen des Kreuzes und der Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens bei dem Militär auf eine feierliche Art geschehen; und diese Ehrenzeichen sollen nach beendigten Begräbniß-Feierlichkeiten der Mitglieder auf dem Dienstwege eingesendet werden.

— In der 30sten öffentlichen allgemeinen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, Montags den 14. d., wurde das neu eingetretene Mitglied, Frhr. v. Harsdorf, als Ersatzmann des nunmehrigen Hrn. Reichsrathes, Frhrn. v. Leonrod, konstitutionsmäßig beeidet. Sodann fand die Berathung und Schlußfassung über die von der Kammer der Reichsräthe an die Kammer der Abgeordneten übergebenen Modifikationen, das Malzaufschlagsgesetz betr., statt. —

— Man spricht allgemein von Errichtung eines zweiten Leichenackers gegen die Georgen-Schwaige hin.

— Der Verein für Schiller's Denkmal macht die erste Liste der dazu eingegangenen Beiträge bekannt. Sie besagt 3734 fl. 22 kr., worunter 1092 fl. Einnahme bei Aufführung des Wilhelm Tell zu Stuttgart und 900 fl. Einnahme bei Aufführung desselben Stückes in München.

— Künftigen Montag den 21. April wird der Hr. Konzertmeister Knopp, aus Meinungen, in einem von ihm veranstalteten großen Vokal- und Instrumental-Konzert sich hören lassen. —

— Ueber die vielbesprochene Trennung der Studien-Anstalten in Augsburg sind in zwei hiesigen Volksblättern sehr schöne Aufsätze zu lesen, und wir glauben daher, daß diese das Feld behaupten werden, wenn auch die feindliche Macht, die sich früher in verschiedenen Gestalten nicht rühmlich gezeigt, wieder vorrücken sollte. Das Gute wird zwar oft entstellt und barbarisch verfolgt; allein es wird niemals untergehen, sondern stets mit der Siegespalme in der Hand aus der dunkeln Nacht sich im schönsten Glanze zeigen! —

— Im verflossenen Monate wurden 9 Bäcker wegen zu geringhaltigem und schlechtem Brod bestraft; dann 758 Individuen polizeilich abgestraft und an die zuständigen Gerichte abgegeben.

— Im vergangenen Jahre wurden auf dem hiesigen Viehmarkte verkauft: 30292 Kälber, 4564 Schafe, 3567 Schweine, 1057 Ochsen, 743 Kühe, 650 Rinder und 533 Stiere.

— In dem ehemaligen Herzogthume Neuburg ist es Sitte, daß sich neu Vermählte für die erhaltenen Hochzeitgeschenke in öffentlichen Blättern schönstens bedanken und in ähnlichen Fällen Erkenntlichkeit zusichern. —

Regensburg, den 14. April. Die berühmte Künstlerin Mad. Birch-Pfeiffer, die eben in Wien mit großem Beifall gastirt hat, ist auf ihrer Kunstreise nach Stuttgart hier eingetroffen, und wird uns, dem Vernehmen nach, mit einigen Darstellungen erfreuen, von denen wir uns einen schönen und vollen Kunstgenuß versprechen können.

Eichstätt. Die hiesigen Seidenzüchter sind bereits durch Schreiben von der Seidenbau-Deputation über das zu empfangende Quantum von Maulbeerbäumen und Saamen, welches bedeutend und für voriges Jahr entschädigend ist, in Kenntniß gesetzt. Auch werden heute dahier mit dem Sterletischen Surrogat zur

Digitized by Google

Fütterung der Seidenraupen geeignete Versuche gemacht werden.

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart, vom 9ten April. „Am Ostersonntag gab Fräulein Laura Mahir, k. Würtemb. Kammer-Virtuosin, endlich ihr öffentliches Concert dahier im kön. Redoutensaal, unterstützt von den ersten Künstlern der k. Kapelle, bei einem außerordentlich vollen Hause. Die Künstlerin spielte das neueste Conzert von Moscheles, dann Adagio und Rondo von Kalkbrenner, und zuletzt von ihr neu komponirte Variationen. Es ist überflüßig zu erwähnen, mit welch einer unübertrefflichen Virtuosität sie das alles vorgetragen, und wie sehr ihr Spiel, das originell in ihrer Art und einzig zu nennen ist, das Publikum entzückt und enthusiasmirt habe. Obgleich die Noblesse und das höhere Publikum das Kunstspiel der Fräul. Mahir bereits den vergangenen Winter öfters in den abonnirten und Hofkonzerten mit Bewunderung gehört hatte; so war doch alles auf dieses öffentliche Conzert mit gespannter Neugierde angeregt, und der Kunstgenuß dieses Abends als der höchste aller der übrigen der Art gehalten. Der rauschendste, bei jeder kleinsten Ruhestelle wiederholte Beifall war nur Eine Stimme, die sich gegen das Ende zum furore steigerte. Was dem lauten Beifall um so uneingeschränktern Lauf ließ, ist der Umstand, daß Fräulein Mahir nicht bloß um ihrer seltenen Kunst willen, sondern noch ganz vorzüglich wegen Reinheit und Feinheit ihrer Sitten, edlem Anstand, den sie der sorgfältigsten Erziehung verdankt, und wegen mehrseitiger gründlicher Bildung und Sprachenkunde allgemein hochgeschätzt und geliebt ist." —

So sehr wir den Verlust dieser berühmten Landsmännin mit Recht beklagen, so sehr erfreulichen Antheil nehmen wir an ihrem verdienten Glück und Ruhm im anerkennenden Ausland, dem wir zum Besitze derselben Glück wünschen. —

— Der vormalige Professor Franz Miller von München, ist in würtemberg. Dienste aufgenommen, und zum Obersteuer-Rath, dann k. General-Bevollmächtigten bei der k. bayr. Oberzoll-Expedition ernannt worden.

— Mehrere Zöglinge aus der Offiziers-Bildungs-Anstalt sind als Unter-Lieutenants in die Regimenter eingerückt. Der Oberst v. Bartruff ist unter Beibehaltung seiner Stelle als Rgts-Commandant der Artillerie zum General-Major ernannt.

— (Statistische Miscellen.) Das sämtliche Staats-Einkommen Rußlands beträgt 180 Millionen, der Militäraufwand 75 Millionen Gulden. — Das öffentliche Einkommen aller Europäischen Staaten darf man auf 1800 Millionen annehmen. Das Verhältniß der Einnahmen Englands, Frankreichs, Oestreichs und Rußlands zu der Gesammtsumme gestaltet sich so, daß England $\frac{2}{7}$, Frankreich $\frac{1}{7}$, Rußland $\frac{1}{10}$ und Oesterreich $\frac{1}{14}$ des Staats-Einkommens von Europa bezieht. — Die Zinsen der Englischen Staatsschuld belaufen sich auf 29,548,262 Pfund Sterling; — bei Frankreich auf 231,585,785 Franks; — bei Rußland auf 18,573,096 fl.; — und in Oestreich 25,000,000 fl.

— Die gegenwärtige Militairmacht des russischen Kabinets wird zusammen auf 777,000 Mann angegeben. Eine so bedeutende Macht könnte dem übrigen Europa mit Recht furchtbar erscheinen, wenn dieses nicht wüßte, daß es um die Finanzen des russischen Reiches zu mißlich aussieht, als daß die russische Regierung, selbst im Fall eines Kriegs, mehr als 200,000 Mann mobil zu machen im Stande wäre. Und doch ist der Sold nichts weniger als reichlich. Ein Obrist bekommt jährlich 700 Rubel, der Gemeine nicht mehr als 8 Silberrubel (der Silberrubel etwas mehr als 2 fl.) jährlich.

— Der Verfasser einer Reise nach Nubien berichtet: Das (christliche) Kloster von Siouth läßt jährlich an 300 Kinder verstümmeln, größtentheils für den Harem des Großherrn als Eunuchen bestimmt. Bei dem Aufenthalt des Berichterstatters waren eben 200 solcher jungen Sklaven dorthin abgeführt worden. —

— Ein Schneider in England, der früher bei der Artillerie gedient hat, was eben sonst der Schneider Lieblingsarbeit nicht ist, hat dabei den rechten Arm verloren, und näht jetzt recht flink mit der linken Hand.

Furcht und Hoffnung.

Bei der Voraussicht, daß die Türkei, wie man sagt, wenn kein Krieg sie beunruhigt, in kurzer Zeit eine halbe Million wohl gebildeter Truppen auf die Beine bringen werde, kann sich der Menschenfreund nicht wohl der Furcht überheben, ein neuer, mächtiger Feind möchte über kurz oder lang die Christenheit mit entschiedener Uebermacht überfallen, und, wo nicht vernichten, doch bedeutend schwächen. Nicht durch unsere Einigkeit und Macht — durch die schlechte Ordnung der Türken waren wir seit 40 bis 50 Jahren so sicher; der schlafende Feind aber wird erwachen, und im Gefühle der Kraft und in der erneueten Wuth des Fanatismus außerordentliche Resultate herbeiführen. Die falsche Behauptung, eine regelmäßige Armee sey das Ergebniß der Civilisation

Digitized by Google

kann unsere Unruhe nicht beschwichtigen; vielmehr ließe sich sagen: die Civilisation sey das Ergebniß einer regelmäßigen Armee. Man sehe auf Peter den Großen zurück, man betrachte die Sache selbst. Schon die Idee, die Janitscharen-Horden zu vertilgen, und durch regelmäßige Truppen zu ersetzen, ist die Geburt eines weitgereiften und muthvollen Geistes. Ohne Gesetze läßt sich kein Heer in Ordnung und Uebung erhalten; wo aber diese ist, wird auch die äußere, und später die innere Sittlichkeit sich entfalten, und man darf keck sagen: Mit Einführung der Soldaten-Ordnung hat Mahmoud den ersten und mächtigsten Schritt zur Civilisation seines Volkes gethan. Und was ist zu erwarten, wenn man in den Griechen eine sehr bedeutende Zahl der bildungsfähigsten Christen, deren Väter vor vier Jahrhunderten das Unglück hatten, in die Hände der Barbaren zu fallen, dem allgemeinen Feinde preis gibt? Was von einer Christenheit, die sich durch innere Zerwürfnisse aufzureiben, und unter der Aegide einer neu erweckten Sekte in die alte Unwissenheit zurückzusinken droht? Europa, lasen wir neulich, wird als der erleuchteste Welttheil diesen herrlichen Namen aufgeben müssen. Die Menschheit schreitet ewig vor; aber die einzelnen Geschlechter haben ihren Kreislauf und ihr Zurücksinken. Unser Culminationspunkt scheint erreicht zu seyn; das Leben sinkt in seine Todesnacht." — Doch unsere Hoffnung hat wieder geankert. Die Pforte nimmt die gemachten Friedens-Anträge nicht an, und die großen Mächte werden nun mit Gewalt durchsetzen, was sie durch Modifikationen nicht erlangen konnten. Der Himmel sey mit ihnen! E.

Ländlich, sittlich.

Als der Kaiser Joseph der Zweite das französ. Theater in Wien aufhob, beklagte sich der französ. Gesandte Breteuil, und sagte: „Nun habe ich kein Vergnügen mehr; was soll ich denn da machen?" — „Was mein Gesandter zu Paris," antwortete der Kaiser, „der lernt französisch!" —

Berichtigung.

Die Summen der im Blatte Nro. 61. als von dem Stadtmagistrat zur Verschönerung der Stadt ankäuflich aufgeführten Häuser vor dem Schwabinger-Thor sind dahin zu berichtigen, daß für das Schmidsche Haus 23,000 fl., Hafnersche 19,000 fl., Bäcker Jakobische 28,000 fl., Trockenlaoersche 14,000 fl., Rath Schreinersche 22,000 fl., und für den Glasgarten 75,000 fl. in Anschlag gebracht. —

Der Maulesel.

Als jüngst der Plebs in Portugall
Sich in Bewegung setzte,
Sprang auch ein Maulthier aus dem Stall,
Das eine Frau verhetzte,
Und schlug, den Britten zum Verdruß,
Lord Clinton herzhaft auf den Fuß.

Die Heldenthat war schnell bekannt;
Man ließ den Esel kommen,
Doch Staunen war im ganzen Land,
Als man dabei vernommen,
Daß dieser Held, dem Haus so treu,
Kein absoluter Esel sey.

B . . . . . l.

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 14. vom 16. April wurde ferner dem bisherigen Landrichter zu Cham, Jos. v. Spitzel, die erbetene Quiescenz bewilligt, und der Landrichter zu Tegernsee, Xaver Reber, auf die Landrichtersstelle zu Cham versetzt.

Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielt der Kirchenrath und Dekan Ch. J. Schöner zu Harburg, und die Ehrendenkmünze erhielten: der quiescirte Förster L. Schöntag zu Glashütten im O.Mainkreis; der Pfarrer Sigm. Eberhard zu Roßstall; der Kasern-Hausmeister Jos. Kreuzer, der Schullehrer L. Dollmann in Angerbach, und der Oberaufschlagamts-Diener J. Orth zu Augsburg.

Privilegien erhielten: der Chemiker und Dr. H. Kurrer und Dr. Dingler, dann die Fabrikanten C. Forster und K. v. Fröhlich, und der Kaufmann H. Hederer zu Augsburg, auf die von ihnen angezeigte Fabrikation der Schwefelsäure, für den Zeitraum von 10 Jahren; der Balthasar Niedermaier zu Laber auf die von ihm erfundene und verbesserte Einrichtung der Perkussions-Schlösser an Feuergewehren, für 5 Jahre; der Landarzt Jos. Haustötter zu Hengersberg, auf dessen eigenthümliche Erfindung eines Bruchbandes, für 3 Jahre; der vormalige Gränzzollaufseher A. Lukbl in München, auf eine neue Linir- und Rastrir-Maschine für 5 Jahre, und endlich der Werkmeister G. Zange zu Gottsmannsgrün auf dessen eigenthümliche Erfindung einer Strumpfwebmaschine für 5 Jahre.

Amtliche Notizen.

Am Sonntag den 20. April d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 9. Distrikte, AjB. von Nro. 592 bis 630, dann
2) dem 10. Distr., AjB. von Nr. 631 bis 754,

vorgeladen werden.

Anzeigen.

Eine pensionirte Wittfrau bietet einer etwa auch pensionirten Frau Wohnung und Tisch an, wenn sie ihr

Digitized by Google

eignes Bett hat, aufs Ziel Georgi; dieser honette bequeme Platz ist mitten in der Stadt, 3 Stiegen hoch, nahe an der Kirche; auch für ein Frauenzimmer, für welche gute Pflege und Aufsicht gewünscht wird, nicht unschicklich. Frankirte Briefe mit den Buchstaben V. R. werden abgegeben in München, Schrammergasse Nr. 93 über zwei Stiegen.

Eine Tochter des verstorbenen k. geh. Finanzrathes Joseph v. Willinger erbietet sich bei gänzlichem Mangel an Verdienst und Unterstützung Jedermann zur geneigten Aufnahme oder Verabreichung weiblicher Handarbeiten. Sie wohnt am Türkengraben in der Löwenstraße Nro. 563.

Ein junger Mensch, der sich dem Jagdwesen gewidmet, eine gute Handschrift schreibt, auch des Rechnens wohl kundig ist, sucht bei einem herrschaftlichen Förster oder Jäger als Gehülf unterzukommen. O. U.

Es sucht Jemand, der schon mehrere Jahre als Bedienter und Gärtner zugleich bei höhern Herrschaften in Diensten gestanden, ein Unterkommen. Nebst dem, daß er mit den besten Zeugnissen versehen ist, versteht er mit den Pferden umzugehen, und könnte zugleich als Kutscher verwendet werden. O. U.

(3 a) Bei Unterzeichnetem sind für den diesjährigen Sommer wieder bayerische Nanquins, Pantalons, Gradl in guter und schöner Waare von 28 kr. bis 1 fl. 6 kr. die Elle zu haben, zu deren geneigten Abnahme sich bestens empfiehlt

Franz Lindauer, auf dem Rindermarkt.

(2 a) Rechts am Eingange in die Lerchenstrasse ist der Garten Nro. 120, welcher ein Haus und 6 schöne Bauplätze enthält, ganz oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind am Promenadeplatz Nr. 1451. rechts, zu ebener Erde zu erfragen.

Es sind in der Müllerstraße Nr. 951. Lit. d. mehrere gut erhaltene Krüge Seltserwasser, so wie auch noch mehrere Blumenstöcke um billigen Preis zu verkaufen.

Freitag den 18. April spielt das beliebte Kleeblatt bei Kaffetier Ludwig.

Am Max-Josephs-Platz Nr. 41 zu ebener Erde werden Stroh- und Patenthüte sehr schön geputzt u. gefärbt.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er noch im Laufe dieses Monats eine Niederlage von sehr geschmackvollen, sowohl gepolsterten als andern Meubeln im Hause Nr. 67. in der Theatiner-Schwabinger-Straße eröffnen wird. Es wird hiebei die möglichste Billigkeit und Dauerhaftigkeit der bestellt werdenden Arbeiten zugesichert. Weitere Bestellungen können ebenfalls daselbst gemacht werden.

Joseph Kübler,
Bürger und Tischlermeister, wohnhaft ausserhalb dem Gottesacker, neben der schmerzhaften Kapelle.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er eine große Auswahl neuer und geschmackvoller Tapeten zu billigem Preise vor Kurzem erhalten habe, zu deren geneigter Abnahme er sich empfiehlt, und für das ihm bisher geschenkte Zutrauen ergebenst dankt.

Franz Fischer,
bürgerl. Tapezierer in der Theatiner Schwabinger-Straße Nr. 67.

(3 c) Es wird in einer hiesigen Handlung ein Lehrling gesucht. O. U.

In Nro. 48. dieses Blattes ist eines ungeeigneten Aufsatzes erwähnt, der aus Bamberg eingesendet worden und mit den Namen „Xylander" unterzeichnet war, — da sich nun in Bamberg kein Glied unsrer Familie und überhaupt Niemand dieses Namens befindet, so erscheint der Mißbrauch dieses Namens als eine Frechheit, welche zur Warnung öffentlich gerügt zu werden verdient.

Augsburg im April 1828.

v. Xylander,
k. Militär-Krankenhaus-Inspektor.

Gestorbene in München.

Den 13. April. Elisab. Müller, ehemal. Metzgerin von Geisenhausen, 68 J. a. Fr. Xav. Pater, k. Hofmusikus, 72 J. a. Jos. von Mancin, k. Schloßverwalter, 83 J. a. Phil. Schwimm, k. Kammerportiersohn, 24 J. a. Michael Brückel, Geschäftsführer, 34 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Landshut, Die wohlehrw. Frau Bernarda Zöttl, ehemal. Lehrerin und Exkonventualin des Klosters und Stiftes Seligenthal. — Hr. Augustin Frhr. v. Guggomos, k. b. Kämmerer u. Gutsbesitzer auf Staingziff und Wöhrd, 75 Jahre alt.

Zu Freising, Hr. J. N. K. Hinterlang, pens. Dom-Chorvikar und Benefiziat.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	18	Eleutherius.	Don Gutiere, Trauerspiel in 5 A., nach Calderon von West.
Sonnab.	19	Werner König.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 64. München, den 19. April 1828.

Volks-Chronik.

Daß in Bayern Wissenschaft und Kunst schon in früheren Zeiten heimisch waren, beweiset der Umstand, daß Papst Johann VIII. an den 8. Bischof Anno in Freising, welcher von 851 bis 875 den Ober-Hirtenstab führte, das Ansuchen gestellt hat, ihm eine gute Orgel nebst einem Künstler zu senden, der im Stande wäre, eine solche sowohl zu bauen, als zu spielen. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 19. April.

— Morgen als den zweiten Sonntag nach Ostern, wird in der St. Magdalenen-Kapelle zu Nymphenburg das hundertjährige Jubiläum gefeiert, zu welchem Münchens Bewohner sehr zahlreich wandern werden. Diese religiöse Festlichkeit beginnt Morgens 6 Uhr, und schließt sich um sechs Uhr Abends, und wie man vernimmt, werden auch S. Maj. der König höchstselbst dieser hohen Einweihungsfeyer Nachmittags beizuwohnen geruhen. —

— Der. k. Hofschauspieler Urban ist nach Nürnberg abgereist, um dortselbst Gastrollen zu geben. —

Burghausen. Bei dem wiedereröffneten Institut der englischen Fräulein dahier ist auch, wie sonst, ein Pensionat für adeliche und bürgerliche Mädchen in Verbindung gesetzt worden. In diesem sehr zweckmäßigen Institut können mit einem jährlichen Kostenbetrag von 130 fl. 30 kr. viele brave Mädchen untergebracht werden.

Eichstätt. Wir haben zwei Todtenäcker, somit auch zwei Todtengräber, und doch trat vergangenen Ostersonntag der etwas seltene Fall ein, daß, als man mit der Leiche einer alten Weibsperson auf dem Kirchhofe (dem sogenannten Fuchsbühl,) zur Beerdigung erschien, noch kein Grab angefangen war. Nun wurde schnell ein Grab gemacht, man setzte den Sarg ein, allein, er senkte sich mit seinem oberen Theil nicht ganz unter die Erde; einige Todtenträger standen auf den Sarg und wollten ihn einstampfen, allein es ging nicht, und zur Ehre des Herrn Stadtkaplans Hildersberger müssen wir sagen, daß er so die Einsegnung nicht vornahm, sondern den Sarg wieder aus dem Grabe nehmen ließ, und das Grab tiefer zu machen befahl, was jedoch nicht ganz vollzogen wurde, denn der Sarg liegt kaum einen bayerischen Werkschuh tief, und zwar auf einem Kirchhof, der im Sommer schräg gegen die Mittagssonne der fürchterlichsten Hitze bloßgestellt, und dessen Grund nicht Erde, sondern lauter verwitterter Kalk und Schutt ist. An der Aeußerung der Grabmacher, daß man nehmlich das Grab nicht tiefer machen dürfe, weil es einrollt, läßt sich abnehmen, wie sehr die Sanitäts-Polizei hier gehandhabt wird.

Wo ist in neuerer Zeit ein Beispiel in Eichstätt daß der Leichnam 6 Schuh tief liegt, etwa beim Hrn. Auditor Klaß? wo das Grab freilich 6 Schuh tief gemacht worden seyn mag, dessen Körper aber einen Sarg von mehr als $2\frac{1}{2}$ Schuh Höhe ausfüllte, und es läßt sich leicht berechnen, wie tief der Leichnam liegt, welcher recht wohl und sehr deutlich zu riechen ist.

Nachrichten vom Auslande.

Dresden, vom 8. April. Gestern ist auch bei uns Albrecht Dürer's 300jährige Säkular-Feyer feyerlichst begangen worden. Dresden konnte mit seinen alten Kunstschätzen und jezt so vielfach aufgeregtem Kunstleben in der Reihe der deutschen Städte, wo dem Malerfürsten Dürer, dem deutschen Raphael, eine Spende dargebracht wurde, nicht fehlen. Der König Anton hatte bewilligt, daß zu Dürer's Denkmal, wozu am 7. April mit dem tautesten Künstler-Jubel auf dem Dürerplatz in Nürnberg der Grundstein gelegt werden sollte, von der Direktion der Akademie 100 Dukaten als Beytrag an den Künstler-Verein in München geschickt würden.

— Die jetzt in Frankfurt a/M. befindlichen 6 Osagen, 4 Männer als Oberhäupter des Stammes, und 2 Frauen, sind im Hôtel de Russie täglich für einen kleinen Thaler zu sehen. Sie werden sich nach Dresden und Berlin begeben.

— Als leibhafte Göttin der Künste zeigt jetzt in Frankfurt eine junge Griechin noch nie gesehene Künste

Digitized by Google

zur außerordentlichen Verwunderung aller Zuschauer, mit verbundenen Augen. So heißt es wenigstens in Nachrichten von dort. —

— Der Graf Schmidegge hat als Abgeordneter zum ungarischen Reichstage 11,794 Gulden Tage-Gelder bekommen, und dieselben aber zu menschenfreundlichen Zwecken verwendet.

— In Paris tragen jetzt die modischen Damen sogenannte Cardinalshüte. Sie sind aber wieder etwas anders, als jene Barets, welche man in andern Städten auf den Köpfen der schönen Frauenzimmer siehet.

— Die neueste Numer der Gazeta de Madrid enthält folgende Geschichte: Juan Santos, ein Gärtner in der Stadt Colemar de Vigo, wenige Meilen von Madrid, war zu arm, eine Familie von sieben Kindern zu erhalten, und gab deshalb die vier ältesten bei benachbarten Pächtern in Dienst. Seine Tochter Hilaria, ein schönes Mädchen von 18 Jahren, wurde Mayd in dem Hause von Don Jago Tiverez, einem reichen Pächter zu Navalcarnen. Hilaria, obwohl sie sich in jeder andern Beziehung zur Zufriedenheit ihrer Herrschaft betrug, wurde zu ihrem Unglück durch die Noth ihres Vaters zuweilen versucht, Lebensmittel und andere Gegenstände zu entwenden, doch immer in so geringer Quantität, daß die Familie, bei der sie diente, ihren Verlust gar nicht bemerkte. Zu Ostern des vergangenen Jahres entdeckte sie diese Diebstähle ihrem Beichtvater, dem Pfarrer des Dorfes. Dieser, durch die Reize der Reuigen zu unreiner Begierde entflammt, verweigerte ihr die Absolution und gab ihr zur Buße auf, acht Tage lang jeden Abend zum Angelus die Kirche zu besuchen, und ihren Rosenkranz aufzusagen; nach Verlauf dieser Zeit sollte sie wieder zu ihm kommen, und wenn er sie dann in einer geeigneten Stimmung fände, wolle er ihr die Lossprechung ertheilen. Zu der bestimmten Zeit erschien sie, nach dem Angelus in der Sacristei, um den Pfarrer zu sprechen; es wurde ihr aber gesagt, er sey in seinem Zimmer, wohin sie ihm folgte. Der Pfarrer wollte die Gelegenheit benutzen, konnte aber bei dem braven, sich ernstlich sträubenden Mädchen seinen Zweck nicht erreichen. Hierüber äußerst aufgebracht drohte er dem Mädchen schreckliche Rache, wenn es diesen Vorfall nicht verschweigen sollte. Hilaria schwieg, aber dessen ohngeachtet entdeckte der Pfarrer entweder aus Rache oder Furcht vor der Entdeckung seiner Schandthat, dem Herrn des Mädchens das Geheimniß der Beichte. Derselbe eröffnete die Sache dem Gerichte, von welchem Vater und Tochter zu 10jähriger Zwangsarbeitsstrafe verurtheilt wurden. Hilaria entfloh bald ihrem Gefängnisse, begab sich zu dem geistlichen Verräther und stieß ihm den Dolch in die Brust.

Schnell entdeckt und eingefangen gestand sie vor Gericht die That frei und offen, die sie begangen, mit allen Nebenumständen, die sie hiezu veranlaßt hatten, samt dem erwiesenen Verrath des Pfarrers, und wurde als schuldig befunden zum Tode verurtheilt. Die Vollziehung dieses Urtheiles, die am 29. August v. J. statt finden sollte, wurde indessen verschoben. Es war dem unglücklichen Vater erlaubt worden, nach Madrid zu gehen, wo er sich dem König zu Füßen warf und eine Bittschrift um Gnade für seine Tochter überreichte. Er erhielt einen Aufschub der Vollstreckung des Urtheils, bis der König über das Schicksal der Gefangenen entschieden hätte; aber man fürchtet, daß die Geistlichkeit Einfluß genug auf den Willen des Fürsten haben werde, um die Begnadigung zu hintertreiben.

— Der Sohn des engl. Admirals Vagelay, ein Geistlicher, war in einen Prozeß verwickelt; das Gericht hatte seine Eltern genöthigt, als Zeugen gegen ihn aufzutreten, und der unglückliche Admiral schnitt sich aus Verzweiflung den Hals ab.

— Nachrichten über Alexandrien zufolge hatte Ibrahim Pascha 3000 griechische Sklaven, meist Weiber und Kinder, auf seiner Flotte. Von den Weibern wurden die jüngern auf dem Bazar um 80 Piaster, die Knaben von 15 bis 16 Jahren um 30 Piaster verkauft. Auf demselben Wege wollte man erfahren haben, daß ein türkisches Linienschiff und eine türkische Fregatte nebst 2000 griechischen Sklaven in der Nähe von Alexandria zu Grunde gegangen seyen. —

Der ehemalige Hof-Kriegsrath in Bayern.

Schwedens König, Gustav Adolph, hatte bei seinem Heere in Deutschland ein Kriegs-Gericht angestellt, welchem in der innern Einrichtung eine Aehnlichkeit mit dem damals schon bestandenen kaiserl. österreichischen Hof-Kriegsrathe in Wien eigen war, in vielen Verhältnissen wich es jedoch von diesem ab. Der Präsident dieses Kriegs-Kollegiums, das zugleich oberstes Kriegsgericht gewesen, war der Reichsmarschall, dem zween Reichsräthe zur Seite gesetzt wurden. Eben die Unruhen des dreißigjährigen Krieges bewogen auch Bayerns Herzog Maximilian I., am 8. Februar 1623 einem „Kriegs-Rathe" seine Entstehung zu geben, mit der nämlichen Einrichtung, wie jener in Wien, und der nachhin als besonderes Vorrecht für Bayern zur Auszeichnung und Anerkennung der Verdienste um Kaiser und Reich zum „Hof-Kriegsrathe" erhoben worden, als noch im obigen Jahre Kaiser Ferdinand I.

Digitized by Google

unsern Herzog Max I. mit der dem Reiche durch Aechtung Friederichs von der Pfalz heim gefallenen Churwürde belohnt hatte; wonach diese Stelle Bayerns Regent für sich, seine Erben und Nachfolger beizubehalten und zu führen befugt seyn soll. —

Dieser bayerische Hof-Kriegsrath war nun auch der oberste Militär-Gerichtshof, und entschied selbst die Civil-Prozesse der Militäre, wo aber Churfürst Ferdinand Maria am 3. Oktober u. 22. Novemb. 1668 eine wesentliche Veränderung eintreten ließ, da er die Kriegs-Gegenstände von jenen des Civils gesondert, und nur erstere dem Hof-Kriegsrathe belassen hat. — Auch unter Churfürst Maximilian III. hatte derselbe seinen klug und thätig wirkenden Fortbestand. Churfürst Carl Theodor ließ den Kriegsrath zu Mannheim mit dem Hof-Kriegsrathe in München vereinigen, und seinem Wirkungskreise noch mehr Ausbreitung geben. Diese oberste Militär-Geschäftsstelle behauptete schon dadurch ein ganz vorzügliches, würdevolles Ansehen, und Kraft in der Ausführung, weil derselben immer selbst Prinzen von Geblüt, oder Fürsten und Grafen ersten Ranges als Präsidenten vorgesetzt waren. Des Regenten Bruder, Herzog Albrecht VI., war der erste, Herzog Clemens war der letzte aus den Prinzen; diesem folgte Caspar Graf von Larosee, Karl Graf von Daun, und der letzte Präsident ist Friedrich Fürst v. Ysenburg 1799 gewesen, wonach unter Maximilian Joseph IV. der alte churbayer'sche Hof-Kriegsrath seine Auflösung erhielt. Sch.

Mannigfaltiges.

Das Sprichwort: „Es kommt nichts Bessers nach," soll nach einer Erzählung in einem alten Buche daher stammen:

Der Familienvater einer zahlreichen Familie betete alle Tage ein Vater Unser mit den Seinigen für den Amtmann, daß Gott nemlich demselben ein langes Leben verleihen wolle. Der Amtmann erfuhr's und stellte deßhalb den Hrn. Vetter zur Rede, was denn diese besondere Aufmerksamkeit bedeute. Dieser gab die kurze Antwort: „Es kommt nichts Bessers nach." —

In München gibt es einen Anger, auf welchem gegenwärtig ein Wolf weidet, der auch die gezählten Schaafe speiset. Man rathet daher dem Hausvater sein Mutterschaaf wohl zu verwahren, um es dem reissenden Thiere nicht Preis zu geben.

Das allgemeine Wiener-Intelligenzblatt kündiget so eben eine Sammlung abgerichteter Gimpel aus Sachsen-Gotha zum Verkaufe an.

Ueber die Industrie in Bayern.

(Fortsetzung.)

Für silberne Vereins-Medaillen.

Name des Produzenten.	Wohnort.	Produktion.
J. Niedermaier	Straubing	Wollentuch
J. G. Enderlein	Erlangen	Handschuhe
Birkner	Erlangen	Strümpfe
J. G. Bacher	München	Soda und Seife
F. P. Lang	München	Feilen
S. Wagner	Klingenberg	Sohl-Leder
J. Ant. Beer	Neustadt a.d.A.	detto
K. Scheving	Ansbach	Kalbleder
M. Matheis	Untersinning	Strohgeflecht
Semler	München	Maschinen
Neukäufler	München	Hasenhaar-Bereitung
J. Keeuzinger	München	gepreßtes Horn
Jos. Reichlmayr	München	Schleifsteine
J. W. Wolf	Schweinfurt	Argentau
J. C. Bestler	Kempte	Leinwand
v. Closen'sche Industrie Anstalt	Gern	detto
Theres Baader	Mittenwald	Flachsgespinnst
Peter Theer	Mittenwald	detto
K. Dormitzer	Fürth	Wollentuch
M. Rupprecht	Feontenhausen	detto
Richter	Gunzenhausen	detto
Salomo Holländer	München	Organtin
G. P. Buchner	Nürnberg	Schottische Dosen
C. G. Winter	Nürnberg	Gold- u. Silber-Arbeit
P. Kalb	Nürnberg	Brillenschleif-Masch.
F. Steinhäuser	München	Gewebtes Seil
Götschl	Gefrees	Webstuhl-Blätter
Benedikt Spann	Neumarkt	Tuch
C. Gipser	Hof	detto
C. Unger	Hof	detto
A. Fischer	Hof	detto
K. Bleuler	Frankenthal	Seidenzeug
F. A. Löwenherz	München	Jacquards-Masch.) *)

*) Haben k. Ermunterungs-Preise erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 15. April. „Die diebische Ester", Oper von Rossini. Wenn wir gleich die Daestellung dieser Oper im Ganzen gelungen nennen können, so müssen wir doch offen gestehen, daß Mad. Sigl-Vespermann duech zu viel Kunst, besondees die erste Cavatine unnatürlich machte, und der angenehme Werth schöner Einfachheit dadurch ganz verloren ging.

Der nicht abzusprechende Fleiß und diebesondere unverdrossene Thätigkeit dieser ausgezeichneten Künstlerin, veranlaßt uns zur Frage, warum sich Mad. Sigl-Vespermann, welche bei beständig großen Parthien doch froh [illegible] sollte, zuweilen der Ruhe gnieſſen zu können, nicht erfreut? durch andere Sängerinnen, welche gar nicht beschäftigt sind, sich manchmal abgelöst zu sehen, beson-

Digitized by Google

ders da ihre Kunst dadurch nicht geschmälert würde, und ihre Lorbeere zu tiefe Wurzel gefaßt haben, um auch nur ein Blättchen dadurch welken zu sehen. Nicht durch vielen, sondern durch guten Gesang erkennt das Publikum die Meisterschaft.

Hr. Pellegrini war ausgezeichnet gut, und dürfte den diesen Abend sparsam gespendeten Beifall fast ganz allein in Anspruch nehmen.

Anzeigen.

Versteigerung.

(2 a) Die zur Verlassenschaft der Frau Landschafts-Kanzlers-Wittwe von Barth gehörige Mobiliarschaft wird Dienstag den 29. April l. J.
und die folgenden Tage Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Hause der Frau Erblasserin in der Salvatorstraße (ehemals Kuhgasse) Nro. 1530 gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die zu versteigernden Gegenstände bestehen in Silbergeschirr und Silbergeräthe, Geschmuck und Pretiosen, Meubeln und Hausgeräthe aller Art, Tisch- und Bettweißzeug, Leibwasche, Spitzen, Kleidungsstücken, Betten, Porzellain und Gläsern, Geschirr und Geräthe von Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinwand in Stücken und Weinen in Bouteillen.

Jeden Tag werden zwischen 11 und 12 Uhr Silbergeschirr, Geschmuck und Pretiosen, und am letzten Tage die Weine versteigert.

Hausverkauf.

Das Haus der verstorbenen Frau Landschafts-Kanzlers-Wittwe von Barth in der Salvatorsstraße (ehemals Kuhgasse) Nro. 1530 mit Hofraum, laufendem Wasser, Gumpbrunnen und kleinem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in diesem Hause über 1 Stiege zu erfragen.

Gedichte von C. A. Link, launigten und ernsten Inhalts, sauber brochirt in 8. und mit einem Titelkupfer, Subscriptionspreis auf Druckpapier 48 kr., auf Schreibpapier 1 fl., welche bis Ende Mai in der Riegel und Wießnerschen Buchhandlung in Nürnberg erscheinen werden, und worauf in München noch Subscription annimmt
Kaspar Mühlberger,
Kunsthändler neben der Hauptwache.

Montag den 21. dieß wird der reisende Teufel (9s Blatt) als extraordinär erscheinen.

(2 b) In einer gewerbsamen Stadt des Unterdonau-Kreises ist eine reale Schneider-Gerechtigkeit abzutreten D. U.

Ein junger unverheiratheter Mann mit den besten Zeugnissen versehen, welcher serviren, trenchiren und frisiren kann, auch schon Reisen mitgemacht hat, wünscht sogleich hier oder auf Reisen zu einer Herrschaft als Bedienter unterzukommen. Er ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nr. 948. im 1. Stock.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er eine Auswahl von größter bis zur kleinsten Sorte Gießkannen von deutschverzinntem Kreuzblech in Vorrath habe.

Diese besonders gute Gattung Blech ist hauptsächlich für stark gebrauchende wasserhaltende Gefäße, zu Bau-Arbeiten, Dach- und Wasserablauf-Röhren wegen seiner besondern Stärke, und weil es für den Rost nicht so empfänglich ist, sehr empfehlend.

Zugleich bin ich auch mit allen Sorten Gießkannen vom englischen Blech versehen, um jeden verehrlichen Hrn. Käufer nach Wunsch bedienen zu können.

Während ich sowohl in diesen als in allen Gattungen Spängler-Arbeit, die sich in der guten und reinen Bearbeitung auszeichnen werden, zu gütigen Aufträgen und Zusprüchen ergebenst einlade, versichere ich in allen die beste Bedienung und die möglichst billigsten Preise.

Der Laden ist in meinem eigenen Hause in der Josephspitalgaße Nr. 1228.

Anton Wendleder, b. Spänglermeister.

(2 b) In der Frühlingsstraße Nro. 284. ist eine Wohnung um 290 fl. täglich zu vermiethen, wie auch mehrere meublirte Zimmer.

(3 a) Am künftigen Ziel Georgi wird zum Betrieb einer Wirthschaft eine Wohnung zu ebener Erde oder über eine Stiege hoch zu miethen gesucht. Das Uebrige ist bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger zu erfragen.

(2 a) Eine maserne Dose mit einem messingenen Reif um den Deckel, im Innern mit Horn ausgelegt und noch voll Tabak, ging vom Lottoschreiberhaus vorm Schwabingerthor bis in die Residenz verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit bei dem Posthausmeister abzugeben.

Ein seidener Geldbeutel mit einer Schließe wurde verloren. Der redliche Finder wolle den darin befindlichen Kronenthaler als Recompenz behalten, und den Beutel bey Hrn. Mühlberger abgeben.

Auswärts ist gestorben:

Zu Nürnberg, der k. Handels-Appellationsgerichts- dann Kreis- und Stadtgerichts-Rath L. Fr. A. Zehler, im 53sten Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	19	Werner König.	In der Ressource: Ball. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	20	Sulpitius.	Don Gutiere, Trauerspiel in 5 A., nach Calderon von West.
Montag	21	Anselmus.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 65. München, den 22. April 1828.

Volks-Chronik.

Die Decke des Gewölbes von der zierlichen Arkade unter einer korinthischen Säulenreihe, welche den Eintritt der Sancta Sanctorum in der Metropolitan-Kirche zu München verherrlichet, soll im Jahre 1605 innerhalb eines bürgerlichen Tages von Gyps gegossen worden seyn. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 21. April. Am vergangenen Sonntag hatte die in dem letzten Blatte aus Mangel an Raum vorläufig blos angezeigte hundertjährige Jubiläums-Feierlichkeit in der h. Magdalena-Kapelle des Schloßgartens zu **Nymphenburg** bei günstigster Witterung Statt. Dieselbe wurde schon Morgens durch die unerwartete Ankunft Sr. Maj. des Königs verherrlichet, höchstwelche dem mit deutschem Kirchengesange begleiteten Hochamte beiwohnten, während die aus den k. Treibhäusern festlichst geschmückte Kapelle von einer, mit feierlichster Stille in herzerhebenste Andacht versunkene Volksmenge dicht umgeben war. Unter Tausenden Nachmittags dahin gewanderten Münchnern erschien der Monarch abermal zur Abendandacht, und erhöhte durch religiöse Erbauung wie durch gewohnte Leutseligkeit die Feier des Tages, deren geschichtliche Veranlassung wir so, wie sie auch der Kanzelredner berührte, unsern Lesern mittheilen zu müssen glauben:

In einem abgelegenen, wahrhaft einsiedlerischen Theile des vom Churfürst Ferdinand Maria angelegten königl. Lustgartens zu Nymphenburg steht die ruinenartig erbaute St. Magdalena-Klause. Eine feierliche Stille herrscht in dem sie umgebenden Haine von Eichen, Buchen, Fichten und Birken, welche nur von Zeit zu Zeit durch die sanften Töne der befiederten Sänger unterbrochen wird. Alles mahnt hier den Beschauer, sich ernsten Betrachtungen zu weihen, und indem er die Schwelle der aus Duftsteinen, Petrefakten, Muscheln, Korallen ꝛc. grottenartig auf das niedlichste erbaute, mit einem Thürmchen versehene Kapelle betritt, und durch eine Vorhalle und zierlichen Bogen das im helldunkeln Hintergunde gehaltene Standbild der heiligen Büßerin vor dem gekreuzigten Welterlöser, aus Gyps geformt, erblickt, wird derselbe unwillkührlich ergriffen von religiösen Betrachtungen, gesteigert durch das sanfte Gemurmel der am Fuße in ein weites Becken sprudelnden Quelle, welcher frommer Glaube und Vertrauen Wunderkräfte verleiht. In der links in die Länge sich ziehenden Kapelle steht ein einfacher, durchgebrochener Altar, aus Nußbaumholz, geschmückt mit einem Christus aus Elfenbein, an einem Kreuze aus Einhorn zwischen zwei derlei Leuchtern, von der Kunsthand Maximilians III. gleich dem hölzernen Kronleuchter in der Hauptzelle verfertigt. Die Decken-Fresko-Gemälde sind von Amigoni. Vier anstossende Zellen, mit Nußbaumholz ausgetäfelt, entsprechen in ihrer innern Einrichtung vollkommen dem Zwecke des beschaulichen Lebens und der Entbehrung. Man sieht nämlich ein schönes Gemälde, die büßende h. Magdalena, Kupferstiche und Holzschnitte in hölzernen Rahmen, die 4 letzten Dinge des Menschen, aus Wachs künstlich gearbeitet, Strohsessel, Eß- und Trinkgeschirr von Glas und chinesischem Porzellán, da man alles Metall entfernt hielt. Die Schlafstelle, von welcher man durch einen gothischen Fensterstock gerade auf den Altar hinaus sehen kann, ziert ein 6½ Fuß hohes, im byzantinischen Kirchengeschmacke verfertigtes Christus-Gemälde, welches Max Emanuel, der Held von Belgrad, nebst vielen andern, den Unglaubigen abgenommenen Trophäen, mitgebracht hat, und deutet auf eine Zeit, wo das Zeichen des h. Kreuzes abermal über jenes des Halbmondes sich erheben soll. — Das Ganze ist das letzte fromme Baudenkmal dieses Fürsten, der es aber nicht mehr zu Ende brachte. Sein Sohn Karl Albrecht, nachmaliger Kaiser, vollführte den Bau, und Clemens August, Erzbischof und Kurfürst von Köln, Bruder desselben, wählte die Einweihung im Jahre 1728 den 4. April, damals zweiten Sonntag nach Ostern, als seine erste bischöfliche Handlung. Zugegen waren, neben dem Churfürsten Karl Albert, seine Gemahlin Amalia, eine k. k. Prinzessin von Oesterreich, Herzog Ferdinand Maria mit seiner Gemahlin Karolina, eine pfalzneub. Prinzessin, und Johann Theodor, Fürstbischof zu Freising und Regensburg, beide Brüder des Churfürsten und des Consekrators. Alles dieses besaget die ober dem Eingange in die Kapelle auf Marmor gezeichnete lat. Schrift. —

Digitized by Google

Merkwürdig ist, daß eine dort noch von der Wohlthätigkeit lebende Person, Maria Strimpf, sich dieser, vor 100 Jahren vorgegangenen Feier als damals 9jähriges Mädchen zu erinnern weiß. —

— Der Prinz Georg von Sachsen-Altenburg wird am hiesigen Hofe erwartet.

— Der Prinz Ypsilanti aus Konstantinopel ist von Wien dahier angekommen, und im Gasthof zum goldnen Hirsch abgestiegen.

— Bei dem nächsten Georgi-Ritterfest werden drei Kavaliere zu Rittern geschlagen.

— Wie verlautet, wollen mehrere Offiziere unserer Armee bei Sr. Königl. Maj. um die Erlaubniß nachsuchen, den bevorstehenden Feldzug gegen die Türken als Volontärs im russischen Hauptquartier mitmachen zu dürfen. —

— Nach dem von Sr. Königl. Majestät allergnädigst genehmigten Regulative für die Stollgebühren in München, welches vom 1. k. M. in Wirksamkeit treten soll, sind die neu-angeordneten Leichenbegängnisse in 5 Klassen eingetheilt, nach welchen der Gesammtkosten der Leichenbegräbnisse in der 1sten Classe auf 183 fl. 20 kr., 2ten Cl. 100 fl. 48 kr., 3ten Cl. 51 fl. 43 kr., 4ten Cl. 23 fl 16. kr. und 5ten Cl. 7 fl. 28 kr. zu stehen kommt.

Die Kinder-Leichenbegräbnisse sind nur in 3 Classen eingetheilt, und kosten in der ersten Classe 17 fl. 6 kr., in der 2ten Cl. 7 fl. 58 kr. und in der 3ten 4 fl. 38 kr. Die Transportirung der Leichen geschieht künftig auf Leichenwagen, sobald dieselben fertig sind.

Auch die Kosten der Kindtaufen und Trauungen sind in 3 Classen eingetheilt, und die Kindtaufen kosten in der ersten Classe 4 fl. 18 kr., 2ter Cl. 1 fl. 42 kr. und 3ter Cl. 54 kr. Die Trauungen kosten in der 1sten Classe 5 fl. 24 kr., 2ter Cl. 4 fl. 24 kr. und 3ter Cl. 2 fl. 36 kr. Eine öffentliche Provisur kostet 4 fl. 12 kr. —

— Hr. Graf Fugger von Kirchdorf und Weißenhorn läßt in der Familiengruft von Wizighausen seiner verstorbenen Gemahlin, einer gebornen Freyinn von Freyberg, ein Grabdenkmal setzen. Der k. Hofbildhauer Kirchmayer hat die Ausführung dieses Denkmales übernommen. —

— Den 20. d. feierte der israelitische Wohlthätigkeits-Verein den 2. Stiftungstag seines Entstehens. Der lobenswerthe Zweck dieses Instituts verdient um so mehr gerechte Anerkennung, indem er in Aufmunterung zur Erlernung der schweren Handwerke, in Unterstützung der Gesellen zum Meisterwerden, in Ertheilung von Prämien an die israelitische Jugend, und bei größerer Ausdehnung in Unterstützung der israelitischen Ackerbauer bestehet, gewiß zu einem der wohlthätigsten Privatanstalten unserer Hauptstadt gehört, —

— Die Verbindlichkeit zur Räumung der Miethwohnungen tritt mit dem Ziele Georgi den 24. d. M. ein.—

— Der k. Hofsänger Hr. Löhle ist von hier nach Berlin abgereist, um daselbst Gastrollen zu geben.—

— Mad. Birch-Pfeiffer, die von Wien über Regensburg nach Stuttgart reiset, wird dortselbst Gastrollen geben. —

— Ein Münchner Blatt, für Poesie, Literatur und Kunst, herausgegeben von einem Verein von Gelehrten und Künstlern, wird in der Neckarzeitung in etwas bekrittelt. —

Amberg, den 10. April. Die Gesellschaft zum Frohsinn hat dem Offizier-Corps des 15ten Linien-Infanterieregiments, welches in Folge allerhöchster Bestimmung die hiesige Garnison verläßt, unterm Gestrigen eine Abschiedsfeier gegeben, welche die schönsten Merkmale freundschaftlicher Gesinnungen, Harmonie und Achtung beurkundet, in welcher Ambergs Bewohner mit diesem Regimente im Benehmen gestanden haben.

Eichstätt den 18. April. Gestern marschirte das 3. Jäger-Bataillon in seine neue Garnison nach Amberg von hier ab, nachdem vor der Fronte desselben vorher noch dem Veteranen, Kasernhausmeister Joseph Kreutzer, welcher allein 33 Jahre Feldwebel war, die Ehren-Medaille des Ludwigsordens angeheftet wurde. Obwohl am nämlichen Tage noch das zweite Bataillon des 15. Infanterie-Regiments als Garnison hier einzog, so müssen wir doch gestehen, daß wir das Jäger-Bataillon, welches uns seit den 2 Jahren, wo es hier garnisonirte, und durch sein allgemeines Wohlverhalten und Humanität lieb geworden war, sehr ungerne verloren. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Am 10. April ist Frau Gabriele, verwittwete Fürstin von Lobkowitz, Herzogin zu Raudnitz, geb. Prinzessin von Savoyen-Carignan ꝛc., 80 Jahre alt, dahier verstorben. —

Triest den 10. April. Unter Andern ist Obrist Heidegger zum Kommandanten von Napoli di Romania ernannt. —

— Zu Florenz verspürte man am 11. April, Abends um 11 Uhr 20 Minuten, ein wellenförmiges Erdbeben, das 20 bis 22 Sekunden anhielt, und dessen Stöße von Osten nach Westen, dann von Süden nach Norden, und zuletzt wieder von Osten nach Westen gingen.

Digitized by Google

— Im vergangenen Monate hatte zu Münster das Dienst-Jubiläum des Kommandanten in Westphalen, k. preuß. Generallieutenants von Horn, mit großer militärischer Feyer Statt. Derselbe diente seit 1778 unter 3 Landesherren seinem Vaterlande, und wuede bei dieser Gelegenheit von seinem Könige mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. —

— Nach der preuß. Staatszeitung wurden in der preuß. Armee 5 Oberste zu Generalmajors, 11 Oberst-Lieutenants zu Obersten, 20 Majors zu Oberstlieutenants u. s. w. ernannt. Unter den Letztern befindet sich ein von Tilly, Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons. —

— Nach dem neuesten Berichte über Breslau, worin es wegen der Ueberzahl von Handelsjuden „Neu-Jerusalem" genannt wird, ist man da im Begriffe, eine Pensions-Anstalt für alte Schauspieler, nach jener in Frankfurt a/M., Leipzig und Hamburg zu begründen. —

Madrid. Nach glaubwürdigen Berichten ist die Geldnoth bei Hofe jetzt so groß, daß das Tafelgeräth in die Münze geschickt, und selbst den Küchen-Beamten an ihrem Dienstlohne Abzüge gemacht werden. — Während der Zeit der Cortes war dem König eine Civilliste von 40 Millionen ausgesetzt, welche ihm regelmäßig ausbezahlt wurde. —

Königliche Verordnungen.

Se. Maj. der König haben vermög an die k. Regierung des Oberdonaukreises unterm 16. April erlassener allerhöchsten Entschliessung den General-Kommissär und Präsidenten der Regierung des Oberdonau-Kreises, Grafen C. J. v. Drechsel in temporären Ruhestand zu versetzen, und die hiedurch erledigte Stelle eines General-Kommissärs und Präsidenten im genannten Kreise dem Kronobersthofmeister und Reichsrathe Hrn. Fürsten Ludw. von Oettingen-Wallerstein in prov. Eigenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 15 vom 19. April wurden ferner zu Kammerjunker ernannt: der Graf Max v. Holnstein; der Hauptmann und Adjutant im Generalquartiermeisterstab, A. Frhr. v. Harold; der Kavallerie-Lieutenant à la suite, Max Binder v. Bienenthal, dann der Hauptmann im k. Lin. Inf. Leib-Regiment und bisherige Kammerjunker A. Frhr. v. Frays zum Kämmerer.

Der Revierförster Nik. Kastner zu Kaisershammer wurde in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der bisher als Forstamts-Aktuar zu Selb funktionirende Lieutenant Chr. Schirmer prov. ernannt.

Das erledigte Postamt zu Regensburg ist dem bisherigen Postmeister zu Eichstätt, Frhrn. v. Dürnitz, verliehen, und die bei dem Landgerichte Günzburg erledigte Stelle eines Rechts-Anwaltes dem bisherigen Landgerichts-Assessor And. Fink zu Dillingen übertragen worden.

Oeffentlicher Dank.

Die Aeltern des am 14. dieß verblichenen jungen Künstlers Philipp Schwinn machen es sich zur gewissenhaften Pflicht, jenen Herren Malern und Architekten, die als wahre Freunde des Verewigten, ihm und uns während seiner langwierigen und beschwerlichen Krankheit bei Tag und Nacht so thätige Hülfe geleistet haben, unsern verbindlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Durch Ihre wahre und herzliche Theilnahme und Freundschaft hatten Sie dem Verewigten viele trüben Stunden seines Leidens versüßt, wie Sie mit der gewissenhaftesten Aufmerksamkeit Alles anwandten und versuchten, um Ihren geliebten Freund vielleicht noch retten zu können. Der Himmel wolle Sie dafür im reichsten Maaße segnen, und wolle jedem Leidenden solche Freunde geben! —

Friedrich Schwinn,
k. Kammerportier und dessen Gattin.

Anzeigen.

Dr. Stöpel's Musikschule in München.

Indem ich mich beehre ergebenst anzuzeigen, daß auch im Laufe dieses Sommers in meiner Musikschule, und zwar Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends von 3 bis 4 Uhr für junge Damen und Mädchen, unter der Oberaufsicht einer gebildeten Dame, und von 4 bis 6 Uhr für junge Männer und Knaben, der Unterricht im Pianoforte-Spiel und in der musikalischen Composition ertheilt wird; erlaube mir zugleich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß, vom Monat Mai an, des Montags und Donnerstags Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Elementar-Gesang-Unterricht, und von 5 — 7 Uhr höherer Gesang-Unterricht nach der Methode des Hrn. Ehelard aus Paris, welcher jetzt hier anwesend ist, und mich thätig unterstützen will, ertheilt wird.

Das monatliche Honorar für den Unterricht im Pianoforte-Spiel und in der Composition beträgt 5 fl. 30 kr., das für den Gesang-Unterricht beträgt 3 fl., Näheres in meiner Wohnung des Vormittags von 7 bis 9 Uhr. München den 19. April 1828.

Dr. Franz Stöpel,
Ludwigsstraße Nr. 1675 über 3 Stiegen.

Kunstnachricht.

Zufolge erhaltener allerhöchster Genehmigung wird August Unbehauen, Tonkünstler aus Rudolstadt, Mittwoch den 23. d. M. Abends 6 Uhr ein Orgel-Konzert auf der großen Orgel bei St. Peter geben, wozu die hohen Herren Kunstkenner und Kunstfreunde gehorsamst eingeladen werden.

Da am Eingange keine Eintritts-Karten gelöst werden, so können solche in seiner Wohnung, Schrannenplatz Nro. 604. im 3. Stock und bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger zu jeder Stunde gefällig in Empfang genommen werden.

Wer nachstehend bezeichnete Bücher, sey es gebunden oder ungebunden, jedoch gut erhalten, besitzt, und um

Digitized by Google

billigen Preis anzulassen gedenkt, beliebe die deßfallsigen Eröffnungen an Hrn. Mühlberger zu machen:

Anleitung zur Kenntniß der belgischen Landwirthschaft, von J. N. Schwerz. 2. Bände in 8. mit 12 Kupfertafeln,

Arthur Joungs ökonomische Schriften, 4 Bände.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann als Schuhmacher in die Lehre treten, mit oder ohne Lehrgeld. Zu erfragen am Frauenplatz Nr. 1584 im Schuhmacher Keller Laden.

Es wird ein junger Mensch als Buchbinder-Lehrling gesucht. D. U.

Mittwoch den 23. d. spielt das beliebte Kleeblatt bei Kaffetier Puschkin am Rindermarkt. Anf. Abends 7 Uhr.

(3 b) Bei Seb. Pichler sel. Erben in der Karlsstraße H.W. Nr. 1095 ist neuer, ächter steyrischer Kleesamen zu billigem Preise zu haben.

Es sind in der Müllerstraße Nr. 657. Lit. D. mehrere gut erhaltene Krüge Selterswasser, so wie auch noch mehrere Blumenstöcke um billigen Preis zu verkaufen.

(2 b) Rechts am Eingange in die Lerchenstrasse ist der Garten Nro. 120, welcher ein Haus und 6 schöne Bauplätze enthält, ganz oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind am Promenadeplatz Nr. 1451. rechts, zu ebener Erde zu erfragen.

(3 b) Auf dem Schrannenplatz Nro. 604. wird für das künftige Ziel Michaeli der zweite Stock leer; er ist mit allen Bequemlichkeiten versehen, und wird gegen 350 fl. jährlicher Miethe abgegeben.

(3 b) Am künftigen Ziel Georgi wird zum Betrieb einer Wirthschaft eine Wohnung zu ebener Erde oder über eine Stiege hoch zu miethen gesucht. Das Uebrige ist bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger zu erfragen.

(2 a) Vor dem Sendlingerthor in der Müllerstraße Nr. 80 über 1 Stiege vornheraus sind 5 sehr schöne mit der angenehmsten Aussicht versehene Zimmer mit oder ohne Meubel, jedes mit Extraeingang um billigen Preis täglich zu beziehen. Auch kann daselbst ein Zimmer zu ebener Erde vornheraus mit oder ohne Meubel bezogen werden.

Nächst dem Isarthor Nro. 321 an der Herrnstraße ist über 3 Stiegen nächstes Ziel Georgi eine Wohnung um den Jahreszins von 130 fl. zu vermiethen.

Im Thal Petri Nr. 553. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön eingerichtetes Zimmer mit eignem Eingange für einen Herrn um 9 fl., für 2 Herrn um 11 fl. bis zum 1. Mai zu beziehen.

(2 b) Eine maserne Dose mit einem messingenen Reif um den Deckel, im Innern mit Horn ausgelegt und noch voll Tabak, ging vom Lottoschreiberhaus vorm Schwabingerthor bis in die Residenz verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit bei dem Posthausmeister abzugeben.

Es ist ein mit Peelen gestrickter Tabaksbeutel gefunden worden. Der Eigenthümer beliebe selben in der Glockenstraße Nr. 1257 über 2 Stiegen abzuholen.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 19. April 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	16 fl. — kr.	Korn	11 fl. — kr.
Gerste	9 fl. 27 kr.	Haber	4 fl. 48 kr.

Fleischsatz.

Das Kalbfleisch kostet vom 19. bis 25. d. M. 7 kr.

Gestorbene in München.

Den 15. April. Dlle. Franziska Miller, Hofraths-Sekretärs-Tochter, 50 J. alt, an allgemeiner Wassersucht. Josepha Moser, Näherin, 26 J. alt, an der Lungensucht. Stephan Reichlmayer, Bauernssohn, 27 J. alt.

Den 16. — Hr. Lorenz Schaumair, von Unterlauterbach, Kandidat der Theologie, 28 J. alt.

Den 17. — Anna Völkl, Webermeistersfrau, 75 J. alt. Hr. A. Schrödl, quiesc. k. Oberpostamts-Sekretär, am Schlagfluß.

Den 18. — Hr. Hauptmann Zschibry, Kommandant der Garnisons-Kompagnie Nymphenburg. Hr. Major Steinmetz, Ritter des k. b. Ludwigsordens ꝛc.

Den 19. — Anton Sidek, b. Spänglermeistersohn, 18 J. alt, an der Lungensucht. Anna Knippel, Hofkriegsraths-Kanzellistens-Wittwe, 59 J. alt, an der Wassersucht. Katharina Scholl, Lieutenants-Wittwe, 66 J. alt, an Lungenvereiterung.

Auswärts ist gestorben:

Zu Aschaffenburg, der k. b. geheime Rath Pauli, im 60sten Lebensjahre.

Zu Regensburg, Hr. M. L. Hafner, prov. Lehrer 1. Curses der Töchterschule.

Die Frau Landrichterin von Furtenbach, ertrunken zu Karthaus, Ldas. Stadtamhof.

Wochentage.	Datum	Namenstag	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	22	Lothar.	Der Barbier von Sevilla, Oper in 2 A. Frau v Pfistrich, k. würtembergische Kammersängerin, als Gast die Rosine.
Mittwoch	23	Adalbertus. B.	Mit aufgehobenem Abonnement: Der Berggeist, großes Ballet in 3 Abth.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 66. München, den 24. April 1828.

Volks-Chronik.

Milbertshofen oder die St. Georgen-Schwaige liegt zwischen München, Schleißheim und Feldmoching in einer großen, jetzt wenig bebauten Ebene. Die Schwaige war ehemals dem Kloster Schäftlarn zuständig, dann vom Churfürsten Feedinand Maria gegen Abtretung der Hofmark Bayerbrunn eingetauscht, später dem Hofmarschall Grafen v. Fürstenberg überlassen woeden. Dessen Witwe verkaufte sie an Augustin Sailer, churf. Kammeediener und Schatzmeister, der sie als einen adelichen Sitz erhielt. Unter Max Emanuel kam sie 1685 um 30,000 fl. käuflich zur Sommer-Residenz Nymphenburg, nachher aber wieder aus dem Eigenthume der Landesherrschaft, bis endlich mit Anfang dieses Jahrhundeets sich die von Waldsassen aus der obern Pfalz hieher gewanderten gegenwärtigen Besitzer in die Schwaige getheilt haben. In dem Voehause des mit einem Sattelthurm versehenen älternden Kirchleins daselbst befindet sich der Name Keferloher in mehreeen Steinschriften, von welchem Geschlechte auf der Gedächtniß-Tafel des St. Jakobs-Kirchleins zu Hochmuthing bei Schleißheim vorkömmt, daß er dort 1549 den Thurm habe bauen lassen. Ein großer, auf eine der langen Seiten gestellter Denkstein ersetzt einen Theil der gothischen Portale, und führet folgende Inscheift: „Hier liegt begraben der erbar Man Andre „Kefeelocher, Maister zu Mitmarzhofen, und Apellonia „seine Hausfrau." Die untere Hälfte des Steines enthält in ihrer Vertiefung ein schön gearbeitetes Basrelief. Dasselbe stellt einen wohlgekleideten Landmann dar, der einen Pflug im Acker leitet. Vier Pfeede sind angespannt, und auf dem Sattelgaule sitzt ein Knabe, dem der Mann ein Stück Holz nachzuwerfen scheint, denn es schwebt in der Richtung nach den Pferden oben in der Luft. Oben sind im Wappenschilde zwei Kreuze, die mit ihren Enden unter einem spitzigen Winkel sich berüheen. Wahrscheinlich ist dieses einer jener reichen Landleute gewesen, deren es in dieser Gegend einst mehrere gab, und von welchem die Sage behauptet, er habe sich aus Uebermuth einen silbernen Pflug machen lassen, und ihn in sein Wappen aufgenommen. So hat sich auch ein in dem nahen Hochmuthing begüterter Bauer aus Unverträglichkeit und Stolz gegen seinen Nachbar, welchem das St. Jakobs-Kiechlein zugehörte, ein eigenes, dem heil. Nikolaus geweihtes Bethaus bei seinem Hofe bauen lassen. *) Selbst der Landesfürst, Herzog Wilhelm V., welcher 1590 zu Anlegung eines Lustschlosses in Schleißheim die Schwaige des Konrad Ottermayr um 5000 fl. erkauft, und zur Vergrößerung seines fürstl. Gartens drei angränzende Meyereien an sich zu bringen gewünscht hatte, welche drei so reichen Brüdern, Hartter genannt, angehörten, daß sie ihnen um Geld nicht feil waren, mußte zu einer List, den Bauernstolz zu beugeln, seine Zuflucht nehmen. Er ließ sie zur herzoglichen Tafel ziehen, welche Auszeichnung und Gnade bei diesen Kautzen eine solche schwindelnde Wirkung hervorbrachte, daß sie endlich auf vieles Zureden in den Verkauf willigten. Ueberdieß wurden sie noch von dem Regenten in den Adelstand des Landes erhoben, mit dem Prädikate: Hartter von Harttersein, erhielten ein Wappen, in welchem zwei Täubchen auf einem Felsen stunden, einen goldenen Ring mit einem Edelstein besetzt, in ihren Schnäbeln haltend, worauf sie sich in dem Markte Aibling ansäßig machten. In den Boden des besagten Vorhauses an dem St. Georgen-Kirchlein sind weiter 3 Grabsteine gelegt, mit den Inschriften: 1) „Anno 1620 den 7. Tag January starb „die Frau Kheferlocherin ꝛc."— Im Allianzwappen erscheint im rechten Schilde ein Käfer, im linken ein Drache, im untersten Schilde sieht man die drei Kreuze wieder. 2) „Ano 1620 den 8. Dezember starb der Ehrenfest und „fürnemde Ludwig Kheseelocher, Schwaiger bei St. „Georgen ꝛc." — Auch hier ist das Wappen mit dem Käfer eingehauen. 3) „Anno 1630 den 14. Abril starb „der Ehrenfest und fürnembe Georg Kheferlocher, Schwaiger bei St. Georg ꝛc." — Im Jahre 1721 war noch ein churfürstl. Verwalter, Schlößl, hier, welcher in Mitte des Kirchleins begraben liegt so wie auch eine verwittibte churfürstl. Hofkammerräthin, und Beständnerin Darsperger mit ihrer Tochter seit 1735 und 1729 nach den vorhandenen Denksteinen hier ruht. Oben an der hölzernen, bemalten Decke erblickt man die Jahreszahl 1507, renoviert 1590, umgeben von 7 Wappen, worunter das bayerische, keferloherische ꝛc. —

Alljährlich am Feste des h. Georgs wallten vor Abschaffung der Kreuzgänge die andächtigen Münchner nach Milbertshofen, dort ihe Gebet zu verrichten, zugleich nach einem langen Winter neu belebende Frühlingsluft zu athmen. Sch.

*) Siehe Volks-Chronik in Nr. 113 v. J. 1827.

Digitized by Google

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 24. April. Heute am Tage des hl. Ritters St. Georg werden in der königl. Hofkapelle während dem Hochamte durch S. M. den König ein Graf v. Arco, ein Graf v. Vieregg und ein Frhr. v. Frauenberg zu Rittern des hohen k. b. Hausordens St. Georg geschlagen.

— Da Wohlthätigkeit die edelste Gefährtin christlicher Andacht ist, wird hier bemerkt, daß die im letzten Blatte erwähnte 109 Jahre alte Anna Strimpf in Nymphenburg mit ihrer 94jährigen Schwester Susanna neben dem Metzger im Hause Nro. 40 zu ebner Erde jenseits des Bräusteges wohne. — Uebrigens ist der Jubiläums-Ablaß in der h. Magdalena-Kapelle auf 40 Tage verliehen, und während der Oktav täglich eine h. Messe. — Nach allerhöchster Willensmeinung des Königs wird der Schloßdiener in der Klause stets gegenwärtig seyn, damit dem Publikum Alles vorgezeigt und erklärt werde. —

— Es verbreitet sich so eben die angenehme Kunde, daß unsere treffliche Sängerin Nannette Schechner von ihrer Krankheit vollkommen genesen sey, und im Monat Mai wieder auftreten werde. Gewiß wird diese Nachricht allen Liebhabern der Kunst erfreulich seyn. —

— Am Dienstag fiel im Thale beim Weinwirth Bögner ein Maurer vom Dache, brach sich einen Fuß und die 2 Hände, womit noch eine bedeutende Kopfverletzung verbunden war, welche tödtlich ist. Das arme Weib des unglücklichen Vaters von 7 Kindern befindet sich zu Haus in Tyrol. —

— Schon haben die altbayerischen Nationalfeste des Frühlings und Herbstes am Ostermontag mit dem Pferderennen in Landshut begonnen, wobei der Hofmetzger Steppenhofer von hier den ersten Preis erhielt. Am letzten Sonntag waren solche in Pfaffenhofen an der Ilm und in Dachau, an welch letzterem Orte der nämliche den ersten Preis davon trug. Hier war das Schauspiel um so anziehender, als von dem schönen Schloßgarten aus die ganze, 1½ Stunden betragende Rennbahn, von der Schwaige Graßlfing aus bis an den Fuß des Berges, übersehen werden konnte. Künftigen Sonntag werden in Freising und Aichach Pferderennen Statt haben, und so noch an mehreren Orten, z. B. Köllnbach, Neufrauenhofen ꝛc. im Unterlande Bayerns. —

Passau den 17. April. Gestern Nachts ist in Folge einer nächtlichen Rauferei auf dem Anger ein Schiffmann von dem Magistratsschreiber H—nn mit einer Degenstock-Klinge erstochen worden. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin den 13. April. Gestern um 1 Uhr wurde die feierliche Taufhandlung des am 20. v. M. gebornen Prinzen, Sohnes Sr. K. Hoh. des Prinzen Carl, durch den Bischof Dr. Eylert vollzogen. Der junge Prinz erhielt die Namen Friedrich, Carl, Nikolaus.

— Ein Schreiben aus Brüssel vom 11. April sagt: Unsere heutigen Blätter theilen uns die erfreuliche Nachricht von der Schwangerschaft der Prinzessin Friedrich, Tochter Sr. Majestät des Königs von Preußen mit.

Meklenburg Schwerin. J. k. H. die Frau Erbgroßherzogin ist zu Ludwigslust am 9. April mit einer todten Prinzessin entbunden worden.

Frankfurt. In diesen Tagen trug sich dahier folgender tragischer Vorfall zu: Eine Gesellschaft von fünf oder sechs Personen speiste von einem Gerichte Champignons. Gleich nach der Mahlzeit wueden dieselben von den heftigsten Schmerzen befallen, und der herbeigerufene Arzt erklärte nach vorgenommener Untersuchung, daß sich unter jenem Gerichte giftige Schwämme befunden. Indeßen waren die Folgen für Alle, die davon genossen hatten, nicht in gleichem Maaße traurig: nur eine dieser Personen starb innerhalb wenigen Stunden, die übrigen befinden sich auf dem Wege der Besserung. —

Paris den 16. April. Die auszuhebenden Truppen werden dem Vernehmen nach 100,000 Mann betragen, und wenn man dazu die noch disponibeln, aber in ihrer Heimath befindlichen Reserven seit sechs Jahren, jede etwa zu 25,000 Mann rechnet, so ist Frankreich im Stande, mit wenigstens 400,000 Mann, worunter die jetzt unter Waffen stehenden etwa zu 150,000 gezählt sind, aufzutreten.

— In Paris hat so eben eine neue Unternehmung von Miethwagen, die alle Tage und Stunden aus und nach allen Gegenden der Stadt hin- und herfahren, und den Namen Omnibus führen, begonnen

— Ein merkwürdiger Fall der Wirkung eines Schreckens trug sich vor einiger Zeit in England zu. Bei dem Begräbnisse des verstorbenen Herzogs von York befand sich ein, seiner antiquarischen Forschungen wegen wohlbekannter Mann in Windsor, der die Gelegenheit benutzte, in das königl. Grabgewölbe hinabzusteigen und einige der daselbst an den Särgen befindlichen Inschriften abzuschreiben. Während er damit beschäftigt war, hörte er, wie sich die Thüren des Gewölbes mit einem dumpfen Tone schlossen: die Kerze, welche er hielt, fiel ihm vor Schrecken

Digitized by Google

aus der Hand, und er sah sich nun mit den Todten allein. Er hatte nicht Kraft genug, die Kerze aufzuraffen, welche auf dem feuchten Boden bald erlosch, und es blieb ihm jetzt kein anderer Gedanke klar, als daß das Gewölbe nun nicht eher wieder geöffnet werden würde, als bis wiederum ein königliches Begräbniß statt fände, und daß er deßwegen hier würde verhungern müßen. Er fiel in Ohnmacht und blieb eine Zeitlang besinnungslos liegen. Endlich erhielt er sein Bewußtseyn wieder, raffte sich auf, legte seine Hände auf einen modernden Sarg und fühlte, nach seinen eignen Worten, jetzt „Stärke, zu beten." — Auf einmal fiel ihm ein, daß er die Arbeiter hatte sagen hören, daß sie gegen Mittag wieder in das Gewölbe kommen würden, um einige Federbüsche u. s. w. die sie zurückgelassen, abzuholen. Dieß gewährte ihm einige Beruhigung. Wirklich hörte er bald nach 12 Uhr die Angeln der Thüren knarren, er rief um Beistand und ward nun wieder an das Tageslicht gebracht. Seine Kleider waren feucht und ein furchtbarer Thau bedeckte sein Haar, das in wenigen Stunden, nachdem es vorher dunkelschwarz gewesen, grau und sodann ganz weiß wurde. Einen Schmerz, welchen er während seiner Einsperrung in den Schulterblättern gefühlt, beschrieb er als entsetzlich.

— Der Herzog v. Devonshire haben JJ. KK. HH. dem Herzog und der Herzogin von Glouceſter ein Bankett gegeben, zu dem Fürst von Polignac eingeladen war. Dieser letzte führte nach dem Desert die Olle. Sontag ein; bei dem Erscheinen dieser großen Sängerin riefen mehrere Personen unwillkührlich aus, diese Demoiselle hätte ein äußerst geistreiches und durchaus englisches Gesicht. —

— Nachrichten aus Petersburg vom 29. März zufolge, hat Se. Maj. der Kaiser, nach Eingang des Friedens mit Persien, den General Paskewitsch zum Grafen Paskewitsch-Erivansky mit einer Dotation von 1 Millionen Rubeln ernannt. Der Staatsrath von Obereskof, der den Frieden abschloß, und nächstens auf seinen Gesandtschaftsposten in München abgehen wird, erhielt 300,000 Rubel, jeder Generallieutenant 200,000 und die Armee in Persien als Gratifikation fünf Millionen Rubel.

— Für alle Truppen, die an den Feldzügen gegen die Perser 1826, 1827 und 1828 Theil genommen haben, ist eine Medaille: „Für den Perserkrieg", gestiftet. „Es möge dieses Zeichen," heißt es im kais. Tagsbefehl, „zum Denkmal Eures Muthes und Eures musterhaften milden Betragens dienen! Es sey ein neues Unterpfand der Dienstreue des russischen Heeres und Meiner Erkenntlichkeit gegen Euch." —

Replik.

Der Landbot, welcher dem Nürnb. Korresp. die Frage: „in welcher Sprache die Apostel Meße gelesen hätten" nachgeschrieben hat, erhielt nach dem Tagblatte von der Kirchenzeitung für Katholiken eine Rüge: als wäre jene Frage frivol und gehäßig.

Der Verfasser jenes Artikels in genannter Kirchenzeitung soll demnach von dem Unterzeichneten erfahren, daß in der lateinischen Kirche die ganze Abendmahls-Handlung missa (von Beschickung) hieß — welcher aber der allgemeine Gottesdienst vorangieng. Denjenigen also, welche an dem Abendmahle keinen Antheil nehmen wollten, wurde von einem Kirchendiener (!!!) das heute noch gebräuchliche „ite missa est" zugerufen. So und nicht anders wurde es gehalten bis zu Gregor I., welcher die Meß Zeremonien immer mehr erweiterte, und endlich im Jahre 604 nach Christus starb, ohne daß noch das Nichtanhören einer Meße mit irgend einer Sünde verpönt gewesen wäre. Der Verfasser fraglichen Artikels hüte sich demnach künftig, andere Glaubensgenossen der Gehäßigkeit ꝛc. zu beschuldigen mit Dingen, die er nicht nur nicht versteht, sondern und überhaupt die schnurgerade der Geschichte — entgegen sind, sonst kommt noch deutlicher hinter ihn

der Teufel,

das ist: für Alle, welche die Wahrheit fürchten.

Circus vor dem Karlsthor.

Die hier angekommene Kunstreiter-Familie des Herrn Hinne, welche auch mit geschickten Seiltänzern, Partout- und Parterre-Springern versehen ist, die in allen Hauptstädten Deutschlands Rühmliches geleistet haben, spielt seit dem vergangenen Sonntage in dem neuerbauten Cirkus vor dem Carlsthore bei einem zahlreichen Publikum mit allem Beifalle. Diese Reitkünstler und Seiltänzer, welche sich bisher in ihren Produktionen vortheilhaft auszeichneten, werden besonders durch das hier noch nie gesehene Stelzen-Reiten und das überall mit großem Beifalle aufgenommene Stelzen-Ballet, so wie durch das von dem Direktor dieser Gesellschaft künstlich abgerichtete Pferd, welches Suppe, Salat und Braten speisen kann, die Zuschauer angenehm überraschen und unterhalten, und wir werden über die Leistungen dieser Künstler noch Näheres berichten.

Der Anfang ihrer Vorstellungen, welche wöchentlich dreimal gegeben werden, beginnt bei guter Witterung an dem Spieltage um 5 Uhr. Die Eintrittspreise sind: 18, 12 und 6 kr.

Anzeigen.

Bei dem untengenannten Regimente sind 2 Hautbolisten-Stellen erledigt. Diejenigen, welche sich hiezu qualifizirt erachten, können sich dießorts melden, wo sie

Digitized by Google

die nähern Bedingungen erfahren; und wird noch bemerkt, daß vorzugsweise Trompeter angenommen werden. München den 22. April 1828.

Das 1. Linien-Infanterie-Regiments-Kommando
(König).
v. Zwanziger, Oberst.

Versteigerung.

(2 b) Die zur Verlassenschaft der Frau Landschafts-Kanzlers-Wittwe von Barth gehörige Mobiliarschaft wird Dienstag den 29. April l. J. und die folgenden Tage Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Hause der Frau Erblasserin in der Salvatorstraße (ehemals Kuhgasse) Nro. 1530 gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die zu versteigernden Gegenstände bestehen in Silbergeschirr und Silbergeräthe, Geschmuck und Pretiosen, Meubeln und Hausgeräthe aller Art, Tisch- und Bettweißzeug, Leibwäsche, Spitzen, Kleidungsstücken, Betten, Porzellain und Gläsern, Geschirr und Geräthe von Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinwand in Stücken und Weinen in Bouteillen.

Jeden Tag werden zwischen 11 und 12 Uhr Silbergeschirr, Geschmuck und Pretiosen, und am letzten Tage die Weine versteigert.

Hausverkauf.

Das Haus der verstorbenen Frau Landschafts-Kanzlers-Wittwe von Barth in der Salvatorsstraße (ehemals Kuhgasse) Nro. 1530 mit Hofraum, laufendem Wasser, Gumpbrunnen und kleinem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in diesem Hause über 1 Stiege zu erfragen.

Es werden mehrere tausend Gulden gute Ewiggeld-Briefe zu kaufen gesucht bei

Friedrich Vetterlein,
verpflichteter Wechsel- und Waaren-Sensal.

An die verehlichen Mitglieder der Volzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Den 25. dieß Eröffnung des Sommer-Lokals zur Schießstätte, und den 3. Mal Tanzunterhaltung. Anf. 7 Uhr Abends.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(2 a) Zur Ausübung auf eigene Rechnung kann eine Spezerei-Handlung mit Utensilien auf mehrere Jahre vergeben werden. D. U.

Eine Retour nach Aschaffenburg und Frankfurt wünscht sich noch 1 oder 2 Personen zu einer bereits zugesagten Abgefahren wird den 28. April. Das Nähere ist bei Hrn. Schloder, Lohnkutscher in der Prannersgasse zu erfragen.

(2 a) In der Prannersgasse kann mit 1. Mai eine Stallung auf 4 Pferde mit Wagen-Remise samt oder ohne Bedientenzimmer gemiethet werden. Auskunft gibt der Hausmeister in der v. Hagn'schen Behausung.

(2 a) Im Thal Petri Nr. 553. ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang vornheraus für einen Herrn um 9 fl., für 2 Herren um 11 fl. am 1. Mai zu beziehen.

(3 c) Auf dem Schrannenplatz Nro. 604. wird für das künftige Ziel Michaeli der zweite Stock leer; er ist mit allen Bequemlichkeiten versehen, und wird gegen 350 fl. jährlicher Miethe abgegeben.

(3 c) Am künftigen Ziel Georgi wird zum Betrieb einer Wirthschaft eine Wohnung zu ebener Erde oder über eine Stiege hoch zu miethen gesucht. Das Uebrige ist bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger zu erfragen.

(2 b) Vor dem Sendlingerthor in der Müllerstraße Nr. 80 über 1 Stiege vornheraus sind 5 sehr schöne mit der angenehmsten Aussicht versehene Zimmer mit oder ohne Meubel, jedes mit Extraeingang um billigen Preis täglich zu beziehen. Auch kann daselbst ein Zimmer zu ebener Erde vornheraus mit oder ohne Meubel bezogen werden.

Eine Schrift über die ehemaligen Rechte der Tuch- und Zeugmacher in Bayern, im rothen Umschlag geheftet, wurde verloren. Man bittet, dasselbe bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

30 68 90 37 21

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 1. Mai.

Gestorbene in München.

Den 17. April. Helena Danhackl, Dienstmagd, 42 J. alt. Frau Theresia Stettmaier, Privatiers-Gattin, 40 J. alt, an Lungensucht und Brustgeschwüre.

Den 18. — Georg Seitz, Taglöhner, 63 J. a. Frau Theresia Heimböck, Traiteurs-Gattin, 53 J. alt.

Den 19. — Frau Maria Freyin von Schmid, geb. v. Rossau, wirkl. Hofraths- und quiesc. Zoll-Administrations-Rechnungs-Kommissärs Gattin, 38 J. alt

Den 20. — M. A. Bertl, b. Metzgersfrau, 76 J. a.

Auswärts ist gestorben:

Zu Dillingen, Hr. Peter Kratzer, k. Revierförster.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	24	Georg M.	
Freitag	25	Markus Evang.	Phädra, Trauerspiel in 5 A.

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 67. München, den 25. April 1828.

Volks-Chronik.

Nach dem Jahre 1620, wo sich die Hauszinse in München von 20 fl. bis zu dem bedeutenden Preis von 60 fl. zu erhöhen anfingen, hatte der weise Regent Max I. in Ansehung der Staats- und Hofbedienstleten eine taxirte Herabsetzung dieser Miethen befohlen, die sich die Hausleute ohne weiters gefallen lassen mußten, und streng gehandhabt wurde. Hiezu ist auch die Füllische Stiftung gekommen. Diese, von Sebastian Füll aus Windach v. J. 1630 herrührend, der aus andern milden Stiftungen bekannt ist, und dessen alte Familie ansehnliche Begräbnißstätte zu Unser lieben Frau, bei den Augustinern und Franziskanern (zerstörten Andenkens) hatten, bestund darin, daß wahrhaft Bedürftigen, zunftmäßigen Bürgern durch die zu geheimen Spendern mancher fremden Wohlthat erkiesenen frommen Väter, Franziskaner-Ordens, halbjährig ein Beitrag zum Hauszinse gereicht wurde.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Den 13. d. M. als den ersten Sonntag nach Ostern hatte in der k. Hofkapelle dahier eine große Feierlichkeit statt gefunden. Ihre K. Hoh. die Prinzessin Mathilde empfingen um halb 9 Uhr zum Erstenmale in Gegenwart des Allerhöchsten Königlichen Elternpaares das heil. Abendmahl aus den Händen des Weihbischofs, Domprobst und Hof-Kapell-Direktors von Streber, welcher vor dieser heil. Handlung die heil. Messe las. Mit dem Eintritte der Prinzessin, welche von Ihrer würdigen Hofmeisterin, Freyin von Rottenhoff, und begleitet von dem geistl. Rath Oettl, zu den Stufen des festlich gezierten und reichflammenden Altares geführt wurde, hatte die heil. Messe ihren Anfang genommen, und während derselben ertönte eine dieser hohen Feier angemessene herrliche Chor-Musik, von Hrn. Kapellmeister Aiblinger, wodurch die in der mit Blumen aller Art reich geschmückten Kapelle befindliche fromme Versammlung von der höchsten Rührung ergeiffen wurde. Besonders herzerhebend und bis zu den Thränen rührend aber war die salbungsvolle Rede *), welche der k. b. geistl. Rath J. G. Oettl an die wie ein Engel in himmlischer Unschuld strahlende Königliche Jungfrau gehalten hat, die als das zarteste Bild der göttlichsten Andacht so erhaben und lieblich zu schauen war.

— Se. Königl. Hoh. der Herr Herzog Wilhelm in Bayern, welche Ihren schönen theilnehmenden Sinn für die Wohlfahrt und Blüthe des Vaterlandes überhaupt, und der Hauptstadt ins Besondere so oft bewährt haben, haben der letzten vor Ihrer Abreise unterm 14. März einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens dadurch gegeben, daß Sie von Ihrem Anwesen in der Frühlingsstraße zur Erweiterung und Verschönerung derselben einen Raum von 6 Quadratschuhen nach der ganzen Länge dieses Anwesens, ungefähr 2118 Quadratschuhe im Ganzen, der Stadtgemeinde zum freiwilligen Geschenke gemacht haben. —

— Seitdem in München die großartigen Bauten wenigstens im Erdgeschoße von behauenen Sandsteinen geführt werden, haben sich die geschicktesten Arbeiter aus den Niederlanden, dem Elsaß ꝛc. eingefunden. Gegenwärtig ist einer jener Pflasterungs-Unternehmer aus Brüssel mit dem Magistrate in Unterhandlung, welche in Paris und allen größern Städten Frankreichs durch ihre Arbeiten rühmlichst bekannt sind. Eine Brigade solcher Arbeiter, aus einem Meister, 10 Pflasterern und 6 Gehülfen bestehend, macht sich verbindlich, in 7 Monaten einen Bezirk von 13 — 14,000 Quadratschuhen um einen Preis von 15 — 16,000 fl. in der Art zu pflastern, daß derselbe nur alle 6 Jahre einer Ausbesserung bedarf. Im Vergleiche mit den immerwährenden Kosten der gegenwärtigen schlechten Pflasterung der Stadt verursacht die Arbeit dieser Wallonen doch nur die Hälfte Ausgabe, wobei zu bemerken käme, daß es kurzer Zeit bedürfen wird, um nach dieser fremden Methode inländische Arbeiter heranzubilden und die auswärtigen entbehrlich zu machen. —

Eichstätt. Sonntag den 13. April reichten unser hochwürdigster Bischof jenen Kindern, welche das Erstemal zum Tische des Herrn gingen, in der Kirche zu St. Peter und Paul die heilige Kommunion. Zuerst hielten derselbe eine kraftvolle schöne Rede an die Kinder und Eltern, welche bis zu Thränen rührte, und nachdem der heilige Akt vorbei war,

*) Wir werden dieselbe nachträglich liefern.

Digitized by Google

ließ er jedem Kinde zum Andenken ein Buch reichen. Es erhob das Gefühl der Anwesenden zur Andacht, wie die Kinder von ihren Stühlen aus, in Begleitung eines andern Kindes, welches eine mit Blumen geschmückte brennende Kerze zur Seite trug, in andachtsvoller Sittsamkeit mit betend erhobenen Händen zum Heiligthume traten, und dann wieder, nicht vergessend, wen sie bei sich trugen, Erbauung verbreitend ihre vorigen Plätze einnahmen. Dank unserm hochwürdigsten Oberhirten, welcher keine Gelegenheit versäumt, unsere Kinder zur Andacht zum Himmel zu führen. Mit Vergnügen entledigen wir uns zugleich auch des Dankes, welchen wir Hrn. Stadt-Kaplan, nun Domchorvikar Mosandl, für die Mühe schuldig zu seyn glauben, welcher er sich unterzog, indem er unsere Kinder nicht allein zum würdigen Genuß des allerheiligsten Brodes vorbereitete, sondern auch jene Ruhe, jene allgemein auferbauliche Ordnung bei dem Empfange veranstaltete. —

Regensburg den 20. April. Gestern Nachts hat der wahnsinnige Sohn des hiesigen Beisitzers Krimel, mit einer Zimmermanns-Hacke seinen Vater und die Mutter ermordet und schrecklich verstümmelt; der Rasende erschlug auch den Hund, zertrümmerte alle Meubel und Hausfahrnisse und legte sich dann ruhig in das Bett, aus welchem er die Ermordeten geschleppt hatte. Die ganze Stadt ist über diesen schrecklichen Vorfall empört und nicht mit Unrecht auch über die Nachlässigkeit, mit welcher man irre Menschen behandelt, die in der menschlichen Gesellschaft immer gefährlich bleiben. Den beiden Gendarmen, welche sich des Mörders versichern wollten, schlug er die Kolben der Gewehre ab und es waren sechs Mann erforderlich, ihn zu binden und dem Gerichte zu überliefern. —

Nachrichten vom Auslande.

— Vor etwa 14 Tagen wurde bei Ahrensfelde, zwei Meilen von Berlin, ein dreizehnjähriger Knabe von einer Heerde Schweine, zu deren Hüter er bestellt war, angefallen, und so zerfleischt, daß er eine Stunde darauf seinen Geist aufgab.

— In den preußischen Getreidpreis-Tabellen von den bedeutenderen Orten des Königreichs ist auch den Kartoffeln eine Rubrik eingeräumt. —

— In der Stadt Pösing in Ungarn, welche erst im März durch eine heftige Feuersbrunst heimgesucht wurde, sind am 8. April abermals 98 Häuser abgebrannt, beidemal, wie man glaubt, so wie schon bei einem großen Brand vor sechs Jahren, durch Brandstiftung.

— Ein Pariser Restaurateur, Nicolo, hatte einen armen Miether, der nicht bezahlen konnte, aber auch die Wohnung nicht verlassen wollte, dadurch zum Abzug gezwungen, daß er eine Wand einschlagen ließ, so daß die Bewohner der Stube entweder hier frieren oder sich anderswohin betten mußten. Es kam zum Prozeß, und Herr Nicolo ward zu 16 Fr. Geldstrafe und sein Sohn zu 24stündiger Einsperrung verurtheilt.

— Das Journal des Debats meldet aus Lissabon vom 3. April unter anderm: „Nachmittags 5 Uhr ist Lissabon ruhig; aber auf allen Gesichtern drückt sich Schrecken aus. Aehnliche Unruhen wie zu Setubal sind zu Extremoz ausgebrochen, und die Truppen wurden veranlaßt, auf das Volk zu feuern. Es soll gegen 100 Todte und Verwundete auf beiden Seiten gegeben haben." —

— Der Prinz Don Miguel in Portugal übt eigenhändige und strenge Justiz, und selbst die Ersten seines Hofes sind hievon nicht ausgenommen. Einen Beweis liefert uns das Benehmen gegen den verdienten Minister Grafen Villareal, der wegen einer verweigerten Unterschrift seine Entlassung, und zum Lohn seiner treuen Dienste, als er beim Abschied dem Prinzen die Hand küssen wollte, einen Schlag ins Gesicht erhielt. Dieser strenge Justizamtmann hat sich auch gegen einen General Aeußerungen erlaubt, die ganz analog mit seinem Benehmen sind. —

— In den letzten Tagen des März erhielt eine Frau Namens Smith in London die Nachricht, daß ihre Schwester plötzlich gestorben sey. Kaum war dieselbe beerdigt, als ihr der Tod ihres Bruders angezeigt ward. Beide Geschwister waren noch vor Kurzem ganz gesund. Am 31. März begab sich die Frau auf den Weg, um die Leiche ihres Bruders noch einmal zu sehen, allein ehe sie noch das Zimmer verließ, fiel sie in Ohnmacht, und war binnen zehn Minuten verschieden.

Konstantinopel. Wenn bei einem ausbrechenden Kriege der Fall eintritt, daß der Großwessier das Commando der Armee übernimmt, so begleiten diesen als natürlichen Chef aller Departements nicht nur alle Militär-Aemter, sondern auch alle Aemter des Diwans und der Kammer, die Minister des Innern und des Aeußern mit ihren Kanzleien zum Heere, und damit bei einer langen dauernden Abwesenheit der ganzen Central-Verwaltung des Reichs keine Störung der Geschäfte eintreten kann, werden theils alle in's Feld ziehenden Minister und Beamten doppelt ernannt, wovon die einen in's Feld ziehen, die andern aber in der

Digitized by Google

Hauptstadt zurückbleiben; theils ernennt der Großwessier für sich in der Hauptstadt einen Kaimakan Pascha, welcher über alles, was außer dem Gesichtskreise des im Felde stehenden Großwessiers liegt, mit eben der Macht-Vollkommenheit, wie er selbst entscheidet. Die in's Feld ziehenden Aemter heißen Ordui Humajun, (Aemter des kaiserl. Lagers), die in der Stadt zurückbleibenden Rikiabi Humajun, (Aemter des kaiserlichen Steigbügels). Sobald zur Ernennung dieser verschiedenen Aemter geschritten wird, ist der Krieg erklärt und der Großwessier begibt sich zur Armee.

Anekdote.

Ein reicher Israelit hatte einen Jäger. „Zu was haben Sie einen Jäger?" fragte ihn ein Kavalier, „da Sie keine Waldung und kein Jagdgebiet haben?"— „Ey," erwiederte der Israelit, „ich muß den Kavalieren so viel verschießen, daß ich mir einen Jäger halten muß." —

(Eingesandt.)

Von einem Freunde der Geistlichen auf den Aufsatz im Volksfreund Nr. 55. Seite 233.

Wenn auch von einigen Eingebürgerten eines 7 Stunden von der Hauptstadt entlegenen Landstädtchens eine Art Douceur von etlichen Kreuzern, wie an sehr vielen Orten, ja selbst in ganzen Landkapiteln herkömmlich ist, nach dem Empfang des Beichtzettels, wie in einem Opferstocke in den vor dem Beichtstuhle angebrachten Aufsatze gelegt wird; so hat dieß bei unsern Geistlichen noch nicht Habsucht, oder sündhafte Rücksicht im heiligen Amte zur Folge, worauf der Hr. Einsender dieses Aufsatzes zu deuten scheint.

In den goldenen Zeiten des Christenthumes war freilich der Geistliche Weltbürger im vollesten Sinne des Wortes, er säete vom Himmlischen aus, und ärndtete überall, wo er hinkam, ohne Rücksicht auf Alter und Gebrechlichkeit so viel vom Irdischen ein, als er bedürftig war. — Bei der besondern Einrichtung des geistlichen Standes, und seiner gegenwärtigen Verhältnisse gegen die übrigen Stände des gesellschaftlichen Lebens kann man wohl nicht verkennen, daß jeder Geistliche seine angewiesene Stelle habe, welche ihm doch für jeden Fall seinen nothdürftigen Unterhalt verschaffen soll, worauf er bei der Völle seines Eifers und der Liebe, mit welcher er sein Amt verwaltet, wohl rechnen darf. —

Wenn demnach mancher Eingebürgerter dem alten Herkommen gemäß zum Zeichen des Dankes seinem Geistlichen ein willkührliches Opfer bringt, worauf jedoch derselbe keine Rechnung macht, so dürfte das noch nicht auf Mißverhältnisse in selbem, sondern eine dortige Rüge vielmehr auf Mißverhältnisse des Hrn. Einsenders selbst deuten, der von Neid, Abneigung und vielleicht auch Undank geleitet, die ganze Kuratgeistlichkeit dieses Landstädtchens in Schatten stellen, und sie des Auri sacra fames etc. beschuldigen möchte. — L.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 17. April. Zum Erstenmal: „Der Berggeist," Ballet in 3 Abtheilungen, von Horschelt. Wenn das Wesen des Ballets, dieser stummen Oper, so hoch ätherisch ausgeführt ist, daß uns die Tänze wie lebendig gewordene Töne erscheinen, so können wir sagen, es bewegt sich in den Regionen, worin das wahre Ballet schweben muß. Hr. Horschelt liefert uns heute einen neuen Beweis seines vielseitigen Talents, welches besonders in ächt-künstlerischen Anordnungen von Gruppirungen bestehen dürfte. Vorzüglich ist jener Tanz im 3. Akt zu nennen, wo sich die lieblichsten Abwechselungen der Gestalten darbieten, wo Kränze, Blumengewinde und luftig durchsichtige Shawls den wechselnden Knoten winden und verbinden, bis die mittlern Gruppen sanft emporschweben, die rückstehenden nach der Reihe folgen, und so die anmuthigste Pyramide, welche die ganze Höhe des Theaters einnimmt, die Zuschauer bis zum Enthusiasmus ergötzt. Die kleine Seitl, ein liebliches Lockenköpfchen, als personifizirter Amor, setzte durch besondere Niedlichkeit und ausgezeichnetem possirlichen Spiele alle Hände in Bewegung. Hr. Rozier und Mad. Horschelt führten uns durch zephyrartige Bewegungen und anmuthige Stellungen vollkommen in die Mährchenwelt ein, und verdienten (wäre hier der Raum nicht so beschränkt) ihre eigene Lobreden.— Angenehme Musik, schöne Dekorationen und exakte Maschinerien wirkten vortheilhaft auf das Ganze, und so machte die Aufführung dieses Ballets einen unbeschreiblichen Eindruck auf das Publikum, das sich in den lautesten Beifallsbezeugungen erschöpfte. — Die HHn. Horschelt und Rozier mit Mad. Horschelt wurden am Schluße hervorgerufen. —

Amtliche Notizen.

Am Sonntag den 27. April d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 11. Distrikte, AJV. von Nro. 091 bis 716, 733 bis 769, dann

2) dem 12. Distr., AJV. von Nr. 717 bis 732, 872 bis 903 vorgeladen werden.

Anzeigen.

Ein Oberschreiber zu einem k. Rentamt, ein Handlungs-Commis zu einer Spezerei- und Schnittwaaren-Handlung, dann ein Werkführer zu einer Wollen-Manufaktur werden gesucht, worüber das Nähere im Nürnberger-Korrespondenten Nro. 107. vom 16. April enthalten ist.

(3 a) Es sind in der Wurzerstraße v. M. März mehrere Glas- und Frühbeet-Fenster gekauft worden. Diesen Käufer hat man nicht gekannt; wenn er bis zum 1. Mai nicht kommt, so sind sie wieder in Verlust.

Es wird ein großes Tröbersaß billig verkauft.

Es werden am Ziele Georgi in der Wurzerstraße im 2. Stock 3 sehr schöne, austapezirte Zimmer vermiethet. D. U.

Digitized by Google

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er noch im Laufe dieses Monats eine Niederlage von sehr geschmackvollen, sowohl gepolsterten als andern Meubeln im Hause Nr. 67. in der Theatiner-Schwabinger-Straße eröffnen wird. Es wird hiebei die möglichste Billigkeit und Dauerhaftigkeit der bestellt werdenden Arbeiten zugesichert. Weitere Bestellungen können ebenfalls daselbst gemacht werden.

Joseph Kübler,
Bürger und Tischlermeister, wohnhaft ausserhalb dem Gottesacker, neben der schmerzhaften Kapelle.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er eine große Auswahl neuer und geschmackvoller Tapeten zu billigem Preise vor Kurzem erhalten habe, zu deren geneigter Abnahme er sich empfiehlt, und für das ihm bisher geschenkte Zutrauen ergebenst dankt.

Franz Fischer,
bürgerl. Tapezierer in der Theatl Schwabinger-Straße Nr. 67.

(3 b) Bei Unterzeichnetem sind für den diesjährigen Sommer wieder bayerische Nanquins, Pantalons, Gradl in guter und schöner Waare von 28 kr. bis 1 fl. 6 kr. die Elle zu haben, zu deren geneigten Abnahme sich bestens empfiehlt

Franz Lindauer, auf dem Rindermarkt.

(4 a) Vor dem Marthor, nahe bei der Stadt, ist ein sehr bequemes schönes Haus, besonders für einen Wirth, Kaffetier und jedem Gewerbsmanne geeignet, billig zu verkaufen. D. U.

In der Kreuzstraße Nr. 1191 über 2 Stiegen vorwärts ist eine ganz neue vollkommene Uniform von einem k. b. Hauptmann der Landwehr, welche für den stärksten Mann passend gemacht werden kann, zu verkaufen.

Es wird ein Jung von gebildeten Eltern als Lehrjung bei einem Tapezieeer gesucht. D. U.

Eine junge Weibsperson mit guten Zeugnissen versehen, wünscht einen Dienst. Das Weitere im Hutmacherladen in der Sendlinger-Straße Nr. 903.

Ein vom k. Landgericht Tegernsee ausgestelles und auf den Maurermeister Franz Sulzenbacher lautendes Zeugniß kann in dem Spezerei-Laden Nr. 1339 auf dem Wittelsbacherplatz von dem rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden.

In der Maxvorstadt neben dem englischen Kaffeehaus Nr. 1522 zu ebener Erde rechts ist ein Schreibkasten um billigen Preis zu verkaufen.

Es ist ein Haus auf dem Maximiliansplatz aus freier Hand ohne Unterhändler zu verkaufen. D. U.

Eine mit Oelfarbe angestrichene und mit 2 zu sperrenden Schubladen versehene Ladentafel nebst Schreibpult ist um 7 fl. zu verkaufen, und im Sporeegäßchen Nro. 1588 über 4 Stiegen zu erfragen.

Bei Unterzeichnetem liegen mehrere hundert Paar Sommerhosen von ihm selbst verfertigt, zum Verkauf in den Preisen von 2 bis 5 fl. vorräthig.

Schneidermeister Kraft,
Eisenmannsgasse Nr. 1109 über 2 Stiegen.

(4 a) In der Burggasse Nr. 169 sind mehrere Zimmer mit und ohne Meubel am 1. Mai zu vermiethen.

Erwiederung

auf die im Volksfreund Nr. 64. gemachte Warnung.

Daß der reißende Wolf nicht so heißhungrig ist, beweist der Umstand, daß er die übertreibende Schafsköpfe und reudige Hammeln, die noch mit jeder dargebotenen Weide von gezählten oder ungezählten Schafen vorlieb nehmen wüeden, ungewickt läßt, wie solches an dem warnenden Verfasser dieses Artikels zu eesehen ist. —

Getraute Paare in München.

Titl Hr. Georg v. Tausch, Generalmajor und Kommandant im k. Kadetten-Korps, Wittwer, mit Fräulein Margaretha Charlotte von Lazolais. Paul Seiler, b. Altmetzger, mit M. A. Burgmayr, Wirthstochter v. Germering. Leonh. Brandenburger, k. Steuervermessungs-Geodät, mit A. M. Sieß, herrschaftl. Mundkochstochter v. h. Jos. Uminger, k. Käskäufler, Wittwer, mit Kreseentia Sedlmaier, Bauerstochter von Traubing.

Gestorbene in München.

Den 20. April. Kunigunda Berghofer, Salzträgerin von der Au, 69 J. alt.

Den 24. — Frau Theresia Danner, Kaffetiers-Gattin, 36 J. alt, am zurückgetretenen Friesel.

Auswärts ist gestorben:

Zu Augsbueg, den 21. April, die verwittwete Gräfin Kunigunde von Freyen-Seybeltsdoef, geborne Freyin von Thünefeld, im 37sten Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	25	Markus Evang.	Phädra, Trauerspiel in 5 A.
Sonnab.	26	Kletus Pabst.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 68. München, den 26. April 1828.

Volks-Chronik.

Ehemals war der strenge landesherrliche Befehl gegeben, nach Georgi in keiner Kanzlei mehr einzuheizen. Unter Churfürst Max Emanuel ereignete es sich aber, daß nach dieser Zeit eine etwas zu lang anhaltende Kälte herrschte. Sämtliche Kollegien stellten daher dieß der höchsten Stelle vor, und baten um die Erlaubniß, einheizen lassen zu dürfen. Der Churfürst schrieb unter die Vorstellung:

„Georgi hin, Georgi her,
Und wenn's auch Jakobi wär;
Wenn's kalt ist, heizt man ein,
Wenn's warm ist, laßt man's seyn.
Max Emanuel."

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 25. April. Das Fest des heil. Georgs-Ritterordens wurde am gestrigen Tage in der k. Hofkapelle mit herkömmlicher Feierlichkeit gehalten, und 3 neue Ritter aufgenommen, welche von Sr. Maj. dem König den Ritterschlag empfingen: Hr. Frhr. v. Fraunhofen (nicht Frauenberg), k. Kämmerer, Hr. Karl Theodor Graf v. Arco, k. Kämmerer, und Hr. Karl Theodor Graf v. Vieregg, k. Kämmerer und Lieutenant im 1. Cuirassier-Regimente. — Zum Commandeur wurde befördert: der k. Regierungs-Direktor Hr. C. Graf von Seinsheim, und zum Großkreuzherrn: der k. Kämmerer Hr. Baron v. Lerchenfeld-Brennberg. —

— In der 56sten allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde Dienstags den 22. d. der Abgeordnete Hr. Graf v. Taufkirch auf Kleeberg, Ersatzmann für Hrn. Grafen v. Armansperg, als neueingetretenes Mitglied beeidet, sodann wurde die Berathung über das Grundsteuergesetz fortgesetzt und die Diskussion zugleich auch an demselben Tag hierüber geschlossen. Nachdem der k. Ministerialrath v. Greiner sich als ermächtigt erklärt hatte, daß Se. Maj. der König sich bewogen fanden, von der Erhebung einer Umlage für die Katastrirungskosten Umgang nehmen zu lassen, wurde von der Kammer ein allgemeines freudiges „Lebehoch!" gebracht, in dankbarer Anerkennung für unsern gütigen weisen Monarchen. Alsdann schloß der Hr. Präsident die Sitzung und beraumte die nächste auf Freitags den 26. dieß früh 8 Uhr an, in welcher die Berathung über die Häusersteuer statt finden wird. —

— In Regensburg wird eine Tabaksdose, als ein Kabinetsstück, um 20,000 fl. verkauft. —

— Es diene den Besuchern von Sendling, Maria Eich, Hesellohe ꝛc. zur angenehmen Nachricht, daß von der Allee am Sendlingerthore zur Rechten längs dem ganzen Terrain des allgemeinen Krankenhauses ein guter Fußweg mit feinem Sand, von einem grünenden Heckenzaun begränzt, bis zu einem etwa 50 Schuhe in der Tiefe haltenden, in dieser allein aber mit wirklichen 26 Fenster-Oeffnungen entgegen winkenden Gebäude angelegt sey, wo man sich dann vor der Hand auf die linke Seite begeben muß. Schade, daß der schöne freie Platz vor dem allgemeinen Krankenhause seit einem halben Jahre zu einem förmlichen Zimmerplatze und Bauholz-Depot verwendet wird, was im Allgemeinen verboten ist, da es hiezu eigene Zimmer- und Bau-Städel giebt, und auf derlei öffentlichen Plätzen nicht einmal ein Stück Wasch aufgehängt oder ein Bett in die Sonne gestellt werden darf, ohne sich einer empfindlichen Geldstrafe auszusetzen. —

— Vor einem Paar Dezennien wurden die Leichenacker wegen ihrer anerkannten Schädlichkeit für die menschliche Gesundheit aus der Stadt entfernt.

Warum gestattet man gegenwärtig, im Widerspruche mit jener frühern Anordnung und Maasregel, daß in der Nähe des hiesigen Leichenackers Wohngebäude erbaut werden? —

Warum wurde dieser Leichenacker, anstatt ihn zu vergrößern, und da, wo er gegenwärtig besteht, so zu sagen, permanent zu machen, nicht gegen Norden und in eine größere Entfernung der sich immer mehr erweiternden Hauptstadt verlegt? — Streiten hierfür nicht offenbar sanitätspolizeiliche Rücksichten und Grundsätze? — Wird es nicht in wenigen Jahren dahin kommen, daß dieser Leichenacker, fast eben so wie die früher in der Stadt bestandenen, im Innern der Stadt seyn wird; ist es zum Theil nicht

Digitized by Google

schon jetzt? — Man kann sich von den unangenehmen Ausdünstungen desselben am Besten im Frühjahre, wenn die Erddämpfe aufsteigen, überzeugen, und man konnte daher nur mit wahrem Vergnügen die Nachricht von der Herstellung eines zweiten Leichenackers in der Gegend der Georgenschwaige, wiewohl sie noch nicht ganz gegründet zu seyn scheint, vernehmen. —

— Der Nachtwächter und Flurer Georg Pinsel zu Schmähingen im Rezatkreise hat die eilfjährige Maria Bock alldort aus dem ausgetretenen Mühlbache mit eigener Lebensgefahr errettet, und dafür eine öffentliche Bekanntmachung dieser edlen Handlung von der königl. Regierung erhalten.

— Ein Bauersmann, Georg Michael Lehm zu Burgbernheim im Rezatkreise, hat ein rühmliches Beispiel frommer Wohlthätigkeit dadurch gegeben, daß er in seiner letztwilligen Verordnung dem dortigen Gotteshause eintausend Gulden vermacht hat. Ingleichen setzte sich der verstorbene Leinwandhändler Georg Spaun zu Krumbach im Oberdonaukreise ein unsterbliches Denkmal mit 7500 fl. betragenden frommen Stiftungen für Krumbach, Edenhausen und Langenhaslach (sein Geburtsort.) Ferner bestimmte der würdige Pfarrer Georg Sattler zu Karpfham, Landg. Griesbach im Unterdonaukreise, 200 fl. zu einem Jahrtag, und 600 fl. für Arme und die Schule. In diesem Kreise scheinen überhaupt fromme Vermächtnisse wieder häufiger anzufallen. —

— Die Mühlwägen dürfen in Augsburg bei Strafe von 6 fl. nur mehr mit 2 Pferden bespannt in der Stadt fahren, da die vierspännigen oft 20 und noch mehr Säcke laden, und dadurch dem Magistrate fast unerschwingliche Pflaster- und Brücken-Reparaturen verursachen. —

— Die königl. Regierung des Obermainkreises macht bekannt, daß durch allerhöchstes Rescript vom 16. Feb. d. J. die ältern, besonders von der königlich preuß. Regierung gegebenen Vorschriften genehm seyen, gemäß welchen die Kinder zur Winterszeit von entfernten Orten nicht mehr zur heil. Taufe in die Kirche getragen, sondern in den Häusern getauft werden sollen. Eine Erhöhung der Stollgebühren habe dagegen nur bei Haustaufen auf entfernten Filialen statt, und falls eine Differenz sich hierüber ergebe, sey den betreffenden Regierungen die Regulirung nach den örtlichen Verhältnissen mit aller möglichen Schonung der Unterthanen überlassen. Die Stadt- und Landgerichts-Aerzte werden angewiesen, zu wachen, daß allenthalben hiernach verfahren werde, und haben die Resultate ihrer Beobachtungen in Bezug auf den nunmehrigen Unterschied in dem Verhältnisse der Sterblichkeit der Kinder dem Jahres-Berichte einzuverleiben.

— Der k. Oberstlieutenant und Kommandant des 3ten Jäger-Bataillons, v. Brückner, so wie sämtliche Offiziere, nahmen in dem Intelligenzblatte von Eichstätt noch herzlichen Abschied von den dasigen braven Bewohnern. —

— In Erlangen ist bei eingetretener Saatzeit angordnet, die Tauben im Schlage verschlossen zu halten, außer dessen sie gefangen oder geschossen werden.

— In Paßau, Erlangen und Fürth kostet das Pfund Kalbfleisch 5 kr. —

— Ein schönes, in unserm aufgeklärten Jahrhunderte seltenes Denkmal der Gottesverehrung setzte sich eine edle Frau, durch Geburt wie durch Handlungen geadelt. An der Münchner-Ingolstädter-Straße, in dem Orte Hohenkammer an der Glon mit einem herrschaftlichen Schloße gelegen, erblickt der Reisende eine herrliche Pfarrkirche, außenher mit einem Denksteine von rothem Marmor, auf welchem in vergoldeten Buchstaben folgende einfache Inschrift eingegraben ist: „Zur Ehre Gottes erbaut von Venonia Gräfin „von Preysing-Haslang im Jahre 1813." Ueber 200 Jahre hatte das alte, in Kriegs- und Staatsdiensten ausgezeichnete Geschlecht der Grafen v. Haslang dieses Gut von 99 Familien in Besitz, bis dasselbe mit der wohlthätigen Gräfin gänzlich ausgestorben ist. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Bei der k. k. österr. Armee sind zwei Obersten zu General-Majoren, neun Oberstlieutenants zu Obersten und Regiments-Kommandanten, vierzehn Majore zu Oberstlieutenanten, nachdem mehrere Pensionirungen vorgenommen worden, vorgerückt. —

— Der erst neu gebauten kaiserlichen Hofküche, welche alle Abend in schönster Gasbeleuchtung strahlt, ist im Laufe des Winters die Ehre zu Theil geworden, daß J. Maj. die Kaiserin, alle Erzherzoge und Erzherzoginnen k. k. H. H. diese prachtvolle Beleuchtung, so wie die innere Kücheneinrichtung, die unter Leitung des Inspektors Jan zu Stande kam, in Augenschein nahmen, J. M. die Kaiserin war mit diesem Versuche in der Kaiserlichen Burg sehr zufrieden. —

— Die k. k. niederösterr. Landes-Regierung macht eine Donau-Strom-Polizei-Verordnung bekannt, gemäß welcher unter andern vorkommt, daß jedes Schiff auf dem Kranzel, jeder Floß auf den Flügelbäumen mit dem Namen des Eigenthümers bei Strafe bis 1. Juli bezeichnet seyn müsse. —

Pesth. Der Gerichtstafel-Beisitzer mehrerer ungarischer Comitate, Karl v. Mayerffy, schon bekannt

Digitized by Google

durch mehrere Erfindungen, vorzüglich die der Marmorfässer im Jahr 1825, und der dritthalb Pfund schweren chemischen Doppelgewehre im Jahre 1826, hat nun eine neue Vorrichtung entdeckt, mittelst welcher man durch die reißendsten Ströme zu Fuße gehen kann. Am 20. März d. J. machte er in Gegenwart mehrerer ausgezeichneten Personen und vieler Sachkenner, einen Versuch mit seinen Stiefeln von schwarzem Eisenblech, welche oben mit einem Kranze versehen sind, auf der Donau bei dem Lagerspital in Pesth, welcher vollkommen glückte. Von einer Entfernung von 100 Klaftern vom Ufer aus ging er in einer schrägen Richtung die Donau abwärts dem Ufer zu, welche Strecke 500 Klafter betrug, und von der Sicherheit seiner Erfindung überzeugt, bewährte er den unerschrockensten Gleichmuth. Er machte verschiedene Bewegungen, setzte sich nieder, u. s. w. Die Füße gingen 2 Fuß tief in's Wasser, und er kann bei dem stürmischesten Wetter mit gleicher Behendigkeit diesen Gang ausführen. Er wird nächstens einen zweiten öffentlichen Versuch anstellen.

Mailand. Die uralte religiöse Zeremonie, welche alljährig am heil. Kreuztage statt findet, ist auch heuer wieder gehalten worden. Ein Priester und ein Notar besteigen einen Luftballon, lassen sich bis zum höchsten Punkt des Domes empor heben, nehmen daselbst einen in einer Vertiefung aufbewahrten wahren Nagel vom h. Kreuz, tragen ihn zuerst auf den Hochaltar und dann Prozession durch ganze Stadt, und nach derselbe wird diese Reliq wieder in den alten Behältes gelegt. —

Bremen. In der Woche vor Ostern sah man eine schauerliche Scene auf dem hiesigen Kirchhofe. Die Leichen der von der bekannten Giftmischerin dahier Vergifteten wurden ausgegraben, und zwar Nachts bei hellem Mondenschein. Zwei derselben, von denen die eine 2 — die andere 1 Jahr lang in der Erde geruht hatten, waren noch ziemlich wohl erhalten. Die Eingeweide wurden herausgenommen und sind seitdem einem chemischen Prozesse unterworfen, von dessen Ergebniß jedoch noch nichts bekannt geworden ist. Eine andere Leiche wurde in Hanover wieder ausgegraben und zeigte ebenfalls, daß der Körper durch Arsenik vergiftet worden, indem der Körper auch noch sehr wohl erhalten war. —

— Nach dem Würtembergischen Sportelgesez muß eine Braut, welche 12 Jahre älter ist, als der Bräutigam, für die Heiraths = Erlaubniß 30 fl. zahlen. Heirathserlaubnisse bei verangegangener Scheidung einer frühern Ehe müssen ebenfalls theuer bezahlt werden. —

— Am 3. April stürzte die katholische Kirche zu Appeltern (zwischen der Maas und der Waal) während des Gottesdienstes völlig ein, bei welchem Unglücksfalle mehrere Personen mehr oder minder gefährlich verwundet wurden. —

— Da die Gutsherren der östlichen Provinzen Preußens, dem Landvolk zum großen Nachtheil, das Wild auf ihren Besitzungen hegten, so hat der König strenge Befehle zur Ausrottung desselben bis zur vollkommenen Unschädlichkeit gegeben. Jeden Wildschaden, der von nun an vorfällt, müssen die Forstbeamten aus ihrem Beutel ersetzen. —

— Eine französische Zeitung erzählt, daß es in Frankreich noch viele Orte gebe, wo die evangelischen Gemeinden ihren Gottesdienst unter freiem Himmel, im Winter in Scheunen und Ställen, zu halten genöthiget sind. —

— Der Courier will wissen, der Kaiser Nikolaus werde am 1. Mai zu Warschau gekrönt werden. —

London. Die Themse ist zum drittenmale in den, unter Hrn. Brunels Leitung im Bau begriffenen unterirdischen Weg eingebrochen. Doch hatten dießmal die Arbeiter hinlängliche Zeit sich zu retten. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 22. April. Der Barbier von Sevilla. Frau v. Pistrich, k. würtembergische Kammersangerin, als Gast die Rosine. Ist auch die volle jugendliche Frische bei Frau v. Pistrich's Stimme nicht mehr so ganz zu finden, so befriedigt sie doch anderer Seits durch gefühlte Zartheit des Tones und angemessene Darstellung. Deshalb auch allgemeiner Beifall das Resultat dieser ersten Gastrolle war. Die Oper wurde durchaus gut gegeben, und mit der Zufriedenheit des Publikums belohnt.

Den 18. April. „Don Gutiere," nach Calderon, von West. Wenn auch der dramatische Mantel, den dieses Stück um sich hat, nicht nach dem neuesten Schnitt gefertigt ist, (indem solcher eine gräßliche That umhüllt, die durch unzeitiges Schweigen der Donna Menzia herbeigeführt wird) so hat es doch seine Lichtseiten, die es noch lange auf der Bühne erhalten werden.

Mad. Fries löste ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit, nicht so ganz Hr. Hölken, den erst die Schuld zur Schuldigkeit brachte. —

Erledigte Stellen.

Im Untermainkreise die protestantischen Pfarreien Laubenborf zu 634 fl., und Hersbruck zu 900 fl. Einkünfte.

Die Schulstellen zu Dietersdorf im Schwabacher Bezirk im Rezatkr. zu 322 fl., zu Rottershausen, Ldgs. Münnerstadt, zu 233 fl., und zu Theilheim, zu 300 fl. Ertrag.

Zu Regensburg eine Chorregentenstelle mit dem Ertrag von 350 fl.

Digitized by Google

Anzeigen.

Mit allerhöchster Bewilligung wird der Unterzeichnete, unterstützt von den verehrlichen Mitgliedern des Singvereins und andern Gesangfreunden, Mittwochs den 30. April im Museums-Saale „Judas Maccabäus", ein großes Oratorium von Händel, zum Besten armer Musikschüler, aufzuführen die Ehre haben. Anfang 6½ Uhr. Eintrittskarten zu 1 fl. und Textbücher zu 9 kr. sind bei dem Hausmeister des Museums und Abends an der Kasse zu haben.

München den 23. April 1828.

Dr. Franz Stöpel.

(2 a) Musik. Neu erschienen ist:

Sehnsucht nach dem Rigi,

Schweizerlied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, nebst obligater Flöte, eingerichtet von Th. Böhm, k. b. Hof- und Kammer-Musiker. Preis 27 kr. Zu haben bei J. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613.

In der Lizitations-Kommissions-Waaren-Niederlage wird Montag den 28. dieß Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Lokale Prannersstraße Nro. 1470 im 1ten Stock Versteigerung von mehreren Garnituren von Kirsch- und Nußbaumholz, als Sessseln, Canapees, mit und ohne Fautenils. Sekretärs, Tische mit oder ohne Wachsleinwand, Komodkästen, Bettladen, Flügel und Forcepiano's, sehr schöne Glaskästen, eine Pendel mit 18 Schubläden, Matratzen, Roßhaare, weiße und gefärbte englische Strick- und Nähbaumwolle, mehrere Reste Cachemirs u. Tücher, Shawls, Hals- und Sacktücher, Gemälde und Kupferstiche in Rahmen, Gewehre, große und kleine Spiegel, eiserne Geldkassen, eine Kirchen-Handorgel, schwarzer Safian, grün und schwarz Schaffleder auf englische Art zubereitet, verschiedene Dosen, weiße Vorhäng-Franzen, goldene Repetier- und schöne Stockuhren, Chatoullen, Tisch- und Boden-Teppiche, porzellänene Kaffeetassen und Pfeifenköpfe, Glaswaaren und Kinderspielsachen, ferner eine Parthie weißen ächten Champagner 1825r, wovon Proben zu dem Aufwurfspreise die Bouteille zu 2 fl. abgegeben werden, nebst andern Tischweinen und Liqueurs, gehalten, wozu Kauflustige eingeladen werden.

(4 b) Vor dem Marthor, nahe bei der Stadt, ist ein sehr bequemes schönes Haus, besonders für einen Wirth, Kaffetier und jedem Gewerbsmanne geeignet, billig zu verkaufen. D. U.

In Haidhausen ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zweistöckigt, mit Kammern, Küchen, Keller, Stallung, Heulegen und einem Garten zu einem halben Tagwerk versehen. Zu erfragen an der Bogenhauser-Straße beim Baumgärtner A. Wißmaier.

(3 b) Es sind in der Wurzerstraße v. M. März mehrere Glas- und Frühbeet-Fenster gekauft worden. Diesen Käufer hat man nicht gekannt; wenn er bis zum 1. Mai nicht kommt, so sind sie wieder in Verlust.

Es wird ein großes Tröberfaß billig verkauft.

Es werden am Ziele Georgi in der Wurzerstraße im 2. Stock 3 sehr schöne, austapezirte Zimmer vermiethet. D. U.

(3 c) Bei Unterzeichnetem sind für den diesjährigen Sommer wieder bayerische Nanquins, Pantalons, Gradl in guter und schöner Waare von 28 kr. bis 1 fl. 6 kr. die Elle zu haben, zu deren geneigten Abnahme sich bestens empfiehlt

Franz Lindauer, auf dem Rindermarkt.

(2 b) Zur Ausübung auf eigene Rechnung kann eine Spezerei-Handlung mit Utensilien auf mehrere Jahre vergeben werden. D. U.

(2 b) In der Prannersgasse kann mit 1. Mai eine Stallung auf 4 Pferde mit Wagen-Remise samt oder ohne Bedientenzimmer gemiethet werden. Auskunft gibt der Hausmeister in der v. Hagn'schen Behausung.

(2 b) Im Thal Petri Nr. 553. ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang vornheraus für einen Herrn um 9 fl., für 2 Herren um 11 fl. am 1. Mai zu beziehen.

(4 b) In der Burggasse Nr. 169 sind mehrere Zimmer mit und ohne Meubel am 1. Mai zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Den 21. April. Frau Dioskora Kellermann, kgl. Oberaufschlagamts Kontrolleurs-Wittwe, 75 J. alt.

Frau Katharina v. Reindl, k. Sekretärs-Wittwe, 60 J. alt. Hr. Joseph Thalhammer, b. Kaffetier, 43 J. alt, an der Wassersucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Aschaffenburg, J. Rößler, pens. Militärakkuar.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	26	Kletus Pabst.	
S.[illegible]untag	27	Peregrinus.	
Montag	28	Vitalis M.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 69. München, den 29. April 1828.

Volks-Chronik.

Als der fromme Herzog Wilhelm V. von Bayern in seiner Residenzstadt München am Platze, wo die St. Nikolaus-Kapelle samt einem zum Kloster Schäftlarn gehörigen Hause stand, das um 2700 fl. verkauft ward, im Jahre 1583 die prächtige Jesuiten-Kirche im korinthischen Style vom Baumeister und Steinmetz Wolfgang Müller erbauen ließ, welche 1593 hergestellt, und 1597 zur Ehre des h. Michaels eingeweiht wurde, verordnete derselbe unter andern wegen zweckmäßiger Entfernung der bisher an der Augustiner-Kloster-Mauer ꝛc. gewöhnlichen Märkte und anderer tumultuarischer Gewerbschaften im Urkunden-Briefe vom Jahre 1587: „Wir haben die benachbarten Häu„ser, Höf, Plätz, Gärten und Städl redlich erkauft „und zuwegen gebracht. Es sollen von nun an alle „prophani usus, wie dieselben Namen haben mögen, „an der Gaßen vor der Kirche abgeschafft und ver„boten seyn." *) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 26. April. Gestern Vormittags hatte in der k. Hofkapelle das feierliche Seelenamt für die verstorbenen Ritter des Ordens vom h. Georg statt. S. K. H. der Prinz Karl, so wie sämtliche Ritter des Ordens, wohnten der gottesdienstlichen Feierlichkeit bei, und trugen die gewöhnliche rothe Uniform. —

— Heute (26. April) wurde das feierliche Seelen-Amt für Se. Maj. den allerhöchstseligen König Maximilian, als weiland Großmeister des hohen Georgi-Ritter-Ordens, in der k. Hofkirche gehalten, welchem Se. K. H. der Prinz Karl, so wie die sämtlichen Ritter des Ordens beiwohnten. —

— Nach der dahier eingekommenen erfreulichen Nachricht ist am 24. dieß J. K. H. die Prinzessin Johann von Sachsen, geborne Prinzessin von Bayern, von einem gesunden Prinzen entbunden worden. Die erhabene Mutter der Prinzessin, die verwittwete Königin von Bayern, befinden Sich bei der hohen Wöchnerin, und theilen die Freude über dieses glückliche Ereigniß mit dem entzückten Volke der Sachsen. —

— Durch eine unter'm 24. April an die Stände-Versammlung ergangene K. Bothschaft ist die Sitzung derselben bis zum 30. Juni d. J. verlängert worden.

— Das Gesetz über die Einführung der Landräthe in den Kreisen ist dem Vernehmen nach, in der Kammer der Reichsräthe, wie früher in der Kammer der Abgeordneten, durch Stimmenmehrheit angenommen worden, und es wird demnach diese wichtige Institution in's Leben treten.

— Aus Griechenland ist die Nachricht angekommen, daß der treue Freund und Begleiter des Oberstlieutenants von Heidegger, Hr. Oberlieutenant von Schilcher, am 4. März d. J. auf Poros mit Tode abgegangen ist. Ein unglücklicher Schuß, den er auf einer Jagdpartie erhalten hatte, von welchem man ihn bald wieder hergestellt zu sehen hoffte, zerstörte dennoch die Kräfte seines Lebens, und er unterlag dessen Folgen. Er hinterläßt den Ruf eines eben so kenntnißvollen und talentreichen, als liebenswürdigen Mannes, und wird bei Allen, die ihn kannten, in stetem Andenken bleiben. Seine Leiche ruht in einer von dem Oberstlieutenant v. Heidegger erbauten neuen Bastion auf Poros.

— Die Anordnung der Wegnahme des ersten eisernen Gitters an der Arkade in der Metropolitan-Kirche dahier und Aufstellung des früher von den bei den ersten Seiten-Altären des Chores entfernten niedern Marmor-Geländers verdient, da sie freie Ansicht des Hochaltares gewähret, öffentliche Anerkennung. Daß aber die störenden Arbeiten der Steinhauer nicht auf die Zeit von Mittag bis Nacht bei verschlossenen Thüren beschränkt ist, diese selbst während Verrichtung der h. Meßopfer mit bedeckten Häuptern (gleich den Juden in der Synagog) ungenirt fortarbeiten, ist ein allgemein Aergerniß gebender Unfug, dessen Abstellung dem zur Handhabung der Kirchen-Polizei verpflichteten Diener zusteht. *) —

*) Endlich werden mit diesem Ziele die unsere St. Peters-Pfarrkirche umlagernden, so unziemlich als Andacht störenden Verkaufs-Läden und Stände fortgeschafft. Möge ein Gleiches an der h. Geist-Kirche geschehen! A. d. R.

*) Ist zum Theil Vorsorge bereits getroffen. A. d. R.

Digitized by Google

— Nachrichten aus Bayreuth vom 19. d. M. enthalten, daß Se. K. Hoheit der Herr Herzog Pius in Bayern, Hochstwelcher sehr krank darnieder lagen, sich nun zur allgemeinen Freude wieder besser befinden.

— In der vorigen Woche arbeitete in der Kreuzgasse ein Maurer auf dem Dache. Wahrscheinlich durch die wärmenden Sonnenstrahlen angelockt, überließ er sich, ausgestreckt auf dem Rücken lehnend, einem sanften Schlummer. Mit Entsetzen gewahrte man dieses von der Nachbarschaft, und unter aller möglichen Vorsichtsanwendung mußte der Schlaftrunkene geweckt werden —

— Ein Lindauer Kutscher produzirte uns vor einigen Tagen beim goldnen Kreuz einen Gesellschafts-Wagen. Man sitzt hier überall hin mit freier Aussicht zu 6 in der Runde um ein kleines Tischchen recht bequem und angenehm. —

— Im heurigen wie im vorigen Jahre hat sich in einem hiesigen Blatte eine Stimme erhoben, es möchte den die Auerdult besuchenden Städtern zu Ehren eine Restaurations-Bude in Form eines Gesellschaftssaales aufgeschlagen werden. Der für alles Gemeinnützige und Schöne empfängliche Magistrat war dem Vernehmen nach auch wirklich daran, einen ähnlichen anständigen Ruhepunkt herstellen zu lassen, fand aber in der Ausführung hinsichtlich des Platzes Schwierigkeiten, da sich die Handelsleute wieder um Vieles vermehren, wie aus dem jährlichen Dultbericht zu ersehen seyn wird. Da übrigens Handel und Wandel der Hauptzweck jeder Dult ist, so möchte der hier untergeordnete der Restaurirung gleichwohl noch in den, zweien Schenkwirthen eingeräumten, Gezelten und den anliegenden Gärten zu erreichen gesucht werden. —

— Bei dem letzten in diesen Blättern erwähnten Pferderennen in Pfaffenhofen soll beim Absprengen große Unordnung geherrscht haben, welche aber von einem der berittenen Landwehrmänner an einem Rennbuben mit einem Säbelhieb in den Kopf geahndet wurde, so, daß dieser vom Pferde sank und dem Wundarzte übergeben werden mußte. Die Verwundung ist zwar nicht gefährlich, hat aber doch gerichtliche Untersuchung nach sich gezogen. —

— Im Landgerichte Wolfrathshausen wurden dieses Frühjahr die beiden durch selbes führende Landstraßen durchaus von einer Gränze zur andern mit Alleen besetzt; es stehen an die 3000 sehr schöne, größtentheils Obst- und Pappelbäume. Gewiß ein schönes, nachahmungswürdiges Beispiel!

— Vor einigen Tagen ist der fürstl. Schwarzenbergische Forstmeister Brand in Illereichen meuchlings durch das Genick bei hellem Tage erschossen worden. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Die Armee in Gallizien soll dermalen 50,000 Mann stark seyn; und auch in Italien, behauptet man, seyen die Garnisonen, durch das Ergebniß der neulichen Rekruten-Aushebungen, bedeutend verstärkt worden, so daß z. B. die Besatzung von Mailand, die sonst 10,000 Mann betrug, zur Zeit auf 17,000 gebracht worden ist. — Endlich will man noch wissen, daß die Landwehren im österr. Kaiserstaate auf schlagfertigen Fuß gesetzt werden sollen. —

— Der Constitutionnel verkündigt, es habe die österr. Regierung in ihrem venetianisch-lombardischen Königreich ein Anlehen von 15 Mill. Franken gemacht.

— Das dem k. k. Kämmerer, Ritter v. Hruschowa gehörige Theater an der Wien darf mittels eigener Lotterie ausgespielt werden. —

— Andreas Prohaska in Wien empfiehlt sich, mit dem von seinem Vater erfundenen Instrumente, die Ohrläppchen schnell und sicher zu stechen, dem Publikum. Das Honorar ist dem Armen-Institute bestimmt.

Berlin. Es ist in der Spitalkirche ein Gottesdienst für die Juden eingerichtet worden, um sie zum Christenthume zu bekehren. So fromm auch die Sache ausgedacht ist, so sehr hat man sich in den Mitteln vergriffen. —

Frankfurt a/M. den 20. April. Die Preise des Waizens, die auf dem Mainzer Markt am 2. d. zu 7 fl. 50 kr., und für Roggen zu 5 fl. 30 kr. notirt wurden, sind seitdem, in Folge einiger nach Metz und Straßburg gemachten Versendungen, die nur 4 bis 3000 Malter betragen mögen, gestiegen, und wurden gestern zu 8 fl. 30 kr. und 6 fl. 10 kr. angeschrieben, obschon in den Niederlanden, den Häfen der Nordsee, so wie auf den meisten französischen Märkten die Preise herabgegangen sind. —

Rom. Am 5. April wurden vom Kardinal Zurla, päbstl. Vikar, in der Laterankirche ein Jude, 2 Judenmädchen und eine junge Mohrin getauft und ihnen hierauf die heil. Firmung ertheilt. —

Paris. Ein Journal will wissen, es würden 300 Offiziere auf halbem Sold, in Dienstthätigkeit gesetzt werden. —

— Am 18. März wurde die Diligence auf dem Wege von Nyons nach Montelimart von Räubern überfallen und 15,000 Francs, der Regierung gehörig, weggenommen. Die den Wagen begleitenden Gendarmen fanden es zweckmäßiger, Reißaus zu nehmen, als ihn zu vertheidigen, daher denn auch 6 Räuber die Kiste mit dem Gelde vor ihren Augen davon trugen. Diese tapfern Begleiter sind arretirt worden. —

Digitized by Google

— Sechs der berüchtigsten Seeräuber von Karabusa sind nach Malta gebracht worden, um dort gerichtet zu werden. Ihr Oberhaupt, Gregorio, war in Frauenkleidern entdeckt worden. —

— Zu Lyon ist ein bedeutender Diebstahl von ungemeiner Kühnheit begangen worden. Man hat nämlich dem Banquier Beauy seine Kasse von mehr als 130,000 Fr. in seinem Komtoir vermittelst Aufbrechung von 5 Schlössern, worunter 2 Sicherheitsschlösser waren, welche die große Thüre des Magazins verschlossen, gestohlen. —

Petersburg. Im Jahre 1822 ist im Gouvernement Pensa ein Mann im 150sten Jahre gestorben, und über 822 Menschen sind 100 bis 144 Jahre alt geworden. —

Konstantinopel. Den dahier befindlichen Juden ist befohlen worden, innerhalb 4 Wochen türkesche Kleidung anzulegen. Bloß die beiden Hofbanquiers Comorlai und Jorit sind hievon ausgenommen. Die französischen und italienischen Missionäre müssen abreisen; die Griechen läßt man ruhig ihren Geschäften nachgehen. — Die im Serail angestellten schwarzen Eunuchen müssen all ihr zusammengescharrtes Geld dem Großherrn ausliefern. —

Mannigfaltiges.

Als vor Kurzem in dem Theater einer Residenzstadt ein neues Stück gegeben wurde, äußerte sich in einer lustigen Gesellschaft ein gewißer Herr, welcher allgemein als ein Erzpfiffikus bekannt ist, daß er selbes sehnlichst zu sehen wünsche, aber doch möchte er sich nichts dafür kosten lassen. Augenblicklich erhob sich Einer aus dem lustigen Kiubbe, griff in seine Tasche, und gab dem begehrlichen Schlauerl ein Billet, auf welchem die Worte „Gallerie links" geschrieben waren, und versicherte ihn, daß es ihm Eintritt auf die Gallerie noble verschaffe.

In schneller Hast eilte nun der Beschenkte dem Schauspielhause und dem bezeichneten Platze zu; allein dort ward er lächelnd zurückgewiesen und ihm bedeutet, daß seine Karte ihm wohl einen Eintritt zu einem Ball bei N. N., aber keineswegs in's Theater gewähre. Jetzt betrachtete der in April geschickte Vokativus die Siegel, und erkannte seinen Irrthum. Beschämt und voll Aerger verließ er Thaliens Tempel und schwur im Grimm, sich blutig an dem Fopper zu rächen. — Vielleicht, daß wir bald Kunde von einem im Zweikampf gebliebenen Unglücklichen hören werden, den ein April-Narr seiner Wuth zum Opfer brachte. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 25. April. „Hanns Sachs." Dieses schon einigemal besprochene Stück ganz übergehend bemerken wir bloß, mit Vergnügen gesehen zu haben, daß Dlle. Stenzsch endlich ihre Neige-Locken mit einem jenem Zeitalter angemessenen Haarschmuck vertauschte, und dadurch nur gewann.

Wenn gerechter Tadel anerkannt wird, so gereicht es jenen, die ihn beherzigen, nur zur Ehre, und das Gute erscheint doppelt gut durch eigne Einsicht und lobenswerthe Bescheidenheit. —

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 16. vom 26. April haben Se. K. Maj. authorisirt, folgende fremde Orden annehmen und tragen zu dürfen: den k. Staatsminister des Hauses und des Aeußern, dann der Justiz, Frhrn. v. Zentner, so wie auch den k. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Grafen v. Armansperg, das von Sr. Maj. dem König von Würtemberg verliehene Großkreuz des Kron-Ordens, und eben so den General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein, und den geh. Legationsrath im Staats-Ministerium des Hauses und des Aeußern, v. Flad, dann dem Ministerialrath bei dem k. Staatsministerium des Innern, Dr. v. Wirschinger, und dem Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen, v. Panzer; erstere beide das von Sr. Maj. dem König von Würtemberg verliehene Kommandeur-Kreuz des Kron-Ordens, und letztere beide das denselben ertheilte Ritterkreuz des genannten Ordens.

Ernannt wurden: der Regierungs-Assessor bei der Regierung der Finanzkammer des Obermainkreises, Dr. L. Bachmann; zum Fiskal-Adjunkten daselbst, und der Raths-Accessist und funkt. Fiskalbeamte bei der Regierung der Finanzkammer des Rezatkreises, Dr. Jos. Aschenbrenner, zum Assessor bei der Regierung der Finanzkammer des Oberdonaukreises, provisorisch.

Der quiescirte Hausmeister des Polizei-Korrektions-Hauses in München, Nik. Laubenheimer, erhielt die Ehrendenkmünze des k. Ludwigs Ordens.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei in Waltenhofen, mit 816 fl. Einkünften.

Die Lotto-Kollekte in Laufen mit einer Erträgniß von 500 fl. jährlich.

Heilanstalt für Augenkranke.

Die sehr wohlthätige Privat-Heilanstalt für Augenkranke des hiesigen prakt. Arztes und Armen-Arztes Hrn. Dr. Schlagintwelt wurde bereits im verflossenen Monate März mit mehreren Operationen wieder eröffnet. Die auswärtigen Landgerichte und Physikate, so wie die magistratischen Behörden und Ruralgemeinden werden hievon mit der Bemerkung in Kenntniß gesetzt, daß die Kosten für den Lebensunterhalt armer Augenkranken sich

Digitized by Google

täglich auf 21 bis 24 kr. belaufen, für Wohnung und Bett nebst Wasche auf 6 bis 9 kr., und für Wart und Pflege während der Dauer der Kur auf 1 fl. Die Operation nebst der nöthigen Nachbehandlung wird von dem Arzte der Anstalt auf den Grund der beigebrachten Armuthszeugniße, wie bisher, unentgeldlich geleistet.

Oeffentlicher Dank.

Madame Philadelphia erstattet den edlen Bewohnern Münchens ihren wiederholten Dank für die gütige Unterstützungen, die sie während ihres viermonatlichen Aufenthaltes dahier genoß, und bittet um fernern geneigten Zuspruch mit der ergebenen Anzeige, daß sie den sehr schön ausgestopften Seemönch nebst dessen künstlich aufgestellten Scelette noch während der Auer-Dult zeigen wird.

Anzeigen.

(3 a) Montag den 19. Mai Vormittags 9 Uhr wird in dem Lokale der unterzeichneten Kommission die Lieferung von

752 Ellen 2⅛ Ellen langen und 2 Ellen breiten wollenen Kasernbettdecken,
28,943 Ellen 1½ Ellen breiten, halbgebleichten Leintuchgradl,
5103 Ellen 1½ Ellen breiten Strohsackzwilch, und
407 Ellen 1⅓ Ellen breiten Kopfpolsterzwilch

an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben; wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

München den 25. April 1828.

Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.
Rickerl, Major und Vorstand.
Hellingrath, Nebenbeamter.

Ein — mit sehr vortheilhaften Zeugnissen versehener — junger Mann, der amtliche Praxis hat, wünscht bei einem k. Amte, oder bei einem k. Advokaten unterzukommen. Das Nähere theilt mit

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Bei Jakob Giel, Buchhändler in München sind ganz neu erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt:

Jugend-Bibliothek, 98 Bändchen. Fortgesetzt von Fr. S. Hägisperger. Auch unter den besondern Titel: Der erzählende Hausfreund. Ein Familienbuch, zunächst für die reifere Jugend. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Sambuga, J. A., kurze Geschichte des Lebens und der Tugenden des Heiligen Vinzenz von Paulus, aus dem Französischen übersetzt. Neue verbesserte Ausgabe. 8. 18 kr.

(4 c) Vor dem Marthor, nahe bei der Stadt, ist ein sehr bequemes schönes Haus, besonders für einen Wirth, Kaffetier und jedem Gewerbsmanne geeignet, billig zu verkaufen. D. U.

(3 c) Es sind in der Wurzerstraße v. M. März mehrere Glas- und Frühbeet-Fenster gekauft worden. Diesen Käufer hat man nicht gekannt; wenn er bis zum 1. Mai nicht kommt, so sind sie wieder in Verlust.

Es wird ein großes Tröberfaß billig verkauft.

Es werden am Ziele Georgi in der Wurzerstraße im 2. Stock 3 sehr schöne, austapezirte Zimmer vermiethet. D. U.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich dahier eine Band-Waaren Handlung, bestehend in ordinären und Mode-Bändern nebst allen dazu gehörigen Artikeln eröffnet habe. Verkaufe zu den billigsten Preisen und bitte um gütigen Zuspruch.

Mein Laden ist in der Schäfflergasse Nr. 1565.

Heinrich Cohen.

(4 c) In der Bürggasse Nr. 169 sind mehrere Zimmer mit und ohne Meubel am 1. Mai zu vermiethen.

(3 c) Bei Seb. Pichler sel. Erben in der Karlsstraße HV. Nr. 1095 ist neuer, ächter steyrischer Kleesamen zu billigem Preise zu haben.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 26. April 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 56 kr.	Korn	10 fl. 50 kr.
Gerste	9 fl. 16 kr.	Haber	4 fl. 46 kr.

Gestorbene in München.

Den 24. April. Afra Greillinger, pens. k. Militär-Heuwagmeisters-Wittwe, 67 J. alt. Susanna Kainz, k. Post-Kondukteurs-Tochter, 19 J. alt.

Den 25. — Frau B. v. Kittreiber, geistl. Raths-Direktors-Wittwe, 77 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Erlangen, der k. b. Oberzollbeamte Wilhelm Dill, im 63sten Lebensjahre.

Zu Regensburg, der k. b. Lieutenant vom 4. Infanterie-Regiment, J. G. Rottacker.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	29	Robertnus.	Don Juan, Oper in 2 A. Frau v. Pistrich, k. würtembergische Hof- und Kammersängerin, als Gast die Zerline.
Mittwoch	30	Katharina Sen.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 70. München, den 1. Mai 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Nachdem der Hr. Pfarrer der St. Anna-Vorstadt nach Altenötting versetzt wurde, so wurde dem Franziskaner-Kloster am Lehel am 1. Mai das Pfarramt dortselbst einverleibt. —

— Eingetretener Hindernisse wegen wird die Eröffnung der neuen Isarbrücke noch einige Tage verschoben. —

— Das am 25. April Abends 6 Uhr in der St. Peters-Kirche von dem Hrn. A. Unbehauen, gegenwärtigem Lehrer im Dr. Stöpelschen Institute, zum zweitenmal veranstaltete Vegel-Konzert wurde von den anwesenden Kunstfreunden mit allem Beifalle, und die von dem jungen Virtuosen am Schluße mit so vieler Meisterschaft gegebenen Variationen allgemein bewundert. —

— Die neue Lese-Anstalt, welche sich gegenwärtig im ehemaligen Reichenspergischen Hause Nro. 239 vor dem Maxthor befindet, wird dem Vernehmen nach eine großartige Ausbreitung erhalten, indem sie einen philomatischen Verein damit zu verbinden sucht. Das Lokal zu diesem Zwecke ist äußerst angenehm und bequem, und das Ganze dieses schönen Institutes kann dem Unternehmer nur zur Ehre gereichen. —

— Den 28. April wurde in der Vorstadt Au das 7jährige Kind des Hackenschmids dergestalt beim Nachhausegehen aus der Schule von einem schwer beladenen Wagen überfahren, daß es auf der Stelle todt liegen blieb. — Auch hat sich an diesem Tage der Maurergeselle Mathias Amberger an den Sprossen einer Leiter erhenkt. —

— Ein öffentliches Blatt erzählt: erst kürzlich habe in Wien, wo noch immer die Mode herrscht, daß die Damen mit ungeheuern Hüten den Rücksitzenden alle Aussicht auf die Bühne benehmen, ein phlegmatischer Mann, nachdem er eine Dame zweimal vergebens gebeten hatte, den Hut abzunehmen, dieser Dame denselben auf dem Kopfe platt zusammengedrückt. — Möge doch dieß Beispiel auch in München recht bald einen würdigen Nachahmer finden! An einer Dichter-Feder, die in einer feurigen Epistel Damen-Diskretion bis zu den Sternen erhoben wird, soll es dann gewiß auch nicht fehlen. —

— In dem neuesten Amtsblatt zur Wiener-Zeitung wird bei dem k. k Jungvieh-Aufschlagsamte zu St. Marx eine Amtsschreiber-Stelle vergeben. —

Augsburg, den 27. April. Gestern wurde dem Amtsdiener des k. Oberaufschlagamtes, Jos. Orth dahier, die goldene Medaille des Ludwigs-Ordens für 50jährige treue Dienstesleistung feierlich umgehangen. Denselben schmücke auch schon seit früherer Zeit die Militär-Verdienst-Medaille. —

— Der durch sein merkantilisches Bildungs-Institut bekannte Paßaguay, dann der Israelit Obermaier, welcher sich mit einem angefangenen Hausirhandel und später als Banquier ein großes Vermögen erworben hatte, sind kürzlich gestorben. —

Wörth den 23. April. Gestern hatte hier eine sehr ergreifende Jubelfeyer statt gefunden. Der Hr. Jos. K. Steinmetz dahier feierte als ein 79jähriger allgemein geschätzter Greis mit seiner 81jährigen Gattin seine goldene Hochzeit, und die rüstigen Gatten waren beim festlichen Kirchenzuge mit eben der hochzeitlichen Kleidung geschmückt, welche sie am ersten Hochzeittage getragen haben. —

Nachrichten vom Auslande.

In Berlin läßt sich jetzt ein ägyptischer Zauberer, Hr. Gabitt, sehen, der allgemeine Bewunderung erregt, denn er zeiget seine Künste ganz ohne Tisch. Unter andern schneidet er zwei Tauben den Kopf ab, und setzt der weißen den schwarzen Kopf wieder auf, der schwarzen aber den weißen, und belebt sie dann wieder. Er bezaubert den Wein, denn wenn Niemand mit ihm trinken will, gießt er den Wein über die Gesellschaft, und siehe da, es sind Blumenblätter! Noch eins! Hr. Gabitt läßt von 6 tapfern preußischen Kriegern nach sich schiessen, und zeigt die 6 rauchenden und riechenden Bleikugeln, die er mit den Händen auffing.

Petersburg. Graf v. Neßelrode ist zum Vice-Kanzler, Fürst Menzikoff zum Central-Admiral er-

Digitized by Google

nannt worden. Außerdem haben mehrere hohe Staats-Beamte Orden und andere Gnadenbezeugungen erhalten. Beim Militär sind neben mehreren Beförderungen 27 Obeeste zu Generalmajoes vorgerückt. —

— Der Kaiser von Rußland hat von Moskau einen jungen Kosaken nach Petersburg berufen, der schon in seinem 22. Jahre eine Größe von 7 Fuß 2 Zoll preuß. Maaß ereeicht hat, und auch eine ungemein physische Stärke besitzt. Er wurde zum Kammerkosaken ernannt. —

Abgedrungene Bitte

an den ungeheuern Kopfputz der Schönen in den Parterren der Belustigungsplätze in München.

Wo du auch geboren seyn magst, in Frankreich, England, Rußland oder Ameeika; veeschönerte Tochter der Industrie, deemalen regierender Kopfputz! sey uns überall willkommen und bewundert! Bei unseeer Achtung für das schöne Geschlecht kann Niemand blind seyn gegen dein Verdienst; wir sind überzeugt, was du aus so manchen Köpfen machst; höchst ungerecht finden wir die Seufzer so mancher Herren aus dem Mittelstande über dich. Bist nicht du es, der ihre Göttin zur Göttin macht. Wie schwach und ungerecht ist nicht die Klage über die Ausgabe von etlich lumpigten Karolins füe so eine Metamorphose!

Aber höchst gerecht (vergib uns die Freimüthigkeit) finden wir die Klagen der Männer im Parterre, welche nur zu oft durch Stampfen mit den Füßen ihren Grimm laut weeden lassen, wenn sie ein unglückliches Ohngefähr hinter dich relegirt.

Deine eroberndin weit ausgedehnten Flügel lachen über alles Streben und Dehnen. Kaum freut sich der Hintermann einer kleinen barmherzigen Lücke — nur die kleinste, die höchst unbemerkbare Bewegung, und es wäre für ihn eben so gut, gar nicht da zu seyn. Bleib weg vom Parterre, wir bitten dich, du bist da am unrechten Orte. Du magst als Hut, Regendach, Windmühl, Garten oder Gallerie erscheinen, du bist geschaffen, Bewunderung oder Beifall zu erwerben; hier aber erwirbst du bestimmt nur das Gegentheil — Unwille, ja oft gar auch eine büegerliche Sottise. Du würdest zusammenscheumpfen vor Mitleid zur bescheidenen Dormeuse, wenn deine Drahtseele Empfindung für den Aerger und Gram hätte, den du verursachst, wenn du alle Aussicht versperrst, und auch der Einsicht nicht günstig bist. Wir wissen, du bleibst weg, — und weil du einmal im Gewähren bist, so wollen wir das Eisen schmieden, da es glühend ist. Wir bitten dich, sage deinen Freundinnen, es gehöre oft mehr als Manngeduld dazu, das Geschnatter während dem Schauspiele oder Konzerte zu ertragen, und bedenke sonach, welche Qual für einen Mann, der oft Wochen lang manches Vergnügen entbehren muß, um so ein Vergnügen bezahlen zu können, wenn er noch überdieß hinter dir keine Aussicht und keine Einsicht hat? ! —

Gerne wird die Männerwelt alle Hochachtung für dich haben, nur möchte man ein klein wenig darauf rechnen, sie auch zu verdienen.

An eine sicheee Dame aus dem Geschlechte der Israeliten ergeht aber die besondere Bitte, bei den Konzerten und andern Belustigungen im Odeon ausnahmsweise mit dem imposanten Schirm erscheinen zu wollen, damit das anwesende Publikum im Falle ein Stuemwind die Dachung des Odeons wegnehmen sollte, bei regnerischem Weiter sichern Schutz darunter finden könnte.

Unter gewißer Hoffnung der Eehörung unsers gerechtesten Gesuches verbleiben wir wie immer

München den 15. April 1828.

die unterwürfigsten Parterre im Odeon, im k. Hof- und National-Theater und im alten Hoftheater.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 27. April. Dritte Wiederholung „des Berggeistes." Diese wurde mit gleichem Beifall, wie früher, aufgenommen.

Vor Anfang des Ballets ließ sich der herzogl. Sachsen-Meinungsche Konzertmeister Hr. Rohr auf der Violine hören. Die Fertigkeit dieses Künstlers, welche zwar mit etwas Charlatanerie verbunden ist, ersetzte den nicht sehr ansprechenden Ton, und verschaffte Hrn. Rohr einen Beifall, welcher mehr als verdient war.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 17. vom 30. April wird den k. Kammerjunkern der Rang der Majore in der Armee verliehen. Nebst den beiden Kammerherren soll nun künftig auch ein Kammerjunker bei den allerhöchsten Personen des Königs und der Königin im Dienste seyn. Bei großen Cortegen sollen ferner nicht nur alle an dem k. Hoflager anwesende Kammerjunker, sondern auch die daselbst befindlichen Stabsoffiziere, Oberstlieutenants und Majors nebst den ohnehin seither beigezogenen Obersten erscheinen, es mögen dieselben im Heere dienen, oder à la Suite angestellt, oder bloß charakterisirt seyn.

Die Ehrendenkmünze des k. Ludwigs-Ordens erhielten: die Schullehrer M. Schmid zu Scheidegg, Ldgs. Weiler, und Fr. Hutter in Obergermeringen, Ldgs. Kaufbeuern, dann der Invaliden-Korporal Ph. Ingenbrand und der Invalide J. Kiefer.

Digitized by Google

Ueber die Industrie in Bayern.

(Fortsetzung.)

Die zur öffentlichen Belobung beantragten Produzenten:

Name des Produzenten.	Wohnort.	Produktion.
Adam J. St.	Hemhof b. Erl.	Farben
Aktien-Tuch-Manufaktur	Memmingen	Biber
Althof J.	München	Tricots
Beer J. N.	Nürnberg	Sohl-Leder
Berger	Haunstetten	Bleiche u. Appretur der Leinwand
Berg- u. Hüttenamt	Fichtelberg	Eisenblech
Berthold J.	München	Schachspiel
Besenbacher	—	Arbeitstisch
Biller M.	—	Modell
Binder	—	Seidenhüte
Bormann A.	—	Schweriferger-Arbeit
Böschl	Würzburg	Zünd-Maschine
Edel Gebrüder	München	Tempel aus Elfenbein
Eckart	Nürnberg	gefärbte Papiere
Elmer J. A.	Regensburg	zwei Harfen
Fischer G.	Baireuth	Shawls
Fortner J. N.	München	Tischler-Arbeit
Franz J.	—	Modelle
Frisch J.	—	Maler-Leinwand
Fuchs W.	Obereichstätt	Email d. Gußeisens
Gademann S.	Dinkesbuch	Sohl-Leder
Glas A.	Vorstadt Au	Tischzeuge
Götschl	Gefrees	Maschinen
Grabmaier J. und Reckenschuß	München	Tücher
Große H.	—	Drehmaschine
Gründlein J.	Neustadt	Sohl-Leder
Guttenberger	München	Leinengarn-Spinnerei
Guttmann v. J.	—	Veredlung d. Flachses und Hanfes
Haag	Augsburg	Haarfelle u. Juchten-Leder
Händschuh M.	Werneck	Veredlung d. Flachses und Hanfes
Hensold G.	Gunzenhausen	Sohl-Leder
Herdegen J. G.	Nürnberg	Eisendraht
Heuchl M.	Nördlingen	Zeichnung einer verbesserten Mühle
Hitzler A.	Augsburg	Hamans u. Callicos
Holzer J. M.	Pfersee b. Agsb.	stähl. Vorsteckknadeln
Höpfer J. Th.	Erlangen	Sohl-Leder
Knilling Antoin.	München	Blumen von Seiden-Cocons
Knocke	—	Wage für Chemiker
Knode	—	Buchbinder-Arbeiten
Kohlbauer B.	Mindelheim	Veredlung d. Flachses und Hanfes
Kölz Agathe	München	Haar-Geflechte
Krönlein	Neustadt a.d.A.	Sohl-Leder
Krönlein A.	Heilitzheim	detto

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Notizen.

Nach dem provisorischen Regulativ dahier sind die k. Pfarrämter verbunden, jederzeit sogleich die Erklärung der Betheiligten darüber zu erholen, nach welcher Klasse die Taufe, Trauung und Beerdigung vorgenommen werden soll.

Ueber diese Erklärung ist eine Bescheinigung nothwendig, und das einschlägige k. Pfarramt wird bei jeder Taufe, Trauung und Beerdigung, vorher dem Betheiligten ein lithographirtes Formular zustellen, in welches derselbe die gewählte Klasse mit Buchstaben zu schreiben und sich namentlich zu unterscheiden hat. Bei Leichenbegängnissen wird diese Bescheinigung doppelt erholt, und ein Exemplar dem Stadtmagistrate zum nöthigen Gebrauche mitgetheilt werden.

Sind die Erben des Verstorbenen unbekannt oder abwesend, so bestimmt die einschlägige Verlassenschafts-Behörde die Klasse, in welcher die Beerdigung zu geschehen hat.

Anzeigen.

Pferderennen zu Erding.

Die Bürgerschaft der hiesigen Stadt gibt Sonntags vor Pfingsten, den 18. Mai, an welchem Tage zugleich Pferdemarkt gehalten wird, das gewöhnliche Pferde-Rennen, und bestimmt folgende

Gewinnste:

1) 11 bayerische Thaler mit einer Fahne
2) 9 — — — —
3) 8 — — — —
4) 7 — — — —
5) 6 — — — —
6) 5 — — — —
7) 4 — — — —
8) 3 — — — —
9) 2 — — — —
10) 1 — — — —
11) einen Reitzaum,
12) vier Hufeisen.

Dieses Pferderennen zu 56 bayer. Thalern ist ganz frei; nur hat jeder Hr. Rennmeister ein Losungsgeld von 1 fl. 12 kr. zu entrichten. Um 10 Uhr Morgens geschieht die Losung, und wer sich um diese Stunde hiezu nicht einfindet, muß sich mit dem folgenden Numer nach der Ordnung der Meldung begnügen.

Die Rennbahn ist eine $\frac{1}{16}$tl Stunde lang, und muß 3mal umritten werden. Der Anfang des Rennens wird bei der Verloosung bekannt gemacht.

Den 14. April 1828.

Magistrat der k. Stadt Erding.
Eisenreich, Bürgermeister.

Bis zum 5. Mai reist Jemand mit eigenem Wagen nach Strasburg und Paris, und wünscht einen Reise-Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten zu erhalten.

Ueber das Nähere ertheilt Auskunft
Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Digitized by Google

(2 b) Musik. Neu erschienen ist:

Sehnsucht nach dem Rigi,

Schweizerlied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, nebst obligater Flöte, eingerichtet von Th. Böhm, k. b. Hof- und Kammer-Musiker. Preis 27 kr. Zu haben bei J. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613.

(2 a) Dienstag den 6. Mai Vormittags 9 Uhr wird in dem Hause Nr. 1472 in der Prannersstraße zu ebener Erde eine Parthie Weine von circa 400 Boutellen aus dem Nachlaß des k. Staatsraths Frhrn. v. Käser auf dem Wege der Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Weine sind: verschiedene Sorten rothen und weißen Burgunder, Romanée, O Porto, Geissenheimer-Rothenberger-Ausbruch, Steinwein und Laubenheimer.

(3 a) Voyage pittoresque de Constantinople et Bosphore in 28 Kupferblättern, von Melin, nebst d'escription, wovon jedes Blatt par Subscription 30 Francs kostete, sind zu 4 fl. das Blatt zu haben.

Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

(4 b) Vor dem Marthor, nahe bei der Stadt, ist ein sehr bequemes schönes Haus, besonders für einen Wirth, Kaffetier und jedem Gewerbsmanne geeignet, billig zu verkaufen. D. U.

Bekanntmachung.

Vor Allem danken wir einem hohen Adel, den verehrlichen Bewohnern der Stadt München und der Umgebung für das uns seit der Eröffnung unseres Unterhaltungsortes Neuberghausen geschenkte außerordentliche gütige Zutrauen. Hiedurch veranlaßt haben wir keine Kosten gescheut, alle möglichen Einrichtungen und Bequemlichkeiten herzuschaffen, welche den Genuß unseres sehr angenehm und gesund gelegenen Lustortes erhöhen, so daß wir uns schmeicheln dürfen, gewiß Alles angewendet zu haben, um das bisherige Zutrauen zu erhalten, und uns desselben noch ferner würdig zu machen.

Besonders ist ein ganz neuer Tanzsaal errichtet, welcher mit einer schönen Linden-Allee umgeben ist, und zur Erhöhung des Vergnügens sehr beitragen wird.

Die Eröffnung dieses Saales geschieht am Donnerstag den 1. Mai; auch wird künftig in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September am Sonntag, Dienstag und Donnerstag mit obrigkeitlicher Genehmigung Tanzmusik gehalten, wozu wir Jedermann höflichst einladen, indem wir zugleich eine sehr wohlbesetzte Tanzmusik zusichern.

Uebrigens werden wir alle Kräfte aufbieten, um durch prompte und billige Bedienung den Wünschen aller Gäste zu entsprechen; wir schmeicheln uns daher eines zahlreichen Besuches aller unserer Gönner und Freunde, und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen und Gewogenheit. Bogenhausen den 29. April 1828.

Vitus Buchmaier und Maria Buchmaier, ehemals verheirathete Lindner, Besitzer und Eigenthümer des Unterhaltungsortes Neuberghausen.

Im Thal Petri Nro. 555 ist ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingang vornheraus für einen oder 2 Herren am 1. Mai zu beziehen.

(4 b) In der Burggasse Nr. 169 sind mehrere Zimmer mit und ohne Meubel am 1. Mai zu vermiethen.

Die Blätter des reisenden Teufels werden künftighin zum einzelnen Verkaufe auch in der Michaelischen Buchhandlung, Kaufingergasse Nr. 1014, dann bei dem Lotto-Einnehmer Hrn. Baduck Nro. 69. und dem Salzstößler Hrn. Erdl in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 71. deponirt.

Circus vor dem Karlsthor.

Zum Anfang der heutigen Vorstellung zum Erstenmal: „Das Stelzen-Ballet", ausgeführt von 3 bis 12jährigen Kindern in dem dazu geeigneten Costüm.

Wilhelmine, als Amerikanerin, wird auf einem ungesattelten Pferd verschiedene Touren und Stellungen à la Baptist Loisett zeigen, auch wird sie heute zum Erstenmal auf ihrem muthigen Engländer stehend über mehrere Barieren setzen, welches von einem zarten Geschlechte alle Bewunderung erregen wird.

Johann Hinne, Direktor.

Gestorbene in München.

Den 26. April. Hr. J. N. Wankmüller, pens. churf. krieriſcher Pfleger, 74 J. alt. Xaver Hörmann, Scharfrichtersohn, 35 J. alt, an der Brustwassersucht. Xaver Kleiber, b. Schneidermeister und Sakristan im Bürgersaale, 59 J. alt, an der Herzwassersucht. M. Hilmer, Feldwebels-Wittwe, 65 J. alt. Anna Rosina Merkel, Melbersfrau, 65 J. alt, an der Wassersucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Wallerstein, den 25. April, Hr. Linsenmeyer, fürstl. Hofkammerrath und General-Kassier, 74 J. alt.

Zu Niederaudorf, Hr. Fr. Xav. Orff, k. Oberzollbeamter.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	1	Phil. u. Jak. Ap.	Belisar, Trauerspiel in 5 A. Dem. Lindner als Gast die Irene.
Freitag	2	Athanasius B.	Die 2 letzten Akte aus dem Schauspiele: Die Hagestolzen. Dem. Lindner als Gast die Margarethe. Dann: Zephyr und Flora, Divertissement. Hr. Rozier als Gast.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 71. München, den 2. Mai 1828.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1462., wo Herzog Ludwig v. Bayern-Landshut mit den benachbarten Augsburgern in Fehde war, kam derselbe am Montage nach Jakobi mit großer Macht von Bazenhofen her, und verbrannte Oberhausen, Leitershofen, Stadtbergen, Pfersee, das Dorf und Schloß; Wöllenburg, das Schloß; Göggingen das Dorf und Schloß. Hier auf der Burg waren 8 tapfere Gesellen, die wehrten sich gar redlich. Da richteten die Bayern eine große Büchs dagegen, die man mit 14 Rossen herbeiführte. Diese schoß beide Wände durch und durch bis in das Dach, und so mußten sich die Vertheidiger gefangen geben, worauf das Schloß wie ein Kalkofen ausgebrannt wurde. Auch die Frauenkirche ging in Flammen auf, daß die Glocken vom Thurme fielen; von da zogen sie gen Radau im Sinkthale, um das dem damaligen Bürgermeister von Augsburg, Leonard Langenmantel, gleich Hainhofen (siehe Volks-Chronik Nro. 10.) gehörige Schloß zu belagern und zu verbrennen.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Am Montage wurde der Grundstein zu dem neuen Pallaste Sr. K. Hoh. des Hrn. Herzogs Maximilian in Bayern in dessen Gegenwart gelegt. Se. Hoh. wird in den ersten Tagen des Maies eine Reise nach Frankreich und England antreten, und gegen den Herbst zurückkehren. —

— Die Eröffnung der neuen Isarbrücke wird Sonnabends den 3. Mai statt haben. —

— Mittwoch den 30. April fand im kleinen Saale des Museums die Aufführung des berühmten Oratoriums: „Judas Maccabäus", von G. F. Händel, durch den hiesigen Singverein statt. Hr. Dr. und Professor Stöpel, der Schöpfer und Meister dieser gemeinnützigen schönen Kunstanstalt, dirigirte, und diese vortreffliche, ewiglebende Tondichtung wurde sowohl in seinen Soloparthieen als vorzüglich aber in den Chören höchst lobenswerth ausgeführt. Se. M. der König und Se. K. H. der Kronprinz geruhten dieser klassischen Abendunterhaltung huldvollst beizuwohnen. — Der Erlös der Einnahme ist für einige arme aber sehr talentvolle Schüler des Singvereins bestimmt. —

— Nachrichten aus Weimar zufolge befindet sich Göthe sehr wohl. Ein Beweis seiner Thätigkeit ist der reiche Inhalt des zweiten Hefts des sechsten Bandes von seinem „Kunst und Alterthum", welches nächstens erscheinen wird. Es enthält unter andern ein Gedicht: „dem Könige die Muse, am 28. August 1827", an welchem Tage bekanntlich Göthe den Besuch von Sr. Maj. dem Könige von Bayern erhielt. — Unter der Rubrik: „für bildende Kunst," ist darin auch des Bildnißes des Königs von Bayern, ganze Figur, von Schreiner nach Stieler, erwähnt. —

Augsburg. Der hiesige Schulstreit über die Trennung des Gymnasiums scheint nun seinem Ende nahe zu seyn. Das Gute siegte und die Wahrheit drang endlich durch. Ein Gegner der Trennung trat noch vor Kurzem auf und bekannte sich selbst als besiegt, denn sein Aufsatz athmete volle Verzweiflung. Selbst einen Todten als den vermeintlichen Urheber jenes Unglücks, hat er zuletzt höchst ungebührend angefochten. Wer aber erst mit Verstorbenen kämpfen muß, um zu überzeugen, gibt eben hiedurch sein eigenes Spiel für verloren. Die Widersacher zeichneten sich aber blos als gute Schmähheiden aus, als kecke, einförmige, einseitige und unwissende Streiter gegen Persönlichkeit. Mögen sie sanft ruhen! wenn gleich die Frucht ihrer Thaten herb und bitter wurde. Selbst manche, höchst achtungswerthe und einsichtsvolle Männer unserer Stadt konnten sie anfänglich durch ihre Fiktionen für sich gewinnen, die jedoch schon längst einer bessern Ueberzeugung sind.

Eichstätt. Den 8. December vorigen Jahrs starb der Herzogl. Leuchtenb. Revierjäger Grasmann in Eitensheim, königl. Landgerichts Ingolstadt. Vor seinem Tode hatte er eine Hütte für 300 fl. erkauft, und ein hübsches Haus zur Wohnung gebaut. Als am 25. Februar d. J. (also nach fast 3 Monaten), die Wittwe ihre Hausfahrnisse, Ge-

Digitized by Google

wehre ꝛc. versteigern wollte, erschien eine landgerichtliche Commission (nachdem schon 2 Tage der Gerichtsdiener bei Tag und Nacht das Haus beschlichen hatte) und wollte die fallenden Gelder für die Hypotheken-Gläubiger in Empfang nehmen. Da aber die Versteigerung nun gar nicht vor sich ging, so versiegelte die Commission Zimmer und Kästen, und ließ der überraschten, in Verzweiflung gerathenen Frau, kaum Zeit, sich das Nothdürftigste zu reserviren, sogar irdene Küchenhäfen nahm man unter Siegel, und versetzte die Frau in die Nothwendigkeit, daß sie nun bei fremden Leuten in fremder Bettstelle mit ihrem Kinde schlafen muß.

Bei dieser Verhandlung waren die Gläubiger vorhanden und resp. beigezogen, und wurde einer der Gläubiger als Vormund für das Kind verpflichtet, welcher gar nicht einmal Gerichtsangehöriger ist.

Und die Ursache? — wirklich angezeigt waren 470 fl. Schulden, und da das Gericht keine Notiz vom neu erbauten Hause, sondern nur von der nicht mehr vorhandenen Gantstätte nimmt, so überstiegen die Schulden den Hausswerth, obwohl den nehmlichen Tag noch 1000 fl. dafür gebothen wurden.

Es frägt sich nun: Soll das königl. Landgericht als Polizeibehörde nicht Kenntniß nehmen und haben von einem neuen Gebäude ihres Bezirks? — Müssen Hausfahrnisse für Hypothekenschulden haften? — Ist es Recht, daß das Gericht jetzt erst versiegelt, später eine Inventur unternimmt, dann wieder kommt und wieder kommt, und so viele Taxen der unglücklichen Wittwe zuschiebt, als ihr ganzer Hausrath nicht erziffert? — War die heimliche Vigilanz des Gerichtsdieners in drei Tagen in der Ordnung? Und, da das Haus und der Stadel bei rechtlicher Beleuchtung alle Passive deckt, war es in der Ordnung, daß man so gewaltthätig zum Nachtheil der Wittwe einschritt? — Dürften die Gläubiger vom Gericht ins Haus gezogen, und mit ihren Aeusserungen da geduldet werden, dürfte ein Gläubiger zugleich und bei nehmlicher Verhandlung zum Vormund in einem ganz fremden Gerichtsbezirk verpflichtet werden? — u. s. w. —

Die Pantalons, die Stiefel, der Tanz.

(Eingesandt.)

Der b. Volksfreund Nr. 53, enthält Folgendes:

Frage: „Geziemt es sich für Priester, bei Ausübung ihrer Functionen am Altare mit Pantalons und Stiefeln zu erscheinen? F."

Das Münch. Tagsblatt hat, in Beziehung auf diese Frage, Folgendes (Nr. 93, S. 371 Z. 4.)

Der Buchstabe F. bei der Frage im Volksfr. Nr. 53, welcher als Unterschrift gelten soll, kann wohl auch Fanatiker heissen —! —

Einsender dieses läßt einem Jeden gerne seine Meinung — Suum cuique! — sagt aber auch von Dingen, die er zu verstehen glaubt, die seinige ganz unbefangen — mihi meum! — Das thut er nun auch hier, puncto Pantalons et caeterorum.

1) Ohne den Geistlichen, der seine Pantalons-Tracht (man schlage im nächsten besten französischen Wörterbuche das Wort Pantalon auf) zum Altare zu schleppen beliebt, darum schon aristarchisch beurtheilen zu wollen; so will mich's doch auch bedünken, daß diese Tracht zu der priesterl. Amts- und Kirchenkleidung nicht wohl stehe. — 2) Dieser Meinung sind gar viele, und zwar verständige und helldenkende Leute aus allen Ständen, die nichts weniger, als Fanatiker sind. — 3) Wohl „macht das Kleid den Mann nicht aus," und der Geistliche mit Pantalons am Altare mag mir übrigens ein würdiger Priester seyn. Weit entfernt, ihn darum zu schulmeistern, will ich ihn nur zum Doctor gentium in die Schule führen, der ihm sagen wird: Omnia autem honeste et secundum ordinem fiant! I. Cor. XIV. 40. 4) Die Stiefel betreffend, bin ich der Meinung, daß sie sich, nach Umständen, eher als die Pantal. in Schutz nehmen lassen. 5) Ein gewisser Beneficiat, den ich sehr gut kenne erzählte mir auch einmal von einer Frage, welche, bei einer gewissen Gelegenheit an ihn gestellt, ihn in nicht geringe Verlegenheit setzte. Ich lasse ihn selbst sprechen:

„Ich war etwa 25 Jahre alt (und wer in diesem Alter noch nicht gescheidt ist, der wird es so leicht nimmer), als ich bei einem sehr würdigen Pfarrer Caplan war. Fr. Vv. A., St-Pf. z. Pf. a. d. J.) Zur Faschingszeit ließ ich mich v. einer (sogenannten) liberalen Gesellschaft dazu verleiten, einen öffentlichen Tanz mitzumachen. Des andern Morgens kam mein wohlinformirter Herr Principal auf mein Zimmer — mit der Frage: „Nu! Sie haben sich gestern recht gut unterhalten?" Ich: Fehlt nichts. — Er: Aber, Herr! bedenken Sie's doch gestern, nach kurzer Mitternacht, drehten Sie leichten Sinnes ein Weibsbild im Kreise herum, — und heute, noch vor Sonnen-Aufgang, betraten Sie die Stufen des Altares, um das Allerheiligste zu behandeln! . . . Die Hand auf's Herz! wie war Ihnen dabei zu Muthe? — Odi profanum ꝛc. sagt Ihr Horatius, und der war doch weder Christ noch Priester! —! —"

Digitized by Google

Auch mein (des Einsenders) Name fängt sich mit F. an, — und wer Lust hat, der nenne auch mich einen — Fanatiker!

Ueber die Industrie in Bayern.

(Fortsetzung.)

Die zur öffentlichen Belobung beantragten Produzenten:

Name des Produzenten.	Wohnort.	Produktion.
Kustermann K.	Probstried	hölzerne Spieluhr
Kutter	Mozach	Preßspäne
Langenmaier	Kempten	Sohl = Leder
Leidenbauer P.	Wassertüdingen	Garne u. Leinwand-Muster
Lobhard J.	Wessobrun	Strohgeflechte
Lurz B.	Landshut	Sohl = Leder
Lurz M.	Regensburg	detto
Magistrat. Spinn-Anstalt	Augsburg	Leinwand
Michel G. M.	Würzburg	Fagot u. Papiermaché
Monie H.	Augsburg	Kardätsch-Maschine
Nägele J. M.	—	Schachspiel
Pöllath K.	Schrobenhausen	Faßarbeiten
Reich C.	Furth	Brillenfassungen
Reichold	Eichstätt	architektonische Verzierungen
Reifenstuel M.	München	Säg- und Schneid-Maschine.
Reß er J. A.	Fürth	Perlmutter-Knöpfe
Reisenegger	Tirschenreuth	Tischzeuge
Rohmbach F.	Nymphenburg	Tisch Ebenholz
Sämer	Furth i. Regkr.	Papiersorten
Schiele K.	München	Modell
Schmidt	—	Zeichnungs-Abdrücke auf Geschirr
Schmusack N.	Stötten	Trompete
Schneer J.	Nürnberg	Buchbinder-Arbeiten
Schuster A.	Mindelheim	Bildhauer-Arbeiten von Alabaster
Schwarz u. Comp.	Nürnberg	Schnupftabak
Seltenhorn A.	München	Fußteppiche u. Tisch-Converte
Siegel A.	—	Veredlung d. Flachses und Hanfes
Sommer J.	Neualbenreuth	Flachsgespinnste
Speer J.	Linden	Modell
Sreier M. B.	Windsheim	Strohgeflechte
Spinn-Anstalt	Bodenmais	Leinengarn Spinnerei
Strafarbeitshaus	München	Tücher
Theer Peter	Mittenwald	Leinwand
Weber	Haunstetten	wasserdichten Pereall
Welterich J. A.	Gulmbach	Pechkohlen
Winter J. G.	Regensburg	Rothgerberfalz
Zahn J. A.	Mkt Redwitz	Leinwand
Zwangsarbeitshaus	Plassenburg	Biber

(Schluß folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 29. April. Partheiwuth — diese giftige Hydra — hatte bei der heutigen Vorstellung des Mädchens von Marienburg — ihr Haupt mächtig erhoben: — Neid und Scheelsucht fletschten ihre giftigen Zähne; — ja, miserabile dictu! — ein junger, über die Hervorrufung der Dem. Lindner, unsers hochverehrten Gastes, erboster Hebräer gab seine imponirende Stimme einem auf ganz niedriger Stufe stehenden Statisten unserer Bühne!!! O sancta simplicitas! Wir kehren die Augen gegen Himmel, ausrufend: Herr! vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. — Die treffliche Künstlerin steht wahrhaftig in ihrem Ruhme zu hoch begründet, um durch hämischen und ungerechten Tadel auch nur entfernt sich beleidigt zu fühlen.

Veriloquus.

Amtliche Notizen.

Am Sonntag den 4. May d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 13. Distrikte, AJV. von Nro. 779 bis 837, dann

2) dem 13. Distr., AJV. von Nr. 838 bis 871, 904 bis 937 vorgeladen werden.

Anzeigen.

(3 b) Montag den 19. Mai Vormittags 9 Uhr wird in dem Lokale der unterzeichneten Kommission die Lieferung von

752 Ellen 2¾ Ellen langen und 2 Ellen breiten wollenen Kasernbettdecken,

28,943 Ellen 1⅞ Ellen breiten, halbgebleichten Leintuchgradl,

5103 Ellen 3/8 Ellen breiten Strohsackzwilch, und

407 Ellen 1 1/8 Ellen breiten Kopfpolsterzwilch

an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben; wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

München den 25. April 1828.

Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Rickerl, Major und Vorstand.

Hellingrath, Nebenbeamter.

In einer Lederfabrik kann ein junger Mensch von 14 — 15 Jahren, von rechtschaffenen Eltern, als Lehrling eintreten.

Ueber das Nähere ertheilt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

(3 b) Voyage pittoresque de Constantinople et Bosphore in 28 Kupferblättern, von Melin, nebst description, wovon jedes Blatt par Subscription 30 Francs kostete, sind zu 4 fl. das Blatt zu haben.

Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Digitized by Google

Versteigerung.

Der Eigenthümer einer bedeutenden Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, worunter sich mehrere Originalien von bekannten Meistern befinden, ist entschlossen, diese seltenen Kunstgegenstände im Ganzen oder auch in einzelnen Parthieen auf dem Wege der Versteigerung zu veräußern. Diese Versteigerung wird am 2. Mai in der Marvorstadt, Fürstenstraße Nr. 653. gehalten. Auch ist daselbst eine gute Schaukel zu verkaufen.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, allen Honoratioren, und dem sonst die Auer-Dult besuchenden Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er während der Dauer derselben reine, gute Getränke und kalte Speisen in seiner hiefür am Eingange des Neudeckergarten errichteten Bude verabreicht. Freundliche und gefällige Bedienung berechtigen ihn zur Hoffnung eines zahlreichen Zuspruches. Vorstadt Au den 1. Mai 1828.

J. B. Messerer, b. Weinwirth und Kaffetier.

Der Unterzeichnete macht hiemit die gehorsamste Anzeige, daß er, wie gewöhnlich die gegenwärtige Auer-Dult mit einem schön assortirten Modewaaren-Lager bezieht. Dasselbe besteht in verschiedenen Seidenwaaren, schmalen und breiten Circasses, glatten leinen Drills und vielen andern ganz modernen Hosen-Zeuchen, Westen in Pique' und Cachemir, französischen, englischen und quadrillirten Merinos, Pers, schottischen Ginghams und Indiennes, färbigen glatten Jacconets, langen Shawls und viereckigten Tüchern, Gaze und seidenen Halstüchern, schwarzen, weißen und farbigen Herrenbinden, nebst mehreren in dieses Fach einschlägigen Artikeln.

Indem er die billigsten Preise zusichert, ladet derselbe zur gefälligen Abnahme ergebenst ein.

Seine Boutique ist der Kirche gegenüber Nr. 467.

Karl Ströbel.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seinen Laden in der Kaufingergasse verlassen, und jenen bei Hrn. Magistratsrath Christelmuller in der Dienersgasse Nro. 159 bezogen habe, und empfiehlt sich eines zahlreichen Zuspruches.

Anton Huber, b. Meiber.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich die Herren-Sommerröcke und Frauenkleider putze, ohne daß sie getrennt werden dürfen, so wie alles von Seiden, Wolle und Baumwollzeugen, wozu ich mich unter Versicherung des besten Fleißes und billiger Preise empfehle.

Joseph Weiß, Seidenputzer in der Stiftssteaße neben dem Brunnen, dem Hirschbräu gegenüber.

(3 a) Im Eisenwaarenladen auf dem Rindermarkt nächst dem Rosenwirth sind geprobte Kanonenöfen unter billigem Preise zu verkaufen.

Die bereits erschienenen Hefte des Werkes: Unsere Zeit, sind um die Hälfte des Subscriptionspreises zu verkaufen. Zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

Im Thal Maria Nr. 458 ist ein geräumiger Laden zu verstiften und sogleich zu beziehen. Der Bäck zu ebner Erde gibt fernere Auskunft darüber.

Im Schrammergäßchen Nro. 95. sind ein fast neu eiserner Biechofen, Anrichtfenster und Antritt zu verkaufen.

In der Marvorstadt, Amalienstraße Nro. 555. ist schwarz lakirtes Leder um billigen Preis zu verkaufen, auch wird welches von andern Farben verfertigt.

In der Fürstenfeldergaße Nr. 1002 über eine Stiege links ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, großer Küche, Speis, Domestikenzimmer, Garderobe, Holzlege, Keller und großen Fletz, mit oder ohne Stallung, dann auch 4 Gewölbe bis Michaeli zu verstiften, und in diesem Hause rechts über 2 Stiegen beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Simon Würnseer, b. Schäfflermeister, mit Magdal. Wirle, Floßmeisterstochter von Schongau. Titl. Herr Jos. Ferd. Eiler von Mayrhofen auf Grabenstädt und Niedernfels, mit Albertine Kreszentia Anna Johanna Freifräulein von Tettenborn, Fürst Hohenlohe-Jagdbergsche Obermarschallstochter. Jak. Schlögl, b. Schneidermeister, mit B. Reiner, Taglöhners-Tochter v. h. Seb. Zirngibl, b. Hausbesitzer, mit Magdal. Heinle, Bauers-Tochter von Glötte Jos. Matulka, b. Priechler, mit M. Barb. Geisenhof, Metzgers-Tochter von Füßen. Martin Huber, b. Hausbesitzer, mit A. M. Patz, Steinführers-Wittwe. Alois Möstl, b. Freibankmetzger, Wittwer, mit A. M. Winter, Gürtlers-Tochter von Feldgeding. J. L. Lache, b. Tändler, mit M. A. Ruckstül, Tändlers-Tochter v. h. Wolfg. Rosenberg, Damenwasserfabrikant in der Vorstadt Au, mit Elis. Voigt, von Pfaffenhofen.

Gestorbene in München.

Den 30. April. Hr. Ludwig Colson, k. Central-Staats-Kassa-Offizlant, 25 J. alt, am organischen Fehler im Unterleib. Hieronymus Behm. Zögling des k. Kadeten-Korps, 15 J. alt, an der Lungensucht.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	2	Athanasius B.	Don Juan, Oper in 2 A. Frau v. Pistrich als Gast die Zerline, Dem. Hechenthaler als Gast die Donna Elvira.
Samstag.	3	H Kreuz Erfind.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 72. München, den 3. Mai 1828.

Volks-Chronik.

Als Ulrich von Helfenstein, der Städte Kriegsoberster, den vierten Tag nach St. Agnes, oder 25. Jäner 1388 sich eine große Macht bei Augsburg sammelte, über den Lech verheerend durch Bayern bis Regensburg ungehindert drang, machten sich auch die streitbaren Augsburger besonders auf, mit ihren ehrbaren und gemeinen Knechten und Schlachtschützen. Sie hatten dabei schon, nach neuester Erfindung, bei 30 Feuerröhre, welche auf Hacken gelegt und mit brennenden Lunten abgeschossen wurden. Vor die Burg Mering ging der Zug zuerst, von dort hatte sich der bayerische Pfleger hinwegbegeben, um Volk zur Vertheidigung zusammen zu rufen. Während es noch zu Berg im Döcslein mit anderthalb hundert Reisigen und vielen Bauern lag, kamen die Augsburger vor das Schloß, warfen eine Brücke von leeren Weinfäßern über den Wassergraben, und erstürmten die Burg. Des Pflegers Frau, fromm und schön, und ihre Jungfrauen erhielten freien Abzug; alles Geräthe aber, Silber- und Zinngeschirre, wurde mit fortgeschleppt.— Nach der in diesem Jahrhunderte geschehenen Vereinigung des Pfleggerichtes Mering mit dem Landgerichte Friedberg hat man das Schloß nebst dem Waitzenbier-Brauhaus verkauft. Die Pfarrkirche bewahret viele Grabsteine von landesherrlichen Gränz- und Pflegs-Beamten. Bei dem nahe an der Münchner-Augsburgerstraße gelegenen Pfarrdorfe Merching soll Kaiser Otto und Bischof Ulrich v. Augsburg nach der Ungarschlacht am Lechfelde i. J. 955 gelagert haben. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Heute Mittags um 12 Uhr wird die neue Isarbrücke durch den Hrn. Pfarrer ꝛc. zu U. L. Frau in Gegenwart des städtischen Magistrats, der Gemeinde-Bevollmächtigten und der Schuljugend eingeweiht. Nachmittags 2 Uhr werden Se. Majestät der König unter Paradirung der Landwehr die Brücke zum Erstenmal befahren und hiemit dieselbe feierlichst eröffnen.— Das Nähere über diese Feierlichkeit so wie die ganze Beschreibung derselben nebst den Kosten dieser schönen Brücke ist mit interessanten geschichtlichen Notizen und der Zeichnung der Brücke ausgeschmückt, in einem eigens verfaßten Gedenkblatt enthalten, welches sowohl auf dem Platze der Feierlichkeit selbst als auch in der Michaeli'schen Buchhandlung und bei H. Mühlberger in d. Kaufingerstraße zu haben seyn wird.

— Gestern hat sich der 11jährige Sohn eines Webers ertränkt, und die Veranlassung zu diesem Selbstmorde soll eine zerbrochene Schüssel gewesen seyn.

— Wer sich ein Muster von Kalligraphie und Orthographie nehmen will, der beschaue unter Andern die 2 Ortstafeln in dem eine halbe Stunde von dem erhabensten Sitze der Künste und Wissenschaften des Königreiches entfernten Pfarrdorfe Schwabing. — Ehemals hat man die weise Einrichtung getroffen, daß alle derlei Straßen- und Ortstafeln mit guter correcter Frakturschrift, wie die Stundensäulen mit wohl sichtbaren römischen Zahlen, im ganzen Lande versehen wurden. Von letztern sind auch gleich in der Nähe z. B. nach Starnberg, deutsche Mißgeburten von Ziffern zu schauen.

— Der Stadtmagistrat in Bamberg legt öffentliche Rechnung ab über die großmüthigen Beiträge, welche bei Gelegenheit der zur würdigen Feyer des 25jährigen Regierungs-Jubiläums unsers seel. Königs Max am 16. Februar 1824. beschlossenen, und nun am 16ten Februar d. J. erfolgten Wiedereröffnung des Stadtwaisenhauses eingegangen sind. Diese betragen einschlüßlich des 4jährigen Zinsen-Zuflußes v. 650 fl. die Summe von 6445 fl. 55 kr. 3 Pf. Unter solchen nehmen Ihre K. Hoh. die edlen Prinzessinnen v. Bayern mit 150 fl., Ihre K. Hoh. Herr Herzog Wilhelm von Bayern mit 550 fl., der verlebte Herr Domdechant v. Kerpen mit 300 fl., ein Ungenannter mit 1300 fl., und ein solcher mit 100 fl., dann die k. Aemter nebst den Bewohnern der 4 Stadtdistrikte ehrenvolle Stellen ein. Segen den edelmüthigen Wohlthätern armer, verlassener Waisen, zu deren sittlicher und bürgl. Bildung sie den Grund gelegt haben! —

— Der Armenpflegschaftsrath in der Stadt Hof gibt jedesmal von dem Resultat seiner Sitzungen dem contribuirenden Publikum in der Art öffentlich Rechenschaft, daß nicht nur die Verleihung erledigter Spital-Pfründen, sondern auch die kleinsten bewilligten Unterstützungen aus dem armen Fond namentlich unter kurzer Beisetzung der Beweggründe bekannt gemacht werden. — Dieß ist wahrscheinlich das sicherste

Digitized by Google

Mittel gegen alle anscheinende Partheilichkeit u. s. w. da hienach auch dem Publikum, und zwar mit Recht, noch eine Stimme übrig bleibt.

Eichstätt. Dahier zeigt sich eine eigene Art Straßenbettelei, indem jene Oekonomie-Besitzer oder andere, die Arbeit geben können, von allen Seiten von arbeitslosen Personen, jeden Geschlechts, dringend um Arbeit gebeten werden. Nimmt Eichstätts Wohlstand auf oder ab? Wir sehen Bierbrauer und Bäckermeister um Lohn auf der Straße Holz machen, welche als thätige Leute früher ihr Geschäft zu erhalten suchten, aber dem allgemeinen eingerissenen Uebel weichen mußten, an welchem Eichstätt dahin sinkt. Ein Umriß von Eichstätts-Geschichte im 19ten Jahrhunderte wird hierüber Licht geben. Lieber Eremit! sprich doch ein nachbarliches, kurzes aber kräftiges Wort, Du siehst, wo es fehlt, vielleicht wird geeignete Hilfe gespendet.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Die Kolonisation der Verbrecher wird in Frankreich jetzt wieder von mehreren Seiten her bevorwortet. Eine Schrift darüber („de la colonisation des condamnés" von Chateauneuf) ist reich an den interessantesten Daten über diesen Gegenstand. Es ergibt sich daraus unter anderm, daß von 45,650 in Jahren 1813—20 verurtheilten Individuen 30,600 wieder in die Hände der Justiz gefallen sind! Im Jahre 1818 betrug die Zahl der Gefangenen 44,480 Personen, wovon 9920 auf den Galeeren daselbst waren. —

Konstantinopel. Hier wie in allen großen Städten des Orients findet man Straßen-Barbierer. Diese bieten ihre Dienste den ihnen begegnenden Kunden auf eine ganz eigene Weise an. Sie halten ihnen nämlich mit äußerster Höflichkeit einen kleinen Spiegel vor, und der Türke oder Franke wird erinnert, daß bei Ersterem das Kopfscheeren, bei Letzterem das Bartscheeren nöthig sey. Unter dem ersten besten Wetterdache bedienen die Barbierer mit dem ganzen Aufwande von Kunst und Schnelligkeit, worauf beide Theile zufrieden scheiden. —

Ueber die Industrie in Bayern.

(Schluß.)

Im Fache der Wachsleinwand-Fabrikation haben sich ausgezeichnet:

1) Hr. Seltenhorn, Wachstuch-Fabrikant in München, wegen schönen Fuß-Teppichen und Tisch-Couverts.
2) Hr. Frisch in München, wegen seiner Maler-Leinwand, und endlich
3) Hr. Weber, Wachstuch-Fabrikant in Haunstetten, wegen dessen vorgelegten Proben von wasserdichtem Perkal.

Ueberhaupt hat die Wachstuch-Fabrikation in Bayern bedeutende Fortschritte gemacht, und wetteifert in jeder Beziehung mit dem Auslande.

Der Seiden-Fabrikant Wurz, in der Vorstadt Au, der Produkte geliefert, welche redende Beweise für die Fortschritte dieser Fabrikation und die Möglichkeit sind, daß dergleichen in Bayern gemacht werden können. Dessen vorgelegter reicher Stoff zu Kirchen-Ornamenten, sein Seiden-Sammet, welchen Ihro Maj., die allergnädigste Königinn, bei demselben bestellte, und endlich dessen Meubel- oder Tapeten-Zeug sind der lobenswürdigsten Anerkennung würdig.

J. J. Busch, Webermeister zu Regenstauf, legte seidene, gewöhnlich von den Landleuten getragen werdende Halstücher vor, welche an Schönheit nichts zu wünschen übrig lassen, die in bedeutenden Quantitäten eingeführt werden, und weßhalb diese Fabrikation sehr gemeinnützig ist. Dieser fleißige und geschickte Webermeister möchte ganz besonders der Unterstützung würdig seyn, und der königl. Regierung empfohlen werden, wozu er auch vom Preis-Gerichte begutachtet wurde.

Der Seidenweber, H. Bleuler von Frankenthal, legte ein Stückchen Westenzeug vor, welches ein ausgezeichnet schönes Fabrikat zu nennen ist, und rühmliche Anerkennung verdient.

Endlich verdienen noch Belobung: der Hutmacher Binder in München, wegen seinen Seidenhüten von vorzüglicher Schönheit, der Strumpfwirkermeister Althof in München, wegen vorgelegten Tricots, welcher öffentliche Anerkennung verdient; dann die aus seidenen Cocons verfertigten, sehr gut gelungenen Blumen der Antoinette Knilling.

Allein was wollen diese wenigen Produkte für ein ganzes Königreich sagen! Sie liefern immer den Beweis zum oben Gesagten, und wie sehr es der Mühe werth ist, noch manches Opfer zu bringen, bis dieser Industrie-Zweig auf jener Höhe steht, daß wir wenigstens unser eigenes Bedürfniß uns selbst zu erzeugen im Stande sind, was um so mehr Noth thut, als der Luxus täglich mehr überhand nimmt.

Haus-Recht.

Auf das Hausrecht hielten die Bayern viel. Ihr altes Landrecht schützte sie in demselben. Niemand,

Digitized by Google

wie groß und angesehen er seyn mochte, selbst der Herzog nicht, durfte in eines Bürgers Haus einfallen, um das Hausrecht zu verletzen. „Von Hausehre" sagt das Landrecht, „ist viel guter Ding kommen." Selbst der Richter durfte in kein Haus, ehe dreimalige Ladung dazu vorausgegangen. — Jetzt ist es anders mit solcher Freiheit.

An den Volksfreund!

Sage mir doch, ob von der geistl. Regierung an die Herren Pfarrer auf dem Lande ein neuer Befehl gekommen ist, daß die Eltern unehelicher Kinder oder ihre Taufpathen die Namen dieser Kinder bei der heil. Taufe nicht mehr bestimmen dürfen, sondern daß es lediglich vom Hrn. Pfarrer abhange, diesen Kindern Namen zu geben, die nur ihnen gefällig sind?! —

Bei dieser Einrichtung ist die Frage, die sonst der Priester bei der heil. Taufe gestellt hat: wie soll das Kind getauft werden? ganz überflüßig, und es müßten nunmehr die Eltern oder Pathen den Priester fragen: was wollen Sie dem Kinde für einen Namen geben? —

Nicht ohne Grund, lieber Volksfreund! bitte ich Dich, mir in dieser Angelegenheit Aufschluß zu geben, denn es hat deswegen bei uns schon manchen Verdruß gegeben, weil erst seit einiger Zeit unser Herr Pfarrer den unehelichen Kindern, ungeachtet aller Protestation der Eltern und Pathen, solche ausgesuchte seltne Namen aufdringt, welche bei Landleuten ganz ungewöhnlich sind, und von ihnen eben ihrer Seltenheit wegen nicht wohl gemerkt, und noch weniger gehörig ausgesprochen werden können.

Wolltest Du mich fragen, wozu wohl dieses eigene Benehmen des Hrn. Pfarrers führen soll, wahrlich, ich müßte Dir die Antwort schuldig bleiben, weil wohl kein Mensch einen vernünftigen Grund hierin finden, und am allerwenigsten glauben wird, daß sich deswegen vielleicht die Zahl der unehelichen Kinder in Zukunft vermindern werde.?! — 3. —

Maiblümchen.

Beim ersten Hauch der rauhen Lüfte
Die zarte Maiblum' ersprießt,
Und mit dem Balsam ihrer Düfte
Sie den ersehnten Mai begrüßt.
Im fleckenlosen Weiß, dem Kleide
Der Unschuld, hüllet sie sich ein,
Und mahnet nur der Unschuld Freude,
Im Mai des Lebens sich zu weih'n.

Anzeigen.

Bekanntmachung
von Seite der polytechnischen Central-Schule.

Der am 2. März l. J. angekündigte Unterricht in der Mathematik, Physik und Chemie für diejenigen, welche durch ihre Berufs-Arbeiten in den bürgerlichen Werkstätten verhindert sind, die regelmäßigen Kurse in der polytechnischen Schule zu besuchen, wird am 12. Mai von 6 bis 7 Uhr Abends beginnen. Hr. Fr. Ev. Desberger, Professor der Mathematik, wird die Schüler in das Unterrichts-Lokale einweisen; dieselben haben sich demnach bei ihm bei Zeiten zu melden.

München am 1. Mai 1828.

J. v. Utzschneider, Vorstand. — Fr. Ev. Desberger, Professor, wohnt in der Müllerstraße Nr. 61. A.

(2 b) Dienstag den 6. Mai Vormittags 9 Uhr wird in dem Hause Nr. 1472 in der Prannersstraße zu ebener Erde eine Parthie Weine von circa 400 Bouteillen aus dem Nachlaß des k. Staatsraths Frhrn. v. Käser auf dem Wege der Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Weine sind: verschiedene Sorten rothen und weißen Burgunder, Romanée, O Porto, Geissenheimer-Rothenberger-Ausbruch, Steinwein- und Laubenheimer.

Bei

Falter und Sohn,

k. b. Hofmusikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung (Residenzstraße Nr. 33.) ist aus der Presse gekommen:

Roth M., 6 Walzer, 6 Ländler, und 1 Galopp für 1 Flöte. Preis ord. 36 kr.

Wassermann H. J., Quatuor pour Flûte, Viol. et Alt. et Bass. Oeuv. 18. Preis ord. 3 fl. 36 kr.

Das Häuserl am Roan „Lied" mit Guitarre- oder Pianoforte-Begleitung. Preis ord. 9 kr.

Sopp F. X., Amusements pour la Guit. Clementi la Chasse pour le Pianoforte. Pr. ord. 54 kr.

(3 c) Voyage pittoresque de Constantinople et Bosphore in 28 Kupferblättern, von Melin, nebst d'escription, wovon jedes Blatt par Subscription 30 Francs kostete, sind zu 4 fl. das Blatt zu haben.

Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Die Schorner'sche Buchhandlung in Straubing bringt in gegenwärtiger Jahreszeit folgende Artikel ihres Verlags in Erinnerung:

Coulon, M. J. v., verjüngte Blumen- und Baum-Gärtnerei, oder Unterricht, Blumen und Bäumchen in 2 Zoll hohen Töpfchen zu ziehen; nach eigener Erfahrung. 2. Lief. Mit 1 Kpf. 8. br. 1 fl. 10 kr.

Ludstock, F. X. sen., kurze und deutliche Anweisung den Hopfen mit Nutzen zu bauen. Nach eigener Erfahrung entworfen. Neue wohlfeilere Ausgb. 8. br. 12 kr.

Wahrmuth, G., Obstbüchlein für Bayern. 2te verm. Aufl. Mit 2 Kpf. 8. 15 kr.

Schuegraf, J. N. Meine Wanderung über die Rusel im bayerischen Walde. 8. br. 12 kr.

welche durch jede Buchhandlung bezogen werden können.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Waaren nach dem neuesten Geschmack, und verspricht möglichst billige Preise.

Digitized by Google

Zugleich hat er die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er von Sr. Majestät unserm allergnädigsten König ein Privilegium erhalten hat,

Wohlriechendes Münchner Schönheitswasser

fabriziren zu dürfen. Dieses Münchner Schönheitswasser zeichnet sich sowohl in Hinsicht seines angenehmen Geruches als auch als bewährtes Verschönerungs-Mittel der Haut vorzüglich aus, so zwar, daß jedem Menschen anzurathen ist, ein solches Glas Schönheitswasser im Hause zu haben, indem es, was der dabei befindliche Gebrauchzettel näher beschreibt, auf vielfältige Art Dienste leistet. Die Zeugnisse von dem k. b. Hrn. Hofrath und Akademiker v. Vogel, und dem k. b. Hrn. Medizinalrath, Stadtgerichts- und Polizei-Arzt v. Dumhoff, so wie die Prüfung des k. b. Medizinal-Comite's als auch das Zeugniß des Hrn. Medizinalrathes Wäzler in Augsburg empfehlen dieses Schönheitswasser genugsam, und es wird sich das Publikum aufs vollkommenste überzeugen, daß dieses Wasser alle dieser Art vorher erfundene weit übertrifft, und deswegen auch vorzuziehen ist. In der Hoffnung daher einen bedeutenden Absatz hievon zu bezwecken, bemerkt er noch die billigsten Preise:

erste Qualität, das Kistchen zu 6 Gläsern 3 fl. 36 kr., das einzelne Glas 36 kr.;

zweite Qualität, das Kistchen 2 fl., das Glas 20 kr.

Seine Boutique in der Vorstadt Au ist Nro. 104 und 5 in der mittlern Reihe oberhalb der Kirche nächst der Marktfahne.

L. Frank, früher in Eßlingen, dermalen in München wohnend.

Christian Schira, Chocolade-Fabrikant in der Vorstadt Au Nr. 86 vis-à-vis des neuen Brunnen macht hiemit dem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt, daß nebst allen Sorten Chocolade, auch der nunmehr so beliebte Eichel-Chocolade von bester Qualität auf dem Dultplatze Bude Nr. 241 um die billigsten Preise zu haben ist.

Die Ausschenk findet in der Behausung statt.

Fein Vanille-Chocolade zu 9 kr.
Eichel-Chocolade zu 7 kr.
Kaffee zu 6 kr.
} die Tasse.

Er empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch bestens.

J. L. Diespecker aus Aschaffenburg verkauft in der Auer-Dult seine bekannten Schnellzünder in der Boutique Nr. 42. oberste Reihe.

(2 a) Frisch geschnittene Spargel von bester Qualität sind täglich in der Türkenstraße Nro. 603., der ehemal. Hutterschwaige gegenüber, zu haben.

Unterzeichneter hat in gegenwärtiger Auer-Dult wieder verschiedene Gattungen Leinwand, Tischtücher ꝛc. Seine Boutique ist neben der Kirche Nr. 450.

Georg Knollmiler, Leinwandfabrikant aus Untergriesbach bei Paßau.

(2 a) 2 Fortepiano von 6 Oktaven und 1 Flügel sind am Rindermarkt Nr. 639 über 2 Stiegen rückwärts zu verkaufen oder zu vermiethen, Morgens von 7 bis 8 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Unterzeichnete macht ihren wertheſten Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ſie ihre bisherige Wohnung im Fingergäßchen verlaſſen, und gegenwärtig die Logie im Schneidermeiſter Lechnerſchen Hauſe über 3 Stiegen Nr. 1339 am Wittelsbacherplatz vor dem Schwabinger-Thor bezogen hat. Für das bisher geſchenkte Zutrauen dankend, empfiehlt ſich eines fernern Zuſpruches

Kath. Lippert, geb. Raudaſchl, Putzarbeiterin.

Es iſt eine Wohnung für einen Wirth oder ſonſt für einen Gewerbsmann in der Herzogſpitalgaſſe Nro. 1244 zu verſtiften; auch iſt allda eine ganze Wirths-Einrichtung zu verkaufen, und das Uebrige bei Hrn. Mühlberger zu erfahren.

In der Promenadeſtraße Nro. 1509 zunächſt dem neuen Viktualienmarkt ſind auf das Ziel Michaeli, oder auf Verlangen auch früher, mehrere Läden für einen Handelsmann und ſonſtige Gewerbsleute zu vermiethen und das Nähere daſelbſt zu erfahren.

Es wird in einer lebhaften Straße ein Laden mittlerer Größe zu miethen geſucht.

In der Ludwigsſtraße Nr. 1674 im 2. Stock iſt ein ſehr geräumiges tapezirtes Zimmer mit Alkoven und Garderobe, ohne Meubel, monatlich um 12 fl., ſogleich zu beziehen.

Sonntag den 4. Mai läßt ſich das beliebte Kleeblatt beim Bierwirth Moſeder am Lehel hören. Anf. 5 Uhr.

Unterzeichneter hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß Montag den 5. Mai das beliebte Kleeblatt Abends um 6 Uhr Abendunterhaltung mit Muſik und Geſang gibt.

Alois Würſtl, b. Ketterlwirth nächſt dem grünen Baum.

Berichtigung.

In Nr. 71 S. 297, 2. Sp. Z. 6 lies ſtatt miserabile — mirabile, — Zeile 8 ſtatt erboster — erboßter.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	3	H. Kreuz Erfind.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. In der Ressource: (Bei günstiger Witterung) Gartenerößnung. Anfang 6 Uhr. Belisar, Trauerspiel in 5 A. Dem. Lindner als Gast die Irene.
Sonntag	4	Florian.	
Montag	5	Gotthard.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 73. München, den 6. Mai 1828.

An
den Erbauer der neuen Ludwigs-Brücke *)
zu München, Herrn Stadtbaurath
Carl Probst.

I.

Du schufest sie der Brücke kühne Bogen,
An der wir Kraft und schöne Form gewahren;
Dir jauchzt der Flußgott mit den grünen Haaren,
Dich preisen rauschend der Isara Wogen.

Und alle fühlen wir uns angezogen,
Die da hinüber wallen, reiten, fahren;
Ein Fels steht dieses Werk nach grauen Jahren
Und rühmt den Meister, der den Bau gepflogen.

Gleich einem Traumbild flieht der Menschen Leben,
Nur Dauerndes gewährt die heitre Kunst;
Ihr reiner Sinn verschmäht der Zeiten Gunst,
Durch's Große kann die Seele sie erheben:
Es ist der Baukunst Sieg, nach tausend Jahren
Im Stein der Menschen Würde zu bewähren.

II.

Empfang' den Dank und lautes Wohlgefallen
Um solche Meisterschöpfung aus den Steinen,
Bestimmt, volkreiche Ufer zu vereinen,
Zu denen Tausende geschäftig wallen.

Ich rühm' den Brück-Erbauer mir vor Allen.
Als Herr dem Elemente zu erscheinen,
Ward ihm die Macht, hoch über dem Gemeinen
Zu bändigen der Ströme keckes Prahlen.

Der Brücken manche auf der Lebensreise,
Vom Schicksal aufgebaut, sind zu begehen.
Rasch übersteigen sie der Thor und Weise,
Um das ersehnte Ufer zu erspähen,
Bis sich die letzte öffnet aller Brücken,
An deren End' uns keine Zweifel drücken.

R—r—r.

*) Se. Majestät der König geruhten dieser Brücke am Tage ihrer Eröffnung auf die Bitte des Stadt-Magistrats den Namen Ludwigs-Brücke allergnädigst zu verleihen.

Volks-Chronik.

Bayerns Herzog, Heinrich der Löwe, überdrüßig der von dem geistlichen Nachbar, dem Fürstbischofe Gottschalk zu Freising, durch Anlegung der Vöhringer Brücke gehegten Absicht, den noch bestehenden geringen Handel in Bayern an sich zu ziehen, beschloß, 2 Stunden oberhalb eine Salzniederlage, Münzstätte, und Brücke zu erbauen. Letztere ward über die sich hier bildenden zwei Isar-Aeme im Jahre 1175 von Holz verfertigt. Unter Churfürst Max I. stürzte ein Theil der einen Jochbrücke am 5. Aug. 1633 plötzlich ein, und gegen 50 Menschen fanden damals ihren Tod in den reißenden Fluthen dieses Bergstromes. Auf steinernen Pfeilern ruhten nun die Endsbäume, bis Churfürst Max III. und seine Gemahlin Maria Anna Sophia am 10. Febr. 1759 den Grundstein zu 2, eigentlich 3 steinernen Bogen-Brücken mit großer Feierlichkeit in Gegenwart des ganzen Hofes und Militärs legte. Im Jahre 1766 standen sie schon nebst den 2 Portalen, eines gegen die Au, das andere gegen Haidhausen, fertig da. Die Pfeiler aus Lenggrieser Marmor, die Gewölbe von gebrannten Ziegelsteinen, die Geländer von Duftsteinen. Den schon früher gestandenen rothen Thurm samt 2 Nebenhäuschen haben i. J. 1796 die am Gasteig gegen die Franzosen postirten Oesterreicher zusammengeschossen. Das Portal am Eingange in die Au wurde zur Erweiterung der frequenten Passage weggenommen. Am 13. Septbr. 1813, während eines heftigen Gewitters und einem ungemein hohen Wasserstande, welcher die Brücken mit Zuschauern füllte, stürzten 4 Bögen der mittlern unter fürchterlichem Krachen ein, und gegen 100 Menschen fanden ihr Grab in den Wellen. Schleunigst mußte eine hölzerne Hülfsbrücke hergestellt werden. Im Jahre 1815 wollte man den Versuch mit einer Wibeking'schen Dreibogen-Brücke machen; allein nachdem 1 Wiederlager und 1 Brückenpfeiler fertig war, wurde der Bau nach einem erprobteren Plane beschlossen, und hiezu der Grundstein mit angemessener Feierlichkeit am 27. Mai 1823 unter König Max I. gelegt. Diese Brücke soll[illegible] 5 Bögen, 347 Fuß Länge, 40 Fuß Breite, und [illegible]s Sandstein von Kell-

Digitized by Google

heim und Neubeuern, Duftsteinen von der Gegend an der Mangfall, dann der Nagelfluhe von Garmisch und Schöftlarn bestehen; der Kostenaufwand von beinahe 400,000 Gulden aber aus den Gefällen von einem eigens bewilligten Bierpfenning gedeckt werden. Am 3. Mai 1828 wurde die neue Mittelbrücke eingeweiht, dann vom König Ludwig I., der Königin Therese, dem Kronprinzen Max, und der Prinzessin Mathilde unter Paradirung der Münchner und Auer Landwehr auf das Feierlichste eröffnet. —

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Am 3. Mai in der Mittagsstunde fand dahier die feierliche Einweihung der neugebauten Brücke statt, welche sich in fünf mächtigen Bogen über das breitere Bett des doppelarmigen reißenden Gebirgsstromes der Isar wölbt. — Der Tag war schön, eine frische Luft wehte durch das heitere kraftreiche All. Die ganze Stadt gerieth in Bewegung, von allen Seiten wogte das Volk in dichten Haufen, die seltene Festlichkeit zu schauen. Von den altergrauen Thürmen des Isarthores bis weit hinaus auf den östlichen Rand des Flußes, Gasteigberg genannt, wimmelten Tausend und Tausende der Menschen im bunten Gemisch, und von der großen Kaserne des ersten Cuirassier-Regiments bis zu den fernsten Häusern der Vorstadt Au, welche den Lilienberg begränzen, waren alle Fenster mit Zuschauern besetzt; selbst auf die Dächer und Bäume wagte sich die Neugier verwegener Jugend. Unter Paradirung eines Bataillons der städtischen Landwehr, zweier Compagnieen der Vorstadt Au wurde die Geistlichkeit von dem Magistrate an der neuerbauten Brücke begrüßt. Hierauf eröffnete erstere die Einweihung. —

Kaum hatte die zweite Stunde geschlagen, so hallte Kanonendonner nieder, und Glockengeläute ertönte von allen Kirchthürmen der Hauptstadt. Endlich sieht man vom Isarthore her leichte Staubwolken sich erheben, der Ruf „der König naht!" geht von Mund zu Mund. Jubel erschallt und mischt sich in den Musikklang und Trommelwirbel der bürgerlichen Kriegesschaar. — Ihre Majestäten König Ludwig und Königin Therese und die KK. HH. der Kronprinz Maximilian und die Prinzessin Mathilde kamen in einem sechsspännigen Wagen gefahren; an der Brücke wurden Allerhöchstdieselben von dem Magistrate ehrfurchtsvoll empfangen. Der erste Bürgermeister, v. Mittermayr, hielt eine Rede, welche diese bedeutungsvolle Feierlichkeit würdig bezeichnete. Freundlich erwiderte hierauf der König. — Nachher begann die Probefahrt. Ein mit 10 Hengsten bespannter Güterwagen des Nürnberger Landboten, mit einer Ladung von 198 Zentnern, und rings mit Guirlanden geschmückt, setzte über die herrliche Brückenbahn. Unter dem lauten Jubelruf des Volkes, Musikschall und dem Donner von 101 Kanonenschüßen fuhren hierauf Ihre Königlichen Majestäten hinüber und herüber, und von da dann wieder in die Residenz zurück. — Im J. 1823 am 27. Mai, dem 63. Geburtstage weiland Sr. Maj. des Königs Maximilian Joseph wurde der Grundstein zu dieser Brücke gelegt, und der Bau in 5 Jahren vollendet. Sie kostete 380,000 fl. — Ihre Länge beträgt 347 Fuß, die Breite 40 Fuß. — Die 1½ Fuß hohen Sockeln an den Pfeilern und Widerlagern, und die Trottoir-Platten sind vom rothen Sandstein aus Neubeuern am Inn. Die Verkleidungsquadern an den Widerlagern und Stirnmauern, die Pfeiler, die Stirnbogen, das Hauptgesims und die Geländer bestehen aus dem grünlich grauen Sandstein von Kellheim an der Donau, die innern Gewölbräume sind von Duftstein aus dem Mühlthal an der Mangfall. Die Widerlager sind von unten bis zum Anfange der Bögen mit großen Werkstücken von Nagelfluhe aus der Gegend von Garmisch und Schöftlarn, der obere Theil aber, so wie die Räume zwischen den Gewölbeschenkeln mit Ziegelsteinen ausgemauert. Das Pflaster der Fahrbahn besteht aus Gneiß, welche Steine in der Gegend von Wangen und Neufahrn bei Starnberg als Findlinge in großer Menge sich vorfinden. Die Verzierungen in den Brustgeländern sind aus der k. Eisengießerei zu Bodenwöhr. Das ganze Gewicht der Brücke beträgt 198,000 Zentner. — Stadtbaurath Karl Probst hat den Plan zu diesem Brückenbau verfertigt, den ganzen Bau geführt und ihn auf die rühmlichste Weise vollendet. Der königl. geheime Oberbaurath, Ritter Leo von Klenze, hatte dabei die Oberaufsicht übernommen, und die Verzierungen dieser Brücke vorgezeichnet. — Steinmetzmeister Höllriegel besorgte die Steinarbeiten und Zimmermeister Reifenstuel den hölzernen Grundbau, die Bogengerüste und die erfoderlichen Maschinerieen. —

— In dieser Woche werden unsere Prinzen und Prinzessinnen KK. HH. die Sommer-Residenz Nymphenburg beziehen, um sich an den Annehmlichkeiten der auf das Uppigste neu aufkeimenden Natur zu ergötzen. Um auf den dortigen herrlichen Kanälen und dem romantischen See Wasserfahrten anstellen zu können, sind wieder die nöthigen Gondeln hergestellt worden, welche seit den frühern Regierungs-Jahren unsers höchstseligen Königs Max, wo Er Sich so gern damit belustigte, in gänzlichen Verfall gerathen waren. Schade, daß eine der in dem k. Lustgarten be-

Digitized by Google

sindliche Wasserklause so beschädigt ist, daß man die ehemals anmuthige Wasserfahrt auf dem von Pipin kommenden Würm-Kanal durch den ganzen Hofgarten bis an den großen Kessel zu Ende der nach München führenden Kastanien-Allee nicht mehr vornehmen kann, an welchem unsere vorigen Regenten sehr viel Vergnügen fanden. —

— Den 3. Mai Morgens wurde bei der Kegelmühle der Leichnam einer bejahrten Weibsperson im Kanale gefunden. — Auch verunglückte an diesem Tage Peter Neff, Metzgersknecht dahier, da er Fleisch von dem Speicher mit dem Zugseile herablassen wollte, so sehr, daß er, nachdem der Zugbalken ausschnellte und ihn bedeutend in der Seite verletzte, nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. —

— Am vergangenen Sonntag hatte die im schwangern Zustand sich befindliche Frau des hiesigen Bierbräuers zum Spaden, Hrn. Sedlmayr, das Unglück, am Gasteigberg durch Scheuwerden des Pferdes und Umwerfen des Wagens sich lebensgefährlich zu verletzen, und mußte in das nahe Versorgungshaus gebracht werden. Tags darauf ist sie an den Folgen schwerer Verletzung gestorben. —

— Ganz mager gestattet sich der für die großen Maximilians- und Schönfeld-Vorstädte wohlthätigst bestimmte, am 1. Mai eröffnete Viktualienmarkt am Salvators-Platze. Indeß hoffen die dortigen zahlreichen Bewohner, daß es nur der endlichen ernsten Maßregel bedürfe, die verschiedenen Arten Verkäufer dort ohne weiters wegzuschaffen, wo sie auf keinen Fall hingehören, dann werden sie die angewiesenen öffentlichen Plätze schon, ohne vorherige Einladung, selbst suchen. Auch könnten die von der Schwabinger- und Nymphenburger-Straße kommenden Bauersleute mit ihren Produkten vorläufig, bis ihnen der neue Marktplatz mehr bekannt ist, hingewiesen werden. Auf den Fall der zuwehmenden Konkurrenz muß aber nächstens die Zufuhrs-Passage außer dem Marthor hin von den dieselbe verengenden Holz-Depot, Bretterhütten u. s. a. geräumt werden, da diese ohnehin; besonders am Ständehaus, feuergefährlich sind. —

— Zu dem (sogenannten) schönen Münchner (Mode-Puppe) unter dem Ruffinithurm gesellte sich nun auch eine (sogenannte) schöne Münchnerin im Rosenthal, und so wären wir denn, wenigstens auch in dieser Beziehung, den großen Städten der Welt wieder um etwas näher gerückt. —

— Der erste Maitag wurde in dem Gasthause des Hrn. Landtags-Abgeordneten, Markus Sedlmayr in Haidhausen, von mehreren Musikfreunden in Gegenwart einer gewählten Abendgesellschaft genußreich gefeiert. Bei einem wohlbesetzten Orchester hatten unter der Leitung des Hrn. Högner folgende Produktionen statt: I. Abtheilung. 1) Ouvertüre aus Tancred, von Rossini. 2) Horn-Konzert von Lindpaintner, vorgetragen von Hrn. Kolbinger. 3) Cavatine aus Preciosa, gesungen vom jungen Faßlinger. 4) Violoncell-Konzert von Romberg, vorgtr. von Hrn. Weidinger. II. Abtheil. 1) Violin-Konzert von Rovelli, vorgetr. von Hrn. Högner. 2) Melodrama aus Preciosa, vorgetragen von Fräulein v. Schrett. 3) Flöten-Variationen über das Almer-Lied von Böhm, vorgetr. von Hrn, Edelmann. 4) Ouverture aus la gazza ladra von Rossini. — Für solch schönen Genuß konnten die Anwesenden ihre Erkenntlichkeit nicht besser an den Tag legen, als durch wohlthätige Gaben für die armen Schulkinder des Orts. —

— Im k. Landgerichte Freising scheinen die Brandstiftungen wieder häufiger zu werden, indem in voriger Woche zwei Ortschaften damit heimgesucht wurden. —

Landshut den 1. Mai. Gestern Mittags 11 Uhr ist das 4te Jäger-Bataillon von Neuburg dahier angekommen, und sowohl von der hiesigen Bürgerschaft als auch von der dahier garnisonirenden Cuirassier-Division feierlich empfangen worden. Bei dem Einzuge dieses mit Freuden empfangenen braven Bataillons paradirten die hiesige Landwehr und die Cuirassiere auf dem Hauptplatze, und man bewunderte allenthalben die schöne Haltung, mit welcher dasselbe Bataillon in Landshuts friedliche Mauern zog. Vergangenen Sonntag wurde diese Einzu[illegible]feier mit einem Balle beschlossen, welchen der hiesige Magistrat dem verehrten Offizier-Korps gegeben hatte, und die willkommenen Gäste haben mit Frohsinn und ungeheuchelter Freude das allgemeine Vergnügen mit den zahlreich anwesenden Bewohnern der Stadt getheilt, die das friedliche und gesellige Benehmen des militärischen Standes stets zu schätzen wissen. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 28. April. „Das Mädchen von Marienburg.“ Dem. Lindner die Gyatinka als erste Gastrolle. Jede Rollen-Darstellung hat ihre Gränzen; ist der Grad des Verdienstes aufs Höchste gestiegen, und sind die Lorbere auf einer Bahn schon fast alle gesammelt, so ist es besser, in einer andern passenderen Sphäre sich neue zu erringen, als die alten aufzufrischen. Für Gyatinka ist Dem. Lindner, ihrem Künstler-Rufe unbeschadet, nicht mehr; hier fodert die Natur zu viele Rechte, welche die Kunst nicht im Stande ist, zu ersetzen.

Uebrigens nahm das Publikum diesen sehr verehrlichen Gast wohlgefällig auf, welches das Hervorrufen am Schluße des Stückes hinlänglich bewies.

Digitized by Google

Den 1. Mai. Die zwei letzten Akte „der Hagestolzen", Lustspiel. Dem. Lindner als Margarethe. In dieser Rolle ist das entschiedene Talent und die dokumentirte Meisterschaft der Dem. Lindner unverkennbar, die Individualität fodert hier weder Zartheit noch Weichlichkeit, sondern eine ächte, schlichte ländliche Natur, welche wir von einem der ausgezeichnetsten Genies umfaßt sahen. Stürmischer Beifall war der Lohn solch schönen Bemühens.

Darauf: „Zephyr und Flora." Da wir dieses Ballet erst kürzlich besprochen, so bemerken wir bloß mit Vergnügen gesehen zu haben, daß Dem. Scherzer in Dem. Taglioni's Schule ausgezeichnete Fortschritte machte. Anmuthige Leichtigkeit, verbunden mit sehr viel Grazie, lassen uns jetzt schon in Dem. Scherzer eine gute Solo-Tänzerin begrüßen. Der Beifall bewährte allgemeine Zufriedenheit.

Der Magistrat der k. b. Kreishauptstadt Regensburg

an

die Redaktion der Zeitschrift: der bayer. Volksfreund.

Indem wir hiemit den richtigen Einlauf der mittels Schreiben vom 13. praes. 28. dieses für die Hinterlassenen der bei dem Brande verunglückten Männer hieher gesendet milde Gabe von 10 fl. 48 kr. dankbar bescheinen, fügen wir die Versicherung der guten Verwendung und unserer Hochachtung bei.

Regensburg den 29. April 1828,

Maurer.

Anzeigen.

(2 b) 2 Fortepiano von 6 Oktaven und 1 Flügel sind am Rindermarkt Nr. 639 über 2 Stiegen rückwärts zu verkaufen oder zu vermiethen, Morgens von 7 bis 8 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Es kann ein armes Mädchen, welches von ordentlichen Eltern ist, unentgeldlich Unterricht im Kleidermachen und andern weiblichen Handarbeiten erhalten. D. U.

Eine 4sitzige ganz neue Chaise, mit oder ohne Vordach ist um billigen Preis von einem Dulherrn zu verkaufen, und bei der Lotto-Kollekteurin Gräfin in der Vorstadt Au zu sehen.

In der Frühlingstraße Nr. 284. ist eine neu ausgemalte Wohnung für 290 fl. täglich zu beziehen, und das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfragen.

(3 b) Im Eisenwaarenladen auf dem Rindermarkt nächst dem Rosenwirth sind geprobte Kanonenöfen unter billigem Preise zu verkaufen.

(2 b) Frisch geschnittene Spargel von bester Qualität sind täglich in der Türkenstraße Nro. 603., der ehemal. Hutterschwaige gegenüber, zu haben.

Lohschwitzbad.

Unterzeichneter bringt dem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß wegen einer ganz neu herzustellenden Badanstalt, die ihrer Vollendung nahe ist, bis zur vollkommenen Einrichtung derselben, am 6. Mai das letztemal geheizt wird. Die neue Eröffnung des Bades wird dann in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Das Bad für einzelne Theile des Körpers kann noch fort täglich benutzt werden.

Philipp Mändel, Badinhaber.

Im Fabrikgebäude der Vorstadt Au sind bei dem Schuhmachermeister Kaggater 2 gegossene eiserne Kessel zu verkaufen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

34 4 38 43 56

Die nächste Ziehung ist zu München den 13. Mai.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 3. Mai 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 27 kr.	Korn	16 fl. 38 kr.
Gerste	9 fl. 11 kr.	Haber	4 fl. 39 kr.

Gestorbene in München.

Den 30. April. Johann Berger, Bildhauer, 59 J. alt, an der Abzehrung. Peter Nessi Metzgerknecht von Heppenheim, 19 J. alt, am Brand im Unterleib durch heftige Verletzung. J. Helfer, Bedienter, 54 J. alt, an der Wassersucht. Andreas Weilhamer, b. Hufschmied, 62 J. alt, am Krankheitsabsatz nach den Gehirnhäuten. Georg Brandhuber, b. Schuhmacher, 39 J. alt, an der Lungensucht und Abzehrung.

Den 1. Mai. Hr. Graf Karl v. Piatti, Partikulier, 40 J. alt, an organischen Fehlern des Herzens. Elisabeth Stiglberger, Kanzellistens-Tochter von Salzburg, 67 J. alt, an der Wassersucht.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	6	Dietrich.	Im neuen Hause: Das Räthsel, Lustspiel in 1 Akt, Dem. Lindner als Gast die Elise. Dazu: Die beiden Britten, Lustspiel in 3 A. Zum Schluß: Die Proberollen, Posse in 1 A.
Mittwoch	7	Stanislaus.	Im alten Hause: Die Talentprobe, Lustspiel in 1 A. Dem. Lindner als Gast.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 74. München, den 8. Mai 1828.

Volks-Chronik.

Auf dem, früher den bekannten Markgrafen von Nordgau gehörigen, am Einfluß der Ilm in die Donau reizend gelegenen festen Schloße Vohburg hielt Oberbayerns Herzog Albert III. oder Fromme, Hof. An einem lieblichen Morgen begab es sich, daß ein, wegen Nichtanhörung von Seite des Beamten, Hülfe suchender Bauersmann, durch die unbewachten Vorzimmer in den Burgsaal schleichend, den Herzog am Erker gewahrte, welcher sich an der herrlichen Gegend und dem reizenden Wellenspiel der sanften Donau-Fluthen so erquickte, daß er vor Lust pfiff. Da stellte sich der Bittende in demüthiger Stellung hinter den Herzog und sprach: „Gnädiger Herr! helft mir!" Albert hörte nicht, und pfiff fort. Der Bauer wiederholte den Jammer etwas kräftiger; aber der Fürst schien wieder nicht darauf zu achten. Endlich wurde der Mann kecker, zog den Fröhlichen bei dem Wamms und sagte: „Ja, wenn Ihr da immer zum Fenster nauspfeift und mich nit versteht, so wird mir auch nit g'holfen." Schnell wendete sich der Regent um, hörte den Bedrängten wohlwollend an, und traf auf der Stelle Abhülfe. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben einen griechischen Priester zum Lehrer der dahier erzogen werdenden griechischen Knaben berufen. —

— Se. K. Hoh. der Prinz Max sind am 5. dieß in Begleitung des k. Kämmerers Frhrn. v. Freiberg von hier nach Frankreich abgereist. Se. K. Hoheit werden auch nach England reisen und im September wieder hieher zurückkehren. —

— Der Magistrat dieser Hauptstadt hat in Anerkennung der Verdienste, welche sich der Hr. Baurath Probst bei der Erbauung der neuen Isarbrücke erworben, demselben eine schöne goldene Dose mit 200 Dukaten angefüllt, zustellen lassen. Herr Oberbaurath v. Klenze, welcher die Zeichnungen des Aussenwerkes und der Verzierungen entworfen hatte, erhielt zum Andenken ebenfalls eine geschmackvolle goldne Dose. Ferner haben der Steinmetzmeister Höllriegel und der Zimmermeister Reifenstuel goldene Repetieruhren samt goldnen Ketten, dann die übrigen Paliere, Zeichner, Rechnungsführer und Materialaufseher, jeder 4 Dukaten in Gold zum Andenken erhalten. Auch der Nürnberger Fracht-Fuhrmann Reichl hat 100 fl. Gratifikation erhalten. —

— Es will verlauten, daß die auf den einen Seiten der heil. Geist- und Peters-Kirche aufgestellten Gärtner- und Brod-Stände in den unbenützten geräumigen Hof des ehemaligen Polizei-Gebäudes verlegt werden sollen, was um so zweckmäßiger wäre, als dieser Platz sehr gelegen, mit Ein- und Ausgängen sowohl gegen das Thal, als gegen die Lederer-Gasse versehen ist, und Nachts versperrt werden kann.

— Hr. v. Rothschild aus Wien ist dahier angekommen. —

— Am 1. Mai wurde das Ausschenken des sogenannten Einbocks, welcher im Keller 7 kr. und bei den Wirthen 8 kr. kostet, unter großem Zulaufe der Bock-Gäste aus allen Ständen, eröffnet. —

— Die Kunstbereiter-Gesellschaft des Hrn. Direktors Hinne spielt stets mit vielem Beifall und zahlreichem Zuspruch. Die Dreßur der Pferde wird eben so bewundert wie die Leistungen der zartesten Jugend, welche sich von der Familie des Hrn. Hinne in den schwersten Produktionen sehr vortheilhaft auszeichnet. Es wäre zu wünschen, daß sich auch wie in andern Hauptstädten eine solche Gesellschaft dahier für beständig etablirte, und zwar um so mehr, als nicht nur das Publikum an solchen Schauspielen Vergnügen findet, sondern auch ein geschickter Kunstbereiter für eine Universitätsstadt, wo die Kunstreiterei, so wie die Dreßur der Pferde noch keine große Vollkommenheit erreicht hat, sehr zweckmäßig erscheinen dürfte. —

— Die Frühlings-Dultgäste in der Vorstadt Au haben sich dießmal wieder weit über hundert vermehrt, da die Gesamtzahl derselben 1127 betrug. Unter diesen befanden sich 34 Großhändler, 150 Langwaarenhändler, 71 Landkrämer, 1 Kartenmacher, 1 Buch- und 7 Kunsthändler, 93 Land- und 18 Stadt-Schuhmacher, 55 Leinweber, 46 Leinwandhändler, 14 Priechler, 9 Gerber, 5 Loderer, 4 Tuchmacher, 1 Wagner, 8 Schäffler, 6 Kistler, 4 Kupferschmide, 3 Spängler, 9 Seifensieder, 13 Drechsler, 10 Regen- und Sonnenschirmmacher, 12 Putzarbeiterinnen, 35 Geschirthänd-

Digitized by Google

ler, 28 Käskäufler, 229 Tändler u. s. w. Hievon waren die Entferntesten: 5 aus Frankreich, 1 von Wien, mehrere aus Sachsen, Preußen, Böhmen, Schweiz, Tirol und Vorarlberg. Viele von den Ausländern blieben aber, vermuthlich der hohen Maut wegen, ganz aus. Uebrigens waren noch zu sehen: 1 Panorama, 2 Marionetten-Theater, 1 Schauspieler-Gesellschaft mit einem künstlich abgerichteten Hund u. Pferd, 1 ausgestopfter Seemönch nebst dessen Scelett, 15 Schaukästen, 18 Musik- und Orgelspieler. Für Erfrischungen war in Zelten und im Freien gesorgt von 2 Bierwirthen, 1 Weinschenk und 2 solchen aus Franken, 6 Lebkuchnern, 3 Liqueur-Fabrikanten, 1 Wursthändler und — von der schönen Regensburger Waffelbäckerin. — Am 1. und 2. Markttag zeigte sich das Wetter sehr günstig, und eine ungeheure Menge Menschen zu Wagen und zu Fuß bewegte sich vom frühen Morgen bis am späten Abend über die majestätische Ludwigsbrücke. Am Sonntag gab es besonders viele Landleute, da diese der längs dem Isarufer äußerst zweckmäßig postirte Viehmarkt hieher zieht. Derselbe fiel im Allgemeinen ziemlich gut aus. Die erste Hälfte des letzten Markttages wurde zwar vom Regen heimgesucht; allein Nachmittags hellte sich das Wetter gänzlich auf, und führte wieder einen großen Besuch der Städter herbei. Auch Se. Majestät der König mit Allerhöchstdero Familie erschienen ohne alle Begleitung in den wogenden Reihen, und entzückten durch Ihre gewohnte Leutseligkeit Fremde und Einheimische. Für Ordnung und Sicherheit war musterhaft gesorgt, und es ereignete sich nicht der geringste Unfall. —

— Aufmerksam gemacht durch die interessante Beschreibung der St. Georgen-Schwaige in der Volks-Chronik Nr. 66. d. Bl. lustwandelten in den Tagen des jährl. Festes wieder mehrere Münchner dahin. Unter diesen befand sich eine edle Frau, welche an dem verarmten Zustande des baufälligen alten Kirchleins innigen Antheil zu nehmen schien, als sie vernahm, daß das ganze noch übrige Vermögen desselben an Zinsen, Stiften und Gilten ꝛc. in jährl. 60 fl. bestehe, wovon u. a. dem Rentamt 6 fl., dem Pfarrer und Meßner von Feldmoching 19 fl. 30 kr. gereicht werden müssen. Möchte ihre bei dieser Gelegenheit gemachte Aeußerung, daß sie zu einem wohlthätigen Beitrage nicht ungeneigt sey, in Erfüllung gehen, und zugleich dieser religiöse Sinn, nach dem Beispiele unserer alten frommen Münchner Frauen, lohnende Nachahmung finden!*) Der dortige brave Kirchenpfleger würde solche milde Gaben dankbarst annehmen und gewissenhaft verrechnen. —

— Am heil. Kreuz-Erfindungstage hatte in Forstenried das jährliche Fest statt, welchem viele Münchner beiwohnten. —

— Aus Langenkandel, den so überglücklichen Gefilden des Rheinkreises, sind vor einigen Tagen sechs zahlreiche Familien hier durchgezogen, um sich zu Eichellohe, in den öden Strecken des Erdinger Mooses im Isarkreise, auf einer Schwaige häuslich niederzulassen. —

— In den ältesten wie in den neuesten Zeiten haben Bayerns Regenten es zu ihren vorzüglichsten Pflichten gezählt, Beschwerden, Klagen und Bitten bedrängter Unterthanen persönlich anzuhören, zu untersuchen, und, wo möglich, abzuhelfen. Minister und Räthe waren und sind zu gleichem Zwecke da; um so mehr also die als unterste Schutz- und Sicherheits-Beamten mit allen Klassen aus dem Volke in unmittelbarer Berührung stehenden Individuen. — Auffallend war daher eine in Nr. 17. des Regensburger Wochenblattes erschienene Verordnung des dortigen Magistrats vom 18. v. M., gemäß welcher man sich durch den Andrang der Partheien gewogen gefunden hat, zur Vermeidung der so unnützen Vergeudung der Zeit durch Anhörung der Partheien von Seite der aufgestellten Magistratsglieder, denen die Lokal-Polizei-Verwaltung anvertraut ist, dann nach der in mehreren anderen Städten (?) bestehenden Einrichtung, zur Vereinfachung und Förderung des Geschäftsganges ein eigenes „Klage-, Beschwerde- oder Gesuch-Anbringungs-Büreau" zu errichten, wo alle Anmeldungen mit einigen wenigen Ausnahmen ein eigener Offiziant in ein eigenes Journal einzutragen, und dieses den betreffenten Respicienten vorzulegen hat, wonach die unveränderlichen Gegenstände auf der Stelle, die veränderlichen in der gesetzlichen (?) Zeit vorgenommen werden sollen. (Höret!) — Dagegen liest man in öffentlichen Blättern von dem Herzog von Wellington: „Er ist ungemein höflich, von Jedermann zu jeder Stunde zu sprechen, und fragt nicht, ob es Tag oder Nacht sey." —

*) Auch in neuester Zeit hat sich dieser schöne Sinn an dem niedlich hergestellten Loretto-Kirchlein am Gasteigberg bewährt. A. d. R.

Nachrichten vom Auslande.

Schleitz den 21. April. Gestern wurde der Leichnam des Boten Gottlieb Hartmann unfern der Straße aufgefunden. Kopf und Gesicht waren mit tödtlichen Wunden bedeckt, und aus seiner Jagdtasche eine in Kommission erhobene Summe von 106 Thlr. 13 Gr. geraubt. Der Unglückliche ist Vater von 5 Kindern, und hinterläßt eine hochschwangere Frau.

Digitized by Google

Die Fuhrleute, die ihn begleiteten, flüchteten sich unter fremden Namen nach Plauen, statt nach Reichenbach, an ihr Bestimmungsort zu gelangen. —

— In der Nacht vom 21. zum 22. April wurde in dem Dorfe Badeleben bei Heimstädt der Handelsmann Schopf beim Lesen im Gesangbuche in seiner Wohnung erschlagen. —

— Am 6. April brannte zu Mutzkau in Schlesien das Wohnhaus eines Gärtners ab, wobei die schwangere Frau des Besitzers nebst 4 Kindern und noch 2 Knaben und 1 Mädchen, deren Eltern im Hause wohnten, mitverbrannten. —

— Unter den kürzlich von Paris zur Galeeren-Strafe Abgeführten befand sich auch ein junger Mensch an der Kette, der auf 6 Jahre verurtheilt war, weil er den Versuch gemacht hatte, ein Paar Beinkleider zu stehlen. Mehr als zwei Drittheile dieser Unglücklichen können weder lesen noch schreiben. —

— Eine unvermuthete Erbschaft ist einem gemeinen Soldaten in Rouen kürzlich zugefallen. Er hatte zu Paris eine Schwester, in die sich ein reicher Engländer verliebte und sie heirathetete. Doch sie starb bald nach der Hochzeit. Der trostlose Gemahl beschloß, sich ums Leben zu bringen, vermachte aber dem Bruder seiner Frau die bedeutende Summe von 200,000 Fr. Da dieser, wie es unter den Leuten der Art geht, wenig in Verbindung mit seiner Schwester gestanden, erfuhr er ihre Verheirathung, ihren Tod und seine Erbschaft in einem Briefe. —

— Bei der letzten Sitzung des Gerichtshofes von Old Bailey (London) wurden 2 Knaben von 12 und 13 Jahren zum Galgen verurtheilt, weil sie das Fenster eines Ladens aufgebrochen, für 4 Pfenninge Waare entwendet, und muthmaßlich einen Diebstahl mit Einbruch verübt hatten. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 1. Mai, „Don Juan", von Mozart. Herr Mittermayer, Don Juan, gab die Rolle gut, wenn man sich unter Don Juan einen deutschen Chevalier denkt, und keinen Liebesglühenden und stolzen Spanier. Dem. Hechenthaler, als Donna Elvira, konnte nicht gefallen, indem ihre Stimme so schwach ist, daß im 1. Akt das Final des Terzetts zum Duett wurde, auch falsche Töne gesellten sich dieser Schwäche bei. Donna Anna sang und spielte mit tiefem Gefühl. Frau v. Pistrich als Zerline, befriedigte, und bewährte sich als eine sehr gewandte Sängerin. Das Ganze war jedoch nicht so, wie es seyn sollte.

Den 4. Mal. „Belisar." Wir erwähnen heute bloß unsers sehr verehrlichen Gastes Dem. Lindner als Irene, und müssen abermals behaupten, daß der Genius des klaren Jugendseyns sich nicht durch Kunst herbeirufen läßt. Dem. Lindner steht am Scheidepunkt jugendlicher Charaktere, — denn die Blüthe ist verschwunden, die darin die Wahrheit der Kunst hervorbringt. Hat auch Dem. Lindner gefallen, so können wir mit Recht behaupten, ohne partheyisch zu seyn oder lobhudeln zu wollen, daß Dem. Stubenrauch in dieser Rolle besser gefiel. Ungeachtet dessen war der Beifall stark, und das Hervorrufen die natürliche Folge.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei zu Wenheim. Die Hauptpredigerstelle zu St. Sebald in Nürnberg, Ertrag 2000 fl. Die protest. Pfarrei Wernsbach, Ertrag 612 fl. 8 kr. Die Kaplanei oder 2te Pfarrstelle zu Roßtall, Ertrag 590 fl. 33½ kr. Die Schul- und Meßnerdienste zu Niederwinkling, Ldgs. Deggendorf, Ertrag über 250 fl., und zu Grafling, gl. Ldgs., Ertrag 350 fl., wovon aber die alte Lehrers-Wittwe K. Himmerl ad dies vitae 50 fl. jährl. erhält; dann die protest. Schul- u. Kirchendienersstelle zu Insingen, Ldgs. Rothenburg, 368 fl. 17½ kr. Einkommen.

Milde Gaben.

Ein lang im Militär gedienter Mann, dessen Frau schon seit Jahren krank darnieder liegt und ohne Vermögen und Arbeitsverdienst auch noch 9 unerzogene Kinder zu ernähren hat, befindet sich zu Rosenheim im äußersten Elend. — Dasselbe Schicksal erduldet eine arme Bauern-Familie im Landgerichts-Bezirke Dachau. Der Bauersmann liegt schon 2 Jahre am Nervenschlag krank darnieder, und die Bauerin eben so an der Wassersucht. Die 8jährige Tochter dieser armen Menschen leidet an einem Augenübel, und somit ist diese arme, von aller Unterstützung entblößte Familie ganz außer Stand gesetzt, sich die nöthigste Lebenssubsistenz erwerben zu können.

Für diese Unglückliche, welche ihre unverschuldete Lage so wie ihre rechtliche Aufführung gerichtlich nachgewiesen haben, ist eingegangen . . . . . 1 fl. 12 kr.

Ferner für die Wittwen und Waisen der bei dem Brande in Regensburg verunglückten Männer unter den Buchstaben K. W. . . . . 1 fl. 12 kr.

Anzeigen.

(3 a) An den nachbemerkten Tagen und Stunden wird für die bemerkten an den beigesetzten Orten die öffentliche Versteigerung der Reinigung des Straßenmaterials an die Wenigstnehmenden von unterzeichneter Behörde vorgenommen. Diejenigen Personen, welche diese Arbeit unternehmen wollen, werden aufgefodert, an den bemerkten Orten und Stunden sich rechtzeitig einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben und das Weitere zu gewärtigen.

Münchner = Berghauser = Straße,
am 12. Mai um 8 Uhr in der Frühe im Lokale des k. Landgerichts München, um 11 Uhr in Riem.

Münchner = Erdinger = Straße,
am 12. Mai Nachmittags um 2 Uhr in Kirchheim.

Digitized by Google

Münchner-Rosenheimer-Salzburger-Straße,
am 13. Mai Vormittags 11 in Perlach.
Münchner-Tegernseer-Tiroler-Straße,
am 16. Mai in der Frühe um 8 Uhr im Landgerichts-Lokale, und um 11 Uhr in Unterhaching.
Königl. Landgericht München.
Steyrer.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in München in Commission bei Wilh. Michaelis) zu haben:
Dr. F. F. Edler von Kerstorf, über die Schutzmittel des Eigenthumes an Papieren au porteur in Deutschland. (Preis 48 kr.)
Diese Abhandlung ist gleich interessant für den Kaufmann, wie für den Gelehrten. Den ersteren führt sie weiter in das wissenschaftliche Gebiet, an die Quelle seiner Usancen zurück, als es bisherige Abhandlungen dieser Art thaten; dem Gelehrten aber mag sie willkommen seyn, weil sie die Tendenz ausspricht, die reinwissenschaftlichen Sätze mit den praktischen Bedürfnissen im Einklang zu erhalten.

(2 a) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich dahier eine Band-, Waaren-Handlung, bestehend in ordinären und Mode-Bändern nebst allen dazu gehörigen Artikeln eröffnet habe. Verkaufe zu den billigsten Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.
Mein Laden ist in der Schäfflergasse Nr. 1565.
Heinrich Cohen.

(2 a) Wohnungs-Anzeige.
Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig außer dem Sendlinger-Thor links am Neubau des Tischlermeister Paur Nr. 670 Lit. B. 2te Treppe.
Universitäts-Professor Mayr.

(3 a) Ein junger Mann mit guten Attesten versehen, wünscht als Reitknecht, Kutschee oder Bedienter unterzukommen. D. U.

(2 a) Lehrlingsgesuch. In einer nicht unbedeutenden Stadt Bayerns sucht ein Lebzelter einen ordentlichen Menschen, welcher einige Kenntnisse im Zeichnen besitzt, in die Lehre zu nehmen. D. U. bei Hrn. Mühlberger.

In der Wurzerstraße Nr. 303 nächst der Arche Noe sind den 8. Mai von 2 bis 5 Uhr noch einige Bauplätze zu versteigern, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Ein Frauenzimmer, welches in Guitarre und Gesang gegen billiges Honorar Unterricht ertheilt, empfiehlt sich bestens. Das Uebrige ist in der Fürstenstraße Nr. 649 über 3 Stiegen zu erfragen.

Versteigerung.
Der Eigenthümer einer bedeutenden Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, worunter sich mehrere Originalien von bekannten Meistern befinden, ist entschlossen, diese seltenen Kunstgegenstände im Ganzen oder auch in einzelnen Parthieen auf dem Wege der Versteigerung zu veräußern. Dieselbe wird in diesen Tagen in der Marxvorstadt, Fürstenstraße Nr. 653 gehalten. Auch ist daselbst eine gute Schaukel zu verkaufen.

Ein Schreiber wird gesucht. D. U.

(3 c) Im Eisenwaarenladen auf dem Rindermarkt nächst dem Rosenwirth sind geprobte Kanonenöfen unter billigem Preise zu verkaufen.

(2a) In der Promenadestraße Nr. 1509 zunächst dem neuen Viktualienmarkt sind auf das Ziel Michaeli, oder auf Verlangen auch früher, mehrere Läden für einen Handelsmann und sonstige Gewerbsleute zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

In der Frühlingsstraße Nr. 284. ist eine neu ausgemalte Wohnung für 290 fl. täglich zu beziehen, und das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Ein pens. Staatsdiener mit kleiner stiller Familie sucht eine an der Sonnenseite gelegene frische und gesunde Luft genießende, und höchstens ½l Stunde vom Mittelpunkt der Stadt entfernte trockene Wohnung von ein paar heizbaren und eben so viel unheizbaren Zimmern, für einen Zins von 100 bis 150 fl. D. U.

Gestorbene in München.

Den 5. Mai. Ignaz Kreiner, k. Stabsbüreaudiener, 43 J. alt, an der Wassersucht.

Auswärts ist gestorben:
Zu Karlstadt, der Stadtschreiber Laimbach durch den Sturz aus dem Fenster des 3ten Stockes.
Zu Aichach, Hr. B. Mayr, 1ster Lehrer daselbst.

Berichtigung.
In Nr. 73. S. 303 Z. 18 v. o. lese 1765 statt 1766, und S. 305 Z. 2 v. o. lese Pipping statt Pipin.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	8	Michael Erschein.	
Freitag	9	Gregor Naz.	Das unterbrochene Opferfest, Oper in 2 A. Frau v. Pistrich als Gast die Myrrha.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 75. München, den 9. Mai 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Dem gemachten Versprechen gemäß folgt hier die vom geistlichen Rath Hrn. Oettl bei der heil. Kommunion der Prinzessin Mathilde gehaltene Rede mit dem frommen Wunsche, daß allen Kindern, welche das heil. Abendmahl zum Erstenmal empfangen, eine solche gehalten werden möge:

„Gelobt sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet mit allem geistigen Segen, mit himmlischen Gütern durch Christus. Ja, durchlauchtigste Prinzessin! Ihre Seele preise den Herrn, und Ihr Geist frohlocke in Gott, Ihrem Heilande! Denn erfüllt ist nun der heiligste Wunsch, die glühendste Sehnsucht, das heißeste Verlangen Ihres kindlich frommen Herzens: Jesus Christus, die Liebe und Wonne der Seelen ist nun nach seiner fröhlichen Verheissung zu Ihnen gekommen, um Sie im geheimnißvollen Liebesmale zu erquicken, Sie mit sich zu vereinigen, um Sie mit seinem Geiste zu beseelen, und in Ihnen zu wohnen als Ihr Lehrer und Freund, als Ihr Heiland und Hort, als Ihr Tröster und Seligmacher. Sie haben nun gekostet von dem Brode der Engel, das vom Himmel gekommen ist, um uns auf der Pilgerfahrt zum Himmel zu nähren und zu kräftigen; Sie haben genossen das Blut der Versöhnung, das unsere Seelen erlöset, reiniget und befruchtet zum ewigen Leben; — Sie sind theilhaftig worden des allerheiligsten und seligsten Geheimnisses des neuen und ewigen Bundes in Jesu Christo!

O so halten Sie nun fest die unaussprechlichen Segnungen, die Ihnen in diesem heiligen Augenblicke zu Theil geworden, und schließen Sie einen ewigen unauflöslichen Bund mit Ihrem Heilande, der Sie schon in der heiligen Taufe in das Lichtreich der Kinder Gottes berufen hat, auf daß Sie rein und unsträflich wandeln vor ihm, der Sie gereiniget im Bade der Wiedergeburt, und geheiliget hat mit dem Blute der Versöhnung, und der nun Wohnung in Ihnen genommen, auf daß Sie mit ihm vereinigte Früchte des ewigen Lebens bringen. Erneuern Sie den ewigen unauflöslichen Bund, den Sie schon in der hl. Taufe eingegangen haben, und weiten Sie nun ganz Ihr Herz mit all' Ihren geistigen Kräften, mit all' Ihren Wünschen und Begierden demjenigen, der Sie bis zum Tode geliebt hat, damit es immerdar ein lebendiger Tempel des dreyeinigen Gottes bleibe.

Bleiben Sie in seliger Vereinigung mit Gott dem Vater, der Sie vom Anbeginn auserwählt und berufen hat zur göttlichen Kindschaft und zum Erbe seines Reiches. Erhalten Sie die kindliche Einfalt des Herzens, die Demuth und Ergebung in seinen heil. Willen, und die heitere Zuversicht auf seine allwaltende Vaterliebe, mit der Sie in Freud und Leid ausrufen: „Vater! Dein Wille geschehe!"

Bleiben Sie stets in seliger Vereinigung mit Christus, Ihrem Heilande; sein Wort sey das Licht Ihres Wandels, sein Wille Ihre Freude, sein Beispiel Ihre Ermunterung, seine Gnade Ihre Stärke, seine Liebe Ihr Trost, und seine Verheissungen Ihre höchste Hoffnung und Seligkeit. Halten Sie fest an ihm in Freud und Leid, in Versuchung und Widerwärtigkeiten, im Leben und im Tode, so wird auch Er stets Ihr Hirt und Retter, Ihr Mittler und Fürsprecher, Ihr Heil und Ihre Wonne seyn.

Bleiben Sie in unauflösbarer Vereinigung mit dem heiligen Geiste; Er bewahre Ihr Herz in der Furcht Gottes, reinige, heilige, tröste und stärke Sie, und erfülle Ihr Gemüth mit dem unaussprechlichen Frieden der Kinder Gottes.

Bleiben Sie in unauflöslicher Vereinigung mit der Einen, heiligen apostolischen Kirche; denn sie ist der Grundpfeiler aller göttlichen Wahrheit, der Fels unsers Heiles, die Mutter der Gläubigen, die Austheilerin und Bewahrerin der göttlichen Geheimnisse, Gnaden und Segnungen. Lassen Sie sich durch nichts trennen von Gott, von Christus, und seiner heiligen Kirche.

So rüsten Sie Sich denn in dieser heiligen Stunde mit den Kräften der ewigen Welt; dann können Sie mit froher Zuversicht in Ihre Zukunft blicken; denn was auch nach den unerforschlichen Rathschlüssen Gottes über Sie beschlossen seyn mag: Christus, der mächtige und starke Helfer ist und bleibt bei Ihnen, und wenn Ihr Herz müde wird und zaget, so ruft Er Ihnen aus diesem geheimnißvollen Flammenmeere seine Liebe entgegen; „Tochter! komme zu mir, wenn du mühselig und beladen bist, ich will dich erquicken."

Noch einmal, bleiben Sie in der seligen Vereinigung mit Christus, dann wird er Ihnen das Leben

Digitized by Google

Christi offenbaren, und sein Geist in Ihrem Leben verklärt werden, dann wird auch Christus einst an Ihnen den Bund erfüllen in seinem Reiche, wo der Glaube in das Schöne, die Hoffnung in seligen Genuß, und die Liebe in unaussprechliche Herrlichkeit übergeht.

Du aber, o Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, weihe, segne und befestige den Bund, den die gläubige, mit dem Blute deines Sohnes geweihte Seele vor deinem Altare geschlossen hat; versiegle ihr Herz mit deiner Gnade, und lasse sie aufblühen wie bisher — ja wie bisher, denn sichtbar ruht deine segnende Hand und dein göttliches Wohlgefallen auf ihr. — Lasse sie fortblühen und aufwachsen zu deiner Ehre, zur Wonne der Engel und Menschen, zur Freude und Lust Ihrer königlichen Eltern, und vollende in ihr, was du angefangen hast. Amen."

— Die unermüdete Erzieherin der Königl. Prinzessin Mathilde, Freyin von Rottenhoff, hat dem Vernehmen nach für die liebenswürdige Komunikantin eine eigene Schrift verfaßt. Sie hat nemlich aus mehrern classischen Werken mit weiser Auswahl jene Stellen ausgehoben und gesammelt, welche sich auf die Bildung und Vollkommenheit einer christlichen Fürstin beziehen. Diese gesammelten klassischen Stellen, von einer Meisterhand zu einem schönen lebendigen Ganzen geordnet und verbunden, entwerfen in 20 Hauptstücken das vollendete Bild einer weisen Fürstin, und enthalten einen Schatz von Lehren und Lebensregeln, wie wir sie noch in keinem weiblichen Fürstenspiegel gesehen haben. — Schade, daß dieses Werk blos in einer herrlichen Abschrift in die Hände der königlichen Prinzessin gekommen, und dem Publikum vorenthalten ist; denn wahrlich, so ein Weihgeschenk könnte auch den Töchtern des Landes, besonders jenen in den höhern Ständen, eine schätzbare und heilbringende Gabe seyn, und sie begeistern zu einer rühmlichen Nachahmung ihres königlichen Vorbildes.

Heil dem Lande, wo Licht, Wahrheit und Frömmigkeit von den Thronen ausgeht!

— Se. Majestät der König haben den k. Hofmaler Stieler nach Weimar gesendet, um daselbst des großen Dichters Göthe's Bildniß zu verfertigen. —

— In dem ehemal. gräfl. Schenk'schen, nun fürstl. von der Ley'schen Flecken Wall, zwischen Landsberg und Buchloe romantisch gelegen, wird am 20. und 27. Mai, 1., 2., 24., 26., 29. Juni und 2. Juli „die Geschichte des Leidens Jesu" aufgeführt. Der Anfang ist Morgens 7 Uhr, das Ende Nachmittags 3 Uhr, mit Ausnahme der Mittagsstunde. An dem dortigen Gemeindehaus, dem schönen herrschaftlichen Garten und Schloße gegenüber, ist die, jeden Fremden ansprechende Inschrift: „Der öffentlichen Erziehung, Berathung und Sicherheit." —

— Mit Vergnügen können wir wieder melden, daß nach den uns zugekommenen Nachrichten sich auf den Pferdemärkten des Landes immer noch Schweizer, Italiener, Würtemberger und jetzt sogar Oesterreicher einfinden, unsere guten Zuchtpferde aufzukaufen. In der obern Pfalz bereisen die letztern das ganze Gau, um in das benachbarte Böhmen Dragoner- und Fuhrwesens-Pferde zu holen, und so kann doch der Landmann wenigstens diese Produktion seines Industrie-Fleißes preiswürdig an den Mann bringen. —

Regensburg den 4. Mai. Heute um halb 11 Uhr rückte eine Division des k. b. 4. Lin.Inf. Regiments unter Kommando des Hrn. Majors Grafen Lerchenfeld zu einer großen Parade aus; bei welcher Gelegenheit dem Hrn. Oberlieutenant Mich. Trautmann für 50jährige treugeleistete, ausgezeichnete Dienste, das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens durch den Hrn. Regiments-Kommandanten Oberst Frhn. v. Cronegg mit einer passenden Anrede und Umarmung angeheftet wurde. —

Nürnberg. Die talentvolle Schauspielerin Dem. Jeanette Bay zeigt im Korrespondenten an, daß sie nicht, wie die Direktion angab, wegen ehelicher Verbindung mit Hrn. Werner, sondern wegen unrichtig ausbezahlter Gage, wodurch sie in große Verlegenheiten gerathen sey, das Theater daselbst unlieb verlassen mußte.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Ihre Majestät die Herzogin Luise von Parma werden im Monat Juni hier eintreffen. —

— Am 12. April feierte die hiesige Universität das jährliche Dankfest ihrer Restauration. —

— Die herrschaftlichen Läufer haben von jenen Geschenken, welche sie bei Gelegenheit ihres am 1. Mai gehaltenen Wettlaufes erhielten, der Gesellschaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, einen Betrag von 50 fl. W.W. übergeben. —

— Am 9. Mai wird im Leopoldstadt-Theater zum Erstenmal gegeben: „Die Giraffe in Wien", oder „Alles à la Giraffe", von Bäuerlein, Musik von Drechsler. — Die Bade-Anstalt „zur Flora" auf der alten Wieden ist heuer wieder eröffnet. —

Prag. Eine durch öffentliche Wohlthaten seit Jahren sich auszeichnende adeliche Gesellschaft hat den Betrag von 6555 fl. W.W. von der in einem Haus-Theater bewerkstelligten Produktion den Kranken-Anstalten der barmherzigen Brüder und Schwestern edelmüthigst zugewendet. —

Digitized by Google

Hamburg. Ende Aprils. Zum Erstenmal ist der Kaffee Schäffelweise, los im Schiffe, von St. Thomas hier angekommen, und wird von Brasilien auch so erwartet. Der Preis von gut ordinärem Kaffee ist wieder von 4ß Schilling auf 4 Schill. Bco. gefallen.

Rom. Am heil. Charfreitag hat der h. Vater 13 armen Priestern die Füße gewaschen. —

— Am 15. April wurden im Vatikan in einer Versammlung der Kongregation des Ritus die auf die Fürbitte der sel. Dienerin Gottes Veronika Giuliani, einst Aebtissin des Nonnenklosters zu Castello, gewirkten Wunder zum Behufe ihrer Kanonisation untersucht.

Lissabon. Am 13. März d. J. ist auf der Straße hieher eine abscheuliche Mordthat begangen worden. Fünf Reisende befanden sich in einer Kalesche, unter welchen sich 2 Geistliche befanden. Plötzlich wurden sie von 8 vermummten Räubern überfallen, beraubt, und sollten nun in einer Reihe auf der Straße aufgestellt nach Kommando des Anführers alle niedergeschossen werden. Der erste, ein Professor, wurde durch den Kopf geschossen, und fiel todt nieder; der zweite, auch ein Professor, stürzte tödtlich verwundet zur Erde, bat die Räuber um ein schnelles Ende, und wurde nun mit einem Säbel gänzlich ermordet. Nun sollte der dritte fallen, aber derselbe wurde durch die Verbitte seines Sohnes, welcher sich für den zur Erhaltung seiner zahlreichen Familie nöthigen Vater zum Opfer dargeboten hatte, begnadigt, und während nun die Uebrigen den Tod erleiden sollten, erschien von den schnell herbeigeeilten Landleuten Hülfe, und sie wurden gerettet. —

Gibraltar. Am 10. April ist dahier die traurige Nachricht eingegangen, daß die Stadt Basseterre auf der Insel Guadeloupe durch ein Erdbeben mit allen Einwohnern versunken sey. —

Im Odeon.

Den 5. Mai. Konzert des Hrn. Ronconi. Nicht bald erregte ein Konzert so vielseitiges Interesse wie das heutige, wo mehrere Damen aus dankbarer Achtung für ihren würdigen Lehrer, öffentliche Beweise ihres Sing-Talents ablegten. Konnten sich einige dieser gefälligen Damen der natürlichen Aengstlichkeit nicht ganz entwehren, so gereicht es ihnen nur noch mehr zur Ehre, indem sie ein Opfer brachten, welches ihrem Meister Vortheil, und dem zahlreichen Auditorium Vergnügen verschaffte.

Mad. Vespermann als schönes Vorbild, genügte auch heute (würdig an der Seite ihres Meisters) wie immer. Mad. Pellegrini, Dem. Schinn und Dem. Tambosi hatten sich ebenfalls Applaus zu erfreuen. Sehr gut sangen Dem. Mölzl und Mad. Henle ihre Arien, und wurden mit rauschendem Beifall belohnt. Hr. Pellegrini bewährte gewohnte Meisterschaft. Hr. Baur spielte mit Fertigkeit. Die Ouvertüre zur Emma di Resburgo, von Maierbeer, wurde unter der trefflichen Leitung des k. Hofmusik-Instrumental-Direktors Hrn. Moralt herrlich ausgeführt. —

Amtliche Notizen.

Am Sonntag den 11. May d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 15. Distrikte, HjV. von Nro. 1206 bis 1223, 1259 bis 1270, und 1279 bis 1294, dann
2) dem 16. Distr., HjV. von Nr. 938 bis 965, 1182 bis 1205, und 1271 bis 1278 vorgeladen werden.

Anzeigen.

(3b) An den nachbemerkten Tagen und Stunden wird für die bemerkten an den beigesetzten Orten die öffentliche Versteigerung der Reinigung des Straßenmaterials an die Wenigstnehmenden von unterzeichneter Behörde vorgenommen. Diejenigen Personen, welche diese Arbeit unternehmen wollen, werden aufgefodert, an den bemerkten Orten und Stunden sich rechtzeitig einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben und das Weitere zu gewärtigen.

München-Burghauser-Strasse,
am 12. Mai um 8 Uhr in der Frühe im Lokale des k. Landgerichts München, um 11 Uhr in Riem.

München-Erdinger-Strasse,
am 12. Mai Nachmittags um 2 Uhr in Kirchheim.

München-Rosenheimer-Salzburger-Strasse,
am 13. Mai Vormittags 11 in Perlach.

München-Tegernseer-Tiroler-Strasse,
am 16. Mai in der Frühe um 8 Uhr im Landgerichts-Lokale, und um 11 Uhr in Unterhaching.

Königl. Landgericht München.
Steyrer.

Als Mittelstück zum Vater unser und Ave Maria ist nun erschienen das

Salve Regina

mit allen vorzüglichsten Schriften in Federmanier auf Stein nach eigener Erfindung dargestellt, und ist auf schönem Velinpapier in gr. Folioformat zu 30 kr. in der Fleischmannschen Buchhandlung zu haben.

Der Preis des Vater unsers und Ave Marias ist nun für jedes zu 19 kr. bestimmt.

Diese drei Stücke gewähren eine artige Veranschaulichung der schönsten Gebete, und sind zu Vorschriften sehr wohl geeignet.

(2a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des philomathischen Vereins.

Von mehreren Seiten her ist an die Unternehmer des philomathischen Vereins die Anfrage gestellt worden: Wenn die Eröffnung des Vereines Statt finde? Zur Beantwortung dieser Frage wird von Seite der Unternehmer hiemit bekannt gemacht, daß die Gesellschaft jetzt

Digitized by Google

schon insoferne als eröffnet zu betrachten sey, daß die Herren Subscribenten sowohl das Lesezimmer als auch die Conversationszimmer zu jeder Stunde besuchen können. Sobald die, gegenwärtig noch in Umlauf begriffenen Subscriptions-Listen sämtlich zurückgekommen seyn werden, wird die erste Plenar-Versammlung der Mitglieder des Vereins Statt finden.

Die Unternehmer des philomathischen Vereins.

(2 a) Porzellän-Versteigerung.

Dienstag den 13. Mai und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in dem Hause Nro. 119. im Landschafts-Gäßchen zu ebener Erde ein vollkommen assortirtes Lager von weißen Porzellän in feinem Mittelgut, Ausschuß und geringen Ausschuß gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. — Dasselbe besteht in allen Gattungen ovale und runden Schüsseln, Terinen, Bouillontöpfchen, Suppen- und Speisetellern, Salat-Schüsseln, runden und ovalen Compotiers, Senfgefäßen, Thee- und Kaffee-Geschirren aller Art, Zuckerdosen und dergleichen Tassen, Lavoirs und Wasserkannen s. a.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an den bemerkten Tagen in dem bezeichneten Lokale zu erscheinen.

Es sind 4 große Oelgemälde um billigen Preis zu verkaufen. Das Uebrige ist in der Glockenstraße Nro. 1202 über 1 Stiege links zu erfragen.

Vor dem Karlsthor Nro. 1299. sind ein schönes Kanapee nebst 6 Sesseln von Kirschbaumholz, einige Bücher nebst Stellen, und ein gothischer Altar zu verkaufen.

Das kleine Haus Nro. 154., dem Pechgarten gegenüber, welches aus 7 kleinen Wohnungen, Stallungen und Hofraum besteht, ist aus freier Hand zu verkaufen, und im Fingergäßchen Nro. 1549. beim Schuhmachermeister Anton Stöhr zu erfragen.

Zwischen der Amalien- und Fürstenstraße sind zwei kleine und zwei große Häuser zu verkaufen. Auch werden 200 fl. auf die erste Hypothek gesucht, und Auskunft hierüber wird bei Hrn. Hofmann Nr. 125 in der Fürstenstraße ertheilt.

Lokal-Veränderung.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich mein bisheriges Verkaufsgewölbe von Räucherungs-Artikeln u. dgl. in der Perusagasse verlassen, und ein neues in der Kaufingergaße Nr. 1617. neben dem Drechslermeister Stoffel bezogen habe. Für den mir bisher geschenkten Zuspruch verbindlichst dankend, ergreife ich zugleich die Gelegenheit, meine Verkaufsartikel, als Schinken, Ochsenzungen, geräuchertes Fleisch, sämtlich roh und gekocht, dann alle Gattungen Würste, Schwartenmagen, Preßkopf und alle einschlägigen Artikel, welche durchaus und anerkannt von vorzüglicher Güte sind, zur geneigten Abnahme zu empfehlen. Schlüßlich bemerke ich noch, daß bei mir von 8 zu 8 Tagen eine Parthie von frisch geräucherten Schinken, Zungen und Fleisch in den Laden kömmt, die daselbst unter Versicherung prompter Bedienung und billiger Preise verkauft werden.

F. Ettlinger, in der Kaufingerstraße neben dem Drechslermeister Stoffel.

Da eingetretener Hindernisse wegen die im Volksfe. Nr. 51. angezeigte Wohnung vom Unterfertigten nicht bezogen werden konnte, — so beehrt er sich hiemit anzuzeigen, daß er gegenwärtig in der Schäfflergasse Nro. 1564. 1. Stock wohnt; und sich mit geschmackvoller und billiger Bedienung ergebenst empfiehlt.

M. J. Eigner, Schneidermeister.

M. J. Eigner, Tailleur, a l'honneur d'annoncer qu'il demeure maintenant Schäfflergasse No. 1564. au premier.

Josepha Kolb, Haubenmacherin, hat ihren Laden am Färbergraben verlassen, und den beim Bollingerbräu in der Sendlingergasse bezogen.

In der Karlsstraße Nr. 1099. im Pschorrbräuhause obern Eingang im 3. Stock sind sogleich 2 schön eingerichtete Zimmer zu beziehen, können auch theilweis gemiethet werden.

Am Maximiliansplatz (Dultplatz) sind für kommende Jakobidult 2 Läden zu vermiethen. O. U.

Am Maximiliansplatz können bis zum Ziel Michaeli mehrere Wohnungen bezogen werden. O. U.

Gestorbene in München.

Den 5. Mai. Maria Eichner, Bierwirthsfrau, 37 J. a. Mich. Forstner, Maler, 70 J. a. Mich. Maurer, Pflegsohn, 13 J. alt, ertrunken.

Auswärts ist gestorben:

Zu Baireuth, der k. Salzamts-Kontrolleur Eißenbetz.

Zu Aschaffenburg, Hr. J. Reising, ehemaliger Direktor des k. Gymnasiums.

Zu Würzburg, Frau Christiana v. Schmid, Gattin des k. Ministerialraths und Kabinetspredigers J. Maj. der Königin Karolina v. Bayern, 52 J. alt, geb. Gaum.

Das in Nr. 69. erwähnte Absterben des Hrn. Lieutenant Rottacker vom 4. Inf. Reg. hat sich nicht bestätigt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	9	Gregor Naz.	Das unterbrochene Opferfest, Oper in 2 A. Frau v. Pistrich als Gast die Myrrha.
Sonnab.	10	Antoninus B.	Kabale und Liebe, Trauersp. in 5 A. Dem. Lindner als Gast die Louise. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 76. München, den 10. Mai 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Am 1. Juni wird die k. Militär-Schwimmschule eröffnet. —

— Unter den vielen, am letzten Auer-Markt anwesenden Musikanten, Liranten ꝛc. fand sich in dem freundlich gelegenen Neudecker-Wirthsgarten (ehemals herzogl. Hofgarten) ein einäugiges armes Männlein mit einem lahmen Arm und Fuß, eine Drehorgel am Leibe hängend. Mühsam und angestrengt suchte er durch die gesunde Hand seinem Instrument Zauber-Töne für die zahlreichen Gäste zu entlocken; allein höchst undankbar ließen dieselben nur einzeln sich vernehmen. Alles lachte mitleidsvoll ob der Disharmonie. Schwitzend wandte sich der Erschöpfte an sein Publikum, mit der ganz unterthänigen Entschuldigung, daß sein einziger Brod-Erwerb auf der weiten Reise von einem Wagen, auf dem man selben aus Mitleid hatte legen lassen, gefallen, und daher gerade jetzt verdorben sey. Gern gab Jedermann diesem Unglücklichen, der sich, obwohl elend und krüppelhaft, des wirklichen Bettelns schämte. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 2. Mai. Vorgestern sah die Kaiserstadt ein militärisches Schauspiel, dessen sie, in Bezug auf die besondern Umstände, seit vielen Jahren entbehrt hatte, und das wegen der großen Anhänglichkeit, welche die ganze Armee dem erlauchten Helden unsers Kaiserhauses zollt, ein längst ersehntes Fest für alle Waffengattungen zu seyn schien. Das k. k. Uhlanen-Regiment des Erzherzogs Karl, welches zur Aufwartung hier eintückte, löste, von Sr. K. Hoh. dem Erzherzog Karl in Parade geführet, das abmarschirende Husaren-Regiment, das den Namen Sr. M. des Königs von England trägt, ab, und der durchlauchtigste Inhaber defilirte an der Spitze seiner Uhlanen vor JJ. KK. HH. den Erzherzogen Kronprinz, Franz Karl, Ludwig und Maximilian. Die Frauen Erzherzoginnen Henriette und Sophie KK HH. waren in Kutschen zugegen. Als Se. K. H. der durchlauchtigste Inhaber die übliche Salutirung gegen die Mitglieder der Kaiserl. Familie machte, war Alles von Rührung ergriffen. Die hehrsten Erinnerungen an die glorreichen Waffenthaten dieses ausgezeichneten Helden wurden lebendig, und unverkennbar zeigte sich die Liebe der Soldaten zu einem Feldherrn, der in den Zeiten der größten Gefahr nur deshalb nicht der alleinige Retter Europa's blieb, weil entzweite Politik die Rathsversammlungen der Könige paralysirte. Der Erzherzog schien selbst freudig bewegt, als er nach einer Reihe von Jahren wieder an der Spitze seiner Truppen erschien. Das schönste Wetter begünstigte dieses Fest, das eine große Menschenmenge herbeigezogen hatte.

— In Folge einer kaiserlichen Entschließung ist die Aufhebung einiger bisher bestandenen Eingangs- und Ausgangs-Verbote, die Erleichterung der Ausfuhr mehrerer Produkte der Landwirthschaft duech Mäßigung der Ausgangsgebühren und die Erhöhung der Eingangszölle für einige andere Gegenstände verfügt worden.

Dresden. Zur allgemeinen Freude des Landes befindet sich unser neugeborner Prinz Friedrich (diesem Namen folgten in der h. Taufe noch 13) im besten Wohlseyn. Die anwesenden Taufpathen desselben waren: Se. Majestät der König, der Herzog von Lucca, die Prinzessin Amalia von Sachsen: die abwesenden: J. M. die regierende Königin von Bayern, der König und die Königin von Spanien, die Herzogin von Pfalzzweibrücken, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen und der Prinz Karl von Bayern. —

Leipzig. Niemals hatte eine Messe so viele und besonders neue Waaren aufzuweisen als die jetzige. Selbst Moskau sendete uns seidene, wollene und baumwollene Zeuge. Diese rußischen Waaren sind jedoch zu theuer, um mit englischen, französischen, preußischen und sächsischen Waaren wetteifern zu können, und werden daher für's Erste so wenig als das irländische Flachs- und Baumwollengewebe mit der deutschen Fabrikatur in die Schranken treten können.

— Von Ostern 1827 bis Ostern 1828 sind auf der Leipziger Universität 445 Studierende inscribirt worden, nämlich: 276 Inländer und 169 Ausländer.

Digitized by Google

Im Herzogthum Altenburg sind im vorigen Jahre gegen 700 Personen mit den natürlichen Blattern befallen worden, und 135 hieran gestorben.

In Breslau ist die Studierwuth dermaßen unter den Leuten eingerissen, daß nach einer mäßigen Berechnung, die jungen Leute ihre Studierzeit auf 30 bis 40 Jahre eingerichtet haben, weil sie nemlich bei der Unzahl Studirender vor ihrem 50. Jahre auf keine Anstellung hoffen können, wenn ihnen nicht ein besonderes Unglück beisteht, z. B. die Pest.

Vom Rhein. Das Luxemburger Journal enthält einen langen Artikel gegen die Auswanderungen nach Brasilien. „An den Ufern des Rheins, heißt es in diesem Blatte, der Mosel und der Sure verdreht das Auswanderungsfieber so vielen unglücklichen Landleuten den Kopf; selbst in den Städten greift das Uebel dermassen um sich, daß die Regierung es für ihre Pflicht gehalten hat, sich in's Mittel zu legen, und durch heilsame Warnungen die Bewohner auf die unausbleiblichen unglücklichen Folgen aufmerksam zu machen, denen sie durch eine traurige Zuversicht sich aussetzen.

— Ein Advokat in den Niederlanden hatte kürzlich für die Vertheidigung eines Angeklagten eine Deserviten-Rechnung von mehr als 7000 fl. gestellt, die nachher auf 2000 fl. ermäßigt wurde. In derselben kam unter andern folgender Posten vor: „Für die unruhigen Nächte, die ich dieser Sache wegen zubrachte, 1000 fl." —

Im Allgemeinen Anzeiger schlägt Jemand die Errichtung einer Kometen-Versicherungs-Anstalt vor, da nunmehr der Tag, nemlich der 30. Nov. 1832 bestimmt ist, wo ein Komet in die Nähe der Erde kommt. Sie bleiben kaum einige Millionen Meilen auseinander. (Wir wollen diesen Termin ohne von der schönen Anstalt zu profitiren, abwarten.)—

Paris. Eine königl. Ordonanz vom 25. April erhöht den Gehalt der Mitglieder der Ehrenlegion, welche vor dem 6. April 1814 Kommandeurs des Ordens waren, für das Jahr 1827 um 500 Franken.

Von der Kälte in Sibirien kann man sich ungefähr eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß diesen Winter das Quecksilber zu Krasnei-jarsk, 40 Tage hintereinander gefroren war. In der freien Luft konnte man kaum athmen. —

Petersburg. Die große Kaiserin Katharina fand bei ihrer Reise in die Krym überall zu beiden Seiten des Weges blühende Dörfer und die Einwohner desselben festlich geschmückt, zu ihrem Empfange versammelt. Die Dörfer waren aber nur eine Art Theaterdecorationen und die Einwohner viele Meilen weit aus den umliegenden Provinzen herbeigetrieben. — Ein Seitenstück hiezu — freilich nur sehr im Kleinen — erzählt ein englischer Reisebeschreiber von einer der russischen Militär-Colonien. Als der Kaiser Alexander diese besuchte und in eine der Küchen trat, fand er eine Gans am Spieße, in der zweiten sah er dasselbe Mahl bereiten, und, um uns kurz zu fassen, in jeder Küche, die er betrat, wurde er unabänderlich einer gebratenen Gans ansichtig und er verließ die Colonie mit der Ueberzeugung, daß die Einwohner derselben vortrefflich genährt waren. Später kam es indessen an den Tag, daß er betrogen worden war; denn die Gänse, die er gesehen zu haben glaubte, waren eigentlich nur eine einzige, die von einer Küche zur andern getragen und, ehe er eintrat, an das Feuer gestellt worden war. Der Gouverneur hatte sich dieser List bedient, um ohne großen Kostenaufwand dem Kaiser eine gute Meinung von dem Zustand der Colonie beizubringen. —

Konstantinopel. Bekanntlich lassen sich viele Türken, weil sie die Existenz ihrer Macht in Europa als blos provisorisch betrachten, nach ihrem Tode auf das asiatische Ufer bringen und daselbst begraben. Dieser Glaube hat den Todtenacker zu Scutari, dem alten Chrysopolis, zum prächtigsten und größten des Orients gemacht.

Ein wunderbarer Anblick dieses unermeßlichen Gebietes, welches in der Mitte von einer Allee durchschnitten wird, an deren Ende der Kiosk der Sultanin Validé und das Meer mit seinen Inseln erscheint. Ein Wald von Cypressen bekränzt die Allee auf beiden Seiten; überall treten die schönsten und reichsten Grabmäler, grün und roth bemalt und mit Gold verziert, dem aufmerksamen Wanderer entgegen. Ein Palmbaum mit reifen Früchten, ein Rosenstock mit blühenden Rosen auf den Marmor gravirt, zeigt, daß hier ein Mann ruht, der wohlthätig, dort eine Frau, die schön war; oder man sieht goldene Gefäße mit goldenen Früchten, Körbe mit Trauben, Feigen und Granaten und tausend andere Emblemes — Sprüche aus dem Koran dürfen nicht fehlen, — wodurch der schöne und hoffnungsvolle Zusammenhang zwischen Zeit und Ewigkeit symbolisirt wird. Jedes Grab ist ein Blumenbeet.

Man erkennt das Alter des Verstorbenen an der Höhe und an dem Alter der Cypresse, die über seinem Haupt, neben seinem marmornen oder steinernen Turban steht. Jeder Todte hat seinen Baum. Diese großen Cypressenwälder sind es, welche die Ansicht von Smyrna und Konstantinopel so malerisch machen. Sie sind die öffentlichen Spazlergänge, ihre Lage ist immer gut gewählt. Für den Orientalen hat der Tod nichts schreckhaftes, er wendet sein Haupt, wenn seine Stunde kommt, nach Mekka und stirbt.

Glaubenstreue.

Der Prinzessin Wilhelmine Charlotte von Ansbach that Philipp V., König von Spanien, welcher von 1701 bis 1746 regierte, die Ehre an, sich um ihre Hand zu bewerben; nur verlangte man, daß sie diesem glänzenden Vorzuge ihr Bekenntniß zur evangelisch-lutherischen Konfession aufopfern solle. Sie frug deshalb den Dr. Spener, einen damaligen berühmten Theologen und sehr rechtschaffenen Mann, um Rath. Dieser widerrieth ihr ernstlich, um einer Krone willen ihren Glauben zu entsagen,

Digitized by Google

und gab ihr die Versicherung, wenn ihr Gott den Rang einer Königin bestimmt habe, so werde ihr dieser Rang auch ohne Abfall vom Glauben zu Theil werden. Sie befolgte den Rath und schlug die ihr angebotene große Ehre aus. Es währte nicht lange, so wurde sie die Gemahlin Georgs II., Königs von England.

Zwei Städte zanken sich.

Freie Stadt.

Was saget Ihr zu unsrer Lucia?
Bewundert Ihr nicht ihre „Proberollen",
Die keine Proberollen sind?

Königsstadt.

Die „Proberollen" Eurer Lucia?
Wir haben sie geseh'n; nun ja!
Man kann sie eine Meisterrolle nennen.
Doch dafür müßt Ihr uns bekennen,
Weit größer noch ist unsre Statia;
Sie spielt seit Jahren lauter — Meisterrollen,
So scheint's, — doch Proberollen sind es nur:
Geprobt ist, wer so lange schon probirt.

Freie Stadt.

Hm! Meisterrollen, die nur Proberollen sind!
Wir neiden Euch nicht um so lange Probe;
Wir krönen Lucia mit unserm Lobe:
Und sagt, verdienet es nicht Lucia,
Da man in einer Proberolle
Die Meisterin schon in ihr sah?

Königsstadt (ganz erhitzt).

Ihr seyd gemischtes Publikum; vom Dunst
Der Geldsucht und der Krämerei geblendet;
Drum hat sich Statia auch so schnell von Euch gewendet:
Ihr seyd nicht stimmenfähig in der Kunst!

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 6 Mai. „Das Räthsel", „die beiden Britten" und „die Proberollen."

Das erste Stückchen versäumte Referent. Das zweite ist trotz der gut gezeichneten englischen Charaktere etwas langweilig; wurde übrigens brav gegeben.

Das dritte kann man einen dramatischen Transfiguranten nennen, der einer Künstlerin, wie Dem. Lindner, volle Gelegenheit verschafft, ihre Vielseitigkeit an Tag zu legen. Wir sahen auch dieses in so mannigfaches Farbenspiel übergehenden Verwandlungs-Talent ins beste Licht gestellt. Dem. Lindner erschien in sechs verschiedenen Charakteren, und schien jedesmal Original zu seyn. Sie war heute auf ihrem Platze, und wurde stürmisch gerufen.

Hr. Rainer Ranni, Tonkünstler Sr. k. k. Hoh. des Großherzogs von Toskana, ließ sich in den Zwischenakten auf dem englischen Horn und auf der Oboe hören. So gut der Künstler beide Instrumente zu meistern wußte, so konnte ihm doch die Undankbarkeit der Dudelsack ähnlichen Töne keine besonders günstige Aufnahme verschaffen, daher diese wirklich künstlichen Vorträge kalt am Publikum vorübergingen.

Anzeigen.

(3 c) An den nachbemerkten Tagen und Stunden wird für die bemerkten an den beigesetzten Orten die öffentliche Versteigerung der Reinigung des Straßenmaterials an die Wenigstnehmenden von unterzeichneter Behörde vorgenommen. Diejenigen Personen, welche diese Arbeit unternehmen wollen, werden aufgefodert, an den bemerkten Orten und Stunden sich rechtzeitig einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben und das Weitere zu gewärtigen.

Münchner - Burghauser - Straße,
am 12. Mai um 8 Uhr in der Frühe im Lokale des k. Landgerichts München, um 11 Uhr in Riem.

Münchner - Erdinger - Straße,
am 12. Mai Nachmittags um 2 Uhr in Kirchheim.

Münchner-Rosenheimer-Salzburger-Straße,
am 13. Mai Vormittags 11 in Perlach.

Münchner-Tegernseer-Tiroler-Straße,
am 16. Mai in der Frühe um 8 Uhr im Landgerichts-Lokale, und um 11 Uhr in Unterhaching.

Königl. Landgericht München.
Steyrer.

(3 c) Montag den 19. Mai Vormittags 9 Uhr wird in dem Lokale der unterzeichneten Kommission die Lieferung von

752 Ellen 2⅞ Ellen langen und 2 Ellen breiten, wollenen Kasernbettdecken,
28,943 Ellen ⅞ Ellen breiten, halbgebleichten Leintuchgradl,
5103 Ellen ⅞ Ellen breiten Strohsackzwilch, und
407 Ellen 1⅛ Ellen breiten Kopfpolsterzwilch

an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben; wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

München den 25. April 1828.

Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.
Rickert, Major und Vorstand.
Hellingrath, Nebenbeamter.

(2 a) Musik. Neu erschienen und bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nr. 613 zu haben ist:

Der Carneval in Venedig,

Arie aus dem Konzert am Hofe: „Povera Signora etc." mit Begleitung des Pianoforte, Preis 1 fl. 12 kr.

Jeder Abonnent der Leihanstalt von J. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

(2b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des philomathischen Vereins.

Von mehreren Seiten her ist an die Unternehmer des philomathischen Vereins die Anfrage gestellt worden: Wenn die Eröffnung des Vereines Statt finde? Zur Beantwortung dieser Frage wird von Seite der Unternehmer hiemit bekannt gemacht, daß die Gesellschaft jetzt schon insoferne als eröffnet zu betrachten sey, daß die Herren Subscribenten sowohl das Lesezimmer als auch die Conversationszimmer zu jeder Stunde besuchen können. Sobald die, gegenwärtig noch in Umlauf begriffe-

Digitized by Google

nen Subscriptions-Listen sämtlich zurückgekommen seyn werden, wird die erste Plenar-Versammlung der Mitglieder des Vereins Statt finden.

Die Unternehmer des philomathischen Vereins.

(2 b) Porzellän-Versteigerung.

Dienstag den 13. Mai und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in dem Hause Nro. 119. im Landschafts-Gäßchen zu ebener Erde ein vollkommen assortirtes Lager von weißem Porzellän in feinem Mittelgut, Ausschuß und geringen Ausschuß gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.— Dasselbe besteht in allen Gattungen ovalen und runden Schüsseln, Terinen, Bouillontöpfchen, Suppen- und Speisetellern, Salat-Schüsseln, runden und ovalen Compotiers, Seufgefäßen, Thee- und Kaffee-Geschirren aller Art, Zuckerdosen und dergleichen Tassen, Lavoirs und Wasserkannen s. a.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an den bemerkten Tagen in dem bezeichneten Lokale zu erscheinen.

In der Lizitations-Kommissions-Waaren-Niederlage wird Montag den 12. dieß und die darauffolgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Lokale Prannersstraße Nr. 1470 im 1ten Stock Versteigerung von Gegenständen aller Art gehalten, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Der Unterzeichnete, seit 1818 mit höchstgnädigster Bewilligung hier ausübender Privatlehrer, erbietet sich sowohl zum Privat- als auch zum öffentlichen und Gesamt-Unterricht in der Buchhaltung in Verbindung mit den dazu gehörigen merkantilischen Wissenschaften, als praktisches Rechnen der Kursen, der Legirung des Gold- und Silber-Feingehaltes, das Güldischen ꝛc., so wie in Stylisirung jeder Art bei der Handlung oder bei Gewerben vorkommendee Aufsätze.

Anzeiger dieß, im Besitze einer eignen beleuchtenden Methode, verspricht nicht nur den sehr geistreichen, als auch jeden wißbegierigen und fleißigen Lehrling gewissenhaft in möglichster Kürze in benannten Wissenschaften zu vervollkommnen und ohne Umwege znm Ziele zu leiten.

Jenen Privaten, welche zum Betrieb ihres Gewerbs, Geschäftsbücher eingerichtet oder ordentlich geführt wünschen, steht derselbe zu Diensten.

R. Lemburg, Lehrer, in der Burggasse Nro. 169 täglich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens zu treffen.

(3 b) Ein junger Mann mit guten Atteſten versehen, wünscht als Reitknecht, Kutscher oder Bedienter unterzukommen. D. U.

Ein Mädchen von 15 Jahren, von honetten Eltern, wünscht bei einer Herrschaft als Kindsmädchen unterzukommen, womit sie gut umgehen kann. Zu erfragen bei Handelsmann Müller in der Kanalstraße Nr. 307.

Es sind ohngefähr 20 Centner Zwetschgen, welche für einen Branntweinbrenner geeignet sind, um sehr billigen Preis zu verkaufen und zu erfragen beim Krämer an der Dachauerstraße ohnweit des Ludwigsplatzes Nr. 176.

(3 a) Es ist nahe am Sendlingerthor ein Gärtchen mit Obstbäumen samt Sommerhaus, oder ohne dasselbe, billig zu verpachten. D. U.

(2 b) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich dahier eine Band-Waaren-Handlung, bestehend in ordinären und Mode-Bändern nebst allen dazu gehörigen Artikeln eröffnet habe. Verkaufe zu den billigsten Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

Mein Laden ist in der Schäfflergasse Nr. 1565.

Heinrich Cohen.

(2 b) Wohnungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig außer dem Sendlinger-Thor links am Neubau des Tischlermeister Paur Nr. 670 Lit. B. 2te Treppe.

Universitäts-Professor Mahr.

In der Behausung des Unterzeichneten, Nr. 160. in der Dienersgasse, ist ein geräumiger Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Joseph Lunglmayr.

Im Himselschen Haus ist auf die künftige Dult ein Laden zu verstiften, und am Marxplatz Nr. 1447 zu ebner Erde zu erfragen. Auch sind 3 Papagei zu verkaufen und das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(2b) In der Promenadestraße Nr. 1509 zunächst dem neuen Viktualienmarkt sind auf das Ziel Michaeli, oder auf Verlangen auch früher, mehrere Läden für einen Handelsmann und sonstige Gewerbsleute zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Berichtigung.

Im vorigen Blatt Seite 111, 1. Sp. Zeile 16 v. o. ist zu lesen: freundlichen statt fröhlichen; Z. 6 v. u. vereinigt, statt vereinigte; 2. Spalt Z. 1. v. u. sich in statt er; dann S. 313 Z. 4 v. o. Schauen statt Schöne, und S. 315 Dem. Möhl statt Mölzl und Hr. Hom statt Baur.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	10	Antoninus B.	Kabale und Liebe, Trauersp. in 5 A. Dem. Lindner als Gast die Louise. Im Feohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	11	Mamertus B.	Der wahrhafte Lügner, Lustspiel in 4., dazu: Der Jahrmarkt zu Krakau, Ballet in 2 Abth. Hr. Maglietta und Dem. Olivieri, erste Tänzer aus Mailand, als Gäste.
Montag	12	Pankratius M.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 77. München, den 13. Mai 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Die Professoren der hiesigen Universität waren am Sonnabend zu einem Mittagsmahle im Saale des Paradiesgartens vereinigt, wo auch die Wiederherstellung der Gesundheit des Hrn. Akademikers, Dr. Vogel, ord. Professors der Chemie, durch einen von dem Hrn. Rektor, Hofrath Döllinger, ausgebrachten Toast gefeiert wurde. —

— Am Donnerstag fuhr ein Blitzstrahl auf den Pfarrhof zu Groß-Westerndorf, bei Indersdorf (Ldgs. Dachau) und zündete den Pfarrhof an, der mit Allem, was er enthielt, 30 Stück Vieh ꝛc. verbrannt ist. Der Hr. Pfarrer war kurz vorher in Dachau gewesen, und selbst die Pferde und der Wagen, womit er zurückgekehrt war, wurden die Beute der Flammen. —

Augsburg. Die hiesige Ersparniß-Kasse, welche seit 1822 besteht, hat laut ihrem sechsten Rechenschafts-Berichte nachgewiesen, daß der Kapitalrest 480,870 fl. 58 kr., die Gesamt-Einlage des letzten Jahres 140,401 fl. 51 kr., dann die Rückzahlungen in diesem Jahre 85,663 fl. 2 pf. beträgt, und endlich der Aktiv-Rest nebst zugekommenen Interessen in 574,765 fl. 4½ kr. 2 pf. besteht. —

Aschaffenburg. Der Professor Eisenschmied am Gymnasium dahier, trat am 4. Mai zu Eschau, im Landgericht Kleinwallstadt, vor dem dasigen Pfarrer Hrn. Caspari, zur evangelisch-protestantischen Kirche über. —

Werneck. Am 23. April wurde der Zimmergesell Nikolaus Tünchner, von Vasbühl, in der Nähe des Ortes auf freiem Felde in seinem Blute liegend und todt gefunden. Die Untersuchung zeigte, daß er durch 5 mit einer Art beigebrachte Kopfwunden getödtet worden sey. Der Verdacht der Mordthat fiel zunächst auf seinen Bruder, mit dem er sich im Dorfe Kaisten bei Aufrichtung eines neuen Baues entzweit hatte, und mit dem er nach Hause gegangen war. Der Bruder ist bereits verhaftet. —

Eichstätt. Auf einem der hiesigen Kirchhöfe steht ein Grabstein mit folgender Inschrift: Am 22. Jänner 1802 starb allhier im 82sten Jahr ihres Alters die Jungfrau Maria Sophia Köttnerin von Tüting, aus dem Eichstätt gebürtig, diente zu Zeiten der verewigten Kaiserin Maria Theresia beim k. k. Infanterie-Regiment von Hagnenbach als Gemeiner und Korporal beinahe 6 Jahr, und genoß daher eine monatliche Pension zu 8 fl. W. W. zum Zeichen ihres Wohlverhaltens." —

— Zwei Männer arbeiteten in den Nothjahren 1816 — 1817 im Stadel der Hofmühle, und unversehens fiel Einer davon durch ein Heuloch auf den Tennen, wo er bewußtlos einige Minuten liegen blieb. Endlich erholt er sich, und sein erstes Wort ist: „Kaspar! Kaspar! Mein Brod gehört alles dein!" (Zu damaliger Zeit ein angenehmes Testament.)

Nachrichten vom Auslande.

Genf den 29. April. Folgendes ist nach dem Constitutionnel ein Auszug eines von Eynard „An die Griechenfreunde" gerichteten Schreibens:

Ich erhalte so eben folgende Nachrichten vom Obersten Heydegger von Napoli di Romania unter dem 8. März. Er schreibt mir: — — — Der Besitz von Napoli ist dem Präsidenten von großem Nutzen; er wünscht, daß ich bleibe (bekanntlich ist Heydegger gegenwärtig Kommandant der Festung), aber ich kann ohne ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. meinen Aufenthalt nicht verlängern. Ich habe in diesem Lande genug gethan und gelitten, um mit Ehren zurückkehren zu können, aber wenn mein Souverän es will, so werde ich gehorchen, denn ich fühle, daß ich nützlich seyn kann.

Die Wünsche des edeln Obristen sind erfüllt. Se. Maj. der König von Bayern, welchem Griechenland schon so vielen Dank schuldig ist, hat mir die Ehre erwiesen, mir zu schreiben, daß er gegenwärtig den Urlaub des Obristen und seiner Bayern noch auf ein Jahr verlängert. „Ich habe gedacht," sagt mir Se. Maj., „daß sich der achtbare Graf Capo d'Istria Glück wünschen möchte, einen so biedern und talentvollen Mann als Heydegger in Griechenland vorzufinden, und ich freue mich durch diese Erlaubniß den Wünschen des Präsidenten zuvorgekommen zu seyn." Der König von Bayern, dessen Name der griechischen Nation ewig gesegnet seyn muß, theilt mir seinen Entschluß mit, in München für

Digitized by Google

die vielen jungen Griechen, um deren Erziehung er sich angenommen, eine griechische Kapelle bauen zu lassen.—

Berlin den 1. Ma. Unter den Acclamationen einer zahlreichen Menge hat Hr. Habitt am verwichenen Montag einen wirklichen Triumph gefeiert, indem er dieser Hauptstadt eine nach colossalem Maßstab angelegte Abendunterhaltung bereitete, die man in solcher Weise seit den Zeiten Philadelphia's hier schwerlich mehr gesehen haben dürfte. Ich meine den philadelphischen Wunderkoffer, den man jetzt mit großem Rechte Habitt's Wunderkoffer nennen könnte, weil unser Zauberer durch ganz neue, kühne Erfindungen, denselben zu seinem vollständigen geistigen Eigenthum machte. — Nachdem Hr. Habitt vor einer zahlreichen Versammlung (die Blüthe der schönen und eleganten Welt Berlins) verschiedene Stücke produzirt, worin er unstreitig alle uns bekannten lebenden Künstler übertrifft (schon ganz allein in dem Becherspiele ist er einzig in seiner Art!) schritt er zu einem grand oeuvre, welches das Erstaunen aller Anwesenden auf den höchsten Gipfel steigerte. — Von verschiedenen Personen in der Gesellschaft hat der Zauberer sich Taschentücher, Lorgnetten, Uhren, Tabatieren u. s. w. aus; diese wurden in einen Koffer gethan, letzterer sorgfältig verschlossen, mit einem Bande umwunden, und an einer Säule aufgehängt, so daß er von den Vordertreihen der Zuschauer genau gehütet werden konnte. Nach wenig Augenblicken, während welcher der Koffer ganz in statu quo verblieben war, läßt der Zauberer ihn öffnen; allein sämtliche Effekten hatten sich unsichtbar gemacht, und was sich zeigt, ist — eine schwarze Taube, deren Schnabel einen großen Schlüssel hält. Es ist der Schlüssel, welcher ihm die Herzen und die Kassen öffnen muß; denn es ist derselbe, welcher die Thüren aufschließt, die zu der Quadriga auf dem Brandenburger Thore führen. Herr Habitt erklärt jetzt: „daß die sämtlichen bisher im Koffer befindlich gewesenen Gegenstände eine kleine Lustreise unternommen hätten, um sich der Siegesgöttin zu Füßen zu legen; von dort möge man sie wieder holen.“ — Allgemeine Bewegung in der Versammlung; auf allen Gesichtern die gespannteste Erwartung. Sogleich verlassen viele Zuschauer den Saal; man eilt nach dem Brandenburger Thore. Unter Aufsicht eines öffentlichen Beamten steigt man zu dem Triumphwagen hinauf, und — alle die Gegenstände finden sich hier vor, die einen Augenblick früher noch der Wunderkoffer enthielt. —

— Der bekannte Arzt, Hr. Rittmeister in Paulofsk, empfiehlt als das wirksamste Mittel gegen den Biß toller Hunde das Hühnerblut. In 30 Fällen hat es nie fehlgeschlagen. Drei Tage hintereinander wird das warme Blut von einem Huhn mit etwas warmen Wein gegeben, und dann in der zweiten, dritten und vierten Woche wiederholt. —

— Am 4. April entstand in dem Marktflecken Privitz im Neutraer Comitat, während die Einwohner in der Kirche waren, eine furchtbare Feuersbrunst, wobei die uralte Pfarrekirche (ein Denkmal des 12. Jahrhunderts), die Schule, das Spital und 250 Häuser samt 30 Scheunen zur Brandstätte wurden und die Einwohner alle ihre Habseligkeiten verloren. —

Koppenhagen. Der in Gnaden verabschiedete Lieutenant Bilfeldt ist wegen Verfertigung falscher Komödien-Billets zu dreimal 5tägiger Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod verurtheilt und sein Abschied demzufolge kassirt worden. —

Strasburg. Am 29. April Abends ging ein kleiner Kahn mit 3 Unteroffizieren der reitenden Artillerie bei dem Garten zur kleinen Mühle unter. Einem dieser Militärs gelang es, an das Ufer zu schwimmen; ein Anderer wurde von 2 Fischern gerettet; der Dritte wurde erst nach 5 Viertelstunden gefunden, und war, ohnerachtet aller Versuche, nicht mehr ins Leben zurückzurufen. —

— Am 2. Mai fuhr eine Diligence zu der Barière d'Enfer in Paris herein; als man sie, wie gewöhnlich, anhielt, um zu sehen, wer darin sey, fand man unter andern darin eine todte Frau sitzend. Man wollte die Todte im nächsten Wachtzimmer abladen, aber eine neben derselben sitzende Frau erklärte, sie sey nicht todt, und da der Posten nicht da ist, um darüber zu entscheiden, so fuhren Lebende und Todte miteinander nach Paris hinein. —

— Eine gewiße Frau Lamalmaison in Paris fühlte vor 1½ Jahren, gleich nach ihrer Niederkunft, ein außerordentliches Juckenan der Oberlippe und dem untern Kinn; eine Menge Aerzte wurden gerufen, konnten aber keinen Rath geben. Wie groß war nun das Erstaunen, als nach einigen Tagen bei Mad. Lamalmaison ein Bart und Schnurbart zum Vorschein kam, der bereits über 6 Zoll lang ist, und ihr das Ansehen eines Sapeurs gibt, obgleich sie übrigens alle Anmuth und Grazie ihres Geschlechts besitzt. —

— Das schönste Krankenhaus befindet sich in Lyon. Es ist ein Werk des Baumeisters Souiflot, welcher in Paris das Pantheon aufführte. „Wenige Fürsten in ganz Europa wohnen so prächtig, als die Kranken in Lyon“, versichert Schubert in seiner Reise durch das südliche Frankreich. Den Eintritt bildet eine Säulenhalle, den Hof umgeben bedeckte Säulengänge. Eine Reihe Säle läuft neben der andern, und in ihnen stehen 2000 eiserne Bettstellen. Fast alle Säle ha-

Digitized by Google

den die Aussicht auf die Rhone, mit der schönsten Landschaft. —

— Nach dem Cahlaschen Wochenblatt hat dort in der Nähe Vater und Sohn zugleich geheirathet; das ginge noch an, aber beide müssen sich vergriffen haben, denn der 60jährige Vater hat ein 20jähriges Mädchen, und der 20jährige Sohn eine 40jährige Wittfrau genommen, und der Vater will nichts von einer Ausgleichung hören. —

— Das rußische Reich hat auf 75,164 Quadratmeilen 48,308,300 Einwohner; nämlich 6,600,000 Katholiken, 2,640,000 Protestanten, 38,383,000 Griechen, 203,500 Muselmänner, 450,000 Juden. Armee im Frieden 700,000, im Kriege 1,030,008 Mann, Schiffe im Frieden 150, im Kriege 400. —

— Das ottomanische Reich in Europa hat auf 10,005 Quadeatmeilen 10,185,000 Einwohner; nämlich: 310,000 Katholiken, 5,965,000 Griechen und 2,880,000 Muselmänner, dann 312,000 Juden. — Armee im Frieden 80,000, im Kriege 200,000 Mann, Schiffe im Frieden 80, im Kriege 160. —

— Der ungeheuer reiche Nabob von Aud in Ost-Indien ist gestorben. Er hieß Heyder und soll in Deutschland, namentlich in Sachsen, Verwandte haben.

— In Virginien lebt ein schwaezer katholischer Priester, John Charleton, 61 Jahre alt, 6 Fuß hoch, und 230 Pfund schwer, der täglich über 5 deutsche Meilen geht, und dreimal predigt. Flüße und Bergströme halten ihn nicht auf. Sein Brevier wird von seinem Hunde getragen, der oft durch Schwimmen dasselbe rettet. —

— Die lebhafte Unterredung, welche der Pascha von Tanger kürzlich mit einem anmaßlichen spanischen Kommissär gehalten, schloß er mit folgenden Worten: „Gehen Sie nur immer, mein Heer; wenn mir die Nichtigkeit Ihrer Regierung nicht bekannt wäre, so würde ich Ihnen den Unteeschied anschaulich machen, der zwischen einer im höchsten Grade ausgeartenten Nation und den Unterthanen des Kaisers von Marocco, von denen ich der geringste bin, statt findet." —

— Arme Emigranten, die nach America gehen, treffen oft mit dem Schiffscapitän die Uebereinkunft, sich für eine gewisse Anzahl Jahre verkaufen zu lassen, um ihre Ueberfahrt zu bezahlen. Es wird angegeben, daß der Capitän gewöhnlich für einen Deutschen 20 bis 30 Pf. Sterl. erhält, für einen Franzosen 15 Pf., für einen Engländer 12 Pf., für einen Irländer 8 oder 9 Pf.; einen Spanier oder Portugiesen kann er aber um keinen Preis los werden.

Sonderbares Zusammentreffen.

Cromwell ward geboren denselben Tag, an welchem die Königin Elisabeth starb. Süllv und Heinrich IV. wurden an Einem Tage geboren; Cervantes und Shakspeare starben an Einem Tag.

Anzeigen.

(3 c) Montag den 19. Mai Vormittags 9 Uhr wird in dem Lokale der unterzeichneten Kommission die Lieferung von

752 Stück 2¾ Ellen langen und 2 Ellen breiten wollenen Kasernbettdecken,

28,943 Ellen 1⅛ Ellen breiten, halbgebleichten Leintuchgradl,

5103 Ellen 2¼ Ellen breiten Strohsackzwilch, und

407 Ellen 1⅓ Ellen breiten Kopfpolsterzwilch

an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben; wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

München den 25. April 1828.

Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Rickerl, Major und Vorstand.

Hellingrath, Nebenbeamter.

Versteigerung.

In der Perusagasse Nr. 75 zu ebener Erde wird Freitags den 16. Mai Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eine Versteigerung verschiedener Geräthschaften gegen gleich baare Bezahlung eröffnet. Sie bestehen aus Spiegeln, Comod- und Consolkästen, Canapee und Sesseln, Blumen- so andeen Tischen von Maser- und Mahagonholz, einem schönen Stehschreibpult von Mahagoni, Stockuhr, kleinen eisernen Kasseten, einem Selbstgehwagen (Droisine), Kinderspielsachen, einem Zimmer-Luster von böhmischem Glase, dann mehr andern nutzbaren Haus- und Küchen-Fahrnissen.

In der Herrnstrasse, nahe am Isarthor, Nr. 305 E. werden am Mitwoch den 14. May links über 1 Treppe gegen gleich baare Bezahlung von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr versteigert: Trumeauspiegel, Schreib-, Bücher- und andere Kästen, Kanapee mit Stühlen, runde und Spieltische von Kirschbaumholz, Bettlade, Spuckkästen, porzellänenes Kaffeegeschirr auf 12 Personen, eine Lampe mit Krystallglocke u. d. m., wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

Im Rosenthal Nro. 715 im 2. Stock werden von verschiedenen Zeichnungen geschmackvolle Couvert-Decken nach Auswahl um den billigsten Preis verfertigt.

Es sind in der Amalienstraße ein einstöckiges Häuschen mit einem Bauplatz nebst Milchgeschäft, so wie noch mehrere Bauplätze zu verkaufen und daselbst in Nr. 311 zu erfragen.

Die ergebenst Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß sie die Badewirthschaft zu Petersbrunn bei Leutstetten übernommen hat, und am 15. Mai l. J. eröffnet. Sie wird durch die prompteste Bedienung und die billigsten Preise die Gunst des hochverehrlichen Publikums für diese Anstalt zu gewinnen suchen, welche sich ohnedieß durch die glückliche Lage und die reizendste Gegend empfiehlt. Bad Petersbrunn den 3. Mai 1828.

Sophie Jäger.

Digitized by Google

Circus vor dem Karlsthor.

Es dient einem hohen Adel, k. Militär und verehrlichen Publikum zur ergebensten Nachricht, daß im Cirkus vor dem Karlsthor von der Hinne'schen Gesellschaft täglich Vorstellungen in der edeln Reitkunst bei günstiger Witterung gegeben werden.

Hinne, Direktor.

(2 a) Die bereits im vorigen Sommer als vortheilhaft bekannt gewordenen Pantalons, Unterziehbeinkleider, Tischzeuge u. s. w.— alles aus inländischem Stoffe im Inlande erzeugt — sind auch im gegenwärtigen wieder zu hinreichender Auswahl zu haben bei

Simon Spitzweg, Karlsstrasse Nr. 1110.

Ich danke für den bisherigen Zuspruch und Besuch, und da ich mich gegenwärtig am Althammereck zunächst dem Damenstift befinde, so bitte ich, mich ferners anrekommandirt seyn zu lassen. Auch mache ich zugleich bekannt, daß es bei mir alle Sonn- und Feiertage Früh 6 Uhr um billigen Preis Gelegenheit nach Starnberg zu fahren gibt.

Thomas Lindmayer,
b. Lohnkutscher am Althammereck Nr. 1152.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt, daß man in seinem Wirthschafts-Lokale in der Lerchenstraße, „zum Milchgarten" genannt, Molken, und sowohl süße als gestockte Milch haben kann.

Alois Endl, Besitzer des Milchgartens.

Eine ordentliche Person, die schon längere Zeit als Kellnerin gedient und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sogleich einen Dienst erhalten. Zu erfragen in der Burggasse Nr. 169 zu ebener Erde.

Es werden auf ein Anwesen in der Maxvorstadt 600 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. U.

(2 a) Ein Laden mit Nebengewölbe und Küche, für 150 fl., dann eine Wohnung über eine Stiege, zu 120 fl. jährlich, ist sogleich zu beziehen und beim Färber am Oberanger Nr. 873 zu erfragen.

(3 a) Mit dem künftigen Ziele Michaelis ist in der Marstallsstrasse Nr. 334. vor dem Kosttthore eine Wohnung zu ebener Erde mit Gärtchen, für eine Wirthschaft geeignet, zu beziehen.

Donnerstag den 15. Mai spielt das beliebte Kleeblatt im Haslauersaal. Anfang Nachmittags halb 4 Uhr.

Vor dem Sendlingerthor Nr. 80 in der Müllerstraße zu ebener Erde ist ein sehr schönes, meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang um billigen Preis sogleich zu beziehen.

In der Herrnstraße Nro. 305 Lit. D. sind über 3 Stiegen 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer täglich zu beziehen. Ein meublirtes zu 6 fl., und 2 ohne Meubel zu 3 fl. monatlich.

Es ist den 26. April ein schwarzer Pudel männlichen Geschlechts, frisch geschoren, weiße Brust und weiße Füße bis an die Knie, und mit einem messingenen Zeichen mit den Buchstaben P. S., entlaufen. Der Ueberbringer desselben erhält am Anger Nr. 812. im Probstbräuhaus über 3 Stiegen ein Douceur von 4 Reichsthalern.

Milde Gaben.

	Für Regensburg Abgebrannte		Für die arme Familie in Dachau		Für die m. 9 Kind. belastete Familie in Rosenheim	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nachweis	1	12	—	36	—	36
Ferner eingegangen: von S. mit dem Motto: Ich wünsche viele Nachfolger Gott die Herzen der Reichen erweiche, welche mehr geben können	—	—	2	24	2	24
	—	—	—	48	—	48
Summa . . .	1	12	3	48	3	48

Die menschenfreundlichen Gaben können bei der Redaktion selbst, dann bei Hrn. Mühlberger und in der Rösl'schen Schreibmaterialien-Handlung hinterlegt werden. Auch werden Kleidungsstücke und alle Natural-Gaben daselbst angenommen.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 10. Mai 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 24 kr.	Korn	10 fl. 56 kr.
Gerste	9 fl. 24 kr.	Haber	4 fl. 40 kr.

Fleischsatz.

Das Kalbfleisch kostet vom 10. bis 16. d. M. 8 kr.

Gestorbene in München.

Hr. Thomas Göttner, von Kösching, Edgs. Ingolstadt, 38 J. alt. Sigmund Fersch, Lithograph, 33 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	13	Servatius B.	Hamlet, Trauersp. in 5 A. Dem. Lindner als Gast die Ophelia.
Mittwoch	14	Bonifacius.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 78. München, den 15. Mai 1828.

Volks-Chronik.

Der heil. Berg Andechs.

Aus den Ruinen einer, auf sanft sich erhebender Höhe unfern dem Ammersee gestandenen stolzen Burg der alten Gaugrafen von Andechs und Dießen erhob sich zu Ende des 14. Jahrhunderts durch Herzogs Ernst von Bayern Freigebigkeit ein regulirtes Stift für Chorherrn. Die Veranlassung hiezu gab im Jahre 1388 die Auffindung einer Anzahl heiliger Reliquien, welche seit den Einfällen der Ungarn dort vergraben gelegen hatten. Jakob Dachauer, ein Franziskaner-Bettelmönch, las auf dem Hochaltar der von Ludwig II., Herzog v. Bayern, wieder erbauten St. Nikolaus-Kirche die h. Messe, als plötzlich eine Maus mit einem Zettel im Maule aus einer Vertiefung desselben schlüpfte, welcher dieses der fromme Mann abgenommen, und als er denselben gelesen, erfahren haben soll, daß hier die irdischen Ueberreste von Seligen verborgen seyen. Dieses Ereigniß wurde sogleich den bayerischen Herzogen Friedrich, Stephan II. und Johann angezeigt, in deren Gegenwart nachzugraben und die Heiligthümer zu entdecken man sich alle Mühe gab. Wirklich stieß man auf eine bleierne Kapsel, in der drei heilige Hostien nebst andern Reliquien enthalten wären. Pabst Benedikt IX. bewilligte die Ausstellung derselben zur Verehrung, und vollkommenen Ablaß der Sünden von Ostern bis Jakobi des Jahres 1392. Da die Kirche des heil. Berges die herbeigeströmten Rechtgläubigen nicht zu fassen vermochte, so wurden die Heiligthümer nach München in die St. Jakobs-Kirche auf dem Anger gebracht. Mehr als 60,000 Wallfahrter fanden sich da ein, ihre Andacht zu verrichten. Bei dieser Gelegenheit entstund auch die Jakobi-Dult. Nach Beendigung des Festes wurde Alles wieder nach Andechs zurückgebracht. Herzog Albert III. von Bayern führte dort im Jahre 1455 die Benediktiner-Mönche ein, und erhielt vom Pabste die Bestätigung, wie zwei oder der Emporkirche befindliche Wandgemälde versinnlichen. An eben dieser sind auch die frühern Schicksale von Andechs bildlich dargestellt. Zur Aufbewahrung der heil. Hostien und übrigen Reliquien ist neben der Kirche eine Kapelle, mit einem feuerfesten Gewölbe, an deren eisernen Thüre man das altbayerische Wappen erblickt. Die Schlüssel hiezu waren vor Alters in der fürstlichen Schatzkammer zu München aufbewahrt, und wurden, bei eintretenden Festen, durch einen eigens abgeordneten Kammerherrn des Regenten dahin und wieder zurück gebracht. Daß Bayerns fromme Fürsten auch zu diesem Gnadenberge gewallfahrtet seyen, davon zeuget eine Votivtafel in erwähnter Kapelle. Auch von Herzog Christoph ist bekannt, daß er vor der Abreise in das gelobte Land zu Fuß dahin kam, sich mit Gott zu versöhnen. Außer einer eigenen Kapelle für die das heil. Meßopfer verrichtenden Prälaten des Klosters ist auf der nämlichen Seite die Seefelder-, und gegenüber die St. Antoni-Kapelle mit alten Grabmählern. In Mitte des Gotteshauses befindet sich das Fürsten-Gewölbe, welches ein kolossales Monument deckte, i. J. 1669 aber bei einem fürchterlichen Brande durch Einsturz des Kirchengewölbes und Thurmes zernichtet wurde. Ein Pflasterstein, den übrigen ähnlich, bloß mit einem Kreuze versehen, bezeichnet die ehewürdige Stelle, wo auch der fromme 2. Stifter Albert begraben liegt. Den Choraltar umgeben große Verlobniß-Kerzen mit Schildern von der Stadt Friedberg, der Metzgerzunft in München ꝛc. Von Verlöbniß-Tafeln, diesen wichtigen Beiträgen zur Zeitgeschichte, ist fast nichts mehr vorhanden. Aussen an den Bergabhängen graben Wallfahrtsleute aus der schwarzen Erde nach verschiedenen Getreidgattungen, von jenem Brande herrührend, um sie als Wahrzeichen mit nach Hause zu bringen. Ungemein schön ist am Fuße der Höhe das Dorf Erling gelagert, welche üppige Wiesenfluren, Getreidfelder und Buchenwälder umgeben. Auf einem kleinen Absatze des heiligen Berges stund ein Kirchlein, dem zunächst klares Wasser floß, welches man das St. Elisabethen-Brünnlein nannte. Dieses bot Labung den Tausenden, welche sich an Wallfahrtstagen einfanden. Beide unterlagen der Zerstörung in unserem Jahrhunderte bei Aufhebung der Abtei. Auch die altherkömmlichen Kreuzgänge erfuhren in diesem manche Beschränkung, indem z. B. die alle Jahre am Feste der Himmelfahrt unsers Welterlösers nach dem heil. Berge wallenden Münchner bei der Rückkehr ihren Einzug im Pilgermantel und Stab nicht mehr halten durften u. s. f. Sch.

Digitized by Google

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Se. Maj. der König geruhten, in Anerkennung der Verdienste, die sich Jak. Pruckmair, Bürger- und Realitäten-Besitzer in Mainburg, wegen Ueberlassung von mehreren tausend Gulden zu frommen Zwecken, als namentlich der Fundation eines Benefiziums, erworben, demselben die silberne Civil-Verdienst-Medaille zu verleihen. —

— Der außerordentlich schöne Tag hatte am Sonntage fast die ganze Bevölkerung von München in's Freie gezogen, und alle Belustigungsorte in der Nähe der Stadt waren zahlreich besetzt. Das stets beliebte ländliche Hesellohe hatte das Glück, von Ihren Königl. Majestäten und der Königl. Familie besucht zu werden, und das dort versammelte Publikum erfreute sich der Huld und Freundlichkeit Ihrer Majestäten, welche sich mit vielen Anwesenden gütig unterhielten. —

— Hr. v. Dalberg berichtet durch die freie Presse: „Die k. Regierung des Untermainkreises hat Gerechtigkeit geübt! der „Teutsche Michel" ist frei. Die Einwohner des Untermainkreises erblicken im erneuten Vertrauen ihre Regierung in der höchsten Würde, nämlich im Glanze der Gerechtigkeit, den alle Zeitblätter der Welt nicht zu verdunkeln vermögen. Wir Bayern können uns Glück wünschen, daß unser König die schönste Devise: „gerecht und beharrlich", gewählt hat, denn hoch weht das Panier der Gerechtigkeit über Bayern; und wirklich! welche größere Bürgschaft könnte man der Verfassung geben, als die Gerechtigkeit? Ohne Gerechtigkeit wäre unsere Verfassung, wie eine papierne. Die kais. französische Monarchie war einzig schön auf dem Papier. Die Prinzen des Reichs, der Adel zwischen Thron und Volk, prüfende Gesetzgeber, Volks-Repräsentanten, Departemens- und Kantons-Abgaben-Vertheiler, Unabhängigkeit und Oeffentlichkeit der Justiz, ein disputirender Staatsrath, ein Erhaltungs-Senat, zwei eigene Kommissionen zur Bewahrung der persönlichen Freiheit und der Presse, bildeten eine der schönsten Garantien auf dem Papier. Dieses alles wurde zum Spott in der Wirklichkeit, weil die wahre Bürgschaft fehlte — die Gerechtigkeit. In Bayern ist Gerechtigkeit, die Konstitution fest. Die Ungerechten aber mögen und sollen zittern. Die gute Sache siegt." —

— Wie in vorigen Jahren folgt vom Sudjahre $18\frac{37}{38}$ der Verbrauch einiger von den 65 Brauereien in und um München:

Pschorrbräu: a) 586 Suden, 7561 Schäffel 1 V. Malz, 56,707 fl. 48 kr. 3 pf. Aufschlag; b) 386 Suden, 7583 Sch. 2 V. Malz, 56,873 fl. 7 kr. 2 pf. Aufschlag;

Zacherlbräu in der Vorstadt Au: 320 Suden, 5044 Schäffel Malz, 37,150 fl. Aufschlag;

Schleibingerbräu: 267 Suden, 2007 Sch. 3 Metz. 1 V. Malz, 15,050 fl. 35 kr. 3 pf. Aufschlag;

Hesellohebräu: 235 Suden, 1672 Schäffel, 4 M. 2 V. Malz, 8363 fl. 45 kr. Aufschlag u. s. w.

Summa von allen Brauereien: 10,096 Suden, 113,269 Schäffel, 1 M. 3 V. Malz, 566,346 fl. 27 kr. 2 pf. Aerarial-Aufschlag zu 5 fl., 271,320 fl. 35 kr. Lokal-Aufschlag zu 2 fl. 30 kr. per Schäffel; Total-Aufschlags-Summe: 837,676 fl. 2 kr. 2 pf. — Von den verganteten Bräustätten sind bereits 2 in die Hände eines Juden gefallen; auf einigen wird gar nicht mehr gesotten, einige gehen ganz ein. —

— Im verflossenen Monat wurden dahier 1436 Individuen polizeilich abgestraft, und 28 an die zuständigen Gerichte abgegeben. —

— Hr. Löhle befindet sich, nach den neuesten Nachrichten, gegenwärtig vollkommen gesund in Berlin. —

Augsburg den 12. Mai. Gestern wurde dahier ein festlicher Tag gefeiert. Schon früh Morgens wogte das fernher zur Andacht gepilgerte Volk durch die umfangreiche Stadt, um der feierlichen Prozession beizuwohnen, welche alljährlich zu Ehren des heiligen Gutes*) am 11. Mai gehalten wird. Diese große und sollenne Prozession, welcher sich Personen aus allen Ständen und Geschlechtern in unübersehbarer Menge angeschloßen haben, durchzog unter dem herrlichen Geläute der Glocken gen 10 Uhr, die festlich geschmückten Straßen der Stadt, und zwar mit einer Erbaulichkeit, wie sie nur bei solchen Andachten in ältern Zeiten gesehen, und mit einem bleibenden Eindruck empfunden werden konnte. Heute Vormittag um die nämliche Zeit ist die zweite Prozession gehalten, und somit die Feier beschloßen worden, welche nach altem Brauche stets in großen Ehren gehalten wurde, und erst kurz durch die allerhöchste Gnade unsers geliebten Königs Ludwig wieder nach der herkömmlichen Sitte zur allgemeinen Freude der Gläubigen erneuert werden durfte. — Besondere rühmliche Erwähnung verdient auch der bei diesem Feste gebräuchliche Blumen-Markt, welcher in der Kreuzstraße von den hiesigen geschickten und fleißigen Augsburger Kunstgärtnern, für Jedermann, besonders aber für den Fremden, einen äußerst angenehm überraschenden Anblick gewährt; denn hier ergötzt sich das Auge des Blumenfreundes auf eine seltene Art an dem reizenden

*) Ueber den Ursprung desselben das Nähere in der nächsten Volks-Chronik. A. d. R.

Digitized by Google

Farbenschmelz der amphitheatralisch aufgestellten Blumen, die bei gegenwärtiger frühen Jahreszeit, in Rücksicht ihrer großen Mannigfaltigkeit und Schönheit allgemeine Bewunderung erregen.

Ansbach. Ein Fest der reinsten und erhabensten Freude wurde am 30. April und 1. Mai in hiesiger Stadt begangen. Der Herr Konsistorialrath und Lycealprofessor, M. Johann Adam Schäfer, feierte an diesen Tagen das Fest seines 50jährigen Wirkens. Der eigentliche Jubeltag war der 30. April; denn an diesem Tage hatte der verehrte Greis im Jahre 1778 am hiesigen Carol. Alexand. das Amt eines Inspect. mor. angetreten, und im Jahr 1828 freut sich dieselbe Anstalt seiner ihr 50 Jahre hindurch ununterbrochen geweiheten Thätigkeit.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Es ist dahier von dem Verfaßer des Werkes: „Die Arzneikunde ohne Arzt", ein anderes erschienen, unter dem Titel: „Keine Blutigel mehr!" mit folgender Ankündigung der Mörschner- und Jasperschen Buchhandlung bekannt gemacht worden: „Die unzähligen Mißbräuche eines mörderischen Systems, welches durch ein fast unerklärbares Wunder sich seit einigen Jahren mit so großer Schnelligkeit verbreitet hat, und die großen Unglücksfälle, welche davon die unvermeidlichen Folgen waren, haben uns zur Bekanntmachung dieses Werkes bestimmt. Wir haben hiebei unsere Gedanken entwickeln zu müssen geglaubt, um dieser zerstörenden Plage, welcher kein Alter, kein Geschlecht, kein Temperament, welche weder Reichthum noch Elend bisher entgehen konnte, wo möglich Schranken zu setzen." (Höret! Leset! Beachtet!)

Paris. Vor Kurzem hatte dahier ein Duell zwischen einem jungen Frauenzimmer und einem Garde du Corps statt. Die junge liebende, verrathene und verlassene Person hatte die Ausforderung geschickt, den Ort und die Wahl der Waffen bestimmt. Der Krieger nahm die Ausforderung an. Man fand sich am bezeichneten Orte mit den Sekundanten ein, von denen einer die Pistolen mit Kugeln lud, die aber der Soldat und seine Freunde von Korkholz gemacht hatten. Das Mädchen schoß zuerst, und zwar mit vieler Kaltblütigkeit und mit der deutlichen Absicht, den treulosen Liebhaber zu tödten, für den es wirklich ein Glück war, daß die Kugeln von Kork waren. Nachdem sie gesehen, daß sie nicht getroffen, sagte sie mit vieler Fassung und mit sichtbarem Verdruß, ihren Gegner nicht getödtet zu haben: „Jetzt ist's an Ihnen, mein Herr, schießen Sie glücklicher als ich." Der Gegner zielt einige Zeit auf die kleine Heldin, um ihren Muth zu prüfen, schießt dann in die Luft, und es erfolgt die Versöhnung. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 9. Mai. „Das unterbrochene Opferfest", von Winter. Frau v. Pistrich als letzte Gastrolle die Myrrha, sang und spielte mit Geschmack und Kunstgewandtheit und erhielt einstimmigen Beifall. Hr. Mittermayer sang die Parthie des Murney so überaus trefflich und mit sich einig, daß der laute Antheil sich allenthalben aussprach. Der Elvira (Dem. Stern) hörte man die noch nicht gänzliche Genesung an, und erkannte die Anstrengung mit billiger Nachsicht. Vortheilhaft wirkten alle Uebrigen zum schönen Ganzen.

Den 10. Mai. „Kabale und Liebe", von Schiller, Dem. Lindner als Gast die Louise. So gut und trefflich, so wahr und treu Dem. Lindner in den letzten 3 Akten dieses Meisterwerks spielte, so sahen wir doch unsere frühere Ansicht, das Jugendliche betreffend, um so mehr bewiesen, da wohlweislich jene Frage im 4. Akt 7. Scene gestrichen war, welche Lady Milford an Louise stellt: „Louise nennt sie sich? Und wie jung, wenn man fragen darf?"

So einem unübertrefflichen Ferdinand, so einem ausgezeichneten Miller gehört auch eine Schiller'sche Louise, die nicht erst die Natur in die Schranken fordern muß, um sie durch Kunst zu besiegen. Uebrigens war die Darstellung in allen ihren Theilen, so eine Ausgezeichnete, daß man sie eine Ungewöhnliche nennen konnte. Herr Urban wurde zweimal, Dem. Lindner einmal gerufen.

Anzeigen.

(2 a) Montag den 19. Mai und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in dem Hause des Unterzeichneten verschiedene Waaren, als Tuch- und Cachemir-Reste, Meubelzeuge, Merinos, Calicos, Gilletzeuge von Wolle und Baumwoll, verschiedene weiße und färbige Baumwollwaaren, dann die noch vorhandenen Reste von Seidenwaaren, Crepp, Tull, Gaze und Gazestreifen gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Franz Xaver Göttner.

(2 a) In Untergiesing auf'm Beeg Nr. 535. ist ein Haus, 2 Stock hoch, gut gemauert, mit 3 Logieen nebst andern Bequemlichkeiten, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Eine solide Person, die schon lange bei einer Herrschaft gedient hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einer Herrschaft oder bei einem Herrn als Köchin in Dienst zu treten. Das Nähere ist zu erfragen im Thal Petri Nro. 538. über 3 Stiegen.

Eine geschickte Putzarbeiterin kann sogleich in Arbeit treten. Sie erhält guten Lohn und hat beständige Arbeit. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Digitized by Google

Circus vor dem Karlsthor.

Donnerstag den 15. Mai zum Erstenmale das wahre non plus ultra, nämlich, Franziska Hinne wird sich heute mit Stelzen zu Pferde stehend im größten Galopp produziren, und dabei mehrere Tänze zeigen. Dieses Stück hat sich noch kein Künstler zu denken gewagt, noch weniger es unternommen.

Der Anfang ist Abends um 6 Uhr, der Eintritts-Preis 18 kr., 12 kr. und 6 kr.

Endesunterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sich mit dem seit mehreren Jahren bei ihm in Geschäft stehenden Hrn. Ferdinand Opitz associrt habe.

Kaspar Rieländer, k. b. Hof-Juwelier.

In Beziehung obiger Anzeige bitten die Unterzeichneten um fernes gütiges Zutrauen, und bemerken zugleich, daß sie nunmehr den untern Stock des Hauses Nr. 1660, dem Hofgarten gegenüber, bezogen haben.

Kaspar Rieländer, k. b. Hof-Juwelier.
Ferdinand Opitz, b. Juwelier.

Es können auf den Sommerbierkeller des Unterzeichneten an der Basingerstraße an der Marvorstadt noch mehrere tausend Fuhren Erde und Bauschutt abgeleert werden, wovon die Fuhr zu 4 kr. bezahlt wird.

Von dem Eigenthümer kann auch Erde, wo eine entbehrlich ist, mit eigenem Fuhrwerke weggefahren werden. München den 13. Mai 1828.

Jos. Pschorr, Bierbräuer zum Hacker.

Der Unterzeichnete hat seinen bisher auf dem Wittelsbacher-Platz gehabten Laden verlassen, und befindet sich gegenwärtig in der Weinstrasse Nr. 1628. unter den Bögen. — Indem er dieses hiemit ergebenst anzeigt, empfiehlt er zugleich seine frisch erhaltenen ächten Veroneser Salami, westphälische Schinken, besten Zitronensaft, die Bout. 1 fl. 12 kr., so wie auch seine bekannt guten Sorten Schnupf- und Rauchtabak nebst den übrigen Spezerei-Artikeln ferners zur geneigten Abnahme.

Franz Lang.

Ein wohlgelegenes reinliches Logement über 2 Etagen hoch vornheraus mit 3 heizbaren Zimmern ist auf Michaelis-Ziel zu beziehen. Das Nähere zu ersehen und erfragen Nr. 729 in der Dultgasse.

(3 c) Ein junger Mann mit guten Attesten versehen, wünscht als Reitknecht, Kutscher oder Bedienter unterzukommen. D. U.

(2 b) Ein Laden mit Nebengewölbe und Küche, für 150 fl., dann eine Wohnung über eine Stiege, zu 120 fl. jährlich, ist sogleich zu beziehen und beim Färber am Oberanger Nr. 873 zu erfragen.

Ein Beutel mit Geld ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann diesen gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühren vor dem Karlsthor Nr. 1311. über zwei Stiegen rechts in Empfang nehmen.

Eben daselbst ist eine Drechselbank mit Werkzeug billig zu verkaufen.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

32 77 37 34 83

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 22. Mai.

Gestorbene in München.

Den 6. Mai. Jos. Späth, Taglöhner von Markel, Ldgs. Altenötting, 42 J. alt, an der Lungensucht.

Den 7. Mai. Joh. Schmidt, Schriftgiessergesell, von Rosenheim, 23 J. alt, an der Brusteuzündung. Magdalena Bauer, Fuhrmannswittwe von Buchau, Ldgs. Starnberg, 87 J. alt, an Altersschwäche.

Den 8. Mai. Franziska Schwabl, Schuhmachers-Tochter von Burghausen, 35 J. alt, an der Lungensucht. Michael Kemnitzer, Schreiber, 54 J. alt.

Den 9. — Engelbert Holdenried, Sergeant vom k. 1. Lin. Inf. Reg., von Weg, Ldgs. Füssen, 34 J. alt, am Schlagfluß. Frau Theresia Schreiber, ehemal. Handelsmannswittwe, 64 J. alt, an Altersschwäche. Wilhelm Spieß, Max Graf Preising. Portier, 83 J. alt. Anna Eisel, Dienstmagd, von Wollnzach, 33 J. alt, am Gedärmbrand. Anna Sutor, b. Stadtgärtnersfrau, 48 J. alt, an der Abzehrung. Anna Frimer, Holzerswittwe, 66 J. alt, an der Brustwassersucht. Frau Ottilia von Wolf, k. Ober-Berg- und Salinenrathsgattin, 57 J. alt, an der Lungenlähmung.

Den 10. — Elisabetha Lebsche, pens. Hofkochsfrau, 60 J. alt, am entzündlich nervösen Fieber. Barbara Baumgartner, Bäckerswittwe, 99 J. alt, an Altersschw. Kath. Fellerer, Polizei-Offiziantens-Tochter v. Landshut, 19 J. alt, an florider Schwindsucht. Franz de Paula Schmidt, Marionettenspieler, 63 J. alt, an der Lungenschwindsucht. Hr. Philipp Krane, k. Rath und erster Sekretär am k. obersten Rechnungshofe, 56 J. alt, an der galopirenden Lungensucht. Hr. J. Georg Fischer, quiesc. Sekretär, 86 J. alt, am Schlagfluß. M. A. Walter, k. Leibjägers-Wittwe, 92 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Kellheim, der k. b. Landrichter, Hr. Jos. Mitter von Welz, im 56sten Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	15	Himmelf. Christ.	Der Freischütz, Oper in 3 A.
Freitag	16	Joh. v. Nepom.	Der Bräutigam aus Meriko, Lustsp. in 5 A. Dem. Lindner als Gast.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 79. München, den 16. Mai 1828.

Volks-Chronik.

Bischof Udalscalk, Graf von Tennenlohe, verpflanzte im Jahre 1194 die Augustiner-Mönche von Hammelberg in das Hospital zum heiligen Kreuz in Augsburg und versah sie 1199 mit den Pfarr-Rechten. Im Jahre 1194 begab es sich, daß in dieser Kirche eine Weibsperson das heil. Abendmahl empfieng, dasselbe aber gleich darauf aus dem Munde nahm, und zu Haus in ein Wachs legte, um das Allerheiligste stets bei ihr zu haben. Fünf Jahre bewahrte sie dasselbe, bis sie Gewissensbisse bewogen, die Sache dem Klosterpeobste Berchtold zu entdecken, und händigte demselben die in Wachs gehüllte heilige Hostie ein. Dieser, ersteres theilend, sah mit Verwunderung, daß letztere, ganz unversehrt, eine blutrothe Gestalt angenommen habe, und so zart wie ein Spinnengewebe war. Auf der Stelle hinterbrachte dieses der Probst dem Bischofe, welcher das Ganze in eine Kapsel mit 2 Siegeln verschloß und am 11. Mai in einem feierlichen Umzuge in den Dom zur Verehrung übersetzte. Als man hierauf die Kapsel öffnete, entdeckte sich ein neues Wunder. Die heilige Hostie war viel größer und dicker, folglich das Wachs viel zu klein, sie zu umfassen. Der Bischof trennte hierauf beides, legte jedes besonders in eine kristallene Monstranze, und übergab solche dem Probste zu heil. Kreuz, um sie den Gläubigen zur Verehrung in der Kirche auszusetzen. Und seit dieser langen Zeit bewährte sich die Wunderthätigkeit dieses Heiligthumes mit der Sage des Entstehens bis auf den heutigen Tag. Bischof Udalscalk bewirkte vom Pabste einen Indulgenz-Brief, worauf das Fest alljährlich am 11. des Mai-Monats unter dem Zuströmen einer unzähligen Menge Volkes aus der Nähe und Ferne begangen und priesterliche Tagzeiten für die ganze Diöcesan-Geistlichkeit angeordnet worden. Es fehlte zwar nicht, besonders zu Ende des 15ten Jahrhunderts, in dieser Stadt an ausgezeichneten Predigern gegen dieses wunderbarliche Gut; allein der unerschütterliche Glaube der an dem Wunderbaren Haftenden erhielt sich mehr als 600 Jahre unter der katholischen Christenheit, unbekümmert darum, was Andere hievon zu urtheilen Belieben tragen wollen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 15. Mai.

— Am 8. d. M. musterte S. K. H. Prinz Karl, wie gewöhnlich jährlich zweimal, das hier garnisonirende 1. Kuirassier-Regiment, als erster Inhaber desselben, in dieser Uniform, vor dem Anfange der Exerzierzeit, inspicirte die Zimmer und Stallungen, und ließ hierauf die gewöhnliche Gratifikation von 120 fl. unter die 6 Escadronen vertheilen. Mit Vergnügen erinnerten wir uns bei dieser Gelegenheit an das schöne Gemälde in der k. Gallerie von Stieler, welches den feurigen Prinzen in Kuirassier-Uniform zu Pferd, sein tapferes Regiment in die Schlacht führend, treffend darstellet.

— Wirklich ist die in diesen Blättern zuerst angeregte Wegschaffung der unziemlichen Verkaufsbuden auf der einen Seite der St. Peters-Pfarrkirche wohlthätigst erfolgt, und dadurch zugleich die Ansicht der an der Kirchenmauer angebrachten schönen Grabdenkmäler, z. B. der Patrizier-Familie von Ruffini ꝛc. frei gegeben. Ein Gleiches wird mit den Auer-Brod-Läden erfolgen; hinter diesen befindet sich auch ein altes Monument der berühmten Patrizier Liegsalz, von welcher ein ähnliches an der Metropolitan-Kirche pranget. Längs der heil. Geistkirche gegen das Thal sind die Kräutelweiber ebenfalls zweckmäßigst entfernt, und so wird nach und nach jeder billige Wunsch nach Möglichkeit dankbarst berücksichtiget. —

— Während in der Münchner Eos ein sehr gediegener Aufsatz gegen den häufigen Uebertritt katholischer Priester zur lutherischen Religion enthalten ist, erscheint in dem Stuttgarter Hesperus ein solcher für denselben, der mit den Worten schließt: „Man ist gleich fertig über dergleichen Uebertritten machthaberisch abzusprechen, und dem rechtschaffenen Manne, der der Wahrheit öffentlich das Zeugniß gab, schlechte Motive unterzulegen; allein man vergißt, daß bei allen Gebildeten dennoch der Hauptgedanke verwalte, die kathol. Kirche müsse in sich selber den Keim des Verderbens pflanzen, der früher oder später einen unheilbaren Riß herbeiführen werde, wenn man den geistlosesten Mechanismus, Möncherei u. dgl. fernerhin begünstigt. Dr. M.“

Digitized by Google

— Der Eigenthümer des Menterbräu-Stadels vor dem Karlsthore, am Eingange der Bayer- und Schützenstraße, hat zur Verschönerung der Ansicht durch Aufstellung eines angestrichenen Staketen-Zaunes an der Spitze des Gartens löblich beigetragen. (Dagegen wurde von einem seiner Collegen, wie schon im vor. Jahre öffentlich gerügt worden, mittelst einer hohen Planke eine bloß grünende Wiese dem Anblick des Publikums mißgünstigst entzogen.) Zu wünschen wäre jedoch an ersterem Platze, daß die zwei Hauptorte der dahin ziehenden Poststraßen bezeichnenden öffentlichen Tafeln zweckmäßiger gestellt würden.

— Vor einigen Tagen hatte sich zwischen Freising und Landshut Nachts ein Mensch auf den hintern Theil des Eilwagens gesetzt, um das Leder aufzuschneiden, und das etwa im Kasten Befindliche herauszunehmen. Er wurde indessen vom Kondukteur bemerkt, der ihn verfolgte, dabei aber von dem Diebe mit einem Stocke am Kopfe verwundet wurde. Der Dieb entkam sonach. Uebrigens wurde nichts geraubt, da sich in dem Kasten auch nichts befand, als einige Akten. —

— In Odelshausen, an der Münchner-Augsburger-Straße, wo seit Manns-Gedenken kein Maibaum gestanden, ist ein solcher, schön geschmückt, vor dem nun ziemlich gut eingerichteten Gastwirthshause unter ländlichen Feierlichkeiten am 1. dieß aufgepflanzt worden. (So auch noch an vielen andern Orten.)

— Das Intelligenzblatt für den Unterdonaukreis No. 18. enthält die Begründung einer neuen Anstalt zur Beförderung der Pferdezucht in Bayern. Dieselbe wird auf Actien von dem Directorium des Industrie- und Kultur-Vereins zu Nürnberg gegründet, wovon eine 11 fl. kostet und deren bereits bei 800 schon an Vaterlandsfreunde abgesetzt sind. Alle Jahre wird eine Anzahl Actien zurückbezahlt und der Actionär erhält statt seinen 11 fl. Einlage entweder ein schönes inländisches Pferd oder Fohlen, oder auch nach Belieben 22 fl. baar zurück. Die erste Actien-Ziehung geschieht im Monat September l. J. und man kann innerhalb 15 bis 20 Jahren wenigstens eine Fohle von 22 fl., oder auch ein Pferd von 10 bis 20 Karolins Werth erhalten.

— In einer Stadt II. Klasse des Regenkreises wurde das Bier der Brauer unlängst so kräftig beschaut, daß sich am Ende dieselben dagegen stemmten, indem sie die Bierbeschau sonst zu den besten Kunden rechnen müßten, was ihnen zwar recht sepe, wenn sie nur bezahlten. Es wurden nämlich, um den wahren Gout des Bieres auszumitteln, in einer kupfernen Pritsche zu 12 Maß, öftere Ladungen auf das Rathhaus geholt, wo deswegen noch um 10 Uhr Nachts im sogenannten Wartzimmer (ja wohl! die Armen können sich warten genug) gearbeitet wurde. Was Wunder, wenn die Polizei stark und kräftig wird — ich sage wird, denn vor der Hand ist sie es noch nicht, was allgemeine Klagen verursacht.

Augsburg. Gleich dem Linien-Militär bedient sich die Landwehr dahier der Kappen zur Kopfbedeckung beim Exerziren, was nicht nur allein sehr gut läßt, sondern auch neben Ersparniß wohlthätige freiere Bewegung gewähret. (Verdient Nachahmung!)

Eichstätt. Hier und in der Umgebung herrscht das kalte Fieber epidemisch, und es gibt wenige Familien, welche nicht ein Glied zu diesen Kranken zählt. Greise und Kinder hat diese Krankheit ergriffen. Bemerkenswerth ist es, daß das Fieber nur hauptsächlich die Thal- nicht aber die Bergbewohner belästige, was wohl von dem Austritt des Wassers herrühren mag, wodurch die sonst schönen Wiesen sumpfig und ungesund geworden sind. Der Sommer wird dieses Uebel wieder heben. Der prakt. Arzt, Hr. Dr. Barth, macht hierin glückliche und schnelle Kuren. —

Mannigfaltiges.

Die in Konstantinopel erscheinende Zeitschrift: „Der Gemüthliche", meldet als Zug der Humanität, daß allen Janitscharen, die in letzter Zeit enthauptet worden sind, die Kopfsteuer erlassen worden ist.

Im Mittelalter hielt man das Evangelium Johannis für einen Blitzableiter, und legte es häufig in Thurmknöpfe. Später hat man es mehrfach daselbst noch gefunden. Ueber diesen Glauben sind wir nun weg; dagegen fragt es sich, welches Buch oder Bibel müßte man wohl jetzt in Kirchthurm-Knöpfe legen, um den Mysticismus so vieler Prediger abzuleiten?

Aus Fernambuco wird gemeldet: ein dortiger Astronom habe die Bemerkung gemacht, der neueste Fleck in der Sonne sey nichts Anderes, als ein noch nicht geweißtes Jesuiten-Kollegium.

Surrogat für Milch und Rahm.

Man schlägt ein frisches Ei in ein Töpfchen und gießt kochenden Thee darüber, aber mit Vorsicht, damit die Mischung nicht zusammenläuft. Man erhält auf diese Art eine Flüßigkeit, die nur schwer von einem fetten Rahme zu unterscheiden ist. —

Digitized by Google

Theater in London.

Wenn auch einige unserer deutschen Dramaturgen das Theater, wo möglich, gern in jenen Zustand der Kindheit zurückführen möchten, wo der Mond auf der Bühne durch eine Laterne, ein Brunnen durch eine Gießkanne vorgestellt wurde, und so nach Verhältniß — wie in der vortrefflichen Posse von Pyramo und Thysbe zu schauen ist, — so scheint doch bei weitem die Mehrzahl der Theaterfreunde mehr die Beschränktheit der Mittel, welche eine reichere Ausstattung nicht erlauben will, als die Verschwendung derselben zu bedauern. Diesen muß London als ein wahres Eldorado erscheinen, wenn sie hören, welche Summen hier im vorigen Jahr allein für die Pantomimen, die zur Weihnachtszeit dem schaulustigen Publikum zum Besten gegeben wurden, verwandt worden sind. Die Literary-Gazette gibt die Kosten derselben bei den sieben Theatern, welche gewöhnlich den Winter über geöffnet sind, folgendermaßen an:

Coventgarden-Theater	11,000	Pfd. Sterl.
Drurylane	11,000	"
Surrey	5,500	"
Adelphi	2,200	"
Olympisches	1,050	"
Sadler's Wells	1,100	"
West London	1,100	"
Summe	42,550	Pfd. Sterl.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 18. vom 14. Mai enthält einen Auszug aus dem Adels-Matrikel des Königreichs. Ernannt wurden: Der k. Oberlieutenant à la Suite Max Frhr. v. Gumppenberg-Pöttmes zum k. Kämmerer; der Regierungs-Sekretär, Rath Stenglein, mit Beibehaltung seines Titels zum Assessor, der temporär quiesc. vormal. Assessor Frhr. von du Prel prov. zum Assessor; der Appellationsgerichtsrath für den Isarkreis, J. M. Höfler, zum Oberappellationsgerichtsrath; der bisherige Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Jos. Mayer, zum Advokaten dortselbst; der ehem. Regierungs-Sekretariats-Concipist Carl v. Dobeneck in Baireuth zum Sekretär der Regierung des Obermainkreises, und Max Graf von Arco auf Valley zum erblichen Reichsrath der Krone Bayern. Dem Professor der Mathematik und Physik an der Hochschule zu München, Dr. Stahl, wurde der Titel eines Hofraths verliehen.

In den Ruhestand wurden versetzt: Der Regierungsrath bei der Regierung des Oberdonaukreises, L. Schunter, unnachtheilig jedoch als Vorstand des protestant. Consistoriums zu Baireuth, dann der geh. Hausarchivar K. v. Burkart, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, und der Oberappellationsgerichts-Rath Kaltenbrunner.

Das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens erhielt der Konsistorialrath und Professor Adam Schäfer in Ansbach, und die Ehrenmünze erhielten: der Bombardeur Jos. Hilti, der Veteranen-Koeporal M. Scheidenacker, der Feldwebel im 9. Inf.Reg., Ph. Jakoby, der Profoß im 14. Inf.Reg., Franz Petry, die Kasernhausmeister Mich. Beck und Ad. Vogel, der Feldwebel von der Nymphenburger Garnisons-Kompagnie, Jos. Daller, der Profoß des 2. Artillerie-Reg., Nik. Simmon, die Kasern-Hausmeister L. Bröll und Joh. Fuchs, der pens. Rathsdiener Joh. Welden und der Heumeister G. Kirschbaum.

Der Büchsenmacher Weber hat auf die eigenthümliche Erfindung zur Sicherstellung der Schlösser an den Perkussions-Gewehren ein Privilegium auf 5 Jahre erhalten.

Amtliche Notizen.

Am Sonntag den 18. May d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 17. Distrikte, HJV. von Nro. 966 bis 980, 1035 bis 1079, dann
2) dem 18 Distr., HJV. von Nr. 981 bis 1034,

vorgeladen werden.

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

(Fortsetzung.)

Nro.	Im Jahre 1827.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet. fl.	kr.
	Uebertrag	275	48	65	26½
19.	Hr. Jos. Graf v. Lodron, k. Kämmerer u. Johanniter-Ritterordens-Commandeur, cedirte von einem liquiden Guthaben den dritten Theil des Betrages mit	1664	—		
20.	Vom k. Landgerichte Dachau	11	—		
21.	Vom Magistrat d. Stadt Erding	18	24		
22.	— — der Stadt Nördlingen	30	3		
23.	— — des Marktes Laber	1	30		
24.	— — der Stadt Fürth	32	3		
25	— — — Münnerstadt	4	30		
26.	Vom k. Ldg. Tegernsee . . .	58	32		
27.	— — Riedenburg . .	43	27		
28.	Vom k. Appellationsgericht in Landshut	40	45		
29.	Vom k. Ldg. Freising . . .	12	54		
30.	— — Rain	—	—	24	24
31.	— — Regen	48	9		
32.	— — Kellheim . . .	29	30		
	Summa	2270	41	89	50½

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(2 b) Montag den 19. Mai und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in dem Hause des Unterzeichneten verschiedene Waaren, als Tuch- und Cachemir-Reste, Meubelzeuge, Merinos, Calikos, Gilletzeuge von Wolle

Digitized by Google

und Baumwoll, verschiedene weiße und färbige Baumwollwaaren, dann die noch vorhandenen Reste von Seidenwaaren, Crepp, Tull, Gaze und Gazestreifen gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Franz Xaver Göttner.

(2 b) Musik. Neu erschienen und bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nr. 613 zu haben ist:

Der Carneval in Venedig,

Arie aus dem Konzert am Hofe: „Povera Signora etc.“ mit Begleitung des Pianoforte, Preis 1 fl. 12 kr.

Jeder Abonnent der Leihanstalt von J. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

Versteigerung.

(2 a) Mittwoch und Donnerstag als den 21. und 22. Mai, jedesmal von 3 bis 6 Uhr Nachmittags werden im Bazar an der Ludwigsstraße aus dem Nachlaß des verstorbenen k. Kassa Offizianten Mathias Heim mehrere Kupferstiche, worunter sich beinahe die vollständigen Sammlungen des Ant. Watterloo, Herman, Suanevelt, dann einige radirte Blätter von Albert von Everdingen in alten gut erhaltenen und seltenen Abdrücken, auf Cardonen gezogen, vorzuglich auszeichnen, so wie Handzeichnungen von vorzüglichsten vaterländischen Künstlern, und Gemälde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

(3 a) Die Ignaz Mayersche Leder-Manufaktur macht hiemit die Anzeige, daß sie, um den vielfältig ausgesprochenen Wünschen ihrer verehrlichen Herren Abnehmer zu entsprechen, und um Jedermann für den Ankauf ihrer Fabrikate mehr Bequemlichkeit zu verschaffen, von heute an wiederum eine Niederlage in dem v. Ruedorfferschen Hause Nr. 651 im Rosenthal errichtet hat.

München den 12. Mai 1828.

(3 b) Es ist nahe am Sendlingerthor ein Gärtchen mit Obstbäumen samt Sommerhaus, oder ohne dasselbe, billig zu verpachten. D. U.

(2 b) Die bereits im vorigen Sommer als vortheilhaft bekannt gewordenen Pantalons, Unterziehbeinkleider, Tischzeuge u. s. w. — alles aus inländischem Stoffe im Inlande erzeugt — sind auch im gegenwärtigen wieder zu hinreichender Auswahl zu haben bei

Simon Spitzweg, Karlsstrasse Nr. 1110.

Unterzeichneter wohnt gegenwärtig im Schäfflerhause auf der Hundskugel Nr. 1178. über 1 Stiegen.

K. Advokat Wohlfahrt in München.

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sie Mädchen im Kleidermachen, Weißnähen und Stricken Unterricht ertheilt, und daß bei ihr dergleichen Arbeiten wie bisher um die billigsten Preise verfertiget werden.

Walburga Patsch, Industrie-Lehrerin an der Armenschule, wohnhaft in der Sendlingergaße Nr. 956 im 3. Stock.

Ein Mädchen wird unentgeldlich zum Nähen und andern schönen Arbeiten in die Lehre genommen.

Das Nähere bei Hrn Mühlberger.

(2 b) Lehrlingsgesuch. In einer nicht unbedeutenden Stadt Bayerns sucht ein Lebzelter einen ordentlichen Menschen, welcher einige Kenntnisse im Zeichnen besitzt, in die Lehre zu nehmen. D. U. bei Hrn. Mühlberger.

(3 b) Mit dem künftigen Ziele Michaelis ist in der Marstallsstrasse Nr. 334. vor dem Kostthore eine Wohnung zu ebener Erde mit Gärtchen, für eine Wirthschaft geeignet, zu beziehen.

In der Burggasse Nr. 178 über 1 Stiege ist vornheraus ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet um monatlich 8 fl. sogleich zu beziehen.

Es sind auf dem Platze nächst dem Rathhause Nr. 162 über 2 Stiegen vorneheraus 2 schön meublirte Zimmer, wovon eines sehr groß, mit Alkoven und eigenem Eingang versehen ist, um 14 fl. bis Juni, das andere gleichfalls groß mit eignem Eingang täglich zu beziehen um 11 fl. zu vermiethen.

In der Kaufingerstraße auf der Sonnenseite ist ein Laden mit rückwärts einem Zimmer und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Michaeli-Ziel zu miethen, so wie auch im 1. und 4. Stock Wohnungen. D. U.

In der Frühlingsstraße Nr. 130 ist ein schön meublirtes und mit der schönsten Aussicht versehenes Zimmer, auf Verlangen auch 2 sogleich abzugeben, und daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

In der Karlsstraße Nro. 1096 im 1. Stock ist ein sehr schön meublirtes, austapezirtes Zimmer für 8 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Auswärts ist gestorben:

Zu Baireuth, der k. pens. Hr. Major v. Wallbrunn.
Zu Schwabach, Hr. K. H. Ernst, k. Forstamts-Aktuar.
Zu Freising, Hr. Ph. Mayr, Pfarrer von Ruppertszell.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	16	Joh. v. Nepom.	Der Bräutigam aus Mexiko, Lustsp. in 5 A. Dem. Lindner als Gast.
Sonnab.	17	Possid. Ubald.	Im Frohsinn: Pantomimische Vorstellung. Anfang halb 7 Uhr. Bei schöner Witterung: Musik-Unterhaltung im Hofgarten.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 80. München, den 17. Mai 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 16. Mai.

— Das Intelligenzblatt des Isarkreises enthält:

1) eine Verordnung über die Mißbräuche der Fuhrleute und Kutscher auf den Landstraßen, welche sich oft erlauben, den Posten und Eilwagen nicht gehörig auszuweichen, in ihren Wagen zu schlafen oder sonst ohne der nöthigen Aufsicht der Pferde in Gesellschaft hinter den Wägen hergehen;

2) den Fleischsatz für München und Landshut, welcher bis auf weiters in München das Pf. Ochsenfleisch auf 9 kr. und in Landshut auf 8 kr. 2 pf. bestimmt;

3) Pfarrei-Erledigungen, nach welchen die Wechselpfarreien Mauern und Nandelstadt im k. Landgerichte Moosburg, dann die Pfarrei Künsan bei Schongau erledigt sind;

4) Concurs für die Aufnahme der Eleven in die k. Central-Veterinärschule, welcher am 27. Okt. d. J. seinen Anfang nimmt, und zu welchem bei den betreffenden Concurrenten der Taufschein, die Schulzeugnisse, das gerichtsärztliche Attest, das Sitten- und Vermögenszeugniß, alle gestempelt, nothwendig sind;

5) Unterricht für die Hufbeschlagschmiede, welcher am 1. November d. J. seinen Anfang nimmt.

— Gestern Nachmittag wurde der 9jährige Knabe des Hrn. Militär-Administrations-Kommissärs Dunze zur Erde bestattet. Die Theilnahme der zahlreichen Versammlung an dem Grabe dieses hoffnungsvollen guten Kindes war allgemein und groß, so wie die von dem Pastor über die unerforschlichen göttlichen Verhängnisse des schon in der Knospe dahinsterbenden Menschen gehaltene Rede, tiefergreifend und schön. Dem so schnell in der zartesten Blüthe dem Leben Entrissenen wurde von der Schuljugend ein Grablied gesungen, und bei manchem Kinde sah man zwar die Thräne der Wehmuth im Auge glänzen; allein das heftige Schluchzen und übermäßige Weinen eines ohngefähr 6jährigen Knabens, welcher niedergebeugt und vernichtet vor unendlichem Schmerz die Knie seines Vaters umklammern mußte, um nicht niederzusinken, hatte die Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung in Anspruch genommen, und dieselbe bis zu Thränen gerührt. — Dieser gute Knabe war kein Bruder von dem Verblichenen, wie man vermuthete, nein, er war nur ein Schulkamerad von demselben; er hatte aber, so wie verlautet, auch einen Bruder in dieser Jugend verloren, und die Erinnerung an denselben, bei dem offenen Grabe seines Kameraden war es, was das zarte Gemüth dieses Kindes so mächtig ergriff und das gute Herz so unendlich zerriß! — Es ist wirklich psychologisch merkwürdig, ein Kind von solch zarter Jugend aus vorliegendem Grunde in dieser höchstschmerzlichen Lage zu erblicken, und man kann mit Recht nachtheilige Folgen auf die Gesundheit desselben besorgen. —

Landshut. Am 9. Mai feierte der, wie von seinem Kollegium, so von sämtlichen Bewohnern Landshuts hochgeschätzte Präsident des k. Appellationsgerichts für den Isarkreis, Hr. v. Schiber, den Jahrestag seiner 40jährigen ruhmvoll zurückgelegten Dienstes-Laufbahn. —

Eichstädt. Unsere neue Garnison, das 2te Bataillon des 15ten Regiments hat sich seit seinem kurzen Hierseyn eine verhältnißmäßig hübsche Blechmusik organisirt. Am 5. Mai brachte diese Musik beim Zapfenstreich ihre Erstlinge beim Herrn Bataillons-Commandanten dar, was den zweiten Tag darauf wiederholt wurde. Recht sehr wäre es zu wünschen, daß die Trompeter ihren Retrait, ohne Störung durch die Trommeln, blasen dürften. Bei dieser Gelegenheit müssen wir bemerken, daß, so angenehm und nothwendig das Trommeln des Zapfenstreichs fürs Militair auch seyn mag, wir nicht einsehen, warum dieses Getöse durch die Straßen der Stadt nach der entlegenen Kaserne ziehet, und so dem Kranken, und durch die Kinder ganzer Familien, welche den ganzen Tag arbeiteten, die nothwendige Ruhe störet. Jener Soldat, welcher beim sogenannten kleinen Zapfenstreich nicht in der Kaserne ist, der wird gewöhnlich als nachlässig bei Wiederholungen bestraft, somit darf er auf den großen Zapfenstreich nie warten, am wenigsten in einer Gasse, wohin der Zapfenstreich nie kommen kann.

Digitized by Google

Nun noch einige Fragen an Herrn Militär-Musikdirektor Legrand: Ist denn der Takt des Zapfenstreiches fast langsamer noch als Ordinärschritt? Muß denn dabei, wie man sagt, douplirt werden, und wenn, müssen sodann alle Tambours doupliren, daß der eigentliche Streich gar nicht mehr erkannt werden kann? — Wäre es nicht schöner, wenn der laufende Wirbel von einem Tambour geschlagen wird, (wenn denn doch der Spektakel größer seyn soll, als ihn der Ordonanzstreich ohnehin für den ruhigen Civilisten schon macht, als wenn die, nichts weniger als schöne Schleppdouplirung (Hinterlassenschaft aus der französischen Revolutions-Armee) von allen Tambours schlecht gegeben wird? —

Der Pranger.

„Dissimilare etiam sperasti, perfide! tantum
Posse nefas?"

Am 6. reisete ich durch Pf. a. d. J., und sah, zu meinem Erstaunen, den ehemaligen Wirth von G.— den ich in meiner frühesten Jugend kennen lernte — auf dem Pranger stehen. Eine Tafel war ihm angehängt, worauf geschrieben stand: „Wegen Meineid zu sechsjähriger Arbeitsstrafe verurtheilt."

Non perjurabis in nomine meo, nec pollues nomen Domini tui! Ego Dominus.

Nachrichten vom Auslande.

Der Landtags-Abgeordnete Professor Duttlinger hat der badischen Ständeversammlung eine Petition vorgelegt, deren Zweck die Abschaffung des Cölibats ist. Man wünscht diesem Antrag ein glückliches Gedeihen.

— Ein Edelmann aus Livorno hat eine neue metallische Composition erfunden, welche dem Golde sowohl in der Farbe, als der Schwere ganz ähnlich ist, und von dem Erfinder den Namen „Artimomantico" erhalten hat. Schnupftabaksdosen von dieser Composition hält Jedermann für goldne. Dieses künstliche Gold ist so schwer, wie 18karatiges natürliches, kann aber auch 24karatigem gleich gebracht werden. —

Türkische Menschenwürdigung.

Die Grausamkeiten der Türken gegen die Christen (Hunde) fallen weniger auf, wenn man sieht, wie despotisch und ohne alles Gefühl von Menschenwürde der Niedere von dem Höhern behandelt wird, ob sich gleich beide zum Islamismus bekennen.

Lange vor seiner Reise nach Chersen erbat Kaiser Joseph II. vom damaligen Pascha zu Belgrad die Erlaubniß, das jenseitige Ufer der Donau genau besichtigen zu dürfen. Es wurde ihm nicht abgeschlagen. Bei der Ankunft des Kaisers stand der Pascha mit seiner ganzen Garnison am Ufer in Parade. Als die erste volle Salve gegeben war, kommandirte der Pascha: „nieder!" — und augenblicklich lagen 8000 Mann vor dem Kaiser auf der Nase. — Darüber betroffen, ersuchte der Kaiser den Pascha durch seinen Dolmetscher um Zurücknahme dieses Machtgebots. — „Sags dem Kaiser", erwiederte der Kaiser dem Dolmetscher, „daß alle diese Hunde nicht werth sind, auch nur ein Haar seines gesalbten Hauptes mit ihren Augen zu berühren." Unbeweglich blieben sie liegen, bis der Kaiser sich entfernt hatte. —

Chinesische Sitten und Gebräuche.

Die chinesischen Zimmerleute haben die Gewohnheit, wenn der oberste Balken auf dem Dache eines Gebäudes befestigt ist, Feuerwerke zu Ehren des Geistes aufsliegen zu lassen, der über den Grund, worauf das Haus erbaut ist, herrscht; sie wünschen dann dem Eigenthümer Glück, so weit mit dem Gebäude vorgerückt zu seyn. Es ist ein allgemein herrschender Glaube, daß die Bauleute, indem sie das Bild irgend eines bösen Geistes in den Mauern verbergen, dem Glücke und Wohlseyn der Bewohner wesentlich schaden können, und hieraus entspringt die Gewohnheit, den Schutzpatron der Maurer zu verehren, um das Glück der Hausbewohner zu sichern..

Die Chinesen feiern das neue Jahr mit abergläubischer Genauigkeit. Alle Arbeit, sogar in den niedrigsten Klassen des Volks, hört sowohl den Tag vor, als den Tag nach dem Neujahr auf, und bei den höhern Ständen dauert die Feier vierzehn Tage. Am Neujahrstage werden die alten papiernen Talismane weggenommen, und neue von ausgeschnittem Papier auf die Wände des Hauses geklebt. Die Krämer schreiben das Wort „Gut Glück" auf ihre Schränke, und die Handwerksleute hängen das Wort sich auf die Brust, wenn sie eine neue Arbeit beginnen, oder an das Werk selbst, an welchem sie arbeiten, und hoffen so, daß das neue Jahr glücklich für sie seyn werde. —

Man erzählt ein Mährchen von einer Braut, die auf dem Wege von ihres Vaters Hause zu dem ihres Bräutigams von einem Tyger zerrissen wurde. Um ein solches Unglück abzuwenden, hängen die Eltern des Bräutigams gewöhnlich ein Stück Fleisch an der Thüre auf, als eine Lokspeise für das grausame Thier.

Ein Spiegel, den man an einem Orte aufhängt, dient alle böse Geister zu verscheuchen, da keiner seinen eigenen Anblick ertragen kann.

Man gibt den Verstorbenen Münzen in den Mund, damit sie auf den Fall, daß sie in die Welt unter ihrer eigenen Gestalt zurückkehren, Mittel haben, sich Nahrung zu verschaffen. Bei der Beerdigung legt man auch ein wenig Korn, Reis, Salz und etwas eingemachte Sachen in den Sarg. Bei Einladungen zu Begräbnissen, bedient man sich blauer Dinte; man klebt auch blaues Papier an die Thüre, um die Nachbaren von einem Todesfalle zu unterrichten, damit sie sich nicht verunreinigen, indem sie die Wohnung eines Todten betreten.

Digitized by Google

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntags den 11. Mai. Der wahrhafte Lügner, Lustspiel in einem Akt; darauf: der Jahrmarkt von Krakau, Ballet in 2 Abtheilungen. Das früher schon öfters vorgeführte Lustspiel wurde auch heute, nachdem es lange geruht hatte, wieder mit Vergnügen gesehen, und wird als eine niedliche Kleinigkeit immer Vergnügen machen, wenn es sich nicht zu oft zeigt, und in einem Vespermann den Darsteller der Hauptrolle (des Kammerdieners) findet.

Das ebenfalls schon öfters gegebene Ballet ist längst beurtheilt, und unterhält immer sein Publikum, daher können wir uns jedes Urtheils enthalten, und gleich zur Beurtheilung dessen übergehen, was heute dieß Ballet interessant machte: des Debüts des hier anwesenden Tänzer-Paares nemlich, und eines von Mad. Horschelt und Hrn. Rozier getanzten Pas de deux.

Herr Maglietta und Dmlle. Olivieri, nach Inhalt des Theaterzettels, erste Tänzer der königl. Akademie zu Neapel, tanzten im 2ten Akte ein Pas de deux.

Dieses Künstlerpaar war vor mehreren Wochen von Mailand hieher gekommen, und hatte, wie wir nachhin erfuhren, der Intendanz seine Dienste angeboten, welche aber aus dem Grunde nicht angenommen worden seyn sollen, weil man in der schon vorgerückten Jahreszeit unnöthige Ausgaben ersparen wollte, und das Ballet gegenwärtig über so viele Tänzer und Tänzerinnen disponirt, daß man, wie die Darstellungen der neuesten Ballete: „Zephyr und Flora" — und der „Berggeist" bewiesen haben, keiner fremden bedarf, um die schönsten und mannigfaltigsten Tänze auszuführen.

Die ruhigen und besonnenen Theaterfreunde hatten, von der Zulänglichkeit dieser Gründe überzeugt, bereits auf das Vergnügen, Hrn. Maglietta und Dmlle. Olivieri zu sehen, um so mehr Verzicht geleistet, als ihnen die bedeutenden Opfer wohl bekannt sind, welche die königl. Hoftheater-Intendanz der Emporbringung des Ballets seit der Wiedereröffnung des großen Theaters gebracht hat und noch bringt, und man sah der nahen Abreise der Fremden entgegen, als auf einmal eine Parthei erstand, die sich alle erdenkliche Mühe gab, dem Publikum glauben zu machen, daß diese Fremden das Höchste zu leisten vermöchten, was hier jemals in der Tanzkunst gesehen worden sey, und daß sie nur darum nicht zum Auftreten kämen, weil sie alles, was in dieser Kunst wirkte und noch wirkt, bei weitem überträfen.

Wenn wir nun gleichwohl einräumen, daß es die noblste Art solchen Gründen zu begegnen seyn möchte, wenn man das Publikum selbst zum Richter macht, und dadurch faktisch jeden möglichen Verdacht einer vorgefaßten Meinung oder gar einer Partheylichkeit widerlegt; so müssen wir doch auf der andern Seite recht wohlmeinend bemerken, daß es nachtheilig für die Kunst und Kunstanstalt werden könnte, wenn eine solche Nachgiebigkeit zu weit getrieben, und gerade dadurch den Partheigängern Gelegenheit gegeben würde, alles durchzusetzen, was sie wollen, wenn ihnen nur die freche Stirne nicht fehlt, recht abentheuerliche und boshafte Gerüchte vorher in Umlauf zu bringen.

Für die Wahrheit dieser unserer Bemerkung spricht wenigstens in finanzieller Hinsicht, so wie die frühere, auch die neueste Erfahrung, denn das Parterre war kaum halb besetzt, so daß die Einnahme unmöglich die Kosten eines solchen Abends decken kann, und es zeigt ein so spärlicher Besuch, daß die Stimmen einzelner Partheymänner keinen Einfluß auf das eigentliche große Publikum ausüben.

Daß wir unter solchen Umständen das Theater mit der gespanntesten Erwartung betreten mußten, wird man uns wohl nicht verargen, und eben so wenig, wenn wir aufrichtig gestehen, daß unsere Erwartungen nicht befriedigt worden sind.

Viele Bewohner Münchens kennen die Leistungen der ersten aller Akademien der Tanzkunst, — die der großen Oper in Paris nämlich, und wissen, wie streng dort noch heute die Gattungen des Tanzes geschieden sind, und wie unerlaubt es ist, Serios-demi Caractere- und Grotesk-Tanz so durcheinander zu werfen, daß man eine eigentliche Gattung gar nicht mehr zu erkennen vermag, aber auch Jene, welche das Pariserblatt nicht kennen, haben in andern großen Städten Europas große Tanzkünstler gesehen, und auch die hier zur Schau gebrachten Leistungen eines Duport, Taglioni und Rozier, und jene einer Duport, Sohiliere und Marie Taglioni nicht vergessen.

Wenn nun Fremde sich unter dem Namen „erste Tänzer der k. Akademie von Neapel" ankündigen, so müßten wir entweder an der Wahrheit der Ankündigung, oder an der Vorzüglichkeit jenes Institutes zweifeln, wenn wir uns nicht berechtigt glauben sollten, von ihnen auch solche Leistungen zu erwarten, wie sie erster Tänzer einer Tanz-Akademie, eines Conservatoriums der wahrhaft schönen Tanzkunst, einer durchaus reinen und tadellosen Schule würdig sind; aber schon die Wahl des Pas, welches diese Fremden tanzten, zeigte uns, daß wir uns in unsern Erwartungen einigermassen getäuscht hatten. Sie wählten ein Bachanal-Pas de deux und bewiesen dadurch, daß sie entweder selbst keine hohe Meinung von den höchsten Eigenschaften der wahrhaft schönen Tanzkunst, von Anstand, Grazie, Ruhe und Anmuth in Haltung und Bewegung haben, oder daß ihnen diese Eigenschaften nicht in dem Maße eigen sind, daß sie durch dieselben eine eben so entschiedene Wirkung auf das Publikum hervorzubringen vermöchten, als sie durch bloße Kraft- und Behendigkeit Aeußerungen mit Sicherheit hervorzubringen hofften.

Die Leistung selbst stand auch im vollkommsten Einklang mit unserer aus der Wahl des Pas geschöpften Vermuthung:

Herr Maglietta bewies sich als einen Tänzer von der größten Kraft und Behendigkeit, der sich aber einer Gattung gewidmet hat, welche jene Gesetze des wahrhaft Schönen nicht anerkennet, die bis jetzt als die Grundlage der edleren Tanzkunst galten. Er battirt mit größter Schnelligkeit, und macht die Pirouette mit eben so großer Behendigkeit als Sicherheit; dagegen aber ist seine Körperhaltung und Bewegung selten graziös, und er erlaubt sich bei den schwierigen und anstrengenden Pas, die er macht, alle jene equilibristischen Körperverdrehungen,

Digitized by Google

Vorsenken des Oberleibes, sonderbare Bewegungen der Aeme, welche nur immer ihm zur Erreichung seines Zweckes behulflich seyn können, ohne sich darum zu bekümmern, ob sie nach den Gesetzen der edlern Tanzkunst erlaubt sind, oder nicht, und ob das dadurch dargestellte Bild mehr oder weniger schön sey. Läßt man daher einen solchen Genre, wie der ist, dem Herr Maglietta huldigt, in der Tanzkunst passiren, so gehört dieser Tänzer unstreitig in die Reihe der Vorzüglichen, tadelt man aber den unserer Meinung nach wirklich tadelnswerthen Genre, so kann man auch Herrn Maglietta nichts weiter zugestehen, als daß er zwar eminirt, aber in einem Genre, der zum Theil verworfen weeden muß.

Dmlle. Olivieri tanzt ungefähr in der nemlichen Art, wie Herr Maglietta, nur hat sie selbst relativ als Frauenzimmer, sich noch nicht auf die Stufe der Ausbildung und Sicherheit erhoben, auf welcher er steht.

Der Beifall, den diese beiden fremden Künstler erhielten, war, wie sich das schon bei dem vorher organisirten Partheykampfe wohl eewarten ließ, unmäßig von Seite derer, die sich für sie interessirten, und wurde, zur Ehre der rechtlichen und besonnenen Gegenparthey sey es gesagt, durch kein Zeichen einer andern Meinung unterbrochen oder geschwächt.

Das Pas de deux, welches Herr Rozier und Mad. Horschelt hierauf miteinander tanzten, war in einem durchaus edlen Style komponiet, und wurde mit jener Vollendung ausgeführt, gegen welche Partheiwuth, Neid und Mißgunst ewig fruchtlos ankämpfen. Auch hier war der Beifall enthusiastisch, und der schwache Versuch von einem oder ein paar Mitgliedern der Gegenparthey sich öffentlich als die Ungeschliffnern kund zu geben, wurde alsogleich übertäubt, und ereegte höchstens ein mitleidiges Lächeln.

Das eigentliche Schlußresultat dieses Tanz-Kampfes war ganz einfach folgendes:

Herr Rozier ist und bleibt der treffliche Tänzer in einem wahrhaft edlen Genre, welcher Kraft und Geazie in gleichem Maße vereinend, und nur den Grundsätzen der besten Schule huldigend, überall vollkommen befriedigen muß, wo man die wahre Tanzkunst kennt.

Herr Maglietta ist ein höchst ausgezeichneter Tänzer in seinem Genre; aber sein Genre ist nicht edel, und darum auch kein Vorbild für andere Tänzer.

Wer von Beiden auf die Dauer den Kennern der Tanzkunst größere Genüße zu bereiten im Stande seyn würde, ist entschieden, wer ein gemischtes Publikum besser zu unterhalten vermöchte, könnte erst durch ein langes Nebeneinanderstehen dieser beiden Tänzer entschieden werden. Beyde sind nicht miteinander zu vergleichen, weil schon ihre verschiedenartigen Genres nicht vergleichbar sind, und geeade das ist es, was den im Voraus verbreiteten Gerüchten, — und hätten auch noch so viele in ihrer eitlen Meinung große Kenner der Tanzkunst oder selbst Tänzer sie verbreiten geholfen, — das Gepräge der Unkenntniß der Sache gibt, und also diesen Gerüchten den Verdacht absichtlicher Partheistiftung auflabet.

In übrigen ging das ganze Ballet sehr gut, und sowohl unser trefflicher La Roche, als die talentvollen Kinder zeichneten sich, wie in diesem Ballete immer der Fall ist, sehr aus.

Den 13 Mai: Hamlet. Wir sahen diesen schwierigen Character am Gipfel der höchsten Kunst von Hrn. Urban mit Umsicht, Reflexion und feinem Studium herrlich durchführen.

Dmlle. Lindner stand als Ophelia würdig zur Seite. Hr. Eslair, welcher mit gewohnter Meisterschaft Hamlets Geist vorüberführte, hätte sich einigen Mitwirkenden mehr nähern sollen, damit sie ihn auch gesehen und begriffen hätten.

Der heutig gespendete Beifall war gemessen und gerecht.

Sonderbares Zusammentreffen.

(Eingesandt.)

Die Flora vom 14. April enthielt eine Beilage von zehn Seiten in Großquart über Struensee von Michael Beer, worin Seite 8 ganz unten gar erbaulich zu lesen ist:

„Eine besonders dankbare Anerkennung verdient noch „die Form, in welcher uns der Dichter seinen Stoff „gab. Er bewährt allenthalben, und besonders auch „von dieser Seite, wie Rezensent glaubt, daß er in „einer weit glücklicheren Wahlverwandtschaft zu Göthe „stehe, als einige Dichter vor oder neben ihm."

Ferner ist Seite 3 zu lesen:

„—; eine namhaftere Ausnahme hat Immermann in seinem Trauerspiele in Tyrol gemacht, dessen Aufführung in München Rezensent aus ihm hier besonders nahe liegenden Gründen sehnlichst wünscht."

Wenn nun diese Beilage so verfänglicher Natur wäre, daß ein Untersuchungs-Richter den Auftrag bekäme, den Verfasser derselben zu erforschen, und der Untersuchungsrichter wüßte, wie der Einsender dieß, daß Herr Michael Beer sich das obengenannte Werk Immermanns: Das Trauerspiel in Tyrol, kürzlich hier einbinden ließ, — auf welche Vermuthung könnte und müßte ihn die Kenntniß dieses Umstandes führen? Wie oft hat schon ein unbedeutend scheinender Umstand in wichtigen Kriminalfällen ein sonderbares Zusammentreffen, zu Vermuthungen, und durch sie auf dem Wege der Nachforschung zur Wirklichkeit geführt!

In jedem Falle ist der Verfasser dieser Beilage ein geistvoller Rezensent, indem er Beers Struensee Seite 9 mit einer Mosaiktafel vergleicht. — —

— t —

Lotterie-Glück.

Ohne Arbeit, ohne Müh',
Ohne viel Beschwerden
Kann man durch die Lotterie
Recht bald glücklich werden.
Will indeß Fortuna saumen,
Kann man sich doch glücklich träumen.

Digitized by Google

Anzeigen.

(2 a) Am 2. Juni h. J. werden im Lokal der unterzeichneten Kommission (an der ersten Isarbrücke Haus-Nr. 225.) verschiedene Fuhren, in hiesiger Stadt und deren nächsten Umgebung, an die Letzt- und Wenigstnehmenden versteigert.

Steigerungslustige werden hiemit eingeladen

München den 13. Mai 1828.

Von der Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Rickerl, Major,

Joh. Sigm. Rueff, Aktuar.

Bei der unterzeichneten Anstalt werden dermalen folgende Kapital-Vorlehen gegen 5 Prozent Verzinsung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht, als:

1) in das Landgericht München: a) auf ein Haus in Schwabing von 860 fl. Schätzung, 400 fl., b) auf einen Bauernhof von 2104 fl. Schätzung, 800 fl., c) auf ein Anwesen von 1154 fl. Schätzung, 300 fl., d) auf ein Bauerngut von 3298 fl. Schätzung, 800 bis 1000 fl., e) auf ein schönes Anwesen in Nymphenburg, von 4725 fl. Schätzung, 2200 fl., f) auf ein Anwesen von 2300 fl. Schätzung, 400 fl., und g) auf ein ditto von 5436 fl. Schätzung, 2300 fl.;
2) in das Landgericht Dachau: auf ein Anwesen von 3158 fl. Schätzung, 1000 fl.;
3) in das Landgericht Starnberg: auf ein Anwesen von 4922 fl. Schätzung, 2090 fl.

Kapitalisten, welche disponible Gelder besitzen, werden demnach hiemit ergebenst eingeladen, die diesfallsigen Papiere gefälligst einzusehen, und ihre Erklärung abzugeben bei

dem Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Anzeige für Bauende, für Haus- und Wohnungs-Besitzer u. s. w.

Gewiß allgemeine Beachtung verdient eine in unterzeichneter Buchhandlung so eben erschienene Schrift, unter dem Titel:

Die Erwärmung der Menschen-Wohnungen durch Oefen. Herausgegeben von C. W. Wimmer. (Preis 30 kr.)

Der Herausgeber liefert darin die Beschreibung eines von ihm erprobten Ofens, vermittelst welchem man eine ganze Wohnung gleichmäßig erwärmen kann, und der nur die Hälfte Brennmaterial erfodert.

Eine beigefügte Tafel mit 7 Figuren zeigt sowohl die innere als äußere Einrichtung dieses Ofens.

W. Michaelis, Buchhändler in München, Kaufingergasse Nro. 1014.

In der J. Palm'schen Buchhandlung in München (Salvatorstraße Nro. 1650.) sind folgende höchst brauchbare und nützliche Schriften zu haben:

Kunst, die, gesunde Augen bis ins höchste Alter zu erhalten, nebst einem Anhang von Vorschriften zu den vorzüglichsten Augenmitteln. 8. 54 kr.

Lavoiset, Dr., die besten Mittel wider die verschiedenen Arten der Hautausschläge. 8. 54 kr.

Anweisung, gründliche, die besten und haltbarsten Kitte für metallene, steinerne und hölzerne Geräthschaften anzufertigen und zu gebrauchen, geh. 27 kr.

Caspari, Dr. L., unumstößlich leichtfaßlicher Beweis für die in den Gesetzen der Natur begründete Wahrheit der homöopathischen Heilart. gr. 8. geh. 36 kr.

— — homöopathisches Dispensatorium für Aerzte und Apotheker, 2te verb. u. verm. Auflge. geh. 36 kr.

Minner, J. M., spanisch deutsche Gespräche zum Gebrauch beider Völker. 2te verb. und verm. Auflage, geh. 1 fl. 12 kr.

Versteigerung.

(2 b) Mittwoch und Donnerstag als den 21. und 22. Mai, jedesmal von 3 bis 6 Uhr Nachmittags werden im Bazar an der Ludwigsstraße aus dem Nachlaß des verstorbenen k. Kassa-Offizianten Mathias Heim mehrere Kupferstiche, worunter sich beinahe die vollständigen Sammlungen des Ant. Watterloo, Herman, Snanevelt, dann einige radirte Blätter von Albert von Everdingen in alten gut erhaltenen und seltenen Abdrücken, auf Cardonen gezogen, vorzüglich auszeichnen, so wie Handzeichnungen von vorzüglichsten vaterländischen Künstlern, und Gemälde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

(3 b) Die Ignaz Mayersche Leder-Manufaktur macht hiemit die Anzeige, daß sie, um den vielfältig ausgesprochenen Wünschen ihrer verehrlichen Herren Abnehmer zu entsprechen, und um Jedermann für den Ankauf ihrer Fabrikate mehr Bequemlichkeit zu verschaffen, von heute an wiederum eine Niederlage in dem v. Ruedorfferschen Hause Nr. 651 im Rosenthal errichtet hat.

München den 12. Mai 1828.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß auf dessen von ihm neu erfundenen allergnädigst privilegirten Linir- und Raskrir-Maschinen, alle Gattungen von Handelsbüchern, Musik- und Schulpapieren, nach allen zu bestellenden Formularien um möglichst billige Preise linirt werden. Indem derselbe die hiezu erforderliche Genauigkeit und Reinheit bei allen in diesem Fache nur vorkommenden Arbeiten, nebst promptester Bedienung verspricht, empfiehlt er sich, und bittet um geneigtesten Zuspruch,

Alerius Luibl, wohnhaft im Thal, Mariä Nr. 445 im 2. Stockwerk.

Unterzeichneter beehrt sich, seinen verehrlichen Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den bisher in der Weinstraße inne gehabten Laden verlassen habe, und sein Arbeits-Lokal gegenwärtig in der Knödelgaße im Bäckerhause Nr. 1427 über 1 Stiege sich befinde. Mit dieser Anzeige verbindet derselbe zugleich

Digitized by Google

seinen innigsten Dank für das ihm bisher gewordene schmeichelhafte Zutrauen, so wie die ergebenste Bitte, ihm dasselbe auch in der Folge zu erhalten. Es wird sein eifrigstes Bestreben seyn, sich desselben durch beste und billigste Bedienung stets würdig zu machen.

Franz Staudinger, b. Uhrmacher.

Bei Unterzeichnetem liegen aus bayerischem Nanquin und Gradisch von ihm selbst verfertigte Hosen um die billigen Preise zu 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr., 1 fl. 54 kr., 2 fl. 18 kr., 2 fl. 36 kr., 2 fl. 48 kr., 3 fl., 3 fl. 12 kr. 3 fl. 24 kr., und dann Unterhosen zu 40 und 54 kr. zum Verkaufe.

Kraft, Schneidermeister, Eisenmanns-Gasse Nr. 1109. über 2 Stiegen.

Es wird bekannt gemacht, daß Samstags den 17. d. M. die hiesigen Metzger ebenfalls alle Sorten Fleisch am neuen Viktualienmarkt verkaufen werden.

(2 b) In Untergiesing auf'm Berg Nr. 536. ist ein Haus, 2 Stock hoch, gut gemauert, mit 3 Logieen nebst andern Bequemlichkeiten um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Sonntags den 18. Mai ist im Milchgarten in der Lerchenstrasse Blech-Harmoniemusik.

Nro. 36. in der Perusagasse ist sehr gute gestockte Milch zu haben.

Bei Unterzeichneten gibt es auf nachstehende Plätze an den bestimmten Tagen Gelegenheit, um billige Preise fahren zu können:

1) alle Sonn- u. Feiertage früh 6 Uhr nach Starnberg;
2) alle Montag früh 8 Uhr nach Schleißheim;
3) alle Dienstag Nachmittags 2 Uhr nach Großhesellohe;
4) alle Mittwoche früh 8 Uhr nach Dachau u. Moriabrun;
5) alle Donnerstage nach Schäftlarn und Ebenhausen früh 7 Uhr;
6) alle Freitage zwischen 6 und 7 Uhr nach Maria Eich;
7) alle Samstage Abends 7 Uhr über Leutstetten nach Starnberg.

Uebrigens kann man bei mir sowohl über Land auch zum Spazierenfahren ein- und zweispänniges Fuhrwerk haben.

Thomas Lindmayer,
Lohnkutscher am Althamereck N. 1103.

In der Prannersgasse Nro. 1495. im 1. Stock ist auf künftige Dult ein großes Zimmer nebst Schlafzimmer zu vermiethen.

Auf kommendes Ziel Jakobi wird eine treue, fleißige und reinliche Dienstmagd gesucht; sie muß aber schon in größern Häusern gedient haben, und ihre Arbeiten verstehen. Das Nähere ist in der Residenzstraße Nr. 49. über 3 Stiegen zu erfragen.

(3 c) Mit dem künftigen Ziele Michaelis ist in der Marstallsstrasse Nr. 334. vor dem Kostthore eine Wohnung zu ebener Erde mit Gärtchen, für eine Wirthschaft geeignet, zu beziehen.

Milde Gaben.

	Für Regensburg Abgebrannte		Für die arme Familie in Dachau		Für die m. 9 Kind. belastete Familie in Rosenheim	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nachweis	1	12	3	48	3	48
Ferner eingegangen:						
Von M. E.	—	—	2	42	—	—
Von L. B.	—	—	1	21	—	—
Zu Theresens Andenken .	—	—	—	—	—	40
Von F. S. aus Landshut, mit dem Motto: Gott segne diese kleine Gabe. .	—	—	5	—	—	—
Von einem Ungenannten durch die Mittenhofer .	—	—	—	—	1	21
Von A. H. Brüder! übt Barmherzigkeit, denn groß ist die Verheißung, die Barmherzigkeit üben .	—	—	1	12	—	—
An die löbl. Redaktion des Landboten zu der Haupt-Sammlung eingesendet	1	12	—	—	—	—
Summa . . .	—	—	14	3	5	49

Die Zeitungsträgerin Mittenhofer hat sich ebenfalls erboten, Beiträge an Geld und Naturalien einzusammeln, welches derselben auch stets anvertraut werden kann.

Gestorbene in München.

Den 12. Mai. Heinrich Dunze, k. Militär-Administrations-Kommissärs-Sohn, 9½ J. alt, an der Kopfwassersucht.

Den 14. Mai. Hr. Dr. Joseph Helmrich, k. Appellationsgerichts-Advokat, 66 J. alt, am Schlagfluß.

Hr. Seb. Sebald, Doktor der Medizin, 35 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	17	Possid. Ubald.	Im Frohsinn: Pantomimische Vorstellung. Anfang halb 7 Uhr. Bei schöner Witterung: Musik-Unterhaltung im Hofgarten.
Sonntag	18	Felix Kapuz.	
Montag	19	Peter Cölestin	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 81. München, den 20. Mai 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 19. Mai.

— Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs ist die k. unmittelbare Staatsgüter-Administration Schleißheim ermächtigt worden, daß zur Beförderung und Veredlung der Schafzucht alljährlich eine Quantität von einigen hundert Schafen um einen Preis abgegeben werde, welcher mit Verzichtung auf allen Handelsgewinn nur die Kosten zu decken im Stande ist.

— Die k. Regierung des Untermainkreises hat im Kreis-Intelligenzblatte die edle Handlung der Matthäus Kramerschen Eheleute zu Rödelsee bekannt gemacht, nach welcher sie neuerlich wieder ein Kapital von 1250 fl. zur Verbesserung der protestantischen Pfarrei Rödelsee bestimmt hatten. —

— Der Stadtmagistrat zu Memmingen hat auf den Grund der höchsten Verordnung vom 21. April 1813 an alle Garten- und Realitäten-Besitzer in der Gegend, eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher von den benannten Familien ein bayer. halber Vierling Maienkäfer eingeliefert werden muß. Ueber diese Maienkäfer-Sammlung wird eine Kontroll geführet, und die Säumigen werden um 30 kr. zum Besten der Armen bestraft. —

— Die Gesamtzahl der Bevölkerung von Bayern, welche man bei dem allgemeinen Frieden auf 3½ Mill. Menschen berechnete, hat seitdem um eine halbe Mill. zugenommen. Sie betrug am Schluße des Etatsjahres 1826: 3.990,000, und da man annehmen kann, daß sie jährlich um 10,000 Menschen zunehme, so ist die Seelenzahl von 4 Millionen gegenwärtig schon überschritten. —

— Künstler und Kunstfreunde hofften in der jedem Christen zur religiösen Erbauung dienenden h. Charwoche das erste Meisterstück unsers 1810 zu früh verblichenen vaterländischen Künstlers, Roman Boos, bei dem heiligen Grabe in der königl. Hofkirche zum h. Kajetan wiederum aufgestellt zu sehen. Es ist dieses die alttestamentarische Vorstellung des Opfers Abrahams mit seinem Sohne Isaak, ersterer in kolossaler nervigter Manneskraft-Muskulatur, letzterer in weichlicher Haltung unschuldvoller Kindheit; über ihnen der mit leichter Kühnheit aus höhern Regionen niederschwebende Gottes Engel. Allein, ohne dem hohen Piedestal ganz unzweckmäßig, in einem niedern Nebengelaße der Schloß- nunmehr Pfarrkirche zum h. Maximilian in Schleißheim befindet sich das Meisterstück noch jetzt, wohin es zur Zeit der Bilderstürmerei versetzt, dem Kunstgenuß entzogen worden, dagegen für ungesittete Bauersleute zum tägtäglichen Spotte und wahrem Scandal geworden ist.

Es ist erinnerlich, daß in diesen Blättern (Nr. 47. v. J.) eine leise Berührung dieses zur höhern Kirchen-Aufsicht ressortirenden Gegenstandes allgemeinen Aergernisses veranlaßt worden sey, und man hatte gehofft, daß dieselbe ohne näheres Detail ihre wohlthätige Wirkung herbeiführen, und die allenfalls vorgewandte Mühe sorgfältigerer Transportirung, Aufstellung, Wegnahme und Bewahrung in der vorigen geräumigen Stelle keiner Beachtung werth seyn dürfte. —

— Auf dem Wege zwischen Ismaning und Freising begegnete unlängst zweien Reisenden eine artige Dame mit ihrem Sohne auf einem Wurstwagen erstere ein paar muntere Fuchspferde selbst lenkend. Allein bei dem Füreinanderfahren an der schmalen Vicinal-Straße wurden diese scheu, und wollten über den Graben Reißaus nehmen, da die zarten Hände nicht mehr im Stande waren, die Flüchtigen zu bändigen. Eilgst sprangen die Reisenden so wie ihr Kutscher der Erschreckenen bei, und brachten ihre Pferde wieder zurecht, konnten aber nicht umhin, dem unbekannten Titl. Herrn Ehegemahl jener Dame für dieselbe mehr Zärtlichkeit, für seinen Sohn mehr väterliche Sorgfalt an sein, einer freundschaftlichen Ermahnung hoffentlich nicht einsiedlerisches Herz zu legen.

— Der Dieb, welcher den Eilwagen zwischen Freising und Landshut bestehlen wollte, ist entdeckt. Er ist ein entlassener Sträfling, der nun wohl wieder an den Strafort zurückkehren wird. —

— Jüngst sah man vor dem Rathhause einer Stadt, wo die Polizei so weich wie Baumwolle, sagt man, gehandhabt werde (brav!) den Wache habenden Polizeisoldaten in Hemdärmeln, roth juchtenen Pantoffeln (türkisch zum ansehen, aber ohne Fühlung) und langer Pfeife, Mittags auf und abgehen. Wie der Vorstand, so die Diener. —

Eichstätt. Die angezeigten Maulbeerbäume und Sämmlinge erhielten die hiesigen Maulbeer-Kulturan-

Digitized by Google

ten von der Seidebau-Deputation richtig und im guten Zustande, so, daß dieselbe keine Schuld hat, wenn sie nicht gedeihen. Die Kulturanten gaben sich auch alle Mühe, die Bäume gut zu setzen; nur mit den Sämmlingen wollen sie nicht recht zufrieden seyn, da sie nicht nur allein kaum die angegebene Zahl enthielten, sondern auch so klein und von geringer Qualität waren, daß dieselbe nur in einem Garten gepflanzt, zum Gedeihen kommen können. —

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Der Bevölkerungs-Zuwachs im Umfange der ganzen Monarchie betrug von 1817 bis 1827 1,840,561 Menschen, so daß man zu Anfang des Jahres 1827: 12,243,603 Seelen zählte. —

— Ein Schnellläufer, der vor einigen Wochen im Prater zu Wien, mit Helm, Küraß und schweren Stiefeln angethan, eine Strecke von mehr als einer deutschen Meile in 59 Minuten zurückzulegen versprach, hat sein Versprechen erfüllt, zugleich aber sein Unternehmen mit dem Tode gebüßt. —

— In dem Salzburgischen Markte Schärfling brach am 11. April gegen 11 Uhr Nachts in einer Scheune Feuer aus, das in einer Stunde 14 Häuser sammt Nebengebäuden und dem majestätischen Kirchthurme verheerte. Dieses Unglück ist für die dortigen Bewohner um so fühlbarer, als am 30. März 1787 der ganze Markt sammt Kirche abbrannte und in der Zwischenzeit noch 5mal mit Feuer heimgesucht wurde. —

— Aus Schlesien wird ein trauriger Vorfall berichtet: Der Bauer Oesler zu Jarowitz sendete seinen 17jährigen Sohn mit einer Fuhr Holz nach Hirschberg; allein am Abend kamen die Pferde mit dem Wagen ohne Führer zurück, welcher mit einem Strick um den Hals, beraubt und an einem Leiterbaum mit abgeschnittenem Halse auf der Strasse gefunden wurde. Der Thäter, ein arbeitsloser Bursche, Namens Beyer aus Fischbach, ist entdeckt und eingezogen. —

— Zu Darmstadt erhielten 2 Mädchen, die von einem Bürger bei Gelegenheit der Wiederherstellung des Großherzoges ausgesetzten Preise jede von 150 fl. für lange und treue Dienste. Die eine hatte 56 Jahr, und die andere, eine Jüdin, 38 Jahr bei einer Herrschaft gedient. Die andern 60 Concurrenten erhielten geringere Preise und Jubiläumsringe. —

— Der große Hutmacher-Krieg in Leipzig, welcher sich kürzlich aus Brodneid entsponnen hatte, ist merkwürdig; denn in Folge dieses Kampfes sanken die Hutpreise so gewaltig, daß man um 18 kr. einen neuen Hut erhalten konnte. Die Hutmacher wetteiferten mit der Niedrigkeit der Preise; jeder ließ seine Waare in den Zeitungen zu geringen Preisen feilbieten, das Gedräng des kauflustigen Volkes war so groß, daß Polizeiwachen nothwendig wurden. Endlich wurde von einem Hutmacher angekündigt, daß er, um Platz in seinem Laden zu bekommen, die Hüte gar herschenke; allein, man glaubte es nicht, und der Zulauf war nicht so groß wie bei den andern, wo man wohlfeil kaufen konnte. —

— In dem holländischen Dorfe Woll sind am 28. April 2 Häuser abgebrannt. Eine Frau, die schon ein Kind den Flammen entrissen hatte, wollte auch noch ihre andern zwei zurückgelassenen vom Tode retten und stürzte sich neuerdings in die Flammen; allein die zärtliche Mutter erschien nicht wieder, und man fand die Gebeine dieser drei Unglücklichen unter dem glühenden Schutte. —

— Die Frau von Montholon läßt seit 7 Jahren am 5. Mai alljährig für Napoleon eine Seelenmesse halten. —

— Der Postwagen von Mühlhausen nach Paris warf neulich um, da ein Rad zerbrach. Der Kondukteur, der herausgesprungen war, wurde von dem umstürzenden Wagen auf der Stelle getödtet. —

— Ein Pariser Israelite, Sohn des Groß-Rabbiners und Schwager des Hrn. Drach, ist in Rom zur katholischen Religion übergetreten und dort getauft worden. —

— Seit Kurzem werden in Madrid viele Diebe aufgeknüpft. Man befürchtet immer noch mehr Hinrichtungen, zumal da jetzt, was sonst nie der Gebrauch war, der Galgen aufgerichtet bleibt, obgleich die jedesmalige Errichtung desselben nur eine Ausgabe von 8 Piastern verursachte. Wer nur die Summe oder den Werth von 5 Piastern gestohlen hat, soll nun nach einem alten k. Dekret gehenkt werden. Sonst wurde diese Strafe erst bei 20 Realen ausgesprochen. —

— Neulich hat sich nach orientalischer Sitte der 9jährige Herzog von Cumberland mit der 9jährigen Prinzessin Viktoria von Kent, verlobt. —

— Die englischen Zeitungen erzählen folgende schreckliche Begebenheit: Ein reisender Pachtersſohn, Namens Corder, hatte vor 2 Jahren eine Bekanntschaft mit einem Mädchen, Namens Marie Marten, gemacht, und das mit ihr erzeugte Kind heimlich ermordet. Seine Geliebte hatte sich öfters geäußert, daß, wenn ihre Verehelichung nicht bald erfolgen würde, sie die That anzeigen werde. Der Pächtersſohn erschien am 18. Mai in der älterlichen Wohnung seines Mädchens mit dem Antrage, daß er die Braut, um alles Aufsehen zu vermeiden, in Mannskleidern einstweilen nach Ipsvich nehmen, und sie dort ehelichen wollte. Das arme Mädchen folgte nun willig ihrem

Digitized by Google

Bräutigam, und — kam nicht wieder. Bald aber nachher erschien der Pächtersohn bei den Aeltern wieder, und erklärte, daß er die Erlaubniß der Verehelichung erst in 3 Wochen erhalten und seine Braut bis dahin bei seinen Aeltern zu Hause lassen werde. Lange konnte man von dem Mädchen nichts mehr erfahren. Die Aeltern härmten sich halb zu todt, und vor einigen Wochen hatte die Mutter in 2 Nächten einen sehr ängstlichen und auffallenden Traum. Sie träumte, ihre Tochter sey erschlagen, und auf der rechten Seite in der rothen Scheune begraben. Sie besprach sich darüber mit ihrem Manne, und konnte des Gedankens nicht los werden, so daß sie am 19. v. M. ihren Mann dahin brachte, daß er den Verwalter von Corders Mutter um Erlaubniß bitte, in der Scheune nach einigen von den Kleidungsstücken ihrer Tochter zu suchen. Dieß geschah, und an derselben Stelle, die der Traum angab, fand sich 2 Fuß unter der Oberfläche der verwesende Leichnam Mariens. Es war ein in einem Sack eingehülltes Scelett, aber die Kleider waren noch ziemlich gut erhalten, und wurden nebst den Ohrringen sogleich erkannt. Die unglücklichen Aeltern machten sogleich hievon Anzeige, und am 22. in der Nacht ist Corder, der die Zeit über in London wohnte, und mit einer Frau, die eine Nähschule hält, verheirathet ist, nach dem Gefängniß abgeführt worden. Er ist erst 24 Jahre alt. So weit die Untersuchung bis jetzt ergibt, hat dieses Ungeheuer an jenem 18. Mai seine Braut in seiner Wohnung mit einem Beil erschlagen. —

— China's Bevölkerung wird nach dem Bericht eines Reisenden auf 148 Millionen Seelen angegeben.

Zur
Wiedergenesung
der
Demoiselle Nanette Schechner.

(Nach der Oper: „Der Freischütz.“

Sey uns gegrüßt, Du holde Sängerin!
Wir hörten Deiner Stimme süßen Klang,
Da zog es uns mit leiser Sehnsucht hin,
Wir fühlten uns so selig, wohl und bang —
Dein fromm' Gebet ist mächtig eingedrungen
Und seine Töne sind noch nicht verklungen.
Sey uns gegrüßt, so rufen dreifach wir —
Im Liede nur ist Leben und ist Wonne,
Mit Dir erschien uns eine neue Sonne,
Und laut lobpreisend huldigt Alles Dir!
Sey uns gegrüßt, o! daß für ew'ge Zeiten
Dein himmlischer Gesang uns noch entzücke,
Und daß der Lorbeer, den wir froh Dir weihten,
Dich anspruchlose Künstlerin beglücke!

S—g.

Königl. Hof- und National-Theater,

Den 15. Mai. „Der Freischütz.“ Nach langer Unpäßlichkeit hatten wir endlich den hohen Genuß, Dem. Schechner wieder auf unserer Bühne als Agathe zu sehen. Stürmisch wurde diese gefeierte Sängerin empfangen, und es schien, als wollte man jeden Hauch von ihren Lippen hinweg applaudiren, so ungeheuer und immer unterbrechend war der Beifall. Sie ist aber auch die Sängerin des Herzens; so sanfte, reine, alles zerschmelzende Töne, gibt nur die Natur, die alle Kunst verschmäht, um Bewundeerung zu erregen. Da hinan muß die Singkunst, wenn sie nicht in bloßer Kehlenkunst ersterben will, darin liegt die Würde und das Verdienst.

Mad. Sigl-Vespermann, als Annchen, erwarb sich nicht minder allgemeinen Beifall, und bemühte sich sichtbar, ihre Kunstfertigkeit zu einem förmlichen Natur-Gebilde zu machen, welches Bemühen mit rauschendem Applaus belohnt wurde.

So würde Jeder das Haus begeistert verlassen haben, wenn nicht das Herrn-Personal so Manches entgeistert hätte. Da jedoch nichts in der Welt ganz vollkommen seyn kann, so war man doch zufrieden, und erfreute sich am Schluße mit dem Hervorrufen der Dem. Schechner.

Erledigte Stellen.

Das Frühmeß Benefizium zu Pasing bei München, mit einem Ertrag von 378 fl. Die protestantische Pfarreien zu Ködiz bei Baireuth, mit 512 fl., zu Wernsbach bei Ansbach, mit 612 fl., zu Roßstall mit 599 fl., zu Hagenbüchach bei Ansbach, mit 505 fl., und zu Sondheim, Dekanats Waltershausen, mit 447 fl. Einkünften. Die Schullehrerstelle zu Aura bei Würzburg mit 300 fl., und die Schul- und Kirchendienerstelle zu Insingen bei Anbach, mit 368 fl. Einkommen.

Bitte an das Publikum.

Der Sohn eines k. b. Beamten, 8 Jahre alt, dem der Tod Vater und Mutter entriß, und der nichts als eine kleine Pension, 2 Gulden monatlich, zur Erhaltung seines Lebens hat, nahm seine Zuflucht in seine Geburtsstadt München, in der sichersten Hoffnung, in ein Waisenhaus oder eine andere öffentliche Erziehungs-Anstalt aufgenommen zu werden. Da ihm abee dieses Glück nicht zu Theil ward, so sieht er sich gedrungen, eine demüthige Bitte an die gutherzigen Einwohner der Residenzstadt München zu wagen, ihn in seiner gewiß äußerst traurigen Lage nicht gänzlich zu verlassen; und da er, aller Unterstützung beraubt, ohne Vermögen, ohne Aussicht einiger Hilfe von Seite seiner armen Verwandten ist, so bittet er, in eine christliche Familie aufgenommen zu werden, und mit der Zeit ein ehrliches Handwerk lernen zu dürfen, damit er sein Fortkommen sichern kann. Der liebe Gott wird ein so gutes Werk dieser großmüthigen Familie gewiß mit den reichlichsten Segen belohnen. Das Nähere bei der Redaktion.

Digitized by Google

Anzeigen.

Da die Zeit herannaht, in welcher Preisebücher für die Jugend ausgewählt werden, so empfiehlt Endesgesetzter sein mit vorzüglichem Fleiße geordnetes Sortiment von Jugendschriften — von welchem ein Verzeichniß gratis abgelangt werden kann. Sämtliche darin enthaltene Werke sind von geprüften Männern durchlesen, und können daher ohne alles Bedenken der Jugend in die Hand gegeben werden; auch stehen selbe zur Einsicht und Auswahl bereit.

Jakob Giel, Buchhändler in München.

Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist in Kommission zu haben:

Westenrieder, L. v., das neue München und Bayern im Jahre 1850. Zweiter und letzter Theil. 48 kr. netto.

*) Von dem ersten Bändchen dieses Werkes, unter dem Titel:

Hundert Sonderbarkeiten, oder das neue München im Jahre 1850.

sind ebenfalls noch Exemplare vorräthig, und werden um den herabgesetzten äußerst billigen Preis zu 30 kr. in obiger Handlung abgegeben. Bestellung und Bezahlung erbittet man sich aber franco.

Bei Aug. Hirschwald in Berlin ist erschienen, und in München bei Jos. A. Finsterlin (Max-Joseph-Platz Nr. 38. zu haben:

Maudt, M. W., pract. Darstellung der wichtigsten ansteckenden Epidemieen und Epizootieen in ihrer Bedeutung für die medizinische Polizei. 8. 3 fl. 30 kr.

In dieser Schrift, größtentheils Resultate eigener Beobachtungen des Verfassers und vorgekommener Thatsachen ist zwar dem amtlichen Wirken der Polizei-Medizinal-Beamten eine vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet aber auch durch vergleichende Zusammenstellung der Menschen- und Thierkrankheiten ein Bedürfniß berücksichtigt worden, welches bisher vielfach gefühlt wurde. Es dürfte dieselbe daher dem Arzte wie dem Physiker und den höhern polizeilichen Behörden keine unwillkommene Erscheinung seyn.

Mit dem künftigen Ziele Michaelis ist in der Marstallstrasse Nr. 354. vor dem Kosttore eine Wohnung zu ebener Erde mit Gärtchen, für eine Wirthschaft geeignet, zu beziehen.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 21. Mai musikalische Unterhaltung. Anfang Abends 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Vor dem neuen Thore am Maximilians-Platze in dem Hause Nro. 1327. zu ebener Erde ist ein großes Zimmer, für einen Kaufmann, auf die Dultzeit, zur Auslage als zum Verkauf geeignet, zu vermiethen und daselbst zu besehen.

In der Burggasse Nro. 174. über eine Stiege ist ein eingerichtetes Zimmer, monatlich zu 5 fl., zu beziehen.

Getroide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 17. Mai 1823 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 3 kr.	Korn	10 fl. 11 kr.
Gerste	9 fl. 8 kr.	Haber	4 fl. 40 kr.

Fleischsatz.

Das Kalbfleisch kostet vom 17. bis 23. d. M. 8 kr.

Gestorbene in München.

Den 12. Mai. Hr. J. G. Vischer, quiesc. Forst-Administrations-Sekretär, 86 J. alt, am Schlagfluß. David Schmid, Färbergesell, von Oberndorf, k. würtemb. Oberamts Neresheim, 30 J. alt, an der Lungensucht. Joh. Neuwig, pens. Leibgarde-Hartschier, 65 J. alt, am Blutsturz.

Den 13. — Jakob Hartmann, b. Stadtmusikus, 54 J. alt, am wiederholten Schlagfluß.

Den 15. — Maria Geyer, Metzgerstochter von Ansbach, 21 J. alt, an der Lungensucht.

Den 16. — Klara Staudacher, Exnonne, 54 J. alt, an der Abzehrung. Andreas Schlittenhard, k. Oberststallmeisterstabs-Büreaudiener, 70 J. alt, am Schlagfluß.

Berichtigung.

In der Volks-Chronik Nro. 79. d. Bl. Seite 327 Zeile 6 v. u. bleibt das Beiwort: „ausgezeichneten" und Zeile 4 v. u. die Worte: „der an dem Wunderbaren Haftenden" (als in dem Manuscripte nicht stehend) weg, eben so Spalte 2 Zeile 3 das Wort: „erster"; dann Zeile 30 statt „der mit den Worten" lese: „der mit den auffallenden Worten" und Zeile 17 statt „Ruffini" lese „Ruffin", ferner Seite 328 Z. 10 v. o. statt „daß drei zwei Hauptorte" lese: daß die, die zwei Hauptorte".

Wochentag.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	20	Bernardinus.	Die Schweizerfamilie, Oper in 3 A. In der Ressource: Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch	21	Konstant.	Bei schöner Witterung: Musik-Unterhaltung im Freien am chinesischen Thurm.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 82. München, den 22. Mai 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 20. Mai.

— Gestern Vormittags 10 Uhr wurde der Jude Joh. Elias Kirschner, aus Leigast im Obermainkreise, in der Metropolitankirche dahier feierlich getauft, und erhielt den Namen: Johann. Sein Taufpathe war der Wollenfabrikant Joh. Knar aus Weißmain. —

— Die Seidenbau-Deputation in Bayern hat bekannt gemacht, daß mehrere tausend Maulbeerbaum-Hochstämme und Sämlinge, dann mehrere Pfund Maulbeerbaum-Samen und Raupen-Eier in voriger Woche aus Italien angekommen seyen, und sogleich an jene Seidenzuchtliebhaber vertheilt und abgesendet worden, welche sich hierum früher gemeldet haben. —

— In zwei hiesigen Blättern ist bereits der Wunsch ausgedrückt worden, daß zwischen der alten und neuen Isarbrücke ein Standbild des heil. Johann von Nepomuk aufgestellt werden möchte, wie dieses nach der Zeichnung von Jungwirth früher war. Als solches würde sehr zweckmäßig jenes, von unserm Hofstatuar Boos so schön aus Sandstein gearbeitet, dienen, welches früher am Brunnhause zu Nymphenburg stund, gegenwärtig aber in der Schloßkirche allda sich befindet. Auch sind in dem dortigen Hofgarten in einem Käfig 4 kolossale ruhende Löwen, künstlich aus Stein gearbeitet, welche, wollte man nicht alles Alte verwerfen, an den Eingängen zu beiden Seiten der neuen Brücke ein imposantes Ansehen gewährt hätten. Man hat schon auf diese Zierde bei dem neuen Theater statt den Candelabern damals in einem öffentlichen Blatte aufmerksam gemacht, und will gegenwärtig bei den großen Staatsbauten wiederholt an diese schönen Sinnbilder Bayerns erinnern, da andere Staaten ebenfalls auf die ihrigen stolz sind. Auch 2 aufrecht sitzende Wappen-Schildhalter von Stein, einst so herrlich vergoldet auf den Wachthäusern vor dem landesfürstlichen Lustschlosse zu Nymphenburg majestätisch prangend, finden sich neben ersteren vieren in jenem einsamen Winkel der Verbannung, aus welcher sie recht bald erlöst und hervorgezogen zu werden verdienen. —

— Am verflossenen Himmelfahrtstage besuchte ich zum Erstenmale den neuen Belustigungsplatz „Neuberghausen" zu Bogenhausen, und fand wirklich daselbst einen der schönsten und modernsten Unterhaltungsgarten dahier. Ich bemerkte daselbst eben, wie sich ein Streit erhob, und die Streitlustigen wie die Zuschauer einen dichten Kreis um sich schlossen. Ich drängte mich neugierig in denselben, und in diesem Augenblicke eilte auch ein Gendarm herbei. Ha! dachte ich mir, der wird sein Ansehen geltend zu machen suchen, den Streitenden arretiren, den einen vielleicht bei den Rocklappen fassen und den andern mit donnerden Worten niederschmettern wollen, wie ich schon einigemal bei andern Gelegenheiten gesehen, wo sich die Exzessen dann erst zum bessern Fortgang die Hand geboten haben; allein mit Vergnügen hatte ich meine Täuschung wahrgenommen, denn der Friedensrichter wußte sein Amt getreulich und gut zu verwalten; ohne rauhe Worte mit den anständigsten Ermahnungen gelang es ihm, die Erbosten zu besänftigen und zur Ruhe zu verweisen. Dieser Gendarm kann andern zum Muster aufgestellt werden, und sein Benehmen verdient Nachahmung. — Auf meinem Rückwege, welchen ich an den steilen Ufern der Isar über den Gasteig genommen, bemerkte ich zu meinem Verdruße etwas, das keine Nachahmung verdient, nämlich daß man an vielen Lebensgefährlichen Orten dortselbst noch keine Geländer angebracht hat, und mußte mit noch vielen andern Menschen im Abenddunkel, zwei Betrunkene, die sich wechselseitig unterstützen wollten, in den Abgrund purzeln sehen. Glücklicher Weise hatten sie sich noch an einem Gesträuche gerettet, und konnten nur mit Mühe und Lebensgefahr anderer Menschen wieder an das Ufer gebracht werden. Wenn ein paar Menschen wirklich verunglückt sind, wird man vielleicht doch noch Bedacht auf diesen Umstand nehmen! Der reisende Teufel.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Ein hiesiges Blatt enthält einen sehr schön verfaßten Nekrolog von dem hier im vorigen Jahre verstorbenen Fürsten Ferdinand von Trautmansdorf-Weinsberg und Neustadt am Kocher, gefürsteten Grafen auf Umpfenbach ꝛc., k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Staats- und Konferenz-Minister,

Digitized by Google

erster Obersthofmeister Sr. k. k. apost. Majestät, dann Oberster der sämmtlich k. k. Leibgarden. Der Verblichene, heißt es unter andern, stammte aus einem uralten Geschlechte, dessen Verzweigung die vielen Schlösser in Steyermark, Oesterreich und Tyrol beweisen, welche den Namen „Trauttmansdorf" führen. Dasselbe leuchtet durch einen Grundzug in seinem Charakter hervor, durch den es sich einen weltgeschichtlichen Namen erworben hat. Dreizehn Trauttmansdorfe fielen in der Schlacht bei Stillfried unter dem Banner Rudolphs von Habsburg, und in der Mühldorfer Schlacht kämpften die Enkel in dem ritterlichen Sinne der gefallenen Helden. (Ein eigenes Kirchlein unweit des Schlachtfeldes unter der Benennung: „Trauttmansdorfer Kapelle", verewigte ihre Thaten.) Die Treue der Ahnherrn für Habsburgs Stamm bewährte sich in einer Sturmbewegten Zeit des 30jährigen Krieges durch Maximilian v. Trauttmansdorf, der, kaum aus den Jünglingsjahren getreten, schon durch die wichtigsten Verhandlungen an den Höfen zu München, Florenz, Rom und Dresden die Weisheit eines ergrauten Staatsmannes erprobte. Von seinem dritten Sohne, Karl, schrieb Montecuculi aus dem Feldlager oberhalb St. Gotthard im Jahre 1664: „Er sey im ritterlichen Kampfe gegen den Erbfeind gefallen, sein Name werde daher unsterblich seyn." —

— Ihre Kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Vicekönigin wurde am 9. Mai zu Mailand glücklich von einem Prinzen entbunden. —

Paris. Der Moniteur vom 14. enthält eine k. Verordnung vom 11. Mai, welche 60,000 Mann aus der Altersklasse 1807 zu den Fahnen ruft. Der Zeitpunkt ihrer Einreihung soll nächstens bestimmt werden. —

— Zu Paris, nicht weit vom Opernhause, sieht man einen Schild, welches den Wechsel menschlicher Schicksale verkündet. Es steht darauf mit großen Buchstaben geschrieben: „Karabetes, katholischer Armenier, vormals Banquier des berühmten Vezier Ali Pascha von Janina, aus seinem Vaterlande vertrieben von Sultan Mahmoud, der ihn zu erwürgen befahl, gegenwärtig Parfümerie-Händler." —

— Vor einigen Tagen verheirathete sich zu Afreton in England ein Herr John Simpson, Lumpenhändler, mit Frau Maria Bowne, Schwefelholzhändlerin. Sie hatten zusammen ein Alter von 160 Jahren.

— Nach der Modezeitung Nro. 15. sind rothe Haare in Paris jetzt die angenehmsten und gesuchtesten, besonders wenn sie mit Blumen, Federn und kostbaren Steinen geschmückt sind. —

Launige Gemälde aus dem Eheleben.

Werden Ehegatten lauter Vollkommenheiten aneinander entdecken können?

Unmöglich! Dem Umstande zwar, daß ein Theil nicht während der Ehe eine neue Unart annehme, wird gewiß unter Erweisung einer wahren Liebe vorgebeugt seyn, aber vielleicht hatte ein Theil einen Hauptfehler, welchen man vor der Verbindung zu verbergen wußte. Vielleicht kann in den gegenseitigen Lieblingsneigungen das Fehlerhafte liegen.

Wie haben sich nun beide bei dergleichen so leicht möglichen Disharmonien zu verhalten?

1) Nicht gleich ganz zu erkalten. Je weniger man sich liebt, weil man seine ganzen Ideen nur auf die gegenseitigen guten Eigenschaften richtet, um so bitt'rer wird man meistens, sobald man sich einmal entzweit, und das kömmt davon, weil man nun mit einem Male alles vorige Gute vergißt, und nur an das gegenwärtige Unangenehme denkt. Dagegen ist zu empfehlen, daß man seine Empfindlichkeit in dergleichen Fällen mäßige, nicht mit einemmale blos an diese denke, sich weise von einander entferne; einsam aber durch andere Zerstreuungen seine Gedanken auf die guten Seiten des Gatten lenke. Er hat dir zwar das abgeschlagen, daß du heute nicht in die Theegesellschaft zu Klatschenbergers gehen sollst, er hat dir zwar die neue Art Häubchen nicht gekauft, du sollst zwar keinen Nixenschleyer über den Hut tragen; er fuhr letzthin zwar hitzig auf, als ich schon wieder auf den Vereinsball wollte; aber sicher meint er es nicht böse, ist ja sonst ein lieber, guter Mann u. s. w.

2) Nicht Maulen oder Maulhängen. Diese fehlerhafte Gewohnheit vieler Gatten ist das in der Ehe, was der Krebs am menschlichen Körper ist; sie besteht bekanntlich darin, daß man gleich ganze Tage lang nicht miteinander spricht, und gewisse eigene verdrußvolle Mienen dabei macht, sobald etwas nicht nach dem Sinn ist. Das Schweigen auf kurze Zeit hat zwar seine Vortheile, aber der verdammten Mienen enthalte man sich. Diese machen gewaltige Erbitterungen, insbesondere wenn man de facto zu maulen anfängt, und prätendirt, daß der andere Theil aus der Miene errathen soll, was er uns nicht recht gemacht hat. Wie weit edler und christlicher ist es dagegen, gleich offen herauszusagen: „Höre du Mäuschen oder Hänschen, (wie man sich nun nennt) das war nicht recht," dann kann sich der andere Theil darnach richten. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Engelgleiche Menschen.

Ein Fürst, der für sein Land mit milder Treue wachet,
Ein Schutzherr, der sich nicht zu einem Meister machet,
Ein Richter, der nicht Gunst, nicht Haß, nicht Vortheil kennt,
Ein Priester, dessen Herz von Himmelseifer brennt,
Ein Schriftgelehrter, den der Ehrgeiz nie gestochen,
Ein Hofmann, der vollbringt und hält, was er versprochen,
Ein Vormund, der durchaus der Waisen Vortheil sucht,
Ein Kaufmann, der nicht lügt, ein Krieger, der nicht flucht,
Ein Edler, welcher sich der Hoffart stets erwehret,
Ein Reicher, der sein Gut durch Wucher nicht vermehret,
Ein Arzt, der Kranker Heil mehr liebet, als ihr Geld,
O, diese zwölf, — sie sind Halbengel einer Welt.

Königl. Hof- und National-Theater,

Den 16. Mai. „Der Bräutigam aus Mexiko." Dem. Lindner war als Suschen wieder ganz auf ihrem Platz, und wird im Lustspiele stets diese Ehrenstelle behaupten. Uebrigens finden wir nicht, wie gewiße Rezensenten, (die, was sie in der Eos niederliegen, im Tagblatt wiederkauen) unsere Sprache zu arm, um verdientes Lob auszusprechen. Solche Lächerlichkeiten werden zur Satyre, und Dem. Lindner kann es als eine gewiß geistreiche Dame jenem wiederkauenden Enthusiasten wenig Dank wissen, wenn er in seiner schwülstigen Begeisterung ausbricht: „Rollen, die wir von wackern Schauspielerinnen sehr gut spielen sahen, werden vor Dem. „Lindners Geist ein Chaos ꝛc. ꝛc." Es ist gut, daß diese übertriebene Lobhudelei nicht bis nach Wien dringt; was würde unsere noch nicht vergessene Mad. Carl sagen? — Sie würde sagen: „Kein Ruf ist so groß, daß „nicht eine kleine Nachsicht nöthig wäre." Daher verdienen solche famöse Schmeicheleien, daß man ihnen ein Schicksal bereite, wie die spanischen Inquisitoren den Ketzern.

Anzeigen.

(2 b) Am 2. Juni h. J. werden im Lokal der unterzeichneten Kommission (an der ersten Isarbrücke Haus-Nr. 225.) verschiedene Fuhren, in hiesiger Stadt und deren nächsten Umgebung, an die Letzt- und Wenigstnehmenden versteigert.

Steigerungslustige werden hiemit eingeladen

München den 13. Mai 1828.

Von der Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Ricker, Major,

Joh. Sigm. Rueff, Aktuar.

Das Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Bayern pro 1828 mit einem vollständigen alphabetischen Register versehen, ist so eben erschienen, und befindet sich im Verlage des k. Oberpostamtes München. Der Preis eines Exemplars ist zu 1 fl. 30 kr., auf Schreibpapier zu 1 fl. 54 kr. festgesetzt.

München am 15. Mai 1828.

Königliches Oberpostamt.

Schedel.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre, dem hohen Adel, dem löbl. k. Militär und einem verehrlichen Publikum achtungsvoll bekannt zu machen, daß dieselbe gemäß obrigkeitlicher Bewilligung eine Kleider-Reinigungs- und Appretur-Anstalt errichtet hat, in welcher alle Gattungen Herren- und Damen-Kleider, Mäntel, Röcke, Beinkleider, Westen, von Tuch, Casimir, Dolinets, Manchester, Satins-Pots, Trill etc., dann die mit Silber und Gold gestickten Uniformen und Costüms, Staats- und Fest-Anzüge, Borten, Stickereien, Damen-Kleider aller Art, von Seiden, Sammt, Merino, Baßzeuge oder sonstige Seidenstoffe — ohne daß solche getrennt werden müssen — seidene Halstücher, zertrennte Hüte, ächte und unächte Shawls, Umhängtücher, seidene Traperien, Vorhänge, Meubles von seidenen Stoffen, welche von allem Schmutze und Befleckung durch Oel, Oel- und Leim-Farben, Fett, Wagenschmier, Pech, Wachs, Kalk, Tinte, Punsch, Wein, Bier, Eßig, Citronen, Blut und Harn gereinigt werden; alle jene Seidenzeuge ohne Unterschied der Farbe, die durch Morschflecken angegriffen sind, dann die beliebten Glanzleder-Handschuhe von allen Farben können bei Unterzeichneter die möglichst vollständige Reinigung und Wiederherstellung erhalten — daß solche wie Neu erscheinen.— Die Unternehmerin versichert eine schnelle Bedienung und die billigsten Preise. Die Abgaben sind zur mehreren Bequemlichkeit bei Johanna v. Thoma, Putzarbeiterin in der Weinstraße, bei Crescentia Brand in der Dienersgasse Nr. 140. als auch in der Anstalt selbst vor dem Karlsthor, Elisenstraße Nro. 5.

Franziska v. Kürthy aus Wien.

Ein — mit vortheilhaften Zeugnissen versehenes Individuum, welches im Militär gedient — und sich durch mehrzeitige Dienstleistung in Aemtern hinlängliche Praxis erworben hat, wünscht bei einem k. Amte oder k. Advokaten als Scribent unterzukommen.

Ueber das Nähere ertheilt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Die Gesellschaft des Museums hat Neuberghausen zur Vereinigung während der Sommermonate gewählt, und für die treffenden Abende das dortige Tanz-Lokal gemiethet. Der Tag wird jederzeit in einigen öffentlichen Blättern zur Kenntniß der verehrlichen Mitglieder gebracht werden. Für den Fall plötzlich eintretenden üblen oder zweifelhaften Wetters wird am bestimmten Tage Mittags 1 Uhr im Vorzimmer des Museums angeschlagen seyn, ob eine Aenderung getroffen worden. Die erste Unterhaltung findet Samstag den 31. Mai statt. Die Musik ist um 5 Uhr bereit.

München den 19. Mai 1828.

Die Vorsteher des Museums.

Auf kommendes Ziel Jakobi wird eine treue, fleißige und reinliche Hausmagd gesucht; sie muß aber schon in größern Häusern gedient haben, um ihre Arbeiten zu verstehen. Das Nähere ist in der Residenzstrasse Nr. 49. über 3 Stiegen zu erfragen.

Digitized by Google

Medaillons zu Firmungsgeschenken,
von Gold zu 14 fl., 17 fl. 30 kr., 21 fl. und 40 fl.,
von feinem Silber zu 1 fl. 48 kr., 2 fl. 30 kr., 3 fl.,
3 fl. 12 kr., 3 fl. 48 kr., 4 fl. 48 kr., 6 fl. und 8 fl.,
dann dergleichen zu Taufpathen-Geschenken,
von Gold zu 21 fl., 28 fl., 45 fl. und 52 fl.,
von Silber zu 2 fl. 24 kr., 2 fl. 42 kr., 3 fl., 5 fl. 36 kr.,
7 fl. und 8 fl. 12 kr.,
sämtlich in passenden Etuis — wie auch Medaillons für andere verschiedene Gelegenheiten sind zu haben bei

Joh. Georg Sanktjohannser, b. Silberarbeiter zu München in der Dienersgaße Nro. 140.

(2 a) Heirathsgesuch.

Ein lediges Bürgermädchen im 30sten Jahre, von ganz unbescholtenem Rufe und Charakter, mit allen häuslichen Kenntnissen versehen, besitzt über 700 fl. baares Geld, und in einer der schönsten und blühendsten Hauptstädte Bayerns eine ruhende, doch reale Kupferschmids-Gerechtigkeit, worauf einzig die jährliche Steuer mit 7 fl. 12 kr. lastet.

Sollte sich ein rechtlicher, vollständig gewerbskundiger, ordentlicher und freier Mann melden, welcher zur Gründung des Verlags und bürgerlichen Kredits ungefähr 1000 fl. Vermögen hat, so würde auf eheliche Verbindung sich verstanden werden können; im Gegenfalle ist jene reale Kupferschmiedsgerechtigkeit auch gegen billigen Kaufschilling ungebunden aus freier Hand zu haben.

Täglich zu erfragen zunächst dem Karolinenplatze im Kistlerhause Nr. 267. über 1 Stiege zu München.

(3 c) Die Ignaz Mayersche Leder-Manufaktur macht hiemit die Anzeige, daß sie, um den vielfältig ausgesprochenen Wünschen ihrer verehrlichen Herren Abnehmer zu entsprechen, und um Jedermann für den Ankauf ihrer Fabrikate mehr Bequemlichkeit zu verschaffen, von heute an wiederum eine Niederlage in dem v. Ruedorfferschen Hause Nr. 651 im Rosenthal errichtet hat.

München den 12. Mai 1828.

Es wird eine Kellnerin, mit guten Zeugnissen versehen, gesucht, welche zu jeder Stund eintreten kann.

Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Es sind ein paar Pistolen, mit Silber und Granat besetzt, für 12 fl. zu verkaufen und bei Hrn. Mühlberger anzusehen.

Es ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und zu erfragen in der Eisenmannsgasse Nr. 1107 über 3 Stiegen.

In der Sonnenstraße Nr. 129. ist wegen eingetretenen Verhältnissen ein Garten-Antheil sogleich zu vermiethen, und täglich Morgens von 7 bis 8 Uhr zu besichtigen und das Nähere zu erfragen.

Vor dem Sendlinger-Thor am Rondell Nr. 4. sind auf das Ziel Michaeli zwei Wohnungen, eine zu 200 fl. und eine zu 100 fl. zu verstiften. Letztere kann sogleich bezogen werden.

Es ist der obere Theil einer Vorsteknadel: ein länglicher Türkiß mit Brillanten carmoisirt nebst einem Brillant am Schlußhacken, auf dem Wege von der Stadt durch den Hof- und englischen Garten nach Neuberghausen verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solchen gegen gute Belohnung auf dem Promenadeplatz Nro. 1468 über 2 Stiegen zurück zu bringen.

Es ist ein Bastard von Kanarienvogel entflogen. Wem er zugeflogen, beliebe ihn in der Sendlingergasse Nr. 725. über 2 Stiegen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Milde Gaben.

	Für die arme Familie in Dachau		Für die m. 9 Kind. belastete Familie in Rosenheim	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Nachweis	14	3	5	49
Ferner eingegangen:				
Unter den Buchstaben E. M. . .	2	42	2	42
— — J. L. . .	1	—	1	—
— — B.	—	40	—	—
Von der Zeitungsträgerin Mittenhofer unter dem Buchstaben S. . .	—	—	—	12
Unter den Buchstaben A. und R. .	—	48	—	48
Summa	19	15	10	31

Gestorbene in München.

Den 16. Mai. Thereſia Blaß, Pflasterersfrau, 35 J. alt, an der Lungensucht.

Den 17. — Katharina Münster, Metzgerswittwe, 79 J. alt, an Altersschwäche. Frau Anna Sandbichler, k. Hoftrompeters-Wittwe, 56 J. alt, am Frieſel. Georg Hohenleitner, b. Maler, 64 J. alt.

Den 18. — Elisabetha Ambacher, Taglöhnerin, 79 J. alt, am Schlagfluß.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	22	Venustus.	Zum Erstenmal: Raphaele, Trauerspiel in 5 A. Nach einer neugriechischen Sage von Raupach. Dem. Lindner als Raphaele.
Freitag	23	Desiderius.	Herrmann und Dorothea, Familiengemälde in 4 A. Dem. Lindner als Dorothea. Zum Schluß: Die Rosen des Malesherbes. Dem. Lindner als Susette.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 83. München, den 23. Mai 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 22. Mai.

— Der 40tägige Ablaß in der Magdalenen-Kapelle zu Nymphenburg dauert noch bis Donnerstag den 29. Mai nach Pfingsten. (Siehe Volksfreund Nro. 64., 65. und 66.) —

— Se. Maj. unser allergnädigster König haben an der Hand Ihrer Maj. der allerdurchlauchtigsten Königin die 10jährige Anna Schrimpf zu Nymphenburg und ihre 9jährige Schwester Susanna (ebendaselbst im Metzgerhaus Nro. 40.) mit Ihrem allerhöchsten Besuche zu würdigen — und selbe mit der Allerhöchstdenselben eigenen Leutseligkeit zu trösten geruht. —

— Das k. b. Intelligenzblatt für den Regenkreis No. 20. enthält folgende Verordnung:

Im Namen Sr. Maj. des Königs.

Vom General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins wurde wegen Einführung der Doppel-Flachsspinnerei nach dem Anerbieten des Alois Mayer aus Zapfenhahn, im Königreich Würtemberg, die Vornahme einer Probe mit dieser Spinnerei angeordnet.

Als Resultat ergab sich, daß aus einem halben Pfund inländischen Flachse in 21½ Stunden von einer aus Würtemberg nach München bestellten Spinnerei auf dem Doppelspinnrade sechs Stränge 55 Fäden, und dem einfachen Rade von einer der besten Spinnerinnen zu München in 25¾ Stunden 4 Stränge 341 Fäden, sohin am erstern um 1 Strang 414 Fäden mehr gesponnen, daß überhaupt in ungefähr 31 Stunden am Doppelrade 9 Stränge, 28 Fäden, am einfachen Rade aber, in demselben Zeitraume, nur 5 Stränge 221 Fäden Garn geliefert worden.

Aus feinem Brabanter-Flachse und zwar aus gleichem Quantum wurden in 17 Stunden am Doppelrade 4 Stränge, am einfachen Rade aber 2¾ Stränge, daher am erstern um 1¼ mehr gesponnen, — dabei entspricht die Güte des Fadens dem Gewinne der Quantität vollkommen, und das Garn erfüllt alle Anforderungen einer guten Spinnerei.

Indem man dieß befriedigende Resultat hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, und auf den genannten Alois Mayer, welcher diese verbesserte Doppelspinnerei auch bereits in Würtemberg eingeführt hat, und sich zur Ertheilung und Verbreitung dieses Unterrichts bereit erklärt, besonders aufmerksam macht, erhalten sämmtliche Polizei-Behörden zugleich den Auftrag, das erwähnte Ergebniß in den untergebenen Polizei-Distrikten, besonders in denjenigen Bezirken, deren Bewohner sich mit Flachsspinnerei bereits beschäftigen, bekannt zu machen, und zur Einführung und Verbreitung der Doppelspinnerei bei deren erprobter Nützlichkeit die angemessenen Anregungen zu veranlaßen.

Regensburg den 1. Mai 1828.

Königl. Regierung des Regenkreises
(Kammer des Innern).
Frhr. v. Dörnberg, Präsident.
Kirnberger, Sekr.

— In dem runden Gebäude, welches hier vor dem Karlsthor errichtet worden, wird, wie man sagt, ein Panorama von London und später von Konstantinopel zu sehen seyn. —

— Hr. Direktor Hinne der Kunstreiter-Gesellschaft dahier, gibt seit einigen Wochen täglich, nur die Sonntage ausgenommen, in seinem vor dem Karlsthor befindlichen Cirkus in den Vormittagsstunden Reit-Unterricht, wozu sich schon sehr viele Liebhaber in der Reitkunst eingefunden haben. Gegen ein mäßiges Honorar lernt man von diesem Reitkünstler auf gut dreßirten Pferden mit einer bewunderungswerthen Schnelligkeit das Reiten, so wie auch das Voltigiren, und wir müssen es bei dieser Gelegenheit wiederholen, daß außer dem königl. Hofe und beim Militär die Reitkunst noch auf keine hohe Stufe gebracht worden ist, was jedoch in einer Universitätsstadt, wo es so viele junge Reitliebhaber gibt, sehr wünschenswerth seyn dürfte, da besonders durch ungeschickte Reiter schon so manches Unglück herbeigeführt wurde. Die königl. Reitschule kann solche Zöglinge nicht aufnehmen, und ein k. Bereiter sich ebenfalls nicht damit befassen, und es wird daher das Bedürfniß einer Privat-Reitschule immer fühlbarer werden. —

— Zu Aschaffenburg ist eine Lotto-Kollekte mit 552 fl. Ertrag erledigt. —

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 16. Mai. Dem Vernehmen nach steht der k. preuß. Gesandte, Frhr. v. Malzahn, im Begriffe, sich mit der ältesten Tochter des k. bayer. Gesandten, Grafen von Bray, zu vermählen. —

— Oeffentlichen Blättern zufolge soll der k. ruß. Konsul in Leipzig 50,000 Sensen angekauft haben. —

— Die Augsburger allgem. Zeitung berichtet aus Karlsruhe, vom 14. Mai. Auf dem heute geschlossenen Landtag hat nichts eine so große Sensation erregt, als die von Hrn. Duttlinger am 9. d. in der zweiten Kammer übergebene Petition des Inhalts über das Cölibat. Der Referent meint: Vielleicht gibt es nur ein Mittel, das Cölibat wenigstens theilweise aufzuheben, ohne dem Kirchenthum selbst einen empfindlichen Stoß zu versetzen: die Trennung des Lehramts in der Kirche von dem Priesteramte, wie sie schon vor mehreren Jahren in einer gehaltreichen Schrift über die Freiheit und den Frieden der deutschen Kirche mit triftigen Gründen vorgeschlagen worden.

— Nach Pariser Briefen hat die französische Regierung der neuen griechischen Regierung eine Unterstützung von 6 Millionen Franken bewilligt. —

— Die Bewohner einer kleinen französischen Stadt wurden vor Kurzem durch ein Seitenstück zur Katastrophe in Romeo und Julie in Schrecken gesetzt. Zwei Liebende wollten am 29. v. M. ihre eheliche Verbindung feiern. Alle Vorkehrungen zur Hochzeit waren getroffen, als der Bräutigam einige Tage zuvor sich plötzlich entfernte, zwar das Versprechen hinterließ, am folgenden Morgen zurückzukehren, jedoch selbst am Hochzeitstage noch nicht wiedergekommen war, und alle Nachforschungen um den Vermißten waren vergeblich. Die Braut wurde dadurch in die größte Betrübniß, versetzt, und ging in ihrem Schmerze so weit, daß sie, als endlich die Stunde der Trauung gekommen war, und ihr Geliebter noch immer ausblieb, eine Quantität Laudanum verschluckte. Kaum hatte sie diesen verzweiflungsvollen Schritt gethan, als der vermißte Geliebte, den unerwartete Hindernisse zurückgehalten hatten, ankam, und in die Arme seiner dem Tode geweihten Braut eilte. Sie gestand ihm, was sie gethan, und es wurden augenblicklich die zweckdienlichen Mittel angewandt, um die Wirkung des verschluckten Giftes unschädlich zu machen. Es gelang, und der Geliebte führte nun seine dem Tode entrissene Braut zum Altar. —

— Ende April flog zu Ramburst (England) eine Pulvermühle in die Luft. Die Explosion war so stark, daß mehrere Fenster in dem zwei englische Meilen davon entfernten Badeorte Tunbridge dadurch zerschmettert wurden, und obgleich der Wind aus einer entgegengesetzten Richtung blies, so hörte man doch an letzterem und noch entfernter gelegenen Orten den Knall wie fernen Donner. Die Glieder von zwei Unglücklichen fand man zerstückt an verschiedenen und von einander entfernten Stellen, und nur an den fehlenden Arbeitern, konnte man errathen, wer sie waren. Ein dritter Arbeiter wurde von der Explosion über hohe Bäume und Gebäude zu einer Entfernung von 150 Fuß getragen, und an dem Pfahle einer Hecke, auf den er fiel, aufgespießt. Durch eine mehr als menschliche Anstrengung machte er sich jedoch los; man fand ihn aufrecht stehend, und er lebte noch lange genug, um den Umstehenden sagen zu können: „Wenn Ihr je in einer Pulvermühle arbeitet, so sorgt, daß Eure Siebe immer voll bleiben; ich bemerkte auf dem Boden meines fast leeren Siebes einen Funken, der vermuthlich im Schütteln durch Frikzion entstand."

Launige Gemälde aus dem Eheleben.

(Fortsetzung.)

Nicht Repressalien gebrauchen; diese sind gemeiniglich mit dem Maulen vergesellschaftet, weil der andere Theil sich gleich vornimmt, dem Gegentheil auch keinen Gefallen zu erzeugen. Diese traurige Unart nennt man auch an einigen Orten knöchen, oder einander alles zum Possen thun. Die Frau hatte Gesellschaft geben wollen, der Mann hatte es abgeschlagen, nun mault sie; der Mann will um 12 Uhr essen, weil er nach Buchfarth zu dem Fischschmause gehen will; es wird aber halb zwei Uhr, nun weiß sie, daß die übrigen Fischmäuler fort sind, und er allein gehen muß, und so unzählige, unangenehme Erwiederungen.

4) Nicht druchsen oder mopsen. Viele haben diese Unart an sich, in der Wiederaussöhnung nicht den Wiederanfang machen zu wollen. Man geht um einander herum, macht Bewegungen, welche verrathen, daß man sich wieder aussöhnen möchte, aber man will nicht den Anfang machen, besonders wenn man die Uneinigkeit nicht veranlaßt hat. Dieß heißt druchsen. Macht man nun vollends noch absurde Mienen dazu, will man die angebotene Versöhnung nicht einmal gleich annehmen, so wird dieß ein stöckisches, in Niedersachsen, besonders im Brandenburgischen und Berlin, ein mopsiges Wesen genannt. Sollte es einem Theile denn schwer fallen zu sagen: „Bist du böse? nun nimm mir meine Hitze nicht übel, ich will mich künftig davor in Acht nehmen!" der Blick, der Kuß, den man darauf gewiß erhält, welche himmlische Empfindung muß dieß gewähren!

Digitized by Google

5) Nicht nörgeln. Diese abscheulichste aller Unarten wird in andern Gegenden auch brummen, brömmeln, so daß es der andere Theil nicht verstehen kann, und nuseln genannt, und besteht in der steten Erwähnung eines einmal begangenen Fehlers. Sanfte Vorstellungen über begangene Fehler zu schicklicher Zeit sind immer zu empfehlen, denn wie könnte sonst Besserung erwirkt werden, aber tagtäglich alle Lapaleien vorwerfen, gar nicht wieder aufhören können, wenn man einmal zu keifen angefangen hat, bei jedem Anlaß die ganze Reihe alter Fehler wieder aufwärmen, das ist die Unart, welche man nörgeln nennt. Ich kenne einen Mann, der bei jeder Gelegenheit, wo er in der Küche etwas fallen hört, alle Schüsseln und Töpfe berechnet; die seit 12 Jahren zu Grunde gegangen. Ich kenne eine Frau, die ihrem Mann, wenn ihr einmal das verlangte Geld zu einem Plunderputze abgeschlagen, jeden Pfennig den er bei Friedchen oder zum Ilmenauer Biere getragen, auf's Haar vorzukauen weiß. Man sehe dann nur die Mienen zu der beiderseitigen Nuselei.

6) Sich nicht necken oder raisiren. Man sagt wohl, was sich neckt, das liebt sich, hier verhält sich's aber anders. Man kann damit leicht das schönste Wetter verderben. Hier nachfolgend ein paar Beispiele. Eine Frau wollte von einem armen Bobecker Besen kaufen, der Mann kömmt dazu, hört, wie sie den armen Teufel um ein paar Pfennige drückt, und sagt endlich: „Gib ihm das Geforderte." „„Nein durchaus nicht."" — „Jettchen, gib's ihm, ich sage dir's." — „„Ich will nicht."" Er mäßigt sich zu ihrer Verwunderung, läßt der Frau den Willen, gibt aber dem Besenbinder das Abgedrückte aus der Tasche. Sie reißt es demselben wieder aus der Hand; „erpreß nicht, ich muß doch meinen Willen haben! Nun war die Geduld alle, die darauffolgende Scene wollen wir hier nicht ausmalen. — Ebenfalls kenne ich eine Frau, deren Mann ein gewaltiger Hitzkopf ist, und gegen den sie sich nichts verlauten läßt, wenn er eben hitzig ist. — Aber sie neckt ihn doch dafür, denn sie macht ihm zu Mittage die Teller so glühend heiß, daß er sich beim Angreifen derselben die Finger verbrennen muß, bedauert ihn zwar dabei, bläst und streichelt die verbrannten Finger, lacht aber und freut sich in's Geheim über den Schaden, und macht, ehe man sich's versieht, wieder einen andern Teller heiß. Wer darauf Acht gibt, welche große Uneinigkeit aus dergleichen — fälschlich benannt — Kleinigkeiten entstehen, wird eine Rechtfertigung darin finden, daß sie hier angeführt worden sind.

(Schluß folgt.)

An Caroline Lindner.

In dem chaotischen Gewühle neuer teutschen Kunst
Gab Dir der Geist der reinen Kunst der Weihe höchste Stufe,
Die siegend Du errungen, ohne flitterhaften Dunst;
Denn nur begeistert folgst Du Melpomenens heil'gem Rufe,

Verachtend stets der Schwäche Prunk, dem wahre Kunst nie blüht;
Und mächtig waltend ziehst Du hin zu Dir im edlen Triebe
Des Herzens reinen Sinn, der für das Schöne nur entglüht,
Und wahrest mit beseelendem Gefühl die hehre Liebe,

Die Deiner Mime seine Größe klar und rein enthüllt.
So zeigest Du Thalias Bild im Kreis des ewig Schönen,
In Schmerz und Lust, wie Wahrheit und Natur die Seele füllt,

Und führest zum Idole hin, umgeben von Kamönen.
Du gibst ihn lebend uns, den todtgeborenen Gedanken—
Und lebend bleibt wie er Dein Ruhm, wird ewig nimmer wanken!!

J. S.

Amtliche Notizen.

Am Pfingstmontag den 25. May d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 19. Distrikte, HJV. von Nr. 1080 bis 1108, 1145 bis 1166, dann
2) dem 20. Distr., HJV. von Nr. 1167 bis 1181 und 1224 bis 1258 vorgeladen werden.

Danksagung an das Publikum.

Drei älternlose Waisen, die in keiner hiesigen Versorgungs-Anstalt eine Aufnahme gefunden, hofften auf die Erbarmung der wohlthätigen Einwohner Münchens, und ihre Hoffnung war nicht vergebens. Alle drei fanden bei drei wahrhaft christlich gesinnten Bürger-Familien die beste Aufnahme. — Pflicht und Dankbarkeit heischt den innigsten Dank öffentlich auszusprechen. Daher sey Gott, dem alle Ehre gebühret, und der alle Dinge zum Guten lenket, Lob, Preis und Dank! Den großmüthigen Wohlthätern aber, die eine so gute Gelegenheit, Barmherzigkeit zu üben, nicht von sich gewiesen haben, werde ewiger Lohn dafür.

München den 21. Mai 1828. S.

Anzeigen.

Circus vor dem Karlsthor.

Sonntag den 25. dieß: Große Benefizvorstellung zum Besten der Geschwister Franziska und Wilhelmine

Hinne, im Circus olympique. Zum Erstenmal: „Das Fest der Göttin Flora.“ Da bereits die Zeit herannahet, wo uns Göttin Flora freundlich ihre Gaben reicht, soll diese Vorstellung eine allegorische Deutung in sich vereinen, und wird in Bezug hierauf die ganze Gesellschaft ihr Bestreben dahin vereinen, die Früchte ihrer Kunst auf den Altar der Dankbarkeit zu spenden. Anfang Abends 6 Uhr.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Die Gesellschaft des Museums hat Neuberghausen zur Vereinigung während der Sommermonate gewählt, und für die treffenden Abende das dortige Tanz-Lokal gemiethet. Der Tag wird jederzeit in einigen öffentlichen Blättern zur Kenntniß der verehrlichen Mitglieder gebracht werden. Für den Fall plötzlich eintretenden üblen oder zweifelhaften Wetters wird am bestimmten Tage Mittags 1 Uhr im Vorzimmer des Museums angeschlagen seyn, ob eine Aenderung getroffen worden. Die erste Unterhaltung findet Samstag den 31. Mai statt. Die Musik ist um 5 Uhr bereit.

München den 19. Mai 1828.

Die Vorsteher des Museums.

(3 a) Musik. Neu erschienen:

50 Schnaderhüpferln,

oder 12 bayerische Volkslieder in Oberländer Mundart mit 12 verschiedenen Melodieen und Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, Preis 36 kr.

Zu haben in München bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Residenzgasse Nr 613.

Haubers Gebetbuch, erste Ausgabe, wird zu kaufen gesucht. O. U.

Es sind in der Amalienstraße ein einstöckiges Häuschen mit einem Bauplatz nebst Milchgeschäft, so wie noch mehrere Bauplätze zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in der Amalienstraße Nr. 511.

Die unterzeichnete Handlung hat so eben eine Parthie extrafeine Wiener und Mailänder Seiden-Herren-Hüte, welche sich durch ihre Solidität sowohl, als auch durch ihre Leichtigkeit zu den billigen Preis von 4 fl. 30 kr. besonders auszeichnen, erhalten und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch ergebenst.

München den 20. Mai 1828.

Joseph Lunglmayr,
am Schrannenplatz Nr. 160.

Bei Unterzeichneten gibt es auf nachstehende Plätze an den bestimmten Tagen Gelegenheit, um billige Preise fahren zu können:

1) alle Sonn- u. Feiertage früh 6 Uhr nach Starnberg;
2) alle Montag früh 8 Uhr nach Schleißheim;
3) alle Dienstag Nachmittags 2 Uhr nach Großhesellohe;
4) alle Mitwoche früh 8 Uhr nach Dachau u. Mariabrunn und Nachmittags 2 Uhr auf die Nockerschwaige;
5) alle Sonn- und Feyertage, dann alle Dienstag und Donnerstage nach Ebenhausen, Schäftlarn, jedesmal früh zwischen 6 und 7 Uhr;
6) alle Freitage zwischen 6 und 7 Uhr nach Maria Eich;
7) alle Samstage Abends 7 Uhr nach Leutstetten, und
8) künftigen Pfingstsamstag den 24. dieß Nachmittags 2 Uhr gibt es auch Gelegenheit nach Starnberg zu fahren.

Uebrigens kann man bei mir an den obenstehenden Tagen sowohl über Land als auch zum Spazierenfahren ein- und zweispänniges Fuhrwerk haben.

Thomas Lindmayer,
Lohnkutscher am Althammereck zunächst dem Damenstift Nro. 1152.

Am Schrannenplatz Nro. 160. ist über 4 Stiegen eine Wohnung von 2 Zimmern vornheraus und 2 rückwärts, nebst Küche, Holziege und andern Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 120 fl. zu vermiethen und am nächsten Ziele Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Hauseigenthümer.

In der Barerstraße Nr. 357. ist am Ziel Michaeli eine bequeme Wohnung an der Sonnenseite mit 5 heizbaren Zimmern, einem Kabinet, Küche, Keller, Speicher, Stallung auf 4 Pferde und heizbarem Kutscherzimmer, Waschgelegenheit ꝛc. um die jährliche Miethe von 370 fl. zu verstiften, auch kann es ohne Stallung bezogen werden. O. U.

In der Kaufingerstraße auf der Sonnenseite Nro. 1617 sind im 1. und 2. Stock Wohnungen, jede mit 4 heiz- und einem unheizbaren Zimmer, 2 davon vor- und 3 rückwärts, auf Michaeli zu miethen. Erstere um 300 fl. und letztere für 220 fl. Das Nähere beim Melder zu ebener Erde.

Es ist der obere Theil einer Vorsteknadel: ein länglicher Türkiß mit Brillanten carmoisirt nebst einem Brillant am Schlußhacken, auf dem Wege von der Stadt durch den Hof- und englischen Garten nach Neuberghausen verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solchen gegen gute Belohnung auf dem Promenadeplatz Nro. 1403 über 2 Stiegen zurück zu bringen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	23	Desiderius.	Herrmann und Dorothea, Familiengemälde in 4 A. Dem. Lindner als Dorothea Zum Schluß: Die Rosen des Maiesherbes. Dem. Lindner als Susette.
Sonnab.	24	Johanna W.	Bei schöner Witterung: Musik-Unterhaltung im Hofgarten. In der Ressource: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 84. München, den 24. Mai 1828.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1497 traten in Freising auf Anmahnen des Kaisers Friedrich III. die bayerischen Stände zusammen, um sich gleich andern Reichsständen hinsichtlich des drohenden Einfalles der Türken, welche seit 1453 in Europa sich festgesetzt hatten, zu berathen. Auch 1482 hatte hier schon der 2te Landtag statt. Den Oberhirtenstab führte damals der 55ste Bischof Sirt von Tannberg, früher Domherr, Probst zu Isen und Pfarrer zu Laufen. Unter ihm geschah die Ermordung Gr. Niklas von Abensberg durch Herzog Christoph von Bayern auf seinem Gebiete 1485. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 23. Mai.

— Gestern hat man das kolossale Brustbild unsers höchstseligen Königs Max nebst dem Piedestal aus Erzguß in der k. Kunstgießerei ganz aufgestellt, und heute wird selbes nach dem Bade Kreuth abgeführt, um an dem unvergeßlichen 27. Mai einstweilen in dem herelichen Molkensaal aufgestellt zu werden. Das Ganze wiegt circa 11 Zentner, und ist ein wahres Meisterstück in Absicht auf Aehnlichkeit sowohl als Reinheit der Arbeit. —

— Se. Maj. der König werden die am 27. Mai im Bad Kreuth statt findende Feier der Grundsteinlegung des Monuments für weiland Se. Maj. Max Joseph in höchst eigener Person verherrlichen. —

— Dankbarst erkennt das Publikum die zarte Achtung der Behörde, mit welcher dieselbe an der St. Peterspfarrkirche die Grabdenkmäler der zum Theil ausgestorbenen Familien nach entfernten Verkaufsbuden auf öffentliche Kosten reparieen läßt. Da diese ohnstreitig die schönsten, würdigsten äußern Zierden der Gotteshäuser sind, so ist zu erwarten, daß auch der, gegenüber der kleinen Rathhaus-Stiege lehnende Grabstein, neben jenem künstlich gearbeiteten des ehrbaren und fürnehmen Lienhart Schwaiger, Rathdieners allhier, vom 16. Jahrhundert, aufgestellt werde.

— Mad. Birch-Pfeiffer wird jetzt, wie man vernimmt, in Nürnberg 6 Gastrollen geben. —

— Auf dem Moritzberg bei Nürnberg hat sich ein etliche Morgen großes Stück abgerissen und an einigen Stellen 3, an der bedeutendsten aber etwa 6 Fuß gesenkt. Man sieht die abgerissenen Wurzeln der Bäume, von denen mehrere auf beide Seiten der Spaltung des Berges quer hingestürzt sind. —

Nachrichten vom Auslande.

In Oesterreich ist eine strenge Verordnung zur Handhabung des Fastengebots ergangen. Gastwirthe, Traiteurs ꝛc. sind verpflichtet, an Fasttagen in der Regel ihren Gästen Fastenspeisen vorzusetzen, und nur als Ausnahme ist es gestattet, auf Verlangen Fleischspeisen, jedoch in einem abgesonderten Zimmer, zu geben. Die Gastwirthe, welche dagegen fehlen, werden das Erstemal mit 2 — 10 fl. Strafe oder mit 1 — 5tägigen Arrest, das zweitemal mit 10 — 50 fl. und im dritten Falle mit einer temporären Gewerbssperre bestraft. Eine vierte Uebertretung wird mit gänzlichem Gewerbsverlust bestraft. —

— In Hannover ist ein Dieb während des Diebstahls eingeschlafen. Dieser Vorfall hat sich in dem Hause eines der ersten k. Beamten zugetragen. Ein junger Taglöhner, welcher dort oft gearbeitet, schleicht sich Morgens in das Zimmer desselben, steckt dort mehreres Silbergeräth ein, und flüchtet, da er Menschen hört, in die Kammer, ein Versteck unter dem Bette des Hausherrn suchend. Nach längerer Zeit geht der Edelmann in sein Cabinet und hört mit Erstaunen ein seltsames Geräusch, von dem er die Ursache nicht sogleich erräth, da es dem Schnarchen eines Thieres ähnelt, jedoch kein solches, z. B. ein Jagdhund, dahinkommen konnte. Er sucht — und sieht mit Schrecken einen Menschen unter seinem Bette. Er schellt — die Bedienten kommen und finden einen Schlafenden, der wie ein Sinnverwirrter aus tiefem Schlummer auftaumelt, wie ein Wüthender sich zur Wehre setzt, und bei welchem man, nachdem die Uebermacht ihn gebändigt, das gestohlene Gut als Zeuge des Verbrechens findet. —

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Unter der großen Linde den 16. Mai 1828.

Lieber Volksfreund!

Da du als ami du peuple an Allem herzlichen und warmen Antheil nimmst, was Volk und Vaterland betrifft, so möchte ich Dir eine ländliche Abendscene mittheilen, die sich neulich in einem kleinen Familienkreise unter der großen Linde ereignete. Das Abendroth schimmerte lieblich durch das frische Laub; in tiefes Stillschweigen versenkt, saßen wir um den Tisch und — lasen die Zeitungen. Ich durchflog aber die Eos, ich gestehe es, mit einer frohen Neugierde; denn seit einiger Zeit deuchte mir wirklich in diesem Blatte das Morgenroth einer bessern Zeit aufzuleuchten, obgleich das klare Licht hie und da noch in Nebelwolken gehüllt ist. Was mich darin besonders erfreut, ist der ruhige, versöhnende Ton, der heitere Ernst, zuweilen durch Humor und Laune gewürzt, die durchaus klar ausgesprochene loyale Tendenz, und das sichtbare Streben, unserer vielbewegten Zeit aus den Bildern der Vorwelt die Elemente des Friedens, einer sichern Politik, und des wahren Völkerglückes vorzuzeichnen. Es war mir in diesem Momente die Bedeutung unserer Tage klar geworden; ich sah im Geiste den Kampf zwischen den Neologen und Antiquaren, und es ahnte mir von einer goldenen Mitte, in der allein Wahrheit und Heil für die Völker liegt. Diese Mitte erleuchtet uns nur die Geschichte; sie allein ist Anker und Compaß in den beweglichen Stürmen wechselnder Doktrinen, sie allein führet sicher über die Abgründe endloser Neuerungen; sie allein tritt als bevollmächtigte Richterin zwischen die kämpfenden Partheien, als Vermittlerin zwischen der Vorzeit und Gegenwart, und vermag die blinden Anbeter des Alten zu versöhnen mit den Götzendienern des neuen Baal; sie predigt unabläßig die alte ewige Wahrheit, daß für den Staat kein Heil sey ohne Religion, keine Religion ohne Kirche — also kein glücklicher Staat ohne Kirche ... Sapienti sat! —

Während ich in solche Reflexionen vertieft war, rief plötzlich mein Junge: „Wirf sie weg, Vater, wirf sie weg!" Was denn? fragte ich. „Ach, das Jesuitenkonfekt, die Unkenmutter, die alte Magdalena, die dickleibige Eos!" — Bist du toll, Junge, wer hat dir das eingegeben? „Der Teufel, Vater, der Teufel! sieh da, hier steht es gedruckt, nimm und lies!" — Mit diesen Worten reicht er mir den reisenden Teufel Nr. XI. Begierig las ich die Audienz auf dem Rathhaussaale um Mitternacht, und ich gestehe dir offen, ich hätte mich fast an dieser Teufelei ärgern können, wenn mich nicht die ganz ungramatische Dummheit und possierliche Ignoranz des Höllenkindes zum Lachen gereizt hätte. Sonderbar! sonst erschien der Teufel in Gestalt eines Lichtengels, um leichter zu verführen; hier wirft er ungescheut die Larve ab, und höhnt Christum coram omni populo; sonst rühmte man des Teufels Genie *), hier aber tritt er so plump auf, als wäre er eben aus der Primärklasse des Tartarus entlaufen; sonst — jetzt — — nun ja, der Teufel richtet sich eben nach dem Zeitgeiste — ihm muß man so etwas verzeihen, wenn er sogar aus heterogenen Zeichen einen Namen componirt, vor dem freilich er samt der ganzen Hölle zittern und vergehen müßte, wenn der Mann, den er meint, Lust nnd Zeit hätte, sich mit solchen Erbärmlichkeiten abzugeben.

Diese Argumente leuchteten dem Jungen ein, und er beruhigte sich; die Frau aber meinte, der sey noch ein liebenswürdiger Teufel, der seine Bocksfüße aller Welt zur Schau trage; er thue sein natürliches Amt, man könne ihn unbeschadet gewähren lassen, so lange er mit dieser belzebübischen Offenheit zu Werke gehe.

Ich habe dir, lieber Volksfreund, dieses in der Absicht mitgetheilt, um, wenn du allenfalls etwas leichtgläubige Kindlein unter deinen Lesern zählest, solche auf den lustigen Bocksfuß aufmerksam zu machen.

Zum Ueberflusse betheuere ich dir, daß weder ich, noch einer meiner Freunde mit der Eos zu thun habe, daß ich also unpartheiisch, und lediglich um der Wahrheit das Zeugniß zu geben, ihre Vertheidigung übernommen habe. (Eingesandt.)

Als Mahomet II. im Jahr 1453 Konstantinopel wegnahm, und den letzten griechischen Kaiser, Konstantin Paläologus, mit 40,000 Christen ermordete, da predigte man Kreuzzüge und sammelte bei der ganzen Christenheit Beiträge. Alle wollten Armeen schicken, um den Griechen zu helfen, weil der panische Schrecken sich über ganz Europa erstreckte; doch nur Georg Castriot Scanderbeg ergriff die Waffen zur Ehre der Christenheit; seine Kriegesthaten gegen Mahomet II. gränzen an das Wunderbare, und Keiner noch hat es, wie er, verstanden, mit einer kleinen Macht sieggewohnte große Heere zu schlagen. Er starb am 17. Jänner 1466. Bald nach ihm ging sein Reich unter. Er wurde in der großen Nikolauskirche zu Alessio begraben, wo seine Gebeine bis 1478 ruhten. Als die Türken Albanien eroberten, Scutari und Alessio nahmen, dachten sie nicht ans Plündern, son-

*) Doch zu seiner Ehre sey es gesagt: auch jetzt zeigt er noch hie und da Spuren eines großen Genies, und er würde durch seine ergötzlichen Wanderungen innerhalb seiner Sphäre manches ärgerliche und betrübte Gemüth erheitern und erfreuen können.

Digitized by Google

dern liefen alle zu seinem Grabe, um die heiligen Reliquien von diesem großen Helden anzurühren, sie stritten sich um die kleinsten Theile seiner Gebeine, die sie in Gold fassen liessen, und als Talisman am Halse trugen. So ehrten sie die Größe in ihrem gewaltigsten Feinde, und die Christenheit, für die er den Frieden mit den Türken brach, und die ihm Hülfe versprochen hatte, ließ ihn untergehen, und die Türken den schönsten Theil von Europa wegnehmen, — und jetzt, da wir durch den Aufstand der Griechen Gelegenheit hätten, Konstantinopel leicht zu erobern und die Türken zu verjagen, sehen wir ruhig zu, wie Mord und alle Gräuel im schönsten christlichen Welttheil verübt wird, bis der kleine Krieg die alten Türken wieder aufweckt — und sie sich wie eine Fluth über Europa wälzen werden; wir werden sie dann aufhalten, wie wir noch vor wenigen Tagen das kleine Häuflein Sansculotten aufhielten.

Der Eremit von Gauting.

Launige Gemälde aus dem Eheleben.

(Schluß.)

7) Sich nicht anfahren, grobe Schimpfwörter gebrauchen, sich sonst grob begegnen, wohl gar zum Fenster hinausschreien. Dieß gehört eigentlich in das Kapitel: „ungesittet," und ist bloß als zuweilen vorgekommen, zu erwähnen, da jedes feinere Gefühl sich dagegen empören muß.

8) Sich aber auch nicht mit dummer Gutwilligkeit alles gefallen lassen. Liebe duldet zwar alles, wie der Apostel sagt, aber er mag darunter keine dumme, sondern eine vernünftige, gegründete Liebe verstanden haben: eben so wenig ein dummes Dulden, welches oft auf Kosten der Tugend geübt wird, sondern ein christlich-vernünftiges Dulden. Ich kenne Männer, welche manchmal gern nicht alles erfüllen, aber die lieben Weiber zanken und dann fürchten sie sich. — Pantoffelmann hat die eitelste Frau, aber er will sie nicht kränken, die vermeinte gute Frau, daher macht er Schulden über Schulden, um nur ihre Eitelkeit zu befriedigen. Unter andern hat er ihr kürzlich eine ganze Jagd von Hunden, Hasen, Hirschen u. s. w. auf das neumodische Häubchen gekauft, damit sie sich ganz besonders auszeichnen kann. Und der Hut, den sie neulich trug, was mag der kosten; so groß wie ein Storchnest und mit Ranken, Blumenwerk, Zweigen, Bändern und Banden, wie der dichteste Gartenzaun, als Befriedigung um dieß Nest herum, künstlich durcheinander gewirrt, der grünen, schwarzen, weißen und gegligofarbigen Schleier, Flaggen und Fahnen oben darüber, nicht zu gedenken. Kurz, was ihr heute einfällt, das hat sie morgen ganz gewiß: das liebe Pantoffelmännchen. Wie schädlich dergleichen alberne Gutwilligkeit ist oder doch werden kann, wie wenig die Ehe dann des Vergnügens haben kann, leuchtet von selbst in die Augen. Eben so ist es aber auch, wenn sich ein Gatte so zu sagen vor dem andern fürchtet. Pappelottchen, die sonst gewaltig viel spricht, redet in Gesellschaften, wo ihr Mann zugegen ist, kein Wort, ohne denselben unverrückt anzusehen. Sobald er nur eine verdrießliche Miene macht, gleich wird sie blutroth und schweigt, oder muckert und stottert verwirrtes Zeug her. Solche dumme Furcht thut der Liebe großen Eintrag.

Wie haben sich denn also beiden Gatten, wenn dergleichen Zwiste dennoch vorgekommen sind, zu verhalten?

Sanft nachgebend und verträglich. Nach schicklich angebrachten Vorstellungen, nach Abänderung der gegenseitigen Meinung muß zuletzt doch eins wie das andere wollen, eins des andern Fehler nachsichtsvoll tragen, und mit guten Worten zu bessern suchen; ja eins muß sogar von seinem Willen abspringen, wenn das andere hartnäckig auf seiner Meinung besteht. Z. B. Es gibt hier eine Menge Vergnügungsörter außer der Stadt. Ich will, weil schönes Wetter ist, nach Großhesellohe, meine Frau will nach Neuberghausen, wo ein Kaffeegesellschäftchen ist; lange sind deßhalb Debatten, Rabatten und andere Diskrepenzen, endlich fallen wir beide darauf, nach dem Thiergarten zu gehen, geben einander einen Kuß, ja, ja, meine schönen Leserinnen, gehen in den Thiergarten, finden dort Nanettchen, Theresen, Ludwigen und Ferdinanden, sind vergnügt, und unterhalten uns dort besser, als wie wir uns, wenn jedes allein gegangen wäre, unterhalten haben würden. — So will der liebe Gott die Ehe haben, und nur so verträglich können Eheleute glücklich mit einander seyn. — Stephanus.

An den reisenden Teufel.

Du hast in Neuberghausen recht brave Bemerkungen notirt, aber etwas sehr Auffallendes übersehen, nämlich was hundert Gäste daselbst sehr mißfälligst bemerkt haben, daß in den Maßkrügen das Bier ziemlich schlecht gemessen und oft über 2 Finger an der Füllung abgängig war. Du mußt entweder so durstig gewesen seyn, daß du das Bier, ohne anzusehen, schnell hinuntergeschluckt hast, oder die Kellnerinnen, die ohnehin meistens den T..... im Leibe haben, müßen deinen Bocksfuß gesehen, und dir einen vollen Krug gegeben haben. Hast du aber, was ich am allerwenigsten vermuthe, diesen rügbaren Umstand mit Wissen unbemerkt gelassen, so bist du kein ächter, sondern ein gewöhnlich partheiischer menschlicher Teufel.

Ein Gast.

Digitized by Google

Anzeigen.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Die Gesellschaft des Museums hat Neuberghausen zur Vereinigung während der Sommermonate gewählt, und für die treffenden Abende das dortige Tanz-Lokal gemiethet. Der Tag wird jederzeit in einigen öffentlichen Blättern zur Kenntniß der verehrlichen Mitglieder gebracht werden. Für den Fall plötzlich eintretenden üblen oder zweifelhaften Wetters wird am bestimmten Tage Mittags 1 Uhr im Vorzimmer des Museums angeschlagen seyn, ob eine Aenderung getroffen worden. Die erste Unterhaltung findet Samstag den 31. Mai statt. Die Musik ist um 5 Uhr bereit.

München den 19. Mai 1828.

Die Vorsteher des Museums.

(3 b) Musik. Neu erschienen:

50 Schnaderhüpferln,

oder 12 bayerische Volkslieder in Oberländer Mundart mit 12 verschiedenen Melodieen und Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, Preis 36 kr.

Zu haben in München bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613.

(2 b) Heirathsgesuch.

Ein lediges Bürgermädchen im 30sten Jahre, von ganz unbescholtenem Rufe und Charakter, mit allen häuslichen Kenntnissen versehen, besitzt über 700 fl. baares Geld, und in einer der schönsten und blühendsten Hauptstädte Bayerns eine ruhende, doch reale Kupferschmids-Gerechtigkeit, worauf einzig die jährliche Steuer mit 7 fl. 12 kr. lastet.

Sollte sich ein rechtlicher, vollständig gewerbskundiger, ordentlicher und freier Mann melden, welcher zur Gründung des Verlags und bürgerlichen Kredits ungefähr 1000 fl. Vermögen hat, so würde auf eheliche Verbindung sich verstanden werden können; im Gegenfalle ist jene reale Kupferschmiedsgerechtigkeit auch gegen billigen Kaufschilling ungebunden aus freier Hand zu haben.

Täglich zu erfragen zunächst dem Karolinenplatze im Kistlerhause Nr. 267. über 1 Stiege zu München.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er seinen ehemaligen Laden am St. Petersplatz verlassen, und dagegen den in der Sendlingergasse Nro. 962. bezogen hat, und empfiehlt sich mit aller Art Säckler-Arbeiten.

Alois Schmid, Bürger und Säcklermeister.

Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß sie, vermög erhaltener hoher Magistrats-Bewilligung alle Gattungen feiner Wäsche, als Spitzen, Seiden-, Merinos- und Wollenzeuge auf das Schönste und Beste um billigste Preise putzt. Sie empfiehlt sich also dazu gehorsamst und bittet um geneigten Zuspruch.

Josepha Bauernfreund, wohnt vor dem Sendlingerthor in der Findlingsstraße Nr. 38 über 1 Stiege.

Es werden junge Leute zur Erlernung der Lithographie aufgenommen. Die Bedingnisse sind äußerst billig, da nicht nur allein das verschiedenartige Lithographiren, sondern auch schön zu drucken gelehret wird.

Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

60 57 47 42 87

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 31. Mai.

Getraute Paare in München.

J. J. Elias Seibold, b. Uhrmacher, mit J. Ernstina Hörmann, Stadtmusikus-Tochter aus Oettingen. Hr. Karl v. Widder, Lieutenant im 1. Artillerie-Regimente, mit M. Theresia Metzger, Seifensiederstochter v. h. Ludw. Ebeling, k. Hofagent, mit A. M. Popp, Zimmermanns-Tochter von Wiesau. G. S. Fleischmann, b. Kürschnermeister, mit Kath. Wilhelm. Altschuh, k. Geschirrmeisterstochter v. h. J. N. Gualhör, b. Schneidermeister, mit Kath. Heimhofer, Kanzellisten-Tochter von Neuburg. Hr. Augustin Merk, geprüfter Rechts-Kandidat und Magistrats-Aktuar, mit M. A. Brumer, Handelsmannstochter v. h. Joach. Heinr. Schulz, b. Destillateur, mit A. Schreiner, Bürgerstochter von Daberg. Sim. Hennemann, b. Chirurg, mit Frau Juliana Baur, hies. Chirurgenswittwe. Hr. Ign. v. Reichel, k. Isar-Kreis-Kassa-Kontrolleur, mit Louise Friederike Klick, k. Appellationsgerichts-Sekretärs-Tochter v. h. Max Richard, k. Hoftapezierer, mit M. A. Josepha Greiner, Mautheautenstochter.

Gestorbene in München.

Frau Karolina Schulze, Lottosekretärs-Wittwe, 55 J. alt, an der Leberverhärtung.

Auswärts ist gestorben:

Zu Kastel in Franken, der Castellsche Kanzlei-Direktor Wilhelm Viehbeck, im 58sten Lebensjahre.

Zu Sulzbach, der k. b. Dekan und Stadtpfarrer Christoph Meinel, im 84sten Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	24	Johanna W.	Bei schöner Witterung: Musik-Unterhaltung im Hofgarten. In der Ressource: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	25	H. Pfingst. Urb.	Große Vorstellung der Kunstreiter vor dem Karlsthor zum Besten der Geschwisterte Franzleka und Wilhelmine Hinne.
Montag	26	Pfingstm. Phil.	Wilhelm Tell.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 85. München, den 27. Mai 1828

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 23. Mai.

— Im alten Hoftheater werden dem Vernehmen nach nächstens Vorstellungen von einer dramatischen Kindergesellschaft gegeben. —

— Dem. Miller aus Wien wird im Anfange künftigen Monats dahier Gastrollen geben. Der vortheilhafte Ruf dieser Künstlerin läßt uns wieder einen großen Kunstgenuß erwarten. —

— Am verflossenem Freitage hatte der königl. Hofgärtner Effner im Hofküchengarten das Unglück, daß beim Feueranschlagen ein Funken in einen Tischkasten fiel, worin sich einige Pfund Pulver befanden; es erfolgte eine heftige Explosion, wobei ein an der Wand hängender kleiner Sack mit Pulver ebenfalls angezündet wurde. Effner wurde bedeutend im Gesicht und an den Händen verwundet; indessen hofft man, daß sein Leben nicht in Gefahr kommen werde.

— So reich unser allgemeiner Leichenacker an Privat-Monumenten ist, so arm ist derselbe an öffentlichen, das heißt, an solchen, die der Staat in dankbarer Anerkennung irgend einem seiner ausgezeichneten Diener für besondere Verdienste zu widmen sich verpflichtet fühlt. Außer jenen zwei im englischen Garten aufgestellten für General Graf v. Rumford und Ritter v. Skell haben wir keines aufzuweisen.— Unser unvergeßliche König Max allein hat auf Seine Kosten auf dem hiesigen Leichenacker zwei solche Denksteine für die Professoren Keser und v. Will, dann in Moosburg eines für Priester Nagel und in Kreuth für Ritter v. Wolf errichten lassen. An andeen Orten ist man dem Staate in seiner Pflicht zuver gekommen, z. B. in Regensburg, wo in dessen herelichen Umgebungen Fürst Thurn und Taxis, Polizei-Direktor v. Gruber und General v. Zoller aus Privatmitteln verewigt sind. Mit innigster Rührung erblickt man sogar auf manchem Dorf-Kirchhofe unsers Landes prunklose, aber ehrende Denkmäler solcher Art von Seite der Gemeinden für aus ihrer Mitte abgegangene theure Mitbrüder u. a., z. B. in Zorneding für den Ortspfarrer Zeggin, in Pfaffenhofen für den Landgerichtsarzt Wittmann, in Marzoll, Hinterlang, Unterammergau ꝛc. für die in den Feldzügen 1805 und 1809 gebliebenen Eingebornen, in Sendling für die 1705 gefallenen Vaterlands-Vertheidiger u. s. w. Selbst das benachbarte österreichische Dorf Achenthal hat seinen in den letzten rußischen und französischen Feldzügen Gefallenen ein Grabmal errichtet. — Dürfte es denn nicht endlich an der Zeit seyn, den in den verschiedenen blutigen Feldzügen gegen Frankreich, Oesterreich, Preußen und Rußland während der letzten 34 Jahre auf dem Felde der Ehre für Fürst und Vaterland den Heldentod gestorbenen bayerischen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren Denksteine zu widmen? — Nicht wohl könnten die öden Hallen unsers allgemeinen Leichenackers würdiger geziert und verherrlicht werden, als durch Aufstellung solcher einfacher Staats-Monumente, und sie würden die stete und dankbare Erinnerung an so viele, mittuter in weiter Entfernung und fremden Landen, ruhenden tapfern Bayern, z. B. eines Deroi, Sibein, Zandt u. s. w. vor die Augen führen. Der Bayer ist nichts weniger als anspruchsvoll oder neidisch; aber nicht zu unterdrückende wehmüthige Gefühle bemächtigen sich seiner, wenn derselbe an den stolzen Monumenten der damaligen Feinde seines Vaterlandes, eines Vasteul, La Tour d'Auvergne und Ferry, welche in den Jahren 1800 und 1801 der bayerischen Tapferkeit unterlagen, und von dem dankbaren Staate, welchem sie angehörten, hiefür auch im fremden Lande nach ihrem Tode hochgeehrt wurden, in München und Neuburg verüberwandelt. Zu Errichtung des Ersteren wurden 4000 fl., und des Letztern noch mehr aus unsern Kontributionsgeldern hergeschossen. —

— Die Eisenhändlerin in Wasserburg, welche schon mehrmal bedeutende Gewinnste im Lotto gemacht hatte, gewann bei der letzten Ziehung wieder eine Summe von 16,000 fl. —

— Der talentvolle Sohn eines vormaligen bayerischen Regierungsrathes in Speyer und dermaligen großherzogl. hessischen Oberrichters in Mainz, hat sich vor wenigen Wochen in seinem väterlichen Hause erschossen. Dieser Unglückliche studierte mit Auszeichnung am Gymnasium zu Speyer, widmete sich dann, reichlich von seinen Eltern unterstützt, dem Rechtsstudium,

Digitized by Google

zuletzt aber ausschließlich Medizin auf den Universitäten Heidelberg, Würzburg und Gießen; wurde allenthalben in Raufereien verwickelt, und gewann Neigung zum Trunke. Von gedachten Universitäten relegirt, kehrte er zu seinen Eltern zurück, wo er, nach wie vor, von denselben und seinen Geschwistern die zärtlichste Sorgfalt erfuhr. Nichtsdestoweniger verfiel er in Schwermuth, und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Er war seiner Eltern Liebling, und in besten Vermögensumständen. —

Wolframshof, Ldgs. Kemnath, den 15. Mai. Am 14. v. M. wurde ein 19jähriger Bursche dahier, welcher sich mit andern jungen Leuten aus dem Walde Holz holen wollte, von einem Forstgehülfen niedergeschossen. Der Thäter ist in Untersuchung. —

„Ist es gerecht, von Staatsdienern eine Besoldungssteuer zu erheben?"

Der Abgeordnete, Herr Graf von Benzel Sternau, hat gegen die Meinung der Regierung diese Frage bekanntlich bejaht. Wir wollen hören, was der große Rechtsgelehrte, der verstorbene Herr Staatsrath von Gönner, über diesen Punkt gedacht hat. Dieser unsterbliche Staatsmann sagt in seinem klassischen Werke: „Der Staatsdienst aus dem Gesichtspunkte des Rechts und der National-Oekonomie betrachtet, (Landshut 1808, bei Philipp Krüll, Universitäts-Buchhändler) §. 68. S. 185. folgendes:

„Eine eigene Steuer von dem Ertrage des Staatsdienstes wird sich kaum mit dem Vernunftstaate vereinbaren lassen, denn durch sie würde ihnen der Staat mit einer Hand entziehen, was er mit der andern Hand gab, und in Staaten, wo sie noch nicht war, könnte sie nach dem Rufe der Gerechtigkeit gar nicht eingeführt werden, ohne den bisherigen Staatsdienern, man mag Staatsdienste als Staatslast oder als Nahrungsstand ansehen, so vieles an ihrer Besoldungssteuer zuzulegen, als die Besoldungssteuer beträgt, weil ihnen als Ersatz oder als Nahrungsstand um so viel weniger gegeben würde. Ohnehin sind Staatsdienste in jenen Ländern, wo Consumtionssteuern herrschen, übler daran, als die übrigen Producenten im Staate, besonders, wenn die Sachen des sogenannten Luxus mit hohen Abgaben belegt sind. Was man Luxus nennt, macht nach der Erziehung und Lebensart vieler Staatsdiener einen Theil ihres Bedürfnisses aus, und man besteuert gar oft relatives Bedürfniß in der Meinung, den Luxus zu besteuern. Die Staatsdiener sind nun gegen die übrigen Producenten zurückgesetzt, indem diese den Preis ihrer Produkte nach den Abgaben bestimmen, und der Staatsdiener seiner Besoldung nach diesem Preise nicht erhöhen kann; hierdurch geschieht es, daß der Staatsdiener eine dreifache Last an Abgaben trägt, denn er zahlt für die gemeinen Consumtions-Waaren: nebst dem zahlt er die Abgaben für die besondern Bedürfnisse, welche sein Stand, seine Erziehung und Lebensweise mit sich bringen; und er zahlt einen großen Theil der Staatsabgaben, indem die Produzenten hiernach den Preis ihrer Produkte bestimmen: wer getraute sich nun, hiezu auch noch die vierte Last zuzugesellen, und Besoldungssteuern mit der rechtlichen Gleichheit der Staatslasten unter allen Staatsbürgern zu vereinbaren?"

So dachte und schrieb Hr. v. Gönner schon damals, in jenen für die Staatsdiener Bayerns in Bezug auf Besoldungen so günstigen Zeiten; wie würde derselbe erst jetzt denken und schreiben, wo die Gehaltsbezüge der Staatsdiener auf das Nothwendigste zurückgeführt sind? — B.

An den Neuberghauser Gast
im Blatte Nro. 84. des Volksfreundes.

Den von Dir gerügten bösen Umstand, wegen den Bierabgang in den Maßkrügen habe ich weder übersehen, noch aus irgend einer partheiischen Absicht geflissentlich verschwiegen, sondern lediglich durch mein zeitgemäßes Stillschweigen den Zweck der Reue und der freiwilligen Bekehruug, ohne öffentliche Schaustellung des Sünders, erreichen wollen, und da mir wohl bekannt ist, wer eigentlich die Schuld von diesem sündhaften Unfug trägt, der Wirth oder die Kellnerin, so hätte ich da eine herrliche Gelegenheit gefunden, um die ächte Teufelsnatur nach hölliſchem Brauche loszulassen, wenn ich nach Art der schadenfrohen Menschen, boshaft und maliziös seyn wollte; allein ich dachte mir, der Schuldige wird es erfahren haben, daß ich dagewesen bin und notirt habe, und also ohne großen Lärmen auf dem Wege der reumüthigen Bekehrung, die Sache wieder gut zu machen suche.

Der spazirende Teufel.

Ein armer Hausirjude, den auch beim größten Mißgeschick die frohe Laune nicht verließ, wurde gefragt, wie er lebe? „Wie in Himmel," antwortete er. Wie so? „Nu, dort ißt und trinkt man nichts."

Selbstbeherrschung.

„Die Finger hier will ich verlieren,
Wenn wieder Karten sie berühren!"
So schwört der Handlungsdiener Pfann.
Er hält sein Wort als Ehrenmann,
Und zieht beim Spiel sich Handschuh' an.

Digitized by Google

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nro. 19. wurden ernannt: der Graf Max v. Marogna und der Rechts-Praktikant C. Frhr. v. Bonnet de Meautry zu k. Kammerjunker; der erbliche Reichsrath Max Graf von Gravenreuth zum k. Kämmerer; der Kreis- und Stadtgerichtsrath und geh. Sekretär des Staatsministeriums der Justiz, Frhr. v. Gumppenberg zum Appellationsgerichtsrath in Neuburg; und dem Lyzeal-Professor Gengler zu Landshut wurde die Lehrstelle des Kirchenrechts, der Kirchengeschichte und Homiletik am Lyzeum übertragen.

Der Frhel. v. Hirschberg'sche Rentenverwalter Georg Wolfring zu Kelbitz, Ldgs. Kemnath, hat wegen seiner bei öffentlichen Gefahren bewiesenen Menschenfreundlichkeit und seines Muthes, das silberne Zivil-Verdienst-Ehrenzeichen erhalten.

Die Ehrenmünze des k. Ludwigs-Ordens erhielten: der Kasernhausmeister Martin Kiefer, der Heumeister Anton Senz und der Benefiziat Adam Göpferl.

Gewerbs-Privilegien erhielten auf 5 Jahre: der Schlossermeister Ant. Schreiber zu Fürth auf dessen eigenthümliche Verbesserung der Kaffeemühlgestelle, und der Chocolade-Fabrikant Martin Mayerhofer in München auf dessen eigenthümliche Bereitung eines Eichel-Chocolades.

Nothgedrungene Erwiederung.

Als wir in Nro. 80. des Volksfreundes unsere Ansichten über das Talent des hier anwesenden fremden Tänzerpaares, Hrn. Maglietta und Dem. Olivieri niederlegten, und dabei der — einer großen Königsstadt wie einer ausgezeichneten Kunstanstalt — gleich unwürdigen Umtriebe einer lächerlichen Parthei erwähnten, die sich bei dieser Gelegenheit in recht erbärmlichem Lichte gezeigt hat, glaubten wir um so weniger jemals genöthigt zu werden, wieder auf diesen Gegenstand zurückzukommen, als durch die Ruhe und Besonnenheit jenes Aufsatzes sowohl, als durch die Wahrheit der Thatsachen, die er enthält, jede Möglichkeit eines Streites entfernt zu seyn schien.

Da fällt es auf einmal einem Hrn. S. ein, sich in der Eos, dem gewöhnlichen Sammelplatz seiner Weisheit und Kunstkenntniß, auf die anmassendste Weise über diesen unsern Aufsatz, dessen Tendenz, Inhalt und Umfang herzumachen, und in seinem Dünkel zu behaupten: „dieser Aufsatz sey nichts weiter als eine Fortsetzung „des Beifalls, der Hrn. Rozier und Mad. Horschelt an „jenem Abende zu Theil geworden, und enthalte weder „Neues noch Belehrendes, sondern höchstens den Beweis, „daß statt Liebe zur Kunst öfter Kabale der Künstler „störend hervortrete, gegen welche schon so mancher „fremde Künstler vergebens gekämpft haben möchte." —

Wenn nun gleich aus diesem konfusen Styl nichts abzunehmen ist, gegen wen denn eigentlich die Kabale gewirkt haben soll: gegen Hrn. Maglietta, oder gegen Hrn. Rozier? — und wem denn die Kabale der Künstler störend entgegen getreten sey? — so ist doch so viel klar, daß Hr. S. diesen Aufsatz nicht billigt, und seinen allenfallsigen Werth bestreitet.

Wir finden es nicht der Mühe werth, mit Hrn. S. über den Werth oder die Gediegenheit unseres Aufsatzes zu rechten, denn es hat sich uns bis jetzt aus seinem breiten und saftlosen Aufsätzen in der Eos noch immer die Ueberzeugung aufgedrungen, daß ihn nicht Liebe zur Kunst, oder Befähigung zum Urtheile in derselben, sondern jener Dünkel scheeiben mache, der überhaupt jedes seiner Urtheile chaeakterisirt; aber einen wohlgemeinten Rath müssen wir dem Hrn. S. denn doch mittheilen, und ihn recht sehr bitten, solchen zu beherzigen:

1) Bitten wir Hrn. S. zu erlauben, daß, wenn ihm eine freie Meinung und die Befugniß sie in Zeitschriften zu äußern eingeräumt werden soll, auch Andere ihre Meinung haben und äußeen dürfen, besonders wenn sie dieselbe mit unläugbaren Gründen und Thatsachen zu unteestützen im Stande sind.

2) Ersuchen wir Hrn. S. zu erwägen, wem es wohl besser anstehe, über Leistungen einer Kunstanstalt und allenfallsige Umtriebe in derselben ein Urtheil fällen zu dürfen? — Dem, der, wenigstens indirekte, einer solchen Anstalt zum Theil selbst angehört, und die Genüße, die sie darbietet, für sich und die Seinigen gratis empfängt, — oder dem, der für sein baaees Geld die Leistungen sieht, und vollkommen unbefangen, gleich weit von allen Partheien stehend, urtheilt! —

3) Ersuchen wir Hen. S. und seinem Echoartigen-Anhange in der Eos und einem gewißen andern Blatte, uns in dieser Sache nicht weiter zu provoziren; denn er muß ja begreifen, daß wir ihn nicht nur genau kennen, sondeen auch die Konsequenz haben würden, diese Bekanntschaft nöthigen Falls vor dem Publikum nicht zu desavouiren, wo es sich dann zeigen würde, daß es uns mehr Ehre bringt, im wahren Interesse der so achtungswerthen k. Kunstanstalt geschrieben zu haben, als es ihm beingen kann, daß er seit lange schon in den meisten seiner Auffäße gegen die Interessen dieser Anstalt zu wirken strebt.

Bitte.

Kaum war der Waisenknabe, für welchen letzthin die Mildthätigkeit des Publikums in Anspruch genommen worden, untergebracht, so erschien noch eine Dame bei der Redaktion, um sich des verlassenen Kindes anzunehmen. Diese menschenfreundliche Dame wird hiemit freundlichst eingeladen, ihre Wohnung in Anzeige zu bringen, indem abermal ein verwaister und ganz verlassener Knabe, dessen heimathliche Verhältnisse keine Ansprüche auf die hiesigen Versorgungs-Anstalten begründen, unterzukommen sucht.

Anzeigen.

(3 a) Donnerstags den 29. Mai l. J. Vormittags 9 Uhr angefangen, wird Vor- und Nachmittags die Arbeit der Straßenmaterial-Reinigung, Kiesgräben-Abräumung und das Steinschlagen auf den sämtlichen Straßen der k. Bau-Inspektion München II. für das Etatsjahr 18²⁸/₂₉ im Landgerichts-Lokale an die Wenigstnehmenden versteigert, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden. München den 19 Mai 1828.

Königliches Landgericht München.

D. l. abs.

Hacker, erster Assessor.

Digitized by Google

Literärische Warnung.

Damit nicht zwei in ihrer Tendenz ganz verschiedene Unternehmungen verwechselt werden, bitte ich die Freunde der französischen Literatur, welche sich auf die bei mir erscheinende, von bewährten Männern geleitete, elegant ausgestattete und zu dem Subscriptionspreise von 30 kr. pr Oktavband von 200 Seiten gewiß sehr billige

Bibliotheque Classique
par
Mozin et Courtin
(Sammlung der klassischen französischen Werke in der Ursprache)

zu unterzeichnen wünschen, der Buchhandlung, bei welcher sie subscribiren, obigen Titel genau anzugeben. Der Hauptunterschied zwischen dieser Sammlung und einer ihr ähnelnden erst neulich angekündigten, besteht darin, daß in der meinigen alle wirklich vorzügliche Werke sämmtlicher Klassiker Frankreichs erscheinen werden, während jene andere von einigen Schriftstellern Spreu und Waizen durcheinander gibt, und daß meine ganze Sammlung nur wenig theurer seyn wird, als bei der erwähnten, die erst in vielen Jahren beendigt seyn kann, Voltaire's Werke allein. Bei der, mehr als doppelte so starken Seitenzahl der Bände meiner Sammlung, ist die größere Wohlfeilheit jener andern nur scheinbar. Näheres enthält mein an alle Buchhandlungen versandter Prospektus. Stuttgart im Mai 1828.

Karl Hoffmann.

Der Unterzeichnet gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sein durch allerhöchstes Privilegium zu errichten bewilligte Gestinsschneidmaschine nun in vollem Gange ist; daß er zugleich, nach bestandener Prüfung, als Zimmermeister die magistratische Conzession zu diesem Geschäfte erhielt; wenn auch die schon früher, als städtischer Zimmerpaller gelieferten, mit dem Beifall der hohen Obern beehrten praktischen Arbeiten etwas zu Empfehlungen gethan haben sollten, so will er sich doch jetzt den Bauherrn empfehlen und wird sich das Zutrauen durch Rechtlichkeit, Thätigkeit und Sachkenntniß zu verdienen, und zu erhalten wissen.

München den 20. Mai 1828.

Michael Reifenstuel, Zimmermeister, in der Baumstraße auf der obern Lendt, Nro. 144.

Vor dem Karlsthor Nr. 1299 zu ebener Erde werden verkauft: ein Kanapee und 6 Sesseln — ein gothischer Altar und einige Bücher und Gemälde.

In der Müllerstraße Nr. 80. ist ein noch ganz gutes Schweizerwägel mit Chaisenkasten um billigen Preis zu verkaufen.

Es wird ein Theilnehmer zu einem Laden und einem Zimmer mit oder ohne Meubel in der Kaufingergasse Nr. 1609. gesucht.

In der Neuhausergasse Nro. 1379. über 2 Stiegen rückwärts sind 2 meublirte Zimmer mit und ohne Betten zu 4 und 5 fl. auf das Monat Juni zu verstiften.

In der Sendlingergasse Nr. 952 rückwärts im 2ten Hof über 2 Stiegen ist eine gute Harfe billig zu verkaufen.

Im Ammerthalerhofe im Thal blieb vor einigen Tagen ein Buch „Albrechtbergers Werke 2r Band" liegen. Der redliche Finder beliebe dasselbe gegen ein gutes Trinkgeld bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 24. Mai 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	14 fl. 46 kr.	Korn	10 fl. 18 kr.
Gerste	8 fl. 57 kr.	Haber	4 fl. 42 kr.

Gestorbene in München.

Den 21. Mai. Frau Kreszenz Korntheuer, ehemal. Klosterbäckerin vom Berge Andechs, 54 J. alt.

Den 22. — Hr. Leopold Wallenöffner, b. Goldarbeiter von Landshut, 75 J. alt.

Den 23. — Frau Sophia Walburga Barbara Freifrau von Milkiz, geb. Gräfin von Paumgarten, königl. preuß. Kämmerersgattin, 39 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Würzburg, Hr. Oberstlieutenant M. Reichmann.

Der im k. Revier Langenprodselten prakt. k. Lieutenant Hr. Fr. Gerold.

Zu Tegernsee, Hr. Joseph Köstler, k. Administrator, 66 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	27	Beda.	
Mittwoch	28	Germanns.	Im neuen Hause: Albrecht Dürer, Lustspiel. Der berühmte Virtuose Hr. Bimarcati wird sich in den Zwischenakten auf der Mandoline produziren. Bei schöner Witterung: Musik-Unterhaltung im Freien am chinesischen Thurm.

Zu mehrerer Bequemlichkeit des Publikums und größerer Ordnung haben wir die Verfügung getroffen, daß künftighin nicht nur bei Hrn. Mühlberger, sondern auch bei der Redaktion, welche sich in der Burggasse Nr. 160. befindet, und in der Michael'schen Buchhandlung Nro. 1014. in der Kaufingergasse, der Hauptwache gegenüber. die für den Volksfreund bestimmten Anzeigen aller Art angenommen, über dieselben Auskunft erholt, und auch auf das Blatt selbst Bestellung gemacht werden kann.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 86. München, den 29. Mai 1828.

Volks-Chronik.

Die unter gemeinschaftlicher Regierung der Herzoge Wilhelm und Ludwig, von 1508 bis 1550, in Bayern durch den Augustiner-Mönch und Lehrer an der sächsischen Universität Wittenberg, Martin Luther, verbreitete Religions-Spaltung und Zwistigkeit dauerte auch unter dem Nachfolger Herzog Albert V. fort. Es wurde zwar 1551 mit der tridentinischen Kirchen-Versammlung neuerdings begonnen; allein erst durch den Paßauer-Vertrag, welcher zu Augsburg 1555 die Bestätigung erhielt, bekamen die Anhänger der lutherischen Glaubenslehre das Zugeständniß freier Religions-Uebung. Inzwischen traf Albert sehr weise Anstalten, um die Verbreitung dieser Lehre in seinem Lande zu verhindern. Da er wahrgenommen haben mochte, welche gefährliche Gährung dießfalls hie und da unter seinen Unterthanen sich zeigte, so schickte derselbe im Jahre 1561 seinen vertrauten Rath Augustin Baumgarten mit einem Jesuiten nach Trient, um den versammelten Kirchenvätern daselbst die Vorstellung zu machen, wie dringend nothwendig es zur Erhaltung der herrschenden christkatholischen Religion sey, daß man vor Allem eine Verbesserung der Sitten unter der Geistlichkeit vornehme, und wie zuträglich es zugleich wäre, wenn man auch diesen Priestern die Ehe, und dem Volke die Austheilung des h. Abendmahles unter zwei Gestalten erlauben würde. Da seine Unterthanen dieses Letztere mit einer gewißen Zudringlichkeit begehrten, so wendete er sich 1564 selbst unmittelbar an den Pabst. Allein dieses Verlangen fand kein Gehör; der Landesfürst befahl daher, daß man sich in allen Stücken genau nach dem Ausspruche des 1563 geendigten tridentinischen Kirchenrathes richten sollte. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 24. Mai.

— Gestern hatte die 69ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. —

— Am Pfingstmontag wurde die Kirchweihe in Großheselloh bei günstigstem Wetter von den seit unfürdenklichen Zeiten diesen Belustigungsplatz mit ganz besonderer Vorliebe besuchenden Münchnern gefeiert. Viele hundert Wägen und Pferde, eine unzählige Menge Menschen aus allen Ständen lagerten unter dem herrlichen Schatten dickbelaubter Bäume, und, obwohl hier seit einigen Jahren selbst ein Bräuhaus ist, und gegen 7000 Flaschen Bier bereit gelegen seyn mögen, so gieng doch unglücklicher Weise schon um 4 Uhr Abends eine Zeit lang das Bier aus, was bei der warmen Witterung freilich Unzufriedenheit unter den Durstigen erregte. — Selbst unser gnädigster Landesvater mit Seiner ganzen erhabensten Familie besuchte den muntern Kreis Seines biedern, jubelnden Volkes, und erhöhte dadurch das allgemeine Fest desselben in einem hohen Grade. — Ein 16jähriger Kistler-Lehrjung, Sohn des Gärtners Dirnböck, welcher sich zu sehr an den Bergabhang gegen die Isar gewagt hatte, stürzte hinunter, und zerfiel sich so jämmerlich, daß er leider nicht mit dem Leben davon kommen wird. — Auch auf dem Wege dahin ging es wieder nicht ohne Unglück ab, indem ein Pferd scheu wurde, die im Wagen sitzende Bürgersfrau herausprang, und den Fuß brach. —

— Am obigen Tage begingen in Haidhausen die Taglöhner Karenstallerschen Eheleute ihre 50jährige Jubelhochzeit. Morgens bei feierlichem Gottesdienste in der Pfarrkirche, Mittags bei frugalem Mahle im Gasthof zum goldenen Stern, und Abends bei froher Musik daselbst, wobei das Jubelpaar, obwohl der Mann auf einem Fuße hinkte, das Weib aber noch sehr rüstig war, mit dem Ehrentanz den Anfang machte. —

— Die stets von einer ungünstigen Witterung benachtheiligte Kunstreiter-Gesellschaft des Hrn. Hinne hat sich bis zur kommenden Dultzeit nach Augsburg begeben. —

— Der k. Hofuhrmacher Minutti hat an dem Fenster seines Ladens am Schrannenplatze eine sehr schöne, einfache Normaluhr angebracht, welche genau mit jener an dem Gebäude der k. Akademie der Wissenschaften übereinstimmt. (Sehr erfreuliche Nachricht, denn wir erinnern uns, daß letztere einmal normalmäßig stehen blieb.) —

— Der dem Münchner Publikum durch ein lästiges Privilegium seit Jahren bekannte Kajetan Salzburger, vulgo Kanapee, ist mit Tod abgegangen. In der Münchner Karrikaturen-Sammlung ist derselbe mit seiner Familie in Steindruck verewigt, so wie er

Digitized by Google

auch sein famöses Forçe-Lied seinen Gönnern noch in mehrfachen Abschriften hinterlassen hat. —

— Sehr oft müssen wir in einem allbeliebten Blatte die Ankündigung des Spieles von einem allbeliebten Kleeblatt lesen. Ein Theil des kunstsinnigen Publikums würde es dankbar erkennen, wenn jene Tage bekannt gemacht werden wollten, an welchen auf dem so angenehmen Prater die keines Selbstlobes bedürfenden genußreichen Produktionen der Blechmusik von den Kürassier- und Fuhrwesens-Trompetern statt haben? — (Eingesandt.)

Nachrichten vom Auslande.

Karlsruhe. Der Professor Duttlinger hat bekanntlich der zweiten Kammer der badischen Landstände eine Petition um Abschaffung des Cölibats überreicht. Er begleitete seine Eingabe mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich besteige diese Bühne, um Ihnen mit wenigen Worten Kunde zu geben von dem Aktenstücke, welches ich so eben auf die Tafel der Beamten der Kammer niederlegte, damit Sie solches zur vorläufigen Prüfung seines bedeutungsvollen Inhaltes Ihrer Petitions-Kommission überweisen mögen. Es bespricht dasselbe eine große Angelegenheit der Kirche des Bekenntnisses, dem ich angehöre, eine Disciplinar-Einrichtung der katholischen Kirche, groß wegen ihrer vielfachen Beziehungen und Wirkungen auf Kirche und Staat; es bespricht das Verbot der Priesterehe. Die große Frage des Cölibats, oft gestellt und untersucht von der Vorwelt wie von unsern Zeitgenossen, von Regierungen wie von Privaten, von Priestern wie von Layen, — eine Frage, auf die ich heute keine Antwort haben darf, weil mir die Regeln unserer Geschäftsordnung ihrer Berathung vorzugreifen verbieten; diese Frage ist es, welche die Petition erörtert, die ich Ihnen vorzulegen die Ehre habe, und die an die hochansehnliche Kammer die Bitte stellt: Es möge sich Dieselbe bei unserer hohen Regierung vorwortlich dafür verwenden, daß die den katholischen Geistlichen auferlegte Vorschrift des Cölibats in dem Großherzogthum Baden auf gesetzlichem Wege aufgehoben werde." Die edlen Petenten, 23 an der Zahl, in deren Namen Professor Duttlinger auftrat, alle dem katholischen Bekenntnisse zugethan, alle dem großherzogl. Beamten- oder Lehrstande zu Freiburg angehörend, waren eigenhändig unterzeichnet. — Wir schliessen diese Anzeige mit den Schlußstellen der Schrift selbst: „Es ist keine Neuerung, die wir verlangen," drücken sich die ehrenwerthen Verfasser aus, „sondern nur Rückkehr zu dem Alten; es ist keine vereinzelte Stimme, welche sich hier äußert, sondern ein Nachhall so vieler würdigen Stimmen der Vorwelt und Mitwelt, von Geistlichen und Layen, von Regierungen und Privaten; es ist keine durch allgemeine Theorieen hervorgerufene, unbestimmte, enthusiastische Aufwallung, welche unsern Schritt veranlaßte, sondern die gemeinsame, ruhig erwogene und feste Ueberzeugung von Männern, welche nach dem Grade ihrer Bildung, und nach ihren übrigen Verhältnissen ohne Unbescheidenheit ihr Urtheil in dieser wichtigen Sache geben dürfen. Vertrauensvoll empfehlen wir daher unsere Bitte den Repräsentanten unseres Volkes. Welchen Beschluß sie auch in ihrer Weisheit fassen mögen; wir haben das sichere Bewußtseyn, unserer Pflicht, unserer Ehre, unserem Gewissen Genüge gethan zu haben. Unmöglich aber können wir dem Gedanken Raum geben, daß die Bitte um seine Verbesserung, welch schon im sechzehnten Jahrhundert von deutschen katholischen Fürsten feyerlich und förmlich gefodert worden ist, von einer deutschen landständischen Versammlung des neunzehnten Jahrhunderts unbeachtet gelassen werde. ꝛc." — Es wurde die Petition an die Petitions-Kommission überwiesen, und nach deren Bericht erklärte die Kammer sich für inkompetent, in dieser Sache zu beschliessen. —

Madrid den 10. Mai. Vor einigen Tagen schrieb der Vicekönig von Navarra dem Finanzdirektor, daß, wegen Mangels an Sold, mehrere Provinzial-Zollbeamte vor den Thoren der Klöster um Brod betteln müssen. — Während dieses geschieht, wird derselbe Vicekönig, in Uebereinstimmung mit der Provinzial-Deputation von Navarra, Ihren Majestäten bei ihrer Ankunft in Pampeluna einen prachtvollen, in Paris verfertigten, Staatswagen mit dem Geschirr für 6 normännische Pferde, so wie eine große massive goldene Schüssel, mit den 7 massiv goldenen Schlüsseln der Stadtthore überreichen. —

Schreckliches Beispiel.

Ein junger Mann, artig, gebildet und hübsch, befand sich in Gesellschaft zu B... Ein schönes Mädchen aus dem Kreise traf das Loos, sich von ihm küssen zu lassen. Sie weigerte sich aus herkömmlicher Ziererei. Der Jüngling bestand auf dem Ausspruch, und wollte sich mit einiger Gewalt in den Besitz des Kußes setzen. Die Schöne sperrte sich hartnäckig, und bei dem Ringen zerbrach sie die Lehnen des Sessels, fiel rückwärts zu Boden und — zerbrach eine Rippe. Man sieht, welches Unglück ein Mädchen haben kann, wenn es einen Kuß verweigert. —

Frage.

Ist es wahr, sind die Ehemänner Herren in Deutschland, Diener in England, Gefährten in Frankreich, Kerkermeister in Italien und Tirannen in Spanien?

Digitized by Google

An den Volksfreund.

Es hat mir gefallen, daß du den gegen mich gerichteten Artikel in Nro. 84. aufgenommen hast, denn — ex frictione veritas —

Sey unpartheiisch fernerhin und scheue eben so wenig, als der Teufel selbst scheut, denn Wahrheit dauert am längsten, und wird, wenn sie auch Jahrelang verhöhnt, und der Verfolgung ausgesetzt ist, doch anerkannt werden.

Jener Artikel ist datirt — „Unter der großen Linde" — o, an der komme ich auf meinen Reisen oft vorüber, hinein aber nie mehr, seitdem ich die unter ihr versammelte Gesellschaft für immer verlassen habe.

Vor der Hand also sey so gut, und tröste mit deinem Blatte den verehrlichen Einsender jenes Inserates, daß ich ihm in Nr. 13. ganz gewiß antworten werde, und daß ich sehr bedauert hätte, es nicht schon in der nächst folgenden Numer 12. thun zu können, da diese bereits geschlossen ist.

Der reisende Teufel.

Königl. Hof- und National-Theater,

Den 22. Mai. Zum Erstenmal (und wahrscheinlich auch zum Letztenmal): „Rafaele," Trauerspiel in 5 Akten, von Raupach. Wir begreifen nicht, wie Demoiselle Lindner dieses Mordquodlibet zu ihrem Benefice wählen konnte, da doch erst in Frankfurt das Beispiel geliefert wurde, daß die berühmte Frau von Neumann wegen der schlechten Wahl eines Stückes schonungslos von allen Seiten die unangenehmsten Zeichen des Mißfallens vernehmen, und so zwar, daß während des Stückes der Vorhang fallen mußte.

Wir bedauern nur, daß Hr. Eßlair so viele Mühe an dieser verwerflichen Aufgabe verwendete, da der Dichter selbst im Ringen nach Wärme von eigener Kälte niedergedrückt wurde, und in dem Zwiespalte: unverständigen Stoff mit Verstand zu mischen, ein Ding hervorbrachte, dem weder Geist noch das Gemüth sich anschliessen mag.

Uebrigens verdiente Dem. Lindner weder ausgezischt noch hervorgerufen zu werden, und nur dadurch, weil ihre Verehrer nicht ohne Beifallzeichen das Haus verliessen, entstanden Partheien. In jedem Falle war das Pfeifen sehr ungezogen. —

Oeffentlicher Dank.

Nicht ohne Erfolg ist die Bitte geblieben, welche die Redaktion des Volksfreunds am 20. Mai für einen verwaisten k. Beamtensohn an das hiesige Publikum richtete. Es fand sich sogleich ein großmüthiger Wohlthäter, welcher die fernere Erziehung und Verpflegung dieses Doppelwaisen edelmüthig übernommen hat. Die Redaktion fühlt sich daher verpflichtet, nicht nur den edlen Wohlthäter dieses Knaben, sondern auch denjenigen, welche schon früher die Geschwister desselben, nämlich noch einen Knaben und eine Schwester, so menschenfreundlich aufgenommen haben, den schuldigen Dank laut auszusprechen, findet sich aber zugleich bewogen, zur wichtigen Beurtheilung der berührten Verhältnisse dem Publikum die nöthige Aufklärung zu geben, daß dieser Doppelwaise in München, wo sein Vater früher im k. Staatsdienst angestellt war, daselbst zwar geboren worden ist, sein Vater aber schon bei dessen 2ten Jahre durch seine Anstellung an die Gränze des Reiches versetzt wurde, und voriges Jahr in temporäre Quieszenz gekommen, zugleich aber zu einem andern Amte in dem entgegengesetzten Theile des Reiches zur Aushülfe bestimmt worden ist, wo er endlich starb, und drei noch unerzogene Kinder hinterließ. Die Stadt München ist also wohl die Geburtsstadt des Einen derselben, aber nach dem Gesetze vom 11. Sept. 1825 (Ges. Bl. S. 103 — 110) keineswegs auch dessen Heimath. Weil aber weder die Gemeinde, in welcher der Vater gestorben ist, noch auch jene, in welcher er zuletzt in definitiver Eigenschaft gedient, und in den Ruhestand gesetzt worden ist, die Pflicht, für die Erziehung und Unterhaltung seiner hinterlassen Waisen zu sorgen, anerkennen und auf sich nehmen wollte, so begab sich deren Tante, welche schon früher Mutterstelle an denselben vertrat, mit ihnen nach München, um da die Hülfe, die sie nirgends gefunden, endlich zu suchen, und wendete sich in der Absicht auch kürzlich an den Magistrat mit der Bitte, für die Unterhaltung und Erziehung der jüngern beiden Waisen in dem hiesigen Waisenhause oder auf dessen Kosten zu sorgen. So wenig dem Magistrat auch die Pflicht oblag, diese Sorge auf sich zu nehmen, so wies er dieselbe in Berücksichtigung der wirklich traurigen Verhältniße, in welcher sich diese Waisen befanden, nicht von sich, konnte aber der gestellten Bitte augenblicklich um so weniger entsprechen, als sich in dem Waisenhause so viele Kinder, als dasselbe nebst der Armenschule nur zu fassen vermag, bereits befinden, die Aufnahme eines neuen also nur mit dem Austritte des einen oder andern der gegenwärtigen Zöglinge desselben möglich ist, und auch in diesem Falle schon mehrere Gesuche für einfache oder Doppelwaisen vorliegen, welche ihre Heimath in München selbst haben, ihre Verpflegung und Erziehung von der hiesigen Stadtgemeinde also mit Recht in Anspruch nehmen, folglich sobald die Möglichkeit zur Aufnahme eines neuen Zöglings in das Waisenhaus eintritt, vorzugsweise berücksichtigt werden müssen. Um so besser also, daß sich unterdessen schon ein Wohlthäter fand, welcher sich um die Pflege des verwaisten Sohnes eines auswärtigen k. Beamten gütigst annahm. Wahrlich, so wohlthätig auch die Unterstützungen sind, welche den Armen und Bedrängten gegeben worden, so kann doch keine von größerem Erfolge seyn, als diejenige, welche der Pflege, der Erziehung und Bildung der verwaisten unschuldigen Jugend gewidmet wird. Daher erlauben wir uns bei der Gelegenheit auch, die hiesige Waisen-Anstalt, welche ihrer guten und zweckmäßigen Einrichtung wegen besser gekannt zu werden verdiente, und nach ihren Kräften sehr viel leistet, der großen Zahl der hiesigen Wohlthäter zur gütigen Berücksichtigung dringendst zu empfehlen und ans Herz zu legen, damit es der vorgesetzten Stadtbehörde gelingen möchte, dieselbe nach Bedürfnisse zu erweitern, und die Wohlthat einer bessern Erziehung auf mehrere Waisen auszudehnen. Wer sich von der Zweckmäßigkeit der Einrichtung dieser Erziehungs-Anstalt selbst nähere Ueberzeugung verschaffen will, wird sich nicht ohne Erfolg an den würdigen Inspektor derselben wenden, und die Anstalt selbst nicht ohne Zufriedenheit verlassen.

Die Redaktion.

Digitized by Google

Anzeigen.

(3 b) Donnerstags den 29. Mai l. J. Vormittags 9 Uhr angefangen, wird Vor- und Nachmittags die Arbeit der Straßenmaterial-Reinigung, Kiesgräben-Abräumung und das Steinschlagen auf den sämtlichen Straßen der k. Bau-Inspektion München II. für das Etatsjahr 18²⁸/₂₉ im Landgerichts-Lokale an die Wenigstnehmenden versteigert, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden. München den 19. Mai 1828.

Königliches Landgericht München.
D. l. abs.
Hacker, erster Assessor.

(3 c) Musik. Neu erschienen:

50 Schnaderhüpferln,

oder 12 bayerische Volkslieder in Oberländer Mundart mit 12 verschiedenen Melodieen und Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, Preis 36 kr.

Zu haben in München bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613.

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 31. Mai, ländlicher Ball in Neuberghausen. Anfang 5 Uhr. Diejenigen verehrlichen Wittwen verstorbener Mitglieder, oder jene Damen, welche seüher auf die Museums-Bälle eingeladen worden, werden hiemit ersucht an diesen ländlichen Sommer-Vereinigungen Theil zu nehmen, und ihre Karten im Sekretariate des Museums erholen zu lassen.

München den 26. Mai 1828.

Die Vorsteher.

In der Gegend des Ammersee's ist ein geräumiges — sehr bequem eingerichtetes, und im besten Zustand sich befindliches Schlößchen — mit einer eigenen Schloßwarts-Wohnung, 1 Pferdestall, dann 1 Wurz- und Grasgarten um sehr billigen Preis auf längere Zeit zu verpachten. Ueber das Nähere dieser Anwesens-Verpachtung gibt, unter Vorlegung des Planes des Schlößchens, Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Ein lediger Angestellter, welcher vollkommene Kenntniß der französischen Sprache besitzt, wünscht während seinen Nebenstunden einem oder zweien Zöglingen Unterricht in dieser Sprache zu ertheilen; er verlangt hiefür kein Honorar, sondern wo möglich freies Logis, macht dieß jedoch nicht zur besondern Bedingung. D. U.

(2 a) Die erste Lieferung von ganz frischem und ächtem Kissinger Mineralwasser (Ragozi) so wie auch Sauerbrunnen, ersterer zu ganzen und halben, letzterer zu ganzen Krügen, ist angekommen und um den Preis zu 18 und 12 kr., wie früherhin, zu haben im k. Salzamts-Gebäude am Karlsthor Nr. 1371 über 2 Stiegen.

In der Oberndörferschen Papier-Niederlage wird Makulatur-Papier, der Zentner zu 7 fl. abgegeben.

Es ist ein in der Mitte der Stadt gelegenes Haus samt Kaffeeschenk-Gerechtigkeit und Einrichtung zu verkaufen. D. U.

(2 a) In der Frühlingsstrasse Nro. 284. ist eine Wohnung zu 290 fl., wie auch mehrere meublirte Zimmer täglich zu beziehen.

Milde Gaben.

	Für die arme Familie in Dachau		Für die m. 9 Kind. belastete Familie in Rosenheim	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Nachweis	19	13	10	31
Ferner eingegangen:				
Von der Zeitungsträgerin Mittenhofer unter dem Buchstaben F. „Den Armen helf ich gerne."	1	21	1	21
Von derselben unter den Buchstaben M.	—	—	—	24
Summa . . .	20	34	12	16

Gestorbene in München.

Den 22. Mai. Paul Lindacher, Zimmermann von Traunstein, 56 J. alt, an den Folgen eines komplizirten Beinbruches. Kath. Richter, Bauerstochter von Aubing. 27 J. alt, an den Folgen einer durchdringenden Bauchwunde. — Den 23. Georg Egel, verwittibter Milchmann, 56 J. alt, an der Lungensucht. — Den 24. Barbara Standera, ehem. Hofhutmacherswittwe, 69 J. alt, am Schlagfluß. — Den 25. Johann Weiß, Kasern-Hausmeister, 73 J. alt, an der Abzehrung. Karl Maier, Messinggießergesell, 22 J. alt, an der Lungensucht. — Den 26. Bernhard Lichtenstein, Großhändler, 45 J. alt, an der Herzwassersucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Baireuth, der k. Regierungs-Registrator Leigk, und der k. Kammeramtmann Max Völkel.

Zu Wasserburg, der k. Posthalter und Gastwirth Hauner.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	29	Theodosia M.	Im Frohsinn: Pantomimische Vorstellung. Anfang halb 7 Uhr.
Freitag	30	Felix P. Ferdin.	Im neuen Hause: Der Kreuzfahrer in Aegypten.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 87. München, den 30. Mai 1828.

Volks-Chronik.

Folgenden Brief hat Herzog Wilhelm der V. an seinen jüngsten Sohn Albert VI., welcher damals zu Ingolstadt studierte, und 12 Jahre alt war, eigenhändig und wörtlich geschrieben:

„Meinen gnädigen Gruß zuvor, lieber Albrecht. Ich her gern, daß du in deinem Studiren so fleißig bist, und schon ein Prämium bekhomen. Die Frau Mutter wird etwas schicken. Ich aber nit, du schreibst mir den, was du gern hättst. Darnach wollen wir sehen, quid expediat, besinn dich darauf.

Den Ausstand deiner Leüt auf der Khamer habe Ich allbereit deinen Bruder Maximilian und gedachten Khamer insinuirt, wehre guet, du schreibst deinen Bruder auch darunter zu, wie auch dem Khamerproesidenten, die Frau Mutter *), Magdalena **) und P. Torretin laßt oich fast grüßen; sey gottesfürchtig und fleißig, und studire das khracht, und daß manns dis gen München hören künde, so komst du gewiß zu großen Ruhm, und letztlich im Himmel, derwegen es der Mühe wohl werth ist, dann es daselbst gar schöne Proemia absetzt, und wenn dieß thuest, so hast du auch allhier an uns, so lange wir beyde leben, einen getreuen Vatter und Muetter ꝛc.

datum München den 6. Novebr. 1596.

Wilhelm, Herzog."

Sch.

*) Renata, eine lotharingische Prinzessin.

**) Nachmalige Gemahlin des Pfalzgrafen Wolfgang Philipp zu Neuburg. A. d. E.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 29. Mai.

— Se. Königl. Majestät, Se. K. Hoh. der Prinz Karl und Ihre K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg begaben sich am Dienstage früh um 6 Uhr nach Kreuth, um daselbst der Legung des Grundsteins zu dem Denkmal für weiland Sr. Maj. den höchstseligen König Maximilian Joseph beizuwohnen, die nach der Anordnung des bekannt gemachten Programms in Gegenwart einer sehr zahlreichen Versammlung vollzogen wurde. Abends kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder in die Stadt zurück. —

— Mit dem Tage, wo der Verein mit Würtemberg in Wirkung tritt, erfolgen rücksichtlich der Zollbehörden folgende Veränderungen: Aufgehoben werden die Zollämter Neu-Ulm und Rothenburg. Beizollämter werden die Oberzollämter Obernberg, Ennenhausen, Troppstadt, Buch am Forst, Nordhalben, Eschelkam, Zwiesel und Weiler. Oberzollämter werden die Beizollämter Schärding am Thurm, Schirnding, Stuben und die Zollstation Furth am Wald. Neuerrichtet werden Oberzollämter zu Mellrichstadt, Königshofen, Lichtenfels, Kronach, Deggendorf, Immenstadt; und Hallämter zu Baireuth, Erlangen, Schwabach, Ansbach, Amberg, Ingolstadt, Straubing, Landshut und Donauwörth. Aufgelöst werden außerdem 18 Beizollämter, 30 Zoll- und 13 Weggeldstationen. Neuerrichtet werden ein Beizollamt (zu Mariahilf im Unterdonaukreis) und 31 Zollstationen. Reduzirt werden 6 Beizollämter zu Zollstationen. Inkorporirt werden 47 Zollstätten. —

— Bekanntlich schickten im Jahre 1796 die auf dem Gaisteigberge gegen die neutrale Stadt München feindlich agirenden Oesterreicher unter andern eine 12pfünder Kanonenkugel nach dem mit einigen Neugierigen besetzten St. Petersthurm herein, welche großes Unheil hätte anrichten können, wenn dieselbe nicht, der bedeutenden Entfernung ungeachtet, nur einen wenig zu kurzen Bogengang gemacht hätte. Sie prellte nämlich, ohne Schaden zu thun, etwas schwach an den rechten Fensterpfeiler des Chores ab, und fiel herab, bezeichnete aber die Stelle sichtbar! — Da wir noch hie und da im Lande feindliche Schweden- und Oesterreicher Kugeln von den vorigen Jahrhunderten, dann Franzosen-Kugeln aus dem gegenwärtigen nicht nur allein an öffentlichen Gebäuden, sondern sogar an Privathäusern zum ewigen Andenken aufzuweisen haben, z. B. in Landsberg, Aichach, Lindau, Dillingen, München, Landshut, so dürfte es nicht unzweckmäßig seyn, bei gegenwärtiger Reparatur des Aeußern erwähnter Kirche, diese Kugel an dem bezeichneten Orte einzumauern, und zur Erinnerung für unsere Nachkommen die Jahreszahl beizufügen. —

Digitized by Google

— In einem Orte, der nahe und tief an der Isar gelegen, nicht selten den Gefahren einer Ueberschwemmung ausgesetzt ist, wurde bisher alljährlich das Fest des h. Johannes von Nepomuk, des Schutzpatrons gegen Wassergefahren, mit großer Feierlichkeit begangen. Dießmal aber blieb seine Statue *) auf dem Hauptplatze schmucklos; kein Rosenkränzchen, keine Litaney, noch weniger ein Hochamt wurde ihm zu Ehren abgehalten, und das gläubige Volk, das gern sein Vertrauen in diesen Heiligen setzt, konnte ihm seine Huldigung nur auf Privataltären darbringen. Und warum? — Weil erstens die Gemeinde endlich durch einen festen Damm**) gegen den Eindrang des Flußes gesichert, des Heiligen Fürbitte nicht mehr zu bedürfen scheint, und zweitens, weil nebst der Ersparung einiger Gulden einer Seits, und dem Gewinne einer behaglichen Ruhe anderer Seits man wahrscheinlich schon gelegenheitlich die alten bigotten Einwohner um eine Stufe mehr zur Aufklärung bringen konnte, wenn gleich zum auffallenden Abstiche dieser Tendenz die dortige Schuljugend nebenher gezwungen wird, alten Gebräuchen zu frommen, z. B. die Bittgänge in der Kreuzwoche mitzumachen, bei welchen sie die Erlaubniß hat, durch wildes Geschrei die Vögel aus der Luft zu verscheuchen, und am Ziele ihrer Wallfahrt im Wirthshause wacker zu zechen. (Eingef.)

— Briefe aus Dresden geben den Würzburgern die freudige Hoffnung, Ihre Maj. die Königin Karoline von Bayern mit den beiden Prinzessinnen Töchtern, KK. HH., in den ersten Junitagen wieder in Würzburg zu sehen. —

— Das Vereinsvermögen der öffentlichen Lehrer an den deutschen Schulen Münchens beträgt jetzt 15,656 fl. 8 kr. —

— Am 19. Mai feierten zu Nürnberg der Umgeldamtmann Frhr. C. G. v. Kreß und seine Gattin, eine geborne von Scheuerl, ihre goldene Hochzeit im Cirkel ihrer Verwandten. 11 Kinder und 2 Enkel, wovon jedoch nur noch 2 Kinder und 1 Enkel leben, machten ihre Nachkommenschaft. —

*) Diese scheint die nämliche zu seyn, welche im Jahre 1770, ebenfalls von unserm Künstler Boos verfertigt, an dem Brunnen vor dem damaligen Jesuiten-Kollegium in der Neuhausergasse aufgestellt, 1814 aber entfernt und durch zweite Hand um 100 fl. verkauft worden ist. Dieselbe hält ein sehr schön vergoldetes Kruzifix in der Rechten, während eine zur Linken schwebende Engelsgestalt einen solchen Palmzweig emporreicht. Ein Meisterstück der Steinhauer-Arbeit.

**) Nächstens etwas Näheres hierüber. A. d. R.

— Am 14. Mai nahm in der Wohnung des Schullehrers zu Altmannshausen der junge Schullehrerssohn Schenk von Marktbibart eine Flinte, und hatte mit derselben, weil kein Zündpulver auf der Pfanne war, und er sie daher für ungeladen hielt, bereits einigemal angeschlagen, als der Stein aus dem Hahnen fiel. Er machte diesen wieder ein, legte wiederholt an, und jetzt traf ein Schuß von Erbsen den dortigen Schmidsknaben, welcher an der erhaltenen Schußwunde am 18. dieß starb. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Unser, wahres Verdienst lohnende, Monarch hat wegen Emporbringung des Militär-Gestüts- und Remonte-Wesens, so wie wegen der Pferdezucht in ganz Oesterreich, schöne Auszeichnungen an die hiemit sich beschäftigten Offiziere gespendet. —

Paris. Se. Hoheit der Prinz Maximilian in Bayern ist am 19. Mai dahier angekommen. —

London. Ein Mann zu Lathoni verkaufte vor einigen Wochen sein Kind, ein hübsches Mädchen von 8 Jahren, an eine Bande von herumstreichenden Zigeunern für 3 Guineen, wofür sich seine Frau einen Mantel und einen neuen Hut angeschafft haben soll.

Geographisch-statistische Notizen, merkwürdig in besonderer Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Ereignisse.

Der Pruth, über den bereits die Russen gegangen sind, ist ein großer und schiffbarer, aber reißender Fluß, welcher in Gallizien in den Karpathen entspringt, durch die ganze Moldau geht, und östlich von Galatz sich in die Donau ergießt. In dem letzten Friedensschluße zu Bucharest (16. Mai 1812) zwischen Rußland und der Pforte, wurde der Pruth, von seinem Eintritte in die Moldau an, bis zu seinem Einfluße in die Donau, als die Gränze beider Reiche in dieser Gegend bestimmt; der ganze auf dem linken Ufer des Pruth gelegene Theil der Moldau wurde dadurch an Rußland abgetreten. 1711 wurde Peter I. nach 3tägigen nachtheiligen Gefechten von den Türken bei dem Städtchen Hus am Pruth gänzlich eingeschlossen, und genöthigt, (13. Juli) einen Frieden mit mancherlei Aufopferungen zu erkaufen.

Ismail (Smil) rußische befestigte Stadt in Bessarabien, an der Donau gelegen, vormals reich und bevölkert, und bekannt durch die Erstürmung am 22. Dez. 1789 unter Suwarow, bei welchem schauderhaften Blutbade 20,000 Türken in rußische Gefangenschaft geriethen.

Digitized by Google

Galatz (Galatsch), Stadt in der Moldau, Bezirk Kohurlu, am Einfluß des Pruth in die Donau; 5000 Einwohner, Hafen, Schiffswerfte; Handel, besonders mit Wein, Wachs, Honig, Häuten, Pfeifenröhren ꝛc.

Braila (Brailow, Ibrahil), befestigte Stadt in dem türkischen Theile der Wallachei, zur Sandschakschaft Silistrien gehörig, an einem steilen Ufer der Donau, die hier den Sereth aufnimmt; 30,000 Einwohner, Hafen, Getreidehandel.

Varna (Warna), Stadt in der türkischen Provinz Bulgarien, Sendschakschaft Silistria, an der Mündung der Varna in das schwarze Meer; 4000 Häuser, 26,000 Einwohner, Schloß, Fischerei, Handel nach der Bulgarei, Wallachei und Konstantinopel, mit einem Hafen,

---

An C****

Deiner Augen himmelblaue Strahlen,
Die ein holdes Engelbildniß mahlen,
Und der blonden Locken zarte Schlingen,
Die wie goldne Netze mich umfingen,
Und der Rosenhauch auf Deinen Wangen,
Die zu unaussprechlichem Verlangen
Nach der Liebe seelenvollen Küssen
Selbst den Marmorstein entflammen müssen,
Und des süßen Mundes Rosenpforten,
Thore mir zum Himmelreich geworden,
Und der schönen Füßchen feine Spuren,
Blumen zaubernd aus den grünen Fluren,
Haben mir das weiche Herz berauschet,
Liebesqual für Ruhe eingetauschet.
Wähne nicht, wenn ich auch schüchtern schweige,
Und kein Zeichen meiner Liebe zeige,
Daß ich, Engel! Dich vergessen habe,
Meine Liebe endet nicht am Grabe,
Mag auch Alles, was da lebt, vergehen;
Liebend werden wir uns wiedersehen!

C****

Amtliche Notizen.

Am Sonntag den 1. Juni d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 21. Distrikte, HJV. von Nr. 1295 bis 1320, dann

2) dem 22 Distr., HJV. und KJV von Nr. 1109 bis 1144, und 1361 bis 1387 vorgeladen werden.

— Der Satz des Einbockes ist vom 1. k. Monats auf 8 kr. für die Maß vom Ganter aus festgesetzt worden.

— Der Bierwirth Benedikt hat die 12te Distrikts-Vorstehersstelle der Stadt übernommen. Er wohnt in der Sendlingergasse Nr. 891.

— Dem Klaviermacher Hannes wurde in der Ludwigsvorstadt eine Lotto-Kollekte mit der Nr. 19. verliehen.

— In der neuen Getreidhalle dahier wird für das Schäffel eingestellt werdenden Getreides entrichtet: 1 kr., wenn es am 1. Samstag nach der Einstellung, 4 kr., wenn es am 2. Samstag, und 7 kr., wenn es am 3ten Samstag verkauft wird.

— Das Baden an öffentlichen Plätzen in der Gegend der Hauptstadt, so wie unweit des Schloßes Berg, und das Schießen auf den Landstrassen dortselbst ist verboten.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Irschenbach, Ldgs. Miesbach, mit 500 fl. Einkommen; das Kurat-Benefizium zum h. Johannes, im k. Ldg. Landsberg, mit ohngefähr 370 fl. Ertrag, und die Schul-, Kirchendiener- und Organisten-Stelle zu Seenon, Ldgs. Trostberg.

In der Erziehungs-Anstalt für Töchter aus höhern Ständen zu München ist ein Freiplatz erledigt.

Wohlthätigkeit.

Für den in Nro. 85. erwähnten armen, ganz verlassenen Waisenknaben, welcher sich vor der Hand in Verpflegung eines braven Haidhauser Bürgers befindet, ist unter den Buchstaben G. S. eingegangen 2 fl. 42 kr.

Anzeigen.

(3 c) Donnerstags den 29. Mai l. J. Vormittags 9 Uhr angefangen, wird Vor- und Nachmittags die Arbeit der Strassenmaterial-Reinigung, Kiesgräben-Abräumung und das Steinschlagen auf den sämtlichen Straßen der k. Bau-Inspektion München II. für das Etatsjahr 1828 im Landgerichts Lokale an die Wenigstnehmenden versteigert, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden. München den 19. Mai 1828.

Königliches Landgericht München.
D. l. abs.
Hacker, erster Assessor.

So eben ist in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung angekommen:

Göthe's sämtliche Werke 3te Lieferung oder 11s bis 15s Bändchen,

Herder's sämtliche Werke, 4te Lieferung,

welche die geehrten Herren Abnehmer gegen Erlage des Pränumerations-Betrages in Empfang nehmen lassen wollen.

Der Besitz eines in der Vorstadt Schönfeld dahier liegenden großen wohlerhaltenen Gebäudes, welches sich vorzüglich für ein Fabrikgeschäfte eignet, und mit einem schönen Garten, der zugleich als Bauplatz benützt werden kann, versehen ist, steht aus freier Hand zu verkaufen, oder gegen grundherrliche Renten oder eine sonstige Realität auf dem Lande zu vertauschen; auch kann das fragliche Gebäude theilweise in 5 Parthieen abgegeben werden.

Liebhaber können das Nähere erfahren bei
Dem Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Digitized by Google

An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 31. Mai ist ländlicher Ball in Neuberghausen.

München den 29. Mai 1828.

Die Vorsteher.

In der Lizitations-Kommissions-Waaren-Niederlage wird Montag den 2. Juni und die darauffolgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Lokale Prannersstraße Nr. 1470 im 1ten Stock Versteigerung von Gegenständen aller Art gehalten, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bekanntmachung.

In der Kommissions- und Speditions-Handlung des Hrn. Ludw. Negrioli et Comp. am Promenadeplatz Nr. 1461. verkauft Unterzeichneter seinen selbst eigen gebauten, rein erhaltenen Oettelbacher Wein vom Jahrgang 1822 in ganzen Fäßern die Maß zu 20 kr., und in kleineren Parthieen die Maß zu 22 kr.

Der Wein kann täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr von den Fässern versucht, und auf Verlangen auch Proben davon abgegeben werden. Die Güte und Aechtheit dieses Weines wird der Erwartung der verehrlichen Abnehmer vollkommen entsprechen.

Joh. Georg Kretsch, Bürger und Büttnermeister aus Oettelbach bei Würzburg.

Blutegel-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft von nun an frische Blutegel und nach beliebiger Größe, das Stück um 3 kr.

Bornschlegl, Landarzt, im Thal Petri Nr. 553. nächst dem Weinwirth Bögner.

Das Haus Nr. 365 vor dem Isarthor in der St. Anna-Vorstadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingnisse sind beim k. Advokaten Wohlfart auf der Hundskugel im Schäfflerhause Nr. 1778 zu erfragen.

In der Müllerstraße Nr. 80. ist ein noch ganz gutes Schweizerwägel mit Chaisenkasten um billigen Preis zu verkaufen.

(2 b) Die erste Lieferung von ganz frischem und ächtem Kissinger Mineralwasser (Ragozi) so wie auch Sauerbrunnen, ersterer zu ganzen und halben, letzterer zu ganzen Krügen, ist angekommen und um den Preis zu 18 und 12 kr., wie früherhin, zu haben im k. Salzamts-Gebäude am Karlsthor Nr. 1371 über 2 Stiegen.

(2 a) Ein für Schulmänner und Schulfreunde gewiß interessantes Schriftchen:

Zeitgemäße Notizen und patriotisch-freimüthige Bemerkungen über das Studienwesen in Bayern, von einem vieljährigen Beobachter, (zum Besten der Hinterlassenen der bei dem letzten Brande in Regensburg verunglückten Familienväter)

hat bereits die Presse verlassen, und ist bei Krüll in Landshut und in allen Buchhandlungen zu haben. Preis 24 kr.

Ein gewißer Lehrer, der sich über den Erfolg seines Unterrichts mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht eine Hofmeisterstelle in der Stadt oder auf dem Lande. Nähere Auskunft hierüber gibt die Redaktion dieses Blattes unter der Addresse: A. O.

In der Prannersgasse Nro. 1496 ist im 4ten Stock eine Wohnung für eine stille Familie, 2 Zimmer, Kammer ꝛc., wo auch das Wasser hinaufgepumpt wird, sogleich für den jährlichen Zins von 90 fl. zu beziehen und im ersten Stock zu erfragen.

(2 b) In der Frühlingsstrasse Nro. 284. ist eine Wohnung zu 290 fl., wie auch mehrere meublirte Zimmer täglich zu beziehen.

Eine silberne Minutenuhr ging den 25. d. Abends unwissend wo verloren. Der redliche Finder beliebe sie im Hebamm.engäßchen Nr. 706 gegen ein gutes Douceur abzugeben.

Dienstags den 27. Mai Abends um 7 Uhr ist vor dem Marthor ein kastanienbrauner rauhhaariger Hühnerhund, 1 Jahr alt, auf der Brust mit einem weißen gekigerten Kreuze und einer Fahnen-Ruthe, mit dem Zeichen Nr. 2404. und einem Halsbande, mit dem Namen seines Herrn versehen, entlaufen. Man bittet, denselben gegen eine Belohnung in die Marstraße Nro. 268. zu überbringen.

Auswärts ist gestorben:

Zu Landau, Peter Ritter von Binder, Oberlieutenant und Adjutant im 2. Jäger-Bataillon.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte Seite 359 Zeile 27 v. o. ist in einigen Exemplaren — angeneymsten statt unangenehmsten stehen geblieben.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	30	Felix P. Ferdin.	Im neuen Hause: Der Kreuzfahrer in Aegypten.
Sonnab.	31	Petronilla J.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 88. München, den 31. Mai 1828.

Volks-Chronik.

Auf dem 1669 zu München gehaltenen Landtage brachte der damalige Bürgermeister Hans Heinrich Genzel, und Philipp Aichelsperger von Aichach unter andern vor: „daß zur Zeit der gemachten Steueranlag in Aichach, Rhain, Landsberg so a. Städten und Märkten mehr Bürgerschaft bestanden, und daß diese in Aichach vor dem verderblichen Schwedenkrieg 650, nach diesem aber nur mehr 202 Mann ausgemacht habe; demungeachtet müsse die Steuer nach der alten Bevölkerung gereicht werden."

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 31. Mai.

— In der 70sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Diskussion des Erwerb- und Gewerbsteuer-Gesetzentwurfes beschlossen. —

— Gestern Vormittags 10 Uhr wurde in der hiesigen Metropolitan-Kirche von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe, Frhrn. v. Gebsattel, die heilige Firmung feierlichst vorgenommen, und Nachmittags fortgesetzt. —

— Hr. Kloß, Mitglied des Stadttheaters zu Augsburg, wird während der kurzen Dauer seines Hierseyns am Montag den 2. Juni im Saale der Gesellschaft des Frohsinns ein Deklamations-Konzert unter Mitwirkung des Musikvereins und einiger der vorzüglichsten Mitglieder des hiesigen Hoftheaters, als Mad. Sigl-Vespermann, Dlle. Schechner, Hr. Eßlair, Hr. Pellegrini und Hr. Wilgoschofzky veranstalten.—

— Morgen wird der Bockkeller wieder eröffnet. — Wenn man so das Aeußere, Ruinenartige desselben betrachtet, sollte man nicht glauben, daß hier Theures und Unwerthes mit großem Zulaufe geschenkt werde, während Andere Alles aufbieten, Wohlfeiles und Gehaltvolles zu verkaufen, aber, der kostspieligsten Einrichtung ungeachtet, nicht besucht zu werden das Glück haben. —

— Die 27jährige Bauerstochter Kath. Griechtern wollte sich im schwangern Zustande ertränken, und wurde von ihrer Schwester von dieser That abgehalten; allein sie brachte sich bald darauf mit einem Brodmesser im Unterleib einen tödtlichen Stich bei, an welchem sie gestorben ist. —

— Bei der gegenwärtigen so zweckmäßigen Vertreibung der Verkaufsbuden aus den verschiedenen Strassen der Stadt und den Umgebungen der Gotteshäuser wäre noch zu wünschen übrig, daß auch die zwei Läden, welche sich gerade wieder an der Kirchthüre bei St. Jakob am Anger angesiedelt haben, von da etwa an die nächste leere Mauer gestellt würden. Auch der die ohnehin enge Einfahrt noch mehr schmälernde Laden am Thor des alten Hofes hätte mit dem Abgange des alten Besitzers entfernt, und nicht neuerdings einem Tändler eingeräumt werden sollen. —

— Die Zeitschrift „Didaskalia" äußert sich über die zwei neuerrichteten Gesellschaften in München auf folgende Art: „Die eine nennt sich den „philomatischen" (lernbegierigen), die andere den „literarischen" Verein. Die erste nimmt nur wissenschaftlich Gebildete (klassisch Gebildete), die andere jeden gebildeten Mann auf. Durch beide werden wir nach Verlauf eines Jahres den Zustand der Anzahl der wissenschaftlich Gebildeten, und derjenigen, welche man schlechtweg Gebildete nennen kann, erfahren. Das erzweckte Resultat der Unterhaltung kann in der einen nicht ohne Friktion, in der andern nur leicht, daher ungezwungen, erscheinen; dem Erwünschten schließt sich die größere Zahl Anhänger an. Das Daseyn der Universität macht, daß man die Sache mehr mit Methode behandelt, und lieber auf dem Katheder, als freundschaftlich unter sich bespricht; daher sich ein merklicher Pedantismus Platz macht, dem die arglose Heiterkeit des Lebens fast zuwider ist." —

Wildbad Kreuth den 28. Mai. Der gestrige Tag wird den Bewohnern dieser Gegend ewig denkwürdig bleiben. Schon mehrere Tage vorher haben sich viele Menschen aus allen Klassen zu Wagen und zu Fuß aus den fernsten Gegenden hieher begeben, um der großen Feierlichkeit der Grundsteinlegung des

Digitized by Google

Sr. Maj. dem höchstseligen König Maximilian Joseph zu errichtenden Monumentes, welche gestern nach dem bereits erschienenen Programm in Gegenwart einer großen Volks-Versammlung um 10 Uhr Vormittags statt gefunden hatte, beizuwohnen. Am Schluße dieses, für alle Anwesenden ewig denkwürdigen Festes hielt der Hr. Ministerialrath v. Schmidt eine diesem erhabenen Zwecke angemessene und tief ergreifende Rede *), die mit folgenden Worten schloß:

Und so erhebe sich denn in Mitte Seiner Lieblings-Schöpfung in dieser erhabenen Natur, am Fuße dieser ewigen Berge der einfache Denkstein, den die kindliche Liebe errichtet, welche in Hütten wie auf Thronen dankbare Herzen dem väterlichen Herrn weihen. Er verkünde den Nachkommen, wie angebetet Maximilian Joseph von Seinen Kindern, von Seinem Volke war, und in den edlen menschenfreundlichen Zügen Seines geliebten Antlitzes erkenne noch in spätern Jahren der Wanderer den milden hohen Geist, der segnend und beglückend einst in diesen Thälern waltete, und welchen, wie vielleicht noch keinem auf Thronen, der schönste Lohn für ein schönes Leben geworden ist: Liebe um Liebe.

Er sah Sein menschenfreundliches Werk gedeihen, aber er hat es nicht vollendet gesehen. Der unerbittliche Tod überraschte Ihn unter Planen zu dessen Erweiterung und Verschönerung. Aber Er hat demselben einen schützenden Genius in der erhabenen Gefährtin Seines Lebens zurückgelassen, welche im gleichen Geiste und Sinne mit Liebe vollenden wird, was die Liebe begonnen hat.

Möge die königliche Frau noch lange der freundliche Schutzgeist dieser glücklichen Thäler seyn, deren Bewohner ihre dankbare Liebe gegen den entrissenen Wohlthäter mit freudigem Herzen auf Sie übertragen haben! Möge Sie im stillen Frieden dieser schönen Natur Ihren Frieden wieder finden, und in tausend großen Erinnerungen, welche jeder Schritt in Ihr hervorrufen muß, süße Nahrung für Ihren Geist und Ihr Herz finden, wenn die Gegenwart ärmer an Genuß und Freuden für Sie seyn wird. Und wenn Ihr einsamer Gang Sie in die Nähe dieses Denkmals führen wird, so flüstre es wie Geisterstimmen Ihr zu: Nur was irdisch ist vergeht; das Bessere an uns lebt in unsern Werken, in der frommen Erinnerung und in der dankbaren Liebe!

Und wer je zu diesen heilsamen Quellen kommt und hier Erholung findet von Geschäften, und neue Lust und neue Kräfte zu seinem mühevollen Berufe; und wer den Schmerz der Krankheit dem Gefühle des wiederkehrenden Wohlseyns weichen sieht; und wer im Frieden dieser stillen Natur den hohen Seelenfrieden wieder einziehen fühlt in die gequälte Brust, — der walle zu dieser heiligen Stelle und bringe dem edlen Geiste, der ihm diese Freuden schuf, ein reines Opfer frommer Erinnerung und dankbarer Liebe!

Mag die Zeit, welche Nichts verschont, im Laufe der Jahrhunderte auch dieses Denkmal zerstören, und diese Reihen von Gebäuden und Anlagen bis auf die letzte Spur vernichten — Sein Name wird in diesen Thälern leben, so lange Menschen darin wohnen, und der Vater wird dem Sohne, der Sohn dem Enkel erzählen: Hier weilte einst der Fußtritt eines edlen Menschen, der gleich einer sichtbaren Gottheit Segen und Freude verbreitete; Sein Name war:

Maximilian Joseph
der geliebte Vater Seines Volkes!

*) Ist bei Hrn. Mühlberger und Finsterlin um 12 kr. zu haben.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Im Verlaufe des Sommers werden die österreichischen Truppen in drei großen Lustlagern zusammengezogen, und zwar in Oesterreich, Ungarn und Gallizien. Jenes in Oesterreich wird bei Baden aufgestellt, und soll besonders stark an Kavallerie werden. —

— Oeffentlichen Blättern zufolge werden bei Breisach und Hüningen zwei Rheinbrücken geschlagen. —

— In der Gegend von Nordhausen hauset eine Zigeunerhorde von 300 Köpfen, deren Erwerb Stehlen, Betteln und Wahrsagen ist. Einzelne haben sich schon in den Maingegenden blicken lassen. —

— In der Gemeinde Maisonette de le Jourdan sind durch einen Blitzstrahl, der während der Messe den Glockenthurm zertrümmerte, und das Gewölbe sprengte, 10 Personen erschlagen, und 85, darunter 40 gefährlich, verwundet worden. —

Die spanischen Räuber.

Im Jahr 1821 reiste ein junger Engländer von Madrid mit der Diligence nach Irun. Ungefähr sieben Meilen von der Hauptstadt wurde die Diligence in der Nacht durch eine Räuberbande überfallen, die allen Passagieren auszusteigen befahl und sie mit Stricken fest band; hierauf wurden eine Anzahl Kerzen angezündet und der ganze Wagen durchsucht. Der junge Engländer, der ein leidenschaftlicher Dilettant im Zeichnen war, bemerkte nicht sobald die pittoreste Scene, die sich ihm darbot, als er seine Hände von den Stricken befreite, sein Portefeuille herausnahm, und die Räuber in demselben zu skizziren anfing. Sie wurden so überrascht und zugleich so geschmeichelt durch diesen Enthusiasmus, daß sie ihm gern erlaub-

Digitized by Google

ten, seine Zeichnung zu vollenden, und sogar sein Eigenthum unberührt ließen, obgleich sie alle übrigen Passagiere bis auf das Hemde auszogen. Ein Secretär der dänischen Gesandtschaft zu Madrid, der gleichfalls in der Diligence war, hatte einen Ring am Finger, den er, obwohl von geringem innern Werth, sehr hoch schätzte. Um ihn sich zu erhalten, sagte er einem der Räuber, er trage ihn so viele Jahre am Finger, daß es nicht möglich sey, ihn abzuziehen. Tenemos cuchillos (wir haben Messer), erwiederte der Schurke mit größter Ruhe. Auf diesen Wink zog sich der Finger instinktmäßig zusammen und der Ring wurde abgeliefert.

Zustand der Indianer in Mexico,

von einem Mexicaner.

Ich gestehe, daß ich außer Stande bin, irgend einen Unterschied zwischen dem Zustande der Negersklaven und der Masse der Indianer in unseren Haciendas und Landgütern zu entdecken. Wenn die Sklaverei der ersteren aus dem barbarischen Rechte der Gewalt entsprang, so rührt die der letztern aus einem schändlichen Mißbrauch ihrer Einfalt und ihrer Unfähigkeit zu überlegen her. Der Eigenthümer oder Aufseher eines Gutes geht in ein indianisches Dorf, versammelt die Einwohner, und erklärt ihnen, mit heuchleeischem Wohlwollen, daß er nur ihr Bestes wolle, indem er sie für gute Bezahlung und auf kurze Zeit anzustellen wünsche; dann bietet er eine Summe von Realen als Lockspeise an, was schnell unter den armen Geschöpfen umherkommt. Bei dem Anblick einiger Dollare, der ihren Augen etwas Neues ist, werden sie bald überredet, das Anerbiten anzunehmen und folgen nach der Hacienda. Hier in einem elenden Stalle eingeschlossen, müssen sie um 3 Uhr Morgens aufstehen, um wo möglich vor Sonnenaufgang bei der Arbeit zu seyn. Wer noch bleibt, setzt sich den grobsten Gewaltthätigkeiten aus. Ueber ihre Arbeit hat ein Aufseher den Befehl, der mit schändlicher Barbarei die Peitsche über jeden schwingt, der, vielleicht zu schwach oder erschöpft, nicht mit den andern Schritt halten kann. Kaum ein Augenblick ist für das Frühstück erlaubt, und Prügel rufen den vom Mahl, der zu lange dabei bleibt, zur Arbeit, die bis Sonnenuntergang unausgesetzt dauert. Nach Sonnenuntergang dürfen sie rasten und nach Hause gehen, wo sie selten vor 10 Uhr ankommen, um ihre kurze Ruhe auf dem harten und kalten Boden zu finden. An Festtagen müssen sie Extraarbeit (faena) bis 3 Uhr Nachmittags verrichten. Keine Entschuldigung schützt sie gegen Arbeit; und selbst wenn sie erschöpft von Krankheit hinsinken, so kennt man keine Arznei als die Geißel. Sie haben kein Mittel, Schutz zu erhalten, denn sie sind zu unwissend, um einen vernünftigen Bericht ihrer Leiden zu geben, und werden von jeder Forderung um Gerechtigkeit durch Gewalt zurückgebracht, oder durch die Feilheit des Richters, den der wohlhabende Herr besticht. Ein Vorfall solcher Art fand vor einigen Jahren statt. Ein Aufseher tödtete einen Indianer mit der Peitsche, und die That war so bekannt, daß die Aufmerksamkeit der ganzen Nachbarschaft darauf gerichtet war; die Klagen der Hinterbliebenen waren laut, und jeder hielt es für ganz gewiß, daß Gerechtigkeit nicht versagt werden würde, als der Missethäter unbestraft und im Triumph nach Hause kehrte.

Literatur.

Aus den Pressen des k. Central-Schulbücher-Verlags in München ist so eben eine gekrönte Preisschrift über Obstbaumzucht erschienen, die den ersahenen k. Hofgärtner Hrn. Wilhelm Hinkert zum Verfasser und nachstehenden Titel hat:

Gründlicher Unterricht in der praktischen Obstbaumzucht mit besonderer Rücksicht auf die klimatischen und topographischen Verhältnisse des Königreiches Bayern. München 1828. 8.

Da es die Tendenz unseres Blattes nicht gestattet, den Reichthum der in dieser gediegenen Abhandlung enthaltenen rein praktischen Lehren ausführlich zu entfalten, so sagen wir nur so viel zu ihrer Empfehlung, daß sie unter 39 Preiswerbenden Schriften als die beste und würdigste anerkannt und ihrem Verfasser der allerhöchst ausgesetzte Preis zugesprochen ward.

Wir können diese mit vier schönen Abbildungen verzierte, und mit Tabellen über die in unserm Vaterlande am besten gedeihenden Obstsorten versehene Schrift nicht genug loben, und bekennen, nie eine gründlichere gelesen zu haben. Die Redaktion.

Antwort.

Der k. Mart-Inspektor zu Augsburg hat den bayer. Landboten ersucht, gefälligst dem reisenden Teufel zu sagen, daß er sich bei seiner nächsten Reise nach Augsburg auf den Viktualienmarkt begeben, und dem Maekt-Inspektor die Ehre seiner Bekanntschaft gönnen möchte. Aus diesem Ansuchen habe ich mißfälligst entnommen, daß der mir aus frühern Zeiten her als Patriot rühmlich bekannte gute Mann, den unlängst aus einer alten Handelsstadt unter meinen Reiseabentheuern erzählten Artikel auf sich bezogen habe. Indeß, Irrungen sind menschlich, und was kümmert sich der Reine, der Unschuldige um Anspielungen, welche nur durch zufällig zusammentreffende Umstände, Meinungen veranlassen, die bei einer entgegengesetzten Notorität nie einen festen Fuß fassen können. Herr Maekt-Inspektor! ich freue mich indeß, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, um die ich mich bei meinem nächsten Ausflug nach dem freundlichen Augsburg besonders bemühen werde, und verbleibe wie immer Ihr

wohlaffektionirter Lucifer.

Berichtigung.

Dir, lieber Volksfreund, sollte es (obgleich auf Einsendung) zu sehr bekannt seyn, daß kein Fuhrwesens-Bataillon mehr besteht; indem dasselbe schon unterm 1. Jänner 1826 in die beiden Artillerie-Regimenter eingetheilt worden ist; um so mehr werden bei einem Artillerie-Regiment die Fuhrwesens-Trompeter und zwar auf einem öffentlichen und sehr besuchten Platz eine eigene Blechmusik bilden.

Du wirst daher wegen des Ruhmes, in Deinem Blatte Nro. 86. die Gefälligkeit haben, den Artillerie-Trompetern, welche bei dieser Blechmusik die Mehrzahl ausmachen, das nämliche Lob in einem Deiner nächsten

Digitized by Google

Blätter Theil werden zu lassen, wie solches den Fuhrwesens-Trompetern theilhaftig wurde.

Ehre dem Ehre gebührt, und diese wirst Du solchen auch gönnen. F.

Anzeigen.

Theater-Zeitung.

Sie erscheint, vom Monate Julius angefangen, an jedem Mittwoche im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung. Der Pränumerationspreis ist für drei Monate, 13 halbe Bogen in 4. 1 fl. 12 kr.

Auswärtige Abonnenten wollen sich gefällig an das ihnen nächstgelegene k. Postamt wenden; auswärtige Buchhandlungen besorgen die Versendung monatlich.

Das Probeblatt wird am 10. Junius ausgegeben.

München den 30. Mai 1828.

Die Buchhandlung von Fr. Wilh. Michaelis.

(2 b) Ein für Schulmänner und Schulfreunde gewiß interessantes Schriftchen:

Zeitgemäße Notizen und patriotisch-freimüthige Bemerkungen über das Studienwesen in Bayern, von einem vieljährigen Beobachter, (zum Besten der Hinterlassenen der bei dem letzten Brande in Regensburg verunglückten Familienväter)

hat bereits die Presse verlassen, und ist bei Krüll in Landshut und in allen Buchhandlungen zu haben. Preis 24 kr.

(2 a) Musik. Neu erschienen:

Acht Märsche des k. bayer. Leibregiments, für Pianoforte eingerichtet. Nr. 1. ist der Marsch aus dem Ballet: Die Fee und der Ritter. Nr. 3. der beliebte Marsch aus der Oper: Semiramis, von Rossini. Die übrigen sechs Märsche sind von Hrn. Musikmeister Widder komponiert.

Diese Märsche erhielten bei den Aufführungen durch die Musik des k. b. Leibregiments stets den allgemeinen Beifall der Zuhörer, und sind von Hrn. Klavierlehrer Lachner sehr zweckmäßig, jedoch nicht schwer fürs Pianoforte eingerichtet.

Zu haben bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. für 36 kr.

1 Wiener Flügel von 6 Oktaven mit 4 Veränderungen steht am Rindermarkt Nro. 639 über 2 Stiegen rückwärts zu verkaufen oder zu vermiethen.

Einladung.

Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publikum bekannt, daß den 3. Juni Ball mit Freinacht in dem neuen Saale des Paradiesgartens gehalten wird, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für gute Speisen und ächten Wein ist bestens gesorgt. Der Anfang ist um 7 Uhr. Das Entree für die Herren ist 1 fl., die Damen sind frei. Die Billets sind bei Hrn. Mühlberger und bei Unterzeichnetem zu haben.

Valentin Jost,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

(2 a) Unterzeichnete bringt ihre Logis-Veränderung zur Kenntniß, dankt für das bisher genossene Zutrauen, und empfiehlt fernerhin ihre Gold- und Silber-Stickereien zur geneigten Abnahme.

Karolina Franzowitz, Gold- und Silberstickerin, wohnhaft am Rindermarkt Nro. 624., der Peterskirche gegenüber im 3. Stock.

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern bekannt, daß er seine Wohnung am Obstmarkt Nr. 578 verlassen hat, und jetzt am obern Anger Nr. 818 nächst der Eiche wohnt. Er dankt für das bisher geschenkte Zutrauen, und bittet, ihm dasselbe ferner zu schenken; er wird sich bestreben, durch gute und billige Bedienung sich dessen würdig zu machen.

Eberhard Lang, b. Feilenhauer.

In der Schönfeldstraße Nro. 113. ist eine ganze Wohnung zu ebener Erde: mit allen Bequemlichkeiten nebst Waschhaus um 170 fl. bis Michaeli zu vermiethen.

Den 27. d. M. ist eine zahme Wachtel entkommen. Wem sie zu geflogen, wird ersucht, selbe in die Blumenstraße Nr. 601 A. über 2 Stiegen gegen Belohnung zurückzubringen.

Getraute Paare in München.

Hr. Benedikt Sailer, Sektions- und Ober-Geometer bei der k. unmittelbaren Steuer-Kataster-Kommission dahier, mit M. A. Koch, Wirths- und Brauerstochter von Garcham. Mathias Nährbauer, b. Hausbesitzer, mit Rosina Bosch, Bauerstochter von Mailing.

Druckfehler.

Im vorigen Blatte Seite 363 Zeile 2 v. u. ist Klavierlehrer statt Klaviermacher zu lesen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	31	Petronilla J.	
Sonntag	1	H. Dreieinigk.	Im neuen Hause: Der Schiffbruch oder die Erben, Lustspiel in 1 Akt. Dazu: Der Jahrmarkt von Krakau, Ballet.
Montag	2	Erasmus.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 89. München, den 3. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Auszug aus der ungedruckten Haus-Chronik des Abraham Kern von Zellerreuth in Wasserburg:

„Anno 1626 ist das bayerische und kaiserliche Kriegsvolk durch Verwahrlosung der Reiterei von den Bauern ob der Ens überfallen, und ein Theil erschlagen worden. Unser hiesiges Fähnlein und anderes Fußvolk hat sich aber geflüchtet, etliche bis Burghausen und Trosberg herauf, darunter sich ein Riemer von Kraiburg gar zu tod geloffen. Unser Leutenant, Fähnrich und etliche wenige Bürger und Bauern blieben in dem Markte Ried bei den Fahnen. Die andern sind nach und nach heimkommen, da sie niemand aufgehalten, auch ihnen nicht ordentlich abgedankt worden; darunter zwei Unterthanen von Zellerreuth."

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 2. Juni.

— In der Kammer der Abgeordneten ist am Sonnabend das Gesetz über die Erwerb- und Gewerbsteuer durch Stimmenmehrheit angenommen worden. —

— In der letzten Hälfte des vorigen Monats wurden Sr. Maj. dem Könige durch dessen Ingenieur-Oberst und Festungsbau-Direktor von Streitter in Ingolstadt die in der hiesigen k. Residenz aufgestellten zwei Modelle von Brückenköpfen vorgezeigt, und mit vollstem Beifalle beehrt. Das eine ist von dem k. Artillerie-Fuhrwesens-Lieutenant Wucherer, das andere von dem k. Unterfeuer-Meister Liedl verfertigt. Beide liessen in Absicht auf Genauigkeit und Zierlichkeit der Arbeit nichts zu wünschen übrig. Die Vorarbeiten zu dem nach einem dieser Modelle herzustellenden Brückenkopfes außer dem Donauthore zu Ingolstadt sind bedeutend vorgerückt. —

— Der 80jährige Greis Kaspar Graf Preysing von Moos, erblicher Reichsrath ꝛc., feiert heuer sein 50jähriges Besuchs-Jubiläum in dem Bade Gastein, wobei die Gäste von nah und fern alles aufbieten, dieses seltene Fest wahrhaft fürstlich zu begehen. Näheres hierüber wird folgen. —

— Von den Privat-Gestütten des verstorbenen k. k. österr. Generals Grafen Wartensleben sind 12 auserlesene Zuchtpferde bei dem großen Wirth in Haidhausen angekommen. Zwei ganz vorzügliche arabische Hengste wurden vom Oberststallmeisterstab zu 3850 fl. angekauft, welche Summe dem Lande durch die ausgezeichnete Geschäfts-Leitung unsers unersetzlichen Freiherrn von Ketzling die fruchtbarsten Zinsen trägt. —

— Zu andern Unordnungen, welche in der Kirche bei der heil. Firmung vorgefallen sind, gehört noch, daß die Meßner oder Kirchendiener nach Gunst und Gefallen die Leute in den verschlossenen Raum gelassen, und die Eltern, welche wegen ihren eigenen Kindern dorthin gehört hätten, zurückgewiesen haben. In der Kirche soll kein Priester, vielweniger ein Laie Gnaden zu vertheilen haben. — (Eingesandt.)

— „Warum sind denn da Geländer?" fragte letzthin ein wißbegieriger Fremder einen kleinen Jungen. „Damit man nein in das Wasser fallen könne," antwortete behende in hochdeutscher Schulsprache der Knabe. — „Und warum sind denn gerade da, dem großen Gebäude gegenüber keine solchen?" fuhr der Frager fort. „Ich glaube, damit man ja in das Wasser fallen könne," sagte naiv der Junge, und der Fremde ging, den Kopf schüttelnd, seine Wege über den Anger.

— Das Bad Brückenau wird am 15. Juni eröffnet. —

Wildbad Kreuth den 27. Mai. So eben bin ich wieder auf meinem Zimmer angelangt, von wo aus ich traurig bewegt die Menschen aller Klassen zum Badegebäude zurückströmen sehe, von der Erinnerung der begangenen ergreifenden Feyer durchdrungen. — Glänzendere Feste gibt es in Unzahl; ein rührenderes habe ich noch nie gesehen. Es war die feyerliche Grundsteinlegung zum anspruchlosen Monument der Liebe, jener dauernden Liebe, wozu Er selbst, dem das Andenken gilt, der verklärte Maximilian als Fürst und Mensch, längst schon den unzerstörbaren Grundstein in den Herzen Seiner Bayern gelegt hat. — Am frühesten Morgen dieses Tages wurde es schon lebendig in dem Thale, und zahlreich rollten die Wägen vornehmer Gäste heran. Im neuen Molkensaale hob sich unter thätigen Händen augenblicklich ein Altar, und der Saal ward zum Tempel, worin auch zu Aller Anwesenden Freude und Bewunderung, die Büste des Allerhöchstseligen Maximilians stand, meisterlich

Digitized by Google

durch den Künstler, Hrn. Stiglmair, ausgeführt. Der unermüdete Besorger der ganzen Feierlichkeit war Hr. Frhr. v. Weber, Major ꝛc., der mit Geschmack und Kunstsinn nicht nur das Ceremonielle ordnete, sondern auch am Platze des Monumentes Bäume pflanzte, und die Natur noch schöner werden ließ. Von dem Molkensaale aus, wo ein feierliches Hochamt gehalten wurde, bewegte sich der große Zug nach dem Platze des Monumentes. Ein alter dürftiger Mann, der zu diesem Feste gekleidet und beschenkt wurde, eröffnete den Zug, ihm folgten 12 Kinder beiderlei Geschlechts in Landestracht gekleidet, nebst der Schuljugend der Umgebung, die mit Blumen den Weg bestreuten. Während dem feyerlichen Akte, welcher nach dem ausgegebenen Programm gehalten wurde, trug ein Chor junger Sänger und Sängerinnen unter Leitung des Hrn. Cantors Wieser von Tegernsee das hiezu verfertigte Lied vor:

Schüchtern schaut mein Aug die hohen Gäste,
Angeströmt zum feyerlichen Feste,
Und mein jugendliches Herz entbrennt:
Denn dem Pflanzer ärntereicher Saaten,
Dem Vollführer segensvoller Thaten,
Baut gerechter Dank ein Monument.

Gerne weilend in dem stillen Thale
Stieg Er nieder zu der Marmorhalle,
Wo betrübt die schöne Nymphe schlief,
Die Er weckte mit dem Zauberstabe,
Und empor aus dem krystallnen Grabe
In das heit're Reich der Sonne rief.

Und sie stieg, die Urne in den Händen,
Froh herauf, den Heilquell auszuspenden,
Und die Kranken drängten sich heran,
Und Genesung goß sich durch die Glieder,
Und des Geistes Heit're kehrte wieder,
Und des Lebens frische Lust begann.

Darum ruft bei dieser hehren Feyer,
Vater Max! Dir jeder biedre Bayer
Heißen Dank in Deine Weiten nach,
Unvergeßlich lebt Dein hoher Name,
Bayerns Glück lebt fort in Deinem Stamme,
Ewig Heil Dir, edles Wittelsbach!

Die Feyer war hiemit geendet, aber in jedem Auge war zu lesen, daß im Herzen eine Feyer begonnen, die erst enden kann, wenn das schwindende Gedächtniß die ganze gelebte Vergangenheit der Vergessenheit übergibt. Dankend dem Hrn. Major, Frhrn. v. Weber, für seine rastlose Bemühung, und dankend der k. Bad-Inspektion für ihre so thätige Sorge, dieß Fest zu verherrlichen, bitte ich dich, lieber Volksfreund, diese Begebenheit an alle Orte Bayerns zu berichten, sie wird von jedem Bayer gerne gehört werden, weil Jeder mit treuem Herzen voll Dank denkt an seinen allerhöchstseligen König Maximilian Joseph, und mit gleicher Liebe ergeben ist dem Erben Seines Thrones und Seines Herzens, und zum Himmel fleht für das Wohl des ganzen Königlichen Hauses.

Montanus.

Augsburg. Unser auserlesenes Trompeter-Corps, welches, 25 Mann stark, uns täglich bei dem Aus- und Einmarsch vor dem Regiment ergötzt, unterhält vom 30. v. M. an die zahlreichen Besucher unserer romantisch gelegenen Insel (Spikel) jeden Freitag Abends mit seiner vorzüglichen Blechmusik. Auch ist die schöne Einrichtung getroffen, daß man neben den Fiakerwägen der bereit stehenden Kähne um Billiges sich bedienen kann, auf welchen man auf den Lechkanal bis zur Stadt fährt. —

Nachrichten vom Auslande.

In dem Innern des großen Wallfisches, von welchen man 40,000 Pfund Speck gewonnen, und 63,000 Pfund faules Fleisch vergraben werden mußte, der 95 Fuß lang und 18 hoch ist, und bei 1000 Jahre alt seyn konnte, wurde am 18. Mai ein großes Konzert gegeben. 24 Musiker nahmen bequem ihren Platz im Innern des riesenmäßigen Thieres ein, und die glänzende Gesellschaft, die in dem für den Wallfisch eigens erbauten Pavillon dieses merkwürdige Schauspiel mit ansah, konnte vor Erstaunen gar nicht zu sich kommen. Auch der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und die obersten Militär- und Civilbehörden wohnten dem Konzerte bei. —

Paris den 25. Mai. Unser Militärstand soll jetzt auf 280,000 Mann zu Fuß und 54,000 zu Pferd erhoben werden. —

— In der Gemeinde Champagne bei Fontainebleau ist durch Ehrgeiz der Schiffer bei dem Rudern ein Schiff, welches 25 Personen zu einem Feste nach einem benachbarten Orte führte, umgeschlagen, und es sind 18 Personen, meist junge Mädchen, ertrunken. —

— Der in London verstorbene Buchhändler Thomas Guy vermachte zu einem Spital in Southwark 200,000 Pf. Sterling (2,200,000 fl.) —

Spanien. In Sarragossa hat kürzlich ein junger Mann in Gegenwart JJ. KK. MM. den Doktorgrad erlangt und dabei den Eid abgelegt: 1) die Souveränität des Königs und die Rechte seiner Krone zu lehren und zu vertheidigen, 2) zu keiner geheimen Gesellschaft zu gehören, und 3) das absurde Prinzip nie anzuerkennen, daß das Volk die Macht habe, die bestehende Regierungsform zu ändern. Hr. Calomarde empfing JJ. MM. mit der Doktormütze in der Hand, und beim Weggehen derselben breiteten die Studenten ihre Mäntel statt Teppichen aus. —

Digitized by Google

Korrespondenznachricht aus Bamberg.

Am 15. May 1828.

Sie, mein lieber Volksfreund! besitzen die schöne Gabe, alles, was zum Nutzen und Wohle der Menschheit geschieht, geschehen könnte und sollte, im Gegensatze zu dem Schlechten, was nicht geschehen sollte, aber leider doch oft geschieht, den Lesern Ihres Blattes so recht kräftig an's Herz zu legen.

Ohne Zweifel werden Sie in dem Blatte No. 134. des Fränkischen Merkurs einen Aufsatz über ein, in B. zu errichtendes Leichenhaus, gelesen haben, aber gewiß nicht glauben können, daß es Menschen daselbst gebe, die entweder aus Vorurtheil oder aus schmutzigem Eigennutze einem eben so löblichen als heilsamen Vorhaben des dießseitigen Stadt-Magistrates entgegen sind. Daß aber diese Unmenschen unter den Menschen nur einen kleinen Theil der Einwohner von B. ausmachen, darf man als gewiß annehmen. Aber hören wir! sie sprechen: In Manchester und in Newyork, sagen sie (diese Nachricht haben sie sich seit der Bekanntmachung des Stadt-Magistrates, also in drei Tagen, vermuthlich auf tellegraphischem Wege zu verschaffen gewußt, weil ihnen die Leichenhäuser in der Nähe nichts für ihre Absicht beweisen), habe man die Erfahrung gemacht, daß scheintodte Menschen durch das Hinschaffen in die Leichenhäuser wirklich gestorben seyen. — Man höre diesen Unsinn, welcher übrigens schon allein hinreicht, die Wohlthätigkeit und Nothwendigkeit dieser Anstalten in's helleste Licht zu stellen. Angenommen nämlich, daß obige Fälle nicht erdichtet seyen, so sind jene Scheintodte entweder der Kälte ausgesetzt, oder sonst nicht gehörig behandelt worden, sie würden aber ohne Leichenhaus im Grabe wieder erwacht seyn, was jedoch nach der Ansicht dieser Unmenschen, niemand hätte beunruhigen können, weil man es nicht erfahren hätte.

Andere, welche sich durch Scheintodte einen ehrlichen Erwerb nicht wollen nehmen lassen, den ihnen bisher das Begraben dieser, wie der wirklich Todten, geliefert hat, haben so viele Ehrfurcht für die herkömmliche Weise, daß es ihnen vor den Leichenhäusern wirklich grauet, wieder Andere meinen: mit dem Bestehen solcher Anstalten würden die schönen Leichenzüge aufhören, und sie sind hierin auch wirklich auf dem rechten Glauben, sie meinen aber auch, daß dieses ein Eingriff und eine Schmälerung der christlichen Religionsgebräuche sey, dem Hingeschiedenen die letzte Ehre nicht erwiesen, und so viele Vater unser für ihn nicht mehr hergesagt werden würden. Die alte Weise sey doch die schönste Weise, und wenn auch Menschen wirklich lebendig sollten begraben worden seyn, so wären sie wirklich nach der Vorschrift der Kirche mit den gehörigen Gebeten zum Grabe begleitet worden.

Durch alles dieses wird sich jedoch unser löbliche Stadtmagistrat nicht irre machen lassen. Sollten auch die freiwilligen Beiträge, wozu derselbe die hiesigen Einwohner auffordert, zum schnellern Beginnen des, für die Menschheit so heilsamen Werkes nicht hinreichen, so wäre die Aufnahme eines hinreichenden Kapitals in einem solchen Falle nicht nur verzeihlich, sondern lobenswerth, und in wenigen Jahren könnte durch Einstellung der kostspieligen, oft luxuriösen Leichenbegängniße so viel erhoben und den Erben zugleich noch vieles erspart werden.

L. N.

Letztes Wort.

Die nothgedrungene Erwiederung im Volksfreunde No. 85. S. 355. veranlaßt uns nachstehendes letzte Wort zu sprechen:

1) Wir haben für dießmal noch Umgang genommen, die Redaktion des Volksfreundes aufzufordern, den über Preßfreiheit bestehenden Bestimmungen gemäß, den Einsender der Erwiederungen unverzüglich namhaft zu machen: die nachfolgende Alternative machte es uns leicht hierauf zu verzichten. Auf dieß letzte Wort etwa nachfolgende literarische und dramatische Gegenbemerkungen und Schmähungen bleiben unbeantwortet; Injurlöse Aeusserungen hingegen werden jene Aufforderung an die vor erwähnte Redaktion zur Folge haben.

2) Der Theater-Referent der Zeischrift Eos steht, obgleich solches irrig behauptet wurde, in keinem Verhältnisse zur Bühne, oder zu deren leitenden Anstalt. Der Vorstand dieser Anstalt würde dieß dienstlich jeder Zeit bestätigen können.

3) Der Einsender der Erwiederung steht entweder a) in näherer Beziehung zur Bühne, oder b) er steht in keiner solchen Beziehung zu derselben.

4) Steht er in Beziehung, so erscheint er natürlich als Parthei in weiterem oder näherem Betrachte. Partheien haben in Urtheilen über Gegenstände, worüber es sich gegenwärtig handelt, keine Stimme; wer keine Stimme hat, kann nicht sprechen; wer nicht sprechen kann, kann nicht erwiedern, und wo es keine Erwiederung gibt, gibt es auch keine Gegenerwiederung.

5) Steht Einsender der Erwiederung in keiner Beziehung, so bemerken wir Nachfolgendes: Der Erwiederer sagt, er habe in No. 80. des Volksfreundes, bei Niederlegung seiner Ansichten über das Talent des Hrn. Magletta und der Demoiselle Olivierl, der unwürdigen Umtriebe einer lächerlichen Parthei erwähnt, die sich bei dieser Gelegenheit in recht erbärmlichen Lichte gezeigt habe. Diese Umtriebe bestanden wohl in nichts anderem als in dem Zischen einiger Zuschauer bei dem von der überwiegenden Mehrzahl des Publikums den Leistungen unsers Künstlerpaares gezollten lauten Beifalle; sie mußten consequent ferner auch in dem überstarken Applaudissement sich ausgesprochen haben, womit sich das damals anwesende Publikum (im Parterre und in jedem Logen Range ohne Ausnahme) sehr unzweideutig bei allen Leistungen der fremden Tänzer vernehmen ließ, da das Publikum die Leistungen der Fremden und die unserer Künstler mit gleichgroßem Beifalle aufnahm; folglich in seiner Totalität (einige wenige Leidenschaftliche vielleicht ausgenommen) aussprach, daß es gesonnen sey, sich an den Leistungen zu ergötzen, und dabei von der Persönlichkeit der Leistenden durchaus zu abstrahiren: so überlassen wir es der Beurtheilung jedes ruhig Denkenden, wie in

diesem Falle einer ganzen Versammlung von kunstliebenden Zuschauern unwürdige Umtriebe zur Last gelegt werden können!! —

Erwiederer nennt unsere Aufsätze in der Eos breit und fastlos; er spricht uns Liebe zur Kunst und Befähigung zum Urtheile in derselben geradezu ab. Absprechen ist leicht. Personen, welche, möge der Erwiederer wer immer seyn, in Hinsicht auf Beurtheilungskraft, Unbefangenheit, Geschmack, in Hinsicht auf Rang und höhere Bildung, keinen Erwiederer in der Welt nachstehen werde, haben e diametro, die Theater-Kritiken in der Eos breit und fastlos, noch partheiisch, unlogisch oder dünkelvoll, sondern vielmehr hinsichtlich der darin ausgesprochenen Wahrheit, ihres Beifalls würdig gefunden. Dieß tröstet einigermaßen.

Was eine Stimme in einem öffentlichen Blatte sagt, wird natürlich von Hunderten gelesen, hat aber intensiv nicht den Werth, welchen das übereinstimmende Urtheil vieler Gebildeter, wenn sie es auch nicht drucken lassen, begründet. Sapienti sat. —

Der Erwiederer gibt uns einen dreifachen guten Rath. Guter Rath pflegt dem gewöhnlichen Laufe der Natur nach von Freunden zu kommen, der des Erwiederers schien aber eher aus der Seele eines erbitterten Feindes zu sprießen. Zum ersten Rath bemerken wir, daß es eine alte Sache ist, daß Jedermann innerhalb des rechten Maaßes, gedruckt oder ungedruckt, seine eigene Meinung haben und aussprechen dürfe. Im zweiten Rath frägt uns der Rathgeber, wem es besser anstehe, über die Leistungen einer Kunstanstalt ein Urtheil zu fällen, dem der freien Eintritt genießt, oder dem, der bezahlt, und vollkommen unbefangen, gleichweit von allen Partheien stehend, urtheilt. Diese Wendung ist klein und hämisch, wenn sie einen stillschweigenden Vorwurf wegen Freieintritt, (welcher nota bene oft in dienstlichen Verhältnißen seinen Grund hat), enthalten soll; sie ist jedenfalls unlogisch und gewagt. Unlogisch, weil hieraus zu folgern wäre: wer Freieintritt hat, dürfe nicht gegen die Kunstanstalt mündlich oder öffentlich sich äußern, müsse folglich entweder ganz schweigen oder für die Kunstanstalt sprechen. Welcher vernünftig Denkende wird ein solches Urtheil, das eher wie Despotenspruch klänge, unterschreiben können? Die Wendung und Behauptung ist gewagt; denn der Erwiederer bedachte wohl nicht, daß, wenn jener Satz gälte, Manchem, der es sich seinem Range und seiner Stellung gemäß nicht gefallen ließe, ein freimüthiges Urtheil untersagt würde. Der Erwiederer beleidigt mit einer solchen Behauptung Jeden, der Freieintritt genießt, indem er ihm eine solche Servilität zumuthet; diese Zumuthung wird aber für jeden Freieintretenden beleidigend bleiben, so lange der Erwirderer nicht den paradoxen und wunderlichen Satz zu beweisen vermag, daß man Freieintretenden mit keiner Achtung begegnen, und ihnen allerdings zumuthen dürfe, sie, weil sie an der Theaterkasse kein Billet lösen, zu schmiegen oder zu schweigen. Wir leben, Gott Lob! noch in einem freien Staate und in keiner ästhetischen Türkei, in welcher nur Baarbezahlenden eine Urtheils-Befugniß zugestanden würde. Wer den freien Genuß einer öffentlichen Bibliothek hat, dürfte wohl unstreitig, wenn er ein Werk über die Einrichtung derselben schriebe, gerade so freimüthig allenfallsige Mängel rügen, als der, dem etwa diese Bibliothek gegen einen Abonnement-Preis zu benützen, freistünde. Wir verwahren uns also feierlich gegen jene türkische Zumuthung, und können hiebei nicht umhin, zu bemerken, daß wir von der Wahrheitsliebe und von dem ächten Kunstsinne des würdigen und allgemein geschätzten Vorstandes der besprochenen Kunstanstalt zu innig überzeugt sind, als daß wir nicht glauben sollten, es könne demselben nur unangenehm seyn, in einem öffentlichen Blatte zu lesen, daß der, welcher bezahlt, mehr Recht habe, über die Leistungen einer Kunstanstalt zu urtheilen, als der, welchem der achtbare Vorstand der Kunstanstalt aus Offizial-Verhältnissen den freien Eintritt zusichert, und damit gewiß nicht die Befugniß nehmen will, sich über diese Kunstanstalt in Beziehung auf deren Glanzpunkte mit ehrender Anerkennung und in Beziehung auf Mängel einiger Kunstangehörigen mit Freimüthigkeit um so mehr auszusprechen, als ohnedieß jede bisherige Rüge nie die bescheidenen traf, sondern jene, welche sich der Vollendung zu nahe dünkten. — Wenn Erwiederer erklärt, die Bekanntschaft mit uns nöthigenfalls vor dem Publikum nicht zu desavouiren, (d. h. zu verläugnen) so antworten wir, daß sich der ehrliche Mann seines Namens nicht zu schämen braucht, daß also die Drohung, den Namen zu veröffentlichen, beinahe wie Ehrenbeleidigung klingt, und daß, sollte Erwiederer dieß im Sinne gehabt haben, man nicht in einem öffentlichen Blatte, sondern am kompetenten Orte hierüber seine unmaaßgeblichsten Ansichten und Foederungen aussprechen würde. S.

Wunsch.

Dem Vernehmen nach sollen die fremden Tanzkünstler, Hr. Maglietta und Dem. Olivieri, sich noch hier befinden. Weil sich über de en Leistungen in den öffentlichen Blättern so widerstreitende Meinungen erhoben haben, auch bei dem Auftreten der Fremden das Schauspielhaus ziemlich leer war, so wünschen mehrere Freunde der Tanzkunst sehnlichst, es mögen Hr. Maglietta und Dem. Olivieri noch einmal in einem Ballet auftreten. Würde sich der Ruf ihrer hohen Kunstfertigkeit vor einem gewiß zahlreich sich versammelnden Publikum bewähren, so hätte man einen schönen Kunstgenuß gehabt. Im entgegengesetzten Falle würden sodann mit Grund jene, die so vortheilhaft von diesem Künstlerpaar sprachen, der Uebertreibung beschuldigt werden können. Man sähe daher einem so interressanten Kunstwettkampf mit gespannter Erwartung entgegen.

Mehrere Freunde der Tanzkunst.

Ungereimte Klage.

Rechtspraktikanten gab's zu viel, hört man jetzt häufig klagen.
Von Unrechtspraktikanten soll man billig das nur sagen.

Digitized by Google

Königl. Hof- und National-Theater,

Den 28. Mai. „Albrecht Dürer", Lustspiel, von Schenk. Der Werth an und für sich und die Darstellung dieses gehaltreichen Stückes auf unserer Bühne ist schon zu bekannt, als daß es erst eine neue Gutachtung bedürfe.

Hr. Vimercati produzirte sich bei dieser Gelegenheit in den Zwischenakten auf der Mandoline, und bewies eine Fertigkeit, die ihm mit Recht den Namen: Virtuose verdient machte, welches allgemeiner rauschender Beifall bewährte.

Hierauf sahen wir ein neues Ballet, „Nina, oder Wahnsinn aus Liebe". Mad. Horscheit bemühte sich durchdachten Wahnsinn vorzuführen, und war in den Hauptmomenten so glücklich, nie aus der Rolle zu fallen. So originell die Tänze und Anordnungen dieses Ballets waren, so sprach es seiner schleppenden Handlung wegen doch nicht besonders an, und würde in einem Akte zusammengeschmolzen, wenn auch etwas unsinnig, doch viel gewinnen. Mad. Horschelt wurde mit vollem Rechte gerufen und erschien.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 20. vom 31. Mai enthält das 6jährige Privilegium für die J. E. v. Seidelsche Buchhandlung in Sulzbach gegen den Nachdruck der von derselben veranstalteten neunten Auflage des Werkes unter dem Titel: „Witschels Morgen- und Abendopfer."

Ernannt wurden ferner: der Kreis- und Stadtgerichtsrath Anton Heigel zum rechtskundigen Assessor bei dem Wechsel- und Merkantil-Gerichte erster Instanz zu München, prov.; der Studienlehrer und Präfekt im Erziehungshause zu München, Priester Franz Grübel, zum Lehrer der zweiten Gymnasialklasse zu Amberg, prov. Vorgerückt sind bei diesem Gymnasium: die Professorn Schleßl in die 5te, Wisling in die 4te und Merk in die 3te Klasse.

In den Ruhestand wurde versetzt: der Salzfertiger an der Saline Reichenhall, Ludwig Meilböck.

Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielt: der k. Staatsminister, zweite Präsident der Kammer der Reichsräthe, Großkanzler des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Hr. Max Graf v. Montgelas, und die Ehrendenkmünze: der Kanzleiboth bei der Regierung des Regenkreises, Christ. Barth.

Der Bürger zu München, Karl Havard, hat die allerhöchste Bewilligung zur Annahme und Tragung des demselben verliehenen päbstlichen Spornordens erhalten.

Anzeigen.

Ein Mädchen von guter Herkunft, welches sich über Treue, Dienstgewandtheit und moralische Aufführung mit den vortheilhaftesten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht als Ladenjungfer in einer Spezerei- oder Schnittwaaren-Handlung, oder als Kindsjungfer oder Haushälterin unterzukommen.

Ueber das Nähere ertheilt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Johann Schmitt,

Hofschuhmacher

Ihrer Maj. der regierenden Königin von Bayern,

bringt hiemit zur Kenntniß des hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums, daß er seinen bisherigen Laden am Schrannenplatze verlassen, und den in des Herrn Kaufmann Lunglmayers Behausung in der Dienersgasse nahe am Fischbrunnen bezogen habe; — indem er diese Gelegenheit benützt, seinen schon längst gefühlten schuldigsten Dank für das ihm in so großem Maaße geschenkte Zutrauen hiemit auszusprechen, empfiehlt er sich zu fernerer Wohlgewogenheit, die er auch fortwährend zu erhalten sich eifrigst angelegen seyn lassen wird.

München den 30. Mai 1828.

Unterzeichneter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er jetzt auch das in Würtemberg und ganz Schwaben so rühmlichst bekannte alkalische Dietzenbacher-Sauerbrunnenwasser im Verlage erhalten habe. Dieses alkalische Sauerbrunnenwasser ist ungemein lieblich zum Trinken und äußert seine heilsame Wirkung vorzüglich a) in Brustkrankheiten, als habituellen Katarrhen und schleimigten Asthma; b) in chronischen Unterleibs-Beschwerden, als in der Gelbsucht, Gallensteinen, Schwindel von chronischen Verstopfungen des Unterleibs, besonders aber in der Bleichsucht; c) in allen Krankheiten, die eine Säure im Magen, oder Anhäufung vom Schleime in den Gedärmen zum Grunde haben, als in Schwäche des Magens, verlornen und geschwächten Appetit, Sodbrennen, Magendrücken und chronischen Erbrechen; d) in allen krampfhaften und schmerzhaften Krankheitszufällen, die von verdichtem Schleime, oder Verstopfung der kleinen Gefäße entstehen, als in Steifheit der Gelenke, Hypochondrie, Hysterie, besonders im weißen Fluße, Hämorrhoidal-Beschwerden, und vorzüglich in der Unordnung der weiblichen Monatszeit, im Podagra und Steinschmerzen ꝛc.

Man fängt Morgens mit einem Schoppen an, und steigt allmählig bis zu einer halben und endlich ganzen Flasche. Zum Tischgebrauche bleibt es mit Wein vermengt ein angenehmes, labendes und sehr gesundes Getränke. — Der Preis für die Flasche ist 18 kr.

Handelsmann Margreiter in München.

Der Unterzeichnete gedenkt sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht in einem 2stöckig massiv gebauten Wohnhaus, Eiskeller, Stallungen und Remise, dann einem großen Gemüsegarten mit einigen tragbaren vortrefflichen Obstbäumen, und ist alles ludeigen. Dasselbe liegt an der Pasinger Straße links von der Stadt München hinaus unweit dem Rebergarten; der Eingang ist mit Nr. 196 bezeichnet, und kann täglich in Augenschein genommen, so wie das Weitere erfragt werden bei

Joseph Stigler, wohnhaft im obigen Lokale zu ebener Erde links.

Ich erlaube mir dem hiesigen verehrlichen Publikum und meinen auswärtigen Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Weinlager in das Haus des Hrn.

Digitized by Google

Buchhändler J. J. Lentner in der Fürstenfeldergasse, Eckhaus der Kaufingergasse Nr. 1028 verlegt habe, allwo von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr alle Gattungen von Rhein- und Franken-Weinen, rein und gut gehalten, in ihren Originalgewächsen zu den billigsten Preisen vom Keller abgegeben werden.

Leopold Vogner, b. Weinhändler.

Nachdem bereits mit Anfangs Juni die Schwimmschule eröffnet wurde; und da ich mit meiner neuen Wirthschaft nur ¼ Stunde davon entlegen bin, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß man bei mir zu jedem Tag und jeder Stunde mit warmen und kalten Speisen um billigen Preis bedient werde, so wie auch guten Kaffee, guten und wohlfeilen Wein, Arrac s. a. Meine Tochter, die Resl, welche ohnehin außerordentlich geschickt, freundlich und höflich ist, sorgt für die prompteste Bedienung und schmeichelt sich gegen Jeden.

Kaspar Jänner, Wirth und Gastgeber, ¼ Stund von der Schwimmschule zunächst am Kanal und der Georgenschwaiger-Bleiche.

Für den so gütigen und zahlreichen Besuch, mit welchem man mich gleich beym Beginnen meiner Badwirthschaft beehrte, statte ich den hochverehrten T. T. Badegästen meinen innigsten Dank ab, und fühle mich zugleich verpflichtet, sowohl um einem allgemein geäußerten Wunsche zu entsprechen, als um nachtheiligen Gerüchten vorzubeugen, folgenden Tariff beyzufügen:

Für ein Bad, das Trinkgeld mit einbegriffen, 24 kr.
" " Wohnzimmer in der 1sten Etage täglich 24 kr.
" " do. 2ten Etage (Mezzanine) täglich 12 kr.
" " do. do. im Wirthshause täglich . 15 kr.

Ferner wird täglich um 1 Uhr an Table d'hôte gespeist,

die Person zu 48 kr.

Uebrigens kann man zu jeder Stunde nach der Speisekarte speisen.

Bey Hrn. Lindmeyer, bürgerl. Lohnkutscher, werden täglich Bestellungen für Gesellschaftswagen, zwey- und einspännige Chaisen angenommen.

Mit Versicherung der promptesten und reinlichsten Bedienung empfiehlt sich aufs Neue ehrfurchtsvollst

Petersbrunn bey Leutstetten, im Mai 1828.

Sophia Jäger,
Badpächterin.

(2 a) Donnerstag den 5. Juni spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Der Anfang ist um 4 Uhr.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Dienstag den 3. Juni, musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Freitags den 30. Mai wurde im Theater ein Bracelet verloren. Der redliche Finder wolle es in der Kaufinger-Gasse Nr. 1012 über 3 Stiegen gegen Honorar abgeben.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

68 17 25 71 79

Die nächste Ziehung ist zu München den 10. Juni.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 31. Mai 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	14 fl. 43 kr.	Korn	10 fl. 5 kr.
Gerste	8 fl. 47 kr.	Haber	4 fl. 39 kr.

Fleischsatz.

Das Kalbfleisch kostet vom 31. Mai bis 6. Juni 8 kr.

Gestorbene in München.

Den 25. Mai. Hr. Joseph Fornbauer, Oberlieutenantssohn, 27 J. alt, an organischen Fehlern des Herzens. Bartholomä Holzer, Brauknecht, 55 J. alt.

Den 26. — Bartholomä Grießer, Taglöhner von Erding, 54 J. alt. Georg Christl, Hüter von Weichs, 18 J. alt, am hektischen Fieber. M. Theresia Müller, Pflasterers-Witwe, 52 J. alt. M. A. Schalk, Fleischmannstochter von Lenggries, 43 J. alt.

Den 27. — Lukas Erdtl, Klaviermachergesell, 51 J. alt, an der Lungenlähmung. Hr. Jos. Stritzl, k. Sekretär beim Reichs-Archivs Konservatorium, 78 J. alt, am Schleimschlag. Peter Krummacher, Knecht von Gschelsmatt in der Schweiz, 28 Jahre alt. Christina Schäffer, k. Reitknechts-Wittwe, 82 J. alt.

Den 29. — Der Kandidat Juris, Hr. Max Majer.

Den 1. Juni. Die Frau Oberstin von Greis, am Schlagfluß.

Auswärts ist gestorben:

In Regensburg, der k. b. pens. Hauptmann Frh. von Wetzstein.

Zu Oettingen, der k. b. Unteraufschläger Müller.

Zu Erlangen, der k. b. Kreis- und Stadtgerichts-Arzt Dr. Friedr. Isenflamm, 56 J. alt.

Berichtigung. Im vorigen Blatte S. 367 Z. 8 v. u. ist statt um so mehr — um so weniger zu lesen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	3	Clotildis K.	So sind sie. So waren sie. So sind sie gewesen. Lustsp. in 1 A.
Mittwoch	4	Optatus.	Bei schöner Witterung Musik-Unterhaltung im Freien am chinesischen Thurm.

Wegen dem heil. Fronleichnamsfeste wird das nächste Blatt am Mittwoch ausgegeben.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 90. München, den 5. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Nach dem unglücklichen Treffen der Bayern gegen die Oesterreicher bei Braunau, welches in Abwesenheit des von österreichischen, in bayerische Dienste getretenen Generals Seckendorf den 9. Mai 1743 mit namhaftem Verluste geliefert, und wobei der General Minuzzi gefangen wurde, mußte Karl VII. seine Hauptstadt München abermal verlassen, und sich nach Frankfurt begeben. Auf diesem Wege am 8. Juni in Augsburg angelangt, wohnte der Monarch dort der Fronleichnams-Prozession bei. Allein, während derselben stießen schon die bayerischen und nachrückenden österreichischen Truppen aufeinander, und man konnte von dem Gränzstädtchen Friedberg her den Kanonendonner deutlich vernehmen. Von Zeit zu Zeit trafen Adjutanten ein, dem Kaiser den Erfolg des Gefechtes zu melden. Er aber, den tiefen Gram in seinem Antlitze tragend, wich keinen Augenblick von der Begleitung des Allerheiligsten, und stellte sein, und seiner treuen Bayern Schicksal mit religiösem Vertrauen dem König aller Könige anheim. *) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 3. Juni.

— Ihre Königl. Majestäten haben am Sonntage das Mittagsmahl zu Hesellohe eingenommen. Es war der Geburtstag des hoffnungsvollen und liebenswürdigen Prinzen Otto, der hier im Kreise der Königl. Familie gefeiert wurde. —

— Die Fronleichnams-Prozession wird heute, nach dem von dem k. Oberstzeremonienmeister-Stabe bekannt gemachten Programm, statt haben. Se. K. Majestät werden derselben im großen Cortége beiwohnen. Man versammelt sich um 8 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau. —

— Den 2. Juni Nachmittags 2 Uhr wurde die hiesige Militär-Schwimmschule am Würmkanal in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, Sr. Durchlaucht des Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Wrede, der hohen Generalität, vieler Stabs- und Oberoffiziere, dann mehrerer tausend Zuschauer, von der schönsten Witterung begünstigt, feierlichst eröffnet. Die Musikkorps der hiesigen Garnison spielten abwechslungsweise bei den Proben, in welchen sich die besten Schwimmer, meistens Unteroffiziere des k. 1. Artillerie-Regiments auf die rühmlichste Weise produzirt hatten.

Es war ein imposanter Anblick, die wackern Krieger mit gepackten Tornistern, das geladene Gewehr auf denselben, das Kasquet auf dem Kopfe und in ganzer Montur den Kanal entlang in geregelter Reihe fortschwimmen zu sehen, wobei die Gewehre noch so gut verwahrt wurden, daß sie am Ufer von der Mannschaft losgeschossen werden konnten. Die zahlreichen Schwimmer stürzten sich von einer beträchtlichen Höhe auf dem Kopfe in das Wasser, schwammen unter den Kahn, zogen schwimmend beladene Flöße, und einer sogar einen Kahn, auf welchem sich das spielende Korps der Artillerie-Trompeter befand. Auch sah man einen künstlichen Wassertanz nach dem Takte der Musik, und einige Offiziere in Uniform, worunter sich der Hr. Oberlieutenant Graf von Saporta im Küraß befand, die meisterhaftesten Schwimmkünste vollbringen. Musketten, schwere Kanonenkugeln und Bomben wurden in das Wasser geworfen und von den Schwimmenden aus dem Grunde geholt. — Se. Maj. der König waren sehr zufrieden über die bedeutenden Fortschritte, welche diese nützliche Anstalt schon seit der kurzen Zeit ihres Entstehens gemacht, und haben Allerhöchst Ihr erfreuliches Wohlgefallen auf die freundlichste Weise auszudrücken geruht. Diese allgemeinnützliche Anstalt kann gegenwärtig schon als eine der Ersten im ganzen Königreiche genannt werden, und wir verdanken es der allerhöchsten Gnade unsers allgeliebten Königs, der unermüdeten Thätigkeit des Herrn Grafen von Saporta, und dem edlen Streben der gesammten Kommission, daß dieselbe sich so schnell und so rühmlich auf diese ehrenvolle Stufe erhoben hat. —

— Dem Vernehmen nach soll das Blatt: „Der reisende Teufel", welches über 4000 Abnehmer zählt, auf allgemeines Verlangen vom 1. Juli angefangen, wöchentlich Einmal, am Sonntage erscheinen. Da diese Zeitschrift keinen Artikel aus irgend

*) Noch vor einigen Jahren lebten Leute in München, welche sich dieser rührenden Scene beigewohnt zu haben, erinnerten. A. d. E.

Digitized by Google

einem andern Blatte entlehnt, und lediglich nur Originalien liefert, so kann ihr in Bayern wohl keine andere in dieser Beziehung an die Seite gestellt werden. Diese seltene Originalität und Freimüthigkeit ist es auch, was diesem Blatte so schnell einen ausgezeichneten Ruhm erworben hatte, welcher sich gewiß immer mehr erheben wird, wenn es sich nach der bisherigen Tendenz, ohne auf Abwege zu verirren, sich so taktfest fortzubewegen wissen wird.

Aichach. Von den zwei Schweintreibern, welche mit 1500 fl. im Sacke vor Kurzem in D. übernachteten, und zwischen Aichach und Friedberg verschwunden seyn sollen, hat man noch keine nähere Nachricht erhalten. —

Würzburg. Kürzlich wurden aus den Fenstern des Gemeindehauses zu Stadtprozelten zwei merkwürdige alte Glasgemälde gestohlen, wovon das eine den h. Martin (einmal in kleiner und einmal in größerer Figur), das andere aber ein großes Wappen, wahrscheinlich das kurmainzische, nebst 4 Bischöfen im Ornat mit Wappen und Namen, dann den Sinnbildern „Glaube, Hoffnung und Liebe" darstellte. — Der Dieb hat vermuthlich auf Bestellung gestohlen.

Eichstätt. Dahier sahen wir den 26. Mai eine gefährliche Wirkung des unterdrückten Zorns. Ein Militär-Veteran kam in Wortwechsel mit seinem Sohne, welcher eben eine Schuhbürste in der Hand hatte, und welche er auch in seiner Flegelei seinem alten Vater an die Brust warf. Der Greis, in mehreren Feldzügen mit Ehren gedient, fühlte sich so sehr dadurch gekränkt, daß er kaum noch einige Worte hervorbringen konnte, und da eben die Sprache eintreten wollte, um ihm Luft zu verschaffen, trat ein Fremder ein, in dessen Gegenwart der Vater den Ausbruch des Unwillens zurückhielt, aber auch gleich darauf todt zur Erde fiel. Der Sohn, ein ausgelassener Bursche, sitzt im Polizei-Arrest; beträgt sich aber da so ausgeartet, daß ihm wirklich eine strenge Abwandlung Noth thut. —

— Die allgemeinen Wünsche, verschiedene Rechnungen über Gemeinde-, Stiftungs-, Nationalgarde- und Armen-Vermögen ꝛc. in unserm Intelligenzblatte zu sehen, werden dem Vernehmen nach bald in Erfüllung gehen. —

— Jetzt sieht man so viele Herren mit entsetzlichen Halskrawatten, an welchen der Uniformkragen nur eine rothe, winzige Einfassung zu seyn scheint. Man weiß nicht, wie da das Schönheits-Verhältniß zu finden ist. —

— Wer nachweisen kann, daß in Eichstätt die Todten gesetzlich tief genug begraben werden, hat eine Belohnung zu erwarten. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Am 24. April hatte dahier in der Pfarrkirche zu St. Michael eine seltene Feierlichkeit statt. Ein erwachsener Taubstummer von israelitischer Abkunft, der ohne menschliche Bildung, folglich ohne Religion aufgewachsen und seinem Schicksale überlassen war, wurde nach 3jähriger Bildung und Prüfungszeit, und nach abgelegten Beweisen seiner Fähigkeit und Würdigkeit getauft. Er beantwortete die bei diesem heiligen Akte an ihn gerichteten Fragen, und verrichtete die dabei vorkommenden Gebete in seiner natürlichen Geberdensprache mit sichtbarer Rührung, und auf eine, selbst für die Uneingeweihten größtentheils verständliche Weise. Ein taubstummer Staatsbeamter war sein Taufpathe; zwei taubstumme Zöglinge nebst einem Sprechenden ministrirten bei der Taufhandlung und bei dem darauffolgenden h. Meßopfer, während dessen der Getaufte das h. Abendmahl empfing. Nach der Messe hielt der Taubstummen-Religionslehrer, Hr. Herrmann Czech an den Getauften in Gegenwart einer zahlreichen taubstummen Gemeinde eine Anrede in der natürlichen Geberdensprache, und gleichzeitig wegen des dabei versammelten theilnehmenden christlichen Publikums auch in der Tonsprache, worin er den frühern traurigen Zustand des Getauften, und die wunderbaren Wege, auf welchen ihn die göttliche Vorsehung zu dem erhabenen Ziele des Christenthums geführt hatte, schilderte. —

— Den 24. April wurde dahier eine seltsame Wette zur Ausführung gebracht: Ein Wagnermeister an der Donaubrücke machte sich gegen einige seiner Herren Confratres in Wien anheischig, nach Sonnenaufgang in einer nahe liegenden Au einen Baum ganz allein zu fällen, ebenfalls ganz allein ein hinteres Wagenrad daraus zu verfertigen (was sonst, nach allen vorausgegangenen Vorarbeiten, einen recht fleißigen und tüchtigen Arbeiter einen vollen Tag beschäftiget), selbes anzustreichen, ohne es jedoch zu beschlagen, und es in ganz gutem Zustand, und ohne daß es ein einzigesmal fallen darf, bis Wolkersdorf (2 Posten von Wien) vor sich herzurollen, und, den Hin- und Rückweg zu Fuße machend, vor Sonnenuntergang wieder in Wien einzutreffen. Das Rad war schon um halb 12 Uhr fertig, und der Wagnermeister um 7 Uhr Abends bereits am Ziel seiner Reise. Der Preis der Wette, 100 Gulden Conv. Münze, war demnach sein. — (Dieser war glücklicher als der Wagnermeister Johann Gutmann von Lechhausen bei Augsburg, der am 20. Juli 1709 in einem Tage ein Wagenrad verfertigte, und nach München trieb. Unter Weges kehrte er in 9 Wirthshäuser ein, und kam noch vor

Digitized by Google

der Thorsperre in München an. Gutmann soll die Wette mit seinem Leben bezahlt haben.) —

Stuttgart im April.) Mad. Birch-Pfeiffer hat mit außerordentlichem Beifalle hier gastirt. Das Publikum, welches schon vor 6 Jahren Mad. Birch mit großer Auszeichnung aufgenommen hatte, fand die Künstlerin weit vorgeschritten, und bewunderte die Ruhe und Besonnenheit, mit welcher sie so seltne Naturgaben zu beherrschen versteht, und gerade dadurch die außerordentlichsten Wirkungen hervorbringt. Man hegte seit einiger Zeit die Hoffnung, Mad. Birch für unsre Bühne zu gewinnen, und durch diese Acquisition unser ziemlich gesunkenes Schauspiel sich heben zu sehen, ja man war sogar ziemlich überzeugt, daß Mad. Birch nicht von ihrem eigentlichen Vaterlande scheiden werde; mit Bedauern vernehmen wir jedoch, daß die Künstlerin bereits ein glänzendes Engagement in Wien angenommen habe, und schon zu ihrer Bestimmung abgereist sey. —

— Zu Baden-Baden sind schon mehrere Deutsche, Engländer, Franzosen ꝛc. angekommen, die zum Theil den ganzen Sommer dort zubringen wollen; besonders sind Wohnungen in mittleren Preisen gesucht. Das nahe Lichtenthal ist schon ziemlich besetzt. — Auch die Bäder des Taunusgebirges scheinen sich in diesem Jahre früher als gewöhnlich zu füllen. In Wiesbaden besonders sind bereits mehrere Kurgäste eingetroffen, wiewohl daselbst die Saison erst mit dem 20. Juni ihren Anfang nimmt. —

— Ueber die Zigeuner liest man in einem Berliner Blatte: Es sind deren in Europa über 100,000. Sie haben keine Religion. Ihr Gewerbe ist Stehlen, Betteln und Wahrsagen; letzteres geschieht nur durch das weibliche Personal, welches durch Betrug und List jeder Art sich daraus Hülfsquellen zu verschaffen weiß. Die Mehrzahl ihrer Kinder bleibt ungetauft und wird in Wäldern geboren. Manchmal lassen sie aber auch ein Kind, wegen der Pathengeschenke, mehrmalen taufen. Die Zigeuner sind von Natur scheu, weil sie überall mit Strenge behandelt werden. Sie lassen sich selten ertappen. Alles gefallene oder krepirte Vieh verzehren sie mit gieriger Lust. Sie haben unter sich ihre eigene Sprache u. s. w.

Bemerkungen.

Der von einem Münchner Bürger über die religiösen Gebräuche eingesendete Artikel kann, da er gegen die Tendenz des Blattes gerichtet ist, nicht aufgenommen werden, und eben so wenig eignet sich die von einem andern Bürger eingesendete Beschwerde über den Zapfenstreich, zur Aufnahme, indem allgemein bekannt ist, daß die k. Stadtkommandantschaft dahier nach geschehener Anzeige jedem Bürger stets eine freundliche Rücksichtnahme gewährt, wenn irgendwo eine kranke Person durch die Trommel beunruhigt werden sollte.

Anzeigen.

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Held, der Spanier, oder die Pflegsöhne des Sechzigers. Ein historisch-romantisches Gemälde aus Hamburgs Vorzeit. 2 Bde. 3 fl. 36 kr.

Balaßa, der Hufbeschlag ohne Zwang. Eine Abhandlung über die Art, reizbare, böse und gänzlich verdorbene Pferde, welche bisher nur durch Anwedung von Zwangsmitteln beschlagen werden konnten, binnen einer Stunde dahin zu bringen, daß sie sich willig beschlagen lassen, und ihre Widersetzlichkeit für immer ablegen, mit 6 Steinabdrücken in Folio, broschirt 1 fl. 12 kr.

(2 b) Musik. Neu erschienen:

Acht Märsche des k. bayer. Leibregiments, für Pianoforte eingerichtet. Nr. 1. ist der Marsch aus dem Ballet: Die Fee und der Ritter. Nr. 3. der beliebte Marsch aus der Oper: Semiramis, von Rossini. Die übrigen sechs Märsche sind von Hrn. Musikmeister Widder komponirt.

Diese Märsche erhielten bei den Aufführungen durch die Musik des k. b. Leibregiments stets den allgemeinen Beifall der Zuhörer, und sind von Hrn. Klavierlehrer Lachner sehr zweckmäßig, jedoch nicht schwer fürs Pianoforte eingerichtet.

Zu haben bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. für 36 kr.

In nächster Woche erscheint in der Christoph Müllerschen Buch- und Kunsthandlung in Memmingen (und ist sogleich in allen Buch- und Kunstandlungen in München zu haben) ein Werkchen, dem man wohl im Voraus den allgemeinen Beifall versprechen kann.

Von 8 zu 8 Tagen kommen „Skizzen aus dem Münchner Leben" heraus; Prosa und Poesie wie in Dr. Müllers berühmtem Oktoberfeste.

Wahrheit, Witz und harmlose, nie in das Individuelle gehende, Satyre, sollen den Charakter dieser Skizzen bezeichnen. In jeder Woche erscheint ein Bogen, der allemal ein in sich abgeschlossenes Gemälde enthält. Zu jedem wird ein Umriß in Stein gegeben, der entweder die Ansicht des beschriebenen Lokals, eine Carikatur oder einen sonst zu der Skizze passenden Gegenstand darstellt. —

Die ersten, bereits zum Drucke fertigen Lieferungen enthalten: Der Bockkeller, Ein Sonntag im Hofgarten, Großheselohe, Die Parthie nach Starenberg ꝛc.

Wie wenig die Unternehmer dabei auf ihren pecuniären Vortheil sehen, mag die Wohlfeilheit beweisen, indem jede Skizze, einen Bogen stark, samt der lythographirten Beilage, nur 6 kr. kostet. Nach jeder zwölften Lieferung, welche dann ein Heft vervollstän-

Digitized by Google

digt, wird für die resp. Abnehmer, welche diese Skizzen als ein Ganzes haben wollen, ein Umschlag geliefert.

Diese Anzeige möge indessen genügen, da das Werkchen sich selbst empfehlen soll.

(3 a) Kommenden 10. Juni und die folgenden Tage wird im Zinngießer Miesgang Hause auf dem Rindermarkt im 2. Stock Morgens früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung gehalten, wobei nebst vielen andern, folgende Gegenstände vorkommen, als: goldene Uhren und Ringe, silberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Rosenkränze, Münzen, Kaffee-Service, dann Betten, Matrazen, Tisch- und Bettwasch, Leinwand in Stücken, Tische, Sessel, Kanapee, Lüsters, Lampen ꝛc. 20 Rest Pers zu Meubels, Kleider, Moor, Gingang, Zeug, Kupfer, Zinn nebst mehrern nützlichen Hausfahrnissen ꝛc. wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß in meiner Galanteriewaaren-Handlung das Depot eines von Hrn. Willer, Chir. Med. in Paris erfundenen Eau d'Hébé besteht.

Dieses Eau d'Hébé ist ein erprobtes Mittel, die Sommerflecken, so stark sie auch seyn mögen, für immer zu vertreiben.

Die gänzliche Unschädlichkeit des Eau d'Hébé verbürgt die von Titl Hrn. Dr. Vogel, ord. Professor an der hiesigen Universität vorgenommenen Prüfung, und dessen Vortrefflichkeit wird durch die strenge Untersuchung der medizinischen Fakultät zu Paris, wonach Hr. Willer das Brevet d'invention erhalten hat, und durch die vortheilhaftesten Zeugnisse mehrerer Pariser Blätter aufs Beste dargethan. Das Fläschchen hievon kostet 2 fl. 48 kr. bei

D. S. Helbing,
Kaufingerstraße vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Gemäß allerhöchster Entschließung wurde mir die gnädigste Erlaubniß zu Theil, hierorts eine Pottaschen-Fabrik zu errichten. Ich habe in der Blochischen Leder-Fabrik ein Lokal hiezu erbaut und bereits die Fabrikation gehaltvollsten uncalcinirten als auch feinen calcinirten Pottaschen begonnen; bitte daher unter Versprechung der reellsten Bedienung um geneigte Käufer.

Max Feigl, Pottaschen-Fabrikant in der Rosengasse Nr. 1011.

In der Vorstadt Au ist ein Haus zu verkaufen. Dasselbe besteht zu ebner Erde in Waschhaus und Mangkammer; über 1 Stiege in Stube, Kammer und Küche, und über 2 Stiegen in Kammer und Kasten. Das Weitere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(2 b) Unterzeichnete bringt ihre Logis-Veränderung zur Kenntniß, dankt für das bisher genossene Zutrauen, und empfiehlt fernerhin ihre Gold- und Silber-Stickereien zur geneigten Abnahme.

Karolina Franzowitz, Gold- und Silberstickerin, wohnhaft am Rindermarkt Nro. 624., der Peterskirche gegenüber im 3. Stock.

(2 b) Donnerstag den 5. Juni spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Der Anfang ist um 4 Uhr.

Am Schrannenplatz Nro. 607. ist eine große Wohnung im 2. Stock vornheraus, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Kammer und übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist im 4ten Stock daselbst zu erfragen.

In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 65 über 3 Stiegen vornheraus ist ein schönes Zimmer mit Meubel und Bett monatlich zu 12 fl. sogleich zu beziehen.

In der Prannersgasse Nro. 1495 sind mehrere eingerichtete Zimmer zu verstiften.

Sonntags den 25. Mai ist von der Rosengasse bis ins Thal ein Regenschirm verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selben bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Gestorbene in München.

Den 30. Mai. Hr. Jos. Zintl, k. Advokat, 71 J. alt, an Altersschwäche. E. F. Trumeter, Samenhändler von Nürnberg, 58 J. alt, am Blutbrechen. Magd. Stalten, Dienstmagd, 27 J. alt.

Den 1. Juni. Mathias Westermaier, Taglöhner, 86 J. alt. an Altersschwäche.

Auswärts ist gestorben:

Zu Vorstadt St. Johann bei Nürnberg, Hr. Christ. Haller von Hallerstein, Pfleger zum h. Kreuz, 71 J. alt.

Zu Kelheim, Hr. Advokat Georg Fischer.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte S. 371 2. Spalt Z. 39 ist statt erbärmlichen — erbärmlichem, S. 372. 1. Spalt, Z. 10 statt keinen — keinem zu lesen, dann Z 11 ist nach dem Worte „haben" das Komma ausgelassen, und Zeile 12 statt breit und saftlos — weder breit noch saftlos, dann im 2. Spalt Zeile 22 v. o. statt bescheidenen — Bescheidenen, und Zeile 25 statt besavouiren — desavouiren zu lesen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	5	Fronleichnamsf.	Die Jungfrau von Orleans. Dem. Müller als Gast.
Freitag	6	Norbertus.	Mit aufgehobenem Abonnement: Der Kuß auf Anweisung, Lustsp. in 1 A. Dann wird sich Hr. Pet. Vimercati auf der Mandoline hören lassen. Zum Schluße: Amors Fest, Divertissement. Hr. Maglietta und Dem. Olivieri als Gäste.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 91. München, den 6. Juni 1828.

Volks-Chronik.

In der St. Anna-Kapelle der ehemaligen Augustiner-Kirche zu München befand sich neben dem berühmten, von Wachs poussirten Jesus-Kinde, eine von Holz geschnitzte Marien-Statue mit dem göttlichen Kinde auf dem Arme, das eine hiesige Wirthin, Ursula Hammerthalerin, i. J. 1624 aus der Kloster-Kirche zu Tegernsee hieher gebracht, und nach 4jähriger Aufbewahrung in ihrem Hause in die Augustiner-Kirche übersetzt hatte. Die wunderbaren Hülfleistungen durch Anrufung dieses Bildes haben die Approbation des Bischofes Veit Adam von Freising i. J. 1638 erhalten. In der dießfalls ausgestellten Urkunde ist eines Mirakels erwähnt, das sich mit einem Studenten, über den Himmel und Hölle eingestürzt, er aber doch glücklich am Leben erhalten worden sey, zugetragen hat. Es waren aber damals in der Sendlingergasse 2 Häuser, wovon eines der Himmel, das andere die Hölle genannt wurde. Diese stürzten ein, und der unglückliche Knabe, in deren Schutt begraben, faßte kindliches Vertrauen bittend zu dem ihm im Geiste vorschwebenden Gnadenbilde in jener Kirche, und zu seinem Namenspatron, dem h. Wolfgang, und ward gerettet. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 6. Juni. Gestern Vormittags 8 Uhr hat wegen der ungünstigen Witterung die Fronleichnams-Prozession in der Metropolitan-Kirche stattgefunden. —

— Auch die Gärtnerfrauen am Eiermarkte waren verurtheilt, am 2. dieß das Feld zu räumen, und den alten Marktplatz zu beziehen, wogegen die dortigen Gärtnerinnen auf den Neuen verwiesen wurden. Vor der Hand erhielten dieselben aber wieder Pardon, bis einst der ganze Häuser-Komplex an der Roßschwemme gekauft und abgebrochen seyn wird, wodurch der alte Viktualienmarkt freilich einen schönen Raum gewinnen würde; aber — heuer geschieht dieß wahrscheinlich nicht mehr.

— Seit Montag liegt in dem hiesigen Leichenhause ein ertrunkenes Mädchen, welches im englischen Garten aus dem Wasser gezogen, und bisher nicht erkannt worden ist. —

— Vergangenen Dienstag rückte auch hier die Kavallerie, wie in andern Garnisonen, mit den Kappen zum Exerzieren aus; dasselbe geschieht bei dem Linien-Militär der Würtemberger, Badner und Oesterreicher. —

— Wenn Personen vom Staate aufgestellt, die öffentliche Sicherheit zu bewachen, diese im Uebermuthe selbst verletzen, und gegen Wehrlose sich schreiende Mißhandlung erlauben, so verdient dieses eine strenge Untersuchung. Unlängst ergab sich, Nachrichten zu Folge, nachstehender Fall: Als der Fischer S. von dem benachbarten Städtchen F..., welcher seinem Freunde, dem Fischer G. von R... auf sein Ersuchen mit Hülfe seines Knechtes in einem Bache, wo G. das Fischerrecht hat, zwei Tage lang fischen half, am 13. vor. Monats Abends nach vollendeter Arbeit in der Nähe eines, dem G. gehörigen Waldes, an's Ufer gestiegen war, und Letzterer, um in einem, kaum 20 Schritte entfernten Graben, noch einmal nachzusehen, sich entfernt hatte, trat plötzlich der Forstgehülfe B... mit einem großen Fanghunde aus dem Gebüsche, stellte an S. mehrere Fragen, und gab ihm, nachdem sich dieser mit Mäßigung wegen seines Hierseyns auf den Fischer G. berief, mit einem ohngefähr 1½ Zoll dicken Prügel einen so gewaltigen Streich auf den Kopf, daß er sogleich zusammenstürzte, und mehrere Minuten lang besinnungslos auf dem Boden lag.

Zur Besinnung gekommen und vom Blute triefend bemerkte S. dem Forstgehülfen B. das höchst Schändliche seines Benehmens, worauf aber dieser hohnlächelnd ihm das gespannte Doppelgewehr auf die Brust setzte.

Während dieser Scene kam auch der Knecht des Fischers S., der sich im Verlaufe dieser Handlung noch im Kahne befunden hatte, und endlich der beim Forstamte angestellte L., Letzterer mit vorgehaltener Doppelflinte aus dem nahen Gebüsche herbei, das nämliche Verhör, wie B. wiederholend.

L. hatte schon vorher den Fischer G. mit dem Flintenkolben zu Boden geschlagen, und nun befahlen diese beiden Jäger dem betäubten S. und seinem Knechte ihre Sachen aufzupacken.

Da sich jedoch bei S. bald darauf starkes Erbrechen und heftige Leib- und Kopfschmerzen als Folge der erlittenen Kopfverletzung einstellten, so ver-

Digitized by Google

mochte er mit Hülfe seines Knechts nur einige hundert Schritte weit mühsam sich zu schleppen, und mußte endlich, nachdem B. und K. die von S. und G. gefangenen Fische und Krebse nebst Fischerzeug mit sich fortgenommen hatten, nach Hause gebracht werden.

Der herbeigerufene Gerichtsarzt erklärte die Verwundung für bedeutend, und der Mißhandelte sieht nun den weitern Folgen der, an ihm verübten Gewaldthat, schmerzvoll entgegen. Von dem regen und partheilosen Eifer der kompetenten Justizbehörde ist es zu erwarten, daß die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung die verdiente gesetzliche Ahndung dieser, im hohen Grade empörendin, Handlung zur gewissen Folge haben wird.

Würzburg. Die verlebten Vogtischen Eheleute zu Gernach, haben die hiesigen Ortsarmen zu Erben ihres in 440 fl. 19 kr. bestehenden Vermögens eingesetzt, welches von der k. Regierung des Unter-Mainkreises öffentlich bekannt gemacht wurde. —

Eichstätt. Den Feldwebel und Militär-Veteran, welcher am 26. Mai durch die Schuld seines Sohnes so schnell verschied, hat man ohne Militär- oder National-Eskorte zur Erde bestattet. Er hat mehreren Feldzügen mit Ehre beigewohnt, stand im Begriffe, die Ehrenmedaille des k. Ludwigsordens zu empfangen; er genoß hier allgemeine Achtung! — Es wäre doch billig gewesen, ihm diese Ehre noch zu erweisen! —

— Die Felder unserer Gegend tragen heuer einen Segen, wie sie, nach Versicherung alter Bauern, seit ihrem Denken noch nie getragen haben. —

Nachrichten vom Auslande.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Tonkünstler Nikolaus Paganini in Anerkennung jenes seltenen Talentes, welches diesen vor allen übrigen Professoren auf der Violine auszeichnet, den Titel eines k. k. Kammervirtuosen taxfrei verliehen, auch demselben eine goldene Dose überreichen lassen. —

— Im Großherzogthume Weimar sind die natürlichen Blattern ausgebrochen. Nun müssen alle Einwohner in dieser Hauptstadt ohne Ausnahme, welche das 25ste Jahr noch nicht zurückgelegt, und sich nicht durch Impfscheine oder Impfnarben ausweisen können, sich sogleich impfen lassen. —

— Die Abgabe von 8 Thalern, welche bisher im reußischen Fürstenthume Gera für das Halten einer Nachtigall jährlich bezahlt werden mußte, ist wieder aufgehoben. —

— In der, zwei Stunden von Bremen gelegenen oldenburgischen Stadt Delmenhorst wurde ein arger Giftmord verübt. Die dritte Frau eines Gastwirthes hatte ihrem Manne das Ehejoch so sehr erschwert, daß er sich dessen entledigen zu müssen glaubte. Eine starke Dosis Arsenik, ihr in die Suppe geschüttet, verfehlte den gräßlichen Zweck nicht, und endete schnell ihr Leben. Der Mörder, ein 72jähriger Greis, soll bereits verhaftet seyn, und selbst um den Tod gebeten haben. Davor ist er aber sicher, denn im Herzogthume Oldenburg folgt eben so wenig auf ein Halsverbrechen ein Todesurtheil, als es in dem freien Staate Bremen seit undenklichen Jahren geschehen ist. —

— In einer Predigt, welche der Benediktiner-Mönch Bonaventura in Lissabon bei dem kirchlichen Feste zur Rückkehr Don Miguels gehalten hat, verglich er diesen Fürsten ganz mit seinem Namensvetter, dem heil. Erzengel; er pries seine Tugenden, von der Geburt an, seine Frömmigkeit, ja! seine Heiligkeit, und die Wunder, die er bereits verrichtet, seine gränzenlose Wissenschaft, Weisheit wie seinen Muth ꝛc., kurz er sey ganz Jenem gleich zu achten und zu ehren ꝛc. —

— Auf dem Markte zu Edimburg ist ein Häring feilgeboten worden, von ungewöhnlicher Größe; er wog 4½ Pfund. —

— Mit Betrübniß hat der Pascha von Egypten wahrgenommen, daß sich die Bevölkerung seines Landes fortwährend verminderte. Er hat deshalb eine Verordnung ergehen lassen, nach welcher jeder Landmann, der zwischen 15 und 60 Jahre alt ist, verpflichtet seyn soll, wenigstens zwei Weiber zu haben. Zu dem Ende werden ganze Heerden von Weibern jetzt von einem Ende Egyptens zum andern getrieben, unter den Einwohnern vertheilt, und ohne weiters wie Soldaten bei ihnen einquartiert. —

— Der große Arzt Boerhave hinterließ seiner einzigen Tochter ein Vermögen von 2 Mill. holl. Gulden, das ihm seine Kunst eingetragen hatte. (Hier wurde das „Dat Galenus opes“ buchstäblich wahr.) —

Der militärische Zapfenstreich.

Man glaubte in einigen Aufsätzen die Unentbehrlichkeit des Zapfenstreiches in der Hauptstadt, und also auch in andern Garnisonsstädten darzuthun. Es sey, hieß es, dieser Wirbel ein Geräusch, welches die Bewohner belästige, und die Ruhe störe, ja, dieser Wirbel sey nicht mehr nöthig, die Krieger an ihre Pflicht zu erinnern, und sie zusammenzurufen. — Dieses öffentliche Zeichen, welches die Heermänner durch Trommelschlag aufruft, dem Gesetze und der Ordnung zu folgen, halten wir vielmehr eine charak-

Digitized by Google

teristische Erinnerung an jenem Gehorsam, jene Folgsamkeit, und Entsagung des Vergnügens, welche den Stand der Heerbildung allein noch vor allen andern auszeichnet. Wir sehen in diesem lauten Verkünder der strengen Heerordnung sicher keine Störung der Ruhe, indem gerade die Waffenjünglinge zu einer Zeit zum Aufbruche gerufen werden, wo das öffentliche Leben der Stadt selbst ein Bild des Lärmens, der Fröhlichkeit und geräuschvollen Lust darbietet, wo noch lange nach verklungenem Wirbel Kutschen und Karossen durch die Straßen rollen, lärmende Gesänge die Luft erfüllen, und der Hunde Gebelle häufig noch die Stille der Nachtstunden unterbrechen. Dieser schnell vorüberrauschende Trommelschlag sollte also verstummen, weil einige Ohren etwa zu unbehaglich erschüttert werden? Kann dieser Ruf wohl als Belästigung geschildert werden, der öffentlich das erhabene Zeugniß gibt, wie die Waffenjugend dem höchsten Befehle in demselben Augenblicke eilig gehorcht, in welchem sie den Beweis gibt, wie sie ihre moralische Kraft, ihre Entsagung, und den Reiz vor Gelagen und Genüssen jener würdigen Ordnung und Selbstbeherrschung opfert, ohne welche keine Heereskraft bestehen wird? Und schweigt dieser Trommelschlag nicht mit aller Rücksicht, wenn Kranke und Leidende um diese Schonung nachsuchen lassen? —

Diese Trommeln, die einst in den Schlachten wirbelten, mögen sie ja in der Friedenszeit manchen Schwächling und Wohllüstling erinnern, der kaum mehr diese sonst belebenden und ernsten Töne ertragen kann, daß sie der Ruf sind, zur Ordnung, zur Anstrengung, zur Pflichtgefühl und zu dem Stolze, der jedes frische muthige Herz beseelt.

Amtliche Notizen.

Am Sonntag den 8. Juni d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 23. Distrikte, KJV. von Nr. 1388 bis 1446, dann

2) dem 24. Distr., KJV. von Nr. 1587 bis 1628, vorgeladen werden.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Breitenbron im Oberdonaukreise mit ohngefähr 500 fl. Einkommen. Das Kurat-Benefizium in Bodelsberg im O.Donaukr. mit 299 fl. Ertrag. Die protestantische Pfarrei Kalchreut im O.Donaukr. mit 431 fl.

Anzeigen.

Literarische Anzeige.

Die so eben erschienene interessante Schrift unter dem Titel:

Das neue München und Bayern
im Jahre 1850.
von
Lorenz von Westenrieder.

Zweiter u. letzter Theil 8. geb. im Umschlag. 48 kr. netto

hat die unterzeichnete Buchhandlung vom Titel Hrn. Verfasser mit Verlagsrecht käuflich übernommen, und ist von jetzt an nur durch dieselbe zu beziehen.

Ferner erschien von demselben Hrn. Verfasser in unserm Verlage:

Westenrieder, L. v., Abriß der bayerischen Geschichte, mit 6 Kupfern. 2te Ausg. 8. 822. 2 fl.
— — Abriß der deutschen Geschichte. Ein Lese- und Lehrbuch. 2te Aufl. 8. 807. 45 kr.
— — Berichtigungen der Regierungsgeschichte des Herzogs Meinhard. 1361 — 1366. 4. 792. 12 kr.
— — historischer Kalender. 20 Jahrgänge, oder 21 Bändchen mit 197 Kupfern von Mettenleiter. 1790 — 1815. I. — XIII. 790 — 802., XIV. 803 — 804., XV. 805., XVI. 806., XVII. und XVIII. 810 — 811., XIX. 813. XX. Jahrg. 1. und 2. Abtheil. 815. 12. jedes Bändchen 2 fl.
— — erstes und zweites Register der historischen Kalender von 1790 — 1815. 12. 1 fl. 12 kr.
— — bayerisches Rechtbuch Ruprechts von Freising 1332. aus dem 7ten Band der Beiträge, besonders abgedruckt. gr. 8. 803. 1 fl. 30 kr.
— — Akademische Rede über dasselbe. 4. 803. 15 kr.
— — — — auf Kennedy. 4. 804. 15 kr.
— — Akademische Rede: Ueber die Verheimlichung alter Handschriften und Urkunden. 4. 788. 12 kr.
— — Betrachtungen über Ludwig den Brandenburger. 4. 793. 30 kr.
— — Betrachtungen über den XVI. Band der Monumenta boica. 4 795. 24 kr.
— — Betrachtungen über den XVIII. Band der Monumenta boica. 4. 809. 24 kr.
— — Beiträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik ꝛc. 10 Bde. gr. 8. 1785 bis 1818. Jeder Band 2 fl.
— — Denkrede auf Carl Albert von Vacchiery. 4. 808. 20 kr.
— — über die Frage: Welche waren die Grundursachen der zahlreichen, vom 11ten bis in's 15te Jahrhundert in Bayern, gestifteten Abteyen? Und wurde von dem selben den landesherrlichen Absichten wirklich entsprochen? 4. 787. 12 kr.
— — Geschichte des 30jährigen Krieges. 1tes bis 3tes Bändchen mit 18 Kupfern aus dessen historischem Kalender 1803 — 1806. für die Nichtbesitzer der ersteren Jahrgänge besonders abgedruckt. 12. 804 bis 806. 6 fl.
— — Einhundert Erinnerungen. 2te Auflage 8. 822. 30 kr.

Digitized by Google

— — Briefe über, — und aus Gastein. gr. 8. 817. 36 kr.
— — Centum Theses, d. i.: Hundert Sätze über höchst wichtige Gegenstände aus der gesunden Vernunft u. Erfahrung. Neue Ausgabe geb. 27kr.

München 30. Mai 1828.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.

Neue Musikalien

welche in der königl. bayer. Hofmusikalien- und Instrumenten-Handlung von J. A. Sidler, Dienerstraße No. 148. in München, so eben erschienen, und an alle Musikhandlungen des In- und Auslandes versendet worden sind:

Flad, A. Concertino pour le Hautbois avec accomp. d'Orchestre. Preis 2 fl. 24 kr.

Kolb, K., VI. Lieder für eine Singstimme mit Piano-Forte Begleitung. Preis 1 fl. 12 kr.

Lachner, Igr., Rondo brillant Pour le Pfte. Preis 48 kr.

Pausch, XII. Walzer für eine oder zwei Guitarren Preis 36 kr.

Stöhr, Carl, XII Ländler für die Guitarre. Pr. 27kr.

Stahl, Fried., Variations pour le Violin principal sur un thême de l'opera (der Freyschütz) avec accomp. d'Orchestre. Preis 1 fl. 48 kr.

— — Dieselben Variationen mit Quartett Begleitung. Pr. 1 fl. 12 kr.

Von dem sehr beliebten Liede „Wär' ich ein Stern", von Wiedebein, mit Piano-Forte-Begleitung und gesungen von Mad. Sigl-Vespermann, ist eine 2te Auflage veranstaltet worden, daher wieder Exemplare zur gefälligen Abnahme vorräthig sind. Pr. 9 kr.

(3 b) Kommenden 10. Juni und die folgenden Tage wird im Zinngießer Miesgang Hause auf dem Rindermarkte im 2. Stock Morgens frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung gehalten, wobei nebst vielen andern, folgende Gegenstände vorkommen, als: goldene Uhren und Ringe, silberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Rosenkränze, Münzen, Kaffee-Service, dann Betten, Matrazen, Tisch- und Bettwasch, Leinwand in Stücken, Tische, Sessel, Kanapee, Lüsters, Lampen ꝛc. 20 Rest Pers zu Meubels, Kleider, Moor, Gingang, Zeug, Kupfer, Zinn nebst mehrern nützlichen Hausfahrnissen ꝛc. wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

(3 a) Im Kraus'schen Benefiziaten-Hause an der St. Anna-Straße im Hackenviertel Nr. 1236 ist im 2. Stocke eine angenehme Wohnung, welche aus 3 heizbaren Zimmern gegen die Straße und aus 2 dergleichen rückwärts, die mit jenen durch einen geschlossenen Gang verbunden sind, bestehet, und übrigens mit den erfoderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, bis Michaeli l. J. gegen einen jährlichen Miethzins von 270 fl., und

in dem Hause an der untern Angerstraße Nr. 793. ist zu ebener Erde eine Wohnung, welche aus 3 heizbaren Zimmern gegen die Straße besteht und mit den erfoderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, gegen einen jährlichen Miethzins von 120 fl. jährlich sogleich zu miethen und zu beziehen.

Wer eine dieser beiden Wohnungen zu miethen wünscht, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria Nr. 189 nächst dem Rathhause zu wenden.

(2 a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 7. Juni ist ländlicher Ball in Neuberghausen.

München den 3. Juni 1828.

Die Vorsteher.

Es wurde den 1. Juni von der St. Michaelskirche bis vor das Josephsthor ein blauer, fielegrannener Rosenkranz verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen eine Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Milde Gaben.

	Für die arme Familie in Dachau		Für die m. g. Kind. belastete Familie in Rosenheim	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Nachweis	20	34	12	16
Ferner eingegangen:				
Vertraut Gott und wandelt seine Wege, Er wird euch nie verlassen! . .	—	—	—	48
J. S.	—	—	1	12
Gott segne diese kleine Gabe, L .	—	—	1	21
Einige Kleidungsstücke und an Geld von einer Unbekannten	—	—	—	12
Summa . . .	20	34	15	49

Vorstehende neueingegangene Beiträge sind von der Zeitungsträgerin Mittenhofer, nebst mehreren alten Kleidungsstücken eingekommen, welche letztere für die armen Kinder sehr nothwendig sind.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	6	Norbertus.	Mit aufgehobenem Abonnement: Der Kuß auf Anweisung, Lustsp. in 1 A. Dann wird sich Hr. Pet. Vimarcati auf der Mandoline hören lassen. Zum Schluße: Amors Fest, Divertissement. Hr. Maglietta und Dem. Olivieri als Gäste.
Sonnab.	7	Robertus Abt.	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 92. München, den 7. Juni 1828.

Ankündigung.

Die Zeitschrift: „Der Bayerische Volksfreund", welcher bei dem Publikum durch alle Klassen mit einem immer steigenden Beifall aufgenommen wurde, wird wie bisher, in der Art fortgesetzt, daß man sich besonders bemühen werde, die interessantesten Neuigkeiten, aus mehr als 150 Zeitungen entnommen, in möglichster Schnelle liefern zu können. Auch die Regierungs- und Intelligenzblätter bieten uns reichhaltige Quellen von den wichtigsten Notizen dar, welche auf Gewerbe, und auf das bürgerliche Leben sich beziehen, und somit allgemein nützlich werden.

Der Volksfreund erscheint, wie bisher, wochentlich viermal, nämlich: am Dienstage, Donnerstage, Freitag und Samstag; und kann von 8 Uhr Morgens in der Michaelischen Buchhandlung, bei Hrn. Mühlberger und andern bisher bestandenen Orten bestellt und abgeholt werden. Der Pränumerations-Betrag ist halbjährig 1 fl. 30 kr., und mit dem Sonntagsblatt, welches ebenfalls, wie bisher, fortgesetzt wird, 2 fl. Das Sonntagsblatt kostet auf Extra-Bestellung ohne den Volksfreund, einen Gulden.

Auswärtige Bestellungen auf diese Blätter, für welche die Redaktion einen großen Theil der Speditions-Kosten übernommen hat, belieben die Herren Abonnenten bei dem, ihnen zunächst gelegenen, k. Postamte zu machen. Die Bestellungen in Loco werden, vom 11. dieß angefangen, an den obengenannten Orten mit dem Bemerken gemacht, daß von denjenigen Herren Abonnenten, welche sich die Blätter in die Wohnung tragen lassen wollen, der Abonnements-Betrag von der Zeitungsträgerin Mittenhofer gegen Bescheinigung übernommen wird, und die Neuzugehenden aber in der Rösl'schen Kunsthandlung in der Kaufingergasse denselben, mit Angabe ihrer Wohnung, gefälligst deponiren wollen. Jene Abonnenten aber, welche die Blätter in der Mühlberger'schen Kunsthandlung abzuholen wünschen, wollen ihre Bezahlungen entweder bei der Redaktion selbst (Burggasse Nr. 169 über 2 Stiegen) oder in der Rösl'schen Kunsthandlung gegen Bescheinigung entrichten. Auch die Michaelische Buchhandlung, Kaufingergasse Nr. 1014., dem Hrn. Mühlberger gegenüber, hat die Ausgabe des Volksfreunds übernommen, woselbst sowohl auf dieses Blatt, als auf das Sonntagsblatt Bestellung gemacht werden kann.

Volks-Chronik.

Der hochfahrende, treulose Wallenstein, Herzog von Friedland*), sagte einstmal: „Ich denke, der Bayer-Fürst soll noch so klein werden, wie der schlechteste Edelmann." Dagegen schrieb Bayerns erhabener Churfürst, Maximilian I., nachdem Wallenstein in Eger durch Devereux ermordet worden, an den Kaiser Ferdinand II.: „Daß der Allmächtige den Meineid und die Bosheit des Friedlands und dessen Anhang mit ihrem endlichen Untergange so augenscheinlich gestraft, erfreue ich mich mit Euer kaiserl. Maj. von getreuem Herzen, und ist billig: Gott dafür Ehre und Lob zu sagen. Max." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 6. Juni.

— Nachrichten aus Dresden zufolge waren Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern von dem Anfalle eines rheumatischen Fiebers mit Seitenstechen glücklich wieder hergestellt. Allerhöchstdieselben hatte das Vergnügen, Ihre Königl. Hoh. die Kronprinzessin von Preußen nebst Deren Gemahl dort zu sehen welche gekommen waren, um Ihrer verehrten Mutte, und Durchl. Schwester einen Besuch abzustatten. —

— Oeffentliche Blätter sind nicht blos da, um zu tadeln, was tadelnsweeth, sondern auch zu loben, was lobenswerth ist. Kaum wurde in diesen Blättern Nr. 72 auf den Mißstand der 2 Ortsanzeig-Tafeln in Schwabing aufmerksam gemacht, als man diese sogleich abgenommen und mit anderen, kalligraphisch- und orthographisch-richtigen, ersetzt hat. Ein Gleiches wird auch bei einigen verwitterten Wegweiser-Tafeln um die Hauptstadt geschehen. Die bisher etwas schmale Freisinger-Straße unterhalb dem Wirthshause zu Schwabing hat in einer bedeutenden Strecke eine wohlthätige Erweiterung erhalten. — Diese und die Ingolstädter-Straße sind schon früher mit Alleebäumen besetzt gewesen, welche nur einer Nachhülfe bedürften, und im besten Zustande sind. Wird auch auf die neuen Anpflanzungen an den übrigen Straßen um München mit Ernst und Sorgfalt gehalten, so werden unsere Umgebungen bald an Annehmlichkeit mit jenen vorzüglichen einiger Provinzial-Städte in die Reihe treten können. —

*) Siehe Volks-Chronik Nr. 59 und 63.

Digitized by Google

— Der Friede macht die Kunst und Wissenschaft aufleben, gibt uns die so lang ersehnte Glückseligkeit; auch der Bauer ist nicht mehr Sklave der Einquartirung, der Lieferung, der Frohndienste; allein sein Getreid kostet unverhältnißmäßig wenig gegen seine übrigen Bedürfnisse; daher die allgemeinen Klagen auf dem Lande. Zu wünschen wäre, daß nach dem Beispiele anderer Länder für die Zeiten der Noth, Magazine angelegt würden, welches durch Aktien leicht bezweckt werden könnte, wenn der Staat dem Aktionär fünf von hundert Zinsen und den allenfallsigen Nutzen beim Aufschlage der Getreide zusicherte. Auf diese Art kommt neues thätiges Leben in dem Ackerbau, und für Mangel ist das Reich gesichert. Diese Maßregeln sehen wir in Rußland, Preußen, England und sogar im getreidereichen Ungarn. —

Der Eremit von Gauting.

Eichstätt. Unsere Garnison marschirt alle Sonn- und Feiertage ganz still zum Gottesdienste in den Dom; während dem Gottesdienste aber werden den wenigen Soldaten mit 6 Trommeln das Zeichen der Meßakte gegeben, was sich der Priester, der sich in seinem Gebethe dadurch immer unangenehm gestört fühlte, endlich verbath. Nun bleibt das Trommeln in der Kirche weg, was wir dem Herrn Bataillons-Commandanten zu Dank wissen; möchte er doch auch den Wunsch noch erfüllen, daß die Blechmusik Abends durch das Trommeln des Zapfenstreiches durch die Stadt nicht immer übertönt und dadurch der Genuß verringert werde. Könnte denn nicht auch, wie in München, Nürnberg und andern Städten, der Zapfenstreich von der Hauptwache den geraden Weg zur Kaserne nehmen? —

— Im Landgerichte Monheim, bei Fünfstätt, wurde ein Bauernknecht durch einen Blitz auf der Wiese getödtet, wo er seinen dort vergessenen Rechen zu holen im Begriffe war.

— In der Nacht vom 26. auf den 27. Mai brannte der obere Theil des Wirthshauses zu Langenaltheim, Landgerichts Monheim, ab. Man glaubt, es sey das Feuer gelegt gewesen.

Nachrichten vom Auslande.

Ein Brief aus Florenz meldet, daß der jüngsthin in dieser Stadt gestorbene rußische Graf Demidoff seinen beiden Söhnen ein Einkommen von 6 Millionen Franken, und ein Mobiliar-Vermögen von 25 Millionen hinterläßt. Die Schauspieler, die er mit großen Kosten aus Paris hatte kommen lassen, wurden alle in seinem Testamente bedacht, in welchem mehrere Klauseln von einer erstaunlichen Freigebigkeit zeugen. So erhielt die Urenkelin eines Jugendfreundes des edeln Grafen ein Legat von 300,000 Franken. —

Paris. Die französische Industrie hat jetzt auch Damenhüte erfunden, welche so gemalt sind, daß sie wie wirkliche Strohhüte aussehen. — Die Falten auf den Hüften bei den Damenkleidern haben wieder aufgehört. Man sieht sie nun noch auf den Morgen-Anzügen. — Die Schärpen sind fast alle gemalte Bänder. Man findet junge Künstler, die dieser neuen Mode ihr Talent widmen. Man bringt ihnen das einfache Band und das Maaß der Taille, das Muster von dem Kleide, zu welchem sie gebraucht werden soll, und wählt hienach Farben und Zeichnung. Auf einigen sieht man schöne Guirlanden von mancherlei Blumen, die der Natur treu nachgeahmt sind, auf andern sieht man Menschen und Thiere, und selbst Theaterscenen. — Die Formen der Hüte sind viel niedriger, als im vorigen Jahre; sie neigen sich auf eine Seite, und sind so gestellt, daß die Hüte immer auf die Seite gesetzt zu seyn scheinen. — Die neue Art des Schnittes, den man den Strohhüten gibt, erlaubt nicht den Kopf an der Scheibe zu lassen. —

— In Rouen ist ein Schauspieler aus Schrecken über die Zeichen des Mißfallens, die das Publikum ihm gab, auf der Bühne vom Schlage getroffen worden und auf der Stelle gestorben. (Unsere deutschen Bühnenkünstler scheinen ein zäheres Leben zu haben.)—

An den Hrn. A., X. und Y. Im Tagblatt Nr. 153.

Ich habe mich in etwas gemischt, in das sich selbst der Teufel zu mischen Bedenken tragen sollte, meinst du? Hast nicht unrecht; allein wie kannst du nach dieser Voraussetzung noch an der Identität meiner Teufelsperson zweifeln? Welcher Mensch mit warmem Blute hat es noch je gewagt, einem ganzen Korps so schöner Mädchen Trotz zu bieten? Verliebt, meinst du, müsse man seyn, um einer Künstlerin Lob zu spenden? da hab' ich als Teufel keine Anlage dazu, und wär' eine solche Empfindung in meinem eiskalten Herzen aufzufinden, so hätte ich mir zu dieser Freude manch' Andere heimlich aus dem Mörser geschwärzt. Du siehst also, wie partheilos ich hier denke, und wie wenig ich von irgend einer Leidenschaft bestochen bin. — Mit solchen Naturen ausgestattet, sollten die Theaterrezensenten schreiben, die, aber wohl gemerkt, auch mit dem Kopf hiezu geeigenschaftet sind; dann wär's auch eine Freude. Allein um einen solchen Rezensenten zu gewinnen, müßte ich da nicht wieder auf den verdammten Gedanken meiner Mörseroperation gerathen?! —

Digitized by Google

Die geistigen Faustschläge von der wahnsinnigen Menge, glaubst du, wären zu fürchten? Warum nicht gar? Solche matte Branntweinschläge treffen nicht einmal die Luft, und einen der Ruthe entsprungenen Pfeifer will ich künftig auf eine originelle Art zur Ordnung weisen; ich werde nämlich jenen Handschuh, der in der Residenzstraße als Schild funktionirt, anziehen, und ihn bei den langen Haaren fassen. Den rektifizirten Geist und den Brei werden die Holden mir nicht vergessen? — Sie sind bescheiden genug, denke ich, um sich nichts Ungebührliches anzumassen, und wie dürfte ein großstädtisches Theaterpersonal es wagen, mit mir feindselig anzubinden?! — „Was wäre das für ein Elend, wenn du alles gleich zerstoßen wolltest, was dir nicht gut scheint. Da würde man bald ganze Gesellschaften und Anstalten im Mörser suchen müssen", hast du mir zu sagen erlaubt; allerdings, mein Freund! und ich erlaube mir zu antworten: daß ich, obgleich ein Teufel, so ziemlich mit den Bessern zu denken, den Takt getroffen habe, was ich seit meinem kurzen Erscheinen aus dem mir gezollten Beyfalle entnehmen kann.

Es ist gegenwärtig ein großer Mörser mit einem Wasserstampfe in der Arbeit, und da ich ein bekanntes Pfandhaus-Amts-Personal nebst Dienerschaft nicht für gut finde, so soll diese Gesellschaft die erste seyn, welche dortselbst in Brei verwandelt wird, um sonach aus der rohen Masse etwas Besseres zu gestalten, und dann, mein Freund! wollen wir sehen, ob mich nicht 80,000 Menschen darum loben.

Diabolus.

An C****

Fehlgeschossen, liebe blonde Holde!
Brief und Dichtung galten einer Wette,
Eine Summe, baar, in blankem Golde:
„Ob denn auch Dein Herz vollkommen treu,
„Ob's durch Liebe zu gewinnen sey."
Wenn ich anfangs Dir gestanden hätte,
Daß den Brief nicht ich, nein, Jener schrieb,
Der Dir unbekannt so lange blieb, —
Hättest Du viel lieber nicht Dein Leben,
Als den Brief in fremde Hand gegeben?
Ich gewann die Wette und die Lehre,
Welche hoch das Frauenvolk verehre:
„Nimm ja nie für Wirklichkeit den Schein,
Um des Scheines Opfer nicht zu seyn!"

C****.

Die Sorge.

Wie er zahle, nachzudenken, nein, das ist nicht seine Sache,
Hat er doch genug zu denken, wie er neue Schulden mache.

Dankbarer Nachruf

an

Er. Wohlgebern den Herrn Landrichter

Dr. Franz Xaver Reber,

welcher vom k. Landgerichte Tegernsee im Isarkreise nach dem k. Landgerichte Cham im Unterdonaukreise befördert worden ist.

Zu kurz nur war der Zeitraum, in welchem wir uns unter der Amtirung Euer Wohlgeboren glücklich fühlten, doch nicht zu kurz, daß Sie nicht in demselben als unpartheiischer immer lieber versöhnender Richter, und als rastloser Beförderer alles Guten und Nützlichen durch Zweige der Justiz-, Administrativ- und Polizei-Verwaltung Sich unser Aller ganzes Vertrauen, ungeheuchelte Liebe und innigen Dank gewonnen hatten, und so wird Ihr Name in unsern Gegenden stets in freudiger Erinnerung fortleben, und immer nur mit der innigsten Verehrung genannt werden; Ihr Andenken aber uns und unsern Nachkommen stets gesegnet seyn.

Zu jeder Zeit, ja zu jeder Stunde des Tages gewährten Sie Jedem, ohne Unterschied des Standes, Ihre richterliche hülfreiche Thätigkeit, Ihren menschenfreundlichen Rath, und ungetröstet ging wohl Niemand von Ihnen.

Schlicht und einfach, aber gerade und offenherzig, wie der Gebirgsbewohner Charakter und Lebensweise, können wir unsern innigen Dank gegen Sie, Hochzuverehrender Herr Landrichter! wohl besser fühlen, als mit Worten gehörig ausdrücken; daher werden Sie auch diese unsere schwachen Dankesworte gütigst und nachsichtsvoll aufnehmen.

Möge Sie der Allgütige zum segenreichen Wirken für Alle, die jetzt und ferner Euer Wohlgeboren Amtirung sich zu erfreuen so glücklich seyn werden, noch recht lange in bester Gesundheit erhalten, durch der Freuden Fülle in Ihrem häuslichen und amtlichen Kreise Euer Wohlgeboren anerkannten Verdiensten die ehrendsten Auszeichnungen und reichlichen Lohn schenken!

Tegernsee am 30. Mai 1828.

Im Namen und aus Vollmacht der Landbewohner des k. Landgerichts Tegernsee die Gemeinde-Vorsteher:

Joseph Manhardt, von Tegernsee.
Thomas Reifenstuhl, von Rottach.
Joseph Rainer, von Kreuth.
Joseph Schußmann, von Ostin.
Ignaz Hagn, von Wiessee.

Anzeigen.

In der Johann Palm'schen Buchhandlung in München (Salvatorstraße Nro. 1650) sind folgende interessante Bücher zu haben:

Kolbe, J. H., Anweisung, dem Weinstock den höchsten Nutzen abzugewinnen, mit 11 Abbildungen, neue vermehrte Auflage. 8. geh. 1 fl. 12 kr.

Richter, K. W., der praktische Kunst- und Schönfärber und Drucker. 8. geh. 36 kr.

Reformation, die der Juden und das Dr. Behr'sche Lehrbuch. 8. geh. 9 kr.

Digitized by Google

Graser, J. B., das Judenthum und seine Reform. 8. 1 fl. 21 kr.

Blanqui, Grundriß der Staatswirthschaft, übersetzt von J. Heldmann. 16. geh. 54 kr.

Abriß, historischer, der alten und neuern Litteraturen, nach dem Französischen des C. Turles. 16. geh. 54 kr.

Eisenschmid, L. M., Polymnia, oder theoretisch praktische Sammlung über das Gesammtgebiet deutscher Prosa und Dichtkunst. 9 Hefte. 8. geh. 2 fl. 42 kr.

Schonger, J. B., die heilige Bußanstalt, wie sie Christus angeordnet und in seiner Kirche niedergelegt hat. gr. 8. geh. 1 fl. 48 kr.

Marr, S. L., Anweisung für Kinder, welche das heilige Altarsakrament zum erstenmale empfangen. 8. Velinpapier. 45 kr.

— — — katholisches Gebetbuch für gefühlvolle Kinder Gottes. 4te Auflage mit Kupfern. 45 kr.

Müller, W. B., kleiner Briefsteller für Landschulen, zunächst für die vaterländische Jugend in Bayern. Zweyte umg. Aufl. 8. 18 kr.

Brand, Dr. J., Unterricht in der Geographie. Fünfte umg. und verm. Aufl. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

(3 c) Kommenden 10. Juni und die folgenden Tage wird im Zinngießer Miesgang Hause auf dem Rindermarkte im 2. Stock Morgens frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung gehalten, wobei nebst vielen andern, folgende Gegenstände vorkommen, als: goldene Uhren und Ringe, silberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Rosenkränze, Münzen, Kaffee-Service, dann Betten, Matrazen, Tisch- und Bettwasch, Leinwand in Stücken, Tische, Sessein, Kanapee, Lüsters, Lampen ꝛc. 20 Rest Pers zu Meubels, Kleider, Moor, Gingang, Zeug, Kupfer, Zinn nebst mehrern nützlichen Hausfahrnissen ꝛc. wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

(3 b) Im Kraus'schen Benefiziaten-Hause an der St. Anna-Straße im Hackenviertel Nr. 1236 ist im 2. Stocke eine angenehme Wohnung, welche aus 3 heizbaren Zimmern gegen die Straße und aus 2 dergleichen rückwärts, die mit jenen durch einen geschlossenen Gang verbunden sind, bestehet, und übrigens mit den erfoderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, bis Michaeli l. J. gegen einen jährlichen Miethzins von 270 fl., und

in dem Hause an der untern Angerstraße Nr. 793. ist zu ebener Erde eine Wohnung, welche aus 3 heizbaren Zimmern gegen die Straße besteht und mit den erfoderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, gegen einen jährlichen Miethzins von 120 fl. jährlich sogleich zu miethen und zu beziehen.

Wer eine dieser beiden Wohnungen zu miethen wünscht, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria Nr. 189 nächst dem Rathhause zu wenden.

(2 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 7. Juni ist ländlicher Ball in Neuberghausen.

München den 3. Juni 1828.

Die Vorsteher.

Sonntags den 8. Juni spielt das beliebte Kleeblatt im Lampelgarten vorm Schwabingerthor. Anfang 4 Uhr.

Montags den 9. Juni spielt das beliebte Kleeblat im Platzl-Bräuhause. Anfang 6 Uhr.

Der Unterzeichnete hat mit allerhöchster Genehmigung in der Vorstadt Au an der Lilienstraße in seiner eigenen Behausung No. 12. eine Apotheke errichtet und dieselbe mit allen nöthigen Medikamenten beßtens versehen. Er wird sich immerhin bestreben das Publikum mit den beßten Arznelen zu den billigsten Preisen zu bedienen, und dadurch das Vertrauen desselben zu erwerben trachten.

Carl Sallinger,
Apotheker in der Vorstadt Au.

Am Ecke der Kaufingerstraße und des Färbergrabens No. 1030. über eine Stiege sind 3 schön meublirte und tapezirte Zimmer sogleich zu beziehen.

Auf dem Platze No. 140. über zwei Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange vornheraus für 14 fl. am 1. Juli zu vermiethen.

Am Promenadeplatze No. 1465. über 2 Stiegen ist vornheraus ein großes, sehr schön austapezirtes, heizbares, mit eigenem Eingange versehenes Zimmer, mit ausgemaltem Schlafkabinette, meublirt, mit Bett und Sopha monatlich um 16 fl., ohne Sopha um 14 fl. sogleich zu beziehen.

Auswärts ist gestorben:

Zu Eichstätt, den 2. Juni, der pens. Hauptmann Heitenschreider, der pens. Oberlieutenant Amann, der herzoglich Leuchtenbergische 1. Rechnungs-Revisor Sebastian Peter (welcher sich zuerst noch seine Grabschrift original fertigte), und der herzogl. Leuchtenberg. Bräuamts-Kontrolleur Schwinghammer im Bräuhaus Hofmühl.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	7	Robertus Abt.	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	8	Medardus B.	Der Kreuzfahrer in Egypten. Oper.
Montag	9	Primus u. Felic	In der Ressource: Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 93. München, den 10. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Einige Stunden unterhalb Landshuts schönen Gefilden zeichnet sich eine Anhöhe an dem rechten Ufer des Isarstromes besonders aus. Sie beherrscht das Isarthal weit umher, und ist durch ihren Vorsprung von dem Zusammenhange der übrigen Ufer-Hügeln etwas gesondert. Es steht gegenwärtig ein Wirthshaus auf dem höchsten Punkte an einer Stelle, wo ehemals eine feste Burg ihre stolzen Thürme erhoben hat. Man sieht noch die Spuren deutlich an den Grundgemäuern; auch gewahret man noch das Erdgeschoß eines äußerst massiven Burgverließes; wo man nachgräbt, entdecken sich Lager von Mauerwerk. Die Ansicht von umgebenden Gräben und Wällen bestätigen das Daseyn der ehemaligen Veste Wolfstein. — Herzog Otto der Brandenburger hauste hier; nachhin kam sie an die Gundelfinger. Da ereignete es sich, daß einst dieser Herzog herunten im Thale eines äußerst schönen Mädchens ansichtig geworden, des Müllers Gretchen. Die Mühle liegt eine kleine Stunde in einem freundlichen Gebüsche an der Isar; das Volk nennt sie noch die Gretlmühle. Entflammt in schneller und brünstiger Liebe sey nun, der Sage nach, Herzog Otto öfters in dieser Mühle eingekehrt, und habe sich, eingenommen von den Herzens-Unruhen der zärtlichsten Gefühle, gänzlich den Geschäften entzogen; alle Tage sey er endlich von seiner Burg herniedergestiegen, und zur Mühle gegangen, die sein Theuerstes umschloß; er habe sogar von dem Fuße des Burghügels an bis zur Mühlerhütte eine schöne Pflanzung von beschattenden Bäumen und grünendem Buschwerke aufblühen machen, um diesen, der süßen Liebesstunden wegen so theuer gewordenen Gang dem öffentlichen Auge und Geräusche zu entziehen. — Dieses einfache Denkmal von Liebe in dieser schauerlich ernsten Abgeschiedenheit von der großen Welt, steht noch zum Theile, und bezeichnet ganz den romantischen, schlichten Charakter damaliger Zeit, dienet zugleich als Erinnerung jener glücklichen Bande, welche die zärtlich Liebenden nicht minder umschlungen, als diese buschigte Linie Burg und Hütte aneinander gekettet hatte.— Der forschende Wanderer erinnert sich hier an jenen Ring, welcher Kaiser Karl an eine gleiche Schwermuth fesselte, wie dieser Laubengang unsern Herzog Otto. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 9. Juni.

— Se. Königl. Majestät haben vermöge Signats vom 23. v. M. allergnädigst zu entschliessen geruht, daß als Denkmal, den im letzten rußischen Kriege den Tod gefundenen Bayern, ein eherner Obelisk hier in München errichtet werden solle, wozu von alten Kanonen das Metall, welches Staats-Eigenthum bleibt, herzunehmen ist, und womit Allerhöchstdieselben das Vorhaben verbinden, die auf 48,000 fl. berechneten Unkosten aus der Kabinetskasse bestreiten zu lassen. —

— Freitag den 6. Juni wurden in der Kammer der Abgeordneten die Debatten über die neue Zollordnung beschlossen, nachdem ehevor noch Referent und Correferent, welche sich gleich mehreren frühern Rednern auf das v. Utzschneidersche Separatvotum beschieden, nebst dem k. Kommissär und Ministerialrath das Wort sich erbaten. Letzterer erörterte in einer sehr schönen Rede, daß das Zollgesetz das eingreifendste der ganzen Administration sey, welches durch die vortrefflichen Reden mit Theorie und Scharfsinn auch dargethan wurde. —

— Von der k. Regierung des Isarkreises sind Sr. Maj. dem Könige die Fortschritte angezeigt worden, welche die Baumpflanzungen im Landgerichts-Bezirke Lauken, in welchem nunmehr alle Land- und Vizinalstrassen mit Obstbäumen besetzt sind, gemacht haben. Dieselbe ist hierauf ermächtigt worden, den betreffenden Gemeinden und denjenigen k. Beamten, welche an diesem nützlichen Unternehmen Theil genommen, das allerhöchste Wohlgefallen durch das Kreis-Intelligenzblatt zu bezeigen. —

— Se. K. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern wurden am 28. Mai von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich und der Königl. Familie in Paris vor der Messe in einer Privataudienz empfangen.

— Nachdem die Auer am verflossenen Sonntage früh Morgens schon die Regenwolken durch Böller-Schüsse verscheut hatten, fand die gewöhnliche Fronleichnams-Prozession daselbst bei günstigster Witterung in Begleitung des k. Landgerichts- und bürgerlichen Magistrats-Personals auf das Feierlichste statt. Das herrliche Bataillon der dortigen Nationalgarde paradirte hiebei in schönster Haltung und Propertät. —

Digitized by Google

Auch in der St. Anna-Vorstadt wurde dieses Fest recht herzerhebend begangen; eine Abtheilung der Münchner Nationalgarde gab die Ehrenwache. Ein Altar an der Mühle mit lebendigem Wasserwerke, dann die mit künstlicher Hand des Bruder Gärtners aus dem dasigen Franziskaner-Kloster äußerst mühsam und zierlich verfertigte Blumen-Umkränzung des mitgetragenen Kruzifixes verdienen besonders Erwähnung, und letztere erinnerte an die kunstvolle, sorgsame Pflege der ehemals so üppig prangenden Klostergärten im Lande durch die fleißigen Mönche. —

— Dem. Müller von Wien wird nur 4 Gastrollen in München spielen. —

— Vor einigen Tagen ist dahier ein Rechtsanwalt begraben worden. In dem Augenblicke, als die Geistlichkeit das offene Grab verließ, warf ein Mann einen Bund Akten mit lauten Verwünschungen in dasselbe, indem er unter anderm sagte; „Hier hast Du den Akt in die Ewigkeit mit, der mein Vermögen verschlungen hat." Dieser Akt wurde nach einigen Tagen aus amtlicher Veranlassung wieder ausgegraben. —

— Die Eine Zufuhrs-Passage zu dem neuen Viktualien-Markte verenget sich vom Marthore her hinter dem Ständehause immer mehr, so daß nur zur Noth ein Wagen durchfahren kann. Die Verkäufer thuen übrigens ihr Möglichstes zu Anziehung der Käufer auf dem dortigen Platze. —

— Bei neuen Bauten wird hier in München oft die Sache sehr flüchtig betrieben. So stürzte z. B. vorgestern in einem ganz neugebauten Hause der Müllerstraße ein Kamin, der noch nicht einmal geheizt wurde, plötzlich ein, schlug das Dach und die Decken der Stockwerke durch, und richtete bedeutenden Schaden an. — Es ist nun die Frage gestellt worden: wer den Schaden tragen soll? —

— Der Schreiner-Lehrjung, welcher am 26. Mai in Großhesselohe durch einen Sturz vom Bergabhange der Isar verunglückte, und lebensgefährlich beschädigt in das Krankenhaus gebracht wurde, ist nun wieder hergestellt. Schön ist es von ihm, daß er seinen Wohlthätern, die ihm in dem Augenblicke der Noth Hülfe geleistet haben, öffentlichen Dank erstattet; aber nicht schön ist, daß er bei dieser Gelegenheit die Unwahrheit spricht: man habe ihn schon sterben lassen, „indem bei seinem gefährlichen Zustande nur der Zweifel für sein Aufkommen" aus Mitleid ausgesprochen worden. —

— Wenn ein Gastwirth seine Wirthschaft oder seine damit beschäftigte Tochter auf eine naive oder alberne Art auf ausdrückliches Verlangen empfehlen haben will, und eine solche Empfehlung als gewöhnliche Anzeige in den Volksfreund aufgenommen ward, so sagt das nicht der Volksfreund, sondern der Einsender, und der Unbefangene wird diesen unbedeutenden Artikel, wie das Ausland, nach Verdienst zu würdigen wissen. Allein, wenn man in dem Tagblatt einen Aufsatz liest, worinn erklärt wird, daß sich der National-Wohlstand an den Sonn- und Feiertagen bei dem Handwerksmanne ausspreche, welcher zu seiner einzigen Erholung in einem Garten außer den Mauern der Stadt eine Maß Bier genießt, was mag wohl die Welt von solchen Dummheiten denken, die aber nicht das Tagblatt gesagt, sondern nur aufgenommen hat? —

— In Landau an der Isar ist in der Nacht des 29. Mai eine bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen, welche durch einen Wagen voll Kalk, den man unvorsichtiger Weise im Regen hatte stehen lassen, und der daher in Brand gerieth, entstand. —

— Die Unterhaltungsblätter melden, daß nächstens eine Biographie der berühmtesten Hunde alter und neuer Zeit, in 45 Quartbänden und 250 illuminirten Kupfern, erscheinen werde. Eine Buchhandlung, die auf den Hund gekommen ist, soll dadurch wieder auf die Beine gebracht werden. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. In Modegegenständen nimmt den Platz der Giraffe nun Paganini ein. Man trägt Paganini-Hüte und Handschuhe; auf den letztern sieht man auf einem eine Violine, auf der andern einen Bogen. Sogar die Fiaker nennen einen Fünfgulden-Schein ein Paganinerl, weil dieß der Eintritts-Preis in die Konzerte dieses großen Künstlers ist. — Mit dem 1. Mai sind hier das Hofoperntheater und das Theater an der Josephstadt geschlossen worden. Bei ersterem ging die Pachtzeit des Impressario Barbaja zu Ende, und man spricht, Robert Graf von Gallenberg habe es übernommen. Die Gesellschaft des Letztern ist mit jenem des Theaters an der Wien vereinigt worden, wo das Spektakelstück: „Die Abentheuer des Ritters Floremund, oder der Gerichtshof der Liebe", vielen Zulauf hat. —

Neapel. Zu Montagnone in der Grafschaft Molise lebt ein Pfarrer, der den Bauern in der Beichte als Buß auflegt, Oel- oder andere Bäume, oder Reben zu pflanzen. Diese vorher nackte und unfruchtbare Gegend fängt bereits an, sich in einem großen, reizenden und einträglichen Obstgarten zu verwandeln.

Madrid. Dahier ist große Wassernoth; die Stadtbrunnmeister haben daher von dem Stadtrathe strengen Befehl erhalten, Wasser herzuschaffen, weil es schon seit 2 Monaten so sehr daran fehlt, daß an

Digitized by Google

jedem Brunnen 2 Wachen stehen, die darauf sehen, daß Niemand länger trinke, als höchstens drei Sekunden. —

An den Volksfreund.

Lange schon ist es uns sehr auffallend erschienen, daß Du in dieser wichtigen Epoche von den kriegerischen Ereignissen, wovon die ganze Welt erzählt, in Deinem Blatte nicht die mindeste Erwähnung gemacht hast. Du kannst Dir ja selbst denken, daß sich der schlichte Bürgersmann, so wie der Landmann neben den andern für das Geschäftsleben nothwendige Blätter keine besondere politische Zeitung halten kann; allein, wissen möchte jedoch jeder Mensch gerne, wie es in der Welt zugeht, und besonders im Kriege, indem derselbe, ob fern oder nahe, immer einen gewißen Einfluß auf Handel und Gewerbe behauptet. Könnten wir nun in Deinem Blatte lesen, ob die Türken oder die Russen vorgerückt sind, so dürften wir die enormen Lügen nicht glauben, die an der Tagsordnung sind, und da man ungescheut und ungestraft die entsetzlichsten Lügen und Schmähungen in öffentlichen Gasthäusern laut aussprechen darf, warum sollte man denn nicht die Wahrheit reden dürfen? —

Mit solchen Gedanken und Meinungen haben wir uns lange herumgebaigt, und endlich in Erfahrung gebracht, daß man, um politisch zu schreiben, auch ein Privilegium haben müsse, und Du Dich zwar ernstlich, aber leider vergeblich, darum beworben habest, was nun in jeder Hinsicht Deinem Streben zur Ehre gereicht. Nachdem uns also Dein Eifer bekannt ist, so haben wir Dich ersuchen wollen, Du möchtest Dich mit dem reisenden Teufel, der Deinem Blatte ausnahmsweise ohnehin sehr gewogen ist, in ein freundschaftliches Benehmen setzen, und bei ihm erwirken daß er Deine Abonnenten in den Erdspiegel schauen lassen möchte, welchen er, wie uns bekannt geworden, besitzt, damit man doch das anschauen könnte, worüber zu schreiben verboten ist, und solltest Du zur Aufstellung dieses Spiegels, in welchen wir gewiß keine erlogenen Schlachten erblicken werden, auch ein Privilegium oder obrigkeitliche Erlaubniß nothwendig haben, so wird man Dir ja wohl eine solche Begünstigung ertheilen, die keinen Menschen auf Erden beeinträchtigen, oder nur die mindeste Unannehmlichkeit verursachen kann.

Von mehreren Bürgern,
als Abonnenten des Volksfreunds.

Königl. Hof- und National-Theater,

Den 5. Juni. „Die Jungfrau von Orleans," von Schiller. – Dem. Müller, vom k. k. Hoftheater aus Wien, die Johanna als Gast. Seit Gedenken unserer unvergeßlichen Altmutter haben wir das Schiller'sche Ideal in Johanna nicht auf solchem Höhepunkte gesehen, wie in der heutigen Vorstellung. Dem. Müller besitzt ein Organ, dessen Wohllaut vom Herzen kömmt und zum Herzen geht. Mit Einsicht, alle Tonverhältnisse genau berechnend, war es ein erhabener Genuß, eine ihrem Gegenstande so vollkommen vertraute Künstlerin zu hören und zu sehen. Ein Theil des Publikums, welches die Sprache in fragenden Fällen etwas zu singend fand, möge wohl bedenken, daß es die Schule einer Schröder ist, welche sich an den lang betönten Endsylben verräth, und durch Metall und Klang nicht unangenehm vernommen wird. Schon nach dem Vorspiele wurde unser werther Gast gerufen, dann während des Stückes häufig applaudirt, und am Schluße abermals gerufen — also genug für einen Abend. —

Gemäß der prachtvollen Ausstattung und geregelten Anordnungen der Züge ꝛc. ꝛc. verdient die löbliche Direktion wohlverdienten Dank.

Unsere einheimische Künstler und Künstlerinnen werden gerne den beschränkten Raum des Blattes dem würdigen Gaste gönnen, und in eigenem Bewußtseyn der treu erfüllten Pflicht den schönsten Lohn finden.

Den 6. Juni. „Der Kuß auf Anweisung", von Castelli. Ein sehr artiges Lustspiel, welches gewiß stets mit Beifall gesehen wird. Die dabei Beschäftigten spielten trefflich. — Hr. Vimarcati hat auf der Mandoline (einem an sich etwas undankbaren Instrumente) die schon erwähnte Virtuosität neuerdings bewährt, und wurde so wie Dem. Berlinghof mit Beifall belohnt. — Zum Beschluß „Amors Fest." Hr. Maglietta und Dem. Olivier, tanzten 2 Pas und begeisterten das tanzliebende Publikum beinahe bis zum Wahnsinne. So Vortreffliches die Tanzenden auch geleistet haben, so dürfte der Beifall auch seine Gränzen haben, der, so verschwenderisch gespendet, endlich seinen Werth verlieren muß. Die Tanzenden wurden dreimal und wahrhaft stürmisch hervorgerufen, und das war den Rufenden noch lange nicht genug. Dem. Scherzer und Hr. Laroche verdienen ihrer Leistungen wegen besondere ehrenvolle Erwähnung.

Anzeigen.

Mittwoch den 11. Juni wird das Probeblatt der Theaterzeitung unentgeldlich ausgegeben.
Buchhandlung Fr. Wilh. Michaelis.

Bei der Veränderung meiner Wohnung und wahrgenommener Verwechslung meines Namens Karl Krintzinger, königl. Hofgraveur, mit dem Namen: Kreutzinger, erlaube ich mir: meine seit 41 Jahren erprobten Arbeiten in feinen Stein, so wie in allen Metallarten, und jeder Zeit schnelle Bedienung zu empfehlen.
Karl Krintzinger, königl. und bürgerl. Graveur, wohnhaft in der Müllerstraße Nr. 661. Lit. c. über 2 Stiegen.

Digitized by Google

Dienstags den 10. und Donnerstags den 12. Juni jedesmal früh 6 Uhr gibt es Gelegenheit, nach Tegernsee und Kreuth zu fahren.

Thomas Lindmayer,
Lohnkutscher am Althammereck zunächst dem Damenstift Nro. 1152.

(3 a) Einladung.

Zu einem Scheibenschiessen mit Stutzen und Büchsen aus freier Hand, welches in Petersbrunn bei Starnberg, unter der Leitung der k. b. Hauptschützen-Gesellschaft von München veranstaltet wird. —

Das Beste ist:
auf dem Haupt: 9 fl. 24 kr. mit 1 Fahnen;
Einlage 1 fl. 48 kr.;
auf das Glück: 8 fl. 6 kr. mit 1 Fahnen;
Einlage 1 fl. 36 kr.

1) Dieses Schiessen beginnt Sonntag den 15. Juni Morgens 7 Uhr, und endet denselben Tag um 7 Uhr Abends.
2) Die Scheiben mit einem 10zolligen Schwarz werden in einer Entfernung von circa 140 Schritten aufgestellt.
3) Auf dem Haupte kann nur ein allenfallsiger Fehlschuß zu 36 kr., auf das Glück aber nach Belieben, der Schuß zu 12 kr. gekauft werden.
4) Die eingegangenen Gelder werden rein in Gewinnste vertheilt, — nur hat jeder Herr Schütz 24 kr. Standgeld zu entrichten.
5) Die gewöhnliche Freibüchse auf Haupt und Glück wird vorbehalten, und zugleich bemerkt: daß um 4 Uhr Nachmittags die letzten Leggelder angenommen werden.
6) In allen nöthigen Fällen wird sich genau an die k. b. Schützenordnung gehalten werden.
7) Die Gewinnste werden mit Zuziehung zweier fremden Herren Schützen geordnet.

Zugleich ist zum abwechselnden Vergnügen für eine gutgewählte Harmoniemusik gesorgt.

In Anhoffnung eines zahlreichen Besuches, empfiehlt sich unter Versicherung prompt billigster Bedienung hochachtungsvollst. Sophie Jäger, Badpächterin.

Es wird ein Lehrjunge gesucht, welcher von ordentlichen Eltern und gut erzogen ist, und die deutschen Schulen mit Fleiß zurückgelegt hat. D. U.

In der Türkenstraße Nr. 565. ist ein junger abgerichteter Hühnerhund zu verkaufen.

Es ist auf Michaeli eine kleine Wohnung zu beziehen. Zu erfragen in der Elsenmannsgasse Nro. 1117. über 3 Stiegen.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 488. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl., täglich zu beziehen.

Es wurde den 5. dieß ein Bracelet verloren, welches mit blauen Steinen besetzt und mit weißen Atlas ausgefüttert ist. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 7. Juni 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	14 fl. 52 kr.	Korn	10 fl. 8 kr.
Gerste	8 fl. 17 kr.	Haber	4 fl. 47 kr.

Gestorbene in München.

Den 1. Juni. Therese von Moshamer, Ernonne, 74 J. alt, an der Lungenentzündung. Xaver Staudinger, Brauknecht v. h., 28 J. alt. Jos. Eberl, Wegmacher von Pasing, 49 J. alt, an der Leberverhärtung. Barbara Kappelmaier, Wirthstochter, 33 J. alt, an der Lungensucht. Theres Brandner, Maurerswittwe, 85 J. alt. Eva Feß, k. Kabinets- und Staatsrathsdienersswittwe, 71 J. alt, an der Lungenlähmung. M. Anna Meß, Bedientensfrau, 72 J. alt, am Schlage. Frau Louise Rudhardt, k. Regierungs-Direktors-Gattin von Regensburg, 25 J. alt, am Zehrfieber. Elisab. Hacker, Lohnbedientensfrau, 25 J. alt, an der Lungensucht.

Den 2. — Elis. Wagner, Bierwirthstochter, 18 J. alt, an der Lungensucht. Johanna Leimgruber, Oelhändlerswittwe, 71 J. alt.

Den 3. — Johanna Tradler, Wegmeisterstochter von Krailsheim, 23 J. alt, an der Herzwassersucht. Jos. Hilz, pens. Gendarmerie-Brigadier und Both beim politischen Zeitungs-Comtoir, 42 J. alt, an Lungenvereiterung. Kaspar Pöll, Gemeiner vom Leibregimente, von Oising, Ldgs. Rosenheim, 22 J. alt.

Den 4. — Joseph Hörl, Bäckerssohn, 23 J. alt, an der Lungensucht.

Den 5. — Hr. Ferdinand Schröpfer, b. Silberarbeiter, 64 J. alt, an der Abzehrung.

Den 6. — Christian Seitz, b. Hutmacher, 40 J. alt, an Magenverhärtung.

Den 7. — Josepha Altenhauser, Kapitelidieners-Wittwe des Kollegiatstifts zu U. L. Fr., 80 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Cham, am 23. Mai, der Hofrath und resignirte Forstmeister Math. v. Lori, 72 J. alt, auf der Geschäftsreise.

Zu Seib bei Wunsiedel, am 28. Mai, der k. Pfarrer und Senior, And. Schumann, 71 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	10	Margaretha K.	Romeo und Julie, Trauerspiel in 5 A. Dem. Müller die Julie.
Mittwoch	11	Barnabas Ap.	Clementine, Drama in 1 A. Dem. Müller als Clementine. Dazu: Zephyr und Flora, Ballet in 2 Abtheilungen. Im Frohsinn: Garten-Unterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 94. München, den 12. Juni 1828.

Volks-Chronik.

In Betreff der Einrichtung und Erhaltung der fürstlichen Gebäude in Bayern, verordnete Maximilian I. im Jahre 1650: „Doch sollen Unsere Lust- und Gejaidhäuser, dergleichen die Neuveſt, allso auch die zu Landshuet, Ingolstadt, Straubing und Wasserburg, wie sie mit Bettgewand und andern Hausrath anitzt staffieret seyen, unentblößt bleiben. Max." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 12. Juni.

— Nachdem die Fronleichnams-Prozession am Festtage selbst wegen ungünstiger Witterung nicht außer der Kirche gehalten werden konnte, haben Se. Maj. der König die Wiederholung dieser Feyer an dem Oktav-Tage anzuordnen geruht. Alle im Programme vom 3. dieß zur Beiwohnung dieser feierlichen Prozession berufene Individuen versammeln sich demnach heute den 12. dieß um 8 Uhr Morgens (in Galla oder Amtskleidung) in der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau, und begleiten Se. Majestät in der im Programme vom 3. dieß allergnädigst bestimmten Ordnung, bei dem, nach beendigten Hochamte, statt findenden Prozessionszuge. —

— Nachdem Se. Maj. der König allergnädigst zu beschliessen geruht haben, daß bei nunmehr geschehener Aufstellung des größten Theiles der Gemälde aus der ältern niederrheinisch- und niederländischen Schule im k. Lustschlesse zu Schleißheim dieser Kunstgenuß auch dem Publikum zu Theil werde, so hat sich die k. Zentral-Gallerie-Direktion beeilt, die Eröffnung der genannten Sammlung zum öffentlichen Besuche bekannt zu machen. —

— Den 8. dieß wurde die 14jährige Tochter des Hrn. Archivars v. Flach am Stege beim Geyer-Garten todt aus dem Bache gezogen. —

— An eben diesem Tage ist in einem Wirthshause in der Müllerstraße eine bedeutende Rauferei vorgefallen, wobei ein Bräuknecht durch mehrere Stiche tödtlich verwundet wurde. —

— So viel bisher bekannt ist, war das im Kanal des englischen Gartens als ertrunken gefundene Mädchen eine Kellnerin, Maria Dürr von Grünpaint, die in einem hiesigen Kaffeehause diente. —

— Der stehende schöne Herr Münchner (Mannert sagt in seinen Vorträgen auch: Herr David, Herr Cicero ꝛc.) hat nunmehr einen sitzenden Kameraden in einer Kleiderhandlung an der Kaufinger-Gasse erhalten. Kennerinnen meinen, dieser übertreffe jenen an Annehmlichkeit der wächsernen Gesichts-Bildung. —

— Der Lohnkutscher Abenthum auf der Dachauer-Straße hat, wie im vorigen Jahre, die Fahrt nach der Schwimmschule übernommen. Täglich ist ein gedeckter Wagen auf dem Karolinenplatze bereit, die sich einfindenden Gäste um 12 kr. dahin zu bringen. Bei demselben, welcher mit guten Pferden und Wagen versehen ist, kann man auch auf Landpartheien Bestellungen machen, die wegen seiner Billigkeit sehr zahlreich gesucht werden, und einer vorzüglichen Erwähnung verdienen. —

— Die Pfarrei Oberköbliz ist erledigt; ferner das Kuratschulbenefizium in Grainau (Ertrag 380 fl.) —

— Die zur Aufsicht der öffentlichen Anlagen und Promenaden in Regensburg angeordnete Kommission macht in dem dortigen Wochenblatte ihre Einladung an das Publikum, zu den freiwilligen Beiträgen hiezu, und legt Rechenschaft über jene vom vorigen Jahre ab. —

— Der in Würzburg täglich erscheinende „Postbote aus Franken" (unter der Redaktion des Legationsraths Dr. Scharold) tritt mit dem 1. Juli in die Reihe der politischen Zeitungen, und wird, ohne den Preis von 6 fl. zu erhöhen, wochentlich eine „Extra-Staffette" zu diesem Zwecke herausgeben. —

Bamberg. Der hiesige Stadtmagistrat hat dem edlen Vereine für die Erhaltung der Altenburg, um welche sich besonders der k. Postmeister v. Grafenstein sehr verdient gemacht hat, mit dem Bemerken öffentlichen Dank erstattet, daß die von diesem Vereine für die Erhaltung der Altenburg erstellte Rechnung vom 15. Juli 1818 bis zum 20. März 1827 mit allen ihren Nachweisen 6 Wochen hindurch zu Jedermanns Einsicht im Rathhaussaale vorliegen. —

Moosburg. Der Bauer J. W. zu Tegernbach, welcher schon seit einem Jahre am stillen Wahnsinne gelitten hat, fiel am 30. Mai Morgens plötzlich

Digitized by Google

mit einem Messer über seine 4 Kinder und sein Weib her, um sie zu ermorden. Die tödtlich mißhandelte Familie wird schwerlich mehr zu retten seyn. —

Diessen den 25. Mai. Gestern wurden dahier in unserer schönen Pfarrkirche zwei kirchliche Feste gefeiert, nämlich die Primiz des Hrn. Max Schindler, Neffe des dahier befindlichen Prälaten des ehemaligen Klosters Schlehdorf, welch letzter zugleich seine Sekundiz gefeiert hat. —

Nachrichten vom Auslande.

Von Wien vernimmt man, daß bei den auswärtigen Gesandschaften Personal-Veränderungen statt haben sollen, —

— Der neue Wandseker Both erzählt über den letzten Aufenhalt der Signora Catalani in Hamburg nicht viel Rühmliches: Die große Sängerin wollte daselbst nur einmal die Hamburger beglücken, und foderte aber nicht nur doppelte Eintrittspreise, sondern auch noch ein Honorar von 60 pro C. der Brutto-Einnahme mit Aussetzung des Schauspieles auf einen andern Tag. Die Theater-Direktion konnte diese Bedingnisse nicht eingehen, und die Künstlerin wollte nun, die besten Anerbietungen ausschlagend, ein Konzert im Apollo-Saale geben; allein, die Preise wurden so hoch gesetzt, daß selbst die reiche Kaufmannschaft sich nicht entschlossen hat, die Subscriptions-Listen zu unterzeichnen. Nachdem also dreimal vergeblich das Konzert angekündigt wurde, reiste endlich die reiche Sängerin ab, ohne die Miethe des Saales zu bezahlen, welche sich der Besitzer durch gerichtliche Beschlagnahme ihrer Effekten verschaffen mußte. —

— Vor dem Magistrate in Koppenhagen wurde im vorigen Jahre auf nicht weniger als 149 Ehescheidungen angetragen. —

— Aus Karlsruhe wird gemeldet: die älteste Prinzessin von Schweden werde nun die Gemahlin des Kaisers von Brasilien. —

— Die persische Kriegs-Kontribution an Rußland beträgt bekanntlich 20 Millionen Silber-Rubel. Rechnet man das Pfund Gold zu 350 Rubel, so würde diese Summe in Golde ungefähr 57,000 Pfund wiegen, und wenn 26 Wägen die ganze Kontribution mit sich geführt haben, wie gesagt wurde, so ist jeder Wagen mit etwas über 2000 Pfund Gold beladen gewesen. —

— Die so häufig erwähnte Wasserschlange, deren Daseyn vielfach in Zweifel gezogen wurde, ist nun endlich in der Nähe der Schiffsinsel gefangen, und von Goelette Ponama am 31. März nach Neuorleans gebracht worden. Dem Vernehmen nach soll sie 50 bis 60 Fuß lang seyn, den Umfang eines kleinen Fasses haben, und die Farbe ihrer Haut der, der Congo-Schlange, gleichkommen. —

Etwas Lustiges für Psychologen.

„— — — res mira telata."

Der vor einigen Jahren zu Pfaffenhofen a. d. Ilm verstorbene, quiescirte königl. Mauthner Waz, ein Mann, dem man weder Verstand noch Wahrheitsliebe absprechen konnte, erzählte öfters folgenden sonderbaren Vorfall, von dem er Augen- und Ohren-Zeuge war;

„Als ich noch Dragoner war, ertrank — wo? das weiß ich nicht mehr — einer meiner Kameraden — dessen Name mir auch nicht mehr beifällt — Er ward für todt aus dem Wasser gezogen; man wandte aber die geeigneten Mittel an, um ihn in's Leben zu wecken, was auch gelang. — Seine erste Bewegung, als er wieder zu sich kam, war — mit der Haad nach dem Kopfe, und seine ersten Worte — die Frage: „„wo sind denn meine Hörner?"" — wobei wir alle laut zu lachen anfingen. Wir haben uns nachgehends oft darüber gegen ihn lustig gemacht, und ihn damit aufgezogen: er müsse schon so'n Stück von T....l gewesen seyn."

Abendgebet,

Eines, zur Stände-Versammlung, Abgeordneten.

Wieder ist ein Tag hinabgesunken
In das Meer der Ewigkeit,
Dankbar hebt mein Herz zum Geber
Alles Guten sich empor.
Dafür werd' auch Rechenschaft
Von dem Pfunde, das er mir verlieh.
Hab' ich heute für das Wohl des Landes
Treu und wie's der Eid erheischt, gestritten?
Hab' ich nur des Landes Wohl,
Nicht das eigne auch im Sinn gehabt?
War's mir blos um Recht und Wahrheit
Nicht um der Rede Glanz zu thun?
Hab' ich nicht, der Eitelkeit zu fröhnen,
Manch überflüß'ges Wort gesprochen,
Auch nicht mit wichtigen Dingen
Den frevelhaftsten Scherz getrieben?
Hab' ich mich stets der inhaltsvollen Kürze
In meiner Red' befleißigt?
Hab' ich, von aller Selbstsucht frei,
Die Sache selbst, nie die Person verfolgt?
Ein off'nes Bekenntniß söhnt verübte Schuld,
Ist Bürgschaft für des Reulgen Besserung.
Nicht ird'schen Götzen zu gefallen,
Nein nur dem ewig Wahren,
Dem unvergänglich Großen nachzustreben,
Sey künftig meiner Mühe Ziel.
Zu dieses Vorsatzes Gedeih'n
Gib Du, o Herr, den väterlichen Segen!

Digitized by Google

Korrespondenz aus Ingolstadt.

Daß Ingolstadt zue Festung erhoben werden solle, ist zwar nichts Neues mehr; wie weit aber die Vorarbeiten zu diesem großen Werke zur Zeit gediehen seyen, dieß dürfte manchem Bayer angenehm zu vernehmen seyn.

Durch die außerordentliche Thätigkeit der Festungs-Bau-Direktion ist seit kurzer Zeit viel geschehen, z. B.:

a. die Abmessung der alten Festungswerke;
b. Ankaufung derselben, da diese nach der Demolirung theilweise verkauft wurden;
c. Abmessung des weitschichtigen Terrains am rechten Donauufer, auf welchem zum Anfange dieses großen Unternehmens der Brückenkopf erbaut werden wird;
d. Ablösung einer großen Anzahl der schönsten, blühendsten Gärten-Anlagen, Wiesen und Aecker, Gebäude ꝛc., die alle dem großen Vorhaben unerbittlich weichen müssen, und bereits der größte Theil nach Würdigung ihrer Grund- und Kulturverhältnisse gegen Baarbezahlung gewichen sind.

Ferner:

e. Herstellung der sämmtlichen Werkstätte für die technischen Kompagnieen;
f. der verschiedenen Pferdestallungen für die Fuhrwagens-Pferde;
g. Remisen aller Art;
h. Ankauf und Eröffnung mehrere Steinbrüche, und
i. Herbeifuhr einer bedeutenden Anzahl Steine, und bearbeiteter Quader;
k. Ankauf und Beifuhr aller Gattung Bau- und Werkhölzer;
l. Herstellung einer großen Backstein-Fabrike;
m. eben solcher Kalköfen;
n. Anrichtung und Füllung einer großen Anzahl Kalkgruben;
o. Anschaffung einer starken Anzahl Transport- und anderer Schiffe;
p. Herstellung verschiedener nothwendigen Maschinerien s. a.

Alle diese Vorbereitungen sind großartig, ganz dem großen Unternehmen anpassend.

Wenn man so den Bauplatz durchwandelt, wie erstaunt man über die großen Bauanstalten!

Hier, in einer Strecke von circa 140 Tagwerken, erblickt man unter tausend mit veredelten Früchten prangenden Bäumen der ihrer Einzäunung entblößten Gärten, zwischen den Baumreihen schön geordnete, mehrere hundert Ruthen Steine und Quadersteine. Dort sieht man den sonst fast unbelebten Donau-Strom mit Schiffen aller Art bedeckt und belebt.

Weiter hin auf einem alten Walle sind in einer weitern Reihe eine große Anzahl gefüllter Kalkgruben, und gleich darneben Berge von vorräthigem Bausande. Von da kömmt man an den eingeplankten Holzgarten; wie erstaunt man über den so bedeutenden Vorrath aller Werk- und Bauhölzer, und von da über die Brücke wieder in die Stadt und zum Teenkthor am linken Donau-Ufer; hier wird man durch den da aufgehäuften Bau- und Werkholz-Vorrath auf's neue überrascht; und wenn man endlich auf dem höchsten Punkte, daß ist auf der ehemaligen Esels-Pastei ankömmt, so übersieht man die auf dem rechten Donau-Ufer beschriebenen Gegenstände alle, und dabei das Weben und Leben der Arbeiter; wie bei Ameisen geht alles in bunter Bewegung durcheinander, und gewährt einen herrlichen Anblick. — Noch hat der Bau selbst nicht begonnen; wie wird es wohl dann erst belebt werden? —

„Für Recht und Wahrheit."

So manche edle Seele scheidet im Laufe der Jahre aus unserer Mitte, von Wenigen gekannt, und nur von Jenen beweint, die durch Familienbande, Freundschaft oder Geschäftsverkehr, Zeugen der Tugenden seyn konnten, deren gehemmtes Fortwirken mit gerechtem Schmerze gefühlt wird. Die Welt ist gewohnt, das Glänzende zu preisen, das durch öffentliche Stellung alles Gewöhnliche überraget; Feldherren, die den blutigen Sieg an ihre Fahne knüpfen, Staatsmänner, die mit dem Geiste eines Canning den Gährstoff einer ganzen Welt bezähmen, oder aus der Asche der Knechtschaft freie Staaten in das Leben rufen, Gelehrte, die dem menschlichen Geiste neue Bahnen öffnen, Künstler, welche die nothwendigen und heitern Genüsse des Lebens in stets neuen Formen aus den geheimnißvollen Tiefen der menschlichen Forschung schöpfen, Dichter, die auf den Flammenschwingen der Phantasie uns zu den Thronen der ewigen Götter tragen, — sie alle haben ein anerkanntes Vorrecht auf die Unsterblichkeit ihres Andenkens, ihrer gefeierten Namen; aber denjenigen, die in der Stille des Privatlebens fromm und thätig für das Beste ihrer Mitbürger wirken, Seelsorger, Sachwalter, Aerzte u. dgl., ist kein öffentlicher Nachruhm beschieden, und der vergängliche Dank der Lebenden im kleinen Kreise würde mit ihrem Leben verlöschen, trügen sie nicht das Bewußtseyn ihrer Thaten, als die reichste Garbe der ewigen Erndte, in das von Gott verheißene Jenseits hinüber.

Der Glaube an gute Menschen würde durch den Anblick der Bösen nicht geschwächt werden, wenn die edlen, in bescheidener Stille vollzogenen Thaten guter Menschen aufgezeichnet würden, wie die öffentlichen Thaten großgesinnter Menschen. Möge doch wenigstens bisweilen der Beobachter stiller Größe, ungekannter Tugend, die Welt an das Daseyn solcher Männer, und an die heilige Verpflichtung der Verehrung und Dankbarkeit erinnern!

Zu den Bescheidenen, die im Gefühle ihres wichtigen Berufes mit unerschütterlicher Beharrlichkeit Gutes thun, wo sie es nur immer zu thun vermögen, gehörte auch Herr Dr. Joseph Helmrich, königl. Appellationsgerichts-Advokat dahier, geboren zu Schönau in Schlesien den 8. Oktober 1762 und gestorben den 14. May d. Jrs. um 11½ vor Mitternacht, in einem Alter von 66 Jahren.

In einem Staate, der frei von Willkühr, nach verfassungsmäßigen Bestimmungen beherrschet wird, ist der Stand eines Advokaten ein höchst ehrenwerther Beruf.

Digitized by Google

Leben, Freiheit, Eigenthum, Ehre, die höchsten Güter des Menschen auf Erden, beschützet der Anwalt im Tempel der Gesetze, vor unabhängigen Gerichtshöfen, vor unabsetzbaren Richtern, gegen Befeindung in jeder Form. Für Recht und Wahrheit führt er die Feder mit demselben Muthe, womit der Soldat für König und Vaterland kämpfet, und kein ungnädiger Blick des vornehmen Gegners vermag ihn einzuschüchtern.

Die Dankesthränen der gedrückten Armuth, der Wittwen und Waisen, deren Ansprüche er gegen Härte und Habsucht siegreich vertritt, schmücken sein Gedächtniß noch im späten Alter mit schönern Rückerinnerungen, als die Lorbeeren die Schläfe der Helden.

Die umfassendsten Vorstudien zu diesem wichtigen Berufe beschäftigten den schon in früher Jugend talentvollen Herrn Dr. Helmrich zu Prag, Heidelberg und Tübingen. Seine Promotion erhielt durch den Umstand einen ganz besondern Glanz, daß die beide Gestirne am Himmel der deutschen Rechtskunde, Gönner und Feuerbach bei diesem akademischen Feste assistirten.

Wenn der Einfluß der himmlischen Gestirne auf den Menschen von so Vielen geglaubt wird, so mag um so weniger der Einfluß dieser zwei großen Gestirne der deutschen Erde auf den angehenden Priester der Themis bezweifelt werden, da die Erinnerung an diese seltene Auszeichnung ihn gewiß fortwährend begeistert, und mit dem Streben, dieser Gunst sich würdig zu bewähren, beseelt hat.

Am 3. Dezember 1803 vermählte er sich mit Franziska von Hanon, Tochter eines Commercienrathes aus Straßburg, die ihm mit feiner Bildung und zärtlicher Neigung stets zugethan blieb.

Im Jahre 1804 wurde Herr Dr. Helmrich Advokat in Memmingen, nnd als solcher im Jahre 1809 nach München versetzt, wo ein reicher Kranz der ausgezeichnetsten und rechtlichsten Advokaten, wie sie nur in wenigen Hauptstädten Deutschlands gefunden werden, den wackern, geistvollen Helmrich empfing.

Hier gestaltete sich bald sein Geschäftskreis auf eine eben so ausgebreitete als ehrenvolle Weise. Viele von den ersten Staatsbeamten wählten ihn zu ihrem Anwalte, und zogen ihn mit Vorliebe in ihre Umgebung; er war ein stiller, klarer, freundlicher Mann; der gemessene Ton seiner Rede hatte etwas Wohlthuendes für jeden, der ihn hörte, und dankbar erinnere ich mich der vielen Stunden seines Umganges, dessen er mich vertrauensvoll würdigte, und der für mich so reich an Belehrung war.

Milde war die Grundlage seines schönen Gemüthes; kein rauhes, leidenschaftliches Wort kam über seine Lippen; der Geist der Versöhnung beseelte ihn.

Er war bereitwillig, den Reichen wie den Armen zu dienen, nur was er als ungerecht erkannte, lehnte er aus Zartheit des Gewissens ab.

Uneigennützig war er in hohem Grade, vielleicht zu sehr, und die Lage, in welcher er seine Gattin zurück ließ, wird für jeden, der sein einfaches Leben kannte, dieses Zeugniß hinreichend verbürgen.

In der letzten Zeit seines Lebens nahmen seine geistigen Kräfte mit auffallender Schnelligkeit ab, und äußerten ihre Schwäche zuerst durch ein verlöschendes Gedächtniß. Durch diesen Umstand vorbereitet, konnte ein Schlagfluß, der den edlen Mann am 25. März 1826 traf, nicht mehr überraschen; von da an schien sein Geist von Tag zu Tag sich immer mehr von der irdischen Hülle abzulösen, bis er am 14. Mai l. Js. ruhig, wie er gelebt hatte, in die Hände seines Schöpfers zurückkehrte!

Einen tugendhaften Mann, einen ausgezeichneten Advokaten hat die Hauptstadt an ihm verloren; was der Freund an ihm verlor, ist Sache des Gefühles, und dem Schmerze der Erinnerung sey es vergönnt, mit Worten der Liebe und Dankbarkeit des Verewigten zu gedenken, dessen stilles aber thatenreiches Leben ein Siegesfest war für Recht und Wahrheit!

München, am 5. Juni 1828.

Dr. Rosenkranz.

Ankündigung.

Der reisende Teufel hat für das erste halbe Jahr seinen Umkreis abgelaufen, und zwar, wie er aus der, so schnell auf 4000 gesteigerten Abonnenten-Zahl, mit der vollsten Zufriedenheit des Inn- und Ausländischen Publikums schließen darf.

Der zweite Lauf wird unaufhaltsam mit dem ersten Juli beginnen, und den letzten Dezember schließen; da es aber dem reisenden Teufel in keinem Falle besser, als dem Menschen geht; sondern er eben auch wie dieser, durch Erfahrung klüger wird, so hat die Redaktion für diese folgende Abonnementszeit folgende neue Bestimmungen desfalls beschlossen:

1. Nach vielfältigem, und auf verschiedenen Wegen ausgesprochenem Wunsche und Verlangen wird das Blatt „der reisende Teufel" nicht blos zweimal — monatlich, sondern viermal, das ist: alle Sonntage Morgens, erscheinen.

2. Der Preis für das halbe Jahr beträgt also 1 fl. 30 kr., das Doppelte nämlich, eben weil das Blatt anstatt zwei, viermal erscheint, und der Preis ist also als nicht erhöht zu betrachten.

3. Für die auswärtigen Abonnenten hat die Redaktion eine Begünstigung in der Art eintreten lassen, daß, die Speditions-Kosten selbst übernehmend, nach den entferntesten Orten des Reiches der bisherige Preis nur eine Erhöhung von 6 kr. statt finden, und die halbjährige Pränumeration nur auf 1 fl. 36 kr., innerhalb den Grenzen des Reiches berechnet wird.

4. Wird man, nachdem dieses Blatt bereits in 4000 Exemplaren aller Orten verbreitet, und von Personen aus allen Ständen gelesen ist, künftig eine Beilage für Ankündigungen jeder Art dem Blatte beigeben, und für die Zeile 4 kr., mit Ausnahme der Buchhandlungen, welche nur 3 kr. bezahlen, Inserationsgebühr berechnen.

5. Um den vielseitigen Beschwerden wegen unrichtiger Spedition im Voraus zu begegnen, wird bemerkt, daß bei den königl. Postämtern so wie in allen Buch-

Digitized by Google

handlungen des Königreiches, die Bestellungen am sichersten geschehen, in Hinsicht der Bothen aber ist zu merken, daß diese die Blätter von der Redaktion stets richtig empfangen, und dieselben also allein sind es, welche für die richtige Ablieferung verantwortlich sind. Ueberhaupt hat die Redaktion während dieses verflossenen halben Jahres sich überzeugen müßen, daß es

6. in Rücksicht mancher Umtriebe, verschiedener Gehäßigkeit von obskuren Menschen, und wegen der Gefahr, daß unächte Blätter den Aechten unterschoben werden, um der Verläumdung größeren Spielraum zu gewähren, nothwendig sey, jedem Blatte von der Redaktion ein eigens hiezu verfertigtes Siegel (Hörner über einem Bocksfuße vorstellend) in rother Druckfarbe aufdrücken zu lassen, und sie erklärt demnach alle jene Blätter für Nachdruck oder als unterschoben, sofort für unächt, welchen dieses rothe Siegel mangelt.

7. Endlich kann die Redaktion dem gesamten Publikum die Versicherung ertheilen, daß, da nun der reisende Teufel, wie das Blatt selbst, auch seine Schritte verdoppeln, und mit beiden Händen notiren werde, und Alles, frisch aus dem Leben genommen, wieder frisch und kräftig für dasselbe geben werde.

Uebrigens — werden alle Briefe und Einsendungen jeder Art (Abiage bei Hrn. Mühlberger, Kunsthändler) nur frankirt angenommen.

München den 15. Juni 1828.

Der reisende Teufel.

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

Nro.	Im Jahre 1828.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet. fl.	kr.
	Uebertrag	2270	41	89	50½
33.	Von der k. unmittelb. Steuer-Kataster-Kommission . . .	104	15		
34.	Vom k. Stadtgerichte Kempten	7	—		
35.	Vom Magistrate zu Viechtach	6	54		
36.	Vom k. Landgerichte Kötzting	22	11		
37.	Vom k. Forstamte Wernberg	19	18		
38.	Vom k. Rentamte Königshofen	1	15		
39.	Vom Magistrat zu Kirchenlamitz	1	30		
40.	Vom k. Oberpostamte Nürnberg	42	21		
41.	Vom k. Rentamte Traunstein	22	57		
42.	Vom k. Landgerichte Kötzting	1	31		
43.	Vom k. Rentamte Windsbach	1	30		
44.	Hr. Regierungsrath v. Heffner zu Würzburg erklärte, wenn nur ein Obelisk errichtet wird, 2 fl. 24 kr. zu geben; wenn aber damit ein Gebäude verbunden wird, worin Familien Unterkommen finden . . .	25	—		
45.	Vom k. Forstamte Hohenstrauß	3	36		
46.	— — — Vilseck .	1	30		
47.	Vom k. Rentbeamten zu Hilpoltstein	3	—		
	Summa	2534	29	89	50½

Anzeigen.

(2 a) In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Analekten für Erd- und Himmelskunde,

herausgegeben von Dr. Fr. v. P. Gruithuisen, Professor der Astronomie an der Münchner Universität und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied,

1s Heft. gr. 8. Preis 48 kr.

Das Wichtigste und Interessanteste, was in der Astronomie und Geographie und in ihren einschlägigen Hülfswissenschaften in unserer Zeit zu Tage kam, zu sammeln und zu verbreiten, ist der Zweck dieser Schrift, wovon in der Regel zur Oster- und Michaelis-Meße ein Heft von circa 4 Bogen erscheinen wird.

Keine Rezensionen, sondern kleine Abhandlungen, Aufsätze, Auszüge, kurze Meldungen und inhaltliche Citate vortrefflicher Arbeiten im Bereiche der Geographie und Astronomie wird man in diesen Heften finden.

Zugleich wird der Herausgeber in die Fußstapfen des trefflichen und unvergeßlichen Bode zu treten suchen, welcher sowohl den Liebhabern als Meistern der Astronomie durch sein Jahrbuch Gelegenheit darbot, ihre Arbeiten und Entdeckungen bekannt zu machen, wodurch mancher talentvolle Mann, der seinen ersten Fleiß weiter fortübte, sich zum gründlichsten Astronomen ausgebildet hatte.

Der Pris der einzelnen Bogen von den Heften der Analekten wird 2½ gGr. oder 9 kr. rhein. nie überschreiten, Extra-Beilagen werden unentgeldlich geliefert, bloß für beigegebene Kupfer oder vom Heeausgeber selst lithographirte Abbildungen astronomisch-geographisch oder naturhistorischer Gegenstände wird etwas Weniges angerechnet, und so wird sich auch die Verlagshandlung angelegen seyn lassen, dieser den möglichst größten und gediegensten Gehalt liefernden Zeitschrift eine auf alle Weise ausgedehnte Verbreitung zu verschaffen.

München im Juni 1828.

Johann Palm'sche Buchhandlung.

Unterzeichneter findet sich mehrerer Anfragen wegen genöthigt zu erklären, daß er wohl die Redaktion der bayerischen Schulnachrichten, von welchen bereits 2 Quartalhefte erschienen sind, besorge, an der Ankündigung einer Schulzeitung aus München aber (die nach öffentlichen Blättern von Hrn. Lehrer Hillebrand bei Ebersberg angekündigt wurde) keinen Theil habe.

J. Anton Fischer,
Lokal-Schul-Inspektor in München.

(2 a) Aechtes, wohlriechendes Rosenbergisches Damenwasser, das Kistl zu 6 Glas à 1 fl. 36 kr., und das einzelne Glas zu 18 kr. ist bei der unterzeichneten Handlung zu haben, wozu um geneigten Zuspruch bittet

P. F. Nicolodoni sel. Wittwe im Thal Nro. 554.

In den Brodniederlagen der k. priv. Knettmaschinen-Bäckerei im Bazar und unter den finstern Bögen

Digitized by Google

nahe am Ecke des Schleckergäßchens sind nun mürbe Würzburger Hörnchen mit frischen Bratwürsten gefüllt, zu 3 kr. das Stück täglich zu haben. Der gute Abgang veranlaßte, daß man diese Hörnchen nicht bloß an Sonn- und Feiertagen, sondern alle Tage verfertigt, und bittet deshalb um geneigte Abnahme, mit der sichern Ueberzeugung, daß diese hier noch nie verfertigte Brodgattung sich allenthalben von selbst empfehlen werde.

Ein Staatsdiener sucht ein Kapital von 1000 fl. gegen sehr annehmbare gerichtliche Versicherung und entsprechende Prozenten-Bezüge. Unterhändler werden nicht angenommen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

(3 b) **Einladung.**

Zu einem Scheibenschiessen mit Stutzen und Büchsen aus freier Hand, welches in Petersbrunn bei Starnberg, unter der Leitung der k. b. Haupteschützen-Gesellschaft von München veranstaltet wird. —

Das Beste ist:
auf dem Haupt: 9 fl. 24 kr. mit 1 Fahnen;
Einlage 1 fl. 48 kr.;
auf das Glück: 8 fl. 6 kr. mit 1 Fahnen;
Einlage 1 fl. 36 kr.

1) Dieses Schiessen beginnt Sonntag den 15. Juni Morgens 7 Uhr, und endet denselben Tag um 7 Uhr Abends.
2) Die Scheiben mit einem 10zolligen Schwarz werden in einer Entfernung von circa 140 Schritten aufgestellt.
3) Auf dem Haupte kann nur ein allenfallsiger Fehlschuß zu 36 kr., auf das Glück aber nach Belieben, der Schuß zu 12 kr. gekauft werden.
4) Die eingegangenen Gelder werden rein in Gewinnste vertheilt, — nur hat jeder Herr Schütz 24 kr. Standgeld zu entrichten.
5) Die gewöhnliche Freibüchse auf Haupt und Glück wird vorbehalten, und zugleich bemerkt: daß um 4 Uhr Nachmittags die letzten Leggelder angenommen werden.
6) In allen nöthigen Fällen wird sich genau an die k. b. Schützenordnung gehalten werden.
7) Die Gewinnste werden mit Zuziehung zweier fremden Herren Schützen geordnet.

Zugleich ist zum abwechselnden Vergnügen unter Tages für eine gutgewählte Harmonie- wie auch Blech-Musik gesorgt, dann Abends 8 Uhr Tanzmusik im großen Saale des Badhauses.

In Anhoffnung eines zahlreichen Besuches, empfiehlt sich unter Versicherung prompt billigster Bedienung hochachtungsvollst. Sophie Jäger, Badpächterin.

Auswahl frischer Seifen.

Savon de Munic à Portrait 12 kr., aux fines herbes 18 kr., de Windsor 12 kr., de Macassar 24 kr., à la Rose 30 kr., Transparent 18 kr. — Die Savon de Munic aux fines herbes ist vorzüglich zum Gebrauch in Bädern bestimmt. Eben so ist die Essence cosmetique zur Vertreibung der Sommersprossen wieder frisch (zu 30 kr. das Flacon) zu haben bei

J. Kron et Comp., Residenzstraße Nr. 99.

Eine geschickte Putzarbeiterin kann sogleich und beständig Arbeit erhalten bei Magdalena Schmitt, im Hrn. Schneidermeister Lechners Haus Nr. 1844.

Ein Steinrödel, eine blaue Amsel und ein kleines englisches Hündchen, als ehemaliges Eigenthum des höchstseligen Königs, sind zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

(2 a) Im Fingergäßchen Nr. 1544. über 3 Stiegen ist ein heizbares Zimmer zu 2 fl. 30 kr. monatlich für ein honettes Frauenzimmer zu vermiethen.

In der Kaufingergasse Nr. 614 ist über 3 Stiegen ein großes Zimmer, für einen Maler geeignet, monatlich mit Meubels zu 11 fl., ohne Meubels zu 8 fl., zu miethen.

Es ist ein koralner Rosenkranz vom Bürgersaal ausverloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit in der Löwengrube Nro. 1400. abzugeben.

Verflossenen Sonntag ging eine Tabaksflasche, mit Silber beschlagen und einem schwarzen Landschafts-Gemälde mit der Umschrift: „Ansicht von Geilnauer Sauerbrunnen", von der Weinstraße bis nach Harlaching verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Honorar bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

6 25 64 59 38

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 19. Juni.

Gestorbene in München.

Den 8. Juni. Frau Marg. Märkl, Ziegelfabrik-Besitzers-Gattin, 22 J. alt, am Kindbettfriesel.

Franz Kraußner, Oberbrauknecht im k. Bräuhaus, 44 J. alt, an der Lungen- und Wassersucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Kulmbach, der quiesc. k. Zoll-Kommissär Dietrich.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	12	Joh. Fakund.	Die Quälgeister, Lustspiel in 5 A., von Heinrich Beck. Dem. Müller die Isabella, und Hr. Kettel den Hauptmann Linden als Gäste.
Freitag	13	Herz Jesufest. Anton v. Pad.	Der Freischütz, Oper in 3 A.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 95. München, den 13. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Zu Ende des 17. Jahrhunderts schickten die Augustiner-Mönche von München unter ihrem bekannten Provinzial Inninger an den Churfürsten von Bayern, Max Emanuel, eine Deputation nach Brüssel, allwo er sich damals als Gouverneur der spanischen Niederlande befand, und hielten um Erbauung eines, zum Theile durch Vermächtniß dotirten großen Miethstockes zunächst ihrem Kloster, an. Der Regent sagte ihnen nicht nur allein zu, sondern ermunterte sie auch mit den Worten: „Ja, sie sollen bauen, denn es gibt der Stadt ein Ansehen.“ Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 13. Juni.

— Die von Sr. Königl. Majestät, wie dieß unter Allerhöchstdero Regierungs-Vorfahrer Max III. mehrmalen geschehen, wegen übler Witterung auf den Oktavtag den 12. dieß bestimmte Fronleichnams-Prozession hatte unter großem Volksgedränge, ungeachtet des abwechslungsweise sehr starken Regen, mit der gewöhnlichen Feierlichkeit statt. —

— Der Hesperus enthält einen lesenswerthen Aufsatz über die Vorlesungen von Mannert und Görres an der hiesigen Universität. Ersterer hat bekanntlich vor dem Schluße des vorigen Semesters für immer Abschied von seinen Zuhörern genommen, indem er alt sey, und daher das Feld Jüngern überlasse. Jetzt steht aber ein Zettel von ihm am schwarzen Brette, auf dem es ganz nach seiner ironischen Art heißt: „Hofrath Mannvert, versucht aus bewegenden Ursachen sein Glück noch einmal.“ —

— In der Nacht vom 10. auf den 11. d. hat sich der Schauspieler Simon Oertinger den Hals abgeschnitten. Man fand denselben Morgens todt in seinem Bette, als man ihm das Frühstück überbringen wollte. —

— Vorgestern Morgens hat sich der Revierjäger Georg Neunzer im k. Thiergarten bei Nymphenburg mit einer Pistole erschossen. —

Augsburg den 31. Mai. In der Nacht vom 26. auf den 27. dieß wurde nahe an dem Walde bei Dasing, ungefähr 3 Stunden von hier gegen die Regensburger Straße, ein gräßlicher Mord begangen. Ein Schweinstreiber nebst seinem Knechte hatten im Wirthshause in Dasing übernachtet, und einen großen Hund bei sich. Am 27ten früh Morgens setzten sie ihre Reise fort. Unter Tags kam der Hund von Wunden und Blut bedeckt nach Dasing zurück, und soll einen der dortigen Bewohner wie wüthend angefallen haben. Hiedurch aufmerksam gemacht, wurde dieser eingezogen, und man fand auch nahe am Walde im Kornfelde die Leichname der beiden Schweinstreiber mit vielen Messerstichen ermordet, und des bei sich gehabten Geldes von beiläufig 1400 fl. beraubt. Man sieht mit gespannter Erwartung dem Ergebniß der Untersuchung entgegen. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Bei der hier am 5. dieß stattgehabten Fronleichnams-Prozession durch die Straßen wurden Se. Maj. der Kaiser durch den Kronprinzen Ferdinand vertreten, und nach geendigter Ceremonie gab das, auf dem Graben aufgestellte Grenadier-Bataillon eine dreimalige Salve. —

— Nach dem Bade-Wochenblatt Nr. 4. vom 4. Juni aus Baaden beläuft sich die Anzahl der hier seit 25. Mai angekommenen Gäste auf 806 Personen, worunter Viele vom ersten Range befindlich sind. —

— „Siehe, die Töchter Evas sind worden wie unser Einer!“ jauchzt die Neckarzeitung. Mit Einem Wort ist die erste Hälfte des Menschengeschlechts, und zwar die schönere Hälfte, für das erklärt worden, was sie lange war, für mündig. So ist bei den würtembergischen Landständen beschlossen und von der Regierung genehmigt worden. Die Weiber dürfen also nunmehr vor Gericht erscheinen, die Schulden ihrer Männer bezahlen u. s. w. —

— So niedrig auch bereits die Kornpreise stehen, so ist doch, in Folge der starken Zufuhren, die neuerdings in den holländischen Häfen eingetroffen sind, ein noch ferneres Fallen zu erwarten. Auch in rohem Zucker sind die Zufuhren beträchtlich gewesen, wodurch dann die Meliszucker auf 26 und 27 fl. herabgegangen sind. —

Digitized by Google

Aus dem Tagebuche eines Reisenden.

Bei manchen Landbeamten zeigen sich Spuren von Unzufriedenheit über die bevorstehende Einführung der Landräthe. „Schon jetzt", klagen sie, „fühlen wir unsere alte Autorität geschmälert; was müssen wir besorgen, wenn das rohe Volk seine Anwälte, seine Tribunen erhält?" Mir scheint diese Sprache eine günstige Vorbedeutung von dem wichtigen Wirkungskreise der werdenden Landräthe: denn solche Klage verlautet nur im Munde einiger Usurpateurs ihrer Amtsgewalt; die zum Glücke überwiegende Zahl der Würdigen hofft von jenem Institute nur Gutes, und freuet sich im Voraus dieses wohlthätigen Mittelorgans. Wie weit aber vordem der Paschaism manches Landbeamten ausartete, hierüber statt unzähliger, nur Ein Beispiel, dessen Wahrheit sich verbürgt: Kommen die Bauern des Landgerichts X., um Steuern zu erlegen, so fand sich immer ein massiver Stecken zur Seite des Steuer-Einnehmers. War das Geld nicht genau richtig, traf er nur einen Würtemberger Sechser, oder war das Steuerbüchl nicht aufs Kommandowort bei der Hand, so wurde der Stecken geschwungen, unter Ausdrücken, womit der ergrimmte Jäger seine Hunde titulirt, gedroht, und wohl auch zugeschlagen. Noch ärger ging's bei der Getreidgült her. Gehauft wurde gemessen, das Edelste der Früchte gefodert, der ganze Akt dieser Amtsfunktionen mit Schreien, Schimpfen, Toben und Zuschlagen vollbracht. Ja, wer sollte es glauben, als der Wütrich-Beamte dem braven Bauern Y. seine Gültfrucht zurückschlug, und dieser unter Thränen und vielen Mitzeugen ihn beschwur, er habe wirklich das Ausgesuchte und Beste von seiner Ernte gebracht; der Beamte möchte sich überzeugen, und ihm eine bessere Frucht aus seiner Scheune nehmen lassen, wenn er eine solche vorfände; da schlug die beleidigte Amts-Majestät den derben Stecken so gewaltig und unmenschlich um den Kopf des siebenzigjährigen Greisen, daß das Amts-Lokal mit Blut bespritzt ward, und der unglücklich Mißhandelte mit dem Kopfe voll Beulen und Blutmalen in seine Hütte zurückwankte. —

Gottlob, daß solche Pflichtvergessenheit eines Beamten zu den Seltenheiten gehört, und daß ich im Gegentheile Steuerbeamte kennen gelernt, welche mit Milde, Schonung, Nachsicht, und in jedem Falle mit einem humanen Benehmen ihre Pflicht strenge verbinden. Aber unter dem väterlichen Scepter unsers beharrlich-gerechten Königs, der seine Bayern innig liebt, und der Freund des so wichtigen Bauernstandes ist, wird auch Ein Beispiel von ähnlicher Beamten-Barbarei zu den Unmöglichkeiten, oder wenigst jenen Mißgriffen gehören, die nimmermehr unentdeckt, und entdeckt, nicht unbestraft bleiben.

— h —

Der bürgerliche Wohlstand.

Unter dem Titel: „Licht zum Schatten", ist in einem hiesigen Blatte ein Aufsatz zu lesen, welcher Meinungen enthält, die zur Ehre der gesunden Vernunft und der menschlichen Wohlfahrt wohl mit dem Verfasser Niemand mehr theilen wird. Er wirft einen wehmüthigen Blick auf die Stufen des Pfandhauses, wo sich die alten Frauen mit ihren Versatz-Gepäcken hingelagert haben; zeigt dann hin mit ungnädiger Miene auf die Belustigungsplätze und Gärten der Umgegend von München, wo, nach seiner Meinung, mit verschwenderischem Aufwande gezecht und gepraßt wird, um die Welt auf den Kontrast des Elendes mit dem gegenüberstehenden Wohlleben aufmerksam zu machen. Wer die Gärten und Belustigungs-Plätze außer der Stadt, oder in derselben, besucht, wird stets gefunden haben, daß der größte Theil dieser Gäste an den Sonn- und Feiertagen meistens aus Dienstboten, Gesellen, Handwerkern und Bürgern besteht, welche im fröhlichen Zirkel ihrer Familien, Bekannten und Verwandten in Gottesfreier Luft diesen Abend bei einem Kruge Bier verleben, auf welchen sie sich oft wegen der übeln Witterung vergebens gefreuet haben. Wenn sich nun auch der wochenlang an die Werkstatt gebundene Bürger der bemittelten Klasse, oder der ebenso ermüdet an das Schreibpult gefesselte Staatsdiener, einen weitern Ausflug nach entlegenen Orten erlaubt, wozu der Bürgersmann allenfalls sein eigenes Wägelchen benützt und ein anderer den Fiaker nothwendig hat, dortselbst mit einer Flasche Bier sich erquickt, einen Huhn sich bereiten läßt, oder den selbst mitgenommenen Braten unter freiem Himmel, und sein redlich, und oft sehr hart erworbenes Geld, verzehrt, wer kann wohl da mit gesundem Menschenverstande und mit einem menschenfreundlichen Herz im Leibe, von Verschwendung reden, oder aus diesen frugalen Ergötzungen einen Wohlstand folgern, der mit der Armuth wie Licht und Schatten kontrastire!?

Es gibt Menschen, deren Köpfe mit dem ewigen Nachtschatten bedeckt, nie das Sonnenlicht bescheint, und also auch das Herz nicht erwärmen kann, das in dieser Sache hier die erste Stimme hat.

Glücklich der Staat und glücklich der Fürst, der wohlhabende Bürger besitzt, die ihre Abgaben und Subsistenzkosten ordentlich bestreiten können, die sich nicht dem Wucher und dem Geitze ergeben, die von dem Redlicherworbenen sich und andern Menschen etwas gönnen, und somit Handel und Wandel beleben! —

Wollte man ja etwas von Verschwendung reden, so dürfte man allenfalls bei den untern Klassen von dem Kleiderluxus Erwähnung machen, der be-

Digitized by Google

sonders bei den Dienstboten sehr verderblich einwirkt, indem schon die Kindsmagd das Mode-Journal studirt.

Wohlleben und Verschwendung findet man hier weder bei dem Bürger, noch bei dem Staatsdiener in unserer Hauptstadt im Allgemeinen, wohl aber in andern großen Städten, wo z. B. der Reiche bis Mitternacht bei dem Spieltische sitzt, auf einem großen Fuße lebt, Gastereien gibt, sich kostbare Equipagen und Mätressen hält; ein solches Leben könnte man als Kontrast dem Elende gegenüber stellen, und nicht aber einen Handwerksmann, der das, wochenlang im Schweiße seines Angesichts erworbene Brod, am Sonntage mit einem Krug Bier zu seiner nöthigen Erholung in der freien Natur verzehrt. V. F.

Mannigfaltiges.

Dr. Debek sagte von einem Manne, der unter dem Pantoffel stand, und dessen Frau Abends ohne ihn in Gesellschaft ging: „Bei Tag ist er ein Weib, und bei Nacht eine Wittwe." —

Eine Dame fuhr zur See, als sich ein Sturm erhob, und die Schiffer sagten, es wäre Gefahr. „Halt!" rief die Dame, „halten Sie an, ich steige aus." —

Grabschrift eines Rechnungs-Revisors.

Von Sebast. Peter, herzogl. Leuchtenbergischen I. Rechnungs-Revisor zu Eichstätt (gestorben den 2. Juni 1828) zuerst von ihm selbst noch originell verfertigt.

Lange Krankheit, gewißes Scheiden,
Von der Erde nicht'gen Freuden;
Dieses Sprichwort traf auch richtig ein.
Denn nach langem Leiden nahm mich
Freund Hayn
Mit sich fort
In ein Ort,
Wo die Revision nicht rüget,
Werb'scheidung schon in Mitte lieget.
Drum vor Allen
Mag's Gott gefallen,
Ohne Rüg', ohne Bedenken
Dem Sünder seine Gnad' zu schenken,
Wenn reu'voll zu ihm spricht:
„Herr! gedenk' der Jugend Fehler nicht,
„Schreib ab, als alte Retardaten,
„Gedanken, Wörter, und auch Thaten;
„Erlaß' ihm den Rest hinein,
„Um ganz absolviet zu seyn,
„Damit er mit den Seligen oben
„Kann Deine Allmacht loben;
„Dies, Freunde, wünscht nebst ewiger Ruh,
„Seiner Seele öfters zu."

Die Maschinen.

Viel wird jetzt von Maschinerie getrieben,
Ja selbst bei Büchern kommt uns oft in Sinn,
Sie seyen von Maschinen hingeschrieben,
So wenig zeigt sich Geist darin.
Neust. a. d. A.

Amtliche Notizen.

Am Sonntage den 15. Juni d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 25. Distrikte, KJV. von Nr. 1551 bis 1586 und 1629 bis 1641, dann
2) dem 27. Distr., KJV. von Nr. 1519 bis 1550, un 1642 bis 1653 vorgeladen werden.

Anzeigen.

(2a) Auf die kürzlich angekündigte, und am 1. Juli zu erscheinende Zeitschrift: „Aurora", kann man sich auch in der Ant. Weber'schen Buchhandlung (am Rindermarkte) abonniren; daselbst können auch die bestellten Exemplare abverlangt und die Abonnementsbeträge entrichtet, so wie Exemplare der Ankündigung dieser Zeitschrift in Empfang genommen werden.

Die Redaktion der Zeitschrift: „Aurora."

(3 c) Einladung.

Zu einem Scheibenschiessen mit Stutzen und Büchsen aus freier Hand, welches in Petersbrunn bei Starnberg, unter der Leitung der k. b. Hauptschützen-Gesellschaft von München veranstaltet wird. —

Das Beste ist:
auf dem Haupt: 9 fl. 24 kr. mit 1 Fahnen;
Einlage 1 fl. 48 kr.;
auf das Glück: 8 fl. 6 kr. mit 1 Fahnen;
Einlage 1 fl. 36 kr.

1) Dieses Schiessen beginnt Sonntag den 15. Juni Morgens 7 Uhr, und endet denselben Tag um 7 Uhr Abends.
2) Die Scheiben mit einem 10zolligen Schwarz werden in einer Entfernung von circa 140 Schritten aufgestellt.
3) Auf dem Haupte kann nur ein allenfallsiger Fehlschuß zu 36 kr., auf das Glück aber nach Belieben der Schuß zu 12 kr. gekauft werden.
4) Die eingegangenen Gelder werden rein in Gewinnste vertheilt, — nur hat jeder Herr Schütz 24 kr. Standgeld zu entrichten.
5) Die gewöhnliche Freibüchse auf Haupt und Glück wird vorbehalten, und zugleich bemerkt: daß um 4 Uhr Nachmittags die letzten Leggelder angenommen werden.
6) In allen nöthigen Fällen wird sich genau an die k. b. Schützenordnung gehalten werden.
7) Die Gewinnste werden mit Zuziehung zweier fremden Herren Schützen geordnet.

Digitized by Google

Zugleich ist zum abwechselnden Vergnügen unter Tages für eine gutgewählte Harmonie- wie auch Blech-Musik gesorgt, dann Abends 8 Uhr Tanzmusik im großen Saale des Badhauses.

In Anhoffnung eines zahlreichen Besuches, empfiehlt sich unter Versicherung prompt billigster Bedienung hochachtungsvollst. Sophie Jäger, Badpächterin.

Künftigen Sonntag den 15. Juni früh 7 Uhr nimmt das Scheibenschiessen zu Petersbrunn, bei Leutstetten seinen Anfang, wo schon früh 4 Uhr ein Fuhrwerk dahin geht.

Thomas Lindmayer,
Lohnkutscher am Althammereck zunächst dem Damenstift Nro. 1152.

(2 a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 14. Juni ist ländlicher Ball in Neuberghausen.

München den 11. Juni 1828.

Die Vorsteher.

Im Rosenthal Nro. 715. über 2 Stiegen werden neue Couvertdecken von allen Gattungen nach verschiedenen Zeichnungen zu 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. 42 kr. verfertigt.

Agatha Kölz, Haarflechterin, gibt sich die Ehre, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß sie gegenwärtig in der Sendlingergasse Nr. 901 im 1. Stocke wohnet, und um fernern Zuspruch bittet.

Es wird ein Lehrjung mit 14 Jahren als Friseur in die Lehre genommen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(2 b) Aechtes, wohlriechendes Rosenbergisches Damenwasser, das Kistl zu 6 Glas à 1 fl. 36 kr., und das einzelne Glas zu 18 kr. ist bei der unterzeichneten Handlung zu haben, wozu um geneigten Zuspruch bittet

P. F. Nicoladoni sel. Wittwe im Thal Nro. 554.

Der ergebenst Unterzeichnete macht hiemit wiederholt dem verehrlichen Publikum bekannt, daß nunmehr ein bedeutender Vorerath frischer Milch und Ram bei ihm im Käsladen beim Oberkandlerbräu von Morgens und Abends 6 bis 8 Uhr zu haben ist. Der große Absatz dieser Milch, welche bei jetzigem grünen Futter des Viehes noch besser und geschmackvoller ist, macht es nothwendig, daß der Unterzeichnete Anstalt treffen mußte, durch Herschaffung einer größern Quantität alle seine Abnehmer zu befriedigen, und empfiehlt sich deren fernerem Zuspruche ergebenst.

Schwelzer, Eigenthümer des Neuhofes.

(3 c) Im Kraus'schen Benefiziaten-Hause an der St. Anna-Straße im Hackenviertel Nr. 1236 ist im 2. Stocke eine angenehme Wohnung, welche aus 3 heizbaren Zimmern gegen die Straße und aus 2 dergleichen rückwärts, die mit jenen durch einen geschlossenen Gang verbunden sind, bestehet, und übrigens mit den erfoderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, bis Michaeli l. J. gegen einen jährlichen Miethzins von 270 fl., und

in dem Hause an der untern Angerstraße Nr. 793. ist zu ebener Erde eine Wohnung, welche aus 3 heizbaren Zimmern gegen die Straße besteht und mit den erfoderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, gegen einen jährlichen Miethzins von 120 fl. jährlich sogleich zu miethen und zu beziehen.

Wer eine dieser beiden Wohnungen zu miethen wünscht, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria Nr. 189 nächst dem Rathhause zu wenden.

(2 a) Am Schrannenplatz Nro. 130. über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit eignem Eingang bis am 1ten Juli zu vermiethen.

(2 b) Im Fingergäßchen Nr. 1544. über 3 Stiegen ist ein heizbares Zimmer zu 2 fl. 30 kr. monatlich für ein honettes Frauenzimmer zu vermiethen.

Es ist den 10. Juli auf dem Wege vom Hirschgarten über Nymphenbueg und das Marsfeld eine silberbeschlagene Pfeife verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen angemessenes Honorar bei Hrn. Mühlberger zu deponiren.

Milde Gaben.

	Für die arme Familie in Dachau		Für die m. 9 Kind. belastete Familie in Rosenheim	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Nachweis	20	54	15	49
Ferner eingegangen:				
Von A. R.	4	3	4	3
Von M. und Pr.	—	40½	—	40½
Von M.	—	24	—	24
Summa . . .	25	41½	20	56½

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	13	Herz Jesufest. Anton v. Pad.	Die Quälgeister, Lustspiel in 5 A., von Heinrich Beck. Dem. Müller die Isabella, und Hr. Kettel den Hauptmann Linden als Gäste.
Sonnab.	14	Basilius.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 96. München, den 14. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Die freie Reichsstadt Augsburg hatte eben von ihrem erlauchten Nachbar, Ludwig, dem Bayer-Herzog, ein Zeichen seiner nachbarlichen Freundschaft empfangen, — eine Sache, die im Mittelalter gerade nicht immer und oft zwischen den freien Städten und angränzenden Fürsten der Fall war, — und gedachte nun auch ihrer Seits, dem Herzoge eine Freude und Ehre zu erweisen. Nachdem nun lange darüber war berathschlaget worden, worin diese bestehen sollte, so schlug der damalige Stadtvogt, Wilhelm von Maxelrain, vor, den Herzog Ludwig mit samt seinem ganzen Hofstaate einzuladen, daß sie sich einmal im gemeinen Stadt- oder Kollerbade baden möchten. Der Vorschlag fand bei den Augsburgern Beifall. Herzog Ludwig ward feierlich eingeladen, nahm es dankbar an, kam auch mit großem Gefolge gen Augsburg, badete sich daselbst, und zog darauf, sehr zufrieden mit der erwiesenen Höflichkeit, wieder seiner Heimath zu.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 13. Juni.

— Bei der Diskussion über die Gewerbsteuer äußerte sich der Abgeordnete Hr. von Anns unter Anderm: „Man hat freilich schon mehrmal eingewendet, wie man nicht begreifen könne, so oft von Uebersetzungen der Gewerbe zu hören, und doch könne man von den Arbeitsleuten nichts bekommen. Ja, meine Herren, Theorie löst dieses Räthsel freilich nicht, die Erfahrung aber hat's schon lange gelöst. Monopol! heißt dieß unbegreifliche Ding. Sie lächeln? Ja, allerdings lautet es sonderbar. Uebersetzung und Monopol: ein reiner Widerspruch, und doch ist's so, je mehr Uebersetzungen, jemehr wird dem Monopolismus Thür und Thor geöffnet, je schlechter die Arbeit, je theurer die Arbeit, je weniger wird das Publikum befördert. Einige verehrte Mitglieder haben diese Erfahrung bei den gegenwärtigen Diskussionen laut ausgesprochen, und auf Abhilfe desfalls angetragen. Man will hiezu die Polizei ansprechen. Hier hilft die Polizei nichts; nehme man die Instruktion zum Gewerbs-Gesetz zurück, lasse man das Gesetz nach seiner Tendenz in Vollzug setzen, gebe man den Ortsbehörden ihre Rechte, die ihnen das Gemeinde-Edikt, das Gesetz selbst, gibt und sichert, und welche die Herren Regierungs-Kommissäre hier in öffentlicher Versammlung gleichsam garantirt haben; dann bedarf es keiner Polizei, die, wie gesagt, nicht helfen kann. Es ist notorisch, daß viele Gewerbe unendlich übersetzt seyen, daß ein Gewerbsmann den andern zu Grunde richten müße; wer nun das Glück hat, sich noch zu halten, der prädominirt. Wohl hat man in der Kammer schon den Vorwurf gehört: nicht Uebersetzungen der Gewerbsleute seyen schuld, sondern ihr Luxus, ihr Wohlleben, ihre Verschwendung. Meine Herren! bei Einzelnen mag es wahr seyn, aber einem ganzen Stande solchen Vorwurf zu machen, das ist Sünde! Soll es diesem achtbaren Stande nicht erlaubt seyn, sich auch Erholungen zu machen? Ist's Unrecht oder ist's Anmaßung, wenn ein Handwerksmann nach Arbeit und Sorge die ganze Woche hindurch, an Sonn- und Feiertagen einen vergnügten Nachmittag sich verschafft, wohl auch in der Woche einen schönen Abend benützt, und mit seiner Familie, an einem öffentlichen Orte, unter den sogenannten Honoratioren sich einfindet? Meine Herren! gönnen wir ihm die Erholung, achten wir den Gewerbsstand, er ist mit dem Ackerbaustand der Nährstand, der Brodvater. Dieser Nährstand ist's, der dem Staatsbeamten, überhaupt dem Zehrstand, Nahrung, Unterhalt und Bequemlichkeit gibt. Dieser Stand hat gerechten Anspruch auf unsere Achtung, auf unsern Schutz, er ist's, der den Stand erhält; lassen wir ihn nicht fallen, ich fürchte, wir fallen mit. Wie der Handwerker, so ist auch der Handelsstand allen Unbilden ausgesetzt ꝛc." —

— Die freie Presse Nro. 46. gibt einen „kleinen Jahrmarkt" zum Besten und unter dem Bunten Allerlei. (Ein Füchschen!) Jüngst äußerte der bayerische Abgeordnete v. St., der vieles Holz bedarf, den Wunsch, es möchte (natürlich blos zur Beförderung der Wohlfahrt aller Staatsangehörigen) das Holz aus Staatswaldungen um billigere Preise abgegeben werden, als bisher geschah.— (Heiliger Aretinus!) F. v. A. hat jüngst bei Gelegenheit der Debatten über das Steuergesetz die Behauptung aufgestellt: ein Tagwerk

Digitized by Google

Weinberg (40,000 Quadratschuhe) liefere den Ertrag von 18, 20 bis 30 Eimern Wein jährlich im Durchschnitte. — Die genügsamen Bauern Frankens haben, wie verlautet, den F. v. A. gebeten, ihnen gnädigst nur den sechsten Theil dieses angeblichen Ertrages zu garantiren; dagegen wollen sie ihn bei seinen Lebzeiten schon neben dem heiligen Urbanus, ihrem alten Patron, einen Platz in den Reihen der Heiligen einräumen, und dann beten: „Heiliger Aretinus, bitt für uns!" — (Landtag!) Kauft ein, Leutchen! Hier die . . . . . Ständeversammlung, — ebenfalls von weichem Holze! Seht, wie sich die Herren über die wichtige Frage die Köpfe zerbrechen: „Ob die Patrimonialgerichte die Regierungsblätter einfach oder doppelt halten sollen?" — Wie charakteristisch, wie trefflich dargestellt! — Kauft ein, Leutchen! Kauft ein! —

— Am verflossenen Montage feierte die hiesige Gesellschaft der Harmonie ihren 25jährigen Stiftungstag durch ein Mittagsmahl, an welchem eine große Anzahl ihrer Mitglieder Theil genommen hat. Sie erhob sich nach ihrer Entstehung i. J. 1803 schnell, und blühte im jugendlichen Glanze. —

— Von der Zeitschrift „Aurora" wird nächster Tage ein Probeblatt in der Ant. Weber'schen Buchhandlung (am Rindermarkt) gratis ausgegeben werden. —

— Der im Blatte Nr. 94. erwähnte Bräuknecht, welcher in einer Rauferei gestochen wurde, ist gestorben, und der Thäter in Untersuchung. —

— Der sich selbst entleibte Schauspieler Oertinger ließ einen Tag vor seiner Verzweiflung ein neues Taschenmesser kaufen. — Auf seinem Schreibtische wurde ein Quartblatt mit folgender Aufschrift gefunden: „Zur Vollendung gib Kraft!" Die Vermuthung seiner Verzweiflung ist die langwierige Krankheit und seine mißlichen Umstände. —

— Gegen Ende des Maies wurde ein sehr kranker junger Mann von Nürnberg in das Bad Kreuth geschickt; aber er starb gleich nach seiner Ankunft, ohne weder das Bad, noch die Molkenkur gebraucht zu haben. Die Aerzte in Nürnberg, welche ihn nach Kreuth geschickt haben, hätten ihm diese Reise wohl ersparen, und denselben in seiner Heimath sterben lassen können. —

Tegernsee. Ein edler Jugendfreund, Herr Buchhändler Fleischmann aus München, der schon früher der Schule in der Glashütte mehrere nützliche Bücher geschenkt hatte, gab auch bei der Feierlichkeit der Grundsteinlegung des Denkmales in Kreuth den 12 armen neugekleideten Kindern ein Andenken, das ihnen immer dieses patriotische Ereigniß ins Gedächtniß zurückrufen wird. Jedes Kind bekam durch seine Güte die bayerische Geschichte von Eisenmann, wozu der großmüthige Geber ein gelungenes Bild Sr. Allerhöchstseligen Majestät binden ließ, welches den liebenswürdigen Hingeschiedenen tief in das Gedächtniß der Kleinen einprägen wird. Oeffentlichen herzlichen Dank hiefür dem gütigen Kinderfreunde! Paidophilus.

Augsburg. Das bisher zum Militär-Montur-Magazin verwendet gewesene St. Stephansgebäude ist, nach erfolgter Räumung, an den Magistrat für die katholische Studienanstalt übergeben worden; denn die Trennung der Studienanstalten nach Konfessions-Verhältnissen wird mit dem Schuljahre 18$\frac{3}{4}$$\frac{4}{5}$ unfehlbar vor sich gehen; bis dahin werden auch 2 getrennte Studenten-Seminarien errichtet. —

Eichstätt. Eine der vielen Unannehmlichkeiten unserer Stadt ist auch die, daß alle erste Montage jeden Monats vor dem Rathhause auf dem Hauptplatze und mitten in der Stadt, Viehmarkt gehalten wird. Wenn das Geschrei und Gedräng der Juden und Bauern auch weniger stark wäre, so kann doch, des unordentlich durcheinander stehenden und laufenden Viehes wegen, Niemand diesen Platz passiren. Sind Menschen und Vieh endlich einmal verlaufen, dann mißhandelt ein scharfer, übler Geruch, die Nase, und das Ansehen des Platzes das Auge; denn es sieht der ganze Marktplatz ganz einer Dungstätte ähnlich, deren Inhalt man eben im Begriffe ist, auf das Feld abzuführen. Es ist doch unsere Stadt die Hauptstadt des Fürstenthumes Eichstätt, die Residenz eines königlichen Familiengliedes; man sollte dann nicht allein die Würde der Stadt im Range allein suchen, sondern auch eine Reinlichkeit, der Würde angemessen, anordnen. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Der Zeitpunkt, auf welchen die Zusammenziehung eines Lustlagers bei Traskirchen, unweit Laxenburg, bestimmt war, dürfte, einem Gerüchte zufolge, eine Abänderung erleiden. —

Mainz. Die Fronleichnamsfeier, hier ein ausgezeichnetes Fest des Jahres, hatte bei schönster Witterung am 5. dieß statt. Unter andern Körperschaften waren auch in der Begleitung des Allerheiligsten die Zöglinge des Seminars, jede Klasse mit ihrer Fahne, die letzte ein Kreuz auf der einen, das Wort: „Philosophie", auf der andern Seite, dahin deutend, daß Philosophie und Religion, Hand in Hand die Völker beglücken. Mißstände gab es hierbei hier wie überall. Das Drängen der Zuschauer auf den Straßen, obwohl sie Niemand an der freien Bewegung hin und

Digitized by Google

her hinderte, das Lorgnettiren, Schäckern, Schmausen von Bisquit und Thee an den Fenstern der Häuser, die von den Musikchören produzirten Walzer mit Variationen ꝛc., alles dieses störte die ernste Feier des Tages, so wie die wirkliche Andacht der Gläubigen in einem hohen Grade, und es ist zu wünschen, daß diese Mißstände sich für künftiges Jahr vermindern möchten. —

— Der Churfürst von Hessen-Kassel hat befohlen, daß die seit 1814 bestandene Landwehr und der Landsturm jetzt gänzlich aufgehoben seyn sollen. —

— Im Großherzogthume Baden sind auf 12 Jahre jährlich 9000 fl. zu Prämien für diejenigen Privaten ausgesetzt worden, welche im Bergbaue entweder neue Gruben eröffnen, oder alte wieder aufnehmen. —

Marseille. Die hier von der Regierung gemietheten 32 Schiffe haben Befehl erhalten, sich binnen 3 Tagen unter Segel und nach Toulon zu begeben. Das Gerücht ist allgemein, daß im Varde-Departement ein Lager von 50,000 Mann gebildet werden soll. —

Mannigfaltiges.

Herr le Feron wurde von fünf Räubern gegen Abend um fünf Uhr angefallen. „Meine Herren," sprach er, „Sie fangen heute sehr zeitig an." —

Ein Neidischer wünschte sterbend, die Sonne wie sein Licht ausblasen zu können. —

„Wie glücklich wären wir", rief ein strenger Moralist, „wenn es weder Männer noch Frauen gäbe." —

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 21. vom 11. Juni wurden ernannt: der k. Rath und bisherige Archivar des Staatsraths, G. Döllinger, an die Stelle des in den Ruhestand getretenen Hausarchivars, v. Purkart; der quiesc. Rechnungs-Revisor J. A. Besold zu Ansbach, prov. zum Rechnungs-Kommissär bei der Regierungs-Finanzkammer des Rezatkreises; die Appellationsgerichts-Accessisten F. v. Seybold, dermal in München, zum Advokaten bei dem Landgerichte Burglengenfeld, und J. Zeckl in Amberg, zum Advokaten bei dem Landgerichte Waldsassen.

Dem bisherigen Postkassier zu Regensburg, J. B. Pachmayer, wurde die erledigte Postverwaltung zu Eichstätt und der Charakter eines Postmeisters verliehen.

Dem k. Oberappellationsgerichtsrath F. J. v. Schad wurde ein Privilegium auf eine von ihm erfundene Maschine zur Bereitung aller Arten Ziegelsteine, für den Zeitraum von 5 Jahren ertheilt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 10. Juni. „Romeo und Julie" Trauerspiel. Dem. Müller, als Julie, bemühte sich um das Großartige, und erlangte es ohne Schwierigkeit.

1. Durch ihre Sprache, deren Werth wegen Reinheit und Deutlichkeit nicht leicht zu übertreffen ist.

2. Verweilt sich Dem. Müller bei jedem Ausdrucke einer starken Empfindung, so lange, als es das Verhältniß des Geistes zwischen Publikum und Schauspieler erlaubt, wodurch immer den Zuschauer rasches Mitgefühl ergreift, weswegen die Wortdehnungen dieser würdigen Künstlerin besondere Rücksicht verdienen.

3. Ist die Dem. Müller von der Natur in jeder Beziehung reich und vortheilhaft bedacht, welches bei Stücken dieser Art, wo auf allen Wegen Liebe schwärmt, eine nicht unnöthige Sache ist.

Und für solche Vortheile war allgemeiner Beifall die gerechte Folge, womit auch die Künstlerin gekrönt wurde, und bescheiden ihn mit ihrem Romeo (Hrn. Urban) theilte.

Frage.

Warum war heute Nachmittags in den Elementar-Schulen — Schule, und nicht Vakanz, wie sonst?

München am 12. Juni 1828.

Ein Familienvater.

Anzeigen.

(25) Auf die kürzlich angekündigte, und am 1. Juli zu erscheinende Zeitschrift: „Aurora", kann man sich auch in der Ant. Weber'schen Buchhandlung (am Rindermarkte) abonniren; daselbst können auch die bestellten Exemplare abverlangt und die Abonnementsbeträge entrichtet, so wie Exemplare der Ankündigung dieser Zeitschrift in Empfang genommen werden.

Die Redaktion der Zeitschrift: „Aurora."

(2 a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des philomatischen Vereins.

Da der philomatische Verein bereits gegen 400 Mitglieder zählt, wird nächsten Mittwoch den 18. Juni Abends 7 Uhr in dem Gesellschafts-Lokale zur Wahl eines Ausschusses und zu sonst nöthigen Verhandlungen eine Plenarversammlung statt finden, zu welcher man die Herren Mitglieder des Vereins hiemit geziemend einladet.

Die Unternehmer des philomatischen Vereins.

Der Unterzeichnete, welchem das Glück und die allerhöchste Gnade zu Theil wurde, Se. Maj. den König und Ihre Maj. die Königin nach der Natur zu malen, hat sich entschlossen, beide erhabene Bildnisse im Steindrucke und zwar in groß Folio herauszugeben, und wählt zur Deckung der Kosten den Weg der Subscription.

Der Subscriptionspreis wird für beide Blätter nur auf 3 fl. 36 kr. festgesetzt, der Ladenpreis hingegen auf 5 fl. 30 kr. erhöht.

Um den verehrlichen Subscribenten einen Ueberblick meines Unternehmens zu verschaffen, hatten die Herren Herrmann und Barth dahier die Gefälligkeit für mich,

Digitized by Google

das erhabene Bildniß Sr. Maj. des Königs in ihrer Kunsthandlung aufstellen zu lassen, woselbst auch das in einer Steinzeichnung bereits vollendete Bildniß J. Maj. der Königin zur gefälligen Ansicht nebst den Subscriptions-Listen bereit liegt.

Albert Ringel, Maler.

(2 b) In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Analekten für Erd- und Himmelskunde, herausgegeben von Dr. Fr. v. P. Gruithuisen, Professor der Astronomie an der Münchner Universität und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

1s Heft. gr. 8. Preis 48 kr.

Das Wichtigste und Interessanteste, was in der Astronomie und Geographie und in ihren einschlägigen Hülfswissenschaften in unserer Zeit zu Tage kam, zu sammeln und zu verbreiten, ist der Zweck dieser Schrift, wovon in der Regel zur Oster- und Michaelis-Meße ein Heft von circa 4 Bogen erscheinen wird.

Keine Rezensionen, sondern kleine Abhandlungen, Aufsätze, Auszüge, kurze Meldungen und inhaltliche Extrakte vortrefflicher Arbeiten im Bereiche der Geographie und Astronomie wird man in diesen Heften finden.

Zugleich wird der Herausgeber in die Fußstapfen des trefflichen und unvergeßlichen Bode zu treten suchen, welcher sowohl den Liebhabern als Meistern der Astronomie durch sein Jahrbuch Gelegenheit darbot, ihre Arbeiten und Entdeckungen bekannt zu machen, wodurch mancher talentvolle Mann, der seinen ersten Fleiß weiter fortübte, sich zum gründlichsten Astronomen ausgebildet hatte.

Der Preis der einzelnen Bogen von den Heften der Analekten wird 2½ gGr. oder 9 kr. rhein. nie überschreiten, Extra-Beilagen werden unentgeldlich geliefert, bloß für beigegebene Kupfer oder vom Herausgeber selst lithographirte Abbildungen astronomisch-geographisch oder naturhistorischer Gegenstände wird etwas Weniges angerechnet, und so wird sich auch die Verlagshandlung angelegen seyn lassen, dieser den möglichst größten und gediegensten Gehalt liefernden Zeitschrift eine auf alle Weise ausgedehnte Verbreitung zu verschaffen.

München im Juni 1828.

Johann Palm'sche Buchhandlung.

In der Ottostraße Nro. 1322 neben dem englischen Kaffeehause über 2 Stiegen links werden mehrere Gegenstände versteigert, als: Zinn, Kupfer, Porzellan, Uhren, Kanapee, ein Komod- und Schreibkasten, ein blecherner Ofen sammt Röhre, und noch verschiedene andere Geräthschaften ꝛc. Die Versteigerung wird den 17. Juni Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr statt finden.

Verschiedenartige Blumenkränze, zu Hochzeiten und Primizen geeignet, wie auch kleine und größere Blumen-Bouquets auf Kinder-Strohhüte sind bei mir zu sehr billigen Preisen zu haben.

Auch von den so zweckdienlichen Hühneraugen-Fellen besitze ich immer Vorräthe in Kommission.

Joseph Köck, Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell, Nro. 1310.

(2 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Samstag den 14. Juni ist ländlicher Ball in Neuberghausen.

München den 11. Juni 1828.

Die Vorsteher.

Unterzeichnete bringt zur Kenntniß, daß sie ihren Laden nächst der St. Peterskirche verlassen, und denselben in der Schäfflergasse nächst dem Bäckerhöfl bezogen habe. Sie dankt für das bisher geschenkte Zutrauen, und bittet um ferner geneigten Zuspruch, indem sie sich bestreben wird, durch Güte, billige Arbeit und Stickerei desselben würdig zu machen. Anna Zenger, Haubenmacherin.

Ein Mädchen, das des Rechnens und Schreibens kundig ist, sucht einen Dienst als Ladnerin. D. u.

(2 b) Am Schrannenplatz Nro. 130. über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit eignem Eingang bis am 1ten Juli zu vermiethen.

(2 a) In der Kaufingergasse Nro. 1606 sind für einen oder zwei Herren, zwei helle geräumige und heizbare Zimmer, mit oder ohne Meubel, gleich zu beziehen.

Am Rindermarkte Nro. 641 über 3 Stiegen vornheraus ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, 3 heiz- und 3 unheizbaren, Küche, Kelle, Speicher, Speisekammer und andern Bequemlichkeiten um 260 fl. zu vermiethen und am Ziele Michaelis zu beziehen.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 488. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl., täglich zu beziehen.

Auswärts ist gestorben:

Zu Wien, Hr. G. Eyrich, k. bayerischer Lieutenant à la Suite.

Wochentag.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	14	Basilius.	Bei günstiger Witterung: Musikunterhaltung im Hofgarten.
Sonntag	15	Crescent. Vitus.	Donna Diana.
Montag	16	Benno.	Belisar, Trauerspiel.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Dienstag. Nro. 97. München, den 17. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1528, zur Zeit der lutherischen Reformation kam der als Wiedertäufer aus seiner Vaterstadt Augsburg vertriebene junge Widholz samt seinem Diener nach dem bayerischen Städtchen Aichach an der Paar; aber, wie man zu sagen pflegt, recht vom Regen in die Traufe. Denn beide wurden auf herzoglichen Befehl verhaftet und nach den verhandenen Gesetzen allhier zum Tode verurtheilt, jedoch 6 Stunden vor der Vollstreckung des Urtheiles von den in München gemeinschaftlich regierenden Herzogen Wilhelm und Ludwig noch begnadiget, und mit einer Geldstrafe entlassen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 13. Juni.

Der russische Feldzug im Jahre 1812 und 1813 war es vorzüglich, der die Fesseln, worin Deutschland schmachtete, löste, und den Weg bahnte, auf welchem dessen Befreiung in der Folge erkämpft wurde. Die in jenem Feldzuge gebliebenen zahlreichen Tapfern des bayerischen Heeres sind es darum desto würdiger, daß ein Denkmal ihrem Gedächtnisse geweiht werde, da sie leider den Tag der Freiheit, wie einst der edle Attinghausen, nicht mehr schauen konnten. An der Spitze dieser 40,000 dem Tode geopferten tapfern Bayern stend und fiel in der Schlacht bei Polotzk General Deroy, dessen Heldenseele selbst das Greisenalter von 72 Jahren nicht von dem Schlachtfelde zurückhalten konnte. Schon damals war es Absicht und Entschluß, den Geopferten ein Denkmal zu stiften; aber die Mittel, welche man durch Subscription aufbringen wollte, gebrachen. Doch auch dieses Hinderniß ist beseitiget, — beseitiget durch die Großmuth Königs Ludwig, der die Kosten im Betrage zu etwa 48,000 fl. aus seiner Kabinetskasse bestreitet. Ein Obelisk, aus Erz gegossen, auf einem der ersten Plätze der Hauptstadt errichtet, mit passenden Inschriften versehen, wird es der Mit- und Nachwelt sagen, daß Bayerns Krieger durch ihre Treue für den König in den fernen Norden geleitet wurden, um dort durch ihren und des verehrten Anführers Tod die große Wahrheit zu besiegeln, daß der Herr der Heere der Völker Schicksale lenkt. —

— Se. Königl. Majestät haben dem Hrn. General-Major und Brigadier, Ritter Ferd. v. Hoffnaaß, das Kreuz des k. b. Ludwigsordens, und dem Hausmeister Heinreich Koch dahier die goldene Ehrenmünze dieses Ordens zu verleihen geruht. —

— Ihre Majestäten der König und die Königin erwiesen dem Maler Riegel die allerhöchste Gnade, Sich von ihm nach der Natur malen zu lassen. Neben Stieler's Produktion darf man diese Bildnisse die Gelungensten nennen, was hierin bisher geleistet wurde. In der Kunsthandlung Heemann et Comp. sind sie zur Ansicht aufgestellt. Der Subscriptionspreis für beide Bildnisse ist 3 fl. 56 kr.

— Während der neue Pavillon in Biederstein nun herrlich vollendet dasteht, werden die beiden Seitenflügel des alten Gebäudes vergrößert, in einiger Entfernung aber am Kanal, Pferdstallungen neu aufgeführt, da, wie verlautet, Ihre Majestät die verwittwete Königin schon den nächsten Winter in unserer Mitte zu verweilen, und dann im Sommer fortwährend in Tegernsee zuzubringen gedenken. —

— Im verflossenen Monat sind dahier 691 Individuen polizeilich abgestraft, 33 aber an die zuständigen Gerichte abgegeben worden.

— Am vergangenen Donnerstage gewährte das 16 Mann starke Trompeter-Korps des 1. Cuirassier-Regiments den zahlreich anwesenden Gästen in dem Glasgarten vor dem Angerthore das erstemal einen genußreichen Abend. Die Leistungen auf den Blech-Instrumenten sind ausgezeichnet zu nennen, und wir haben nun nicht mehr Ursache, auf unsere Nachbaren, die Augsburger, (wie durch Nr. 89. d. B. geschehen) eifersüchtig zu seyn, da wir dieses Vergnügen nun jeden Dienstag genießen werden. —

— Maria Walzer, Bäckerstochter aus Heidenheim bei Weissenburg, 22 Jahre alt, hat im englischen Garten am 15. dieß wegen einer unglücklichen Liebschaft ihr Leben in dem Wasser geendet. Die Selbstmorde nehmen seit einigen Wochen dahier auf eine auffallende Art überhand. — Mit Bedauern vernimmt man zugleich die gefährliche Verletzung eines jungen Studierenden aus einer angesehenen Familie in Paßau, für dessen Leben man sehr besorgt ist. —

Digitized by Google

— Das Panorama der Stadt London, welches seit einigen Wochen vor dem Karlsthore dahier in der großen runden Hütte aufgestellt ist, gewährt einen sehr schönen und interessanten Anblick. Die Ansicht dieser großen und herrlichen Stadt ist von dem Albion-Place, an dem südlichen Ende der Blackfriars-Brücke in der Vorstadt Southwark aufgenommen, und das Ganze mit dem prächtigen Wasserspiegel der Themse, mit den vielen schönen Brücken und den ganzen Massen der Gebäude, herrlich gemalt. Geographen und Liebhabern der Kunst, welche diese Stadt noch nie gesehen, und auch keine Hoffnung haben, dahin zu kommen, muß ein solches Panorama stets sehr angenehm erscheinen, so wie auch nicht minder demjenigen, welcher diese merkwürdige Stadt schon gesehen, und hier mit freundlichen Erinnerungen das getreue Bild derselben wieder erblickt. Hr. Tielker, der Eigenthümer desselben, hat auf wohlgemeintes Anrathen den Eintrittspreis von 36 kr. auf 24 kr. herabgesetzt (für Kinder die Hälfte), um dem Publikum im Allgemeinen den Eintritt zu diesen Kunstgenuß möglichst zu erleichtern. —

— In dem Gebiete der nützlichen Erfindungen für die Toilette des schönen Geschlechtes verdient die von Hrn. L. Ulmann, Kerzen- und Seifen-Fabrikanten in München erfundene orientalische Seife, von dem Verfertiger die zirkassische genannt, eine besondere Erwähnung; indem weder eine bisher bekannte theure Pariser, noch eine andere fremde oder einheimische Seifengattung eine so äußerst wohlthätige Wirkung auf die Konservation der Haut hervorgebracht hat, als eben diese zirkassische Seife, die, nach den allenthalben aus der Ferne sowohl als von den Schönen der Hauptstadt so vortheilhaft eingekommenen Resultaten, alle Hautunreinigkeiten und andere Mackel vertreibt, und die Weiße und Zartheit der Haut auf eine so vollkommen erprobte Art erzeugt. Nachdem nun auch diese Kunstseife zu Reinigungen der befleckten Kleider verwendet werden kann, so wird jeder galante Mann seiner Gattin mit diesem Produkte ein angenehmes Geschenk machen können. —

— Eine Weibsperson hatte am 12. dieß bei der Fronleichnams-Prozession das Unglück, daß sie von der Masse des Volkes an die Fensterläden eines Kaufmanns-Gewölbes hingedrängt wurde. Da dieselben erst ganz frisch mit Oelfarbe angestrichen waren, so wurde ihr Oberkleid dadurch ganz beschmutzt und unbrauchbar gemacht. Die Beschädigte sprach: „Ich will Andere warnen, daß ihnen nicht ein ähnliches Schicksal begegne." — „O Sie einfältiges Ding!" erwiederte eine neben ihr Stehende, „schweige sie vielmehr dazu; wenn andere auch beschädiget werden, so werden dieselben es schon selbst erfahren." —

— Es wird in öffentlichen Blättern gemeldet, daß in den Rezat-, Ober- und Untermainkreise alle und jede längst verrufene Scheidemünzen ungescheut im vollen Gange sind. In diesen Kreisen, vorzüglich im Ober- und Untermain-Kreise, ist gar keine grobe Münzsorte mehr zu finden und zu erhalten, als preußische ganze, Drittheil- und Sechstheil-Thaler. Im Gewerbe muß man diese Münzsorten für die volle Angabe von 1¾ fl. pr. Thaler annehmen, weil keine andere Münze vorhanden ist, und der Handels- und Gewerbsmann außerdem gar nicht bezahlt werden könnte. —

— Am 2. Juni erfolgte die öffentliche Ausspielung der Merk- und Dietolf'schen Realitäten und der damit verbundenen Geldgewinnste. Der 1. Zug gewann auf die Loosnummer 41,132 den Himpfelshof; der 2. Nro. 3671 das Haus nebst Garten an der Straße nach Fürth vor Nürnberg; der 3., Nr. 39,262: 400 fl.; der 4., Nr. 1990: 200 fl. u. s. w. —

Eichstätt. Am 12. Juni rettete gerade noch zur rechten Zeit ein Mann *) den 2jährigen Knaben eines Lotterie-Kollekteurs aus der Altmühle, worin das Kind, spielend mit andern Kindern, an dem gefährlichen Ufer des Flußes unweit der Schloßbrücke, gestürzt war. An diesem Ufer wissen wir schon mehrere Unfälle, und doch wird dasselbe nicht verwahrt. Warum? —

Wemding, Ldgs. Monheim. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni brannte der neuerbaute Sommerkeller nebst Stadel und Stallung ganz ab. Da dieses dahier seit 45 Jahren der erste Brand, und so nahe der Stadt war, so waren alle Einwohner in solchem Schrecken, daß im Anfange Niemand sein Haus verlassen wollte; es erfolgte, freilich schon zu spät, thätige Hülfe von Seite der Einwohner Wemdings. Merkwürdig war bei diesem Brand 1) daß keine Anspann zur Feuerspritze erschien, welche endlich von den Bürgern zur Brandstätte geführt werden mußte. Diese Anspannspflicht nämlich wechselt zwischen den Pferdeigenthümern, und vielleicht hatte eben der Bräuer, bei welchem es brannte, diese Pflicht, und vergaß sie. 2) Um 11¼ Uhr ging der Bote mit

*) Der edle Menschenfreund, der diesen Knaben rettete, hatte schon früher an diesem Platze bei dem Durchfall einer Brücke drei Menschen mit Gefahr seines Lebens dem Tode entrissen, und da uns sein Name, den er aus Bescheidenheit verschwiegen hat, durch einen günstigen Zufall bekannt geworden ist, so erachten wir uns verpflichtet, diesen würdigen Mann, den Hrn. Melchold, zu nennen, und im Angesichte der Welt denselben im Namen der Menschheit schuldigsten Dank zu erstatten. Die Red.

Digitized by Google

der Anzeige zum Landgerichte nach Monheim, wo er in längstens anderthalb Stunden seyn mußte. Sogleich ließ der Hr. Landrichter im Brand-Assekuranz-Kataster nachschlagen, wie hoch das brennende Gebäude darin vorgetragen ist, und nachdem dieses endlich erhoben, erschien er schon in der Früh beim niedergebrannten Gebäude, um auf noch rauchender Stätte die Einschätzung des Brandschadens vorzunehmen, wo man einen Schaden doch noch nicht in vollem Umfang zu erfassen vermag. —

Nachrichten vom Auslande.

— Ein großes Beispiel von Entsagung ist kürzlich in der Hauptstadt der Christenheit gegeben worden. Aurelie Palavicini, aus der fürstlichen Familie dieses Namens, und Tochter aus der ersten Ehe der Fürstin Viktorine Colonna Barberini, hat den Schleyer genommen, und ist in den Oeden der Franzikanerinnen getreten. —

— Am 19. Mai starb zu Racconigi ein wunderbares Mädchen, Namens Anna Garbero, welches 2 Jahre ohne zu essen und zu trinken lebte. Der Tessiner-Courier verspricht das Resultat der Sektion mitzutheilen, die auf höhern Befehl vorgenommen werden soll. —

— Aus Bucharest wird gemeldet, daß, ungeachtet Kaiser Nikolaus von Rußland bei seiner Ankunft in dem Lager vor Braila die türkischen Gefangenen beschenkt und freigelassen hatte, der Pascha an jenem Tage ihrer Rückkehr auf dem Walle der Festung im Angesichte der russischen Armee zwei, dort gefangen befindliche, Kosaken habe aufhängen lassen. —

— Der New-York-Merkantile-Adversiter vom 3ten Mai meldet, daß ein dortiger Buchdrucker, der durch seine Stereotyp-Druckarbeiten bekannt sey, eine neue Presse erfunden habe, die 5000 Bogen auf beiden Seiten in einer Stunde druckt. Der Mechanismus derselben soll sehr einfach seyn, und nur eine einzige Person zur Aufsicht erfodern. —

Der reisende Teufel an den Freund.

Nach dem Petitum in Nro. 93. von mehreren Bürgern als Abonnenten Deines Blattes ist es schon verrathen, daß ich einen Erd- und Bergspiegel nebst Wünschelruthe besitze. Der Spiegel ist ein Meisterstück aus dem Mittelalter. Bei guter Direktion sieht man in ihm deutlich und klar die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft in dem herrlichsten Farbenspiele.

Ich ließ dieses unübertreffliche Instrument seit dem Bestande der Preßfreiheit unbenützt, jedoch gut emballirt in einer Ecke liegen, denn warum sollte man schauen — so lang man schreiben und lesen darf?

Ist aber gegründet, daß Du in Deinem Blatte keine die Politik betreffende Artikel aufnehmen darfst, so kann ich Dir mit jenem Spiegel Ersatz leisten, ja, damit keine Lemberger und Baireuther Nachrichten vom Kriegsschauplatze, und nicht eroberte Fahnen als Trophäen des Sieges in Vorschein kommen, so will ich Dir zum Spiegel-Direktor den Hyppomachlion provisorisch beigeben, der mit einem schwarzen Stabe ausgerüstet, und vor dem Spiegel stehend, alle Farbenspiele so deutlich und wahr, als man es in den besten politischen Zeitungen nur immer lesen kann, erklären wird.

Dieß, da doch alles provisorisch ist, zum provisorischen Troste. Der reisende Teufel.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 12. Juni. „Clementine," von Ty. Hell. Wir sahen heute Dem. Müller, als Clementine, in allen Situationen so ausgezeichnet, mit so einer Meisterschaft spielen, und die mächtigste Wahrheit so nüanciren, daß man kalte Rezensenten, die durch alltäglicher Gewohnheit bei den rührendsten Scenen lächeln, mit weinenden Augen erblickte. Die Künstlerin wurde für diese vortrefflichen Leistungen mit einem stürmischen Hervorrufen belohnt.

Hierauf: „Zephyr und Flora." Hr. Rozier und Mad. Horschelt tanzten ausgezeichnet, welches das gerechte Publikum durchgreifend anerkannte. Man bedauerte, den Pas de deux des Dem. Scherzer zu vermissen.

Den 13.. „Die Quälgeister", Lustspiel von Beck. Unser werther Gast Dem. Müller zeigte als Isabella, daß sie sich auch im Lustspiel leicht und angenehm zu bewegen, und die Kunst der Feinheit und Naivität in ihrem ganzen Umfange herrlich zu meistern weiß.

Hr. Keitel, welcher als Gast den Hauptmann von Lindrn spielte, bewährte viele Theater-Routine und gute Auffassung des Charakters. Wir enthalten uns eines ausgedehnten Urtheils bis zu einer größern Rolle. Auf diese Weise brachten die Quälgeister einen guten Geist in das Publikum. Beide werthe Gäste wurden am Schluße gerufen.

Anzeigen.

(2 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des philomathischen Vereins.

Da der philomathische Verein bereits gegen 400 Mitglieder zählt, wird nächsten Mittwoch den 18. Juni Abends 7 Uhr in dem Gesellschafts-Lokale zur Wahl eines Ausschusses und zu sonst nöthigen Verhandlungen eine Plenarversammlung statt finden, zu welcher man die Herren Mitglieder des Vereins hiemit geziemend einladet.

Die Unternehmer des philomathischen Vereins.

Digitized by Google

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse Nr. 1614) ist so eben erschienen:

Unterricht in der Bienenzucht.

Nach Desormes, Riem, Werner und andern bewährten Bienenvätern bearbeitet und in katechetische Form gestellt von Chr. Bürchner. gr. 8. geh. 12 kr.

Folgende höchst nützliche Bücher sind in der Johann Palm'schen Buchhandlung in München zu haben:

Roger, M., sicherer Schwimmmeister, oder die beste Methode, in wenig Tagen schwimmen zu lernen, mit 10 Abbildungen, 12. geh. 36 kr.

Anweisung, faßliche, alle nur möglichen Arten schriftlicher Aufsätze, Briefe ꝛc. ausarbeiten zu lernen. 3te umg. und verb. Aufl. 8. geh. 24 kr.

Bruckmüller, J. G., enthüllte Geheimnisse im Gebiete der Schreibkunst. 2te umg. u. verm. Aufl. 24 kr.

Ehestands-Grammatik, oder Hauptregeln, wie man die Frau behandeln muß, daß sie auf den Wink des Fingers oder des Auges gehorche, und überhaupt so sanft werde wie ein Lamm, a. d. Fezschen von G. Fellen.

Das Anfrage- und Addreß-Büreau zeigt an:

1) im 2. Stock eines Hauses am Marthor ist eine Wohnung, bestehend in 7 heizbaren Zimmern, nämlich 3 großen vornheraus, und 4 kleinen rückwärts, 1 großen Küche mit Speis, 1 Holzlege und Zugehör, bis Michaeli h. J. zu verstiften;

1) ein — mit sehr vortheilhaften Zeugnißen versehenes Individuum wünscht als Patrimonialrichter 2ter Klasse oder als Gutsverwalter, oder auch als Marktschreiber unterzukommen. Ueber das Nähere ertheilt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

(3 a) Im Kraus'schen Benefiziaten-Hause an der St. Anna-Straße im Hackenviertel Nr. 1256 ist im 2. Stocke eine angenehme Wohnung, welche aus 3 heizbaren Zimmern gegen die Straße und aus 2 dergleichen rückwärts, die mit jenen durch einen geschlossenen Gang verbunden sind, bestehet, und übrigens mit den erforderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, bis Michaeli l. J. gegen einen jährlichen Miethzins von 270 fl. zu miethen und zu beziehen.

Wer diese Wohnung zu miethen wünscht, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria Nro. 189. nächst dem Rathhause zu wenden.

Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, welches in allen häuslichen Arbeiten und im Kochen wohl erfahren ist, auch selbst Einrichtung besitzt, wünscht zu einem Herrn auf dem Lande oder in der Stadt als Haushälterin zu kommen. D. U. bei Hrn. Mühlberger.

In der Bayerstraße Nro. 182. ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist eine Stallung und Gemüsegarten dabei, und eignet sich für einen Oekonom oder Milchmann.

Zwei paar große Thorbänder mit Kögel, Schrauben und Muttern, sind um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag den 21. Juni, musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

In der Prannersgasse Nr. 1495. im 1. Stock sind mehrere eingerichtete Zimmer von 5 bis 8 fl. zu beziehen.

Vergangenen Sonntag ist im k. Hoftheater ei Ridikül mit einem Geldbeutel und einem Schlüssel gefunden worden. D. U.

Fleischsatz.

Das Kalbfleisch kostet vom 14. bis 20. Juni 7 kr. 2 pf.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 14. Juni 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	14 fl. 35 kr.	Korn	10 fl. 3 kr.
Gerste	8 fl. 14 kr.	Haber	4 fl. 41 kr.

Gestorbene in München.

Den 8. Juni. Konrad Engel, ehem. Schneidermeister, 8[illegible] J. alt, an der Lungenlähmung.

Den 9. — Josepha Zenger, Herzog-Max-Thorwarts-Wittwe, 76 J. alt. Hr. Joh. Frhr. v. Schomberg Gervasi, Maltheser-Ritter von Köln, Sprachlehrer dahier, 62 J. alt, an der Brustwassersucht.

Den 10. — Michael Klement, Brauknecht von Weißenregen, Edgs. Kösling, 25 J. alt, an einer durchdringenden Unterleibswunde.

Den 11. — Frau Anna La Roche, Oberlieutenants-Wittwe, 80 J. alt, an Altersschwäche.

Auswärts ist gestorben:

Zu Bamberg, Hr. J. G. Süß, vormal. Kreis-Kanzellist. Hr. F. H. v. Hilleshelm, pens. Hauptmann. Hr. K. M. v. Hildensteln, charakt. Major.

Zu Neuburg, der k. b. Appellationsgerichts-Advokat Alois Ulrich, im 61sten Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	17	Rainer. Raffo.	
Mittwoch	18	Marcellian.	Bei günstiger Witterung: Musikunterhaltung im englischen Garten am chinesischen Thurm.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund

Donnerstag. Nro. 98. München, den 19. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Nach zwei Kriegsjahren (1633 und 1634) war Eichstätt so sehr erschöpft, daß im ganzen Fürstenthume kaum mehr der zehnte Mann vorhanden war; — theils kamen die Menschen durch Mord oder Elend um, theils waren sie entflohen. Da der Feldbau darniederlag, so mußte nothwendig auch Theuerung und Hunger entstehen; es kam auch im Jahre 1635 so weit, daß man für ein Hühnerei 12 kr. bezahlen mußte. Hunde, Katzen, sogar die todten Menschen-Körper mußten den Verarmten zur Speise dienen. Kein Tropfen Wein war in der ganzen Stadt aufzutreiben. Ueber 100 Stücke Schlachtvieh, ohne die Schafe, und 146 Karren Wein, die der kaiserliche Generallieutenant Graf Mathias von Gallatz aus dem Würtembergischen nach Eichstätt schickte, wurden von den Schweden aufgefangen, und nach Ellingen geführt. Auf diese Weise starben vor Hunger wochentlich über 100 Personen, und unter diesen viele auf offener Straße hin. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Ihre Maj. die Königin Karoline sind mit den beiden Prinzessinnen Töchtern KK. HH. am 13. Juni Nachts 12 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn wieder zu Würzburg eingetroffen. —

— Nach dem allerhöchst genehmigten, allgemein verbreiteten, und deutlich bestimmenden Regulativ für die Stollgebühren in München sollen bei einem Leichenbegräbniß erster Klasse außer den 4 Offiziatoren (nämlich dem Pfarrer oder begrabenden Priester, dem Ceremoniar und zwei Leviten) dann dem die Kläger aufführenden Kooperator, noch 16 Priester, in Summa 21 Priester; und bei einem solchen zweiter Klasse noch 8 Priester, in Summa 13 Priester gegenwärtig seyn, so wie bei der Vigil nebst den 3 Offiziatoren auch noch 8 Priester, in Summa 11 Priester funktioniren sollen. Warum werden dabei bisher immer 3 und 3 Priester vermißt? (wie dieses schon seit dem 7. Mai bei der Pfarrei St. Peter bemerkt werden muß) und wird etwa in den Leichen-Conto's diese vorgeschriebene Zahl nicht auch eingehalten?? —

— Vor einigen Tagen transportirte ein Infanterist einen Deserteur. Letzterer bat seinen Begleiter um das Losschliessen, und wenige Augenblicke, nachdem ihm der Soldat die Bitte gewährt hatte, wollte der Deserteur den Soldaten entwaffnen. Dieser konnte nur mit vieler Mühe dem lebensgefährlichen Angriffe seines Gegners entgehen, und sah sich endlich nothgedrungen, denselben niederzuschiessen. Er erhielt einen Schuß durch die Brust in die Schultergegend. Der Soldat besorgte auch noch einen Geistlichen für den Verwundeten, über dessen Absterben jedoch in diesem Augenblicke noch keine bestimmte Nachricht gegeben werden kann. —

— Die hölzerne Hülfsbrücke über die Isar ist, nachdem dieselbe seit 15 Jahren bewährte Dienste geleistet hatte, nunmehr gänzlich abgebrochen, und den Flammen des städtischen Kalkofens übergeben worden. Der Augenschein hat gelehrt, daß die in diesen Blättern früher geäußerte Besorgniß und dadurch erregte Aufmerksamkeit wegen ihrer Schadhaftigkeit so ungegründet eben nicht war, obwohl dieselbe durch gewiß gedungene Schreier in einem andern Blatte mit Insolenz zu entkräften, und, um einen gewißen Zweck dadurch zu erreichen, als eine Lüge zu erklären versucht worden ist. Dem Volksfreund genügt bei dieser unpartheyischen Selbstüberzeugung seiner schätzbaren Leser das lohnende Bewußtseyn, hier, wie in allen andern öffentlichen Angelegenheiten rücksichtslos nur der strengsten Wahrheit getreu geblieben zu seyn, da derselbe derlei Nachrichten nur nach genommener Rücksprache mit Fach- und Sachverständigen dem Publikum mitzutheilen pflegt. —

Aus E..... Den letztverflossenen Winter, wo das Winterbier auf Heller ausgieng, befand sich in hiesiger Residenzstadt unter den Bierbräuern Einer, Namens ...., Vorstand, zugleich auch Gemeinde-Bevollmächtigter, welcher eine alte kupferne Bräupfanne auf dem Boden liegen hatte, die er zu Heller verwendete, um sie, als selbstgeschlagen, dem Publikum hinauszugeben. Es kam zur Anzeige, und der Hellermünzer wurde vorgerufen, der das Faktum zwar nicht widersprochen hatte, dasselbe aber für einen Spaß erklärte. Die Polizei-Behörde gab ihm einen Verweis, und man sah, weil's dieser ist, durch die Finger. Hätte dieses ein Anderer gethan, der wäre schon längst prozessirt und in's Zuchthaus gekommen. Ein solcher dürfte nach den Gesetzen bestraft werden. —

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 11. Juni. Heute sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Laxenburg in die Stadt gekommen, aber wegen fortdauernder Unpäßlichkeit JJ. KK. HH. des Erzherzogs Franz Karl und dessen Gemahlin, welche bekanntlich an den Masern darnieder liegen, die Se. M. der Kaiser nicht gehabt hat, in Ihrem Pallaste auf dem Rennwege abgestiegen, wo die gewöhnlichen Audienzen statt finden. —

Berlin den 8. Juni. Wir können als gewiß die Nachricht mittheilen, daß gestern in Potsdam die Verlobung Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm, zweiten Sohnes Sr. Majestät, mit der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar, jüngern Schwester der Prinzessin Karl, in Anwesenheit Sr. K. Hoh. des Großherzogs beschlossen worden ist. —

— Von der aufgestellten Regel, daß preußische Offiziere den Feldzug wider die Türken nicht mitmachen sollen, haben einige Ausnahmen statt gefunden. Der General v. Nostiz und 3 Offiziere haben nicht allein zugleich mit der Erlaubniß Zulage, sondern auch Geld zur Equipirung erhalten. —

Mainz den 10. Juni. Die Ankunft eines außerordentlichen Menschen in unserer Stadt, ausgezeichnet durch Kunst und Wissenschaft, verdient wohl der Anzeige in öffentlichen Blättern. Ein gereifter Mann, ausgerüstet mit vielseitigen Kenntnissen, der 7 verschiedene Sprachen vollkommen, und der außerdem im Gebiete der Kunst als ein Phänomen erscheint, würde als Gelehrter, als Künstler, schon als ein außerordentlicher Mensch glänzen; wenn aber ein Jüngling, der am 1. dieß sein 17tes Jahr antrat, alle diese Eigenschaften in reichem Maaße vereinigt, und dabei nicht physisch schwach ist, wie dieß sonst öfters bei dergleichen frühen Entwicklungen der Fall ist, so sind wir wohl berechtigt, solche Erscheinungen zu jenen Seltenheiten zu zählen, deren die Natur nur wenige, und diese gleichsam nur als Wunder hervorbringt. Herr Sigismund Freiherr von Praun, Pfalzgraf und Ritter mehrerer hohen Orden, der Sohn aus einem edeln ungarischen Hause, ist der außerordentliche Mensch, dessen Ankunft wir hier anzeigen. In seinem 2ten Jahre kennte er bereits fertig lesen, schreiben, und wußte die Hauptmomente aus der Weltgeschichte; im 29. Monat seines Alters kam er in die 2te Klasse des Gymnasiums zu Tyrnau. Bei jeder Prüfung erhielt er die ersten Preise, fast in allen Fächern des Wissens. In seinem 13ten Jahre vollendete er den Kursus seiner juristischen Studien, und erhielt in dieser Zeit 18 kaiserliche und königliche Ehren-Diplome aus Italien, Oesterreich, Frankreich und den Niederlanden. Se. M. der Kaiser von Oesterreich verlieh ihm den Verdienst-Orden, die Herzogin von Parma den Konstantins-Orden, und der Pabst jene vom goldenen Sporn und vom h. Johann von Lateran, indem Se. Heiligkeit ihn zugleich zum Pfalzgrafen ernannte. Schon in seinem 3ten Jahre spielte er fertig die Violine, auf welchem Instrumente er, ein Schüler Paganin's, es seitdem zu einem kaum möglich geglaubten Grad der Vollendung gebracht haben soll, so daß die öffentlichen Blätter ihn für den ersten jetzt lebenden Violinspieler erklären. —

— So eben ist in Frankfurt eine Schrift unter dem Titel erschienen: „Auch eine Heerpredigt wider die Türken, oder: Auf, auf, ihr Christen! Das ist: eine bewegliche Anfrischung der christlichen Waffen wider den türkischen Erbfeind, in Eil' ohne Weil' zusammengetragen durch P. Abraham a Santa Clara."

— In der Nacht vom 29. auf den 30. Mai ist ein merkwürdiger Diebstahl in Godbrange, einem Dorfe im Großherzogthume Luxenburg, passirt. Eine wenigstens 300 Pfund wiegende Glocke ist aus dem dortigen Kirchthurm gestohlen worden. —

Paris. Hr. Staats-Prokurator Menjaut de Dammartin hat in der Sache des Hrn. Dumonteil, in Betreff der beklagenswerthen Frage wegen der Priesterehe, seinen Vortrag gehalten. Er hat den Grundsatz aufgestellt, daß, nachdem die Charte die katholische Religion als Staats-Religion anerkannt habe, hierdurch allein schon die vor 1791 geltenden Gesetze wieder in Kraft getreten seyen. Er hat am Schluß seiner Rede ein Gemälde von den Gefahren entworfen, welche aus der Duldung der Priesterehen entspringen würden, und darauf angetragen, daß dem Ansuchen des Hrn. Dumonteil nicht statt gegeben werde. — Es hat sich in Paris ein Verein zur Vertheidigung der katholischen Religion konstituirt. Er sucht einerseits Alles zu vereinigen, was auf wissenschaftlichem Wege zur Erreichung dieses Zieles führen kann; andererseits Jünglingen zur Ausbildung ihrer Talente in dieser Richtung behülflich zu seyn. An der Spitze dieses Vereins stehen Männer vom höchsten Range. —

— In der letzten Versammlung der brittischen Reformations-Gesellschaft sagte der Graf v. Mountcastle, der zum Comite' jener Gesellschaft gehört, daß im Laufe des vorigen Jahres wenigstens 10,000 Katholiken in Irland zur protestantischen Religion übergegangen seyen. —

An den reisenden Teufel.

Nachdem wir aus Deinem uns bisher bekannt gewordenen Wandel mit großen Freuden ersehen ha-

Digitized by Google

ben, daß Du, unbekümmert um die Welt, das Böse verfolgst, um das Gute zu befördern, so haben wir Dir einen Vorschlag machen wollen, uns in München dahier auf eine allgemeine Art nützlich zu seyn. Wie gut wäre es nicht, wenn z. B. die Einwohnerschaft dahier wissen könnte, wie die Preise aller Lebensmittel-Viktualien der nöthigsten Hausbedürfnisse stehen, wo sie am Besten und zugleich am Wohlfeilsten zu haben sind? — Um dieses zu erzwecken, kann man aber nur einen guten Teufel brauchen; denn wo fände sich irgend ein Mensch, der ohne Bestechlichkeit, ohne Leidenschaft und Nebenabsichten zu diesem Geschäfte verwendet werden könnte? Guter Teufel! Du könntest uns solche Nachrichten mittheilen. Mach' Dich an's Werk; es handelt sich ja nur um die gute Sache, die bei keinem redlichen Menschen ungünstig aufgenommen werden kann.

Von mehreren Einwohnern der Hauptstadt.

Ueber Damenhüte im Theater.

Die Zeitschrift Flora enthält in Nr. 104. über die Unruhe und Störung im Theater während der Vorstellung einen kräftig und wahrgeschriebenen Aufsatz, zu dem sich ein Abonnent des vierten Logenranges als Verfasser bekennt. Alle Gutgesinnten würde eine öffentliche Anzeige der Schwatzenden und Klatschenden in der Schauspieler-Loge herzlich freuen.

„Jener Artikel gibt uns Veranlassung, einige Damen vor dem schon öfters, und erst jüngsthin in den Blättern der Eos Nr. 56 und 57. d. J. gerügten Unfuge, durch das Aufbehalten ihrer ungeheuern, Kutschenrädern ähnlichen Hüte, den im Parterre und Logen Rücksitzenden alle Aussicht zu benehmen, noch einmal freundlich zu warnen. Es sind nur noch einige Wenige; aber diese sind eben desto auffallender. Daß erst kürzlich in Wien ein phlegmatischer Mann einer Dame im Theater, auf sein vergebliches Bitten, den Hut abzunehmen, solchen Dreimaster auf ihrem Kopfe platt zusammengedrückt habe, haben wir unsern Lesern in Nro. 70. unserer Blätter erzählt. — Alle diese gegebenen Winke haben aber einige Damen noch gar nicht beachtet, und sie scheinen es auf Extreme ankommen lassen zu wollen; — Mögen sie das nur thun! — Vielleicht kömmt ein Phlegmatiker in München auf den drolligen Gedanken, eine Sammlung lithographirter Portraits solcher unzart denkenden Damen dem Publikum zum Besten zu geben. — Den Spruch: „Ridendo corrigo mores" geltend zu machen, gibt es in der Welt gar mancherlei Wege. —

Königliche Verordnungen.

Ein k. Allerhöchstes Kabinets-Reskript vom 1. Juni, die Organisation der technischen Kompagnieen des Heeres betr., enthält im Auszuge Folgendes: Art. 1. Die Mineurs- und Sapeurs-Kompagnieen sollen ein eigenes im gleichen Range wie jenes der Jäger-Bataillons stehendes Kommando haben, und zu dem Ingenieur-Korps-Kommando in gleichem Verhältniß stehen, wie jenes der Jäger-Bataillons zu dem Divisions-Kommando. Art. 2. Dem Kommandanten wird ein Adjutant beigegeben, und für 3 Kompagnieen ein Unterarzt angestellt. Die Geschäfte des Auditors hat vorläufig der Auditor bei der betreffenden Stadtkommandantschaft zu versehen. Art. 3. Zum Kommandanten ist von Sr. Maj. der Hauptmann Frhr. v. Reichlin, und zum Adjutanten der Unterlieutenant Diez ernannt. Art. 4. Während der Dauer des Festungsbaues in Ingolstadt findet von diesen Kompagnieen keine Beurlaubung statt, als nur in der Art, daß die älter gediente, und eigentlich zu beurlaubende Mannschaft von der Festungsbau-Direktion denselben Lohn, wie die bürgerlichen Arbeiter bezahlt erhält. Art. 5. Zur Ausbildung soll vorläufig der Unterricht des k. k. österreichischen Sapeur- und Mineur-Kurses als Norm benützt werden; auch werden die Kompagnieen mit den nöthigen Werkzeugen, wie die österreichischen, versehen. Nach geendigter Bauzeit werden dieselben jährlich noch einen Monat zu Waffen- und andern praktischen Uebungen präsent gehalten. Art. 6. Die Festungsbau-Direktion soll den Arbeitsdienst für den Festungsbau mit dem Dienste der Kompagnieen und der soldatischen Ausbildung möglichst in Einklang bringen. (Augsb. Z.)

Anzeigen.

Bestellungen auf den reisenden Teufel.

Bei dem k. Lotto-Einnehmer Hrn. Zaduk in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 91. so wie bei dem sich neben diesem Hause befindlichen Salzstößler Hrn. Erdl, werden die Bestellungen der Boten besorgt; auch werden daselbst alle andern Bestellungen auf den „reisenden Teufel" angenommen, und die Blätter können von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr abgeholt werden.

Bekanntmachung.

Die Maurermeister-Stelle für den Landgerichtsbezirk und Markt Wolfratshausen ist erledigt.

Bewerber hierum haben sich mit den vorgeschriebenen Prüfungs-, Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen bei unterfertigtem Landgerichte zu melden, wo sodann die weitern Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Am 12. Juni 1828.

K. Landgericht Wolfratshausen im Isarkreise.
v. Haasy.

Gutes Zahnpulver.

Das vom Hrn. Bataillons-Arzt Pindl zu Straubing bereitete, und schon öfters vortheilhaft erwähnte Zahnpulver, welches seiner allgemein anerkannten Güte wegen sehr stark gesucht und in großen Parthieen auch

Digitized by Google

in die Ferne gesendet wird, ist dahier bei Hrn. Menrad Weinhard im Augustiner-Stock 4ten Eingang über eine Stiege rückwärts zu haben. Das Loth im Zivil-Gewicht kostet 6 kr.

(2 a) Nachdem die k. b. Regierung des Isarkreises mir eine Konzession zur Anlegung einer Fabrik in Blech- und Lakir-Waaren gnädigst erheilt hat, gebe ich mir nun die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß ich meine Fabrik auch in vollen Stand gesetzt und bereits ein vollständiges Lager von allen Gattungen Lampen, chemischen Feuerzeugen, dann Blech- und Lakir-Waaren jeder Art, und nach dem neusten Geschmack hergestellt habe.

Wie sich mein Waarenlager, womit ich schon seit vielen Jahren die hierortigen Oulten beziehe, von allen übrigen in Güte, Eleganz und billigen Preisen ausgezeichnet hat, so wird es mein einziges Bestreben seyn, daß auch meine künftigen Fabrikate in jeder Hinsicht vollkommen entsprechen.

Da ich meiner Fabrik eine solch' umfangende Einrichtung gegeben, jeder Foderung entsprechen zu können, nehme ich auch nicht nur Bestellungen auf einschlägige neue Waaren an, sondern unterziehe mich auch Reparaturen, wodurch beschädigte wieder so gut wie neue Gegenstände hergestellt werden können.

Ich ergreife diese Gelegenheit, zugleich anzuzeigen, daß bei mir die chemischen Lampen-Dochte, die besten von allen bekannten, auf deren Bereitung ich von allerhöchsten Orten ein Privilegium erhalten habe, immer in Vorrath zum Verkaufe liegen.

Nicht minder bringe ich in Erinnerung, daß ich von allerhöchsten Orten ein Privilegium auf Bereitung des Münchner Schönheitswassers erlangte, und daß hievon sowohl in Kistchen, als einzelnen Gläsern abgegeben wird.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen danke, empfehle ich mich zu einem zahlreichen Zuspruche unter Versicherung möglichst billiger Preise, solider, eleganter, reiner Waare und prompter Bedienung.

München den 13. Juni 1828.

L. Frank,

Nro. 658. Lit. B. in der Müllerstraße, dem Militärspitale gegenüber.

(2 a) In der Prannergasse Nro. 1503. steht eine viersitzige sehr leichte Wiener-Kalesche, mit eisernen Achsen und Büchsen, dann mit Vorsteckbach, um den festen Preis von 25 Louisd'or zu verkaufen, und ist daselbst täglich zu sehen.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen in Ismaning (3 Stundsäulen außer der k. Haupt- und Residenzstadt München) in der angenehmsten, gesündesten Gegend, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Anwesen besteht in einem schön gemauerten Hause mit 8 Wohnzimmern, 2 Küchen, 2 Vorplätze, 3 Keller und einer Werkstätte, dann einem Wurz- und Obstgarten mit circa 100 tragbaren Obstbäumen, mit Einschluß des Obstgartens 13 Tagw. Heugrund; an dem Anwesen fließt ein reizender Bach, zu einem jeden Fabriksgeschäft geeignet, vorbei. Auf dem Anwesen ruhet die Lederer-Gerechtsame, die ausgeübt werden darf, wenn selbe dazu verlangt wird.

Da dieses Anwesen sowohl an Schönheit der reizendsten Lage wegen zu einem jeden Fabriksgeschäfte sich eignet, so dürfte solches auch für eine Herrschaft oder Privatier als Landgütchen sich empfehlen.

Kaufsliebhaber können das Weitere selbst einsehen, und darüber das Nähere erfahren. Wozu Jedermann höflichst einladet

Ismaning den 2. Juni 1828.

Joseph Munding, Lederer.

Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Lohschwitzbad.

Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum bekannt, daß das Lohschwitzbad Freitag den 20. Juni von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr benützt werden kann. Die weitere Bekanntmachung wird nächstens nachfolgen.

Philipp Mändl, Badinhaber vor dem Einlaß in der Müllerstraße Nro. 657. Lit. D.

In der Heustraße Nro. 247. sind 2 Wohnungen zu beziehen und beim Salzstößler zu ebener Erde zu erfragen.

Auf dem Kreuz in der Glockenstraße Nr. 1265. ist zu ebener Erde bis Michaeli eine Wohnung von 4 Zimmern nebst großen Keller und übrigen Bequemlichkeiten zu verstiften.

Vom Seethalerschen Kaffehause bis zur Frauenkirche wurde ein Ring verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Gestorbene in München.

Den 12. Juni. Andreas Stadler, Gärtner, von Willenbach, Ldgs. Weilheim, 56 J. alt.

Den 13. Juni. Franz Xaver Eggarter, k. pens. Notar, 65 J. alt, plötzlich am Blutsturz. Johanna Baudrexl, Kartenfabrikantens Tochter, 27 J. alt.

Den 14. — Lorenz Barth, ehemal. Bierbräuer, 74 J. alt, an Lungenvereiterung. Frau Anna Knorr, k. Finanz-Ministerialraths-Gattin, 41 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	19	Gervasius.	
Freitag	20	Silverius P.	Zum Erstenmale: Macbeth, heroische Oper in 3 A. Musik von Chelard.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 99. München, den 20. Juni 1828.

Ankündigung.

Die Zeitschrift: „Der Bayerische Volksfreund", welcher bei dem Publikum durch alle Klassen mit einem immer steigenden Beifall aufgenommen wurde, wird, wie bisher, in der Art fortgesetzt, daß man sich besonders bemühen werde, die interessantesten Neuigkeiten, aus mehr als 150 Zeitungen entnommen, in möglichster Schnelle liefern zu können. Auch die Regierungs- und Intelligenzblätter bieten uns reichhaltige Quellen von den wichtigsten Notizen dar, welche auf Gewerbe, und auf das bürgerliche Leben sich beziehen, und somit allgemein nützlich werden.

Der Volksfreund erscheint, wie bisher, wochentlich viermal, nämlich: am Dienstage, Donnerstage, Freitage und Samstage; und kann von 8 Uhr Morgens in der Michaelischen Buchhandlung, bei Hrn. Mühlberger und andern bisher bestandenen Orten bestellt und abgeholt werden. Der Pränumerations-Betrag ist halbjährig 1 fl. 30 kr., und mit dem Sonntagsblatte, welches ebenfalls, wie bisher, fortgesetzt wird, 2 fl. Das Sonntagsblatt kostet auf Extra-Bestellung, ohne den Volksfreund, einen Gulden.

Auswärtige Bestellungen auf diese Blätter, für welche die Redaktion einen großen Theil der Speditions-Kosten übernommen hat, belieben die Herren Abonnenten bei dem, ihnen zunächst gelegenen, k. Postamte zu machen.

Volks-Chronik.

Auszug aus der ungedruckten Haus-Chronik des Abraham Kern von Zellerreuth in Wasserburg:

„Anno 1547, als Kaiser Karl V. vor Ingolstadt gelegen, sind um Oettingen gegen 10,000 Spanier einquartirt gewesen, welche von Wasserburg aus verproviantirt werden mußten, und der Stadt viel Schrecken verursacht haben, wenn sie Lärm unter sich selbst machten. Als der Herr Rehlinger von Salzburg hinausgeritten, ihr Lager zu besichtigen, ist erkundschaftet worden, daß er lutherisch sey; daher sie ihn gefangen genommen, aber durch Herrn Grafen Wolf von Oettingen, der Zeit Pfleger allhier, wieder loslassen haben, nachdem ihnen solches durch des Herrn Grafen Beystand und Dollmetscher Peter Khern wider ausgeredet, und sie dem Rehlinger ein Pater noster in dem Sack geschoben." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 20. Juni.

— Aus dem vom Abg. Merkel in der 80sten öffentlichen Sitzung der Abgeordneten mitgetheilten Vortrage über Zolltarife heben wir Folgendes aus: „Die Stände haben zu beschließen, ob sie die Veränderungen, welche innerhalb der Eingangszollsätze des alten Tarifes beantragt werden, und welche zwischen 12½ kr. und 20 fl. vom Zentner enthalten sind, genehmigen; ferner, ob sie es auch für angemessen finden, über diese Sätze zu gehen, und auch zu den neuen Sätzen von 25 fl., 30 fl., 40 fl., 50 fl., 60 und 100 fl. ihre Zustimmung zu geben. Diese erhöhten Zollsätze sollen bewirken, daß die inländische Fabrikation sich hebe, der Gewerbsfleiß erstarke, und die nationalökonomische Absicht, welche die Regierung mit dem Zollwesen im Auge hat, erreicht werde." Der Himmel gebe hiezu seinen Segen! —

— Die Thalkirchner-Straße hinter dem Leichenacker ist gewiß eine der angenehmsten, besonders, da der Stadtmagistrat für die ihr fehlende liebliche Beschattung bis an seine äußere Burgfrieden-Säule freundlich gesorgt hat. Dieselbe wird selbst von den Allerhöchsten Herrschaften gern befahren. Würde man, Landgerichts-Seits, diesem lieblichen Sinne sich anschliessend, entgegen kommen, und vorläufig nur die leeren Stellen der alten Allee mit frischen Bäumen besetzen, so wäre ein dankbarer Schritt mehr zu der, bei ohnehin ungünstiger Lage Münchens, sehr nöthigen Umgebungs-Verschönerung geschehen. —

— Hr. Eßlair hat seine Sommer-Kunstreise angetreten. — Man spricht davon, Hr. Carl werde mit seiner Gesellschaft von Wien nach München kommen, und während des geschlossenen Hoftheaters Vorstellungen dahier geben. —

— Am 17. Juni ertrank beim Baden im Kessel bei Nymphenburg ein Soldat vom 4. Jäger-Bataillon.

— Wenn letzthin bei einem, (obwohl an diesem Tage gewöhnlichen) ungemein zahlreichen Besuche des beliebten Großhesselohe aus Mangel an Geschirr allgemeiner Biermangel eingetreten ist, so war dieß einigermassen verzeihlich. Daß aber dieser unangenehme Fall für die Gäste sich am letzten Feiertage wiederholt einstellte, wo doch der Besuch kaum mittelmäßig zu nennen war, ist eine, an Geringschätzung seiner Gäste

Digitized by Google

gränzende, unverzeihliche Nachläßigkeit, welche dieselben bei einer Reichniß von acht Kreuzern per Flasche Bier u. s. w., wahrlich nicht verdienen, und schwerlich in dem Willen des achtenswerthen Besitzers liegen kann. —

— Im Blatte Nr. 94. wurde von den Fuhrwerken des, an der Dachauer-Straße sich befindlichen Hrn. Abenthum, eine empfehlende Erwähnung gemacht, und dabei erinnert, daß man für 12 kr. nach der Schwimmschule auf dem Gesellschaftswagen fahren könne; allein es kommt noch hiebei zu bemerken, daß um den angegebenen Preis auch die Retourfahrt begriffen sey, und sonach die Einzelne, wie im vorigen Sommerkurs nicht höher als auf 6 kr. zu stehen komme. —

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart. Das neue Gesetz in Betreff der Juden, enthält mehrere sehr eigenthümliche Bestimmungen: Schacherjuden haben kein Bürgerrecht, und können vor dem 35sten Jahre nicht ansäßig werden und nicht heirathen. Jeder Israelit darf Advokat, Arzt, Apotheker werden. Ohne Erlaubniß des Gemeinderaths kann keine neue jüdische Handlung errichtet oder erworben werden. Ein Handwerker darf mit fremden Erzeugnissen nur handeln, so lange er sein Handwerk selbst betreibt. Liegende Güter kann ein Jude kaufen, aber nicht vor 3 Jahren wieder verhandeln. Jüdische Rittergutsbesitzer können keinen Pfarrer präsentiren. An christlichen Sonn- und Festtagen darf kein Jude handeln, und muß sich nach dem Gesetze richten. Judenkinder müssen die öffentliche Schule besuchen; die Rabbiner dürfen kein Nebengeschäft versehen und kein Nebenamt, z. B. des Schächters, bekleiden. Am Sabbath muß eine deutsche Predigt gehalten werden, und alle verheiratheten und unverheiratheten Frauenspersonen müssen dem Gottesdienste beiwohnen. Die Juden dürfen sich eigene Judendörfer und Judenstädte anlegen und eigene Bürgermeister wählen. —

— Man spricht mit Zuverläßigkeit, daß Prinz Gustav von Schweden sich mit der Prinzessin Marianne, Tochter des Königs der Niederlande, (geb. 1810) vermählen werde. —

— In Lippstadt trafen am 29. und 30. Mai 350 Männer, Frauen und Kinder ein, welche aus Würtemberg, Bayern und Luxemburg nach Brasilien hatten auswandern wollen, und in Bremen zurückgewiesen waren, weil sie die Ueberfahrtskosten nicht haben bezahlen können. Sie kehren als Bettler, in den elendesten Umständen, entblößt und an Allem Mangel leidend, in ihre Heimath zurück, und müssen nicht nur verpflegt, sondern zum Theil auch auf Wagen weiter transportirt werden. —

— Unter den irländischen Emigrirten, welche kürzlich nach Brasilien gingen, wo sie, wie man jetzt hört, in die Regimenter gesteckt worden, befanden sich 16 Frauen, die sich Mannskleider angelegt und Werbegeld angenommen hatten, theils des Geldes wegen, theils um ihren Männern zu folgen; einige von ihnen erhielten auf dem Schiffe, welches sie nach Brasilien führte, einen Familienzuwachs. —

— Unter den Predigern der dißentirenden Sekte genießt wohl keiner in London einer größeren Achtung als der ehrwürdige Rowland Hill, ein älterer Bruder des Generals Lord Hill, und Sohn des Sir Rowland Hill. (Er gehört zu den calvinistischen Methodisten.) Seine Kirche oder Kapelle, an dem Ende der Surreyestreet oder Black-friars-road, ist an jedem Sonntage zum Erdrücken voll, und seine Predigten haben in London sehr viel Gutes gestiftet. Er macht alljährlich im Sommer eine Reise nach seiner Pfarre in Wootton under Edge in Gloucestershire, und bringt dort einen Theil des Sommers zu. Bei seiner dießjährigen Abreise am 24. Mai hatte sich eine unermeßliche Menge von Menschen versammelt, um von ihm Abschied zu nehmen, und alle, die an ihn herankommen konnten, als er nach beendigter Predigt, von der Kanzel herabstieg, drängten sich zu ihm, ihm die Hand zu drücken. Er ist jetzt 87 Jahre alt und hat seit 43 Jahren sein Predigtamt verwaltet, ja zuweilen 5 Mal an einem Sonntage geprediget. Er sagte seinen Zuhörern: er fühle es, daß er nicht wieder zu ihnen zurückkehren werde, da die Schwäche seines Alters zu sichtbar zunehme. Alles schluchzte bei diesen Worten laut, und der ehrwürdige Geistliche selbst konnte sich der Thränen nicht enthalten. Als er aus der Kapelle trat, hatte sich eine Reihe von Zuhörern bis zu seinem Hause gebildet, durch die er nach demselben hinging, und als er in die Thüre trat, drehte er sich um, und sagte mit gebrochener Stimme: „Lebt wohl, Gott segne euch!"

— Wie man sonst Todtenlisten am Ende des Jahres drucken läßt, so gab ein Beobachter in London folgendes Verzeichniß über die Ehen im vorigen Jahre heraus:

Entlaufene Eheweiber	1,132
Entlaufene Ehemänner	2,348
Gesetzlich geschiedene Ehepaare	4,348
Im offenen Kriege Lebende	17,345
In heimlichem Streite Lebende	13,279
Gleichgültig gegeneinander	55,240
Für glücklich Geachtete	3,175
Verhältnißmäßig Glückliche	127
Wahrhaft Glückliche	13
Anzahl der Ehen	96,810

Digitized by Google

— Bei dem begonnenen Kampfe zwischen Rußland und der Pforte werden einige Blicke auf den Kriegs-Schauplatz für unsere Leser nicht ohne Interesse seyn.

Wenn man von der Stärke der europäischen Heere spricht, bringt man eine kleine Zahl Verwundeter und Kranker in Abzug, und denkt sich den Rest als streitbare Mannschaft. Bei den türkischen Heeren, wie man sie bisher gesehen, bestehet aber ein anderes Verhältniß: zahlreiche Horden Asiaten versammeln sich zu Adrianopel, zur Hülfe der bedrängten Religion, aber schon die Hälfte kehrt um, ehe sie nach den obern Provinzen den Marsch angetreten; die Uebriggebliebenen schleppen einen großen Troß an Gepäcke, Weibern, Wasserträgern, Sklaven und Knechten mit, daß man sicher behaupten kann, nur die Hälfte eines türkischen Heeres bestehe aus streitbaren Leuten.

Um sich ein Bild von einem türkischen Heere zu machen, darf man nicht vergessen, daß ein Heer von 100,000 Mann von ungefähr 200 Pascha's befehligt wird, deren jeder 200 bis 300 Reit- und Packpferde hat; daß man auf 20 Soldaten ein Packpferd und einen Knecht für ihre Küchenbedürfnisse, und auf 10 Mann abermals ein Pferd und einen Knecht für das Gepäck rechnet; daß die Türken nie bivouakiren, mithin ein großer Troß an Zelten von aller Art und Größe hinter ihnen herzieht; endlich darf man auch die Hunde nicht vergessen, die ungefähr im Verhältnisse von einem auf 20 Mann sich beim Heere befinden. — Die Einführung der europäischen Taktik verlangt vor allem Ordnung und Mäßigkeit in den Bedürfnissen; sie hat sich allmählig aus den fortschreitenden Bildungsperioden der europäischen Völker entwickelt, und setzt daher eine solche voraus. Alle diese Bedingnisse, ohne welche sie nur hindernd und lähmend erscheint, sind der türkischen Art und Weise fremd.

Festungen, mehr oder weniger schlecht angelegt, finden sich nur an den Ufern der Donau, an der Konstantinopel zunächst gelegenen Küste des schwarzen Meeres und am Kanale; im Innern Rumeliens und Bulgariens befinden sich keine. Schumla war in den letzten Kriegen nur feldmäßig befestigt. Mehrere der Donaufestungen wurden von den Russen geschleift, von den Türken aber i. J. 1821 wieder hergestellt.

Von der untern Donau führen 3 Straßen nach Konstantinopel, die von Ruszczuk, Brahitow und Ismail ausgehend, jenseits der Pässe des Balkan sich in Arababurgas (auch Czatalburgas genannt, zwischen Adrianopel und Konstantinopel) vereinigen, und als eben so viele, gleichzeitig zu betretende Operations-Linien zu betrachten sind. Die beiden ersten ziehen über das Vorgebürge der Balkankette nach den Pässen von Czatikavak und Paravady, wo sie den Rücken des Gebürges überschreiten; die dritte geht längs der Küste des schwarzen Meeres. —

(Eingesandt.)

Im bayerischen Landboten Nr. 68. heißt es:

„Reim dich, oder ich freß dich." *)

Am 1. dieß enthielt ein hiesiges Blatt in einem, das Fest in Kreuth betreffenden, Gedichte unter andern folgende Musterreime:

Thale, Halle; Zinnen, erschienen; treu, Scheei;
Bild, fühlt; stehen, Höhen; Quelle, wähle.

Bei einem schlechten, oder auch mittelmäßigen Gedichte ist allerdings die Form und der Reim das Beste daran, und es tragen solche mühsame Arbeiten schon das Gepräge auf der Stirne, daß sie des lieben Reimes wegen verfertigt wurden. Wenn aber in froher Begeisterung der poetische Gedanke aus der vollen Brust strömt, kann mitleidig lächeln, wenn ihm ein pedantischer Kritiker oder ein Idiot seinen Reim mit rother Dinte unterstreicht. Jedermann liest Schiller's herrliche Ballade: „Der Taucher", mit Vergnügen, aber Wenigen wird es dabei einfallen, daß ein langweilender Versschmied sich nie getraut haben würde, Knapp' mit hinab, Höh' mit See, Leck mit weg zu reimen. Der schönen Apotheose Maximilians, von Hrn. Maurer, ist daher durch die kleine Landbot'sche Rüge nichts geschadet, weil ihr Werth in der Dichtung selbst liegt, und wenn auch Reim und Rhythmus aus ihrer Fügung zerrissen würden, doch die membra disjecti poetae nie verkannt werden könnten, was Horaz (Sat. L. I. IV, 62.) so sehr an der Poesie des Ennius lobt. Uebrigens wird das Uebel aufhören, worüber schon Pindar, das Haupt der Lyriker, in seiner ersten olympischen Siegeshymne klagt, daß das Rabenvölkchen hinaufkrächzt zum Adler, zum heiligen Vogel des Zeus. Bk.

Amtliche Notizen.

Am Sonntage den 22. Juni d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfpflichtigen aus

1) dem 27. Distrikte, KJV. von Nr. 1447 bis 1518, dann
2) dem 28. Distr., KJV von Nr. 1321 bis 1330, 1342 1360 und 1659 bis 1663 vorgeladen werden.

— Das Fahren mit Schubkarren auf den Trottoirs der neuen Isarbeücke, so wie das Baden im Wärm-Kanale an der Augsburger Landstraße ist strenge verboten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 16. Juni. „Belisar." Dem. Müller als letzte Gastrolle die Irene. Die Theilnahme, welche dem wahrhaft ausgezeichneten Talente nirgends fehlt, sprach sich heute vollkommen aus, besonders in jener Scene, wo Irene in schöner Gestalt mit dem Reize der ange-

*) S. Flora Nr. 116. Eine ähnliche Rüge. A. d. R.

Digitized by Google

nehmsten Modulation ausgestattet, vor dem Kerker ihres unglücklichen Vaters erscheint. Hier tritt die dankbare Tochter, die zarte Duiderin hervor, und nichts kann in der Darstellung inniger ergreifen und heiliger empfinden lehren, als eine solche Irene. Stürmisch wurde Dem. Müller mit unserm unübertrefflichen Belisar nach dem 3ten Akte und am Schluße gerufen. Dem. Müller dankte sehr bescheiden und gerührt. Möge diese anspruchslose Künstlerin allenthalben ihr Verdienst, so wie bei uns, anerkannt finden.

Anzeigen.

Nachdem die Redaktion neuerdings die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Blätter des „reisenden Teufels" betrüglich nachgedruckt und unterschoben werden, so sieht man sich veranlaßt, zu erklären, daß alle diejenigen Blätter von der letzten Nummer XIII., die nicht mit dem bisherigen schönen weißen Papier und mit dem rothen Striche versehen sind, als unächt und betrüglich unterschoben erachtet werden müssen.

Die Redaktion der Zeitschrift:
„Der reisende Teufel."

Ein junger Mensch, der schon mehrere Jahre in Spezerei- und Langwaaren-Handlungen servirte, wünscht in diesem Fache wieder unterzukommen, indem er sich zum Detail-Verkaufe gut qualifizirt.

Nähere Auskunft ertheilt
Das Kommissions-Büreau in Augsburg.

Ein Musiklehrer, welcher bereits mehrere Jahre in einer andern Hauptstadt mit allgemeiner Zufriedenheit Klavier-Unterricht ertheilte, und dessen Lehrer einer der ersten Virtuosen Deutschlands war, wünscht hier Stunden in diesem Fache zu geben. Das Nähere ist zu erfragen in seiner Wohnung am Dultgäßchen Nr. 732. rückwärts über 1 Stiege.

Ein Fortepiano von 6½ Oktaven und ein großer Flügel sind am Rindermarkt Nro. 639. rückwärts über 2 Stiegen zu verkaufen oder zu vermiethen, von 6 bis 8 Uhr Morgens und von 12 bis 2 Uhr Mittags.

Unterzeichneter erklärt hiemit, da man auf seinen Namen schon öfter Geld entlehnte, daß er an Niemanden etwas jemals zurückbezahlen würde.

München den 19. Juni 1828.

Joseph Ominger, b. Brüchler und Käskäufer im Thal.

Samstags den 21. dieß läßt sich das Kleeblatt vor seiner Abreise, bei Friedrich Conjola, Bierwirth in der Burggasse, zum Letztenmal hören. Wozu er höflichst einladet.

In der Karlsstraße Nr. 1089, Eingang am Färbergraben gegenüber der Fleischbank, über 1 Stiege, werden von allen Gattungen Civil- und Ordonanz-Cravatten um sehr billige Preise verfertigt.

In der Kaufingergasse Nr. 1619 ist über 3 Stiegen auf Michaeli eine bequeme Wohnung zu 140 fl. jährlich zu beziehen.

In der Theatinerstraße Nr. 82. im 3. Stock vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingang, monatlich zu 9 fl., und ohne Bett für 7 fl. zu vermiethen.

In der Wurzerstraße Nr. 303., der Arche Noe gegenüber sind im 1. Stocke eingerichtete Zimmer mit Bett zu 5 und 4 fl. monatlich zu vermiethen; dann wieder ein schönes Zimmer für einen Herrn, nebst Stallung auf 3 Pferde.

(2 b) In der Kaufingergasse Nro. 1606 sind für einen oder zwei Herren, zwei helle geräumige und heizbare Zimmer, mit oder ohne Meubel, gleich zu beziehen.

Warnung.

Ich ging am verflossenen Montag gegen 12 Uhr Mittags an einer Kunstanstalt vorüber; da ich Musik aus einem obern Stockwerke herab hörte, sah ich hinauf; drei Köpfe schauten herab, worunter einer, auf mich herunterschreiend, rief: „Du Lalli, warum schaugst 'rauf?" — Dem jungen Flegel sey bemerkt, daß ich bloß aus Schonung unterließ, diese Flegeiei und den Flegel sogleich dem Amtsvorstande anzuzeigen. Ich hoffe nicht, noch einmal Zeuge solcher Pöbelhaftigkeit zu seyn; wäre es aber, so möge dieser Unverschämte, dem ich ganz fremd bin, die verdiente Züchtigung erwarten!

Ein Herr in schwarzer Kleidung.

Auswärts ist gestorben:

Zu Ingolstadt, Hr. Baron Theodor v. Karg, k. b. Generalmajor, 74 J. alt.

Zu Freising, Hr. C. Stadler, hochf. Freisingischer Kammerdiener, k. b. Burgpfleger und Musiklehrer am dasigen k. Schuldienst-Präparanden-Institute.

Zu Nürnberg, Freiherr Strommer von Reichenbach und Hollenstein, 72 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	20	Silverius P.	Zum Erstenmale: Macbeth, heroische Oper in 3 A. Musik von Chelard.
Sonnab.	21	Aloysius Gonz.	Der Ring (1r Theil), Lustsp. in 5 A., von Schröder. Hr. Kettel als Gast den Graf Klingsberg. Bei günstiger Witterung: Musikunterhaltung im Hofgarten. In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Musikalische Abend-Unterhaltung.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 100. München, den 21. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Als Herzog Ludwig der Gebartete von Ingolstadt in den Zwistigkeiten mit seinem Vetter, dem Herzog Johann von München, das Städtchen Neustadt an der Donau überfiel, wehrten sich die Bürger daselbst mit vieler Tapferkeit auf ihren Mauern. Als sie aber übermannt sich ergeben mußten, fanden die Soldaten bei der Plünderung so viel Geld, daß sie es mit Pöckelhauben austheilten. Jene fielen dann hiefür im Jahre 1421 in's Ingolstädtische ein, und richteten daselbst großen Schaden an. Nachdem wurden die wackern bürgerlichen Schützen von Neustadt öfters, besonders im spanischen Successions-Kriege 170⅓ aufgeboten, mit ihren Gewehren nach München, Ingolstadt und andern Orten zu ziehen, während ihre zurückgelassenen Weiber von allen Einquartirungen freigehalten blieben. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 20. Juni.

— Seine Majestät der König haben einem sächsischen Bauernknecht, welchem bei der Rückkehr in seine Heimath von dem Gränz-Zollbeamten in Ermelshausen widerrechtlich ein alter Mantel genommen wurde, und den er um 7 fl. wieder auslösen mußte, den Betrag aus Allerhöchstihrer Kabinets-Casse wieder ersetzen lassen. Bei dem k. Landgericht Hofheim, wo der Betrag ausbezahlt worden, sagte er mit thränendem Auge: „Schreib er dem Herrn König einen schönen Gruß, und das vergeß ich ihm in meinem Leben nicht." —

— In dem gestrigen Blatte, die Nichtbefolgung des Regulativs für die Stolgebühren in München bei St. Peter muß es statt 3 und 3 Priester heissen: bald 3 und 4, auch 5 Priester, so daß die Frage ist: Warum werden bisher bald 3, bald 4 und 5 Priester vermißt? und wird diese (im Regulativ) vorgeschriebene Zahl in den Leichen-Conto's nicht auch eingehalten — ? ?

— Probeblätter von der am 1. Juli erscheinenden Zeitschrift „Aurora" werden gratis ausgegeben in der Anton Weber'schen Buchhandlung (am Rindermarkt.) —

— Das Berliner Conversationsblatt theilt ein aus München eingeschicktes Räthsel nebst Auflösung mit:

„Was ist das für ein Haus?
Zum Fenster geht man ein,
Zur Thür schaut man heraus."—

Friedberg. Vor Kurzem ist ein Handwerksbursche in hiesiger Gegend bei hellem Tage von zwei Gendarmen um Vorzeigung seines Wanderbuches angerufen worden. Dieser lief davon, und als er verfolgt und ihm nachgerufen wurde, er solle nur halten, es geschähe ihm ja nichts, so stürzte er demungeachtet auf seiner Flucht sich in das Flüßchen Paar, und ertrank. Als man ihn untersuchte, fand sich nicht das mindeste Verdächtige bei ihm, daher sich seine thörichte Flucht nicht erklären läßt. —

Aus dem Regenkreis. Der Vorstand eines Armenpflegschaftsrathes einer Stadt im Regenkreise antwortete jüngst einer armen 72jährigen Bürgerin, welche kürzlich ihre Ernährerin, ihre Tochter, durch den Tod verlor, und man ihr deshalb das wochentliche Almosen zu 24 kr., welches sie aber nur einigemal bezogen hatte, wieder nahm: „Sie hat vorher auch kein Almosen bezogen, also damit sey sie still." Die Arme, hätte sie vor Wehmuth noch sprechen können, würde gesagt haben: daß sie früher jünger war, und eine Tochter hatte, jetzt aber schwach und kränklich sey u. s. w. Allein sie ist eine verschämte redliche Bürgerin, und — — kurz, so geht es, man gibt nur sich meldenden Personen, welche frech Almosen begehren, und will aber von den eigentlich Armen, welche in elenden Hütten hungern, keine Notiz nehmen, außer sie melden sich, und setzen sich den Kränkungen und Grobheiten eines, vor der Thüre wie ein Höllenhund stehenden Armenpflegschaftsraths-Dieners aus. Man fodert von den um Almosen flehenden Armen auch noch schriftliches Anlangen!! — Notire Teufel! Notire!! —

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 14. Juni. Im August werden sich Se. Majestät auf Ihre Familien-Herrschaften verfügen, und im September wird dann das große Lustlager in der Nähe von Baden statt finden.

Digitized by Google

Der Lager-Bericht vom 23. Mai, in welchem auch erzählt wird, daß die Türken auf den rußischen Kaiser, welcher spazieren geritten, eine Ladung Kugeln abgefeuert hatten, theilt auch Folgendes mit: Einem jungen Edelmann, welcher das Unglück gehabt hatte, wegen Mißverhalten aus dem Dienste entlassen zu werden, und der, um das Andenken an seine Fehler auszulöschen, als gemeiner Soldat wieder eingetreten war, wurde bei einem der ersten Scharmützel ein Arm abgeschossen. Er wurde dem Kaiser von Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Michael vorgestellt, und auf das Zeugniß, welches Se. Kais. Hoh. seiner Unerschrockenheit ertheilten, geruhte Se. Majestät ihm das Soldatenkreuz des St. Georg-Ordens zu ertheilen, und ihn zum Offizier zu ernennen. Diese unerwartete Gunst des Monarchen erfüllte ihn mit Freude, und der Ausdruck seiner Dankbarkeit war den Gesinnungen eines Edelmannes würdig, der die Ehre über Alles achtet. —

— In der allgemeinen Kirchenzeitung findet sich ein Aufruf zur Unterstützung eines Nachkommen des Dr. Martin Luther. Bekanntlich hat sich nemlich im Jahre 1847 ein Verein gebildet, um zweien Nachkommen Luthers, Söhnen des Kuhhirten Nikolaus Luther aus Mörra, Erziehung und Unterricht zu geben. Der Eine, Johann Georg Luther, hat allen Hoffnungen entsprochen, studiert jetzt in Berlin und bedarf keiner Unterstützung mehr. Der Andere, Ernst Luther, ist bei einem Maurermeister, Herrn Krauß, Lehrer an der Academie der bildenden Kunst- und Baugewerksschule. Er hat die besten Zeugnisse, aber Herr Krauß will ihm nicht eher den Lehrbrief ausfertigen, bis die accordirten 300 Thaler bezahlt sind, von denen jetzt nur 90 Thaler, wozu der ältere Bruder 30 hergab, bezahlt werden konnten. Die Mittel des Vereins sind erschöpft und er bittet um anderweitige Unterstützung.

— Londoner Blätter sagen: Es sind hier Zeitungen aus Canton bis zum 12. Februar eingetroffen. Die Degredation des Bruders Sr. chinesischen Majestät hat am Peckinger-Hofe große Sensation erregt. Der Kaiser von China hat der ganzen Welt angezeigt, daß sein Bruder ein schlechtes Subjekt sey, und er ihn daher aller seiner Aemter und Würden entsetzt, und ihm den Eintritt in den Pallast verboten habe.

Der notirende Teufel

an „Einige" Einwohner der Haupt- und Residenzstadt München.

Um den in Nr. 98. des Volksfreunds an mich erlassenen Wunsch des Publikums zu entsprechen, ist eine äußerst schwere Aufgabe, so sehr ich auch mich bestrebe, das mir geschenkte schmeichelhafte Zutrauen möglichst zu verdienen. Ich will recht gerne den Versuch mit diesem Notirungs-Geschäfte mit Anfang des künftigen Monats beginnen, und dasselbe dem Cerberus, einem geschwinden und geschickten subalternen Teufel, übertragen, da ich selbst noch weit wichtigere Dinge zu notiren habe.

Das Münchner Sonntagsblatt wird diese Notizen liefern, und die Redaktion desselben so gütig seyn, die desfalls von guten Menschen aus edlen Absichten gemachten Anzeigen über die schon notorisch bewährt gefundene Aechtheit und Güte der Handels-Objekte unentgeldlich aufnehmen, und somit dem notirenden Cerberus, der sich nicht überall zu gleicher Zeit befinden und Alles wissen kann, die nöthige Unterstützung gewähren.

Ich werde stets, wie bisher, nur das Lobenswürdige loben, deshalb bitte ich, um keiner Mißkennung mich auszusetzen, im Voraus die Ueberzeugung zu nehmen, daß, wenn ich die Produkte ꝛc. des Einen lobe, ich damit die, des Andern, nicht tadeln wolle, und nach und nach wird dann die Reihe Alle treffen, welche des Lobes würdig sind. —

Diabolus, der Notirende.

Die Urchristen.

Kürzlich hat sich in Dublin eine neue Secte gebildet, die weniger durch ihre Zahl, als durch ihre Sonderbarkeit merkwürdig ist. Sie nennen sich Urchristen (Primitive Christians); ihr System besteht aus einer Mischung von jüdischen, pythagoräischen und christlichen Lehrsätzen. Sie feiern sie z. B. den Sabath, enthalten sich der Fleischspeisen und leben von roher Pflanzenkost; wie die ersten Christen haben sie die Gütergemeinschaft unter sich eingeführt und wohnen in einem Hause beisammen. Der letztere Umstand macht nicht die geringste Schwierigkeit, da ihrer nur drei sind, wovon — sonderbar genug — die Majorität dem geistlichen Stand der herrschenden Kirche angehört. An der Spitze des ascetischen Triumvirats steht ein sehr berühmter Redner, der seiner Zeit im Gebiet der Controverse viel Aufsehen erregte. Der andere ehrwürdige Gentleman war eine Zeitlang Schiffsprediger und der dritte Bruder ist ein Arzt. Letzterer, ein religiöser Phrenologist, der die Gnadenwahl und die Wiedergeburt der Christen an ihren Schedeln nachweist, und Lehrer an der Universität zu Dublin ist, beobachtet seine neu angenommenen Satzungen so streng, daß er am Samstag keine Kataloge von einem Buchhändler annimmt.

Todfall und Nekrolog.

Hier liegt der filzge Kahlkopf auf der Bahre,
Er hatte so viel Tugenden als Haare.

Digitized by Google

Aus Gastein.

Am 20. Mai dieses Jahres feyerte das Alpenthal Gastein bei seinen warmen Heilquellen, eine eben so merkwürdige, als in den Jahrbüchern der Bäder seltne, vielleicht einzige Begebenheit, den fünfzigjährigen Badebesuch Sr. Excellenz, des Herrn Kaspar Grafen von Preysing in Moos, königlich-bayerschen Kämmerers, Geheimen- und Reichsraths ꝛc. ꝛc.

Bereits im vorigen Jahre waren einige hohe Herrschaften, seine Freunde, übereingekommen, das Gasteiner Heilbad im Monate Mai 1828 zu besuchen; zum innigsten Leidwesen Aller wurde jedoch der Edelsten Einer, in der Person des durchlauchtigsten Fürsten von Thurn und Taxis dabei vermißt, welchen der Herr über Leben und Tod, während dieser Zwischenzeit, zu sich berufen hatte, den unzählige Dürftige noch lange als ihren wohlthätigen Vater segnen und ihm heiße Thränen des Dankes weihen.

Aeußerst rührend war schon der Empfang des Jubelgreises in Gastein, am 10ten Mai, als er durch drei errichtete Triumphbögen auf den mit Blumen bestreuten Plätze, und durch die mit Blumenflechten geschmückte Thüre, unter mehrern Pöllerschüssen und Trompetenschalls im höchst-landesherrlichen Badeschloße in sein Zimmer eintrat, und daselbst unvermuthet von Ihrer Hoheit der Frau Fürstin von Thurn und Taxis, umgeben von zweyen Damen, mit einem Blumenstrauße umwunden mit Bändern und der Aufschrift:

„Willkommen, auch im Namen des Verewigten!“

begrüßt wurde. Thränen der Freude und der Wehmuth quollen bei diesem „Willkommen“! aus allee Gegenwärtigen Augen, die Worte erstarrten im Munde, die Laute verstummten, und Schluchzen verkündete die Gefühle der Herzen, die dem Besten der Fürsten zum Opfer dargebracht würden.

Am 20. Mai hatte alte und treue Freundschaft dem gräflichen Jubelgreise ein eigenes Fest veranstaltet, bei welchem vorzüglich einige Lieblingsbeschäftigungen des Hochgefeierten herausgehoben wurden.

Um 9 Uhr Vormittags war in der Vicariatskirche gesungenes Hochamt mit „Herr Gott dich loben wir.“ Pöllerschüsse verkündeten die Abfahrt des Jubelgreises zum Gotteshause, wo derselbe von dem Ortspriester an der Thüre in priesterlicher Kleidung empfangen und unter Musik zu dem für ihn bestimmten Bethstuhle begleitet wurde. Pöllerschüsse verkündeten der Umgegend das Heiligste der Verrichtung und „das Herr Gott dich loben wir!“

Diese Feyerlichkeit harmonirte ganz mit den innigsten Gefühlen des gefeierten Jubelgreises, welche derselbe in einem eigens lythographirten Dankgedichte ausgedrückt hatte, worin er entzückt ausruft: „Mein Gott! mein erstes Wort Die sey gespendet, ꝛc. ꝛc. (folgt im nächsten Blatt.)

Nach dem Gottesdienste zogen durch die an der zum Heilbade führende Straße errichteten drei Triumphbögen mehrere Abtheilungen festlich gekleideter Thalbewohner unter Vortreten einer wohlbesetzten Instrumentalmusik auf den Platz zwischen den Straubingerhäusern und dem landesherrlichen Badeschlosse, auf dessen Terasse ein Opferaltar mit einer hellauflodernden grünen Hoffnungsflamme für noch viele glückliche Lebensjahre des Gefeierten errichtet war, und wo die anwesenden hohen Herrschaften und andere Herren und Damen den Zug in Augenschein nehmen konnten. Der Musikchor stellte sich an der Morgenseite der Terrasse des Schlosses auf; sechs festlich gekleidete Jungfrauen mit Guitarren formirten eine Gruppe um den Opferaltar, und sangen bei dem folgenden Zuge auf dieses Fest eigens gedichtete Lieder, (welche im nächsten Blatte folgen.)

Zwei Mädchen als Genien gekleidet, die den sechs Jungfrauen vorausgingen, brachten dem gefeierten Jubelgreise einen Blumenkranz, und Ihrer Hoheit, der allgemein so hochverehrten gnädigsten Fürstin von Thurn und Taxis einen Blumenstrauß, und stellten sich dann vor den Opferaltar. Mehrere Reiter auf artig geschmückten Pferden nach hiesiger Landessitte, durchschnitten mit ihren langen Alpenpeitschen knallend, die Luft, welches andere Jünglinge zu Fuße mit gleicher Geschicklichkeit und Erfolge beantworteten, und so wechselte das Knallen und jauchzende Rufen: „Hoch lebe Herr Graf von Preysing!“ ununterbrochen in der ganzen Umgegend mit einander ab.

Nun zog die Schuljugend unter Anführung ihres Lehrers mit ihren Fähnleins vorüber, und überreichten dem Gefeierten und Ihrer Hoheit der Frau Fürstinn Glückwünsche.

Auf diese folgten mehrere männliche und weibliche Landleute mit den hier üblichen Feldgeräthen, Sensen, Rechen, Drischeln, und legten ein Bündchen Getreidesaat und Brod auf den Opferaltar, um Seiner Excellenz als einem der erfahrensten und glücklichsten Oeronomen des Königsreichs, ihre Huldigung darzubringen.

Nach diesen kamen Alpensennen und Viehhirten, einige mit schönen Kränzen und Alpenglocken gezierte Kühe, wie selbes bei glücklichen Heimfahrten von den Alpen herab, hier gewöhnlich vorbeitreibend, begleitet von einem mit Alpengeräthschaften belasteten Saumpferde und Führer, wovon drei Sennen dem hohen Jubelgaste Käse, Butter und ein geziertes Lamm darbrachten, und eine vierte den andern hohen anwesenden Badegästen kleine, gebackene Alpenkost, wie ebenfalls hier landesüblich ist, austheilte.

Diesen folgten die Gebirgsjäger mit ihren Gebirgsstöcken, mit ihren Fußeisen, Büchsen, Wald-Taschen unter Vortreten der Waldhornisten, und legten ihre Ausbeute, Gämse, Auerhähne, Schildhähne, Schneehühner ꝛc. am Fuße des Altars nieder, und freuten sich, den Hochgefeierten, der vor wenigen Jahren noch in Gamsgebirgen mit ihnen Gämse erlegt hatte, so wohl und gesund vor ihnen zu sehen.

An die Jäger schlossen sich die Schützen mit ihrer Fahne, mit den Zielern an, und überreichten Seiner Excellenz ein Ladschreiben zu einem Freischießen, welches dem Hochgefeierten zu Ehren in Böckstein gegeben wurde. Nachher kamen die Bergknappen in Bergmannstracht mit ihren Werkzeugen, hielten durch ihren Hüthmann an den Hochgefeierten eben eine sehr passende Anrede

Digitized by Google

und legten einige ganz artige Schaustuffen aus Gasteins Gebirgen auf den Altar.

Den Beschinß machten die Armenväter mit einer Anzahl Armen, denen der Jubelgreis dieses Jahr selbst die Spende übergab, welche sonst von dem Ortspriester, als der Zinsertrag von tausend Gulden, die der Hochgefeierte im Jahre 1823 als ein immerwäheendes zinsbringendes Capital für die Armen des Pfaervicariats Bad Gastein gestiftet hatte, alljährlich an die dürftigsten Hausarmen zu vertheilen hat.

Nun war auf freiem Platz auf sieben Tafeln für vier und achtzig Personen freie Bewirthung mit Speise und Trank, unter abwechselnder Musik, wobei Seiner Excellenz unzähligemale auf noch lange dauernde Gesundheit, Glück und öfteres Wiedersehen in Gastein Gesundheit getrunken, ländliche Tänze ausgeführet und die Luft mit fröhlichem Vivatrufen erfüllt wuede. Abends war Freiball bis zwölf Uhr, und so wurde das den Gasteinern gewiß ewig unvergeßliche Jubel- und Freundschaftsfest beschlossen, welches der Himmel vom Anfange bis zum Ende durch die heiterste Witterung begünstigte. Um diese Freuden- und Dankbezeugungen für das Hochselben zur Ehre ausgeführte Fest wirksam zu äußern, ließen der hohe Jubelgast am 26. Mai alle, die festlichen Aufzüge darstellenden Personen zusammen einladen, und bewirthete selbige an ebenfalls sieben Tafeln öffentlich mit Speise und Trank, beschenkten besonders noch die daran theilnehmenden Armen, und beehrte diese dankbaren und fröhlichen Gäste aus dem gemeinsten und niedern Stande selbst mit persönlichem Besuche und Gegenwart, wobei ebenfalls die Gefühle der Freude, des Dankes und der Liebe der Thalbewohner im lautesten Jubel auf gleiche Weise wie früher, sich an den Tag legten. Eben so zur Freude und Dankerwiederung gab der hohe Jubelgast der Scheibenschützen-Gesellschaft Gasteins ein eigenes Freischießen in Böckstein, besuchte und bewirthete die Schützen und nahm ebenfalls selbst wieder fröhlichen Antheil an demselben, was die Herzen aller Anwesenden mit Freude erfüllte.

Einige edle Freunde des Jubelgastes hatten auch, um die Freudentage während dessen Badekurzeit zu vermehren, sogar ein hübsches Feuerwerk veranstaltet, welches am 29. May bei der angenehmsten Witterung abgebrannt wuede, an welchem Abende zu gleicher Zeit auch die Bewohner des Heilbads freiwillig ihre Wohnhäuser beleuchteten, worunter sich besonders das Straubingers Haus mit gutgewählten Transparenten und Inschriften auszeichnete, und bei dem hohen Jubelgaste und anwesenden hohen Herrschaften allgemeinen Beifall und Freude erregte; späterhin wurden demselben folgende Strophen als Beweis reinster Gefühle und vollster Ergebenheit abgesungen.

An die Quelle in Gastein.

1.

Fließe reicher, Fließe reiner,
Du der Gastein Wunder Quell!
Und es sprudle lebensfroher
Aus dem Felsen deine Well;
Denn Er naht aus fernen Landen
Er! der hohe Jubelgreis,
Um dir seinen Dank zu spenden
In der Freunde frohen Kreis.

2.

Schon vor vollen funfzig Jahren
Fand Er dich wie eine Braut,
Und du bliebst Ihm treu gewogen,
Bis sein edles Haupt ergraut.
Und du pflegtest und verjüngtest
Wunderbar Ihn jederzeit;
Dir verdanket Er sein Leben,
Dir des Lebens Heiterkeit.

3.

O! so pflege und verjünge
Ferner noch den edlen Greis,
Daß Er lang noch sich erfreue
In der Freunde frohen Kreis;
Daß Er lang noch, lange lebe,
Auszustreun des Guten Saat;
Und der Vielen Dank zu ärnten,
Welche er beglücket hat.

Auch der wohlthätige Sinn des gesegneten Jubelgreises bewährte sich neuerdings ewig denkwürdig und unvergeßlich für Gasteins arme Bewohner; indem derselbe durch eigne Stiftungsurkunde dem dasigen Vicariats-Armen-Institute eine freie Schenkung pr. 600 Reichswährung übergab und bekräftigte zu dem bestgedachten Zwecke, daß gleich dessen frühere Stiftung von den abreisenden Capitalsinteressen alljährlich nach zwei der ärmsten Familien des Vicariatsbezirks unterstützt werden sollen; durch welche edle Handlung der geliebte Jubelgast dem Feste seines funfzigmaligen Badebesuchs ein unvergängliches Denkmal der Liebe als Krone aufsetzte, was noch in spätesten Zeiten den Thalbewohnern Gasteins, und allen Badegästen ein unvergeßliches Ereigniß bleiben wird. Der Himmel möge den biedern und wohlthatigen Jubelgreis noch viele Jahre gesund, kräftig und froh erhalten, so wie derselbe durch den heurigen Badegebrauch der Heilquelle Gasteins neuerdings gestärkt und in bester Gesundheit und Wohlseyn, begleitet von tausend Segenswünschen am 6. Juni von hier abgereiset.

(Eingesandt.)

Die Mordgeschichte bei Dasing (s. Volksfr. Nr. 95.) wird als unwahe erklärt. Die beiden Schweintreiber werden zwar vermißt, jedoch ist die Ursache dieses Verschwindens dem k. Landgericht Friedberg, bei welchem Untersuchung hierwegen eingeleitet ist, bis jetzt noch unbekannt. Da auch der Landbote diesen Lärm von dem Nürnberger Corresp. entlehnt hat, so dürfte es der verehrten Redaktion des V. Fr. vielleicht nicht unlieb seyn, diese Berichtigung zu erfahren.

Digitized by Google

Anzeigen.

Die Zeitschrift: „Der reisende Teufel," kann in der Michaelischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nr. 1014), so wie bei Hrn. Mühlberger bestellt und abgeholt, so wie auch einzeln gekauft werden.

Subscriptions-Anzeige.

In 6 Wochen erscheint eine Uebersetzung von den Oden des Jak. Balde im Versmaaße des Originals nebst dem lat. Texte und einer vollständigen Lebensbeschreibung des Dichters durch Joh. Neubig.

Ueber den Werth dieses Sängers haben die Kunstrichter das günstigste Urtheil gefällt.

Herder sagt: Starke Gesinnungen, erhabene Gedanken, goldene Lehren, vermischt mit zarten Empfindungen für's Wohl der Menschheit und für das Glück seines Vaterlandes strömen aus seiner innig bewegten Seele. Nirgend buhlt er um Beifall; ein strenger Umriß bezeichnet seine Denkart, auch wo er am sanftesten spricht. Allenthalben in seinen Gedichten sieht man seine ausgebreitete, tiefe schneidende Weltkenntniß bei einer ächt philosophischen Geisteswürde.

Und A. W. v. Schlegel sagt: Ein tiefes, regsames, oft schwärmerisches ungestümes Gefühl, eine Einbildungskraft, woraus starke und wunderbare Bilder sich zahllos hervordrängen; ein erfinderischer, immer an entfernten Vergleichungen, an überraschenden Einkleidungen geschäftiger Witz, ein scharfer Verstand, der die menschlichen Verhältnisse durchschauend ergreift, große sittliche Schnellkraft und Selbstständigkeit; kühne Sicherheit des Geistes, die sich immer eigene Wege wählt, und auch die ungebahntesten nicht scheut: Alle diese Eigenschaften erscheinen in Balde's Werken allzu hervorstechend, als daß man ihn nicht für einen ausgezeichneten und ungewöhnlich reich begabten Dichter erkennen müßte.

Der Subscriptionspreis, der 6 Wochen nach Erscheinung des Werkes um die Hälfte steigt, ist 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. sächs.

Subscription nimmt die Jakob Giel'sche Buchhandlung in München an.

München den 18. Juni 1828.

Der Verfasser.

In der Schornerschen Buchhandlung zu Straubing ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Virgils Aeneis — deutsch und lateinisch in 3 Bänden, herausgegeben von Jos. Spitzenberger, ehemaligem Lehrer der Dicht- und Redekunst. Dritte, vielverbesserte Ausgabe. gr. 8. 2 fl. 30 kr.

Dasselbe — deutsch und in Taschenformat. 3 Bdchen. broch. 1 fl. 12 kr.

Diese Uebersetzung wurde gleich bei ihrem ersten Erscheinen mit vielem Beifalle aufgenommen, und den besten Uebersetzungen dieser Art beigezählt. Es war daher bald eine zweite Auflage nöthig, die der Autor selbst noch verbesserte, besorgte und ihr den lateinischen Text beifügte. Weil nun auch diese nach wenigen Jahren nicht mehr zu haben war, so hatte sich die Verlagshandlung bewogen gefunden, eine dritte, vielverbesserte Ausgabe zu veranstalten. Der schnelle Absatz der zwei ersten Auflagen spricht für die Güte der Arbeit, und da Virgils Epos, das die Blüthe der epischen Dichtung sowohl der Griechen als der Römer in sich vereinigt, nach allgemeinem Urtheile ganz besonders geeignet ist, den Geschmack und den Sinn für das Große und Schöne im Gebiete der Dichtkunst zu wecken; so dürfte diese Uebersetzung, die sich so leicht und gefällig liest, der Jugend, so wie die Lektüre der deutschen „Klassiker", empohlen werden.

Bekanntmachung.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht, und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete, verspreche ich durch eifrige und gewissenhafte Pflicht-Erfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Juni 1828.

v. Klavel, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 77. im ersten Stocke.

In der Lizitations-Kommissions-Waaren-Niederlage, wird Montag den 23. Juni Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem Lokale Pranners-straße Nro. 1470. im 1ten Stock Versteigerung von Gegenständen aller Art gehalten, wozu Kauflustige eingeladen werden.

(2 b) Nachdem die k. b. Regierung des Isarkreises mir eine Konzession zur Anlegung einer Fabrik in Blech- und Lakir-Waaren gnädigst erheilt hat, gebe ich mir nun die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß ich meine Fabrik auch in vollen Stand gesetzt und bereits ein vollständiges Lager von allen Gattungen Lampen, chemischen Feuerzeugen, dann Blech- und Lakir-Waaren jeder Art, und nach dem neusten Geschmack hergestellt habe.

Wie sich mein Waarenlager, womit ich schon seit vielen Jahren die hierortigen Dulten beziehe, von allen übrigen in Güte, Eleganz und billigen Preisen ausgezeichnet hat, so wird es mein einziges Bestreben seyn, daß auch meine künftigen Fabrikate in jeder Hinsicht vollkommen entsprechen.

Da ich meiner Fabrik eine solch' umfangende Einrichtung gegeben, jeder Foderung entsprechen zu können, nehme ich auch nicht nur Bestellungen auf einschlägige neue Waaren an, sondern unterziehe mich auch Reparaturen, wodurch beschädigte wieder so gut wie neue Gegenstände hergestellt werden können.

Ich ergreife diese Gelegenheit, zugleich anzuzeigen, daß bei mir die chemischen Lampen-Dochte, die besten von allen bekannten, auf deren Bereitung ich von allerhöchsten Orten ein Privilegium erhalten habe, immer in Vorrath zum Verkaufe liegen.

Nicht minder bringe ich in Erinnerung, daß ich von allerhöchsten Orten ein Privilegium auf Bereitung des

Digitized by Google

Münchner Schönheitswassers erlangte, und daß hievon sowohl in Kistchen, als einzelnen Gläsern abgegeben wird.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen danke, empfehle ich mich zu einem zahlreichen Zuspruche unter Versicherung möglichst billiger Preise, solider, eleganter, reiner Waare und prompter Bedienung.

München den 13. Juni 1828.

L. Frank,
Nro. 658. Lit. B. in der Müllerstraße, dem Militärspitale gegenüber.

(2 b) In der Prannersgasse Nro. 1503. steht eine viersitzige sehr leichte Wiener-Kalesche, mit eisernen Achsen und Büchsen, dann mit Vorsteckdach, um den festen Preis von 25 Louisd'or zu verkaufen, und ist daselbst täglich zu sehen.

An der Dachauer-Straße ist ein Bauplatz zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Vorm Sendlingerthor ist ein schönes, neuerbautes Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

Dem Vernehmen nach soll künftigen Dienstag den 24. Juni das hundertjährige Jubiläum in Diessen, wobei auch die 50jährige Sekundiz des Hrn. Prälaten daselbst, wie auch die Primiz seines hochw. Hrn. Vetters, statt finden; sohin gibt es bei Unterzeichnetem Montags den 23. d. Nachmittags 1 Uhr Gelegenheit, um billigen Preis nach Diessen zu fahren.

Thomas Lindmayer,
Lohnkutscher am Althammereck zunächst dem Damenstift Nro. 1152.

(3 b) Im Kraus'schen Benefiziaten-Hause an der St. Anna-Straße im Hackenviertel Nr. 1236 ist im 2. Stocke eine angenehme Wohnung, welche aus 3 heizbaren Zimmern gegen die Straße und aus 2 dergleichen rückwärts, die mit jenen durch einen geschlossenen Gang verbunden sind, bestehet, und übrigens mit den erforderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, bis Michaeli l. J. gegen einen jährlichen Miethzins von 270 fl. zu miethen und zu beziehen.

Wer diese Wohnung zu miethen wünscht, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria Nro. 189. nächst dem Rathhause zu wenden.

In der Karlsstraße Nr. 1112. über 3 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer um 14 fl. zu beziehen.

In der Rosengasse Nr. 614 ist ein großes, schönes meublirtes Eckzimmer, zu 11 fl. monatlich, zu vermiethen.

In der Neuhausergasse Nro. 1379. über 2 Stiegen rückwärts ist ein meublirtes Zimmer bis Juli, monatlich zu 4 fl., zu beziehen.

Sonntags den 22. d. spielt das Kleeblatt beim Gastwirth Rosenheimer in Schönfeld.

(2 a) Dienstags den 24. d. läßt sich das Kleeblatt im Hubergarten hören.

(2 a) Sonntags den 15. d. ist zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in der Gegend der k. Schwimmschule ein weißes langhaariges gflecktes Hündchen verloren gegangen. Wer hierübee etwas Näheres weiß, beliebe sich bei Hrn. Mühlberger zu melden. Besondere Kennzeichen sind, einen gelben Schenken, ein grünes Halsband, und ist männlichen Geschlechts.

In Neuberghausen ist ein Ridikül liegen geblieben. Der Finder wird ersucht, denselben auf dem Hofgraben Nr. 235 über 2 Stiegen abzuliefern.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

78 79 74 28 76

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 1. Juli.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	21	Aloysius Gonz.	Der Ring (1r Theil), Lustsp. in 5 A., von Schröder. Hr. Kettel als Gast den Graf Klingsberg. Bei günstiger Witterung: Musikunterhaltung im Hofgarten. In der Volzschützengesellschaft zur Eintracht: Musikalische Abend-Unterhaltung.
Sonntag	22	Achatius.	Der Berggeist.
Montag	23	Edeltrand J.	

Die Bestellungen in Loco werden in der Michaeli'schen Buchhandlung und bei Hrn. Mühlberger mit dem Bemerken gemacht, daß von denjenigen Herren Abonnenten, welche sich die Blätter in die Wohnung tragen lassen wollen, der Abonnements-Betrag von der Zeitungsträgerin Mittenhofer gegen Bescheinigung übernommen wird, und die Neueintretenden aber in der Rösl'schen Kunsthandlung in der Kaufingergasse denselben, mit Angabe ihrer Wohnung, gefälligst deponiren wollen. Jene Abonnenten aber, welche die Blätter in der Mühlberger'schen Kunsthandlung abzuholen wünschen, wollen ihre Bezahlungen dortselbst, dann auch bei der Redaktion (Buergasse Nro. 109. über 2 Stiegen) oder in der Rösl'schen Kunsthandlung gegen Bescheinigung entrichten. Auch die Michaelische Buchhandlung, Kaufingergasse Nro. 1014., dem Hrn. Mühlberger gegenüber, hat die Ausgabe des Volksfreunds übernommen, woselbst sowohl auf dieses Blatt, als auf das Sonntagsblatt Bestellung gemacht werden kann. — Um die nöthige Ordnung bei der Ausgabe möglichst aufrecht zu erhalten, und um allen Irrungen zu begegnen, werden hiemit die verehrlichen Herren Abonnenten geziemend ersucht, die Bestellungen noch vor dem 1. Juli machen zu wollen. Auch wird dabei bemerkt, daß bei Hrn. Mühlberger die Blätter nicht länger als 3 Tage zum Abholen aufbewahrt werden können.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund

Dienstag. Nro. 101. München, den 24. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Auszug aus der ungedruckten Haus-Chronik des Abraham Kern von Zellerreuth in Wasserburg:

„Anno 1621 hat man unter dem Wasserburger Fahnen 3 Schwadren oder Haufen gemacht. Darauf nach Straubing, von da nach Roßhaupten marschiren lassen, allwo der Maunofelder etlich 1000 Mann stark gelegen und den da vertrieben worden. Obige Haufen, 180 Mann stark, enthielten auch die Pandelier-Landreiter, worunter mein Hofbauer ebenfalls mit fortgemußt." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 24. Juni.

— Am verflossenen Mittwoche haben Se. Majestät der König und Ihre Maj. die Königin mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, in Begleitung mehrerer hoher Personen, die bayerische Industrie-Niederlage des Hrn. Jos. Traber, und die damit in Verbindung stehende Licitations-Kommissions-Waaren-Niederlage des Hrn. Jak. Kappes mit Allerhöchstdero Gegenwart zu beglücken geruht. Allerhöchstdieselben verweilten beinahe eine Stunde in diesem Lokale, untersuchten viele Gegenstände, wählten Sich auch einige Artikel aus, und verliessen mit den Aeusserungen des Allerhöchsten Wohlgefallens über diese für die Haupt- und Residenzstadt so allgemeinnützlich ins Leben getretene Anstalt das Haus unter den höchst erfreulichen Versicherungen eines öftern allergnädigsten Besuches. Mögen die thätigen Unternehmer dieser Institute nicht ermüden in dem rühmlichen Eifer, mit welchem sie das Gute begonnen und bisher schon so gedeihlich fortgeschritten sind; denn der weise Landesvater und Seine Regierung wird dem Guten stets die nöthige Unterstützung angedeihen lassen. —

— Ihre Maj. unsre allverehrte Königin hat ihrem ehemaligen Lehrer, dem im vorigen Jahre verstorbenen Pfarrer und Hofprediger Kühner zu Eschausen, eine Stunde von Hildburghausen, auf seinem Grabe zu Eishausen ein schönes Denkmal errichten lassen, mit der einfachen Inschrift: „Ihrem unvergeßlichen Lehrer Heinrich Kühner widmet dankbar dieses Denkmal Therese, Königin von Bayern." Auf der Rückseite steht: Sirach 39, 13. „Seiner wird nimmermehr vergessen, und sein Name bleibet für und für."

— Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, Tochter Ihrer K. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, ist in München angekommen. J. D. wohnten mit Ihrer Durchl. Frau Mutter am Freitage der Oper bei. —

— Nach dem neuesten Entwurfe eines Strafgesetzbuches soll das Duell sehr strenge behandelt werden, nämlich mit Gefängniß-, Arbeitshaus- und Zuchthaus-Strafe, und diese Strafen bedrohen, nach dem Grade der Strafbarkeit, die Duellanten, Sekundanten und Mitwisser, in so ferne diese durch rechtzeitige Anzeige das Duell nicht verhindern. — Die Todesstrafe soll künftighin durch das Fallbeil vollzogen werden, weil die Hinrichtung durch das Schwert, wie bisher, nicht so sicher ist. Im Mittelalter hieß man diese Art von Guillotine: die welsche Falle. —

(Dresd. Abendzeit.)

— Am 19. dieß haben die Seidenraupen in dem gräflich Montgelas'schen Garten zu Bogenhausen zu spinnen angefangen, ohne nur ein anderes Blatt, als das vom Professor Steele erfundene Surrogat zur Nahrung erhalten zu haben. Diese wichtige Erfindung wird unter dem Schutze unsers allergnädigsten Königs für die bayerische Industrie von großem Nutzen seyn. —

— Den 20. d. Vormittags vertheidigte Hr. Alexander Lang, aus Regensburg, in der Aula der hiesigen Hochschule ohne Präses mehrere Thesen, worauf derselbe unter den herkömmlichen Feierlichkeiten den Grad eines Doktors beider Rechte erhielt. —

— Den 20. d. Abends fiel ein 6jähriger Knabe unweit des sogenannten Germ in den Isarkanal, und wurde gegen 30 Schuhe weit unter dem gepflasterten Siege vom Wasser durchgespühlt. Der 10jährige Sohn des k. Hofsäullers Sedlmayer rettete ihn noch, und glücklicherweise war dem verunglückten Kinde nicht das Mindeste geschehen. —

— Den 21. d. Nachmittags hatten wir dahier heftige Gewitter, welches Schlossen, so groß wie Taubeneier, warf, und auswärts auf den Feldern großen Schaden verursachte. —

— Schon seit dem Monate November 182[illegible] hat sich dahier die k. privilegirte Schwarzfarben-Fabrik von Klapa und Kompagnie etablirt, und seit dieser Zeit unter der Königl. Huld und Gnade eines solchen

Digitized by Google

rühmlichen Emporblühens zu erfreuen, daß man, nach den bisherigen glücklichen Resultaten zu urtheilen, diese Fabrik zu der ersten und verdienstlichsten in Deutschland rechnen darf, indem dieselbe bereits den größten Theil der hiesigen, und sehr viele Buchdruckereien Bayerns, Würtembergs, Badens, der Schweiz und selbst einige von Paris mit ihren Schwarz-Farben versorgt, die nach den ausgestellten Zeugnissen der Abnehmer einstimmig als ganz vorzüglich anerkannt wurden, und hinsichtlich ihres sehr billigen Preises bei besserer Qualität als die englischen und französischen, diesen vorzuziehen sind. Möge dieser neue, nicht unwichtige Zweig der Industrie Münchens immer mehr blühen und gedeihen, und das Talent, die Redlichkeit und das Verdienst des Unternehmers seine Krone finden.

— Der letzthin (Nro. 94.) mitgetheilte Korrespondenz-Artikel aus Dieffen ist uns aus Versehen in der Art unrichtig zugekommen, daß die dortige kirchliche Feyer einer Sekundiz und Primiz zugleich, als schon am 2½. Mai vor sich gegangen, bezeichnet wurde. Da dieselbe erst heute statt haben wird, so diene diese Anzeige zur Berichtigung der obigen. —

— Ein Augenzeuge berichtet über die in diesen Blättern Nr. 90., 95., 100. berührte Ermordungs-Geschichte der zwei Schweinstreiber, von welchen der Herr beim Metzger, der Knecht beim Wirth in Dasing, Ldgs. Friedberg, übernachtete, und wonach keine weitere Spur mehr von ihnen bisher ausgemittelt werden konnte, daß es mit der Verwundung des nach Hause gekommenen und jetzt wieder kurirten Treibhundes dieser Unglücklichen seine volle Richtigkeit habe. Demselben war die Hirnschale durch einen Schlag entzweit, und am Hals ein Stich versetzt; seitdem ist das getreue Thier alles Muthes in seinem so ausgezeichnet geleistem Geschäfte beraubt, und scheint stets um seinen Herrn zu trauern. Möge es der Thätigkeit des Untersuchungs-Gerichtes gelingen, die muthmaßliche schwarze That an das Licht zu fördern, und den Thäter dem verdienten Lohne zu überliefern. —

Augsburg den 19. Juni. Gestern Nachmittags fand im Beiseyn der hohen Generalität und des gesammten Offizier-Korps, unter angemessenen Feierlichkeiten, die Eröffnung der hiesigen Militär-Schwimmschule statt. Es wurden dabei alle Einzelnheiten dieser Kunst unter Leitung des Schwimmlehrers, Lieutenants Straßer, stufenweise durchgeführt und dann zu der höhern Vervollkommnung derselben, als Wassertreten, Untertauchen, verschiedene Sprünge, Schwimmen mit Waffen und Gepäck, Abfeuern und Laden des Gewehres in aufrechter Stellung ꝛc. übergegangen. Alle diese Proben zeugten neuerdings von der Zweckmäßigkeit dieser Anstalt, und sowohl die obersten Militär-Chefs, als die zahlreiche Versammlung aus allen Ständen, verliessen dieß interessante Schauspiel, während welchem das Musik-Chor des 3. Linien-Infanterie-Regiments (Prinz Karl) abwechselnd spielte, mit großer Zufriedenheit. —

Bamberg. Immer lasen wir vom Auslande von Erbauung der Kettenbrücken. Nunmehr werden wir auch hier eine herrliche Kettenbrücke über die Regnitz erhalten. Die Voranschläge sollen auf 50,000 fl. berechnet seyn. Ihre Länge beträgt 215 Fuß ꝛc. —

Eichstädt den 18. Juni. Heute Abends um halb 5 Uhr starb unser allverehrter Herr Weihbischof und Domprobst, Felix Graf von Stubenberg, Bischof von Tänagria, der ehemaligen Kollegiatstifte zum heil. Nikolaus und Emmeran in Spalt Probst, bischöfl. eichstädt. geistl. Raths-Präsident, geheimer Rath und Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Jubelpriester ꝛc. Er begleitet schon 49 Jahre die bischöfliche Würde; — was Er war, und was Er that, wird nachträglich noch geliefert werden. Für jetzt sey es genug gesagt, daß jeder Menschenfreund ihm eine Thräne weint, und die Armen im buchstäblichen Sinne trostlos sind, denn Er, der Edle, war ihr stiller Wohlthäter. Wieder ein hehres Licht für Eichstätt erloschen. —

— An einem unserer Spaziergänge am Graben sieht man am Eingang zur ehemaligen Kirche des Klosters de notre Dame, welche jetzt der Stadel des Posthalters ist, eine geschmackvolle Dekoration, nämlich oben dem Thore den geflügelten Kopf eines Engels mit schwarzen breiten Augenbraunen, einem Schnurbart à la Hungar, ein Posthorn frei im Munde haltend. —

— In Neuburg an der Donau mußte jüngst ein dahin handelnder Eichstädter auf dem Polizei-Büreau für den Polizei-Soldaten zwanzig Kreuzer Citation-Gebühr bezahlen. (Ist ein guter Verdienst!)

Ingolstadt den 22. Juni. Heute wird die Pontonier-Kompagnie unter ihrem würdigen Kommandanten, Hauptmann v. Klier, aus der bisherigen Garnison Augsburg hier eintreffen. — Nachdem das bei uns einheimische Wechselfieber hie und da in das Epidemische ausartet, so wird bei der gegenwärtigen Sonnenhitze täglich an die übrige, schwere und angestrengte Arbeit verrichtende technische Mannschaft (Sapeurs und Mineurs) eine Quantität guter Eßig vertheilt. Alle Civil-Arbeiter, nach den, der Kopfbedeckung aufgehefteten weißen Blechzeichen und Nummern bereits über 1500 Köpfe, unterliegen unversehens vorzunehmenden Gesundheits-Visitationen, und erhalten eigene Karten. Für den Fall der Erkrankung lassen diese täglich 1 kr. von ihrem Lohne ab, und erhalten dafür unentgeldliche Aufnahme im Militär-Spitale ꝛc. —

Digitized by Google

Pfaffenhofen an der Ilm, den 15. Juni 1828.

Heute fand in hiesiger Gegend eine Feierlichkeit statt, deren Bekanntmachung dem Publikum in jeder Hinsicht interessant seyn dürfte.

Seit einigen Jahren haben sich mehrere Bewohner der Rheinprovinzen, vorzüglich aus dem bayerischen und hessischen Antheile in hiesiger Gegend, in den Bezirken der Landgerichte Pfaffenhofen, Schrobenhausen, Dachau, Freysing, Moosburg ꝛc. angekauft, an welche sich in der neuesten Zeit besonders viele Elsasser angeschlossen haben. Da sich unter denselben Mehrere befinden, welche dem Augsburg'schen Glaubensbekenntnisse zugethan sind, — (die Zahl dieser Protestanten mag sich bis an 500 belaufen) so beantragten diese die Erbauung eines eigenen Schulhauses, in welchem zugleich ein Betsaal zur Vornahme kirchlicher Handlungen angebracht werden solle.

Nachdem dieses Gesuch von der Königl. Regierung genehmigt worden war, erfolgte heute die feierliche Grundsteinlegung in dem Weiler Kemerden, unweit von Scheuern, Landgerichts Pfaffenhofen, in welchem dieses Gebäude aufgeführt wird.

Unter freyem Himmel und passend angebrachten Zelten, auf dem Grund und Boden des künftigen Schul- und Bethauses, fand der evangelische Gottesdienst statt. An einem, mit edler Einfachheit, geschmückten Altare, hielt der — zu diesem Geschäfte von München abgeordnete Pfarrer und Schul-Inspektor Beck eine der Feyer des Tages entsprechende Rede, welche die Gemüther aller Anwesenden tief ergriff.

Der aus der Offenbarung Johannis Kap. 3. V. 20. genommene Text, „Siehe ich stehe vor der Thüre, und klopfe an, ꝛc." gab Stoff zu den erhabensten Betrachtungen über den Sinn dieser Worte des Erlösers, welche Niemand ungerührt ließen.

Die Confirmation einiger jungen Leute, welche zum erstenmale zum Tische des Herrn giengen, die Taufe eines Neugebornen, die allgemeine Beicht, die Austheilung des heiligen Abendmahls an mehr als hundert Kommunikanten, die Einsegnung des künftigen Begräbniß-Platzes, und die Legung des Grundsteines folgten in ununterbrochener Ordnung.

Die ganze Handlung wurde von der günstigsten Witterung begleitet, und zog manche der in der Nachbarschaft wohnenden Katholiken aus verschiedenen Ständen herbei, welche durch ihre aufmerksame Theilnahme die Feyer des Tages verherrlichten. Nicht der mindeste Unfall, oder Unordnung störte die ganze Verhandlung, welche ihre besondere Wichtigkeit dadurch erhält, daß sie dem unbefangenen Beobachter den erfreulichen Beweis liefert, wie sehr der wahre Geist des Christenthumes, der Geist der Liebe und brüderlicher Duldung über die traurigen Ueberbleibsel der verflossenen Jahrhunderte, die Anfeindung aller Andersdenkenden, den Sieg davon getragen habe, und wie dasjenige, was ehemals ein Gegenstand der Verfolgung war, nunmehr ein Gegenstand freudiger Theilnahme anderer Glaubensgenossen geworden sey. Diese und ähnliche Erscheinungen berechtigen zu den frohesten Aussichten in die Zukunft, sie liefern den Beweis, daß die Glaubensfreyheit nicht blos auf dem Papiere bestehe, sondern unter den weisen Regenten Bayerns kräftig in das Leben getreten sey, und bereits Früchte der Veredlung trage.

Möge dieses schöne Beyspiel zu edler Nachahmung auffodern, und endlich einmal die allgemeine Ueberzeugung herbeiführen, daß alle Bekenner des christlichen Glaubens nur dadurch beweisen können, daß sie wahre Christen seyen, wenn sie einander gegenseitig mit gleicher brüderlicher Liebe zugethan sind.

Möge dieser Bau unter dem thätigen Schutze des k. Landgerichts Pfaffenhofen, dessen würdiger Vorstand das Fest mit seiner Gegenwart beehrte, wünschenswerthe Fortschritte machen, und sich noch ferner der Unterstützung edler Menschenfreunde erfreuen, unter welchen der Besitzer der nahe gelegenen Kloster-Realitäten in Scheuern, Frhr. Moritz von Taube, eine ehrenvolle Erwähnung verdient, und mögen die Mitglieder der evangelischen Gemeinde durch Einigkeit unter sich, durch ächt christlichen Wandel und durch Erhaltung des besten Einverständnisses mit ihren katholischen Nachbaren, sich die allgemeine Achtung verschaffen, und hiedurch beweisen, daß die heute an sie gehaltenen Reden ihre Gemüther wahrhaft durchdrungen haben.

Aus Gastein.

(Schluß über die dortselbst am 20. Mai stattgefundene Feyerlichkeiten.)

Dankesgefühle,

welche Se. Excellenz der Herr Graf von Preysing in Moos ꝛc. im nachstehenden, als lithographirt ausgetheilten Gedichte dem Allmächtigen, Seinen geliebten Verehrern, und der Heilquelle, dargebracht hat.

Mein Gott! — mein erstes Wort — Dir sey gespendet
Des vollen Dankes erste, heil'ge Glut,
Denn Du, der Menschheit Vater, hast gesendet
Dem Alter Glück, Gesundheit, Kraft und Muth.
Mein zweites Wort ist Dank, Dank Deinen Quellen,
Du meisterhaft chaotisches Gastein;
Nur Du kannst Himmeln mit der Erd' vermählen,
Du bist groß, kannst nicht besungen seyn.
Wo sich der Tag mit Sturmes Nacht umschlungen,
Wo überall die Majestät sich hebt,
Wo Tod und Leben nur in Eins gedrungen,
Da streuet der Geist — das Herz — es schweigt und lebt.
Und wer erst fünfzig Jahre Dich erschauet,
Dem Deine Quelle fünfzig Jahre gab,
Der unverändert Deiner Kraft vertrauet,
Der sieht in fernen Zeiten erst sein Grab.
Und fünfzigmal war ich's, der tief empfunden
Aus Deinem Quell erneute Lebens-Kraft,
Der nur in Deinem Segen aufgefunden,
Was als das Größte uns der Himmel schafft.
Darum auch Dank dem Hause, dessen Güte
So treu und edel jene Zeit beglückt,
Dem Hause, das um mein Wohl niemals müde
Den fünfzigmaligen Gast so oft entzückt;
Aus dessen Quellen ihm so oft das Leben,
Die Stärk' für's neue Jahr, Gesundheit floß:

Digitized by Google

O! mög' es hin zu ferner Zeit sich heben,
Wo sich der Jahre Lauf an's Ew'ge reiht,
Wo ihm der Himmel seinen Segen beut.
Wie sich des Rathhausberges Gipfel zeiget
Im Silberglanz des Schnee's am Firmament,
Und hinter seinen Höh'n die Sonn sich neiget.
Wie sie dann neu am neuen Tage brennt;
So mag der Wechsel in den fernsten Zeiten
Dem edlen Hause neues Glück verleihn.
Gesund und froh wird jeder Gast dann scheiden,
Wie ich von Dir, beglückendes Gastein!
Doch Herzens Dank auch dem, der treue lenket,
Dem Arzte, dem der Ehre Kranz gebührt.
Der weise aus der Lebens-Quelle schenket,
Den nur sein Herz zu seinen Gästen führt.
Dank seiner Kunst; sie teilt mit Kraft in's Leben,
Gesundheit ist's, was ihre Hand verleiht;
Dank seiner Liebe, seinem schönen Streben,
Wodurch die Quelle ihren Segen beut,
Und denn, wer fünfzig Jahre Euch erblicket,
Bewohner dieses Thal's, ein Jubel-Greis
Gasteins, den ihr so oft 'entzücket,
Den biedren Deutschen Dank weiht er zum Preis
Des Segens nur für Euer inn'ge Liebe,
Die Ihr so oft und reichlich ihm gezeigt,
Gewiß für Gastfreundschaft glühn eure Triebe,
Und Freude war's, die Euch zu mir geneigt.
Dank Euch, die Ihr auf jenen Wunder-Höhen,
Auf steilen Klippen mich zur Jagd geführt;
Die fernste Zukunft mög' Euch glücklich sehen,
Wo sich das Jahr zur Ewigkeit verliert. —
So leb' denn wohl! Du schönes Thal! Die Freuden,
Die Kraft, die Liebe, die Du mir geschenkt,
Sie schmückten meines Lebens schönste Zeiten,
Sie haben mich zum Jubelfest gelenkt. —
Lebt wohl, ihr fünfzig Jahre! — Seyd entronnen,
Gestürzt zu eurer Mutter, Ewigkeit;
Erinn'rung nur kann euern Segen lohnen,
Die stets mit aller Kraft mein Herz euch beut.
Und steigt ein neues Segens-Jahr vom Himmel nieder,
So kommt dein Jubel-Greis, Gastein! gewiß auch wieder.

Kaspar Graf von Preysing im Moos.

Cantate

auf den fünfzigmaligen, oder Jubelbesuch der Gasteiner Heilquelle, Sr. Excellenz des Hochgebornen Herrn Kaspar Grafen Preysing von Moos ꝛc. ꝛc. von der Gemeinde im Bad Gastein mit 10 abwechselnden Aufzügen in Ehefurcht, Dank, Freude und Liebe dargebracht am 20. Mai 1828.

1.

Dich begrüßen unsere Lieder,
Tag der Feyer, Tag der Lust;
Reichlich streu'n die Horen nieder
Hochgefühl in unsre Brust.
Wonne strahlt auf Rosenwangen,
Die im Jubel festlich glüh'n;
Seelen traulich sich umfangen,
Frische Blumen ihnen blüh'n.

Chor.

Es wallen die Herzen, sie schließen in Rahmen
Wohl einen gefeierten lieblichen Namen;
Es rauscht des Gesanges harmonische Flut,
Graf Preysing! Dir lodert der Segnungen Glut!

2.

Fünfzigmale sah die Nymphe
Von Gastein den hohen Gast:
Fünfzigmale Ihn die Lymphe
Stärkte bei des Lebens Last.
Diesee hohen, seltnen Ehre
Freut Gastein sich innig hoch;
Daß noch oft sie wiederkehre,
Wünschet Straubings-Haus sich noch.

Chor.

Im vollen Gefühle, des Dankes bereitet
Dieß Haus Ihm ein ländliches Fest: es begleitet
Gastunas Gemeinde dasselbe mit Lust,
Zwar ärmlich, doch sicher aus biederer Brust!

3.

Doch, es mischt sich, ach! zur Feyer
Eine Leid-Erinnerung:
Denn ein Fürst, so lieb und theuer,
Unserm hohen Gast bedung,
Dieses Fest auch mitzufeiern,
Mitzunehmen seinen Freund:
Doch es riß der Tod den Theuern,
Weg von Freunden, Ihm vereint!

Chor.

Fürst Taxis von himmlischen Wonnegefilden
Blickt herab zu dem Freunde, dem Milden,
Und freut sich voll Jubel der festlichen Lust,
Nimmt Theil auch noch dort mit verklärter Brust!

4.

Welcher Zug wallt stattlich reitend
Von des Thales Seite her?
Jünglinge sind's, auch bereitend
Unserm Jubelgast die Ehr.
Angethan in Landessitte,
Frische Pferde bändigend,
Kommen sie von Heimaths-Hütte,
Peitschen-Knallen ohne End.

Chor.

Denn fröhlicher ländlicher Feste und Freuden
Thatst selbst Du gar manche hier freundlich bereiten;
D'rum schallen sie Dir in den lautesten Chor
Zum heutigen Feste, der Peitschen-Schnall vor!

5.

Und ein anderer Zug beweget,
Dort sich her, der Schüler Schaar
Mit dem Lehrer; denn es reget
Auch in Kleinen kindlich wahr,
Sich der Freude, und der Liebe
Reiner, klarer, frommer Sinn;
Und sie folgen ihrem Triebe
Gebend Dir sich kindlich hin!

Digitized by Google

Chor.

Sie möchten dieß Festes Bedeutung einprägen,
Dem kindlichen Sinne; auch sie flehen Segen
Dem Jubelgast herzlich und körperlich Wohl
Aus unserer Quelle noch lange und voll!

6.

Und dem weisen Landwirth bringen
Ihrer Arbeit Früchte dar,
Landwirthschafts Personen ringen
Auch sich her zum Festaltar.
Immer nahmst Du an den Freuden
Dieser guten Menschen Theil,
Warst ihr Freund in ihren Leiden
Darum fleh'n auch sie Dir Heil.

Chor.

Denn freundlich und liebreich auch gegen die Niedern,
Den Landmann, selbst Dienenden, Rechtlichen, Biedern
War stets unser Jubelgast auch unser Freund,
Drum bringen das Herz sie mit Gaben vereint!

7.

Von den Alpen zieh'n die Sennen
Frischen Muthes auch herbei,
Ihnen auch die Lust zu gönnen,
Um zu jubeln, laut und frei:
Denn sie sehen freudig wieder
Den, der früher sie besucht,
Und sie jauchzen ihre Lieder
Ganz Natur, und ungesucht.

Chor.

Der Edle kam früher mit Frohsinn und Güte
In ihre entferntere älpliche Hütte:
Drum bringen herab sie und alle zusamm,
Käs, Butter, dazu ein gezieretes Lamm.

8.

Auch die Jäger jubelnd kommen,
Den zu seh'n, der oft mit Lust
Edler Jagd hat Theil genommen,
Seiner Güte wohl bewußt:
Und des Waldhorns lautes Schallen,
Grüßet freundlich schmetternd Ihn,
Aus den Tönen wiederhallen
Soll ihr dankbar froher Sinn!

Chor.

Es knallet die Büchse: nichts soll Er vermissen,
Sie legen erschossenes Gems Ihm zu Füßen,
Sie bringen die Beute der Jagdlust Ihm dar,
Als dankbares Opfer auf Festes Altar!

9.

Und der wackern Scheibenschützen
Muntres Chor zieht prangend her,
Einen ihrer größten Stützen
Auch zu zollen Dank und Ehr:
Denn der Jubelgast oft zielte
Fern zum Centrum treffend hin,
Hohe Lust ihr Herz erfüllte,
Dankend Seinen edlen Sinn!

Chor.

Drum laden sie ehrend den Gönner, Ihm weihend
Ein eigenes festliches Schießen, und reichend,
Die Ehren-Gewinnste zur Theilnahme ein:
Denn jeglicher Schuß auch ein Dankgruß soll seyn.

10.

Und des Goldbergs welten Tiefen
Aus der ewigen finstern Nacht,
Knappen Freudentöne riefen,
Froh entsteigend grausem Schacht:
Und dem Edlen, Hohen zünden
Sie der Wünsche Flammen auf;
Und aus tiefen Herzensgründen
Rufen sie Ihm ihr Glückauf!

Chor.

Ihm tönten wohl öfters des Bergmannes Grüße,
Wenn freundlich Er abstieg in Schachten-Verließen;
Doch heute steigt jubelnder Gruß zu Ihm auf:
Dem Guten, dem Edlen ein dankbar: Glückauf!

11.

Ihm dem Spender milder Gaben
Der den Kummer stillt den Schmerz,
Dem es Wonn' ist, still zu laben,
Zu erfreu'n das bange Herz;
Ihm dem Stifter schöner Spenden,
Will der Armen Chor hier auch,
Heißen Dankes Thränen senden
Des Gebetes leisen Hauch.

Chor.

Sie flehen Dir Segen in reichlicher Fülle:
Du Geber des Guten im Himmel! o kühle,
Die heißeren Stunden des Lebens Ihm ab,
Wie Er uns so reichlich oft Kühlungen gab!

12.

Alle nochmal die gezogen
Nun vor Dir im Freudenchor,
Bitten: „Sey noch lange uns gewogen
„Zieh den guten Willen vor!"
Deuten wollten sie mit Liebe
Ihren Dank und Freudensinn,
Folgten ihrem Ehrfurchts-Triebe;
Nimm ihn, Jubelgast! hold hin!

Chor.

Und freundlich umschweben Dich lange die Spiele
Des Lebens Gastuina bringen Dir viele;
Und lange bethaue mit Heile Dich noch
Die Quelle, daß lanz wir Dir rufen: Lebhoch!

B . . . den 30. Mai 1828.

An den Volksfreund!

Ich sah mit Vergnügen, daß Du bisher ohne Eigennutz Deine Typen zu schönen und guten Zwecken abnutzen ließest. Ganz besonders gefiel es mir, daß Du in Nro. 55 Deines Blattes alle jene Patrioten namhaft zu machen versprichst, welche an der Erbauung des Wittelsbacher-Monuments werkthätigen Antheil nehmen werden,

Digitized by Google

und daß Du diejenigen bereits angezeigt hast, welche ihre edle Theilnahme durch Subscription rühmlichst an den Tag gegeben haben. Mein Beifall, so geneigt ich auch bin, an den Triumph der guten Sache zu glauben, ist übrigens nicht ohne Bedenklichkeiten. Wie kannst Du auf einen großen Erfolg rechnen, da Deine Bemühungen, den am 25. Dez. 1705 vor Sendling gefallenen Patrioten ein würdiges, durch einen ausgezeichneten vaterländischen Künstler entworfenes Denkmal zu setzen, an der Empfindungslosigkeit und dem Ehrgeize einiger Wenigen, und an einer andern Kleinigkeit, die bei mir keinen rechten Glauben findet, bisher gescheitert sind? Was berechtigt Dich zu glauben, daß in München ferner Beiträge gereicht werden, da diejenigen Gaben, welche schon vor zehn Jahren zu dem vorberührten sehr edlen Zwecke gereicht worden sind, bisher die beabsichtigte Verwendung der Geber nicht erhalten haben? Wie kannst Du auf eine so zahlreiche Theilnahme von Uneigennützigen zählen, da im Sinne des Zeitgeistes der Eigennutz eines Groschens wegen Hindernisse legt, und Vexationen einleitet? Was veranlaßt Dich, von vaterländischen Künstlern so hohe Erwartungen zu hegen, da der Geburtsort eines mir fremden Herrn Dunst oder Dampf (??) nur gesuchte Kunstfertigkeit verleiht, und dafür reiche Unterstützung findet?

Diese Fragen, welche mir die, durch Dich bekannt gemachten Aufsätze und Resultate, diktirten, wirst Du mir gefällig beantworten, und dadurch die Besorgniß berechnen, welche umlaufende Gerüchte in mir erwecken, und welche besonders die Erscheinung aufdringt, daß nach Deinen bisher in Nro. 52, 55 u. 79 bekannt gemachten Listen von den Reichsten, und von den wohlhabendsten Magistraten (die Königliche Regierung des Unterdonaukreises ausgenommen, welche schon unterm 5. März 1828 im 10ten Stücke ihres Kreisblattes einen öffentlichen Aufruf erlassen, und dadurch mich und viele andere im Unterdonaukreise über die Veranlassung dieses patriotischen Unternehmens näher unterrichtet hat) keine Theilnahme erscheint. Ich ersuche Dich, die nackte Wahrheit zu sagen, indem ich an derselben nicht erschrecke, wenn Du auch bestätigen sollst, was ich schon einigemal mit eigenen Ohren anhören mußte, daß die im Ueberflusse Schwelgenden ausser den Pforten ihrer Palläste oder Stadtthore kein Interesse kennen, daß sogar Einige dem Patente des Aichacher Stadtmagistrates die Zirkulation versagt haben, was dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt, da ich schon Bürger darüber klagen hörte, daß ihnen die Gelegenheit der Theilnahme benommen wäre, weil sie von ihrem Magistrate keine Vorlage oder Einladung erhalten hätten, *) und endlich, daß die Ersten, welche das Aichacher-Patent erhalten haben, statt es zu unterzeichnen, oder doch mindestens von den Untergebenen unterzeichnen zu lassen, dasselbe mit ernster Amtsmiene in die Registratur verbannten. Ich erschrecke nicht an solchen Nachrichten, indem die Zahl der besser Denkenden, wie Deine Bekanntmachung beweiset, doch die ungleich größere ist, welche dem Staate ohne habsüchtigen Eigennutz, schimpflichen Ehrgeiz und hochmüthigen Egoismus dienet, und ihre höhere Kraft in Vaterlands- und Fürstenliebe erkennt.

Verschmähe nicht den Dank für Deine bisherigen Leistungen zu guten Zwecken, und erhöre die gestellte Bitte Deines Verehrers Philokeates.

*) Die Redaktion macht hiemit bekannt, daß sie ein amtliches Patent zum Behufe der Subscription erhalten habe, welches bei Hrn. Mühlberger deponirt ist, und ladet das hochverehrliche Publikum zur gefälligen Theilnahme ein.

An den Volksfreund!

Sey so gut und nimm Folgendes in Dein Blatt auf.

Schon manches Uebel, manche schlechte Einrichtung wurde verbessert, wenn man dieselbe einem gerechten und öffentlichen Tadel preis gab. Möchte es doch dießmal auch einen so guten Erfolg haben. In der vorletzten Ständeversammlung in München wurde beschlossen, Chirurgen zu bilden, die nicht nur die gewöhnlichen zur Chirurgie gehörigen, sondern auch andere innerliche Krankheiten mit gewissen Einschränkungen behandeln könnten.

Zu diesem Behufe errichtete man in München und Bamberg eine chirurgische Schule, auch wurde selbe unstreitig sehr gut organisirt. Allein es ist bekannt, daß man die von München im Jahre 1826 nach Landshut verlegte.

Seit dieser Zeit, also schon zwei Jahre, hat die neu in Landshut bestehende chirurgische Schule keinen Vorbereitungs-Professor mehr. Die Candidaten des zweiten Cursus hören nun Therapie und Chirurgie, kennen aber noch kein Medikament weder nach ihrer Wirkung und Bestandtheilen, noch nach ihrer historischen Beschreibung. Wie werden sie nun einmal mit Mitteln, die sie gar nicht kennen, die verlorne Gesundheit herstellen? — Oder was werden Kinder thun, welchen man gefährliche, ja sogar tödtliche Spielwerke in die Hände gibt? — Ich glaube, Jedermann wird es einsehen, ohne viele Kenntnisse von diesem Fache haben zu dürfen, daß man, wenn man so fortfährt, privilegirte Mörder bildet; denn in zwei Jahren erhalten wir das Absolutorium, und dieses sichert — ja dann Unwissenheit und die daraus entspringenden Folgen. Ich denke, es soll es niemand verargen, wenn ich mit meinen Mitkollegen wünsche, man möchte einem solchen Uebel steuern; und wenn ich mich laut äußere, daß außerdem nicht nur unser, sondern auch das Wohl der bayerischen Nation gefährdet wird.

Wie könnten wir uns jetzt der schönen Vorlesungen unserer werthen Professoren freuen, und mit welchem Nutzen selbe studieren, wenn wir durch eine Vorbereitungslehre auch befähigt wären, sie gehörig zu verstehen. Allein wenn an einem Uhrrade Zacken, oder der Uhr gar ein Rad fehlt, was geschieht dann? —

Landshut den 12. Juni 1828. J. D.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Bei unserer Armee sind wieder viele Beförderungen vorgenommen worden. —

— Der junge Napoleon ist ein schöner Mann; Ernst und Würde in seinem ganzen Benehmen. Gewandt lenkt er sein arabisches Roß, kommandirt seine Eskadron, die ihn anbetet, wie einen alten Feldherrn. Er

Digitized by Google

besitzt 8 Domainen in Böhmen, und hat jährlich über 220,000 fl. zu verzehren. Er hat einen ansehnlichen Hofstaat, und folgt im Range nach den Prinzen des österreichischen Hauses. —

Weimar. Noch am 14. Juni befanden sich unser Großherzog Karl August auf der Rückreise von Berlin im besten Wohlseyn zu Graditz, allein, angekommen, klagte er über der Tafel, er fühle sich beengt, und sank, wenige Minuten nachher, entseelt in die Hände seines Adjutanten. Groß und allgemein ist die Trauer über den Verlust dieses edlen Fürsten. —

Bern. Den 12. Juni Abends 7 Uhr wurde die Pagenstecherſche Apotheke in einigen Minuten vernichtet. Von Weitem hörte man einen furchtbaren Knall. Nach wenigen Minuten wurde auf dem großen Thurme geläutet, und ein schwacher Rauch stieg in der vordern Gasse auf, der Alles zueilte, und wo sich ein grausenhaftes Bild der Zerstörung darbot. Im Keller unter der Apotheke muß sich etwas entzündet haben; daher die Explosion. Die Apotheke war verschwunden, und Alles in den Keller hinuntergestürzt. Der Fußboden in der Laube außerhalb der Apotheke war aufgesprengt, und etliche Männer, die so eben auf der Gasse standen, wurden von dem aus dem Keller kommenden Luftdruck, wie ein Ball, etwa 15 Fuß hoch gegenüber an das Kaufhaus geschleudert, 2 derselben ganz zerschmettert, und 2 tödtlich verwundet. Die eigentliche Veranlassung dieses Unglücks ist noch unbekannt.

Lissabon. Dahier wurden kürzlich alle Kaufleute einer der Straßen dieser Stadt verhaftet, weil sie ihre Läden verschlossen hatten, als Don Miguel durchritt, dem ein Schwarm Schreier aus dem Pöbel voranzog, welche den Kaufleuten nicht viel Gutes zutrauen mochten.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 22. vom 1. Juni wurde allergnädigst beschlossen, daß bei Verleihung des k. Ludwigsordens eben die Ausscheidung, welche hinsichtlich der Civil-Staatsdiener besteht, auch bei den Militär-Beamten eintreten soll, und es wird demnach nur jenen Individuen das Ludwigs-Kreuz verliehen, welche Raths-Charakter haben.

Befördert wurden: der bisherige Stadtgerichtsrath B. Hertel zu München zum Appellationsgerichtsrath in Landshut; der bisherige Kreis- und Stadtgerichtsrath M. Schmitt in München zum Appellationsgerichtsrath in Straubing.

Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens wurde verliehen: dem pens. Oberstlieutenant Karl Dorn; den charakt. pens. Majoren J. v. Lintnern, F. Hohenberger, Lor. Wallade, F. Treuchtlinger, Xav. Dürschl und Fried. Jansens; ferner dem Oberstlieutenant vom 8. Inf.Reg., B. Cantler; dem Stabs-Arzte Dr. Pet. Schnur; dem Hauptmann der Garnisons-Kompagnie zu Würzburg, F. Steinhauer; dem Hauptmann L. Fritz; dem Generalmajor und Brigadier K. v. Theobald; dem Obersten vom 2. Küraſſier-Reg., Balth. Kiliani; dem pens. Major A. Unkelhäuser, und dem pens. Oberlieutenant W. Hausmaier.

Privilegien wurden ertheilt: dem Bortenmachermeister B. Lindauer in München, auf seine eigenthümliche Bereitung von Kerzen mit hohlen Dochten für fünf Jahre, und dem Mechanikus W. Späth und Comp. zu Nürnberg, auf Einführung der englisch-amerikanischen Mahlmühlen für 10 Jahre.

Kunst-Anfrage.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß auf einem Dachspeicher der hiesigen Liebfrauen Stiftskirche das Modell von jenem Futterale sich vorgefunden habe, welches bei derselben, und der zwei Kirchthürme Erbauung in den Jahren 1468 bis 1488 über das ganze Gebäude gezogen worden seyn solle, um dasselbe nebst den Thürmen vor Sonne, Luft, Regen und Schnee zu schützen.

Den praktischen Freunden der edlen Baukunst würde eine lithographirte Zeichnung eines dabei in der Baugeschichte noch nicht zum Vorschein gekommenen Futterals um so willkommener seyn, als es weder bei Erbauung der Sophia-Kirche zu Konstantinopel, noch der Peters-Kirche zu Rom, oder eines andern großen Pallastes in Europa sich eines ähnlichen Futterals bedient zu haben nicht bekannt ist.

Die Bayern waren daher schon vor 350 Jahren die ersten Erfinder dieser Futterale.

Auch dürften vielleicht die geführten Baurechnungen jener Vorsichts-Maßregeln nachweisen, welche zu Verhütung eines allenfallsigen Brandes einer solchen kolossalen Maschine angewendet worden sind, indem Wetterableiter dazumalen noch ganz unbekannt waren.

Eine zuverlässige Nachricht hierüber würde nicht nur für Bauverständige äußerst belehrend, sondern selbst dem größern Publikum zur höchsten Beruhigung dienen, wenn es sich von der Zweckmäßigkeit, dem Nutzen und der Gefahrlosigkeit der bereits im 15ten Jahrhunderte gebrauchten Baufutterale, im Gegenhalt der bei einigen neuern Gebäuden des 19ten Jahrhunderts bereits zum Vorschein gekommenen derlei kostbaren Futterale zu vergleichen, und zu überzeugen in Stand gesetzt sehe.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete, welchem ein hoher Adel und verehrungswürdiges Publikum als Lehrer der französischen und italienischen Sprache ein vielseitiges Vertrauen schon während mehreren Jahren schenkte, beabsichtet gegenwärtig „einen Schülerverein zur vollkommenen Erlernung der französischen Sprache" herzustellen. Der Unterricht dauert zwei Jahre und kostet jedes Individuum monatlich 2 fl. 42 kr. In meiner Wohnung am Sonneneck, Nro. 169, im 2ten Stock in der Burggasse nimmt von heute an die Subscription ihren Anfang. Sobald sich eine hinlängliche Anzahl von Schülern eingefunden hat, werden dieselben nach ihren mannigfaltigen Verhältnissen in verschiedene Klassen abgetheilt, damit keine Hindernisse in den Fortschritten ihrer erlangten Kenntnisse eintreten können, und der Unterricht geschieht in Früh- und Abendstunden nach Belieben der respektiven Eltern.

Digitized by Google

Auf eine wohlfeilere Weise möchte ein gründlicher Unterricht in dieser Sprache wohl schwerlich zu erlangen seyn.

Ausserdem setze ich die Ertheilung meines Unterrichts in der französischen und italienischen Sprache in einzelnen Stunden wie bisher fort; Ausländer werden von mir auch in der deutschen Sprache unterrichtet.

Zugleich erbiete ich mich ferner alle Handschriften und Urkunden aus älterer und neuerer Zeit, welche in französischer oder italienischer Sprache geschrieben sind, richtig zu erklären und treu zu übersetzen. München den 20. Juni 1828.

Dom. Joseph Defanti,
französischer und königl. italienischer Sprachlehrer am hiesigen Gymnasium.

Neue Augsburger Zeitung.

Die seit dem 1. Januar d. J. in unserm Verlage erscheinende „Neue Augsburger Zeitung," nebst dem Augsburger Magazin für Unterhaltung und Belehrung wird auch im nächsten Halbjahre fortgesetzt. Der Beifall, welcher dem Unternehmer zu Theil wurde und sich durch die, für die erste kurze Zeit des Bestehens große Theilnahme zeigte, ist für die Redaktion eine Aufforderung mehr, auch ferner mit der größten Thätigkeit das Blatt immer reicher und mannigfaltiger auszustatten.

Die Zeitung erscheint täglich früh um 8 Uhr und ist daher im Stande, die Nachrichten aus dem ganzen Westen (Frankreich, Spanien, Portugal, England, Niederlande, Amerika ꝛc.) welche hier Abends eintreffen, früher als irgend ein anderes hiesiges Blatt zu geben. Die Nachrichten aus den übrigen Weltgegenden liefert sie für die meisten auswärtigen Leser mit der Allgem. Zeitung zu gleicher Zeit. Außer den polit. Neuigkeiten, die in zweckmäßigen Auszügen, doch ohne Lücke geliefert werden, verbreitet sich der Inhalt noch über die königl. Gesetze und Verordnungen, so wie über alles, was in Bezug auf Bayern von irgend einer Wichtigkeit ist, giebt historische, geographische, meteorologische, und eine Menge anderer Notizen, die für die resp. Leser Interesse haben, nimmt Bekanntmachungen aller Art für die billige Gebühr von 3 kr. pr. Zeile auf, enthält die Wechsel-Course und die Schrannen-Preise, im ganzen Oberdonaukreise. Nach Gelegenheit werden auch Karten und Abbildungen als Beilagen gegeben. Das Augsburger Magazin liefert Aufsätze zur Unterhaltung, Belehrung, nützliche Erfindungen, histor. Aufsätze, meistens Originale, Gedichte, Charaden ꝛc. Correspondenzen über Theater, Kunst und Musik. Die bisherigen Leistungen haben gewiß allen Erwartungen entsprochen, und gezeigt, daß wir keine Mühe und Aufwand dabei sparen. Der Preis der Neuen Augsburger Zeitung, mit dem Magazine ist hier zur Stelle jährlich nur fünf Gulden oder vierteljährig 1 fl. 15 kr; auf der Post kostet sie im ersten und zweiten Rayon, dessen Gränzpunkte Ulm, Dinkelsbühl, Gunzenhausen, Pleinfeld, Bellingries, Neustadt a. d. D., Moosburg, Zorneding, Peist, Tölz, Murnau, Günzburg und Memmingen sind 6 fl. — im dritten und vierten Rayon, welche sich bis an die Gränzen erstrecken, 6 fl. 30 kr. gewiß für die Menge der Blätter, die geliefert werden, ein beispiellos billiger Preis. Wir laden daher zur ferneren gütigen Theilnahme höflichst ein.

Augsburg den 22. Juni 1828.

Jos. Wolfsche Buchhandlung,
als Verleger und Expediton der Neuen Augsburger Zeitung.

Die jeden Dienstag im Glasgarten vor dem Angerthore statt habende Harmoniemusik kann am 24. dieß nicht statt finden, daher selbe Mittwoch den 25. dieß bei günstiger Witterung abgehalten wird.

(2 b) Dienstags den 24. d. läßt sich das Kleeblatt im Hubergarten hören.

(2 b) Sonntags den 15. d. ist zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in der Gegend der k. Schwimmschule ein weißes langhaariges gestecktes Hündchen verloren gegangen. Wer hierüber etwas Näheres weiß, beliebe sich bei Hrn. Mühlberger zu melden. Besondere Kennzeichen sind, einen gelben Schenken, ein grünes Halsband, und ist männlichen Geschlechts.

Fleischsatz.

Mastochsenfleisch das Pfd. 9 kr., Kalbfleisch 7 kr. 2 pf.

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 21. Juni 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	14 fl. 32 kr.	Korn	10 fl. 13 kr.
Gerste	8 fl. 19 kr.	Haber	4 fl. 42 kr.

Gestorbene in München.

Den 17. Juni. Markus Keil, pens. Hofholzgarten-Arbeiter, 70 J. alt, am Gedärmbrand.

Berichtigung.

In Nro. 98. S. 409 Sp. 2. Z. 18 v. o. lese: gewiße gedungene, statt: gewiß gedungene.

In Nr. 99. S. 414 Sp. 1. Z. 1 v. o. lese: unverzeihliche Nachläßigkeit des Wirthes, welche, statt: unverzeihliche Nachläßigkeit, welche

In Nr. 100 S. 419 Sp. 2. Z. 27. v. u. lese: glücklichsten, statt: anälichsten.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	24	Joh. d. Täufer.	Macbeth, heroische Oper in 3 A. Musik von Chelard.
Mittwoch	25	Prosper.	Bei günstiger Witterung: Musikunterhaltung am chinesischen Thurm.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Donnerstag. Nro. 102. München, den 26. Juni 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 25. Juni.

— In Bezug auf den in Nr. 97 d. Bl. aufgenommenen Artikel, die Errichtung eines Heeres-Denkmales in München betr., wird nachträglich angefügt, daß Se. Königl. Majestät durch das nämliche Signat vom 23. Mai befohlen haben: es soll zu dem ehernen Obelisk das Metall, welches Staatseigenthum bleibt, von den unbrauchbaren Kanonen hergenommen werden. Da unter solchen Verhältnissen die Verwendung der für ein Denkmal dieser Art bei dem 8. Linien-Infanterie-Regiment mit 969 fl. 50 kr. und beim 10. Lin.Infan.Regiment mit 1080 fl. 50 kr. hinterlegten Gelder, so wie der i. J. 1817 von der Wittwe des ebenfalls bei Polozk den Heldentod gefallenen General-Majors von Siedein zur Militär-Hauptkasse eingeschickten 330 fl. unnöthig erscheint, so haben Se. Maj. der König zu erkennen gegeben, daß es Allerhöchstdenselben sehr angenehm wäre, wenn diese Summe von 2380 fl. 40 kr. zum Militär-Unterstützungsfond als ein verzinslich anzulegendes Kapital bestimmt würde, worüber die Betheiligten durch das Armee-Kommando zu vernehmen seyn. —

— Nach einem Schreiben des Hrn. Eynard aus Beaulieu vom 11. Juni haben Se. Maj. der König mit einer Summe von 50,000 fl. an dem Anlehen für Griechenland Theil genommen, und diesen Betrag bereits dem Hrn. Eynard übermacht, um ihn in die griechische Nationalbank fliessen zu lassen. —

— Die k. Regierung des Oberdonau-Kreises hat unterm 6. d. M. an sämmtliche Polizei- und Magistrats-Behörden eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher die genannten Behörden aufgefodert werden, dem Strafarbeitshause zu Buchloe in Rücksicht der dortselbst so trefflich eingerichteten Spinnerei-Anstalt durch geeignete Empfehlung zu zahlreichen Bestellungen und Zusendungen von Materialien zur Verarbeitung für Privaten, bei dem Publikum mitzuwirken, indem bei dieser Anstalt die Verarbeitung von Schaf- und Baumwolle, dann Flachs und Werch unter äußerst billigen Preisen zu einem sehr befriedigenden Grade von Kunstfertigkeit gebracht worden. —

— Wie sehr sich die Liebe und treue Anhänglichkeit an unsern allerhöchstseligen König Maximilian Joseph bei jeder Gelegenheit, ja selbst in den entferntesten Gegenden des Reiches ausspreche, ist wirklich bewunderungswürdig. Ein neues Beispiel hievon liefert uns folgender Umstand: In Nr. 94. des Volksfreundes wurde aus der Verlassenschaft des allgeliebten Maximilian Joseph ein Steinrödel, eine blaue Amsel und ein englisches Hündchen zum Kaufe ausgeboten, und schon am ersten Tage war die Nachfrage nach denselben sehr groß, und die Thiere wurden sogleich verkauft. Nach einigen Tagen erhielt die Redaktion noch mehrere Anfragen von den entferntesten Gegenden des Reiches, und ein Bürger aus Weissenburg im Nordgau wünschte auch noch die Käfige zu besitzen, und wollte recht gerne alle Kosten des Ankaufes und Transportes bezahlen. —

— Die k. Akademie der Wissenschaften in Paris hat in einer öffentlichen Sitzung dem Professor Gruithuisen in München, wegen des Primats seiner Erfindung der Zerbröckelung des Steins in der Blase, den Preis von einer goldenen Medaille, im Werthe von tausend Francs, zuerkannt. —

— Bei dem am verflossenen Sonnabend statt gehabten Schauer-Gewitter wurde auf dem Wege zwischen Unterhaching und Taufkirchen, 2 Stunden von hier, ein Roßhaarhändler aus Haidhausen vom Blitze erschlagen und seine Kleider am Leibe verbrannt. —

— In dem Städtchen L... am Maine wurden in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni aus dem dortigen neuen Schulgebäude 16 Stück Fensterflügel ausgehoben und entwendet. —

— In dem Orte Serrfeld, Ldgs. Königshofen, hat sich am 13. d. M. Abends die Wittwe Barbara Schleierin erhängt. —

Augsburg. Ein junger Barbiergeselle, der den 20ten dieß Nachmittags 3 Uhr ins Gefängniß gebracht wurde, ward nach 2 Stunden todt darin gefunden. Er hatte sich nämlich mittels seines Halstuches am Fensterstock erhängt. —

Röfingen, Ldgs. Burgau, 21. Juni. Heute früh um 7 Uhr gebar die Zimmermannsfrau Maria Anna Beunhuber von hier vier Kinder: zwei Kna-

Digitized by Google

ben und zwei Mädchen; sie sind sämmtlich gesund und ohne alle körperliche Gebrechen. Die Mutter befindet sich, die Schwäche abgerechnet, gleichfalls wohl.

Aschaffenburg. Am 13. d. gegen Mittag hat sich dahier der 24 bis 25jährige Schuhmachergeselle Karl Deckelmann mit einem Rasiermesser die Kehle abgeschnitten, und nachher sich stockwerkhoch aus dem Fenster auf die Erde herabgestürzt. —

Nachrichten vom Auslande.

Heidelberg. Der Professor Dr. Thibaut dahier hat den ehrenvollen Ruf auf die Universität München abgelehnt; die Akademiker haben sich daher im Gefühle ihres wärmsten Dankes, am 14. d. Abends versammelt, und ihre Freude darüber bewiesen —

Baaden. Nach dem Badewochenblatt Nr. 14 beläuft sich die Anzahl der bis zum 14. Juni dahier angekommenen Badäste auf 1311 Personen. Unter diesen bemerken wir: die HH. Frhr. von der Beke, k. bayer. Staatsrath, nebst Gattin; Graf Thurn aus der Schweiz, nebst Frl. Tochter; Heneberg, Staatsrath aus Braunschweig; Graf v. Arco aus München; Frau Gräfin von Salm mit ihren 2 Nichten, Prinzessinnen von Salm, aus Gerlachsheim; Frau Gräfin von Bradfort und Lord Bloomfield mit Familie aus England; Frau Marquisin von Lally-Tolendal aus Paris; Frau geh. Kabinetsräthin von Martens mit Familie, aus Frankfurt; Graf von Königsmark mit Familie aus Berlin ꝛc. —

Frankfurt. In dem benachbarten Dorfe Hausen kam einem Schlosser die Lust an, seinem Hause eine bessere Stellung gegen die Sonne zu geben. Ein Zimmermeister aus Oberursel unternahm es, das Haus auf Walzen fortzuschieben, und an seiner künftigen Stelle einige Schuhe höher zu heben. Schon war das Haus am 17. Juni an seiner neuen Stelle (22 Schuh von der alten), als es plötzlich zusammenstürzte, indem man die neuen untern Aussenwände richten wollte. Der Zimmermeister und einige Gesellen waren von dem zusammengestürzten Hause bedeckt, wurden aber mit zerbrochenen Beinen hervorgezogen. Die Tochter und der künftige Schwiegersohn, welche sich gerade auf dem Speicher befanden, erlitten keine Beschädigung.

Coblenz. In der Sitzung des Assisenhofes wurde am 7. Juni eine schreckliche Mordthat verhandelt. Ein Bürger von Mayen, der schon mehrere Jahre verehelicht ist, lebte mit einer schlechten Person in geheimen Einverständnissen; er wurde seiner rechtschaffenen Frau überdrüßig, mißhandelte dieselbe, und versuchte einigemal, sie zu vergiften, was jedoch fehlschlug. Er wußte sich endlich ein stärkeres Gift zu verschaffen, brachte dasselbe seiner Frau bei, und sie sowohl, als ihr kleiner Sohn, der mit davon trank, blieben als Opfer dieser schändlichen That. Die Geschwornen erkannten den Beklagten für schuldig, worauf der Assisenhof denselben zum Tode verurtheilte. Die Person jedoch, welche den Beklagten zu dieser Schandthat veranlaßt haben soll, wurde aus Mangel an Beweis in Freiheit gesetzt. —

Rom. Am 3. Juni wurde im Vatikan die Seligsprechungssache des ehrwürdigen Dieners Gottes, P. Bernardin Realini, aus der Gesellschaft Jesu, der zu Carpi am 1. Dez. 1530 geboren wurde, und am 30. Juni 1616 zu Lecca in Sizilien im Rufe der Heiligkeit starb, verhandelt. —

Paris. Kürzlich fand ein alter Mann, ein Wasserträger dahier, ein Bankbillet von 1000 Francs. Er trug es auf die Polizei, anstatt es zu behalten, wie er wohl hätte thun können, da es auf den Ueberbringer lautet. —

— Ein hübscher junger Mensch, dem Frauenzimmerkleider wohl anstehen, ging neuerlich die Wette ein, in solchen von Paris nach St. Germain en Laye zu gehen. Er ahmte so gut die Manieren eines Mädchens nach, daß ein Offizier und ein junger Rechtsgelehrter sich sterblich in ihn verliebten. Da er mit beiden gleich artig war, so entstand eine Eifersucht, der eine Ausfoderung auf Pistolen folgte. Der junge Mensch wollte ein Duell verhüten, und gab sich zu erkennen, was man lange nicht glauben wollte. —

— In einer der besuchtesten Strassen von Paris steht an einem Kaufladen, als feilstehend, angeschrieben: „Flinten für Damen," und gerade gegenüber bei einer Modewaarenhändlerin: „Schnürbrüste für Männer." Hier wird einem recht einleuchten, daß die Civilisation die Welt umkehrt. —

London. Vor einiger Zeit war es dahier Mode, daß die Frauenzimmer mit Mausefell gefütterte Schuhe trugen, aber diese Mode konnte sich nicht lange halten, denn die Katzen, welche durch den Geruch der Mäusefelle angezogen wurden, fielen über die Füße der elegant gekleideten Damen her, und diese sahen sich genöthigt, entweder die Flucht zu ergreifen, oder die Schuhe fahren zu lassen, um sich von den wüthenden Angriffen dieser unversöhnlichen Mäusefeinde zu befreien. Man kann denken, daß diese Sitte zu manchen komischen Auftritten Anlaß gab. —

Türkischer Kriegsgebrauch.

Nach einem an dem Pascha von Belgrad eingegangenen Berichte sind mehr als 500 gefangenen Russen die Köpfe abgeschnitten worden. —

Digitized by Google

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 23. vom 23. Juni enthält eine allerhöchste Verordnung, die künftig bestehenden Oberzollämter, Zollämter, Zollstationen, Hallämter und Weggeldstationen betr.; eine Bekanntmachung, welche die Kreisumlage für 18$\frac{3}{4}$ zum Inhalte hat; eine weitere Bekanntmachung, das Familien-Fideikomiß des erblichen Hrn. Reichsrathes Grafen Clemens Schenk v. Stauffenberg zu Jettenbach betr.

Vermöge allerhöchster Entschliessung vom 17. d. M. haben Sich Se. Maj. der König bewogen gefunden, statt eines Rathes bei dem Kreis- und Stadtgerichte München bei dem großen Geschäftsdrange zwei Assessoren zu bestellen, und dazu auf ihr besonderes Ansuchen den bisherigen Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Frhrn. v. Aretin zu Nürnberg und den bisherigen Landgerichts-Assessor K. Pregler zu Dachau allergnädigst zu ernennen.

Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielten: der pens. Major J. N. Wunschwitz; der Major Heldorfer vom 15. Lin.Inf.Reg.; der Platzmajor Großbach zu Landau; der k. geh. Hofrath u. Professor Dr. Siebenkees zu Nürnberg; die Hauptleute des 14. Lin. Inf.Reg. Joh. Ball, Ign. Gnau und Gottl. Heinemann; der Unterlieutenant der Veteranen-Anstalt zu Donauwörth, Aloys Holderer; der charakter. pens. Major Ferd. Frhr. v. Boithenberg; der General-Major, Stadt- und Festungs-Kommandant von Würzburg, Max Jos. Frhr. v. Sarvy; die pens. Hauptleute Phil. Edleber, Ludw. Harrach und G. Staab; der charakt. pens. Hauptmann Fr. Lauerwald; der pens. Unterlieutenant Joh. Jörgens; der geistl. Rath, Dekan und Pfarrer Max Riedl; der Oberst vom 12ten Lin.Inf.Reg., Friedr. v. Flad; der pens. Oberstlieutenant Alexand. Fortis; der pens. charakt. Major Max Baumann; der Oberst des 13. L.J.R., G. v. Horadam; der charakt. pens. Major v. Ehlingensberg; und der Oberstabarzt Dr. Jak. Strasser.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 20. Juni. Zum Erstenmal: „Macbeth", Oper von Chelard. Das Werk ist zu groß, als das einmalige Sehen schon eine Detail-Beurtheilung gestattet. Es möge daher die vorläufige Anzeige genügen, daß diese Oper vom Publikum und Kunstkennern wohlgefällig aufgenommen wurde, welches am Schluße das Hervorrufen des Componisten und der Spielenden bewies, und während des Stückes fast jeder Gesang applaudirt wurde.

Den 21. Juni. „Der Ring." Dieses schon veraltete Lustspiel, dessen Charakter wir doch in unserer Zeit noch häufig treffen, wurde heute durch das lebendige und das gute Spiel des Hrn. Kettel, welcher als Gast den Baron von Klingsberg personifizirte, und durch die musterhafte Laune des Hrn. Vespermann gehoben. Hr. Kettel wurde gerufen. Dem. Hagn hat heute recht brav, und besser wie gewöhnlich, dagegen Mad. Frieß kälter, und nicht so gut wie sonst, gespielt.

(Eingesandt.)

Es ist die traurige Bemerkung des Tages, daß ein alter engherziger Aristokratismus im bürgerlichen Leben wieder sichtbar zu werden anfange. So lange er sich jedoch in der eigenen innern Zufriedenheit nur aufbläht, mag diese Lächerlichkeit zur Unterhaltung dienen; tritt er aber mit der Aussenwelt in eine störende Berührung, dann muß er gerügt werden. Vor einigen Tagen hat sich dieser schwarze Geist an dem Eingange zu der Probe der Oper Macbeth verspüren lassen, oder er hatte vielmehr einen dienstbaren Geist in der Gestalt eines Thürstehers vor dem Eingange placirt, der beordert war, jeden, der nicht mit zu den Auserwählten gehört, abzuweisen.

Zu dem Ende hatte er eine Liste in der Hand, die der gute Geist recht treuherzig sichtbar werden ließ, indem er jeden nicht darauf verzeichneten ohne Widerrede abwies. Sogar mehrere Künstler und Künstlerinnen mußten dieses Loos erfahren. Fühlt eine Direktion sich genöthigt, Störungen wegen dem Zutritte zu den Proben zu verbieten, so sollte sie es billig auch konsequent durchführen, und keinen Unterschied zwischen Bürger, Bauer und Edelmann machen. Nur den Künstlern, denen die Anwesenheit bei den Proben gewiß zur größeren Ausbildung gereicht, muß hier eine Ausnahme gemacht werden. Wie wenig dieser Grundsatz in München berücksichtigt werde, mag man sich von den Abgewiesenen und Zugelassenen erzählen lassen. Referent dieses macht daher eine wohllöbliche Direktion auf diesen Unfug, zur Steuer derselben, aufmerksam. X.

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien zu Aschfeld, Ldgs. Karlstadt, mit 583 fl.; zu Kissingen mit 1500 fl.; zu Unterbechingen im ODonaukr. mit 550 fl., und zu Untereisenheim im Würzburgischen, dann das Frühmeß-Benefizium zu Wemding mit 370 fl. Einkünften.

Die protestantische Pfarrei Thierstein im ODonaukr. mit 815 fl. Ertrag.

Schulstellen zu Heuberg, Bez. Hilpoltstein mit 150 fl. und zu Rohr, Bez. Schwabach, mit 338 fl. 38$\frac{1}{2}$ kr. Ertrag, muß aber einem Gehülfen 150 fl. davon verabreichen.

Zu Welbhausen (Rezatkreis) sucht die israelitische Gemeinde einen geprüften Religionslehrer.

Anzeigen.

Probeblätter von der am 2. Juli erscheinenden Zeitschrift „Aurora" werden gratis ausgegeben in der Ant. Weber'schen Buchhandlung (am Rindermarkt).

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher französisch und rußisch spricht, wünscht bei einer auf Reisen gehenden Herrschaft als Kammerdiener unterzukommen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft
Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Da ich ein Kommissions-Lager von den besten Vanille und gewürzreichen Chocoladen, wie auch welche ohne Gewürz, ferner mit Isländisch Moos und Salep besitze, die ich zum Fabrikpreis

Digitized by Google

abzugeben beauftragt bin, und für deren vorzügliche Güte und Reinheit gebürgt wird, so will ich mich hiemit zur geneigten Abnahme bestens empfehlen.

Handelsmann Margreiter in München.

(2 a) Nachdem mir durch allerhöchste Gnade Sr. Königl. Majestät ein Privilegium auf die Bereitung von wasserdichten Filzhüten ertheilt wurde, so habe ich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mein Waarenlager von schwarzen und grauen Hüten, welche durch schöne Schwärze, die neueste Façon, und sehr billige Preise in jeder Hinsicht entsprechen werden, anzubieten. Nebst der Anempfehlung des Waarenlagers meiner bekannten sehr schönen Seidenhüte von 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr. mache ich noch bekannt, daß bei mir auch alle Arten Hüte geputzt und reparirt werden.

In der Hoffnung einer geneigten Abnahme zeichnet mit Achtung

J. Martin Binder,
k. b. priv. Filz- und Seidenhut-Fabrikant,
Schwabingerstraße Nr. 74.

(3 a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Vom 28. Juni bis 16. August einschlüßig ist an jedem Sonnabend bei günstiger Witterung ländlicher Ball in Neuberghausen. Bei zweifelhaftem Wetter besagt der Anschlag im Museum längstens bis 1 Uhr Mittags, ob eine Abänderung getroffen sey,

München den 21. Juni 1828.

Die Vorsteher.

(3 c) Im Kraus'schen Benefiziaten-Hause an der St. Anna-Straße im Hackenviertel Nr. 1236 ist im 2. Stocke eine angenehme Wohnung, welche aus 3 heizbaren Zimmern gegen die Straße und aus 2 dergleichen rückwärts, die mit jenen durch einen geschlossenen Gang verbunden sind, bestehet, und übrigens mit den erforderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, bis Michaeli l. J. gegen einen jährlichen Miethzins von 270 fl. zu miethen und zu beziehen.

Wer diese Wohnung zu miethen wünscht, beliebe sich an die magistratische Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Maria Nro. 189. nächst dem Rathhause zu wenden.

(2 a) Am Ziele Michaeli können im Singlspülergäßchen Nr. 872. vier neuerbaute schöne helle Wohnungen, wovon 2 im 3ten Stock zu 115 fl., und 2 unterm Dache sind, bezogen und das Weitere bei dem Handelsmann Aschbacher Nro. 903. in der Sendlingerstraße erfragt werden.

(3 a) In der Marvorstadt, Arcisstraße Nro. 278. sind auf künftiges Ziel Michaeli noch 2 Wohnungen im ersten Stocke zu 160 fl. und 270 fl. zu beziehen, und kann bis nächstes Fruhjahr auch ein Garten dazu angelassen werden. Das Nähere bei Salzstößler Humer im Hause selbst.

Am Maximilians-Platze Nr. 1327. ist in dem Hause im Garten für einen Dultherrn ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 488. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl., täglich zu beziehen.

Quittung per 25 fl. 41 kr. 2 pf.,

welche unterzeichnetes Amt von der Redaktion des bayerischen Volksfreundes in München zur Aushändigung an eine arme Bauernfamilie heute baar erhalten zu haben bekennt

Dachau den 21. Juni 1828.

Königl. Baron von Schmid'sches Patrimonialgericht Schönnbrunn.

Dr. Bauer, Gerichtshalter.

Getraute Paare in München.

Wolfgang Eitel, b. Anwesensbesitzer, mit Agatha Müller, Müllerstochter von Bernried. Georg Zanker, b. Kistlermeister, Wittwer, mit Magdal. Steinlechner, Bauerstochter v. Bauhof, Ldgs. Schwatz. Simon Jochner, b. Kistlermeister, mit M. A. Steuerer, herrschaftl. Kutschers-Tochter v. h. Sebastian Ketterer, b. Salzstößler, mit Klara Fricker, Pächterstochter von Oberhof, Kanton Aargau. David Edinger, k. Leibgarde-Hartschier, mit M. A. Fremd, Verwalters-Tochter von Freising.

Gestorbene in München.

Den 19. Juni. Karolina Stumpf, Ministerial-Kanzleibotens-Tochter, 36 J. alt, an der Lungensucht. J. Nep. Zenger, Bäckergesell, 27 J. alt, am Blutsturz.

Den 20. — Joh. Weinbach, Maurer von Laibach, Ldgs. Hilders, 34 J. alt, am chronischen Erbrechen.

Den 21. — Ludwig Wanner, b. Schneidermeister, 49 J. alt, an der Lungensucht. Mathias Berghammer, Taglöhnerssohn, 25 J. alt, an der Lungensucht.

Den 22. — Anton Zehetmaier, Gemeiner vom 1ten Lin.Inf.Reg., von Geroldshausen, Ldgs. Pfaffenhofen, 24 J. alt, an der Lungenlähmung.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	26	Joh. u. Paul.	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 7 Uhr.
Freitag	27	Ladislaus K.	Stille Wasser sind tief. Lustspiel in 4 A. Hr. Kettel den Graf Wilbourg.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Freitag. Nro. 103. München, den 27. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1403 den 5ten Jänner verband sich die Stadt Aichach, welche schon im Jahre 1347 von Kaiser Ludwig dem Bayer gleiche Stiftrechte, Gesetze und Gewohnheiten mit der Stadt München erhalten hatte, mit den übrigen oberbayernschen Ständen, um die Herzoge Ernst und Wilhelm bei dem Besitze von Oberbaiern, Münchner-Antheiles zu handhaben, und die, diesen widerspenstige Stadt München zum Gehorsame zu treiben. In eben diesem Jahre waren die Herzoge Stephan und Ludwig der Bartigr öfter auf der Burg in Aichach anwesend, und es wurden in der Münchner Angelegenheit ein paar Landtage, wo auch ein Vertrag wegen der sogenannten Nutztheilung mit obigen Herzogen von München geschlossen wird.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 26. Juni.

— Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und ihre Tochter, die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, sind am Dienstage nach dem Bade Kißingen abgereiset. Sie werden sich einen Tag in Würzburg aufhalten. —

— Dem Vernehmen nach ist das in der Kammer der Abgeordneten schon angenommene Gesetz über die Militär-Justiz auch in der Kammer der Reichsräthe durch Stimmenmehrheit angenommen worden. —

— Die Sitzungen der Stände-Versammlung dürften sich noch bis gegen Ende Juli verlängern. —

— Bei dem am verflossenen Sonnabend statt gehabten Schauer-Gewitter kehrten drei Musensöhne im Rebergarten ein; sie waren sehr durchnäßt, und entschlossen sich, ihr Nachtquartier hier aufzuschlagen. Nichts Böses ahnend, legten sie sich schon früh zu Bette, mit dem Vorsatze, ihr Nachtlager am andern Tage so bald als möglich wieder zu verlassen. Beim Erwachen sahen sich alle drei ihrer Kleider, ihre Habseligkeiten beraubt, und in alten erborgten Kleidern mußten sie in die Stadt gehen. —

— Abermals ein Beleg der gepriesenen Aufklärung und Humanität unserer Zeit: Auf meinem Spaziergange nach dem Lustorte Neuberghausen begegnete Referent am jüngst verwichenen Montage den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr auf der Anhöhe an der Isar, zwischen dem dortigen Brunnhause am sogenannten Brunnthale und dem Schlößchen Neuberghausen, einem jungen und rüstigen Gensd'arm, der einen, wie es mir schien, etwas blödsinnigen, übrigens sehr arm gekleideten jungen Menschen ohne Fußbedeckung, soviel ich aus den Aeußerungen des Gensd'armen entnehmen konnte, wegen muthmaßlichen Bettels arretirt hatte und zum k. Landgerichte führte.

Obgleich der Arretirte anfangs gutwillig folgte, so kam es ihm doch plötzlich, als Beyde bey der zum erwähnten Brunnhause führenden Stiege angelangt waren, in den Sinn, nach Hause gehen zu wollen; Da er aber der wiederholten Aufforderung des Gensd'armen, ihm zu folgen, mit der Entschuldigung, daß er nichts „gelbar" habe, nicht gehorchte, so faßte ihn dieser, unter den abscheulichsten Verwünschungen und die Menschheit entwürdigendsten Schimpfworten, mit beiden Händen bei den Haaren, schüttelte ihn derb, warf ihn zu Boden, riß ihn dann wieder auf dieselbe Weise in die Höhe und versetzte ihm mit der Faust mehrere tüchtige Faustschläge auf den Kopf und in das Gesicht und endlich mit dem Säbel in der Scheide wiederholte Streiche über den Rücken, so daß jener zu Boden sank.

Auf die abermalige ziemlich unsanfte Aufforderung des Gensd'armen, ihm nunmehr zu folgen, ging zwar der Verhaftete einige Schritte weiter, versuchte aber, als er wahrnahm, daß jener ein Handkettchen aus der Tasche zog, in die nahe Thalschlucht zu entkommen, woran ihn jedoch die Behendigkeit des Erstern zeitig hinderte, indem dieser ihn augenblicklich einholte, zu Boden riß und ihm auf die Brust knieend die Hände zu fesseln sich anschickte.

Der Arretirte versuchte zwar gegen diese Maasregel sich zu sträuben, ließ sich jedoch auf gütliche Vorstellung und Zureden eines der vielen umstehenden höchlich indignirten Augenzeugen solches Mißhandlun-

Digitized by Google

gen, willig fesseln und folgte nun seinem Führer ohne weitere Weigerung.

So wenig die Widerspenstigkeit des Einen zu rechtfertigen ist, eben so wenig ist aber auch ein solch leidenschaftliches, excessives Benehmen von Seite der Wächter der öffentlichen Sicherheit geeignet, das öffentliche Zutrauen und die Achtung des Publikums für das Corps derselben zu befestigen, denn es trifft alsdann hier ein, was Schiller sagt:

Ehret ihr immer das Ganze, ich kann nur Einzelne achten,
Immer im Einzelnen nur hab' ich das Ganze erblickt.

Referent glaubt nicht zu irren, wenn er behauptet, daß die k. Gensd'armerie-Mannnschaft instructionsmäßig angewiesen sey, widerspenstige Arrestanten zwar mit Gewalt, jedoch ohne Mißhandlung, in den Verwahrungsort zu überbringen oder bringen zu lassen.

Da nun aber kein Staatsbürger durch seine Verhaftung schon rechtlos wird, oder aufhört, Mensch zu seyn, so möchte es unstreitig in keinem Falle unwichtig seyn, die nicht selten bravourlustigen Uebertreter solcher Vorschrift zu entdecken, um sie in die Grenzen der Ordnung und Menschlichkeit mit allem ernstlichen Nachdrucke zurückweisen zu können,

Um jedoch diesen Zweck zu erreichen, dürfte es nicht unpassend seyn, da denn doch einmal der Grundsatz diese Wurzel gefaßt hat, daß alle unsere einheimischen Einrichtungen nach dem Muster auswärtiger großer Staaten gestaltet werden sollen, — dem Beyspiele Wiens zu folgen, und jeden Gensd'arm mit einer eigenen Nummer zu versehen, eine Maasregel, die sich bey der hiesigen Fiakeranstalt schon oft als sehr zweckmäßig bewährt hat. R.

Regensburg: Die zur Aufsicht der Anlagen und Promenaden dahier angeordnete königl. Commission hat in dem Wochenblatte an das Publikum eine Einladung erlassen zu milden Beiträgen. Ein Regensbueger hat bei dem Berichte dieses Artikels bemeekt, daß diejenigen, welche die Vernichtung dieser schönen Anlagen Schuld sind, keinen freiwilligen Beitrag leisten wollten, indem sie bei dieser Angelegenheit ihre eignen Ansichten haben.

Aus Eichstätt. Die Pflaster-Reparatur ist am Besten in Eichstätt, ganz nach dem Grundsatze der Ersparungswuth, welche in ganz Bayern epidemisch herrscht, ausgeführt. Man füllt die Löcher im Pflaster mit Beschütt aus, wodurch wieder ebener Weg erscheint. Es kostet diese Methode nicht viel, und, da der Pflasterzoll doch der alte bleibt, so ist eine Ersparung neuer Art voraus ersichtlich. —

Nachrichten vom Auslande.

— Ein Beispiel kirchlicher Verträglichkeit und christlichen Wohlwollens, gab vor einiger Zeit das, 2 Stunden von Münster, liegende, von einer katholischen Gemeinde bewohnte Städtchen Wolbeck, bei der Beerdigung eines daselbst angestellten Oberförsters. Ein evangelischer Pfarrer aus Münster kam dahin, um die Leiche auf dem Kirchhofe nach dem Ritus seiner Kirche zur Erde zu bestatten. Nicht allein fand sich der größte Theil der katholischen Gemeinde am Sterbehause ein, um die Leiche zur Gruft zu begleiten, sondern es vereinigten sich auch die drei katholischen Geistliche des Orts, mit dem evangelischen Pfarrer, um den kirchlichen Akt der Beerdigung gemeinschaftlich zu vollziehen. Die katholische Schuljugend zog mit brennenden Fackeln, unter Vortragung des Kreuzes, vor dem Leichenzuge her. Die vier Geistlichen, und hinter ihnen die Gemeinde des Orts, folgten der Leiche. Als die Leiche eingesenkt war, traten der evangelische und der katholische Pfarrer an das Grab, und nachdem jener, nach dem Ritus seiner Kirche, den Beerdigungsakt in größter Erbaulichkeit vollzogen, gehalten hatte, setzte der katholische Pfarrer die Grabrede in einem allgemein erbaulichen Vortrage fort, worin er ein herzliches Wort zum Lobe des Verstorbenen sprach, und die Gemeinde ermahnte, der Tugenden desselben eingedenk zu bleiben. Vom Grabe gieng hierauf der Zug in die Kirche, wo die katholischen Geistlichen mit der Schuljugend ein Requiem sangen. —

— Am 15ten d. M. Abend in der Dämmerung wurde auf der Gränze von Obereschbach und Homburg der Vilbeler Bürger Lorenz Dessor, der eine Reihe von Jahren abwesend war, und als Tuchmacher-Geselle in Elberfeld gearbeitet hat, auf eine gräßliche Art ermordet. So weit sich die Sache bis jetzt ermitteln läßt, ist er in der Mitte von Kornfeldern von Mehreren zuerst mit leichten Stichen angefallen, sodann, nachdem er überwältigt und sein Stock zerbrochen war, mittelst eines Stiches, der den ganzen Hals bis auf den Wirbel durchschnitt, getödtet und seiner geringen Baarschaft beraubt worden.

— Auf der Insel Minorca gebraucht man die Schweine zum Ziehen des Pflugs und der Wagen. Auch spannt man sie mit anderem Zugviehe zusammen. Ein Reisender, Namens Richter, traf dort einmal ein Fuhrwerk an, welches mit einem Pferde, einem Esel

Digitized by Google

und einem Schweine bespannt war, und was das Merkwürdigste dabei war, das Schwein zog besser als alle andern Thiere.

Petersburg den 6. Mai. Dem griechischen Geistlichen Peter Wolovsky in Chawinsk, welchem es gelungen ist, 230 Sektirer beiderlei Geschlechts in den Schooß der rechtgläubigen Kirche zurückzubringen, ist für seinen Eifer ein goldenes Kreuz aus dem Kabinete des Kaisers von Rußland verliehen worden. —

Die große Cisterne in Constantinopel.

Wir traten in ein Privathaus, stiegen eine lange Reihe von Stufen hinab und befanden uns am Ufer eines unterirdischen Sees, der sich unter mehreren Straßen ausdehnt. Das Gewölbe ruht auf hundert sechs und dreißig prächtigen Marmorsäulen. Eine Menge Eimer gehen in die Tiefe nieder, in welchen die Einwohner ihr Wasser schöpfen. Von allen Wasserbehältern, welche Constantinopel der klugen Vorsorge seiner griechischen Kaiser verdankt, ist dieser allein noch übrig. Der Türke, durch dessen Haus wir hineintraten, nannte ihn den unterirdischen Palast (yeré batan Saraï), mit der Bemerkung, daß die Nachbarn, obgleich ihre Häuser darüber gebaut wären, nicht einmal von dessen Existenz etwas wüßten. Aus dem allgemeinen Zerfall, in welchem die Festungswerke, nebst allem was dazu gehört, erscheinen, geht hervor, daß die Türken seit ihrer Eroberung nirgends eine Ausbesserung vorgenommen haben müssen.

Wenn der Sultan die Cisternen nicht herstellen läßt und dadurch einem Wassermangel vorbeugt, so kann die Stadt nichteine Woche lang eine Belagerung aushalten.

(Ausland.)

Der Commentar.

(Bei Gelegenheit der Lesung des zu München erscheinenden Blattes: „der reisende Teufel Nro. 11. 1828" und der ebenfalls daselbst erscheinenden: „Gos Nr. 61. 1828.")

Es ist bekannt, daß oft auch alternde Matronen,
Wie junge Mädchen, anspruchvoll und eitel sind.
D'rum hat in süßer Hoffnung, sich mit Ruhm zu krönen,
Frau Gos neuerlich erst Bayerns Söhnen,
Ein sauber's Werkchen ihrer frommen Hand
Mit zartester Politesse zugesandt.
Was Wunder nun und welcher Zweifel,
Wenn diesem würdig, selbst ein junger Teufel,
Der seht auf Reisen ist, galant, geschwind,
Verständvoll, witzig, wahr und klar,
Den schmeichelhaftsten Commentar
Der eiteln, aber frommen Dame zugesandt?
(Aus dem Augsb. Magazin.) F. v. Z.

Der Stolze.

Adelstolz sitzt auf hölzernem Pferde,
Bauernstolz wälzt sich auf der Erde,
Bürgerstolz geht auf hohen Hacken,
Geldstolz steht auf gelben Schlacken.
Dichterstolz fliegt in den Himmel hinein,
Wo mag der stolzeste Stolz wohl seyn?.

Königliche Verordnungen.

Eine k. Verordnung vom 18. Juni enthält die Uebersicht der Obrigollämter, Zollämter, Zollstationen, Hallämter und Weggeldstationen, wie sie vom 1. Juli an in den 7 Kreisen diesseits des Rheins bestehen werden. — Hinsichtlich des Einganges und Ausganges der Güter und Waaren hat es bis zu anderer Verfügung bei den Bestimmungen des §. 12. des Zollgesetzes vom 22. Juli 1819 in der Art sein Verbleiben, daß bei den Obergollämtern und Zollämtern (Beigollämtern) alle Handelsgüter und Waaren ein- und ausgehen können, durch die Zollstationen oder Gränz-Zollein nehmer aber nur der kleine Gränzverkehr mit landwirthschaftlichen Gegenständen sowohl, als mit andern Waaren im unverpackten Zustande und in beschränkten Quantitäten nach den nähern Bestimmungen der Verordnung über den Gränzverkehr statt findet. — Folgendes sind die nach der Allerhöchsten Bestimmung bestehenden Obergollämter: im Untermainkreise: Würzburg, Lengfurt, Miltenberg, Aschaffenburg, Lohr, zugleich Hallämter: Wirtheim, Brückenau, Hilters, Melrichstadt, Königshofen. Im Obermainkreise: Gleußen, Lichtenfels, Kronach, Hof, zugleich Hallamt, Schwinding, Tirschenreut. Im Regenkreise: Waidhaus, Waldmünchen. Im Unterdonaukreise: Furt am Wald, Deggendorf, zugleich Hallamt, Schärding am Thurm, Simbach, Burghausen. Im Isarkreise: Freilassing, Reichenhall, zugleich Hallamt, Niederaudorf, Stuben, Mittenwald. Im Oberdonaukreise: Füßen, Immenstadt, Lindau, zugleich Hallamt.

Amtliche Notizen.

Am Sonntage den 29. Juni d. J. wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung früh zwischen 10 und 12 Uhr im kleinen Rathhaussaale dahier fortgesetzt, wozu besonders die Impfspflichtigen aus

1) dem 29. Distrikte, MB. von Nr. 1331 bis 1341, dann der MB. von Nr. 595 bis 664, und
2) dem 30 Distr., MB. von Nr. 455 bis 589, dann 665 bis 676 vorgeladen werden.

Erwiederung.

Die Anzeige in Nr. 101 Seite 429 des Volksfreundes, „daß auf einem Dachspeicher der hiesigen Liebfrauen-Stiftskirche das Modell von jenem Futteralkasten vorgefunden habe, welches bei derselben, auf zwei Kirchthürme Erbauung in den Jahren 1468 bis 1488 über das ganze Gebäude gezogen worden seyn solle, um dasselbe nebst den Thürmen vor Sonne, Luft, Regen und Schnee zu schützen," hat mich an eine Behauptung erinnert, die ich vor vielen Jahren von einem Ziegelmeister vernommen hatte, dem ich als Baumeister den Vorwurf machte, daß seine Ziegelsteine zu schlecht gebrannt wären, und ihn deswegen auf die vortrefflichen Steine der Frauenkirche hinwies.

„Wißt ihr, Meister," sagte der Ziegler, „daß man die Steine der Frauenkirche, einer Sage gemäß, in den Ziegelöfen gar nicht gebrannt, sondern bloß an der Sonne getrocknet, und zum Mauern gebraucht, dann das ganze

Digitized by Google

Gebäude mit einem starken, aus eintausend vierhundert Flößen *) verfertigten Futterale überzogen, dasselbe, nachdem man zuvor alle zweckmäßigen Löschanstalten zur Erhaltung der benachbarten Häuser aufgeboten hatte, an einem windstillen Tage angezündet, und auf diese Weise zu einer gleich dauerhaften Festigkeit gebrannt habe." Ich zweifle nicht daran, daß diese Operation bei allen andern thonhaltigen Steinen zweckmäßig anzuwenden seyn dürfte, weshalb ich obige Behauptung des Zieglermeisters hiemit bekannt mache. Murarius.

*) Auf diese Weise kann man sich auch erklären, wohin das viele Holz von 1400 Flößen gekommen sey, welches die neuen — von den Thurmwächtern der Domkirche vertheilten — Beschreibungen abweichend gegen die Urkunden aus der finstern Zeit des Mittelalters um das Zehnfache höher angeben.
A. d. R.

Anzeigen.

Das Bad Brunthal an der Bogenhauser-Brücke ist ganz neu hergestellt und bereits eröffnet. Wenn gleich diese Anstalt unter andern am weitesten von der Stadt entfernt ist, so ist sie doch für München die einzige mit purem Quellwasser. Der Preis eines Bades mit allen Bequemlichkeiten ist sammt dem Trinkgelde nur 24 kr.

Eine stille reinliche Magd, evangelischer Religion, welche vorzüglich Liebe zu Kindern haben muß, und bei solchen schon gewesen ist, etwas kochen, nähen und stricken kann, wird in der Stadt zu einer ordentlichen Familie auf nächstes Ziel gesucht. Das Weitere ist im Paradiesgarten zu erfahren.

(3 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Vom 28. Juni bis 16. August einschlüßig ist an jedem Sonnabend bei günstiger Witterung ländlicher Ball in Neuberghausen. Bei zweifelhaftem Wetter besagt der Anschlag im Museum längstens bis 1 Uhr Mittags, ob eine Abänderung getroffen sey.

München den 21. Juni 1828.

Die Vorsteher.

(2 b) Nachdem mir durch allerhöchste Gnade Sr. Königl. Majestät ein Privilegium auf die Bereitung von wasserdichten Filzhüten ertheilt wurde, so habe ich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mein Waarenlager von schwarzen und grauen Hüten, welche durch schöne Schwärze, die neueste Façon und sehr billige Preise in jeder Hinsicht entsprechen werden, anzubieten. Nebst der Anempfehlung des Waarenlagers meiner bekannten sehr schönen Seidenhüte von 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr. mache ich noch bekannt, daß bei mir auch alle Arten Hüte geputzt und reparirt werden.

In der Hoffnung einer geneigten Abnahme zeichnet mit Achtung

J. Martin Binder,
k. b. priv. Filz- und Seidenhut-Fabrikant,
Schwabingerstraße Nr. 74.

(3 a) In der Ludwigsstraße Nr. 1674 im 2. Stocke ist ein sehr geräumiges tapezirtes Zimmer nebst Alkoven und Garderobe sogleich, mit oder ohne Meubel, zu beziehen.

(2 b) Am Ziele Michaeli können im Singlspielergäßchen Nr. 872. vier neuerbaute schöne helle Wohnungen, wovon 2 im 3ten Stock zu 115 fl., und 2 unterm Dache sind, bezogen und das Weitere bei dem Handelsmann Aschbacher Nro. 903. in der Sendlingerstraße erfragt werden.

(3 b) In der Marvorstadt, Arcisstraße Nro. 218. sind auf künftiges Ziel Michaeli noch 2 Wohnungen im ersten Stocke zu 160 fl. und 270 fl. zu beziehen, und kann bis nächstes Frühjahr auch ein Garten dazu angelassen werden. Das Nähere bei Salzstößler Humer im Hause selbst.

In der Rosengasse Nro. 610. im 4. Stocke ist ein heizbares Zimmer, mit oder ohne Meubel, täglich zu beziehen.

Vorm Sendlingerthor im Rondell Nro. 4. ist eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern zu 200 fl. auf Michaeli zu vermiethen.

In der Müllerstraße Nr. 661 Lit. D. im Eckhause gegen das Angerthor, sind im 1. Stock 2 schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

Es wird ein grün ausgemaltes, schön meublirtes, und mit 2 Betten versehenes Zimmer in der Nähe vom Sendlinger- bis zum Schwabinger-Thor gesucht. Auch dürfen es 2 Zimmer seyn, wenn sie beisammen sind. — Nähere Bestimmung wird im Thal bei Weinwirth Oelerer über 2 Stiegen Nr. 3. ertheilt.

Gestorbene in München.

Den 19. Juni. Ludwig Handl, k. Hofaquaisohn 9 M. 16 T. alt, an den Zahnfraisen.

Den 25. — Frau Katharina Strobel, k. Rechnungs-Kommissärs-Gattin, 56 J. alt, an der Lungenlähmung.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	27	Ladislaus K.	Stille Wasser sind tief. Lustspiel in 4 A. Hr. Kettel den Graf Wibourg.
Sonnab.	28	Leo II. Pabst.	Bei günstiger Witterung: Musikunterhaltung im Hofgarten.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Sonnabend. Nro. 104. München, den 28. Juni 1828.

Volks-Chronik.

Unter Bayerns Herzog Wilhelm V. ergab sich, daß mitten im Winter des Jahres 1596 bei 2000 der damals so unendlich bedrückten Unterthanen aus der Grafschaft Haag sich auf dem Kochdorfer Felde versammelten, zu berathen, wie sie dem Landesvater ihre gerechten Klagen gegen die unerschwinglichen Abgaben unmittelbar vorzubringen hätten. Der dortige Pfleger, Georg Pettenbek, berichtete darüber voll Schrecken, vielleicht mit zu schwarzen Farben das Beginnen der Landleute schildernd, nach München, und da zur selben Zeit auch in dem benachbarten Oesterreich theils wegen verfolgtem Lutherthum, theils wegen großen Auflagen, dann Wegführung der jungen Mannschaft in den Türkenkrieg, Aufstand in den Dörfern herrschte, so verschlimmerte dieß die Ansicht beim herzoglichen Hof über diesen Vorgang. An der Spitze von 130 Bürgern zu Fuß und 40 Reitern erschien eilig Eustach von Törring-Seefeld, der von Frauenberg und Hauptmann Blankenmayer, im Namen des Herzogs strengste Untersuchung zu halten. Viele Bauern wurden eingekerkert, einigen der Fehlbarsten die Vorderglieder von den Fingern abgestutzt, andere auf andere Weise gestraft, alle mit Schrecken vor ähnlichen Versuchen zurückgeschreckt. — Des obigen Pflegers Tochter, Maria Pettenbekin, fesselte bekanntlich durch ihre tugendhaften Liebreize den lebhaften Herzog Ferdinand, Bruder des Regenten, und des Kurfürsten Ernst zu Köln, dessen Feldoberster er gewesen. Derselbe ehelichte sie unter aller Verzichtung auf Erbfolgrecht, und anderthalb hundert Jahre lang lebten Kinder und Kinds-Kinder aus dieser beglückten Verbindung als Grafen von Wartenberg, von dem eingeräumten Schloß und Markte also genannt, wegen ihres erlauchten Abstammens hochgeehrt, bis die Familie 1686 mit dem Grafen Max Emanuel zu Etal ausstarb.*) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Das uns durch seine ausgezeichneten Leistungen auf den Metall-Instrumenten noch von dem kurzen Hierseyn rühmlichst bekannte Musikchor des 2. Jäger-Bataillons befindet sich dermalen auf einer Kunstreise in Stuttgart. —

Aus Marbach: Für Liebhaber von germanischen Alterthümern ist es eine besondere Ueberraschung, wenn sie im Wirthshause dahier, eine kleine Viertelstunde von Fischbachau, eine gar nicht uninteressante Sammlung derselben finden. Das Wirthshaus war früher der Edelsitz der Herren von Haffner, von denen die jetzige Wirthin noch eine Absprossin ist. Der Wahlspruch dieser Herren hieß: „Wenn Gott mit mir ist, wer ist wider mich?" und daß sie an ritterlichen Fehden Theil nahmen, zeugen die noch vorhandenen Waffen. Wurfspieße, Pfeile, Sturmhauben, Schlachtschwerter, Streitkolben, Panzerhemde, Kampfhandschuhe, Armbrust u. d. gl. liegen in einem kleinen Kämmerlein des Wirthshauses, der Ahnen kriegerischen Geist nachweisend.

Eben so glänzt dort eine schöne Probe von früherer Glasmalerey, so wie auch treffliche Schnitzarbeiten und Basreliefe, meistens religiöser Beziehung, die ihren Kunstgeschmack beurkunden. Sie scheinen selbst die Verfertiger davon gewesen zu seyn, weil unter den Gegenständen fleißiger Vollendung auch andere unausgearbeitete liegen. Hundert Dukaten wären dem jetzigen Wirthe bereits dafür geboten worden, aber er dachte deutsch genug, dieses Angebot auszuschlagen. Bk.

Nachrichten vom Auslande.

— Der Kaiser von Brasilien hat dem v. Rothschild blos als Beweis hoher Achtung in den Ritterstand erhoben, womit ein Einkommen verknüpft ist, und ihm überdieß ein kostbares brillantenes Kreuz zugesendet. Noch in diesem Sommer werden sämmtliche Rothschilde in Frankfurt zusammenkommen. (Welch ein beneidenswerthes Glück für die Mauern der alten Krönungsstadt!) —

— In der Nähe der Stadt Neiße in Schlesien flogen am 10. Juni 9 Pulvermühlen auf einmal in die Luft. Die Explosion wurde 4 Meilen weit, zu Zuckmantel, deutlich vernommen. In Neiße sind einige Häuser beschädigt worden. Die Arbeiter sollen sich zum Theile gerettet haben. —

*) Siehe Monument von der Herzog-Ferdinand-Hofkapelle im Rosenthale, nun in die h. Geist-Kirche im Thale Petri versetzt. A. d. E.

Digitized by Google

— Wenn man das Kinn des Mannes mit der Haut eines Krokodils reibt, verliert sich der Bart ohne den geringsten Schmerz. Dieß ist die neueste Erfindung eines, den Nil befahrenden, englischen Kapitäns, — (Wehe den armen Rasierern!) —

Rom. Auf Befehl des heil. Vaters wurde, um den Aufenthalt des Prinzen Friedrich v. Sachsen zu ehren, die große Beleuchtung der Kuppel der St. Peterskirche vorgenommen, auch am Abend des Fronleichnamsfestes die Girandole auf der Mole Adriana ausnahmsweise beleuchtet. —

Paris. Am 18. Juni, als der König von Frankreich in St. Cloud war, kam ein ziemlich wohlgekleideter Mensch von etwa 30 Jahren, der wie ein Handwerker aussah, in's Schloß, und verlangte den König zu sprechen. Da man ihm dieß verweigerte, so ging er fort, und begab sich in ein Wirthshaus, wo er mit lauter Stimme sich sehr heftig über den König und die K. Familie ausließ, so daß er verhaftet wurde. Man fand in seinen Taschen 2 Pistolen nebst Pulver und Kugeln. Er heißt Pernet, und scheint nicht ganz bei Sinnen zu seyn. —

— Man liest in dem Journal von Montauban: „Es wird als zuverläßig gemeldet, daß der Blitz am 27. Mai den Menschen getroffen, der den Sekretär der Mairie von St. Nikolas de Lagrave ermordet haben soll, von dem Assisengerichte jedoch losgesprochen worden war. Dieses Ereigniß wird mit Umständen erzählt, die zum Erstaunen sind, und nach welchem dieser Mensch am nämlichen Orte umgekommen, wo er sein Schlachtopfer ermordet haben soll, und am nämlichen Theil seines Körpers verwundet worden wäre, an welchem der unglückliche Sekretär seine Wunden erhalten hatte." —

Der Kirchhof.

Ich habe gesehen, wie bei Beerdigungen auf dem hiesigen Kirchhofe die Priester, die Trauernden, die Neugierigen, die Bettler und was noch minder als diese ist, in scandalöser Mischung sich drängen, ich möchte sagen, sich mißhandeln.

Ich habe gehört, wie den Todten in Gegenwart der Priester und während ihres Gebetes, Verachtung und Verwünschung in lauten Worten in die Grube folgten, und wie man in lasser Hingebung diesen Frevel duldete, der die Leiden der Trauernden auf das Höchste steigerte und der Religion Hohn sprach.

Ich sehe, wie auf diesem Kirchhofe die Leichen der Neugierde preis gegeben, das schauderhafte Bild der Verwesung darbietend, ihre schädlichen Ausdünstungen verbreiten. Ich sehe die hoffende Mutter, und das zarte Kind, diese schädlichen Einwirkungen in sich aufnehmen, und erstere nicht selten diese Einwirkungen in der Frucht, welche sie unter ihrem Herzen trägt, erneuert in das Leben übertragen.

Ich habe gehört, wie die Schmähsucht sich an die Leichen drängend, die Armuth der Einen, so wie die Ueppigkeit des anderen verhöhnend, die Zurückgebliebenen verläumdet, und den Leichenzug schon vor seinem Beginnen beschimpfend, die Tragbahre zum Pranger umschuf.

Frevler! Wenn dich das Gebieth des Todes umgiebt, welcher dich an die Grenze jenes schrecklichen Verhältnisses führt, wo jede deiner Handlungen, welche du in dieser Zeit der Prüfung begonnen, das Glied einer unendlichen Reihe seyn dürfte, welche auf- oder abwärts führt, werfe doch in dieser feierlichen Stunde einen ernsten Blick auf dich selbst! Entweihe einen Ort nicht, wo die Nemesis drohend einher schreitet, und dich in eben diesem Augenblick ereilen kann, wo du mit dem Verhängnisse spielend in ihrem Kreise bist.

Verschließt ihr Wächter der furchtbaren Stätte der Schwäche und der Gemeinheit den Zutritt; er dient nur, sie zu entweihen.

Jedem Sinne verschlossen mögen sie gleichsam, wie aus der Unterwelt hervorgehend, mit jener Ruhe und Würde, welche die unmittelbare Wirkung eines frommen Sinnes ist, der Erde übergeben werden; darum wachet, ihr berufenen Wächter, daß nicht fortan eure Priester, der Hingeschiedene und die Seinen durch den Frevel der Verworfenheit und Gemeinheit, der Herabwürdigung preis gegeben werden.

Auf euch und auf ein Volk, welches sich so ausspricht, fällt die Schande zurück! — X.

Ueber die Beschwerden einzelner gegen höhere Stellen.

(Vom Auslande eingesandt.)

Da die höhern Stellen wie die niedern aus Menschen bestehen, und eher aus Schwachheit, Bosheit, Leidenschaft oder Launen fehlen können, so muß bei jeder guten Regierung ein Weg offen stehen, sich Hülfe zu verschaffen, und dieser Weg ist die Zuflucht zu dem Landesherrn oder der — Rekurs.

Was thut nun der Landesherr und was kann er thun? Er giebt die Beschwerde der Beklagten zum Bericht, fordert belegte Aufklärung und nach Eintreffen dieses Berichtes (den der Beschwerte nicht einmal zu sehen bekommt) wird die Sache gewöhnlich nach dem letzten Bericht entschieden, worin meines Dafürhaltens eine große Bedrückung liegt; denn warum soll der Beschwerdeführer nicht wissen dürfen, wie und auf

Digitized by Google

was Art sich die obern oder höherern Richter vertheidiget, und ist es nicht möglich, daß eine Stelle in ihrem Berichte falsche und irrige Facta aufstellt, oder sich leidenschaftliche Machtsprüche erlaubt??

Es wäre eher zum Wohl der Menschheit zu wünschen, daß Beschwerden gegen höhere Stellen den Beklagten nicht nur Auskunft und Bericht, sondern auch den Beschwerdeführenden zur Einsicht und Gegenvisirung zugestellt würden, wo sich denn manches ganz anders zeigen müßte, als es gegenwärtig geschieht. Utinam!!! Sincerus veridicus.

Merkwürdige Todesfälle.

Am 24sten Februar d. J. starb zu Deutsch-Wartenberg in Schlesien der Dichter-Veteran von Göcking im 80sten Lebensjahre. Den 26sten März starb zu Gotha im 79sten Jahre der bekannte Compilator Galletti. Der um die Geschichte der Literatur verdiente Professor Erfch, Herausgeber der Halle'schen Literatur-Zeitung, hat sich in einem Anfalle von Delirium erschossen.

Der arme König von Polen.

In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts herrschte Michael Wilskowiesky über Polen als König. Er war vorher ein armer Landedelmann gewesen, und über große Summen hatte ein polnischer König als solcher nie zu gebieten. Aber dieser war doch gar zu arm! Die Danziger wünschten, er sollte sich eine neue polnische Kleidung machen lassen; da bekamen sie zur Antwort: „Es fehle Seiner Königlichen Majestät das dazu nöthige Geld!" —

Abendgebet eines Abgeordneten, aus der Klasse der Landeigenthümer und Oekonomen.

(Schlicht und recht.)

1.

Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin,
Lehre mich nun Achtung geben, ob ich treu gewesen bin:
Ob ich meine Pflicht erfüllt,
Und kein Heuchler war, kein Kind!
Daß sich etwan leidenschaftlich,
Und nicht männlich, tugendhaftig
Hätt' benommen in den Kampf,
Wo es galt für's Vaterland!

2.

Meine Züge, meine Sprache, meine Aeußerung war recht
Ob sie jeden mag gefallen? weiß ich nicht; doch mir, war's recht.
Keine Blumen kann ich streuen,
Weil ich ja kein Gärtner bin;
Doch den Samen zum Gedeihen
Werf' ich auf das Feld dahin,
Und erwarte dann die Früchte,
Welche mir mein Hoffnungs-Loos
Sichert aus des Schöpfers Schooß.

3.

Auch so streu' ich meinen Saamen hoffnungsvoll im Ständehaus;
Soll er unter Dornen fallen? Thut's mir leid, — kenn' mich nicht aus;
Weil ich Manches hören muß,
Was mir zwar macht kein Verdruß,
Doch auch eine Freude nicht;
Da ich Landmann bin, und schlicht,
Und des Landes Wohl hast wünsche,
Welches mir am Herzen liegt,
Und mir auferlegt die Pflicht.

4.

Dieses werd' ich auch fest halten, als ein treuer Bayer hier
Lasse mich nicht irre machen, weil mein Vater (König) spricht dafür,
Und weil ich selbst sehe ein,
Wie die Absicht gut und rein,
Selbst das Wohl der Nation
Davon abhängt, wie der Thron;
Beides ich hoch schätze, achte,
Und nach keiner Würde trachte.

5.

Und so schlaf ich ruhig ein, freue mich nicht wenig,
Bin vergnügt und kann's auch seyn, wie mein theuerster König;
Mein Gewissen beißt mich nicht —
Fürchte mich für kein Gericht,
Denke mich ganz vorwurfsfrei
Nach mein Thun und Worten,
Denn ich kenn' keine Heuchelei,
Weder hier noch dorten!
O Vaterland, nun gute Nacht,
Der Wunsch ist Nachts eilf Uhr gebracht.
München den 11. Juni 1828.

Amtliche Notizen.

Die Brandassekuranz-Beiträge wurden bisher durch einen eigenen Boten von Haus zu Haus eingesammelt. Dieses Verfahren ist sehr langwierig und mit manchen Unbequemlichkeiten für das Amt und den Hauseigenthümer verbunden. Man hat es daher für zweckmäßiger gehalten, bestimmte Zahlungstage festzusetzen, an welchen die Hauseigenthümer ihre Beträge auf dem Rathhause zu erlegen haben. Diese Zahltage werden jederzeit im Polizei-Anzeiger bekannt gemacht.

Das Graggenauer-Viertel macht den Anfang in folgender Art:

1) den 30. Juni die Hauseigenthümer von Nr. 1 bis 100.
2) — 1. Juli — — — von Nr. 101 bis 200.
3) — 2. — — — — — 201 bis 300.
4) — 3. — — — — — 301 bis 400.
5) — 4. — — — — — 401 bis 476.

Immer Vormittags von 8 bis 10 Uhr persönlich oder durch Abgeordnete werden die Beträge am Rathhause deponirt.

Diesmal werden die Beträge für das Jahr 18$\frac{27}{28}$ erlegt, welche gemäß allerhöchster Entschliessung vom 18. Febr. d. J. neun Kreuzer von jedem Hundert Gulden der Assekuranz-Kapitalien betragen. —

Digitized by Google

Anzeigen.

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung sind folgende empfehlenswerthe Schriften erschienen:

Purkart und Graf v. Saporta, Vorschriften für den Schwimmunterricht. Mit 6 Kupfertafeln. 2te Auflage. 8. geheftet. 36 kr.

Seitz, C. L., Katechismus der Obstbaumzucht. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. broch. 54 kr.

Dekkböcks, neuer allgemeiner Gartenfreund, oder kurzer, leicht faßlicher, doch vollständiger Unterricht, zum Anbau des Küchen-, Blumen- und Obstgartens, dann der vorzüglichsten und üblichsten Zimmergewächse. Nach eigener Erfahrung und den vorzüglichsten neuen Gartenbüchern, nebst mehreren Figuren zur Erläuterung des Pfropfens und Beschneidens der Bäume, und 3 Uebersichts- und Erinnerungs-Tabellen. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

— — drei Uebersichts- und Erinnerungs-Tabellen zur Pflege und Wartung des Küchen-, Baum-, Blumen- und Fenstergartens. gr. Fol. 45 kr.

Hausfreund, der neue, allgemeine, auf dem Lande, oder vollständige Beschreibung aller beim Acker-, Garten- und Obstbau, bei der Viehzucht, im Forstwesen, in der Fischerei, in Bausachen und andern Theilen der Oekonomie vorkommenden Beschäftigungen und nützlichen Betriebe mit gründlicher Anweisung zur Bienen- und Seidenzucht, dann den nöthigen Vorschriften des Verhaltens, und zur Heilung der Krankheiten aller Arten, sowohl für die Menschen als nützlichen Hausthiere, nebst Anleitung zur Vertilgung schädlicher Thiere, und einem Anhange von vorzüglich gemeinnützigen Hauskünsten, dann einem Wirthschafts-Kalender. — Alles nach den erprobtesten Vorschriften und nach eigener Erfahrung geschrieben von J. D. 2 Thle. 1r Thl. Feldwirthschaft, 2r Th. Hauswirthschaft. gr. 8. broch. 1 fl. 48 kr.

Es wird hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die von Hrn. Dan. Treibers sel. Wittwe aus Regensburg rückwärts der Marburg Nr. 1417. am Kanal neu errichtete Steingut-Niederlage ergebenst in Anzeige gebracht, und kann sowohl wegen den billigsten Preisen als auch der Güte, bestens anempfohlen werden.

Getl, Verleger.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein Lehrjunge mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, angenommen. Das Uebrige ist bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger zu erfragen.

In der St. Anna-Vorstadt, Pfarrstraße Nr. 78. ist zu ebener Erde ein Zimmer zu 6 fl. täglich zu beziehen.

(3 c) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Vom 28. Juni bis 16. August einschlüßig ist an jedem Sonnabend bei günstiger Witterung ländlicher Ball in Neuberghausen. Bei zweifelhaftem Wetter besagt der Anschlag im Museum längstens bis 1 Uhr Mittags, ob eine Abänderung getroffen sey,

München den 21. Juni 1828.

Die Vorsteher.

Es ist ein Bauplatz an der Dachauer-Straße, zu einem Eckhaus geeignet, zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Ein kleines Cosmorama mit den schönsten Rheingegenden ist um sehr billigen Preis zu verkaufen, und bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Ein paar 14zügige Pistolen, von Baumann dahier verfertigt, sind zu 50 fl. zu verkaufen, und bei H. Mühlberger zu sehen.

(3 b) In der Ludwigsstraße Nr. 1674 im 2. Stocke ist ein sehr geräumiges tapezirtes Zimmer nebst Alkoven und Garderobe sogleich, mit oder ohne Meubel, zu beziehen.

In der Briennerstraße Nro. 617. sind zu ebener Erde 2 schön tapezirte und meublirte Zimmer für die nächste Dult, oder auch monatweis zu verstiften. Das Nähere ist daselbst über 1 Stiege links zu erfragen.

(3 c) In der Marvorstadt, Adelsstraße Nro. 218. sind auf künftiges Ziel Michaeli noch 2 Wohnungen im ersten Stocke zu 160 fl. und 270 fl. zu beziehen, und kann bis nächstes Frühjahr auch ein Garten dazu angelassen werden. Das Nähere bei Salzstößler Humer im Hause selbst.

Im Schönfeld, Untergarten-Straße Nro. 75. sind 2 schöne Zimmer, Küche und Holzlege um 46 fl. sogleich zu beziehen.

Gestorbne in München.

Den 23. Juni. Karl Kerschner, Salzoberfaktorssohn, 28 J. alt. Ther. Oxberger, b. Lederausschneidersfrau, 43 Jahre alt.

Berichtigung.

Nr 103. S. 435 Sp. 1. Z. 5 v.o. lese oberbayey'schen statt oberbayernschen; Zeile 12 nach: Landtage, lese: gehalten; Zeile 14 lese ward statt wird.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	28	Leo II. Pabst.	Bei günstiger Witterung: Musikunterhaltung im Hofgarten. In der Ressource: Abendunterhaltung mit Harmoniemusik im Garten.
Sonntag	29	Peter und Paul.	
Montag	30	Pauli Gedächtn.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Ein

Unterhaltungs-Blatt

für

alle Stände.

Das Gute, das Schöne und Wahre,
Es fließt aus der heil'gen Quelle der Musen,
Erquicket und veredelt den Geist,
Erfreut und bildet das menschliche Herz. —

Zweite Hälfte des fünften Jahrganges.

Juli bis Dezember 1828 inclusive

München 1828.

Digitized by Google

Ankündigung.

Die Zeitschrift: „Der Bayerische Volksfreund", welcher bei dem Publikum durch alle Klassen mit einem immer steigenden Beifall aufgenommen wurde, wird, wie bisher, in der Art fortgesetzt, daß man sich besonders bemühen werde, die interessantesten Neuigkeiten, aus mehr als 150 Zeitungen entnommen, in möglichster Schnelle liefern zu können. Auch die Regierungs- und Intelligenzblätter bieten uns reichhaltige Quellen von den wichtigsten Notizen dar, welche auf Gewerbe, und auf das bürgerliche Leben sich beziehen, und somit allgemein nützlich werden.

Der Volksfreund erscheint, wie bisher, wochentlich viermal, nämlich: am Dienstage, Donnerstage, Freitage und Samstage; und kann von 8 Uhr Morgens in der Michaelischen Buchhandlung, bei Hrn. Mühlberger und andern bisher bestandenen Orten bestellt und abgeholt werden. Der Pränumerations-Betrag ist halbjährig 1 fl. 30 kr., und mit dem Sonntagsblatte, welches ebenfalls, wie bisher, fortgesetzt wird, 2 fl. Das Sonntagsblatt kostet auf Extra-Bestellung, ohne den Volksfreund, einen Gulden.

Auswärtige Bestellungen auf diese Blätter, für welche die Redaktion einen großen Theil der Speditions-Kosten übernommen hat, belieben die Herren Abonnenten bei dem, ihnen zunächst gelegenen, k. Postamte zu machen.

Die Bestellungen in loco werden in der Michaelischen Buchhandlung und bei Hrn. Mühlberger mit dem Bemerken gemacht, daß von denjenigen Herren Abonnenten, welche sich die Blätter in die Wohnung tragen lassen wollen, der Abonnements-Betrag von der Zeitungsträgerin Mittenhofer gegen Bescheinigung übernommen wird, und die Neuzugehenden aber in der Rösl'schen Kunsthandlung in der Kaufingergasse denselben, mit Angabe ihrer Wohnung, gefälligst deponiren wollen. Jene Abonnenten aber, welche die Blätter in der Mühlberger'schen Kunsthandlung abzuholen wünschen, wollen ihre Bezahlungen dortselbst, dann auch bei der Redaktion (Burggasse Nro. 169. über 2 Stiegen) oder in der Rösl'schen Kunsthandlung gegen Bescheinigung entrichten. Auch die Michaelische Buchhandlung, Kaufingergasse Nro. 1014., dem Hrn. Mühlberger gegenüber, hat die Ausgabe des Volksfreunds übernommen, woselbst sowohl auf dieses Blatt, als auf das Sonntagsblatt Bestellung gemacht werden kann. — Um die nöthige Ordnung bei der Ausgabe möglichst aufrecht zu erhalten, und um allen Irrungen zu begegnen, werden hiemit die verehrlichen Herren Abonnenten geziemend ersucht, die Bestellungen noch vor dem 1. Juli machen zu wollen. Auch wird dabei bemerkt, daß bei Hrn. Mühlberger die Blätter nicht länger als 3 Tage zum Abholen aufbewahrt werden können.

Anzeigen aller Art werden die Zeile um 3 kr., für Buchhändler um 2 kr. aufgenommen, und können sowohl bei der Redaktion selbst, als in der Michaelischen Buchhandlung und bei Hrn. Mühlberger deutlich geschrieben abgegeben werden. Anzeigen, welche nur wenige Zeilen geben, werden vorausbezahlt.

Digitized by Google

Sehet dort, meine Herren! wie in dem Kreise der rußischen Krieger der tapfere Feldmarschall von seinem Kaiser belohnt wird; wie er den Helden ehrt, indem er ihm eine eraberte Kanone zum Geschenke macht und befiehlt, daß zum ewigen Andenken dieser Schlacht diese Kanone des Feldmarschalls Wappen tragen soll. Die ganze Donau ist mit Fahrzeugen bedeckt, schon ist eine Brücke, wie durch ein Wunder, über diesen Fluß geschlagen, und man sieht jetzt, wie sich der Rest der rußischen Armee über dieselbe bewegt."

(Das Bild verschwindet, und eine Seeschlacht produzirt sich dem Auge des schauenden Volkes.)

„Wenden wir jetzt einen Blick auf die See, meine Herren und Damen! und wir erblicken auch hier wieder eine Schlacht. Die große Anzahl, in Halbzirkel gebildeter Schiffe sind jene der Türken, und die kleine Anzahl in gedrängten Massen jene der Rußen, Feuer und Rauch bedeckt diese Flotten; auf beiden Seiten ist mörderisch der Kampf; aber die nordischen Helden siegen, und 65 feindliche Schiffe werden zerstört."

(Der Vorhang fällt.)

„Meine Herren und Damen! für heute genug, ein andermal mehr." (Fortsetzung folgt.)

Die Kirche und der Leichenacker.

In Nr. 103 des bayer. Volksfreundes ist über den scandalösen Unfug auf dem Leichenacker eine Rüge zu lesen, die mit Recht schon lange hätte gemacht werden sollen. Der verehrliche Beobachter hat die reinste Wahrheit gesprochen, nur noch einige Umstände nicht bemerkt, die ich hiemit nachzutragen mir erlaube.

Auf dieser ernsten Stätte, wo der böse Mensch sogar auf einige Augenblicke die Welt vergißt, um sich höhern Betrachtungen hinzugeben, habe ich gesehen, wie sich junge Laffen über das ehrwürdige Alter, über die Leidtragenden, über die Priester und Laien lustig gemacht; ich habe gesehen, wie man auf der einen Seite, um die Flammen und den Rauch verbrannter Fackeln auflodern zu sehen, mehrere hundert Gräber mit den Füßen zerstampft und die schönsten Monumente beschädigt hat, während man auf der andern Seite dem Gebete und der schönsten Leichenpredigt an dem offenen Grabe des Bruders keiner Aufmerksamkeit gewürdigt; ja ich habe sogar gesehen, wie man sich in der Kirche vor dem Allerheiligsten nicht scheut, solche Gemeinheiten und Scandale zu treiben, welche die Moralität und Religion selbst in jeder Bierkneipe verabscheuen muß. V. F.

Brennendes Oel augenblicklich zu löschen.

Wenn man Wasser in ein brennendes Oel gießt, so wird die Gefahr nur größer, weil die hiebei, durch die Hitze des brennenden Oeles erzeugten Wasserdämpfe, zerplatzen, und das in Flammen gerathene Oel weit umher schleudern. Oel kommt nur bei einem so hohen Hitzegrad zum brennen, der vermögend ist, solches in Gasform aufzulösen. Kann man diese Hitze schnell verringern, so, daß das Oel nicht mehr in Gasgestalt entweicht, so hört auch alsogleich das Brennen desselben auf. Zu diesem Zwecke gibt es kein besseres Mittel, als kaltes Oel zu dem, in Flammen gerathenen, zu gießen, weswegen man beim Firnißkochen stets solches vorsorgend in Bereitschaft halten sollte.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 24. vom 28. Juni enthält die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung bis zur zweiten Hälfte des Monats Juli d. J. und zwar in der zuversichtlichen Hoffnung, daß bis zu diesem Zeitpunkte die Berathung und Beschlußfassung über die jetzt in Vortrag gekommenen Gesetz-Entwürfe gänzlich erledigt seyn werde.

Befördert wurden: die Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Felix Paulus zu Regensburg und Fidel Fick zu Augsburg zu Sekretären bei dem Appellations-Gerichte für den Oberdonaukreis; der Oberlieutenant und Appellationsgerichts Accessist H. Städtler zum Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Regensburg; der Appell.G.Accessist Kasp. Mayer zum Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg, dann die bisherigen Kreis- und Stadtgerichtsräthe Moritz zu Memmingen und Graf zu Amberg, als Räthe bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu München.

Zur Konkurs-Prüfung für die Rechts-Kandidaten, müssen laut der, von der k Regierung des Isarkreises gemachten Ausschreibung bis 15. Juli d. J. die vorgeschriebenen Nachweisungen eintreffen. —

Der Konkurs für die Aufnahme von Eleven in die Zentral-Veterinär-Schule, nimmt am 27. Oktober d. J. seinen Anfang, und der Unterricht für die Hufbeschlags-Schmiede am 1. November d. J.

Anzeigen.

(2 a) Am 16. Juli h. J. wird im Locale der unterfertigten Kommission (an der ersten Isarbrücke Haus-Nro. 225.) die Lieferung von circa 7400 Pf. Unschlitt-Kerzen unter bürgerlich Gewerbtreibende öffentlich versteigert.

Die zur Steigerung Berechtigte werden hiemit eingeladen; doch wollen sich der Kommission unbekannte Personen, vorerst mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Vermögens-Verhältnisse versehen.

München den 27. Juni 1828.

Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Rickerl, Major und Vorstand.

Jos. Slgm. Ruff, Aktuar.

Digitized by Google

Die vom 2. Juli angefangen regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinende Zeitschrift „Aurora" kann von den hiesigen Titl Herren Abonnenten bei Hrn. Buchdrucker Fleischmann und in der Weber'schen Buchhandlung in Empfang genommen werden. Wer jedoch die Zeitschrift in die Wohnung getragen wissen will, wolle solches gefälligst bei Hrn. Buchdrucker Fleischmann anzeigen.

Der k. b. Staatsrath in München hat die Konfiskation der Druckschrift:

Spinoza, theologisch-politische Abhandlungen. Freie Uebersetzung und mit Anmerkungen begleitet von Dr. J. A. Kalb. gr. 8. 1825. 1 thl. 18 gr.

bestätiget, und zwar wegen der vom Dr. Kalb in der Vorrede und in den Anmerkungen gewagten groben Schmähungen gegen eine, im Königreiche bestehende Kirchengesellschaft.

Exemplare sind noch von der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig zu beziehen.

(Aus dem Marburger Wochenblatt.)

Ein Mann von 21 Jahren, welcher bisher beim Forst- und Jagdwesen verwendet worden, auch Geometrie und andere schriftliche Arbeiten übernehmen kann, und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht bei einer Herrschaft als Büchsenspanner oder auf einer Revier Dienst zu bekommen.

Reisegesellschafter.

Unter annehmlichen Bedingungen wünscht man zur Reise nach Baden oder Stuttgart, einen Theilnehmer in einen bequemen Wagen. Nähere Nachricht in der Frühlingsstraße Nr. 288. über 1 Stiege

(3 a) In einem Hause der gangbarsten Straßen ist eine sehr schöne helle Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten mit dem künftigen Ziele Michaeli zu vermiethen. D. U.

Am Rindermarkt Nr. 643. sind auf die Jakobidult 1 oder 2 Zimmer, zum Waarenauslegen oder Logiren, zu vermiethen, und daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

In der Brunnenstraße auf dem Kreuz Nro. 1190. über 2 Stiegen vorwärts ist ein schön meublirtes Zimmer um 5 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

Am Sonntag früh ist im Krotenthal ein schwarzer, mit Silber garnirter Rosenkranz verloren gegangen. An denselben befindet sich ein silbernes Kruzifix, Kreuzchen und Abiaß, und ist ein altes Andenken, für welches der redliche Finder bei Hrn. Mühiberger eine angemessene Belohnung erhält.

Milde Gaben.

	Für die arme Familie in Dachau		Für die m. 9 Kind belastete Familie in Rosenheim	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Nachweis	25	41½	20	56½
Ferner eingegangen:				
Unter den Buchstaben B. Sch. .	—	—	4	15
Abgeliefert und quittirt in Nr. 102. des Volksfreundes	25	41½	—	—
Summa . . .	—	—	25	11½

Getraide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 28. Juni 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	14 fl. 35 kr.	Korn	9 fl. 54 kr.
Gerste	8 fl. 33 kr.	Haber	4 fl. 43 kr.

Fleischsatz.

Kalbfleisch, vom 28. Juni bis incl. 4. Juli, 7 kr. 2 pf.

Getraute Paare in München.

Hr. Frhr. v. Kreußer, mit Fräul. Anna v. Ricketts aus England. Joh. Bapt. Mayr, Stadtmusikus, mit Theres Würz, Schneidermeisterstochter von Urschwang. Joseph Schwaiger, Wittwer, Obstler, mit Theres Erdtl, Schuhmacherstochter von Plattling.

Gestorbene in München.

Den 24. Juni. Gottlieb Rettenberger, Taglöhner, 26 J. alt, an der Lungensucht. Kresz. Regel, Metzgersfrau, 50 J. alt. Mich. Pfeiffer, Zimmergesell von Cham im Walde, 19 J. a. Jos. Kollmair, Kutscher, 33 J. a.

Den 25. — Hr. Christoph Schäffner, k. Landgerichts-Assessor von Riedenburg, 36 J. alt, am zurückgetretenen Friesel. K. Hamweel, b. Bäckermeisters-Töchterchen, 7 J. 6 M. alt. Anton Dilitzer, Herrenbedienter, 50 J. alt, an der Lungensucht. Mich. Mey, Negotiant, Israelitisch, 69 J. alt, an der Lungenlähmung. Rosalia Gallinger, Bauerstochter von Kronau, 36 J. alt, an den Folgen schwerer Geburt.

Den 29. — Hr. Joseph Günther, k. Rath und geheimer Registrator, 69 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Regensburg, Hr. J. K. v. Rosenstein, k. Regierungsrath und quiesc. Landrichter.

Zu Zusmarspausen, Hr. Burger, k. Landrichter.

Zu Straubing, Hr. Nik. Sedlmayr, Med. et Chir. Dr.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	1	Theobald.	Der leichtsinnige Lügner, Lustsp. in 3 A. Hr. Kettel als letzte Gastrolle den Felix Wahr. Dazu: Die Insulaner, Ballet in 1 A.
Mittwoch	2	Mariä Heims.	Der Freischütz, Oper in 3 A. Bei günstiger Witterung: Musikunterhaltung am chinesischen Thurm.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 105. Dienstag. München, den 1. Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Wenn die bekannte Hochzeit Herzogs Georg des Reichen von Bayern-Landshut mit Hedwig, des Königs Kasimir III. von Polen Tochter, vom Jahre 1475, eine in der Geschichte bisher unnachgeahmt gebliebene Prachterscheinung ist, so verdient im verjüngten Maßstabe eine ähnliche Festlichkeit eines, vom Stande weit Geringeren, vom Jahre 1593, eine Erwähnung. Der junge Herr Wolf Veit von Maxelrain hatte mit einer Fräulein von Wolfegg, gebornen Truchsessin von Waldburg, in der freien Stadt Memmingen *) stattliche Hochzeit. Da kamen 132 Pferde zusammen, welche täglich 50 Viertl Haber brauchten. Vierzehn Tage hintereinander speiste man an 130 Tischen; auf 2 langen Tafeln wurden allzeit 40 Trachten miteinander aufgetragen. Täglich sind 3 Fuder Wein und 50 Malter Korn aufgegangen. In den ersten Tagen wurden schon 300 Kälber, 182 Rehe und anderes Wildpret, dann 40 Ochsen aufgezehrt; dabei sind gewesen 19 Köche. Viele Grafen und Freiherren, dann andere Standespersonen waren zugegen. Die Memminger Jungfrauen genoßen die Ehre, das Fräulein aufzuputzen; Balthasar Blikle, ein gemeiner Bürger und geschickter Wundarzt, wartete dem Herrn Hochzeiter auf. — Das Jahr hernach heirathete Herr Georg Truchseß von Waldburg eine Barbierers-Tochter aus Memmingen, wahrscheinlich die Tochter jenes Blikle. Nach dem Tode ihres Mannes verehelichte sie sich wieder mit einem Adelichen aus Lindau. Sch.

*) Siehe Unolds Geschichte von dieser Stadt. A. d. E.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 1. Juli.

— Die freie Presse enthielt unlängst eine Anfrage an den Abgeordneten Hrn. Grafen Benzel-Sternau, über die verzögerte Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens. Unterzeichnet steht ein Opfer der Willkühr und der Ungerechtigkeit. Dieser ausgezeichnete Abgeordnete erwiederte die Anfrage mit dem ihm eigenen Edelmuth. Wer die Gelegenheit hat, in den Hallen der geheiligten Göttin Justitia das Verfahren in sogenannten Bagatellsachen zu beobachten, der wird das sehnlichste Verlangen nach Oeffentlichkeit, und daher auch das in der freien Presse Ausgesprochene, aus dem Innersten des Herzens unterzeichnen. —

— Vor einigen Tagen hat eine hiesige Dienstmagd heimlich geboren, und das lebende Kind auf die Treppe in dem Lampelgarten-Wirthshause hingelegt. Dasselbe wurde in Folge gerichtlicher Einschreitung nebst der Mutter in das Kinderhaus gebracht. —

— Nach einem im Straubinger-Wochenblatte enthaltenen Programm wird das landwirthschaftliche Fest für den Unterdonau-Kreis im Anfange des Monats September gehalten. —

— Im verflossenen Monate ward in dem Remerschen Grunde bei Gersfeld auf der Rhöne der 63 Jahre alte Zimmermann Kaspar Schleicher aus Spahrod, Herrschaftsgerichts Gersfeld, an einem Erlenbaume erhängt gefunden. Er hinterläßt ein Weib mit 7 Kindern, und ist höchstwahrscheinlich durch seine allzugroße Armuth und Schuldenlast zu dem verzweifelten Schritte der Selbstentleibung veranlaßt worden. Am 27. Mai hatte er dem Wirthe zu Hettenhausen, seine am Fuße gehabten Hakstiefel, um 7 kr. für Branntwein verpfändet, und den Weg nach Hause baarfuß gemacht, und wie man vermuthet, schon an jenem Tage sich und sein Schicksal an den Baum gehängt. —

Augsburg den 26. Juni. Als ein neuer Beweis, wie sehr die vaterländische Seidenzucht in gedeihlichem Vorschreiten sich befinde, mag dienen, daß der eifrige, um den Seidenbau so sehr verdienstvolle J. B. Niedergesees von hier, bereits seit mehreren Tagen Cocons besitzt, die trotz des rauhen Frühjahres von seinen fleißigen Spinnern in Menge erzeugt wurden. Noch einige wenige Tage nur, und die Erndte ist vorüber. —

Deinhausen (Ldgs. Schrobenhausen) 24. Jun. Gestern Abend zwischen halb 6 und halb 9 Uhr ver-

Digitized by Google

nichtete ein Hagelwetter unsere gesammte Aerndte. Alle unsere Hoffnungen wurden in wenigen Stunden vernichtet. Auch unser Heu ist dahin, außer was man schon eingeführt hat. Drei Stunden dauerte das Wetter, dreimal zog es von Südost nach Südwest über uns weg, mit beständigen Wassergüssen und Schlossen. Das Wasser floß reißend einem wilden verheerenden Waldstrome gleich 6 Schuh hoch über den Fahrgleisen durch das Dorf. Alle Scheuern und Stallungen wurden unter Wasser gesetzt, viele Kälber, Schafe, Schweine und kleines Vieh ertrank, das große Vieh hatte der Hüter noch auf der Weide, und was zu Hause war, hatte man mit Lebensgefahr losgemacht. Alle Keller sind voll Wasser; die Tische schwammen in den Stuben, mehrere Wände der Häuser wurden vom Wasser eingerissen, schwache Scheunen auf die Seite gedrückt, Holz, Bäume und viele Geräthschaften riß das Wasser mit sich fort. Der Jammer war entsetzlich.

— Auch zu Mühlheim hatte dieses Schauer-Gewitter in 18 Gemarkungen des Bezirks die herrlichsten Saatfelder zerstört, über 1000 Obstbäume entwurzelt, und die ganze Hoffnung auf eine gute Erndte vernichtet. —

Ingolstadt den 25. Juni. Heute Nachmittags um 1 Uhr begann der wirkliche Festungsbau, und zwar auf folgende Weise: Die arbeitende Schaar war an einem Theil des ausgesteckten halbmondförmigen Mittelpunkte am Hauptwerke des Brückenkopfs zur linken Seite aufgestellt, und Punkt 1 Uhr auf gegebenes Zeichen begann die Grundsteinlegung, also der eigentliche Festungsbau. Es war eine eingreifend herrliche Scene, wie die ruhig harrende Menschenmasse unter freudigem Rufe so plötzlich in die regsamste Thätigkeit überging. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 22. Juni. Nachrichten aus Cremsier vom 20. dieß zufolge ist Se. K. Hoh. der Erzherzog Rudolph, Kardinal-Erzbischof von Ollmütz, am 19. d. von einer Hirnentzündung befallen worden. — Vom 23. Juni. Nach den heutigen Berichten aus Cremsier hatte die Krankheit des Erzherzogs Rudolph eine sehr gefährliche Wendung genommen, und man hat Se. Kais. Hoh. mit der letzten Oelung versehen.

Freie Stadt Frankfurt. In einer der letzten Sitzungen des gesetzgebenden Körpers ist die Summe von 100,000 fl. zur Vollendung des Baues der Barfüßerkirche bewilligt worden. Dieser Bau war, nachdem darauf 800,000 fl. vor dem Ausbruche der französischen Revolutions-Kriege verwendet worden, seitdem ausgesetzt geblieben, und der herrliche Tempel, in Mauern und Dach hergestellt, wurde inmittelst zu Waarenmagazinen verwendet. —

Mainz, 22. Juni. Die Preise des Getreides sind auf unserm Markte bedeutend in die Höhe gegangen, und wurden gestern für Waizen zu 11 fl. notirt.

— Nach amtlichen Bekanntmachungen vom 22. Juni ist im Fürstenthume Hohenzollern-Sigmaringen unter dem Hornvieh zu Bingen, Hornstein, Sigmaringendorf und Sigmaringen die Klauenseuche ausgebrochen, und deshalb eine Orts- und Stallsperre angeordnet worden. —

Göttingen. Auf der hiesigen Universität befinden sich im gegenwärtigen Sommer-Semester 1371 Studenten, worunter 626 Ausländer. —

Paris. Die Akademie der Wissenschaften hat den von Hrn. v. Monthyon gestifteten Preis von 10,000 Francs für medizinische Leistungen dem Doktor Chervin, in Anerkennung seiner wichtigen Forschungen über den Ursprung und die Beschaffenheit des gelben Fiebers, zuerkannt. — Dr. Gall ist vom Schlage getroffen worden; man hofft indessen seine vollkommene Wiederherstellung. —

— Den 21. Juni hatte in Neu-Tivoli in Gegenwart von mehr als 200 Personen ein merkwürdiger Versuch statt gefunden, nämlich eine Prüfung, wie viele Hitzgrade ein Mensch aushalten könne. Ein 43jähriger Spanier hat sich zu dieser Marterprobe brauchen lassen; er wurde mit flanellernen Hosen, einem dicken wollenen Mantel und einer weiten Kappe in den Back-Ofen geschoben. Er blieb daselbst vierzehn Minuten bei fünfzig Grad Hitze, während zu seinen Füßen ein Huhn kochte. Bei dem zweiten Versuche ertrug er 110 Grad Hitze nach dem Reaumur-Thermometer, und bei dem dritten Versuche wurde er auf einem Brette, das mit Lichtern umgeben war, in den neuerdings geheizten Ofen geschoben, und die Oeffnung verschlossen; nach 5 Minuten zog man ihn heraus, alle Lichter waren erloschen und zerschmolzen, und der Spanier, dessen Puls 200 Schläge in einer Minute gethan, stürzte sich in ein kaltes Bad, und nach einigen Minuten stand er wieder frisch und gesund auf den Beinen. —

— Aus Frankreich kommen jährlich 2 Millionen Eier nach London. —

London. In New-Croß bei Deptford hat ein Bäcker, Namens Richardson, in einem Anfall religiöser Wuth sein eigenes Haus angezündet, um den Teufel daraus zu vertreiben. Das Feuer, welches das ganze Haus einäscherte, hätte indeß sehr gefährlich werden können, da neben dem Hause des Bäckers ein großer Zimmerplatz ist. Den Wahnsinnigen hat man in das Arbeitshaus in Deptford gebracht. —

Digitized by Google

— In einem öffentlichen Blatte liest man die Behauptung: „Der Kaiser Don Pedro verlange durch seinen Gesandten in Rom, daß der Pabst eine Bulle ergehen lasse, in welcher den Geistlichen in Brasilien die Erlaubniß zu heirathen gegeben werde, und zwar solle der Pabst diese Bulle binnen 14 Tagen erlassen. Im Falle der Weigerung würde er, Don Pedro, als Landesherr von Brasilien und erster Bischof des Reichs, die Erlaubniß zu heirathen seinen Geistlichen omni jure selbst ertheilen. Diese Sprache, aus dem Munde eines katholischen Regenten, in einem entfernten Welttheile, müßte den Pabst und sein Konsistorium sehr in Verlegenheit gesetzt haben." —

— Bisher war kein Beispiel von dem Daseyn der urweltlichen Elephanten, oder Mammuths, in den Gegenden bekannt, die der Elephant jetzt bewohnt, während die kalte Zone und die gemäßigten Himmelsstriche, in denen er jetzt nicht mehr gefunden wird, überall von fossilen Ueberresten dieses Thieres strotzen. Die neuerliche Entdeckung versteinerter Elephanten-Skelette im Birmanischen Reiche, einer der heißesten Gegenden Asiens, ist daher für den Naturhistoriker wie für den Geologen ein Gegenstand von Wichtigkeit, der die bisherigen Systeme von der Wanderung des Aequators von Nord nach Süd wo nicht umzustürzen, doch zu modifiziren, droht. —

Sendschreiben

Eines im vierzigjährigen Staatsdienste ergrauten Raths*).

Lieber Satan!

Du nähest wohl fast mehr, als Pädagogen, Richter und Priester, denn du sprichst die Wahrheit, und schützest das Recht — nicht die Justiz, denn diese hat, wie man sagt, eine wächserne Nase und kriecht gleich einer Schnecke über die Gräber derjenigen, die, bis die Prozesse entschieden wurden, sich zur Ruhe gelegt, wohl auch sich zu Tode geärgert, gekümmert und gehungert haben; denn man brütet ja auf dieser Erde halbe Jahrhunderte über neue Gesetzbücher, oder über die Verbesserung der alten.

O du himmlischer Teufel! schone nichts, schlage mit deinem Bockshufe allenthalben herum und schlag sie alle nieder. Die Heuchler, die Pharisäer, die Betrüger, die Plünderer, die Staatsräuber, die Verläumder des rechtlichen Namens, und die Legion der nichtswürdigen Menschen, die zur Schande der Menschheit leben, wirken, hexeschen, gedeihen, sich bereichern, und dann unter prächtigen Grabmälern, die ihre Thaten der dummen Welt verkünden, modern, während ihre Seelen das höllische Reich bevölkern.

Nun will ich dir aber, gerechter, wahrheitliebender Satan! ein größeres Feld anweisen, wo du mehr Früchte für deine irdische Wanderschaft sammeln kannst, als in der Ständeversammlung deines Thierreichs. Verlaß einmal die Residenz deines Löwen, und sieh dich auf dem Lande um, oder schicke deine untergeordneten Landkommissäre dahin. Dort wirst du mehr Steff für dein Höllenblatt in der Zeit eines Tages finden, als in einer Haupt- und Residenzstadt, die freilich meistens das Herz ist, von dem mit dem Blute alle bösen Säfte dem ganzen Staatskörper mitgetheilt werden, in einem Monate.

Dort findest du Despotismus, Tiranney, Aberglauben, Eigennutz, Stolz, Herrschsucht und alle Geißeln der Menschheit, freilich nicht in der Hütte des Landmanns, nicht in dem Bürgershause, aber in den Tribunälen, in den Wohnungen der gebiethenden Herren, ja selbst in den Kirchen.

Laure nur auf die Stimme des Volks, und du wirst wünschen, daß du mit deinen Hörnern die die Ohren verstopfen könntest.

Es kam einmal in der Versammlung deines Thierreichs die Anmaßung, der Druck, der Mißbrauch der Gewalt, die Raubsucht der Wölfe in Schaafskleidern, der Leoparden und Tiger, die von den Löwen als Hüter der Schaafsheerde aufgestellt waren, zur Sprache; aber der Erfolg blieb aus. Seit der Zeit schweigen alle Thiere darüber, sie wissen warum.

Kürzlich hätte ich dir auch bald einen Teufel zugesandt, aber keinen reisenden, sondern einen armen Teufel, deren es auf dieser Erde unzählige giebt, und zwar lebr viele nicht durch ihre Verschulden, sondern durch Mißgeschick, Verfolgung, Erpressung, Ungerechtigkeit, Machtspruch et caetera.

Diesen nahm man mit Beistand seines Richters auch die Hälfte Hab's, verkaufte es gerade an diejenigen, welche die geringsten Preise darauf schlugen, wohl aber größere dem Richter boten, und vertrieb den armen Teufel, der, wenn die Sache nach Ordnung und Recht und mit Schonung behandelt werden wäre, wohl im Stande war, seine Gläubiger zu befriedigen; aber man opferte ihn dem Mammon, und das von Rechts wegen, und da der arme Teufel nicht mehr zahlen konnte, fand er weder Patrozinanz noch Justiz; denn beides, wie du, allwissender Satan! selbst weißt, ist nur für Geld auf dieser Erde feil, und kostet viel, und der zum sogenannten Armenrecht gelassene bleibt, was er ist — arm; denn der Armenadvokat, den das Loos trifft, setzt die Feder nur

*) Wir danken dem verehrlichen Einsender dieses Artikels, indem wir eben so, wie der „reisende Teufel" wünschen, die Wahrheit zu verbreiten, die Ungerechtigkeit zu geißeln, das allgemein Gute befördern, und das Böse zu entfernen. D. Red.

Digitized by Google

mit Unwillen an, und auch nur dann, wenn er ganz und gar nichts mehr zu thun weiß.

Du wirst, mein schätzbarer Satan! ohngeachtet du diese Welt, oder vielmehr diesen Punkt der Schöpfung wohl kennst, doch fragen: wie ist das auf eurer Erde möglich, wo sich ein Regent den „allerchristlichen", ein anderer den „apostolischen", ein vierter den „allergerechtesten" u. s. w. nennt, und die Völker selbst ihre Beherrscher die allerweisesten, die allergnädigsten, die allerdurchlauchtesten u. s. w. nennen?

Das will ich dir mit wenigen Sätzen sagen, wenn du es nicht selbst wohl wissen solltest.

Erstens: Sagt man ihnen die Wahrheit nicht.

Zweitens: wollen sie dieselbe selbst nicht hören, oder sie nicht glauben.

Drittens: Sind sie nur von denjenigen umgeben, die, wie die Planeten von der Sonne ihr Licht, auch ihren Schimmer von ihnen borgen.

Viertens: legt ihnen nicht das Volk, sondern es legen ihnen die Schmeichler, darunter gehören auch die feilen Journalisten, oder sie sich selbst, die glänzenden Beiworte bei.

Fünftens: stehen ihre Thronen nicht so erhaben, daß sie das Land, sondern meistens nur ihre Residenz übersehen.

Das Letztere wissen die Vize-Regenten auf dem Lande gar wohl, verlassen sich auch auf ihre Vettern und Grafen in der Residenz, und öffnen im höchsten Nothfall ihre wohlgespickten Beutel; und so bleibt auf dem Lande der arme Unterthan auch bei dem allergnädigsten und allergerechtesten Regenten — ein Sklave seines Beamten; und ein — armer Teufel.

Nehme dich also, du gerechter, humaner, wahrheitsliebender — aber ja durch's ganze Land reisender Teufel! einmal gelegenheitlich doch mehr, als die versammelten Stellvertreter, des armen Unterthans, deines Namens Mitgenossen an; vierzigjährige Erfahrung im Staatsdienste, worin man meiner nicht mehr zu bedürfen glaubt, veranlassen dieses Sendschreiben an dich, unbestechlicher Satan! für welchen ich mich lieber, als für viele Menschen, besonders die Großen, nenne Deinen

gehorsamen Diener, Homo.

An den Volksfreund.

Meinem in Nr. 97. gemachten Versprechen gemäß will ich dir hiemit nach dem Wunsche deiner Abonnenten, laut Petitum Nro. 93., den Berg- und Erdspiegel mit lebendigen Figuren (vor der Hand ohne Farbenspiel), auf einige Zeit nebst der Wünschelruthe zum Gebrauche überlassen, und hoffe hiemit, auf deine Zufriedenheit rechnen zu dürfen.

Der reisende Teufel.

Der Erdspiegel.

Derselbe befindet sich in einem Guckkasten mit vielen Gläsern auf dem Marktplatze aufgepflanzt und von dem neugierigen Volke umgeben. Der teuflische Hppomochlion steht mit einem schwarzen Stabe vor demselben, und erklärt die methamorphosirten Kriegs-Erscheinungen. Der Vorhang wird aufgezogen, bei 3000 Guckgläser werden auf einmal geöffnet, und der Spiegelmann deklamirt:

„Dort im Hintergrunde jenseits der Donau ist das große Lager der Türken; das große schöne Zelt mit dem hoch emporragenden und glänzenden Halbmonde beherbergt den Sultan, und die andern großen Gezelte, die Vornehmsten seines Gefolges. Die blanken Waffen, welche die unübersehbaren Horden zum blutigen Kampfe bereiten, spiegeln sich in der Morgensonne, und ihre Bewegungen deuten auf die baldige Schlacht.

Jetzt sehen wir hin, meine Herren! auf die Ebenen links, diesseits der Donau, dort erblicken wir die rußischen Heerschaaren mit ihrem heldenmüthigen Kaiser an der Spitze, betend auf den Knieen liegen, und sehen, wie die tapfern Krieger zu dem Allmächtigen um die Verleihung des Sieges flehen, und siehe da! ein zweiter Moses ist vom Himmel hernieder gestiegen; wie durch einenen Zauberschlag ein Damm über den großen reißenden Strom entstanden, und wie bei dem Uebergange über das rothe Meer das nordische Kriegesvolk trocknen Fußes unter dem schrecklichsten Kugelregen des Feindes, zwischen Isaktscha und Tuldscha, am 8. Juni glücklich über die Donau gekommen.

Jetzt beginnt die blutige Schlacht! Aus vielen tausend Feuerschlünden kommt Verderben und Tod; die Erde erbebt unter dem betäubenden Donner des Geschützes, und dennoch vernimmt man das Hurrahgeschrei des barbarischen Volkes. Die feindlichen Horden halten sich tapfer; tausend Menschenleben kostet jeder siegende Schritt den Heeren, aber gewonnen ist mit Gottes Hülfe die wichtige Schlacht, und errungen der Sieg, zur Freude der christlichen Welt! — Der Feind flüchtet sich in die Feste zurück, und während derselbe mit teuflischer Mordlust einer Anzahl von mehreren hundert Gefangenen die Köpfe abschneidet, sendet der rußische Feldherr die gefangenen Paschas großmüthig zurück in das feindliche Land."

(Ein anderes Bild erscheint.) „Viele hundert gefangene Türken, 80 Kanonen, 65 Fahnen, eine Menge Pulverkarren und Waffen, sind die Sieges-Trophäen dieser denkwürdigen Schlacht.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 106. Donnerstag. München, den 3 Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Ein Schreiben von dem k. schwedischen Regimentsquartiermeister Bartelmä Vogel aus Landshut an den Prälaten Placidus zu Prüfling während des 30jährigen Krieges schließt mit Folgendem: „Hab Jüngstens für meinen herrn Obristen eines hantpferts vnd für mich eines guten Klöpers gedacht aber derowegen keine Antwort bekommen; allem Vermerkhen nach mus der herr nicht wissen, was Regiments-Quartiermaisters-Scharschy auf Sich hat, dan würt er mir mit anderer Disgrezion begegnen; hat aber nichts auf Sich, Soll ihm Schon in einem andern vergolden werden, Sonst für dißmahl Ein mehreres nicht, als Gott bevohlen." — Die Aufschrift von Außen lautete: „Dem Hoch Ehrwirtigen vnd Sich Im Gott Ergebenen herrn Placito des Closters vud Got, Eßhaus Prieslingen wohl verordneten herr Abt zu Selbstaignen Handen.

Citto.
Citto. Prieslingen."
Citissimo.
Citto.
Citto. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 3. Juli.

— Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg sind den 1. Juli Nachmittags bei Hofe angekommen. —

— Die Landsmannschaften auf der hiesigen Universität sind aufgehoben. Der Herr Polizei-Direktor v. Rineker hat bei Gelegenheit der Eröffnung über diese Verfügung eine sehr schöne, ergreifende Rede an die Studierenden gehalten, welche sich bisher in Rücksicht der wenigen Beachtung allerhöchster Anordnungen und Wünsche, und die nur das Beste zu erzwecken streben, der seit einiger Zeit mehrfach vorgefallenen Duelle dieser Freiheit verlustig gemacht haben. —

— In dem kürzlich erwähnten Schreiben des Hrn. Eynard an die Griechenvereine heißt es am Schluße: „Ich kann dieses Schreiben nicht schließen, ohne hinzuzufügen, daß der König von Bayern diejenige hehe Person ist, welche in ganz Europa am meisten für die Wiedergeburt Griechenlands gethan hat. Außer den beträchtlichen Summen, welche Er abgeschickt hat, verlieh dieser tugendhafte Monarch, indem Er erlaubte, daß Sein Name bekannt wurde, der Sache der Religion und Menschlichkeit höhern Glanz. Die Furchtsamen, welche sahen, daß ein Herrscher die Griechen offenbar unterstützte, zögerten nicht länger, auch ihrer Seits Hülfmittel zu senden. Die Erlaubniß, welche Se. Maj. mehreren Ihrer Offiziere gegeben hat, nach Griechenland zu gehen, und die Ermächtigung, welche Er ihnen frei ertheilte, mit ihren bayerischen Uniformen zu dienen, war ein moralischer Stützpunkt, welcher in Griechenland und Europa von der größten Wirksamkeit gewesen ist. Die Art, in welcher der Oberst v. Heidegger seinen Beruf erfüllt, die Ordnung und Regelmäßigkeit, welche er in die Vertheilung der Geldzuschüsse zu bringen gewußt hat, und seine redliche aufgeklärte Verwaltung sind für Griechenland von dem größten Nutzen gewesen, und sind es noch."

— Das Gerücht, daß der Hr. Schauspiel-Direktor Karl sich während der Ferien des k. Hoftheaters zu Gastvorstellungen hieher begeben werde, hat sich nicht bestätigt. Das k. Hoftheater vom 10. Juli bis 22. August wird verschlossen bleiben. —

— Der quiescirte Staatsrath und Regierungs-Präsident Graf v. Drechsel sucht in Nr. 175 dem in dem Hesperus Nr. 104. enthaltenen Aufsatze über die Gründe seiner Quiescirung, zu begegnen. —

— Die in Frankfurt neuerlich erschienene Begräbniß-Ordnung, wovon uns die Zeitschrift „Didaskalia" Nr. 177 einen lesenswerthen Auszug liefert, verdiente auch bei unserer, immer mehr an Ausdehnung und Erträgniß gewinnenden allgemeinen Leichen-Anstalt wohlthätige Anwendung. Es ist dort eine tüchtige Kirch- und Friedhofs-Kommission mit verantwortlichen Distrikts-Leichen-Kommissären aufgestellt. Letztere ha-

Digitized by Google

den über das verpflichtete Unterpersonale in jeder Beziehung streng zu wachen, und in Uebertretungsfällen der vorgeschriebenen Ordnung mit Beseitigung vom Dienste auf bestimmte Zeit, oder bei Wiederholungen mit Entlassung einzuschreiten. Sämmtliche Träger und Gehülfen müssen Bürger oder Beisassen seyn, und einen unbescholtenen Ruf haben. Gleich diesen haben die Todtengräber bei Beerdigungen, die der betreffende Kommissär persönlich leitet, nach der Vorschrift, schwarz gekleidet, gegenwärtig zu seyn, und durch musterhafte Ruhe und Ordnung zur allgemeinen Erbauung bei dieser Trauerhandlung beizutragen. Sogar für die, auf dem Friedhofe befindlichen Pflanzungen und Anlagen ist in der Art gesorgt, daß unter den Todtengräbern oder ihren Gehülfen immer ein, sein Fach vollkommen verstehender Gärtner seyn müße, welcher sich bloß mit Reinigung, Pflege und Verschönerung derselben zu beschäftigen haben soll, und worüber der Friedhofs-Aufseher der Kommission verantwortlich ist. (Ehe man bei uns schon wieder einen neuen Leichenacker projektirt, wäre eine endliche Organisation der so wichtigen Anstalt des bereits bestehenden, das dringendst Nothwendigste!) —

— Für diejenigen Handwerksbursche, welche das schöne Berlin oder andere preußische Städte besuchen wollen, wird bemerkt, daß sie nach den neuesten Verfügungen wenigstens fünf Thaler im Sacke haben, oder sich sonstens ausweisen müssen, durch irgend eine Unterstützung dem Lande nicht mit dem Bettel zur Last zu fallen, wenn sie nicht zurückgewiesen werden wollen.

Pfaffenhofen, den 22sten Juni: Das gestern hier stattgehabte Ungewitter hat nicht nur in unsrer Gegend, sondern in den bedeutenden Ortschaften Waidhofen, Deinhausen, Hohenried, Schrobenhausen, Adelzhausen ꝛc. solche Verheerungen verursacht, daß die Einwohner mehrere Jahre diesen empfindlichen Schaden fühlen werden.

Moosburg, den 25sten Juni: Gestern Abends wurde eine Stunde von hier der Leichnam des abgehausten Müllers J. B. B. C. K., Landgerichts Erding, in dem Gehölze gefunden. Er hatte sich durch einen Pistolenschuß selbst entleibt und ohne Zweifel aus Armuth; denn sein Vermögen bestand aus einem Heller.

Ingolstadt. Den 22. Juni, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr langten die längst erwarteten Pontoniers, (s. Nr. 101.) unter dem Schalle der Musik des 7. Lin. Inf. Reg. von der Brücke herab mit 2½ Pontons in 6 Zügen hier an, jeder Zug zu 4 Ponton; es sind etwa einige 30 Mann, die übrigen rücken erst ein, und werden in die Frauen-Kaserne gelegt. — Bei Gelegenheit ihrer Landung am Trenkthore verunglückte ein junger Mensch von 16 Jahren aus hiesiger Stadt, und wurde erst den andern Tag im Wasser gefunden. — Man wird nun unverzüglich eine Schiffsbrücke am östlichen Ende der Stadt über die Donau schlagen, um den Stein- und Holz-Transport zu Land zu erleichtern. —

Eichstätt. In der Nacht vom 29. auf den 30ten Juni um halb 12 Uhr schlug ein Blitzstrahl in den Rathhausthurm, lief an dem Glockendraht denselben schmelzend herab, mit dem Wechsel zu einem Fenster hinaus, und dann abwärts, schlug sich am äußern Gesimse, welches mit Blech belegt war, ab, und verschwand ohne weitere Folgen. Merkwürdig ist dabei, daß vom zerschmolzenen Draht nichts zu finden ist, daß der Thurmwächter mit seiner Mutter im engen Stübchen ohne den geringsten Schaden ist, obwohl der Strahl durch die Wohnung fuhr, und das Bändchen eines an der Wand hängenden Kalenders brannte. An der äußern Wand bezeichnet ein gelbbrauner Flecken den Gang des Blitzes.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin: Den 23sten Juni, gestern hielt in Gegenwart des Hofes und einer Menge Zuschauer der Sohn des bekannten Aeronauten Robertson, — der 1818 in München im Luftball aufgestiegen war, eine Luftfahrt. Zwei Meilen von Berlin senkte sich der Ballon gegen die Erde. Ein im Felde arbeitender Bauer stieg auf das Hülfe-Rufen des Luftschiffers in die Gondel, um den Ballon gänzlich an den Boden zu drücken, allein plötzlich erhob sich derselbe wieder zum Schrecken des Bauern, der sich bald in seiner Angst herabgestürzt hätte, wenn der Ballon nicht zur rechten Zeit noch durch die Entleerung des Gases gänzlich gesunken wäre.

Bremen: Die berüchtigte Giftmischerin dahier hat nicht weniger als 40 Menschen hingeopfert, ehe ihre Verbrechen entdeckt wurden, und sie bereut nichts, als daß sie sich habe ertappen lassen. Da sie sehr geschwellen und schwach ist, so daß man sie in den Gerichtssaal tragen muß, so fürchtet man, daß sie sich selbst vergiftet habe und durch Selbstmord dem vergeltenden Arm der Gerechtigkeit zuvorkommen werde. Sie fand ein besonderes Vergnügen darin, die Personen, welchen sie Gift beigebracht hatte, bis zu ihrem Tode zu pflegen und die Wirkung des Giftes (Mäusebutter) an ihnen zu beobachten.

Paris. Das Mädchen, in dessen Augen die Worte: „Napoleon Kaiser" zu lesen sind, wollte

Digitized by Google

man öffentlich ausstellen, allein die Polizei hat es nicht zugegeben. —

Bucharest den 13. Juni. Von Seite der rußischen Behörden ist dem Vernehmen nach eine Katastral-Landesvermessung beschlossen worden. —

(Eingesandt.)

Der bayerische Volksfreund Nr. 87. 30. Mai 1828 enthält: „Bekanntlich schickten im Jahre 1796 die auf dem Gasteigberge gegen die neutrale Stadt München feindlich agirenden Oesterreicher unter andern eine 12pfündige Kanonenkugel nach dem mit einigen Neugierigen besetzten St. Peters-Thurme herein, welche großes Unheil hätte anrichten können, wenn ꝛc."

Aufklärung
von einem damaligen Mitfechtenden.

Diese Neutralität bestund eigentlich darin, daß keiner der gegen einander fechtenden Armeen (die Oesterreicher und Condeer einer-, die Franzosen anderer Seits) der Eingang in die Stadt gestattet wurde, welches sich aber um so weniger auf die ganz offenen Vorstädte ausdehnen konnte, als die Operationen der beiden Armeen keineswegs gehemmt werden durften.

Am 26. August 1796 zog das Condeʼsche Korps durch diese Vorstädte über die Isarbrücke, in welcher Gegend dasselbe campirte. Der die Oesterreicher kommandirende Prinz von Fürstenberg hatte sein Hauptquartier in Riem.

Am 31. August mußte der in den Vorstädten sich noch aufhaltende Nachtrab der Oesterreicher und Condeer, wegen der mit Uebermacht vordringenden Franzosen über die erste Isarbrücke setzen und dieselbe verrammeln. Schon am 1. Sept. entstand und dauerte den ganzen Tag durch, ein heftiges Kanonen-, Haubitzen- und klein Gewehrfeuer von Seite dieses Nachtrabes auf die zahlreichen französischen Tirailleur, welche am andern Ende der Brücke den rothen Thurm, mehrere Gebäude, Holz- und Zimmerhöfe, die am linken Isarufer zur Brustwehr dienten, besetzten.

Am 7. September fing das Schießen auf gleiche Art wieder an, und dauerte von früh Morgens bis Mittags. An beiden Tagen erlitten die Oesterreicher und Condeer einen nicht unbedeutenden Verlust an Todten und Bleßirten, besonders wegen des großen Vortheils, den der so sehr dominirende rothe Thurm den französischen Schützen gewährte.

Am 8. — Um diesem Nachtheile ein Ende zu machen, ließen die Oesterreicher 12pfünder Kanonen gegen den Thurm aufführen, und sobald die Franzosen zu feuern angefangen hatten, wurde derselbe in der Art beschossen, daß er wegen mehreren eröffneten Breschen unhaltbar gemacht wurde. Auch mußten die Holzhöfe und Zimmerplätze mit Granaten beworfen werden, um die zahlreichen französischen Tirailleur daraus zu vertreiben.

Diese ganze Zeit zeigten die Franzosen kein Stück Geschütz. Daß unter solchen Umständen, wo es Noth war, das entgegengesetzte Ufer von Feinden zu reinigen, wird es nicht auffallen, daß einige Kanonenkugeln bis in die Stadt reichten; aber zugleich auch einleuchten, daß dieses nicht aus Feindseligkeit geschah, und um so weniger geschehen konnte, als das bayerische Kontingent mit der östereichischen Armee wirkte.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Höchberg, Ldgs. Würzburg, mit 760 fl. Ertrag.

Zu Heuberg, im Bezirke Hilpoltstein, eine Schullehrerstelle nebst Meßnerdienst mit 150 fl., und zu Rohrbach, im Schwabacher Bezirke, eine Schullehrer- und Kirchendienerstelle mit 338 fl. Gehalt, (hat auch einen Gehülfen zu bezahlen.

Zu Nürnberg, die Lehrstelle an der Mittelklasse der Jakober-Mädchenschule mit einem fixen Gehalt v. 500 fl.

Anzeigen.

Der reisende Teufel.

In München kann man sich auch bei dem Lotto-Kollekteur Hrn. Zaduck, Theatiner-Schwabinger-Strasse Nr. 69., so wie bei dem daneben sich befindlichen Salzsiößier Hrn. Erdl, auf die Zeitschrift: „Der reisende Teufel" abonniren, und alle die bisher erschienenen Blätter erhalten. Auch werden dortselbst die Blätter einzeln verkauft.

Allgemeine Bad-Anstalt.

Das ganz neu gebaute Bad ist zum Theil vollendet, so daß vom 1. Juli angefangen, täglich 7 Zimmer, eines mit zwei Wannen für Bäder, für Jedermann gebraucht werden können.

Die Loh- und Dampfschwitzbäder können auch täglich benützt werden.

Philipp Mändl, Badinhaber vor dem Einlaß in der Müllerstraße Nr. 657. Lit. D.

Dem Unterzeichneten ist die Errichtung einer Bad-Anstalt in seiner eigenthümlichen Behausung in der St. Annavorstadt Nr. 258. an der Sternstraße, und die öffentliche Bekanntmachung derselben hochgnädig bewilligt worden. Er glaubt einem frequenten Besuche, um den er hiedurch bittet, um so zuverläßiger entgegen sehen zu dürfen, als der Preis eines Bades, einschließlich des Trinkgeldes nur auf fünfzehn Kreuzer gesetzt ist, gemächlich eingerichtete Zimmer eilf Badende aufnehmen, dann reinliche Wasche, prompte Bedienung und ein freundlicher Garten mit schattigen Lauben hiezu empfehlend einladen.

Franz Sädlmayer, Bürger und Badgeber.

Wegen den durch einen Todesfall veränderten Familien-Verhältnissen wird in Obergiesing das zum Curat-Benefizium Hechenkirchen freistiftig grundbar, in einem sehr guten Zustande befindliche, in der Brand-Assekuranz stehende Wohnhaus Nr. 35. nebst Garten, großem Hofraume und einem daranstoßenden, beinahe ein Tagwerk haltenden, mit veredelten Obstbäumen besetzten Anger, aus freier Hand sehr billig verkauft.

Digitized by Google

Das Haus enthält zu ebener Erde einen Vorplatz, 3 heizbare und ein kleines unheizbares Zimmer, eine sehr helle Küche, gewölbten Keller, dann einen Kuh-, Schwein- und Hühnerstall mit einem Heuboden, zwei Wagenschupfen und 2 Abtritte. Ueber eine Stiege einen Vorplatz, 3 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, helle Küche und Speiskammer. Ueber 2 Stiegen ein unheizbares Zimmer, was leicht zum heizen eingerichtet werden kann, dann einen Speicher.

Näheres ist in dem bezeichneten Hause täglich Nachmittags von 2 bis bis 6 Uhr zu erfragen.

Es wünscht ein Gewerbsmann und Hausbesitzer 400 fl. auf gerichtliche Hypothek, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Ein neues tafelförmiges Forlepiano und 1 Flügel mit 4 Pedalen sind am Rindermarkt Nr. 639 rückwärts über 2 Stiegen Mittags von 12 bis 2 Uhr zu verkaufen oder zu vermiethen.

In der Schäfflergasse Nro. 1562. ist ein Laden für einen Kaufmann über die nächste Dult, und nach der Dult für einen Liebhaber für immer zu verstiften. Das Nähere bei Hrn. Pasch, Uhrmacher daselbst, zu erfragen.

Am Dultplatz Nr. 1447 rückwärts der Herzog-Max-Burg sind sowohl zur nächsten Jakobi- als auch zur Dreikönigs-Dult 3 schöne Läden zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

(3 b) In einem Hause der gangbarsten Straßen ist eine sehr schöne helle Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten mit dem künftigen Ziele Michaeli zu vermiethen. D. U.

(3 c) In der Ludwigsstraße Nr. 1674 im 2. Stocke ist ein sehr geräumiges tapezirtes Zimmer nebst Alkoven und Garderobe sogleich, mit oder ohne Meubel, zu beziehen.

Es ist in der Herzogspitalstraße Nr. 1244. über drei Stiegen eine schöne und helle, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung auf das Ziel Michaeli zu verstiften und über eine Stiege zu erfahren.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Justitut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterricht in der französischen Sprache erbiete, so verspreche ich durch eifrige und gewissenhafte Pflicht-Erfüllung den besten Erfolg.

v. Klavel, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 47. im ersten Stocke.

Es ist eine, auf den Rücken und an den Ohren semmelfarbene, übrigens weiße, 7 Wochen alte Pudelhündin abhanden gekommen; man warnt vor den Ankauf derselben.

In der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterial-Handlung in der Kaufingergasse blieb ein Regendach stehen. Der Eigenthümer desselben möge solches gegen Entrichtung der Inserationsgebühr alldort abholen.

Gestorbene in München.

Den 26. Juni. Joseph Maier, Gemeiner vom 3 Jäger-Bataillon, von Pörtmes, 42 J. alt.

Den 27. — Ignaz Nickl, Seidenwebersgesell, 60 J. alt, am Schlagfluß. Augusta Finsterwald, Prokuratorstochter von Burghausen, 19 J. alt, an der galoppirenden Lungensucht. Beno Leitl, Gemeiner vom 1. Lin. Inf. Reg., von Sondelnersmann, Ldgs. Wilsbiburg, 25 J. alt, an der Kopfwassersucht.

Den 28. — Georg Offner, Brauknecht von Baierberg, Ldgs. Wolfrathshausen, 26 J. alt, am Nervenfieber.

Den 30. — Frau Maria Anna Freifrau v. Tautphöus, geb. Freiin v. Hertling, ehemal. Regierungsraths-Gattin, 68 J. an der Brustwassersucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Eichstätt, den 28. Juni, Hr. Eberhard v. Clanner, Domkapitular und Domstadtpfarrer, Jubelpriester.

Zu Wendelstein, He. J. M. Enzenberg, Kantor, Organist und Oberlehrer.

Zu Moosburg, Hr. Fr. Ser. Neumayer, k. Landgerichts-Assessor.

Zu Erlangen, Hr. J. M. Ried, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	3	Eulogius.	
Freitag	4	Udalrikus B.	Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel in 4 A., von Schlegel.

Bemerkung.

Alle ungestempelten Blätter von dem Volksfreund und dem Sonntagsblatte werden als unterschoben erklärt, und sind der Wegnahme unterworfen.— Zugleich werden die verehrlichen Herren Abonnenten erinnert, daß zur Aufrechthaltung der nöthigen Ordnung das nächste Blatt ohne Bezahlung des neuen Abonnements nicht mehr verabfolgt werden könne.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 107. Freitag. München, den 4. Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

In einem weitern Schreiben aus Landsberg, fernere Brandschatzungen und Prellereien enthaltend, bedient sich derselbe schwedische Quartiermeister Bartelmä Vogel (s. Volks-Chronik in Nr. 106) bei dem Prälaten Placidus zu Prieflingen für überschickte Stiefel und Sporn, bemerkt aber dabei, daß ihm erstere viel zu groß seyen, daher er um ein paar andere mit Beilegung des Maaßes und den Worten bittet: „Die Leng des Fadens ist die Weitung vnd dis zu dem Knoten ist die Leng des Fus." Uebrigens ist der Brief an den 4 Ecken angebrannt, zur Versinnlichung, daß es dem Kloster eben so ergehen soll, wenn sich nicht besser eingestellt wird. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München den 3. Juli.

— Nach dem Schluße der Ständeversammlung werden Se. Majestät unser allergnädigster König das Bad Brückenau besuchen. —

— Die Glockenbachstraße ist gegenwärtig mit Baumaterialien, Schutt, Brunnteicheln u. a. in der Art verengt, daß man mit einem Wagen kaum mehr durchkommen kann. Warum ist denn da recht, was anderswo streng verboten wird? —

— Vor einigen Tagen empfing bei einer hiesigen k. Kasse ein Mann unter andern Ab- und Zugehenden Geld, und steckte dasselbe in die Rocktasche. Aus dem Thore des Gebäudes tretend, mangelte ihm schon eine fünfzig Gulden-Rolle; — sie war ihm künstlich aus der Tasche gestohlen. —

Baireuth, den 26. Juni: Der k. Hofschauspieler und Regisseur des k. Hoftheaters in München, Hr. Eßlair, weilt seit 8 Tagen auf seiner Kunstreise nach Berlin in unsrer Stadt, und gewähret den Freunden der Kunst durch einige Gastrollen einen unendlich angenehmen Genuß. Dieser große Künstler, welcher die gespannteste Erwartung des Publikums stets übertroffen hat, gab uns in den Gastrollen als Kriegsrath Dallner in Dienstpflicht, Wilhelm Tell, Wallenstein, Nathan der Weise, und Belisar einen glänzenden Beweis seiner Unübertrefflichkeit, die der Repräsentant der deutschen Bühnenkunst besonders, als Kriegsrath Dallner und Belisar wahrhaft bewunderungswürdig an den Tag gelegt hat. Wir hoffen, diesen gefeierten Heroen auch noch als Pfalzgraf in Otto von Wittelsbach zu sehen.

Altenötting, den 14. Juni. (Auszug aus einem Schreiben) Nach Ablauf von mehreren Jahren, daß ich hier nicht mehr war, freute ich mich um so mehr, diesen berühmten Wohlfahrtsort einmal wieder zu sehen, als zur Zeit meines hiesigen Aufenthaltes auch zugleich Markt war. Dieser dauert 14 Tage und war in den früheren Jahren sehr bedeutend. Zu dieser Zeit fanden sich sonst eine große Menge Landsleute ein, welche zu dem heiligen Mutter-Gottesbilde hieher wohlfahrteten, und zugleich den Markt mehr belebten; aber leider bemerkt man gegenwärtig, obschon die Kreuzgänge wieder erlaubt sind, wofür die Landleute eine so große Vorliebe hatten, eine große Abnahme der Andächtigen, und zweifelsohne ist der Geldmangel, welcher auf dem Lande herrscht, Schuld daran. Demungeachtet sind die zahlreichen Boutiken wie ehemals alle mit Handelsleuten besetzt, und sie sind noch bei weitem über den Bedarf mit Waaren ausgefüllt. Von Einkäufern sah ich nur wenige aus der nächsten Gegend, ein Beweis, daß die ansäßigen Detailisten auf dem Lande nicht viel mehr gebrauchen und bey ihrem kleinen Bedarfe die Reisekosten vermeiden wollen. Aber wie kann es anders seyn bei den vielen Jahrmärkten auf dem Lande, bey der wilden Concurrenz der Juden auf denselben, und der Art, wie sie ihre Geschäfte treiben? Auch der hiesige Markt war mit jüdischen Handelsleuten, sowohl Klein- als Großhändlern, stark besetzt, und von diesen werden leider die christlichen Handler immermehr verdrängt, welche bescheidener als die Juden, die Unverschämtheit nicht haben, die Vorübergehenden beym Arm zu nehmen, sie mit Gewalt an die Boutique zu bringen und

Digitized by Google

in ihrer Art die Waaren aufzubringen. Vor 10 — 12 Jahren sah man kaum einen oder zwey Juden auf dem hiesigen Markte, und jetzt! ihre Anzahl übersteigt beynahe jene der Christen, und wird sich noch immer mehr, zum Ruin unserer Handelsleute und Krämer, vergrößern, wenn sie nicht bald in die gehörigen Schranken gesetzt werden. Der hiesige Posthalter Fraunhofer, bey welchem man sehr gut logirt, billig und freundschaftlich behandelt wird, mag sich am wenigsten über einen schlechten Verdienst beklagen; denn außer den gewöhnlichen Handelsleuten und anderer Fremden, welche bey ihm logiren, befanden sich dort etliche zwanzig Musterreiter, nach ihrem Dialect, auswärtige, welche sich wohl seyn ließen, bis tief in die Nacht hinein tobten, und den übrigen Gästen die Ruhe störten. — Bey dieser Gelegenheit habe ich neuerdings die Merkwürdigkeiten der hiesigen Kapelle und der andern Gebäude gesehen. Von der schönen Gegend habe ich wenig Genuß gehabt, weil es beynahe alle Tage regnerisch war. Am vergangenen Sonntage war bey dem sogenannten Duschwirth Ball; Wein und Speisen waren schlecht und theuer, und ich würde mich gelangweiliget haben, wenn ich nicht zum Glücke bey einer muntern Gesellschaft gewesen wäre.

Eichstätt. Auf dem Paradebette des Herrn Weihbischofs Grafen von Stubenberg, so wie am Sarge beim Leichenbegängnisse vermißte man das Commandeur-Kreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone. Warum ward der Hülle diese Ehre nicht gegeben? —

Beilngries. Das schöne Bergschloß Hirschberg, welches sammt Beilngries, vermög Testament des letzten Grafen von Hirschberg, Gebhard, im Jahre 1305 an Eichstädt kam, nun aber ein herzoglich leuchtenbergisches Schloß ist, und von unserer Seite die Gränze des Fürstenthumes Eichstädt bildet, ist eines der schönsten Schlösser Bayerns. Es beherrscht 4 Thäler und gewähret romantische Aussichten. Im Innern erinnert noch das Bild des obigen Grafen Gebhard an den Reichthum und die edle Freigebigkeit seines Ahnherrn sowohl als an die seinige. Zwei Elendthier- und Hirschgeweihe von 32 Enden sind Attribute der ehemaligen Jagd. Eine schön gebaute Kapelle, dem heil. Johann Evangel. geweiht, würde eine der schönsten Zierden dieses, sonst wohlgehaltenen Gebäudes seyn, wenn sie nicht das Bild jüngst erlittener Plünderung darböte; die sammtene Bedekkung der Bethstühle ist gewaltsam abgerissen, die Roßhaarpolsterung ausgeleert, und dem Altar geben ein paar veraltete Leuchter und schmutzige Marienbüsche keine Zierde. Hieher wären einige Gulden nicht vergeudet.

Ueber Duelle unter den Studierenden.

Se. Majestät der König, welche nie geneigt waren die akademischen Freyheiten zu beschränken, sondern sie vielmehr aus den edelsten Absichten so viel möglich zu befördern, haben Sich nach der Versetzung der Hochschule von Landshut nach München bey mancher Gelegenheit allergnädigst ausgesprochen, wie sehr Allerhöchstdieselben es wünschen, daß der Geist der Ordnung und Eintracht die Studierenden belebe; kein kopfhängender Obscurantismus den Frohsinn und das freye, kräftige Streben nach Geistesbildung und Kunst unterdrücke, aber noch weniger die unwürdigen Schlägereyen und das scandalöse Duellwesen den Ruhm beflecke, welchen sich die bayer'schen Universitäten vorzugsweise vor andern deutschen Hochschulen in jeder Zeitepoche erworben haben. Obwohl es den Studierenden bekannt war, wie sehr der allergnädigste Landesvater solchen Unfug verabscheuen und bestrafen zu müssen veranlaßt werden, und wie sehr auch die Stimme der sittlichen Welt, das Recht und das Gesetz der verderblichen Selbsthülfe durch Waffengewalt entgegen ist, so hat sich das sträfliche Duellwesen nicht etwa vermindert, sondern dasselbe so sehr überhand genommen, daß, ohnerachtet der mehrfachen allerhöchsten und höchsten Ahndungen selbst in dem Augenblicke neue Opfer fallen, wo das Eine in die Grube sinkt, und das Andere mit dem Tode ringt, das schwarze Brett die Relegation eines Verbrechers der Welt verkündet, und die Arrestkammer mit den Theilnehmern gefüllt ist.

Was haben nun die bekümmerten Eltern, die ihren einzigen Sohn, für den sie selbst in den alten Tagen alle Entbehrungen ertragen, für eine Hoffnung und für einen Trost für ihre Aufopferungen, wenn sie das geliebte Kind dahin senden, wo die Degenspitze seiner wartet? Was kann der Staat für erfreuliche Erwartungen hegen, wenn diejenigen, die sich dem Staatsdienste und zu öffentlichen Lehrern bilden sollen, die Ersten sind, die durch unmoralischen Wandel und Ungehorsam gegen die Gesetze sich auszeichnen?

(Schluß folgt.)

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Die k. preußische Regierung hat Anstalten zum Sprengen der Felsenkette am Bingen Loch getroffen. Der k. Bauinspektor Eisner in Koblenz hat den Auftrag dazu erhalten, und wird unverzüglich mit der Arbeit beginnen. So wird denn auch diese, für die Rheinschifffahrt so gefährliche Felsenwand aus dem Wege geschafft. —

Digitized by Google

— Am Vorhofe des Universitätsgebäudes in Berlin las man kürzlich folgenden Anschlag: „Schnur und Backenbärte Werden Schwarz, und braun dauerhaft geferbt. Auch feint falsche zum Fest Kleben zu haben, die Gans Natürlich aussehen. In der Elisabeth Straße Nr. 59. bei Friseur Meyer, 3 Treppe hoch zu bekommen. Nuhr Nachmittags zu treffen. (Elisabeth Straßer vor Raus.)"

— Frankfurt. Die Arbeiten zur Erleuchtung unserer Stadt mit Gaslicht, nehmen den erfreulichsten Fortgang. Der erste Bezirk, von 18,000 bis 20,000 Schuh Länge, ist bereits größtentheils mit Gasröhren versehen und bei der Thätigkeit und dem regen Eifer, welchen die beiden Unternehmer, die Herren Knoblauch und Schiele an den Tag legen, und bei der großen Anzahl der angestellten Arbeiter, läßt sich mit Gewißheit bis zum Anfange Septembers der Eröffnung einer Anstalt entgegen sehen, die unserer Stadt nicht wenig zur Zierde gereichen dürfte.

Hannover, den 21. Juni. Nach mehrtägiger großer Hitze brach Nachmittags ein so furchtbares Hagelgewitter los, daß die ganze Stadt Verderben befürchten mußte. Obwohl das Herabstürzen der gefrornen Massen nur ¼ Minuten dauerte, so waren dennoch alle Fensterscheiben der ganzen Stadt mit den Vorstädten gänzlich zertrümmert, und die Straßen der Stadt ½ Fuß hoch mit Eisklumpen bedeckt. Der Schaden der zerschmetterten Fenster allein wird auf 60,000 Thaler angeschlagen. Die Unglücksfälle der Menschen sind noch nicht alle bekannt. Der Schaden des erschlagenen Viehes und der vernichteten Früchte konnte an dem Schreckenstage noch nicht erhoben werden, aber er ist unermeßlich groß! —

Stuttgart. Unser Monarch wird mit Seiner K. Familie einen Theil des Sommers in Friedrichshafen am Bodensee zubringen, und ist bereits über Rottweil und die Saline Wilhelmsthal dahin abgereist.

— Mailand, den 17. Juni. Es sind hier am 31. Mai, in Gegenwart des Vicekönigs, gelungene Versuche mit einer, von einem Hrn. von Albini erfundenen, leichten und bequemen Rüstung für die Löschmannschaft bei Feuersbrünnsten gemacht worden. Die Arbeiter setzen sich mittelst derselben unbeschädigt der ganzen Wuth der Flammen aus, hoben glühende Gegenstände, trugen schwere Lasten aus den Flammen.

Paris. Den 28. Mai fanden Torfgräber unweit Lillebonne 9 Fuß unter der Oberfläche einen hölzernen Kasten mit 300 Silbermünzen, die zu Trajans und Philipps Zeiten, also vom Jahre 98 bis 249 nach Christi Geburt geschlagen, und vollkommen erhalten waren. —

— Ein Dekret des Infanten Don Miguel befiehlt, daß die Frauen der Unteroffiziere und Soldaten, welche sich mit zur „großen Armee" des Infanten begeben, um gegen die Rebellen zu kämpfen, auch ein Recht auf die täglichen Rationen der Truppen haben sollen. —

— Wenn die Türken ins Feld rücken, wird jedesmal am Abend, wo das Heer Halt macht, ein Hügel aufgeworfen, und die Fahne des Propheten aufgepflanzt, um dem Lager als Centralpunkt zu dienen. Bis Schumla und darüber hinaus erkennt man die Richtung des Wegs nach Konstantinopel fast einzig und allein daran; denn eine eigentliche Landstraße ist gar nicht vorhanden. Man sieht blos einen niedergetretenen Graspfad im Sommer, und im Winter muß sich der Reisende selbst einen Weg bilden, weil Regen, Schnee und Koth bald jede Spur auslöschen. Ein vornehmer Türke, der sich einstens auf diesen Einöden verirrt hatte, und bald seinen Tod gefunden hätte, hat zwar Wegweiser von Stein aufrichten lassen, die meisten davon sind jedoch längstens umgestürzt, und die übrigen gewähren nur noch ein Sinnbild der ganzen Türkei.

Anekdote.

Ein bejahrter Mann, der schon weiße Haare hatte, bewarb sich um die Hand eines jungen Mädchens. Sie nahm die Sache als Scherz auf, und versicherte: daß sie überzeugt wäre, wie sie auf einen so gesetzten Mann keinen so tiefen Eindruck machen könnte. „O!" rief er aus, „meine Liebe ist so feurig, daß ich es Ihnen nicht mit Worten schildern kann." — „Das glaub' ich nicht," erwiederte sie, „wenn es auf den Bergen reift, ist es unten kalt."

Die Erschaffung des Weibes.

Einst legte Adam sich im Paradiese schlafen,
Da ward aus ihm ein Weib erschaffen.
Du guter Vater Adam du!
Dein erster Schlaf war deine letzte Ruh'.

Königliche Verordnungen.

Das k. Reg. Blatt Nro. 25 vom 30. Juni enthält folgende Dienstes-Nachrichten. Se. K. Maj. haben unterm 25. d. J. für die Zoll-Ober- und Unter-Inspektionen, welche vom 1. Juli d. J. an statt der bisherigen Grenzzoll-Inspektionen für bestimmte Bezirke und Grenz-Distrikte bestehen werden, das folgende Personal provisorisch allergnädigst ernannt.

I. Bezirk Aschaffenburg. A. Oberinspektor: Rumpler, Oberbeamter in Hof. Adjunkt: Heydel, Oberbeamter in Brückenau. B. Unter-Inspektoren. a. in Kist: Laaba, Beizollbeamter in Egelsee; b. Kreuzwerthheim: Spöhrer, controllirender Amtsschreiber in Röttingen: c. in Mitenberg: Sattler, Zolleinnehmer in Tiefenthal; d. in Aschaffenburg: Keser, contr. Amtsschreiber in Neukirchen; e. in

Digitized by Google

Schöllkrippen: Edelbacher, contr. Amtsschr. in Stockstadt. II. Bezirk Schweinfurth. A. Oberinspektor: Bauer. Adjunkt: Braun, Grenzzollinsp. in Kronach. B. Unter-Inspektoren: a. in Orb: Strohmayr, contr. Amtsschr. in Kreuzwerthheim; b. in Brückenau: Degen, Oberzollamtsgehülfe in Neuulm; c. in Hilders: Klüber, contr. Amtsschr. in Kahl; d. in Mellrichstadt: Falk, Beizollbeamter in Herbstadt; e. in Königshofen: Kraner, Hallamtsgehülfe in Aschaffenburg. III. Bezirk Bamberg. A. Oberinspektor: Dürig, Oberinsp. in München. Adjunkt: Sauer, Rechnungs-Kommissär in München. B. Unterinspektoren. a. in Seßlach: Bonn, Oberl. im 7. Lin. Inf. Reg., und Zollpraktikant in München; b. in Zettlitz: Mader, Funktionär im Sekretariate der Gen. Zoll-Administration; c. in Rottenkirchen: Banzer, contr. Amtsschr. in Töppen; d. in Selb: Merkel, contr. Amtsschr. in Schirnding. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

(2 b) Am 16. Juli h. J. wird im Locale der unterfertigten Kommission (an der ersten Isarbrücke Haus-Nro. 225.) die Lieferung von circa 7400 Pf. Unschlitt-Kerzen unter bürgerlich Gewerbtreibende öffentlich versteigert.

Die zur Steigerung Berechtigten werden hiemit eingeladen; doch wollen sich, der Kommission unbekannte Personen, vorerst mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Vermögens-Verhältnisse versehen.

München den 27. Juni 1828.

Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Ricker, Major und Vorstand.

Jos. Sigm. Rueff, Aktuar.

Die erste Nummer der Zeitschrift: „Argus" ist erschienen und beim Schneidermeister Merker in der Burggasse, sowie auch bei Hrn. Mühlberger, das Blatt zu 4 kr. ohne Abonnement zu haben.

(2 a) Von der am 2. Juli d. J. begonnenen, und wochentlich jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinenden Zeitschrift: „Aurora" sind die Blätter Nr. 1. und 2. auch als Probeblätter abgedruckt worden, und können in der Ant. Weber'schen Buchhandlung (am Rindermarkt) gratis abgelangt werden. In dieser Buchhandlung kann man sich auch auf die „Aurora" fortwährend, gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Abonnements-Betrages mit 2 fl. 30 kr. abonniren.

(2 a) Neue Musikalien.

Glück des Jägerlebens, Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, von Heinr. Derwort, Preis 18 kr.; zu haben bei Joseph Aibl in der Rosengasse Nr. 613.

Ferners daselbst: Der Schulmeister, komische Terzett für 2 Sopran oder Tenor, und Baß mit Guitarre Begleitung L. v. Call. Preis 24 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

Todes-Anzeige.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes ertheilen wir hiemit allen unsern Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater und Gatte,

Johann Georg Schrank,

b. Bierbrauer in Kötzting im bayerischen Walde, heute Morgens um 4½ Uhr nach langwierigen Leiden, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, gestorben ist.

Indem wir dieses traurige Ereigniß hiemit allen unsern Verwandten und Freunden kund geben, empfehlen wir den Verblichenen ihrem frommen Andenken, und uns Hinterbliebene ihrer fortwährenden Gewogenheit und Freundschaft.

Kötzting den 25. Juni 1828.

Ignaz Schrank, Sohn,
in seinem, seiner Mutter und Geschwisterte Namen.

(3 b) In einem Hause der gangbarsten Straßen ist eine sehr schöne helle Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten mit dem künftigen Ziele Michaeli zu vermiethen. D. U.

Wohlthätigkeit.

Für die mit 9 Kindern belastete Familie in Rosenheim.

Nachweis	25 fl. 11½ kr.
Vom Teufel und seinen Freunden in einer Abendgesellschaft	5 fl. — kr.
Summa	30 fl. 11½ kr.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

80 45 57 87 67

Die nächste Ziehung ist zu München den 10. Juli.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	4	Udalrikus B.	Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel in 4 A., von Schlegel.
Sonnab.	5	Charlotte.	Im Frohsinn: Gartenunterhaltung mit Harmoniemusik. Anf. 7 Uhr.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 108. Sonnabend. München, den 5. Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

In der bei der Rothschwaig ohnweit Dachau verhanden gewesenen, und nach Indersdorf gehörigen Kapelle sah man durch ein Gitter, welches auf dem Boden der Emporkirche angebracht war, ein vom Diefenbrunner gemaltes und vom Klauber gestochenes Gemälde, die Ermordung eines Edelmanns vorstellend, welcher Otto geheißen, und ein Graf von Dachau gewesen seyn soll. Sein Hund soll die, ihm von den Mördern abgehauene, rechte Hand fort nach Dachau getragen, und zu den Füßen der Beatrix, Mutter des Ermordeten, niedergelegt, diese aber an dem Ringe, dessen die Hand nicht beraubt worden war, das Unglück ihres Sohnes sogleich erkannt und an dem Ort, unfern Schleißheim, wo die Mordthat geschah, das folgende Jahr darauf, (1423) eine Kapelle erbauet, und den Wald dem Kloster Indersdorf geschenkt haben. Im Jahre 1454 wurde die Kapelle, weil sie von der Straße entfernt und ungesehen lag, nach dem Platze, wo sie später stand, übersetzt, und im Jahr 1764 wurde sie neuerdings erbaut. — Der mit gegenwärtigem Jahrhunderte eingetretene Beamten-Vandalismus hat auch dieses Denkmal zerstört. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 5. Juli.

— Vorgestern Abends 7 Uhr kamen Ihre Maj. die Königin mit Allerhöchst Ihrer Familie, Ihrem Durchlauchtigsten Bruder nebst Gemahlin, nach Nimphenburg, um in dem dortigen Schloßgarten eine Wasserparthie vorzunehmen. Während Allerhöchstdieselben zwei mit lebendigen Blumen zierlich geschmückte Gondeln bestiegen, ertönte aus dem Gebüsche von 8 Hautboisten des Leibregiments schöne Musik auf Metall-Instrumenten, und dann abwechslungweise dort, wo die allerhöchsten Herrschaften passirten. In der großen Wasserklause angelangt, füllte sich dieselbe, nachdem sie gesperrt war, in 7 Minuten, worauf die Fahrt nach dem lieblichen See ging, und das Musikkorps auch eine Gondel bestieg. Nach der Rückkehr von diesem wurde an dem mit Zuschauern besetzten Gestade bei Badenburg gelandet, dort Erfrischung eingenommen, dann durch die Klause wieder bei heiterstem Abend-Schimmer in das Schloß, und von da erst nach 10 Uhr höchst vergnügt in die Hauptstadt zurückgekehrt. Se. Maj. der König waren durch ein kleines Hals-Uebel gehindert, diesen anmuthigen Familien-Zirkel durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen. —

— Se. Maj. der König haben durch das Kreis-Intelligenzblatt dem würdigen Probsten Tertulin Salcher von Schlehdorf, in Dießen wohnend, bei Gelegenheit der Feier seines Priester-Jubiläums (s. Volksfr. Nro. 101.) die allerhöchste Zufriedenheit über dessen bisheriges Wirken zu erkennen geben lassen. —

Ueber Duelle unter den Studierenden.

(Schluß.)

Ein solch auffallender Mißbrauch der zu edlerm Zwecke gegebenen akademischen Freiheiten und Begünstigungen, wie sich derselbe bisher in Ansehung der Waffenschlägerei ausgesprochen hat, konnte nicht länger mehr unbeachtet bleiben, und es erfolgte eine strenge amtliche Einschreitung in Folge deren vor der Hand, um dem gefährlichen Unfuge möglichst zu begegnen, die Aufhebung der Landsmannschaften und geheimen Kneippgesellschaften beschlossen wurde, und man wird, wenn auch diese Mittel fruchtlos bleiben sollten, noch zu ernstlicheren Maßregeln übergehen müssen; denn die seit einer kurzen Zeit gefallenen Opfer, welche den achtbarsten Familien und ganzen Verwandschaften die tiefste Betrübniß und namlosen Schmerz bereitet haben, schreien laut und gerecht um Strafe für die leichtsinnigen Jünglinge, welche eine Blutschuld tragen, und wir könnten es von unserer, manchmal nachsichtvollen aber gewiß auch gerechten Regierungen mit Zuversicht hoffen, daß sie diesem Uebel zum Troste der Eltern, die ihre geliebten Kinder

Digitized by Google

der hiesigen Hochschule anvertrauen, Schranken setzen wird.

Wahr ist es auch, Jünglinge mit den edelsten Grundsätzen ausgestattet, den friedlichsten und frömmsten Gefühlen im Herzen, werden von dem wilden Strome fortgerissen, aber um diesem verheerenden Strome einen Damm zu setzen, daß er nicht das gute Land und die junge Saat verwüste, ist Sache der Regierung, und sie hat diesem Gegenstand nun wirklich die gehörige Aufmerksamkeit angedeihen lassen.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, des schönen Aufsatzes zu erwähnen, welchen über das Unsinnige der Duelle die freie Presse mitgetheilt hat, und derselbe lautet, wie folgt:

„Wenn einmal die Regierungen im Ernste sich mit der unbezweifelten Wahrheit werden befreundet haben, daß das Duell durch ein dem Gewissen, dem Gesetze (d. h. dem vom Staate geöffneten Rechtswege bei Ehrenbeleidigungen) und der Vernunft widerstreitendes Mittel, die wie immer gekränkte äußere Ehre zu integriren vermeine: dann wird es überflüssig sein, zu wiederholen, daß es — so zu sagen — höchst nothwendig sei, diese barbarische Unsitte als etwas absolut Böses nicht bloß als That zu strafen (da es für und in sich genug sich rächt), sondern es als den grellsten Schmutzflecken unsers sogenannten humanen Zeitalters endlich ganz aus dem Leben zu tilgen und gleichsam frei in den Lüften zu ersticken. — Alle bisher meines Wissens in Bezug auf die durch jede Nothwendigkeit bedingte Möglichkeit der Ausrottung des auf Universitäten grassirenden Duellgeistes vorgeschlagenen Mittel scheinen mir dem Geiste des Studentenlebens gegenüber — verkehrt, unfruchtbar oder zu ohnmächtig zu sein. Das Duell wurzelt aus dem grundfalschen Vorurtheile, als könne die durch Beleidigung geraubte Ehre durch Kampf mit Waffen wieder hergestellt werden. Dieses Vorurtheil beruht entweder auf irriger, bemitleidwürdiger An- und Einsicht, oder auf dem die bessere Ueberzeugung befeindenden conventionellen Tollwahn des Haufens. Soll ein Versuch zur Vernichtung des Unheils mit Nutzen gemacht werden, so muß es mit der Wurzel ausgerissen und getödtet werden. Gegen jenes Vorurtheil muß alle Kraft sich wenden, denn so lange dieses noch vorhanden ist, kann man, weil der gute Geist nicht von außen, sondern lediglich von innen kommen muß, nichts hoffen. Durch theoretische Läuterung des Begriffes aber läßt sichs noch nicht machen. Ein bestimmtes streng ausgeführtes Duellgesetz, welches ausdrücklich festsetzt, — ‚daß der Duellant, als Frevler gegen Gewissen, Recht und Vernunft, durch den Kampf seine Ehre nicht integrire, sondern im Gegentheil gerade ehrlos werde, muß mit der gründlichen ernsten Lehre sich verbinden, bloß durch die im Gesetze, als der ausdrücklich ausgesprochenen Ansicht des ganzen Volkes, unvermeidbare Macula kann der falsche Geiz nach Ehre untergraben und zerstört werden, mag sonst auch die Tödtung im Duelle für Vergehen aus geringer Fahrläßigkeit erkannt und bestraft werden. — Daran schließt sich das Erforderniß, daß sowohl die Lehrer frei von kleinlichen Besorgnissen, als die Behörden frei von subjectiven Rücksichten consequent und streng die ganze ihnen zustehende Pflicht der Execution erfüllen. An die Stelle des vernichteten Ungeheuers muß endlich nothwendiger Weise etwas Besseres, muß ein dem Studentengeiste unentbehrliches und zusagendes Surrogat in gehörig organisirten Ehrengerichten treten, welche sittlich, rechtlich, vernünftig, und alle Studenten einer Hochschule durch gegenseitige Controlle gleich umfassend, die letzten Zuckungen des Wahns, so wie den Geist der Feindseligkeit zwischen den einzelnen Landsmannschaften bannen, und dafür der wahren Ehre Platz machen.“

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 27. Juni. Die Nachrichten vom 25. aus Gremsier über das Befinden des Erzherzogs Rudolph lauten immer beruhigender. Nach Berichten vom 26. befindet sich derselbe in vollkommener Rekonvalescenz.

Preußen. Die Staatszeitung enthält folgende allerhöchste Kabinetordre: „Ich habe mit steigendem Mißfallen bemerkt, daß die Duelle in der Armee eher zu- als abnehmen. In den letzten Jahren sind dem Vorurtheile zum Theil um elender Kleinigkeiten willen mehrere Opfer gefallen, der Armee dadurch hoffnungvolle Offiziere entrissen und Schmerz und Kummer in die Familien gebracht worden. — Das Leben des Offiziers ist der Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes geweiht und wer dasselbe um einen kleinlichen Zwist einsetzet, beweiset, daß er sich seiner ernsteren Bestimmung nicht bewußt ist und nicht die richtige Haltung zu behaupten weiß, welche auf Sittlichkeit und wahrem Ehrgefühl beruhet. Ich verlange von den Officiercorps, daß sie durch eine wechselseitige Aufsicht auf das Benehmen ihrer Kameraden Ausbrüche ungesitteten Betragens verhindern, und Streitigkeiten auf angemessene Art, durch Zurechtweisung der Parteien, schlichten, nöthigenfalls auch von der ihnen in Meiner Verordnung vom 15. Februar 1821, wegen der Ehrengerichte gegebenen Befugniß Gebrauch machen und Schuldige vor dieses Forum ziehen. Ein Offizierkorps, welches

Digitized by Google

durch zweckmäßige Behandlung solcher Ehrensachen die Duelle verbannt, wird sich ein Recht auf mein Wohlwollen erwerben und darthun, daß ein Geist wahrer Ehre in ihm wohnet. Ich mache es demnächst auch den Vorgesetzten ganz besonders zur Pflicht, durch Wachsamkeit und Belehrung dem verderblichen Vorurtheil entgegen zu arbeiten. Wer ihren Warnungen kein Gehör gibt, oder gar seinen Gegner auf Pistolen fordert, den werde ich die Strenge des Gesetzes empfinden lassen, und ohne alle Schonung soll derjenige behandelt werden, der durch vorsätzliche Verletzung des Anstandes oder freche Beleidigung den Anreiz zum Zweikampfe gibt. Ich beauftrage Sie, dieß den Offizieren der Armee mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß Ich zu ihrer Gesinnung das Vertrauen hege, sie werden den wohlerworbenen kriegerischen Ruhm der Armee durch Verbannung veralteter Vorurtheile und gesteigerte sittliche Veredelung zu erhöhen suchen."

Breslau, 25. Juni. Hier und in der Umgegend werden große Vorbereitungen zu einem Uebung-Lager getroffen, dessen Gesammtstärke sich wohl auf 90,000 Mann belaufen dürfte. —

Karlsruhe, 26. Jun. Dem Vernehmen nach soll der Kaiser von Brasilien um die Hand der jüngsten Prinzessin von Schweden, welche sich bekanntlich bei ihrer erlauchten Großmutter, der Markgräfin Amalie, aufhält, haben anhalten lassen, allein eine ausweichende Antwort erhalten haben. —

— Am 20. Juni ist in Marseille ein schreckliches Verbrechen begangen worden. Ein Mensch, Namens Ceste, Bootmann auf dem Schiffe „la Colombe" versuchte in Folge eines Streits mit seinem Kapitän, diesen zu ermorden. Als ihm dies nicht gelang, legte er Feuer an ein Faß mit Pulver, wodurch er selbst, der Kapitän und zwei Leute von der Schiffmannschaft getödtet und zwei andere verwundet wurden. Das Schiff gerieth dadurch in Brand, das Feuer wurde jedoch schnell gelöscht.

Lissabon, 13. Juni. Vor einigen Tagen sah ich Don Miguel an der Spitze einer Kavallerieabtheilung durch die Zeughausstraße ziehen. Die Blässe seines Gesichtes, und zwei am Sattel befestigte Pistolen zeigten den guten Einwohnern Lissabons ziemlich unzweideutig, welchen Grad von Vertrauen er in sie setze. Etwa 20 Individuen aus der Hefe des Volkes begleiteten ihn unter wildem Geschrei; ordentliche Leute schienen dagegen seiner Person gar nicht zu achten.—

London. Zwei Personen saßen kürzlich auf einer alten umgestürzten Säule bei Bußhmills, als auf einmal ein Regen kleiner, kaum gebildeter Frösche auf sie herabfiel. Man sammelte einige, und der Apotheker des Orts that sie in Weingeist, wo sie noch zu sehen sind. (Diese Erscheinung ist schon an mehrern Orten bemerkt worden.) —

— In London starb kürzlich ein sehr reicher Kaufmann, J. Dick, der, nachdem er seine Familie ansehnlich bedacht, ein Legat von 160,000 Pfund aussetzte, dessen Zinsen jährlich, zu gleichen Theilen unter die Schullehrer in den Grafschaften Banff, Aberdeen und Moray (Schottland) vertheilt werden sollen. Jeder von denselben wird dadurch ungefähr 40 Pfund jährlicher Einkünfte mehr haben.

— Vor einigen Tagen bot abermals in Tunbridge ein Mann seine Frau (mit der er vier Kinder gehabt hatte) zum Verkauf aus, und veräußerte sie, nachdem er sie an einem Schnupftuche in der Stadt umhergeführt, für eine Kleinigkeit an einen Bekannten. Er selbst nahm sich eine andere Frau. Die ganze Gesellschaft begab sich nun nach seinem Hause, und wohnte so lange unter einem Dache, bis die Magistratpersonen diesem Unwesen ein Ende machten.

— Zu Kirkaldy in Schottland stürzte am 15. d. die Gallerie einer Kirche ein; es sind bereits 27 Todte, meist Frauenzimmer, unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Konstantinopel, 1. Juni. In den Moscheen ertönt der Kriegruf; das kaiserl. Beinhaus ist mit 50 Kosackenköpfen geziert; ein wilder, stupider Pöbelhaufe verhöhnt mit lautem Gebrüll diese traurigen Siegzeichen.

Kurs-Notirung.

In Paris sind die Papiere ungewöhnlich hoch gestiegen. Die dortigen Frauenzimmer tragen nämlich jetzt Hüte von gepreßtem Papier, welches die Modehändlerinnen bogenweise sehr theuer einkaufen und verarbeiten. Solche Hüte sind sehr dauerhaft und vertragen die Nässe. —

Königliche Verordnungen.

Fortsetzung der Personal-Ernennung bei dem Zollwesen.

IV. Bezirk Regensburg. A. Oberinspektor: Schütz, Oberinsp. in München. Adjunkt: Rittershaus, Oberbeamtern in Kaufbeuern. B. Unterinspektoren. a. in Plößberg: Barthel, contr. Amtsschr. in Neugattendorf; b. in Furth am Walde: Eyeberg, contr. Amtsschr. zu Schärding am Thurm. V. Bezirk Paßau. A. Oberinspektor: v. Kropf, Oberinsp. in München. Adjunkt: Renner, Grenzzollinsp. in Paßau. B. Unterinspektoren. a. in Freyung: Fischer, Lieut. und Zollpraktikant in München; b. in Hautzenberg: Pesserl, contr. Amtsschr. in Melleck; c. in Paßau: v. Fernberg, Beizollbeamter am Kapuziner Thor zu Paßau; d. in Marktl: Koller, controll. Amtsschr. in Hindelang.

Digitized by Google

VI. Bezirk München. A. Oberinspektor; v. Böldern-dorf, Assessor der Gen.Zoll-Admin. in München. Adjunkt: Gansler, erster Sekretär der Gen.Zoll-Admin. in München. B. Unterinspektoren: a. Telsendorf: Schuster, Beizollbeamter in Oberstaufen; b. in Fischbach; Velasco, contr. Amtsschr. in Oy; c. in Mittenwald: Melzer, Beizollbeamter in Kempten. VII. Bezirk Augsburg: A. Oberinspektor: v. Müller, Oberbeamter in Fürth. Adjunkt: Langenmantel, Oberbeamter in Memmingen. B. Unterinspektoren. a. in Weißbach: Dietz, contr. Amtsschr. in Hergatz; b. in Immenstadt: Pößl, Beizollbeamter in Rellenbruck; c. in Mitten: Pornschaft, contr. Amtsschr. in Ziegelhaus. VIII. Bezirk Nürnberg. Oberinspektor: Braun, Rechnung-Kommissär in München. Adjunkt: Wagner, Controlleur in Nürnberg.

Anzeigen.

Literatur.

In der Ebner'schen Buchhandlung zu Ulm ist bereits das erste Heft eines neuen Werkchens: „Die Vorzelt" genannt, erschienen, welches die interessantesten historischen Gemälde und Erzählungen enthält, und wovon jährlich 8 bis 12 Bändchen erscheinen werden. Das erste Heft empfiehlt sich durch einen saubern Kupferstich, welcher auch allen Heften beigegeben wird, durch einen interessanten Inhalt und einer besondern Wohlfeilheit, indem das Bändchen nur 15 kr. kostet. Man kann bei Hrn. Mühlberger dieses Bändchen einsehen und darauf Bestellung machen.

(2 b) Von der am 2. Juli d. J. begonnenen, und wochentlich jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinenden Zeitschrift: „Aurora" sind die Blätter Nr. 1. und 2. auch als Probeblätter abgedruckt worden, und können in der Ant. Weber'schen Buchhandlung (am Rindermarkt) gratis abgelangt werden. In dieser Buchhandlung kann man sich auch auf die „Aurora" fortwährend, gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Abonnement-Betrages mit 2 fl. 30 kr. abonniren.

Ein Mädchen von honetten Eltern und gesetztem Alter, das des Handlunggeschäftes völlig kundig ist, wünscht als Ladendienerin hier in Dienst zu treten, und sieht nicht so fast auf Lohn, als auf solide Behandlung. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Wer um billige Bezahlung Unterricht im Klavierspielen zu erhalten wünscht, besonders für Knaben und Mädchen, kann das Nähere bei Hrn. Mühlberger erfragen.

(2 b) Neue Musikalien.

Glück des Jägerlebens, Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, von Heinr. Derwort, Preis 18 kr.; zu haben bei Joseph Aibl in der Rosengasse Nr. 613.

Ferners daselbst: Der Schulmeister, komische Terzett für 2 Sopran oder Tenor, und Baß mit Guitarre Begleitung L. v. Call. Preis 24 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

Heirathes-Gesuch.

Ein junger Mann, der sich in einer bedeutenden Provinzialstadt befindet, ein Bräuanwesen, an liegenden Gründen und Andern ein Vermögen von 25000 fl. besitzt, wünscht eine Frau zur Führung seines Gewerbes, und bedingt sich vor der Hand nur aus, daß dieselbe zur Führung des Geschäftes tüchtig seie, und ein Heirathgut von 6000 fl. mitbringen sollte. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Es sind auf dem Platze nächst dem Rathhause Nr. 162. über 2 Stiegen vornheraus 2 Zimmer zu vermiethen, eines zu 14 fl. und das Andere zu 8 fl.; beide täglich zu beziehen.

Nahe am Marthor Nr. 1357. über 2 Stiegen sind 2 eingerichtete Zimmer bis 1. August zu 12 fl. zu beziehen.

Am Rindermarkt Nro. 643. sind 1 oder 2 Zimmer für einen Dultherrn zum Waarenauslegen oder zum Logiren zu vermiethen, und über eine Stiege zu erfragen.

Die Erzählung im Volksfreunde Nro. 103., nach welcher im Rebergarten 3 Musensöhne bestohlen wurden, ist dahin zu berichtigen, daß dieser Diebstahl auf der Starnberger Straße geschehen sey.

Gestorbene in München.

Den 30. Juni. M. A. Stangl, Taglöhners-Witwe, 87 J. alt. Xaver Haubold, Feldwebelssohn, 7 J. 9 M. alt. Jos. Binder, Stadtmusikussohn, 22 J. alt. Gerh. Kunze, Schneidergesell, 47 J. alt.

Den 1. Juli. Gertr. Pfeiffer, Trabanten-Witwe, 85 J. alt. Johanna Kilberich, Zimmermannstochter, 34 J. alt.

Berichtigung.

Nr. 105 S. 416 Sp. 1. Zeile 21 v. u. ist Grundgrabung statt Grundsteinlegung zu lesen.

Nr. 106. Seite 452 Spalt 2. Z. 11 v. u. lese nach Nro. 175.: der Neckarzeitung.

Nr. 107 S. 455 Sp. 1. Z. 3 lese: bedankt, statt: bedient.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	5	Charlotte.	Im Frohsinn: Gartenunterhaltung mit Harmoniemusik. Anf. 7 Uhr.
Sonntag	6	Isaias Proph.	Das Alpenröslein, Schauspiel in 3 A.
Montag	7	Willibaldus B.	Bei beleuchtetem Hause: Das Nachtlager in Granada. Dazu Ballet

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 109. Dienstag. München, den 8. Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Das unglückliche Ende, welches der freisingische zwölfte Bischof Drakolph, ein Edler von Hummel, nahm, rechnete man damals als Strafe des Himmels an, indem er nicht nur von seiner eigenen Kirche, sondern auch von den Klöstern Moosburg, Isen und Schäftlarn gegen 24,000 Kronen sich zueignete. Er fand nämlich am 25. März 926 an einer gefährlichen Stelle des Donaustromes, Paige genannt, seinen Tod.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 7. Juli.

— Se. Maj. der König haben bei der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Königin allergnädigst zu befehlen geruht, daß die Geburt eines Prinzen durch 36, die einer Prinzessin durch 24 Kanonenschüsse den Bewohnern der Haupt- und Residenzstadt bekannt gemacht werde. Bei einer Zwillings-Geburt wird die Zahl der Schüsse nach dem Geschlechte sich bestimmen, welche für jeden neugebornen Sprößling, durch eine Pause bezeichnend, gelöst werden. —

— Se. Maj. der König haben einen neuen Beweis Ihrer hohen Achtung für freie Religionsübung aller Kirchengesellschaften durch ein allerhöchstes Rescript gegeben, wonach sämmtliche Soldaten evangelischer Religion, die dem in Freising und Landshut garnisonirenden 2. Küraſſier-Regimente zugetheilt sind, hieher zum 1. Küraſſier-Regiment versetzt werden sollen, um dem Gottesdienste ihrer Konfession an Sonn- und Feiertagen beiwohnen zu können. —

— Der philomathische Verein in München ist nun großartig in das Leben getreten. Derselbe zählt gegenwärtig schon über 510 Mitglieder, unter welchen sich Staatsdiener vom hohen Range, Gelehrte, Künstler, Militärpersonen und Bürger, und überhaupt Männer aus allen Ständen befinden. Der Verein hat ein sehr angenehmes, zweckmäßiges Lokal, und besitzt bei 134 Zeitschriften und Journale, und in dem Lokale selbst ist für Erfrischung aller Art trefflich gesorgt. —

— Am vergangenen Sonntage sind 2 Jünglinge, ein Student und ein Gärtnersohn beim Baden ertrunken. —

Haag, 4. Juli. Schon seit gestern ist der Forstamt-Aktuar Eustach Dillis abgängig, und nach vielen vergeblichen Nachsuchen endlich am 6. dieß in dem nahen Forste, vermuthlich von Wilddieben erschossen und abscheulich zugerichtet, gefunden worden.

Donauwörth, 1. Juli. Gestern Nachmittags 1½ Uhr fiel bei Donauwörth zwischen den Ortschaften Gunzenhausen, Buchdorf, Kaisheim und Zirkesheim ein Wolkenbruch, welcher besonders die beiden letztern Orte hart mitnahm; Häuser und Städel stürzten zusammen, Bäume wurden mit den Wurzeln ausgerissen und die Brücken über die Nebenflüße fortgeschwemmt. Im Strafarbeithause zu Kaisheim mußten einige des Schwimmens kundige Sträflinge losgelassen werden, um die in Lebensgefahr schwebende Frau und Kinder des Hausmeisters zu retten, welche an den Fenstergittern hingen, bis man ihnen zu Hilfe kam. Kurz es schien, als wollte Alles untergehen. Der Schaden an Feldfrüchten, umgekommenem Vieh ꝛc. war bei Abgang dieses noch nicht ausgemittelt. —

Neuburg. In den Orten Ried und Hessenlohe haben sich unter dem Hornviehe Spuren der Maul- und Klauenseuche gezeigt. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 28. Juni. Paganini ist noch immer der gefeierte Held des Tages, und sein Künstlerthron kann ihm von Niemanden bestritten werden. — Hr. Rappo, der deutsche Herkules genannt, produzirt in 2 Vorstadt-Theatern indianische Gaukelkünste und Kraftproben; und über alle diese Wunder erwarten wir auch die Giraffe, deren Reiseroute, mit der Genauigkeit des

Digitized by Google

Itinerärs eines regierenden Fürsten abgefaßt, in Jedermanns Handen ist. —

— Ein unlängst verübter Selbstmord war ein paar Tage lang das allgemeine Stadtgespräch. Ein Beamter der ungarischen Hofkanzlei wollte sich und seine Angehörigen durch Pulver vernichten. Durch seine Gattin an Vollziehung des gräßlichen Attentats verhindert, stürzte er sich aus dem dritten Stockwerk seines Wohnhauses in den Hof, und blieb auf der Stelle todt. Veruntreuung anvertrauter Gelder, die ihm die Spielwuth entriß, soll den noch jungen, sonst geachteten Mann zu diesem Verzweiflungsschritte geführt haben.

— Am 23. d. war hier ein furchtbares Gewitter; der Strahl fiel in 3 oder 4 Häuser, und es wurden 3 Personen erschlagen. —

Brüssel, 28. Juni. Die am 26. dieß im Schloße Loo statt gefundene Verlobung der Prinzessin Marianne, Tochter des Königs, mit dem Prinzen Gustav von Schweden, ist nun im Haag offiziell bekannt gemacht worden. —

Hannover. Frankfurter Blätter schreiben aus Gießen unterm 28. Juni: „Verschiedene Clubbs und s. g. Landsmannschaften, und die dadurch entstandenen Reibungen unter den hiesigen Studierenden, veranlaßten heute eine große Plenarsitzung des akademischen Senates, in welcher eine Purifikation mit den Akademikern unserer Hochschule vorgenommen wurde, und 47, mithin der 6te Theil der hier anwesenden Studenten, die Relegation erhielten." —

— Es soll im Plane seyn, zu Kostheim eine Brücke über den Rhein zu schlagen, und von jenem Platze bis nach Offenbach eine neue Chaussee zu bauen. —

Paris, 28. Juni. (Auszug aus einem Briefe.) Es wird Ihnen und allen Philhellenen eine angenehme Nachricht seyn, zu hören, daß unsere Regierung sich entschlossen hat, der griechischen ein Darlehen von fünf Millionen Francs zu machen; 590,000 davon empfängt sie als Geschenk, die übrige Summe wird in monatlichen Raten entrichtet. Eben so viel hat Rußland übernommen, der griechischen Regierung zu leihen und zu schenken, so daß nun der Graf Capodistrias sich bald im Stande sehen wird, mit Nachdruck das Nöthige vorzukehren, um den Feind vom Boden Griechenlands zu vertreiben, und die Ordnung in das zerrüttete Land zurückzuführen. —

Bordeaux. Aus Ostindien ist kürzlich dahier ein neuer schwarzer Färbestoff, Bablah genannt, gebracht und chemisch untersucht worden. Es erweiset sich, daß er in den Tuchfabriken mit weit größerem Nutzen, als der Gallapfel, angewandt werden kann, welcher dreimal theurer ist. Jenen kauft man in erster Qualität zu 21 fl. rhein. —

— In Langres und mehr als 60 diese Stadt umgebenden Gemeinden richtete ein Hagelwetter am 24. Juni große Verheerungen an. Der Schaden wird auf 300,000 Francs angeschlagen. —

— Der „Mentor chretien" berichtet, daß seit kurzer Zeit ungefähr 20 Kirchen und Sakristeien in den Niederlanden durch gewaltsamen Einbruch beraubt wurden, ohne daß ein einziger von den Dieben bis jetzt ergriffen worden sei. —

London. Mad. Bonaparte Wyse, eine Nichte von Napoleon, hat dahier in der Nacht vom 21. Juni einen Versuch gemacht, sich zu ertränken. Ein Vorübergehender errettete sie jedoch aus dem Wasser. Es scheint, daß sie mit ihrem Manne im Mißverständniß lebt. —

— Die Festung Brailow hat sich, nach Ablauf des ihr bewilligten 24stündigen Waffenstillstandes am 20. Juni an die Rußen ergeben. —

Die erledigte Pfarre.

Zu einer Pfarrstelle meldeten sich drei Kandidaten. Der Bischof hieß sie nach sechs Wochen wieder einfinden: dann wolle er sie prüfen und die Stelle dem Würdigsten zusprechen. Sie erschienen nach Verlauf des Termins, und hatten sich aufs beste vorbereitet. Der Bischof fragte sie: ob sie ihren Kursus repetirt hätten? und als sie es zuversichtlich bejahten, sprach er: „Ein vollständiges Examen wäre also überflüssig, und würde Sie einander nur gleich stellen. Ich will es machen, wie unser Heiland, und Ihnen ein Gleichniß vorlegen. — Ein Reisender sollte zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte eintreffen. Ihn begleitete ein Esel, der sein Gepäck trug. Die Last wurde ihm eine Meile vor dem Ziele zu schwer. Was würden Sie in diesem Falle thun?" — Der Erste erwiederte: „Ihn so lange mit Schlägen forttreiben, bis wir angekommen wären." Der Zweite: „Einen andern Esel oder ein Fuhrwerk dingen." Der Dritte: „Ihm einen Theil der Last abnehmen und auf meine Schultern legen." — Der Bischof entgegnete dem Ersten: „Sie können ein guter Militär" — dem Zweiten: „Sie ein gescheider Kaufmann werden!" — Zum Dritten sprach er: „Sie verdienen die Stelle!"

Schreiben eines Handelshauses an den reisenden Teufel.

Dem Vernehmen nach sollen Euer Wohlgeboren, als Voyageur für das Haus Teufel, keine unbedeutende Geschäfte machen; da wir nun gegenwärtig unsern bisherigen Reisenden, Hrn. Windbeutel, verabschiedeten, so sind wir so frei, die Anfrage zu stellen, ob Dieselben nicht geneigt wären, als Provisions-

Digitized by Google

Voyageur in unsere Dienste zu treten, in der Voraussetzung und Bedingung, daß Euer Wohlgeboren es machen werden, wie gewöhnlich diese Herren zu thun pflegen, wenn sie nach der Hauptstadt kommen, die Geschäfte ihrer Prinzipale vergessen, in Cabriolets herum kutschiren, das Theater besuchen, den ländlichen Museums-Bällen beiwohnen u. dgl. Diese Ausgaben werden auf die Waarenmuster geschlagen, und sodann sollen die städtischen Kaufleute diese Depensen zahlen; so verlieren wir unschuldig unsere Kunden; dabei werden aber unsere Reisende dick und fett. Es würde uns daher sehr angenehm seyn, recht bald Euer Wohlgeboren Antwort zu erhalten, und um so angenehmer, wenn solche die Annahme unserer Offerte enthält.

Mit Achtung zeichnen

Pfenningfuchser et Comp.

Nannette Schechner als Agathe.

(Am 2. Juli 1828.)

Was je das Herz geträumt von Dir, Agathe!
Was je von diesem Heil'genbild,
Von diesem Wesen, sanft und mild,
Das trunkne Herz geträumt, geahnt,
Du hast's erfüllt, Du, liebliche Agathe!
Du hast an Erd' und Himmel uns gemahnt;
In seliges Entzücken sanken wir
Vor dieser Töne wunderbarem Zauber:
Was Odem hatt', es beugte sich vor Dir,
Und war's ein Wunder, wenn Dir Blumenkränze
Entgegen flogen, Dir der Zauberin,
Vor deren Wunderton die Blumen sich enthüllen.
Die Augen sich mit süßen Thränen füllen?
Du hast's erfüllt, ernstliebliche Agathe,
Was je das Herz geahnet und geträumt.

K. Fr. A...g..r.

Königliche Verordnungen.

Das k. Reg. Blatt Nro. 25 vom 30. Juni enthält ferner die provisorische Personal-Ernennung bei den vom 1. Juli l. J. an bestehenden Hallämtern, Oberzollämtern und Zollämtern:

A. Im Untermainkreise. 1) Oberzoll- und Hallamt Würzburg 1r Klasse. Oberbeamter: Turkowitz; Controlleur: Schmid, Contr. in Trappstadt; Hallverwalter: Völk; Wagmeister: Jäuichen, Contr. in Rotheuburg. Zollamt Jetemberg 1r Kl. Zollbeamter: Häusler, con. Amtschr. in Obermedlingen; controllirender Amtsschreiber: Hassold, contr. Amtschr. in Kirschhof. 2) Oberzoll- u. Hallamt Lengfurth 2e Kl. Oberbeamter: Murr, Gränz-Zollinspektor in Beuckenau; Control.: Bartime; Wagmeistea: Inngken, pens. Lieut. und Zollpraktikant. Zollamt in Kreuzwerthheim 1r Kl. Zollbeamter: Ruck, Beizollbeamter in Keeuzwertheim; contr. Amtschr.: Grill, contr. Amtschr. an der Dieburgee-Strasse. 3) Oberzoll- und Hallamt Mittenbeeg 2r Kl. Oberbeamtee: Freund, Grenzzolliusp. in Dinkelsbühl; Contr.: Martin, Hallverwalter in Nördlingen; Hallverw. u. Wggm.: Bauer, quiesc. Beizollbeamter in Landau. e, Zollamt Kirschof 1r Kl. Zollbeamter: Neumayer, Beizollbeamt. in Kirschhof; contr. Amtschr.: Meekel, Hallamtsgehülfe in Fürth. b. Zollamt Neukirchen 2r Kl. Zollbeamter: v. Finster, quiesc. Beizollbeamter in Mliek, gegenwärtig Assistent in Nürnberg; contr. Amtschr.: Rebholz, Hallamts-Assistent in Würzburg. c. Zollamt Grishof 2r Kl. Zollbeamter: Wirsching, Beizollbeamter in Hanndorf; contr. Amtschr.: Mehltreter. d. Zollamt Amoebach 1r Kl. Zollbeamter: Rues, Beizollb. in Amorbach; contr. Amtschr.: Ziegler, contr. Amtsche. in Kleinnördlingen; e. Zollamt Wörth 1r Kl, Zolibeamter: Reschreiter, Beizollbeamt. in Wörth; contr. Amtschr.: Pinzinger, controll. Amtschr. in Baldingen. (Forts. folgt.)

Nach dem Reg.Bl. Nr. 26. vom 5. Juli wurde der bisherige kais. ruß. Hofrath und Professor an der Universität zu Dorpat, Georg Oßann, zum nunmehrigen k. bayer. Hofrath und ord. Professor der Physik an der Universität zu Würzburg ernannt.

Den k Ludwigsorden erhielt der k. Generalmajor und Brigadier Freh. v. Hofnaß; die Ehrendenkmünze: der Kasernverwalter Neumann, der Rechnungführer Weitenthal bei der Kommandantschaft Rosenberg, und der Kasern-Hausmeister Koch.

Der k. Kämmerer und Hofcavallier J. M. der Königin Wittwe, Eduard Graf v. Yrsch hat die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Se. M. dem Könige von Sachsen verliehenen Ritterkreuzes des königl. sächs. Civilverdienstordens erhalten.

Erledigte Stellen.

Die Schul-, Meßner- und Organisten-Dienste zu Großköllnbach, Ldgs. Landau im U.Donaukr., mit 300 fl., und zu Oberwinkling, Ldgs. Deggendorf, mit 250 fl., Ertrag. Zu Dunzweiler, im Rheinkr., die Lehrstelle mit einem normalmäßigen Gehalte von 210 fl. Zu Mittich, Ldgs. Griesbach im U.Donaukr., der Schul- und Meßnerdienst mit einem Ertrag von 400 fl., wovon aber jährl. 52 fl. an die Relikten des Lehrers Speeizer verabreicht werden müssen. Die Gesuche müssen binnen 6 Wochen eingereicht werden.

Die Pfarrei Altusried, Diözese Augsburg, mit einem Einkommen von 1436 fl. 33 kr.; Lasten 514 fl. 37 kr.

Zu Buch, Ldgs. Haßfurth, die Schullehrerstelle mit 210 fl. Ertrag.

Oeffentlicher Dank.

Der Unterzeichnete, welcher bei Auffliegung einer Pulvermühle sehr verbrannt wurde, und nur durch die Thätigkeit des Hrn. Stabarzts Gebhart und Bataillonarzts Hrn. Zauner, seine Gesundheit wieder erhalten hat, fühlt sich hiemit verpflichtet, seinen hohen und hochgeehrten Vorgesetzten, Verwandten und Bekannten, für die im Laufe seines Darniederliegens so gütig erzeugte Theilnahme, mit seiner Familie ferneren Gewogenheit empfehlend, öffentlichen Dank ergebenst zu erstatten.

B. Kirchmair, Werkmeister im k Haupt-Zeughaus zu München.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bei den bisher gemachten traurigen Erfahrungen, nach welcher Unterschlagungen der eingesendeten Gelder und Bestellungen in Betreff der Zeitschrift: Der reisende Teufel, statt gefunden haben, finden wir uns veranlaßt, zu erklären, daß die Gelder und Bestellungen von den Buchhandlungen unmittelbar an die Redaktion gestellt, und dieselben an die Hübschmann'sche Buchdruckerei in München addressirt werden möchten.

Die Redaktion der Zeitschrift: Der reisende Teufel.

Bekanntmachung.

Wer eine reale Schnittwaaren-Handlung-Gerechtigkeit dahier, welche noch mit dem besten Erfolge ausgeübt wird, und sich bedeutender jährlicher Waaren-Lieferungen an den königlichen Hof zu erfreuen hat, auf mehrere Jahre, gegen billiges Pachtgeld, zu pachten wünscht, der beliebe sich, wegen des Nähern, zu wenden an

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

1000 fl. sind Ewiggeldweise auszuleihen und stündlich in Bereitschaft. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger. Unterhändler werden nicht angenommen.

Bücher aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern sind zu kaufen und bei Hrn. Mühlberger zu finden.

Ein Mann wünscht bei einer Kartenfabrik oder in einer Buchhandlung als Aushelfer oder Ausgeher eine Unterkunft. O. U.

In der Niederlage rheinbayerischer Weine von Fr. Michel in der Dienerstraße beim Kaffetier Kroiß wird Wein zu 12 kr. per Maß, so wie mehrere andere beliebige Sorten zu den billigsten Preisen in achtel-, viertel-, halbe und ganze Eimer täglich abgegeben.

Mittwoch den 9. Juli ist im Milchgarten in der Lerchenstraße vor dem Josephthore Viechharmoniemusik mit beleuchtetem Garten.

Es wird eine reale Bierwirthschaft-Gerechtigkeit auf ein oder mehrere Jahre in Pacht zu nehmen gesucht. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Es ist ein schön meublirtes Zimmer in der Weinstraße vornheraus sogleich zu beziehen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, seinen verehrten Gästen bekannt zu machen, daß er mit Genehmigung der k. Kommission der Militärschwimmschule am 9. d. Abends 8 Uhr, wenn es die Witterung erlaubt, zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin ein großes Wasserfeuerwerk geben wird. Um 2 Uhr Nachmittags ist ein subscribirtes Diner mit Musikbegleitung. Der Zutritt ist für Jedermann frei.

Zaller, Kaffetier.

(3 a) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423. werden kommende Messe hindurch 2 Zimmer über 1 Stiege mit sehr bequemer und geschmackvoller Einrichtung, und etwa für einen Spitzen- oder Galanteriewaaren-Händler sehr geeignet, vermiethet. Das Nähere ist in der Wohnung zu ebener Erde zu erfragen.

(3 a) In der Perusagasse Nr. 36. ist ein Laden sogleich oder auf künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. Auch können die Utensilien dazu gegeben werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

In der Knödelgasse Nr. 1418. über 1 Stiege vornheraus ist ein Zimmer mit allen Bequemlichkeiten für einen Herrn bis auf das Monat August zu verstiften.

Am Heumarkt Nr. 733. ist täglich ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingang zu verstiften und im ersten Stock daselbst zu erfragen.

Erklärung.

Jeder, der auf irgend eine Art eine rechtmäßige Forderung an mich zu machen hat kennt meine Behörde. Dieß mag sich in specie der Hr. Dr. O. in M. wiederholt gesagt seyn lassen.

J. M. Beyer, Buchhändler in Eichstädt.

Getreide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 5. Juli 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	14 fl. 26 kr.	Korn	9 fl. 45 kr.
Gerste	8 fl. 14 kr.	Haber	4 fl. 40 kr.

Fleischsatz.

Kalbfleisch, vom 5. bis incl. 11. Juli, 7 kr. 2 pf.

Gestorbene in München.

Den 3. Juni. Adam Häcker, b. Branntweiner, 27 J. a.

Den 5. Juni. Frau Margaretha Sippel, k. Polizei-Kommissärs-Gattin, 27 J. alt, Frieselabsatz auf d. Kopf.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	8	Kilian B.	Eurpanthe, Oper in 3 A. Musik von K. M. v. Weber.
Mittwoch	9	Cyrillus B.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 110. Donnerstag. München, den 10. Juli 1828.

Volks-Chronik.

Daß man vor Alters auf die aus unserm Würmsee kommende einzig herrliche Fischgattung ihrer Art viel gehalten hat, beweiset der Umstand, daß Max I. im Jahre 1602. an den Kaiser Rudolph II. eigens per Estaffete Boden und andere Renken bis nach Prag sandte. Auch die Storchen mußten damals noch sehr beliebt seyn, denn in einem Hof-Ausgaben-Verzeichniß kommen 14 fl. für Unkosten und Atzung derselben an den Hoffischer Georg Plaicher in Landshut vor.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 8. Juli.

Gestern Abend wurde zur Feier des hohen Geburtfestes unserer allergnädigsten Königin Therese bei beleuchtetem Hause in Gegenwart des allerhöchsten Hofes das „Nachtlager in Granada", Schauspiel in 2 Akten, und ein allegorisches Fest-Divertissement bei dem zahlreich versammelten Publikum gegeben. Ihre Majestät wurden bei Allerhöchstihrem Erscheinen in der Loge mit großem Jubelrufe empfangen. Am Schluße des schönen Fest-Divertissements erschien das von zwei aus den Wolken schwebenden Genien gekrönte Porträt der erhabenen Landesmutter im griechischen Feuerglanze, und das Publikum hat durch einen lauten und anhaltenden Jubelruf die Gefühle der Freude und des Wohlgefallens über diese schöne Darstellung kräftig ausgesprochen. Von 8 bis 9 Uhr war Musik an der Hauptwache von den Musikkorps der Garnisonen, welche auch den Zapfenstreich durch die Stadt nach den Kasernen begleiteten.

Heute an dem hohen Geburttage unserer allgeliebten Königin verkündeten uns Morgens 5 Uhr der Kanonendonner und die durch die Straßen der Stadt gezogenen Musikkorps das hohe Fest, zu welchem sich um 10 Uhr Se. K. Hoh. der Prinz Karl, der Hr. Feld-Marschall Fürst Wrede, alle Civil- und Militär-Beamten der Hauptstadt, die Garnison so wie das Bürgermilitär in Parade nach der St. Michaelskirche begaben, um bei den daselbst stattgefundenen Hochamte dem Allmächtigen anzuflehen für die lange Erhaltung der geliebten Königin, und einer glücklichen Entbindung, die mit Freuden stündlich erwartet wird. —

Auch in der Synagoge wurde das erhabene Geburtsfest Ihrer Maj. unserer allergnädigsten Königin auf eine sehr schöne Weise gefeiert. Das erhabene inhaltreiche Gebet „Hanoten Teschua" (Er, der Hilfe verleiht, ꝛc.) wurde mit Thränen und inniger Andacht verrichtet.

Am Abend dieses für das Vaterland stets denkwürdigen und erfreulichen Tages, wurde an der Schwimmschule zu Ehren der geliebten Königin ein Wasserfeuerwerk gehalten. Auch im Hofgarten wurde von dem dortigen Kaffetier Tambosi eine artige Beleuchtung veranstaltet. Das Portal seines Lokales und das benachbarte Fontain, so wie der Weg dorthin, waren sehr schön beleuchtet, und an den Bäumen verschiedene farbige Laternen angebracht, und somit ein Fest beschlossen, das gewiß jeder Bayer an diesem Tage in der entferntesten Gegend des Reiches mit dem aufrichtigen Wunsche in seinem Herzen feiert: daß dieser frohe, segenreiche Tag immer wiederkehren möge. —

— Seine Majestät der König haben den Geburtstag Ihrer königlichen Gemahlin auf eine Weise bezeichnet, welche das Jahr 1828 unvergeßlich in Bayern machen wird. Das heutige Regierungsblatt enthält den Stiftungsbrief zu einer Hülfscasse für jeden Kreis. Achtzigtausend Gulden schenkt der großherzige Monarch aus Seiner Kabinetskasse zur Dotirung von Hülfskassen in jedem der acht Kreise, deren jede die Summe von Zehntausend Gulden erhält, um damit augenblicklich Verunglückte mit Darlehn zu unterstützen, welche denselben ihre Erwerbsfähigkeit sichern, und mit geringen Procenten (nämlich 1—4) in Annuitäten, (nämlich in 5 — 15 Jahren) zurückgezahlt werden, so daß z. B. wer 100 Gulden auf die Annuität von 15 Jahren aufnimmt, jährlich 7 — 9

Digitized by Google

Gulden zu zahlen hat, um nach 15 Jahren vom Kapital und Zinsen befreit zu seyn. Diese letzteren wachsen den Hülfskassen selbst zu, so daß diese sich in der Zeit der Annuitäten über das Doppelte erhöhen, und dadurch diese wohlberechnete Wohlthätigkeitsstiftung immer weiteren Umfang gewinnt. Welche Zinsen nämlich 1, 2, 3, oder 4 Procent der Schuldner zu entrichten und ob er in 5, 10, oder 15 Jahren die Rückzahlung zu leisten habe, wird von der leitenden Behörde bestimmt, die zu stellende Sicherheit hat sich nicht auf das Kapital, sondern nur auf die jährliche Rente zu erstrecken. Als leitende Behörden sind die Kreisregierungen ernannt, den Landräthen ist aber die Einsicht der Rechnungen und Belege, sohin das Recht der Erinnerung eingeräumt. Seine Majestät drücken zugleich den Wunsch und die Hoffnung aus, daß sich in jedem Kreise Unterstützungsvereine bilden, denen ein Theil der Geschäftsleitung dieser Kassen anvertraut werden wird, weiter oder enger, je nachdem die Satzungen dieser Vereine es gestatten werden. Es wird überdies die Aussicht gegeben, daß diejenigen, welche mehrjährige Dienste bei diesen Vereinen geleistet haben, besondere Auszeichnungen erhalten.

Welchen Segen bringende Tag ist so der Geburtstag einer Fürstin geworden, die selbst ihr schönstes Glück im Wohlthun findet! Wie manches Herz, dessen Kummer diese Stiftung gelindert, wird dereinst dankerfüllt an diesen Tag zurückdenken, und den edlen Geber segnen, der sein Familienfest zum allgemeinen durch eine so folgenreiche Wohlthat machte, folgenreich, weil dieselbe manche Familie vom Elende, manchen Vater, der sich außer Stande sehen würde seine Kinder ferner zu nähren, von der Verzweiflung retten wird, und weil nur solche Beispiele und Anstalten den ächten Sinn weiser Wohlthätigkeit, die nicht blos augenblicklich helfen, sondern dauernd retten will, und die wahre Bürgertugend, welche schützend und befördernd den Fond der Liebe bewacht, und dessen richtige Ausspendung, die genaue Unterscheidung des wahren Armen sichert, wieder zu beleben im Stande ist. Eine öffentliche Auszeichnung, welche es jedem sage, daß die Brust, welche solche trägt, ein Herz voll thätiger Menschenliebe, voll ächten Bürgersinns umschließt, ist es werth, daß jeder Edle darum ringe, und werth ist es ein solcher Wettkampf der Nächstenliebe, daß ein hochherziger Monarch, wie Bayerns gefeierter Ludwig denselben entzünde. Möge die allwaltende Vorsehung jede Thräne der Liebe und des Dankes, die seine Geretteten einst weinen werden, Ihm und der huldvollen Monarchin, die Ihm das schwere Regentengeschäft versüßt, in die Wagschale legen, und mit der heitersten und glücklichsten Zukunft lohnen!

— Ihre herzoglichen Durchlauchten der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg haben am 6. dieß Ihre Abreise von hier weiter angetreten, nachdem Sie während Ihres Aufenthaltes in München dessen vorzüglichste Merkwürdigkeiten besichtigt hatten. —

— Die k. juristische Fakultät in Erlangen hat dem Hofrathe und Ritter Dr. Harl daselbst das Ehren-Diplom eines Doktors beider Rechte ertheilt. —

Das Mineralbad im Kloster Schäftlarn.

(Auszug aus einem Briefe.)

Am vergangenen Sonntage war hier (in Schäftlarn) eine Mittagtafel von 42 Gedecken, zu 36 kr. Um diesen Preis erhalten die Badgäste und Fremden täglich Mittags 7 bis 9 köstlich zubereitete Speisen; die Gattin des Badmeisters, eine meisterhafte Köchin, besorgt die Küche trefflich; beide sind sehr ordentliche, artige und zuvorkommende Leute; der Kellner, ein junger Mann von guter Herkunft, Namens Bernhard Ruf, würde für eine der vorzüglichsten Badanstalten des In- oder Auslandes wegen seines bescheidenen Benehmens, und seiner Gewandtheit im Serviren um so mehr ein wahrer Gewinn seyn, als er auch mit dem Rechnen und Schreiben sehr gut umzugehen weiß. Für schwächliche Frauen ist dieß Bad besonders heilsam; diese werden von der Baderoberin Rosa so anständig bedient, als sie es nur immer wünschen können. Man kann zu Mittags von 9 bis 36 Kreuzer speisen, Abends zu 24 kr. die Person. Für ein Zimmer bezahlt man 12 bis 30 Kreuzer des Tages; das kleinste darunter ist schon ein kleiner Saal. Das Bräuhaus an Ort und Stelle liefert vortreffliches Bier, wie es in Edenhausen getrunken wird, das in einer Entfernung von einer Viertelstunde auf der Anhöhe liegt, und wohin die Badgäste einen romantischen Spaziergang machen können, wenn sie die dem Gemüthe und Körper so wohlthätige Ruhe des klösterlichen Aufenthaltes in der lieblichen Luft des Thales voll Buchen und Tannen, Fluren und Bächen, mit dem städtischen Getümmel in dem belebten Edenhausen bisweilen vertauschen wollen. Botaniker und Insektensammler finden in dieser Gegend eine reiche Ausbeute. Für die Herren Professoren der Universität, so wie für die Herren Studenten wäre dieses prächtige Kloster ein sehr passender Vereinspunkt zur Feier irgend eines Festes, da man in zwei Stunden, und in noch kürzerer Zeit die schönsten Ausflüge zu Fuß nach Berg am Würmsee, Wolfrathshausen, Baierbrunn ꝛc. machen kann. Das Bad

Digitized by Google

enthält nach Angabe des verstorbenen k. Medizinalrathes Hrn. Dr. Graf: kohlenstoffsaures Laugensalz, kohlenstoffsaure Kalkerde, salzsaures Laugensalz, Kochsalz, schwefelsaure Kalkerde, kohlensaures Eisen. Gegenwärtig befinden sich mehre Frauen mit ihren Kindern zur Badekur in Schäftlarn, und können die schnellen Wirkungen der herrlichen Luft und des heilsamen Bades nicht genugsam rühmen. Obgleich die Betten hier nichts zu wünschen übrig lassen, so möchten doch Badegäste gut thun, wenn sie ihre eigenen mitbrächten, da bei zunehmendem Besuche die Zahl nicht hinreichen dürfte. Manche vorzügliche Aerzte Münchens empfehlen gegenwärtig ihren Patienten, besonders den Frauen, vorzugweise den Gebrauch dieses Bades, und dadurch kann der Besuch desselben wohl bald zur Mode werden u. s. w. —x—

Ehre der Sängerin aus der Heimath!

Ein Theilnehmer an jener auserlesenen Gesellschaft, welcher (die talentvolle Sängerin Dem. Rieländer) durch die herrlichsten Beweise ihrer hohen Kunstfertigkeit, ihrer kräftigen, wohlklingenden Stimme, vereint mit einem geschmackvollen, eine treffliche Schule beurkundenden Vortrage, einen seltenen Genuß bereitete, wählt die Oeffentlichkeit als Vermittlerin seines innigen Dankes für die freundliche Spende eines unvergeßlich-schönen Abendes um den eigenen Wunsch zum vielseitigen zu machen, daß die verehrte Sängerin, als ein liebewürdiges Kind der Heimath: bald von der Einladung der kunstsinnigen, vaterländische Talente ermunternden, k. Hoftheater-Intendanz auf der k. Hofbühne in passenden Rollen aufzutreten, Gebrauch machen möge. K**l.

Königliche Verordnungen.

Fortsetzung der prov. Personal-Ernennung bei den vom 1. Juli l. J. an bestehenden Hallämtern, Oberzollämtern und Zollämtern im Untermainkreise.

4) Oberzoll- u. Hallamt Aschaffenburg 1r Kl. Oberbeamter: Leimbach; Controlleur: Schmid; Hallverwalter: Uhl; Wagmeister: Fränkel. a. Hallamt Oberndurg 2r Kl. Zollbeamter: Bregger, funkt. Control. in Oberndurg; contr. Amtsschr.: Grimm, contr. Amtsschr. in Niederstaufen. b. Zollamt Stockstadt 1r Kl. Zollbeamter: Brendel, Beizollbeamt. in Kahl; contr. Amtsschr.: Hummel, contr. Amtsschr. in Wörth. c. Zollamt Dettingen 1r Kl. Zollbeamter: Mangold, Beizollb. in Stockstadt contr. Amtsschr.: Piener, contr. Amtsschr. in Amorbach. d. Zollamt Kahl 2r Kl. Zollbeamter: Schmitt, Beizollb. an der Dieburger Straße; contr. Amtsschr.: Renner aus Segingen. 5) Oberzoll- und Hallamt Lohr 3r Kl. Oberbeamter: Frhr. v. Reubeck; Contr.: Niebeth. 6. Oberzollamt Wirtheim 3r Kl. Oberbeamt.: Edelmann; Contr.: Nerschmann. 7. Oberzollamt Brückenau 3r Kl. Oberbeamter: Kohl, Oberb. in Trappstadt; Contr.: Beutelhauser, Contr. in Brückenau. 7a. Zollamt Motten 2r Kl. Glaser, Beizollbeamt. in Röttingen; controll. Amtsschr.: Späth, contr. Amtsschr. in Motten; b. Zollamt Lütters 2r Kl. Zollbeamter: Ott, Beizollbeamt. in Lütters; contr. Amtsschr.: Obermayer. 8. Oberzollamt Hilders 3r Kl. Oberbeamt.: Seuffert, Gränz-Zollinspektor in Miltenberg; Contr.: Knauer, Beizollb. in Thann. Zollamt Thann 1r Kl. Zollbeamter: Zetiler, Beizollb. in Obermedlingen; contr. Amtsschr.: Hitzlberger. 9. Oberzollamt Mellrichstadt 3r Kl. Oberbeamt.: Wolfram, Oberb. in Steussen; Contr.: Fallier, Contr. in Eussenhausen. Zollamt Eussenhausen 1r Kl. Zollbeamt.: Lechner, Beizollb. in Motten; contr. Amtsschr.: Stahl, contr. Amtsschr. in Irtemberg. 10. Oberzollamt Königshofen 3r. Kl. Oberbeamter: Bauer, Grenzzollinsp. in Königshofen; Controll.: Borst, Beizollb. in Lichtenberg; a. Zollamt Trappstadt 2r Kl. Zollbeamter: Reichel, Lieut.; contr. Amtsschr.: Eibheim, Zolleinnehmer in Auffenau; b. Zollamt Ermershausen 1r Kl. Zollbeamt.: Grohl, Beizollb. in Ermershausen; contr. Amtsschr.: Horneg. 11. Hallamt Marktbreit 2r Kl. Oberbeamter: Lorch; Contr.: v. Seuffert; Hallverwalter: Sollweck; Wagm.: Schauer, ehem. Beizollbeamter, dermal Assistent in Bamberg. 12. Hallamt Kitzingen 2r Kl. Oberbeamter: Dresch; Contr.: Bergauer. Hallverw. in Nürnberg; Hallverw. u. Wagmeist: Jähndl. 13. 13. Hallamt Schweinfurt 2r Kl. Oberbeamt.: Jörres, Grenzzollinsp. in Aschaffenburg: Contr.: Sontag; Hallverw.: Angerer; Wagm.: Zehbauer. 14. Hallamt Marktsteft 3r Kl. Oberbeamter: Frhr. v. Strauß, Contr. in Miltenberg; Contr.: Leuthin. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

(3 a) Vorladung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel an die Verlassenschaftmasse des am 9. Mai l. J. dahier gestorbenen diesseitigen Sergeanten Engelbert Holdenried aus Weg, k. Landgerichts Füßen, im Oberdonau-Kreise, Ansprüche begründen zu können glauben, haben sich deßhalb binnen 30 Tagen, vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung anfangend, bei unterfertigter Verlassenschafts-Behörde zu melden, außerdessen nach Verlauf dieses Termins weiterer rechtlicher Ordnung nach in dieser Verlassenschaftsache verfahren werden wird.

München den 5. Juli 1828.

Königl. Bayer. 1tes Linien-Infanterie-Regiment-Kommando (König).

Wegen Beurlaubung des Herrn Obersten.

Maillinger, Major.

Rodler, Aktuar.

Der Unterzeichnete hat mit Bedauern vernehmen müssen, daß man jene Rede, die er in der öffentlichen Sitzung am 5. d. M. hielt, hie und da eine ganz irrige Deutung zu geben versuchte.

Um den ungünstigen Ansichten vorläufig zu begegnen, welche daraus entstehen könnten, hält sich der Unterzeichnete verpflichtet, hiermit die Bitte zu stellen, jene Rede erst dann beurtheilen zu wollen, wenn sie in den amtlichen Verhandlungen des Landtages gedruckt erscheinen wird. München, am 7. Juli 1828.

Graf von Tauffkirchen-Kleeberg, Abgeordneter zu der Ständeversammlung.

Digitized by Google

(3 a) **Einladung.**

Die Unterzeichnete, welche wiederholt ihren ergebensten Dank für den so geneigten Zuspruch ihrer Bade-Wirthschaft ausspricht, hat die Ehre anzuzeigen, daß künftigen Sonntag den 13. dieß in Petersbrunn bei Leutstetten

zur Feier des hohen Geburtfestes Ihrer Majestät der Königin

ein großes Fest mit Harmoniemusik

von 24 Blech-Instrumenten, Wasserfahrt auf geschmückten Gondeln, zu deren Beginnen das Zeichen durch Artillerielsalven gegeben, und endlich ein Festball statt haben wird.

Alles wird gewiß zur vollen Zufriedenheit des Publikums ausfallen, und auch die beste Bedienung und die billigsten Preise gehalten werden.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Gäste ist die Anstalt getroffen, mit eigenen Pferden Gesellschaften bis zu sechs Personen nach jedem beliebigen Orte zu bringen.

Sophia Jäger, Badpächterin.

An die verehrlichen Mitglieder der Volzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag, den 12. Juli, musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschaft-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt zur nachträglichen Kenntniß, daß das gewöhnliche Bad einschließlich des Trinkgeldes um 18 kr. zu haben ist, und die Einrichtung der Wasserleitung, so wie die Erwärmung des Wassers Seltenheit wegen Interesse gewinnt.

Mändl, Inhaber der allgemeinen Badanstalt.

Bei Unterzeichnetem sind die im Korrespondenten, in der allgemeinen Zeitung und in der ordinäre Postzeitung angekündigten privilegirten Bandagen des Hrn. Landarzts Haustätter von nun an in Verlag zu haben.

Alois Pendele, Säcklermeister in der Kaufingerstraße Nr. 1017.

(3 b) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423. werden kommende Messe hindurch 2 Zimmer über 1 Stiege mit sehr bequemer und geschmackvoller Einrichtung, und etwa für einen Spitzen- oder Galanteriewaaren-Händler sehr geeignet, vermiethet. Das Nähere ist in der Wohnung zu ebener Erde zu erfragen.

(3 b) In der Perusagasse Nr. 36. ist ein Laden sogleich oder auf künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. Auch können die Utensilien dazu gegeben werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Im Rosenthal Nr. 717. über 2 Stiegen vornheraus ist eine sehr schöne Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, nebst Küche, Speise, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Michaeli für den jährlichen Miethzins von 300 fl. zu verstiften.

In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 60. ist ein sehr schönes, freundliches meublirtes, und mit allen Bequemlichkeiten versehenes Zimmer sammt Alkoven, bis 1. August, jedoch an einen soliden und ruhigen Herrn, für 10 fl. monatlich, zu vermiethen, und daselbst über 3 Stiegen zu erfragen.

Auf dem Marxplatz, nahe der Dult, ist ein Zimmer zu beziehen. D. U.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 488. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl., täglich zu beziehen.

Es ist Geld gefunden worden; der Eigenthümer kann es in der Kaufingergasse Nr. 1616. über 1 Stiege abholen.

Am Sonntag den 6. dieß ist eine goldene Repetir-Uhr mit goldener Venetianer-Kette und 2 in Gold gefaßten Karniolen verloren worden. Der redliche Finder beliebe selbe bei der k. Polizei oder am Frauenplatze Nr. 1594 über 1 Stiege gegen gute Belohnung abzugeben.

Montag den 7. Juli ist auf der Straße nam Basing eine goldene Minutenuhr zwischen ½ auf 11 und bis ohngefähr ½ auf 1 Uhr im Reiten verloren gegangen. Die Uhr ist nicht groß, und hat französisches Gold. Der Ueberbringer erhält 1 Dukaten Douceur. Abzugeben am Frauenplatz Nr. 1584. über 2 Stiegen.

Gestorbene in München.

Den 2. Juni. Hr Romanus Gollowitz, Erkonventual vom Kloster Weihenstephan, 75 J. alt.

Den 3. — Joh. Lang, Taglöhner, 33 J. alt. Jos. Reindl, Maurer, 34 J. alt.

Den 5. — Joseph Carreggl, ehemal. Kaminkehrermeister, 73 J. alt. Quirin Westner, Hausmeister im Armenbeschäftigungshause am Anger. 45 J. alt.

Den 7. — Walburga Futscher, Sattlermeistersfrau, 59 J. alt, am organischen Fehler des Herzens.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	10	Amalia J.	
Freitag	11	Pius I. P.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 111. Freitag. München, den 11. Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Die Wohlfeilheit der Malerei beweiset ein Hofausgaben-Verzeichniß vom Jahre 1600, in welchem es wörtlich heißt: „Engelhart de Pee Mahlern per unsern gnädigsten Herrn und Ew. Durchlaucht Fraw Gemahlinn zu contrafaiten 12 fl. Item Georg Karl Mahlermeister von wegen Abreißung etlicher alten Fürstenpersohnen auch 12 fl." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 8. Juli.

— Vorgestern hat eine Deputation der beiden Kammern der Ständeversammlung die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem König die gemeinsamen Beschlüsse über die Entwürfe des Landrathsgesetzes, des Ausscheidungsgesetzes, des Gesetzes über die Einführung einer Hundetaxe, des Gesetzes über einige Erläuterungen des Indigenatsedictes, des Gesetzes über Kompetenzconflikte und des Gesetzes über die Revision des Lehenediktes zu überreichen. — Durch die aus besonnener Prüfung und freisinniger Ausgleichung der abweichenden Ansichten hervorgegangene Einigung über das Landrathsgesetz hat die gegenwärtige Ständeversammlung sich ein ehrendes, unvergängliches Denkmal gestiftet, und es sieht der hochherzige edle König endlich das von ihm gegründete schöne Werk vollendet, welches seinem Volke eine neue Gewähr für die Herrschaft der Gesetze, für den Schutz aller Rechte, für freie Entwickelung des konstitutionellen Lebens, für strenge Ordnung im Staatshaushalte und für weise Verwendung der öffentlichen Abgaben verleihen wird.

München: Das herrlich gelungene Basrelief aus Erzguß, von unserm vaterländischen Künstler, Inspector Stieglmayr, geformt, ist in diesen Tagen nach dem Bade Kreuth abgeschickt worden, um an die Vorderseite des marmornen Piedestals befestigt zu werden, welches das kolossale Brustbild unsers höchstseeligen Königs Max zu tragen bestimmt ist. Am 13ten d. M., als dem Geburtsfeste Ihrer Majestät der verwittweten Königin Caroline, wird das ganze Meisterwerk vollendet da stehen, an welchem Tage Allerhöchstdieselben dort gegenwärtig zu seyn vorhatten, aber durch Unwohlbefinden gehindert sind. Von der eben bey dieser Gelegenheit statt habenden Feyer wird das Nähere folgen.

— Der Wirth von Soln hat sich wegen häuslichen Uneinigkeiten den Hals abgeschnitten, und der Soldat Kern vom 2. Jäger-Bataillon in Landau sich durch einen Schuß in den Mund entleibt. —

— Ein Reisender, welcher auf dem Floße in Freising an der Brücke ausgestiegen ist, hat mit Unwillen bemerkt, daß Wasser-Passagiere mit unendlicher Bemühung an das Ufer beim Aussteigen einen steilen Abhang und dann erst wieder einen Zaun überklettern müssen. — Was dieser Umstand für Frauenzimmer Beschwerliches und zugleich Unanständiges an sich hat, kann leicht ersehen werden, und die guten Freisinger vielleicht bewegen, zum Ruhme ihres Städtchens diesem Uebel abzuhelfen. (Eingesandt.)

— In dem Landstädtchen H..... beging ein Schüler in der Studienschule ein geringes Versehen, und schob die Schuld auf einen seiner Mitschüler. Was geschah? — Der barbarische Lehrer überhob sich der Mühe, die Sache näher zu untersuchen, vollzog sogleich die Exekution an dem angeschuldigten aber unschuldigen Knaben, und mißhandelte denselben dergestalt mit Streichen, daß er in ein heftiges Fieber verfiel und länger als ein Jahr an das Bett gefesselt ist. Abzehrung war die Folge des Fiebers und bald wird der Mißhandelte zu seyn aufgehört haben. — Welche Strafe verdient ein solcher roher Schultyrann? Sich eines Mordes schuldig zu fühlen, mag freilich eine schreckliche Empfindung seyn denn das Gewissen straft! —

— Nicht im Landgerichte Pl..... allein sind extra sogenannte Amtstage zu Anbringung und Berichtigung der Klagen angesetzt, sondern auch im Landgerichte H..... Jeder Montag ist hiezu bestimmt; auch werden Sportelzahlungen (welche, wie bekanntlich, nich

Digitized by Google

gering sind) nur an diesem einzigen Arbeitstage angenommen. Im schmalen stockfinstern Wartsleze muß, auch bei strengster Kälte, im Stehen Quarantaine gehalten werden. Bei Sommerwärme gewähren die nahliegenden Appaetements gesunde Luft bis zum Ersticken, und im Winter hindert nur beständiges Trippeln vom Anfrieeen der Füße auf das Steinpflastee. Und auch hier wied die Gnade der Vorlassung nur durch den Gerichtdieneegehilfen (Amtknecht) erlangt. Wenn man einige Land- und Heeeschaftgeeichte, dann Rentämtee besucht, so sollte man oft meinen, die Unterthanen seyen für sie, nicht sie für die Unterthanen da, und die Gesetze seien nue blos vorhanden, um in ihren Händen zum Nachtheil der Schützlinge, der Unteethanen, wirken zu müssen. O! könnte nue unsee guter, gerechter Ludwig, und die höchsten Gerichtshöfe überall seyn, dann würde gewiß der Unterthan, der Bayer, nicht um Kleinigkeiten gequält. Könnte man nue ohne Advokat und jede Beschweede darniederdrückenden Taxen seine Klage vor das Auge dee alleehöchsten Stelle bringen, müßte man doppelte Bedrückungen nach erhaltenem Rechte nicht fürchten, es würden bald sich viele Gesichtee aufheitern, bald der Angstschweiß, die Theäne, welche das Gefühl erlittener Gewalt auspreßt, veeschwinden. Möchte unsee geeechter Héeeschee doch unseee Klage vernehmen, eine Klage, welche sich zwar nur auf Kleinigkeiten beschränkt, welche Kleinigkeiten abee sich vom Uebelwollenden zur unausstehlichen Last ballen; besonders, wo noch das preußische Sporteiwesen existirt. Ein Landmann.

Bamberg, am 5ten July: Nach denen, der Ausführung eines, aus dem Widerstand gegen die Elemente und auf eine lange Dauer berechneten, zugleich kostspieligen geoßen Werkes vorausgegangenen sorgfältigen Erwägungen und Prüfungen, haben wir nun die gewisse Aussicht, ein solches in Bambeeg entstehen zu sehen, und zwae von einem Umfange, wie in Deutschland noch keines besteht.

Es ist eine Kettenbrücke von 215 Fuß Länge, zu 38 Fuß Breite, (s. V. E. Nr. 101) zu deren Erbauung die allerhöchste Genehmigung von Sr. Majestät unserm, alles Große und Schöne, das Wohl und den Nutzen seiner Unterthanen befördernden König, nebst der Anweisung auf die Summe von 55,000 fl. hier eingelaufen ist, nachdem der Kostenanschlag nue auf 40000 fl. berechnet war.

Unserm allgemein geachteten, und eben so geschickten als thätigen Bezirks-Ingenieue Schieelinger ist die Ausführung dieses schönen Weekes übertragen, welches nach dessen Zeichnung durch eine wohlberechnete, höchst sinnreiche Konstruction und sehe gefällige Form ein wahrhaftes Kunstwerk, und durch die voehabende sorgfältige Prüfung des Materials von einer ausseeoedentlichen Dauer seyn, auch allen zerstörenden Einwirkungen auf die längste Zeit widerstehen wird.

L. N.

Nachrichten vom Auslande.

Paris: Sechs und siebenzig Klapperschlangen waren zu Ende des vorigen Monats am Boed eines von Neuyork kommenden Schiffes zu Havre angekommen, welche nach London geschickt worden.

— Aus Neapel wird geschrieben, daß daselbst ein Komplott entdeckt worden sey, nach welchem bey der Feohnleichnamspeozession der König und der Kronprinz sollten ermoedet weeden. Die Hauptheilnehmer sollen Advokaten seyn.

— Aus Portugall wied unterm 18ten Juni berichtet, daß die 9 Studenten von Loimbee zum Tode verurtheilt wueden. Dreien davon sind vor der Hineichtung die Hände abgehauen worden, und der Peinz Don Miguel soll, um die Begnadigung desto ehr verweigern zu können, selbst die Annahme des Königstitels bis nach der Hinrichtung verschoben haben.

Die Streitkräfte von Portugal.

Die zahlreiche Militz von Portugal besteht aus den Grund-Eigenthümern und ihren Söhnen, vom 18ten bis zum 40sten Jahre. Ausgenommen von diesem Dienste sind alle Civilbeamten, Studierende, öffentliche Lehrer, Aerzte, Wundärzte, Apotheker, eine Anzahl der Lehrlinge in Manufakturen und Fabriken u. a. m. Die Militz erhält keinen Sold, außer im aktiven Dienste. Man versammelt sie einmal monatlich, um sie in den Manövres zu üben. Die Offiziere derselben werden unter den reichsten Einwohnern gewählt, nur der Major und Adjurant unter den Linientruppen. Die Aufsicht über alle Milizen des Königreichs hat ein Ober-General; von ihm hängen zwei Unter-Aufseher ab, der eine für Minho und Portido-do-Porto, der andere für Beira und Tras-os-Montes. Alle Milizen sind in 48 Regimenter getheilt, die von gleicher Stärke mit denen der Linientruppen sind, und in sechs besondere Corps für die Stadt Lissabon, welche milicias novas heißen, weil sie erst seit 1808 bestehen.

Alle Bewohner des Königreiches, welche nicht zur Militz, zum Heere oder zu bürgerlichen Anstalten gehören, vom Ende des 16ten bis zum 60sten Jahre treten in die Ordenanças (Landsturm, levée en masse, guerillas).

Das Heer war im Jahre 1822 fast doppelt so stark, als im Jahre 1796, und bestand aus 24 Infanterie-Regimentern, jedes von 2 Bataillons; 12 Bataillons Jäger; 12 Kavallerie-Regimentern zu 4 Escadrons; 4 Artillerie-Regimentern; 1 Genie-Bataillon; 1 Korps Troß-Soldaten; 1 Veteranenkorps. Die Nord-Central- und Süde Division haben eine gleiche Anzaht Regimenter jeder Waffe, nue hat die südliche wegen dee vielen festen Plätze mehr

Digitized by Google

Artillerie als die andern. Die Divisionen stehen unter einem Feldmarschall oder unter einem Generallieutenant. Die Artillerie ist immer in Parks unter die Festungen und Korps vertheilt. Jede Waffengattung hat ihren Aufseher. Vor Aufhebung der Ordenanças durch die Cortes zog das Heer seine Rekruten durch's Loos aus denselben. Das erforderliche Alter war gewöhnlich 18 bis 30 Jahre. Seit 1812 nahm auch die Miliz ihre Rekruten aus den Ordenanças von 18 bis 35 Jahren; die Miliz gibt den Abschied mit dem 45sten Jahre.

Das portugiesische Heer zählte im Jahr 1811 nicht weniger als 335,439, und 1812 108,429 M. Im Frieden 1814: 49,268; 1816 ohne die 3028 Veteranen: 59,325; 1821 nur 21,816. Auch gegenwärtig hat das ganze portugiesische Reich nicht viel über 26,000 Soldaten. Die Seemacht besteht aus 4 Linienschiffen, 7 Fregatten, 18 kleinen Schiffen.

Monitorium.

Abermals erhebt sich eine Stimme in der Wüste und ruft: „Schämt euch doch nicht, ihr lieben Leute, im Sommer gegen die sengenden glühenden Sonnenstrahlen euch und eure oft kränklichen und schwächlichen Kinder durch ausgespannte Regendächer zu schützen. Ich kann es euch nicht oft genug wiederholen, „daß in der Schweiz dieß die angesehnsten Leute thun und daß in der Schweiz auch vernünftige Leute leben, die wissen, was gut ist für die Gesundheit." Bleibt ihr taub, so monitirt noch einmal ihr Freund Schattenlieb.

Das Wolff'sche Konversationslexikon von Augsburg, ersten Bandes zweite Abtheilung, Seite 226, läßt den Alkidamas, einen berühmten Sophisten und Schüler des Gorgias, von 432 — 411 (?) v. Ch. zu Athen die Rhetorik doziren. —

Bemerkung eines Abnehmers.

(Eingesandt.)

München den 6. Juli. In den Sitzungen der Kammer der Abgeordneten vom 4. und 5. des l. M. ist bei der Debatte über die Beschwerde mehrerer Gutsbesitzer wegen Verletzung constitutioneller Rechte die Frage angeregt worden:

Ob die Einziehung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit über die von dem Jahre 1806 unter die Grundherrlichkeit des Staates übergegangenen Grundholden säcularisirter Stifter und Klöster von der vollziehenden Staatsgewalt nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde nicht blos angeordnet, sondern auch gegen den Widerspruch der Betheiligten ohne Anrufung der Gerichte vollstreckt werden dürfe?

Zur Beleuchtung dieser Frage dürften noch folgende zwei Aktenstücke dienen, welche wir bekannt zu machen ermächtigt sind:

Erkenntniß.

Se. Königl. Majestät erkennen in Sachen der Ober-Zoll-Inspektors-Wittwe Josepha von Kramer, geborne Gräfin von Zech, gegen den k. Fiskus Spolium betreffend zu Recht, und bestätigen das Erkenntniß des k. Appellationsgerichts für den Isarkreis vom 17. Mai v. J. aus den demselben beigesetzten Gründen.

Die Appellantin wird auch in die Kosten dieser Instanz und in 6 Thaler Succumbensgelder verurtheilt.

München, den 24. Februar 1824.

Oberappellationsgericht des Königreichs Bayern.
L. S. Graf von Arco, Präsident.
Frankl, Sekr.

Zur Beglaubigung
Königl. Appellationsgericht des Isarkreises.
L. S. v. Mann, Präsident.
Metz, Sekr.

Im Namen ꝛc. ꝛc.

Das k. Appellationsgericht für den Isarkreis erkennt in Sachen der Josepha von Kramer, gebornen Gräfin v. Zech, gegen den k. Fiskus wegen eines angeblichen Spoliums zu Recht: „daß die Klägerin mit der erhobenen Spolien-Klage abgewiesen sey, und sämmtliche Kosten zu tragen habe."

Gründe.

1. Nur Derjenige, welcher des Besitzes mit unrechtmäßiger Gewalt entsetzt wurde, kann sich der Spolien-Klage bedienen, weßhalb zur Begründung derselben nicht blos der Besitz auf Seite des Klägers, sondern auch die widerrechtliche gewaltsame Depossessionirung auf Seite des Beklagten erfodert wird. Cod. civ. p. 4. c. 5. §. 11 et in notis Nr. 2. et 4. lit. f.

2. Die Gutsbesitzerin von Kramer will aber von dem k. Fiskus dadurch spolirt seyn, weil die k. Regierung des Isarkreises in der Entschliessung vom 21. Mai 1821 das Landgericht Tölz anwies, die bisher bei Hohenburg ausgeübte Jurisdiktion über 57 in ihren grundherrlichen Verhältnissen theils noch unverändert bestehende, theils rentämtlich erbzinslich gewordene inkammerirte Kloster- und Stifts-Grundholden, dann 3 gegen Bodenzins zum Rentamte geeignete Kloster-Lehenholden zum Staate einzuziehen, und weil diese Einziehung durch das k. Landgericht Tölz wirklich vollstreckt wurde.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

(3 b) Vorladung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel an die Verlassenschaftmasse des am 9. Mai l. J. dahier gestorbenen diesseitigen Sergeanten Engelbert Holdenried aus Weg, k. Landgerichts Füßen, im Oberdonau-Kreise, Ansprüche begründen zu können glauben, haben sich deßhalb binnen 30 Tagen, vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung anfangend, bei unterfertigter Verlassenschaft-Behörde zu melden, außerdessen nach Verlauf

Digitized by Google

dieses Termins weiterer rechtlicher Ordnung nach in dieser Verlassenschaftsache verfahren werden wird.

München den 5. Juli 1828.

Königl. Bayer. 1tes Linien-Infanterie-Regiment-Kommando (König).

Wegen Beurlaubung des Herrn Obersten.

Mailliager, Major.

Rodler, Aktuar.

(3 b) Einladung.

Die Unterzeichnete, welche wiederholt ihren ergebensten Dank für den so geneigten Zuspruch ihrer Bade-Wirthschaft ausspricht, hat die Ehre anzuzeigen, daß künftigen Sonntag den 13. dieß in Petersbrunn bei Leutstetten

zur Feier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin

ein großes Fest mit Harmoniemusik

von 24 Blech-Instrumenten, Wasserfahrt auf geschmückten Gondeln, zu deren Beginnen das Zeichen durch Artillerieſalven gegeben, und endlich ein Festball statt haben wird.

Alles wird gewiß zur vollen Zufriedenheit des Publikums ausfallen, und auch die beste Bedienung und die billigsten Preise gehalten werden.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Gäste ist die Anstalt getroffen, mit eigenen Pferden Gesellschaften bis zu sechs Personen nach jedem beliebigen Orte zu bringen.

Sophia Jäger, Badpächterin.

Neue Musikalien.

Appenzelier Kuhreigen.

mit deutsch- und französischem Texte, ein- oder zweistimmig, mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Dichtung von Scribe, Musik von Mayerbeer. Preis 45 kr. Zu haben bei Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengaße Nr. 613.

Vollständige Regierungsblätter von den Jahrgängen 1800 bis 1826 inclus. sind um einen sehr billigen Preis zu kaufen und das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Es ist ein dahier zum Betrieb einer Fabrike geeignetes, nahe am Thore gelegenes Haus sammt Wasser-Recht zu verkaufen. O. U.

(2 a) Ein junger Gärtnergeselle sucht Arbeit. Das Uebrige ist im Schulhause an der Schönfeld-Straße zu erfragen.

Ein Mann wünscht bei einer Kartenfabrik oder in einer Buchhandlung als Aushelfer oder Ausgeher eine Unterkunft. O. U.

(3 c) Auf dem Promenadeplatz Nro. 1423. werden kommende Messe hindurch 2 Zimmer über 1 Stiege mit sehr bequemer und geschmackvoller Einrichtung, und etwa für einen Spitzen- oder Galanteriewaaren-Händler sehr geeignet, vermiethet. Das Nähere ist in der Wohnung zu ebener Erde zu erfragen.

(3 c) In der Perusagasse Nr. 36. ist ein Laden sogleich oder auf künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. Auch können die Utensilien dazu gegeben werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Am Promenadeplatz Nro. 1465, über 2 Stiegen vornheraus ist ein schönes, austapezirtes, eingerichtetes, mit eignen Eingang versehenes Zimmer und Schlafkabinet monatlich um 14 fl. für einen Herrn sogleich zu beziehen. Auch ist da eine kleine Wohnung rückwärts vom 20. Juli bis Georgi um 40 fl. zu beziehen.

Bei Margaretha Schmitt im Schneider Lechnerschen Hause Nr. 1344. ist für einen Dultherrn ein Laden für 30 fl. zu vermiethen.

Es ist während der Jakobidult nächst dem Rufini-Thurm in der Fürstenfelderstraße Nr. 1004 ein geräumiger Laden mit einem Nebenzimmer um 48 fl., und ohne Nebenzimmer 36 fl.

Im Eckhause an der Weinstraße Nr. 126 der Hauptwache gegenüber ist über 4 Stiegen ein helles mit eignem Eingang versehenes, gut meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett für 6 und 5 fl. monatlich bis künftigen 1. August zu beziehen.

In der Fürstenfelderstraße Nr. 991 ist im 1. Stock ein schön meublietes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, monatlich für 10 bis 12 fl., zu verstiften.

Nr. 660 an der Sendlinger Landstraße sind auf das Ziel Michaeli 3 Wohnungen zu 60, 100 und 170 fl. zu verstiften.

Gestorbene in München.

Den 8. Juli. Hr. Joseph v. Samuzzi, von Dürnstein im Rheinkreise, k. geh. Rath und Abgeordneter zur Ständeversammlung, 65 J. alt, am Schlagfluß.

Frau Anna Stazer, Mautbeamtens-Witwe aus Landshut, 74 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	11	Pius I. P.	
Sonnab.	12	Johann Gualb.	In der Ressource: Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes J. M. der Königin, größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr. In der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht: musikalische Abendunterhaltung.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 112. Sonnabend. München, den 12. Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Ein in der Hofbibliothek zu München befindliches Manuscript, der österreichische Ehrenspiegel, von Hans Jakob Fugger, Kammerpräsident in München, sagt von dem filzigen Herzog Heinrich dem Reichen von Bayern-Landshut: „Dieser Herzog Hainrich war über die Maß gar ein karger Fürst in niedern Bayern und hatte die Juden fast lieb, deßhalb sie in Hauffen in seinem Fürstenthum wohnten, und grosse Steuer geben mußten. So war er auch selbst Rentmeister und Kanzler, dann er junge Schreiber und Diener hatte, mit welchen er solche Aemter an seinem Hofe selbst verrichtet; und wann er in solchen Geschäften war, so hatte er ein besonderes Kleid dazu an; das hatte auf der linken Seite einen langen spitzigen Ermel, wie es der Zeit die einfältigen Leute trugen, darin er das Geld, so von den Bauersleuten und sonst zu Handen, oder in der Kanzlei um allerlei Briefe gegeben wurde, legte, alsdann zu Nachts zählte, und hinterlegte. Desgleichen war gemelter Fürst mit allen seinen Sachen gegen Arme und Reiche über die maßen hart, genau und karg. Er achtet gar keinen Kurzweil weder mit Jagen, Payssen, Rennen, Stechen oder Turniren, in Summa was Geld gewinnen mochte, dem lag er zu dem emsigsten ob, und was er ersparen konnte, da ward nichts versäumt." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 12. Juli.

— In Folge der am 10. d. M. von Sr. Maj. dem Könige so edelmüthig gemachten Stiftung von 8 Hilfkassen des Landes hat die Kammer der Abgeordneten eine eigene Deputation an Allerhöchstdieselben abzuordnen beschlossen, um im Namen der Nothleidenden die Gefühle der Dankbarkeit zu Füßen zu legen. —

— Unser vaterländische Geschichtschreiber v. Westenrieder sagte in seiner im Jahre 1782 herausgegebenen Pieçe betitelt: „Der Traum in dreien Nächten", gelegenheitlich einer Beschreibung von München Folgendes:

„Alle öffentlichen Plätze waren mit Statuen geziert, und auf dem Platze vor der Residenz (nach dem in Venedig dem schönsten) war zu Pferd das Bildniß des Churfürsten, der denselben angelegt, und zur jetzigen Verschönerung der Stadt das Meiste beigetragen hatte. Die Bürger in München erbaten sich die Ehre zum Zeichen, daß sie ein lebhaftes Gefühl hatten, das die Wohlthaten einer großen Seele zu schätzen wüßte, dieses Denkmal einem Fürsten zu errichten, dessen Andenken unvergeßlich ist. Sie trugen Sorge, dem Bilde eine Aehnlichkeit mit den Hauptzügen des Lebenden zu geben, und die Merkmale einer erhabenen Ruhe, eines siegenden Verstandes und einer alles belebenden Güte erfüllten auch das Seelenaug des Ungeübten mit mächtigen Gefühlen, deren Eindruck manche schöne Handlung veranlaßte. Hieher führte jeder gute Vater sein stammelndes Kind, und wer das Unglück hatte, die unversöhnliche Rache eines Mitbürgers gereizt zu haben. Hieher bestellte er ihn, um sich mit ihm zu versöhnen. Es war der Ort der Wohlthätigkeit!"

Was Westenrieder vor 46 Jahre in seinem Traume in München sah, das soll und wird in kurzer Zeit, nur mit einer Abänderung in Betreff der Form der Statue, nun auch geschehen. Vor der Residenz auf einem Platze, der auf Befehl des Regenten entstand, werden die Bürger von München das Bild des Unvergeßlichen — das Bild unsers Max Josephs errichten, und hier wird dann nicht nur der Ort der Wohlthätigkeit, sondern auch der Ort dankbaren Rückerinnerung an alles dessen, was unser liebes Bayern, was München durch die väterliche Sorge dieses erleuchteten Monarchens geworden ist.

Mit Sehnsucht harret jeder Bayer auf den Zeitpunkt, wo das geliebte Bild jedes gemüthliche Herz erfreuen, daher sehr angenehm berühren würde, wenn irgend eine Redaction eines hiesigen öffentlichen Blattes sich die Mühe der Erkundigung geben wollte, um

Digitized by Google

die bereits gemachten Fortschritte in den Arbeiten zu diesem Denkmale des Dankes und der Liebe zu erfahren, und dieselben sodann von Zeit zu Zeit in kurzen Anzeigen mittheilen möchte, oder wenn unser thätiger, alles Schöne und Zweckmäßige fördernde Magistrat, bey dem, wie verlautet, ein eigenes Comitée zur Ausführung dieses Gegenstandes besteht, den Einwohnern Münchens durch eine kurze offiziele Anzeige von dem bereits Geschehenen Kenntniß geben wollte.

A.

— Am St. Peterskirchhofe befindet sich ein wohlthätiges Brünnlein, mit einem Gitter umgeben; ein an einem Kettchen festgemachter Löffel von Eisenblech bietet dem vorüber wandelnden Durstigen reine kühlende Labung dar, besonders der in die ehemals so enzen, ungesunden benachbarten Schulen eingepreßten Jugend. Selbst manchen eleganten Herren erblickte man schon an dieser Stätte, heimlich trinkend, sich reinigend. — Ein ähnlicher Brunnen mit solcher Vorrichtung befindet sich auch auf dem U. L. Frauen Kirchhofe, wo der geistliche Umzug unsers heiligen Land- und Stadtpatrones zur Pestzeit angemalt ist, vermuthlich auch zu obigem Zwecke. Versiegt ist dieser Boren öffentlicher Erquickung zwar nicht, aber das Genuß-Instrument, der sonst hier ebenfalls vorhanden gewesene Löffel, mangelt schon seit Jahren, und es würde dessen Wiederanschaffung zum allgemeinen Beßten, und zugleich manchem jetzt angesehenen Manne zur süßen Erinnerung jugendlicher Labung während der Studierjahre, (z. B. auch der Hallernudeln), dienen. —

— Der sitzende schöne Münchner in der Kaufingergasse hat es nun auch probirt, gleich jenem unter dem ehemaligen Ruffinithurm zu stehen, und ist ebenfalls stets nach dem neuesten Parisermode-Journal sehr schön gekleidet. Er scheint jedoch eine gewisse Sehnsucht nach einer schönen Münchnerin (allenfalls im niedlichen Riegel-Häubchen und übrigen netten bürgerlichen Anzug) zu tragen, und soll dießfalls schon mündliche Ausrichtungen durch den Finessenseperl haben bestellen lassen, nächstens aber, wie sein College im Tagsblatt an die holde Schöne im romantischen Rosenthal, an seine noch unbekannte Liebenswürdige durch den reisenden Teufel eine kleine Aufforderung bekannt machen. —

— Reisende versichern, es sey bei einem Nachfeste im Bad-Gastein (siehe V. F. Nro. 89., 100. und 101.), welches die Landleute dem Jubelgreis Gr. Preysing von Moos im Mai zu Ehren hielten, unter ihnen der Patriotismus für Bayern so mächtig wieder erwacht, daß während des fröhlichen Tanzes die Bauernbursche weiß und blaue Kokarden, die Mädchen derlei Bänder auf den Hüten blicken ließen. Dieß wurde indeß von dem k. k. Landrichter zu Hof-Gastein in der Art geahndet, daß derselbe ohne Weiteres die Polizeystunde um 10 Uhr eintreten ließ. —

— Das über dritthalbhundert Jahre zur Zierde des Landes wie zur Lust seiner Regenten so herrlich prangende Schloß in Dachau, von welchem aus man 75 Ortschaften zählen kann, enthielt nebst einem großen Saal über 100 wohnbare Zimmer. Diese waren mit Porträten bayerischer Prinzen und Prinzessinnen, und der mit denselben verwandten lothringenschen, spanischen, savoischen und polnischen Fürsten bedeckt und reichten an die Tausende. Schon auf der schönen Stiege erblickte man in Lebensgröße das Porträt des Bürgermeisters Strininger von Braunau, wegen seinen, bis an die Schuhe reichenden Bart, wie durch seine Beherztheit berühmt. Die Versteigerungwuth unwissender Beamten hat diese interessante Sammlung schonungslos verschleudert. —

— Vom 11. d. bis 23. August bleibt das k. Hoftheater geschlossen. Es werden sich bis dahin mehrere Mitglieder dieser Bühne auf Reisen begeben. —

Nachrichten vom Auslande.

— Vor einigen Wochen ward der berüchtigte Wilddieb Barth in dem Trossiner Gehölze bei Torgau von dem dasigen Revierjäger mit geladenem Gewehre betroffen und festgenommen. Scheinbar ruhig ließ er sich auch von diesem und noch zwei rüstigen aber unbewaffneten Männern nach Weidenhein zu, wohin er an den Oberförster des Distrikts abgeliefert werden sollte, transportiren. Er benuzte jedoch einen Augenblick, wo die zwei Unbewaffneten hinter ihm waren, der Revierjäger aber einen halben Schritt vorwärts ihm zur Seite ging, diesen Letztern durch ein bis dahin verborgen gehaltenes scharfes Messer tödtlich zu verwunden und zu entfliehen. Im Niedersinken ergriff aber der geschickte Jäger mit der letzten Kraftanstrengung sein Gewehr, und streckte den fliehenden Raubschützen todt zur Erde. Er überlebte jedoch seinen Mörder nur eine Stunde, da ihn dieser so gefährlich verletzt hatte, daß die schnelle Verblutung nicht aufzuhalten war.

— Am Abend des 16. Juni ist das lausitzsche Landstädtchen Bernstadt, durch sein Tuchgewerbe rühmlich bekannt, von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Von 312 Häusern, die es zählte, liegen 136 in der Asche, darunter die Kirche, die Wohnung des Pfarrers und Diakonus, die Bürgerschule, das Rathhaus, die Brau- und Malzhäuser ꝛc. Die Gewalt der Flammen war so groß, daß auch das anstoßende Dorf Kunnersdorf davon ergriffen

Digitized by Google

und auch dort 35 Wirthschaften in Schutt verwandelt wurden. Eine ruchlose Hand hat dieses Unglück bereitet. Der sechszehnjährige Sohn des Buchbinders Schüller in Bernstadt, in dessen Behausung das Feuer ausbrach, hat dasselbe angelegt, und zwar nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen.

Anekdote.

König Ludwig XII. von Frankreich äußerte einst: „Mein Vater pflegte zu sagen, daß die Wahrheit krank zu Bette liege; ich sage: sie ist ohne Beichtvater schon längst verstorben!“ —

Auf den Geburtstag Ihrer Majestät der verwittweten Königin Caroline von Bayern.

Jehova	241	
hebe	22	
den	2	
Geburts-	25	
Tag	1	
der	2	
wahrhaft	11	
großen	42	
Königin	433	
Caroline	143	
mit	3	
deinem	232	
Segen	22	
auf	15	
ewig	23	
für	5	
die	32	
vielen	322	
Spenden	22	
an	1	
Bedrängte	212	
und	5	
Arme	12	
	1828	Jahrzahl.
dieß	32	
ist	3	
wahrer	12	
Wunsch	5	
	52	Alter.

vom Zottmayr.

Schlüssel zu dieser Vokalen-Rechnung:

a oder â bedeutet 1
e — 2
i — 3
o oder ô — 4
u — û — 5

Ein Wort mit einem Vokal gibt die Einheit; mit zwei Vokalen gibt der Erste den Zehner und der Zweite die Einheit; mit drei Vokalen bildet der Erste den Hunderter, der Zweite den Zehner und der Dritte die Einheit.

Anzeigen.

(3 c) Vorladung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel an die Verlassenschaftmasse des am 9. Mai l. J. dahier gestorbenen diesseitigen Sergeanten Engelbert Holdenried aus Weg, k. Landgerichts Füßen, im Oberdonau-Kreise, Ansprüche begründen zu können glauben, haben sich deßhalb binnen 30 Tagen, vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung anfangend, bei unterfertigter Verlassenschaft-Behörde zu melden, außerdessen nach Verlauf dieses Termins weiterer rechtlicher Ordnung nach in dieser Verlassenschaftsache verfahren werden wird.

München den 5. Juli 1828.

Königl. Bayer. 1tes Linien-Infanterie-Regiment-Kommando (König).

Wegen Beurlaubung des Herrn Obersten.

Maillinger, Major.

Rodler, Aktuar.

(3 a) Bekanntmachung.

Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Joseph Alois Vazanini, Handelmannes vom Markte Grafing d. G. öffentlich entweder theilweise oder im Ganzen verkauft.

Kauflustige mögen sich am Mittwoch den 30. Juli l. J. früh 10 Uhr im Markte Grafing einfinden, und haben sich, wenn sie dem Amte nicht hinreichend bekannt sind, mit Vermögens- und Leumuths-Zeugnißen gehörig auszuweisen.

Dieses Anwesen besteht

I.

in dem ganz gemauerten, zweigädigen, ludeigenen Wohnhause mit Handlungladen unterm Ziegeldach, gemauerter Pferd- und Kuhstallung, dann Getreidstadel unter einem Schindeldache nebst Garten in Grafing, auf welchem Hause eine Krämer-, Wein-, Methschenk- und Lebzelter-Gerechtigkeit ruht, und wozu 49 Tagw. 3 Dez. ludeigene Gründe gehören;

II.

in einem zweiten, ebenfalls im Markte Grafing sich befindlichen ganz gemauerten, zweigädigen, ludeigenen Wohnhause unter Ziegeldach mit Garten und Hofraum zu 72 Dez.;

III.

in dem reluirten ½ Stroblhof zu Oexing nächst Grafing. Bestandtheile dieses Hofes sind:

a. das halbgemauerte Wohnhaus mit Stadl, Stallung, Wagenremise, Holzschupfen, Getreidkasten und Stadl von Holz mit Schindeldach;
b. 69 Tagw. 52 Dez. Aecker, Wiesen und Holz;
c. mehrere unausscheidbare, unbelastete Eigenstücke.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten an Steuern und andern Reichnissen können am Tage des Verkaufes aus dem Kataster ersehen werden.

Schlüßlich wird bemerkt, daß Vazanini auch Grundherr des ½ Lippenhofes zu Wiesham d. G. ist.

Ebersberg, am 5. Juli 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Dobler.

Digitized by Google

(3 c) **Einladung.**

Die Unterzeichnete, welche wiederholt ihren ergebensten Dank für den so geneigten Zuspruch ihrer Bade-Wirthschaft ausspricht, hat die Ehre anzuzeigen, daß künftigen Sonntag den 13. dieß in Petersbrunn bei Leutstetten

zur Feier des hohen Geburtfestes Ihrer Majestät der Königin

ein großes Fest mit Harmoniemusik

von 24 Blech-Instrumenten, Wasserfahrt auf geschmückten Gondeln, zu deren Beginnen das Zeichen durch Artillerielsalven gegeben, und endlich ein Festball statt haben wird.

Alles wird gewiß zur vollen Zufriedenheit des Publikums ausfallen, und auch die beste Bedienung und die billigsten Preise gehalten werden.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Gäste ist die Anstalt getroffen, mit eigenen Pferden Gesellschaften bis zu sechs Personen nach jedem beliebigen Orte zu bringen.

Sophia Jäger, Badpächterin.

Die unterzeichnete Anstalt bringt hiemit jenen verehrlichen Kapitalisten, welche mit sicherer verzinslicher Anlegung kleiner Geldvorräthe zugleich die edle Absicht verbinden, bedrängten — aber ehrlichen Landleuten, die zur Verbesserung ihres Anwesens, Ausheirathung von Kindern oder Geschwistern s. a. kleine Vorlehen gegen 5 Prozent Verzinsung bedürfen, aufhelfen zu wollen, zur Kenntniß, daß mehrere Annahm-Gesuche von 200 bis 1000 fl. von Unterthanen der zunächst gelegenen Landgerichte als erste Hypothek zur unentgeldlichen Einsicht dahier vorliegen.

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Es wird ein Kapital von 7 bis 10,000 fl. zur Ablösung einer sichern Hypothekpost gesucht. D. U.

(2 a) Ein junger Gärtnergeselle sucht Arbeit. Das Uebrige ist im Schulhause an der Schönfeld-Straße zu erfragen.

Kleider-Reinigung- und Appretur-Anstalt.

Vor dem Karlsthor, Elisenstraße Nr. 5. werden nicht nur alle der Mode unterliegenden Kleidungstücke der Herren und Damen, von allen Stoffen und Farben, — ohne daß solche getrennt werden müssen — von Schmutz und Befleckung aller Art gereinigt, sondern Uniformen, Gold- und Silbergestickte Fest-Anzüge, Shawls, seidene Halstücher, Glanzleder, Handschuhe, Seiden-Tüll ꝛc., alle Gattungen Verzierungen aus Kirchen und Prunksälen von Sammt und Gold, Spaller, Tapeten, Teppiche, Meubels ꝛc. werden auf das vollendetste und gegen möglichst billige Preise hergestellt.— Zu mehrer Bequemlichkeit ist auch eine Abgab-Niederlage bei Mad. Brand, Putzarbeiterin in der Dienersgasse Nro. 140.

Heirath-Gesuch.

Ein junger Mann, der sich in einer bedeutenden Provinzialstadt befindet, ein Beäuanwesen, an liegenden Gründen und Andern ein Vermögen von 25000 fl. besitzt, wünscht eine Frau zur Führung seines Gewerbes, und bedingt sich vor der Hand nur aus, daß dieselbe zur Führung des Geschäftes tüchtig seie, und ein Heirathgut von 6000 fl. mitbringen sollte. Das Nähere in der Kanalstraße Nr. 51. beim Schneidermeister Schmaus über über 2 Stiegen bei Mad. Sigrist.

In der Kaufingergasse Nr. 1014 ist über 3 Stiegen eine große Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, dann Magd- und Bedienten-Zimmer, 2 Küchen, Speisekammer, Kasten, Keller, Holzlege ꝛc., nebst allen Bequemlichkeiten am Ziele Michaelis um den jährlichen Zins von 400 fl. zu vermiethen. Auskunft ertheilt man über eine Stiege.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 488. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl., täglich zu beziehen.

Es sind einige Papiere theologischen Inhalts, worunter eine drei Bogen starke Abhandlung über Erziehung zu Geistlichen ist, verloren worden. Der Finder wird ersucht, sie gegen ein angemessenes Honorar in der Rosengaße Nr. 1007. über 1 Stiege abzugeben.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

67 35 42 60 63

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 22. Juli.

Gestorbene in München.

Den 7. Juli. Theres Gumppinger, Kutscherstochter, 15 J. alt, an der Lungensucht. Ther. Auracher, Kanzleibotens-Tochter, 5 J. 3 M. alt.

Den 10. Juli. Hr. Joseph Link, Aktuar bei der k. Zeughaus-Hauptdirektion, 31 J. alt, am Schlagfluß.

Auswärts ist gestorben:

Zu Pleinfeld, der k. Posterpeditor Jgn. Polland, im 35sten Lebensjahre

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	12	Johann Guaib.	In der Ressource: Zur Feier des allerhöchsten Geburtfestes J. M. der Königin, größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr. In der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht: musikalische Abendunterhaltung.
Sonntag	13	Eugen.	
Montag	14	Bonaventura.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Nro. 113. Dienstag. München, den 15. Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Herzog Theodo II., aus dem Geschlechte der Agilolfinger, ließ sich mit allen seinen Angehörigen im J. 696 durch den heil. Bischof Rupert von Worms, dem nachhin Salzburg eingeräumt ward, in Regensburg in demjenigen festen Thurme zum Christen taufen, wo sich jetzt die k. b. Mauth befindet. Dieses Beispiel wirkte damals mit erwünschter Frucht auch auf das ganze Volk. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 14. Juli.

— Herr Eynard nämlich hat erklärt, daß er die hohen Zinsen zu 8 Proz., welche der Präsident zu setzen durch die Verhältnisse, und um seine Landsleute desto eher zum Beitritt zu bewegen, genöthigt war, nicht begehre, und sich an den gewöhnlichen 5 Proz. wolle genügen lasse. Es ist demnach ein Anlehen von 50,000 Fr., und zu 5 Proz. welches Se. Majestät der Bank von Griechenland macht, nicht ein neues Geschenk von 50,000 Gulden, wie einige Lokalblätter gemeldet hatten, mit Zusätzen, deren Absicht und Aufrichtigkeit ihrem Gewissen anheim gestellt wird.

— Das schöne Panorama von London in der großen Bude vor dem Karlsthore ist noch kurze Zeit zu sehen. Der herabgesetzte Eintrittspreis ist 24 kr., und die Hälfte für Kinder. —

— Man spricht davon, es solle die ganze Promenade vom Sendlinger- bis zum Karlsthor mit Häusern verbaut werden. —

Augsburg. Am 8. Juli Abends 6 Uhr entschlief sanft in dem Herrn mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, Hr. Karl Mack, Domkapitular und Pönitenzer des Bisthums Augsburg, welcher als ein sehr verdienter und würdiger Mann allgemein bedauert wird. —

— Am 12. d. wurde in dem Bache am Färbergraben ein neugebornes Kind gefunden, und am nämlichen Tage zogen die Mühlknechte der sogenannten Hackelmühle ein zweites aus dem Kanal. —

— In dem Dorfe Zorneding, erste Poststation von München auf der Route nach Wasserburg, sind am Freitag 18 Häuser abgebrannt. —

Würzburg, 9. Juli. Gestern ist dahier das hohe Geburtsfest Ihrer Majestät der regierenden Königin unter Abhaltung eines solennen Hochamtes und Paradirung des Linien- und Bürger-Militärs und Musik-Aufzuge feierlichst begangen worden. Ein sonderbarer Vorfall der Insubordination von Seite des Bürger-Militärs hat jedoch einige Störung bei diesem Feste veranlaßt. Ein Bürger-Hauptmann wollte nämlich einen Mann aus dem Gliede seiner Kompagnie wegen unanständigen und subordinationswidrigen Betragen in Arrest abführen lassen, allein es leistete ihm die Mannschaft nicht nur keine Hilfe, sondern stellte sich dem Hauptmann ernstlich mit gefällten Bajonnet entgegen, als dieser den Arrestanten selbst fortführen wollte, und es mußte von dem Linien-Militär und der Polizei eingeschritten werden, um weitere Thätlichkeiten zu verhindern. Ueber diesen Gegenstand ist die Untersuchung eingeleitet. —

— Ihre Majestät die Königin Karoline sind am 10. dieß von hier nach Bruchsal abgereist. —

Nürnberg. Vor wenigen Tagen ist in hiesiger Gegend eine schaudererregende Mord- und Raubthat begangen worden. In dem unfern Nürnberg gelegenen Weiler Hummelstein wohnte eine arme etwa 60jährige Wittwe. Sie hatte einen blödsinnigen Bruder, für den in eine Leichenkasse gelegt war. Dieser Bruder starb. Die Schwester erhielt das Leichenkassengeld und behielt nach Abzug der Leichenkosten 12 — 18 fl. davon übrig. Dieß wußte ein Schneiderbursche, Namens Engelhaed, der vorher in Hummelstein gewohnt hatte und in einem andern Weiler, Giebizenhof, gezogen war. Dieser Böswicht überfiel in der Nacht die arme Frau und verlangte Geld; letztere, die vielleicht in ihrem ganzen Leben nicht so viel besessen hatte, weigert sich; hierauf beginnt der Raubmörder sie zu erdrosseln, und um seiner Sache

Digitized by Google

gewiß zu seyn, tritt er sie mit seinen mit Nägeln besetzten Stiefeln (die Spitzen nach außen gekehrt) dergestalt ganz todt, daß die Nägelspitzen zum Theil zwei- bis dreimal gebrochen waren!! Hierauf schiebt er den Leichnam unter die Bettstatt, raubt das Geld und entfernt sich. Eine Nachbarin hatte ihn im Mondscheine bei Nacht herausgehen sehen und erkannt. Der Mörder wird verhaftet, die gesetzliche Untersuchung des Leichnams vorgenommen — und es zeigt sich bei Vergleichung der Nägel an den Stiefeln des Angeklagten, daß sie mit den Wunden des Leichnams vollkommen zusammentreffen; seitdem soll der Inquisit diese gräßliche That eingestanden haben. —

Oberndorf, den 7. Jul. Ein hiesiger junger Bürger, von Profession ein Drechsler, Namens Egin, der sich schon seit längerer Zeit mit Fertigung von Maschinerien beschäftigte, die seine Kenntnisse überstiegen, hatte zuletzt eine Vorrichtung bearbeitet, mittelst welcher er nach Belieben unterm Wasser gehen und sich über jeden Fluß begeben zu können behauptete. Er ging so weit, daß er für den gestrigen Tag ein Probestück mit derselben in dem Wertachflusse öffentlich ankündigte. Um 4 Uhr begann das Schauspiel, dem mehrere hundert Menschen beiwohnten, welches aber damit endigte, daß der Künstler wirklich unterm Wasser unsichtbar geworden, d. h. — ertrunken war. Alle ärztlichen Versuche, ihn wieder ins Leben zu bringen, blieben fruchtlos.

Nachrichten vom Auslande.

Darmstadt. Es wurde kürzlich eine aus 7 oder 8 Individuen bestehende Räuberbande eingezogen, welche, auf dem Wege nach Niederamstadt, einen Raubmord an dem dorthin von Darmstadt zurückkehrenden Müllermeister Spengler versuchte. Zu noch größerm Bedauern muß hinzugefügt werden, daß diese Bande aus ganz jungen, etwa 16- bis 17jährigen Burschen besteht, welche, wie sich bereits aus der vorläufigen Untersuchung ergeben hat, in einer Berghöhle des benachbarten Waldes ihre verbrecherischen Zusammenkünfte hielten. —

Tuttlingen, den 6. Jul. Am 30. Juni um halb 8 Uhr schlug dahier ein Blitzstrahl in ein von 2 Familien bewohntes Haus, (in 10 Personen bestehend), von welchen 4 getödtet wurden. Dieselben waren weiblichen Geschlechts von 8 bis 71 Jahren, und zwar Großmutter, Mutter, Tochter und Enkeltochter. Verschiedene andere Personen wurden mehr oder weniger verletzt.

— Die Frau Herzogin Marie Luise von Parma ist, nachdem sie einen Tag in Berchtesgaden zugebracht hatte, über Salzburg in Baden eingetroffen, wohin sich der Kaiser und die Kaiserin von Laxenburg aus begeben hatten. —

— Nach den Wiener Amtsblättern rücken in Oesterreich Fürsten und Grafen, welche im Civil praktiziren, als unbesoldet in wirkliche Dienststellen vor. —

— Der Maurer- und Steinmetzmeister Benz bei den fortifikatorischen Neubauten zu Mainz sucht noch 100 bis 130 gute Maurergesellen durch die Nekarzeitung. —

Marseille, 2. Juli. Seit 2 Monaten ungefähr herrscht eine Pockenseuche hier, die große Verheerungen anrichtet. Die durch sie veranlaßte Sterblichkeit steigt bis auf 45 Individuen im Tage, meist Kinder. Ein allgemeiner Schrecken macht unsere Stadt wahrhaft traurig. —

— Ein unglückliches Ereigniß hat ganz Marseille in die größte Bestürzung versetzt. Ein Schiffer, welcher mit dem zu Pomegue in Quarantaine liegenden Schiffshauptmann Pujolas Händel bekommen hatte, ermordete diesen, und um seinem Werke die Krone aufzusetzen, sprengte er auch noch das Fahrzeug nebst seiner Ladung und den Matrosen in die Luft; es ist noch nicht bekannt, ob dabei die ganze Mannschaft umgekommen ist. Das Schiff hieß: die Taube, und führte für mehr als 300,000 Frcs. Waaren an Bord. —

— England. Von Lima hat man die traurige Nachricht, daß eine große Gährung unter den Indianern herrscht, und diese sogar in Verbindung mit einigen Creolen den gräßlichen Plan entworfen hatte, die vornehmsten Personen in der Hauptstadt zu ermorden: ein Plan, der aber noch zeitig genug entdeckt und vereitelt ward. Die Häupter der Verschwörung sind in Verhaft.

— Der König von England, Georg IV., hat jetzt in London die Mode eingeführt, bei den Hofmahlzeiten und Hofzirkeln schwarze Halstücher zu tragen.

— Ein kürzlich in einer Londoner Vorstadt verstorbener Zimmermann hat 2 Barbieren jährlich 250 fl. ausgesetzt, wofür sie jeden Sonnabend Nachmittag einer Anzahl armer Bürger den Bart abnehmen sollen, damit selbige am Sonntage beim Gottesdienste sauber erscheinen können.

Anekdote.

Der letzte Fürst von Anhalt-Zerbst gab einst dem Major seiner Truppen den Abschied mit folgenden Worten: „Euer Bruder hat sich todt gesoffen, — Euer zweiter ist erschossen, und Euch jag' ich zum Teufel." —

Digitized by Google

(Eingesandt.)

Schluß des zweiten Aktenstückes im Volksfr. Nro. 111.

3. Dieses Verfahrens der k. Regierung und des Landgerichts Töiz kann aber keineswegs unjustifizirisch genannt werden, sondern entsprach den Bestimmungen des konstitutionellen Ediktes über die grundherrlichen Rechte und die grundherrliche Gerichtsbarkeit vom 26. Mai 1818.

denn

a) Dieses Edikt verordnet §. 28. deutlich, daß die grundherrliche Gerichtsbarkeit allenthalben auf die eigenen Grundholden des Gerichtsherrn beschränkt sey und auf Grundholden des Königs oder anderer Grundherrn nicht ausgedehnt sey, noch je ausgedehnt werden dürfe.

b) Nun ist aber von der Klägerin selbst zugegeben, daß die fraglichen der Gerichtsbarkeit des Patrimonial-Gerichts Hohenburg entzogenen Unterthanen nicht Grundholden der Klägerin, sondern Kloster- und Stifts-Unterthanen seyen, worüber ihr sohin nach der Bestimmung des erwähnten konstitutionellen Ediktes die Gerichtsbarkeit nicht belassen werden konnte.

c) Zwar ist in dem Nachsatze zu dem allegirten §. beigefügt, daß die Gerichtsbarkeit ausnahmsweise auch auf jene Grundholden der Kirchen und Stiftungen, so wie anderer Privatpersonen erstreckt werden könnte, worüber der Gutsherr schon im Jahre 1806 die Gerichtsbarkeit mit einem dinglichen Rechte im Besitze gehabt habe, allein die Klägerin konnte selbst nicht behaupten, daß die fraglichen Unterthanen im grundherrlichen Verbande zu einer Stiftung stehen, sondern bezog sich nur §. 35 des Reichs-Deputations-Hauptschlußes, gemäß welchem die allgemeine Säkularisations-Befugniß nur zum Behufe des Aufwandes für Gottesdienst, Unterricht und andere gemeinnützige Anstalten ertheilt worden sey; allein dieser §. findet hieher um so weniger Anwendung, als bekanntlich die Ausscheidung und die Extradition des Stiftungs-Vermögens schon lange vor sich gegangen ist, und der §. 28. des konstitut. Ediktes nur von solchen Grundholden spricht, welche im Jahre 1806, oder zur Zeit der Emanirung dieses Ediktes schon in grundherrlichem Verbande zu einer Stiftung stunden, nicht aber von solchen, welche einer Stiftung erst noch zugewiesen werden dürften. —

4. Ohne darauf einzugehen, ob der Klägerin eine Entschädigung für die vom Staate eingezogene Gerichtsbarkeit gebühre, ist doch dieses als gewiß anzunehmen, daß das konstitutionelle Edikt nirgends eine Entschädigung in der Art anordnet, daß solche vor der Einziehung der Gerichtsbarkeit geleistet werden mußte.

Die Klägerin beruft sich zwar auf den Tit. 4. §. 8. der Verfassungs-Urkunde, allein dieser §. kann hieher nicht wohl angewendet werden, da in dem vorliegenden Falle nicht von der Abtretung eines Privat-Eigenthums eines oder mehrerer Unterthanen zu einem öffentlichen Zwecke, sondern vielmehr von der Ausübung allgemeiner gesetzlichen in der beschwornen Verfassungs-Urkunde enthaltenen Bestimmungen die Rede ist.

5. Auf keinen Fall könnte aber die Klägerin mit einer Spolienklage gegen den k. Fiskus auftreten, indem es sich hier um eine Verfügung handelt, welche von der Regierung nicht in Privat-Verhältnissen, sondern als Staats-Behörde getroffen wurde, d. i., um einen den Vollzug der Konstitution betreffenden Akt der Staats-Gewalt, welcher durch die bürgerlichen Gerichtshöfe nicht gehemmt werden kann und darf, sondern, wogegen sich der Betheiligte bei dem Staatsrathe nach dem §. 7. Nr. 11. der revidirten Instruktion für den k. Staatsrath vom 9. Jänner 1821 zu wenden hat.

6. Die Klägerin mußte demnach mit der erhobenen Spolienklage abgewiesen, und wegen des Ungrundes derselben, auch in die Streitkosten verfällt werden.

München den 16. Mai 1823.

Königl. Appellationsgericht des Isarkreises.

L. S. v. Mann, Präsident.

Kühnlein.

Amtliche Notiz.

Die Brandassekuranz-Beiträge von Häusern im Anger- und Hackenviertel werden in dieser Woche eehoben. Es haben demnach

den 15. Juli die Eigenthümer der Häuser Nr. 601 bis 800,
— 16. — — — Nr. 801—1000,
— 17. — — — Nr. 1001—1200,
— 18. — — — Nr. 1201—1387,

Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr persönlich oder durch Abgeordnete am Rathhause ihre Beiträge für das Jahr 18²⁄₂₃ zu erlegen, welche gemäß allerhöchster Entschließung vom 18. Februar d. J. neun Kreuzer von jedem Hundert Gulden Assekuranz-Kapitalien betragen.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrstellen zu Unfinden im U. Mainkr. mit 651 fl. und zu Altusried, Diözese Augsburg, mit 922 fl. Ertrag. Das Benefizium zu St. Sylvester in Mindelheim mit 439 fl. Ertrag. Die Stadtschreiberstelle zu Roth. Die Lotto-Kollekte zu Landshut mit einem Gehalte von 500 fl. Das Kurat-Benefizium zu Keiheimwinzer mit 400 fl. Ertrag; die Bewerber um diese Pfründe haben sich an den Magistrat zu Dingolfing, Ldgs. Landau zu wenden.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 17. dieß Vormittags 9 Uhr wird in Folge allerhöchsten Beschlußes vom 9. dieß die gemauete r Remise am Ecke der Hofapothekenbrücke gegeu sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Bedingnisse in Bezug auf den Abbruch am Tage dee Versteigerung eröffnet werden.

München, den 11. Juli 1828.

Königl. Bayer. Hofbau-Intendanz.

Neues Bildungs-Institut.

(3 a) Nachdem die Unterzeichnete von der k. Polizei-Direktion die Erlaubniß erhielt, Mädchen Unterricht in der französischen und deutschen Sprache, im Rechnen und Schönschreiben, so wie in allen weiblichen Industrie-Ar-

Digitized by Google

beiten und Haushaltungs-Kenntnissen ertheilen zu dürfen, auch früher schon einem weiblichen Bildungs-Institute zu Landau im Rheinkreise vorstund, so bittet sie um gütiges Zutrauen der resp. verehrlichen Eltern, und verspricht, sich alle Mühe zu geben, ihren Anfoderungen ebenso zu entsprechen, wie sie sich, nach besitzenden Zeugnissen, erfreuen darf, in ihrem frühern, obigen Wirkungskreise, zu Landau, die vollste Zufriedenheit erworben zu haben.

Sie ertheilt täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Unterricht um den monatlichen Betrag von fünf Gulden.

Ihre Wohnung ist in der Herzogspitalgasse Nro. 1137. im 2ten Stocke.

München, am 11. Juli 1828.

Josephine v. Krämer,
Hofbibliotheks-Sekretärs-Gattin.

(2 a) Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 613. ist zu haben:

Die Jakobidult zu München,

Seitenstück zum Oktoberfest auf der Theresienwiese, von Dr. G. L. Müller. Preis; 6 kr.

Ein Mann, welcher seines schönen und behenden Schreibens und Rechnens wegen öfter zur Zufriedenheit bei Stellen als Schreiber diente, außerdessen aber ein gelernter und geübter Frauenkleidermacher ist, wünscht unter Anwendung dieser Eigenschaften wieder einen Platz. Er wohnt am Türkengraben in der Löwenstraße Nro. 563 über 2 Stiegen.

Mittwoch den 16. Juli ist im Milchgarten Blech-Harmoniemusik mit beleuchtetem Garten.

Mittwoch den 16. Juli findet im Glasgarten von dem Angerthor bei günstiger Witterung eine sehr gut gewählte Harmoniemusik, aus 15 Mann bestehend, statt.

Der Musiker Scherr verkauft sein Pferd sammt Wagen. Wohnt beim Falterwirth in der Au.

(2 a) Im Thale Nro. 442. steht eine zweispännige Chaise mit neuem Vorsteckdach um den Preis von 250 fl. zum Verkaufe feil.

(2 a) In der Prannersgasse ist zur ebenen Erde ein sehr hübsches, geräumiges Lokal für die nächstkommende Jakobidult zu billigen Bedingnissen zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Hause Nro. 1401. am Promenadeplatz zu erfragen, woselbst man auch Auskunft über ein ebenfalls für diese Dult zu verstiftendes sehr schönes an der Sonnenseite dieses Platzes gelegenes Lokal erhält.

In der Promenadestraße Nro. 1509. sind zwei sehr geräumige Läden sogleich zu vermiethen; auch könnten selbe während der Dult für einen Kaufmann abgegeben werden.

Im Thal Petri Nro. 553. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang für 1 oder 2 Herren am 4. August zu beziehen.

In der Heustraße Nr. 247. sind auf Michaeli zwei Wohnungen, eine zu 3 Zimmer und die andere zu ein Zimmer, um die billigsten Preise zu vermiethen.

Auf dem Wege nach Harlaching und der Mentenschwaige sind einige meublirte Zimmer nebst Küche, entweder theilweise oder zusammen, für einen Sommeraufenthalt sogleich zu beziehen. D. U.

Es ist ein Vorweis von einem Handelsmanne verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selben bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Getreide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 12. Juli 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	14 fl. 16 kr.	Korn	9 fl. 25 kr.
Gerste	7 fl. 58 kr.	Haber	4 fl. 37 kr.

Fleischsatz.

Kalbfleisch, vom 12. bis incl. 18. Juli, 7 kr.

Gestorbene in München.

Den 7. Juli. Kreszens Nestl, Gärtnersfrau, 46 J. alt, am Schlagfluß. Maria Weinfurtner, Milchmannsfrau, 36 J. alt, an der Lungensucht. Franz Burger, Oberschreiber beim k. Landgerichte Riedenburg, 38 J. alt, an der Abzehrung. Anton Schwidt, Dienstknecht v. h., 20 J. alt, an der Abzehrung. Phil. Maier, Taglöhner, 55 J. alt, an der schwarzen Krankheit.

Den 9. — Elis. Rauber, Zimmermannsfrau, 62 J. alt. Elis. Michl, Hofpechlersfrau, 53 J. alt. Magdalena Schach, Buchdruckersfrau, 36 J. alt, an der Lungenschwindsucht.

Auswärts ist gestorben:

Zu Würzburg, Hr. G. F. Maier, Spitalkaplan.

Zu Nürnberg, Hr. M. Zwick, Rechnungs-Revisor bei der k. Filial-Lotto-Administration.

Zu Regensburg, Hr. Alexand. Frhr. v. Imhof-Spielberg, ehm. k. k. Reichspostdirektor zu Duderstadt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	15	Heinrich K.	
Mittwoch	16	Raineldis.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 114. Donnerstag. München, den 17. Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Auf der hohen Fürstenburg Trausnitz bey Landshut an dem Ufer des Isarstromes pflegten schon in der Vorzeit die abgeschiedenen Geister der ehemaligen Bewohner zu hausen, und trieben da manchen Spuck und grauenvolles Unwesen. Diese Gespenster-Erscheinungen dauerte noch unter des Churfürsten Maximilian III. Regierung im Jahre 1774, wovon die Volkssage sich in Landshut bis auf unsere Zeiten erhielt. Auch der, den alten bayerischen Herzogen-Sitz bewohnende Churf. Rath und Schloßpfleger Braun, und der eigens abgesendete Churf. Kommissarius bestätigten in ihren, im nämlichen Jahre nach Hof erstatteten treuherzigen Berichten:

1) Bemerkte man zuweilen von der Stadt herauf an verschiedenen Fenstern des Schloßes zur Nachtszeit, da, wo bei vorigen Hofhaltungen der Zehrgaden, die Silberkammer, das Zahlgewölb gewesen, dermalen aber die ältere Hofkammer-Registratur aufbewahret ist, ein Licht, welches von einer weißen Gestalt umher getragen werde.

2) Komme eine ähnliche Figur ohne Licht, aber sehr selten, von der Mundküche her bis zum Thor, stehe dort still, und kehre dann wieder zurück über den Schloßhof.

3) Höre man zu Nachts manchmal auf den Gallerien und im Schloßhofe deutlich reden und sehe auf den Fürstenzimmern mit Lichtern hin und her gehen, als wären viele Leute da; auch habe man unterm Schloßthor die Wach-Ablösung rufen gehört.

4) Nicht minder vernehme man an dem Thore viele Kutschen, mit Fackeln versehen, aus und ein fahren; der große Saal stehe offen, und seye mit Leuten gefüllt, die gegen einander sprechen, sich becomplimentieren ꝛc. als wäre ein vollkommener Hof gegenwärtig, und ein großes Fest gehalten.

5) Nachts zur Sommerzeit laße sich eine große Anzahl Personen in dem ebenfalls offenen, mit Windlichtern versehenen, sogenannten rothen Salet, wo der schönste Prospekt aus dem Schloße, alle schwarzlicht angethan, hinabschauend und herum wandelnd sehen.

6) Sey zu heiligen Zeiten die Schloßkapelle mit einem übernatürlich röthlicht großem Lichte beleuchtet gewesen, und man habe wohl auch psalmiren gehört.

7) Habe der Nachtwächter einen großen Trabanten im Schloßhofe bey 2 Säcken ruhig stehen gesehen.

8) Endlich sey ein hörbares nächtliches Weinen und Kettengerassel nach Meldung des Schloßheizers und der Amtmannin von Alters her das Zeichen, daß jemand in Arrest dahin komme.

Nachdem diese Geister nicht so fast auf Anrufen des bemeldeten Churf. Kommissarius endlich durch geistliche Gewalt, nämlich Benedicieren der frommen Väter der Capuziner in Landshut, als durch erfolgte weltliche Erlösungsmittel, aus der Burg verbannt worden sind, hat sich bis jetzt keine weitere Spur mehr hievon gezeigt. — Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 17. Juli.

— Nach dem, was König Ludwig für die Unterstützung Bedrängter durch die großmüthige Stiftung von Hilfskassen geleistet, nach dem von Ihm ausgedrückten Wunsche, das Hülfsvereine sich in allen Kreishauptstädten bilden, und Theil an der Leitung der Geschäfte der Hilfskasse nehmen mögen, muß wohl in jedem Herzen, dem das Mitgefühl mit dem Nächsten nicht fremd geworden ist, sich der Gedanke entwickelt haben, daß doch ja diese Vereine recht bald ins Leben treten, und daß es vergönnt seyn möge, daran auf irgend eine Art Theil zu nehmen. Es ist daher zur Tagesangelegenheit geworden, über die Gestalt dieser Vereine, über ihren Zweck und ihre Ausdehnung die Stimme des Publikums zu vernehmen, und je eher, je besser diejenigen kennen zu lernen, die Antheil daran zu nehmen wünschen, damit recht bald jedes Glied des

Digitized by Google

Vereines dorthin gestellt werde, wo dasselbe nach seinen individuellen Verhältnissen und Kräften am zweckmäßigsten wirken kann. Die Haupt und Residenzstadt München wird sich wohl den Ruhm nicht streitig machen lassen, die erste gewesen zu sein, welche die Wünsche ihres Monarchen erfaßt und denselben mit der Ausführung entgegen kam. Doch nicht blos Einwohner der Hauptstadt, sondern des ganzen Kreises werden Theil an einem Vereine nehmen, dessen Zweck der schönste, der belohnendste ist, die einen beisteuernd; die andern verwaltend und rechnend, die richtige Vertheilung und Verwendung sichernd, die Noth und deren Quelle so wie die Mittel zur Abhilfe erforschend u. s. w. Nicht geben allein ist Hilfe, sondern zweckmäßig geben, damit durch dasselbe nicht die Thatkraft erlahme, sondern vielmehr erweckt und gestählt werde. Dadurch eben werden die Hilfskassen am wohlthätigsten, daß dieselben nach der durch den Stiftungbrief gegebenen Einrichtung dem Hilfbedürftigen zeigen, wie ein kleines, aber regelmäßiges Ersparniß hinreiche, hohe Summen zu decken, und daher zur Regsamkeit und Sparsamkeit anfeuern. Wie schwer, ja fast unmöglich, es übrigens sey, daß eine in der Kreishauptstadt etablirte Behörde immer richtig sehe, ob die angebliche Noth eine wahre, eine unverschuldete sey, ob die erbetene Hilfe auch wirklich für deren Beseitigung geeignet sey, ob die gewährte richtig benützt werde u. s. w., bedarf wahrlich keiner Ausführung, darum eben sind wohlwollende Landbewohner, tüchtige Seelsorger und Familienväter nöthig, die mit eigenen ungetrübten Augen sehen, die Thatsachen und Menschen richtig würdigen, und mit unpartheiischer Wahrheitsliebe dem Vereine bei Austheilung der Hilfen rathen, damit nicht der Würdige, dem geholfen werden kann, unberücksichtigt bleibe, oder zu strenge gehalten werde, während vermeinte Noth Unterstützung findet, oder diese auf Fälle vergeudet wird, wo Rettung nicht möglich, sondern nur etwa eine momentane Erleichterung zu erzwecken ist. Für solche Fälle muß es zwar Hilfe, aber nicht aus der Hilfkasse geben, deren Zweck Erhaltung der Gewerbsfähigkeit ist. Es wird das Geschäft die Constituirung solcher Vereine sehr erleichtern, wenn sich irgendwo ein Mittelpunkt findet, wo diejenigen, welche zum Beitritte Lust haben, sich vereinigen, um einander kennen zu lernen u. s. w. Und dazu dürfte die Redaktion eines Blattes wohl vorzüglich geeignet seyn, da es derselben so leicht wird, alles mitzutheilen, und zu verbreiten. Die Redaktion des Volksfreundes erbietet sich mit Freuden dazu, den Beitritt zu dem Verein des Isarkreises in der Art zu vermitteln, daß man derselben den Namen nebst der Bemerkung, ob und welchen Beitrag man zu geben, oder ob man arbeitend und auf welche Art den Verein unterstützen wolle. Die Redaktion wird von Zeit zu Zeit die Zahl der Mitglieder bekannt machen, wodurch sich von selbst ergeben wird, wenn der Verein einen constituirenden Ausschuß zu bilden im Stande seyn wird.

— Den 14. dieß Morgens wurde der Handelsmann Wagner (vormals Thorkramerl) vor dem Isarthor ertrunken aus dem Bache gezogen. Seit Nachts 11 Uhr hatte man ihn vermißt. —

— Dem jetzt wirklich schön organisirten Bürger-Bataillon der Vorstadt fehlt nur noch — der Arzt. Beispiel, wie sehr (der von der ganzen Wochen müde gearbeitete, der geringsten Anstrengung oft unterliegende Bürger) seiner bedarf, liefert der 22. und 29. Juni, wo zwei Mann plötzlich im Gliede erkrankten, die nur durch schnelle ärztliche Hilfe gerettet werden konnten. Man säume daher ja nicht, von zwei Herren Aerzten einen zu diesem Dienste zu verwenden. —

— In dem Markte Holzkirchen stürzten bei dem Hausbau des Landarztes 6 Maurer und ein Jung von dem gebrochenen Gerüste; erstere blieben unbeschädigt, letzterer auf der Stelle todt. —

Bad Kreuth: Der 13te Juli, einst ein Tag der Freude für unsern unvergeßlichen Vater Max, weil an diesem seine theure Lebensgefährtin das Licht der Welt erblickte, wurde von der erhabensten Frau für die Gebirgsbewohner durch Anordnung eines Freischießens, welches schon am 11ten begann und heute endete, zum Festtage. Dasselbe bestand in dreißig Kronenthalern mit dem Bildnisse Seiner Majestät des Königs Ludwig, dann den Jubiläumsdenkmünzen des höchst sel. Königs an weiß und blauseidenen Fahnen für Haupt, Kranz und Glück. Auf ersterem gewann das Beste der k. Revierförster Rauchenberg von Hofolding, auf dem zweiten der Jäger Probst von Wiessen bei Tegernsee, auf letztern der k. Forstwarth Mayer von Oberwinkel. Angefüllt waren schon am 12. Abends alle Gemächer des ganzen Bades von Gästen aus allen Gegenden, so daß niemand mehr untergebracht werden konnte. Am frühesten Morgen des 13ten widerhallten die Gebirge von den Schüssen der muntern Schützen, das Landvolk von den Höhen und Ebenen sammelte sich allmählig und nach 9 Uhr begann in dem majestätischen Melkensaale vor einer zahlreichen Versammlung die stille Messe an einem einfachen, mit Blumen geschmückten Altare. Sie wurde in großer Erbaulichkeit von dem als Badegast hier anwesenden ehrwürdigen Greis Abt Thomas, aus dem Benedik-

Digitized by Google

tinerstifte Fiecht am St. Georgenberge in Tirol, nach deren Beendigung aber das: „Herr Gott dich loben wir ꝛc." unter Anstimmung von Instrumentalmusik, gehalten. Im ungebundenen Zuge wallte nun Alles der Stätte in dem einsamen Haine zu, wo das mit natürlichen Blumen umwundene und gekrön e Monument des Höchstseligen zum ersten Male in seiner ganzen Kunstpracht enthüllt zu schauen war. Mit gewohnter Würde trat der k. Ministerialrath und Kabinetsprediger Ihrer Majestät der verwittibten Königin, v. Schmidt, vor die in ernster Ruhe harrenden Anwesenden, und hielt eine salbungsvolle Rede an dieselben, in welcher zugleich das innigste Bedauern ausgedrückt ward, daß Diejenige in weiter Ferne durch Krankheit zurückgehalten sey, diesen feierlichen Moment durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen, welche mit dem Verewigten Ihr ganzes Erdenglück auf immer verloren hat. Und während die letzten ergreifenden Worte über die Lippen des Redners flossen, ward die bisher gehemmte Quelle am Fuße des Denkmales ihrem freien Laufe überlassen, die feierliche Stille durch ihr rauschendes Tosen mit einem Male brechend. Wie bei der ersten Feierlichkeit der Grundsteinlegung zu diesem Monumente (s. Vfr. Nr. 38) verließen die Anwesenden bis zu Thränen gerührt den Ort der Erinnerung an Maximilian Joseph, und überließen sich in verschiedenen Gruppierungen ernsten Betrachtungen und Gesprächen. Mittags 2 Uhr versammelte man sich zu einem frohen Male von mehr als 200 Gedecken in dem Molkensaale, wo die Schützengewinnste zwischen Blumentischen aufgestellt waren, die duftendsten Gewächse enthaltend, wie sie in diesem rauhen Thale noch nie gezogen, und nur durch die sorgliche Pflege der Kunstgärtnerei hervorgebracht werden konnten. Nach 6 Uhr Abends begann der Ball und endete die Feyer dieses schönen Tages gegen Mitternacht.

Zum Andenken an denselben übermachte die Redaktion des Volksfreundes an das k. Landgericht Tegernsee 13 gebundene Exemplare von den „wichtigsten Momenten des h. s. Königs Maxmilian Joseph v. Bayern in gedrängter Darstellung" mit dessen wohlgetroffenem Bildnisse zu Schulpreisen für die dortige Jugend, worüber die dankbare Bescheinigung der k. Distriktsschulinspektion seiner Zeit folgen wird. Der k. Hofgraveur Strauß in Augsburg hat eine Denkmünze in Silber verfertigt, mit dem Brustbilde des Verewigten und der Umschrift: „Maximilian Joseph, König von Bayern." Die Rückseite enthält das Denkmal und an dem Sokel die dortige Inschrift: „Rein und segenreich, wie diese Quelle, war sein Leben." Die Umschrift lautet: „Dem Unvergeßlichen gewidmet in Kreuth 1828." Die Subscribenten zu dem Denkmal erhielten von Metivier gezeichnete, lithographirte Steinabdrücke zur ewigen Erinnerung.

Landshut, den 14. Juli. Heute hatten wir in der (gedrängt vollen) Klosterkirche der Ursulinerinnen endlich einmal wieder das (seit 30 Jahren entbehrte) religiös-feierliche Schauspiel der Einkleidung zu Novizinnen. Vier gesittete, fromme, und für das Volksschulamt vorbereitete Mädchen, unter denen auch eines aus Regensburg ist, empfingen das Ordenskleid und die Klosterweihe. — So kehrt in Bayern, unter Ludwig's milder und gerechter Regierung, das Alte, und mit dem Alten die gute Zeit zurück! —

— Seit einigen Tagen verbreitet sich auch das Gerücht, daß wir ein Franziskaner-Hospitium bekommen, das in dem einen (leer stehenden) Theile des Loretto-Klosters untergebracht werden soll. —

— Ein vor wenigen Tagen dahier verstorbener Exkanoniker (zu St. Martin) soll eine tägliche Elf-Uhr-Messe fundirt haben; eine große religiöse Wohlthat für die hiesige Stadtgemeinde. —

Nachrichten vom Auslande.

— Zu Agen in Frankreich hat ein Advokat, Namens Laferre, so eben die Erfindung gemacht, Kindern in 30 Stunden das Lesen beizubringen. Die Regierung hat ihm ein Patent darauf ertheilt, und bis Michaelis sollen alle 85 Departements von Frankreich fertig lesen. In Montpellier übergab die Behörde dem Erfinder am 1. Juni 8 Kinder, die nicht einen Buchstaben lesen konnten, und am 2. Juni lasen sie öffentlich ohne allen Anstoß. Ein Bankier in Montpellier hat 100,000 Fr. für das Geheimniß geboten.

— Die französischen Zollbeamten stoßen alle Tage auf neue Schmuggeleien; so entdeckten sie jüngsthin an der belgischen Grenze folgende: Das Leibchen einer jungen Frau aus der Gegend bei Conde war zu eng geworden, und alles kündigte an, daß sie bald werde Mutter werden; indessen machte sie noch häufige Wallfahrten nach der Wunderkapelle Bonsecours (in Belgien) um eine schnelle glückliche Niederkunft zu erhalten, und nichts geschah. Schon waren über neun Monate verflossen, seit die Schwangerschaft sichtbar war; die Gevatterinnen steckten die Köpfe zusammen. Eines Tages, als die Bäuerin mühsam sich zu bewegen schien, ließen die Zollbeamten sie in das Büreau treten, und hier bewirkte der Schrecken, was die schon so lange vor dem wunderthätigen Muttergottesbild verrichteten Gebete nicht hatten bewirken können: die

Digitized by Google

junge Frau kam plötzlich nieder, ohne Kindesnöthen, mit einer Auswahl ausländischer Zeuge.

— Zu Orellano la Vieja in Spanien sind kürzlich während eines 6stündigen Gewitters eine Menge Steine vom Himmel gefallen; sie waren so schwer, daß mehrere Menschen und in einem Umkreise von 3 Stunden fast alles Vieh auf dem Felde davon getödtet wurden.

An den Volksfreund.

Im Jahr 1827 seit mehr als 4 Monaten von meinem jährlichen Festgang aus Landshut in meine friedliche Einsamkeit zurückgekehrt, erhielt ich von unserm Herrn Pfarrer und dem Schullehrer zufällig unter andern gelesenen Zeitungen auch den Volksfreund Nr. 96. Kaum mochte ich meinen eigenen Augen trauen, als ich mich, vielmehr den rührenden Auftritt zwischen mir und einem edlen Unbekannten am 21sten April des nämlichen Jahres auf dem Leichenacker zu Landshut, von Wort zu Wort lebhaftig gelesen und wieder gelesen hatte. Die vergrößernde Brille entfiel ihrem Sitze, so wie das Blatt der zitternden Hand. Ein Gemisch von kindischer Freude und weichlicher Wehmuth (sonst eben nicht die Eigenschaften eines rauhen Kriegers) entlockte meinen Augen Thränen, welche in Fülle über den grauen Schnurbart rieselten. Lautes Schluchzen, von dem mein leeres Kämmerlein wiederhallte, machte dem alten gepreßten Bayerherzen Luft, verschaffte Linderung des aufgeregten Schmerzes. „Ja!" rief ich, begeistert vom morschen Lehnstuhle aufspringend, und mit Jugendkraft die kurze Bahn auf und nieder schreitend, „biederer fremder Mann! du hast mir durch Deine patriotische Theilnahme den erlaubten Weg der Oeffentlichkeit gezeigt. Diesen will ich fernerhin an Deiner Stelle zu dem Zwecke benutzen, alljährlich einen Rapport über meine einzige Reise auf die Wahlstatt in Landshut v. J. 1809 zur Bekanntmachung in der Hoffnung einzusenden, dadurch allein vielleicht noch das Vorzüglichste in meinen übrigens leider nutzlosen Tagen zu thuen. Mein einstiges Schweigen mag für ein Zeichen gelten, daß ich getrost und mit redlichem Herzen den Wanderstab zu jener weiten Reise ergriffen habe, nach welcher mir ewige Ruhe für mein mühe- und kummervolles Leben, den Verheißungen unserer heiligen Religion gemäß, dann die Vereinigung mit denen zu Theil werden soll, für welche mein Blut in so vielen heißen Schlachten geflossen, mit meinem unvergeßlichen König Max und meinem tapfern Feldherrn Zandt! —

Den 21sten April des laufenden Jahres, als den Jahrtag der Schlacht von 1809, nach einem, dem Alter beschwerlichen Marsch in Landshut eingetroffen, war, wie immer, mein erster Gang in die Kirche, der zweite auf die Wahlstatt, der dritte auf den Leichenacker. Um nicht den Vorwurf der Geschwätzigkeit auf mich zu laden, begnüge ich mich, meine Gefühle an ersteren zu übergehen, und blos von dem dritten Orte zu melden, daß ich leider das einsame Grab meines edlen Generals in dem nämlichen verwahrlosten Zustande angetroffen habe, nur mit dem Unterschiede, daß das hölzerne Kreuz zu modern anfange, die Schrift beinahe unkenntlich sey. — Wie ich sie in meine Schreibtafel eingezeichnet habe, lautet selbe also: „Ruhestätte des k. bayerischen Brigadegenerals Freiherrn von Zandt. Er fiel in der Schlacht bei Landshut am 21sten April 1809, indem er sterbend noch seiner Cavallerie zurief: Kameraden! schonet meiner nicht, unser ist der Sieg, stürzt rasch über meine Leiche dem Feinde nach! — Er ruhe im Frieden." — Als Landshuts biedere Bürger damals seine Begräbniß, ungeachtet der Nähe des Feindes, mit allen militärischen Ehren und dreimaligen Salven bewerkstelliget hatten, setzten sie aus Achtung für den gefallenen Helden einstweilen dieses einfache, hölzerne Grabkreuz, blos um die Stelle zu bezeichnen, wo der Edle ruht. Nun, nach 19 langen Jahren, wird auch dieses zerfallen, und mit ihm das Andenken an denjenigen vernichtet seyn, der mit Freuden sein Leben für Fürst und Vaterland geopfert hat. Eine Trauerweide beschattet den verlassenen Todtenhügel. — Hier fühlte ich, sonst genügsamer Mann, erst recht wieder meine Armuth. „Guter Gott!" dachte ich händeringend, „wenn ich nur so viel übrig hätte, um meinem Unvergeßlichen ein neues Kreuz setzen lassen zu können; doch ich will mir bis übers Jahr von meinem schmalen Traktament am Mund absparen, soviel ich nur kann, wenn mir bis dahin nicht eine andere mitleidige Seele hierin zuvor kommen sollte. —" Tief gebeugt durch schmerzliche Betrachtungen über den Undank der Welt wankte ich von der Stätte der Todten, um heuer, wie ich mir vorgenommen, noch einen vierten Gang zu machen, nämlich in das merkwürdige Haus Nr. 735, an den Zwischenbrücken, vor welchem Zandt, durch eine Musketenkugel getroffen, in die Arme seines Trompeters sank, und dann, in dasselbe gebracht, seinen Geist aufgab. Mit größter Bereitwilligkeit führte mich auf meine Bitte die brave Tochter des Hauses im 1sten Stockwerk in das nämliche Zimmer, wo mir sogleich zu meinem nicht geringen Staunen eine Gedächtnißtafel unter Rahm und Glas in die Augen fiel, folgenden Inhalts: „In dem Gefechte bei Landshut den 21sten April 1809 fiel der königl. bayer. Brigadegeneral Freiherr

Digitized by Google

von Zandt, den Heldentod in der Armee, indem er seinen Truppen voll Muth und Tapferkeit voraneilte. Er rief noch sterbend seiner dem Feinde nacheilenden Kavallerie zu: Kammeraden! Schonet meiner nicht; unser ist der Sieg, stürzt rasch dem Feinde über meine Leiche nach. — Hierauf wurde der gefallene Held in dieses Haus gebracht, von zweien seiner Söhne gesegnet, betrauert und beweint von Anwesenden, die ihm dieses Blatt als Denkmal aufzeichneten. Gesegnet sey uns sein Andenken, und Friede seiner Asche! — Anna Maria Fischer, bürgerliche Seifensieders Wittwe."— Neuerdings brach mein beklommenes Herz bei diesem Anblick in Thränen aus. Solchen edlen Bürgersinn in diesem einfachen Häuschen zu finden, wähnte ich nicht. — Allein, noch nicht genug, die rüstige Hausfrau zeigte mir auch die Sporen meines Generals, die sie als heiligstes Kleinod, als Hausschatz für Kinder und Kindeskinder sorgfältigst bewahret.

Nun war es vollends aus mit mir; ich weinte wie ein Weib, küßte die kostbaren Reliquien, und bat schluchzend, künftiges Jahr, wenn ich das Leben haben würde, wieder einkehren zu dürfen. Indem man mir dieses mit Freuden zusagte, erzählte man mir im Weggehen, daß in dem nämlichen Zimmer auch der Oberlieutenant Ruf nachher an seinen Wunden gestorben sey, welchen selbst unser damaliger geliebtester Kronprinz Ludwig besuchte, und zum Rittmeister ernannte. Dieser, so wie der Officier Baumgarten, befinden sich ebenfalls in Zandts Nähe ohne alle Bezeichnung ihrer Leichenhügel begraben.

Herzlichen Abschied von der edlen Bürgerin und ihrer Tochter nehmend, deren Brust zwar nicht, wie die meinige, von außen mit eitlen Ehrenzeichen geschmückt ist, die aber wohl auf ihr inneres Bewußtseyn stolz seyn darf, eilte ich ins Freie, und — nun genug. — Ein Mann ein Wort! — Das nächste Jahr, so Gott will, wieder ein Rapport von einem

Veteran zu Abwinkel.

An den reisenden Teufel.

Mein lieber Teufel!

Du hast zwar mir und allen, mit welchen ich gesprochen habe, mit Deinem satyrischen Duell-Mandat großes Vergnügen gemacht, doch mußt mir jetzt nicht übel nehmen, wenn ich, in gleicher Aufrichtigkeit wie Du zu thun pflegst, Dir sagen muß, daß Du damit zwar nichts verschlimmert, aber auch nichts gebessert hast.

Das Eigentliche über das Duellwesen auf Universitäten liegt viel tiefer, und so tief, ich möchte fast sagen, daß Duelle gar nicht verhindert werden können.

Zwar wirst du wohl auf Universitäten gewesen seyn, aber zweifeln muß ich, ob Dir jenes Eigentliche bekannt sey; denn an dem Muthe, das Böse zu verdrängen, und an dem Willen, das Gute zu befördern, gebricht es Dir wahrlich nicht. Ich bedaure in der That, mich nicht deutlicher ausdrücken zu dürfen, aber hören möcht' ich Dich hierüber in einem Deiner nächsten Blätter.

Ein abgehetzter Universitätsfreund.

Anekdote.

Ein Schweizer und sein Sohn handelten mit Nüssen. Als sie nun über den Bodensee fuhren, kam ein Sturm. Der Vater, in größter Angst, versprach dem heil. Nikolaus alle Nüsse opfern zu wollen, wenn sie gerettet würden. „Ei, Vater!" sagte der Sohn, „was haben denn wir? Der heil. Nikolas wäre doch gewiß mit der Hälfte zufrieden gewesen?" — „Halt's Muhl, du Lusbüeble, nid a Nüßli soll er überchoh, wem'r der schülicha Gfohr usi chomma." (Halt's Maul, Lausbübchen, nicht ein Nüßl soll er bekommen, wenn wir aus der fürchterlichen Gefahr hinaus kommen.)

Königliche Verordnungen.

Fortsetzung der prov. Personal-Ernennung bei den vom 1. Juli l. J. an bestehenden Hallämtern, Oberzollämtern und Zollämtern.

B. Im Obermainkreise. 1. Oberzollamt Gleußen 2r Kl. Oberbeamt.: Weigel, Contr. in Kitzingen; Contr.: Koch. 2. Oberzollamt Lichtenfels 2r. Kl. Oberbeamter: Lemmel, Oberb. in Buch am Forst; Contr.: Schierling, Contr. in Buch am Forst. a. Zollamt Buch am Forst 1r Kl. Zollbeamt.: Gerhard, Beizollb. in Tettau; contr. Amtsschr.: Urlaub, contr. Amtsschr. in Heigerwirthshaus. b. Zollamt Lettenreuth 2r Kl. Zollbeamter: Kattan, quiesc. Beizollbeamter in Nürnberg; contr. Amtsschr.: Sebald. 3. Oberzollamt Cronach 2r Kl. Oberbeamter: Glökle, Greenzzolliusp. in Teisendorf; Contr.: Otto, Contr. in Nordhalben. a. Zollamt Mitwitz 2r Kl. Zollbeamter: Mühlbauer, Beizollbeamt. in Haigerwirthshaus; controll. Amtsschr.: Steinleitner, Hallamtsgehilf in Hof, b. Zollamt Groß-Tettau 2r Kl. Zollbeamter: Aschauer, control. Amtsschr. in Bärnau; contr. Amtsschr.: Mulzer, contr. Amtsschr. in Tettau. c. Zollamt Nordhalben 1r Kl. Zollbeamter: Lang, Beizollb. in Waldsassen; contr. Amtsschr.: Melchior, contr. Amtsschr. in Lichtenberg. 4) Oberzoll- und Hallamt Hof 1r Kl. Oberbeamter: Merkel, Oberb. in Wunsiedel; Controll.: v. Wissel, Beizollb. in Töppen; Hallverw.: Fleischmann; Wagm.: Mauser, Beizollb. in Seidelsdorf. a) Zollamt Lichtenberg 2r Kl. Zollbeamter: Grötsch, contr. Amtsschr. in Oettingen; contr. Amtsschr.: Weinz, Hallamtsgehilfe in Nördlingen. b. Zollamt Töppen 1r Kl. Zollbeamter: Heerwagen, Beizollb. in Schirnding; contr. Amtsschr.: Ott, contr. Amtsschr. in Seidels-

Digitized by Google

dorf; c. Zollamt Ullitz 2r Kl. Zollbeamter: Posch, Beizollb. in Ullitz; contr. Amtsschr.: Dubellier; d. Zollamt Neugattendorf 1r Kl. Zollbeamter: Ludhardt, Wagm. in Hof; contr. Amtsschr.: Weiß, contr. Amtsschr. in Eslarn. e. Zollamt Oberneuhaus 2r Kl. Zollb.: Kargel; contr. Amtsschr. in Waldsassen; contr. Amtsch.: Schmid, cont. Amtsch. in Egelsee. 5. Oberzollamt Schirnding 3r Kl. Oberbeamter: Schwarz, Grenzzollinsp. in Hof; Contr.: Löw, Beizollbeamt. in Kleinnördlingen. 6. Oberzollamt Tirschenreuth 3r Kl. Oberbeamter: Hoderlein, Gränz-Zoll-Inspektor in Altötting; Controlleur: Schön, Beizollb. in Neuhaus. a. Zollamt Waldsassen 1r Kl. Zollb: Schwermer, Beizollbeamt. in Mehring; cont. Amtsch.: Zeiler, Functionär im Zoll-Rechnungs-Kommissariate. b. Zollamt Mähring 2r Kl. Zollb.: Pfeiffer, Beizollb. in Oberelchingen; cont. Amtsch.: v. Finster, Hallamtsgeh. in Schweinfurt. c. Zollamt Bärnau 2r Kl. Zollb.: Giel, Beizollb. in Bärnau; cont. Amtsch.: J. Mussinan, cont. Amtsch. in Neuhaus. 7. Hallamt Bamberg 1r Kl. Oberbeamt.: Steinleitner; Contr.: Lederer; Hallverwalter I.: Heiß, Wagmeist. in Würzburg; Hallverw. II.: Buttereu; Wagmeister I.: Drexler, quiesc. Wagm. in Bamberg; Wagmeister II.: Stubenvoll. 8. Hallamt Baireuth 3r Kl. Oberbeamter: Fischer, Grenzzollinspektor in Würzburg; Contr.: Holle, Weggeldeinnehmer in Baireuth. 9. Hallamt Wunsiedel 3r Kl. Oberbeamt.: Grötsch, Contr. in Hof; Contr.: Gechter, Contr. in Wunsiedel. (Forts. folgt.)

— Wir haben bereits in unserm Blatte Nr. 111. und 115. zwei Aktenstücke der öffentlichen Kenntniß übergeben, welche den in den Sitzungen der Kammer der Abgeordneten vom 1. und 5. l. M. debattirten Gegenstand im Allgemeinen näher zu beleuchten, geeignet gewesen seyn dürften.

In Folge erhaltener Bemächtigung bringen wir nunmehr auch noch ein weiteres, die eine der debattirten Beschwerden speziell betreffendes Aktenstück zur allgemeinen Kenntniß.

Im Namen Sr. Majestät des Königs von Bayern erkennt das k. Appellationsgericht für den Isarkreis auf erstatteten schriftlichen Vortrag zu Recht:

„Joseph Marquard Freiherr von Pfetten auf Ober- „und Niederarnbach werde mit der wegen Einziehung „der Gerichtbarkeit über königl. Grundholden gegen „den k. Fiskus sub dato 10. praes. 24. Jänner laufenden Jahr eingereichten Klage abgewiesen, und in „die Kosten verfällt."

Gründe.

§. 1.

Die von Joseph Marquard Freiherrn von Pfetten wegen Einziehung der Gerichtbarkeit über k. Grundholden durch das hiezu angewiesene Landgericht Pfaffenhofen gegen den k. Fiskus erneuert eingereichte Klage bezielt nach ihren Petiten eine Inhibition gegen den k. Fiskus und richterliche Manutenirung im Besitze der in Frage stehenden Gerichtsbarkeit bis zur Anlassung derselben ein rechtskräftiges Erkenntniß verurtheilt, oder der Staat selbst sie mit Entschädigung abgelöst haben wird.

§. 2.

Dieser Imploration um Schutz im Besitze der gutsherrlichen Gerichtbarkeit über königl. und schon vor dem Jahre 1806 inkammerirte ehemalige Kloster-Grundholden kann aber von Seite der Gerichtsstelle nicht statt gegeben werden, weil die Prätension des Klägers Freiherrn von Pfetten, im Besitze dieser Gerichtsbarkeit über gedachte nicht eigene Grundholden zu bleiben, schon durch die Constitution des Reichs verworfen ist. (Forts. folgt.)

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

(Fortsetzung.)

Nro.	Im Jahre 1828.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesender. fl.	kr.
	Uebertrag	2534	29	89	50
48.	Von den Titl Herren Professoren des k. Julius-Spitals zu Würzburg	10	48		
49.	V. d. Bräuergewerbe zu Ansbach	25	—		
50.	— — — zu Nürnberg	25	—		
51.	— Bräuhausbesitzern zu Fürth	15	—		
52.	Vom k. Landgerichte Kötzting als Nachtrag	2	24		
53.	Hr. Paul Hörhammer, Bierbräuer zu Aichach, hat erklärt, daß er unentgeldlich Baumaterialien herbeiführen wolle.				
54.	Vom k. Landger. Mallersdorf	8	33		
55.	Vom k. Kreis- u. Stadtgerichte Ansbach	16	23		
56.	Vom k. b. 2. Armee-Divisions-Kommando in Augsburg .	141	54		
57.	Die Gemeinde des Marktes Berchtesgaden	5	—		
58.	Hr. Landrichter Engerer zu Windsheim	2	42		
	Summa	2787	13	89	50

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentlicher Dank.

Der bürgerl. Fellenhauermeister Paul Lang, auf dem Anger dahier, welcher schon zwei Kinder aus dem Wasser gerettet und dem Leben erhalten hat, rettete auch am 1. d. M. meinen 5jährigen Knaben mit Gefahr seiner Gesundheit und seines Lebens vom Tode des Ertrinkens. Diesem edlen Menschenfreunde erstatte ich hiemit meinen pflichtschuldigsten Dank, so wie allen denjenigen, welche sich in dem Augenblicke der Gefahr meines Kindes so edelmüthig angenommen haben.

München, den 12. Juli 1828.

Nikolaus Merk.

Anzeigen.

(3 b) Bekanntmachung.

Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Joseph Aloys Mazanini, Handelmannes vom Markte

Grafing b. G. öffentlich entweder theilweise oder im Ganzen verkauft.

Kauflustige mögen sich am Mittwoch den 30. Juli l. J. früh 10 Uhr im Markte Grafing einfinden, und haben sich, wenn sie dem Amte nicht hinreichend bekannt sind, mit Vermögens- und Leumuths-Zeugnissen gehörig auszuweisen.

Dieses Anwesen besteht

I.

in dem ganz gemauerten, zweigädigen, ludeigenen Wohnhause mit Handlungsladen unterm Ziegeldach, gemauerter Pferd- und Kuhstallung, dann Getreidstadel unter einem Schindeldache nebst Garten in Grafing, auf welchem Hause eine Krämer-, Wein-, Metzschenk- und bedeckter Gerechtigkeit ruht, und wozu 49 Tagw. 3 Dez. ludeigene Gründe gehören;

II.

in einem zweiten, ebenfalls im Markte Grafing sich befindlichen ganz gemauerten, zweigädigen, ludeigenen Wohnhause unter Ziegeldach mit Garten und Hofraum zu 72 Dez.;

III.

in dem reluirten ½ Strobhof zu Oering nächst Grafing. Bestandtheile dieses Hofes sind:

a. das halbgemauerte Wohnhaus mit Stadl, Stallung, Wagenremise, Holzschupfen, Getreidkasten und Stadl von Holz mit Schindeldach;
b. 69 Tagw. 52 Dez. Aecker, Wiesen und Holz;
c. mehrere unausscheidbare, unbelastete Eigenstücke.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten an Steuern und andern Reichnissen können am Tage des Verkaufes aus dem Kataster ersehen werden.

Schließlich wird bemerkt, daß Bajanini auch Grundherr des ½ Lippenhofes zu Wiesham d. G. ist.

Ebersberg, am 5. Juli 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

Dobler.

(3 a) In der Joh. Palm'schen Buchhandlung in München (Salvatorstraße Nr. 1056.) ist zu haben:

Müller, Dr. C. L., Die Jakobidult zu München, Seitenstück zum Oktoberfest auf der Theresien-Wiese. Preis 6 kr.

In der Joh. Palm'schen Buchhandlung in München, Salvatorstraße Nr. 1056 ist zu haben:

Pepe, Dr. J. H. M., die Kunst des Vergoldens, Versilberns, Plattirens, Verplatinens und Broncirens im ganzen Umfange; m. Kpfr. 8. 1 fl. 30 kr.

Weinlehre, praktische, oder der vollkommene Kellermeister. 2te verb. u. verm. Ausgbe. 8. 54 kr.

Ist es vortheilhafter, die Bienenschwärme zu lassen, oder sie als Magazinbienen zu behandeln? Untersucht von J. F. S. v. mit 3 Zchng. 32 kr.

Prüfung, kritische, der preußischen Pharmacopoe vom Jahre 1827. gr. 8. geh. 42 kr.

Heinichen, das Bücherlesen, mit Betrachtungen über Bücher, Schriftsteller und Literatur. 8. geh. 54 kr.

Halberstatt, W., die sorgsame Mutter im Umgange mit ihren Töchtern. 2 Bde. geb. 3 fl. 36 kr.

Todes-Anzeige.

Gestern den 14. dieß Nachmittags um ½ auf 1 Uhr gefiel es der allmächtigen Vorsehung, unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Gattin und Mutter

Maria Magdalena Proessl, geborne von Effner, nach vierwöchentlichen Leiden, und allen empfangenen heil. Sterbsakramenten, an Altersschwäche und gänzlicher Entkräftung, im 71sten Lebensjahre, aus diesem in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir dieses uns höchst betrübende Ereigniß allen unsern Verwandten, Gönnern und Freunden unter höflicher Verbittung aller Beileid-Bezeugungen hiemit ergebenst anzeigen, empfehlen wir die Entseelte in Ihr gütiges Andenken, und uns in das fernere Wohlwollen.

München den 15. Juli 1828.

Joseph Kajetan Proessl, quiesc. Rentbeamter, Gatte.
Joseph Anton Proessl, k. b. Hauptmann 1. Adjutant Sr. Exc. des Herrn Generallieutenants Graf zu Pappenheim, Sohn.
Adelheid Proessl, Tochter.

Berichtigung

des Auszuges eines Schreibens von Altenötting den 14. Juni h. J. im Volksfr. Nr. 107.

Vor Allem ist der bayer. Volksfreund dahin zu verständigen, daß der berührte Ball nicht beim Duschwirth sondern Dunstwirth gehalten wurde; mag sich der anonyme Einsender desselben Schreibens den Namen des Gastwirths, bei welchen er so schlechten, theuern Wein und Speisen genossen hat, nicht mehr im Gedächtniß behalten habe, oder ist ein Druckfehler eingeschlichen, so ist ihm hiemit gesagt, daß ich Dunst und nicht Dusch heiße.

In Beziehung einer freundlichen und zuvorkommenden Behandlung der Herren Musterreiter auf hiesiger Post, werd' ich ihm nicht absprechen, daß sich vorzüglich junge dergleichen bei der Frau Posthalterin zu erfreuen haben.

Uebrigens soll der schamlose Verfasser des oben citirten Schreibens sich mir nennen, um mit Genugthuung für die zugefügte Beleidigung verschaffen zu können; wahrscheinlich wird es aber ein in allen Weltgegenden vagirendes Subjekt seyn, welches nur hie und da seinen Geifer als Spur seiner Reise zurück läßt. Eine schwarze Seele muß ihn besonders charakterisiren, um auf Kosten der Ehre eines Dritten sich zu einem Kompliment für eine Frauen-Schürze zu verstehen.

Schließlich muß ich ihm noch bemerken, daß die Sittme dieses Mannes den guten Ruf meines Hauses nicht im mindesten benachtheiligt, indem ich nicht nur die Zufriedenheit-Bezeugung bei veranstalteten Bällen von den Titl Honoratioren des Orts, sondern auch eine schriftliche höchste Zufriedenheit-Bezeugung einer Schlittengesellschaft der Stadt Burghausen im verflossenen Jahre von 70 Personen einstimmig gedruckt habe. Dieß zur Nachricht meiner Freunde und Gönner. Auf eine nochmalige Beleidigung mehr.

Franz Dunst, Gastgeb.

Eine Stutte, Kohlfuchs, 7 Jahre alt, schon auf Rennen benützt, ist zu verkaufen. D. U.

Digitized by Google

In der Bürgle'schen Buchhandlung in Augsburg (Wintergasse) ist neu erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Guido und Marie, eine sizilische Novelle, von Friedr. von Rosenbled. 8. Mit einem allegorischen Umschlage versehen. Preis 15 kr.

Boehamib, C. B., Blumen, auf die Pfade des Lebens gestreut. 12. brosch. 18 kr.

Beide Artikel eignen sich zu Schulpreisen.

Es ist in der Nähe der Weinstraße ein kleiner Laden für kommende Sommerdult um billigen Preis zu vermiethen. D. U.

(2 a) Nro. 1622. auf dem Schrannenplatze ober der Hauptwache vornheraus über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet, mit oder ohne Bett, zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

In einer belebten Straße wünscht man auf künftiges Ziel einen Laden, mit einem Zimmer verbunden, in Miethe zu nehmen; eine Wohnung würde auch dazu genommen werden. D. U.

In- oder außerhalb der Stadt wird ein Lokal, welches mehrere große Zimmer in sich faßt, zu einem Geschäfts-Lokale gesucht. D. U.

Zu Nymphenburg im Zirkel Nr. 21. ist ein Anwesen mit Oekonomiegebäuden, schönen Obstgarten und Anger, welches für einen Milchmann oder Gärtner sich am besten eignet, auf das Ziel Michaeli zu verpachten, und inzwischen täglich zum Pachtabschluße einzusehen.

(2 a) Nr. 660. an der Sendlinger-Straße sind auf das Ziel Michaeli 3 Wohnungen, zu 60 fl., 100 fl. und 110 fl., zu verstiften.

Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht auf Jakobi als Kellnerin einen Dienst, und ist in der Sendlingergasse Nr. 809. über 3 Stiegen zu erfragen.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich an einen Boten vom Lande oder sonstigen fahrenden Geschäftsmann mit einem schönen Wohnzimmer zu ebener Erde, dann bequemen Stallung auf 4 Pferde wochentlich zu vermiethen.

Braun, zum Krapfenbräu am Färbergraben dahier.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 488. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl, täglich zu beziehen.

(2 b) Im Thale Nro. 442. steht eine zweispännige Chaise mit neuem Vorsteckdach um den Preis von 230 fl. zum Verkaufe feil.

(2 b) In der Prannersgasse ist zur ebenen Erde ein sehr hübsches, geräumiges Lokal für die nächstkommende Jakobidult zu billigen Bedingnissen zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Hause Nro. 1461. am Promenadeplatz zu erfragen, woselbst man auch Auskunft über ein ebenfalls für diese Dult zu verstiftendes sehr schönes an der Sonnenseite dieses Platzes gelegenes Lokal erhält.

Getraute Paare in München.

Math. Eder, b. Destillateur, mit Magdalena Bent, Schloßbaumeisterstochter von Irlbach. J. B. Wagner, b. Melber, mit Viktoria Ludwig, b. Hufschmiedstochter. Fr. Sal. Ferchl, b. Gold- und Silberarbeiter, mit Kreszenz Qualzata, b. Kaminfegerstochter v. h. Leopold Bentele, b. Mechanikus, Wittwer, mit Adelheid Wolf, b. Hutmacherstochter von Kamm. Michael Näher, Kunstmaler, mit Frl. Franziska Sophia von Bäumen. Lor. Schannagl, b. Bäckermeister, mit Kreszens Ringmaier, b. Bäckermeisterswittwe. Hr. Gallus Weber, Oberlieutenant im 1. Artillerie-Reg., mit Frl. Franziska Habenschaden, k. geh. Registratorstochter. Ant. Häcker, b. Schlossermeister, mit Antonia Scherg, b. Schlossermeisterstochter.

Gestorbene in München.

Den 7. Juli. Martin Pfeifer, Hofkistlergesellenssohn, 8 J. 7 M. alt, ertrunken.

Den 10. — Math. Riedl, Stadthausknecht, 71 J. a. Joh. Rieger, Taglöhner, 63 J. alt. Jgn. Vöglmüller, Pfründtner, 96 J. alt. Walb. Ertl, Theaterzimmerpaliersfrau, 59 J. alt. Walbr Arnold, ehm. Melberswittwe, 79 J. alt. Frl. Johanna v. Larosee, Statthalters- und Generallieutenants-Tochter, 75 J. alt.

Den 11. — Antoinette Sauer, k. Zollinspektors-Tochter, 13 J. 6 Wochen alt, an der Lungensucht.

Den 12. — Georg Haas, Hausbesitzer, 80 J. alt.

Den 13. — Frau Franziska Freifrau von Stael-Holnstein, k. Kämmerers- und Generals-Wittwe, 70 J. a.

Den 14. — Frau M. Magdalena Proessl, Rentbeamtens-Gattin, 75 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Im Bad Kreuth, der k. Rentbeamte Georg Auer von Pfaffenhofen an der Ilm, an Auszehrung.

Zu Bamberg, der Hr. Dechant und Pfarrer zu Wiesenhaid, Richard Dellan.

Zu Nürnberg, der Hallbeamte Christ. Glöckel.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	17	Alexius. Gebh.	Im Frohsinn: Garten-Unterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr.
Freitag	18	Friederikus B.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 115. Freitag. München, den 18. Juli 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

In dem Städtchen Schrobenhausen an der Par, außerhalb der St. Jakods-Pfarrkirche, nächst dem Portale rechts zum Eingange, so wie in Friedberg, Aichach und Lauingen (s. V. Chr. in Nr. 33.) sieht man auf einem Steine das ausgehauene bayersche Wappen Ludwig des Bartigen von Ingolstadt, wie es in der Vorhalle des alten Schloßes zu Ingolstadt ebenfalls auf einem an der Wand aufgestellten Steine, sich befindet mit folgender Inschrift: „Als man zehlet von Christi Geburt 1414 Jahr hat der hochgeborne Fürst Herzog Ludwig in Bayern, Graf zu Mortain der Königin von Frankreich Bruder anfahen lassen, die zween Gräben umb den Markt Schrobenhausen tiefer zu machen, darnach die halbe Thurn und Mauren um den Markt und das obere Thor vergeltert, darnach den Graben umb den Vest herausgekuttert und die Kemtna in der Vest und Markt bey seiner Zeit vollbracht, bitt Gott für Dein Seel."

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 18. Juli.

— Nach der neuesten allerhöchsten Bestimmung ist die Ständeversammlung bis 10. August verlängert. —

— Nach mehrseitigen Berichten von Reisenden machen die von Sr. Majestät dem Könige wohlthätigst angeordneten Baumpflanzungen nicht nur allein an den Hauptstraßen, sondern selbst an Vicinalwegen in manchen Landgerichtsbezirken die erfreulichsten Fortschritte, und es wird dem Volksfreunde zum ganz vorzüglichen Vergnügen gereichen, diese Landgerichte, wie schon von jenen in Laufen und Wolfratshausen geschehen, zur allgemeinen Anerkennung ihres rühmlichen Bestrebens öffentlich zu nennen. Indeß, mit den Warnungstafeln vor Strafe des Baumfrevels scheint eine Gleichförmigkeit nothwendig zu seyn, indem z. B. im Landgerichte Moosburg blos auf die Artikel 383 bis 386 im 1sten Theile des Gesetzbuches, (ohne alle Inhaltsanzeige) im Landgerichte Erding aber auf den Art. 436 (mit Bezeichnung der Strafen) hingewiesen wird. Wenn jene Zeiten vorüber sind, wo man an solchen Tafeln blos einen Schubkarren mit an selben geschloßener Hand oder gar ein Beil mit einer abgehauenen Hand und der Unterschrift: „Strafe des Baumfrevels" erblickte, so dürfte gegenwärtig Einheit der Ansichten in der Bestrafungsart von Seite der Gerichte nothwendig erscheinen.

— Die Hebammen 1) Amalia Hessel, Rabbiners-Tochter von hier, 2) Fr. Furtner, Verwalters-Tochter von Erding, und 3) J. Fischer, Pferdarzts-Tochter von Neumarkt, haben die goldene Preis-Medaille erhalten. Auszeichnung und öffentliche Anrühmung verdienten: M. Kiderle, Th. Helldobler, M. Denk, A. Bachauer, A. Rupprecht und Fr. Brandhuber. —

— Vorgestern zwischen 11 und 12 Uhr Mittags standen bei der heil. Geist-Kirche, an der Fleischbank, eine Menge Menschen um eine schlecht gekleidete Weibsperson herum, welche ihr eigenes, ohngefähr 3jähriges Kind auf eine empörende Weise, unter dem beständigen Rufe, daß sie dasselbe nicht mehe ernähren könne, und sie es daher an Jeden billig ablasse, mit dem Bemerken zum Verkaufe ausbot, daß sie es erstechen oder ins Wasser werfen wolle; aber das versammelte Volk hinderte die unnatürliche Mutter an dieser Schandthat, und ließ dieselbe mit dem Kinde arretiren.

— Vergangenen Sonntag befuhr ich abermals das münchener weltberühmte Neuberghausen, fand daselbst, daß man ungeachtet der schon geschehenen Rüge, sich den Zulauf der Gäste nicht nur mit Verkürzung der Maße an dem Bier woht zu Nutzen, machte, sondern auch an dem Brode dergestalt abgezwackt, daß eine mittelmäßige Familie für einen halben Gulden Brod, mit solchen Portionen, wie sie öfter an diesem Orte hergegeben werden, und eine solche bei Hrn. Mühlberger einzusehen ist, beinahe nicht auskommen kann. (Eingesandt.)

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Wiesbaden, den 9. Jul. Gestern Abend ist hier Ihre Durchlaucht die verwittwete Frau Fürstin von Wied-Runkel, geborne Prinzessin von Nassau, in Folge langjähriger Leiden an Entkräftung verschieden.

— Ein Mann von 31 Jahren, welcher sich am 20. Mai vom Karlsbade hinweg begeben hatte, wird seit der Zeit vermißt. Er trägt einen weißen Hut, grünen Rock und blautuchene Beinkleider, ist 5 Schuh und einige Zoll groß und von blasser Gesichtsfarbe. Die bekümmerten Eltern sichern denselben 100 fl. Belohnung zu, welche ihnen eine an den Hrn. Bernard Gottl. in Carlsbad addressirte Auskunft über diesen Mann geben können.

— Unter den 775 Individuen, die im vorigen Monat zu Marseille gestorben sind, starben 438 an den Blattern oder eigentlich an der Variolide; fast Alle waren Nichtgeimpfte.

— Die rußische Gewehrfabrik zu Tula liefert jetzt mit 3000 Arbeitern jährlich 700,000 Schuß- und 25,000 Seitengewehre. —

Antwort

des reisenden Teufels auf das Sendschreiben an den, im 40jährigen Dienst ergrauten Rathes, in Nr. 105. des Volksfreunds.

Mein lieber Freund!

Vor Allem nehme meine Hand, sie hat zwar Klauen, die aber Niemanden, der Recht und Wahrheit will, fühlbar werden.

Dein Brief gefällt mir vom Anfange bis zu Ende ungemein wohl; denn du scheinst so gut, wie ich, aus dem praktischen Leben erfahren zu haben, wie gottlos manchmal das Recht und die Wahrheit mit Füßen getreten werde, um blos ein Individuum in Jammer und Elend zu bringen, welches im reinen Gefühle nicht zu den Schelmenstreichen half, den Poßenreißern nicht schmeichelte, und bey Dummköpfen nicht die ausgezeichnetsten Genies entdecken konnte.

Du ladest mich auf das Land ein, mein Freund! zu schauen, welcher Gräuel dort durch Despotismus, durch Aberglauben und Herrschsucht verübt werden.

Freund! von allem diesem weiß ich, wenn auch nicht gar Alles, doch das Gröbste und Unglaublichste; allein die Abhilfe ist schwer gerade aus den, von dir selbst, angegebenen Gründen.

Zeigt sich auch hie und da ein Mann, der mit seiner Wahrheitliebe nützen, das heißt: die Schelmereyen für Abhülfe entdecken, und das anerkannte Gute befördern möchte, so wird sein Untergang von jenen intriguirt, welche schon so gestellt und bereichert sind, daß sie weder das Schwert, noch den Galgen, und ganz allein nur die Wahrheit zu scheuen haben.

Die Brandflecken auf dem Rücken können solche Leute leicht mit einem gestickten Rocke decken, und Andern etwa ein Ordenszeichen auf der Brust zeigen, allein die, von der Preßfreyheit und Wahrheit auf die Stirne gedrückten Schandmäler verwischt kein Ehrenpelz und kein Ordensband.

Kein Wunder also, wenn solche Leute eine solche Sprache, frech, keck und Mißbrauch der Presse nennen, während der wahrhaft Redliche nichts von Allem diesem fühlt und nichts scheut.

Freund! der Nagel ist auf den Kopf getroffen wo du sagtest: die Neben-Sonnen des regierenden Planeten sagen, ihres, von dem Planeten selbst erborgten Lichtes wegen, die Wahrheit nicht, nach ihnen ist die Justiz prompt, Niemand hat irgend eine Beschwerde, der nicht augenblicklich abgeholfen würde, jede Familie im Lande ist klaglos gestellt, und erfreut sich beym Topfe, aus welchem ein Hühnerkopf halbgekocht hervorschaut.

Könnte man nicht gar, als einen Beweis, nach der Hauptstadt solche Muster-Köpfe, wie ungefähr die Türken mit den Ohren ihrer Feinde verfahren, senden, oder, wie vor ungefähr 40 Jahren ein absolvirter Jurist als Supplicant abgenagte Hühner-Beine seiner Bittschrift mit der Bemerkung beylegte: „dieses seyen die Reste von einem Huhn, welches die Familie N. N. an dem letzten Freytage verzehrt habe.“

Zum Danke für diese erhabene That wurde er zum Hofrathe befördert, doch was jetzt die Hühner-Beine nicht mehr vermöchten, vermögen vielleicht die Knochen; denn es ist billig, daß die Zeiten immer mehr verknöchern und verhärten. — Laß dich aber, lieber Freund! weder von der knöchern Zeit, noch von den eisernen Herzen und Köpfen derjenigen, welche aus den obenangegebenen, freylich natürlichen Gründen, die Wahrheit keck und verwegen nennen, abhalten, mir vom Lande her Notizen zu senden, sobald du glaubst, Gutes damit stiften zu können. Spinnen wir auch bey diesem Geschäfte keine Seide, so wird uns doch der Redliche achten, mancher bedrückt Gewesenene danken, und einst das innere Bewußtseyn: Du warst bis zur letzten Stunde Mensch — uns lohnen. Wahrhaft! dieß ist mehr als Seidenspinnen, es ist mehr als den von herrschsüchtigen Menschen erfundenen Lebens-Formen und Formeln öffentlich

Digitized by Google

anhängen, und heimlich die Seele aller Menschlichkeit entfremden.

Freylich nur die Formen gewähren reiche Ausbeute, bey der man die Sache selbst, obgleich es allein das wahre Gute ist — sehr leicht vergessen kann.

Einen halben Tag lang ein Wunderbild angaffen ist freylich besser, verdienstlicher, als etwa einen Bedrängten auf 50. Schritte weit aufzusuchen, und mit 12 kr. auf einen Tag ihm das Leben zu fristen.

Doch, welche kecke Sprache, welch' gottloses Gerede!! heißt das nicht die Preßfreiheit mißbrauchen? Freund! lassen wir ab, von dieser Frage, und benützen wir diese Preßfreyheit so, wie sie in der Konstitution gegründet und beschworen ist, damit wir das Gute, soviel uns möglich ist, fördern und das Böse nach Kräften verhindern mögen.

Mit dem aufrichtigen Wunsche, du möchtest mir deine, mir so theuer gewordene Person, näher bezeichnen, gebe ich dir einen brüderlichen Kuß, und grüße dich mit deinem Wahlworte „homo."

Der reisende Teufel.

Antwort

des reisenden Teufels an den abgehetzten Universitätfreund in Nr. 114 des Volksfreundes.

Nichts war mir von jeher angenehmer, als erhobene Zweifel berichtigen zu können. Ich wollte mit meinem satyrischen Duellmandat lediglich das Publikum zur Aufmerksamkeit anregen, und im Allgemeinen das Vernunftlose, wo und wie es sich zeigt, bei dem wahren Namen nennen.

Daß ich aber jenes Eigentliche, weshalb die Quelle angeblich — nicht verhindert werden könne, gewußt habe und wisse, wird Dir, mein werther Freund! der reisende Teufel Nr. 17 kund thun.

Dort werde ich zeigen, wie einem solchen Unwesen gründlich gesteuert werden könne, wenn man nur will. Es grüßt Dich

der reisende Teufel.

Fortsetzung der Gründe ꝛc.

§. 3.

Vermöge Tit. V. §. 4. der Verfassungs-Urkunde ist zwar dem Adel des Reiches das ausschließende Recht, eine gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausüben zu können, sanktionirt, allein nur nach den Bestimmungen des verfaßungsmäßigen Edikts vom 26. Mai 1818 über die gutsherrlichen Rechte und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit (Beylage VI. zu Tit. V. §. 4. der Konstitutions-Urkunde.) Nachdem nun in diesem gleich der Verfassung allgemein verbindenden Edikte §. 28. deutlich ausgesprochen ist, daß gutsherrliche Gerichtsbarkeit allenthalben auf die eigenen Grundholden des Gutsherrn beschränkt sey, und in der Regel auf Grundholden des Königs oder anderer Grundherren, so wie auf die Besitzer frei eigener Güter nicht ausgedehnt sey, noch jemals ausgedehnt werden dürfe, so ist wohl an und für sich klar, daß dem Begehren des Freiherrn von Pfetten, sich in der Ausübung einer ausgedehnten gutsherrlichen Gerichtsbarkeit auch über königliche Grundholden zu erhalten, das richterliche Gehör nicht gewährt werden könne und zwar um so minder, als ebenfalls am Tage liegt, daß die im angezogenen §. 28. berührten Ausnahmsfälle hier nicht anschlagen, weil es sich nicht von Grundholden der Kirchen und Stiftungen oder anderer Privatpersonen, sondern von Grundholden des Königs und der Kloster-Kommunitäten handelt, deren Besitzthum schon vor 1806 inkammerirt worden ist.

§. 4.

Es ist zwar gerichtsbekannt, daß das Edikt VI. zu mehrfachen Anständen von Seite der Gutsherrn Veranlassung gegeben hat, allein eine Abänderung im verfassungsmäßigen Wege trat nicht ein, und da die dem Freiherrn von Pfetten bereits durch das Ministerial-Reskript vom 4. Dez. v. J. kund gemachte, nach Vernehmung des Staatsraths erlassene allerhöchste Beschlußfassung mit der Vorschrift des verfassungsmäßigen Ediktes VI. ganz im Einklange stehet, so bezweifelt er die rechtliche Wirksamkeit dieser Vollziehungsnormen nur zur Ungebühr.

§. 5.

Das Intent des Freiherrn von Pfetten für die faktische Fortdauer einer die verfassungsmäßigen Gränzen überschreitenden Gerichtsbarkeit den richterlichen Schutz anzurufen, ist sonach, der rechtsgiltigen Begründung entbehrend, ganz unstatthaft und die schon in Kraft der Konstitution des Reichs ins Reine gesetzte Frage, ob die gutsherrliche Gerichtsbarkeit über solche ehemalige Stifts- und Kloster-Grundholden, welche schon vor dem Jahre 1806 zu k. Grundholden umgewandelt worden waren, anzulassen sey, kann nicht mehr zur Prozeß-Instruktion ausgestellt werden. (Schluß folgt.)

Erledigte Stellen.

Die erste protestant. Pfarrei Pegnitz im Dekanat Creussen im O.Mainkr., mit einem Einkommen von 780 fl. Ferner die protest. Schullehrerstelle zu Iggelheim im Rheinkr. mit einem fixen Gehalt von 150 fl. und freier Wohnung. Zu Aschaffenburg eine Lotto-Kollekte mit 552 fl. Ertrag.

Bei dem Festungsbau zu Ingolstadt kann noch eine Anzahl Maurer- und Steinmetzgesellen verwendet werden.

Anzeigen.

Neues Bildungs-Institut.

(3 b) Nachdem die Unterzeichnete von der k. Polizei-Direktion die Erlaubniß erhielt, Mädchen Unterricht in der französischen und deutschen Sprache, im Rechnen und Schönschreiben, so wie in allen weiblichen Industrie-Arbeiten und Haushaltungs-Kenntnissen ertheilen zu dürfen, auch früher schon einem weiblichen Bildungs-Institute zu Landau im Rheinkreise vorstand, so bittet sie um gütiges Zutrauen der resp. verehrlichen Eltern, und verspricht, sich alle Mühe zu geben, ihren Anfoderungen ebenso zu

Digitized by Google

entsprechen, wie sie sich, nach bestehenden Zeugnissen, erfreuen darf, in ihrem frühern, obigen Wirkungskreise zu Landau, die vollste Zufriedenheit erworben zu haben.

Sie ertheilt täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Unterricht um den monatlichen Betrag von fünf Gulden.

Ihre Wohnung ist in der Herzogspitalgasse Nro. 1137. im 2ten Stocke.

München, am 11. Juli 1828.

Josephine v. Krämer,
Hofbibliotheks-Sekretärs-Gattin.

(3 a) **Avertissement.**

Unterzeichneter rechnet es sich zur Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er mit seinen wohlassortirten Siegellak-Fabrikaten die kommende Jakobidult wieder bezieht, indem er, gegen alle andere Fabrikanten, seine erprobte Waare von 100 fl. zu 30 — 40 p. Ct. wohlfeiler liefert, besonders ächten feinen Purpurlak, das Pfund zu 6 fl. und die Stange zu 24 kr., wovon bis jetzt immer das Pfund zu 16 fl., die Stange zu 1 fl. 12 kr. geliefert wurde; so hat er auch Pack- und Flaschen-Lak das Pfd. zu 24 kr.

Zu bemerken ist noch vorzüglich, daß bei dem Waarenabsatze pr. 25 fl. noch besonders 10 pCt. repartirt, und dem Abnehmer die Waare frei übersendet wird.

So sind auch bei mir sehr gute englische Bleistifte, das Dutzend zu 9 kr., zu haben.

Es werden hiemit alle auswärtigen Handelsleute höflichst ersucht, entweder sich an diese gewiß wohlfeile Fabrik zu addressiren, oder den nöthigen Bedarf selbst allda abholen zu lassen.

Seine Bude ist in Nr. 164. der 1. Abtheilung der zweiten Reihe.

Er empfiehlt sich zur geneigten Abnahme ergebenst.

Zacharias Rall, privilegirter Siegellak-Fabrikant in München am Anger Nr. 808.

(3 b) In der Joh. Palm'schen Buchhandlung in München (Salvatorstraße Nr. 1056.) ist zu haben:

Müller, Dr. C. L., Die Jakobidult zu München, Seitenstück zum Oktoberfest auf der Theresien-Wiese. Preis 6 kr.

(2 b) Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 613. ist zu haben:

Die Jakobidult zu München,

Seitenstück zum Oktoberfest auf der Theresienwiese, von Dr. C. L. Müller. Preis; 6 kr.

Ein Fortepiano von 6 Oktaven und ein neuer Flügel mit Pedalen sind am Rindermarkt Nro. 939. rückwärts über 2 Stiegen täglich von 12 bis 2 Uhr zu verkaufen oder zu vermiethen.

Heirath-Gesuch.

Ein junger Mann, der sich in einer bedeutenden Provinzialstadt befindet, ein Bräuanwesen, an liegenden Gründen und Andern ein Vermögen von 25000 fl. besitzt, wünscht eine Frau zur Führung seines Gewerbes, und bedingt sich vor der Hand nur aus, daß dieselbe zur Führung des Geschäftes tüchtig seie, und ein Heirathgut von 6000 fl. mitbringen sollte. Das Nähere in der Kanalstraße Nro. 51, beim Schmiedmeister Schmaus über 2 Stiegen.

(2 a) In der Promenadestraße Nr. 1509. sind zwei sehr geräumige Läden sogleich zu vermiethen; auch können selbe für einen Kaufmann während der Dult abgegeben werden.

In der Weinstraße Nro. 125. im 3. Stock ist ein sehr schön meublirtes Zimmer nebst kleinem Kabinet für einen soliden Herrn bis 12. August, monatlich zu 9 fl., zu beziehen.

In der Karlsstraße Nro. 1090 über Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer mit eignem Eingang für einen Herrn bis 1. September, monatlich zu 8 fl., zu verstiften.

Es wurde den 15. Juli Abends zwischen 10 und 11 Uhr von Josephsthor durch das Hackergäßchen und Krotenthal bis zum Einlaßthor ein schwarz Kameelhaarenes Braçelet mit Bronce-Schließe verloren. Der redliche Finder beliebe es gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion abzugeben.

Gestorbene in München.

Den 15. Juli. Karl Joseph Xaver von Samet, Schüler der 2ten Gymnasialklasse, Sohn des Hrn. von Samet, k. Reichsarchivar und Direktor, dann Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone, 17 J. alt, am bösartigen Friesel. Anton Hüther, pens. Hausmeister, 89 J. 10 M. alt, an Altersschwäche.

Berichtigung.

In Nr. 114. ist in einigen Exemplaren bei den Getrauten, 6. statt 1. Artillerie-Reg. stehen geblieben.

Seite 483 Sp. 1. Z. 14 v. o. lese: Bemerke, statt Bemerkte. S. 484 Sp. 2. Z. 14 v. u. lese: Wiesse statt Wiessen. S. 485 Sp. 1. Z. 7. v. u. lese: Neuß statt Strauß.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	18	Friederikus B.	
Sonnab.	19	Vincentius.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 116. Sonnabend. München, den 19. Juli, 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Nach der im Jahre 1340 zu Landsberg unter den sechs Söhnen Kaisers Ludwig des Bayers vorgenommenen Landestheilung ist unter andern Ingolstadt Ludwig dem Brandenburger zugefallen. Neben den urkundlichen Freiheiten, welche dieser Fürst schon im J. 1352 der Stadt in der Art eingeräumt hat, daß sie keine Klo-, Hueb- und andere wie immer Namen habende Steuer zu entrichten hätten, und daß sie aller alten Schuld und Bürgschaft von den Juden los seyn soll, ist eine herzogl. Schankung v. J. 1357 bis auf den heutigen Tag von der vorzüglichsten Wichtigkeit, welche Ingolstadts Bewohner ewig dankbar erkennen werden. Es ist diese eine Strecke Waldes von 3252 Tagwerken des besten Holzes von allen Gattungen, das Neuhau genannt, am Rotenberg gelegen, an den Köschinger Forst stoßend. Fünfthalb hundert Jahre blieben dieselben auch in dem allgemein nutzbarsten Besitze dieses durch den Magistrat bestens verwalteten Stadtkammergutes. Allein der Eingang des 19ten Jahrhunderts führte die neue beglückende Oeconomiecultur-, auch Landesreformations-Epoche in Bayern herbei, und mit ihr die kostbare Ausmessung jenes fürstlichen Gemeinschatzes in 8 bis 900 Plätze, dann Vertheilung durch das Loos unter die behausten Bürger, Bauern und Taglöhner Ingolstadts. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 18. Juli.

— Am 1. Juli wurde in der Glyptothek der Aeginetensaal eröffnet. Er schließt die Reihe der von Gold und Kunst schimmernden Gemächer des westlichen Flügels ab, in welchem man jetzt in Einer Folge die lautersten Denkmale griechischer Plastik, von den alterthümlichen Werken aus Aegina bis zu dem Niobiden-Torso und dem Haupte der Medusa Rondanini, der Betrachtung und Bewunderung ausgestellt findet.

— Nach der zu Nürnberg erscheinenden „Freien Presse" wird der Ständeversammlung, welche bis 10ten August verlängert ist, ziemlich laut der Vorwurf gemacht: sie hätte das Minderwichtige, ja selbst das völlig Unwichtige, mit endloser Weitläuftigkeit besprochen, dagegen das Wichtigere fast ganz unerörtert gelassen. Daß der Entwurf einer neuen, auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Gerichtsordnung, so wie das Kulturgesetz nicht zur Berathung gekommen sind, wird sehr getadelt. Als Ursache gibt man an, daß die Beamtenpartei die Gerichtsordnung und der Adel das Kulturgesetz nicht wollen. —

— Am 12. Juli Abends gegen 9 Uhr fand in Würzburg das feierliche Leichenbegängniß des Professors und Rektors magnifici, Dr. Kaspar Metzger, statt. —

— Der 20jährige blinde N. Kenzl von Neumarkt, Ldgs. Mühldorf, hat sich mit seinem Halstuche bei Neumarkt erhenkt. —

Kastl, 14. Juli. Im Orte Pilsach hat sich am 10. Juli eine schauderhafte Vergiftungs-Geschichte ereignet. Der Halbbauer Peter Lutter vergiftete sein 45jähriges Weib und seine 14jährige Tochter. Der Verbrecher erhenkte sich sogleich nach der That in seiner Scheune, und die drei Leichen wurden gestern in Pilsach unter großem Volkszulaufe zugleich begraben. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 12. Jul. Es heißt hier allgemein, daß die k. k. Armee Verstärkung erhalten soll, daß die Jäger-Bataillons durch die dritte Division ergänzt werden, die Kavallerie 25 Pferde per Eskadron mehr erhalten, und selbst die Infanterie in ihrem Stande erhöht werden soll. —

Halle. Am 7. Juli starb dahier, nach einem kurzen Krankenlager, der um Literatur und Erziehung hochverdiente Kanzler der hiesigen Universität, Direktor der Frankischen Stiftungen ꝛc., Dr. August Hermann Niemeyer, in seinem 74sten Lebensjahre. Er war den 1. Sept. 1754 dahier geboren und in dem Pä-

Digitized by Google

dagogium gebildet, dessen Vorsteher er 44 Jahre lang gewesen ist. —

— In Herford (ver. St.) wird ein Mikroskop gezeigt, das 4 Millionenmal vergrößert. Mittels desselben sieht man 100 Ungeheuer von 2 bis 8 Fuß Länge sich in 2 Löffeln voll Essig bewegen; ein Bienenstachel ist unter demselben 14 Fuß groß. (Neck.Z.)

— Da nur 2 von den 9 jungen Studenten, die zu Lissabon hingerichtet wurden, die eigentlichen Mörder waren, so warf sich die Schwester eines der übrigen sieben der verwittweten Königin zu Füßen, um, sich auf die Unschuld ihres Bruders stützend, dessen Begnadigung zu erflehen. „Um so besser, wenn er unschuldig ist," entgegnete ihr die Königin, „dann wird er gerade ins Paradies eingehen." —

Ersatz der Theater-Abende.

Was der Wunsch ernstlich will, das kann er. So z. B. nahm ich mir vor, während des verhängnißvollen Theaterschlusses mir jeden Abend durch ein dem Titel irgend eines Stückes entsprechenden Abenteuers zu verkürzen, und denke auf folgende Weise es am leichtesten auszuführen.

Ich gehe zu meinem, von mir im Geheim angebeteten Mädchen, der Vater wirft mich wahrscheinlich hinaus, mißhandelt mich, und dann habe ich ja „Kabale und Liebe."

Besehe ich Tags darauf meine blau geschlagene Augen und meinen verwundeten Kopf, so habe ich „die drei Wahrzeichen."

Treibt mich einmal die Langeweile früh zu Bette, so verwirkliche ich mir die Vorstellung „das Leben ein Traum."

Besuche ich dann und wann meine Großmutter, so bilde ich mir ein, ich sehe „die Ahnfrau."

Gehe ich in mein Wirthshaus, zeche tapfer, zahle nichts, sondern lasse aufschreiben, ists dann nicht „die Schuld?"

Besuche ich meinen Nachbar, wenn er seine Frau schlägt, sehe ich dann nicht „den Haustiranu?"

Ladet mich mein Freund, ein junger Ehemann, zu sich, so betrachte ich die Liebkosungen der Neuvermählten und beschaue „die Flitterwochen."

Gehe ich zu meinen Eltern, und gerathe mit meinem Bruder in Wortwechsel, so habe ich eine doppelte Vorstellung, „das Vaterhaus und Bruderzwist."

Sehe ich einen übermüthigen Banquier gleichgiltig an einem dunkelvollen Baron vorübergehen, habe ich ein treues Bild vom „Stolz der Geburt und Stolz des Glücks."

(Fortsetzung folgt.)

Offene Erwiederung.

In der Zeitschrift Eos Nr. 108 und 109 steht ein Aufsatz vom christlichen Begräbniß. Unbillige Klagen, welche hier in München über Verweigerungen des christlichen Begräbnisses bei einigen Selbstmördern und Duellanten stattgefunden haben, bewogen den Verfasser zu dessen Verfertigung.

Dieser ganze Aufsatz ist mit verständig bemessener Ueberlegung, diplomatischer Feinheit, eiskalter Ruhe, und sogar, dem Anscheine nach, mit wahrhaft christlicher Sanftmuth niedergeschrieben; jedoch manchmal tritt die selbstsüchtige Absicht, die diesem Aufsatze eigentlich zum Grunde liegt, aus ihrem klar obscuren Hinterhalt (wissentlich oder vielleicht auch unwissentlich) hervor und zeigt uns ihr begehrliches Wollen.

Der Verfasser umgeht, vermuthlich aus Gründen, die wahre Ursache anzugeben, warum hier in München jene Klagen erschollen. Es beliebt ihm sogar, selbe absichtliche und scandalerhebende Klagen zu scheiten, wir aber sind der festen Meinung, solche müßten sich in einem jeden civilisirten, bei jedem gebildeten und wahrhaft christlichen Volke vernehmen lassen.

Das allgemeine Gesetz, welches die christliche Kirche gegen Selbstmörder und Duellanten verordnet hat, wurde durch jene Klagen nicht verletzt, sondern nur das ungeeignete, liebloſe und Aergerniß erregende Benehmen eines im Ornate anwesenden Geistlichen ernstlich gerügt; welcher, wenn er nichts bei der Beerdigung des armen, sage armen Selbstmörders S. D. zu verrichten hatte, sich still und ruhig hätte vom Grabe entfernen sollen. Daß er aber einen christlich katholischen Laien, dessen gutherzige Einfalt sich bewogen fühlte, jener unglücklichen Leiche doch wenigstens das Weihwasser zu gönnen, dieses Werk der Barmherzigkeit verweigerte, war eine gehäßige Privathandlung, die sich weder mit der Würde eines Menschen, noch eines Christen und daher noch viel weniger mit dem heiligen Amte eines Priesters verträgt. Diese Klagen galten also nur einem wirklich Härte bezeichnenden Auftritte, nicht aber dem allgemeinen christlichen Kirchengesetze.

Was dasselbe betrifft, so wagen wir nur die einzige Frage zu stellen: warum es nicht im ganzen Lande bei gleichem Vergehen auf eine gleiche Weise ausgeübt wird?

Allgemein bekannt ist es, daß am nämlichen Tag ein anderer, sage wohlhabender Selbstmörder im Dorfe Neuhausen nächst München mit allen kirchlichen Gebräuchen, wie sie einem im Glauben und Worten anerkannten Christen zugestanden sind,

Digitized by Google

begraben wurde. — Aus welchem Grunde hatte man also bei dem erstern Selbstmörder das allgemeine christliche Kirchengesetze Excommunicatio latae sententiae streng in Ausübung gebracht und bei dem letztern gänzlich unterlassen? — Vielleicht weil der hiesige Selbstmörder zu dem Stande der Histriones, einst fahrende Leute, später Comödianten und jetzt Schauspieler gehörte, und diese vermöge eines ähnlichen Kirchengesetzes gleichfalls von der Gemeinschaft des christlichen Begräbnisses ausgeschlossen sind, vielleicht traf ihn darum, als einen doppelt Gebannten die ganze Strenge des Gesetzes. *)

Weitläuftiger über die christlichen Begräbnisse werden wir zu seiner Zeit anderswo sprechen und unsere Ansichten, Einwürfe und Widerlegungen sowohl durch die Kirchen- als Profanengeschichte immer urkundlich erweisen.

Geschrieben von einem gesunden, aufrichtigen und keineswegs, wie der Verfasser des besagten Aufsatzes „vom christlichen Begräbnisse positiv und schier boshaft meint, von einem krankhaften oder gar Aergerniß suchenden und wollenden Katholiken."

Anekdoten.

Im neunziger Kriege, als der Rhein auf jener Seite von französischen Schildwachen, auf dieser von schwäbischen Kreissoldaten besetzt war, rief ein Franzose zum Zeitvertreib zu der deutschen Schildwache herüber: „Filou! Filou!" (Spitzbube). Allein der ehrliche Schwabe dachte an nichts Arges, sondern der Franzose frage: „Wie viel Uhr?" und gab gutmüthig zur Antwort: „Halber Viera!" —

—„Warum applaudiren Sie die schlechte Sängerin?" fragte A., und B. antwortete: „Damit ich sie wenigstens ein paar Augenblicke nicht singen höre!"

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 28. vom 16. Juli wurden zu k. Kammerjunkern ernannt: der Hauptmann des 7. L.J.R., G. A. v. Dumas und W. H. Frhr. v. Schäzler auf Scherneck und Sulzemoos. — Dem Appellationsgerichtsrath v. Barth ist die erledigte Funktion eines Rathes bei dem Wechsel- und Merkantilgericht zweiter und letzter Klasse zu Landshut, und dem Kaufmann Fr. Rehm die in Ansbach erledigte Wechselsensal-Stelle übertragen. — Ferner wurde ernannt: der quiesc. Kreisforst-Offiziant B. Waldmann prov. zum Revierförster im Forstamte Lohr; dann der quiesc. Revierför. von Kehlen, W. Kreisler, auf die erledigte Forstrevier zu Bundorf, Forstamts Großmannsdorf, reaktivirt.

Die Ehrenmünze des k. Ludwig-Ordens wurde verliehen: dem Weggeldeinnehmer Georg Weiß zu Nürnberg, dem Zolleinnehmer J. Lösch zu Dettwang und dem Schullehrer G. Riedl zu Donaustauf.

Dem ehemal. Professor an der Universität zu Bonn, J. Görres, wurde das Indigenat des Königreichs verliehen.

Gewerbs-Privilegien erhielten: der k. Regierungsrath Dr. Bernh. Frhr. v. Eichthal und der k. Universitäts-Professor Dr. Buchner in München, auf Fabrikation von mineralisirtem Holze und andern Stoffen nach eigenthümlicher Erfindung, für den Zeitraum von 15 Jahren; der Kaufmann W. Sattler zu Schweinfurt, auf dessen eigenthümliches Verfahren zur Verkaltung von Metallen, auf 12 Jahre, und der Handlungscommis Max Neuburger in München, auf dessen eigenthümliche Bereitung der Stärke aus Weizen und des Kleisters, für den Zeitraum von 5 Jahren.

Fortsetzung der Gründe ꝛc.

§. 6.

Nach Inhalt der Klageschrift will zwar Freiherr von Pfetten sich der Anlassung jener Gerichtsbarkeit unterziehen, wenn ihm von dem Staate ehevor Entschädigung geleistet worden seyn wird; allein einestheils kann die Vollziehung der Verfassung des Edikts VI. über die gutsherrlichen Rechte und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit nicht durch Entschädigungs-Anregungen weiter gehemmt werden, anderntheils ist die eingereichte Klagschrift nicht so gestaltet, um als eine Entschädigungs-Klage angesehen und als solche zur rechtlichen Verhandlung ausgesetzt zu werden.

§. 7.

Unter diesen Erwägungen war die von Freiherrn von Pfetten nachgesuchte Inhibition und Besitz-Manutenirung abzuschlagen, die dießfalls gestellte Klage sonach, wie geschehen, von den Gerichtsschranken wegen mangelnder rechtlicher Begründung unbedingt zurückzuweisen, wobei es den Imploranten überlassen werden muß, sich zu belehren, ob der befragliche Gerichtbarkeits-Verlust zu einer Entschädigung qualifizire und ob er mit einer hierauf zu stehenden Klage hinauszureichen hoffen könne.

§. 8.

Die Kosten fallen dem Kläger zur Last, weil er eine gegen die Bestimmungen des Edikts VI. laufende Besitz-Reklamation unternommen hat.

Landshut, am 12. Juni 1827.

Königl. Appellationsgericht des Isarkreises.

L. S. v. Mussinan, Direktor.

Mez, Sekr.

Daß gegenwärtige Abschrift mit dem bei den Akten der k. Isarkreis-Regierung sich befindenden Original-Erkenntnisse vollkommen übereinstimme, und daß dagegen die Berufung nicht ergriffen worden ist, bestätiget

München, den 7. Juli 1828.

Sekretariat der k. Regierung des Isarkreises,
Kammer des Innern.
Roesch.

*) Nachdem derselbe schon seit längerer Zeit am stillen Wahnsinne gelitten hat, so wird in diesem Falle auch keine Zurechnungsfähigkeit stattfinden können.

Digitized by Google

Anzeigen.

Am Mittwoch den 30. Juli Vormittags 9 Uhr wird bei unterzeichneter Kommission der Bedarf von
124 Stück schwarzen Sattelpelzen
an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich allerhöchster Ratifikation in Accord gegeben, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

München, den 16. Jul 1828.

Die Oekonomie-Kommission des k. 1. Cuirassier-Regiments (Prinz Karl).

In legaler Abwesenheit des Hrn. Oberstlieutenants:
Parceval, Major.
Graf, Admin.Aktuar.

Hauslehrer.

Ein Akademiker, 24 Jahre alt, kath. Religion, der im dritten Jahre Jurisprudenz und Theologie studiert, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, erklärt sich bereit, Instruktionen und Repetitionen bei Schülern aller Studienklassen, so wie eine Informatorsstelle in einem honnetten Hause gegen ein, seinen Leistungen gemäßes Honorar zu übernehmen. Das Nähere bei Hrn Mühlberger.

(3 b) Avertissement.

Unterzeichneter rechnet es sich zur Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er mit seinen wohlassortirten Siegellak-Fabrikaten die kommende Jakobidult wieder bezieht, indem er, gegen alle andere Fabrikanten, seine erprobte Waare von 100 fl. zu 30 — 40 p. Ct. wohlfeiler liefeet, besondees ächten feinen Purpurlak, das Pfund zu 6 fl. und die Stange zu 24 kr., wovon bis jetzt immer das Pfund zu 16 fl., die Stange zu 1 fl. 12 kr. geliefert wurde; so hat er auch Pack- und Flaschen-Lak das Pfd. zu 24 kr.

Zu bemerken ist noch vorzüglich, daß bei dem Waarenabsatze pr. 25 fl. noch besonders 10 pCt. repartirt, und dem Abnehmer die Waaee frei übersendet wird.

So sind auch bei mir sehr gute englische Bleistifte, das Dutzend zu 9 kr., zu haben.

Es werden hiemit alle auswärtigen Handelsleute höflichst ersucht, entweder sich an diese gewiß wohlfeile Fabrik zu addeessiren, oder den nöthigen Bedaef selbst allda abholen zu lassen.

Seine Bude ist in Nr. 164. der 1. Abtheilung der zweiten Reihe.

Er empfiehlt sich zur geneigten Abnahme ergebenst.
Zacharias Rall, privilegirter Siegellak-Fabrikant in München am Anger Nr. 803.

(2 a) Es wird eine Post von 400 fl. unter sehr billigen Bedingnissen aufzunehmen gesucht, welche in monatlichen Raten vom 1. September d. J. bei dem königl. Stadtgerichte erhoben werden können.

(2 a) Es wird ein Kapital von 7 bis 10,000 fl. zur Ablösung einer sichern Hypothekpost gesucht. D. U.

Es wird ein Lehrjung, 12 bis 14 Jahre alt, zu einem Feuerarbeiter gesucht. D. U.

Im Hause No. 300 zwischen der alten und neuen Pferdstrasse, unweit der k. Residenz, ist ein ganz neu heegerichtetes Quartier im 1. Stock zum nächsten Ziel Michaeli, oder sogleich zu vermiethen. Es besteht in 4 heizbaren Zimmern, mit einem heizbaren Salon, dann Küche, Speis und Holzlege, mit gesperrten Eingang, jährlich zu 325 fl. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

(2 b) Nro. 1622. auf dem Schrannenplatze oder der Hauptwache vornheraus über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet, mit oder ohne Bett, zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

(2 b) Nr. 660. an der Sendlinger-Straße sind auf das Ziel Michaeli 3 Wohnungen, zu 60 fl., 100 fl. und 110 fl., zu verstiften.

In der Karlsstraße Nr. 1112. über 3 Stiegen sind 2 gut meublirte, ausgemalte Zimmer für Duit- oder andere Herren sogleich zu beziehen.

(2 b) In der Promenadestraße Nr. 1509. sind zwei sehr geeäumige Läden sogleich zu vermiethen; auch können selbe für einen Kaufmann während der Dult abgegeben werden.

In dee Theatiner-Schwabingeestrasse No. 66. über 3 Stiegen ist ein schönes Zimmer vornheraus, mit Mebel und Bett, auch eignem Eingang, monatlich zu 12 fl., bis 1. August zu beziehen.

Zwei Läden, einzeln oder zusammen, zu 75 fl. und 150 fl., sind am Wittelsbacherplatz No. 1339. am Ziele Michaeli zu beziehen und beim Schneidermeister Lechner daselbst zu erfragen.

Ein schön meublirtes Zimmer ist für die Dauer der kommenden Dult in der Prannersstraße Nro. 1480. im 3. Stock um 9 fl. zu beziehen.

In dem Hause Neo. 1329. vor dem Marthore auf dem Dultplatze sind 2 modern meublirte, mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer um 18 fl. monatlich zu verstiften, und können sogleich bezogen werden. — Auch kann ein Bedientenzimmer hiezu abgegeben werden.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	19	Vincentius.	
Sonntag	20	Margaretha J.	
Montag	21	Daniel Proph.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 117. Dienstag. München, den 22. Juli, 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Als Kaiser Ferdinand II. auf seiner Reise nach Frankfurt im J. 1619 Bayerns Herzog Max I. in seiner Residenz zu München besuchte, wurden 4 Fähnlein bürgerl. Kriegsvolk, 1400 Mann stark, auf den Isarberg zur Paradirung abgeschickt. Das nämliche geschah bei seiner Rückkehr mit 3000 Mann vor dem Neuhauser-Thore. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. Juli.

— In der Nacht vom 19. auf den 20. Juli um 11 Uhr verkündete der Donner der Kanonen den Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt die Geburt eines Königlichen Prinzen. Die hohe Wöchnerin, so wie das geliebte Königl. Kind, befinden sich im besten Wohlseyn. Die getreuen Einwohner der Hauptstadt sind eben so erfreut über dieses glückliche Ereigniß, wie die Bewohner der entferntesten Theile des Reiches, denen diese frohe Kunde zukommen wird.

Gestern Nachmittags um 2 Uhr ist in der k. Residenz-Hof-Kapelle die feierliche Taufhandlung durch den k. Kapell-Direktor und Bischof zu Birtha, v. Streber, an dem neugebornen Königlichen Kinde vorgenommen worden. Zur Evangelienseite ward ein Thronhimmel für Se. Maj. den König, und zur rechten Seite desselben eine Kniebank für Se. K. H. den Prinzen Karl von Bayern errichtet.

Se. K. H. der Herzog Wilhelm in Bayern, Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg und Se. K. H. der Prinz Georg von Hessen sind die Pathen des Prinzen.

Die Pathenstelle vertraten Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Bayern. Der Prinz hat den Namen Albert erhalten.

Se. K. H. der Prinz Luitpold von Bayern haben, nach hiesigem Landesgebrauch an dem Taufstische die mit einer reichgestickten Bandschleife gezierte Wachskerze getragen. Das neugeborne K. Kind ward von Ihrer Exc. der Oberstthofmeisterin Ihrer Maj. der Königin in Begleitung der weiblichen Kammerbedienung getragen, und die Kammerherren trugen die zwei Ende des Tauftuches. In der Kirche stellte sich der große Cortége in der ihm angewiesen wordenen Ordnung auf.

Während des Schlußes der feierlichen Taufhandlung gehaltenen Te Deum wurden sämmtliche Kirchenglocken der Stadt geläutet, und 36 Kanonenschüße gelös't. Bei dem Eintritte in die Kapelle wurden Sr. Maj. dem Könige und den höchsten Herrschaften, so wie beim Austritt aus derselben, das Weihwasser gereicht. Die Kavaliere erschienen in ihren Galla-Uniformen und die Damen mit Hofmänteln.

Das Wunder.

Eine Allegorie.

Es war am 19. Juli 1828, der Mitternachts-Stunde nahe, wo Tag und Nacht sich scheidet, als um die glanzstrahlenden Sterne ein wunderschöner Regenbogen am Horizont erschien. Allmählig entschwand jetzt die Nacht dem staunenden Auge der Millionen menschlicher Geschöpfe, welche ihre Blicke, von den heiligsten Ahnungen ergriffen, nach den Himmel gerichtet hatten, und ein herrliches, den Kindern der Erde stets beliebtes Azurblau bildete jetzt die Fläche innerhalb des tausendfarbigen Bogens aus. Ein hellleuchtender Blitz durchzuckte die Luft, und ein sanft murmelnder Donner verkündigte dem Erdenthale eine wunderbare Erscheinung. Wie von einem Zauberschlage hervorgerufen, schimmerten jetzt auf dem reizenden Azurgrunde die mit hellglänzenden Sternen zierlich gebildeten Buchstaben L. und T., friedlich verschlungen, auf die Erde nieder. Um diese brillantene Namens-Chiffre war in Sternenschrift zu lesen: „Lohn der Fürstentugend.“ Plötzlich erloschen die taghellstrahlenden Worte, als sich der schöne Regenbogen spaltete, und aus dem blauen Aether sah man drei Engel, von himmlischen Genien begleitet, auf die Erde niederschweben, glanzvoll, wie die wolkenfreie Sonne. Zwei von diesen Himmelsgeistern trugen einen Lorberkranz, der Andere die Siegespalme in der Hand, und die Genien ein gar schönes Körb-

Digitized by Google

chen, von Rosen, Vergißmeinnicht und Immortellen geflochten, mit einem rosenrothen Schleier wohlbedeckt. Nach dem landesväterlichen Schloße nahm diese wunderbare Erscheinung seinen Flug, in welchem so eben der geliebte Fürst mit der erhabenen Gemahlin den Thron bestiegen hatte, um die Huldigungen seiner getreuen Landeskinder zu empfangen und der Liebe frommen Wünsche für den schönen Tag, der das Vaterland durch die Geburt eines Königl. Kindes beglücken wird. Sphärenmusik erklang jetzt, und unendlicher Glanz umfloß den Thron, als sich die Engel, mit dem Lorberkranze, dem Monarchen genähert hatten. „Du bist der Vater Deines Volkes, Du hast Deiner nothbedrängten Kinder gedacht, bist gerecht, ein Freund der Wahrheit und des Lichtes, und verweigerst selbst dem Satan Deinen Schutz nicht, wenn er darauf einen gegründeten Anspruch machen kann. Das sind die edelsten Thaten Deines Regentenlebens, und deßwegen sendet Dir der Himmel einen Lorberkranz und seinen Segen für Dich, Dein hohes Haus und Deine Landeskinder; die Siegespalme aber darf ich Dir nicht reichen, so ist es der Wille des Allerhöchsten; denn es ist noch viel des Guten Deinen Händen anvertraut und Deiner Macht anheim gegeben, und wenn Du das große Werk, wie begonnen, auch rühmlich vollendet hast, wenn einst der dritte Stern in Deiner Krone glänzt, so wie die schönen zwei, die selbst in die fernsten Zonen strahlen, und jetzt die vernehmsten Thaten Deines Fürstenlebens für das Vaterland, der Welt verkünden, dann werd' ich wieder kommen, und Dir auch die Palme reichen." — So sprach der Engel mit der Siegespalme freundlich zu dem hohen Haupte, und in diesem Augenblicke ward es von den schwebenden Engeln mit dem Lorber bekränzt.

Mit wonnevollem Lächeln betrachtete die anmuthvolle Fürstin diesen erhabenen Akt, und derselben näherte sich jetzt der Engel und sprach: „Du bist eine gute Fürstin, eine liebliche Mutter der Armen, und somit empfange vom Himmel auch Du Deinen Lohn!" Und in diesem Augenblicke nahm der Gott der Liebe ein wunderschönes Kind aus dem zierlichen Korbe der Genien, und legte es in den Schooß der allgeliebten Landesmutter. Wonnetrunken zog die Glückliche das wunderholde Kindlein an die Lippen und an das mütterliche Fürstenherz; freudenvoll und liebreich lächelnd blickte der glückliche Vater hin auf das erhabene Bild, nahm aus der geliebten Mutterhand das theure Geschenk, und drückte dasselbe, wie Sie, die Unvergleichliche, an die Fürstenbrust, in welcher die Liebe für alle Landeskinder schlägt.

Laut auf jubelte das getreue, um den Thron versammelte, Volk; die seligen Geister entschwebten der Erde wieder durch die Wolken, und seitdem ist für Bayerns Heil am Horizont ein neuer Stern erschienen, der einstens an den Himmelszonen noch die andern alle überglänzen wird. —

— Se. Maj. der König haben auf Ansuchen des General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins das Protektorat dieses Vereins anzunehmen geruht. —

— In der vorigen Woche besuchten Se. Maj. der König die k. Kunstgießerei an der Nymphenburger Straße, wo nun eben der letzte Guß zu der, auf das gräfl. Schöndornische Landgut Gaidach bestimmten kolossalen Konstitutionssäule, fertig geworden ist, welche dort im nächsten Monate aufgestellt wird, und worüber in diesen Blättern ausführlicher Bericht folget. Nach allerhöchster Zufriedenheit-Bezeugung über dieses einzige gelungenste Prachtwerk seiner Art gegen den Inspektor Stieglmayr, auf welchen wirklich unser Vaterland stolz seyn kann, besahen Allerhöchstdieselben das gegenüber ganz neuerbaute, seiner Vollendung nahe Gußhaus zu dem Monumente, welches die Stadt München dem Allerhöchstseligen König Maximilian Joseph zu setzen vorhat, und befahlen das unverzügliche Beginnen des großen Meisterwerkes, wozu Prof. Rauch in Berlin bereits die Vorarbeiten liefert. Dem ausgesprochenen Wunsche gemäß wird von Zeit zu Zeit Kunde von den Fortschritten dieses, die ganze Nation interessirenden Kunstgegenstandes gegeben werden, welche bisher durch mancherlei Hindernisse in etwas gehemmt worden sind. —

— Unter die neuesten Kunstschöpfungen des k. Inspektors Stieglmayr gehöret die von der größtmöglichsten Aehnlichkeit zeugende Büste des k. Staatsministers Frhrn. v. Zentner, welche dermalen in der k. Kunstgießerei sich befindet. —

— Da der, leider zu beengte, Raum dieser Blätter nicht gestattete, die bei Gelegenheit der Grundsteinlegungs-Feier zu dem Maximilians-Monument in dem k. Bade Kreuth am 27. Mai von dem verehrten k. Ministerialrathe und Kabinetsprediger Ihrer Maj. der verwittweten Königin, v. Schmidt gehaltene, herzerhebende Rede in Nro. 88. mit ihrem ganzen Inhalte mitzutheilen: so können wir nicht umhin, jene vom 15. Juli aus Veranlassung der erstmaligen Enthüllung des königl. Denkmales (s. Nr. 114.) unsern Lesern zum Besten zu geben:

„Das Denkmal, welches fromme Liebe und Dankbarkeit dem edlen, unvergeßlichen Herrn und Vater errichtet hat, steht heute vollendet vor unsern Augen. Ein Schutz-Gott dieses stillen Thales, blickt Er freundlich auf Seine Schöpfung, und verheißt ihr freudiges Gedeihen und si-

Digitized by Google

chere Dauer. Ist es uns in diesem Augenblicke, als wäre Er uns wiedergegeben, so lebendig vergegenwärtigt uns sein Bild den geliebten Fürsten, und wir überlassen uns gerne der süßen Täuschung, als sey er Zeuge dieser Feier, und sehe mit Wohlgefallen die Huldigungen unserer von Liebe und Verehrung, von Dankbarkeit und Sehnsucht überfließenden Herzen! Tausend selige Erinnerungen wachen in unserer Brust bei dem Anblicke dieser geliebten Züge, und es ist wohl Keiner unter uns, dem nicht irgend ein Ereigniß aus Seinem Leben heute lebendiger vor die Seele träte, wo ihm dieser edle Geist als eine Liebe und Ehrfurcht gebietende Erscheinung begegnete, die wohlthätig und beglückend in sein Schicksal eingriff. — Und wie uns heute Sein Bild eine schöne Vergangenheit zurückführt, so werden sich in der Folge einem Jeden, der sich dieser heiligen Stätte nahet, zahllose Züge Seines großen, reichen Herzens in der Erinnerung darbieten, welche die Wahrheit der einfachen Inschrift beurkunden: „Rein und segenreich war Sein ganzes Leben!" So freuen sich denn Alle, welche sich zu diesem Unternehmen vereinigt haben, Hohe und Niedere, Nahe und Ferne, des vollendeten Werkes! So stehe dieses Denkmal, geschützt durch die heilige Ehrfurcht, für Seinen Namen und Sein Gedächtniß, manchem kommenden Geschlechte ein Zeugniß seltener Fürstengüte und treuer Volksliebe. So erhalte es Sein Andenken — wie in unsern Herzen — so in diesen Bergen, und in der Brust edler Fürstensöhne, die zum künftigen Herrschen berufen sind, und welche Zufall oder Wahl hieher führen mag, erwecke es den Wunsch und Vorsatz, zu seyn und zu wirken wie Er, um einst, wie Er, geliebt und verewigt zu werden! — Der Tag, an welchem der Grund zu diesem Denkmale gelegt wurde, wird von uns, so lange wir leben, als ein heiliges Erinnerungsfest gefeiert werden, denn mit ihm begann dieses schöne, reiche Leben, welches 26 Jahre lang seine Segnungen über uns und das Vaterland ausgeströmt hat. — Der Tag, an welchem wir es zum erstenmale in seiner Vollendung sehen, ist uns nicht minder theuer und bedeutungsvoll, — denn er schenkte Ihm die treue, geliebte Lebens-Gefährtin, uns eine innig verehrte Landesmutter. Die höchste Gunst des Schicksals ward Ihm durch Sie, in dieser freundlichsten Gestaltung der zartesten Verhältnisse und in dem reichen Segen eines seligen Familienleben; und unsere warme Liebe sey Ihn Dank, daß Sie Sein Leben verschönert, Seines Lebens Abend Ihm erheitert hat. — Sie wirkt in Ihren Kreisen gleich segnend wie Er, und darum wird Ihr Name und Gedächtniß mit dem Seinen in gleicher Liebe und Verehrung auf kommende Geschlechter übergehen! — Es war Ihr Wunsch und Ihr fester Vorsatz, diesen Tag der Weihe mit uns an dem Monumente des geliebten, verewigten Gemahls zu feiern. Von Krankheit zurückgehalten, ist Sie ferne von uns, aber im Geiste ist Sie hier, und gedenket in dieser Stunde mit Liebe und Schmerz, mit Sehnsucht und Hoffnung des treuen Entschlafenen, und es ist Ihr Freude und Trost, zu wissen, daß heute Tausende mit Ihr des geliebten Herrn und Vaters gedenken, und daß wir uns in gleichen Gefühlen der Liebe und des Dankes, der Rührung und der Sehnsucht hier um Sein Bild vereinigen. Bald wird Sie zu uns zurückkehren, und, umgeben von geliebten Kindern, zu dieser heiligen Stätte wallfahrten, und in den Zügen des theuren Gemahls und Vaters werden Sie die Worte zu lesen glauben: „Ich trage Euch noch Alle in meinem Herzen!" — Der heutige Tag war sonst ein schönes, frohes Wiegenfest für die erhabene Fürstin, verherrlicht durch die theilnehmende Freude und die zarte Liebe des königlichen Gemahls. Jetzt begeht Sie ihn in ernster Stille, mit schmerzlich-süßen Erinnerungen aus einer zu schnell entflossenen schönern Zeit und in wehmüthiger Sehnsucht. — So oft er wiederkehrt, fühlt Sie es tiefer, daß das Leben mit jedem Jahre einsamer wird, und der Quell des Lebens schwächer fließt. Und Sie erbebt nicht von dieser Wahrnehmung. Ihr Herz ist zur Hälfte schon jenseits, wo die Geliebten wohnen, und der Strom des Lebens, der unaufhaltsam hinabfließt, trägt Sie in das Land Ihrer Wünsche, — es ist das Land des Friedens und der Wiedervereinigung! — Wir aber — und Tausende mit uns — beten heute aus voller treuen Brust für die Erhaltung dieses theuren Lebens, für die Rückkehr der gestärkten Gesundheit, für neue Fülle des Wohlseyns und der Kraft. — Möge Sie noch lange die Freude Ihrer Kinder, der Stolz Ihres Volkes, der Schutzgeist dieser Thäler, die sichere Hoffnung der Armen seyn! Möge Ihr, Der das Schicksal so viel gegeben und so viel genommen hat, noch manche schöne Freude im Schooße der Zukunft blühen, und im ungestörten Glücke Ihrer Kinder finde Sie Vergütung für manchen Schmerz verschwundener Tage, und in der Liebe und dem Danke der Tausende, welchen Sie Wohlthäterin und Retterin war, reife Ihr eine reiche Erndte von der schönen Saat eines dem Wohlthun geweihten Lebens — Gottes Friede, welcher höher ist, als alle Vernunft, senke sich in Ihre reine Brust, von keinem Sturme bewegt, fließe Ihr Leben still und sanft hinab in das Meer der Zeit. Ihr Abend sey schön und heiter, wie ein Sonnen-Untergang, und wenn einst — Gott gebe spät! — auch Ihr die ernst Stunde schlägt, so führe Sie Ihr Engel mit sanfter Hand hinüber in das ersehnte Land der Ruhe und des seligen Wiedersehens!" —

— Vergangenen Sonntag wurde das Magdalena-Fest zu Nymphenburg gefeiert, wobei sich eine große Anzahl von Andächtigen aus der Stadt einfanden. —

Digitized by Google

— Nunmehr ist wirklich die neueste Isarbrücke schon ausgesteckt, während man erst daran arbeitet, womit die bedeutenden Kosten derselben werden sollen. Sie wird in schnurgerader Linie von der Mülterstraße aus bei der Militär-Mühle vorbei über den jenseitigen breiten Anger in die Lilienstraße der Vorstadt Au auf das k. Strafarbeitshaus führen. (Nicht, wie ein hiesiges Blatt früher witzigst zu bemerken beliebte, auf das Irrenhaus.) —

— Zu den Turn-Uebungen für die hiesigen Studierenden ist bereits ein äußerst zweckmäßiger Platz zu Wiesenfeld ausgemittelt, und die Vorrichtungen hiezu werden bereits getroffen. Nächstens mehr hievon.

— Als nach der, in diesen Blättern angezeigten Feuersbrunst in Zorneding, dem Wohnorte des schon zweimal von diesem Unglücke betroffenen Abgeordneten Grandauer, unter den übrigen seiner Kollegen eine Sammlungsliste zu mildthätigen Beiträgen zirkulirte, ergab sich, daß der Abgeordnete Sedlmayr in Haidhausen bereits 9 Schäffel Korn, sohin jedem ein halbes Schäffel angewiesen habe. — Möge derselbe mehrere Nachahmer, und den Lohn in dem Bewußtseyn finden, das Elend der Unglücklichen in etwas gelindert zu haben! —

— Schon am 12. Juli standen auf der Münchner Schrannr 5 Schäffel neuer Weizen aus dem königl. Landgerichte Altenötting. —

— Der Nr. 166 des Hesperus enthält einen ziemlich starken Correspondenzartikel aus Insbruck vom Juni über das Unwesen, welches 4 von Wien nach Tyrol abgesendeten Redemptoristen unter dem Vorwande treiben, die Irrgläubigen und Freigeister zu bekehren, und als Missionäre aufzutreten. Derselbe schließt mit den Worten: „Freuet euch, Görres, Sternfeld, Oken und Compagnie, nun habt ihr sie (die Jesuiten) in der Nähe."

— Die Dresdner Abendzeitung sagt in einem Korrespondenz-Artikel aus München unter anderm über die neue Isarbrücke Folgendes: „Mit Recht könnte man diese steinerne Brücke eine kupferne heißen, da sie von dem Betrage eines bewilligten Bierpfennings erbaut wurde, der die Kosten von 400,000 fl. rhein. deckte. Bei allen Bauten, die hier mit dem Ertrage des Bierpfennings geführt werden, zeigt sich der Patriotismus der Münchner und ihr zarter Sinn für das Schöne im braunsten Lichte; denn sie trinken gleichsam um die Wette, um nur die Vollendung eines solchen Baues nach Möglichkeit zu beschleunigen. Wollte man einen solchen Bierpfenning des ganzen Königreichs einige Jahre hindurch der Dotation der Schulen und Sanitäts-Anstalten auf dem platten Lande zuwenden, so könnten sich viele Tausende um die Erziehung und Gesundheit der Staatsangehörigen, diese höchsten Güter des Menschen, unsterbliche Verdienste ertrinken." —

— Den 19. Juli hatten mehrere Mitglieder der k. Hofkapelle der hier anwesenden unvergeßlichen Künstlerin, Mad. Margaretha Carl, als am Vorabend ihres Namensfestes, eine ausgezeichnete Abendmusik verehrend dargebracht. —

— Das Gerücht, als wäre die ältere Tochter des Hrn. Direktor Hinne durch einen Fall verunglückt, wird als grundlos erklärt, und zugleich die Nachricht gegeben, daß diese Kunstreiter-Gesellschaft künftigen Donnerstag oder Freitag ihre Vorstellungen wieder beginnen, und sich Mad. Hinne auch auf den Schwungseil als eine überall mit Beifall gesehene Künstlerin produziren wird. —

— Wenn täglich erscheinende Blätter immer Neuigkeiten erzählen wollen, ohne daß die Redaktoren sich Mühe geben, irgend eine Sache genau zu untersuchen, so folgt nothwendig, daß solche Leute Tagsschwätzer oder Lügner seyn müssen. Im Tagsblatt Nr. 195 ist unter der Rubrik „Tagsgeschichten" mit aller Bestimmtheit angegeben, daß den Bürger und Krämer Wagner, dessen Leichnam am 15. d. im Kanal der St. Anna-Vorstadt gefunden wurde, mißliche Vermögens-Umstände zum Selbstmorde verleitet haben. — Es ist an und für sich schon lieblos, einen todtgefundenen Menschen, ohne weiters in öffentlichen Blättern des Selbstmordes zu beschuldigen, und um so vielmehr ist es in gegenwärtiger Zeit, wo die katholische Geistlichkeit für gut findet, einen Selbstmörder durch Entziehung der gebräuchlichen kirchlichen Einsegnungs- und Begräbniß-Formen zu strafen, doppelt beachtenswerth, nicht so geradehin, und ohne die Resultate, der in diesen Fällen eingeleitet werdenden gerichtlichen, oder polizeilichen Untersuchung über die Ursachen der Todesart solcher Menschen abzuwarten, schon im Voraus eine solche Beschuldigung eintreten zu lassen. Es liegen keine Anzeigen, noch weniger Beweise vor, daß Wagner sich selbst den Tod gab, so wie seine Vermögens-Verhältnisse auch nicht mißlich seyn sollen. Er war am Abend vor seinem Tode sehr heiter in einer Gesellschaft bei einem Wirthe, und verließ dieselbe auch in dieser Stimmung. Wahrscheinlicher als Selbstmord möchte also ein unglücklicher Zufall die Ursache seines Todes seyn. Könnte er z. B. nicht noch einen Spaziergang haben machen wollen; auf diesem irre gegangen, und bei unsern vielfach nicht versicherten Bächen und Kanälen in das Wasser gefallen seyn? ꝛc. Aus Liebe zur Menschheit wäre es daher zu wünschen, daß künftig bei Bekanntmachung solcher Unglücksfälle etwas mehr Vorsicht gebraucht werden möchte, damit nicht die Hin-

Digitized by Google

terlassenen auch noch den Schmerz einer unerwiesenen Beschuldigung fühlen müssen. A.

Augsburg. Das am 14. Juli hier von Dem. Schechner und Hrn. Urban aus München im Saale der goldenen Traube gegebene Vokal- und Deklamations-Konzert hatte zwar eine ziemlich zahlreiche Versammlung herbeigezogen, die indessen nicht ganz befriedigt wurde. Man erkannte in dem Gesange der Dlle. S. die große Künstlerin wieder, die seit einigen Jahren in den ersten Hauptstädten von Deutschland mit Bewunderung gehört wurde, indessen glaubte man, daß diese große umfangreiche Stimme sich weniger für einen Konzertsaal eigne, als für die Bühne, wo sie sich in ihrer ganzen Fülle entfalten kann. —

Nachrichten vom Auslande.

Dresden. Unsere Polizei zeigt unter der Leitung eines umsichtigen und strengen Präsidenten, lobenswerthe Thätigkeit. Unter Anderm richtet sie ihr Augenmerk auch auf ein Gebrechen, das leider fast in allen Ländern und an allen Orten ein Gegenstand allgemeiner Klage ist, nämlich auf die „Verschlechterung der Dienstboten." Diese hat auch hier den höchsten Grad erreicht, vornehmlich bei dem weiblichen Gesinde, und es thut sehr Noth, daß kräftige Maaßregeln wider diese häusliche Plage ergriffen werden. Hiefür scheint das eingeführte Gassenkehren, wodurch Ungehorsam gegen Herrschaften, und das Verkehren liederlicher Dirnen bestraft werden, den besten Erfolg zu sichern. —

Aus dem Rheingau, 6. Juli. Gestern Abend fand beim Baden im Rheine, in der Nähe von Geisenheim, der dasige Gränzaufseher Raff seinen frühen Tod. Der unglückliche, nur wenig geübte Schwimmer folgte der Bravour des Zolleinnehmers, welcher bei aufgeregter Fluth eine weite Strecke den Rhein abwärts bis an das Ufer des Anbaues schwamm. Das Hilfgeschrei des armen Raff war eine gräßliche Scene. Ein aus der Ferne herbeieilender Nachen kam zu spät, die Fluthen hatten schon ihr Opfer verschlungen. —

— Im vorigen Jahre wurden in der ganzen preußischen Monarchie 400,000 Kinder geboren, darunter 14,000 mehr von männlichem als von weiblichem Geschlechte. Unter den Menoniſten und Herrnhutern war jedes 65ste Kind ein uneheliches, unter den Israeliten das 70ste, und unter der übrigen Bevölkerung das 15te.

— Ein neapolitanischer gelehrter Alterthumsforscher, Mistorelli, arbeitete 2 Jahre an einer Abhandlung, in welcher er bewies, daß die Alten den Gebrauch des Glases nicht kannten. Vierzehn Tage nach Erscheinung dieser Abhandlung in groß Folio grub man zu Pompeji ein Haus auf, an welchem alle Fenster mit gläsernen Tafeln ausgestattet waren. (Fatal!) —

Paris, 12. Juli. In Metz sollte vor einigen Tagen ein Soldat als Vatermörder hingerichtet werden; das Urtheil war vermöge einer Entscheidung des Kassationshofs von einem Kriegsgerichte gefällt worden. Der Hr. Staatsprokurator in Metz hatte den Befehl zur Enthauptung gegeben, mit dem gesetzlichen Zusatze des Handabhauens. Schon wurde der Mensch zum Tode geführt, als man entdeckte, das Urtheil habe die Militärhinrichtung und ohne Handabhauen verordnet. Der Hr. Staatsprokurator erkannte seinen Irrthum, und nun berichtete er an den Justizminister. Der Verurtheilte muß also eine zweite Todesangst ausstehen.—

— Unter dem Titel: Mémoires contemporains, wird nächstens in Paris ein Werk an das Licht treten, das sehr interessante Aufschlüsse über manches bis jetzt Unbekannte verbreiten wird. Als Probe theilen wir folgenden Brief mit, den Napoleon nach seiner Entsagung an seine erste Gemahlin, die Kaiserin Josephine schrieb: Geliebte Josephine! Ich habe Dir am 8. d. geschrieben, und vielleicht hast Du meinen Brief gar nicht erhalten; man schlug sich damals noch, und es ist möglich, daß er aufgefangen worden ist. Jetzt müssen die Kommunikationen wieder hergestellt seyn. Ich habe meinen Entschluß gefaßt, ich zweifle nicht, daß diese Zeilen an Dich gelangen. Ich will Dir nicht wiederholen, was ich Dir sagte; ich beklagte mich damals über meine Lage — jetzt wünsche ich mir Glück dazu. Mein Kopf und mein Herz sind von einer überschwenglichen Last befreit. Mein Fall ist groß, aber er ist mindestens nützlich, wie die Menschen sagen. Ich will in meiner Einsamkeit den Degen gegen die Feder vertauschen. Die Geschichte meiner Regierung wird merkwürdig seyn. Man hat mich nur im Profil gesehen; ich will mich nun ganz zeigen. Wie viele Dinge kann ich nicht bekannt machen! Wie viele Menschen, die es nicht waren! Mit Wohlthaten habe ich Tausende von Elenden überhäuft! Was haben sie neuerlich für mich gethan? — Sie haben mich alle verrathen, ja, alle; ich nehme davon den guten Eugen aus, der Deiner und meiner würdig ist. Möge er glücklich seyn unter einem Könige, der die Gefühle der Natur und der Ehre zu würdigen weiß! Lebe wohl, meine theure Josephine! Füge Dich der Entsagung, so wie ich, und entziehe nie Dein liebes Andenken dem, der Dich nie vergessen hat, noch je vergessen wird. Adieu, Josephine! Fontainebleau, den 16. April 1814.

Napoleon.

Digitized by Google

— Der k. Gerichtshof zu Paris hat entschieden, daß die Fallsucht (Epilepsie) kein hinreichender Scheidungsgrund zwischen Ehegatten sey. —

— Eine Kommission von fünf Mitgliedern soll in Paris ernannt worden seyn, um nach der Levante abzugehen, und die dort ausgebrochene Pest zu studieren.

— Eine Frau in Marseille verlor ihre 7 Kinder an der Blatternseuche. Sie wurde darüber wahnsinnig.

— Wie verlautet, will auch der Pabst seine Schweizergardisten von 200 auf 100 herabsetzen. —

London, 6. Juli. Gestern wurde der Kapitän Montgourmery wegen Banknotenfälschung durch den Strang hingerichtet. Er war in den höhern Zirkeln wohlbekannt und gehörte einer geachteten Familie Irlands an. Sein Vater hatte ihm ein großes Vermögen hinterlassen, das er als leidenschaftlicher Spieler vergeudete. Wenige Tage vor seiner schimpflichen Hinrichtung hatte er das 35ste Lebensjahr erreicht. —

— Die schnellste, bis jetzt bekannte Fahrt zur See, machte das Dampfboot Graf Liverpool, welches vor Kurzem Lord Heytesbury am Boed hatte. Es fuhr am 21. Juni Morgens 6½ Uhr in Ostende an. Es hat sonach in jeder Stunde 11 engl. Meilen zurückgelegt.

— Der König von Persien ertheilt täglich zwei Audienzen. In der ersten empfängt er die Huldigungen seiner Kinder und Minister, der Großen, der Magistratspersonen, der Offiziere und anderer ausgezeichneten Personen. In der zweiten arbeitet er mit seinen Ministern und Günstlingen. Außerdem hält er täglich Hof, in Gegenwart von 300 Frauen seines Harems. Nur zwei derselben haben das Recht, sich vor ihm zu setzen. Eine derselben ist die Mutter des wahrscheinlichen Kronerben.

Es giebt in seinem Serail mehrere weibliche Offiziere z. B. eine Ceremonienmeisterin, eine Polizeidirektorin u. s. w. Die erste stellt dem Könige die jungen Personen vor, die in den Harem aufgenommen zu werden wünschen.

Tapferkeit eines Esels.

Es ist bekannt, daß die Esel schon in den ältesten Zeiten ihrer Tapferkeit wegen berühmt waren; nur in Europa scheinen sie aus der Art geschlagen zu haben, indem ihre frühere Großmuth sich meist auf eine sehr übel berüchtigte Geduld beschränkt hat. Im Orient dagegen bewahrten sie beständig den alten Ruhm ihres Geschlechtes. Erst kürztich hat ein Esel auf der Amherst-Insel (Ostindien) bewiesen, wie wenig die Lobsprüche, die seinen Brüdern ertheilt werden, übertrieben sind. In einem Stall, wo ein Füllen und ein Esel nebeneinander standen, brach ein Tiger ein und tödtete das erstere auf der Stelle. Der Esel griff darauf den Tiger an und bearbeitete ihn so herzhaft mit seinen Hufen, daß er ihm mehrere Zähne ausschlug und ihn in einen Zustand versetzte, der es ihm unmöglich machte, weiter als einige Schritte auf einen Düngerhaufen zu kriechen, wo er liegen blieb. Die Bauern des Dorfes fielen jetzt über ihn her und tödteten ihn mit Knitteln. Kurz zuvor hatte er in der Nähe fünf Pferde zerrissen.

Akademie der Reitkunst.

Die Kunstreiter, Pantomimiker und acrobatische Tänzer-Gesellschaft der Familie Didier-Gautier, ist dahier angekommen und wird sich mit seltenen und täglich abwechselnden Kunststücken vor dem Karlsthore links in dem neuerbauten Circus produzieren.

Täglich werden Vorstellungen gegeben. Der Anfang ist um 7 Uhr. Die Preise der Plätze sind 24kr. 18kr. 12kr. und 6kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

In der Bude links befindet sich das mechanische Theater des Hrn. Thieme, welches sich durch seine angenehm überraschenden als lustigen Verwandlungen auszeichnet; besonders wird daselbst die Seeschlacht bei Navarin, welche vorgestern das erstemal gegeben wurde, effektvoll daegestellt. Der Anfang ist um halb 3 Uhr und Abends um halb 8 Uhr. Die Eintrittspreise sind: 24 kr., 12 und 6 kr.

Oeffentlicher Dank.

Durch die Vermittelung des bayer. Landboten zu München, der schon so viel Gutes gestiftet hat, und täglich vollbringt, sind für die fünf Mutterwaisen über 100 fl. eingegangen. Da hiemit ein großes und recht eigentliches Werk der Barmherzigkeit geübt, und zwei der unglücklichen Waisen versorgt wurden, sieht sich deren Vorgesetzter aufgefodert, sämmtlichen wohlthätigen Spendern, ganz vorzüglich aber dem wackern Landboten im Namen der armen Waisen hiemit öffentlich zu danken. Der Allerhöchste möge Ihnen lohnen. B—S—.

Quittung ad 30 fl. 12 kr.,

welche die Redaktion des bayerischen Volksfreundes für eine arme Familie, mit 9 Kindern versehen, unterm Gestrigen hieher zu senden die Güte hatte.

Da diese Gelder für den Gendarmerie-Brigadier Anstatt bestimmt sind, so ließ man denselben heute bei Gericht erscheinen, behändigte ihm den erhaltenen Betrag und den Empfang auch mit möglichsten Dank in sein und seiner Familie Namen durch Unterschrift bestätiget.

Rosenheim am 14. Juli 1828.

Georg Anstatt.

Die eigenhändige Unterschrift bestätiget

Königl. Landgericht Rosenheim.

L. S. Wintermayr.

Digitized by Google

Anzeigen.

(3 c) Bekanntmachung.

Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des Joseph Alois Vazanini, Handelmannes vom Markte Grafing d. G. öffentlich entweder theilweise oder im Ganzen verkauft.

Kauflustige mögen sich am Mittwoch den 30. Juli l. J. früh 10 Uhr im Markte Grafing einfinden, und haben sich, wenn sie dem Amte nicht hinreichend bekannt sind, mit Vermögens- und Leumuths-Zeugnißen gehörig auszuweisen.

Dieses Anwesen besteht

I.

in dem ganz gemauerten, zweigädigen, ludeigenen Wohnhause mit Handlungsladen unterm Ziegeldach, gemauerter Pferd- und Kuhstallung, dann Getreidstadel unter einem Schindeldache nebst Garten in Grafing, auf welchem Hause eine Krämer-, Wein-, Methschenk- und Lebzelter-Gerechtigkeit ruht, und wozu 49 Tagw. 3 Dez. ludeigene Gründe gehören;

II.

in einem zweiten, ebenfalls im Markte Grafing sich befindlichen ganz gemauerten, zweigädigen, ludeigenen Wohnhause unter Ziegeldach mit Garten und Hofraum zu 72 Dez.;

III.

in dem reluirten ½ Stroblhof zu Oering nächst Grafing. Bestandtheile dieses Hofes sind:

a. das halbgemauerte Wohnhaus mit Stadl, Stallung, Wagenremise, Holzschupfen, Getreidkasten und Stadl von Holz mit Schindeldach;
b. 69 Tagw. 52 Dez. Aecker, Wiesen und Holz;
c. mehrere unausscheidbare, unbelastete Eigenstücke.

Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten an Steuern und andern Reichnissen können am Tage des Verkaufes aus dem Kataster ersehen werden.

Schließlich wird bemerkt, daß Vazanini auch Grundherr des ½ Lippenhofes zu Wiesham d. G. ist.

Ebersberg, am 5. Juli 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Dobler.

Neues Bildungs-Institut.

(3 b) Nachdem die Unterzeichnete von der k. Polizei-Direktion die Erlaubniß erhielt, Mädchen Unterricht in der französischen und deutschen Sprache, im Rechnen und Schönschreiben, so wie in allen weiblichen Industrie-Arbeiten und Haushaltungs-Kenntnissen ertheilen zu dürfen, auch früher schon einem weiblichen Bildungs-Institute zu Landau im Rheinkreise vorstand, so bittet sie um gütiges Zutrauen der resp. verehrlichen Eltern, und verspricht sich alle Mühe zu geben, ihren Anfoderungen ebenso zu entsprechen, wie sie sich, nach besitzenden Zeugnissen, erfreuen darf, in ihrem frühern, obigen Wirkungskreise zu Landau, die vollste Zufriedenheit erworben zu haben.

Sie ertheilt täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Unterricht um den monatlichen Betrag von fünf Gulden.

Ihre Wohnung ist in der Herzogspitalgasse Nro. 1137. im 2ten Stocke.

München, am 11. Juli 1828.

Josephine v. Krämer,
Hofbibliotheks-Sekretärs-Gattin.

Anerbieten zu einem Zeitungs-Austausch.

Jemand wünscht die Neckarzeitung und den Hesperus zu lesen, und dagegen zum Lesen zu geben: das Ausland, die freie Presse, Flora, Volksfreund, reisenden Teufel ꝛc., in der Art, daß die Eingangs bemerkten Blätter entweder eigenthümlich oder nur zum Lesen überlassen werden wollen. Das Nähere bei H. Mühlberger.

(2 a) Musik. Neu ist erschienen:

Der Teppichhändler aus Tyrol,

Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Zu haben für 6 kr. bei Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613.

(3 c) In der Joh. Palm'schen Buchhandlung in München (Salvatorstraße Nr. 1656.) ist zu haben:

Müller, Dr. C. L., Die Jakobidult zu München. Seitenstück zum Oktoberfest auf der Theresien-Wiese. Preis 6 kr.

(3 c) Avertissement.

Unterzeichneter rechnet es sich zur Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er mit seinen wohlassortirten Siegellak-Fabrikaten die kommende Jakobidult wieder bezieht, indem er, gegen alle andere Fabrikanten, seine erprobte Waare von 100 fl. zu 30 — 40 p. Ct. wohlfeiler liefert, besonders ächten feinen Purpurlak, das Pfund zu 6 fl. und die Stange zu 24 kr., wovon bis jetzt immer das Pfund zu 16 fl., die Stange zu 1 fl. 12 kr. geliefert wurde; so hat er auch Pack- und Flaschen-Lak das Pfd. zu 24 kr.

Zu bemerken ist noch vorzüglich, daß bei dem Waarenabsatze pr. 25 fl. noch besonders 10 pCt. repartirt, und dem Abnehmer die Waare frei übersendet wird.

So sind auch bei mir sehr gute englische Bleistifte, das Dutzend zu 9 kr., zu haben.

Es werden hiemit alle auswärtigen Handelsleute höflichst ersucht, entweder sich an diese gewiß wohlfeile Fabrik zu addressiren, oder den nöthigen Bedarf selbst allda abholen zu lassen.

Seine Bude ist in Nr. 164. der 1. Abtheilung der zweiten Reihe.

Er empfiehlt sich zur geneigten Abnahme ergebenst.

Zacharias Rall, privilegirter Siegellak-Fabrikant in München am Anger Nr. 208.

(2 a) Es wird eine Post von 400 fl. unter sehr billigen Bedingnissen aufzunehmen gesucht, welche in monatlichen Raten vom 1. September d. J. bei dem königl. Stadtgerichte erhoben werden können.

Digitized by Google

Von der dritten Abtheilung des „gemeinnützlichen Hilfs-, Lehr- und Lesebuches von F. X. Müller, k. Regierungs-Schulrathe ꝛc." — welche die „vaterländische Geographie und Geschichte" für die höheren Kurse der Volksschulen enthält, wird binnen 14 Tagen die neunte Auflage die Presse verlassen. — Das ganze Buch in 3 Abtheilungen (24 B.) kostet ordinär geb. 24 kr., und als Preisbuch geb. 36 kr. — Es wird aber auch jede Abtheilung einzeln verkauft. (Die erste und die zweite Aufl. dieses, auch in ausländischen Volksschulen eingeführten, genau nach dem Lehrplane bearbeiteten Schulbuches erschienen im März und Juni 1819.) Stadtamhof, den 13. Juli 1828.

Jos. Eggensperger,
b. Buchh. u. k. Schulb. Filial-Verleger.

Heirath-Gesuch.

Ein junger Mann, der sich in einer bedeutenden Provinzialstadt befindet, ein Bräuanwesen, an liegenden Gründen und Andern ein Vermögen von 25000 fl. besitzt, wünscht eine Frau zur Führung seines Gewerbes, und bedingt sich vor der Hand nur aus, daß dieselbe zur Führung des Geschäftes tüchtig seie, und ein Heirathgut von 6000 fl. mitbringen sollte. Das Nähere bei der Redaktion.

In der Schwabingergasse Nr. 1645 über 1 Stiege vornheraus ist eine neue goldene Tabattiere, sehr geschmackvoll gearbeitet, mit dem Buchstaben C. auf dem Deckel, im Goldwerthe allein über 100 fl schwer, zu verkaufen, und täglich von 1 — 2 und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags zu besichtigen.

Der ländliche Ball in Großhesselohe, welcher am 16. dieß durch die Witterung nicht begünstigt wurde wird in jedem Falle Mittwoch den 23. d. M. stattfinden. Man beehrt sich, die bereits eingeladenen Titl Honoraren hievon ergebenst in Kenntniß zu setzen.

München, am 20. Juli 1828.

Es sind auf dem Platz nächst dem Rathhause Nro. 162. über 2 Stiegen vornheraus 2 eingerichtete Zimmer mit Alkoven um 22 fl., oder eines zu 15 fl., das andere zu 8 fl. zu vermiethen, und können bis August bezogen werden.

(3 a) Im Hause Nr. 1537. in der Prannersgasse ist eine große Wohnung nebst Stallung auf 4 Pferde zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister.

Die vermög allerhöchster Entschließung mir allergnädigst ertheilte k. b. Lotterie-Kollekte für die Max-Vorstadt zeige ich einem verehrlichen Publikum mit dem Anhange an, daß ich solches Comtoir im Türkengraben Theresienstraße Nr. 483 bereits eröffnet habe, und bitte in Ergebenheit um gütige Befehle.

M. J. Stettem.

Am Promenadeplatz Nro. 1458 nahe an der Dult, ist eine geeignete Wohnung zum Waarenauslegen über die Dult zu beziehen.

Am Ecke der Kaufingergasse und Färbergraben Nr. 1630 über eine Stiege ist ein großes Eck- und Nebenzimmer während der Dult zu verstiften.

In der Sporergasse Nr. 1588 ist ein sehr geräumiger Laden für die kommende Dult zu vermiethen.

Es ist in der Kaufingergasse Nr. 1615. ein Zimmer zu vermiethen. Das Nähere dortselbst.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 488. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl., täglich zu beziehen.

Es wurde den 15. Juli Abends zwischen 10 und 11 Uhr vom Josephsthor durch das Hackergäßchen und Krotenthal bis zum Einlaßthor ein schwarz kameelhaarenes Bracelet mit Bronce-Schließe verloren. Der redliche Finder beliebe es gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion abzugeben.

Getreide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 19. Juli 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	13 fl. 56 kr.	Korn	9 fl. 10 kr.
Gerste	7 fl. 42 kr.	Haber	4 fl. 35 kr.

Fleischsatz.

Kalbfleisch, vom 19. bis incl. 25. Juli, 7 kr.

Auswärts wurde getraut:

Zu Nürnberg, am 16. Juli, der k. b. Oberlieutenant und Brigade-Adjutant Fries, mit Rosina Diez.

Gestorbene in München.

Den 16. — Frau Genovefa Schön, quiesc. k. Advokatens-Gattin, 73 J. alt, an der schwarzen Krankheit und Gedärmbrand, starb in Hohenburg bei Tölz.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	22	Magdalena.	
Mittwoch	23	Liborius.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 118. und 119.
Donnerstag, Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 24. u. 25. Juli, 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Aufruf und Bitte an

das verehrliche Publikum der Hauptstadt und des Isarkreises in Bayern.

Seit vier Jahren schon, als wir das Blatt, „der bayersche Volksfreund" redigiren, haben wir nach dem allgemein gefühlten Bedürfnisse die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Unterstützungskasse gewonnen, aus welcher die durch plötzliche Unglücke in Noth und Elend versetzte Menschen mittels einer augenblicklichen Unterstützung, wenigstens in dem Moment der höchsten Noth geholfen, oder auch wirklich gerettet werden können, ohne der allerhöchsten Stelle, den Wohlthätigkeitsinstituten oder dem Publikum durch öffentliche Kollekten oder heimlichen Bettel beschwerlich zu fallen. In diesem Augenblicke, als wir dieses niederschreiben, hat sich, wie schon öfter, wieder ein armer, mit 8 Kindern belasteter und durch verschiedene Unglücksfälle zu Grunde gerichteter Landmann thränenden Auges mit der Bitte an die Redaktion, um ein Darlehen von einigen Karolins, gewendet, damit er die höchst nöthigen Auslagen zu seinem Broderwerbe bestreiten könne.

Solche bedrängte Menschen suchen oft selbst bei den reichsten und angesehensten Häusern vergebens Rettung und Hilfe, und es ist leider eine traurige Wahrheit, daß sie oft von aller Welt verlassen als Opfer der Verzweiflung fallen, welche Thatsache sich, bei der ziemlich bedeutenden Anzahl von Selbstmördern, die in der Hauptstadt und der Umgegend, alljährig zu finden ist, gewiß auf eine überzeugende Weise bewährt.

Mancher braven armen Wittwe könnte durch eine kleine Unterstützung der letzte Rest ihrer wenigen Habe gerettet werden, den sie zur Ergänzung des unerschwinglichen Hauszinses entweder auf eine nachtheilige Weise veräußern, oder auf immer in das Pfandhaus senden muß; mancher ehrliche mittellose Bürger würde mit einem kleinen Darlehn, welches er vortheilhaft zu seinem Gewerbe verwenden könnte, den Wucherhänden entrissen, dem bürgerlichen Leben erhalten und überhaupt viel des Guten geleistet werden, wenn durch ein menschenfreundliches Zusammenwirken ein, auf Gaben der Mildthätigkeit gegründeter Unterstützungsverein zu Stande gebracht werden würde. Zahllose Begebenheiten des Unglückes und des menschlichen Elendes haben uns stets zu solchen Betrachtungen hingerissen, und schon lange den Entschluß zur Reife gebracht, durch einen Verein von Menschenfreunden, der Philantropische genannt, der leidenden Menschheit beizustehen, besonders, da, da um diesen Zweck zu erreichen, keine so großen Aufopferungen, sondern nur ein paar hundert gute Menschen nöthig wären, die jährlich eine kleine Gabe auf den Altar der christlichen Bruderliebe opfern. Allein es mangelte uns stets an einer günstigen Gelegenheit, um das Unternehmen auszuführen und mit trostvoller Hoffnung erwarteten wir dieselbe nicht vergebens; denn ein gutwilliges Zusammenwirken von edlen Menschen, gehörige Unterstützung der Behörden, und ein huldvoller Blick des allergnädigsten Königs auf das Unternehmen selbst berechtiget uns zu den schönsten Erwartungen, und ein großes Werk der Menschenliebe wird nun bald in der Hauptstadt des Reiches zum ermunternden Beispiele anderer Gemeinden und zur Ehre des Vaterlandes bald vollendet seyn. Se. Majestät der König haben durch die allergnädigste Organisation der Hülfskassen in den 8 Kreisen des Königreiches dem unbemittelten Unterthan eine Zufluchtsstelle angewiesen, wohin er in dem Augenblicke der Noth einige Unterstützung finden wird, und hegen zugleich den Wunsch, daß zur Leitung dieser wohlthätigen Institute sich Vereine bilden möchten, die von allen Nebenabsichten entfernt, nur das wahre Verdienst der Armen im Auge haltend, dem allgemeinen Vertrauen entsprechen, und durch ihr thätiges Mitwirken dem ganzen Werke eine größere Ausdehnung verschaffen wird. Se. Majestät der

Digitized by Google

König haben Sich zwar nach dem, von uns im Blatte Nr. 110 mitgetheilten Aufsatze für diejenigen edelmüthigen Männer, welche sich als wahre Menschenfreunde auszeichnend einem solchen Vereine anschließen und bei demselben längere Dienste leisten, seiner Zeit für besondere Vorzüge und Auszeichnungen allergnädigst bedacht seyn zu wollen, ausgesprochen; allein wir glauben, daß auch ohne diesen höhern Impuls, sich in jedem Kreise des Königreiches, von der reinsten Menschenliebe und einem rühmlichen Patriotismus aufgefordert, sich der Edlen genug finden werden, um das große Werk nach dem Wunsche und dem Willen des hochherzigen Monarchen zu vollenden. Es wäre nun vor der Hand sehr zu wünschen, daß sich für den Isarkreis der erwähnte Verein in der Hauptstadt bilde, wozu der bayersche Volksfreund als Organ des Unternehmens dienen soll, und bei dieser Gelegenheit würde sich wohl der Eingangs erwähnte Lokalhülfsverein zweckmäßig verbinden lassen, und zwar in der Art, daß ein Mitglied nach Maßgabe seiner Umstände entweder beisteuernd, oder zum Zwecke des Ganzen auf eine andere Weise mitarbeitend, diesem wohlthätigen Institute beitreten könnte. Mit besonderem Vergnügen können wir übrigens dem verehrlichen Publikum die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß sich schon mehrere angesehene Männer von der Hauptstadt mit bedeutenden Beiträgen diesem Vereine angeschlossen haben, und unter Andern auch ein k. b. Offizier bei der Redaktion zu einem Beitrag von 200 fl. jährlich sich unterzeichnet hat, welcher Umstand gewiß ein glückliches Gedeihen dieses schönen Werkes hoffen läßt. Niemand, wessen Standes oder Religion er auch seyn mag, soll von dem Beitritte zu dem Verein ausgeschlossen seyn, wenn er entweder im geringsten Betrage mit einem Gulden jährlich beisteuernd mitwirkt, oder sonst eine Funktion z. B. jene eines geistlichen oder weltlichen Rathgebers, jene eines Rechtsgelehrten oder Arztes ꝛc. bei dem Vereine übernimmt, welches zum Zwecke des Ganzen erforderlich ist. Hingegen soll auch Niemand von der Hilfe desselben ausgeschlossen seyn, als derjenige, der aus irgend einem bekannten und erweislichen Grunde keinen Anspruch auf eine milde Gabe machen kann. Die Hilfbedürftigen sind sehr oft auf Stunden beschränkt, so daß, wenn in diesen nicht geholfen wird, Hilfe zu spät kommt, deren traurige Folgen aus der Tagesgeschichte hinlänglich bekannt sind. Unter verschiedenen Formen und Formalien gehen oft Wochen und Tage verüber, in welchen keine Hilfe kommt.

Dieser gegenwärtige Verein wird sich daher ganz besonders auszeichnen, daß die Hilfe augenblicklich eintreten könne bei notorischen Fällen, bei unbekannten Dürftigen aber nur nach vorgenommener genauern Prüfung und auf den Vorweis gerichtlicher, oder auch solcher Zeugnisse, welche von Männern, als rechtliche bekannt, unterzeichnet sind.

Das Einnahme- und Ausgabbuch, so wie die Cassa, liegen für die Mitglieder stets offen auf der Redaktion, und für das übrige Publikum wird die Abrechnung alle Monate im Volksfreunde erscheinen. Mit dieser Bemerkung hoffen wir nicht blos dem Publikum, welches eine augenblickliche Hilfscassa wünschte, zu gefallen, sondern auch jenen Wohlthätern, welche nur unter dieser Bedingung dem Vereine bereits beigetreten sind. Es ergeht demnach an alle Wohlthäter und Freunde der leidenden Menschheit, in der Haupt- und Residenzstadt München sowohl, als im ganzen Umfange des Isarkreises die freundliche Bitte, ihre gefälligen Offerte in Rücksicht des Beitrittes zu diesen Vereinen mit Bezeichnung des allenfalls beliebt werdenden jährlichen Beitrages zu dem Lokal-Unterstützungsfonde nebst ihrer Addresse portofrei mit der Aufschrift; „zur Redaktion des bayerschen Volksfreundes, an den philantropischen Verein für den Isarkreis, einsenden zu wollen. Sobald nun die eingelaufenen Anzeigen günstige Resultate liefern, so wird man das Nähere dieser Vereine, welche einen doppelten Zweck der Wohlthätigkeit in sich fassen, durch den Volksfreund und das Intelligenzblatt bekannt machen.

Wenn nun, was gewiß recht sehr zu wünschen wäre, eine bedeutende Anzahl der Vereinsmitglieder für die erfreuliche Aussicht gewähren sollte, daß man auch an dem hohen Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, zur Aneiferung eines sittlichen Lebenswandels einigen fleißigen und wohlverdienten Dienstboten, angemessene Prämien oder andere ähnliche Unterstützungen zu ihren endlichen Versorgungen zufließen lassen könnte; und wenn nun auch die im Laufe des Jahres gespendeten weitern Wohlthaten und Hilfsleistungen aus diesen Vereinen, an dem im ganzen Lande gefeierten Tage bekannt gemacht werden dürfte, so würde man diese denkwürdige Feier gewiß nicht würdiger begehen können, und jeder Freund des Guten, der zu diesem edlen Zwecke seine Hand bieten wird, sich nicht nur ein bleibendes Verdienst um die Menschheit und das Vaterland, sondern auch die Zufriedenheit und Gnade des allerhöchsten königlichen Hauses erwerben.

München, den 23. Juli 1828.

Die Redaktion.

Digitized by Google

München: Vermöge Allerhöchsten Reskripts ist an alle Amtsbehörden die Weisung ergangen, daß bei sämmtlichen Konfessionen die Einwohner des Königsreichs, mit Einschluß der Synagogen, in allen Kirchen eine gottesdienstliche Andacht für die glückliche Erhaltung der hohen Wöchnerin und des königlichen Prinzen gehalten werden soll.

— Dienstag Vormittags 10 Uhr hatte in der Metropolitankirche zu U. L. Frau zur Danksagung der glücklichen Entbindung Ihrer Maj. unserer allgeliebten Landesmutter von einem Prinzen, das feierliche Hochamt und Te Deum statt. —

— Der neugeborne Königl. Prinz haben die Namen: Adalbert, Wilhelm, Georg, Ludwig, nicht: Arnulph oder Albert, erhalten. —

— Ihre Majestät die Königin Caroline werden am 1. August in Tegernsee eintreffen.

— In Augsburg verunglückte am 19ten Juli Abends gegen 7 Uhr beim Baden im Wertachkanal der Zimmergeselle Rehm, Vater von 4 Kindern. Der Ertrunkene ist bis jetzt noch nicht gefunden und dürfte bei der starken Strömung des Wassers sehr weit fortgeschwommen seyn.

— Aus Würzburg meldet man, daß das gewöhnliche Zeichen der ersten weichen Traubenbeeren am 1sten Juli früh Morgens auf dem Leistenberge ausgesteckt worden sey.

— Am 13. d. M. ist der Zolleinnehmer Karl Werner zu Stockheim auf dem Wege nach Mellerichstadt von 2 Burschen überfallen und der bei sich gehabten 465 fl. Malzaufschlagsgefälle, die er zu Mellerichstadt auf die fahrende Post abgeben, und an das k. Kreis-Oberaufschlagamt einsenden wollte, beraubt worden.

— Am 12. Juli verheerte ein Gewitter mit Hagelschlag, das über die Gegend von Illertissen, Roggenburg, Günzburg, Aichach ꝛc. zog, einen großen Theil der Aerndte; die Hagelsteine fielen in der Größe von Hühnereiern.

— Im k. Landgerichtsbezirke Münnerstadt hat man falsche S. Koburgische Sechskreuzerstücke mit dem Buchstaben E. und der Jahrzahl 1827 auch 1828 im Umlaufe gefunden.

— Zu Groß-....f in W... feierten am St. Johann-Tage drei heirathslustige Mädchen, jedes die einzige Tochter sehr reicher Aeltern, ihr Verlobungsfest, und zwar das eine mit einem Kameralisten, das andere mit einem Mediziner und das dritte mit einem Juristen. Damit aber allen vier Fakultäten gleiche Ehre zu Theil werden möge, wartet ein viertes derlei Mädchen auf einen katholischen Geistlichen, der zum Protestantismus übergeht. — Man will es als ein malum omen angesehen haben, daß bei diesen Verlobungen so viele Hornbläser zugegen waren. —

Nachrichten vom Auslande.

Paris, den 16. Juli: Der Prinz Maximilian von Bayern war, nachdem er am 15. Juli zu St. Cloud vom Könige Abschied genommen und bei ihm gespeist hatte, von Paris nach London abgereist.

— Die Russen haben den Feldzug gegen die Türken am 25sten April eröffnet, und bis zum 19. Juni haben die russischen Truppen die Moldau und Wallachei besetzt, sind unter dem Feuer der Türken bei Issaktscha über die Donau gegangen, haben deren Flottille auf diesem Flusse zerstört, sind auf dem rechten Donauufer bis zum Walle des Trajan vorgerückt und haben sieben Festungen, nemlich Issaktscha, Beailew, Matschin, Hirschowa, Küsteudghi, Anapa und Tulscza genommen und sowohl in diesen Plätzen, als in den verschiedenen Gefechten über 800 Kanonen erbeutet. —

— Wenn in Neuholland eine Frau zwei Kinder bekommt, so wird das schwächere oder das weibliche aufgeopfert. Man tödtet es mit Steinen, und macht es eben so mit den Kindern, die man nicht ernähren oder auf entfernte Streifzüge nicht mitnehmen kann, oder welche die Mütter verlieren.

— Zu Formosa herrscht das grausame Gesetz, daß kein Weib vor dem fünf und dreißigsten Jahre ein Kind bekommen darf; wird eine Frau schwanger, so kommen die Priesterinnen, um ihr auf grausame Weise das Kind im Leibe zu tödten.

Ersatz der Theater-Abende.

(Fortsetzung.)

Stelle ich mich in eine Ecke und betrachte den Mond, so habe ich die herrliche Darstellung „Egmont."

Durchschaue ich die Garderobe meiner Hausgenossen, so sehe ich „die Mäntel."

Gehe ich spät Nachts durch die Straßen, so zeigt sich mir oft das bekannte Stückchen „Drei Schildwachen auf einem Posten."

Mache ich einem gewissen Mädchen, welches sehr reich aber sehr bös ist, eine Visite, so bin ich bei der „Silberschlange."

Sehe ich den Vorzug des Militärs bei unsern Mädchen, so ists das „Soldatenglück."

Will ich wirklich einmal in's Theater gehen, und finde die Thüren verschlossen, so bin ich mitten unter den „deutschen Kleinstädtern."

Digitized by Google

Schauplatz vor dem Karlsthor.

Unter den Sehenswürdigkeiten daselbst zeichnet sich im gegenwärtigen Augenblicke die Kunstreiter-, Pantomimiker- und Seiltänzergesellschaft in der großen Bude links, am vortheilhaftesten aus. Die Gesellschaft spielt täglich mit Abwechselungen der acrobatischen Tänze der höhern Reitkunst und beschließt ihre stets mit Beifall aufgenommenen Produktionen immer mit einer lustigen Pantomimik. Diese Künstlerfamilie wird sich stets eines zahlreichen Publikums zu erfreuen haben. (F. f.)

Anzeigen.

Commentar zum Edikte über Arretirungen im reisenden Teufel Nr. XVII.

Nicht einseitige oder gar fälschliche Angabe des Betheiligten, sondern nur gesetzliche Gründe können den Richter zu einer peinlichen Untersuchung und Arretirung bestimmen.

Daß aber diese gesetzliche Gründe und schwere Inzichten wirklich vorliegen, die dem teuflischen Klienten, schon früher aus einer ansehnlichen Privat-Gesellschaft ausgestossen, bei zwei Behörden schnell entlassen, die peinliche Untersuchung und Arretirung zuzogen, dessen wird sich jeder hiezu Berufene aus der Einsicht der bei einer nahen Gerichtsbehörde noch schwebenden Untersuchungs-Akten wegen ausgezeichneten Diebstählen, Kindesmorde und gefährlichen Drohungen hinlänglich überzeugen. (Eingesandt.)

So eben ist erschienen und im Comtoir der politischen Zeitung, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Sendschreiben des Hofraths von Dresch an den Hrn. Ministerialrath v. Spieß über dessen kritische Beleuchtung u. s. w. München 1828.

Ferner ist daselbst zu erhalten:

L. v. Dresch, k. b. Hofrath, Professor und Abgeordneter zur Stände-Versammlung, Betrachtungen über den revidirten Entwurf der Prozeßordnung in bürgerlichen Rechts-Streitigkeiten für das Königreich Bayern. broch. 48 kr.

Der gelehrte Verfasser betrachtet in obiger Schrift 1. Die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, sowohl wie sie der Entwurf enthält, als auch überhaupt; dann 2. die Collegialität der Gerichte, 3. die Staats-Prokuratur, 4. die Rechtsmittel und 5. den Einführungs-Termin des neuen Entwurfes.

(2 a) Bei der Unterzeichneten sind sehr schöne Sommer-Bettdecken zu den Preisen von 6 fl. 24 kr. bis 7 fl. zu haben, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

Elise Schäfler,
Putzarbeiterin im Rosenthal Nro. 712.

(2 a) Musik. Neu erschienen und bei Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengaße Nr. 613. zu haben sind:

12 Walzer für eine Guitarre von M. Giuliani, Preis 27 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Joseph Aibl erhält auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

(2 a) Künftigen Montag und Dienstag als den 28 und 29. d. M. ist in der Lizitations-Kommissions-Waaren-Niederlage in der Prannersstraße Nr. 1472 im ersten Stock von Morgens 3 bis 6 Uhr Versteigerung von folgenden Gegenständen, als

1. schwere und leichte Gold- und Silberstoffe aus Glace.
2. Goldene und silberne Point d'Espagne, Schoderis-Maschl- und Vorsatzbörteln ꝛc. ferners
3. 450 Gros (5400 Dutzend) engl. glatte weiße und gelbe Mode-Metall-Westenknöpfe, dann glatte versilberte und vergoldete Westen-, Rock- und Reithosenknöpfe, wobei bemerkt wird, daß sämmtliche obige Gegenstände um den halben Fabrikpreis aufgeworfen werden.
4. Wird eine Parthie von 38 Pfd. feine Seide in verschiedenen schönen Farben für Posamentirer und Knopfmacher um 11, 12, 13 und 14 fl. per Pfund zum Aufwurf gebracht.

Zu diesen beiden, so wie auch zu den darauf folgenden Tagen, wo Versteigerung von Gegenständen aller Art gehalten wird, werden Kaufsliebhaber eingeladen.

(3 a) Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Gattungen von Schaf- und Baumwollen-Strick-Garne ganz nach englischer Art in allen Nummern und Farben, 3 bis 24fädig, selbst verfertige und zu den billigsten Preisen, im Großen wie im Kleinen abgeben kann.

Ich schmeichle mir um so mehr eines zahlreichen gütigen Zuspruches, als bei dieser Anstalt mehrere arme Dienst suchende Menschen ihren Lebensunterhalt finden.

Mein Laden ist in der Schäfflergasse Nr. 1559.

Conrad Hellmuth,
priv. Schaf- und Baumwollengarn Fabrikant.

(3 a) Gewölb-Veränderung.

G. T. Schlesinger et Comp., Spitzen-Fabrikanten aus Schönheida in Sachsen, machen hiemit allen ihren resp. Handelsfreunden die ergebenste Anzeige, daß sie ihr bisheriges Verkaufs-Gewölbe bei Hrn. Bader Wolf in der Kaufingergasse nunmehr verlassen, und dagegen ein neues in der Prannersstraße Nr. 1474., dem Ständehaus gegenüber, bezogen haben, allwo sie nicht weniger bemüht seyn werden, sich das Zutrauen ihrer geschätzten Freunde durch redliche Bedienung und durch eine große Auswahl in allen ihren Artikeln auch ferner zu erhalten, dieselben deshalb zu geneigten Zuspruche während dieser Oult höflichst einladen.

Donnerstag den 24. Juli ist im Milchgarten Blech-Harmonie-Musik mit beleuchtetem Garten.

Digitized by Google

Die vermöge allerhöchster Entschließung mir allergnädigst ertheilte k. b. Lotterie-Kollekte für die Max-Vorstadt, zeige ich einem verehrlichen Publikum mit dem Anhange an, daß ich solches Comtoir auf dem Türkengraben Theresienstraße Nr. 583 bereits eröffnet habe, und bitte in Ergebenheit um gütigen Zuspruch.

M. J. Stetten.

Der unterzeichnete fürstl. Thurn- und Taxische Hofzahnarzt aus Regensburg hält sich auf seiner Durchreise einige Wochen dahier auf, und erbietet sich zu jeder möglichen Hilfeleistung.

München, den 19. Juli 1828.

Joseph Anton Kransberger,
wohnhaft in der Theatiner-Schwabinger-Strasse Nr. 80. über 2 Treppen.

Derjenige, der einen rothkorallenen, mit Silber gefaßten Rosenkranz mit 2 Anhängsein, das größere mit dem Bildnisse des h. Aloisius, das kleinere mit Reliquien, silber und vergoldet, in Vorschein bekommt, oder zum Verkauf angeboten wird, wird höflichst ersucht, solchen in der Dienersgasse Nr. 140 beim Silberarbeiter Sanktjohanser gegen einen Kronenthaler zu hinterlegen, oder wenn er schon gekauft seyn sollte, gegen hinlängliche Bezahlung zurückstellen möchte.

(2 a) Die Unterzeichnete hat die Konzession erhalten, eine Garküche errichten zu dürfen. Dieselbe ist bereits seit dem Monate Mai eröffnet. Es kann dort zu jeder Stunde des Tags nach der Karte, wie es in den meisten Gast- und Kaffeehäusern gebräuchlich ist, gespeist werden. Aechte gute Speisen, billige Preise und prompte Bedienung versprechend, bittet man um sehr geneigten Zuspruch.

Geräuchertes Fleisch und detto Würste sind im Laden zu ebener Erde zu verkaufen.

München, den 21. Juli 1828.

Klara Samson,
beim Kalteneggerbräu über 1 Stiege.

Künftigen Sonntag den 27. dieß wird das Kirchweihfest in Dachau gefeiert. Da gibt es an diesem Tage früh 6 Uhr bei Unterzeichnetem Gelegenheit, um billigen Preis dahin, und Abends 8 Uhr von dort wieder zurückfahren zu können.

Thomas Lindmayer,
Lohnkutscher am Althammereck zunächst dem Damenstift Nro. 1152.

M. H. Stern aus Frankfurt a/M. bezieht gegenwärtige Jakobi-Duit mit einem vollständig assortirten Lager von englischen Tüll (Spitzengrund) und Spitzen. Er verkauft en gros unter Zusicherung billiger Preise und reeller Bedienung.

Sein Gewölbe ist bei Hrn. Kaffetier Halton, Pranners-straße Nr. 1470.

In der Burggasse Nr. 181 im 3. Stock sind zwei große meublirte heizbare Zimmer, jedes mit eignem Eingang, um 12 und 5 fl. sogleich zu beziehen.

Ein Mann von den besten Jahren sucht als Bedienter, Kutscher oder Ausgeher unterzukommen. Das Nähere auf dem obern Anger Nro. 850. bei Zimmermeister Marihard über 2 Stiegen.

Eine noch gut erhaltene 4sitzige Chaise ist bei dem Sattlermeister im Thal zu verkaufen.

(2 b) Musik. Neu ist erschienen:

Der Teppichhändler aus Tyrol,

Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Zu haben für 6 kr. bei Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613.

Da uns von dem hochlöblichen Magistrate dahier gnädigst eine Niederlage zu Theil wurde, so geben wir uns die Ehre, unsern Freunden hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei uns alle Gattungen Regenschirmstoffe, Gottenats, baumwollene leinene Hosen- und Bettzeuche, dann baumwollene Hals- und Sacktücher in guten Qualitäten und billigen Preisen in unserem Verkaufsgewölbe in der Perusagasse No. 36. zu haben sind.

Wir bitten um geneigten Zuspruch, und versichern stets die reelste Bedienung.

Johann Pachlmann und Sohn,
aus Ober-Redwitz.

Zugleich mache ich meinen geehrten Abnehmern bekannt, daß ich während der Duit ein Lager von Hrn. Georg in Nürnberg, welches in matten und lakirten Kinder- und Damenköpfen von Papiermachè, dann vergoldeten Rosetten, Trauben, Pfeilern, Eichenlaub ꝛc. besteht, welche letztere sich für Tapezierer eignen, besitze.

Von sämmtlichen Gegenständen kann ich die billigsten Fabrikpreise stellen.

Karl Docker.

Unterzeichneter zeigt hiemit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst an, daß er mit seinen bekannt guten Sorten und nach italienischer Art verfertigten Würste, die gegenwärtige Jakobidult bezieht, und schmeichelt sich daher eines zahleichen Zuspruchs.

Blanchi, Wurstfabrikant, in der 1. Reihe Nr. 7. vis-à-vis dem Lampelwirth; außer der Duit aber im Schneider Lechnerschen Hause Nr. 1339. auf dem Wittelsbacher-Platze, welcher Laden auch während der Duitzeit gegen billigen Preis sogleich vermiethet werden kann.

(2 a) Am St. Petersplatz Nr. 631 sind über 2 und 3 Stiegen am künftigen Ziel Michaeli ganz helle, an der Sonnenseite befindliche Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern nebst Küche, Speis und allen übrigen Bequemlichkeiten gegen 300 fl. an stille ruhige Familien zu verstiften.

Vergangenen Sonntag ist ein goldener Ring mit Brillanten gefaßt, in Nymphenburg von der Kapelle bis in den Hirschgarten hinüber verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selben gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Digitized by Google

Anrufen.

Nachdem ich für gelieferte literarische Arbeiten an zwei Landtagsdeputirte und für Besorgung einer besondern Kommission, ungeachtet meiner schriftlichen Anforderungen nichts erhalten konnte, und Einen sogar vor das königl. Kreis- und Sadtgericht citiren ließ, aber nicht erschien, so fordere ich diese zwei Herren hiemit auf diesem Wege auf, ihre Schuld an mich abzutragen, auffeedessen würde ich das Handbillet des Einen vom 1. Mai h. J abdrucken lassen, welches in Rücksicht der Schuldbekenntniß eben so originell als in Hinsicht der Abfassung merkwürdig ist. Dr. Kalb.

Nachdem schon im vorigen Jahre die anmuthigen schönen Thäler von Schliersee wegen ihrer besondern romantischen und gesunden Lage von vielen Naturfreunden besucht worden sind, so habe ich mich zur Bequemlichkeit solcher Reisenden entschloßen, einen eigenen gedeckten Reisegesellschaftswagen alle Samstags früh 5 Uhr von hier über Holzkirchen nach Schliersee abfahren zu lassen. Jene, welche von dieser Gelegenheit Gebrauch machen wollen, belieben sich gefälligst am Freitag als dem Vorabend in des Unterzeichneten Wohnung zur Einschreibung einzufinden. Thomas Lindmayr,

bürgerl. Lohnkutscher am Althammereck.

Ankündigung.

Unterzeichnete Handlung empfiehlt sich mit einem Vorrathe von mehr als fünfzigtausend Ellen ganz feinen, mittelfeinen und ordinairen Tüchern, inländischem und ausländischem Fabrikate, im Preise von 1 fl. 30 kr. bis 12 fl. pe. Elle. Dieses ausgezeichnete Tuchsortiment, welches zu besonders billigen Preisen en gros und en detail abgegeben wird, läßt dem Besitzer geneigten Zuspruch erwarten, und er benutzt zugleich diese Gelegenheit, für die ihm seit so vielen Jahren geschenkte gütige Abnahme geziemend zu danken.

Matthias Rosipal am Rindermarkte Nr. 639.

Endesunterzeichneter macht hiemit einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum ergebenst die Anzeige, daß er diese Sommerdult keine Bude bezieht und empfiehlt daher seine Waaren in seinem eigenen Laden auf dem Rindermarkte Nr. 642, bestehend in allen Gattungen

Seiden-, Baumwollen- und Leinen-Bändern, Nadeln, Faden, Hemdknöpfe, Nähseide, Strick- und Näh-Baumwollengarnen, Faden-Spitzen ꝛc. ꝛc.

Ferner ein wohl assortirtes Waarenlager von allen Gattungen Leinwanden, als gebleicht, ungebleicht, gemangt und ungemangt.

feine Holländer-, Schlesinger-Bielefelder,

vorzüglich aber

Schweizer-Hanf-Leinwanden,

sämmtliche in bedeutender Auswahl ¾, ⅞, 5/4, 6/4, und 7/4 Ellen breit,

weiße Sacktücher

mit und ohne Ränchen, sodann Sacktücher-Leinwand, ordinaire und damastene Handtücher, Toilette-Servieten, Kaffeetüchern und Damastgedecken, für 6, 12, 18 und 24 Personen, für runde und lange Tische, Bettbarchenten, Zwillichen und Federleinen, in vorzüglich schönen Mustern und guten Qualitäten.

Franz Lindauer.

K. G. Bader

aus Schneeberg in Sachsen,

bezieht die herannahende Messe mit einem wohlassortirten Lager von allen Sorten Spitzen, schwarzen, weissen und ächten Blonden; Blonden- und Spitzen-Hauben, Blondenschleier und Halstücher, so wie allen übrigen dahin einschlagenden Artikeln; Sämmtliches von eigner Fabrik. Durch prompte und billigste Bedienung, und eifrigstes Bestreben zur besten Besorgung jeder Aufträge wird er sich die Zufriedenheit seiner verehrten Freunde und Abnehmer zu erwerben suchen.

Derselbe hat sein Lager in

Frankfurt a. M. in der Wedelgasse hinterm Römer, bei den Herren Petermann und Comp.

Leipzig bei Herrn Sander in der Stadt Wien, Peterstraße;

München beim Filserbräu in der Weinstraße Nr. 1631.

Warschau im Maria-Will;

Dresden im Hôtel de Russie bei Hrn. Goetz.

Die unterzeichnete Papier- und Pappendeckel-Niederlage dahier beehrt sich dem verehrungswürdigen Publikum zur gefälligen Abnahme anzuzeigen,

a) Vorzüglich Briefpost-,
b) Schul-Kanzlei-,
c) Kanzley-Ausschuß pr. Ballen 17 fl., pr. Ries 1 fl. 48 kr.
d) Kanzlei von mittl. Weise dto. 21 " " " 2 " 12 "
e) Packpapier . . . . dito 40 " " " 4 " 6 "

Zur Bestellung auf Schreib- als Druckpapier, dann Pappendeckel empfiehlt sich gehorsamst

die Oberndörfersche Papier- und Pappendeckelniederlage am Färbergraben Nr. 1088 in München.

Der Teufel.

(Aus dem Sonntagsblatt.)

Ich habe kürzlich versprochen, das Lobenswürdige zu loben, ohne dadurch einem Andern schaden zu wollen.

Es ist bekannt, daß der Teufel gute und frische Zähne hat, was er zum Theile dem, von dem Bataillonschirurg Pindl, erfundenen Zahnpulver zu verdanken hat.

Dieses Pulver macht nicht blos die Zähne weiß, sondern es befestigt auch dieselben in dem Zahnfleische, welches mit gestärkt wird, und die vollkommene Frische erhält.

Wer also Lust hat, zu beißen, wie der Teufel beißt, der kaufe sich dieses Pulver, das Loth im Glase sammt Büchse zu 6 kr., beim Hrn. Menrad im Augustinergäßchen.

Digitized by Google

Bei

Falter und Sohn,

k. b. Hofmusikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung (Residenzstraße Nr. 33.) hat die Presse verlassen:

Streck, 9 pieces d'Harmonie pour 2 Clarinettes, Flute, Cor et Basson. Pr. ord. 3 fl. 36 kr.

Theater-Journal, 9r Jhrg. 5s Heft, enthält 4 Stücke aus der Opera l'Equivoco stravagante! Subscript. Pr. 24 kr.

Schacky, M. Baron v., 2 Marches pour la Guitarre. seule oeuv. 5. ord. Pr. 18 kr.

— — 12 Favorit-Ländler für Guitarre. Pr. 18 kr.

Der Teppichhändler aus Tirol. Lied mit Pianoforte- oder Guitarre-Begleitung, „Vom Tirol san ma außa ꝛc." netto Pr. 6 kr.

In der Joh. Palm'schen Buchhandlung in München, Salvatorstraße Nr. 1056 ist zu haben:

Gros, J. F. L., der Schultheiß, oder landwirthschaftliche Abhandlung über die Art und Weise, wie der derselbe wohlthätig auf Ackerbau, Wiesenbau, Viehzucht, überhaupt auf alles, was zur Emporbringung der Landwirthschaft seines Wohnortes dient, wirken kann, wenn ihm, wie in dieser Abhandlung geschehen ist, die erfoderlichen Anweisungen dazu an Hand gegeben werden. gr. 8. 2 fl.

Rudhards Rede über den Gesetzentwurf zu einer Zoll-Ordnung. 8. geh. 27 kr.

Dieterichs, J. F. L., Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie für Thierärzte und Landwirthe. gr. 8. 4 fl. 48 kr.

Kunst, die, alle Arten Essig leicht, zweckmäßig und wohlfeil zu bereiten. 2te verb. Aufl. 8. geh. 36 kr.

Anweisung, gründliche, die besten und haltbaren Kitte anzufertigen und zu gebrauchen. 2te verb. Aufl. 27 kr.

Jacobsen, L., neues Kochbuch und ausführliche Anweisung zum Kochen, Backen, Braten, Einmachen, Einsalzen, Einschlachten, Anrichten ꝛc. 8. 1 fl. 31 kr.

Wagner, J. Py., über Merinos-Schafzucht. gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Kreyßig, W. A., Erfahrungs-Theorie der Pflanzen- und Thierproduktion. 2 Thle. gr. 8. 6 fl. 36 kr.

Es ist eine große Zither mit Trommel und Glockenspiel zu verkaufen, welche für jeden Wirth und auf jedes Landgut geeignet ist.

Ein sehr schönes und gut gemaltes Altarblatt, welches den h. Johannes von Nepomuk im Gefängniß vorstellt, ist um einen billigen Preis zu verkaufen und bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Ich gebe mir die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich, wie gewöhnlich, die gegenwärtige Jakobidult mit einem gut assortirten Schnittwaaren Lager beziehe; und indem ich die billigsten Preise zusichere, so sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Karl Ströbel.

Meine Boutique ist in der 1. Reihe Nr. 61.

Adam Joseph Herold gibt sich die Ehre, seinen geehrten Abnehmern in Kenntniß zu setzen, daß er auf dessen Verlangen nun auch verschiedene Sorten Schafleder beigelegt habe, und empfiehlt sich mit seiner gegenwärtig vollständigen Pirschleder-Niederlage zu den billigsten Preisen, z. B die feinsten Gattungen zu langen Beinkleidern, weiß und gelben, das Paar zu 8, 9, 10 und 11 fl. bester Qualität abgegeben werden.

Im Rosenthal Nr. 649 über 1 Stiegen rechts.

Durch die vortheilhafte Veränderung unserer Fabrike sind wir in Stand gesetzt, unsere Erzeugnisse in allen feinen Parfümerien, so wie von Senf- und Tafelessig aller Gattungen zu den allerbilligsten Preisen zu erlassen. Da wir zur bevorstehenden Dult keine Bude beziehen, bringen wir dieses unsern verehrten Gönnern und Abnehmern, so wie den in- und ausländischen Herren Handelsleuten zur ergebensten Anzeige, und empfehlen uns zur geneigten Abnahme.

J. Kron et Comp., haben ihre Fabrik in der Frühlingsstraße Nro. 130., und ihr Verkaufsgewölbe in der Residenzstraße Nro. 19.

(3 a) Die Utzschneidersche Tuchniederlage auf dem Dultplatze 2ter Reihe Nro. 152. empfiehlt sich in allen Gattungen mittelfeiner und feiner Tücher in besten Fabrikpreisen.

(3 b) Im Hause Nr. 1537. in der Prannersgasse ist eine große Wohnung nebst Stallung auf 4 Pferde zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister.

Im Hause Nr. 1451., Eingang im Rochusgäßchen sind 2 schön meublirte Zimmer mit Alkoven, und schöner Aussicht auf den Dultplatz, für diese Jakobidult an einen Herrn zu vermiethen, und allda im 2. Stock zu erfragen.

In der Herzogspitalgasse Nr. 1243. über 1 Stiege vornheraus sind 2 mit Meubeln versehene Zimmer, eines zu 9 fl., das andere zu 6 fl., monatlich zu beziehen, auch sind selbe für Dultherren während der Dult geeignet.

Rückwärts ist ebenfalls ein Zimmer mit 4 Betten und Meubeln während der Dult um 12 fl. zu beziehen.

In der Kreuzstraße Nr. 1206 im 1. Stock vornheraus ist für eine kleine Familie eine schöne Logie, jährlich zu 90 fl., auf künftiges Ziel Michaeli zu beziehen und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

Zwei hübsch meublirte Zimmer nebst Bedientenzimmer sind im 1. Stock, sämmtlich vornheraus in einer lebhaften Strasse der Stadt sogleich zu beziehen; auch kann eine Stallung zu 2 bis 4 Pferde, Remise und heitbares Kutscherstübchen abgegeben werden.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 483. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl., täglich zu beziehen.

Digitized by Google

Mythologisches Zauber-Theater und geographische Weltbühne.

Heute und Morgen:

Die Schlacht bei Leipzig,

oder

Die Retirade der Franzosen.

Zweite Abtheilung: Hamburg. Dritte Abtheilung: Mythologische Zaubereien aus Ovids Verwandlungen.

Der Anfang ist zur ersten Vorstellung um 5 Uhr, und die zweite um 8 Uhr.

Thieme.

(2 a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit allen möglichen Gattungen Lampen zum Stehen sowohl als zum Hängen, ferner mit allen Gattungen lakirter Waaren nach dem neuesten Geschmacke, als: Kaffeebretter von 8' — 30', Blumenvasen, Leuchter. Spielteller, Feder- und Liqueur-Büchsen, Servietband, chemische Feuerzeuge, Zündhölzer und Glanzwichse bester Qualität ꝛc.

Zugleich empfehle ich mein priv. Münchner Schönheitswasser, wovon ich mir schmeichle, daß es hinsichtlich seines Geruches sowohl, als seiner Güte jedem ächt kölnischen Wasser gleichzustellen sey, was auch die Zeugnisse des k. b. Hrn. Hofraths und Akademikers v. Vogel, des k. b. Hrn. Stadtgerichtsarzts, Medizinalrath v. Dummhof, und des k. b. Medizinal-Comite' zu München, dann des k. b. Medizinalraths Metzler zu Augsburg hinreichend bezeugen.

Nicht minder bringe ich in Erinnerung meine priv. Lampendochte, die noch immer jedem andern Dochte vorzuziehen waren.

Ich bitte um das früher geschenkte Zutrauen, empfehle mich zu gütiger Abnahme und verspreche möglichst billige Preise.

Meine Bude ist vor dem Marthor Nr. 1. mit dem Rücken gegen das Karisthor und vis-à-vis des Hrn. Dr. v. Riebler.

L. Frank.

Tücherempfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er die hiesige Oult zum erstenmale mit seinen selbst fabricirten, den niederländischen ganz gleich kommenden ganz feinen, mittelfeinen und Halstücheen in den gangbarsten Farben bezieht. Seine Waare ist ächt in der Wolle gefärbt und er garantirt seinen werthen Abnehmern für die Farbe. Wegen Schönheit und Wohlfeilheit seiner Tücher hofft er auf zahlreiche gütige Abnahme. Seine Bude ist im 3ten Gang Nr. 213.

Müller, Fabrikant aus Stuttgart.

An den Volksfreund.

Da du nicht bloß in der Residenzstadt, sondern auch auf dem Lande gern gelesen wirst; so ersuche ich dich, doch auch folgendes in dein Blatt aufzunehmen:

Der heillose Bettel der Handwerksbursche nimmt auf dem Lande jetzt so überhand, daß des Tages 12 bis 14 solche zum Fechten kommen. Da ich als Honorat doch 2 pf. pr. Kopf geben soll, weil der Schuster, Schneider und Bauer doch 1 pf. darreicht, so nimmt dieses Allmosen eine bedeutende Summe meiner Pension in Anspruch. Lasse ich mir von manchen das Wanderbuch vorweisen, so finde ich bei den Meisten, daß sie den Weg von Wasserburg nach Rosenheim (sechs geographische Stunden) in 3 sage drei Tagen mehrentheils zurücklegen. Dieß kömmt aber daher, weil das Wanderbuch nicht zimmer vom Landgerichts-Aktuar, sondern mehrentheils vom Gerichtsdiener visirt wird, der die Leute schnell expedirt, ohne auf das Datum des letzten Visums Acht zu haben. Es wäre daher sehr gut, wenn bei dem Landgerichte nicht bloß das Datum, sondern auch die Stunde früh 9 Uhr oder Nachmittags 4 Uhr bei dem Visiren angezeigt würde, weil der verwöhnte Bettler sonst einen ganzen Tag zu seinem gewohnten Fechten voraus hat, wenn auch das nachbarliche Landgericht seiner Pflicht gehörig beim Visiren entsprechen wollte. Uebedieß sind es mehrentheils Ausländer von Oestreich, Preußen und Sachsen, die unser Land wie Heuschrecken überschwemmen, da im Gegentheil unsre Landeskinder sogleich an der Gränze zurückgewiesen werden, wenn selbe nicht mit Reisegeld versehen sind. So giebt also selbst das Ausland die Norm an, *wie man* mit dem Ausländer in Bayern verfahren *sollte*.

Möchten doch die k. Polizeibehörden auf diese allgemeine Landplage aufmerksam gemacht werden!

Ein quiescirter Beamter.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Zorneding ist durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer eingeliefert worden:

Um 54 kr. Brod, und von B. 1 fl. 21 kr.

Fleischsatz.

Mast-Ochsenfleisch 9 kr.

Gestorbene in München.

Den 18. Juli. Jos. Kornfelder, b. Kaffetier, 68 J. alt, an der Lungensucht.

Den 20. — Maria Voos, k. geh. Finanzdienersfrau, 56 J. alt, an der Nierenvereiterung.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	24	Christina.	
Freitag	25	Jakob Ap.	

Nachdem heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern gegeben worden, wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 120. Sonnabend. München, den 26. Juli, 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Zur hohen Geburtsfeier des neugebornen Königlichen Prinzen.

Laetare, naVare! eCCe sIDVs refVLget tIbI noVVM. 1828.

Zu deutsch:

ergreVe DICh hoCh, gV'es VaterLanD! DIr glänzet nVn eIn neVer Stern. 1828.

eX aMore, atqVe reVerentIa haeC Dona ConseCrat patrIa reginae sVae. 1828.

Zu deutsch:

DIeses GesChenk VerehretnalerN aVs InnIgster LIebe, VnD ehrfVrCht seIner eDLen könIgIn. 1828.

Tages-Ereigniſſe aus Bayern.

München, den 23. Juli.

— Se. Maj. der König geruhten gestern die Werkstätte des Bildhauers Leeb in der St. Anna Vorstadt zu besuchen, und dessen neueste Arbeiten in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Dieselben bestehen in mehreren Basreliefs, welche Se. Exzell. der k. bayer. Gesandte am k. k. Hofe zu Wien, Graf de Bray, bei dem genannten Künstler für das Schloß Irlbach an der Donau bestellt hat. Se. Majestät gaben dem Künstler Ihre Allerhöchste Zufriedenheit für seine wohlgelungenen Werke in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen, und eröffneten ihm die erfreuliche Aussicht, demnächst mit neuen Aufträgen von Allerhöchstihnen Selbst beehrt zu werden.

— Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Brückenau ist, dem Vernehmen nach, auf künftigen Dienstag, den 29. Juli bestimmt. — Ihre Majestät die Königin und der junge Prinz Adalbert befinden sich sehr wohl.

— Dem von dem Gen. Comitee des landwirthschaftlichen Vereins bekannt gemachten Programm zufolge, wird das Central-Landwirthschaftsfest in diesem Jahre am 5. Oct., als am ersten Sonntage in diesem Monate, auf der Theresienwiese zu München gehalten werden. Am folgenden Montage ist der Viehmarkt, der künftig jedesmal am Montage nach dem ersten Sonntage im October gehalten und in den Calendern ausgeschrieben werden soll.

— Die k. Regierung des Oberdonaukreises hat bekannt gemacht, daß noch mehrere Maurer- und Steinmetzgesellen bei dem Vestungsbau in Ingelstadt verwendet werden können.

— Der Unterricht für die Zöglinge der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Schleißheim beginnt am 14. November d. J.

— Am verwichenen Samstag ließ ein Bauer auf der Schranne dahier einen 6jährigen Waisenknaben mitten unter dem Gewühle von Menschen stehen, um desselben los zu werden. Ohne Hut, und elend gekleidet, erbarmte sich eine gute Frau aus der Vorstadt Au über den Verlassenen, und begab sich einstweilen, da sie selbst mehrere Kinder hat, und keine größere Zahl ernähren kann, zum Hrn. Kunsthändler Mühlberger, um sich Rathes zu erholen. Es befand sich eben daselbst die Frau Försterin von Germering, vernahm die hilflose Lage des armen Knaben und erbarmte sich seiner. „Komme mit mir, kannst ein Jäger werden," sagte die brave Frau, und somit hatte das verlassene Kind eine würdige Mutter gefunden. Der Himmel segne sie für diese edle That.—

Unverschämtheit der Gastwirthe.

Vor einigen Tagen bezahlte ein gewöhnlicher Gast bei einem Wirthe vor dem Angerthor eine halbe Maß Bier und an dieser Bezahlung war ein halber Heller abgängig, welchen der ohnehin bekannte Gast bei der nächsten Wiederkunft entrichten wollte, um nicht ein größeres Geldstück wechseln zu müssen; allein es wurde ihm auf Befehl des Wirthes von der ebenso unverschämten Kellnerin das Bier hinweg genommen, und der Gast sohin wegen der Schuld

Digitized by Google

eines Hellers, welcher doch gewiß nicht die Flucht auf der Schnellpost veranlaßt haben würde, öffentlich gekränkt. Ein anderer Gastwirth, welcher schon einigemal wegen Verkürzung des Maaß und Gewichtes öffentliche Rügen mit Recht erdulden mußte, hat sich kürzlich erfrecht, seinen Gästen, welche sich auf einige Minuten von ihren Sitzen entfernt hatten, die Sessel wegzunehmen mit den impertinenten Aeußerungen, daß sich der Gast solches, wenn er seinen Platz verläßt, gefallen lassen müsse. Als er nun zur Verantwortung gezogen und um seine funktionirende Eigenschaft befragt wurde, antwortete er gravitätisch: „Ich bin der Wirth:" Es ist unbegreiflich, wie solche Wirthschaften ein zahlreiches Publikum anziehen können?!

Nachrichten vom Auslande.

Kopenhagen: Am 23sten Juni starb zu Itzehoe, im Holsteinischen, im 86sten Jahre seines Lebens, Dr. Johann Gottwerth Müller, Verfasser des Siegfried von Lindenberg, und einer Anzahl anderer geschätzten humoristischen Werke.

Der Münchner Kindergregori.

Unter die ältesten Bierschenk-Gärten in Münchens Umgebungen gehört die Schießhütte vor dem Karlsthor, welche selbst bei der 1623 geschehenen Befestigung der Stadt zu bleiben hatte. Zu Jakobi jährlich, wo zugleich Dult ist, geht dort das Hauptscheibenschießen vor sich. Vierzehn Tage früher pflegten von uralten Zeiten her an diesem Platze, wie dieß fast in allen Städten und Flecken Deutschlands unter verschiedenen Benennungen gebräuchlich ist, den festlich geschmückten Schulkindern beiderlei Geschlechts ihre unschuldsvollen Belustigungen alle Jahre gehalten zu werden, der Gregori genannt, von dem einst gewöhnlichen Umziehen dieser Kinder am St. Gregors-Tag, wonach denselben von ihren Lehrern frugale Mahlzeiten gegeben wurden; Ringl- und Triebspiele, Fahr- und Reitgelegenheiten pr. 1 kr. Taxe, so andere unkostspielige Unterhaltungen wechselten da mehrere Tage hindurch in freher jugendlicher Munterkeit und Eintracht, wobei die Theilnahme einer Menge großer Kinder eben nicht fehlte. Dieser gute alte Gebrauch steht in der Schulmeister-Ordnung vom Jahre 1503 folgendermaßen beschrieben: „Mit den Gregori oder vmbgeen zu St. Gregorientag soll es hinfüran noch wie vor alter her gehalten werden, vnd ein jedweder Schulmaister mit seinen khindern derselben zu ainer Freid vnd ergetzung zichtig vmbgeen, Aber zu der mahlzeit, so nach dem vmbgeen gehalten worden, soll hinfüran nyemandt verpunden seyn, seine khinder zu schiken, Sonder in aines jedweden freyen Willen steen, ob er sein khindt bey dem Schuelmaister will eßen vnd zeren laßen oder nit." — Im Jahre 1803 ward diese unschuldige Ergötzlichkeit von dem aufklärenden Zeitgeiste verdrängt, und durch sein reges Bestreben und Veredlung der Sitten gänzlich abgestellt. Leztere ist auch im ersten Viertel dieses Jahrhunderts mit Riesenschritten herangeeilt, wozu unseren verbildeten Hanibalchens, Lothargens, oder Arnoldchens, dann den romantischen Thusnäldchens, Rosamundchens, oder Irmengardchens durch ungenirten Zutritt in die Theater voll reiner Moral und verblümter Zoten zu den wahrhaft gemüthlichen Kinderbällen, dann bey Allegorien reichen Maskeraden der Erwachsenen, endlich in Bier-, Wein- und Kaffeehäusern verschiedenen Ranges, die schönsten unzweideutigsten Schulen eröffnet worden sind. Die Hauptgrund- oder Bodensätze unserer heutigen noblen Erziehung werden hier praktisch dargethan. „Früher oder später ist einerlei. Die Jugend darf alles genießen, wie die Erwachsenen. Die Kleinen müssen in Zeiten lernen, es den Großen nachzuthun ꝛc."

O Blindheit des vorigen Jahrhunderts! die du einerseits die Kinder an Zucht, Entbehrung, Arbeit, Sparsamkeit und Gehorsam gewöhntest, andererseits ihnen unschuldige Freuden und prunklose Fröhlichkeit an der Hand ihrer Führer unweislich des Jahres nur einmal zu gewähren suchtest. Sch.

Der Comet von 1832, die Flora Nr. 134, und die blauen Schürze.

Der Verfasser des Aufsatzes über den Cometen von 1832, mag vielen Schrecken bei den blauen Schürzen verbreitet haben, denn der Untergang oder wenigstens eine gänzliche Umbildung unserer Planeten ist darin haarscharf ausgesprochen und tief im Attractionssystem begründet.

Da aber das hochverehrte Parallelogramm der Kräfte durchaus nicht physisch begründet ist, da unsere Physiker heute noch nicht zu definiren wissen, was Kraft und Schwere ist, und das Parallelogramm der Kräfte, daher auch nur eine bedeutungslose Benennung der beobachteten geometrischen Bahnen der Weltkörper ist, so mögen sich die blauen Schürze beruhigen, und auf den schuldlos verläumdeten Cometen das Zutrauen haben, daß er artig seyn wird, ein wenig auszuweichen; die ungeheure Elasticität ihrer Hemisphären wird die beiden Weltkörper im Gleichgewichte halten.

Digitized by Google

Auch ein Wort, vielleicht zur rechten Zeit.

Die „allgemeine Kirchenzeitung" enthält Nr. 94 das in Eschau abgelegte „Glaubensbekenntniß eines zur protestantischen evangelisch lutherischen Religion übergetretenen katholischen Priesters und königl. Ober- (?) Gymnasialprofessors, (d. Z. noch am katholischen Gymnasium zu A . . . wo sich auch ein katholisches Clerikal-Seminar befindet.) — Den unbefangenen Lesern dringen sich von selbst die Fragen auf: War denn die öffentliche Bekanntmachung dieses Glaubensbekenntnisses nothwendig? — Gehört sie zur Wesenheit der Sache? Oder gab nicht vielmehr der (sonst so bescheidene) Herr Confitent dadurch dem gesammten katholischen Clerus, dessen Mitglied zu seyn er vor einigen Jahren feierlich und wohl aus Ueberzeugung beschworen hatte, ein Aergerniß? — Gab er es nicht seinen bisherigen Schülern und unter diesen zunächst denjenigen, denen er in der katholischen Religion Unterricht ertheilt, folglich die Lehren „von der Verehrung Mariens und der Heiligen, von den sieben Sakramenten, vom Meßopfer, von der Transsubstantiation, von den guten Werken u. d. gl." erklärt und als wahr vorgetragen hat, die er jetzt (durch jenes Bekenntniß) öffentlich als „falsche Lehren" erklärt, sie als die ursprüngliche Einfachheit der christlichen Glaubenslehre verunstaltende (mitunter sogar moralisches Verderben nach sich ziehende) Zusätze verwirft und denen er aus vollster Ueberzeugung öffentlich entsagt? — Gab er es nicht allen katholischen Christen, die ihm gebeichtet, seine Messen und Predigten gehört, von ihm das Abendmahl empfangen haben? — Kann dieses Ereigniß den katholischen geistlichen Oberbehörden gleichgültig seyn? Sollten sie dabei nichts für den jungen Klerus, der doch nicht aus lauter vere vocatis Presbiteris, nicht aus lauter dem Dogma aus Ueberzeugung oder devot ergebenen jungen Geistlichen besteht, zu befürchten haben? — Kann die oberste Staatsbehörde dabey gleichgültig seyn und sollte auch Sie dabei nichts zu befürchten haben für die katholische studirende Jugend, deren ein großer Theil in der sittlichen und religiösen Bildung (es ist eine allgemeine anerkannte, aber höchst traurige Wahrheit!) weit zurück ist, wie dieß in zwei erst jüngst erschienenen kleinen Schulschriften von der studierenden Jugend überhaupt — eben so freimüthig als wahr gesagt wird, nämlich: „In den zeitgemäßen Notizen und patriotisch freimüthigen Bemerkungen über das bayerische Studentenwesen (S. 10 und 18) und in dem „kräftigen Worte über Gelehrten-Schulen." Der Verfasser der letzteren Schrift (ein Protestant) sagt S. 27 von der studirenden Jugend überhaupt: „Obgleich kein Feind der Jugend, so kann ich sie doch nicht von einer vortheilhaften Seite schildern. Ich schweige von ihrem Wissen, will blos von ihren Sitten reden, obgleich beides sich gegenseitig nothwendig bedingt. Unbescheidenheit, Dünkel, Stolz, Frechheit, Ungebundenheit im Reden und in That, Hintansetzung des Heiligen und Guten, großer Mangel an Selbstvertrauen und an Vertrauen auf Gott, Liedlosigkeit, Härte, arger Verstoß gegen Sitte und Anstand, Ungehorsam gegen Lehrer und Trotz gegen Gesetz, starke Hinneigung zum Sinnlichen, eine eigene Zerstreuungssucht, Wohlbehagen an nutzlosem Treiben, Unzufriedenheit mit sich selbst und ihrer Lage, Geneigtheit zur kecken Lüge . . . . . sind Eigenschaften, welche bei unserem jüngeren Geschlechte mehr oder weniger bemerkbar sind . . . . . Mit Bestimmtheit kann man voraus sagen, daß die Sitten in künftigen Jahren tiefer sinken, die Religion tiefer fallen werde, wofern nicht schleunige, kräftige Gegenwehr geschieht." Diese Gegenwehr kann aber nur von oben eingeleitet, begründet und angeordnet und nur durch pflichtmäßiges, energisches Zusammenwirken der höheren und niederen Mittel-Organe können die erwünschten (nöthigen) wohlthätigen Folgen herbeigeführt werden. — Theorie und Praxis, — Belehrung aus Schriften und Erfahrung müssen hiezu verbunden werden, und die Theoretiker und Praktiker (vom Fache) von gleichem Geiste beseelt seyn. (sine ira et studio.)

Schauplatz vor dem Karlsthor.

(Fortsetzung.)

In der ersten Bude am Ende vis-à-vis der Kunstreiter befindet sich eine Sammlung schöner Gemälde und Ansichten von Schweizer-Gegenden; auch die merkwürdige Stadt Jerusalem ist den ganzen Tag hindurch zu sehen und der Eintrittspreis ist 24, 12 und 6 kr., und in der gleich nebenan befindlichen großen runden Bude das schöne Panorama von London, kann den ganzen Tag hindurch gesehen werden. Der Eintrittspreis ist 24 kr., Kinder die Hälfte.

Angeschlossen an dieser Bude befindet sich das Zaubertheater des Hrn. Mechanikers Thieme, in welchen täglich 2mal mit Abwechselungen gespielt wird; Land- und Seeschlachten werden daselbst sehr täuschend mit beweglichen Figuren nachgeahmt. Der Anfang ist täglich um halb fünf Uhr, und die zweite Vorstellung um halb acht Uhr Abends. — Die Eintrittspreise sind 24, 12 und 6 kr. An dieser Bude schließt sich jene des Hrn. Metzler mit

Digitized by Google

seinem Wachskabinet von 55 lebensgroßen Figuren, unter welchen das Bild Christus und Maria unter schön grupirten biblischen Darstellungen sich am meisten auszeichnen. Die Eintrittspreise sind 12 und 6 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

(Forts. folgt.)

Erledigte Stellen.

Die kath. Pfarrei Buch in der Diözes München mit 1478 fl. Einkommen; die ordentlichen Lasten: 329 fl. — Die protest. Pfarrei Geilsheim mit reinen Einkünften von 1052 fl. — Die Pfarrei Nassenbeuern, Diöz. Augsburg; reines Einkommen: 1500 fl. — Die prot. Pfarrei Hermersberg im Rheinkr. mit 600 fl. Ertrag.

Ein israelitischer Religionslehrer und Vorsänger wird von der Gemeinde in Buttenheim, Ldgs. Bamberg I., anzunehmen gesucht.

An den Verfasser des Artikels im Tagsblatte Nr. 203. unter dem Titel: „Kunstgriff, sich Abonnenten zu verschaffen."

Der größte Mann, der je auf Erden lebte, sprach zu den Pharisäern, Heuchlern, Speichelleckern, politischen Achselträgern, Frömmlern und allen gehorsamen Dienern: „Rede ich Wahrheit, warum schlagt ihr mich? und rede ich Unwahrheit, warum widerlegt ihr mich nicht?

Einem Blatte „Schreien" und „Lärmen" vorwerfen, können einige Tags-Lärmer ohne viele Mühe; aber schwerer würde es ihnen werden, etwas zu widerlegen, was die, wegen vermehrten Abonnenten, so sehr beneideten Blätter: der Volksfreund und „der reisende Teufel" enthalten.

Wir haben die Erfahrung gemacht, und aus dieser Ueberzeugung gewonnen, daß es nur zwei Klassen gebe, welche diese Blätter so sehr anfeinden, die erste, welche bereits getroffen worden, und die zweite, die getroffen zu werden fürchtet.

Ruft, schreit, lärmt und beschwert euch, ihr Getroffenen, und ihr noch zu treffende, über die Keck- und Frechheit dieser Blätter; die Redlichen lachen, und freuen sich, in Bildern der Wahrheit, die Bösen geisseln und die Guten gekrönt zu sehen.

Der reisende Teufel.

Anzeigen.

(2 b) Musik. Neu erschienen und bei Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengaße Nr. 613. zu haben sind:

12 Walzer für eine Guitarre von M. Giuliani, Preis 27 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Joseph Aibl erhält auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

Der Besitzer einer inländischen Glasfabrik, deren Erzeugnisse im In- und Auslande rühmlichst bekannt sind, beabsichtet in München eine Niederlage seiner Produkte, bestehend in allen Gattungen Fenster- und Hohlglas, wie auch besonders feinen Cristallglas, zu errichten. Derselbe würde sich gerne dazu verstehen, diese Niederlage einem schon in München als Glaser oder Glashändler ansäßigen oder sonst in diesem Geschäfte erfahrnen Mann zu übertragen, wenn man sich über die gegenseitigen Bedingungen wird verständigen können.

Ueber das Nähere gibt Auskunft und übernimmt diesfalls schriftliche Anträge zur Beförderung

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

(2 a) Markus Schuehbauer,
Messer- und Stahl-Galanteriewaaren-Fabrikant
aus Würzburg,

empfiehlt sich in bevorstehender Jakobidult mit seinem vollständig assortirten Lager von Messern, Scheeren, Stahl-Galanteriewaaren u. dgl. nach neuester Façon und Geschmack, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ganz gehorsamst und ergebenst. Letzterer Artikel eignet sich vorzüglich für Damen.

In den Stand gesetzt, den Preis seiner Waaren äußerst billig ansetzen zu können, bittet er um einen recht zahlreichen Zuspruch gegen Versicherung reiner und guter Waare. Zugleich hat er die Ehre, seinen geehrtesten Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige zu machen, daß er künftig nur die Sommerdulten allein beziehen wird, daher er seine verehrtesten Abnehmer geziemend ersucht, ihm ihre gütigen Aufträge in der Zwischenzeit unter seiner Addresse nach Würzburg zukommen zu lassen, von wo aus dieselben mit der größten Pünktlichkeit und Promptetät vollzogen werden sollen.

Sein Laden ist im Hause des Hrn. J. Schulz, b. Salzstößler neben dem Museum.

München, am 25. Juli 1828.

(2 b) Künftigen Montag und Dienstag als den 28 und 29. d. M. ist in der Lizitations-Kommissions-Waaren-Niederlage in der Prannersstraße Nr. 1470 im ersten Stock von Morgens 3 bis 6 Uhr Versteigerung von folgenden Gegenständen, als

1. schwere und leichte Gold- und Silberstoffe.
2. Goldene und silberne Point d'Espagne, Schoderir-Maschl- und Vorsatzbörteln ꝛc. ferners
3. 450 Gros (5400 Dutzend) engl. glatte weiße und gelbe Mode-Metall-Westenknöpfe, dann glatte versilberte und vergoldete Westen-, Rock- und Reithosenknöpfe, wobei bemerkt wird, daß sämmtliche obige Gegenstände um den halben Fabrikpreis aufgeworfen werden.
4. Wird eine Parthie von 38 Pfd. feine Seide in verschiedenen schönen Farben für Posamentirer und Knopfmacher um 11, 12, 13 und 14 fl. per Pfund zum Aufwurf gebracht.

Zu diesen beiden, so wie auch zu den darauf folgenden Tagen, wo Versteigerung von Gegenständen aller Art gehalten wird, werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Ein ordentlicher Schreiber kann aushilfsweise drei Wochen Beschäftigung finden. Das Nähere vorm Iserthor in der Kanalstraße Nr. 48 über 1 Stiege.

Digitized by Google

(2 a) J. C. Graf, aus dem Canton St. Gallen, empfiehlt sich zu dieser Dult wieder mit seinen bekannten wohlfeilen Schweizerwaaren in schöner Auswahl, vorzüglich in Jaquenets und Mousselin zu Vorhängen, 1 bis 3 Ellen breiten Batistmousselinen ꝛc. Verkauft vorm Marthor 3te Reihe links Nr. 215.

Endesunterzeichneter hat die Ehre, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu benachrichten, daß es ihm gelungen sey, alle Gattung Glastafel zu biegen, nach welchen schon öfters gefragt wurde; besonders sind selbe sehr anwendbar zu Korb- oder Kobelfenster, wodurch die viele Holzsprossen, welche nur Dunkelheit in die Zimmer verursachen, erspart werden können; so auch können selbst gebogenen Glastafel zu Auslagkästen öffentlicher Läden benützt werden. Ebenfalls sind bei Unterzeichnetem alle Gattungen von verschiedener Weite und Höhe, 4eckige Glasstürze nach französischer Form, von einem weißen starken Glas, mit gut vergoldeten Goldstäbchen versehen, so wie alle Sorten von flach gebogenen Chaisenlatern-Gläser zu haben, wobei er die billigsten Preise halten wird.

J. Dopfer, Bürger und angehender Glasermeister, wohnhaft am Anger Nro. 729.

(3 b) Gewölb-Veränderung.

G. T. Schiesinger et Comp., Spitzen-Fabrikanten aus Schönheida in Sachsen, machen hiemit allen ihren resp. Handelsfreunden die ergebenste Anzeige, daß sie ihr bisheriges Verkaufs-Gewölbe bei Hrn. Bader Wolf in der Kaufingergasse nunmehr verlassen, und dagegen ein neues in der Prannersstraße Nr. 1474., dem Ständehaus gegenüber, bezogen haben, allwo sie nicht weniger bemüht seyn werden, sich das Zutrauen ihrer geschätzten Freunde durch redliche Bedienung und durch eine große Auswahl in allen ihren Artikeln auch ferner zu erhalten, dieselben deshalb zu geneigten Zuspruche während dieser Dult höflichst einladen.

Schirmfabrikant Keller aus Ulm

bezieht die hiesige Dult zum erstenmal mit einem Lager von allen Sorten Regen- und Sonnenschirmen. Sowohl wegen der Güte des Fabrikats als auch wegen der billigsten Preise hofft er auf gütigen Zuspruch und setzt noch bei, daß er nicht nur im Kleinen als auch im Großen verkaufe. Seine Bude ist im 3. Gang Nr. 259.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bestens während der Dultzeit mit seinem Sortiment Meubels von Kirsch- und Nußbaumholz von allen Sorten zu möglichst billigen Preisen. Die Bude ist oben auf dem Dultplatze, vis-à-vis dem Hause des Hrn. Doktor v. Niebler.

Thomas Garg, Tapezierer von Kempten.

Meine selbst fabrizirten wasserdichten Percals zu Reisehemden u. s. a., sind in München bei den Herren Lorey et Krempelhuber, Dienersgasse Nr. 151 in mehreren Farben um die billigsten Preise zu haben.

Valentin Weber, in Haunstetten bei Augsburg.

Ein Kandidat des höhern Schulfaches, der den Universitäts-Kursus beendet hat, und Zeugnisse seines Fleißes so wie seiner guten Aufführung vorlegen kann, wünscht in oder bei München eine Stelle als Hauslehrer. Auch erbietet er sich zu sonstigem Privatunterrichte in der lateinischen, griechischen, französischen und italienischen Sprache, Mathematik ꝛc. D. U.

Bei dem Lakirer Werkmeister in der Vorstadt Au, Nr. 373 Bothe Sedion steht eine einspännige, ganz neu moderne Chaise, wie auch ein ganz neues Schweizer-Wägelchen zum Verkaufe.

(2 a) Remond, Parfumeur von Straßburg, besucht zum erstenmal die hiesige Jakobidult mit seinen ächten Parfumerie-Waaren. Er hat seine Bude auf dem Dultplatze Nr. 206.

Ein reinlich eingerichtetes Zimmer mit Bett ist monatweise, auch für die Dauer der Dult an einen fremden soliden Geschäftsmann zu vermiethen.

Das Nähere bei Unterzeichnetem.

Joseph Köck, Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell Nr. 1310.

In der Kaufingergasse Nr. 1608 im schwarzen Adler, Eingang im Gäßchen, sind über 3 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer gegen die Kaufingergasse, und ein gleiches rückwärts, jedes mit eignem Eingang, täglich zu beziehen.

In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 66 über 3 Stiegen vornheraus ist ein großes Zimmer mit eigenem Eingang, Meubeln und Bett, monatlich um 12 fl. zu vermiethen und bis 1. August zu beziehen.

(2 b) Am St. Petersplatz Nr. 631 sind über 2 und 3 Stiegen am künftigen Ziel Michaeli ganz helle, an der Sonnenseite befindliche Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern nebst Küche, Speis und allen übrigen Bequemlichkeiten gegen 300 fl. an stille ruhige Familien zu verstiften.

(2 a) In dem Hause Nro. 1475. in der Pranner Straße sind zu Michaeli d. J. drei schöne Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten, auch Stallung für 2 Pferde und Remise um sehr billigen Miethzins zu vermiethen.

Das Nähere ist am Promenadeplatz Nro. 1461. zu ebener Erde zu erfragen.

Vor dem Isarthor in der Zweibrückenstraße Nr. 9. sind über 1 Stiege 2 Wohnungen zu 80 und 90 fl. auf künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen. Auch kann bis dahin eine Stallung für 2 Pferde, Wagenremise, Heuboden und Kutscherstübchen bezogen werden.

Es ist eine Wohnung mit schöner Aussicht, bestehend in 3 Zimmern und Küche dann übrigen Bequemlichkeiten für 126 fl. über 2 Stiegen auf dem Peomenadeplatz nächst der Karmeliterkirche beim Sattlermeister am Eck daselbst auf Michaeli zu verstiften.

Digitized by Google

Der Unterzeichnete empfiehlt sich den Tit. Herren Tabakrauchern während dieser Dult mit seinen von ihm selbst verfertigten Tabakpfeifen und Röhren von allen beliebigen Formen. Die Verkaufsbude ist vor dem neuen Thor links hinauf in der ersten Reihe Nr. 73.

Benno Regele, Drechsler aus Landshut.

(2 b) Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit allen möglichen Gattungen Lampen zum Stehen sowohl als zum Hängen, ferner mit allen Gattungen lakirter Waaren nach dem neuesten Geschmacke, als: Kaffeebretter von 8′ — 30′, Blumenvasen, Leuchter, Spielteller, Feder- und Liqueur-Büchsen, Servietband, chemische Feuerzeuge, Zündhölzer und Glanzwichse bester Qualität ꝛc.

Zugleich empfehle ich mein priv. Münchner Schönheitswasser, wovon ich mir schmeichle, daß es hinsichtlich seines Geruches sowohl, als seiner Güte jedem ächt kölnischen Wasser gleichzustellen sey, was auch die Zeugnisse des k. b. Hrn. Hofraths und Akademikers v. Vogel, des k. b. Hrn. Stadtgerichtsarzts, Medizinalrath v. Dummhof, und des k. b. Medizinal-Comite' zu München, dann des k. b. Medizinalraths Metzler zu Augsburg hinreichend bezeugen.

Nicht minder bringe ich in Erinnerung meine priv. Lampendochte, die noch immer jedem andern Dochte vorzuziehen waren.

Ich bitte um das früher geschenkte Zutrauen, empfehle mich zu gütiger Abnahme und verspreche möglichst billige Preise.

Meine Bude ist vor dem Marthor Nr. 1. mit dem Rücken gegen das Karlsthor und vis-à-vis des Hrn. Dr. v. Riebler.

L. Frank.

(3 b) Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Gattungen von Schaf- und Baumwollen-Strick-Garne ganz nach englischer Art in allen Nummern und Farben, 3 bis 24fädig, selbst verfertige und zu den billigsten Preisen, im Großen wie im Kleinen abgeben kann.

Ich schmeichle mir um so mehr eines zahlreichen gütigen Zuspruches, als bei dieser Anstalt mehrere arme Dienst suchende Menschen ihren Lebensunterhalt finden.

Mein Laden ist in der Schäfflergasse Nr. 1559.

Conrad Hellmuth,
priv. Schaf- und Baumwollengarn-Fabrikant.

In der Fürstenfelderstraße Nr. 991 ist im 1. Stock rin schön meublirtes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermiethen.

Wohlthätigkeit.

Nachweis für die mit 9 Kinder belastete Familie in Rosenheim . . . . . 30 fl. 11½ kr.

Der im Blatte No. 117. laut aufgenommener Bescheinung des k. Landgerichts Rosenheim wurde dem Betheiligten ausgefertigt 30 fl. 11½ kr.

Verbleibt . . . . — fl. — kr.

Die Redaktion schließt hiemit diese Kollekte und erstattet zugleich für die eingegangenen Beiträge ergebensten Dank.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

26 8 17 30 64

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 31. Juli.

Getraute Paare in München.

Joh. Heinr. Grobe, b. Schlossermeister, mit Veronika Baumeister, b. Schlossermeisterstochter. Jos. Ignaz Martinet, Marktschreiber in Mittenwald, mit Viktoria Elisabetha Deblee, Bürgerstochter von Dillingen. Georg Waldhauser b. Parapluimacher, Wittwer, mit Theres Päringer, Logendienerstochter v. h. Beno Danner, b. Kaffetier, Wittwer, mit M. Theresia Bauer, Stadtzollnerstochter von Donauwörth. Ludwig Moser, herrschaftl. Koch, mit Elisabetha Stumpf, k. k. Weggeldeinnehmers-Tochter an der Grattenbrücke, Ldgs. Kufstein. Joseph Thomas Kalb, b. Lakirer, mit A. M. Harbeintner, Lehrerstochter von Fürth.

Gestorbene in München.

Den 18. Juli. Kaspar Pfanholz, Taglöhner, 50 J. alt. Paul Auer, ehem. Obstler, 85 J. alt.

Den 19. — Mechtilde Wochner, Wegmacherswittwe, 64 J. alt. A. M. Lautner, Leibgarde-Trabantenswittwe, 83 J. alt. Anna Deni, Zimmermannswittwe von Belden, 83 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Baireuth, der k. Unteraufschlags-Einnehmer Vogel zu Wunsiedel.

Zu Landshut, Hr. J. B. Frhr. v. Ickstatt, Dr. Theol., geistl. Rath und Kanonikus zu St. Martin.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren des letzten Blattes ist Seite 508 Sp. 1. erste Zeile das Wort: Sich, nach „haben" und in der zweiten Zeile das Wort „für" ausgeblieben.

Seite 514 Spalt 2 Zeile 7 v. o. lies: „Honoratior" statt: Honorar.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	26	Anna Mutter M.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. In der Ressource: Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	27	Pantaleon.	
Montag	28	Innocentius P.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 121. Dienstag. München, den 29. Juli, 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 27. Juli.

— Vermöge allerhöchster Anordnung wird für weiland Sr. K. Hoh. Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, eine 14tägige Hoftrauer, vom 28. dieß anfangend, bis zum 10. August incl., getragen. —

— Die Prüfung für Privatstudierende des Isarkreises, zur Erlangung des Gymnasial-Absolutoriums, wird am 14. und 15. August zu schriftlichen, und am 20., 21. und 22. August zu mündlichen festgesetzt.

— Der Hofkutscherssohn Karl Sedlmaier von hier hat einen 6jährigen Knaben aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet, weswegen er von der k. Polizei-Direktion öffentlich belobt wurde. —

— Am 25. Juli starb zu München im 74. Jahre der Professor an der k. Akademie der bildenden Künste, Hr. Karl Heß, einer der vorzüglichsten Kupferstecher, dessen Werke seinen Namen noch lange ruhmvoll erhalten werden. —

— Vor einigen Tagen wurde von einem berufslosen Menschen aus der Au auf dem Rathhause dahier, wo einige Waarenlager ausgestellt sind, ein Geldsack entwendet. Auf der Straße verlor der Dieb einige Thaler, und wurde aber von der thätigen Gensdarmerie sogleich ergriffen. — Auch ein gutgekleidetes Frauenzimmer wollte sich auf der Dult ein Paar neue Schuhe unentgeldlich verschaffen, und schon hatte sie die alten Schuhe weggeworfen und die wohlfeil erhaltene neuen an den Füssen, als sie entdeckt wurde. Nachdem ihr die Schuhe abgenommen worden, wurde sie mit bloßen Strümpfen durch einen Gensdarm auf das Polizeiamt geführt.

— Zu Niederstimm, Ldgs. Neuburg, hat eine, von der Wuth befallene Katze, eine alte Frau und zwei Kinder gebissen. Es sind die geeigneten Vorkehrungen sowohl für die Unglücklichen, als auch wegen der weiteren Verbreitung getroffen worden. —

— Zu Neuburg hat sich eine ehemalige Klosterfrau, 66 Jahre alt, in ihrem Zimmer erhängt. Lange an ihr bemerkte Schwermuth mag die Ursache seyn, da sie in keinem guten Verhältnisse lebte.—

— Aus Würzburg wird unterm 21. Juli gemeldet: „Gestern früh um 6 Uhr rückte das hiesige Landwehr-Regiment, gemäß erhaltenen Kommando-Befehls auf seinen gewöhnlichen Versammlungsplatz, den großen Polizeihof, aus, wo den einzelnen Kompagnien desselben ein Auszug der Kriegsartikel, insoweit diese den Punkt der Subordination berühren, nebst andern für nöthig erachteten Dienstesvorschriften verlesen und zur künftigen pünktlichen Befolgung unter ernstlicher Strafbedrohung eingeschärft wueden." —

— Zu Hasloch im Kitzingerthale geriethen kürzlich zwei mit Stroh gedeckte Bauernhäuser in Brand. Das Stroh fiel herunter und bildete einen brennenden Wall um die Häuser, so daß 6 Menschen, die nicht mehr herauskommen konnten, nebst allem Vieh in den Flammen umkommen mußte. —

Ueber ungerechte Arretirung.

Vor Kurzem wollte ich mich Abends nach dem chinesischen Thuem begeben, um einen Dienst zu suchen, der mir empfohlen wurde. Auf dem Wege dahin verfolgte mich ein Militärsmann mit einem weißen Pudel, und ohnerachtet ich denselben keiner Aufmerksamkeit gewürdigt hatte, erfrechte sich derselbe, sogar mit seinen Hund nachzuhetzen. Zu meiner größten Freude bemerkte ich nahe an dem Dianenbade einen Gensdarmen auf einer Bank, und war im Herzen froh, bei demselben Schutz gegen meinen Verfolger sowohl, als eine Zurechtweisung des mir unbekannten Weges nach dem chinesischen Thurme finden zu können; allein dieser Mann nahm zu meiner tiefen Kränkung durchaus keine Notiz von meinem geziemenden Ansuchen, sondern transportirte mich ohne alle Ursache und Rücksicht auf das Polizeiamt, wo ich aber ganz natürlich sogleich wieder entlassen wurde.

Wenn ein armes Dienstmädchen, welches auf der Welt nichts als seine, durch lange und treugeleistete Dienste, erworbene Ehre besitzt, von einem Gensdarmen ohne Ursache öffentlich wie eine Verbrecherin durch die

Digitized by Google

Straſſen der Stadt geführt wird, so mögen diese strengen Diener des Gerichts wohl bedenken, daß sie an einer solchen Person, bei solchem Verfahren eine Strafe verüben, welche der peinlichen Prangerstellung des Schuldigen bei weitem nicht gleichgestellt werden kann, und sich also mit ihrer Diensteifrigkeit dahin wenden, wo sie nothwendiger erscheinen. F. H.

Schleißheim, den 24. Juli. Gestern wurden in der Zeit von 6 bis 11 Uhr Morgens einem Taglöhner, während er sich in der Arbeit befand, an Geld 1700 fl., eine silberne Uhr, ein Mantel und ein Hut entwendet. Die Hausthüre war unverletzt aufgesprengt, aber im Zimmer waren die Kästen mit Gewalt erbrochen. Jene Summe ersparte er sich durch eine 20jährige Handarbeit. —

Eichstätt. Auch hier wird thätigst die Herstellung eines Monumentes betrieben, nämlich für unsern verlebten Herrn Herzog Eugen von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt. Es ist nur zu bedauern, daß unsere Mittel die Ausführung unsers Willens nicht gewähren.

Diesem Manne gebührte freilich ein ausgezeichnetes Denkmal, möge jedoch das Einfache mit gutem Herzen gegeben, auch eben so aufgenommen und beurtheilt werden.

An den Volksfreund.

Ich kann mich nie erinnern, in meinem Leben hindurch irgend etwas in einem öffentlichen Blatte gelesen zu haben, was mich inniger und freudiger ergriffen hatte, als Dein schöner und wahrhaft menschenfreundlicher Aufruf des Volkes, zur Hilfe der Armen, und insoferne die angetragene Hilfskasse lediglich zu dem erwähnten Zwecke und ohne obrigkeitliche Beschwernisse bestehen wird, wollen wir, nämlich ich und noch mehrere meiner Freunde, recht gerne mit einigen hundert Gulden dieses schöne Werk unterstützen; allein wie gesagt, den wahrhaft Armen, bei welchen das ehrliche Gesicht und das Verdienst einer kleinen Hypothek gleich geachtet wird, muß Unterstützung und Hilfe zufließen, und hier hast Du meine Hand, Freund des Volkes! Wir wollen als Glieder des schönsten Vereines mit Dir für das Gute wirken! D. S. M.

Nachrichten vom Auslande.

— Zufolge des in Druck erschienenen Studenten-Verzeichnisses sind im gegenwärtigen Sommer-Semester auf der Universität zu Berlin 1631 Studierende anwesend. Im Sommer 1827 betrug die Anzahl derselben 1594. Von den jetzt anwesenden Studierenden gehören 549 zur theologischen, 463 zur juristischen, 306 zur medizinischen, und 213 zur philosophischen Fakultät. Ausländer befinden sich darunter 430. —

— Ein Jäger ging kürzlich in der Nähe von Berlin auf die Jagd. Eine Taube mit rothen Streifen umschwärmt ihn. Er schießt sie und findet einen Liebesbrief mit rothseidenem Bande zierlich auf des Täubchen Brust befestigt. —

— Der Frankfurter Handelsmann, J. Weyrauch, welcher bisher die Münchner Messen besuchte, und mit seinen Nähnadeln bei den Damen beliebt war, wird in den Frankfurter Blättern von dem dasigen Stadtgerichte als Banqueroutier mit Steckbriefen verfolgt.

— Die Hamburger Direktion hatte auch Demois. Schechner in München — neben der gefeierten Sontag jetzt unstreitig die erste Sängerin Deutschlands — zu Gastrollen eingeladen; nach der Behandlung, welche Mad. Catalani und andere ausgezeichnete Künstlerinnen vor Kurzem in Hamburg erfuhren, schlug Dem. Schechner das Anerbieten aus. —

— Ein herumziehender Bettler hatte am 18. Juni in der Scheune eines böhmischen Bauern Feuer angelegt. Es ging aber ein heftiger Wind gegen das Dorf zu, und dieß bewog dennoch den Bettler ein paar Weibern im Vorbeigehen zu sagen, es hätte ein fremder Mensch etwas in die Scheune geworfen. Die Weiber laufen, finden die noch brennende Lunte in der Scheune und die Gefahr war vorüber. Der verdächtige Bettler wurde eingefangen und kömmt in Untersuchung. Am 20. Juni schon gesteht er, daß er das Feuer angelegt habe, weil ihm die Frau vom Hause eine Gabe verweigerte; am 22. Juni wird das Urtheil über ihn ausgesprochen, und an demselben Tage hing der Brandstifter schon vor dem Dorfe am Galgen. Erst im vorigen Jahre war ein Brandstifter in Böhmen, zum warnenden Beispiele gleich nach der That hingerichtet worden. —

— Die Weiber in Smyrna haben einen kleinen Aufstand gegen den dortigen Zolldirektor erregt und diesen steinigen wollen, weil er die Zölle vermehre und alles dadurch vertheure, besonders den Kaffee. —

Aus der Schweiz, den 20. Juli. Während des eidgenössischen Freischießens war im botanischen Garten ein Abendessen bereitet. Kaum hatten die Schützen von Freiburg Hrn. Eynard wahrgenommen, als sie ihn umgaben und ihr Schützenmeister ausrief: „Fahnen von Freiburg, bewillkommet den Befreier Griechenlands!" Ein allgemeines Hurrah erschallte, die Fahnen senkten sich dreimal, und ein Freiburger Offizier brachte den Trinkspruch aus: „Dem Schweizerbürger, der durch beharrliches Wirken zur

Digitized by Google

Befreiung der Griechen sein eigenes Vaterland verherrlichte." Hr. Eynard umarmte, tiefbewegt, die schweizerischen Offiziere, und entzog sich den, auf eine so rührende und brüderliche Weise, ausgesprochenen Huldigungen. —

— In der Pfarrei Fodo, eine Stunde von Bellenz, Kanton Tessin, fand folgender Vorfall statt: Am 30. Juni, Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, erschienen im Pfarrhofe 4 Männer, vermuthlich unter dem Vorwande, daß der Pfarrer Wein ausschenkte, eins zu trinken. Während der Pfarrer, der ganz allein zu Hause war, in den Keller ging, nahm man ihm sein Geld und vieles Andere; und der Pfarrer selbst wurde im Keller mit 17 Stichen ermordet. —

Schauplatz vor dem Karlsthor.

(Fortsetzung.)

— In der nächsten Bude neben dem Wachskabinet befinden sich die nach der Natur aufgenommenen optischen Gemälde mit schönen Tableaux merkwürdiger Scenen und Ereignisse, von 8 Uhr Morgens bis Uhr Abends bei Beleuchtung zu sehen. Eintrittspreis: 12 kr., 6 kr., und 3 kr. für Kinder. —

Nebenan, in der kleinen Bude, befinden sich die holländischen Wundermädchen aus Amsterdam, welche mit ihren überraschenden, wahrhaft zauberischen Kunststücken überall große Bewunderung erregen. Hr. Chauteur ist ein gewandter Taschenspieler, und seine zwei Schwestern, die Wundermädchen, leisten auch wirklich Wunderbares, und zwar auf eine dergestalt auffallende Art, daß sie in den finstern Zeiten des Aberglaubens sicher als Opfer der Zauberei gefallen seyn würden. In dieser Bude ist auch der 8jährige Knabe Sim. Butz, von Landau, zu sehen. Eine wahrhaft außerordentliche Naturerscheinung im menschlichen Leben, die Jedermann mit Bewunderung erfüllt. Eintrittspreis: 24, 12 und 6 kr., Kinder die Hälfte. —

An diese Bude schließt sich noch eine Camera obscura und ein kleiner Schauplatz für gymnastische Uebungen. Eintrittspreis: 3 kr. —

Die Kunstreiter-, Seiltänzer- und Assangsidonisten-Gesellschaft des Hrn. Hinne spielt nächst dem botanischen Garten mit seinen wohl dressirten Pferden täglich mit Abwechslungen, und Mad. Hinne produzirt sich mit vielem Glücke und allgemeinen Beifalle auf dem Schwungseile. Der Anfang ist um 4 und 7 Uhr Abends. Eintrittspreise: 18 kr., 12 und 6 kr., zum Stehen 3 kr. — (F. f.)

Anzeigen.

Mehrseitige Anfragen veranlassen die unterzeichnete Redaktion, bekannt zu machen, daß man sich auf die Zeitschrift „Aurora" für das laufende Halbjahr noch bis Ende Augusts d. J. abonniren könne. Auswärtige Buchhandlungen wenden sich mit ihren Bestellungen an die Weber'sche Buchhandlung. In München abonnirt man sich außer dem k. Oberpostamt bei Buchhändler Weber (am Rindermarkt) und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz Nr. 602.). —

Die Redaktion der Zeitschrift: „Aurora."

Mythologisches Zauber-Theater und geographische Weltbühne.

Dienstag und Mittwoch auf hohes Verlangen:
Die Seeschlacht bei Navarin, oder: Die Zerstörung der ägyptischen Flotte.

Täglich werden 2 Vorstellungen, um 5 und 8 Uhr, gegeben.

Allgemeine Bad-Anstalt

vor dem Einlaß in der Müllerstraße Nro. 657. Lit. D.

Der Unterzeichnete bringt den Herren Aerzten und hochverehrlichen Publikum zur Anzeige, daß die gewöhnlichen Bäder täglich mit Einschluß des Trinkgeldes um 18 kr. benützt werden können. Für die Heiztage zum Gebrauch des Lohschwitzbades sind Montag, Dienstag, Freitag und Samstag von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr bestimmt. Das Bad für einzelne Theile des Körpers kann auch täglich benützt werden.

Ich empfehle meine gewiß sehr nützliche Badanstalt, die bereits so viel Gutes stiftete, den Herren Aerzten und dem Publikum gehorsamst.

Philipp Mändl,
Inhaber der allgemeinen Badanstalt.

Unterzeichneter besitzt folgende Kommissions-Artikel, als: englische Holzmeubel-Politur, das Glas zu 24 kr.; amerikanischen Wanzen-Vertilgungs-Spiritus, zu 16 kr.; Fleckkugeln zu verschiedenen Anwendungen nach beigegebenen Gebrauchszettel, in Kistchen zu 4 Stück zu 16 kr.; englische Schuhglanzwichse, dem Leder ganz unschädlich, in Tiegel und Schächtelchen, zu den Preisen von 15 kr., 14, 7, 6, 3½ und 3 kr.; Kaiser-Zahn-Tinktur zu 24 kr.; Königsräucher-Pulver zu 14 kr.; Haarwuchs-Pomade zu 30 kr.; Streichriemen zu Rasiermesser zu 24 kr.; englische Schärfmasse, in Töpfelchen zu 20 kr., dergleichen in hölzenen Schächterln zu 14 kr.; Oleum Brassilikum für die Dauerhaftigkeit des Sohlleders, in Gläser zu 6 u. 16 kr. und Mastungsmittel für das Rindvieh, in Portionen zu 3 und 4 kr. nebst Gebrauchzettel. Für den besten Erfolg bei Anwendung eines jeden Gegenstandes wird garantirt, und jedem Käufer wird das Recht eingeräumt, bei Nicht-Convenienz eines dieser Artikel wieder zurückzugeben und den baaren Ertrag dafür zurückfodern zu dürfen.

Meine eben in 1ma Qualität frisch erhaltenen ächt neapolitanischen Violin- und Guitarre-Saiten empfehle ich ebenfalls allen hiesigen und auswärtigen Musikfreunden gegen sehr billige Preise.

Joseph Köck, Handelsmann vor dem Karlsthor im Rondell Nr. 1310.

Digitized by Google

Unterzeichneter empfiehlt allen hochzuverehrenden Herren Bau-Unternehmern seine Dienste in Entwerfungen von Bauplänen, Führung von Neubauten und in Reparaturen ergebenst an, und wird zugleich durch unermüdeten Fleiß, Gediegenheit und Reinheit der Bauten die Zufriedenheit der Herren Bauunternehmer zu erwerben suchen.

Werberger,
Maurermeister in Nymphenburg.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem hochverehrlichen Publikum sowohl in der Stadt, als auf dem Lande in allen vorkommenden Neubauten und Reparaturen unterthänigst an, und versichert dabei die höchste Zweckmäßigkeit, so wie Genauigkeit und Reinheit.

Joseph Rottmüller,
Zimmermeister in Nymphenburg.

(2 a) In der ersten Bude der zweiten Reihe links Nr. 175. werden ganz feine Devise-Tassen zu 48 kr., 54 kr. und 1 fl. 12 kr. verkauft; auch alle andere Arten von Galanterien sind daselbst zu den billigsten Preisen zu haben.

Alle Mittwoche und Samstage früh 6 Uhr gehet mein Fuhrwerk über Holzkirchen nach Schliersee. Auch mit einer Person wird um den billigsten Preis dahin gefahren.

Thomas Lindmayr, b. Lohnkutscher
am Althammereck Nr. 1152.

Da der Landtags-Deputirte ..... in das Bad abgereist ist und wieder zurückkehrte, ohne daß er bis heute den, mir schuldigen Hauszins von 30 fl. bezahlte, so fodere ich ihn hiemit zu Tilgung dieser Schuld um so mehr auf diesem Wege auf, als ich mich in keinen Prozeß bei seinem Landgerichte, als des kompetenten Forums, einlassen will.

W.

Johann Keil, Messerschmied aus Regensburg, empfiehlt sich wieder mit eignen fabrizirten Messerschmieds-Artikeln, und verspricht reelle Waare und billige Preise.

Seine Boutique ist in der ersten Reihe oberhalb dem Marthore Nr. 17.

Leuchs und Steurer,
Gold- und Silberdruble' (Plaque') Fabrikanten
aus Nürnberg

geben sich die Ehre, hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß sie die hiesige Duit mit ihren Gold- und Silberdruble'-Waaren, (vergoldete und versilberte Kupferwaaren) beziehen, und empfehlen sich zur geneigten Abnahme derselben mit Versicherung billiger Preise aufs ergebenste.

Ihr Waarenlager, welches aus verschiedenen Gattungen Leuchtern, Girandols, dann Tischgeräthschaften, als: Suppenterinen, Casserols, Punschpolen, Huilliers, Kaffee- und Theeservicen, Theebretter, Platten und vielen andern Gegenständen von vorzüglicher Schönheit und Güte, bestehe, ist im Hause Nro. 1617. der Kaufinger-Straße, Eingang am Thiereckgäßchen, über 1 Stiege.

(3 b) Die Utzschneidersche Tuchniederlage auf dem Dultplatze 2ter Reihe Nro. 152. empfiehlt sich in allen Gattungen mittelfeiner und feiner Tücher in besten Fabrikpreisen.

(3 c) Gewölb-Veränderung.

G. T. Schlesinger et Comp., Spitzen-Fabrikanten aus Schönheida in Sachsen, machen hiemit allen ihren resp. Handelsfreunden die ergebenste Anzeige, daß sie ihr bisheriges Verkaufs-Gewölbe bei Hrn. Bader Wolf in der Kaufingergasse nunmehr verlassen, und dagegen ein neues in der Prannersstraße Nr. 1474., dem Ständehaus gegenüber, bezogen haben, allwo sie nicht weniger bemüht seyn werden, sich das Zutrauen ihrer geschätzten Freunde durch redliche Bedienung und durch eine große Auswahl in allen ihren Artikeln auch ferner zu erhalten, dieselben deshalb zu geneigteu Zuspruche während dieser Dult höflichst einladen.

(2 a) Nr. 1622. auf dem Schrannenplatze ober der Hauptwache vornheraus über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet, mit oder ohne Bett zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Zorneding wurde durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer eingeliefert:

1) Von F. B. . . . . 1 fl. 21 kr.
2) Einen Hausrath von verschiedenen Sachen, von Sp.
3) Von K. . . . . 18 kr.
4) Von A. A., Leinwand auf einen Strohsack.
5) Von K R., ein Dutzend Taschenveitel und 1 Dutzend blecherne Löffel.

Getreide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 26. Juli 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	14 fl. 31 kr.	Korn	9 fl. 41 kr.
Gerste	8 fl. 42 kr.	Haber	4 fl. 28 kr.

Fleischsatz.

Kalbfleisch, vom 26. Juli bis incl. 1. August, 8 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	29	Martha. Beatrix.	
Mittwoch	30	Abdon. u. Senen.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 122, 123.
Donnerstag, Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 31. Juli und 1. August 1828.

Volks-Chronik.

Der 17te Bischof von Freising, Egbert, ein Graf von Moosburg, welcher vom J. 1000 bis 1039 den Krumstab führte, genoß früher die Ehre eines kaiserl. Kanzlers bei Heinrich dem Heiligen. Nachdem ward ihm die Erziehung des jungen Königs, Heinrich dem Schwarzen anvertraut. Im Jahre 1024 erhielt er von dem neuen Kaiser Konrad II. die Bestätigung einer ihm von Heinrich dem Heiligen zu Regensburg mit Vorwissen des Herzogs von Bayern gemachten Schankung, bestehend in einem Theile der daselbst zerstörten alten Burg, worauf Egbert bereits ein neues Gebäude begründet hatte. In der neuesten Zeit bewohnte diesen Pallast der Fürst von Thurn und Taxis, bis er im Sommer des Jahres 1792 dnrch Feuer zu Grunde ging.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 29. Juli.

— Se. Maj. der König sind am 29. Juli über Ingolstadt, Nürnberg und Würzburg nach Brückenau abgereist, und werden den 24. August wieder hier eintreffen, nachdem Allerhöchstdieselben am 22. den Grundstein zum Festungsbau gelegt haben werden. —

— In der hiesigen Filialkirche zum heil. Geist im Thal, wo gegenwärtig noch kein ordentlicher Prediger aufgestellt ist, werden alle Sonn- und Festtage abwechslungsweise die dortigen Predigten meistens von jungen Weltpriestern, auch von Alumnis gehalten, wovon sich Einige sehr gut, sowohl im Vortrage als im Texte, auszeichnen. Am letzten Sonntag den 27. Juli wurde von einem solch jungen würdigen Priester eine Predigt daselbst gehalten, welche bei voller Kirche von Jedermann ungetheilten Beifall erhielt, auch manche Thräne den Zuhörern entlockte. Welche Freude und Trost für diejenigen, welche noch wahres Gefühl für Religion und Moral besitzen, wenn sie solch junge und eifrige Männer auf der Kanzel erblicken, welche ihr ganzes Leben zur Bearbeitung des Weinberges Gottes widmen wollen, und dem gegenwärtig immer mehr einreissenden Sittenverderbniß entgegen zu arbeiten suchen. (Eingesandt.)

An den Volksfreund!

Im Gefühle des innigsten Dankes, und der höchsten Verehrung vernahm die bayerische Nation die edle Handlung, womit unser hochherziger Monarch und Landesvater auf eine, allen Bayern unvergeßliche Weise jenen Tag bezeichnete, welcher dem Vaterlande die mildeste und menschenfreundlichste der Frauen, unsere allverehrte Landesmutter verlieh.

So wie tiefe Rührung und die Hoffnung einer baldigen und zweckmäßigen Hülfe die Herzen unserer nothleidenden Mitbürger erfüllt, ebenso entbrennen die Menschenfreunde von dem edeln Eifer, dem gegebenen erhabenen Vorbilde zu folgen, und nach ihren Kräften dazu beizutragen, einem Wohlthätigkeitsinstitute, welches nach dem wohlberechneten Plane des hohen Gründers nicht aus momentanen, sondern aus immer sich verstärkenden Quellen seine Hülfsmittel schöpft, die größtmögliche Ausdehnnng und Wirksamkeit zu verschaffen, damit es nach der allerhöchsten Tendenz von Jahr zu Jahr segensreicher für unser Vaterland werde.

Auch ich schließe mich mit Freude an die Reihe derjenigen an, welche nach ihren Kräften auf den Altar der Wohlthätigkeit ihr Opfer der Wohlthätigkeit bringen, und ich hege den Wunsch, es möge sich bald der allerhöchst geäußerte Wunsch verwirklichen, indem sich dahier für die Hauptstadt und den Isarkreis ein Verein bildet, dessen Zuschüsse nicht durch besondere Gesellschaftsverhältnisse von der, von dem erhabenen Stifter dotirten Kreishülfskassa getrennt, sich unmittelbar an die allerhöchst bestimmte Kreisfundationssumme anschließen, mit dieser letztern gleichförmig verwendet, angelegt und verrechnet werden sollen. In dem Falle der Realisirung des Zusammentrittes eines

Digitized by Google

Vereines nach dem hochweisen Sinne Seiner königl. Majestät, rechne ich es mir zur besondern Ehre, zu den Ersten zu gehören, welche demselben als Mitgliede beigetreten sind, und bestimme als Beitrittsbetrag die Summe von fünfhundert Gulden, und mache mir ein besonderes Vergnügen, wenn ich auf jede andere Weise zum Zwecke des Ganzen etwas beitragen kann.

Da die Redaktion des b. Volksfreundes sich dem würdigen Berufe unterzogen hat, zum Organe dieses wohlthätigen Unternehmens zu dienen, so erwarte ich, daß von derselben in Bälde das Nähere kund gethan werde. Bis dahin versteht sich, wolle mein Name ungenannt bleiben. Mit Hochachtung zeichnet sich

Der Redaktion des bayerischen Volksfreundes
München, den 25sten Juni 1828.

M. B. *)

München den 25. Juli 1828.

Edeldenkender Volksfreund!

Der Aufruf an gutherzige Menschen im gestrigen Blatte Nr. 118 und 119, um selbe zu einem Unterstützungsfond für arme Dürftige zu vermögen, ist im Betreff des Elendes, und wie oft mit einer geringen Gabe zu helfen wäre, wogegen so manche vermögliche Herzen verschlossen sind, recht wohl motivirt und herzlich beschrieben.

Allein, da die Zuschüße oder Einlagen im Kleinen nicht ergiebig sind, und in großen Beträgen nicht viel zu hoffen seyn dürfte, indem nach den edlen wohlthätigen Antrag des Volksfreundes, keine Rückvergütung oder Verzinsung der Vorschüße aus den Einlagen statt haben soll, hier in München entgegen, bei der Menge von Hilfsbedürftigen, bedeutende Unterstützungen nothwendig sein möchten; so erlaube ich mir, aus gutem Herzen zu schleunigern und bessern Fundirung der guten Sache, eine beschränkte Idee mitzutheilen, die, wenn sie doch Beifall findet, zugleich einem weitern Wirkungskreis begründen konnte.

Es giebt hier in allen Ständen und Professionen Dürftige, welche ohne Rückersatz Unterstützung verdienen; es giebt aber auch eine andere Art Hilfsbedürftige, welche momentane Aushilfe gegen Rückerstattung und Entrichtung christlicher Prozente, z. B. auf Monatscheine, Drittelabzüge, oder auch auf Versätze **) ic. nothwendig hätten.

Diese Gattung Hilfsbedürftiger ist seit den theuern Jahren (vielleicht auch schon früher) den gefühllosen und unmoralischen Geldmäklern preis gegeben, welche dem Vernehmen nach pr. Monat 3, 6, auch 12 kr. Interesse vom Gulden fodern, ja selbst größtentheils schon von den Vorlehen, welches sie aus christlicher Liebe (den Eigennutz zu ehren machen) abziehen.

Wer nun das Unglück hat, solche Aufborgungen machen zu müssen, wird ruinirt, er mag es machen, wie er will, worüber Folgendes die Ueberzeugung liefert.

Z. B. es braucht jemand 100 fl., und darf, (wenn ihm's Glück will) nur das Minimum zu 3 kr. pr. Monat und pr. Gulden zu entrichten, so hat er in 12 Monaten id est in einem Jahre, doch

zum Interesse	60 fl.
Und das Capital mit . . .	100 fl.
also	100 fl.

zu bezahlen.

Wird aber die Bedingung zu 6 kr., Interesse,	
so macht dieses in einem Jahre . .	120 fl.
Hiezu das Vorlehen pr. . .	100 fl.
So beträgt die Zahlung . . .	220 fl.

Wie ist es möglich, solche Zahlungen zu erschwingen und in solchen Vorlehen Aushilfe und Erleichterung für das häusliche Leben zu begründen!? —

Auch diesem Unwesen, dem Verfalle vieler guten oft mit Kindeen überhäuften Familien, und somit dem ruinirenden Handwerk der unchristlichen Wucherer zu steuern, würde sich der großmüthige Volksfreund weitere Verdienste sammeln, wenn er sich auch für diese Gattung Hilfsbedürftiger annehmen und in einem weitern Aufrufe Vorschläge machen möchte, daß moralisch gute vermögliche Einwohner für diesen Zweck einen wohlthätigen Fond begründen wollen, aus welchen unterstützende Vorlehen zu 2 kr. bis 1 kr. Interesse pr. Monat und pr. Gulden geleistet werden, welches Interesse mancher Familie zur Wohlthat und Erholung gereichen würde, und doch eine jährliche Rente von 10 bis 20 fl. führen kann.

---

*) Der verehrliche Einsender wird ersucht, seinen Wohnort in Anzeige zu bringen.

**) Ein Versatzhaus für München ist zur Zeit ohnehin zu wenig, besonders da die hiebei Angestellten aus unbekannten Ursachen wochentlich in 4 Tägen nur 10 Stunden Versätze annehmen, sehr wenig leihen, und (was nicht Gold oder Silber ist) gegen Entrichtung der Zinsen nichts umschreiben, sondern auf Auslösung bringen, wodurch die armen Leute noch mehr gedrückt und gezwungen werden, ihre letzte Habe dem Sportverkaufe unterzustellen, weil sie ausser Stand waren, die Auslösungssumme nicht, — wohl aber das Interesse für ein weiteres Jahr aufzubringen, welches jedoch — nicht angenommen wird.

Digitized by Google

Die Zahlungssicherheiten könnten durch polizeiliche höhere Anordnungen zu erzwecken seyn, und wenn sich die Fondsbegründer mit niederen Prozenten für ihre Einlagen begnügen so könnte der Mehrertrag (über Abzug der Regieabgaben) jenem wohlthätigen Fond zugewendet werden, welchen der menschenfreundliche Volksfreund in seinem Blatte Nr. 118 und 119 beabsichtiget.

Daß meine Idee aus gutem Herzen fließt, jedoch eine höhere und weisere Verbesserung zur Ausführung erfordert, dies ist für sich richtig; nur wolle letzteres der Volksfreund selbst gütig übernehmen. R.

— Auf der Landstraße nach Rosenheim sind bis halbweg Ramersdorf zu beiden Seiten Alleebäumchen gepflanzt worden. Mit Schmerz muß man gewahren, daß unsers hochgeliebten Landesvaters energisch ausgesprochene Sorgfalt für die Cultur von Obst- und Alleebäumen und Allerhöchstdessen geäußerter Unwille gegen Baumfrevel jeder Art in einigen rohen Gemüthern noch nicht Eingang gefunden hat, denn von den eben erwähnten Alleebäumchen sind jetzt schon einige Dutzend jämmerlich verstümmelt, zerschnitten oder an der Wurzel mit scharfen Messern abgehauen. Möchten doch solche Niederträchtige, die sich des Baumfrevels nicht schämen, einmal von einem vorüberkommenden Gend'armen attrapirt und der Obrigkeit zur verdienten, nachsichtslosen Züchtigung überliefert werden!! — R.

Landshut. Dahier wurde für die Erhaltung des neugebornen Königl. Prinzen Adalbert, und der erhabenen Wöchnerin, Ihrer Maj. unsrer allergnädigsten Königin und allgeliebten Landesmutter, am 27. in der Stadtpfarrkirche zu St. Jodok und Niklaus, dann am 28. Juli in der Stadtpfarrkirche zu St. Martin, und in der k. Studien- (ehemaligen Universitäts-) Kirche feierlicher Gottesdienst (mit Te Deum) gehalten, — Gottes Segen über den besten Vater des Vaterlandes, über das gesammte Königliche Haus und über Bayern! —

Tegernsee, den 22. Julius: Vorgestern (Sonntag) Abends zwischen 6 und 8 Uhr wüthete in den Umgebungen von Tegernsee ein Sturm, der viele schöne und kräftige Bäume entwurzelte, den See in ungewöhnliche Fluthen hob, und hie und da einige Beschädigungen zurückließ. Dennoch ergaben sich keine Unglücksfälle, obschon sonst um diese Zeit viele Bewohner jenseits des Sees auf schwankenden Schiffchen über denselben von Tegernsee aus zurückkehren.

Kaufbeuern, den 27. Juli: Heute ist der letzte Tag unsers sogenannten Tänzelfestes, welches jährlich in dem unfern der Stadt romantisch gelegenen „Hölzle" von der hiesigen Jugend gehalten wird, wobei nicht nur aus unsern Mauernalles, was gehen kann, sondern auch eine Menge benachbarten Landvolkes sich einfindet. Die mannichfaltigsten Kinderspiele, Erfrischungen aller Art, Musik und Tanz ergötzten in buntem Gewühle Jung und Alt an diesem ländlichen Feste, von dem man lange zuvor und darnach spricht, auch schon das ganze Jahr kindlich sich darauf freut.

Memmingen, den 22. Juli: Auf der heutigen Schranne wurde das erste Scheffel Korn, wie gewöhnlich, mit einem Blumenkranze, an dessen Spitze eine Citrone, in der Mitte aber ein paar floretseidene Handschuhe geziert, ausgestellt, als Aufmunterung für unsere fleißigen Landbebauer.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 23. Juli. Heute angekommene Briefe von der türkischen Gränze enthalten die, jedoch nicht zu verbürgende Nachricht, von dem Umsichgreifen des Pestübels in der russischen Armee, welches so überhand nehme, daß dieselbe sich genöthigt gesehen, rückgängige Bewegungen zu machen. —

— Sonderbare Erscheinung bei einem Erdbeben. Im Königreiche der Niederlande und am Rhein wurden am 25. Febr. d. J. bedeutende Erdstöße wahrgenommen. Zu Tongres in der Provinz Limburg, 5 Stunden von Lüttich hatte man ein Mädchen von 5 Jahren, das den Tag vorher plötzlich gestorben war, kurz vor dem Ausbruche der Erderschütterung im Schiffe der Kirche in einem Sarge ausgesetzt, um für die Verstorbene ein Todtenamt zu feiern und alle Menschen strömten zu dieser Feierlichkeit. Auf einmal wankten die Mauern, und drohten den Einsturz; eine Menge Schnee drohte auf die Anwesenden herabzufallen, es waren Trümmer des von der Wand sich ablösenden Kalkes. Ein außerordentlicher Schrecken bemächtigte sich aller, welche sich dieses Phänomen nicht zu erklären wußten, aber den höchsten Gipfel erreichte dieser, als auch der Sarg sich zu regen begann, die taumelnden Lichter und Wachsfackeln Anstalt zum Davonlaufen zu machen schienen. Selbst die Herzhaftesten verloren dabei den Muth, und die fromme Menge sammt der Geistlichkeit ergriff die Flucht. Alles strömte den Thüren zu, wobei es dann im Gedränge nicht ohne Beschädigung abging.

— Im Staate Conektikut in Nordamerika ist in den dortigen (Bell-Lancaster'schen) Wechsel-Unter-

Digitized by Google

richts-Schulen eine eigene Steuer eingeführt worden, aus deren Betrage die Kosten der Namenstags-Feier der öffentlichen Lehrer (mit Feuerwerk und Nachtmusik bestritten werden. Wer nicht zahlen kann, muß sich als Fackelträger, Lichtputzer oder — Notenpult brauchen lassen.—

— Ein Absud von frischen geröfteten Wachholderbeeren, des Morgens und auch zu andern Stunden des Tages getrunken, wird als Verfahrungsmittel gegen die Pest empfohlen.

Schauplatz vor dem Karlsthor.

(Fortsetzung.)

Unmittelbar an die Bude der holländischen Wundermädchen und des schönen Riesenknaben schließt sich die große Bude des Hrn. Mechanikus Heil, welcher sich dahier schon öfters mit seinen überraschenden Kunststücken allen Beifall erworben hatte. Besonders neugierig wird das Kopfabschneiden eines Menschen betrachtet, welche Operation des Tages hindurch öfters mit allem Glücke geschieht. Anfang ist um 3, 5, 7 und halb 9 Uhr. Eintrittspreise: 24, 12 und 6 kr.

Links vor dem Karlsthor befindet sich noch ein Schaubude mit der Lappländerin. Eintrittspreise: 12 und 6 kr., Kinder die Hälfte.

Rechts an der Straße ist der bekannte und bei dem hiesigen Publikum, wie überall, liebgewonnene fahrende Waffelbäcker, welcher bis in die späte Nacht zu thun hat, um seine Kunden zu befriedigen. Auch ein gehender Waffelbäcker hat sich dießmal an die Buden etablirt, um die zahlreichen Waffelliebhaber zu befriedigen.

Neben dem großen Circus olympique der Hinneschen Kunstreiter-Gesellschaft befindet sich noch der Schauplatz der Beneventschen französischen Seiltänzer-Gesellschaft, welche sich mit Seiltänzen und gymnastischen Kunststücken im Freien produziren. Der Anfang ist täglich um 7 Uhr. Eintrittspreise: 12 und 6 kr.

Auch in der Stadt befinden sich noch einige Sehenswürdigkeiten. Im schwarzen Adler produzirt sich Abends 8 Uhr der berühmte Bauchredner Hr. Schremser, welcher sich durch seine Täuschungskünste überall großen Beifall erworben hat. Eintrittspreis 24 und 12 kr. Kinder die Hälfte.

Mannigfaltiges.

Der Lokal-Malzaufschlag oder sogenannte Bierpfenning ist die größte Steuer, welche es geben kann, an welcher der Reiche nur aus Lust zuweilen Theil nimmt, denn sonst trinkt er der Gesundheit wegen Wein, manchmal mit Wasser.

Der Taglöhner, welcher im Schweiße einen schmalen Taglohn erwirbt, labt sich und seine Familie mit Bier und Brod; der Arme zollt von seinen erbettelten Pfenningen, und kurz, der Arme, der Mittelsmann muß fast allein, und wenigstens den größten Theil dieser Last tragen. Wenn eine Familie täglich nur eine Maaß Bier genießt, so muß sie schon, so arm sie auch seyn mag, im ganzen Jahre 1 fl. 31 kr. 1 pf. steuern, wovon sie eine ganze Woche leben könnte. So mancherlei käme hier noch zu erörtern; es dürfte aber dieses schon genug seyn, um eine genaue Sparsamkeit mit dem Bierpfenning einzuhalten, damit diese Last dem Arbeitenden bald möglichst genommen werde.

Der Herr und der Minister.

Der Herr. Wo nehme ich das Geld her, um den zwei auswärtigen fürstlichen Räthen, dann meinen eigenen, und den Sekretären, die den Aemtertausch zu Stande brachten, die schuldige Gratifikation zu machen?

Der Minister. Ein großer Herr kann gar viele Schulden zahlen, ohne Geld. Geben Sie den auswärtigen Räthen das Adelsdiplom, Ihren eigenen ein paar Orden, den Sekretären den Rathstitel, allenfalls mit der Medaille — und alles ist abgemacht.

Herr. Glauben Sie denn, daß die Leute Narren seyen?

Minister. Ich glaube es nicht nur, sondern ich weiß es gewiß. — (Freie Presse.)

Das Volk und seine Repräsentanten.

„Platz gemacht, Gentlemen," rief ein Repräsentant von Massachusetts der Volksmenge zu, die ihn bei der Prozession am Tag der Wahlen von seinem Platz drängte, „Platz gemacht, wir sind die Repräsentanten des Volks." „Macht Ihr selbst Platz," erwiederte ein stämmiger Bursche aus dem Haufen, „Wir sind das Volk."

Der letzte Czar von Servien.

Zweck der Geschichte ist, zu zeigen, in wiefern in dem Völkerleben sich die Idee des Guten verwirklicht habe. Die Sammlung und Zusammenstellung von Thatsachen, welche auf diese Idee keine Beziehung haben, ist an und für sich bedeutungslos; und in diesem Sinne kann man sagen, daß die Sage, welche oft den ethischen Charakter ganzer Jahrhunderte in einem poetischen Bilde zusammenfaßt, die Geschichte wahrer wiedergebe, als unsere besten kritischen Historiker. Das vollständigste Register aller servischen Czare ist uns z. B. weniger werth, als ein einziger Zug, den die Sage aus dem Leben des letzten, des Czars Lasar, aufbewahrt hat. Der Verräther Wuk Brankowitsch hatte den tapfern Milosch Obilitsch bei dem Czar in Verdacht eines heimlichen Einverständnisses mit den Türken gebracht. Bei einem Gastmahl vor dem Tage der Schlacht ergriff Lasar den Becher —wie ein serviſches Volkslied erzählt — trank nach slavischer Sitte Milosch zu: Auf dein Wohlseyn, Milosch! treu

Digitized by Google

oder untreu! Erst warst du mir treu, nun kommt die Untreue. Morgen willst du mich in der Schlacht verrathen und zum Sultan übergehen. Auf dein Wohlseyn Milosch!" Da sprang Milosch auf und warf sich vor dem Czar nieder und betheuerte in seinem Schmerz: daß er morgen für seinen Herrn und den heiligen Glauben streben werde. Und des folgenden Tages ritt er mit zwei anderen Helden in das türkische Lager, drang durch List bis vor den Sultan, stieß ihm den Dolch in die Brust und wurde nach tapferer Gegenwehr mit seinen Begleitern von den Türken erschlagen.

Gewitter in Darfour.

Den Tag vor unserer Ankunft in Girgeh, erzählt Savary, hatte es gedonnert, vielleicht (?) das erste Mal seit einem Jahrhundert; auch fielen einige Tropfen Regen. Wir fragten den König (?) von Darfour, was der Donner sey, und ob man ihn in seinem Lande auch höre? Er bejahte dieß und sagte: Es sey ein Engel, durch den Gott die Wolken lenken ließe; wenn diese ihn nicht hören wollen, so erzürne er sich und schelte, dieß sey dann der Donner, und die, welche ihm nicht gehorchen wollen, stürze er vom Himmel herab, dieß sey der Regen. (Ausland.)

Urtheil des Eulogius Schneider über die Priester.

Der böse Priester.

Der Priester, der ein Esel ist,
Und täglich für's Brevier
An seiner Kirche Krippe frißt,
Ist ein verworfnes Thier.

Der Schelm, der mit dem Chorrock prangt,
Das Volk in Dummheit läßt,
Wenn's nur den Opferpfenning langt,
Ist seines Landes Pest.

Der Pfaff, der Menschen lächelnd kränkt,
Am rauchenden Altar,
Auf Brudermord mit Freude denkt,
Ist — Satan im Talar.

Der gute Priester.

Der Priester, der ein Weiser ist,
Und lieber sein Brevier,
Als seines Bruders Noth vergißt,
Den, Freund! den lob' ich mir.

Der Mann, der mit Verdiensten prangt,
Der Völkerwohl, und Licht,
Auch wenn die Kasse schrumpft, verlangt,
Der thut des Priesters Pflicht.

Er opfert, was er immer thut:
Die Welt ist sein Altar.
Ein guter Mensch ist doppelt gut,
Ist — Engel im Talar.

Erwiederung.

Der, in dem reisenden Teufel über den Artikel: „Edikt über Arrestirungen" Getroffene, hat einen Kommentar im Volksfreunde niedergelegt, und keck behauptet, der Unterzeichnete habe Kindermord und Diebstähle wirklich begangen.

Möge jener Getroffene mit gleicher Ruhe, wie ich, dem End-Resultat entgegen sehen. S.....

Antwort

auf die im Biatte Nro. 120. aufgenommene Rüge, die Unverschämtheit der Gastwirthe betr.

Kömmt ein Armer in mein Gasthaus und bittet mich um eine halbe Maß Bier, so schenke ich sie ihm; kömmt aber ein Herr, der sich den Anstrich eines großen Wesens geben will, so bin ich auch berechtigt, für eine halbe Maß Bier 2 kr. 2 pf. zu fodern. Wenn also an der Bezahlung 1 pf. fehlt, und ihm der Wirth sagen läßt, daß ihm die halbe Maß Bier selbst 2 kr. 1 pf. kostet, so ist weder dem Wirthe noch der Kellnerin eine Unverschämtheit zuzurechnen, da es doch gebilligt werden muß, daß der Wirth auf Kosten der Gäste und nicht der Gast auf Kosten des Wirthes leben soll, zumal wenn man sich dieses Gastes innerhalb 5 Jahren höchstens dreimal bewirthet zu haben, die Ehre zu erinnern hat, und sehe daher gar nicht ein, daß ich einem solchen Raritätsgast das Bier wohlfeiler als den gewöhnlichen Gästen verabreichen soll. Zum Ueberflusse bemerke ich, daß mir die Münze eines halben Hellers nicht bekannt ist, mein Bier auch nie so berechnet wurde; es müßte nur seyn, daß diese Münze in dem Sacke des Verfassers obiger Rüge gangbar wäre.

Ein Gastwirth vor dem Angerthor.

Milde Beiträge

zu dem Lokal-Hilfsverein in München.

Als Mitglied der philanthropischen Gesellschaft beigetreten: Der Hilfspriester in Giesing, Hr. J. Herkul. Süßmaier, mit Einem Gulden monatlich, und zwar auf die Dauer seines Lebens.

Kassabestand . . . . . 1 fl.

Anzeigen.

Es wünscht Jemand sein — ganz in der Nähe von München gelegenes — in dem besten Zustande befindliches Oekonomie-Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen Hause mit Hofraum, 1 Stadel, 1 Stallung, 1 Wurzgarten, 14¼ Tagwerk Aecker und Wiesen mit Vieh und Fahrniß, Heu und Strohvorräthen, aus freier Hand um annehmbaren Preis zu verkaufen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft
Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Auf ein bedeutendes Wirths-Anwesen im k. Landgerichte Starnberg, in der Schätzung von 4900 fl., wird auf erste Hypothek ein baares Vorlehen von 1600 bis 2000 fl. gegen 5prozentige Verzinsung aufzunehmen gesucht, und kann das Nähere bei der unterzeichneten Anstalt eingesehen werden.

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Digitized by Google

Auf die sub Nro. 114. des Volksfreunds eingerückte Berichtigung des Gastwirthes Franz Dunst, finde ich mich aufgefodert, da ich gegen ihn wie gegen jeden meiner Mitbürger stets ein ruhiges, freundschaftliches Benehmen bethätigte, er hingegen die ihm ohne mindeste Veranlassung von meiner Seite erwiesene Verunglimpfung dadurch von sich abzulehnen sucht, daß er durch schaalen Witz der Ehre meiner Gattin zu nahe zu treten sich erlaubet — zur einsweiligen Beruhigung unsrer Verwandten und Freunde zu erinnern, daß, — obwohl meine Gattin durch allgemeine Indignation bei Durchlesung dieses Ausfalles von allen denjenigen, welche sie kennen, und ein so unzartes Benehmen zu würdigen wissen, hinlänglich beruhiget seyn, und schon dadurch allgemein gerechtfertiget betrachten kann; ich mich indeß keineswegs der mir und meiner Gattin zustehenden rechtlichen Einschreitungen begeben werde. Uebrigens ist in meinem Gasthofe das Benehmen gegen Jedermann sowohl von mir, als meinen Hausgenossen so geregelt, daß Niemand über Vernachläßigung sich zu beklagen Ursache haben wird; und bei dem bisherigen beehrenden Besuch hoher und allerhöchster Herrschaften, bedarf derselbe zur Begründung seines Rufes, weder ein Schürzen-Kompliment noch Berufung auf auszustellende Zeugnisse. Altenötting den 22. Juli 1828.

Chrisant Fraunhofer, k. Posterpeditor.

Erklärung.

Bisher war ich gewohnt, in allen Zweigen meiner Geschäftsführung keine Zahlung im Rückstande zu lassen, sondern Jedermann sogleich zu befriedigen. Demungeachtet haben sich wider meinen Willen unbeliebige Anstände eingeschlichen. Daher fodere ich nun alle diejenigen, bei denen eine Zahlung auf mich im Reste stehen sollte, hiemit auf, mir dieselbe sogleich anzuzeigen, und erkläre zugleich, daß in Zukunft mit meinem Wissen und Willen keine Zahlung irgend einer Lieferung, welch immer einer Art im Reste bleiben darf, und ich für keine, wie immer Namen habende Zahlungs-Rückstände hafte.

Gieſing, am 28. Juli 1828.

Wolfgang Windsperger,
Gutsbesitzer vom Birkenleiten in Gieſing.

Eine Frage.

Was müßte wohl ein Edelmanns- oder Banquiers-Sohn bezahlen? — wenn ein ganz armer Mensch von einer reichen Beamtenstochter (welche überdieß das Aemenrecht erschlich) wegen Defloration um 550 fl. angefodert und vom Gerichte zu 40 fl. verurtheilt wurde, da überdieß der Prozeß 3 Jahre dauerte. W—r.

(2 b) Markus Schuehbauer,
Messer- und Stahl-Galanteriewaaren-Fabrikant
aus Würzburg,
empfiehlt sich in bevorstehender Jakobidult mit seinem vollständig assortirten Lager von Messern, Scheeren Stahl-Galanteriewaaren u. dgl. nach neuester Façon und Geschmack, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ganz gehorsamst und ergebenst. Letzterer Artikel eignet sich vorzüglich für Damen.

In den Stand gesetzt, den Preis seiner Waaren äußerst billig ansetzen zu können, bittet er um einen recht zahlreichen Zuspruch gegen Versicherung reiner und guter Waare. Zugleich hat er die Ehre, seinen geehrtesten Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige zu machen, daß er künftig nur die Sommerdulten allein beziehen wird, daher er seine verehrtesten Abnehmer geziemend ersucht, ihm ihre gütigen Aufträge in der Zwischenzeit unter seiner Addresse nach Würzburg zukommen zu lassen, von wo aus dieselben mit der größten Pünktlichkeit und Promptität vollzogen werden sollen.

Sein Laden ist im Hause des Hrn. J. Schulz, b. Salzstößler neben dem Museum.

München, am 25. Juli 1828.

(3b) Endesunterzeichneter hat die Ehre, dem hohen Ade und verehrlichen Publikum zu benachrichten, daß es ihm gelungen sey, alle Gattung Glastafel zu biegen, nach welchen schon öfters gefragt wurde; besonders sind selbe sehr anwendbar zu Korb- oder Kobelfenster, wodurch die viele Holzsprossen, welche nur Dunkelheit in die Zimmer verursachen, erspart werden können; so auch können selbst gebogenen Glastafel zu Auslagkästen öffentlicher Läden benützt werden. Ebenfalls sind bei Unterzeichnetem alle Gattungen von verschiedener Weite und Höhe, 4eckige Glassturze nach französischer Form, von einem weißen starken Glas, mit gut vergoldeten Goldstäbchen versehen, so wie alle Sorten von flach gebogenen Chaisenlatern-Gläser zu haben, wobei er die billigsten Preise halten wird.

J. Dopfer, Bürger und angehender Glasermeister, wohnhaft am Anger Nro. 729.

Christian Gottlob Bauer
aus Schwarzbach an der Saale,
empfiehlt sich mit seinem eigenen Fabrikat von Baumwollen- und Walter Scott-Zeugen, vorzüglich ächten Oefing von allen Sorten und Eingang von ächten Farben und bester Qualität, und verspricht billige Bedienung.

Der Stand ist in der zweiten Abtheilung dritter Reihe Nr. 265.

Die Unterzeichneten empfehlen ihr, in soliden, neuem Geschmack bestehendes Goldwaaren-Lager den Herren Bijouterie-Händlern bestens, und bitten um geneigten Zuspruch. Ihre Ankunft ist am Anfang der zweiten Messwoche im goldenen Kreuz Nr. 18.

Gräter et Meyer,
Bijouterie-Fabrikanten aus Halle

Mehrere junge Hündchen, tiegerartig, sind in der untern Gartenstraße Nr. 13. zu verkaufen.

Digitized by Google

Johann Leonhard Göpner,
Tabakpfeifen-Fabrikant aus Nürnberg,
hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die gegenwärtige Jakobi-Dult mit seinem schon bekannten Waarenlager von allen Sorten Tabakpfeifen und Röhren et Köpfen, worunter sich auch eine ansehnliche Parthie ächter Meerschaumköpfe befindet, alle Sorten Spazierstöcke, Reit- und Fahrpeitschen, Rauch- und Schnupftabaksdosen, Schach und Domino-Spielen, Billardbällen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bezogen habe.

Durch gute geschmackvolle Waaren und billige Preise wird er das ihm bisher geschenkte Zutrauen immer mehr zu rechtfertigen wissen, und empfiehlt sich geneigtem Zuspruch höflichst.

Seine Boutique ist vor dem neuen Thore links am letzten Eingang die Querbude Nr. 244.

Die Familie Gautier macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt, daß sie ihre Vorstellungen in acrobatischen Tänzen, Kunstreiten und Pantomimen in dem dazu erbauten Cirkus vor dem Karlsthor linker Hand, gibt, wozu das Nähere der Anschlagzettel alle Tage meldet.

Eine Frauensperson, ledigen Standes, welche fünfzehn Jahre als Industrie-Lehrerin Kindern von 5 bis 12 Jahren in nothwendigen und schönen weiblichen Handarbeiten, im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der katholischen Religion Unterricht ertheilte, vor wenigen Jahren aber durch traurige Familienverhältniße von diesen nützlichen Berufe unwillkührlich getrennt worden, wünscht in eben diesem Beruf als Privatlehrerin bei einer Herrschaft auf dem Lande oder in einer Stadt in Bayern unter billigen Bedingnissen, welche mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn abzielen, aufgenommen zu werden. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Es werden 300 fl. gegen gehörige Interessen und ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Diese Schuld wird dann durch monatliche getilgt. D. U.

Ein Fortepiano und ein großer Flügel sind am Rindermarkt Nro. 639. im 2. Stocke rückwärts täglich Morgen von 7 bis 9, dann von 12 bis 2 Uhr zu verkaufen oder zu vermiethen.

Es wird bei einer adeligen Familie eine Kindsmagd von mittlerm Alter, welche schon in dieser Eigenschaft diente, und mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht. D. U.

(2 b) In der ersten Bude der zweiten Reihe links Nr. 175. werden ganz feine Devise-Tassen zu 48 kr., 54 kr. und 1 fl. 12 kr. verkauft; auch alle andere Arten von Galanterien sind daselbst zu den billigsten Preisen zu haben.

Auf die künftige Dreikönigsdult ist ein Gewölbe in der Kaufingerstraße Nr. 1619. von einem Dultherrn zu beziehen.

(3 e) Die Utzschneidersche Tuchniederlage
auf dem Dultplatze 2ter Reihe Nro. 152. empfiehlt sich in allen Gattungen mittelfeiner und feiner Tücher in besten Fabrikpreisen.

(2 b) Remond, Parfumeur von Straßburg, besucht zum erstenmal die hiesige Jakobidult mit seinen ächten Parfumerie-Waaren. Er hat seine Bude auf dem Dultplatze Nr. 206,

---

(2 b) J. C. Graf, aus dem Canton St. Gallen, empfiehlt sich zu dieser Dult wieder mit seinen bekannten wohlfeilen Schweizerwaaren in schöner Auswahl, vorzüglich in Jaquenets und Mousselin zu Vorhängen, 1 bis bis 3 Ellen breiten Batistmousselinen ꝛc. Verkauft vorm Marthor 3te Reihe links Nr. 215.

(3 e) Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Gattungen von Schaf- und Baumwollen-Strick-Garne ganz nach englischer Art in allen Nummern und Farben, 3 bis 24fädig, selbst verfertige und zu den billigsten Preisen, im Großen wie im Kleinen abgeben kann.

Ich schmeichle mir um so mehr eines zahlreichen gütigen Zuspruches, als bei dieser Anstalt mehrere arme Dienst suchende Menschen ihren Lebensunterhalt finden.

Mein Laden ist in der Schäfflergasse Nr. 1559.

Conrad Heilmuth,
priv. Schaf- und Baumwollengarn-Fabrikant.

(2 b) Bei der Unterzeichneten sind sehr schöne Sommer-Bettdecken zu den Preisen von 6 fl. 24 kr. bis 7 fl. zu haben, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

Elise Schäfler,
Putzarbeiterin im Rosenthal Nro. 712.

(2 b) Die Unterzeichnete hat die Konzession erhalten, eine Garküche errichten zu dürfen. Dieselbe ist bereits seit dem Monate Mai eröffnet. Es kann dort zu jeder Stunde des Tags nach der Karte, wie es in den meisten Gast- und Kaffeehäusern gebräuchlich ist, gespeist werden. Aechte gute Speisen, billige Preise und prompte Bedienung versprechend, bittet man um sehr geneigten Zuspruch.

Geräuchertes Fleisch und detto Würste sind im Laden zu ebener Erde zu verkaufen.

München, den 21. Juli 1828.

Klara Samson,
beim Kalteneggerbräu über 1 Stiege.

Heirath-Gesuch.

Ein junger Mann, der sich in einer bedeutenden Provinzialstadt befindet, ein Bräuanwesen, an liegenden Gründen und Andern ein Vermögen von 25000 fl. besitzt, wünscht eine Frau zur Führung seines Gewerbes, und bedingt sich vor der Hand nur aus, daß dieselbe zur Führung des Geschäftes tüchtig seie, und ein Heirathgut von 6000 fl. mitbringen sollte. Das Nähere bei der Redaktion.

Digitized by Google

Mythologisches Zauber-Theater und geographische Weltbühne.

Da ich das Glück hatte, am Dienstag die Vorstellung von Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen mit Beifall beehrt zu sehen, so wird dieselbe heute nochmal wiederholt.

Die Seeschlacht bei Navarin, oder: Die Zerstörung der ägyptischen Flotte.

Anfang um 5 und 8 Uhr.

Thieme.

Der Unterzeichnete macht hiemit wiederholt bekannt, daß die Lappländerin (welcher am 23. Juli die hohe Gnade zu Theil wurde, auch von Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen, so wie von den andern Prinzen KK. HH. in Augenschein genommen zu werden) alle Tage von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zu sehen ist.

Gautier.

Summarischer Auszug

vom Eigenthümer Jakob Zeller, Müller von Unterwindach, Landgerichts Landsberg, wie folgt:

a. Aecker, 63 Jauch. 27 Dez. b. Wiesen und Anger, 61 Tagw. 25 Dez. c. Alljährlich zieht von der hochgnädigen Herrschaft dieser Unterthan 7 Klafter Fichten- und 5 Klafter Buchenholz. NB. Wird nächstens mit 11 Tagw. 52 Dez. Holzgrund entschädigt werden. d. Einfache Steuersimplum 5 fl. 16 kr. 2 pf. e. Jährliche Stift 34 fl. 8 kr. f. Scharwerkgeld 9 fl. 6 kr. g. Getreidgilt an Korn 3 Schäffel 3 M. 6 Dr.; an Haber 5 Schäffel 4 M. 2 V. 2 Dr.; an Gerste 6 M. Summa 9 Schffl 5 M. 3 V. h. Gewerbsteuer 9 fl. i. 3 Mahlgänge, 1 Brechgang und 1 Gerbgang. k. 20 Stück Rind- oder Hornvieh. l. 6 junge Pferde. m. Haus- und Baumannsfahrnisse im guten Stand, wie nicht minder alle Wasser-, Mühl- und Oekonomie-Gebäude. n. Alljährlich kann man noch über obgemeldten Vieh- und Pferdstand wenigstens 100 Zentner Heu verkaufen.

Dieses Mühl- und Oekonomiegut wird aus freier Hand verkauft und liegt in einer schönen Gegend.

Bei Hen. Mühlberger zu erfragen.

(2 b) Nr. 1622. auf dem Schrannenplatze ober der Hauptwache vornheraus über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet, mit oder ohne Bett zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

In der Mitte der Stadt und in einer sehr lebhaften Straße ist ein meublirtes, mit eignem Eingang versehenes, auf die Straße gehendes Zimmer um 7 fl. monatlich am 1. September zu beziehen. D. U.

(2 b) In dem Hause Nro. 1475. in der Prannersstraße sind zu Michaeli d. J. drei schöne Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten, auch Stallung für 2 Pferde und Remise um sehr billigen Miethzins zu vermiethen.

Das Nähere ist am Promenadeplatz Nro. 1461. zu ebener Erde zu erfragen.

(3 c) Im Hause Nr. 1557. in der Prannersgasse ist eine große Wohnung nebst Stallung auf 4 Pferde zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 488. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl., täglich zu beziehen.

Prüfung der Schüler und Schülerinnen in den Elementarschulen.

Freitag, im neuen Schulhause, von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr 1r und 2r Kurs der Lehrer Guitzmann und Herzinger, mit 178 Schüler.

Singschule 3r Kurs, Lehrer Scharrer und Mayer mit 86 Schüler.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Zorneding wurde durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer eingeliefert:

Von J. S. und M. B., von Jedem ein Viertel Mehl.

Getraute Paare in München.

Hr. Valentin Meißner, Lieutenant im k. 2. Lin.-Inf. Reg., mit Anna Fink, Schwertfegerstochter von Würzburg. Hr. Joh. Bapt. Schuller, funkt. Tabellist im k. Staatsministerium der Finanzen, mit Dem. Kath. Kresz. Bennonia Gapp, Handelsmannstochter von hier.

Gestorbene in München.

Den 25. Juli. Joseph Eschweiler, pens. k. Leibgarde-Hartschier, 59 J. alt, an der Abzehrung. Wilh. Zeiß, Musikus von Eisenach, 28 J. alt.

Den 26. — Michael Homann, ehem. Kistlermeisters-Sohn, 38 J. alt. Jos. Singer, Taglöhner, 38 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	31	Ignaz Lojola.	
Freitag	1	Peter Kettenf.	Mythologisches Zaubertheater: Die Schlacht bei Waterloo, oder: Der Sieg der Verbündeten bei Belle Alliance.

Nachdem heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern gegeben worden, wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Nro. 124. Sonnabend. München, den 2. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Wie aus der Beschreibung der Frohnleichnams-Prozession in München vom Jahre 1580 hervorgeht, waren die Stuhlschreiber, Procuratores und andere Herren von der Feder, damals zünftig, und reihten sich dem Zuge der andern Gewerbe pflichtmäßig an. Auch hatte diese Zunft in der Franziskanerkirche eine eigene Kapelle, ihrem Schutzpatron, dem heiligen Ivo, geweiht. Die Stuhlschreiber, sonst auch Schriftlinge genannt, hatten damals blos hölzerne Drehstühle, und mußten gleich andern Lehrbuben die Gaßen kehren. Auch bestand in München eine eigene Schreibergasse. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. August.

— Gestern haben die Patres Franziskaner die St. Anna-Pfarre übernommen, und der bisherige Pfarrer hat die Pfarrei St. Peter erhalten. —

— Die Hauptschützen-Gesellschaft der k. Haupt- und Residenzstadt München hielt auch im heurigen Jahre das herkömmliche freie Dult-Hauptschießen. Dieses dauerte vom 27. Juli Morgens bis zum 28. Abends. Auf dem Haupt erhielten: das 1te Beste Hr. Geisler von Freising, das 2te Hr. Niggl von Tölz, das 3te Hr. Gitschger von Freising; auf dem Kranz: das 1te Hr. Obermeier von hier, das 2te Hr. Baudrexl von Aichach, das 3te Hr. Niggl von Tölz; auf dem Glück: das 1te Hr. Straßberger von Traunstein, das 2te Hr. Singer von Schrobenhausen, das 3te Ihre Maj. die Königin (abgeordneter Schütz: Hr. Leibjäger Schuster), das 4te Hr. Singer von Schrobenhausen, das 5te Ihre Maj. die Königin, das 6te Hr. Holzapfel von München.

— Der k. Professor der Astronomie, Dr. Gruithuisen in München, ist von der medizinisch-chirurgischen Akademie zu Neapel zu ihrem Mitgliede ernannt worden. —

— Die heurigen Dultgäste schmeichelten sich, daß die Titl Bauherren der neuen Häuser, zwischen dem Maxthor und der Maxburg, doch endlich nach Jahren den, zwischen ihnen und den Dultständen zu Bau-Materialien verwendeten öffentlichen Platz einmal freigeben und reinigen lassen möchten; allein, bisher ist dieser Mißstand leider nicht beseitiget worden. —

— Unser Landsmann aus Dillingen, der berühmte Bauchredner Schremser, welcher sich schon in den Jahren 1823 und 1825 in Wien mit so vielem Beifalle hat hören lassen, ist hier wieder angekommen, und unterhält das Publikum auf die angenehmste Weise. Seine täuschenden Produktionen können füglich unter die theatralischen gezählt werden. Er bringt ein förmliches Lustspiel, oder besser, fragmentarische Scenen, aus dem Leben gegriffen, zur Ausführung und besetzt mit seiner Stimme alle Rollen der Mitspielenden allein auf eine so täuschende Art, daß die Zuhörer die fingirten Charaktere alle handelnd zu sehen glauben. Die vorzüglichsten Personen, womit er dieses Bauchrednerlustspiel ausstattet, sind: Herr Fischer, Monsr. Louis und Monsr. Jaques, Herr Carl und der kleine Heinrich, sein Söhnchen, ein Nachtwächter und mehrere Nebenpersonen. Des Künstlers Geschicklichkeit, alle diese Personen durch eine individuelle Sprache, eigenthümliche Handlungs- und Denkweise von einander zu unterscheiden, ist wahrhaft bewundernswürdig. Vorzüglich gut ist die Rolle des alten, lebensfrohen Herrn Fischer durchgeführt. Seine tiefe Baßstimme, deren Stärke und Schwäche, Nähe und Ferne, überrascht ganz erstaunlich. Als die vorzüglichste Leistung ist aber die Production eines beliebigen Gesangstückes mit 5 Stimmen zu nennen, der Kunststückchen des Hobelns, Sägens, dann der winselnden, bellenden und schreienden Hunde nicht zu erwähnen. Diese Darstellungen werden überdieß durch die muntern Einfälle und die drastische Komik des Bauchredners gewürzt, obwohl eigentlich der Bauch nicht die geringste Einwirkung auf diese Kunstleistung hat. Die Hauptwerkzeuge zur Nachahmung mehrerer Menschenstimmen liegen in der Stimmritze und dem Kehl-

Digitized by Google

kopfe. Hier wird der Ton durch Verengung und Ausdehnung der Muskeln nach Belieben gebildet. Aber Uebung macht auch hier erst den Meister.

Tegernsee. Eine neue Schießstätte wurde auf dem herrlichsten Platze, einer Anhöhe auf dem Wege nach dem romantischen Westerhofe, zum Posthalterei-Anwesen gehörig, und mit so zweckmäßigen Anordnungen erbaut, daß sie wenig noch zu wünschen übrig läßt. Ihre Maj. die verwittwete Königin Caroline haben zur Vollendung der in der schönsten Lage sich erhobenen Schießstätte, die gleich einer Bergburg die liebliche Gegend dominirt, 850 fl. beitragen lassen.

Bei einem, im heurigen Jahre sehr zugenommenen starken Besuche des Bades Kreuth, häufen sich nun auch die Besuche vieler Gäste aus München und anderen Gegenden in Tegernsee und dessen Umgebungen. Viele Privatwohnungen sind seit einigen Wochen hergerichtet worden, und neue Bauten entstehen durch Privateigenthümer, um den, zur Pflege ihrer Gesundheit und zur Erheiterung in den schönen und gesunden Umgebungen von Tegernsee auf einige Wochen sich aufhaltenden, Gästen bequemeres Unterkommen zu verschaffen.

Augsburg. Dlle. Stern vom Münchner Hoftheater ist, wie man hört, nun hier engagirt. Sie ist eine sehr brauchbare und fleißige Sängerin. — Unser Theater wird künftig mit Gas beleuchtet, wozu man schon eine Probe mit gutem Erfolge gemacht hat. —

Nachrichten vom Auslande.

Vom Bodensee. Der König von Würtemberg, welcher nächstens nach Ostende zum Gebrauche der Seebäder abreisen soll, benützt den reizenden Aufenthalt in Friederichshafen nicht nur allein zum Genusse der Vergnügungen an den Reizen der Natur, welche sich ihm in dieser himmlischen Gegend mit aller Fülle darbieten, sondern derselbe richtet auch sein Augenmerk auf die Angelegenheiten des Landes und dessen Verwaltung. So überraschte er kürzlich ein benachbartes Amt mit Seiner Gegenwart, wo zum Unglücke der Landrichter auf der Jagd, vom ganzen Personal zufällig auch nur der Aktuar ganz allein zu Hause war, welcher sich vor Allem in der Geschwindigkeit seines Schnur- und Knebelbartes entledigte, ehe er vor die Person des Königs trat. — Solche Besuche wären allenthalben sehr heilsam! —

— Der neue Großherzog von Weimar soll, wie es im vorigen Jahre in Sachsen der Fall war, eine der ersten Segnungen dadurch seinem Lande zukommen lassen, daß derselbe den übermäßigen Wildstand beträchtlich vermindern lassen will. —

— Der große Plan, das atlantische Meer mit der Südsee durch einen Kanal zu verbinden, wird nun ausgeführt. 6000 Arbeiter sollen daselbst beschäftigt werden, damit das Riesenwerk in 18 Monaten vollendet sey. Die Kosten sind vorläufig auf 15 Million Gulden berechnet. —

— In Tilsit herrscht unter den Kindern, welche voriges Jahr die Masern gehabt, dabei aber vernachläßigt worden sind, der trockene Krebs, wobei den Erkrankten das Fleisch von Nase, Mund, Ohren und Augen stückweise vom Körper sich ablöst und abfällt, und bis zum Tode guten Appetit behalten. Die ersten Anzeichen dieser Krankheit sind blaue Flecken; 3 Kinder sind bereits gestorben, und bei den übrigen Kranken sollen homöopathische Heilungs-Versuche angestellt werden. —

Edelsinn und Menschenliebe.

In den vergangenen harten Kriegesjahren, welche Bürger und manchen wohlhabenden Landmann zu Grunde gerichtet hatten, suchte sich ein, in Landshut durch Kriegsbedrängniß verunglückter Bürger, vergebens durch ein Darlehn von einigen hundert Gulden wieder aufzuhelfen. Da klagte er eines Tages einem k. Chorherrn seine Noth, und dieser erbot sich, in Landshut ihm 1000 fl. mit dem Bemerken als Darlehn zu überlassen, daß er nichts weiter als 10 procent hiefür zu entrichten habe, wenn ihm damit geholfen wäre. Der bedrängte Bürger erhielt also unter dieser schweren Bedingniß das Capital und ward gerettet.

Er bezahlte zehn Jahre lang seine Interessen richtig und als ihm in dem 11ten Jahre die eingesendeten Interessen pr. 100 fl. wieder zurückgeschickt wurden, glaubte der Schuldner, daß der Gläubiger das Capital haben wollte, und deßwegen die Zinsen nicht mehr angenommen habe. Er begab sich nun sogleich zu dem Chorherrn mit der Bitte, ihm doch das Capital noch länger zu belassen, bis er es ohne großen Nachtheil aufbringen könne. Der Gläubiger aber sagte: „Lieber Mann, Ihr seyd mir nichts mehr schuldig, habt mir ja das Kapital schön in jährlichen Fristen zurückbezahlt, und so ungerecht werdet Ihr mich nicht halten, dasselbe noch einmal zu verlangen.“ So sprach der würdige Priester zu dem erstaunten Schuldner, und wir wünschen, daß sich in jedem Stande recht viel solche edle Männer finden mögen!

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 29. vom 30. Juli enthält folgende Bekanntmachung, die 14te Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Lotterie-Anlehens betr.: „Die 14te Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Anlehens wird den 5. und 6. August vorgenom-

Digitized by Google

mmt, und es werden folgende plannmäßige Preise verloo-set werden: a) Für das verzinsliche Anlehen der Buchstaben E bis M: 1 Hauptpreis zu 30,000 fl.; 2 Preise zu 4000 fl., 8000 fl.; 5 Preise zu 2400 fl., 12.000 fl.; 100 Preise zu 1000 fl., 100,000 fl.; zusammen 108 Preise zu 150,000 fl. Zugleich werden 5 Serien für die dritte Kapitalzahlungsfeist genannter Buchstaben E bis M zu 1 Million nach der in der Bekanntmachung vom 8. Aug. 1825 angeordneten Weise durch das Loos bestimmt.“ Die Preise des unverzinslichen Anlehens betragen 127,000 fl.

Ferner wurden ernannt: der Hallbeamte A. Stempfle zum Kontrolleur der Central-Anstalt des Zollvereins in München; der Sekretär des vormal. Universität-Curatels zu Würzburg, Jos. Ziegler, zum Sekretär des Ver-Verwaltungs-Ausschußes der k. Universität Würzburg; der Rechtspraktikant Karl Steer zum Advokaten bei dem k. Landgerichte Dachau; der quiesc. Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanzkammer zu Regensburg, M. Zankl, zum Rechnungs-Kommissär bei der Filial-Lotto-Administration in Nürnberg; der Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor Frhr. v. Pelkofen zu Würzburg zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Paßau; der Appellationsgerichts-Acceßist zu Würzburg, Frhr. v. Zurhein, zum Assessor bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Würzburg, und dee quiesc. Rechnungs-Revisor der Regierungs-Finanzkammer des Oberdonau-Kreises, A. Luber, prov. zum Aktuar bei der Filial-Lotto-Administration zu Nürnberg. Der Tonsetzer And. Hyppolit Chelard hat den Titel eines k. b. Kapellmeisters erhalten.

Der Glasermeister Jos. Wittenhiller zu Eichstätt hat ein 10jähriges Privilegium auf dessen eigenthümliche Verbesserung seines Verfahrens, Gebäude mit schwarzen und weißen Schiefer, Ziegeln und gebrannten Platten, aus Hafnerthon, einzudecken.

Dem königl. Advokaten in Dachau, Herrn Dr. Karl Steer. *)

Sonnett.

Zum hohen Ziel': die Wahrheit frei zu sagen,
Und den bedrohten Rechten Geist und Leben
Aus der Gesetze heil'gem Born zu geben,
Hat Dich die eigne Kraft emporgetragen.

Dein Herz wird in der Zukunft schönern Tagen
Mit ungetheiltem Sinn und freiem Streben,
Zur Würde des Berufes sich erheben,
Und wandellos für Recht und Wahrheit schlagen!

Zwar schafft der Arzt Genesung einem Kranken,
Doch theurer noch als seines Leibes Blüthen,
Sind einem freien Manne seine Rechte!

In diesem Kampfe wirst Du niemals wanken,
Für Bürgerwohlfahrt kühnen Muthes glühen,
Damit der Ruhm Dir ew'ge Kränze flechte!

*) Im Namen der Freunde und aufrichtigen Verehrer der ausgezeichneten Talente des Hrn. Dr. Steer, welche durch diese Ernennung die längst verdiente Würdigung fanden, und bei der Nähe des Bestimmungsortes von seinen zahlreichen Klienten auch fernerhin benutzt werden können.

Amphitheater

der höhern Reitkunst der Familie Didier Gautier.

Die Familie des Didier Gautier fährt täglich fort, ihren aerobatischen Tänzen, Kunstreiterei und Pantomimen mehr Anziehendes zu geben und durch wirklich bedeutende Produktionen sich einen gegründeten guten Ruf zu verdienen. Hr. Didier Gautier ist als erster und vorzüglichster Seiltänzer und kühnster Voltigeur bekannt, der seines Gleichen wenig finden dürfte; er stilletirt, pardirt und tournirt über alle Massen geschickt, und hat eine bedeutende Elevations-Kraft, die im Pferde-Corpiren im größten Carriere nun in der Sitzpositur mit und ohne Anhalten auf den Sattel schwingt. Sein Sohn Charles Gautier ist dagegen ein größerer Equilibrist, und seine Geschicklichkeit in Erhaltung des Gleichgewichts gibt der herkulischen Schwungkraft des Vaters nichts nach. — Würdig an seiner Seite steht Alexander Gautier als kühner Kosak, der durch die kühnsten Sprünge mit seinem Pferde, alle Bewunderung erweckt und stets mit dem lautesten Beifalle belohnt wird. Auch August Gautier, ein Knabe von 7 bis 8 Jahren, zeigt für sein Alter eine ungewöhnliche Dreistigkeit. Eben so verdienen Erwähnung: die Dem. Antoinette, Rosa und Louise Gautier, welche sich auf gespanntem Seile, so wie im Reiten in mannigfaltigen graziösen Stellungen auszeichnen, wofür ihnen immer der stets volle Cirkus, und der lauteste Beifall als gerechte Anerkennung des Verdienstes und des rühmlichen Strebens spricht.

Prüfung der Schüler und Schülerinnen in den Elementarschulen.

Heute, 1te und 2te Abtheilung, von 8 bis 10 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Rosenthale, Lehrer Ziegelwallner und Hofmann mit 163 Schüler, dann Lehrer Stängel mit 106 Schüler.

Montag, 2te und 3te Klasse im neuen Prüfungsorte von 8 bis 10 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags, Lehrer Schwaiger und Widl mit 183 Schüler, dann 1te und 2te Abtheilung, Lehrer Schreiner und Lechl mit 161 Schüler.

Dienstag, 1te und 2te Abtheilung, Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Lehrer Johannes und Siller, im Schulhause mit 117 Schüler, dann 3te Singabtheilung, Lehrer Weichselbaumer und Mörtl mit 55 Schüler.

In der Feiertagsschule.

Morgen, 1te, 2te und 3te Klasse, von 10 bis 11 Uhr Vormittags und 2 bis 3 Uhr Nachmittags, im Prüfungs-Saale; Lehr. Individuen: Kneutinger, Danzer, Quitzmann, Hofmann, Ziegelwallner, Schreiner und Lechel, mit 466 Schüler.

Anzeigen.

In der Joseph Rösl'schen Kunsthandlung zu München ist eine lithographirte Ansicht:
Entwurf eines National-Denkmales für Wittelsbach, nach der Idee im Volksfreunde vom 29. Nov. 1827 erschienen, und um 12 kr. zu haben. Der aus dem Verkaufe dieses Blattes hervorgehende reine Ertrag ist als

Digitized by Google

Beitrag für das im gothischen Style zu erbauende Gebäude mit einem 100 Fuß hohen Obelisken bestimmt.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er zur gegenwärtigen Jakobidult mit seinen Gold-, Galanterie- und Parfümerie-Waaren die nämliche Boutique wie im vorigen Jahre bezogen hat.

Durch ein mit den neuesten Gegenständen versehenes wohlassortirtes Lager und durch äußerst billige Preise, verbunden mit der reellsten Bedienung, wird er das ihm bisher gütigst geschenkte Zutrauen zu erhalten stets bemüht seyn.

Auch ist bei demselben wieder neuer Vorrath des bekannten Eau d'Hebe zur Vertreibung der Sommersflecken angekommen, und das Fläschchen zu 2 fl. 48 kr. zu haben. Er bittet um geneigten Zuspruch und empfiehlt sich bestens.

Dult-Boutique Nro. 154. in der zweiten Reihe nächst dem Marthore.

D. S. Helbing.

(2 a) Barbara Schmidtmayer aus Nürnberg bezieht die gegenwärtige Münchner Jakobi-Messe, und empfiehlt ihr selbst verfertigtes propermäßiges Tinktur gegen die Wanzen und Schwaben, welches aller Orten, für diese lästigen Thierchen zu vertilgen, die ersprießlichsten Dienste geleistet. Sie hat ihren Stand bei den Hafnern vor dem Karlsthore, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme für alle Jene, welche von diesen Thierchen los zu seyn wünschen, bestens.

(3 a) In der Maxvorstadt, außerhalb des ehemaligen Schwabingerthores, sind zwei, der alten Stadt ganz nahe liegende Häuser, das eine zu 42,000 fl. und das andere zu 18,000 fl. im Werthe zu verkaufen. D. U.

(3 a) Auf ein ganz schuldenfreies Haus, im Werthe von einigen 40,000 fl. wird ein Kapital von 10,000 fl. bis 12,000 fl. gegen vierprozentige Verzinsung aufzunehmen gesucht. D. U.

(2 a) Eine 2spännige gutgebaute Chaise ist bei dem Sattlermeister im Thal Nr. 437. um billigen Preis zu verkaufen.

(3 a) Nro. 660. an der Sendlinger Landstraße sind auf das Ziel Michaeli 3 Wohnungen, zu 60, 100 und 110 fl. zu verstiften.

In der Karlsstraße Nro. 1112. über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit Nebenzimmer um 12 fl. zu beziehen.

Eine Gesellschaft, welche in nächster Woche über Salzburg nach Utine in Italien zu reisen gedenket, wünscht noch eine oder zwei Personen auf gemeinschaftliche Kosten als Reisegefährten.

Das Nähere ist zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Jemanden, der nach Würzburg über Fremdingen reist, mit Post- oder eigenen Pferden, wird ein guter Reisewagen bis Fremdingen unentgeldlich angetragen, wo er dem Hrn. Postmeister zu überliefern gebeten wird.

(2 a) In der Maxvorstadt an der Augusten- und Dachauer-Straße sind mehrere Bauplätze zu verkaufen, bei welchen ein Theil des Kaufschillings auf erste Hypothek stehen bleiben könnte.

Vor dem Schwabingerthor in der Glückstraße Nr. 639. über 2 Stiegen rechts ist ein meublirtes heizbares Zimmer mit eignem Eingang für eine ledige Person, um 7 fl. monatlich, sogleich zu beziehen.

Ein Regenschirmgriff von Elfenbein wurde den 30. Juli Morgens 10 Uhr von der Perusagasse bis zum herzogl. Leuchtenbergischen Palais verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit beim Portier daselbst abzugeben.

Ein entsprungenes Eichhörnchen, mit einem Halsband versehen, kann gegen Erlag der Inserationsgebühr abgeholt werden. D. U.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Zorneding.

Nachweis . . . . 3 fl. — kr.

Durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer eingeliefert: Von N. . . . . — fl. 12 kr.

Von D. ein paar neue Schuhe.

Von J. D. und S. B. um 2 fl. Brod.

Summa . . . . 3 fl. 12 kr.

Auswärts ist gestorben.

Zu Nürnberg, der Appellationsgerichts-Advokat Dr. Christ. v. Stürmer, 52 J. alt.

Zu Straubing, der Bürgermeister Attenhauser, 72 J. alt.

Berichtigung.

In Nr. 117 S. 502 Sp. 1. Z. 3 v. o. lese: derselben gedeckt werden sollen, statt: derselben werden sollen. Z. 19 v. o. lese: 9 Sch. Korn an die 18 Abbrändiee, sohin, statt: 9 Sch. Korn, sohin.

Im letzten Blatte Seite 526 Sp. 2. Z. 15 ist statt 2 kr. — 2 pf. zu lesen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	2	Gundekarus.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. Mythologisches Zaubertheater: Die Schlacht bei Waterloo, oder: Der Sieg der Verbündeten bei Belle Alliance.
Sonntag	3	Port. Abl. Steph.	Vorstellungen der Reiter-Akademie.
Montag	4	Dominikus Ord.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 125. Dienstag. München, den 5. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Unterstützungs-Verein.

Wir haben in den letzten Nummern unserer Blätter nur die weitern Umrisse über einen Hilfsverein für den Isarkreis gegeben, und wir empfingen hiefür schon manche thätliche Beweise, daß wir die edelsten Gesinnungen für Wohlthätigkeit zum lebendigen Willen gesteigert haben. Mehrere angesehene Männer haben sich mit Angabe der Quote, welche sie monatlich oder jährlich beitragen wollen, für den verzinslichen Kreis-Unterstützungsfond sowohl, als für die Lokal-Unterstützungs-Kasse, eingeschrieben; indessen scheinen Einige hievon, uns nicht in dem Sinne aufgefaßt zu haben, in welchem wir verstanden seyn wollen.

Wir gedenken nämlich einen eigenen Verein zur Verwaltung der verzinslichen Hilfskasse des Isarkreises, nach dem Wunsche des allergnädigsten Begründers, zu errichten, aber auch zugleich einen Lokal-Hilfsfond zu stiften, der nicht einem Armenfond, andern schon bestehenden gleich oder ähnlich, ist, sondern eine Hilfskasse für augenblicklich nothwendige Unterstützung bilden soll, aus welcher die Gaben des Tages für die tägliche Hilfsbedürftigkeit fließet. Wir wollen dieselbe mit Beiziehung rechtlicher und verständiger Männer auf das genaueste prüfen, und sonach schnelle Hilfe leisten.

Mit dieser kurzen Vormerkung ergeht demnach an die verehrlichen Freunde der Menschheit die Einladung und Bitte, schriftlich der unterfertigten Redaktion anzuzeigen, auf welchen Beitrag der Hilfs-Verein für die Kreisfondkasse oder für den Lokal-Unterstützungsfond rechnen, und unter welchem Namen oder Motto derselbe in dem öffentlichen Blatte „der bayerische Volksfreund", als dem Organe dieser Vereine, vorgetragen werden dürfe.

Alle Samstage werden die neuen Mitglieder des gesammten Vereins nach angezeigter Weise mit der bestimmten Quote vor- respektive nachgetragen, so wie diejenigen Individuen, welche Unterstützung erhalten haben, mit Angabe der Ursache und des Nachweises der Gründe, welche diese begleiten.

Wir haben zur Absicht für Gewährleistung der richtigen und zweckmäßigen Verwendung wohlthätiger Gaben in den Vierteln der Hauptstadt als rechtliche und für menschliches Leiden empfängliche Bürger zu bitten, daß sie die Zwischen-Organe seyn möchten, unsern Zweck zu erreichen auf der einen, und auf der andern Seite, damit sie uns in Zeiten aufmerksam machen, wie augenblicklich Hilfe nothwendig sey, und dadurch wäre dann auch die nöthige Kassa-Kontroll hergestellt.

Ueber die Gründung und die Verwaltung der Hilfskasse für den Isarkreis wird, nach erhaltener Genehmigung des, der einschlägigen Behörde vorgelegten Planes, das Nähere noch berichtigt werden.

Wir glauben, an das verehrliche Publikum nun keine Fehlbitte zu thun, wenn wir dasselbe zu der Subscription einladen, denn Gott sprach durch Moses: „Wenn dir der Arme seinen Mantel versetzt, so gebe „ihn vor Sonnen-Untergang zurück, denn der Arme möchte frieren, und zu mir rufen, und ich würde ihn „hören", und durch Christum: „Sammelt nicht Schätze, welche die Motten und der Rost verzehren, da „auch Diebe nachgraben und stehlen."

Die Empfindungen der Bedrängten mögen so laut an der guten Menschen Seele anschlagen, als inniglst wir für dieselben um Linderung bitten, in welchem Vertrauen wir hoffnungsvollest unterzeichnen

Die Redaktion des bayerischen Volksfreundes.

Digitized by Google

Volks-Chronik.

Originäler Auftrag unter eigenhändiger Unterschrift des Churfürsten Maximilian des I. an den Landshauptmann zu Burghausen, Rudolphen Herrn von Donnersberg:

„Unsern Gruß zuvor Edler, Lieber gethreuer! Wir erindern Uns deinem negsten an Uns abgegangenen berichtschreiben, den Horn betreffendt, (dermolig schwedischen Oberstlieutenant) daß er sich mehrentheilß mit Lösung deß Bellarminy vnd B. Breveli-Büchlein intertentire, daß ihme auch solchen nit übel gefalle.

Dieweile du dann leuchtlich gelegenheit haben kanst mit ihme von diesem büchlein vnd deren Autoren weitter zu discuriren. Alß solleſt du ihme fragen, ob er dannoch maine, daß diese leuth die solche sachen schreiben, ein rechte Religion haben, vnd Sie auf dem rechten weeg seiien oder nit? Masen er sich nun hierauf per discursum antwortlich erklären würdt, daß solleſt vnß du berwider gehorsamiß berichten, vnd sein dir beinebens mit gd. gewogen, Datum Ranßhöven den 29. Jener 1635.

Maximilian." v. G.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 5. August.

Die Aurora Nr. 12 theilt in Bezug auf die Errichtung des Hilf- und Unterstützungsverein folgenden Aufsatz mit:

Unbeschreiblich war der Enthusiasmus, der jeden Bayer beseelte, als er hörte, sein erhabener Monaech habe eine Hilfskasse zur Unterstützung des Landmannes und des Gewerbetreibenden gestiftet; jeder erkennt darin die väterliche Fürsorge des Königs für seine Unterthanen und die hohe Weisheit, mit welcher derselbe gerade den verborgenen Keim so mannichfachen Unglücks entdeckt. Die strengen Bestimmungen des Hypothekengesetzes, die dadurch herbeigeführte Unmöglichkeit, Mobilien zu verpfänden, ohne sie in des Gläubigers Hand zu geben, machten es für den nicht Realitäten besitzenden Gewerbsmann fast unmöglich, Kapitalien zu erhalten, und fast immer fiel er in die Hände der Wucherer, die früher oder später seinen Ruin herbeiführten. —

Es ist der Wunsch des Königs, daß sich Vereine zur Unterstützung nothleidender Mitbürger bilden sollen; es sey dem Verfasser gegönnt, kurze Grundlinien eines solchen, wie er in Bälde zu größerer Wohlfahrt führen könnte, zu ziehen, — eines Vereines, der nicht nur der Wohlthätigkeit Wohlhabender freien Spielraum gewährte, sondern auch eine Menge Kapitalien, die jetzt der Produktion entzogen sind, derselben wieder zuwendete.

Streben des Kapitalisten ist, sein Kapital möglichst sicher anzulegen; er begnügt sich mit wenigen Interessen, wenn vollkommene Sicherheit ihm gewährt wird.

Der Wunsch eines jeden Rechtlichen muß seyn, den Mitbürger aus den Klauen des Wucherers zu reißen und ihm die nöthigen Kapitalien wenigstens zu dem Zinsfuße zu verschaffen, welcher als der, der Geldcirculation anpassendste erscheint. Zweck der Wohlthätigkeit ist, dem dürftigen Mitbürger zu einem niedrigern Zinsfuße und unter sehr erleichternden Bedingungen Kapitalien zu geben.

Alles dieses könnte auf folgende Weise erreicht werden. —

Es bildet sich ein Verein zur Unterstützung seiner Mitbürger durch Kapitalien. —

In diesen Verein kann Jeder und mit jeder Summe treten. —

Jeder hat bei seinem Eintritte zu erklären, zu welchem Zinsfuße er mit einer bestimmten Summe in den Verein tritt, indessen darf dieser Zinsfuß nicht 4 vom Hundert übersteigen.

Jeder Eintretende ist gehalten, 1 — 2 Jahre Mitglied des Vereins zu bleiben, in so weit nämlich das eingelegte Kapital nicht früher vom Vereine zurückbezahlt wird; es bleibt jedem indeß unbenommen, zu jeder beliebigen Zeit seine Forderungen an den Verein an Andere zu veräußern. Der Verein haftet jedem Mitgliede für Kapital und Interessen.

Um dieses zu können, werden die Kapitalien vom Vereine 1 Prozent höher ausgeliehen, als sie eingelegt wurden; jedoch so, daß der geringste Zinsfuß 3 Prozent ist, so daß Kapitalien, die unverzinslich oder zu 1 und 2 Proz. eingelegt wurden, von den Schuldnern mit 3 Proz. verzinst werden müssen; 3 Proc. Kapitalien mit 4, und 4 Proz. mit 5 vom Hundert, — die Verhältnisse und Verbindlichkeiten des Schuldners wären dieselben, welche in dem §. II. IIII. und V. der k. Stiftungsurkunde angegeben sind. — Das Ausleihegeschäft wird von einer aus den Mitgliedern gewählten Direktion besorgt. — Es ist zu erwarten, daß die Mitglieder derselben des wohlthätigen Zweckes des Vereines wegen ihre Funktionen gratis versehen werden; wo nicht, so erhielten sie mäßige Renumerationen. Daß sie für ihre Handlungen haften müßten, versteht sich von selbst. —

Da der mögliche Verlust des Vereines schwerlich

Digitized by Google

in 1 Proz. bestehen wird, vorzüglich, wenn ihm von Seite der Regierung, seines wohlthätigen Zweckes wegen, einige Begünstigung wird, da vorauszusehen ist, daß, wenn auch einige Direktorial-Mitglieder Renumerationen erhalten, Verluste und Unkosten 1 Proz. nicht betragen werden, so wird das aus dem Aktivreste entstehende Kapital zu 3 Proz. verliehen, und im Falle einer Auflösung des Vereins der durch S. Majestät gestifteten Hilfskasse einverleibt. —

Durch einen solchen Verein würden nun einmal den Kapitalisten ihre Kapitalien versichert; der Geldbedürfende erhielte Kapitalien zu den landesüblichen Interessen oder noch wohlfeiler, wenn nämlich Wohlthäter sich entschlößen, ihre Kapitalien unter 4 Prozent anzulegen; es erhielte auch der Minderbegüterte Gelegenheit, zu einem wohlthätigen Zwecke mitzuwirken. — Tendenz und Raum dieses Blatts gestatten nicht, mehr als diese Grundzüge zu liefern; indessen würde die Ausarbeitung der Motive und der näheren Bestimmungen mit Freude vom Verfasser übernommen, wenn er nur einigen Beifall für den Vorschlag findet. Dr. C. W. *)

— Am 10ten d. Abends 8 Uhr tritt der von dem Könige uns unabänderlich ausgesprochene Schluß des Landtages ein. Der Minister des Innern und der Finanzen, Graf v. Armansperg, nimmt die Feier des Abschiedes vor. Große Pläne und noch größere Erwartungen bleiben nun zurück. Die Leistung der lange andauernden Versammlung, (sie begann im November 1827 die Sitzungen), charakterisirt sich am Bündigsten durch das: In magnis voluisse sat est.

(Aus der n. Augsb. Zeit.)

— Nach einem öffentlichen Aufrufe will man in Ansbach für den Rezatkreis eine Unterstützungs-Anstalt errichten, und damit verbinden: a. eine Spar-, b. eine Leibrenten-, c. eine Wittwen- und Waisen-Pensions-, und d. eine Aussteuer- und Unterstützungs-Kasse für majorenn und unversorgte Töchter. —

— In größern und selbst kleinern Städten hat man darnach getrachtet, ihre Verschönerung von Aussen in der Art zu bewerkstelligen, daß die finstern Stadtmauern in freundliche Häuserreihen, die daran stoßenden Wassergräben in anmuthige Gärten umgewandelt worden sind. Wie niedlich ist z. B. in Augsburg die Häuser- und Gärtenanlage vom ehemaligen Baarfüßer- bis zum Vogelthor, oder soll man vom benachbarten Ausland ein Beispiel holen, wie freundlich und wahrhaft romantisch findet jeder Reisende jene in der Schweizer Kantonstadt St. Gallen um die ganze Hälfte derselben? In der Haupt- und Residenzstadt unsers Königreichs ist man wahrlich hierin selbst noch gegen ganz kleine Städte, die man anführen könnte, weit zurück. Denn gewiß widerlich spricht die düstre, unbebaute und öde Strecke außer dem Sendlinger Thor bis zum Einlaßthor, vom Isarthor bis zum Kostthor jeden Auswärtigen und Einheimischen an. Da die endliche Veräußerung dieser unbenutzten, culturlosen Plätze der Stadt sehr einträglich wäre, so ist zu hoffen, daß von der Verwaltungsbehörde hierauf recht bald die nöthige Aufmerksamkeit gelenkt werden möchte, denn an Käufern wird es hier ganz gewiß nicht fehlen, sobald denselben zugleich ein zweckmäßiger und schöner Plan zu Häuser- und Gärtenanlagen vorgezeichnet ist. Die sonst so stolze Königstadt kann auch hierin ohne kostspielige Opfer eine Stufe mehr zu ihrem Ruhm ersteigen.

*) Der verehrliche Verfasser wird höflichst gebeten, der Redaktion sich bekannt zu machen.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt a. M. den 25. Juli: Die am 12. d. M. dahier von ihren Reisen in einem prächtigen Wagen angekommenen Tyroler Sänger Rainer, welche sich bereits 150,000 fl. erworben haben, sind dahier mit großem Beifall aufgenommen worden, und sie werden auch dem Vernehmen nach in München sich hören lassen.

— In dem Pfarrdorfe Börserode, welches zwischen dem Städtchen Nordhausen und Heiligenstadt liegt, ist am 3. Juli Nachts eine Räuberbande eingefangen worden, welche ein Kirchenkapital von 8000 fl. bei dem Pfarrer zu rauben und die Ermordung des ganzen Hauspersonals beschlossen hatte. Ein gewissenhaftes Mitglied der aus 12 Personen bestehenden Bande entdeckte den ganzen Plan noch zu rechter Zeit, und man hatte sogleich die Anstalt getroffen, daß die Diebe, während sie in die Kirche gestiegen sind und den Pfarrhof berauben wollten, durch Gensd'armen und Bauern eingefangen wurden. Einer der Räuber wurde erstochen, ein anderer tödtlich verwundet und die anderen lebendig eingefangen.

Mainz, den 28. Jul. Aus Blois schreibt man: Seit einiger Zeit verheert eine epidemische und ansteckende Krankheit einen großen Theil der Departemente Loire und Cher, Loiret, Cher und Indre, und haust hauptsächlich auf dem Lande. In manchen Gemeinden wurde ein Zehntel der Bevölkerung in Kurzem weggerafft; in einigen Kantonen des Departements der Indre war das Verhältniß noch schreckbarer. Es giebt Bauernhöfe, worauf in wenigen Tagen alle Bewohner unterlagen; zu Tremblevif (Loire und Cher) sind im Monate Mai 11 Personen in demselben Hause gestorben; in Poullaines

Digitized by Google

(Indre) starben ungefähr 150 Personen; zu Nebrechien und Loueis (Loiret) hat die Epidemie mehr als 200 Opfer getroffen; in Graeay (Cher) und der Umgend herrscht die Krankheit noch in voller Macht.

Rohrschach in der Schweiz. Während im Jahre 1825 das Dampfschiff „König Max Joseph von Bayern" sich mit seinen Fahrten nach allen Häfen des Bodensees ankündigte, nun aus Mangel an Ladung aber unthätig in Constanz liegt, kommt jenes von Friedrichshafen, „König Wilhelm von Würtemberg" regelmäßig wöchentl. 4mal hierher, auch wenn es keine Ladung hat, außer blos Spazierenden, und legt die Fahrt hin und her in der kurzen Zeit von 4 Stunden zurück. Bei heiterer Witterung läßt sich wirklich nichts Angenehmerers denken, als eine solche Lustpartie auf der Spiegelglätte des unermeßlich scheinenden Sees mit seinen reizenden Umgebungen Bayerns, Vorarlbergs, Würtembergs, Badens und der Schweiz, die Stadt Constanz am untersten Ende desselben, das baprische Malta (Lindau) stets zur Rechten vor Augen liegend. Auch vom Land aus gewährt es einen herrlichen Anblick, dieses schwimmende Haus, welchem aus dem hohen Eisenblechrohr eine schöne Rauchsäule entsteigt, blos von einem hölzernen Rad an jeder Seite getrieben, so weit das Auge reicht, dahin eilen zu sehen. Ein Kanonenschuß kündiget jederzeit in Rohrschach und Friedrichshafen die Ankunft und Abfahrt desselben an.

Stockholm, den 15. Juli: Ein sehr trauriger Vorfall hat sich vor einigen Tagen in Karlsham zugetragen. Es war nämlich dort ein Schiff mit Gurken angekommen, die raschen Absatz fanden und bei den angesehensten Einwohnern beim Gastmale aufgetragen wurden, allein nach dem Genusse dieses Gerichts erkrankten alle, die davon gegessen hatten, und der Consul Smidth starb am folgenden Tag nebst 5 andern Personen. Das Leben von 74 Personen schwebt noch in Gefahr.

Nach der bereits gemachten Entdeckung hat man gefunden, daß die Gurken nach dortigem Gebrauch mit Quecksilber angemacht waren, um selbe frisch und am Leben zu erhalten, und den Vergiftungsgrund daher geleitet. —

— Der Freiherr von W., ein beliebter Offizier und allgemein geachteter Gutsbesitzer, verheirathet mit der Tochter des Generals Grafen v. L. auf dem Eichsfelde, besucht kürzlich mit seinem Jäger die Jagd, und kehrt, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen, in einer Dorfschenke ein, welche am Ausgange des Waldes gelegen ist. Der Wirth führt ihn in ein Kabinet neben der Gaststube, und reicht ihm und seinem Jäger Butterbrod und das verlangte Getränk. Der Frhr. und der Jäger setzten sich an den Tisch, und ließen sich das Gebrachte schmecken. Da öffnet sich die Thüre, welche von der Gaststube in das Kabinet führt, und ein großer, starker Mann tritt herein, in welchem der Frhr. und der Jäger den Abdecker, Schinder genannt, erkennen. Als der Frhr. diesen Menschen nun gebietet, das Kabinet zu verlassen, nimmt der Schinder, mit einer frechlächelnden Miene das Glas, aus welchem der Frhr. ein wenig Rhum getrunken, setzt es an den Mund, trinkt es aus und spricht: ein Schinder könne auch wohl einmal Brüderschaft mit einem Edelmann trinken. Der entrüstete Freiherr zieht sein Waidmesser, ersticht den Schinder auf der Stelle und begiebt sich mit seinem Jäger nach seinem Gute. Als er erfährt, daß der Stich tödtlich gewesen, und der Verwundete gestorben, entfernt er sich, und man kennt seinen Aufenthaltsort bis jetzt nicht. Beim Hinscheiden verwünscht der Schinder die zehn Thaler, welche ihm die Frau von N. N. bezahlt habe. Die hinterlassene Wittwe des Getödteten hat ausgesagt, daß ihr Mann von der genannten Dame zu dieser Beschimpfung gedungen worden sei. Zarte Familienverhältnisse gestatten es — wenigstens für jetzt — nicht Mehreres hier anzuführen.

— Unter den leidigen seitherigen Selbstmorden in Hamburg machte der einer hiesigen liebenswürdigen, erst 25jährigen Frau eines angesehenen Droguerie-Mäklers viel Aufsehen; die Bedauernswerthe vergiftete sich in einem Anfalle von Melancholie mit Arsenik, lebte aber noch 10 Stunden und litt ungeheuer; die geschicktesten Aerzte versuchten vergebens ihre Rettung und die Gemarterte bat flehentlich, sie zu retten, da sie das Gift in Uebereilung genommen und so gern ihrer 4 Kinder wegen am Leben bleiben möchte.

— In London zählt man jetzt 1,300,000 Einwohner.

— Alle Nachrichten aus Portugal, die bis zum 16. Juli reichen, sind von der Art, daß sie Bedauern und Entrüstung hervorbringen. Lissabon bietet das empörendste Schauspiel dar: Raub und Grausamkeit von Seite der Regierung, Flucht und Unterwerfung von Seite der Einwohner. Die Gefängnisse strotzen von Opfern; Unschuld und Verbrechen sind derselben Aechtung unterworfen; das Kindesalter wird so wenig verschont wie das männliche, der Greis so wenig wie der Jüngling. Die Regierung hat die Konfiskation des Vermögens derjenigen Personen befohlen, die dem Don Pedro treu geblieben sind, dem doch Don Miguel selbst Treue geschworen hatte. Durch das Vermögen der ausgewanderten Patrioten dürften ungeheure Summen gewonnen werden. —

Digitized by Google

Wohlthat und Undank.

Ein braver Familienvater, welcher durch den unverantwortlichen Druck und die Verfolgung von seinen Vorgesetzten plötzlich in Armuth gesetzt wurde, wendete sich eines Tages in seinem größten Elende an einen Bürger in der Au, einen Freund, welchem er viele Wohlthaten erwies, mit der Bitte, ihm in seiner Bedrängniß mit einigen Gulden beizustehen; allein der Undankbare erlaubte sich nicht nur, den Bittenden mit harten Worten abzuweisen, sondern erfrechte sich noch, bei andern guten Menschen die Hilfe zu hintertreiben, von welchen der Bedrängte einige Unterstützung hoffen konnte.

Es war zur Winterzeit, dem Vater ward der Broderwerb widerrechtlich entrissen, das Bischen ersparte Vermögen zugesetzt, kein Holz, kein Brod, keine warmen Kleider im Hause, und die Kinder jammerten um Brod. Von allen Bekannten und Verwandten verlassen, wendete sich jetzt der Unglückliche an den nächsten, ihm aber fremden Bürger von München, mit einer schriftlichen Bitte um Hilfe und Rettung, und siehe da! schon am Abend des nämlichen Tages erschien ein Mädchen von der wohlthätigen Familie des erwähnten Bürgers, und überbrachte den Hilflosen 5 fl., mit dem tröstlichen Versprechen, daß bald mehr erfolgen werde. Und wirklich erfolgte schon des andern Tages am Morgen eine Sendung von Korn, Holz und Erdäpfel, und die arme Familie war auf einige Zeit gerettet.

Bei längerer Andauer dieses nahrungslosen Zustandes sah sich die arme Familie nochmals genöthigt, Hilfe bei mitleidigen Menschen zu suchen und wendete sich wieder an einen ihm unbekannten Bürger in der Au. Der Edle borgte aber ohne Umstände dem bedrängten Familienvater sogleich auf einen simplen Schein 100 fl. ohne Interessen, und demselben war bis zum Anfange seines Prozesses, wo er wieder in seinen Nahrungsstand gesetzt wurde, geholfen. Den Namen des undankbaren unedlen Bürgers, welcher damals helfen konnte, die Hülfleistung gleichsam aus Dankbarkeit schuldig war und aus bösem Herzen nicht geholfen hat, wollen wir nicht nennen; denn er wandelt jetzt selbst in dem Elende, ist ohnehin genug zu bedauern; allein die Namen der edlen Bürger wollen wir nicht verschweigen, sondern der Welt sagen, daß es die brave Familie Zottmaier, bürg. Schönfärber war, welche die erste Unterstützung so schnell und bereitwillig geleistet hatten, und daß es der bürgerliche Gärtner Georg Eisenschmid in der Au war, welcher so edelmüthig die Bedrängten mit einer Geldunterstützung von dem unvermeidlichen Verderben errettete. Die Familien dieser Edlen genießen stets die Achtung und die Liebe ihrer Mitbürger und das ehrenvolle Andenken an dieselben wird jedem guten Menschen unvergänglich seyn.

An das Handlungshaus Pfenningfuchser et Comp.

Das Handlungshaus hat mich im Volksfreunde Nr. 109 aufgefordert zu erklären, ob ich nicht als Vopageur in dessen Dienste treten wolle.

Ich reise und arbeite eben so gern, als ich auch Geld verdienen möchte, allein, eine neue Musterkarte kann ich nicht mehr annehmen aus folgenden Gründen.

1) Ist das Publikum der Schmeicheleien und Speichelleckereien, wie man sie täglich zwar noch hört und liest, abhold geworden, seitdem es seinen Werth selbst kennt, es sucht Wahrheit. Wahrheit ist demnach der gesuchteste Artikel, mit dessen Detailverkauf ich mich jetzt ausschließlich beschäftige.

Ich weiß wohl, die Wahrheit ist eine rauhfädige Waare, welche das Publikum gerne kauft, ja ich weiß, daß wenn ich mir auch feine durch süße Stoffe gezogene brabanter Spitzen beilegen wollte, ich auch bei höhern Personen Absatz finden könnte. Ich habe aber die Erfahrung gemacht daß Wahrheit und Schmeichelei auf dem Lebenssalat nichts anders sey, als Essig und Oehl, die sich immer den Rücken kehren, man mag sie treiben und mischen, so lange man will.

2) Glaube ich, daß, wenn die Musterreiter heute Unfug treiben, dieses ein Ueberbleibsel der alten Handlungszeit sey, wo jene Musterreiter beauftragt waren, ihren Abnehmern Gastereien zu geben, um hernach das Doppelte an den Waaren zu gewinnen, folglich zahlte auch in diesem Falle wieder das Publikum wie gewöhnlich die große Zeche.

Verehrlichee Herr Pfenningfuchser et Comp., wie kann man nun erwarten, daß die Musterreiter so Knall und Fall von einer, soviel Vergnügen gewährenden, Gewohnheit ablassen sollten? Nur Geduld, meine Herren! wenn es so fortgeht, wie wir hoffen wollen, so laßt alles von selbst nach, wo wir dann endlich einmal aller Mühe und Hoffnungen überhoben sind.

Valete! zu deutsch: ich wünsche gute Geschäfte.

Der reisende Teufel.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Ueber Aufhebung der Todesstrafe sagt ein bekannter Schriftsteller: Das Exempel statuiren erinnert an einen Gerichtsherrn, der Sklaven hat. Dann ferner: darf der Mensch nicht selbst in das Recht seines Lebens eingreifen, so darf es auch kein Anderer unter keinerlei Umständen. Der Regent macht sich zum Gott, wenn er am Leben straft. Welche Religion!

—Die Venetianer verdammten einst einen aus ihrem Magistrate zum Tode, weil er glücklich einen heftigen Aufruhr gestillt hatte; denn sie sagten: Derjenige, der einen solchen Aufruhr zu stillen vermag, kann auch einen erregen.

— Die Zolle schneiden ein Land unbrüderlich von einem andern ab, und scheiden sogar die Völker unter sich selbst, so daß jedes Land einer Menagerie ähnlich ist, wo keines in dem Käfig des andern hinüber darf.

— Man hat die Bemerkung gemacht, daß die diesjährigen Gewitter fast nur Frauenzimmer getödtet haben.

—Bei den Irokesen verehelichen sich die Männer ohne Rücksicht auf die Verwandtschaftsgrade, und sie geben den Schwestern ihrer Gattinnen den Vorzug, wenn sie mehrere Weiber nehmen. Man sagt sogar, daß viele ihre eigenen Mütter geheirathet hätten. Sie glauben, auf diese Art am kräftigsten die Bande der Natur zu verstärken, indem sie jene der Liebe hinzufügen. — Ihre Ehen sind indessen keine ewigen Verträge; wenn Eheleute sich einander nicht mehr gefallen, so trennen sie sich.

—Eine Markedenterin bekam ein großes Faß Bier, und schrie aus ihrem Zelte: „Sechs Kreuzer die Maß, sechs Kreuzer!" Kaum hatte sie ihr Faß angezapft, so schrie hinter dem Zelte ein Soldat: „Vier Kreuzer die Maß, vier Kreuzer!" „Der muß sein Bier stehlen," sagte die gute Frau — „Meinetwegen möchte er sein Bier her bekommen haben, wo er wollte, wenn er sich nur nicht so nahe neben mich gesetzt hätte, nun wird mein Bier sauer werden." Das wohlfeile Bier fand starken Abgang. Als endlich seines verkauft war, kamen die Soldaten wieder zur Markedenterin. Man denke sich aber den Schrecken dieser armen Frau, die keinen Tropfen mehr aus dem Faße zapfen konnte. Der Soldat hatte nämlich gemerkt, daß das große Faß ein wenig über die Zeitwand hinausstand, und also das Faß von hinten angezapft.

— „Wenn ich was Gutes hätte, mein Bester! so würd' ich Sie zu Gast bitten." — „Herr," flüsterte ihm sein Diener zu, „Sie haben einen Kalbskopf."

Die neue Ziegelfabrik in Lochhausen.

Es ist in den neuern Zeiten auf dem weiten Gebiete der Industrie wohl in ganz Deutschland noch keine Erfindung erschienen, welche der Ziegelpreßmaschine des Hrn. v. Anhaus in Rücksicht der großen Nützlichkeit gleichgestellt werden könnte. Diese Maschine, welche ursprünglich in England erfunden wurde, und von dem Hrn. Mechanikus Koch in München bedeutende Verbesserungen erhielt, wurde in unsern Tagen zuerst in Deutschland zu Lochhausen, 3 Stunden von München, erbaut. Das Einfache dieser Maschine ist eben so zu bewundern, wie die Schnelligkeit, mit welcher die Steine erzeugt werden; denn sie liefert in einer Minute 64 Steine, und ist im Stande, mit dem erforderlichen Arbeitspersonale bei einer 11stündigen Tages-Arbeit ohne Anstrengung täglich 40,000 Steine zu liefern. Außer diesem so bedeutenden Vortheile empfiehlt sich diese Maschine noch besonders dadurch, daß die Steine schon in dem Augenblick, wo sie aus der Maschine kommen, eine solche Konsistenz besitzen, wie jene, welche mit der Hand geschlagen werden, erst 4 — 5 Tage später zu erlangen im Stande sind. Durch die vortheilhafte Trockenstelle, welche von Hrn. Baumeister Röschenauer angegeben wurde, können diese, durch die Maschine erzeugten Steine schon am vierten Tage dem Brennofen übergeben werden. Das Formen- oder Modellead dieser Maschine von Gußeisen, wurde von Hrn. Fuchs, in der herzogl. Leuchtenbergischen Eisengießerei in Obereichstädt, aus einem Stück gegossen, welches gewiß als ein Meisterwerk anerkannt werden muß. Dieses Rad hat 7 Schuh im Durchmesser und 20 Zoll Breite, und ist mit 32 Formen versehen und eben so vielen Drückern, mit welchen die ganz verfertigten Steine auf das zur Aufnahme der Steine sich immer fortbewegende Brett geschoben werden. Diese Maschine wird duech 4 Pferde im Gange erhalten. Sie besteht in 2 Rädern, von welchen das eine mit den Formen von Oben den Lehm aufnimmt, und das andere den gemodelten Stein kompakt preßt. Die Herstellung dieser ganzen Fabrik, welche selbst in England nicht so vollkommen und ausgedehnt ist, kostete etwa 36,000 fl., welcher Betrag durchaus in keinem Verhältnisse mit dem Nutzen steht, welcher bei einem zweckmäßigen Betrieb dieser Fabrikation gewonnen werden kann.

Es wäre zu wünschen, daß diese Maschine durch ein Wasser in Bewegung gesetzt werden könnte, und daß der weite Transport die Kosten nicht erhöhte. 94 Personen sind gegenwärtig mit der Fabrikation beschäftigt, welche seit 6 Wochen kräftig in das Leben getreten ist, so daß schon täglich 150 Fuhren zu dem Transport der Steine nöthig sind, welche zu dem neuen Palais des Prinzen Max K. H. verwendet werden.

Da diese Maschinen so bedeutende Vortheile gewähren, dürfte man wohl vermuthen, daß solche Erfindungen nicht bloß von Geldspekulationen abhingen, und ihrem weitern Betrieb und kräftigern Gange durch festgesetzte Uebereinkünfte nicht solche Schranken gesetzt würden, welche selbst das allgemeine Vertrauen zu schwächen vermöchten, sondern daß man bei Unternehmungen, welche die Industrie auf eine ausgezeichnete Weise fördern können, nur den allgemeinen Nutzen im Auge behalte. Es wäre deswe-

Digitized by Google

gen dem wackern Unternehmer, Hrn. v. Anhaus, welcher zur Ausführung dieses Werkes bereits große Aufopferungen gemacht hat, eine hinreichende Unterstützung von Seite eines Theilnehmers zu wünschen, damit diese Fabrikation sich in einem größern Wirkungskreis bewegen, und den großen Nutzen für das gesammte Bauwesen gewähren könnte, welchen man mit vollkommenem Rechte erwarten darf.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Buch im Isarkreis, mit 1100 fl., die Pfarrei Beckstetten im O.Donaukr. mit 900 fl., und die Pfarrei Martinsbuch, Ldgs. Plassenberg im Regenkreis, mit 4000 fl., dann die protest. Pfarreien zu Holzhausen mit 400 fl. und zu Tauberzell mit 760 fl. Rein-Ertrag. Das Benefizium zu Altkirchen im Isarkreis mit 670 fl. Rein-Ertrag. Das Frühmeß-Benefizium mit 250 fl. Ertrag und dem Genuße eines Gartens und freier Wohnung. Die Mädchenschul-Lehrstelle zu Gunzenhausen mit 406 fl. Gehalt. Zu Wendlstein eine Schullehrer- und Kirchendienerstelle mit 303 fl. Ertrag. Zu Burgkundstadt die obere Knabenschulstelle, womit auch die Verrichtungen eines Cantors und Organisten verbunden sind; Ertrag etwas über 300 fl.

Zu Landshut eine Lotto-Kollekte mit 500 fl., und im Markte Diessen eine mit 300 fl. Ertrag.

Prüfung der Schüler und Schülerinnen in den Elementarschulen.

Am 6. August, 1e und 2te Abtheilung, von 8 bis 10 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Rosenthale, die Lehrer Perzl und Hölzl mit 140 Schüler, dann Maier und Hemmerle mit 94 Schüler im Prüfungssaale.

Am 7. August, 1te, 2te und 3te Abtheilung, Lehrer Lang und Baierlacher sen. mit 89 Schüler und Lehrer Ehegartner mit 71 Schüler.

Privat-Hilfsverein.

Nach Nr. 122 und 123 des Volksfreunds

Kassa-Bestand	1 fl. — kr.
Von dem k. Hofschauspieler Sch... anstatt den subscribirten 24 kr. monatl. für diesmal	— fl. 40½ kr.
Vom b. Bäckermeister H... für dieses Monat	1 fl. — kr.
Vom b. Weißgerber Sch... der monatliche Beitrag von	— fl. 24 kr.
Summa	3 fl. 4½ kr.

Dieser Betrag wurde an die . . . . auf Interzession des k. Advokaten Dr. ... abgegeben, der aber, wie nachstehende Zuschrift beweist, wieder zurück erstattet, und an andere Dürftige verwendet wird. Der Nachweis folgt in unsern Blättern.

München den 1. August 1828.

Eine gewiße ...., Bürgerstochter von hier, ohne alle Hilfe und in größter Noth wurde gestern von dem Kindesvater, von welchem sie früher Unterstützung erhalten, so mißhandelt, daß sie heute nach ärztlichen Zeugnissen eine zu frühe Geburt machte. Unterzeichneter, als ihr, resp. Kindsmutter, angesprochene Rechtsfreund, hat zwar für angebilligte Hilfsleistung 2 fl. 42 kr. an sie übersendet, sucht aber bey dem neuerstandenen Hilfsverein, da diese kleine Summe kaum hinreichen dürfte, die Taufkosten s. a. zu bezahlen, welche bei der Taufe sogleich gefodert werden, um eine verhältnißmäßige Unterstützung nach, und verpflichte mich als Rechtsvertreter bei Ausgang des Alimentations-Prozeßes, welcher im Armenrechte durchgeführt wird, die Hilfssumme zurückzuerstatten. Ich ersuche meinen Namen zu verschweigen, und verbürge mich übrigens als öffentlicher Anwalt für die Wahrheit der Sache. Mit Verehrung für die gute Sache und dem Wohlthäter. . . . . .

Auffoderung.

Einige Freunde des am 25. Juli d. J. verschiedenen Musikus Wilhelm Zeiß aus Eisenach haben sich vereinigt, ihm ein kleines Denkmal aufs Grab setzen zu lassen, um das Andenken des in jeder Beziehung zu früh Geschiedenen zu ehren. Wir laden daher die hohen Gönner unseres Freundes, die ihm im Leben wohl wollten, und dessen sämmtliche ehrenwerthe und treue Freunde ein, kleine Beiträge zu diesem Zwecke der Redaktion des Volksfreundes unter der Addresse „K. v. K." zu übermachen, woselbst sie von dem Unternehmer Quittung erhalten können. Es schäme sich Keiner, ein kleines Schärflein beizutragen, denn viele Tropfen geben endlich auch ein Glas voll und mehr.

Sämmtlichen Theilnehmern wird Rechnung abgelegt und der Ueberschuß der alten, armen Mutter des Verstorbenen zugesendet.

So gebe denn Jeder nach seinen Kräften und seiner Liebe. K. v. K.

Anzeigen.

(3 a) **Vorladung.**

Joseph Bergmoser aus Pauzhausen, Landgerichts Freising, Gefreiter im unterfertigten Regimente ist am 16. Juli l. J. im Militär-Krankenhause dahier mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben.

Alle Diejenigen, welche aus immer für einen Rechtstitel irgend einen Anspruch an seinem Nachlasse begründen zu können glauben, haben ihre Foderungen binnen 30 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an, bei unterfertigtem Verlassenschaftsgerichte geltend zu machen, außerdessen nach Verfluß dieses Termines weiterer rechtlicher Ordnung nach in dieser Verlassenschaftssache verfahren, und der Nachlaß vertheilt werden wird.

München den 31. Juli 1828.

K. B. 1. Linien-Infanterie-Regiments-Commando (König).

Wegen Beurlaubung des Herrn Obersten:
Maillinger, Major.
Rodler, Aktuar.

Auf einem im k. Landgerichte Wolfrathshausen liegenden seeleigenthümlichen Bauernhof mit bedeutender Waldung in gerichtlicher Schätzung von 14,000 fl. wird ein Vorlehen von 5000 fl. gegen 5 pC. Verzinsung als erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht.

Ueber das Nähere gibt Auskunft
Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Digitized by Google

(2 b) Barbara Schmidtmayer aus Nürnberg bezieht die gegenwärtige Münchner Jakobi-Messe, und empfiehlt ihr selbst verfertigtes propermäßiges Tinktur gegen die Wanzen und Schwaben, welches aller Orten, für diese lästigen Thierchen zu vertilgen, die ersprießlichsten Dienste geleistet. Sie hat ihren Stand bei den Hafnern vor dem Karlsthore, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme für alle Jene, welche von diesen Thierchen los zu seyn wünschen, bestens.

Alle Mittwoche und Samstage früh 6 Uhr geht von mir ein Gesellschaftswagen über Holzkirchen nach Miesbach und Schliersee; auch mit einer Person wird um den billigsten Preis dahin gefahren, und zuverläßig kommt in Zukunft dieser Wagen alle Mittwoche und Samstage Abends in Schliersee an.

Thomas Lindmayr, b. Lohnkutscher am Althammereck Nr. 1152.

Es wird eine Wirthsgerechtigkeit zu kaufen gesucht. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Im Rosenthal Nr. 715 im 2. Stock werden neue Couvertdecken von allen Gattungen nach verschiedenen Zeichnungen von 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. 42 kr. verfertigt.

(3 a) Eine 4 Stunden von München, an einer Vizinalstraße gelegene Tafernwirthschaft sammt Oekonomie und 1½ Stunde Fischwasser ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Nähere ist in der Löwengrube Nr. 1412 über 2 Stiegen vornheraus zu erfragen.

(2 a) Im Thiereckgäßchen Nr. 1592. sind über zwei Stiegen vornheraus 2 meublirte Zimmer mit eignem Eingang, jedes zu 7 fl. monatlich, sogleich zu beziehen.

In der Vorstadt Au Nr. 66. im Isarviertel ist auf die künftige Oktoberdult auf einem schönen Platze ein Laden um billigen Preis zu vermiethen.

(2 a) Prannersgasse Nr. 1503. ist der dritte Stock auf Michaelis um 300 fl. halbjährig zu vermiethen. Er besteht aus 3 großen tapezirten Zimmern auf die Straße, 4 gemalten und 3 geweißten in den Hof, (alle 10 Zimmer heizbar), dann Küche, Speisekammer, Speicher, großen und kleinen Holzlege, und Keller. Auch kann im Hause Stallung auf 4 Pferde, Kutscherzimmer, Futterboden und Remise auf 3 Wägen um 12 fl. monatlich gemiethet werden, und die vom Miethenden schon im Monate August, und zwar unentgeldlich bezogen werden.

(3 b) In der Marvorstadt, außerhalb des ehemaligen Schwabingerthores, sind zwei, der alten Stadt ganz nahe liegende Häuser, das eine zu 42,000 fl. und das andere zu 18,000 fl. im Werthe zu verkaufen. D. U.

(3 b) Auf ein ganz schuldenfreies Haus, im Werthe von einigen 40,000 fl. wird ein Kapital von 10,000 fl. bis 12,000 fl. gegen vierprozentige Verzinsung aufzunehmen gesucht. D. U.

(2 b) Eine 2spännige gutgebaute Chaise ist bei dem Sattlermeister im Thal Nr. 437. um billigen Preis zu verkaufen.

(3 b) Nro. 660. an der Sendlinger Landstraße sind auf das Ziel Michaeli 3 Wohnungen, zu 60, 100 und 110 fl. zu verstiften.

Für künftige Dreikönigsdult ist für einen Onkherrn ein schönes geräumiges Gewölb, nebst heizbarem Nebenzimmer, worin 2 Personen schlafen können, auf einem der schönsten in der Kaufingerstraße Nro. 1114. zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Milde Beiträge

Die abgebrannten Unglücklichen in Zorneding, welche sich größtentheils in dem äußersten Elende befinden, haben bei der Redaktion um die Annahme milder Gaben nachgesucht. Wir haben für dieselben bereits schon eine Sammlung eröffnet, und bitten das verehrliche Publikum um gütige Theilnahme mit dem Bemerken, daß der Zeitungsträgerin Mittenhofer die milden Gaben sowohl in Geld als in Naturalien wohl anvertraut werden können. Erstere nimmt die Redaktion in Rechnung, und letztere werden sogleich mit dem Boten an die Unglücklichen portofrei abgesendet.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

61 79 56 20 29

Die nächste Ziehung ist zu München den 12. Aug.

Getreide-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 2. August 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 36 kr.	Korn	10 fl. 14 kr.
Gerste	8 fl. 35 kr.	Haber	4 fl. 31 kr.

Fleischsatz.

Kalbfleisch, vom 2. bis incl. 8. August, 8 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	5	Maria Schnee.	Mythologisches Zaubertheater: Die freie Stadt Lübeck, Automaten und Tänzer. Schlacht bei Leipzig.
Mittwoch	6	Verklär. Christi.	Vorstellungen der Reiter-Akademie und des Circus olympicus.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 126. Donnerstag. München, den 7. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

— Dem Vernehmen nach wird an dem höchsterfreulichen Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs ein Freiball im Odeon, mit Beleuchtung ꝛc. statt haben.

— Am 3. d. wurde in Ismaning das höchste Namensfest der Durchl. Frau Herzogin von Leuchtenberg K. H. und Ihres Durchl. Sohnes des Prinzen August von Leuchtenberg auf eine sehr schöne und würdige Weise gefeiert. Alle Bauern des Dorfes, ungefähr 300 an der Zahl, wurden zu einem ländlichen Mittags-Mahle geladen; alles, was nur den Gästen behagte, erhielten sie. Nach der Tafel wurden durch eine ländliche Musik die Bauern und Bäuerinnen, kurz, denen nur immer ländliche Sitte es erlaubte, zum Tanze geladen. —

Das Fest im Odeon vom k. b. Lin.Inf.Reg. König.

Bereits den 23. Nov. 1825 hatten Se. K. Majestät Ludwig sich als Inhaber des 1. Lin.Inf.Reg. zu erklären, und diesem Regimente zugleich huldreichst zu bewilligen geruht, den Namen König fortführen zu dürfen. Dieses, so wie alle tapfern Waffenthaten dieses Regiments sind in dem gedruckten „Geschichts- und Kriegskalender" enthalten, welchen der Hr. Major v. Maillinger eben so mühsam, als historisch-richtig vom Jahre 1682 bis auf den heutigen Tag zusammengestellt hat. — Bald werden ähnliche Geschichts-Kalender von den übrigen Regimentern nachfolgen, um in unserer Brust neuerdings das hohe dankbare Gefühl für diejenigen zu bestärken, welche zur Erhaltung des alten bayerischen Mutterlandes, und National-Ruhmes ihr Blut auf dem Boden beinahe von halb Europa muthvoll verspritzt haben.

Der hochverdiente Hr. Regiments-Kommandant Oberst v. Zwanziger hatte vor einiger Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise in das Karlsbad unternommen. Die Armee und das Regiment ehren an Ihm während der wichtigen Feldzüge 1807, 1809, 1812, 1813, 1814 und 1815 einen einsichtsvollen und tapfern Waffengefährten: und so entschloßen sich die Herren Offiziere, den 1. Aug. d. J. seine Wiederkehr mit einem Feste im Odeon zu feyern. — In einem Seitensaale dieses Gebäudes präsidirten die hochgefeyerten Bilder unsers geliebtesten Königes Ludwig als Regiments-Inhabers, und unserer erhabenen Königin Therese, und mit heißem Dank im Herzen verweilte das Aug auf den Bildern unseres vorausgegangenen Maximilians und dessen A.D.Frau Gemahlin unserer hochverehrten Königin Caroline. — Eine Tafel von 50 Gedecken war von dem Hrn. Gastgeb Baptist Findl auf das geschmackvollste vorbereitet, und aus den schönsten bayerischen Vasen winkten Blumen und Früchte den Gästen entgegen. — Vor dem Hrn. Obersten selbst erhob sich aus einem Lorberkranze ein Strauß von duftenden Blumen mit einer kleinen Fahne verziert, auf welcher die Herren Offiziere des Regiments die Gefühle ihres Herzens mit nachfolgenden Worten aus der Feder des geachteten Schriftstellers Bruckbräu bezeichnet haben:

Zu Siegen hat Er mit dem kühnen Degen
Wie zu des Heldenruhmes lichten Hallen,
Auf lorberreicher Ehre blut'gen Wegen,
Nur vorwärts uns geführt — geliebt von Allen. —
Zu voll von hohen Rückerinnerungen
Ist die Vergangenheit, als daß in Worten
Gefühle, die uns dankesreich durchdrungen,
Erschöpfet würden. — An des Lebens Pforten
Reicht die Genesung Ihm den schönsten Segen.

Das treuergebene Offizier-Korps des
1. Lin.Inf.Reg. König.

Das Musikchor des Regiments verkündete durch seine schönen Harmonien der Umgebung des Odeons das herzvolle Fest, welches hier gefeyert wurde, wobei die Herren Offiziere mit dem edelsten Einklange unter sich selbst und mit den Blicken des Vertrauens auf ihren Hrn. Obersten und ihre Herren Stabs-Offiziere diesen Freuden- und Ehrentag beschlossen. A. B.

— Am 18. Juli begleitete der 95 Jahre alte Hutmachermeister Hilsenbeck in Nördlingen seinen 69 Jahre alten Sohn Johannes zu Grabe. —

Digitized by Google

— Am 4. d. wurde im Kanal an der Malzmühle ein weiblicher Leichnam gefunden. Dem Vernehmen nach soll die Verunglückte eine hiesige Polizeisoldaten-Tochter seyn. —

Ingolstadt. Se. Maj. der König haben bei Allerhöchstihrer Durchreise in Begleitung des k. Festungs-Bau-Direktors, Hrn. Obersten v. Streiter, am 30. v. M. die angefangenen Festungs-Arbeiten und Bauplätze zu besichtigen geruht. Die Zahl der Arbeiter beträgt jetzt über 3000; dazu kommen noch 500 Mann, welche sich bei der nun genehmigten Donaudurchfuhr oberhalb Ingolstadt beschäftigen werden. Am 24. Aug. soll die Grundsteinlegung der Festungswerke geschehen.

Würzburg den 30. Jul. Kürzlich hat der Schuster Johann Krebs zu Rehweiler, H.G. Rüdenhausen im U.M.Kr., seine Ehefrau, mit welcher er seit seiner 9jährigen kinderlosen Ehe in steter Uneinigkeit lebte, durch einen Stich in den Unterleib mit einem Schusterskneife ermordet, und sich selbst hierauf, während schon die Nachbarsleute um das Bett der Ermordeten sich versammelt hatten, in der Nebenstube mit demselben Kneife die Kehle eingeschnitten, wo man ihn in seinem Blute schwimmend todt fand, als man ihn verhaften wollte. —

— Den 30. Juli zog ein schweres Gewitter mit Hagel über Würzburg, welch' letzterer gegen den vierten Theil des Weinbergs-Ertrags vernichtete. —

Nürnberg. Vor einigen Wochen wurde in der Nähe dahier in einem Garten ein 6jähriges Kind von einer Katze gebissen. Man achtete nicht darauf; das unglückliche Kind wurde vor einigen Tagen von der Wasserscheu befallen, und mußte, um das Leiden zu enden, mittels Verblutung getödtet worden. —

Nachrichten vom Auslande.

— Das seit einiger Zeit in Dresden herausgekommene „Morgenblatt", so wie das mit derselben verbundene „Korrespondenz- und Notizenblatt", und die „Dresdener-Theaterzeitung" hat mit Ende des Monats Juni aufgehört. —

— Ein furchtbares Gewitter hat am 8. Juli in Moskau große Verwüstungen gemacht. Von dem ungeheuren Glockenthurme des Iwan Wiliky riß ein Blitzstrahl einen Theil des Gemäuers ab, und tödtete den Kirchendiener. Ein anderer Strahl riß die Kuppel einer Kirche herab. Der Sturmwind rollte die Eisenblechdächer von mehr als 800 Häusern und schleuderte sie auf die Straßen, wodurch viele Menschen beschädiget wurden. Auch zerbrach dieser Orkan noch die Kuppeln von zwei großen Kirchen.

— Vor Kurzem hat sich zu Wichmar im Sachsen-Weimar'schen ein 9jähriger Knabe, der von seinem Vater an einem Abende in zwei Wirthshäuser geführt wurde, an Ort und Stelle förmlich zu Tode getrunken.

— Das Schuhmacher-Handwerk in Hamburg hat dem Schauspieler Jacobi, welcher den Schuster Hanns Sachs in Deinhardsteins Schauspiel trefflich darstellte, einen silbernen Becher verehrt. —

— Eine am 18. Juli in London gestorbene Jüdin verordnete in ihrem Testamente, daß ihr Leichnam in Jerusalem begraben werden soll, und daß 12 ihrer Freunde (Juden), welche den Leichnam dort hinzuschaffen haben, für ihre Bemühung 400 Pf. Sterl. ein jeder erhalten sollen; 200 Pf. St. vor der Abreise und 200 Pf. St. bei ihrer Rückkehr nach England. Dieser Vorschrift wird der buchstäblichste Gehorsam geleistet werden, und Alles ist bereits zur Abreise fertig.

— Zu Beaucaire war ein junges Mädchen von 11 — 12 Jahren von der in Marseille ausgebrochenen Krankheit angesteckt worden und dem Scheine nach gestorben; sie ward in den Sarg gelegt und auf den Kirchhof getragen. Im letzten Augenblicke des Hinunterlassens in die Grube bemerkte der Todtengräber eine leichte Bewegung in dem Sarge. Man öffnete denselben und — das Mädchen lebte! Es wurde zu seinen Eltern zurückgetragen, und ist vollkommen hergestellt.

— Die Gazette de Lyon erzählt, daß am 15. July Abends 5 Maurer, welche auf einem Gerüste vor einem Hause arbeiteten, von dem Blitze so getroffen wurden, daß der erste durch das Feuer des Blitzes beinahe in einem Augenblick verzehrt war, der zweite herabfiel und das Genick brach, der dritte in ein offenstehendes Fenster des zweiten Stockwerks geschleudert und nur mittelst einer Aderlässe wieder zum Leben gebracht werden konnte, endlich die letzten zwei mit einer leichten Erschütterung davon kamen.

Wünsche und Ansichten.

Unsere vaterländischen Gesetze sollen befehlen:

1) daß in jeder Stadt eine Baupolizei-Kommission sich bilde, welche bei Bauführungen alle Feuersgefahr zu beseitigen und gegen jede widrige Unternehmung exekutive zu verfahren hat, daß auch die Baupolizei in den Dörfern ihren Wirkungskreis auf Feuersicherheit auszudehnen habe;

2) daß die Polizeidirektionen Feuerschäden zu verhüten suchen sollen;

3) daß der General-Kommissär für die Sicherheits-Anstalten wider Unglücksfälle, für Verhütung der Feuers-Gefahr, durch Aufsicht auf die Baupolizei, für Entfernung brandgefährlicher Dächer, für Rettung der Menschen und Mobilien, sorge, und

Digitized by Google

4) daß selbst die Schulzen auf den Dörfern beständige Aufsicht darauf haben, daß keine feuergefährlichen Gebäude errichtet werden.

Man wünscht zu erfahren, wo diese Gesetze zu finden sind, indem man es leider nicht mehr weiß.

Der allwissende Wahrheitsfreund (der angeblich- aber fälschlich genannte Doktor) Müller — oder Landbot.

Der Landbote hat in seiner letzten Nummer seine Forschungen über die Redaktion „des reisenden Teufels" bekannt gemacht, und wirklich gefunden, daß der Jude Hr. Feldmann, Redakteur genannten Blattes sey.

Wir achten und ehren die Talente und den Character des Hrn. Feldmann, erklären aber, daß er weder mittelbaren noch unmittelbaren Antheil an diesem Blatte habe, so wenig als sonst Jemand anderer behaupten wird, daß er Mitarbeiter sey.

Wir erklären dieses lediglich in der Absicht, dem verehrlichen Publikum den tausendstschen Beweis zu geben, mit welcher niedrigen Bosheit und Schamlosigkeit der Landbote Neuigkeiten verbreite.

Die Redaktion des reisenden Teufels.

Nothgedrungene Erwiederung.

Der Mund eines boshaften Menschen ist wie die Büchse der Pandora; sobald er sich öffnet, ergießt sich Verläumdung und Zwietracht. Die freche Behauptung im Landboten, als wäre ich Entrepreneur und Redakteur des reisenden Teufels (dessen ich mich gar nicht schämen würde), ist unwahr. Beweis: — Wäre ich der Teufel, so hätte ich dem Landboten sammt dem Einsender jenes in seiner ganzen Beziehung famösen Artikels schon längst geholt.

Uebrigens sage ich mit Franz Horn:

Vor meiner Rache könnt ihr sicher schlafen,
Der Eckel hindert mich, euch zu bestrafen.

Leopold Feldmann.

Milde Beiträge

Für die Abgebrannten zu Zorneding.

Nachweis	3 fl. 12 kr.
Ferner eingenommen von einer durch viele Mühe halb bezahlte Wette	— fl. 48 kr.
Von B. W.	— fl. 12 kr.
Von Sterneggerbräu nebst Bettwasch und Kleidungsstücke	15 fl. — kr.
Von B.	— fl. 12 kr.
Rest nachzuweisen . . .	19 fl. 24 kr.

Von einer Schuhmachersfrau ein paar juchtene Schuhe.
Von einem hiesigen Hutfabrikanten 4 schöne Hüte.
Von einem hies. Brüchler Leinwand zu einem Strohsack und etwas Käse.
Von einem hies. Weinhändler ein Fäßchen Wein.
Von Z. einen neuen Hosenträger.

Dieses alles wurde durch die Thätigkeit und das bittliche Verwenden der Zeitungsträgerin Mittenhofer beigebracht.

Anzeigen.

(3 b) Vorladung.

Joseph Bergmoser aus Paunzhausen, Landgerichts Freising, Gefreiter im unterfertigten Regimente ist am 16. Juli l. J. im Militär-Krankenhause dahier mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben.

Alle Diejenigen, welche aus immer für einem Rechtstitel irgend einen Anspruch an seinem Nachlasse begründen zu können glauben, haben ihre Foderungen binnen 30 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an, bei unterfertigtem Verlassenschaftsgerichte geltend zu machen, außerdessen nach Verfluß dieses Termines weiterer rechtlicher Ordnung nach in dieser Verlassenschaftssache verfahren, und der Nachlaß vertheilt werden wird.

München den 31. Juli 1828.

K. B. 1. Linien-Infanterie-Regiments-Commando (König).

Wegen Beurlaubung des Herrn Obersten:
Maillinger, Major.
Rodler, Aktuar.

Die unterzeichnete Anstalt bringt hiemit zur Anzeige, daß

1) auf ein in Obergiesing liegendes Anwesen in gerichtlicher Schätzung von 2120 fl. ein zu 5 pCt. verzinsliches baares Vorlehen von 8 bis 900 fl., und

2) auf ein neuerbautes Wohnhaus in der Vorstadt Au im Schätzungswerthe 1400 fl. ein dergleichen von 700 fl. und zwar beide als erste Post, dann

3) auf ein zu Wasserburg befindliches Bräu-Anwesen in gerichtlicher Schätzung von circa 9000 fl. nach vorausgehenden 2450 fl. Hypothek-Kapitalien ein gleichfalls zu 5 pCr. verzinsliches Anlehen von 1500 fl. als 2te Hypothek aufzunehmen gesucht werden.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Samstag, den 9. August. Große Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Am Dultplatz Nr. 1360 a. sind Läden mit Schlafzimmern für künftige Dreikönigsdult zu vermiethen.

(3 c) In der Marvorstadt, außerhalb des ehemaligen Schwabingerthores, sind zwei, der alten Stadt ganz nahe liegende Häuser, das eine zu 42,000 fl. und das andere zu 18,000 fl. im Werthe zu verkaufen. D. U.

(3 c) Auf ein ganz schuldenfreies Haus, im Werthe von einigen 40,000 fl. wird ein Kapital von 10,000 fl. bis 12,000 fl. gegen vierprozentige Verzinsung aufzunehmen gesucht. D. U.

Digitized by Google

Ein ordentliches Mädchen, das im Bügeln geübt ist, wünscht Arbeit in diesem Fache zu bekommen. Das Nähere ist am Anger beim Feilenhauer Sedlmaier über 2 Stiegen rückwärts zu erfragen.

(3b) Eine, 4 Stunden von München, an einer Vizinalstraße gelegene Tafernwirthschaft, sammt Oekonomie und 1½ Stunde großen Fischwasser ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Nähere ist in der Löwengrube Nr. 1412 über 2 Stiegen vornheraus zu erfragen.

(2 b) Im Thiereckgäßchen Nr. 1592. sind über zwei Stiegen vornheraus 2 meublirte Zimmer mit eignem Eingang, jedes zu 7 fl. monatlich, sogleich zu beziehen.

(2 b) Prannersgasse Nr. 1503. ist der dritte Stock auf Michaelis um 300 fl. halbjährig zu vermiethen. Er besteht aus 3 großen tapezirten Zimmern auf die Straße, 4 gemalten und 3 geweißten in den Hof, (alle 10 Zimmer heizbar), dann Küche, Speisekammer, Speicher, großen und kleinen Holzlege, und Keller. Auch kann im Hause Stallung auf 4 Pferde, Kutscherzimmer, Futterboden und Remise auf 3 Wägen um 12 fl. monatlich gemiethet werden, und die vom Miethenden schon im Monate August, und zwar unentgeldlich bezogen werden.

(2 c) Es sind 2 unmeublirte, neu ausgemalte Zimmer mit eigenem Eingange und der Aussicht in den englischen Garten, um 8 fl. monatlich zu verstiften, und das Nähere in der Schönfeldstraße Nro. 70. über zwei Stiegen; Morgens von 7 bis 8 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu erfragen.

(3 c) Nro. 660. an der Sendlinger Landstraße sind auf das Ziel Michaeli 3 Wohnungen, zu 60, 100 und 110 fl. zu verstiften.

(2 b) In der Marvorstadt an der Augusten- und Dachauer-Straße sind mehrere Bauplätze zu verkaufen, bei welchen ein Theil des Kaufschillings auf erste Hypothek stehen bleiben könnte.

Man sucht zu Ende dieses Monats 1 oder 2 Personen auf 2 oder 3 Monate zu einer Reise nach Italien. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Sonntag den 10. d. reist Jemand nach Würzburg und wünscht noch 1 oder 2 Mitreisende. Das Nähere bei M. Schuehbauer aus Würzburg neben dem Museum.

Folgende Erklärung wird genügen, um den Werth der in Nro. 121. S. 524. des Volksfreundes enthaltene Auffoderung eines gewißen W. an einem Landtags-Deputirten*) würdigen zu können.

Unterzeichneter gerieth mit Hrn. W., bei dem er wohnte, über die Verbindlichkeit, die Miethe für ein Monat, an welchen er nicht hier war, zu bezahlen, in Differenz. Hr. W. nahm weder den Vorschlag, diese Irrung bei der k. Polizeidirektion auszutragen, noch selbst den ihm vor meiner Abreise unter Vorbehalt der Entscheidung dieser Behörde, als Depositum angetragenen Betrag dieser Foderung an, sondern zog es vor, den Unterzeichneten auf obige Weise öffentlich zur Zahlung aufzufodern, wozu er, wie jeder Unbefangene ermessen wird, nicht befugt war, da es seiner Foderung noch an Liquidität gebricht. Nachdem aber W. an den Tag, als Unterzeichneter Kenntniß von jener Auffoderung erhielt, und sich an ihn wandte, um diese Differenz vor geeigneter Behörde zu erledigen, von hier nach Stuttgart abgereist ist, so kann über die Sache und den bei der k. Polizeidirektion deponirten Betrag jener Foderung erst nach dessen Rückkunft Entscheidung erfolgen.

München den 4. August 1828.

v. Poschinger, Abgeordneter.

*) Dieser Artikel wurde aus keiner bösen Absicht, songer auf positive Instanz und Verantwortung des Einsenders, dann unter dem Bemerken aufgenommen, daß in diesem Falle die gerichtliche Hilfe nicht angerufen werden wollte.

Die Redaktion.

Gestorbene in München.

Den 31. Juli. Frau M. A. Quaglio, k. Hoftheater-Dekorateurs-Gattin, 29 J. alt, an der Lungenschwindsucht. A. M. Lautenbacher, Dienstmagd von Wasserburg, 28 J. alt, am hitzigen Nervenfieber.

Den 1. August. J. Adam Büttner, Handelsmann von Oberkamnitz in Böhmen, 41 J. alt, an der Brustwassersucht. Friedrich Eichler, Handlungs-Buchhalter von Bern, 37 J. alt, an den Folgen eines Sturzes.

Den 2. — Joseph Karl Frhr. v. Gumppenberg auf Bayerbach, k. b. Kämmerers- und Majorssohn, 10 J. 5 M. alt, am chronischen Unterleibsübel.

Auswärts ist gestorben.

Zu Altenötting, Hr. Kellner, Lieutenant vom k. 2. Artillerie-Regiment.

Zu Augsburg, Hr. Thaddäus v. Huber aus Ottobeuern, quiesc. k. Appellationsgerichtsrath. Hr. M. Hummel, Lottokollekteur.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	7	Kajetan. Afra.	Vorstellungen der Reiter-Akademie und des Circus olympicus.
Freitag	8	Cyriakus M.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 127. Freitag. München, den 8. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Balthasar Huebmaier, aus dem Städtchen Friedberg bei Augsburg gebürtig, der Gottesgelahrtheit Doktor und Professor, auch Pfarrer bei u. l. Frau in Ingolstadt, war dem Markgrafen Friederich v. Brandenburg, Domprobsten zu Würzburg und Rektor der bayr. hohen Schule, als Vicerektor beigegeben. Im Jahre 1516 resignirte Ersterer seine Aemter und ging nach Regensburg, wo er als Domprediger angestellt wurde. Da er aber hier einige Glaubensirrthümer äußerte, ward er aus der Stadt geschafft. Von da kam er bis Waldshut und nach Zürich. Hier zog man ihn gefänglich ein und er mußte seine Irrlehren abschwören. Hiedurch um nichts gebessert, ging er aus der Schweiz nach Mähren, und als derselbe auch dort seine wiedertäuferische Lehren ausbreitete, kam die Sache endlich dem Kaiser Ferdinand I. zu Ohren, der ihn gefangen nach Wien bringen, und dort, weil er hartnäckig auf seinen Sätzen verharrete, samt dem Weibe, das er bei sich führte, den 10. März 1528 öffentlich verbrennen ließ. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Neuburg an der Donau: Bereits 166 Jahre ruhet in dem Todtengewölbe der hiesigen Hofkirche der bayersche Dichter Balde, ohne daß sein Name irgend wo zu finden wäre. Mehrere Verehrer seiner Muse vereinigten sich, dem großen Manne ein Denkmal zu stiften. Dieses besteht nach dem ursprünglichen Vorschlage in einer schwarzen Marmortafel mit dem Namen, Geburts- und Sterbetage, dann einer gekrönten Leier, und soll den 9. Aug., an welchem Balde verblich, in erwähnter Hofkirche feierlich aufgestellt werden. Da die freiwilligen patriotischen Beiträge die Kosten des einfachen Denkmales um vieles überschreiten, so beschloß die edle Gesellschaft, die übrige Summe als ewiges Kapital anzulegen, und von den Zinsen jährlich demjenigen Schüler des dortigen Gymnasiums, der sich unter allen 3 Jahren hindurch in der Dichtkunst auszeichnet, einen Preis in Gold öffentlich zu ertheilen, und zwar heuer zum Erstenmal, zur Erinnerung an Balde's Dichterruhm. — Derselbe hatte nach dem Mater Lorain eine Zeitlang in dem romantischen Harlaching bei München (s. V. F. v. J. Nr. 100) gewohnt, und sich dort in glücklicher Abgeschiedenheit, umgeben von den Reizen der Natur, der Muse zu weihen.

— Am Steinwege bei Regensburg starb eine evangelische Frauensperson in dem Hause ihrer armen katholischen Verwandten eines plötzlichen Todes. Der katholische Pfarrer von Salern, in dessen Sprengel Steinweg liegt, bot menschenfreundlich zur Ruhestätte der Verstorbenen den katholischen Kirchhof an, und versprach auch, die Leiche unentgeldlich zu Grabe zu geleiten. Im Einverständnisse mit dem evangelischen Pfarramte in Regensburg wurde der Leichnam der Verstorbenen daher feierlich in dem katholischen Kirchhofe von Steinweg beerdigt. Der katholische Pfarrer, umgeben von seinen Choristen, und begleitet von einem Abgeordneten der evangelischen Geistlichen, eröffnete den Leichenzug; eine große Anzahl Menschen beider Confessionen folgte. Mit Hinweglassung aller Gebräuche und Gebete, die blos Folge der katholischen Dogmen sind, wurde die Leiche christlich eingesegnet, und in einer zweckmäßigen Anrede die Leichenbegleitung ermahnt, das plötzliche Hinscheiden der Verblichenen als eine Auffoderung zu einer beständigen, ernstlichen Vorbereitung auf die ungewisse Stunde des Todes zu betrachten. Wahrhaft erbaut, trennte man sich vom Grabe mit dem Wunsche, bei ähnlichen Fällen doch überall ähnliche menschenfreundliche Gesinnungen gegen Andersglaubende zu finden. —

Nachrichten vom Auslande.

Ein Schreiben aus Wien vom 11ten d. M. berichtet, daß Paganini, der bereits 13 Concerte gegeben, und in diesen wohl gegen 40,000 Guld. Conv.

Digitized by Google

M. eingenommen habe, im Begriffe stehe, noch 3 zu geben. —

Karlsruhe, in Schlesien, den 21. Jul. Gestern Abend um 7 Uhr wurde die Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Eugen von Würtemberg, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, von einem Prinzen sehr glücklich entbunden.

— Die vom Hrn. Laforre erfundene neue Lehrmethode, die von ihm Stratilegik genannt wird, macht, nach Angabe französischer Blätter, in Frankreich unglaubliche Fortschritte. Die Akademie zu Marseille ließ unter ihren Augen Versuche mit mehrern Zöglingen anstellen, worunter der ungelehrigste in 36½ Stunden, ein 13jähriger Knabe aber in 9½ Stunden geläufig lesen lernte. In Nismes hat ein geachteter Advokat seinen Beruf verlassen, um zur Verbreitung dieser trefflichen Methode thätig zu seyn. Seine Schule besteht aus Soldaten, Handwerkern, Bedienten u. s. w., mit welchem er am 18. Juli eine öffentliche Prüfung vor einem zahlreichen Publikum hielt, in welcher sie mit Ehren die schwierigsten Proben bestanden, obgleich die Meisten noch nicht 24 Stunden lang unterrichtet worden waren. Wenn die Methode des Hrn. Laserre Verbreitung und Begünstigung erhält, vor Allem aber, wenn hier nicht eine, gar nicht ungewöhnliche transrhemanische Windmacherei mit im Spiele ist, — so dürfte es in Zukunft überflüssig seyn, sich mit der Erfindung von Dampfmaschinen zum Lesenlernen die Köpfe zu zerbrechen.

— Ein Magazinverwalter Hetting zu Drommen in Norwegen gedachte seinen Angriff in die Casse durch einen kleinen Brand zu decken. Er kam aber, als der Brandstiftung verdächtig, in Untersuchung, und ist dieser Tage wegen Mordbrand zum Tode verurtheilt worden und von seinem Vermögen soll der Schaden von mehr als 10,000 Tonnen Getreide u. s. w., so viel möglich ersetzt werden. — Bei dem großen Gewitter in Hannover am 21. v. M. waren die Hagelklumpen 7 bis 8 Loth schwer, und gaben, wenn sie auf das glühend heiße Strassenpflaster fielen, einen starken Dampf. Von einer Heerde von 500 Gänsen blieben nur 75 am Leben. Man berechnet den Schaden auf 60,000 Thlr. Der dortige Magistrat hat den Bürgern, die durch den Hagel großen Schaden erlitten, einen Erlaß der städtischen Abgaben angedeihen lassen.

Mannigfaltiges.

Napoleons Meinung über die Theilung der Türkei: „Ich hätte das türkische Reich mit Rußland theilen können," sagt Napoleon (s. dessen Selbstgeständnisse. A. d. Fr. 1. Bd. S. 27); mehr als einmal ist davon zwischen uns die Rede gewesen; Konstantinopel hat es stets gerettet. Diese Hauptstadt war die große Schwierigkeit, der wahre Stein des Anstoßes. Rußland wollte sie, aber ich durfte sie ihm nicht zugestehen; sie ist ein zu köstlicher Schlüssel, sie ist für sich allein so viel, als ein ganzes Reich werth, wer sie in Besitz bekommt, der kann die Welt beherrschen. Einst sagte der Kaiser Alexander zu mir (S. 62): „„Sobald es mir die europäischen Angelegenheiten gestatten, will ich die Türken außer Stand setzen, meine Provinzen zu beunruhigen."" „Alexander lauert auf alles, was den Sultan in Verlegenheit setzt. Der Kampf zwischen den beiden Mächten wird nicht lange zweifelhaft seyn; denn die türkische Regierung ist so schlecht, daß durch eine verlorne Schlacht Konstantinopel eine Beute des Gegners wird." — „So veraltet das türkische Reich auch ist (heißt es S. 12. 26 Bdchn.), so mußte es doch zwischen uns beiden die Scheidewand bleiben. Mit Griechenland ist es etwas ganz anderes; dieses erwartet einen Befreier und dieses würde eine herrliche Krone des Ruhmes seyn. „Napoleon nennt auch die Macht, welche die Türkei retten könnte.

Der allgemeine Anzeiger enthält folgenden Heirathsantrag eines Bäckers. „Ein unbeweibter und kinderloser Mann, der sein Gewerbe als Bäcker treibt, sucht eine ganz reine gebildete ledige Haushälterin und getreue Wirthschafterin, die doch nicht über 28 Jahre und ganz reiner evangelischer Religion seyn muß. Vom gesunden wohlgebildeten Körper, von ungetrübter Heiterkeit und jugendlichem Frohsinn, vortrefflichem Charakter und unverdrossener Thätigkeit in jeder Arbeit, selbst die mühsamsten nicht ausgeschlossen, geübt und wohl erfahren. Aus einer guten und unbescholtenen Familie, wo aber sie die besten Zeugnisse bringen muß. Da nun bei meinem Gewerbe keine Thaler, sondern Zweier, Dreier, Sechser und Groschen einkommen, und Thaler wieder ausgegeben werden müssen, so muß man solche zu Rathe halten, daß die Einnahme die Ausgabe nicht übersteigt. Kann sie dieses in Erfüllung bringen (mit Gott) und sie hält das Noviciat als rechte Haushälterin und getreue Wirthschafterin aus, — so gebe ich ihr auf mein Ehrenwort als Gattin meine Hand und Herz, und hat sie treue Liebe zu mir, so werde ich ihr Führer, ihr Leiter, ihr Gatte, und sie wird meine Gattin und Gefährtin unsers Lebens seyn, so lange wie Gott will. Hat sie nun noch etwas Reichthum

Digitized by Google

Gut und Geld, so wünsche ich, daß ja von unrechtem Gut nichts untermengt sey. Bete und arbeite, so hilft Gott allezeit.

Wer sich nun auf obiges Vorgeschriebene berufen fühlt, oder Rücksicht darauf nimmt, beliebe sich in frankirten Briefen zu melden, oder in Person zu stellen, weil die Sache keinen Aufschub leidet. Aber die Reisekosten werden nicht gut gethan.

Schlotheim, in Thüringen, 4 Meilen von Gotha, 2 Meilen von Langensalza den 9. Septbr. 1825.

Wilhelm Georg Christian Lauer,
Schwarz-, Weiß-, Looß- und Kuchenbäcker."

— Die ersten Rosen kamen im Jahre 1522 als Geschenk aus Italien nach England. Dort waren sie als ein Zeichen der Verschwiegenheit bekannt, und wurden deßwegen auf Befehl des Pabstes an den Beichtstühlen befestigt, daher noch der bekannte Ausdruck sub rosa.

Ein Mann besaß eine Seidenhandlung, seine Frau aber eine Leinwandhandlung. Der Mann trassirt auf das Weib einen Betrag von 80 fl. 2 Monate Dato, und gibt den Wechsel in Kurs. Der Inhaber des Wechsels fodert von dem Weibe den Accept, welchen diese aber verweigert und sagt: der Wechsel sey falsch, denn darin stehe ganz deutlich: 2 Monate nach Dato zahlen Sie, und ihr Mann habe zu ihr nie anders gesagt als Du. —

Schauplatz vor dem Karlsthor.

Die für die Kunst und das Schöne gleich empfänglichen Einwohner der Hauptstadt besuchen die Vorstellungen der Kunstreiter- und Seiltänzer-Gesellschaft der Familie Didier Gautier vor dem Karlsthor sehr zahlreich und mit vielem Vergnügen, denn die mannigfachen Abwechslungen und der rastlose Fleiß, mit welchen sich ihre Produktionen auszeichnen, erwirbt dieser überall gerne gesehenen Familie eben so wie ihr anspruchloses bescheidenes Benehmen allgemeine Achtung und Liebe. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß diese Künstler noch einige Wochen dahier verweilen, und das Publikum mit Darstellungen von Caroussels und Schlachten erfreuen werden.

Die Hinne'sche Kunstreiter-Gesellschaft, welche stets mit allem Beifalle gespielt hat, wird sich noch bis kommenden Sonntag hier aufhalten. Hier sieht man von der zartesten Jugend sowohl auf den wohldressirten Pferden als auf dem Seile, Außerordentliches leisten. Es wäre dieser braven Familie wohl ein längeres Hierbleiben und eine bessere Witterung zu wünschen.

Das mechanische Eisenbergwerk nebst Eisenschmelz und Hammerwerk ꝛc. des Hrn. J. Rusch ist vor einigen Tagen daselbst aufgestellt worden und noch von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr um 12 und 6 kr. zu sehen. Auch wird daselbst das Modell eines französischen Telegraphen gezeigt, und das Ganze die Zufriedenheit des Kunstfreunds gewinnen.

Anzeigen.

(3 c) Vorladung.

Joseph Bergmoser aus Paunzhausen, Landgerichts Freising, Gefreiter im unterfertigten Regimente ist am 26. Juli l. J. im Militär-Krankenhause dahier mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben.

Alle Diejenigen, welche aus immer für einem Rechtstitel irgend einen Anspruch an seinem Nachlasse begründen zu können glauben, haben ihre Foderungen binnen 30 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an, bei unterfertigtem Verlassenschaftsgerichte geltend zu machen, außerdessen nach Verfluß dieses Termines weiterer rechtlicher Ordnung nach in dieser Verlassenschaftssache verfahren, und der Nachlaß vertheilt werden wird.

München, den 31. Juli 1828.

K. B. 1. Linien-Infanterie-Regiments-Commando (König).

Wegen Beurlaubung des Herrn Obersten:
Maillinger, Major.
Rodler, Aktuar.

Künftigen Samstag den 9. d. früh 6 Uhr gibt es bei Unterzeichnetem Gelegenheit, über Holzkirchen und Miesbach nach Schliersee zu fahren.

Thomas Lindmayr, b. Lohnkutscher am Althammereck Nr. 1152.

Es sind ein paar englisirte 7jährige Wagenpferde, sowohl in der Stadt als besonders auf Reisen taugbar, zu verkaufen, und im Glasgarten vor dem Schwabingerthor zu erfragen.

Es ist dahier eine reale Drechslergerechtsame, welche gegenwärtig noch ausgeübt wird, sammt dazu gehörigen Werkzeuge und Holzvorrath zu verkaufen. D. U.

Im Rosenthal Nr. 653. über 4 Stiegen werden arme, aber wohlerzogene Mädchen in allen weiblichen Handarbeiten unentgeldlich unterrichtet.

Eine ganz neu verfertigte Zwirnmaschine auf Wollen, Leinen-, Baumwollen- und Seidengarn, eine Garnwind, Spul- und Haspelmaschine, Schwefelkasten ꝛc. stehen zum Verkaufe. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Die Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß sie durchaus keine, unter was immer für einen Titel von ihrem Manne gemachten Schulden bezahlen werde.

Anna Haar, Zimmermännin in der Müllerstraße.

(3e) Eine, 4 Stunden von München, an einer Vizinalstraße gelegene Tafernwirthschaft, sammt Oekonomie und 1½ Stunde großen Fischwasser ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Nähere ist in der Löwengrube Nr. 1412 über 3 Stiegen vornheraus zu erfragen.

Digitized by Google

Um mehrern Anfragen entgegen zu kommen, finde ich nöthig, zu erklären, daß man in meiner ganz neu hergerichteten Badanstalt mit eigener Quelle jeden Tag von Morgens 5 Uhr bis Nachts mit allen Bequemlichkeiten baden kann, und daß der Preis eines Bades in einer kupfernen verzinnten Wanne mit laufendem Wasser sammt dem Trinkgelde nur in 24 kr. besteht.

Mayr, Besitzer des Bades Brunthal an der Bogenhauser-Brücke.

(3 a) In dem Hause Nr. 1588 in der Sporrergasse ist ein sehr bequemer heizbarer Laden, und im dritten Stock eine kleine Wohnung um 60 fl. zu Michaeli zu beziehen.

In der Barerstraße Nr. 351. Lit. a. über 1 Stiege sind 2 aneinander stossende schön ausgemalte und meublirte Zimmer bis 1. September zu verstiften.

In einer der lebhaftesten Straßen der Stadt ist eine schöne Wohnung im 2ten Stockwerke, bestehend aus 3 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, Magdkammer, heller Küche, Speicherantheil, eigenem Keller und andern Bequemlichkeiten, für den jährlichen Zins von 180 fl. am nächsten Ziele Michaelis zu beziehen. D. U.

Im Thal Nro. 546 rückwärts über 3 Stiegen ist ein helles heizbares Zimmer bis 1. Sept. zu beziehen.

(2 b) Es sind 2 unmeublirte, neu ausgemalte Zimmer mit eigenem Eingange und der Aussicht in den englischen Garten, um 8 fl. monatlich zu verstiften, und das Nähere in der Schönfeldstraße Nro. 70. über zwei Stiegen, Morgens von 7 bis 8 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu erfragen.

Aus der besten Fabrik von Lyon hat Unterzeichneter so eben eine eine Pathie Fresko-Pinsel von Nro. 1. bis 8. und Oel-Pinsel von Nr. 1. bis 14. erhalten, und gibt solche Dutzendweise, von der größern Gattung auch einzeln, zu sehr billigen Preisen ab.

Joseph Köck, Handelsmann vor dem Karlsthore.

Im Hause Nro. 1615. in der Ludwigsstraße ist eine große Wohnung nebst Stallung auf 6 Pferde auf Michaeli zu beziehen und zu ebener Erde rechts zu erfragen.

Im Hause Nr. 1541 im 1. Stock in der Promenade-Straße ist zum nächsten Ziele Michaeli eine sehr schöne helle Wohnung zu 220 fl. zu vermiethen, und das Nähere im Baron Kastell Hause Nro. 1542 zu ebner Erde im Comtoir links zu erfragen.

Kommende Auerdult ist in der Hauptstraße, welche zur Dult führt, an einen Handelsmann ein Zimmer sammt 2 Betten zu ebener Erde um 33 fl. zu vermiethen. D. U.

Der Finder eines am 1. August Abends vom Schießhaus bis am obern Anger verlorenen feinen Sacktuches, das in 4 Ecken gestickt, in zweien Namen und Zahl roth eingemerkt hat, und mit Filet-Spitzen eingefaßt ist, beliebe es gegen Douceur zu H. Mühlberger zu bringen.

Nr. 1014. das Gewölb von Hrn. Jakob Mathias Bayer ist auf 5 Jahre von Dato an zu vermiethen, jede Dult 75 fl., Schlafgeld für eine Person 2 fl. 24 kr. die ganze Dult. München, Jakobidult 1828.

Getraute Paare in München.

Hr. Ferd. Mayr, Funktionär bei der k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse, mit Franziska Wanney, Hofpfistermeisters-Tochter v. h. Jos. Fischer, b. Schuhmachermeister, mit Elise Edbauer, Bauerstochter v. Aign im Innviertel. J. Nep. Bauer, Schuhv. und Schneidergesell, mit M. Anna Lambert, Leibregiments-Schlossers-Tochter v. h. Christian Bauer, b. Sellermeister, mit M. A. Eder, Brauerstochter von Marktl. Mich. Zeitler, Schuhv. und Privatsekretär, mit M. Josepha Holzeisen, Glaserstochter von Pfarrkirchen. Heinr. Rapp, k. Divisionssattler dahier, mit M. A. Renner, Bierwirths-Tochter v. h. Georg Fuchs, b. Tändler, mit F. Anton. Bernecker, b. Tändlerstochter v. h. Nikol. Sieber, b. Bierwirth, mit M. A. Zell, Bauerstochter v. Schwabing. Hr. Karl August Kratzeisen, Oberlieutenant im k. Lin.Inf.Leibreg., mit Franziska Lindauer, Stahl- und Eisenfabrik-Inhaberstochter. Hr. Sebastian Werle, k. Hofmusikus, mit Anna Hechenthaler, herrschaftl. Bedientens-Tochter, Hoftheatersängerin.

Gestorbene in München.

Den 27. Jul. Walburga v. Maier, Hofkriegsraths-Tochter, 54 J. alt, am Schlagfluß.

Den 28. — Andreas Wohlmuth, b. Schäfflermeister, 41 J. alt, an der Lungensucht und Abzehrung.

Den 29. Frl. Therese v. Vinzenti, k. Landrichters-Tochter von Straubing, 16 J. alt, an eitriger Lungens.

Den 30. — Joseph Vitz, Kistlerssohn und Zimmergesell, 29 J. alt, am Schlagfluß.

Den 1. Aug. Elisabetha Friedl, Geometersfrau von Haidhausen, 44 J. alt, an Brustkrebs. Anton Göbl, herrschaftl. Koch, 50 J. alt, an allgem. Wassersucht.

Den 3. — Hr. Alois Schorner, Diakon von Neu-Oettingen, 34 J. alt, am Frieselfieber.

Den 4. — Katharina Schmaus, Glashüttenmeisters-Tochter, 56 J. alt, am Brand im Unterleib.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	8	Cyriakus M.	Mythologisches Zaubertheater: zum Erstenmal, der große Brand von Moskau. Vorstellungen der Reiter-Akademie und des Circus olympicus.
Sonnab.	9	Roman. Domit.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 128. Sonnabend. München, den 9. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Zu der Zeit, wo Bayerns Herzog Ludwig der Bartige von Ingolstadt bereits zum drittenmale bei seiner Schwester, der Königin Elisabeth, in Paris sich befand, hat demselben großes Unglück gedroht. Es entstand nämlich i. J. 1412 zwischen 2 der mächtigsten Familien in Frankreich, den Herzogen v. Orleans und v. Burgund, eine gräßliche Feindschaft, welche nicht nur den ganzen Hof, sondern selbst das Reich in die größte Verwirrung brachte. Auch der Pöbel wurde aufgehetzt, und in Paris versammelten sich bei 12000 Menschen, worunter sich besonders die Metzgerzunft auszeichnete, welche selbst den König, die Königinn, den Dauphin und unsern Ludwig gefangen nahmen. Nur durch vieles Bitten konnte man es dahin bringen, daß ein fremder Fürst, der blos aus Liebe und Freundschaft für seine k. Schwester nach Frankreich gekommen war, seine Freiheit wieder erhielt. Der im nächsten Jahre darauf eingetretene Todesfall des Vaters, Herzogs Stephans in Ingolstadt, bewog Ludwig, in sein Land zurückzukehren. Nebst seinem noch einzig übrigen Sohne, ebenfalls Ludwig mit Namen, der von Paris bis nach Ingolstadt in einem Korbe soll getragen worden seyn, brachte derselbe einen großen, zum Geschenk erhaltenen Schatz an Geld und Kleinodien mit. Einen Theil davon verehrte er zur marianischen Wahlfahrt nach Altenötting, den andern verwendete er zu frommen Stiftungen in seiner Residenzstadt, wovon erst in diesem Jahrhunderte ein goldenes, ziemlich großes Muttergottesbild, an dessen Fuß der König und die Königin von Frankreich knieten, ein heiliger Erzengel Michael und ein Kelch, alles von Gold, in die Münze wanderte, obwohl alles nach dem urkundlichen Brief auf ewige Zeiten, unter Androhung des göttlichen Gerichts, bei der Pfarrkirche zur schönen Maria zu verbleiben haben sollte. Dieser Fürst war der zweite, welcher hier auf dem so herrlich gelegenen Schlosse Hof hielt, wie in der Vorhalle sein in einem großen Stein gehauenes Wappen beurkundet. Er lebte sehr prächtig, hatte viele vornehme Grafen, Ritter und Knechte um sich, und hielt 600 Pferde.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 9. August.

— Künftigen Sonntag werden die letzten Theile zu dem, mit Einschluß der Opferflamme 14 Fuß hohen, 7 Fuß im Durchmesser haltenden Candelaber aus Erzguß, nach dem Graf Schönbornschen Gute Gaibach abgeschickt, um auf die, einschließlich den 3 Stuffen, 76 Fuß hohe Granitsäule gestellt zu werden. Diese, von einem Gitter, ebenfalls aus Erz, umgeben, welches durch eine ähnliche Thüre geschlossen ist, hat also eine Höhe von 93 Fuß und 13 Fuß im Durchmesser. Eine Wendeltreppe führt im Innern dieser kanalirten dorischen Säule auf die Tribune. Wir werden bei dem Berichte über das Fest selbst auf diese, in ganz Deutschland Bewunderung erregende Konstitutionssäule zurückkommen. — Auch die 2, für die Aufstellungsfeier bestimmten Transparent-Gemälde (von Stadler kunstvoll verfertigt) gehen an dem obigen Tage an ihren Bestimmungsort ab, welche Se. Maj. der König am 22. dieß mit Ihrer Gegenwart zu beglücken gedenken. Sie halten 12 Fuß in der Höhe und 16 Fuß in der Breite. Das eine versinnlichet in kolossalen Figuren Bayerns Regenten im Krönungs-Ornate nach C. Stieler, den 3 bildenden freien Künsten einerseits, den 4 Fakultäten der hohen Schule andererseits huldigend. Das zweite Gemälde ebenfalls des Monarchen wohlgetroffenes Bild im St. Hubertus-Ritterordens-Costüm, nach A. Kaufmann, 3 Landleute mit ihren Erzeugnissen vor demselben, auf der einen, einen Handelsherrn mit seinem Diener, auf der andern Seite vorstellend, welchem Er die Landes-Produktionen anempfiehlt. Das herrlich gewählte Colorit kann seine ausnehmende Wirkung im Lampenschimmer um so weniger verfehlen, als dasselbe auch außer dem

Digitized by Google

einen ganz vorzüglich gelungene Leistung in diesem Fache zu nennen ist. —

— Einem Hebräer, der früherhin vielleicht von angeborner Gewinnsucht eine Handelsgelegenheit gegen einen gutmüthigen Ignoranten zu reel benützt hatte, wurde dieser Tage unbemerkt an seiner Boutique ein Stück Tuch mittels darauf geschütteter Vitriolsäure ganz durchlöchert. —

— Am 6. d. M. wurde die 22jährige Magd Herold, welche sich in der Isar wegen unglücklichen Liebesverhältnissen den Tod gegeben hatte, begraben.

Sie hatte sich bei einer 8jährigen Dienstzeit bei dem Gastwirthe an der Schießstätte die allgemeine Achtung und Zufriedenheit der Gäste und der Herrschaft erworben. Die Untreue ihres Geliebten und das drückende Verhältniß der Schwangerschaft hatte die Unglückliche zu diesem Schritte verleitet.

— Das mechanische Eisenschmelz- und Hammerwerk mit 275 beweglichen Figuren, ist nur noch bis Sonntag zu sehen.

Nürnberg: Schon in den ersten drei Gastvorstellungen, welche Hr. Löhle vom königl. Hof-Theater in München, dahier gegeben, hat dieser treffliche Sänger den ehrenvollen Ruf begründet, welcher ihm vorausgegangen ist. Wir haben ihn als Joseph im „Joseph und seine Brüder," — Max im „Freischütz," und Johann in den „beiden Füchsen," gesehen und sein ausgezeichnetes Gesangamt allgemein bewundert. Seine klangvolle äußerst liebliche, von einem seelenvollen Vortrage noch mehr gehobene Stimme, hat jedes musikalische Ohr bezaubert und zum verdienten Beifalle hingerissen. Mehrere Partien mußte der Künstler auf allgemeines Verlangen wiederholen, und er hatte sonach die schönste Gelegenheit, seine Virtuosität im glänzendsten Lichte zu zeigen. Das Publikum erwartet mit Freuden die nochmalige Aufführung der Operette: „die beiden Füchse," und noch zwei andere, über welche wir auch das Nähere berichten werden. —

Eichstätt. Indeß einige Bäcker herrliches und gesundes Brod liefern, erhält man von vielen ein sehr naß gehaltenes Brod, daß man sich nun nicht mehr wundern darf, wenn das Fieber nicht nachläßt und ganze Familien zu Grunde richtet. Man macht die Herren Aerzte hierauf aufmerksam, da diese übeldenkenden Bäcker ungestört ihr Unwesen fortsetzen dürfen. Die Visitation des Brodes bei den Bäckern in den Häusern ist nothwendiger, als das tägliche Nachwiegen einiger Semmel aus dem Brodkaufe.

— Der Zapfensteeich mag vielleicht sein Gutes haben, was jedoch die Wenigsten einsehen, besonders wenn er in seiner Ordnung als Ordonanzsteeich bleibt; allein wenn derselbe zuerst durch die Straßen einer Stadt, der Kaserne entgegengesetzt, im schleppenden Gange zieht, wenn die Tambours allen Ordonanzstreich auf die Seite setzen und trommeln, was sie mögen, so zwar, daß alles allarmirt der Straße zuläuft und frägt, wo es brennt; wenn schwächere Menschen im Schrecken alle Kraft und Besinnung über solch irreguläres Gerassel zu verlieren im Begriff stehen; wenn hiedurch auch nur einmal der Fall herbeigeführt wird, daß, um diese Zeit wirklicher Feuerlärm entsteht, jeder Bürger aber in seiner Hilfe zögert, weil er glaubt, es sey Zapfenstreich, dann wird das kleine Gute zur großen Last.

Diese Allarmirung fand am 3. Aug. h. J. in Eichstätt, und sogar auch in jener Gasse statt, in welcher die Residenz, die Hauptwache, ja selbst die Wohnung des königl. Bataillons- und Stadtkommandanten sich befindet.

— Jüngst entzündete sich bei einer Thurmreparatur der heil. Geist Kirche das Gebälke desselben. Der Spängler nämlich löthete Blech, das Colophonium rann durch und entzündete sich, nun schrie er um Hilfe, während er mit der Hand das Weitergreifen zu verhüten suchte. Dieses mag für dergleichen Arbeiter zur Warnung dienen.

— Unser auf den 4. August fallende Viehmarkt wurde wegen herrschender Klauenseuche in nahgelegenen Ortschaften nicht abgehalten.

Nachrichten vom Auslande.

Aus den Maingegenden, 27. Juli: Am 27sten Juni arbeiteten mehrere Personen in einer aus Nagelfluh bestehenden Griengrube zu Melchnau im Canton Bern, um hier das zur Ausbesserung der Straße nöthige Grien und Steine zu bereiten. Plötzlich stürzte am Morgen früh, da die Leute eben ihre Arbeit begannen, die höchste Seitenwand der Grube, welche sich durch einen unbemerkten senkrechten Riß von der Nagelfluh abgelöst hatte, über die Arbeiter zusammen, und bedeckte 5 derselben; vier wurden todt oder tödtlich verwundet aus dem Schutte herausgegraben, darunter zwei Väter zahlreicher Haushaltungen, und zwei Mädchen von 15 und 21 Jahren, ein drittes Mädchen wurde gefährlich zerquetscht, doch hofft man sein Leben zu retten.

— Die Giraffe ist jetzt von Fiume auf dem Wege nach Wien. Der Araber, welcher dieselbe begleitet, sorgt mit größter und abergläubischer Aufmerksamkeit für sein Thier. Einige Tage lang durfte kein Mensch sie sehen, weil sie, nach der Meinung des Arabers, von den vielen Augen, die auf sie ge-

Digitized by Google

richtet würden, gereizt und bezaubert würde. In den Forderungen für sich und sein Thier ist der Wärter sehr strenge; er beruft sich dabei auf die Verantwortung, die er gegen seinen Herrn, den Vicekönig von Aegypten, auf sich genommen, indem es seinen Kopf kosten würde, wenn er sie nicht lebend nach Wien brächte.

Marseille, den 29. Jul.: Die Pocken rafften täglich ungefähr 10 Personen in unsrer Stadt weg. Man hält dies noch für keinen hinlänglichen Grund zu der Quarantaine von 25 Tagen, welche der König von Sardinien in seinen Häfen allen von hier kommenden Schiffen auferlegt hat.

— Eine Lyoner Zeitung erzählt folgende empörende Bosheit und Grausamkeit: Ein widerspenstiger Conscribirter zu Rhodez ward von den Gensd'armen verfolgt, und es entstand dabei ein Kampf, worin ein Gensd'arme getödtet wurde. Für diesen, ohne Vorbedacht begangenen Mord, wurde der Conscribirte zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurtheilt (womit das vorherige Brandmarken verbunden ist). Den Gensd'armen schien indessen jene Strafe noch nicht hinlänglich, und sie luden am Morgen der Ausstellung den Henker in ein Wirthshaus, und ließen sich das Versprechen geben, mit mehr Stärke als gewöhnlich, das glühende Eisen auf die Schulter des Verurtheilten zu drücken. Der Henker hielt auch mit Henkergrausamkeit Wort, und drückte das Eisen so fest auf die Schulter, daß er selbst den Knochen verbrannte. Die Zuschauer geriethen in Wuth, und es wäre zu einem Aufstande gekommen, wenn die Behörde es nicht verhindert hätte. Der Henker wurde zum Gefängniß auf 1 Jahr verurtheilt.

— Vor einigen Tagen ward ein Mann, Namens Taylor, in Glenlednock (Perthshire, Schottland) von einer Biene ins Gesicht gestochen. Eine Zeitlang bemerkte man keine besonderen äußeren Wirkungen des Stiches, nur daß die Entzündung, welche er verursacht hatte, mit einem besondern Jucken begleitet war. Dieß führte indeß ein ununterbrochenes Niesen herbei, welches zuletzt so heftig wurde, daß man nach Comrie zu einem Arzte schickte. Ehe dieser aber kam, hatte der Unfall dermaßen an Heftigkeit zugenommen, daß der Mann seinen Geist aufgab.

Stilproben.

Dem N. N. wird bewilligt, daß derselbe am 23. Febr. gestorben sey und den 25. begraben werden darf. Der Todtengräber N.

P. S. Unter der Rubrike: Besondere Bemerkungen, steht: Die Leiche fand sich wegen schweren Athem, wie auch Katarrhunterlag; dann folgt mehr eine Verstickung des Todtens verursacht hat.

Ohne Tauf. — Kind der Michael Bart, alt 0, starb in der Kindbett.

Anzeigen.

Nachdem durch die landesväterliche Huld Sr. Maj. des Königs von Bayern ein großer Theil des sogenannten Freisinger-Mooses um das Gut Birkeneck so vollkommen ausgetrocknet worden ist, daß der an und für sich vortreffliche Boden bei dem Vortheil einer beliebigen Bewässerung aus den Kanälen die größtmöglichste Fruchtbarkeit gewährt, so hat sich der Unterzeichnete nach allerhöchster Genehmigung entschlossen, zur Belebung dieser Gegend solid gemauerte und zweckmäßig eingerichtete Landhäuser zu erbauen, und dieselben mit einem Stück Land von 25 bayer. Tagw. zu verloosen. Ein solches Haus ist auf 4000 fl. veranschlagt, und das Tagwerk Land steht gegenwärtig schon im mindesten Preise zu 50 fl. Sollte bei dem Bau der Häuser und der Kommunikationswege eine Ersparung bezweckt werden, so erhält der Gewinner die Erübrigung baar darauf bezahlt. Die Verloosung geschieht unter den gewöhnlichen Formalitäten durch das k. Landgericht Freising für jedes Haus besonders, sobald für eine Besitzung 5775 Loose angebracht sind. Der erste Zug gewinnt. Uebrigens führt auch dieses k. Landgericht die Kontrolle über das ganze Unternehmen. Die Einlage ist 1 fl. 6 kr. für den landesüblichen Stempel. Die 10 Prozent für den Emittenten sind miteingerechnet.

Freising im Isarkreis, den 1. August 1828.

Freiherr von Hallberg.

Bestätigt von dem k. Landgericht Freising.

Groß, Landrichter.

Loose sind zu haben bei Hrn. Handelsmann Margreiter in der Weinstraße und bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger in München.

Bei dem patriotischen Feste im Bade zu Kreuth, wo das herrliche Monument des höchstsel. Königs Maximilian am 13. Juli l. J. eröffnet wurde, übergab die Redaktion des Volksfreundes in München dem k. Landgerichts-Vorstande in Tegernsee zehn drei (13) gebundene Exemplare: „Die wichtigsten Momente des höchstsel. Königs Maximilian Joseph von Bayern in gedrängter Darstellung mit dessen Bildnisse betreffend" zu Schulpreisen für die dießortige Jugend.

Unverkennbar ist das edle Bestreben der erwähnten Redaktion des Volksfreundes, auch in entfernten Gegenden thätigst beizutragen, daß die heranwachsende, hoffnungsvolle Jugend durch Geschenke aufgemuntert werde, sich zu nützlichen Staatsbürgern und Unterthanen zu bilden.

Unterzeichneter findet sich verbunden, für diesen wohlthätigen Beitrag den geziemendsten Dank hiemit abzustatten. Egern, am 21. Juli 1828.

Aegid Hellensteiner, Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer.

Digitized by Google

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingergasse Nr. 1644.) ist zu haben:

Wunderdoktor, der, oder: vollständiger Rathgeber in allen Krankheiten des menschlichen Leibes, für alle Stände. Enthaltend: die Eigenschaften aller Heil-Pflanzen, nebst ausführlichem Unterrichte sie in Gärten zu ziehen, zu pflegen, zu warten und als Heilmittel zu gebrauchen; die Anfertigung aller Kräutersäfte, Kräuterbiere, und Kräuterweine und der berühmten Lebensessenz des schwedischen Arztes Zernest. Vom Unvermögen der Männer und von der Unfruchtbarkeit der Weiber nebst den unfehlbarsten Mitteln dagegen; Verhalten der Schwangern und Wöchnerinnen; alle Rettungsmittel bei plötzlichen Lebensgefahren und Verletzungen; die einfachsten und doch wunderbarsten Heilmittel in allen krankhaften Zuständen der Erwachsenen und Kinder, nebst den Schönheitsmitteln für Damen und Herren, und die Heilquellen Deutschlands und der Schweiz mit Angabe der körperlichen Uebel, worin sie heilsam sind. Nach vorzüglichen Quellen und nach den untrüglichsten Erfahrungen der berühmtesten Aerzte aller Völker und Zeiten bearbeitet. gr. 8. geh. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Hausfreund der neue allgemeine, auf dem Lande, oder vollständige Beschreibung aller beim Acker-, Garten- und Obstbau, bei der Viehzucht, im Forstwesen, in der Fischerei, in Bausachen und andern Theilen der Oekonomie vorkommenden Beschäftigungen und nützlicher Betriebe mit gründlicher Anweisung zur Bienen- und Seidenzucht, dann den nöthigen Vorschriften des Verhaltens; und zur Heilung der Krankheiten aller Arten, sowohl für die Menschen, als die nützlichen Hausthiere, nebst einem Anhange von vorzüglich gemeinnützigen Hauskünsten, dann einem Wirthschaftskalender. Alles nach den erprobtesten Vorschriften und nach eigener Erfahrung geschrieben von J. O. in 2 Theilen, 1r Theil Feldwirthschaft, 2r Theil Hauswirthschaft. gr. 8. in Umschlag geheftet. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Der Unterzeichnete, welcher sich in der Dult mit seinem merkwürdigen Riesenknaben dahier befindet, macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß dieses Naturwunder noch eine kurze Zeit zu sehen ist. Dieser 8jährige schöne Riesenknabe ist nach dem Zeugnisse der Aerzte die merkwürdigste Erscheinung in ganz Europa. Der Knabe ist 4 Schuh 9 Zoll groß, mißt über die Schulter 25 Zoll und über die Schenkel 32; wog schon bei der Geburt über 24½ Pfd. Sein Benehmen ist rasch, aber freundlich, und seine Kraft ist auffallend groß. Er ist aus Landau im Rheinkreise gebürtig, und seine Eltern befinden sich ebenfalls hier.

Naturfreunde und Aerzte haben dieser wunderbaren Erscheinung stets die gerechteste Würdigung angedeihen lassen, und der Adel und ein verehrungswürdiges Publikum mit den Schauplatz nicht ohne Zufriedenheit verlassen. Derselbe ist vor dem Karlsthor von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends eröffnet. Eintrittspreise sind 12, 6 und 3 kr. Simon Butz, von Landau.

Indem der Unterzeichnete dem verehrungswürdigen Publikum für den gütigen hier erhaltenen Beifall seinen gehorsamsten Dank abstattet, hat er zugleich die Ehre zu versichern, daß er bei den letzten Vorstellungen am Samstag und Sonntag alle Kräfte aufbieten wird, um dadurch sowohl seinen Dank zu bezeugen, als auch um sich in dem Andenken der edlen Bewohner Münchens zu erhalten. Schremser, Bauchredner.

(2 a) Hausverkauf.

Zu Freising auf dem Domberge ist ein Haus, ehemaliger Domherrnhof, wobei ein geschlossener Hofraum, Stadel und Stallungen, dann ein Wurz- und Grasgarten, worin weit über 100 tragbare Obstbäume sich befinden, zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Weitere im Orte selbst Nr. 552, oder in München bei Hrn. Mühlberger vernehmen.

Eine kleine systematische Insekten- und Mineralien-Sammlung, nebst einigen Büchern, steht beim Privat-Lehrer J. Westerhauser vor dem Angerthor Nro. 681., Nebengebäude, billig zu verkaufen.

(3 b) In dem Hause Nr. 1588 in der Sporrergasse ist ein sehr bequemer heizbarer Laden, und im dritten Stock eine kleine Wohnung um 60 fl. zu Michaeli zu beziehen.

In der Prannersgasse Nr. 1495 ist ein Laden um 12 fl. monatlich zu verstiften und sogleich zu beziehen. Das Weitere ist im ersten Stock zu erfragen.

Vorm Isarthor im Kramer'schen Kistlerhause Nro. 488. ist ein schön meublirtes, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich um 7 fl., täglich zu beziehen.

Auswärts ist gestorben.

Zu Rain bei Straubing, der Graf v. Gravenreuthsche Patrimonialrichter 1ter Kl. im 47sten Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	10	Roman. Domit.	Im Frohsinn: Bei günstiger Witterung Gartenunterhaltung mit Blechmusik. In der Voizschützengesellschaft zur Eintracht: Große Harmoniemusik. Anf. 7 Uhr. Mythologisches Zaubertheater: zum Erstenmal, der große Brand von Moskau. Vorstellungen der Reiter-Akademie und des Circus olympicus.
Sonntag	11	Laurentius M.	
Montag	12	Susanna J. M.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 129. Dienstag. München, den 12. Aug. 1828

Volks-Chronik.

Am 31. Mai 1693 gaben die adelichen Akademiker der Universität Ingolstadt zu Ehren des, eben im Jahre zuvor gebornen hoffnungsvollen Churprinzen Max Emanuels, und königl. spanischen Präsumtiv-Erben, Joseph Ferdinand, ein prächtiges Tournier.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 12. August.

— Se. Maj. der König haben bereits das Modell zu dem, am Ludwigsplatze aufzustellenden Monumente, eine einfache Pyramide aus Erzguß, für die in dem rußischen Feldzuge gebliebenen 40,000 Bayern genehmigt, und nächstens wird auch mit dieser kolossalen Arbeit begonnen werden. —

— Ihre Maj. die verwittwete Königin und die K. Prinzessinnen Marie und Louise KK. HH. trafen am Sonnabend Nachmittags um 2 Uhr hier ein, und stiegen in der k. Residenz ab. Nach der Tafel besuchten Ihre Maj. Ihr zu Biederstein neuerbautes Landhaus, das jetzt vollendet ist, und setzten von da Ihre Reise nach Tegernsee um 6 Uhr Abends fort.

— Bei vorhandenem Ziele der dießjährigen Stände-Versammlung finden jetzt noch tägliche, ja selbst in einem Tage zwei öffentliche Sitzungen statt, um die höchst nöthigen Berathungs-Gegenstände beendigen zu können. In der Nachmittags-Sitzung vom 6. dieß wurde summarisch Vortrag erstattet über die neue Prozeßordnung, über die hiebei vorkommenden civilrechtlichen Bestimmungen; — über das Verfahren bei den mittelbaren Gerichten; über die Gerichtsverfassung; über die Staatsanwaltschaft; über die Einführung der neuen Prozeßordnung, und zuletzt noch über die verschiedenen, das Gewerbsgesetz und die Instruktion zu demselben — betreffenden Anträge. — Das Gewerbs- und Erwerbsgesetz empfing jedoch in der heutigen darauf folgenden Sitzung, mit einer Majorität gegen 1 Stimme, den Todesstoß. —

— Die Ständeversammlung hat vergangenen Sonntag, dem Beschluße Sr. Maj. des Königs gemäß, ihre letzte Sitzung gehalten. Der Abschied des Landtages wird nach erhaltener königl. Genehmigung bekannt gemacht werden.

— Vergangenen Sonntag war der gedeckte Cirkus des Hrn. Gautier so zahlreich besucht, daß kein Platz mehr zu haben war, und die auf die Querbalken geklettertten Zuschauer bildeten gleichsam einen vierten Platz. Die Theaterferien sind diesem Cirkus sehr günstig, desto weniger aber das schlechte Wetter den andern Schauspielen, welche sich im Freien bewegen.

Karl Gautier hat sich an diesem Abend besonders ausgezeichnet, und es wird bald zu seinem Vortheile eine Vorstellung gegeben, bei welcher am Schluße die Schlacht bei Missolounghi produzirt wird.

Man hat seither auf diesem Platze die Bemerkung gemacht, daß sich die Damen genieren, über die Bänke zu steigen, um auf einen vorwärts noch unbesetzten Platz zu gelangen; da man aber öfter nothgedrungen zu diesem hohen Schritte seine Zuflucht nehmen muß, so glauben wir, daß es weniger unanständig seyn dürfte, als wenn die Damen ihre thurmgroße Figur auch noch zum Aerger der hintern Zuschauer durch das Aufbehalten ihrer Hüte vergrößern. —

Augsburg. Der Grundstein zu dem neuen Börsenbaue wird am 25. d. M. gelegt werden. —

Ingolstadt. Den 5. dieß Abends 10 Uhr wurde der Korporal Escherle vom hiesigen 7. Regiment (Pius), welcher zwei Bürgersöhne, die sich um eine Kellnerin stritten, zur Ruhe bringen wollte, aus Unvorsichtigkeit dergestalt auf den Kopf geschlagen, daß er in der Nacht auf den 6. dieß verschied. Der Thäter ist bereits festgenommen, er ist ein Hutterers-Sohn von hier; der andere, ein Sohn eines Thorwarts, sitzt ebenfalls. Der Korporal war ein geschickter Lehrer im Schwimmen. —

Digitized by Google

Erlangen, 4. Aug. Gestern Morgens fand man auf dem Heuboden den Hausbesitzer und Landwirth Schweigerl durch einen Stich in die Brust ermordet. Als Thäter ist der Knecht verdächtig, welcher die ganze Nacht so berauscht neben dem Leichname geschlafen hat, daß er von der ganzen Sache gar nichts wissen will. —

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart, 6. August. Se. Majestät der König von Würtemberg haben vermög höchster Entschließung vom 31. v. M. dem J. G. Frieß zu München ein Privilegium auf sein theoretisch-praktisches Lehrbuch der hochdeutschen Sprache mit besonderer Rücksicht auf Schulen, auf die Dauer von sechs Jahren allergnädigst zu verleihen geruht. —

Salzburg, 2. August. Der Bäckermeister •• aus S. ist nach Wien gereist, um sich eine Equipage zu kaufen. Die ökonomische Bäckerfrau hatte aber in Abwesenheit des Mannes zur Deckung der Reise und Equipagekosten angeordnet, daß ein 2 Pfenning-Brod um ½ Loth und 1 Kreuzerbrod um 1 Loth leichter gebacken wurde. Das Gewerbe hat schon seit einiger Zeit duech das unanständige Benehmen und durch den lächerlichen Hochmuth der Bäckeefrau ohnehin einen harten Stoß erlitten, und wenn auch noch das Publikum auf eine so auffallende Art betrogen wird, so werden am Ende die Bäckergesellen und ihre Frau das gebackene Brod selbst aufessen müssen. —

— In der ehemaligen Grafschaft Scharzfels, dem alten Schloße gegenüber, im Fürstenthume Grubenhatzen, ist vor einigen Jahren ein uneegründlicher Eedfall entstanden, und in denselben soll das 2jährige Kind einer Dienstmagd gestürzt seyn. Diese Person, welche schon 3 Kinder im ledigen Stande geboren und ihrer Aussage nach bei den Verwandten untergebracht hatte, wurde nun angehalten, das Letzigeborne bei Gericht vorzuzeigen, um sich des Verdachtes eines Kindesmordes zu entledigen.

Nachdem sie aber das Kind weder bei Gericht vorzeigen, noch Auskunft über dessen Aufenthalt ertheilen konnte, begab sie sich zu einer Freundin, welche ein Kind in dem nämlichen Alter wie das ihrige in Besitz hatte, und eebat sich dasselbe für einige Groschen, um es bei Geeicht für das ihrige vorzeigen zu können. Nach einigen Tagen wurde der Betrug verrathen, weil die Dienstmagd die verspeochene Vergütung nicht bezahlt hatte, und aus der gepflogenen Untersuchung der Verdächtigen hatte sich nun ergeben, daß die schändliche Mutter zwei Kinder mittelst Aussetzung im Walde verhungern ließ, und das dritte selbst in den Erdschlund gestürzt habe, um sich derselben zu entledigen.

— Eine Frau in Marseille, die nach dem alten guten Glauben durchaus nichts von der Blatternimpfung wissen wollte, hat jetzt ihre sämmtlichen 7 Kinder durch die Blattern verloren, und ist selbst darüber wahnsinnig geworden. —

— Bei einer Versammlung der Londner medizinischen Gesellschaft berichtete Hr. Blacke, daß das Ausziehen der Zähne unnöthig sey. Er sagte, er sei im Stande, das stärkste Zahnweh (ausgenommen wenn es mit Rheumatismus verbunden ist) durch Anwendung des folgenden Mittels zu vertreiben: „Zwei Drachmen Alaun, zu einem feinen Pulver gestoßen, und 7 Deachmen Spiritus Nitri Aether; dieses wohl zusammengemischt und an den Zahn gelegt." Hr. Fag, der amerikanische Zahnarzt, welcher gegenwärtig war, gab zu, daß in 59 Fällen auf 100, wo Wundärzte zum Ausziehen der Zähne aufgefodert würden, durch obiges Mittel Hilfe geleistet werden könnte. —

— In Lissabon sind gegen 5000 Einwohner aus den angesehensten Familien veehaftet.

Alexandrien, 21. Mai. Fünfhundert Männer in einem Dorfe im Innern haben sich sämmtlich mittelst eines Pflasters von ungelöschtem Kalke ein Auge ausgebrannt, um sich vom Keiegsdienste zu befeeien, für welchen neue Aushebungen geschehen. Der Vicekönig hat sie decimiren und die Uebrigen auf die Galeeren im Hafen bringen lassen. —

Besser Etwas als Nichts.

Kleines Abführungs = Mittel für Hausbesitzer.
Die zu hohen Miethen betreffend.

Jedes Ziel, Georgi und Michaeli, werden sowohl privat als in den öffentlichen Blättern, gegründete Klagen gegen den übeespannten Hauszins eehoben; im Laufe dieser zwei Epochen gleicht das Leihehaus einer belagerten Festung, allein Klagen nichts als Klagen, Versetzen nichts als Versetzen, und dennoch bleibt es beim Alten, wenn anders dem selbstherrschenden autocratschen Hausherrn es nicht beliebt, seine Parteien noch mehr zu steigern.

Das Uebel ist freilich von der Art, daß ihm so leicht nicht beizukommen ist, wenigstens vom Grunde aus nicht, indem das Eigenthumsrecht der Habsucht der Hausheeren zum Schutze dient; abee muß man nicht bei unheilbaren Krankheiten alle nur mögliche Linderungen versuchen? warum sollte es nicht in diesem

Digitized by Google

Falle, wo so Viele leiden, in Anwendung gebracht werden? Soll das Wohl eines immer zahlreicher werdenden Publikums, dem Interesse oder der Geldgier einzelner Individuen unterliegen? Unmöglich kann von diesem Grundsatze ausgegangen werden, und als ein verdienstliches Werk darf daher jeder Vorschlag, dessen Ausführung eine Erleichterung für so viele Familien herbeiführen könnte, betrachtet werden.

Vergangene Dult, deren Besuch bei weitem alle frühern übertrifft, liefert den Stoff zu nachstehender Bemerkung:

So lachend das Gemälde der vielen Verkäufer in unserer Hauptstadt dem Auge sich darstelle, so unläugbar ist es, daß der schädlichste Einfluß auf die Preise der Hausmiethen daraus entstanden und entstehen wird, insofern man nicht zur Abhilfe schreitet. Viele, so zu sagen, eine Menge dieser Kaufsherren, miethen zu jedem Preis eine oder auch mehrere Wohnungen auf ein oder mehrere Jahre, ohne solche mehr als circa zwei Monate im Jahre zu benützen, die übrige Zeit steht sie leer und muß es bleiben, denn so wohlfeil eine Familie dieselbe auch bekommen könnte, ist es dennoch unmöglich, Gebrauch davon zu machen, weil die Hauptbedingung, 14 Tage vor jeder Dult solche zu räumen, ein unübersteigliches Hinderniß ist, da mitten im Ziele schwerlich ein Unterkommen zu finden seyn würde. Bei so bewandten Umständen kann freilich ein Hausherr sich gütlich thun, da er ohne Last eines Einwohners eine beträchtliche Miethe bezieht, und darum wird nur zu oft ein Wohnungssuchender spöttelnd abgewiesen. (Schluß folgt.)

Wertheſter Herr Teufel!

Man hat mich ersucht, dich zu fragen, wann denn dein Mörserstampfwerk wieder einmal in Gang kemme? Die Leute bringen mir täglich eine Menge Dinge ins Haus, die sie in deinen Mörser hinein wünschen, und ich finde in meiner armen Hütte kaum Platz, alles das säuberlich aufzuheben. Unter andern kann ich dir etwelche Bierwirthe zuschicken, die Wasserwirthe heißen sollten, und nichts thun, als ordinaires Flußwasser mit einigen Tropfen Bier genießbarer machen; ich kann dir Kaffee- und Gastwirthe senden, die den Leuten schlechtes Bier vorsetzen und auf ihre Klagen antworten: „ich reiß mich nicht um den Gast und ich schenk schlechtes Bier, damit ich meinen Wein anbringe" — Aber der ist auch nicht viel besser, als das Bier! — Ich kann dir einige Metzger schicken, die in Bezug auf Polizeiverordnungen ein gar schwaches Gedächtniß besitzen, und Leuten, welche ihnen des Jahres viele, viele Zentner Fleisch abkaufen, zu 3 Pfund Fleisch 2 Pfund Knochen geben, bei Remonstrationen spötteln und bei denen die Waage immer hinzieht, während das Fleisch zu Haus gewogen um 1 oder auch 2 Pfund zu gering ist. — Diese alle rekommandire ich deinem Mörser. Adieu!

Serviteur.

Als Herr von Cosnac, Erzbischof von Aix, die Heiligsprechung des berühmten Franziskus von Sales erfuhr, rief er aus: „Ei! das freut mich unendlich. Er war ein artiger Mann, ein liebenswürdiger und rechtlicher Mann, obgleich er im Piquetspiele, das wir oft zusammen spielten, betrog." — „Wie konnte aber," erwiederte man ihm, „ein so heiliger Mann betrügen?" „Ah," sagte der Erzbischof, „er nahm zum Vorwande was er gewinne, sey für die Armen."

Erledigte Stellen.

Der Magistrat von Nürnberg sucht 1) einen Oberlehrer der Oberklasse, der deutschen Sprache, Mathematik Geschichte, des Schönschreiben ꝛc. 2) einen der französischen, 3) einen der italienischen, 4) einen der englischen Sprache, und 5) einen Zeichnungslehrer unter vortrefflichen Bedingungen.

Anzeigen.

An der Bayerstraße in der Ludwigsvorstadt im Hause Nro. 113. alter — und 164. neuer Zählung, ist eine Stallung für 16 bis 20 Stück erwachsenen Rindviehes, worin sich laufendes Wasser und ein Treberbehälter befindet, mit dem über dem Stalle befindlichen Heu- und Futterboden, dann Düngerlage, für sich allein oder mit der daranstossenden Wohnung zu vermiethen, und sogleich zu beziehen; auch kann dazu der an die Düngerlage unmittelbar anstossende — mit Obstbäumen besetzte — sehr gute Hausanger von 48,235 Quadratfuß, mit in Pacht überlassen werden.

In demselben Hause im 1. Stocke ist ferner sogleich zu beziehen, eine Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 1 Nebenzimmer, Küche, Speise, Holzlege, wozu, auf Verlangen, der mit dem Hause in Verbindung stehende Gemüsegarten von 8710 Quadratfuß mit einem Garten- und Bienenhause, dann laufenden Wasser gegeben werden kann.

Miethlustige belieben sich wegen Mittheilung des Nähern zu wenden an

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Den vielseitigen Nachfragen zu Folge mache ich die Anzeige, daß ich beständig in München wohne, und stets vorräthig bei mir die so wirksamen Gesundheits-Magnete gegen Zahn-, Kopf-, Hals- und Augenwehe, Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Blutschlag zu den bekannten

Digitized by Google

Preisen zu 1 fl. 30 kr. rheinisch bis 2, 3, 4, 5 fl., so wie 1, 2 und 3 Louisd'ors, wie bisher, das Stück nebst gehörigem Gebrauchszettel zu haben sind. Briefe und Gelder werden franco eingesandt. Anweisungen dürfen nur auf ein hiesiges Handelshaus lauten. Ohne baare Bezahlung wird nichts verabfolgt, so wie unfrankirte Briefe unerbrochen zurückgesandt werden. Bei Bestellungen von 25 fl. rhein. an werden 16 pCt. Rabat, aber an Waaren, überlassen.

Jos. v. Barth, Chemikus, wohnhaft in München auf dem Heumarkte Nro. 736. im Bäcker Höfler'schen Hause, und nicht mehr im Rosenthale.

(3e) Endesunterzeichneter hat die Ehre, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu benachrichten, daß es ihm gelungen sey, alle Gattungen Glastafel zu biegen, nach welchen schon öfters gefragt wurde; besonders sind selbe sehr anwendbar zu Korb- oder Kobelfenster, wodurch die vielen Holzsprossen, welche nur Dunkelheit in die Zimmer verursachen, erspart werden können; so auch können selbst gebogene Glastafeln zu Auslagkästen öffentlicher Läden benützt werden. Ebenfalls sind bei Unterzeichnetem alle Gattungen von verschiedener Weite und Höhe, 4eckige Glassturze nach französischer Form, von einem weißen starken Glas, mit gut vergoldeten Goldstäbchen versehen, so wie alle Sorten von flach gebogenen Chaisenlatern-Gläser zu haben, wobei er die billigsten Preise halten wird.

J. Dopfer, Bürger und angehender Glasermeister, wohnhaft am Anger Nro. 729.

(2 b) Hausverkauf.

Zu Freising auf dem Domberge ist ein Haus, ehemaliger Domherrnhof, wobei ein geschlossener Hofraum, Stadel und Stallungen, dann ein Wurz- und Grasgarten, worin weit über 100 tragbare Obstbäume sich befinden, zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Weitere im Orte selbst Nr. 552, oder in München bei Hrn. Mühlberger vernehmen.

(3 c) In dem Hause Nr. 1583 in der Sporrergasse ist ein sehr bequemer heizbarer Laden, und im dritten Stock eine kleine Wohnung um 60 fl. zu Michaeli zu beziehen.

(2 a) In der Windenmacher-Straße Nro. 1552. ist ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven, Vorzimmer und eigenem Eingang bis 1. September für 15 fl. monatlich zu vermiethen und das Nähere daselbst über eine Treppe zu erfragen.

Schein über 15 fl.,

welche der Unterzeichnete für die Abgebrannten in Zorneding von der Redaktion des bayerischen Volksfreundes richtig empfangen hat.

München den 5. August 1828.

Grandauer, Abgeordneter.

Milde Beiträge

Für die Abgebrannten zu Zorneding.

Nachweis	19 fl. 24 kr.
Ferner eingegangen unter dem Motto:	
Möge es der Himmel segnen.	2 fl. 42 kr.
Gott segne die armen Abbrändler. E. . .	— fl. 24 kr.
Von K.	1 fl. 21 kr.
Von B.	— fl. 48 kr.
Von A. R. nebst ein Pack Kleidungsstücke nach	2 fl. 42 kr.
Summa	27 fl. 21 kr.
Hievon abgeschickt laut Quittung	15 fl. — kr.
Rest	12 fl. 21 kr.

An Naturalien: Zwei Mannsüberröcke, ein Mannsfrack, einen Hut, eine Winterhaube, ein Beinkleid, einen Weiberschurz, ein Gilet, ein Sacktuch.

Das in Nr. 126. als Geschenk bezeichnete Fäßchen Wein muß dahin berichtigt werden, daß es für ein Weinfäßchen zu lesen ist.

Gelder und Naturalien aller Art werden für diese armen Leute auch bei der Redaktion in der Burggaße Nro. 169. am Sonneneck über 2 Stiegen angenommen.

Getreidpreis.

In der Münchner-Schranne vom 9. August 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 25 kr.	Korn	9 fl. 53 kr.
Gerste	8 fl. 20 kr.	Haber	4 fl. 25 kr.

Fleischsatz.

Kalbfleisch, vom 9. bis incl. 15. August, 8 kr.

Gestorbene in München.

Den 4. August. Katharina Schmaus, Glashüttenmeisterstochter, 56 J. alt, am Brand im Unterleib.

Den 5. — Josepha Henle, Taglöhnerin von Haidhausen, 48 J. alt.

Den 6. — Hr. Christian Gottlob Bader, Handelsmann von Schneeberg in Sachsen, 55 J. alt, an der Wassersucht.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	12	Klara J. Hilar.	Im Frohsinn; Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch	13	Kassianus B.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 130. 131.
Donnerstag, Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 14., 15. Aug. 1828.

Wir können dem verehrlichen Publikum die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß sich in dem gegenwärtigen Augenblicke schon viele würdige Männer aus allen Klassen dem philantropischen Vereine angeschlossen haben, und die Wahl eines Ausschusses nach erhaltener höchster Genehmigung und Bekanntmachung des Planes sogleich geschehen wird. — Die Redaktion.

Volks-Chronik.

Auszug aus dem Manuscript, der Hauschronika von dem Münchner Patritier Johann Wolf Freymann auf Oberhausen: „Anno 1580. Nach Herzog Albrecht ist Herzog Wilhelm an die bayerische Regierung kommen, und Herzog Ferdinand auf die Grafschaft Haag und Herrschaft hohen Schwangau. Und weilen ein ansehnlicher Schuldenlast gefunden worden, allso hat Herzog Wilhelm gemeine Landschaft gen München erfordern lassen ꝛc. Ob nun wohl diese und andere Beschwerden zwischen dem Landesfürsten nnd Ständen in die sieben Wochen lang durch viele Wechselbriefe ventiliret worden ꝛc. hat man doch, gedachten Schuldenlast belangend, unter andern Mitteln befunden, daß die Reinigung des fürstlichen Hoflagers nothdürftig vorzunehmen sey, daher erfolgte, daß der fürstliche Kammerrath abgeschafft, Herzog Albrechten Leibtrabanten, Musici, Kanzelisten und enormes gemeines Hofgesind mehreren Theils beurlaubet, auch vielen andern Dienern ihr Gnadengeld abgeschaft worden. — Man besorgte sich zwar gehörter Musterung auch bei den übrigen drei Regierungen, ist aber nichts draus worden. — Dagegen haben die H. H. Jesuiten ein anderes und austräglicheres Mittel, mit ander Leuth Schaden reich zu werden, auf die Bahn gebracht, und die Frage: ob man mit gutem Gewißen das landläufige Interesse procente nehmen und geben könne, auf offentlicher Kanzel die ganze Fasten dieß achtziger Jahres den Leuthen wohl unter die Nasen geriben, sonderlich aber dem frommen Landesfürsten es dermaßen eingebildet worden, daß Ihro fürstliche Gnaden diese Frage nicht nur allein durch etliche vornehme Juristen habe berathschlagen, sondern auch heimlich am kaiserlichen Kammergerichte deswegen erkundigen lassen, und haben etliche Weltvögel diese unzeitige Disputation dahin verstanden, daß die Jesuiten den frommen Landesfürsten dadurch bereden wollten, er sey nicht schuldig, einiges Interesse zu bezahlen, sondern möge das gereichte von der Hauptsumme defalcieren, gleichwohl aber, weil solches Geld aus einem wucherischen Kontrakte herkommen, nicht für Sich gebrauchen, sondern ad pior usus (d. i. den H. H. Jesuiten noch mehr palatia zu bauen) verwenden. — Ist aber nicht angegangen.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 14. August.

— Die Gemeinde-Bevollmächtigten der hiesigen Haupt- und Residenzstadt haben beschlossen, das allerhöchste Geburt- und Namenfest Sr. Majestät des Königs durch eine wohlthätige Stiftung zu feiern und zu verewigen. Unter dem Namen „Ludwigsstiftung" wird eine Summe von 42,000 fl. als Fundamentations-Capital für Hilfbedürftige Gewerbtreibende angelegt, aus welchen zu 4 Prozent kleine Darlehnssummen erhalten werden können. Se. Majest. der König vollenden an dem gefeierten Tage das 42. Lebensjahr, und deßwegen haben die wackern Begründer dieses Fonds die Zahl von 42,000 fl. zu dem Capitalsstock gewählt. Heil den Männern, welche auf solche Weise die Liebe und Verehrung des Fürsten mit der Menschenliebe zu vereinigen wissen!

Digitized by Google

— Dem sichern Vernehmen nach wird am 15. Oktober heurigen Jahres, als am Allerhöchsten Namensfest Ihrer Majestät der Königin, das Monument unsers höchstseligen Königs Maximilian Joseph zu Passau, aufgerichtet werden.

— Der längst rühmlichst bekannte und verdienstvolle königl. bayer'sche Landwehr-Major und Stadtrath, decorirt mit der goldenen Medaille des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Dr. Johann Baptist Schenkl, in Amberg, ist in seinem 62sten Lebensjahre in den geistlichen Stand getreten und am 25. Juli l. J. in Regensburg zum Priester geweiht worden. Dieser ausgezeichnete Patriot, der nichts höheres, als sein Vaterland Bayern kennt und dessen Anhänglichkeit an dasselbe nichts übertrifft, hat seit der langen Reihe von 25 Jahren im Reiche der edelsten Proben seines patriotischen Diensteifers und seiner uneigennützigen Hingebung in schwierigen Verhältnissen abgelegt und vorzüglich zum Besten seiner Vaterstadt Amberg die größten Opfer gebracht.

—, Die vor kurzem verstorbene Ehefrau des Anton Scholz zu Ebersbach, Ldg. Neustadt, hat in ihrem Testament dem dortigen Armenfond 500 fl. und zur Stiftung einer Kaplaney daselbst ein Kapital von 8000 fl. ausgesetzt.

— Der Bierpfenning (Lokal-Malzaufschlag) reicht zur Deckung einer Schulfondslast E.....tt nicht hin, und man machte den Vorschlag zu einem Beischlag auf das Mehl (versteht sich, weil es auch Hauptbedürfniß des Armen ist, wie das Bier); allein, einige einsichtvolle Männer, welche allen Dank verdienen, verhinderten die Ausführung. Kurios! immer will man die Lebensmittel belegen und vertheuern, und übersieht immer das als Zierde sehr entbehrliche Silber oder Gold. Kommt doch manche Bürgersfrau und Tochter mit Schnürketten daher, woran noch Stifte, Münzen, Hüte, Beile, Eicheln, Trauben ꝛc. p undweise hängen, und damit klingeln, als käme ein Rennschlitten angefahren. —

— Vor Zeiten, da man nur Hopfen und Malz zum Bier nahm, tranken wir gesundes, starkes Bier. Jetzt könnte mancher Bräuer mit verschiedenen Ingredienzien, welche er im Vorrathe hat, mehrere Apotheken versehen, so daß wir feines, aber kein gesundes Bier mehr trinken; dasselbe ist gallenbitter und berauschend, und hinterläßt schmerzhaftes Kopfweh, ja oft gefährlichere Zufälle. Oder wollen vielleicht die Bräuer mit ihren schädlichen Reinigungszusätzen dem Publikum das Biertrinken verleiden?

Tegernsee, den 8. August: Dem Vernehmen nach werden der Prinz Max von Bayern mit Ihrer k. H. der Prinzeßin Louise von Bayern am 24. d. M. vermählt werden.

Diesem erhabenen Feste sollen die hohen Geschwistern Ihre k. k. Majestät von Oesterreich, Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin, Ihre k. Hoheit die Kronprinzeßin von Preußen und Ihre k. H. die Herzogin von Sachsen beiwohnen.

Möchte es wirklich an dem seyn, so würde doch der, stets vom ganzen Lande angebeteten Königin Karoline noch der unnennbare Seelengenuß zu Theil, Ihre sämtlichen kaiserlichen, königlichen, Erz- und Herzoglichen Kinder, bei einem so erhabenen Familienfeste um Sich versammelt zu sehen.

Wir wiederholen: Möchte es dem so seyn, damit dieses frischer Balsam auf das immer noch tief blutende Herz der Königin Karoline werden möchte; denn der Tod Maximilian des Einzigen zerriß der Liebe Band nur nach Außen, nach Innen ward die Seelenharmonie nicht einen Augenblick gestört, was aber eben den Verlust der erhabenen Königin um so fühlbarer machte, und den tiefsten Schmerz bis an das äußerste Lebensende ausdehnen und gleichsam verewigen mußte.

Der große, in dieser königlichen Frau waltende Geist, lehrt sie mit höchster Ergebung den unnennbaren Verlust tragen und dulden; Sie sucht den möglichen Ersatz im Wohlthun für die Bedrängten als einem fortgesetzten Acte Ihres und Ihres Allerhöchstseligen königlichen Gemahles.

Welche Seelenherrlichkeit, der es ein unbezwingbares Bedürfniß geworden ist, mit so bedeutenden Summen den Armen und Bedrängten beizustehen!!!

Alles Volk betet für das Leben und die Gesundheit dieser, unter den Gestirnen glänzenden Fürstin und stimmt jubelnd zu dem bevorstehenden hohen Feste.

Augsburg: Beim Abbruche der Gebäude, deren Fläche zum Baue der neuen Kaufmannsbörse, und zur Erweiterung der Straße vor dem Rathhause bestimmt ist, fand man am 9. d. M. den Grundstein der vormaligen Patricierstube und nachmaligen Kaufleutstube mit folgender Inschrift: „Bernhart Zwinczell, Stat Maister diser Zeit seins Alters 67 Jar." Unter dem Deckel dieses Steins von gleicher Größe ist zu lesen: Anno Dni. MDLXIII. B†Z. In der ausgehauenen Rundung des Grundsteines befanden sich 2 Gold- und 5 Silbermünzen und zwar: 1) ein Ducatenstück mit der Stadtwappe und der Umschrift: Augusta Vindelicorum 1563. Auf der andern Seite ein doppelter Adler mit der Umschrift: Imper. caes. Ferdinand I. 2) Ein Duc.

Digitized by Google

Stück mit obiger Stadtwappe und Umschrift, Jahreszahl 1562; auf der Kehrseite ein Brustbild mit der Umschrift: Maximilianus II. rom. Rex. 3) Ein Silberstück mit der Stadtwappe und der Umschrift: Augusta vindelicorum MDLX. Auf der Kehrseite ein doppelter Adler mit einem Brustschilde, in welchem die Zahl 60 steht. Umschrift: Ferdinand I. Imper. P. F. decreto. 4) Ein kleineres Silberstück mit obigen Gepräge und Umschriften, und der Schildzahl 30. 5) Kleinere als das vorige mit den nämlichen Gepräge und der Schildzahl 10. 6) Eine noch kleinere Münze als die vorige mit der Jahrszahl 1561. Die Schildzahl des Adlers war unkenntbar. 7) Eine ganz kleine Münze mit obigen Gepräge, Jahreszahl 1561 und Schildzahl 1, vermuthlich 1 Kreuzerstück.

Nürnberg, den 7. Aug. Das Volksfest, mit welchem in den Jahren 1826 und 1827 die Doppelfeier des Geburt- und Namenstages Sr. Maj. des Königs am 25. August dahier begangen werden, wird auch in diesem Jahre in der bisherigen Weise durch Pferderennen u. s. w. statt finden. —

Bemerkungen
an den sich konstituirenden philantropischen Verein in München.

Eine große Stütze gewährt der philantropische Verein der Menschheit, wenn er der armen Volksklasse den Weg zeigt, auf dem sie einen täglichen Erwerb findet, und in den Zustand gesetzt wird, durch eine drückende Dürftigkeit nicht der Sittenlosigkeit und Verzweiflung sich überlassen zu sehen. Dieser Weg ist gefunden, wenn sich die ärmere Volkklasse an Arbeitsamkeit und Sparsamkeit gewöhnt. Der Arbeitsame findet, was ihm nöthig ist, und der Sparsame giebt immer weniger aus, als er verdient. Arbeitsamkeit findet derjenige in seinem Berufe, der zu religiös ist, um auf schlechten Wegen etwas zu gewinnen, und dessen Ehrgefühl so hoch gestellt ist, daß es nicht zugiebt des Begüterten und Reichen Sklave zu werden, und eine Dienstbarkeit verabscheuet, die um so schmählicher ist, je unmoralischer und unempfindlicher der begüterte Reiche häufig erscheint. Das Sprichwort vom Reichen ist bekannt, und bedarf keines Zusatzes, doch dieses möge er berücksichtigen, daß er die Aufmerksamkeit der armen Volksmenge auf sich zieht und dieselbe zur rächenden Nemesis macht, wenn er, was häufig der Fall ist, sich dem schändlichen und unmenschlichen, sohin auch nie gesetzlichen Wucher hingiebt. Die Sparsamkeit wird gedeihen können, wenn man mit Wenigem zu leben lernt. Luxus ist der Sparsamkeit ärgster Feind; er nimmt mehr Taglohn in Anspruch, als der Reiche giebt, und auf ehrlichem Wege gewonnen werden kann. Der Luxus stellt den Dienstboten, den Schneider, Schuster, Galanteriehändler ꝛc. oft in einem Monate mehr verdienen läßt, als sein ganzer Jahrlohn beträgt, vor jedem Denkenden auf den Pranger der Sittlichkeit mit der Aufschrift: Verschwender, Betrüger, Sklave eines schändlichen Gewerbes ꝛc. ꝛc. Eine dieser verabscheuwürdigen Eigenschaften sind jene Dienstboten anzunehmen gezwungen, welche in einfachen Kleidern und sittlicher Unschuld nach der Stadt kommen und sich dem Dienstpersonal der Stadt an Kleiderpracht gleichstellen wollen, und zwar so lange, bis man im armen Kleide den fleißigen und sparsamen Dienstboten empfehlenswerth, und im reichen Kleide den luxuriosen und schlechten verächtlich findet.

Unglücke dürften am meisten auf die Hilfe des philantropischen Vereins Anspruch machen können. Viele Unglücke aber erzeugt die moralische Verdorbenheit, welcher man mit allen Kräften zu steuern suchen soll. Unglücke sind theils vom Zufalle herbeigeführt und daher unvermeidlich, sie entspringen oft aus Unwissenheit und Leichtfertigkeit. Die Unglücklichen beider Klassen sind der Theilnahme des Menschenfreundes würdig, welcher die erstern durch Realunterstützung erträglich macht, und die letztern durch wohlwollende Belehrung zu vermindern sucht. Die Unglücke aus Unwissenheit und Leichtfertigkeit sind die größte Anzahl. Sie berühren häufig schon die Kinder bei der Geburt und die Mädchen, die vor der Zeit Mütter werden. In dieser Beziehung soll besonders der philantropische Hilfverein thätig seyn, und ich mache dießfalls den Vorschlag, daß der Verein sich der schuldlosen Kinder in der Art erbarme, daß er durch öffentliche Aufrufe Pflegeltern für sie ausmittle welchen ein Kind mit voller Zuversicht als Eigenthum anvertraut werden kann. In Beziehung leichtfertiger, oder durch die Kunstgriffe der Verführung verleiteter Mädchen soll der Verein im Einverständnisse mit der Polizei die Verfügung einleiten, daß der Verführer einer strengen Verantwortlichkeit unterworfen und die weibliche unerfahrne Jugend dadurch vor Verführung geschützt werde, daß jedes vom Lande kommende Dienstmädchen gewarnt, beim Antritte eines zweideutigen Dienstes über ihre Pflichten unterrichtet, ihr die Gefahr gezeigt und im Falle dasselbe eine Klage stellt, ihr Hilfe verschafft und Nachricht an desselben Eltern oder Vormünder gegeben werde, wenn nicht die Polizei selbst liebevoll das Amt der Eltern versehen kann. Dienmädchen, wel-

Digitized by Google

che aus moralischen Gründen die Stadt zu verlassen gedenken, aber wegen Mangel an Reisegeld es nicht vermögen, oder welche sich von den oft unverschämten Forderungen für Aufenthalt, geliehene Kleider ꝛc. von gewissen Unterhändlerinnen nicht losmachen können, verdienen besonders die Aufmerksamkeit des Vereins, und sind der nöthigen Unterstützung vollkommen würdig. Selbstmorde, Kindermorde und andere Unglücke, welche die Menschheit öffentlich als Stiefmutter anklagen, können auf diese Weise von dem philantropischen Verein verhindert werden. Indem ich Dich, lieber Volksfreund, um Beachtung dieser Worte ersuche, bitte ich Dich, meine Vorschläge statt eines Geldbeitrages, den ich nicht zu geben vermag, anzunehmen.

Philantrop.

Besser Etwas als Nichts.

Kleines Abführmittel für Hausbesitzer.

Die zu hohen Miethen betreffend.

(Schluß)

Man bemerke ferner, da diese Dultherren keinen zu hohen Preis scheuen, um sich ihre Bequemlichkeit zu verschaffen, das Publikum ein doppeltes Opfer davon wird, indem die hohe Miethe dem Verkaufpreis zugefügt wird; wer also etwas kaufen will, oder muß, der zahlt den Zins einer theuern Wohnung für Andere, und er selbst kann keine für sich auffinden.

Wenn aber eine Verordnung festsetzte, daß alle dultbesuchende Kaufleute ohne Ausnahme der feilbietenden Gegenstände, nirgends als bloß auf dem Dultplatze in den dazu geeigneten Buden, sey en gros oder im Detail verkaufen dürfen, so würde bald der zweifache Vortheil sich zeiger, viele Wohnungen zum Dienste des Publikums frei und die Dult selbst brillanter seyn.

Man wird entgegnen, Frankfurt, Leipzig, wie überhaupt alle große Handelsstädte, haben nie eine ähnliche Maaßregel in Anwendung gebracht und überdieß ist Zwanglosigkeit eine Appanage der Messen, allein, man vergleiche jene Plätze, die wirklich als Versammlungsorte aller Nationen betrachtet werden können, mit hiesigem Platze, wo ausser einigen Italienern die fremden Kaufleute dünne gesäet sind.

Man könnte ferner einwenden, daß eine solche Verfügung das Ausbleiben Vieler herbeiführen dürfte, allein eine solche kaufmännische Drehung ist bloßer Schreckschuß, denn jeder, der einmal seine Kunden hat, dem entgehen sie eben so wenig als er ihnen, und der Verkaufpreis kann dabei nicht in Betrachtung gezogen werden, da es dem Käufer gleichviel ist, wo er sein Geld ausgiebt, so wie es dem Verkäufer gleich seyn muß, wo er dasselbe lößt.

Auch ist es nebenbei erwiesen, daß die in allen Straßen der Stadt feilhabenden Kaufleute jenen auf der Dult in ihren Boutiquen Gebannten wesentlichen Schaden zufügen, man nehme nur die Prannersstraße, alles, was nur der Dultplatz bieten kann, findet man hier im Ueberfluß, wer also auch Willens ist, die Dult zu besuchen, kommt manchmal nicht bis zum neuen Thore und hat schon seinen Bedarf gefunden, müssen aber alle vereint auf der Dult feil haben, so gewinnt jeder dabei, und bald wird man der Wohlthat eines billigen Hauszinses zu genießen haben.

Manche schiefe Gesichter dürften gezogen werden, mancher Geldbeutel unwillkommene Ferie halten, allein was thuts, es sind nur Einzelne und man sucht das Wohl des Ganzen, darum muß hier der Wahlspruch der Franzosen: aux grands maux des grands remèdes angenommen werden.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 29. Juli: Seit einigen Tagen hat die Rekrutirung wieder begonnen. Die Provinzen — mit Ausnahme Ungarns — haben dem Vernehmen nach, 40,000 Mann zu stellen. Auch ist der Ankauf von 8000 Pferden befohlen worden. Ungeachtet dieser Maßregeln zweifelt man nicht an Beibehaltung des Friedens.

Schweiz. Ein herrliches Denkmal moderner Baukunst des vorigen Jahrhunderts ist die ehemalige gefürstete Benediktiner-Stift- und Domkirche zu St. Gallen. Sie besteht ganz aus Quadersteinen, so auch die 2 Thürme, zwischen denen der Haupteingang oben mit Steinfiguren einfach besetzt, eine schöne Front gegen die künftige bischöfliche Residenz bildet, welche dermalen von den Kommissionen des Innern, der Finanzen, des Kriegwesens, der Brandassekuranz u. s. w. besetzt wird. Das Innere dieses schönen Tempels wurde erst vor einigen Jahren prächtig ausgestattet; an den beiden hintern Seitenthüren sind Tafeln mit Aufschriften ersichtlich, deren Inhalt die aufgestellten Kirchendiener strengstens einhalten. Sie lauten: „Während dem Gottesdienst ist alles Spazieren in der Kirche, wie das Rückwärtsstehen untersagt, auch sollen die Mannspersonen sich auf ihre Seiten begeben." — Solche kirchenpolizeiliche Anordnungen wären auch an andern Orten höchst nothwendig, und würden be-

Digitized by Google

sonders da, wo verschiedene Glaubensgenossen sich befinden, zur Ehre der einen, wie zur Auferbauung der andern dienen. — Nicht minder bestehet in dieser Kantonsstadt die nachahmenswerthe Einrichtung, daß die abgeurtheilten Verbrecher nicht nur bei öffentlichen Bauten, mit Springen versehen, unter einfacher Aufsicht der Landjäger verwendet, sondern auch von Privaten zu jeder Gattung Handwerk gegen geringe Gebühr requirirt werden können.

Bregenz, im Vorarlbergischen. Die Leistungen, welche aus der hiesigen Militärschwimmschule hervorgehen, sind außerordentlich. Mehrere von der Garnison (Kaiser-Jäger) schwimmen von hier auf den Bodensee bis Lindau, und wieder zurück, eine Strecke von 4 Stunden. — Man sagt, daß die bisher alle drei Jahre geschehene Verwechslung der Mannschaft von italienischen Städten künftig, eben dieser trefflichen Anstalt wegen, jährlich bewerkstelligt werden soll. —

Rom, vom 30. Juni: Am 25. d. wurden vom Kardinalvikar Placido Zurla in der Kirche St. Silvestro in Capite, drei Israeliten und ein türkischer Jüngling von 14 Jahren, aus Abyssinien gebürtig, getauft und ihnen sodann die heil. Firmung ertheilt.

— Durch Mainz kamen am 31. Juli wieder aus dem Badenschen und Würtembergischen 21 Familien, aus 99 Köpfen bestehend, um nach Amerika auszuwandern. Vor einiger Zeit war eine ähnliche Karavane durchgegangen.

— In Lübek fielen kürzlich innerhalb 5 bis 6 Tagen nicht weniger als 10 Selbstmorde vor. —

— London hat jetzt 1,300,000 Einwohner. —

— In Paris ist jetzt für 1 Fr. 50 Cent. zu haben, was für Manche mehr als 200,000 Fr. werth seyn würde, wenn das Mittel sich probat zeigt; es ist eine kleine Schrift, betitelt: „Die Kunst, im Duell niemals getödtet oder verwundet zu werden, ohne Unterricht im Fechten gehabt zu haben, und hätte man auch mit dem ersten Fechter der Welt zu thun, gelehrt in 10 Lekzionen von M. Fouzère, Fechtmeister der alten Garde."

— In der Gesetzgebung von Tennessee in Nordamerika wurde neulich eine Bill eingebracht, um den Namen Susanna Cremer in William Cremer umzuändern. Der Supplikant ward beinahe 20 Jahre lang für eine Weibsperson gehalten, trug weibliche Kleider und führte einen weiblichen Namen. Im Jahre 1825 aber zog er Mannskleider an, ging nach Virginien, nahm sich eine Frau und wohnt jetzt in Green County.

— Jetzt fangen sogar Frauenzimmer an, sich auf den Schnelllauf zu legen. Eine gewisse Augusta Lerchenstein, welche sich gegenwärtig in Berlin aufhält, und schon mehrere dergleichen Course mit großem Beifall unternommen hat, kündigt auf Verlangen abermals einen solchen Schnellauf an, und verspricht 1 deutsche Meile mit Variationen im Laufen, in einem sehr geschmackvollen Anzuge, in einer Zeit von 35 Minuten, unter Begleitung einer angenehmen Musik, zurückzulegen. (Ob die Musikanten wohl auch mitlaufen müssen?)

— Aus Konstantinopel wird unterm 23. Juli gemeldet, daß sich in Trebisonde ein, den Türken angehöriger Kupfervorrath von 80 Millionen Piaster an Werth befinde, und derselbe wegen der Nähe der Russen nicht mehr fortgebracht werde könne.

— In Nordamerika, wo noch weit mehr für die unschätzbare Erfindung, den Dampf als Hauptmittel aller Kraft und Anstrengung fördernden Gegenstände zu verwenden, als in Europa gethan wird, hat man eine sogenannte Hafenuhr erfunden, deren Verrichtungen alle mögliche Vorstellung übersteigen. Sie ist zu Boston öffentlich ausgestellt, und ein Hr. Calisle ist ihr Verfertiger. Des Morgens um 5 Uhr (oder nachdem man sie gestellt) auch um 4 Uhr feiert sie den Anbruch des Tages mit einem volltönenden Glockengeläute, hierauf thut sie 3 Kanonenschüsse und ein Mann tritt heraus, der das Wetter durch Kugeln verkündet. Trägt er eine goldne, so so ist Sonnenschein, eine silberne, so ist trübe Zeit; bringt er eine schwarze, so ist Regen. In demselben Augenblick tritt dem Manne gegenüber ein Weib hervor, die eine Fahne hält. Senkt sie solche, ist Sturm, drückt sie dieselbe an die Brust, so ist Windstille, schwenkt sie solche über das Haupt nach den verschiedenen Richtungen, so zeigt sie die Strömungen des Windes nach den Weltgegenden an. — Jetzt dampft die Uhr, und durch eine Vorrichtung bringt sie für 30 Personen ein Frühstück, wie solches ein Leckermaul, ein Gourmand und ein Seesoldat wünschen mag. Dasselbe befolgt sie des Mittags und Abends, und mancher Koch könnte von ihr lernen, ein kostbares Gericht zu bereiten. Nachdem sie zu den verschiedenen Tagesbeschäftigungen gerufen, bald durch Pfeifenklang auf die Börse, bald durch Glockenton in den Hafen, bald durch Trompetenschall in die öffentlichen Bureaux, arbeitet sie unaufhörlich. Sie macht Segeltuch, dreht Schiffsseile, und läutert Branntwein ꝛc. Ein einzelner Mensch ist zur Bedienung dieser Uhr aufgestellt, und hat nur die Besorgung des Kessels und die Einlieferung der Waaren und Nahrungsstoffe zu beachten. Abends ladet sie durch eine vollständige Musik zur Erholung ein; sie entzündet eine Feuersäule für die weite Gegend, ruft durch 3 Kanonenschüsse zur Ruhe, und zeigt durch

Digitized by Google

eine farbige Laterne die Veränderung des Mondes an. Der Präsident der vereinigten Staaten hat dem Meister für diese Uhr das Ehrendiplom der drei größten Städte von Nordamerika zustellen lassen. Ein Engländer, Namens Wigs, hat für diese Hafenuhr 4000 Pfd. Sterl. geboten, sie aber nicht erstanden. Der Erfinder hat sie seiner Vaterstadt zum Geschenke gemacht.

— Das erste Zeitungsblatt, welches unter Wilden zum Vorschein kommt, ist, wie die Zeitschrift daily advertiser in Neuyork erzählt, der Cherokeese phoenix, seit Anfang dieses Jahrs herausgegeben. Der Verfasser Namens Guß, aller Schriftsprache unkundig, hat für seine Nation eigne Schriftzeichen erfunden. Was den Inhalt des Blattes betrifft, so machte es bis jetzt die Konstitution des Volkes bekannt, eine Konstitution, welche sicher die erste eines Volkes ist, das so eben aus dem Stande der Wildheit heraustritt. Uebrigens enthält das Blatt Uebersetzungen zur Verbreitung angemessener und nützlicher Kenntnisse. Diese Erscheinung ist um so merkwürdiger, als sie die Folge des festen und bestimmten Entschlusses ist, an den Vortheilen der Gesittung Theil zu nehmen.

— Briefe aus Buenos-Ayres melden, daß man zu Valparaiso in Chili am 30. März ein heftiges Erdbeben empfunden habe, wobei 70 Personen umgekommen seien; der Schaden werde auf drei Millionen Dollars geschätzt.

Mongolisches Geld.

Hupilai, welcher im Jahre 1260 den Thron der Mongolen bestieg, ließ seine kaiserliche Münze nicht aus Metall prägen, sondern sie bestand aus der mittleren Rinde (Bast?) der Maulbeerbäume, welche gehärtet und in runde Stücke verschiedener Größe vertheilt, und mit dem Bilde des Kaisers versehen wurde. Das ganze Reich wurde aus Khanbalu mit dieser Münze versehen. Weder Fremde noch Eingeborne durften sich bei Todesstrafe weigern, sie anzunehmen, oder eine andere im ganzen Gebiete des Chans auszugeben. Kamen fremde Kaufleute, so konnten sie solches für ihr Gold, Silber, Perlen und Diamanten einwechseln, wie bei ihrer Abreise durch Kauf verschiedener Waaren auswechseln, indem sie in andern Ländern natürlich keinen Werth hatte. Der Kaiser zahlte damit seine Soldaten und Befehlshaber, und gewann dadurch einen größeren Nationalschatz als irgend ein anderer Fürst.

— Ein beurlaubter und durch Ulm reisender österreichischer Offizier bestieg einstmal den Thurm dortselbst, und hatte zur Weiserin die schwangere Frau des Thürmers. Beim Hinaufsteigen ging es ganz natürlich sehr langsam, und der Gast fragte das Weib unwillig: „Wird sie noch lange so gehen?" — „Ihr Gnaden! vier Monate noch", antwortete das Weib. „So lange dauert mein Urlaub nicht," entgegnete der Offizier, und begab sich folglich wieder retour. —

Sinnspruch.

(Nach Voltaire.)

Ihr könnt mit Gewalt und List
Der Vernunft auf kurze Frist,
Vielleicht die Geburt versagen;
Doch, wenn sie geboren ist,
Sie nicht hemmen und nicht zerschlagen.

Fr. Haug.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatte vom 9. Aug. haben Se. K. Maj. das Rentamt Neumarkt im Isarkreise mit dem letzten September h. J. aufzuheben, den Bezirk desselben dem Rentamt Mühldorf einzuverleiben, dessen Sitz in Mühldorf zu belassen, und in dem sonach vereinigten Amte den dermaligen Rentbeamten in Mühldorf, Fr. Mitterhuber, zu bestätigen, sodann dem dermaligen Rentbeamten in Neumarkt, L. Burbaum, das erledigte Rentamt Pfaffenhofen im Isarkreise zu verleihen geruht.

Ernannt wurden ferner: der bisherige Landgerichts-Aktuar zu Carlstadt, Phil. Mohr, zum Landrichter in Bischofsheim an der Rhön; der bisherige Landrichter in Alzenau, Fr. Vorhaus, wurde auf das Landgericht Brückenau versetzt, der bisherige Landrichter des aufgelösten Landgerichts Kaltenberg, J. Burkard, als Vorstand des neugebildeten Landgerichts Alzenau bestätigt.

Der quiesce Polizei-Offiziant Degen in Baireuth erhielt prov. die Stelle eines Amtsschreibers der Salz-Oberfaktorie Baireuth. Der Forstmeister J. B. Breyer in Wernberg wurde auf das Forstamt in Amberg versetzt, und das Forstamt Wernberg wird vor der Hand durch einen Revierförster versehen, als welcher der bisherige Revierförster zu Bodenwöhr, H. Drechsel, ernannt wurde, an dessen Stelle kam der quiesc. Kreis-Forst-Offiziant Karl v. Link.

Erledigte Stellen.

Die Lehrstelle zu Binsbach im U.Mainkr., Ertrag 159 fl. Die prot. Pfarreien zu Barthelmesaurach mit 463 fl., und zu Laubenzedel mit 530 fl. Einkünfte, beide im Rezatkr. Die organ. Pfarrei Hirschhorn, Ldgs. Eggenfelden, mit einem jährl. Gehalt von 600 fl. und in einem Zuschuß von 300 fl. für den Hilfspriester. Die prot. Pfarrei Lindenhard im O.Mainkr.; reiner Ertrag: 1154 fl.

An den Privat-Hilfverein.

Indem der Unterzeichnete Rechtsanwalt dem Privat-Hilfvereine seinen innigsten Dank für die, seiner verun-

Digitized by Google

glückten Klientin so schleunig geleisteten Hilfe erstattet, so löst er zugleich sein nach Nr. 125 des Volksfreundes gegebenes Wort dadurch, daß er die an die Klientin abgereichten 3 fl. 4½ kr. hiemit zurückerstattet, um diesen Betrag für andere Bedürftige verwenden zu können.

Uebrigens bin ich so frei, ein Zettelchen beizulegen, welches mein Chiffer und die Quote enthält, die ich als Mitglied des Vereins monatlich beitragen will *)

k. Advokat . . . r . . .

*) Die fraglichen 3 fl. 4½ kr. sind in Einnahme gestellt. Die weitere Rechnung folgt am Samstage, als an dem bestimmten Rechnungstage jeder Woche.

Die Redaktion.

Oeffentlicher Dank.

Für die, von der hohen Kammer der Abgeordneten, als der noch anwesenden 85 Mitglieder zur Unterstützung der durch den Brand verunglückten Dorfsbewohner in Zorneding freiwillig sehr wohlthätig gegebenen Beitrag mit zweihundert Gulden, mit dem Ansinnen, daß solche an die verunglückten Hausgenossen sowohl, als an derselben Dienstboten, welche durch diesen Brand ihre Habe verloren, vertheilt werden sollten, wie selbe vertheilt worden sind, sprechen Unterzeichnete der hohen Kammer der Abgeordneten im Namen der Betheiligten, wie der hiesigen Gemeinde, den innigsten Dank aus, und geharren mit aller Hochachtung

Zorneding den 6. Aug. 1828.

Fröschl, Pfarrer. Jos. Jacob, Gemeindevorsteher, Grandauer, k. Posterpeditor und Abgeordneter.

Rechtfertigung.

Gegen die lästernden Ausfälle in einigen Tags- und Wochenblättern Munchens wird erwiedert, daß auf höhere Anordnung der Schauspieler Dertinger nur ohne Priester beerdigt werden durfte, und somit dem auf dem Gottesacker in Rücksicht anderer Leichen gegenwärtigen untergeordneten Priester gar nicht mehr frei gestellt war, auch nur einige der gewöhnlichen Funktionen an der Leiche des Schauspieler Dertinger zu verrichten. München am 10. Aug. 1828. L. W.

Anzeigen.

1) Eine Bierwirthschaft oder ein Oekonomie-Anwesen dahier oder auf dem Lande wird zu pachten gesucht.

2) Ein — in Folge der jüngsten Organisation in Quiescenz gekommener königl. Diener in den besten Jahren, welcher eine Reihe von Jahren im Rechnungsfache beschäftiget war, sucht bei einem k. Advokaten dahier oder wo immer auch bei einem auswärtigen k. Gerichte oder Rentamte als Scribent oder Rechnungsführer, Beschäftigung. Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Das neu gebaute Haus in 6 Logieen bestehend, früher beim Jakl am Berg genannt, in der Au, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Wohlfart, Advokat, logirt auf der Hundskugel beim Schäffler Nr. 1178. über 1 Stiege.

Aus freier Hand ist eine bequeme, mit einer schönen Aussicht versehene Wohnung ober dem Neudeckergarten zu verkaufen und bei Unterzeichnetem das Nähere zu erfragen. Wohlfart, Advokat, logirt auf der Hundskugel beim Schäffler Nr. 1178 über 1 Stiege.

Bekanntmachung.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete, verspreche ich durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Juni 1828.

v. Klavel, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 77. im 1. Stock.

An die verehrlichen Mitglieder des Casino.

Samstag den 16. August, zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs, und zur Erinnerung an den Stiftungstag der Gesellschaft, ist festlicher Ball. Anf. 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Man wünscht 2000 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

(2 a) Ein Billard mit Zubehör ist zu verkaufen. O. U

(2 a) Im Schönfeld in der Königinstraße ist ein Haus sammt Garten zu verkaufen. O. U.

In einer Provinzialstadt, wo der Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts ist, und eine bedeutende Landstraße durchführt, ist täglich eine große Bräustatt sammt Oekonomie aus freier Hand zu verkaufen oder zu vertauschen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Im Weiderischen Kaffeehause in der Löwengrube Nr. 1393. sind von allen Sorten Weine zu verschiedener Messerei, im Hause und über die Gasse, um den billigsten Preis von sehr guter Qualität zu haben; daher glaubt der Eigenthümer hievon, der gütigen Abnahme derselben durch das verehrliche Publikum sich erfreuen zu dürfen, um so mehr als die Maß Rheinwein um 24 kr. und die Maß Schweizerwein zu 18 kr. abgelassen wird.

(2 a) In der Josephspitalgasse Nro. 1218. über eine Stiege vornheraus sind 2 eingerichtete Zimmer, jedes mit eignen Eingang, zu billigen Preisen bis zum 1ten Sept., oder noch früher, zu beziehen. Auch kann allda Mittags gespeist werden.

Digitized by Google

Mythologisches Zauber-Theater und geographische Weltbühne.

Heute Donnerstag und morgen Freitag zum Letztenmal:
Die Bestürmung von Missolounghi.
Frankfurt am Main.

Mit Freuden ergreife ich die Gelegenheit, dem hohen Adel und geehrten Publikum für den zahlreichen Besuch, womit meine Vorstellungen beehrt worden sind, ergebenst zu danken, und ich daher weder Mühe noch Kosten sparen werde, um auch diese letzten Vorstellungen zu Dero Zufriedenheit darzustellen, und mir das fortdauernde Wohlwollen der edlen Bewohner Münchens zu erhalten suchen.

(2 a) In der Sendlinger-Straße Nr. 903 über drei Stiegen rückwärts ist ein meublirtes helles, geräumiges und heizbares Zimmer mit eignem Eingang für 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

(2 b) In der Windenmacher-Straße Nro. 1552. ist ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven, Vorzimmer und eigenem Eingang bis 1. September für 15 fl. monatlich zu vermiethen und das Nähere daselbst über eine Treppe zu erfragen.

An der Sonnenstraße Nro. 122. ist ein Glashaus sammt Fenster und innerlicher Einrichtung zu verkaufen. Es kann täglich von Morgens 6 bis 8 Uhr, und von Mittags bis Abends 7 Uhr in Augenschein genommen werden.

In der Burggasse Nro. 167. zweiten Stock ist ein sehr geräumiges Zimmer mit eignem Eingange, großen Alkoven, alles modern tapezirt und meublirt, mit dem 1. Sept. d. J. zu beziehen.

In der Ludwigsstraße Nr. 273. ist zu ebener Erde ein meublirtes freundliches heizbares, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich für 7 fl., den 1. September zu vermiethen.

Ein sehr bequemes meublirtes Zimmer nebst Alkoven vornheraus mit freundlicher Aussicht, ist sogleich oder den 1. Sept. um 10 fl. monatlich zu vermiethen. Das Nähere ist in der Theatinerstraße Nr. 60. zu ebener Erde zu erfragen.

Im Hause Nr. 1541. 1. Stock in der Promenade-Straße ist bis künftiges Ziel Michaelis eine sehr schöne helle Wohnung zu 250 fl. zu vermiethen und das Nähere im Baron Kastellhause Nr. 1542 fl. zu ebener Erde im Comtoir links zu erfragen.

In der Schäfflergasse Nr. 1561 über 1 Stiege rückwärts ist eine helle Wohnung mit 1 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmeen, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege, Speicher und übrigen Bequemlichkeiten, von einer Familie um 130 fl. zu Michaelis zu beziehen.
Auch ist ein ganz neuer Ladenthürstock zu verkaufen.

In der Vorstadt Au Nr. 423. am Mariahilfsplatz oberhalb dem Pfarrhause über 1 Stiege ist eine Wohnung von 7 Zimmern, von welchen vornheraus 5 sind, Vorzimmer, Küche und übrigen Bequemlichkeitn, auf Michaeli zu vermiethen. Auch kann eine Stallung auf mehrere Pferde, Remise ꝛc. dazu gegeben werden.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

52 17 37 36 8

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 21. Aug.

Getraute Paare in München.

Joseph Kalzer, Klavierstimmer, mit Theres Arnold, Handelsmannstochter von Bamberg. Ant. Rößle, Privatlehrer und Schutzv., mit Genovefa Leibl, Taglöhnerstochter von Grafenau. Hr. Michael Neuer, Lotto-Administrations-Diurnist, mit Nannette Fries, Uhrmacherstochter von Berchtesgaden. Jos. Kopetsch, b. Seilermeister, mit Franziska Hofbauer, b. Seilermeisterstochter von Rottenburg.

Auswärts wurde getraut:

Landau im Rheinkreise, den 5. August zu Alzey, der k. bayer. Hr. Lieutnant Neumann im 2. Jäger-Bataillon, mit Fräulein Franziska Emele, aus Alzey im Großherzogthum Hessen.

Gestorbene in München.

Den 7. Aug. Maria Josepha Weber, k. Zeughaus-Wagnermeistersfrau, 56 J. alt, an chronischer Unterleibsentzündung. Hr. Georg Maier, Baron v. Mandlscher Kästenverwalter, 26 J. alt, an Gedärmentzünd.

Den 8. — Magd. Mark, Gipsfigurenmacherswittwe, 82 J. alt, an Entkräftung. Jak. Erhard, b. Stadtgärtner, 53 J. alt, an der Brust- und Herzwassersucht. Augusta Strohhofer, Lythographenswittwe, 47 J. alt. M. A. Kleinhenne, b. Seilermeistersfrau, 42 J. alt.

Den 9. — Franz Brandhuber, b. Schuhmachermeister, 51 J. alt, am Schlagfluß.

Den 10. — Hr. Alois Schmidt, pens. Gerichtshalter, 67 J. alt, am Schlagfluß. Frau Theresia Kolb, k. Hofmusikusgattin, 29 J. alt, am zurückgetretenen Friesel. Joachim Brod, Schuhmacher, 42 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	14	Eusebius. Pr.	Im mythologischen Zaubertheater vor dem Karlsthor: Die Bestürmung von Missolounghi.
Freitag	15	Mariä Himmelf.	

Da heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern gegeben worden, wird wegen des morgigen Festtages kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 132. Sonnabend. München, den 16. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 16. August.

— Se. Königl. Majestät haben der Pensions-Anstalt für die Hinterlassenen der Advokaten einen monatlichen Unterstützungsbeitrag von 83 fl. 20 kr. bei Allerhöchstderselben Privatdispositions-Kasse allergnädigst angewiesen; eben so haben auch Ihre Maj. die verwittwete Königin diesem Institute den bisherigen großmüthigen Beitrag von jährlichen 600 fl. nicht entzogen. Unverkennbar würde sich die Pensions-Anstalt, aus welcher so viele höchstbedürftige Wittwen und Waisen einen großen Theil ihres Unterhalts beziehen, ohne diese allergnädigsten Unterstützungs-Beiträge in der traurigsten Lage befinden. —

— Nach dem erschienenen Programm des landwirthschaftlichen Oktoberfestes in München, wird dasselbe am 5. Oktober auf der Theresienwiese, wie bisher, statt finden, und durch die allerhöchste Gegenwart des Königs verherrlicht werden. —

— Der erbliche Reichsrath Graf von Schönborn auf Gaibach ꝛc. hat vor seiner Abreise auf seine Güter nicht nur eine goldene Medaille auf das bevorstehende Familienfest prägen lassen, sondern auch eine ganze Garderobe dahin geschickt, um 8 Paar seiner Unterthans-Kinder in die Nationaltrachten der 8 Kreise auf das prächtigste zu kleiden. —

— Zum Erstenmale geschah vor einigen Tagen die Beerdigung des dahier am Nervenfieber verstorbenen Eleven im k. Kadeten-Korps, Sortiris Rendi, aus Korinth, Sohn eines dortigen Großen, 16 Jahre alt, nach griechischem Religions-Gebrauche durch den anwesenden Priester auf dem Leichenacker. Die Erbauungs-Rede besonders soll auf alle Anwesenden den rührendsten Eindruck gemacht haben, und dieser nur durch Störungen des niedrigen Pöbels einigermassen getrübt worden seyn. —

— Der Bauchredner Schremser, welcher am Sonntag seine gern gesehenen Produktionen hier geschlossen hat, verschaffte am Dienstage der Gesellschaft in dem Gasthause des Hrn. Sedlmayr in Haidhausen das Vergnügen, dieselben dort zu genießen. —

— Vorigen Montag stürzte ein 15jähriger Maurer, der vierte, welcher schon verunglückt ist, hoch oben von unserm neuen Königsbau herab bis in den Keller und ward ganz zerschmettert. —

— Am 11. dieß hat sich eine 20jährige Sekretärs-Tochter in der Müllerstraße ertränkt, und am 12. der 35jährige Bombardeur Lindner, welcher schon 12 Jahre dient, an der Kirchhofmauer erschossen. —

— Am 29. Juli Abends 7 Uhr wurde ein königl. Dienst-Individuum des Forstamts Ebrach von einer Bande Wilddieben erschossen, und ein anderes am Tage darauf mit dem Todtschiessen bedroht. Das erwähnte Forstamt setzt nun folgende Preise aus: 5 Dukaten für denjenigen, der die Namen dieser frevelhaften Wilddieben und ihrer Wildprets-Abnehmer anzeigt, und 16 Dukaten für denjenigen, der angibt, wie man die Bande einfangen könne. —

— Aus Wolfrathshausen haben wir über das Auffinden merkwürdiger Alterthümer folgende zuverläßige Nachricht: „Michael Ailler, Restbauer zu Puppling, jenseits der Isar nächst Wolfrathshausen, entdeckte beim Graben um Duftsteine 3 Grabstätten am nördlichen Abhange des Mühlgrabens. Dieselbe waren aus regelmäßig gehauenen Duftplatten gebaut; jede derselben hatte eine Länge von 7, eine Breite von 2½ und eine Tiefe von 3 Schuhen, wovon eine Platte den Boden, zwei die Seitenwände, eine das Kopf-, eine das Fußstück, und eine den Deckel bildete, wodurch das Ganze die Form eines steinernen Sarges hatte; jede Tumba war mit schwarzer Erde und Sand ausgefüllt. Von den darin sich befindlichen Skeletten erkannte man zwei als von mittelmäßig starken Männern, das dritte als von einem Weibe herstammend; übrigens waren die Knochengebilde schon sehr stark verwesen, denn es erhielt sich nur die compacte Substanz, die übrige zerfiel in Staub und Erde. Neben einem vermeintlichen Männergerippe lag auf der lin-

Digitized by Google

ken Seite desselben ein von Rost fast ganz zerstörtes Schwert. —

— Der über 12 Jahre von seinem Weibe und vom Haus und Hof abwesend gewesene Haberbauer Peter Karl zu Käufelkofen, Ldgs. Landshut, wurde erdrosselt auf seinem Felde gefunden. —

— Zu Weichs, Ldgs. Dachau, hat sich der 51jährige Bauer D. Schurmeir, Bauerssohn von Habach, ein wohlhabender, friedfertiger, kinderloser Mann, und bereits gegen 20 Jahre verheirathet, in seinem Hause erschossen. —

— Die in der Schweiz bei den Regierungs-Verordnungen eingeführte Courtoisie: „Wir Landamann, kleine und große Räthe ꝛc." dürfte auch an andern Orten figürliche Anwendung finden. —

Vom Mayn, den 9. Aug. Nach allerhöchster Bestimmung kömmt an die Stelle des aufgehobenen Kapuziner-Klosters in Bamberg ein Franziskaner-Kloster, unter dessen Vorstand die zu Gösweinstein, 14 Heiligen zu errichtenden Franziskaner-Konvikte mit dem schon zu Maria-Weiher befindlichen zu stehen kommen. — Das Resultat der im vorigen Jahre vom Kaufmann Stengel in Bamberg von 5000 Raupen gewonnenen Seide gab 20 Ellen des schönsten Seidenzeugs, welchen derselbe in München färben und weben ließ. Nach genauer Berechnung der Kosten für das Abhaspeln, Färben und Weben mit Porto kömmt die Elle auf 37 kr. zu stehen. —

— In Würzburg hat die Polizei eine Hundsteuer von 48 kr. für jeden Hund angeordnet. In München war die Hundezahl bei der letzten Hundetaxe gegen 4000. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Der Kaiser hat den Pacht des k. k. Hoftheaters nächst dem Kärntherthor dem Hrn. Grafen von Gallenberg, unter vortheilhaften Bedingungen, auf 10 Jahre überlassen. Dieser Cavalier besitzt Kunstsinn, Liberalität und Geschmack. —

— Den 7. August Morgens ist die Giraffe in Schönbrunn angekommen, wohin also eine Menge neugieriger Menschen strömt. —

— Während es in dem übrigen Europa fast immer regnet, herrscht in Dalmatien eine Trockenheit, daß man öffentliche Gebete anstellte, um den seit 2 Monaten fehlenden Regen vom Himmel zu erflehen. —

— Zu Störten, bei Göttingen, ist der Bürgermeister Heise in einem Alter von 103 Jahren und 5 Monaten verstorben. —

— In Preußen fängt eine gute Zeit an; in der ganzen Monarchie sollen die Steuern herabgesetzt werden, die Chausseegelder werden auf einen geringen Tarif gebracht, und die Klassensteuer wird ermäßigt.

Freiburg, den 9. Aug. Am 5. dieß Abends zwischen 7 und 8 Uhr, als die hiesigen Züchtlinge nach dem Nachtessen in den Schlafsaal geführt wurden, überfielen sie die Hartschiere, schlugen sie nieder und verwundeten einen davon so lebensgefährlich, daß er den folgenden Tag trepanirt werden mußte. Darauf zertrümmerten sie das Schloß der Hinterthüre und entflohen, 18 an der Zahl, meistens zum schweren Gefängniß verurtheilte Verbrecher mit Springern an den Füßen, in ein enges Gäßchen. Auf den entstandenen Lärm setzte sich die Polizei- und Militärwache, von Studenten und Bürgern unterstützt, zur Verfolgung der Sträflinge in Bewegung, und es gelang, noch am nämlichen Abend 5 davon, und darunter den Hauptanstifter, einen der verwegensten Menschen, wieder einzufangen. Acht weitere wurden nach und nach hier und in der Nachbarschaft entdeckt und eingebracht, und nur 5 Flüchtlinge fehlen noch. —

— Ein Schreiben aus Toulon vom Ende Julius sagt: „Endlich haben wir Gewißheit wegen der Expedition; die Truppen sind befehligt, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Sie werden durch die zwei von Cadix angekommenen, und nach einer fünftägigen Quarantaine am 26. Juli ans Land gestiegenen Regimenter, durch das 29ste Regiment zu Avignon und durch das 42ste aus Corsika verstärkt werden. ꝛc." —

— Zu Scalford in England wohnt eine 90jährige Frau, die vor Kurzem 5 ausgezeichnet schöne neue Zähne bekommen hat. —

— Der junge König von Portugal hat von seinen Unterthanen noch freiwillig einen Titel erhalten, sie nennen ihn den Kerkermeister von Portugal. In Lissabon dauert die Verwirrung und das Elend fort. Alt und Jung wird verfolgt, und allen Anhängern des Don Pedro, dem doch Don Miguel selbst Treue geschworen hat, wird zum Nutzen des Königs Habe und Gut weggenommen. —

— Vor einiger Zeit schoß ein General zu Barre (in Nordamerika) einem Hrn. Ingram in einer Entfernung von 27 Schritten mit einer Kugelbüchse einen Apfel vom bloßen Kopfe. Als dies gelungen war, stellte sich der General hin, und ließ sich durch Hrn. Ingram gleichfalls einen Apfel vom Kopfe schiessen, welches auch gelang. Viele angesehene Männer wohnten diesem fürchterlichen Wagespiel bei. —

— Wegen unglücklicher Liebe haben sich in Palmyra (Ohio in den v. St.) neulich 2 junge Mädchen von 12 und 15 Jahren an einen Baum aufgehängt. Sie wurden halbtodt abgeschnitten, doch glücklich wieder ins Leben gebracht. —

Digitized by Google

Konstantinopel, 26. Juli. Die Ruhe der Hauptstadt wurde bisher nicht gestört, allein bei St. Stefano, auf der Straße nach Burgas, flog das größte Pulvermagazin des Reichs in die Luft, wodurch der Pforte unter den jetzigen Umständen der empfindlichste Nachtheil erwächst. Der Sultan hat indessen befohlen, daß 500 der reichsten schismatischen Armenier und 500 der reichsten Griechen den Schaden ersetzen sollen. Sr. Hoheit wurde dieser Tage eine Prinzessin geboren, die den Namen: Fatime erhielt. —

Erledigte Stellen.

Die protestantische 1. Pfarrstelle zu Lindenhardt, im Rezatkr., reiner Ertrag 1154 fl. Das Frühmeß-Benefizium in Pasing, Ldgs. München. Die Pfarrstelle zu Aretsried, Ertrag 734 fl.; Bewerber um diese Stelle haben ihre Bittschriften bei der fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Domänial-Kanzlei einzugeben. Die kathol. Schulstelle zu Breitenlohe im Rezatkr., mit einem fixirten Gehalte zu 165 fl. 28 kr.

Milde Beiträge

Für die Abgebrannten zu Zorneding.

Nachweis	12 fl. 21 kr.
Ferner eingegangen unter dem Motto:	
Helfe wer da helfen kann	5 fl. 24 kr.
Durch die Mittenhofer beigebracht und zwar	
von v. d. F. Sch.	4 fl. — kr.
Von W.	1 fl. 21 kr.
Von H. G.	2 fl. 42 kr.
Von Kaffetier K., Gott segne es den Abbrändlern	1 fl. — kr.
Summa . . .	26 fl. 48 kr.

An Naturalien. Von der Bäckerfrau W. ein Pack Kleidungsstücke. Von P. P. 2 neue lederne Beinkleider sammt Hosenträgern. Von einem hies. Säcklermeister 3 Kappen, 1 Hut und 1 Hosenträger. Von N. eine Schüsselrahm. Von O. ein Bettziehen. Von einem Bäcker um 2 fl. Brod. Alles durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer beigebracht.

Für die abgebrannte Familie Oellinger von Hrn. B. C. 12 kr., und für einen alten Musikanten wurde von K. v. K. 1 fl. eingeschickt.

Da der Redaktion eben ein Erwerbsunfähiger, von einer kleinen Unterstützung wahrhaft dürftig lebender hausarmer Bürger bekannt war, welcher 22 Jahre in bayerischen Kriegsdiensten, 24 Jahre bei der hiesigen Nationalgarde als Hauthoist gestanden ist, so glaubt sie durch Darreichung dieses 1 fl., an denselben der edlen Absicht des Gebers entsprochen zu haben.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Rückbezahlte Unterstützungsgelder	3 fl. 4½ kr.
H. H. bezahlt pro August	1 fl. — kr.
Summa	4 fl. 4½ kr.

Anzeigen.

Landkarten-Anzeige.

Neue Zoll- und Commerzial-Straßen-Karte des süddeutschen Zollverbandes.

Die große Hammersche Karte meines Verlags wurde von der k. General-Zolladministration bei dem ins Leben getretenen Zollverbande mit dem Königreiche Würtemberg zum amtlichen Gebrauche eingerichtet, demnach mit allen Oberzollämtern, Zoll- und Hallämtern, Stationen und Weggeldsgastirungen, wie auch mit allen Haupt-Commerzial- und Handelsstraßen zweiter Klasse versehen. — Nachdem nunmehr alle k. Aemter damit versorgt sind, so kann ich auch dem, dabei besonders interessirten, handelnden Publikum Exemplare abfolgen. —

Zu München im geographischen Depot, zu Stuttgart bei Hrn. Ferd. Steinkopf. Preis 2 fl. 24 kr.

Nürnberg den 30. Juli 1828.

Friedrich Campe.

Bei

Falter und Sohn

k. b. Hofmusikalien- und Musik-Instrumenten-Handlung (Residenzstraße Nr. 33.)

hat die Presse verlassen:

Zöschinger, Polonaise pr le Pianoforte op. 13. ord. Preis 18 kr.

— — Divertissement pr le Pianoforte op. 12. ord. Preis 45 kr.

Lenz, L., 3 Gedichte von Göthe, Uhland und Rückert, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte op. 6. ord. Preis 45 kr.

Ouvertüre zur Oper: „Macbeth" von Chelard, für das Pianoforte auf vier Hände eingerichtet, von Theod. Lachner, ord. Pr. 1 fl. 12 kr.

Winter, P. v., Ouvertüre in D., für Pianoforte auf 4 Hände eingerichtet von G. F. v. Mantey, ord. Preis 1 fl. 12 kr.

1) Eine sehr solide Familie wünscht 2 — eine hiesige Lehranstalt besuchende Jünglinge von 10—14 Jahren aus honetter Familie gegen billige Entschädigung in Kost und Logie aufzunehmen.

2) In einem an der Landstraße nach Erding gelegenen Orte ist ein ganz ludeigener Hof mit fixirten Zehnten — bestehend in einem Hause, Scheune, den erfoderlichen Oekonomiegebäuden, mit Garten, dann circa 70 Tagw. Aecker und Wiesen, um sehr annehmbaren Preis zu verkaufen oder zu verpachten, und ist das Nähere hierüber zu vernehmen im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Da sich Unterzeichneter schmeicheln darf, durch Güte und Aechtheit seiner Würzburger-Weine die volle Zufriedenheit der verehrlichen Abnehmer verdient und erworben zu haben, so bittet er wiederholt um baldigen und geneigtesten Zuspruch, indem ihn seine Geschäfte bald von hier abrufen. Er erbietet seine noch vorräthigen Weinsorten um die möglichst billigen Preise. Seine Ni-

Digitized by Google

derlage ist in der Behausung des Hrn. Negriolli, Promenadeplatz Nro. 1461., und seine Wohnung bei Hrn. Hintereder, Glockenwirth, Promenadeplatz Nr. 1434.

Weinproben vom Faße können täglich, Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr erhalten werden. München den 12. August 1828.

Joh. Georg Kretsch.

Hauslehrer.

Ein Akademiker, 24 J. alt, kath. Religion, der im dritten Jahre Jus und Theologie studiert, und sich durch die besten Zeugnisse empfiehlt, erklärt sich bereit, Instruktionen bei Kindern, auch bei Schülern aller Studien-Klassen, oder eine Informatorstelle in einem honetten Hause gegen ein, seinen Leistungen gemäßes Honorar zu übernehmen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

In eine hiesige Eisenhandlung wird ein wohlgesitteter junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestattet, in die Lehre aufzunehmen gesucht. D. U.

Es sind mehrere tausend Gulden Ewiggeld zum Ablösen. Zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

Ein gut gebautes Haus nebst Oekonomiegebäude und Garten ist um sehr billigen Preis zu verkaufen und beim Krämer in der Dachauerstraße Nr. 176. zu erfragen.

Man sucht 2000 fl. als erste Post Hypothek nach dem Ewiggeld aufzunehmen. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Jemand wünscht ein Anlehen von 150 fl. zu erhalten. Mit der pünktlichen Rückzahlung ist auch eine vortheilhafte Bedingniß verbunden. D. U.

Künftigen Montag den 18. August früh 9 Uhr wird in dem königl. Jagdzeugstadl (Maxvorstadt, Bayerstraße Nr. 19.) zum Dienst unbrauchbarer alter Jagdzeug, bestehend in rupfenen Tüchern, Archen, Seilen, Netzen und Eisen (Radreifen ꝛc.) gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die k. privilegirte Knetmaschin-Bäckerei hat eine Brod-Niederlage in dem Augustiner-Gäßchen Nr. 1603 auf vielfaltiges Verlangen, daß auch dieses Brod in der Stadt zu haben wäre, errichtet. Es sind also von heute an alle Sorten Brodes, als: Straßburger-Weckchen zu 1 und 2 kr.; französisches Körbchenbrod zu 3 und 6 kr., und mürbe Würzburger-Hörnchen zu 2 kr., mit eingeschlagenen Bratwürsten zu 3 kr. das Stück, wie auch der beliebte Zwieback zu 24 kr. das Pfund, und das bekannte Ulmerbrod täglich zu haben; und bittet um gefällige Abnahme.

(2 b) Ein Billard mit Zubehör ist zu verkaufen. D. U

(2 b) Im Schönfeld in der Königinstraße ist ein Haus sammt Garten zu verkaufen. D. U.

(2 b) In der Josephspitalgasse Nro. 1218. über eine Stiege vornheraus sind 2 eingerichtete Zimmer, jedes mit eignem Eingange, zu billigen Preisen bis zum 1ten Sept., oder noch früher, zu beziehen. Auch kann allda Mittags gespeist werden.

(2 b) In der Sendlinger-Straße Nr. 903 über drei Stiegen rückwärts ist ein meublirtes helles, geräumiges und heizbares Zimmer mit eignem Eingang für 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

In der Prannersgasse Nr. 1495. ist ein Laden zu verstiften und sogleich zu beziehen, so wie auch zwei meublirte Zimmer.

Es ist im Thiereckgäßchen bis an die Kleiderhandlung dessen Haus eine rothe Brieftasche mit einem rothen Maßband, welches an Nro. ein Loch hat, und bis 140 das Nro., verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe in der Kleiderhandlung Nr. 1617. in der Kaufingergasse gegen Belohnung abzugeben.

Gestorbene in München.

Den 9. August. Joseph Keil, Ausgeher, 28 Jahre alt, an Gehirnentzündung.

Den 10. — Sortiris Rendl, aus Korinth, Eleve im k. Kadeten-Korps, 16 J. alt, griechischer Religion, am Nervenfieber, mit Wasserabsatz im Gehirn.

Den 11. — Anton Ackermann, Both beim Justiz-Ministerium, 66 J. alt. — Klara Kolmann, Fleischaufschlagamts-Offizlantens-Wittwe, 64 J. alt.

Den 13. — J. K. Stark, Ministerial-Kanzleibotensfrau, 39 J. alt.

Auswärts ist gestorben.

Zu Regensburg, Hr. Advokat Will. Zu Würzburg, Q. J. B. v. Cantler, Oberstlieutenant im k. b. Lin. Inf. R. Zu Helmhausen, der Hr. Pfarrer Merkl, 50 J. alt.

Druckfehler.

In Nr. 130 u. 131 S. 561 Sp. 2. Z. 10 v. o. blieb ad pior usus statt ad pios usus stehen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	16	Rochus. Alipius.	Im Casino: Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs, und zur Erinnerung an den Stiftungstag der Gesellschaft, ist festlicher Ball. Anf. 8 Uhr.
Sonntag	17	Joach. Maxim.	
Montag	18	Helena Kais.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 133. Dienstag. München, den 19. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. August.

— Der Hr. Staatsrath v. Kobell ist den 16. früh 10 Uhr mit dem Landtags-Abschiede von Sr. Maj. dem König von Brückenau zurückgekommen, und diesem zufolge gestern Mittags durch den Minister Grafen v. Armansperg Exc. die Kammer geschlossen worden. —

— Zu dem Königs- und Konstitutionsfeste in Gaibach bei Würzburg werden dort die lebhaftesten Anstalten, dem großartigen Gegenstande entsprechend, getroffen. Se. Majestät der König, welcher i. J. 1821 als Kronprinz den Grundstein zu der Konstitutions-Säule legten, werden am 22. d. von Brückenau dort eintreffen und übernachten. Diese Säule, welche in den englischen Garten-Anlagen auf einer, einen Umkreis von mehr als 40 Stunden beherrschenden Anhöhe, errichtet ist, wird an diesem Tage ihre Vollendung durch Aufsetzung des letzten Theiles des Candelabers erhalten, und Abends die gut vergoldete Opferflamme von Erz, eine natürliche durch einige Eimer Spiritus ersetzen. Das Ganze soll auf 80,000 fl. zu stehen kommen. Ueber 40 hohe Gäste vom Civil und Militär, so wie die Ständemitglieder des Untermain-Kreises sind von dem Hrn. Grafen von Schönborn zu dem Feste geladen. Tambosi jun. ist bereits mit 2 geladenen Wägen von hier dahin abgegangen. Das Schloß und ein Theil des herrlichen Gartens, in welchem Volksbelustigungen statt haben, wird Abends prächtigst beleuchtet seyn. Am 23. werden Se. Maj. die Reise nach Ingolstadt fortsetzen, wo am 24. eine neue Feierlichkeit Allerhöchstdieselben erwarten.—

— Verflossenes Frauenfest Maria Himmelfahrt wurden in dem hiesigen Nonnenkloster zu den Servitinnen im Herzogspital wieder sieben Kandidatinnen aufgenommen, welche theils von hier, theils von den benachbarten Landgerichten gebürtig sind. —

— Das k. Hof- und Nationaltheater wird am 24. d. dem Vernehmen nach mit dem Trauerspiel „Hiltrude" wieder eröffnet werden. Es ist dieses eins von den Stücken, welche im J. 1818 den Preis erhielten, das aber seitdem nicht wieder aufgeführt wurde. —

— Am nächsten Mittwoch, den 20. Aug., wird, wenn es die Witterung gestattet, die Prüfung der k. Edelknaben in der Schwimmkunst in der Militär-Schwimmschule Nachmittags gegen 5 Uhr statt finden.

— Am verflossenen Sonntag wurde in Maria-Eich, wo am Freitag der Frauen-Dreißigst eingegangen ist, die Kirchweihe unter einem großen Andrange von Andächtigen mit Amt und Predigt im Freien, von dem heitersten Himmel begünstiget, gefeiert. Nächstens soll dem, im vorigen Jahre schon gemachten, aber bisher aus Mangel an Raum unterlassenen Versprechen gemäß, die Original-Chronik von dieser so gern und häufig auch von Münchens Bewohnern besuchten Wallfahrt gegeben werden. — Gestern beging der junge Gutsherr von Planck, Ritter v. Hirsch, dort seine Hochzeit, und speiste im Wirthshause die Armen des Ortes aus. —

— Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts hat sich unter mehreren Landbeamten verschiedener Zweige ein jährlicher Zusammentritt gebildet, welcher außer geselligem Vergnügen noch manchen edlen und nützlichen Zweck zugleich erreicht. Der hiezu gewählte Ort ist der Markt Geisenfeld an der Jim, und der Tag in der Regel der 15. August. Ein fröhliches Mahl hat bei dem dortigen Eberlbräu statt, und eine Weitfahne wird demjenigen zuerkannt, welcher die größte Entfernung seines Wohnorts nachweiset. Jährlich werden neue Bekanntschaften zwischen Nahen und Fernen, Geistlichen und Weltlichen, angeknüpft, alte, oft von Studienjahren her, erneuert, und so manche Genüße zu Theil, welche für die Bitterkeiten des Berufes so angenehm entschädigen. Die Gesellschaft zählte schon 100 Mitglieder. —

— In voriger Woche hatte in Weltheim eine Feierlichkeit statt, die an inniger allgemeiner Theilnahme wenige ihres Gleichen im Lande haben wird. Es wurde das 25jährige Dienst-Jubiläum des allbe-

Digitized by Google

liebten k. Landrichters v. Thoma begangen. Man muß selbst Augenzeuge gewesen seyn, um sich von der Herzlichkeit und dem Frohsinne aller Anwesenden einen Begriff machen zu können; beschreiben läßt sich so etwas schwer. Ein herrliches Mahl ward beim sogenannten Bräuwastel in Wertheim selbst und ein Scheibenschiessen in dem nahen Polling gegeben. —

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, 10. Aug. Die jetzige Anwesenheit des, durch sein mannigfaltiges literarisches Wirken rühmlichst bekannten, Zschokke aus Aarau, wurde vorgestern durch ein, ihm zu Ehren vom polytechnischen Verein im Gasthause zum Weidenhof veranstaltetes Mittagmahl gefeiert, woran mehr als 150 Personen Theil nahmen. —

— Die Staatszeitung von Koppenhagen enthält ein Schreiben des Hrn. Eynard in Genf, worin er meldet, daß er wirklich beschäftigt sei, 500 schweizerische Soldaten von der ackerbautreibenden Klasse, die zugleich als Muster guter Disciplin und Sitte dienen können, nach Griechenland zu senden. —

— Am 13. August flog zu Unterkochen, im Würtembergischen, die Pulvermühle in die Luft, wobei der älteste Sohn des Pulvermüllers und sein Knecht ums Leben kamen; ersteren fand man beiläufig 10 Schritte von der Mühle mit zerschmetterter Hirnschale und Fuß in einem Wässerungsgraben, und letzteren 5 Schritte von dem Eingang mit abgebrochenen Armen todt. —

Marseille, 28. Juli. Wenn im Laufe des verflossenen Monats 775 Einwohner unserer Stadt an der Pockenseuche verstorben sind, so war die Zahl der Opfer derselben vom 1. bis zum 15. Juli 482. Seither starben täglich zwischen 23 und 40 Pockenkranke.

— Zu Montrouge bei Paris soll ein Mensch verhaftet worden seyn, der im Verdachte steht, ein 20jähriges Mädchen von Jugend auf im wilden Zustande erzogen zu haben; er gewohnte sie, nackt herumzugehen, und sich vom rohen Fleische und sogar von Auskehricht zu nähren. Seit einiger Zeit zeigte er dieses Mädchen als eine Seltenheit aus fernen Ländern, besonders an Sonntagen, wo er sie vorher gewöhnlich 2 Tage lang fasten ließ. Sie spricht gar keine Sprache, sondern stößt nur jämmerliches und unartikulirtes Geschrei aus, das, besonders wenn es vom Hunger herrührt, etwas Erschreckendes hatte, und zuerst die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich gelenkt haben soll. (Ein Seitenstück zu jenem im Hesperus angezeigten.) —

— Als Beweis, wie sehr in Lissabon die persönliche Sicherheit gefährdet ist, mag dienen, daß letzthin der reiche Kaufmann und Grundbesitzer Bento von einer Rotte wahrer Räuber angefallen und mit dem Tode bedroht worden ist, und sich nicht anders vor ihnen zu retten wußte, als daß er mit verhängtem Zügel vor das Stadtgefängniß sprengte, den Kerkermeister bat, ihn in Verhaft zu nehmen und dem Generalintendanten die Anzeige der Polizei machen ließ, er habe, um sein Leben und Eigenthum zu retten, seine Zuflucht zu dem Kerker nehmen müssen. —

— Das niederländische Kind, in dessen Augen die Worte: Napoleon Empereur zu lesen sind, ist zu London angekommen. Ehe es dem Volke gezeigt wird, wird die Marquise von Downshire es dem Könige vorstellen. —

— Mehrere Personen zu London sind dieser Tage angeklagt worden, eine Remise nebst Stallung gestohlen zu haben. Sie hatten das Gebäude niedergerissen und die Materialien weggetransportirt. —

— Mehrere Blätter erzählen folgenden Vorfall: Hr. v. Mortemart, französischer Botschafter bei dem russischen Hofe, ritt in den Umgebungen des russischen Hauptquartiers spazieren, von einem einzigen Kosaken, den er in Dienst genommen, begleitet, als 4 in einem Gebüsche im Hinterhalt liegende türkische Soldaten ihn überfielen und zu entführen versuchten. Der Kosak vertheidigte seinen neuen Herrn mit einer solchen Unerschrockenheit, daß er den Ankauf der 4 Türken aushielt, und dadurch dem russischen Kaiser, der seine Vorposten besuchte, Zeit gab, auf das Schießen herbeizukommen, und unsern Botschafter zu befreien. Hr. v. Mortemart stellte seinen Kosaken, den er seinen Freund nannte, Sr. Maj. dem Kaiser vor, der ihn umarmte." —

— Aus Konstantinopel äußern einige Briefe die Besorgniß, daß Sultan Mahmuds Leben nicht lange mehr zu verbürgen seyn möchte. Der Glaube an die nahe Auflösung des türkischen Reichs herrscht gleichsam fatalistisch unter dessen ersten Staatsmännern. Noch wenig bekannt dürfte indessen seyn, daß unter allen Muselmännern die Konstantinopolitaner die feigsten sind, und unter diesen wieder die Ulemas. Zu der Flucht nach Sultan werden Letztere, allem Anscheine nach, das Signal geben. —

— Die ganze Bevölkerung von Konstantinopel wird beiläufig auf 1,00,000 Einwohner berechnet. — Die Fußbekleidung der Türken daselbst ist gelb, diejenige der Armenier roth, der Griechen schwarz, und der Juden blau. —

— Am 18. Juli traf ein sehr unglückliches Ereigniß die große türkische (von Sultan Selim III. angelegte) Pulverfabrik bei Asabli. Ein, während eines vorüberziehenden Gewitters, auf feldige gefallener Blitzstrahl entzündete sie gegen 4 Uhr Nachmittags, und

Digitized by Google

sie flog mit den bedeutenden, auf 700 Zentner geschätzten, Vorräthen augenblicklich in die Luft. Von 180 Arbeitern verloren 150 und darunter der Sohn des Direktors dieser Fabrik, Simon Aga's, ihr Leben. Es ereignete sich dabei der äußerst seltene Zufall, daß einer der Arbeiter sammt einem Pferde, aus der Mitte der Fabrik hoch in die Luft geschleudert ward und 300 Schritte weit davon in einem Weinberge unbeschädigt zur Erde fiel. —

— In Kalkuta gibt es auch Liebhaber von gutem Biere. Bis jetzt war aber dort das englische Bier nur zu einem übertriebenen Preise zu bekommen. Da fällt es einem spekulativen Kopfe in London ein, eine Zusammensetzung aus Malz und Hopfen hervorzubringen und diese nach Indien zu verschicken, wodurch dort klares Wasser in das trefflichste Bier verwandelt werden kann. Ein Pfund dieser tragbaren Kompositien mit einem Gallon Wasser vermischt, gibt ein vortreffliches Getränke. Auf diese Weise, und wenn diese Komposition (von welcher das Pfund im Waarenhause in Indien nur 8 Pfenninge kostet) in Pulverform besteht, könnte jeder seinen Bierkeller in der Tasche oder im Koffer mit sich herumführen. Auch in Deutschland wäre dieses nicht übel, um manchen Bierbrauern einen verdienten Possen zu spielen. —

— Der größte Mastochs, von dem vielleicht jemals gehört wurde, wird jetzt in Philadelphia gezeigt. Sein ungefähres Gewicht wird zu 4000 Pfund angegeben.

Anekdoten.

Einige junge Herren trafen ein altes Mütterchen auf dem Spaziergange an, da rief ein Naseweis: „Alte! was macht der Teufel?" — „Ach, er zieht Kaninchen ab, um den jungen Herren einen Bart zu verschaffen." —

Man fragte Jemand, was er denke, wenn er eben nichts denke? Er gab zur Antwort: Er denke, wie er dem antworten solle, der ihn nichts frage. —

Prüfung der Schüler und Schülerinnen in den Elementarschulen.

Dienstag den 19. August, Vormittags von 8 bis 10 Uhr im Prüfungssaale 1. u. 2. Abth., Lehrerinnen: Elise Kuratinger und Karoline Will, Schülerinnen 165.

St. Peterspfarre, 1. Abth. Singschule. Nachmittags 3 Uhr in der Arbeitsausstellung. Lehrerinnen: Regina Schweiger, Karl Mayer. Schüler 160.

Mittwoch den 20. Aug. St. Peterspfarre. Vormittags von 8 bis 10 Uhr im Prüfungssaale 2. und 3. Kurs. Lehrerinnen: Maria Moser und Anastasia Widmer, mit 155 Schülerinnen,

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Arbeitsausstellung, Lehrerinnen: Thekla Danzer und Crescenz Kapp mit 120 Schülee.

Anzeigen.

(2 a) Bei dem k. Landgerichte Tegernsee wird die Stelle eines verpflichteten Amtsschreibers mit Verfluß des gegenwärtigen Monats erledigt, mit welcher ein Einkommen auf 300 fl verbunden ist. Bewerber können sich an den Amtsvorstand mit Zeugnißen wenden. Rechts-Praktikanten oder Quiescenten, welche in den Geschäften des Hypotheken- und Tarwesens geübt sind, werden vorgezogen werden.

Tegernsee, den 18. August 1828.

Königliches Landgericht Tegernsee.
Dr. Capeller, Landrichter.

In einem Hause vor dem Karlsthor sind über eine Stiege vornhraus 2 schön meublirte Zimmer mit hübscher Aussicht gegen den Marplatz monatlich zu verstiften, können den 1. September bezogen und täglich eingesehen werden. Das Nähere erfähet man im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist in Kommission erschienenen:

Bavaria's Musen in J. J. Balde's Oden, aus dem Latein in das Versmaas der Urschrift übersetzt von J. B. Neubig. Subscriptionspreis 1 fl. 30 kr.

Auch ist daselbst ein neuer Sortiments-Katalog zu haben.

Es ist dahier eine reale Oeechslergerechtsame, welche gegenwärtig noch ausgeübt wird, sammt dazu gehörigen Werkzeuge und Holzvorrath zu verkaufen. D. U.

Es ist zu Thalkirchen ein kleines, der Natur getreues Cosmorama mit den schönsten Rheingegenden um einen billigen Preis zu haben. Das Nahere ist beim Wirth zu ersragen.

Sonntag den 24. August d. J. ist das Pferdrennen in Olching, eine Stunde von Dachau bei Graslfing; wozu jeder Titl Herr Rennmeister eingeladen ist.

Empfehlung.

Die k. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, hat mir die gnädigste Bewilligung ertheilt, hier eine Kur-, Kunst- und Mineral-Badanstalt zu errichten, und die zu Trink- und Badekuren erfoderlichen Mineral-Wasser selbst künstlich zu bereiten.

Dieser gnädigsten Erlaubniß zu Folge werden in meiner Anstalt in der Arcisstraße Nr. 230 alle künstliche und zusammengesetzte Bäder vom Montag den 18. dieß angefangen, bereitet, als: Mineralwasser-Bädee, Gas-Bäder, Stahlbäder, Schlacken-Bäder, elektrische Bäder, russische Dampfbäder, trockene Qualm, Loh- und Räucher-Bäder, trockene und feuchte aromatische Bäder, Douche, Soolen, See-Malzbäder, gewöhnliche Seifenbäder, Kräuterbädee, trockene und naße Schwefel, Schwefelleberbäder, Solutionen, Infusionen und Dekokte zu W[illegible]schun-

Digitized by Google

gen und Einreibungen bei Exarthemen, wo von der Haut aus auf den Organismus gewirkt werden muß ꝛc.

Unter Versicherung der promptesten Bedienung bitte ich um recht zahlreichen Besuch, und lade die Titl hochverehrten Herren Aerzte ergebenst ein, von meiner Anstalt gefällige Einsicht nehmen zu wollen.

Der Preis eines einzelnen Bades ist 24 kr.. Die Ingredienzien zu den verschiedenen Bädern werden besonders und so billig als möglich berechnet. Nur wenn eine mehrtägige Trink- oder Badekur gebraucht wird, hat der Kurgast ein Trinkgeld zu entrichten.

München den 16. August 1828.

Joseph Ferdinand Walburger,
Apotheker und Kunst- und Mineralbad-Inhaber.

Ein Mann, der seine Redlichkeit durch Kaution verbürgen kann, sucht in einem Gast-, Handels- oder Privathause ein Unterkommen als Lohnlaquai oder Hausarbeiter zu erhalten. D. U.

(2 a) Es ist eine Bierschenkgerechtigkeit mit allen dazu gehörigen Meubels auf Michaeli zu verstiften. D.U.

(2 a) Nr. 481 Lit. C. an der Türkenstraße ist aus freier Hand ein Haus und großer Garten zu verkaufen. Zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

(2 a) In der Müllerstraße Nr. 63 a. ist eine schöne helle Wohnung über eine Stiege mit 3 Zimmern, ganz heller Küche, Speicher und Keller, bis Michaeli um den Jahreszins von 136 fl. zu beziehen.

Im Sattlergäßchen, das in die Fürstenfeldergasse führt, Nr. 992 über 1 Stiege vornheraus, sind 2 schön meublirte Zimmer mit Bett sogleich zu beziehen.

In einer gewerbsamen Gasse ist ein kleines Haus, auch für einen Feuerarbeiter geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

In der Frühlingstraße Nr. 284 ist bis Michaeli eine ausgemalte bequeme Wohnung zu 230 fl., zu miethen, so wie auch mehrere meublirte Zimmer zu 5 bis 12 fl.

Es ist Montag den 11. dieß Abends eine silberne Sackuhr sammt Stahlkette, vom Karlsthor durch die Neuhauserstraße, Augustiner- und Windmachergasse, bis in das Fingergäßchen verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit im Fingergäßchen Nr. 1544 über 1 Stiege abzugeben.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 16. August 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	15 fl. 34 kr.	Korn	10 fl. 32 kr.
Gerste	8 fl. 26 kr.	Haber	4 fl. 26 kr.

Fleischsatz.

Mastochsenfleisch, das Pfund 9 kr.
Kalbfleisch, vom 16. bis incl. 22. August 8 kr.

Gestorbene in München.

Den 11. Aug. M. A. Miggisch, Stieftochter des Reichsheroldenamts-Kanzlisten Georg Portner, 20 Jahre alt, ertrunken.

Den 12. — Frau Katharina Limbach, Rittmeisters-Wittwe, 67 J. alt, an Entkräftung. Frau Katharina Sedlmaier, k. Regierungs-Sekretärs- und Expeditors-Wittwe, 81 J. alt, an der Lungenlähmung.

Den 13. — Hr. Dominikus Bopp, Lieutenant vom k. 1. Cuirassier Regiment, 35 J. alt, an der Wassersucht. Kaspar Landsberger, quiesc. Generalfiskalat-Registratur-Gehilfe, 66 J. alt, an der Abzehrung. Christoph Enzensberger, Central-Staatskassadiener und Hausmeister im alten Hof, 71 J. alt, am Gedärmbrand.

Den 14. — Dem. Theresia Lang, k. Wechselgerichts- und b. Magistratraths-Tochter, 17 J. alt, an der Lungensucht. Frau Johanna v. Coulon, Hofkammerraths- und Oberpfalzbeamtens-Wittwe, 75 J. alt, am Schleimschlag. Sebast. Hirschvogel, ehem. Milchmann, 51 J. alt, an der Abzehrung. Xaver Heines, ehem. Kanzlei-Funktionär in Augsburg, 78 J. alt, an der Brustwassersucht. Anna Gießer, Central-Staatskassadienersfrau, 78 J. alt, an Altersschwäche.

Den 15. — M. A. Kirnberger, Maurerpalierswittwe, 70 J. alt. Josepha Warthner, Lotto-Buchhaltungs-Gehilfenswittwe, 42 J. alt. Rosina Hopf, Kutschersfrau, 83 J. alt, an der Abzehrung.

Auswärts ist gestorben.

Im Bade zu Kreuth, am 14. Aug., der verdiente erste Bürgermeister von Regensburg, Hr. M. Mauerer.

Zu Nürnberg, Hr. Georg Balthasar Hoffmann, Rektor daselbst, 90 J. alt.

Zu Paßau, Frhr. Otto v. Mulzer, Regierungs-Präsidentens-Sohn.

Zu Waltershausen, Hr. J. Friedr. Neuninger, k. Dekan und Distrikts-Schulinspektor.

Zu Eichstätt, Hr. A. Marx, Benefiziat von Neuburg.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	19	Ludovika.	
Mittwoch	20	Bernhard.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 134. Donnerstag. München, den 21. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 21. August.

— Zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtstages Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs wird ein Festball im Odeon veranstaltet. Se. Maj. haben die huldvolle Zusicherung zu geben geruht, diesen Festtag, zum Erstenmal seit Ihrem gefeierten Regierungs-Antritte in Mitte Ihrer Haupt- und Residenzstadt zu begehen, und den Bürger-Ball durch Allerhöchst Ihre und Ihrer Majestät unser allgeliebtesten Frau Königin Gegenwart zu verherrlichen. Zu diesem Doppelfeste werden Billets ausgetheilt und die weitern Bestimmungen folgen. —

— Am 13. Aug. Vormittag um 11 Uhr hatte die feierliche Schließung der Stände-Versammlung durch Se. Exc. den Hrn. Staatsminister des Innern und der Finanzen, Grafen von Armansperg, statt. Se. Exc. begab sich von der k. Residenz aus in einem sechsspännigen Wagen in Begleitung der k. Staatsräthe Hrn. v. Knopp und Hrn. v. Stürmer, die in einem zweiten Hofwagen fuhren, nach dem Ständehause, wo die sämmtlichen Mitglieder der beiden Kammern in dem Saale der Kammer der Abgeordneten versammelt waren. Se. Exc. trug bei dieser Feierlichkeit das eben von Sr. K. Majestät Ihm verliehene Großkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone. Nach Verlesung der K. Vollmacht zur Schließung der diesjährigen Sitzung der Ständeversammlung durch Hrn. Ministerialrath v. Würschinger folgte durch eben denselben die Verlesung des von Sr. K. Maj. erlassenen Abschiedes folgenden Inhalts. (F.f.)

— Am 18. dieß ist Se. Königl. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern auf der Rückreise aus England zu München eingetroffen. —

— Den 16. d. Nachmittags wurde in einer in der Universitäts-Aula dahier stattgehabten Plenar-Sitzung von 46 ordentlichen und außerordentlichen Professoren der hiesigen Hochschule zu einer Wahl des Rektors und der Senatoren für das Jahr 1829 geschritten. Der bisherige Rektor, Hr. Hofrath und Prof. Dr. Döllinger, wurde mit 21 Stimmen aufs neue zum Rektor, ferner zum Senator der theologischen Fakultät der Hr. geistl. Rath und Prof. Dr. Wiedemann, der medizinischen der Hr. Obermedizinalrath und Prof. Dr. Ringseis, der juridischen Hr. Prof. Dr. Maurer, der staatswirthschaftlichen Hr. Prof. Oberndorfer, und der philosophischen Hr. Prof. Dr. Siebes gewählt, welche Wahl nun Sr. Maj. dem Könige zur Genehmigung vorgelegt wird. —

— Die ledige Kasernverwalterstochter M. Mischard und die ledige Th. Kobold von hier retteten das 7jährige Mädchen M. Sturm vom Tode des Ertrinkens und wurden dafür öffentlich belobt. —

— Letzthin fiel einem vor dem Laden des Kaufmanns B. im Sch.-Gäßchen Stehenden ein halber Kronthaler durch das Gitter des Kellers. Auf die Bitte, in diesen zur Herausholung des Geldstückes gelassen zu werden, ward barsch erwiedert: daß man hiezu keine Zeit habe. Zum Glücke waren ein paar hoffnungsvolle Jünglinge aus der Vorstadt anwesend, welche sich dem künstlichen Geschäfte des Heraufholens mittels eines an einen Stecken gebundenen alten Löffels mühsam, aber mit Erfolg unterzogen. —

— Unter der großen Zahl der hiesigen Einwohner werden lediglich einige Tausende eingeladen, im Thiereck-Gäßchen das überaus schlechte Pflaster zu betreten, damit doch ein paar hundert Menschen sich Arme und Beine brechen können; vielleicht wird die vorgesetzte Behörde aufmerksam und befiehlt die Reparation jenes Pflasters und noch so vieler schlechter Wege. —

— Am nächsten Sonntage ist in Planek Kirchweihe, wo sich der dortige gefällige Wirth (eine auffallende Ausnahme von der Regel in Münchens Umgebungen) zahlreiche Einkehr von der aus Maria-Eich heimwallenden Münchner Welt schmeichelt. —

— Am letzten Sonntage ereignete es sich im Nachhausefahren vom Hesellohe abermal, daß die einspännige Chaise des A. F. durch schnelles Ausweichen

Digitized by Google

in den Straßgraben fiel, die herausgeworfenen Weibspersonen und der Kutschierende aber zum Glück unbeschädigt davon kamen. Möchten doch die vielen schon geschehenen Unglücke bei dieser Fahrt, welche größtentheils durch das rohe, zu schnelle Vorfahren veranlaßt werden, zur endlichen Warnung dienen, damit man diesen vielbeliebten Ort nicht allzeit mit Todesangst zu betreten genöthiget sey! —

— Wenn es in der Türkei Rentbeamten gäbe, so würde dort folgende (in einem civilisirten Staate sich zugetragene) Barbarei doch einiges Aufsehen machen. In N. an der Donau lebt ein armer Mann, der sich zur Winterszeit mit Zubereitung von Spazierstöcken, und im Sommer von Fliegenleimstäben kümmerlich ernährt. Bei Einfoderung der Konzessionssteuer wird auch dieser von dem Finanz-Pascha unbarmherzig aber pflichtgemäß bedacht. Als aber auf wiederholte Zudringlichkeit des Rentboten zurückweisende Antwort erfolgt, verfügt sich der Ehrenmann selbst in die Hütte des Brodlosen, und preßt demselben die etlichen Kreuzer, welche er noch in seiner Tasche trägt, eigenhändig heraus, um dieses Blutgeld dem allerhöchsten Aerar als Conzessionssteuer verrechnen zu können. — Zum Troste der Unterthanen soll aber bereits das Maß dieses Unmenschen durch überwiesene Veruntreuung voll seyn. —

Ingolstadt. Mehrere hundert Männer sind Tag und Nacht beschäftigt, das immer mehr in den Grundplatz des Festungsbaues dringende Wasser auszupumpen, und dieses Hinderniß dürfte die bereits angeordnete Feierlichkeit noch um einige Tage verzögern.

Altötting, 14. Aug. Durch den ersten, heute aus Wien hier angekommenen Packwagen erhielt die hiesige Gnaden-Kapelle eine silberne und vergoldete Monstranz, als Opfer Sr. Kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl. —

Nachrichten vom Auslande.

Heidelberg, 15. Aug. In Folge einer, den Studenten der Universität dahier angeblich zugefügten Beleidigung, haben dieselben gestern Morgen sämmtlich die Stadt verlassen und sich für den Augenblick meistens in verschiedene Orte von Rheinbayern und Rheinhessen begeben. In Folge dessen ist von Seite des großherzogl. Universitäts-Amtes unterm 15. August folgende Bekanntmachung erschienen: In Gemäßheit des Beschlußes des engern akademischen Senats vom heutigen wurden alle diejenigen Studierenden, welche aus Veranlassung einer wegen angeblicher Verrufs-Erklärung eingeleiteten Untersuchung nach Verübung mehrerer Gewaltthätigkeiten die Universität verliessen, am schwarzen Brette namentlich und bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe — nach Befund selbst der geschärften Relegation, — aufgefodert, binnen 8 Tagen unerstrecklicher Frist vor der unterzeichneten Stelle sich zu sistiren. —

— Das Endurtheil gegen den vormal. Polizeichef zu Altona, Hrn. v. Aspern, der einen Volksauflauf veranlaßte, weil ein Knabe wenige Tage nach der durch ihn demselben zuerkannten körperlichen Züchtigung starb, ist gefällt worden: Außer einer 5jährigen Haft muß er noch die Kosten tragen, die Altona aus der in Folge jenes Ereignisses aufgelegten Einquartierung eines Kommandos Kavallerie erwachsen sind. —

— Am 2. Aug. brach in dem alten Schloße zu Ragnit bei Tilsit in Preußen (gegenwärtig Strafanstalt und das Lokal des dortigen Justizamtes) Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß kaum der größere Theil von 450 Sträflingen der Anstalt und die Gefangenen der Kreis-Justiz-Kommission gerettet werden konnten. Merkwürdig war es, daß unter den vier weiblichen Sträflingen, die durch einen Maurer, welcher die angebrachte Leiter bestieg, und die eisernen Traillen zerfeilte, gerettet wurden, gerade die sträflichste Verbrecherin, deren Hinrichtung auf den 18. d. M. festgesetzt war, am meisten Gott für ihre Rettung dankte, und noch ihre wenigen Sachen retten wollte.

— Dem König von Frankreich wurden am 11. Aug. 3 ganz gesunde Drillingskinder von 6 Tagen gezeigt, deren Vater 57 und die Mutter 40 Jahre alt ist. —

— Ein scheckliches Ereigniß hatte am 6. August bei dem Experimentiren der Artillerieschule zu Vincennes statt. Bei dem vierten Schuße der ersten Salve der Feldstücke ließ sich ein furchtbares Gekrache hören, indem im Rücken der Kanonen ein Pulverwagen in die Luft gesprengt war. Die daneben gestandenen zwei Fuhrwesensoldaten waren mit in die Luft geflogen, und sie kamen nur zerschmettert, als rauchende Massen wieder herab. Den Kopf des einen fand man bald verkohlt mehr als 50 Schritte davon. Viele Zuschauer wurden mehr oder minder gefährlich verwundet. Man vermuthet, dieses Unglück sei dadurch entstanden, daß ein brennendes Stück Papier aus einer der Kanonen in dem Augenblicke in das Pulverkästchen flog, wo dasselbe geöffnet wurde, weil der Wind gerade in dieser Richtung ging. —

— London hat jetzt 4 Thürme mit transparenten Zifferblätteen. Die Stunde erkennt man bei Nacht auf eine gute Viertelstunde. —

— Einer der schönsten Landsitze in England, Bramham Park, ist am 20. Juli ein Raub der Flammen geworden. Die kostbarsten Gemälde, welche das prachtvolle Landhaus enthielt, wurden ein Raub der Flammen. Das sämmtliche Silberzeug, 4000 Pf. St. an

Digitized by Google

Werth ist vernichtet. Der ganze Verlust wird auf 400,000 Pf. St. angeschlagen. —

— Eine Dame M....t, von der Insel Martiniquez wurde am 22. Mai in die Gefängnisse von Fort-Royal gesetzt. Sie hat eine Negerin ihrer Werkstätte lebendig begraben lassen. Man ist begierig auf das Urtheil, und ob die beleidigte Menschheit wird gerächt, oder die Strafloſigkeit durch die Ausnahmsgesetze für die Weißen begünstigt werden. —

— In Lima (Peru) wurde am 30. März ein furchtbares Erdbeben verspürt, das viele Kirchen und Häuser umstürzte oder beschädigte. Es sollen mehr als 1000 Menschen dabei umgekommen seyn. Auch in Truxillo richtete es große Verheerungen an. —

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Mickhausen im O.Donaukr.; dieselbe bedarf keines Hilfspriesters, ist ohne Filial, und hat ein Einkommen von 488 fl. 31 kr. Die prot. Schullehrerstellen zu Röttenbach, mit 259 fl. 21 kr., und zu Brand mit 170 fl. 12 kr. Ertrag, beide im Rezatkreise. Die prot. 2. Schullehrerstelle in Landau mit 260 fl. und die zu Altleiningen mit 255 fl. Besoldung, beide im Rheinkr.

Prüfung der Schüler und Schülerinnen in den Elementarschulen.

Donnerstag den 21. August, auf dem Anger, Vormittags von 8 bis 10 Uhr im Prüfungssaale, 1. und 2. Abth., Lehrerinnen: Anna Hemmerle und M. Preunl, Schülerinnen 163.

Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Arbeitsausstellung, 3. Kurs Singschule, Lehrindividuen: Mechtild Gruber und Xaver Kienast, mit 84 Schüler.

Lokal = Hilfs = Kassa.

Nachweis verbleibt . . . . . 4 fl. 4½ kr.

Zwei kranke Weibspersonen und zwei alte erwerbslose Männer erhielten mitsammen den Betrag von . . . . . 4 fl. 4½ kr.

Verbleibt . . . . . — fl. — kr.

Bemerkung.

Vorstehende Leute sind in das Armenbuch mit allen ihren Verhältnissen nebst der Wohnungs-Anzeige eingetragen und haben auch die erhaltenen Beträge bescheinigt.

Auf diese Art wird der Bedürftige stets behandelt, auch bei bedenklichen Fällen öfters in seiner Wohnung die Ueberzeugung seiner Angaben erholt, und derjenige sogleich der k. Polizeidirektion in Anzeige gebracht werden, welcher sich erlauben sollte, als unwürdig unter falschen Angaben eine Unterstützung zu erschleichen.

Es wird demnach keiner Person eine Gabe gereicht, welche sich nicht durch legale Zeugnisse oder durch persönliche Ueberzeugung über seine wahre Dürftigkeit genau ausgewiesen hat.

Anzeigen.

(2 b) Bei dem k. Landgerichte Tegernsee wird die Stelle eines verpflichteten Amtsschreibers mit Verfluß des gegenwärtigen Monats erledigt, mit welcher ein Einkommen auf 300 fl. verbunden ist. Bewerber können sich an den Amtsvorstand mit Zeugnissen wenden. Rechts-Praktikanten oder Auscultanten, welche in den Geschäften des Hypotheken- und Taxwesens geübt sind, werden vorgezogen werden.

Tegernsee, den 18. August 1823.

Königliches Landgericht Tegernsee.
Dr. Capeller, Landrichter.

Bekanntmachung.

Wer immer an die Verlassenschaft der zu Schwaben d. G. verstorbenen Anna Maria Dainer, verwittibten Karnerin von dort, Ansprüche zu machen glaubt, wird hiemit aufgefodert, selbe binnen 30 Tagen um so mehr bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als nach Verlauf dieser Zeit keine weitern Ansprüche mehr beachtet, und in der Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Ebersberg, am 13. August 1823.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

(3 a) Bei Jos. Albl in der Rosengasse Nro. 613. ist neu erschienen und in allen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen zu haben:

Das Oktoberfest auf der Theresienwiese zu München, komisch dargestellt von Karl Müller, Doctor Med. 3te Auflage. Preis 6 kr.

(2 a) Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer Auswahl verfertigter Meubel nach dem neuesten Geschmack, und verspricht eine dauerhafte und billige Arbeit.

Seine Niederlage ist in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 67.

Joseph Kübler, Tischlermeister.

Eine Landrichters-Uniform mit gesticktem Kragen und Aufschlägen, beinahe noch ganz neu, ist um billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere bei Hrn. Buchhändler Giel in München zu erfahren.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches biegeln, nähen und frisiren kann, wünscht als Kammerjungfer oder Stubenmädchen unterzukommen. O. U.

(2 b) Es ist eine Bierschenkgerechtigkeit mit allen dazu gehörigen Meubels auf Michaeli zu verstiften. O. U.

(2 b) Nr. 481 Lit. C. an der Türkenstraße ist aus freier Hand ein Haus und großer Garten zu verkaufen. Zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

(3 a) Ein goldener Ring, mit Buchstaben bezeichnet, ist gefunden worden. O. U.

Digitized by Google

In Zürich werden sehr gute Stahl- und Messing-Blätter zur Seide- und Baumwoll-Weberei verfertigt. Addresse und Preise theilt die Redaktion dieses Blattes mit.

Auf dem Kreuz Nr. 1208 ist wieder, wie alle Jahre, das Gesundheits-Getränk aus Wachholder-Most die Maß um 24 kr. zu haben.

Es ist noch ein Platz übrig, um Samstags nach Ingolstadt, und Montags zurückzufahren. Das Uebrige ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(2 b) In der Müllerstraße Nr. 63 a. ist eine schöne helle Wohnung über eine Stiege mit 3 Zimmern, ganz heller Küche, Speicher und Keller, bis Michaeli um den Jahreszins von 136 fl. zu beziehen.

Am Eckhause der Eisenmannsgasse Nr. 1108. ist im ersten Stock eine Wohnung auf das künftige Ziel zu vermiethen. Es besteht aus 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Magdkammer, Küche, Keller, Speicher und übrigen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Ein sehr bequemer starker, für 4 Personen und zum Packen gut eingerichteter Reisewagen, mit Koffer, fliegender Brücke, Laternen, Vorsteckdach, Spritzleder, 2 Wurmfedern ꝛc., zwar schon gebraucht, aber noch sehr brauchbar, ferner eine leichte, im Jahre 1826 neu gebaute Chaise für 3 Personen, mit eisernen Achsen und messingenen Büchsen, Koffer, Laternen, Vorsteckdach, Verwurf, Spritzleder für den Kutscher ꝛc. sind zu verkaufen, und können täglich Vormittags bei Hrn. Rottenkolber im großen Löwengarten angesehen werden.

Es ist ein Haus sammt Garten, für jeden Gewerbtreibenden geeignet, zu verkaufen. D. U.

800 fl. und 600 fl. werden auf sichere Hypothek in die Vorstadt Au aufzunehmen gesucht. D. U.

In der Ludwigvorstadt sind bis Michaeli mehrere bequeme Wohnungen um den Jahreszins von 130, 120, 110 und 90 fl. zu beziehen. D. U.

In der Sendlingergasse Nro. 976. über 2 Stiegen ist auf künftiges Ziel Michaeli ein helles heizbares Zimmer mit eignem Eingang, mit Meubel zu 7 fl. und ohne Meubel zu 5 fl. monatlich zu vermiethen.

Im Hause an der Weinstraße Nro. 126. ist über 4 Stiegen ein meublirtes helles Zimmer mit und auch ohne Bett täglich oder bis 1. September, zu 6 und 5 fl. monatlich, zu verstiften.

In der Burggasse Nr. 165. ist ein Logis bis kommenden Michaeli gegen 200 fl. Zins zu vermiethen.

Vergangenen Sonntag den 17. dieß ist in Bogenhausen ein kleiner dunkelbrauner glatthäriger Hund mit hellbrauner Brust und Füßen, gestutzten Ohren und langem Schweif, messingenem mit dem Polizeizeichen Nr. 4576 versehenen Halsbande, verloren gegangen.

Man ersucht denjenigen, welchem er zugelaufen, um Ablieferung an den Hausmeister im k. Odeon-Gebäude gegen angemessenes Douceur.

Getraute Paare in München.

G. Sepp, Theater-Feuerwächter, Wittwer, mit Joh. Jäner, Siedmacherstochter von Landsberg. Math. Wagermayr, b. Salzsiößler, mit M. Theresia Mangold, v. Wengen. Gottfried Mietke, b. Kistlermeister, mit Franziska Maka, b. Hutmacherstochter von Donauwörth. J. Nep. Zaglmaier, b. Salzsiößler, Wittwer, mit Klara Hartl, Taglöhnerstochter von Zustorf. Michael Rampf, Feldwebel im 1. Lin. Inf. Reg., mit Magd. Guttenberger, Schuhmacherstochter von der Vorstadt Au. Joh. Georg Schmidt, b. Hausbesitzer, mit M. A. Geyer, Wirths-Tochter von Soenhill bei Eichstätt. Paul Orterer, b. Bierwirth, mit M. A. Egger, b. Bierwirthstochter.

Gestorbene in München.

Den 15. Aug. Euphrosine Sudtmaier, b. Silber-Arbeitersfrau, 52 J. alt. Lorenz Hiller, b. Gärtner, 69 J. alt, an Abzehrung mit Wassersucht. M. Gigl, ehem. Bierwirth, 78 J. alt, an Alterschwäche. Jetta Netter, israelitische Buchhalterstochter, 16 J. alt, an der Abzehrung.

Den 16. — Frau Antonia Schuedizini, Hofraths-Wittwe von Salzburg, 74 J. alt, am Schlagfluß. Fr. Keller, k. Zentral-Zoll- und Mautkassadiener, 70 J. alt. Hr. Joh. Baptist Saitini, k. Hof-Chocolad-Fabrikant, 73 J. alt, an der Lungenlähmung.

Auswärts ist gestorben.

Zu Augsburg, Hr. F. W. Bernhold, pens. k. Ober-Kriegs-Kommissär.

Zu Oettingen, Hr. J. C. F. Kohn, Lehrer an der 2ten Vorbereitungsklasse.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	21	Joh. Franzis.	Vorstellungen der Reiter-Akademie mit Abwechslungen von Schlachten und Carousselo.
Freitag	22	Philibert. M.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 135. Freitag. München, den 22. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. August.

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bayern.

Ludwig ꝛc. Unsern Gruß zuvor. Liebe und Getreue, Stände des Reichs! Wir haben Uns bei dem nunmehr eingetretenen Schluße des Landtages über die uns übergebenen gemeinschaftlichen Beschlüsse der beiden Kammern der Ständeversammlung, so wie über die Berathungsverhandlungen derselben ausführlichen Vortrag erstatten lassen, und ertheilen hierauf, nach Vernehmung Unsers Gesammtministeriums und Staatsrathes, unsere königlichen Entschliessungen, wie folgt:

1. Beschlüße der Kammern über die Gesetzesentwürfe.

A. Das Staatsgut betreffend.

Das nach erfolgter Zustimmung der Stände am 9. März des laufenden Jahres von Uns in verfassungsmäßiger Form erlassene Gesetz über das Staatsgut ist bereits durch das Gesetzblatt vom 10. des nämlichen Monats im I. Stücke verkündet worden. B. Die Bildung der Kammer der Reichsräthe betr. Dem von Uns an die Stände gebrachten Gesetzes-Entwurfe über die Bildung der Kammer der Reichsräthe haben Wir auf erfolgte Zustimmung beider Kammern schon am 9. März d. J. Unsre Sanction ertheilt, und das darnach ausgefertigte Gesetz durch das Gesetzblatt vom 10. des nämlichen Monats im II. Stücke verkünden lassen. — C. Die Anwendung der in dem §. 5 des Edictes über das Indigenat Beil. I. zur Verf. Urk. enthaltenen Bestimmungen betr. Wir haben zur Beseitigung der Zweifel und Anstände, welche bei der Anwendung der in dem §. 5. der I. Beilage zur Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmungen sich ergeben hatten, nach dem von den Ständen Uns vorgelegten Gesammtbeschlusse über den desfalls an sie gebrachten Gesetzesentwurf das unter Ziffer 1. anliegende Gesetz erlassen. D. Die Competenz-Conflikte betr. Indem die Stände zu dem Gesetzesentwurfe über die Competenz-Conflikte mehrere Modifikationen vorgeschlagen haben, durch welche das dem Könige zustehende Recht der Bildung der öffentlichen Stellen und Behörden und der Ernennung zu diesen beschränkt werden soll, sind dieselben aus den Gränzen ihres verfassungsmäßigen Wirkungskreises herausgetreten. Wir sehen Uns daher, in der, in der treuen und festen Bewahrung der Prärogative der Krone eine eben so heilige Pflicht, als in der gewissenhaften Aufrechthaltung und Beschirmung der Rechte der Stände, und der einzelnen Staatsgenossen erkennend, — mit Bedauern in die Nothwendigkeit gesetzt, diesem Gesetz-Entwurfe Unsre Genehmigung zu versagen, in welchem Wir den Ständen und Unserm Volke eine neue Gewähr für die Handhabung der Gesetze und für die Befestigung des Rechtes zu verleihen beabsichtiget hatten. Die Erfüllung Unsrer wohlmeinenden Absichten und gerechten Erwartungen wird einem künftigen Landtage vorbehalten bleiben. — E. Die Militär-Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen betr. — Den Modifikationen, welche von den Ständen bei ihrer Zustimmung zu dem Gesetz-Entwurfe über die Militärgerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen beantragt worden sind, haben Wir Unsre Genehmigung ertheilt, und dem zu Folge das Gesetz Ziffer 2 ausfertigen und in demselben den an Uns gebrachten Wunsch zu §. 3. dieses Gesetzes in den §§. 3. und 4. aufnehmen lassen. (F. f)

— Die gewöhnliche Herbstandacht, der sogenannte Frauendreißigst, hat begonnen, und täglich findet man in den nahen Wallfahrtsorten Ramersdorf, Thalkirchen und Eich eine unzählige Menge Menschen aus der Hauptstadt. —

— Seit den Jahren der Theurung von 1816 und 1817 findet dahier jährlich im Monat September eine feierliche Prozession mit Hochamt statt, um Gott dem Allmächtigen für den reichen Segen der Aernte zu danken, bei welcher Gelegenheit viele tausend Menschen ihre Herzen zu Gott erheben, und wobei noch immer

Digitized by Google

so mancher Familienvater mit Thränen sich jenes verhängnißvollen und wucherischen Zeit erinnert. Um der Armen nicht zu vergessen, wird während des Hochamtes ein Opfergang veranstaltet, welcher jedesmal reichlich ausfällt, und der Geldbetrag wird dem Armenpflegschaftsrath übergeben. Wer sollte aber denken, daß jene Prozeßion auf Kosten der Armen gehalten wird, und doch ist es so; denn die öffentliche Rechnungen des Armenpflegschaftsraths beweisen Ausgaben über 500 fl. jährlich. Hier dringt sich unwillkührlich die Vermuthung auf, ob jene Kosten nicht etwa gar nach dem Maaßstabe der ehemaligen Leichengebühren in Ansatz gekommen seyn dürften, und ob es sich verantworten läßt, ein religiöses Dankfest auf Kosten der Armen mit unnöthigem Prunke zu veranstalten, und ob nicht auch das ganze Kirchenpersonal volle Ursache habe, für den Segen des Himmels zu danken, somit sich auf Kosten der Armen einer vielleicht übertriebenen Bezahlung zu enthalten? Eine zweite Frage wäre die, ob die Mitglieder des Armenpflegschaftsraths solche Ausgaben dürfen passiren und bezahlen lassen, und ob den Ministranten ꝛc. ꝛc. gestattet seyn könne, sich zu weigern, ohne Bezahlung die Prozeßion zu begleiten? Ueberhaupt ließen sich noch viele ernstliche Betrachtungen anstellen. —

— Folgende Thatsache von der beinahe, und mit Recht, schwer gebüßten Unmenschlichkeit eines Rentbeamten muß, obwohl unlieb, ans Licht gestellt werden. Es sind in einem hiesigen Blatte herzergreifende, schaudererregende Schilderungen über das am 21. Juni durch außerordentliche Elementarereignisse die Bewohner des Paarthales getroffene Unglück enthalten, und seit dieser Zeit gingen dort von dem Wohlthätigkeitssinne edler Menschenfreunde mehr als baare 500 fl. an Unterstützungsbeiträgen ein. Sogleich nach der Anzeige dieser Verwüstung in jener Gegend ließ der einschlägige k. Landrichter dem Rentbeamten wissen, daß er die Schadenbeschreibung dort schleunigst aufzunehmen gedenke, denselben daher einlade, sich zum Besten der Unterthanen auch zu solchem Zwecke mit dahin verfügen zu wollen. Der Rentbeamte gab aber zur Entschuldigung vor, daß er hiezu jetzt keine Zeit habe. — Lange darnach beliebte es endlich diesem, an Ort und Stelle zu kommen; er äußerte aber nachhin, daß er den Schaden eben nicht so bedeutend finde, und daher höchstens auf ein Viertel Nachlaß antragen könne. Nun brach aber die allgemeine Wuth des unterdrückten Landvolkes in vollem Maaße in der Art aus, daß Alt und Jung sich mit Steinen bewaffnete und auf den Unmenschen eindrang. Nur dem Ansehen und klugen Benehmen eines wackern Bürgers, des Unterbräuers in Reichertshofen, hatte er es dießmal zu verdanken, daß er mit heiler Haut davon kam. —

— Se. K. Hoh. der Hr. Herzog Maximilian in Bayern haben Sich den 20. August nach Tegernsee begeben, wo dem Vernehmen nach Höchstdero Vermählung mit J. K. H. der Prinzessin Louise am 9 Sept. statt finden wird. —

— Den 19. d. spielten vor dem Isarthore mehrere Kinder mitsammen und stiegen auf einen zusammengeschichteten Bauholzstoß auf und ab. Die Bäume wurden locker und fingen an, herunter zu rollen; drei dieser Kinder wurden davon gefährlich verwundet. Einem davon ist der Arm, einem Andern der Fuß abgeschlagen. —

— Ein Säcklerlehrling stürzte den 19. d. in der Schäfflergasse vom 3. Stock in den rückwärts des Hauses fließenden Kanal hinab und brach sich beide Beine. —

— Ein Bürgermeister einer Stadt II. Klasse des Regenkreises zwang jüngst einen Bäckermeister seiner, wegen Entwendungen entlassenen Magd das Zeugniß der Treue zu geben, weil sie mit Dienen sich fortbringen müße. Man will bemerken, daß in mehreren Bagatelldiebstählen der Bürgermeister den Diebinnen heraushelfe. Glaubt er sie zu bessern? Der Erfolg zeigt fortgesetztes Entwenden im Kleinen.

Nachrichten vom Auslande.

— In Korsika sind die Bäume und Pflanzen durch Trockenheit dergestalt durch den kleinsten Funken entzündbar geworden, daß fast täglich Feuersbrünste entstehen, und am 13. Juli die Stadt Ajaccio selbst beinahe ein Raub der Flammen geworden wäre. —

— Bei dem Assisenhofe von Versailles liegen gegenwärtig wichtige Rechtsfälle zur Beurtheilung vor; der erste welcher vor die Geschwornen gebracht werden dürfte, ist ein Muttermord. Folgendes sind die nähern Umstände dieses Verbrechens: „Angelika Darcy, 36 Jahre alt, hatte lange Zeit in mehreren Privathäusern als Magd gedient. Eigennutz und Geiz waren von jeher die hervorstechenden Züge ihres Charakters. Ihre Mutter, schon ziemlich bejahrt, hatte das Mädchen unter dem Versprechen, sie wolle eine Kuh kaufen, wovon sie allen Nutzen allein ziehen sollte bestimmt, bei ihr zu wohnen. Das geschah nun auch, und sie lebten beide seit 9 Jahren zu Breuil bei Mantes in einem Hause. Ihr Beisammenseyn war eine Reihe von Händeln welche beinahe sämmtlich aus Eigennutz entsprangen. Am Freitag den 9. Mai d. J., vernahm ein Nachbar gegen 8 Uhr Abends einen heftigen Wortwechsel zwischen Mutter und Tochter, und um 10 Uhr hörte auch ein anderer Zeuge einen heftigen Zank

Digitized by Google

zwischen jenen beiden, auf welchen er indeß, solcher Auftritte gewohnt, nicht besonders Acht hatte. Den folgenden Tag um 4 Uhr Morgens meldete die Tochter ihrem Onkel, daß ihre Mutter an den Folgen einer Unverdaulichkeit diese Nacht verschieden sei. Jener begab sich auf der Stelle in das Haus, fand dort den Leichnam seiner Schwägerin auf dem nämlichen Bette, wo sie gewöhnlich zu ruhen pflegte, blos mit einem Hemde und Corsett bekleidet. Sogleich wurde der Maire herbeigeholt, und bei genauer Besichtigung des Leichnams fanden sich mehrere blaue Flecken an dessen rechtem Kinnbacken. Stammelnd erklärte das Mädchen: ihre Mutter sei an dieser Stelle von der Kuh gestossen worden, allein ihre sichtbare Verlegenheit, ihre Widersprüche und die dem Tode der alten Darcy vorausgegangenen Umstände erregten Verdacht, welchen der Ausspruch des Arztes: daß diese Frau erdrosselt worden sei, bestätigte; ein im Stall gefundener, mit Blut befleckter Strick gab diesem Berichte ein noch höheres Gewicht. Die Darcy, durch die an sie gerichteten Fragen überwunden, gestand ihr Verbrechen, und sagte aus: sie habe die Kuh mit ihrer Mutter gefüttert, und sie zu überreden gesucht, das Melkvieh zu verkaufen, wovon aber diese nichts hören wollte. Hierauf sei sie, die Tochter, in Zorn gerathen, und habe die Alte niedergeworfen, ihr einen Strick um den Hals gelegt und daran gezogen, so daß diese um Gnade gefleht und ihr 100 Fr. Lohn versprochen habe. Nach dieser Aussage schienen ihr jedoch die nachtheiligen Folgen einer solchen Erklärung vorzuschweben, sie widerrief und behauptete wie früher, daß ihre Mutter, welche schon seit langer Zeit kränkle, von der Kuh gestossen worden, und diese Beschädigungen, verbunden mit einem Uebelbefinden, welches sie einer Unverdaulichkeit zuschrieb, haben ihrer Mutter den Tod gebracht. Am 8. Juli werden die Geschwornen über dieses schreckliche Verbrechen verhandeln und entscheiden. Der Messager des Chambres verspricht die weitern Ergebnisse nachträglich zu liefern." —

— Der Luftschiffer Ch. Green stellte den 29. v. M. Abends 7 Uhr in Beckenham eine Luftfahrt zu Pferd an, die glücklich ausfiel. Das Thier wurde gehörig befestigt, wobey es sich ganz ruhig verhielt. In einer Höhe von 40 Minuten fiel ein sehr feiner Schnee. Der Ballon samt Inhalt nebst Mann und Pferd, wog zusammen 906 Pfund.

Mannigfaltiges.

In dem Tagbefehle, den Se. Maj. der Kaiser von Rußland unterm 26. April 1828 an sein Heer erlassen hat, kommen unter andern — auch folgend schöne Worte vor: „Indem ihr die Hand des Freundes unsern Glaubensgenossen darreicht, bekämpfet diejenigen, die Unterwerfung versagen, aber schonet der Schwachen, und derer, die ihr unbewaffnet findet; achtet das Eigenthum, die Häuser und selbst die Tempel unserer Feinde, obwohl sie Bekenner einer andern Religion sind. So will es die heilige Lehre unsers Erlösers! Der unter Euch, der durch Milde und Menschlichkeit sich die heftigen Feinde zu versöhnen wissen, und sich der Wittwen und Waisen annehmen wird, soll meinem Herzen eben so theuer seyn, als der Tapferste im Gefechte!"

Welcher Menschenfreund und Christ wird nicht innigst wünschen: Möchten sich doch viele Tapfern des rußischen Heeres dem Herzen ihres Kaisers auf diese Weise theuer machen!

Aus Youngs Nachtgedanken.

Die Religion ist Alles. Sie, die Göttin steigt von den Wolken zum schwachen Menschen herab, und bringt ihm in ihrer Linken diese — und in der Rechten die Welt der Zukunft. Die Religion! das einzige Siegel, daß der Mensch ein Mensch sey; sie die einzige Stütze, die den Menschen über ihn selbst emporhebt; auch in dieser Nacht der Schwachheit des Wechsels und des Todes schenkt sie der Seele eine Seele, die, wie ein Gott handelt! Religion! Vorsehung, eine Zukunft. Hier ist sicher fußen: fest steht dieser Fels; er kann uns halten; Alles andere ist See, wankt und sinkt, droht mit Stürmen und verschlingt uns endlich. Der Gute ergreift mit seiner Hand den Himmel, heißt die Erde fortrollen und fühlt von ihrem eitlen Wirbel nichts.

Marivaux, der Dichter, war der mitleidigste Mensch, der keiner Bitte widerstand. Ein junger Bettler, mit blühenden Wangen und muntern Augen, foderte einst im Palais-Royal ein Almosen von ihm; Marivaux fragte ihn: „Warum aber arbeitest Du junger, rüstiger Bursche nicht lieber?" — „Ach!" versetzte der Bettelnde mit dem weinerlichsten Ton, „wenn Sie wüßten, wie faul, wie ungeneigt ich zu aller Arbeit bin, Sie, großmüthiger Mann, würden sich meiner gewiß erbarmen!" Marivaux, dadurch innigst gerührt, gab ihm, mit hellen Thränen in den Augen, auf der Stelle Alles, was er an kleiner Baarschaft bei sich hatte.

Oeffentlicher Dank.

Die Redaktion des Volksfreunds hat wohlthätige Beiträge für die durch Brand verunglückten Zornedinger gesammelt.

Für diese edle und menschenfreundliche Handlung dankt man ganz ergebenst allen Wohlthätern und der Redaktion. Ebersberg, am 6. August 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Digitized by Google

Aufforderung.

Am 15. Juli d. J. passirte ein vornehmer Herr in einem einspännigen Wägelchen von Erding nach Freising durch das Dorf Niederding, und erfreute die Einwohner mit dem gnädigen Spaß von seinem Pudel die Hühner auf der Straße fangen zu lassen, vermuthlich, um sich eine gute und wohlfeile Abendmahlzeit zu bereiten. Nachdem nun seither die Dorfbewohner wieder frische schöne Hühner bekommen haben, so wird dieser Vornehme geziemend eingeladen, bei seiner Rückkehr gütigst zum Vergnügen der Eigenthümer seinen possirlichen Hühnerfang erneuern zu wollen, und man hofft, daß er um so mehr die Aufforderung annehmen werde, als auch schon Triumphpforten für ihn erbaut, und gespeiene Kapaunen für ihn und seinen geschickten Hund hergerichtet werden.

Akademie der Reitkunst.

Durch den bisher mir zu Theil gewordenen Beifall ermuntert, erlaube ich mir, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Vorstellungen nur noch eine kurze Zeit fortsetzen, und mich stets bemühen werde, die verehrten Gäste, welche meinen Schauplatz mit ihrer Gegenwart beehren, recht angenehm mit vielen Abwechslungen zu unterhalten. Morgen wird eine Vorstellung für die hiesigen Armen gegeben, wobei ich mit den Meinigen alle Kräfte aufbieten werde, um den stets erhaltenen Beifall auch an diesem Tage zu verdienen, an welchen sich mit dem Vergnügen auch ein wohlthätiger Zweck verbindet. Gautier.

Anzeigen.

Zur Nachricht. Von dem Wunsche angetrieben, mit meiner zwar etwas kleinen aus circa 1400 Bänden bestehenden Lesebibliothek einigermassen nützlich zu wirken, lade ich alle meine verehrte Freunde zum unentgeldlichen Lesen derselben ein, und die heisseste Belohnung für meine Mühe werde ich darin finden, wenn ich wohlthätige Einwirkungen auf die Bildung des Geistes und Herzens wahrnehme. Dieß ist der vorzüglichste Beweggrund, der mich zur Ausführung dieses Unternehmens, (wozu mir mein jetziger Ruhestand manche freie Stunde gönnt) bestimmte.

Marktbreit den 10. August 1828.

Joh. Michael Abraham Fischer, quiescirter Waagmeister.

Karl von Cogniac in Memmingen beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hierdurch anzuzeigen, daß er daselbst mit allerhöchster Bewilligung und Privilegium eine Fabrik von Kölnischem Wasser errichtet hat, welches wie das von Jean Maria Farina in Köln, zum äußerlichen Gebrauch und vorzüglich zur Toilette zu benützen ist, und in jeder Beziehung, nach dem Zeugniß mehrerer Sachverständigen, letzterm Wasser völlig gleich kömmt, vor diesem aber den Vorzug der Wohlfeilheit in einem hohen Grade voraus hat, indem die Flasche des von ihm fabrizirten Wassers nur 36 Kreuzer kostet.

Seine Niederlage in München ist bei Hrn. C. M. Stegmeyer in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 62., an welchen man sich, oder auch an ihn selbst in Memmingen wenden muß, wenn man von diesem Wasser erhalten will.

Diejenigen Herren Kaufleute im Königreiche und im Auslande, welche von dem Memminger Kölnischen Wasser einen Kommissions-Verlag bilden wollen, werden höflichst ersucht, sich in portofreien Briefen unmittelbar an Hrn. von Cogniard in Memmingen zu wenden.

Ein Studierender der hiesigen Universität erbietet sich, Unterricht zu ertheilen in deutscher, lateinischer und griechischer Sprache, und in der Mathematik. Das Uebrige im Hebammengäßchen Nr. 739. über 1 Stiege.

In der Ottostraße Nro. 248. ist wegen besondern Verhältnissen eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten für 240 fl. auf Michaeli zu beziehen, so wie auch eine zweite im nämlichen Hause zu 80 fl.

(3 a) Im Kramerschen Kistlerhaus am Isarthor Nr. 488 ist täglich ein kleines meublirtes heizbares, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, mit oder ohne Bett, um 4 oder 5 fl. zu verstiften.

(3 a) Vor dem Karlsthor links neben dem Stachus-Garten Nr. 136 sind 4 meublirte Zimmer, mit und ohne Bett, sogleich billig zu beziehen.

(3 b) Ein goldener Ring, mit Buchstaben bezeichnet, ist gefunden worden. D. U.

(2 b) Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer Auswahl verfertigter Meubel nach dem neuesten Geschmack, und verspricht eine dauerhafte und billige Arbeit.

Seine Niederlage ist in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 67. Joseph Kübler, Tischlermeister.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	22	Philibert M.	Vorstellungen der Reiter-Akademie mit Abwechslungen von Schlachten und Carousels. (Sonnabend für die Armen.)
Sonnab.	23	Philipp Ben.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 136. Sonnabend. München, den 23. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Lied.

Zur Feier des 25. August 1828.

Melodie: God save etc.

Ludwig, sey hochgeehrt,
Unser Glück Er vermehrt,
Darum ist heut:
Freude und Hochgesang
Bei gold'ner Harfe Klang
Frei von des Lebens Drang
Ihm gern geweiht.

Ludwig, an Edelsinn
Reich und an Tugend schön,
Ist unser Glanz.
Fester wie Stein und Erz
Bleib Ihm treu unser Herz.
Er still't der Sorge Schmerz;
Reicht Ihm den Kranz.

Ludwig, der Bürgerfreund,
Er — allem Hochmuth feind,
Ist unser Schild.
Wie König Max es war;
Weise — Muth in Gefahr
Ist der Erlauchte, klar,
Des Vaters Bild.

Liebe begleite Ihn
Dauernd durch's Leben hin
Freundlich und hold,
Lohnend Sein groß Bemüh'n
Möcht' ihrem Schooß entglüh'n
Blumen, die ewig blüh'n,
Werther wie Gold.

Hell' Bayerns Himmel glänzt,
Liebend das Reich umgränzt
Der Eintracht Band.
Wenn uns der Abend grüßt,
Des Tages Lauf sich schließt,
Segnender Thau entfließt
Aus Seiner Hand.

Schöner lebt sich's und gern,
Durch der Zeit dunkler Fern'
Er uns wohl führ't;
Ihm ist des Dankes Preis.
Segne Gott, Seinen Fleiß!
Daß Er selbst noch als Greis
Späte regiert.

Brüder! in frohen Reih'n
Laß't Ihm in Chören weih'n
Ein Vivat nach.
Laut unserm Mund entklingt,
Was aus dem Herzen dringt
Und Ihm die Liebe singt:
Ludwig leb' hoch!

M....r, Poltr.

Digitized by Google

Volks-Chronik.

Während der gemeinschaftlichen Regierung der herzogl. Brüder Wilhelm IV. und Ludwig XII. von Bayern ward der Gedanke gefaßt, die alte landesfürstliche Residenz Ingolstadt zur Gränz- und Haupt-Festung herzustellen. Die natürliche Lage der Stadt, gegen Ost, Nord und West von keiner Anhöhe beherrscht, in einer Stunden weiten Ebene, von der Mittagseite durch den Donaustrom gedeckt, einerseits, dann der vorübergegangene pfälzische, bayerische und eben drohende schmalkaldische Krieg, andrerseits, gaben Veranlassung hierzu. Prinz Albrecht, des Herzog Wilhelm und Jacobe, Markgräfin von Baden Sohn, schon seit 2 Jahren auf der hohen Schule daselbst anwesend, legte i. J. 1539 am 15. März, seinem 12ten Geburtstage, den ersten Stein unter den gewöhnlichen Zeremonien, zum Festungsbaue bey dem Schloßthore, mit einer lateinischen Inschrift und Anführung des 126. Psalms: „Ad Christi opt. max. sempiternam gloriam et carissimae patriae propugnationem, Ego Albertus Comes Palatinus Rheni sup. et inf. Bav. Dux, XII. aetatis meae annum ingressus, die ejus primo eoque mihi natali, operi novo Munitionum Jngolstadtiane urbis ab illustriss. Principibus Guilielmo et Ludovico fratribus, patre ac patru pientissimio feliciter instituto, Architecto Reinhardo a Solmis primae haec posui fundamentorum inita anno Dni. MDXXX. IX. Kalend. Martii. Psalm. 126: Nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam." (Jede Obhut der Menschen ist vergebens, wenn der Herr der Heerschaaren die Staaten unbewacht läßt.) Graf Reinhard Solms von Münzenberg leitete hiernach den Bau, von welchem ein Theil der Werke noch den Namen trägt. Da aber die Landesfürsten denselben aus ihrem eigenen Kammergute zwar anfangen, jedoch wegen der großen Kosten und des allgemeinen Nutzens für das Land, nicht fortsetzen zu lassen gedachten, so beriefen sie auf Mathäi (21sten Sept.) des nämlichen Jahres die Landstände von München, wo Wilhelm, in Abwesenheit seines Bruders im Wildbade zu Gastein, denselben in der Sache einen höchst merkwürdigen mündlichen Vortrag machte. Der aus den drei Ständen gewählte Ausschuß, in 64 Köpfen bestehend, bewilligte Anfangs nur 50000 fl. Als aber diese Summe zu so einem Unternehmen den Regenten zu wenig dünkte, gab derselbe nochmal so viel, womit sich Wilhelm begnügte, und nebst Ausstellung des erbetenen Schadlosbriefes, seine lieben getreuen Stände schon am 26. desselben Monats wieder entließ. Die eingebrachten Steuern wurden an den Ingolstädter Landschafts-Verordneten Jörg Schober geschickt, der dann bei dem Baue die Zahlungen machte, und darüber dem Fürsten wie der Landschaft Rechnung ablegen mußte. Die nach und nach um die Festung herum angelegten Werke hatten bis zu ihrer Zerstörung im Jahre 1800 folgende Benennungen: 1) der Brückenkopf, 2) die Münzbergbastey, 3) Rauchlochbastey, 4) Frauenbastey, 5) Kreuzbastey, 6) Kugelbastey, 7) Hartherthor-Bastey, 8) Ziegelbastey, 9) lange Curtinebastey, 10) Sebastianbastey, 11) Eiskellerbastey, 12) Esselsbastey. — Seit ihrem mehr als drittehalbhundertjährigen Bestande ward sie niemals durch Gewalt der Waffen eingenommen, diese stolze Schutzwehr unsers Landes, und Tausende von Feinden fanden den Tod außer ihren Mauern und Wällen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

F. Die Ehrengerichte betr. Je lebhafter Wir bedauern, daß eine Vereinigung der Stände über die gemeinschaftliche Zustimmung zu dem an sie gebrachten Gesetz-Entwurfe, die Ehrengerichte betreffend, nicht statt gefunden habe, um so mehr werden Wir Unsre beharrlichen Bestrebungen dahin richten, den mit der Religion, dem Sitten-Gesetze und der bürgerlichen Ordnung gleich unverträglichen Frevel des Zweikampfes mit aller Kraft und durch ernste Anwendung aller gesetzlich Uns zu Gebote stehenden Mittel Einhalt zu thun. G. Die Einführung der Landräthe betr. Wir haben die zum Gesetz-Entwurfe über die Einführung der Landräthe beantragten Modifikationen genehmigt, und dem zufolge das beiliegende Gesetz Ziff. 3. sanctionirt. Dabei ist 1) dem Antrage, daß der Staat auch in Ansehung seiner Rustikalen zu den Kreislasten beitragspflichtig erklärt werde, durch Einschaltung der geeigneten Anordnung in dem §. 4. des Gesetzes entsprochen worden. 2) nach dem weiteren Wunsche der Stände werden Wir die Verfügung treffen lassen, daß in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins bis zum Ablaufe der zweiten Finanzperiode die Regiekosten der Landräthe aus der Staatscasse vorzugsweise bestritten werden. — H. Die Ausscheidung der allgemeinen Staatsausgaben von den Ausgaben der einzelnen Regierungsbezirke, und die Bildung der den letzteren zuzuwendenden Fonds betr. Den von den Ständen Uns übergebenen Gesammtbeschluß über den Gesetz-Entwurf, die Ausscheidung der allgemeinen Staatsausgaben von

Digitized by Google

den Ausgaben der einzelnen Regierungsbezirke, und die Bildung der den Letzteren zuzuwendenden Fonds betr., haben Wir in Erwägung gezogen, und demzufolge diesem Gesetz-Entwurfe, so wie derselbe sich nunmehr nach den beantragten Modifikationen gestalten würde, Unsere Genehmigung nicht zu ertheilen beschlossen. — I. Die Ergänzung des stehenden Heeres betr. Das nach den Vorschlägen der Stände und mit Rücksichtnahme auf die Wünsche und Anträge derselben abgefaßte von Uns genehmigte Gesetz über die Ergänzung des stehenden Heeres lassen Wir hier unter Ziffer 4 beifügen. — II. Die allgemeine Grundsteuer betr. Den Entwurf des allgemeinen Grundsteuergesetzes haben Wir mit Genehmigung der von den Ständen vorgeschlagenen Modifikationen und mit geeigneter Berücksichtigung der beigefügten Wünsche sanctionirt, und hiernach das Gesetz Ziff. 5 erlassen. — L. Die allgemeine Häusersteuer betr. Den von den Ständen bei ihrer Zustimmung zu dem Entwurfe eines allgemeinen Häusersteuer-Gesetzes vorgeschlagenen Modifikationen ertheilen Wir Unsere Genehmigung, und dem hiernach abgefaßten Gesetze Ziff. 6, in welchem auch die von den Ständen vorgetragenen Wünsche die geeignete Berücksichtigung gefunden haben, Unsere Sanktion. — M. Die allgemeine Gewerbsteuer betr. Wir haben aus den Beschlüssen der Stände entnommen, daß die beiden Kammern derselben — obgleich einig unter sich, über die Zweckmäßigkeit des dem an sie gebrachten Entwurfe des allgemeinen Gewerbsteuer-Gesetzes zu Grunde liegenden Principes — sich über die Anwendung und die Ausführungsweise dieses Principes nicht vereinigt haben, und bedauern, daß deßhalb das allgemein anerkannte Mißverhältniß, in welchem die bisherigen Gewerbsteuern unter sich, und zu den Steuern aus dem Grund-, Dominical- und Hausbesitze stehen, dermal nicht entfernt, und den in dieser Hinsicht erhobenen zahlreichen Beschwerden nicht abgeholfen werden kann. (F. f.)

— Der Magistrat zu S. hat die löbliche Einrichtung getroffen, daß Herren, welche die Menschen wie die Hunde, und ihre Hunde wie Menschen halten, jährlich zwanzig Thaler, und Damen, welche ihre Dienstmädchen maltraitiren, und ihre Hündchen in Seide legen und Kaffee aus den Schalen lecken lassen, jährlich hundert Thaler Strafe bezahlen müssen. Ein nachahmungswürdiges Beispiel! —

Mannigfaltiges.

Paris. Die Tochter des ehemaligen Groß-Marschalls Bertrand, eines der schönsten Frauenzimmer unserer Hauptstadt, hat sich mit einem jungen reichen Amerikaner vermählt. —

— Aus Theodosia wird gemeldet, daß aus Anapa 1166 türkische Gefangene dort angekommen sind, unter denen sich der Sohn des Pascha mit 12 Offizieren befindet. —

Das Leben der Menschen hängt nur an einem Haare; der Gewinn oder der Verlust einer Schlacht wird durch eine Kleinigkeit bestimmt. Unser Geschick ist eine Folge der allgemeinen Verkettung von Mittelursachen, die bei der Menge von Ereignissen, welche sie veranlassen, nothwendig glückliche sowohl als unglückliche Ereignisse hervorbringen müssen.

Friedrich der Große in seinen hinterlassenen Werken.

Unordnungen sind Wucherpflanzen, die ihre Wurzeln in der Habsucht, dem Ehrgeize, der Eitelkeit haben. Das einzige Mittel, sie auszurotten, ist, den ganzen Wald der Mißbräuche niederzuhauen, um zu der beliebten Ordnung zurück zu kommen. Halbe Maßregeln helfen auch hier so wenig wie sonst irgendwo.

— Die Flucht der Nonnen aus dem Kloster Nymbsche vor 300 Jahren geschah durch zwei Bürger aus Torgau und durch Begünstigung des Dr. Luther. Die Nonnen wurden in leere Häringstonnen, welche zu diesem Zwecke mit Sitzen versehen waren, eingepackt und so transportirt. Unter ihnen befand sich auch Katharina v. Bora, nachmalige Gattin des Dr. Luther.

Als Sultan Soliman II. die Stadt Belgrad erobert hatte, und wieder nach Konstantinopel zurück kehren wollte, warf sich ein armes Weib ihm zu Füßen, und beklagte sich bei ihm, daß ihr seine Soldaten während der Zeit, als sie geschlafen, Alles weggenommen hätten. Soliman lächelte darüber, und antwortete: Sie müsse denn doch sehr fest geschlafen haben, wenn sie von dem Geräusche und Lärmen während der Plünderung ihres Hauses nichts gehört hätte. „Freilich," erwiederte sie ganz dreist, „freilich schlief ich sehr fest, weil ich glaubte, Du Kaiser, Vater Deiner Kinder, wachtest für mich." Der Sultan wurde sehr lebhaft dadurch betroffen; doch aber gefiel ihm die entschlossene Antwort, und er beschenkte die arme Frau reichlich.

Der Divan in Konstantinopel.

Der Divan ist das höchste Reichskollegium, steht Jedermann offen, und wird an bestimmten Tagen gehalten. Den großen Divan hält der Großherr die Woche einmal im Serail, und zwar jedesmal Dien-

Digitized by Google

stags. Der Sultan sitzt in einem, an den Saal stossenden Zimmer, ohne gesehen zu werden, und hört Alles, was seine Minister sprechen und verhandeln; auch hört er alle Beschwerden und Bitten seiner Unterthanen. Man bedient sich in Rechtssachen keiner Advokaten. Jeder trägt seine Sache selbst vor, und überreicht seine Bittschrift dem ersten Minister. Wird das Gesuch bewilligt, so unterschreibt er die Bittschrift mit seinem Namen. Im entgegengesetzten Falle zerreißt er die Bittschrift, und so haben die wichtigsten Sachen ein Ende. —

Der Fromme und der Politiker.

Der Fromme.

Alles was gut ist, ist schlecht, sobald es zu offen geschieht.

Der Politiker.

Alles was schlecht ist, ist gut, wenn es nur heimlich geschieht.

Aehnlichkeit.

Rechtgelehrter und Arzt befinden in ähnlichem Fall sich:
Beiden gereicht der Verderb Andrer zum eignen Gewinn.

F.

Anzeigen.

— Zu Augsburg ist die Lottokollekte Nr. 270 erledigt. Ertrag 500 fl. —

(3 b) Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 613. ist neu erschienen und in allen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen zu haben:
Das Oktoberfest auf der Theresienwiese zu München, komisch dargestellt von Karl Müller, Doctor Med. 3te Auflage, Preis 6 kr.

An die verehrlichen Mitglieder der Balesterschützen-Gesellschaft auf der Schießstätte.

Samstags den 23. August, zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs, festlicher Ball.

Der Ausschuß.

Der Keferloher Markt bei München wird komisch vorgestellt erscheinen und am Donnerstag den 28. dieß angefangen bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger um 6 kr. zu haben seyn.

Es ist ein heizbarer Laden für 70 fl. in der Fürstenfeldergasse Nr. 994. zu vermiethen.

(2 a) In der Joseph Rösl'schen Kunst- und Papierhandlung (Kaufingerstraße Nr. 1013.) sind ganz besonders schöne und sehr moderne Pariser Fensterschirm, angekommen, welche sich vorzüglich für elegant eingerichtete Zimmer sehr wohl eignen, und zu dessen Verschönerung vieles beitragen. Zur gefälligen Einsicht für Liebhaber liegen immer mehrere Dutzend in dem Gewölbe obiger Handlung bereit.

An der ersten Logenreihe des neuen Hoftheaters ist ein Platz für einen Herrn auf ein Monat zu vermiethen. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger.

Ein Frauenzimmer, das gut kochen, sticken und spinnen kann, auch in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht bei einem Herrn oder Geistlichen, oder sonst in einem ruhigen Platz auf das Ziel unterzukommen. D. U.

Ein neuer Kleiderkasten und eine neue Anricht, Hühnerstelge, so wie mehrere Geräthschaften und Küchengeschirr sind um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

(3 b) Im Kramerschen Kistlerhaus am Isarthor Nr. 488 ist täglich ein kleines meublirtes heizbares, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, mit oder ohne Bett, um 4 oder 5 fl. zu verstiften.

(3 b) Vor dem Karlsthor links neben dem Stachus-Garten Nr. 135 sind 4 meublirte Zimmer, mit und ohne Bett, sogleich billig zu beziehen.

(3 c) Ein goldener Ring, mit Buchstaben bezeichnet, ist gefunden worden. D. U.

Milde Beiträge

Für die Abgebrannten zu Zorneding.

Nachweis	26 fl. 48 kr.
Ferner eingegangen von A. H.	4 fl. 48 kr.
Gerne geb' ich mehr, Wär' meine Kassa nicht so leer.	1 fl. 21 kr.
Summa	32 fl. 57 kr.

An Naturalien. 500 Ziegelsteine von H. Deiglmaier, Maurermeister dahier. Vom Bäcker Hammerl um 30 Kreuzer Brod.

Auswärts ist gestorben.

Zu Ansbach, der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Hauenstein.

Zum Burgfarnbach, der Pfarrer Fr. Höchstätter.

Zu Dürrzimmern, der Pfarrer Bomhard.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	23	Philipp Ben.	Vorstellungen der Reiter-Akademie mit Abwechslungen von Schlachten und Carousels. (Für die Armen.)
Sonntag	24	Bartholomäus.	
Montag	25	Ludwig.	

Das Stück Nr. 22. des reisenden Teufels wurde von der hiesigen k. Polizeibehörde mit provisorischen Beschlag belegt, und kann daher, vorläufig am nächsten Sonntage nicht vertheilt werden.

Die Redaktion des reisenden Teufels.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Nro. 137. Dienstag. München, den 26. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Ludwigs unsers Königes Geburtstag.

Von welchem Jubel alle Herzen in München erhoben wurden, als unser geliebtester König Ludwig den 25. Aug. 1786 in Straßburg geboren wurde, dieses habe ich nebst andern bayerischen Schriftstellern, in einer gedruckten Anrede, welche damals in einem Zirkel patriotischer Männer gehalten wurde — in dem Ehrenkranze der hiesigen Hauptschützen-Gesellschaft — dann im Tagblatte 1827 deutlich beschrieben. — An dem heutigen festlichen Tage sey es mir also erlaubt, die ersten kleinen Kinderschuhe in Erinnerung zu bringen, welche der hiesige bürgerl. Schuhmachermeister Anton Pfeifenthaler damals verfertiget, und für diesen Prinzen (Bayerns künftige Hoffnung) an seinen hocherfreuten Vater Maximilian nach Straßburg übersendet hat. Dieser Schuhmachermeister (seines Metiers wohl kundig) war seiner Zeit viel in Frankreich gewesen, war ein launigter und munterer Mann, bei Hohen und Niederen, und in allen Gesellschaften wohl gelitten, und brachte mir diese kleinen Schuhe, um sie nach seinen Gedanken mit ein paar Versen begleitet, nach Straßburg senden zu können — welches denn folgendermassen geschehen ist:

Mit einem Schuh von meiner Hand
Soll theurer Prinz Dein Fuß
Zuerst bekleidet werden:
Dann bin ich stolz, daß ich
Ein Schuster bin, und führ'
Die Ahle muthiger, und schlag'
Das Leder mit mehr Kraft;
Dem Stand nach aus den Niedrigen,
An warmen Eifer für Dein Wohl,
An heißen Wünschen für Dein Glück
Dem ersten Grafen gleich.

Nimm diese Schuhe weiß und blau,
Ein Sinnbild unsers Vaterlands,
Und oben drauf der Jünglinge
Und Greisen Herzen vorgestellt!
Sie brennen lichterloh für Dich,
Und sind wie Silber rein.

Mir treten Thränen in das Aug,
Wenn ich bedenk, was dieser Fuß,
Den dieser Schuh bekleiden soll,
Noch Alles ausstehn wird.
So manches Land wird Er betreten,
Und Meer und Flüße übersetzen,
Und übersteigen manchen Berg. —
Gieb lieber Himmel, wenn Er wandelt
Ihm heitre Luft, und festen Tritt!
Gieb, daß Ihn keine Dornen ritzen,
Und daß im Blumen-Hinterhalt
Nicht Schlangen Seiner Ferse lauschen,
Daß Er nicht glitsche, und nicht falle:
Und wo Gefahr droht, öffne Ihm
Du Engel Gottes! deine Arme,
Und richt Ihn auf, und leite Ihn
An deiner Hand den rauhen Pfad!

Durch manche Wälder wird Er wandern,
Und auch oft still' stehn, um so recht
Das Land in's Aug zu faßen. —
D'rum lieber Himmel, gieb, wenn Er
Sein Land regiert, daß das, was Er
Zum Besten Seines Volks entwirft,
Fest unerschüttert sey,
Dem Eichenwalde gleich,
Worin Sein Fuß das Wild verfolgt. —
Und zieht Er Seine Sporne an,
Zu schützen Seinen Unterthan,
Und an der Spitze der Getreuen
Sein Blut dem Vaterland zu weihen,
So gieb Ihm Kraft und schütze Ihn! —
Er ist so gut und übertreibt
Das Pferd nicht, läßt ihm Luft, und kommt
Mit Schnelligkeit und Sicherheit
Auf Seiner lorbeerreichen Bahn
Zu dem erhabnen Ziel voran.

Nun denn, so bin ich stolz, daß ich
Ein Schuster bin, und daß
Aus meiner Hand für Dich o Prinz!
Der erste Schuh geworden ist.

Zwei und vierzig Jahre sind seit diesem wichtigen Momente vorüber, und wie Vieles ist nicht zur Freude und zum Stolze der Nation von dem in Erfüllung gegangen, was der brave Schuster nebst so vielen zu-

Digitized by Google

ten Bayern im Voraus gewünscht hat. — So wird denn der Himmel unsere heißen Bitten erhören und seine segenvolle Hand auch für die Zukunft über unser geheiligtes Oberhaupt ausstrecken.

Anton Baumgartner, k. Baurath.

Auf das hohe Namensfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs.

Gratulor ingenium non latüisse tuum.
Ovid.

Der König — Er ist mild, beharrlich und gerecht;
Ihm ist kein Unterthan zu g'ring, zu schlecht:
Er liebt das Gute, nur das Böse kann Er hassen, —
Er wird auch mich nicht untergehen lassen!!! — — —

Leopold Furtmayr,
Spitalpfarrer zu Pfaffenhofen a. d. Ilm.

München, den 26. August.

— Gestern früh 5 Uhr verkündete der Donner der Kanonen, so wie die durch die Strassen der Hauptstadt gezogenen Musikkorps das allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstwelche vorgestern Abends 7 Uhr in der k. Residenz wieder angekommen sind. Gegen 10 Uhr versammelten sich die hohen Staatsbeamten in der St. Michaelskirche, wohin auch das Linien- und Bürger-Militär in Parade gezogen ist, um von dem Allmächtigen einen Segen zu erflehen, der zum Wohle des Vaterlandes stets auf dem hohen und theuern Haupte ruhen möge! —

— Heute wird zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs vom Stadtmagistrate ein Festball im Odeon gegeben. Nach dem bereits bekannt gemachten Bestimmungen erscheinen die Herren, welche keine Uniform tragen, in festlicher Civilkleidung, weißseidenen Strümpfen und Schuhen, und die Damen in anständig ballmäßiger Kleidung. Von Seite einer magistratischen Kommission sind zu diesem Feste Freibillete ausgetheilt worden. Backwerk und Erfrischungen werden im Saale und in den anstossenden Gemächern frei gereicht. Der Anfang ist um 6 Uhr. Das bayerische Volkslied: „Heil, unserm König Heil!" wird von der sämmtlichen Gesellschaft abgesungen und sonach der Ball mit einer Polonaise eröffnet. —

— Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung de dato Bad Brückenau den 15. Aug. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Staatsminister Grafen v. Armansperg das Großkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone zur Belohnung seiner bei der nun beendigten Ständeversammlung erworbenen Verdienste zu verleihen.

— „Se. Majestät der König von Bayern" führt Graf Capodistrias in einem an Hrn. Eynard gerichteten Brief vom 7. Juli fort — „haben mir zu schreiben geruht, daß Sie dem Obersten v. Heidegger gestatten, seinen Aufenthalt in Griechenland zu verlängern. Diese Nachricht erfüllt meine und des Obersten Wünsche. Ich werde ihm nie genug erkenntlich seyn können für Alles, was dieses Land ihm verdankt; er verzehnfacht sich, um Gutes zu wirken. Welch ein Glück wäre es für Griechenland, wenn ich ein Dutzend Männer haben könnte, die in des Obersten Heidegger Schule gebildet wären!" — In einem andern Briefe vom 14. Juli schließt er mit folgenden Worten: „Ich werde jetzt von dem Kreditbrief auf 50,000 Fr., den der edelherzige König von Bayern mir sandte, Gebrauch machen, um die Frauen und Kinder in Westgriechenland schneller und wirksamer zu unterstützen." —

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

N. Die allgemeine Gewerbsteuer betr. Die Erreichung Unserer Absicht, an die Stelle der, im Königreiche bestehenden, eben so verschiedenen, als mangelhaften Normen über Personal- und Erwerbsteuer eine einfache und gleichheitliche Belegung des Erwerbes herbeizuführen, müssen Wir einer spätern Zeit überlassen, da sich die Stände des Reiches über den an sie gebrachten Entwurf eines allgemeinen Erwerbsteuer-Gesetzes nicht vereinigten. — O. Den Malzaufschlag betr. Den von den Ständen beantragten Modifikationen, zu dem an sie gebrachten Entwurfe des Malz-Aufschlags-Gesetzes, welche dieses der Schuldentilgungs-Anstalt zugewiesenen Gefälle mindern könnten, haben Wir Unsere Genehmigung nicht zu ertheilen beschlossen. — P. Zölle betr. Wir ertheilen den, von Unseren Ständen gefaßten Gesammt-Beschlüssen in Beziehung auf diejenigen Erhöhungen und Verminderungen, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Sept. 1825 über das Zollwesen provisorisch verfügt worden sind, und worüber nach Bestimmung dieses Gesetzes eine gesonderte Vorlage an die gegenwärtige Ständeversammlung erfolgt ist, hierdurch unsere Genehmigung.

(Fortsetzung folgt.)

— Nach der neuen Formation der Hartschiergarde besteht dieselbe künftig in einem General-Kapitän, einem Premier- und einem Sekond-Lieutenant, einem Kornet, zwei Exempten, einem Adjutanten, vier Premier- und vier Sous-Brigadieren und hundert Hartschieren. Hiernach wird der Stand ergänzt, und die über denselben vorhandenen Offiziere einstweilen als Ueberzählige geführt. —

Digitized by Google

— Die Seiltänzer- und Kunstreiter-Gesellschaft vor dem Karlsthore, welche sich noch wenige Tage dahier aufhalten wird, hat auf mehrseitiges Verlangen zum Besten des kleinern Publikums die Eintrittspreise herabgesetzt, und wird sonach bei ihren angenehmen Spielen, welche stets mit einer veränderten Pantomimik enden, gewiß diejenigen befriedigen, welche auch die kleinste Auslage für solch ein Vergnügen zu hoch oder nicht entbehrlich finden. —

Aichach, den 25. Aug. An diesem für Bayern freudenvollen Tage des Jahres 1786 (der Geburtstag des Kronprinzen Ludwig von Bayern und des Prinzen Pius von Birkenfeld) veranstaltete der edle, 1790 in ein besseres Leben hinüber gewandete vorletzte Dekan und Stadtpfarrer G. G. Higler eine kirchlich-politische Feier. In Begleitung des nun auch schon verstorbenen braven Lehrers Ulrich Reiser führte derselbe die Schuljugend nach dem durch Ludwig I. im J. 1208 zerstörten Stammschloße der bayerischen Regenten, Oberwittelsbach, und theilte jedem Kinde nach vollendetem Dankgottesdienste, um auf das Gefühl zu wirken, und Patriotismus einzupflanzen, einen Denkzettel jenes frohen Ereignisses in einem Bilde mit passendem Sinnspruche mit, welchen noch viele, jetzt Männer und Weiber, als Hausschatz bewahren und vorzeigen. Dieser Priester hatte schon 6 Jahre früher die Einführung des deutschen Meßgesanges, einen Blitzableiter am Pfarrkirchthurm, dann Kultur-Anstalten bewirkt, was ihn noch in dankbarem Andenken erhält. — Dieß zur Erinnerung von einem Fremden, der den Seligen nur aus seinen Werken kennen und schätzen lernte. —

Nachrichten vom Auslande.

— Die Universität zu Marburg hat der Wittwe Boivin, Hebamme und Vorsteherin des k. Gesundheitshauses in der Vorstadt St. Denis zu Paris, das Diplom eines Doktors der Medizin übersendet. Diese Auszeichnung, von welcher nur zwei oder drei Beispiele aufzuweisen sind, ist eine gerechte Anerkennung der eminenten Verdienste dieser Frau. Sie ist Verfasserinn einer klassischen Abhandlung über die Geburthilfe, mehrerer anderer denkwürdigen Denkschriften über diese Kunst, Uebersetzerin des englischen Werkes von John Baron über die Auswüchse ꝛc. Dieser neue weibliche Doktor ist bereits Inhaber der preußischen goldenen Civil-Medaille. —

— Wie man doch lügt: Aus Paris wird geschrieben, der neue portugiesische König habe bei einem Juwelier daselbst einen Zepter und eine Krone von falschen Steinen bestellt. —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. August d. J. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in dem Kaufmann Schmetterer'schen Hause in der Dienersgasse aus der Verlassenschaft des Bernhard Lichtenstein nach dem Antrage der Erben mehrere Meubel von Kirschbaumholz, Spiegel mit vergoldeten Rahmen, Wochänge, Stockuhren und Leuchter von Bronce, Kaffeegeschirre und Schalen mit Vergoldung, verschiedene Silbergeräthschaften, eine goldene Sackuhr, dann Mannskleider ſ. a. der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Tags darauf, den 29. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden am nämlichen Orte 28 aus derselben Verlassenschaft vorhandene Oelgemälde, von verschiedenen Meistern, nebst einem Miniaturgemälde gleichfalls öffentlich versteigert. Den 21. August 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer.

Wimmer.

Nachdem die provisorische Beschlagnahme unsees Blattes Nro. 22. bei einigen Abonnenten die Meinung veranlaßt haben könnte, als würden sie auf irgend eine Weise verkürzt werden, so wird hiemit erklärt, daß schon Morgen das Blatt Nro. 23., und späterhin das Abgängige erscheinen wird.

Die Redaktion des „reisenden Teufels."

1) Auf eine neugebaute Mahlmühle mit 2 Gängen und ein gemauertes Wohnhaus sammt Stallung und Stadel, dann 28 Tagwerk Aecker und 12 Tagw. Wiesen in der Nähe von München, in gerichtlicher Schätzung von 5160 fl. wird als erste und einzige Hypothek ein Kapital-Vorlehen von 1500 fl.,

2) desgleichen auf ein Oekonomie-Anwesen, ebenfalls im k. Landgerichte München und zwar in der Nähe der Hauptstadt, im Schätzungswerthe von 2370 fl. gleichfalls als erste und einzige Post 1600 fl., dann

3) auf einen Bauernhof im Landgerichte Schongau, in der Schätzung von 4454 fl. ebenfalls als erste und einzige Hypothek ein Vorlehen von 1800 fl. und zwar sämmtliche Kapitalien gegen 5 pCt. Verzinsung anzunehmen gesucht.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch, den 26. August, ist zur Feier des erfreulichen Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, Tanz Unterhaltung. Anf. 7 Uhr.

München den 22. August 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(2 a) In der ersten Logenreihe des neuen k. Hoftheaters ist ein Platz für einen Herrn auf 4 Monate zu vermiethen. D. U.

Digitized by Google

(2 b) In der Joseph Röslschen Kunst- und Papierhandlung (Kaufingerstraße Nr. 1013.) sind ganz besonders schöne und sehr modeene Pariser Fensterschirm angekommen, welche sich vorzüglich für elegant eingerichtete Zimmer sehr wohl eignen, und zu dessen Verschönerung vieles beitragen. Zur gefälligen Einsicht für Liebhaber liegen immer mehrere Dutzend in dem Gewölbe obiger Handlung bereit.

(3 c) Bei Jos. Aibl in der Rosengasse Nro. 613. ist neu erschienen und in allen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen zu haben:
Das Oktoberfest auf der Theresienwiese zu München, komisch dargestellt von Karl Müller, Doctor Med. 3te Auflage, Preis 6 kr.

(3 a) Mehreren Nachfragen zu Folge gebe ich mir hiemit die Ehre bekannt zu machen, daß ich wieder eine Parthie Wiener-Seiden-Herrenhüte in neuester Form im Preis zu 4 fl. 30 kr. empfangen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.
München den 21. August 1828.
Joseph Lungmayr, am Schrannenplatz Nr. 160.

(3 a) Man sucht einen Menschen als Kutscher, welcher bei der Kavallerie gedient hat. D. U.

(2 a) Da ich Unterzeichneter die allerhöchst angeordnete Prüfung für Baumeister der Städte erster Klasse bestanden habe, wurde mir hierauf die Konzession in hiesiger Stadt ertheilt. Indem ich dieses den hochzuverehrenden Herren Bauunternehmern gehorsamst in Anzeige bringe, werde ich mich nicht nur allein bestreben, mit unermüdetem Fleiße, bei Führung aller Neubauten und Reparaturen durch deren Gediegenheit und Reinheit, sondern auch bei Entwerfung von Bauplanen durch Wohlgereimtheit und Zweckmäßigkeit derselben, denjenigen bestens zu empfehlen suchen, welche mir ihr geehrtes Zutrauen schenken werden.
Meine Wohnung ist im Thal Maria Nr. 425 über 1 Stiegen; mein Materialverlag aber noch dermalen im Hause der Apotheke im 2. Hofe.
Karl Röhrer, Maurermeister.

(2 a) Nro. 1622. auf dem Schrannenplatz über der Hauptwache vornheraus über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, und ein kleines Zimmer rückwärts zu verstiften, und können sogleich, oder mit 1. September bezogen werden.

(3 a) Es ist in der Kaufingerstraße Nro. 1615. über 1 Stiege vornheraus ein Zimmer zu vermiethen. D. U.

An der Sonnenstraße Nro. 122. ist ein Glashaus sammt Fenster und innerlicher Einrichtung zu verkaufen. Es kann täglich von Morgens 6 bis 8 Uhr, und von Mittags bis Abends 7 Uhr in Augenschein genommen werden.

(3 c) Im Kramerschen Kistlerhaus am Isarthor Nr. 488 ist täglich ein kleines meublirtes heizbares, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, mit oder ohne Bett, um 4 oder 5 fl. zu verstiften.

(3 c) Vor dem Karlsthor links neben dem Stachus-Garten Nr. 135 sind 4 meublirte Zimmer, mit und ohne Bett, sogleich billig zu beziehen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:
45 81 74 70 51
Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 30. Aug.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 23. August 1828 war der Mittelpreis von

Weizen	16 fl. 27 kr.	Korn	11 fl. 5 kr.
Gerste	8 fl. 11 kr.	Haber	4 fl. 8 kr.

Fleischsatz.

Kalbfleisch, vom 23. bis incl. 29. August 8 kr.

Gestorbene in München.

Den 17. August. Sebastian Hofbauer, pharmazeutischer Laborant, 44 J. alt. Maria Kagermaier, Maurersfrau, 38 J. alt, an der Abzehrung.

Den 18. — Joseph Sailer, ehem. herrschaftl. Verwalter, 61 J. alt, am Schlagfluß.

Den 19. — Markus Anton v. Maier, Partikulier, 59 J. alt, an allgemeiner Entkräftung und Bauchwassersucht. Anna Weisseneder, Kutscherstochter, 45 J. alt.

Den 21. — Joseph Graf, Lottogeschäftsführer, 44 J. alt, an der Lungensucht.

Hr. Franz Seraph Graf von Törring-Jettenbach, des hohen St. Georgen-Ritterordens Großkreuz und infulirter Probst dahier, 73 J. alt, am Zehrfieber als Folge chronischer Unterleibs-Beschwerden. Konrad Samet, pens. Hofsilberkammerdiener, 86 Jahre alt, am Schleimschlag. Joseph Geräthschläger, Kammerdienersfrau, 28 J. alt, an der Lungensucht.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	26	Samuel Proph.	
Mittwoch	27	Gebhardus.	Im neuen Hause: Ingurd, Trauerspiel in 4 A., von Müllner. In der Bolzschützengesellschaft zur Eintracht: Tanzunterhaltung. Anf. 7 Uhr.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 138. Donnerstag. München, den 28. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

Q. Zollordnung betr. Zugleich genehmigen Wir die zu dem Gesetzentwurfe einer Zollordnung beantragten Modifikationen, und sanctioniren in dessen Folge das unter Ziff. 7. beiliegende Gesetz, unbeschadet der Rechte Unserer Krone in Ansehung der Vertretung der Handels-Interessen im Verhältnisse zum Auslande, so wie in Ansehung des Abschlusses der Zoll- und Handels-Verträge, wollen auch, daß der unter Ziff. 8. angeschlossene Tariff, welcher die unter vorstehendem Buchstaben P. angeführten Zollsätze enthält, als Beilage dieser Zollordnung betrachtet, und durch diese Zollordnung, in so weit es sich vom Weggelde handelt, gehörig ergänzt werde. Hiebei bemerken wir ferner auf die in Hinsicht des Zollwesens geäußerten Wünsche: a) daß wir mehrere derselben gleich bei der Schlußredaktion der Zollordnung berücksichtigen ließen; b) daß die Bewohner des Rheinkreises hinsichtlich des Weggeldes, so wie der Brücken- und Pflasterzölle in den ältern Kreisen auf gleiche Behandlung Anspruch haben sollen; c) daß Wir die in Hinsicht des Gränz-Verkehrs geäußerten Wünsche bei Erlassung der in dieser Beziehung zu ertheilende Instruktion berücksichtigen werden. — R. Das Lehenwesen betr. Den Gesetz-Entwurf, in Betreff der Revision des Lehenedikts haben Wir auf erfolgte Zustimmung der Stände sanctionirt, die in dieser Beziehung von denselben vorgetragenen Wünsche in ihrer Mehrzahl berücksichtiget, und hiernach die entsprechenden Anordnungen in das unter Ziff. 9. anliegende Gesetz aufgenommen. Zur vollständigen Berichtigung der Verhältnisse der in Bayern gelegenen, vormals fürstlich Reußischen Lehen sind bereits seit längerer Zeit die erfoderlichen Einleitungen getroffen worden. Wir werden zu diesem Behufe das weitere Geeignete verfügen lassen. (F. f.)

München, den 27. August.

— Gestern wurde der zur allerhöchsten Geburts- und Namensfeier Se. Majestät des Königs von Seite des hiesigen Magistrats veranstaltete Festball auf eine sehr glänzende Weise begangen. Se. Maj. der König wurden um 7 Uhr von der sehr zahlreichen und festlich geschmückten Gesellschaft mit einem großen und herzlichen Jubelrufe und dem Liede: „Heil unserm König, Heil!" ehrfurchtsvoll empfangen, geruhten sonach den Ball mit der Tochter des ersten Bürgermeisters von Mittermeier mit einer Polonaise zu eröffnen, und bis halb 10 Uhr zu verweilen. Es war recht erfreulich und herzlich anzusehen, wie auch JJ. KK. HH. der Kronprinz und Prinz Karl, Se. Hoh. der Herzog Max, Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Wrede, und andere hohe Offiziere und Staatsbeamte eine Bürgertochter an der Hand, dem schönen Beispiele des geliebten Monarchen, folgten und sich mit denselben eben so freundlich als angenehm unterhielten. Für Erfrischungen aller Art war trefflich gesorgt, und das Ganze glanzvoll und trefflich angeordnet. An der, sehr schön mit Blumenguirlanden dekorirten, und hellbeleuchteten Treppe zu dem Ballsaale, waren mehrere Laquaien bereit, um die Gäste zu empfangen, die in einer zahllosen Reihe von Wagen angekommen sind.

Außer dem beleuchteten Portale des Odeons waren zwei Tribunen errichtet, auf welcher die Musikchöre der Garnison die auf dem Platze zu Tausend anwesenden Zuschauer unterhielten. Eine Abtheilung der Bürgergrenadiere mit ihrer Fahne ward vor dem Thore als Ehrenwache aufgestellt, und überhaupt das ganze Fest eben so prachtvoll als angenehm arangirt. Der löbliche Magistrat der Hauptstadt, welcher bei jeder Gelegenheit stets das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden strebt, hat sich durch dieses schöne Werk der Freude wieder neue Verdienste um die Einwohner der Hauptstadt erworben.

— Der Leder- und Gradlhändler Seb. Bierlinger reitete mit Beihilfe des Wasseraufsehers Jak. Köstler

Digitized by Google

den 11jährigen Taglöhnerssohn Michael Schwarzbauer von hier vom Tode des Ertrinkens in dem Wasser an den Ueberfällen, welche lobenswürdige Handlung von der k. Polizeidirektion zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde. —

— Das Panorama der Stadt London vor dem Karlsthor ist nur noch wenige Tage zu sehen.

Ingolstadt, 21. Aug. Der Magistrat unserer Stadt hat, in Uebereinstimmung mit den Gemeinde-Bevollmächtigten, zum Andenken der Grundsteinlegung, nach dem Beispiele der Stadt München, eine Stiftung gegründet, gemäß welcher ein Kapital von 5028 fl. aufgelegt, und davon der Zinsbetrag jährlich am 24. Aug. an bedürftige, vorzüglich gewerbtreibende Bürger in unverzinslichen Vorschüßen zu 25 fl. auf ein- bis dreijährige Rückzahlung ausgegeben werden soll. —

Großmehring, 21. Aug. Heute war ein Tag der Freude bei uns, indem früh Morgens 7 Uhr der Grundstein zum Festungsbau unter militärischer Begleitung durch das mit Blumenkränzen geschmückte Fuhrwerk des Münchner Boten Stollreuther und Nürnberger-Boten Schuster von Ingolstadt aus dem Demlinger Steinbruch abgeholt und hieher gebracht wurde. Der Stein mit der Deckplatte hat 150 Ctnr.; er lag auf einem ganz neugebauten Wagen ebenfalls mit Blumenkränzen bedeckt, welchen 8 muthige Roße, von obigen Bürgern in Nationaltracht selbst geführt, zogen. Vor Großmehring empfing denselben der Ortspfarrer Reiser mit der Schuljugend und der Pfarr-Gemeinde, und ersterer hielt eine Rede. Die von dem Cooperator Rauch verfaßten und in Druck gelegten „Empfindungen der Bewohner von Großmehring" verdienen ehrenvolle Erwähnung. Der k. Landrichter und Rentbeamte, so wie der k. Festungsbau-Direktor waren inzwischen ebenfalls da eingetroffen. Hierauf wurde der Grundstein von dem Großmehringer Zuge bis zur Meilinger Flurgränze begleitet; dort empfing selben der Pfarrer mit der Schuljugend und Gemeinde, und ging bis Feldkirchen, wo der Magistrat, der Stadtpfarrer und die Schuljugend nebst der Landwehr-Kavallerie von Ingolstadt in Verwart standen. Nach einer kurzen Anrede des Stadtpfarrers begann der Einzug durch die ganze Stadt auf den Bauplatz in folgender Ordnung: 1) Landwehr-Kavallerie, 2) Landwehr-Major mit Adjutant zu Pferd, 3) Schuljugend und ihre Lehrer, 4) Wagen mit der Magistrats-Deputation, 5) Wagen mit dem Stadtpfarrer, 6) Wagen des k. Landrichters und Rentbeamtens, 7) Wagen des k. Festungsbau-Direktors, 8) Wagen mit dem Grundsteine, begleitet von einer Abtheilung des technischen Bataillons und den Arbeitern des Steinbruches, 9) Volk, 10) Gensd'armerie. —

Ingolstadt, 24. Aug. Se. Maj. der König haben den 24. Aug. zur Grundsteinlegung der neuen Befestigung am rechten Donauufer dahier bestimmt, und beschlossen, diesen Akt in Allerhöchsteigener Person vorzunehmen. Heute nach Mitternacht hier von Brückenau durch die beleuchteten Straßen am Posthause angelangt, gaben Allerhöchstdieselbe die Morgenstunde 8 Uhr zu dem in einem eigenen Programm bekannt gemachten Auszuge. Dieser setzte sich von dem königl. Absteigquartier unter dem Geläute aller Glocken in Bewegung: a) Abtheilung der technischen Compagnieen, b) Schuljugend mit ihren Lehrern, c) Vorsteher der Zünfte mit ihren Fahnen und Insignien, d) Stadtmagistrat und Gemeinde-Bevollmächtigte, e) der Hochwürdigste Bischof von Eichstätt mit Inful und Stab, nebst Geistlichkeit, f) königl. und herzogl. Leuchtenbergische Civil-Beamte, g) k. Generalität, h) Se. Königl. Majestät mit Allerhöchstihrem Cortége, dem Armee-Minister und Feldmaeschall, i) k. Festungsbau-Direktor, k) k. Ingenieur-Offiziere, die in den Grundstein zu legenden Gegenstände auf rothsammetnen Kissen tragend, l) Abtheilung der technischen Compagnien, m) Landwehr zu Pferd und zu Fuß von Ingolstadt. Die Straßen, durch welche der Zug gieng, waren mit Bäumen, und die Donaubrücke mit grünen Bogen herrlich geziert. Am innern Thorbogen war eine imposante Triumphpforte, dessen Säulen, mit Schilfrohren bekleidet, sich besondees gut ausnahmen; oben prangte die Königskrone und der Namenschiffee L., darunter die Inschrift: „Heil Dir, „dem Gerechten, dem Vater des Vaterlandes, dem „Beschützer, dem Beglückee Seines Volkes!" Zwischen den Säulen zu beiden Seiten; „Du hast mich „in meinem Innern eehalten und vor deinem Angesichte für immer errettet. Psalm 41, 13." — „Hieran „eekenne ich, daß du Gefallen an mir hast, und daß mein Feind nicht über mich jauchzen wird. Psalm. 41, „14." — Auf dem ebenfalls mit Blumen geschmückten Triumphbogen außer der Brücke stand gegen die Stadt: „Bayerns Bitte um Ludwigs Schutz." Gegen außen: „Bayerns Dank für Ludwigs Schutz." An den Ufern der Donau lagen große und kleine Schiffe mit Blumengewinden, dann weiß und blauen Fahnen ausgestattet, der Schiffmeister mit 50 Mann seiner Leute in uniformer Kleidung (siehe Volksfreund Nro. 56.) am Gestade in einem Gliede aufgestellt. Das 7. und 15. Infanteeie-Regiment von den Garnisonen Ingolstadt, Neuburg und Eichstätt bildeten eine Feonte vor dem Reduite der Befestigung jenseits der Donau; hinter diesem das, aus der Spalier der Straßen gefolgte Landwehr-Bataillon. Die, ein Bataillon formirenden technischen Kompagnieen schlossen

Digitized by Google

das Terrain. Zweckmäßig angebrachte Tribunen nahmen die Tausende von Zuschauern auf.

(Schluß folgt morgen.)

Nachrichten vom Auslande.

Salzburg, 17. Aug. Gestern Nachts ist das Oekonomie-Gebäude des Metzger Potschacher dahier abgebrannt. Zwei Ochsen verbrannten ganz und drei mußten des andern Tags geschlachtet werden. Durch die gute Löschanstalt Salzburgs, wobei die Magistrats-Mitglieder und der Polizei-Kommissär Kasserer sich immer rühmlichst auszeichnen, hat auch hier die ganz nebenstehenden Gebäude gerettet. Das Feuer, sagt man, soll das noch nicht genügsam gedörrte Heu, welches in diesem Gebäude in Menge vorräthig war, verursacht haben, indem sich selbes entzündete; daher eine Warnung für das zu frühe Einführen des Heues in die Scheunen. —

— Vor dem Pariser Tribunal erster Instanz ist jetzt ein Rechtsstreit über die Erbschaft des rußischen Grafen Demidoff anhängig, der, wie bekannt, vor Kurzem zu Florenz mit Hinterlassung eines Vermögens von mehr als 30 Mill. Gulden verstorben ist. Er hatte zum Universalerben seinen Sohn, den einzigen bekannten Nachkömmling, eingesetzt; allein seine Gemahlin hatte während seiner Abwesenheit eine Tochter zur Welt gebracht, die der Graf nicht anerkennen wollte. Dieses bisher von der Mutter erzogene Mädchen verlangt nur die Anerkennung ihres Familienstandes und ihren Antheil an der Erbschaft nach dem Rechtssatze: is pater est, quem justae nuptiae demonstrant.

— Ein Soldat des zu Compiegne liegenden Garde-Dragoner-Regiments schloß sich in einem Anfall von Wahnsinn am 10. August in eines der Zimmer der Kaserne ein, verrammelte sich daselbst, lud mehrere dort befindliche Karabiner, und schoß mit denselben in dem Augenblick, wo die Soldaten zum Stalldienst vorüberzogen, zum Fenster hinaus. Drei Dragoner wurden getödtet, einer verwundet und auch ein Rittmeister wäre beinahe das Opfer dieses Wüthenden geworden, der sich zuletzt selbst eine Kugel durch den Kopf schoß. —

— Bei der Garnison in Spandau stand ein Unteroffizier, der früher in österreichischen Diensten, wahrscheinlich in einem höhern Range, gewesen, aus solcher aber desertirt war, sich als Gemeiner in preußische Dienste anwerben ließ, und wegen seiner Geschicklichkeit, zum Unteroffizier hinaufgerückt war. Er hatte eine Frau mitgebracht, die sich aber dem Trunke ergeben und in diesem Zustande sich zuweilen Excesse erlaubt. Vor Kurzem verlangte er des Morgens um 3 Uhr von seiner Frau, sie solle ihm Branntwein schaffen; sie konnte dieß nicht bewerkstelligen; er schickte nun sein Kind darnach fort, und befahl der Frau, ihm einen Eimer mit Wasser in das Zimmer zu bringen, um sich zu waschen. Sie genügte seinem Verlangen, da erwürgte er sie nicht nur, sondern legte auch die Eingeweide der Ermordeten in den Eimer mit Wasser. Nach dieser kannibalischen That ging er zu dem Kompagniechef, meldete den Tod der Frau, und bat um die Begräbnißkosten. Dieser sandte einen Chirurgus hin. Der Unteroffizier wollte ihm die mit einem Tuche bedeckte Leiche nicht zeigen. Der Chirurg ahnete eine Ermordung, und auf dessen Anzeige wurde der Mörder verhaftet. Er hat die That geläugnet, aber eingestanden, daß er, da seine Frau gestorben, deßhalb die Eingeweide herausgenommen, weil sie immer geklagt habe, daß sie an einem Bandwurm litte; er habe sich überzeugen wollen, ob dieß wahr sei. Es sind viele Zeichen vorhanden, daß dieser Mensch halb wahnsinnig sei. So weit ist dieß Ergebniß nur schauderhaft, aber die Ermordete ist die Schwägerin des Andreas Hofer; sie hat ihn damals gegen eine reiche Belohnung verrathen, als er verhaftet und demnächst erschossen wurde. In ihrer Heimat durfte sie, nach einer solchen Blutthat nicht bleiben; sie flüchtete sich daher mit ihrem Blutgelde in das Oesterreichische, dort lernte sie der Unteroffizier kennen, und eheligte sie wegen dieses nun längst durchgebrachten Geldes. — Furchtbare Nemesis!

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatte Nr. 32. haben Se. Maj. der König den Landgerichtsdiener K. Bucher in Dachau wegen den bei verschiedenen Gelegenheiten, wo es sich um Menschenleben und Gefahr des Eigenthums gehandelt, bewiesenen rühmlichen Auszeichnungen, mit dem silbernen Civilverdienst-Ehrenzeichen belohnt.

Die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens erhielten: der pens. Regiments-Arzt Ad. Zinsmeister und der Zeugdiener H. Wust, dann die Pfarrer Müller zu Schöllang und Zimmermann zu Rieden.

Beförderungen bei dem Militär.

Nach dem neuesten Armeebefehl vom 21. Aug. d. J. wurden ernannt: zum Referenten des Kriegsministeriums den Militär-Hauptbuchhalter und Administrationsrath H. Buß; — der Generalmajor Max Joseph Frhr. v. Sarnu zum Kommandanten der Stadt und Festung Würzburg; — der Major G. Großbach des 12. Lin. Inf. Reg. (Prinz Otto) zum Platzmajor zu Landau; — die Hauptleute Karl v. Dumas des 7. Lin-Inf. Reg. zum Adjutanten des Generallieutenants und Kommandanten der 2. Armees-Division, und Leopold Frhr. v. Reichlin-Meldegg zum Kommandanten der technischen Kompagnieen.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Konzell, Ldgs. Mitterfels mit 600 fl. Gehalt, 306 fl. Zulage für den Hilfspriester, Genuß von 20 Tagw. Gründen und ohngefähr 178 fl. Ertrag der Stole. Der Schul-, Meßner- und Organisten-Dienst zu Postmünster, Ldgs. Pfarrkirchen. Die Schulstelle zu Gernach, Ldgs. Volkach, mit 205 fl. Ertrag (temporärer Abzug: 29 fl.) Die kath. Schullehrer- und Meßnerstelle in dem Filialorte Hofstetten, Ldgs. Hilpoltstein, mit 150 fl. 49 kr., fassionsmäßigen Einkommen. Die kath. Pfarrei Obereschenbach, Ldgs. Kloster Heilsbronn, mit 804 fl. 58 kr. Ertrag, vielleicht auch noch eine außerordentliche Gehaltszulage von 150 fl. jährl. Die Pfarrei Neukirchen, H.G. Miltenberg, mit 1152 fl. 44 kr. Ertrag. Die kathol. Schulstelle zu Rühdingstetten, F. Oettingen-Spielberg. H.-G. Mönchsroh, mit 151 fl., und die Schullehrerstelle zu Röllbach, Ldgs. Klingenberg, mit 300 fl. Ertrag. —

Am 3. Sept. l. J. wird die Auskehr der äußern Bäche und am Sonntag den 14. Sept. die Auskehr der innern Bäche statt finden. Wegen der Feuersgefahr ist dieser Zeit die geeignete Vorsorge zu treffen.

Prüfungen.

Freitags den 29. August Vormittags 9 Uhr das Lehr- und Erziehungs-Institut (zunächst für Knaben mosaischer Religion) von Benedikt Mainer.

Anzeigen.

(3 b) Wer immer an die Verlassenschaft der zu Schwaben d. G. verstorbenen Anna Maria Dainer, verwittibten Karnerin von dort, Ansprüche zu machen glaubt, wird hiemit aufgefodert, selbe binnen 30 Tagen um so mehr bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als nach Verlauf dieser Zeit keine weitern Ansprüche mehr beachtet, und in der Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Ebersberg am 13. August 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

In dem ehemalig Zottmair'schen Hause vor dem Isarthor, Rumfordergasse Nr. 36. ist über 3 Stiegen eine Wohnung, bestehend, in zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Magdkammer und allen übrigen Bequemlichkeiten um 105 fl. jährlich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist im nämlichen Stock links zu erfragen.

(2 a) Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen wünscht als Kammerjungfer oder Stubenmädchen einen Dienst zu erhalten. Es kann bügeln, Kleider machen, frisiren ꝛc. D. U.

Wer in den ersten Tagen des Monats September mit einem Gesellschaftswagen nach Konstanz und Lindau zu fahren wünscht, kann das Nähere bei Hrn. Mühlberger erfragen.

In der Ludwigstraße Nro. 273. ist zu ebener Erde ein meublirtes oder unmeublirtes freundliches heizbares, mit eignem Eingang versehenes Zimmer, monatlich für 7 fl., den 1. September zu vermiethen.

In der Prannersgasse Nr. 1495. sind 2 eingerichtete Zimmer zu verstiften.

In der Burggasse Nr. 165. ist das Logis bis kommende Michaeli zu beziehen.

In der Josephspitalgasse Nr. 1222. über 1 Stiege vornheraus ist ein Zimmer und Nebenzimmer mit Bett für 8 fl. monatlich am 1. September zu beziehen.

In der Fürstenstraße Nro. 648. ist eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, Küche ꝛc. um 106 fl. zu vermiethen.

(3 b) Man sucht einen Menschen als Kutscher, welcher bei der Kavallerie gedient hat. D. U.

(2 b) Nro. 1622. auf dem Schrannenplatz über der Hauptwache vornheraus über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, und ein kleines Zimmer rückwärts zu verstiften, und können sogleich, oder mit 1. September bezogen werden.

(3 b) Es ist in der Kaufingerstraße Nro. 1618. über 1 Stiege vornheraus ein Zimmer zu vermiethen. D. U.

(2 b) In der ersten Logenreihe des neuen k. Hoftheaters ist ein Platz für einen Herrn auf 4 Monate zu vermiethen. D. U.

Vor dem Karlsthor links neben dem Stachusgarten Nr. 135. sind 4 meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

Auswärts ist gestorben.

Zu Schweinfurt, J. G. Schreiber, Elementarlehrer.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	28	Augustin. B.	
Freitag	29	Johann Enth.	Im neuen Hause: Macbeth, heroische Oper in 3 A. Musik von Chelard.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 139. Freitag. München, den 29. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

II. Nachweisungen.

1. Verwendung der Staats-Einnahmen. Ueber die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18$\frac{23}{24}$ 18$\frac{24}{25}$ und 18$\frac{25}{26}$ haben Wir den Ständen genau Nachweisung vorlegen und dadurch den Bestimmungen der Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 10 Genüge leisten lassen. — 2. Stand der Staats-Schulden-Tilgungs-Anstalt. Die sämmtlichen Rechnungen: a) der Haupt-Schulden-Tilgungs-Anstalt für die Jahre 18$\frac{23}{24}$, 18$\frac{24}{25}$ und 18$\frac{25}{26}$, b) der Schulden-Tilgungs-Anstalt des Untermaintreises für den nämlichen Zeitraum, c) der Pensions-Amortisations-Casse für das Jahr 18$\frac{24}{25}$ sind nebst den darüber von Unserem obersten Rechnungshofe erlassenen Definitiv-Beschlüssen den Ständen vorgelegt, und durch die damit gegebene genaue Nachweisung des Standes der Staats-Schulden-Tilgungs-Cassen, dann durch die hierauf erfolgte Anerkennung der während der Jahre 18$\frac{23}{24}$, 18$\frac{24}{25}$ und 18$\frac{25}{26}$ neu eingewiesenen Schulden aus ältern Rechtstiteln die Anordnungen der Verfassungs-Urkunde Tit. VII. §. 11 und 16 erfüllt worden.

III. Anträge und Wünsche der Kammern.

Auf jene an Uns gebrachten Anträge und Wünsche der Kammern, welche Uns besonders angesprochen haben, ertheilen Wir, insoweit dieselben nicht schon bei den Beschlüssen über die Gesetzes-Entwürfe erledigt worden sind, mit Rücksichtnahme auf die Bestimmung der Verfassungs-Urkunde Tit. VII. §. 19. nachstehende Erklärungen: 1) Verlagskapital der Staatskasse. Wir genehmigen den Antrag, daß das Verlagskapital der Staatscasse auf jene Größe, mit welcher es von dem Jahre 18$\frac{24}{25}$ auf die erste Finanzperiode übergegangen ist, nach Thunlichkeit wieder erhöht, und daß demselben die an die Schulden-Tilgungs-Anstalt hinüber gegebenen Effecten der Staatscasse zugetheilt werden. Unser Staatsministerium der Finanzen ist mit dem Vollzuge beauftragt. — 2) Erfüllung des Dienstes der ersten Finanz-Periode. Die dem Dienste der ersten Finanz-Periode angehörigen Einnahmen und Ausgaben werden Wir bis zur gänzlichen Erfüllung desselben, wie es den Anfederungen einer geordneten Verrechnung angemessen ist, in gesonderter Zusammenstellung sowohl nach dem Soll- als nach dem Ist-Bestande auch dann noch vortragen lassen, wenn der zur Führung einer eigenen Rechnung über dieselben in dem Finanzgesetze vom 11. Sept. 1825 Tit. III. §. 2. bestimmte Zeitraum mit dem Schlusse des Verwaltungsjahres 18$\frac{27}{28}$ abgelaufen seyn wird. 3) Rechnung über die Kosten der Ständeversammlung. Dem Antrage, daß den Rechnungen über die Kosten der Stände-Versammlung die Inventarien künftig als Belege beigefügt werden, ertheilen Wir Unsere Genehmigung. (F. f.)

München, den 29. August.

— Zur doppelten Feyer des erfreulichen Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs übergab dem erzb. Ordinariat eine unbekannt seyn wollende Person 100 fl. (Ein hundert Gulden) als einen kleinen Unterstützungsbeitrag für das neu errichtete Knabenseminar in Freysing. Würdiger kann eine solche Feyer wohl nicht begangen werden, als durch Unterstützung so gemeinnütziger und dem Staate wie der Kirche gleich nothwendiger Institute!

— Ihre K. H. die Frau Kronprinzessin von Preußen werden am 29. August, Se. K. Hoh. der Hr. Herzog Wilhelm am 5. Sept. und J. K. H. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken am 8. Sept. in Tegernsee erwartet. —

— Dlle. Elise Garnerin, die erst kürzlich ihre 35ste Luftfahrt zu Brüssel gemacht hat, hat das Anerbieten gemacht, zum Oktoberfeste hier eine gleiche Luftfahrt zu unternehmen, und sich mit dem Fallschirm aus der Höhe niederzulassen. —

Digitized by Google

— Nachdem Hr. Eßlair vorgestern Abend plötzlich erkrankte, so konnte die angekündigte Vorstellung: „Ungurd" nicht gegeben, und unerachtet aller Anstrengung der k. Hoftheater-Intendanz so schnell kein anderes Stück auf die Bühne gebracht werden. Die an diesem Abend gelösten und auszetheilten Freibillets sind jedoch auf heute giltig. —

Augsburg: Unsere Gewerbsleute genießen jetzt die Frucht des Jahresfleißes. Es halten dieselben die sogenannten Tänzelwochen. Jedes tänzelnde Gewerb macht seine zweimalige Spazierfahrt, die Gesellen mit ihren Mädchen und die Meister mit ihren Frauen und Basen. Die Weberknappen haben den Anfang gemacht, die Bäcker sind sehr zahlreich ausgezogen, und der Auszug der Bräuknechte mußte dießmal in wenigstens 100 Chaisen bestehen; nicht viel minder wird die Ausfahrt der Meister und Wittfrauen seyn. Daß die katholischen Meister und Gesellen bei einem katholischen, und die evangelischen Meister und Gesellen bei einem evangelischen Wirth einkehren, zechen und tanzen, dieß versteht sich von selbst. Indessen sind diese Ausfahrten kostspielig; ein Bräuknecht kommt nicht unter 60 Gulden die beiden Tänzeltage durch.

Ingolstadt, 24. August: (Schluß) Der Festungs-Baudirektor und Ingenieuroberst von Streiter eröffnete die feierliche Handlung durch eine (in Druck erschienene) Rede, in welcher nach kurzer Darstellung des Entstehens und der Schicksale der alten bayerschen Landesfestung Ingolstadt Se. k. Majestät um die allerhöchste Gnade gebeten wurden, durch Legung des Grundsteines zur neuen Befestigung die vielen glorreichen Unternehmungen zu vermehren. Nun erfolgte die Einsegnung durch den hochwürdigsten Bischof von Eichstädt, Joh. Friedr. Oesterreicher, die Ceremonie der Grundsteinlegung durch Se. Majestät den König, und die Einsenkung nachstehender Gegenstände: 1) Portraite J. k. Majestäten, dann der königl. Prinzen und Prinzeßinnen in Glasschmelz, 2) Medaille des Gründers deutscher Befestigungskunst, Albrecht Dürer aus Nürnberg, in Bronce gegoßen, 3) bayersche Münzen, 3 Stück Dukaten, 3 Stück Kronenthaler, 3 St. Sechser, 3 St. Groschen, 3 St. Kreuzer von 1828; 4) Pergamenthaut, worauf eine Denkschrift, (welche hoffentlich zur öffentlichen Kunde gebracht wird) 5) 2 Bouteillen mit rothem und weißem Weine von 1827; 6) 4 Bouteillen mit Weizen, Korn, Gerste, Haber; 7) Aufsatz in der Münchner politischen Zeitung vom 15. Juni 1828. Nach kurzem Danke von dem k. Baudirektor und dem Bürgermeister der Stadt donnerte die von München gekommene Batterie, außer dem Trenkthor aufgestellt, worauf die Feldmesse, wegen günstiger Witterung nicht unter dem eroberten türkischen Zelte, sondern im Freien, begann, während welcher die Musikchöre der beiden Linienregimenter wechselten. Auf diesen feierlichen Gottesdienst folgte von dem denselben darbringenden geistlichen Oberhirten eine (ebenfalls gedruckte) Anrede an Se. Majestät, wonach die Schulkinder ihre Fahnen mit den Inschriften präsentirten: 1) Ludwig dem Strengen verdanken wir die Würde einer Stadt; 2) Ludwig dem Bayer verdanken wir das Stadtwappen und das Spital; 3) Ludwig dem Brandenburger verdanken wir den Neuhau; 4) Ludwig dem Bärtigen verdanken wir den schönen Tempel zu unserer lieben Frau; 5) Ludwig dem Reichen verdanken wir die Universität; 6) Ludwig dem König verdanken wir neue Liebe, neues Glück; Ludwig dem König geloben wir Treue und Gehorsam. — Nach Absingung des Nationalliedes: „Gott erhalte unsern König ꝛc." und dem allgemeinen Freudenrufe des Volkes bewegte sich der Zug gegen 11 Uhr unter Abfeurung der Kanonen und Läutung aller Glocken in die Stadt zurück. An der Hauptwache ließen Se. Majestät, welche an diesem Tage die Obersten-Uniform Ihres 1sten Infanterie-Regiments trugen, das Militär und die Landwehr in schönster Haltung defiliren, das technische Bataillon, nach der neuen Formation mit Trompetern, an der Spitze. Unter großem Gedränge von Menschen begab sich der geliebte Landesvater in sein Quartier, zeigte sich noch am Fenster dem jubelnden Volke, und empfing die Aufwartungen vom Civil und Militär. Vor 3 Uhr, als das Mittagmahl eingenommen war, trat der Monarch die Reise unter wiederholtem „Lebehoch!" im bekränzten Wagen nach München an. Ein Ball in der Traube endigte diesen für Ingolstadt ewigen denkwürdigen Tag, nachdem Nachmittags auf dem Donaustrome zwischen der hölzernen Brücke und der Schiffbrücke in Gegenwart einer ungeheuern Maße Menschen ein herrliches Fischerstechen statt hatte.

Eichstätt. Kürzlich war dahier eine Hebamme (zur amtlichen Hilfe bei einer Frau anwesend) in dem nämlichen Fall, wie die Frau selbst, welcher sie helfen sollte, und man mußte die Hebamme in einer Senfte Nachts nach Hause bringen. —

Mannigfaltiges.

— So wie die Städte Mainz und Offenbach bereits von ihrer Landesregierung die Bewilligung erlangt haben, wird auch der Stadt Hanau die Berechtigung ertheilt werden, jährlich zwei Messen mit den geeigneten Freiheiten abzuhalten.

Digitized by Google

— Herr Dupin der Aeltere hielt neulich in einer Freimaurerloge, deren Oberhaupt er ist, eine Rede, worin er die unermeßlichen Fortschritte darlegte, welche die Freimaurerei auf der ganzen Erde gemacht, und dabei unter Anderm die Freimaurerlogen zu Canton in China, im Königreich Siam und in den entlegensten Theilen Asiens, so wie in Afrika und besonders in Amerika anführte.

— Rowland Hill, ein ehrwürdiger Geistlicher in England, ward, als er einst vor vielen Jahren in seinem Wagen über die Haide von Hounslow fuhr, von einem Straßenräuber angefallen, der sein Geld foderte. Hill machte keine Schwierigkeit, es ihm zu geben, äußerte aber mit seiner gewöhnlichen Besonnenheit und guten Laune, daß er vorher noch dem Räuber einige Fragen vorzulegen wünschte. Dieser ließ sich in das Gespräch ein, und nun fragte Hill, ob ihn die Noth zu diesem Gewerbe triebe, oder ob es seine regelmäßige Beschäftigung sei. „Nur die Noth," antwortete zitternd der Verbrecher. So würdest du also, erwiederte Hill, lieber ein rechtliches Gewerbe ergreifen? „Mit Freuden," antwortete der Räuber. Vertraue dich mir ganz an, erwiederte Hill, als er ihm seinen Namen nannte, und ich verspreche dir, dein Geheimniß zu bewahren. Dies that er; Hill nahm den Mann in seinen Dienst und seine Aufführung war von der Art, daß er bald sein vertrautester Diener wurde. Vierzig Jahre diente er in Hill's Familie, und als er starb, hielt der ehrwürdige Geistliche selbst seine Leichenrede, und erzählte dabei die Art, wie er zu diesem Diener gekommen sei, der ein sehr aufrichtiger und frommer Christ geworden war.

— Im Jahr 1827 war in Frankreich die Zahl der zu gerichtlicher Untersuchung gebrachten Personen 6929, wovon 4236 verurtheilt und 2693 freigelassen wurden. Unter jenen waren 109 zum Tode verurtheilt, aber nur 76 wurden hingerichtet; 317 wurden zu lebenslänglichen Strafarbeiten verurtheilt; zu Strafarbeiten für bestimmte Zeit 1062. Die Bevölkerung von Frankreich beträgt ungefähr 30 Mill. In England und Wales wurden bei einer Bevölkerung von 14¼ Millionen im Jahr 1826 16,147 gerichtlich untersucht, 11,095 überwiesen, 1200 zum Tode verurtheilt und 57 hingerichtet. Stände in Frankreich die Zahl der Vergehen im Verhältniß zur Bevölkerung eben so hoch, wie in England, so würde es jährlich 32,500 Verbrecher haben.

Beförderungen bei dem Militär.

(Fortsetzung.)

Nach dem neuesten Armeebefehl vom 21. Aug. d. J. wurden ferner ernannt: die Oberlieutenants Jos. Frhr. v. Asch des Lin. Inf. Leib-Reg. zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers der 2. Armee-Division Albert Graf von Pappenheim; Sigm. v. Besserer des 3. L. J. R. zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers der 2. Armee-Division v. Hofnaß; Ph. Fries des 5. L. J. R. zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers der 3. Armee-Division Frhrn. v. Zandt; — Friedr. Wasser des 2. Chevauxlegers-Reg. zum Platz-Adjutanten zu Nürnberg; der Unterlieutenant Christian Müller des 9. L. J. R. zum Bataillons-Quartiermeister im 4. Chev.-Leg.-Reg.; Gustav Karl Graf v. Chaisepork zum Unterlieutenant à la Suite der Armee; Hermann Frhr. v. Pöllnitz zum Junker im 3. L. J. R.; Friedr. Graf v. Bothmer zum Junker des 2. Artill.-Reg. mit dem Range vor dem Junker Friedr. Medicus; Joseph Lamey zum Kondukteur im Ingenieur-Korps; — der Dr. Mart. Fiedler zum Unterarzt im 3. L. J. R. und der Dr. Joh. Pfeiffer zum Unterarzt im 12. L. J. R.; der Kasernenverwalter Franz Späth zum Rechnungsführer und Kassier bei der Kommandantschaft zu Würzburg; Joh. Wilh. Dietsch im 1., Peter Schöntag im 3. Jäger-Bataillon, und der Rechtspraktikant Franz von Gopper bei der Kommandantschaft Rohenberg zu Bataillons-Auditoren; — ferner die prov. Bataillons-Auditore Joh. Bapt. Leuck, bisher Unterlieutenants im 2. L. J. R. bei dem 2. Jäger-Bataillon; Heinrich Danauer bei der Kommandantschaft Oberhaus u. Paßau.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Die Bühne trat mit dem 25. August wieder ins Leben. Sie führte „Hiltrude" vor, ein altes historisches Drama in 3 Aufzügen, von W. von Menagetta. Voraus ging die schon bekannte, für ähnliche Feste bereitete Kantate, in Musik gesetzt von Frhrn. v. Poißl, die Feier des hohen Tages zu verkünden. Das Haus stand im Glanze der Beleuchtung. Se. Maj. der König wurde mit Jubel empfangen. Die Kantate sangen Mad. Sigl-Vespermann und Dem. Schechner, Hr. Mittermeier und Hr. Löhle. Das sämmtliche Theaterpersonal füllte den Hintergrund der weiten Bühne aus. Ueber das Drama selbst hat sich seit 1819 die Kritik zur Genüge ausgesprochen; das Drama hat sogar seither auch noch allen theatralischen Werth verloren, da der Geschmack besser geworden, und die Zuschauer mit rethorischem Prunke der Diktion nicht mehr zufrieden zu stellen sind. Einrichtung und Komparserie wurden dagegen reich und in so schöner Abwechslung vorgeführt, daß sich das Gepräge des glänzenden Festes auch der Darstellung mittheilte. Mad. Fries, Hiltrude, that Alles, die Rolle zu halten; die Bemühung verdient dankbare Anerkennung. Hr. Hölkey, Odilo, hat an Stärke des Brustlones und Kraft der Rede anschaulich gewonnen; das Fach der Helden mache ihm Niemand streitig. Hr. Urban, Pipin, machte sich nicht viel aus dieser Rolle; er ließ ihr Recht widerfahren. Zu einer andern Zeit wäre dieses dem Stücke auch begegnet.

Anzeigen.

Eine Familie auf dem Lande am südbayerischen Gebirge sucht für 2 Knaben von 6 bis 9 Jahren einen Lehrer, der sie für das Gymnasium vorbildet, mit jedem Tag eintreten kann, einer ausgezeichneten Behandlung

Digitized by Google

versichert seyn darf, und vielseitige Gelegenheit findet, sich im Bereiche der Naturwissenschaften, dann der Technik und Mechanik auszubilden.

Nähere Nachrichten über die sehr annehmbaren Bedingnisse ertheilet Dr. Hocheder, Rektor.

(2 c) Im Weider'schen Kaffeehause im Augustinerstock Nro. 1393. wird die Tasse Kaffee um 4 kr. abgelassen. Man verspricht sich um so mehr reichlichen Zuspruch, als der Kaffee sehr gut abgegeben wird.

Auf das künftige Semester wünscht man 2 Knaben in Kost und Logie zu nehmen. D. U.

Im Rosenthal Nro. 653. über 4 Stiegen werden arme, aber wohlerzogene Mädchen in allen weiblichen Handarbeiten unentgeldlich unterrichtet.

Zu einem reinlichen Handwerk wird ein ordentlicher Junge in die Lehre zu nehmen gesucht. D. U.

Im Schönfeld Nr. 70. über 1 Stiege ist ein freundliches Quartier, welches mit den besten Meubeln, Bett und allen Bequemlichkeiten versehen ist, zu verstiften. Dasselbe besteht aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher ꝛc., und ist zu ebener Erde bei Hrn. Landrichter Wininger zu erfragen.

Es ist eine fast ganz neue Bürger-Uniform sammt Tschako, Patrontasche und Säbelkuppel billig zu verkaufen und das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(2 a) In einer der gelegensten Strassen hiesiger Vorstädte ist eine Gartenwirthschaft mit einem sehr großen Bauplatz aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

(3 c) Man sucht einen Menschen als Kutscher, welcher bei der Kavallerie gedient hat. D. U.

(3 c) Es ist in der Kaufingerstraße Nro. 1615. über 1 Stiege vornheraus ein Zimmer zu vermiethen. D. U.

Wegen schneller Versetzung ist in der Theatiner-Straße Nr. 8^. über 1 Stiege vornheraus eine schöne Logie, bestehend aus 2 schönen Zimmern mit Alkoven, 2 Ausgängen versehen, und 1 Zimmer rückwärts, sämtlich heizbar, 1 Küche, 1 Holzlege, Antheil an Keller und Boden, entweder sogleich, oder aufs nächstkommende Ziel um den halbjährigen Zins von 110 fl. zu beziehen.

Wegen schneller Versetzung sind in der Theatiner-Strasse Nr. 86. über 1 Stiege schöne Meubels um den billigsten Preis gegen baare Bezahlung sogleich zu verkaufen.

Ein silberner Schnürsteften ist von der Hauptwache bis am Färbergraben verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selben bei Hrn. Mühlberger gegen Douceur abzugeben.

(3 b) Mehreren Nachfragen zu Folge gebe ich mir hiemit die Ehre bekannt zu machen, daß ich wieder eine Parthie Wiener-Seiden-Herrenhüte in neuester Form im Preis zu 4 fl. 30 kr. empfangen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

München den 21. August 1828.

Joseph Lunglmayr, am Schrannenplatz Nr. 160.

Es ist in der Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 66. über 3 Stiegen ein mit eignem Eingang, Meubel und Bett versehenes Zimmer, monatlich zu 12 fl., sogleich zu beziehen.

Am 27. d. ging ein Siegelring mit Wappen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit im Zeughause auf dem Bureau der Ouvrier-Kompagnie abzugeben.

Getraute Paare in München.

Heinr. Bacher, b. Seifensieder, mit M. Kath. Pertuel, hies. Metzgerstochter. Simon Mayr, Vorstadt-Krämer, mit Magd. Unstatt, Gärtnerstochter von Friedberg. Ign. Röckl, Rechnungsgehilfe bei der k. Central-Staatskasse, mit Elis. Walb. Braun, städt. Registratorstochter v. h. Jos. Huber, b. Destillateur und Früchtenhändler, mit Josepha Dietenberger, b. Metzgerstochter von Tettnang im Würtembergischen. Alois Raibaud, herzogl. Leuchtenberg. Bureaudiener, mit Barbara Hermann, Hufschmidstochter. J. Steph. Simmerlein, b. Goldschläger, mit Euphrosina Dallinger, Goldschlägers-Wittwe v. h. Jos. Meindl, b. Schneidermeister, mit Veronika Pfitzmaier, Taglöhnerstochter von Burgau. Erasmus Geiller, b. Salzstößler, Wittwer, mit Maria Magdal. Kastenmüller, b. Rothgerberstochter v. Aichach. Kaspar Böhr, b. Schneidermeister, mit M. Franziska Linder, Maurermeisterstochter von Dunzdorf im Würtemb.

Auswärts ist gestorben.

Im Bade Gastein: der k. geh. Finanz-Ministerial-Lehen-Registrator Franz Gartner.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	29	Johann Enth.	Im neuen Hause: Macbeth, heroische Oper in 3 A., Musik von Chelard.
Sonnab.	30	Rosa v. Lima.	Im Museum: Festball. Anfang 7 Uhr. In der Ressource im neuen Gesellschafts-Lokale im k. Odeon: Festball zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs. Anfang 8 Uhr.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 140. Sonnabend. München, den 30. Aug. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

4) Grundsteuer im Rezatkreise. Wir werden die geeigneten Anordnungen treffen lassen, daß die Vollendung des definitiven Grundsteuerkatasters im Rezatkreise möglichst beschleuniget, und dadurch jede gegründete Beschwerde über Prägravirung des Grundeigenthums in diesem Kreise beseitiget werde. 5) Befreiungen der frommen Stiftungen von dem Erbschaftsstempel. Den Antrag, daß die den milden Stiftungen durch das Stempelgesetz vom 11. Sept. 1825 zugestandene Befreyung von dem Erbschafts-Stempel auf sämmtliche den Zwecken des Gottesdienstes, der Wohlthätigkeit und des Unterrichts gewidmete Stiftungen ohne Ausnahme erstreckt werde, wollen Wir mit dem Beysatze genehmigen, daß diese Bestimmung mit dem 1. Oktober 1828 zur Anwendung gebracht werden solle, ohne jedoch eine rückwirkende Kraft zu äußern. 6) Ablösung der Passiv-Reichnisse. Die Ablösung der Passiv-Reichnisse der Staatskasse ist bisher schon ein Gegenstand der besondern Bestrebungen der Staatsregierung gewesen. Wir werden hierauf, dem Wunsche der Stände entsprechend, auch künftig Bedacht nehmen lassen. 7) Verwendung des Haupt-Reservefondes. Wir werden bei der Entwerfung des Budgets für die dritte Finanzperiode Fürsorge treffen lassen, daß der Hauptreservefond des Reiches mit anderen als unvorhergesehenen und unständigen Ausgaben nicht belastet werde. (F. f.)

München, den 30. August.

— Die Conscribirung der Altersklasse 1808 unterbleibt im heurigen Jahre. —

— Das Panorama der Stadt London vor dem Karlsthor ist den 30. und 31. d. zu sehen. —

— Endlich sind nach mehr als 10monatlicher Unterbrechung von unserm jungen Landsmanne Franz Altenbach, Buchhalter des Hauses Hartley Green und Ruperti in Mexiko Briefe vom 1. Juli h. J. eingelaufen, welche nicht nur allein über sein stetes Wohlbefinden, sondern auch über sein glückliches Fortschreiten in der ihm, vom Schicksale angewiesenen Laufbahn die erfreulichsten Berichte enthalten, alle seine hiesigen und entfernten Freunde herzlich begrüßen, und eine baldige interessante Fortsetzung seiner, aus diesen Blättern bekannten Reisemittheilungen versprechen.

— Den 24. Abends verletzte in Ingolstadt ein Pontonier einen Hausknecht durch einen ungtücklichen Schlag auf den Kopf in der Art, daß letzterer seinen Geist aufgab; und als am 25. morgens 6 Uhr das 15. Linien Infanterieregiment zum Abmarsche von dort in seine Garnisonen Neuburg und Eichstätt aufgestellt war, fiel ein Gemeiner im Gliede plötzlich um, und war auf der Stelle todt.

— Die in Nr. 164 d. B. blos im Vorbeigehen gemachte Hindeutung auf die auffallende Grobheit der Wirthe in Münchens Umgebungen bis auf zwei Stunden weit, hat nun eine bestätigende Stimme im Publikum gefunden. Ein hiesiges Blatt lieferte sogleich von B. eine beweisende Geschichte dieser Art. Es soll von jedem benachbarten Orte eine ähnliche als Muster nachfolgen. Wirklich unbegreiflich ist der Abstand, wie man oft von Wirthsleuten in den, von Städten weit entfernten Bauerndörfern, mit zuvorkommender Höflichkeit aufgenommen und prompt bewirthet wird, während die Rohheit der zunächst der Haupt- und Residenzstadt des Landes gelegenen, mit diesen in täglichem Verkehr stehenden immer mehr zuzunehmen scheint. Hier auch ein kleiner Beitrag hiezu: In S. kehrten zwei Reiter ein, welche beim Abgange den Hausknecht mit dem gewöhnlichen Trinkgelde zu bedenken unterließen. Bei ihrem Wiedererscheinen erklärte ihnen die Wirthin unter anderm, daß sie den Hausknecht nicht für derlei schofle Gäste habe, und solche lieber mit Steinwürfen begleiten lassen wolle. ꝛc. Billig tragen aber auch solche cultivirte Weiber Barete, Mumuhauben u. d. g. m.

Digitized by Google

— Da man letzthin ein paar höchst traurige Beispiele von der Unmenschlichkeit eines Subalternen gegen die Unterthanen aufzustellen sich verpflichtet fühlte, so fragt sich, was von der Beamtenwillkür für den Fall zu halten sei, wenn einer der solidesten und angesehensten Männer des Orts mit einer ihm von der Gemeinde übertragenen Zahlung von mehr als 1100 fl. bei dem Rentamte erscheint, dort von der Schreiberzunft unbeachtet stehen gelassen wird, ohne daß es im Verlaufe einer ganzen Stunde dem Vorstande beliebt, aus seiner Wohnung eine Treppe herunter zu steigen, die Schuld in Empfang zu nehmen und zu quittiren, so daß jener Mann gezwungen ist, das Geld endlich zur Disposition zurückzulassen, um seinen dringenden Geschäften obzuliegen ???

Gaibach, am 22. August: Se. Maj. der König trafen auf Ihrer Reise von Brückenau hieher Vormittags in Schweinfurt ein, wo Allerhöchstdieselben auf das feierlichste empfangen wurden. Nach Besichtigung mehrerer Fabriken daselbst und in der Umgebung setzten Allerhöchstdieselben um 3½ Uhr die Reise nach Gaibach fort. Von Schweinfurt bis Gaibach fuhr Wagen an Wagen mit Menschen, die, um den Empfang des Königs, und die für ihn veranstalteten Festlichkeiten in Gaibach, zu schauen, von allen Seiten herbeigeströmt waren. Bis dahin standen gleichfalls mehrere Ehrenpforten erbaut, wovon eine die andere an Schönheit der Form und sinnigem Ausdrucke der Inschriften übertreffen zu wollen schien. An den Ehrenpforten zu Schwebheim, und jenen des Herrschaftsgerichts Sulzheim, des königl. Landgerichts Volkach und der Gaibacher Gränze wurde der ersehnte Monarch von den treffenden Beamten, Geistlichen und Ortsvorstehern mit lebhaftem Jubelrufe begrüßt, und so kam endlich Allerhöchstderselbe um 4½ Uhr Nachmittags in dem gräflichen Schlosse zu Gaibach an, und ward hier von dem Besitzer, dem das Glück zu Theil wurde, von einem so huldvollen Könige besucht zu werden, so wie von dessen bereits versammelten übrigen ansehnlichen Gästen, mit den tiefsten Ehrfurchts- und Freudensbezeugungen, unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken, feierlichst empfangen, und in die mit fürstlicher, ja königlicher Pracht eingerichteten Salons eingeführt. In diesem Moment wurde die auf den Zinnen des Schloßthurmes aufgepflanzte Wimpel mit den gräflichen Hausfarben: Roth und Gelb, plötzlich mit einer andern vertauscht, die aus den bayerischen Nationalfarben: Blau und Weiß, bestand, und andeutete, wer jetzt Gebieter sei. Alsbald begann die Mittagstafel, die mit dem kostbarsten Service geschmückt und mit den köstlichsten Speisen besetzt war. Nach aufgehobener Tafel fuhren Se. Maj. der König, von den übrigen hohen Gästen in einer langen Reihe glänzender Equipagen begleitet, nach der Konstitutionssäule, und nahmen auf der dort errichteten, mit blau und weißem Tuche drapirten Tribune auf einem prächtigen Armsessel Platz. Hier nun, innerhalb eines großen, mit Tausenden von Menschen gebildeten Kreises, hielt vorerst der Herr Reichsrath Fürst von Wallerstein eine, dem Feste der Einweihung der nunmehr vollendeten Constitutionssäule anpassende, inhaltsschwere Rede, worauf dann der Pfarrer Schleiß an die festlich gekleidete männliche und weibliche Jugend über Sinn und Deutung dieses Weihfestes indringende Worte gesprochen hat. Unter der Rede desselben wurden acht Jünglinge und acht Mädchen, die alle in der Volkstracht der acht bayerischen Kreise gekleidet waren, und zwar an die ersten acht Uhren, mit der Abbildung der Konstitutionssäule auf der Rückseite, und an die 8 Mädchen goldene Kreuze als Andenken vertheilt. Mehrmal wiederholter Vivatruf und das harmonische Spiel eines stark besetzten Militärmusikchors beschlossen den denkwürdigen Akt. Während jetzt bereits in dem gräflichen Hofgarten beim nächtlichen Dunkel mancherlei brillante Illuminationen, großartige Transparente, auf den Schutz unsers weisen Königs für Künste und Wissenschaften, für Handel und Gewerbfleiß sich beziehend, die Augen der unübersehbaren Menge ergötzten, und in weiter Entfernung umher auf der Haldurg, längs des Steigerwaldes, zu Zeulitzheim, Wipfeld u. s. w. große Feuermassen auch die ferne frohe Theilnahme der Bewohner Bayerfrankens verkündeten, ging der königliche Feierzug von der Anhöhe, die der Standpunkt der Konstitutionssäule ist, in das Innere des Schlosses zurück. Doch nach kurzer Weile und Erholung daselbst bewegte sich der Zug abermals auf jene Anhöhe, um die indeß angezündete Opferflamme des Kandelabers auf der Konstitutionssäule zu schauen, deren bedeutsames Feuer eine herrliche Wirkung machte, und von Sr. königl. Majestät mit enthusiastischem Gefühle betrachtet und belobt wurde. Dieß war der Augenblick, wo der König Sich das große Band des bayerischen Civilverdienst-Ordens vom Halse nahm, und in den allergnädigsten Ausdrücken den Herrn Reichsrath Grafen v. Schönborn, den edlen und hochherzigen Patrioten und Anhänger der Konstitution, damit zierte. Als hierauf Se. Majestät und die übrigen Herrschaften bei vorgerückter Nachtzeit die Anhöhe verlassen hatten, und nach dem, einem wahren Feenschloß gleichenden Palaste,

Digitized by Google

zurückgekehrt waren, nahmen Sie unter einem Zelte im Garten das Desert ein, wobei tüchtige Sänger eigens für diese Feierlichkeit verfaßte Lieder absangen. Die obenerwähnten Knaben und Mädchen führten dann in der Nähe des Zeltes Nationaltänze auf, und ein brillantes Feuerwerk machte den Schluß von Ergötzlichkeiten, die in der schönsten Folge auf einander gewechselt hatten. Alles war froh und vergnügt, und wogte bergauf und bergab dahin und daher. Alles weidete sich mit Herzenslust an dem Anblicke des humansten der Könige und dankte dem Edeln, der mit so großem Aufwande dem Bayer-König so hehre, herrliche Genüsse bereitete. Und stolz waren auch des edlen Grafen Angehörige, die auf sein Geheiß von allen Seiten zum Feste herbeigeeilt waren, und im Schloßgarten für ihre Labung an Speise und Trank freigebige Vorsorge fanden. Viele Hunderte von Wagen und viele Tausende von Neugierigen und Schaulustigen (man schlägt die Zahl auf 30,000 Menschen an) waren nach Gaibach gekommen und schieden erst um Mitter- und nach Mitternacht nach allen Richtungen von dannen. Wenn auch der Witterung launenhafte Ungunst manche Veranstaltung störte, so ist doch bei so großem Gedränge ein Unglücksfall nicht vorgekommen. —

Mannigfaltiges.

— Am 13. Aug. hat zu Ebern der ledige Jude, Samuel Schlachter, sich selbst vergiftet. Er hatte Anfangs Lust, sich mit einer Pistole zu erschießen, nachdem er aber keine Pistole erhalten, trank er Vitriolöl und starb unter den heftigsten Schmerzen und Schreien. Wiederholtes Abschlagen seines Heirathgesuches und die Verzweiflung, seine Verlobte nicht zu erhalten, sollen ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben. —

— Um dem Unfuge abzuhelfen, welcher an Sonn- und Festtagen getrieben wird, erließ im Jahre 1818 der Maire zu Grandtemps im Isere-Departement folgenden Beschluß: „Alle Zechgäste, welche sich an Sonn- und Festtagen während der Messe und Vesper in Kaffee- oder Wirthshäusern befinden, sind berechtigt, fortzugehen, ohne das, was sie verzehrt haben, zu bezahlen." —

— Die Mischbetrügerei ging in Lissabon so weit, daß man jetzt keine Milch aus Gefäßen kauft, sondern die Hirten mit ihren Ziegen und Kühen halten vor den Thüren der Häuser und melken in Gegenwart der Käufer. (Dürfte auch in München so geschehen!) —

— Der Kaiser von Japan hat 200 Leibärzte, denen außer der Verpflichtung, den zahlreichen kaiserl. Hofstaat zu kuriren, noch das Geschäft obliegt, jedes Reiskorn für die kaiserl. Tafel mit einer Zange auszusuchen. —

— In Washington war die Hitze in der jüngsten Zeit unglaublich stark. Das Quecksilber stieg selbst an schattigen Orten bis 95 Grad, und fiel in der Nacht selten unter 80 Grad. —

— Bei den Leichenbegängnissen in England war es Sitte, Leute zu bezahlen, welche weinend der Leiche folgen mußten. Ein Schuster, der dieses Geschäft neben seinem Handwerk trieb, bat eines Tages einen seiner Bekannten, am Abende bei der Beerdigung des Banquiers C. statt seiner zu weinen. Als ihn dieser fragte, warum er das Geld nicht selbst verdienen wolle, antwortete er: „Heute kann ich unmöglich weinen, denn meine Frau ist diesen Morgen gestorben."

Beförderungen bei dem Militär.

(Fortsetzung.)

Befördert wurden: der Generalmajor und Second-Lieutenant in der Leibgarde der Hartschiere Mich. Frhr. v. Seeberras zum Premier-Lieutenant, und der Oberst und Cornet J. N. Graf v. Tattenbach zum Second-Lieutenant; — der Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant Graf v. Paumgarten zum Obersten; — zu Oberstlieutenants: die Majore Pet. Sieber im 8. Lin. Inf.Reg.; Max v. Thiereck vom 13. im 10. L.J.R.; C. W. Frhr. v. Jeetze im 2. Jäger-Bataillon; J. B. Staudacher im Ingenieur-Corps; — zu Majoren: die Hauptleute W. Frhr. v. Jeetze im General-Quartiermeisterstabe; Joh. Nep. Frhr. von Köckh von der Gensd'armerie als Platzmajor zu Landau; J. v. Miller vom 2. im 13. L.J.R.; Max v. Heeg im 8. u. Leonh. Stein vom 8. im 9. L.J.R.; der Rittmeister Joseph Lottersberg vom 3. im 5. Chevauxlegers-Regiment.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal-Hilfs-Kassa.

Zugegangene Mitglieder:	Monatl. Beiträge.
Herr Sch., b. Weißgärber mit	— fl. 24 kr.
— H., Bäckermeister	— fl. 24 kr.
— Dr. W.	1 fl. — kr.
— F., Bäckermeister	— fl. 24 kr.
— W., Sekretär	— fl. 12 kr.
Summa	2 fl. 24 kr.

Oeffentlicher Dank.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß morgen die letzte Vorstellung gegeben wird, und ergreife zugleich mit Vergnügen die Gelegenheit, den edlen Einwohnern der Hauptstadt München für das Wohlwollen, welches Sie durch Ihre zahlreichen Besuche und den mir ertheilten ehrenvollen Beifall an den Tag gelegt haben, meinen ergebensten Dank öffentlich und zwar mit der Versicherung auszusprechen, daß mir auch in der Ferne die hohe Verehrung so wie das erfreuliche Andenken an Sie, begleiten und — unvergeßlich bleiben wird.

Gautier.

Digitized by Google

Der in Nro. 135. beim Residenzbau als todtgefallen angegebene junge Maurer ist zwar in einem Zustande von dem Platze in das Krankenhaus gebracht worden, welcher kein Aufkommen mehr hoffen ließ; allein glücklicher Weise ist derselbe aber wieder dergestalt hergestellt, daß er gestern schon wieder die Arbeit übernehmen konnte. Er ist von hier gebürtig, 15 Jahre alt, und heißt Joseph Andorfer.

Anzeigen.

(3 c) Wer immer an die Verlassenschaft der zu Schwaben d. G. verstorbenen Anna Maria Dainer, verwittibten Karnerin von dort, Ansprüche zu machen glaubt, wird hiemit aufgefodert, selbe binnen 30 Tagen um so mehr bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als nach Verlauf dieser Zeit keine weitern Ansprüche mehr beachtet, und in der Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Ebersberg am 13. August 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

Das über die Feierlichkeit der Grundsteinlegung in den Festungswerken von Ingolstadt erschienene Programm, die dabei abgehaltenen Reden des Hrn. Bischofs Oesterreicher von Eichstätt und des Hrn. Baudirektors v. Streiter nebst Gedichten des Hrn. Landrichters Gerstner ꝛc. sind in der Mühlberger'schen Kunsthandlung zu haben.

Ein Mademiker erbietet sich auf die Dauer der Ferien oder auf längere Zeit zum Privatunterricht für Gymnasiasten, auch zur Uebernahme einer Hofmeisterstelle oder irgend einer andern angemessenen Beschäftigung. Das Weitere bei Hrn. Mühlberger.

Der neu erschienene Keferlohermarkt ist zu haben bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger in München, und im Hause Nro. 357. in der Nähe vom Inselwirth in der Vorstadt Au.

Ein Fortepiano von 6 Oktaven und ein großer Wiener Flügel sind am Rindermarkt Nro. 639. über 2 Stiegen rückwärts zu verkaufen oder zu vermiethen; Morgens von 7 bis 8, und Mittags von 12 bis 2 Uhr.

An einer Hauptstrasse in der Stadt ist ein neugebautes Haus mit Nebengebäude und großen Hofraum zu verkaufen. D. U.

Ein sehr gesittetes Mädchen auf dem Lande, für dessen Treue gebürgt wird, wünscht dahier, um sich im Nähen und andern weiblichen Arbeiten mehr zu vervollkommnen, einen Dienst gegen freie Wohnung und Kost.

Ein sehr solides Mädchen, mit den besten Zeugnissen versehen, und sehr brauchbar zu allen weiblichen Handarbeiten, wünscht als Kammerjungfer oder Stubenmädchen zu dienen.

Es ist ein Logis in der Herzogspitalgasse Nr. 1244 über 2 Stiegen zu verstiften und über 1 Stiegen zu erfragen.

(2 b) In einer der gelegensten Strassen hiesiger Vorstädte ist eine Gartenwirthschaft mit einem sehr großen Bauplatz aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

In der Theresienstraße Nro. 582. im ersten Stock ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Waschhaus, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, wozu auf Verlangen noch 2 Zimmer und ein Garten gegeben werden kann, so wie auch eine kleinere Wohnung auf Michaeli zu beziehen.

In der Herzogspitalgasse Nro. 1140 rückwärts über 1 Stiege sind 2 meublirte Zimmer monatlich zu verstiften.

Im Klingischen Hause Nro. 1356. ist auf das Ziel Michaeli eine Wohnung von Zimmern, Küche, Holzlege, Kasten, Keller und übrigen Bequemlichkeiten für 250 fl. zu beziehen und über 1 Stiege zu erfragen, woselbst ebenfalls 2 meublirte Zimmer, monatlich zu 14 fl., zu verstiften sind, auch kann noch eines dazu gegeben werden. Im 4. Stock ist auch eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten für 136 fl. zu beziehen.

Avertissement.

Da wir zur Fortsetzung unserer städtischen Chronik unter sehr vortheilhaften Bedingnissen ein Talent suchen, deren es in Augsburg gibt, die den in Kloaken geeigneten Geifer fanatisch-aufgeklärter Menschen zu pikanten Saucen zu bereiten verstehen, und dann dem Publikum in öffentlichen Blättern auftischen, so mögen sich Subjekte dieser Art unmittelbar an uns wenden.

Schmutzhausen den 24. Aug. 1828.

Bürgermeister und Rath allda.

Gestorbene in München.

Heinrich Vogel, k. Hofsticker, 77 J. alt, an Entkräftung. Theresia Reisenstuhl, k. Brunnwarts-Wittwe, 75 J. alt, am Schlagfluß.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	30	Rosa v. Lima.	Im Museum: Festball. Anfang 7 Uhr. In der Ressource im neuen Gesellschafts-Lokale im k. Odéon: Festball zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs. Anfang 8 Uhr.
Sonntag	31	Schutzengelfest.	Im neuen Hause: Der Berggeist, Ballet.
Montag	1	Aegidius Abt.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 141. Dienstag. München, den 5. Sept. 1820.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

8) Verwendung des Erlöses aus verkauften Realitäten und Renten des Staates. Wir genehmigen, daß den über den Erlös aus veräußerten Realitäten und Renten des Staates zu stellenden Rechnungen jederzeit Nachweisungen über den Ertrag: a) der veräußerten Gegenstände, b) der daraus erlösten und bei der Staatsschulden-Tilgungskasse angelegten Kaufschillinge, c) der damit neu erworbenen Realitäten und Rechte beygefügt werden. 9) Dotation der bischöflichen Seminarien. Die Errichtung und Ausstattung der bischöflichen Seminarien ist zum Theil schon vollzogen, zum Theil aber eingeleitet, und demnach dem dießfallsigen Wunsche der Stände bereits entgegen gekommen. 10) Errichtung eines protestantischen Prediger-Seminars. Auf den Wunsch der Errichtung eines protestantischen Prediger-Seminars werden Wir besondern Bedacht nehmen lassen. 11) Unterstützungen der Pfarrgeistlichkeit im Rheinkreise. Auf die Unterstützung der katholischen und protestantischen Pfarrgeistlichkeit im Rheinkreise ist bereits in dem noch laufenden Verwaltungsjahre 1817/18 Bedacht genommen worden, was Wir auch künftig zu thun vorhaben. 12) Beiträge zur Unterstützungskasse und zum Pensionsfond für die protestantische Geistlichkeit an Uns gebrachten Anträge der Stände haben Wir vor, ebenfalls Bedacht zu nehmen. 13) Revision der Taxordnung und des Stempelgesetzes. Das längst anerkannte und von den Ständen aufs neue in Anregung gebrachte Bedürfniß einer sorgfältigen Revision der bestehenden Gesetze über die Tax- und Stempelgefälle wird Unserer Beachtung nicht entgehen. (F. f.)

München, den 2. Sept.

— Gestern Morgens 6 Uhr sind Se. Maj. der König nach Berchtesgaden abgereist. —

— Am 30. August fand der, schon früher, zur Geburts- und Namensfeier Sr. Maj. des Königs bestimmte Festball der Gesellschaft des Museums statt. Derselbe wurde durch die hier anwesenden Glieder der Königl. Familie verherrlicht und durch die Gegenwart Sr. Maj. des Königs beglückt. Se. Maj. geruhten allergnädigst, den Ball mit der Gemahlin, eines der Vorsteher, des Hrn. Ingenieur-Hauptmanns v. Xylander, zu eröffnen, und Sich, so wie J. Königl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, und Se. Hoh. der Prinz August von Leuchtenberg bis gegen 10 Uhr mit den Anwesenden huldvollst zu unterhalten. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz geruhten zur innigen Freude aller Anwesenden bis Mitternacht dem Balle beizuwohnen und am Tanze Theil zu nehmen. Wenn die Gesellschaft auch nicht so zahlreich war, wie dieß manchmal in der Carneval statt findet, so war doch der Ball sehr glänzend und freudig belebt durch die beglückende Anwesenheit der so huldvollen allerhöchsten Herrschaften. —

— Am 28. Aug. sind Se. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst Wrede nach Ellingen abgereist. —

— Am verflossenen Freitage Mittags trafen Ihre Königlichen Hoheiten die Kronprinzessin von Preussen und die Prinzessin Johann von Sachsen, Letztere in Begleitung Ihres durchlauchtigsten Gemahls, hier ein, und traten in der K. Residenz ab. Ihre Königl. Hoheiten wurden von Sr. M. dem Könige an der Treppe des Portals auf das zärtlichste empfangen, und in die K. Gemächer geführet, wo Ihre Maj. die Königin, die Königl. Kinder, Ihre K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ꝛc. versammelt waren, und die angekommenen theuren Verwandten mit herzlicher Freude empfingen. Ihre Königl. Hoheiten waren, wie man bemerkte, sichtbar gerühret, als Sie das väterliche Haus wieder betraten. Nach eingenommenen Dejeuners setzten Ihre Königl. Hoheiten gegen 3 Uhr Nachmittags die Reise nach Tegernsee fort, wohin die kleine Prinzessin von Sachsen, Tochter des Prinzen Johann, mit Ihrer Begleitung schon vorausgegangen.

Digitized by Google

war. — Ebendaselbst werden J. M. die Kaiserin und die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich in den nächsten Tagen erwartet.

— Wie dringend nothwendig an der Straße zwischen Weilhum und Wessobrunn in einer Strecke von beinahe 4 Stunden ein Wirthshaus wäre, mußte unlängst ein mit dem Fuhrwerke verunglückter Reisende fühlen, der fast die ganze Nacht bei Sturm und Regen ohne Obdach unter freiem Himmel zu verweilen gezwungen war. —

Ingolstadt. Die seit der Ankunft der Pontons aus Augsburg außer dem Feldkircher-Thor und der Essels-Bastei geschlagene herrliche Schiffbrücke, an der Stelle, die auch einst Max I. hiezu gegen die Schweden gewählt, ist nunmehr für das Festungs-Bau-Fuhrwerk passirbar hergerichtet, damit dasselbe nicht durch die Stadt und über die Donaubrücke zu gehen braucht. Täglich wird diese Schiffbrücke zweimal geöffnet, wo dann die von Ulm ꝛc. kommenden Schiffe durchfahren können; die Pontoniers haben hiebei die Wache bezogen. —

Regensburg, den 25. Aug. Gestern fand in der Stiftskirche zu St. Emmeram dahier die Vermählung Sr. Durchl. des Fürsten von Thurn und Taxis mit dem liebwürdigen Freifräulein v. Dörnberg statt. —

Nürnberg, den 26. Aug. Das gestrige Nationalfest auf der Peterhaide war von der Witterung nicht begünstigt, die auch dießmal, wie schon seit mehreren Wochen, durch fast unausgesetzte Regengüsse rauh und unfreundlich wurde, und so dem Festtage einen großen Theil seines Glanzes und seiner Freude entzog. Zu dem Pferderennen, an welchem nur inländische Pferde Antheil nehmen konnten, waren deren 13, größtentheils aus den altbayerischen Provinzen, zugegen; nach der Beendigung desselben erfolgte mit passender Feierlichkeit die Preisvertheilung. Den ersten Preis, aus 20 bayer. Thalern und einer Nationalfahne, mit dem Namenszuge Sr. Maj. des Königs bestehende erhielt Hr. Trappentreu, Brauer von Eberspeint, Landgerichts Vilsbiburg. —

Nachrichten vom Auslande.

Breslau, den 21. Aug. Nach hier eingegangenen Briefen aus Warschau soll die polnische Armee Marschordre erhalten haben. —

— Nach öffentlichen Nachrichten wird der Prinz Wilhelm von Preußen sich mit seiner Schwägerin, der zweiten Tochter des Großherzogs von Weimar vermählen.

— Der Sohn eines Mühlmeisters zu Berlin liebte ein Dienstmädchen, und da ihm sein Vater auf sein flehentliches Bitten die Erlaubniß zu ihrer Ehelichung nicht geben wollte, (weil er sie für eine Mißheirath hielt), ertränkte er sich. Die Leiche ward dem Vater gebracht. Die Geliebte erfuhr den Tod ihres Geliebten, eilt verzweiflungsvoll zum Vater, um die Leiche noch zu sehen, und da ihr der Vater Vorwürfe macht, daß sie an dem Tode seines Sohnes Schuld sey, stürzt sie sich in das Kammrad der Mühle. In wenigen Minuten war sie zermalmt. —

— Am 9. Aug. starb zu Göttingen der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Hofrath und Professor der Philosophie, Friedrich Bouterwek, im 63. Lebensjahre.

— Am 15. August ist zu Gent ein Fremder verhaftet, der sich Herzog von Beaufort nennen läßt. In seiner Tasche fand man einen langen mit einem Stricke umwickelten Nagel und in einem kleinen Regenschirme führte er einen langen Dolch bei sich. Ein dasiger Einwohner erklärte, diesen verdächtigen Fremden vor mehreren Jahren in Paris gesehen zu haben, wo er damals Postbeamter war und den Namen Moncy führte.

Paris, den 23. Aug. Gestern Abend ist der durch seine Schädellehre berühmte Dr. Gall (1758 zu Tiefenbrun im Würtembergischen gebürtig) in seinem Landhause zu Montrouge, gestorben. —

— In Bordeaux fiel am 13. Aug. ein sehr trauriges Ereigniß vor: Ein gewisser Gastgeber, zum französischen Voltigeur genannt, hatte mit seiner Frau, man weiß nicht worüber, Streit, und gab ihr eine Ohrfeige. Die Frau wurde hierüber so erbittert, daß sie ihrem Manne das Küchenmesser, womit sie eben arbeitete, ins Herz stieß, so daß er im Augenblicke todt niedersank. Der Unglückliche hinterläßt 8 Kinder und einen blinden Schwiegervater. Diese Eheleute standen übrigens in ihrer Nachbarschaft im besten Rufe. —

— In Irland ist ein katholischer Priester, der ein protestantisches Ehepaar getraut hatte, zu 5000 Gulden Strafe verurtheilt worden. —

Jüdische Nachtigallen.

Als der verewigte Kaiser Alexander von Rußland das weit berühmte Salzwerk zu Wieliczka besuchte, ward in dieser von den Fremden angestaunten, an natürlichen Wundern überreichen Unterwelt ein Wald errichtet, und ein Jude, welcher die Nachtigallen nachäffen kann, in demselben verborgen. Dort schlug der hebräische Sprosser vor heller Freude wie zehn Philomelen, und der gütige Kaiser belohnte die falschen Silbertöne mit ächten Goldstücken. —

Es ist kein schön'rer Anblick in der Welt,
Als einen König seh'n, der klug regiert;
Das Reich zu seh'n, wo Jeder stolz gehorcht;
Wo Jeder sich nur selbst zu dienen glaubt,
Weil ihm das Rechte nur befohlen wird!

Digitized by Google

Beförderungen bei dem Militär.

(Fortsetzung.)

Befördert wurden ferner: zu Hauptleuten 1. Klasse: die Hauptleute 2. Klasse Sigm. Köppel im 1. Lin. Inf.Reg.; L. Kretschmer im 4. L.J.R.; Theod. v. Michels und M. Lechleitner im 5., Fr. Gassner im 8., L. Kneip im 11., C. Wallade im 13., Jos. Gantherr und Max v. Pernat im 15. L.J Reg.; G. Grötsch im 3. Jäger-Bat.; L. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Commandant der technischen Kompagnieen; Th. Hildebrandt von der Mineur-, W. Seidel von der 1. Sapeur-Kompagnie; Fr. Reinhard, Adjutant des Kommandanten des Ingenieur-Korps, sämtlich im Ingenieur-Korps; der Oberlieutenant W. Frhr. v. Gumppenberg im Geueralquartiermeisterstabe; — zum Rittmeister: der Oberlieutenant W. Frhr. v. Reitzenstein vom 5. im 3. Chev.Leg.Reg.; — zu Hauptleuten 2. Klasse; die Oberlieutenants J. B. Frhr. von Zech von der Gensd'armerie im 7.; Ph. Schönhammer im Lin.Inf.Leib-Reg.; M. Pündter vom Lin. Inf.Leib-Reg. im 2. L.J.R.; Fr. Xav. Strobl vom 3. im 11., B. Vogel vom 4. im 2., Cl. v. Predl im 6., Fr. Xav. Loe vom 7. im 15., Friedr. Haas vom 9. im 11. L.J.R.; Ant. Jäger vom 9. L.J.R. im 1. Jäger-Bat.; Pet Frhr. v. Lurz vom 12. im 11., C. Schnitzlein im 13., Ph. Geuppert vom 14. im 11., Raim. Michel vom 15. im 12. L.J.Reg.; Alois Schmidt vom 2. Jäger-Bat. im 10. L.J.Reg.; Joh. Lehmus und Albrecht Buchta im Ingenieur-Korps.

(Fortsetzung folgt.)

Bildungs-Institut der Madame Fränzl für junge Mädchen.

Am 29. August d. J. hatte die feierliche Prüfung der zahlreichen Zöglinge dieses Institutes in dem kleinen Odeonssaale bei einem äußerst zahlreichen Besuche statt gefunden; die daselbst in reicher Auswahl und großer Anzahl der ausgestellten Arbeiten haben alle Aufmerksamkeit der Gäste auf sich gezogen, und allgemeine Bewunderung erregt. Nur mit Erstaunen kann man die Schönheit, den Geschmack, den Fleiß und die Kunst dieser weiblichen Handprodukte betrachten und besonders erst, wenn man weiß, von welchen zarten Händen sie verfertigt wurden! Gewiß, eine solche Ausstellung von schönen Arbeiten hat man dahier noch nie gesehen. Nicht minder bewundernswerth sind die Fortschritte, welche bei der Prüfung diese jungen Zöglinge in Rücksicht des Elementar-Unterrichts an den Tag gelegt haben, und somit hat sich diese schöne Anstalt, welche seit 4 Jahren schon so rühmlich unter der Führung einer würdigen Lehrerin, der Mad. Fränzl, besteht, gewiß zu einem der ersten Privat-Institute dieser Art in der Hauptstadt erhoben.

Vorwärts in dem gedachten schön dekorirten Prüfungssaale, welcher von dem Hrn. Findl zu diesem Zwecke eingeräumt worden, befanden sich die schön in weiß und blau gekleideten Mädchen in einem Halbzirkel, links die Lehrerinnen, in der Mitte an einem Tische das Prüfungs-Personal, und rückwärts auf ihren Sitzen die Eltern der Zöglinge und andere Gäste, welche diesen feierlichen Akt beizuwohnen Vergnügen gefunden haben.

Um 8 Uhr Morgens wurde die Prüfung mit einem Festgesang unter Klavier-Begleitung eröffnet, bei welchen sämmtliche Zöglinge Theil genommen haben, und sogleich darauf der Religions-Unterricht vorgenommen, in welchen die Zöglinge eben so trefflich wie in den weiters vorgekommen Lehrgegenständen, als: deutsche Sprache, Kopf- und Tafelrechnung, evangel. Religion, französische Sprache, Geschichte und der Geographie bestanden haben.

(Schluß folgt.)

Erwiederung.

Ein Freiherr von W. aus R—g hat im Landboten Nr. 49. seiner Galle Luft gemacht. Was für ein Freiherr dieser Herr von W. sey, weiß ich nicht, wohl aber daß dieser Herr frei sey von allen Kenntnissen über Mechanik, und von der Geschichte über die Erfindungen in derselben.

Ich habe nie gesagt, daß ich der Erfinder des Ellps-Spinnrades sey, sondern nur der Verbesserer desselben. Diese Ehre gebührt einem Schweizer, auf ihn folgte als Verbesserer Hr. Schreiner, und was ich weiters vervollkommnete, ist bereits anerkannt worden.

Se. Maj. der König geruhten mir bereits 11 Privilegien zu ertheilen, theils für neu erfundene, und theils für verbesserte Maschinen, was mir doch hinlänglichen Trost gegen äußere Anfeindungen geben muß. Daß ich die silberne Medaille von dem polytechnischen Vereine nicht annahm, so hatte ich eigene Gründe, welche man solchen Freiherrn nicht auf die Nase bindet, um sie nicht noch naseweiser zu machen.

Außer diesem Freiherrn gibt es auch noch andere Klopffechter, z. B. Einer setzt sich in seinem berufkosen Stand schläfeig in ein Bad, und spritzt seinen Gelfer auf Berufene, und solchen Spritzenbadern kann man nur mit Verachtung begegnen.

Was man solchen Leuten auch Neues zeigt, so verwerfen sie es nach genauen Betrachtungen, damit sie in einiger Zeit darauf als Selbsterfinder hervortreten können.

Endlich soll Hr. Brunnenmeister Höß so ungleich wohlfeiler derlei Maschinen herstellen. Ich glaube dieses, und weit lieber als selbst das Gegentheil, denn Hr Höß hat 1000 fl. Gehalt, Logie, Werkzeuge und Arbeitleute frei, und hundert Gelegenheiten auf wohlfeilere Art, als ich, zum nöthigen Material gelangen zu können.

Es lohnt sich kaum der Mühe, auf äußere boshafte Angriffe zu antworten, in Fällen, wo die Werke selbst sprechen, indessen wer eine Zurechtweisung verdient, dem gebe man sie das erstemal kurz, wie hiemit geschieht, damit das Uebrige vorbehalten bleibe.

Semler, Mechanikus.

Anzeigen.

Es werden 1 oder 2 Buchdrucker-Pressen, mit oder ohne Zugehör zu kaufen gesucht. Das Nähere hierüber ist zu erfragen bei dem Uhrmacher Botzleiner, der hell. Geistkirche gegenüber.

Mobilien für ein großes Zimmer, von Nußbaumholz, wegen Mangel an Platz, ist zu verkaufen. D. U.

Digitized by Google

(2 a) Es sind ganz neue hübsche Betten zu billigen Preisen bei der Putzarbeiterin v. Thoma in der Weinstraße zu verkaufen.

Den verehrlichen Eltern mache ich hiemit bekannt, daß ich auch während der Ferien meine Zeichnungsschule fortsetze. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger, W.

(3 a) In der Schönfeldstraße Nr. 122. sind 2 Zimmer mit Meubel und eigenem Eingang, monatlich zu 7 fl., zu verstiften.

(2 a) In der Promenadestraße Nro. 1541. ist zum nächsten Ziel Michaeli eine schöne helle Wohnung zu 220 fl. zu beziehen, und das Uebrige Nr. 1542. im Baron Kastellhause zu ebener Erde links im Comtoir zu erfragen.

In der Müllerstraße ist eine Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, wovon eines heizbar ist, eine Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten, auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Den 28. Aug. hat ein armes Dienstmädchen von Nameredorf bis am Gasteig einen braunseidenen Sonnenschirm verloren. Der Finder wird gebeten, selben gegen eine Erkenntlichkeit von 1 fl. 21 kr. bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

(3 c) Mehreren Nachfragen zu Folge gebe ich mir hiemit die Ehre bekannt zu machen, daß ich wieder eine Parthie Wiener-Seiden-Herrenhüte in neuester Form im Preis zu 4 fl. 30 kr. empfangen habe, und empfehle mich zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

München den 21. August 1828.

Joseph Lunglmayr, am Schrannenplatz Nr. 160.

(2 b) Im Weider'schen Kaffeehause im Augustinerstock Nro. 1395. wird die Tasse Kaffee um 4 kr. abgelassen. Man verspricht sich um so mehr reichlichen Zuspruch, als der Kaffee sehr gut abgegeben wird.

In der Kuhdlgasse Nr. 1428. über 1 Stiege vornheraus ist ein Zimmer mit eigenem Eingang und allen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen und das Nähere allda zu erfragen.

Warnung.

Diejenigen Herren, welche sich schon einige Nächte hindurch erlaubt haben, durch unberufenes Musiziren und muthwilligen Lärmen ein sicheres Haus, und mit demselben die ganze Nachbarschaft zu beunruhigen, werden ernstlich erinnert, diesen Unfug einzustellen, außer dem man zu Maßregeln gezwungen wird, die den Nachtschwärmern zeitlebens fühlbar bleiben werden. X.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

36 78 45 20 59

Die nächste Ziehung ist zu München den 9. Sept.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 30. August 1828 war der Mittelpreis von

Weizen	10 fl. 38 kr.	Korn	11 fl. 5 kr.
Gerste	8 fl. 40 kr.	Haber	3 fl. 56 kr.

Fleischsatz.

Kalbfleisch, vom 30. August bis incl. 5. Sept. 8 kr. 2 pf.

Getraute Paare in München.

Joh. Wilh. Scheinlein, Mechanikus und chirurgischer Instrumentenmacher, mit Christina Karolina Häring, k. Oberrechnungs-Kommissärs-Tochter. J. M. Bruder, b. Bürstenmacher, mit Veronika Wackerl, Brunnknechts-Tochter v. h. Hr. J. M. Schopf, Aktuar der k. Militär-Hauptbuchhaltung, mit Friederike Wilhelmine Mayer, pens. k. Leibhusarenstochter.

Auswärts wurde getraut:

Zu Landau im Rheinkreis, den 18. Aug, Hr. Hauptmann v. Rogister, des k. b. 2. Jäger-Bataillons, mit Fräulein von Traiteur, großherzogl. badische geheime Referendärs-Tochter aus Karlsruhe.

Gestorbene in München.

Den 25. Aug. Josepha Daum, k. Leibhaus-Aufseherstochter, 21 J. alt, an der Lungensucht.

Den 26. — Joseph Himmelmaier, Schuhmacher-Lehrling von der Au, 19 J. alt, an den Folgen allgemeiner Verbrennung.

Den 27. — Seb. Strobl, Knecht von Sendling, 23 J. alt, an Gehirnerschütterung. M. A. Melchior, Hausmeisterswittwe, 37 J. alt, an der Lungensucht.

Den 28. Aug. Alois Schörg, Fabrikbesitzer in Pulach, Ldgs Rosenheim, 27 J. alt, an der Lungensucht. Theres Göschl, Tuchmachersfrau, 44 J. alt.

Auswärts ist gestorben:

Zu Regensburg, Hr. K. W. F. Baron v. Meregg, k. b. Oberlieutenant im 4. Lin. Inf. Reg. Hr. Liz. F. J. Riedl, k. b. quiesc. Rentbeamter.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	2	Justinian B.	Im neuen Hause: Zum Erstenmale: Der Diplomat, Lustspiel in 2 A., von Th. Hell. Dazu: Die Porträts, Ballet.
Mittwoch	3	Seraph.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 142. Donnerstag. München, den 4. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

14) Rückstände bei den directen Steuern. Die empfindlichen Nachtheile, welche aus der Anhäufung der Rückstände bei den directen Staats-Auflagen für die Steuerpflichtigen unvermeidlich hervorgehen, haben längst Unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Da diesen Nachtheilen nur durch eine streng geordnete Erhebung der besagten Steuern wirksam begegnet werden kann, so ließen Wir hierüber einen besondern Gesetz-Entwurf an die Stände beingen, und in diesen auch eine Bestimmung über die auf drey Jahre zu beschränkende Verjährungsfrist für Steuer-Rückstände aufnehmen. Es ist indessen dieser Gesetz-Entwurf zur Berathung nicht gebracht worden, und es muß daher gleichwohl die Ertheilung der erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen gegen Unsere Wünsche einen neuen Aufschub erleiden. 15) Forststrafgesetz im Rheinkreise. Wir haben bereits die Bearbeitung eines allgemeinen Forststrafgesetzes für das ganze Königreich angeordnet, und sind dadurch dem Wunsche der Stände hinsichtlich der Revision des unterm 1. Juni 1822 über die Forststrafen im Rheinkreise erlassenen Gesetzes entgegen gekommen. 16) Abschreibung des Creditvotums für das Deficit von dem Jahre 1818. Wir werden anordnen, daß das zur Deckung des Deficits von dem Jahre 1818 bewilligte Creditvotum von drei Millionen Gulden an Activcapitalien, unter welchen dasselbe in den Rechnungen der Haupt-Schuldentilgungs-Anstalt vorgetragen wurde, abgeschrieben werde. — 17) Stand der Schuldentilgungscasse im Untermainkreise. Die Hauptübersicht des Standes der Schuldentilgungscasse im Untermainkreise wird in der bei der Hauptschuldentilgungs-Anstalt üblichen Form, wie es ohnehin schon für das Jahr 18$\frac{2}{7}$ geschehen ist, den Ständen vorgelegt werden. Auch ist überdieß die Einleitung getroffen worden, daß die Rechnung der besagten Schuldentilgungs-Casse selbst in derselben Form gestellt werde, wie sie für die Rechnung der Hauptschuldentilgungscasse vorgeschrieben ist. (Schluß f.)

— Der Morgen des 2. Septembers brachte den ersten Herbstnebel, und schien den zahlreich besuchten Keferloher Markt nicht zu begünstigen. Allein gegen Mittag hellte es sich auf und tausende von Menschen zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß bewegten sich auf dem engen Raum in buntestem Gewühle wie gewöhnlich. Die Wirkungen guter Extra-Münchner Biere waren, besonders im Nachhauswege, ziemlich sichtbar, und es ging, wie fast alle Jahre, nicht ohne blutrünstige Auftritte ab. —

— Vorgestern Mittags überbrachte ein junger, wohlgekleideter Mann, angeblich der Handelsmann K., in die k. Münze einige silberne Effekten, um sie zu veräußern, und nachdem diese Gegenstände schon als entwendet angezeigt waren, wollte man den Verdächtigen anhalten, um ihn dem Gerichte zu überliefern; allein es gelang ihm zu entfliehen; er flüchtete sich, von Gensd'armen verfolgt, bei der Pfistermühle in eine Ecke, und versetzte sich mit einem Messer fünf Stiche in den Unterleib, um sich zu tödten; aber die Gensd'armen bemächtigten sich seiner, und er wurde nach geschehener ärztlichen Hilfe in die Frohnfeste gebracht. Noch weiß man nicht, ob die Verwundung von tödtlicher Folge seyn wird. —

— Gemäß Polizeianzeiger vom 30. Sept. 1827 Nro. 76. kostete die Aernteprozession dem Armenfonde im vorigen Jahre 125 fl. 40 kr. Man ist begieeig, ob auch die heuerige Prozession auf Kosten der Armen gehalten werde? —

— Der Sumpf vor dem alten Hoftheater gestaltet sich schneller als man geglaubt hätte, zu einem niedlichen See, und so wird man künftig über eine Brücke, anstatt bisher durch Moraft, in das Theater gehen können. —

— Die Erfindung der Sonnenuhren, schreibt Plinius dem Anaximenes von Milete, einem Schüler

Digitized by Google

des Anaximander zu. Um die 50. Olympiade sollen sie aus Babylon nach Griechenland gekommen seyn. Herodot ist dort wohl der erste gewesen, welcher der Eintheilung in 12 Tagtheile und des Schattenzeigers erwähnt. Sonnenuhren giebt es unbewegliche, und bewegliche an Wänden gemalt. Erstere theilen sich in Horizontal- und Verticaluhren. Die tragbaren, mit einer Magnetnadel versehenen, sind von dem Papste Sylvester im 10. Jahrhundert erfunden worden. — Die neueste, alles Alte verdrängende Zeit, macht auch diesen gemeinnützigen und unkostspieligen Gebrauch im menschlichen Leben nach und nach verschwinden und endlich mit ihm die Kunst, Sonnenuhren zu verfertigen (Gnonomik); denn äußerst selten gewahret man mehr an öffentlichen Gebäuden, Kirchen u. d. g. Erneuerung der vorhandenen, viel weniger Anlegung von neuen. Ein Meisterstück dieser Art gewähret uns noch aus der Vorzeit die unser lieben Frauen Pfarrkirche, welches nach der Inschrift im Jahre 1514 verfertigt und im Jahre 1758 renovirt worden, die lateinische Inschrift führend: „Sehet, wachet, betet, denn ihr wisset weder den Tag, noch die Stunde des Todes." Eine baldige Reparatur erscheint nothwendig. — Auch an der St. Peters Pfarrkirche ist eine Sonnenuhr angebracht, welcher aber die gemeine Hand eines Maurers einen Strich durch die Rechnung applizirte. Da man eben daran ist, die ausgebrsserten Aussentheile dieses Gotteshauses zweckmäßig zu übertünchen, so kann man von derjenigen Behörde, welche mit allgemein dankbar anerkanntem Zartsinne die alten Grabmäler um die Kirche erst erneuern ließ, erwarten, daß auch auf diesen Gegenstand die Aufmerksamkeit zur Erhaltung derselben gelenkt werde. —

— In Regensburg ist an des verstorbenen Bürgermeisters Maurer Stelle der Lit. Hr. Magistratsrath v. Eggelkraut erwählt worden. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 26. Aug. Ein außerordentlicher Kurier aus Rio Janeiro brachte unserm hochverehrten Monarchen die Nachricht, daß der Kaiser Don Pedro in Folge der Ereignisse in Portugal sich entschlossen habe, dem frühern Plan zufolge, die Königin Maria da Gloria unverzüglich nach Wien zusenden, um sie dem Schutze und der Obsorge ihres durchlauchtigsten Großvaters zu übergeben.

Brüssel, 19. Aug. Vorgestern führte endlich Demoiselle Garnerin ihre schon seit einem Monat angekündigte Luftfahrt, und zwar bei nicht sehr günstigem Wetter aus. Sie saß in einem aus Weiden geflochtenen, an dem ungeheuern Ballon befestigten Korb, der ihr als Gondel diente. In dem Augenblicke, wo der Luftball in dem Gewölke zu verschwinden begann, trennte sich, zum Entsetzen der Zuschauer, der Korb plötzlich von demselben, und stürzte mit Blitzesschnelle 60 bis 80 Fuß senkrecht hernieder. Doch jetzt entfaltete sich endlich der Fallschirm, wodurch die Schnelligkeit des Sturzes um etwas gemildert wurde. Nach zwei oder drei heftigen Schwankungen erhielt der Korb seine vertikale Richtung wieder, und Dem. Garnerin erreichte von einer Höhe von 3000 Fuß in 2 Minuten 10 Sekunden glücklich die Erde wieder, und unter Beifallklatschen, geführt von ihrem Vater, begrüßte sie den Kreis der Zuschauer. Der Ballon, der zwei Stunden von hier niederfiel, ist gestern früh zurückgebracht worden. (Dem. Garnerin wollte, dem Vernehmen nach, bei dem dießjährigen Oktoberfeste in München eine neue Luftfahrt unternehmen, ihr Anerbieten wurde jedoch abgelehnt.)

— Ein Herr Prion, früher Seemann, jetzt Hauseigenthümer in dem Städtchen Chatillon-sur-Loing, wollte in seinem 60sten Jahre mit aller Gewalt die 50jährige Mlle. Bazin freien; bei dem Tribunal beklagte er sich am 19. August bitter über die Unbeständigkeit seiner Verlobten, und drang auf Entschädigung wegen seiner vergeudeten Seufzer, und wegen der Opfer, welche er, um seinem Täubchen zu gefallen, auf den Altar seiner Huldigung gelegt. Dieser und auch ein neulich vor den französischen Gerichtshöfen vorgekommene Rechtsfall: „Das Civil-Tribunal zu Bourganef im Departement Creuse hat in einer Ehescheidungsklage, welche eine 72jährige Frau gegen ihren 87jährigen Gatten anstellte, entschieden. Der Letztere, ein Chirurg zu Benevent, heirathete im Jahre 1825 in einem Alter von 84 Jahren zum drittenmale eine Frau von 70 Jahren, allein die Freuden dieses Ehebandes währten nicht lange. Nur zu bald schwang die Eifersucht ihre glühende Fackel über dem Haupte der 72jährigen Gattin, sie sah sich von ihrem undankbaren 87jährigen Anbeter hintergangen, und drang auf Scheidung, von einem Leichtsinnigen, der (man denke) mit seiner Dienstmagd auf einen allzu vertrauten Fuß lebe, und überdieß seine Ehehälfte mißhandelt. Ueber die beiden Ehescheidungsgründe wurden Zeugen vernommen, und da ihre Aussagen keinen Zweifel gegen die Wahrheit jener Anschuldigungen der Untreue, welches Verhör, um alles Aergerniß zu vermeiden, bei geschlossenen Thüren vorgenommen wurde, gestattete, so wurde die Scheidung, (gegen welche übrigens der treulose Gatte appellirt hat) ausgesprochen.

Digitized by Google

Königliche Verordnungen.

Nach dem neuen k. Regierungsblatte Nro. 34. hat die Einfuhr des würtembergischen Bieres nur gegen Entrichtung von einen Kreuzer Malzaufschlag per Maß, so wie des gebrochenen Malzes zu 50 kr. per Metzen statt. Die Salzeinfuhr aus Würtemberg ist den Privaten verboten, wenn sie nicht mit besonderer Einwilligung der Regierung geschieht.

Ernannt wurden: der Regierungsrath bei der Regierungs-Finanzkammer des Obermainkreises, Karl Wetterlein, zum Ministerialrath bei dem k. Staatsministerium der Finanzen, und der erste Direktor des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Jos. v. Mußinan, zum Vorstand und Direktor des Wechsel- und Merkantilgerichts 2. Instanz für den Isar-, Unterdonau- und Regenkreis.

Gewerbsprivilegien erhielten: der Handels-Commis v. Weinmann aus Wallerstein, dermal in München, auf dessen eigenthümliche Verbesserung der Bleiweiß-Bereitung, für den Zeitraum von 6 Jahren; der Kupferschmid und Graveur Benedikt Preckle in Mindelheim, auf dessen eigenthümliche Erfindung zweier Maschinen, zum Reinigen des Kieses und zum Zerschlagen der größern Steine, auf 8 Jahre, und die Apothekers-Provisoren K. v. Herrnbäck und J. Bapt. Bauernfeind zu Bamberg, auf deren eigenthümliche Methode, das Wachs zu bleichen, auf 10 Jahre, dann ein weiteres Privilegium auf deren eigenthümliche Methode, den Talg zu reinigen, ebenfalls auf 10 Jahre.

Beförderungen bei dem Militär.

(Fortsetzung.)

Befördert wurden ferner: zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Thom. Frhr. v. Faes im Lin.Inf.Leib-Reg.; Thadä Bach, H. Mallet, Fr. Moeasch und J. B. Nieberlein im 3. L.J.R.; E. Gotter im 5., J. N. Sauter vom 5. im 10., H. Pfinzing vom 5. im 13., Jos. Pfisterer vom 5. im 14., M. Büchele und K. Moll vom 6. im 10., Theod. Schadelock und W. Schaudig im 7., A. v. Waldströmmer vom 7. im 14. L.J.Reg.; P. P. Vokinger und Fr. Rosenberger vom 8. L.J.Reg. im 2. Jäger-Bat.; A. Krieger vom 8. L.J.R. im 4. Jäger-Bat.; Ed. Schauer im 9., J. v. Laufenstein im 11., u. G. Herzog vom 11. im 13. L.J.R.; A. Schweitzer im 3. Jäger-Bat.; K. Stern im 2. Cuiraſſier-Reg.; Ch. Reichard im 1., J. Zahner vom 2. im 5., G. Pichler im 4. und J. Anreiter im 5. Chev.Leg.Reg.; J. Bell im 2. Art.Reg.; Ed. Lenz, A. Orff, C. Hagens und Moritz Graf v. Buttler im Ingenieur-Corps; Chr. Bühler im Pensionsstande; A. v. Hagens, E. Vicomte de Talleyrand-Perigoed und Rob. Marquis von Grammont à la suite der Armee; — der Hartschier Adam Fasder zum Unterlieutenant Sous-Brigadier in der Leibgarde der Hartschiere. (Fortsetzung folgt.)

Bildungs-Institut der Madame Fränzl für junge Mädchen. (Schluß.)

Eben so haben die vorgelegten Schreib- und Zeichnungshefte nicht nur einen erfreulichen Beweis von dem Fleiße und den Fortschritten der Zöglinge, sondern es hat auch das in diesem Institut beschäftigte Lehrpersonal ein rühmliches Zeugniß über die Leistungen der Lehre und ihrer zweckmäßigen Methode geliefert, und sich der Hr. Inspektor und Zeichnungslehrer E. v. Winter hiebei besonders ausgezeichnet.

In der Stickerei und vorzüglich der Seidenstickerei wurde Treffliches geleistet und wahre Meisterstücke gefertiget, worunter das herrlich kolorirte Bildniß des heil. Johannes, von Frl. H. Rauner, rühmliche Erwähnung verdient. In der höhern Klasse wurden auch mehrere Stränge feines Garn gesponnen, und aus denselben Sacktücher gefertigt, die ebenfalls ausgestellt waren. Es sind überhaupt der talentvollen und fleißigen Zöglinge zu viel, welche sich auf mehrfache Art und Weise rühmlich hervorgethan haben, um Alle namentlich aufführen zu können; allein, es bedarf dieses Lobes nicht und diese Auszeichnung, denn die guten Kinder finden den schönsten Lohn ihres Strebens und ihrer Tugenden in der Liebe der zufriedenen Eltern und Lehrer, die ihnen stets zu Theil geworden ist.

Der Hr. Inspektor Dr. Becherer hielt auch am Schluße der Prüfung in diesem Betreffe eine sehr schöne Rede, welche von den jugendlichen Herzen tief empfunden, gewiß alle Ermunterung ihres fernern Fleißes bezwecken wird. Der Hr. Inspektor hat auch in dieser Rede einige Worte der Anerkennung über die Verdienste der würdigen Vorsteherin gesprochen, und unmittelbar darauf wurde sie von einer jungen Schülerin mit der Deklamation einer gedruckten, und den Zuschauern vertheilten Dankrede überrascht, welche mehrere Eltern der Zöglinge aus ungeheuchelter Verehrung gegen die wackere Lehrerin veranstaltet haben.

Endlich wurde mit einer gelungenen Tanzprobe dieser feierliche Akt beschlossen, und von den äußerst zahlreich anwesenden Zuschauern der schon öfters gemachte Wunsch erneuert, daß diesem Institute eine höhere Unterstützung zu Theil werden möchte, um in einem weitern Kreise wohlthätig für die Bildung der weiblichen Jugend wirken zu können.

Auch dürfte künftighin wohl ein größeres Lokal zu dieser Feierlichkeit genommen werden, damit nicht nur die vielen schönen Arbeiten für das Publikum zweckmäßiger ausgebreitet und vorgelegt werden, sondern dasselbe auch allgemeinen Antheil an dem ganzen Akte nehmen können. Der Aufgang zu dem Prüfungssaale war noch mit den nämlichen Blumen geziert, welche bei dem kürzlich gewesenen Festballe für Se. Maj. den König das Gemüth der Gäste so freundlich angesprochen haben, und diesen erfreulichen Umstand verdanken wir dem k. Hofgärtner Hrn. Heiller, welcher diesen schönen Blumengarten gebildet und auf Ansuchen der Mad. Fränzl und des Hrn. Findl, durch dessen Gefälligkeit auch der Prüfungssaal so schön hergestellt worden, noch in diesen Zustand gelassen hat.

Anzeigen.

(2 u) Holzlieferung.

Samstag den 20. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter dieseitiger Verwaltung stehenden Wohlthätigkeits-Stiftungen als: a) das allgemeine Krankenhaus, b) das St. Jo-

Digitized by Google

seph-Spital, c) das Waisenhaus, d) das Irren-Institut Gieſing, während des folgenden Rechnungsjahres nothwendig haben, im Bureau der dieſſeitigen Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Mariä am Rathhause Nro. 189. über 1 Stiege rückwärts an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Wer an dieſer Holzlieferung Theil zu nehmen wünscht, wird hiemit eingeladen, an dem bestimmten Tage bei der Versteigerung zu erscheinen. Die nähern Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geschehen muß, zu vernehmen, und hierauf seine Erklärung zu Protokoll zu geben. München den 29. Aug. 1828.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Felix Andrä Hofmann, ein dießgerichtlicher Amtsschreiber ist am 29. April d. J. mit Tod abgegangen.

Sein Vater Johann Andrä Hofmann soll reichgräfl. v. Peroufa'scher Herrschaftspfleger zu Fürstenstein, königl. Landgerichts Paßau, gewesen seyn.

Die Erben des Verstorbenen konnten bisher nicht ausgeforscht werden.

Die allenfallsigen Erben und Gläubiger des Felix Andrä Hofmann werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, in Zeit 30 Tagen von gegenwärtiger Bekanntmachung an, ihre Ansprüche hierorts anzubringen, als nach Verfluß derselben mit der Verlassenschaft nach rechtlicher Ordnung ohne weitere Rücksicht verfahren werden wird.

Ebersberg am 28. August 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf neuerlichen Antrag des Zimmermeisters Franz Berghammer von Breitenbach und seiner Kreditoren wird dessen Haus sammt 4 Tagwerk 11 Dez. Gründen wiederholt auf

Freitag den 12. September

in loco Schlierſee gegen baare Bezahlung versteigert.

Da dieses Anwesen nur auf 700 fl. geschätzt, das Haus sehr gut gebaut, und in einer romantischen Lage am Schlierſee ist; so wird dieß insbesonders Naturfreunden zum Ankaufe empfohlen.

Miesbach, den 22. August 1828.

Königl. Landgericht Miesbach.
Dir. leg. abs.
Greger, Assessor.

Eine doppelte Waise, die im hiesigen Waisenhause die beste Erziehung genoß und 15 Jahre zählt, wünscht bei einer Herrschaft auf Michaelis einen angemessenen Dienst, besonders gegen gute Behandlung. O. U.

Es ist dahier eine reale Drechslergerechtsame, welche gegenwärtig noch ausgeübt wird, sammt dem dazu gehörigen Werkzeuge und Holzvorrath zu verkaufen. O. U.

Künftigen Samstag früh 6 Uhr gibt es bei Unterzeichnetem Gelegenheit, nach Tegernsee zu fahren.

Thomas Lindmayr, b. Lohnkutscher am Althammereck Nr. 1152.

Ein Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Bedienter unterzukommen. Das Uebrige am Anger Nro. 847. über 1 Stiege.

(2 b) Es sind ganz neue hübsche Betten zu billigen Preisen bei der Putzarbeiterin v. Thoma in der Weinstraße zu verkaufen.

In der Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 71. über 2 Stiegen vornheraus ist ein neu meublirtes Zimmer, zu 16 fl. monatlich, täglich zu beziehen.

In der Burggasse Nr. 164 über 2 Stiegen ist auf künftiges Ziel Michaeli ein bequemes hübsches Quartier zu beziehen.

Vergangenen Festball wurde im Odéon einem Frauenzimmer ein Perspektiv übergeben. Man bittet, selbes bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Milde Beiträge

Für die Abgebrannten zu Zorneding.

Nachweis	32 fl.	57 kr.
Ferner unter den Buchstaben P. G. J. K.	5 fl.	24 kr.
Von G. G.	1 fl.	21 kr.
Von Hrn. E.	— fl.	48 kr.
Summa	40 fl.	30 kr.

An Naturalien: Von H. um 2 fl. Brod. Von B. an Drechslerarbeiten 9 Nudelwalzer, Teller u. dgl. Von St. 2 Holstücher und 1 Paar Schuhe. Ein Spinnrad. Alles durch die Frau Mittenhofer eingebracht.

Auswärts ist gestorben.

Zu Freising, Hr. Andr. Köchel, quiesc. Stiftsrichter und k. Administrator von Ilmmünster.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	4	Rosalia J.	
Freitag	5	Laurentius.	Im neuen Hause: Der Maurer und der Schlosser, Oper in 3 A. Musik von Auber.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 143. Freitag. München, den 5. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Maria Eich.

Um die Jahre 1711 oder 1712 hat Franz Thalmayer, Schmids Sohn von Planegg, 11 Jahe oder 12 Jahre alt, ein von Erde gemachtes Mariabild, eine Spanne lang, eine dreifache Krone auf dem Haupte, das Jesuskind auf dem linken Arme, um eine Landmünz (2 kr. 2 pf. damaliger Preis) von einem Manne, der mit dergleichen im Lande Handel trieb, gekauft. — Auch sein Bruder, Caspar Thalmayer, hat von der nämlichen Erde ein sogenanntes Dorfnerbild gekauft; allein ersterer faßte den frommen Gedanken, seine Mutter Gottes in einen ehrwürdigen hohlen Eichbaum jenseits des, aus dem Würmsee über Lentstetten und Gauting kommenden Würmflüßchens, wo ein anmuthiges Wäldchen gelagert ist, zu versetzen, wo der gute Jüngling fast täglich dem Gebete mit kindlichem Vertrauen oblag. Auch von den Vorübergehenden wurde dieses in solcher Einsamkeit zur Andacht einladende Marienbild verehrt, welches aber im Laufe der Zeit so sehr von der Rinde des Baumes überwachsen war, daß nur mehr der Kopf sichtbar erschien, und erstere ringsherum ausgestemmt werden mußte.

Die Erbauung einer hölzernen Hütte mit einigen Kniescheiben (Betstühlen) im Jahre 1732, soll, nach der Volkssage, und vorhandenen Aufzeichnung, folgende Veranlassung haben.

Des Georg Wastian, Schwaigers zu Planegg unmündiges 5jähriges Töchterlein hat ihren Vater in ihrer schweren Krankheit unablässlich gebeten, daß er ihr doch zu Hilfe kommen möchte, und auf die Frage, wie er ihr helfen könne, soll das Kind in Gegenwart aller Anwesenden vom Hause angesucht haben, daß der Vater der Mutter Gottes in der Eich ein Häusl bauen soll, hernach ihr geholfen werde. — Dieser versprach es, worauf das Kind ganz still und ruhig geworden, indem ihm am selben Abende das rechte Aug ausgefallen sey, was ihr allen Schmerz benommen hätte. — So soll auch dieses immer schwächer gewordene Kind den Eltern und den anwesenden Taufgethen (Taufpathen) den Tag seines Absterbens mit lächelndem Munde angezeigt haben, was auch wirklich eingetroffen. Auf dieses vermehrten sich Vertrauen und die Wallfahrten, und so findet sich schon in der Kirchenrechnung von der Pfarr Steinkirchen zum erstenmal ein Gottes-Berath von dem neuen Kapellen-Stöckl bei u. l. Frau in der Eich 2 fl. 30 kr., fürs Jahr 1755 angefallen und verrechnet, welcher im Jahr 1744 schon 101 fl. 56 kr. 6 pf. betragen hat, und gegenwärtig jährlich eine bedeutende Summe erreicht.

Die Erbauung einer förmlichen gemauerten Kapelle über die Marien Eich fällt nach den Stiftungsrechnungen in das Jahr 1744 und es sind hiernach Baumaterialien verausgabt 1743 45 fl. 41 kr.

1744	.	.	218 =	38 = 3½ pf.
1745	.	.	123 =	51 = —
1746 für Bildhauer, Maler u. a.			120 =	10 = —
Summa			508 fl.	20 kr. 3½ pf.

worunter aber die freiwilligen Fuhren, Taglöhnungen u. dgl. Gaben nicht begriffen oder eingerechnet sind. Unter letztern gehörte vorzüglich jene der damaligen Hofmarksherrschaft von Planegg, Baron Johann Baptist von Rusini und Johanne von Rusini. Die Ein- oder Ausweihung der Kapelle Maria Eich geschah im Jahre 1768 zu Pfingsten in der Anlas-Oktav (wahrscheinlich 17. May) Dieselbe ist durch den 57sten Bischof von Freysing, Johann Theodor, vollzogen worden. Dieser, der 7te Prinz aus dem Hause Bayern, auf dem Bischofsstuhle, war der jüngste Sohn des Churfürsten Max Emanuel, bekam dazu noch die Bisthümer Regensburg und Lüttich, dann endlich den Kardinalshut. Am nämlichen Tage wurde auch die Kirche Martinsried, eine kleine halbe Stunde von Planegg entlegen, eingeweiht. Die Erbauung der daselbstigen Klause fällt in die Jahre 1745 bis 1747, und kostete 688 fl. 23 kr. Bau-

Digitized by Google

rermeister dabei war Hanns Kemter mit täglichem Lohn von — fl. 24 kr. und Joseph Loh, Zimmermeister, beide von Planegg, zu täglichem Lohn von — fl. 24 kr. Die übrigen Maurer und Zimmerleute hatten 21 kr., dann die Tagwerker 15 und 12 kr. Das Tausend Ziegelsteine kostete damals 7 fl. Die Erbauung der Klause so wie ihre ganze Hauseinrichtung geschah auf Kosten des Gutsbesitzers Rufini, welcher auch den Platz zur Erbauung der Kapelle Eich, der Klause und des anstossenden Gartens unentgeldlich angelassen hat. Was und wie viel der wohlthätige Hofmarksherr zu Erbauung der Kapelle hergab, kann nirgends entnommen werden; allein daß er der vorzüglichste Gutthäter war, beurkunden die geringen Kosten in den vorerwähnten Stiftungsrechnungen.

(Schluß folgt.)

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Abschied für die Stände-Versammlung des Königreichs Bayern.

(Schluß.)

IV. Beschwerden.

Die Uns vorgelegten Beschwerden: a) der adelichen Gutsbesitzer von Barth, Frhrn. v. Lafabrique, Perfall und Pfetten, wegen Entziehung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit über vormalige Klosterunterthanen nunmehrige Grundunterthanen des Staats, dann b) der adelichen Gutsbesitzer Frhrn. v. Reck wegen versagter Anerkennung des gutsherrlichen Jurisdictionsrechtes auf dem allodificirten Lehen Großküssendorf — werden Wir nach Bestimmung des Tit. X. §. 5 der Verfassungsurkunde durch Unseren Staatsrath näher untersuchen und entscheiden lassen. Indem Wir nun Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reichs gegenwärtigen Abschied ertheilen, blicken Wir mit Vergnügen auf die Früchte zurück, welche während der neunmonatlichen Dauer der Versammlung zur Reife gediehen sind. — Ungern vermissen Wir unter diesen Früchten die Ergebnisse eines auf die Entfesselung der landwirthschaftlichen Industrie berechneten Culturgesetzes. Wenn die Entwürfe eines neuen Strafgesetzbuchs und eines auf den Grundlagen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ruhenden Gesetzes über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nicht mehr zur Berathung gebracht werden konnten, so erwarten Wir von einer künftigen Stände-Versammlung, daß dieselbe die ihr mitgetheilt werdenden Gesetzbücher den vielseitigsten Erwägungen und Prüfungen untergeben, und zur möglichsten Vervollkommnung eines so wichtigen und umfassenden Werkes beitragen wird. Wohlgefällig erkennen Wir die ausdauernden Anstrengungen, mit welchen beide Kammern sich ihrem Berufe unterzogen, und Unsere landesväterlichen Absichten durch Beirath und Zustimmung vielfältig unterstützt haben. Theuer sind Unserem Herzen die Uns von beiden Kammern geäußerten Gesinnungen der Treue, Ergebenheit und Anhänglichkeit an Unsere Person und an Unser Königliches Haus. Wir erneuern dagegen die Versicherung Unserer besonderen Königlichen Huld und Gnade, womit Wir Unsern Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches, stets gewogen verbleiben.

Gegeben Bad Brückenau am 15. Aug 1828 ꝛc. ꝛc.

München, den 2. Sept.

— Die Akademie der bildenden Künste hat mit Allerhöchster Genehmigung zur Feier des Namens- und Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs am 25. Aug. die HH. Sulpiz Boisserée, Dr. Phil. in München, Baron Gerard, Präsidenten der Akademie der bildenden Künste in Paris, und Robert Cockerell, Architekten in London, zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt.

— Die königl. Amortisationskasse dahier hat aus eigenen Beobachtungen, und durch mancherlei Vorfälle klug gemacht, gestern an alle bezugsfähigen Individuen Legitimationskarten auszutheilen angefangen. Diese auch der Form nach schöne Karte enthaltet in der Mitte über dem königl. Amtssiegel den Namen des Eigenthümers, und rechts und links die Monate der 4 Etatsjahre, für welche sie nämlich gültig ist. Nur derjenige, welcher mit dem Pensionsscheine zugleich auch diese Karte producirt, kann das Geld in Empfang nehmen. Diese eben so nützliche als nothwendige Einrichtung setzt den Zahlmeister in den Stand, sogleich den Namen nach dem, auf der Karte vorgetragenen Ziffer, im Hauptbuche zu finden, er ist mancher Recherche über die Legalität des Scheines enthoben, mit einem Worte, das Geschäft wird schleunigst befördert, während ein bezugsfähiges Individuum sehr leicht in augenblicklichen Verlegenheiten Geld auf eine solche Karte bekommen kann.

Diese Karte also hebt mit einem Male alle Schwierigkeiten, mit welchen bisher das Kassapersonal sowohl, als die Pensionsempfänger auf verschiedene Weise zu kämpfen hatten, und es ist zu wünschen, daß auf allen übrigen Kassen die nämliche Einrichtung getroffen werden möchte.

— In einem, von München nicht fernen Orte, wo im Pfarrhofe in Ermangelung eines Wirthes, auch Bier geschenkt wird, kam ein Landwirth mit

Digitized by Google

5 Freunden dort an und sagte zum Pfarrer: für die Zeche, welche gemacht wird, hafte ich. Als diese Fremden schon toll und voll waren, zeigte es sich, daß keiner kein Geld habe oder haben wollte, und nach vielen Unannehmlichkeiten für den Pfarrer, der auch Haber und Heu abgeben ließ, setzten sich die betrunkenen Gäste auf den Wagen und fuhren davon. Der Wirth als Fuhrmann, fürchtend, man möchte ihn einholen, spannte, während seine Gäste ihrem Rausche eine schnarchende Kantate brachten, die Pferde aus und ritt davon.

Als diese schlafenden Jünger in der Früh aufwachten, so konnten sie sich in dem weiten Feld, auf welchem sie die Nacht zubrachten, nicht gleich orientiren und sollen sich gegenseitig noch Ohrfeigen mit auf den Weg gegeben haben.

— In der St. Peterskirche dahier ist seit kurzer Zeit ein Marienbild aufgestellt, über dessen Gesicht und Kleider ein Strom von Blut gemalt ist. Es hat sich die Sage verbreitet, als hätte Jemand aus Lästerung mit einem Stein auf die Stirne jenes Bildes geworfen und auf der Stelle sey das gemalte Blut geflossen. Vor jenem Bilde versammeln sich täglich viele Leute aus dem weiblichen Geschlechte mehr zur Anbetung als zur Verehrung; die Kerzlerin macht gute Geschäfte, der Opferstock füllt sich, der Altar wird immer mehr verschönert und so der Aberglaube systematisch hervorgerufen und ernährt. Es kommt vielleicht schon in Bälde dahin, daß am Hochaltar die Plätze leer sind und die Kanzel unbeachtet wird, denn in jeder Kapelle ist ein Wunder eigener Art aufgestellt, während die wahre Anbetung Gottes im Sinne des Evangeliums täglich abzunehmen scheint.

— Als ich neulich dem Zuge hiesiger Wallfahrter folgte, zählte ich vom Kirchhofe bis nach Thalkirchen 71 Bettler aus Männern, Weibern und gutabgerichteten Kindern bestehend. Vom Gasteige bis Ramersdorf fand ich nur 65 Bettler, und beim Schluß-Aerndte-Gebet lauf dem Bürgersaale konnte ich oberflächlich nur 38 zählen. In der Herzogspitalkirche beträgt die Zahl der privilegirten Tagsbettler kaum zwischen 18 — 24, sie sind so lebhaft, daß man ihre Streitigkeiten in der ganzen Kirche hört. In der Geschwätzigkeit stehen die Kerzlerinnen oben an. An allen diesen Orten sieht man keine Aufsicht.

D.

Nachrichten vom Auslande.

— In der Freude über die Gründung eines Erzbisthums zu Freiburg wollten die dortigen Katholiken dem Großherzog ein Denkmal errichten, und dies wurde ihnen auch genehmigt. Da aber die dortigen Protestanten eine neue Kirche erbauen mußten, so fragten die katholischen Bewohner der Stadt Freiburg an, ob sie die für das Denkmal bestimmte Summe nicht ihren evangelischen Mitbürgern als ersten Grund zu einer neuen Kirche geben dürften, und der Großherzog erklärte freudig, dieser schöne Zug wahrer Toleranz unter seinen Unterthanen sey ihm lieber, als alle Denkmäler der Welt.

— Man versichert, daß Dem. Sontag als königl. preuß. Kammersängerin mit 5000 Thlr. Gehalt lebenslänglich angestellt sei und bald in Berlin eintreffen werde.

Frankfurt: Mit der Gasbeleuchtung wird nun bald der erste Versuch gemacht werden. Das von den Unternehmern der Anstalt darauf angelegte Kapital wird zu 114,000 fl. angegeben; die Unterzeichnungen sind im Ganzen auf etwa 6000 Lichter gemacht.

Lissabon, den 7. Aug. Eine allgemeine Betrübung hat für den Augenblick die Bewohner dieser Hauptstadt der Opfer wegen ergriffen, deren Zahl Legion heißt, und die fortwährend in verpestete Kerker gesperrt werden, wo die Henker sie abschlachten, und hierauf ihre verstümmelten Leichname den Fischen des Tajo zum Fraße vorwerfen.

— Zu Ersnés in Schweden hat ein blinder Bauer am 2. Juli beim Erdgraben unter Steinen ein Gefäß gefunden, worin dem Klange nach, beim Niederfallen desselben (als einige Arbeiter in der Nähe es dem Blinden abnehmen wollten) Silbermünzen enthalten waren, und woraus ein Silberbecher, dem Ansehen nach von 25 Loth schwer herausfiel.

— In der Bay von Dornach sind kürzlich gegen 80 Wallfische, von der Länge von 15 bis 21 Fuß, am Strande todt gefunden worden. Sie hatten einen Häringszug während eines heftigen Gewitters bis in die Bay verfolgt.

— Neuigkeit aus London. Die Giraffe befindet sich in gefährlichen Krankheitszustand, und die königl. Aerzte sind mit Konsilien über diesen Fall beschäftigt.

In China kennt man das Einimpfen der Kuhpocken schon seit Jahrhunderten. Die Einimpfung geschieht, indem man die Kruste einer Blatter in die Nase bringt, und mit Baumwolle das Herausfallen derselben verhindert. Nach einiger Zeit zeigen sich sodann die Blattern auf der Brust und unter den Armen, wo sie, bei guter Diät und großer Hitze bald wieder abheilen. Unsere Vaccination ist sicherer, denn in China sterben doch viele Menschen an zurückgetretenen Blattern.

Digitized by Google

Beförderungen bei dem Militär.

(Fortsetzung.)

Befördert wurden ferner: zu Unterlieutenants: die Junker Oscar Frhr. v. Zoller und E. v. Hechtriz im Lin.Inf.Leib-Reg.; G. Hanser vom Lin.Inf.Leib-Reg. im 10., H. Frhr. v. Drechsel vom 1. im 2., A. Hanser vom 1. im 2., Ed. Frhr. v. Andrian und G. Frhr. v. Reichlin-Meldegg im 2., A. Frhr. v. Welden und A. v. Bauer-Breitenfeld im 3., E. Frhr. v. Bettschart vom 4. im 8., L.J.R.; Fr. M. Baunach vom 4. L.J.R. im 1. Jäger-Bat.; J. v. Sundahl im 5., Jg. Schuhmacher vom 5. im 7., L. Schuller vom 5. im 9., J. Hebberling vom 7. im 3., F. Walch im 8., F. Kraus vom 9. im 6., J. Düppel im 10., Ad. v. Neubronner und Max Schäffner im 11., G. Welsch vom 12. im 10., J. B. Veith vom 13. im 6., H. Ball im 14., Jg. Seibel vom 14. im 3., E. Frhr. v. Mantey-Dittmer vom 15. im 3. und W. v. Hann vom 15. im 10. Lin.Inf.Reg; Vikt. Palm im 2. Jäger-Bat.; J. N. v. Mässenhausen vom 4. Jäg.Bat. im 4. L.J.R.; J. Louisenthal und E. Rantzau im 2. Cuiras.Reg.; E. v. Schubert im 1. Chev.Leg.Reg., Max Frhr. v. Gumppenberg im 2., L.A. Frhr. v. Froideville vom 2. im 5., Max v. Caspers im 4., St. Frhr. v. Weinbach im 5., Max Frhr. v. Seefried vom 6 im 5. Chev.Leg.Reg.; Fried. Medicus im 1., Fried. Graf v. Bothmer und Christ. Müller im 2. Art.Reg.; der Unteradjutant Fr. Limbach im Fuhrwesen des 2. Art Reg.; die Conducteure Ant. Kürten und Max v. Gimmi im Ingenieur-Korps. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er sein bei Hrn. C. W. Schenkelberg in der Theatiner-Schwabinger-Straße gehabten Kommissions-Lager an sich gezogen habe, und empfiehlt sich daher mit allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Blechwaaren, priv. Münchner-Schönheitswasser, chemische und andere Dochte, Zündhölzer ꝛc. Er verspricht möglichst billige Preise, prompte Bedienung, und übernimmt nicht nur Bestellungen auf einschlägige neue und weiße Waaren, sondern unterzieht sich auch allen Arten von Reparaturen. Sein Laden ist im Bazar Nro. 7. und 8. neben Hrn. Tamhofl.

L. Frank,
Blech- und Lakier-Waaren, dann Münchner-Schönheits-Wasser-Fabrikant.

(2 a) Den verehrlichen Eltern mache ich hiemit bekannt, daß ich auch während den Ferien meine Zeichnungsschule fortsetze. D. U. W.

Künftigen Samstag den 6. und Montag den 8. d. gibt es jedesmal früh 6 Uhr bei Unterzeichnetem Gelegenheit, nach Tegernsee zu fahren.

Thomas Lindmayr, b. Lohnkutscher am Althammereck Nr. 1152.

In der Frühlingstraße Nro. 283. ist eine schöne Wohnung über 2 Stiegen von 5 Zimmern für eine ruhige Familie um 200 fl. bis Michaeli zu beziehen und zu ebener Erde zu erfragen.

Es ist in dem Hause Nr. 1588. in der Sporergasse über 1 Stiege eine sehr bequeme Wohnung auf Michaeli zu vermiethen.

Vor dem Karlsthor neben dem Stachusgarten Nr. 135. sind über 1 Stiege 4 eigene meublirte Zimmer billig und sogleich zu beziehen.

(3 b) In der Schönfeldstraße Nr. 122. sind 2 Zimmer mit Meubel und eigenem Eingang, monatlich zu 7 fl., zu verstiften.

(2 b) In der Promenadestraße Nro. 1541. ist zum nächsten Ziel Michaeli eine schöne helle Wohnung zu 220 fl. zu beziehen, und das Uebrige Nr. 1542. im Baron Kastellhause zu ebener Erde links im Comtoir zu erfragen.

Getraute Paare in München.

M. J. Weißenbach, Mechanikus, mit Barbara Ivo herrschaftl. Kutscherstochter. Hr. J. B. E. Graf, Fiskal der k. Staatsschuldentilgungs-Kommission, der k. Universität Syndikus, mit Rosalia v. Krempelhuber, Kaufmannstochter. B. J. Gärtner, b. Schneidermeister, mit J. M. B. Wießmair, Bedientenstochter von Ansbach. Alois Eßner, Aufseher in der k. Glyptothek, mit M. J. Bosch, Metzgerstochter von Wallerstein. M. Sommerer, b. Huf- und Waffenschmied, mit M. A. Stadler, Milchmannstochter von Schwabing. Titl. Hr. Ferdinand v. Branca, k. Kammerjunker und quiesc. Appellationsgerichtsrath, mit M. A. Kresz. Elis. Afra Ducrue, Großhändlerstochter von Augsburg.

Auswärts ist gestorben.

Zu Gastein, der quiesc. königl. Hr. Rentbeamte Heim von Haag.

Zu Rothenburg an der Tauber, der k. Hr. Rentbeamte Rösler.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	5	Laurentius.	Im neuen Hause: Der Maurer und der Schlosser, Oper in 3 A. Musik von Auber.
Sonnab.	6	Magnus Abt.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 144. Sonnabend. München, den 6. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Maria Eich.

(Schluß.)

Am 14. und 15. Juli 1774 wurde zum erstenmale der von Sr. päpstl. Heiligkeit Clemens XIV. verliehene vollkommene Ablaß der Sünden gefeiert, und es ist für beständig jährlich der 11te Sonntag nach Pfingsten hiezu bestimmt. Die Wallfahrt zu Maria Eich beginnt zu Pfingsten, und endet zu Mariä Geburt jeden Jahres, vorzüglich aber von Mariä Himmelfahrt bis Mariä Geburt, indem am ersten Sonntag nach Himmelfahrt das Patrocinium von Maria Eich; und am zweiten Sonntag nach Mariä Himmelfahrt dann Kirchweihe in Planegg gefeiert wird.

Im Jahre 1773 ereignete sich hier ein ganz besonderer Fall. Bayerns Churfürst Maximilian III. welcher sich, wie noch das Gemälde an dem landesherrlichen Jagdhause zu Neuhausen darstellet, mit parforce Jagden gern ergötzte, hielt an seinem Namenstage in diesem Forste eine solche mit weidmannischer Lust. Lange ward ein Hirsch verfolgt, aber vergebens. Derselbe kömmt athemlos in die Gegend von Maria Eich, gänzlich erschöpft durch die seine Spur verfolgenden Hunde und die auf flüchtigen Rossen nacheilenden Jäger. Nichts bleibt dem armen Thiere in der Todesangst mehr übrig, als sich in einen eingezäunten Winkel der Muttergottes-Kapelle zu verstecken, und sein Schicksal ruhig abzuwarten. Allein die zahlreichen Hunde wittern und erreichen den Flüchtling bald, die Jäger, an ihrer Spitze der Oberstjäger Meister folgen eiligst von allen Seiten, nach ihnen sprengt der Landesfürst selbst mit Gefolge in einer zweirädrigen Calesche heran. Dieser, betroffen ob diesem wunderbaren Ereignisse, befiehlt augenblicklich, abzulassen, und dem unglücklichen Thiere nichts anzuhaben, sohin seines Lebens zu schonen und ihm die Freiheit zu schenken, während er schnell davon ablenkte und die Jagd weiterhin fortsetzte. Der edle Gutsherr von Planegg ließ zum ewigen Gedächtnisse an jener Ecke eine, obige Handlung darstellende, gemalte Tafel aufhängen und folgende Reime auf selbe setzen:

„Ein abgejagter Hirsch in seiner vollen Flucht
„Hat Schutz und Sicherheit an diesem Ort gesucht.
„Und was er hat gesucht, das hat er auch gefunden;
„Die Jäger haben sich zu seinem Tod verbunden.
„Der Churfürst selber kommt, und sieht das Schauspiel an,
„Er giebt dem Thiere Schutz und wandte seine Bahn.
„O Vater! welcher Preis muß deinen Namen zieren.
„Der beste kommt dir zu, bei Menschen und bei Thieren.
„Geschehen den 12. Oktober 1775. renov. 1811.
B. von Ruffin."

Bisher hatte hier in stiller Abgeschiedenheit ein frommer Bruder aus dem Einsiedler-Orden gehaust, und, dessen wohlthätiger Bestimmung gemäß, den Unterricht der Jugend fleißig besorgt, zugleich auch den Meßnerdienst versehen. Im Jahre 1803, wo die allgemeine Klosteraufhebungs-Epoche in ganz Bayern eintrat, mußte auch dieser die Kutte mit weltlichen Kleidern vertauschen. Im Jahre 1820 wurde aber die Schule in das nahe Dorf Planegg verlegt und ein eigener Lehrer aufgestellt.

Wie sehr übrigens frommer Glaube und kindliches Vertrauen der Andächtigen aus allen Klassen wegen Abhülfe in den dringendsten Anliegen und größten Unglücksfällen durch Vorbitte von Gottes Mutter bei ihrem Sohne Jesus zugenommen, wie zahlreich dieses nun so schön ausgestattete Kirchlein, seiner abgelegenen, geräuschlosen Lage wegen das inbrünstige Gemüth zur Beschaulichkeit und zum Gebete erweckend und stärkend, aus der Nähe und Ferne besucht werde, davon zeugen die vielen Verlobniß-Tafeln und ein eigens geführtes Denkbuch einer Seits, dann die vielen großmüthigen Spenden anderer Seits. — Bis zum Jahre 1805 prangten die stolzen, stets grünenden Aeste dieser, mehrere hundert Jahre zählenden geweihten Eiche über dieses einsame Bethhaus, als dieselbe bei einem schweren Gewitter vom Blitze zerschmettert wurde, und, um für die

Digitized by Google

Zukunft ähnlichen gefährlichen Ereignissen vorzubeugen, dem Dache gleich abgesägt werden mußte. Der Grundstamm selbst, in welchem das Mutter Gottes Bild, ist noch hinter dem Altar zu sehen, wurde aber mit Bretter bekleidet, um das Verstümmeln durch die Wallfahrter zu verhindern. Mittels Verkauf kam das Gut Planegg in fremde Hände, deren für die dahin gehörige Wallfahrt Maria Eich wohlthätige Besitzer ihre Familienruhestätte in München am St. Peters Pfarrkirchhofe fanden, die dort Stein und Schrift in dankbarer Erinnerung bewahret:

„Hier liegen begraben der hochwohlg. Herr Baptista von Ruffin, Patricius Romanus in Tiefenburg und St. Valentin, auf Weyhern, Egen und Neuhofen, Eiselsried und Planegg, Sr. Durchl. in Bayern, wirkl. Hofkammerrath, so den 16. Juni 1749 in dem 78sten Jahre seines Alters verstorben, dann dessen Ehefrau die hochwohlgeborne Frau Johanna, geborne von Unertl, so den 6. Apr. Anno 1768 im 80sten Jahre ihres Alters in Gott selig entschlafen. Gott gebe ihnen die ewige Ruhe, Amen." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. Sept.

— Se. Majestät der König haben geruht, den bisherigen Ministerialrath und Vorstand des obersten Kirchen- und Schulrathes, Herrn Eduard von Schenk, zum Staatsrath im wirklichen Dienste, zu ernennen und ihm zugleich das Portefeuille des Ministeriums des Innern anzuvertrauen. Zugleich ward dem Herrn Statsminister Grafen von Armansperg, welcher das Finanzministerium behält, das der auswärtigen Angelegenheiten übergeben, dessen der Herr Justizminister Freiherr von Zentner auf sein Gesuch enthoben worden ist. Der königl. Staatsminister und Präsident des Staatsraths, Graf von Thürheim, wurde in temporäre Quiescenz versetzt. —

— Gleichwie Se. Königl. Maj. Maximilian Joseph von Baiern allerhöchst sel. Andenkens die Schutzpocken-Impfung gleich bei ihrem Entstehen so thätig in Schutz genommen haben, daß Allerhöchstselbe von der schützenden Kraft dieselben gegen die Menschenblattern überzeugt, zum allgemeinen aufmunternden Beispiel Aller, Allerhöchst-Dero Prinzessin, nunmehro Kaiserliche Majestät, K. Hoheiten, als ein, seine treuen Bayern zärtlich liebender Vater, mit väterlichsten Gesinnungen den Weg für das allgemeine Wohl der Jugend vorzeichnend, in ihrer zartesten Jugend impfen ließen, eben so sprechen sich auch schon unser nunmehr glorreich regierender König Ludwig von Bayern, damals noch als Kronprinz gleichfalls als Protector denselben so günstig aus, daß, auf Allerhöchstem Befehl nicht nur allein Allerhöchst-Dero K. Familie K. Hoheiten ebenfalls in ihrer zarten Jugend geimpft werden mußte, sondern allerhöchst Dessen sämtliche Hofdienerschaft durch eigenen allerhöchsten Befehl zur Impfung ihrer Kinder angehalten wurden. Diese allerhöchste Begünstigung für die Schutzpocken-Impfung nun als glorreichst regierender König aus Ueberzeugung der bewährten schützenden Kraft derselben, wurden den 23. August der jüngst geborne Prinz Sr. K. Majestät Adalbert, 8 Wochen alt, mit den Schutzpocken geimpft.

Die nach der Impfung erschienenen Pocken bewähren vollkommen jenen trefflichen Erfolg, dessen man immer bei jeder vorausgegangenen ächten Impfung versichert ist.

Während man sich nun seit einer Zeit bemüht, die schützende Kraft der Schutzpocken-Impfung verdunkeln, ja sogar entkräftigen zu wollen, bethätigt unser allergnädigster Landessouverain mit fester Beharrlichkeit den, durch Millionen Erfahrungen entschiedenen Nutzen derselben, wie sich selbe gleichfalls wieder an Allerhöchst-Dero Prinzen K. Hoheit so entsprechend bewiesen haben.

Mögen sich an diesem erhabenem Beispiele alle ihre Kinder liebende Eltern und Pflegeltern ein Beispiel nehmen, und gleich Sr. K. Majestät in dem Zutrauen gegen die Schutzpocken nicht irre machen lassen.

— Ihre K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind Donnerstags nach Tegernsee abgereist, um daselbst der bevorstehenden Vermählung Ihrer Durchl. Schwester, der Prinzessin Louise K. H., beizuwohnen.

— Ihre Maj. die Königin werden, dem Vernehmen nach, am Sonntag Nachmittag Sich nach Tegernsee begeben. — Zur Feier der Vermählung wird daselbst auch eine Bergbeleuchtung und ein Feuerwerk statt finden. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien: den 25. August: Man wollte in Odessa wissen, der Mangel an Lebensmitteln sey in Konstantinopel aufs Höchste gestiegen, und man besorge eine Reaktion von Seite des Volks. Der Großherr soll jedoch mehr als je entschlossen seyn, sich aufs Aeusserste zu vertheidigen. Auf unserer heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, Varna sey von den Russen erobert, worauf die Kurse wichen.

Digitized by Google

Wien, 29. August: Ich theile Ihnen nachstehend eine Uebersicht von dem großen Lager bei Traiskirchen mit, welches am 9. September seinen Anfang nimmt, und bis zum 24. dauern soll. Die Gesammttruppenzahl dürfte circa 37000 Mann betragen. Der Tag der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers im Lager ist noch nicht festgesetzt.

— Am 12. Aug. in der Nacht wurde ein großer Theil des niedlichen Städtchens Plauen, bei Arnstadt, in die Asche gelegt, nicht ohne Verdacht von Brandstiftung. Das Feuer brach in 2 Gasthöfen zugleich aus, und wenn es gegründet ist, daß man in der ansehnlichen Porzellainfabrik, welche einen großen Betrieb in der Umgegend hat, Pakete mit brennbaren Materien versteckt gefunden habe, so möge dieses obigen Verdacht bestätigen. —

— Im würtembergischen Oberamte Maulbronn hat ein Wundarzt, Namens Mehrer, aus Lienzingen, eine Blutegelzucht mit dem besten Erfolge angelegt. Der große See, den er mit diesen blutdürstigen Thieren bevölkert hat, hält 10 Morgen. Der Eigenthümer kann daraus nicht allein ganz Würtemberg befriedigen, sondern auch noch Centnerweise von seinen Zöglingen dem Auslande abgeben. (Man rechnet 50,000 Stück Blutegel auf einen Centner. Wirklich ein einträgliches Geschäft!) —

— Das Budget der Stadt Paris für 1828 beläuft sich auf 40,195,200 Franken. Indessen wird diese große Summe, welche die Einnahme mancher Königreiche übersteigt, noch nicht hinreichen, alle Ausgaben damit zu bestreiten. —

— Der Marquis von Chaves, von dem man mit Recht behaupten kann: wie der Heer, so der Knecht, ist zu Lissabon angekommen. Wahrscheinlich wird er im Ministerium angestellt werden.

Odessa, 16. August. Mit dem Wiedereintreffen des russischen Kaisers bei der Armee wird sich der Ausgang des diesjährigen Feldzugs entscheiden. Die Verstärkungen sind eingetroffen, und man sieht einer entscheidenden Schlacht entgegen. General Geismar, in dessen Rücken eine neue Armee zum Nachrücken steht, wird in Kurzem das Kriegstheater nach Servien verlegen, dessen Bewohner die Russen mit Ungeduld erwarten. —

Lima, den 18ten April: Die ohnehin nicht glänzende Lage dieser Stadt ist durch ein, am 30. März erfolgtes Erdbeben noch bedeutend verschlimmert; es ist kein Haus in Lima unbeschädigt geblieben; viele sind gänzlich eingestürzt, und man hat nach offiziellen Angaben allein in der Stadt 110 Leichen aufgefunden, (worunter jedoch keine Europäer.)

Oeffentlicher Dank
an die galanten Damen in München.

Schon seit das Theater in München existirt, hat man über das Aufbehalten der Damenhüte in Theater mannigfaltige Klagen und manchmal auch ziemlich ernstliche Rügen und ironische Ausfälle vernommen, und man kann mit Recht behaupten, daß die Damenhüte seit einem Jahre, so zu sagen von dem schönen Köpfchen heruntergeschrieben wurden; denn zur Ehre der Münchner Damen sei es gesagt, in den Parterren der hiesigen Theater verschwinden jetzt die Hüte immer mit dem Aufrollen des Vorhanges und inkomodiren höchstens nur die Besitzerin desselben selbst; indem ein schöner Hut weder auf dem Schooße gut aufbewahrt, noch in dem Gedränge konservirt werden kann.

Ihnen, den braven Münchner Damen, welche allen Hauptstädten Deutschlands das erste schöne Beispiel der Galanterie und Frauengüte gegeben haben, gebührt auch der erste Dank, den ich hiemit im Namen der ganzen dankbaren Männerwelt öffentlich darzubringen mir erlaube, und zwar in der angenehmen Erwartung, daß die Damen in Augsburg, Wien, Hamburg ꝛc., welche nach den vielen öffentlichen Klagen in der Galanterie noch weit unsern braven Münchner Damen nachstehen, recht bald dem gegebenen schönen Beispiele folgen möchten.

München, den 3. September 1828.

Der reisende Teufel.

Amtliche Notizen.

Der Polizei-Anzeiger Nr. 69. vom 3. Sept. d. J. enthält folgende amtliche Bekanntmachung:

„Um bei der Ertheilung der Firmung jede Störung und Unterbrechung der Ordnung zu vermeiden, hat in Zukunft jeder Firmling ohne Ausnahme sich frühzeitig bei seinem einschlägigen Pfarramte zu melden und über den empfangenen Unterricht, über das erfoderliche Alter von wenigstens 10 Jahren, und daß er schon einmal die h. Kommunion empfangen habe, gehörig auszuweisen, zur Beglaubigung dessen von dem Pfarramte ein gedrucktes mit dem Pfarrsiegel versehenes Zeugniß in Empfang zu nehmen, und dieses bei der Firmung um so unnachsichtlicher vorzuweisen, als er in Ermangelung desselben ohne alle Rücksicht vom Empfange der Firmung ausgeschlossen seyn wird, welches bei Veranlassung der am nächsten Mittwoch den 17. Sept. in der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau dahier statt habenden Firmung hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Anzeigen.

(2 b) Holzlieferung.

Samstag den 20. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter diesseitiger Verwaltung stehenden Wohlthätigkeits-Stiftungen

Digitized by Google

als: a) das allgemeine Krankenhaus, b) das St. Joseph-Spital, c) das Waisenhaus, d) das Irren-Institut Giesing, während des folgenden Rechnungsjahres nothwendig haben, im Bureau der diesseitigen Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Mariä am Rathhause Nro. 189. über 1 Stiege rückwärts an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Wer an dieser Holzlieferung Theil zu nehmen wünscht, wird hiemit eingeladen, an dem bestimmten Tage bei der Versteigerung zu erscheinen. Die nähern Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geschehen muß, zu vernehmen, und hierauf seine Erklärung zu Protokoll zu geben. München den 29. Aug. 1828.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Sekretär.

Versteigerung.

Samstag den 13. Sept. l. J. Vormittags 11 Uhr werden die zum Rücklasse des verstorbenen k. Lieutenants Bopp gehörigen 2 Reitpferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden am Anger öffentlich versteigert. München, den 28. August 1828.

Das K. B. 1. Cuirassier-Regiment (Prinz Karl).
Frhr. v. Hertling, Oberst.
Wirth, Aktuar.

Eine sehr solide kinderlose Familie dahier wünscht, mehr aus Neigung zu jungen Leuten als aus pekuniärer Rücksicht, 2, eine hiesige Lehranstalt besuchende Jünglinge von 10 bis 14 Jahren aus honetter Familie, gegen billige Entschädigung in Kost und Logis aufzunehmen, und ist das Nähere, für Auswärtige auf portofreie Briefe, zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Der gehorsamst Unterzeichnete verfertigt und hat im Verlag nebst seinen eigens fabrizirten und bekannten guten Rasiermessern, auch Streichriemen dazu, von besonderer Façon und von der Eigenschaft, daß es nie nöthig wird, solche mit etwas zu bestreichen, und die Rasiermesser nicht nur in ganz reiner Schneide, sondern auch die schöne Politur erhaltet. Da diese hier noch nicht gekannte Streichriemen einer jeden beliebigen Untersuchung unterstellt werden können, und für alle Herren, welche sich selbst rasiren, von großer Bequemlichkeit sind, so ersuchet auf recht zahlreichen Zuspruch und Bestellung hierauf. München, den 28. August 1828.

Michael Scheinlein,
Verfertiger chirurgischer Instrumenten in der Promenadestraße, der Herzog Marburg gegenüber Nro. 1427.

(2 b) Den verehrlichen Eltern mache ich hiemit bekannt, daß ich auch während den Ferien meine Zeichnungsschule fortsetze. D. U. W.

Eine Lehrerin, welche schon die Tochter eines königl. Beamten in Pflege und Unterricht hat, wünscht noch ein gesittetes Mädchen dazu zu erhalten. Das Nähere, so wie die äußerst billigen Bedingnisse erfährt man bei der Redaktion.

(2 a) Es ist frisch angekommenes Ragozzi-Wasser unter dem bekannten Preis zu verkaufen in der Josephspitalstraße im Meldeehaus Nr. 1218.

Wegen ganz unvermutheter plötzlichen Versetzung eines k. Beamten ist in der Sonnenstraße Nro. 1285. a. über 2 Stiegen vorwärts eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 schönen Zimmern, heller Küche, Kammer, Speicher ꝛc. um den sehr billigen Jahreszins von 150 fl. schon mit dem nächsten Ziele Michaeli zu beziehen, und kann das Nähere daselbst, oder über 1 Stiege beim Haus-Eigenthümer Kürzinger erfragt werden.

(3 a) In Schönfeld an der Königinstraße Nro. 54. ist zu ebener Erde eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, wovon eines mit Alkoven ist, Küche, Keller, Holzlege und andere Bequemlichkeiten entweder gleich, oder auf das Ziel Michaeli zu vermiethen.

In der Residenzstraße Nro. 45. über 2 Stiegen ist bis zum nächsten Ziel Michaeli eine Wohnung zu vermiethen. Das Uebrige ist im Hause selbst zu ebener Erde zu erfragen.

In der Stadt ist zu ebener Erde auf Michaeli eine Wohnung, wobei sich ein großer Hofraum, Keller laufendes Wasser, Stallung zu 6 Pferden, Remise zu zwei Chaisen und Schlachthaus befindet, und für einen Gewerbsmann geeignet ist, zu beziehen. Auch ist im nämlichen Hause eine Werkstätte für einen Feuerarbeiter, nebst einer Logie über 4 Stiegen zu 250 fl., und über 2 Stiegen zu 90 fl. zu vermiethen und bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

Druckfehler.

In der gestrigen Volks-Chronik S. 613 Sp. 1. Z. 7 v. o. bleibt nach dem Ziffer 11 das Wort „Jahr" aus. Zeile 23 lese Kriegschämmeln statt Kaiescheiben. — Sp. 2. Z. 10 l. 1735 st. 1755. — Z. 12. l. 6 bl. statt 6dl. — Z. 24 l. letztere gehörten st. letztern gehörte. — Z. 24 l. zweimal Ruffin st. Rusini, so auch 614 Sp. 1. Z. 8 v. o. l. Ruffin st. Rusini.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	6	Magnus Abt.	
Sonntag	7	Regina J. M.	Im neuen Hause: Aschenbrödel, Ballet.
Montag	8	Mariä Geburt.	Preziosa, Schauspiel.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 145. Dienstag. München, den 9. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Zur Vermählung.

Sr. Hoheit des Herzogs in Bayern Maximilian Joseph mit Ihrer Königl. Hoheit der Durchlauchtigsten Prinzessin Ludovike Wilhelmine in Bayern.

vortI alqVe strenVo ConCorDIà nasCVntVr MVnera neroIs!

Quid datur a Divis felici optatius hora?
Catullus l. 1. poem. 57.

Ein stolzer Herold, weiß und blau geschmücket,
Verkündet heute Jubel jedem Bayer;
Und für des Vaterlandes Heil entzücket,
Entbrennt in jeder Brust ein Freudenfeuer!

Die Minne siegt, durch Eintracht hoch beglücket,
Verkünde rauschend es den Gauen, Leier!
Das Wittelsbacher-Fürstenhaus verstricket
Zu Einem Stamme dieses Tages Feier.

Luisens Tugend flicht zu Marens Glanze
Den Würdenkranz nach deutscher Ahnensitte,
Um Enkeln schön des Ruhmes Pfad zu bahnen!

Es segne diesen Bund der Hort der Wauen,
Die Heldenkraft entsprosse seiner Mitte,
Und die Walkyren opfern Schild und Lanze!

J. Sutner.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. Sept.

— Durch Augsburg passirte den 3. Sept. Se. Durchl. der Hr. Fürst Constantin von Löwenstein-Wertheim, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Bayern, als außerordentl. Gesandter an Se. Maj. des Königs von Frankreich bei Allerhöchstdessen Aufenthalt in Strasburg.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem k. b. geh. Rathe Ritter v. Wiebeking ein sehr kostbares Geschenk zu machen geruht. Die französische Ausgabe, dessen Civil-Architektur, wovon gegenwärtig der 3te und 4te Band unter der Presse sind, war die nächste Veranlassung dieser kaiserl. Huld. —

— Der herrliche Zierbrunnen im Hofgarten an der mittlern Kastanien-Allee, vor dem Bazar, wird nunmehr aufgestellt. Derselbe besteht aus einem, auf Stufen ruhenden großen Würfel von Gestein, an welchem auf halben Säulen von Erzguß derlei große Schalen ruhen; aus dem Aufsatze von Stein geben 4 eherne Masken Röhrwasser in diese Becken; das Ganze wird eine Statue von Bronce krönen. — Eine große Wohlthat für die Bewohner des Bazars, und wiedergegebene Annehmlichkeit für den Hofgarten. Möchten doch jene Grotten in dem schönen Rondell auch, wie ehevor, mit Wasser belebt werden. — Diese Erz-Arbeiten sind aus der k. Kunstgießerei hervorgegangen. —

— Die verflossene Freinacht vom 31. Aug. auf den 1. Sept. lieferte dahier wiederholt den Beweis, wie sehr es Noth thue, die Tanzbelustigungen zu beschränken. Von Abends 10 Uhr bis Morgens 4 Uhr dauerte vor den Theren und auch in vielen Strassen der Stadt das Toben, Schreien, Lärmen und Pfeifen der Besoffenen. In das wilde Gebrülle der Schläger und Raufer mischte sich der Hilferuf der Mädchen und Dirnen, das Winseln und Heulen der Mißhandelten. Vergebens sah man aus den Fenstern nach Wache und Hilfe, umsonst waren die Zurufungen der ruhigen Einwohner. Am Tage werden die Kranken gequält durch das wilde Schreien der Hafenbinder u. dgl. und zur Nachtszeit dürfen vagante Kerle, liederliches Gesindel und Tagdiebe ungestört ihr Unwesen treiben, und die leidenden Kranken in Angst und Schrecken setzen. Wie oft muß noch bemerkt werden, daß das Herumschreien der Salatweiber s. a. für eine Residenzstadt keine Zierde sey. —

— Im Verlage einer der ausgezeichnetesten Buchhandlungen des Auslandes sollen noch im Laufe dieses Jahres zwei sehr interessante Werke von dem hiesigen Schriftsteller Hrn. Fridr. Wilh. Bruckbräu erscheinen: 1) die Verschwörung in München, eine Gallerie der interessantesten Liebschaften galanter Herren und lüsterner Damen, mit Benützung von 183 Originalbriefen, und 2) Mittheilungen aus dem Leben einer deutschen Sängerin,

Digitized by Google

veranlaßt durch eine Menge sehr wichtiger Notizen, die dem Hrn. Verfasser von mehrern Seiten, zum Theile auf eine geheimnißvolle Weise zugekommen sind. —

— Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung in der neuen Landesfestung Ingolstadt ist eine mit Beifall aufgenommene Brochüre: „Ueberblick der Hauptmo„mente aus der Geschichte der Stadt Ingolstadt" erschienen, zusammengestellt von dem k. Prof. Götz, herausgegeben von dem Buchhändler Attenkover dortselbst. Auch von andern Städten Bayerns, z. B. von Memmingen durch Prof. Unold, Kempten von Zernsen, Friedberg vom Stadtschreiber Luber, Aichach, Wasserburg ꝛc. von Prof. Reithofer, Landsberg von Vikar Friedl u. a. m., sind derlei Orts-Chroniken mit großem Fleiße bearbeitet worden, und es wäre äußerst wünschenswerth, daß die Magistrate jener merkwürdigen Städte, wo noch keine solche existiren, hiezu geeigneten weltlichen oder geistlichen Beamten ihre Archive und andere Quellen öffneten, wodurch sie sich wahrlich das schönste Verdienst um die, ihnen anvertraute Kommune insbesondere, und um die Vaterlands-Geschichte im Allgemeinen zu erwerben im Stande wären. —

— So wie das Leben eines unter den Waffen ergrauten Kriegers niemals ganz ohne Interesse seyn kann, so gewinnt auch ein, mit seltenen Eigenschaften begabtes Soldatenpferd Theilnahme. Ein solches befindet sich gegenwärtig bei dem k. preuß. Garde-Reserve-Armee-Gensd'armerie-Kommando. Es stammt aus Polen, ist seit 1804, wo es 4jähig war, in beständigem Dienste, ohne alle Fehler, ein gewandter Springer, ein schneller und sicherer Laufer, hatte bisher nur 2 Reiter, läßt sich aber auch von Niemand andern, als seinem gegenwärtigen Herrn, einem Unteroffiziere, der es seit 17 Jahren, sohin in den Feldzügen 1813, 1814, 1815 reitet, satteln, zäumen ꝛc., und ward 2mal verwundet. Die Abbildung dieses seltenen Pferdes, nebst einer förmlichen Biographie desselben ist in der Rösl'schen Kunsthandlung zu haben.—

— Am 25. Aug., als am Gebuets- und Namensfeste unsers geliebten Königs hatte in dem Pfarrdorfe H—n im Unterdonaukreis Ldgs. L., eine Primiz statt. Der Primiziant war aus demselben Pfarrdistrikte gebürtig. Weil die Kirche zu klein war, um die Pfarrkinder und die Bewohner der Nachbarschaft aufnehmen zu können, so wurde am Freithof außerhalb der Kirche eine eigene Bühne zu diesem feierlichen Gottesdienste errichtet. Zwei Gensd'armen wurden aus der nächsten Station beordert, um da die Ordnung zu erhalten. Diese konnten dem Andrange der herzuströmenden Volksmenge nicht mehr widerstehen, und die Bühne war mit Menschen ganz erfüllt. Kaum begann das Hochamt (es war beim Staffelgebet), als die Bühne zu brechen anfing; von allen Orten retteten sich die Andächtigen und Neugierigen, und sprangen selbst über das Gerüst hinunter. Der Kelch, welcher auf einem Seitentischchen aufgestellt war, fiel hinunter, wurde aber sogleich aufgefunden und in die Kirche getragen, wo der Gottesdienst von neuem angefangen wurde. Bei diesem Vorfalle wurde einer alten Bauersfrau von einem herabgefallenen Balken der Schenkel abgeschlagen. Zum größten Wunder kamen alle übrigen Anwesenden unbeschädigt davon. —

Neuötting, den 1. Septbr. Es war der letzte August, ein Sonntag, an welchem dahier der Israelite Abraham Sturm, Optiker aus Fürth, in Mitte einer großen Volksmenge in das Gotteshaus zog, um dort durch die Taufe seinen Uebertritt zur christkatholischen Kirche zu feiern. Von dem würdigen Dekan Härtl geführt, und von dem Bräuer Loder, der die Pathenstelle übernommen hatte, und den zwei Taufzeugen, dem Bürgermeister Michael und dem Magistratsrathe Blachian begleitet, betrat der Täufling das Heiligthum. Wenn schon die Taufe, welche der Neophyt mit einer rührenden Andacht empfing, tiefen Eindruck auf die Anwesenden gemacht hätte, so steigerte die zum Zwecke des Festes von dem Dekan Härtl gehaltene Rede, mit Salbung, Kraft und Innigkeit gesprochen, die Rührung so sehr, daß Jung und Alt mit dem neuen Glaubensbruder in Thränen zerfloß. Der Optiker Abraham, nun Joseph Stuem, ist in der Umgegend von Neuötting schon seit 15 Jahren als ein aufgeklärter, redlicher und uneigennütziger Mann bekannt, daher die allgemeine Theilnahme und Freude bei seinem religiösen Wiegenfeste.

Neophyt, wohl Dir bei dem Adel Deiner Seele; bewahre ihn!

Und dräuen Dir auch schwere Wetter,
Steh' felsenfest als wahrer Christ;
Er hält Dich, Jesus, Dein Erretter,
Der Gott und Herr der Stürme ist!

Hartmansweiler, bei Sulz. Ein großes Wunder hat sich in unserer Kirche ereignet. Während der Vesper, welche nach dem Fronleichnamsfeste gehalten wurde, wurde die große Hostie in der auf dem Hochaltar ausgestellten Monstranze plötzlich durchsichtig wie ein Glas, und in der Mitte konnte man deutlich ein Christusbildchen wahrnehmen. Mehrere Menschen, die das Wunder gesehen, waren so ergriffen, daß man sie nach Hause führen mußte, und ein Ministrant wurde ohnmächtig in die Sakristei getragen. Der Hr. Pfarrer hat, man weiß nicht warum, die öffentliche Bekanntmachung dieses Vorfalls nicht geduldet; allein es werden schon an mehrern Orten gedruckte Berichte darüber gelesen.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 31. Aug. Se. Durchl. Fürst von Metternich wird morgen hier aus Mähren zurückerwartet.

Digitized by Google

Berlin, 28. Aug. Vor einiger Zeit hat der Tod eines Studenten der hiesigen Universität viel Aufsehen erregt. Drei Studenten hatten sich nämlich einen lustigen Abend gemacht, sich benebelt, und einer hatte sodann einen andern mit seinem Brodmesser in der Trunkenheit niedergestochen, so daß er am folgenden Tage starb. Der Thäter und sein Trinkbruder sind verhaftet, und bereuen herzlich ihre scheußliche That. Der Erstochene wurde in einem feierlichen Zuge von mehreren hundert Studirenden zu Grabe geleitet. —

— Die k. Oper hat sich eine außerordentlich anmuthige, junge, schöne und kunstgeübte Sängerin mit einer trefflichen Stimme erworben. Ihr Name ist Fräulein von Schätzel, und alles läßt erwarten, daß sie die berühmte Sontag in kurzer Zeit erreichen werde. Sie hat schon jetzt fast ganz die Biegsamkeit der Stimme mit ihr gemein, und dabei ist ihr Gesang weit kräftiger und seelenvoller, —

— Der im Jahre 1678 gestorbene Bürgermeister von Magdeburg ist kürzlich in Berlin angekommen, und gedenkt für immer dort zu bleiben. Man hat nämlich seine ganz gut erhaltene und zur Mumie eingetrocknete Leiche in einem gemauerten Keller gefunden, worin sie wahrscheinlich nur durch Zufall erhalten ward, nun wird sie im Museum zu Berlin aufbewahrt. —

— Vor einigen Wochen trafen zu R. im Rheingau 2 vierspännige Extrapostwägen mit englischen Familien ein. Die Domestiken ungerechnet, bestanden diese Familien aus 6 erwachsenen Personen, 3 Männern und 3 Frauen, und aus 4 Kindern. Sie nahmen ihre Wohnung in einem Gasthause, wo sie 3mal 24 Stunden verweilten. Als sie bei ihrer Abreise Rechnung forderten, ward ihnen ein Saldo von 370 preuß. Thalern überreicht. — Nach solchen Vorgängen, deren man mehrere ähnliche namhaft machen könnte, ist es wohl den auf dem europäischen Festlande reisenden Insulanern eben nicht zu verargen, wenn sie sich durch alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln gegen die Prellereien mancher Gastwirthe zu verwahren suchen. —

Paris. Baudoin, der Erfinder der neuen Weise, unter dem Wasserspiegel zu schiffen, hat am 24. August bei dem Schlosse Bagatelle in Gegenwart des Herzogs von Bordeaux eine Probe davon abgelegt. Der Taucher, mit seiner Kopfbedeckung versehen, blieb eine Viertelstunde lang unter dem Wasser, ohne mit der Luft außerhalb desselben in irgend einer Verbindung sich zu befinden. Sämmtliche Zuschauer zollten dem Erfinder ihre Bewunderung. —

— Ein junger Mensch von guten Sitten zu Chateaurouge verliebte sich in die junge und hübsche Frau seines Hauswirthes, drang in Abwesenheit des Mannes in der Dämmerung in das Kämmerlein der Frau, und ermordete dieselbe mit einem Stilettstiche im Unterleibe, als sie ihn mit seinen sträflichen Anträgen zurückgewiesen hatte. Der Mörder hatte sich bald nachher erschossen, und wurde mit zerschmettertem Haupte in einem Kleeacker gefunden. —

Konstantinopel, 11. Aug. Der Krieg wird allem Anschein nach länger dauern, da sich die Türken mit unerwarteter Tapferkeit schlagen. Die bisherigen Gefechte bei Schumla, Silistria und Varna sollen sehr hartnäckig und blutig gewesen seyn. Der Großwesir wird, wie man sagt, morgen mit 40,000 Mann zur Armee aufbrechen. Der Fanatismus des Volks ist seit Kurzem sehr gewachsen; dessen ungeachtet ist in der Hauptstadt die öffentliche Ruhe noch nicht gestört worden. Auch ist dahier große Freude, und in wenigen Tagen haben sich an 80,000 einschreiben lassen, die auch gern mit bei der Eroberung von Petersburg seyn, und die große Glocke in Moskau sehen wollen. —

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 35. vom 3. Sept. wurden ernannt: der Appellationsgerichts-Accessist Frhr. v. Oefele zum Assessor bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Amberg; der Appellationsgerichts-Accessist Frhr. v. Pfetten zum Assessor bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Erlangen, für die erledigten Rathsstellen; der Appellationsgerichts-Accessist Doblanzky zum Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg; der Appell.G.Accessisten Ed. Meier und Meisner zu Assessoren bei dem Kr. u. Stadtg. zu Baireuth; der Kreis- und Stadtgerichtsrath Frhr. v. Pelkofen zum Rathe bei dem Merkantilgerichte 1. Instanz zu Paßau; der Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanzkammer des Isarkreises, Mich. Christoph, prov. zum Rentbeamten in Traunstein; der Rechnungs-Revisor A. Strobl zum Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanzkammer des Isarkreises, und der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist C. Hieneiß zum Advokaten in München.

Beförderungen bei dem Militär.

(Fortsetzung.)

Befördert wurden ferner: zu Conducteuren im Ingenieur-Korps: die Fahnen-Cadeten M. Schenk, Ad. Zink, M. Luz, Ad. Drescher und Ad. Luft; — der Bataillons-Arzt Dr. G. Abelein vom 3. Jäg.Bat. zum Regiments-Arzt im 6. L.J.R.; — zu Unterärzten: die chirurgischen Praktikanten Dr. J. Nep. Geiger (ist zugleich praktischer Arzt) im 1. L.J.R.; Dr. A. Lenk vom 2. Jäg. Bat. im 5. Chev.Leg.Reg.; Dr. A. Hegenauer im 4. Jäg. Bat.; Dr. L. Hirl im 1. Cuiras.Reg.; — zu Regiments-Quartiermeistern: die Bataillons-Quartiermeister Leonh. Pickel im 13. L.J.R.; J. Kößler im 1., H. Menges im 2., Sam. Mayer, Controlleur bei der Armee-Montur-Depot-Kommission im 3., J. Lössl im 4. Jäger-Bat; J. Glockner im 2. Cuiras.Reg.; A. Blaimberger im 3. Chev.Leg.Reg.; — der Rechnungsführer P. Roßbacher zum Bat.Quartiermeist. im 9. L.J.R.; der vormal. Bri-

Digitized by Google

gade-Aktuar Chr. Friedrich zum Rechnungsführer bei der Lokal-Verpflegs-Kommission zu Würzburg; der Eleve des topographischen Bureau und Kanzlei-Aktuar Peter Löhle zum Dessinateur zweiter Klasse. (Schluß folgt.)

Lokal = Hilfs = Kassa.

Nachweis	2 fl. 24 kr.
Neu eingetretene Mitglieder:	
Von d. Bierbrauer M. S.	1 fl. — kr.
Von H. E., Zahlmeister	— fl. 24 kr.
Von Uhrmacher J. P.	— fl. 24 kr.
Von S. pro September	1 fl. — kr.
Summa	5 fl. 12 kr.

Wieder eine schöne Arbeit zu empfehlen.

(Eingesandt.)

Hr. K. F. X. M., der mit Recht bisher seine schönen Arbeiten gelobt hat, lieferte für das Familien-Archiv nach K. b. g. einen Pracht-Einband im rothem Safian; auf dem Aversdeckel mit Wappen und Ordenszeichen reich besetzt, und auf der Revers ein sinniges Emblem: einen Ballen zerrissener Notaten mit dem Ziffer 78., auf welchem Pistolen, Degen und Säbel untereinander liegen, über dieselben die Ueberschrift: „Wider euch, so ihr nicht für uns." — Bei diesem Ultra von Arbeiten wagt man kaum den Inhalt zu durchblättern, er ist die Rede des Hrn. Deputirten und Jugendfreundes G. v. T. Eben so kunstvoll als überraschend verwendete Hr. M. die 2te auf Schönbruck gebrachte Auflage, indem er die 38 Seiten auf Carton zog und verschiedene Ameublements daraus formte, z. B. Ofen und Lichtschleme, Kasten und Gläserdeckel ꝛc., so daß der langen Rede kurzer Sinn unter verschiedenen Nebenbildern als Ofen und Freundschaftsstücke entgegensiehet.

Hr. M., der sich hiedurch zugleich mit dem Autor aus der Reihe der Unbehülflichen in die der Unübertrefflichen versetzen wird, gedenkt die 3te Auflage der Rede, welche als Katechismus für das vaterländische Publikum bearbeitet und zu Prämien für Volksschulen bestimmt wird, fabrikmäßig in Weiß und Blau so einzubinden, daß diese Bändchen auch als Muster für seines Gleichen dienen werden.

Wir bedauern, daß der Originalband von hier ganz eilig nach Hause geführt wurde, hoffen aber einigen Ersatz, denn, wie man vernimmt, wird die Rede von einem Kaligraphen mit Verzierungen gleich dem englischen Gruß gezeichnet. Auf diese Weise der Vervielfältigung gibt der Redner thätigen Gewerbsleuten und müßigen Zuschauern Beschäftigung. Eine glückliche Idee, bei der es nicht darauf ankommt, ob der Inhalt des Werkes wahrhaft oder unwiderlegbar sey; genug, wenn nur das Stück in die Hände Aller gebracht wird.*) —.—

*) Wir nehmen an dieser Ansicht für und wider, keinen Antheil, und Jeder möge die Sache auf eigene Weise beurtheilen.

Anm. der Redaktion.

Anzeigen.

(3 a) Die Auffuhr des Straßenmaterial-Bedarfs pro 1828 für die ersten Stunden um München auf den Straßen der k. Bau-Inspektion München II. wird an die Wenigstnehmenden am 13. l. M. Nachmittags 3 Uhr im diesseitigen Gerichtssaale abgesteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Den 4. Septembee 1828.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

1) ein hier ansäßiger Mann in den besten Jahren wünscht einige Herrschaften in Kleiderputzen, und solche auszubessern, dann Stiefelwichsen zu bedienen.

2) Eine in sehr gutem Zustande erhaltene einspännige Chaise, welche auch 2spännig gebraucht werden kann, ist um billigen Preis zu verkaufen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Indem die Unterzeichnete für das ihr bisher geschenkte Zutrauen dankt, bringt sie hiemit zur Kenntniß, daß am 10. Septbr. der Unterricht in ihrem weiblichen Erziehungs-Institute wieder seinen Anfang nehmen werde. Die Einrichtung bleibt dieselbe, wie im verflossenen Schuljahr. Nähere Auskunft gibt der Plan des Institutes, welcher unentgeldlich zu haben ist.

Katharina v. Hefner, wohnt am Maximilians-Platz Nr. 1327 in dem Hause im Garten.

Es ist zu Thalkirchen bei München ein kleines neues und schönes Panorama mit den schönsten Rheingegenden zu verkaufen und das Nähere beim Lehrer zu erfragen.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 6. Septbr. 1828 war der Mittelpreis von

Weizen	17 fl. 30 kr.	Korn	12 fl. 13 kr.
Gerste	9 fl. 16 kr.	Haber	3 fl. 59 kr.

Gestorbene in München.

Den 1. Sept. G. Huber, Studierender v. h., 19 J. a.
Den 2. — P. P. Göttler, Weinwirthssohn, 19 J. a. Michael Fränzl, b. Buchbinder, 71 J. a. Joh. Gottl. Müller, Badergesell, 25 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	9	Korbinian B.	
Mittwoch	10	Nikolaus.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 146. Donnerstag. München, den 11. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 10. Sept.

— An die Redaktionen der Münchner öffentlichen Blätter ist von der k. Polizei-Direktion auf den Grund eines allerhöchsten k. Reskripts vom 29. August d. J. der Erlaß ergangen, es werde in keinem Falle gestattet werden, daß Beschimpfungen von Privatpersonen oder Schuldforderungen darin abgedruckt werden, wie bisher in einigen zuweilen geschehen, was schon längst als eine unerlaubte Selbsthilfe verboten war. Eine Vernachläßigung dieser Verordnung soll an der einschlägigen Redaktion mit aller Strenge geahndet werden. In der Augsburger Neuen Zeitung vom 7. d. wird Jemand aufgefodert, seine Schuld binnen 3 Tagen zu bezahlen, wo nicht, solle er zur Warnung öffentlich genannt werden. Die Censur zu Augsburg wird wohl sich künftig obige Verordnung von jenem Blatte beobachten lassen. —

— Hier hat sich ein sonderbarer Vorfall ereignet! Der bürgerliche Tapezier H., kann ungeachtet gütlicher und ernstlicher Mahnungen nicht zu einer, keineswegs unbeträchtlichen, Forderung gelangen, die er schon seit langer Zeit an den Hrn. N. N. zu machen hat. Der Tapezier trifft seinen Gläubiger an einem benachbarten Belustigungsorte in einer stattlichen Equipage an. Kaum ist dieser ausgestiegen, um die anwesenden vielen Gäste zu beaugenscheinigen, so setzt sich der Tapezierer in den Wagen, fährt nach der Stadt zurück und erklärt, die Equipage nicht eher herausgeben zu wollen, als bis die Schuld getilgt sey. —

— Neben mancherlei Stroh- und Fischbeinhüten wurden diesen Sommer hier häufig die modernen weißen Filzhüte getragen; es schien aber bei mehreren galanten Herren zum guten Tone zu gehören, bei der Auswahl eines solchen den getragenen schwarzen Hut mit der Versicherung bei den Hutmachern liegen zu lassen, daß man ihn bei Uebersendung des Geldes für den weißen holen werde. Es sollen aber noch mehrere auf Erlösung warten. —

— Seit einiger Zeit sieht man wieder viele Personen aus dem Hause der Unheilbaren an den Kirchenthüren überhaupt an öffentlichen Orten, deren Anblick einen sehr unangenehmen Eindruck, besonders auf schwangere Frauen veranlaßt. —

— Die Herstellung eines Trottoirs auf jenem Punkte der Au, wo diese mit der Ludwigsbrücke kohärirt, dürfte wegen der Abschüßigkeit des Bodens höchst nothwendig seyn, und nicht erst durch ein Unglück veranlaßt werden. Bisher ist dort die Straße bloß durch einen Gedankenstrich markirt, über welchen aber Reiter und Fuhrmann, ohne sich zu bedenken, wegsetzen, und so den Leib und das Leben eines jeden Fußgängers, der nicht die Eigenschaft eines heidnischen Janus hat, augenscheinlich gefährden. (Eingef.)

Tegernsee, den 10. Septbr. Die seit acht Tagen von allen Gegenden hieher gekommenen Gäste hatten sich dergestalt vermehrt, daß sie nicht mehr in den benachbarten Bauernhäusern untergebracht werden konnten, sondern in den fernen Umgegenden Unterkunft suchen mußten. Se. Königl. Majestät sind verflossenen Sonntag von Berchtesgaden, und Ihre Majestät die Königin von München ebenfalls an diesem Tage Nachmittags dahier eingetroffen.

Sonntag Abends gegen 9 Uhr hat ein Bürger aus München die Festlichkeiten mit einem beleuchteten Schiffe auf der See eröffnet, wobei sich der beleuchtete Namenszug des gefeierten Brautpaares, und ein bengalisches Feuer sehr gut ausgenommen hat.

Während den Vorbereitungen zu den Vermählungs-Feierlichkeiten haben sich am 8. die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Badorte Kreuth begeben, und nach deren Zurückkunft Abends einem Hof-Konzerte beigewohnt.

Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr wurde die Vermählung Sr. Hoh. des Prinzen Max von Bayern, mit Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Louise von Bayern in der Schloßkapelle dahier durch den Herrn Hofbischof von Streber feierlichst vollzogen. Um 5 Uhr bewegte sich der höchst feierliche Zug unter dem Geläute

Digitized by Google

der Glocken, und dem Donner des Geschützes von dem Schlosse aus, über die herrlich, mit Blumen und Guirlanden gezierte Treppe des Schlosses, durch einen, auf der Strasse sehr schön errichteten, reich mit grünen Laubgewinden und Blumen geschmückten Bogengang, in die Kirche. Den Zug eröffneten paarweise die Stallbedienten, denselben folgten die Laquaies, die Hausoffizianten, die Kronbeamten, die Blumen streuende Schuljugend, und endlich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit dem durchlauchtigsten Brautpaare.

Ihre Majestäten die Kaiserin von Oesterreich und die Königin Mutter führten die hohe Braut, und Se. Majestät der König, und Se. K. Hoheit der Herzog Wilhelm von Bayern, den durchlauchtigsten Bräutigam. Dann folgten die Hofdamen und die Hofkavaliere. Zum Traualtare führte den hohen Bräutigam Se. K. Hoh. der Prinz Karl, und die hohe Braut Ihre K. H. die Prinzessin Marie. Nach beendigtem Trauakte wurde Te deum laudamus gehalten, und sonach begab sich der Zug wieder auf dem nämlichen Wege zurück in das k. Schloß. Bei diesem Rückzuge wurde die hohe Braut durch den durchlaucht. Bräutigam, die Kaiserin und Königin Mutter, durch den König, und die Frau Herzogin v. Zweibrücken durch den Herzog Wilhelm geführt.

Von der herrlichsten Witterung begünstigt wurde diese Feierlichkeit am Abend mit einem Hofballe beschlossen, an welchem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit inniger Freude Theil genommen haben.

Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich werden Morgen Mittags wieder Ihre Rückreise antreten. Die Frau Kronprinzessin von Preußen, und der Prinz Johann von Sachsen mit Höchstdero Gemahlin aber werden Sich noch längere Zeit dahier aufhalten, und letztere auf 6 Wochen die Molkenkur in Kreuth gebrauchen.

Heute Abend wird eine schöne Seebeleuchtung mit 60 Schiffen und Feuerflößen, und ein Feuerwerk diese denkwürdige Vermählungsfeier beschliessen, worüber das Nähere folgen wird. —

Mannigfaltiges.

— Die Revue trimestrielle, eine seit einigen Monaten in Frankreich erscheinende Zeitschrift, enthält in ihrem neuesten Hefte ein merkwürdiges Aktenstück, nämlich einen, vor 200 Jahren durch die Jesuiten ausgestellten Reisepaß in die andere Welt, gegen die Summe von 200,000 Gulden, welcher folgendermassen lautet: „Wir, eigenhändig Unterzeichnete, erklären feierlich, und versprechen auf Priesterwort, und als ächte Geistliche, im Namen unserer Gesellschaft, und zu gegenwärtigem Zwecke gehörig bevollmächtigt, daß dieselbe den Meister Hypolit Braem, Licentiaten der Rechte, in ihren Schutz nimmt, und gelobt, denselben gegen alle höllischen Mächte zu vertheidigen, die irgend einen Angriff auf seine Person, seine Seele, seine Güter und sonstige Habe wagen könnten; denn wir haben diese Mächte beschworen, und werden sie beschwören, indem wir zu besagtem Zwecke das Ansehen und den Einfluß des durchlauchtigsten Prinzen, unseres Stifters, geltend machen, damit besagter Herr Braem durch denselben dem seligen Oberhaupte der Apostel mit eben so vieler Treue und Sorgfalt vorgestellt werde, als unsere erwähnte Gesellschaft ihm außerordentlich verpflichtet ist; zu dessen Urkund wir dieses eigenhändig unterzeichnet und das geheime Siegel der Gesellschaft beigedruckt haben. Gegeben zu Gand, den 29. Mai 1550. Unterzeichnet: Franz von Seclin, Rektor der Gesellschaft Jesu, Franz v. Surhon und Petit de Pope, Priester und Ordensgeistlicher der Gesellschaft Jesu." — Wer wird wohl zweifeln, ob der gute Licentiat Braem von dem durchlauchtigsten Fürsten Ignatius gnädigst aufgenommen worden sey; denn Leute, die mit Pässen von 200,000 Gulden reisen, haben überall ein freundliches Gesicht zu erwarten. Man darf daher auch nicht staunen, wenn die braven Väter alle nur erdenklichen Mittel anwenden, um die gute alte Zeit wieder zurück zu bringen, wo man ihnen solche Kanzleikosten bezahlte! —

— Es ist noch nicht so ausgemacht wahr, als es zu seyn scheint, daß sich die Polizei um die Güte des Bieres zu bekümmern habe. Man weiß, wie sehr ein starkes, nahrhaftes und wohlgegohrnes Bier den Bürger zum Genuße reizt, und wie oft dieser wiederholte Genuß in öffentlichen Häusern, durch Beförderung des Müßiggangs eine Quelle des Verderbens für den Bürgerstand, und dadurch nicht selten die Ursach e h e l i c h e r U n z u f r i e d e n h e i t wird. Ist aber das Bier sauer und ohne Kraft, so wird sich der Bürger lieber mit dem reinen, gesunden, wohlfeilen, von unsern Aerzten so hoch gepriesenen Brunnenwasser behelfen, als f ü r s c h w e r e s G e l d e i n e n H a l b e s s i g k a u f e n, der ihm natürlich das Reißen in den Gedärmen verursachen muß.

— Der Vater einer Sängerin schlug einmal einem Direktor nach einem Wortwechsel derb ins Genick. Der Direktor erwiederte diesen A n s c h l a g mit einem V o r s c h l a g ins Gesicht. Ein Mitglied aus dem Orchester rief in der Probe, bei der es geschah, hinauf: „Meine Herren, Takt gehalten! oder das Orchester f ä l l t e i n." —

— Auf eine geschwätzige Frau machte Sterne folgende Grabschrift: Hier ruht Madame ***, welche am 10. August 175. verschwieg. —

Digitized by Google

An den Herrn Teufel.

Sie sind zwar der Teufel, mein Herr! aber Sie wissen doch nicht Alles. So zum Beispiel wissen Sie gewiß nicht, warum manche Dame so eigensinnig auf den Hut versessen sind. Ich will Ihnen das sagen: Sehen Sie, mein Freund! aufrichtig gesprochen, ich bin selbst eine von diesen unbiegsamen Damen, allein es hat seine Ursache. Die ganze Welt weiß ja doch, daß meistens die Frauen nur Hauben tragen, und da sie schon unter der Haube sind, sich um keinen Jungfrauen-Hut mehr zu bekümmern haben, allein wir Mädchen suchen erst unter die Haube zu kommen, und müssen zum Zeichen, daß wir der Haube bedürfen, uns so lange an die Hüte halten, bis wir uns eine schöne Haube erobert haben. Glauben Sie denn, Sie gescheider Herr Teufel! daß sich ein junger heirathslustiger Herr im Theater zu einer behaubten Dame sitzt, oder ihr im Nachhausegehen den Arm bietet, wenn er nicht ein besonders Frühlings-Gesicht darunter findet?! O ein Hut und ein Schleier ist bei dieser Gelegenheit ganz etwas anders!

Adje Herr Teufel, lernen Sie die Frauenzimmer besser kennen, und ich bin sodann auf immer

die Ihrige N. N.

Auf die Trauung des wohlgebornen Hrn. H. v. L., angeh. L. W. zu Pf. a. d. J. — mit Mdlle. L.

Es hat ein edles Paar zusammen sich gefunden,
Und Hymen hat um sie den Kranz gewunden:
Es freu' sich Alt und Jung! es freu' sich alle Welt!
Die Armuth hat der Tugend sich vermählt.
„Talia connubia, et tales celebrent Hymenaeos!„

25. August. L. Furtmayr.

An den reisenden Teufel.

Da Du doch über alle Gegenstände kommst, so glaube ich, daß die Reihe auch die Eilwägen treffen werde, allein ich frage mich heute schon bei Dir an: Was Du von den Eilwägen haltest?

Ich glaube, sie bringen dem Aerar Nachtheil und dem Publikum keinen Vortheil!? N. N.

Beförderungen bei dem Militär.

(Schluß.)

Pensionirt wurden: die Hauptleute Peter v. Moro des 5., J. Jobs des 10., J. v. Leutner und B. König des 12. L.J.Reg.; C. Poyck, Commandant der Garnisons-Compagnie Würzburg; der Oberlieutenant Philipp Münster des 13. L.J.R.; die Unterlieutenants L. Mayer des 1. und Rep. v. Haun des 10. L.J.R.; L. Hipfner von der Artillerie und bei der Zeughaus-Haupt-Direktion verwendet; Anton Ascher bei der Garnisons-Compagnie Nymphenburg; Theod. Zöschinger bei der Commandantschaft des Invalidenhauses; der Militär-Hauptkassa-Offiziant Chr. v. Daunmüller; die Bataillons-Aerzte Joh. Ballmann des 5. und Fr. Walther des 13. L.J.Reg.; die Regimentsquartiermeister A. Gingele des 4. und A. Reinhard des 5. Chev.Leg.Reg.; der Rechnungsführer F. Singer der Commandantschaft München; K. Schmitt der Commandantschaft Würzburg; die Regiments-Auditore F. Xav. Heilmaier des 1. L.J.R., Julius Rüchpler des 3. Jäger-Batallons.

Erklärung

über den Artikel im Tagsblatt Nro. 243, den Festball der Gesellschaft der Ressource.

Hämische Angriffe erträgt man mit stillschweigender Verachtung, und so behandelte man den Artikel, welcher im Tagsblatte Nr. 240. gegen die Gesellschaft der Ressource gerichtet war; aber einer desto kräftigeren Rüge muß der Artikel im Blatte Nr. 243 unterworfen werden, da nur eine schwarze Seele wider alle Wahrheit in einem öffentlichen Blatte behaupten kann, daß „beim Verlöschen der Lampen noch nach Mitternacht Sr. Majestät dem Könige ein Lebehoch gebracht worden sey."

Wenn auch ein Mensch keine edlere Beschäftigung weiß, als schamlose Lügen über eine ganze Gesellschaft auszubrüten, so sollte man doch bei aller Niedrigkeit erwarten, daß er wenigstens den geheiligten Namen des Königs nicht in sein boshaftes Gewebe verstrickte; ja, man sollte selbst von den Redaktoren vermuthen, daß sie bei Aufnahme ihrer Artikel mit mehr Zartgefühl zu Werke gingen; denn diese Herren hätten präsumiren können, daß die Gesellschaft der Ressource aus Mitgliedern bestehe, die recht gut wissen, welche Ehrfurcht der Allerhöchsten Person des Königs gebühre, und was bei jeder Gelegenheit nach Sitte und Ordnung zu geschehen habe.

Anzeigen.

(3 a) **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß der verlebten Frau Majors-Wittwe Anna Sophia Fleischmann aus was immer für einen Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in der Verlassenschaftssache selbst weiter rechtlicher Ordnung nach fortgeschritten werden wird.

München, am 7. Sept. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, Aktuar.

(3 b) Die Auffuhr des Straßenmaterial-Bedarfs pro 18²⁹/₃₀ für die ersten Stunden um München auf den Straßen der k. Bau-Inspektion München II. wird an die Wenigstnehmenden am 13. l. M. Nachmittage 3 Uhr im diesseitigen Gerichtssaale abgesteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Den 4. September 1828.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

(3 a) **Versteigerung.**

Künftigen Mittwoch den 17. Sept. von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden in der Pran-

Digitized by Google

nergasse Nro. 1479. im 1. Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sie bestehen in Kanapee, Sessel, Komode- und Schreibkästen von Nuß- und Kirschbaumholz, Pfellerkästen, Kleider- und Glasschränke, Tische, Bettladen, ein Toilette, eine Violin, eine Harfe, nebst verschiedener Küchen- und Haus-Einrichtung. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Becker's Weltgeschichte, 6te Auflage.

In der J. Palm'schen Buchhandlung in München ist die 11e Lieferung oder 1r — 3r Band derselben bereits angekommen, und man kann sich bei derselben noch auf das ganze Werk (14 Bde zu 22 fl. 30 kr.) subscribiren.

Ein Individuum, welches das Gymasium absolvirte, erbietet sich gegen billige Bedingungen zum Unterrichte für die lateinischen Vorbereitungsklassen, so wie in den Anfangsgründen der französischen Sprache, Orthographie ꝛc.

Ein Mädchen von guter Herkunft, welches in allen weiblichen Arbeiten geschickt ist, besonders in feinen nähen, waschen und biegeln bewandert ist, gut lesen, schreiben und rechnen kann, und auch eine Haushaltung zu führen versteht, wünscht eine Stelle als Kammermädchen. Das Nähere erfährt man bei Hrn. Mühlberger.

Es werden 2 oder 3000 fl. Hypothek-Kapital auf sichere Post aufzunehmen gesucht. D. U.

Ein neues Fortepiano von 6 Oktaven und ein Wiener Flügel sind am Rindermarkt Nro. 639 im 2ten Stock zu verkaufen oder zu vermiethen, Morgens bis 9 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

(2 b) Es ist frisch angekommenes Ragozzi-Wasser unter dem bekannten Preis zu verkaufen in der Josephspitalstraße im Melberhaus Nr. 1218.

Die Redaktion erklärt, daß sie durch eine in Nr. 121 des Volksfreundes enthaltene Schuldanforderung die Ehre des darin bezeichneten Hrn. Schuldners in keinem Falle kränken wollte, sondern vielmehr glaube, daß derselbe, nach Ausweis seiner späteren Berichtigung, in dieser Schuldsache sich so benommen hat, wie sich ein Mann von Redlichkeit und Einsicht hierin jederzeit benehmen wird.

In der Sendlinger Gasse ist im 1. Stock eine Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten versehen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen, und das Uebrige beim Drechslerladen unter den finstern Bögen zu erfragen.

Künftigen Sonntag den 14. wird das Kirchweihfest in Schliersee gefeiert; dahin gibt es Samstags den 13. dieß früh 6 Uhr Gelegenheit, dahin zu fahren.

Thomas Lindmayr, b. Lohnkutscher am Althammereck Nr. 1152.

Da ich meine bisherige Wohnung in der Schäfflergasse Nr. 1561 verlassen und dagegen mein eigenes Haus in der Salvatorgaße Nr. 1525 nächst dem Anfrag- und Addreß-Bureau bezogen habe, so bitte ich meine verehrten Gönner und Freunde, mich auch da mit ihren werthen Aufträgen zu beehren, die ich zur Zufriedenheit bestens besorgen werde.

Joseph Nickel, b. Buchbinder.

In der Salvatorgasse Nro. 1525. ist ein heizbares Laden zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Auskunft hierüber wird im 2. Stock ertheilt.

Unvorhergesehener Veränderungen wegen ist in der Blumenstrasse Nro. 691 über 2 Stiegen eine Wohnung von 5 Zimmern ꝛc. um 230 fl. leer geworden, und am Ziele Michaelis zu beziehen. Das Nähere kann auch unter den finsteren Bögen im Laden des Bortenwirkers Sutner erfragt werden.

(3 b) In Schönfeld an der Königinstraße Nro. 54. ist zu ebener Erde eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, wovon eines mit Alkoven ist, Küche, Keller, Holzlege und andere Bequemlichkeiten entweder gleich, oder auf das Ziel Michaeli zu vermiethen.

(3 c) In der Schönfeldstraße Nr. 122. sind 2 Zimmer mit Meubel und eigenem Eingang, monatlich zu 7 fl., zu verstiften.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

81 89 25 56 60

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 18. Sept.

Gestorbene in München.

Den 4. Sept. Frau Anna Sophia v. Fleischmann, Majors-Wittwe, 67 J. alt, am Nervenschlag.

Den 6. — David Hepnemann, k. Hofzahnarztens-Sohn, 18 J. alt, am Brand im Unterleib. Hr. Joach. v. Schedel, k. Ministerial-Sekretär, 35 J. alt, an der Hals- und Lungenschwindsucht.

Auswärts ist gestorben.

Den 27. Aug. Georg Kolber, Hofbesitzer zu Sankt Paul nächst Erding, 63 J. alt.

Wochentage:	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	11	Emilian B.	Essex, Trauerspiel in 5 A., von Collin.
Freitag	12	Guido Silv.	Freischütz, Oper.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 147. Freitag. München, den 12. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Tegernsee, den 10. Sept. Bei der feierlichen Trauung Sr. Hoh. des Herzogs Max von Bayern hielt der Hr. Hofbischof v. Streber vor dem heiligen Akte eine äußerst schöne, und eindruckvolle Rede an das durchlauchtigste Brautpaar, welches, so wie die gute Königin Mutter, tief ergriffen, den Tempel des Herrn verließen. Bei der Rückkehr der hohen Vermählten in das Appartement, ertheilte demselben Se. K. Hoh. der Hr. Herzog Wilhelm mit thränendem Auge den großväterlichen Segen, und zwar mit einer Würde und solch' einer eindrucksvollen Rede, daß die hohen Gäste gleich den Gesegneten zur tiefsten Rührung hingerissen wurden. Die Prinzessin Braut fielen der erhabenen Königl. Mutter ohnmächtig in die Arme, und Sie bedurfte, wie der durchlaucht. Bräutigam, mehrere Minuten zur gänzlichen Erholung. —

Tegernsee, den 11. Sept. Gestern Nachts um halb 8 Uhr hatte eine sehr schöne Fackel-Schiffahrt und eine wohlgelungene Beleuchtung auf dem See statt gefunden. Eine Brandrakete gab das Signal, um die ganze Fläche des See's vor dem k. Schlesse in Feuermeer zu verwandeln, denn plötzlich entzündeten sich im Hintergrunde des Abwinkels fünf Brandopfer-Schiffe, auf welchen die Flammen großer Holzstöße, so wie die zu gleicher Zeit entzündeten Fackelschiffe weit hinaus die Gebirge und das Thal beleuchteten. Die fünf Brandopfer-Flöße der fünf Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Tegernsee, bildeten in angemessener Entfernung auseinander im vollen Brande einen halbmondförmigen Bogen, während sich die 60 flammenden Fackelschiffe, und 2 große Musikschiffe auf ein zweites Raketen-Signal langsam und feierlich vorwärts gegen das, im Feuerglanze stehende Schloß, bewegten. Die Schiffchen alle waren mit Fahnen und Flaggen versehen, und dieselben auch größtentheils mit Blumenkränzen und Inschriften geziert. Fünf Rennschiffe eilten unter dem Schalle fröhlicher Musik und dem Donner des Geschützes im vollen Laufe als Vorposten voraus, und andere Fackelschiffe folgten langsam und reihenmäßig gegen das k. Schloß, sie landeten zu gleicher Zeit vom Schiffhause bis aufwärts desselben, und herunter an dem Schloßgarten. Kaum erloschen jetzt die tausendfältig emporlodernden Flammen der Fackelschiffe und Brandstöße, so erschien die ganze Umgegend neuerdings durch ein großes Kunstfeuerwerk in hell leuchtendem Glanze, welches auf 2 großen Flößen abgebrannt wurde. Eine Pyramide mit 2 Sterne, ein Blumenstock, eine Sonne mit Feuerrad, 8 Feuerräder, 6 Schwärmerkästen, 15 romanische Lichter, 2 Blickfeuer, und der Namenszug des hochgefeierten Brautpaares, haben sich unter andern schönen Erscheinungen, besonders ausgezeichnet. Einhundert drei und achtzig Raketen stiegen hoch und zischend zu dem nächtlichen Himmel empor, und der weiße Sternenglanz verbreitete Licht und Freude für die hohen Gäste und das glückliche Thal, in welchem ohne alle Sicherheitswachen, nur von den getreuen Bayern umgeben, sechzehn Häupter aus den ersten fürstlichen Häusern Deutschlands umschloßen waren.

Die Musiktöne schweigen, und der Jubel ist verstummt, die Schiffe leuchten nicht mehr in der See, und die Opferflammen sind erloschen; aber wohauf lodert ewig die Liebe und treue Anhänglichkeit der Bewohner dieses gesegneten Thales, und nie wird in ihrem Herzen das heilige Andenken an diesem schönen Tage erlöschen. —

München, den 12. Sept.

— Nach mehrern allerhöchsten Verordnungen sind die Handwerksmeister verbunden, ihre Lehrjungen nicht nur in die Feyertagsschulen, sondern auch zum Religionsunterricht zu schicken, und sich von Zeit zu Zeit zu überzeugen, ob die Lehrlinge und mit welchem Erfolge hievon Gebrauch machen. Diesen Letztern soll die Freysprechung versagt werden, wenn sie den Religionsunterricht versäumen.

Ohngeachtet dieser gewiß denkenswerthen Einrichtung ist die Zahl der, den Religionsunterricht besuchenden Lehrjungen, im heurigen Jahre auf ein Häuf-

Digitized by Google

lein zusammen geschmolzen, welches zur Anzahl derselben schlechterdings nicht im Verhältniße steht. Von jener geringen Zahl lagert sich ein Theil vor, und an der Kirchenthüre des Bürgersaales ohne Aufsicht, und diejenigen, welche die Besuchskarten sammeln, entziehen sich dem Gottesdienste und stören die Ruhe. Sonst waren Gensd'arme und Schuldiener aufgestellt, und jetzt thut Meister und Lehrjung — was beliebt!

— Der große Dultplatz einer sehr nahe gelegenen Stadt — man kann sie Krähwinkel nennen — bietet im heurigen Herbste jedem Ordnungsliebenden ein ärgerliches Bild des sträflichsten Unfuges dar, welchen die Jugend, und nicht selten erwachsene Personen, durch einen gewaltthätigen Obstfrevel an den dortstehenden Obstbäumen bey Tag und Nacht und auf eine Weise begehen, die beinahe das Daseyn einer Ortspolizey verläugnet. Rotten von Buben schlagen und werfen die Früchte selbst unter den Fenstern des Pfarr- und Schulhauses vom Aste, und verhöhnen schimpfend den, der ihrem Exzesse wehren will; ja, Kinder des kleinern Alters üben diesen Diebstahl auf Gehei ihrer Mütter aus, und setzen sich und Vorübergehende durch ungemessene Steinwürfe in Gefahr. Welch' große Nachtheile — in verschiedenem Betrachte können nicht durch eine solche Sorglosigkeit der kompetenten Behörde entstehen! Warum nimmt diese, wenn eine entsprechliche Aufsicht außer der Möglichkeit seyn soll, das Obst nicht vor seiner Zeitigung vom Baume, und erzweckt die Reife desselben durch ein leichtes, ökonomisches Kunstverfahren? Oder soll genannter Platz nach dem Sprichworte: Occasio facit furem, zur Bildungsstuffe künftiger Diebe dienen? Leider! scheint auch die Kirchenkanzel und die Schule in diesem Stücke nicht auf das Bessere wirken zu wollen, und über letztere dürfte sich die Meinung begründen: daß da ein, durch die Wunderkraft des Steckes, erzwungener schöne Buchstab, und die lächerliche Deklamation eines moralischen Lehrsatzes mehr zu gelten, als die, durch die Kraft der Lehre und des Beispiels erzeugte Produktion einer guten Gesittung. — (Eingesandt.)

Schliersee. Dieser anmuthige See mit seinen lieblichen Thälern wird jetzt von sehr vielen Fremden besucht. Am See, der in der Länge ohngefähr eine Stunde, in der Breite eine Viertelstunde und darüber meßen mag, liegen drei freundliche Orte, Meßerhofen, Schliersee (auch Schliees) und oben Fischhausen. Am meißten ist Schliersee besucht, wo man nebst dem Wirthshause bei einigen Bauern recht gut wohnen kann. Indeß findet man beym Wirthe freundliche Aufnahme und gute Bedienung, und kann, — welches sonst selten der Fall ist, ungeschnürt durchkommen.

Die mahlerische Lage dieses Ortes, wie der Umgegend beurkunden die, sich beständig da aufhaltenden Maler. Jedoch findet man fast immer auch noch andere Gesellschaft, die sogar oft zahlreich wird, und jeden gebildeten Fremden mit zuvorkommender Freundlichkeit, in ihre Mitte aufnimmt, und an ihrem Vergnügen Theil nehmen läßt, welches um so konvenabler ist, da man nicht immer von schönem Wetter begünstigt wird.

Oder dem Eingange im Wirthshause beurkundet ein großer gemalter Schild die frühere Lebensweise der Wirthin, die unter dem Namen der schönen Fischerlisel in der ganzen Gegend bekannt war. Man sieht darauf die genannte Lisel mit zwey fröhlichen Nachbarn, von denen der eine die Quitarre spielt, beim größten Sturm und Gewitter über den empöreten See fahren. Zur linken liest man: „zur Fischerlisel;" zur Rechten: „Alla Dona del Lago." Er ist von einem geschickten Maler, der sich einige Zeit hier aufhielt, recht effektvoll gemalt, und wurde erst kürzlich aufgehangen. —

Die kleine Halbinsel der Frau Försterin, wo man auch frühstücken kann, ist wohl das anmuthigste Plätzchen am See. Hier ließe sich wohl abgeschieden vom Getümmel, und von vielen Sorgen des Lebens, in der Betrachtung der majestätischen Natur das stille Glück der Ruhe finden. Auf dem schönen grünen Hügel, auf welchem ein beschattetes Häuschen steht, übersieht man die ganze Ausdehnung des Sees am schönsten, an dessen Ufern sich der Brecherspitz und der Minsing majestätisch erheben, und im Zusammenhange mit dem entfernteren Gebirge ein schönes Bild ausmachen.

Der Wasserfall hinter der Papiermühle, der nahe Spizingsee, die Güntel und Kreuzalpe mit den schönsten Ansichten gewähren dem Auge einen wahren Genuß. Außerdem liegen Miesbach, Tegernsee, Fischbachau, Bayerischzell fast in gleicher Entfernung von 2 Stunden am Schliersee, wohin man abwechselnd sehr angenehme Parthien machen kann; wie nicht minder der nahe Wendelstein, wenn man das Glück hat, ihn bey anhaltend reinem Himmel zu besteigen, und auf ihm den Sonnenaufgang zu erwarten, einen wahren Hochgenuß bietet.

Hat man auch nur einige Tage um diese Tour zu machen, so wird man gewiß das Bewußtseyn mitnehmen, recht frohe unvergeßliche Stunden erlebt zu haben. ——————— J. C. E.

Mannigfaltiges.

— Die Dorfzeitung erzählt: Die Kultur verbreitet sich zusehends. Durch unser Städtchen (Hild-

Digitized by Google

burghausen) fuhr kürzlich neben einem schweren Lastwagen ein Fuhrmann, mit der Brille auf der Nase, einen eleganten Strohhut auf dem Haupt und eine Cigarre im Munde. Er klatschte zierlich, aber so ansehnlich, daß Alles zu den Fenstern herausfuhr, und dem neuen Fuhrmann mit stiller Verehrung und in Betrachtungen über das Fortschreiten des menschlichen Geschlechtes, nachsah.

(Rath an die Bäcker.)

Wenn sie es noch nicht überall wissen, so mag ihnen zur Notiz dienen, daß die Bäcken in E.....tt, um einen möglichst hohen Schrannenpreis zu erzielen, in Compagnie ein Schäffel Getraid um den höchsten Preis kaufen; nun sind sie wegen der Brodtaxe schon geborgen, und bringen das Daraufbezahlte doppelt und dreifach herein, weil der höchste und niedrigste Preis addirt, dann mit 3 getheilt den Mittelpreis geben, nach welchem die Brodtaxe berechnet wird.

Wenn die Bäcker nun, um noch mehr zu gewinnen, den schwarzen Brodtaig recht naß halten, damit sich das Brod tüchtig ins Gewicht (und in den Magen lege) und diesem Teige recht mit dem Fuße und mit Nachmehl zusprechen, und es wollte hie und da Einem das Brod nicht recht seyn, wird ja ein Bäcker von der magistratischen Polizei (was jedoch selten geschieht) wegen ungesundem schlechten Brode zur Rede gezogen, und hat er keinen Herrn Vetter oder Gevatter zur Hilfe, so mache er es nur, wie die Bäcker in E..... Man nimmt nehmlich alle Jahre die Ausrede: „Es ist das neue Getraid daran schuld." — Wenn es auch nicht wahr ist, thut nichts, die Ausrede wird von dem Ruhe- und Friedeliebenden Magistrat doch giltig angenommen. —

— Alle Arten von Spielen, selbst die höchsten Hazardspiele sollte man in einer großen Stadt öffentlich und ohne alle Einschränkung gestatten. So etwas befördert den Umlauf des Geldes, macht Messen und Märkte frequent, und die öffentlichen Häuser lebhaft, indem es Fremde herbeilockt. Auch giebt es in jeder großen Stadt eine Menge Menschen, welche mit ihrer Zeit nichts anzufangen wissen, und nur auf allerlei noch schädlichere Ausschweifungen verfallen würden, wenn ihnen nicht das Spiel, und wär's auch nur durch das Zuschauen, ein die Zeit tödtendes Mittel darböte.

— Es gibt in der Natur keinen vollkommenern dichtern Körper, als die Dummheit. „Mit der Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens!" sagt Schiller. Man sollte daher das Brett bohren, nicht wo es am dünnsten, sondern wo es am dicksten ist.

— Ein Mädchen heirathete einen Wittwer. Acht Tage nach der Hochzeit wurde sie mißvergnügt. Als man sie um die Ursache fragte, sagte sie: „Ich habe immer gehört, wenn man einen Hofrath heirathet, wird man Hofräthin; wenn man einen Professor heirathet, Professorin; darum glaubte ich, wenn ich einen Wittwer heirathe, würde ich Wittwe werden, und nun habe ich mich bitter getäuscht." —

Auf den Tod des vielbesprochenen Schädellehrers Dr. Gall.

Ach! Gall ist todt:
Es tröst' ihn Gott! —
Man sagt zwar: er starb an der wandelnden Gicht?
„Die heutigen Schädel gefielen ihm nicht!"

L. Furtmayr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag den 19. dieß Nachmittags 9 Uhr werden in der Kreuzgasse Nr. 1212. über 1 Stiege mehrere Effekten und Hausfahrnisse, dann einiges Silber an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München, am 8. Sept. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, Aktuar.

(3 r) Die Auffuhr des Straßenmaterial-Bedarfs pro 1828/29 für die ersten Stunden um München auf den Straßen der k. Bau-Inspektion München II. wird an die Wenigstnehmenden am 13. l. M. Nachmittags 3 Uhr im diesseitigen Gerichtssaale abgesteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Den 4. September 1828.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

(3 b) Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 17. Sept. von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden in der Brannersgasse Nro. 1479. im 1. Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sie bestehen in Kanapee, Sessel, Komode- und Schreibkästen von Nuß- und Kirschbaumholz, Pfellerkästen, Kleider- und Glasschränke, Tische, Bettläden, ein Toilette, eine Violin, eine Harfe, nebst verschiedener Küchen- und Haus-Einrichtung. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Bei Unterzeichnet m sind frisch gesalzene Seitling zu Bratwürsten zu haben.

Jakob Oberthür, Musik- und Maschinen-Saiten-Fabrikant auf dem Petersplatz Nro. 651.

Digitized by Google

Verkauf des Gutes Birkeneck.

Da München sich so sehr verschönert, so hatte ich angefangen, das scheußliche Moos in seiner Nähe zu vertilgen. Ich habe 2 Jahre mit vieler Privat-Aufopferung daran gearbeitet, und mit allerhöchster Bewilligung schöne Landhäuser erbaut, um sie ausspielen zu lassen. Es war nicht das Unternehmen des Wuchers, denn Jeder kann sich leicht überzeugen, daß die Häuser mehr, als die gesetzten Summen kosten; doch als ich jetzt zur Verloosung schreiten will, werde ich mit einer Abgabe von 10 pCt. überrascht. — Ich zeige diesemnach an, daß das Gut Birkeneck zu verkaufen sey, und bei gehöriger Sicherheit der Ankäufer die Zahlungs-Termine nach seinem Willen selbst bestimmen kann. Ultra vires nemo tenetur.

Freiherr v. Hallberg.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht, und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete. Ich verspreche durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Juni 1828.

v. Klavel, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 77. im 1. Stock.

(2 b) Da ich Unterzeichneter die allerhöchst angeordnete Prüfung für Baumeister der Städte erster Klasse bestanden habe, wurde mir hierauf die Konzession in hiesiger Stadt ertheilt. Indem ich dieses den hochzuverehrenden Herren Bauunternehmern gehorsamst in Anzeige bringe, werde ich mich nicht nur allein bestreben, mit unermüdetem Fleiße, bei Führung aller Neubauten und Reparaturen, durch deren Gediegenheit und Reinheit, sondern auch bei Entwerfung von Bauplanen durch Wohlgereimtheit und Zweckmäßigkeit derselben, denjenigen bestens zu empfehlen suchen, welche mir ihr geehrtes Zutrauen schenken werden.

Meine Wohnung ist im Thal Maria Nr. 425 über 1 Stiegen; mein Materialverlag aber noch dermalen im Hause der Apotheke im 2. Hofe.

Karl Röhrer, Maurermeister.

(2 a) Dienstag den 16. Sept. werden im k. Salzamtsgebäude am Karlsthor Nro. 1371. über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Mobilarschaften, worunter Kanapee, Sessel, ein runder Tisch, 2 Komode und 2 Bettläden von Kuschbaumholz, im besten Zustande sich befinden, öffentlich Zug für Zug gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

(2 a) Unvorhergesehener Veränderungen wegen ist in der Louisenstraße Nro. 203. in der Marsvorstadt im Hause des Hrn. Mechanikus Ertl eine Wohnung zu ebener Erde, aus 6 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten bestehend, am Ziele Michaeli, zu 200 fl. jährlich, zu vermiethen, und das Nähere in der Eisenhandlung in der Neuhauser-Gasse Nr. 1118. zu erfahren.

Im Thal Petri Nr. 524 über 3 Stiegen vornheraus ist ein unmeublirtes Zimmer mit eigenem Eingang, für 6 fl. monatlich, zu vermiethen.

(3 c) In Schönfeld an der Königinstraße Nro. 54. ist zu ebener Erde eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, wovon eines mit Alkoven ist, Küche, Keller, Holzlege und andere Bequemlichkeiten entweder gleich, oder auf das Ziel Michaeli zu vermiethen.

Von Föhring, auf dem Fußwege über den Damm, durch den englischen und den k. Hofgarten bis zum k. Hoftheater wurde am zweiten Feiertage eine Damenuhr sammt dem Schlußhacken verloren. Der redliche Finder wird höflich ersucht, solche gegen eine ansehnliche Belohnung bei der k. Polizei-Direktion oder im Hause Nro. 123. über 3 Stiegen in der Weinstrasse abzugeben.

Sonntags den 7. dieß wurde in Großhesselohe auf dem Spazierwege ein Armband von schwarzgeflochtenen Haaren mit einer goldenen Schließe verloren. Der edelliche Finder wird höflichst ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Getraute Paare in München.

Hr. Hieron. v. Meyer, Partikulier, mit Sophie Tanner, Dr. Med. Tochter aus Aarau. Titl. Hr. Franz Graf v. Baumgarten, k. Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, mit M. A. Elis. Fräul. Coursolles de Laubière, französischen Schiffs-Kapitäns-Tochter aus Martinique. Hr. Sebast. Haindl, k. Professor an der hies. polytechn. Centralschule, mit K. Jos. Huber, Gemälde-Inspektorstochter von Schleißheim. Joach. Plank, b. Metzger, mit Walb. Ernst, b. Metzgerswittwe. Joach. Ried, Gerichtsdiener beim k. Kreis- und Stadtgerichte dahier, mit Anna Albrecht, Regierungs-Kanzleibotens-Wittwe von Augsburg.

Druckfehler.

In einigen Exemplaren des letzten Blattes ist S. 626. Sp. 1. Z. 23 Frau Herzogin von Zweibrücken, statt: regierende Königin, zu lesen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	12	Guido Silv.	Freischütz, Oper.
Sonnab.	13	Tobias.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 148. Sonnabend. München, den 13. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Die mit Beschlag belegte Nro. XXII. vom „reisenden Teufel" hat die Freiheit erhalten, und wird ganz unverändert im Original — jedoch erst am Sonntag den 21. d. M. erscheinen, weil die Auflage sehr beträchtlich vermehrt werden muß.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. Sept.

— Gestern Morgens 6 Uhr sind Se. Maj. der König von Tegernsee wieder nach Berchtesgaden zurückgekehrt, und Ihre Maj. die Königin Nachmittags über Rosenheim ebenfalls dahin abgereist. —

— Der Verkehr zwischen Nymphenburg und München ist bedeutender als man vielleicht glauben möchte; nicht nur die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, nicht nur Gesandte und Gesunde, nicht nur Herren, sondern auch Damen, nicht nur Spaziergänger, sondern viele Kranke und Rekonvaleszenten besuchen den Königsweg zur Erholung auf ärztliche Anordnung; allein man braucht beynahe eine halbe Tagreise um die Anhöhe zu erreichen. Der Wanderer und der Lastträger findet außer 2 steinernen schmutzigen, zum Theil ruinirten Meilenzeigern, nirgends eine Ruhebank. Dem Ermatteten, dem krank gewordenen, dem durch die Last ermüdeten Träger bleibt kein anderer Ruhepunkt als die Straße selbst. Soll denn die Herbeischaffung einiger Ruhebanke zu den unmöglichen Dingen gerechnet werden müssen? Dieser Mangel an Ruhebänken ist in allen Umgebungen der Hauptstadt fühlbar, und dürfte zu Gunsten der Kranken Theilnahme finden.

— Noch eine Viertelstunde zuvor, ehe der, in diesem Blatte Nr. 102 erwähnte, außer dem Dorfe Unterhaching, Ldgs. München, vom Blitz erschlagene Unglückliche, seinen Todesgang angetreten hat, erzählte derselbe den Anwesenden im dortigen Wirthshause während des Gewitters folgendes Exempel: *)

„Ein reicher Fürst hatte einen einzigen Sohn, den er vor allen Todesgefahren schützen zu können glaubte, nur vor der des Blitzes bei Ungewittern nicht. Nach langem Besinnen, wie auch hier Rath geschafft werden möge, fiel ihm ein, ein unzerstörbares Gewölb erbauen zu lassen, um darin den Sohn bei Hochgewittern einzusperren.

Einstmal geschah, daß der Sohn, jene Felsenburg scheuend, sich aus dem Schloße wegschlich, und heimlich in das Freie sich begab.

Das Feuer vom Himmel war fürchterlich, ein Blitzstrahl fuhr auf die Felsenburg, die in einem Nu zerstört und verwüstet war.

Während nun der Fürst über den verloren geglaubten Sohn der Verzweiflung nahe war, sprang dieser in das Zimmer, und sprach: „„Siehst Du, Vater! daß den Göttern Nichts unmöglich ist; sie erhalten den, welchem sie wohl wollen, und vernichten das, was sie hassen. Menschenwerk und menschliches Thun ist eitel Werk, es sey dann, es betreffe die eigene Seele, welche den Göttern gleich werden soll.""" —

Obgleich nach dieser Erzählung das Ungewitter noch nicht nachgelassen hatte, so ward der Mann doch nicht zu bewegen, zu warten, sondern versicherte, er müsse seinem Geschäfte nach, und Taufkirchen zugehen. In Zeit 10 Minuten lag er schon entseelt ungefähr einen Büchsenschuß weit vor dem Dorfe an dem Graben der Vizinalstraße von Taufkirchen.

Der menschenfreundliche Besitzer des Grundes, auf welchem das Unglück geschehen ist, beim Uetzen zu Unterhaching genannt, ließ eine Gedächtnißsäule setzen, mit der Abbildung desselben und der Inschrift:

*) Diese Erzählung ist indischen Ursprunges, und in ihrer Anwendung auf die Allmacht Gottes von entschiedenem Werthe. A. d. E.

Digitized by Google

„Im Jahre 1828 den 21. Juni Abends gegen 7 Uhr endigte hier, durch einen Blitzschlag getödtet, sein zeitliches Leben der ehrengeachtete Johann Greifeneder, vormal. Seiler in Haidhausen, alt 59 Jahr. Liebee Mitchrist, bete für die Seele unsers verunglückten Mitbruders, und erwäge reif die ernste Lehre unsers Heilandes: „Wachet und haltet euch bereit, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde der Herr kommt.“ —

— Die letzthin in öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, der Scharfrichter zu Rodez in Frankreich sey, wegen ausgeübter Grausamkeit bey einer Hinrichtung, zu einjähriger polizeylicher Haft verurtheilt worden, erinnerte, daß man es auch bey uns früher in solchen Fällen etwas genauer müße genommen haben, indem noch heute zu Tage an der Stadtmauer, unweit dem Sendlingerthore am ehemaligen Henkergäßchen, ein rundes, spitziges Thürmlein zu sehen ist, in welches, der Sage nach, jedesmal der ungeschickt exequirende Scharfrichter zur wohlverdienten Strafe eingeengt sitzend, gesperrt worden seyn soll. Auch erinnern sich Augenzeugen, daß bei einer solchen Veranlaßung die Studenten dem Scharfrichter in seiner Wohnung die Fenster einwerfen durften. —

Tegernsee, den 11. Sept. Gestern Nachmittags um 4 Uhr wurde von den jungen Bürschen und Dirnen vor dem Schloßplatze ein Stein- und Kordtragen, sodann ein Hosenlaufen gegeben, welches, als ein hier gebräuchliches Volksspiel, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, nachdem dieselben ehevor eine Spazierfahrt nach Kaltenbrunn gemacht hatten, von der Terasse des Schlosses herab, mit Wohlgefallen besichtigt hatten. —

Mannigfaltiges.

Köln. In der Nacht vom 1. auf den 2. Sept. verkündete plötzlich der Ton der Sturmglocken eine Feuersbrunst, dergleichen unsere Stadt seit langer Zeit keine so gräßliche gesehen hat. Vielleicht durch Unvorsichtigkeit im Aufschütten von noch nicht erloschenen Kohlen war in dem untern Theile eines Bäckerhauses auf dem Buttermarkte Feuer ausgebrochen, und hatte mit solcher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß die aus dem tiefsten Schlummer aufgeschreckten Bewohner bereits jeden Weg zur Flucht versperrt fanden, da die Treppe lichterloh brannte. Nur der Mann entkam ohne Verletzung. Acht Personen: die Frau, 6 Kinder und 1 Dienstmädchen, die nur durch Sturz aus den Fenstern sich zu retten wußten, sind mehr oder minder, keine jedoch lebensgefährlich, beschädigt. Aber — ein siebenjähriges Kind fand seinen Tod in den Flammen. Auch ist man noch zur Zeit über das Schicksal einer fremden Frau, die des Abends zuvor in dem Hause eingekehrt war, und nun vermißt wird, in Ungewißheit.

— Ein Engländer, der ehemals am Hofe des Königs Henry (Christoph) von Haiti freundliche Aufnahme gefunden, besuchte neulich die Wittwe desselben zu Florenz. Da er sich als einen alten Freund melden ließ, ward er vorgelassen, und Mad. Christoph sagte ihm: Wären Sie nicht ein Engländer, so würde ich glauben, Sie kämen, um meiner zu spotten. Mein Streben ist nur dahin gerichtet, so viel möglich im Verborgenen zu leben. Seit ich Sie sah, verlor ich einen Gatten, mein Königreich und beide Kinder. Blos dies eine — sie zeigte auf ihre Tochter — habe ich gerettet, und Gram hat mich von aller Eitelkeit des Lebens geheilt. In meinem Alter und meiner Lage kann ich nur auf die künftige Welt als eine Ruhestätte blicken ꝛc.“ Sie scheine, äußerte der Britte, mehr den Verlust ihrer Angehörigen, als den der weltlichen Vortheile und ihres hohen Ranges zu empfinden. Schicklichkeit in allen ihren Aeusserungen würde überhaupt Aufmerksamkeit und Achtung erregen; aber es erregt besonders ein angenehmes Erstaunen, daß eine Person, die so wenig Gelegenheit gehabt, religiösen Sinn zu pflegen, ihn doch in so hohem Maaße gewonnen hat. Ich würde gern einen heitern Gegenstand der Unterhaltung gewählt haben, wenn sie es nicht zu verhindern gesucht hätte, denn sie schien Trost im Verweilen bei ihrem Schmerz zu finden. Im Ganzen aber lebt sie jetzt gewiß glücklicher, als in Sanssouci (dem nun wieder zerstörten prächtigen und festen Schloß des Monarchen von Haiti).

— Der Constitutionnel schreibt aus Lissabon vom 20. Aug.: „Folgender Umstand hat hier eine große Sensation gemacht. Vorgestern begab sich der General-Intendant der Polizei zu Don Miguel, um ihm die Nothwendigkeit vorzustellen, einige Maaßregeln zu ergreifen, eine Epidemie in den Gefängnissen abzuwenden, da in einigen deeselben die Gefangenen aufgehäuft seyen. Er antwortete mit Kälte: „Matar logologo (sogleich tödten) die ersten, Verhafteten, und die Andern nach den Festungen in Afrika schicken; denn ich werde die Gefängnisse bald für eine Menge anderer Personen brauchen.“—

London. Die Versuche mit dem Dampfwagen sind gelungen. Ein Wagen, auf dem 12 Menschen saßen, hat 15 engl. Meilen in einer Stunde auf einer Landstraße zurückgelegt. Ein Franzose, der an der Un-

Digitized by Google

ternehmung Theil hat, ist nach Paris abgereist, um mit den großen Postwagen-Unternehmern Uebereinkünfte abzuschließen.

Ansicht.

Herr Graf v. Taufkirch-Kleeberg hat in seinen Reden bei der Ständeversammlung unstreitig viel, sehr viel gesagt, über welches Viele sich Viele aufhalten. Unläugbar ist, er habe Wahres oder Falsches, oder Beides — untereinander gesagt.

Sprach er wahr, so laße man ihm Gerechtigkeit wiederfahren. Man ehre die Wahrheit, und satyrisire nicht über den, der sie spricht. Hat Graf v. T. Falsches oder Unwahres gesprochen, so widerlege man ihn in Wahrheit. Sprach er aber endlich Wahres und Falsches untereinander, so scheide man es aus, das Publikum wird es begreifen, und man höre auf, mit leeren Wortformen gegen ihn loszuziehen. —

Glück und Verdienst.

Als das blinde Glück seinen Weg unter die Menschen antrat, sagte es zum Verdienste; „Geselle dich zu mir, ich will dich führen," Lächelnd antwortete das Verdienst: „Mit meinen hellen Augen solle' ich mich von einem Blinden führen lassen? Aber folge du mir, geh' mir zur Seite, ich werde dich nur zu den Würdigen leiten." Allein stolz und eigensinnig, wie fast alle, die es in seinen Schutz nimmt, wandte das Glück dem Verdienste den Rücken zu, und beide wandeln seitdem allein.

Freundschaft und Tugend sind ewig verkettet,
Heben die Herzen zum Himmel hinan,
Unter Entzücken auf Rosen gebettet,
Lächelt der Weise der dornigen Bahn.
Freundschaft ist Felsen,
Von keinem erschüttert,
Ist sie im Dunkel des Grabes ein Licht;
Freundschaft ist Felsen,
O! sie erzittert
Selbst vor dem Throne der Ewigkeit nicht!

Die Kosten der Kriege Napoleon's für Frankreich.

Dupin, in einem seiner letzten Werke, berechnet, daß der Krieg zwischen den Jahren 1800 und 1815 Frankreich nicht weniger als 1,000,000 Menschen und 6,000,000,000 Franken gekostet hat. Hiezu kommen nun noch die Contributionskosten bei der doppelten Invasion, die auf 1,500,000,000 Franken berechnet werden, und die Verpflegung von 200,000 Mann feindlicher Truppen bis zum Jahre 1818.

Buchstäbliche Rechtspflege in England.

Jeder Tag, sagt eine englische Zeitschrift, gibt uns neue Beiträge zu unserer Sammlung von Thatsachen, welche die beispiellose Weisheit unserer Gesetzgebung beweisen. Die Lossprechung des Mörders Scheen, die bloß deshalb statt fand, weil in der Klagschrift bei einem Kinde, das er ermordet hatte, die Angabe des zweiten Namens fehlte, wird in England nicht sobald vergessen werden. Man erhob damals eine Art von Vertheidigung für diese Entscheidung aus dem Grunde, daß in der Beschreibung einer ermordeten Person nothwendig die schärfste Genauigkeit beobachtet werden müsse; aber was soll man von folgendem Raffinement sagen? — Bei den Assisen in Berkshire wurde ein Weib beschuldigt, ihr Kind durch absichtliche Erstickung ermordet zu haben. Ehe es indessen noch zu dem Beweise des Verbrechens kam, erklärte ihr Sachwalter: sie müsse freigesprochen werden, weil bei der Leichenbesichtigung (at the coroner's inquest) einer der Geschwornen in der Liste Thomas Winter Borne genannt werde, statt Thomas Winter Burn. Der Kronanwald behauptete, daß ein orthographischer Fehler doch unmöglich zum Beweis der Unschuld des Weibes an dem Morde dienen könne. Der Oberrichter, Baron Vaughan, entschied indessen: „Ich kann nicht annehmen, daß Borne und Burn derselbe Name sey, und ich bin der Meinung, daß dieser Einwurf der ganzen Sache ein Ende macht. Die Gefangene muß freigesprochen werden!"

Anzeigen.

Versteigerung.

Montag den 15. September und am folgenden Tag, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags wird auf Antrag der Erbs-Interessenten die Mobiliarschaft des ehemaligen Kaminfegermeisters Joseph Carreggi in der Sendlingerstraße Nr. 727 im 1. Stockwerk gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Der Nachlaß besteht aus Denkmünzen, Bestecken, Knöpfen, Geschnüren, Ketten und Dosen von Silber, aus goldenen Sack- und Repetir-Uhren, dann aus mehreren Betten, vieler Leibwäsche und Kleidungsstücken, Komod- und Hängkästen, Sesseln, Tischen, mehreren Stucken Leinwand, Stockuhren, Geräthschaften von Zinn und Kupfer, einem Hausaltar, dann aus sonstiger Haus-Einrichtung.

Die Versteigerung des Silbers wird jedesmal zwischen 11 und 12 Uhr vorgenommen.

Den 9. September 1828.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Gerngroß, Direktor.
v. Büller.

(3 b) Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß der verlebten Frau Majors-Wittwe Anna Sophia Fleischmann aus was immer für einen Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in der Verlassenschaftssache selbst weiter rechtlicher Ordnung nach fortgeschritten werden wird.

München, am 7. Sept. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.
Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.
Schmid, Aktuar.

Digitized by Google

Anzeige für Militärpersonen.

Bei Wilhelm Michaelis in München (Kaufinger-Gasse Nr. 1014.) sind folgende Auszüge aus den Vorschriften für die Waffenübungen in Taschenformat und gebunden zu haben:

1) Unterricht des Soldaten bis zum Scheibenschießen,
2) Allgemeine Dienstes-Vorschriften für den Schützen-Unterricht,
3) Vorschriften für den Unterricht im Bajonetfechten, zusammen 24 kr.

Diese für jeden Ober- und Unteroffizier in der bayer. Armee gleich vortheilhafte Bändchen, die besonders während des Unterrichtes in den Waffenübungen sehr bequem zu gebrauchen sind, empfehlen sich in Hinsicht des Preises und des Formates ganz zuverläßig.

Der Unterzeichnete verfertigt mit obrigkeitlicher Erlaubniß Fourniere aus Erdarten, so folgende Eigenschaften besitzen:

1. Ist erwiesen, daß diese Massa jede Holzfourniere an Dauerhaftigkeit wie an Schönheit weit übertrifft.
2. Verliert sich die Politur nicht wie auf dem Holz, wo das Oel, so in die Pores eingedrungen wieder heraustritt, weil diese Massafourniere sofest sind, daß keine Fettbestandtheile können eingesogen werden.
3. Hat man, wenn das Blindholz gut ist, weder von der Hitze noch Feuchtigkeit mindesten Nachtheil zu befürchten.
4. Kann diese Masse sich nie entzünden.
5. Ist das Biegen bei diesen Fournieren weit leichter, als bei denen von Holz, weil solche keine zurückprellende Kraft, wenn sie einmal gebogen sind, besitzen.
6. Nimmt diese Masse jede beliebige Politur an, deren Naturfarbe von dem Marmor nicht zu unterscheiden ist, selbe eignet sich nicht nur allein zu allen Gattungen Meubels, sondern auch zu Altar-Arbeiten, Fußböden und jeder Gattung Instrumenten.

Die Tafel ist 3 Schuh 4 Zoll lang, 13 Zoll breit, und deren Preis 45 kr.

Zur gütigen Abnahme dieser Fournitre empfiehlt sich allen geehrtesten Gönnern ergebenst

Popp, Niederlage in der ehemal. Pers-Fabrik vor dem Isarthore Nr. 64.

(2 b) Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen wünscht als Kammerjungfer oder Stubenmädchen einen Dienst zu erhalten. Es kann biegeln, Kleider machen, frisiren ꝛc. D. U.

(2 b) Dienstag den 16. Sept. werden im k. Salzamtsgebäude am Karlsthor Nro. 1371. über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Mobiliarschaften, worunter Kanapee, Sessel, ein rundee Tisch, 2 Komode und 2 Bettladen von Kirschbaumholz, im besten Zustande sich befinden, öffentlich Zug für Zug gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen bisherigen Gönnern mit Abziehen von Bartmessern, alten Lederfellen, und Tabakspfeifen zu reinigen. Er bittet, in der Folge die Bartmesser in Papier zu wickeln und ein Zeichen darauf zu machen, damit keine Verwechslung mehr statt findet. Die Gegenstände können noch immer in der Burggasse Nr. 166. im Hutmacher-Laden oder vorm Isarthor im Morasigäßchen rechts nächst der Kürassier-Kaserne Nr. 6. abgegeben werden. G. W.

(2 a) In der Rosengasse Nr. 613. im ersten Stock vornheraus ist ein großes, gut heizbares, schön meublirtes Zimmer sammt Alkoven täglich zu beziehen.

(3 a) Zwei Logis sind auf Michaeli zu beziehen. D. U.

(2 b) Unvorhergesehener Veränderungen wegen ist in der Louisenstraße Nro. 203. in der Maxvorstadt im Hause des Hrn. Mechanikus Ertl eine Wohnung zu ebener Erde, aus 6 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten bestehend, am Ziele Michaeli, zu 200 fl. jährlich, zu vermiethen, und das Nähere in der Eisenhandlung in der Neuhauser-Gasse Nr. 1148. zu erfahren.

In der Türkenstraße Nro. 457. über 2 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer für 7 fl. monatlich zu vermiethen.

In einer gangbaren Straße der hiesigen Vorstädte ist ein Bauplatz zu verkaufen, und zu erfragen in der Brienner-Straße N. 1189 zu ebener Erde am Eingange links.

Es hat sich den 9. d. Abends gegen 7 Uhr auf dem Wege von Schwabing über die Wiesen nach der Stadt ein kleines, 3 Monat altes jagdartiges Hündchen, männlichen Geschlechts verlaufen. Derjenige, dem es zugelaufen, wird höflichst ersucht, solches gegen Erkenntlichkeit in die Behausung des Weinwirth Jakobi in der Fürstenstraße Nr. 625. rückwärts im Hofe über 1 Stiege überbringen oder schicken zu wollen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	13	Tobias.	
Sonntag	14	Maria Namensf.	
Montag	15	Nikomedes.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 149. Dienstag. München, den 16. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. Sept.

— Die medizinisch-botanische Gesellschaft zu London hat von Sr. Majestät dem Könige von Bayern eine Sammlung von 600 Pflanzen nach dem Maetius'schen System geordnet, zum Geschenk erhalten. Se. Majsind bekanntlich ein Mitglied dieser Gesellschaft. —

— Hr. Graf v. Schönborn hat auf seinem Schloße in Gaibach die bayerische Constitution mit einer Säule verewigt, und zur Verewigung dieser Säule auch eine Medaille prägen lassen, die in Gold 15 Dukaten und in Silber 5 fl. 30 kr. kostet, und wovon in Gold 2, in Silber 56 und in Bronce 6 Exemplare gefertigt worden sind. Die Vorderseite stellt die Säule dar und unten im Abschnitte steht MDCCCXXVIII. Auf der Kehrseite schließt ein gelungener Eichenkranz die, dem Künstler eben so gelungene Aufschrift in sich: „Der Verfassung Bayerns Ihrem Geber Maximilian Joseph, Ihrem Erhalter Ludwig zum Denkmal." —

— Es wird in Ingolstadt ein Erinnerungsbuch schön gedruckt, und mit Kupfern geziert, erscheinen über die Grundsteinlegung ꝛc. der neuen Festung. Die dahier garnisonirenden Regimenter ꝛc. haben bereits Subscriptionslisten erhalten, und für das übrige Publikum hat die Redaktion des Volksfreundes eine Liste eröffnet, wo zu jeder Stunde des Tages subscribirt werden kann. Gewiß ist jedem Patrioten eine solche Erscheinung willkommen, und wir wünschen daher sehr dem Werke ein gedeihliches Fortkommen. —

— Am 7. d. hielt der neugeweihte Priester Anton Dengler aus der Vorstadt Au dortselbst auf dem Maria-Hilfplatze das erste heilige Opfer in Gegenwart einer unzähligen Menge Menschen mit größter Erbaulichkeit. Der hiezu errichtete Altar mit dessen, nach einer sehr braven Zeichnung auf Säulen ruhenden Nebenspalier, von Bäumen und Blumengewinden geschmückt, nahm sich äußerst gut aus; das Ganze ist, so wie früher bei einer ähnlichen Gelegenheit zu Haidhausen, lithographirt bei Hrn. Mühlberger zu haben. —

— Die zu Nürnberg erscheinende „Freie Presse" erzählt: „Der Magistrat von S. hat jüngst ein Beispiel seines spekulativen Geistes gegeben. Zu Ehren eines hohen Reisenden sorgte die hochlöbliche Lokal-Behörde für ein elegantes, aus den besten Fleischspeisen, Sulzen, Gelees, Zuckerbäckereien ꝛc. bestehendes Frühstück. Der hohe Gast ließ Alles unangerührt und reiste weiter. Schnell versammelte sich der Rath, um zu untersuchen, was mit den guten Bissen, welche die Gemeinde-Kasse theuer bezahlt hatte, zu machen wäre? Sie ganze Stadtgemeinde dazu einzuladen war nicht wohl thunlich. Andererseits fand es der Magistrat wieder bedenklich, im Namen der Stadt das Frühstück zu verzehren. Was geschah nun? Man beschloß, zuerst die Fleischspeisen an den Meistbietenden zu verkaufen. Sogleich wurde zur Ausführung dieses Beschlusses geschritten. Der Erlös der Versteigerung bestand aus 12 fl., und der Käufer erlaubte Jedem, gegen 24 kr. Zutrittgeld, von dem Erkauften nach Belieben zu speisen. Beim fröhlichen Abendmahle beschloß man, nun auch das Zuckerwerk, Obst ꝛc. portionweise zu verwerthen. Auch dieser Beschluß ward ausgeführt, und der Erfolg entsprach den Erwartungen des Magistrats. Was hätte der Rath von Krähwinkel Klügeres mit dem Frühstücke anfangen können? Ehre dem Ehre gebührt!" —

Tegernsee. Die Jahre 1822, 24 und 25 bleiben in unserer Ortsgeschichte unauslöschlich, indem sie die Monarchen von Oestereich und Rußland, Franz und Alexander, nebst des Erstern Gemahlin, Charlotte, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Königl. Braut Elise von Bayern, den Erzherzog Franz Karl von Oesterreich und Herzog Johann von Sachsen mit ihren Zukünftigen, den Prinzessinnen Sophie und Amalie Auguste von Bayern, endlich die Königin Friederike von Schweden mit ihrem Prinzen Gustav in dieses einsame Thal führten, um an der Seite des unvergeßlichen Königs Maximilian Joseph,

Digitized by Google

der Königin Karoline, mit den übrigen Prinzen und Prinzessinnen angenehme Tage zu genießen. Ersteres ist durch einen Denkstein in der Schloß- und Pfarr-Kirche verewiget; das k. Landgericht bewahret das Verzeichniß des damals anwesenden Gefolges der allerhöchsten Höfe, in 237 Personen bestehend. — Das Jahr 1828 ist aber um so denkwürdiger, als es hier nicht nur zwei hoffnungsvolle Blüthen Wittelsbachs vereinigte, sondern auch den seltenen Cirkel aller Sprossen aus dem Hause Bayern um ihre Königl. Mutter bildete. Anwesend waren: König Ludwig von Bayern nebst der Königin Therese, welche aber, ihres noch nicht ganz vollkommen hergestellten Gesundheits-Zustandes wegen nur auf der Tribune der Kirche der Feier beiwohnen konnte; die Königin Mutter, Caroline; die Kaiserin Charlotte und Erzherzogin Sophie v. Oestereich; Herzog Karl v. Bayern, Herzog Wilhelm v. Bayern, Herzog Max v. Bayern mit Seiner neuen Gemahlin Louise; die verwittwete Herzogin Amalie von Pfalzzweibrücken; die verwittwete Herzogin Auguste v. Leuchtenberg; die Kronprinzessin v. Preußen; Herzog Johann v. Sachsen mit Seiner Gemahlin, und die Prinzessin Marie von Bayern. — Auf diese Weise ist auch dießmal das stille Ufer des Tegernsee's zum festlichen Hoflager erwählt worden, und die Geschichte wird diesen Moment auf die Nachwelt übertragen. —

Bei diesem schönen Familienfeste trugen die Herren die einfache Uniform der Regimenter, deren Obrest-Inhaber Sie sind. Desto reicher erschienen die Damen geschmückt, und die hohe Braut war mit dem herkömmlichen Spitzenkleide und Schleier, dann dem Brillanten-Schmuck angethan. Herzerhebend war die Kirchenmusik von Aiblinger. —

— Dem Vernehmen nach, werden eigentliche Hochzeit-Feierlichkeiten erst auf dem herzogl. Birkenfeldschen Schloße Banz, wohin Sich das durchlaucht. Ehepaar von Tegernsee aus, gegen Ende dieses Monats begeben werden, statt haben, da jene in Tegernsee blos auf Veranlassung und Kosten der beyden fünf Gemeinden des dortigen Landgerichts-Bezirkes unter der Leitung ihrer Vorsteher unternommen worden sind. —

Mitterfels, den 6. Sept. Die Herren Beamten des hiesigen k. Landgerichts und Rentamts haben mit den, in ihrer Umgebung wohnenden Herren Pfarrern, Patrimonialgerichtshalteen, Schullehrern und Schreibern einen Musikverein gebildet, welcher sich monatlich zweimal in dem Pfarrdorfe Ascha versammelt. Die Vereinsmitglieder, welche sich in aktive oder Zuhörer theilen, führen Stücke von Haydn, Mozart, Beethoven, Winter ꝛc., und besonders Volksmusik aus Opern und Cantaten auf. Für die Herren Schullehrer, deren einige 2 Stunden weit zur Versammlung zu gehen haben, wird der Verein eine wahre Bildungsschule, indem sie in näherem Umgang mit den Herren Beamten kommen. Ein Verein, der sich so viel Beschwerliches für Kunstgenuß gefallen läßt, verdient gewiß die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde. Auch junge Musikzöglinge läßt der Verein mit gut eingeübten Stücken sich produziren, und bildet also nebenher auch eine Musikschule. —

Augsburg, den 12. Sept. Am heutigen Schrannentage sind die Getreidpreise beträchtlich gestiegen. —

Mannigfaltiges.

Wien. Am 3. Sept. machte Se. Durchl. der Herzog von Reichstadt bei den hier anwesenden Mitgliedern der k. k. Familie, so wie beim Hofkriegsraths-Präsidenten Fürsten von Hohenzollern, zum erstenmal seine Aufwartung in der Militär-Uniform. —

Rattenberg, den 28. Aug. Heute gegen 1 Uhr Nachts sah man in der südwestlichen Himmelsgegend am Eingange des Zillerthales eine große Feuerkugel, welche eine solche Helle verbreitete, daß das volle Mondeslicht dagegen verschwand, nach ein paar Sekunden aber mit einem Kanonenschuß ähnlichen Getöse zerplatzte und verschwand.

— Die Speyerer Zeitung schreibt aus Heidelberg vom 1. Sept.: „Auf unserer Universität haben sehr viele Relegationen statt gefunden, und man versichert sogar, es seyen 4 oder 5 Studenten (als Vorsteher der verbotenen Burschenschaft ꝛc.) in das Staatsgefängniß nach Kißlau gebracht worden." —

— Im Hesperus wird zur Beförderung der Aufhebung des Cölibats der katholischen Geistlichen vorläufig der Vorschlag gemacht, einen Fond für katholische Pfarrerswittwen anzulegen. —

— Eine englische Zeitung bestimmt nun die Prinzessin Donna Maria da Gloria aus Brasilien dem Herzog von Reichstadt zur Gemahlin. —

— Das Dr. Gall'sche Kabinet der Schädellehre hat ein Engländer für 90,000 Fr. gekauft. Gall hat, der Wissenschaft zu lieb, in seinem Testament, verordnet, daß auch sein Schädel in dieses Kabinet kommen soll.

— In Portugal wollten vor Kurzem die Geistlichen eines gewißen Kirchensprengels das Bildniß eines berühmten Heiligen gefunden haben. Mit vielen Zeremonien wurde es in der Kirche aufgestellt, und eine Menge sogenannter Frommen verrichteten ihre Andacht vor demselben. Eben diesem Heiligen war es vorbehalten, unparthepisch zu entscheiden, ob Portugals Thron Don Pedro oder Don Miguel von Gott- und Rechtswegen gehöre. Einer der eingeweihten Geistlichen stellte

Digitized by Google

nämlich nachstehende Fragen an den Heiligen: „Ist Don Pedro der rechtmäßige Souverain dieses Königreichs?“ Der Heilige machte einige verneinende Bewegungen mit dem Kopfe. „Ist Don Miguel der legitime Monarch?“ — fuhr der Geistliche fort. Der Heilige nickte pflichtschuldigst „ja.“ Die Probe wurde mehrmal zum großen Erstaunen der verblüfften Zuschauer wiederholt, die nicht ermangelten, Mirakel zu schreyen. Unglücklicherweise vergaß aber der Heilige bei der letzten mit ihm angestellten Probe seine Rolle und blieb unbeweglich! Vergebens richtete der Geistliche wiederholt seine gebieterischen Fragen an ihn. Da nun immer keine Antwort erfolgte, ergrimmte der fromme Diener Gottes ob der Unfolgsamkeit des heiligen Trotzkopfes in so hohem Grade, daß er eben im Begriffe stand, über ihn herzufallen, als ein kleiner, hinter einem Vorhange verborgener Knabe den Kopf hervorstreckte und dem erzürnten Priester zurief: „Ach, seyn Sie nicht böse, hochwürdiger Herr! es ist wahrlich nicht meine Schuld, der Strick ist gerissen.“ —

— Einer der verwegensten Industrieritter, die das Bagno (Galeere) von Rochefort birgt, ist wohl ein gewisser Anselme Collet, wegen Schriftverfälschung vor 8 Jahren zur Galeere verdammt. Dieser Mensch, der Sohn eines Kunstuhrschlossers, aus Bolly, 43 Jahre alt, ist nach einander Zögling eines Prytaneum, Unterlieutenant, Capitaine, Aide-Major bei dem 47. Linien-Regimente, Deserteur, Dieb, Bischof, General-Inspektor, Feldarzt, Bruder der christlichen Lehre gewesen, und nun — Galeerensklave!

— In einem englischen Dorfe, das Dumnow heißt, und in der Grafschaft Esser liegt, besteht eine Schinkenstiftung für glückliche Ehemänner. Jeder Mann nämlich, der ein Jahr nach seiner Verheirathung eidlich erhärtet, daß er diese nicht bereut habe, bekommt einen Schinken, und das ganze Dorf feiert dabei ein lustiges Fest. Aber, so lange die Stiftung besteht, haben erst drei Männer sich den Schinken ausgebeten. —

Von dem reisenden Teufel.

Im Volksfreunde Nr. 140. hat Jemand mich gefragt, was ich von den Eilwägen denke, da er glaubt, sie bringen dem Aerar Nachtheil, und dem Publikum keinen Vortheil.

Von allem diesem glaube ich gerade das Gegentheil. Die Gründe, welche mich hiezu bestimmen, sind folgende:

Nach den Ausschreibungen und Anordnungen über die Eilwägen zu urtheilen, so muß das Post-Aerar in Rücksicht der wohlberechneten Vertheilung der Lasten von Reisenden, wie von dem Gepäcke nicht unbedeutenden Vortheil haben. Außerdem und im Allgemeinen ist von der einsichtsvollen Postbehörde, welche hierüber bei 8 Jahren überlegte und kämpfte, wohl anzunehmen, sie werde nicht täglich eine Anstalt erweitern, welche Schaden brächte.

Alle Welt fuhr schon mit Eilwägen um das Vaterland im Zirkel herum, bis auch endlich wir daran kamen.

Abgesehen aber itzt von aller Finanzspekulation, ist die Einführung der Eilwägen von unberechenbarem Werthe, was die Franzosen und Engländer längst gefühlt und gewürdigt haben. Wir Deutsche sind in solchen Dingen weit hartmäuliger.

Der Engländer sagt, z. B. von London nach Birmingham — brauche ich 5 Tage zu Fuß, während ich in 20 Stunden auf dem Eilwagen dahin komme.

„Zeit gewonnen, alles gewonnen“ — ein in Teutschland wohlbekanntes, aber häufig übel angewendetes Sprichwort.

Ich glaube gern, daß die bei uns einheimisch gewordene Postwagens-Sitte: beim jedesmaligen Umspannen eine Wurst- oder Teller-Fleisch-Parthie zu halten, der Lust auf Eilwägen zu reisen, wenigstens Anfangs, hinderlich in den Weg treten werde; wird man aber endlich klarer, daß selbst das Zeitalter in Allem voran eile, so werden wir auch mehr Lust bekommen, auf Eilwägen über Stock und Stein nach zu kutschieren.

Uebrigens und den Unterschied zwischen Finanz-Operation und Staatswirthschaft betreffend, werde ich in meinem Blatte Nr. 27. ein kleines Bild geben.

Der reisende Teufel.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wer an den unbedeutenden Nachlaß der verlebten Kasern-Hausmeisters-Wittwe Anna Melchior, geborne Wild, aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen gedenkt, wird hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in der Verlassenschaftssache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München, am 10. Sept. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, Aktuar.

Man wünscht nahe zum München eine Oekonomie, mehr mit Wiesen als Ackerbau, in Pacht zu nehmen. Das Nähere ist bei Hrn. Rühsberger zu erfragen.

Digitized by Google

In der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt
Rindermarkt Nro. 622.
beginnt mit dem ersten Oktober der vorbereitende Unterricht für die lateinischen Vorbereitungs- und Gymnasial-Klassen gegen billige Gebühr.

Auch können zwei Plätze von gutgearteten Pensionären besetzt werden.

Professor A. Höcker, Vorstand.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht, und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete. Ich verspreche durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Juni 1828.

v. Klavei, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 77. im 1. Stock.

(3 c) Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 17. Sept. von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden in der Pranners-gasse Nro. 1479. im 1. Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sie bestehen in Kanapee, Sessel, Komode- und Schreibkästen von Nuß- und Kieschbaumholz, Pfeilerkästen, Kleider- und Glasschränke, Tische, Bettläden, ein Toilette, eine Violin, eine Harfe, nebst verschiedener Küchen- und Haus-Einrichtung. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Ein Familienvater dahier wünscht seinen 14jährigen Sohn, der im älterlichen Hause schlafen könnte, in einer Handlung oder bei einem Gold- und Silberarbeiter unentgeldlich in die Lehre unterzubringen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Eine stille ordentliche Person von mittlern Jahren, welche gut kochen kann, auch in der Haushaltung wohl erfahren ist, und nicht auf großen Lohn sieht, wünscht auf Michaeli bei einem Wittwer oder Wittfrau, auch sonst in eine stille Haushaltung zu kommen.

Es sind an der Stadt mehrere Bauplätze um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere hievon ist zu erfragen in der Sendlingergasse Nr. 912. über 3 Stiegen.

Mehrere Küchengeräthschaften, auch Küchengeschirr, wovon das meiste noch neu, ist billig zu verkaufen. D. U.

(3 a) Ein kleiner lederner Koser ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

(2 b) In der Rosengasse Nr. 613. im ersten Stock vornheraus ist ein großes, gut heizbares, schön meublirtes Zimmer sammt Alkoven täglich zu beziehen.

(3 b) Zwei Logis sind auf Michaeli zu beziehen. D. U.

(2 a) Im Kaufmann Riegler Haus Nro. 560. über 3 Stiegen im Fischergäßchen 2ten Eingang links ist ein heizbares sehr bequemes Zimmer, mit neuem Bett und nöthigen Meubeln versehen, für einen Herrn um monatliche 5 fl. zu verstiften, so wie für 2 Herren eine Kammer, versehen mit den nöthigen Betten zu dem Preis zu 3 fl. per Monat für einen Herrn zu haben ist. Sollte man aber mit den Betten selbst versehen seyn, so kann diese Kammer um den monatlichen Preis von 2 fl. für einen Herrn angelassen und bezogen werden.

(3 a) In der Weinstrasse Nro. 122. über 2 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, zu vermiethen, und kann am 1. Oktober bezogen werden.

Nro. 165. über 2 Stiegen in der Burggasse ist ein bequemes hübsches Quartier auf Michaeli zu beziehen.

Auf dem Kreuz in der Glockenstrasse Nr. 1262. im 1. Stock vornheraus ist ein eingerichtetes heizbares Zimmer mit eigenem Eingange für monatliche 7 fl. sogleich oder künftiges Monat zu beziehen.

In der Schäfflergasse Nr. 1574 ist sogleich oder bis Michaeli eine kleine Wohnung zu beziehen, und das Nähere über 2 Stiegen beim Hauseigenthümer selbst zu erfragen.

Die Redaktion des Volksfreunds erklärt auf Ansuchen, daß der im Volksfreund Nr. 146. genannte Tapezierer H.... nicht den Tapezierer Hauman betreffe.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 13. Septbr. 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	18 fl. 36 kr.	Gerste	10 fl. 25 kr.
Korn	13 fl. 8 kr.	Haber	4 fl. 29 kr.

Druckfehler.

In Nro. 146. Sp. 1. ist in dem Gedichte des S. Furtmayer — Anmuth statt Armuth zu lesen.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	16	Cornelius.	
Mittwoch	17	Lambert. B.	Im neuen Hause: zum Erstenmal: Der Fürst über Alle, Lustspiel in 5 A., von E. Raupach.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 150. Donnerstag. München, den 18. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. Sept.

— Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge, waren Ihre Königl. Majestäten am 11. Sept. von Tegernsee daselbst im besten Wohlseyn angekommen. — Nebst andern Unterhaltungen ist auch ein Holzsturz in den See daselbst vorbereitet, jedoch der Tag dazu noch nicht bestimmt. Eine Gemsenjagd wird dem Vernehmen nach nicht statt finden. —

— Se. K. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen sind am Sonntage hier angekommen, und bei dem k. sächs. Gesandten, Hrn. Grafen v. Einsiedel, abgestiegen. Abends wohnten Höchstdieselben dem Schauspiele, und Montags der Aufführung der Oper: „Macbeth," im k. Hoftheater bei. Dienstags früh kehrten Se. K. Hoh. wieder nach Tegernsee zurück.—

— Während an Sonn- und Feyertagen die Schulkinder in feyerlichen Zügen dem Tempel des Herrn zugeführt, und in den Kirchen mit der größten Pracht die Gottesdienste gehalten werden, während die ganze Garnison und der größte Theil der Einwohner sich der Betrachtung seines Daseyns überläßt, und die unermüdete Güte Gottes anbetbet, sind die besuchtesten Plätze der Stadt, z. B. am Eingange der Wein- und Burgstraße, mit lärmenden Saufern angefüllt, welche sich viele Mühe geben, ihre Ungezogenheiten öffentlich zur Schau zu stellen. Die Salatbuben und Weiber, die Hausknechte der Bräuer befleißen sich vorzüglich in der Nähe der Kirchen den Lärm recht arg zu machen. Kurz es scheint, daß keine Stunde des Tages für Geschäfte geeigneter sey, als die Zeit des Gottesdienstes. Wie es auf dem großen Viktualienmarkte an der Thüre der hl. Geistkirche zugehe, mag man sich selbst überzeugen. —

— Der ganze Spätsommer zeigte sich bei uns in einem besondern Charakter. Viel Regen, sehr kalte Lüfte, und kaum glaubt man sich durch einen Herbst-Anzug geschützt zu haben, kommt Sonnenschein, warme Luft, drückende Schwüle, und dann ein zorniges Gewitter. So zeichnete sich der 15. Sept. aus, denn gleich nach 4 Uhr Abends bei regnerischem Himmel und drückender Atmosphäre fuhr der Blitzstrahl in dem sogenannten Weinberl-Hof über 3 Stiegen hoch zum Kreuzstocke herein, warf die Frau vom Sessel auf den Boden, daß sie ohnmächtig liegen blieb. Aerztliche Hilfe ward schleunigst bei der Hand. Die Beschädigte klagt über Schmerzen in den Schultern, und ist vollkommen wiedee bei Sinnen. Man kann auf die Wiedergenesung hoffen. Von diesem Zimmer schlug der Blitz die Decke durch, fuhr über 2 Stiegen durch eine Truhe, theilte den darin liegenden Kleidern einen Schwefelgeruch mit, das Bett hingegen wurde angezündee, doch das Feuer sogleich wieder gedämpft. Auch in diesem Zimmer wurde eine alte Frau betäubt zu Boden geschlagen. Mehreee Täfelchen wurden beschädigt und ein Kreuzstock übel zugerichtet. So kam der Blitz auch über 1 Stiege, und richtete ähnliche Verheerungen an, und fuhr dann in das Zimmer zu ebener Erde, durch die Decke gerade auf die hölzerne Hänguhr. Das wunderbarste hiebei ist, daß von den zwei aufeinandergeschraubten Glocken für Stunden und Viertel, nur die oberste durchgeschlagen war, und ein Löchchen geschmolzen wurde in der Größe eines bayer. Silber-Kreuzer, während die zweite, obgleich sie höchstens nur zwei Messerrücken weit von einander abstehen, unbeschädigt blieb. Es war allgemeiner Schrecken im Hause verbreitet, so glücklich das Ganze auch abging; denn in der Nähe sind mehrere Keller mit den Sudgeräthschaften angefüllt, und großen Schaden hätte dieser Blitzstrahl anrichten können. Für diese Jahreszeit in München eine seltene Erscheinung. —

Burghausen. Sonntags den 7. Sept. wurde vom Magistrate der Stadt Burghausen zur Nachfeier des Namensfestes Sr. Majestät des Königs ein ganz freies Pferderennen veranstaltet, welches an Glanz, Schönheit und Ordnung dem vorjährigen in keiner Beziehung nachstund, sondeen vielmehr dasselbe noch übertraf, und von der herrlichsten Witterung begünstigt wurde. Die Rennbahn darf ohne Uebertreibung als

Digitized by Google

eine der vorzüglichsten im ganzen Königreiche betrachtet werden, indem selbe ganz eben ist, einen geregelten Kreis bildet, besonders aber von der an der Streu sehr zweckmäßig errichteten geräumigen Tribune übersehen werden kann. Von den sich eingefundenen 19 Pferden, (von denen jedoch nur 17 liefen) erhielt den ersten Preis das Rennpferd des Xav. Kurzmüller, Bräuers zu Velden, den zweiten das Pferd des Mich. Trappentreu, Bräuers zu Eberspoint, dann den dritten das Pferd des Kaspar Seppenhofer, Hofmetzgers von München ꝛc. Die mit Silber reich gestickten Fahnen, der feierliche Auszug von der Stadt auf den Rennplatz, die ungeheure Menschenmenge, welche von nahe und ferne herbeigeströmt war, gewährten einen imposanten Anblick, und konnten nur den Wunsch von neuem beleben, daß dieses so beliebte kaperische Volksfest alle Jahre wiederkehren möge, wie dieses heuer und im vorigen Jahre der Fall war. Wenn nun schon hiefür der gesammten Bürgerschaft und dem Magistrate der Stadt Burghausen dankbare Anerkennung gezollt werden muß, so gebührt doch gewiß das vorzüglichste Lob dem sehr thätigen und einsichtsvollen Bürgermeister Enzensperger, welcher seit seiner Amtirung unermüdet bemüht ist, die bedrängte Lage der einst so blühenden Regierungsstadt Burghausen auf alle mögliche Weise zu erleichtern, und derselben innere und äußere Verschönerung zu verschaffen.

Möchte doch dieser Stadt, welche an Bürgertreue und Vaterlandsliebe sich mit jeder andern des Reichs mit Recht messen kann und darf, die oft getäuschte Hoffnung einer Wiederbelebung ihrer gesunkenen Gewerbe durch eine höhere Landesstelle, eines Gymnasiums u. dgl. endlich in Erfüllung gehen! —

Ein Augenzeuge.

Eichstätt. Da am hohen Namensfeste unsers geliebten Königs Ludwig der Abend nicht schön genug war, so gab der Briefträger Linner den darauffolgenden Abend an den Mauern der Wilibaldsburg für seine Kosten zur Verherrlichung des Nationalfestes ein Feuerwerk. Wenn es auch nicht nach eines Jedem Wunsche ausfiel, so war es doch imposant genug, und verdient Anerkennung. Besonders schön waren seine, von Lumpen gefertigte Granaten, welche, aus Mörsern geworfen, das Bild eines nächtlichen Bombardements gewährten. —

Mannigfaltiges.

— Es reiset jetzt ein Amerikaner in Deutschland, um Tänzer für Nordamerika anzunehmen. Wir hoffen nicht, daß er unsere Künstler und Künstlerinnen uns entziehe. —

— Gegen Ende August ereignete sich zu Modena folgender seltsame Fall: Ein Perückenmacher, der hinlängliche Unterhaltsmittel besaß, hatte schon vor mehreren Jahren Spuren des Wahnsinnes gezeigt, welcher aber in der Folge wieder gehoben wurde. Er war von dieser Zeit an bald gesprächig, bald melancholisch im Umgange, übrigens mitleidig und wohlthätig; allein etliche Tage vor dem unglücklichen Ereignisse war er schwermüthiger als gewöhnlich, und als er sich einst im Schlafzimmer allein befand, gab er sich mit einem Rasiermesser einen tiefen Querschnitt vorn in den Hals, der bis in die Luftröhre drang. Nach 4 Tagen starb er ungeachtet aller angewandten ärztlichen Hilfe; aber wie erstaunte man, als man bei der Sektion den Magen des Unglücklichen mit Gold- und Silbermünzen ganz angefüllt fand! Sie bestanden in venetianischen Zechinen, 59, und Dukaten 72 Stücke, ferner in 18½ Doppien von Parma, 2 Louisd'or und 1 Genueser Vierteldoppie. —

— Ein Blatt aus New-York erzählt ein Beispiel von einer ganz besondern Tollheit. Ein junger Mensch übte sich fleißig im Springen; auf einmal machte er öffentlich bekannt, er werde von dem höchsten Punkte des 90 Fuß hohen Wasserfalls bei Passaik herunterspringen. Die Behörde widersetzte sich lange der Ausführung dieses Vorhabens. Unversehens benützte er den Zeitpunkt, wo gerade eine Menge Menschen diesen Wasserfall besuchte, und sprang herab. Wenige Augenblicke nachher sah man ihn ganz behaglich fortschwimmen. —

— In Benares hat ein Mechanikus ein Glas erfunden, das die Dinge zeigt, wie sie sind; es wurde aber sogleich vom Magistrate confiscirt, weil das allgemeine Beste der Bürger erfodere, daß sie die Dinge so sehen, wie sie nicht sind. Den Anlaß zu dieser Maßregel hatte der Umstand gegeben, daß genanntes Glas die Ohren eines gewissen Herrn in ungewöhnlicher Größe zeigte. —

— In allen diätetischen Vorschriften wird vorzüglich das Fleisch von jungen Thieren als ein gesundes Nahrungsmittel empfohlen. Um daher das Fleisch so jung als möglich zu erhalten, sollte den Fleischern befohlen werden, wo möglich, nur ungeborne Kälber und Lämmer, oder doch wenigstens nur solche zu kaufen, welche eben erst von der Mutter fallen, und am Feuerheerde getrocknet sind. —

— In der Dummheit bringt es der Mensch viel weiter, als in der Vernunft. Daher kömmt auch die Dummheit in der Regel immer nach oben. —

— Im Theater sagte Jemand zu seinem Nachbar: „Was halten Sie von dem neuesten Werk?" „Ach" sagte der Andere, „was Werk! es ist ein Stück, aber

Digitized by Google

kein Werk." „Was meinen Sie, Herr Doktor?" wendet sich der Fragende an einen, neben ihm stehenden Bekannten. „Meine Herren!" sagte dieser,„ Sie haben beide Recht, es ist ein Stück-Werk." —

Die Macht der Liebe.

Ancelot macht uns in seinen Briefen über Rußland auf die einfache, aber nicht minder denkwürdige Wohnung des Finanzministers in Moskau, des Bojaren Matweef, unter Alexis Michaelowitsch, aufmerksam, und erzählt davon: als das ohnedieß sehr einfache Haus dieses, den Russen wegen seiner Uneigennützigkeit theuern Ministers, den Einsturz drohte, konnte man nicht sogleich die zur Grundlegung eines neuen Gebäudes nöthigen Steine finden. So wie nun die Bürger solches erfuhren, erschienen sie in Haufen bey dem Minister, und führten ihm mit Steinen beladene Karren zu, die sie ihn als Beweis ihrer Liebe anzunehmen baten; der gerührte Bojar wollte wenigstens den Preis der Materialien, die man ihm brachte, bezahlen. „Nein," antworteten die Bürger, „diese Steine sind nicht zu verkaufen; wir haben sie von den Gräbern unserer Väter entnommen, und bringen sie unserm Wohlthäter dar." — In unsern Tagen, fügt Ancelot hinzu, lassen es die Minister, wenn sie sich Paläste bauen, nicht mehr auf die dankbare Gesinnung der Völker ankommen.

Ein Schreiben aus Bulgarien an den reisenden Teufel.

Was Du in Deinem letzten Blatte über die Einkäufe auf dem Markte mit Deinem Johann gesprochen hast, ist leider wahr, ja, wir können Dir eine weitere Thatsache aus der sogenannten Freibank liefern.

Wenn „Freibank" so viel heißt, daß man Fleisch von krankem und krepirtem Viehe frei aushauen und verkaufen kann, so hätte die Sache an sich ihre Richtigkeit, und alle Gesundheits-Polizei fiele dann von selbst hinweg. Gibt es aber eine Gesundheits-Polizei, so ist es unbegreiflich, wie so scharf vergiftetes Fleisch öffentlich verkauft werden darf. Fleisch von lungenbrandigen Kühen, von räudigen Schafen, kann man fast täglich sehen. Kühe stehen dort mit Kröpfen an dem Halse, und an der Klauenseuche leidend. Die Leber, wie von der Lustseuche angegriffen, sieht aus, als hängen Blutegel an ihr.

Wie wahr dieses, mein lieber Herr Teufel! sey, was ich Dir schreibe, geht daraus hervor, daß am 14. dieß der Wasenmeister (in Schwaben Schinder genannt) ein Viertheil aus einer wahrhaft freien Bank abholte und auf den Wasen führte. Drei Viertheile von jenem Stücke waren also schon verkauft. Werden die Leute nun krank, und sterben, je nun,— „Herr! gib ihnen die ewige Ruhe", und die Sache ist abgethan.

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

(Fortsetzung.)

Nro.	Im Jahre 1828.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet. fl.	kr.
	Uebertrag	2787	13	89	50½
59.	Vom Magistr. d. Stadt Freising	13	36		
60.	Vom k. Landger. Fürstenfeld	—	—	8	6
61.	Vom Magistrat der Vorstadt Au	28	36		
62.	— — der Stadt Pfaffenhofen	8	6		
63.	— — des Marktes Viechtach Nachtrag	2	42		
64.	— — — — Allersberg	1	36		
65.	— — der Stadt Langenzenn	3	39		
66.	Die israel. Kultusgemeinde Pfersee	—	—	3	54
67.	Das k. b. 3. Armee-Divisions-Commando in Nürnberg	10	48		
68.	Das k. Landgericht Mühldorf	21	18		
69.	Das k. Rentamt Trostberg	—	—	26	15
70.	Das k. Kreis- und Stadtgericht Paßau	7	30		
71.	Das k. Wechsel- und Merkantil-Gericht Paßau	9	30		
72.	Das k. Kr. u. Stadtg. Straubing	—	—	19	15
73.	Das k. Rentamt Kötzting . .	3	—		
74.	Das k. b. 1. Armee-Divisions-Kommando München . . .	124	—		
	Summa	3021	34	147	20½

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

(3 e) **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß der verlebten Frau Majors-Wittwe Anna Sophia Fleischmann aus was immer für einen Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in der Verlassenschaftssache selbst weiter rechtlicher Ordnung nach fortgeschritten werden wird.

München, am 7. Sept. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, Aktuar.

Ich gebe mir andurch die Ehre, meinen verehrlichen Titl Herren Subscribenten gehorsamst zu eröffnen, daß die Steinzeichnung des erhabensten Brustbildes Sr. M. des Königs nach meinem Original-Pastell-Gemälde de-

Digitized by Google

reits vollendet sey, und ein Probabdruck in der Kunsthandlung der Herren Herrmann und Barth zur beliebigen Einsicht bereit liege. Das einstimmige Urtheil kompetenter Kunstkenner, nach welchem diese von der bekannten Meisterhand des Hrn. Schreiner gefertigte Steinzeichnung sehr gelungen ist, und allen Anfoderungen entspricht, zunächst aber die Hochachtung, welche ich meinen Titl Herren Subscribenten schuldig bin, bestimmten mich, das im Steindrucke bereits vorhanden gewesene und von einer andern Hand gefertigte erhabenste Brustbild Ihrer Maj. der Königin zu kassiren, und hiefür dasselbe nach meinem Original-Gemälde von der kunstgewandten Hand des Hrn. Schreiner zeichnen zu lassen. Der Subscriptionspreis für beide allerhöchste Bildnisse wird deshalb nicht erhöht, sondern bleibt bei dem bereits hiefür festgesetzten Betrag zu 3 fl. 30 kr. stehen. Der Subscriptions-Termin aber kann nur noch bis zu der demnächst erfolgenden Vollendung des allerhöchsten Bildnisses Ihrer Maj. der Königin offen bleiben, worauf alsdann der Ladenpreis zu 5 fl. 24 kr. eintreten wird.

München den 20. August 1828.

Albert Riegel, Maler.

Es ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: „Bayerische Nachrichten über das deutsche Schul- und Erziehungswesen. Eine Zeitschrift für Lehrer, Eltern und Erzieher." 3tes Quartalheft 30 kr. Wenn man sich unmittelbar an die Redaktion wendet, ist das 5te Exemplar gratis. Einzelne (getrennte) Hefte werden nicht abgegeben.

Die Redaktion der bayerischen Schul-Nachrichten in München.

Im Rosenthal Nro. 653. über 4 Stiegen werden arme, aber wohlerzogene Mädchen in allen weiblichen Handarbeiten unentgeldlich unterrichtet.

Ein Gewerbsmann, der selbst Hauseigenthümer ist, sucht einen Laden in einer der Hauptstrassen; er würde sich auf einen Zins von 200 bis 300 fl. einlassen, und ist erbötig, denselben halbjährig vorauszubezahlen. D. U.

Im Thal Petri ist eine Wohnung mit 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche und Holzlege zu 150 fl., dann eine kleinere Wohnung mit einem heizbaren Zimmer nebst Küche und 2 Kammern zu 75 fl. zu beziehen. D. U.

In der Burggasse Nro. 167. im 2. Stock ist ein sehr geräumiges Zimmer mit großem Alkoven, ganz modern tapezirt und meublirt, täglich zu beziehen.

Nr. 130. auf dem Schrannenplatz über 2 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer zu beziehen.

Es ist von St. Peter bis ins Thal eine ganz neue Schuhschnalle von Bronce verloren gegangen. Der redliche Finder möge nun selbe gegen Erkenntlichkeit im Thal Petri Nr. 535 über 2 Stiegen gefälligst abgeben.

Donnerstag den 11. Sept. verlor ein Mädchen von Planeck bis Sendling ein kleines rothbaumwollenes Regendach. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit im Thal Nr. 540. abzugeben.

Ein Regenschirm wurde gefunden. Wer sich als Eigenthümer hiezu legitimiren kann, kann selben Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr oder Mittags von 1 bis 2 Uhr vor dem Karlsthor Nro. 1306. über 1 Stiege in Empfang nehmen.

Getraute Paare in München.

Hr. G. Fercht, Forstmeister von Marquartstein, mit Frl. K. J. A. Ruland, k. Landrichterstochter von Mühldorf. Hr. S. v. Orthmaier, hies. Magistratsschreiber, mit Frl. v. Orthmaier, Kabinets-Administratorstochter. Joh. Jung, a. Bäckermeister, mit M. A. Angermaier, Milchmannstochter. Math. Wechsler, b. Salzstößler, mit M. F. Seiling, Hoffeuerwächterstochter. L. Steuer, b. Haubesitzer, mit Regina Hartl, b. Bierbräuerswittwe. Jak. Haller, genannt Oberndorf, Handlungs-Buchhalter, mit Nanette Forster, b. Bierbrauerstochter. J. Pflüger, b. Friseur, mit J. M. A. A. Seelmair, b. Schneidermeisterstochter.

Gestorbene in München.

Den 10. Sept. Mich. Hinterberger, Taglöhner von der An, 83 J. a. Jos. Dreßler, Vergoldergesell, 50 J. a.

Den 11. — Hr. Karl Phil. Pesselt, k. Rechnungs-Revisor, 59 J. alt, an der Brust- und Herzwassersucht. Barbara Schuster, Klosterdienerswittwe und Hebamme, 95 J. alt. Frau Henr. Elis. Maier, k. Raths- und geh. Ministerial-Registrators-Gattin, 54 J. alt.

Den 12. — Hr. Konrad Klumbach, pens. Lieutenant, 71 J. alt, am Schlagfluß.

Den 13. — Frau Viktoria Miller, k. Hartschier-Arztens-Gattin, 42 J. alt, an nervöser Abzehrung.

Auswärts ist gestorben.

Zu Bamberg, Hr. J. B. Eck, k. Landbaumeister.

Zu Nürnberg, Hr. Christ. Wilh. Marx, pens. Rentkammer-Assessor.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	18	Thom. v. Villan.	Im neuen Hause: Der Hofmeister in tausend Aengsten, Lustspiel in 1 A., von Th. Hell. Dazu: Zephyr und Flora, Ballet.
Freitag	19	Januarius B.	Im schwarzen Adler: Kunststücke herkulischer Stärke der Herren Theodorowich. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 151. Freitag. München, den 19. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. Sept.

— Den 14. Sept. Vormittags um 10 Uhr wurde über Bayerbrunn hinaus eine starke Feuersbrunst bemerkt. Nachmittags traf die Nachricht dahier ein, daß in dem, 5 Stunden von hier entlegenen Dorfe Oberschäftlarn, wo eben Nachkirchweih gehalten wurde. Dem Vernehmen nach soll der Brand durch das Schießen der Buben entstanden, und 7 Häuser ein Raub der Flammen geworden seyn. —

— Es ist eine bekannte Sache, wieviel des Guten der Gemeinsinn in Haidhausen seit kurzer Zeit geschaffen habe. Bedeutend sind die Kosten der vielen Verbesserungen und Verschönerungen, zweckmäßig alle Ausführungen; allein manches scheint der Zukunft vorbehalten zu seyn. Am dringendsten stellt sich jedoch dar die Reinigung und Verschönerung des offenen Platzes vor dem Hause des großen Wirths bis zum Wundarzt und Krämer, ferner die höchst dringende Reparation der Seitenwege an der Landstraße, die Entfernung des stehenden Wassers auf der Straße; die Landstraße selbst ist ein Muster, wie eine Komerzialstraße — — nicht seyn soll. Die Anlage und Unterhaltung ist von der Art, daß die Straße stets schlecht bleiben muß, denn die Mitte ist tiefer als die Einfaßung, und diese 1 — 2 Schuhe höher als die Ebne, anstatt daß sie niederer seyn sollte. Das Wasser kann nicht ablaufen, die Gräben sind nicht gereinigt, und das Koth liegt schon Jahre lang zum Schaden der Straße angehäuft. Ueberhaupt kann jedem Unbefangenen nicht entgehen, daß auf diesem Straßendistrikte eine zweckmäßige Leitung sehr zu wünschen wäre. —

— Es ist allgemein bekannt, wie sehr das Ersparungs-System um sich greife, deßwegen dürfte ein kleiner Vorschlag zur Vervollkommnung desselben nicht unnütz seyn. Alle Nationen der Erde, wilde wie gebildete Menschen ehren, die Ruhestätte ihrer verstorbenen Mitmenschen, die Christen weihen sogar den Boden ein, wo die Ueberreste ihrer Theuern bis zur Auferstehung aufbewahrt werden sollen, selbst Gebothe und Gesetze gegen die Entehrung solcher Ruheplätze sind gegeben; Reg. Bl. 1803 S. 66. und 92 ꝛc. ꝛc. allein in M. denkt man weit aufgeklärter; man kann, nach furchtbar bezahlten Summen für eine Ruhestätte, selbst im Grabe noch nicht ruhen. Damit der Meßner oder Kirchhofwächter zur bessern Bequemlichkeit, noch mehr aber Sensen oder Sicheln erspare, dabey aber doch das Kirchhofgras sich vereinteressire, so darf derselbe bey Nachtzeit ein paar junge Pferde darin weiden lassen, denn der vernünftig Denkende wird es nicht achten, wenn das schön gezierte Grab des Vaters oder der Mutter von solchen Thieren zertreten wird. Um daher soviel möglich Nutzen aus dem Kirchhofgrase zu ziehen, dürfte es nicht unräthlich seyn, wenn etwa ein paar tausend Schafe oder Schweine in die Pacht genommen würden, weil selbe der hohen Mauer wegen auch keines Hüters bedürften, also in doppelter Hinsicht Gewinn zu erhalten wäre. Sollte dieser Vorschlag Beyfall finden, so wird man noch mehrere ähnliche aufbringen können — indeß ewige Ruhe den unter dem Grase Ruhenden! —

Tegernsee. Nicht für öffentliche Vergnügungen allein (s. Nr. 124. des B.F.) läßt sich die, so gern in unserer Mitte weilende, königl. Frau angelegen seyn, zu sorgen, sondern auch für die leidende Menschheit hat dieselbe am Sitze des k. Landgerichts ein bleibendes Denkmal durch Erbauung eines eigenen Krankenhauses, deßen Kosten auf 800 fl. zu stehen kommen, gestiftet, und innigsten Dank werden unsere spätern Nachkommen noch der edlen Wohlthäterin zollen. —

Augsburg, den 7. Sept. Gestern Abend ereignete sich auf der hiesigen Schießstatt der bürgerlichen Schützengesellschaft auf der Rosenau das Unglück, daß der Zieler durch einen Schuß in die Brust getroffen, an dessen Folgen derselbe nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Die Büchse hatte einem

Digitized by Google

Schützen mehrmalen im Feuer versagt; ein anwesender Büchsenmacheregeselle wollte am Schlosse nachhelfen, da schlug der Hahn vor, gab Feuer, und der Zieler, der nach so langer Unterbrechung sich keines Schußes mehr versah und aus seinem Hinterhalte in demselben Momente hervortrat, ward das traurige Opfer. Der Unglückliche, Namens Strobel, ein Insasse der hiesigen Fuggerei, hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern. —

Würzburg, den 1½. Sept. Auf den gestrigen Wochenmarkte sind alle Fruchtpreise bedeutend gestiegen. Der Weizen ward insgemein um 2 fl., das Korn um 1 fl. 30 kr. und der Haber um 30 kr. pr. Malter theuerer, als auf dem vorhergegangenen Markte, verkauft.

Eichstätt. Bei dem vergangenen Scheibenschiessen hat man bemerkt, daß auf der Schießstätte auch auf eine Scheibe geschossen ward, welche keine Rückmauer und keinen Kugelfang hatte. Wenn auch weiter hinten sich ein Bergrücken hervorbeugt (welcher jedoch nicht weit genug hervorragt) so sind unsere felsigten Hängen ja doch wohl der schlechteste Kugelfang. Beweise hievon dürfte so manche Kugel geben, welche man im Thal weiter hinten öfters frisch gefunden hat. —

— Das Hauptthor (Osten- oder Jesuitenthor) dahier gewährt dem Auge des Reisenden keine Annehmlichkeit, denn es droht dem Durchpassirenden die, der Stütze und Unterlage beraubten, Dachsteine auf den Kopf fallen zu lassen. Dieses Thor könnte eine Zierde der Stadt seyn, während dasselbe jetzt das Bild der Verwitterung und der Nachlässigkeit im vollem Maaße zeigt. —

Mannigfaltiges.

Bregenz, im Vorarlbergischen. Es ist in diesen Blättern Nro. 130 der hierunter dem würdigen Direktor und Lieutenant des k. k. Tyroler Jäger-Regiments Schilling seit 1825 bestehenden Schwimm-Anstalt rühmliche Erwähnung gemacht worden, deren ausgezeichnete Nützlichkeit vom In- und Auslande anerkannt wird. Zugleich verkürzet dieselbe Einheimischen und Fremden manche angenehme Stunde, da die Leistungen der geübten Schwimmer wirklich außerordentlich, die Fortschritte der Anfänger bewundernswürdig sind. Die Eintrittspreise sind gering. Zuseher abonniren sich nämlich für den ganzen Sommer mit 2 fl.; einzeln werden 4 kr. bezahlt Die unter Aufsicht Schwimmenden abonniren sich mit 3 fl.; für einzelne Schwimmübungen werden 6 kr. entrichtet. Schüler abonniren sich mit 8 fl. und reichen ihrem Schwimmmeister bey der 1. und letzten Lection jedesmal 48 kr.; einzeln werden 12 und 2½ kr bezahlet. Die Unterrichtsstunden für das Militär sind von früh Morgens bis 10 Uhr, und Mittags von 1 bis 5 Uhr; für das Civil von Morgens 10 bis 12 Uhr, und von Abends 5 bis 8 Uhr. —

— Bei einem der Gewitterestürme, die den letzten Juli wütheten, lief ein englisches Schiff, das aus Westindien kam, zu Liverpool ein. Ein Matrose, der hungrig nach den lang entbehrten Genüssen des festen Landes war, eilte sogleich in die Stadt. Der Wind heulte durch die Straßen, entwurzelte Bäume, und warf die Schornsteine von den Häusern, die er abdecken zu wollen schien. Der Matrose war genöthigt, sich unterzustellen, und sah mit Verdeuß in die wilde Verwirrung des Oekans. „Das ist," rief er, „eine Höllenwirthschaft auf dem festen Lande. Verdamm' mich Gott, wenn ich bei einem Sturme je wieder die See verlasse!" —

— Im Laufe des siebenjährigen Kriegs kam der östereichische General Ried mit 10,000 Kroaten und Panduren nach Halberstadt, und verlangte 20,000 Thlr. Kontribution binnen drei Stunden. Die Pechkränze und Brennmaterialien waren schon zum Anzünden aufgefahren, wenn das Geld nicht geschafft werde. Der brave Bürgermeister K., ein wahrer Riese, stellte vor, daß die erschöpfte Stadt dies nicht aufbringen könne, und bot 2000 Thaler. Umsonst. Die Oedre zum Anzünden wird schon gegeben. Da fiel der Bürgermeister vor dem General auf die Knie. „Nun," sagte er entschlossen, „so hab' ich nur eine Bitte: Lassen Sie mit dem Abbrennen bei meinem Hause anfangen, damit die Bürger nicht sagen: Der Bürgermeister ist ein Spitzbube gewesen! Er hat nicht für uns gesprochen!" Dies wirkte. Der General sah, daß nicht mehr zu erpressen war, und nahm mit 2000 Thalern vorlieb.

— Philipp von Mazedonien, der Vater des großen Alexander pflegte zu sagen: „Das müßte doch eine gut bewahrte Festung mit hohen Mauern und tiefen Gräben seyn, über die nicht ein mit Gold beladenes Maulthier käme." Der König spielte auf die Bestechlichkeit der Griechen an, denen Alles feil war, Ehre, Freiheit und Vaterland. Wie weit haben es erst die Maulthiere in unserer Zeit gebracht, wenn sie mit Gold beladen! Sie finden den Weg nicht nur in befestigte Städte, sondern in Akademien, in Putzzimmer, Ritterssäle, Kapitelstuben, zuweilen selbst in den Justizpalast, und in den Rath der Könige. Wie weit es ein Maulthier nicht bringen kann, wenn es mit Gold beladen ist! Ja, man hat Beispiele .... doch exempla sunt odiosa. —

Digitized by Google

— Der Krebs ist ein merkwürdiges polit[illegible]ches Thier. Sein ganzer Organismus ist nur auf Fressen und Entleeren eingerichtet. Seine gewaltigen Scheeren sind gleichsam Messer und Gabel dieser ewigen Mahlzeit. Dazu geht er rückwärts, und ändert alle Jahre seine Schaale; Manche glauben sogar, daß er kein Gehirn habe. —

— Im 15. Jahrhundert waren die Apotheker in Deutschland in den meisten Städten zugleich Zuckerbäcker, und die Magistrate bedingten sich in ihren Kontrakten mit ihnen die jährliche Lieferung einer gewißen Menge Backwerke auf die Rathstube. Wer versüßt jetzt den guten lieben Herren die saure Arbeit?!

— Das Motto des Code gourmand ist: „Les grandes pensées viennent de l'estomac.“ — In demselben sagt der Verfasser: „Der Mensch ist ein erhabener Distillirkolben; in dem bewunderungswürdigen Gerüste, Körper genannt, hat Alles einen einzigen Zweck, die Verdauung. Rechte Narren sind daher diejenigen, die sich für etwas Anderes als eine glückliche Pflanze, als eine passive Maschine halten...! Geschaffen, wie wir es sind, um zu leben, umschreibt die erste Bedingung unserer Existenz, Trinken und Essen, den ganzen Kreis unserer Pflichten.“ — Mehreres zu ihrer Freude, finden Gourmands in dem Werke selbst. —

Frage an den reisenden Teufel.

Du hast doch schon manchen Schleier gelüftet, und wirst auch künftig in diesem Geschäfte thätig seyn; nun frage ich Dich aber noch besonders, ob Du nicht ein verläßiges Mittel angeben könntest, wie man die Aeltern eines gefundenen todten Kindes entdecken könnte?

Ein Kinder- und Menschenfreund.

(Eingesandt.)

Nachdem in dem Tagblatte mit den grellsten Ausdrücken bekannt gemacht wurde, daß Herr Baron von Hallberg, indem er das Gut Birkeneck ausspielen wolle, mit einer Auflage von 10 Proz. des Schätzungspreises belegt worden, erklärt derselbe in Nro. 147. des bayer. Volksfreundes selbst, daß er von einer Abgabe von 10 Proz. überrascht worden sey. Eine solche Bekanntmachung van Seite des Hrn. Baron könnte bei Gesetzunkundigen leicht einen Irrthum erregen, und der Einsender glaubt sich deswegen, obwohl er in die nähern Details des angeführten Falles gar nicht eingeweiht ist, für nicht unbefugt, nachstehende gesetzliche Erklärung zu geben: Art. IX. des Stempelgesetzes vom 11. Septbr. 1825 lautet: In dem Falle, wo ausnahmsweise das Ausspielen von Gütern, Häusern oder andern Objekten durch eine Lotterie gestattet wird, sind die Loose sogleich auf Stempelpapier auszufertigen, welches 6 kr. von jedem Gulden des Preises des Looses beträgt. — Als was erscheinen nun die Artikel im Tagsblatte und die Erklärung des Hrn. Baron von Hallberg? W.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 23. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Abends werden in dem Hause Nr. 8[illegible]5. am äußern Anger verschiedene Haus-Einrichtungen, Kleider, Wäsche, und in Silber gefaßte Rosenkränze, goldene Ringe, verschiedenes Zinn und Porzellain-Geschirr, Flachs, Garn und anders an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

München, am 15. Sept. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

Ein junger Mann, welcher die vorgeschriebenen Lehrkurse der Landwirthschaftsschule in Schleißheim mit bestem Erfolge absolvirt, auch längere Zeit auf Gütern praktizirt hat, sowohl über seine Brauchbarkeit in allen Oekonomiezweigen und Rechnungsgeschäften, als auch über Treue und gute Aufführung mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht einen Platz gegen billige Bedingnisse auf einem Oekonomiegut, mit und ohne Bräuerei. O. U.

Bücher-Verkauf.

Stapfs Predigt-Entwürfe, 3 Bde. Oktbd. 2 fl. 42 kr.
Sochers Centrallehrbuch, 4 Bde. Oktbd. 2 fl. 42 kr.
Geschichte der vornehmsten Völker der alten Welt, von Lueder, R. und E. 1 fl.

Portofreie Briefe erbittet sich L. Furtmayer, Spit. Pfr. zu Pfaffenhofen a. d. Ilm.

(3 b) Ein kleiner lederner Koffer ist um billigen Preis zu verkaufen. O. U.

(3 c) Zwei Logis sind auf Michaeli zu beziehen. O. U.

(2 b) Im Kaufmann Riezler Haus Nro. 560. über 3 Stiegen im Fischergäßchen 2ten Eingang links ist ein heizbares sehr bequemes Zimmer, mit neuem Bett und nöthigen Meubeln versehen, für einen Herrn um monatliche 5 fl. zu verstiften, so wie für 2 Herren eine Kammer, versehen mit den nöthigen Betten zu dem Preis zu 3 fl. per Monat für einen Herrn zu haben ist. Sollte man aber mit den Betten selbst versehen seyn, so kann diese Kammer um den monatlichen Preis von 2 fl. für einen Herrn angelassen und bezogen werden.

(3 b) In der Weinstrasse Nro. 122. über 2 Stiegen vorheraus ist ein schön meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, zu vermiethen, und kann am 1. Oktober bezogen werden.

Digitized by Google

Empfehlungswerthe neue Schriften der J. Thomanschen Buchhandlung in Landshut, und die in allen Buchhandlungen um beigesetzte Preise zu haben sind:

Canisius, Dr. Petr., summa doctrina christianae cum appendice de hominis lapsu et justificatione 2da Editio. 8. auf Druckpapier 1 fl. 48 kr. auf Schreibpapier 2 fl. 15 kr.

Egger, Karl, Was sollen die Priester für das Volk seyn? Eine Primizpredigt. 8. geh. 15 kr.

Gandershofer, G. M., kurze chronologische Geschichte der Stadt Moosburg in Bayern. Herausgegeben zur Feier des tausendjährigen Jubelfestes daselbst im Jahre 1827. Mit Urkunden. 8. br. 30 kr.

Goldwitzer, Dr. F. W., Bibliographie der Kirchenväter und Kirchenlehrer vom 1. bis 13. Jahrhunderte. Als nothw. Handb. zur Patrologie und Patristik für katholische Theologen. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Kraus, Jos., Lehr- und Handbuch zum Gebrauche in den weiblichen Feiertagsschulen. Ein Beitrag zur Bildung guter und verständiger Hausmütter und Dienstmägde. 2te verm. Aufl. 8. 20 kr.

Literaturzeitung für die katholische Geistlichkeit. Herausgegeben von Franz v. Besnard. 1ter Jahrg. 1828. 12 Hefte gr. 8. broch. 8 fl.

Magazin, neues, für katholische Geistliche. Herausgeb. von J. G. Köberle. Jahrg. 1828. 6 Hefte. 8. br. 3 fl.

Maßl, Xav., Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihnen ist das Himmelreich. Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für die katholische Jugend. Mit 1 Titelkpfr. gr. 12. 30 kr.

Münz, Dr., Handbuch der Anatomie des menschlichen Körpers. 3r Band, die Eingeweidlehre, gr. 8. mit 20 Abbildungen in Plag. Fol. 9 fl.

Rieder, G., Gebetbuch nebst fortlaufenden Betrachtungen zur häuslichen Andacht für christliche Gemeinden. Mit 1 Titelkupfer. 4te verb. u. verm. Aufl. 8. 24 kr.

Weiland, C. J., Bericht und Aktenstücke über einen wissenschaftlichen Streit auf der Hochschule zu München. gr. 8. br. 30 kr.

Widemann, C. Fr., libellus precum in usum hominis christiano catholici. gr. 12mo. 48 kr.

— — manuale precum in usum sacerdotum et clericorum, nec non ad statum clericatem adspirantium. Editio 3tio. gr. 12mo. 48 kr.

Heute Abends werden die Herren Andreas Olivo und Ludwig Theodorowich, welche bereits im Schweiger'schen Volkstheater Proben, der Eine seines Mechanismus, der Andere seiner herkulischen Stärke und Gewandtheit, gegeben hatten, im Saale des Gasthofs zum schwarzen Adler dahier dem Publikum ihre merkwürdigen und wirklich sehenswerthen Kunst- und Naturgaben produziren. Sie werden unter andern einen Kronthaler in dem Munde in Stücken zerbeißen. —

In der Bäumerschen Buchhandlung zu Augsburg ist erschienen und bei Hrn. Kunsthändler Mühlberger in München zur Einsicht hinterlegt:

Neuestes Zeitungs- und Conversations-Lexikon, ein unentbehrliches Hilfs- und Taschenbuch für alle Stände,

wovon ein 6 Druckbogen starkes Heft auf Subscription nur 15 kr. kostet. Auf dieses sehr interessante und zugleich wohlfeile Werkchen kann auch bei Hrn. Mühlberger Bestellung gemacht werden.

Es ist eine viersitzige Chaise zu verkaufen und das Nähere im Palais Max Nr. 1384 zu ebener Erde beim kurfürstlichen Haushofmeister Niggl zu erfragen.

Es ist ein großes meublirtes Zimmer im 1. Stock vornheraus in der Prannersgasse Nro. 1496. um 10 fl. monatlich sogleich oder am 1. Okt. zu beziehen.

Im Hause Nr. 1588 in der Sporergasse ist im 1. Stock eine schöne Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Speicher und andern Bequemlichkeiten auf Michaeli zu vermiethen.

In der Promenadestraße Nr. 1541. ist zum nächsten Ziel Michaeli eine schöne helle Wohnung zu 220 fl. zu beziehen, und das Uebrige Nr. 1542 im Baron Kastell-Hause zu ebener Erde links im Comtoir zu erfragen.

In der Knödlgasse Nr. 1428. über 1 Stiege vornheraus ist ein Zimmer mit eigenem Eingang und allen Bequemlichkeiten, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen und das Nähere allda zu erfragen.

Die Redaktion des Volksfreunds erklärt auf Ansuchen, daß der im Volksfreund Nr. 146. genannte Tapezierer H..... nicht den Tapezierer J. Herrle betreffe.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	19	Januarius B.	Im schwarzen Adler: Kunststücke herkulischer Stärke der Herren Theodorowich. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Sonnab.	20	Eustachius M.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 152. Sonnabend. München, den 20. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. Sept.

— Während öffentliche Blätter leider von Gant-Ausschreibungen verschiedener Gerichte wimmeln, ist seit der 25jährigen Amtirung des k. Landrichters von Thoma in Weilheim nur eine solche ausgebrochen. Der k. Landrichter Klingsohr hat während 31 Jahren gar keine aufzuweisen, und der Volksfreund wird sichs zum Vergnügen rechnen, wie es früher von dem k. Landrichter Schaflitzel in Sonthofen (s. Nr. 106. v. J.) geschehen, Männer von solchen Verdiensten für den Staat, die dieselben aber nicht zur Schau tragen, nach vorliegenden Anzeigen der öffentlichen Anerkennung zu übergeben. —

— Es ist in diesen Blättern schon von mehreren Landgerichtsbezirken Erwähnung geschehen, welche sich in Befolgung der allerhöchsten Verordnung wegen der Baum-Pflanzungen an den Straßen rühmlichst auszeichnen; mit solchen Anzeigen, die das Gegentheil darthun, wird bei gegenwärtiger Pflanzungszeit noch zurückgehalten werden, in der Hoffnung, dieselben ganz beseitigen zu können. Wirklich liest man von dem für das k. Landgericht Landsbut eigens aufgestellten Kassier, dem Graf Preysing'schen Gerichtshalter Hirschberger in Kronwinkl, in öffentlichen Blättern eine Aufforderung an Verkäufer veredelter Obstbäume, sich mit solchen bei ihm zu melden, da die dortigen Land- und Vizinal-Straßen heuer wieder mit circa 2000 Stück besetzt werden sollen. —

— Es gab eine Zeit, wo bey unserer lieben Jugend zu den unerläßlichsten Künsten und Wissenschaften die Waffen-Uebungen gehörten. Was diese für einzelne Folgen hervorbrachten, davon könnten, für die Betreffenden nicht erfreuliche, Beweise geliefert werden. Ihnen folgte die Schwimmwuth; auch in dieser Beziehung liegen Wahrnehmungen mancher Art vor. Einer näheren Erörterung für Aeltern und Erzieher scheint die neu einzuführende Turnwuth zu bedürfen, deren Resultate sich schon in den Straßen der Stadt durch an den Wagendeixeln s. a. tagtäglich producirte Kunststücke wahrnehmen lassen. Wenn man den en Wiesenfeld hiezu bestimmten Turnplatz, (s. Volksfr. Nr. 117.) besucht, und die dort aufgestellten halsbrecherischen Maschinen betrachtet, so glaubt man, es sey hier eine Schule für Gaukler, Luftspringer, Seiltänzer u. dgl. Daß aber hier unsere zarte Jugend dressirt werden soll, erregt allgemeine Besorgniß, welche sich in Grauen verwandelt, wenn man nur kurze Zeit jenen Manövern beizuwohnen sich entschließt. Da diese neue Anstalt unter der Autorität des Staates zu stehen scheint, so wäre von diesem eine öffentliche Bekanntmachung ihrer Einrichtung erwünschlich und nothwendig. —

— Dem Vernehmen nach soll Hr. Mechanikus Semler während dem Oktober-Feste eine große Versteigerung seiner vom ihm verfertigten Kunst-Gegenstände eröffnen.

Uns dünkt ein solches Unternehmen wäre in vielen Beziehungen sehr zweckmäßig, denn je größer der Zusammenfluß von Menschen auf einem Punkte ist, desto zusammengehäufter sind die Bedürfnisse der Einzelnen.

Mancher wünschet etwas zu besitzen, was ihm und seinem Hause Vortheile bringt, er weiß es aber nicht zu finden, oft sogar nicht, ob es wohl zu bekommen sey. Z. B. es wünscht Jemand eine Hand-Brechmühle, und kauft sie, wenn er sie sieht, weit eher, als wenn man sie 10mal ausschreibt. —

— Ein Korrespondent für das Tagsblatt hat seinen, wie es scheint, schon früher gefaßten Entschluß, von Zeit zu Zeit der Gesellschaft zur Ressource mit seinem Geifer zu besudeln, in Ausführung gebracht. Wenn dieser Korrespondent den Gang der Gesellschaft so genau kennt, wie er glauben machen will, so muß er ein Mitglied seyn, warum also zieht er sich nicht zurück? Ist er aber kein Mitglied, so beruhen seine Berichte auf dem eigenen bösen Willen, Andern zu nahe zu treten.

Digitized by Google

Er setzt die Mitglieder alle in den „Mittelstand," obgleich er wissen muß, daß diese, wie jede andere Gesellschaft aus Mitgliedern von allen Ständen bestehe, und dieser Umstand allein beweißt, wie wenige Macht sein Verstand über seine Galle habe.

— Bei Gelegenheit der letzten Feierlichkeit in Tegernsee war, wie auch schon bei früheren, der Mangel eines gut eingerichteten Gasthauses wiederum recht fühlbar, indem viele der so zahlreich anwesenden Fremden nicht nur keine Unterkunft fanden, sondern auch sogar an schlechter Speis und Trank Noth leiden mußten, der Stallungen und des Futters gar nicht zu gedenken. Es ist wirklich unbegreiflich, daß sich unter den vielen spekulativen und industriösen Männern nicht endlich einer entschließt, sich an den Gestaden dieses nun den ganzen Sommer hindurch so häufig besuchten See's anzusiedeln. Da immer sehr viele Familien die schöne Jahreszeit hindurch dort wohnen, welche sich jetzt in Bauernhäusern behelfen müssen, so würde ein tüchtiger Gastwirth bei diesen auch außer den Durchreisenden seine gute Rechnung finden. Das sogenannte Traiteurhaus ist kaum für eine Privatwohnung groß genug, und das Wirthshaus, wie letzthin ein Blatt mit Wahrheit äußerte, für Fuhrleute und Bauern eingerichtet. Ein hiesiger Gastgeber mit ein paar Wägen genießbarer Lebensmittel und guten Tölzerbiers, hätte da gute Geschäfte machen können, und wenn etwa außer dessen gar ein schacherlustiges Kind Israels, anstatt den Pallast von allen Seiten zu umschwärmen, und sich mit Prätiosen aller Art bei dessen Bewohnern aufzudringen, eine solche Spekulation unternommen hätte, so würden hungernde und dürstende Gäste demselben nebst baarer Bezahlung weit mehr Dank gewußt haben, als jene. Freilich wäre das Profitchen etwas kleiner ausgefallen, als bei obigem, zwar verbotenem Hausirhandel; allein, wenn's nicht regnet so treopft's doch! sagt man in Bayern. — Vielleicht finden diese Wünsche für künftige Fälle Beachtung. —

Mannigfaltiges.

Schweizer-Gränze, den 13. Sept. Am Ludwigstage, dem Namensfeste des Königs von Bayern, hat dieser Monarch den Hrn. Eynard zum Ritter des Ordens der bayer. Krone ernannt. Er übersandte ihm denselben mit einem sehr schmeichelhaften eigenhändigen Schreiben, worin er ihm unter Anderm sagte: „Es ist ein Fest für mich, Ihnen an meinem Feste das Ritterkreuz zu ertheilen." Auch soll sich der König bey dieser Gelegenheit geäußert haben: „Das Schicksal des Hrn. Eynard sey beneidenswerth. Er hat sich wahren Ruhm erworben; indem er durch seine Beharrlichkeit die Existenz der Griechen rettete, dieses Volks, dessen Ahnen wir mehr als jedem andern Volke schuldig sind, und dessen Nachkommen dem Herrn Eynard das Meiste zu verdanken haben."

— Dr. Gall hat in seinem Testamente angeordnet, daß unmittelbar nach seinem Tode der Kopf vom Rumpfe getrennt, gehörig präparirt und in seiner Schädelsammlung aufgestellt werden solle. Man erwartete mit Recht, daß dieser Kopf und das Gehirn seiner Lehre gemäß geformt seyn würden, und war sehr neugierig bei der Zergliederung desselben die Organisation dieses genialen Hauptes betrachten zu können; allein das Erstaunen war allgemein, als man an denselben Anomalien bemerkte, die durchaus gegen die Grundsätze gesprochen haben, die Dr. Gall zwanzig Jahre lang mit vielem Glücke gelehrt hat. Er hinterläßt ein großes Vermögen. —

— Einige königl. Freywillige, die die Wache in den Zimmern Don Miguels besorgten, haben einer in diesen Zimmern befindlichen heiligen Maria die Krone mit Edelsteinen geraubt. Man konnte bis jetzt weder die Krone noch den Dieb entdecken. Die königl. Freywilligen sind nun von dem Dienste bey Don Miguel ausgeschlossen.

— Zu London sind 5 Juden protestantisch, und zu Cheltenham 50 Protestanten katholisch geworden. —

Dankbarkeit.

Als ich bei dem letzten denkwürdigen Vermählungsfeste in Tegernsee die reizende Umgegend besuchte, bemerkte ich auf dem sogenannten Theehüttel (Paraplui) eine Menge Namen und Devisen an den Wänden geschrieben, und unter denselben folgende Zeilen, welche ich dem Publikum hiemit mittheile:

„Herrlicher Aufenthalt! Hier kann man den Schöpfer dieser herrlichen Anlagen so recht einsam und ungestört beweinen. Daß Er sie so früh verlassen mußte! O Maximilian, großer, edler König! Mein größter Wohlthäter, lebtest Du noch, so würde mir in meinem Elende gewiß geholfen. L. L. v. N."

F. N.

Antwort von dem reisenden Teufel.

Im Volks-Freunde Nro. 150 auf die Frage: „Ob es ein sicheres Mittel gebe, die Aeltern todt gefundener Kinder zu entdecken?

Sind solche Kinder neugeboren, so, daß man zweifeln kann, ob sie getauft seyen, so ist die Sache der Ausmittelung schwerer, ist das Kind aber getauft, so gibt es ein unfehlbares Mittel. — Freilich ist es mühsam, und oft mit vielen Schrei-

Digitized by Google

bereyen verbunden, somit, und da sich die Menschen selbst fortpflanzen, und Kinder leichten Kaufes zu bekommen sind, auch nicht um baar Geld, wie Kälber und Schafe, gekauft werden müßen, so gibt man sich häufig weniger Mühe die Aeltern solcher Kinder aufzusuchen, als wenn ein Pudel, oder ein Spitzhündchen verloren geht.

Die Fälle, daß eine Schwangerschaft vom Anfange bis zur Niederkunft ganz, und ohne allen Verdacht verheimlichet werden könne, sind selten, eben so selten auch solche Mordthaten. Werden die Kinder aber getauft, so sind sie auch in den Geburtslisten eingetragen. Findet man nun ein solches verunglücktes Kind, so darf man es nur ausschreiben, und sämmtliche Pfarrer haben mit Beyhilfe der Orts-Vorstände die Geburts- mit den Sterbe-Listen zu vergleichen und der Abgang wird sich sogleich zeigen.

Aber wie gesagt, das hieße von Kindern, die öfters, wie aus den Wolken gefallen, zu uns kommen, zu viel Aufhebens machen, und somit wird es auch wohl beym Alten bleiben. Man grabt sie ein, und bedeckt die Kinder und die That zugleich mit Erde. Der reisende Teufel.

Der Weise und die zärtliche Gattin.

Ein Mann führte sein Eheweib nach Sidon vor den Rabbi Simeon, den Sohn Jochai.

„Großer Lehrer!" sprach er, „schon lebe ich zehn Jahre in Eintracht und Frieden mit dieser; aber unsere Ehe ist ohne Kinder geblieben. Um der Gesetze willen will ich ihr nun einen Scheidebrief geben."

Das Weib ward roth voll Schaam wegen ihrer Unfruchtbarkeit, und es flossen heiße Thränen aus ihren lieblichen Augen.

In seinem Herzen darüber betrübt wandte sich der Ehemann zu ihr. „Weine nicht," sprach er, „nimm was Du willst, ja nimm das Köstlichste meines Hauses mit Dir; ich will Dir Alles gerne geben; nur kehre mit Frieden und mit Freuden zurück in Deines Vaters Haus!"

Aber die Trostlose schwieg stille, weinte bitterlich, und sahe auf den Richter. —

„Du, der Du ein Freund der Gesetze bist," sprach endlich der Rabbi, „sage mir, hast Du nicht ein Fest gefeiere, da Du Deine Frau zum Weibe nahmst?"

„Wohl, ich habe ein großes und freudiges Gastmahl gegeben."

„So gehe hin und feiere wieder ein gleiches Fest, ehe Du sie verabscheidest."

Beide, Mann und Weib, waren voll Ehrfurcht: gingen heim, aber der Mann war frohen Sinnes, und dem Weibe leuchtete eine Hoffnung auch in ihrer Seele. Das Mahl wurde bereitet, und das Fest begann. Des Weines war zur Fülle gegeben, und Alles hatte die Frau geordnet. —

Bald ging der Becher unter den Gästen herum, und die Freunde tranken. Auch der Mann trank, und wurde heiter und guter Dinge, er nahm einen Becher um den andern, und fiel endlich in einen tiefen Schlaf.

Kaum waren die Gäste heimgegangen, so rief die nüchterne Frau den Sklavinnen, welche ihres Befehls warteten. Sie nahmen den Betrunkenen und trugen ihn mit Sorgfalt ins Haus des Vaters der Frau. Um Mitternacht wachte er auf. „Wo bin ich? und wie kam ich in dieses Haus?" —

„Mein Lieber!" antwortete die Frau mit sanfter Stimme, und ihre Hände umfaßten ihn, „sagtest Du nicht bei dem großen Rabbi: „Nimm, was Du willst ja auch das Köstlichste, und kehre heim in Deines Vaters Haus?" Warst Du nicht das Köstlichste in unserm Hause? Wolltest Du mir zürnen, daß ich's nahm?"

Und der Mann war beschämt, und sein Herz neigte sich wieder zu ihr, und der heilige Segen der Ehe blieb nicht aus.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 36. vom 17. Sept. enthält Folgendes: Den 27. Okt. wird ein Prüfungs-Konkurs zur Anstellung pferdärztlicher Praktikanten in der Armee eröffnet. — Der Appellationsgerichts-Assessor F. C. Arnold ist 6. Rath bei dem Wechselgericht I. in Ansbach geworden; Rath Goth und Assessor Hofmann rückten in die 4. resp. 5. Wechselgerichtsrathsstelle vor. Der bisherige Archivar des k. Staatsministeriums der Finanzen, Franz Rivet, ward Regierungsrath bei der Kammer der Finanzen des O. M. Kr; der quiesc. Rath und Registrator bei diesem Ministerium J. Auerweck ward in gleicher Eigenschaft bei demselben reaktivirt. — Der Salzbeamte in München, M. Ziegler, ward in gleicher Eigenschaft nach Bamberg versetzt; seine Stelle erhielt der Rechnungs-Kommissär der k. Bergwerks- und Salinen-Administration L. Mellbeck, und an seine Stelle kam der e. st. verwendete Rechnungs-Revisor S. Obertreuer; die Funktionen eines Rendanten der Kreis-Hilfs-Kasse in Baireuth erhielt der dortige Stadtkämmerer P. J. Reuper; detto in Paßau der Kfm. A. Kühbacher; Würzburg der Realitäten-Besitzer L. Kügel; Ansbach der Leihhaus- und Sparkasse-Verwalter Brendel; Speyer der Kfm. P. M. Lichtenberger. — Der Priester C. Blaubut, Benefiziat in Gauting und der Hofkapelldiener F. Schneider erhielten die Ehrenmünze des k. Ludwig-Ordens. — An die Stelle des sel. Ministerialraths v. Feßmaier trat der Minist.-Rath v. Barth als ordentl. Mitglied der histor. Klasse der Akad. der Wiss. ein. — Der

Regierungsrath L. H. J. C. Hecht ist in den Adelstand erhoben worden — Der Kaufmann ꝛc. J. F. Junge in Nürnberg erhielt ein 5jähriges Privilegium auf seine Bimsmaschine.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß des verlebten pensionirten Hrn. Lieutenants Konrad Klumbach aus irgend einem Rechts-Titel einen Anspruch zu machen gedenkt, wird hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termins in der Nachlassenschaftssache selbst weiter rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München, am 13. Sept. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, Aktuar.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht, und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete, verspreche ich durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Juni 1828.

v. Klavei, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 77. im 1. Stock.

(2 a) Musik. So eben ist erschienen und bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613. zu haben:

Trietta alla polacca: Kennst du der Liebe Sehnen?

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, deutsch oder italienisch, von Karl Keller. Preis 36 kr. Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

In der Bürglen'schen Buchhandlung in Augsburg (Wintergasse ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Erziehung und Unterricht, oder Andeutungen für erziehende Lehrer, von Dr. Weiß, k. Studienlehrer zu Lindau. 8. 1828. Preis 9 kr.

Wenige Bogen umfassen hier den ganzen Cyklus der Erziehung und des Unterrichts, so wie die Folge der Lehrgegenstände in innerer Nothwendigkeit aus ihrer und des Menschen Natur entwickelt, alles voll Geist und Leben, und Originalität mit tiefer Gründlichkeit vereinigen. Sie eignen sich daher nicht nur für den Erzieher und Lehrer, sondern auch für denkende Eltern und jeden Freund der Jugendbildung; und sind ein Funke, der viele neue Ideen entzünden und entfalten wird.

(3 c) In der Weinstraße Nro. 122. über 2 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer, mit oder ohne Bett, zu vermiethen, und kann am 1. Oktober bezogen werden.

Vor dem Karlsthor links im Rondell Nro. 1300. ist gute Stiefelwichse von lauter Zucker-Kandel zu haben, welche für das Leder so gut ist, daß es dreimal länger hält, als von der Vitriolwichse. In den Hundstägen verliert es den Glanz und da kann man es gleich sehen, daß kein Vitriolöl dabei ist, und haltet den Glanz 11 Monate lang auf das schönste.

(3 c) Ein kleiner lederner Kofer ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Sonntags den 21. Sept. wird in Dachau der gewöhnliche Jahrmarkt gehalten; sohin gibt es an diesem Tag Gelegenheit, früh um 6 Uhr dahin, und Abends um 6 Uhr wieder zurück zu fahren.

Lindmayr, Lohnkutscher am Althammereck, Nro. 1152.

Im neuen Hof- und Nationaltheater wird ein vorderer Logenplatz im 1. oder 3. Rang gesucht. D. U.

Im neuen Hof- und Nationaltheater im 1. Rang rechts Nr. 9. ist ein Logenplatz, monatlich zu 4 fl., auf 3 Monate zu vermiethen. D. U.

(3 a) Nro. 660. an der Sendlinger Landstraße sind auf das Ziel Michaeli 3 Wohnungen zu 60, 100 und 110 fl. zu verstiften.

Gestorbene in München.

Den 12. Sept. Maria Hofmair, Näherin, 65 J. a.

Den 13. — Fr. E. A. Angelroth, Buchbindergesell, 21 J. alt.

Den 15. — Adenkofer, k. Hofstaller. And. Schiell, Juwelier, 27 J. alt, am Friesel.

Den 17. — Frau Antonia Grub, Advokatenswittwe, 86 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	20	Eustachius M.	
Sonntag	21	Matthäus Ap.	Im neuen Hause: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 A.
Montag	22	Emmeran.	

Digitized by Google

Der
Bayerische Volksfreund.

Nro. 153. Dienstag. München, den 23. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 19. Sept.

— Wir haben Hoffnung, daß in den ersten Tagen des Oktobers J. Maj. die verwittwete Frau Königin hieher kommen, dem am 5. Okt. stattfindenden Oktoberfeste beiwohnen und auch das Theater besuchen werden. —

— Der griechische Fürst Kantakuzeno hat bei seinem kürzlich statt gehabten Aufenthalte in München, eine Reise nach Berchtesgaden gemacht, um Sr. Maj. dem Könige seine Aufwartung zu machen, und dem erhabenen Freunde des griechischen Volks seinen Dank für die großmüthige Unterstützung darzubringen, die Se. Maj. diesem unglücklichen Volke haben zukommen lassen. —

— Die außerordentlichen Leistungen der beiden Künstler Olivo und Theodorovich aus Italien, welche das Publikum seit einigen Tagen dahier erfreuen, werden mit immer steigendem Beifall aufgenommen. Die Künstler geben ihre Vorstellungen im Gasthofe zum schwarzen Adler, und überraschen die Zuschauer mit stets abwechselnden Produktionen, worunter sich Proben menschlicher Kraft besonders auszeichnen. Vergangenen Samstag wurden von einem Zuschauer 2 Kugeln in eine Pistole geladen, und dieselben aus dem Parterre auf den Künstler abgefeuert. Derselbe parirte die Kugeln jedoch und zeigte dem Publikum, daß es in seiner Macht gestanden, das tödtende Blei mit den Händen aufzufangen. Wir wünschen den Künstlern einen zahlreichen Zuspruch, was um so mehr erwartet werden kann, als die Eintrittspreise zu 2½ und 12 Kreuzer sehr billig, und für eine gute Musik auch gesorgt ist. —

— In der Ehren-Erwähnung des königl. Landrichters Klingsohr ist in dem Blatte Nro. 152 der Ort Gunzenhausen unlieb ausgeblieben, was hier nachträglich bemerkt wird. —

Man erinnert sich, in den öffentlichen Bestrafungs-Listen sehr selten medizinische Pfuscher, desto öfter aber Winkel-Advokaten gelesen zu haben. Ersteres mag zum Theile daher kommen, weil München dermalen mit wirkl. Aerzten ziemlich überfüllt ist, letzteres, weil an eigentlichen Rechtsfreunden für minder bemittelte Parthenen, für kleinere, unentgeldlichere Arbeiten ꝛc. ganz bestimmt Mangel ist. Auffallend war es daher, daß nach dem Hintritte drei der thätigsten Advokaten nur einer, und dieser, als solcher früher noch nicht functionirend, ernannt wurde, während doch ausgezeichnete Praktiker von Herz und Kopf aus den Provinzial-Städten sich um diese Stellen gemeldet haben. Da es hier Recht, Gut und Ehre der Staatsbürger gilt, die sie auch oft gegen die Regierung zu handhaben gezwungen sind, so sollte diese öffentliche Anwälde, die sie nicht besoldet, dort eher zu vermehren als zu vermindern trachten, wo die Nothwendigkeit dargethan ist. —

— Es ist letzthin in einem hiesigen Blatte die äußerst schlechte Beschaffenheit der Wege und die Unreinlichkeit in dem zunächst der Stadt gelegenen Pfarrdorfe Schwabing mit voller Wahrheit geschildert worden, was sich zwar fast auf alle Dörfer von Münchens Umgebung ausdehnen läßt. Wie wenig Gemeinsinn überhaupt die jährlich durch ihren Marktandel Tausende aus der Stadt schleppenden Bewohner von Schwabing haben, welche auch sonst, wie auf dem dortigen Leichenacker das Grabmal ihres Vorstehers Zell u. a. beweiset, keineswegs unter die Armen gehören, davon zeuget das Innere ihrer Pfarrkirche. Man wird nicht leicht eine ärmlichere, von aller würdigen Zierde beraubte Filialkirche im ganzen Königreiche finden, die dieser gleich zu stellen wäre, und es gereicht jener Gemeinde zur Schande, wenn auch diese ursprüngliche Filial Mitterfendling ohne Stamm-Vermögen seyn soll, daß ihre Wohlthätigkeit für den Tempel der Gottesverehrung bisher versiegt blieb. — Da, nach weiter dort vorhandenen Grabmälern, auch Mehrere von höherem Stande in diesem Orte ihren Sitz hatten, z. B. der geheime Rath und Reichsedle von Stubenrauch mit seiner Gemahlin, die Staats-

Digitized by Google

räthin v. Kobell, der Domherr Graf v. Wöstenradt ꝛc. so wären vielleicht auch da durch letztwillige Dispositionen mildthätige Beiträge für die verarmte Kirche zu erzwecken gewesen. — Was übrigens über die schlechtesten Wege in den Dörfern zunächst der Haupt- und Residenzstadt bereits gesagt worden, bezieht sich auch auf die Vizinalwege, während anstossende Bezirke in ihrer Verbesserung rühmlichst wetteifern. An Bepflanzung mit Alleebäumen ist um so weniger bei diesen zu denken, als sogar Hauptstrassen noch kaum mit magern, verwahrlosten Wildlingen, hie und da aber blos mit leeren Pfählen, versehen sind, indeß in den meisten Landgerichten nicht nur Haupt-, sondern Vizinalstrassen mit sorgfältigst unterhaltenen Obstbäumen prangen. —

— Die Ludwigsstraße und der Bazar werden nächstens mit Gas beleuchtet werden. —

— Bei der heurigen Keferloher Fahrt erblickte man mit Vergnügen das nach dem vorjährigen Blatte Nr. 98. des Volksfreunds in Ruinen liegende Kirchlein zu Harr an der dritten Stundensäule neu aufgebaut, so wie auch das dortige, Baron v. Riedelsche Schlößchen.

— Unter den vielen sonderbaren Benennungen der jetzigen abonnirten Gesellschaften gibt es in Ingolstadt „eine reine Männer-Gesellschaft", wo nämlich Frauenzimmer und Hunde ausgeschlossen sind.

— Die am 25. v. M. auf der Peterhaide bei Nürnberg von dem Hrn. Landgerichts-Assessor Häckel gehaltene Rede war im Ganzen gut und passend. Allein warum wurde nicht der Verfassung gedacht, der allein Baiern das wieder erwachende Volksleben verdankt? Warum erwähnen überhaupt die Heeren Beamten dieser Freiheitsurkunde so selten? — — —

— Als jüngst einer der höchsten bayerischen Justizbeamten durch Nürnberg kam, erzählte Jemand: S. E. reise nach seiner Besitzung bei Neustadt a. d. S., wo dieselben in Gesellschaft eines Schmieds und eines Seilers, mittelst eines Erdspiegels Schätze, die unter der Erde liegen, zu heben gedächten. — Ein ehrlicher Handwerksmann, der mehr gesunden Menschenverstand besitzt, als manche Excellenz, hörte dieß und sagte: „Nun, wenn solche große Herren so ....*) sind, daß sie Schatzgräberei treiben, so wunderts mich gar nicht mehr, daß meine alte Schwiegermutter den Teufel, den sie doch wahrlich in sich trägt, unaufhörlich in der Aussenwelt sucht, und bald als schwarze Katze, bald als Uhu zu sehen glaubt. Eine Excellenz mit einem alten Weibe vergleichen, welche Kühnheit! Aber verdient es die Excellenz nicht? — (Freie Presse.)

*) Soll wahrscheinlich klug heißen.

Perlach, den 18. Sept. Gestern Abends wurde außer dem Dorfe Perlach, etwa 600 Schritt gegen den Wald zu, in eine alte Kiesgrube ein höchstens 6 Tag altes Kind ausgesetzt. Viele Vorübergehende, selbst auch Perlacher, bewunderten die Hartnäckigkeit der Mutter, aber Keines erbarmte sich des armen Tropfen. Endlich kam ein als beurlaubt einzurückender Soldat, und sagte es dem dortigen Wegmacher Joseph Bandl, welcher im Dorfe arbeitete, diese aber, ohngeachtet er selbst mit 6 Kindern belastet ist, lief sogleich auf die bezeichnete Kiesgrube zu, fand das Kind, und ging mit selbem nach Hause. Sein Weib und seine Kinder hatten die größte Freude, (wie ich mir im dortigen Wirthshause erzählen ließ), daß der Vater so glücklich war, diesem armen Wurm das Leben gerettet zu haben, und sie nun wieder eine kleine Schwester bekommen hätten. Man ist nun der Mutter bereits schon auf die Spur gekommen; sie soll, der Kleidung nach, aus dem Landgerichte Miesbach seyn, und am nämlichen Tage nach der genauen Beschreibung mit diesem Kinde das Geburtshaus verlassen haben. —

Eichstätt. Seit der, in unserer Gegend heerlich ausgefallenen Aerndte, steigt auf unserer Schranne alle Scheannentage das Getraid, besonders das Kern beträchtlich, so, daß wir schon mit unserer Brodtaxe auf halbem Wege zur Wucherertheurung von $18\frac{10}{17}$ sind.

Burgau, 20. Sept. (Mittagszeit bei Abgang der Post.) Der Freiherrl. v. Riedheim'sche Ort Rettenbach steht in vollem Brande, der heftigste Ostwind treibt die Flammen entlang über den Ort hin, ein Haus, ein Stadel um den andern lodert mit der ganzen Jahresernte in die Höhe; im Orte fehlt es an Wasser. —

Mannigfaltiges.

Paris. Der König hat während seiner Anwesenheit in Straßburg zwei zum Tode Verurtheilten das Leben geschenkt. —

— Das Begräbniß Gall's, der gerade auf den Kirchhof getragen werden wollte, ohne erst in eine Kirche gebracht zu werden, hat die Wuth der jesuitischen Partei rege gemacht, die den Todten mit den bittersten Schmähungen überhäuft, und namentlich auch seinen Leichenredner heftig anfeindet. Der Courrier français sagt, es könne keine bessere Widerlegung dieser unwürdigen Angriffe geben, als wenn er die Leichenrede selbst abdrucke. Diese Rede enthält folgende Hauptmomente: „Gall verließ Wien im Jahr 1785, weil ihm die öffentliche Verbreitung seines Systems untersagt wurde. Er fand dagegen im nördlichen Deutschland, in Preußen, Dänemark u. s. w. sehr günstige Aufnahme. Im Jahr 1787 ging Gall nach Paris. Sein unbekanntes System bildete er vorzüg-

Digitized by Google

sich durch Vergleichung des menschlichen Schädels mit der Bildung des thierischen aus, wobei er besonders darauf achtete, sorgfältig die hervorstehenden Eigenschaften eines Thieres mit der Form seines Schädels und den derselben im menschlichen Schedel entsprechenden einzelnen Theile in Beziehung zu bringen. Man hat ihm zwar vorgeworfen, er unterweefe dadurch den freien Willen des Menschen gewissermaßen einer fatalistischen Bestimmung, allein dieser Vorwurf erscheint ganz seicht, da erstlich der begabteste Mensch noch immer ein Gegengewicht zum Ueberwinden hat, wodurch er seine Willenskraft zeigen kann, und zweitens Gall nur die äußern Organe und Erkennungszeichen der ja von Niemand abgeläugneten innern verschiedenen Eigenschaften des Verstandes und Gemüths abzugeben suchte." —

— Zu Paris sterben nur 13,317 Menschen in ihren Wohnungen, und 7710 im Spital. Folglich sterben in der vollkommenen Dauer einer Generation von 900,000 Personen, die zu Paris leben und sterben, nicht weniger als 324,000 im Spital. Von 21,033 Parisern, die in ihren Wohnungen sterben, können nur 4490 auf ihre Kosten begraben werden, und 16,543 auf Kosten der Spitäler, oder der Beerdigungs-Unternehmer, die deshalb einen besondern Vertrag mit der Stadt gemacht haben. Den Verwandten fehlt es entweder an den Mitteln, die Beerdigungskosten zu bestreiten, oder sie sind entaetet genug, sie zu verweigern, um — das Geld lieber in der Lotterie zu verspielen. —

— In Göttingen hat sich ein liebendes Paar durch Pistolenschüße entleibt. Beide hatten sich gegenseitig so gut getroffen daß die Personen, welche auf den Knall der Schüße herbeieilten, sie entseelt in ihrem Blute liegend fanden. —

Stockholm, den 5. Sept. Am nächsten Sonntage sollen in allen schwedischen und norwegischen Kirchen Gebete für Ihre K. Hoh. unsere geliebte Kronprinzessin, die sich in gesegneten Umständen befindet, gehalten werden. —

Aus Griechenland. Alle unsere Anführer versammelten sich zu Spakia, um den Abgesandten der Regierung, Hrn. Obersten v. Heidegger, entgegen zu gehen. Man ist gesonnen, sich mit ihm über die Mittel zu berathen, die Feindseligkeiten ferner zu betreiben, und sich zur Unternehmung der Belagerung der von den Feinden besetzten festen Plätze in Korps zu vereinigen. —

— Bei Gelegenheit des Ermordungs-Versuches an dem Leibarzt des verstorbenen Königs von Portugal, Sir A. West, sagt die Quotidienne: „Die Dolche, die in Portugal tödten, werden in London geschliffen."

Luther sagt irgendwo, nach seiner Art, zwar etwas grob, aber doch sehr wahr: „Reichthum ist das geringste Ding auf Erden, und die allerkleinste Gabe, die Gott einem Menschen geben kann. Was ist's gegen Gottes Wort? Ja, was ist's gegen leibliche Gaben, als Schönheit, Gesundheit? Und gegen die Gaben des Gemüths, als Verstand, Kunst und Weisheit? Doch thut man so emsig darnach, und läßt sich keine Arbeit noch Mühe und Gefahr verdrießen noch hindern. Man trachtet Tag und Nacht darnach und hat keine Ruhe. Ist doch weder causa materialis, noch formalis, efficiens und finalis, noch irgend etwas Gutes daran. Darum gibt unser Herr Gott gemeiniglich Reichthum den groben Eseln, denen er sonst nichts gönnt." —

Gegenfrage auf die mit W. unterzeichnete Frage in Nro. 151. des Volksfreunds, Seite 617.

Wenn Freiherr von Hallberg in einer reinen Kulturfache um Befreiung vom IX. Artikel des Stempelgesetzes vom 11. Sept. 1825 nachgesucht hat, und dieses Gesuch von Privaten und zwei höchsten Stellen gebilligt wurde, und wenn der Staat in anderen Kulturangelegenheiten des Vaterlandes Millionen aufzuwenden Veranlassung genommen hat, als was erscheint die Frage, welche W. über die einschlägigen Artikel des Tagblattes und Volksfreundes erhoben hat?

Anzeigen.

(3 a) Auf vielseitiges Verlangen ist mit Zustimmung des Hrn. Verfassers und auf Ersuchen unter dessen selbstigen Revision die „geschichtliche Darstellung von Maria Eich," wie sie im Volksfreund Nr. 143 und 144 enthalten ist, nebst einer Abbildung nach der Natur eigens abgedruckt, und bei dem Krämer Huber von Planegg, und Kunsthändler Mühlbeeger in München zu haben.

In einem Hause auf dem Promenadeplatz sind für die Dauer des Oktoberfestes oder auch monatweise auf längere Zeit über 1 Stiege 2 tapezirte, schön meublirte, heizbare und 1 unheizbares Zimmer nebst Garderobe mit 2 guten Betten zu vermiethen, und können am 1. Oktober bezogen werden.

Das Nähere erfährt man im
Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Ein Kleinuhrmacher in Augsburg sucht ein Subjekt, welches vorzüglich in Uhrreparaturen geschickt ist, unter vortheilhaften Bedingnissen in Arbeit zu nehmen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft
Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

(3 b) Nro. 660. an der Sendlinger Landstraße sind auf das Ziel Michaeli 3 Wohnungen zu 60, 100 und 110 fl. zu verstiften.

Digitized by Google

Durch allerhöchstes Reskript vom 31. v. M. zum k. Advokaten dahier ernannt, zeige ich denjenigen, die mich durch Uebertragung von Rechts-Angelegenheiten mit ihrem Vertrauen zu beehren wünschen, hiemit an, daß ich auf dem Frauenfreithof im Weider'schen Kaffeehause Nr. 1593 über 2 Stiegen wohne.

Hievneiß, vormaliger k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist dahier.

Versteigerung

der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften, welche bei Bestellungen vom Unterzeichneten vorräthig mit verfertigt wurden, und bei gegenwärtiger Einrichtung einer Fabrike und Mangel an Platz an die Meistbietenden erlassen werden, worunter sich befinden:

1. Heuwender, 2. Bonnendriller, 3. Flachsbrechmaschine, 4. Vieh- und Malzwagen, 5. Handschrottmühle, um alle Gattungen Körner für's Vieh zu brechen, 6. Waschmangen mit 3 hölzernen Walzen, 7. Brodknetmaschinen, 8. polirte und ordinäre Flips-Spinnräder, große und kleine Niederländer Spinnräder, neueste Doppel-Spinnräder, Schnellerhaspeln, 9. Niederländer Hecheln, 10. Sparlampen von Messing. 11. Wäsche-Fälth-Maschinen, 12. Drehmaschin-Modell, 13. Webstuhl Modell, 14. Futterschneidmaschin-Modell, 15. geruchloser Abtritt.

Dann vorräthig verfertigte Kunstwerkzeuge: 1. Patent-Schraubspindel, Drehbank. 2. Platten-Souieport, 3 Stahl- und Eisenhobel, 4. Apothekerwage, 5. Juwelier-Wage: 6. Galochen, 7. Dressine, 8. geruchloser Krankensessel, 9. Leibschüssel, 10. Stockzirkel und Reissedern.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen, Montags den 6. Oktober von Morgens 9 bis Nachmittags 2 Uhr zu erscheinen.

Joh. Georg Semler, Mechanikus, vorm Marthor in der Barerstraße Nr. 350.

Unsere Nachricht, daß Hr. Mechanikus Semler eine Lizitation von verschiedenen Maschinen auf der Theresienwiese halten werde, ist dahin zu berichtigen, daß sie in seiner eigenen Wohnung statt finden werde.

Bierbräuer und Wirthe, welche von mir gutes Sommerbier in Reifen um den nämlichen Preis zu bekommen wünschen, wie ich es immer an meine gewöhnlichen Bierabnehmer abgab, nämlich die Maß in Reifen um 2 Pfenninge unter dem Biersatze belieben sich mit ihren Bestellungen an mich zu wenden.

Joseph Pschorr, Bierbräuer zum Hacker.

(3 a) In der Nähe der k. Residenz ist ein sehr schönes Logis, bestehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, wegen eingetretenen Verhältnissen gegen einen billigen Miethzins mit dem künftigen Ziele Michaeli zu beziehen. D. U.

(2 a) In der Wurzerstraße Nr. 303. sind Frühbeet- und Glashaus-Fenster, dann Blumenstöcke, das Hundert zu 4 fl., zu verkaufen.

In der Marvorstadt ist ein schönes Haus mit einem großen Garten und Oekonomie-Gebäude aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist für eine Herrschaft sowohl, als auch für einen Kaufmann oder Wirth geeignet. D. U.

In der Theresienstraße Nr. 595. über 2 Stiegen ist ein gut meublirtes Zimmer, monatlich zu 4 fl., sogleich oder bis 1. Okt. zu beziehen.

Im k. Schulfonds-Gebäude am Rindermarkt Nro. 615. ist über 2 Stiegen rückwärts eine kleine Wohnung für 70 fl. jährlichen Zins zu vermiethen.

Im Kramer'schen Kistlerhaus vorm Isarthor Nro. 488. über 3 Stiegen ist bis 1. Oktober ein meublirtes Zimmer, monatlich zu 5 fl., zu beziehen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

70 70 5 41 73

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 30. Sept.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 20. Septbr. 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	18 fl. 16 kr.	Gerste	10 fl. 78 kr.
Korn	12 fl. 17 kr.	Haber	4 fl. 30 kr.

Gestorbene in München.

Den 17. Sept. Joseph Giggenbacher, b. Jungmetzger, 51 J. alt, am Krankheits-Absatz nach dem Kopfe.

Den 18. — Maria Ursula Bogner, Steinmetzfrau, 40 J. a. Feliztas Geißreiter, k. Jagdzeugdienerstochter, 32 J. alt. Maria Schnell, Taglöhnerin, 72 J. a. M. Hinterberger, Taglöhner, 83 J. a. Jak. Hamill, Taglöhnerssohn, 20 J. a. Kasp. Müllauer, Maurer, 36 J. alt. Sus. Bülker, Dienstmagd, 10 J. alt. Joh. Jos. Dorfmüller, Kaffetier, 29 J. alt. Frau v. Lang, Forst-Inspektors-Wittwe, 61 J. alt, an der Auszehrung.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	23	Thekla J.	Im neuen Hause: Der Fürst über Alle, Lustspiel in 5 A., von Raupach.
Mittwoch	24	Gerhard.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Nro. 154. Donnerstag. München, den 25. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. Sept.

— Nachdem der Frauen-Dreyßigst beendigt ist, und mit diesem die beliebte Wallfahrt der Münchner nach Thalkirchen und Rammersdorf, hat die Andacht in dem romantischen Harlaching begonnen. Zahlreich ist der tägliche Besuch, an Feiertagen aber ganz ungeheuer; Bettelleute finden sich zwar da etwas weniger ein, als an andern Orten, besonders wenn der Gensd'arm den Rücken kehrt; desto zudringlicher sind die Nußweiber. —

— Die brave Gemeinde Solln, der Pfarrei Mittersendling, hat statt der schadhaften Glocke in ihre Filialkirche eine neue von 175 Pfd. gießen lassen, welche in der vorigen Woche statt des abwesenden Erzbischofs Frhrn. v. Gebsattel durch den Hofbischof v. Streber in der Gießerei des Bürgers Krom in der Findlingsstraße geweihet worden ist. —

— Es ist im vorigen Jahrgange dieser Blätter (Nr. 107.) von den schönen Grabmälern Erwähnung gemacht worden, welche sich auch außer München auf verschiedenen Leichenäckern des Landes, und unter anderen in dem Markte Rosenheim am Inn befinden. Der damals bemerkte Leichenstein für die k. Landrichters-Tochter Wintermayr hat seitdem durch den Tod ihrer Mutter eine zweckmäßige Vergrößerung, eigentlich gelungene Vollendung von der geschickten Meisterhand des Steinhauers Poschner in Tegernsee erhalten, welcher darauf früher aus Bescheidenheit seinen Namen nicht bemerkbar gemacht haben mag. Dieser Mann hat nicht nur in Tegernsee, Holzkirchen u. a. Orten schon mehrere, nach sehr guten Zeichnungen äußerst billig verfertigte Grabsteine aufgestellt, sondern sogar solche bis Regensburg geliefert. Einen Beweis von der Billigkeit der Preise geben die zwei in Poschners Geburtsorte, dem Markte Trosberg an der Alza, die Pfarrkirche zierenden Altäre, deren Säulen, Kapitäler, Tumben ꝛc. aus rothen Tegernseeer Marmor, sammt Transport der 180 Zentner schweren Last und Aufstellung deselben ꝛc. nicht mehr als 775 fl. kosteten; sie bleiben wahrlich ein ehrendes Denkmal für den anspruchlosen Bayer. — Möge dieser fleißige Arbeiter, der auch alle Gattungen Schriften mit kalligraphischer Schönheit selbst zu fertigen versteht, mit recht vielen Bestellungen beauftragt werden! —

— Vor einigen Wochen ist wieder einer aus der hiesigen zahlreichen, äußerst gefährlichen Zunft der sogenannten „Geschäftenmacher" vulgo Schwindler verschwunden. Würde ein solches verdächtiges, schon vor mehreren Jahren prozessirtes und kassirtes Subjekt bei einem auffallenden Aufwande zum Ausweise eines rechtlichen Erwerbes angehalten, so könnten wahrscheinlich seine schlechten Handlungen nicht wohl vermehrt, und empfindliche Beschädigungen von Privaten vermieden werden. —

— Im Nürnberger Intelligenzblatt lasen wir vor einigen Tagen Folgendes; „Ein lediges Frauenzimmer, das eine sehr gute Erziehung genossen hat, wünscht als Säugamme unterzukommen." —

— In Odlzhausen hat die M. A. Heiß, Bauerstochter von Mießberg, Ldgs. Friedberg, ihr eben gebornes Kind in einem Brunnen ertränkt. —

Dingolfing, den 13. Sept. Am 10. dieß fand man die ihrer Niederkunft sehr nahe gewesene Katharina Pölstert, Söldnerstochter von Rothenbühl, nicht weit von ihres Vaters Hause im Walde ermordet. Der Thäter ist verhaftet. —

Eichstätt. Um die Einnahmen für den Magistrat zu erhöhen, und die Perzeption zu vereinfachen, ist Termin zur Versteigerung des Pflasterzolles, der Salzgefälle, der Marktgeldeinnahme und der Straßen-Reinigung an öffentlichen Plätzen anberaumt. — Es wäre zu wünschen, daß sich endlich auch einmal eine Quelle ausmittle, woven die vierjährigen Rückstände ad circa 6000 fl. beim Schulfond gedeckt werden könnten. Kommunal- und dergleichen Rechnungen bekommen wir seit lange schon nicht mehr zu Gesichte. —

— Unser festes Schloß, St. Willibaldsburg (seit der Säculariſation eine Ruine), wird nun auch wie-

Digitized by Google

der restaurirt, und als Vorwerk von Ingolstadt, oder Militairpunkt zwischen Ingolstadt und der Bergfestung Würzburg mit Fortifikationen versehen.

Nächster Tagen werden die umliegenden Gründe zum Ankauf für den Staat geschäzt, da einige Eigenthümer ihren Antheil übertrieben hoch anschlugen.

Treuchtlingen, den 18. Sept. Der hiesige Rabiner, Hr. E— Skutsch bestieg verwichenen Samstag die Rednerbühne, und anstatt der an diesem Tage üblichen Buß- und Sittenpredigt hielt er eine pöbelhafte Zank- und Schimpfrede, worin man besonders folgende Benennungen sehr oft wiederholen hörte: Schufte, Schurken, Verläumder, todte Hunde, Esel, niedrige Menschen, Fresser, Klötze, Blöcke u. dgl. m. und zwar mit solcher Heftigkeit, daß er dabei ärger als ein besoffener Bauer mit beiden Fäusten dergestalt auf sein Pult schlug, daß es in der ganzen Synagoge erschallte. Einem hernach aufs Tapet gebrachten erbaulichen Beispiele von Sodoma folgten eine Menge frevelhafter Drohungen, und wären dem Hrn. Rabiner nur einige Blitze zu Gebote gestanden, so wären seine verehrlichen Zuhörer, (denen ohne Zweifel diese Rede dedicirt war) schwerlich der augenblicklichen Zermalmung entgangen. Ueberhaupt beurkundet sich der Geist und Charakter dieses Redners durch Anwendung ganz neuer, in Predigten noch nie gehörter Ausdrücke, als z. B. man möge sie (eine gewiße Menschenklasse) wie die Fische zerreißen u. dgl. Mit kräftigen Verwünschungen und Flüchen war dieses Kunstwerk reichlich ausgeschmückt, so daß E— Skutsch am Schluße noch in seinem prophetischen Geiste die Hoffnung aussprach, daß alle seine Gegner, ihre Häuser, Familien, sammt Kinder und Kindeskinder die göttliche Rache treffen wird, er aber auf seiner Vollkommenheit und Unfehlbarkeit sich verlassend, stets über seine Feinde triumphiren werde. Es ist zum Erstaunen, daß bei diesem gewiß ärgerlichen Auftritt die Ruhe sonst von Niemand gestört wurde, als von Skutsch selbst, welcher gleich nach diesem Meisterstückchen eine Ehrenbezeugung verlangte, die ihm nicht gehörte und auch nicht gestattet wurde, worauf er eilends die Synagoge verließ, nachdem er vorher einen achtbaren Familienvater öffentlich auf die empfindlichste Art beleidigt hatte. Der Vorfall wurde dem k. Landgericht sogleich angezeigt, und sonderbar genug wurde heute von diesem ein Befehl publizirt, worin der Gemeinde nicht begangene Ungebührlichkeiten vorgeworfen und verwiesen werden, und befohlen wird, daß in Zukunft bei Strafe vor und während der Predigt Niemand die Synagoge verlassen soll. Die hiesige Judengemeinde wird also heute am Vorabend des Versöhnungs-Tages, im Fall es dem Hrn. Rabiner wieder belieben sollte, eine solche Rede zu halten, dem k. Landgerichte den schuldigen Gehorsam leisten, und dabei noch eine exemplarische Probe ihrer Mäßigung geben. —

Mannigfaltiges.

— Hr. Nathan Rothschild aus London soll dem Frankfurter christlichen Armen- und Waisenhause 5000 fl. geschenkt haben. —

— In Hamburg beschäftigte das Volk dieser Tage ein Vorfall, und erregte auch Spott und Lachen. Es wurde von Nachbarn der Polizei die Anzeige gemacht, daß die Wohnung des einsam und verlassen hausenden 57jährigen Kandidaten Bunck seit mehreren Tagen verschlossen bliebe, und dort etwas vorgehen müsse. Alsbald wurde gedachte Wohnung gewaltsam geöffnet, und die Behörde fand den Bunck halb verschmachtet, und von Schmutz und Ungeziefer ganz bedeckt auf einem elenden Lager; er war ohne Besinnung, hielt aber doch die Schlüsseln zu seinen Kisten und Kasten krampfhaft fest in den Händen. Er wurde nun nach dem Krankenhause gebracht, wo er sich bald erholte, aber doch dieser Tage am Nervenschlage verschied. Dieser hartherzige Mensch war so geizig, daß er sich nicht einen Domestiken hielt, und sich für 2 Sch. Fleisch täglich selbst zubereitete, obschon er ein Vermögen von mehr als 300,000 Mark und darunter baar in Töpfen in seinem Zimmer verwahrt und mehrentheils in Doppelmarkstücken bestehend, an 100,000 Mark besaß. —

— Der Professor Aldini zu Mailand hat eine Rüstung für Feuerarbeiter erfunden, mit welcher dieselben bei einer Feuersbrunst gegen jede Gefahr gesichert sind. Diese Rüstung ist aus Metall und Amiant verfertigt, und bei einem öffentlichen Versuche mit derselben setzten die damit bekleideten Feuerarbeiter ihre Hände, Füße und selbst ihr Gesicht den Flammen aus, ohne in ihrer Respiration im Geringsten beengt zu seyn, oder auch nur eine erhöhte Wärme zu spüren. Sie blieben 5 Minuten im Feuer, also lang genug, um einen Menschen zu retten oder einen kostbaren Gegenstand in Sicherheit zu bringen. Man sah mehrere derselben glühende Kohlen und andere brennende Gegenstände in die Hände nehmen und 5 Minuten lang auf einem eisernen Gitter umhergehen, unter welchem sich brennende Reiserbündel befanden.

— Hr. Baudouin in Frankreich hat für die Erfindung eines Fahrzeugs, mit dem man unter dem Wasser schiffen kann, ein unentgeldliches Patent erhalten. Es scheint, daß die mit diesem Fahrzeuge angestellten Versuche ganz den Erwartungen, welche man davon hat, entsprechen werden. Uebrigens ist

Digitized by Google

diese Erfindung nicht ganz neu, denn schon Aristoteles spach davon, und später wurden deshalb mehrere, mehr oder minder vollkommene Versuche gemacht; auch entwarf der englische Kapitän Johnson den Plan, auf solche Art dem Hudson Lowe seinen Gefangenen zu entführen. —

— Ein Hr. Sudre zu Paris hat eine musikalische Sprache erfunden, die zu nächtlichen Telegraphen in Kriegszeiten sehr zweckdienlich werden kann.

— Im Jahre 1827 wurden in Frankreich an 53 Millionen Blutegel verbraucht, und davon ohngefähr 34 Millionen von auswärts eingeführt. —

— Zu Dibdale-Bank, ungefähr 2 engl. Meilen von Dudley, lebt jetzt ein Mädchen, Namens Lucretia Knigt, das 17 Jahre alt, und nur 30 Zoll groß ist. Es wiegt nicht mehr als 30 Pfund, spielt wie ein 2jähriges Kind, und kann kein Wort sprechen. Sein Vater hat noch 9 oder 10 Kinder, welche ihm glücklicher Weise nicht gleichen. —

Preßfreiheit.

Eine Probe aus dem zu Würzburg erscheinenden „teutschen Michel" Nro. 37.

Michel'sche Vaterunser am Ludwigstage.

Allergnädigster Monarch! . Vater unser!
Landesvater und Fürst! . Der du bist!
Freude und Belohnung selbst
denen, die den Ruf haben! Im Himmel!
Wenn du die Gewerbe und
andere Steuern verminderst,
so rufen wir . . . . Geheiliget werde dein Name!
Wir wünschen, daß dein Versprechen, Gnade und Hilfe Zu uns komme!
Mächt'ger Segen ströme dafür
auf . . . . . Dein Reich!
Und alle deine treue Bürger
werden sagen: . . . Dein Wille geschehe!
Wenn die Last, die uns drücket, so erleichtert wird, . Wie im Himmel!
Denn dieß muß gefallen wie
im Himmel . . . . Also auch auf Erden!
Durch Konzessionen und große
Steuer entziehst du uns. Unser tägliches Brod!
Erechter König! den verlornen
Wohlstand . . . . Gib uns heute!
Beförder Ackerbau, Handlung
und Künste, damit wir bezahlen können . . . Unsere Schuld!
Verzeihe deinem Volke, wenn es,
von Abgaben gedrückt, seufzet, Wie auch wir vergeben!
Wenn Handlung und Gewerbe
blühen, können wir auch
Nachsicht haben, mit . Unsern Schuldigern!
Gib uns weise und deutliche Gesetze, steure den Muthwillen
deiner Gerichte, und laß uns
nicht zu Grunde gehen . Sondern erlöse uns von allem Uebel!
Jage die Juden, Wucherer aus
dem Lande! . . . . Denn dein ist das Reich!
Hilf uns verarmten Kindern
wieder auf! . . . . Denn dein ist die Kraft.
Dann, guter Vater, wirst du
auch Ruhm und Segen haben Und die Heerlichkeit in Ewigkeit!

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag den 29. September Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Abends werden in dem Hause Nro. 146. in der Dienersgasse über 2 Stiegen rückwärts verschiedene Hauseinrichtungen, Kleider, Wäsche, goldne Uhren sammt Ketten und Anderes an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

München, am 20. Sept. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, Aktuar.

(3 b) Auf vielseitiges Verlangen ist mit Zustimmung des Hrn. Verfassers und auf Ersuchen unter dessen selbstigen Revision die „geschichtliche Darstellung von Maria Eich," wie sie im Volksfreund Nr. 143 und 144 enthalten ist, nebst einer Abbildung nach der Natur eigens abgedruckt, und bei dem Krämer Huber von Planegg, und Kunsthändler Mühlbeeger in München zu haben.

1. In einem der hiesigen Stadt ganz nahe gelegenen Orte ist ein wohl eingerichtetes, ludeigenes Haus mit hübschen Wuezgaeten um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen.

2. Ein — mit sehr guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welche Kleider zu machen, zu frisiren, weiß zu nähen, und alle sonstige weibliche Arbeiten wohl versteht, sucht als Kammerjungfer oder Stubenmädchen unterzukommen.

3. Ein junger Mann mit sehr vortheilhaften Zeugnissen wünscht als Scribent bei einem k. Landgerichte oder Rentamte oder bei einem k. Advokaten, oder auch als Oekonomie-Rechnungsführer unterzukommen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Durch allerhöchstes Reskript vom 31. v. M. zum k. Advokaten dahier ernannt, zeige ich denjenigen, die mich durch Uebertragung von Rechts-Angelegenheiten mit ihrem Vertrauen zu beehren wünschen, hiemit an, daß ich auf dem Frauenfreithof im Urban'schen Kaffeehause Nr. 1595 über 2 Stiegen wohne.

Hierneiß, vormaliger k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist dahier.

Da ich gegenwärtig eine gute Auswahl von plattirten Chaisen-Laternen, blaue und weiße Glasglocken auf dem Gottesacker, verschiedene gelb- und weißgefaßte gute chemische Feuerzeuge, dann schwarze Blechwaaren, als: Oefen, Bogen- und Bratröhre zu verschiedenen Formen in Vorrath habe, so empfehle ich mich hiermit dem hohen Adel und verehrten Publikum zu gütigem Zuspruche, mit der Versicherung guter Waaren und möglichst billigen Preisen.

Anton Wendleder,
Spänglermeister in der Josephspitalstraße Nro. 1228.

Eine angesehene Familie wünscht 1 oder 2 junge Leute von Sittlichkeit und guter Erziehung in Kost und Logie zu nehmen gegen sehr billige monatliche Bezahlung von Michaelis an, wo alle Aufmerksamkeit auf diese gewendet wird. D. U.

Es sind ganz neue sehr schöne Betten um billigen Preis bei der Putzarbeiterin v. Thoma in der Weinstraße zu verkaufen.

(2 a) In dem Hause Nro. 1329. vor dem Marthor sind 2 modern meublirte, mit der schönsten Aussicht auf den Dultplatz verbundene Zimmer, monatlich um 18 fl., mit oder ohne Bedientenzimmer, zu verstiften.

Bei einer stillen Familie sind 2 kleine unmeublirte Zimmer mit schöner Aussicht, monatlich zu 5 fl., an einen Herrn zu vermiethen. Das Nähere in der Marstall-Straße Nr. 357. zu ebener Erde links.

(3 c) Nro. 660. an der Sendlinger Landstraße sind auf das Ziel Michaeli 3 Wohnungen zu 60, 100 und 110 fl. zu verstiften.

(3 b) In der Nähe der k. Residenz ist ein sehr schönes Logis, bestehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, wegen eingetretenen Verhältnissen gegen einen billigen Miethzins mit dem künftigen Ziele Michaeli zu beziehen. D. U.

(2 b) Musik. So eben ist erschienen und bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613. zu haben:

Trietta alla polacca: Kennst du der Liebe Sehnen?

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, deutsch oder italienisch, von Karl Keller. Preis 36 kr. Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

(2 a) Ein Fortepiano von 6 Oktaven und ein neuer großer Flügel sind am Rindermarkt Nr. 639. über zwei Stiegen rückwärts zu verkaufen oder zu vermiethen, Morgens bis 8 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

(2 b) In der Wurzerstraße Nr. 303. sind Frühbeet- und Glashaus-Fenster, dann Blumenstöcke, das Hundert zu 4 fl., zu verkaufen.

Ein Mann, welcher eine schöne Schrift korrekt und behend schreibt, eben so rechnet, und sich auch zum Lotto-Geschäfte eignet, wünscht hier oder wo immer, einen Nahrungszweig zu erhalten. D. U.

Im Kramer'schen Kistlerhaus vorm Isarthor Nro. 488. über 3 Stiegen ist bis 1. Oktober ein meublirtes Zimmer, monatlich zu 5 fl., zu beziehen.

Wenn der Einsender eines Artikels im Tagsblatte Nr. 264. behauptet, der Artikel im Volksfreunde über die Freibank sey unrichtig, so behaupten wir dagegen, daß wir für die Richtigkeit Gewährsmänner haben, und daß sofort das Tagsblatt Einseitigkeit im Glauben, dessen man uns beschuldigen will, verrathen habe.

Gestorbene in München.

Den 19. Sept. Hr. Joseph Abel, k. Sekretär im Staatsministerium des Innern, 48 J. alt, an Verhärtung der Unterleibs-Eingeweide mit Wassersucht. Steph. Mankl, b. Kistlermeister, 45 J. alt, an der Herzwassersucht. Frau Kreszens Heinzlmann, Straßenbau-Ingenieurs-Witwe, 56 J. alt, an der Lungensucht. A. M. v. Cuvillier, Hofkammerathstochter, 72 J. alt, am Brand. Agatha Meggendorfer, Geometersfrau, 33 J. alt.

Auswärts ist gestorben.

Zu Ansbach, der Redakteur des Intelligenzblattes, Friedrich Memminger, im 37. Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	25	Kleophas Jüng.	Im neuen Hause: Der Schnee, Oper in 4 A., Musik von Auber.
Freitag	29	Justina J.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 155. Freitag. München, den 26. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 26. Sept.

— Die Frau Erzherzogin Louise, Herzogin von Parma, welche dem Vernehmen nach auf der Rückreise nach Ihren Staaten den Weg über Tegernsee nimmt, wird zu Ende dieses Monats hier erwartet.

— Montag den 15. dieses hat die diesjährige Konkursprüfung für die Aspiration zum Staatsdienste (Rechtspraktikanten) begonnen, und wird dem Vernehmen nach Dienstag den 30. enden. —

Man ist begierig, ob auch diesmal die Konkursatteſten folgende merkwürdig subsummirten Notenrubriken enthalten werden: A) Aus dem administrativen (Staatsverwaltungs-) Fache. B) Aus dem Justizfache. C) Aus diesen beiden Fächern zusammen. D) Aus dem Style. E) Aus dem Rechtschreiben. F) Aus dem Schönschreiben.

Daß die letztern drei Rubriken in dem Zeugnisse eines Elementarschülers an ihrer Stelle sind, begreift sich; aber in dem Qualifikationsatteſte eines angehenden Staatsdieners?! —

Was den Punkt der Schönschreiberei betrifft, so mag zwar für manchen Geprüften, welcher das Unglück hatte, aus diesem Fache eine schlechte Note zu erhalten, die Entchifferung der unter der Fertigung seines Atteſtes befindlichen Namensunterschriften ein unterhaltendes und tröstendes Geschäft seyn.

Aber wie? Jungen Männern, welche die Gymnasial- und Universitäts-Studien längst zurückgelegt haben, soll man noch nicht einmal orthographische Festigkeit zutrauen können? Armes Volk! Was dürftest du dir von den Talenten deiner künftigen Richter und Verwalter versprechen, wenn sie es beim Eintritt in ihre praktischen Funktionen noch nicht bis zum Rechtschreiben gebracht hätten! Wann würden sie es wohl dazu bringen?

„Man würdigt die sub lit. D) E) und F) bezeichneten Gegenstände bloß deßwegen einer besondern Beachtung, um caeteris paribus einen Anhaltpunkt zur Ausmittelung einer genauen Lokation zu erhalten.“

Bedarf es überhaupt einer solchen locatio ad lineam, da ohnehin die Wissenschaft der Konkurrenten nach Fünfzigtheilchen abgewogen wird, oder soll es keine würdigeren Unterscheidungsmerkmale geben? —

(Eingesandt.)

— Es haben nicht alle Preisträger vom Landwirthschaftsfeste vorigen Jahres ihre Preise erhalten, und namentlich harren noch zwei verdienstvolle Männer auf ihre Preis-Medaillen, welche sie trotz Anfragen und Schreiben und Forschen noch nicht erhalten konnten.

Wenn, wie es sehr wahrscheinlich ist, diese Medaillen durch Bothen oder Fuhrleute verloren gingen, ist dann wohl das General-Comitée des landwirthschaftlichen Vereins in München der Pflicht überhoben, diese Preise zu ersetzen?

Viele waren am Oktoberfeste aus den Provinzen anwesend, und man stellte ihnen ihre Preise nicht zu Hand, weil man das Nachschicken für besser hielt. Es kann seyn, aber sicherer war es nicht, und für jeden Fall sollte denn doch für solche Gegenstände bessere Sorge getragen werden. — (Eingesandt.)

— Am 24. Sept. starb dahier der k. Capitaine des Gardes, Hr. Graf v. Marsigli, nach einer langwierigen Krankheit. —

— Der berühmte Virtuose auf der Violine, Hr. Anton Bohrer, früher ein Mitglied der hiesigen Hofkapelle, ist von Paris hier angekommen. Er gedenkt, in der Woche des Oktoberfestes im Odeon ein Konzert zu geben, was die Freunde der Musik ohne Zweifel mit Vergnügen vernehmen werden. —

— Die Prüfung der Zöglinge zu Schleißheim ist den 8. Oktober. —

— Das Frühmeß-Benefizium in Pasing (Ldgs. München) ist erledigt. —

— Im Monat August wurden von der k. Polizei-Direktion dahier 30 Individuen wegen Duellen polizeilich abgestraft. (Wer findet diese Zahl für unser Jahrhundert nicht für ungeheuer?) —

Digitized by Google

— Der gewöhnliche Oktoberfest-Viehmarkt wird Montags am 6. Okt. gehalten, und dauert den ganzen Tag. —

— Das Pfund Mastochsenfleisch kostet bis Ende dieses Monats 9 kr. —

— Gestern Nachmittags ist mir eine Riesen-Semmel zur Ausstellung bei dem Hrn. Mühlberger eingesendet worden. — Ich kann dem Einsender versichern, daß in München derlei Exemplare in Menge existiren, und dieselbe der kleine Mühlberger-Laden durchaus nicht aufnehmen könnte. Zum Troste des Publikums sey es jedoch gesagt, sie sind nicht aus Folge der Theuerung so lieblich und klein geworden, sondern nur aus Wucherei, welche die Betheiligten in der Hölle wohl schmerzlich werden büßen müssen. Freilich sagen wieder Andere, was hilft es uns, im Monat September 1828 in München Lebende, wenn die Seelen der eigentlichen Aufschläger an allen-Lebens-Bedürfnissen einst in glühendes Zinn aufgelöst auf ewige Eisberge geschüttet, und von höllischen Kröten und Schlangen unaufhörlich gespeist und wieder ausgeworfen werden? — Der reisende Teufel.

— Das k. Rentamt ist nunmehr von Irsee nach Kaufbeuern in das k. Hallgebäude versetzt, und es geht die Sage, daß an ersterem Ort eine Irren-Anstalt für den Oberdonaukreis errichtet werden soll, eine Wohlthat, welche auch in andern Kreisen schon so oft vermißt worden, und worüber sich mehrere Stimmen bei Gelegenheiten öffentlich ausgesprochen haben. Möchten auch die übrigen Regierungs-Behörden ihr Augenmerk auf solche in ihren Bezirken zu errichtende Institute lenken! — Dagegen soll, dem Vernehmen nach, das von der reichsherrschaftlichen Verfassung herrührende Zuchthaus in Buchloe eingehen, das Gebäude aber noch ohne Bestimmung seyn. —

Augsburg. Am 22. Sept. starb dahier in einem Alter von 72 Jahren Frau Barbara Hartmann, die Gattin des vor 2 Jahren verstorbenen Mitgründers der berühmten Schöppler- und Hartmann'schen Cottonfabrik dahier. —

— In der Nacht auf den 15. d. wurden einem Bierbräuer dahier über 5000 fl. baares Geld auf eine äußerst verwegene Art gestohlen. Die verschlossenen Zimmerthüren des obern Stockwerkes, wo sich das Geld befunden hatte, wurde durch Dietriche oder nachgemachte Schlüssel zu einer Zeit geöffnet, während welcher in den untern Zimmern eine Menge Gäste versammelt waren. Einige verdächtige Personen hat man noch in derselben Nacht und am folgenden Morgen verhaftet. —

Günzburg, 20. Sept. Diesen Morgen, in der 9ten Stunde, kam in dem Freiherrlich v. Riedheimschen Dorfe Rettenbach, eine Stunde von Günzburg, in den äußersten Söldhäuschen plötzlich Feuer aus, welches so schnell überhand nahm, daß in wenigen Stunden 42 Gebäude in der Asche lagen. Ein heftiger Ostwind, Mangel an Wasser, und der leidige Umstand, daß alle diese Gebäude nur mit Stroh gedeckt waren, machten das Löschen beinahe unmöglich. Ohne das wohlgebaute Amthaus, an welchem das Feuer eigentlich abprallte, würde höchst wahrscheinlich das ganze Dorf ein Raub der wüthenden Flamme geworden seyn. Der Erhaltung dieses Hauses verdanken daher die Besitzer der stehen gebliebenen Häuser die Rettung derselben.

Die Verunglückten haben, außer ihrem Leben und Vieh, beinahe alles verloren, und auch von dem wenigen Habseligkeiten, die Einige auf's Feld flüchteten, ward mehreres durch schlechte Menschen den höchst Unglücklichen noch entwendet.

Wodurch das Feuer eigentlich entstanden seyn möge, weiß bis jetzt noch Niemand. Manche wollen indessen vermuthen, daß es gelegt worden sey.

Eichstätt. Weil nun das Brod theuerer ist, und sich der Arme dasselbe kaum zur Nothdurft mehr anzukaufen vermag, weil ihm auch alle Arbeit fehlt, so sorgt hie und da ein Bäcker dafür, indem er das Brod recht naß hält, Nachmehl halbirt, und so wahre Magengewichter herstellt, welche man bei der stärksten Arbeit in 7 Tagen nicht verdauen kann. Dadurch ist immer Brod im Magen, wenn man nur alle Wochen einmal einen solchen Klotz zu sich nimmt. In dieser Rücksicht scheint es, hat die magistratische Polizei diese Magendrücker auch für nahrhaftes gutes Brod erklärt, und die Prophezeyung beigefügt: daß wir heuer lauter solches Brod (ist ein Schimpfnamen für solches Fabrikat) bekommen werden, weil das neue Getreid (Gott verzeih uns die Lüge) sehr schlecht ausgefallen sey. Ei so lüge! —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 17. Sept. Wegen des anhaltend schlechten Wetters sind die Uebungen der Truppen im Lager von Traiskirchen eingestellt, und die Truppen theils in die umliegenden Städte, Dörfer, theils in die hiesigen Vorstädte verlegt worden. —

Breslau, 7. Sept. Se. Maj. der König werden, nach Musterung der Armee-Korps von Posen und Schlesien, die zusammen 40,000 Mann stark sind, hier eintreffen und einigen, Ihnen zu Ehren veranstalteten, Festen beiwohnen. Das große Herbstma növe

Digitized by Google

bei Liegnitz hat eine Menge fremder Offiziere herbeigezogen; in Zobten sind auf Befehl des Königs für einige zwanzig österreichische Stabsoffiziere, worunter 2 Generäle, Wohnungen bestellt worden. —

Stuttgart, 14. Sept. Gestern Nachmittags haben die Bürger-Korps die Wachen unserer Stadt bezogen, und das Linien-Militär abgelöst, das seine Herbstübungen begonnen hat. Dieselben werden dieses Jahr in der Nähe unserer Stadt gehalten. —

Nagold, den 3. Sept. Vor Kurzem kam in unserer Nähe ein seltener Diebstahl vor, ein Kindsdiebstahl. Einer armen Familie wurde von 9 Kindern das jüngste wenige Wochen alte, gestohlen. Eine Weibsperson, die Bekanntschaft mit einem jungen Manne hatte, hatte gefürchtet, von ihm aufgegeben zu werden, und gab deßhalb vor, schwanger von ihm zu seyn. Als die Zeit ihrer vorgeblichen Entbindung herannahte, entfernte sie sich, um angeblich ihr Wochenbett in Tübingen zu halten. Sie zog in den Dörfern umher, um ein neugebornes Kind auszukundschaften, und erreichte ihren Zweck doppelt glücklich, da sie eines mit rothen Haaren erspähte, das sie bei Nacht stahl. Der vermeintliche Vater, der selbst rothe Haare hat, nahm das Kind arglos als das seinige auf, und hatte große Freude daran, die jedoch nur kurze Zeit dauerte, da die wahren Eltern dem Kinde bald auf die Spur kamen, und es abholten, die Diebin aber an die Gerichte abgeliefert wurde. —

— Bei dem französischen Heere, das nach Griechenland gehen soll, haben sich auch viele dänische Offiziere als Freiwillige angeboten. —

— In Spanien gibt es gegenwärtig wenig Getreide und viele Räuber. Man trifft in Spanien Verkehrungen gegen eine große Hungersnoth. Auch das Brunnenwasser wurde bei der wiederkehrenden Hitze selten. Ein Stiergefecht wurde kürzlich in Madrid gegeben, glänzend, wie lange keines gesehen worden. —

— In Lissabon haben sich Fischer, welche häufig packte Leichname ohne Kopf — das Resultat der heimlichen Hinrichtungen — aus dem Tajo gezogen, dahin geäußert, daß ihr König, Don Miguel, nur Tod, Hungersnoth und Krieg über Portugal gebracht habe. Diese Aeußerung kam zu den Ohren der Polizei, und alsobald ließ man eine bedeutende Anzahl dieser Fischer ins Gefängniß werfen und machte ihre Familie dadurch brodlos. —

— Don Miguel ist so mißtrauisch geworden, daß er nicht einmal wagt, Wasser zu trinken, wenn es ihm nicht aus dem Kruge gereicht wird, den der Baron Pirez, sein Bartscheerer, der beständig bei ihm ist, mit sich führt. —

Glückeswunsch.

Als am 24. Septbr. dem Hochwürdigen Herrn Dechant Pet. Aichmair, Pfarrer in Adelzhausen, in Gegenwart der Herren Kapitularen und des versammelten Volkes zu Hohenwart der k. Ludwigs-Orden angehängt wurde.

„Dignitas eo major habetur, quo major est concedens."

Verehrter Jubelgreis! Du, des Kapitels Zierde!
Dir huldigt heute Jung und Alt.
Der König ehret Dich, erhebet Deine Würde;
Dabei bleibt Keiner von uns kalt.
Wir schätzen Dein Talent, wir ehren Dein Gemüthe:
„Gott halte lang Dich noch — als Schmuck in unsrer Mitte!"

Leop. Furtmayr,
Spit. Pfr. zu Pfaffenhofen a. d. Ilm.

Oeffentlicher Dank.

Der k. b. Militär- und praktische Arzt Dr. Doktor Geiger hat auf den Wink eines seiner Freunde, meinen — von einer schweren Krankheit befallenen Sohn in Behandlung genommen, und ihn in einem Zeitraum von 4 Wochen nicht nur dem Tode, dem er geweiht zu seyn schien, entrissen, sondern denselben auch wieder gänzlich hergestellt.

Stets zufrieden mit dem, was mir der Himmel beschert hat, fühle ich nun jetzt, wo es sich um die gebührende Belohnung eines edeln Mannes — dem Retter des Lebens meines Sohnes handelt, zum erstenmal die schwer drückende Lage der Mittellosigkeit. Da diese den Willen hemmend in den Weg tritt, und der Hr. Doktor Geiger — meine beschränkten Verhältnisse würdigend — jede dankbare Anerkennung für seine wahrhaft rastlose Thätigkeit und unermüdete Sorgfalt grosmüthig ausschlug, so bringe ich demselben meinen tiefen Dank hiermit öffentlich dar, von dem herzlichen Wunsche begleitet, daß eigenes Bewußtseyn und Gottes Segen so edle Thaten lohnen möge.

Johann Hahn, Ordonanz bei dem k. Armee-Kommando.

Dem Ausschuße sowohl, als sämmtlichen Herren Mitgliedern der Ballesterschützen-Gesellschaft zur Schießstätte, erstatte ich für die bei Begräbniß meines Gatten erzeigten Ehrenbezeugungen und gütigen Theilnahme an meinen unersetzlichen Verlust, den innigsten Dank.

München, am 23. Sept. 1828.

Maximiliana Abel, geb. v. Hirschberg, Ministerial-Sekretärs-Wittwe.

Anzeigen.

Denkmal der Liebe und Dankbarkeit dem Höchseligen Könige Maximilian Joseph von Bayern.

Der Wunsch, dem Höchstseligen Könige Maximilian Joseph von Bayern, dem Stifter des Heilbades

Digitized by Google

Kreuth bei Tegernsee, in Seiner segenreichen Schöpfung selbst, ein Denkmal der Liebe und Dankbarkeit zu errichten, wurde mit einem solchen Enthusiasmus aufgenommen, daß nur kurze Zeit hinreichte, um durch eine reiche Summe patriotischer Gaben von Hohen und Niedern, vom Reichen bis zum armen Hirten der Alpenthäler, dem unvergeßlichen königlichen Wohlthäter vorzugsweise als Gründer dieses Kurortes ein würdiges Monument zu setzen, welches hier das dankbare und treue Andenken an Ihn in kommende Jahrhunderte noch hinüber tragen soll. — Dieses Denkmal der Familien- und Volkes-Liebe steht seit dem 13. Juli in Kreuth errichtet, und den glühende Antheil, den Einheimische und Fremde an diesem Tribute der Dankbarkeit und Liebe nehmen, spricht sich deutlich in dem Zuströmen der Gäste aus, welches das sonst stillere Badeort zu einer wahren Wallfahrt erhebt.

Der Unterzeichnete glaubt durch die Herausgabe einer treuen und von Meisterhand gearbeiteten Abbildung dieses schönen Monumentes, begleitet von einem Rückblick auf das thaten- und segenreiche Leben des Höchstseligen Monarchen, so wie durch die Rede bei der Enthüllung des Monumentes gehalten und einem beigefügtem Verzeichniß der sämmtlichen Theilnehmer an der Gründung des Denkmals dem Publikum eine sehr willkommene Erscheinung darzubieten, und scheute für die würdige Ausstattung derselben keine Kosten.

Gewiß wird jeder Verehrer des Höchstseligen edlen Königs (und wer ist es nicht, der Ihn gekannt?) die Abbildung dieses ersten Denkmals treuer Volkes-Liebe, als eine lebende Erinnerung an Ihn zu besitzen wünschen, und auch derjenige, welcher durch Nichtkenntniß des hochherzigen Planes oder Entfernung vom Vaterlande an der Theilnahme der Gründung gehindert war, wird durch den Besitz der Abbildung sich diese Theilnahme aneignen.

Der Preis eines Exemplars beträgt 2 fl. 42 kr.; auch kann nach Wunsch die Abbildung allein zu 2 fl. abgegeben werden.

In allen Buchhandlungen Bayerns zu haben.

Joh. Palm, Buchhändler in München.

Buchbinder Zöttl wohnt nunmehr bei Hrn. Reim, Konditor in der Burggasse Nr. 183. im 2. Stock vorwärts, und empfiehlt sich Jedermann zum wohlgeneigten Zuspruche unter der Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Es wird eine Familie gesucht, welcher ein 12jähriges Mädchen auf einige Zeit zum Unterricht und der Erziehung anvertraut werden könnte. D. U.

Pferdverkauf.

Eine fehlerfreie englisirte 6jährige Fuchsstute, zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, ist zu verkaufen, und das Geeignete hierüber täglich in der Sonnenstraße Nr. 1290 über 3 Stiegen von 1 — 3 Uhr zu erfragen.

(3 c) In der Nähe der k. Residenz ist ein sehr schönes Logis, bestehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, wegen eingetretenen Verhältnissen gegen einen billigen Miethzins mit dem künftigen Ziele Michaeli zu beziehen. D. U.

Es ist in der Stadt eine Werkstätte für einen Feuerarbeiter und auch eine Wohnung bis Michaeli zu verstiften. D. U.

In der Kaufingergasse sind 2 sehr schön meublirte heizbare, mit schönster Aussicht versehene Zimmer sogleich zu beziehen. D. U.

In der St. Annastrasse, nächst dem Damenstifte, ist eine angenehme Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, einem unheizbaren Magdzimmer, Speisekammer, Küche, Keller, geräumigen Holzlege, verbunden mit einer Waschgelegenheit, für 160 fl. Jahreszins aufs Ziel Michaeli zu beziehen. D. U.

Im Kramer'schen Kistlerhaus vorm Isarthor Nro. 438. über 3 Stiegen ist bis 1. Oktober ein meublirtes Zimmer, monatlich zu 5 fl., zu beziehen.

Den 13. d. ist auf dem Wege außer der Isarbrücke ein großer weißer Hühnerhund mit rothbraunen Flecken und hängenden Ohren verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung im königl. Hofbräuhaus abzugeben.

Es wurde ein goldener Fingerring, der mit einem gelben Steinchen besetzt ist, und Innen — 27. Nov. 1827 — eingravirt hat, verloren; der redliche Finder wolle selben beim Schlosser in der Kaufingergasse gegen Erkenntlichkeit abgeben.

Auswärts ist gestorben.

Zu Landshut, Freifrau M. Chr. v. Prielmayr, geb. Freiin v. Lemmingen auf Gulmann, k. b. Kämmerers-Gattin, 65 J. alt, an Brust und Herzbeutelwassersucht.

Zu Augsburg, Hr. M. v. Obwerer, aus Tirol, Kassier, 72 J. alt. J. M. Bayer, Magistrats-Diurnist.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	26	Justina J.	
Sonnab.	27	Kosm. u. Dam.	Im Frohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 7 Uhr.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 156. Sonnabend. München, den 27. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 27. Sept.

— Se. Maj. der König sind am 25. dieß Abends wieder in der hiesigen k. Residenz eingetroffen; und gestern Se. K. H. der Kronprinz von Preußen, dahier angekommen. —

— Am 24. dieß Nachts wurde in dem Gebäude des k. Kreis- und Stadtgerichts in ein Depositions-Kassazimmer eingebrochen, und die gerade nur in 11 fl. bestehende vorhandene Summe Geld entwendet. —

— Die Bierwirthe und Kaffetiers, welche die Erlaubniß erhalten haben, während des Oktoberfestes die Theresienwiese zu beziehen, können ihr Bier um jeden ihnen anständigen Preis verkaufen. — Die Polizei-Stunde auf der Wiese ist am Festsonntag um 2 Uhr Nachts, den zweiten Sonntag um 12 Uhr Nachts und die übrigen Tage auf 8 Uhr Abends festgesetzt. —

— Hie und da werden Unterstützungsfonds für die, zur Last werdenden reisenden und fechtenden Handwerksburschen gebildet. Der Private übertritt ihretwillen oft die polizeiliche Verordnung wegen Beseitigung des Straßen- und Häuser-Bettels, und erwägt nicht, daß er sieben Fechtern von Profession, faulen, arbeitsscheuen Burschen Almosen gibt, die zwei ordentliche mit den Schuldigen leidend als Bettler erscheinen. Man frage die Meister. Sie werden fast einhellig die Klage führen, daß ihnen die Brutalität der arbeitenden Gesellen, ihre Unzufriedenheit mit der Kost ꝛc., ihre Uebertreibung des Lohnes, und ihre Eigenwilligkeit in der Arbeit, zur Last sind. Sieht man denn nicht alle Sonn- und Feiertage die in Arbeit stehenden Gesellen fast alle ihren Wochenlohn verprassen — werden nicht auch noch, wenn das Geld noch nicht alle ist, blaue Montage gehalten? — Sind nicht gerade die Handwerksburschen auf der Straße und im Bierhause gegen Bürger und andere Personen meist die Ungezogensten und Gröbsten? — Wird nicht nächtlicher Tumult von Saufgelage durch Handwerksbursche gemacht? — Ist es da ein Wunder, daß sie oft ohne Arbeit, und in der ersten Stunde des Wanderns zu betteln gezwungen sind? — Mag der gute Handwerksbursche, auch, was jedoch selten geschieht, zum Betteln genöthiget werden, so wird man ihn in seinem Aeußern leicht von dem Lumpen unterscheiden, wo nicht, so trifft ihn auch das Loos, was Viele trifft, nämlich: Der Unschuldige muß mit dem Schuldigen leiden. —

— Wenn das Wildbad der Stadt W.....g im Rezatkreise sich im alten, verfallenen Zustande, oder noch schlechter befindet, so ist keineswegs die Quelle hieran schuld, denn sie ist noch immer die thätige, kräftige und heilende Nymphe, sondern die Lokalpolizei ꝛc. Ein Spängler und ein Zeugmacher dirigiren das städtische Bauwesen. Ersterer ist zugleich Stadt-Kämmerer oder Kommunal-Rentand und Vetter des Hrn. Rechtsraths. Der Pflasterzoll wird zufolge eines Regierungs-Befehles von dem k. Landgerichte eingezogen, und aus dessen Ertrag das ruinirte Pflaster zur Korrektion des saumseligen Magistrats hergestellt. Wie ist es da zu hoffen, daß zur Heil- und Bade-Anstalt nur das Geringste geschieht; vielmehr hat man in das Badegebäude einen Büttner (Schäffler) hinein genommen, um dieser Anstalt den Gnadenstoß zu geben, und dadurch schon jedem Badebesucher die Lust genommen, diese Heilquelle zu benützen. —

Eichstätt. Am 6. Sept. konnte hier bei den Bäckern kein schwarzes Brod mehr erhalten werden, weil Abends eine höhere Brodtaxe folgte, was sie immer genau vorher zu wissen scheinen. Der nämliche Bäcker, welcher am Samstag kein Brod zu haben vorgab, hatte nach der Taxe-Anschreibung gut altgebackenes Brod. Bemerkenswerth ist es auch noch, daß, obwohl in unserer Umgegend eine reiche Aerndte gemacht wurde, doch das Brod immer bedeutend im Preise steigt. Die Armen fangen bereits an zu jammern, weil ihnen hiezu auch noch Arbeit fehlt.

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

— Dem. Garnerin hat die Absicht, ihre nächste Luftfahrt nebst dem Wagestück des Herabsteigens mit dem Fallschirm in Antwerpen auszuführen. Sie verlangt 6000 Frcs. gesicherte Einnahme, und hat zu gleicher Zeit 5000 Frcs. demjenigen angeboten, der die Kosten des Unternehmens bestreiten wolle. —

— Sieben Einwohner des Dorfes Grindelwald (in der Schweiz) haben am 8. Sept., ermuntert durch einen Zürcher, Hrn. Rohrdorf, welcher seit einigen Jahren in Bern ansäßig ist, die Jungfrau bestiegen. Ihr Versuch war einer der gewagtesten und gefährlichsten, der je begonnen wurde. Sie sind über das Viescherhorn, den Aletsch-Gletscher und das Breithorn hinaufgestiegen, wo sie am 10. d. in 2 Fuß dichtes Eis eine Fahne auf der obersten Spitze aufsteckten. Viele Personen haben aus Interlachen mit Fernröhren dieselbe gesehen. Am 11. Mittags waren die muthvollen Bergsteiger in Grindelwald zurück. Es soll der Regierung ein umständlicher Bericht dieses Unternehmens übergeben werden. —

— Aus dem Hannöverschen wurde vom 4. Sept. eine abscheuliche That berichtet. Ein beurlaubter Soldat begab sich als Rekonvalescent unbewaffnet nach Hause, wurde unter Wegs von Räubern angefallen, mit Knitteln sinnlos zu Boden geschlagen, und gänzlich ausgeplündeet, nachdem er ehevor schon, um das Leben zu erhalten, das Meiste freiwillig hergegeben hatte. Schon hatten sich die Mörder entfernt, als einer derselben dem Unglücklichen noch einige Streiche versetzen wollte, damit er nicht mehr ins Leben zurückkehren sollte; aber ein Anderer sagte: „das kann ich besser," begab sich zu den leblos Niedergeschlagenen, zog sein Taschenmesser heraus, kniete ihm auf die Brust, und that ihm einen Schnitt in den Hals. „Jetzt wird er wohl nicht mehr aufstehen," sprach der Mörder, und entfernte sich; allein nach einigen Stunden wurde der Unglückliche, ohne eine tödtliche Wunde erhalten zu haben, von guten Menschen gerettet, und der ärztlichen Pflege übergeben. —

— Vor den Assisen im Departement der Rhone-Mündungen ist kürzlich ein Kriminalfall verhandelt worden, nach welchem sich ergeben hat, daß ein junger Ehemann das ihm angeheirathete Stiefkind, ein Knabe von 5½ Jahren, erst durch einen Stoß dergestalt mißhandelt, daß es 20 Tage im Bette liegen mußte, und einige Tage nach der Wiedergenesung durch einen Fußstoß im Unterleibe ermordete. Dieser Unmensch wurde zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurtheilt. —

An den reisenden Teufel.

Sie scheinen mir aus allem, was ich seither von Ihnen, Herr Teufel! gelesen habe, ein braver Teufel zu seyn, und ich habe mich wirklich entschlossen, Sie zum Vertrauten meines Kummers zu wählen. In meiner eigenen Angelegenheit würde ich mich wahrhaftig wohl nicht unterstehen, Sie zu incommodiren, allein ich weiß, Sie werden es einsehen, daß mehrere meines Geschlechtes dabei interessirt sind, und daher werden Sie mir die Gefälligkeit erzeigen, dieses mein Schreiben zu Herzen zu nehmen, und mir mit Rath und That beizustehen. Ich bin ein Mädchen von 26 Jahren, und — o ich möchte vor Scham bei diesem Geständniß vergehen! — noch sehe ich weit und breit, selbst wenn ich den Petersthurm besteige, nicht das Mindeste, was sich zu einer Hochzeit für mich anschicken könnte. Mannssucht ist eben meine Krankheit nicht, aber um's Himmelswillen, zu was in aller Welt sind wir Mädchen denn da, als um geheirathet zu werden? [illegible] Begierde zu gefallen, liegt in unserer Natur, ein Mädchen ist offenbar nur die Hälfte von einem ganzen Menschen; kein Wunder also, wenn es sich vermöge ewigem Gesetze nach der andern ergänzenden Hälfte sehnet! Selbstständige Wesen können wir für uns allein nie seyn.

Meine Erziehung war gewiß von Jugend auf recht standesmäßig und vornehm, denn meine Eltern scheuten keine Kosten, um aus mir ein vollendetes Frauenzimmer zu machen. Ich hatte sogar eine französische Gouvernante, eine dicke, runde Dumpel, die mir den wahren Accent ihrer Muttersprache, wie sie ihn in Paris haben, wo ihr Vater ein Wasserträger war, beigebracht hat. Neben der französischen Sprache, in welcher ich ein Billet schreibe, wenn keine harte Wörter darin vorkommen, erlernte ich auch von meinem 6ten Jahre an die Musik. Ich erlangte in Zeit 7 Jahren einige Fertigkeit auf dem Klavier und spiele eine mittelmäßig schwere Sonate von Sterkel vom Blatte weg (prima vista), und kaum war ich grande fille, so fing ich auch schon mit dem Singen an, und es gelingen mir heute noch einige italienische Arien nicht übel. Das Tanzen wurde bei mir auch nicht vernachlässigt, denn ich erlernte nicht nur sehr frühe die herrlichsten Körperstellungen und den Menuet, sondern habe auch seitdem alljährlich jede Karnavalszeit noch immer einige Wochen lang einen Tanzmeister, der mich wieder en train bringt, und das Nöthige mit mir nachholt. Im Zeichnen blieb ich auch nicht zurück, und schon in meinem 15ten Jahre, als diese Mode aufgekommen, hatte ich es in dieser Kunst sehr weit gebracht. Die Natur schien mir besonders Talent für diese Kunst verliehen zu ha-

Digitized by Google

ben, denn in keiner andern arbeitete ich mit so vielem und heimlichen Vergnügen, und ich habe es besonders nach der Natur sehr weit gebracht, so daß meine Verhältnisse oder Konturen vor Meister und Gesellen Stich halten.

In der schönen Lektüre war ich unermüdet, und ich machte große Fortschritte, denn meine Sprachmeister versahen mich mit den besten Büchern, und mein entschiedener Hang für die Zeichenkunst stand ganz im Einklange mit denselben, und erheischte immer mehr Belesenheit, um meinen Geschmack am Schönen auszubilden, meine Phantasie zu beleben und mit malerischen Bildern zu bereichern.

Mit diesen rühmlichen Beschäftigungen habe ich nun meine Jahre zugebracht, und es blieb mir des Tages so wenig Zeit übrig, daß ich, außer ein paar Stunden zum Anziehen, kaum ein Viertelstündchen dem Gold- oder Seidenzupfen widmen konnte. Was nun meine Figur betrifft, die ist bekannt genug, und ich könnte über 100 Zeugen anführen, die mir bei allem was heilig ist, in's Gesicht schwören würden, ich sey doch ein hübsches Frauenzimmer, wenn auch nicht eine verblendende Schönheit. Die Bescheidenheit verbietet mir es mehrere Formalien anzugeben, aber so viel ist gewiß, daß die berühmte mediceische Venus eine Erzbauern-Gunkel gegen mich ist. Soviel nach den Versicherungen anderer, allein was mich betrifft, so glaube ich als Kennerin diese Behauptung nicht unbedingt, weil ich gegen diese Venus manches einzuwenden hätte. —

Meine Kleidung ist stets nach der neuesten Mode, mein Papa hält mir das Modejournal, und thut, Gottlob! sein Möglichstes, um mir hierinnen nichts abgehen zu lassen, weil die Mama nicht haben will, daß ich einer Dame von Stand etwas nachgeben soll. — „Dadurch," sagte sie', „müssen wir's endlich doch zwingen, daß das Mädl eine anständige Parthie kriegt, denn Kleider machen Leute." Ich lasse von meiner Seite durchaus nichts unversucht, um die mütterlichen Absichten befördern zu helfen. Ich frequentire Komödien, Bälle, Akademien, bin eingezogen und doch höflich gegen Jedermann. Liebhaber kamen schon in Menge; ich spielte, sang und zeichnete ihnen. Sie waren entzückt, Papa und Mama weinten vor Freude, aber wenn sie dann in dieser Herzensfülle das Wort „Heirath" nur von weitem hören ließen, so erblaßten die Amanten, und ich trillerte, klapperte und zeichnete umsonst, und die Herren schlichen sich fort, als ob sie in unserm Hause gestohlen hätten.

Sehen Sie, bester Herr Teufel! das ist eigentlich meine betrübteste Lage. Ich habe außer dem silbernen Mond keinen Vertrauten als Sie, und das überdies noch als unbekannt, und bloß per Renomee. Ich bringe manche Nacht schlaflos mit Nachdenken zu, wo denn wohl die Ursache dieses Uebels liegen möge, und ich finde meinerseits durchaus keine Ehestandshindernisse, und ich versichere Sie, Herr Teufel! nicht das Mindeste, sonst würde ich Ihnen alles aufrichtig eingestehen.

Rathen Sie mir, was ich anfangen soll, denn ich zittere bei dem Gedanken, eine alte Jungfer zu werden. Papa und Mama können sterben, und was wär es dann mit mir Unglücklichen! Die 400 fl., welche ich etwa erben würde, wären ja für den Friseur, Schuhmacher und Schneider nicht hinreichend, wenn ich sie auch zu 6 Procente ausleihen könnte. Papa ist freilich ein alter Diener, und hofft immer, so wie die Mama, die sich auch keine kleine Verdienste durch ihre Dienstfertigkeit erworben hat, für mich ein Aemtchen zu erhalten; aber nun ist's aus! — Die Zeiten haben sich geändert, man will keine Staatsdiener mehr haben, welche die erste (und oft die letzte) Probe von ihrem männlichen Verdienste und Talent durch's Heirathen an den Tag legen zu müssen.

Von Ihnen hoffe ich also eine gute Auskunft zu erhalten und bin

Ihre gehorsamste, betrübte Dienerin
N. B.

NB. Ich bitte dieses Schreiben Niemand sehen zu lassen, denn meine Hand ist zu vielen Herren in der Stadt bekannt. —

Anzeigen.

(3 e) Auf vielseitiges Verlangen ist mit Zustimmung des Hrn. Verfassers und auf Ersuchen unter dessen selbstigen Revision die „geschichtliche Darstellung von Maria Eich," wie sie im Volksfreund Nr. 143 und 144 enthalten ist, nebst einer Abbildung nach der Natur eigens abgedruckt, und bei dem Krämer Huber von Planegg, und Kunsthändler Mühlberger in München zu haben.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht, und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete, verspreche ich durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Juni 1828.

v. Klavel, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 77. im 1. Stock.

In der Prannersgaße Nro. 1495. sind 2 meublirte Zimmer zu verstiften.

Walter Scotts sämmtliche Werke in 79 Bänden mit Kupfern (im besten Zustand) sind um 9 fl. zu verkaufen und das Nähere in der Hübschmannschen Buchdruckerei am Promenadeplatz zu erfragen.

(2 a) Es ist eine sehr schöne vollständige Krippe mit 332 Figuren und andern schönen hiezu gehörigen Effekten billig zu verkaufen. Das Inventarium ist bei der Redaktion des Volksfreunds einzusehen, und auch daselbst das Nähere zu erfragen.

(3 a) Die Utzschneider'sche Tuch-Niederlage in der Rosengasse allhier empfiehlt sich für bevorstehenden Herbst mit ihren feinen und mittelfeinen ächtfärbigen Tüchern, vorzüglich ihre schönen grau melirten Manteltücher zu den billigsten Fabrikpreisen.

(2 a) Vor dem Isarthor Herensteaße Nr. 321. über 3 Stiegen rechts sind Meubels von Kirschbaumholz, als Tische, Kanapee, Sessel, Spiegel u. a. zu verkaufen.

(2 b) In dem Hause Nro. 1329. vor dem Marthor sind 2 modern meublirte, mit der schönsten Aussicht auf den Duliplatz verbundene Zimmer, monatlich um 18 fl., mit oder ohne Bedientenzimmer, zu verstiften.

Auf dem Schrannenplatz Nro. 150. über 2 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer sogleich zu verstiften.

Im Kramer'schen Kistlerhaus vorm Isarthor Nro. 488. über 3 Stiegen ist bis 1. Oktober ein meublirtes Zimmer, monatlich zu 5 fl., zu beziehen.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er einen bedeutenden Vorrath von Milch und Raam habe, und auch seine verehrten Abnehmer neuerdings auf das Beste bedienen kann, da er, um allen Wünschen derselben zu entsprechen, die Zahl seiner Melkkühe bedeutend vermehrt hat, und somit dem verehrlichen Publikum die beste Gattung von Milch und Raam verabreichen kann.

Der Preis der Milch ist: die Maß von der Kuh her 3 kr., die Maß abgeraamte Milch 6 pf., die Maß Raam 12 kr. Bestens empfehle ich mich mit dem Versprechen der reellsten Bedienung zu geneigtem Zuspruch. Diese Milch ist Morgens und Abends 6 Uhr zu haben.

Schweizer und Eigenthümer des Neuhofes, in der Neuhausergasse im Käsladen beim Oberkändler.

Auf einer Jagdpartie am 21. dieß wurde vom Schwabinger Wirths-Hause links über die Felder hinaus gegen die Georgenschwaige ein Siegelring mit Wappen verloren. Der Finder beliebe ihn gegen angemessene Erkenntlichkeit bei Hrn. Handelsmann Kaut in der Kaufingergasse zu deponiren.

In Nr. 152. wurde in einem Artikel über Tegernsee die Bemerkung gemacht, daß es zur Zeit des dort statt gefundenen Festes, wo es durchaus an genießbaren Lebensmitteln ermangelte, für ein spekulatives Kind Israels sehr vortheilhaft gewesen seyn dürfte, wenn es bei einer ohnehin großen Konkurrenz von Pretiosen-Feilbietung, auf den Gedanken gekommen wäre, mit einem Transport guter Lebensmittel und Tölzerbier dorthin zu wandern. Nachdem nun bei dieser Gelegenheit von den zu gleicher Zeit dort anwesenden christlichen Handelsleuten dieser Art keine Erwähnung gemacht worden ist, so wird hiemit dieser Gegenstand dahin berichtigt, daß auch mehrere christliche Handelsleute mit Pretiosen und Galanteriewaaren daselbst sich befunden haben, und erlauben uns dabei noch zu erklären, daß die in diesem Betreffe eingesandte Erwiederung wegen der inhaltlichen Persönlichkeit in Rücksicht unsers gemachten Versprechens, das Blatt von allen personellen Angriffen rein zu halten, nicht aufgenommen werden konnte.

Wir haben im Blatte Nr. 153. aus der freien Presse einen Artikel entnommen, laut welchen ein bayerischer Staatsdiener ersten Ranges mit den boshaftesten Anmerkungen der Schatzgräberei beschuldigt wird. Von dieser Sache aber seither näher unterrichtet, können wir dem Publikum versichern, daß der Charakter des Angegriffenen sowohl in Rücksicht seiner Bildung als auch seiner hohen Stellung im Staatsdienste, die sicherste Bürgschaft gegen diesen lügenhaften und schmählichen Ausfall leistet, und demnach deutlich zu erkennen ist, wie sehr sich eine lichtscheue boshafte Parthei zu bemühen strebt, die allgemein anerkannten Verdienste eines würdigen Patrioten und Diener des Staates in dem Augenblicke herabzuwürdigen, wo er im Begriffe steht, die Kunst- und Alterthums-Schätze des Vaterlandes durch die auf rechtlichem und öffentlichem Wege veranstalteten Nachgrabungen, zu bereichern. Dem Vernehmen nach soll wegen diesem schmählichen und lügenhaften Angriff gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. D. R.

Gestorbene in München.

Den 24. Sept. Hr. Heinrich Theodor Stillee, k. Oberkonsistorialrath und erster protestantischer Stadtpfarrer, 63 J. alt, am wiederholten Schlagfluß.

Druckfehler.

Nro. 154. S. 657 Sp. 1. Zeile 9. ist nach dem Worte Gensdarm „nicht" ausgelassen.

Wochentage.	Datum	Namenstage.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	27	Kosm. u. Dam.	Im Feohsinn: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 7 Uhr. In der Ressource: Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	28	Wenzeslaus K.	Im neuen Hause: Die eifersüchtige Frau, Lustspiel in 2 A., von Kotzebue. Dazu: Nina, oder, Wahnsinn aus Liebe. Ballet in 2 A.
Montag	29	Michael Erzeng.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 157. Dienstag. München, den 30. Sept. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

Augsburg, 24. Sept. In den ersten Tagen dieses Monats fanden in hiesiger Stadt die Preisevertheilungen in den öffentlichen Schulanstalten statt. Unser hochverehrter Hr. Regierungs-Präsident, Fürst von Wallerstein, geruhten diese Feierlichkeiten durch seine höchsterfreuliche Gegenwart zu verherrlichen, und die Preise mit der Ihm eigenen Würde und Freundlichkeit mit eigener Hand zu vertheilen. Wie sich jedesmal die ganze zahlreiche Versammlung durch die Erscheinung des hochverehrten Fürsten erfreut fühlte, eben so sehr wurden die Lehrer und Vorsteher der Schulanstalten von den einsichtsvollen Aeußerungen des Hrn. Präsidenten über das Schulwesen und von der gnädigsten Anerkennung der wahrgenommenen Leistungen überrascht, ermuntert und begeistert. Augsburg bedauert eines solchen hoch- und freisinnigen Mannes, dessen Herz für alles Gute, Schöne und Edle glühet. Der Himmel erhalte uns diesen Trefflichen lange und segne Ihn! Von den hohen Gesinnungen dieses erlauchten Staatsmannes läßt sich erwarten, daß kein Sekten-, kein Absonderungs- und kein Verfolgungsgeist in unserer Stadt eine Herrschaft gewinne, daß vielmehr ächter Bürger- und Gemeingeist sich verbreite und aus der Verschiedenheit der Glaubens-Konfession kein heftiger Stoff zur Entzweiung und Entfremdung geschöpft werde. —

Fremdingen am Ries, 1. Sept. Am 6. Mai d. J. wurden in dem Dominikaner-Frauenkloster dahier, fürstl. Herrschaftsgerichts Oettingen, drei Novizinnen eingekleidet. Bei dieser Gelegenheit wurde das besagte Kloster feierlich restaurirt durch Vorlesung und Uebergebung der neuen, in jeder Hinsicht ausgezeichnet schönen Stiftungsurkunde, vermöge welcher Se. Durchl. der Hr. Fürst v. Oettingen-Spielberg auf sein, durch den Rechtsdeputationsschluß vom Jahre 1802 erworbenes Recht verzichtet, und dasselbe sammt allen Zugehörungen, nach dem Inventar von einem Kapitalwerthe von 37,000 fl. der dasigen frommen Gesellschaft zum unbeschwerten Genuße und Gebrauche ohne die geringste Last oder Abgabe, eigenthümlich wie bisher, für ewige Zeiten überließ und einräumte. Bei Gelegenheit der feierlichen Einkleidung der 3 Novizinnen wurden von J. Durchl. der Frau Fürstin Amalia von Oettingen und den jungen Fürsten und Fürstinnen, welche sämmtlich diese seltene Feierlichkeit mit Höchst-Ihrer Gegenwart beehrten, dem Kloster mehrere sehr kostbare Geschenke, meistens in geschmackvollen Kirchengefäßen bestehend, übermacht. Heil den edlen Gebern!

Nürnberg. Der Industrie- und Kultur-Verein in Nürnberg, welcher vor neun Jahren von Dr. Weidenkeller, Königl. Regiments-Pferdearzt, hier begründet wurde, und nun mehrere hundert Mitglieder aus allen Ständen des ganzen Königreichs und auch vom Auslande besitzt, feierte am verflossenen Sonntage den 14ten d. M. auf eine sehr feierliche Weise in seinem eigenen, in diesem Jahre begründeten Vereins-Lokale und Industriegarten sein neuntes Stiftungsfest, dem die hohen Vorstände der K. Civil- und Militair-Behörden und sehr viele andere Honoratioren hiesiger Stadt, so wie eine sehr große Anzahl der Mitglieder und Aktionärs dieses Vereins beiwohnten.

Es ist bemerkenswerth und auch für jeden Vaterlandsfreund erfreulich und mit Dank zu erkennen, daß dieser Privatverein seit dieser kurzen Zeit ohne alle höhere baare Unterstützung, mit Zurechnung der Ausgaben der von ihm erst neuerdings begründeten Anstalt zur Beförderung vaterländischer Pferdezucht, über 30,000 fl. durch seine verschiedene, gemeinnützige und wohlthätige Anstalten zu dergleichen edlen Zwecken verrinnahmt und verausgabt hat. Ein neuer Beweis, wie vielseitig nützlich dieser patriotische Verein für das Ganze wirkt, mag nachfolgende Preisevertheilung und Aktienziehung zur Beförderung vaterländischer Pferdezucht dienen, und wir können hier keinen innigeren Wunsch aussprechen, als daß dieser nützliche Verein fernerhin recht viele Unterstützer und Theilnehmer finden möge.

Digitized by Google

Preisevertheilung zur Beförderung vaterländischer Pferdezucht: Auf die Bekanntmachung des Industrie- und Kultur-Vereins die Preisevertheilung der Pferdezucht betreffend, haben sich 22 Preisbewerber eingefunden, von welchen nach genauer und unpartheyischer und gewissenhafter Prüfung der Eingaben und gerichtlichen Zeugnisse, mit den, nach den Statuten der Anstalt bestimmten Berücksichtigung derjenigen Landgerichtsbezirke, welche dieser patriotischen Anstalt bisher Unterstützung angedeihen ließen, nachfolgende Pferdezüchter mit Preisen und besonderer Auszeichnung beschenkt worden, und zwar erhält nebst einer Fahne:

Den 1sten Preis eine Meklenburger Rappstute, 6 Jahr alt, 16 Fuß hoch, nebst einem 14 Tage alten Fohlen, welches ebenfalls eine Rappstute mit Bläß ist, und einen Ankaufspreis von 132 fl., besitzt Herr Karl Leuchs, Oekonom und Gemeidevorsteher zu Obermapersheim K. Landgerichts Wassertrüdingen, welcher seit vielen Jahren sich nach dem gerichtlichen Zeugniß der Pferdezucht widmete, und während dieser Zeit schon viele veredelte Pferde gezogen, und für hohe Preise verkauft hat, sich dabei auch stets nur reiner Mutterpferde und der Königlichen Landgestüts-Beschäler bediente.

Den 2ten Preis eine veredelte, inländische, dreyjährige Fuchsstute mit einem Ankaufspreis von 110 fl. nebst einer Fahne erhält: Herr Johann Leonhard Herbolsheimer, Hofbesitzer zu Odelsdorf K. Landgerichts Markt Erlbach, welcher sich schon seit vielen Jahren mit Eifer und gutem Erfolg der veredelten Pferdezucht widmete, und alljährlich ein bis zwei Fohlen von veredelten Stuten und K. Landgestüts-Beschälern zieht.

Den 3ten Preis ein 8 Monat altes, vetedeltes Stutenfohlen, Rapp ohne Zeichen, erhält nebst einer Fahne: Herr Adam Geier, Gemeindevorstand in Neuses K. Landgerichts Kloster Heilsbronn, welcher schon seit vielen Jahren sich mit der Pferdezucht beschäftigt, und nach dem gerichtlichen Zeugniß schon seit seiner Existenz sehr viele und werthvolle Pferde gezogen hat.

Außer diesen Preisträgern haben sich noch nachbenannte Pferdezüchter einer ehrenden Auszeichnung durch Ertheilung sehr nützlicher landwirthschaftlicher und thierärztlicher Werke, so wie einer öffentlichen Belobung vom unterzeichneten Verein würdig gemacht: 1) Herr Friedrich Fleischer, Bauinspektor zu Gunzenhausen Königl. Landgerichts Gunzenhausen. 2) Herr Johann Georg Meier, Gutsbesitzer zu Untermoebach K. Landgerichts Feuchtwang. 3) Herr Michael Beck, Gastwirth und Brauhausbesitzer zu Ebingen K. Landgerichts Wassertrüdingen. 4) Herr Kaspar Kleinfeller, Gemeindevorsteher zu Ipsheim, Freiherrl. v. Wöllenwartisches Patrimonialgericht Ipsheim. 5) Herr Andreas Fink, Hofbesitzer zu Heimdorf K. Landgerichts Altdorf. 6) Herr Johann Friedrich Maier, Gutsbesitzer zu Neuses K. Landgerichts Kloster Heilsbronn. (Schluß folgt.)

Eichstätt. Dahier wurde den sich hier aufhaltenden Juden ihre Handlungs-Gegenstände unter Siegel gelegt, weil sie damit die Gewerbtreibenden Bürger beeinträchtigten. In der polizeilichen Verhandlung wurde im Rathe unter anderm von einem Titl Stimmgeber zur Entschuldigung der Juden geäußert: „Man muß doch Rücksicht haben, denn der Jud Joseph Wolf hat der Stadt doch schon viele Dienste geleistet.“ Jetzt frägt man sich hier immer, welche Dienste er geleistet habe? — und es will sich durchaus keiner finden, der irgend eine Nachsicht bei Uebertretung landesherrlicher Verordnungen (z. B. des Hausirhandels) verdiente. —

Werneck. Am 29. Aug. entwendete ein unbekannter Kerl dem M. Enders aus Bergrheinfeld 19 bis 20 Ellen Leinwand von der Bleiche. Der Eigenthümer bemerkte es, setzte, mit noch einem andern dem Diebe nach, bis an die Ueberfahrt des Mains, wo der Dieb die Leinwand wegwarf, sich in den Main stürzte, wahrscheinlich um hinüber zu schwimmen, aber ertrank. —

Otterfing, 21. Sept. Gestern Abends wurde der Bauer Schwabel zu Wellkam mit 2 Kugeln durch das Herz erschossen im nahen Walde gefunden. Er hinterläßt eine Wittwe mit 2 Kindern. Man vermuthet, daß Wilddieberei dieses Unglück veranlaßt habe. —

Nachrichten vom Auslande.

— Die k. bayer. Pagen sind am 9. Sept. in Berlin angekommen und werden bis zum 19. dort verweilen. Sie haben die sämmtlichen wissenschaftlichen und Kunst-Anstalten dieser Hauptstadt besichtigt, werden von hier aus ihre Reise nach Hamburg fortsetzen, und sodann durch Franken nach München zurückkehren. —

— In Brüssel werden bereits Anstalten zu den Feierlichkeiten der Vermählung der Prinzessin Mariane mit dem Prinzen Gustav von Schweden getroffen. Die Vermählung soll auf den 10. Nov. festgesetzt seyn. Das Ehepaar wird künftig, wie es heißt, die Hälfte des Jahres in Wien und die andere Hälfte in Brüssel zubringen. —

— Französischen Blättern zufolge soll die österreichische Regierung mit dem Hause Rothschild ein Anlehen von 100 Millionen Kaisergulden beschlossen haben, bei welchen für 50 Mill. Metalliques al pari anzunehmen man sich anheischig macht. —

Digitized by Google

— Im Monat August starben in Marseille 264 Personen an den Menschenblattern. —

— Auf dem Schlosse des Marquis de Saint Chamans in den Umgebungen von Tours, wurde ein schreckliches Verbrechen begangen. Eine Kammerfrau, im Complotte mit einem Bedienten, hat in die, für die Schloßbewohner bestimmte Suppe, Arsenik geworfen. Ein Kind wurde das Opfer dieser Gräuelthat; die Uebrigen, welche davon genossen haben, hofft man noch zu retten. Der k. Prokurator hat sich mit einem Sachverständigen und der Gensd'armerie unverzüglich dorthin begeben. Man hat die Entdeckung gemacht, daß die erwähnte Kammerfrau heimlich geboren, ihr Kind aber in das heimliche Gemach geworfen habe. —

— Ein Pariser Blatt erzählt, die Türken hätten zu Widdin auf dem Marktplatze eine große Pyramid, von Russenköpfen errichtet. Viele russische Gefangene, mit Ketten belastet, wären nach Konstantinopel geführt worden, und hätten die Köpfe ihrer gefallenen Brüder tragen müssen. —

— Die Spanier haben die von den Arabern stammende Gewohnheit, wenn sie ein waldiges Terrain urbar machen wollen, den Wald zu verbrennen. Dieß hat mehreren Familien auf schreckliche Art das Leben gekostet. Denn als man neulich ein großes Feld auf diese Art gewinnen wollte, bedachte man nicht, daß mitten im Walde einige bewohnte Hütten standen. Zu spät erst erinnerte man sich daran. Aber die Unglücklichen waren nicht mehr zu retten, denn schon waren sie ringsum von einem Feuerkreise umgeben, der sich ihnen langsam näherte, so daß sie eines schauderhaften Todes sterben mußten. —

— In der Nacht vom 3. auf den 5. Sept. wurde ein Einbruch in ein Londoner Stempelbüreau verübt, und für 6000 Pfd. Sterl. Stempelpapier gestohlen. Das Büreau verspricht dem Entdecker 400 Pfd. Belohnung. —

— Zu London ist kürzlich ein Bettler, Namens Cockburn, gestorben, bei welchem man auf dem Heuboden in einem alten Reiterstiefel 5 Diamanten gefunden, von denen der geringste auf 40,000 fl. geschätzt wird. Zwei dieser Diamanten wurden als das Eigenthum der unglücklichen Anna Boleyn, Gemahlin des Königs Heinrich VIII., deren Pallast 3 Jahre vor ihrem tragischen Ende von 3 verlarvten Männern beraubt wurde.

— Eine Dubliner Zeitung meldet, daß ein 13jähriger Knabe, Jakob Graham, die Quadratur des Zirkels entdeckt habe. Mehrere Mathematiker sollen seine Lösung dieser Aufgabe richtig befunden haben. —

— Ein nordamerikanisches Blatt meldet folgenden Vorfall: Zwei Knaben, Söhne einer Wittwe in Hartford County, der eine von 11, der andere von 10 Jahren, fassen beim Kartenspiel und geriethen, einer Wallnuß wegen, in Streit. Der ältere scheint dem jüngern widersprochen zu haben. Dieser drohte, den andern augenblicklich zu erschießen, wenn er es noch einmal thun würde. Vielleicht nicht vermuthend, daß jener im Ernste so gesprochen, widersprach der ältere zum Zweitenmal, worauf der andere unverzüglich nach der nicht entfernten Wohnung lief, kurz darauf mit einem Gewehr heraus kam, und seinem Bruder die Kugel durch den Kopf schoß, der sogleich niederstürzte und in wenigen Minuten verschied. —

Die Gelehrsamkeit ist ein kümmerlich Handwerk, wo man wie ein Jude trödeln, oder das Mundstück eines Krautweibes haben muß. —

— Es gibt eine Münze, die bei allen Völkern, zu jeder Zeit und überall cirkulirt; wiewohl man sie als falsche Münze kennt, nimmt sie doch alle Welt an; sie verliert, obwohl gemein, nie an ihrem Werthe, und man tauscht oft die kostbarsten Dinge dafür ein: diese Münze ist „das Lob." —

Königliche Verordnungen.

Nach dem Regierungsblatte vom 27. Sept. Nr. 37. haben Se. Maj. der König dem Reichsrathe Grafen v. Schönborn-Wiesentheid in Anerkennung der vielen Verdienste um das gemeine Wesen durch verschiedene wohlthätige und patriotische Handlungen und durch die Schenkung von 2000 fl. an die Kreis-Hilfskasse in Würzburg, das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben, und anbefohlen, dieses öffentlich bekannt zu machen. — Die erledigte Protokollistenstelle bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte München erhielt der Appellationsgerichts-Accessist Dr. A. Schauß. — Die Funktionen eines Rendanten der Kreishilfskasse in München wurde dem Privatier H. Sig. Edlen v. Kerstorf übertragen. — Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielten der Oberst im 4. Lin.Inf.Reg., J. N. Frhr. v. Cronegg, und der pens. Unterlieutenant L. Schneider, dann die Ehrendenkmünze dieses Ordens der protestantische Pfarrer Schmelzer zu Frankenfeld im Rheinkr. — Die Wahl eines ersten rechtskund. Magistratsrath in Regensburg, welche auf den rechtsk. Magistratsrath S. v. Aggelkraut fiel, wurde bestätigt. — Der Kunstdrechsler Chr. Ulein in München erhielt das Prädikat eines Hof-Drechslers. —

Erledigte Stellen.

Die 3te Pfarrstelle in Baireuth mit 1001 fl. Die Pfarreien zu Oberherrieden mit 1185 fl. und zu Burgfarnbach mit 1348 fl. Ertrag und die Lehrstelle an der 3ten Klasse der Volksschule zu Aichach mit 400 fl.

Bei dem k. Landgerichte Pfaffenhofen ist am 1. Okt. eine Rechtspraktikanten- oder Scribentenstelle erledigt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht, und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete, verspreche ich durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Juni 1828.

v. Klavel, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 77. im 1. Stock.

(2 a) Ein Fortepiano von 6 Oktaven und ein neuer großer Flügel sind am Rindermarkt Nr. 659. über zwei Stiegen rückwärts zu verkaufen oder zu vermiethen, Morgens bis 8 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Margaretha Busch,

Putzarbeiterin in der Residenzstraße Nr. 51.

hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie von ihren Reisen zurückgekommen, und mit den neuesten Pariser Modelles in Hüten, Taques, Hauben, Chemissetten, Krüpen, Schärpen, Spencer und überhaupt mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln versehen ist, womit sie sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt.

Zugleich macht sie bekannt, daß sie junge Frauenzimmer von guter Erziehung zur Erlernung von Putz- und Kleidermachen annimmt, auch, wenn man es wünscht, in Kost und Logie aufnimmt, und versichert allen denjenigen, welche ihr ihre Kinder anvertrauen, daß sie gewiß unter der besten Aufsicht sind.

(2 b) Es wird die Verlassenschaft des zu Holmhausen, k. Landgerichts Dachau verstorbenen Hrn. Pfarrers versteigert und zwar:

Mittwoch am 8. Oktober Vieh, Getreid und Baumannsfahrnisse,

Donnerstag am 9. Oktober Mobiliarschaft, als Wasch, Bücher, Kupferstiche, Musikalien und verschiedene sehr gute Musik-Instrumente.

8 bis 10 Stück leere Fässer mittlerer Größe sind in der Kaufingergasse Nr. 1015. zu verkaufen.

In der neu errichteten Fabrik von Hiermer und E. Rombany in der Residenzstraße Nr. 41. zu ebener Erde ist ganz fein rasanirtes Lampenöl, das Pfd. zu 19 kr. zu haben.

Die Zimmer-Reisen, welche dahier in der Prannersstraße Nr. 1503. im ersten Stock geöffnet, sind nur noch eine kurze Zeit zu sehen, als von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr, wozu höflichst einladet

P. Bohland aus Hamburg.

Es kann ein armes Mädchen unentgeldlich Unterricht im schön Nähen und Kleidermachen erhalten. D. U.

(2 a) Auf Michaeli ist vor dem Angerthor in der Blumenstraße Nr. 679. ein kleines Nebengebäude, geeignet für einen Maler oder Schreiner, zu vermiethen. Auch ist zu ebener Erde eine Wohnung zu 150 fl. zu beziehen.

In der Mitte der Stadt an der Sonnenseite wird bis Ziel Georgi eine Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern und Stallung für 2 Pferde nebst Remise und Heulage gesucht. D. U.

Im Thal Nr. 449. über 3 Stiegen rückwärts sind 2 Zimmer, eines heizbar, mit oder ohne Betten, an 4 Gymnasiasten täglich zu verstiften. Auch kann um billigen Preis Kost gegeben werden.

(2 b) Vor dem Isarthor Herrnstraße Nr. 321. über 3 Stiegen rechts sind Meubels von Kirschbaumholz, als Tische, Kanapee, Sessel, Spiegel u. a. zu verkaufen.

Im Kramer'schen Kistlerhaus vorm Isarthor Nro. 488. über 3 Stiegen ist bis 1. Oktober ein meublirtes Zimmer, monatlich zu 5 fl., zu beziehen.

Ein Bronce-Armband ist im Walde bei Großhesselohe gefunden worden. Die Eigenthümerin beliebe ihre Adresse bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 27. Septbr. 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	18 fl. 23 kr.	Gerste	10 fl. 55 kr.
Korn	12 fl. 35 kr.	Haber	4 fl. 49 kr.

Gestorbene in München.

Den 21. Sept. Ursula Kurwa, Hofperückenmachers-Tochter, 72 J. alt, an Altersschwäche.

Auswärts ist gestorben.

Zu Amberg, Hr. W. Gürster, k. Professor der Mathematik. Der hochw. Hr. J. E. Dirigl, Benefiziat zu St. Martin. Hr. Ritter Jos. v. Gämmerler, Appellat. Gerichts-Advokat und Auditor des Bürgermilitärs.

Wochentag.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	30	Remigius.	Im neuen Hause: Die Schuld, Trauerspiel.
Mittwoch	1	Leodegar B.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 158. Donnerstag. München, den 2. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. Okt.

— Es geht die Sage, Se. K. H. der Kronprinz von Bayern werde sich mit der Prinzessin Sr. Maj. des Kaisers von Rußland verloben, und Se. K. Hoh. der Prinz Karl von Bayern sich mit der Herzogin von Parma verehelichen. —

— Der in diesen Blättern Nro. 145. zuerst beschriebene Zierbrunnen (freilich kein Vergleich mit jenem, welcher einst an der Stelle der Rotunde war) sprühet nun aus seinen 4 ehernen Masken reichlich Wasser, und belebt den Hofgarten auf eine angenehme Weise. Die denselben einstweilen krönende Statue Neptuns stund ehemals in dem Residenz-Gärtchen zunächst der Schatzkammer. Sind die an den Wänden der erstern Arkaden links und rechts des Einganges an der Residenz seit geraumer Zeit in Arbeit befindlichen Fresko-Gemälde vollendet, so erhält dieser vom Publikum so häufig besuchte Garten eine neue Annehmlichkeit. Nur ist denselben seiner Zeit ein ähnliches Schicksal nicht zu wünschen, welches jene Gemälde unter den Arkaden der 1779 erbauten Gemälde-Gallerie von Peter Candid, oder die aus Holz von Roman Boos gebildeten Thaten des Herkules erfahren haben. — Wenn man in Wenings Topographie die ehemalige fürstliche Pracht dieses, von Herzog Albert V. angelegten Lustgartens betrachtet, so sind nur die von da nach Schleißheim und Nymphenburg gewanderten, nun aber dort auch nicht mehr vorhandenen Kunstwerke an Statuen, Vasen und Büsten, so wie die, die herrlichen Fontänen und den künstlichen Musenberg am Fischweiher zierenden Statuen von Metall- und Bleiguß zu beklagen! —

— Wirklich ist schon gestern der letzte Transport, aus 36 Schwäbinnen, im Ganzen aus 103 Züchtlingen bestehend, von Buchloe (s. Nr. 155.) unter Bedeckung eines Kommando vom 11. Regiment und der Gensd'armerie in der hiesigen Strafanstalt angekommen; sie waren über Landsberg, Bayerdiessen und Stahrenberg instradirt. Ein Detaschement von 36 Mann, 1 Ober- und 1 Unteroffizier von obigem, wie vom 3. Regimente hatte bisher mit Auszeichnung, und ohne daß es zu einem wirklichen Ausbruche von Seite der Sträflinge kam, alle 3 Monate alwechslungsweise den Dienst zur Bewachung in Buchloe versehen. Es ist zu hoffen, daß durch das leidige Centralisirungs-System in die Hauptstadt des Landes dem übrigens erwerbslosen Flecken eine billige Entschädigung für wenigstens 12,000 fl. jährlich werde, welche durch diese Anstalt in Umlauf kamen, und worauf die dortigen Bewohner ihre Einrichtungen begründeten. —

— Der b. Uhrmacher Botzleiner im Thal verfertigt nicht bloß die einfachen Mundharmonika, sondern auch die vervielfachten, zum Verschieben so eingerichtet, daß in einem Hauche mehrere Akkorde anstimmen. Schadhafte oder Verstimmte, werden dort auch zur Reparatur angenommen. —

Bayreuth. Se. K. Majestät haben mit besonderem allerhöchsten Wohlgefallen die von der hiesigen Stadtgemeinde unterm 25. Aug. gemachte Stiftung von 5000 fl. zur Erweiterung, der von den Allerhöchstdenselben gestifteten Kreishilfskasse aufgenommen, und mittelst allergnädigsten Handschreibens den k. General-Kommissär Staatsrath Frhrn. v. Welden zu beauftragen geruht, in Allerhöchstihrem Namen den Ausdruck des k. Wohlwollens der Stadtgemeinde Bayreuth zu erkennen zu geben. —

Nürnberg. (Schluß.) Die übrigen Preisbewerber treiben zwar kürzere Zeit, doch auch 10 bis 15 Jahre schon die veredelte Pferdezucht mit sehr gutem Erfolge, und der unterzeichnete Verein hat sich von den erfreulichsten Resultaten in dieser Beziehung überzeugt, und bedauert nur, nicht mehr Kräfte zu besitzen, alle die ausgezeichneten Mitbürger, welche sich so rühmlichst in den höchst wichtigen National-Oekonomiezweig der Pferdezucht ausgezeichnet haben, auf die verdiente Weise auszeichnen zu können.

Wir wollen jedoch hoffen, daß wir durch höhere gnädigste Unterstützung und durch gütige Mitwirkung

Digitized by Google

der königlichen Behörden mit jedem Jahre mehr zu leisten im Stande sind, um zugleich auch unsere Vereinsanstalt zur Beförderung vaterländischer Pferdezucht auf die möglichst nützlichste und vollkommene Stufe zu bringen, was durch allgemeines Zusammenwirken (wenn auch mit kleinen Beiträgen) leicht und auf die zweckmäßigste Weise geschehen kann.

Erste Aktienziehung der Anstalt zur Beförderung vaterländischer Pferdezucht: Nach vollendeter Preisvertheilung zur Beförderung vaterländischer Pferdezucht an oben genannte Landwirthe wurde zur Aktienziehung der obigen Anstalt geschritten, und für das erste Jahr des Bestehens derselben acht Aktien zu einem Werthe von 695 fl. gezogen. Die zuerst gezogene Aktie erhielt eine durch Königl. Landgestütshengste veredelte Schwarzschimmelstute, 3 Jahre alt, von Herrn Thierarzt Egmeier im K. Landgericht Gunzenhausen bei der diesjährigen Landgestütspreisevertheilung mit den Transportkosten für 15 Karolin angekauft. Diese erhielt die Aktie No. 7 des Herrn Pfarrer Dr. Merz in Mögelsdorf.

Die zweite gezogene Aktie erhielt ein aus dem Landgerichtsbezirk Forchheim abstammender Hellfuchs, Wallach mit Bläß und zwei weißen Hinterfüßen, 6½ Jahre alt und 16 Fuß hoch, welcher um 132 fl. angekauft wurde. Derselbe erhielt die Aktie No. 1079 des Herrn Geiger, k. Rentbeamten in Schwabmünchen.

Die dritte gezogene Aktie erhielt eine inländische veredelte hellbraune Stute, 4 Jahre alt, im K. Landgerichtsbezirk Nürnberg gezogen, welche um 77 fl. angekauft wurde, dieselbe erhielt die Aktie No. 627 der k. bayerschen Post-Expedition zu Esselbach im Untermainkreise.

Die vierte gezogene Aktie erhielt eine inländische veredelte 2½ Jahre alte, hellbraune Stute, welche bei der diesjährigen Landgestütspreisevertheilung zu Gunzenhausen von Johann Maier vom K. Landgericht Klosterheilsbronn für 66 fl. angekauft wurde. Dieselbe erhielt die Aktie No. 157 des Herrn Baron v. Fechenbach, 2ter Kammerer in Nürnberg.

Die fünfte gezogene Aktie erhielt eine hellbraune, inländisch veredelte, bei der Landgestütspreisevertheilung zu Gunzenhausen für 66 fl. angekaufte, zweijährige Stute, dieselbe erhielt die Aktie No. 298 des Herrn Stark, Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist zu Landshut.

Die sechste gezogene Aktie erhielt ein inländisch veredeltes 8 Monat altes Fohlen, Rothschimmelstute, welches aus dem Landgerichtsbezirk Ingolstadt abstammend, und für 44 fl. angekauft wurde, dasselbe erhielt die Aktie No. 1001 die Anstalt der Pferdezucht.

Die siebente gezogene Aktie erhielt ein inländisch veredeltes, aus dem K. Landgericht Greding abstammendes, 8 Monat altes Fohlen, Hellfuchsstute mit Bläß, welches für 40 fl. angekauft wurde, dasselbe erhielt die Aktie No. 692 des Herrn Generalmajors Vieregg in Vilsbiburg.

Die achte gezogene Aktie erhielt ein inländisch veredeltes, aus dem K. Landgericht Pfaffenhofen abstammendes, 7 Monat altes Hengstfohlen, Hellfuchs mit Bläß, welches für 40 fl. angekauft wurde, dasselbe erhielt die Aktie No. 348 Sr. Excellenz des Herrn Generallieutenants Frhrn. v. Lamote in Nürnberg

Ingolstadt. Den 28. Sept. feierten die Offiziere des Ingenieur-Korps den Namenstag des k. Festungsbau-Direktors, Obersten v. Streitter, im goldenen Adler mit einem Festball, wozu auch die Offiziere des 7. und 15. Regiments eingeladen waren.

Eichstätt. Jüngst legte sich ein Holzfäger im Hauptgang der Kirche, aus Buße oder Andacht, auf den Boden; ein sich schnell bewegender Weber kommt auch zur Kirche, und da es noch nicht ganz Tag geworden war, und er nur auf den beleuchteten Altar sah, so fiel er über den andächtigen Bodenbeter, welcher sich dabei noch beleidigt fühlen wollte, weil er in seiner besondern Andacht gestört wurde. —

Nachrichten vom Auslande.

— Ein Schreiben aus Bremen enthält unter Anderm Folgendes: „Ich komme wieder auf unsere neuige, schöne Büßerin, die Frau Gottfried, die giftige Schneiderstochter, die aber jetzt nicht mehr schön ist, noch auch wahre Buße übt, die zwar Gottfried heißt, aber nicht den Namen mit der That führt, und weder einen Gott in ihrer Brust jemals geahnt, noch auch Frieden darin gefühlt hat, obgleich sie täglich mit solchen schönen Worten um sich geworfen. Ihr Leben gleicht mehr einer Fabel als der Wirklichkeit; man traut seinen eigenen Augen und Ohren kaum, wenn man von ihren begangenen Verbrechen hört oder liest, denn es bestätigt sich, daß sie an 50 Personen theils tödtlich krank gemacht, theils wirklich getödtet hat, und darunter ihren eigenen alten Vater, ihre eigenen Kinder und ihren Gatten. Vieles that sie mit solchem Vorbedacht und so kalter Berechnung, daß es Schauder erregt und daß einem dabei die Haare zu Berg stehen. Wenn Einige behaupten, dieß Weib sey in ihrer Jugend schön wie ein Engel gewesen, so mag das wohl wahr seyn, denn sie ist aus einem Engel recht bald zu einem Würgengel geworden. Dieser Wütherich erwürgte nämlich seine eigenen Kinder auf folgende schaudererregende Weise,

Digitized by Google

wie dieses Weib jetzt einer zu ihrer Hilfe herbeigerufenen Dienstmagd offenherzig bekannt haben soll. Diese Person soll ihr eigenes Kind an einem Gürtel — unglaublich! — an der Decke des Zimmers aufgehängt und es in dieser Lage zu Tode gekitzelt haben. Das Kind schrie in Angst und Zeter: „Ach, bitte, bitte, liebe Mutter, höre auf, ich kann es nicht länger aushalten, Hilfe, Hilfe!" Aber die Rabenmutter achtete nicht darauf, sondern setzte nur desto mehr das Kitzeln fort — und zwar in welcher Absicht? um den durch das Kitzeln entstandenen Schaum vor dem Munde des Kindes als Gift zu benutzen und in ein Gefäß zu sammeln! Man behauptet nämlich, daß auch die alten Weiber in Neapel auf dieselbe Weise ihr berüchtigtes aqua tofsana durch Kitzeln kleiner Kinder hervorbringen, den Schaum derselben in Flaschen füllen, und ins Geheim verkaufen. Dieses unmenschliche und empörende Verfahren soll sie aus einem ihrer Romane oder Lesebücher gelernt haben." —

— Der berüchtigte Räuber Mausche Nudel, der vor einigen Jahren zu Mainz zum lebenslänglichen Gefängniß verurtheilt wurde, ist in seiner Haft gestorben. Da man an der Identität seiner Person zweifelte, so wurde er nicht zum Tode verurtheilt; er soll aber noch vor seinem Ende erklärt haben, daß er der wirkliche berüchtigte Mausche Nudel sey. —

— In dem Königreiche Sachsen zählt man über 3000 Stumme, in Preußen an 7000, und in Frankreich aber 12,000 solcher Unglücklichen, —

— Paris, dessen Bevölkerung bis auf 800,000 Einwohner gestiegen ist, erzeugt 176 periodische Schriften; es ist also ein Irrthum, wenn man behauptet hat, daß es unter allen Hauptstädten, im Verhältniß zu seiner Bevölkerung, die meisten periodischen Schriften besitzt. —

Antwort

auf die Gegenfrage in Nro. 153. des Volksfreunds Seite 655.

Die zu der Gegenfrage Veranlassung gegeben habende Frage erscheint als die eines Bürgers, welchen es innigst indignirt, wenn er die Regierung unredlicher Absichten beschuldigt sieht, wo sie doch bloß nach ihrer Pflicht, dem vorliegenden Gesetze gehandelt. Als Gegenfrage auf die Gegenfrage beliebe der Fragesteller folgende Fragen zu lösen: 1) Gestattet der Grundsatz der Verfassung: Gleichheit der Belegung und Pflichtigkeit ihrer Leistung eine andere Befreiung von einer Abgabe, als die das Gesetz kennt? — 2) Existirt ein Gesetz, welches, wenn auch zur Beförderung der Kultur um Beseelung des Lotteriestempels nachgesucht würde, denselben rechtfertiget? — 3) Sind die vielen Millionen, welche der Staat zur Beförderung der Kultur verwendete, wenigstens seit dem Bestande der Verfassung, aus den verfassungsmäßig zu diesem Zwecke bestimmten Summen verwendet worden, oder aus andern Quellen, wie die von Hrn. Baron von Hallberg in Anspruch genommene? — 4) Erscheint es nicht vielmehr als Beförderung der Kultur, wenn die Regierung ausnahmsweise die Ausspielung von Gütern erlaubt, da überdieß das Publikum (und auch der Einsender) die Modifikationen nicht kennt, unter welchen Hr. Baron v. Hallberg die Ausspielung vornehmen will? — — W.

An den Volksfreund.

Du hast durch deine rühmliche Erwähnung meiner Person und meiner Arbeit in Nr. 154. mir wieder neuen Muth gegeben, und dein Lob soll mir nur Ermunterung zu neuem Fleiße seyn. Aber eine Irrung, die darin sich einfand, muß ich pflichtgemäß berichtigen. Was ich für die Pfarrkirche in Trosberg verfertigte, wurde mir um 775 fl. bezahlt, und es freut mich, wenn Kenner Werth und Billigkeit daran finden. Den Transport dahin habe aber nicht ich, sondern die fromme Pfarrgemeinde selbst unentgeldlich besorgt; ihr allein gebührt diese Ehre. Auf gleiche Weise muß ich erwähnen, daß ich für das Aufstellen des Altares besonders in Taglöhnen zu 45 kr. bezahlt wurde. —

Da du, lieber Volksfreund! die Ruheplätzen der Todten gerne besuchest, und dich der Frömmigkeit freuest, wenn der Mensch seine heimgegangenen Brüder durch ein Denkmal ehrt, so bitte ich dich, mich zu Arbeiten dieser Art allenthalben zu empfehlen; indem ich nicht nur hier, sondern auch auswärts Arbeiten um Akkord oder billigem Taglohn übernehmen, und mit Fleiß ausführen werde.

Sage auch, wenn du mich der Empfehlung würdigest, daß ich nicht nur von Tegernseeer Marmor, sondern auch von Kraniker bei Neubeuern, von Rattenberger, von schwarzem Tiroler, von weißem Schlanders, so wie von Duft aus dem Mühlthale, und hartem blauen Sandsteine Arbeiten verfertige. Durch Fleiß und Billigkeit wird deiner Anempfehlung Ehre zu machen suchen

Dein verbindlichster
Jos. Poschner, Steinmetzmeister
in Tegernsee.

Anzeigen.

(3 a) Bei Joseph Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613 ist zu haben:

Das Oktoberfest auf der Theresienwiese zu München,

komisch dargestellt von Karl Müller, Dr. Med., dritte Auflage. Preis 6 kr.

Unterzeichneter nimmt noch einige wohlerzogene Knaben und Mädchen in sein französisches Privat-Institut auf. Außerdem können auch erwachsene Personen beiderlei Geschlechts zu verschiedenen Stunden meinem französischen Kurs beiwohnen, gegen ein monatliches Honorar von 3 fl., wenn mehrere Personen vereinigt, und 4 fl., wenn nur 2 beisammen sind. Wenn eine Person für sich allein täglich eine Stunde nimmt, so zahlt sie 8 fl. per

Digitized by Google

Monat und 5 fl. für wöchentlich dreimal. — Er ist täglich anzutreffen von von 7 bis 9 Uhr in der Frühe und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

J. M. G. Lobstein,
Lehrer der französischen Sprache, wohnt gegenwärtig in der Schwabinger-Straße Nro. 85. über 3 Stiegen.

(2 a) Ein ganz neues Fortepiano und ein Wiener-Flügel sind am Rindermarkt Nro. 639. über 2 Stiegen rückwärts zu verkaufen oder zu vermiethen, Morgens von 7 bis 9 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Eine Frau von mittlern Jahren wünscht einen Platz als Haushälterin bei einem Geistlichen oder sonst einem Herrn. D. U.

Es sucht Jemand ein Darlehen von 300 fl. gegen Bürgschaft und sichere monatl. Fristenzahlung von 25 fl. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Unterzeichnete empfiehlt ihre schön verfertigten Grabmäler und bittet um geneigten Zuspruch.

M. A. Stimb, Steinmetzmeisters-Wittwe.
Ihre Werkstätte ist vor dem Gottesacker-Pfarrhaus gegenüber.

Bei Joh. Dallinger, b. Glasermeister in der Damenstiftsgasse Nr 1170. sind gläserne Halbmaßkrüge von der besten Qualität, schön und stark mit Zinn beschlagen, das Stück zu 24 kr. zu haben.

(2 b) Es wird die Verlassenschaft des zu Haimhausen, k. Landgerichts Dachau verstorbenen Hrn. Pfarrers versteigert und zwar:

Mittwoch am 8. Oktober Vieh, Getreid und Baumannsfahrnisse,

Donnerstag am 9. Oktober Mobiliarschaft, als Wasch, Bücher, Kupferstiche, Musikalien und verschiedene sehr gute Musik-Instrumente.

(3 b) Die Utzschneider'sche Tuch-Niederlage in der Rosengasse allhier empfiehlt sich für bevorstehenden Herbst mit ihren feinen und mittelfeinen ächtfärbigen Tüchern, vorzüglich ihre schönen grau melirten Manteltücher zu den billigsten Fabrikpreisen.

In der Türkenstraße Nro. 467. ist ein meublirtes Zimmer für 7 fl. sogleich zu vermiethen.

(2 b) Es ist eine sehr schöne vollständige Krippe mit 332 Figuren und andern schönen hiezu gehörigen Effekten billig zu verkaufen. Das Inventarium ist bei der Redaktion des Volksfreunds einzusehen, und auch daselbst das Nähere zu erfragen.

Das Kleeblatt läßt sich den 3. dieß bei Kaffetier Ludwig hören.

Auf dem Rindermarkt Nr. 621. im 2. Stock vornheraus mit eignem Eingang ist ein großes meublirtes Zimmer mit Kanapee um 9 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

(2 a) Im Thiereckgäßchen Nro. 1592. ist über zwei Stiegen ein schön meublirtes Zimmer mit eignem Eingang, monatlich zu 6 fl., sogleich zu beziehen.

(2 b) Auf Michaeli ist vor dem Angerthor in der Blumenstraße Nr. 679. ein kleines Nebengebäude, geeignet für einen Maler oder Schreiner, zu vermiethen. Auch ist zu ebener Erde eine Wohnung zu 150 fl. zu beziehen.

In der Knödlgasse Nro. 1428. vornheraus ist ein Zimmer mit eignem Eingang und allen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Im Kramer'schen Kistlerhaus vorm Isarthor Nro. 488. über 3 Stiegen ist bis 1. Oktober ein meublirtes Zimmer, monatlich zu 5 fl., zu beziehen.

Vor einigen Tagen ist dahier eine silberne Halskette gefunden worden. Diejenige Person, welche dieselbe verloren hat, kann sie im Thal Petri Nr. 532. im 1ten Stock in Empfang nehmen.

Gestorbene in München.

Den 25. Sept. Elis. Hintermaier, quiesc. k. Leibgarde-Hartschier-Quartiermeistersfrau, 62 J. alt.

Den 26. — Max Schmidt, Hausknecht, 43 J. alt, an Unterleibsentzündung.

Den 27. — Klement Bronath, Kupferschmiedgesell, 20 J. alt, an den Folgen von Kopfverletzungen durch einen Fall. Theres Karl, Hofrathstochter von Amberg, 35 J. alt, am Nervenfieber.

Auswärts ist gestorben.

Zu Ansbach, der k. Regierungs-Kanzellist M. Schwarz.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	2	Leodegar B.-	
Freitag	3	Kandidus M.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Der beste Ton, Lustspiel in 4 A., von Topfer.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 159. Freitag. München, den 3. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. Okt.

— Was bereits in öffentlichen Blättern über die große Unreinlichkeit in den Dörfern um München gesagt worden, hat sich auch neuerlich bei dem häufigen Besuche des St. Michael-Festes in Josephsburg (s. Volksfr. 1827 Nr. 140.) bewähret, indem man dahin durch die zwar geräumigen Straßen des Dorfes Berg am Laim nur durch eine Reihe übel riechender Morastpfützen gelangen konnte. Rühmliche Erwähnung verdienet dagegen wieder bei dieser Gelegenheit die Gemeinde Hadhausen, welche die seit dem Tode des alten Grafen von Preysing von den lästigen Schrankbäumen befreite, in schöner gerader Linie mit doppelter Allee auf das Schlößchen zu laufende Preysingstraße neu mit Kies aufführen, beider Seits mit Trottoirs und Abzugsgräben versehen, dann die abgängigen Bäume nachsetzen läßt, und so dieselbe zu einem der anmuthigsten Spaziergänge umschaffet. —

— Der sogenannte neue Markt an der Salvator-Straße hat nun eine Reih neuer, gleichheitlicher Buden erhalten, aber die Konkurrenz ist noch immer nicht bedeutend zu nennen. —

— Wann wird wohl das, jeden Fremden und Einheimischen auf das Widerlichste ansprechende Wachthäuschen am Isarthor entfernt, wann der nahe gefährliche Thurm abgebrochen ꝛc.?? —

— Dem gestern mitgetheilten Berichte über den Transport der weiblichen Büßerinnen von Buchloe muß, zur Ehre der Menschheit, angefügt werden, daß die meisten derselben bei dem Anblicke des Zulaufes von Neugierigen vor den Thoren Münchens sich verhüllten und Thränen vergossen, während bei ähnlichen Gelegenheiten, leider! unverschämte Frechheit wahrzunehmen ist. —

— Bei Vorlegung eines teigigen schwarzröthlichten Brodes auf einer magistratischen Polizei einer Stadt des Regenkreises wurde folgende Resolution ertheilt: „Dieses Brod ist gut und gesund, wenn man es nur noch 3 bis 4 Tage alt werden läßt (3 Tage war es bereits alt), es ist nur das neue Getreid daran schuld;" (das zu naß halten und zu wenig Ausbacken nicht). — Ferner wurde die amtliche Prophezeiung beigesetzt: „daß wir heuer lauter solch schwarzrothes, bleischweres Brod werden essen müssen." Ja! bei solchen Maßregeln freilich, und es ist also den Armen zu rathen, wenn sie gesund bleiben wollen, sie möchten diese Magengewichter 8 Tage vor dem Genuße ankaufen.

Bei dieser Gelegenheit dringt sich auch die Frage auf: „Wie wird eine dergleichen fehlerhafte, und der ärmern Menschenklasse höchst nachtheilige Polizei-Verwaltung beschwerend und zur Abhilfe an die Regierung gebracht, da sich öfters schon ergab, daß die peremptorischen Polizeiberichte an die Regierung nicht immer ganz in Wahrheit gegründet sind?" —

Dank sey es der Preßfreiheit und der Redaktion des Volksfreundes, welche solche Mängel wenigstens zur allgemeinen Kenntniß bringt, was denn doch manchem nachläßigen Beamten lästig seyn muß, und ihn zur besseren Gesetzes-Befolgung anspornen dürfte. Jenem aber, welcher in seiner Dreustigkeit sich mit dem Sprichworte bewaffnet: „Lasset die Hunde den Mond anbellen!" — dürfte es nicht unerwartet kommen, wenn man alle notorischen und vorsätzlichen Fehler und Nachläßigkeiten in Massa aufzählt, und dazu seinen Namen lesserlich beisetzt.

Mannigfaltiges.

In Nantes ist eine neue Wunderthäterin aufgetreten, welche, wie wenigstens das Journal du Commerce behauptet, daselbst nicht bloß unter der niedern Klasse, sondern sogar in höheren Zirkeln Glauben findet. Sie nennt sich St. Amour (wahrscheinlich ein fingirter Name), ist etwa 50 Jahre alt, angeblich die Frau eines hiesigen Offiziers, und will göttliche Visionen haben. Ueber 2000 Kranke und Gebrechliche belagern täglich ihre Thür, so bringen zum Theil so-

Digitized by Google

gar die Nacht vor derselben zu, um die Heilige (wie sie sie nennen,) zu sehen, und sich wo möglich durch eine Berührung mit ihrer Hand heilen zu lassen. Taubstumme und Blinde, Lahme und Gichtische, Alles drängt sich um sie, um ihre Wunderkraft zu erproben.

Wirklich bestehende Ausgaben-Berechnung einer Mediat-Staatsdieners-Familie zu E.....dt, mit 4 Kindern und jährlich 300 fl. Gehalt.

1) Hausmiethe	30 fl.	— kr.
2) Familiensteuer	— fl.	45 kr.
3) Wittwen-Kassen-Beitrag 1 % .	3 fl.	— kr.
4) Papier zu 12 Besoldungsquittungen	— fl.	3 kr.
5) Nahrung für 6 Personen (Vater, Mutter, 4 Kinder) Frühstück eine Brennsuppe, 10 kr., thut jährlich	60 fl.	30 kr.
Mittagessen 36 kr. — —	219 fl.	— kr.
Abends, Erdäpfel, 3 Halbe Bier und Brod, 15 kr. . . .	91 fl.	15 kr.
Außerdem für Trunk . . .	— fl.	— kr.
6) Brennholz, 5 Klafter, (es langt nicht) zu 5 fl. 30 kr. . . .	27 fl.	30 kr.
7) Arzt und Arzneien	15 fl.	— kr.
8) Für Mobilien, Haus- und Kuchengeräthe, d. h. Nachschaffung und Reparaturen	15 fl.	— kr.
9) Beleuchtung, täglich 1½ kr. . .	9 fl.	7½ kr.
10) Wäsche jede Person wochentl. 1 Hemd, der Vater 1 Unterbeinkleid, Schnupf- und Halstücher, nur zu wochentlich 12 kr. genommen	10 fl.	24 kr.
11) Feuerzeug, Sand, Besen, Fegbürste, Nadeln, Faden, Bändeln, Haften, Knöpfe, Stricknadeln, Strickgarn ꝛc., monatlich 15 kr. . . .	3 fl.	— kr.
12) Ausweißung der Wohnung, einmal jährlich	1 fl.	12 kr.
13) Wo Kinder sind, wird öfters ein Fenster, ein Glas gebrochen, hiefür und Nachschaffung von Trinkgläsern ꝛc.	1 fl.	— kr.
14) Kleidung:		
a) des Mannes, bestehend in einem Rock, eines Sommer- und eines Winterbeinkleides, ein Hut, ein paar Stiefel ꝛc. Durchschnitt .	20 fl.	— kr.
b) des Weibes (jeder Verdienst ist bei 4 Kindern abgeschnitten) aufs einfachste gekleidet . . .	15 fl.	— kr.
c) der Kinder, jedes 2 fl. . .	8 fl.	— kr.
15) Nachschaffung der nöthigsten Wäsche, Flicken derselben und der Kleider ꝛc.	10 fl.	— kr.
16) Schulgeld für die Kinder, eines 3 fl.	12 fl.	— kr.
17) Nachschaffung von Büchern, Papier, Federn	3 fl.	— kr.
18) Schuhwichse oder Schmiere, Gretzchen für die Mädchen, Marktkorb, Bindgeschirr, Kämme, Barbier- und Waschseife ꝛc.	5 fl.	— kr.
Summa .	560 fl.	6½ kr.
Besoldung aber steht nur auf .	300 fl.	— kr.
Also Passiv-Rezeß	210 fl.	6½ kr.

Jetzt soll der Arme auch noch den Armen reichen? er darf sich an heiligen Zeiten nicht gütlich thun, an Familienfeste bei Geburts- und Namenstagen ꝛc. ist gar nicht zu denken, und doch ist dabei die Kost so grob, daß er seine Gesundheit untergräbt, wenn er dabei den ganzen Tag sein Geschäft auf dem Büreau versehen soll.

Von was soll das Defizit gedeckt werden? Taglöhnern kann er nicht, und darf als Staatsdiener nicht; Schreiben? — muß er es nicht ohnehin schon den ganzen Tag? Heißt das Christenthum, wenn man seine Diener so bezahlt, wo doch der Arbeiter seines Lohnes werth ist. Hat da nicht der Herr oder die Herrin die Verantwortung, wenn der Diener zur Verzweiflung, zum Selbstmorde gebracht wird? — Denn, wie sichert er die künftige Existenz seiner Kinder, nicht einmal ein Lehrgeld vermag er für einen Knaben zu erübrigen u. s. w. — —

Es gibt Menschen, die gerade an den Edelsten am liebsten Flecken aufsuchen; natürlich: denn gerade die besten Früchte entgehen den Nachstellungen sündlicher Insekten am wenigsten. —

Unterhaltung im Kabinet.

„Wen soll man zum Rath erheben?"
Sprach zum Fürsten der Minister,
Und er las nun im Register
Namen her; der Fürst war eben
In rosenfarb'ner Stunde:
„Mögt das Amt dem Teufel geben!"
So erklang's aus seinem Munde.
Jener sprach mit Spott-Geberden:
„Höchste Ordre ist mir theuer!
Soll an ihn geschrieben werden:
Vielgeliebter und Getreuer!
Wie Ihr sonst wohl pflegt zu schreiben?"
Doch der Fürst sprach nun im Lachen:
„Seine Wahl mag unterbleiben,
Euch nicht mächtiger zu machen;
Denn dem Teufel, wie bekannt,
Seyd Ihr gar zu nah verwandt!"

Digitized by Google

Rezept für einen Theater-Rezensenten.

Nimm — deine Augen, schaue damit und schreibe dann, was du gesehen, — sage aber fleißig „wir", denn das „ich" macht sich nicht so pompös. P. S.

(Eingesandt.)

Aurora Musis amica, pflegt unser Hr. Pfarrer zu sagen, wenn er am frühesten Morgen schon in seinen Gaeten spazieen geht, und für den Sonntag die Predigt studirt. Da ich aber nicht Latein verstehe, fragte ich den Schulmeister, was diese Worte heißen, und er übersetzte mit wichtig gelehrter Miene, das heißt zu deutsch: „Die Aurora ist zum Dichten günstig." Zwar verstand ich auch dieses nicht ganz, dachte mir abee, daß es der Schulmeister falsch übersetzt habe, bis mir zufällig die Aurora, Zeitschrift aus Bayern Nr. 31., 10. Sept. zu Gesicht kam, woein ich ein Gedicht über Holzarbeit und Flößerei las. Ein Dichter möchte ich auch seyn! Da kann Einee übee Dinge sprechen und schreiben, die er auch nicht versteht; unser Schulmeistee sagt: „Wir Lateiner nennen es licentia poëtica, zu deutsch: Privilegium zum Lügen."

„Der Gewinn der Holzarbeiten, des Kohlenbrennens und der Flößerei fällt gerade in die rauhern Gegenden, wo die Viehzucht nicht in so hohem Grade betrieben werden kann" — sagt der Dichter in seiner Begeisterung. Wo kann die Viehzucht wohl gedeihlicher betrieben werden, als auf den Hochalpen der sogenannten rauhen Gegenden? Vielleicht in dee Umgebung Münchens, weil in den Fleischbänken dieser Stadt so fette Ochsen geschlachtet weeden?

„Mit Fuß- und Handeisen versehen muß der Holzarbeiter im Hochland oft die schroffeste Felsen hinanklettern ꝛc." weiß der Poet zu erzählen. — Ich bin unter Holzarbeitern aufgewachsen und habe selbst dieses Geschäft betrieben, kenne aber die Handeisen gar nicht, und der Beschreiber hievon hat wahrscheinlich auch keine gesehen. Wenigstens ist es mir ganz klar, daß er über Schläge und Holzarbeiten gar keinen Begriff habe, weil er sogar Rissen als lange von Regenwässern ausgehöhlte Furchen beschreibt. „O tempora! o mores!" sagt unsee Schulmeister, zu deutsch: „O Rissen! o Regenwässer! Sind Rissen, die über Höhen von mehr als 40 Schuhe auf Jochen geführt werden, Furchen von Regenwässern ausgehöhlt? — Jetzt kommt dee gelehrte Herr auf sein Lieblingsthema, auf das poetische Hereinstürzen des Holzes in den tiefen Abgeand des Königssee's bei Berchtesgaden. Da siedet und brauset und zischt es, wie im Schiller'schen Taucher, den uns der Hr. Pfarree einmal vorlas, und das springt auf vorstehende Felsenzacken und zertrümmeet sich in tausend Splitter. Man sieht deutlich, daß der ganze Aufsatz dieser Schilderung zu Lieb' entstanden ist. Wäre er aus Sachkenntniß hervorgegangen, so hätte bemerkt werden müssen, daß diese Art Holzsturz eine künstliche sey, um allerhöchsten Herrschaften ein imposantes Schauspiel zu bereiten, daß man außeedem den bedeutenden Holz- und Zeitverlust weislich veemeidet, und das Holz durch Rissen in den See schießt. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

(3b) Denkmal der Liebe und Dankbarkeit
dem Höchstseligen
Könige Maximilian Joseph von Bayern.

Der Wunsch, dem Höchstseligen Könige Maximilian Joseph von Bayeen, dem Stiftee des Heilbades Keeuth bei Tegernsee, in Seiner segenreichen Schöpfung selbst, ein Denkmal dee Liebe und Dankbarkeit zu errichten, wurde mit einem solchen Enthusiasmus aufgenommen, daß nur kurze Zeit hinreichte, um durch eine reiche Summe patriotischee Gaben von Hohen und Niedern, vom Reichen bis zum armen Hirten der Alpenthäler, dem unvergeßlichen königlichen Wohlthäter vorzugsweise als Gründer dieses Kurortes ein würdiges Monument zu setzen, welches hier das dankbare und treue Andenken an Ihn in kommende Jahrhunderte noch hinüber tragen soll. — Dieses Denkmal der Familien- und Volkes-Liebe steht seit dem 13. Juli in Keeuth errichtet, und der glühende Antheil, den Einheimische und Feemde an diesem Tribute dee Dankbarkeit und Liebe nehmen, spricht sich deutlich in dem Zuströmen der Gäste aus, welches das sonst stillere Badeort zu einer waheen Wallfahrt erhebt.

Der Unterzeichnete glaubt durch die Herausgabe einer treuen und von Meisteehand gezeichneten Abbildung dieses schönen Monumentes, begleitet von einem Rückblick auf das thaten- und segenreiche Leben des Höchstseligen Monarchen, so wie durch die Rede bei der Enthüllung des Monumentes gehalten und einem beigefügtem Verzeichniß der sämmtlichen Theilnehmer an der Gründung des Denkmals dem Publikum eine sehe willkommene Erscheinung darzubieten, und scheute für die würdige Ausstattung derselben keine Kosten.

Gewiß wird jeder Verehrer des Höchstseligen edlen Königs (und wer ist es nicht, der Ihn gekannt?) die Abbildung dieses ersten Denkmals treuer Volkes-Liebe, als eine lebende Erinnerung an Ihn zu besitzen wünschen, und auch derjenige, welchee duech Nichtkenntniß des hochherzigen Planes oder Entfernung vom Vaterlande an der Theilnahme der Gründung gehindert war, wird durch den Besitz der Abbildung sich diese Theilnahme aneignen.

Der Preis eines Exemplars beträgt 2 fl. 42 kr.; auch kann nach Wunsch die Abbildung allein zu 2 fl. abgegeben werden.

In allen Buchhandlungen Bayerns zu haben.

Joh. Palm, Buchhändler in München.

(3b) Bei Joseph Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613 ist zu haben:

Das Oktoberfest auf der Thereseenwiese
zu München,
komisch dargestellt von Karl Müller, Dr. Med., dritte Auflage. Preis 6 kr.

Auf einen Platz von 3900 fl. werden 1000 fl. oder 1200 fl. als einzige erste Post Hypothek aufzunehmen gesucht. D. U.

Unterzeichneter wohnt gegenwärtig in der Kaufingerstraße im Apotheker Hofmanns Hause im 3. Stock.

Die Stunden seiner Hausordinationen sind von 12 bis 2 Uhr.

Dr. Geiger, Militär- und praktischer Arzt.

(2 b) Ein ganz neues Forteplano und ein Wiener Flügel sind am Rindermarkt Nro. 639. über 2 Stiegen rückwärts zu verkaufen oder zu vermiethen, Morgens von 7 bis 9 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Im Besitze neu verfertigter Waaren empfiehlt Unterzeichneter seine bekannten wasserdichten schönen Strohhüte zu 4 fl. 30 kr., so wie sein auserlesenes Waarenlager von wasserdichten Filzhüten zu den möglichst billigen Preisen.

Joh. Martin Binder, k. priv. Hutfabrikant in der Schrabingerstraße Nr. 74.

(3 c) Die Utzschneider'sche Tuch-Niederlage in der Rosengasse allhier empfiehlt sich für bevorstehenden Herbst mit ihren feinen und mittelfeinen ächtfärbigen Tüchern, vorzüglich ihre schönen grau melirten Manteltücher zu den billigsten Fabrikpreisen.

(3 b) Margaretha Busch,
Putzarbeiterin in der Residenzstraße Nr. 51.
hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie von ihren Reisen zurückgekommen, und mit den neuesten Pariser Modelles in Hüten, Taques, Hauben, Chrmisetten, Krüpen, Schärpen, Spencer und überhaupt mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln versehen ist, womit sie sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt.

Zugleich macht sie bekannt, daß sie junge Frauenzimmer von guter Erziehung zur Erlernung von Putz- und Kleidermachen annimmt, auch, wenn man es wünscht, in Kost und Logie aufnimmt, und versichert allen denjenigen, welche ihr ihre Kinder anvertrauen, daß sie gewiß unter der besten Aufsicht sind.

In einer gangbaren Straße ist ein heizbarer Laden mit Nebenzimmer, dann eine Stallung für 6 Pferde sammt Remise, und ein großes Keller, für ein Stehlager geeignet, sogleich zu vermiethen. D. U.

(2 b) Im Thiereckgäßchen Nro. 1592. ist über zwei Stiegen ein schön meubliertes Zimmer mit eignem Eingang, monatlich zu 6 fl., sogleich zu beziehen.

Vor dem Sialaß in der Müllerstraße Nr. 657. D, ist zu ebener Erde eine kleine Wohnung mit Stuben, Kammer, Vorplatz und Küche auf das Ziel Michaeli zu 26 fl. halbjährig zu verstiften und das Weitere bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Am Maximilianplatz Nr. 1369 im 3. Stock ist ein sehr schönes, meubliertes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer für die Zeit des Oktoberfestes um sehr billigen Preis zu vermiethen und das Weitere daselbst zu erfragen.

In der Kaufingerstraße ist ein hübsch meubliertes Zimmer vornheraus zu vermiethen. D. U.

Im Kramer'schen Kistlerhaus vorm Isarthor Nro. 488. über 3 Stiegen ist bis 1. Oktober ein meubliertes Zimmer, monatlich zu 5 fl., zu beziehen.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

53 88 62 46 17

Die nächste Ziehung ist zu München den 9. Okt.

Getraute Paare in München.

Titl Hr. Dr. Wilh. Neus, funkt. Distrikts-Physikus des k. Landgerichts Kielmannstadt, mit Frl. Franziska Anna Kunstmann, k. Kriegskommissärs-Tochter. Christ. Haupold, b. Wollenzeug-Verfertiger, mit M. A. Bode, herzogl. Leuchtenberg. Zimmerputzerstochter. Jos. Ant. Maier, Lithograph, mit Friederika Göbbel, Bildhauerstochter von Stuttgart. Hr. Joh. Bernhard, k. Hofapotheken Offiziant, Wittwer, mit Rosina Scherupp, b. Webermeisterstochter. Max Jos. Eigner, b. Schneidermeister, mit Maximiliana Riegg, Taglöhnerstochter von Ottobruern. Hr. Georg Kamert, k. Bankondukteur in Rosenheim, mit Franziska Braun, Verwalterstochter von Geisenfeld. Anton Wachter, Gärtner, mit Wald. Böcker, Regierungsbotenstochter von Regensburg.

Auswärts ist gestorben.

Zu Nürnberg, Hr. Chr. W. Fr. Penzenkuffer, pens. Professor der französischen Sprache am k. Gymnasium.

Zu Feuchtwang, Hr. J. C. Mauritii, pens. Kammer-Amtmann, 72 J. alt.

Zu Bazardschik, den 18. Sept. Karl Frhr. v. Stein, Volontär bei der russisch-kaiserl. Armee, an den Folgen einer erhaltenen Wunde.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	3	Kandidus M.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Der erste Ton, Lustspiel in 4 A., von Töpfer.
Sonnab.	4	Franz Seraph.	Im neuen Hause: Präziosa, Schauspiel. — Im alten Hause: Band und Halstuch, Lustsp. in 1 A. Dazu: Die sieben Mädchen in Uniform. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 160. Sonnabend. München, den 4. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

— Die im Volksfreund Nr. 158. eingerückte Nachricht von einer Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Karl von Bayern mit J. Maj. der Frau Herzogin von Parma hat eben so wenig Grund, als verschiedene andere frühere dergleichen Nachrichten. Ueberhaupt hat sich die ganze in diesem Blatte als ersten Artikel aufgeführte Sage durchaus grundlos erklärt.

München. Seine Majestät der König werden heute Abends von Berchtesgaden hier eintreffen. —

— Se. H. der Hr. Herzog Maximilian und Höchstdesselben Durchl. Gemahlin K. H. sind am Dienstage von hier nach Banz abgereiset. — Zu Bamberg sind viele Feierlichkeiten zum Empfange des Durchlauchtigsten jungen Ehepaares veranstaltet.

— Nachrichten aus Würzburg zufolge schmeichelt man sich daselbst, daß J. Maj. die vermittwete Königin den ganzen Winter dort zubringen werde. —

— Ihre KK. HH. der Kronprinz von Preußen und der Prinz Johann von Sachsen haben vor einigen Tagen ihre Reise von Tegernsee nach Italien angetreten. Man sagt, auch Se. K. H. der Erzherzog Franz von Oesterreich werde sich diesen erhabenen Reisenden anschließen. —

— Die k. Hoftheater-Intendanz hat die löbliche Anordnung getroffen, daß im neuen und alten Hoftheater zugleich Vorstellungen gegeben werden sollen, und es läßt sich sicher erwarten, daß die Einnahmen in beiden Häusern bedeutend werden. —

— Dem Vernehmen nach sollen bereits mehrere Privat-Gesellschaften, so wie die Offiziere zweier Regimenter die Verabredung getroffen haben, ein gewisses Kaffeehaus, in welchem ein Staatsdiener auf eine niederträchtige Weise beleidigt worden, nicht wieder zu besuchen. —

— Der Volksfreund Nr. 88. vorigen und Nr. 85. heur. Jahres hat unter andern, mit inniger Theilnahme seiner Leser, Beispiele von Achtung, Liebe und Anhänglichkeit einiger Gemeinden aufgeführt, welche dieselben gegen im Leben ausgezeichneten Männer nach dem Tode auf eine dieselben ehrende Weise dargethan haben. Zum Theil, weil solche Beispiele nicht sehr häufig sind, zum Theil, um hiezu aufzumuntern, will man zwei Inschriften von Grabdenkmälern mittheilen, die jeden Reisenden mit rührenden Empfindungen erfüllen. Die eine befindet sich auf einem Steine des Leichenackers in Pfaffenhofen, folgenden Inhaltes: „Dankbare Bürger der Stadt Pfaffenhofen an der Ilm widmen dieses Denkmal der Verehrung dem in eifriger Erfüllung seiner Berufspflichten den 17. Juni 1814 zu früh für das Wohl der Menschen verstorbenen königl. Landgerichtsphysikus Herrn Dr. Joh. Bapt. Widmann, im Jahre 1816.“ Die andere erblickt man an der Todtenkapelle des Kirchhofes in Zorneding, an der Münchner-Wasserburger-Straße, auf einer einfachen hölzernen Tafel: „Hier ruhet Kaspar von Zeggin, Sr. Päbstl. Heiligkeit Pius VI. Protonotarius apostol., dann des königl. portugiesischen Christus-Ordens Ritter, welcher, 18 Jahre Pfarrer in Zorneding, den zweiten Ostermonats 1797 im 55ten Jahre seines Alters verschieden ist. Dieß Grabmal hat errichtet die sammentl. Gemeinde der Pfarr Zorneding zu dessen Angedenken seelig.“ (Die dabei befindlichen Verse müssen aus Mangel an Raum hier wegbleiben.) —

— Die Dorfzeitung erzählt: „Von unserm Kaspar Hauser*) können wir dem geneigten Leser im Vertrauen sagen, daß die Untersuchungen über seine Herkunft im Geheim immer fortgehen, und daß er, wenn er nicht zu ungeduldig und neugierig ist, mit der Zeit Wichtiges erfahren kann. Soviel ist schon jetzt gewiß, daß der Herr Bürgermeister Binder mehrere Wochen verreist war, versteht sich blos um des Kaspars willen. Der Kaspar kann übrigens jetzt Licht und Lärmen ziemlich vertragen, aber noch immer nicht gut anderes essen als Brod und Wasser. Er macht bei seinem Lehrer ziemliche Fortschritte, kann auch schon erträglich geben, und ist so stattlich gekleidet, daß es wohl entschieden ist, daß er kein Kaspar bleibt, sondern ein Herr Baron von Hauser, oder dergleichen, wird. —

*) Dessen Schicksal war früher in der freien Presse umständlich abgedruckt. A. d. R.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Berlin. Se. M. der König von Preußen hat dem Hrn. Alex. v. Humboldt 25,000 Thaler angewiesen, um bei der jetzigen Zusammenkunft der Naturforscher die Honneurs zu machen. Außerdem werden die Gelehrten auf Königl. Kosten gespeiset, und können dabei noch Gäste mitbringen.

— Zu Zürich wurde am 26. Sept. ein Küfer, Namens Maag, mit dem Schwerte hingerichtet. Er war berüchtigt durch seine Geschicklichkeit, womit er 47mal aus dem Gefängnisse entwischte. Er hatte 37 Diebstähle eingestanden. —

— Nach offiziellen Berechnungen zählt Frankreich gegenwärtig über dritthalb Millionen Pferde. —

— Am 13. d. hatte sich in Lissabon ein Wunder ereignet. Lichte Wolken zogen über die Stadt; in denselben wollte man den Erzengel Michael erkannt haben. —

— In Großbritannien haben sich die Gesellschaften zur Bekehrung der Juden bedeutend vermehrt. Ein gewisser Sommerville vermachte denselben zu diesem Zwecke 33000 fl. —

— Die Eisenbahn von Manchester nach Liverpool wird binnen weniger als zwei Jahren fertig seyn. Die Straße geht, vermöge eines Tunels, unter der Stadt Liverpool durch und ist in der Länge von 2248 Yards (ungefähr 6744 Fuß) durch einen Felsen gehauen. Sie erhebt sich unter der Erde allmählich so hoch, daß man, wenn man wieder an das Tageslicht kömmt, auf die Stadt hinunter blickt.

— Ein bei der russischen Armee angestellter Wundarzt erzählt in einem von dem Morning-Herald mitgetheilten Schreiben, daß sich die Türken wie Rasende schlagen, und zwar einzeln mit größerer Wuth, als in vereinigten Massen. Unter andern habe er acht Türken auf ein russisches Corps stürzen, und 27 Mann tödten gesehen, devor es gelang, sie niederzumachen. Uebrigens rühmt er die Mannszucht der Russen sehr. (F.D.P.A.Ztg.)

— Zu Constantinopel sind kürzlich 20 Bäcker wegen schlechten Brodes mit den Ohren an ihre eignen Läden angenagelt worden. —

Ueber das Monument der für Fürst und Vaterland auf dem Schlachtfelde bei Sendling gefallenen Bauern.

Schon seit mehreren Jahren sind von den verehrlichen Subskribenten, welche zu dem schönsten Werke des Andenkens der bayerischen Fürstenliebe und Tapferkeit mehrere Tausend Gulden zusammengetragen und in einem Zeitverkaufe von Jahren noch keine Nachricht über die Verwendung dieser Gelder, oder über den Plan des versprochenen Monumentes selbst, erhalten haben, mehrere Anfragen und Rügen vergeblich in der Eos und dem Volksfreunde Nr. 166. (z.B.) erschienen, und diese patriotischen Männer hatten sich somit gerechten Unmuthes wiederholt veranlaßt gefunden, sich in dieser ihrer Angelegenheit an den Teufel zu wenden; derselbe hat diesen Männern in Nr. VIII. seines Blattes bei einer nächtlich ertheilten Rathhausaudienz das Wort gegeben, daß, wenn in Zeit drei Monaten über diesen Gegenstand nicht eine dem ganzen Vaterlande schuldige und genügende Auskunft gegeben wird, er die Betheiligten schon auf irgend einer Seite zu befriedigen wissen werde. Allein es sind jetzt beinahe sechs Monate verflossen, ohne daß man irgend eine Auskunft erhalten hat, und schon sagte man sich allenthalben in das Ohr, daß dieses Geld der Teufel geholt habe. Wäre dieses der Fall, liebe Leute! dann wäre die Sache in keinen schlechten Händen; denn selbst der Satan würde sich nicht unterstehen, in der größten Noth ein solch heiliges Opfergeld zurückzubehalten; jedoch glauben wir, näherer Kunde zufolge, daß die Gelder sich in guten Händen befinden, weil die Glieder der damaligen Geldeinnahms-Kommission viel zu achtbar anerkannt sind, als daß man etwas Anders, als das Beste, von ihnen erwarten darf.

Man ist demnach berechtigt zu glauben, daß

a) die seit neun Jahren deponirten Gelder sicher angelegt und verzinset seyn werden;
b) das Publikum recht bald durch die Aufstellung eines schönen Denkmales überrascht, und
c) eine öffentliche Rechnung über den Kostenbetrag desselben und Verwaltung des Geldes erscheinen werde.

Es ergehet demnach von Seite der zahlreichen Interessenten an den Herrn v. Mittermaier, ersten Bürgermeister der Hauptstadt, dann den damaligen Magistratsrath Teufelhard ꝛc. als Mitglieder der gedachten patriotischen Kommission das freundliche Ansuchen, zur Befriedigung des Publikums binnen 14 Tagen über diese Nationalangelegenheit in jedem Falle eine Erklärung öffentlich erscheinen zu lassen, damit der Unwille über das bisherige unerklärbare Schweigen nicht auf eine unangenehme Weise lautbar werden möge.

München, den 1. Okt. 1828.

Ein Patriot und Subskribent zu dem Denkmale auf dem Sendlinger Schlachtfelde.

Digitized by Google

(Eingesandt.)

(Schluß.)

Als Schluß gibt Verfasser dieser Nachrichten das Urtheil ab, daß Holzarbeiter und Köhler wegen ihrer schweren Beschäftigung und monatlangen Abgeschiedenheit in rauhen Waldthälern rauher und ungebildeter sind, als die Flößer. Dieß ist wieder geträumt. Diese Leute kommen alle Sonn- und Feiertage nach Hause und leben unter der Dorfgemeinde, und haben in ihren Holz- und Kohl-Hütten einen Meister und einen Meisterknecht, der nicht nur über die Arbeit, sondern auch über ihr Betragen ein wachsames Aug hat. Darin liegt doch gewiß kein Grund, um rauher zu werden. Ferners sind diese Leute nicht so ungebildet, wie der überbildete Urtheilgeber meint, indem ihre Arbeit sie schon zum Nachdenken zwingt. Der Herr mit dem lügenhaften Gänsekiel kennt die Mühe und genaue Beobachtung des Köhlers nicht, mit der er den Haufen ansetzt, beschließt, anfeuert, füllt, ihm die nöthigen Boden- und Zuglöcher gibt, ihn zumacht und stört, lauter Verrichtungen, bei denen er systematisch mit Rücksicht auf den Boden der Grube, auf die Qualität und Quantität des Holzes und auf die Witterung zu Werke geht. Die mechanische Kunstfertigkeit der Holzarbeiter ist dem Verfasser dieser Abhandlung so wenig bekannt, als wie die Zendsprache. Dieß sah ich aus seiner Definition der Rißgebäude; so wie er auch gewiß nie einen Ziehweg, an den steilsten Schlägen erbaut, gesehen hat, sonst hätte er nicht gefabelt, daß das Holz über den gefrornen Schnee an die zugänglichen Plätze herausgeschleift werde.

Ueber die Flößer schweige ich, denn ich bin nicht unverschämt genug, über Sachen zu schreiben, die ich nicht verstehe.

Zum Schluß sage ich nur noch, daß ich aus Erfahrung weiß, daß die Köhler und Holzknechte nicht so rauh und ungebildet sind, als man sie schilderte, und daß sie ihren gesunden Menschenverstand weit nützlicher und zweckmäßiger anwenden, als solche Leutchen, welche das Probeblatt einer Zeitschrift mit gehaltlosem und unwahrem Geschmiere ausfüllen. Vk.

Frage.

Wenn Jemand in einem öffentlichen Blatte angegriffen und dem Spotte ausgesetzt ist, soll er nicht auch das unbeschränkte Recht, wie sein Gegner, haben, sich gegen deegleichen Invasionen zu vertheidigen? Hat er dieß, so fragt man: „Ist es erlaubt, daß, nachdem der Aufsatz des sich Vertheidigenden in einem öffentlichen Blatte bereits unverändert aufgenommen worden, der Redakteur desselben, zum Vortheile der Gegenparthei, eine oder mehrere Stellen in besagtem Aufsatze streiche?! —

Ich meines Theils halte dieß für einen boshaften diebischen Eingeiff auf das Recht Anderer, weil dadurch nicht nur die ganze Defension des Angegriffenen mangelhaft, sondern auch der Defensor selbst dem Spotte der Gegenparthei und des gesammten Publikum Preis gegeben wird. — Ich frage nun das ehrliebende Publikum, zu welchem Mittel man hier die Zuflucht nehmen müße?

F. H.

Am 28. Sept. starb Peter Sagstetter, Bierwirth dahier, in seinem 50sten Lebensjahre am Schleimschlage und organischem Fehler im Gehirn. — Still und ehrenvoll ging er aus dieser Welt. Tiefen Schmerz verursachte dessen Tod Allen, die ihn kannten; denn er war ein rechtschaffener, verständiger und religiöser Mensch, ausgezeichnet als Geschäfts- und Privatmann. Seine großen Verdienste um die hiesigen Bierwirthe sind anerkannt, so wie seine milden Spendungen und Wohlthaten gegen seine Mitbrüder. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und 2 Söhne. Ruhe und Frieden ihm, diesem Biedermanne! Sit illi terra ledis! (Eingesandt.)

Anzeigen.

In der Lizitations-Kommissions-Waaren-Niederlage wird Montag den 6. dieß und die darauf folgenden Tage Versteigerung von mehrern schönen Gaenituren Sesseln und Kanapee, Sekretärs ꝛc., verschiedenen feinen Tüchern, Pers, Wein und guten vorjährigen Hopfen gehalten, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

(3 c) Bei Joseph Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613 ist zu haben:

Das Oktoberfest auf der Theresienwiese zu München,

komisch dargestellt von Karl Müller, Dr. Med., dritte Auflage. Preis 6kr.

(3 c) Margaretha Busch,

Putzarbeiterin in der Residenzstraße Nr. 51.

hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie von ihren Reisen zurückgekommen, und mit den neuesten Pariser Modelles in Hüten, Taques, Hauben, Chemisetten, Krepen, Schärpen, Spencer und überhaupt mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln versehen ist, womit sie sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt.

Zugleich macht sie bekannt, daß sie junge Frauenzimmer von guter Erziehung zur Erlernung von Putz- und Kleidermachen annimmt, auch, wenn man es wünscht, in Kost und Logie aufnimmt, und versichert allen denjenigen, welche ihr ihre Kinder anvertrauen, daß sie gewiß unter der besten Aufsicht sind.

Montags den 6. Okt. Abends wird sich im Milchgaeten in der Leechenstraße vor dem Josephsthore das beliebte Kleeblatt produziren.

(3 a) Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Werkstätte nebst Laden, in Verfertigung chirurgischer und andern schneidende Instrumente, von dem Himbslischen Haus in der Promenadestraße in die Theresienstraße nächst der neuen Infanterie-Kaseene Nr. 581. verlegt habe, und bitte, daß mir auch hier, wie in meiner vorigen Werkstätte, gewogtester Zuspruch geschenkt werden möge. Zugleich bringe ich hiemit zur Anzeige, daß auch bei mir die in England längst bekannten, und bei Tafeln, wie im Hausgebrauch sehr nützlich erkannten

Digitized by Google

Wälzchen zum Wetzen der Messer in der Größe wie ein Salzbüchschen geferiigt werden, und in Verlag sind, die reinste Schneide geben. Ich verspreche mir auch hierin geneigtesten Zuspruch.

Wilhelm Scheinlein, chirurgischer Instrumentenmacher und Mechanikus.

Ich mache dem hohen Adel und verehelichen Publikum hiemit die Anzeige, daß sich meine Wirthsbude dieß Jahr, wo sonst die des Hrn. Buchmann, befindet, und mit einer großen Tribune versehen ist. Der Preis für einen Platz am ersten Sonntag ist 36 kr., am zweiten 24 kr. Die Billets dazu sind auf der Theresienwiese und in meinem Kaffeehause am Hofgarten zu haben.

L. Tambosi.

Ein Haus und Garten, ist eingetretener Verhältnisse wegen um einen billigen Preis zu verkaufen; auch kann ein Garten auf mehrere Jahre vermiethet werden. Zu erfragen beim Krämer in der Dachauerstraße Nr. 170.

In der Behausung der Bierbrauerei zum Pschorr, in der Karlsstraße Nr. 1099. ist eine sehr schöne Wohnung im 2. Stocke vornheraus, versehen mit allen Bequemlichkeiten, für 350 fl. Jahreszins auf künftiges Ziel Georgi zu beziehen und zu ebener Erde zu erfragen.

Auf dem Petersplatze Nro. 623. sind über 3 Stiegen 2 schön meublirte Zimmer, zu 8 und 6 fl. sogleich zu beziehen.

Nr. 1240, dem Damenstiftsgebäude gegenüber, ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, nebst allen Bequemlichkeiten, zu verstiften, und das Nähere über eine Stiege zu erfragen.

In der Weinstraße Nro. 123. über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

(2 a) Es wünscht ein Gewerbsmann auf das Ziel Georgi vor dem Kosthor eine Logie zu beziehen. D. U.

Eine Kette von 14 Kt. Gold wurde auf dem Weg vom Radlsteg durch das Thal über den Schrannenplatz, durch die Rosengasse bis in die Fürstenfeldergasse verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen ein ansehnliches Douceur im unterzeichneter Bijouterie-Handlung abzugeben.

D. S. Helbing, Kaufingerstraße, dem schwarzen Adler gegenüber.

Es hat sich am 1. Okt. ein langer grauer Rattenfänger verlaufen. Dem derselbe zugelaufen ist, wolle ihn in der h. Geistmühle Nro. 37. über Stiegen gegen Erkenntlichkeit abgeben.

Manche Rüge führt zum erwünschten Zwecke, allein sie soll auch immer das Gepräge der Wahrheit an sich haben, denn sonst fällt sie in ihr Nichts zurück, oder sie erscheint als eine Verläumdung; — daher fühle ich mich zur Steuer der Wahrheit aufgefodeet, die Angabe des Artikels in diesem Blatte Nro. 151. vom 19. Sept., „daß bei Nachtezeit ein paar junge Pferde in dem Leichenacker geweidet hatten," als unwahr zu erklären.

Die Geschichte ist kurz, und kann durch vier Eide bekräftiget werden. Dienstag den 16. Sept. Morgens zwischen 9 und halb 10 Uhr drangen zwei Fohlen, das eine die Farbe eines Grauschimmels (in der Ferne eines Falchen), der andere die eines Fuchsen, erstes dem Pulvermacher Lorenz Mayr, und letztes dem sogenannten Pechgartenwirth Eberl gehörig, beim Pfeffergitter in den Leichenacker, wurden aber auf der Stelle von den nicht weit entfernten Arbeitern erblickt und hinausgejagt.

Dieß zur Beruhigung für die durch die Rüge — vielleicht in Unruhe versetzten Familien! — und zur noch lebhafteren Ueberzeugung von der Unwahrheit des angeführten Artikels muß ich noch erinnern, daß der Kirchhof Abends nach dem Gebetläuten gesperrt und Morgens wieder geöffnet wird, welches auch der magistratische Verwaltungsrath der Leichenanstalt, Hr. Wendling, der wöchentlich mehrmals um Mitternacht den Kirchhof aufs genaueste inspizirt, bethätigen muß.

Severin Groß, Meßner und Leichenaufseher.

Theater-Nachricht.

In Folge neuerlich eingetroffener allerhöchster Befehle sind nachstehende Veränderungen an dem früher bekannt gemachten Repertoir für die Woche des Oktobers festes eingetreten:

Im k. Hof- und National-Theater.

Samstag den 4. Okt.: Präziosa, Schauspiel mit Gesang und Tanz, in 3 A. } Mit aufgehobenem
Sonntag den 5.: Der Berggeist, Ballet, in 3 A. } Abonnement.
Montag den 6.: (im Abonnement und bei beleuchtetem Hause) Macbeth, Oper in 3 A.

Im k. Hoftheater an der Residenz:

Samstag den 4.: Band und Halstuch, Lustsp. in 1 Akt, von Thienemann. Dazu: Die sieben Mädchen in Uniform, Vaudeville-Posse mit Gesang in 1 Akt.
Sonntag den 5.: Der Krieg mit dem Onkel, Posse in 3 A., von Töpfer.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	4	Franz Seraph.	Im neuen Hause: Präziosa, Schauspiel. — Im alten Hause: Band und Halstuch, Lustsp. in 1 A. Dazu: Die sieben Mädchen in Uniform. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	5	Rosenkranzf.	Im neuen Hause: Der Bergeist, Ballet. — Im alten Hause: Der Krieg mit dem Onkel, Posse in 3 A.
Montag	6	Bruno Abt.	Im neuen Hause: Macbeth, Oper in 3 A.

Heute Nachmittags wird ein Extrablatt: „Der Teufel als Ober-Volksfest-Meister", erscheinen, und um 3 Kreuzer bei Hrn. Mühlberger, so wie an den folgenden Festtagen auch auf der Theresien-Wiese zu haben seyn.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 161. Dienstag. München, den 7. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereigniße aus Bayern.

München den 6. Oktober. Gestern Nachmittags 2 Uhr hatte die gewöhnliche landwirthschaftliche Preisvertheilung und das Pferderennen, ohnerachtet einer ungünstigen Witterung, in Gegenwart des allerhöchsten Hofes und einer unermeßlichen Menge Volkes ohne Unglücksfall statt gefunden. Ein feindseliger Regen trieb die Volksmasse noch vor dem Rennen auseinander, um in den Buden Schutz zu suchen, die aber wenig aufnehmen konnten, da sie ohnehin schon zahlreich besetzt waren. Unter vielen seltenen Produktionen, welche dieses Jahr zur Schau gestellt wurden, haben sich auch die sehr schönen, in den Pavillon für die allerhöchsten Herrschaften aufgestellten Blumenarbeiten aus der hiesigen Knilling'schen Fabrike ausgezeichnet. Ein meisterhaftes Tableau, 6 Kleider-Garnituren, 1 Blumenkorb, von Holz, 2 Blumenkörbe von Seide und auch 2 Männerhüte von Seegras sind aus den geschickten Händen der Dem. Knilling hervorgegangen und allgemein bewundert worden. Für die Sicherheit sowohl als für die Bequemlichkeit des Publikums war sehr gut gesorgt, und kein Unfall trübte das schöne Fest, das noch recht oft in Gegenwart des geliebten Königs Ludwig, von Seinem getreuen Volke umgeben, gefeiert werden möge.

Bei dem Pferderennen, bei welchem die Renner in 11 Minuten 55 Sek. viermal die Bahn umritten, haben unter 33 mitgelaufenen inländischen Pferden nachstehende 16 Renner Preise erhalten:

1) K. Seppenhofer, Hofmetzger von München, 2) F. Kuezmüller, Bierbräuer von Velden, Ldgs. Vilsburg, 3) M. Trappentreu, Bierbräuer von Eberspaint, Ldgs. Vilsbiburg, 4) J. Deindel, Wirth von Ebenhausen, Ldgs. Neuburg, 5) Simb. Seif, Verwirth zur Schießstätte in der Vorstadt Au, 6) F. Mayer, Wirth von Fürkirchen, Ldgs. Dachau, 7) P. Ostermayer, Wirth von Petershausen, Ldgs. Dachau, 8) F. Augustin, Sedlbauer in Großhausen, Ldgs. Aichach, 9) J. Heel, Wirth von Hohenkammer, Ldgs. Freising, 10) J. Lachermayer, Bauer von Götzelshofen, Ldgs. Pfaffenhofen, 11) D. Schloder, k. Lohnkutscher von München, 12) S. Rechel, k. Posterpeditor von Hohenlinden, 13) J. Schwitz, Bauer von Sommersdorf, Ldgs. Deggendorf, 14) M. Hanzelmaier, Bauer von Eggenfelden, 15) F. Henker, Gerichtsdiener v. Jetzendorf, Ldgs. Pfaffenhofen, 16) Blas. Huber, Bauers-Sohn von Letzbach, Ldgs. Dachau. — Den Weitpreis erhielt J. Schwitz, Bauer von Sommersdorf. —

— Man scheint nun über den Plan der Allerheiligen-Kirche an der Residenz, wozu bereits vor zwei Jahren der Grundstein gelegt worden ist, einig zu seyn, da gegenwärtig mit dem Ausmauern des wirklichen Grundes begonnen wird. —

— Den 3. Okt. wurde der Gemeine J. Leminger vom k. 1. Lin. Inf. Regiment bei der Kainzmühle ertrunken aus dem Wasser gezogen. —

— Schon erheben sich in dem Dorfe Zornding die abgebrannten Häuser aus dem Schutte, um den Unglücklichen für den nächsten Winter Schutz und Obdach zu gewähren. Was dem Fremden bei der Durchreise auf dieser frequenten Straße ungemein auffällt, ist die hier zu Land übliche Bauart, indem man da vorher das ganze Gerippe des Dachstuhles auf leichten Stützen aufzustellen, dann erst die Haupt- und Mittelwände einzusetzen pflegt. —

Nachrichten vom Auslande.

Salzburg, 1. Okt. Se. Majestät der König von Bayern begeben Sich öfters von Berchtesgaden hieher, um die Ihnen wohlbekannte Umgegend wieder zu besuchen. Am 22. und 28. v. M. hatten wir das Glück, diesen allgemein und besonders in hiesiger Gegend sehr geliebten Monarchen in unsern Mauern zu verehren. Allerhöchstdieselben hatten im Gasthause zum goldenen Ochsen, welches in jeder Rücksicht als eines der besten Gasthäuser dahier, jedem hohen Gaste empfohlen werden kann, zu Mittags gespeiset. — Seit einiger Zeit befindet sich auch der Herzog von Reich-

Digitized by Google

stadt (Napoleon) dahier. Dieser schöne und vielversprechende Prinz besichtigt mit aller Aufmerksamkeit die Merkwürdigkeiten dieser Stadt. Mit besonderem Interesse aber mustert dieser geistvolle Prinz die Kasernen und das Militär, und aus allem seinen Benehmen leuchtet ein militärischer Geist. St.

— In Dresden ist kürzlich eine Oper gegeben worden, die der jetzige König von Sachsen selbst komponiert hat. Sie ist, wie sich von selbst versteht, überaus schön ausgefallen. — In dieser Residenzstadt ist auf einmal große Wassersnoth in allen Kellern. Kein Auspumpen hilft, und die Ratten und Biertrinker haben schlimme Zeit. Durch die Auffüllung der Stadtgraben, meint man, sey der natürliche Abzug des Wassers verstopft. — Dagegen siehts jetzt für die sächsischen Bauern gut aus, denn überall im Lande steigen die Brodpreise. Auch das Fleisch wird theuer.

— In Mainz ist das Getreide abermals etwas gestiegen. — Man erwartet eine außerordentlich reiche Weinärndte. Ein einziges Haus in Mainz hat 3000 Stückfässer machen lassen. — Den Landleuten bei Mainz hat der Großherzog von Hessen aus einer großen Verlegenheit geholfen. Bisher hatten sie immer die Fässer zu ihrem Wein borgen und die Miethe theuer bezahlen müssen. Dieses Jahr hat der Großherzog den Weinbauern Geldvorschüsse zum Ankauf von Fässern bewilligt. —

— In Preußen hat die Zahl der Juden sich in 2 Jahren um 5000 Köpfe vermehrt. Ihre Ehen sind fruchtbarer, und, wenn bei den Christen der 38ste Mensch stirbt, so stirbt bei ihnen erst der 58ste. —

— Zu Kalw in Würtemberg hat der Teufel kürzlich ein Mädchen lebendig geholt. Das gute Kind war's aber zufrieden, da es kein armer Teufel und obendrein noch Assessor beim dortigen Gerichte ist. (Dorfz.)

— In Reutlingen, der Provinzialstadt des Schwarzwald-Kreises (Würtemberg), hat sich vor ein paar Wochen folgende gräuelvolle Geschichte zugetragen: Ein protestantischer Pfarrhelfer lebte seit einigen Jahren von einer wirklich rechtschaffenen, braven, jungen Frau getrennt, und hielt sich leider eine Konkubine. Diese hat unter Beihilfe des geistlichen Herrn ein Kind geboren, welches auf eine grausame Art von dem Vater, dem Helfer, ermordet, und von ihm selbst in seinem Keller verscharrt wurde; — die Sache wurde den Nachbarn verdächtig, und es kam zur gerichtlichen Anzeige. Der Böswicht sitzt nun im Kriminal-Gefängniß und auch die Konkubine — das Volk ist sehr in Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Der Böswicht wird in seinem Kerker verhört, weil das Volk zu Reutlingen, wenn es diesen Verbrecher zu Gesicht bekäme, ihn ohne Zweifel zerreißen würde. Man will nun behaupten, daß ein ähnlicher Mord schon vor 3 Jahren statt hatte, und dieser bereits eingestanden sey. — Ersteres ist verbürgt, letzteres unverbürgt.

— Am 16. Sept. wurden in Rom von der General-Kongregation des Ritus die neuen, von Gott auf Fürbitte der sel. Veronika Juliana, einst Aebtissin eines Frauenklosters zu Castello, gewirkten Wunder zum Behufe ihrer Heiligsprechung untersucht. —

— In einem portugiesischen Gefängnisse, Limeira, sind, nach Aussage eines Augenzeugen, mehr als 300 Unglückliche, Männer, Weiber und Kinder, in einem einzigen Zimmer aufeinander gehäuft. Es befinden sich darunter Richter, Deputirte, Offiziere, Unschuldige, Missethäter und Mörder. Die Kerker sind im eigentlichen Sinne des Worts Höhlen. Zu Porto wurden durch die Spezial-Untersuchungs-Kommission 18 Personen zum Tode verurtheilt. —

— Nach neuesten Blättern aus Philadelphia hat sich daselbst eine Gesellschaft Mordbrenner gebildet, die ohne irgend ein Motiv, bald dieses, bald jenes Haus in Asche legen. Sie hatten bereits im verflossenen Jahre durch solche Freveltaten sich bemerkbar gemacht, und schon glaubte man, von ihnen befreit zu seyn, als man mit einemmale durch folgende, sonderbare, an das Handels-Caffeehaus angeheftete Ankündigung neuerdings von ihrem Daseyn in Kenntniß gesetzt wurde: „Wichtige Nachricht! Unsere Freunde werden hierdurch von der Ankunft der HH. Mordbrenner benachrichtigt, welche gestern Abends ihre Operationen in dem Laden eines Kunstschreiners, im südlichen Viertel der Stadt, in der zweiten Straße, begonnen haben." Dieses traurige Ereigniß ist leider nur zu begründet, und das bezeichnete Haus gänzlich ein Raub der Flammen geworden, so wie ein anderes in der zweiten Straße des nördlichen Viertels gelegenes, und eine Schenkwirthschaft in derselben Gegend. Die Leute der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften und die Pompiers haben gewetteifert, um den Wirkungen dieser Freveltaten Einhalt zu thun, und auch die Polizei hat nichts verabsäumt, um solchen Wiederholungen auf's kräftigste zu steuern. Trotz aller angewandten Vorsicht gelang es den Gerichten nicht, auch nur eines der Mordbrenner habhaft zu werden. —

Wie sich die Menschen irren.

Sehr häufig höret man über die Geistesfähigkeit junger Leute absprechen, die, weil sie in einer Art von Kenntnissen keine Fortschritte machen, für ganz unfähige Menschen erklärt werden. Man bedenkt aber nicht, daß nicht jeder Mensch zu Allem Anlage hat, und daß oft die verkehrte Behandlung die meiste

Digitized by Google

Schuld trägt. Schulmonarchen sind oft noch kurzsichtiger und despotischer als manche auf den Thronen, denen man nur leider! zu oft allen Zutritt des Lichtes verweigert. Wir wollen hier ein Paar Beispiele von hochberühmten Männern mittheilen, die in ihrer frühern Jugend von einzelnen Menschen als Dummköpfe angesehen wurden. Der eine ist der berühmte J. J. Rousseau und der andere der Kaiser Napoleon. Der Stadtrichter Masseron hatte J. J. Rousseau als Schreiber zu sich genommen, und da dieß Geschäft für Rousseau's Geist wenig Anziehendes hatte und er es nicht mit dem gehörigen Eifer verrichtete, so warf ihm Masseron alle Tage seine Faulheit vor und nannte ihn einen Dummkopf; er sagte: er wäre ein Esel, der nie etwas leisten würde. Als Napoleon sich auf der Kriegsschule zu Paris befand, war da ein Lehrer der deutschen Sprache, Namens Bauer, angestellt, welcher behauptete, daß Napoleon ein Dummkopf sey und daß er gar keine Kenntnisse haben könne, weil er seinen Lehrstunden nicht fleißig beiwohnte. —

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt vom 4. Okt. Nr. 38. enthält eine Bekanntmachung, „die Aufkündigung der bei den Staatsschuldentilgungs-Spezialkassen zu 5 pCt. Zinsen anliegenden Kapitalien der Privaten betr." — Se. Maj. der König haben unterm 26. d. J. dem Drechslermeister Mich. Edel in München ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Erfindung einer Dampfbadmaschine für den Zeitraum von 6 Jahren zu ertheilen allergnädigst geruht.

Antwort.

Die im Volksfreund Nr. 159. gestellte erste Frage hat vor ihrem Erscheinen schon die Beantwortung, resp. Ursache, in einem öffentlichen Blatte erhalten, wo es heißt: „Wie verlautet, hat das Institut de France, Sektion der Architektur, den Beschluß gefaßt, mit Genehmigung des Ministers des Innern, einen der geschicktesten Architekten der Hauptstadt Paris nach München zu schicken, um daselbst eine Zeichnung des berühmten und unnachahmlichen Kunst-Meisterwerkes der Architektur — des Wachthäuschens vor dem Isarthore — aufzunehmen. Man will wissen, daß der Oberbau-Gouverneur, ehemal. Rittmeister K....., den ankommenden Architekten Galliens mit seinem Rathe und Architekten-Talente unterstützen werde." — Was aber die zweite Frage betrifft, so ist erinnerlich, daß bei Bewilligung des Bierpfenninas zum Baue der Isarbrücke schon bestimmt worden, dessen Perzeption habe so lange fortzudauern, bis aus diesen Geldern die drei Thürme (und mit ihnen ein neues Wachthaus) hergestellt, überhaupt die Verschönerung des Isarthores bezweckt sey. — Ob nun die Zwischenzeit nicht allenfalls abgewartet werde, bis der mittlere, der ganzen Nachbarschaft drohende Thurm einzustürzen beliebt, steht von dem Fragesteller zu erwarten.

(Eingesandt.)

Anfrage.

Es ist in Nro. 160. des Volksfr. aus der Dorfzeitung ein Artikel einen gewißen Kaspar Hauser betr., als bloßes Bruchstück und Voraussetzung der Kenntniß seines frühern Schicksales, welches in der freien Presse umständlich erschienen seyn soll, entnommen worden. Da aber dem Publikum ausser den verschiedenartigsten Gerüchten (sogar an Mährchen gränzend) nichts Glaubwürdiges bekannt geworden ist, so wolle doch das Wahre jener merkwürdigen Geschichte auch in einem der hiesigen vielgelesenen Blätter zum Besten gegeben werden. (Eingef.)

Berichtigung.

Die in Nro. 152. des bayer. Volksfreunds eingerückte Bemerkung: „daß ich während 31 Jahren gar keine Gantausschreibungen aufzuweisen hätte", berichtige ich dahin: daß nur vom Jahre 1798 bis zum Jahre 1812 keine Konkurs-Prozesse bei dem hiesigen k. Landgerichte anhängig gewesen, seitdem aber, besonders in den letzten 4 Jahren, mehrere Konkurse ausgebrochen sind.

Gunzenhausen, den 23. Sept. 1828.

Klingsohr, k. Landrichter.

Anzeigen.

(3c) **Denkmal der Liebe und Dankbarkeit dem Höchstseligen Könige Maximilian Joseph von Bayern.**

Der Wunsch, dem Höchstseligen Könige Maximilian Joseph von Bayern, dem Stifter des Heilbades Kreuth bei Tegernsee, in Seiner segenreichen Schöpfung selbst, ein Denkmal der Liebe und Dankbarkeit zu errichten, wurde mit einem solchen Enthusiasmus aufgenommen, daß nur kurze Zeit hinreichte, um durch eine reiche Summe patriotischer Gaben von Hohen und Niedern, vom Reichen bis zum armen Hirten der Alpenthäler, dem unvergeßlichen königlichen Wohlthäter vorzugsweise als Gründer dieses Kurortes ein würdiges Monument zu setzen, welches hier das dankbare und treue Andenken an Ihn in kommende Jahrhunderte noch hinüber tragen soll. — Dieses Denkmal der Familien- und Volks-Liebe steht seit dem 13. Juli in Kreuth errichtet, und der glühende Antheil, den Einheimische und Fremde an diesem Tribute der Dankbarkeit und Liebe nehmen, spricht sich deutlich in dem Zuströmen der Gäste aus, welches das sonst stillere Badeort zu einer wahren Wallfahrt erhebt.

Der Unterzeichnete glaubt durch die Herausgabe einer treuen und von Meisterhand gearbeiteten Abbildung dieses schönen Monumentes, begleitet von einem Rückblick auf das thaten- und segenreiche Leben des Höchstseligen Monarchen, so wie durch die Rede bei der Enthüllung des Monumentes gehalten und einem beigefügtem Verzeichniß der sämmtlichen Theilnehmer an der Grün-

Digitized by Google

dung des Denkmals dem Publikum eine sehr willkommene Erscheinung darzubieten, und scheute für die würdige Ausstattung derselben keine Kosten.

Gewiß wird jeder Verehrer des höchstseligen edlen Königs (und wer ist es nicht, der Ihn gekannt?) die Abbildung dieß ersten Denkmals treuer Volks-Liebe, als eine lebende Erinnerung an Ihn zu besitzen wünschen, und auch derjenige, welcher durch Nichtkenntniß des hochherzigen Planes oder Entfernung vom Vaterlande an der Theilnahme der Gründung gehindert war, wird durch den Besitz der Abbildung sich diese Theilnahme aneignen.

Der Preis eines Exemplars beträgt 2 fl. 42 kr.; auch kann nach Wunsch die Abbildung allein zu 2 fl. abgegeben werden.

In allen Buchhandlungen Bayerns zu haben:

Joh. Palm, Buchhändler in München.

Ein junger Mann, welcher in mehrern großen Handlungshäusern als Buchhalter servirt hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht in — oder in der Nähe der Stadt gegen billige Bedingnungen eine — seinen Verhältnissen angemessene Beschäftigung, und kann das Nähere hierüber erhoft werden im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Eine schöne Wohnung am Marthor mit der freien Aussicht auf den Maxplatz und die Marstraße, im 2ten Stock, bestehend aus drei großen Zimmern vornheraus, und 4 kleinen rückwärts, sämmtlich heizbar, dann einer großen Küche mit Speis, einer Holzlege und Keller ist um jährliche 450 fl. zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Addreß Büreau München.

Ein sehr kleines 3jähriges Pferd, Hengst und von dunkelbrauner Farbe, für einen jungen Herrn als Reitpferd besonders geeignet, ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist einzusehen bei Herrn Johann Buchner, Gastwirth in Haidhausen an der Wienerstraße Nr. 412.

Am Gasteig beim Schlossermeister Keller Nr. 439. sind 2 schöne Zimmer vornheraus über 1 Stiege, monatlich zu 6 fl., mit Betten zu 8 fl. zu vermiethen.

(2 a) Am künftigen Montag den 13. Oktober von 9 bis 12 Uhr Vormittags wird das in der Sendlinger-Gasse Nr. 903 gelegene Haus nebst der dabei befindlichen realen Satzsäßler-Gerechtigkeit im k. Stadtgerichts-Lokale versteigert.

Bekanntmachung.

Das Reinste kann getrübt werden. Auf dem vormaligen Hallamts-Gehilfen Jakob Seelus lasteten Verdachte von mehrern schweren Verbrechen, und wohl hätte für ihn nie mehr die Sonne geschienen, wenn sich nur das Allermindeste gegründet befunden haben würde.

Wie sehr können sich die Menschen bei einem Verdachte irren, und wie sorgfältig muß man Alles prüfen, bevor man dem Nächsten Freiheit und das Leben raubt.

Nachstehendes Zeugniß liefert hierüber den Beweis:

„Das k. b. Kreis- und Stadtgericht München, bezeugt dem Jakob Seelus, vormaligen Hallamts-Gehilfen, auf sein Bitten: daß die gegen ihn wegen Verbrechens des Diebstahls und der Kindestödtung hierorts geführte General-Untersuchung durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichts für den Isarkreis dto. 5. l. M. definitive aufgehoben worden sey.

Den 19. Sept. 1828.

(L. S.) v. Gerngroß, Direktor."

(3 a) Es sind in einem Hause in der Residenzstraße mehrere Zimmer an Herren Staatsdiener, Offiziere oder Geistliche, gegen billigen Mithzins, monatweise zu verstiften. D. U.

(2 a) Es wünscht ein Gewerbsmann auf das Ziel Georgi vor dem Kosthor eine Logie zu beziehen. D. U.

In der Sendlingerstraße Nr. 967. ist rückwärts über 4 Stiegen eine Wohnung zu verstiften. Das Nähere ist zu erfragen in der Sendlingerstraße Nr. 725. über 1 Stiege.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 4. Oktober. 1828. war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 9 kr.	Gerste	10 fl. 57 kr.
Korn	12 fl. 25 kr.	Haber	4 fl. 50 kr.

Auswärts ist gestorben.

Am 21 Sept. zu Hellsbrunn, Ldgs Wilsbiburg, Hr. Albert Späth, Pfarrer daselbst, 65 J. alt, starb plötzlich in der Kirche, während dem Gottesdienste.

Am 22. Sept. zu Landau an der Isar, Hr. J. G. Würnetshofer, Spitalpfarrer, 62 J. alt.

Druckfehler.

Der im Inserate Nro. 160. unterzeichnete Meßner heißt nicht Groß, sondern Graf.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	7	Markus P.	
Mittwoch	8	Brigitta.	Im neuen Hause: Der Berggeist, Ballet.

Die Redaktion des bayer. Volksfreundes befindet sich gegenwärtig im Rosenthale Nr. 714. über 1 Stiege.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 162. Donnerstag. München, den 9. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Umsonst suchten die Blicke der Zuschauer unter den Gliedern der königlichen Familie im Zelte Ihre Maj. die Königin Karoline und die andern höchsten Herrschaften aus Tegernsee. Unveränderlich steht in ihren Gemüthern die Erinnerung daran mit dem Andenken an einen Vielgeliebten und Unvergeßlichen verknüpft. Die Lebhaftigkeit dieses Andenkens, und das damit verbundene Gefühl, scheint sie bestimmt zu haben, dieses schöne Fest ohne Ihn nicht zu besuchen, um die Erinnerung an dasselbe aus jenen Zeiten ungestörter zu erhalten, wo sie es in der beglückenden Nähe des Gatten und Vaters gesehen hatten. —

— Von Nro. 43. der „Aurora" ist auf mehrseitiges Verlangen eine stärkere Auflage gemacht worden. Dieses Blatt enthält eine Auswahl der besten hochländischen Schnaderhüpfeln, welche den Schluß der „Skizzen über das altbayerische Hochland" bilden. (Zu bekommen in der Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt. Preis 6 kr.) —

Augsburg. Seit der Wiedereinsetzung des Magistrats erblickt man die bestandenen Promenaden um die Gräben und Ringmauern der Stadt nicht nur in dem besten Zustande durch Reparirung und Reinigung der Wege, Ergänzung der abgängigen Alleebäume und Aufstellung von Ruhebänke erhalten, sondern mehrere neue hergestellt und die öden Plätze durch Anlagen verschönert.

Zu diesem Behufe wurden vordersamst nebst der unterhaltenen Baumschule am rothen Thore, noch zwei neue am Fuße des Klinkerberges, wo einst die Richtstatt gestanden, zur Nachzucht verschiedener Obst- und Alleebäume und fremder Gesträuche angelegt, deren üppiger Wuchs nicht nur der dortigen öden Blöße ein gefälliges Aussehen geben, sondern den nöthigen Bedarf zu den neuen Anlagen liefern, und bemebens noch Abgaben zum Vortheil der Stadt-Casse gemacht werden können.

Längs dem sogenannten obern und untern Graben zwischen der Stadt und der Jakobi-Vorstadt von dem Vogelthore an das Oblaterthor hat man an der neugepflasterten Straße einen 10 Fuß breiten Randweg für die Fußgeher angelegt, und mit Linden- und Wallnußbäumen besetzt, die Abhänge des Grabens aber durch eine englische Anlage mit fremden Gesträuchen verschönert, die jenseits des Grabens gelegenen öden Plätze aber den angränzenden Hauseigenthümern nutznießlich überlassen, welche selbe in niedliche dem Auge gefällige Gärtchen, mit einer ganz gleichen Verzäunung umwandelten. (S.V.F. Nr. 125.)

Die ältern um die Stadt bestandenen, meistens doppelten Alleen, welche gegen die Stadtthore abgebrochen waren, sind durch Nachsetzung neuer Stämme mit einander verbunden, und die häßliche Blöße zwischen dem rothen und Göggingers, dann dem Wertachs und Klinkerthore mit Gesträuchen bepflanzt. Zur Bequemlichkeit der Lustwandelnden, dem Straßenstaube entgehen zu können, ist zwischen dem Göggingers- und Klinkerthore über die sogenannten Stadtpflegeränger eine neue Promenade angelegt, und mit Balsampappeln besetzt, eben so vom Wertachdruckerthore über die dortige Anhöhe eine Eschenallée, welche sich ganz besonders auszeichnet.

Von der Promenade nächst dem Klinkerthore, mit jungen Linden bepflanzt, führt ein mit Geländer und Accazienhecke versicherter Weg in die Tiefe des Stadtgrabens zu dem Gesundbrunnen, einer Quelle, welche im Jahre 1402 bei Aufwerfung des Grabens entsprang, und im Jahre 1512, da der Kaiser Maximilian aus derselben sich wieder gesund getrunken (sic), der Gesundbrunnen genannt wurde.

Zur Erinnerung an den kaiserlichen Besuch dieser Quelle enthält ein bei derselben aufgestellter Denkstein folgende Aufschrift:

Digitized by Google

„Neuigkeitsbrunnen bin ich genannt,
War Kayser Maximilian wohl bekannt,
Der mir den Namen geben hat,
Oft selber persönlich zu mir trat,
Er liebet da das Herze sein,
Man sucht mich heim mit viele Wein.
Die Kranken auch zu mir kommen,
Die Fieber hab' ich Manchem g'nommen.
Gott mich also beschaffen hat.
Segne uns das Wasser drait!
Amen — 1547."

Neben diesem Denksteine befindet sich ein anderer, welcher mit wenigen Worten beurkundet, daß der Stadtmagistrat die in einen verwahrlosten Zustande gerathene und versumpfte Quelle im J. 1821 wieder zugänglich gemacht, und zugleich die Umgebung derselben zu einem lieblichen, den Fremden überraschenden Plätzchen umgewandelt hat.

Die bescheidene Aufschrift lautet:

„Den naturliebenden Bürgern Augsburgs wie„der hergestellt von ihrem Magistrat im Jahre 1821." (Schluß morgen.)

Eichstätt. Umsonst sucht man den Grabstein des letzten Kommandanten der St. Wilibaldsburg, Lieutenants Krach, von dessen Aufschrift er selbst Verfasser war. Sie ist patriotisch und originell, und ich kann mich nur mehr des Endreimes mit Gewißheit wörtlich entsinnen:

„Ich war Soldat und doch auch Sünder,
„O, bet'y't für mich, all' ihr k. k. österreichischen
Landeskinder."

Dieser merkwürdige Stein ging gewiß auch dadurch verloren, daß der Todtengräber alte Steine zum Auffrischen für andere Gräber verkauft.

Der Leichenzug dieses Offiziers ist auch merkwürdig. Wegen einem eben durchziehendrn französischen Armeekorps mußte man den Sarg einstweilen abstellen. Ein französischer Artillerie-Kommandant fragt: wer da begraben werden soll. Man sagt ihm: ein Offizier, Kommandant der St. Willibaldsburg. Hierauf kommandirt er: „Halt!" — läßt die Säbel ziehen, befiehlt, der Leichenzug soll nun einrücken, und marschirt en Parade der Leiche nach. — So wurde dieser Mann in Mitte eines ganzen Armeekorps mit Kavallerie und Artillerie bis fast vor den Eingang des Leichenackers durch die Stadt eskortirt.

Von einem Augenzeugen.

Auszug
aus dem Catechismus ächter Staatsbürgerlichkeit.
(Von der freien Presse.)

Die zehn Gebote.

1. Ich, der Vernunftgeist, Staatsbürger! bin Dein oberstes Wesen. Du sollst keine fremde Grundprinzipien neben mir haben. Du sollst Dir nicht gar ein sinnliches Ding wählen als Staatsprinzip.
2. Du sollst den Namen Vernunft nicht mißdeuten, oder eitel nennen.
3. Du sollst die Zeit der Ständeversammlung heiligen.
4. Du sollst konstitutionelle Regenten und Regentinnen ehren, damit Dein staatsbürgerliches Leben lange sey auf Erden.
5. Du sollst keinen Justizmord begehen.
6. Du sollst nicht schwärmerische Ideen hegen und in Umlauf setzen.
7. Du sollst Personen und Staaten unangetastet lassen.
8. Du sollst nicht in Wort oder Schrift die Ansprüche der Staatengeschichte und des Staatsrechtes verdrehen.
9. Du sollst nicht die getroffene Lebenseinrichtung Deines Mitbürgers antasten.
10. Du sollst den Mitbürger in seinen speziellen Rechten belassen.

Gebote der Kirche.

1. Du sollst die öffentlichen Berathungstage sowohl für's Staatswohl, als das Wohl einzelner Bürger halten und hochschätzen (Sonn- u. Feiertage).
2. Du sollst dem Akte der Rechtsprechung ehrerbietig beiwohnen, vorzüglich bei öffentlicher Gerichtsbarkeiten (Messe).
3. Du sollst zu gewißen Zeiten, wenn es das Staatswohl heischt, Dich Entbehrungen unterziehen (Fasten).
4. Du sollst alle Mängel und Gebrechen in staatsrechtlicher Beziehung dem geeigneten Richter anzeigen und zur Abhilfe genau bekennen (Beichte).
5. Du sollst wenigstens einmal die Stiftung des Staates im Jahre feiern (Eucharistie).

(Fortsetzung folgt.)

Atheismus während der französischen Revolution.

Zur Zeit des Terrorismus in Frankreich wurde der Glaube an das Daseyn Gottes von der Mehrzahl der Volkshäupter als unvereinbar mit den Grundsätzen der Freiheit betrachtet. Ein Werk des bekannten Abbé Grégoire, das wichtige Aufschlüsse über diese Verirrungen gibt, enthält unter andern folgende charakteristische Anekdoten aus dieser Zeit: Als zu Nantes in einem Revolutionsklub bei einer Debatte über das Daseyn Gottes endlich vorgeschlagen wurde, daß die, welche einen Gott glaubten, die Hand empor heben sollten, fand sich unter allen Anwesenden nur ein einziges altes Mütterchen, welches den Muth hatte, dieß zu thun. — Der Schrecken, setzt der Abbé hinzu, macht mehr Heuchler, als Märtyrer; Unzählige behielten den Glauben an Gott in ihrem Herzen, aber sein Name erstarb auf ihren Lippen. — — Endlich war man so weit zur Vernunft zurückgekehrt, daß man, wenn auch nicht den christlichen Gott, doch ein höchstes Wesen (Etre suprême) annehmen wollte. Jetzt wurde Viel von einem

Digitized by Google

Ehre, welches diesem höchsten Wesen gegeben werden sollte, gesprochen; und schon hoffte man allgemein, daß es bald auch wieder erlaubt seyn würde, an Gott zu glauben. Ein kleiner Knabe aus der Straße Mouffetard zu Paris hatte zu der Zeit, als diese Stimmung sich entwickelte, einen Diebstahl begangen. „Unglücklicher," sagte seine Mutter zu ihm, „was hat Dich zu einem solchen Vergehen verleiten können?" Das Kind bekannte mit der größten Naivetät, es habe sich beeilt, seinen Diebstahl zu begehen, weil überall die Rede sey, daß bald Gott wieder eingeführt werden würde, und man dann nicht mehr stehlen dürfte.— Räuber, die bei einem Eigenthümer zu Blancart bei Arbres (Pas-de-Calais) eingebrochen waren, banden ihn fest, legten ihn auf die Erde und bedeckten ihn mit Säcken. Der unglückliche klagte, daß er ersticke. Einer der Räuber schlägt hierauf vor, ihn umzubringen; „wehe mir!" ruft der Beängstigte, „gebt mir wenigstens Zeit, meine Seele Gott zu empfehlen!" „Wie," antwortet man ihm, „Du wagst es, von Gott zu sprechen; weißt Du nicht, daß die Nation keinen Gott mehr haben will? Du bist ein Rebell gegen das Gesetz!" Und hierauf bearbeitet man ihn so unbarmherzig, daß er von Kopf bis zu Fuß braun und blau geschlagen liegen bleibt. —

Preisevertheilung für das Zuchtvieh.

Zuchthengste. Hauptpreise: 1. P. Liepold, Oekonom von Gumpelding. 2. N. Schwinghammer, Bauer von Traunstein. 3. Gräfl. Buttler'sche Oekonomie-Verwaltung Haimhausen. 4. G. Wenninger, Hofbesitzer von Alburg. 5. K. v. Lotz Kreisforst-Inspektor von Neuburg ob. d. D. 6. A. Gsellhofer, Oekonom von München. — Weitpreis: Ph. Jetzinger, Bauer von Gerlarn.

Zuchtstutten. Hauptpreise: 1. J. Hantsch, Bauer von Götzing. 2. J. Buchner, Hofbesitzer von Alburg. 3. B. Sedlmayr, Bauer von Veihern. 4. H. Bruner, Oekonom von Niederhoenbach. 5. K. Neumayr von Pietenfeld. 6. J. Wilsmayr, Bauer von Schambach ꝛc. — Nachpreis: Fr. Frankenberger, Landwirth v. Schmalhof.

Zuchtstiere. Hauptpreise: 1. J. A. Strinlacher, Beau und Oekonom von Scheiden. 2. A. v. Dallarmi, Gutsbesitzer von Bernried. 3. J. G. Arold, Stadthirt und Oekonom von Ansbach. 4. L. Dietmeier, Vikar und Landwirth von Trattenhausen. — Weitpreis: J. M. Daum, Gemeindehirt von Großhaslach.

Zuchtkühe. Hauptpreise: 1. A. Pauli, Schuhmacher und Oekonom von Feilenbach. 2. P. Hermann, Gutsbesitzer von Weidenbach. 3. Th. Eff, Gutsbesitzer Grasdorf, 4. G. Pauli, Schuhmacher und Oekonom von Feilenbach. — Weitpreis: J. K. Neukam, Oekonom von Großhaslach.

Schweinszucht. Hauptpreise: 1. G. Grill, Bauer von Kasten. 2. M. Söldner, Bauer von Beyberg. 3. J. Winkelmüller, Müller und Oekonom von Asling. 4. Graf v. Baumgarten, Guts- und Bräuhausbesitzer von Ostertingen. — Weitpreis: M. Söldner, Bauer v. Beyberg.

Feinwollige Schafe. Preise: 1. Frhr. von Gumppenberg, Gutsbesitzer von Bayerbach. 2. C. L. Frhr. v. Lotzbeck, Gutsbesitzer von Weihern. 3. J. Roteller, Pfarrer und Oekonomiebesitzer von Eggenhofen. 4. W. v. Benda, Gutsbesitzer von Hohengebroch u. Pruel. Weitpreis: N. Scheidt, Wirth und Oekonomie-Besitzer von Würnsberg ꝛc.

Mastochsen. Hauptpreise: 1. A. Bergmüller, Bierbräuer von Hengersdorf, 2. N. Schwinghammer, Bierbrauer von Traunstein. 3. J. Wenninger, Hofbesitzer von Straubing. 4. J. Steffel, Wirth von Wachendorf. — Weitpreis: A. Bergmüller, Bierbrauer von Hengersberg.

Preise für die Mastochsen der Metzger von München und den dasigen Vorstädten. Hauptpreise: 1. X. Lorenz. 2. Seppenhofer. 3. K. Hörmann. 4. G. Neumair.

Mastkühe. Hauptpreise: 1. A. Wagnee, Oekonom von der Lüften. 2. K. Seppenhofer, Oekonom von Friedenheim. 5. K. Buekhart, Bauer von Leeder, nebst Weitpreis.

Mastkälber. Preise: 1. A. F. Philipp, Gutsbesitzer von Stoffresberg. 2. K. Burkaet, Bauer von Leeder. 3. J. Marter, Pächter von Wallenburg. 4. M. Burkhart, Fleischer von Bidingen. 5. J. Riedenauer, Wirth von Bernried. — Weitpreis: M. Burkhart, Fleischer von Bidingen.

Mastschweine. Hauptpreise: 1. J. Schreibbacher, Wirth von Mittenwald. 2. X Beck, Koch v. München. 3. M. Stegmüller, Müllee von Bruckmühl. 4. J. Holzer, Müllee von Birkelkam. 5. D. v. Tausch. Post-Konteolleur und Oekonom von München. — Weitpreis: M. Klumplinger, Bäcker von Karpfheim.

Mastschafe. Hauptpreise: 1. W. Zerrlein, Metzger von München. 2. J. Ammerer, Metzger von Winzer. 3. A. Wick, Metzger von Ansbach. 4. J. Wörner, Landwirth von Beueenhof. — Weitpeeis: A. Wick, Metzger von Ansbach.

Antwort

auf die Anfrage im Volksfreunde Nro. 160.

„Wohin man sich zu wenden habe, wenn man gehindert werde, öffentlich sich zu vertheidigen gegen einen öffentlichen Angriff?"

Der Einsendee meint, was füe den Einen erlaubt sey, müßte es auch für den Andern seyn, ja, es wäre schmerzlich, in einem öffentlichen Blatte an der Ehre angegriffen zu werden, ohne sich vertheidigen zu dürfen!

Ich stimme ganz in diese Klage ein, allein der Hr. Einsender muß sich gleichwohl einstweil damit trösten, daß wir in gar vielen Beziehungen noch in den Zeiten der Theorien leben — theoretisch ist fast alles schön, recht und gut gesagt; praktisch aber wird sehr oft gerade das Gegentheil ausgeführt. Es ist sogar zum Sprichworte geworden: „Dem Einen will man, dem Andern nicht," und viele Leute müssen sich damit begnügen. Das alte Faustrecht hat noch seine Ueberbleibseln, der Stärkere gibe dem Schwächern eine Ohrfeige, und wenn dieser sich nicht davon macht, so hat er eine zweite zu erwarten, und zu fürchten, daß er gar in den Koth geworfen werde.

Die Sperber fressen halt immer noch die Tauben.

Dieß ist zwar für den Hrn. Einsender ein schlechter Trost, indessen muß er sich damit begnügen, wenn er das rechte Thürchen, und im Zimmee nicht den rechten Mann findet. Der reisende Teufel.

Digitized by Google

Anzeigen.

Die Redaktion des bayerischen Volksfreundes befindet sich gegenwärtig im Rosenthale Nro. 714. über eine Stiege. Es können daselbst Bestellungen auf dieses Blatt gemacht und Anzeigen aller Art für dasselbe zum Einrücken abgegeben werden.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht, und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete, verspreche ich durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Juni 1828.

v. Klavel, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 77. im 1. Stock.

Ein Frauenzimmer von gutem Hause und guter Erziehung, welches in allen weiblichen Handarbeiten, besonders in feinen Näh- und Stickereien, Kleider- und Blumenmachen, dann frisiren und plätten erfahren ist, sucht bei einer Herrschaft hier oder auswärts in der Eigenschaft als Kammerjungfer unterzukommen. Sollten Kinder in der Familie seyn, so würde sie sich auf Verlangen auch dem Unterrichte und der Aufsicht derselben gerne unterziehen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Versteigerung.

(2 a) Montag den 13. Oktober und die folgenden Tage wird in der Prannersstraße im Hause des Hrn. Instrumenten-Fabrikanten Schnetter Nro. 1505. ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von halb 3 bis halb 6 Uhr ein großes Waarenlager gegen baarer Bezahlung öffentlich versteigert.

Es bestehet in langen, und viereckigen Shawls, in seidenen Herren- und Frauen-Halstüchern, in glatten und brochirten Seiden, und Halbseidenzeuge, französische und englische Merinos, Barrege, Mousselin, Pers in verschiedenen Farben, Circassias zu Westen und Herren-Beinkleider, dann eine große Parthie verschiedener Reßen.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.

(2 b) Es wünscht ein Gewerbsmann auf das Ziel Georgi vor dem Kosthor eine Logie zu beziehen. D. U.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Dienstag den 14 dieß Abends 7 Uhr Generalversammlung im Winter-Lokal zum goldenen Storchen.

Mittwoch den 15. dieß ebendaselbst Tanzunterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

München den 4. Okt. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(2 a) Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß in seinem nun ganz neu eingerichteten Laden in seinem Hause eine große und schöne Auswahl aller Gattungen Herren-Kleider nach dem neuesten Geschmack, zu allen, jedoch fixen, Preisen zu treffen ist, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens.

Auch sind bei ihm zwei Läden, zu 75 fl. jeder, zu verfristen.

Joh. Bapt. Lechner, Schneidermeister und Kleiderhändler in der Briennerstraße Nro. 1339|1344.

(3 a) Es kann ein armes Mädchen unentgeldlich Unterricht im Schönnähen und Kleidermachen erhalten. D. U.

In Haidhausen an der Bogenhauser Straße Nro. 178. bei Joseph Wismaier sind Obstbäume von guter Gattung zu verkaufen, und zwar, 1000 Stück 6jährige Hochstämme, unter welchen sich die Hälfte Birn- und die Hälfte Aepfelbäume, dann 1000 Zwergstämme, worunter sich Aepfel-, Birn- und Kirschenbäume ꝛc. befinden.

(3 b) Es sind in einem Hause in der Residenzstraße mehrere Zimmer an Herren Staatsdiener, Offiziere oder Geistliche, gegen billigen Miethzins, monatweise zu verfristen. D. U.

(2 a) In der Burggasse Nro. 177. ist ein Laden sogleich zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Gestorbene in München.

Den 2. Okt. Heinrich Lechleitner, Steinschleifersohn, 19 J. alt, an knotiger Lungenschwindsucht.

Den 3. — Fr. Zier Neckarsulmer, Handelsmannswittwe von Fürth, 63 J. alt, an der Wassersucht.

Den 4. — Maria Emmer, Hofsattelkammergehilfenstochter, 12 J. alt, an der Abzehrung. Hr. J. Ev. Ziegler, b. Eisenhändler, 32 J. alt, an der Lungensucht. Florian Kögel, k. Hofkutscher, 45 J. alt, am Schlagfluß. Simon Geisenberger. Hausmeister im Universitäts-Gebäude, 62 J. alt, an Lungengeschwüren.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	9	Dionysius B.	
Freitag	10	Franz Borgias.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 163. Freitag. München, den 10. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 8. Okt. Heute Nachmittags sind Ihre KKK. HHH. die Frau Kronprinzessin von Preußen, die Frau Prinzessin Johann von Sachsen, und die Frau Erzherzogin Franz Karl von Oesterreich, Schwestern Sr. Maj. des Königs, von Tegernsee hier eingetroffen, und in der k. Residenz abgestiegen. — Bei festlich beleuchtetem Hause ist Abends im Hof-Theater das Ballet: „Der Berggeist" aufgeführt worden, welcher Vorstellung der allerhöchste Hof und die hohen Gäste, nachdem Sie mit großem Jubel empfangen worden, beigewohnt haben. —

— Unter den das diplomatische Corps unsers Hofes verherrlichenden Fremden am Oktoberfeste bemerkte man die beiden neuen Bothschafter von Frankreich und Schweden zu Wien, Herzog von Laval-Montmorency und Graf von Löwenhielm. —

Augsburg. (Schluß.) Von diesem verschönerten, mit Ruhebänken versehenen freundlichen Orte, welcher von sehr vielen Einwohnern, die den Vorzug des von der Quelle geschöpften Wassers kennen, täglich besucht wird, zieht sich der beschattete Weg auf der entgegengesetzten Seite sanft über die Anhöhe in die Lindenallée des Wertachbruckerthores, und zu denen mit Accazienalleen besetzten Fußwegen, welche sich an und zwischen den Baumschulen auf die an dem Singoldkanale gelegenen Mühlen hinziehen. Die Blöße bei der Siberischen Papierfabrik ist mit Obst-, jene an dem Stephingerthore mit Maulbeerbäumen bepflanzt, welche vortrefflich gedeihen. Die Doppelalleen nächst dem Stephinger- und Oblaterthore bestehen aus Linden- und Maulbeerbäumen, von welch letzterer Gattung stets junge Stämme nachgesetzt werden.

Alle Straßen, welche von der Stadt in die nächsten Umgebungen führen, sind mit Linden-, italienischen Pappel- und Obstbäumen bepflanzt, welch letztere an der Straße nach Lechhausen und Pferse vorzüglich gedeihen und größtentheils tragbar sind.

Die Wege zu dem obern und untern Theile des Siebentischwaldes, in welchem sich drei Belustigungsorte befinden, und von den Einwohnern häufig besucht werden, sieht man mit schönen Pappelbäumen aus den Baumschulen besetzt, und der mittlere dahin führende Weg soll im nächsten Frühjahre ebenfalls mit einer Allee bepflanzt werden. Auch sind die mehresten Kanäle regelmäßig mit Weidenbäumen besetzt, deren Kopfholz zu den Wasserbauten nützlich verwendet werden. Ueberhaupt dürfte schwer noch ein Gemeindeplatz aufzufinden seyn, welcher nützlich mit Bäumen bepflanzt und verschönert werden könnte, und daher darf (nach der Aussage aller Reisenden) die Kreishauptstadt Augsburg in dieser Beziehung sich billig mit ihren übrigen Mitschwestern messen, und zugleich schmeicheln, der a. h. Willensmeinung Genüge geleistet zu haben. —

Eichstädt. Die Gemeindebevollmächtigten der Stadt sind den Wünschen der übrigen Stadtbewohner entsprechend entgegengekommen, indem sie den bisherigen Bürgermeister, Herrn Joseph Holl, einen allgemein geschätzten Mann, zum zweitenmale wählten, wodurch er nun als rechtskundiger Bürgermeister definitive Bestallung erhielt.

— Unser Getraid stieg die letzte Schranne schon wieder im Preise.

— Ein Bürger Eichstädts verlangte jüngst, daß seine verstorbene Mutter in das nämliche Grab gelegt werde, wo 2 ein halb Jahre vorher sein Kind in einem eichenen Sarg begraben wurde. Der Todtengräber findet das Särglein noch gut erhalten, leert das verwesene Kind aus und stellt es sodann in das Bein- oder Knochenhäuslein.

Der benachbarte geizige Wirth sieht es, ihm stirbt ein Kind, er handelt den Sarg um ein paar Kreutzer ein, schabt ihn ab, streicht ihn an und so wird im nämlichen Sarg zum zweitenmal ein Kind begraben. —

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart, 6. Okt. Heute Nachmittags um 2 Uhr verschied an einer Brustwassersucht Ihre Maj. die verwittwete Königin von Würtemberg, Charlotte Auguste Mathilde, geborne Kronprinzessin von Großbritanien, in dem k. Residenzschlosse zu Ludwigsburg, welches die Verewigte seit dem Tode Ihres Gemahls bewohnte. Ihre Maj. war geboren den 29. Sept. 1766, vermählt mit dem Könige Friedrich den 18. Mai 1797, Wittwe seit dem 30. Okt. 1816. —

Heidelberg. In Folge der letzten Unruhen wegen der Statuten des Museums sind nun 104 Studenten relegirt. —

Köln, den 28. Sept. Ein hiesiger Bäcker hatte sich einen neuen Ofen gerade unter die Treppe bauen lassen, den nur eine dünne Wand von derselben schied. Er ließ nun denselben ausbrennen, allein hierdurch lösten sich die Steine der dünnen Mauer, die an die Treppe stieß. Die Leute, die an nichts dachten, legten sich ruhig zu Bette, und wären vielleicht in demselben verbrannt, wenn nicht ein Wächter hiesiger Schiffbrücke vorbeiging, das Feuer roch, und kurz nachher die helle Flamme herausschlagen sah. Er machte Lärm, und als die armen Bewohner des Hauses durch das Geschrei erwachten, war schon die Treppe abgebrannt, und von allen Seiten schlug ihnen die Flamme entgegen, auch war keine Aussicht mehr, glücklich hinaus zu kommen. Nur der Mann, der es zuerst merkte, entkam glücklich, und ließ Frau und 7 Kinder in den Flammen zurück. Die Frau aber dachte edler, griff zuerst nach ihren Kindern, und warf sie zum Fenster hinaus den unten stehenden Leuten zu; zwei wurden aufgefangen, allein das dritte, ein Kind von 1½ Jahren, fiel auf die Steine, und war auch augenblicklich todt. Ein Junge von 12 Jahren, wollte sich nicht durchs Fenster werfen lassen, und da die Flamme schon alles ergriff, sprang die Mutter allein hinaus, und mußte ihr Kind zurücklassen; dieses klammerte sich ans Fenster, und fiel bald darauf, bis an den Oberleib abgebrannt, herab. Der älteste Sohn von 10 Jahren sprang in den 2ten Stock, um seine da noch schlafenden 2 Schwestern zu retten, brachte sie auch glücklich durch's Fenster, allein wie er nachspringen wollte, brach unter seinen Füßen das Gebälke, und er fiel in die Flamme; mit großer Mühe wurde er wieder herausgerissen, ist aber lebensgefährlich verbrannt. Eine alte Tyrolerin, die denselben Abend erst um 10 Uhr in dieses Haus einlogirte, da es zugleich auch ein Wirthshaus war, wurde 2 Tage darnach unter dem Schutte, total einer verfallenen Mumie gleich, verbrannt gefunden. —

Auszug
aus dem Catechismus ächter Staatsbürgerlichkeit.
(Von der freien Presse.)

Von den Heilmitteln oder Staatsinstituten. (Sakramente.)

Was ist ein Heilmittel oder Staatsinstitut?

Es ist das sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade. (August I. 16). oder eine auf eine vernünftige Weise getroffene Einrichtung zur Wohlthat ächter Staatsbürgerlichkeit; eines ist sichtbar, nämlich was der Sinnlichkeit zu Gute kommt, das andere verborgen, nämlich wodurch das Heil der Staatsbürger und das der Menschheit überhaupt befördert wird, weswegen der Name.

Wie viele solcher Heilmittel oder Staatsinstitute giebt es?

Sieben. Sie haben ihren sinnlichen Ursprung von dem Verstande, welcher nach Aufhebung des Nomaden- und Hordenlebens Staaten gestiftet hat; von den Gesetzgebern wurden sie überliefert und in der absoluten Staatsverwaltung aufbehalten; sie sind

1. Bürgereid, beim Eintritt in's Staatsbürgerthum. (Taufe)
2. Instructions-Ertheilung, Unterricht überhaupt. (Firmung)
3. Landständischer Verfassung Ausübung und Antheil. (Eucharistie)
4. Civil- und Strafgesetzausübung. (Buße)
5. Oeffentliche Anerkennung geleisteter Dienste und Belohnung. (Letzte Oelung)
6. Characterisirung und Anstellung der Staatsdiener. (Priesterweihe)
7. Vereinigung der Polizei und Justiz. (Ehe)

(Fortsetzung folgt.)

Neue Hofsitten.

Bei der bereits erwähnten stürmischen Diskussion, die im Portugiesischen Staatsrath nach Ankunft von Depeschen aus Wien statt fand, soll Don Miguel dem Herzog von Cadaval ein Buch an den Kopf geworfen und den Justizminister ins Gesicht geschlagen haben, und zwar weil sie ganz leise auf die Möglichkeit hingedeutet hatten, daß er sich mit seinem Bruder wegen der Unterstützung, die Donna Maria von fremden Höfen erhalte, vertragen möchte.

Wie muß man trinken?

Die Beantwortung dieser Frage ist so überflüssig nicht, als man vielleicht glaubt, indem viele

Digitized by Google

Menschen die Kunst zu trinken, nicht verstehen, ungeachtet sie ihnen gleichsam angeboren ist.

Wenn man trinkt, wie man soll, und wie es die Natur lehrt, so sinkt die Oberlippe tief in das Getränke, und es bleibt zwischen ihr und dem Getränke kein Raum, durch welchen die Luft eindringen könnte, übrig. Nun beobachten aber viele Menschen diese Methode nicht, sondern sie schlürfen. Indem dieses geschieht, haben alle zum Niederschlucken erforderlichen Werkzeuge des Mundes, die Zunge, die Backen, die Zähne, der Luftröhrenkopf und der hängende Gaumen sich in die Lage gesetzt, das in den Mund gesogene Getränke in den Schlund laufen zu lassen; dieser nimmt daher Alles, was ihm in dieser Lage zugeführt wird, willig auf, also auch die Luft, die neben dem Getränke in den Mund drang.

Kommt nun die Luft in den Magen, und wird sie daselbst durch die Luft ausgedehnt, so treibt sie die Wände des Magens auseinander, wodurch dann der Appetit und die Verdauung zerstört werden. Darum wird man durch die heißen Suppen und Getränke, welche man einschlüefen muß, so schnell gesättigt, und wenn bald nach ihrem Genusse die Luft einen Ausgang sucht, durch Aufstossen oder Blähungen beunruhigt. Wer schwache Eingeweide hat, welche der Gewalt der sie ausdehnenden Luft nicht widerstehen, muß mehrere Qualen erdulden. Sollte es dieserhalb nicht der Mühe werth seyn, die Kinder das natuegemäße Trinken zu lehren und vor dem Schlürfen zu warnen? Auch ist es nöthig, bei dem Trinken aufrecht zu sitzen, und daher nicht gut, wenn man Kindern liegend die Getränke eingießt, oder wenn Erwachsene liegend trinken, weil man in dieser Lage die Lippen nicht tief genug in das Getränke beingen kann, indem dieses dann über den Rand des Gefäßes heraus laufen und den Trinker benehen würde. Ist der Kranke so schwach, daß er das Aufsitzen nicht veeträgt, so gebe man ihm das Getränk in einem Löffel, den man aber nur zur Hälfte füllen darf, damit die zu große Menge das Niederschlucken nicht erschwere.

Nachträgliche Notizen vom Oktoberfeste.

Von denjenigen Individuen, welche sich in der Maulbeerbaumpflanzung und Seidenzucht ausgezeichnet haben, erhielten die große goldene Medaille: 1) Galimberti Jegel u. Consf., Seidenzuchtvereln von Nürnberg. 2) J. Selmel, gräfl. v. Montgelas'scher Obergärtner von Bogenhausen. Die kleine goldene Medaille: 1) X. Pacher, Bürger und Knopfmacher von Deggendorf. 2) J. B. Niedergesees, Bürger und Schneidermeister von Augsburg.

Folgende Tit. Herren Beamten des Königreichs Bayern haben wegen ihren Leistungen für Landwirthschaft Vereinsdenkmünzen erhalten: Die große goldene Medaille: Hr. L. v. Borler, k. Landrichter v. Schongau. Hr. H v. Kohlhagen, k. Ldr. von Nürnberg. Hr. J. A. P. Welverich, k. Rentbeamter von Kulmbach. Hr. Jos. Chr. Kimmerle, k. Ldr. von Schwabmünchen. — Ehrenvoll erwähnt wurden: Hr. H. v. Haasy, k. Landr. von Wolfratshausen. Hr. Fr. P. Moser, k. Ldr. von Beilngries. Hr. A. v. Langen, Herrschaftsrichter und Direktor von Wallerstein. Hr. Dr. Mayer, k. Rentbeamter von Tölz.

Besonders ausgezeichnete Preise,

A. für die besten landwirthschaftlichen Schriften von 1818 bis 1823 incl. erhielten: Den 1. Preis, die goldene Vereinsmedaille zu 100 fl., einstimmig nach dem Urtheile der HH. Preisrichter. Hr. Staatsrath v. Hazzi. Derselbe hat aber diese Preismedaille nicht angenommen, sondern diese 100 fl. zur Bestimmung eines andern Beförderungszweckes der Landwirthschaft zurückgelassen. Den 2. Preis, die goldene Vereinsmedaille zu 50 fl., nach Stimmenmehrheit, Hr. Benefiziat Unhoch zu Schongau. Den 3. und 4. Preis, die goldene Vereinsmedaille, jede zu 25 fl., nach gleichen Stimmen, Hr. Landgerichts-Assessor Geeger zu Miesbach und Hr. Oberlieutenant Sanson in München.

B. Die von der Baudeputation des landwirthschaftlichen Vereins ausgesetzten Preise, jedee zu 100 fl., für planmäßige Verschönerung und zweckmäßige Gestaltung der Dörfer und Markung. Davon wurde heuer von der Baudeputation der Gemeinde Seeshaupt, k. Ldgs. Weilheim im Isarkreise, ein Preis zu 100 fl. zuerkannt.

Das Generalcomite' des landwirthschaftlichen Vereins hat jedem Gemeindeglieds den neuesten „Katechismus des Feldbaues von Hrn. Staatsraths v. Hazzi" übermacht.

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Hölsbrunn, Ldgs. Vilsbiburg, mit 415 fl. 45 kr. — Die Curatbenefizien zum heil. Martin und zum heil. Herz Jesu in Landsberg, resp. zu 252 fl. 24 kr. 1 hl. und 223 fl. 2 kr. So auch das Benefiztum zum heil. Johann im innern Freithof daselbst, und das Söllsche im Markt Kraibueg, Gehalt 315 fl.

(Aus der „Freien Presse".)

„Der Münchner „Volksfreund" hatte die Miscelle in Nr. 75. der „Freien Presse," worin von der angeblichen Schatzgräberei einer Excellenz Erwähnung gethan wurde, nachgedruckt. In seinem neuesten Blatte (No. 156.) aber enthält er eine derbe Widerlegung dieses Artikelchens. Wir erfahren daraus, daß die auf der Steaße von Salzburg veranstalteten Nachgrabungen bloß den Zweck haben, die Kunst- und Alteethumsschätze des Vaterlandes zu bereichern; somit verdient denn gedachtes Unternehmen statt Tadel vielmehr Lob und Anerkennung. Diese Widerlegung hat uns im hohen Geade erfreut, indem wir dem verehrten Angegriffenen die Achtung, die wir bisher in jeder Beziehung für ihn hegten, nun wieder unbedingt zollen können. Hohe Beamte müssen in einem konstitutionellen Staate vor dem Richterstuhle

Digitized by Google

der öffentlichen Meinung rein und fleckenlos erscheinen, sie müssen durch Geist und Herz ihrer Stellen würdig seyn! Solche Gerüchte aber, wie jenes, welches eine Excellenz der Schatzgräberei beschuldigte, beunruhigen das Volk, indem es sein Interesse gefährdet glaubt, wenn diejenigen, welche reich an Einfluß sind, als nicht reich an Geist, als finsterm Aberglauben zur Beute geworden, dargestellt werden. Die Preßfreiheit zerstört jedoch diese Nebel, die dem Lichte der Wahrheit weichen müssen.

Hinsichtlich der Verbreitung des nun widerlegten Gerüchtes sind wir ganz unschuldig; es war schon in Jedermanns Mund. Die Pflicht der Redaktion der „Freien Presse" erheischte daher, dieses bedenklichen Zeichens der Zeit zu erwähnen. Der zu Würzburg erscheinende „teutsche Michel" hat einigemale die Sache so umständlich und mit so derben Worten besprochen, daß alle Welt die Hauptangaben seiner Aufsätze für wahr halten mußte.

Die Redaktion."

Anzeigen.

Es ist eine Ladeneinrichtung, in 2 Kästen mit Glasthüren, 2 Kästen mit Schubladen, und 2 Budeln gleichfalls mit Schubladen, bestehend, ganz oder theilweise zu verkaufen. D. U.

In ein ordentliches Detailgeschäft wird zum Verkauf ein solides Subjekt gesucht, das 2 bis 300 fl. Kaution erlegen könnte. D. U.

Im Landgerichte München werden 6 bis 7000 fl. auf erste Hypothek gesucht. D. U.

Für billiges gutes Getränk an Wein auf der Theresienwiese zu 12, 20 und 24 kr. die Maß nebst andern feinen Sorten Wein ist bei Hrn. Tamhofl gut gesorgt, wozu man das verehrliche Publikum höflichst einladet.

Der Unterzeichnete, welcher im Rondell links vor dem Karlsthor Nro. 1300. seinen Laden im Hausflure verlassen hat, wohnt jetzt im Hofe links zu ebener Erde. Er empfiehlt sich den Herren und Damen neuerdings zur besten Benennung mit seinen Arbeiten, die man nach allen Sorten haben kann.

Joseph Hammerl, b. Schuhmachermeister.

(3 b) Es kann ein armes Mädchen unentgeldlich Unterricht im Schönnähen und Kleidermachen erhalten. D. U.

(2 a) In der Wurzerstraße Nro. 303. sind mehrere schöne Zimmer, mit oder ohne Meubl, zu vermiethen; auch kann auf Verlangen Stallung für 3 Pferde dazu gegeben werden.

In der Löwengrube Nr. 1399. über 3 Stiegen sind 2 heizbare, meublirte Zimmer mit eignem Eingang, eines zu 8 und eines zu 6 fl., für einen Herrn um 13 fl. sogleich zu beziehen.

Am Promenadeplatz Nr. 1440. ist aus besonderm Zufall eine Wohnung sogleich zu vermiethen. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, mit oder ohne Meubel, ebenfalls gleich zu beziehen und daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

(3 r) Es sind in einem Hause in der Residenzstraße mehrere Zimmer an Herren Staatsdiener, Offiziere oder Geistliche, gegen billigen Miethzins, monatweise zu verstiften. D. U.

Im Thal Petri Nr. 525. ist eine Wohnung, bestehend in 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Küche und Keller, sogleich zu beziehen.

(3 a) Im Hause Nr. 614. in der Rosengasse ist bis künftiges Ziel Georgi ein sehr geräumiges, schönes Gewölb am Rindermarkt um 450 fl. jährliche Miethe zu verstiften.

In der Sendlingerstraße Nr. 903. kann eingetretener Verhältnisse wegen sogleich ebener Erde rückwärts eine schöne Wohnung zu 125 fl., und eine dergleichen im 2. Stock zu 100 fl. vermiethet werden.

(2 b) In der Burggasse Nro. 177. ist ein Laden sogleich zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Erklärung.

Da der in einigen Blättern gerügte fatale Vorfall, welcher sich in meinem Kaffehause kürzlich ereignete, durch unendlich viele falsche Nebenumstände, und zwar absichtlich, um nur meinem Geschäfte zu schaden, erzählt wird, und man sogar bemüht ist, durch öffentliche Blätter mich allgemein herabzusetzen, so finde ich mich veranlaßt, jeden billig denkenden Mann an die polizeilichen Untersuchungen hinzuweisen, um darnach zu urtheilen, ob ich diese Beschuldigungen verdiene.

Ich werde übrigens, ohne auf derlei boshafte Verbreitungen zu achten, wie bisher mich bestreben, meine Wirthschaft durch gute prompte Bedienung zu empfehlen und somit das Vertrauen meiner verehrlichen Gäste stets zu vermehren suchen.

Der angegriffene Kaffetier.

Wochentage.	Datum	Namenstags	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	10	Franz Borgias.	Im neuen Hause: Die weiße Frau, Oper.
Sonnab.	11	German-Placid.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 164. Sonnabend. München, den 11. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Bei der immer mehr sich verbreitenden Theilnahme an dem von Sr. Maj. dem Könige gestifteten, so gemeinnützigen Institute der Kreishelfs-Kassen wetteifern die Stadtgemeinden im Obermain-Kreise, ihre Beiträge — einem so erhabenen Beispiele gemäß — gleichfalls darzubringen. Die beiden Stadtgemeinden Bamberg und Hof haben die Summe von 10,000 fl. — erstere mit 6000 fl., letztere mit 4000 fl. dargeboten, und selbst die kleine Stadt Kulmbach hat zu diesem Zwecke 2500 fl. gewidmet. Sämmtliche Städte haben die von Sr. Maj. dem Könige desfalls gegebenen Stiftungs-Satzungen durchaus bei ihren Anerbietungen zu Grunde gelegt. —

— Demoiselle Stubenrauch hat auf ein volles Jahr Urlaub erhalten, um in Stuttgardt Gastrollen zu geben. —

— Bei der am Ende des Etats-Jahres 1828 aufgenommenen Bewohnerzahl von Speyer hat sich folgendes Resultat ergeben: Protestanten 4070, Katholiken 2024, Mennoniten 10, Juden 198. Zusammen 8100. —

— Dem Publikum ist erinnerlich, daß vor einiger Zeit in der k. Mauthhalle dahier, eine künstliche von dem Mechaniker Mannhard aus Miesbach verfertigte Thurmuhr zur Schau ausgestellt war, nach dem Pfarrdorfe Egern am Tegernsee bestimmt. Kein Freund der Kunst wandelt seit ihrer Aufstellung dort vorüber, ohne derselben Einrichtung zu beschauen und zu bewundern. Der nämliche Mechaniker hat nunmehr auch die von den Bewohnern des Angers dahier seit so langer Zeit hart vermißte Thurmuhr bei St. Jakob in brauchbaren Stand gesetzt, was bei der Spärlichkeit von Uhren an öffentlichen Gebäuden in München mit allgemeinem Dank anerkannt wird. Warum hat man wohl diesem erprobten Manne nicht auch die Reparatur der bereits seit Monaten unthätigen Thurmuhr bei St. Cajetan übergeben, und zugleich die gewiß zweckmäßige Verbindungs-Herstellung einer zweiten auf dem andern Thurme anvertraut? Die an die bayerschen Zollämter jüngst versendeten eben so einfachen als zweckmäßigen Plombier-Maschinen hat eben dieser Mannhard, gegenwärtig hier ansäßig, verfertiget. —

Banz, den 3. Oktober: Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr kamen Se. Hoheit der Herr Herzog Max und Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin Max bei Ihrem durchlauchtigsten Herrn Großvater dahier an.

Bamberg, den 5. Oktbr. Heute um 10 Uhr sind Se. Königl. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm in Bayern mit dem durchlauchtigsten jungen Ehepaare in hiesiger Residenz, begleitet von einer Abtheilung der Bürgerkavallerie, angekommen.

Nachrichten vom Auslande.

— Der Freiherr von Stein, ein schöner junger Mann, erhielt im April d. J. von dem verewigten Großherzog von Weimar die Erlaubniß, in russische Dienste zu treten. Er begab sich mit dem Gefolge des jungen Großherzogs nach Petersburg, wo er von dem Kaiser sehr gnädig aufgenommen und im Hauptquartier dem General Wittgenstein als Adjutant zugetheilt wurde. Nachdem er sich bei mehreren Vorpostengefechten vortheilhaft auszeichnete, erhielt er am 9ten Juli bei einem Kavalleriegefecht einen Säbelhieb in die Schulter. Von dem Kaiser mit einem goldenen Ehrendegen beschenkt, war er schon wieder von seiner Wunde hergestellt, als er sich durch eine Verkältung ein Nervenfieber zugezogen hatte, an dessen Folgen er im 28sten Lebensjahre am 6. August d. J. verschied, und nun neben der Asche seines Großoheims, des deutschen Ordensritters, Freiherrn von Stein, ruht, welcher gleich ihm, im Kampfe gegen die Türken im Jahre 1771 bei der Erstürmung der Festung Bender gefallen ist. —

Digitized by Google

— Dem. Sontag hat neulich in Paris eine Licitation angestellt, und die Präsente, die ihr überflüßig waren, verkauft; es waren Präsente, welche sie seit 2 Jahren in Paris und London erhalten. Eine Pariser Zeitung giebt einen kleinen Auszug hiervon: 1700 Stücke Porzellain-Schaalen mit massiver Vergoldung; 13 St. Caffeeservice von Silber, 28 von Porzellain; 7 Damenuhren mit Brillanten, 31 ohne Brillanten; 1 Collier mit Edelsteinen, 18 von massivem Golde; 2200 Dutzend Handschuhe (Pariser und Londoner); 24000 Ellen Batist-Leinwand; 1180 Körbe Champagner; 540 St. Kleinigkeiten von Gold, als Ringe, Armspangen ꝛc.; 77 Stücke von ihrem eignen Porträt (wovon keines getroffen); 2 Zentner Papier, worauf Gedichte für sie gedruckt sind. — Für das Ganze sollen 330000 Franken eingegangen seyn.

— Im Departement der Ostpyrenäen sind gegen 30 Räuber von zwei Banden eingefangen worden. Sie waren meist Mitglieder der vormaligen katalonischen Aufrührerbanden, zu denen sich Vagabunden und freigelassene oder flüchtige Verbrecher gesellt hatten.

— An die 100 ersten Bäcker Constantinopels werden täglich aus den öffentlichen Magazinen 840,000 Pfund Getraid abgeliefert; rechnet man nun 1 Pf. auf den Kopf, was sehr viel ist, da die Türken viel Gemüß und Obstfrüchte essen, so hat man eine Bevölkerung von 840,000 Menschen; hiezu kommen noch 30,000 Personen, die ihre Nahrung aus dem Serail erhalten, und eine gewisse Anzahl solcher, die von ganz geringen Getraidsorten leben, so daß man die ganze Bevölkerung auf beiläufig 900,000 rechnen kann. Denn in Konstantinopel werden keine Geburts- und Sterblisten gehalten, und Fremde von allen Nationen ohne Paß eingelassen. —

— Es ist kaum glaublich, wie ungeheuer groß der Gewinn beim Sklavenhandel ist. Man will berechnen, daß er seit 1815 einen reinen Gewinn von beinahe 200 Millionen Franken abgeworfen habe.

Auszug

aus dem Catechismus ächter Staatsbürgerlichkeit.

(Von der freien Presse.)

Von der staatsbürgerlichen Gerechtigkeit. (Christlichen Gerechtigkeit)

Welches sind die Momente staatsbürgerlicher Gerechtigkeit?

Zwei: enthalte dich vom Unrechte von Schlechtigkeit; befördere das allgemeine Beßte durch das Recht (Ps. 38. Is. 1. 1. Joh. 3.

Wie kann der Staatsbürger Staatsbürgerliche Gerechtigkeit üben?

Wohl nicht durch sich selbst, sondern duech den Verstand ist es möglich, während der ganzen Dauer seines Bürgerthumes staatsbürgerliche Gerechtigkeit zu üben. (Ef. 15. Phil. 2. 2 Cor. 5. Röm. 8.

Wie vielerlei ist der Weg zum Unrecht?

Angeboren und freiwillig.

Welcher ist angeboren?

Der in der Sinnlichkeit, welcher dem Thiere eigen ist, überhaupt liegt und nach dem instinktmäßigen Erweiterungstriebe das Eigenthum und Recht des andern angreifen läßt, allein dieser Moment wird durch den Eintritt in's Bürgerleben, durch den Verstand, aufgehoben. (Taufe)

Welcher ist freiwillig?

Wenn ungeachtet der Stimme des Verstandes und der Staatsgesetze ein Bürger die Existenz des andern beschränkt oder ganz aufhebt durch Worte oder Thaten.

Wie vielfach ist freiwilliges Unrecht?

Zweifach tödtlich, d. i. welches den staatsbürgerlichen Tod des Gesetzübertreters herbeiführt, dann läßlich, welches nach Restituirung entweder reell oder ideell, den Uebertreter mit den an sich guten Staatsbürgern in gleiche Categorie kommen läßt. (Matth. 5. Joh. 19. Gal. 5.)

Welches sind die Hauptungerechtigkeiten?

Jene, woraus alle speziellen, die in's Unendliche gehen, fließen; sie sind

1. Anmaßung (Stolz, Hoffarth) über andere Staatsbürger.
2. Ehrgeiz. (Geiz) Sucht nach Ehrenstellen, sey's auf welche Art, Ehrenstellen, Aemter, Orden, Privilegien zu erhalten (Geiz)
3. Schwärmerei (Unkeuschheit) Sucht, Revolution und Anarchie zu bewirken.
4. Sucht, sich auf Kosten des Staates und der Staatsbürger zu bereichern (Unmäßigkeit)
5. Denuntiation (Neid) und Verdrängung vom Staatsdienste.
6. Auffahrender (Zorn) Egoismus in Ständeversammlungen, und in jeder andern speziellen Gemeinschaft, in Collegien ꝛc.
7. Selbstisches sich Zurückziehen (Trägheit) vom Staatsdienste und jeder Leistung im Staate, oder selbstisches Vereinzeln, Privatisiren, als nichtsthuender Partikulier das Leben zu verkümmern.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anekdoten.

Ein reicher Mann hatte eine so häßliche und ungestaltete Tochter, daß trotz der guten Mitgift sich kein Freier finden wollte. Der Vater gab sie endlich einem blinden und ebenfalls wohlhabenden Manne zur Ehe, und sie lebten lange vergnügt miteinander. Einst kam ein durchreisender berühmter Augenarzt zu dem Schwiegervater und versprach, seinem Schwiegersohne das Gesicht wieder zu verschaffen. „Nein," sagte dieser, „das thun Sie ja nicht; ich will Ihnen lieber die Kurkosten ohnedieß bezahlen; denn sieht mein Sohn meine Tochter, so verlöre diese gewiß ihren Mann, und es hat mir viele Mühe gekostet, ihr einen zu verschaffen." —

Als in einem der letzten Kriege die Franzosen ein Treffen verloren hatten, und dennoch in Paris Illuminationen waren, sagte der alte Oberst M.: „Die Leutchen sind wie Feuersteine, je mehr man sie schlägt, je mehr Feuer geben sie." —

Ein schnippisches Mädchen sah im Gedränge einst einen ernsten Mann beständig an; ihm schienen ihre Blicke zu frei, und er sagte: „Senke den Blick lieber zur Erde, mein Kind! es wird Dir besser lassen!" „Das kommt Euch Männern zu," sprach das Mädchen, „die Augen auf die Erde zu kehren, weil Ihr aus ihr genommen seyd; wir aber müssen auf die Männer sehen, die zu unserer Bildung eine Rippe liehen!" —

Erwiederung auf die erhaltene Auffoderung.

Dem ungenannten Patrioten und Subscribenten zu dem Denkmal auf dem Sendlinger Schlachtfelde wird auf seine in dem Volksfreunde Nro. 160. veranstaltete Einrückung vom 1. d. M. unter dem Titel: „Ueber das Monument der für Fürst und Vaterland auf dem Schlachtfelde bei Sendling gefallenen Bauern" und auf die in dieser Einrückung an den Unterzeichneten und den Hrn. Magistratsrath Teufelhart erlassene Auffoderung inner der hierin anberaumten Zeit von vierzehn Tagen hiemit in Hinsicht der eingeflossenen Geldbeiträge zur Kenntniß gebracht, daß die zu diesem Entzwecke eingegangenen Beiträge nicht in mehreren tausend Gulden, sondern nur in einer Summe von 1118 fl. 3 kr. 1 pf., sage: eintausend einhundert und achtzehn Gulden, drei Kreuzer, einen Pfenning bestehe, daß diese Summe aber schon mehrere Jahre sich nicht mehr in den Händen des Hrn. Magistratsraths Teufelhart, welcher die Einnahme damals zu besorgen hatte, befinde, selbe aber auch der Teufel nicht geholt habe, sondern, bis das Monument zu Stande kommen wird, bei einer öffentlichen Kassa verzinslich anliegend sey.

Warum das in Frage stehende Monument nach so vielen Jahren noch nicht sichtbar geworden ist, — hierüber Aufschlüße in öffentlichen Blättern zu geben, findet Unterzeichneter hiezu sich nicht verpflichtet.

München den 6. Okt. 1828.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Wunsch.

Es hat das hiesige Landbotenblatt Nro. 113. den Freunden der vaterländischen Geschichte einen interessanten Aufsatz über das „Monument bei Usterspach" zwischen dem Schellenberg und Dietkirch, geliefert, dessen Verfall leider in Bälde zu erwarten sey. — Es wäre recht sehr zu wünschen gewesen, daß der Titl Einsender nicht nur die örtliche Lage dieses Monumentes, sondern auch die Form der Inschrift desselben deutlicher bezeichnet hätte, um was selber hiemit freundlich ersucht wird, da überhaupt das Publikum an solchen originellen vaterländischen Notizen weit mehr Interesse zu nehmen scheint, als an, aus politischen Zeitungen abgeschriebenen faden Tagsneuigkeiten von andern Ländern, oder gar von fremden Welttheilen! (Eingesandt.)

Anfrage.

Hat die Frau Sekret. W. B. Jean Br*****r, geb. Freiin v. C***t und ihr provisorischer Ehemann Herr B....r die Konzession zu einer Bierzapferei auf der Br... H.f erhalten? Oder treiben sie es so?

Anzeigen.

Versteigerung.

(2 b) Montag den 13. Oktober und die folgenden Tage wird in der Prannersstraße im Hause des Hrn. Instrumenten-Fabrikanten Schnetter Nro. 1505. ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von halb 3 bis halb 6 Uhr ein großes Waarenlager gegen baarer Bezahlung öffentlich versteigert.

Es bestehet in langen, und viereckigen Shawls, in seidenen Herren- und Frauen-Halstüchern, in glatten und brochirten Seiden, und Halbseidenzeuge, französische und englische Merinos, Barrege, Mousselin, Pers in verschiedenen Farben, Circassias zu Westen und Herren-Beinkleider, dann eine große Parthie verschiedener Resten.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.

(2 b) Am künftigen Montag den 13. Oktober von 9 bis 12 Uhr Vormittags wird das in der Sendlinger-Gasse Nr. 908. gelegene Haus nebst der dabei befindlichen realen Satzstößler-Gerechtigkeit im k. Stadtgerichts-Lokale versteigert.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Lokal in der Schwabingergasse Nr. 69. verlassen, und das beim Fuchswirth Nr. 80., der k. Post gegenüber, bezogen habe.

Raph. Zaduck, k. Lotto-Einnehmer des Comt. Nr. 7.

Digitized by Google

Ein junges Mädchen von sehr guter Erziehung, welches kochen, schön nähen kann, und sich von andern häuslichen Arbeiten nicht entzieht, wünscht bei einer Herrschaft auf dem Lande oder in der Stadt in Dienste zu treten. Das Nähere bei Hrn. Mühlbeeger.

Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, als den gesammten Handelsfreunden die Anzeige zu machen, daß von der inhabenden Lebkuchen-Niederlage der Fabrik G. M. Reinhardt in Nürnberg bereits frische Sendungen angekommen, sowohl in ordinären als feinen Sorten, und zu den äußersten Fabrikpreisen abgegeben werden. Zugleich empfehle ich frisch erhaltene westphälner Schinken- und Zungen, wie auch mein gut assortirtes Waarenlager von Spezereien, nebst den schon bekannten Getränken, von Rum de Jamaica, besten Arrac de Batavia, alten Cognac, alten Muscat- und Mallaga-Wein, unter Zusicherung billigster Preise.

Joh. Nep. Eckert,
in der Prannerstraße Nr. 1482.

Unterzeichnete hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß den 12. Oktober (Frauen-Kirchweih) Freinacht mit Tanzmusik gehalten wird. Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, empfehle ich mich mit aller Hochachtung ergebenst.

Franziska Riederer, Weingastgeberswittwe zum goldenen Löwen im Thale Petri Nr. 550. früherhin zum Schlicker.

(2 a) Ein angehender Akademiker wünscht einige Schüler der lateinischen Vorbereitungs- oder ersten Gymnasial-Klassen zur Instruktion zu bekommen. D. U.

(3 c) Es kann ein armes Mädchen unentgeldlich Unterricht im Schönnähen und Kleidermachen erhalten. Das Uebeige bei der Redaktion.

(2 b) In der Wurzerstraße Nro. 303. sind mehrere schöne Zimmer, mit oder ohne Meubel, zu vermiethen; auch kann auf Verlangen Stallung für 3 Pferde dazu gegeben werden.

(3 b) Im Hause Nr. 614. in der Rosengasse ist bis künftiges Ziel Georgi ein sehr geräumiges, schönes Gewölb am Rindermarkt um 450 fl. jährliche Miethe zu verstiften.

In der Ludwigsvorstadt Heustraße Nr. 246. ist ein Laden nebst 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Küche, Keller und Holzremise, zu 550 fl. sogleich zu beziehen.

(3 b) Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Werkstätte nebst Laden, in Verfertigung chirurgischer und andern schneidende Instrumente, von dem Himbolistischen Haus in der Promenadestraße in die Theresienstraße nächst der neuen Infanterie-Kaserne Nr. 581. verlegt habe, und bitte, daß mir auch hier, wie in meiner vorigen Werkstätte, geneigtester Zuspruch geschenkt werden möge. Zugleich bringe ich hiemit zur Anzeige, daß auch bei mir die in England längst bekannten, und bei Tafeln, wie im Hausgebrauch sehr nützlich erkannte, Wälzchen zum Wetzen der Messer in der Größe wie ein Salzbüchschen gefertigt werden, und in Verlag sind, die reinste Schneide geben. Ich verspreche mir auch hierin geneigtesten Zuspruch.

Wilhelm Scheinlein, chirurgischer Instrumentenmacher und Mechanikus.

(2 a) In der Kaufingerstraße Nro. 1607. über drei Stiegen vornheraus ist ein Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Ein Laden ist für 150 fl. zu verstiften und eine Laden-Einrichtung zu verkaufen. Das Nähere ist in der Residenzstraße Nr. 47. zu erfragen.

Sonntag den 12. dieß ist im Schommergarten Tanzmusik mit bester Bedienung und gutem Bier.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

42 71 47 3 53

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 21. Okt.

Gestorbene in München.

Den 4. Okt. Stephan Ebner, Hausknecht, 65 J. alt. Kath. Wilkosschowsky, Bortenmachersfrau, 55 J. alt. Math. Wrigenrieder, Maurer, 65 J. alt, todtgefallen. M. A. Hintermayr, Lehrerswittwe, 75 J. alt. Ursula Hubee, Stadtfesselträgers-Wittwe, 87 J. alt.

Den 6. — M. Bogner, Steinmetzmeister, 83 J. a. Frau Maria Anna Gräfin von Tattenbach-Reichenstein, geb. Frein von Hörwart ꝛc., 77 J. alt.

Auswärts ist gestorben.

Zu Pfaffenhofen, der k. Kämmerer, ehemal. Regierungsrath und Hauptpfleger zu Vohburg, Hr. J. Graf von Rambaldi, im 65sten Lebensjahre.

Freising, Frau Katharina Leonard, geb. Werz aus München, d. Apothekersfrau.

Zu Würzburg, der k. Landrichter A. J. Behr.

Zu Aschaffenburg, der Sekretär F. Jak. Erhard.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	11	German. Placid.	
Sonntag	12	Maximilian.	
Montag	13	Eduard König.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 165. Dienstag. München, den 14. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Vergangenen Sonntag hatte das zweite Pferderennen auf der Theresienwiese in Gegenwart des allerhöchsten Hofes und einer großen Menge Zuschauer gegen halb 5 Uhr Nachmittags bei guter Witterung statt gefunden. Unter 16 mitgelaufenen Pferden erhielten Preise:

1. M. Trappenteeu, Biebrauer von Eberspaint. 2. K. Seppenhofer, Hofmetzger von München, 3. Fr. Xav. Kuezmüller, Bierbrauer von Felden, 4. Simp. Seiff, Schießstattwirth in der Au, 5. J. Herl, Wirth von Hohenkammer, 6. S. Rechtl, k. Posterpeditor von Hohenlinden, 7. J. Schwitz, Bauer v. Sommersdorf, nebst Weitpreis, 8. Deindel, Wirth von Ebenhausen, 9. Blas. Huber, Bauer von Lotzbach, 10. J. Fink, Bauer von Mannhofen.

Nachdem die Renner des hiesigen Hofmetzgers Seppenhofer und des Bierbräuers Kuezmüller zu Felden, bei dem Hauptrennen zu gleicher Zeit in das Ziel eingesprengt waren, so wurden die 2 ersten Fahnen einstweilen von dem Renngerichte zurückbehalten, und sind nun bei dem letzten Rennen stattgefundenen Rittern den Betheiligten zugestellt worden. Der Kinnbube des Rennmeisters Seppenhofer war in Orangfarbe und jener des Kurzmüller in hellgrüner Farbe griechisch gekleidet. —

— Die Zahl der Schützen bei dem heurigen Oktoberfeste ist folgende: Auf dem Vogel 173, auf dem Hiesch 118, auf dem Haupt 100, auf dem Kranz 99, auf dem Glück 101. Preise erhielten: a) auf dem Haupt: 1. Mayer, b. Maler, 2. Büchsenmacher Rehdüchler jun., 3. Seb. Willibald. b) Auf dem Kranz: 1. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Nußbaum, 2. Mechanikus Mayer, 3. Reviser Eggenbacher. c) Auf dem Glück: 1. Lodl, von Holzkirchen, 2. Revierjäger Holzapfel, 3. Ke. und Stadtgerichts-Assessor Nußbaum.

— Vergangenen um 4 Uhr Nachmittags wurde zum Gedächtnisse des zeitlichen Hintritts Se. Majestät des Königs Maximilian Joseph die Vigil in der Hofkirche und gestern um 11 Uhr das feierliche Seelenamt für den Unvergeßlichen gehalten, welchem Se. Maj. der König und die Königl. Familie beigewohnt haben. —

— Die Wiedereröffnung der deutschen Elementar-Schulen in München und ihren Vorstädten daselbst, so wie der höheren Bürger- und Töchterschule dahier ist auf Montag den 20. Okt. festgesetzt. Zur Inscription in die männlichen und weiblichen Feiertagsschulen ist der 26. Oktober, dann der 1. und 2. Nov. d. J. bestimmt. —

— Auf dem St. Peterskirchhofe steht auf einem Grabsteine von 1788: „N.N., weißer Bräumeister.“

— Nach dem Nürnberger Korrespondenten soll es keinem österreichischen Gelehrten gestattet seyn, der Versammlung der Naturforscher in Berlin beizuwohnen.

Andechs, den 25. Septbr. Nach 25jähriger Trennung sehnten sich die noch am Leben befindlichen Mitglieder des ehemaligen Benediktiner-Chorherrenstiftes auf dem h. Berg Andechs in ihrer einstigen Heimat wieder einmal vereint zu seyn und sich brüderlich zu freuen. Dem dermaligen Wallfahrtspriester von Graf Rath, Veremund Dold, Senior seiner Mitbrüder, gebühret das Verdienst dieser ihrer Vereinigung. Von den 30, bei der Aufhebung des Klosters noch lebenden Ordens-Gliedern ist bereits über die Hälfte hinübergewandelt in das Land des ewigen Friedens, und von den noch übrigen 12 konnten nur 7 an der Feende des Wiedersehens Theil nehmen, da die andern theils durch Berufsgeschäfte, theils durch Altersgebrechlichkeit gehindert waren. Der 24. September ward zu diesem Festtage des Wiedersehens der Lebenden und der Erinnerung an die Dahingeschiedenen gewidmet. Morgens 8 Uhr versammelte man sich in der herrlichen Klosterkirche, wo vereint mit der zahlreich anwesenden Pfarrgemeinde für die erhabenen Stifter und Abgestorbenen Gebete zum Himmel stiegen. Nach dem Gottesdienste besichtigten die Gäste, begleitet durch den Sohn des Kloster-Realitäten-Besitzers Dr. v. Kerstorf, die dermalige Einrichtung der Gebäude, welche wider

Digitized by Google

alle Erwartung gut erhalten sind. Bei dem fröhlichen Mittagsmahle wurde die Gesellschaft mit einem gemüthlichen Liede angenehm überrascht, welches von einem der gegenwärtigen Mitglieder im Jahre 1803 bei dem Scheiden aus dem klösterlichen Verbande seinen Brüdern zum Andenken hinterlassen wurde.*) Nachmittags lustwandelten in traulichen Gesprächen und süßen Erinnerungen an die Vergangenheit die glücklich Vereinten im schönen, bekannten Thale, welches den heil. Berg romantisch umgürtet, und am heutigen Morgen trennten sich mit dem stummen Schmerz-Gefühle, daß sie sich hienieden wohl schwerlich wieder sehen werden, diese wackern Männer. —

Augsburg, den 10. Okt. Die heutige Getreidschranne hatte sich einer so starken Zufuhr zu erfreuen, daß man sich einer ähnlichen nicht leicht erinnerte. Die Preise fielen. Auch in allen übrigen Produkten war Ueberfluß. —

Bamberg. Der Vermählungstag des Herzogs Maximilian von Bayern ist von dem hiesigen Magistrate durch Ausstattung von Jungfrauen mit 100 fl. Heirathgut für jede, auf das Würdigste gefeiert worden. Unbemittelte 4 Bürgerstöchter und 2 Töchter von Unteroffizieren des hiesigen 9. Infanterie-, und des 3. Chevauxlegers-Regiments waren hierzu auserwählt. —

Eichstätt. Bei Grabung eines Sommerkellers an der nördlichen Seite des Schloßberges, in der Nähe des herzoglich Leuchtendergischen Forstgartens, wurde 27 Schuh tief ein Knochen gefunden, welcher seiner Form nach ungezweifelt das untere Fuß- oder Schinnbein eines Thieres von besonderer Größe ist. Seine Länge beträgt 1 Schuh 7½ Zoll, der Umfang am obern Theil 1 Schuh 9 Zoll und in der Mitte 10 Zoll. Ferner wurde eben so tief das hintere Stück einer Rippe herausgegraben, welches an seiner Einmündung im Rückgrade 11½ Zoll und in der Mitte 7½ Zoll Umfang hat. —

Paßau. Am 12. Oktober ist hier ein Fest der Freude, indem am Domplatze die Statue unsers unvergeßlichen Königs Max aufgestellt wird, aus Brence von 10 Fuß Höhe, stehend, im Königs-Ornate, 120 Centner schwer, von dem Gießer Samaßa, modellirt und ausgearbeitet von dem Bildhauer Jorhan. Dem Vernehmen nach wird der k. b. Staats-Minister Graf v. Armansperg dieser Feierlichkeit beiwohnen. Das Nähere wird folgen. —

*) Aus Mangel an Raum können wir dasselbe leider hier nicht aufnehmen und müssen auf Nro. 40. der „Aurora" hinweisen, wo dasselbe abgedruckt ist.
Anm. d. Red.

Mannigfaltiges.

— In Innsbruck starb den 2. Okt. Fr. A. von Zallinger, zum Thurm, Ehrendomherr von Trient, Dr. Philos., jubil. Professor der Mathematik, Physik und Naturgeschichte, 86 Jahre alt. —

— In Berlin sind 2 rußische Schumla-Galopp-, 2 langsame Türken- und 2 Kosaken-Geschwind-Walzer, dagegen in Wien Zeisel-Jux-Ländler erschienen.

— Ein Schreiner ließ Folgendes in die Zeitungen einrücken: „Särge von jeder Gestalt sind fertig bei mir zu bekommen; zum gefäll'gen Beacht zeig' ich den Herren Aerzten dieß an. —

— In einem schweizer'schen Blatte liest man: „Die Klöster sind Schwämme, die den Wohlstand des Landes an sich ziehen, die man aber fortbestehen lassen muß, damit man sie ausdrücken könne in den Tagen der Noth — so sagten früher viele Staatsmänner. Ob sie aber etwas Kluges gesagt haben, ist eine andere Frage."

— Der erste Artikel, der am 8. Oct. 1789 abgeschlossenen und von dem Feldmarschall Freiherrn von Laudon genehmigten Capitulation der Festung Belgrad, hat folgenden Eingang:

„Da durch göttliches Verhängniß die Uebergabe der Festung Belgrad von Ewigkeit her einmal beschlossen war, so soll ꝛc."

Requisitions-Methode der Türken im siebenzehnten Jahrhundert.

Bei dem ausgebrochenen, dermaligen rußisch-türkischen Kriege wird den Lesern dieser Blätter nicht uninteressant seyn, einige Beispiele zu kennen, wie die Türken ehemals in Unterungarn Requisitionen ausschrieben. Hier einige Beispiele von dergleichen Ausschreiben, wovon die Originalien sich noch in der Stadt Ketskemeth in Ungarn befinden sollen:

„Wir von Gottes Gnaden, des erlauchten Bascha von Ofen*), Ibraim, Obristhofmeister und Stellvertreter Kaimb Dervisch Beg.

L. S. Unterschrift des zwei Roßschweifigen Bascha.

Asa 6 Fuhr Heu; Uelló 8, Monerk, Tzegled 25 Fuhr Heu; Korés 40, Ketskemeth 60 Fuhr Heu; Ihr Stadt- und Dorfrichter und Geschwornen, sobald ihr diesen meinen erlauchten besiegelten Brief sehen werdet, bringt ihr das Heu für den Tsilleg Bascha herein. Die künftige Woche trifft der Kaiser mit seiner Macht ein. Des Kaisers Pferde brauchen Heu, erwartet nicht mehrere Briefe, auf den dritten

*) Als nämlich dortmals ein Theil von Ungarn von den Türken occupirt war.

Digitized by Google

Tag bringt es herein, so lang euch der Kopf nicht weh thut, berichtet es dem Olaj Bez.

Ofen den 10. Juni 1683."

Ueberschrift:

„An den Asaren und die übrigen Dorfrichter mit größter Eile. Soll von Dorf zu Dorf Tag und Nacht befördert werden."

Der Botaniker.

Ein Mann, der sich gerne vermählen wollte, konnte mit seiner Wahl lange nicht zu Stande kommen, und hatte schon manche rekommandirte Parthie ausgeschlagen. Er bekam darüber Vorwürfe, weil er unter so vielen Blumen nicht Eine fände, die ihm genüge. Er aber erwiederte pathetisch: „Nicht eine Blume suche ich, deren Duft nicht berauscht, und vielleicht am nächsten Morgen schon verwelkt ist, sondern nur ein harmloses Kraut, das immer grün mich vor dem Sonnenbrande schützt." „Ja", fiel ein Witzling ihm in's Wort, „Sie suchen gewiß Tausendgulden-Kraut, das ist jetzt eine sehr gesuchte Waare, und macht alle Männer zu Botaniker. —

Auszug

aus der Instruktion zur Behandlung und Verwaltung der Hilfs-Kassen.

I. Von denjenigen, welche ein Anlehen aus der Hilfskasse aufnehmen wollen.

§. 1. Der Art. II. des Stiftungsbriefes bestimmt im Allgemeinen, daß nur jene, welche sich in unverschuldeten Nothfällen befinden, Aushilfe von den Hilfskassen zu hoffen haben, daraus folgt, daß von selbst ausgeschlossen sind

a. Alle, welche sich nicht sowohl in einem besondern Unglücksfalle befinden, als vielmehr durch unkluge Wirthschaft, Spekulationen, die allgemeinen Zeitumstände u. dgl. in Vermögens-Abnahme und Mangel gekommen sind;

b. Alle, welche nicht sowohl zur Erhaltung als vielmehr zur Erweiterung ihrer Erwerbs-Fähigkeit Unterstützung suchen.

Nach Art. VII. des Stiftungsbriefes sind ferner ausgeschlossen:

c. Alle, welche den Vorwurf der Unthätigkeit, der Unsittlichkeit, der Unrechtlichkeit gegen sich haben;

d. Diejenigen, denen noch andere Mittel, ihrer Noth abzuhelfen, entgegenstehen, daher Alle, welche noch im Stande sind, Anlehen im gewöhnlichen Wege zu erhalten.

§. 2. Die Unglücksfälle, welche einen Anspruch auf Unterstützung begründen, sollen nicht im Wege der gewöhnlichen Attestate, sondern, so weit immer möglich durch Notorietät dargethan werden, wie denn überhaupt ein eigentlicher Unglücksfall z. B. Brand, Wetterschlag, Viehfall u. dgl. der Notorietät nie entgehen kann. Auf bloßen Zeugnißen begründete Angaben von Unglücksfällen sollen nicht berücksichtiget, doch können einzelne Nebenumstände eines übrigens notorischen Unglücks z. B. der Betrag der Beschädigung von Häusern u. dgl. durch Attestate dargethan werden, wenn es auf dieselben anzukommen hat.

§. 3. Auch das weitere Erforderniß der Sittlichkeit, Rechtlichkeit und Thätigkeit soll mehr nach dem allgemeinen Rufe eines Mannes bemessen, als durch Zeugniße Einzelner dargethan werden, einzelne Thatsachen jedoch, welche nur den Behörden nach ihrer Natur bekannt seyn können, sollen von diesem im Laufe der Instruktion eines Gesuches gewissenhaft beigefügt werden. (Forts. f.)

Dank.

Ein Verehrer des schönen Gesangtalentes der Dem. Rieländer dankt derselben hiemit öffentlich für den hohen Kunstgenuß vor wenigen Tagen, wo sie einen auserlesenen Zirkel mit ihrer herrlichen Stimme ergötzte, überzeugt, daß demnächst das unbefangene Urtheil des kunstsinnigen Publikums von München, im Saale des Odeons seine volle Anerkennung bestätigen wird. K".

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In dem zum Krauß'schen Benefizium gehörigen Hause an der St. Annagasse im Hackenviertel Nr. 1236 wurde durch einen besondern Fall die Wohnung über 1 Stiege erlediget, welche daher gegen einen jährlichen Miethzins von 280 fl. bei der diesseitigen Verwaltung der Wohlthätigkeitsstiftungen sogleich wieder zu miethen und zu beziehen ist. Diese Wohnung besteht im vordern Theile des Hauses aus 3 heizbaren Zimmern, wovon 2 auf die Straße und eines in den Hof gehen, und im hintern Theile aus 2 heizbaren Zimmern sammt allen übrigen nur erwünschlichen Bequemlichkeiten.

Den 7. Oktober 1828.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Westermayr, Sekretär.

Die unterzeichnete Anstalt macht hiemit bekannt, daß bei ihr nachbenannte Kapitalien als erste Hypothek gegen 5 pCt. Verzinsung aufzunehmen gesucht werden, als

1. 1000 fl. auf ein zu 3031 fl. gerichtlich geschätztes Anwesen im Landgerichte Fürstenfeldbruck,
2. 700 fl. auf ein zu 1630 fl. gerichtlich geschätztes Anwesen in Wiedenzhausen, Patrimonialgerichts Sulzemoos,
3. 300 fl. auf ein zu 1330 fl. gerichtlich geschätztes Anwesen im Landgerichte Freising,
4. 1000 fl. auf ein zu 2700 fl. gerichtlich taxirtes Anwesen im Landgerichte Traunstein,
5. 500 fl. auf ein zu 1360 fl. gerichtlich taxirtes Anwesen zu Berg am Leim, Landgerichts München,
6. 1000 fl. auf ein zu 3300 fl. gerichtlich gewürdigtes Anwesen in Garching, Ldgs. München, dann
7. 300—350 fl. auf eine zu 800 fl. gerichtlich geschätztes Herberge in der Au.

Digitized by Google

Kapitalisten, welche eine oder die andere dieser Anleihen zu machen gesonnen sind, belieben sich sonach an die unterzeichnete Anstalt zu wenden und die daselbst vorliegende Hypothekenbuchs-Extrakte einzusehen.

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Wer gesonnen ist, eines der Güter Birkeneck oder Gauting zu kaufen, beliebe sich an den Unterzeichneten zu wenden, da derselbe mit diesem Geschäfte durch den Eigenthümer Hrn. Frhrn. v. Hallberg dazu ermächtigt ist. München den 12. Okt. 1828.

Gustav Joseph Krahe, Lehrer der Mathematik, wohnend in der Sendlingerstraße Nr. 918.

(3 a) Auf eine neue gut ausgebaute Realität werden 6000 fl. Ewiggeld als erste und alleinige Post, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. U.

Wegen besondern eingetretenen Verhältnissen sind vorm Marthore in der Barrestraße Nro. 350. zwischen dem Karolinenplatze und der neuen Bildergalerie, mehrere Wohnungen sogleich oder am nächsten Ziel Georgi zu beziehen. Eins mit 6 Zimmer über 1 Stiege, jährlich zu 400 fl., und zur ebenen Erde mit 6 Zimmern nebst Laden, welcher für einen Krämer oder Kaffetier geeignet ist, jährlich zu 400 fl. Bei jedem Quartier befinden sich alle übrigen Hausbequemlichkeiten.

Auch kann auf Verlangen eine Stallung auf vier Pferde mit Chaisen-Remise und Bedienten-zimmer, dann Garten mit Sommerhaus abgegeben werden.

Es wünscht Jemand ein kleines Clavicord zu kaufen und ist in der Karlsstraße Nr. 1124. zu erfragen im Laden beim Salzsiedler.

Auch wird ein kleines Violin für einen Anfänger zu kaufen gesucht. Das Uebrige bei der Redaktion.

In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 67. über 2 Stiegen ist ein großes ausgemaltes, schön eingerichtetes Zimmer mit eignem Eingang sogleich zu beziehen.

(3 a) Es ist vergangenen Samstag eine Obligation per 400 fl. verloren gegangen, welche von dem Finder bei dem Hrn. Mühlberger oder bei der Redaktion gegen eine Belohnung abzugeben ist.

Erwiederung.

Auf die Einsendung Nr 2. des Tagblattes Nr. 179. findet das darin angeführte Korps, wie es der mit P. (vermuthlich Pinsel) unterschriebene Einsender in seinem Witze zu nennen beliebt, Folgendes zu erwiedern für nothwendig: Benanntes Korps aus dem Freischützen, zu welchem jener Einsender gern das Hundegebell gemacht hätte, war an dem Abende, wo die höchst auffallende Beleidigung gegen einen gewißen Gast jenes Kaffehauses statt gefunden, nicht mehr zugegen, sonst würde sie dem von allen Mitgliedern des Korps gekannten und sehr geachteten Manne nimmer so begegnet seyn. Auch hat dieses Korps aus Indignation über jenen Vorfall fragliches Gasthaus in corpore verlassen.

Man ersehe nun hieraus, wie auch diesmal, gleich wie bei so vielen Portraits, der Pinsel gelogen. Uebrigens scheint es ein Pinsel aus Schweinsborsten im Superlativ gewesen zu seyn, denn seine Striche sind sehr roh, und verrathen zur gemeinen Natur: das Similis simili (nicht simile) gaudet.

Schlüßlich möge dem Hrn. Einsender Pinsel zur Nachricht dienen, daß sich dieses Korps nun im Kaffeehause Nro. 25. befinde, wohin derselbe höflichst hiemit eingeladen wird, um einigen praktischen Kollegien über die Farbenlehre beizuwohnen, damit er pro futuro im Stande seyn dürfte, seiner farbenlosen verläumdenden Subjektivität ein etwas doch humanes Colorit zu geben, und nicht, wie der Blindgeborne, von den Farben fernerhin urtheile. —

Augsburger Kurs vom 11. Oct. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99¾	99½
detto à 3 Proc.	101⅜	104⅝
Loll Loos. à 4 Pr. E.M.	106⅜	106⅝
unverzinsl. 10 fl.	120	—

b) Oestr. Staatspapiere.

Rothschild. Loose.	155	154¾
Partial à 4 Proc.	124⅛	124⅛
Metalliq. à 5 Pr.	94⅛	94⅝
Bank Akt. II. Sem.	1073	1070

c) Wechsel-Kurs

	Pap.	Geld.
Amsterd. 1 Mon.	108⅝	—
Hamburg 1 Monat	—	114
Wien in sag. 1 M.	—	99⅞
Frankfurt 1 Monat	—	99⅝
Leipzig - -	99¼	—
London - -	—	951
Paris - -	117⅛	—
Lyon - -	—	117⅛
Mailand - -	—	60⅛
Genua - -	—	51⅛
bivorno - -	—	57⅛

Getreid-Preis.

In der Münchner Schranne vom 11. Oktober 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 39 kr.	Gerste	10 fl. 37 kr.
Korn	12 fl. 17 kr.	Haber	4 fl. 35 kr.

Ausgeträgt ist gestorben

Zu Neuburg a. d. D., Hr. J. A. Graf Berri de la Posta, k. b. Kämmerer, Oberst à la Suite.

Zu Wassertrüdingen, Hr. Dekan und Stadtpfarrer Fr. Fenk, 75 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	14	Kallistus P.	
Mittwoch	15	Theresia.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 166. Donnerstag. München, den 16. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Gestern wurde das Namensfest Ihrer Majestät der Königin in der, an diesem, für ganz Bayern so erfreulichen Tage, gewöhnlichen Form gefeiert. Alle Bewohner der Residenz, höchsten Antheil nehmend an diesem Feste, bedauern immer am Meisten, wenn an solchen hochgefeierten Tagen die Witterung so ungünstig ist, wie es gestern der Fall war. Die tief empfundenen Gefühle aber werden durch den Zorn der Elemente nicht erschüttert. —

— Man vernimmt aus Karlsruh, daß der Hr. geh. Rath Dr. Walter, aus Bonn, daselbst am 6. Oktober die Frau Markgräfin Amalie, Mutter Ihrer Majestät der Königin Karoline, mit glücklichem Erfolge an dem grauen Staare operirt habe. —

— Die Leiche des verstorbenen kais. rußischen Generallieutenants v. Benkendorf hat Odessa am 20. v. M. verlassen, und wird unter Leitung des rußischen Lieutenants Soudienko über Brody durch Oestreich und Bayern nach Stuttgart transportirt, um dort (wo der Verstorbene vor einigen Jahren den Posten eines kais. ruß. Gesandten am k. würtembergischen Hofe versah) beerdigt zu werden. Auf Ansuchen der kais. ruß. Gesandtschaft in München haben Se. K. Majestät zu befehlen geruht, daß diese Durchfuhr ungehindert zu gestatten sey. —

— Die durch Acquisition des v. Krempelhuber'schen Gartens ꝛc. nunmehr mit Riesenschritten sich gestaltende neue Karlsstraße wird unstreitig eine der schönsten in den hiesigen Vorstädten. Sie führt von dem Maximiliansplatze in gerader Linie bis an das Marsfeld, während sie mehrere Straßen durchschneidet. Von dem Mittelgebäude des Marthores wird das Aug in schöner Richtung auf den Haupt-Pavillon des k. Lustschloßes Nymphenburg geführt. Die herrlichsten Häuser, in kaum 2 Monaten schon unter Dach gebracht, bilden die Rechte dieser längst nöthigen Verbindungs-Straße. —

Mannigfaltiges.

— Im Mitternachtsblatte steht folgende, angeblich von einem Wiener herrührende Bemerkung: Der berühmte Homöopathe Dr. Marenzeller aus Prag, habe in Wien auf kaiserl. Befehl im Krankenhause unter Aufsicht der ersten dasigen Professoren und Aerzte Proben seines Systems und jener Heilmethode abgelegt. Nun sagt man, er habe seinen Patienten bei ihrer Diät auch alle Zeitschriften und Journale mit alleiniger Ausnahme des „österreichischen Beobachters", weil dieser weder etwas Gewürzhaftes noch Salziges in sich halte, verboten. —

— Dr. Ferrus, Oberarzt im Hospital la Salpetriere zu Paris, worin epileptische Kranke behandelt werden, wollte den, von mehreren praktischen Aerzten, gegen die Epilepsie gerühmten hydrocyanischen Syrup, der bekanntlich mit Blausäure gemischt ist, zur Behandlung dieser Unglücklichen anwenden. Da in dem Rezept das Verhältniß der Mischung unrichtig angegeben war, so hatte dieß zur Folge, daß 6 Personen, denen der Trank gereicht worden war, eines qualvollen Todes in kurzen Zwischenräumen sterben mußten.

— Der Moniteur vom 7. Okt. macht bekannt: daß an diesem Tage beim Ausuchen der Briefe auf der Post ein Angestellter derselben von einem der Chefs in dem Augenblicke betroffen worden sey, wo er heimlich einen Brief in die Tasche steckte. Man visitirte ihn weiter, und fand noch 7 entwendete Briefe. Es ward gleich ein Polizeibeamter geholt, und der Betroffene an die Justiz abgegeben. Der Briefentwendter ist der Graf v. Mallarme, Büreauchef bei der Pariser Division. Sein Denunziant war ein unterer Angestellter, der, wie mehrere andere Postbeamte, von den Klagen des Publikums über Briefentwendungen entrüstet, Alles aufbot, um die Schmach, die dadurch auf die Postbeamten fiel, zu entfernen. —

— Ein gewißer Desbois, Fiaker-Kutscher in Diensten des Hrn. Camille zu Paris, hielt kürzlich seine Station auf dem Greveplatz, als 4 Damen sich von

Digitized by Google

ihm nach dem Clavaire fahren ließen. Nach dieser Fahrt hielt er gegen dem Dorfe Puteaux über, und gab seinen Pferden Haber. Während dieser Zeit kamen 3 junge Leute und dingten ihn, um sie nach Paris zu führen. Desbois zäumte seine Pferde auf. Nun kam eine Gesellschaft, welche dem Desbois 12 Franken bot, um sie nach Versailles zu führen. Durch den Gewinn gereizt, nahm er es an, und lud die jungen Leute ein, aus der Kutsche zu steigen. Letztere weigerten sich mit Recht. Man stritt. Die Reisenden gingen nicht heraus. Jetzt bestieg Desbois seinen Sitz und sagte: „So, Ihr wollt nicht aussteigen; gut, ich werfe Euch ins Wasser," und im nämlichen Augenblicke trieb er seine Pferde in die Seine. Die Kutsche ging unter, und zwei von den jungen Leuten ertranken; nur Einer konnte sich retten. Desbois, der eben eine 5jährige Gefängnißstrafe wegen Diebstahl ausgehalten hatte, wurde sogleich verhaftet. —

— Don Miguel wäre bei der Rückkehr von der Jagd in Lissabon beinahe ermordet worden. Ein Offizier seiner Garde, vormals einer seiner wärmsten Anhänger, feuerte auf ihn, die Kugel ging aber fehl. Der Offizier wurde verhaftet, verhört und dann in Freiheit gesetzt. Der ganze Vorfall wurde unterdrückt und behauptet, es sey ein Funke von einer der Fackeln um den königl. Wagen auf das Pulver in der Patrontasche eines der Reiter, welche die Begleitung Don Miguels bildeten, gefallen. —

— In Messina ließ kürzlich der dortige Kaufmann Giovanni Batista Marchetti ein Zirkular ergehen, daß er sich mit der heiligen Jungfrau associrt habe. —

— Das Kind, in dessen Augen die Worte; „Napoleon empereur" zu lesen seyn sollen, ist noch in England. „Ob auf den Fall, daß das Kind nach Deutschland käme, die Inschrift in einigen Ländern nicht von der Zensur gestrichen werden würde?" fragt der Eremit. —

— An dem Laden eines Arztes in London liest man: „J—R— Wundarzt, Apotheker, Accoucheur und Chemiker des Königs." —

— Das zu Canton erscheinende englische Blatt The Canton Register enthält Folgendes: „Der leibliche Bruder des Kaisers ist wegen entdeckter Theilnahme an mehreren Intriguen aller seiner Stellen entsetzt, und von dem Kaiser in einem Edikte, das in der Peckinger Hofzeitung erschienen ist, öffentlich als ein „nichtswürdiger, verschwenderischer und lasterhafter Mensch, der sein ganzes Leben hindurch so gewesen, und sich mit Schmeichlern und Speichelleckern abgegeben habe," gebrandmarkt worden. — Vierzig buddhistische Priester sind zum Tode verurtheilt worden, weil sie, wie es in dem kais. Edikte heißt, ihre Pagode zu einer Räuberhöhle herabgewürdigt hätten, wo aus wehrlose Reisende beraubt, und öfte ermordet worden wären. Sie sollen enthauptet und ihre Pagode der Erde gleich gemacht werden. —

Manche hegen sonderbare Begriffe von dem Rechte der Begnadigung, als ob es ein Privilegium des Fürsten oder einer Behörde sey, nach Laune und Willkühr bisweilen einem Verbrecher seine Strafe zu schenken, und so den kleinen Herrgott im irdischen Leben zu spielen — wir sagen, zu spielen, denn es ist ein großer Irrthum, daß eine solche Anwendung des Rechts der Begnadigung eine Nachahmung der Güte Gottes sey. Das Begnadigungs-Recht erscheint nämlich in seiner natürlichen Begründung folgendermaßen: Der Criminalrichter berücksichtigt und beurtheilt die äußere That; der moralische Gesichtspunkt hat für ihn nur untergeordneten Werth. So ist's auch mit dem positiven Gesetzbuch; es setzt auf dieses Vergehen die bestimmte Strafe, und darf sich auf moralische und psychologische Milderungsgründe ja nicht allzuviel einlassen, wenn es nicht Charakter und Haltung verlieren soll. Ohnehin lassen sich nicht alle Möglichkeiten im Voraus berechnen, Manches läßt sich wohl als möglich voraussehen, aber zur Verhütung des Mißbrauchs und der Verwirrung nicht in das Gesetz aufnehmen. Das Gesetz ist stumm und starr, und der Richter hat bloß den Thatbestand zu untersuchen, und dann das Gesetz anzuwenden; ob das Gesetz Recht oder Unrecht thue, ist nicht seine Sache. Nun gibt es Fälle, wo äußere oder auch sogenannte moralische Milderungsgründe statt finden, welche das Gesetz, sey es aus Lückenhaftigkeit oder sonst, nicht berücksichtigt. Wer soll nun hier ins Mittel treten? Der Richter kann es nicht; also der Gesetzgeber selbst, der unstreitig das Recht hat, sein Gesetz auszulegen, zu vervollständigen, auch eine, nicht willkührlich, sondern in der Natur der Sache liegende Ausnahme davon zu machen. Ferner gibt es einzelne, seltene Fälle, wo der Widerspruch zwischen der äußern und moralischen Würdigung einer That sich zu einem so schreienden Mißlaut steigert, daß die Menschheit davor bebt, wo es ganz eigentlich gilt: das höchste Recht, das höchste Unrecht. Auch hier tritt wieder der Gesetzgeber in's Mittel, und verhindert das starre Gesetz, durch seinen Buchstaben zu tödten. Wo sonst ein Fürst oder Gesetzgeber aus reiner Willkühr von dem Begnadigungsrecht Gebrauch macht, da mag er es schwer vor Gott und den Menschen zu verantworten haben. Dem Richter selbst werden diese nothwendigen Ausnahmen selten entgehen, und

Digitized by Google

an ihm ist es zunächst, den Gesetzgeber darauf aufmerksam zu machen. Darum lesen wir z. B. oft aus französischen Processen: das Gericht habe den Verurtheilten der Gnade des Königs empfohlen.

Auszug
aus dem Catechismus ächter Staatsbürgerlichkeit.
(Von der freien Presse.)

Wie kann man diese Ungerechtigkeiten vermindern?

Wenn man auf die Stimme der Vernunft und des Verstandes acht hat, Menschenwürde, staatsbürgerliches Leben einsehen lernt, und vermittelst des Willens uns zum Gegentheile aufgelegt machen.

Welche Gerechtigkeiten sind jenen Ungerechtigkeiten entgegen?

1. Unterwerfung (Demuth) des Privatwillens dem allgemeinen Willen, dem Staatswohle.
2. Nachhülfe (Freigebigkeit) Allen, welche unter uns stehen, ihnen Mittel und Wege zu Ehre, Subsistenz und Gerechtsamen zu gewähren.
3. Anhänglichkeit (Keuschheit) an eine constitutionnelle monarchische Verfassung, und Wille, die bestehende beßte Form aufrecht zu erhalten, nüchterne Ideen den Bürgern einzuflößen.
4. Wille, den Mitbürgern in substantieller Hinsicht im Wohlstand zu erhalten oder zu versetzen (Wohlwollen).
5. Würdigung (Mäßigkeit) des Verdienstes, sobald dies von uns abhängt.
6. Harren (Geduld), bis man das Verdienst ruft.
7. Freiwilliges Unterwerfen (Andacht und Ergebung), wenn es Recht und Freiheit fordert, Emsigkeit, allenthalben und überall dem Staate Dienste zu leisten. (Fortsetzung folgt.)

Auszug
aus der Instruktion zur Behandlung und Verwaltung der Hilfs-Kassen.
(Fortsetzung.)

II. Von der Instruktion der Gesuche um ein Anlehen.

§. 4. Jeder, der ein Anlehen aus der Hilfskasse sucht, hat sein desfallsiges Gesuch bei dem Armenpflegrathe der Gemeinde, oder in Städten des Distriktes, wozu er gehört, im Rheinkreise bei dem Bürgermeister, vorzubringen. Hiebei ist der veranlassende Unglücksfall anzuführen, daß durch ein Anlehen geholfen werden könne, und wie, auseinander zu setzen, die Rückzahlungsfristen zu bestimmen, die zu leistende Sicherheit zu benennen. Nach Abtritt des Bittstellers hat der Armenpflegrath, ob wirklich Hilfe nöthig sey, ob der Fall für die Hilfskasse geeignet, die Sicherheit hinreichend, von Seite der Rechtlichkeit und Sittlichkeit des Bittstellers kein Anstand vorhanden sey, zu berathen, und wenn alles gegründet, die Hilfe durch ein Anlehen für nöthig und möglich erachtet wird, ein Protokoll darüber, und zwar als Armensache tax- und stempelfrei aufzunehmen, und solches unterzeichnet und besiegelt, jedoch offen dem Bittsteller einzuhändigen.

§. 5. Findet aber der Armenpflegschaftrath den Antrag aus irgend einem Grunde ungeeignet, so ist der Bittsteller ohne Schreiberei nur mündlich abzuweisen, diesem steht aber frei, zu verlangen, daß sein Gesuch nebst dem abweisenden Beschluße des Pflegrathes und dessen Gründen zu Protokoll gebracht, und ihm dasselbe zur etwaigen Führung einer Beschwerde eingehändiget werde. Solche Protokolle sind jedoch nicht, wie die §. 4. bemerkten, tax- und stempelfrei.

§. 6. Die Armenpflegräthe sind für die Richtigkeit dieser Protokolle in der Art verantwortlich, daß, wenn sich entdecken sollte, daß in denselben etwas Unwahres angegeben oder etwas Wahres verschwiegen würde, das auf ein solches Protokoll etwa ausgeliehene Kapital nebst Zinsen ohne weiteres erhoben, und denselben der Regreß an den eigentlichen Schuldner überlassen werden soll.

§. 7. Das nach §. 4. ausgefertigte Protokoll der Armenpflegrathes ist dem Landgerichte, in Städten I. Klasse dem Magistrate, im Rheinkreise dem Land-Kommissariate vorzulegen, welches, wenn wegen der Sittlichkeit und Rechtlichkeit des Bittstellers aus Akten etwas zu erinnern, oder in Beziehung auf die zu leistende Sicherheit auf den Grund des Hypothekenbuches oder andere amtliche Erfahrungen etwas zu bemerken ist, die obwaltenden Anstände durch ein kurzes mündliches Bereden mit dem Bittsteller, wo möglich zu beseitigen, außerdem aber dem Protokolle solche zu inscribiren, und dieses jeden Falles zu beglaubigen hat.

§. 8. Sämmtliche Protokolle der Art werden jedesmal am 10., 20. und 30. jedes Monats von den Unterbehörden an die Kreis-Regierung mit einer doppelt gefertigten Uebersicht nach dem Formular Nr. I. vorgelegt.
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Ein junger Mann, welcher in Wien, Linz und Augsburg als Kellner servirt, und vorzügliche Empfehlung für sich hat, sucht in gleicher Eigenschaft unterzukommen. Das Nähere theilt mit

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

(2 a) Unentgeldlich ist zu haben aus dem Bauplatz und Garten Nro. 121., der neuen evangelischen Kirche gegenüber, ungeworfene Gartenerde, besonders für Aecker und Wiesen, und geworfener Kies auf Strassen und Vorplätze, dann verschiedene Gesträuche und junge Bäume zu englischen Anlagen gegen geringe Bezahlung.

Es ist ein Haus nebst mehreren Bauplätzen täglich zu verkaufen und beim Gärtner Walch in der Kanalstraße Nr. 3. zu erfragen. Auch ist ein eingerichtetes Zimmer, monatlich zu 3 fl., zu vermiethen.

Digitized by Google

Heute Abends spielt das Kleeblatt bei Kaffetier Eder in der Prannersgasse, dem Ständehause gegenüber.

(3 b) Auf eine neue gut ausgebaute Realität werden 6000 fl. Ewiggeld als erste und alleinige Post, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. U.

(2 b) Ein angehender Akademiker wünscht einige Schüler der lateinischen Vorbereitungs- oder ersten Gymnasial-Klassen zur Instruktion zu bekommen. D. U.

(2 a) Im ehemaligen Stadtrentamts-Gebäude in der Neuhausergasse Nro. 1036. ist im 1. Stock eine große Wohnung, welche auch für eine Wein- oder Kaffeeschenke geignet wäre, zu Georgi zu vermiethen und zu beziehen, und kann jede Stunde besichtigt werden.

(2 a) Eine Werkstätte für einen Feuerarbeiter ist sogleich, mit oder ohne Logie, zu beziehen. D. U.

In der Neuhausergasse Nro. 1097. über 3 Stiegen ist eine sehr bequeme Logie von 5 heizbaren Zimmern f. a. sogleich um den halbjährigen Zins von 150 fl. zu verstiften.

Drei zusammenhängende meublirte Zimmer vornheraus nebst Bedientenzimmer rückwärts, dazu allenfalls auch Stallung und Remise, sind monatweise zu vermiethen im Wendlingschen Hause am Rindermarkt.

In der Theatiner- Schwabinger- Straße Nro. 66. über 3 Stiegen vornheraus ist ein großes heizbares Zimmer mit eignem Eingang, Meubeln und Bett, monatlich um 11 fl. zu verstiften und sogleich zu beziehen.

In der Sonnenstraße Nro. 1288. ist auf Georgi die erste Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller, Speicher, Waschküche u. s. a. um 370 fl. Jahreszins zu vermiethen und in der 2ten Etage zu erfragen.

(3 c) Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Werkstätte nebst Laden, in Verfertigung chirurgischer und andern schneidende Instrumente, von dem Himbslischen Haus in der Promenadestraße in die Theresienstraße nächst der neuen Infanterie-Kaserne Nr. 581. verlegt habe, und bitte, daß mir auch hier, wie in meiner vorigen Werkstätte, geneigtester Zuspruch geschenkt werden möge. Zugleich bringe ich hiemit zur Anzeige, daß auch bei mir die in England längst bekannten, und bei Tafeln, wie im Hausgebrauch sehr nützlich erkannte, Wälzchen zum Wetzen der Messer in der Größe wie ein Salzbüchschen gefertigt werden, und in Verlag sind, die reinste Schneide geben. Ich verspreche mir auch hierin geneigtesten Zuspruch.

Wilhelm Scheinlein, chirurgischer Instrumentenmacher und Mechanikus.

(3 a) Ein Säcklerlehrjung wird gesucht. D. U.

(3 b) Es ist vergangenen Samstag eine Obligation per 400 fl. verloren gegangen, welche von dem Finder bei dem Hrn. Mühlberger oder bei der Redaktion gegen eine Belohnung abzugeben ist.

Ein silbernes Ridikülschloß ohne Ketten und Schlußfeder, und 12 Stück silberne Knöpfe wurden auf dem Wege vom Filserbräu durch die Rosen- und Sendlinger-Gasse von einem Lehrling verloren. Der redliche Finder wird gebeten, genannte Gegenstände für gute Belohnung beim Silberarbeiter Seitz in der Sendlingergasse Nro. 946. gefälligst abzugeben.

Getraute Paare in München.

Hr. A. Maurer, Magistrats-Sekretär, mit M. A. Schnetter, chirurgische Instrumenten-Fabrikanten-Tochter. Jak. Möstl, Wächter, Wittwer, mit J. Moosbofer, Taglöhners-Tochter v. h. Adam Bayer, Lohnbedienter, mit Maria Manhart, Wirthstochter. Titl Hr. K. Alb. Maria Frhr. v. Aretin, k. Kämmerer, Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor, mit Frl. M. Josepha v. Kersdorf, Haus- und Gutsbesitzers Tochter. J. Schwiger, b. Kistlermeister, mit M. J. Neuhauser. A. J. K. Gießler, bürgl. Briechler, mit M. A. Niggl, b. Bierbräuers-Tochter. Jos. Sattelberger, Hausbesitzer, mit Maria Seemüller, Bauerstochter von Allach.

Gestorbene in München.

Den 9. Okt. Antonia Beßinger, Malzaufsehersfrau, 34 J. alt, am Blutsturz. Dionis Allersberger, Pfründner, 77 J. alt, an der Lungensucht. Hr. Anton Frhr. v. Riedesel, k. penf. Major, 76 J. alt, an Altersschwäche. Den 11. — Frau Johanna Medikus, k. Hofraths, und Universitäts-Professors-Gattin, 38 J. alt, an der Lungensucht. Max Auracher, Stände-Archivs-Bothe, 39 J. alt, am Nervenfieber.

Herr Felix Graf von Daltier, Generalmajor in französischen Diensten, Ritter des franz. Ludwigsordens, und des Zivilverdienstordens der bayer. Krone, 76 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	16	Gallus Abt.	
Freitag	17	Hedwig K.	Im neuen Hause: Der Diplomat, Lustsp. in 2 A. Dazu: Die Tiroler, Ballet.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 167. Freitag. München, den 17. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben in einem an die k. Regierung des Isarkreises erlassenen Rescripte vom 2. Okt. d. J. Allerhöchstihre Zufriedenheit und Freude über das angezeigte Ergebniß der diesjährigen Prüfung der Zöglinge in der von dem Monarchen Selbst gestifteten Blinden-Erziehungs-Anstalt in Freising erkennen zu geben und anzubefehlen geruht, daß den Lehrern, besonders dem Blinden-Lehrer Stüber und dem Religions-Lehrer Meyringer, der Allerhöchste Beifall ausgedrückt, und die rühmliche Leistung dieser Anstalt der Prüfung zur öffentlichen Kunde gebracht werde. (Siehe Münchener polit. Zeitung Nr. 345.) —

— Dem gegenwärtigen Besitzer des ehemaligen Fugger'schen Palais an der Theatiner-Straße, Frhrn. v. Cotta, war es vorbehalten, den hintern Theil desselben, gegen die Prannersgasse, endlich auszubauen, und ihn zum Zwecke seines artistisch-literarischen Instituts einzurichten. In dieses, von dem Churfürsten Karl Albert durch den Hofbaumeister Couvillier eben so geschmackvoll als zweckmäßig für eine Gräfin Fugger erbaute Palais verlegte Churfürst Maximilian III. die von ihm 1759 errichtete, mit jährl. 5000 fl. dotirte, Akademie der Wissenschaften. Eben dahin ward 1762 aus der Ludwigsburg (alten Hof) die Hofbibliothek, dann die 1770 angeordnete Zeichnungsschule versetzt. Als man aber nach Aufhebung der Jesuiten ihr Collegium diesen Instituten einräumte, und 1783 den Bau der Bildergallerie am Hofgarten vollendete, erhielt das Fugger'sche Palais die Bestimmung zum Sitze des Großpriorats von dem neu eingeführten Maltheser-Orden in Bayern. Von nun an bewohnten dasselbe der Fürst von Brezenheim, Herzog Wilhelm von Birkenfeld, Herzog Karl von Bayern, Herzog Eugen von Leuchtenberg, die Staatsminister Frhr. v. Hompesch und Graf Montgelas; gegenwärtig hat es Herzog Max von Birkenfeld bis zur Vollendung seines Palais an der Ludwigsstraße von erwähntem Frhrn. v. Cotta in Miethe genommen. —

— Als Seitenstück zu der in Nr. 165. angeführten Grabschrift vom vorigen Jahrhundert diene eine Aufschrift von diesem Jahre, welche beim Eintritt in das Städtchen Freising an einem Hause ersichtlich ist: „N. P., weißer und brauner Bierwirth." —

Augsburg. Wie in Nr. 155. d. Volksfr. gemeldet, wurde vor einigen Wochen bei einem anerkannt rechtschaffenen Bürger und Bierbräuer dahier, ein bedeutender Diebstahl von mehreren tausend Gulden, mittelst Einsteigens, Aufsprengung der Kasse und unter Umständen verübt, welche über die in ihrer Art einzige Frechheit jener Diebe keinen Zweifel aufkommen lassen. Die sorgfältigsten Nachforschungen der hiesigen Polizeibehörde führten bis jetzt auf keine Spur zur Entdeckung der Urheber jenes ausgezeichneten Verbrechens. Jetzt dämmert dem Beraubten in einer Anzeige, welche der schwäbische Merkur am 9. Okt. unter den amtlichen Artikeln bringt, die Hoffnung herauf, wenigstens zu einem Theile des gestohlenen Gutes wieder zu gelangen. Es wurde nämlich bei der k. Stadtdirektion zu Stuttgart am 6. Oktob. eine Weibsperson verhaftet, welche in Begleitung einer Mannsperson nach Stuttgart gekommen. Ihr Gefährte verließ sie kurz vor ihrer Festnehmung, und auf beiden haftet der schwere Verdacht eines begangenen großen Gelddiebstahles. Der Entsprungene soll zufolge der ihm nachgeschickten Steckbriefe Paul Raith heißen, aus Bonlanden, Oberamts Stuttgart, gebürtig, ein gelernter Schmied, und zu Burtenbach, im Königreiche Bayern, ansäßig seyn. Ein schwarzer Pudel, welchem sein Herr auch „Pudel" ruft, hat jenen auf der Flucht nicht verlassen. Im Kasten der einspännigen Chaise, in welcher die beiden zu Stuttgart angekommen sowohl, als in den Taschen der Weibsperson wurden ungefähr dritthalbtausend Gulden in doppelten und einfachen Louis- und Napoleonsd'or, in kaiserl., bayer. und holländischen Dukaten und andern seltenen Goldmünzen, dann in ganzen und hal-

den Kronthalern, auch spanischen, türkischen und polnischen Thalern, mithin in Münzsorten, welche nach der Angabe des Beschädigten die erbrochene Kasse enthalten, gefunden. —

Auszug
aus dem Catechismus ächter Staatsbürgerlichkeit.
(Aus der freien Presse.)

Welches sind die Ungerechtigkeiten gegen den Willen? (Heiligen Geist).

Jene, welche gemäß ihres Mangels an aller rechtlichen Basis so sehr dem Wesen der Vernunft entgegen sind, daß sie nie mehr gut gemacht werden können; sie sind:

1. Ungerechtigkeiten begehen, welche man gemäß des Scheines und der Sophisterei durch die Vernunft rechtfertigen zu können glaubt. (Auf Gottes Barmherzigkeit sündigen.)
2. Verzweiflung an der Vernunft, d. i. glauben, Feldthiere und Menschen seyen ganz identisch. (An Gottes Gnade verzweifeln.)
3. Den erkannten Aussprüchen vernünftiger Wahrheit, die in einer ganz aufgeklärten Philosophie niedergelegt sind, widersprechen. (Der erkannten göttlichen Wahrheit widerstreben.)
4. Seinem Mitbürger die freie staatsbürgerliche Existenz mißgönnen. (Seinem Nächsten die göttliche Gnade mißgönnen.
5. Den Gesetzgebungen eine schlechte Thatkraft entgegensetzen, immer rufen: „Es bleibe bei'm Alten!" (Den heilsamen Ermahnungen ein verstocktes Herz entgegensetzen.)
6. Endlich im unverbesserlichen Obscurantismus und Drang, allem Guten zu schaden, verharren. (In der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.)

Welche Ungerechtigkeiten sind jene, die gegen das Weltbürgerrecht (Himmel) schreien?

Welche an sich schändlich und verabscheuungswürdig sind, indem sie die Rechte der ganzen Menschheit verletzen. Sie sind:

1. Eroberungskrieg. (Todtschlag.)
2. Unruhstiftung in den benachbarten Staaten und in dem Vaterlande durch heimliche Partheigänger, wodurch das Weltbürgerrecht geschändet wird. (Die sodomitische Sünde.)
3. Unterdrückung Jener, die oft unverschuldet um Recht und Eigenthum, ja um's Vaterland gekommen sind. (Unterdrückung der Wittwen und Waisen.)
4. Wenn Könige den Staatsdienern den Sold entziehen, sie unrechtmäßig pensioniren, absetzen, oder gar aus dem Lande jagen.) Den Arbeitern und Taglöhnern den verdienten Lohn entziehen.) (Fortsetzung folgt.)

Requisitions-Methode
der Türken im siebenzehnten Jahrhundert.

„Ich Abdi Pahmann
von Gottes Gnaden Ofner Bascha.
L. S. Unterschrift
eines Bascha von 3 Roßschweifen.

Sobald ihr diesen meinen mit Wappen und Siegel bekräftigten Befehl sehen werdet, Richter und Geschworne von Ketskemets und Körös, übertrage ich es auf eueren Kopf, und befehle, öffnet die Augen so, daß ihr einen einzigen Pfahl nach Szolnock hinein bringt, es mir nicht unbekannt bleibt, auf dieses euer Verhalten hab ich 400 Pfähle zuspitzen lassen, ich werde sie mit euch anfüllen, und außerdem soll Ketskemets für 5000 Tartaren Quartier und Stallung, und Körös für 5000 Tartaren fertig halten. Hierin soll gar kein Verschub statt finden, denn sonst kommt offenbar euer Tod über euch. Den 2. Dez. 1683.'

Die Bataks auf Sumatra.

Das Innere der Insel Sumatra haben die Bataks inne, ein unabhängiger Malaienstamm, der von den übrigen Bewohnern der Inset als ein Volk von Menschenfressern betrachtet und daher für fürchterlich wild und grausam gehalten wird. Zwei Missionäre, welche diese gefürchteten Wilden im J. 1824 besuchten, fanden indessen zu ihrer Verwunderung ein friedliches, gastfreies Völkchen, das in seinem Aeußern große Aehnlichkeit mit den Hindu hatte. Die gewöhnliche Nahrung der Bataks ist Reis und Kartoffeln; Fleisch wird nur bei besondern Gelegenheiten genossen, und dann scheint es ihnen gleichgültig, von welcher Gattung und in welchem Zustande es seyn: sie verzehren Pferde, Hunde, Katzen, Schlangen und was ihnen sonst in die Hände fällt, und es kommt ihnen nicht darauf an, ob das Thier getödtet worden oder eines natürlichen Todes gestorben, ob es noch frisch, oder schon in Fäulniß übergegangen ist. Ihr Cannibalismus, der unzweifelhaft ist, steht in Zusammenhang mit ihren Gesetzen. Wer über einem Betrug, Diebstahl oder Straßenraub ergriffen werden ist, wird öffentlich mit einem Messer getödtet und sogleich aufgezehrt. Wer im Ehebruch ergriffen wird, darf auf der Stelle stückweise, ohne daß man ihn zuvor des Lebens beraubt, aufgegessen werden. Auch todte Feinde oder Kriegs-Gefangene werden öffentlich gegessen; wenn aber nur zwei benachbarte Dörfer eine Fehde mit einander haben, so ist das Essen der Gefangenen nicht erlaubt. Die Sklaverei, die bei ihnen besteht, ist sehr mild, da es dem Herrn nicht einmal verstattet ist, seinen Sklaven Schläge zu geben. Die Ursachen der Sklaverei sind theils die Unfähigkeit der Eltern, ihre Kinder zu ernähren, weshalb sie dieselben verkaufen; theils Schulden, oder die Unfähigkeit, nach den Gesetzen verhängte Strafen an die Häuptlinge zu bezah-

Digitized by Google

len, theils Gefangenschaft im Kriege. — Von ihrer Religion ist zu wenig bekannt, als daß wir das Urtheil der Missionäre, welche dieselbe für ein wildes und unzusammenhängendes Gewirr erklären, billigen oder mißbilligen könnten. Sie glauben an ein höchstes Wesen, welches die Welt erschaffen hat und das sie Debata Hasi Asi nennen. Dieses hat sich indessen von der Regierung zurückgezogen und dieselbe ganz der Sorge seiner drei Söhne, Batra, Guru Sori Pada und Mangana Bulan übertragen, von denen der erste der Gott der Gerechtigkeit, der zweite der Gnade und der dritte des Bösen ist. Sie verehren keine Götzenbilder, doch ist in jedem Dorfe das Bild eines Mannes, bei welchem sie schwören. — Ihre Sprache ist ein Dialect des Malaischen; ihre Pantuns — lyrische Gedichte — gleichen in jeder Beziehung denen der Malaien, nur kennen sie keine andere Versart als die vierzeilige Stanze. Diese Gedichte, die selten aufgeschrieben werden, zerfallen in vier Classen: Liebeslieder, Lehrgesänge für die Jugend, Lieder für die Armen und Gebete zu den Göttern. — Alle Gewerbe und selbst der Ackerbau stehen noch auf der niedersten Stufe der Ausbildung. Das ganze Land wird als das Eigenthum der Häuptlinge der verschiedenen Stämme betrachtet; diese vertheilen ihr Gebiet gegen eine unbedeutende Abgabe an die Vorsteher der Dörfer, und die Dorfvorsteher wieder, meist gegen mäßige Personal-Dienste, an die einzelnen Individuen, die ihnen untergeordnet sind. Alle Batakstämme erkennen dem Namen nach die Oberherrschaft eines obersten Häuptlings an, der am dem N. W. Ende des großen Sees von Toba seinen Sitz hat. Die eigentlichen Herrscher des Landes sind die Priester, die überdieß auch mit ihrem Amte häufig das des Radschah oder Häuptlings vereinigen. —

Auszug

aus der Instruktion zur Behandlung und Verwaltung der Hilfs-Kassen.

(Fortsetzung.)

III. Von der Würdigung der einkommenden Anträge durch die Kreis-Regierungen.

§. 9. Die sämmtlichen solchergestalt eingekommenen Anträge müßen innerhalb der nächsten 10 Tage von den Kreis-Regierungen geprüft und verbeschieden werden. Hiebei sollen dieselben im Auge behalten:

a. Mehrere kleinere Anlehen sind größeren, wenn übrigens die Umstände gleich sind, vorzuziehen.

b. Fälle, wo die Hilfe durch ein Anlehen gewiß ist, sollen vor jenen, wo Zweifel darüber obwaltet, berücksichtiget werden.

c. Bei übrigens gleichen Umständen ist auf zahlreiche Familien, vorzüglich, wenn noch mehrere unerzogene Kinder vorhanden sind, mehr als auf minder zahlreiche zu sehen, vorzüglich, wenn letztere von der Art sind, daß die Mitglieder derselben sich allenfalls durch Dienen, Anschließen an andere Familien, und dgl. helfen können.

d. Verunglückte Familien, die schon früher ihre Erwerbsamkeit dadurch erwiesen haben, daß sie durch eigene Emsigkeit sich zu ihrem Auskommen, oder gar einigem Wohlstande aufgeschwungen haben, sollen vor solchen, welche das Ererbte, Erheirathete u. s. w. nur erhalten haben, berücksichtiget werden.

§. 10. Die gefaßten Entschließungen werden bei der Regierung in die von den Landgerichten vorgelegten Uebersichten eingetragen, die eine davon der Unterbehörde nebst denjenigen Gesuchen, welche unberücksichtiget bleiben, zurückgeschlossen, die andere mit den bewilligten Gesuchen dem Kassarendanten zur Auszahlung des Anlehens zugestellt. Den wegen Mangels an Fonds Abgewiesenen bleibt unbenommen, ihr Gesuch auf dieselben Protokolle zu erneuern.

§. 11. Werden den Regierungen Beschwerden mit Protokollen, welche nach §. 5. gefaßt sind, vorgelegt, so sind dieselben zu prüfen, die gegründeten aber allenfalls auf Kosten des Armenpflegraths, wenn derselbe pflichtwidrig dabei gehandelt haben sollte, zur gehörigen Instruirung und Wiedervorlage in den nächsten 10 Tagen zurückzusenden.

IV. Von der zu leistenden Sicherheit.

§. 12. Die zu leistende Sicherheit kann a. in einer wirklichen Hypothek, b. in einem Faustpfande, c. in einer Bürgschaft — bestehen.

§. 13. Bei Bestellung einer Hypothek ist nicht auf die Sicherung des Kapitals, sondern der jährlichen Rente zu sehen, daher können Objekte, welche den Kapitalwerth auch nicht decken, angenommen werden, wenn dieselben nur die Renten sichern, desgleichen sollen Gegenstände angenommen werden, welche übrigens zu einer Hypothek nicht geeignet wären, wenn nur dieselben eine Rente abwerfen, die genüget.

§. 14. Faustpfänder können nur dann angenommen werden, wenn solche dem Verderben oder allzuschnellen Werthsabnahme nicht ausgesetzt sind und den vollen Werth der zu zahlenden Rentensumme decken.

§. 15. Bürgschaften, welche nach den gesetzlichen Vorschriften bestellt werden, sind in allen Fällen genügend, und es wird besonders bemerkt, daß auch die Hilfsvereine, wenn sich solche bilden, Bürgschaften zu übernehmen befugt sind.

V. Von den auszufertigenden Urkunden.

Die Ausfertigung der Urkunden, welche nach der Präsentation spätestens in 3 Tagen bei dem Rendanten bezahlt werden, geschieht tax- und stempelfrei.

(Schluß folgt.)

Nachruf.

Es kann nur jedem Reisenden und Einheimischen angenehm seyn, wenn ihm ein Gasthaus, wo gute und billige Bewirthung, verbunden mit einer soliden Behandlung, empfohlen wird. Dieses — ist bei der Wein- und Gastgebers-Wittwe Niederer zum goldenen Löwen im Thal (auch Schlicker genannt), wo ich mich während meines Aufenthaltes in München sowohl von dem vorzüglich guten Mittagstisch ꝛc., als der äußerst soliden Behandlung zu überzeugen Gelegenheit hatte.

Dieß zur Ehre der braven Niederer'schen Familie, und Dir, mein guter Volksfreund! zur Aufnahme und Bekanntmachung in Dein vielbeliebtes Blatt.

Günzburg, am 12. Okt. 1828. • • •

Digitized by Google

Mahnung.

„Die Glocke schlägt! Was hat's geschlagen?
Antworte, Zeit!" Die Glocke antwortet Dir:
Ich habe Dich zu lieb, ich kann es Dir nicht sagen,
Der Kirchhof ist nicht weit von hier.

Anzeigen.

(2a) Ein Fortepiano von 6 Oktaven und ein großer Flügel sind am Rindermarkt Nro. 659 über 3 Stiegen zu verkaufen oder zu vermiethen.

(2 b) Unentgeldlich ist zu haben aus dem Bauplatz und Garten Nro. 121., der neuen evangelischen Kirche gegenüber, ungeworfene Gartenerde, besonders für Aecker und Wiesen, und geworfener Kies auf Straßen und Vorplätze, dann verschiedene Gesträuche und junge Bäume zu englischen Anlagen gegen geringe Bezahlung.

In einer Spezereihandlung dahier wird unter billigen Bedingnissen ein gut erzogener junger Mensch von 14 — 16 Jahren als Lehrjunge aufgenommen. D. U.

(3 c) Auf eine neue gut ausgebaute Realität werden 6000 fl. Ewiggeld als erste und alleinige Post, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen gesucht. D. U.

(2 b) Im ehemaligen Stadtrentamts-Gebäude in der Neuhausergasse Nro. 1096. ist im 1. Stock eine große Wohnung, welche auch für eine Wein- oder Kaffeeschenke geignet wäre, zu Georgi zu vermiethen und zu beziehen, und kann jede Stunde besichtigt werden.

(2 b) Eine Werkstätte für einen Feuerarbeiter ist sogleich, mit oder ohne Logie, zu beziehen. D. U.

(3b) In der Neuhausergasse Nr. 1097. über 3 Stiegen ist eine sehr bequeme Logie von 5 heizbaren Zimmern s. a. sogleich um den halbjährigen Zins von 150 fl. zu verstiften.

(2 b) In der Kaufingerstraße Nro. 1607. über drei Stiegen vornheraus ist ein Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Im Hadergäßchen Nro. 1670. zu ebener Erde ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Holzlege und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Auch ist über 1 Stiege rückwärts ein helles Zimmer mit eignem Eingang bis Georgi zu vermiethen.

Gegen billiges Honorar erbietet sich Jemand in noch unbesetzten Stunden zum Unterricht auf der Guitarre. Das Uebrige in der Dienersgasse Nr. 142. über 4 Stiegen vornheraus von 11 bis 12 Uhr Mittags.

Auch ist daselbst eine sehr gute Flöte von Schäffel mit 7 Klappen zu verkaufen.

Eine Bäckerswittwe in Ingolstadt ist gesonnen, Kränklichkeits halber ihr Haus in der Hauptdonaustraße (gerade auf dem Platze, wo tagtäglich einige tausend Festungsbau-Arbeiter aus- und einpassiren) nebst realer Bäckersgerechtigkeit und einigen Gründen aus freier Hand zu verkaufen. Nähern Aufschluß ertheilt die Redaktion.

(3 c) Im Hause Nr. 614. in der Rosengasse ist bis künftiges Ziel Georgi ein sehr geräumiges, schönes Gewölb am Rindermarkt um 450 fl. jährliche Miethe zu verstiften.

(3 c) Es ist vergangenen Samstag eine Obligation per 400 fl. verloren gegangen, welche von dem Finder bei dem Hrn. Mühlberger oder bei der Redaktion gegen eine Belohnung abzugeben ist.

(3 b) Ein Säcklerlehrjung wird gesucht. D. U.

(2 b) Der Unterzeichnete hat die Ehre, hiemit bekannt zu machen, daß in seinem nun ganz neu eingerichteten Laden in seinem Hause eine große und schöne Auswahl aller Gattungen Herren-Kleider nach dem neuesten Geschmack, zu allen, jedoch fixen, Preisen zu treffen ist, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens.

Auch sind bei ihm zwei Läden, zu 75 fl. jeder, zu verstiften.

Joh. Bapt. Lechner, Schneidermeister und Kleiderhändler in der Briennerstraße Nro. 1339|1344.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Lokal in der Schwabingergasse Nro. 69 verlassen, und das beim Fuchswirth Nr. 80., der k. Post gegenüber, bezogen habe.

Raph. Zaduck, k. Lotto-Einnehmer des Comt. Nr. 7.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Freitag	17	Hedwig K.	Im neuen Hause: Röschens Ausstreuer, Lustspiel in 2 A. Dazu: Die Tiroler, Ballet.	Zimmer-Reisen. Von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.
Sonnab.	18	Lukas Evang.		

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 168. Sonnabend. München, den 18. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Ihre Königl. Majestäten erzeigten am verflossenen Mittwoch dem Museum die Ehre, dem zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin veranstalteten Balle beizuwohnen.

An diesem Tage gab Se. Exc. der Hr. Staats-Minister der Justiz, Frhr. v. Zentner, im Hotel des Ministeriums des K. Hauses und des Aeußern ein glänzendes Diner, zu dem das diplomatische Korps, mehrere ausgezeichnete Fremde und die Chefs der Civil- und Militär-Stellen eingeladen waren. —

— Nach einer Anzeige des Rektorats der k. Universität München ist der Anfang der Vorlesungen für das Wintersemester auf den 20. Okt. festgesetzt. —

— Mit vielem Vergnügen las man im Volksfr. Nr. 162 und 163. eine umständliche Beschreibung von den Verschönerungen der Umgebung Augsburgs seit Wiedereinführung des Magistrats, und wünschte ähnliche auch von andern Kreishauptstädten, besonders von den reizenden Umgebungen Regensburgs, welche noch überdieß mit den herrlichsten Monumenten ihres Schöpfers, des Hrn. Fürsten Thurn und Taxis, des k. Polizeidirektors Gruber, des Generals v. Zoller ꝛc. prangen. Wenn man mit jenen anmuthigen Bildern die Spaziergänge um die Haupt- und Residenzstadt des Königreiches vergleicht, so muß man gestehen, daß hiefür noch am Allerwenigsten da geschehen sey. Außer dem einzigen Muster einer Anlage am Josephsthore, auf der Terrasse wie im Parterre artig aber kompendiös, den mehrfachen Baumgängen zwischen dem Sendlinger- und Karlsthor, solchen am Marthor zwischen der Häuserreihe, haben wir weiter nichts aufzuweisen. Um alle übrigen Thore herum erblickt der Lustwandler düstere Stadtmauern und alte Thürme, geschlossene Zwinger und Festungsgräben; selbst die äußern Strassen sind größtentheils blos auf einer Seite, und da mit Lücken, von haushohen Pappeln besetzt, mehr dazu geeignet, den in den anstossenden Häusern Wohnenden Finsterniß und Feuchtigkeit, als freie Aussicht und gesunde Luft zu gewähren. — Die neu sich gestaltenden Strassen in den Vorstädten, noch mit kleinen Häusern besetzt, sind dagegen von Baum-Alleen gänzlich entblößt. Von ordnungsmäßiger Unterhaltung der Alleen an jenen Landstraßen, welche von der Königsstadt in die nächsten Umgebungen führen, läßt sich ebenfalls nicht viel Rühmliches sagen, so wie man auch den aus Bepflanzung der vielen Kanäle und Gestade der Isar mit Weidenbäumen zu ziehenden Nutzen Behufs der Wasserbauten gar nicht zu kennen scheint. Blos nach dem 1 Posten entfernten Dorfe Garching an der Freisinger-Straße erblickt man eine gut erhaltene Allee, wie sie dem Fremden von allen Stationen der freundlich empfangen soll. An den übrigen Landstraßen führen sie kaum weiter als eine Stunde. Die schlechtesten sind an den Wiener-, Salzburger- und Tegernseer-Straßen, und Landrichter, Pfarrer und Bauersleute staunen bei solchem Anblicke, daß da, wo die allerhöchsten Verordnungen ausgehen, dieselben am Wenigsten vollzogen werden, während man bei ihnen mit ziemlicher Strenge darauf hält. —

— Einen der herrlichsten Leichenäcker in den Provinzialstädten Bayerns erblickt man zu Ingolstadt. Alle Gänge sind mit lieblich beschattenden Obstbäumen zu beiden Seiten besetzt, die Außenwände der in demselben stehenden Todtenkapelle mit grünenden Weinreben bedeckt; den ganzen, luftig gelegenen, von aller Umgebung weithin freien Platz umgürtet ein freundlicher Heckenzaun, aus dem ebenfalls Obstbäume emporragen; das Todtengräber-Häuschen schließt denselben, und sowohl die im besten Zustande erhaltenen Denkmäler, als die Gräber selbst zeugen von der sorgfältigen Aufsicht und Pflege. Beide erinnern an die, in diesen Blättern Nr. 106. schon einmal erwähnten, äußerst zweckmäßige Stelle in der Frankfurter Begräbnißordnung. Kurz, dieser ehrwürdige Ort der irdischen Verwesung bildet wirklich einen wahren Garten der Ruhe, und Einheimische wie Fremde verlassen ihn nie ohne stillen Dank gegen diejenige Be-

Digitized by Google

hörde, welche hierin ihren Zartsinn auf eine so ausgezeichnete Weise beurkundet. —

— Reisende, welche in Freising beim Münchner-Thor wegen des Pflasterzolles unlieb verweilen müssen, wollen gebeten haben, den über die Straße laufenden gefährlichen Querbalken doch ja recht sehr seiner Dienstleistung zu versichern, indem man sich sonst schwer des unwillkührlichen, schauerlichen Gefühles einer Erdrückung oder wenigstens Quetschung entweder von Seite des drohenden Wachthauses, oder gegenüber von Seite der Bergmauer zu erwehren im Stande ist. (Haben vielleicht kein gutes Gewissen!) —

Mannigfaltiges.

— Der Hr. Baron Rothschild kehrte neulich von Frankfurt nach Paris zurück. Sein Gefolge bestand in 6 vierspännigen Kutschen. Der Wagen, worin Hr. v. Rothschild fuhr, hatte als Wappen verschiedene Königskronen, mit der Umschrift: Alliançe avec les puissances.. —

— In Tübingen sind, trotz der strengsten Maßregeln, in den letzten Monaten wieder gegen 8 Duelle vorgefallen, d. h. entdeckt worden. Der bayerische Kirchenrath Stephani hat eine Schrift erscheinen lassen: „Wie die Duelle, die Schande unserer Zeit, auf unsern Universitäten so leicht abgeschafft werden könnten." —

— Der noch aus frühern Zeiten her bekannte Adam Müller, aus der Gegend von Heidelberg, soll kürzlich wieder neue Eingebungen gehabt haben. Sie betreffen den rußisch-türkischen Krieg, und sollen von genanntem Propheten dem Kaiser von Rußland in einem unterthänigen Schreiben übersandt worden seyn; nach Versicherung von Personen, denen Müller eine Abschrift jenes Schreibens mittheilte, weissagt dieser, es würden alle Schwierigkeiten glücklich beseitigt, und der endliche Zweck des Krieges selbst am Ende vollkommen erreicht werden; ein Resultat, das sich, auch ohne höhere Inspiration, allenfalls unschwer voraussagen läßt. —

— Eine ansehnliche Stadt war kürzlich Zeuge einer der wunderbarsten Begebenheiten, durch welche die Vorsehung öfters die Unschuld an den Tag kommen läßt. Seit einigen Jahren lebte daselbst ein äußerlich ehrlicher Mann blos von Räubereien, die er auswärts beging. Er hatte die Vorsicht, sich so zu betragen, daß er nicht den geringsten Verdacht erregte. Vor einiger Zeit, als er von seinen heimlichen Räubereien zurück kam, überfiel ihn zwei Meilen von der Stadt die Nacht. Ein reicher Kaufmann, der, wie er wußte, allezeit mit vielem Gelde reiste, begegnete ihm, und er konnte der Versuchung nicht widerstehen, solchen auf einem Gebiet, das er immer geschreut hatte, anzugreifen. Er entleibte den Kaufmann, nahm dessen Geldgurt und Uhr, und ging seines Weges. Eine halbe Meile vom Hause fiel ihm erst ein, daß er die Börse des Erschlagenen nicht behalten dürfte; daher nahm er das Geld heraus, welches 120 Dukaten waren, die er einsteckte und den Geldgurt wegwarf.

Wenige Stunden darauf kam ein Fremder an, der mehr aus Lust, als aus Noth zu Fuße reiste, und erblickte den Geldgurt, den der Räuber hatte liegen lassen. Er war zwar leer, aber gut und besser, als der seinige. Er hob ihn also auf, und that sein Geld darein, welches auf 112 Dukaten sich belief. Im Verfolg seines Weges kam er an den Ort, wo der Mord geschehen war. Er sah den Kaufmann liegen. Etwas Wärme, so er an demselben zu spüren glaubte, brachte ihn auf die Gedanken, daß ihm vielleicht noch geholfen werden könnte, und er machte den Versuch. Indem er damit beschäftiget war, kamen Bauern, die zur Sicherheit der Strassen herumstreiften. Diese trafen ihn über dieser Beschäftigung an, und glaubten nicht anders, als daß er der Mörder, und eben im Begriffe sey, die Beute auszuplündern, und führten ihn daher in das Gefängniß der Stadt. Alle Umstände waren wider ihn. Die Anverwandten des Erschlagenen erkannten den Geldgurt, und die beinahe eben so starke Summe bestärkte den Verdacht. Alles, was der Reisende zu seiner Rechtfertigung anführen konnte, wurde nicht gehört, weil alle Umstände wider ihn zeugten. Man verurtheilte ihn zu der Strafe der Mörder, und sagte, wie gewöhnlich, ihm drei Tage vor deren Vollziehung das Leben ab, um zu seinem Ende sich zu bereiten.

Derjenige, für welchen er sterben sollte, wollte den Unglücklichen gern sehen, der für sein Verbrechen büßen mußte. Er ging mit Andern hinein zu ihm. Unterdessen, da er, froh über das Mißverständniß, das ihn in Sicherheit setzte, den Verurtheilten betrachtete, erbrach ein Knecht, den er hatte, zu Hause einen Schrank, und fand darinnen die Uhr, die er nahm, und sie zum Verkaufe trug. Ein Freund des Ermordeten, der sich da befand, erkannte die Uhr. Man nahm den Knecht in Verhaft, welcher gestand, wo er sie genommen hatte. Seine Antworten erweckten Verdacht gegen seinen Herrn, der ebenfalls in Verhaft genommen wurde. Dieser Zufall veranlaßte einen Aufschub in der Hinrichtung des Unglücklichen, den man schon verurtheilt hatte, und der wahre Thäter, da er sich erkannt sah, setzte durch ein vollkommenes Bekenntniß dessen Unschuld völlig außer Zweifel. —

Digitized by Google

— Der General du Jour Löwenwald und der sächsische Oberst Sochow rückten am 22. Sept. 1737 mit einigen Regimentern längs der Donau bis an die türkischen Vorposten, weil der Rapport eingelaufen war, 6 türkische Tschaiken hätten den Fluß übersetzt, und am Timok Truppen debarquirt. Während dem Marsche begegnete dem General ein Quartiermeister, der von seiner eben gemachten Patrouille rapportirte, daß er weiter nichts als große Wasservögel, die man Nimmersatt nenne, wahrgenommen, die er Anfangs auch für türkische Tschaiken gehalten hätte, mithin scheine die Vorposten-Meldung der nämliche Irrthum. Löwenwald traute diesem Rapport, ließ die Regimenter wieder einrücken, und meldete dem Feldmarschall Khevenhüller die Sache als einen durch Wasservögel entstandenen falschen Allarm. Inzwischen schlichen sich die Türken wirklich durch das Dickicht bis an die Vorposten, und schnitten denselben die Köpfe ab, und da sich diese Nimmersatte immer vermehrten, und ihr Geschäft fortsetzten, beschloß der Feldmarschall am 24. den Rückzug, um von dieser Race nicht ganz aufgefressen zu werden. —

Auszug
aus dem Catechismus ächter Staatsbürgerlichkeit.
(Aus der freien Presse.)

Wie kann man sich der Ungerechtigkeiten Anderer theilhaftig machen? (Fremde Sünden,)

1) Wenn man zum Unrecht aufhetzt. (Zur Sünde rathen.)
2) Wenn Richter, Beamte oder andere Staatsbürger, wenn sie Macht haben, den Mitbürger unter der Form des Gesetzes zum Unrecht, zur Schlechtigkeit ꝛc. auffordern. (Einen Andern sündigen heißen.)
3) Wenn man, da man Unrecht abwehren, verhüten könnte, einwilliget, daß dieser oder jener Raub verübt werde, z. B. zu Gunsten vornehmer Wichte falsche Eide schwört. (In die Sünde willigen.)
4) Den Mördern und Räubern grober und feiner Art Reitzmittel gibt. (Andere zur Sünde reitzen.)
5) Alle Druckerpressen in Bewegung setzt, um das Unrecht herauszustreichen. (Sünden loben.)
6) Wenn Richter bei Klagen gegen Jene, denen sie wohlwollen, Augen und Ohren zudrücken. (Sünden übersehen.)
7) Wenn man kleine Diebe hängt, große laufen läßt. (Anderer Sünden nicht strafen.)
8) Wenn man mit Spitzbuben Theilung hält. (An Anderer Sünden Theil nehmen.)
9) Wenn Advokaten für Leute auftreten, deren Ungerechtigkeiten ihnen so klar wie die Sonne sind, und dieselben, des eitlen Gewinnes wegen, dennoch vertheidigen. (Anderer Sünden vertheidigen.)

Ist es für einen Staatsbürger schon genug, Unrecht zu fliehen?

Nein, sondern auch mit doppelter Kraft das Recht zu üben; dort ist Halbheit.

Welcher ist ein ächt rechtlicher Staatsbürger?

Welcher nüchternen, gesetzten Charakter besitzt, Andern in ihrem rechtlichen, aber gedrückten Zustand hilft, das Staatswohl wünscht, daher Recht, Hülfe und Wunsch für's allgemeine Beste.

Welches ist die Frucht ächt rechtlichen staatsbürgerlichen Lebens?

Die Bürger führen ein glückliches Leben und sehen den Weltbürgerstaat vor Augen, handeln der Vernunft gemäß und haben deren Beifall.

Was ist staatsbürgerliche Nüchternheit? (Fasten.)

Im Staate alle jene Gelegenheiten meiden, wo man durch Wort und That entweder sich, dem Mitbürger oder Allen schaden könnte, von Tag zu Tag nur mit eigens mittelst der Philosophie erworbenen Umsicht und mit der angetretenen Rechtssphäre zufrieden seyn.

Was ist der Wunsch des Staatsbürgers? (Beten.)

Er ist die Erhebung des Gemüthes zur Vernunft, wodurch wir Unrecht abgewendet, Recht eingeführt, die Vernunft aber gefeiert haben wollen. (Forts. folgt.)

Auszug
aus der Instruktion zur Behandlung und Verwaltung der Hilfs-Kassen.
(Schluß.)

VI. Von Eintreibung der Zahlungen.

§. 18. Daß die Zahlungen der stipulirten Rente jedesmal in den bestimmten Vierteljahresfristen geschehe, darauf muß unnachsichtlich bestanden werden. Es soll daher innerhalb der ersten 8 Tage nach Ablauf des Termins auch ohne vorgängige besondere Mahnung die Exekution gegen den Zahlungs-Säumigen eingeleitet werden.

§. 19. Damit aber hiebei jede Weitläufigkeit und so viel möglich alle Schreiberei vermieden werde, sollen die Unterbehörden, welche die Gesuche instruirt haben, die Exekution, wenn nicht binnen der ersten 8 Tage die Zahlung an sie selbst geschieht, oder der Zahlungsschein produzirt wird, ungesäumt einleiten.

§. 20. Die Exekution geschieht nach den Gesetzen, der Natur der bestellten Sicherheit, und der obwaltenden übrigen Verhältnisse auf die prompteste Weise, und die vollziehenden Behörden bleiben der Kasse dafür verantwortlich. Die Bürgen sollen daher sogleich adcitirt, und keinem doppelten Verfahren statt gegeben werden.

Muß ein Faustpfand distrahirt werden, so ist das ganze Kapital zugleich mit abzutragen, Die gerichtlichen

Digitized by Google

Verhandlungen unterliegen den gewöhnlichen Taxen und Stempelgebühren.

§. 21. Wer bei drei Zahlungsfristen sich säumig bezeigt, gegen den ist auf Abtragung des Kapitals oder Kapitalrestes zu bestehen.

VII. Von der Aufsicht über die Verwendung der gegebenen Anlehen.

§. 22. Die aus der Hilfskasse gegebenen Anlehen sollen bestimmt und ausschließlich zu dem Zwecke, wozu dieselben gegeben wurden, verwendet werden. Die Empfänger sollen zwar in der Art der Verwendung zu dem bestimmten Zwecke nicht beschränket, wohl aber darin, daß nicht andere fremdartige Ausgaben von den Anlehensgeldern bestritten werden, kontrollirt werden. Diese Aufsicht steht den Armenpflegräthen (im Rheinkreise den Bürgermeistern) zu.

§. 23. Diese Aufsichtsbehörden sollen den Hilfsbedürftigen bei Verwendung der Gelder mit Rath und That an die Hand gehen, die möglichst wohlfeilsten und besten Materialien im Einkaufe u. s. w. denselben zu verschaffen, und solche überhaupt so zu unterstützen suchen, daß dieselben von den Anlehenssummen den möglich größten Nutzen ziehen.

VIII. Von den Hilfsvereinen.

§. 24. Wenn sich Hilfsvereine bilden, so soll denselben die im §. 9. angeordnete Würdigung der Gesuche überlassen werden, dieselben sind aber schuldig, ihre Berathungs-Protokolle der Regierung vorzulegen, welche die Entschliessungen ertheilt, und ausschreibt.

§. 25. Bei Visitation der Rendanturen haben die Hilfsvereine das Recht, zwei Mitglieder aus ihrer Mitte abzuordnen, welche dem Geschäfte beiwohnen, und ihre Erinnerungen dabei abgeben. Eben so sind die Rechnungen vor der Revision den Hilfsvereinen zur Einsicht und Monirung vorzulegen.

Bleiben ihrere Erinnerungen in einer oder der anderen Beziehung unberücksichtiget, so steht denselben der Rekurs an das Staatsministerium des Innern frei.

Anzeigen.

Eine mit sehr vortheilhaften Zeugnissen versehene Frauensperson in den besten Jahren, welche als Gouvernante schon in Diensten stand, und Unterricht in der französischen Sprache ertheilt, wünscht bei einer Herrschaft dahier in gleicher Eigenschaft oder als Gesellschafterin unterzukommen. Das Nähere theilt mit

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

(3 c) Ein Säcklerlehrjung wird gesucht. D. U.

Der Unterzeichnete zeigt seinen gütigen Abnehmern und Handelsfreunden hiemit ergebenst an, daß er die bevorstehende Auerdult nicht bezieht, und empfiehlt sich daher mit seinem bekannten Assortiment in allen Gattungen Lampen und lackirten Waaren nach neuestem Geschmacke, Feuerzeuge, Zündhölzer, priv. chemische Dochte und priv. Münchner Schönheitswasser, das in jeder Hinsicht dem kölnischen gleich gestellt werden kann. Er übernimmt Bestellung auf neue sowohl, als Reparatur-Gegenstände, verspricht möglichst billige Preise und bittet um geneigten Zuspruch.

L. Frank, Blech- und Lackirwaaren-Fabrikant, Bazar Nr. 7. und 8.

Die Siegellack-Fabrikantens-Wittwe Anna Birling hat ihre bisher in der Schäffergasse beim Käskäufler Beyer Nr. 1564 gehabte Siegellack-Niederlage in das ehemalige Utzschneider'sche Bräuhaus Nr. 1349 zu ebner Erde verlegt.

Es sucht ein Meister einen Jung von ordentlichen Eltern, mit oder ohne Lehrgeld, in die Lehre zu nehmen. D. U.

(3b) In der Neuhausergasse Nr. 1097. über 3 Stiegen ist eine sehr bequeme Logie von 5 heizbaren Zimmern s. a. sogleich um den halbjährigen Zins von 150 fl. zu verstiften.

In der Prannersgasse Nro. 1495. ist ein Laden monatweis zu verstiften und sogleich zu beziehen.

Unterzeichneter zeigt an, daß er gegenwärtig im Windenmachergasse Nr. 1415. zu ebener Erde logirt.

Anton Müller, Schleißheimer-Both.

Augsburger-Kurs vom 16. Oct. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅛	99⅛
detto à 3½ Proc.	104⅜	104⅝
Lott. Loose. 34 Fr. E. M.	106¾	106⅝
unverzinsl. 10 fl.	119	—

b) Oestr. Staatspapiere.

Rothschild. Loose.	154½	154
Partial à 4 Proc.	123⅞	124¼
Metalliq. à 5 Pr.	94⅜	9 ½
Bank-Akt. II. Sem.	1078	1070

c) Wechselkurs

	Pap.	Geld.
Amsterd. 1 Mon.	—	108⅛
Hamburg 1 Monat	—	114
Wien in sag. 1 M.	—	99⅞
Frankfurt 1 Monat	—	99⅜
Leipzig - —	99⅛	—
London - —	9 51	—
Paris - —	117⅛	—
Lyon - —	—	117⅛
Mailand - —	—	60½
Genua - —	—	51⅛
Livorno - —	—	57¾

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Sonnab.	18	Lukas Evang.		
Sonntag	19	Pet. v. Alk.	Im neuen Hause: Zum Erstenmal: Der Vampyr, romantische Oper in 3 Akten, nach Lord Byrons Dichtung von C. M. Heigel. Musik vom königl. Würtembergischen Kapellmeister Lindpaintner.	Zimmer-Reisen. In der Prannersgasse, von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.
Montag	20	Wendelin Abt.		

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 169. Dienstag. München, den 21. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. II. KK. HH. der Kronprinz, die Prinzessin Mathilde und der Prinz Otto sind auf einige Tage nach Tegernsee abgereiset. Eben dahin haben sich auch Se. K. H. der Prinz Karl begeben.

— Hr. Vohland aus Hamburg hat in der Prannersgasse Nro. 1503. seine schönen peleographischen Bilder aufgestellt, und das kunstliebende Publikum wird durch die interessante Auswahl der vornehmsten Städte und Gegenden, Schlachten ꝛc. sowohl als durch die naturgetreue optische Vervollkommnung angenehm überrascht. Es werden 12 Vorstellungen, und für Standespersonen noch besonders Bilder von vaterländischen Künstlern gezeigt. Die Preise sind 24 und 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte. Möge den braven Unternehmer für seine Bemühungen ein zahlreicher Zuspruch belohnen! —

— In dem freundlichen Städtchen Lindau am Bodensee befindet sich an einer Stelle, welche das Paradies heißt, eine Leimfabrik, welche ihrer Natur nach in keines von beiden gehören dürfte, obwohl auch Memmingen und andere Orte derlei in ihrer Mitte aufzuweisen haben. —

— Was letzthin in einem Aufsatze der Flora Nr. 201. über das unermeßliche Baufuhrwerk der Hauptstadt im Allgemeinen und dessen Führer insbesondere eben so richtig als beachtenswerth gerügt worden, bewährt sich zum Theil auch schon an der neulich in diesen Blättern Nr. 159. belobten Preisingstraße in Haidhausen. Kaum war dieselbe freigegeben und felsch aufbeschüttet, als schon die von früh Morgens bis spät Abends gehenden Steinfuhren aus den umliegenden Ziegelstädeln ihren Zug durch selbe nahmen, und bereits wegen Tiefe der Gleisen Reparatur erfoderlich machen, ohne daß hiezu jene Fabrikinhaber mehr angezogen werden dürfen, als die Gemeinde-Glieder, welche diese Straße gar nicht oder wenig befahren. —

— Es sey hier erlaubt, eine durch Beobachtungen auf Reisen in unserm Vaterlande entsprungene Frage an diejenigen zu richten, welche Mittel und Willen hätten, dieselbe reel beantworten zu können: In den Landgerichts-Bezirken Kempten, Sonthofen, Immenstadt, Weiler und Lindau beschäftigen sich die Bauernmädchen mehr mit Weissticken als mit Vieh- und Feldarbeit. Zur Winterszeit erblickt man sie in reinlichen Zimmern vereint an ihren Stickrahmen, im Sommer einzeln vor den Wohnungen im Grünen mit selben sitzend fleißig arbeiten, und bedeutenden Verdienst erwerben. Die benachbarten Schweizer-Kaufleute schicken ihnen hiezu durch Reisende feine ungebleichte Zeuge, auf welchen die Muster der zumachenden Verzierungen mit schwarzer Farbe leicht aufgetragen sind. Die gestickten Zeuge werden dann wieder eingesammelt, in die Schweiz zurückgebracht, und endlich selbst auf bayerischen Märkten theuer verkauft. Könnte nun diese Manipulation nicht ohne Dazwischenkunft ausländischer Handelsleute statt haben? —

Augsburg. Am 14. d., als am Vorabend des Festes Ihrer Maj. der Königin, votirte der Magistrat der Stadt Augsburg als Beitrag zu der von Sr. Maj. dem König dotirten Hilfskasse für den Oberdonaukreis 18,000 fl., nämlich so viele tausend Gulden, als Ihre Majestäten vermählt sind. —

Günzburg, den 15. Okt. Gestern Abends 6 Uhr ereignete sich im Angesichte mehrerer Einwohner dahier ein gräßlicher Auftritt. Ein höchstens 27 Jahre alter, erst ein Vierteljahr verheiratheter Metzger, der wegen abscheulicher Mißhandlung seines Weibes und der Lüderlichkeit seines Wandels schon öfters mit Einsperrung gestraft wurde, ist auf Befehl des Bürgermeisters in einem Wirthshause arretirt und in den Thurm gebracht worden. Dortselbst zerschnitt er sogleich die wollene Decke zu einem Seile, um mittelst dessen durch das Fenster auf einen Vorsprung zu entfliehen; allein der Versuch mißlang, der Unglückliche fiel 4 Stockwerk hoch auf das Pflaster herab, und blieb mit zerschmettertem Körper augenblicklich todt.

Digitized by Google

Würzburg, 15. Okt. Vorgestern traf dahier auf dem Mayne eine in 22 Stück bestehende Parthie ostindischer Palmen ein, die für den k. Garten in Nymphenburg bestimmt ist, und aus Holland kommt. Heute wurde dieselbe aus dem Schiffe verladen, um auf der Achse nach München transportirt zu werden.

Nachrichten vom Auslande.

Rappo, der in ganz Süddeutschland mit seinen Künsten Aufsehen machte, befindet sich gegenwärtig in Leipzig. —

Aus dem Hanauischen, 8. Okt. Vor einigen Tagen wurde der Forstaufseher Schäfer, von Oberkalbach, in dem nur einige hundert Schritte von diesem Orte gelegenen Walde auf eine gewaltsame Weise, wahrscheinlich von Holzfrevlern — durch 3 tödtliche Axthiebe ermordet und mit Holz bedeckt, gefunden.

— Der Nouvelliste sagt, daß bei einem Brande in Freiburg am 29. Sept. d. J. Geistliche aller Art, nur keine Jesuiten, zu Hilfe geeilt seyen. —

Paris. Der Verein der protestantischen Versorgungs- und gegenseitigen Hilfsgesellschaft dahier hat sich unter den Auspizien einiger Philantropen und unter dem Schutze einiger Wohlthäter gebildet. Man wird Mitglied, wenn man jährlich 24 Fr. und beim Eintritt 6 Fr. bezahlt. In Krankheitsfällen sorgt der Verein für einen Arzt und Arzneien. Dauert die Krankheit länger als 8 Tage, so unterstützt er außerdem den Kranken noch täglich mit 2 Fr. die ersten drei Monate, mit einem Franken den fünften und sechsten Monat bis zur völligen Gesundheit. Stirbt der Kranke, so erhalten Wittwe oder Kinder eine Unterstützung, die aber nicht 100 Fr. übersteigt. Vom 1. Juni 1825 bis 1827 zählte der Verein 442 Mitglieder. 163 waren 2303 Tage krank, 17 zweimal, 5 dreimal, 40 begehrten blos Arzneien, 7 starben. Die Einnahme des Vereins betrug, vom 1. Jänner 1825. bis 31. März 1827: 28,02½ Fr., die Ausgaben 13,289 Fr., darunter 6885 Fr. Verwaltungskosten. —

London. Unlängst klagte ein Mann dahier eine Frauensperson an, daß sie ihm 21 Schilling gestohlen habe. Die That war erwiesen, und die Frau zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Doch während man sie in Gegenwart des Klägers abführte, nahm die Sache eine andere Wendung. Die Verurtheilte bezauberte in diesem Augenblicke den Kläger durch ihre Schönheit; er wurde verliebt, bot ihr seine Hand zur Ehe und heirathete sie wirklich darauf. Hat sich also einen Mann erstohlen! —

Konstantinopel, 25. Sept. Der Sultan hat am 15. d. M. das Serail verlassen, und sich nach dem befestigten Lager von Ramis-Tschifflik begeben; zugleich wurde die heil. Fahne dahin gebracht. Ganz Konstantinopel war bei dieser Gelegenheit in Bewegung, die reguläre Kavallerie und die asiatischen Truppen bildeten einen Zug, der mehrere Stunden dauerte, und so schön gewesen ist, daß er nächstens näher beschrieben und abgebildet werden soll. —

— In Sizilien ist der Handel mit Schnee ein sehr wichtiger Erwerbszweig, der Tausende von Menschen, Maulthieren und Pferden beschäftigt. Man legt auf den Gipfeln der höchsten Berge Magazine an, und bringt ihn von da in die Städte und Dörfer, und selbst nach Malta, denn Niemand kann ihn entbehren, weil man die Erfrischung des Getränkes in diesem heißen Klima der Gesundheit höchst zuträglich erachtet. Man fürchtet daselbst Mangel an Schnee eben so sehr, als Mangel an Korn, Oel und andern Lebensbedürfnißen. Der Schnee wird zur Versendung in große Säcke gepackt, nachdem er zuvor Ballenweise in frische Blätter eingewickelt worden, welche ihn während des Transports gegen die Wirkungen der Sonnenhitze schützen. —

— Ein kranker Mensch, der nach Neusüd-Wallis deportirt werden sollte, konnte nur dadurch am Leben erhalten werden, daß er einen fand, dem er während der Ueberfahrt alle seine Diebstähle erzählen könnte. Und nachdem er bei der Landung an das Ufer getragen wurde, stahl er, obwohl ganz entkräftet, dem Träger einen Kamm und ein Messer aus der Tasche, und — starb. —

Auszug
aus dem Catechismus ächter Staatsbürgerlichkeit.
(Aus der freien Presse.)

Was ist staatsbürgerliche Hilfe (Almosen geben)

Wenn die Sphäre des individuellen als allgemeinen Rechtes aller Bürger gefährdet ist, Alles aufbieten, um den alten Gang entweder wieder herstellen, oder einen neuen, der Zeit anpassenden, einführen.

Wie vielerlei ist solche Hilfe?

Sinnlich und geistig: dort Cultur des Landes, hier Cultur der Gesetze und der Bürger.

Welche sind sinnlich?

1. Den Boden düngen (Hungrige speisen), die Bürger mit Wissenschaften und Künsten versehen.
2. Den Boden mit Kanälen (Durstige tränken) durchwässern, die Flüße richtig benützen, den Bürgern, nach Wissenschaften dürstend, Geld zur Ausführung geben, Stipendien aller Art bestimmen, dann dem Handelsstande aufhelfen.
3. Brachfelder (Nackte kleiden) zu vermeiden suchen, wenn sie aus Armuth des Landmannes entstehen,

Digitized by Google

für die nach Cultur Strebenden Schulen, Institute, Bibliotheken errichten.

4. Versetzte Güter, wo möglich, auslösen, weil sie schlecht besorgt werden, vor Allem aber den für Deutschland so schimpflichen und verderblichen Mautzwang und die Verkehrsperre aufheben; in Stockung gerathene Institute für den Unterricht wieder ins neue Leben rufen (Gefangene erlösen).
5. Halbverdorbene Ländereien nicht zu Grunde gehen lassen, sondern sie wieder heben; durch falsche Aufklärung, Nemerungssucht ꝛc. verdorbene Institute in ächten Zustand versetzen (Kranke besuchen).
6. Im Ausland eingeführte und mit Vortheil angewandte Länderbebauungs-Methoden sowohl, als fremde Produkte aufnehmen; fremde Schul- und Institutpläne einerseits, dann fremde Studierende, Professoren, Künstler im Vaterlande gehörig pflegen und verwenden (Fremde aufnehmen).
7. Felder, die wirklich zu Grunde gingen, und nichts mehr taugen, eingehen lassen, und zu Bauplätzen benützen; Schulpläne, die nichts mehr nützen, beseitigen; Lehrer, die nicht mehr lehren können, in ehrenvollen Ruhestand versetzen (Todte begraben). (Schluß folgt.)

Requisitions-Methode der Türken im siebenzehnten Jahrhundert.

„Wir von Gottes Gnaden des mächtigen Ofner Baschas Kaimakam in allen seinen Geschäften, namentlich Schloßbaumeister, Statzi Sziaus Agn.

L. S. Unterschrift eines Bascha von 2 Roßschweifen.

Sobald ihr Ketskemeter und Köröser Richter diesen meinen kräftigen Befehl sehen werdet, übertrage und befehle ich euch auf Leib und Leben, daß der mächtige Ofner Bascha Gran belagert; dahin schickt ihr sogleich bespannte Wagen; Ketskemeth 20, Körös 15 Wagen, mit zweiwöchentlicher Provision. Säumt nach Ankunft meines Briefes keine halbe Stunde, wenn ihr eure Köpfe braucht. Sind die Wägen morgen um Mittag nicht in Ofen, so werdet ihr auf Pfählen verdorren. Wir bezahlen für jeden vier Thaler, wie ihr wollt, den Richtern und den Kutschern.

Ihr Stadtrichter untersteht euch nicht, es zu unterlassen, sonst müßt ihr sterben. A. D. 1685 den 11. August."

Ueberschrift:

„Dieser Brief zukomme den Ketskemeter und Köröser Stadtrichtern im schnellsten Lauf (mit Pferdes Tod.)" —

— Dem Bader B. D. ist neulich seine Frau davon gelaufen. Ein Spaßvogel klebte ihm folgende Zeilen an die Hausthüre:

„Gestern kam mir meine Frau abhanden,
Wer will auf die Verlorne fahnden?
Zehntausend Thaler sind für Den bestellt,
Der sie findet und — behält." —

Ein Engländer an die Russen.

Zu eurem Trost
Kam einst ein Frost,
Und schlug euch die Franzosen
Sammt ihrem Kaiser dem Großen.
Kommt nun die Pest
Nach Bucharest,
Um euch von Stambul abzuhalten,
So seht ihr Gott des Schicksals Wage halten.

Allgemeine Klage.

Wo Menschen sind, da sind auch Uebel,
Mit ihrer Zahl wächst ihre Kümmernlß,
Und ach! gleich Anfangs waren, laut der Bibel,
Schon ihrer Zwei zu viel im Paradies.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatte Nr. 39. vom 18. Okt. wurde dem k. Generalmajor und General-Adjutanten Hrn. Fürsten C. v. Löwenstein-Wertheim die allerhöchste Genehmigung ertheilt, die ihm bei Gelegenheit seiner Sendung nach Straßburg von des Königs von Frankreich Majestät am 15. Sept. d. J. verliehene Dekoration als Großoffizier des k. französischen Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen. — Der in Paßau zum rechtskundigen Magistratsrath erwählte Rechtspraktikant D. Prasselsperger hat die allerhöchste Genehmigung erhalten. — Der Sekretär des Appellationsgerichts für den Isarkreis, J. B. Schleder-mayer, wurde in Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle als 4. Sekretär der quiesc. Regierungs-Sekretär Hugo v. Sichlern zu Augsburg ernannt. — Die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens erhielten der Pfarrer J. X. Hartler, k. Ldgs. Buchloe, und der quiesc. botanische Universitäts-Gärtner Adam Rümelein zu Erlangen. — Der Kaufmann und Schreibmaterialienhändler H. Junge in Nürnberg erhielt ein 5jähriges Privilegium auf dessen eigenthümliche Verbesserung der von ihm erfundenen Linirmaschine.

Oeffentlicher Dank.

Der Schauspieler Karl Justian hatte vor einigen Tagen Abends ein Schmuckkästchen mit einem 200fl. werthgeschätzten Ringe gefunden, diesen Fund sogleich bei der k. Polizeidirektion deponirt, und bald nachher ist derselbe einem Familienvater zugestellt worden, welcher durch den Verlust dieses Ringes, als das Eigenthum eines Andern, unglücklich geworden wäre.

Dem edlen Manne wurde zwar im Tagblatte Nro. 289. ein öffentlicher Dank erstattet; allein für eine solche Handlung, durch welche Tausende, die sie vernehmen, tief gerührt, zu einen unwillkührlichen innerlichen Danke hingerissen, und vielleicht auch Tausende zu solch' einer rühmlichen That ermuntert werden, möchte der einfache

Digitized by Google

Dank wohl nicht genügen, und wir bedauern nur, gegenwärtig noch nicht in dem Stande zu seyn, um solche Handlungen der Redlichkeit nach unsrer Absicht gehörig würdigen zu können, und behalten uns bevor, diesen Biedermann, der zwar seinen Lohn in der schönen That selbst findet, — die verdiente Würdigung angedeihen zu lassen, denn wir glauben nicht zu irren, daß es, wenn man im Ernste die Moralität befördern will, eben so nothwendig sey, die Tugend zu belohnen, als das Böse zu bestrafen.

Waltet so die Gottheit, die ewige Gerechtigkeit, und muß sie für das Ganze, wie für den Einzelnen als Vorbild, obgleich unerreichbar, für alles Thun und Wirken gelten, so dürften die Gesetzgeber auf Erden doch gewiß auf jenes Prinzip mehr, und sorgfältigere Rücksicht nehmen.

Die Moralität, die Tugend, die bloß mit Gesetzes-Formen, und chateketischen Aussprüchen festgehalten werden will, entspringt bei jedem Anfalle von Außen, das ist: sie unterliegt dem Angriffe und der Leidenschaft. Die philantropische Gesellschaft.

Anzeigen.

(26) Ein Fortepiano von 6 Oktaven und ein großer Flügel sind am Rindermarkt Nro. 659 über 3 Stiegen zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein Dienstmädchen, die sich jeder Arbeit unterzieht, wünscht hier oder auf dem Lande einen Dienst. O. U.

Ein Mädchen von guter Herkunft, welches in allen seinen Arbeiten geschickt ist, gut deutsch und französisch spricht, auch eine Haushaltung zu führen versteht, wünscht eine Stelle als Kammermädchen oder Gouvernante. O. U.

Auf der Hofstatt am Färbergraben Nr. 1166. über 1 Stiege stehen mehrere Fortepiano und Flügel zum Verkaufe oder auch zu vermiethen. Auch wird daselbst das Klavierstimmen besorgt.

(2 a) Zu einem hiesigen Bortenmacher wird ein Lehrjung gesucht. O. U.

Zu einem sehr vortheilhaften Geschäfte wird ein Associe gesucht. O. U.

Auf dem Schrannenplatze Nro. 602. im 4. Stocke rückwärts ist eine Wohnung um 75 fl. jährlichen Miethzins sogleich zu beziehen und das Nähere beim Hausmeister zu erfragen.

(3 a) Blumen-Bouquets und Grab-Guirlanden sind von allen Gattungen in großer Auswahl zu billigen Preisen zu haben im Kuhgäßchen Nro. 1524. der dortigen Blumenfabrik. Auch werden daselbst Mädchen in die Lehre genommen.

(3 a) In der Josephspitalgasse Nr. 1218. 1. Etage vornheraus ist 1 heizbares, modern meublirtes Zimmer, mit besonderem Eingang, um den Preis von 8 fl. monatlich, sogleich zu beziehen.

Auch kann daselbst Mittags gespeist und gänzliche Verpflegung verabreicht werden.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er noch verfertigte Grabmonumente dastehen habe, welche bis Allerheiligen aufgestellt werden können.

Alois Beß, b. Steinhauermeister
in der Vorstadt Au Nr. 6.

In der Heustraße Nr. 246. ist ein Laden und eine Wohnung mit 4 Zimmern, wovon 2 heizbar und 2 unheizbar, Küche, Keller und Remise zu halbjährig 55 fl. sogleich zu beziehen und beim Melder zu erfragen.

Augsburger Kurs vom 18. Oct. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅜	—	Rothschild. Loose.	154¼	—
detto à 5 Proc.	104⅝	104½	Partial à 4 Proc.	125½	123½
Lott. Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	94⅜	94⅛
K M.	106¾	106⅜	Bank-Akt. II. Sem.	1070	1074
unverzinsl. 100 fl.	119	—			

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 18. Oktober 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 30 kr.	Gerste	10 fl. 18 kr.
Korn	12 fl. 48 kr.	Haber	4 fl. 33 kr.

Fleisch-Satz.

Mastochsenfleisch, das Pfund 9 kr.

Gestorbene in München.

Den 14. Okt. Friederike Leuchs, Kanzellistensfrau, 61 J. alt, am Schlagfluß

Den 15. — Anna Ehrlich, Gärtnersfrau, 54 J. alt, am Brand.

Auswärts ist gestorben.

In Kempten, Hr. G. Raimer, k. Kreis- und Stadtgerichts-Physikus.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Dienstag	21	Ursula J.	Im neuen Hause: Wallensteins Tod, Trauerspiel in 5 Ak.	Zimmer-Reisen. In der Prannersgasse, Nr. 1503., von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.
Mittwoch	22	Kordula J.		

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 170. 171.
Donnerstag, Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 23. 24. Okt. 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Se. M. der König haben die zahlreichen Kunstschätze mit einem herrlichen Gemälde vom Raphael d'Urbino, welches die heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde im himmlisch reinen Ausdruck der Mutterliebe vorstellt, neuerdings bereichert. Das kunstliebende Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß dieses Gemälde täglich bis zum 1. November in der k. Gallerie im Hofgarten aufgestellt, von 9 bis 2 Uhr zu sehen ist.

— Auf der vergangenen Sonnabend Statt gefundenen Jagd, welche um halb 12 begann und ein Viertel nach 5 Uhr endete, schossen S. M. der König 177 Hasen und 8 Böcke. Im Ganzen wurden 615 Hasen, 22 Böcke und 5 Lapins erlegt. Die nächste große Jagd findet künftigen Sonnabend bei Grünwald Statt. —

— Sonntag den 19. dieses feierten in dem wohlehrwürdigen Kloster der Fr. Fr. Servitinnen die ersten vier Novizinnen: Ludovika Renner, von der Kreuzigung Christi, bürgerl. Bierwirthstochter von der St. Anna Vorstadt; Maria Theresia Tafelmayr, von Jesu, gebürtig von Landshut; Maria Maximiliana Mosack, vom heiligen Glauben, bürgerliche Webermeisterstochter von Mindelheim; Maria Mathildis, geborne Fräulein von Klessing, vom heiligen Johann von Nepomuk, gebürtig von Neuburg bei Altötting, — ihre heilige Ordensprofeß auf die drei ersten Klosterjahre, im Beisein einer großen Menge andächtigen Volkes.

— Den 21. Oktbr. Vormittags um 11 Uhr wurde in der hiesigen Studienkirche der Anfang des neuen Schuljahres für die hiesige Universität, unter Anstimmung des Veni sancte Spiritus, gefeiert.

— Herr Prof. Dr. Meilinger wurde zum Rector magnificus erwählt, welche Wahl nun der Bestätigung Sr. Maj. des Königs unterliegt.

— Die am vergangenen Sonntage zum Erstenmale gegebene neue romantische Oper: „Der Vampyr", nach Lord Byrons Dichtung von C. M. Heigel, Musik von Pet. Lindpaintner, wurde in Gegenwart des Allerhöchsten Hofes und bei gedrängt vollem Hause mit vielem Glücke aufgeführt und mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Dem. Schechner hat sich bei dieser Darstellung sehr ausgezeichnet und sie wurde auch wie der k. w. Hofkapellmeister, Hr. Lindpaintner, welcher das Orchester selbst dirigirte, verdientermaßen am Schlusse hervorgerufen.

— Der rühmlich bekannte Kupferstecher Amsler in Aarau hat den Ruf als Professor bei der k. Akademie der Künste zu München angenommen. —

— Dienstags den 21. Okt. hat endlich das lang erwartete Feuerwerk auf der Theresienwiese, welches bisher wegen schlechter Witterung nicht gehalten werden konnte, bei einer sehr angenehmen mondhellen, aber für ein Feuerwerk ungünstigen Nacht statt gefunden. Eine große Menge Zuschauer bedeckten die Ebene von Sendling und belagerten die schon halb abgeschlagenen Buden der Wirthe, welche bei der schon weit vorgerückten ungünstigen Jahreszeit selten noch ihre Rechnung gefunden haben.

— Die heurige Auerdult wurde die 3 Tage hindurch von der herrlichsten Witterung begünstigt, und die aus der Hauptstadt dahin gekommenen Gäste waren unermeßlich groß. Am besuchtesten waren stets die Buden der Bänder-, Schleier- und Spitzenhändler, an welchen die Frauenzimmer stets mit magnetischer Kraft angezogen werden. —

— Die öffentlichen Blätter (unter diesen auch der Volksfreund,) haben schon ziemlich oft und laut die Stimmen erhoben über die gemeinen Ziehbrunnen, (Gumper) welche noch in einigen Straßen der hiesigen Hauptstadt unzierlich prangen. Ihre Pflicht ist es nun, dankbar den Beschluß der Behörde zu erkennen, vermöge welchem gegenwärtig wirklich schon an der Kreuzkirche ein einfacher, aber eben so zweckmäßiger als hübscher Brunnen von Sandstein aufgestellt wurde; mit Errichtung der übrigen soll dann jeden Jahres fortgefahren werden, sodann in dieser Beziehung nichts weiter zu wünschen übrig bleiben.

Digitized by Google

— Das würtemb. Blatt Hesperus erzählt uns aus Bayern: Zu den Verfügungen unserer neuen Regierung, die nach und nach zurückgenommen werden dürften, gehören vorzüglich die, welche so manches Unwesen unserer Studenten an den 3 Universitäten durch zu viel vergönnte Freiheit begünstigten. Der sichtbarste Nachtheil ist, daß sie sich an das Saufen, Duelliren, Müssiggehen und Nichtstudieren gewöhnen, und für den Rest des Lebens sich selbst, ihren Familien und dem Staate lästig werden. Gegen das Letztere wurde zwar bei den eben begonnenen Konkursprüfungen zu München kräftig eingeschritten, indem von 20 Pharmazeuten 15 als unbrauchbar erklärt wurden, und von dem sehr zahlreichen Korps der als Juristen zum Staatsdienste adspirirenden noch mehrere verhältnißmäßig zurückgewiesen werden dürften. Denn man hat sie bei der Prüfung nach der Verloosung ihre Plätze nehmen lassen, und unter so strenge Kontrolle gesetzt, daß nicht leicht einer die Antwort seiner Frage, von einem anderwärtigen Gönner bearbeitet abschreiben konnte. Jeder rechtliche Staatsdiener wird die Strenge loben, damit künftig nicht mehr so viel Unwissende oder Unfähige in den Staatsdienst aufgenommen werden, worin sie sich erst allmählig zu gebrechlichen Routiniers bilden können und deswegen durch Anmaßung, Kriecherei, Buhlerei ꝛc. ihren wissenschaftlichen Bildungsdefekt zu ersetzen suchen. Die diesjährige Konkursprüfung zu München könnte man wie Aretin 1819 sagte, als eine chemische Operation ansehen, durch welche die Schlaken über den Krater ausgeworfen werden. Leider waren die Prüfungen in den Provinzen nicht strenger als sonst; deswegen eilten Pharmazeuten, Aerzte und Staatsdienst-Aspiranten bei einigem Vorwande lieber dahin, zum Voraus gewiß, daß sie durch Empfehlung und Geschenke entweder die zu Beantwortung der Fragen nöthigen Bücher oder die Antworten selbst durch Amtsboten erhalten würden

Passau, vom 13. Oktbr. Das Monument welches die Bewohner des Unter-Donaukreises dem höchstseligen Könige Maximilian Joseph zur Feyer seines im Jahre 1824 begangenen Jubiläums votirten, wurde gestern am 12. Okt. zu Passau mit angemessener Feierlichkeit enthüllt.

Acht Männer der Landwehr hielten die Statue mit hohen, weiß und blauen Fahnen verhüllt.

Auf ein Zeichen begann der Festgesang mit Instrumental-Begleitung, — im nämlichen Momente sanken die National-Fahnen der Landwehrmänner, und enthüllet stand das schöne Bild des gütigen Landesvaters. Bei ihm fanden sich alle Blicke und alle Herzen der Anwesenden vereint, kein Gemüth blieb ohne Rührung und in zahllosen Augen glänzten Thränen.

Der Festgesang endete. Tiefes Schweigen war über der Menge. Die Jugend legte ihre Blumenkränze an dem Fußgestelle nieder, auf welchem das Bild des Monarchen in treffend ähnlichen Zügen seines milden Antlitzes steht, seine linke Hand segnend über alles Volk erhoben und die Rechte mit dem Scepter auf die Krone und die Charta magna stützend. Viel Großes that er im Krieg, das Gute schuf er im Frieden, aber unerreichbar bleibt immer sein köstlichstes Geschenk, die Verfassung für sein erweitertes Reich. Dafür huldigen ihm alle bayerischen Herzen zu allen Zeiten.

Nachrichten vom Auslande.

— In dem benachbarten k. k. Landgerichte Ehrenberg ist an den Brünnen der Dörfer durch obrigkeitliche Anschläge Reinlichkeit gebothen und eben so an den Ein- und Ausgängen der letztern das Betteln verbothen. Ueberhaupt sieht man dort, was ein guter Beamter vermag, und selbst das bayerische Monatsblatt für Bauwesen und Landesverschönerung nennt seinen Sitz Reute in Nr. 1 v. J. 1827 „den wahren Normaltypus für einen Marktflecken."

— In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. ungefähr um 3 Uhr 20 Minuten wurde zu Mailand eine Erderschütterung verspürt, welche gegen 10 Sekunden anhielt. An einigen Orten schwankten die Betten, die Balken krachten, die Glocken läuteten. Der Himmel war heiter, die Athmosphäre ruhig; der Barometer 27. 8.

Paris: Aus einer angestellten offiziellen Berechnung ergiebt sich, daß der Orden der Ehren-Legion dermalen 33,400 Mitglieder aller Grade zähle.

— Ein englischer Schriftsteller hat zu berechnen versucht, wie viel Cubickfuß Caffee man jährlich in Europa trinke. Er hat gefunden, daß man damit einen Fluß von 10 Stunden Länge und 3 bis 4 Fuß Tiefe bilden könne.

— Unter 125 in Untersuchung genommenen Einwohnern von Oporto sind 80 zum Tode verurtheilt worden.

— Seit dem Anfange dieses Monats sind mehrere Angriffe auf Don Miguels Leben gemacht worden, sie sind aber sämtlich gescheitert. Der ganze Erfolg derselben war, daß der Prinz darüber in solche Furcht gerieth, daß er nach Sonnenuntergang kaum mehr seine Zimmer zu verlassen wagt.

Digitized by Google

Das warnende Gespenst.*)

Der deutsche Graf S....., der in dem Preußischen Heere bei dem letzten Kriege mit Auszeichnung gedient hatte, sah sich nach dem eben geschlossenen Frieden veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen, da ihn sowohl eigene Neigung als auch äussere Gründe zur Bewirthschaftung großer Güter beriefen, die ihm durch den Tod seiner Mutter früher zugefallen waren, aber seitdem während seiner Minderjährigkeit zufolge seiner Einrichtung der Verstorbenen von seinem Vater verwaltet wurden, dem sie auch verbleiben sollten, im Fall der Sohn ohne Kinder früher stürbe. Dieser hatte als Kind nur selten, und nie ohne Scheu, seit der Mutter Tode aber gar nicht den Vater gesehn, und kannte den ihm stets unfreundlichen und gegen die Mutter oft grausam harten Mann um so weniger lieben, als alle Glut seines Herzens nur jener zugewandt war, die er mit unendlichem Schmerz endlich als ein Opfer vieljähriger Duldung hatte erliegen sehn. Nachdem er noch einige Wochen vergnügt unter seinen gewesenen Kameraden zugebracht und halb und halb versprochen hatte, nicht für immer das Regiment zu verlassen, reiste er ab, von tausend Wünschen seiner Freunde, die ihn ungern scheiden sahn, begleitet, und nahm seine Richtung geradezu auf ein altes Schloß, das ihm gehörte, um dort mit seinem Vater, der es bewohnte, zu der bevorstehenden Veränderung das Nöthige abzureden. Ungern näherte er sich der väterlichen Wohnung, und ein abmahnendes Gefühl hätte ihn fast beredet, umzukehren, wenn nicht die Ueberzeugung der Nothwendigkeit, doch einmal diese Zusammenkunft halten zu müssen, ihn gleichwohl in der Fortsetzung seiner Reise bestärkt hätte. Der Vater hatte sich wieder vermählt, und mit der zweiten Frau mehrere Kinder gezeugt, dem Sohne, welcher das Andenken seiner geliebten Mutter schon an sich durch eine Stiefmutter gekränkt fühlte, war diese nur noch unangenehmer dadurch, daß er wußte, wie noch bei Lebzeiten seiner Mutter sie mit dem Vater in geheimen Verhältnissen gestanden und der Verstorbenen vielen Kummer bereitet hatte. Indeß hatte er die wenigen Tage überstanden, die er sich dort aufzuhalten dachte, und war das Geschäft einmal abgemacht, so eröffnete sich ihm die reizendste Aussicht zu einem unabhängigen, wünschenswerthen Leben; in freier, selbstgewählter Thätigkeit, die er stillen Schöpfungen in dem reichen Boden seiner Ländereien zu widmen dachte.

Von diesen Gedanken ergriffen, und desto heiterer mit ihnen beschäftiget, je näher er seinen Gütern kam, von denen er schon Waldungen auf der einen Seite, und im Hintergrunde grüne Hügel als die Seinigen erkannte, verlohr er nach und nach jenes unangenehme Gefühl, das ihn begleitet hatte, und überließ sich ganz der glücklichen Stimmung, die ihn an der Schwelle seines künftigen Lebenswandels empfangen wollte. Und in der That, Glück wünschen kann sich der, welchem wie ihm der Sinn zu dem schönen Beruf geworden, die Bildung der Erde in ihrem unmittelbaren Anbau zu fördern, und auch in diese ernsten und dringendsten Bedürfnisse des Lebens Kunst und höhere Kenntnisse einzuführen, für die erst nachdem jene besorgt worden, das wachsende Menschengeschlecht Muße finden konnte. Die Natur ist dankbar gegen jede ihr gewidmete Neigung, und nur dem beschränkten Sinn, der weder warm an ihr hängt, noch sie so vielseitig umfaßt, kann sie in Regen und Dürre, in Mißwachs und Hagelschlag zu zürnen scheinen: den rechten Landmann, der reichlich, was er mit den Seinigen bedarf, vorzubereiten versteht, wird sie nie zu Grunde richten, und die Noth hat kaum noch ein Recht an seinem Geschäft. Es ist in seinen Gedanken keine kleinliche Zerstückelung, sondern er umfaßt stets einen größeren Zeitraum, über die Gegenwart hinweg, und lebt nach dem Maßstabe der Erde im Frühling den Morgen, und im Herbste den Abend seines großen Arbeitstages. Unter solchen Betrachtungen war er mit einbrechender Nacht auf dem Schlosse angekommen, und hatte sich beim Hereintreten eines Schauders nicht erwehren können. Der Vater, dem er seine Ankunft schriftlich vorgemeldet hatte, war abwesend, wurde aber stündlich erwartet. Unterdeß besuchte der Neuangekommene den Garten und das nahgelegene Feld, weil er seine Stiefmutter jetzt nicht sehen möchte. Spät, wie es längst ganz dunkel war, meldete man ihm des Vaters Zurückkunft, er ging hinauf und fand einen frostigen Empfang. Bei Tische war es einsilbig und unheimlich. Gleich nach dem Abendessen wünschte man sich gute Nacht und ging auseinander. Ein Bedienter des Hauses leuchtete ihm nach seinem Zimmer, wo er in kurzer Weile, von der Reise ermüdet, unter unangenehmen Bildern, die ihm der Anblick der fremden und ihm doch so nahen Hausgenossenschaft erweckt hatte, einen unfreundlichen Schlaf fand. Es möchte ungefähr ein Uhr seyn, als er aus tiefen Träumen erwachte. Ein kleiner Hund, der ihm sehr lieb war, und ihn auch auf dieser Reise begleitet hatte, sprang ängstlich an dem Bette herauf, und mit kläglichem Winseln schien er seinem

*) Von einem achtungswürdigen Mann aus Berlin mitgetheilt.

Digitized by Google

Herrn etwas anzeigen zu wollen. Dieser richtete sich auf und nachdem er den Hund auf das Bette genommen und gestreichelt, ohne daß er aufhörte, furchtsam zusammen zu kriechen und leise zu winseln, gab er genauer auf ihn Acht und bemerkte bei dem durch die Bäume fallenden Mondlicht, daß die Augen des Hundes immer nach der einen Ecke des Zimmers gerichtet blieben; er blickte hin, um zu erfahren, was wohl den Hund schrecken könne, aber entsetzlich! das Blut starrte ihm in den Adern und die Haare sträubten sich ihm empor; er sah eine erbleichte Gestalt, die seiner verstorbenen Mutter in allen Zügen ähnlich war, und zusammengedrückt in dem Winkel unter einem schweren Kummer und banger Besorgniß zu erliegen schien. Sie blickte ihn traurig an und dann mit hörbarem Seufzen nach der Thüre, indem sie die Arme jammernd und warnend erhob.

Der Graf war ausser sich und nicht im Stande, das Gespenst anzureden; seine Brust hielt den Athem gepreßt zurück. Draussen hörte er schwere Tritte auf und nieder gehen, dann dicht vor seiner Thüre innehalten, als zweifelte man, ob man hinein gehen solle oder nicht. Dieses dauerte abwechselnd eine geraume Weile, und verwirrte seinen betäubten Sinn noch mehr, es war ihm weder möglich zu schreien, noch eine Hand zu rühren. Nach und nach suchte er sich wieder zu fassen, und als er aufs Neue in den Winkel blickte, war die Erscheinung nicht mehr zu sehen, aber das Auf- und Abgehen draussen und das zweifelhafte Innehalten vor der Thüre dauerte um so deutlicher fort. Da faßte er plötzlich Muth, sprang auf, ergriff seinen Degen, und riß mit den Worten: „Was wollt ihr?" die Thüre auf. Sehen konnte er nichts auf dem dunkeln Vorplatze, aber er hörte etwas in seiner Nähe fallen und Jemand fliehend die Treppe hinabspringen. Als er nachsuchte, hob er ein großes Messer auf, das er zu sich steckte, und ging in sein Zimmer zurück, wo er den übrigen Theil der Nacht in tausend qualvollen Gedanken durchwachte. Am frühen Morgen, als der Bediente mit dem Frühstück kam, fragte er diesen, was denn diese Nacht für Unruhe im Hause gewesen sey? So sind Sie auch davon wach geworden?" versetzte der alte Jäger, „ich dachte schon, es wären Diebe, und wollte Lärm machen, aber als ich sah, daß es der gnädige Herr war, der wahrscheinlich, weil er nicht schlafen konnte, im Hause herum ging, blieb ich ruhig im Bette liegen und schlief wieder ein." Als der Jäger fort war, zog er das Messer aus der Tasche und fand seines Vaters Namenszug darauf; ein eiskalter Schauder überlief ihn. Er bestellte sogleich Pferde. Der Hund war beim ersten Eröffnen der Thüre hinaus gesprungen und weder durch Liebkosungen noch durch Drohungen in das Zimmer zurückzubringen. Erst als der Wagen vorfuhr, sprang er wieder freundlich an seinem Herrn hinauf. Der Graf reiste fort, ohne Jemanden zu sprechen, und kehrte tiefsinnig in die Stadt zurück; der fürchterliche Gedanke, daß ihn sein Vater habe ermorden wollen, und ihm der Geist seiner Mutter erschienen sey, um ihn zu wecken aus dem sorglosen Schlaf, und zu warnen, verfolgte ihn unaufhörlich mit entsetzlicher Pein. Seinen Freunden ein Räthsel, da er das Gräuelvolle Niemanden entdecken mochte, durch nichts aus seinem finstern Nachdenken aufzuscheuchen, mußte er bald der Sorgfalt eines geschickten Arztes übergeben werden, wiewohl auch dieser nichts von ihm über die Ursache seines düstern Wesens erfahren konnte. Ein grausames Verhängniß warf grade den Sinn den unterirdischen Mächten zur Beute, der mit so heiterer Aussicht der hellen Tagesseite der Erde sich gewidmet hatte. Er starb in tiefer Schwermuth nach wenigen Monaten, nachdem er vorher noch den plötzlichen Tod seines Vaters und den schlechten Zustand des durch denselben verwalteten Vermögens erfahren hatte. Unter seinen nachgelassenen Papieren fand man diese Geschichte aufgezeichnet, mit den nämlichen Umständen, wie sie hier erzählt worden.

Auszug
aus dem Catechismus ächter Staatsbürgerlichkeit.
(Aus der freien Presse.)

Welches ist geistige Hülfe?

1) Alle, die willkührlich Unrecht üben, wieder auf den Weg des Rechtes bringen, z. B. durch Correctionshäuser (Sünder bessern.)
2) Alle, die unwillkührlich Unrecht üben, in der rechten Methode rechtlich zu seyn lehren (Irrende zurechtweisen.)
3) Jenen, welche Zweifel in Competenzconflicten oder überhaupt in Rechtssachen hegen, die Augen öffnen (Zweifelnden rathen.)
4) Zum Heile der Mitbürger den innigsten Wunsch hegen, daß die Vernunft alle Staatsmängel hebe (Für den Nächsten bitten.)
5) Trost Jenen gewähren, welche Opfer der Kabale, der Rechtsverdrehung geworden sind. (Betrübte trösten)
6) Mit Geduld Minister-, Direktor-, Rath-, Richter-, Schreiber-, Gerichtsdienerknecht-Stolz ertragen. (Unbill geduldig ertragen.)

Digitized by Google

7) Rechtsverdrehungen verzeihen. (Beleidigungen verzeihen.)

Welches sind die Seligkeiten staatsrechtlichen Lebens?

Acht:

1) Selig sind die nicht Ueberspannten, denn sie genießen ruhig das Weltbürgerrecht. (Selig sind die Armen an Geist, denn ihnen ist das Himmelreich.)
2) Selig sind die gemäßigten, nicht rappelköpfischen, unruhigen, revolutionairen Bürger, denn sie leben ruhig im speciellen Staate. (Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie besitzen die Erde.)
3) Selig sind die, die wegen der Staatsgebrechen trauern, denn es wird durch Aufklärung und den Zeitgeist zu ihrem Troste bald anders werden. (Selig die Traurigen, denn sie werden getröstet werden.)
4) Selig sind, die nach einem tüchtigen Criminal- und Civilcodex seufzen, denn bald wird abgeholfen werden. (Selig sind die Hungrigen und Durstigen, denn sie werden gesättigt werden.
5) Selig sind, die den Bürgern Hülfe leisten, denn ihnen wird es der Staat durch Belohnungen, Besoldungen, Pensionen ꝛc. vergelten. (Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit finden.)
6) Selig sind, die es mit dem Staate wohl meinen, denn sie sind Auserkohrne der Vernunft. (Selig, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott sehen.
7) Selig sind alle, welche Privat- und öffentlichen Streit (Krieg) meiden, denn sie werden vernünftige Leute genannt. (Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Söhne genannt.)
8) Selig sind, die Unrecht ob des Rechtes ertragen, denn sie sind, weil sie nicht zur Rache Zuflucht nehmen, ächte Weltbürger. (Selig sind die Leidtragenden, denn ihnen ist das Himmelreich.

Welches sind die staatsbürgerlichen letzten Dinge? (Vier letzten Dinge.)

An Zahl vier:

1) Tod allen Staatensystemen, die nicht mehr in die Zeit passen. (Tod.)
2) Gericht der Zeit, welches System despotisch, terroristisch, welches human war. (Geelcht.)
3) Untergang aller jener Systeme und Fluch, welche das Menschenwohl unterdrückten. (Hölle.)
4) Feierliche Annahme oder Würdigung aller humanen Systeme, um einen Weltbürgerstaat zu gründen. (Himmelreich.)

Das Gebet des teutschen Michels am Geburtstage seines Fürsten.

Großmächtigster Herr und geliebtester Vater!

Du von Gottes Gnaden unser Herrscher, unser Vater! zu Dir hoffen wir, zu Dir vertrauen wir, und von Dir erwarten wir das Heil!

Daß Du Deine getreue Kinder liebst, wie der Vater im Himmel, das wissen wir; daß Du den Willen und die Kraft besitzest, wenn auch nicht Alle, jedoch Viele zu beglücken, auch das ist der Welt bekannt. So blicke denn hernieder von Deinem Throne auf Dein armes Volk, und glaube nicht der Schmeichelei trugvollen Worte, die Dein edles Herz der Menschenliebe zu entfernen suchen.

Wirf einen gnädigen Blick auf das Land, o Vater! und Du wirst sehen, wie der arme Landbewohner dem Drucke der Geldnoth, der wucherischen Gutszertrümmerung unterliegt, den Ungerechtigkeiten und der Willkühr der Richter preis gegeben ist.

Wirf einen barmherzigen Blick auf die Armen der Stadt, die in tausendfachen Gestalten mit dem Elende kämpfen, und nirgends Hilfe und Rettung finden. Reich ihnen Deine milde Hand, ehe sie verderben, sey den Unterdrückten Schutz und Hort, und Du wirst gesegnet seyn.

Der Handel und die Gewerbe leiden schmerzlich und ringen mit dem Tode; Du allein bist der Arzt, auf welchem Millionen Deiner Kinder hoffen.

Die Gerichtshöfe sind mit Deinen bedrängten Kindern gefüllt, und ihre Jammerklage vernimmt kein menschlich Ohr. Du bist der Gerechteste, verleih Du, o Vater! ihnen gnädiglich Gehör.

Brave Männer von Talent und edlem Herzen schmachten ohne Brod, während der Einfältigen und der Schlechtern so viele im Ueberflusse schwelgen.

Fremdlinge, der fernsten Heimath entlaufen, stehen auf den ersten Posten im Staatsdienste, unterdrücken den rechtlichen Landesunterthan, und somit den patriotischen Sinn, der einer ganzen Nation unüberwindliche Stärke verleiht, und sie zu den ruhmvollsten Thaten entflammt.

Digitized by Google

O Herr und Herrscher des besten Landes! nimm Dein geprüftes Heldenschwert in Deine Rechte, und durch Deiner Strenge wird Ordnung erscheinen und das Unrecht in dem Staube getreten.

Du, o Herr! beherrschest das beste Volk; für Fürst und Vaterland gibt es Blut und Leben hin; mit dem Herzblut sind die Thaten Deines Volkes in der Geschichte ruhmvoll aufgezeichnet.

Sieh', dieses gute und getreue Volk gibt Dir gern, o Vater! was Dein Wille ist, und was es geben kann, gib Du ihm nur den Frieden dafür und die väterliche Huld, wenn Dich die Noth der gekränkten Kinder ruft.

Erhöre unser Flehen, o Vater! Dein Haus wird dann gesegnet, und Deine Herrlichkeit unendlich seyn wie die Liebe Deines getreuen Volkes. Amen.

Mannigfaltiges.

— Allgemein ist in Barcelona die Klage, wie gewaltsam und tyrannisch der Graf d'Espagne daselbst verfährt, so daß man mit Recht sagen kann, die Bürger seufzen unter einem eisernen Druck. Als Se. Excellenz jüngst das Theater besuchte, ward ihre Nase durch die üble Ausdünstung einer Wassertonne belästigt, welche an der Seite des Eingangs angebracht war, im Fall unglücklicherweise Feuer auskommen sollte. Sogleich ließ der General-Capitain durch zwei Grenadiere den Director herbeischleppen, die ihn zur Strafe seiner Nachlässigkeit, während der Dauer des Schauspiels mit gesenktem Kopfe über die Wassertonne halten mußten. Der arme Direktor in der Klemme erregte gerechtes Mitleiden, und nachdem er schon über eine Stunde die mephitischen Dünste eingesaugt hatte, ward er endlich auf die dringende Fürbitte des Gouverneurs frei gelassen, obschon Graf d'Espagne es nicht einmal bei dieser Strafe hatte bewenden lassen wollen.

— Je mehr man die Menschen kennen lernt, desto lieber gewinnt man die — Thiere. Es gibt Menschen, die Unmenschen sind, aber es gibt kein Thier, das ein Unthier ist. Der Mensch selbst hat das Wort „Mensch" durch die Verbannung aus seinem eigenen Artikel zum verächtlichen Ausdruck gemacht, aber noch nie ist es den Thieren eingefallen, ihren eigenen Namen verächtlich zu machen. — Wer ist nun vernünftiger, der sich um den Verstand trinkt, oder das Thier, das gerade so viel trinkt, als es bedarf? Gibt es Thiere, die spielen? die falsch spielen? gibt es Thiere, die verläumden? gibt es Thiere, die heucheln? gibt es Thiere, die falsch schwören? mit einem Worte, gibt es Jesuiten unter den Thieren? Wie, und dennoch erfrecht sich der Mensch zu sagen: das ist thierisch! das ist unmenschlich oder vielmehr so recht menschlich.

— König Friedrich der Große von Preußen schrieb auf die Bittschrift des k. Wildthierarztes, der um den Rathstitel anhielt: „Bewilligt, und soll Viehrath heißen." —

— Ein Kaufmann, welcher schon seit geraumer Zeit an der Banquerotiersucht laborirte, ging einst in einer romantischen Anlage gedankenvoll in sich gekehrt spazieren, sank und sank immer tiefer — in Betrachtungen, und fiel endlich sanft zu Boden. — Als er sich wieder in etwas erholt hatte, fand man zwar sein Leben außer Gefahr; allein das Gedächtniß war dem armen Manne gänzlich entschwunden, so, daß er sich weder ausgestellter Wechsel, noch seiner Gläubiger überhaupt mehr zu erinnern wußte. —

— Im Reimspiele wurde Jemand aufgefodert, auf die Sylben „di, do, dum" einen Vers zu machen und es geschah sogleich in folgender Weise:

„Frau Dido lebte froh;
Doch brachte sie sich um,
Sobald Aeneas floh;
Das war von Dido dumm." —

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

(Fortsetzung.)

Nro.	Im Jahre 1828.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet fl.	kr.
	Uebertrag	3021	34	147	20½
75.	Das k. Landgericht Wohenstrauß	—	—	9	24
76.	Das k. Rentamt Wohenstrauß in Leuchtenberg	10	24		
77.	Das k. Forstamt Burglengenfeld	12	8		
78.	— — Weissingen .	8	42		
79.	Das k. Landgericht Teuschnitz in Nordhalben	15	7		
80.	— — Klingenberg	3	—		
81.	Das k. b. Artillerie-Korps-Kommando in München . .	70	48		
82.	Das k. b. 4. Armee-Divisions-Commando Würzburg	13	36		
	Summa . . .	3155	19	156	44½
	Da die im Verzeichnisse Nr. 35. (mit 6 fl. 54 kr.) 36. 40. 41. 52. und 57. als subscribirt vorgetragenen Beträge baar eingegangen sind, so muß hier die Berichtigung vorgenommen werden.	80	21	80	21
	Berichtigte Summa . .	3074	58	237	58

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Erledigte Stellen.

Die Stadtpfarrei Forchheim mit 1199 fl. 31 kr. Reinertrag. Die Pfarreien Frauenau (Ldgs. Regen) mit 780 fl., Moosen mit 1200 fl., Pippinsried mit 1400 fl. und Tauberrettersheim (im Mainkr.) mit 700 fl. Ertrag. Der Schul-, Meßner- und Organisten-Dienst in Taubenbach (U. Donaukr.) mit 250 fl.

Erwiederung.

So sehr auch jeder unbefangene Leser im Volksfr. Nr. 154., Treuchtlingen, 18. Sept." dem er vor Augen kommt, urtheilen kann, daß nicht Liebe zur Wahrheit, sondern Hang zur Bosheit die Triebfeder des Einsenders gewesen seyn mußte, und daher auch jeder leicht schliessen wird, daß die darin gemachte Schilderung theils erlogen, theils übertrieben ist, so glaube ich dennoch gegen das lesende Publikum zu sündigen, wenn ich es durch den Schein des Unrechts, womit man mich in jenem Blatte, zu verunglimpfen suchte, täuschen ließe, und finde mich bemüßigt, den Verlauf der Sache mit dem bisjetzigen Erfolge in seinem wahren Lichte darzustellen.

Eine höchste Verordnung, welche hier hinsichtlich der Aufnahme eines Religionslehrers eintraf, erregte Sensation, und manche Individuen wollten auf den Grund einer mir obliegenden Verbindlichkeit den Antrag stellen: die Aufstellung eines Lehrers zu umgehen. So sehr ich mich bemühte, meiner Gemeinde die wahren Verhältnisse der Sache nach Standespflicht begreiflich zu machen, gelang es mir dennoch nicht, allen Mitgliedern es einprägen zu können, desloweniger konnte ich mich entschliessen, den mir zugemutheten, mit Berufspflicht streitenden Handlungen nachzugeben, und fand meine Beruhigung im Bewußtseyn, wenigstens einen Theil der Gemeinde von der Richtigkeit der Sache überführt zu haben. Die von der höchsten Stelle gnädigst eingetroffenen Erkenntnisse verstärkten bei mir die Hoffnung: die aufgeregten Gemüther besänftigen zu können. In dieser Hoffnung betrat ich am 13. vorigen Monats den Rednerstuhl; wie sehr mußte ich mich vom Schmerze hingedrungen fühlen, als ich merkte, daß Manche (wie sie auch einige Tage früher selbst am Neujahrstage thaten) vor oder während der Predigt die Synagoge verliessen; Manche wohl darin blieben, aber sinnreich genug waren, Ruhestörung zu veranlassen. Unter diesen zeichnete sich ein auf Wohlstand und Familienruhm sich stützender Bürger besonders aus, indem er in der Nähe des Rednerstuhls durch Hersagen einiger Kapitel Psalmen so laut war, daß er nur eine von Seiten anderer Gemeindemitglieder gebotene Stille und in Folge einer Erörterung des V. 9. im K. 28. der Sprüche Salomonis zum Stillschweigen gebracht wurde. Die Rede selbst ist bereits bei dem k. Landgerichte erlegt, deren Inhalt ist: wie sehr man zur Verzeihung persönlicher Beleidigungen bereit seyn solle, und daß die Verachtung der göttlichen Gesetze vom Ewigen nicht ungeahndet bleibt. Der darin vorkommenden Ausdrücke habe ich mich keineswegs zu schämen, indem es nur solche sind, welche aus den Propheten und andern zu Texten passenden Werken herausgehoben und erklärt wurden, als z. B. Samuel 2. Kap. 10 V. 9 u. 10. Nach gehaltener Rede verließ ich die Synagoge, und ein Mitglied stützte sich auf die schon oft mit ihm gehabte Nachsicht mit solcher Gewißheit, daß er sich auch hier erfrechte, mich sehr zu beleidigen, wobei ich demselben die Bemerkung machte, daß es ihm am wenigsten ziemte, sich (wie es schon öfters der Fall war) an der Spitze einiger Ruhestörer zu stellen. Dieses nun ist der Verlauf der Sache, deren Resultate sind:

1. Daß der im erwähnten Blatte Nr. 154. eingesandte Aufsatz eine auf lügen- und boshafte Kränkung gemachte Kritik ist, wäre ich je im Stande gewesen, mich solcher Ausdrücke auf so populäre Weise zu bedienen, würde ich es gegen den Einsender jenes Aufsatzes mit vollerem Rechte thun.

2. Zur Beurtheilung meines Geistes und Charakters finde ich mich in meinem Innern, und durch gnädigste Erkenntnisse einer höchsten Stelle weit mehr beruhigt, als ich mit der Einsendung eines feindlich gesinnten oder irre geleiteten Menschen mich beunruhigen kann.

3. Die angegebene öffentliche Beleidigung eines achtbaren Familienvaters ist eine Unwahrheit.

4. Die exemplarische Probe der Mäßigung von Seiten der verirrten Individuen bestund darin, daß während der Publikation des k. landgerichtlichen Befehls beinah Unruhe entstand, und die verblendeten, von Leidenschaft hingerissenen Leute betraten am Eingange des Versöhnungstages die Synagoge nicht, bis sie überzeugt waren, daß der Rednerstuhl an diesen Abend unbestiegen blieb.

Ich rufe mit dem Psalmisten 109: „Trug und Frevelmund öffnen sie, ich aber bete, ja! ich bete, daß der Ewige die Herzen der Verirrten gleich ihren bessern Gemeindegliedern zur Annahme der Wahrheit und zur Erkenntniß der Gesetze stärken, sohin Friede und Eintracht herrschen möge. Schlüßlich sehe ich hinzu, daß diese meine Erklärung pro semel et semper zum Zweck der am Eingange dieses bemerkten Absicht hiermit abgegeben ist, und ich mich mit keiner weitern Weitläufigkeit in öffentlichen Blättern einlasse.

Treuchtlingen, den 6. Okt. 1828.

J. P. Stutsch, Rabbiner.

Anzeigen.

(2 a) Das in der Bäumekschen Buch- und Kunsthandlung in Augsburg erschienene neueste „Zeitungs-Lexikon", ein bei gegenwärtig rußisch-türkischen Kriegs-Ereignissen unentbehrliches Hilfs- und Taschenbuch für alle Stände, ist vollständig und brochirt um einen Gulden auch bei der Redaktion dieses Blattes zu haben, wo mehrere Exemplare zur beliebigen Einsicht bereit liegen.

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht, und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete, verspreche ich durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Juni 1828.

v. Clavel, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nr. 77. im 1. Stock.

Digitized by Google

Bei Joseph A. Finsterlin auf dem Max-Joseph-Platz Nr. 38. ist so eben erschienen:

Bayerischer National-Kalender für 1829 in 4., mit Schreibpapier durchschossen, auf Schreibpapier 36 kr., auf Druckpapier 24 kr.

In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Der gesellschaftliche Rathgeber. Enthält Gesellschafts-Spiele, Pfänderauslösungen, Kunststücke, Räthsel, Anekdoten. 1 fl. 12 kr.

Kurze Erzählungen für Kinder. Ein Weihnachtsgeschenk. 27 kr.

v. Matti, der alte Student. Dramatische Kleinigkeit in 2 Akten. 54 kr.

Auf vielfältige Nachfragen nach dem bereits rühmlichst bekannten Sulzer Mineralwasser, welches nach dem Urtheile mehrer der berühmtesten Herren Aerzte, wegen seines Eisengehaltes vorzugsweise bei Unterleibs-Beschwerden sich wirksam zeigte, trifft kommenden Samstag den 25. Okt. der erste Transport als Versuch bei mir ein, welches ich dem hochverehrlichen Publikum mit dem Beifügen anzeige, daß die Flasche dieses Wassers 12 kr. kostet, wogegen für den Krug, wenn solcher zurückfolgt, 5 kr. vergütet wird. Da dieß Mineralwasser die vorzügliche Eigenschaft hat, daß es Diarhöen stillt, und wenn es mit Wein und Zucker getrunken wird, Obstruktionen hebt, so verspreche ich mir für diese vaterländische Mineralquelle den verehrlichen Zuspruch, und empfehle mich hochachtend. München, am 18. Okt. 1828.

Handelsmann Margreiter.

(3 b) **Blumen-Bouquets und Grab-Guirlanden** sind von allen Gattungen in großer Auswahl zu billigen Preisen zu haben im Kuhgäßchen Nro. 1524. der dortigen Blumenfabrik. Auch werden daselbst Mädchen in die Lehre genommen.

(3 b) In der Josephspitalgasse Nr. 1218. 1. Etage vornheraus ist 1 heizbares, modern meublirtes Zimmer, mit besonderem Eingang, um den Preis von 8 fl. monatlich, sogleich zu beziehen.

Auch kann daselbst Mittags gespeist und gänzliche Verpflegung verabreicht werden.

(2 a) Vor dem Karlsthor im Rondell rechts, Ottostraße Nr. 1312 über 3 Stiegen sind 2 Zimmer, eines vor- und das andere rückwärts, mit Betten und Meubeln versehen, jedes für einen oder auch für zwei Herren am 1. November zu beziehen.

(2 a) Zunächst dem Isarthore an der Rumforder-Straße Nr. 35. Lit. A. sind 2 Zimmer, jedes mit zwei Betten und anderer Einrichtung zu vermiethen, und können täglich bezogen werden. Auch ist daselbst eine Stallung für 2 Pferde zu vermiethen, und das Nähere eben da zu ebener Erde zu erfahren.

Beim Filserbräu Nr. 1631. werden alle Gattungen von Krepp, Gaze, Bänder und Shawls geputzt und gefärbt.

Frisches Rehwild und Hasen sind Ende dieser Woche und in der künftigen Woche um billigen Preis zu verkaufen im Domain Nr. 1164. ebener Erde links.

(2 a) Vor dem Sendlingerthor Sonnenstraße Nr. 48. ist eine Stallung für 2 Pferde, Remise für 3 Wägen und Heuboden um den monatlichen Zins von 6 fl. zu vermiethen. Das Nähere in der Sonnenstraße Nr. 1290.

(2 b) Zu einem hiesigen Bortenmacher wird ein Lehrjung gesucht. D. U.

(3 a) In der Neuhausergasse Nro. 1097. über drei Stiegen ist eine sehr bequeme Logie von 3 heizbaren Zimmern s. a. sogleich um den halbjährigen Zins von 150 fl. zu verstiften.

Augsburger Kurs vom 20. Oct. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅜	99⅛	Rothschild. Loose.	154	154
detto à 5 Proc.	104¾	104½	Partial à 4 Proc.	123⅜	123½
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	106⅜	106⅛	Metalliq. à 5 Pr.	94⅜	94⅛
unverzinal. 10 fl.	119	—	Bank-Akt. II. Sem.	1080	1078

Lotto.

In der Regensburg Ziehung wurde gezogen:

89 85 53 80 22

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 30. Okt.

Gestorbene in München.

Den 17. Okt. M. Sabina Kleindub, Lotto-Kontrolleurs-Frau, 44 J. alt.

Den 18. — Hr. Joh. Georg Teufelhardt, städtischer Fleisch- und Mehlaufschlagsbeamter, 67 J. alt.

Auswärts ist gestorben.

Zu Weissenburg, Hr. Dekan, Stadtpfarrer und Schulinspektor S. Rehm, im 66sten Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Donnerst.	23	Johann Bon.	Im neuen Hause: Der Vampyr, Oper.	Zimmer-Reisen. In der Prannersgasse, Nr. 1503., von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.
Freitag	24	Raphael Erz.	— — — Arsene, g oßes Ballet.	

Morgen wird kein Blatt ausgegeben, weil heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern erscheint.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 172. Sonnabend. München, den 25. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. Okt.

— Der in vergangener Woche dahier angekommene kais. ruß. Staatsrath und Kammerherr von Potemkin hat die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Könige sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen zu überreichen. —

— Se. päbstl. Heiligkeit haben die durch Ableben des Felix Grafen v. Stubenberg, Bischofs zu Tanagria und Weihbischofs von Eichstätt, erledigte Dignität eines Probstes im bischöfl. Kapitel zu Eichstätt, dem dortigen Domkapitular und Generalvikar Ignaz Hayn, in Gemäßheit des 10. Art. des Konkordats, verliehen, welcher Verleihung Se. K. Maj. unterm 26. Sept. die landesfürstl. Genehmigung zu ertheilen geruht haben.

— Am 30. und 31. Okt. werden am k. alten Gymnasium die Aufnahmsprüfungen gehalten werden.

— In Neuhausen ist die Lotto-Kollekte Nro. 474. erledigt. —

— Der See vor dem alten Hoftheater wurde durch die Pflasterer zwar um die Hälfte verkleinert, jedoch an dessen Stelle eine Grube gebaut, um zur Nachtszeit desto gewißer Arm und Bein brechen zu können. Die übrig gebliebene zweite Hälfte ist indeß noch groß genug zur Beschmutzung der Kleider. —

— Dem Vernehmen nach sollen die Meßner an der St. Peterskirche dahier entschlossen seyn, an das große Portal, anstatt des Stadelthores, eine prächtige Kirchenthür auf eigene Kosten herstellen zu lassen, gleichsam als Versöhnungsopfer für die, seit vielen Jahren aus Leichenbegängnissen ꝛc. genossenen großen Aerndten, und zur Abwaschung der Thränen, welche Wittwen und Waisen namentlich für die Kosten der Meßner-Gebühren vergossen haben. —

— Unter den in No. 82. des Polizei-Anzeigers von München abgestraften 11 Individuen wegen Hausierens, können wohl die Abends alle Kaffee- und Gasthäuser durchstreifenden Tyroler-Teppich-Händler nicht begriffen seyn, welche am Ende noch gewöhnlich den Gästen mit ihren sogenannten Flazionirungen (Verauktionirungen) beschwerlich fallen? —

— Bei Gelegenheit der jüngsten Auerdult wurde tausendmal der Wunsch ausgesprochen, daß bis zur Erbauung einer zweiten Isarbrücke vor der Hand wenigstens, die ausgesteckte Straße und ein Steg über die Isar für die Fußgänger hergestellt werden möchte, um die Kommunikation zu gewinnen. —

— Im Rezatkreise gestattet die k. Regierung sehr vielen Brauern, ihr Bier, zu Erzielung eines bessern Absatzes, unter der Taxe verleit zu geben. —

— Eine englische Zeitschrift (das Gentlemans-Magazine) enthält einen Bericht über eine merkwürdige Uhr, die ein Uhrmacher in Memmingen zum Verkaufe angekündigt habe, und mit deren Bau er sich nach eigner Erfindung 13 Jahre lang beschäftigt hatte. „Sie ist durchaus von Holz, und hat gar nichts Metallisches in ihrer Construktion; sie braucht nur alle 3 Monate einmal aufgezogen zu werden, und ein Knall, wie von einem Zwölfpfünder, zeigt an, daß sie abgelaufen. Der Erfinder, Hr. Pipert, verbürgt sich für ihre Richtigkeit auf 26 Jahre, und verlangt 6000 Dukaten dafür. Der Großherzog von Hessen habe schon 5000 Dukaten geboten, welches Gebot der Eigenthümer aber nicht angenommen habe." —

Würzburg, 19. Okt. Gestern begann hier in den zehentfreien Weingärten die Vorlese, und an dieselbe schließt sich morgen die allgemeine Weinlese nach der Laubordnung an, welche bis in die ersten Tage des Novembers dauert. Die Quantität übertrifft bei weitem die Qualität, welche nur dem Mittelmäßigen sich nähert, durch den eingetretenen Frost aber noch etwas sich bessern kann. Bis jetzt wurde hier die Maß neuen Mostes um 4 bis 6 kr. verzapft. —

— Zur Feier des Jahrgedächtnißes der Völkerschlacht von Leipzig wurden am 18. Okt. gleich den frühern Jahren, zu Aschaffenburg im großen Saale des k. Schloßes 300 Arme auf allerhöchsten Befehl und Rechnung Se. Maj. des Königs gespeist. —

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Göttingen, 11. Okt. Gestern Morgens 9 Uhr wurde auf dem, von einigen Spekulanten für die schaulustige Menge gegen ein Entree von 6 Groschen, mit Bühnen amphitheatralisch eingeschlossenen Richtplatz an dem Vater- und Schwestermörder A. E. Beinhorn aus Grone die Strafe des Rades vollzogen. Hingestreckt auf einen kreuzähnlichen Holzblock, wurden dem Verbrecher mittelst einer eisernen Keule die Knochen zerschmettert, und er dann auf ein, etwa 20 Fuß von der Erde erhobenes Rad, geflochten. —

— In England steigt das Getreid so sehr im Preise, daß man bald anfangen wird, aus Zucker Branntwein zu brennen, und mit Zucker das Vieh zu mästen.

— Der Oberst Heidegger und Nikolaus Kalergi, Gouverneur der Provinz Argos, sind zu Aegina eingetroffen. Ersterer will dem Präsidenten einen Plan zur Organisation von 3000 regulärer Truppen vorlegen, und ihn dann auf seiner beabsichtigten Inspektionsreise nach den Inseln begleiten. —

Lissabon. Vierzehn Soldaten vom 13. Regimente sind, weil sie die Ankunft der jungen Königin besungen, fast zu Tode gepeitscht worden. —

— In China soll ein Meteorstein aus der Luft gefallen seyn, der 600 Fuß im Umfange hat. Nach 10 Tagen war er noch brennend heiß, und leuchtete wie Phosphor. —

— Ein Schneider in London hat neulich ein Universalkleid angekündigt. Es ist durch ein unbedeutendes Ziehen an einer Schnur ein Mantel, Ueberrock, Cappt, Frack, Spenzer u. s. w., kurz Alles, was man will; da der Schneider William Ananas heißt, so nennt man diese patentirten Kleider „Ananas-Kleider"'

Paris. Nächstens wird ein sonderbarer Fall die Assisen beschäftigen. Ein Dienstmädchen wurde von ihrer Herrschaft eines Gelddiebstahles halber angeklagt. Ihre Unschuld wurde vollständig erwiesen, und die Angeklagte belangt jetzt die Herrschaft, diese habe vielmehr sie, die Magd bestohlen. Bereits ist eine Ladung vor die Geschwornen erwirkt. Man ist nun äußerst gespannt, ob im Falle der Verurtheilung die nämliche gesetzliche Strenge, welche in Hausdiebstählen gegen das Gesinde angewendet wird, auch gegen die Herrschaften, welche ihre Dienstboten bestehlen, in Anwendung komme. —

Ereignisse aus den Gemächern des Jammers.

Kurz nach der letzten Ausschreibung der verkauft werdenden Pfänder, welche Zeit auch für die armen bedrängten Miethleute verzweiflungsvoll genannt werden kann, belagerten die Versatzweiber schon mehrere Tage lang seit Morgens 5 Uhr die Gnadenpforte des Pfandhauses vergebens, um theils einen kleinen Rest zum Hauszinse, oder den Lebensunterhalt einer armen Familie durch das letzte Mittel einer theuern und schmerzlichen Pfandhingebung beizuschaffen.

Der große Andrang, und die paar Stunden, welche die Gnadenpforte des Tages nur geöffnet wird, hat großes Unheil veranlaßt. Es wurden nämlich viele Zettel, welche sich zum Umschreiben nach den Buchstaben, der, von dem kleinsten Theile der Interessenten gelesenen Ausschreibung, in einem amtlichen Blatte verspäteten, mit den gröbsten Aeußerungen, daß der Versatz verfallen sey, den bedrängten Leuten hingeworfen und sie mit dem Gelde in der Hand fortgewiesen. Weiber, die schon einige Tage vor der Thüre gewartet haben, um ein paar Gulden zur nöthigen Lebenssubsistenz zu erhalten, ohnerachtet einer knieflligen Bitte, von den gutbezahlten, herzlosen Frohnknechten hohnlächelnd fortgejagt, und unter andern auch eine brave Frau verdrängt, die wegen eilf Gulden restirenden Hauszinses sogar, weil sie von Seite des Hausherrn ausgepfändet werden sollte, zum Versuche des Selbstmordes gebracht, aber noch glücklicher Weise gerettet wurde.

Wenn eine arme Familie mit jeder Minute sehnsuchtsvoll auf die paar Gulden wartet, die das Pfandweib für die letzte Habe, oft ein theures Andenken, bringen sollte; wenn dieses Weib nun nach tagelangem Warten ohne Geld zurück kommt, und doch seinen Lohn fodert, da muß man selbst in dieser Lage gewesen seyn, um das Schmerzliche so ganz zu empfinden, wie ein solcher himmelschreiender Druck von den Leidenden empfunden, und ohne Hilfe, ohne Rettung erduldet werden muß.

Der Jammer und das Elend der armen Leute, im Gefolge einer unmenschlichen Behandlung von entmenschten Sozdknechten, läßt sich nicht beschreiben; man muß Alles selber sehen und hören, um sich davon einen Begriff zu machen, und man fühlt in diesem Augenblicke keinen Wunsch, als die Macht zu haben, diese unwürdigen Söldner, welche Dienstespflicht und Menschlichkeit mit Füßen treten, von ihren gutbezahlten Posten mit Stockschlägen wegjagen zu können, den sie nimmermehr verdienen.

Wenn man bedenkt, wie viele kummervolle Tage, ja verzweiflungsvolle Momente, und selbst oft der ganze Ruin einer braven Familie durch das gefühllose, eigenmächtige Benehmen einiger, im Wohlleben aufgewachsener und jeder Entbehrung fremdgebliebener Menschen, herbeigeführt wird; wenn man hört, wie viele tausend Verwünschungen und Flüche der schrecklichsten Art diesen Leuten auf den Hals gedonnert werden,

Digitized by Google

und wenn man weiß, wie viel schon in dieser Angelegenheit gesprochen, geschrieben und gebeten wurde, so dürfte man doch die nöthige Abhilfe von Oben nicht vergebens erwarten; allein, halt! — ich habe mich geirrt, ich bin in meiner Ereiferung zu weit gegangen, und habe nicht mehr darauf gedacht, daß sich diese Dinge in Bulgarien ereignet haben, wo der Teufel zum gänzlichen Verderben der armen Leute eine Pfandhaus-Anstalt errichtet hat. Ja, das ist was anders! nach dem höllischen Plane da muß es so bleiben, und ich freue mich jetzt doch wieder, daß ich mich geirrt habe, und daß Alles, was ich erzählt und ausgesprochen habe, unser Leihhaus im Geringsten, ja nicht auf die entfernteste Weise berühre.

X.

Mannigfaltiges.

— Montags den 20. Oktober begab sich unter Andern auch ein ziemlich nawes Mädchen in die Auerbuit, um sich zu einem Ballkleide einige Ellen Barêge zu kaufen. Da sie jedoch daselbst keinen gefunden hatte, so verfügte sie sich zu dem hiesigen Handelsmanne Herrn H . . . . auf dem R . . . . markte. Bei ihrem Eintritte in das Gewölbe fragte sie in der Zerstreuung, anstatt Barêge: „Haben Sie keinen H . . . ." (indem sie den Namen des Kaufmannes nannte). „O ja!" war die Antwort des Comis, „welchen befehlen Sie, — den alten oder den jungen?" Noch immer zerstreut, sagte sie: „welcher nach Ihrer Meinung eben der Beste ist." Der Comis zeigte sodann auf den eben anwesenden Principal, und dieser, so wie jene sämmtlichen Comis hatten Mühe, daß sie mit Lachen nicht laut herausplatzten. (Wer sollte auch hierüber nicht lachen?) —

— Ein politisirender Bauer schrie in den Wald:

„Haben die Russen schon Warna?"

Und das Echo antwortete bäuerisch: . . Na!

„Bleiben die Türken noch lang in Silistria?"

Und das Echo antwortete: . . . . . Ja!

Der Bauer war mit diesen Antworten unzufrieden und ging kopfschüttelnd seines Wegs. —

— Ein Schullehrer prüfte seine Kinder, und stellte eine Frage, die kein Knabe zu beantworten vermochte. Darauf fragte ein Mädchen, das sogleich die auswendig gelernte Frage hersagte. Der eheliche Lehrer die Knaben schreitend, sagte im Eifer: „Ich sage es oft, ein Mädchen ist mir lieber als zehn Knaben." —

Grobe Behandlung.

Friedrich II., unwillig über die Exzesse einiger jungen Offiziere, ließ einst den als derb bekannten General Ramin, damals Gouverneur von Berlin, zu sich kommen, und sagte ihm: „Er muß besser Ordnung halten in der Garnison; er muß den Fähndrichs grob kommen!" — „Hm!" entgegnete Ramin, „noch gröber? Ew. Maj.stät! das ist unmöglich!"

An das gesammte Publikum

von dem so vielfältig angegriffenen Kaffetiee.

Ich gebe für heute dem hochverehrlichen Publikum eine Abschrift von dem Strafbeschluße der k. Polizeidirektion, und werde in einem der nächstfolgenden Blätter die Bemerkungen von meiner Seite nachtragen, in der Ueberzeugung, daß der billig denkende Theil des Publikums mich nicht für schuldig erkennen werde.

„Abschrift. Nr. 19,748.

Strafbeschluß.

In Erwägung:

1. Daß N. N. freiwillig in ein Zimmer sich begab, welches erst später geschlossen wurde, und aus welchem er, da sich dasselbe in einem öffentlichen Gasthause befindet, durch Anklopfen sogleich seine Entlassung hätte veranlassen können, daß sohin der Begriff einer, im Strafgesetzbuche bezeichneten Beraubung der Freiheit nicht vorlieget;

2. daß jedoch die Handlungsweise der Kellnerin N. N., welche den N. N. in ein Zimmer lockte, und ihn daselbst einsperrte, so wie des Weinwirthes N., welcher die Entlassung dieses N. einige Stunden verzögerte, unbezweifelt als polizeilich strafbare Exceße sich darstellen.

3. daß die Schuld der genannten Individuen durch ihre im Wesentlichen mit dem angezeigten Vorfalle übereinstimmenden Geständniße genügend hergestellt ist, wird beschlossen:

„daß die Kellnerin N. N., als Veranlasserin des Vorfalles, zu einem 6stündigen Polizei-Arreste, Weinwirth N. aber, zu einem amtlichen Verweise und zur Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt werde."

München den 29. Sept. 1828.

Königliche Polizei = Direktion.

v. Rinecker, Dir. (L. S.) Semee.

Kohler.

In fidem Copiae.

München am 16. Okt. 1828.

Königlich Bayerische Polizei = Direktion.

(L. S.) v. Rinecker."

Anzeigen.

Die werktägliche weibliche Arbeitsschule (im Serviten-Klostergebäude) für Mädchen, welche die Elementarschulen nicht mehr besuchen, wird auch in diesem Jahre unter der Leitung der Arbeitslehrerin Josepha Gerber, und unter der unmittelbaren Aufsicht der k. Schulinspektion, was Eltern zur besondern Beruhigung dienen mag, fortgesetzt. — Die monatliche Bezahlung für täglich 4 Stunden ist 1 fl. 36 kr.

v. Maffei. Die Inspektion der Kreuzschule.

als magistrat. Inspektor. Fischer, Inspektor.

Digitized by Google

In der Türkenstraße dahier ist ein neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus, bestehend zu ebener Erde in 2 heiz- und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, Vorplatz, Keller, Hofraum, Holzlege und Brunnen; dann über eine Stiege in 2 heiz- und 1 unheizbarem Zimmer, ferner unter dem Dache in 1 Zimmer und Speicher, aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Bei Kunsthändler Mützlberger ist die Fabel aus dem Sonntagsblatte Nr. 42.: „Allzuscharf macht schartig", lithographirt für 6 kr. u. gedruckt zu 3 kr. zu haben.

Auch können daselbst 2 Knaben in Kost und Logie untergebracht werden.

Unterzeichneter macht hiemit seinen hochverehrlichen Gönnern bekannt, daß er seinen bisherigen Laden am Rindermarkt verlassen, und jenen auf dem Scheanuenplatz, der Landschaft gegenüber auf der Peterfrite neben dem Pfaffengäßchen Nr. 598., bei den Gärtnerinnen, bezogen habe, und empfiehlt sich besonders in Kleider-, Haar- und Zahnbürsten von allen Gattungen ꝛc., bittet auch dort zur gefälligen Abnahme.

J. Stumpf,
Bürstenbinder auf dem Färbergraben.

In einer gewerbsamen Straße ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

Es wird ein Jung vom ordentlichen Eltern bei einem Tapezierer in die Lehre angenommen. Das Nähere ist zu erfragen am Max-Josephplatz Nr. 41 im 4. Stock.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er einen ganzen Anzug nach der neuesten Mode für einen Herrn, nämlich Rock, Beinkleid und Gilet, sammt Zugehör um 8 fl. verfertigen will.

Joseph Lutz, Schneidermeister, wohnhaft auf dem obern Anger Nr. 882. im 3. Stock links.

Frisches Rehwild und Hasen sind Ende dieser Woche und in der künftigen Woche um billigen Preis zu verkaufen im Damenstift Nr. 1164. ebener Erde links.

(2 b) Vor dem Karlsthor im Rondell rechts, Ottostraße Nr. 1312 über 3 Stiegen sind 2 Zimmer, eines vor- und das andere rückwärts, mit Betten und Meubeln versehen, jedes für einen oder auch für zwei Herren am 1. November zu beziehen.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Mittwochs den 27. d. M. ist musikalische Abend-Unterhaltung in dem bereits bezogenen Winterlokale im goldenen Storchen, welche um 7 Uhr ihren Anfang nimmt.

München den 23. Okt. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Es ist Jemand ein Hühnerhund zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben im Schrammergäßchen Nr. 91. über 2 Stiegen abholen.

(2 b) Zunächst dem Isarthore an der Rumfordstraße Nr. 35. Lit. A. sind 2 Zimmer, jedes mit zwei Betten und anderer Einrichtung zu vermiethen, und können täglich bezogen werden. Auch ist daselbst eine Stallung für 2 Pferde zu vermiethen, und das Nähere eben da zu ebener Erde zu erfahren.

(2 b) Vor dem Sendlingerthor Sonnenstraße Nr. 48. ist eine Stallung für 2 Pferde, Remise für 3 Wägen und Heuboden um den monatlichen Zins von 6 fl. zu vermiethen. Das Nähere in der Sonnenstraße Nr 1290.

(3 b) In der Neuhausergasse Nro. 1097. über drei Stiegen ist eine sehr bequeme Logie von 3 heizbaren Zimmern s. a. sogleich um den halbjährigen Zins von 150 fl. zu verstiften.

Bitte an das Publikum.

Eine bedrängte Mutter, deren unglückliche Verhältnisse es nicht erlauben, ihr vierthalbjähriges Mädchen zu erziehen, wünscht dasselbe bei irgend einer Familie unterzubringen. D. U. Der philantropische Verein.

Getraute Paare in München.

Hr. Bened. Kramer, funkt. Aktuar bei der k. Bezirksbauinspektion München II., mit M. J. Weigl, k. Salzbeamtenstochter. Seb. Modl, b. Melber, mit Fr. Barz. A. Holzwannstetter, b. Schuhmachermeister, mit Fr. Hch. G. Graitl, b. Webermeister, mit M. Rafalt. J. B. Kieß, b. Branntweiner, mit A. M. Hiebl. Jul. Meirner, Portraitmaler, mit Nannette Lehr. J. Markhauser, Privatsekretär im Sabbadinischen Bräuhause, mit Eva Josepha Lauser.

Gestorbene in München.

Den 21. Okt. Hr. Pet. Jos. v. Schildberg, Hofrath und quiesc. Landrichter von Neumarkt, 75 J. alt. Hr. Jak. v. Göhl, k. Mautkontrolleur, 64 J. alt.

Den 19. Okt. Thomas Sing, ehem. b. Traiteur, 50 J. alt. Frau Kath. Marx, Handelsmanns-Wittwe, 77 Jahre alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Sonnab.	25.	Chrispinus M.		
Sonntag	26.	Evaristus P.	Im neuen Hause: König Lear.	Zimmer-Reisen in der Pfannersgasse, Nr. 1503., sind außer den angezeigten Darstellungen noch auf eine kurze Zeit vorgestellt: drei Oelgemälde von hiesigen Künstlern, als eines von Hrn. Heidecker, von Berner und eines von Rottmann, und von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr zu sehen, welches ergebenst anzeigt P. Beland aus Hamburg.
Montag.	27.	Sabina J.		

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 173. Dienstag.

München, den 28. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. Okt.

— Ihre K. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und Ihre Durchl. Familie sind am Donnerstage nach Tegernsee gereiset. Eben dahin haben Sich Se. K. Hoh. der Prinz Karl begeben. —

— Am Donnerstage Abend traf Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz Karl von Oesterreich in Tegernsee ein. Die Frau Erzherzogin Kais. H. war Ihrem Durchl. Gemahl bis Rosenheim entgegen gefahren. —

— Se. K. H. der Prinz Johann von Sachsen wird Montags aus Italien in Tegernsee zurück erwartet, um mit Seiner Durchlaucht. Gemahlin nach Dresden zurückzukehren. —

— Nach der neuesten Verordnung müssen sich künftighin die Regimenter und Branchen der bayerischen Armee den Bedarf an Schreibmaterialien auf dem Wege der öffentlichen Veräußerung durch den Wenigstnehmenden beischaffen. —

— Den 26. Okt. lief der Kunstschnellaufer, wie er sich nennt, rückwärts von der Residenz in München nach der Residenz in Nymphenburg. Er legte den Weg von beinahe 2 Poststäulen in 19 Minuten zurück. Ein wunderlicher Einfall, rückwärts zu laufen, gegen was der ganze Bau und die Organisation des Körpers streitet. Geschwind laufen hat einen Zweck, rückwärts — keinen; es ist ein Spiel, das mit großem Risiko wenig einbringt, und der Gewinn sauer verdient wird. Hr. Mechanikus Semler ist auf seiner von ihm selbst verfertigten Dreffine zu gleicher Zeit abgefahren, und kam bei 5 bis 6 Minuten früher in Nymphenburg an. Wir glauben, daß bei größerer Einübung dieses wirklich komischen Fuhrwerkes, mancher Nutzen erzielt werden könnte. —

— Wie bisher im Auszuge, so liefern wir dießmal, zur Vergleichung der Fortschritte und Mannigfaltigkeit des Besuches, das ganze Verzeichniß sämmtlicher Handelsleute nach den verschiedenen Gewerbs-Abtheilungen, welche auf dem Herbstmarkte 1828 in der Vorstadt Au anwesend waren: 11 Bandhändler, 1 Bohrschmied, 1 Bethändler, 1 Bortenmacher, 1 Barometerhändler, 10 Briechler, 1 Blechwaarenhändler, 3 Buchhändler, 17 Bürstenmacher, 1 Chocoladehändler, 2 Devisenfabrikanten, 12 Drechsler, 5 Eisenhändler, 1 Federbusch-, 1 Feuerstein-, 4 Galanterie- und 13 Geschirrhändler, 1 Glockengießer, 2 Geschmeidmacher, 2 Glaser, 1 Gipsfiguren-, 1 Goldwaarenhändler, 2 Graveur, 1 Gradträger, 35 Großhändler, 1 Holzschuhhändler, 1 Händler mit leonischen Draht-Waaren, 169 Handelsleute, 3 Handschuhhändler, 18 Hafner, 2 Holzwaarenhändler, 16 Hutmacher, 2 Instrumentenmacher, 9 Kammmacher, 12 Krämer, 33 Käshändler, 21 Kleiderhändler, 7 Kirschner, 3 Kistler, 1 Klöppelmacher, 4 Knopfmacher, 1 Kölnischwasser-Händler, 15 Korbmacher, 1 Kartenmacher, 5 Kupferschmiede, 47 Landkrämer, 9 Lederhändler, 66 Landschuhmacher, 6 Lebkuchenhändler, 32 Leinwandhändler, 4 Liqueurfabrikanten, 7 Loderer, 1 Mandelseiffabrikant, 1 Mehlhändler, 8 Messerschmied, 8 Mousselinhändler, 3 Meubelhändler, 4 Nadler, 2 Nagelschmied, 2 Optiker, 1 Orgelmacher, 12 Parapluimacher, 3 Porzellän-Händler, 7 Putzarbeiterinnen, 2 Riegelhauben-, 1 Silberwaarenhändler, 11 Säckler, 1 Sattler, 1 Schlosser, 3 Schäffler, 1 Spiegelfabrikant, 31 Schuhmacher, 1 Seidenwattfabrikant, 2 Seifenhändler, 2 Spängler, 3 Spitzen-, 1 Spielwaaren- und 4 Steingutthändler, 1 Seiler, 1 Schnürleibmacher, 29 Strumpfhändler, 1 Strumpfniederlage, 1 Tabakfabrikant, 1 Tabakpfeifenhändler, 203 Tändler, 5 Teppichhändler, 4 Tuchmacher, 4 Uhrenhändler, 1 Waffelbäck, 1 Winterschuhmacher, 1 Wagner, 2 Wirthe, 75 Weber, 1 Wollwaarenfabrikant, 1 Wursthändler, 2 Weinhändler, 2 Zinngießer, 11 Zuckerwaarenhändler, 1 Zeugmacher, 1 Zirkelschmied, 1 Zeltenhändler; Summe 1000. — Unter diesen 1000 Verkäufern befanden sich 81 ausländische, nämlich aus Baden 1, Böhmen 7, Frankfurt 1, Frankreich 3, Italien 17, Mähren 1, Oesterreich 3, Preußen 3, Sachsen 15, Sigmaringen 1, aus der Schweiz 6, aus Tirol 1, Würtemberg 5. Zu-

Digitized by Google

gleich waren noch auf diesem Herbstmarkte gegenwärtig 12 fremde Orgelträger und Musikanten, 1 Tiroler-Sänger, 5 Seiltänzer und andere Gymnastiker, 1 Besitzer eines Panorama, 3 Schaukastenträger. — Ohnerachtet der großen Zahl von Buden mußte doch die Bemerkung gemacht werden, daß die schmalen Trotoirs auch noch mit Auslagen vor den Häusern verengt wurden, was künftig mit aller Strenge abgestellt werden möchte. Uebrigens ging der Markt bei dem ungeheuern Treiben so vieler tausend Menschen ohne bedeutenden Unfall ab, nur wurden wieder 2 Mädchen überfahren, eine Folge des schon in öffentlichen Blättern so oft gerügten schnellen Trottes der Karossen, denen man nur immer mit Lebensgefahr bei der Enge der Passagen auszuweichen im Stande ist. Künftig sollte, da von einer zweiten Brücke die Mittel noch im weiten Felde stehen, Niemanden, ohne Ausnahme, gestattet seyn, anders als im Schritte von der innern Brücke an, zu fahren. Wer sich dieser höchstdringenden Maßregel nicht unterziehen will, der gehe zu Fuß! —

Mannigfaltiges.

— Nach dem Anschlag der Bevölkerung des russischen Reichs zu 30 Millionen Seelen wird die neue Rekrutirung ohngefähr 240,000 Mann betragen. —

— Eine Londoner Zeitung gibt folgende interessante Uebersicht: Vom Jahre 1688 bis 1815, mithin während eines Zeitraums von 127 Jahren hat England 65 Jahre im Kriege, und 62 Jahre in Frieden zugebracht. Der Krieg gegen Buonaparte von 1803 bis 1815 aber verschlang 1156 Mill. Pfd. Sterl., wovon 771 Mill. durch Taxen aufgetrieben und 389 Mill. angeliehen wurden. Im Revolutions-Kriege borgte England 201 Mill., im amerikanischen 104 Mill., im siebenjährigen 60 Mill., im spanischen von 1739, 29 Mill., im spanischen Erbfolge-Kriege 32½ Mill. und im Kriege von 1683, 20 Mill.; zusammen während aller sieben Kriege, die 65 Jahre gedauert hatten, ungefähr 85¼ Mill. Pfd. Sterl. In demselben Zeitraume wurden 1189 Mill. Pfd. Sterl. durch Taxen erhoben. —

— Der Globe will Nachrichten aus Java vom 14. Juni haben, welche eine große Sterblichkeit unter den holländischen Truppen melden. Unter 3000 Mann seyen 1600, unter 100 Offizieren 22 gestorben. —

— Im Laufe eines Jahres haben die verschiedenen Gerichtshöfe von Canon (China), und in den Umgegenden 202 Menschen zur Todesstrafe verurtheilt. Es gibt dort dreierlei Hinrichtungs-Arten, nämlich die Enthauptung mit einem kurzen Schwerte, das Erwürgen und das Loug-sche, was nach dem chinesischen Ausdrucke so viel heißt, als den Verurtheilten in 1000 Stücke zerhauen, oder ihm Glied für Glied ablösen. Die Weiber aus den gemeinen Ständen, welche allein in diesem Lande den Vorzug vor andern Personen ihres Geschlechtes haben, sich auf den Strassen sehen lassen zu dürfen, hatten sich bei den martervollen Hinrichtungen dieser Unglücklichen in großer Anzahl eingefunden. Die Damen der höhern Stände hingegen, welchen die Kleinheit ihrer Füße und die strenge Sitte des Landes nicht erlaubt, sich öffentlich zu zeigen, bewaffneten ihre Augen mit schaefen Teleskopen, um hinter ihren Jalousien oder von der Höhe ihrer Dächer aus diesen gräßlichen Anblick, ohne selbst gesehen zu werden, zu genießen. —

Wie schön man doch in der Diplomatik schreiben kann!

Das Dekret des Kaisers Nikolaus in Betreff des Anlehens, welches derselbe zu dem Betrage von 18 Millionen Silberrubel eröffnet hat, lautet, wie folgt: „Der mit der Pforte ausgebrochene Krieg legt Uns die heilige Verpflichtung auf, zu wachen, daß dieser Krieg keine allzuschweren Lasten für Unsere getreuen Unterthanen nach sich ziehe. Obgleich der kaiserliche Schatz im Besitze von sehr beträchtlichen Reserve-Fonds ist, obgleich die zur Führung des persischen Krieges verwendeten Summen in Folge des Friedens-Vertrags zurückgeflossen sind, und obgleich wir hoffen, daß der Allmächtige Unsere Waffen segnen und einen baldigen, ehrenvollen Frieden herbeiführen werde: so haben Wir doch zur Vermehrung der Mittel des kaiserlichen Schatzes eine neue Anleihe zu machen Uns bewogen gefunden." — Dieses Dekret lautet so schön und so süß, wie die Landtags-Anreden der Minister, wenn sie den Ständen den Kummer schildern müssen, der das zarte Herz Sr. Durchlaucht ergreife, indem sie zum Besten des lieben Vaterlandes eine neue Steuer von 100,000 Gulden unter ihren „Lieben und Getreuen" ausschreiben zu müssen nicht umgehen könnten. Die Einen weinen über den Schmerz, der das Herz ihres gnädigsten Heern beunruhigt; die Andern darüber, daß immer das alte Lied hörbar sey, — alle Andern daeüber, daß sie zahlen müssen. Die Thränen der Erstern lösen sich gewöhnlich in ein paar Sacktücher auf, die der Andern werden mit den Fingern weggewischt; jene der Uebrigen sammeln sich zu Strömen. —

Spanische Inquisition.

Ein Gefangener der Inquisition bat einen Pater um Gottes Willen, ihm Nachricht zu verschaffen:

Digitized by Google

weshalb er denn eigentlich verhaftet sey? — „Es schickt sich gar nicht, daß Ihr so neugierig seyd!" entgegnete der Vater. —

Anekdote.

Ein Fiaker redete einen Vorübergehenden mit den gewöhnlichen Worten an: „Fahr'n mer Euer Gnaden?" und als er keine Antwort erhielt, rief er ihm spöttisch nach: „oder Iparn'mer Euer Gnaden?"

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatte Nr. 40. vom 25. Okt. wurden ernannt: der geheime Rath v. Hörmann zum Vice-Präsidenten für den Regenkreis; der k. Landgerichts-Aktuar zu Kempten, Max J. Frhr. v. Gobel, zum Kammerjunker; der k. Forstgehilf W. Krembs in Forstenried zum Revierjäger im Hirschgarten. Der auserord. Professor der Rechte zu Erlangen, Dr. Puchta, wurde in solcher Eigenschaft an die Universität nach München versetzt, der bisherige außerord. Professor Dr. A. Buchner zum ord. Professor der bayer. Geschichte an daliger Hochschule ernannt, und dem bisherigen Dozenten daselbst Dr. A. Schmeller der Charakter und Rang eines außerord. Professors der altdeutschen Literatur und Sprache verliehen, dann dem Bergrath und Prof. Dr. Medicus und dem Prof. und Akademiker Dr. Thiersch der Titel eines Hofraths ertheilt. Der k. Staatsrath, außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. französischen Hofe, Ritter H. v. Pfeffel, ist sammt seinen Abkömmlingen beiderlei Geschlechts in den Freiherrn-Stand des Königreichs, und der Regierungsrath J. Ringel in Regensburg, sammt seinen Abkömmlingen beiderlei Geschlechts, in den Adelstand des Königreichs erhoben worden. — And. Köberlein aus Geasenrheinfeld bei Würzburg erhielt ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Verfahrungsweise in Appretirung der Strohhüte für den Zeitraum von 10 Jahren.

Oeffentliche Anerkennung.

Wenn schon an und für sich die sorgsame Behandlung eines Arztes jede Anerkennung verdient, so steigert sich dieselbe doch noch auf einen weit höhern Grad, wenn Uneigennützigkeit damit verbunden ist.

Hr. Doktor Geiger, Militär- und praktischer Arzt, hat dieses bei mir Unterzeichneten nicht nur in seiner Behandlung mehrerer durch einen Sturz von 2 Treppen herab erlittenen bedeutenden Kopfverletzungen und eines doppelten Beinbruches am rechten Vorderarm bewiesen, sondern auch durch seine außerordentliche Thätigkeit und Liebe am Krankenbette mich alten 67jährigen Mann wieder vollkommen hergestellt.

Da dieser junge, geschickte Arzt selbst meinen Dank ablehnte, so nehme ich meine Zuflucht zu Dir, guter Volksfreund! um denselben öffentlich auszudrücken, mit dem Wunsche, daß ihn Gott dafür segnen möge.

Martin Fahrner, ehemal. churfürstl. Baustadel-Aufseher.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Kommenden Freitag den 31. d. Vormittags 10 Uhr werden in der Karlsstraße Nr. 202. Lit. B. 4 Wagen-Pferde aus dem Nachlaße des verlebten k. Generallieutenants und Capitaine de Chef der Leibgarde der Hartschiere, Hrn. Grafen v. Marsigli, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

München am 25. Okt. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Du Van, Brigade-Aktuar.

Bekanntmachung

von der polytechnischen Centralschule in München.

Der Unterricht an dieser Schule wird am 16. November d. J. eröffnet, und die Einschreibungen der Schüler beginnen am 27. Oktober im Lokal der allgemeinen polytechnischen Sammlung im ehemaligen Isartheater, wo täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags Hr. Professor der Mathematik, Desberger, und Hr. Dr. Leo, Professor der Chemie anwesend seyn werden.

München den 25. Okt. 1828.

J. v. Utzschneider, Vorstand.

Pommade Macassar.

Die Haare behaupteten von jeher mit Recht als der schönste von der Natur dem Menschen verliehene Schmuck zu gelten. Krankheiten, Unfälle ꝛc., indem sie manchen dieser herrlichen Zierde berauben, lassen eine Entblößung des Hauptes zurück, die in jeder Hinsicht eben so unangenehm für das Auge, als nachtheilig für die Gesundheit ist. Wir glauben, die schmeichelhafte Hoffnung hegen zu dürfen, mittelst der von uns erfundenen Pommade Macassar gegen obige Uebel eine reelle Abhilfe gefunden zu haben. Diese Pommade, die heilsamsten Säfte vorzüglicher exotischer Pflanzen, so wie die kostbarsten Balsame enthaltend, besitzt nicht nur die Kraft, den Haarwuchs im Allgemeinen zu befördern, sondern auch jene, dem längst kahlen Haarboden neuerdings Bedeckung zu verschaffen. Der aromatische Geruch dieser Pommade eignet solche zur Verwendung für die Toilette. Eine genaue, von Sachkundigen veranstaltete chemische Untersuchung dieses Cosmétique verbürgt dessen Unschädlichkeit. Wir enthalten uns daher einer weitläufigeen Schilderung, überzeugt, daß die Versuche unserer Anzeige den Erwartungen des verehrlichen Publikums genügend entsprechen werden.

Anwendung dieser Pommade. Man nimmt Abends vor dem Schlafengehen eine, der Größe einer Haselnuß ähnliche Portion davon, läßt solche in den Händen zergehen, und reibt sodann alle kahle Theile des Hauptes damit ein. Wenn man glaubt, daß solche hinlänglich eingedrungen ist, so bedarf es weiter nichts, als das Bedecken mit einem Tuche. Auf diese Weise fährt man fort, bis der Erfolg (der nicht lange ungewiß bleibt) sichtbar wird.

Diese Pommade ist bei Kron und Comp. an der Residenzstraße in München zu haben.

Digitized by Google

(3 a) Mit einem vollständigen Assortiment von allen Tüchern sowohl geringer als feiner Qualität aufs Beste versehen, beehre ich mich hiemit, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, mit dem Wunsche, hierdurch Gelegenheit zu bekommen, das verehrliche Publikum von meiner reellen Bedienung sowohl, als den äußerst billigen Preisen meiner Waaren vollkommen überzeugen zu können. — Ich finde desfalls für zweckdienlich, die Preise meiner grau melirten Tücher, welche sich besonders für Mäntel eignen, wie folgt anzugeben, nämlich

6/4	breite	grau	melirte	die	bayer.	Elle zu	2 fl. 6 kr.
6/4	—	—	—	besserer	Qualität		— 2 fl. 36 kr.
6/4	—	—	—	—	—		— 3 fl. — kr.
6/¼4	—	—	—	—	—		— 3 fl. 30 kr.
7/4	—	—	—	—	—		— 4 fl. — kr.
7/4	—	—	—	—	—		— 4 fl. 40 kr.

Auch Flanelle, sowohl ganz als halb wollene, so wie Bibers und sonstige Wollenwaaren, bin ich im Stande, zu sehr wohlfeilen Preisen zu verkaufen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

David Neustätter, Theatiner-Straße Nr. 1645. nächst der Post.

(2 a) Bei unterzeichnetem Weinwirth in der Löwengrube Nr. 1413. im Hofalaser Kircherschen Hause ist die Maß weißer Wein zu 18 und 24 kr. zu haben.

Karl Weßeler.

Nachdem ich von dem hohen Magistrate eine Mannheimer-Kochbefugniß erhalten habe, mache ich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß nachstehende Artikel bei mir immer frisch zu haben sind, als rohes und geräuchertes Schweinfleisch, Schinken, Ochsen- und Schweinzungen, feine Salami nach italienischer und Münchner Art, gepreßte Servelat und ächte Lyoner-Würste, Servelat und Knoblauch-Würste, Leber-, Blut- und Zungen-Würste, auch weißen und rothen Schwartenmagen, ächte Schweizer-Schiebslinge zum Wein, Mannheimer Brat- und weiße Knoblauch-Würste, dann frisch gesalzenen und geräucherten Speck, Schweinfett ꝛc. Durch geschmackvolle Zubereitung, durch billige Preise und prompte Bedienung werde ich mir stets den geneigten Zuspruch meiner Abnehmer zu verdienen bemüht seyn, wozu ich mich gehorsamst empfehle.

Lorenz Steuer, Bürger und Mannheimer-Koch in der Neubausergasse Nr. 1129. am Thor.

In der Schwabinger-Straße Nr. 86. ist über drei Stiegen ein meublirtes heizbares Zimmer mit eigenem Eingang um 9 fl. bis November zu beziehen.

Auf dem Färbergraben Nr. 1056. über 1 Stiege vornheraus ist ein kleines Nebenzimmer mit Bett und Bedienung um 3 fl. 30 kr. monatlich bis 1. Nov. zu beziehen.

(3 c) In der Neuhausergasse Nro. 1097. über drei Stiegen ist eine sehr bequeme Logie von 3 heizbaren Zimmern s. a. sogleich um den halbjährigen Zins von 150 fl. zu verstiften.

Vor dem Schwabinger-Thor, Theresienstraße Nro. 589. a. sind 2 heizbare Zimmer mit 2 Betten um 11 fl., dann ein kleines mit 1 Bett um 3 fl. 30 kr. sogleich oder am 1. November zu beziehen und können über 4 Stiegen links erfragt werden.

(3 c) In der Josephspitalgasse Nr. 1218. 1. Etage vornheraus ist 1 heizbares, modern meublirtes Zimmer, mit besonderem Eingang, um den Preis von 8 fl. monatlich, sogleich zu beziehen.

Auch kann daselbst Mittags gespeist und gänzliche Verpflegung verabreicht werden.

Augsburger Kurs vom 25. Oct. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99¾	99½
detto à 5 Proc.	104¾	104½
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	106⅞	106½
unverzinsl. 10 fl.	—	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	155	154½
Partial à 4 Proc.	124	123⅝
Metalliq. à 5 Pr.	94¾	94½
Bank-Akt. II. Sem.	1081	1079

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 25. Oktober 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 10 kr.	Gerste	10 fl. 16 kr.
Korn	12 fl. 23 kr.	Haber	4 fl. 33 kr.

Gestorbene in München.

Den 21. Okt. Klara Wießer, b. Malersfrau, 33 J. alt, an der Lungenverreitrung. Joseph Litz, Anatomiediener und Hausmeister, 40 J. alt, an allgemeiner Wassersucht. Elisabetha Bruckthaler, Sekretärstochter, 17 J. alt, an der Lungensucht.

Auswärts ist gestorben.

Zu Regensburg, der hochw. hochgeb. Hr. Graf C. J. J. N. v. Törring-Jettenbach-Guttenzell, des hohen Domstifts hier vormal. Kapitular und Senior, auch Konsistorialrath. Jph. Lindner, b. Goldsticker und k. Lotto-Kollekteur.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag.	28	Simon u. Jud.	Im neuen Hause: König Lear.
Mittwoch	29	Narzissus B.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 174. Donnerstag. München, den 30. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 30. Okt.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz werden in diesem Semester Ihre Universität-Studien auf der hiesigen Hochschule beginnen. —

— Dem Vernehmen nach werden wir wiederum im Monat Dezember das Schauspiel eines herrlichen Carousels in der Reitschule haben. —

— Heute ist in der Gegend von Schleißheim große Jagd. —

— Da die Kosten zur Herstellung einer zweiten Isarbrücke bei der Schwierigkeit der Ufer allerdings nicht unbedeutend seyn können, und die Aufbringung des Geldes noch lange Zeit erfodern dürfte, so wäre die schon öfter ausgesprochene Herstellung einer vorläufigen Kommunikation für Fußgänger dringendes Bedürfniß, und bei gegenwärtiger Jahreszeit um so billiger zu bewerkstelligen, als der Arbeitslohn wohlfeiler ist, und die Arbeit weniger wird, folglich in Akkord viel Ersprießliches geleistet werden könnte. —

— Am verflossenen Sonntage zwischen 9 und 10 Uhr störte eine Truppe von einem Dutzend Handwerks-Lehrjungen aus einem Wirthshause an der Kreuzstraße tretend, und die dort noch befindlichen Saufgenossen zum Kampfe herausfodernd, die öffentliche Ruhe. Diejenigen Meister, denen diese Jungen anvertraut sind, dürften es nicht unbillig finden, wenn sie bei dieser Gelegenheit aufmerksam, zur Handhabung einer bessern Hauspolizei ermuntert, und ihnen der gute alte Gebrauch in allen soliden Bürgershäusern in Erinnerung gebracht wird, wonach kein Lehrbube ein Wirthshaus besuchen, und auch an Feiertagen nicht mehr aus dem Hause zu gehen sich unterfangen durften.

— Nun fängt man auch in München an, wie in Paris und London, mit Lokal-Karrikaturen Witz zu treiben, und sich weidlich damit zu ergötzen. Die Fabel aus dem Thierreiche hat schon zwei solche veranlaßt, welche in der Mühlberger'schen Kunsthandlung großen Abgang finden. Auch das „Sonntagsblatt" wie „der reisende Teufel" haben bildliche Allegorieen vorgedruckt gleich den englischen Blättern, freilich in sehr verjüngtem Maßstabe, denn diese enthalten ganze Seiten von Vignetten mit Lokal- und Personal-Karrikaturen auf das netteste und kennbarste gravirt und zwar auf Druckbogen von der ungewöhnlichen Größe von beinahe 2 Schuh Länge und eben so viel Breite; die übrigen Riesenseiten sind dicht voll mit Petit-Lettern gedruckt, so, daß derjenige, welcher eine solche englische Zeitung gelesen hat, für den ganzen Tag geistig gesättigt seyn kann. —

Augsburg, 16. Okt. Nach der, von der Administration der Klaukeschen Stiftung bekannt gemachten Aussteuer-Prämien-Vertheilung an die ausgezeichnetsten Dienstboten, haben an dem höchsterfreulichen Namensfeste Ihrer Maj. der Königin folgende, sich durch Fleiß, Treue und Sittsamkeit ausgezeichnete Dienstboten Prämien erhalten: Barbara Lindenberger, jetzt verehelicht mit dem Webermeister Paul Prändlinger, und Regina Fink, jetzt verehelicht mit dem Antiquar J. Kühn, die testamentarisch bestimmte Aussteuer-Prämie von 200 fl. — Möchten doch überall solche ermunternde schöne Beispiele gegeben werden!

Ingolstadt. Die Festungs-Arbeiten werden noch immer rastlos betrieben. Der Rest zum Reduit, dessen Legung anfänglich durch Wassereindringen gehemmt, mit ausdauerndem Kraftaufwande aber bewerkstelliget wurde, ist bereits übermauert. Am detachirten Fort hat man bereits mit Einband und Dämmung der Donau angefangen. Im Steinbruche des Demlinger Holzes wurden Saprets tödtlich verwundet, wofür aber Schanzer und Bauern ebenfalls theuer büßen mußten. —

Würzburg. Andreas Müller von Altenstein (Lgs. Ebern) ward am 13. Okt. auf der, nach Fischbach führenden hohen Straße im Walde, von seinem eigenen, ihn begleitenden Kameraden, Namens Rauscher von Meolitz, durch 2 Pistolenschüße und obendrein durch Steckschläge verwundet. Der vermuthlich auf

Digitized by Google

Raub ausgegangene Thäter nahm auf den Hilferuf des Mißhandelten die Flucht. —

— Zu Bischwid am rauhen Eck (Ldgt. Ebern) verbrannte am 10. Okt. ein 3jähriges Kind, welches die auf das Feld gegangenen sorglosen Eltern allein im Hause zurückgelassen hatten, in seinem Bette. Man konnte nicht ergründen, wie der Brand entstanden. —

Mannigfaltiges.

Braunschweig, 21. Okt. Ein vor Kurzem statt gefundenes Ereigniß macht allgemeines Aufsehen, und erregt die lebhaftesten Besorgniße für die Zukunft. Am 12. d. M. Vormittags rückte das 6. hannöversche Infanterie-Regiment, dem bald darauf eine Abtheilung hannöverscher Uhlanen folgte, in das diesseitige Amt Thedinghausen ein, und erzwang sich mit Gewalt den Weg durch dasselbe. Alle Gegenprotestationen des dortigen braunschweigischen Justizbeamten waren vergeblich. Die Regierung wurde durch Estaffets von dem Vorfalle benachrichtigt. —

Paris, 10. Okt. Gestern bei der großen Revüe auf der Ebene von Grenelle stürzte ein Unteroffizier der Garde-Lanciers vom Pferde, und die ganze hinter ihm folgende Eskadron ritt über ihm hinweg. Der Unglückliche starb erst am folgenden Tage an seinen zahlreich erhaltenen Wunden. —

— Ein Mautbeamter zu Mailand, Hr. Console, schon früher rühmlich bekannt, hat eine Maschine erfunden, welche der Artillerie die zum Abbrennen des Geschützes nöthigen Lunten gänzlich erspart, und doch immer zu allen Stunden, bei Regen und Wind, bei Nacht und Nebel eben dieselben und noch bessere Dienste verrichtet; zugleich allen Gefahren vorbeugt, die nicht selten im Felde oder bei großer Eile und Geschäftigkeit mit diesen brennenden Materien für die ladende Mannschaft entstehen. Sie hat das Gute, daß der Feind vor der Entladung des Geschützes gar nichts wahrnimmt, und daß die Abfeuerung weit geschwinder (alle 4 Sekunden einen Schuß) geschieht. Uebrigens ist die Maschine so leicht, daß ein Mann ohne Nachtheil oder Beschwerde mit einer Hand sie, wie jeden andern Luntenstock in Thätigkeit setzt; dabei ist aber dieselbe so fest, daß 5000 Schüße hintereinander die Spannkraft um Nichts vermindern oder schwächen. —

— Die Bevölkerung des Königreichs Neapel diesseits des Faro, die am 1. Jän. 1827 aus 5,626,946 Seelen bestand, belief sich am 1. Jän. 1828 schon auf 5,677,456, und nahm demnach in einem Jahre um 50,510 Seelen zu. —

— Das englische Rennpferd Gilder's war, zu seiner Zeit, das schnellste und berühmteste, und ward späterhin nur von der Eklipse übertroffen. Man ließ es in Kupfer stechen, ja man besang es sogar. Fast unglaublich ist es, — aber es muß wahr seyn, da große Wetten dadurch gewonnen wurden — wenn gemeldet wird: daß es eine Strecke von vier englischen Meilen in beynahe sechs Minuten durchlief. Die erste Meile legte es vollkommen in einer Minute zurück; aber vier Meilen in vier Minuten zu durcheilen, vermochte es nicht. Man kann also wohl mit Recht von einem Pferde sagen: daß es so geschwinde sey, wie der Wind, da es auch, nach andern zuverlässigen Berichten, 88 englische Fuß in einer Sekunde zurücklegte. — Das später berühmt gewordene Rennpferd, Hambletonian, siegte 1800 zum sechszehnten Mal, indem es fünf englische, also eine deutsche Meile, in acht Minuten durchflog. — Ein Adler fliegt in einer Minute 5726 pariser Fuß. — Die Schnecke legt in fünf Minuten 1½ Fuß zurück, die Ameise eben dieselbe Strecke in so vielen Sekunden. — Der schnellste Fisch soll in einem Tage nicht über eine halbe deutsche Meile fortschwimmen; dies scheint aber nicht ganz richtig, wenigstens widerlegen die weiten Züge der Heringe, welche sie jährlich machen, diese Behauptung, wie es scheint. — Auch der Mensch kann es, durch Uebung und Anstrengung, zu einer bewundernswürdigen Geschwindigkeit bringen. Alexander, der Macedonier, hatte einen Laufer, der in neun Stunden, nach dem Bericht des Plinius, 12,000 Stadien, oder 29 deutsche Meilen (zu 18,366 Fuß) durchlief. Auch sollen es einige Engländer, in der neuesten Zeit, dahin gebracht haben, daß sie 17¼ bis 17½ englische Fuß in einer Sekunde zurück legten. Auf Schlittschuhen durchlief in England ein Mann eine Strecke von 48 Fuß während einer Sekunde.

— Friedrich der Große hatte so viel Respekt vor dem Zufalle, daß er ihn „Se. Majestät der Zufall" nannte. —

— Ein Fürst fragte den Grafen R., einen eingebildeten Gemäldekenner: „Von wem ist dieß herrliche Cruzifix gemalt?" — „Ew. Durchlaucht belieben zu scherzen; der Name steht deutlich darüber, geruhen Ew. Durchlaucht zu lesen. J. N. R. J. —

— In einer Gesellschaft warf sich an einem heißen Tage eine Dame mit allen Zeichen der Bequemlichkeit auf das nächste Sopha, ausrufend: „Ach, ich bin wie gekocht!" — „Und doch so roh!" bemerkte Jemand. —

— Es erzählte Jemand: Herr v. S.r, der durch boshafte Reden bekannt war, habe sich vergiftet. — „Wahrscheinlich biß er sich auf die Zunge," sagte ein Anderer. —

Digitized by Google

An das gesammte Publikum.

Nachdem die Redaktion duech sehr viele mündliche und schriftliche Aufforderungen angegangen wurde, zu ermitteln, was aus jenen Geldern gewoeden sey, welche zu Errichtung eines Monumentes für die, in dem Jahre 1705 auf den Feldern von Sendling für Fürst und Vateeland gefallenen Bauern, gesammelt wurden, und waeum das Monument nicht errichtet woeden sey? so erklären wir:

Freuen wir uns in der That, dem verehrlichen Publikum mit voller Gewißheit auf eine ganz offizielle Weise Aufschluß geben zu können.

Die gesammelten Gelder betragen, nicht wie Viele glauben, mehrere Tausend Gulden, sondern nur 1118 fl. 3 kr. 1 pf.

Man war lange nicht einig über die Form des Monumentes, und dann auch darüber nicht, ob man noch auf weitere Beyträge hoffen, und ein colossales Werk erbauen wolle. Während diesen getheilten Meynungen und Ansichten wurden die vorhandenen Gelder verzinslich angelegt, wie sie es heute noch sind.

Um aber endlich diesen Gegenstand vollkommen zu erledigen, so hat der Magistrat der Hauptstadt den geeigneten Auftrag erlassen, daß ihm eine Zeichnung für befragliches Monument voegelegt werde; jedoch sey Rücksicht zu nehmen, daß die, sich ergebenden Unkosten, jene vorbenannte Summa nicht übersteigen.

Wir fügen dieser Nachricht nur noch die Versicherung bey, daß wir uns an das, uns gegebene Wort halten, und jeden Vorschritt dem Publikum anzeigen werden.

Die Redaktion des b. Volksfreundes.

Der theuee Fisch.

Otto, Bambeegs feommer Bischof, unsers
Pommerlandes heiliger Apostel,
Wollte nicht von einem Hechte essen,
So gekauft war für 2 Pfenninge, sagend:
„Das sey ferne, ja, das bleibe ferne,
Daß ich sollte, ich elender Otto,
Bloß auf Einen Tag, allein an Fischen
Für zwei ganze Pfenninge verprassen!
Tragt mir gleich den theuren Fisch von dannen,
Beingt die Schüssel einem kranken Menschen,
Setzt ihm vor und grüßt von unsertwegen,
Daß er sich erquick' und für uns bete!"
Laßt den Otto nicht das Hanpt erheben
Aus der tiefen Erde, daß er nimmer
Schauen möge, was wir jetzt verprassen. §

Erledigte Stellen.

Die Pfarrei Kaillingen im O.Donaukr. mit 930 fl. Ertrag, dann die Pfaereien Bergheim im O.Donaukr. mit 600 fl., Muenau, Ldgs. Monheim, mit 1400 fl. und Himmelkron mit 700 fl. Einkünfte. Der Kantorsdienst bei der evangelischen Stadtkirche in Ansbach ist erledigt.

Lokal = Hilfs = Kassa.

Nachweis aus dem Blatte Nr. 145.	5 fl. 12 kr.
Eingegangen von Priester S.	1 fl. — kr.
Von Ad. W.	1 fl. — kr.
Summa	7 fl. 12 kr.
An 8 arme Personen ausgetheilt . . .	7 fl. 12 kr.
Rest	— fl. — kr.

Die bereits eingeschriebenen 25 Mitglieder des philantropischen Vereins weeden freundlichst ersucht, die Ausstände pro September und Oktober gefälligst der Zeitungsträgerin Mittenhofee ausfolgen zu lassen.

Der philantropische Verein.

Anzeigen.

(2 b) Das in der Bäumer'schen Buch- und Kunsthandlung in Augsburg erschienene neueste „Zeitungs-Lexikon", ein bei gegenwäetig rußisch-türkischen Kriegs-Ereignissen unentbehrliches Hilfs- und Taschenbuch für alle Stände, ist vollständig und beochirt um einen Gulden auch bei der Redaktion dieses Blattes zu haben, wo mehrere Exemplare zur beliebigen Einsicht bereit liegen.

(3 c) Blumen-Bouquets und Grab-Guirlanden sind von allen Gattungen in großer Auswahl zu billigen Preisen zu haben im Kuhgäßchen Nr. 1524. der dortigen Blumenfabrik. Auch werden daselbst Mädchen in die Lehre genommen.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei dem bevorstehenden Allerheiligenfeste, der auf diese Zeit üblichen Geschenke für Kinder von schönen Farbenzöpfen zu jeder beliebigen Größe und sehr billigen Preisen.

Conditer Gartner, unterm Ruffinithurm, dem schönen Münchner gegenübee.

(2 b) Bei unterzeichnetem Weinwirth in der Löwengrube Nr. 1413. im Hofglaser Kircheeschen Hause ist die Maß weißer Wein zu 18 und 24 kr. zu haben.

Karl Voßeler.

(2 a) Eine Wittwe wünscht 2 studierende Knaben, welche mit eigenen Betten versehen sind, in Wohnung und Verpflegung zu nehmen. Das Nähere in der Müllerstraße Nr. 658. über 2 Stiegen.

(2 a) Ein ganz gut erhaltenes Dülke'sches großes Fortepiano zu 6 Oktaven ist um billigen Preis zu verkaufen und täglich zu sehen auf dem Frauenfreithofe im Hause Nr. 1584. über 3 Stiegen.

Unterzeichneter empfiehlt seine vor einigen Tagen hier angekommene ächt neapolitanische Darmsaiten aller Gattungen.

Franz Kren,
Saitenfabrikant in der Knödelgaße.

Digitized by Google

Neu erfundene Gesundheitssohlen gegen Rheumatismen, Gicht und Podagra.

Durch mein unermüdet angestrengtes Nachdenken und eifrigste Bemühungen gelang es mir endlich, durch die an mir selbst gemachte Erfahrung, so wie auch nachher durch Anwendung bei anderen daran leidenden Kranken, ein Mittel zu erfinden, welches unter allen bisjetzt bekannten Mitteln gegen obbenannte Krankheiten sich am wirksamsten bewiesen hat. Dieses Mittel besteht in den obenerwähnten Gesundheitssohlen. Ein zweckmäßiger Gebrauch ist noch jedesmal hinreichend gewesen, die langwierigsten rheumatischen, gichtischen und podagraischen Beschwerden, als Gliederschmerzen, periodischen Kopf-, Zahn- und Ohrenweh, Augenentzündungen, Magendrücken, Blähungs-Koliken u. dgl. m. zu vertreiben und zu heilen, ohne eine Spur ihres einstigen Daseyns zurück zu lassen, und noch immer gehen zu meiner innigsten Freude dankbare Bestätigungen von den heilsamen Wirkungen derselben ein, indessen ist ihre Zweckmäßigkeit von vielen berühmten Aerzten bereits anerkannt, welches durch die zuverläßigsten Zeugnisse zur Genüge kann bewiesen werden. — Zur Kenntniß, wie diese Gesundheitssohlen angewendet werden sollen, und Beweis der wahren Aechtheit derselben, ist jedes Paar mit einer Gebrauchs-Anweisung umgeben, und als Erfinder und Fabrikant derselben mit meinem Petschaft und eigenhändigem Namenszug versehen.

Diese Gesundheitssohlen sind in München einzig ächt zu haben bei Charles de Moy, das Paar um 1 fl. 40 kr.

K. Müller.

Es wird ein Frauenzimmer, welches Putzarbeit und etwas Kleider machen kann, gesucht. D. R.

Auf dem Schrannenplatz Nr. 602. über 3 Stiegen ist ein junges Hündchen englischer Race zu verkaufen.

(2 a) In der Neuhausergasse Nro. 1097. über drei Stiegen ist sogleich eine schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmern s. a. bis Georgi um 120 fl. zu beziehen, und zu erfragen in der Kaufingergasse Nro. 1022. über 2 Stiegen; woselbst auch ein schön meublirtes Zimmer zu verstiften ist.

In dem Hause an der Sonnenstraße unter der Nummer 1292. ist zu Georgi k. J. eine schöne trockene Stallung für 4 Pferde, nebst einem oder zwei heizbaren Zimmern, einer geräumigen Wagenremise und dem erforderlichen Boden zur Aufbewahrung von Heu und Stroh u. s. a. um 120 — 125 fl. jährlich zu vermiethen.

In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 66. über 3 Stiegen vornheraus ist ein großes meublirtes, mit Bett und eigenem Eingang versehenes Zimmer sogleich oder bis 1. Nov. zu 11 fl. monatlich zu beziehen.

In der Blumenstraße vor dem Einlaße ist Nr. 690 zu ebener Erde rechts für einen soliden Herrn ein schön eingerichtetes, mit einem eigenen Eingange versehenes, heizbares Zimmer zu verstiften.

Am Karmeliter Platz Nr. 1448. im 4. Stock Nr. 2. vornheraus sind 2 heizbare gut meublirte Zimmer mit eignen Eingängen, jedes zu 7 fl. monatlich, zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden.

Im Schönfeld Nr. 121. zu ebener Erde rückwärts ist ein meublirtes Zimmer zu 6 fl. am 1. November zu beziehen.

In der Neuhausergasse Nro. 1118. über 1 Stiege vornheraus ist ein meublirtes Zimmer zu beziehen.

Eine goldene Repetiruhr ging zu Verlust. Der Finder erhält gegen Abgabe bei Hrn. Mühlberger eine gute Belohnung.

Der redliche Finder eines mit Perlen gestickten Tabakbeutels beliebe denselben gegen Erkenntlichkeit am Färbergraben im Kupferschmiedhause im 2. Stock gefälligst abzugeben.

Augsburger Kurs vom 27. Oct. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅜	99⅝	Rothschild. Loose.	155	154½
detto à 5 Proc.	104¾	104½	Partial à 5 Proc.	124½	124
Lott. Loos. à 4 Pr. R. M.	106⅝	106½	Metalliq. à 5 Pr.	94⅝	94⅜
universal 10 fl.	119	—	Bank-Akt. II. Sem.	1084	1082

Gestorbene in München.

Den 21. Okt. Johann Walter, Schuhmachergesell von Amerbach, 23 J. alt, am Nervenfieber.

Den 22. — G. Sedlmaier, preuß. Polizeidiener, 77 J. alt. Theres Ziegler, Eisenhändlers-Wittwe, 29 J. alt, an Hals- und Lungenschwindsucht.

Den 23. — Theodora Buß, churfürstl. Leibarztens-Tochter von Mannheim, 80 J. alt.

Den 24. — Elisabetha Wengenmaier, Magistratsbotensfrau, 65 J. alt, am Schlagfluß.

Wochentage:	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	30	Rothburga J.	Im neuen Hause: Der Schnee, Oper. „Die Zimmerreisen" sind vom 30. d. noch auf eine kurze Zeit mit veränderten Darstellungen, am Hofgarten im Bazar, Molkenanstalt Nro. 13. zu ebener Erde zu sehen, wozu höflichst einladet C. Bohland aus Hamburg.
Freitag	31	Wolfgang B.	Im Museum: Konzert. Anfang 7 Uhr.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 175. Freitag. München, den 31. Okt. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 31. Okt.

— Es ist bereits der bei Gelegenheit der 25jährigen Jubiläums-Feyer Königs Max. Josephs im J. 1824 beschlossenen und heuer ausgeführten Errichtung eines Denkmals auf dem Domplatze zu Passau Erwähnung geschehen. Die dortigen biedern Bewohner haben nun denjenigen wenigstens in getreuem Bilde stets vor Augen, welchen, in dem Ringkreise ihrer Stadt selbst verehren zu können, sie nicht das Glück hatten. Man hofft, daß recht bald eine gelungene Zeichnung von diesem Denkmale erscheinen werde, um es als Seitenstück von jenem im Badezu Kreuth zu besitzen. Bei solcher Gelegenheit erinnern wir uns aus dem damals herausgekommenen Vaterlands-Gedenkbuche, daß auch in Bamberg auf dem Marplatze im J. 1824 mit großer Feyerlichkeit der Grundstein zum Monument für den höchstseligen König gelegt worden sey. Ob und wann von Seite der dortigen Stadtgemeinde die wirkliche Ausführung desselben zu Stande kommen wird, darüber fehlen bisher die nöthigen Notizen. Da übrigens in diesen Blättern (Nr. 117.) dem öffentlichen Wunsche gemäß versprochen worden, dem Publikum von Zeit zu Zeit von den Fortschritten der Errichtung des Haupt-Maximilians-Monumentes in Bayerns Residenz-Stadt Kunde geben zu wollen, so können wir aus dem in der außerordentlichen Beylage zur allgemeinen Zeitung Nr. 290 abgedruckten Schluß des Berichtes über die in Berlin heuer statt gehabte 7te Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte folgendes in obiger Beziehung anführen: „Man sah in Ruchs, des, sich stets selbst überbietenden, Werkstätte die meist vollendete, genial gedachte, grosartig ausgeführte Basis zum kolossalen Sitzbild des verstorbenen Königs von Bayern.“ Hienach steht zu erwarten, daß in Bälde theilweise Hiehersendungen in die königliche Kunstgießerey an der Feldstraße von Seite des genannten Künstlers zum Beginne der Nebenarbeiten der Ornamente vorläufig statt finden werden. —

— Der schöne Brunnen im Hofgarten ist verwaiset und dergestalt mit Unreinlichkeit umgeben, daß es endlich dem Gartenaufseher belieben dürfte, von Zeit zu Zeit die erfoderliche Säuberung anzubefehlen. —

— Vorzugsweise sind es die Gassenbuben auf dem Plätzl, welche vom Schulwege, gleich dem vorigen Jahre, durch Lärmen und Possen sich auszeichnen. —

Der todte Knabe an seine Mutter.

Oft wiegte sanft mich in Schlaf Dein Arm, du Beste der Mütter!
Wiß', in dem süßen Geschäft wechselt ein Engel mit Dir!
War es nicht Wonne Dir stets, erquickte Schlummer den Liebling?
Schlummert er süßer doch jetzt. Sey denn auch länger die Nacht.

Der Tod.

Verachte den Tod! Sieh mit Lächeln der Erscheinung des Schreckenphantoms entgegen! Es ist nichts, als die Nebelform des träumenden Menschen, bevor seine Vernunft erwachte. Lerne daraus die große Wahrheit, daß der Mensch jede Furcht, jede Leidenschaft bezwingen kann, wenn er will. Scheue dich nicht mehr vor dem großen Geheimnisse deiner Entwickelung, und denke an deine letzte Stunde, wie an den letzten Abendstrahl, der in seinem Glanze einen noch schönern Morgen verkündet.

Der Tod ist die Bewegung der Monate, er entfaltet neue Strahlen im Prisma des innern Sinnes.

Entwickelung, das ist harmonische Wirkung aller Theile zum Ganzen, scheint das große Gesetz der Natur zu seyn, die jedes individuelle Wesen von Stufe zu Stufe erhebt, indeß die unüberdenkbare Kette aller Wesen sich verhältnißmäßig dehnt. Dieser allmächtige Keim des Daseyns, im Schooße der Unendlichkeit geboren, ist ein Ganzes, wo alles Entwickelung ist und Leben, und wo keine Vernunft den

Digitized by Google

Tod nur denken kann. Was ist die Welt im System des Todes? Eine Zwergenwelt, wo groteske Figuren mit Laster und Tugend ihren Muthwillen treiben; eine widersinnige Gruppirung unförmlicher Theile, gleich Callot's Träumereien, unwürdig des Pinsels Raphaels. Nur der kann einen Plan wiederfinden, der diese verzerrte Zeichnung im Spiegel der Unsterblichkeit beschaut. Was aber ist der Mensch im Verhältniße mit dem Weltall? Welche Zahl kann seine Kleinheit bestimmen? Unsere Begriffe sind dieser Kleinheit angemessen und zwergartig, wie wir selbst. Die Verzagtheit unsrer Gedanken war's, die das unedle Bild des Todes schuf, unwürdig, im hohen Tempel der Natur unter diesem Sternenhimmel aufgestellt zu werden.

Im System der Vernichtung ist das Leben eine kleine Wasserblase, die ein Hauch gebiert, und ein Hauch zerstört; eine puppenhohe Entwickelung, die sich nicht höher hebt, als unsre Gestalt. Wo unsre Kenntnisse enden, endet auch die Natur; ihre Gränzen sind unsre Gränzen. Wie viel kleiner noch wäre dieser Gedanke im Insekt! Größer im Vogel, noch größer im Affen, hob' er sich endlich bis zur Menschengestalt empor. In der Seele des Tugendhaften aber geht der edle Gedanke der Unsterblichkeit schon zur Ahnung seiner höhern Bestimmung über, und wird in seinem Herzen ein Ton, eine Note jener Weltharmonie, die diese Sterne tönen. Wie in der Blüthe der junge Same anfänglich schwach ist, und nach und nach, indeß die Blume welkt und die Gefäße starren, zu einer fernern Bestimmung heranreift, so ist auch unser organischer Körper nur die edlere Blüthe des denkenden Wesens, das im unerforschbaren Geheimniß sich auf dieser Erde zur Unsterblichkeit befruchtet.

Dieses Leben ist bloß Dämmerung künftiger Seligkeiten, und selbst die Schmerzensnacht, die unsre Freuden umhüllt, verkündet den schönsten Lebenstag, wo sich kein Abend mehr denken läßt.

Nur der ist groß und glücklich, der den Tod nicht scheuet, und die mächtige Kunst versteht, als ein Mann zu sterben. So schlage sie denn, die unvermeidliche Stunde des Todes! Nur dem donnert sie schrecklich, der die großen Scenen der Natur nicht anzuschauen vermag, und dem das Auge zittert, wenn Welten untergehen.

Mannigfaltiges.

Wien, 24. Okt. Die Fonds sind auf die erhaltene Nachricht von der Einnahme Varna's gestiegen. --

Leipzig, 22. Okt. Das neue Grimmaer Schulgebäude wurde von den Jünglingen zu frühe bezogen; an den Folgen dieser Eile bei nicht ausgetrockneten Mauern siechen schon mehrere, und einer fand dadurch seinen Tod.

— Die Untersuchungs-Akten der Schneiderstochter Tim in Bremen, welche 51 Menschen vergiftet hat, werden bereits geschlossen seyn, und an mehrere Universitäten gesandt, dann das Urtheil von dem Appellations-Gerichte der vier freien Städte gefällt werden.

Paris, 25. Okt. Gestern Abends zwischen 5 Uhr, haben 12 bis 15 Gefangene in dem Stadtgefängnisse sich in dem nämlichen Augenblicke empört, wo man sie in ihre Behältnisse einschließen wollte. Der Kerkermeister und zwei seiner Untergebenen suchten sie zur Ruhe zu weisen, allein die Empörer hörten nicht darauf. Man sah sich daher genöthigt, Militär herbeizuholen; diesem gelang die Wiederherstellung der Ordnung eben so wenig, als dem Kerkermeister, denn einer der kräftigsten Räuber warf sich auf einen Soldaten, entriß ihm das Bajonet und vertheidigte sich damit. Nun eilte der ganze Wachtposten herbei. Die Soldaten umzingelten die Rebellen, besonders aber stürzten sie sich auf den bewaffneten Gefangenen. Er leistete lange Widerstand, und mehr als 20 gegen ihn gefällte Bajonette erschütterten ihn nicht. Erst als es gelang, ihm eine Decke über den Kopf zu werfen, und er aus mehreren Wunden blutete, mußte er sich ergeben.

— Der berühmte junge Clavierspieler Liszt ist in Paris gestorben.

— Die brittischen Mumien sind von ganz sonderbarer Art, und in nichts den alten ägyptischen ähnlich. Man verwandelt den Leichnam in eine Flüssigkeit, die man sodann in bleiernen Gefäßen oder Särgen aufbewahrt. Auf solche Weise ist der letzte Graf von Huntingdon und seine Familie zubereitet worden, wie man zu Frolei-Kastle, in der Nähe von Bath, sehen kann. Die Gräber, in welchen sich diese Leichenflüssigkeit befindet, sind von dem schönsten weißen Marmor, und ihr Deckel von schwarzem, mit der liegenden Figur des Grafen und der Gräfinn. In 5 andern Grüften, von denen 2 sehr klein sind, wird die aus den Leichen der Kinder gebraute Flüssigkeit aufbewahrt. Sie ist überall gleich von brauner Farbe und der Ale (dem Bier) von Burton ähnlich. In den Bleigefäßen, in welchen sie enthalten ist, bemerkt man oben ein Loch, durch welches man das Innere näher betrachten kann. Der Beschließer, welcher die Merkwürdigkeiten zeigt, ermangelt nie, zu erzählen, daß einige Besucher ihre Neugier so weit getrieben haben, diese 200 Jahr alte Flüssigkeit zu

Digitized by Google

kosten. Aber er sagt nicht, welche Wirkung dieses Getränke hat, vor dem selbst Cannibalen zurückgeschaudert seyn würden. Die Geschichte der Sonderbarkeit des menschlichen Geistes wird wohl eben so wenig Beschränkung finden, als die seiner Irrthümer.

— Die Habessinier, welche christlichen Glaubens sind, dessen Punkte sie aber nach ihrer Eigenthümlichkeit modificiren, lassen bei dem Abendmahle den Vornehmen größere Stücke Brod reichen; wahrscheinlich nehmen sie stillschweigend an: daß ihnen stets größere Sünden zu vergeben sind. — Noch empfängt Niemand das Abendmahl vor dem 25. Jahre, weil sie behaupten: bis dahin könne man nur unwissentlich Sünden begehen; deshalb wird auch nach ihrem Glauben Jeder, der vor jener Zeit stirbt, gewiß selig. —

— Der Dekan von Westmünster soll es nicht zugegeben haben, daß dem Heros der neuen Poesie, Lord Byron, ein Monument in der Westmünster-Abtei errichtet werde. Weiß dieser Mann nicht, daß dem gefeierten, patriotischen Dichter im Augenblicke, wo er ein Monument zu errichten hindert, hunderttausende, weit edlere, errichtet worden sind? Byron hat sich in den Herzen aller Freysinnigen, nicht blos der Griechenfreunde, deren Krone er war, sondern der Menschenfreunde überhaupt, ein Monument gesetzt. Sind diese nicht mehr werth, als eine steinerne oder metallene Büste? England hat einen seiner edelsten Mitbürger verachtet; allein auch seine Verächter wurden durch die Todesnachricht aufgeschreckt, die ankam, als gerade, wie Scott sagte, alle Telescopen gerichtet waren, die Sonnenflecken des Dichtees zu schauen. Indeß wird Griechenland selbst ein Denkmal dem Edeln seyn. Wenn es seine Freyheit errungen hat, so hat es Ursache, im Hymnus auf Byrons Namen zu denken. Missolunghi's Boden wird unter die freudig wehmüthigen Empfindungen, die er erregt, auch das Andenken des hier verewigten Dichters mischen; — solche Gefühle lassen dann immerhin eine stumme, kalte Büste in der Westminster-Abtei vermissen. —

— Während der Minutenzeiger nach 60 Stellen gesehen, war der Stundenzeiger mit bedächtigem Schritte nur an 5; aber beide haben eine Stunde streng ihre Pflicht gethan. Fest im Mittelpunkte verbunden, wandeln sie auf einem weißen einfachen Grunde, der nichts von der hohen Kunst verräth, die im Innern lebt. In diesem nun bringt eine Störung gefährliche Verletzungen hervor, und darum schützt dieses Innere ein Metallgehäuse, das Aeußere nur ein Glasdeckel. — Deute dir dieses Bild: häusliches Leben der Ehe. —

— Nach Demokrit sind die Menschen aus Wasser und Schlamm entstanden. Wenn man das Geistlose der Menge und die Lust der Einzelnen: sich gegenseitig zu besudeln, bemerkt, sollte man fast meinen, Demokrit habe Recht. —

— Der Graf von Warwick fragte einst den König Heinrich VI. von England: warum er sich so schlecht kleidete? — „Es ist besser," erwiederte der Letztere, „daß ein König seine Unterthanen an Tugenden, als in der Kleidung übertreffe." —

— Bei der Geburt des Sohnes des türkischen Sultans (1817) erhielten die Frauen sämmtlicher europäischer Minister die Erlaubniß: der neuen Mutter ihren Glückwunsch abzustatten. Dieser Besuch kostete jede jener Damen über 40,000 Piaster an Geschenken, die man der Mutter eines neuen Prinzen allemal anzubieten pflegt. Die Anrede war deshalb „Theuerster Prinz!" —

— „Regnet's denn immer bei euch?" fragte ein Reisender in Schottland. „O nein," antwortete ein Bauer, „es schneit auch zuweilen." —

Schuldiger Dank.

Kaum erschien im Blatte Nro. 172. die Bitte an das Publikum, die Aufnahme eines vierthalbjährigen Mädchens betreffend, so erfolgte schon die Nachfrage nach diesem Kinde, und wir können den, an einer edlen That theilnehmenden Menschenfreunden die erfreulichste Kunde bringen: „daß durch den Edelmuth braver Gatten dahier jenes Mädchen eine glückliche Unterkunft erhalten hat."

Möge der Himmel den verehrlichen Wohlthätern dieses Kindes, welchen wir zugleich für die schöne Handlung den schuldigsten Dank erstatten, diese edle Handlung segnen, und ihnen an den beglückten Zöglinge recht viele Freude erleben lassen!

Der philantropische Verein.

Anzeigen.

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Bemerkungen über die Heilkraft des weißen Senfsaamens (Sinapis alba) ungemahlen eingenommen, von John Turnor, englischen Edelmann. Nach der eilften englischen Auflage übersetzt. gr. 8. geheft. Preis 4 kr.

Diese Bemerkungen haben in England in kurzer Zeit eilf Auflagen erlebt, und Uebersetzungen im Französischen und Italienischen sind mit dem größten Beifalle aufgenommen worden. Wir glauben daher diese deutsche Uebersetzung mit Recht empfehlen zu können, und wünschen, daß derselben ein gleiches Schicksal zu Theil werden möge.

Als geprüfter Klavierlehrer, und rücksichtlich des öffentlichen Zutrauens, dessen ich mich im Ausland als

Lehrer sowohl im Musik- als im Studienfache mehrere Jahre zu erfreuen hatte, gebe ich mir vorläufig die Ehre, mich den resp. Eltern und Jugendfreunden zum Unterricht im Klavierspiel, auch im Generalbaß und Orgelspiel zu empfehlen.

Da ich hieroerts selbst noch zu wenig bekannt bin, so hat der herz. Leuchtenberg. Klaviermeister Hr. Solfrank, Amalienstraße Nr. 541. im 1. Stock, die Güte, nähere Auskunft zu geben. Sonst wohne ich in der St. Annastraße Nr. 1237. im 3. Stock im Hofgebäude.

A. Sutor.

Es sind noch einige Stunden im Klavier-Unterrichte zu vergeben. Hierüber kann Nro. 51. in der Residenz-Straße im 3. Stock von 9 bis 10 Uhr Vormittags nähere Auskunft ertheilt werden.

Die Unterzeichnete verfertiget geschmackvolle Allerheiligen Guirlanden aus Rosen- und anderen Blumen, wovon die Elle nur 16 kr. kostet.

Amalie Hopplicher, Zollinspektors-Tochter, Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 80. über 2. Stiegen rechts.

(2 b) Eine Wittwe wünscht 2 studierende Knaben welche mit eigenen Betten versehen sind, in Wohnung und Verpflegung zu nehmen. Das Nähere in der Müllerstraße Nr. 658. über 2 Stiegen.

(2 b) Ein ganz gut erhaltenes Dülke'sches großes Fortepiano zu 6 Oktaven ist um billigen Preis zu verkaufen und täglich zu sehen auf dem Frauenfreithofe im Hause Nr. 1584. über 3 Stiegen.

Vom 1. November an (Morgens 7 bis Nachmittags 2 Uhr) sind bei der Unterzeichneten die so sehr beliebten Kraft- oder Consomé-Suppen um sehr billige Preise und in hinlänglicher Quantität, sowohl in als außer dem Hause zu haben.

Für Reinlichkeit in der Zubereitung, für höfliche Bedienung, und für tägliche Abwechslung ist Vorsorge getroffen worden; es ladet daher die Unterzeichnete Jedermann, insbesondere aber die sehr verehrlichen Liebhaber jener Kraftsuppen hiemit ergebenst ein, sie mit Ihren gütigen Besuchen und Aufträgen in ihrem freundlichen und gut gelegenem Lokale in der Kaufingerstraße Nr. 1015. über 1 Stiege beehren und sich von dem Bestehen obiger Zusicherungen überzeugen zu wollen.

A. Schußmann, Weinwirths-Wittwe.

(3 a) Es ist ein Haus an der sogenannten Hofstatt dahier, welches sich gut rendirt, zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen bei

Cl. Rappolt, k. Advokat und Notar, im Schneidermeister Lechner-Hause in der Brienner-Straße Nr. 1339 über 2 Stiegen.

Sonntags den 2. Nov. spielt das berühmte Kleeblatt im Lampelgarten vor dem Schwabingerthore. Anfang um 4 Uhr Abends.

(2 b) In der Neuhausergasse Nro. 1097. über drei Stiegen ist sogleich eine schöne Wohnung von 5 heizbaren Zimmeen s. a. bis Georgi um 120 fl. zu beziehen, und zu erfragen in der Kaufingergasse Nro. 1022. über 2 Stiegen, woselbst auch ein schön meublirtes Zimmer zu verstiften ist.

In der Rechusberggasse Nro. 1451. im 2. Stock sind 2 sehr schön meublirte, mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer und Alkoven, mit der schönsten Aussicht auf den Dultplatz, bis 1. November zu vermiethen.

In der Kaufingergasse Nro. 1016. über 3 Stiegen sind 2 sehr schön meublirte Zimmer mit eignen Eingang, das erste mit Kabinet zu 12 fl., und das zweite mit Alkoven zu 10 fl. sogleich zu beziehen.

Wem ein weißes, gelb gesleckes Wachtelhündchen, mit einem rothen Halsbande und dem Polizeizeichen Nr. 4308. versehen, zugelaufen ist, der beliebe es abzugeben im Hause Nr. 238. über den großen Löwengarten zu ebener Erde rechts.

Getraute Paare in München.

K. G. Riepold, b. Glasermeister, mit Ther. J. A. Staub, Advokatenstochter von Ingolstadt: Math. Inschinger, b. Schuhmacher, mit Eva M. Beuschel, Tuchmacherstochter von Wassertrüdingen. A. Esterhammer, b. Melber, Wittwer, mit Theresia Ritter, b. Kistlermeisterstochter v. h. J. Zeiller, Magistratsdiurnist, Wittwer, mit M. Anna Kramer, b. Schreinermeisterstochter v. h. Mart. Hiltl, b. Hausbesitzer, mit Anna Sartor, Anwesenbesithers-Wittwe von Haidhausen.

Gestorbene in München.

Den 24. Okt. Theres Schützinger, Taglöhners-Tochter, 15 Jahre alt, an Convulsionen. Josepha Kolb, Landarztenstochter, 17. J. alt, am Brand.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	31.	Wolfgang B.	Im Museum: Konzert. Anf. halb 7 U. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.
Sonnab.	1.	Aller Heiligen.	„Die Zimmerreisen" sind vom 30. d. noch auf eine kurze Zeit mit veränderten Darstellungen, am Hofgarten im Bazar. Molkenanstalt Nro. 13. zu ebener Erde zu sehen, wozu höflichst einladet C. Bohland aus Hamburg.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 176. Sonnabend. München, den 1. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Am Allerseelen-Tage.

Allen, die von hinnen schieden,
Allen Seelen Ruh und Frieden.

Ruh und Frieden allen Seelen!
Jeder, die im Herrn entschlief,
Als der Todesengel rief,
Die erlöst vom Lebenstraum,
Ewig wohnt im Sternenraum,
Allen, die von hinnen schieden,
Allen Seelen Ruh und Frieden.

Ruh und Frieden allen Seelen!
Jeder, die verfolgt, verkannt,
Einsam hier im Leben stand,
Duldend mit bethräntem Blick
Still ertrug ihr bös Geschick.
Allen, die von hinnen schieden,
Allen Seelen Ruh und Frieden.

Ruh und Frieden allen Seelen!
Jeder, die nach ihrer Kraft
Siegte ob der Leidenschaft,
Höh'rem Ursprung sich bewußt,
Tauscht Leid um Lebenslust.
Allen, die von hinnen schieden,
Allen Seelen Ruh und Frieden.

Ruh und Frieden allen Seelen!
Jeder, die im Haß entbrannt,
Reuig ihren Fehl erkannt,
Hier schon tilgte böse Schuld,
Hoffend auf des Vaters Huld.
Allen, die von hinnen schieden,
Allen Seelen Ruh und Frieden.

Ruh und Frieden allen Seelen!
Die ihr treues Heldenblut
Opferten mit frohem Muth —
Die der Tod für's Vaterland
Mit der Siegespalme fand.
Allen, die von hinnen schieden,
Allen Seelen Ruh und Frieden.

Ruh und Frieden allen Seelen!
Jeder, die voran uns ging,
Und den Palmenzweig empfing,
Allen, die wir heiß geliebt,
Deren Scheiden uns betrübt.
Allen, die von hinnen schieden,
Allen Seelen Ruh und Frieden.

Ruh und Frieden allen Seelen!
Jeder, die in stiller Brust
Frommen Wandels sich bewußt,
Nie nach äußerm Schein gestrebt,
Ernster Tugend nur gelebt.
Allen, die von hinnen schieden,
Allen Seelen Ruh und Frieden.

Ruh und Frieden allen Seelen!
Jeder, die im Herrn entschlief,
Als der Todesengel rief,
Die erlöst vom Lebenstraum
Ewig wohnt im Sternenraum.
Allen, die von hinnen schieden,
Allen Seelen Ruh und Frieden.

Die Nacht.

Heilige Nacht, die du herrschest vom weiten Sternendome, in deinen Schauern will ich wandeln. Lieblich schmiegt die Stille sich an meine Brust, und hehre Ahnungen durchflammen meine Brust. — Da ziehen sie hin die leuchtenden Wunder in unermeßlichen Fernen, und weben und spielen mit süßer Freundschaft dem Auge, den Schauenden entgegen. Ausgesäet im unendlichen Ozean wandeln alle mit seliger Lust dem großen Ziele entgegen, das der Erhabene, der ist, war und seyn wird, ihnen bestimmte. Da ist keine Zwietracht, himmlischer Friede weht uns aus ihrer Ferne herüber, und wunderbare Sehnsucht ergreift das Innerste des Busens.

Ach hier in diesem Prüfungs-Thale
Ist Liebe nur ein schöner Traum,
Im ersten, gold'nen Morgenstrahle
Erwacht ihr zarter Frühling kaum,
So ist sie, ach! dahin geschwunden,
Eh' sie sich ganz mit uns verbunden.

O möchten Menschen, Christus-Brüder,
Doch Eines Sinnes Alle seyn;
O möchten Alle immer wieder
Sich liebezitternd gern verzeihen!
O Gottes Engel, bringe du
Uns Allen Eintracht, Himmelsruh'!

Oder herrscht sie nur hienieden bei den Todten? Ihr Entschlafenen, über deren Hügel wir so achtlos

Digitized by Google

wandeln: muß erst die mächtige Verwandlung euch zu meinem Bruder-Geschlechte machen? O werden wir denn nie, eure Stätte schauend, des Staubes gedenken, aus dem wir alle sind? Raubt denn nicht jeder Augenblick genug? Ist nicht das unaufhörliche Entbehren, in welchem das eiserne Scepter des Schicksals uns übt, Wink genug, daß wir kein Herz loslassen, und alle mit diemantenen Banden fesseln sollen?

O daß der Mensch seine Armuth nicht fühlt! — wohl ihm, doch auch wehe ihm! — daß er selbst des Verlustes so leicht vergißt, wenn nicht etwa eine Wunde zu tief sich schlägt, als daß sie in wenig Monden vernarben sollte.

Wie viele giengen schon vor mir dahin in das unbekannte Land der Geister, — noch blühte der Kranz ihrer Jugend, noch säuselte der West in ihren goldenen Locken, Wonne lächelte alles um sie her. Aber du, o Freund! der du in das Innerste meiner Seele schauest, der du mit unendlicher Liebe deine Brüder umfiengst, und des Leidenden Stütze wardst, du, der du im Frühlinge deines Lebens schon edle Thaten wie Perlen säetest, nimmermehr werd' ich dein vergessen. Sehnsuchtsvoll ziehst du mich hinüber in bessere Regionen, und mir ist's, als ob von jedem Stern dein Bild mir winkte. Schwebest du vielleicht, wie ein freundlicher Schutzgeist, um mich? Flüsterst du in meine Träume, und zeigest du mir den Weg zu dem erhabenen Wohnsitz der Freude und Seligkeit?

Ja dort in den heil'gen Räumen,
In Jehovas hehrem Friedensthal,
Wo die Amaranthen-Blüthen keimen,
Wo die ew'gen Wunder-Quellen schäumen,
Wandelst du, befreit von Erdenqual.

Doch auch Wiedersehen, Erkennen im Lande der Seligen — — — du goldene Hoffnung, erhebe mich auf deinen Seraphs-Schwingen über die Leiden der Gegenwart! — Es wird der Geist zum neuen Licht erwachen, ein ewiges Morgenroth siegreich alles verklären, die Menschen, bezwungen von ewiger Liebe, sie werden sich neu verjüngen im Strahle der ewigen Geister-Sonne — Hallelujah und Dank und Anbetung wird dem erschallen, der des Todes Nacht besiegt, unendliche Verklärung, unendliche Vervollkommnung wird uns Armen hindurch unversiegbare Quellen der Seligkeit öffnen, und wir werden erkennen, wie wir jetzt erkannt werden, und schauend selig seyn.

Ja Gottes Macht wird uns vereinen,
Ein Tag des Jubels wird erscheinen:
Wenn auch das Herz im Sturme bricht —
Durch graufe Nacht — zum Morgenlicht!!

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 1. Nov. Se. K. Hoh. der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist hier angekommen und im Gasthause zum goldenen Hirsch abgestiegen. Se. K. Hoh. haben eine Ehrenwache von zwei Grenadieren erhalten, und vorgestern am Königl. Hofe das Mittagsmahl eingenommen. Höchstdieselben begeben Sich nach Italien. —

Mannigfaltiges.

Paris. Dieser Tage ist die Leiche eines Menschen von ungefähr 25 Jahren aus der Seine gezogen worden, bei welchem man 3000 Fr. in Banknoten, baares Geld und eine goldene Uhr fand. —

— Am 10. Okt. ist in Toulon eine 36pfündige Kanone beim Versuch einer Ladung, und nachdem sie bereits 9 einfache Schüße gethan, geplatzt, wobei 2 Kanoniere auf der Stelle getödtet, 4 schwer und 6 leicht verwundet worden sind. —

— Ein Fleischer aus Chaumont (Oise), welcher vom Markte aus Poissy am 16. Okt. zurückkehrte, wurde Abends in der siebenten Stunde in seinem Wagen durch einen Flintenschuß und einen heftigen Schlag über den Kopf ermordet, und blieb auf der Stelle todt. Das Pferd lief mit dem im Wagen liegenden Getödteten nach Comeny in das Wirthshaus, wo sein Herr gewöhnlich einkehrte. Da der Unglückliche seines Geldes nicht beraubt war, so hält man diese Gräuelthat für ein Werk der Rache. —

— Im Spessart, besonders in der Gegend von Hanau, zeigen sich ganze Banden von Holzfrevlern und Wilddieben, oft 20 — 30 Mann stark. Die großherzogl. Hessischen Forstbeamten haben von ihrer Regierung die Erlaubniß erhalten, auf gewaltthätige Frevler auf dem Gebiet der Stadt Frankfurt ohne alle Rücksicht Feuer zu geben. —

— In Oporto in Portugal sind 80 Personen zum Tode verurtheilt. —

— Oeffentliche Blätter erzählen aus einem Schreiben eines französischen Offiziers, der zur russischen Armee gegen die Türken gehört: „Man weiß, daß die Türken den feindlichen Soldaten, die sie getödtet haben, die Ohren abschneiden, um sich dieselben nach dem Treffen bezahlen zu lassen. Bei einem Gefecht vor Schumna fiel ein Russe verwundet von einem Türken. Es wäre um ihn geschehen gewesen, hätte er nicht ein Mittel angewandt, das ihm freilich theuer zu stehen kam, doch aber sein Leben rettete. Er stellte sich todt, und das so gut und standhaft, daß ihm der Türke beide Ohren abschneiden konnte, ohne die Ver-

Digitized by Google

stellung zu merken. Wie staunte der Tücke, als er in einiger Entfernung seinen Todten aufstehen und nach der russischen Armee laufen sah!" —

— Ein Dorfbewohner in Schwaben sah sich durch die ausserordentliche Theurung und Hungersnoth im Jahre 1771 in die drückendste Armuth versetzt. Seine Familie hatte einige Tage von einem kleinen Vorrathe gemahlenen Habers, worunter kleiner Heckerling geschnitten war, gelebt. Als dieser zu Ende war, sahen sie sich neuerdings dem bittersten Mangel Preis gegeben. Ein Bäcker, dem der Hausvater 5 Thaler (9 Gulden) schuldig war, weigerte sich mit unerbittlicher Härte, sie eher wieder mit Brod zu versehen, bis diese Summe bezahlt wäre. Das Geschrei seiner leidenden Kinder, die beinahe vor Hunger starben, und die Thräne eines liebevollen Weibes erfüllten das Herz des Armen mit unaussprechlicher Angst. „Ach! lieber Mann," sagte das Weib, vor Jammer ganz auffer sich, — sollen wir die armen Kleinen elenderweise umkommen lassen? Haben wir ihnen darum das Leben gegeben, um sie vor Hunger hinsterben zu sehen? Sieh diese armen Schlachtopfer, die schon todtblaß da liegen. Und ich! ich sterbe mit ihnen vor Kummer und Noth! Könnte ich doch ihr Leben durch das meinige retten! Mache dich auf! lauf spornstreichs zur nächsten Stadt, laß dich nicht durch falsche Scham abhalten, und entdecke dort unsere große Noth! Säumest du — mit jedem Augenblick, den du verlierst, wird unser Elend größer. Der Gott, welcher verheissen hat, aller Verlassenen Vater zu seyn, ach! er öffnet vielleicht auch deinen Klagen Herzen, die sich unserer erbarmen." Der unglückliche Vater, mit Lumpen umhüllt, und mehr einem ausgemergelten Gerippe als einem Menschen ähnlich, eilte zur Stadt. Er bat, er flehte, er beschrieb seine klägliche Lage mit der rührenden Beredsamkeit, welche die bitterste Armuth einzuflößen vermag. Umsonst! Niemand will ihn hören und ihm helfen. Durch diese unerwartete Grausamkeit zur Verzweiflung gebracht, ging er in einen Wald, entschlossen, den ersten Reisenden, der ihm begegnen würde, anzufallen. Dringende Noth schien ihm jetzt Gesetz, und er wartete nur auf eine schickliche Gelegenheit. Nicht lange, so kam ein Krämer mit einer Kiste auf dem Rücken. Er setzte ihm ein Messer auf die Brust, und forderte ihm sein Geld ab. Der Krämer widersetzte sich gar nicht, sondern gab gutwillig seinen Beutel her, der 20 Thaler (36 Gulden) enthielt. Mit zitternder Hand nahm er das Geld, und eilte davon. Ehe er es noch zu sich gesteckt hatte, überfiel ihn eine fürchterliche Bangigkeit; das Geld wurde zentnerschwer in seiner Hand, und der Boden wankte unter seinen Füßen. „O Gott! was habe ich begangen!" — rief er aus. Er wandte sich um, ob ihn der Krämer nicht verfolge. Da er ihn aber ruhig seinen Weg gehen sah, so eilte er ihm nach, und bot ihm mit ausgestreckter Hand den Beutel hin. „Da nehmet, um Gotteswillen, Euer Geld wieder, welches ich Euch abgepreßt habe! Ich glaubte es behalten, und durch den Gebrauch desselben meine Kinder vor dem Hungertode schützen zu können, aber ich kann es nicht. Ach, wie schwer ist es, ein Räuber zu seyn! — Wollt Ihr aber wissen, was mich dazu bewegen konnte, so thut die Barmherzigkeit an mir, und begleitet mich in meine Hütte!" Das will ich thun, antwortete der gute Mann, und gieng stillschweigend mit ihm. Aber wie wurde ihm, als er in die armselige Wohnung trat! Die vier Kinder, fast nackt, lagen auf dem Strohe, hinsterbend vor Kummer, und die Mutter, das Bild des tiefsten Jammers, saß neben ihnen. Der Bauer erzählte seiner Frau, was vorgefallen war. — „Du weißt," — sagte er, — „mit welcher Eile ich in die Stadt gieng, in Hoffnung, einige Beihülfe zu finden. Aber ich traf nur harte Herzen an. Von Allen abgewiesen — verzweiflungsvoll — wüthend — gieng ich in einen benachbarten Wald, und wurde ein Räuber. Darf ich es sagen? Ich wagte es, an diesen guten Mann gewaltsame Hand zu legen." „Erbarmt Euch wenigstens meiner armen Kleinen!" schrie das Weib halb auffer sich, und umfaßte des Krämers Kniee. — Innigst gerühret durch diesen Anblick, hob dieser sie vom Boden auf, und weinte heiße Thränen mit diesen armen Leuten. — „Ich bin Euer Freund," — sagte er, — „da nehmet diese zwanzig Thaler! — Ach, daß mein Vermögen nicht meinen guten Wünschen für Euch gleich ist! Wie leid thut es mir, daß ich Euch kein glücklicheres Loos für die Zukunft verschaffen kann!" — „Nein," — sagte der Bauer, — „mein Verbrechen macht mich dieser Güte unwerth. Nein, wenn ich auch vor Hunger sterben sollte; ich nehme das Geld nicht." Der Krämer bestand unabänderlich darauf, und überredete ihn, daß er es endlich annahm. Die ganze Familie küßte die Hand des Wohlthäters, der sie so vom Tode gerettet hatte. Ihren Dank konnten sie blos mit Thränen ausdrücken. Der Krämer kehrte mit dem süßen Bewußtseyn, welches seine Handlungen gewähren, wieder zurück.

Anzeigen.

„Der leidende Mensch und der Tod, eine Betrachtung auf dem Kirchhofe," ist in der Daisenbergerschen Buchhandlung am Max-Joseph-Platz, bei Hrn. Mühlberger, und auch auf dem Leichenacker um 3 Kreuzer zu haben.

Digitized by Google

Der Schluß von der welschen Hahn- und Biber-Geschichte, welche mit einer Hinrichtung endet, ist im Sonntagsblatt Nr. 44. erschienen, und der hiezu gehörige gelungene Kupferstich eben so wie das Blatt um 6 kr. bei Hrn. Mühlbeeger Maegen zu haben.

Ein Studierender, mit den besten Zeugnissen versehen, der die hiesige Hochschule bezieht, wünscht zu seinem weiteren Fortkommen in der deutschen, lateinischen oder griechischen Sprache, oder in diesen dreien zugleich Privatunterricht zu ertheilen, oder als Hauslehrer beschäftigt zu werden. Das Nähere am Karlsthor im Rondell Nr. 1315. über 3 Stiegen.

Im Besitze des Geheimnisses, Stammelnde oder Stotternde nach einer Unterrichts-Methode in ganz kurzer Zeit, ohne Anwendung von Medizin oder einer Operation, ja ohne den Körper des Stotternden nur im mindesten anzustrengen, von ihrem Uebel zu heilen, setze ich, mit Genehmigung der hiesigen hohen polizeilichen Behörde ein verehrliches Publikum davon in Kenntniß, daß ich mich einige Tage dahier aufhalten werde. Ich logire im Gasthofe zum goldenen Hahn.

Robinson.

(3b) Mit einem vollständigen Assortiment von wollenen Tüchern sowohl geringer als feiner Qualität aufs Beste versehen, beehre ich mich hiemit, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, mit dem Wunsche, hierdurch Gelegenheit zu bekommen, das verehrliche Publikum von meiner reellen Bedienung sowohl, als den äußerst billigen Preisen meiner Waaren vollkommen überzeugen zu können. — Ich finde desfalls für zweckdienlich, die Preise meiner grau melirten Tücher, welche sich besonders für Mäntel eignen, wie folgt anzugeben, nämlich

5/4	breite	grau	melirte	die	bayer.	Elle zu	2 fl. 6 kr.
5/4	—	—	—	besserer	Qualität	—	2 fl. 36 kr.
6/4	—	—	—	—	—	—	3 fl. — kr.
6/4	—	—	—	—	—	—	3 fl. 30 kr.
7/4	—	—	—	—	—	—	4 fl. — kr.
7/4	—	—	—	—	—	—	4 fl. 30 kr.

Auch Flanelle, sowohl ganz als halb wollene, so wie Bibees und sonstige Wollenwaaren, bin ich im Stande, zu sehr wohlfeilen Preisen zu verkaufen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

David Neustätter, Theatiner-Straße Nr. 1045. nächst der Post.

In der Dienergaße Nro. 148. über eine Stiege links ist ein sehr schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu 10 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

(3b) Es ist ein Haus an der sogenannten Hofstatt dahier, welches sich gut rendirt, zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen bei

Cl. Rappolt, k. Advokat und Notar, im Schneidermeister Lechner-Hause in der Beienner-Straße Nr. 1339 über 2 Stiegen.

Heute Samstag den 1. Nov. läßt sich der städtische Musikverein beim Kaffetier de Gleria auf dem Schrannenplatze hören. Anfang Abends halb 8 Uhr.

Samstag und Sonntag ist Harmonie-Musik im Haslauer-Saal.

(2a) Ich gebe mir die Ehre, dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit Bewilligung des k. Appellationsgerichts des Oberdonau-Kreises sowohl, als mit des k. Magistrats, die Ordinär-Botenstelle von Neuburg nach München übernommen habe.

Die schon von jeher bestehende Ordnung wird beibehalten. Am Mittwoch Schlag 11 Uhr Mittags wird von Hause abgefahren, und Donnerstag 4 Uhr in München angekommen. Samstags früh 8 Uhr geschieht die Abfahrt von München, Sonntags 12 Uhr Mittags die Ankunft in Neuburg.

Alle dahin direkte oder in dortige Umgebungen gehende Güter, Pakete und Gelder ꝛc. werden übernommen, und mit aller Pünktlichkeit und Sicherheit dem Ort der Bestellung übergeben. Zugleich sind auf dem Wagen bequeme Plätze für Reisende bereitet.

Da außer mir kein obrigkeitlich-angestellter Bote existirt, und ganz falsch in den Kalendern ausgeschrieben ist, als wäre im goldenen Storch (sogenannten Bauhof) der Neuburger Bote wohnend, so bitte ich nur meiner Unterschrift Glauben zu schenken; ich werde mir alle Mühe geben, das volle Zutrauen zu verdienen, und das verehrliche Publikum gänzlich zu befriedigen.

Sollten auch Abgaben außer meinem Hierseyn vorkommen, so ist mein Hauswirth immer bereit, an jedem Tag und zu jeder Stunde die Abnahme zu besorgen.

Mein Logis ist im goldenen Bären auf dem Promenadeplatz, bei Hrn. Joseph Aloys Vogt, Nr. 1463.

Valentin Henke,
Oed. Neuburger fahrender Bote.

Gute chemische Feuerzeuge in verschiedenen Formen sind um die billigsten Preise, so wie auch Zündhölzchen, das 100 um 2 kr. das 1000 um 18 kr. zu haben im Briechlerladen bei dem neuen Viktualienmarkt im Weinwirth Ruck'schen Gebäude.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	1	Aller Heiligen.	
Sonntag	2	Viktorian.	Im Odeon: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert der Frl. v. Beauville. In der Ressource: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anf. 7 Uhr.
Montag	3	Allerseelen-Ged.	

„Die Zimmerreisen" sind vom 30. d. noch auf eine kurze Zeit mit veränderten Darstellungen, am Hofgarten im Bazar, Molkenanstalt Nro. 13. zu ebener Erde zu sehen, wozu höflichst einladet

C. Boyland aus Hamburg.

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 177. Dienstag. München, den 4. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 4. November.

— Den 28. Okt. gegen 12 Uhr geruhten Se. Maj. der König die Erziehungs-Anstalt des Herrn Desjardins neuerdings mit einem Besuche zu beehren. Se. Maj. kamen ganz unvermuthet, traten in die Lehrzimmer ein, setzten sich daselbst von den Beschäftigungen der Zöglinge in Kenntniß, erkundigten sich Allerhuldvollest um deren Namen, Familien ꝛc., besuchten hierauf auch die Schlafsäle, und nahmen die neuen Anordnungen in denselben in Augenschein. Angekommen in den Zimmern, wo die Griechen Lehrstunde bei dem griechischen Geistlichen hatten, geruhten Allerhöchstdieselben die Zöglinge aus dem Griechischen ins Deutsche und so umgekehrt übersetzen zu lassen, und waren mit der Genauigkeit, womit diese hoffnungsvollen Knaben ihre Fortschritte in beiden Sprachen bewährten, äußerst zufrieden. Se. Maj. verließen diese Anstalt unter wiederholten Aeußerungen Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit mit derselben. —

— J. K. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen und Höchstdessen Durchl. Gemahlin werden heute von Tegernsee nach Dresden abreisen. —

— Se. K. Hoh. der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg hat den 2. Nov. seine Reise nach Italien fortgesetzt. —

— Seit einigen Wochen wurden die Herbstexerzitien der hier garnisonirenden Linien-Infanterie-Regimenter vollendet, und bei dieser Gelegenheit an den gut disciplinirten Truppen auch eine große Präzision in ihren Manövern und eine herrliche Haltung bewundert. Auch das k. 1. Artillerie-Regiment hatte sich in dieser Hinsicht sehr ausgezeichnet. Am 18. v. M. Abends hatte beim Scheine der Leuchtkugeln in Gegenwart einer großen Menge Zuschauer ein großes Bombenwerfen und am 30. v. M. das letzte Haupt-Feuer-Exerzitium durch eine fahrende und eine Linien-Batterie mit 16 6Pfdr. Kanonen auf dem Kugelfang statt gefunden, bei welchem 300 Schüße geschehen sind. Dieses schöne imposante Schauspiel dauerte bis gegen Abend, und die von dem besten militärischen Geiste beseelte Mannschaft zog, mit ihrem würdigen Kommandeur an der Spitze, unter dem Schalle einer fröhlichen Musik durch die Stadt in ihre Kasernen zurück. Gegenwärtig ist schon wieder ein Theil der Mannschaft in Urlaub entlassen.

— Dem Vernehmen nach soll der K. Hofschauspieler Hr. Urban einen Ruf nach Berlin erhalten haben.

— Der Satz des Winterbieres ist auf 4 kr. 1 pf. festgesetzt. —

— Die Distrikts-Vorsteherstelle des 7. Stadtdistrikts ist dem b. Handelsmann P. Jochner übertragen worden. Er wohnt im Thal Nro. 517. eignen Behausung.

— Mechanikus Semler, der, wie wir bereits schon angezeigt haben, auf seiner Dressine den Lauf von München nach Nymphenburg (1½ Stunde weit) in 14 Minuten vollendete, und also dem Schnellläufer um 5 Minuten vorgekommen ist, hat dem sichern Vernehmen nach bereits Aufträge erhalten, 30 neue Dressinen zu verfertigen, um ein Wettrennen anzustellen, bei welchem der Erste 20 bayer. Thaler bekommen wird. Hr. Semler soll, wie verlautet, einen größern Vorrath in Bereitschaft halten, um solche zweirädrige Wägen an Liebhaber auf einen Tag vermiethen zu können. —

— Es befindet sich hier eine Gesellschaft, die von einem Herrn aus Straubing, der sein Brod von daher mitbrachte, besucht wurde. Dieses Brod war so fein gearbeitet, und mit einem solchen Geschmacke ausgebacken, wie es in ganz München um keinen Preis zu erlangen ist. Die Gesellschaft beschloß eine Lieferung kommen zu lassen, die so gut ausgefallen ist, daß am letzten Donnerstage bereits die zweite — von 70 Wecken angekommen, und nach einer halben Stunde bereits vergriffen war. Um den Münchner-Bäckern also ein Musterbrod, wie man es auch hier allgemein gerne essen möchte, zu zeigen, so ist ein an-

Digitized by Google

geschnittener Wecken bei Hrn. Mühlberger hinterlegt. Zwar ist kein erfreuliches Resultat zu hoffen, denn die Bäcker in München sind wie die Chinesen, sie scheuen alles Neue. Warum auch nicht? Wenn man beim alten Schlendrian reich werden, und das Publikum geschmacklosen Teig für gutes Brod zu essen gezwungen werden kann, warum sollte man es nicht thun? —

— Am 2. Nov. Morgens 3 Uhr wurden die Bewohner Augsburgs durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Es ist daselbst das Haus eines Lohgärbers, neben dem St. Ursulaner-Kloster, abgebrannt. —

— Ein ehemaliger Forstgehilfe hat sich in dem Walde nahe bei Thierhaupten am Lech erschossen. —

— Am 20. Okt. Morgens wurde die Wittwe A. M. Uhlein zu Lindflur, Ldgs. Würzburg, an Händen und Füssen gebunden, und todt auf dem Boden ihres Wohnzimmers gefunden, und, so viel sich schon jetzt entdecken läßt, ihrer Habseligkeiten beraubt. —

Bayreuth. Vom 12. auf den 13. vorigen Monats wurde an dem Judenburschen Guttmann Fleischmann aus Knetzgau, Ldgs. Eltmann im Unt. Main-Kr., auf einem Nebenwege der Bayreuther-Bamberger Landstraße ein gräßlicher Raubmord verübt. Der Thäter ist noch nicht entdeckt; jedoch werden die Gerichte aufmerksam gemacht auf die im Intelligenz-Blatt des Ob. Main-Kr. verzeichneten Effekten, welche dem Ermordeten entwendet wurden. —

— Die Kreis-Blätter sind seit einiger Zeit besonders reichhaltig an Diebstahls-Anzeigen und Steckbriefen, welcher Umstand wenig Erfreuliches in Rücksicht der Moralität der Landbewohner darbietet. —

Passau den 30. Okt. Gestern Abends 8 Uhr ereignete sich ein ernstlicher Auftritt zwischen den Mauthdienern und den Schwärzern, welche, von der Dunkelheit der Nacht begünstigt, mit einem Schiff von Schärding mit östreich. Seidenwaaren die Mauth umfahren wollten. Allein, die Mauthbeamten hievon benachrichtet, haben das Schiff an der Innbrücke mit den Gendarmen und Mauthdienern ernstlich in Empfang genommen. Es wurde von beiden Seiten gefeuert, und mehrere verwundet; unter diesen liegt ein Müller tödtlich darnieder. Die Schwärzer sind in den Strom gesprungen, und es gelang ihnen auf diese Weise zu entweichen; auch sollen einige hievon ertrunken seyn.

Mannigfaltiges.

Paris, 25. Okt. Der junge Liszt, welchen die französischen Zeitungen vor einigen Tagen sterben ließen, befindet sich, nach der neuesten Gazette de France, im besten Wohlseyn. —

— Das Journal des Debats vom 22. Okt. enthält unter anderm Folgendes:

Eine Pariser Weinwirthin hieß vorgestern ihren Kellner in den Keller gehen, um Wein zu holen, während Niemand sonst in der Wirthsstube war. Kurz nachher stürzt der Kellner herauf, und meldet seiner Gebieterin, daß ein großes Faß sehr stark rinne. Diese läuft sogleich hinunter, um nachzusehen; der Bursche aber, der ihr nachgeht, wirft und schließt schnell die Kellerthüre zu, schlägt mit einem Hammer einen Schreibtisch und eine Schublade ein, nimmt 1500 Fr. heraus, und ergreift die Flucht. Erst nach einer Stunde vernimmt ein eintretender Gast den Hilferuf der Wirthin, und sie wird aus ihrem Kerker befreit.

Am 17. d. sieht ein alter, gedienter Offizier in einer Straße von Paris, wie ein Soldat einen seiner Kameraden mißhandelt, und macht ihm einige ruhige und wohlgemeinte Bemerkungen über sein Verfahren. Da zieht der Soldat seinen Säbel, stürzt wüthend auf den Warnenden los, und bringt ihm mehrere Wunden bei.

Das Geschwornengericht des Departements der Ober-Marne wird nächstens über ein empörendes Verbrechen seinen Ausspruch thun. Ein Vater ist angeklagt, sein erstes und einziges, ein halbes Jahr altes Kind, so zu sagen an der unglücklichen Mutterbrust, vergiftet zu haben!! Schmutziger Eigennutz scheint das Motiv zu seyn; der unschuldige Säugling vereitelte nämlich durch sein Daseyn die Hoffnung auf den Besitz einer Summe, die der Vater sich von seiner Frau hatte verschreiben lassen; dieser wollte ihn daher aus dem Wege räumen, und brachte ihm Blausäure bei. Die Blutschuld dieses Ungeheuers erscheint jetzt noch schrecklicher, da der Verruchte solche in den bisherigen Verhören von sich auf die arme Mutter zu wälzen gesucht hat!!

Außer vorstehenden Ereignissen enthält dieselbe Nummer des Journals des Debats ein Urtheil des Geschwornengerichts über eine Schlägerei, bei der einem Betheiligten ein Finger abgebissen wurde, der als Corpus delicti auf dem Tische des Gerichtssaales figurirte. —

— Die Choristinnen beim Pariser-Vaudeville-Theater hatten ihre Dienste aufgekündigt, wenn man ihnen nicht Zulage gäbe. Sie sind verklagt worden, und die Schönen werden nun allesammt vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen, des Vergehens bezüchtigt, welches das Gesetzbuch „Zusammenrottung der Arbeiter" nennt. —

Digitized by Google

— Das Bücherverzeichniß der dießjährigen Leipziger Michaelismesse zeigt 2022 fertig gewordene Schriften bei 311 Verlegern an. —

— Aus Konstantinopel wird berichtet: Alle Kleider und Edelsteine in den Schatzkammern des Serails, die länger als 100 Jahre darin sind, werden meistbietend verkauft, um für die Kriegskosten verwendet zu werden. Alle türkischen Mönche (Derwische) müssen aus ihren Klöstern heraus und sich enroliren lassen; die meisten sind vortreffliche Reiter. Da heißt es jetzt bei den Türken: „Herrndienst geht vor Gottesdienst." Bald werden nun auch die zahlreichen und schönen Frauen des Serails zu einem Reserve-Korps verwandelt werden. —

— Der vor Kurzem verstorbene schwedische Diplomat Baron Ehrenheim hatte mit England einen Vertrag geschlossen. Bekanntlich ist es in solchen Fällen Sitte, die den beiderseitigen Unterhändlern zukommende Belohnung in eine reiche Tabaksdose (gleichsam eine diplomatische Suppentafel) zu renconriren. Ehrenheim bat den schwedischen Gesandten in London zu verstehen zu geben, man möchte ihm statt der mit Diamanten besetzten Dose im Werth von 1800 Pfund den Betrag schicken, und setzte hinzu: „Sollte dem brittischen Kabinet ein so ungewöhnlicher Schritt auffallen, so erlaube ich Ihnen, mein Geheimniß Preis zu geben, und Herrn Canning zu sagen, die Provinz Bohus leide sehr an Getreidemangel, und ich möchte jene Summe gern dazu verwenden, um dieser Noth zu steuern." Canning fand das Verlangen allerdings auffallend. Als er aber den Grund desselben vernahm, meinte er, Ehrenheim müsse sehr reich seyn, daß er solche Geschenke machen könne. „Er hat gar kein Vermögen", antwortete der schwedische Minister. — „Schön!" rief Canning, „ich verspreche Ihnen, seine Bitte soll gewährt werden, ich ersuche Sie aber meinerseits um dieselbe Gefälligkeit, und bitte Sie, den Betrag der Dose, die ich von Ihrer Regierung zu erwarten habe, zu der Summe zu legen, welche Herr v. Ehrenheim der Provinz zudenkt." —

— Ein reicher Bauer, der mit seiner 23jährigen Tochter im Februar 1810 in Kolmar allein im Hause lebte, erhielt zwei österreichische Husaren zur Einquartierung. Da er wegen der Hochzeit eines entfernten Anverwandten sich vom Hause wegbegeben mußte, so bat er den Maire, den Husaren ein anderes Quartier zu geben. Dies geschah. Der eine Husar gieng, der andere äusserte aber: er wolle zum Schutze des Hauses und Mädchens bleiben. Der Vater willigte ein. In der folgenden Nacht drangen zwei verlarvte Räuber ins Haus, bedrohten das Mädchen mit dem Tode, und verlangten alles Geld. Indeß hörte der Husar doch ein Geräusch, er nahm seine Pistolen und seinen Säbel, und erwartete an der Stiege die Diebe. So wie sie mit dem Raube herankamen, streckte er den einen mit einem Pistolenschuß nieder, und dem andern stieß er den Säbel durch den Leib. Nun eilte er mit dem Mädchen zum Maire, um ihm von dem Vorfall Nachricht zu geben; allein der Maire war nicht zu Hause. Sie machten nun Lärm im Orte; man kam zu Hause, zog den beiden Räubern die Larve ab, und es waren der Maire und sein Sohn. —

Der sonderbare Geschmack.

Es gibt in der Welt allerhand wunderliche Liebhabereien. Alexander war in den Bucephalus verliebt, Augustus in einen Papagey, Virgil in einen Schmetterling, Nero in einen Staar, Commodus in einen Affen, Heliogabalus in einen Sperling (wie viel schöner lautet hier das Schwäbische: in einen Tyatzen!), Honorius in eine Henne, und ein armer Gefangener in eine Spinne. Mit der letzten Liebhaberei am verwandtesten ist die platonische Liebe eines kürzlich verstorbenen Engländers. Er, ein junger Mann, schön, unermeßlich reich; seine Geliebte — zwar ein Dame, aber so abschreckend häßlich, daß man sie füglich hätte eine mißrathene Meerkatze nennen können! Der seligste und einzige Genuß für den entzückten Liebhaber war — im Schauspielhause, wo er zwei Winter hindurch jeden Abend der Dame seines Herzens gegenüber stand, in ihre Anschauung versunken und so beseligt davon zu seyn schien, daß er die Geliebte weder zu sprechen, noch sich ihr zu nähern verlangte. Endlich, getödtet von Liebe und Sehnsucht, starb dieses Original, und hinterließ sein ganzes Vermögen, nahe an 8 Millionen — der Heißgeliebten! —

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatte Nr. 41. vom 1. Nov. wurde der Appellationsgerichts-Präsident für den Isar-Kreis, J. B. v. Schiber, in den definitiven Ruhestand ersetzt; der außerord. Professor Dr. Wellinger als Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität für das Studienjahr 1823 allergnädigst bestätigt, dem Schullehrer Jg. Maier zu Pferdsdorf die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens, und dem Büchsenfabrikanten X. Oeschler in Augsburg ein Privilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Austrocknung feuchter Mauern auf 5 Jahre ertheilt.

Erklärung.

Im Volksfreund Nr. 172. wurde in einem kleinen Aufsatze gesagt: daß einige Meßner dem Vernehmen nach sich entschlossen haben, ein gutes Werk als Versöhnungsopfer für die seit vielen Jahren aus Leichenbegängnissen genossenen großen Aerndten und zur Abwaschung der Thränen, welche Wittwen und Waisen für

Digitized by Google

die großen Gebühren ꝛc. vergossen haben. Diejenigen Individuen, welche sich dem Vernehmen nach in diesem Aufsatze beleidigt oder wohl gar ehrenrührig angegriffen glauben, frage ich nun auf ihr Gewissen:

a. Ob zu selben Zeiten nicht ein Meßner besser gestanden hat, als wie Staatsdiener ersten Ranges?
b. Ob sie es beweisen können, daß die armen Wittwen und Waisen, die oft ihre lezte Habe für Leichen- und Meßnergebühren hingeben mußten, über dieses schmerzliche Opfer keine Thränen vergossen haben? und
c. aus welchen Gründen sie in diesen Aufsatz einen beleidigenden Angriff entnehmen können, da hierin nicht gesagt ist, daß sie die bemeldten Gebühren eigenmächtig erhoben, sondern dieselben, wie allgemein bekannt, taxmäßig, und also rechtlich bezogen haben?

Wenn nun diese Männer, über deren Rechtlichkeit nicht das Geringste gesagt worden, und auch keine Ursache vorhanden ist, um einen Tadel zu begründen, — dem Vernehmen nach etwas Gutes zu thun sich entschlossen, und allenfalls es selbst anerkannt hätten, daß sie für die ihnen früher zugewiesenen Gebühren erkenntlich seyn dürften, was ist denn da so Böses darinnen enthalten?

Der Verfasser.

Anzeigen.

(2 a) Samstag den 8. l. M. werden im vierten Hofraume des herzoglich Leuchtenbergischen Pallastes Morgens um 10 Uhr einige ausgemusterte Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen sind.

München den 1. November 1828.

Herzoglich-Leuchtenbergisches Hofmarschallamt.

(3 c) Es ist ein Haus an der sogenannten Hofstatt dahier, welches sich gut rendirt, zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen bei

Cl. Rappolt, k. Advokat und Notar, im Schneidermeister Lechner'schen Hause in der Brienner-Straße Nr. 1339 über 2 Stiegen.

Auf der Theresienwiese habe ich mehrere 100 Fuder Dunger, welchen ich zu verkaufen entschlossen bin.

Thomas Lindmayr, b. Lohnkutscher am Althammereck.

In der Schönfeldstraße Nr. 121. sind 3 helle Zimmer, Küche und Holzlege wegen plötzlicher Veränderung um sehr billigen Preis sogleich zu beziehen.

(3 a) Am Schrannenplatz Nr. 160 ist ein sehr schöner Laden um den jährlichen Miethzins von 200 fl. auf das nächste Ziel zu vermiethen. Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

(3 a) Eine schöne Wohnung, bestehend in 3 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ist im Hause Nr. 160. am Schrannenplatz um den jährlichen Miethzins von 100 fl. zu vermiethen und wegen eingetretenen Verhältnissen sogleich oder das nächstkommende Ziel Georgi zu beziehen. Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

Ein Traiteur am Lechel (St Annavorstadt), welcher lieber die Gäste zurücksetzt, damit seine Kellnerin geschont werde, hat sich unterstanden, den Unterzeichneten auf eine höchst unverschämte und gemeine Art öffentlich zu prostituiren, obschon er nicht zu verstehen scheint, was es zu bedeuten habe, eben so noch wenigee im Stande ist, seinen schwachköpfigen Aeußerungen nur vor Gericht geltenden Beweis beizulegen, welches, wenn selbes auch wäre, ihn nie hiezu berechtigte. Denselben prostituire ich nun ebenfalls, wie er mich als unverschämt und gemein; sollte er sich betroffen fühlen, so möge er sich nach Belieben an die kompetente Behörde wenden, jedoch setzt ihn Unterfertigter in Kenntniß, daß derselbe die hiezu nöthigen, geltenden und berechtigenden Beweise nicht vergesse, und sich übrigens nicht an ihm, wie geschehen, täuschen möge.

S. G . . . l . r.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

78 69 2 46 7

Die nächste Ziehung ist zu München den 11. Nov.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 31. Oktober 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 10 kr.	Gerste	10 fl. 25 kr.
Korn	12 fl. 20 kr.	Haber	4 fl. 39 kr.

Gestorbene in München.

Den 26. Okt. Josepha Kolb, Wirthstochter von Rinnenthal, Ldgs Friedberg, 17 J. alt, am Nervenfieber.

Den 27. — Jak. Maier, Jur. Cand., von Haßlbach, Ldgs. Burglengenfeld, 26 J. alt, an Lungenentzündung.

Den 28. — J. Miller, Salzmagazins-Arbeiter, 49 J. alt, an der Lungenschwindsucht. Fel. Mauritia Holzner, Verwalterstochter von Neukam, 37 J. alt.

Den 29. — L. Fritzmann, b. Webermeister, 60 J. alt. A. M. Prändl, Gärtnersfrau, 57 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	4	Karolus Bor.	„Die Zimmerreisen" sind vom 30. d. noch auf eine kurze Zeit mit veränderten Darstellungen, am Hofgarten im Bazar, Volksanstalt Nro. 13. zu ebener Erde zu sehen, wozu höflichst einladet C. Bohland aus Hamburg.
Mittwoch	5	Zacharias.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 178. 179.
Donnerstag, Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 6., 7. Nov. 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. November.

— Am Allerseelentage Nachmittags wurde, von einer guten Witterung begünstigt, der Leichenacker dahier äußerst zahlreich besucht. Auch Se. Majestät der König erschienen daselbst in Begleitung Sr. K. Hoheit des Kronprinzen und Sr. Durchlaucht Herzogs August v. Leuchtenberg, und konnten sich kaum durch das dichte Menschengedränge bewegen. Die Grabhügel waren, wie gewöhnlich, sehr schön mit Blumen und Kränzen geziert; ganz sparsam aber fand man dieses dagegen in den Hallen größerer Grabdenkmäler, vermuthlich des übermäßig hohen Bodenzinses wegen. Außer der Eichthalischen und Tattenbachischen Kapelle sind die Monumente von Darchinger, Leprieur, Riezler, Nidler, und unter diesen jene dreier großer Männer Bayerns neben einander aufgestellt, nämlich von Mannlich, Reichenbach und Frauenhofer. Auf der andern Seite hat der Armenpflegschafts-Rath der schon im Jahre 1813 verblichenen, in diesen Blättern Nr. 47 v. J. rühmlich erwähnten churfürstlichen Hof-Kammer-Raths-Wittwe Therese von Thiereck, gebornen v. Delling, in diesem Jahre endlich aus Dankbarkeit, weil dieselbe die Armen der Stadt München zu Erben ihres nach der öffentlichen Rechenschaft mit 17,498 fl. vereinnahmten Vermögens eingesetzt hat, ein herrliches Denkmal von Tegernseeer Marmor errichten lassen *). Am künftigen Feste soll ganz zuverläßig das Monument für unsere tapferen Landsleute vom Jahre 1705 den Leichenacker zieren. Zu wünschen wäre, daß wenigstens in der Allerseelen-Nacht Wächter aufgestellt würden, damit man des mühesamen und kostspieligen Transportes der Gräber-Verzierungen enthoben wäre.

Eine besondere Erwähnung verdient der unlöbliche religiöse Sinn, welcher sich bei dieser feierlichen Gelegenheit unter den höhern Klassen und den jungen Leuten auf eine auffallende Weise kund gegeben hat. Es wurde nämlich auf dem Leichenacker von mehrern Individuen ein Blatt, unter dem Titel: „Der leidende Mensch und der Tod, eine Betrachtung auf dem Kirchhofe," zum Kauf ausgeboten. Man denke sich! in der Meinung, es wäre der Reisende-Teufel, kauften mehrere das Blatt, und gaben es wieder zurück, als sie gesehen, daß es eine religiöse Predigt sey. Wieder Andere fragten die Verkäufer: ob sie da etwas Lustiges, einen neuen Jux zu verkaufen hätten?! — Auf dem Kirchhofe, mitten unter den Gräbern, auf einem Platze, wo sich doch jedes fühlende Menschenherz einer frommen Betrachtung überlassen soll, da spielt man noch Possen und sucht einen Jux!! —

— Das am Sonntage Abends im Odeon gegebene große Vokal- und Instrumental-Conzeet des Fräulein von Belleville wurde in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin, und von einem zahlreich versammelten großen Publikum mit allem Beifalle aufgenommen. Die sehr talentvolle Conzertgeberin rechtfertigte durch ihre große Virtuosität auf dem Piano-Forte ihren vortheilhaften, vom Auslande in die Vaterstadt gekommenen Ruf, und wurde besonders für die am Schlusse vorgetragenen schönen Variationen mit rauschendem Beifalle belohnt. Ausgezeichnet haben sich bei diesem schönen Conzerte durch die trefflichen Leistungen auch Mad. Sigl-Vespermann und Hr. Stahl, auch sie wurden mit dem ausgezeichnetsten Beifalle beehrt. Dem. Schechner konnte die ihr zurepartirte Gesangparthie wegen eingetretener Heiserkeit nicht übernehmen. —

— Vorigen Sonnabend den 1. Nov. kam Se. Excellenz der königl. Staatsminister des Innern, Herr Eduard von Schenk, in Tegernsee an, um Ihrer Majestät der Königin Wittwe seine Aufwartung zu machen.

— Am 2. November wurde der Nagelschmidtgeselle Michael Göttinger auf der Herberge bei einer

*) Auf wessen Kosten? — — — A. d. R.

Digitized by Google

Rauferei durch einen Stich mit dem Stiefel eines Stockes im Unterleib verwundet, und ist im Krankenhause bereits gestorben. —

— Am 3. d. hat sich der Zimmermann Blank bei der Arbeit im Erzbischöflichen Palais todt gefallen. Der Unglückliche hinterläßt ein Weib und ein Kind.

— Die Neckarzeitung schreibt aus Aschaffenburg unterm 28. Oktober: „Den hiesigen Protestanten, circa 4000 an der Zahl, ist ihre Bitte: ihnen eine der sieben katholischen Kirchen blos zum Simultan-Gebrauche für ihren Gottesdienst zu bewilligen, nicht gewährt worden; dagegen haben früher die Protestanten in Nördlingen den Katholiken, ihren christlichen Brüdern, eine ihrer wenigen Kirchen zum alleinigen Gebrauche überlassen.“—

— In Donauwörth spricht man davon, daß der König Willens sey, die so prächtig gelegene, ehemalige Benediktiner-Abtey zum heiligen Kreuz von dem Fürsten von Wallenstein käuflich zu übernehmen, — die in einer Nebenkapelle der dasigen herrlichen Kirche seit 1256 ruhenden Gebeine der unglücklichen bayer'schen Herzogin Maria von Brabant, Ludwig des Strengen Gemahlinn (s. Volks-Chronik in Nr. 154 v. J.), in die Fürsten-Gruft überführen zu lassen, u. dergl. m. — Ersteres sollte wünschenswerth auch mit dem mitten in dem bayer. Städtchen Füßen am Lech gelegenen, schönen Kloster-Stifte St. Mang, ebenfalls Wallensteinisches Eigenthum, geschehen, denn sowohl dieses als jenes im besten baulichen Stande erhalten, wäre würdig, in der Reihe der konkordatmäßig wieder zu errichtenden 6 Klöster zu prangen, zu Vermehrung des Wohlstandes und der Zierde des Landes.

Merkwürdig sind unter andern in der Pfarrkirche des an der Einmündung der Wernitz in die Donau so herrlich situirten, seit 1782 bayerischen Städtchens Donauwörth zwei Grabdenkmäler von zweien, in gleichem ehrwürdigen Alter von 93 Jahren 1771 und 1781 verstorbenen General-Feldmarschall-Lieutenants und Kommandanten. Der erstere hieß von Weinberg, der letztere de Guardy; dieser diente 73 Jahre unter 3 Monarchen, Max II., Karl Albert und Max III. —

— In jener für unser gutes Bayern so verhängnißvollen Zeit, wo dasselbe unter dem schweren Drucke der österreichischen Landesverwaltung seufzte, starb in dem eine Stunde von dem Einflusse des Lechs in die Donau in schöner Ebene gelegenen Städtchen Rain im Jahre 1742 die dortige kaiserliche Landrichterin, Freyfrau von Isten, geborne von Furtner, und liegt in der Pfarrkirche begraben, wo ein Stein mit ihrem Wappen, 2 laufende Hunde mit Halsbändern im Mittelfelde, und 1 oder demselben führend, an der Wand aufgestellt ist. Da von dieser noch Anverwandte in München leben sollen, so dürfte denselben diese Notiz nicht uninteressant seyn. —

— Der bürgerl. Drechslermeister zu München, Michael Edel, ist der Erfinder einer Dampfbad-Maschine, die durch ihre zweckmäßige und bequeme Einrichtung die Aufmerksamkeit aller Aerzte, so wie der Leidenden in hohem Grade verdient, und künftig in jedem Hause als ein nöthiger Hausrath vorhanden seyn sollte. Diese Maschine, welche so eingerichtet ist, daß sie sowohl für den ganzen Körper, als einzelne leidende Theile desselben angewandt werden kann, ist von dem K. Medicinal-Comité in Beziehung auf Sanitäts-Rücksichten geprüft, und deren Construction so zweckmäßig befunden worden, daß der Erfinder dafür ein sehr vortheilhaftes Zeugniß von dieser Behörde und sodann von dem K. Staats-Ministerium des Innern ein Privilegium für diese Erfindung auf 6 Jahre erhielt. Sie besteht in einer, für die Anwendung von Dampfbädern sinnreich und zweckmäßig eingerichteten Wanne, die der Kranke neben sein Bett stellen lassen kann. Daß diese Dampfbäder, durch Wasser, Kräuter, Lohrinden oder Malz erzeugt, unter der Leitung eines Arztes, sehr heilsam in mancherlei Leiden wirken, ist bekannt, und der Erfinder machte davon an sich selbst eine angenehme Erfahrung, indem die Anwendung derselben in seiner Maschine ihn von langen Leiden befreite, was die erste Veranlassung der Erfindung und Vervollkommnung dieser Vorrichtung ward. Die Schwierigkeit der Anwendung der Dampfbäder für den ganzen Körper und für einzelne Theile ist durch die Erfindung des Herrn Edel wirklich beseitigt, indem der Mechanismus seiner Bade-Maschine einen bequemen Gebrauch zuläßt. Er ladet daher die HH. Aerzte, Wundärzte, Landärzte ꝛc. ein, diese Dampfbad-Maschine bei ihm einzusehen, und sich von ihrer zweckmäßigen Einrichtung und Anwendbarkeit selbst zu überzeugen. Zugleich gewährt die Badwanne auch noch den Vortheil, daß solche, wenn die Vorrichtung für das Dampfbad herausgenommen ist, zu gewöhnlichen Bädern verwendet werden kann. Der menschenfreundliche Erfinder hat schon mehreren ganz unbemittelten Leuten den Gebrauch dieses Dampfbades mit dem besten Erfolge unentgeldlich überlassen, und wird stets bereit seyn auf den Grund ärztlicher Zeugnisse den wirklichen Armen diese Wohlthat auf Anmelden angedeihen zu lassen. Der Preis dieser Maschine ist sehr billig, wegen welcher man sich übrigens an Herrn Edel selbst wendet, welcher im Schrammergäßchen Nr. 87 im ersten Stock wohnt.—

Digitized by Google

Augsburg, den 3. November. Bei dem gestern statt gefundenen Brande, durch welchen das Haus des Rothgerbers Ludwig zu Grunde gegangen ist, hat sich der Gemeine Gehle von der 10. Kompagnie des 3. Linien-Infant. Reg. dahier durch eine glänzende Edelthat ausgezeichnet. Dieser wackere Menschenfreund rettete mit eigener Lebensgefahr ein vermißtes Kind, indem er dasselbe im brennenden Hause mit Betten umwickelt in die Hände der auf der Straße befindlichen Zuschauer geleiten ließ.

Rain, an der Acha. Den 8. Oktober wurde der in Nr. 126, 129 und 131 v. J. erwähnte Krämer Gauggenrieder von Augsburg, nachdem er in hiesiger Eisenfrohnfeste 360 Tage gesessen, wegen Mangel eigenen Geständnisses der am 13. Okt. 1827 auf dem Wege von Donauwörth an der, eine Viertelstunde von hier entfernten, Lechbrücke verübten Ermordung seines Weibes durch einen Stich in den Hals, in das Strafarbeitshaus zu Kaisersheim, auf 5 Jahre condemnirt, abgeführt. Dort wird hoffentlich die Zuchtpeitsche ihn seiner hier bewiesenen Dreistigkeit und Anmaßung während des Arrestes nach Gebühr entwöhnen. Als sich bei der Abfahrt nach Kaisersheim eine Menge Neugieriger versammelte, hatte jener Auswurf der Menschheit die Frechheit, ihnen zuzurufen: „Ja, ihr Leute! Hier könnt ihr sehen, wie ein Unschuldiger hart bestraft wird!" Das unglückliche Opfer dieses Bösewichtes, eine Marktschreibers-Tochter von Aibling, und geborne Ottinger (Thekla), ward aber nicht nach der That, wie früher gemeldet, in das Wasser geworfen, sondern von einem nachgekommenen Manne im Blute liegend und mit dem Tode ringend angetroffen, während der Mörder, durch diesen verspringt, mit seinem einspännigen Wägelchen davon eilte, und die ganze Nacht herumirrte, bis ihn die wachsame Gendarmerie in dem Posthause zu Holzheim mit dem wenigen bei sich führenden Kram von einer halben Tonne Mandelkaffee festnahm. Ein einsamer Hügel auf dem Leichenacker der hiesigen Stadt, auf dem ein verfallendes Kreuz, bezeichnet die Ruhestätte der in der Blüthe von noch nicht 22 Jahren und mit körperlicher Schönheit begabten armen Bedauernswürdigen; von unbekannter Hand findet sich neben ihrem Namen ein Zettel an das Kreuz gebunden, worauf folgende Worte stehen:

„Wenn sie schon Grab und Moder deckt
Und nicht viel Thränen mehr erweckt,
So lebt die theure Edle doch
In unsrer Freundschaft noch."

Da dieselbe noch einen Bruder hat, so ist zu hoffen, daß ihr Andenken auf eine bleibende Weise den Besuchern dieser ernsten Stätte erhalten, an der Lechbrücke aber die grausame That durch eine Tafel den vorüber Wandelnden bezeichnet werde. — Gott, der Allwissende, wird einst den Thäter richten!

Memmingen. In Nr. 211 der Münchner-Flora und in Nr. 172 des dortigen Volksfreundes wird der hiesigen Stadt die Auszeichnung zu Theil, daß in selber ein Uhrmacher, Namens Pipert, ein äußerst merkwürdiges Produkt verfertigt habe, wofür ihm schon 5000 Dukaten geboten seyen. Erstere wünscht sogar, im Interesse des vaterländischen Kunstfleißes, von uns eine nähere Mittheilung über dieses Kunstwerk zu erhalten, und macht in Beziehung auf die 13 Jahre lange Beschäftigung des Erfinders Anspielung auf die lange dauernde Reparatur der dortigen Theatiner-Uhr. — Da dieser Artikel angeblich aus einer englischen Zeitung entnommen seyn soll, so scheint hier geringstens eine Uebersetzungs-Sünde sich eingeschlichen zu haben, so daß es vielleicht wird heißen müßen: Meiningen, statt Memmingen, welche unbeliebige Verwechselung schon öfter erlebt worden ist. Versichern können wir indeß die Leser beider Blätter, daß der ausländische Name Pipert hier gänzlich unbekannt sey, — daß nie eine solche Uhr da verfertigt worden, und daß Niemand hievon etwas gehört oder gesehen habe.

Eduard von Schenk als Minister.

(Aus der freien Presse.)

Eine neue Zeitrechnung beginnt für Bayern. Wie in Frankreich, in England, in den Niederlanden sind Ministerstellen nicht mehr dem Erbadel gleichsam in Pacht gegeben. Der Geistesadel, „der Adel, den Gott verlieh," erhebt sein Haupt. Talente sind es, die zur Ministerstelle führen. Die Ohnmacht, die Mittelmäßigkeit können da nicht herrschen, wo durch die Oeffentlichkeit der Ständeverhandlungen, durch die Preßfreiheit die besseren Köpfe zu wirken Gelegenheit finden. Ein Minister, der weniger weiß, als sein Schreiber, paßt da nicht mehr, indem Niemand Achtung für ihn hat. Er schadet dem Staate, weil die guten Köpfe entmuthigt werden, wenn ihnen alle Aussicht benommen ist, die leidige Mittelmäßigkeit zu verdrängen. Tritt aber das Gegentheil ein, eröffnet sich ihnen diese Aussicht, dann strebt Jeder mit Gewalt empor, Jeder sucht sich auszuzeichnen; es beginnt ein edler Wettkampf aller Geisteskräfte, und dieser Kampf muß die herrlichsten Früchte tragen, wenn das Oberhaupt des Staates die Sieger nach Verdienst zu belohnen weiß. —

Ueber die Erhebung des Dichters zur Ministerwürde sind verschiedene Urtheile laut geworden. Die Einen suchten Eduard v. Schenk als einen Emporkömmling gewöhnlicher Art darzustellen, während

Digitized by Google

Andere laut sagten, es werde dem neuen Minister an Geschäftskenntniß fehlen, die man nur durch lange Praxis erlangen könne. Die Ersteren würden gern einen Mann von altem Adel als Minister gesehen haben, hätte er gleichwohl kein anderes Verdienst als seine Geburt gehabt, sie würden geglaubt haben, Alles sey in der Ordnung, weil Alles beim Alten bleibe. Selbst zu den mittelmäßigen Köpfen gehörend, kennen sie keinen Unterschied zwischen Demjenigen, der durch Hofintriguen sich erhebt; sie nennen Beide mit einer gewissen Verachtung: „Emporkömmlinge." Die Letzteren aber, gewöhnliche Amtsstubenmänner nach altfeudalischem Zuschnitte, sind nicht zu überzeugen, daß Genie die Praxis ersetzt, und daß der geistvolle Mensch Alles werden kann, wozu er sich machen will.

Der Dichter „Belisars" wird ohne Zweifel ein edler, wahrheitsliebender, streng rechtlicher, gottesfürchtiger Rathgeber des Königs seyn. Selbst ein Schriftsteller, wird er die Geistesfreiheit schützen, während er als gefühlvoller Mann dem Wirken des Verstandes-Egoismus, der leider fast überall herrscht, soviel als möglich Einhalt thun wird. Der Mensch hat ja nicht blos einen Kopf, er hat auch ein Herz, und die Ansprüche des letzteren sollten nie in einem Staate unbeachtet bleiben. Der gottesfürchtige Minister wird kein Frömmler seyn, wie man hier und da befürchtete, die Eos-Männer werden sich seines Schutzes nicht erfreuen, wohl aber wird er wahre Religiosität zu fördern suchen, und auf die Moralität der administrativen Staatsdiener, die nicht alle gottesfürchtig sind, ein strenges Auge haben. Der öffentliche Unterricht, diese Quelle der Völkerwohlfahrt, wird vorzüglich ein Gegenstand seiner Aufmerksamkeit seyn, während er dem Emporkommen des Handels, der Industrie und Gewerbe hülfreiche Hand bieten wird. Unter seiner Verwaltung wird Bayerns Elend gemildert, Bayerns Wohlstand erhöht werden. Das erwartet man von dem Minister Eduard v. Schenk, und wahrscheinlich wird die nächste Zukunft diese Hoffnung verwirklichen. —

Mannigfaltiges.

Wien, 26. Okt. Wie man hier allgemein erzählt, ereignete sich vorgestern auf einer von Sr. k. Hoh. dem Erzherzoge, Kronprinz in Hollitsch, veranstalteten Jagd, durch Unvorsichtigkeit eines Individuums des Jagdpersonals, das Unglück, daß in der Dämmerung ein stark mit Schrott geladenes Gewehr losging, und Se. k. H. den Kronprinzen, so wie zwei in der Nähe Sr. k. H. stehende Personen verwundete. Sobald der edle Prinz diese letztern verwundet sah, war er nur mit ihren Leiden beschäftigt, und schien seine eigenen Wunden am Arme für Nichts zu achten. Er tröstete sie mit einer Geistesruhe und Fassung, die ihm alle Herzen gewinnen mußten. Höchstdieselben befinden sich übrigens nach dem Verbande so wohl, als die Umstände gestatten.

— Der effektive Stand der russischen Armee ist: 1) Infanterie 449,000. 2) Artillerie- und Genie-Corps 77,600. 3) Reguläre Cavallerie 88,000. 4) Garnisons-Truppen 77,000. 5) Irreguläre Cavallerie 105,000. Zusammen 797,200.

— Aus Mexiko vom 30. Juli wird berichtet: „Vor Kurzem hat hier die Ermordung zweier Altspanier, die eines Abends in ihrem eigenen Hause von einer 17 Mann starken Bande überfallen und im Angesicht ihrer Familien erdolcht wurden, große Sensation erregt; um so mehr, da man glaubte, daß diese schändliche That aus politischem Hasse hervorgegangen sey.

— Ein spanischer Ingenieur hat eine Dampfkanone erfunden, die in jeder Minute 111 Kugeln abschießt. Der König hat ihm 5000 Franken auszahlen lassen, um jenes Geschütz nach einem größern Maßstabe auszuführen.

— Ein Hutmacher, der einen regnerischen Winter voraussieht, hat einen Hut erfunden, dessen Rand gleich einer Dachrinne das Wasser aufhält, das durch ein, hinten wie ein Zopf angebrachtes Rohr abläuft. Der Filz des Hutes ist Wasserdicht, und der Rand ist breit genug, um als Regenschirm zu dienen. Ein schöner Artikel für Mode-Journale!

— Folgender Zug kann als Beispiel der Härte dienen, mit der die Algierer ihre Christen-Sklaven behandeln. Herr Pananti gieng eines Abends nach Hause, als er einen Menschen liegen fand, der in Erschöpfung hingesunken winselte; das Blut floß aus Mund und Nase, und er bat den Erzähler: „Wenn Ihr ein Christ seyd, endet meine Qualen!" Eben war Pananti im Begriff, zu helfen, als ein türkischer Unteroffizier vorübergieng. „Nichtswürdige Hunde!" rief er, „wollt ihr einem Muselmann den Weg vertreten?" Damit stieß er den Sterbenden mit dem Fuß in eine Oeffnung des Stadtgrabens.

— Heinrich III. von Frankreich konnte, aus Widerwillen, mit keiner Katze allein im Zimmer bleiben. — Wladislav, König von Polen, erschrack und wandte sich ab, sobald er einen Apfel erblickte. — Erasmus bekam das Fieber, wenn er nur einen Fisch roch. — Skaliger zitterte am ganzen Leibe, wenn er Krebse sah. — Dem Tycho de Brahe

Digitized by Google

versagten die Beine den Dienst, wenn ihm ein Hase in den Weg kam. — Bayle bekam Convulsionen von dem Geräusch des Wassers, wenn es aus dem Hafen lief. —

— Rousseau wurde von Joseph II. besucht. „Was machen Sie da?" fragte der Kaiser. — „Ich schreibe Noten ab, weil mich das ernährt." — „Wie, ein solcher Denker, ein solcher Gelehrter, Noten abschreiben?" — „Hm! kein Mensch thut gern etwas Unnützes; als ich den Leuten zum Denken helfen wollte, dachten sie nicht; jetzt helf' ich ihnen zum Singen, und sie singen."

Paris, 30. Okt. Vorgestern Nachts 11½ Uhr wurde der Leibarzt des Königs, von einem einzigen seiner Freunde begleitet, beim Nachhausefahren unweit des Schlosses von zwei mit Jagdgewehren versehenen Räubern angehalten, welche das Pferd beim Zügel ergriffen, und auf das Cabriolet Feuer gaben. Es wurde jedoch Niemand verwundet, und die herbeigekommene Gendarmerie bemächtigte sich der Räuber.

— Zu Versailles hatte eine gedoppelte Hinrichtung statt, welchem blutigen Schauspiele nur wenige Zuschauer beiwohnten. Die der Vergiftung ihres Ehemannes schuldig erkannte Pitrat wurde zuerst hingerichtet; der würdige Geistliche gab sich alle Mühe, die Verbrecherin durch Tröstungen der Religion aufzurichten; allein sie war taub für seine Bemühungen, und unverschämt frech. Nach dieser kam die Reihe an die ledige Darcy, jene abscheuliche Muttermörderin. Sie schien Reue und Zerknirschung auf ihrem letzten Gange zu begleiten. Am Blutgerüste wollte sie noch zu den Umstehenden sprechen, doch hatte sie die Kraft hiezu verlassen, und der sie begleitende Priester erklärte in ihrem Namen, daß sie sich den frommen Gebeten der Anwesenden empfehle. In dem Augenblicke, als ihr der Henker die Hand abhieb, schrie die Unglückliche fürchterlich, doch wenige Sekunden nachher machte der Tod ihren Leiden ein Ende. —

Amsterdam, 26. Okt. An unserer Münzstätte wird jetzt vieles Gold für Rechnung des Hauses Rothschild in Dukaten ausgeprägt. Die Barren kommen aus England, und die Dukaten gehen, in Transporten von je Hundert Tausend Stücken und auch noch größern Summen, über Frankfurt nach Wien. —

— Die Gesammtbevölkerung von Schweden wird jetzt auf 3 Millionen angegeben. —

München. Die protestantische Kirche ist bereits unter Dach, der erste Theil des Herzog Max Palais wird es in dieser Woche. —

Erledigte Stellen.

Die Stadtpfarrei in Straubing mit 1500 fl., und die Pfarrei Arnsbruck, Ldgs. Blechtach, mit 1628 fl. Ertrag. Die zweite Knabenlehrerstelle der zweiten Abtheilung in Schwabach ist ebenfalls erledigt.

Nachricht.

Es ist wieder ein Aufsatz für und einer gegen die vielgelesene Vider-Geschichte eingekommen. Nachdem aber Alles auf der Welt ein Ende nehmen muß, so wird zur Beendigung dieser Geschichte weder im Volksfreund noch im Sonntagsblatte ferner Etwas aufgenommen. Die Redaktion.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(3 a) Nachdem bei der auf 30. Juli l. J. angesetzten Versteigerung für das Anwesen des Joseph Alois Vazarini, Handelsmanns zu Grafing d. G. kein annehmbares Angebot geschlagen wurde, so hat man zur zweiten Versteigerung im Ganzen oder theilweise,

Mittwoch den 19. November

festgesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige, und zwar dem Gerichte Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen gehörig versehen, früh 10 Uhr im Markte Grafing einfinden mögen.

Dieses Anwesen besteht

I.

in dem ganz gemauerten, zweigädigen ludeigenen Wohnhaus mit Handelsladen unter Ziegeldach, dann gemauerter Pferd- und Kuh-Stallung und Getreidstadel unter einem Schindeldache nebst Garten in Grafing, auf welchem Hause auch eine Krämers-, Wein- und Methschenksdann Lebzelters-Gerechtigkeit ruht, und wozu 49 Tagw. 3 Dez. ludeigene Gründe gehören;

II.

in einem zweiten ebenfalls im Markte Grafing sich befindlichen ganz gemauerten 2gädigen, ludeigenem Wohnhause unter Ziegeldach mit Garten und Hofraum zu 72 Dezim.;

III.

in dem reluirten ein Viertel Strobelhofe zu Oering nächst Grafing; Bestandtheile dieses Hofes sind:

a. das halbgemauerte Wohnhaus mit Stadel und Stallung, Wagenremise, Holzremise, Holzschupfe, Getreidkasten und Heustadel von Holz mit Schindeldach;
b. 69 Tagw. 52 Dez. Aecker, Wiesen und Holz;
c. mehrere unausscheidbare, unbelastetete Eigenstücke.

IV.

Die Grundgerechtigkeit, als Realrecht auf den halben leibrechtigen Lippenhof zum Wieshaw im approximativen Werthsanschlage zu 500 fl.

Der Totalschätzungswerth beträgt nach der erst neuerlich vorgenommenen gerichtlichen Schätzung 15,967 fl. — die auf dem Anwesen ruhende Gerechtsame uneingerechnet.

Digitized by Google

Die auf dem Gesammtanwesen lastenden Abgaben sind folgende:

A zum k. Rentamte Ebersberg,

Gewerbsteuer 29 fl., einfach. Grundsteuer, Scharwerkgeld u. s. w. 12 fl. 36 kr. 4 hl.;

an fixirter Zehentgilt:

—	Schäffel	2	Metzen	2	Vierling	2	Szti	Waizen,
1	—	1	—	1	—	—	—	Korn,
—	—	1	—	2	—	—	—	Gerste,
1	—	1	—	3	—	—	—	Haber;

B. zur Markskammer Grafing:

Grundzins 1 fl. 54 kr., Bodenzins 22 kr., Holzdeputat 1 fl.

Ebersberg, den 20. Oktober 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

(L. S.) Höß, Landrichter.

Dobler, Rechtspraktt.

(2 b) Samstag den 8. l. M. werden im vierten Hofraume des herzoglich Leuchtenbergischen Pallastes Morgens um 10 Uhr einige ausgemusterte Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen sind.

München den 1. November 1828.

Herzoglich-Leuchtenbergisches Hofmarschallamt.

Bekanntmachung.

(3 a) Donnerstags den 13. November und die folgenden Täge von Vormittags 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 5 Uhr werden aus dem Nachlasse Ihrer Excellenz der verlebten Frau Gräfin von Tattenbach in dem ehemals gräflich von Tatenbachischen Hause über eine Stiege verschiedenes Silbergeräthe, bestehend aus Kaffeegeschirren, Leuchtern, Messerbestecken, Zuckerdosen, Ragout- und andern Vorlegslöffeln und dergleichen; dann Betten, Tisch- und Bettwasche, Lustres von Bronce und Glas, Standuhren, drei sehr schöne Kästen von Mahagoni, jeder 6 Spieltische enthaltend, ein Sekretär von Mahagoni, mit Bronce reich verziert, Kanapees und Armstühle mit Seidenzeug überzogen, Ottel von Kirschbaum mit rothen Safian, Auffatzkästen; 2 ehrere Kommodekästen und Tische, ein großer lakirter Tisch mit einer Platte von ausgezeichnet schönen Marmor, eine Figur von Bronce von ausgezeichnet schöner Kunstarbeit, Porzellän-, Zinn- und vieles Kupfergeschirr, viele Wandleuchter mit Spiegelgläser und Goldverzierungen, Bettladen und andern Hausfahrnissen gegen baare Bezahlung Zug für Zug öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zwei Tage vor dem Beginnen der Versteigerung können die vorhandenen Gegenstände eingesehen werden.

München den 1. November 1828.

Musik. Bei Joseph Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 613 ist erschienen:

Ouvertüre aus der Oper: Der Calif von Bagdad für Pianoforte eingerichtet, Preis; 36 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leih-Anstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

In der Ant. Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt ist so eben angekommen:

Behr's Anfoderungen an Bayerns Landtag im Jahre 18[illegible] und Beurtheilung seiner Verhandlungen. 5tes und letztes Bändchen. 40 kr.

Schweizer Liederbuch, enthaltend die meisten schweizerschen Volslieder, Kühreihen und Gesänge. 54 kr.

---

(1) Partial-Obligationen zu 50 fl.

von dem Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinnsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1829 statt findenden dritten Verlooßung Treffer von 60,000, 20,000, 10.000, 5000 und so abwärts bis zu 50 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu haben; auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung, zu 5 fl., unter dem Verkaufs-Preise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,

Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke.

Der Eigenthümer der allgemeinen Badanstalt vor dem Einlaß in der Müllerstraße Nr. 657. Lit. D. zeigt dem verehrlichen Publikum an, daß die Heiztage für das Lohschwitzbad in den Herbst- und Wintermonaten Montag und Freitag den ganzen Tag hindurch zum Gebrauche bereit stehen. Andere Täge können nur auf Bestellung gegen Vergütung der Heizkosten benützt werden.

Die Loh-, Dampf- und Kräuter-Schwitzbäder für einzelne Theile des Körpers, so wie auch die naßen Bäder können das ganze Jahr hindurch, und zwar im Winter mit erwärmten Zimmern gebraucht werden. Ich empfehle diese gewiß sehr nützliche Anstalt dem verehrlichen Publikum, da selbe von allen Aerzten, die bisher hierüber Einsicht genommen haben, mit besondern Vorzuge anerkannt wurde.

Philipp Mändl, Badinhaber.

Empfehlung.

(3 a) Der Endesunterzeichnete, welcher sich dahier als Hutmacher etablirt, und bereits mit einem großen Vorrath von Hüten aller Gattungen und Formen nach der neuesten Façon in seinem Verkaufsgewölbe in der Perusagasse versehen hat, beehrt sich hiemit, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein neues Etablissement zur wohlgeneigten Abnahme ergebenst zu empfehlen, und zugleich anzuzeigen, daß auch in diesem Hutwaaren-Lager Hüte zum Putzen und Ausbügeln in jeder Stunde des Tages abgegeben werden können. Verkäufer verspricht seinen verehrten Gönnern die prompteste Bedienung und sich selbst einen zahlreichen Besuch.

Joseph Probst, b. Hutmacher, Verkaufs-Gewölbe in der Perusagasse Nr. 78.

In der Isarvorstadt Nr. 33. in der Badstraße über 1 Stiege ist ein Zimmer billig zu verstiften.

Digitized by Google

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Sonntags den 9. dieß kleine musikalische Unterhaltung im Saale über 1 Stiege. Anfang Abends 7 Uhr.

München den 3 Nov. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Donnerstag den 6. Nov. Abends 7 Uhr läßt sich das berühmte Kleeblatt beim Ketterl, nächst dem grünen Baum, hören.

Ein Klarinettist, welcher sich bei Hrn. Bärmann ausgebildet hat, wünscht in diesem Instrumente Unterricht zu ertheilen. D. U.

Ein Apothekergehilfe, mit guten Konditions-Zeugnissen versehen, wird gesucht. Das Nähere ist zu erfragen am Rindermarkt im Haslinger-Haus Nr. 641. rückwärts im ersten Hof über 1 Stiege.

Es ist eine erste Post von 300 fl. Hypothek abzulösen, jedoch ohne Unterhändler. D. U.

Ein fast ganz neuer Oberrock von oreille d'ours farbigen satin turc, mit Rosaseiden gefüttert und mit Bortenwieker-Arbeit verziert, ist um billigen Preis zu verkaufen, und zu erfragen vor dem Sendlingerthor rechts Nr. 1285. über 3 Stiegen.

In der Kanalstraße ist ein Haus nebst mehreren Bauplätzen zu verkaufen, und das Nähere beim Gärtner Walch Nr. 2. und 3. zu erfragen.

In der Ottostraße Nr. 248. sind ein paar 6jährige Wagenpferde, 15½ Fäuste hoch, um 25 Louisd'ors zu verkaufen.

(3 b) Am Schrannenplatz Nr. 160 ist ein sehr schöner Laden um den jährlichen Miethzins von 200 fl. auf das nächste Ziel zu vermiethen. Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

(3 b) Eine schöne Wohnung, bestehend in 3 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ist im Hause Nr. 160. am Schrannenplatz um den jährlichen Miethzins von 100 fl. zu vermiethen und wegen eingetretenen Verhältnissen sogleich oder das nächstkommende Ziel Georgi zu beziehen. Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

Im Thal Mariä Nro. 196. über 4 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer sammt Beheizung für einen Herrn, zu 6 fl. monatlich, sogleich zu beziehen.

Am Ziele Georgi ist am Frauenplatz Nro. 1584 eine Wohnung für 140 fl. zu vermiethen und über eine Stiege zu erfragen.

In der Amalien-Straße sind meherre Bauplätze, den Häusern Nr. 505. a. u. b. gegenüber, zu verkaufen.

(3c) Mit einem vollständigen Assortiment von wollenen Tüchern sowohl geringer als feiner Qualität aufs Beste versehen, beehre ich mich hiemit, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, mit dem Wunsche, hierdurch Gelegenheit zu bekommen, das verehrliche Publikum von meiner reellen Bedienung sowohl, als den äußerst billigen Preisen meiner Waaren vollkommen überzeugen zu können. — Ich finde desfalls für zweckdienlich, die Preise meiner grau melirten Tücher, welche sich besonders für Mäntel eignen, wie folgt anzugeben, nämlich

6/4	breite	grau melirte	die bayer.	Elle	zu	2 fl. 6 kr.
6/4	—	—	— besserer	Qualität		— 2 fl. 36 kr.
6/4	—	—	— —	—		— 3 fl. — kr.
6/4	—	—	— —	—		— 3 fl. 30 kr.
7/4	—	—	— —	—		— 4 fl. — kr.
7/4	—	—	— —	—		— 4 fl. 30 kr.

Auch Flanelle, sowohl ganz als halb wollene, so wie Bibers und sonstige Wollenwaaren, bin ich im Stande, zu sehr wohlfeilen Preisen zu verkaufen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

David Neustätter, Theatiner-Straße Nr. 1645. nächst der Post

(2 b) Ich gebe mir die Ehre, dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit Bewilligung des k. Appellationsgerichts des Oberdonau Kreises sowohl, als mit des k. Magistrats, die Ordinär Botenstelle von Neuburg nach München übernommen habe.

Die schon von jeher bestehende Ordnung wird beibehalten. Am Mittwoch Schlag 11 Uhr Mittags wird von Hause abgefahren, und Donnerstag 4 Uhr in München angekommen. Samstags früh 8 Uhr geschieht die Abfahrt von München, Sonntags 12 Uhr Mittags die Ankunft in Neuburg.

Alle dahin direkte oder in dortige Umgebungen gehende Güter, Pakete und Gelder ꝛc. werden übernommen, und mit aller Pünktlichkeit und Sicherheit dem Ort der Bestellung übergeben. Zugleich sind auf dem Wagen bequeme Plätze für Reisende bereitet.

Da außer mir kein obrigkeitlich-angestellter Bote existirt, und ganz falsch in den Kalendern ausgeschrieben ist, als wäre im goldenen Storch (sogenannten Bauhof) der Neuburger Bote wohnend, so bitte ich nur meiner Unterschrift Glauben zu schenken, ich werde mir alle Mühe geben, das volle Zutrauen zu verdienen, und das verehrliche Publikum gänzlich zu befriedigen.

Sollten auch Abgaben außer meinem Hierseyn vorkommen, so ist mein Hauswirth immer bereit, an jedem Tag und zu jeder Stunde die Abnahme zu besorgen.

Mein Logis ist im goldenen Bären auf dem Promenadeplatz, bei Hrn. Joseph Aloys Vogt, Nr. 1463

Valentin Henle,
Ord. Neuburger fahrender Bote.

Nr. 1097. der Neuhausergasse im 3. Stock vornheraus ist eine Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, Kleiderbehältniß, Küche, Speis, Keller, Speicher und allen Bequemlichkeiten für 320 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Digitized by Google

(2 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er seinen Laden in der Burggasse verlassen, und dagegen jenen in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 69. bezogen habe.

Bei dieser Gelegenheit danke ich für das mir bisher bewiesene Zutrauen, und bitte, mir solches auch für die Folge zu schenken.

Joseph Keyhl, Juwelier und Goldarbeiter.

(2 a) Indem Unterzeichneter die ergebenste Anzeige macht, daß er die Pfaundlersche Lederfabrik übernommen hat, und im Besitze eines wohl assortirten Lagers, von Safian in allen Farben, als auch gefärbten Brüßler-, nebst allen noch übrigen Gattungen Leder, meine verehrlichen Abnehmer pünktlich, so wie auch noch zu den billigsten Preisen, sowohl in Parthieen als en Detail bedienen kann, empfiehlt er sich zu einem zahlreichen Zuspruch.

Alois Ortler, Lederfabrikant in eigner Behausung Nr. 9. vor dem Isarthor.

Indem der Unterzeichnete seine Wohnung in der Lerchenstraße Nro. 113. verlassen und dagegen jene im Hofbräuhausgäßchen, nächst dem Hofbräuhause Nr. 400. über 1 Stiegen, bezogen; so gibt er sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er fortwährend alle Gattungen Flügel und Fortepiano's nach dem neuesten Geschmack verfertigt, so wie alle nur mögliche Reparaturen gedachter Instrumente zu Jedermanns Zufriedenheit wieder herstellt; auch stehen gegenwärtig, so wie fortwährend welche zum Ausleihen bereit. Durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise sehe ich baldigst gütigen Aufträgen entgegen

Alois Behringer,
Bürger, Klavier- und Instrumentenmacher.

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er von nun an die Wirthschaft auf der neuen Schießstätte in der Vorstadt Au vor der Hand für sich selbst ausüben läßt.

Die schöne Aussicht, das schöne Lokal, die guten Speisen und Getränke, dann die billigen Preise, verbunden mit einer prompten Bedienung, lassen mich hoffen, daß mir von Jedermann ein zahlreicher Zuspruch zu Theil werde, wozu ich meine Gönner und Freunde höflichst einlade.

Vorstadt Au, den 30. Oktober 1828.

Jos. Galgl, Eigenthümer obiger Schießstätte.

Es ist Jemand ein großer Fanghund zugelaufen. Das Uebrige bei der Redaktion.

(2 a) Im Besitze des Geheimnisses, Stammelnde oder Stotternde nach einer Unterrichtsmethode in ganz kurzer Zeit, ohne Anwendung von Medizin oder einer Operation, ja ohne den Körper des Stotternden auch nur im mindesten anzustrengen, von ihrem Uebel zu heilen, setze ich, mit Genehmigung der hiesigen hohen polizeilichen Behörde, ein verehrtes Publikum davon in Kenntniß, daß ich mich einige Tage hier aufhalten werde; ich logire im goldenen Hahn.

Robinson.

Ein gutes, reines Bett mit Bettlade ist für 18 fl., ein Kleiderkasten, zum Zerlegen und angestrichen, für 7 fl., ein Kommodkasten mit 3 großen und 15 kleinen Schubladen und Schreibpult, meistens zum Sperren, für 5 fl., drei 2- und 3füßige Tischchen mit Sessel, zusammen für 6 fl., zu verkaufen. D. U.

In der Sendlingerstraße Nro. 902. über 1 Stiege rückwärts, wird gründlicher Unterricht im Gold- und Silbersticken unentgeldlich ertheilt.

Bitte an gute Menschen.

Der ältern- und vermögenslose Sohn eines Staatsdieners genoß seit 2 Jahren in einem achtbaren Institute unentgeldlichen Unterricht und Verpflegung. Veränderte Umstände haben sich so gestaltet, daß wenn nicht eine billige Zahlung geleistet werden kann, der Austritt statt finden müsse.

Eine milde Beisteuer von monatlichen 8 bis 10 fl. aus mehreren wohlthätigen Händen würde das Senfkörnchen zum fruchtbaren Baum heranwachsen machen, denn der Knabe besitzt einen Reichthum an Talenten und geistigen Anlagen, verbunden mit einem unermüdeten Fleiße und ausgezeichnet guten Betragen.

Es wäre wirklich sehr zu bedauern, wenn sich nicht Hilfe fände! —

An gefühlvolle Herzen stellt der Vormund des Knabens die dringende Bitte um Erbarmen und milde Gaben mit der Versicherung, die Verwendung entsprechend nachzuweisen. Nähere Auskunft bei Hrn. Mühlberger.

M . . . , als Vormund.

Gestorbene in München.

Den 30. Okt. Bernhard Hofmann, ehem. Hofschutzmetzger, 100 J. alt, an Entkräftung.

Den 31. — Hr. Christ. Otto, Kandidat der Rechte, v. hier, 21 J. alt, an der Lungenschwindsucht. Anna Hofmann, Baderstochter von Jettingen, 99 J. alt.

Den 1. Nov. Kreszens Herbst, Lottobuchdruckersfrau, 42 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	6	Leonardus.	Donnerstag den 6. d. spielt der städtische Musik-Verein Abends halb 8 Uhr beim Kafferier Eder in der Pranners-gasse, dem Ständehaus gegenüber.
Freitag	7	Engelbertus.	„Die Zimmereisen" sind vom 30. d. noch auf eine kurze Zeit mit veränderten Darstellungen, am Hofgarten im Bazar, Molkenanstalt Nro. 13. zu ebener Erde zu sehen, wozu höflichst einladet C. Bohland aus Hamburg.

Nachdem heute ein ganzer Bogen gegeben wurde, und am Sonnabend wieder ein solcher erscheint, so wird Morgen kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 180. Sonnabend. München, den 8. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. November.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin verweilen, wie man vernimmt, noch bis Anfang Dezember in Tegernsee, und werden dann auf kurze Zeit Biederstein bewohnen, sodann aber eine Reise zu Allerhöchst-Ihrer Durchl. Mutter antreten und bis zur nächsten Carneval wieder hieher kommen. —

— Se. K. Hoheit der Prinz Karl haben Ihren verflossenen Namenstag im Kreise J. M. der Königin und Ihrer Durchlaucht. Prinzessinnen Schwestern zu Tegernsee zugebracht. — Die Abreise JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Johann wird erst zu Ende dieser Woche statt finden. —

— Künftigen Dienstag wird dem Vernehmen nach eine groß Jagd bei Sendling statt haben. —

— Der Brunnen im Hofgarten befindet sich längst wieder in Thätigkeit, so wie auch in reinlichem Zustande. Dagegen geht die Theatiner-Uhr immer noch nicht.—

— Im Volksfreund Nr. 168 ist der Wunsch ausgedrückt worden, ähnliche Beschreibungen, wie von Augsburgs Umgebungen, auch von andern Städten zu dem Ende zu erhalten, damit man theils die vielseitigen Fortschritte der Cultur in unserm Lande gegenseitig kennen lerne, theils um die Leser, denen früher manche hievon als Aufenthaltsorte theuer waren, und die eben jetzt nicht mehr in dem Falle sind, dieselben besuchen zu können, durch angenehme Rückerinnerungen zu unterhalten. Wirklich sind schon seitdem mehrere solche Beschreibungen auch von kleinern Städten eingekommen, und mit Vergnügen wird noch mehreren ähnlichen zur Aufnahme in diese Blätter entgegengesehen. Vorläufig soll nun mit Dillingen begonnen, und so, wenn es der Raum gestattet, fortgefahren werden. „Von unsern Umgebungen der Stadt wollen wir eben nicht viel Aufhebens machen," sagt der treuherzige Bericht, „denn außer den schattenreichen, ältern Alleen vom Ober- und Kapuziner-Thor aus, an der Lauinger Landstraße hin, dann die bis Höchstädt führende Obstbaumpflanzung, welcher im Volksfreund schon einmal ehrenvoll erwähnt worden, ist weiter nichts bemerkenswerth. Einen kleinen Stolz legen wir aber in den, an der Donaubrücke romantisch situirten Max-Josephs-Park, wo den Fremden und Einheimischen gleich am Eingange eine, von Bäumen umgebene Piramide von Stein mit der Aufschrift freundlich empfängt: „Durch das 5. Chevaurlegers-Regiment Dillingens Bewohnern zum Vergnügen." In dem mit anmuthigen Abwechselungen längs des Stromes beschattetem Ufer versehenen Park pranget das einfache Monument zwischen 25 Bäumen, dessen Steinschrift auf den vier Seiten zur Nachwelt spricht: „Denkstein der Jubelfeier Max Joseph Königs, den 16. Februar 1824, gewidmet in Ehrfurcht und Dankbarkeit, von Dillingens treuen Bürgern." Mit großer Feierlichkeit ward damals der Grundstein durch den k. b. Brigade-General v. Kirschbaum gelegt, und unvergeßlich sind uns die Worte des Bürgermeisters Wiese, welcher den ersten und letzten dieser Bäume eigenhändig pflanzte, während sechs in Nationalfarbe gekleidete, mit zierlichen Schaufeln versehene Knaben die übrigen 23 setzten: „„Fasset nun Wurzeln, geliebte Jubelbäume! und befestiget euch so stark, wie in den Herzen der treuen Bayern die Liebe für ihren allverehrten König eingewurzelt ist, damit ihr einst groß und ästreich als Zeugen unserer jetzigen Freude in späten Zeiten noch dastehet, um die Liebe und Anhänglichkeit unserer Generation der Nachkommenschaft zu beurkunden."" —

— Dem Vernehmen nach wird nun der Sitz des Rentamtes von Niederschönenfeld auch in das Städtchen Rain versetzt werden, wie jener von Irsee nach Kaufbeuern, und der von Osterhofen nach Vilshofen; wenigstens hat der dortige Magistrat vorläufig ein sehr schönes Haus hiezu angekauft. Wenn dem Einen hiedurch Nutzen erwächst, so leidet dort der Andere desto bedeutenderen Schaden. Mit letzterem ist der Ort Niederschönenfeld gemeint, welcher, ab-

Digitized by Google

gelegen von allem menschlichen Verkehr und Erwerb unfern der Einmündung des Lechs in die Donau, schon bis jetzt, seit Aufhebung der stattlichen Frauen-Abtei Cisterzienser-Ordens, eine wahre Einöde bildete. Nach dem Abgange des Rentamtes dürfen die dasigen, einige zwanzig Familien betragenden Einwohner, an ihrer Spitze der Wirth, ohne weiteres den Bettelstab ergriffen. Das v. Silbermannsche Bräuhaus kann sich durch die Abnahme einiger Wirthe kümmerlich halten. Die Klostergebäude, so wie die schöne Kirche, sind im besten Zustande; allein von 40, bei der Aufhebung vorhandenen Nonnen, deren 8 austraten, sind nur noch 4 da, die nun spärlich genug leben müssen, um bei der geringen Pension auszukommen. Ein schöner Zug bezeichnet indeß die frommen Frauen dadurch, daß sie eine Conventualin, welche bald nach der Säkularisation am ganzen Körper in der Art vom Schlage gerührt wurde, daß sie nur noch die drei Worte: „Jesus, Mutter Gottes, Ja," aussprechen konnte, seit vollen 2½ Jahren mit schwesterlicher Liebe, Sorgfalt und Geduld pflegten, bis die Unglückliche vor einigen Monaten von ihren schweren Leiden aufgelöst wurde. — Möchte doch unser König Ludwig der Gerechte, mit Seinem bekannten Willen, da zu helfen, wenn Er nur aufmerksam gemacht wird, eines von den vielen, Ihm zu Gebote stehenden Mitteln benützen, diese öden Kloster-Mauern auf welch immer für eine Art zu beleben, und dadurch ewig den Dank einer von Kummer und Elend befreiten, zwar kleinen, aber arbeitsamen und biedern Zahl Seiner treuen Unterthanen ärndten, indem Er sie mit einem Machtworte vom Verderben retten kann! —

— In Beziehung auf den Brod-Artikel in Nr. 177 werden hiemit die Straubinger Bäckermeister aufgefordert, nur recht bald eine ergiebige Lieferung ihres musterhaften Brodes bisher zum öffentlichen Verkaufe zu senden. Eine gleiche Aufforderung ergeht auch an die Bäckermeister in Mühldorf und andere, welche sich durch Verfertigung des herrlichsten Semmelbrodtes auszeichnen, und das Münchner Publikum sichert ihnen Absatz und Dank hiefür zu. —

— Nachträglich zu dem in Nr. 175 d. B. in Erinnerung gebrachten Maximilians-Monumente in Bamberg muß auch jenes in Neumarkt gedacht werden, welches auf dem obern Marktplatze aus weißem Marmor von den freiwilligen Beiträgen der k. Staatsdiener, des Offizier-Corps, des Magistrats und der übrigen Einwohnerschaft 1824 zu setzen beschlossen worden. Sollte dasselbe etwa auch noch nicht zu Stande gekommen seyn, so wäre dessen Betreibung von dem Nachfolger des damaligen Garnisons-Commandanten und Majors des 6. Chevauxlegers-Regiments, Ritters von Herman, dem aus früheren gemeinnützigen Veranstaltungen in seinen verschiedenen Garnisonen rühmlich bekannten und allgemein beliebten Ritter von Spraul, mit Grund zu erwarten. Nach dessen Plane sind beinahe im ganzen Lande bei jener Feier die Pflanzungen von 25. Bäumen, die Regierungs-Jahre unsers allgeliebten Königs Max andeutend, und M. I. bezeichnend, angelegt worden. —

— Es ist seit kurzem wieder viel für und gegen das Begraben der Selbstmörder in geweihtes Erdreich und nach katholischem Gebrauch durch öffentliche Blätter verhandelt worden. Hier ein kleiner geschichtlicher Beitrag dazu: Vor einiger Zeit erhängte sich in dem Kriminal-Arrest des Landgerichts Rain eine, wegen Brandstiftung verdächtige, ledige Schullehrers-Tochter von Wallendorf mit ihrem Strumpfbande. Die Leiche der Unglücklichen wurde zwar von Seite der Geistlichkeit in gewöhnlicher Art eingesegnet; allein die weltliche Behörde gönnte derselben kein Plätzchen der ewigen Ruhe in dem hiezu geweihten allgemeinen Leichenacker des Städtchens, sondern sie mußte in den längst abgekehrten, nunmehr mit einem großen rothen Kreuze bezeichneten Platz des ehemaligen Garnisons- oder Soldaten-Gottesackers verscharrt werden. — Welche christliche Lieblosigkeit in unserm aufgeklärten Jahrhunderte! —

— Die „freie Presse" Nr. 86. enthält lesenswerthe gramatikalische Bemerkungen über das sich von einigen Lehrern an den lateinischen Schulen angeeignete Wort Klaßlehrer, indem es ihnen gelungen, zu entdecken, daß nur vom Lehrer einer Klasse, so wie bei Nasloch, nur vom Loche einer Nase die Rede seyn könne. Durch ein NB. wird bei dieser Gelegenheit zum Stud um der Zusammenfügung der deutschen Doppelwörter „J. G. Frieß theoretisch-praktisches Lehrbuch der hochdeutschen Sprache, Augsburg 1828" empfohlen. —

— Ein norddeutscher Journals-Korrespondenzler glaubte vor Kurzem einen nicht geringen Aufwand von Scharfsinn und Witz gemacht zu haben, indem er für München den Beinamen: „der Stadt der Widersprüche" erfand, nicht bedenkend, daß dieses überall der Fall seyn muß, wo Alt und Neu sich in einander münden. —

— Die Stuttgardter Zeitschrift „Hesperus" enthält in 4 Fortsetzungen einen scharfen Aufsatz unter dem Titel: „Der Misticismus in Bayern, unter dem Schutze der Eos, einer Münchner Zeitschrift," und dem Motto von Göthe: „Unsere Mystik — die in der neuesten Zeit genau betrachtet, doch eigentlich nur eine charakter- und talentlose Sehnsucht aus

Digitized by Google

drückt." In einem andern Aufsatze wird Befremden geäußert, daß vorzüglich zwei Gegenstände von der Polizei in Bayern vernachlässiget werden, nämlich die Aufsicht auf die Geld-Mäkler und auf die Petschir-Stecher. Von beiden sind die schlimmen Folgen dargethan. —

Aibling bei Rosenheim, den 3. November. Gestern Abends ist der erst vor 3 Jahren neuerbaute große, mit dem besten Futter versehene Stadl der Bierbrauerin Wittwe Duschl, abgebrannt. Diese brave Wittwe hatte schon vor mehreren Jahren das Unglück, das ganze Bräuhaus sammt aller Wohngebäude, dann auch ihren schönen Keller durch den Brand zu verlieren. Der Brand im Keller wurde gelegt, und bald nachher fand man wieder einen Brandbrief, in welchem mit einem neuen Brande für das ganze Anwesen angedroht wurde. —

Bamberg, den 21. Oktober. Gestern zwischen 10 — 11 Uhr Nachts ist dahier eine sonderbare Ruhestörung vorgefallen. Am 19. d. wurde das Schauspiel „Hans Sachs" gegeben; die Art und Weise, mit welcher der Goldschmied Steffer und der Augsburger Rathsherr Hesse in demselben von den edlen Genossen des Schuhmacher-Gewerbes sprachen, schien einigen anwesenden Schusters-Knappen, die das Drahtwichsen besser verstehen, als die Beurtheilung eines Schauspieles, zu mißfallen. Sie theilten ihren Unmuth ihren Kameraden mit, und beschlossen mit denselben, an dem Schauspieldirektor und seinen Schauspielern wegen vermeintlicher Verunglimpfung Rache zu nehmen, was auch am 20. Nachts gegen 11 Uhr erfolgte. Der Schauplatz der travestirten Hanns-Sachs-Komödie war die Keßlersgasse. Acht Schusters-Knappen, unter denen sich ein neu angehender Meister, Namens Hanns Sachs, befand, fielen über den Schauspieldirektor Schäfer und den Schauspieler Catterfeld, der den Hanns Sachs wirklich recht brav gegeben hatte, her, schlugen dem ersten beinahe den Arm entzwei, und dem andern einige Löcher in den Kopf. Bei dem Herbeieilen mehrerer Menschen ergriffen die travestirten Hanns Sachsianer die Flucht, der Sohn des Schauspieldirektors Schäfer und einige andere Schauspieler auf den Fersen ihnen folgend. Wie gejagtes Wild liefen die verfolgten Schusters-knappen durch mehrere Straßen, hinter ihnen das Geschrei: „Halt auf! Feuerjo!" Da die Verfolger durchaus nicht abließen, so wollte es der Unstern, daß die Schusterhelden in ihrer Angst ihre Richtung über den Max-Platz nahmen, um gleichsam daselbst ihr Wettrennen zu beschließen. Die Wächter der Meß-Boutiquen und die dort zur Sicherheit aufgestellten Polizei-Soldaten, so wie die auf den Feuerruf herbeigeeilten Militär-Patrouillen, hielten die Flüchtlinge an, und brachten solche in Polizei-Arrest. Der Schusterfang auf dem Max-Platze hatte viel Aehnliches mit dem Feldhühnerfang. Erstere liefen den Meß-Wächtern, Polizei-Soldaten und dem Militär gerade so in die Hände, wie die Feldhühner in das aufgestellte Garn. Nach dem erhobenen ärztlichen Gutachten ist der Schauspieldirektor drei Wochen lang als unfähig zur Verrichtung seiner Berufsgeschäfte erklärt; die Verhafteten wurden daher am 24. d. dem K. Kreis- und Stadtgerichte zur Untersuchung übergeben. —

Eichstätt. Unsere Getreidepreise, sohin auch Mehl- und Brodpreise, sind noch immer in einem, für die Verkäufer behaglichem Steigen. Es haben sich deshalb schon mehrere Haushaltungen auf die Fabrikation des Kartoffelmehles verlegt, was um so spekulativer ist, als wir heuer eine ausgezeichnete Aernte dieser herrlichen Frucht hatten.

An den Veteranen zu Abwinkel.

Dein Schreiben in Nr. 114 des Volksfreundes hat alle vaterländischen Herzen mit inniger Rührung ergriffen, — allen ächten Bayern schlugen die Pulse höher, als sie den Rapport über deine Reise zur Wahlstatt nach Landshut und auf den Kirchhof daselbst lasen. — Ja, lieber Veteran, hier galt es, hier wurde die Unabhängigkeit Bayerns auf's Neue erkämpft, befestiget wurde hier durch bayerische Tapferkeit und durch die heldenmüthigste Aufopferung, was der gewandte weise Staatsmann im Kabinette des Besten der Fürsten zum Heile des lieben Vaterlandes schuf. Bayerns wieder errungene Königs-Krone für das Stammhaus Wittelsbach wurde hier für immer gewonnen. Welchem Bayer möchte dieser 21. April im Jahre 1809 gleichgültig seyn, wer könnte diesen Tag je vergessen, an dem unsere brave Armee ihren oft bewiesenen Muth aufs Neue erprobte. Mit dem nämlichen Gefühle, welches der edle Zandt im letzten Todeshauche noch aussprach, gaben viele hundert Bayern ihr Leben im rauchenden Blute dahin, und das Bewußtseyn, Sieger für das eigene Vaterland zu seyn, versüßte ihre letzten Augenblicke. Der hier kalt seyn kann, verdient den Ehrennamen Bayer nicht, — und er mag sich zu Jenen zählen, die nur so lange Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit heucheln, als ihr berechnender Verstand die Vortheile für ihre Person heraus ziffern kann, bei eintretendem Mangel dieses aber mit kosmopolitischem Sinne über alles hinwegsehen.

Zandts Grabhügel — unter dem dieser tapfere bayerische General ruht — ist nur mit einem höl-

Digitized by Google

zernen Kreuze geziert, das ihm Landshuts Bürger setzten, und auch dieses, schreibst du, droht zu vermodern, wenn nicht deine Sparsamkeit von dem schmalen Traktamente, das dir zugemessen ist, ihm ein neues setzen lassen kann, und so ist dieser Platz bald ohne Beziehung und für unsere Nachkommen nicht mehr sichtbar. Doch das soll nicht seyn, es werde ihm ein Grabdenkmal — einfach, aber dauernd, von Eisen oder Stein, und der Zuruf Zandts an seine Waffenbrüder entflamme noch in spätern Zeiten Bayerns Söhne, so brav, so edel und so tapfer wie er zu seyn.

Wie es scheint, hast du, biederer Veteran, Muße, dich diesem Werke zu unterziehen; eröffne daher eine Subscription, und du wirst sehen, daß deine Einladung auch gewiß Gehör findet.

Zandts Waffengefährten und alle jene, die diese für Bayern so ruhmvolle Epoche kennen und nicht vergessen haben, werden nicht ermangeln, ihr Schärflein in dem Maaße beizutragen, als nöthig ist, um einen Grabhügel zu bezeichnen, der die Hülle eines im heißen Kampfe gefallenen bayerischen Generals umschließt.

Wenn auch hie und da Undank der Lohn auf dieser Welt ist, so bedarf es oft doch nur eines Menschen, der den Impuls zu irgend einer Handlung giebt, welche zur Ehre des Einzelnen wie der Nation geschehen soll, und er trifft bei dem edlern Theil derselben gewiß theilnehmende, ihn unterstützende Herzen.

Dieser Mann sey du, lieber Veteran! — unterziehe dich diesem Geschäfte, und der Dank deiner Mitbürger sey neben deinem eigenen Bewußtseyn dein Lohn.

An dem merkwürdigen Hause Nr. 735 in Landshut an den Zwischenbrücken sey auch von Aussen, in Marmor gehauen, die Inschrift jener Gedächtnißtafel zu lesen, welche im Innern dieses Hauses im nämlichen Zimmer, wo Zandt seinen Geist aufgab, von dieser braven Bürgersfamilie aufbewahrt wird. Keine politischen Spitzfindigkeiten können dieses hemmen, denn Tapferkeit findet selbst beim Feinde Achtung und Anerkennung.

Vielleicht ließe sich auch aus den subscribirten Beyträgen ermitteln, daß der eben so menschenfreundlich als patriotisch gesinnten Bürgerin M. Fischer eine Medaille für ihre Familie zum Andenken, und andern zum ermunternden Beyspiel gegeben werde könnte.

Nun noch diesen Händedruck nach alt bayerischer Sitte von Deinem Landsmanne

A.

Mannigfaltiges.

— Das Oberamtsgericht Maulbronn (in Würtemberg) erließ an einem Tage Ediktalladungen zu 30 Gantverfahren. —

— Die Statue des Marschalls Türenne wird in Paris auf der Brücke Ludwigs XVI. das Gegenstück zu jener von Condé machen. —

— Zwei Commis bei dem Buchhändler l'Advocat in Namis haben eine große Anzahl von theueren kostbaren Werken als Makulatur blattweise verkauft, welches in die Hände eines Gewürzkrämers wanderte, um, trotz ihres literarischen Werthes, dem Pfeffer und Zimmt zur Hülle zu dienen. Der innerliche Werth dieser Beschädigung soll sich auf 1500 Franken belaufen. Die Sache wurde, vielleicht durch die auf der empfindlichsten Seite angegriffene Eigenliebe der in dem Mißbrauche ihrer Geisteskinder gemißhandelten Autoren, diese Schmach ans Licht zu ziehen, ruchbar, und die ungetreuen Buchhändler-Gehülfen wurden auf die Hauptwache gesetzt. Der eine versuchte es, sich mit seinem Halstuche zu erwürgen, was jedoch mißlang, er schnitt sich daher den Hals mit einem Messer ab. Der andere gestand sein Verbrechen ein, und mußte vor die Geschwornen, eben so auch der Käufer jener Papiere als Hehler und Mitschuldiger an der Entwendung. Der Letzte gestand ein, er habe jenes Papier, ohne sich um den Inhalt und die Autoren zu bekümmern, buchweise, das Buch für 6 Sous gekauft, und nicht gewußt, daß es gestohlene Waare sey. Mit diesen Einreden kam der Käufer wirklich los; der Commis aber wurde, als des Hausdiebstahls schuldig, zur sechsjährigen Einsperrung und Ausstellung verurtheilt.

— Nach Behauptung der Gazette de France hat die Polizei mehrere Abende hintereinander in verschiedenen Straßen von Paris theils geschriebene, theils gedruckte Anschlagezettel gefunden, auf deren Einem die Worte standen: „Wenn die Minister nicht der gesetzlichen Ordnung gemäß verfahren, so wird wegen des hohen Preises der Lebensmittel eine Volksbewegung ausbrechen."

— Das Silber-Service, welches die Stadt Stockholm dem jungen Herzog von Schonen (Sohn des Kronprinzen) verehrt, ist nun vollendet; es wiegt 11,000 Loth, und kostet 18,000 Thaler Banko. —

— In einer Gegend Sibiriens ist eine Diamant-Grube entdeckt worden. Ein französischer Soldat, der schon 14 Jahre als Verbannter unter diesem unwirthlichen Himmelsstriche lebt, hat jene Entdeckung gemacht. —

Digitized by Google

Gibraltar, vom 11. Oktober. Trotz der schon vorgerückten Jahreszeit vermehrt sich die Zahl der am gelben Fieber Erkrankten, statt sich zu vermindern. Vom 2. bis zum 10. Okt. sind 144 Personen an dieser Seuche gestorben. Die Anzahl der Kranken belief sich gestern den 10. auf 892 Individuen. Zum Glücke hat, als die Krankheit auszubrechen begann, eine Menge Familien sogleich die Stadt verlassen, sonst würden die Sterbefälle noch weit zahlreicher seyn.

— Ein Schreiben aus Gibraltar vom 14. Okt. sagt: „Die Sterblichkeit nimmt so zu, daß man die Todten nicht mehr nach dem Begräbnißplatze trägt, sondern der Gouverneur hat zu diesem Behufe zwei Wagen herrichten lassen.

— Kürzlich ward zu Dadleston ein 70jähriger Mann von seinem eigenen Stier angefallen, niedergeworfen und fortgezogen, als eine Kuh, die lange Zeit diesem Manne gehört hatte, und dieß sah, augenblicklich herbeilief, und unter kläglichem Gebrüll sich so zwischen den Stier und seinen Herrn stellte, daß das wüthende Thier ruhig abzog. —

— In Tingewik hat kürzlich eine Bauersfrau 4 lebendige Kinder geboren, die sich alle wohlbefinden. —

— Es hat sich abermals gezeigt, wie nützlich die Hagelstangen sind. In der Provinz Asti im Bezirk Arozzo wüthete kürzlich ein furchtbares Hagelwetter. Es verwüstete die ganze Weinlese auf den nicht mit Hagelstangen versehenen Weingärten, während die benachbarten gesicherten ganz unverletzt blieben.

— Die Dardanellen, welche man gewöhnlich für so furchtbar hält, sagt der Morning-Herald, können leicht von einer Flotte passiert werden, so wie die Schlösser ohne Mühe durch auf der Küste errichtete Batterien, oder von Schiffen aus, die von dem schweren Geschütz nicht zu erreichen sind, in Grund und Boden geschossen werden können. Auf jeder Seite des Wassers sind 14 große Kanonen, welche mit Granitkugeln feuern. Diese Kanonen sind von Erz, 22 engl. Fuß lang und von einem Kaliber von 28 Zoll im Durchmesser. Sie liegen à fleur d'eau (die Oberfläche des Wassers bestreichend), und die Kugeln gehen von einer Seite zur andern. Die Geschütze, welche sämmtlich nicht auf Laffeten oder Wagengestellen, sondern auf einer gemauerten Bettung liegen, können von den Artilleristen nicht gerichtet werden; sondern diese müssen warten, bis das Fahrzeug, auf welches sie zu schießen gedenken, der Mündung der Kanonen gegenüber steht, und zum Laden brauchen sie wenigstens eine halbe Stunde. Alle von Konstantinopel kommenden Fahrzeuge sollen eigentlich bei den Schlössern anhalten und ihren Firman zeigen, doch sind schon viele vorbei gesegelt, ohne Schaden zu nehmen, obgleich die Türken auf sie feuerten. Nach der Meinung eines Reisenden würde eine Flotte, wie die Engländer sie haben, wenn sie von gutem Winde begünstigt wird, auf diese furchtbaren Wächter der türkischen Hauptstadt wenig zu achten brauchen. Außerdem sind zwar noch andere Batterien von guten Kanonen in der Nähe, allein auch diese sind nicht gefährlich. Einige liegen sehr entfernt auf hohen Hügeln und haben durchaus keinen Nutzen.

München, 4. Nov. Dem Vernehmen nach sollen Se. Majestät der König den aus dem kaiserlich östreichischen Dienste herübergetretenen Freiherrn Joseph von Hormayr zu Ihrem wirklichen Geheimenrath und zum Ministerialrath (zugetheilt dem Departement des Aeußern und des königlichen Hauses), auch zugleich zum ordentlichen frequentirenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu ernennen geruht haben.

(Allg. Zeit.)

Den im Volksfreund Nr. 172. enthaltenen Aufsatz: „Ereignisse aus den Gemächern des Jammers" betreffend.

Wenn in dem Pfandhause der Hauptstadt wirklich eine solche Einrichtung und Verwaltung bestünde, wie sie der bemerkte, freilich sich selbst nur als Allegorie darstellende, durch die derbeste Animosität zwar beschimpfende, jedoch durch reellen Inhalt unwerthe Aufsatz schildert, so würde es die Staatsregierung kaum verantworten können, ein so verworfenes Institut nicht schon längst in allen seinen Elementen einer Reorganisation unterworfen zu haben.

Wenn nun auch zugegeben wird, daß dieses so vielfältig angegriffene Institut in manchen seiner Einrichtungen, einer der Zeit und den Bedürfnissen gemäßern Veränderung oder Verbesserung bedarf, so wird diese, wenn die nothwendigen Berathungen hiezu gepflogen, und die Erfoderniße hiezu ausgemittelt seyn werden, durch die Weisheit der allerhöchsten Staatsbehörde ganz sicher erzielt werden.

Wenn die seit einer langen Reihe von Jahren unverändert bestehenden Gesetze, Normen und Observanzen des k. Leihhauses der jetzigen Zeit nicht mehr ganz genügen können, so ist vor Allem die Sache eines unberufenen, vielleicht durch Neid oder eine andere persönliche Rücksicht aufgereizten Schreiers, sogleich über das Personal dieser Anstalt herzufallen, und mit rücksichtslosem Grimme dasselbe vor dem Publikum durch die triolalsten Beschimpfungen zu verwunden; — warum, um seine Galle recht umfangreich ausgießen zu können, ein solcher Thersites nicht auch gleich die alleinige Schuld der jetzigen Calamität der Zeit überhaupt ganz bequem dem Personale des Leihhauses aufbürdet? — es würde ihm dadurch die Mühe erspart, die Quellen der Noth und des Elendes außer seinen sogenannten Gemächern des Jammers zu suchen. —

Digitized by Google

So viel im Allgemeinen über die in dem Eingangs erwähnten Aufsatze enthaltenen gemeinen Ausfälle auf das Personal dieser Anstalt.

Gerne sind wir der Meinung, daß entmenschte Soldknechte, unwürdige Söldner und herzlose Frohnknechte eine würdige Bevölkerung für Bulgarien seyen, wohin sich auch noch die lichtscheuen Verfasser anonymer Allegorien und Aufsätze aller Art qualifiziren, die, nachdem sie den Gelfer ihrer Scheelsucht auf die Schlachtopfer ihrer glücklicher Weise ohnmächtigen Wuth durch eine schlecht angewendete Publizität ergossen haben, gewöhnlich ihre Zuflucht zum Teufel oder nach Bulgarien nehmen, wo sie sich vor den Verfolgungen der an ihrer Ehre Angegriffenen hinter den Schild der Anonymität flüchten. Glücklicher Weise ist aber der Ruf eines unkundigen, leidenschaftlichen Schreiers nicht im Stande, den ruhigen Beobachter, der sich von der wahren Lage der Sache unterrichtet, irre zu führen. —

Einem solchen Beobachter wird nicht entgehen, daß die Umlagerung des Pfandhauses durch die sogenannten Versatzweiber nicht blos zeitweise, sondern gleichförmig das ganze Jahr hindurch statt habe, welche sich ein besonderes Gewerbe daraus machen, daß sie ohne Auftrag zu irgend einer Verpfändung an die Thüre des Pfandhauses hinstehen, und denjenigen, welche Gegenstände zum Versatze bringen, dieselben unter dem Vorwande eines ungewöhnlichen Gedränges gegen eine namhafte Gebühr abnehmen. *)

Der ruhige Beobachter wird ferner die Ueberzeugung gewinnen, daß der größte Theil der Zeit, in welchem das Amt geschlossen, welches doch täglich von halb 9 bis 11 Uhr, und von halb 2 bis 4 Uhr geöffnet ist, zur Buchhaltung, Führung und Einregistrung der Pfänder erfodert wird; — zugleich auch daß die Umschreibung, Auslösung und Verpfändung von Versätzen während der Versteigerung der verfallenen Pfänder jedesmal geschehe. —. Alles, was daher in dem saglichen Aufsatze unter dem Deckmantel der Menschlichkeit und Theilnahme an dem Elende der Hilfebedürftigen noch weiter vorgebracht ist, beruht auf der schändlichsten Erdichtung.

Ein Uebelwollender könnte sich übrigens durch die scheinbar Mitleid und Theilnahme verrathende Sprache des erwähnten Aufsatzes täuschen lassen; eine genauere Betrachtung zeigt aber doch, daß dieser Aufsatz aus ganz andern Quellen als denen des Mitleids entsprungen seyen.

Der Aufsatz spricht von gut bezahlten Frohnknechten, so wie davon, daß man die unwürdigen Söldner von ihren gut bezahlten Posten mit Stockschlägen wegjagen soll. —

Der Wolf guckt daher nur zu deutlich unter dem Schafspelze hervor. Der Aufsatz ist die mißlungene Rache eines erbärmlichen Adspiranten, der nicht die geringste Geschäftskenntniß dieser Art verräth, außerdessen er wissen mußte, welches Risiko auf jedem dieser Beamten haftet, — und der seinen Aufsatz viel passender betitelt hätte, wenn die Aufschrift lautete:

„Ereigniss aus den Gemächern des Neides!"

N.

*) Nothwendige Bemerkung über den ungestümen, höchst importunen Andrang dieser Art von Leuten, welche das eigentliche Publikum des Pfandhauses bilden, und abgesehen von der übrigen sehr verehrlichen Einwohnerschaft der Hauptstadt, gewiß großentheils nur die Hefe derselben bildend, und von der gleichwohl auch oft bedrängten bessern Klasse nur aus falscher Schaam und einer Art von mißverstandenen Ehrgefühle, zum Versetzen und Auslösen gebraucht werden.

Wie schwer es ist, solchen rohen ungestümen Andrange zu begegnen, alle oft gleichzeitig vorgebrachten Foderungen mehrerer derlei Individuen zu befriedigen, und ihren Impertinenzen selbst im Amtszimmer die höchst nöthige Ruhe entgegen zu setzen, möge Jeder erwägen, der viel mit einem rohen, ungebildeten Theil des Publikums verkehren muß. —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(3 b) Nachdem bei der auf 30. Juli l. J. angesetzten Versteigerung für das Anwesen des Joseph Alois Bazarini, Handelsmanns zu Grafing d. G. kein annehmbares Angebot geschlagen wurde, so hat man zur zweiten Versteigerung im Ganzen oder theilweise,

Mittwoch den 19. November

festgesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige, und zwar dem Gerichte Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen gehörig versehen, früh 10 Uhr im Markte Grafing einfinden mögen.

Dieses Anwesen besteht

I.

in dem ganz gemauerten, zweigädigen ludeigenen Wohnhaus mit Handelsladen unter Ziegeldach, dann gemauerter Pferd- und Kuh-Stallung und Getreidstadel unter einem Schindeldache nebst Garten in Grafing, auf welchem Hause auch eine Krämers-, Wein und Methschenkdann Lebzelters-Gerechtsame ruht, und wozu 49 Tagw. 3 Dez. ludeigene Gründe gehören;

II.

in einem zweiten ebenfalls im Markte Grafing sich befindlichen ganz gemauerten zweigädigen, ludeigenem Wohnhause unter Ziegeldach mit Garten und Hofraum zu 72 Dezim.;

III.

in dem reluirten ein Viertel Strobelhofe zu Oering nächst Grafing; Bestandtheile dieses Hofes sind:

a. das halbgemauerte Wohnhaus mit Stadel und Stallung, Wagenremise, Holzremise, Holzschupfe, Getreidkasten und Heustadel von Holz mit Schindeldach;
b. 69 Tagw. 52 Dez. Aecker, Wiesen und Holz
c. mehrere unausscheidbare, unbelastete Eigenstücke.

IV.

Die Grundgerechtigkeit, als Realrecht auf den halben leibrechtigen Lippenhof zum Wiesham im approximativen Werthsanschlage zu 500 fl.

Der Totalschätzungswerth beträgt nach der erst neuerlich vorgenommenen gerichtlichen Schätzung 15 967 fl. — die auf dem Anwesen ruhende Gerechtsame uneingerechnet.

Digitized by Google

Die auf dem Gesammtanwesen lastenden Abgaben sind folgende:

A. zum k. Rentamte Ebersberg,

Gewerbsteuer 29 fl., einfach. Grundsteuer, Scharwerkgeld u. s. w. 12 fl. 30 fl. 4 hl.;

an fixirter Zehentgilt:

—	Schäffel	2	Metzen	2	Vierling	2	Szti	Walzen,
1	—	1	—	1	—	—	—	Korn,
—	—	1	—	2	—	—	—	Gerste,
1	—	1	—	3	—	—	—	Haber;

B. zur Marktskammer Grafing:

Grundzins 1 fl. 54 kr., Bodenzins 22 kr., Holzdeputat 1 fl.

Ebersberg, den 20. Oktober 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

(L. S.) Höß, Landrichter.

Dobler, Rechtspraktikant.

Bekanntmachung

von der k. polytechnischen Centralschule.

Alle diejenigen, welche sich bei der k. polytechnischen Centralschule als Eleven haben einschreiben lassen, haben sich Montags den 10. d. M. Vormittags 9 Uhr im ehemaligen Isarthor-Theater einzufinden, wo die Aufnahms-Prüfungen vorgenommen werden.

München den 6. Nov. 1828.

J. v. Utzschneider.

Bekanntmachung.

(3 b) Donnerstags den 13. November und die folgenden Tage von Vormittags 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 5 Uhr werden aus dem Nachlasse Ihrer Excellenz der verlebten Frau Gräfin von Tattenbach in dem ehemals gräflich von Tatenbachischen Hause über eine Stiege verschiedenes Silbergeräthe, bestehend aus Kaffeegeschirren, Leuchtern, Messerbestecken, Zuckerdosen, Ragout- und andern Vorlegelöffeln und dergleichen; dann Betten, Tisch- und Bettwäsche, Lustres von Bronce und Glas, Standuhren, drei sehr schöne Kästen von Mahagoni, jeder 6 Spieltische enthaltend, ein Sekretär von Mahagoni, mit Bronce reich verziert, Kanapees und Armstuhle mit Seidenzeug überzogen, Sessel von Kirschbaum mit rothen Saffian, Aufsatzkästen, mehrere Kommodekästen und Tische, ein großer lakirter Tisch mit einer Platte von ausgezeichnet-schönen Marmor, eine Figur von Bronce von ausgezeichnet schöner Kunstarbeit, Porzellan-, Zinn- und vieles Kaffeegeschirr, viele Wandleuchter mit Spiegelgläser und Goldverzierungen, Bettladen und andern Hausfahenissen gegen baare Bezahlung Zug für Zug öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zwei Tage vor dem Beginnen der Versteigerung können die vorhandenen Gegenstände eingesehen werden.

München den 1. November 1828.

Versteigerung.

Montags den 10. November und den folgenden Tagen werden in der Theaterstraße an der Synagoge Nr. 493. ebener Erde, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen Zug für Zug baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als Spiegel, Stockuhren, Kommode, Kleiderkästen, Bettläden, Porzellän, Zinn, Kupfer, Leib- und Bettwasch, Hausleinwand in Stücken, Herren- und Frauenkleider, letztere nach wohl mehr dann 50jährigen Kostüme, Kupferstich in Glas und Rahm, mehrere Oelgemälde von guten Meisteen, und so mehreres.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

In der Ant. Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt Nr. 647. ist zu haben:

Carne's Reise durch die Schweiz, übersetzt von Lindau. 1 fl. 48 kr.

Walsh Reise von Konstantinopel durch Rumelien, das Balkangebirge, Bulgarien, die Walachei ꝛc. aus dem Englischen von Lindau. 2 Theile. 4 fl. 18 kr.

Reisebilder aus der Levante. 2 fl. 42 kr.

Leben und Sitte in Persien. 2 Theile. 3 fl. 54 kr.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Die auf Sonntags den 9. d. angekündigte Abend-Unterhaltung kann, unvorhergesehener Hindernisse wegen, nicht statt finden, dafür ist Mittwochs den 12. Novemb. musikalische Unterhaltung im nämlichen Lokale.

Anfang Abends 7 Uhr.

München den 7. Nov. 1828.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(2b) Im Besitze des Geheimnisses, Stammelnde oder Stotternde nach einer Unterrichtsmethode in ganz kurzer Zeit, ohne Anwendung von Medizin oder einer Operation, ja ohne den Körper des Stotternden auch nur im mindesten anzustrengen, von ihrem Uebel zu heilen, setze ich, mit Genehmigung der hiesigen hohen polizeilichen Behörde, ein verehrtes Publikum davon in Kenntniß, daß ich mich einige Tage hier aufhalten werde; ich logire im goldenen Hahn. Robinson.

(2 a) Da ich noch einige Schülerinnen zum Unterricht aller feinen weiblichen Arbeiten aufnehmen kann, so nehme ich mir die Ehre, dieses den verehrlichen Eltern hiemit anzuzeigen, und werde mich bestreben, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Franziska Saffei,
wohnhaft in der Weinstraße neben dem goldenen Hahn Nr. 1633. Eingang im Gäßchen über 3 Stiegen.

(2 a) Bei dem Krämer Karl Königshöfer an der Dachauer-Straße Nr. 176. sind mehrere tausend Blutegel angekommen. Dieselben werden hundertweis, so wie auch per Stück zu 2 Kreuzer abgegeben.

(3 a) P. F. Nicoladoni sel. Wittwe empfiehlt die so eben frisch angekommenen Nürnberger Knackwürste das Stück zu 3 kr., wie auch frische Essiggurken, das Fäßl zu 15 kr., zur geneigten Abnahme bestens.

(2 b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er seinen Laden in der Burggasse ver-

Digitized by Google

lassen, und dagegen jenen in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 69. bezogen habe.

Bei dieser Gelegenheit danke ich für das mir bisher bewiesene Zutrauen, und bitte, mir solches auch für die Folge zu schenken.

Joseph Keyhl, Juwelier und Goldarbeiter.

(2 b) Indem Unterzeichneter die ergebene Anzeige macht, daß er die Pfaundlersche Lederfabrik übernommen hat, und im Besitze eines wohl assortierten Lagers, von Saffian in allen Farben, als auch gefärbten Brüßler-, nebst allen noch übrigen Gattungen Leder, meine verehrlichen Abnehmer pünktlich, so wie auch noch zu den billigsten Preisen, sowohl in Partheien als en Detail bedienen kann, empfiehlt er sich zu einem zahlreichen Zuspruch.

Alois Ortler, Lederfabrikant in eigner Behausung Nr. 9. vor dem Isarthor.

(3 c) Am Schrannenplatz Nr. 160 ist ein sehr schöner Laden um den jährlichen Miethzins von 200 fl. auf das nächste Ziel zu vermiethen. Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

(3 c) Eine schöne Wohnung, bestehend in 3 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ist im Hause Nr. 160. am Schrannenplatz um den jährlichen Miethzins von 100 fl. zu vermiethen und wegen eingetretenen Verhältnissen sogleich oder das nächstkommende Ziel Georgi zu beziehen. Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst.

In der Neuhauser-Straße Nr. 1099. über 3 Stiegen rückwärts ist ein meublirtes Zimmer ohne Bett für einen oder 2 Studierende zu beziehen.

Vorm Karlsthor links Nr. 135. über 1 Stiege sind 3 eingerichtete Zimmer sogleich zu beziehen.

Dienstags den 4. dieß Abends ging vom Bierwirth Lechner (zum Niedermeier) im Thal bis in das Dirnbräugäßchen und Hochbrücke eine goldene Repetiruhr sammt goldene Kette und Kristallwalze verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen angemessene gute Belohnung auf der Schleifmühle an der Hochbrücke abzugeben.

Auf die im Blatte Nr. 177. gegen mich Unterzeichneten vom S. G. l. r boshaft eingerückte Prostitution dient dem geschäftslosen Pflastertreter zur Antwort: daß es mir der Mühe nicht lohne, gegen einen solchen notorischen Müßiggänger mich weiter zu äußern, als daß ihm für die Zukunft der Zutritt in mein Gastzimmer verboten sey, damit doch wenigstens andere honette Gäste von so einem birnlosen Schwätzer in ihrem Vergnügen nicht ferner gestört werden.

Der Traiteur Joh. Schroll in der St. Anna-Vorstadt.

Augsburger Kurs vom 6. Nov. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	9[illegible]	9[illegible]
detto à 5 Proc.	104⅜	104
Lott. Loos. à 4 Fr. E. M.	107	106¾
convention. 10 fl.	—	120¼

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	150	155½
Partial à 4 Proc.	12[illegible]	124⅜
Metalliq. à 5 Pr.	95⅜	95⅛
Bank-Akt. II. Sem.	1089	1087

Getraute Paare in München.

Hr. Dr. F. B. W. Hermann, Professor an der hies. k. Universität und Lehrer der polytechn. Schule, mit Frl. M. W. Rochholz, k. Landgerichts-Assessors-Tochter von Ansbach. W. Holl, Nagelschmied, Wittwer, mit M. Th. Lindermair. G. J. Dietl, Feldwebel im 1sten Lin. Inf. Reg. Königs, mit M. A. Eckart, b. Knopfmacherstochter v. d. Vorstadt Au. J. Benzinger, Schuhmachermeister, mit Cäc. Geyer, Bäckerstochter v. Haag. G. M. Kestler, b. Chirurg, mit Kresz. Liebherr, Chirurgenstochter von Immerstadt. X. Schweiger, b. Seilermeister, mit M. Schaftlmaier. J. Huber, b. Briechler, Wittwer, mit Fr. Sieber, Bierwirthstochter von Kühnhausen. Joh. Putzer, Kistlergesell und Hausbesitzer, mit M. A. K. Kriechbaumer, und A. Schmid, b. Schuhmachermeister, mit M. A. B. Kriechbaumer, Landgerichts-Physikus-Töchter von Tölz.

Gestorbene in München.

Den 29. Okt. Afra Sauer, Uhrmachers-Tochter von Dillingen, 19 J. alt, an den Folgen einen Sturzes.

Den 31. — L. Rimmel, ehem. Bierwirth, 57 J. alt, am Schlagfluß. Jak. Richter, Klavierfabrikant, 38 J. alt, an der Lungenschwindsucht. Jos. Unterreiner, Posamentirergesell, 24 J. alt, an der Lungensucht.

Den 1. Nov. Frau Franziska Poli, Privatiersgattin, 36 J. alt, am Kindbett. Frau Marg. Sus. Kitzinger, quiesc. Polizeikommissärs-Gattin. 47 J. alt.

Den 3. — Frau Marg. Mark, Kistlermeisterswittwe, von Freising, 60 J. alt. Jak. Liebl, b. Buchbinder, 38 J. alt, an der Lungensucht.

Auswärts ist gestorben.

Zu Eichstätt, am 3. Nov., der k. b. herzogl. Leuchtenberg. Regierungs- und Justizkanzlei-Assessor Esse.

Zu Erkheim, der protestantische Pfarrer Sprauger, 34 Jahre alt

---

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	8	Godefried B.	Im Museum: Kleiner Ball. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anf. 47 U.
Sonntag	9	Theodorus M.	Im neuen Hause: Euryanthe, Oper.
Montag	10	Andreas Avell.	

„Zimmerreise" im Bazar, Eingang vom Hofgarten Nr. 13. sind zu jeder Stunde von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr für 24 und 12 kr. zu sehen. Herrschaften, welche den ersten Platz gelöst haben, werde ich noch mit andern Darstellungen, was nicht auf meinen Zetteln angezeigt ist, zu überraschen, mir es sehr angelegen seyn lassen.

Wozu höflichst einladet C. Bohland aus Hamburg.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 181. Dienstag. München, den 11. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. November.

— Den 6. Nov. Vormittags empfing in der Aula der hiesigen Universität der Priester A. Holzschneller, von Tittmoning in Bayern, nach vorher gehaltener Disputation ohne Präses den Grad eines Doktors der Theologie. —

— Durch die unlängst erfolgte Anstellung des Hrn. Rozier hat unser Ballet eine neue Zierde mehr gewonnen. Auch sind einige Individuen von dem Ballete pensionirt, nicht aber entlassen worden, wie es sich im Publikum verlautet hat. Es ist die Pensionirung und der damit verbundene Verlurst an dem Gehalte schon hart genug. — Ein sehr arges Schicksal aber hat die Mitglieder der Schweiger'schen Theatergesellschaft getroffen! Sie ist aufgelöst und in ein wahehaftes Elend versetzt! Mehrere verheirathete Individuen werden vor der Hand von menschenfreundlichen Bürgern dahier verpflegt. So wie man vernimmt, soll es dem Unternehmer Hrn. Schweiger durchaus nicht gelingen, die Erlaubniß zur Erbauung eines Theatees zu erhalten, um auch den Winter hindurch spielen zu können. —

— Das ausländische „Morgenblatt" erzählt uns in, vor fünf Monaten geschriebenen, Briefen über Kunst, Alterthum und Wissenschaft in Bayern unter andern Folgendes: „Eduard v. Schenk, der Sohn eines um Bayern hochverdienten Vatees, dem Jakobi's und Roth's Freundschaft wohlverdiente Kränze gewunden, war als sinnvoller Sonettendichter, als classischer Uebersetzer altitalienischer Meistergesänge längst bekannt. Aber sein „Belisar" hat auch für die Bühne ungewöhnliche Hoffnungen erweckt. Selbst in Kleinigkeiten, wie seinem „Albrecht Dürer in Venedig" beurkundet sich jene ruhige Klarheit, jener biedere Deutschsinn, jenes Maß und jenes Gleichgewicht, das er auch im Geschäftsleben bewähet, und das allen Partheyen wohl begründetes Zutrauen einflößt. Artistische Paraden und literarische Manöves will der Herr nicht, dessen treuer Diener zu seyn, die Lust und der Stolz Schenk's ausmacht:

„In seiner Nähe darf nichts müßig seyn,
Was gelten soll, muß wirken und muß dienen."

Längst hat sich Schenk mit rührender Vorliebe einheimisch-historischen Stoffen zugewendet. Er hat manchen wohlgedachten Plan entworfen, manches köstliche Bruchstück in verschwiegenen Blättern niedergelegt. Ob diese Blüthen früher oder später zur schmackhaften Frucht reifen? Schenk's Musestunden und seine Geschäftsstunden werden treuer als die Magnetnadel stets nach derselben Richtung streben, nach dem Wachsen und Gedeihen vaterländischer Wissenschaft und Kunst. — Für den wichtigen und feuchtbaren Bund der Geschichte mit der Kunst besitzt München an dem Direktor des Reichsarchives, Max Freihr. v. Freyberg, ein unvergleichliches Werkzeug. Ein treuer Zögling der von Göthe sogenannten neudeutsch-religiös-patriotischen Kunst, hat er durch Reisen in Italien seinen Geschmack geregelt und geläutert. Der Geist ist bey ihm keineswegs in der Materie untergegangen. Von der, einem Archivar besonders gefährlichen Zwittergattung des historischen Romans hat er bereits wieder eingelenkt, und, obgleich ein sehr fruchtbarer Schriftsteller das Horazische „Multum" den „Multis" keineswegs aufgeopfert. Seine Studien sind ernst und gründlich, und sein Fleiß wahrhaft dankenswerth. Wenige dürfen sich rühmen, binnen so kurzer Frist so werthvolle Ausbeute geliefert zu haben*)." — (F. f.)

— Unter den Rebenländern am Rhein ist in Rhein-Bayern die Lese ungemein ergiebig ausgefallen. In Türkheim an der Hardt hat man bei 8000 Fuder gewonnen, und der Mangel an Fässeen war so groß, daß der Most noch zum Theil in Butten steht. Zu Hochheim hat man die Ohm im Durchschnitt zu 10 fl. kaufen können. —

*) Nach der Beilage Nro. 30. der allg. Zeitung soll derselbe als Referent des obersten Kirchen- oder Schulrathes bestimmt seyn. A. d. R.

Digitized by Google

Vorstadt Au bei München. Am 10. November. Gestern Sonntag Vormittags 9 Uhr, hatte die feierliche Einweihung der neuen Fahne für das Bürgerbataillon dortselbst statt gefunden. Nach vorgegangenem solennen Hochamte wurde die Fahnenweihe durch Hrn. Dechant Duschel in Gegenwart Sr. Exzell. des Hrn. Generallieutenants Frhn. v. Ströhl, Oberst Grafen v. Buttler, Hrn. Bürgermeister v. Klar, sodann mehrerer Stabs- und Oberoffiziere, sowohl von dem Linien- als Bürgermilitär aus der Hauptstadt, dann unter Paradirung des Bürgerbataillons und dem Donner des Geschützes, in der Mariahilfkirche vollzogen. Nach Vollendung der geistl. Weihezeremonien hielt Hr. Dechant Duschl eine sehr rührende Anrede an die würdigen Nachfolger der tapfern Wittelsbacher, unmittelbar darauf erfolgte das Einschlagen der Nägel, und Hr. Oberst Graf v. Buttler schlug den ersten Nagel im Namen Sr. Majest. des Königs, den zweyten im Namen Ihrer Majestät der Königin, und den dritten im Namen Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, in die Fahnenstange. Die übrigen Nägel wurden von dem anwesenden Militär- und Civilbeamten in die Fahnenstange geschlagen. Endlich wurde unter dem Donner des Geschützes das Te deum abgehalten, und auf dem Mariahilfsplatze der Fahnenschwur vorgenommen, und diese für die Vorstadt Au seltene und denkwürdige Feierlichkeit beschlossen. Die Fahne ist von weißem Taffent, im Umrande mit blau und weißen Feldern geziert, und der Namenszug Sr. Maj. des Königs Ludwig, reich in Gold gestickt. Dann an den Ecken das Wappen der Vorstadt Au, drei Lilien vorstellend, von Seide sehr schön gestickt, und das Ganze der Stickerei von Madame Legrand verfertigt. Abends wurde bei Hrn. Zacherl, Gastgeber dortselbst, ein schöner Festball gehalten.

Nachrichten vom Auslande.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat zu Tasso's Monumente sich mit 200 Dukaten durch seinen Botschafter in Rom unterzeichnen lassen. —

— Den 30. Okt. wurde in Wien der General der Kavallerie, Frhr. v. Kienmayer, der in allen Feldzügen so ausgezeichnete Dienste geleistet, feierlich zur Erde bestattet. —

— Am 22. Okt. starb — nach der Breslauer Zeitung — zu St. Pölten der pensionirte Feldzeugmeister Frhr. v. Mack, (bekannt durch die Kapitulation von Ulm), der daselbst in der größten Zurückgezogenheit gelebt hatte. —

— Die Inschriften der Straßenbenennungen werden nun in Paris auf Lavastein mit unvergänglicher Dauer verfertigt, weiß auf türkblauen Grund mit broncefarbenem Rande. (Verdient Nachahmung!)

— In Lyon ist ein schauderhafter Mord an einem jungen Mädchen begangen worden, und zwar, was das Auffallendste bei der Sache ist, in dem Hause und neben dem Zimmer des Polizei-Kommissärs des Stadthaus-Bezirkes. —

— Es ist in Annonoy ein Stoff erfunden worden, den man Papier-Weißzeug nennt, aus welchen Bett- und Tischtücher, Servietten ꝛc. so schön wie Leinwand, verfertiget werden. Auch Vorhänge, Ballkleider, Tapeten, alles um einen Spottpreis, kann man haben. Sind erstere schmutzig, so werden sie um halben Preis wieder zurückgenommen. —

— In Portugal sollen gegen 30,000 Personen in den Kerkern schmachten. Das einzige Gefängniß von Limoeiro zählt 2381, das Fort von Peniche 1596 Verhaftete. —

— Fünfzehn Individuen, als der Theilnahme an der Ermordung der in Mexiko wohnenden Spanier, Guardamino und Hoys, verdächtig, sind verhaftet worden, und man hat durch angestellte Nachforschungen so viel herausgebracht, daß sie zu einem Bunde gehören, der die gänzliche Vertilgung aller Spanier in Mexiko geschworen hat. —

Edler Zug eines Monarchen.

Vor Ihrer Abreise von Varna erließen Sr. Majestät der Kaiser an den Grafen Woronzoff folgendes Rescript: „Hr. Generaladjutant Graf Woronzoff! Nachdem ich Gott, der die gute Sache beschützt, und der so eben die Waffen Rußlands mit neuem Erfolge gekrönt hat, einen gerechten Zoll des Ruhms und des Danks dargebracht, wünsche ich eine Huldigung dem Andenken meines berühmten Vorgängers, der unter den Mauern desselben Varna's, das wir so eben erobert haben, Sieg und Leben, nicht aber die Ehre verloren hat, darzubringen. Hier fiel, kämpfend unter Christus Fahnen, Jagellons unerschrockener Sohn, Wladislaw, König von Polen. Unbekannt ist der Ort, wo seine Asche ruht, aber in der Hauptstadt Polens selbst ist es, wo ich sein Andenken auf eine seiner würdige Weise geheiligt sehen will. Ich bestimme dazu zwölf türkische Kanonen, aus der Zahl derer, die wir in Varna genommen haben. Ich mache damit der Stadt Warschau ein Geschenk, und beauftrage Sie, dieselben unverzüglich dahin zu senden. Diese Kanonen werden nach den Befehlen Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch an dem Platze, den man für den geeignetsten hält, aufgestellt werden, zur Ehre des Helden, der nicht mehr ist, zur Ehre der tapfern russischen Krieger, deren Sieg seinen Tod ge-

Digitized by Google

rächt hat. Ich vertraue Ihnen die Erfüllung Meines Willens und bin stets ihr wohlgeneigter (Unterz.) Nikolaus." — Die zu des Königs Wladislaw Denkmale bestimmten Kanonen sind bereits ausgewählt, und werden unverzüglich nach Warschau geschafft werden. —

Staatsdiener.

Mancher der Diener des Staates gleicht Hunden, die jagen die Beute
In die Küche hinein, wie es der Meister befahl;
Mancher doch gleichet den Katzen, die gar andächtig erlauern,
Was zu erbeuten nur ist, aber für eigenen Schlund.
(Freie Presse)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 42. v. 9. Nov. enthält: Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 1. Nov. d. J. allergnädigst geruht, den bisherigen k. k. österreichischen Hofrath Frhrn. v. Hormayr aus seinen Dienstes-Verhältnissen mit Beibehaltung seines Ranges und Gehaltes in königliche Dienste zu übernehmen, und auf den Grund der von ihm erwirkten Entlassung aus dem k. k. österreichischen Dienste und des ihm ertheilten Indigenates zum königl. wirklichen geheimen Rathe und zum Ministerialrathe im Departement des königl. Hauses und des Aeußern, sodann zum ordentlichen frequentirenden Mitgliede in der historischen Classe der genannten Akademie zu ernennen.

Ferner wurde ernannt: der Ministerialrath und Vorstand des Reichsarchives M. Frhrn. v. Freyberg zum wirklichen Ministerialrathe bei dem k. Staats-Ministerium des Innern provis. mit Beibehaltung der Leitung des Reichsarchives. Der Staatsrath der äußern Dienste A. v. Ritter zum Präsidenten des Oberappellationsgerichtes. Der Ministerialrath bei dem k. Staats-Ministerium des Innern, L. v. Wirschinger zum Vorstand der General-Zoll-Administration. Der quiesz. Revierförster C. Hauerwas ist als reaktivirt, auf die Forstrevier Waldfenster versetzt, und der Forstamtsaktuar Rettig zum prov. Revierförster zu Altglashütte, Forstamtsbezirks Dürkheim, ernannt worden. Der quiesz. Officiant Jos. Schindelbauer wurde zum zweiten Sekretär bei der General-Zoll-Administration. Der erste Zentral-Zollkasse-Officiant, H. Wocke, zum Rechnungskommissär dritter Klasse ernannt.

Der Schiffer Anton Nagel aus Friedrichshaven im Königreich Würtemberg hat wegen muthvoller Lebensrettung k. b. Unterthanen auf dem Bodensee das silberne Verdienst-Ehrenzeichen erhalten.

In den Ruhestand wurde versetzt: der Oberappellationsgerichts-Präsident Graf v. Arco, und der Vorstand der General-Zoll-Administration J. v. Miller. Der Reichsrath Graf von Schönborn hat in Rücksicht seines schönen und edlen Strebens für die Ausbildung des verfassungsmäßigen Geistes in Bayern und seine Thätigkeit im Reichsrathe, das Großkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone erhalten.

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien: zu Haug in Würzburg mit 1621 fl. 36 kr., zu Hallstadt mit 848 fl. 14 k. und zu Krebes, k. b. Patronats im k. sächs. Gebiete mit 586 fl. Ertrag.

Ferner die Stadtpfarrei Weiden mit 1112 fl. Ertrag.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(3 c) Donnerstags den 13. November und die folgenden Tage von Vormittags 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 5 Uhr werden aus dem Nachlasse Ihrer Excellenz der verlebten Frau Gräfin von Tattenbach in dem ehemals gräflich von Tattenbachischen Hause über eine Stiege verschiedenes Silbergeräthe, bestehend aus Kaffeegeschirren, Leuchtern, Messerbestecken, Zuckerdosen, Ragout- und andern Vorlegelöffeln und dergleichen; dann Betten, Tisch- und Bettwäsche, Lustres von Bronce und Glas, Standuhren, drei sehr schöne Kästen von Mahagoni, jeder 6 Spieltische enthaltend, ein Sekretär von Mahagoni, mit Bronce reich verziert, Kanapees und Armstühle mit Seidenzeug überzogen, Sessel von Kirschbaum mit rothen Safian, Aufsatzkästen, mehrere Kommodkästen und Tische, ein großer lakirter Tisch mit einer Platte von ausgezeichnet schönen Marmor, eine Figur von Bronze von ausgezeichnet schöner Kunstarbeit, Porzellan-, Zinn- und vieles Kupfergeschirr, viele Wandleuchter mit Spiegelgläser und Goldverzierungen, Bettladen und andern Hausfahrnissen gegen baare Bezahlung Zug für Zug öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zwei Tage vor dem Beginnen der Versteigerung können die vorhandenen Gegenstände eingesehen werden.

München den 1. November 1828.

1. Ein Elementarlehrer, versehen mit den besten Zeugnissen, wünscht noch einige Schüler in Unterricht oder auch eine Stelle in dieser Eigenschaft in einem Institute zu erhalten.

2. Vor dem Karlsthore sind 2 heizbare hübsche geräumige meublirte Zimmer mit der schönen Aussicht auf den Maxplatz zu verstiften, können bis 1. Dez. h. J. bezogen und täglich in Augenschein genommen werden.

Ueber das Nähere gibt Auskunft
Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

In der J. Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung ist ganz neu erschienen:

Das katholische Glaubensbekenntniß,
groß Format, in Stein gravirt, von Max Dietrich,
Preis 1 fl. 48 kr.

(2 a) Ein fast neuer Schlitten zu 4 Personen wird in der Windenmacher-Straße Nr. 1552. billig verkauft.

F Eine geborne Französin von guter Herkunft, welche 10 Jahre lang bei einer Herrschaft als Jungfer gedient hat, in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, die besten Zeugnisse aufweisen kann, und gewiß in jeder Hinsicht vollkommene Zufriedenheit durch ihr Benehmen verst-

Digitized by Google

chert, wünscht wieder als Jungfer zu halb erwachsenen Kindern, bei einer Herrschaft oder sonst in einem honetten Hause eine Kondition. Der Eintritt kann täglich geschehen.

(2 b) Bei dem Krämer Karl Königshöfer an der Dachauer-Straße Nr. 176. sind mehrere tausend Blutegel angekommen. Dieselben werden hundertweis, so wie auch per Stück zu 2 Kreuzer abgegeben.

(3 b) P. F. Nicoladoni sel. Wittwe empfiehlt die so eben frisch angekommenen Nürnberger Knackwürste das Stück zu 3 kr., wie auch frische Essiggurken, das Fäßl zu 15 kr., zur geneigten Abnahme bestens.

(2 b) Da ich noch einige Schülerinnen zum Unterricht aller feinen weiblichen Arbeiten aufnehmen kann, so nehme ich mir die Ehre, dieses den verehrlichen Eltern hiemit anzuzeigen, und werde mich bestreben, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Franziska Saffri,
wohnhaft in der Weinstraße neben dem goldenen Hahn Nr. 1633. Eingang im Gäßchen über 3 Stiegen.

Es wird ein Musikkopist, welcher korrekt und schön arbeiter, gesucht. Das Uebrige ist in der Rosengasse Nr. 610. im 4. Stock von 12 bis 1 Uhr Mittags zu erfragen.

In einem Bräuhause wird ein Pächter oder Bräumeister mit annehmbaren Bedingungen gesucht, welcher eine Kaution von einigen tausend Gulden erlegen kann.

In der Türkenstraße Nr. 472. ist ein kleines Haus sammt Oekonomiegebäude und Garten billig zu verkaufen.

Sehr schöne junge Pudel sind zu kaufen im Schönfeld in der obern Gartenstraße Nr. 93.

(2 a) In einem hiesigen soliden Gasthause ist ein großes eingerichtetes Gesellschaftszimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen, wobei nebst prompter Bedienung auch für gute Kost und Trunk gesorgt wird. Dtl.

Vor dem Sendlinger-Thor im Rondell Nr. 3. über 2 Stiegen ist ein hübsch eingerichtetes geräumiges Zimmer vornheraus, oder eines rückwärts mit der Aussicht ins Gebirg — mit Bett und Kanapee, und eigenem Eingang, sogleich oder am 1. Dez. zu verstiften.

Drei hübsch meublirte Zimmer en suite, mit guten Betten, eigenen Eingängen, und sämmtlich vornheraus, sind an einen oder 2 Herren sogleich zu vermiethen am Rindermarkt Nr. 647. 2ten Eingang im 1. Stock.

Dienstag den 11. d. M. gibt das Kleeblatt Abend-Unterhaltung beim Kaffetier Eder in der Prannersgasse. Es kann auch daselbst täglich von 12 bis 2 Uhr um 13 und 18 kr. mit Brod und eine halbe Bier gespeist werden.

Vor dem Karlsthor links Nr. 1302. über 1 Stiege vornheraus ist am 1. Dez. ein schön meublirtes heizbares Zimmer mit Bett und Kanapee zu vermiethen.

Den 8. Novbr. verlor Jemand den elfenbeinernen Griff eines Regendaches. Der Finder beliebe selben gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

Augsburger Kurs vom 8. Nov. 1838.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅛	99⅜	Rothschild. Loose.	156¼	155¾
detto à 5 Proc.	104⅜	104⅝	Partial à 4 Proc.	125⅛	124⅝
Lott. Loos. à 4 Pr. K. M.	107	106⅞	Metalliq. à 5 Pr.	95¼	95⅛
unverzinsl. 10 fl.	—	121	Bank-Akt. II. Sem.	1091	1089

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 8. November 1838 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 19 kr.	Gerste	10 fl. 59 kr.
Korn	12 fl. 25 kr.	Haber	4 fl. 40 kr.

Gestorbene in München.

Den 2. Nov. Jos. Wetzstein, k. Pagendiener, 62 J. alt, am wiederholten Schlagfluß. Jakob Michel, 58 J. alt, an der Lungenschwindsucht.

Den 3. Nov. Max Plank, Zimmermann von der Vorstadt Au, 32 J. alt, in Folge eines Sturzes. Margaretha Mark, fürstl. Freising. Hofkellermeisterswittwe, 80 J. alt, am Lungenbrand. Jak. Liebl, b. Buchbinder, 38 J. alt, an der Lungensucht.

Den 4. — Elisabetha Erhardt, Schäfflermeistersfrau, 67 J. alt, am Schleimschlag. Hr. Christoph Hofmann, Lieutenant im Fuhrwesens-Bataillon des 1. Artillerie-Regiments, 45 J. alt, an der Brust- und Herzwassers.

Den 5. — Urs. Leißl, Hausmeistersfrau, 46 J. a.

Auswärts ist gestorben.

Zu Regensburg am 5. Nov., der k. b. Kämmerer und wirkl. geheime Rath, erbliche Reichsrath und Generallieutenant, dann Kommandeur des Verdienstordens der bayerischen Krone ꝛc., K. W. Graf von Eckart, im 72sten Lebensjahre, am Nervenschlag.

Zu Kadolzburg, am 4. Nov., der k. b. Landrichter Hr. Ludwig von der Pfordten, im 47sten Lebensjahre.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	11	Martin B.	Im neuen Hause: Benjowsky.
Mittwoch	12	Martinus P.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 182, 183.
Donnerstag, Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 13, 14. Nov. 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. November.

— Zu dem Monument, welches Sr. Majestät dem höchstseligen Königs in Kreuth errichtet worden ist, wurden an Subscriptions-Beiträgen 19,324 fl. 14 kr. 2 pf. eingenommen und 13,787 fl. 34 kr. 2 pf. ausgegeben. Der Ueberschuß mit 5536 fl. 40 kr. wurde Ihrer Majestät der verwittweten Königin Karoline, als Besitzerin der Kuranstalt, in welcher das Monument erbaut ist, mit der Bitte anheim gestellt, damit einen frommen und milden Zweck zu stiften, wonach schon im heurigen Jahre die Renten hievon zu Gunsten armer Kranken verwendet wurden. —

— Wie die „Flora" spricht, wird nächstens eine Verordnung erscheinen, nach welcher, in Rücksicht auf die Gefahr, die einspännigen Fuhrwerke in der Stadt und in der Umgebung von München mit einer Gabel, statt mit einer Deichsel, versehen seyn müssen. *) —

— (Fortsetzung des im Blatte Nr. 181. abgebrochenen Artikels aus dem Morgenblatte): „Klenze (ein äußerst geschmackvoller Zeichner und geistreicher Maler, wiewohl im letztern Fach erst seit Kurzem und nur als Dilettant eingeübt) hat allerdings das halbe neue München gebaut, fast die ganze Ludwigsstraße, den Bazar, die Glyptothek, die Pinakothek, die Reitbahn, den Leuchtenbergischen, den Herzog Marischen Palais, das Kriegs-Ministerium, das Odéon, die neue Residenz oder den Königsbau, sammt der neuen Hofkapelle (die letztere jedoch mit vielen commissionalisch verfügten Aenderungen). Sein Entwurf ist auch des Herzogs Eugen v. Leuchtenberg Grabesdenkmal. Er wurde am 29. Febr. 1781 zu Hildesheim geboren, in Braunschweig und Berlin erzogen, durch mehrmaligen Aufenthalt und anhaltende Studien in Paris und Rom gebildet, in Kassel angestellt, und dann auf einem Besuche Wien's in der glänzenden Kongreßzeit nach München gerufen. Es darf auch nicht übersehen werden, welch eifriges Werkzeug Klenze in der Erwerbung vieler Kunstschätze, welch ein theilnehmender Freund er so vielen tüchtigen Gelehrten und Künstlern, und jedem, Bayerns Ruhm oder Nutzen förderenden Unternehmen gewesen sey und noch ist. Hat Klenze überhaupt „mores multorum hominum et urbes" gesehen, so war insonderheit sein Pariser Aufenthalt merkwürdig. Er befand sich dort bei der Explosion der Höllenmaschine, zur Zeit von Napoleons Krönung, der Verschwörung Mallet's, der hundert Tage, und der Restauration. — Während meines Münchner Aufenthaltes gingen auch manche rühmliche Baukünstler-Namen an meinem Ohr vorüber, z. B. Pertsch aus Buchhorn, dem die Augsburger Börse zum bleibenden Denkmal seyn wird, Probst, gelegenheitlich der neuen Isarbrücke, Metivier, gelegenheitlich anderer geschmackvoller Entwürfe, namentlich für Tegernsee, Vorherr, gelegenheitlich der Landes-Verschönerung. —

— Der Fabrikant Schuster in Augsburg macht bekannt, daß bei ihm Jene, welche seine Seidenhüte bereits 1 Jahr getragen und zu 5 fl. gekauft haben, gegen deren Zurückgabe und 3 fl. 36 kr. schöne neue auswählen können. —

— Am 26. Okt. wurde die Kirche von Waldberg, k. Landgerichts Göggingen, von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Albertus von Rieg mit sehr vieler Erbauung aller Anwesenden eingeweiht. Der königl. Herr Landrichter Reiber von Göggingen, der Herr Domkapitular Bader und der bischöfliche Sekretär, Herr König, wohnten nebst einer zahlreichen Geistlichkeit dieser für Waldberg unvergeßlichen Feierlichkeit bei. —

— Auch das uralte, geschichtlich merkwürdige, so äußerst freundlich unfern des durch berühmte Schlachten

*) Dem Hrn. Gabelliebhaber, resp. Referenten in der Flora Nr. 225. In diesem Betreffe, diene zur Berichtigung seiner eben so lächerlichen als unwahren Behauptung, daß Reisenden kein Fall bekannt sey, wo ein Fuhrwerk ohne Gabel nicht über die Gränze Würtembergs passiren dürfe.

Digitized by Google

in älterer und neuerer Zeit berühmten Schellenbergs gelagerte Städtchen Donauwörth (Schwäbischwörth) hat seine reizenden Umgebungen. (s. B. Nr. 180.) Außer den schönen Spaziergängen an dem jenseitigen Ufer des Donaustromes sind die vom Nördlinger- bis zum Lederthor auf das Anmuthigste mit grünen Heckenzäunen und hohen Pappelalleen versehenen, für jeden Fremden angenehm überraschend. Mit diesen steht auch der romantische Weg auf den, die herrlichste Umsicht gewährenden, Kalvarienberg in Verbindung. Niemals gehet aber der denkende Lustwandler an dem, von dem Bürgermeister Baur in herrliche englische Gartenanlagen umgewandelten Festungs-Zwinger kahl emporragenden Grundfelsen der Burg zu Wörth vorüber, ohne, in verschiedenartige Empfindungen versunken, bey diesem ehrwürdigen Monumente grauer Vorzeit zu verweilen. Der Stadtschreiber Kremer hat durch milde Beyträge auf den bemoosten Gipfel desselben ein doppeltes Kreuz von Eisen, und in der Mitte eine schwarzgraue Marmorplatte zu Stande gebracht. Mit goldenen Schriftzügen erhält und verkündet sie der Nachwelt die Schicksale dieser ehrwürdigen Stätte in lateinischer Sprache, zu deutsch also lautend: „Die Burg zu Wörth ward um das Jahr 900 von Hupald I. Grafen zu Dillingen auf diesen Felsen erbaut, von seinem Sohne Mangoldstein gepannt, von Huvald II. und IV. andern Mangolden bis zum Jahre 1191 bewohnt, i. J. 1049 durch gleichzeitige Anwesenheit Kaisers Heinrich III. und Pabsts Leo IX. verherrlichet, im J. 1250 mit dem Blute der Herzogin Maria von Brabant von ihrem Gemahle, Ludwig dem Strengen, geröthet, i. J. 1300 von den Feinden verwüstet, im J. 1308 auf Kaisers Albert Geheiß von den eigenen Bürgern abgetragen, endlich i. J. 1818 durch den Abbruch der Stadtmauern leider bis auf den Grund zerstört. Wanderer, eine Thräne! — Von der spätern Nachkommenschaft zum Denkmale 1824." —

— Aus E. wird geschrieben: Was eine schwache, saumselige Polizei für Schaden, in alle Fächer eingreifend, blos durch Faulheit stiften kann, dieses erfahren wir hier in — unserthalben nenne man unsere Stadt Eulenwinkel statt Krähwinkel, obwohl es keinen Bezug auf Weisheit geben soll — im ausgedehntesten Sinne.

1) Bier — der liebe Gott erbarme sich, ist das verleitbares Bier? — Der Geschmack heißt Medizin, der Hauptinhalt Wasser, und was Hopfen heißen soll, ist nichts als Aloe. Und welches Maaß! ohne Aerger darf man keinem Brauer nachmessen. Wie lange mag es wohl seyn, daß zum letztenmale die Mäßereien gehörig und vorschriftmäßig visitirt wurden? Und hiezu noch die neue Winterbiertaxe, welche der leidige Vierpfenning noch erhöht; — wer hat wohl diesen ausgemittelt? Wahrscheinlich ein Brauer selbst, oder was in unsern Augen fast gleich ist, der Eigenthümer eines oder mehrerer Braukäuser.

Solches Gesäuf bei so wohlfeiler Geiste und Hopfen um solches Geld kaufen zu müssen, ist dann doch nicht ganz recht; man müßte nur die, dem Hopfen und Malz beizusetzenden Ingredienzien so hoch anschlagen, weil sie feines! aber sonst schlechtes Bier schaffen. Solch ein Bier als Nahrungsgetränk dem Volke ausschenken zu lassen, ist ganz gegen alle Sanitätspolizei, und manche Auszehrung ist durch unser zeitliches Bier erschaffen.

2) Brod. Hierüber kann nicht so allgemein gesprochen werden; denn mancher rechtschaffene Bäcker liefert wahrhaft schönes, gesundes Brod, während unter dem Schutze einer schlafenden Polizei andere um so schlechteres, geringgewichtiges, ungesundes Gebäck als Brod verkaufen dürfen. Hiebei ist bemerkenswerth, daß nach letzter Schranne, wo das Korn wohlfeiler wurde, als der Waitzen, das Kornbrod stieg, Waitzenmehl und Brod aber eine höhere Taxe erhielten.

Im Ganzen dürfte es sehr nützlich seyn, wenn den Aeezten Einfluß auf irgend eine Art gegeben würde, wo sie ein nothwendiges Mitwort über Bier und Brod, die hauptsächlichsten Nahrungsmittel des gemeinen Mannes, zu sagen hätten.

3) Fleisch, ist gut, was aber nicht die Wirkung der Polizei ist, vielmehr sieht man die Nachlässigkeit derselben im geringen Gewicht, in den Zuwaagen, wo man stinkende Brocken, oder Fleisch von andern, wohlfeileren Thiergattungen oft in Masse erhält; Grobheiten und zottige Reden ungerechnet. Was aber eine besondere Seltenheit ist, das ist eine leere Waagschüssel, immer liegt auf der Fleischseite eine gute Portion Splitter und Kehrigähnliches in Vorrath und zum Waagezug bestimmt. Und so gehet es durch alle Fächer. (Schluß folgt.)

— Aus Burgebrach wird gerühmt, daß der neue Bezirks-Rabbiner auf lobenswerthe Weise den jüdischen Cultus verbessere. Er habe das Wackeln (Nottein) mit dem Körper beim Gebete abgeschafft, statt der kalten Tauche bei den Frauen das warme Bad angeordnet, einen ordentlichen Leichenwagen angeschafft, und begleite die Leiche selbst bis zum Begräbnißplatze. (Warum wird dieser Edelmann nicht genannt, und warum findet er keine Nachahmer unter den Orthodoxen seines Glaubens?) —

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

— Der Großherzog von Baden wird am 22. Nov., dem hundertjährigen Geburtstage seines verstorbenen Vaters Karl Friedrich, den Grundstein zu einem Monumente für denselben legen. —

— Wiederholt vorgelegte Preisaufgaben, welche die Gesellschaft zur Beförderung der Industrie in Mühlhausen aussetzt, und in ihrer Sitzung im Monat Mai 1829 zuerkennt: 500 Franken für ein leichtes und schnelles Mittel, um den Gehalt verschiedener Krappwurzeln vergleichen zu können; 500 Franken für ein Mittel, den Farbestoff aus der Krappwurzel zu scheiden, und dadurch zu bestimmen, wie viel eine dem Gewichte nach gegebene Menge Krapp Farbestoff enthält; 1000 Franken für die Entdeckung eines geeigneten Ueberzuges der Preßcylinder in den Baumwollspinnereien, und eine Medaille für eine Abhandlung über die Ursachen der Selbstentzündung fetter Baumwolle. —

— Aus Turin vom 19. Okt. wird geschrieben, daß ein Erdbeben in der Gegend von Piemont viel Unglück verursachte. Viele Häuser stürzten ein und begruben die Menschen unter den Trümmern. —

— Nach den erschienenen Memoiren des Hrn. Vidocq, welche über die öffentliche Sicherheit der Hauptstadt Paris viel Merkwürdiges enthalten, ist Anno 1823 und 1824 die sogenannte Sicherheit-Brigade, welche meistens aus ehemaligen Verbrechern und sogar aus wirklich geduldeten Dieben bestand, um mit den alten Spitzbuben die neuen Spitzbuben sicherer entdecken zu können, — bis auf 28 Individuen vermehrt worden, und diese Sicherheits-Brigade soll bei dem Einfange der Verdächtigen und bei den Untersuchungen der Präfektur und Polizei-Commission die ersprießlichsten Dienste geleistet haben. —

— Vor einigen Tagen hat man bei einem Lampenhändler zu Paris eine Lampe mit Napoleons Büste, so wie zwei kleine Statüen, den Herzog von Reichstadt in Husaren-Uniform vorstellend, und eine Flasche Liqueur mit der Etikette: Liqueur des Herzogs von Reichstadt, in Beschlag genommen. —

— Im Théâtre de la Gaité gab man neulich ein Stück, betitelt: Der Scharfrichter von Amsterdam. Der Scharfrichter von Paris hatte Lust bekommen, dieses Stück zu sehen, und befand sich daher im Parterre. Anfangs erregte solches einige Unruhe, weil Niemand neben ihm sitzen wollte; indeß legte sich der Zwist, und es fanden sich bald Leute genug, die da meinten, der Scharfrichter im Parterre sey eben so gut zu dulden, wie der auf der Bühne. Die Gazette de Franze ereifert sich sehr stark über diese Toleranz, und sieht darin nur einen neuen Akt der fortschreitenden Revolution, indem Blutrichter und Henkersknechte wieder zu Ehren kämen. —

— Keine Stadt der Welt hat so viele, und so berühmte Belagerungen erlitten, als Konstantinopel. Zweimal durch die Griechen (Alcibiades und Philipp), dreimal durch römische Kaiser (Severus, Maximius, Constantinus), einmal durch die Lateiner (Graf Balduin und der Doge Dandolo), zweimal durch die Bulgaren und die Rebellen, siebenmal durch die Araber, und zweimal durch die Osmanen belagert, sah Constantinopel, wie keine Stadt der Welt, altgriechische Feldherren und altrömische Imperatoren, neurömische Cäsaren und neugriechische Autokratoren, persische Chosrons und arabische Chalifen, bulgarische Kraine und slavische Despoten, venetianische Dogen und französische Grafen, avarische Chakane und osmanische Sultane vor ihren Mauern, und vier und zwanzigmal belagert, wurde sie nur sechsmal, durch Alcibiades, Severus, Constantin, Dandolo, Michael den Paläologen, und Mahomed II., erobert. Den Letztern hat die Belagerung 50 bis 60,000 seiner besten Streiter gekostet. Beim letzten Sturme, in welchem Constantinopel fiel, füllten allein mehr als 10,000 Türken die Wallgräben, oder fanden in den Wellen des Marmora-Meeres ihren Tod. —

— Die Wahrheit und das Recht. Das sind die beiden Säulen, auf dem die Thronen ruhen. Die Lüge, die Gewalt, die zittern macht; Verstellung und Scheinheiligkeit; die Frömmelei, der Mysticismus, die Kunst zu spähen, zu betrügen, die Redlichkeit, die Biederkeit ins Netz geheimer Polizei zu locken; Angeberei und Spionirsystem, Geldmäckelei, das Handwerk feiger Finsterlinge, das sind die Schluchten, die geheimen Gänge, die Kreuz- und Querwege, die Pfade zum Höllenpfuhl, in welchem die Menschen und die Menschheit verderben. Das Wahre und das Rechte bedarf einer festen Stütze, zur Abwehr solcher mächtigen und listigen Feinde. Die Stütze heißt Gesetz. Der ernste, weise, kräftige Wille der Nation; ein Wille, der des Menschen Brust, und nicht der Politik entsprossen; ein Wille, nicht als Kind der Macht, sondern ein Kind der Gottheit, der Religion, des Rechts und der Moral, das heißt hier Gesetz. Das Gesetz allein kann das Wahre und das Rechte, jene Stützen schaffen, auf dem allein die Thronen ruhen; was Staaten lenkt und sie beschützt, was Bürger schafft und sie verstärkt, was vernünftige Geschöpfe zur wahren Menschheit erhebt. —

— Gewöhnlich werden, nach den Vorschriften der deutschen Formular-Jurisprudenz, die gefaßten Urtheile mit: „Von Rechts wegen" unterzeichnet. Viel be-

Digitized by Google

scheidener schließt der Kadi der Türken seinen Rechtsausspruch mit; „Gott weiß es besser." —

— Ein Arzt, der selten das Theater besucht, läßt sich eines Abends dazu bereden. Wie er nach Hause kommt, ist seine Börse fort, die unter anderm auch eine Schaumünze enthielt, an der ihm viel lag. Des andern Morgens wird der Arzt zu einem Kranken gerufen; er verwechselt die Nummer und kömmt in ein anderes Zimmer, wo ein Unbekannter im Bett liegt und schläft; neben ihm auf einem Tisch liegt der gestohlene Beutel. Der Eigenthümer steckt ihn zu sich, geht an das Bett und weckt den Schläfer mit ein Paar Ohrfeigen, — gebietet ihm in 2 Stunden die Stadt zu verlassen, und geht dann ruhig wieder zur Thür hinaus. —

Nationalität.

Einst kam ein Spanier wegen eines Prozesses nach Madrid. Im altspanischen Kostüme, mit einem langen Degen an der Seite, ging er in den königlichen Pallast, in der Absicht, dem Monarchen selbst seine Bitte vorzutragen. Auf der Treppe begegnete er Karln III., und nun fiel folgendes Gespräch vor, das ganz das Gepräge des spanischen Lakonismus in sich hatte. Der Spanier, als er den König vor sich zu sehen glaubte, verbeugte sich ehrfurchtsvoll, mit den Worten: „Seid Ihr Karl der Dritte, mein Herr und König?" — König: „Ich bins." — Spanier (indem er dem König seine Schrift überreicht): „Leset und verschafft Gerechtigkeit!" — König: „Ich wills thun." — Der Unterthan verließ den König mit stolzem Gange, daß ihm der König Gerechtigkeit versprochen, die auch vollzogen wurde. —

Zur Nachahmung.

Als der Kaiser Decius von dem Diakon der Kirche zu Rom, Laurentius, verlangte, daß er ihm die Kirchenschätze ausliefern sollte, so ließ dieser alle Armen, Blinden, Lahmen und Krüppel zusammen kommen, stellte sie drei Tage darauf dem Kaiser in seinem Palaste vor, und sagte dabei: „Dieß sind unsere Kirchenschätze; andere Güter haben wir nicht. Aber diese nehmen niemals bei uns ab, sondern vermehren sich täglich." Lactantius rief allen Christen zu: „Lasset uns unsere Gelder in den himmlischen Schatz niederlegen, indem wir den Armen davon mittheilen! Dort sind sie zu unserm ewigen Nutzen unter der Verwahrung Gottes selbst aufgehoben." —

Die Mainzer Central-Untersuchungs Kommission.

Sie hat sich geschlossen, diese wichtige Kommission. Ihr Epitaphium ist: Parturiunt montes, nascitur ridiculus mus. Wenn unsere Enkel und Urenkel einstens den Sitzungssaal betreten werden, dürften sie wohl lächeln, daß wir unsere Knaben in ihren Kinderspielen störten, und uns fürchteten, als wir sie Soldaten spielen sahen. —

Harte Strafen.

Die Bäcker in Aegypten, welche falsches Gewicht haben, verlieren zum Erstenmal das Brod, und werden entweder mit einem, oder auch mit beiden Ohren 12 Stunden lang an ihre Hausthüre angenagelt. Das Zweitemal erhalten sie die Bastonade (d. h., Schläge auf den Rücken oder auf die Fußsohlen), und werden mit einem schweren Brette auf den Schultern durch die Stadt geführt; zum Drittenmal aber werden sie enthauptet. —

Den Fleischern, welche falsches Gewicht führen, oder stinkendes Fleisch verkaufen, wird ein Stück verfaultes Fleisch an die Nase gehängt, bis die Würmer auf den Boden fallen; das Zweitemal erleiden sie eine größere körperliche Strafe, wobei sie noch eine große Geldbuße erlegen müssen, und das Drittemal werden sie mit dem Tode bestraft. —

Vergessenheit.

Wär' es nur manchem Minister bei'm Abgang vom Dienste zu trinken
Aus dem Lethe gegönnt, wahrlich! er tränk sich zu todt.
(Freie Presse.)

Das Gleichgewicht von Europa.

Auf einem kleinen Theater zu Lyon wurde kürzlich ein Gelegenheitsstück, betitelt: „Die Abreise nach Griechenland," gegeben, worin manche eigenthümliche Stellen und Demonstrazionen ad hominem vorkommen. So erklärt z. B. der Grenadier Lagrenade der Jungfer Victorine, was das Gleichgewicht von Europa sey:

Lagrenade. Du weißt vielleicht nicht so ganz, was es mit dem Gleichgewicht von Europa zu bedeuten hat. Ich will versuchen, es Dir zu erklären — merke wohl auf! Denke Dir fünf muntere Gesellen, die um einen runden Tisch sitzen, worauf ein delikater Kuchen steht, eine Torte, wenn Du willst. Man schneidet für jeden seinen Theil; das ist das Gleichgewicht. Nun aber sagt ein dicker, großer Grenadier zu einem kleinen Voltigeur: Du bist viel kleiner als ich, Du darfst also nicht so viel haben; und mit eins bricht er dem andern ein Stück ab und legt es vor sich hin. Der Voltigeur, der Muth hat, sagt: Mit Nichten, das ist ja Thorheit; gib mir meinen Kuchen wieder. Der Grenadier will nicht; der Voltigeur stößt mit dem Ellenbogen und der Grenadier erwiedert mit Faustschlägen. Man

Digitized by Google

hört sich, und das Gleichgewicht ist gestört. Aber da erheben sich die andern und sagen: Das ist nicht recht, er ist so viel wie du, gib ihm seinen Kuchen wieder, oder wir fallen alle drüber her. Vier gegen einen, das geht nicht; der Grenadier giebt den Kuchen zurück, und das Gleichgewicht ist wieder hergestellt.

Victorine. Geh, Du bist ein närrischer Kerl mit deinem Gleichgewicht.

Lagrenade. Liebe Viktorine, Du bist ein gutes Mädchen, aber du verstehst die Sache nicht gehörig. Das Gleichgewicht interessirt dich nicht genug. Sieh! der Kuchen, das ist die Welt; der Grenadier, das sind die Türken; der Voltigeur die Griechen. Man hat ihnen ihren rechtmäßigen Antheil genommen, und das ist nicht höflich. Die andern listigen Gesellen — das sind Frankreich, Rußland und England; sie wollen was recht ist, d. h. daß Jeder seinen Bissen in Ruhe und Freiheit esse, und darum also hat man die Türken zu Navarin gebürstet. —

— Ein königlicher Schneider zu Paris ließ sich durch den geschicktesten Haarkräuster eine Perücke verfertigen. Dieser brachte das Kunstwerk, und nachdem es das Haupt des Erstern zierte, fragte er mit komisch-ernstem Tone: Was bin ich schuldig? Ich will kein Geld! erwiederte der Haarkräusler. — Wie? — Sie sind in ihrer Kunst eben so geschickt, als ich; schneiden Sie mir einen Rock zu, so bin ich hinlänglich belohnt. — Sie irren sich, mein Lieber! meine Scheere und meine Nadel, blos dem Hof geweiht, werden für einen Perückenmacher nicht in Bewegung gebracht. — Und ich mache keinen Kopfputz für einen Schneider. — Bey diesen Worten riß ihm der Haarkräuster die Perücke vom Haupte, und lief davon. —

München. Am 10. Nov. Vormittags hat sich der Privatier Adam Schmid, ein Mann von 45 Jahren, in der Nähe des Waisenmeisters und der Schmerzhaften Kapelle, erschossen. Er war nicht unbemittelt, und hinterläßt eine junge Frau mit einem Kinde. Seine Gattin benachrichtete er in einem Briefe, daß man seine Leiche bald bei der Schmerzhaften Kapelle finden werde. Kaum hatte man Anstalt getroffen, um den unglücklichen Schritt zu verhindern, so fiel schon der tödtende Schuß, und zwar im Angesichte der Person, welcher die Nachforschung aufgetragen war. Die Ursache dieser Selbstentleibung ist nicht bekannt. —

An diesem Tage hat auch der Hascherbräuhaus-Knecht, Franz Hirschmann, sein Leben durch einen Sturz in den Keller geendet. —

— Es wurde kürzlich bei H. Mühlberger ein aus Straubing hieher gekommenes, sehr schönes Brod aufgestellt, allgemein bewundert und von vielen Einwohnern sogar auch Bestellung darauf gemacht; allein, wir glauben, daß ein rühmlicher Wetteifer unserer Bäcker mit den Straubingern solche Mittel, um gutes und schönes Brod zu erhalten, überflüssig machen wird, indem schon der hiesige Bäckermeister M. in der Kaufinger-Strasse den Anfang gemacht hat, sehr schönes und gutes Brod zu liefern. Wir freuen uns, solches dem verehrlichen Münchner Publikum mit dem Bemerken in Anzeige bringen zu können, daß von dem besagten Bäcker ein sehr empfehlungswerthes, schönes und geschmackhaftes Brod zur gefälligen Einsicht hinterlegt wurde. —

Erwiederung.

Der im Volksfreund Nr. 172. aufgetretene Vertheidiger des Pfandhauses in Bulgarien, welcher so schwer nicht zu errathen seyn dürfte, sagt in seinem werthen Aufsatze: „Wenn das Pfandhaus dortselbst so beschaffen wäre, wie es geschildert worden, so würde es die Staats-Regierung kaum verantworten können, ein solch verworfenes Institut nicht schon längst in allen seinen Elementen einer Reorganisation unterworfen zu haben.“

In dieser Hinsicht theilen wir die Meinung vollkommen mit dem Hrn. Verfasser und erklären es zu dem achten Wunder der Welt, daß derselbe zugleich das Bedürfniß einer Veränderung und Verbesserung des so vielfältig angegriffenen Instituts hochselbst eingestanden hat. Der Verfasser glaubt, es müßte der Neid oder die Rachsucht eines erbärmlichen Pfandhaus-Adspiranten seyn, wenn die Stimme des Tadels gegen ein vielfach angegriffenes Institut erhoben wird; allein wir können den ganz irre geleiteten Gegner versichern, daß wir auf seine Gnaden verzichten, und weder Ursache haben, aus Neid etwas zu sagen, noch in den traurigen Umständen leben, uns eine Funktion im Pfandhause wünschen zu müssen.

Der bisher durch seinen Indifferentismus sich wenig beliebt gemachte Einsender kann versichert seyn, daß alles dasjenige, was seit Jahren über das vielfach angegriffene Institut geschrieben und gesprochen wurde, die reinste Menschenliebe und das wahre Mitleid veranlaßt hat, und daß man Niemanden seinen gutbezahlten Posten zum Vorwurfe macht, wenn er ihn durch schuldige Dienstes-Leistung verdient; am allerwenigsten mit dem Stocke drohen wird, so lange es noch andere Mittel gibt, die auf sein Ehrgefühl wirken, und ihn zur Besserung bringen können. Wir haben mit vielem Vergnügen die große Wirkung vernommen, welche die Stimme aus den Gemächern des Jammers hervorgebracht hat, und freuen uns, dem antheilnehmenden Publikum sagen zu können: „daß dem Pfandhause in München eine Reform bevorstehe, weil die gegenwärtige Einrichtung des Leihhauses in Bulgarien auf die bulgarische Nation einen zu ungünstigen Eindruck gemacht hat, als daß von der Staatsregierung dieselbe fernerhin verantwortet werden könnte.

M. F. —

Digitized by Google

Anzeigen.

Lieferungs-Akkord.

Künftigen Samstag den 15. d. M. Morgens 10 Uhr wird in dem Sekretariate der k. Hof-Central-Bibliothek der Papier-Bedarf derselben pro 1828/29 von circa

10 Ries Medlan-Kanzlei-
5 — feines Bericht-
10 — Kanzlei-
5 — Concept-
1½ — Brief-
2 — hellblaues Umschlag-
und 1½ — Pack-

} Papier

laut allerhöchster Verordnung an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Die Papierfabrikanten und Schreibmaterialienhändler werden daher zu dieser Strichtagsfahrt mit der Bemerkung eingeladen, daß ihnen die Muster obiger Papier-Sorten vorgelegt werden.

München den 7. Nov. 1828.

Die Direktion der k. Hof- und Central-Bibliothek.
Lichtenthaler, Direktor.

Bekanntmachung.

(3 c) Nachdem bei der auf 30. Juli l. J. angesetzten Versteigerung für das Anwesen des Joseph Alois Vazanini, Handelsmanns zu Grafing d. G. kein annehmbares Angebot geschlagen wurde, so hat man zur zweiten Versteigerung im Ganzen oder theilweise,

Mittwoch den 19. November

festgesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige, und zwar dem Gerichte Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen gehörig versehen, früh 10 Uhr im Markte Grafing einfinden mögen.

Dieses Anwesen besteht

I.

in dem ganz gemauerten, zweigädigen ludeigenen Wohnhaus mit Handelsladen unter Ziegeldach, dann gemauerter Pferde- und Kuh-Stallung und Getreidstadel unter einem Schindeldache nebst Garten in Grafing, auf welchem Hause auch eine Krämers-, Wein- und Methschenksdann Lebzelters-Gerechtigkeit ruht, und wozu 49 Tagw. 3 Dez. ludeigene Gründe gehören;

II.

in einem zweiten ebenfalls im Markte Grafing sich befindlichen ganz gemauerten 2gädigen, ludeigenem Wohnhause unter Ziegeldach mit Garten und Hofraum zu 72 Dezim.;

III.

in dem reluirten ein Viertel Strobelhofe zu Oxing nächst Grafing; Bestandtheile dieses Hofes sind:

a. das halbgemauerte Wohnhaus mit Stadel und Stallung, Wagenremise, Holzremise, Holzschupfe, Getreidkasten und Heustadel von Holz mit Schindeldach;
b. 69 Tagw. 52 Dez. Aecker, Wiesen und Holz,
c. mehrere unausscheidbare, unbelastetete Eigenstücke.

IV.

Die Grundgerechtigkeit, als Realrecht auf den halben leibrechtigen Lippenhof zum Wiesham im approximativen Werthsanschlage zu 500 fl.

Der Totalschätzungswerth beträgt nach der erst neuerlich vorgenommenen gerichtlichen Schätzung 15.967 fl. — die auf dem Anwesen ruhende Gerechtsame unangerechnet.

Die auf dem Gesammtanwesen lastenden Abgaben sind folgende:

A. zum k. Rentamte Ebersberg,
Gewerbsteuer 29 fl., einfach. Grundsteuer, Scharwerkgeld u. s. w. 12 fl. 30 fl. 4 hl.;
an fixirter Zehentgilt:

—	Schäffel	2	Metzen	2	Vierling	2	Sztl	Waizen,
1	—	1	—	1	—	—	—	Korn,
—	—	1	—	2	—	—	—	Gerste,
1	—	1	—	3	—	—	—	Haber;

B. zur Marktskammer Grafing:
Grundzins 1 fl. 54 kr., Bodenzins 22 kr., Holzdeputat 1 fl.

Ebersberg, den 20. Oktober 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.
(L. S.) Höß, Landrichter.
Dobler, Rechtspraktikant.

Meinen hochverehrten Freunden und vielgeliebten Verwandten, im In- und Auslande, mache ich hiemit ihrem Wunsche gemäß, die erfreuliche Anzeige, daß ich, obgleich ein Mann, schon über 60 Jahre alt, dennoch, mit des Allmächtigen Hilfe, von dem grauen Staar auf beiden Augen, an dem ich nicht weniger als 9 unselige Jahre, und darunter 3 noch unseligere, in dem Zustande fast gänzlicher Blindheit zu leiden hatte, endlich durch eine glückliche Operation, erst kürzlich befreit worden bin.

Zur Beseitigung jeder weitern Anfrage und Aufklärung füge ich noch bei, daß der als Arzt und Operateur vielseitig bewährte und selbst im Auslande rühmlich bekannte hiesige praktische Arzt, Hr. Doktor Rainer es war, der diese Operation mit der möglichsten Umsicht, Sorgfalt und Kunstgewandtheit, und zwar in der kurzen Zeit von einigen Minuten, und fast ohne allen Schmerz des Patienten, wiewohl eine Cohäsion des Katarakts mit der Iris einige Schwierigkeiten darzubieten schien, so durchgeführt hat, daß selbst die zufällig anwesenden 2 jungen dänischen Aerzte ihm ihren Beifall nicht versagen konnten, und der Patient gleich unmittelbar nach der Operation alle Gegenstände, die man ihm vorzeigte, deutlich und genau sehen und unterscheiden konnte. Aber auch selbst die der Operation vorgegangenen und die ganze Heilungsperiode begleitenden ärztlichen Anordnungen waren so gut berechnet, daß nicht ein einziges Besorgniß erregendes Symptom Platz griff, und jetzt alles zu den schönsten Erwartungen berechtiget.

Dank ihm, dem edlen Menschenfreunde für seinen rastlosen Eifer und unermüdete Sorgfalt den wärmsten Dank, und gesegnet sey und bleibe sein ferneres Bestreben und Wirken zum Wohle der leidenden Menschheit immer fort.

München am 25. Okt. 1825.

Hyazinth Binder, quiesc. Registrator im k. Staatsministerium der Finanzen.

---

1. Auf einem bedeutenden Meierhof sammt Wirthshaus-Anwesen im k. Landgericht Starnberg wird zur Tilgung einiger unbedeutenden Passiven, dann zur Ausbauung eines sehr günstig gelegenen neuen Wirthshauses in ge-

Digitized by Google

richtlicher Schätzung von mehr denn 7500 fl. ein Kapitals-Vorlehen von 2000 fl. als erste und einzige Post, sowie gegen mehr als hinlängliche Versicherung zu 5 pCt. Verzinsung aufzunehmen gesucht; eben so wünscht man 2. auf ein neu erbautes, im besten Gange sich befindendes Mühlanwesen in gerichtlicher Schätzung von mehr als 6000 fl. gleichfalls als erste und einzige Hypothek in gleichem Zinsfuße ein Anlehen von 1500 fl. aufzunehmen.

Kapitalisten, welche Lust tragen, Gelder auf diese sichern Realitäten vorzuschiessen, können das Weitere erfahren und die nöthige Einsicht der Papiere nehmen beim

Anfrage- und Addieß-Büreau München.

(2) Partial-Obligationen zu 50 fl.

von dem Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinnsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1829 statt findenden dritten Verloosung Treffer von 60,000, 20,000, 10,000, 5000 und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu haben; auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung, zu 5 fl., unter dem Verkaufs-Preise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke.

Bücher-Anzeige.

Nächstens wird ein interessantes Werk die Presse verlassen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben seyn, betitelt: „Rückerinnerungen eines Bayern an das Jahr 1809. Nebst einer kleinen Schilderung von Sandwirth Hofer, Speckbacher et Consorten, so wie einige Auszüge aus dem königl. Regierungsblatte von dem nämlichen Jahre."

(2 a) Moldauer-Pferde-Versteigerung.

Samstags den 15. dieß werden die aus der diesjährigen Moldauer-Remonte-Lieferung übrig gebliebenen 25 Stück Pferde an der Baraque hinter der alten Isar-Kaserne an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Es befinden sich darunter mehrere, welche für die leichte Kavallerie zu groß, andere als zu klein, und endlich solche, die wegen der Anstrengung vom großen Marsche abgemagert, nicht angenommen werden können.

Ein Reisender verlor den 30. Okt. h. J. Nachmittags 5 Uhr von Dachau nach München unweit dem Kugelfange seinen 3 Jahre alten Hühnerhund, männlichen Geschlechts, weicher fein seidenartig langhärigen, schlanken, ziemlich hochbeinigten Wuchses, weiß und braun getiegert ist, einen braunen Kopf und eine lange Ruthe (Schweif) mit lang daran herabhängenden Haaren hat, und mit sehr breiten langen Ohren behängt ist.

Jener, dem dieser Hühnerhund zugelaufen ist, beliebe solchen gegen den Ersatz aller Unkosten und einer entsprechenden Recompense dem k. b. Kollegial-Direktor und Strafanstalts-Vorstand Frhrn. von Weveld zu überbringen, oder solchem die ihm allenfallsig Kunde über dessen Aufenthalt mitzutheilen.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, dem hohen Adel und einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er in der Kaufingergasse Nr. 1617. eine Kleiderhandlung eröffnet habe, in welcher nicht schlechte Judenwaaren zu haben sind, wie dieser üble Ruf in andern Handlungen verbreitet ist, sondern mit Kleidungsstücken von schönster Qualität und bester Arbeit eingerichtet ist. Auch kann man nach jedem Wunsche die Bedienung sowohl in Bestellung als in seiner Wohnung haben, und werden auch Kleider auf hinlängliche Sicherung monatlicher Bezahlung abgegeben. Georg Riehle, Kleiderhändler zum schönen Frankfurter in der Kaufingergaße.

Unterzeichnete gebe mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines gestorbenen Gatten fortführe, und bitte durch gütige Theilnahme meines Schicksals mir dasselbe zutrauen für die Folge noch immer fortzuschenken, indem ich verspreche, stets mit prompter Bedienung und möglichst billigen Preisen aufzuwarten.

Klara Liebl, Buchbinderswittwe.

Ein Theolog nimmt einen Studierenden in die Wohnung und Instruktion an. Das Nähere am Dultplatz Nr. 1323.

Freitag den 14. d. spielt das beliebte Kleeblatt beim Kaffetier Puschkin.

In einer der schönsten Hauptstraßen der Stadt ist ein großes Haus aus freier Hand zu verkaufen. O. U.

Es wird ein Lehrjung zu einem Friseur gesucht. Das Nähere beim Weinwirth Ruck, Salvatorstraße Nr. 1509.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß man bei mir nebst meiner ächten Consomés oder Kraftsuppe, auch Gerstenschleim-Suppe von Morgens 7 bis Nachmittags 2 Uhr sowohl im Hause als auch über die Straße erhalten könne.

Franz Xaver Gigl, Conditor in der Weinstraße Nr. 120. zu ebener Erde.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum im Kleidermachen und allen weiblichen Handarbeiten; ertheilt auch Unterricht in denselben für Mädchen um die billige Zahlung von monatlichen 1 fl. 48 kr. Sie wird sich sowohl in Hinsicht ihres Fleißes als auch einer billigen und guten Arbeit eines zahlreichen Zuspruches sich würdig machen. Karolina Dietmayer,

in der Pferdstraße Nr. 298.

(3 c) P. F. Nicoladoni sel. Wittwe empfiehlt die so eben frisch angekommenen Nürnberger Knackwürste das Stück zu 3 kr., wie auch frische Essiggurken, das Fäßl zu 15 kr., zur geneigten Abnahme bestens.

(2 b) Ein fast neuer Schlitten zu 4 Personen wird in der Windenmacher-Straße Nr. 1552. billig verkauft.

Digitized by Google

Empfehlung.

(3[illegible]b) Der Endesunterzeichnete, welcher sich dahier als Hutmacher etablirt, und bereits mit einem großen Vorrath von Hüten aller Gattungen und Formen nach der neuesten Façon in seinem Verkaufsgewölbe in der Perusagasse versehen hat, beehrt sich hiemit, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein neues Etablissement zur wohlgeneigten Abnahme ergebenst zu empfehlen, und zugleich anzuzeigen, daß auch in diesem Hutwaaren-Lager Hüte zum Putzen und Ausbügeln in jeder Stunde des Tages abgegeben werden können. Verkäufer verspricht seinen verehrten Gönnern die prompteste Bedienung und sich selbst einen zahlreichen Besuch.

Joseph Probst, b. Hutmacher, Verkaufs-Gewölbe in der Perusagasse Nr. 78.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich ein Kommissions Lager von Gürtler-, Kammmacher-, Spängler-, Bürstenmacher- und Dreher-Arbeiten oder ähnlicher Professionisten gegen sehr billigen Ladenzins übernehme. —

Mein Laden ist im Kaffetier Danner Haus Nr. 162. am alten Eiermarkt, dem Rathhause gegenüber, unter den Bögen.

Joseph Alois Gießler,
Bürger und Priechier.

In demselben Hause ist auch ein schönes, meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett, eigenem Eingange und andern Bequemlichkeiten, die Aussicht auf die Burggasse, über 2 Stiegen, für einen oder 2 Herren mit kommenden Monat Dezember um 8 fl. monatlich, dann ein Keller um 36 fl. Jahreszins zu vermiethen.

(2 a) In dem Hause Nro. 160. am Schrannenplatz ist über 4 Stiegen eine Wohnung, bestehend in 2 Zimmern vornheraus, ein Zimmer rückwärts und sonstigen Bequemlichkeiten wegen eingetretenen Verhältnissen für die Dauer von jetzt bis künftiges Ziel Georgi um den Betrag von 40 fl. zu beziehen und das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 71. ist ein ganz neu meublirtes Zimmer nebst Alkoven über 2 Stiegen sogleich zu beziehen.

In der Schäfflergasse Nr. 1555. über 1 Stiege sind 2 tapezirte Zimmer, mit oder ohne Bett, monatlich zu 10 fl., sogleich zu beziehen.

Eine Magd, die eine gute Hausmannskost kochen, dabei auch nähen und stricken kann, und hiemit vorzugsweise ein williges und artiges Benehmen verbindet, kann sogleich in Dienste treten. D. U.

Donnerstag den 13. dieß gibt das Kleeblatt Abend-Unterhaltung im Kreuzlgießergarten am Gasteigberg.

(2 b) In einem hiesigen soliden Gasthause ist ein großes eingerichtetes Gesellschaftszimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen, wobei nebst prompter Bedienung auch für gute Kost und Trunk gesorgt wird. D. U.

Hesperus.

Im „Hesperus" Nr. 269. heißt es: „Das periodische Blatt: „der reisende Teufel," verbreite Immoralität, und stifte mit Herabsetzung des Würdigsten, Unheil."

Der reisende Teufel erklärt hiemit dem Verfasser jenes Artikels und jeden Andern, welcher dieser Meinung seyn sollte, für einen aristokratischen Soldknecht, für einen jesuitischen Frömmler und verstellten Heuchler, in so lange, bis er von Nr. 1. durch alle Nrn. einen Artikel in dem reisenden Teufel zu bezeichnen vermag, welcher entweder etwas wirklich Ehrwürdiges oder dem Menschen sonst Heiliges angegriffen habe. Der Teufel lobt das Gute und geißelt das Böse unbekümmert fort, was auch die Jesuiten, Heuchler, Schmeichler, Speichellecker, Falschwerber, Finsterlinge oder sonst Getroffene, für die der Teufel sonst keinen Namen weiß, — sagen, schreien und fluchen mögen. Der reisende Teufel.

Augsburger Kurs vom 10. Nov. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅛	99⅛	Rothschild. Loose.	155¾	155¼
detto à 5 Proc.	104⅛	104⅛	Partial à 4 Proc.	124⅛	124⅛
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107	106¾	Metalliq. à 5 Pr.	95⅜	95⅛
unverzinsl. 10 fl.	—	121	Bank-Akt. II. Sem.	1090	1088

Lotto.

In der Münchener-Ziehung wurde gezogen:

33 3 58 74 50

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 20. Nov.

Gestorbene in München.

Den 8. Nov. M. Juliana v. Kreitmaier, 70 J. alt, am Nervenschlag, und M. Adelheid Steiner, 55 J. alt, an der Brustwassersucht, Conventualinnen aus dem Kloster der Servitinnen dahier.

Den 9. Nov. Frau Josephine Zenetti, k. Regierungsrathsgattin, 36 J. alt, an der Abzehrung.

Auswärts ist gestorben.

Zu Nürnberg, der k. quiesc. Kreissekretär W. Mayer.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	13	Stanislaus.	Im alten Hause: Der Hausdoktor.
Freitag	14	Albertus B.	Im neuen Hause: Die Schweizerfamilie.

Nachdem heute ein Bogen mit 2 Nummern erschienen, wird Morgen kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 184. Sonnabend. München, den 15. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 15. November.

— Se. Majestät der König haben in Rücksicht auf die Gefahren, welche aus dem Gebrauche einspänniger, nur mit einer Deichsel versehenen Fuhrwerke nach häufigen Erfahrungen hervorgehen, und zur Verhütung der daraus entstehenden Unglücksfälle, vermöge allerhöchster Entschließung vom 30. Okt. d. J. sich bewogen gefunden, zu verordnen, daß das Fahren mit solchem Fuhrwerke in der hiesigen volkreichen Residenzstadt und in ihrer nächsten Umgebung bis zur Entfernung von 3 Stunden für die Zukunft gänzlich, und bei einer Strafe von zehn Gulden für jeden Uebertretungsfall untersagt werden, jedoch dieses Verbot erst vom 26. December an, in Wirksamkeit treten sollte, damit jeder Besitzer eines einspännigen Fuhrwerkes der bezeichneten Art in den Stand gesetzt werde, dasselbe bis zu dem bestimmten Termine mit einer Gabel zu versehen. —

— Nachdem das Bürger-Landwehr-Bataillon der hiesigen Vorstadt Au hinsichtlich der militärischen Ausbildung und Waffenfertigkeit am 24. August d. J. inspizirt, und in einem ausgezeichnet guten Zustande befunden wurde, geruhten Se. Majestät der König diesem braven Bataillone die noch abgängige Bataillons-Fahne allergnädigst zu bewilligen, dessen feierliche Weihe am 10. d. M. (siehe Volksfreund Nr. 181) geschehen ist. Die Erhaltung einer Fahne ist für jedes militärische Corps ein freudiges Ereigniß. Bei dem Bataillone der Vorstadt Au erreicht aber diese Freude den höchsten Grad, weil die erhaltene Fahne die Erste ist, die Se. Majestät der König während Allerhöchstdessen Regierung an die Landwehr des Reichs ertheilte, und weil die Landwehr der Vorstadt Au diese Auszeichnung als eine ausdrücklich erwähnte allerhöchste huldvolle Würdigung des guten Zustandes und des fortwährend regen Diensteifers der benannten Landwehr erhielt. Schon früher wurde die Landwehr der Vorstadt Au, wegen der im Jahre 1813 stattgehabten freiwilligen Meldung derselben zum unbedingten Felddienste, mit dem königlichen Armee-Denkzeichen von 1813 — 14 zur Anhängung an die Fahne beglückt, mit welcher dieselbe einstens allerhöchsthuldvollst beschenkt werden sollte. Sehnsuchtsvoll sahen die Individuen der benannten Landwehr dem erfreulichen Tage entgegen, an dem diese ehrenvolle Denkmale der Königlichen Gnade zum erstenmale in den Reihen des Bataillons sichtbar werden, und Alles bestrebte sich, den denkwürdigen Akt dieser Fahneweihe auf das feyerlichste zu begehen. Immerwährend wird das Landwehr-Bataillon der Vorstadt Au die erhaltene Fahne als einen sichtbaren Beweis der Königlichen Huld und Gnade auf das höchste ehren, und unaufhörlich sich beeifern, im Landwehr-Dienste militärische Ordnung und Folgeleistung pünktlich zu beobachten, und auch den Alles belebenden Gemeinsinn zu erhalten, aus welchem nur allein Ordnung und Kraft hervorgehen, so wie das Schöne und Gute errungen werden kann. Die Vorstadt Au hat sich nicht nur allein in Hinsicht der schnellen und guten Organisation ihres Bataillons, sondern auch durch ein großes und rühmliches Fortschreiten in allen Zweigen der Kultur der Orts-Verschönerung, und eines immer mehr aufblühenden Handels, ausgezeichnet. Diese immer sich vergrößernde und schöner emporstrebende Vorstadt besitzt einen sehr thätigen Magistrat, welcher im freundlichen Einverständnisse und kräftigen Mitwirken des königlichen Landgerichtes keine Gelegenheit entweichen läßt, um für den Nutzen sowohl, als auch für die Bequemlichkeit der wackern Gemeinde bestens zu sorgen, und wir wünschen derselben, daß die Konkurrenz dieser großen und volkreichen Vorstadt einstens durch eine zweite Brücke noch mehr gesteigert werden möge. —

— (Schluß des im letzten Blatte abgebrochenen aus E. geschriebenen Artikels): „Unmündige Knaben und Mädchen finden sich ungehindert auf den Tanzböden der Kneipen ein. Die Buben rauchen Tabak, stehlen sich Feuerzeugs und Pfeifen, auch wohl Tabak,

Digitized by Google

sie gewöhnen sich da an ein Bedürfniß, was sie in der Armuth nicht befriedigen können; jetzt wird zu andern Mitteln gegriffen. Das Tabakrauchen schwächt ihre Kräfte, sie werden unfähig zur Arbeit und so nach und nach Diebe, oder solche Lumpen, wie wir sie zu Dutzenden herumstehen sehen, denen eine Korrektion in einem Zwangsarbeitshause nützlich wäre, wenn sich nur die Nichts sehende Polizei ihrer annähme. — Was frühere thätige Polizei durch Aufstellung von Wegzeigern, Warnungstafeln, Ortsbenennung ꝛc. leistete, läßt man jetzt untergehen. Steile Abhänge von Straſſen, und grundlose Tiefen des Wassers in der Nähe von Straſſen sind unverwahrt, obgleich schon so viele Unglücke geschahen. Die mit Mühe in Aufnahme gebrachte Obstbaumpflanzungen gehen wieder zusehends zurück, denn keine Aufsicht empfiehlt das Nachsetzen der Bäume und Erhaltung bestehender Wege ꝛc. Ja, es werden sogar eingewurzelte Bäume mitten im Sommer ausgehoben, um einen Acker zu vergrößern u. s. w., wie auch die Gemeinden ein Tagwerk Grund nach dem andern verlieren. Truppen von Buben führen in den Baumpflanzungen ihr Unwesen, und bedienen sich gewöhnlich zur Waffe junger Bäume oder Stangen, und keine Zuchtruthe hindert die Frevel. Heerden von Hunden beunruhigen den Ruhenden die ganze Nacht hindurch; Saufbrüder durchbrüllen singend um Mitternacht die Straſſen der Stadt, und was geschieht? Was Wunder, wenn sich unser Vater Unser immer mit den Worten schließt: „Und erlöse uns von allem Uebel, zuerst aber von dem empfindlichsten, erlöse uns von magistratischer Polizei, Amen! Amen!“

— Bis jetzt sind bereits 1236 Studierende inscribirt. —

— In Lindau hat sich der Provisor einer Apotheke mit Blausäure vergiftet, und ebendaselbst versuchte ein wegen Diebstahl Verhafteter sich mit Glas, welches er aus den Fenstern seines Kerkers nahm, den Hals abzuschneiden. —

Wolfratshausen, im Oktober. Wir Landleute leben hier sehr glücklich! Das Bier ist wohlfeil und sehr gut zugleich. Wirthschaften haben wir im Ueberfluß; denn man achtet auf die Bedürfnisse des Landmanns sehr, und es ist bei uns nicht wie in andern Dörfern, wo die Bauern das schlechte Bier um einen Pfenning theuerer bezahlen und dasselbe auch noch stundenweit herholen müssen, zum Vortheil einer monopolirten Bräuherrschaft. In andern Orten ist es, selbst bei der lautschreienden Nothwendigkeit, nicht möglich, irgend eine Wirthskonzession zu erhalten, und bei uns ist die Obrigkeit so besonders gnädig, daß die Bierwirthschaften Jeder bekommt, der eine zu erhalten wünscht. Ist das nicht recht gut? und wäre es nicht undankbar, solche Vorzüge nicht allgemein anerkennen zu wollen?! — Dort, wo das Bier so theuer und schlecht ist, soll dem Vernehmen nach die Bräuhaus-Verwaltung sogar den Holzbedarf unentgeldlich genieſſen können, und bei uns, wo es sehr theuer angekauft werden muß, giebt man das Bier aus Patriotismus und Liebe zu dem armen Landvolke auch noch besser und wohlfeiler; verdient eine solche Auszeichnung keinen öffentlichen Dank? — Es hat verlautet, daß man den Bauern das Bier sogar noch ins Haus bringen will; allein, es wäre unverschämt, die bisher genoſſene Großmuth noch weiter um sich greifen zu lassen, und die umliegenden Dorfschaften, welche bisher diese Gnade genoſſen haben, werden feierlichst gegen solche Herablassung protestiren, indem sie ohnehin nur vor die Hausthüre gehen dürfen, um einen wohlfeilen und zugleich guten Trunk Bier zu bekommen. —

Mannigfaltiges.

— Den 1. Nov. wurde in Alton'a die Vermählung JJ. KK.HH. des Prinzen Friedrich Karl Christian und der Prinzessin Wilhelmine Marie aufs Festlichste und Herzlichste gefeiert. —

— Die prachtvolle Oper: „Nurmahal“ wird zu Berlin fortdauernd mit vielem Beifall und Zulauf gegeben, und wurde erst am 2. d. M. noch auf Begehren wiederholt. —

— Der bekannte Herkules Rappo gibt jetzt Vorstellungen auf dem Königstädter Theater in Berlin.

— Am 20. Okt. Abends ward zu Dresden in einem Hause der Poplitzer Vorstadt die Frau eines k. Hofpaukers auf eine schreckliche Art ermordet. Der Kampf muß sehr heftig gewesen seyn, weil man ein Clavier und mehrere Stühle und Tische umgeworfen fand. Der Mörder hat etwa 100 fl. und einige Pretiosen geraubt. —

— Der Kaiser von Brasilien soll den Pabst gebeten haben, das Verlöbniß seiner Tochter mit Don Miguel für nichtig zu erklären. Selbst mehrere europäische Minister sollen auf den Gedanken gekommen seyn, es sey unrecht, das hohe liebenswürdige Kind an einen solchen — Don Miguel zu verhandeln. —

— Den 27. Okt. trat ein wohlgekleideter Mann in London in den Laden eines Goldraffineurs in Long Acre, und verlangte einige Gran Gold zu kaufen. Während der Diener beschäftigt war, die verlangte Quantität abzuwiegen, spritzte der vorgebliche Käufer ihm plötzlich eine Quantität Scheidewasser in's Ge-

Digitized by Google

sicht, ergriff die auf dem Ladentische vor ihm stehende blecherne Büchse mit 140 Unzen reinem Golde, und entkam. Leider ist zu fürchten, daß der junge Mann durch das Scheidewasser die Augen verlieren wird.—

— Der Herausgeber des neuen, in England erscheinenden Werkes über die Vögel in den ver. St., Hr. Audobon, hat 26 Jahre in den Wäldern daselbst zugebracht, um sich mit den einzelnen Vogelgattungen, ihrem Haushalt u. s. w. auf das Genaueste bekannt zu machen. —

— Die berühmte ungefiederte Nachtigall Europa's, Mad. Catalani, scheint — ausgestötet zu haben. Ein Berichterstatter des großen Musikfestes, das zu York im verflossenen September gefeiert wurde, und bei welchem das Musikchor aus nicht weniger als 517 Personen bestand, erwähnt der Leistungen dieser Bravoursängerin mit folgenden, keineswegs schmeichelhaften Worten: „Madame Catalani, welche zu dieser Festlichkeit mit 600 Pf. St. (4200 Rthlr.) engagirt war, trug an diesem Tage zwei Arien von Händel vor; aber sie trug auch ihren Ruhm völlig zu Grabe, denn was bisher an verschiedenen Orten nur einzeln und leise ausgesprochen worden war, sprach sich hier laut und deutlich aus. Sie war nicht mehr Herr über ihre Stimme, intonirte schlecht, sang entsetzlich unrein und wieherte die Coloraturen auf eine widrige Weise heraus, so daß sich ein allgemeines Mißfallen kund gab, wie diese Frau, sich auf ihren ehemaligen Ruhm stützend, eine solche ungeheure Summe hatte fodern können, um ein großes Konzert zu verderben."

— In Neu-York wird gegenwärtig ein Wagen für 60 Personen mit 2 Abtheilungen und so zu sagen in 2 Stockwerken gebaut. Das Gepäcke der auf diesem Wagen Reisenden wird mit einem besondees angehängten Packwagen, welcher nur ein Rad hat, fortgeschafft. —

— In jedem monarchischen Staate müßte den Beamten vor Allem der Satz eingeprägt werden: „Ihr sollt den Namen des Königs nicht Titel nennen." — Täglich werden die Kleinen im Namen der Großen unterdrückt, und die Großen wissen nichts davon. —

(Freie Presse.)

Contra-Echo (s. Nr. 172.).

Der kopfschüttelnde Bauer, aus Neugierde getrieben, geht wieder in den Wald und ruft:

Machen die Türken noch Ausfälle aus Varna? „na"
Bekommen die Russen auch Silistria? . „ja"
Nu wie stehts denn mit Schumla? . . „la la"

und lachend geht der Bauer heim, und erzählt es Abends in der Schenke seinen Nachbarn.

Anzeigen.

(2 b) Moldauer-Pferde-Versteigerung.

Samstage den 15. dieß werden die aus der diesjährigen Moldauer-Remonte-Lieferung übrig gebliebenen 25 Stück Pferde an der Baraque hinter der alten Isar-Kaserne an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Es befinden sich darunter mehrere, welche für die leichte Kavallerie zu groß, andere als zu klein, und endlich solche, die wegen der Anstrengung vom großen Marsche abgemagert, nicht angenommen werden können.

---

1. Ein mit guten Zeugnissen versehenes Individuum, welches, erfoderlichen Falls, 5 bis 600 fl. Caution leisten könnte, wünscht in einem k. Amte als Scribent oder bei einer Herrschaft als Oekonomie-Verwalter unterzukommen.

2. Ein junger Mann, welcher die Handlung gehörig erlernt hat, mehrere Jahre Geschäftsreisender war, und sich hierüber mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht in gleicher Eigenschaft Unterkunft.

3. Eine mit den besten Zeugnissen versehene Weibsperson, welche schon mehrere Jahre in ansehnlichen Häusern als Kindsmagd gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder unterzukommen.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

(2 a) Musik. Bei Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. ist neu erschienen:

Der Aschenmann,

beliebtes komisches Lied aus der Oper: „Der Bauer als Millionär", für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Preis 27 kr. Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

In der Anton Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt ist so eben angekommen:

Schröder, neue Mittheilungen für alle Stände, nützlichen, ernsten und komischen Inhalts, 1r Bd. mit 4 Kupfer. 1 fl. 48 kr.

Frühlingsgaben. Novellen und Gedichte von Prätzel. 1 fl. 48 kr.

Morier, die Abentheuer Hadschi Babas aus Ispahan in England. Aus dem Engl. von Schott. 2 Thle. 3 fl. 36 kr.

Ward Esquiro, gedrängtes Gemälde des Zustandes von Mexiko im Jahre 1827. 1 fl. 21 kr.

Chemische Feuerzeugfläschen oder sogenannte Schnellzünder, die wegen ihrer Bequemlichkeit und wegen ihrer durch neue Einrichtung bewirkt wordenen langen Dauer Jedem anzuempfehlen sind, sind mit 100 Holz um 8 kr., mit Gestell von weißem Bleche, Küchen- sowohl als Taschen-Feuerzeuge um 15 kr., mit lackirtem Gestelle um 20 und 24 kr., große mit Leuchter um 50 kr., das einzelne 100 Holz um 3 kr., das 1100 um 24 kr. zu haben im Bazar Nr. 7. und 8.

Digitized by Google

(3 a) Doppelt verſicherte Ablöſungspoſten per 9100 fl. von einem auf 75,380 fl. gerichtlich geſchätzten Anweſen auf den Lande werden geſucht. D. U.

(3 a) Winterfenſter, eiſerne Oefen und eine Tuchpreſſe werden verkauft. D. U.

Es iſt ein ganz neues Pelzfutter von Hamſter billig zu verkaufen und auf dem Maximiliansplatz Nro. 1328. zu ebener Erde zu erfragen.

Auch iſt daſelbſt ein Keller für Wein, Eſſig oder Branntwein, jährlich für 44 fl., zu verſtiften.

Ich habe die Ehre, hiemit ergebenſt anzuzeigen, daß ich meine Weinwirthſchaft im Auguſtinergäßchen, dem k. Stadtgerichte gegenüber, Sonntags den 16. Nov. eröffnen werde. Conrad Barthels, Weinwirth.

Eine Parthie leere Weinfäſſer von 10 bis 12 Eimer wird billig zu kaufen geſucht. D. U.

Es kann ein ordentlicher Menſch als Hausknecht Unterkunft finden, wenn derſelbe einige hundert Gulden Caution leiſten kann. D. U.

(2 a) Dienſtags den 25. d. ſpielt das Kleeblatt beim Kaffetier J. de Gloria am Schrannenplatz Nro. 130. Anfang 7 Uhr Abends.

Inländiſche Glanzwichſe in ¼ Pf. Paquets zu 7 kr., welche der engliſchen an Schönheit des Glanzes ganz gleich kömmt, ſie aber vermöge ihrer Beimiſchung von Fiſchthran an Güte bei Weitem übertrifft, empfiehlt Unterzeichneter zur gefälligen Abnahme.

C. M. Stegmayer,
Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 62.

Im Hauſe Nr. 158. in der Dienersgaſſe werden auf nächſtes Ziel Georgi zwei ſchöne große Logien leer. Eine mit 4 Zimmern vornheraus und 2 rückwärts; die andere ebenfalls mit 4 Zimmern vornherans und 3 rückwärts. Das Nähere iſt beim Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

Auf dem Schrannenplatz Nr. 599. iſt eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um 200 fl. bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen und das Nähere über 1 Stiege oder zu ebener Erde zu erfragen.

In der Stiftsſtraße Nr. 1162. über Stiegen iſt ein heizbar eingerichtetes Zimmer zu 5 fl. täglich zu beziehen.

Ich mache hiemit die ergebenſte Anzeige, daß die Niederlage meines Vaters, des M. Loos aus Nürnberg, wieder mit Schinken und allen Sorten Würſten ꝛc. ꝛc. aufs Beſte verſehen habe, und bemerke hiebei, daß künftig alle Freitage friſche Knack-, Brat- und Krautwürſte ankommen und empfehle mich ferners zur geneigten Abnahme. — Zugleich empfehle ich mich in allen Arten von Zinnarbeit, und werde jederzeit durch reine, dauerhafte Arbeit als auch billige Preiſe mir das Vertrauen meiner werthen Gönner zu erhalten ſuchen.

Mein Laden und Niederlage iſt in der Füeſtenfeldergaſſe Nr. 938. im Hauſe des k. Poſtſtalls.

Friedrich Loos, b. Zinngießer.

(2 b) In dem Hauſe Nro. 160. am Schrannenplatz iſt über 4 Stiegen eine Wohnung, beſtehend in 2 Zimmern vornheraus, ein Zimmer rückwärts und ſonſtiger Bequemlichkeiten wegen eingetretenen Verhältniſſen für die Dauer von jetzt bis künftiges Ziel Georgi um den Betrag von 40 fl. zu beziehen und das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daſelbſt zu erfragen.

Es iſt ein heizbares, eingerichtetes, mit eigenem Eingang und 3 Betten verſehenes Zimmer im 4. Stock vor dem neuen Thor Nr. 1356. ſogleich zu beziehen und zu ebener Erde zu erfragen.

Es ſind 10 Ellen ſchwarzer Mazellinzeug verloren gegangen. Der Finder wird erſucht, ſelbe bei Herrn Mühlberger abzugeben.

Das Blatt: „Der reiſende Teufel", wird auch in der Lotto-Kollekte Nro. 80. im ehemaligen Fuchsbeckhauſe zu ebener Erde, einzeln um 4 kr. verkauft.

Getraute Paare in München.

Hr. Max Peetz, Doktor der Philoſ. und Medizin, mit Louiſe Sämmer, Oberforſtamts-Sekretärs-Tochter. Hr. Joh. Nagelſchmied, Oekonomie-Kommiſſions Aktuar, mit Anna Elmer, hereſchaftl. Kochstochter von Haimhauſen. Fr. Xav. Loc. Reſch, funkt. Both bei der Miniſterial-Bauſektion, mit Kathar. Rinz, Schloßgärtners-Tochter von Haimhauſen.

Auswärts iſt geſtorben.

Zu Kreuznach, am 31. Okt., der k. bayer. geh. Rath v. Rekum, Commandeur des Verdienſtordens und der Ehrenlegion, am Schlagfluße.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnab.	15	Leopoldus.	Im Muſeum: Konzert im großen Saale. Anfang halb 7 Uhr. Im Frohſinn: Ball. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	16	Othmar. Edm.	
Montag	17	Gregor. Thaum.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 185. Dienstag. München, den 18. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 18. November.

— Wie man vernimmt, soll sich ein eben so wohlhabender als patriotischer Bewohner der hiesigen Hauptstadt angeboten haben, den auf 150,000 fl. veranschlagten Bau einer neuen Isarbrücke oder der Vorstadt Au auf seine Kosten vorschußweise unternehmen zu wollen, wenn demselben die Erhebung eines zu bestimmenden Zolles auf 6 Jahre bewilligt würde. — Dieses wäre freilich das einzige Mittel für den ohnehin mit einer großen Schuldenlast kämpfenden Magistrat, zu der beantragten und bereits ausgesteckten Brücke zu gelangen, und gäbe zugleich die Aussicht auf eine ständige, gute Rente, welche, außer der Reparatur, bis dahin wieder andern aufzubürdenden Zwecken zugewendet werden könnte. Wenn man bedenkt, was für enorme Brückenzölle diejenigen Städtchen einnehmen, welche, an Flüßen gelegen, die Uebergangs-Bauten bestreiten, dabei aber zum allgemeinen Besten weiter keine Opfer aus den Ueberschüssen zu bringen haben, so wäre ein solcher der Residenzstadt, welche seit einigen Jahren hierin Ungeheures geleistet hat, wohl zu gönnen. —

— Den 11. Nov. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr erlaubten sich mehrere Gensd'armen bei der Arretirung eines jungen Menschen in Gegenwart vieler zusammengelaufenen Menschen eine auffallende und empörende Mißhandlung. Ein Maurergesell aus der Au befand sich mit seinem Vater bei dem Sollerbräu im Thale, und sollte nun, des Vagirens verdächtig, von den Gensd'armen arretirt und gebunden werden. Der Maurergeselle L. weigerte sich der Verhaftnahme nicht; allein er wollte sich aber nicht wie ein Verbrecher fesseln lassen, sondern ungeknebelt den Gensd'armen folgen. Dieselben eben, aufgebracht über diese Weigerung, versammelten sich bis 8 oder 9 an der Zahl, packten den Arrestanten in Gegenwart seines Vaters theils bei den Haaren, den Kleidern und dem Halse, rissen ihn rückwärts zu Boden, schleppten ihn zur Thüre hinaus, stellten und knieten sich auf die Füße und auf den Bauch des Gemißhandelten, um ihm die Fessel anzulegen. Ueber diesen Vorfall ist bereits die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — Wenn nun auch die Widersetzlichkeit bei Arretirungen den Gebrauch der Gewalt auf eine erlaubte Weise rechtfertigt, so kann eine solche gewaltige Mißhandlung nicht gebilligt werden, zumal im vorliegenden Falle, wo sich keine eigentliche Weigerung für die ordentliche Arretirung ergeben hat. Ohnerachtet das Gensd'armen-Korps, welches sich stets durch Ordnung und Mannszucht ausgezeichnet hat, und besonders auf dem Lande sehr gute Dienste leistet, nur in der Regel gediente und gut konduitirte Leute aufnimmt, vernimmt man doch öfters Auftritte von einzelnen Individuen, die nichts weniger als eine sorgsame Auswahl derselben vermuthen lassen, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß diesem wackern Korps nur würdige Männer angehören möchten, und der Mißbrauch der Gewalt, welche sich eine allgemein beliebt seyn sollende Sicherheitswache erlaubt, strengstens geahndet werden sollte. — Nach den bisher gemachten Erfahrungen konnte man auch entnehmen, daß dem Publikum das Vergehen der Widersetzung bei Arretirungen nicht genug bekannt sey, welches jedoch nach ihren mannigfachen Abstufungen mit ihren Bestrafungen und den damit verbundenen Gefahren allgemein bekannt gemacht werden sollte. Mancher wurde schon unschuldig oder aus einem Grunde arretirt, welchen der Angegriffene nicht einsehen konnte. Derselbe glaubt nun im Gefühle seiner Schuldlosigkeit: er habe das Recht, sich widersetzen zu dürfen, und unter diesen Umständen sind schon Excessen entstanden, welche den besten Menschen ins Zuchthaus gebracht haben. —

— Vor 4 Wochen ohngefähr wanderte der von N. gebürtige Schneidergeselle Nik. M. gegen 8 Uhr Abends durch den Forst bei Grünwald, als ihn plötzlich ein Schuß von rückwärts zu Boden streckte. Kaum hatte er noch bemerkt, daß 3 Bauernbursche aus dem Gebüsche gesprungen sind, und ihn ausgeplündert hat-

Digitized by Google

ten, als ihn aus Todesangst und Schmerz der am Fuße erhaltenen Schußwunde die Besinnung verließ. Ohngefähr eine halbe Stunde mochte der Unglückliche in dem Zustande der Betäubung gelegen haben, als er von einen vorüberfahrenden braven Bauersmann, der ihn für todt hielt, ins Leben gerüttelt, auf den Wagen geladen und in das hiesige allgemeine Krankenhaus gefahren wurde. Dem Verwundeten wurden mehrere Schrotte aus dem Schenkel geschnitten, und derselbe ist in Zeit 4 Wochen in soweit hergestellt worden, daß er zwar das Krankenhaus verlassen aber noch nicht fortwandern konnte. Da er hier keine Arbeit bekommt, alle seine besten Kleider und sein ersparies Geld durch den Strassenraub verloren hat, so befindet sich dieser junge Mensch gegenwärtig in einer sehr traurigen Lage. — Dieser Umstand und noch mehrere dergleichen aus dem Leben der Armuth, dürften die unwillkührliche Frage veranlassen: Wohin sich denn eigentlich ein solcher, von aller Hilfe verlassener, plötzlich ins Unglück gestürzter Mensch wenden sollte, wenn er seine Zuflucht nicht zum Bettel oder einem wohlthätigen Vereine nehmen kann? Und ob ein solcher Verein nicht von irgend einem hohen Haupte unterstützt werden dürfte? —

— Gestern Morgens ist die Anzeige eines zu Wolfratshausen in der Nacht entstandenen Brandes dahier eingetroffen, nach welcher schon eine ganze Straße in Flammen steht. Es sind sogleich einige Feuerspritzen zur Hilfe dahin abgesendet worden. —

— Seit Kurzem werden hier die schlechten, feilen Nachtzugvögel wieder brav zusammengefangen, um die Semestral-Prüfung zu bestehen, und dann in Käfigen hübsch zu überwintern. —

Bamberg. Am 3. Nov. hat sich ein Student der 3. Gymnasialklasse von hier erschossen. Der Vater desselben hat in dem fränkischen Merkur Nr. 315. einrücken lassen, daß er sich an die k. Regierung gewendet, und derselben die Untersuchung der Veranlassung dieses Todesfalles anheim gestellt habe. —

— Am 10. dieß hat ein 18jähriger Gärtnerjunge, der wegen schon verübten Exzessen schon bekannt ist, einen Jungen, der für einen hiesigen Metzger die Schafe hütete, mit einem Rechen die Hirnschaale eingeschlagen; man zweifelt an dem Aufkommen des Verwundeten. Die Veranlassung war boshafter Muthwille.

— Die nächtlichen Ruhestörungen und Strassenräubereien sind seit einiger Zeit häufig in Bamberg, was aber der Polizei nicht zur Ehre gereicht. —

— Vor ohngefähr 6 Wochen wurde ein Fourier auf einer der gangbarsten Brücken angefallen, niedergeworfen und beraubt. —

— Vor 10 Tagen wurde ein thätiger Polizeisoldat, der von seinem Patrouille-Anführer beordert war, einen Straßenausgang zu besetzen, von bekannten Ruhestörern angefallen, zu Boden geschlagen, mit einem Messer an der Hand, so wie auch am Kopfe verwundet, und sein Mantel in Stücken zerrissen. Der Patrouille-Anführer hat auf der Stelle hievon Anzeige gemacht; allein noch sind die Schuldigen nicht zur Untersuchung gezogen, und es will sogar verlauten, daß die Sache im Stillen gegen Entschädigung abgemacht werden wolle. —

Mannigfaltiges.

— In Karlsruhe ist bereits ein Verein zusammengetreten, der einen öffentlichen Aufruf zu Beiträgen erlassen hat, um die Feier des 22sten Novembers durch eine schöne Stiftung mit Karl Friedrichs Namen würdig zu begehen. Ob diese gute Absicht durch Schul-Einrichtungen zur bessern Bildung des Handwerker-Standes, durch Verwendung der jährlichen Zinsen zu Lehrgeldern, durch Gebrauch zu Erziehung armer hilfloser Waisen, oder zur Ausstattung unbemittelter tugendhafter Bürgerstöchter, oder sonst durch irgend eine wohlthätige Anstalt am besten wird erreicht werden können, darüber erwartet der Verein zu seiner Zeit die Stimme der Vaterlandsfreunde. —

— Den 1. Nov. erfolgte in Koppenhagen die feierliche Vermählung der Prinzessin Wilhelmine, zweiten Tochter des Königs (die erste, die Kronprinzessin Karoline, geb. 1793, ist unvermählt, einen Sohn hat der König nicht), mit dem kürzlich von seinen mehrjährigen Reisen in Italien und der Schweiz zurückgekommenen Prinzen Friedrich, ältesten Sohn des Prinzen Christian, Sohns des verstorbenen Halbbruders des Vaters des regierenden Königs und nächsten männlichen Seiten-Verwandten des Königs. —

— Ein merkwürdiges Unglück hat sich in Berlin vor einigen Tagen bei dem Bau eines Hauses ereignet. Der Maurermeister hat nämlich ein krankes Kind zu Hause, welches während seiner Abwesenheit starb. Des Meisters einziger Bruder kommt, diesem den Tod seines einzigen Kindes zu melden, stützt sich dabei auf einen nur angelehnten Fensterrahmen, und stürzt drei Stockwerk hoch hinab, wo er vor den Augen seines Bruders ebenfalls den Geist aufgibt. —

— Die Mannheimer Theater-Intendanz macht zur Warnung anderer Bühnen-Direktionen bekannt, daß der Tenorist Schuster, den sie vor einem Vierteljahre von dem Achner Theater mit 2000 fl. Gehalt, Reisegeld und zweimaligem Vorschuße engagirt hatte, am 20. Okt. heimlich durchgegangen sey, nachdem er noch mehrere Schulden gemacht hatte. Bei seiner Unredlichkeit hat Hr. S. noch den Fehler, daß er immer

Digitized by Google

heiser ist. In der desfallsigen Bekanntmachung ist Hr. S. ein „undankbarer Bursche" genannt, den wohl keine rechtliche Theaterdirektion aufnehmen wird. — Etwas Aehnliches ist der Theaterdirektion in Mainz geschehen. Ein dasiger Sänger mit 2000 fl. Gehalt und Benefiz-Vorstellung ist mit seiner Frau, ebenfalls einer Sängerin, am 8. Nov. heimlich entwichen, nachdem sich Beide noch einen Gagenvorschuß als Reisegeld hatten geben lassen. —

— In Genf macht ein Uhren-Fabrikant Uhren als Vorsteckknadeln. Sie zeigen Stunden, Minuten und Sekunden an, und schlagen genau. Eine solche Uhr ist nicht größer, als eine Haselnuß, und kostet, mit Brillanten besetzt, 1500 Franken. Er hat bereits 2000 Stück allein nach Paris verkauft. —

— Will man die Macht kennen, welche jetzt die Befestigung des neuen Ministeriums in Frankreich hindert, welche die Fortschritte der Franzosen in Griechenland hemmt, welche dahin wirkt, Donna Maria, die liebliche kindliche Unschuld, nach Lissabon zu überliefern, welche die Preßfreiheit anfeindet, die Einführung der öffentlichen Rechtspflege verzögert, das Reich des Aberglaubens und der Dummheit zu verewigen sucht? Es ist der Haß gegen die Volksfreiheit, welcher um die mächtigsten Throne eine fanatische, unverbesserliche Parthei gebildet hat, deren verderblicher Einfluß überall sichtbar wird, überall die Sache der Humanität gefährdet. Davon kömmt die ewige Disharmonie zwischen dem Gange der Gewalten und die natürliche Bewegung der Gesellschaft, zwischen den Handlungen der Mächtigen und den Wünschen der Nationen. Trauriger Zustand, der die Völker verleitet, die Freiheit, wo sie besteht, nur für ein Provisorium anzusehen, welches ihnen die nächste Zukunft entreißen kann, der alle heiteren Hoffnungen des Menschenfreundes vernichtet, der die jetzige Generation der Ungewißheit Preis giebt, und die moralische Gewalt lähmt, welche mehr als die rohe und materielle, das Element der Kraft, der Regierungen und der Völker-Wohlfahrt ist! —

— Um zu wissen, wie lange man wahrscheinlich noch leben wird, ziehe man die Zahl der bereits verlebten Jahre von 80 ab und nehme die Hälfte des Restes. Wenn nichts Besonderes vorfällt, hat man's getroffen. —

— Ein Vater spielte mit seinem kleinen Sohne. „Nicht wahr, Vater" — fragte der Kleine — „wenn ich einmal so hoch gewachsen bin (er bezeichnete eine gewisse Größe), dann bin ich nicht mehr klein!" — „Nein, dann bist Du ein großer Bengel!" — „Wie Du?" entgegnete dem Vater der Sohn.

Königilche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatte Nr 45. vom 13. Nov. wurden ernannt: der bisherige Regierungs- und Justiz-Kanzleirath J. Jgn Eisenhardt zum Direktor der herzogl. Leuchtenbergischen Justizkanzlei; der bisherige außerord. Professor der Rechte Dr. J. Kiliani zum ordentl. Professor und Mitglied der juridischen Fakultät. Das Lehrfach des deutschen Privatrechts wurde dem bisherigen Privat-Dozenten Dr. Friedr. Ringelmann unter Ernennung zum außerord Prof. der Rechtswissenschaft in prov. Eigenschaft übertragen. Ferners wurden ernannt: der Assessor der Regierungs-Finanzkammer des Isarkr., Rep. v. Sutner, zum geheimer Sekretär bei dem k. Staatsministerium der Finanzen, prov.; der k. Rath und dermal. Sekretär bei der Regierung des Isar-Kreises Dr. J. Niethammer, zum Regierungs-Assessor bei der Finanzkammer der Reg. des Isarkr. mit Beibehaltung des Rathstitels; der vormal. beben Rechnungs-Kommissär W. v. Packenreith zum Sekretär bei der Regierung des Isarkr.; der quiesc. Rech Kommissär Rep. Blattfaller zum Rechnungs-Kommissär bei der Reg. des O. Donaukr.; der Rech. Kommissär bei der Reg. des Isarkr., Chr. Göß, prov. zum Rentbeamten in Wolfstein; der quiesc. Rechn. Reviser Baumeister prov. zum Rechn. Kommiss. b. d. Reg. d. J Kr.; der Sekretär bei der Reg. des U Donaukr., Rep. Seyfried, prov. zum Rentbeamten in Simbach; der quiesc. Rechn. Revis. gedachter Regierung, Leop. Kallaus, zum Sekretär bei der Reg. des U. Donaukr., und der Ministerialrath im Staatsministerium der Justiz, Adam v. Molitor, zum Präsidenten des Appellationsgerichts für den Isarkr. — Der pens. Oberförster und Forstver-Verwalter Huß zu Baireuth, dann der Wildmeister Jorus zu Hennebach haben die Ehrenmünze des k. Ludwigordens, und der Seilermeister Jos. Imler von Scheidegg, Ldgs. Weiler, ein Privilegium auf dessen eigenthümliche Erfindung einer Maschine zur Verfertigung von Fäden, Spagat und Schnüren aller Art, ohne Gehilfen, auf 5 Jahre, und der Musikalien-Verleger J. Albi in München ein Privilegium auf dessen erfundene eigenthümliche Steinstereotypographie und deren Anwendung, auf 10 Jahre, — erhalten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 14. Nov. trat Dem. Senger auf der k. Hofbühne als Toni auf, und wurde für einzelne schöne Stellen mit dem lautesten Beifalle, so wie am Schluße durch die Ehre des Hervorrufens ausgezeichnet, wobei sie selbst sichtbarer Zeichen des allerhöchsten Wohlgefallens Ihrer Königl. Majestäten gewürdiget wurde. Sie ist, so viel Ref. sich erinnert, unter allen Anfängerinnen, die bisher auf dem k. Hoftheater Versuche wagten, die Einzige, welche durch keine Meisterin zu diesem ersten Schritte in das dramatische Leben vorbereitet erschien. Um so vortheilhafter spricht für ihr vorzügliches Talent dieser schöne Erfolg, und es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß Dem. Senger bei den großen Mitteln, die ihr in Bezug auf Gestalt und eine umfangreiche Stimme zu Gebote stehen, durch jene fleißige Ausbildung, welche sie am Schluße dankend ver-

Digitized by Google

hieß, nach Entfernung kleiner Mängel, die stets mit dem schwierigen Anfange verbunden sind, bedeutende Fortschritte machen werde.

In Folge einiger Unordnungen auf dem Theater haben sich auch Unordnungen und Ruhestörungen im Parterre ergeben, und die Liebhaber derselben wollten sich lange nicht zum Schweigen bringen lassen.

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien zu Fischbachau, Ldgs. Miesbach, mit 500 fl. Ertrag, und die zu Prölsdorf bei Würzburg. Das Herz Jesu- und das Martins-Benefizium in Landsberg mit ein paar hundert Gulden Ertrag. Die protestant. Dekanat- und erste Pfarrestelle zu Sulzbach mit 1099 fl., und die protest. Pfarrei Kirnberg, im Dekanate Rothenburg, mit 495 fl. Einkünfte.

Anzeigen.

Literarische Anzeige.

Aus der wissenschaftlichen Leih-Bibliothek des Buchhändlers Giel in München werden die Werke aus den Fächern der Theologie, Geschichte, Philosophie, Pädagogik und Kunst, Montag den 1. Dezember d. J. und die folgenden Tage von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags gegen gleich baare Bezahlung, versteigert am Promenade-Platz Nr. 1437. zu ebener Erde.

Mit Bestellungen wendet man sich an Hrn. Professor Stöger, Promenadeplatz Nr. 1436. im 1. Stock, oder an die J. Giel'sche Buchhandlung, woselbst auch Kataloge zur Einsicht stehen.

Ein verheiratheter Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht in einer Buchhandlung oder Apotheke, als Bedienter unterzukommen, oder sonst eine Hausarbeit zu erhalten. Das Uebr.

(2 a) Auf ein sehr solid erbautes ganz schuldenfreies Haus wird ein Einlageld von 10 bis 11,000 fl., jedoch ganz abzugsfrei, aufzunehmen gesucht. D. U.

In Nymphenburg Nr. 15. ist ein Haus mit Stadel, Kuh- und Schweinstall, Holzlege, Garten mit 3 Tagwerk Grund und Futter für 2 Kühe, dann eine Webergerechtigkeit sammt Handwerkzeug zu verkaufen.

(3 b) Doppelt versicherte Ablösungspostem per 9400 fl. von einem auf 75,380 fl. gerichtlich geschätzten Anwesen auf dem Lande werden gesucht. D. U.

(3 b) Winterfenster, eiserne Oefen und eine Tuchpresse werden verkauft. D. U.

Dienstags den 18. läßt sich das beliebte Kleeblatt beim Kaffetier Heinz am Promenadeplatz hören. Der Anfang ist Abends 7 Uhr.

Nahe am Isarthor an der Rumforder-Straße Nr. 35. Lit. A. zu ebener Erde sind 2 heizbare Zimmer mit Betten und Einrichtung sehr billig zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. Auch kann man daselbst Mittags die Kost haben.

(3 a) In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 85. ist ein geräumiger heizbare Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Weitere beim Hauseigenthümer daselbst.

Augsburger Kurs vom 15. Nov. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅜	99⅛	Rothschild. Loose.	155½	155⅛
detto à 5 Proc.	104⅜	104⅛	Partial à 4 Proc.	124⅜	124⅛
Lott Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	95⅛	95⅛
E. M.	107	106⅛	Bank-Akt. II. Sem.	1091	1089
unverzinsl. 10 fl.	122	—			

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 15. November 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 15 kr.	Gerste	11 fl. 17 kr.
Korn	12 fl. 33 kr.	Haber	4 fl. 38 kr.

Fleischsatz.

Mastochsenfleisch, das Pfund 9 kr.

Gestorbene in München.

Den 9. Nov. Frau Henr. Sibille Pfeiffer, Kriegsraths- und Oberkriegs-Kommissärs-Wittwe, 60 J. alt. Anna Aigner. b. Schneidermeistersfrau 35 J. alt.

Den 11. — Beno Sedlmair. k. Hofkutscher, 53 J. alt, am Schlagfluß. Agnes Eberl, Näherin, 54 J. alt.

Den 12. — Hr. Fr. Xav. v. Ruedorfer, Partikulier, 54 J. alt, an der Brust- und Herzwassersucht. Hr. Ludw. Grünewald, k. Kabinets-Kourier, 54 J. alt, am Schlagfluß. Magdal. Regier, Dienstmagd von Sulzbach, 29 J. alt, an Gehirnentzündung.

Den 13. — Hr. Jgn v. Gulingstein, k. Hofrath und ehemal. Klosterrichter von Gottszell, 81 J. alt.

Den 14. — G. Feech, Schuhmachergesell, 24 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	18	Otto. Anian.	Im neuen Hause: Der Vampyr, Oper in 3 A., Musik vom Kapellmeister Lindpaintner.
Mittwoch	19	Elisabetha W.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 186, 187.
Donnerstag, Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 20, 21. Nov. 1828.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Durch allerhöchstes Rescript vom 1. Nov. haben Se. Maj. der König die Wiederherstellung der beiden zu Augsburg noch bestehenden, nur bis auf wenige pensionirte Individuen zusammengeschmolzenen Frauenklöster zu St. Maria Stern, Franziskaner-Ordens, und zu St. Ursula, Dominikaner-Ordens, ausgesprochen, und denselben die Aufnahme von Novizen bewilliget, welche sich jedoch zum Lehrfache qualifiziren müssen, indem diese Klöster für die Zukunft die Volksschulen der katholischen weiblichen Jugend der Pfarreien St. Moriz, St. Ulrich und St. Maximilian zu übernehmen haben, wie die Mädchenschulen der Dom- und St. Georgenpfarrei bereits von den englischen Fräulein besorgt werden. —

— Da im Volksfreund seit Kurzem (wie noch in keinem inländischen Blatte) sehr lobenswerth und allgemein interessant der in Bayern gelegenheitlich des Regierungs-Jubelfestes Königs Max im Jahre 1824 von mehrern Gemeinden auf öffentlichen Plätzen zu errichten beschlossenen Monumenten Erwähnung gemacht worden, so muß in Absicht auf die Stadt Zweybrücken die nämliche Frage gestellt werden, wie in Nr. 175 und 180 wegen Bamberg, und Neumarkt in der obern Pfalz. Bei dieser Gelegenheit, und bis allenfallsige Beantwortungen deßwegen einkommen, soll neben der Grundsteinlegung in Bayerns Hauptstadt zum Jubiläums-Monumente, und den wirklich errichteten in Passau, Amberg, Dillingen, vorläufig auch noch jener in dem Städtchen Gundelfingen an der Prenz und dem Markte Wolfrathshausen an der Isar um so mehr ehrenvolle Erwähnung geschehen, als theils die Mittel dieser Gemeinden beschränkt waren, theils dieselben dabei auch zu Wohlthätigkeits-Zwecken zu verwenden nicht unterlassen wurde. An ersterem Orte machte man auf einem vor dem Mednger-Thor an der Straße nach Heidenheim angekauften Platze zum immerwährenden Andenken an den für jeden Bayer so merkwürdigen 16. Februar, nach dem schon früher von dem damals k. b. Oberaurlegers-Rittmeister v. Spraul mitgetheilten Plane, eine Pflanzung von 25 Bäumen, die Regierungs-Jahre des Allgeliebten andeutend, und die Buchstaben M. I. formirend. Jene von 1799, 1806, 1813, 1818 und 1824 wurden mit etwas größern Bäumen bezeichnet, und so oft ein solcher gesetzt war, gab die Landwehr mit Peloton-Feuer eine Salve. Die Bedeutung der angelegten Baumpflanzung wurde in Gegenwart des damaligen Bürgermeisters Flemisch von dem Stadtpfarrer Bertele der Schuljugend und den übrigen zahlreichen Anwesenden in einer Rede erklärt. Die Eingrabung einer Urne, worin die Beschreibung dieses Festes enthalten, und die Setzung einer Piramide unter die Jubiläums-Bäume mit passender Inschrift, wurd dem 17. Mai, dem Geburtstage Königs Max, vorbehalten. — In Wolfratshausen errichtete man in dem Mittelpunkte von 25, durch die Schuljugend auf dem Maximilians-Platze ausser dem Markte gesetzten Eichen, unter der Leitung des k. Landrichters v. Haasi, einen 20 Schuhe hohen steinernen Obelisk, dessen Fundamental-Theile folgende Inschrift führen: „Denkmal der Liebe, Treue und Anhänglichkeit, errichtet dem Vater des Vaterlandes Maximilian I. König von Bayern, zur 25jährigen Regierungs-Jubelfeier, den 16. Februar 1828."—

— Die Eos-Männer und ihre Freunde werden nicht müde, die censurfreien Blätter zu tadeln, welche es wagen, die Sache der Vernunft zu vertheidigen. Es ist wohl nicht zu läugnen, daß die Preßfreiheit zuweilen der Uebertreibung hülfreiche Hand bietet, aber dagegen ist es auch unbestreitbar, daß die Uebelstände, gegen welche die Freunde der Wahrheit zu Felde ziehen, wirkliche Uebelstände sind. Nur ein Thor kann die Existenz dieser Uebelstände verkennen, nur ein Thor kann die hie und da sich aussprechende Unzufriedenheit besagten Zeitblättern zuschreiben. In der That, ist es die Schuld dieser Blätter, daß der Landmann, trotz der hohen Getreidepreise, überall

Digitized by Google

verarmt und die Zeitungen mit Subhastations-Patenten angefüllt sind? Daß die Steuerlast zu groß ist und die Erhaltung einer beträchtlichen Heeresmacht dem Lande ungeheuer viel kostet? Daß die Rechtspflege viel zu wünschen übrig läßt? Daß viele Beamte noch so willkührlich schalten und walten, und so wenig Achtung für die Staatsdiener zeigen? Daß junge Leute, die kaum die Universität verließen, auf den Aemtern Excesse begehen, welche ihre Vorgesetzten meist selbst höchlich mißbilligen? Daß in vielen Städten das Gemeindevermögen schlecht verwaltet wird? Daß in Eichstädt und an andern Orten die Bäcker schlechtes Brod um hohen Preis backen, während sie in Aschaffenburg gar nicht backen wollen? u. s. w.— An allen diesen Uebeln sind die Zeitblätter ganz unschuldig. Sie leisten aber dem Staate wichtige Dienste, indem sie dieselben nicht verheimlichen, sondern stets zur Sprache bringen. Allmählig wird dadurch Manches besser und es eröffnet sich den Staatsbürgern die frohe Aussicht einer angenehmeren Zukunft. Was nützen aber dem Lande die Deklamationen unserer Gegner? Was würde es nützen, wenn ihre Wünsche erhört würden? Diese Fragen sind nicht schwer zu beantworten.— (Freie Presse.)

— So wie man vernimmt, wird unsere Bühne Herrn Urban verlieren. Im gegenwärtigen Augenblicke ein sehr fühlbarer und schmerzlicher Verlust, welcher vielleicht zur Freude des Publikums, das diesem Künstler mit Recht sehr gewogen ist, unter billigen Bedingnissen verhindert werden könnte. —

— Die von Herrn Gigl, Konditor in der Weinstraße, bereiteten Kraftsuppen, finden immer mehr Beifall, und der Zuspruch, welchen sich der wackere Unternehmer zu erfreuen hat, wird immer größer. Viele unter seinen Gästen haben durch diese gesunden und guten Suppen eine treffliche und erwünschte Acquisition für das Kaffeefrühstück gefunden, welches ihrer Gesundheit, in Folge ärztlicher Anordnungen, nicht zuträglich befunden wurde. —

— Hr. Bohland aus Hamburg, welcher seit mehreren Wochen im Bazar seine schönen optischen Bilder zeigt, wird durch mehrere vaterländische Künstler mit guten und interessanten Bildern unterstützt. Die Gemälde sind gut gewählt, und erhalten stets den Beifall des kunstfreundlichen Publikums. Auch die Königliche Familie hat am 15. d. M. Nachmittags diesen Schauplatz mit einem Besuche beglückt und denselben nur mit den Allergnädigsten Aeusserungen der Zufriedenheit verlassen. —

— In Inchenhofen, L. G. Aichach, hat der Bischof von Augsburg die neuerbaute Gottesacker-Kirche eingeweiht, und dabey die h. Firmung ertheilt.—

— In Bezug auf die im letzten Blatte angezeigte Mißhandlung eines Maurergesellen durch Gensd'armen wird bemerkt, daß nach anderweitigen Nachrichten der Verhaftete ein der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlicher, bereits wegen Raub in Untersuchung gewesener, Mensch war, derselbe sich widersetzt, und dadurch die vorgefallene Thätlichkeit veranlaßt haben soll. — Die Untersuchung hierüber ist eingeleitet, und das Resultat wird bekannt gemacht werden. —

Bamberg. Im März vorigen Jahres wurde ein Schüler der höheren Gymnasial-Klassen, gleich ausgezeichnet in wissenschaftlicher und moralischer Hinsicht, 6 Kreuzerwillen, die er dem Pedell als Strafe bezahlen sollte, wegen eigener Mittellosigkeit aber nicht konnte, von seinem Professor eigenmächtig und willkührlich von der Schule in so lange ausgeschlossen, bis er bezahlt haben würde, ohne daß das Rektorat das geringste hievon wußte, noch die Eltern etwas hievon erfuhren. Die Schande, nach sieben mit Auszeichnung zurückgelegten Studien-Jahren, wegen 6 Kreuzern, gleich einem liederlichen Menschen von der Schule ausgestoßen worden zu seyn, die Furcht vor den Eltern, exaltirten diesen braven Schüler dermaßen, daß er ins Wasser springen wollte. Nur der rechtzeitigen Kenntnißnahme der Eltern von diesem Vorfalle war die Verhütung eines Unglückes zu verdanken.

Ein anderer Professor ergriff vor einigen Jahren einen Studenten, der eine ihm gemachte Beschuldigung in Abrede stellte, beim Kragen, und riß ihm im Zorne Weste und Chemisette vom Leibe. Soll man dieses Willkühr oder Despotie nennen?

In einer der niederen Gymnasial-Klassen soll es gar nichts seltenes seyn, daß der Professor seine Schüler bei den Haaren und bei den Ohren nimmt, und derb durchschüttelt.

Den Universitäten sind K. Commissarien beigegeben; es würde von großem Nutzen seyn, wenn in Städten, die von dem Regierungs-Sitze entfernt sind, die Gymnasien und Lyceen der Aufsicht der K. Stadt-Commissarien unterstellt würden. Wenigstens ist dieß der allgemeine Wunsch. —

Ein unbefangenes Wort.

Viele brave Eltern, welche ihre Kinder zu Handwerkern bilden lassen wollen, befinden sich in großer Verlegenheit, wenn sie diese in die Lehre geben sollen. Lehrgelder von 200 bis 300 fl. sind nichts seltenes; aber diese, manchem Familienvater empfindliche Forderung wäre weder eine unnütze noch bereuenswerthe Ausgabe, würden die Lehrjungen nach der Eltern Wunsch nur auch entsprechend ausgebildet. Ungeachtet des neuen Gewerbsgesetzes, welches den Gewerbs-Mei-

Digitized by Google

stern befiehlt, ihre Lehrjungen zu keiner häuslichen Verrichtung zu gebrauchen, werden diese gewöhnlich 3 bis 4 Jahre lang zur steten Disposition der Frau Meisterin, zum Dienst in der Küche und Kinderstube, zum Bierholen, Stiefelputzen und zur Bedienung der Gesellen stets in vollem Athem erhalten. Ein Schlosser-, Gürtler-, Drechsler-Lehrjunge ist vielleicht während seiner Lehrzeit nicht an die Arbeitsbank gekommen, und wandert als junger Geselle in die Fremde, um erst dort zu lernen. Die Meister entschuldigen sich meistens damit, daß es zu ihren Zeiten ebenso gewesen sey, und weichen von der Gewohnheit keinen Finger breit ab. — Zur schnelleren und schulgerechten Ausbildung solcher Kinder hat der hiesige Magistrat schon seit einigen Jahren an der Feiertags-Schule eine Anstalt errichtet, welche zu wünschen nichts übrig läßt, und die keinen andern Fehler hat, als daß sie zu wenig bekannt ist. Hier lernen ein Dutzend Knaben schmieden, feilen, drehen, bossiren, modelliren, und zwar täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr. Die Arbeiten der Schüler dieser Anstalt, welche am Ende des verflossenen Schuljahres im Lokal der Feiertags-Schule zu ebener Erde öffentlich ausgestellt wurden, waren von Zöglingen verfertigt, die erst ein Jahr lang diese Schule besuchten, und allgemeine Bewunderung verdienten. Dem Vernehmen nach soll der Magistrat diese gemeinnützige Anstalt durch einen Anbau erweitern, und den jungen Schülern, die dort schnell zu denkenden Handwerkern herangezogen und von einer Unzahl unnöthiger Hülfskenntnisse nicht verund überbildet werden, dort täglich in der Geometrie Unterricht ertheilt werden. Gebildete Eltern und aus dem Bürgerstande, die ihre Söhne roben und eigennützigen Handwerkern nicht überlassen können, werden mit Vergnügen diese Gelegenheit benützen, ihre Knaben dieser Anstalt zu übergeben, welche sie im Verlauf eines Jahres so unterrichtet, daß sie nachher in wenigen Monaten bei einem geschickten Meister auslernen und sogleich zu tüchtigen Gesellen werden können. Ein solches Institut, welches einem längstgefühlten Bedürfniß abhilft und im Stillen Gutes wirkt, verdient gewiß den wärmsten Dank der hiesigen Bürgerschaft. —

Alte und neue Zeit.

Als die Religions-Unruhen ausgebrochen, gab man fast allgemein den neuen Wissenschaften und der durch selbe entstandenen Aufklärung die Schuld, und überlieferte die Schulen überhaupt den Theologen, welche denselben nicht allein in Bayern, sondern in allen deutschen Landen gar bald eine andere Gestalt gaben, indem sie nicht nur allen literarischen Verband mit andern Ländern auf einmal abrissen (was bey der entstandenen Verschiedenheit von Religionen noch ganz begreiflich ist), sondern überhaupt alles, was in ihren Augen profan war, verwarfen. In der Instruction, nach welcher der Herzog und nachmaliger Churfürst Max. I. in Bayern unterrichtet werden sollte, hießen die klassischen Schriftsteller schon „heid„nische Schwätzer und Fabelhansen, welche das Meiste „mit heidnischer Phantasie, Götzen und Bublwerk, „oder doch andern vergebenen Geschwätz und Fabeln „zubringen," und ihre Ausmerzung war beinahe vollendet, als um die Mitte dieses jetzigen Jahrhunderts neuerdings bessere Ahndungen wissenschaftlicher Vollkommenheiten und verbesserter Schulanstalten zum Vorschein kamen, welche aber, was die gymnasialische, sohin Grundwissenschaften betrifft, diese Stunde noch ganz und gar nicht wieder jenen Zustand von Vortrefflichkeit, in welcher sie sich zur Zeit unsers Castner's (1560) befanden, erreicht haben. Da indeß eben wieder manche natürliche Folgen grober, nie abgestellter, oder neu eingeschlichener Mißbräuche erscheinen, so gibt man jetzt, wie ehemals, der neuen Gelehrsamkeit Schuld, ohne wenigst so Vieles zu bedenken, daß die Herren, welche die vorhandenen Mißbräuche so lange geduldet, oder selbe wohl gar in eigener hoher Person veranlaßt und unter ihren Schutz genommen haben, gerade die erklärten Gegenfüßler aller Gelehrsamkeit sind.

So schrieb unser verehrter ehrwürdiger Westenrieder in seinen Beiträgen zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirthschaft, Band I. München 1794. S. 217 in Bezug auf die damaligen Schuleinrichtungen.

Wie vieles hievon läßt sich nicht auch in der neuern Zeit wiederholen, in welcher die durch Schulanstalten allgemein verbreitete Bildung und vermehrten Kenntnisse unter allen Klassen der Gesellschaft, so wie die Wissenschaften überhaupt, wenn sie nicht nach der Doktrin einer gewissen Parthei gelehrt werden, der steten Anklage unterworfen sind, daß sie die Schuld an den hier und da entstandenen Unruhen tragen, während doch gewiß die Ursachen derselben von einer ganz andern Seite herrühren.

Den bündigsten Beweis gegen eine solche Beschuldigung liefert die traurige Lage jener Staaten, in denen der Mangel eines zweckmäßigen, aufgeklärten Unterrichts für alle Volksklassen, der derselben einen für sie entsprechenden Grad von Bildung und Kenntnissen gibt, die Nation den Kämpfen der verschiedenen geistlich und weltlichen Partheien preis gibt, und in denen Revolte gegen gesetzmäßige Regierung und Bürgerkriege das Mark des Landes verzehren, und

Digitized by Google

Fürsten und Völker dem Untergange nahe bringen, während in jenen Staaten, wo Licht und Aufklärung in der Masse verbreitet sind, alle zeitgemäßen Reformen, welche für den Thron und das Volk als zuträglich erachtet werden, auf gesetzmäßigem Wege in Eintracht mit dem angestammten Herrscher ruhig und besonnen herbeigeführet werden.

Darum sey Dank unserer Regierung, welche es sich seit 30 Jahren schon zum schönen Ziele machte, durch zweckmäßige Schulanstalten die vaterländische Jugend so heranzubilden, daß aus selben tüchtige Männer zum Schutze des Thrones und zum Heil und Wohl des lieben Vaterlandes hervorgingen, welche frei von Aberglauben und Vorurtheilen eine reine Liebe zu Gott, ein heiteres, freies Gemüth und ein für die Leiden der Menschheit empfängliches Herz für ihr Leben mitbrachten; ja wissen, daß die Voltaire eben so wenig in der neueren Zeit, als in der älteren die jüdischen Propheten, etwas zu einer Revolution oder einer Reichs-Auflösung beigetragen haben.

Diese, wie Jene, schauten, von der Gegenwart ergriffen, in die Zukunft, und warnten vor den zu befürchtenden Gräueln die da kommen mußten, wenn dem Lebensgange nicht eine neue Bahn von Licht, Wahrheit und Recht geöffnet werde.

Man horchte nicht auf die Propheten, und die Gräuel trafen ein. Wer hat nun die Revolutionen herbeigeführt?

Warum sollten Gelehrte Revolutionen wünschen? und Wer bezüchtigt sie dessen? Diejenigen, welche aus gleichem Grunde das Licht der Vernunft scheuen, aus welchem die feilen Dirnen die Straßen-Beleuchtung verwünschen.

Mannigfaltiges.

— Eine Kaiserlich Oesterreichische Verordnung bestimmt, daß Menschen, die vor den Wagen gespannt sind, so gut wie das Zugvieh Weg- und Brücken-Mauth geben müssen. Die Veranlassung zur Verordnung ist, daß öfter Fuhrwerkbesitzer vor den Zollschranken oder Brücken ihr Zugvieh ausspannten und die Wagen mit eigenen Händen hinüberzogen, um die Entrichtung des Weg- und Brücken-Zolles zu umgehen. —

Berlin. Kürzlich kam die kolossale Granitschale hier an, die den mittlern runden Saal des neuen Museums zieren wird. Der Stein, aus dem sie gehauen, mag 5 — 6000 Centner gewogen haben, und die Schale wiegt jetzt in der rohen Arbeit noch 1600 Centner. Im Umfang hat sie 68, im Durchmesser 22 Fuß, und 44 Menschen haben bei einem Frühstück bequem auf dem Rande Platz — In unser Zeughaus, dicht neben der Hauptwache, sind auf eine wahrhaft unbegreifliche Weise bei der Nacht Spitzbuben eingebrochen, und haben die darin befindliche Kasse mit mehrern tausend Thalern bestohlen. — Ein Mädchen von etwa 16 Jahren wurde unlängst auf einem hiesigen Wochenmarktplatz bei dem Herausziehen einer Börse ertappt, und man fand bei ihrer Verhaftung nicht nur allein in ihrem Leibchen und in ihrer Jacke noch 5 mit Geld gefüllte Börsen versteckt, sondern auch in ihrer Wohnung ein ganzes Magazin leerer Geldbeutel. — Auch einige Feuersbrünste haben wir in der letzten Zeit gehabt, doch hat keine besondern Schaden gethan; vor einigen Tagen ging eine holländische Windmühle vor dem Thore in Flammen auf, und erleuchtete mit ihrem Feuer bei Nachtszeit die Stadt. —

— Die preuß. Staatszeitung meldet unterm 13. Nov.: „Durch einen gestern aus Sr. Petersburg in Berlin eingetroffenen Kourier ist die höchst betrübende Nachricht von dem daselbst am 5. Nov. erfolgten Ableben Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter eingegangen. —

— Aus Aachen vom 31. Okt. wird geschrieben: „Ein in unserer Nähe verstorbener Hagestolz, dessen hinterlassenes Vermögen auf wenigstens eine halbe Million Franken geschätzt wird, hat wenige Tage vor seinem Tode eigenhändig ein Testament gemacht, welches sich durch seine Ungewöhnlichkeit auszeichnet. Wie man vernimmt, hat er nämlich darin den Sohn eines alten Freundes zum Verwalter des ganzen Vermögens ernannt, und diesem dafür eine jährliche Vergütung von 300 Rthlrn. ausgesetzt, dagegen aber seinem Bruder und seiner Schwester (seinen einzigen Blutsverwandten, von denen der Erste ein Kind und die Letztere sieben Kinder hat) nur ein jährliches Einkommen von 2000 Franken vermacht. Was sein hinterlassenes Capital-Vermögen im Ganzen betrifft, so soll dasselbe 20 Jahre lang unberührt liegen bleiben, und nach Ablauf dieser Frist seinen nächsten Verwandten zufallen. —

— In dem Leichnahme eines 14jährigen, an den Abzehrung gestorbenen Kindes, hat man zwischen den Eingeweiden einen Sack gefunden, der einige Klumpen Haare und eine Masse, welche eine entfernte Aehnlichkeit mit einer menschlichen Frucht hatte, enthielt. Diese Masse wurde sorgfältig sezirt, und man fand Spuren von Sinneswerkzeugen, von Gehirn, Rückenmark, Nerven von einem Kopf u. s. w. Die ärztliche Gesellschaft hat auf den Bericht des

Digitized by Google

Herrn Dupuytren über diesen außerordentlichen Fall ihr Gutachten dahin abgegeben, daß diese Frucht im Innern des Kindes sein Bruder sey, welcher mit ihm im Mutterleibe zusammen gewachsen, 14 Jahre hindurch von dem Verstorbenen ernährt worden. —

— General Mack, 1752 zu Neußlingen in Franken geboren, wohnte seit dem siebenjährigen Kriege mehreren Feldzügen bei, und hatte sich vom Fourier bis zum Feldmarschall emporgeschwungen. Im Türkenkriege, in den Niederlanden, in Italien und am Rhein zeichnete er sich eben sowohl durch seine Tapferkeit als seine Umsicht aus; allein im Jahr 1805 verdunkelte er seinen Ruhm als Feldherr durch die schimpfliche Kapitulation von Ulm, in Folge deren die 20,000 Mann starke Besatzung kriegsgefangen nach Frankreich geführt, er selbst auf Ehrenwort entlassen, dann aber nach seiner Rückkehr in Oesterreich als Kriegsgefangener nach Brünn gebracht, vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt wurde. Der Kaiser milderte jedoch das Urtheil auf Kassation und zweijährigen Festungsarrest. Im August 1808 wurde ihm auch die übrige Strafzeit erlassen, und ihm später seine Pension wieder bewilligt. Mack war übrigens ein durchaus rechtlicher Mann, allein mehr Theoretiker als wirklich praktischer Strateget. —

— Ein englisches Rennpferd, Namens Colonel, ist jüngsthin vom Könige von England für 48,000 fl. gekauft worden. —

— In England ist es zur Modesucht geworden, Jubiläen zu feiern. Wer etwas alt ist, bildet sich etwas darauf ein, so lange gelebt zu haben, und gründet darauf sein Verdienst, als wenn er etwas Großes damit gethan hätte. Kürzlich hielt ein Hr. Kanster sein Jubiläum als Theatergänger. Er feierte nämlich das 50jährige Jubiläum seines ersten Besuches im Haymarket-Theater. —

— Das Loos der Sträflinge in England soll angenehmer seyn, als das Leben derselben in ihrem Hause; die Kost, welche in den Gefängnissen gereicht wird, ist besser und schmackhafter, als die meisten Unterthanen (das heißt, von zehn Bürgern neun) sonst genießen, daher der Erklärungsgrund für die Menge von Diebstählen. —

— Durch Zerspringen eines Dampfkessels auf dem Dampfboote Grampas zu Neu-Orleans, sind alle auf demselben befindlichen Personen, mit Ausnahme des Kapitäns und eines Passagiers, um's Leben gekommen. Man schreibt dieses Unglück der Nachlässigkeit der bei dem Kessel beschäftigten Personen zu, die es demselben an Wasser fehlen ließen. —

— Die denkwürdige Schlacht bei Varna, in welcher gegen 50,000 Mann von beiden Seiten auf dem Platze blieben, wurde am Martinstag, den 11. Novbr. 1444 geliefert. König Wladislaus, der in derselben das Leben verlor, der dritte dieses Namens in Pohlen, war erst 23 Jahr alt. Sein Kopf wurde, nach Amuraths Befehl, auf der Spitze einer Lanze von Provinz zu Provinz geschleppt, als Zeichen des vollständigen Sieges, welchen dieser Barbar errungen hatte. —

— Die Könige beherrschen die Völker, die Minister die Könige, die Weiber die Minister und die Könige, die Leidenschaften die Weiber. Das ist der kurze Inbegriff der Staatswissenschaft. „Ich bin," sagte Agathon, „der Mächtigste in Griechenland; ich beherrsche Aspasia, Aspasia beherrscht Perikles, Perikles Athen und Athen Griechenland. Es wäre nicht unmerkwürdig, zu wissen, wer auf solche Weise jetzt die großen und kleinen Reiche in Europa beherrscht. Das würde viel erklären.

(Freie Presse.)

— Den Tischlern, Wagenfabrikanten und andern Handwerkern können wir ein Geheimniß verrathen, nämlich den Leim wasserdicht zu machen. Man taucht gewöhnlichen Leim in kaltes Wasser, bis er darin ganz weich wird, aber noch seine ursprüngliche Form behält, und löset ihn in gemeinem rohen Leinöle durch gelinde Wärme auf. Nachdem er von letzterem gänzlich aufgenommen worden, trägt man ihn auf die Gegenstände auf, welche geleimt werden sollen. Er trocknet beinahe augenblicklich, und das Wasser löset ihn nicht auf. (D. Z.)

— Eiserne Röhrenleitungen werden als sehr gefährlich beschrieben, weil das Eisen leicht durch Flüssigkeiten aufgelöset wird, und so, wenn auch nicht augenblicklich, doch bestimmt höchst nachtheilig wirkt. —

— Kohlenstaub soll ein vortreffliches Mittel gegen Lungen- und Leberkrankheiten seyn. Täglich zwei Theelöffel voll etliche Wochen lang in frischer Milch genommen, soll die Krankheit heben, und sehr stark machen. —

Von den Prozenten.

Daß der Egoismus der Zeit die Procente vervielfältige, ist eine gewöhnliche Erscheinung, weil entweder Gesetze nicht dagegen bestehen, oder die Gesetzvollzieher taub und stumm sind. Man hört von 6, 8, 10, 20 Prozent Gewinn sprechen, ohne dagegen mehr als einen stillen Unwillen zu empfinden. Wenn man aber von 200, 300 oder gar von 36,000 Prozenten sprechen würde; so könnte man vielleicht einige Aufmerksamkeit erregen. Im letzten Monate Oktober kaufte ich bei einer Obstlerin in einem hölzernen Maßl 15 Stücke Zwetschgen um 3 Kreuzer, also 5 Stücke um 1 Kreuzer. Gleich darneben bot mir

Digitized by Google

eine Bäuerin 40 Stück um 1 Kreuzer an, welche ich nicht minder schön und schmackhaft fand. Würde nun angenommen, daß die Obstlerin in jeder Woche um Einen Gulden Zwetschgen, die sie um obigen Preis von Landleuten an sich gebracht hat, verkaufte, so würde sie in jeder Woche 7 fl. oder 700 Prozente, und in einem Jahre 364 Prozente gewinnen, — eine Summe, die — auf andere das ganze Jahr hindurch verkäufliche Fruchtgattungen ꝛc. angewendet — der Beachtung desjenigen würdig sein dürfte, welcher unbedingt der freien Konkurrenz das Wort spricht, und jede Polizeiaufsicht von den Viktualien-Märkten entfernen will. Pomophilus Pflaumer.

Die Lebensversicherungsanstalt in England.

Diese Gesellschaft wurde, wie uns Morgan, der mehr als fünfzigjährige Secretär derselben, mittheilt, im Jahr 1762 definitiv errichtet. In den ersten vier Monaten beliefen sich ihre Fonds auf 5000 Pf. St.; vier Jahre nachher auf 15,000 Pf. St.; die Versicherungen auf 564. Im Jahr 1702 stieg die Zahl der Versicherungen, ungeachtet einer Herabsetzung der Prämien, auf 4040 und das Capital auf 500,000 Pf. St.; im Jahr 1802 jene auf 5,124, und dieses auf 1,500,000 Pf. St., und zehn Jahre später jene bereits auf 7300 und dieses beinahe auf drei Millionen. Ungeachtet einer abermaligen Herabsetzung der Prämien und einer Vertheilung eines Theils der Reservegelder betrug das Capital im Jahr 1819 mehr als 6,000,000, und die Reservegelder selbst mehr als 5,000,000 Pf. St. und gegenwärtig berechnet man, daß die Fonds der Gesellschaft sich auf 13,000,000 Pf. St. erheben. Ohne Zweifel giebt es keine Gesellschaft in der Welt, welche über eine gleiche Summe von Capitalien zu verfügen hätte. Aber auch nur in England, wo der Associationsgeist zu Hause ist, können solche Wunder geschehen. Es scheint übrigens, daß im Anfang das Urtheil des Volks noch gegen derlei Gesellschaften war, denn im Jahr 1762 verpflichteten sich die Direktoren eidlich, die Namen der versicherten Personen geheim zu halten und überhaupt Nichts von den Geschäften der Gesellschaft laut werden zu lassen. Gegenwärtig rechnet man sichs zur Ehre bei so großartigen Unternehmungen betheiligt zu seyn.

Staatswohl.

Kränkelt der Bürger, und predigt Ihr noch vom Wohle des Staates,
Dann ist gesund der Leib, sind gleich die Glieder gelähmt.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatte Nr. 44. vom 19. Nov. wurden ernannt: der bisherige Forstamts-Verweser zu Dillingen, J. Nep. v. Widder, zum Forstmeister zu Immenstadt, und der als vormal. Kreisforst-Kontrollirende funkt. C. Elmert zum Forstamts-Verweser in Dillingen. — Das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens erhielten: der Hauptmann Fr. Leopold, und die Unterlieutenants Ad. Dörmühl im 14. Lin.-Inf.-Reg., und die Ehrenmünze desselben der pens. k. Hofwaldhornist Fr. Lang.

Lokal-Hilfs-Kassa.

Einnahme pro Oktober und November.	fl.	kr
Vom Priester S.	1	—
— Bäckermeister Fr.	—	48
— Uhrmacher B.	—	24
— Bierbräuer S.	2	—
— Weinwirth G.	1	12
— Gastwirth St.	—	48
— Rath K.	—	48
— Uhrmacher P.	—	48
Summa ...	7	48
Ausgabe.		
H. J., einem braven, durch eine edle That bekannten Manne, welcher durch plötzliche Brodlosigkeit ohne Verschulden in die traurigsten Umstände versetzt worden, und nicht von hier ohne Kreuzer Geld abreisen konnte.	1	21
Dem nach dem letzten Volksfr. durch Straßenraub verunglückten Handwerksburschen M.	—	30
Dem F. G., einem ebenfalls brodlosen braven Scribenten zur Abreise von hier . .	2	—
Dem G., einem armen Bürger	—	30
Der W. S. einer armen Frau mit 5 unmündigen Kindern und einem kranken, arbeitsverdienstlosen Manne	1	36
Der M. Ob., einem 36 Jahre lang gedienten alten unterstützungslosen Dienstboten	1	—
Der A. H., einer mit 7 Kindern und einem kranken Pensionisten behafteten Frau .	—	51
Summa ...	7	48
Hievon abgerechnet die Einnahme von .	7	48
Verbleibt ...	—	—

Die Rechnung nebst den eigenhändigen Unterschriften und den Wohnungen der beschenkten Individuen kann bei der Redaktion des Volksfreundes stets eingesehen werden. Der philantropische Verein.

Anzeigen.

(2 b) Musik. Bei Joseph Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613. ist neu erschienenen

Der Aschenmann,

beliebtes komisches Lied aus der Oper: „Der Bauer als Millionär", für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Preis 27 kr. Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

(2 b) Auf ein sehr solid erbautes ganz schuldenfreies Haus wird ein Ewiggeld von 10 bis 11,000 fl., jedoch ganz abzugsfrei, aufzunehmen gesucht. D. U.

(3 c) Doppelt versicherte Ablösungsrosten per 9400 fl. von einem auf 75,380 fl. gerichtlich geschätzten Anwesen auf dem Lande werden gesucht. D. U.

(3 c) Winterfenster, eiserne Oefen und eine Tuchpresse werden verkauft. D. U.

Digitized by Google

(3) Partial-Obligationen zu 50 fl.

von dem Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinnsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1829 statt findenden dritten Verloosung Treffer von 60,000, 20,000, 10,000, 5000 und so abwärts bis zu 90 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu haben; auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung, zu 5 fl., unter dem Verkaufs-Preise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke.

Mit hoher Bewilligung folgen neue veränderte Darstellungen von den schönsten

Städten und Gegenden,
oder:

Reisen im Zimmer durch die Welt.

Gewählte Ansichten, welche nicht lange mehr zu sehen sind, als:

1. Die Krönung J. Maj. der Kaiserin und Königin von Ungarn.
2. Die Stadt Zürich in der Schweiz.
3. Das grosse Kloster Smolne in St. Petersburg.
4. Berchtesgaden im Salzburgischen.
5. Da blevio verso Torno in der Schweiz.
6. Die 2 Festungen, Kronenburg und Elisenburg von Kopenhagen.
7. Napoleons Leichenbegängniß auf St. Helena.
8. Ein Original-Oelgemälde von Hr. D. Quaglio.
9. Wien, von der Donauseite genommen.
10. Der Kais. Winterpallast in St. Petersburg.
11. Die Stadt Como.
12. Da blevio verso Crenobio in der Schweiz.
13. Der Rheinfall bei Schaffhausen.
14. Die Insel St. Helena.
15. Castel nuovo, am Meerbusen Lisano, in Italien, und
15. Friedland in Böhmen; diese 2 Ansichten sind theatralisch, als Diorama, vorgestellt, und außer den schon angezeigten Ansichten sind noch 2 Oelgemälde, vom königl. Gallerie-Inspektor Hrn. Dorner verfertigt, aufgestellt.

Der Schauplatz ist im Bazar, im Hofgarten zu ebener Erde, Eingang Nr. 13., wo die Molkenanstalt ist.

Es ladet ergebenst ein

P. Bohland, aus Hamburg.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß auf dessen zwei neu erfundenen, und allergnädigst privilegirten Linir- und Rastrir-Maschinen alle Gattungen von Handelsbüchern, Musik- und Schulpapieren nach allen zu bestellenden Formularien linirt werden. Indem derselbe durch die einfache Konstruktion seiner Maschinen im Stande gesetzt wurde, leichter und schneller zu arbeiten, und daher bedeutend billigere Preise zu machen, als bisher durch andere, welche derlei Arbeiten verfertigten, hat geschehen können, empfiehlt er sich nebst Zusicherung der erfoderlichen Genauigkeit und Reinheit bei allen in diesem Fache nur vorkommenden Arbeiten, dann promptester Bedienung zu geneigtem Zuspruch ergebenst.

Alexius Luibl, wohnhaft auf dem Färbergraben Nr. 1053. über 4 Stiegen.

Eau de Stahl.

Wie unumgänglich nöthig die reinliche Unterhaltung des Mundes zur Gesundheit und Annehmlichkeit ist, bedarf wohl keiner Erwähnung, da es allgemein bekannt ist, daß dieselbe selbst als Grundlage einer deutlichen Aussprache betrachtet werden kann.

Medizinische Untersuchungen, welche über diese einzig und allein aus vegetabilischen Stoffen zusammengesetzte Zahntinktur, Eau de Stahl genannt, durch den Doktor und ordentl. Professor der Pharmazie bei der medizinischen Fakultät in München, Hrn. J. A. Buchner, angestellt wurden, beurkunden hinlänglich seine außerordentlichen Vortheile.

Wir begnügen uns, in einer kurzen Uebersicht die Wirksamkeit dieses Eau de Stahl anzuführen. Es erhält die Zähne vollkommen rein, schön und blendend weiß, befestiget das Zahnfleisch, und ertheilt diesem, so wie den Lippen, ein schönes frisches Roth, schützt gegen die sehr häufigen, nachtheiligen Veränderungen, denen der Mund unterworfen ist, stillt und vertilgt jene, deren schädliches Daseyn sich schon geäußert hat, verbreitet eine herrliche Frische, vertreibt den üblen Athem, das Unschmackhafte, die Fettigkeit und Bitterkeit des Mundes, welche sich sehr häufig sowohl vor als nach eingenommenen Speisen, am häufigsten aber beim Erwachen aus dem Schlafe, vorfindet, löst den Schleim vollkommen ab, der sich am Ende der Zähne und am Anfange des Zahnfleisches festsetzt, und der mit der Zeit an diesem Orte den Weinstein bildet, der die Zähne zerstört, sie locker macht, der Fäulniß aussetzt, und am Ende den ganzen oder theilweisen Verlust derselben herbeiführt.

Der Gebrauch ist folgender:

Man mischt 30 oder 40 Tropfen dieser Essenz in ein Viertel- oder Halb-Glas kaltes oder lauwarmes Wasser, behält die Mischung 1 oder 2 Minuten im Munde, und bedient sich dann einer weichen Bürste, mit der man die Zähne nach allen Richtungen reiniget.

Im Falle das Zahnfleisch hitzig, bleifarbig, blutend, geschwollen und schmerzhaft wäre, muß man die Dosis Eau de Stahl, sey es bei skorbutischen Anfällen, sey es nach Gebrauch von Merkurial-Mitteln, verdoppeln, und den Mund täglich öfters ausspülen.

Frauen in gesegneten Umständen haben die nämliche Vorsicht zu gebrauchen, um der Geschwulst des Zahnfleisches, und den Zahnschmerzen zu entgehen, denen sie häufig ausgesetzt sind.

Bei Zahnschmerzen, durch hohle Zähne verursacht, gießt man einige Tropfen dieser Essenz auf Baumwolle, und bringt diese vermittelst eines kleinen Instrumentes in den hohlen Zahn, worauf man augenblicklich eine merkliche Linderung wahrnehmen, und in einigen Minuten von dem sehr unangenehmen und schmerzlichen Uebel befreit seyn wird.

Digitized by Google

Dieses Eau de Stahl, das Glas zu 1 fl., ist in der Parfumerie-Fabriks-Niederlage von J. Kron in München, Residenz-Schwabinger Straße Nr. 49. zu haben.

(3 a) Ein in sehr guten Stand erhaltenes Pianoforte mit 5¼ Oktaven, von Kirschbaumholz, ist in der Sendlingergasse Nr. 958 im 2. Stock rückwärts zu verkaufen.

☞ Es sind 2 Flöten von Buchsbaumholz, wovon die eine mit mehreren Klappen versehen ist, besonders für Anfänger geeignet, um billigen Preis zu verkaufen.

(2 a) Unterzeichnete hat die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß künftigen Sonntag den 23. Nov. (Katharina) Freinacht mit Tanzmusik gehalten wird. Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittend, empfiehlt sich ergebenst

Franziska Riederer, Weingastgebers-Wittwe zum goldenen Löwen im Thale Petri Nr. 550., früher zum Schlicker.

(2 a) Beim Kaffetier Eder in der Prannersgasse ist ein Gesellschafts-Lokal eingerichtet, welches sogleich bezogen werden kann. Für Speis und Trunk wird bestens gesorgt.

Ich mache dem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß bei mir den ganzen Winter hindurch gebadet wird, indem ich meine Badanstalt mit 8 heizbaren Zimmern versehen habe. Das gewöhnliche Bad bleibt 18 kr., geheizt aber mit Einschluß des Trinkgeldes 24 kr. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Fr. Xaver Dreher, Inhaber des Lilien-Bades vor dem Kosttor in der Herrn-Straße Nr. 345.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Mittwoch den 26. November ist Tanzmusik-Unterhaltung. Anfang Abend 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Eine Person, für dessen Treue und Brauchbarkeit von sichern Einwohnern gebürgt wird, wünscht sogleich als Hausmagd unterzukommen. Das Uebrige bei der Redaktion des Blattes im Rosenthal Nr. 714.

Eine Magd, die etwas kochen und nähen kann, wird zur Aushilfe gesucht, und eine Person sucht als Hausmagd Dienste.

(2 b) Dienstags den 25. d. spielt das Kleeblatt beim Kaffetier J. de Gleria am Schrannenplatz Nro. 130. Anfang 7 Uhr Abends.

(3 a) In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 85. ist ein geräumiger heizbarer Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Weitere beim Hauseigenthümer daselbst.

Am 15. dieß Abends wurde ein schwarz seidener Mantelkragen mit Franzen verloren. Der Finder wolle ihn bei Hrn. Mühlberger gegen Erkenntlichkeit abgeben

Augsburger Kurs vom 17. Nov. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅞	99⅝	Rothschild. Loose.	150¼	155¾
detto à 5 Proc.	104¾	104⅝	Partial à 4 Proc.	125	124¾
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107½	106⅝	Metalliq. à 5 Pr.	95¾	95½
unverzinsl. 10 fl.	121	—	Bank-Akt. II. Sem.	1094	1092

Getraute Paare in München.

J. Heimhofer, b. Kistlermeister, mit Walb. Dilger, Kornkäuflerstochter v. h. Hr. K. Schubert, Lieutenant im k. 6. Lin.-Inf.-Reg., der Zeit kommandirter Adjutant im k. Kadeten Korps, mit Th. A. Forstner, b. Bierbrauerstochter. J. Schuhmann, b. Schumachermeister, mit M. J. F. Hamel, Büreaudienerstochter. Fr. Xav. Wolfmüller, b. Schuhmachermeister, mit M. A. Moser, Zieglerstochter von Judersdorf. K. Platterisch, b. Melber, mit Urs. Schelks, Bauerstochter von Kleindorf. A. Fichtl, Buchhalter, mit M. Stigauner, Kupferschmieds-Tochter von Röh. P. Wiesend, Geodät b. d. Steuer-Kat.-Kommiss., mit A. Reithmair, Inwohnerstochter von Furt. J. Schön, Postwagen-Kondukteur, mit Elisabeth Prantl, b. Bierbrauerstochter von Eggenfelden.

Gestorbene in München.

Den 15. Nov. Simon Hessel, Rabbinerssohn, 12 J. alt, an der Lungensucht. Rosina Zahn, Juwelliersfrau, 60 J. alt, am Nervenfieber.

Den 16. — Hr. Jak. Ernst Klina, pens. Forstmeister, 81 J. alt. F. Dallmaier, b. Salzstößler, 52 J. alt. J. Burgdobler, Maurer, 29 J. alt. J. Reger, Hafnergesell von Polora bei Udine in der Lombardie, 30 J. alt.

Auswärts ist gestorben.

Zu Straubing, Hr. Benno Wukka, quiesc. k. Appellationsgerichts Sekretär, 70 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	20	Korbin. Erh.	Im neuen Hause: Die Schachmaschine, Lustsp. in 4 A., von Beck.
Freitag	21	Mariä Opf.	Zum Erstenmal: Die Heirath aus Vernunft, Schauspiel in 3 A., nach le mariage de raison, frei bearbeitet von Kuriänder. Dazu: zum Erstenmal: Nehmt ein Exempel daran, Lustsp. in 1 A., von Töpfer.

Nachdem heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern erschienen, wird Morgen kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 188. Sonnabend. München, den 22. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München. Am 1. Dezember werden Se. Hoh. der Prinz Max nebst Seiner Durchlauchtigsten Gemahlin K. Hoh. hier eintreffen. —

— Das K. Reg. Blatt Nr. 44 vom 19. Novbr. enthält die Uebereinkunft zwischen der Königlich Bayerischen Staats-Regierung und der Fürstlich Reuß-Plauen'schen der jüngern Linie gemeinschaftlichen Landes-Regierung „über gegenseitige Anerkennung des allgemeinen Gantgericht-Standes." —

— Ihre Maj. die verwittwete Königin von Sachsen, Schwester unsers höchstsel. Königs Maximilian, Marie Amalie Auguste, des Prinzen Friedrich zu Pfalzzweibrücken Tochter, geb. den 10. Nov. 1752, vermählt durch Procur. den 18. und in Person den 29. Jän. 1769, Wittwe des Königs Friedrich August, ist gestorben. Der allerhöchste Hof legt vom 19. dieß 4wochentliche Hoftrauer an. —

— Den 16. Nov. Vormittags 10 Uhr hielt der neu erwählte Rektor der hiesigen Hochschule, Hr. Professor Dr. Meilinger, in der Universitäts-Aula seine feierliche Antrittsrede, in welcher dieser würdige Rektor den wahren Sinn und die Bedeutung der neuen, von Sr. Maj. dem Könige sanktionirten und im November v. J. feierlichst promulgirten Satzungen entwickelte. Alle Professoren waren dabei in ihrer Amtskleidung zugegen, und der Saal reichte kaum hin, die große Anzahl der Zuhörer von Seite der Studierenden zu fassen. —

— Gesuche um ein medizinisches Reise-Stipendium müssen längstens bis zum 10 September jährl. beim k. Staatsministerium des Innern eingereicht werden.

— Verbrechen und Selbstmorde vermehren sich in Bayern auf eine höchst auffallende Weise, und es ist immer mehr zu beklagen, daß auf dem letzten Landtage die Revision des Straf-Gesetz-Buches nicht zu Stande kam. —

— Durch das Aufrichten der Ziegelsteine an die Außenwand der Kreuzkirche zum nahen Hausbau ist dieselbe im Erdgeschoße beschädigt worden. — Wem steht wohl hier die alsbaldige Herstellung in den vorigen Stand zu? —

— Bei dem unglücklichen Brande, welcher im Posthause zu Wolfrathshausen entstanden ist, sind ohnerachtet der thätigsten Hilfe sowohl von der Einwohnerschaft, als den herbeigeeilten Landleuten, doch 12 Haupt- und Nebengebäude, und unter denselben das Postbräuhaus, der Stadel und die Stallung samt 3 Pferden, dann das Lebzelterhaus, der Maißbräu-Keller und der Kochhaus-Stadel zu Grunde gegangen. Ein italienischer Kutscher, der Reisende von Rom nach München führte, war so glücklich, seine Pferde und seinen Wagen zu retten; das Pferdgeschirr aber verbrannte. Die Feuersbrunst soll durch ein Licht entstanden seyn, das nachläßiger Weise im Stalle stand und vergessen worden war. —

Bamberg. Der gelehrte Prior des aufgehobenen Dominikaner-Klosters dahier, Pius Brunquell, dessen Schrift über die Ehe bei katholischen Gerichten schon lange als Norm gegolten, hinterließ seinen armen Verwandten ein ansehnliches Vermögen, und 1000 fl. dem Institute für kranke Handwerksgesellen; seine bedeutende Bibliothek aber dem erzbischöfl. Domkapitel. Seit Aufhebung seines Klosters hatte er auf Pension verzichtet. (Ein seltener Fall!) —

Würzburg. Die hiesige k. Kreisregierung hat bekannt gemacht, daß der verstorbene Rentbeamte Bauerbach in seinem Testamente sein Vermögen von 26,568 fl. zu zwei Dritteln an das dortige Institut der Epileptischen, und ein Drittel an die Armen zu Homburg am Main vermacht habe. —

— Das vom Medizinalrath und Professor Pickel zu Würzburg vorgeschlagene Kaffee-Surrogat durch Zertreibung und Verwendung der Traubenkerne, hat in Folge der von dem quieszirten Landrichter Rusca zu Klingenberg zuerst versuchten Nachahmung, einen allgemeinen Beifall gefunden, daß beinahe kein anderer Kaffee mehr daselbst getrunken wird. —

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Schloß Neresheim (in Würtemberg). Auf Befehl unsers Durchl. Fürsten von Thurn und Taxis wurde die hiesige prachtvolle Schloßkapelle, welche durch unvorhergesehene Zufälle sehr bedeutenden Schaden erlitten, von dem fürstl. Architekten Keim von Regensburg und Maler Bülau aus Hamburg, mit einem Kostenaufwand von ungefähr 20,000 fl. wieder gänzlich hergestellt. Beide Letztere haben bei dieser wichtigen Reparatur sehr umfassende Kenntnisse bewiesen. Dank sei unserem erhabenen Fürsten für die Erhaltung dieses so herrlichen Tempels. —

Berlin, 12. Nov. Leider hat wieder ein Duell zwischen 2 jungen Gardeoffizieren statt gefunden, von denen der eine, ein Hr. v. Platen, todt auf dem Platze blieb. Die Veranlassung soll ganz geringfügig gewesen seyn. Man muß tief betrauern, daß die schönen, edlen Worte des Königs in der neulichen Kabinetsverordnung über den Zweikampf nicht besser von diesen jugendlichen Gemüthern beherzigt worden sind.

— Unsere aus dem Feldzuge zurückgekehrten Offiziere sind voll des Lobes der rußischen Truppen, deren kriegerische Bildung seit den letztern Kriegen, in welchen wir sie als Verbündete neben uns gesehen, noch immer Fortschritte gemacht haben muß. Ueber den Kaiser selbst ist nur Eine Stimme der Huldigung für seine hohen Eigenschaften als Mensch und als Herrscher.

Rom, vom 8. November. Se. päpstliche Heiligkeit verfügten sich gestern, um in dieser, dem Gedächtnisse der Abgestorbenen geweihten Woche Ihre Andacht besonders verrichten zu können, nach der am Berge Celio gelegenen Kirche zum heiligen Georg, wo Sie am Altare des besagten Heiligen den Gottesdienst celebrirten. Der heilige Vater küßte nach Anhörung einer andern von einem Ihrer geheimen Capläne gehaltenen Messe den Arm des heiligen Georgs, der sich dort während der ganzen Allerseelen-Octave ausgesetzt befindet. Nachdem sich nun Se. Heiligkeit in die Sakristey zurückgezogen hatten, geruhten Sie, verschiedene Geistliche zum Fußkuße zuzulassen, und besuchten hierauf mit Ihrer ganzen Begleitung das Bildniß des Erlösers ad Sancta Sanctorum. Se. Heiligkeit rückten auf Ihren Knieen, allen Anwesenden zur höchsten Erbauung, die heilige Stiege hinan. —

— Eine Person, welche unlängst den Hauptflecken Schwyz besuchte, erzählt folgendes Ereigniß, das sich während ihres Aufenthalts daselbst zutrug, als auffallender Beweis, welche verderbliche Folgen die Unreinigkeit nach sich ziehen könne: In einem der angesehensten Häuser nahm die Magd eine Flasche, in welcher sich vorher Vitriolöl, um Schuhwichse zu machen, befunden hatte, zum Brunnen, und ohne sie gehörig zu reinigen, füllte sie dieselbe mit Wasser und stellte sie zum Trinken beym Essen auf den Tisch. Ein Kind des Hauses genoß ein wenig von diesem Wasser ohne etwas zu verspüren, bald füllte auch die Frau ihr Glas und trank, ihrem Beyspiel folgte dann der Hausherr, und beyde verspürten in kurzer Zeit die Wirkungen des Giftes; die Erstere wurde von heftigen Bauchschmerzen überfallen, die jedoch nicht lange anhielten, der Herr hingegen fiel in Ohnmacht, und war bei der Abreise des Erzählers noch in Lebensgefahr. —

— Da Holland keine Schweizer-Truppen mehr will, so hat dem Kanton Bern der Dienst in Neapel beliebt. Der Stand Aargau soll mit Rom für ein großes Regiment Capitulation eingehen. —

— Die Pariser Frauen tragen jetzt zu ihrem Hauskleid Armbänder von Sammt mit goldnen Schnallen, an jedem Arm zwei, und zwar so breit, daß der ganze Vorderarm davon eingenommen ist. Das Ganze vollenden Halbstiefel von englichem Marokin, und graue seidene Strümpfe mit zierlichen schwarzen Zwickeln. —

— Zu Niort in Frankreich hat sich vor Kurzem ein beklagenswerther Vorfall ereignet: Eine Brandstifterin wurde zum Tode verurtheilt, und diese Strafe in lebenslängliche Einsperrung mit Ausstellung auf dem Pranger verwandelt. Durch Versehen des Scharfrichters, eines Schreibers und des öffentlichen Ministerii aber ist die unglückliche Verbrecherin auch gebrandmarkt worden. Der Hr. Professor Elevers hat den Fall in seine allgemeine juristische Zeitung aufgenommen, und die Jahrbücher für die preußische Gesetzgebung rufen empört aus: „Wenn ein einziger solcher Gräuel in Deutschland aufzuweisen wäre, so würde man die Sprache mit neuen Wörtern vermehren müssen! —

— Kürzlich langte ein Mohr als Abgeordneter des Kaisers von Marocco in Madrid an; er verlangt über eine Million Realen Entschädigung für den Verlust eines Schiffes, das von einem spanischen Fahrzeuge genommen, und von dem See-Tribunale für gute Prise erklärt wurde. Der König hat ihm im Escurial bereits eine Audienz ertheilt, deren Resultat aber nicht bekannt ist. —

— Bei Braga (Portugal) lebte ein sehr sittenloser, wegen seines großen Reichthums berüchtigter Mensch, welcher vor Kurzem starb. Als die Justiz eilte, sich seiner Schätze zu bemächtigen, fand sie — nichts als eine Tonne, und in dieser die Leichname zweyer Kinder! —

Digitized by Google

— In Gönningen, Oberamts Reutlingen, wurden am 11. Nov. mehrere Personen von einem wüthenden Hude gebissen, worunter auch ein armes Dienstmädchen, sie erhielt 29 Wunden. —

— Das bekannte merkwürdige 4jährige Mädchen von Longwy, welches um den rechten Augapfel die angeborne Umschrift hat: Napoléon Empereur, ist in London angekommen, um dem schaulustigen Publikum Englands dieses wunderbare Naturspiel sehen zu lassen. —

— Ein Engländer hat den Pfirsichkern, worüber Dem. Sontag auf der Treppe ausglitt und fiel, für 128 Franks gekauft, ihn in Gold fassen lassen, und trägt ihn nun an seiner Uhrkette, die aus den Locken der berühmtesten italienischen Sängerinnen geflochten ist. —

— Ein im nordamerikanischen Staate Alabama erscheinendes Journal klagt bitterlich über den schrecklichen Mangel junger Mädchen daselbst. Jedes Frauenzimmer von gutem Charakter, Eingeborne oder Fremde, häßlich oder schön, reich oder arm, wird mit der größten Geschwindigkeit weggeheirathet. Die jungen Männer verhalten sich zu den jungen Damen wie 100 zu 1.

— Bei den Babyloniern wurden alle Jahre an einem gewißen Tage alle mannbaren Mädchen an einem Orte versammelt, wo sich dann die ledigen Jünglinge einfanden. Hier wurden zuerst die schönsten den Meistbietenden gegen gleich baares Geld zugeschlagen, und das baare Geld hernach denen Mädchen, die Niemand kaufen wollte, zur Aussteuer gegeben, und auf diese Art blieb keine unverheirathet. —

— Die Drillinge eines Pachters in Amberston wurden im Oktober majorenn. Der erste hat eine Länge von 6 Fuß 2 Zoll, der zweite 5 Fuß 11 Zoll und der dritte 5 Fuß 9 Zoll. —

Golden sind die Jahrhunderte jetzt; am meisten vom Golde
Kommt die Ehre; mit Gold werbt ihr euch Amorn zum Freund.

Erledigte Stellen.

Der Schuldienst zu Forstenried, Ldgs. München, mit 277 fl. Ertrag nebst freier Wohnung und Beheizung. — Die Thierarztesstelle zu Landsberg. — Ein gewandter Apotheker kann in einer Material- und Farbwaaren-Handlung als Geschäftsführer ein dauerndes Unterkommen finden. Das Uebrige aus dem Nürnberger Korrespondenten Nr. 423.

Eine neugierige Frage.

Was hat wohl die Landwehr der Vorstadt Au in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. gefeiert, da man ihre vollständige Musik noch um 2 Uhr Morgens weit und breit hören konnte? —

Anzeigen.

Am Montag 24. d. M. und an den folgenden Tagen werden in dem nunmehrigen h. Geistspitale bei St. Elisabeth in der Ludwigsvorstadt von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends mehrere Kleidungsstücke, Betten und verschiedene Hausgeräthschaften an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 14. Nov. 1828.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

In einem Hause in der Residenzstraße über zwei Stiegen ist ein schönes — ganz neu meublirtes Zimmer vornheraus mit sehr gutem Bette um 10 fl. monatlich zu verstiften, und das Nähere deshalb zu erfahren im Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Wein-Versteigerung.

Montag den 24. Nov. und die folgenden Tage von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 5 Uhr werden aus dem Nachlasse Ihrer Excellenz der verlebten Frau Gräfin von Tattenbach in dem ehemals gräflich von Tattenbach'schen Hause, Theatiner-Schwabingerstraße über 1 Stiege mehrere hundert Bouteillen Burgunder, Vin de Beaune, bester Qualität gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Die Weinprobe davon wird bei der Versteigerung abgegeben.

München den 18. Nov. 1828.

(2 a) Subscriptions-Anzeige.

Musik. Zwölf komische Lieder, für eine Singstimme mit leichter Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, von F. X. Sopp (Verfasser des beliebten Quodlibets), erschienen auf Subscription in zwei Heften.

Das erste Heft enthält: 1. Marthe und Hanns (Hochzeits-Speisezettel). 2. Der wohlgesinnte Liebhaber. 3. Der Selbstmörder. 4. Mein Wunsch. 5. Der Bräutigams-Spiegel. 6. Eheliche Liebe (in bayer. Mundart.)

Das zweite Heft enthält: 1. Gretchen in der Stadt. 2. Des Postillons Morgenlied vor der Bergschenke. 3. Die Mode des Zeitalters. 4. Das ist nur Spaß. 5. Der Schulmeister in Krähwinkel gibt Rechnungs-Unterricht (in bayer. Mundart). 6. Der Schleuketag in München (in bayer. Mundart).

Der Subscriptionspreis für ein Heft ist 36 kr. für beide Hefte 1 fl. — Man subscribirt in der Aiblschen Musikalien-Handlung in der Rosengasse Nr. 613., wo die Lieder bereits zur beliebigen Einsicht vorliegen. Beide Hefte sind ebendaselbst vom 1. Dez. an zu haben.

Musik. In der k. b. Hofmusikalien-Handlung von J. A. Sidler, Dienersstraße Nro. 148. ist so eben erschienen: Vaterländischer Rundgesang für

Digitized by Google

2 Singstimmen und Chor mit Guitarre-Begleitung. Ladenpreis 15 kr. Die Titl Abonnenten der Musik-Leihanstalt erhalten selbe auf Verlangen gratis. Ferner ist erschienen: Euterpe, 11s Heft, Ladenpreis 42 kr. Das 12te erscheint zu Ende nächster Woche, womit der erste Jahrgang dieses Theater-Journals endet. Die Bedingnisse zur Fortsetzung eines 2ten Jahrganges werden baldigst bekannt gemacht werden.

Unterzeichneter hat abermals seine Reise nach hiesiger Stadt genommen; er bietet daher während seines kurzen Aufenthaltes allen an Zahnübeln Leidenden seine thätigste Hilfe an. Er setzt einzelne Zähne und ganze Gebisse mittelst neuer Erfindung ein, welche von den natürlichen nicht zu unterscheiden sind, und keine Beschwerden verursachen; ferners plombirt er hohle Zähne, und werden selbe zur möglichsten Reinlichkeit gebracht. Er ziehet Zähne und Zahnwurzeln mit möglichster Schonung aus, und bei denen es nicht unbedingt das Ausziehen erfordert, leistet er schmerzstillende Hilfe. Die brandige Zerstörung der Zähne entfernt dieselbe, lockere befestiget er so, daß das Ausfallen derselben verhindert wird. Arme werden unentgeldlich bedient.

S. Levi, Zahnarzt an der k. k. Universität in Wien. Seine Wohnung ist auf dem Platz nächst dem Rathhause Nro. 102. über 2 Stiegen vornheraus.

(2 a) Eine Parthie Pers- und Merino-Reste wird wieder zu herabgesetzten Preisen verkauft bei

Karl Ströbel, Weinstraße Nr. 123.

(2 b) Beim Kaffetier Ader in der Prannersgasse ist ein Gesellschafts-Lokal eingerichtet, welches sogleich bezogen werden kann. Für Speis und Trunk wird bestens gesorgt.

(2 b) Unterzeichnete hat die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß künftigen Sonntag den 23. Nov. (Katharina) Freinacht mit Tanzmusik gehalten wird. Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittend, empfiehlt sich ergebenst

Franziska Riederer, Weingastgebers-Wittwe zum goldenen Löwen im Thale Petri Nr. 556., früher zum Schlicker.

In der Ludwigsvorstadt Nr. 1670. über 2 Stiegen rückwärts ist eine Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Holzlege ꝛc. zu vermiethen. Das Nähere in der Promenadestraße Nr. 1506. über 2 Stiegen.

Ein gutes Bett, bestehend aus Ober- und Unterbett, Kopfpolster und 2 Kissen, nebst Ueberzügen und 2 Leintücher ist für 22 fl., dann 2 Sessel und 1 Tischchen für 4 fl. zu verkaufen. D. U. bei Hrn. Mühlberger.

(3 b) Ein in sehr gutem Stand erhaltenes Pianoforte mit 5½ Oktaven, von Kirschbaumholz, ist in der Sendlingergasse Nr. 958 im 2. Stock rückwärts zu verkaufen.

Drei aneinanderstossende, sehr schön meublirte Zimmer, entweder alle 3 zusammen oder das eine mit eigenem Eingange und die beiden andern zusammen ebenfalls mit eigenem Eingange, sind in der Sonnenstraße Nro. 135. im 1. Stock täglich zu beziehen. D. U.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

38 4 47 57 41

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 29. Nov.

Augsburger Kurs vom 20. Nov. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅞	99⅝	Rothschild. Loose.	150¼	150
detto à 5 Proc.	104⅛	104⅜	Partial à 4 Proc.	125	124⅜
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107	106⅝	Metalliq. à 5 Pr.	95⅜	95⅛
unverzinsl. 10 fl.	121½	—	Bank-Akt. II. Sem.	1094	1092

Gestorbene in München.

Den 16. Nov. J. Schuller, Kassadiener bei der k. Central-Staatskasse, 53 J. alt. Th. Moßer, Sekretärs-Wittwe, 58 J. alt.

Den 18. — Hr. Ant. Eisenrieder, Magistratsrath und Badinhaber. Der b. Melber Steber.

Den 20. — Hr. Franz Ser. v. Samet, k. Reichs-Archivar und Direktor, dann Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, 71 J. alt, am Schlagfluß.

Auswärts ist gestorben.

Zu Augsburg, Hr. Gg. Rauner, von Dillingen, pens. k. Oberlieutenant.

Zu Neuhaus bei Erlangen, Hr. S. Fick, k. b. freiherrl. v. Gravisheim'scher Patrimonialrichter 1. Kl.

Druckfehler.

Im letzten Blatte S. 794., 1. Sp. Zeile 7. muß es heißen: statt 364 Prozente — 364 Gulden, sohin 36,400 Prozente.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	22	Cäcilia J.	Im Museum: Kleiner Ball. Anfang 7 Uhr. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr. In der Ressource: Ball. Anf. 7 Uhr. „Zimmerreisen," im Bazar, Nr. 13., Eingang vom Hofgarten, sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 U. zu sehen.
Sonntag	23	Clemens P.	Im neuen Hause: Käthchen von Heilbronn, Ritter-Schauspiel in 5 A., nebst Vorspiel in 1 A.
Montag	24	Joh. v. Kreuz.	

Das Blatt: „Der reisende Teufel" ist einzeln auch in der Rösl'schen Kunsthandlung, Kaufingerstraße, dem Hrn. Mühlberger gegenüber, und in der Schwabinger-Straße Nro. 80. in der Lotto-Kollekte zu ebener Erde, Eingang beim Fuchswirth, immerwährend zu haben. Auch kann man sich daselbst auf dieses Blatt sowohl als auch auf den Volksfreund abonniren.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 189. Dienstag. München, den 25. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 25. Nov.

— Se. K. Maj. haben nach Einsichtsnahme der durch die k. Regierung des Isarkreises vorgelegten Resultate und Nachweisungen über die diesjährige Prüfung der k. Taubstummen-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt geruht, mittels allerh. Rescripts vom 18. Okt. das erfreuliche Fortschreiten dieser Anstalt allergnädigst anzuerkennen und zu befehlen, daß Ihr allerhöchster Beifall dem Verstande und den Lehrern derselben bezeigt, und die Prüfungs-Ergebnisse mit einem Auszuge aus dem in Druck gegebenen und bei der Prüfung vertheilten Jahresberichte zur Kenntniß des Publikums gebracht werden sollen. Diese Anstalt zählte am Schluße des Jahres 33 Zöglinge, von welchen auf Rechnung der Staats-Dotation 14 Individuen die ganze freie und 14 andere die theilweise Verpflegung mit halben oder mindern Kostgeldes-Beiträgen genossen, 3 aber im Genuße des gestifteten Frhrl. v. Lerchenfeld'schen und der 2 Jos. v. Krempelhuber'schen Freiplätze sich befanden. Von diesen 33 Zöglingen sind 14 des männlichen und 19 des weiblichen Geschlechts. Mit ihnen traten auch noch 6 Schülerinnen und 2 Schüler zu der am 4. und 5. Sept. d. J. gehaltenen Prüfung auf, welche nach der ausgesprochenen allerhöchsten Bestimmung das Institut als Schule vom Hause aus besuchten. Unter diesen letztern sind 1 Mädchen und 2 Knaben israelitischen Aeltern angehörig. Diese in Klassen abgetheilte Zöglinge haben in Rücksicht ihrer Fortschritte in jedem Zweige des Unterrichts die erfreulichsten Resultate geliefert, und dieses wohlthätige Institut wird immer mehr und mehr den schönen Zweck seiner Begründung erreichen. —

— Große und beständige Bauten in den Hauptstädten waren oft nur ein dürftiges Palliativ gegen das Zehrfieber derselben, die alle Vitalität aus den übrigen Gliedern zum accelerirten Pulsschlag dieses Herzens des Reiches hinziehen, das nur zu oft ein allgemeines Geschwür ward, und über den dort zufällig aufgehäuften Reichthum und prangenden Luxus die Verarmung und den Verfall in den Provinzen täuschte. Oft sollen solche Bauten nur Mißjahre übertünchen, einer verdienstlosen und unzufriedenen Menge Brod zu geben, somit wenigstens die innere Ruhe sichern. In München ist aber alles dieses nicht der Fall, da es erst eine Königsstadt zu werden beginnt, wozu es vor andern durch Klima, Stromverbindung, strategische und kommerzielle Lage weit günstiger gelegenen Städten gemacht worden. —

— Mit großer Schnelligkeit geht schon die Dachbedeckung der protestantischen Kirche, ganz von Kupfer, vor sich. Dagegen ist das Herzog Max Palais schon vollends mit gebrannten, wohlklingenden Pollinger Platten eingedeckt. —

— Als im Jahre 1777 von dem vaterländischen Gelehrten Zaupser eine Ode auf die Inquisition (s. in Westenrieders Beiträgen 6. B.) erschien, welche viel Aufsehen machte, wurde sie von dem Churfürsten Max III. selbst gelesen, (was er bei solchen Gelegenheiten immer zu thun pflegte) und gut geheißen. Unter Karl Theodor ward dieselbe 1780 bei dem Erscheinen der 3. Auflage verboten, Zaupser angehalten, das katholische Glaubensbekenntniß abzulegen, dem Hofkriegsrath aber, (wo er als Sekretär angestellt war) aufgetragen, denselben dergestalt mit Arbeiten zu beladen, daß ihm der Kitzel, einen Schriftsteller und Dichter zu machen, vergehen möchte, und daß ihm zu theologischen s. a. ausschweifenden Schreibereien keine Zeit übrig bleibe. —

— Da man in neuerer, und vielleicht in späterer Zeit, öfter in Verlegenheit geräth, wie dieses oder jenes einst gestaltet gewesen möge, was wir blos durch unvollständiges, nicht recht zusammenhängendes Sagenhören wissen, so erlaubt man sich die Frage: wohin wohl die, in Sarty's Kaffeehaus am Hofgarten befindlich gewesenen Porträte nebst den größern und kleinern Oelgemälden hingekommen seyn werden, welchen besonders von Churfürst Karl Theodors Regierungsantritte an, bei einigen wichtigen öffentlichen Er-

Digitized by Google

eignissen alle Militär- und Bürger-Uniformen, männliche und weibliche Kleidertrachten u. dgl. mit vorzüglicher Pünktlichkeit bezeichnet hatten? —

— Bei dem Branntweiner in der Müllerstraße sind vor einigen Tagen 4 Personen durch das Entzünden des Branntweins dergestalt verunglückt, daß sie gefährlich darnieder liegen. —

— In Bamberg macht eine brave Schiffers-Wittwe der Polizei viel zu schaffen. Sie hat mehrern ungestümmen Freiern aus Bamberg zierliche Körbe und einem gebildeten Mann aus dem Untermainkreise die zierliche Hand gegeben. Darüber sind die Einheimischen so wüthend geworden, daß der Wittwe des Nachts die Fenster eingeworfen, daß Löcher in ihr Schiff gebohrt worden sind, und daß sogar einem Schiffsmeister, der sich der Wittwe annahm, sein Schiffseil zerschnitten wurde, wodurch er 300 Gulden Schaden hat. —

Landau (im Rheinkreise), 18. Nov. Heute Vormittags wurde der Soldat Joh. Wirsching, von dem hier garnisonirenden k. b. 5. Lin.Inf.Reg., aus Bergtheim, Ldgs. Arnstein im Untermainkreise gebürtig, wegen des in der Nacht vom 15. auf den 16. März 1827 an dem Kriegskommissär Palm dahier verübten Raubmordes, durch die Guillotine hingerichtet, nachdem er vorher, wie es das Urtheil sprach, eine halbe Stunde auf dem Platze Vendee am Pranger ausgestellt worden war. Seiner Hinrichtung ging die bei dem Militär gebräuchliche Degradation voraus. Sämmtliche Regimenter der hiesigen Garnison marschirten auf dem Waffenplatze auf, wo dem Mörder das Urtheil verlesen, der Bann über ihn geschlagen, und dann der Stab gebrochen wurde; hierauf rückten sämmtliche Truppen wieder in ihre Kasernen bis auf ein Bataillon des 6. Regiments, welches den Delinquenten zuerst auf den Vendeeplatz und dann bis zur Richtstätte, die ¾ Stunden von der Stadt entfernt ist, eskortirte. —

Nachrichten vom Auslande.

Am 2. Nov. brach zu Rordorf, bei Aargau, während die Eltern in der Kirche waren, durch zurückgelassene Kinder, in einem Hause Feuer aus. Das ganze Dorf war bedroht; es verblieb aber bei diesem Hause. Die geängstete Mutter rettete 2 ihrer Kinder aus dem brennenden Hause, ein drittes blieb zurück, und Erschöpfung nebst den immer mehr überhandnehmenden Flammen überwältigte die Mutterliebe, daß sie keine fernere Anstrengung wagen durfte; da drang der Hr. Kaplan von Stetten (der Geistliche, der im Lager von Wohlen predigte) in die Feuerstätte, und brachte auch das 3te Kind glücklich heraus. Haare und Augenbraunen dieses edeln Mannes waren ganz vom Feuer versengt. —

— Kürzlich kamen die drei, in Schweden reisenden bayer. Artillerie-Offiziere, Hrn Major Weishaupt, Hauptmann Achner und Oberlieutenant Speck, nach Christianstadt, wo eine Abtheilung reitender und eine Abtheilung Feld-Artillerie des wendischen k. Regiments vor ihnen exerzirte. Abends zeigten sie an, daß im Gasthofe der Stadt ihrem Kutscher ein Mantelsack mit Kleidern und Geld entwandt worden sey. Auf Nachsuchung fand man den größten Theil des Geldes auf einer Bastion versteckt wieder; auch wurde am folgenden Tage der Dieb selbst, ein Kanonier, mit dem übrigen Raube entdeckt, und zur kriegsrechtlichen Verantwortung gestellt. —

— Ein 12jähriger Knabe hat eine goldene Taschenuhr nebst goldener Kette und Pettschaft, im Werth von 6 bis 7 Louisd'or, gestohlen; er behauptet, durch Räuber-Romane dazu verleitet worden zu seyn. — Wahrscheinlich würde er sich, wenn er Zeit gehabt hätte, zu Höherem ausgebildet haben. Die Nachforschungen beweisen, daß er wirklich von einer Leihbibliothek lauter solche Bücher erhalten hatte. —

— Am Geburtsfest Don Miguels hatten auch Stallknechte, Stiefelputzer u. s. w. die Gnade, dem Regenten die Hand zu küssen. —

— Ein junger Mann von 25 Jahren, Ausländer, der eine Anstellung in der Armee hatte, erschoß sich vor einigen Tagen, in London, in Gegenwart mehrerer Personen, die in einem, zum Scheibenschießen bestimmten Lokal versammelt waren. In seinen Taschen fand man außer einigen Papieren und etwas Geld, eine Spiel Karte, und auf dem Pique-As mit seiner eigenen Hand geschrieben die Worte: „Dieß war mein Verderben." —

Stockholm, 4. Nov. Heute wurde der Reichstag auf allen Hauptplätzen der Residenz durch den Reichsherold feierlich ausgerufen. Vermuthlich wird der König erst am 13. oder 14. dieß die Eröffnung des Reichstages vornehmen. —

Eine dumme Schmeichelei.

„Gott schuf Napoleon, und ruhte dann!" sagte ein begeisterter Maire zu Seiner Kaiserlichen Majestät.

Anekdote.

Einst fragte man einen Bedienten, wie sich sein Herr befände. „Seit einigen Tagen ist er nicht sehr wohl" — war die Antwort — „es ist ihm ein Fluß auf das Gewissen gefallen."

Digitized by Google

Ein schönes Beispiel von Edelmuth.

Wer eine edle That vollbringt, trägt den schönsten Lohn dafür in der eigenen biedern Brust — schnödes Lob und rühmendes Auspofaunen stimmen ihren Werth herab — aber ohne Pomp, so wie es vollbracht ward, erfahre alle Welt das Gute!

Zwei Rechtskandidaten, wovon der eine den Staats-Konkurs bereits gemacht hat, standen bei einem k. Landgerichte ohne Gehalt — wie gewöhnlich jetzt — in Praxis. Beide bewarben sich um eine bezahlte Praktikantenstelle bei dem Landgerichte G. Der Jüngere, von kräftigerer Fürsprache unterstützt, erhält sie. Der Andere, ohne Eltern, ohne Vermögen, welches die Studienjahre aufgezehrt, und an mehreren Plätzen abgewiesen, sieht sich dem traurigsten Loose preisgegeben; denn wovon sollte er ferner sein Leben fristen? Aber der von dem Landgerichtsvorstande zu G. Angenommene, von der Lage seines minder glücklichen Freundes gerührt, war seiner bedacht. Kaum an seinem Posten angekommen, erklärt er dem Vorstande, er sey bereit, den ihm ausgesprochenen Gehalt mit seinem Freunde zu theilen, wenn auch dieser aufgenommen würde. Der Vorstand, von gleich edler Gesinnung beseelt, nimmt nicht nur den letztern ebenfalls auf, sondern ertheilt nun Beiden gleichen, sehr annehmbaren Gehalt. — Wahrhaftig eine in unsern Zeiten seltene That!!! —

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 11. Nov. zum Erstenmal: Die Heirath aus Vernunft, Schauspiel in 3 Aufz. ꝛc., von Kurländer, und hierauf wieder zum Erstenmal: Nehmt ein Exempel d'ran, Lustspiel in 1 A., von Töpfer.

Das erste Stück: „Die Heirath aus Vernunft", ist sehr schön, moralreich, angenehm unterhaltend und von einem trefflichen Kunstpersonale auch trefflich gegeben. Am Schluße dieses guten und sehr brav durchgeführten Stückes wurden die Mitspielenden wohlverdientermassen Alle mit Akklamation gerufen.

Das zweite Stück: kein schlechtes Lustspiel, wurde auch recht gut aufgenommen, indem hierinnen gezeigt wird, daß die Frauen das schärfste Gebot der Männer am ersten übertreten. Es ist eine große Seltenheit seit Jahren, daß zwei neue Stücke zugleich bei vollem Hause so brav gegeben und so gut aufgenommen worden sind.

Von Wolfratshausen.

Am 17. d. M. in der Nacht um halb 2 Uhr entstand hinter dem Postbräuhause dahier ein Brand, welcher den hiesigen Markt mit der höchsten Gefahr bedroht hat, nachdem eine Reihe von Gebäuden und Scheunen von Flammen ergriffen, und schnell in Asche gelegt, wenige Hoffnung übrig ließ, der Gewalt des Feuers Einhalt zu thun, und die Löschung bei der Annäherung des Jahrmarktes, wozu die Hauptstraße mit Krämerständen und Holzwerken übersetzt war, sehr erschwert wurde.

Der Gegenwart und werkthätigsten Bemühung des k. Landrichters Titl Hrn. v. Haasi, der besondern Anstrengung der beiden Herren Landgerichts-Assessoren, dem bewährten Eifer hiesiger Einwohner bei solchen Veranlassungen, und vorzüglich der schnellen und zweckmäßigen Hilfe, welche die k. Schwaig Wal, das k. Landgericht Starnberg und die k. Haupt- und Residenzstadt München so wie die umliegenden Gemeinden durch die Sendung von Feuerspritzen Requisiten und thätigen Arbeitern geleistet haben, verdankt der hiesige Ort seine Rettung. Zwölf Haupt- und Nebengebäude sind jedoch bis Morgens 4 Uhr ein Raub des Feuers geworden.

Man findet sich verpflichtet, Allen, besonders aber den Obengenannten für die bei diesem Brande geleisteten Dienste hiemit den öffentlichen Dank zu erklären.

Magistrat Wolfratshausen.
Beckhorn, Bürgermeister.

Anzeigen.

In dem nunmehrigen h. Geistspitale bei St. Elisabeth in der Ludwigsvorstadt werden nicht am Montag den 24. d. M. sondern am Montag den 1. Dez. d. J. und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends, mehrere Kleidungsstücke, Betten und verschiedene Hausgeräthschaften an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 24. Nov. 1828.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

(2 b) Subscriptions-Anzeige.

Musik. Zwölf komische Lieder, für eine Singstimme mit leichter Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, von F. X. Sopp (Verfasser des beliebten Quodlibets), erschienen auf Subscription in zwei Heften.

Das erste Heft enthält: 1. Marthe und Hanns (Hochzeits-Speisezettel). 2. Der wohlgesinnte Liebhaber. 3. Der Selbstmörder. 4. Mein Wunsch. 5. Der Bräutigams Spiegel. 6. Eheliche Liebe (in bayer. Mundart.)

Das zweite Heft enthält: 1. Gretchen in der Stadt. 2. Des Postillons Morgenlied vor der Bergschenke. 3. Die Mode des Zeitalters. 4. Das ist nur Spaß. 5. Der Schulmeister in Krähwinkel gibt Rechnungs-Unterricht (in bayer. Mundart). 6. Der Schlenkeltag in München (in bayer. Mundart).

Der Subscriptionspreis für ein Heft ist 36 kr., für beide Hefte 1 fl. — Man subscribirt in der Aiblschen Musikalien-Handlung in der Rosengasse Nr. 613., wo die Lieder bereits zur beliebigen Einsicht vorliegen. Beide Hefte sind ebendaselbst vom 1. Dez. an zu haben.

Da Se. Maj. der König mir ein Privilegium zur Fabrizirung von Stärke und Kleister aus Waizen allergnädigst zu ertheilen geruhten, und ich nun von ersterer, welche sich durch ihre Weiße und Güte vorzüglich empfiehlt, feine und ordinäre verfertiget habe, die sich be-

Digitized by Google

sonders für die Herren Tapezierer, Buchbinder, Wäscher und Weber ꝛc. eignet; von letzterem oder sogenannten Wienerpapp, das für die Hrn. Schuhmacher, Sattler, Taschner und Riemer, seiner besondern Tauglichkeit wegen, vorzugsweise anzurühmen ist, ein bedeutendes Quantum vorräthig habe, so empfehle ich mich dem hiesigen sehr verehrlichen Handelsstande und sämmtlichen Herren Professionisten zur geneigtesten Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise und promptesten Bedienung.

Meine Fabrike befindet sich in der obern Gartenstraße Nr. 80., und nebstbei habe ich zur Erleichterung der Herren Abnehmer eine Niederlage bei Hrn. Buchbinder Grünwald in dem ehemaligen Ledererhause im Rosenthale errichtet.

Max Neuburger, k. b. priv. Stärk- und Kleister-Fabrikant.

Von der k. Polizei-Direktion dahier zum praktischen Arzte aufgestellt, biete ich dem verehrlichen Publikum meine ärztlichen Dienste an, und empfehle mich seinem geneigten Zutrauen. Unentgeldlichen Rath ertheile ich täglich in meiner Wohnung zwischen 12 und 1 Uhr.

Karl Widmer, Dr. Med. et Chir., wohnt im Rosengarten vor dem Karlsthor über 2 Stiegen.

Da nach der k. Verordnung gegenwärtig alle einspännigen Fuhrwerke mit Gabel-Deichseln versehen werden müssen, so empfehle ich mich hiemit allen dergleichen Fuhrwerkbesitzern, und versichere denenselben nicht nur die schnellste Beförderung der erhaltenen Aufträge, sondern auch bei der solidesten Arbeit die möglichst billigen Preise.

Ferd. Resenschack, b. Schmied vor dem Karlsthor, dem Jagdzeugstadel gegenüber.

(4 a) Vielerlei Gattungen schön blühender Gesträuche zu englischen Gartenanlagen werden wegen Anlegung einer neuen Straße durch den Garten Nro. 56. an der Sonnenstraße, dem Josephspitalthor gegenüber, sehr wohlfeil verkauft; auch wird in selbem Wiesenerde, das gewöhnliche 2spännige Fuder zu 12 kr., bei einer größern Quantität aber, dasselbe noch billiger gegeben.

Unterzeichneter macht bekannt, daß Niemand auf seinen Namen etwas borge, weil er in keinem Falle Zahlung leisten würde.

J. B. Maier, Gastgeber auf der Schießstätte.

Es sind zur Erlernung der französischen Sprache noch einige Stunden frei. Zu erfragen in der Dienersgasse Nro. 155. über 2 Stiegen.

Heute Abends spielt das Kleeblatt beim Kaffetier J. de Gleria am Schrannenplatz Nr. 150. im 1. Stock. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Mittwoch den 26. dieß Abends um 5 Uhr läßt sich das Kleeblatt in der Schießstadt der Vorstadt Au hören.

In der Amalienstraße sind mehrere Bauplätze, den Häusern Nr. 505 a. und b. gegenüber, zu verkaufen

---

(2 b) Eine Partbie Pers- und Merino-Reste wird wieder zu herabgesetzten Preisen verkauft bei

Karl Ströbel, Weinstraße Nr. 123.

(3 c) Ein in sehr gutem Stand erhaltenes Pianoforte mit $5\frac{1}{2}$ Oktaven, von Kirschbaumholz, ist in der Sendlingergasse Nr. 958 im 2. Stock rückwärts zu verkaufen.

(3 b) In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 85. ist ein geräumiger heizbarer Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Weitere beim Hauseigenthümer daselbst.

In der Kaufingergasse Nro. 1013. über 4 Stiegen vornheraus ist ein schön eingerichtetes Zimmer für 11 fl. monatlich, täglich zu beziehen.

Einem jeden Narren ist eine Frage erlaubt.

Warum erlaubt man denn einem Gastgeber eine Freinacht zur Tanzmusik oder Ball in der Wochen, und dem andern Bürger und Gastwirth keine, ja noch obendrein das Einsperren anzudrohen, da zudem noch sein Geschäft vermindert wird, und Schaden über die hergestellten Eßwaaren hat, dann auch noch ansäßige Musiker mit Familie ihren Verdienst sperrt. Also möchte ich nur wissen: ob es nur Begünstigung oder Gesetze sind? B. N. N.

Augsburger Kurs vom 22. Nov. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅝	99⅜	Rothschild. Loose.	150¾	150¼
detto à 5 Proc.	104¾	104⅝	Partial à 4 Proc.	125	124¾
Lott. Loos. à 4 Pr. R M.	107	106⅝	Metalliq. à 5 Pr.	96	95¾
unverzinsl. 10 fl.	—	121	Bank-Akt. II. Sem.	1096	1095

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 22. November 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 9 kr.	Gerste	10 fl. 58 kr.
Korn	12 fl. 27 kr.	Haber	4 fl. 45 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Dienstag	25	Katharina J.	In der Harmonie: Ball. Anf. 7 Uhr. Im neuen Hause: Der Barbier von Sevilla, Oper in 2 A.	„Zimmerreisen," im Bazar, Nr. 13., Eingang vom Hofgarten, sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 U. zu sehen.
Mittwoch	26	Konradus B.	Im alten Hause: Die humoristischen Studien. Dazu: Die schöne Schusterin, Posse in 1 A.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 190. Donnerstag. München, den 27. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 27. Nov.

— Den 25. November Vormittags hatte in der Aula der hiesigen Hochschule, nach unter dem Präsidium des Hrn. Hofraths und Professors Dr. Andr. Röschlaub abgehaltener Disputation, Herr Gustav Adolph Guetmann, aus Geisenfeld in Bayern, den Grad eines Doktors der Medicin und Geburtshülfe erhalten.

— Gegenwärtig befinden sich in unserer Haupt-Stadt ungefähr 40 Griechen; König Ludwig ist diesen ein zarter Vater.

— Heute ist Hochwildjagd bei Haching. —

— Die Lehrer und Lehrerinnen könnten sich zur Vermeidung öffentlichen Aergers bleibende Verdienste sammeln, wenn sie ihren Schülern öfter einprägen wollten, sich auf den Wegen zur Schule ordentlich zu betragen, und würden sich durch eine polizeiliche Einschreitung zur Abstellung so vieler Exzesse der Schulkinder, und durch Auseinanderjagen der Gassenbuben keine Unehre machen. Die Ausgelassenheit dieser lieben Schuljugend geht wirklich zu weit; man glaubt oft, das wilde Heer sey im Anzuge, und die alten Leute retiriren sich eilig in die benachbarten Häuser, um nicht umgeworfen oder gar mißhandelt zu werden. Es ist noch nicht lange, daß eine Rotte solcher zuchtloser Schüler einen gut gesitteten stillen Knaben im Stadtgerichtshofe an einen Baum gebunden und mißhandelt haben. Dieses zur Beherzigung der Eltern und Lehrer! —

Die Stadt-Eich mag in München kein unbedeutendes Gefäll seyn. Zu wünschen wäre daher, daß zur nothwendigen Erweiterung des Ausganges des Dultgäßchens und Einganges der obern Angel-Straße das ohnehin enge, unzweckmäßige Eich-Häuschen nebst dem Privat-Anbau weggerissen, und statt ersterem ein die Vorstädte zierendes, der Einträglichkeit des Geschäftes gemäßes Communal-Gebäude aufgeführt würde. —

— Die eben so übelaussehenden als zwecklosen Winterthüren an der prächtigen Michaelskirche erregen die allgemeine Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums, welches glaubt, es wäre wohl der Mühe werth, dem Vorbilde an der Domkirche zu folgen. —

— Bei der Einsicht, Thätigkeit und dem guten Willen unserer Behörden und dem Unternehmungsgeiste der Privaten, wo allenthalben neue Straßen angelegt, neue Häuser zum Behufe von Verschönerungen angekauft werden, ist zu hoffen, daß die Reihe nun auch bald die Frühlingsstraße trifft, nämlich den Engpaß am Pallaste Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl. Man muß in dieser Straße wohnen, um das Lästige und Unangenehme, was aus dieser engen Passage für den bürgerlichen Verkehr entspringt, recht zu fühlen. Noch vor zwei Tagen war der Fall, daß zwei Herrschafts-Wagen zusammenstießen, ohne ausweichen zu können, und der Eingang in die Straße dadurch geraume Zeit gesperrt war. Möge die Sache einmal in's Reine gebracht, und jener Pallast eine geziemende Fronte erhalten! —

— Statt des Sicherheits-Geländers an der Einlaßbrücke hat man ein Pfandzeichen aufgestellt! —

— Künftigen Aschermittwoch wird das Geschrei der Hafenbinder, Pfannenflicker ꝛc. öffentlich verpachtet.

Paßau. Die feierliche Vertheilung der mittelst Bekanntmachung vom 21. April 1827 zur Beförderung der Leinwand-Fabrikation im Unterdonaukreise ausgesetzten Prämien wird am 16. Dezember dahier geschehen. —

Nachrichten vom Auslande.

— In Berlin hat sich ein Verein für die Besserung der Strafgefangenen in den preußischen Staaten gebildet. —

— Aus Brüssel wird unterm 11. dieß Folgendes geschrieben: Der allgemeine Haß wider die Mahlsteuer verursachte dieser Tage einen Auftritt selbst im Schauspielhause, wo „Masaniello" aufgeführt wurde. Der

Digitized by Google

Statthalter von Neapel sagt diesem Volks-Häuptlinge, daß die Einführung der neuen Auflage, welche die Klagen des Volkes erregt hat, zur Befriedigung der Staatsbedürfnisse unumgänglich gewesen sey; der Demagog antwortet: „Besteuert die Ueppigkeit und nicht die Früchte der Erde, welche die einzige Nahrung des Volkes ausmachen." Bei dieser Stelle erscholl ein dreimaliges Beifallrauschen, und Bravo's ertönten aus allen Ecken des Hauses. —

— In Biel in der Schweiz ist ein Apotheker, Namens Diefenbach, kürzlich in Folge wiederholter Versuche über die Wirkung von Phosphor auf den menschlichen Körper gestorben. Er hatte bei den ersten Dosen desselben keine nachtheiligen Wirkungen verspürt, und deßhalb in einigen Tagen nacheinander bis auf 6 Unzen zu sich genommen. Er verlor auf dieses das Bewußtseyn, in welchem Zustande er vier Tage blieb und dann starb. —

— Das neueste Winterzeug in Paris, aber so kostbar, daß es nur sehr reiche Personen tragen können, ist Cachemire Abbas Mirza. Die neuesten Mode-Mäntel heißen Manteaux Pallas und die neueste Modefarbe ist Maulwurffarbe. —

— Dieser Tage sind in Versailles 2 Selbstmorde kurz hintereinander vorgefallen; der eine in Folge einer unglücklichen Liebe, der andere in Folge des Verlustes einer deponirten Summe im Spiel. Der unglückliche Liebhaber zerschmetterte sich durch einen Pistolenschuß den Hirnschädel in dem Augenblicke, als er aus dem Hause der von ihm Angebeteten trat, die ihm ein für allemal erklärt hatte, daß aus einer Heirath zwischen ihr und ihm nichts werden könne. Seine letzten Worte waren: „So soll sie mir denn auch zum Letztenmale ihre Hand verweigert haben." Der Spieler, ein junger Engländer, tödtete sich beim Herausgehen einer Restauration, wo er mit großem Appetite zu Mittag gegessen hatte. —

— In London war am 12. dieß den ganzen Tag ein so dichter Nebel, daß man fast blos seine Geschäfte zu Hause besorgen konnte. Die Kutscher fuhren nur mit der größten Vorsicht durch die Straßen.

— Während einer Reparatur der Dreieinigkeits-Kirche in Hull fand man beim Einreißen eines alten Gemäuers, in der Mitte eines Steines, der, aller Wahrscheinlichkeit nach, über 500 Jahre lang eingemauert gelegen hatte, eine lebendige Biene. Nachdem sie an die freie Luft gebracht worden war, ward sie allmählig matter, und am Abend des nächsten Tages war sie todt. Stein und Biene werden von den Arbeitsleuten den Wißbegierigen gezeigt. Die Oeffnung im Stein ist von der Größe einer kleinen Biene, und läßt nicht die mindeste Spur sehen, wo äußere Luft hätte hineinkommen können. —

— In England hat man die richtige Bemerkung gemacht, daß die Wegweiser an den Landstraßen, wenn auf denselben die Namen der Orte zierlich oder unzierlich geschrieben stehen, sich gerade so verhalten, wie die Noten der Philologen unter dem Texte der alten Klassiker, das heißt, daß sie uns gerade dann im Stiche lassen, wenn wir sie am besten brauchen, diese nämlich bei dunklen Stellen, und jene bei finsterer Nacht. Dem bekannten Grundsatze nun getreu, daß man Blinde nur durch Greifen belehren kann, hat man im westlichen Theile Englands angefangen, die Wegzeiger nach dieser Theorie einzurichten. Man verfertigt sie ganz aus Gußeisen, höchst einfach, doch elegant und wohlfeil. Die Zwischenräume der Buchstaben bleiben offen, und die Pfähle sind nur so hoch, daß man erstere bequem mit den Fingern erreichen und die Worte lesen kann. —

Erfindung.

Der Engländer Messon hat ein 10jähriges Privilegium auf eine Maschine erhalten, mittels welcher alle Gattungen Kleider bis auf die Knopflöcher durch einen an der Maschine angebrachten Drehorgelgriff fertigen kann. In Zeit von 24 Stunden kann man ein Dutzend Röcke schneiden: will man Mäntel, Hosen oder Westen ꝛc., so braucht man nur den Griff zu drehen und die Arbeit ist bald fertig. Das hiezu benöthigte Tuch wird in einen eisernen Kasten der Maschine geworfen, welches zugleich auch recht schön dekatirt wird. Der Erfinder reist jetzt nach Paris, wo er sich ebenfalls ein Privilegium erwirken will, und kommt dieser Schneider-General nach Deutschland, dann wehe den Schneidern! Sie dürften alle überflüßig werden. —

Englisches Theater.

Im Surrey Theater wurde kürzlich eine neue Oper „Die junge Königin auf ihren Reisen" aufgeführt, und diese junge Königin ist — Dona Maria da Gloria. Das Stück spielt in Falmouth. Ein Londoner Zeitungsberichterstatter, ein Gastwirth und sein Kellner, ein Landmädchen und ihr Liebhaber, nebst ein paar Duzend andern Personen laufen zusammen, um die Prinzessin zu sehen. Sie langt an, hört einer Adresse zu, singt eine Arie, tanzt einen Reel, und der Vorhang fällt. Die kleine, wunderschöne Miß Coveney hatte die Ehre die junge Königin zu spielen, und war wahrscheinlich über ihre Rolle mehr entzückt als die wirkliche.

Eine indische Sitte.

Silberne Keulen gelten in Indien als Zeichen hohen Rangs. Ehedem ließen viele Agenten der Compagnie solche Keulen vor sich hertragen; gegenwärtig sind zu dieser Auszeichnung nur noch der Generalgouverneur, der Oberbefehlshaber der Armee, der Oberrichter und der Bischof be-

Digitized by Google

rechtigt. Indischen Großen bewilligt sie die Regierung als eine besondere Grade, welche man daselbst so hoch anschlägt als Kreuze und Ordensbänder in Europa. Wer wird durch diese Sitte nicht an die Fascen der Römer erinnert?

München, den 23. Nov., eine Stunde nach Mitternacht starb Hr. Raphael Kaula, k. bayer. und k. würtemberg. Hofagent, an der Lungenlähmung, im 68sten Lebensjahre. — Derselbe hatte während seiner Krankheit bereits eine höchst gefährliche Operation glücklich überstanden; man erwartete gewiße Wiedergenesung, allein die Vorsehung hatte es anders beschlossen — und nun bejammern eine Gattin und 9 Kinder durch dessen Dahinscheiden ihren schmerzlichsten Verlust. — Die israelitische Gemeinde dahier verlor durch den Tod dieses Mannes eines seiner ansehnlichsten und wohlhabendsten Gemeinde Mitglieder, unsere Stadt einen sehr braven patriotischen Bürger, und die Armen einen Wohlthäter. Solch ein Verlust ist immer sehr beklagenswerth; denn stirbt ein guter verehrungswürdiger Mensch, so weinen nicht nur die Seinigen um ihn, sondern Alle, die ihn kannten, trauern um den Geschiedenen; gleiche freundlich wehmüthige Theilnahme erweckte auch hier die traurige Nachricht von Hrn. Raphael Kaula's Tode. — Ruhe und Friede seiner Asche! —

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien: Hallstadt, Ldgs. Bamberg, mit 848 fl. Einkünfte; Rattenbuch, Wald (Ldgs. Roding), Würding Ldgs. Griesbach) und Lahrbach. Die protest. Pfarreien zu Erkheim (Dekan. Memmingen) mit 737 fl., zu Berg (Dek. Hof) mit 562 fl., zu Untermerzbach (Dek. Memmelsdorf) mit 449 fl., zu Krebes (im k. sächs. Gebiet) mit 586 fl. und zu Kirnberg (Dekan. Rothenburg) mit 349 fl. Ertrag. Die erste Schullehrerstelle zu Teuschnitz bei Baireuth mit 350 fl. Gehalt.

Erwiederung.

Dem geschickten Prozentrechner Pomephilus Pflaumer (in Nr. 168. u. 187. des Volksfr.) wird hiemit erwiedert: daß er, um über den gedachten Gegenstand eine vernünftige Berechnung des Gewinnes der Obstler aufzustellen, erst um 100 Prozent gescheider seyn und wissen muße, daß die Obstler Steuer und Abgaben zu geben haben, während der Bauer nach dem Absatze seiner Waare wieder zum Thore hinaus lauft, und daß dem Obstler oft ein ganzer Banzen Zwetschgen verdirbt, ehe er Einen guten an Mann gebracht hat. Wenn der Hr. Pflaumer sich auf dem Lande Zwetschgen holen, und allenfalls selbst von den Bäumen nehmen will, so kann er sie gar ohne Prozent und ganz geschenkt erhalten, und somit um 10 Prozent leichter nach Hause gehen. Will er aber von den Obstlern um einen Kreuzer mehr Zwetschgen haben, als er von den Landleuten bekommt, so muß er warten, bis die unberechtigten Ausländer und die Landleute den Kleinverkauf aufgegeben haben, und die steuerpflichtigen bürgerl. Obstler durch den Großankauf in ein günstigeres Verkaufsverhältniß gesetzt werden. D. O.

Anzeigen.

Am 14. Okt. h. J. starb Franziska Baumann ledige Bierbrauerstochter und Spitalgründnerin dahier ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden daher alle hierorts unbekannten Gläubiger und Erben derselben hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche auf die Verlassenschaft der Defunktin binnen 2 Monaten a dato um so sicherer hierorts anzumelden, als nach Abfluß dieses Termins auf die Säumigen keine Rücksicht mehr genommen, und in der Verlassenschafts-Sache weiter fortgeschritten werden würde.

Actum am 15. Nov. 1828.

Königl. Bayer. Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

Bekanntmachung
von der polytechnischen Centralschule in München.

Der Lehrkurs über descriptive Geometrie an der polytechnischen Centralschule wird am künftigen 9. December unter dem Vortrage des Hrn. Professors Desberger eröffnet, und in täglichen Lektionen fortgesetzt. München den 23. Nov. 1828.

J. v. Utzschneider, Vorstand.

Von dem Rechnungs-Gehilfen für Geschäfts-Leute jeder Art sind noch kurze Zeit Exemplare zu 1 fl. zu haben in der Damenstiftsstraße Nr. 1147. im ersten Stock vorwärts bei F. X. Schwab.

In der J. Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in München bei HH. Lentner, Giel, Michaelis, Fleischmann, Weber, Jos. Lindauer, und in der Liter. artist. Anstalt der Cotta'schen Buchhandlung zu haben:

Die Feier der heil. Adventzeit, oder die Rorate-Messen. Eine Anweisung, den Sohn Gottes in dem Geheimnisse seiner Menschwerdung anzubeten, sowohl im Advent als auch zu jeder andern Zeit des Jahres, um sich zu den Muttergottesfesten gebührend vorzubereiten. Vom Verfasser des Gebetbuchs: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes. 2te Aufl. gebunden 12 kr.

Die ganz erfreuliche Aufnahme, welche die beiden Gebetbüchern „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes" und „Herr bleib bei uns ꝛc." allenthalben zu Theil wurde, lassen uns hoffen, daß auch dieses neue Werkchen des berühmten Hrn. Verfaßers von dem kathol. Publikum mit gleicher Liebe aufgenommen und auch nicht minder Gutes stiften werde. Da der Nutzen dieses Büchleins durch die Einführung in viele Gemeinden bereits anerkannt ist, so enthalten wir uns jeder Anpreisung.

Nachfrage.

Eine Landökonomie auf circa 1 oder 2 Stunden von München wird auf mehrere Jahre zu pachten gesucht, wobei aber mehr auf Wiesen- als Aecker-Gründe gesehen wird. Auch wünscht man, wo möglich, Viehweide dabei zu haben. D. U.

Digitized by Google

Indem ich die ergebenste Anzeige mache, daß ich in mein gnädigst bewilligtes Unterrichts-Institut gegen sehr annehmbare Bedingnisse Mädchen in Unterricht, und auf Verlangen auch in Kost und Logie nehme, mich auch zum Privatunterrichte in der französischen Sprache erbiete, verspreche ich durch eifrige und gewissenhafte Pflichterfüllung den besten Erfolg.

München den 19. Nov. 1828.

v. Clavel, Wittwe, wohnt in der Perusa-Gasse Nro. 77. im 1. Stock.

(2 a) Wohnungs-Anzeige.

Dr. Kaltenbrunner, praktischer Arzt, wohnt in der St. Annagasse Nr. 1238. über 2 Stiegen.

Ein Mensch von mittlern Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht einen Dienst als Oberknecht oder Bräumeister, indem er sowohl weißes als braunes, wie auch Waizenbier zu sieden versteht. D. U.

Empfehlung.

(3 c) Der Endesunterzeichnete, welcher sich dahier als Hutmacher etablirt, und bereits mit einem großen Vorrath von Hüten aller Gattungen und Formen nach der neuesten Façon in seinem Verkaufsgewölbe in der Perusagasse versehen hat, beehrt sich hiemit, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum sein neues Etablissement zur wohlgeneigten Abnahme ergebenst zu empfehlen, und zugleich anzuzeigen, daß auch in diesem Hutwaaren-Lager Hüte zum Putzen und Ausbügeln in jeder Stunde des Tages abgegeben werden können. Verkäufer verspricht seinen verehrten Gönnern die prompteste Bedienung und sich selbst einen zahlreichen Besuch.

Joseph Probst, b. Hutmacher, Verkaufs-Gewölbe in der Perusagasse Nr. 78.

Vor dem Max- oder neuen Thor ober der Wache über eine kleine Stiege rechts sind 3 schöne helle Zimmer mit Aussicht auf den Dultplatz und in die Prannersgasse für 15 fl. bis 1. Jänner zu beziehen.

Im Taschenthurngäßchen Nro. 701. ist ein Laden sogleich zu beziehen, und zu erfragen beim Sonnenwirth im Rosenthal.

Vor dem Einlaßthor in der Blumenstraße Nr. 690. zu ebener Erde rechts ist ein sehr schön eingerichtetes, mit eigenem Eingang versehenes heizbares Zimmer um 10 fl. monatlich zu verstiften.

Von der Hochbrücke bis ohngefähr zum Schleckergäßchen wurde am Dienstag Abend ein ganzes Stück Silberborten verloren. Der redliche Finder beliebe denselben gegen Erkenntlichkeit bei Hrn. Heigel, b. Bortenmacher unter den finstern Bögen nächst dem Kaufmann Ibel, abzugeben.

Antwort

auf die neugierige Frage im Volksfr. Nro. 183.

Nicht die Landwehr der Vorstadt Au, sondern die Gesellschaft zur Flora daselbst feierte vom 18. auf den 19. d. M. das Namensfest der Frau L...., Großbräuhaus-Besitzerin, wobei die anwesenden Gäste zur Bezahlung der bestellten Musiker durch die Gesellschafts-Glieder mittelst Herumtragung von Sammeltellern beitragspflichtig gemacht wurden. (Ein lärmender Unfug und nächtliche Ruhestörung). —

Augsburger Kurs vom 24. Nov. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	99⅛	99⅜	Rothschild. Loose.	150⅞	156½
detto à 5 Proc.	104¼	104⅝	Partial à 4 Proc.	125	124¾
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107	106⅝	Metalliq. à 5 Pr.	96⅛	95⅞
unverzinsl. 10 fl.	—	121	Bank-Akt. II. Sem.	1097	1090

Gestorbene in München.

Den 20. Nov. Kreszens Staudacher, k. Raths- und geh. Sekretärstochter, 28 J. alt, an der Abzehrung. Hr. Seb. Seyer, ehem. k. Kammerportier, 77 J. alt.

Den 21. Nov. Hr. Bernhard Docen, Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften und Custos an der k. Hof- und Central-Bibliothek, ein durch seine Leistungen im Fache der altdeutschen Literatur ausgezeichneter Gelehrter, 48 J. alt, an der Abzehrung. Frau Louise Aulitscheck, k. Kreiskassiers-Gattin, 39 J. alt, an der Lungenschwindsucht. Xav. Stöckl, ehem. Knopfmacher, 61 J. a., an der Lungensucht.

Den 22. — Franz Braun, Conditorsgehilfe von Rosenheim, 38 J. alt, an florider Luftröhrenschwindsucht. Elisabetha Sauter, Hausmeistersfrau, 40 J. alt, an der Lungensucht.

Auswärts ist gestorben.

Zu Ruperstbuch bei Eichstätt, Hr. Pfarrer Ammüller.

Zu Wörth an der Isar, Hr. Gabriel Köstler, Benefiziat, 64 J. alt.

Zu Aham, Ldgs. Wilsbiburg, Hr. Lorenz Hellmaier Werkführer im Adelich v. Mayerschen Bräuhause.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	27	Virgilius B.	Im neuen Hause: Phädra, Trauerspiel in 5 A., von Schiller.
Freitag	28	Ptpinian, M.	Fluch und Segen, Drama in 2 A. Dazu: Divertissement.

„Zimmerreisen," im Bazar, Nr. 13., sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 U. zu sehen.

Um allgemeiner zu wirken, habe ich den Eintritts-Preis am Tag bis 4 Uhr zu 12 und 6 kr. herabgesetzt. Hohe Herrschaften nach Belieben. Da diese Ansichten, wie schon mehrmalen durch Zeitungen und Anschlagzetteln bekannt gemacht worden, nicht länger als bis zum letzten d. M. zu sehen sind, so bittet um baldigen Besuch P. Botzland, aus Hamburg.

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Nro. 191. Freitag. München, den 28. Nov. 1828

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 27. Nov.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 45. enthält auf 10½ Bogen die neue Vereins-Zollordnung und den gemeinschaftlichen Zolltarif für die Königreiche Bayern und Würtemberg nebst den inclavirten Fürstenthümern Hohenzollern ꝛc. Der Zolltarif weicht nur in einigen wenigen Ansätzen von jenem ab, welcher durch das Gesetzblatt Nr. 11. bekannt gemacht worden ist.

— Wir können aus offizieller Quelle anzeigen, daß das im Publikum verbreitete Gerücht von Auflösung des Gensd'armeriekorps durchaus falsch ist, daß vielmehr die Gensd'armerie die Zufriedenheit Sr. Maj. des Königs genieße, und daß diejenigen, welche in dieses Korps einzutreten wünschen, und die erforderlichen Eigenschaften besitzen, sich bei der einschlägigen Stelle melden können. —

— In der Herzog Max Hofkapelle, (1579 erbaut, 1597 eingeweiht,) wo einst die gottesfürchtigen bayerischen Regenten, Wilhelm, Max und Albert, ihrer Andacht oblagen, ist gegenwärtig an Sonn- und Feyertagen wirklich ein höchst erbaulicher Gottesdienst mit deutschem Kirchengesange eingeführt. Da derselbe aber immerwährend durch das unanständige Getöse der den Gang an der Kapelle Passierenden gestört wird, so ist es allgemeiner Wunsch, daß, gleichwie an der königlichen Residenz-Hof-Kapelle den Equipagen während der Kirchenzeit die Durchfahrt versperrt ist, eben so hier der Gang unten und oben mit Quer-Latten bezeichnet werde. Da übrigens dieses Bethaus so engfängig ist, daß der größte Theil der Andächtigen in der Vorhalle weilen muß, so möchten künftig, um auf die heilige Handlung sehen zu können, die beyden Thürflügel geöffnet bleiben. —

— Ohngeachtet der vorgerückten Jahreszeit wird noch immer gemauert, gezimmert und gebaut. Allein, im nächsten Wintermonate werden Hunderte von den hier befindlichen fremden Maurern, Steinhauern, Zimmerleuten, Handlangern verdienstlos. Ohne den Winter über die Stadt verlassen zu wollen, um im Frühjahr gleich wieder Arbeit zu haben, schlagen sie sich kümmerlich durch, wenn es nur irgend eine andere öffentliche Arbeit giebt. Letzteres scheint aber heuer der Fall nicht zu seyn, obwohl bei unserem, den Wechsel liebenden Zeitalter wahrlich kein Mangel an abzubrechenden Ruinen, Gräben-Ausfüllungen, Abgrabungen und dergl. vorhanden ist. Es wird zwar gegenwärtig schon das ehemalige heilige Geist-Bräuhaus (uralten historischen Ursprunges, siehe Eos 1825, Nr. 166.) Behufs der Erweiterung des alten Viktualien-Marktes demolirt, welchem die rückwärts anstoßenden 6 Häuser gegen die Roßschwemme folgen sollen, um auf das Frühjahr auch den Fischmarkt vom Schrannenplatze dahin, dann die Fleischbänke in das alte Zuchthaus-Gebäude verlegen zu können. Allein dieses reicht noch lange nicht für so viele beschäftigungslose Menschen hin, und es dürfte mit Ernst darauf gedacht werden, dem Müßiggange zu steuern, um die Corrections- und Zwangs-Arbeitshäuser, wie die Criminal-Gefängnisse, nicht noch mehr zu füllen. —

— Der Herausgeber des „deutschen Michels" in Würzburg, Frhr. v. Dalberg, ist mit seinem Buchdrucker, Hrn. Bauer daselbst, in einen Streit gerathen, der in Würzburger Blättern mit Heftigkeit geführt wird. —

— Der vormalige Lotterie-Kollekteur Friedr. Krug ist mit Hinterlassung eines bedeutenden Kassadefekts und seiner Familie, aus Aschaffenburg heimlich entwichen. —

Augsburg. Wir ersehen leider aus den öffentlich bekannt gemachten Steckbriefen des hiesigen K. Kreis- und Stadt-Gerichts, welchem die Untersuchung des wegen Münz-Fälschung und Diebstahl bei dem K. Criminal-Amte in Stuttgart inhaftirten Paul Raith, Schmieds-Sohn von Burtenbach, d. Landgerichts Burgau, und dessen Concubine Christine Dechslin von dort, (siehe Volksfreund Nr. 167,)

Digitized by Google

übertragen ist, daß ersterer am 22. d. M. aus dem Gefängnisse entwichen sey. Möchte es der erprobten Thätigkeit der würtembergischen oder bayerischen Gend'armerie gelingen, dieses gefährlichen Verbrechers wieder habhaft zu werden! —

Bamberg, den 22. Nov. Die persönliche Sicherheit wurde einigemale in unsern Gassen gefährdet; Diebe brachen nicht nur in die benachbarten Sommerhäuser ein, und nahmen, was sie fanden, sondern scheuten auch die höchsten Mauern nicht, um mittelst Uebersteigung derselben in der Nacht reiche Küchen in der Stadt ihres schönsten Schmuckes, des Zinnes, Kupfers ꝛc. zu berauben und selbst den auf den Mittag hergerichteten Gänsebraten sammt der Pfanne, in der er lag, mitzunehmen. Hier hatten die verschmitzten Diebe die Kellerthüre geöffnet, damit die erschreckten Einwohner außer Stand gesetzt würden, sie zu verfolgen. Aber der dritte diebische Versuch auf den schon zweimal geleerten Hühnerstall des Schießhauswirthes mißlang durch die Entschlossenheit eines rüstigen Nachbars. Unsere Polizeidiener sind zwar den ganzen Tag auf den Beinen; indessen ist ihre Zahl für die zerstreute Lage der Stadt zu klein.

Ingolstadt. Der Hauptbau an der hiesigen Festung, nämlich die Maurer-Arbeiten am Reduit, ist nunmehr eingestellt, und die Arbeiter werden hauptsächlich zur Aushebung des Grundes zur Ufer-Mauer verwendet. In den Steinbrüchen herrschet noch immer Thätigkeit. Die technischen Compagnien werden in den Waffen geübt, und jene der Sappeurs sind in dieser Woche das erste Mal zum Sappieren ausgerückt. Die Pontoniers haben jetzt beinahe die ganze Schifffahrt stromaufwärts, sie machten auch schon hübsche Leistungen im Schiffsbauwesen. Am ersten künftigen Monats geht eine Abtheilung hievon nach Germersheim am Rhein ab, um die dort Kommandirten abzulösen, und so auch diese zur Schiffahrt zu bilden. —

Nachrichten vom Auslande.

Nekrolog.

Maria Feodorowna, Kaiserin von Rußland.

Von der Vorsehung auf die höchste Stufe irdischer Hoheit berufen, gehörte diese Fürstin nach Geist und Herz und denjenigen herrlichen Eigenschaften, die der Mensch sich durch festen, reinen Willen, und dem Streben nach Dem, was mehr als irdische Hoheit ist, selbst erwirbt, unter die ausgezeichnetsten Frauen unserer und der letztvergangenen Zeit. — Maria Feodorowna (zuvor Sophie Auguste Louise), geborne Prinzessin von Würtemberg, und Schwester des verstorbenen Königs Friedrich von Würtemberg, war am 25. Oktober (13. Okt. a. St.) 1759 geboren. Ihr Vater, der Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg, und ihre Mutter, Friederike Dorothee Sophie, die Tochter des Markgrafen von Brandenburg-Schwedt, begaben sich, nachdem die Unterhandlungen mit dem kaiserlich russischen Hofe wegen Vermählung einer würtembergischen Prinzessin mit dem Thronfolger, dem Großfürsten, nachherigen Kaiser Paul, angeknüpft worden waren, mit ihren beiden Prinzessinnen (der jetzt verstorbenen Kaiserin und der nachherigen Gemahlin des Kaisers Franz von Oesterreich) nach Berlin, wo der Großfürst Paul am 21. Juli 1776 ebenfalls von St. Petersburg angelangt war, und wo seine Wahl die ältere Prinzessin, Sophie Dorothee, traf, um welche am 23. Juli der Prinz Heinrich, Bruder Friedrichs des Großen, nach der von der Kaiserin Katharina erhaltenen Vollmacht, förmlich anhielt. Friedrich II. ließ bei diesem erfreulichen Ereigniß eine Reihe der prächtigsten und glänzendsten Feste veranstalten, und die junge Prinzessin reiste von Berlin aus mit ihren Aeltern und Geschwistern nach St. Petersburg ab, wo die Vermählung am 18. Okt. 1776 vollzogen wurde. Die zahlreiche Familie der verewigten Kaiserin, in deren Schooße sich die erhabene Fürstin stets am glücklichsten fühlte, und die mit ihr durch die Bande der zärtlichsten Liebe und Ehrfurcht auf das innigste verbunden war, bestand aus 10 Kindern, (dem verstorbenen Kaiser Alexander, dem Großfürsten und Cesarewitsch Konstantin, der verstorbenen Gemahlin des Palatins von Ungarn, der Gemahlin des verstorbenen Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzogin von Weimar, der verstorbenen Königin von Würtemberg, der im dritten Jahre verstorbenen Großfürstin Olga, der Kronprinzessin des Niederlande, dem jetzigen Kaiser Nikolaus und dem Großfürsten Michael,) von denen fünf ihr im Tode voran gingen. Die Verstorbene, mit den trefflichsten Eigenschaften des Geistes und Herzens begabt, war dazu berufen, die großmüthige Pflegerin und Beschützerin alles dessen zu seyn, was dem großen Kaiserreiche wahrhaft frommen und nutzen konnte. Daher ihr lebendiger Antheil an allen öffentlichen und nützlichen Anstalten, an allen milden Stiftungen und Einrichtungen im Reiche, denen sie mit einer wahrhaft mütterlichen Sorgfalt vorstand, und die, unter ihrer sorgsamen Aufsicht und von ihrer Huld begünstigt, auf das Trefflichste gediehen. Der lebendige Antheil, welchen die erhabene Fürstin an allen Instituten jener Art nahm, sprach sich auch bei ihren Besuchen in der Fremde auf das deutlichste aus, und

Digitized by Google

jeder, der des Glückes genossen hat, in der Nähe der hohen Verstorbenen, während ihres Aufenthalts daselbst, zu seyn, wird sich erinnern, welche rege Theilnahme sie allen nützlichen, die geistige und sittliche Ausbildung des Volkes bezweckenden Anstalten widmete. Auch die Kunst war der hohen Verstorbenen nicht fremd, ja sie selbst eine treffliche, ausübende Künstlerin, wie denn die, aus ihrer Hand hervorgegangenen Medaillen einen ausgezeichneten Rang unter den Arbeiten dieser Art behaupten. Ihr Verlust wird von der kaiserlichen Familie, wie von dem ganzen Reiche, auf das Tiefste und Schmerzlichste empfunden werden, und noch lange ihr Andenken bei denen im Segen bleiben, die ihre Huld, Erziehung, Bildung und Versorgung im Vaterlande zu danken gehabt haben. —

Ueber Eide.

Was ist der Eid heut zu Tage? Ein Mittel, wodurch man eine Lüge recht wahrscheinlich macht.

Was ist die Eides-Zuschiebung? Ein Mittel, um seinen Prozeß zu verlieren.

Was ist der Erfüllungs-Eid? Ein Mittel, um seinen Prozeß zu gewinnen.

Was gehört zu einem Eide? Drei gesunde Finger und ein Mann ohne Gewissen.

Was ist der Himmel? Eine Hoffnung auf das große Loos.

Was ist die Hölle? Ein Popanz für Gimpel, die sich davor fürchten.

Was sind die Menschen, die so denken und handeln? Teufel für das Menschengeschlecht.

Zu diesen in „Licht und Schatten" aufgeworfenen und beantworteten Fragen erlaubt sich die Redaktion der „Freien Presse" noch hinzufügen:

Was sind die Gesetzgeber, die solche frevelhafte Spiele mit Eiden gestatten und begünstigen? Antwort: Entweder sehr böse oder einfältige Menschen.

(Freie Presse.)

Anekdote.

— Ein Buchhändler in W. gerieth einst mit seinem Ladendiener in einen heftigen Wortwechsel. „So grob hätte ich gegen meinen Herrn nicht seyn dürfen," schrie der Buchhändler erhitzt. — „Ja, Sie müssen auch einen schönen Herrn gehabt haben," sagte der Ladendiener. „Doch einen bessern, als Sie!" erwiederte der Herr. —

— Ein Gelehrter gab ein Buch, dessen Verfasser er nicht war, unter seinem Namen heraus. Als er in der Sorbonne als Präsident einen Satz hartnäckig vertheidigte, entgegnete Abbe' Boileau: „Wenn Sie Ihr letztes Buch gelesen hätten, wären Sie meiner Meinung." —

Anzeigen.

Am künftigen Montag den 1. Dezember fangen die öffentlichen Prüfungen der neu gebildeten Hebammen an. Sie dauern 4 Tage nacheinander, jedesmal Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im gewöhnlichen Lehrsaale des allgemeinen Krankenhauses, und enden am 5. Dez. mit der Preisevertheilung. Zu diesem Akte ladet hiemit geziemend ein. München den 25. Nov. 1828.

Der k. Direktor der Hebammenschule:
Dr. Berger.

Auf herrschaftlichen Befehl wird der Gilt- und Zehent-Getreid-Vorrath auf dem Speicher zu Schönbrunn, k. Ldgs. Dachau, aus dem Fruchtjahre 1827 zu
circa 14 Schäffel Waizen, 92 Schäffel Korn,
12 — Gerste, 174 — Haber
sehr guter Qualität am Dienstag den 16. Dez. d. J. früh 9 Uhr im Schlosse Schönbrunn an den Meistbietenden salva Ratificatione öffentlich versteigert. Steigerungslustige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß die nähern Bedingnisse am Terminstage selbst eröffnet werden.

Anton Baron von Schmid'sche Patrimonialgerichts- und Renten-Verwaltung Schönbrunn.
Dachau den 24. Nov. 1828.
Dr. Bauer, Gerichtshalter.

In der Anton Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt ist so eben angekommen:

Debonale, S., cours de langue francaise. Ein Uebersetzungsbuch mit Erläuterungen, um sich in dem französischen Briefstyle zu üben, und besonders um die grammatikalischen Regeln zu lernen. 7te Auflage. 2 fl. 24 kr.

— — neue französische Grammatik für Schulen. 9te Auflage. 1 fl. 48 kr.

Kloyd's, F. E., theoretisch-praktische englische Sprachlehre für Deutsche. 3te Auflage. 1 fl. 40 kr.

Bei C. H. Beck in Nördlingen ist erschienen:

Betrachtung über das Werk des Grafen Ph. von Segur, betitelt: Geschichte Napoleons und der großen Armee im Jahre 1812. Nach dem Franz. des Baron von Völderndorf, Major im k. b. General-Quartiermeisterstabe. Mit einer Charte. gr. 8. broschirt. (12 B.) 36 kr.

Die beiden Werke des Grafen Segur und General Gourgaud sind kurze Zeit nach ihrem Erscheinen ins Deutsche übersetzt worden, welche Bearbeitung vom deutschen Publikum mit so mehr Dankbarkeit aufgenommen wurden, da die wichtige Zeitperiode, welche sie uns ins Gedächtniß zurückrufen, auch für unser deutsches Vaterland vom größten Einfluß war. Die Ausfälle, welche Graf Segur sich in der Beschreibung des rußischen Feldzugs gegen die bayer. Armee erlaubt, haben den Baron von Völderndorf veranlaßt, jene Aktenstücke der Publizität zu übergeben, welche den Grafen Segur eines Bessern belehren, zu gleicher Zeit aber die ruhmgekrönte

Digitized by Google

bayerische Armee in jenes Licht setzen müssen, in dem jeder unpartheiische Beobachter sie stets erblickte.

Jeden, den die Geschichte jener unglückseligen Tage interessirt, — und wen sollte sie nicht? wird dieses Werk keine unangenehme Erscheinung seyn; so wie es als ein Anhang zu Segurs und Gourgauds Werken betrachtet werden kann.

(In der Fleischmannschen Buchhandlung in München zu haben.)

Ein Studierender wünscht gegen sehr billiges Honorar in der italienischen, lateinischen, griechischen und deutschen Sprache Unterricht zu ertheilen.

Ein Mann, im Schreib- und Rechnungssache erfahren, der auch Kaution leisten kann und italienisch versteht, wünscht sobald möglich bei Titl. Herren Advokaten ꝛc. gegen äußerst billige Bedingnisse beschäftigt zu werden.

Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen und Rekommandationen versehen, wünscht in einen Laden oder in einem offenen Gewerbe unterzukommen. D. U.

Wohnungs-Anzeige.

Doktor Karl Ludwig Krembs, praktischer Arzt, hat gegenwärtig seine Wohnung im Augustiner-Gäßchen Nr. 1389. über 1 Stege.

(2 a) **Empfehlung.**

Die Niederlage der Steingut-Fabrik zu Laim befindet sich nun auf dem Rindermarkt im ehemal. Kaufmann Butta'schen Laden Nro. 615. neben der Rosen-Apotheke. Da die Preise dieses längst als dauerhaft und fest anerkannten Geschirres neueedings herabgesetzt wurden, so bittet man um geneigten Zuspruch.

(4 b) Vielerlei Gattungen schön blühender Gesträuche zu englischen Gartenanlagen werden wegen Anlegung einer neuen Straße durch den Garten Nro. 56. an der Sonnenstraße, dem Josephspitalthor gegenüber, sehr wohlfeil verkauft; auch wird in selbem Wiesenerde, das gewöhnliche 2spännige Fuder zu 12 kr., bei einer größern Quantität aber, dasselbe noch billiger gegeben.

(3 c) In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 85. ist ein geräumiger heizbarer Laden zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Weitere beim Hauseigenthümer daselbst.

Der Bauchredner aus Salzburg.

Nachdem sich der Unterzeichnete schon in mehreren Hauptstädten und in Gesellschaften von hohen Standes-Personen in der Bauchredner-Kunst mit vielen Beifall produzirt hat, so empfiehlt sich derselbe dem hiesigen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu gefälligen Einladungen, mit dem Versprechen, jeder Gesellschaft einen angenehmen Abend zu verschaffen.

Franz Hörtel, Bauchredner aus Salzburg, wohnhaft im Fischergäßchen, hinterm Viktualienmarkt Nr. 572., 2. Stock.

Eine schöne freundliche kleine Wohnung mit der angenehmsten Aussicht vornheraus, nebst allen Bequemlichkeiten, ist sogleich billig zu vermiethen. Auch sind eine Parthie Maß-Bouteillen billig zu verkaufen. Das Nähere kann in der Theatinerstraße Nro. 60. zu ebener Erde erfragt werden.

In der Knöbelgasse Nr. 1428. über 3 Stiegen sind 2 ausgemalte schön eingerichtete Zimmer, eines vor- und eines rückwärts, beide mit guten Betten versehen, auch mit einem Sopha, auf Verlangen kann auch ein Sekretär dazu gegeben werden, zu 9 und 6 fl. am 1. Jänner zu beziehen.

Getraute Paare in München.

L. Brandstetter, k. Hofküchengehilfe, mit M. A. Mathias v. h. J. K. Ettinger, priv. Fleischräucherer und Eigenthumsbesitzer im Schönfeld, mit M. Th. E. Holzk. Central-Staatskassa Kanzelistenstochter. Jg. Wittenberger, b. Eisenhändler, mit M. J. Settele, Mechanikustochter v. h. A. Mirwald, b. Schuhmacher, mit A. Leim, Mautbeamtenstochter von Leitasch in Tyrol. Wit. Huber, b. Prechler, mit Barb. Ganghofer, Taglöhners-Tochter von St. Veit bei Mühldorf. F. D. Zinsmeistermeister, b. Krämer, mit E. Moraßi, b. Handelsmanns-Wittwe. F. X. Greiderer, Paetikulier, mit B. Robeller, Gütlerstochter von Emering. Andr. Staudinger, Bürger und pens. Hoflaquai, Wittwer, mit M. Kreuzer, Taglöhnerstochter von Kirchheim.

Gestorbene in München.

Den 22. Nov. Magd. Mayer, Pfründnerin, 74 J. alt, an Gedärmbrand. J. Grinzer, Knecht v. Dagling, 72 J. alt, an der Brustwassersucht.

Den 23. — Franziska Urban, Rathsdienerswittwe, 74 J. alt, an Altersschwäche. A. M. Schmidtmüller, Beibotenswittwe, 71 J. alt, am Schlagfuß.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Freitag	28	Pizinian: M.	Im neuen Hause: Fluch und Segen, Drama in 2 A. Dazu: Divertissement.
Sonnab.	29	Saturnus.	

„Zimmerreisen," im Bazar, Nr. 13., sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 U. zu sehen.

Um allgemeiner zu wirken, habe ich den Eintritts-Preis am Tag bis 4 Uhr zu 12 und 6 kr. herabgesetzt. Hohe Herrschaften nach Belieben. Da diese Ansichten, wie schon mehrmalen durch Zeitungen und Anschlagzetteln bekannt gemacht worden, nicht länger als bis zum letzten d. M. zu sehen sind, so bittet um baldigen Besuch P. Botland, aus Hamburg.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 192. Sonnabend. München, den 29. Nov. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 29. Nov.

— Die „Freie Presse" Nr. 94 enthält eine liberale Antwort auf ihren Aufsatz in Nr. 87: „Eduard von Schenk als Minister," (siehe Volksfreund Nr. 178 u. 179,) in welcher vor Allem dem gleich am Eingange gemachten Aufrufe widersprochen wird: „Eine neue Zeitrechnung beginnt für Bayern ꝛc.!" indem Talent ohne Ahnen längst zu Ministerstellen geführt, und erst vor einigen Jahren das geschehen sey, was mit Schenk jetzt wiederholt werden. Denn einen Mann, wie Freiherr v. Zentner, von schlichten Landleuten bey Badenburg am Neckar in der ehemaligen Rheinpfalz geboren, der wegen seinen langen, dem Staate geleisteten ausgezeichneten Diensten die Adelswürde erhielt, und dann zum Minister befördert wurde, werde doch zu jenem Erbadel nicht gezählt werden wollen, der darauf Anspruch macht, Ministerstellen in Erbpacht zu nehmen.— Es hat übrigens dem Hrn. Verfasser des erstern Aufsatzes beliebt, obige Antwort mit zwölf Noten zu begleiten; sie sind und bleiben aber — irrelevant. —

— Dem sichern Vernehmen nach ist der Hofrath und Ritter Harl in Erlangen in seinen Nebenstunden schon seit einiger Zeit mit einem neuen und größern literarischen Werke beschäftigt, das einen zeitgemäßen und hochwichtigen Gegenstand von allgemeinstem Interesse umschließt.

— Mlle. Taglioni hielt vor Kurzem zu Paris auf dem Theatre de l'Academie Royale de Musique nach einer langen Abwesenheit in dem Ballet: Filets de Vulcain, ihre Rentree. Sie hatte inzwischen siebzehnmal hintereinander auf dem Theater zu Bordeaux getanzt und der Zulauf des Publikums war bei ihrem letzten Auftreten noch größer als bei dem ersten. Man kam 20 bis 30 Stunden weit herbei, um das Wunder des Tanzes zu sehen; ein anderes Wunder, sagen die französischen Zeitungen, war auch noch dieß, daß die hyperbolischen Lobeserhebungen der gasconischen Poeten noch tief unter dem Gegenstande ihres Gesanges geblieben sind. Mlle. Taglioni wurde in Paris auf die glänzendste Weise empfangen.

— Bekanntlich werden Leichenreden von der katholischen Geistlichkeit bei Begräbnissen, selbst auf Verlangen, als observanzwidrig nicht gehalten. Indeß hatte erst unlängst wieder bei solcher Gelegenheit ein empörender Auftritt an der Stelle der Leichenrede statt (siehe z. B. Nr. 93 des V. F.): „Da liegt er nun, der Unmensch!" rief händeringend ein Unbekannter, „welcher mich durch seine wucherische Härte wegen momentaner Zahlungs-Unfähigkeit unnachsichtlich auf die Gant brachte, von Haus und Hof trieb, dem Bettelstabe zuschleuderte und an den Rand der Verzweiflung versetzte. Fluch, ewiger Fluch begleite ihn ins Grab, wie einst seine Kinder und Kindeskinder, u. s. w." (Die Feder versagt hier den Dienst zu dem Uebrigen.) — Höret, ihr Reichen! sollten noch dem Verblichenen Aehnliche unter den Lebenden wandeln, bereitet euch keine solche Leichenrede, damit ihr nicht noch nach dem Tode die Verachtung eurer übrigen Mitbürger ärndtet! —

— Dem K. Gemälde-Gallerie-Direktor und Hofkammerrath Jakob Dorner gebühret das Verdienst, im Jahre 1788 am Namensfeste des Churfürsten Carl Theodor in der Gemälde-Gallerie die erste öffentliche Gemälde-Ausstellung veranstaltet zu haben. —

— Im Jahr 1581 ergieng eine landesherrliche Verordnung: „daß man die Hunde prügten soll," (d. h. Prügel an den Hals hängen, damit sie weder über Zäune springen, noch jagen können). —

— Woher kömmt es, daß Dikasterianten keinen Geschmack an der Litteratur finden, oder denselben verlieren? (Siehe Beantwortung in Westenrieders Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, 3. Bd.) —

— Unter den statt der Basilianer 1627 in das Kloster zu Neudeck ob der Au bei München aus Burgund berufenen, und 1799 aufgehobenen Paulanern war in letzter Zeit der Frater Bernardus Still, (gest. 1795,) welcher seinen Meister in der Oeko-

Digitized by Google

nemie und besonders in der Bierbrauerei in ganz Bayern suchte. Es giebt noch Leute, die sich des von ihm gebrauten, köstlichen heil. Vater-Oehles mit Entzücken erinnern. —

— Daß die Auer Bäcker Brod in der Stadt feil halten dürfen, datirt sich daher, weil sie zur Zeit der entsetzlichen Brodnoth in den Jahren 1770 — 1772 mit den Lieferungen guter Wecken eine verdienstliche Aushilfe leisteten. Im Jahr 1800 erhielten sie die Erlaubniß, auch Semmelbrod zu backen und zur Stadt auf öffentlichen Markt zu bringen. —

— Vor einiger Zeit befand sich ein englischer Edelmann, Namens John Turnor, hier, aus Liebe und zum Besten der Menschheit England, Italien, Frankreich, auch Deutschland bereisend. Derselbe verbreitete unentgeltlich die eilfte Auflage seiner „Bemerkungen über die Heilkraft des weißen Senfsaamens (sinapis alba)," nebst einer Anleitung, wann und wie dieser zu nehmen sey. Er, ein Mann tief in den Sechzigern, versicherte, dieses Mittel habe ihn von seinen vielseitigen Leiden in der Art seit sechsjährigem Gebrauche befreit gehalten, daß er wie neu geboren, rüstig und gesund ein hohes Alter zu erreichen hoffe. Es haben bereits viele hiesige Einwohner diese einfache, unkostspielige, von den Aerzten approbirte Kur unternommen. Das Büchlein ist in der Lindauerschen Buchhandlung zu 4 Kr., und der von dem Engländer selbst untersuchte Senfsaame in der Poschinger'schen Material-Handlung, das Loth zu 1 Kr., zu haben. —

— Wer seit einigen Jahren die ehemals blühende Hauptstadt der Oberpfalz nicht mehr besucht hat, und nun vor den Thoren derselben lustwandelt, wird in den nächsten Anlagen, welche Amberg in der Runde umgeben (wie schon im Volksfr. erwähnt), mit Vergnügen jene Verschönerungen gewahren, welche sowohl dem Gemeingeiste der Bewohner (die, gleich wie das Militär, zu deren Erhaltung und Verzierung nicht unbedeutende Beiträge liefern), als auch insbesondere dem edlen Sinne der löblichen städtischen Behörde mit Recht die dankbarste Anerkennung erwerben. Die aus den Zeiten der Befestigung noch übrigen Bastaien, welche neben den schönsten Reihen alter Linden- und Kastanien-Bäumen in zwei Terrassen um die Stadt führen, sind zum Theil planirt. Vorzüglich verdient der vor dem Bilsthore mit Linden beschattete Max-Josephs-Platz Erwähnung, weil derselbe neben zwei von der Schuljugend gepflanzten Eichen das würdige Monument enthält, welches am 16. Febr. 1824 dem Jubelfeste Maximilian Josephs zum ewigen Andenken errichtet worden ist, wozu der damalige Präsident des k. Appellations-Gerichts für den Regen-Kreis, Freiherr von Aretin, den ersten Stein gelegt hat. Niemand besucht diesen Platz, ohne sich an jene, für Amberg glücklichen Augenblicke zu erinnern, wo der geliebteste Regent in dem Ringkreise der Stadt zu einer, zwar von Kriegsstürmen schwer bewegten Zeit verweilte. —

— Nach Uebersendung des Deserviten-Conto ward einem Arzte erwiedert, daß es mit der Bezahlung desselben noch Jahr und Tag Zeit hätte, außer derselbe wolle für die abwerfende Summe von 30 fl. Filzhüte abnehmen, die er bei seiner ausgebreiteten Verwandtschaft wohl vertheilen könne. (Eine neue Art, Schulden zu bezahlen!) —

— In dem Städtchen R... erbte eine alte Spitalerin (eine gute Sechzigerin) einige Tausend Gulden. Flugs entschloß sich ein junger Drechsler von 22 Jahren, sie aus dem Institut zu entführen, und hielt mit ihr eine lustige Hochzeit. (Was doch das Geld nicht Alles macht!)

— Bei einer am 21. Nov. früh zu Hammelburg entstandenen und erst gegen Mitternacht gedämpften Feuersbrunst wurden 25 Häuser, 7 Stallungen und mehrere Nebengebäude in Asche gelegt. —

Ueber eine sehr wichtige Angelegenheit.

Es giebt Eltern, die Gott mit ruchlosen Kindern strafte, und welche oft schon mit thränenden Blicken gefragt haben, „ob es denn kein Gericht für Aeltern gäbe?" Es ist wahr, die Frage kann nicht verübelt werden. Der gemeinste Bettler findet vor den Gerichten sein Recht; die Gesetze schützen Besitz und Eigenthum, und strafen den, der sie stören will; doch was ist Besitzes- und Eigenthums-Störung gegen das Entsetzen, wenn die Ruchlosigkeit entarteter Kinder sich gegen die Eltern und gegen die heiligsten Pflichten empört? Bedenkt man dabei, daß, wenn solche Ruchlosigkeit aus dem Herzen erwachsener Kinder kömmt, die nicht mehr mit Ruthe und körperlicher Züchtigung erreicht werden können, ja, die der letzteren auch darum entrückt bleiben sollen, weil solche unglückliche Eltern oft von Stand sind, so wird die Sache noch mißlicher. Gesetzt, eine solche Tochter, ein solcher Sohn träte in offenbarer Empörung gegen die Eltern auf, spräche allen ihren Anordnungen Hohn, und triebe die Unverschämtheit bis zu einem Grade, welcher bei Nichtblutsverwandten unmittelbar polizeiliche und gesetzliche Einschreitung rechtfertigen würde, — gesetzt, diese Ruchlosen wären Kinder angesehener Aeltern, und könnten sohin der gemeinen Züchtigung nicht preisgegeben werden, um die Ehre der Familie zu retten, — wo ist da Hilfe, da Worte nichts mehr fruchten, ja, da solche Ruchlose

Digitized by Google

die That mit der That zu erwiedern sich nicht entblödeten? Wo ist Hilfe? Bei der Polizei? Diese straft erwiesene Frevel, Störungen häuslichen Friedens ꝛc. auf gemachte Anzeige willig und gerecht; aber erlauben es die Verhältnisse mancher Eltern, zumal Standesverhältnisse, zu solchen Mitteln die Zuflucht zu nehmen? Gewiß höchst selten! Und die geistliche Obrigkeit? Der Seelenhirt, wenn ihm die Eltern solchen Jammer klagen würden, kann nur ermahnen und warnen, er darf nicht urtheilen und richten. Der Familien-Verein? — Wer Vater und Mutter ruchlos behandelt, achtet auch nicht mehr des Ansehens der Verwandten. — So streifen denn solche Auswürflinge der Natur ungestraft herum, blenden und täuschen die Nichteingeweihten durch erheuchelte Sanftmuth und zimperliche Sittsamkeit, oder rauschen mit Stolz und Anmaßung in dem faltenreichen, üppigen Gewande des Luxus vornehm einher, während die kummervollen Eltern zu Hause sitzen und sich vergebens einen Richter wünschen, der, ohne die Sache der Oeffentlichkeit preiszugeben, mit Würde aufträte und Strafe verhängte. — Sollte nicht das Ansehen des Geistlichen, besonders und vorzüglich aber mit erweitertem Wirkungskreis, noch das beste Hilfsmittel seyn? — Manche Eltern werden diese Zeilen mit dem Gedanken lesen, daß sie ihnen aus der Seele geschrieben seyen. —

„Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden!"

Ein stiller Beobachter.

Nachrichten vom Auslande.

— Man schreibt aus Ungarn, daß die Viehseuche in mehrern Gränzkomitaten sich gezeigt und bereits bedeutenden Schaden angerichtet habe; diese Krankheit soll aus Polen dahin gebracht worden und auch schon nach Mähren gedrungen seyn. —

— Kürzlich ist in Basel ein Prozeß entschieden worden, bei welchem 132 Menschen zum Theil zu schwerer Haft und zu langwierigem Gefängniß verurtheilt worden sind; er betraf 22 Bandfabriken zu Basel, 2 zu Arau und eine zu Zofingen, welche mit den besten Fabriken in Lyon rivalisiren und an 8 bis 10,000 Menschen ernähren. —

— Ein Seidenbauer im Würtembergischen schlägt vor, niedrige Hecken von weißen Maulbeerbäumen anzulegen, zu denen die einjährigen Pflanzen am besten seyen. Solche Hecken haben den Vorzug, daß jedes Kind die Blätter leicht abpflücken kann, was auf Bäumen, denen man auf Leitern beikommen muß, immer schwieriger ist. —

— Am 22. Nov. war zu Paris die erste Kammer des K. Gerichtshofes versammelt, um 54 Gnadenbriefe für verurtheilte Verbrecher zu ertheilen, die der König an seinem letzten Namenstage erlassen hatte. Es ist ein schönes Vorrecht der Könige, zu begnadigen, und an diesem Morgen gewann Karl X. viele Herzen! Unter den Begnadigten bemerkte man auch die Wittwe Morin und Angelika Laporte, ihre Tochter, die im Jahre 1812 wegen Erpressung einer Unterschrift zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurden. —

— Zu Sedan hat der berühmte Manufakturist Baron Poupart de Neuflise mit 10 Millionen fallirt. —

— Durch einen gewaltigen in der Nacht auf den 9. Nov. gefallenen Schnee und Hagel, so wie durch einen heftigen Sturm, sollen in den Forsten von Perseignan (Frankreich) gegen 30,000 Bäume entwurzelt, oder unter der Last der ungeheuern Schneemasse gebrochen seyn. —

— Ein Knabe von 5 Jahren aus Leuwarden, ließ (1699) in seinem rechten Auge die Worte „Deus meus" und „Elohim" (Hebräisch) im Zirkel um den Augapfel sehen. Seine Mutter soll wegen der Schmerzen der Geburt dieses Kindes besagte Worte oft ausgesprochen haben. Viele tausend Menschen überzeugten sich, daß hier kein Betrug statt haben könne. —

— In Leipzig bedient man sich nicht mehr des Wachstaffents bei rheumatischen Schmerzen, sondern einer Art Pechpapier, von einem französischen Arzt erfunden, das sehr wirksam seyn soll. Es ist daselbst in der Apotheke zum weißen Adler, der Bogen um 1½ Groschen zu haben. —

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien zu Darching mit 982 fl. 57 kr. 1 hl., zu Unterthingau mit 728 fl. 31 kr. und zu Unterblaichen mit 474 fl. Ertrag. Ferner die protestantische Schullehrer- und Organistenstelle zu Pfuhl mit 104 fl. 54 kr. Ertrag.

Eingesandt.

Unter den Bräuhäusern in München zeichnet sich besonders die Wirthschaft zum Menter in der Rosengaße aus. Reinliche, sehr gute Kost um höchst billige Preise, bei freundlicher Bedienung machen dort dem Fremden den Aufenthalt sehr angenehm. Man erkennt im ersten Augenblicke die gewandte Hausfrau, man sieht, wie sie von Jugend auf bei großen Geschäften in großen Häusern gewesen seyn muß; denn solche Hauswesen, wie das Menter'sche ist, zu lenken und zu leiten, läßt sich nicht mehr lernen, wenn die Jugend verändelt worden ist.

Wir wünschen dieser braven Frau gerechte Anerkennung, denn kein Gast wird unzufrieden jenes Haus verlassen.

Zwei Reisende.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bei C. H. Beck in Nördlingen ist erschienen:

Der Vogelheerd oder vollständiger Unterricht in Kunst, verschiedene Arten von Vögeln auf dem Heerde zu fangen. Mit Angabe der Natur Behandlung der auf dem Heerde fangbaren Vögel, und einer kurzen Abhandlung über den Hehrenfang mit der Eule, und dem Lerchenfang mit Bodenschlingen oder mit Steckgarn und dem Lerchenfalken, von J. K. Götz. Zweite Auflage, mit einem Kupfer. 8. broschirt. (6 B.) 36 kr.

Wir übergeben hiemit den Liebhabern des Vögelfanges aller Art eine vollständige Anweisung, wie sie am sichersten ihrer flüchtigen Beute habhaft werden können, und hoffen durch diese erneute Auflage den Freunden des Haschens dieses lustigen Volkes manche Freunde in den stillen Tagen des Winters zu verschaffen.

(In der Fleischmannschen Buchhandlung in München zu haben.)

Heirathsgesuch.

Ein junger Landschullehrer, der ein Dienstes-Einkommen hat, um eine Familie hinlänglich ernähren zu können, nebenbei auch an Realitäten ein Vermögen von 2500 fl. besitzt, wünscht ein tugendhaftes Mädchen zu ehelichen. Haupterfordernisse sind: das Alter unter 30 Jahren, Kenntniß des Hauswesens und ein Vermögen von 6 bis 800 fl. Frankirte Briefe mit der Aufschrift U—R, befördert die Redaktion des Volksfreunds.

(2 b) Empfehlung.

Die Niederlage der Steingut-Fabrik zu Laim befindet sich nun auf den Rindermarkt im ehemal. Kaufmann Butta'schen Laden Nro. 615. neben der Rosen-Apotheke. Da die Preise dieses längst als dauerhaft und fest anerkannten Geschirres neuerdings herabgesetzt wurden, so bittet man um geneigten Zuspruch.

(4 c) Vielerlei Gattungen schön blühender Gesträuche zu englischen Gartenanlagen werden wegen Anlegung einer neuen Straße durch den Garten Nro. 56. an der Sonnenstraße, dem Josephspitalthor gegenüber, sehr wohlfeil verkauft; auch wird in faulem Wiesenerde, das gewöhnliche 2spännige Fuder zu 12 kr., bei einer größern Quantität aber, dasselbe noch billiger gegeben.

Sonntag den 30. d. ist Harmonie-Musik im Haslauer-Saal. Anfang 4 Uhr.

(2 b) Wohnungs-Anzeige.

Dr. Kaltenbrunner, praktischer Arzt, wohnt in der St. Annagasse Nr. 1238. über 2 Stiegen.

(4) Partial-Obligationen zu 50 fl.

von dem Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinnsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1829 stattfindenden dritten Verloosung Treffer von 60.000, 20,000, 10.000, 5000 und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu haben; auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung, zu 5 fl., unter dem Verkaufs-Preise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke

Ein hier ansäßiger, verheiratheter, jedoch kinderloser Mann, welcher in allen Handlungsfächern, als auch Waarenkunde Kenntnisse hat, und orthographisch schreibt, wünscht gegen billige Bedingnisse als Buchhalter Unterkunft oder Beschäftigung zu erhalten. D. U.

Es ist ein Kommodkasten, eine Bettstatt, ein Tisch und ein eisernes Oefchen sogleich zu verkaufen und in der Schifflergasse im Schuhmacher Huber Hause Nro. 1503. über 3 Stiegen zu erfragen.

Sonntag den 30. dieß ist Harmonie-Musik beim Traiteur am chinesischen Thurm. Anf. halb 4 Uhr.

Eine auf der Sonnenseite gelegene große Wohnung ist an der Weinstraße Nr. 1628. im 2. Stück für 500 fl. jährlich zu beziehen.

Augsburger Kurs vom 27. Nov. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	99⅞
detto à 5 Proc.	104⅛	104⅛
Lott Loos. à 4 Pr. E. M.	107	106⅞
unversinsl. 10 fl.	—	121

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	157	156½
Partial à 4 Proc.	125	124⅝
Metalliq. à 5 Pr.	96	95½
Bank-Akt. II. Sem.	1098	1097

Gestorbene in München.

Den 24. Nov. A. Muck, k. Hof- und Kammersängers Gattin, 60 J. alt, an organischen Fehlern des Unterleibs.

Auswärts ist gestorben.

Zu Regensburg, den 25. Nov. Vormittags 11 Uhr nach einem Krankenlager von 3 Monaten Se. Excell. der verdienstvolle Herr Präsident und General-Kommissär des Regenkreises, Frhr. v. Dörnberg ꝛc.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Sonnab.	29	Saturnus.	Im Museum: Kleiner Ball. Anf. 7 Uhr.
Sonntag.	30	Andreas Ap.	
Montag	1	Eligius B.	1. Mo. 1 nm Ab

„Zimmerreisen," im Bazar, Nr. 13., sind sofort von Morgens 9 bis Abends 7 U. zu sehen.

Um allgemeiner zu wirken, habe ich den Eintritts-Preis am Tag bis 4 Uhr zu 12 und 6 kr. herabgesetzt. Hohe Herrschaften nach Belieben. Da diese Ansichten, wie schon mehrmalen durch Zeitungen und Anschlagzetteln bekannt gemacht worden, nicht länger als bis zum letzten d. M. zu sehen sind, so bittet um baldigen Besuch P. Boßland, aus Hamburg.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 193. Dienstag. München, den 2. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. Dez.

— Kürzlich ist hier ein so interessanter Gemäldehandel von circa 24,000 fl. zu Stande gekommen, daß man sich veranlaßt sieht, ihn nächstens zur wohlgemeinten Warnung für Andere mit allen Nebenumständen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. —

— Die nächste Schweinsjagd wird künftigen Donnerstag in Grünwald gehalten. —

— Den 26. Nov. Nachmittags 2 Uhr hatte sich abermals eine gewaltsame Arretirung im Rosenthal ergeben. Der von dem Gensd'arm ordentlich behandelte Bettler (ein Schuhmachergesell aus Tirol) widersetzte sich nicht nur der Fortführung, sondern vergriff sich sogar an dem Gensd'arm, und wehrte sich so verzweifelt, daß er nur mittels Beihilfe mehrerer Männer gebunden und in einem Tragsessel fortgebracht werden konnte. Die Sesselträger dürften sich in ähnlichen Fällen jener sehr ungebührlichen rohen Aeußerungen enthalten, die man daselbst vernommen hat, und jeden Menschen eine Behandlungsweise angedeihen lassen, welche die Menschlichkeit nicht mit Füssen tritt. —

Augsburg, 27. Nov. Bei der heutigen Parade wurde in Gegenwart des ganzen Offizier-Korps vom 3. Lin.Inf.Reg. und einer Abtheilung der Gensd'armerie, dem Hrn. Oberlieutnant v. Zumwer von der k. b. Gensd'armerie allhier, der Ludwigs-Orden durch die Hand des Hrn. Stadtkommandanten angeheftet.

— S. K. H. der Prinz Karl von Bayern, Inhaber des 3. Lin.Inf.Reg, geruhten dem würdigen, allgemein, so wie von jedem Edelgesinnten des Regiments geliebten und verehrten Chef, Hrn. Obersten Grafen v. Ysenburg, durch huldvollen hohen Erlaß für den Soldaten Jehle der 10. Komp. aus Illertiessen, welcher bei dem am 2. d. dahier entstandenen Brande, mit eigener Lebensgefahr durch glückliche Rettung eines Kindes aus den Flammen, sich rühmlichst auszeichnete, 25 fl. zustellen zu lassen, und so die große Zahl der Merkmale von Huld und Gnade für Höchstdero Regiment noch zu steigern. An den wärmsten Dank des Begnadigten reiht sich jener der erfreuten Eltern des geretteten Kleinen, dessen dereinstiges inbrünstiges Gebet den reichsten Segen des Himmels für den hohen Begnadiger seines Erretters, den hohen Menschenfreund und gepriesenen Wohlthäter unzähliger Nothleidenden, gewiß zur innigsten und gerührten Theilnahme aller Edlen, erflehen wird. —

Würzburg, 21. Nov. Seit Kurzem hat sich hier eine aus einer schon bedeutenden Anzahl von Künstlern und Kunstfreunden bestehende Gesellschaft unter der Benennung „Würzburger Kunstverein" gebildet, gleichwie ähnliche Vereine in München, Nürnberg, Bamberg u. s. w. bestehen. Diese Gesellschaft verdankt ihre Entstehung vorzüglich der thätigen Mitwirkung des k. Hrn. Platzmajors v. Großbach, eines eifrigen Verehrers der Kunst und selbst Künstlers. Wir zweifeln nicht, daß dieser Verein recht herrlich erblühen werde, da sich in unserer Stadt mehrere treffliche neuere Künstler und kostbare Schätze älterer Meisterwerke befinden. —

— Der Buchdrucker Bauer erklärt in der hiesigen Zeitung, daß jene wichtige Sache, wegen welcher ihn Frhr. v. Dalberg, als Redakteur des „deutschen Michels", vor Gericht stellen will, ein Betrag von 47 fl. sey, welchen letzterer an ersteren unter andern beständigen Gelderpressungen zur Ungebühr fodert. —

Nachrichten vom Auslande.

— Den 23. Nov. Abends um 7 Uhr ist in Wien Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Metternich, Mutter des Fürsten Staatskanzlers, in einem Alter von 74 Jahren gestorben. —

— Zu Linz wurde Ende Oktobers Cäcilie M., ein hübsches und gebildetes Mädchen, Tochter eines Fabrikanten, seit geraumer Zeit vermißt. Niemand ahnete, daß sie mitten in der Stadt in dem scheußlichsten Kerker lebe! Ihr eigener Vater, angefeuert von seiner zweiten Frau, der Stiefmutter des unglücklichen

Digitized by Google

Mädchens, hatte sich zum Kerkermeister seiner eigenen Tochter brauchen lassen. Nachdem sie früher sich zu Verwandten begeben hatte, um den Mißhandlungen der Stiefmutter zu entgehen, kehrte sie, durch Zusicherungen getäuscht, wieder zurück. Aber kaum war sie angekommen, als sie in den Kerker gestossen wurde, den ihr Vater für sie eigens hatte zurichten lassen. Hier ward sie an eine Kette gelegt, der Kerker war ohne alle Meubels und Bequemlichkeit, selbst in Ansehung der natürlichen Bedürfnisse mußte sie dem Beispiele der Thiere im Stalle folgen. Schmutz und Unrath nahmen furchtbar überhand und brachten sie zur Verzweiflung. Es gelang ihr indeß, eine Nachbarin, Fr. v. B., auf sich aufmerksam zu machen. Sie verlangte Schreibzeug und erhielt es. Nun schrieb sie die Geschichte ihrer Gefangenschaft, und diese ward der Obrigkeit übergeben. Eine Kommission ward abgeordnet. Entsetzen ergriff die Männer bei dem Anblicke des zerlumpten leichenblassen Mädchens, die in den pestilenzialischen Dünsten 9 Monate hier zugebracht hatte. Sie ward einem Arzt in Pension und Behandlung übergeben, der Vater aber vor Gericht gestellt, der aus strafbarem Eigennutze, um sich bald in den Besitz ihres beträchtlichen mütterlichen Vermögens zu setzen, vorzüglich zu dieser Grausamkeit veranlaßt worden seyn mag. —

— Am 15. Novbr. starb in Rom der Kardinal Giuseppe Spina. —

— Bei Gelegenheit der Vermählungs-Feierlichkeiten in Koppenhagen hat Se. Maj. der König von Dänemark gegen 300 Orden ausgetheilt. —

— In Basel soll ein Mitglied des Appellations-Gerichts betrügerischer Handlungen angeklagt, und am 5. Nov. verhaftet worden seyn. —

— Ein Hr. Oehler in Leipzig läßt jetzt aus dem feinsten Schafhaar (der Wolle von spanischen Merinos) Shawls verfertigen, die eben so vortrefflich sind, wie persische und türkische. Der ganze große Shawl wiegt nicht mehr als ¼ Pfund und läßt sich durch einen Fingerring ziehen. Die Fäden sind so fein, daß der Arbeiter nicht ohne Brille weben kann, und daß auch der fleißigste, wenn er den ganzen Tag von früh 6 bis Abends 6 Uhr arbeitet, nicht mehr als ⅛ Elle fertig bringt. —

— Die Darmstädter Zeitung enthält einen Artikel zur Widerlegung einer frühern Nachricht, worin ein früher und harter Winter angekündigt worden, weil die Strichvögel ungewöhnlich früh angekommen und abgezogen seyen. Ein praktischer Jäger führt dagegen eine Reihe von Zugvögeln an, welche weder früher als sonst abgezogen noch angekommen seyen. Nichts lasse also auf einen frühen und kalten Winter schließen; im Gegentheil sey nach den sogenannten Bauernregeln und sonstigen Erfahrungen ein gelinder Winter zu erwarten. —

— In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften am 3. Nov. theilte Hr. Gannal in einem Schreiben das Resultat seiner Untersuchungen über die Wirkung des Phosphors auf die Verbindung des Kohlenstoffs mit dem reinen Schwefel mit. Er hatte nämlich Gelegenheit, eine beträchtliche Quantität Kohlenschwefel zu bereiten, und suchte nun den Schwefel davon zu scheiden, um reinen Kohlenstoff zu erhalten. Dieß gelang ihm mittelst des Phosphors, und er erhielt nach einem von ihm genau beschriebenen Verfahren als Präcipitat eine krystallisirte Substanz, die den Sonnenstrahlen ausgesetzt alle Regenbogenfarben reflektirte. Er sammelte gegen 20 einzelne Krystalle, wovon 3 die Größe eines Hirsenkorns hatten. Die 3 letztern wurden dem Hrn. Champigny, dem Direktor der Juwelenhandlung des Hrn. Petitot, als wahre Diamanten begutachtet. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 11. Nov. las Hr. Arago ein Schreiben des Hrn. Cagnard-Delatour vor, worin derselbe die Versammlung benachrichtigte, daß ein von ihm der Akademie am 19. Jän. 1824 eingesandtes und von dieser angenommenes Depot sich auf die Fabrikation des Diamants bezöge, daß er gegenwärtig damit beschäftigt sey, Diamanten von größerm Umfange zu gewinnen, und vorerst nur bemerken wolle, daß seine Methode ganz von der Gannalschen verschieden sey. Er hofft der Akademie bald Krystale des reinen Kohlenstoffs (Diamanten) von 3 bis 4 Linien Durchmesser einschicken zu können. —

— Claude Morand, schon früher als Verbrecher verurtheilt, speiste gewöhnlich bei einem Restaurateur in Paris, und man bemerkte wiederholt bei seinem Weggehen einen Abgang an dem silbernen Tischgeräthe, ohne daß es bis jetzt gelang, den Thäter ausfindig zu machen und festzusetzen. Endlich faßte ein solcher Speisewirth Verdacht gegen den benannten Morand. Man warf ein sorgfältiges Augenmerk auf ihn, und bemerkte, wie er einen silbernen Teller zusammenbog, und samt einem Bestecke in die Tasche steckte. Der Hausherr sagte kein Wort. Als aber Morand nach seiner Rechnung fragte, überbrachte sie ihm der Wirth nach folgendem Ansatze: „Einen silbernen Teller 100 Frcs., ein silbernes Messerbesteck 60 Frcs., Mittagessen 4 Frcs. 70 Cent." Der überraschte Gast stellte sich, als könne er nicht recht lesen, worauf ihn der Wirth einlud, ihm in ein helleres Kabinet zu folgen, um dort mit Hilfe von 2 Gensd'armen lesen zu lernen. Hier nun las Morand die verschiedenen Posten der

Digitized by Google

sonderbaren Rechnung, ganz geläufig ab. Die Assisen verurtheilten ihn wegen Rückfall zu 7jähriger Zwangs-Arbeit und zum Brandmahl mit dem Buchstaben T.

— Die Titulatur des Herzogs von Wellington lautet nach dem genealogischen Taschenbuch: Arthur Cobley-Wellesley Herzog von Wellington, Marquis, Graf und Vicomt von Wellington, Marquis von Douro, Baron Douro und Wellesley, Lord-Statthalter von Southampton, Gouverneur des Towers, Herzog von Vittoria, Marquis von Torres-Vedras in Spanien, Graf von Vimeira in Portugal, Herzog von Ciudad-Rodrigo und Grand von Spanien erster Klasse, Herzog und Fürst von Waterloo, Herzog von Brumoy, auch rußischer, österreichischer, portugiesischer, spanischer, preußischer und niederländischer Feldmarschall, Inhaber eines rußischen Regiments, eines preußischen u. s. w. —

Die Teufelsanbeter.

Nach dem Oriental Herald (im September- und Octoberheft) will vor einiger Zeit ein Engländer im birmanischen Reich eine Sekte Teufelsanbeter entdeckt haben. Man weiß nicht, ist es dabei auf eine Mystification des Publikums abgesehen, oder hat der Entdecker sich so zu sagen einen Bären aufbinden lassen. Die Stellen wenigstens, welche derselbe aus ihren vermeintlichen Religionsbüchern anführt, lauten, abgesehen von ihrem stark pantheistischen Gepräge, nicht eben so ganz diabolisch. Denn trotz des Grundsatzes, daß das Böse, welches der Teufel an aller Welt thut, absolut aus ihm selbst hervorgehe, läßt er sich denn doch auch zur Versöhnung bestimmen und zwar durch seine Gemahlin. Die arme Frau muß nehmlich nicht bloß für ihren Mann, sondern für alle Wesen leiden. Um seiner Thorheit die Krone aufzusetzen, vermuthet Jener, es liege dieser Sekte ein verdorbenes Christenthum zum Grunde.

An Maria da Gloria.

O nimm ihn nicht! Säß' er auch fest auf dem geraubten Thron —
Denn ihm fehlt jeder Zug von einem Fürstensohn,
Indeß an Lastern er ganz jenen Cäsarn gleicht,
Die Roma einst verflucht — die er mehr als erreicht.—
Doch schon naht ihm die Nemesis mit ihrer scharfen Sichel,
D'rum nimm ihn nicht, — o nimm ihn nicht! — den schmachbedeckten Michel.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatte Nr. 46. vom 29. Nov. wurden ernannt: der Rechtspraktikant Fr. Frhr. v. Taufphöus zum Kammerjunker; der 2. Assessor des Landgerichts Immenstadt, Wilh. Buckingham, zum 1ten Assessor im Landgerichte Ursberg; der Kreis- u. Stadtgerichtsrath R. v. Schneeweiß zum 2. Rath beim Wechselgerichte in Memmingen; der Rechtspraktikant H. Schmidt in München zum Advokaten in Nabburg; der quiesc. Buchhalter der Regierung des Rezatkr., Chr. Neumayer, zum prov. Sekretär bei der Reg. des O.Mainkr.; und der Rechtspraktikant Fr. Killinger von Goldkronach ist als 2. rechtskund. Magistratsrath der Stadt Erlangen bestätigt worden. — In die Ruhe wurden gesetzt: der 1. Landgerichts-Assessor Bauer zu Ursberg und der Regierungssekretär des O.Mainkr., G. Giesberg. — Das Ehrenkreuz des k. Ludwigsorden erhielten: der pens. Hauptmann Gottf. Hartung und der Gensd'armerie-Oberlieutenant Fr. Zunner, dann die Ehrenmünze desselben Ordens der pens. k. Heumeister G. Karg zu Dillingen. — Gewerbs-Privilegien wurden ertheilt: dem Schreinermeister L. Glink in München für 8 Jahre auf das eigenthümliche Verfahren bei Reinigung und Austrocknung des Holzes; dem Privatlehrer in München, Raph. Lemberg, für 5 Jahr auf die Verbesserung der engl. Dampfdekatir-Maschine, und dem Kupferschmied G. Lotter zu Nürnberg für 8 Jahre auf das eigenthümliche Verfahren bei Bereitung verschiedener Erzeugnisse, als Messin., Kupfer, Argentin und Mosaikgold. —

Nach dem in diesem Regierungsblatte aufgeführten Ausweise besteht der k. Militär-Wittwen- und Waisen-Fond in . . . . . 2,879,526 fl. 21½ kr. — hl.
der Militär-Invalidenfond in 1,345,189 fl. 33½ kr. — hl.
der Militär milden Stiftungs-Fond in . . . . . 92,350 fl. 24 kr. 3 hl.
und die Summe dieser Vermögens-Bestände ist . . 4,317,066 fl. 19 kr. 3 hl.

In dem Jahre 18⅔ erhielten Pensionen: 1292 Offiziers- und Soldaten-Wittwen, dann 810 Offiziers- und Soldaten-Waisen, 203 Invaliden, 70 Veteranen wurden verpflegt, und 492 bedürftige Militärs und ihre Angehörigen ꝛc. unterstützt. — Im Jahre 18⅔ erhielten ihre Reglementmäßige Pensionen: 1273 Offiziers- und Soldaten-Wittwen und 835 Offiziers- und Soldaten-Waisen, 195 Invaliden wurden im Invalidenhause und 69 Veteranen in der Anstalt verpflegt. 599 bedürftige Militärs und ihre Angehörigen erhielten auch außer diesen noch angemessene Unterstützungen. —

Nachklang des Hrn. R. Kaula.

Von . . .

Zu früh ward Er der Welt,
Zu früh den Hilfslosen entrissen;
Sein Leben war der Menschheit,
Sein Wirken der Tugend gewidmet.
Unermüdet gab Er den Armen,
Schonende Milde würzte die Gabe.
Nun ruht Er in der Mutter Schooß,
Fortlebend doch in unseren Herzen.
Nicht Perlen, nicht Diamanten,
Nahm von hienieden er mit,
Glänzender als Prunkgeschmeide,
Werden Jenseits Thränen des Dankes
Seine Vergeltungskrone umstrahlen.
Umschwebe segnend, verklärter Geist!
Deine trauernde Kinder.
Möge Nachahmung Deiner Tugenden
Trost ihnen gewähren. (Eingesandt.)

Digitized by Google

Menschenfreundlichkeit.

Je seltener in unsern Tagen die Beweise wahrer Menschenfreundlichkeit sind, desto mehr wird es die Pflicht eines jeden rechtlichen Mannes, die einzelnen Fälle zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Wir wissen aus mehreren Blättern, daß am 22. Nov. l. J. in dem Hause des Spiritus-Fabrikanten Hrn. Schramm in der Müllerstraße eine Explosion großes Unheil veranlaßt hat. Frau Jakobi, die Bäckermeisterin gegenüber, nahm die gleichfalls verunglückte Tochter des Hrn. Schramm nicht bloß in ihre Wohnung auf, sondern trat ihr auch sogleich ihr eigenes Bett ab, das sie so eben erst selbst verlassen hatte, und machte 5 Tage und Nächte lang bei ihr, ohne sich selbst die nöthige Nachtruhe zu vergönnen, sohin mit sichtbarer Gefährdung ihrer eigenen Gesundheit, ohne den mindesten Eigennutz.

Eine so edle Handlung verdient allgemeine Bekanntmachung um so mehr, da sie so manchen andern Nachbarsleuten in irgend einer Gegend der Stadt oder Umgegend zum nachahmungswerthen Beispiele dienen könnte!

R . . .

Anzeigen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht, welcher mit Pferden gut umgehen — auch fahren kann, und eine Caution von 300 fl. zu leisten im Stande ist, wird in Dienst zu nehmen gesucht und könnte sogleich eintreten. Das Nähere ist zu erfahren im

Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Musik. Bei Joseph Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nr. 1013. ist so eben erschienen:

Adelaide,

Gedicht von Matthissan, Musik von Beethoven, Cantate für eine Singstimme mit Pianoforte. Pr. 36 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leihanstalt von Joss Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar gratis.

Die Unterzeichneten empfehlen sich bei ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, binnen wenigen Minuten die sogenannten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in Fleisch eingewachsenen Nägel auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Blutverlust, ohne Schmerzen, vermittels einer silbernen Nadel ausgehoben, und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezahlt. Armen wird unentgeldlich geholfen.

Man trifft uns Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, dann von 4 Uhr den ganzen Abend, bei Eberl (Filserbräu) in der Weinstraße über 1 Stiege. Auf Verlangen kommen wir auch in die Wohnung. Die Dauer unsers Aufenthalts in hiesiger Haupt- und Residenzstadt ist nur auf kurze Zeit bestimmt.

Jonas und seine Gattin.

Blutegel-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft seit den 1. Dezember gute Blutegel das Stück zu 4 kr.

Bornschlegel, Landarzt im Thale Petri Nr. 555. nächst dem Weinwirth Bögner.

(3 a) Eine bequem einzuhängende Schweizer-Gabel ist vor dem Sendlingerthor Nro. 3. zu ebener Erde rechts zu verkaufen.

(2 a) Zwei sehr schön meublirte Zimmer sind in der Sonnenstraße nächst dem Stachusgarten Nro. 135. im 1. Stock täglich zu beziehen.

Augsburger Kurs vom 29. Nov. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	99⅞	Rothschild. Loose.	157	156½
detto à 5 Proc.	105	104⅜	Partial à 4 Proc.	125	124⅜
Lotr-Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	96	95⅜
E M.	107	106⅝	Bank-Akt. II. Sem.	1097	1095
unversinal. 10 fl.	—	122			

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung wurde gezogen:

66 73 13 86 73

Die nächste Ziehung ist zu München den 9. Dez.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 29. November 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 11 kr.	Gerste	10 fl. 43 kr.
Korn	12 fl. 18 kr.	Haber	4 fl. 42 kr.

Gestorbene in München.

Den 25. Nov. Simon Nießl, b. Jungmetzger, 74 J. alt. Jak. Gedon, ehem. Webermeister, 60 J. alt.

Den 26. — Franz Seel, ehem. Postbriefträger.

Berichtigung.

In Betreff der am 25. v. M. an der hiesigen Universität statt gehabten Disputation muß bemerkt werden, daß bei Anführung des Hrn. Doktoranten das Prädikat von ausgelassen worden, so wie daß Hr. Gustav Adolph von Guetmann den Grad eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe erhalten hat.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	2	Bibiana J.	Im neuen Hause: Der Puls, Lustspiel in 2 A., von Babo. Dazu: Alcibiades vor seiner Abfahrt ꝛc., Divertissement.
Mittwoch	3	Franz Xaver	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 194, 195.
Donnerstag, Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 4, 5. Dez. 1828.

Volks-Chronik.

Im Jahre 1721 den 22. July ist vor dem Isarthor zu München der ewige Jude, oder der bis an das Ende der Welt laufende Schuster, angekommen, aber nicht in die Stadt gelassen worden; derowegen er sich in Haidhausen eine Zeitlang aufgehalten, und mit den zulaufenden Personen geredet und gesagt, daß die Familia von den Juden, so Christum den Backenstreich gegeben, allen die rechte Hand zweimal länger als die linke sey, von jenem Geschlechte aber, so Jesum angespien, solche speien sich allzeit selbst an ꝛc. — Er sagte weiters, daß er schon siebenmal die Welt ausgegangen sey. Auf dem Gasteigberg betrachtete und betete er vor dem (von Gabriel Luidl, Hofbildhauer in München, aus Bley gegossenen) Crucifix, und als er darüber gefragt wurde, gab er zur Antwort, daß dieses die rechte Abbildung unsers Herrn, die Länge und in Allem gleich. Er handelte auch mit Geschmuck und Perlen. —

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 2. Dez.

— Se. königl. Hoheit der Kronprinz erhielten am 28. v. M., als an Höchstihrem Geburtstage, den königl. Hausorden des heil. Hubert. Se. königl. Hoheit geruhten Mittags die Aufwartungen anzunehmen. —

— Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern und Höchstdesselben Gemahlin K. H. sind am Sonntage von Bamberg in München wieder eingetroffen, und haben, nach gemachtem Besuche am K. Hofe, sich Montags nach Tegernsee begeben. —

— Montags den 1. December Morgens vollendete der Handelsmann Hr. Simon Spitzweg, Deputirter, K. Wechselgerichts-Assessor und Gemeinde-Bevollmächtigter dahier, an der Wassersucht und Lungenverhärtung sein theures Leben im 52. Jahre. Er wurde als ein wackerer, brauchbarer Mann, als ein guter Bürger, gewandter Geschäftsmann und freimüthiger Redner in der Kammer der Abgeordneten allgemein geachtet und geliebt. Eine vortreffliche, einem solch edlen Manne würdige Gattin trauert mit drei Kindern am Sarge des Verblichenen, und der älteste Sohn, ein hoffnungsvoller Jüngling, wird in Alexandrien, erst spät, aber doch immer noch zu früh, diese Trauerkunde erfahren. —

— Es ist ein erhabener Anblick, die St. Peters-Pfarrkirche von den ehemaligen Buden-Umgebungen gereiniget, nun in würdevollerem Eindrucke beschauen zu können. Die Restauration der an der Aussenseite dieses alten Gotteshauses sich befindlichen Grabdenkmäler bewähret die Achtung des Stadtmagistrates für diese Monumente der Kunst und der verdienstvollen Geschlechter der vorzeitlichen Hauptstadt. Diese Unkosten sind wahrhaft rühmlich verwendet, und sind ein ehrenvoller Beitrag zu dem Bestreben, München immer mehr zu verherrlichen. — Dagegen lenkt man seinen Blick mit Wehmuth von dem ehrwürdigen stolzen Dome weg, wenn man den äußern Ring der Grabdenksteine in einer solch gänzlichen Verwahrlosung und Verkümmerung sieht, daß man weniger den Verfall dieser hohen Erinnerungen als die Gleichgültigkeit bedauern sollte, mit welcher eine hohe geistliche Korporation im Gefühle ihre Bildung weniger Schätzung und Würdigung für den Nachlaß erhabener, verdienstvoller und edler Geschlechter zeigt, als die bürgerliche Corporation mit ihrer Gesinnung und Unternehmung. — Die bischöflichen Kapitel am Rheine erließen vor Kurzem ein offenes Umlaufschreiben an alle Dekanate und Stifte, für die Erhaltung der historischen Monumente, Grabsteine, Gemälde ꝛc., so ferne sie in den Kirchen oder in dem Gebiete derselben sich befinden, besonders bedacht zu seyn, dann von Zeit zu Zeit Verzeichnisse derselben, und über deren Zustand und Bedeutung, zu verfassen. —

— Im Jahre 1785 ließ der hiesige Magistrat eine Medaille von Bükler in Augsburg verfertigen,

Digitized by Google

welche zur Belohnung von Unternehmungen für der Bürgerschaft Wohl oder für ausgezeichnete Bürger selbst bestimmt war, und gemäß allerh. Bewilligung von 1801 an einem weißen und blauen Bande getragen werden durfte. Diese in Gold und Silber ausgeprägten Medaillen zeigen auf der einen Seite das Münchner Stadtwappen mit der Umschrift: „Der Magistrat", auf der Reversseite im Hintergrunde den Prospekt der Stadt München, vorn eine Pyramide mit der Inschrift: „Dem guten Bürger." Im Jahre 1804 wurde auf allerh. landesherrl. Befehl eine eigene silberne und goldene Verdienstmedaille von Losch, zur Austheilung für diejenigen geprägt, welche sich während dem Kriege oder bei andern wichtigen Gelegenheiten auszeichnen. Dieselbe enthält auf einer Seite das Bildniß des Landesfürsten mit der Umschrift: „Maximilian Joseph, König von Bayern", auf der andern, umschlungen von einem Lorbeer- und Eichen-Kranze: „Dem Verdienste um Fürst und Vaterland." Bei Errichtung des k. Civilverdienstordens der bayer. Krone 1808 hat man die mit diesem Ehrenzeichen belohnten Individuen §. V. in die vierte Klasse desselben Ordens gesetzt. — Durch die langen Zwischenräume der Vertheilung solcher Auszeichnungen veranlaßt, dringt sich die Frage auf: „Gibt es denn jetzt keinen um das allgemeine Beste verdienten Bürger, — überhaupt gar keine Bürgertugend mehr, oder — kennt vielleicht die vorgesetzte Behörde keines von beiden?"

— Von den königl. protestantischen Consistorien zu Ansbach und Baireuth ist ein Ober-Consistorial-Erlaß vom 11. August d. J., „die Amtsführung und den Wandel der Geistlichen betreffend," an die sämmtlichen Geistlichen und Predigtamts-Kandidaten ihrer Bezirke in Umlauf gesetzt, und jedem Pfarrer ein Exemplar zur Aufbewahrung zugefertiget worden, welcher großes Aufsehen erregt hat.

So heißt es zu Anfang dieses Erlasses: „Es ist eine betrübende Erfahrung, daß es in neuerer Zeit auch in der evangelischen Kirche des Königreichs Bayern nicht selten angestellte Geistliche giebt, welche ihrer Pflicht, treu im Amte und unsträflich im Wandel sich zu beweisen, keineswegs genügen, ja, solche oft ganz und gar aus den Augen setzen, und daß Candidaten des Pfarramts ebenfalls häufig dem Unfleiße, dem Leichtsinne und der Ausschweifung sich hingeben; daher seit einigen Jahren mehrere Pfarrer ihres Amts entsetzt, oder suspendirt, oder in noch andauernde Untersuchung genommen, verschiedene Candidaten aber hinsichtlich ihrer Anstellung übergangen, oder auch gänzlich zurückgewiesen werden mußten. Die oberste Kirchenbehörde erwägt mit Schmerzen die schweren Nachtheile, welche der Religiösität und Sittlichkeit der Gemeinden und einzelnen Privatgenossen, so wie der Ehre und dem Ansehen der evangelischen Kirche daraus erwachsen müssen, wenn diejenigen, welche Lehrer und Vorbilder der ihnen anvertrauten Gemeinden seyn sollen, nicht durch Lehre und nicht durch Beispiel ihnen auf dem Wege zum Heile vorleuchten, vielmehr sie in Gefahr bringen, von diesem Wege abzuweichen."

Nachdem ihnen (den protestantischen Geistlichen) die Ehe gestattet ist, wird desto strengere Keuschheit ꝛc. von ihnen verlangt.

Unter den angeführten Verirrungen der Geistlichen wird auch „die Abweichung in der Lehre der Kirche" und „die Willkühr in der Liturgie" genannt.

In ihren Amtsvorträgen und bei dem öffentlichen Unterrichte müssen sie zum Anstoße der Gemeinde Nichts einmischen, was den Grundbegriffen ihrer Religionspartei widerspricht. —

— Die in dem Morgenblatte über Kunst und Alterthum in Bezug auf Bayern seit Kurzem unterbrochenen Schilderungen (s. Volksfr. Nr. 181 ꝛc.) haben wieder angefangen, über Glyptothek, Riesenbierkeller, Kunst und Staberlhütten, dann historische Betrachtungen sich fortzudehnen. Dem nordischen Schriftsteller muß es entweder ganz unbekannt seyn, daß der verdienstvolle Baron von Hormayr über die erhabensten Bestrebungen des Königs Ludwig um die Kunst-Anstalten, über die Unternehmungen *eines* Klenze, Cornelius, Stiegelmayr ꝛc., theils in den Wiener Literatur-Jahrbüchern, theils in andern Zeitschriften beinahe mit denselben Worten und Darstellungen unlängst dasselbe gerühmt hat, was in den Bildern im Morgenblatte jener Briefsteller wiederholt. Daß er sie nachgeschrieben, oder aus Reminiscenzen wiedergegeben habe, können wir der andern Sonderbarkeiten wegen doch nicht vermuthen. Auf jeden Fall ist man bei Beendigung dieses Briefkranzes auf die Unterschrift oder den Namens-Chiffer des Hrn. Verfassers begierig, der in so weit die Artigkeit hat, daß er, wenn er den Bayern manche Schattenstriche anwirft, gleich wieder einen Lichtschimmer daneben hinputzt, und damit eine Toilette hält, wie ein Galant, der je nach Verschiedenheit der Straßen und des Wetters seine Schönen zu unterhalten strebt. —

— Der königl. bayer. Hof- und Stabs-Arzt Wenzel ist in den letztern Blättern des Hesperus als ritterlicher Kämpfer gegen die chirurg. Klinik des Prof. Willhelm's am hiesigen allgemeinen Krankenhause aufgetreten! Vielleicht giebt dieses Ereigniß die erwünschte Veranlassung, daß endlich einmal (vielleicht mit Ende dieses Jahres) eine Compte rendû von diesem Krankenhause, welches bisher eine

Digitized by Google

terra incognita war, gegeben, und das Publikum einmal über die ökonomische und medizinische Behandlung, über die Mortalität und Salubrität dieses Heil-Instituts in Kenntniß gesetzt werde, wie solches in Landshut, in Berlin u. a. O. Sitte ist? — Es wäre doch schrecklich, wenn, wie Dr. W..l behauptet, die jährliche Sterblichkeit in diesem Hause wie 1 zu 4½ sich verhielte! Da wäre die Verheerung des gelben Fiebers auf Gibraltar ja noch gelind dagegen, wo von 100 beiläufig doch nur 15 sterben! — So etwas könnte, wenn es auch die nächste Behörde thut, die höchste Stelle doch nicht ignorieren!! —

— Das gegenwärtig in Frauendorf von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern herausgegebene erste Heft: Patriotische Ansichten über Armen-Kolonien, Preis 15 kr., dessen Ertrag dem Grundbaue eines Armen-Colonie-Hauses gewidmet wurde, enthält sehr viel Beherzigungswerthes über die Armuth, die Unzulänglichkeit der bisherigen Armen-Anstalten, nebst einem guten patriotischen Vorschlag, wie eigentlich gegen die immer mehr umsichgreifenden und dem Staate höchstgefährlichen Landplagen der Armuth, kräftig eingeschritten werden könnte. Der verehrliche, als Menschenfreund sowohl als auch als Patriot rühmlich bekannte Verfasser, Herr Landgerichts-Assessor Greger, hat, wie schon im Volksfreund Nr. 83 vom 12. Juli d. J. Erwähnung gemacht worden, nach dem Allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestät der Königin einen Plan zu einer Armen-Kolonie entworfen, welcher in dem bald erscheinenden zweiten Hefte mit mehrern bisher aufgestellten Ansichten näher entwickelt werden wird. Das weitere Fortschreiten, wozu der Himmel seinen Segen und den Reichen ein patriotisches Herz geben möge, wird, so wie die öffentliche Rechnung über dieses große Werk, durch den Volksfreund und die Bauernzeitung bekannt gemacht. —

— Das Ottobeuernsche Wochenblatt Nr. 47 sagt: Die Armen-Kolonien in Niederlanden haben guten Fortgang, und daß sie nicht anderwärts nachgeahmt werden, rührt wohl daher, weil man an nützlichen Unternehmungen stets arm zu seyn pflegt. —

— Wo mag wohl unsers berühmten, 1662 verstorbenen Geh. Raths-Kanzlers Joh. Adlzreiter Grabstein hingekommen seyn, als das Kloster der Carmeliten dahier, in welchem er einen Sohn hatte, 1803 aufgehoben wurde? Auch Freiherr v. Manteufl, 1782 gest., lag da begraben. —

— Ein Kellner, dem ein Gast mit einer ordentlichen Zeche unbeliebig abgereist war, sah sich genöthigt, um so mehr Klage zu stellen, als des Schuldners Effekten noch da waren, auf die er wenigstens Beschlag legen lassen zu können glaubte. Es wurde auch ein ¾ Stunde langes und ½ Stunde breites Protokoll diktirt, welches aber mit dem Bescheide schloß: „Da der Beklagte ein Inländer sey, so habe das Petitum nicht statt." Hiefür hatte Kläger 37 kr. 2 pf. zu bezahlen, die er nebst der Hauptsache, weil ihm Alles auf Rechnung gegeben ist, zu büßen die Ehre genießt. —

— Am 15. v. M. erstach zu Konzenberg, Landgerichts Burgau, ein Bauer den andern mit einer Mistgabel. Der Mörder wurde eingezogen. —

Würzburg, 25. November. Nach Allerhöchstem Befehle Sr. Maj. des Königs von Bayern müssen die Augustiner, welche bisher zu Münnerstadt das Gymnasium halten, ein Hospitium zu Würzburg errichten, um den Gottesdienst in der Dominikanerkirche hieselbst zu besorgen, und Jünglinge aufzunehmen, welche an der Universität die philosophisch-theologischen Vorlesungen absolviren sollen. Jene derselben, welche nach einer philologischen Prüfung einst tauglich befunden werden, sollen als Professoren bei dem Gymnasium zu Münnerstadt verwendet werden. Zur Leitung des Ganzen ist der bisherige Professor, Constantin Schell, zu Münnerstadt beordert, sich unverzüglich hierher zu begeben.

— Zusmarshausen, 25. November. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. zeigten sich in dem dießgerichtlichen Orte Reiterbuch bei einem Bauer im Schaafstalle zwei Diebe. Die Frau des Hauses, welche dieselben auf dem Hofe bemerkt hatte, macht Lärm, worauf der Bauer mit seinen zwei Söhnen nach dem Stalle eilt, um den Dieben, die bereits davon liefen, ihre Beute abzujagen. Ungefähr 50 bis 60 Schritte vom Hofe holt der älteste Sohn, welcher Soldat beim 4. Chevauxlegers-Regiment und auf Urlaub zu Hause war, einen der Diebe ein, als sich dieser umkehrt und augenblicklich auf den Verfolger ein Gewehr abdrückt, welches mit 29 großen Schroten geladen war; der Schuß ging in die rechte Seite, und der Unglückliche mußte nach drei Stunden den Geist aufgeben. Es fielen nachher noch mehrere Schüsse, und es schien, die Diebe suchten sich durch Pfeiffen Succurs zu verschaffen. Man hat bisher noch keine Spur zur Entdeckung dieser Freveltat. —

Ueber den Patriotismus.

Wir Bayern haben von jeher den Ruhm behauptet, daß wir unser Vaterland und unsern Fürsten lieben. Patriotismus, dieses höhere begeisternde Feuer, wird uns von Kindheit an durch die Erzäh-

Digitized by Google

langen von den Thaten unserer kriegerischen Ahnen in die Seele gegossen, und wächst in der Folge durch eigene Erfahrung von der Güte unsers vaterländischen Bodens, von der Treuherzigkeit unserer Mitbürger, und von den edlen hohen Tugenden unserer Fürsten, unter denen es nie einen Tyrannen gegeben hat. Ein Aufgebot! und alle Bayern sind bereit, für Fürst und Vaterland zu sterben! — Aber nicht immer ruft die Trompete in's blutige Schlachtfeld. Nicht immer giebt's die lebhaften Scenen, wo Feinde mit Feinden sich herum tummeln können. Auch im Friede, der zehnmal wünschenswerther ist, als der Krieg mit allen seinen Lorbeern, kann und soll man Patriotismus zeigen.

Patriotismus ist Breiferung für das allgemeine Beste, thätiges Bestreben zur Beförderung guter Anstalten. Er ist nicht eitle politische Tugend, sein Zweck ist höher, er will in seinem Kreise die Menschheit dem Grade der Vollkommenheit nähern, welcher auf dieser Erde möglich ist. Er will nach seinen Kräften zum Menschenglücke beitragen.

Der Patriot bemäntelt die Gebrechen seines Landes nicht, er gesteht sie mit edler Freimüthigkeit. Er weiß, daß heimlich gehaltene Wunden nie geheilt werden.

Hartnäckige Anhänglichkeit an alte Sitten und Gebräuche ist kein Kennzeichen von Patriotismus, wenn man keinen vernünftigen Grund angeben kann, warum man das Alte dem Neuen vorziehe. Der menschliche Geist muß vorwärts rücken, dazu verlieh uns Gott die Vernunft. Das Bessere erkennen und ihm doch das Schlechtere vorziehen, weil dieses älter ist, verräth schädlichen Eigensinn.

Den schönen Namen Patriot verdient auch derjenige nicht, welcher blos seiner schönen Güter oder seines bequemen Postens wegen sein Vaterland schätzt. Nur uneigennützige, zum Besten unserer Mitbürger abzielende Handlungen sind Beweise von Patriotismus. Der Kapitalist, der mit seinen Geldern wuchert und nur sich zu bereichern sucht, ist ein Egoist und kein Patriot, aber auch der Minderbemittelte kann sich diese schöne Bürgertugend aneignen, wenn er zum Besten des Fürsten und des Staates in seinem engen Kreise das Seinige beizutragen willig und ohne Nebenzwecke entschlossen ist.

Seine Majestät der König, unser Allergnädigster Landesvater und Herr, haben, bekannt mit den Bedürfnissen des Volkes, mit einer allergnädigsten Spende von 80,000 Gulden den Grund zu einem Kreisfonde gelegt, aus welchem die bedürftigen Landes-Unterthanen Unterstützung ertheilt werden soll. Es sind bereits mehrere Magistrate und Gemeinden diesem schönen Beispiele gefolgt, und haben nach ihren Kräften zur Erweiterung des Kreisfonds Zuschüsse gegeben; allein es sind der Dürftigen zu viele, als daß man mit dem Gegebenen zureichen könnte; es fehlt noch immer an der lebendigen Theilnahme, der Privaten und der Kapitalisten, welche doch lieber ein Paar Prozent Gewinn verschmerzen und dem Vaterlande und der leidenden Menschheit ein rühmliches Opfer bringen sollten!

Der König kann nicht Alles allein thun, es ist genug, wenn von dem Landesvater aus die Gründung eines wohlthätigen Instituts geht und der Aufruf an seine Bürger, um das gute zu unterstützen. Also! Gemeinsames Zusammenwirken ist hier nöthig und guter Wille und Vertrauen! — Gute Mitbürger! fasset daher Vertrauen zu Euern Regierungen; zeiget ihnen und Eurem König, daß der Patriotismus, diese schöne Bürgertugend, noch nicht, wie man vermuthet, in Eurer Brust entschlafen ist! Nehmt Antheil an dem allgemeinen Interesse des Landes und den Leiden Eurer Mitbrüder, und nichts wird Euch unmöglich seyn! Es ist zwar der Arbeit viel noch übrig; aber guter Wille und vereinte Kraft überwindet jede Schwierigkeit und führt siegreich dem schönen Ziele zu. —

Nachrichten vom Auslande.

— So wie man vernimmt, wird der barbarische Vater zu Linz, welcher seine Tochter Cäcilie M. so schändlich im Gefängnisse schmachten ließ, auch wegen dem Verschwinden seines Sohnes zur Verantwortung gezogen. —

— Nach einer, von der preuß. Staatszeitung gegebenen tabellarischen Uebersicht beträgt die Anzahl der Studierenden auf den 5 preuß. Universitäten 5954. Es haben sich in 7 Jahren dieselben um 2572 vermehrt. —

— Die K. Sächsische Regierung hat wegen des starken Viehsterbens die Einführung desselben aus Böhmen und Schlesien, so wie die Durchfuhr der böhmischen Wolle verboten. —

— Der große Diament, welcher vor Kurzem in dem Diamanten-Distrikt von Tecujo, 80 Meilen nördlich von Rio de Janeiro, gefunden worden, wird seinem Werthe nach auf eine halbe Million Piaster geschätzt. Er ist bereits in England angekommen, und soll zur Abtragung der Dividende der brasilianischen Anleihe dienen. Ungemein viel Gold liefert die Mine Concocoka in diesem an edlen Steinen und Metallen so reichen Brasilien. —

Digitized by Google

— Die „Neckarzeitung" enthält Folgendes: „Bei dem fürstlich Thurn und Taxisschen Amtmann, Hrn. Mörike in Scheer, sah ich vor Kurzem eine Verwirklichung der Idee des schon so vielfach bestrittenen Perpetuum mobile. Die Form desselben ist den bei den Branntweinbrennereien gebräuchlichen Maschinen vergleichbar, und stellt sich recht zierlich unter einem Glasgestelle dar. Ein Perpendickel, an dessen Ende ein goldenes Knöpfchen angebracht ist, stößt sanft an zwei, links und rechts angebrachte, silberne Glöckchen, und wird auf diese Weise in beständiger Bewegung erhalten. Der Besitzer versicherte mir, er habe seit fünf Jahren auch nicht eine Hand daran gelegt, sondern der Perpendickel setze seit jener Zeit seine Schwingungen unaufhörlich und gleichmäßig fort." —

— Zu Lery in Frankreich gebar vor Kurzem eine Mutter, welche bereits sechs Kinder gezeugt hatte, drei gesunde Knaben, und zwar den ersten am Dienstag, und die beiden andern am Donnerstag. —

— Die Pariser Akademie der schönen Künste hatte zu Anfang dieses Jahres eine Commission niedergesetzt, welche sich mit der nähern Untersuchung des von einem Herrn Suder erfundenen Systems einer musikalischen Sprache beschäftigen sollte. —

— Die „Gazette de France" vom 27. November sagt: „Nachrichten aus Lissabon zu Folge warf Don Miguels Wagen um; dem Prinzen wurde dabei der Schenkel zerschmettert, und beide Schwestern, die Prinzessinnen, stark beschädigt." —

— Der Zufall hat den Gutsbesitzern ein wirksames Mittel an die Hand gegeben, ihre Früchte vor Raupen zu bewahren. In dem Garten eines Engländers hatte der Wind einen Tuchlappen gegen eine Stachelbeerbecke geworfen; der Besitzer, welcher ihn über und über mit Raupen bedeckt fand, brachte nun mehrere dergleichen Lappen an seinen Hecken an, welche alle Morgen mit Raupen überdeckt waren, und reinigte dadurch seine Hecken vollständig. —

Frankfurt, 27. November. Aus Sindlingen, Nassauischen Amts Höchst (zwei starke Stunden von hier), schreibt man unterm 26. d. Folgendes: „Gestern Abends um halb 9 Uhr verspürte man dahier einen heftigen Erdstoß, in der Richtung von Osten nach Westen, der ungefähr eine halbe Minute dauerte und so stark war, daß mehrere Wohnungen von demselben erschüttert wurden." —

Die Armuth in Frankreich.

Auf eine Bevölkerung von 32,000,000 kommen 5,000,000 Arme; Arme in der ganzen Ausdehnung dieses Worts, d. h. Bettler, oder die nahe daran sind, dieses traurige Gewerb zu ergreifen. Zum Wenigsten hundert dreißig tausend Menschen brandschatzen das Reich durch Betrug, Diebstahl oder Raub; fünfzehn- bis zwanzigtausend davon fallen in die Hände der Gerechtigkeit und werden bestraft. Die Sicherheit der Straßen, der Städte, die Unterhaltung der Galeeren und der Gefängnisse kostet den Staat jährlich vier Millionen; die Summe der durch Diebstahl, Veruntreuung und auf analoge Weise erlittenen Verluste mag sich auf zwei Millionen des Jahrs belaufen. Es giebt ferner mehr als hundert und fünfzigtausend Individuen, welche die Civil- und Militärgefängnisse, die Zuchthäuser, die Spitäler bevölkern; mehr als sechzigtausend Heimatlose, Kinder von Bettlern oder ausgesetzte Bastarde armer Eltern, die Nichts besitzen, als was sie jeden Tag verdienen, und die keinen andern Zufluchtsort haben, als schlechte Kneipen, Wälder und Schleichhändler-Höhlen; endlich mehr als drei Millionen, deren Unterhalt nicht für einen Monat gesichert ist. Um dieses entsetzliche Gemälde zu vollenden füge man noch hinzu eilftausend vierhundert vier und sechzig Freigelassene von den Galeeren und siebentausend achthundert sechs und neunzig aus den Reclusionshäusern.

Vom Jahr 1808 bestanden in Frankreich sogenannte Dépôts de mendicité, die im J. 1819 aufgehoben wurden. Nun hat man berechnet, daß in dem Departement der Rhone-Mündungen während der zehn ersten Jahre des Bestehens jener Depots vierhundert und zwei Klagen weniger als in den sechs vorhergehenden Jahren zur Untersuchung kamen; daraus würde folgen, daß wenn jedes Depot, statt vierhundert nur zweihundert Verbrechen in einem Zeitraum von sechs Jahren verhinderte, die fünf und sechzig Depots, welche Frankreich damals besaß, 13,200 Individuen vor dem Kerker, der Brandmarkung, den Ketten und dem Galgen bewahrt hätten!

Die erste Rührung.

Ein harter Mann, der manchen Armen
Die Thür' gewiesen ohn' Erbarmen,
Der ohne Rührung fremde Noth
Belachte, niemals Hilfe bot, —
Ward plötzlich einst vom Schlag getroffen,
Und so erfüllt der Erben Hoffen! —
Sie setzten einen Leichenstein,
Und gruben diese Worte ein:
„Zum Erstenmal in seinem Leben
War er gerührt und — hat gegeben."

München. Ihre Majestät die Königin Wittwe kommen bis auf den 13. d. M. auf einige Tage hieher und begeben sich nach Biederstein, woselbst schon alle Anordnungen zu Allerhöchstdero Empfang getroffen werden. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preussen werden im Verlaufe dieser Tage zu Tegernsee erwartet. —

— Das am verflossenen Montage im Odeon gegebene erste abonnirte Conzert war sehr glänzend und zahlreich besucht, und wurde auch durch die erfreuliche Gegenwart des Allerhöchsten Hofes verherrlicht. —

Digitized by Google

Anzeigen.

(2a) Bekanntmachung.

Montag den 15. dieses und die folgenden Tage von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 5 Uhr werden in der Karlsstraße Nr. 202. Lit. B. in der Wohnung Sr. Excell. des verlebten k. Generallieutenants und Capitaine en Chef der k. Leibgarde der Hatschiere, Graf v. Marsigli, mehrere Meubels, bestehend in Kommod- und Schreibkästen, Tischen, Sessein und Kanapee von Kirschbaum- und Nußbaumholz, einige schöne Kupferstiche unter Glas in goldenen Rahmen, mehrere Betten, dann Bett- und Tischwasch, Porzellain und Kupfergeschier, ferner vieles Silbergeräthe, goldene Dosen, mehrere Tabakpfeifen von Meerschaum, mit Silber beschlagen und andere Pretiosen, und endlich ein fast ganz neuer modernee Stadtwagen, eine fast ganz neue und eine ältere Chaise nebst einen Schlitten und mehrere Pferdgeschiree öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung Zug für Zug versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

München, am 1. Dez. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Du Van, Beigade-Aktuar.

In der Lindauer'schen Buchhandlung in München, so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Theoretisch-praktische Schule der landwirtschaftlichen, bürgerlichen und schönen Baukunst.

Enthaltend: Eine Anweisung zur Arithmetik, Geometrie, Stereometrie und Mechanik; zur reinen Architektur; zur Bauzeichnungslehre; zur Stein- und Holzkonstruktion, mit Inbegriff der Feuerungs-Anlagen, so wie auch massive und hölzernen Treppen; zur landwirthschaftlichen, bürgerlichen und schönen Baukunst; zur Anfertigung der Bauanschläge, Konteakte, Rechnungen u. Quittungen ꝛc. zur Rechtschreibung der deutschen Sprache als Leitfaden bei der Anfertigung der Bauanschläge, Konteakte ꝛc. Nebst einem Anhange vom Brücken- und Brunnenbau. Ein Hilfsbuch für Maurer- und Zimmermeister, vorzüglich aber für Maurer- und Zimmergesellen, welche sich zum Meister-Examen vorbereiten wollen, desgleichen für Bau-Eleven; so wie auch zum Gebrauch für Kunst- und Bauhandwerksschulen; von M. Woelfer. Mit 54 Tafeln Zeichnungen in quer. Median-Folio. Gotha, bei Carl Glaser. Preis 9 fl.

Dieses Werk enthält in gedrängter aber deutlicher Kürze alle diejenigen Zweige der Baukunst nebst ihren Hilfswissenschaften, welche zum Maurer- und Zimmermeister Examen erforderlich sind, indem dasselbe ganz nach der höchst zweckmäßigen „Instruktion, wonach in sämmtlichen Provinzen des k. preuß. Staats die Prüfung der Maurer- und Zimmergesellen, welche Meister zu werden verlangen, geschehen soll", bearbeitet ist, und deshalb auch die Anschaffung anderer, viel kostspieliger Werke über Baukunst entbehrlich macht.

Besonders nützlich wird dieses Buch einem jeden Besitzer durch die große Zahl der beigefügten Zeichnungen seyn; sie enthalten außer den Hilfswissenschaften, die Architektur, die Holz- und Stein-Konstruktion mit Inbegriff der Treppen und der Feuerungs-Anlagen, und 37 ausgeführte landwirthschaftliche, bürgerliche und öffentliche Gebäude, welche den meisten Werken der Art mangeln, worunter sich 7 bis 8 Gebäude befinden, die in jeder Hinsicht als Muster zu Meisterstücken für Maurer- und Zimmergesellen angenommen werden können.

Die Anton Weber'sche Buch- und Musikhandlung am Rindermarkt nimmt auf

Friedrich Schneider's sämmtliche Werke für das Pianoforte, und dessen Oratorium: „Das verlorne Paradies"

Bestellung an. — Der Preis ist im Verhältniß zu dem Werke sehr billig.

In der Nähe der hiesigen Stadt ist ein 1½ Tagw. haltender Gemüße- und Obstgarten im besten Stande, mit Frühbeeten versehen, und schon fürs nächste Frühjahr mit verschiedenen Pflanzen bebaut, unter billigen Bedingnissen sogleich zu verpachten.

Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Das Abendmahl, von Leonardo da Vinci.

Das Fortbestehen dieses berühmten Kunstwerkes, welches einst als Fresco-Gemälde unter Italiens ersten und herrlichsten Kunstschätzen glänzte, durch so manche Unfälle aber, die es erlitt, der allgemeinen Bewunderung beinahe ganz wieder entrissen wurde, haben wir fast nur allein noch der hohen Begeisterung zu danken, in welcher es unser großer Raphael Morghen bewerkstelligte, durch seinen bekannten ihn verewigenden Kupferstich, uns und der Nachwelt jene höherhabene Darstellung auf eine Weise zu bewahren, durch welche der Beschauende mit den einstigen großen Schönheiten der Original-Schöpfung vollkommen vertraut, und zur höchsten Bewunderung geweckt wird.

Schon mehrere Künstler, unter denen sich besonders Hr. Prof. Bitthäuser in Würzburg rühmlichst auszeichnete, unternahmen es, von diesem im Preis so hoch gestiegenen Original-Kupferstiche, Copien zu liefern, jedoch blieb es der Lithographie durch die sich hiemit verbindende Zulässigkeit eines bedeutend geringeren Preisaufwandes vorbehalten, Nachbildungen kostbarer Original-Kunstwerke, zu einer weit unbeschränkteren Gemeinnützigkeit bringen zu können.

Die stete Absicht verfolgend, durch eine allgemeine Verbreitung großartiger und würdevoller Darstellungen besonders religiöser Gegenstände, zur Begründung eines richtigern und reineren Kunstsinnes, vorzüglich bei der Jugend, nach Kräften beizutragen, haben es die Unterzeichneten, in Benützung jener Vortheile, welche uns die Lithographie hiezu darbietet, gewagt, benannten Gegenstand in ganz gleicher Größe mit dem Original-Kupferstiche, von dem, durch seine ausgezeichnete Kunstfertigkeit bekannt gewordenen Lithographen Hrn. J. G. Schreiner in Ausführung bringen zu lassen. Kenner, welche sich von der treuen Auffassung aller einzelnen Charaktere, so,

Digitized by Google

wie von der höchst sorgsamen Vollendung und fleißigen Ausführung aller Details in den vielen Figuren und reichen Nebenwerken, gleichwie von der täuschenden Uebereinstimmung der effektvollen Gesammtwirkung mit jener des Originals überzeugen, werden zur Anerkennung gelangen, daß der Preis für dieses schöne Blatt, welches zugleich unter den bisher erschienenen Produkten der Lithographie eines der größten ist, äußerst geering angesetzt wurde. Der Subscriptionspreis nämlich, welcher jedoch nur bis zum neuen Jahr statt findet, ist 2 Kronthaler, der Ladenpreis sodann aber 3 Kronthaler.

Hermann et Barth in München.

Preise und Bedingungen der Musikalien-Leih-Anstalt von Joseph Aibl in München, in der Rosengasse Nr. 613.

Man abonnirt mittelst Vorausbezahlung von 5 fl. 30 kr. für ein ganzes, oder mit 2 fl. 45 kr. für ein halbes Jahr.

Hiefür erhält jeder Abonnent:

1. Im ganzen Abonnement für 60 fl., im halben für 30 fl. Musikalien geliehen, wovon jeder Zeit auf einmal für 5 fl.
2. Nach Verlauf des ersten ganzen oder halben Abonnements erhält jeder bleibende Abonnent im zweiten, so wie den folgenden Abonnements, im Ganzen für 80 fl., im halben für 40 fl. Musikalien geliehen.
3. Den neuesten Katalog und die von Zeit zu Zeit herauskommenden Nachträge unentgeldlich.
4. Ein Frei-Exemplar von allen jenen Werken, welche in meinem eigenen Verlage herauskommen und jedesmal in den öffentlichen Blättern angekündigt werden, nach freier Auswahl des Abonnenten, und zwar so lange, bis derselbe den bezahlten Betrag des Abonnements in Musikalien zurückerstattet erhalten hat, welche des Abonnenten Eigenthum bleiben.
5. Auswärtige Abonnenten, welche ein ganzes Abonnement halten wollen, ist der besondere Vortheil zugestanden, daß sie jeder Zeit auf einmal für 15 fl. Musikalien zugesandt erhalten, damit sie im ganzen Abonnement nicht öfter als 4mal zu wechseln brauchen.

Bemerkungen.

a. Bei Musikalien, welche ein Abonnent kauft, wird gegen Baarbezahlung ⅓ vom Ladenpreise nachgelassen.
b. Diejenigen Abonnenten, welche nicht selbst in die Leihanstalt kommen, um daselbst Musikalien auszuwählen, sind ersucht, diese Auswahl aus meinem Kataloge zu machen und die Beschreibung der gewünschten Werke einzusenden, in Ermanglung dessen werde ich annehmen, daß der Abonnent die Auswahl mir überläßt, und sein Zutrauen bestens zu rechtfertigen suchen.
c. Auswärtige Abonnenten sind verbunden, Alles portofrei einzusenden, so wie überhaupt alle Briefe, Gelder ꝛc. franco eingesandt werden müssen.
d. Man kann zu jeder Zeit ins Abonnement treten.

Joseph Aibl, Musikalien-Verleger.

Zur Berichtigung der im Landboten Nr. 142. mitgetheilten Erzählung des unglücklichen Ereignisses im Baumhändler Schramm'schen Hause findet man sich veranlaßt, den Hergang der Sache kurz anzugeben:

Schramm ist zugleich Liqueurfabrikant, und sein Sohn betreibt dieses Geschäft vorzugsweise. An dem angegebenen Morgen sollte eine Quantität Weingeist gebrannt werden, der Kessel war bereits gefüllt, der Hut aufgekittet, und das Feuer untergemacht, und die übrige Vorrichtung getroffen, die Mündung des Hutes mit einem Pfropfe verschlossen. Diesen Pfropf beim Ansetzen der Röhre abzunehmen wurde übersehen, und erst als die Masse schon erhitzt war, und in die Vorlage nichts laufen wollte, wurde der junge Schramm seine Fahrlässigkeit gewahr; er hob nun die Röhre ab, der Pfropf war aber schon in den obern Theil derselben getrieben, und bei dem nahe gebrachten Lichte entzündete sich der Weingeist mit einer Explosion. Keineswegs aber zersprang der Kessel, noch war die Explosion der Art, daß es einen der beiden Gehilfen zum Fenster hinausschleuderte; wohl aber sprang dieser selbst hinaus, und machte Lärmen. Das Feuer wurde übrigens augenblicklich gelöscht, aber die auf Jammern des bedeutend beschädigten jungen Schramms herbeigeeilte Familie Schramm (Vater, Mutter und Schwester) ergriff beim Oeffnen der Thüre die Flamme, und verbrannte sie dergestalt, daß sie alle drei sehr krank darniederlagen. Die beiden Gehilfen kamen unverletzt durch, ohngeachtet der Eine die ganze Zeit über auf dem Gemäuer des Brennkessels stund. Dieß ist der wahre Hergang der Sache.

Dankbar wird der — mir übrigens unbekannte — Verfasser des Aufsatzes in Nro. 154. des Volksfr. die großmüthige Schonung anerkennen, womit der Hr. Rabbiner Skutsch die getreue Beschreibung seiner Predigt vom 13. Sept. d. J. mit der gemäßigten Benennung „einer auf Lügen und boshaften Kränkungen gemachten Kritik" schlüpfen läßt, weil er (seiner Aeußerung gemäß) nicht im Stande ist, sich populärer Ausdrücke zu bedienen. Dieser Schonung wurde vielleicht der Verfasser jenes Aufsatzes deswegen gewürdigt, weil er dem Hrn. Rabbiner Gelegenheit verschaffte, seinen erhabenen Witz und seine vier lateinische Worte öffentlich auszukramen. Man müßte aber den Hrn. Skutsch als ein großes Genie bewundern, wenn es ihm gelingen sollte, mit bloßem Läugnen jene Unthaten hinweg zu wischen, welche er in Gegenwart von mehr als 150 lebendigen Zeugen vor so kurzer Zeit beging, und wenn er so geschickt wäre, die hiesige israelitische Gemeinde, welche sich seit undenklichen Zeiten durch Friede und Eintracht rühmlichst auszeichnete, wie auch den so pfiffig bezeichneten Bürger als verblendete und verirrte Ruhestörer brandmarken zu können. Als muthwillig angegriffener Theil finde ich mich verpflichtet, für Recht und Wahrheit hiemit zu erklären, daß die Ruhe durchaus von Niemand gestört wurde als nur von Hrn. Rabbiner, und daß alle Fehler, welche der Hr. Rabbiner Andern aufbürden will, nur von ihm begangen worden seyen. Ich erkläre also seine Angaben so lang als Verläumdung und Lügen, bis er die Wahrheit derselben rechtsgültig beweiset.

Trotz der schlüßlichen Erklärung des Hrn. Skutsch hoffe ich dennoch eine öffentliche Antwort zu bekommen,

Digitized by Google

es wird auf einen Wortbruch nicht ankommen. Aber seinem Entschluße, sich nicht öfter auf die glatte Eisdecke der Oeffentlichkeit hinaus zu wagen, kann ich meinen Beifall nicht versagen; er hat hier weislich ein bekanntes Sprichwort sich zur Regel gemacht.

Der in der „Erwiederung" vom 6. Okt. d. J. angegriffene Bürger.

---

(5) Partial-Obligationen zu 50 fl.

von dem Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinnsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1829 statt findenden dritten Verloosung Treffer von 60,000, 20,000, 10,000, 5000 und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu haben; auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung, zu 5 fl., unter dem Verkaufs-Preise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke.

(3 a) Wachskerzen von bester Qualität und in allen Sorten, jedoch nur in größern Quantitäten, sind in der Großhandlung bei Wolf. R. Kaula, Promenadeplatz Nro. 1418. (nächst der goldnen Ente), zu billigen Preisen zu haben.

(4 d) Vielerlei Gattungen schön blühender Gesträuche zu englischen Gartenanlagen werden wegen Anlegung einer neuen Straße durch den Garten Nro. 56. an der Sonnenstraße, dem Josephspitalthor gegenüber, sehr wohlfeil verkauft; auch wird in selbem Wiesenerde, das gewöhnliche 2spännige Fuder zu 12 kr., bei einer größern Quantität aber, dasselbe noch billiger gegeben.

Samstag den 6. Dez. Abends spielt das Kleeblatt beim Unterpollingerbräu in der Sendlingerstraße.

(3 b) Eine bequem einzuhängende Schweizer-Gabel ist vor dem Sendlingerthor Nro. 3. zu ebener Erde rechts zu verkaufen.

(2 b) Zwei sehr schön meublirte Zimmer sind in der Sonnenstraße nächst dem Stachusgarten Nro. 135. im 1. Stock täglich zu beziehen.

Sonntag den 30. Nov. Abends 7 Uhr verlief sich in der Kaufingerstraße ein Rattenfänger männlichen Geschlechts, mit schwarzen Rücken und gelben Füssen, dann ledernem Halsbande und Polizeizeichen versehen. Dem er zugelaufen, wird ersucht, ihn in der Kaufingerstraße Nr. 1014. über 4 Stiegen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Da ich gesonnen bin, meinen Laden aufzugeben, so zeige ich dieses hiemit an, daß bei mir Stiefel und Schuhe zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Kustermann, Schuhmacher unterm ehemal. Ruffinithurm neben dem schönen Münchner.

Freitag den 5. Dez. spielt der städtische Musikverein beim Kaffetier Puschkin auf dem Rindermarkt.

Bitte an gute Menschen.

Für ein hilfloses Kind (ein schöner Knabe von zwei Jahren), welches die dienende Mutter nicht ernähren kann, werden Pflegältern gesucht. Es sind schon seit Kurzem viele arme Waisenkinder auf diesem Wege recht glücklich untergebracht worden, und wir hoffen, daß sich auch für diesen Knaben ein Paar gute kinderlose Ehegatten erbarmen werden. Das Nähere bei der Redaktion des bayer. Volksfreunds.

Der philantropische Verein.

Für den durch Strassenraub verunglückten Handwerksburschen M. sind eingegangen und übergeben worden 36 kr., und für die Lokal-Hilfskassa von dem neuen Mitgliede, Priester M. W. 2 fl. 42 kr.

Augsburger Kurs vom 1. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	99⅞	Rothschild. Loose.	157	156⅛
detto à 5 Proc.	105	104⅜	Partial à 4 Proc.	125	124⅛
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107	106⅛	Metalliq. à 5 Pr.	96	95⅜
unverzinsl. 10 fl.	—	122	Bank-Akt. II. Sem.	1097	1095

Gestorbene in München.

Den 25. Nov. Ludwig Dallbetz, Zolleinnehmers-Sohn, 17 J. alt, am hektischen Fieber und Beinfrasi.

Den 27. — Ulrich Wolfg. Kotz, b. Glockengießer, 58 J. alt, an der Luftröhrenschwindsucht.

Den 28. — Theresia Kiendl, Schneiderswittwe von Nymphenburg, 66 J. alt, an der Abzehrung.

Den 29. — Maria Bernpantner, Rentamtsschreibersfrau, 31 J. alt, am Nervenfieber.

Auswärts ist gestorben.

Zu Ansbach, Hr. J. G. Trötscher, quiesc. Kammer-Registrator.

Zu Augsburg, Hr. Ferd. v. Precht v. Hohenwarth, rechtskundiger Magistratsrath.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	4	Barbara J.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.
Freitag	5	Sabbas Abt.	Im neuen Hause: Athalia, große Oper in 3 A., nach Racine bearbeitet von Wohlbrück, Musik von Frhn. v. Poißl.

Nachdem heute ein ganzer Bogen mit 2 Nummern erschienen, wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 196. Sonnabend

München, den 6. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Noch im 16. Jahrhunderte, wo die Domherren in Augsburg ein ziemlich freies Leben führten, wurde unter andern Beschwerden der Stadt auch die angebracht, daß dieselben während ihrer Residenzzeit sogar ihre Jagdvögel, auf welche, wie bekannt, die alten und mittlern Deutschen einen ausgezeichneten Werth legten, mit in die Kirche zu nehmen pflegten, welches ihnen künftig verboten werden möchte. —

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 6. Dez.

— Am verflossenen Dienstage wurden in einem feierlichen Zuge mit Musik und unter Begleitung der Artillerie die 36 metallenen Kanonen nach der königl. Erzgießerei bei Wiesenfeld gebracht, aus welchen das Monument gegossen werden soll, welches auf Befehl Sr. Maj. des Königs dem Bayerischen Heere errichtet, und auf dem Ludwigsplatze, dem Bazar gegenüber, aufgestellt werden wird. —

— Den 3. Dez. Vormittags um 11 Uhr hielt Hr. Obermedizinalrath und Prof. Dr. Ringseis in der Aula der hiesigen Hochschule mit allem Feuer der Beredsamkeit eine sehr gehaltvolle Rede „Ueber den Ehrenpunkt unter Studierenden" in Gegenwart mehrerer Honoratioren der hiesigen Hauptstadt, der Universitäts-Professoren und einer so großen Anzahl von Studierenden, daß sie der Saal nicht fassen konnte. Wir hoffen, unsern Lesern diese zeitgemäßen Worte demnächst mittheilen zu können, um den wohlthätigen Eindruck, den sie auf die anwesenden jungen Zuhörer machten, noch weiter zu verbreiten. —

— Wenn der Offizier zur Parade oder in Dienst geht, muß er vom Fuß bis zum Kopf vorschriftmäßig gekleidet seyn; an dem Haarschnitte darf eben so wenig als am Stiefelabsatze Ausstellung zu finden seyn, wenn er sich nicht einer Ahndung aussetzen will. Warum ist es hie und da jungen Geistlichen erlaubt, ohne die vorgeschriebene Tonsur, ohne kanonische Kleidung in und außer ihren Berufsgeschäften ungeahndet sich zu zeigen? —

— Im Jahre 1829 sind es gerade 200 Jahre, daß vom Pabst Urban VIII. auf Begehren Kaisers Ferdinand zur Danksagung so vieler Viktorien das Unser Lieben Frauen-Empfängnißfest zum erstenmal im ganzen römischen Reiche zu feiern befohlen worden ist.

— Unsere Landsmännin, die gefeierte Mad. Birch-Pfeiffer, dermal zu Wien, hat sich einen schriftstellerischen Ruhm begründet. Am 8. Nov. wurde ein von ihr verfertigtes Bühnenstück: „Herma, oder die Söhne der Nacht", romantisches Schauspiel in 5 Akten, mit Musik vom Kapellmeister Hrn. Gläser, aufgeführt. —

— Am 3. Dez. Nachts erschoß sich der Gensd'arm Fingerl in dem Lokale der Stadt-Gensd'armerie-Compagnie. Er kam Abends zur gehörigen Zeit nach Hause, spielte noch Karten in der Wachtstube — und eine Viertelstunde später, an seine Bettstelle gelehnt, jagte er sich mit der Muskete, ohne daß es Jemand hätte verhindern können, eine Kugel durch den Kopf.

— Der Freimetzger K. M. an der Dachauerstraße hat vorgestern Abend seine Frau mit mehrern Messerstichen verwundet. Der Thäter ist eingezogen. —

— Die Theater-Wespe (Zeitung) hat aufgehört zu stechen (seyn). Verleger und Redakteur liegen sich sogar etwas anhaltend in den Haaren. (Scheint dieses der Jahreswechsel auch auswärts mit sich zu bringen.) Es soll ein klassisches Ende geben. (Etwa wie beim „deutschen Michel"?) —

— Bei dem letzthin in Wolfrathshausen entstandenen unglücklichen Brande ist nicht der Kochstadl, wie im Blatte Nr. 188 angegeben wurde, sondern der mit Feldfrüchten angefüllte Besenbräustadl abgebrannt, und hat dem Eigenthümer Prandacher einen Schaden von 3000 fl. verursacht; derselbe soll sich bei diesem Brande durch angestrengte und umsichtige Hilfsleistung sehr ausgezeichnet haben. —

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 28. November. Aus Anlaß der zur Verschönerung des Glacis angeordneten Demolition der Außenwerke von Wien wurde gestern die Sprengung eines derselben, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Karl, durch Minen vorgenommen. Die Explosion entsprach vollkommen der Erwartung des Hrn. Majors Baron v. Hauser vom k. k. Generalstabe, nach dessen Angabe sie angelegt worden waren. Um die ganze Wirkung der Operation zu beurtheilen, begab sich derselbe in den Minengang, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Zwei Offiziere vom Genie, die Oberlieutenants Reiter und Keresbury, die ihm folgten, und zwei Mineurs, theilten das gleiche Schicksal; sie wurden durch den im Minengange verbreiteten Schwefeldampf erstickt, der so stark war, daß er selbst die zur Rettung herbeigetragenen Fackeln verlöschte. Jedermann bedauert den Tod dieser ausgezeichneten Offiziere, die das Opfer ihres Eifers für das Gelingen eines zu ihrem Dienste gehörigen Versuchs wurden, und wovon der erste, Baron Hauser, eine trostlose Gattin und sechs Kinder hinterläßt. —

— Am 21. Nov. Abends näherte sich ein 30jähriger Tiroler der österreichischen Gränze, ohne sogleich auf das Anrufen der österr. Schildwache Antwort zu geben. Der Soldat hielt ihn für einen Schwärzer und schoß ihn nieder; allein bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß der Unglückliche schuldlos war. —

— Zu Heinrichau in Schlesien stieg kürzlich der 50jährige Bäcker Hartmann wie gewöhnlich in den Backofen, um das Holz anzuzünden, als ihn die Flamme ergriff und verbrannte; nur der noch glühende obere Körper wurde herausgezogen. —

— In Warschau hat ein Schuster eine Erfindung gemacht, mittelst welcher er das Leder dergestalt unabnützbar zu machen im Stande ist, daß der Mensch mit einem paar Schuh oder Stiefel sein ganzes Leben genug hat. —

— Im Hafen von Kronstadt sind bis zum 13. Nov. 1263 Schiffe ein- und 1209 ausgelaufen. —

— Die Stadt Karassu-Bazar in der Krimm ist von einem traurigen Ereignisse betroffen worden. In der Nacht auf den 17. Oktober drang ein toller Wolf in die Stadt und biß 12 Personen. Die Polizei-Beamten eilten auf das Geschrei der Unglücklichen herbei, und der Wolf wurde auf der Stelle in der Stadt selbst getödtet. Die gebissenen Personen wurden sogleich in ein der Krone gehöriges Haus gebracht und erhielten ärztliche Hilfe; man hofft sie sämmtlich zu retten. —

Mainz, 20. November. Der hiesige Assisenhof hat gestern den Jakob Zimmer, von Weckenheim, wegen Ermordung des Friedrich Porth aus demselben Dorfe, zum Tode verurtheilt. Der Ermordete war ein Greis und der Thäter ist ein junger Bursche; ersterer war bemittelt, letzterer ist arm; ein Zank im Wirthshause, wobei besonders der Wohlhabende den Dürftigen mit Spott heftig reizte, soll der Moment gewesen seyn, in welchem Jakob Zimmer den Entschluß einer grausamen Rache faßte. —

Paris. Der Polizei-Direktor Belleims hat, um dem heillosen Betteln Einhalt zu thun, den Plan gefaßt, durch freiwillige Beiträge (an deren Spitze die königliche Familie steht) Arbeits- und Zufluchtshäuser für die muthwilligen so wie für wirklich hilflose Bettler zu begründen. —

— Die Akademie der Wissenschaften, Inschriften und schönen Künste in Paris ist von dem Minister des Innern aufgefordert worden, Gelehrte und Künstler auszuwählen, welche nach Morea gesandt werden sollen, um dieses historisch-merkwürdige Land unter dem Schutze der französischen Armeen zu untersuchen; ihre Zahl wird jedoch nicht sehr beträchtlich seyn. —

— Zu Paris starb vor Kurzem ein Privatmann, der mit einer alten Haushälterin sein Quartier seit mehr als 40 Jahren bewohnte. Er lebte sehr schlecht, war schlecht gekleidet, und versagte sich selbst das Nothwendigste. Um sich zu wärmen, ging er oft in ein nahes Kaffeehaus. Seine Erben waren seine Enkel, die kaum etwas erwarteten. Aber wie war man erstaunt, als ein alter Kasten geöffnet wurde, worin sich mehr als zwei Millionen Francs in Gold befanden. Der närrische Geizhals, der sich kein Feuer ins Camin zu machen getraute, hatte mehr als 60000 Francs Renten. —

— Man hat in den Pariser Orchestern jetzt eine Riesengeige, welche alle Bäße übertrifft. —

— Eine Kleidermacherin in Paris, Mad. Fournier, hat einen Apparat erfunden, der die Form des Körpers in einem Augenblick abbildet. Die Verfertigung der Kleider und Schnürleiber wird dadurch viel leichter und genauer. —

— Dlle. Sonntag ist vor 14 Tagen zum erstenmal wieder ausgefahren. Sie mußte aber die Treppe herunter getragen werden, da sie noch nicht sicher auftreten kann. In Berliner Blättern wird ihre Tugend und Sittsamkeit fortdauernd sehr gerühmt. —

— Aus Ville Franche sur Saone wird eine edle Handlung gemeldet. Bei der letztern Ueberschwemmung überraschten die brausenden Wogen, welche in das unterste Stockwerk drangen, zwei Greise, und brachten sie in Lebensgefahr, und eine Wiege schwamm

Digitized by Google

auf dem reißenden Strome daher, in welcher ein Kind lag. Da stürzte sich der Ortspfarrer, Abbe Dannet, zu Pferde mitten in die Fluth, und rettete nicht ohne eigene Lebensgefahr die mit dem Tode Ringenden. Dem edlen Retter tönten von allen Seiten die Segenswünsche der Einwohner entgegen, in ihnen fand er den schönsten Lohn für seine hochherzige Aufopferung. So handelt ein wahrer Diener der Christus-Religion. —

London. Bei Reinigung des Schauspielhauses in Coventgarden vom Gas-Geruch ist am 18. Nov. Nachmittag gegen 2 Uhr in den Kellern Feuer ausgebrochen, und 20 Spritzen sind jetzt um 3 Uhr noch emsig mit dem Löschen beschäftigt. —

— In S. hat sich vor Kurzem eine sonderbare Geschichte*) ereignet: Die Professorsfrau *** verliebte sich in den Schauspieler F. so verzweifelt, daß sie ihrem Leben ein Ende machen, oder den F. eigenthümlich besitzen wollte. Dringende Verhältnisse gestatteten das letztere nicht, aber der erstere Entschluß wäre unfehlbar ausgeführt worden, hätte die arme Frau nicht glücklicherweise noch ein Rettungsmittel entdeckt. Nach dem Theater, wo der Geliebte wieder in einer interessanten Rolle aufgetreten war, ließ sich die Frau einen Kaffee bereiten, schnitt aus dem Theaterzettel den Namen des Theuern, legte das Papierstreifchen in die Tasse, und nahm dasselbe mit dem süßen Kaffee zu sich. Dieses einfache und gefahrlose Mittel soll die erwünschte Wirkung hervorgebracht haben. Ob nun dasselbe bei allen Frauenzimmern, welche sich in die Schauspieler, oder umgekehrt für Männer, welche sich in Schauspielerinnen, Sängerinnen oder Tänzerinnen vernarren, so heilsam sich bewährt, ist noch nicht bekannt geworden. —

— Zum Verhindern des Durchgehens der Pferde dienen 2 am Zaum angebrachte Klappen, welche mit passenden Ringen gefüttert, bei Anziehung eines Nothzügels dem Pferde die Nasenlöcher zudrücken, und das Athmen erschweren. —

— „Geld regiert die Welt!" Dieses alte Sprüchlein führten schon unsere Voreltern im Munde, und ein Reim aus dem 17. Jahrhundert besingt den Einfluß der baaren klingenden Vorzüge auf folgende, freilich sehr derbe Weise:

„Wär' meine Mutter liederlich,
Mein Herr Papa ein Dieb;
Gäb's keinen ärgern Schuft wie mich,
Die Welt hätt' doch mich lieb,
Wenn nur bei mir den straffen Sack
Voll Geld erschaut das Menschenpack."

*) Auf dieselbe wurde das im nächsten Sonntagsblatt aufgenommene Gedicht verfertigt.

Anzeigen.

Diejenigen, welche an dem Nachlasse des hierorts verstorbenen Kasern-Hausmeisters Mathias Fuchs, von Freienfeiboltsdorf, k. Ldgs. Vilsbiburg, gebürtig, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben um so mehr binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als man außer dessen in dieser Verlassenschaft weiter rechtlicher Ordnung nach verfahren wird.

München am 28. Nov. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Du Van, Brigade-Aktuar.

(2 a) Ankündigung.

Die Zeitschrift: „Aurora", welche sich bereits den Beifall aller Gebildeten erworben hat, wird auch künftiges Jahr regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Abonnements-Absagungen werden nur bis zum 24. Dez. d. J. angenommen. Man abonnirt bei allen k. Postbehörden in allen deutschen Buchhandlungen; in München bei Buchhändler Weber (am Rindermarkt) und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz Nro. 602.) — Der halbjährige Abonnementspreis wird mit 2 fl. 30 kr. vorausbezahlt. Neuen Abonnenten können komplette Exemplare des ersten halben Jahrganges der „Aurora" um 2 fl. 30 kr. nachgeliefert werden. Probeblätter liegen in allen soliden Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

München im Dez. 1828.

Die Redaktion der Zeitschrift: „Aurora."

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen innigst geliebtesten Gatten, den k. quiescirten Revisor des obersten Rechnungshofes, Paul Bernhardt, nach langem körperlichen Leiden, mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen, heute Morgens 3 Uhr in Folge der Herzwassersucht zu sich in das bessere Leben zu rufen.

Indem ich diesen für mich und meine 7 noch unversorgten — zum Theil unmündigen Kinder — schmerzlichen unersetzlichen Verlust unsern Freunden und Verwandten hierdurch pflichtschuldigst anzeige, empfehle ich den Verblichenen in Ihr frommes Gebet, und mich und meine Kinder zur Fortdauer Ihrer Freundschaft und Gewogenheit. München den 2. Dez. 1828.

Anna Bernhardt, Wittwe, für sich und im Namen ihrer 7 Kinder.

Bei der Unterzeichneten sind Gros de Naple-Hüte von verschiedenen Farben mit Modeband ausgeputzt das Stück zu 5 fl. zu haben.

Elise Schäfler, Putzarbeiter im Rosenthal Nr. 712.

(3 b) Wachskerzen von bester Qualität und in allen Sorten, jedoch nur in größern Quantitäten, sind in der Großhandlung bei Wolf. R. Kaula, Promenadeplatz Nro. 1448. (nächst der goldnen Ente), zu billigen Preisen zu haben.

Digitized by Google

Gegen billiges Honorar erbietet sich Jemand, Unterricht auf der Guitarre zu ertheilen. D. u. Nr. 1219. in der Josephspitalgasse über 1 Stiege vornheraus.

(3 c) Eine bequem einzuhängende Schweizer-Gabel ist vor dem Sendlingerthor Nro. 3. zu ebener Erde rechts zu verkaufen.

Ein ganz neuer grauer Herrnmantel mit einem Halskragen von Waschbärenpelz und einem langen Kragen ist gegen baaren Erlag von 44 fl. feil. D. u.

Bei Michael Heroid, bürgerl. Nagelschmiedmeister im Rochusgäßchen Nr. 1450. sind von der Alois Schörg'schen Fabrik gewalztes Eisen, dann Drahtstiften für die Hrn. Schreiner, Tapezierer, und Sattler- und Wagnermeister zu verkaufen.

Sonntag den 7. Dez. spielt das Kleeblatt im Haslauer-Saal. Anfang 4 Uhr.

(2 a) In dem Hause Nro. 1475. in der Prannersgasse ist für die nächste Dreikönigdult ein sehr geräumiges schönes Verkaufsgewölbe billig zu vermiethen. Das Nähere ist in dem Hause Nr. 1461 am Promenadeplatz zu ebener Erde zu erfragen.

Am künftigen Ziel Georgi ist in einer der belebtesten Straße in Mitte der Stadt eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, einem Alkoven, einer hellen Kammer, Küche, Holzlege, Keller sammt andern Bequemlichkeiten für 220 fl. zu vermiethen.

Drei aneinanderstossende hübsch meublirte Zimmer, sämmtlich vornheraus, sind mit oder ohne Stallung an einen oder 2 Herren billig zu vermiethen am Rindermarkt Nr. 647. 2ten Eingang im 3ten Stock.

(4a) Außer dem Karlsthor im Rondell rechts Nr. 1315. ist zu ebener Erde ein schönes großes Zimmer nebst großen Alkoven und andere Bequemlichkeit ohne Meubel monatweise sogleich zu beziehen. Auch kann diese auf dem Duitplatz sich befindliche Logie für einen Kaufmann als Waarengewölb vortheilhaft benützt werden.

(2 a) Eine Hündin mit langen Haaren, grau und stark braun gefleckt, braunen Kopf, Halsband Nr. 5033 oder 5034 hat sich verlaufen, und der Ueberbringer im Nr. 23. des Bazars erhält ein Douceur von 3 Kronthlrn.

In einem soliden Geschäfte wird ein gut erzogener junger Mensch in die Lehre gesucht. D. U.

Das Buch: „Charakterzüge des Höchstsel. Königs Maximilian" ist ausgeliehen und die Person, welcher es geliehen wurde, vergessen worden. Der jetzige Besitzer dieses Buches, welches überdieß mit dem Namen des Eigenthümers begezeichet ist, wird ersucht, es gütigst zurückzustellen.

An das Publikum.

Für einen mit 5 unmündigen Kindern belasteten armen Zimmermann, welcher erst von einem unglücklichen Falle genesen ist, und sich gegenwärtig ohne Arbeitsverdienst befindet, bittet um eine Arbeit bei einem Baue, oder einen redlichen Verdienst anderer Art.

Der philantropische Verein.

Augsburger Kurs vom 4. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	99⅞
detto à 5 Proc.	105	104⅞
Lott. Loos. à 4 Pr.		
E. M.	107	106⅞
unverzinsl. 10 fl.	—	122

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	157	156⅛
Partial à 4 Proc.	124⅞	124⅛
Metalliq. à 5 Pr.	95⅛	95⅛
Bank-Akt. II. Sem.	1097	1095

Getraute Paare in München.

G. Bartl, b. Jungmetzger, mit M. Seibeltsdorf, Hautboistenstochter. F. X. Meindl, b. Saiten-Instrumentenmacher, mit M. B. E. Arbeiter, Chirurgenstochter von Schwandorf. M. Englert, b. Salzstößler, mit Elis. Hagn, Maurerstochter von Laupheim. J. Dorn, b. Eisenhändler, mit A. Urtlieb, Kartenmachergesellens-Tochter. J. Hetmann, b. Schneidermeister, mit Joh. Weingand, hies. b. Kirschnermeisterstochter. B. Beitter, Industrielehrer in der Armenschule, mit M. A. M. Lerch, hies. Buchhalterswittwe. J. Späth, b. Glasermeister, mit M. Gerzer, b. Metzgerstochter von Eggenfelden. Remig. Derl, b. Bierwirth, mit A. Sturm, Bierwirths-Wittwe. X. M. Erl, b. Jungmetzger, mit Th. Dänkl, Melberstochter v. d. Vorst. Au. Mätthä Quirin Pefenbacher, b. Buchdrucker, mit Walb. Bayrer, damal. Viertlgütlerstochter von Pasing. M. Lautenhammer, b. Orgel- und Instrumentenmacher, mit C. Eisenhofer.

Gestorbene in München.

Den 1. Dez. Jak. Stadlmann, Haarschneider, 31 J. alt. Joh. Stadler, Maurer, 75 J. alt. A. Frech, k. Hofstallers-Wittwe, 74 J. alt. Konst. Munding, b. Rothgerber, 34 J. alt. M. Ederer, Theaterschneider, 83 J. alt.

Auswärts ist gestorben.

Zu Baireuth, Hr. Jung, k. Kr. u. Stadtger. Rath.
Zu Aschaffenburg, Hr. P. A. Hüfner, Pfarrer zu Oberan, und Definitor des Aschaffenburg. Landkapitels.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Sonnab.	6	Nikolaus B.	Im Museum: Konzert. Anf. 6 Uhr. Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anf. halb 7	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.
Sonntag	7	Ambrosius B.	Im neuen Hause: Die Silberschlange.	
Montag	8	Mariä Empf.	Pauline, Schauspiel in 5 Akten.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Nro. 197. Dienstag. München, den 9. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Ankündigung.

Die Zeitschrift: „Der Bayerische Volksfreund", welcher wöchentlich viermal, nämlich: am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag erscheint, halbjährig 1 fl. 30 kr. in Loco kostet, und für auswärtige Abonnenten nur wegen den Speditionskosten etwas weniges höher zu stehen kömmt, wird wieder, wie bisher, jedoch aber in einem größern Formate, fortgesetzt, mit der Bemerkung, daß dieses Blatt bei dem bedeutenden Zugang von neuen Korrespondenten in mehreren Hauptstädten des Reiches, mit vielen Nachrichten und Notizen aus dem Vaterlande bereichert werden wird. Die Redaktion wird sich bestens bestreben, das Zutrauen des verehrlichen Publikums immer mehr zu verdienen, und wird bei der großen Zahl der Abonnenten und dem bedeutenden Zudrange von Aufsätzen und Anzeigen aller Art, öfters einen ganzen Bogen geben, und überhaupt kein Opfer scheuen, wenn es die Vervollkommnung dieses Blattes betrifft.

Auch das Sonntagsblatt, welches künftighin schon am Samstage erhalten werden kann, wird wie bisher fortgesetzt, kommt für die Abonnenten in Loco nur auf 30 kr., und für Nichtabonnenten des Volksfreunds auf einen Gulden halbjährig zu stehen. Auswärtige Abonnenten bekommen künftighin das Sonntagsblatt gratis, ohne auch eine Speditions-Gebühr zu bezahlen, indem dasselbe dem nächsten Volksfreund beigelegt wird.

Anzeigen aller Art werden die Zeile um 3 kr., für Buchhändler um 2 kr. aufgenommen, und können sowohl bei der Redaktion selbst, als in der Schwabingerstraße Nr. 80. im Laden zu ebener Erde beim ehemal. Fuchs- und bei Hrn. Mühlberger deutlich geschrieben abgegeben werden. Anzeigen, welche nur wenige Zeilen geben, werden vorausbezahlt; Briefe und Aufsätze in eigenen Angelegenheiten nur portofrei angenommen.

Auswärtige Leser haben sich gefälligst an die ihrem Wohnorte zunächst gelegenen k. Postämter zu wenden, oder die Bestellungen bei den fahrenden Boten zu machen. In München werden Pränumerationen angenommen: bei der Redaktion selbst (Rosenthal Nro. 714. über 1 Stiege), in der Rösl'schen Kunsthandlung in der Kaufingergasse Nr. 1013., in der Mühlbergerschen Kunsthandlung oberhalb der Hauptwache, und im Laden bei dem ehemaligen Fuchswirthe zu ebener Erde in der Schwabingerstraße Nr. 80. — Für die Marxvorstadt übernimmt die Ausgabe der Handelsmann Hr. Reichelmaier vor dem Josephsthor Nro. 1295., und in der Vorstadt Au Hr. Feurstein, Handelsmann Nr. 2.

Diejenigen Abonnenten, welche sich die Blätter in die Wohnung tragen lassen wollen, belieben sich mit ihren Bestellungen und Bezahlungen an die Zeitungsträgerin Mittenhofer zu wenden. — Uebrigens werden die verehrl. Abonnenten geziemend ersucht, die Bestellungen noch vor dem neuen Jahre zu machen.

Volks-Chronik.

Als im Jahre 1632 König Gustav von Schweden München besetzt hielt, hatte er so gute Mannszucht, daß ein Soldat, welcher in des Bierbräuers Moser Behausung den Lieutenant von Wolfratshausen in seiner Kammer nächtlicher Weile angegriffen und ihn seiner Kleider beraubt hat, sowie ein Regiments-Trommelschläger, der den alten Joh. Pfringer, Lebzelter in der Dienersgasse um etliche Reichsthaler ranzionirt, den Degen, doch ohne Verletzung, auf die Brust gesetzt, gleich am nächsten Tag auf dem Marktplatze öffentlich aufgehängt worden sind. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 8. Dez.

— Nach den neuesten Verordnungen wird eine Rekrutirung von 10,000 Mann statt haben, um die Armee bei der gegenwärtigen Beabschiedung der Ausgedienten in formationsmäßigem Stand zu halten. —

— Das in dem optischen Institut des Herrn v. Utzschneider für die Sternwarte zu Königsberg verfertigte große Heliometer ist nunmehr eingepackt worden, um nach seiner Bestimmung abzugehen. —

— Auf unserer Hochschule sind bis jetzt 1742 Studierende inscribirt. —

Digitized by Google

— Wie uns ein Grabmal an der u. l. Frauen-Stiftskirche besagt, hat der unter drei bayerischen Regenten gediente, 1766 im 75. Jahre verstorbene Baumeister Fischer 32 Gotteshäuser, 27 Klöster und sehr viele andere Paläste hergestellt. Die hochbetitelten und bezahlten Meister unsers Jahrhunderts haben keine solche Zahl aufzustellen. —

— Schon wieder eine neue Straße in der Ludwigs-Vorstadt durch einen Privat-Garten, um die Sonnen-Straße mit der Sing-Straße in Verbindung zu setzen, während die dringendste in der Sankt Anna-Vorstadt nicht einmal von der Herren-Straße in die Kanal-Straße zu erweitern beliebt wird, von jener des Marien-Gäßchens mit der Wurzer-Straße u. s. w. zu geschweigen! Freilich geschieht obige Acquisition der Garten-Strecke durch bloßen Austausch mit Stiftungs-Gründen, kostet daher kein Geld, und gewähret zugleich den längst gewünschten geraden Kirchengang nach St. Elisabeth. —

— Nach der Frohnleichnams-Prozessions-Anordnung von 1580 mußte, die Person des Longinus vorzustellen, immer ein einäugiger Reitknecht aus dem fürstlichen Marstall genommen werden; war aber keiner vorhanden, so wurde einem das linke Auge mit einem Teiglein oder anderer Materie zugeklebt, was man nach der Prozession wieder füglich aufweichen konnte. Dessen Speer war nach dem Original, welches Kaiser Sigmund in Nürnberg hinterlegt haben soll, geformt. Ist dieses dort wohl noch vorhanden? —

— Verflossenen Mittwoch den 26. Novbr. feyerte die Gesellschaft der Ressource im Odeon den Abschied des Herrn Stadtgerichts-Rathes Hertel, der als Appellations-Gerichts-Rath nach Landshut versetzt wurde, durch ein Souper mit Harmoniemusik. Der heitere frohe Sinn, der diese Gesellschaft von jeher auszeichnete, war auch diesesmal vorherrschend, und wurde nur durch den Gedanken, ein mehrjähriges allgemein verehrtes Mitglied zu verlieren, getrübt. Möge Herrn Hertel auch in die Ferne das wohlwollende Andenken an die Gesellschaft begleiten, so wie gewiß in den Herzen der Zurückbleibenden das Andenken eines so geachteten, anspruchlosen Gliedes der Gesellschaft bleiben wird! —

— Zu Neuburg vor dem Wald hatte die Hinrichtung einer ledigen Weibsperson statt, welche die Frau mit Hülfe des Mannes ums Leben brachte; letzterer ist zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt. —

— Die unverheiratheten Tuchmacher, Gebrüder Stöcklein, zu Bamberg, haben dem Magistrat daselbst für das Waisenhaus 10,000 fl. überreicht. —

— Nach einer in öffentlichen Blättern von Freiherrn v. Dalberg erschienenen Bekanntmachung, ist die Redaktion des deutschen Michels aufgehoben. —

— Am 2. Dec. d. J. starb im Markte Krumbach (ca. 8. Stunden von Augsburg) k. Landgerichts Ursberg, der Färbermeister Joseph Stempfle in einem Alter von 94 Jahren. Seine irdische Laufbahn ist dadurch merkwürdig geworden, daß er mit seinen drei gehabten Frauen 41 (sage einundvierzig) Kinder zeugte, wovon aber nur noch 11 am Leben sind. Er war seine ganze Lebenszeit hindurch nie krank, und selbst seinen Tod führte nur Altersschwäche herbei. — Was zur Erreichung eines so hohen Alters viel beigetragen haben möchte, war, daß er von Jugend auf weder Bier noch Branntewein, und äußerst selten Wein, wiewohl wenig, trank; sondern sich nur mit Wasser, Milch und andern geringen Getränken begnügte, dabei aber sehr viel Obst aß. —

— Des Nachbars Fritz ist ganz außer sich vor Freude über die kleinen niedlichen Wecklein, welche jetzt die Herren Bäckermeister in Nürnberg liefern. Da braucht Fritz nicht lange erst zu schneiden und zu brechen; die steckt er ganz in's Mäulchen (es ist wirklich nur klein) und schluckt sie so hinunter. Mit 4 bis 6 von denen Niedlichen hat Fritz für Morgen und Abend genug." So spricht der kleine F., und sein Vater dankt den lieben Bäckern ganz verbindlich, daß sie durch große Oekonomie so viele Freude in seiner Familie verbreiten. Sie sollen auch medicinischen Nutzen haben, die kleinen Niedlichen; so soll ein hiesiger Arzt kürzlich einem Patienten, der auf die Hungerkur gesetzt war, verschrieben haben: Alle zwei Stunden ein Wecklein im neuesten Taschenformat zu nehmen, und der Patient soll wirklich nach einigen Tagen gehörig ausgehungert gewesen seyn. In einer hiesigen Kunsthandlung sollen auch zu haben seyn: „Brod-Storchschnäbel, zur bequemer Verfertigung der beliebten Wecklein nach verjüngtem Maaßstabe; den Herren Brodfabrikanten zu empfehlen." — (Freie Presse.)

— In der Stadt * wurden seit kurzer Zeit viele Häuser heruntergeputzt, und man trachtet allenthalben nach der Verschönerung des Innern; aber auch für die Umgebungen wird gesorgt. Man hat z. B. die Wege, die zu den nächstgelegenen Sommer-Belustigungsorten führen, ausgebessert, und sie — um ihnen das Ansehen einer Hochstraße zu geben, oder wie man im Stillen behauptet: auf Ansuchen der Schuhmacher-Innung — mit Kiessteinen und Mauergerüll — überschüttet. — Auch Alleen wurden ge-

Digitized by Google

pflanzt, von denen man (mit Cicero in seinem Büchlein vom Greisenalter) sagen kann: Serimus arbores, quae seculo prosunt, was hieher vorzüglich gutdeutsch übersetzt, so lautet: Wir pflanzen Bäume, in deren Schatten aber erst die Kinder der dritten Generation lustwandeln werden. —

Augsburg. Auf dem an das hiesige ehemalige Barfüßer-Kloster stoßenden (nun abgebrochenen) Stadtthurm war an der Nordseite gegen den untern Graben der Nachklang einer uralten Sage angemalt, und dadurch der Nachwelt aufbewahrt. Als nämlich der Wütherich Attila auf dem Rückzuge nach Pannonien, dem jetzigen Ungarn, bei Augsburg über den Lech hatte setzen wollen, soll ein häßliches altes Weib auf ihn in vollem Galopp zugeritten seyn, und ihm die Worte: „Zurück Attila!" mit einer so widerlichen gellenden Stimme zugeschrien haben, daß er selbst in dem Augenblicke Muth und Fassung verlor, alle seine Schaaren ein panischer Schrecken ergriff, und das ganze Heer sich auf die eiligste Flucht warf. Mit seinem im Jahr 453 erfolgten Tode verschwand der fürchterliche Name der Hunnen allmählig aus der Geschichte. — Ist wohl von jenem Fresco-Gemälde vor dessen Verwitterung oder Vertilgung keine Copie, ins Kleine reduciert, in irgend eine Privat-Sammlung aufgenommen worden, um sie, zur Erhaltung der Volkssage, durch die Lithographie vervielfältigen zu können? —

Augsburg. In verschiedenen öffentlichen Blättern, namentlich in der Flora Nr. 235, findet sich ein Aufsatz, nach welchem in London eine Maschine erfunden seyn soll, die alle zwei Stunden einen Rock zu Tag fördert, bei der es keiner andern Nachhülfe, als des Ausnähens der Knopflöcher, bedarf. Diese Nachricht schien manchem Leser blos die Erfindung einer müßigen Feder zu seyn, und wirklich würde auch Einsender dieses solches zu berühren Anstand gefunden haben, wenn nicht bereits schon vor acht Jahren auf hiesigem Platz eine Maschine, deren Modell damals dem Herrn Sekretär des polytechnischen Vereins zur weitern Beförderung übergeben worden, und welches auch Einsender in jener Zeit zu sehen Gelegenheit hatte, vom Hrn. Schneidermeister Niedergesees wäre erfunden worden, die, verbunden mit einer zweiten, auf eine ganz einfache Art Röcke schneidet und zusammennähet. Die Schneidmaschine liefert täglich einen Schnitt von 6000, sage sechstausend Röcken, nach beliebiger Größe und Form, und ist auch bereits ein Plan derselben dem k. Kriegsministerium vorgelegt worden. Die Nähmaschine holt zwar die erstere in der Schnelligkeit nicht ein, steht jedoch mit der englischen, welche alle zwei Stunden einen Rock liefert, in einem Vergleiche, wie der Flug einer eilenden Schwalbe mit dem Marsche einer Schnecke. Zu beiden Maschinen werden nicht mehr als zwei Personen erfordert, die übrigens von der Schneiderei auch nicht die geringste Vorkenntniß zu besitzen brauchen. — (Augsb. Abendz.)

Bamberg. Am 21. November Morgen 7 Uhr ist an der Seesbrücke ein Brand entstanden, der aber durch die schnell herbeigeströmte Menge und durch die gut angeordneten Rettungsmaßregeln bald unterdrückt wurde. Die Entstehung des Brandes wurde, wie es allgemein heißt, durch ein sträfliches Dawiderhandeln gegen die öffentlichen Bau-Polizei-Verordnungen herbeigeführt. Ein armer Tuchmacher hatte in dem Brandhause ein kleines Quartier gemiethet, um darin seinen Taback trocknen und fabriziren zu können. Diesem ließ der Eigenthümer, ohne vorher eingeholte polizeyliche Erlaubniß, (die nur nach vorausgegangenem Gutachten der städtischen Bau-Kommission gegeben wird,) einen Ofen in ein sonst unheizbares Zimmer setzen, eine mit Holz und Lehm gestickte Wand zu diesem Behufe durchschlagen, und durch den Hafner den Ofen auf die bloßen Stubenbretter setzen, wodurch nun geschah, daß die durchgefallenen Kohlen die Bretter entzündeten, und der Brand entstand. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Eigenthümer wegen seines Zuwiderhandelns gegen die bestimmten Polizei-Verordnungen, besonders da dadurch das ganze dort eng auf einander gebaute Quartier leicht ein Raub der Flamme hätte werden können, zum abschreckenden Beispiele gemessenst werde bestraft werden. Auch der Hafner dürfte der wohlverdienten Strafe nicht entgehen, weil er verbotswidrig den Ofen auf bloße hölzerne Bretter gesetzt hat. — Vor Kurzem wurde nächtlicherweile zweimal nacheinander eingebrochen: das erstemal bei einem Seifensieder, und das zweitemal bei einem Uhrmacher; bei letzterem aber auf andere Gegenstände noch Rechnung gemacht; die Diebe scheinen jedoch gestört worden zu seyn. Leider befindet sich dahier viel liederliches Gesindel, worunter mehrere Auswärtige sind. —

Würzburg. Die Zahl der im gegenwärtigen Wintersemester an der hiesigen Universität inscribirten Studierenden beträgt bis jetzt 583, worunter 366 Inländer und 217 Ausländer sind. Hievon studiren 182 Theologie, 96 Rechts- und Kameralwissenschaft, 177 Medizin, Chirurgie und Pharmazie, und 128 Philosophie. Rechnet man hiezu noch diejenigen fremden Studirenden, welche noch täglich dahier ankommen, zum Theil auch schon hier sind und

Digitized by Google

ihre Immatrikulirung erst gegenwärtigen, so dürfte sich die Frequenz unserer Hochschule über 600 belaufen.

Eichstädt. Im Verlaufe dieses Herbstes wurden dahier in der Stadtumgebung wieder einige Verschönerungen durch Umhauung alter ausgefaulter Linden, und Setzung junger Bäume an geeigneten Plätzen vorgenommen. Nur bedauert man, daß immer das Augenmerk bei diesen Anordnungen auf Linden, Papeln u. dergl. gerichtet, und beim Schönen nicht auch zugleich auf das Nützliche Bedacht genommen ist, z. B. Maulbeerbäume, von welchen in sehr kurzer Zeit die müßigen Armen Verdienst haben könnten. Es wird diesemnach wahrscheinlich die Seidenzucht dahier stets Privatunternehmung bleiben. Diese Betrachtung dringt sich bei mehreren Städten auf, so wie auch daß nicht alle Städte die Pflicht zu haben glauben, auch auf den allgemeinen Wohlstand Bayerns hinzuarbeiten; — ist ihr Auge doch oft nicht so scharf, nur bis an die Stadtmauern zu dringen, wie werden sie noch weiter sehen? — Wenn es Ernst ist, daß die Seidenzucht in Bayern erhalten und erhöht, allgemein ausgebreitet werden soll (denn nur dann wird sie dem National-Wohlstand mit befestigen helfen) so ist es nicht genug, daß Private, und einzelne Gemeinden sich damit befassen, sondern die Anpflanzung der Maulbeerbäume muß allen Gemeinden, und besonders den Städten und Märkten zur strengen Pflicht gemacht werden. Wie soll sonst der Unbemittelte Seidenraupen ziehen, da er kein Grundeigenthum besitzt, wo Maulbeerbäume seinen Raupen Futter darbieten. Es wird diese Pflicht um so leichter erfüllt werden, als noch immer unnütze Bäume auf öffentliche Plätze in Menge gepflanzt werden, und oft vergeblich, so z. B. ist dahier seit Jahren bemerkt worden, daß ein Pappelzweig eingesenkt wurde, welcher als Baum einwurzeln und wachsen soll, und dieses geschieht nun schon 4 Jahre, ohne daß der Zweck erfüllt würde. So lange die königliche Regierung dir Anpflanzung der Maulbeerbäume den Gemeinden, und besonders den Stadtgemeinden nicht mit allem Nachdrucke anbefiehlt, so lange wird sich die Seidenzucht nicht erheben können, wenigstens nicht auf den Grad, daß es dem Geldausfluße Einhalt thun werde. —

— Seit Kurzem geschehen viele Diebstähle dahier. In mehrere gemauerte Häuschen der Obstbaum-Anlagen wurde gewaltsam eingebrochen und verschiedene Ackerwerkzeuge entwendet. Anzeigen hievon sind amtlich ad Acta genommen. (Was einigen jedoch nicht genügen will.) — In der Nacht am Sonntag den 30. Nov. auf Montag den 1. Dez. wurden fast alle gewichtigen Griffe der Hausglocken, von Messing und Eisen, in der ganzen Stadt abgedreht und gestohlen, auch in den gangbarsten Strassen. Ein Wirth darf nur ein Faß oder sonst ein Gefäß auf der Strasse stehen lassen um gewiß zu seyn, wenn es eine Stunde Nacht war, daß es gestohlen ist. So wurde einem Wirthe in einer lebhaften Gasse eine mit Eisen beschlagene Brente entwendet, noch ehe die Zeit so weit vorgerückt war, um das Haus zu sperren.

In der Regel treibt in neuerer Zeit keine Polizeivigillanz irgend einen Diebstahl auf, (sie sind auch zur Nachforschung meistens zu unbedeutend) obwohl eine gedacht öffentliche Entwendung nicht zur Strafe kommt? —

Nachrichten vom Auslande.

— Am 19. Nov. verstarb zu Wien der bekannte Tonkünstler und Compositeur Franz Schubert in einem Alter von 32 Jahren. —

— In Leipzig macht eine Broschüre großes Aufsehen, die in der Rein'schen Buchhandlung unter dem Titel erschienen ist: „Zehen Gründe für die Vermuthung, daß Hussein-Pascha der wieder auferstandene und zurückgekehrte Napoleon sey." Manche Leute verschlingen dieses Produkt mit dem gierigsten Heißhunger, und glauben steif und fest, daß Napoleon mit einer großen türkischen Armee nächstens durch Leipzig nach Paris marschiren werde. —

— In Laecken und Brüssel sind zwei Kinder, welche von ihren unvorsichtigen Eltern allein daheim gelassen wurden, durch Spielerei mit Feuer jämmerlich verbrannt ums Leben gekommen. —

— In Belgard wurde am 9. November durch den Donner der Kanonen verkündet, daß zu Ende Okt. dem Sultan in Konstantinopel eine Prinzessin geboren worden. —

Bern. Vor einiger Zeit ereignete sich in der Gegend von Madiswyl ein bedauernswürdiges Unglück; zwei Freunde giengen mit einander in einen Wald obenher jenem Dorfe auf die Jagd; der Eine hatte eine Doppelflinte und schoß auf einen am Rande des Waldes erblickten Hasen, glaubte aber, ihn nicht recht getroffen zu haben; im gleichen Augenblicke, wo er also seinen zweiten Schuß losließ, sprang sein Freund, der den verwundeten Hasen fangen wollte, aus dem Walde hervor, und erhielt den ganzen Schuß in den Kopf, so daß er tödtlich verwundet zu Boden fiel, und Tags darauf starb. —

Paris. Delta ist der Name eines griechischen Buchstabens, und hat folgende Gestalt Δ; die Stutzerinnen brauchen ihn, um damit die dreieckige

Schnalle von Gold, Chrysopras oder Berliner Eisen zu bezeichnen, welche sie an die Spitze ihres Leibchens oder an ihren spitzigen Gürtel vorne hin machen. (Bei Herrn Bernau am Berchheimbogen sind diese Delta's zu haben.) — Zur Staatstrauer trägt eine Dame einen Fächer von schwarzen Federn, die mit einer silbernen Stickerei verziert sind. Beim großen schwarzen Putze werden die silbernen Federn durch einen Feston und durch vornehme Chinesen von Gold verschöneert. — Das Reiten ist bei den Damen jetzt stark Mode. Die Stiefmütterchenfarbe (pensée) ist die Farbe mehrerer Amazonenkleider. Der Hut ist schwarz und der Schleier weiß. Die Ränder des Huts sind gebogen. An einer Seite sind Büschel von Haaren. —

— Vor Kurzem ist ein gewisser Marquis mit Tod abgegangen. Man fand unter seinem Nachlaß drei Millionen und fünfmal hundert tausend Franken, welche jüngst in der Depositions-Kasse niedergelegt wurden. Er soll nur Verwandte des zwölften Grades haben, welche ihn ererbten. Einer davon wird nach gesetzlicher Erbfolge die eine Hälfte dieses Mammons erhalten, in die andere theilen sich 39 Köpfe. Wäre diese Verwandtschaft nur um einen Grad entfernter, so wäre der Staat Erbe gewesen. Von diesem Geizhals erzählt man sich originelle Züge; er ließ niemals einfeuern, sondern wärmte sich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts im Atheneum, wo man das Holz für ihn nicht sparen durfte. Eines Tages nahm er eine beträchtliche Summe Geldes ein, einige Goldstücke entschlüpften seiner durchlöcherten Westentasche und rollten die Treppe hinab. Der Portier bemerkte es, lief Jenem nach und rief: Herr Marquis, diese Goldstücke haben Sie aus Ihrer Tasche verloren. Ich? Gold? rief zitternd der Harpagon, aus Furcht, man möchte seinen Reichthum ahnden, ich habe kein Gold. Aber diese Goldstücke? erwiederte der Finder. Sie sind nicht von mir, wie gesagt, ich besitze kein Gold, und der Portier war genöthigt, seinen Fund zu behalten. —

— Ein Grenadier der alten Garde, der vor Kurzem vor Gericht als Zeuge erschien, erzählte bei dieser Gelegenheit, daß er Ritter der Ehrenlegion, aber das Kreuz ihm gestohlen worden sey, und er zu arm wäre, sich ein neues anzuschaffen. —

— Vor dem Pariser Assisengericht sind zwei Individuen wegen eines von ihnen begangenen Diebstahls verurtheilt worden, von denen der eine blind und der andere einäugig ist und nur einen Arm hat. —

— Ein sechszigjähriger unverheiratheter Gutsbesitzer in der Gemeinde Vicques (Kanton de Coulibœuf) lebte seit 30 Jahren mit einem Gesellschafts-Fräulein zusammen, und beide waren mit einander sehr zufrieden. Plötzlich fiel es dem alten Herrn ein, es wäre doch wohl schicklicher, in den wirklichen Stand der heiligen Ehe zu treten, daher kündigte er seiner Haushälterin den Dienst auf. Die von Eifersucht Gequälte faßte den Entschluß, ihren Gebieter zu vergiften. Sie kochte ihm also ein Süppchen zum Frühstück; allein, nachdem er ein paar Löffel voll zu sich genommen, knirschte etwas zwischen seinen Zähnen, und ein Reißen im Mund ließ ihn Gift vermuthen; er schrie daher: ich bin vergiftet! und seine grausame Hausgenossin erwiederte frech genug: „trink' Milch, du hast es sehr nöthig," dann sprang sie hinaus, bestieg ein Pferd, und sprengte auf die nächste Station, um sich auf die Diligence einschreiben zu lassen. Das Pferd schickte sie zurück, und gab sich in einem Briefe als Urheberin dieses Verbrechens an. Bis jetzt hat man diese giftige Kreatur noch nicht eingefangen. —

London. Der Kaiser von Marocco hat unserm König ein schönes Leopardweibchen zum Geschenk gemacht. — Ein Kassier im Marine-Zahlamte hat einen Unterschleif von 20,000 Pfd. Sterl. gemacht und ist verschwunden. —

— Sir Walter Scott ist zum Lord-Rector der Universität Glasgow ernannt worden. —

Wien, 2. Dez. Unser verehrter Erzherzog Kronprinz ist von dem erlittenen Unfalle vollkommen hergestellt; als Se. K. H. vor einigen Tagen zum erstenmal wieder im Theater erschienen, wurden Sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. —

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 47. vom 6. Dez. wurden ernannt: der Rechtspraktikant C. Th. Graf v. Geldern zum Kammerjunker; der Appellationsgerichts-Accessist M. Frhr. v. Duprel zum Advokaten in Abensberg, und der Aktuar des Landgerichts Wiesbofen, M. Prandtner, zum 2. Assessor bei dem Landgerichte Regen. Dem Privatdozenten Dr. E. A. Feuerbach in München wurden die an der Universität zu Erlangen erledigten Lehrfächer des Lehen- und des deutschen Privat-Rechtes übertragen, und derselbe, so wie der Privat-Dozent Dr. F. X. Zenger in München in prov. Eigenschaft zum außerord. Prof. der Rechte ernannt. Die erledigte Lehrstelle der Mathematik an der Studienanstalt zu Amberg dem 2. Lehrer derselben Wissenschaft an der polytechnischen Centralschule in München, C. Elles, prov. verliehen. Dann wurde der quiescirte Oetting-Spielbergische Consistorial-Sekretär F. Sonnenmayer prov. zum statusmäßigen Sekretär bei der k. Regierung des O. Mainkr. ernannt, und der Schullehrer B. Höckel erhielt die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens.

Digitized by Google

Gewerbs-Privilegien wurden ertheilt: dem Flaschnermeister G. Kiskalt zu Nürnberg, auf dessen eigenthümliches Verfahren, Messing- und Tombak-Arbeiten bronzefarbig oder goldähnlich darzustellen, auf 10 Jahre; dem Färbermeister G. Brunco zu Nördlingen auf dessen eigenthümliche Schnellbleichmethode auf 5 Jahre, und dem M. Herzog aus Roth, Handlungs-Buchhalter in München, auf dessen eigenthümliches Verfahren das Wachs zu bleichen, auf 10 Jahre.

Wahrheit.

Ein Brief, veranlaßt durch den Hesperus Nr. 269.

Schätzenswerthester Teufel!

Dem Gemurmel nach sind viele Frömmler der Meinung, Du notirest zu scharf, sprechest zu laut und schonungslos, und wollest dadurch Religion und Sittlichkeit verunglimpfen! Jeder Wahrheitsfreund aber gesteht aus Ueberzeugung, daß Du Recht habest, und, um das Gute zu loben, das Böse aber rügen und geißeln zu können, Einsicht und Erfahrung besitzest.

Der treuherzige Bayer braucht die Wahrheit nicht zu scheuen; daher ist, weil Du's redlich meinst, Deine Teufels-Stimme uns willkommen, die, eine scharf wirkende, aber wohlthätige Medizin, unverkennbar an Juvenal, Horaz und Lucian erinnert, die die Thorheiten ihres Zeitalters schonungslos entlarvten.

War den Römern und Griechen reine Wahrheit willkommen; warum nicht auch uns?

Jeder Unpartheiische freut sich gewiß des großen Gedankens, daß unser wahrhaft weiser, erhabener Herrscher, Dessen wachsamem Auge Nichts entgeht, durch die wohlthätige, einflußreiche Preßfreiheit, die jedes Bayerherz mit Freude stählt, und inquisitorische Gedankenpresse längst vertilgte, Seinen Landeskindern für Recht und Wahrheit ohne Furcht zu reden, königlich gestattet, damit das auf uns lastende — „wo es an Salze gebricht" — nach und nach gänzlich verschwinde.

Die jesuitischen Fuchswölfe mögen heulen, wie sie wollen; denn daß nur durch sie, durch ihr System, allein, wahre Bildung, Moralität, Aufklärung, Künste und Wissenschaften fortgedeihen können, wird nicht richtig seyn.

Rechtliche Leute beschweren sich gegen Dich nicht, nur getroffene Schelmen oder solche, die noch getroffen zu werden fürchten.

Jeder billig und gerecht denkende Mann ist an und für sich schon überzeugt, daß derjenige, welchen nichts Böses auf seiner Seele brennt, den Teufel weder fürchtet noch tadelt. Wer aber entweder bisher seine Macht und Herrlichkeit mißbraucht hat, oder Aussichten hat, künftig sie mißbrauchen zu können, diese alle wünschen freilich den Teufel zur Hölle. Er ist für sie frech und verwegen.

O welch' herrliches Gefühl mag es für solche Leute seyn, den rechtlos Gestellten die Gerechtigkeit vorzuenthalten, die Schuldlosen zu unterdrücken, und vorwurfsfrei in einem Meere von Willkühr herumzubaden.

Die alten Griechen waren das gebildetste aller Völker, und hatten keine furchtbare Sekte, deren Feuereifer durch den Zweck alle Mittel heiligte.

Drum, lieber Teufel! laß uns länger Wahrheit hören, und nimm mir den Wunsch nicht übel, daß ich selber möcht' der Teufel seyn!

(Eingesandt.) .....k.

Erwiederungen.

Mit der unangenehmsten Ueberraschung habe ich im Volksfreunde vom 4. Dez. einen verstümmelten Auszug meines Aufsatzes, welcher jüngst in den Blättern des Hesperus über die chirurgische Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses unter Prof. Wilhelm erschienen, gelesen. Der Einsender hat nicht nur einen argen Verstoß an der Stelle, wo von den Beinbrüchen die Rede ist, nach dem Wörtchen: bloß, den im Abdrucke aus Versehen (wie m. a.) hinweggeblieben, Beisatz: fraktuirter, d. h. an Beinbrüchen behandelter. — nicht vermißt, sondern in seinem unverständigen Eifer dieses enorme Mortalitätsverhältniß selbst auf die übrigen Abtheilungen des allgemeinen Krankenhauses übertragen. Wenn ich im Interesse der ärztlichen Kunst und der Humanität hervorgetreten, und das Heilverfahren Prof. Wilhelms in vielen Fällen als sinnlos, unverständig und höchst tadelnswerth dargestellt und bewiesen, so bin ich nicht nur weit entfernt, diesen Vorwurf auch auf die übrigen Abtheilungen des allgemeinen Krankenhauses auszudehnen, sondern ich eile der Erste, um eine so fürchterliche Beschuldigung von diesem letztern abzuwälzen. Ich ergreife daher, um fernern Irrungen oder Entstellungen vorzubeugen, mit Festigkeit diese Veranlassung öffentlich zu erklären, daß ich, ein Feind der Anonymität, wie ich dieß kürzlich überzeugend bewiesen, jeden Artikel, in welchem in- oder ausländischen Zeitblatte immer, den Prof. Wilhelmschen Streit betreffend, in Bezug auf mich als Verfasser als unterschoben und nichtig erkenne, der nicht die Unterschrift meines Namens führt. Das Publikum sowohl, als nicht minder aber selbst insbesondere meine Feinde, werden mich immer auf dem Wege der Geradheit und der Ehre finden.

München den 4. Dez. 1828.

Dr. Wenzl.

In Beziehung auf den Aufsatz, welcher sich in Nr. 185. dieses Blattes wegen Mißhandlung eines Polizeisoldaten dahier befindet, sieht sich die unterzeichnete Behörde veranlaßt, zu erklären:

Nicht mehrere, nur einer wurde der zugefügten Mißhandlung wegen angeklagt. Dieser (eine Militärperson) wurde vorgeladen, und da es sich bei der Vernehmung ergeben, daß er nicht beurlaubt sey, die Sache der treffenden Stelle zur weitern Untersuchung übergeben.

Die Angabe des Scriblers, daß man die Sache im Stillen gegen Entschädigung habe abmachen wollen, ist reine Calumnie, die der gesetzlichen Strafe nicht entgehen kann, und es sind deswegen die geeigneten Einschreitungen zur Entdeckung des Verfertigers dieses Aufsatzes gemacht worden.

Bamberg den 25. Nov. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Bayl. Busch.

Digitized by Google

Bamberg, den 30. Nov. Die in Nrn. 185, 186 und 187 des Volksfreunds befindlichen Angriffe auf den hiesigen Magistrat sowohl, als gegen das Gymnasium, wurden hier mit verdienter Verachtung aufgenommen, weil selbst das wenige Wahre der mitgetheilten Nachrichten höchst übertrieben ist. Ein mit der Studien-Anstalt in keiner Verbindung stehender, ganz unbefangener Beobachter theilt zur Widerlegung nur folgenden Auszug einer höchsten Regierungs-Entschließung über die scheinbar wichtigste Nachricht mit:

„Ueber die Beschwerde des M. zu B. hat die k. Kreisregierung von dem Gymnasiums-Rektorat zu Bamberg Bericht erholt, und hieraus ersehen, daß die an dessen Sohn gemachte Foderung von 6 Kreuzern für die Nachsicht bei dem erstandenen Hausarrest durch den Pedell, auf einem langjährigen Herkommen beruhe, und sonach nicht als ein Erzeß betrachtet werden kann ꝛc. Der Magistrat erhält deshalb den Auftrag, dieses dem Beschwerdeführer zu eröffnen, solchem die Schulzeugnisse seines Sohnes zurückzugeben, und über sein ungeeignetes Benehmen gegen den Klassenlehrer bei einer so unerheblichen Sache zurecht zu weisen. Baireuth, den 21. Mai 1828."

Ueber die Mängel der Schreibart des Korrespondenten von obigen Nummern, enthält man sich großmüthig-aller weitern Bemerkungen. (Eingesandt.)

Anzeigen.

(2b) Bekanntmachung.

Montag den 15. dieses und die folgenden Tage von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 5 Uhr werden in der Karlsstraße Nr. 202. Lit. B. in der Wohnung Sr. Excell. des verlebten k. Generallieutenants und Capitaine en Chef der k. Leibgarde der Hartschiere, Graf v. Marsigli, mehrere Meubels, bestehend in Kommod- und Schreibkästen, Tischen, Sesseln und Kanapee von Kirschbaum- und Nußbaumholz, einige schöne Kupferstiche unter Glas in goldenen Rahmen, mehrere Betten, dann Bett- und Tischwasch, Porzellain und Kupfergeschirr, ferner vieles Silbergeräthe, goldene Dosen, mehrere Tabakpfeifen von Meerschaum, mit Silber beschlagen und andere Pretiosen, und endlich ein fast ganz neuer moderner Stadtwagen, eine fast ganz neue und eine ältere Chaise nebst einem Schlitten und mehrere Pferdgeschiere öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung Zug für Zug versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

München, am 1. Dez. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Du Van, Brigade-Aktuar.

(2b) Ankündigung.

Die Zeitschrift: „Aurora", welche sich bereits den Beifall aller Gebildeten erworben hat, wird auch künftiges Jahr regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Abonnements-Absagungen werden nur bis zum 24. Dez. d. J. angenommen. Man abonnirt bei allen k. Postbehörden, in allen deutschen Buchhandlungen; in München bei Buchhändler Weber (am Rindermarkt) und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz Nro. 602.) — Der halbjährige Abonnementspreis wird mit 2 fl. 30 kr. vorausbezahlt. Neuen Abonnenten können komplette Exemplare des ersten halben Jahrganges der „Aurora" um 2 fl. 30 kr. nachgeliefert werden. Probeblättee liegen in allen soliden Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

München im Dez. 1828.

Die Redaktion der Zeitschrift: „Aurora."

Hamburg bei Herold ist erschienen und in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.

Für Jünglinge und Jungfrauen

erschien im allegorischen Umschlage mit Goldschnitt, unter dem Titel:

Gedenkbuch für Jedermann,

bestehend in 600 der gelungensten Stellen aus den Werken der vorzüglichsten Schriftstellern der Welt. Mit einer Einleitung von L. Kruse, Professor. Sechste sehr verb. und verm. Auflage, 54 kr.; eine angenehme Gabe, die jeder Erwachsene gern und oft zur Hand nehmen wird.

(3a) Weihnacht- und Neujahr-Geschenke,

bestehend in ausgezeichneten Jugendschriften mit ausgemalten Kupfern, in sämmtlichen Almanachen und Taschenbüchern, Zeichenbüchern, Spielen, sauber gebundenen Gebetbüchern und evangelischen Gesangbüchern, sind bei Unterzeichnetem in großer Anzahl zur gefälligen Einsicht und Auswahl vorräthig. Ein Verzeichniß davon wird nicht ausgegeben, indem der Inhalt eines Buches nur selten aus dem Titel erkannt werden kann.

E. A. Fleischmann, Buchhändler, Nr. 1029. unweit der Mauthalle.

In der Anton Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Mötel, die Lungenseuche des Rindviehes und ihre Heilung. 18 kr.

Neuester und allgemeiner Liederkranz für frohe Gesellschaften. 54 kr.

Beiträge zur Geschichte des griechischen Volks älteren und neuerer Zeit. 2 Bdchen, gebunden, mit Kupfern und Karten. 54 kr.

Unterzeichneter erbietet sich, um sehr billigen Preis lateinische, französische oder italienische Sprache, wie auch Geographie, Naturgeschichte und Geometrie, womit er sich schon lange beschäftigt, zu lehren; er wohnt Nr. 431. im Thal am Gern über 1 Stiege, und ist täglich von 12 — 2 Uhr zu sprechen, Samstags und Sonntags auch den ganzen Morgen. E. A. Gartenhof.

Die Unterzeichneten empfehlen sich bei ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, binnen wenigen Minuten die sogenannten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in

Digitized by Google

in Fleisch eingewachsenen Nägel auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Blutverlust, ohne Schmerzen, vermittels einer silbernen Nadel ausgehoben und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezalt. Armen wird unentgeldlich geholfen.

Man trifft uns Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 Uhr, dann von 4 Uhr den ganzen Abend, bei Eberl (Filserbräu) in der Weinstraße über 1 Stiege.

Auf Verlangen kommen wir auch in die Wohnung.

Die Dauer unsers Aufenthaltes in hiesiger Haupt- und Residenzstadt ist nur auf kurze Zeit bestimmt.

Jonas und seine Gattin.

(3 a) **Zur Nachricht für Tabakraucher.**

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von seinen bereits schon sehr beliebten ächt amerikanischen Rauchtabacken, dahier in der Dienersgasse Nro. 146. eine Niederlage errichtet hat.

Die Taback-Sorten bestehen vorzüglich in:

1) Offenen Tabacken:

hellbraun Maryland, das bayer. Pfund zu	28 kr.
fein braun Maryland	36 "
fein gelb Maryland Scrubs	40 "
fein fein Portorico, das bayer. Pf. zu	1 fl. 12 "
fein Portorico	44 "
sehr leichten Portorico	36 "

2) Packet-Tabacken:

Aechter Cumana, von vorzügl Qualität zu	14 "
Desgleichen halbe Packete	7 "
Portorico ohne Rippen, in ¼ u. ⅛ Pf. zu	12 u. 6 "
Otaheiti-Kanaster zu	12 und 18 kr.
Oldenkott	16 kr.
Cigarren, das Duzend zu	8. 12. 15 kr.
Havannah	30 "

Sowohl diese Preise, als die Qualität der Tabacke, welche durchaus sehr leicht, und von den feinsten amerikanischen Blättern, ohne alle Beymischung fabrizirt sind, werden den Herren Rauchern, welche damit eine Probe zu machen belieben, gewiß nichts zu wünschen übrig lassen.

J. F. Kollmar, Tabackfabrikant aus Nürnberg.

Beim Gastgeber Ravizza können einige schön eingerichtete Zimmer für Privatgesellschaften von 20 bis 50 und noch mehrere Mitglieder sogleich bezogen werden.

Daselbst wird von 12 bis 2 Uhr nach der Karte zu Mittag gespeist, und nach getroffener Einrichtnng werden die Speisen sowohl Mittags als Abends auch über die Straßen billig abgegeben.

(3 c) Wachskerzen von bester Qualität und in allen Sorten, jedoch nur in größern Quantitäten, sind in der Großhandlung bei Wolf. R. Kaula, Promenadeplatz Nro. 1418. (nächst der goldnen Ente), zu billigen Preisen zu haben.

---

(26) In dem Hause Nro. 1475. in der Pranners-gasse ist für die nächste Dreikönigdult ein sehr geräumiges schönes Verkaufsgewölbe billig zu vermiethen. Das Nähere ist in dem Hause Nr. 1461 am Promenadeplatz zu ebener Erde zu erfragen.

---

(45) Außer dem Karlsthor im Rondell rechts Nr. 1515. ist zu ebener Erde ein schönes großes Zimmer nebst großen Alkoven und andere Bequemlichkeit ohne Meubel monatweise sogleich zu beziehen. Auch kann diese auf dem Dultplatz sich befindliche Logie für einen Kaufmann als Waarengewölb vortheilhaft benützt werden.

(3 a) De- zu vermiethende Laden in der Schäffler-Gasse Nr. 1570. kann täglich bezogen werden, und ist auch während der Dultzeit zu verstiften.

(2 a) Am Isarthor im Kistler Kramerschen Hause Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer, mit oder ohne Bett, monatlich zu 6 oder 7 fl. bis 1. Jän. zu beziehen.

Augsburger Kurs vom 6. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	99⅞
detto à 5 Proc.	105	104¾
Lott Loos. à 4 Pr. E. M.	107	106¾
convention. 10 fl.	—	122

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	157	156⅞
Partial à 4 Proc.	124⅞	124⅜
Metalliq. à 5 Pr.	95⅞	95½
Bank-Akt. II. Sem.	1097	1095

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 6. Dezember 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. 2 kr.	Gerste	10 fl. 26 kr.
Korn	12 fl. 20 kr.	Haber	4 fl. 41 kr.

Gestorbene in München.

Den 3. Dez. Juliana Loffink, Kammerlaquaiswittwe, 81 J. alt. — Viktoria Baumeister, Dienstmagd von Burgau, 26 J. alt.

Auswärts ist gestorben.

In Regensburg, Hr. G. Ritter v. Kammerlohr, k. b. Landrichter von Viechtach im W.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	9	Leocadia J.	Im neuen Hause: Pauline, Schauspiel in 5 Akten.
Mittwoch	10	Melchiades.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 198. Donnerstag. München, den 11. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Gegen Ende des Jahres 1559, da in Ingolstadt eine Art Pest einzureissen drohte, flüchtete sich die ganze Juristen-Fakultät sammt dem schon 2 Jahre früher in einem Alter von 24 Jahren als Lehrer der Rechte vorgestandenen, damaligen Rektor Wiguläus Hund, nach Rain am Lech, und hielt sich daselbst bis gegen den Herbst des folgenden Jahres auf. Hierauf ward bekanntlich dieser große Mann von Herzog Wilhelm IV. zu höhern Staatsämtern nach München berufen. Die nämliche Fakultät entfernte sich auch aus gleicher Ursache im Jahre 1548 nach Kellheim. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 11. Dez.

— Am 8. Dez. Vormittags 11 Uhr war in der k. Residenz-Hofkapelle das feierliche Hochamt, welchem Se. Maj. der König und die sämmtlichen Glieder des hohen Georgi-Rittercrdens beiwohnten. Es heißt: daß der Ritterschlag derselben bei dem Hauptfeste (24. April), als am einhundertjährigen Jubiläumstage mit allen Feierlichkeiten, und zwar in der Metropolitankirche, gehalten werden solle. —

— Am 5. Dez. Nachmittags war die feierliche Preisevertheilung in der Hebammenschule. Ihr würdiger Lehrer, Hr. Direktor und Prof. Berger, hielt eine treffliche Rede an die Kandidatinnen, und Hr. Kreismedizinalrath und Professor Weisbrod theilte die Preise aus. Es wurden 3 Medaillen als Preise bestimmt und zwar so, daß jede Kandidatin 3 Namen aufschreiben mußte, welche sie für die fleißigsten, kenntnißreichsten und sittlichsten der Anstalt hielt. Die Wahl fiel völlig zur Zufriedenheit der HH. Vorsteher aus. Eine gewiße Marsch aus dem Landgerichte Kaufen erhielt unter den 60 Hebammen mit 59 Stimmen den ersten Preis. —

— Heute ist Hochwildjagd bei Bayerbrunn. —

— Hr. Köbler, bei der k. Polizei-Direktion dahier angestellt, hat so eben eine Schrift über das Dienstbotenwesen herausgegeben. Sie führt den Titel: „Beleuchtung der so häufig vorkommenden Klagen über die Verdorbenheit der Dienstboten, mit besonderer Rücksicht auf München, nebst Angabe der Mittel, wodurch diesem Uebel einigermassen gesteuert werden könnte, und einem Anhange, das Wesentlichste der hierorts bestehenden Verordnung über das Dienstbotenwesen" enthaltend. (Diese Schrift ist bei der Expedition des Polizei-Anzeigers für 24 kr. zu haben.)

— Dem Vernehmen nach ist es entschieden, daß unsere Stadt mit Gas beleuchtet wird. —

— Den neuesten Nachrichten zu Folge wird die Theaterzeitung bis zum Schluße des Abonnements doch noch gehörig fortgesetzt. —

— Seit einiger Zeit hört man in der Theatiner-Kirche an Festtagen während der 11 Uhr Messe wieder häufig die Hunde bellen, und zum Aerger aller Andächtigen ihe Unwesen treiben. Kann denn diesem Uebelstande nicht abgeholfen werden, oder gibt es wirklich Menschen, die sich nicht entblöden, in den Tempel des Herrn Hunde mitzuführen? — r.

Nachrichten vom Auslande.

— Das unglückliche Schicksal eines aus seiner 22jährigen Sklaverei zurückgekehrten, und in St.... angekommenen Schweizers macht viel Aufsehen. Dieser Mann heißt Karl Joseph Schuket, ist 45 Jahre alt, hat i. J. 1796. bei der französischen Armee in Aegypten gedient, ist in türkische, dann in algierische Gefangenschaft gerathen, und wurde siebenmal verkauft. An seinen Rücken trägt er die Spuren zahlloser erhaltener Peitschenhiebe, dann die Brandmarken, welche ihm bei jedesmaligem Verkaufe aufgebrannt wurden, und die Spuren der eisernen Ringe und Ketten, die er so viele Jahre getragen. Das elendeste, schmählichste Schicksal hatte er in Bethlehem als Sklave zu erdulden, wo er seinem Herrn den Haushund machen

Digitized by Google

mußte. Um den Hals trug er einen eisernen Ring; an diesem war eine Kette befestigt, deren Ende an eine Stange angehängt war, an welcher er um das ganze Haus herumgehen mußte, um Wache zu halten. Seine Kost waren rohe Krautstängel, sein Trank schlechtes unreines Wasser, seine Wohnung eine Art Hundsstall, seine Liegerstätte faules Stroh, und seine Kleidung nichts als ein blecherner Hut und Schamtuch. Wurde er schlafend getroffen, so gab es tüchtige Peitschenhiebe. Merkwürdig ist, daß dessen ganze Familie zum Unglück und Leiden auf die Welt gesetzt worden zu seyn schien; denn im Jahre 1793 wurden während der französischen Revolution sein Vater, seine Mutter und sein Bruder in Paris guillotinirt. Uebrigens ist Schuket wohlgemuth und ziemlich gesund, jedoch ist seine Stimme schwach, und sein Magen verträgt keine Fleischspeisen. Gemüse und Fastenspeisen sind ihm am liebsten. —

— In der „Reise des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach in Nordamerika in den Jahren 1825 und 1826" liest man über den Besuch des hohen Reisenden am Grabe Washingtons Folgendes: „Als General Lafayette die Grabstätte Washingtons besuchte, erblickte man einen Adler in den Lüften, der über dem Grabe so lange schwebend blieb, bis der General solches verlassen. Wir bemerkten gleichfalls einen sehr großen Aar, der uns aus seiner Höhe zu beobachten schien; wir sahen ihn, als wir uns wieder einschifften, und er schien noch lange die Stätte zu umkreisen, und nicht eher geschah's, als bis unser Boot das Dampfschiff erreicht hatte, daß er plötzlich seine Stellung in der Höhe verließ, nach dem Walde zuflog, und sich unsern Blicken entzog." —

Turin, 26. Nov. Ein Wolkenbruch, von einem schrecklichen Gewitter begleitet, hat in der Nacht vom 12. auf den 13. d. in der Umgebung von Turin und in den Städten Sarzana und Spezia große Verheerungen und unberechenbare Schaden angerichtet. Ein Erdsturz zertrümmerte 3 Häuser, in deren einem eine ganze, aus Vater, Mutter und 4 unmündigen Kindern bestehende Familie zu Grunde ging. —

Paris. Der Marschall Herzog von Ragusa, welcher von dem Herzog von Rovigo in dessen Memoiren schmählich behandelt worden, begegnete ihm dieser Tage in Paris auf den Boulevards, und regalirte ihn mit Stockschlägen. Hr. von Rovigo begab sich zu dem Polizeypräfekten Hrn. v. Belleyme, um belehrt zu werden, wie er sich hiebei zu benehmen habe. Der Präfekt hat dem Marschall hiernach seine zu große Lebhaftigkeit vorgestellt, erhielt jedoch zur Antwort, daß er bei gelegener Zeit eine Züchtigung der Art so oft wiederholen werde, bis Hr. v. Rovigo deshalb auf die, unter Militärs gebräuliche Weise, Genugthuung von ihm fordern werde.

— „Napoleon zu Helena," von Iternant, erstem Wundarzte der Kaiserin Marie Louise, gibt interessante Nachrichten über die Ursache des Todes Napoleons: erblicher Krebs, Selbstvergiftung, Vergiftung durch Andere, hieß es; allein, wie man da erfährt, war bloß das rauhe Klima ꝛc. daran Schuld. —

— In einer zu Paris erschienenen Schrift des J. Morenas wird angeführt, daß seit dem Jahre 1814 bis jetzt, trotz aller Verbote und Strafen, mehr als 700,000 Schwarze aus Afrika als Sklaven in die Kolonien geschleppt worden sind, und zwar ein großer Theil auf französischen Schiffen. — Der Menschen größter Feind ist — der Mensch! —

— Ein gewisser Roux ist wegen Wuchers zu einer Geldbuße von 7000 Fr. neben den Prozeßkosten verurtheilt worden. Er soll unter Anderm für ein Darlehn von 11,954 Fr. auf 6 Monate als Zinsen die Summe von 4393 Fr. genommen haben. —

— Die Stadt Paris hat Ludwig XVIII., dem Urheber der Charte, eine Statue votirt. Sie wird in Bronze gegossen und 18 Fuß hoch werden. Ludwig XVIII. wird mit dem Königl. Mantel bekleidet und auf seinem Thron sitzend dargestellt. Sein Haupt ist mit einem Lorbeerkranze geschmückt, in seiner Linken hält er den Scepter und in der *Rechten* die Charte. Das Modell ist von Hrn. Bosio. Diese Statue wird demnach die nemliche Stellung erhalten, wie jene, welche die Stadt München dem verewigten Geber der Constitution, Maximilian Joseph, auf dem Max Joseph-Platze zu München errichten läßt. —

Madrid, 18. November. Die Infantin Luise Charlotte, Gemahlin des Infanten Franz, ist von einer Tochter entbunden worden, welche in der heiligen Taufe die Namen: Maria Theresia Karolina, erhalten hat. — In Folge einer zu Barzellona entdeckten Verschwörung gegen den König wurden am 1. Nov. in der Citadelle der Stadt 13 Individuen hingerichtet. Ihre Leichname wurden von den Wällen in die Gräben der Citadelle geworfen und sodann von Galeeren-Züchtlingen an errichteten Galgen aufgehenkt. —

— In der Kirche zu Klein-Wilbenham in England wurde neulich eine Predigt gehalten, worin die Anwesenden aufgefodert wurden, zur Herstellung baufälliger Kirchen beizusteuern. Man fand am Schluße des Gottesdienstes 3 Heller in dem Klingelbeutel! —

Stockholm, 18. November. Einem nicht zuverläßigen Gerüchte zufolge wird den Ständen eine königl. Proposition wegen einer Staatsanleihe von 10 Millionen Silber vorgelegt werden. —

Digitized by Google

— Aus Frankfurt wird gemeldet: „Vor einigen Tagen wollte ein Fremder aus Paris, welcher sich im Pariserhof einlogirte, den Gastwirth um 60 Louisd'ors prellen, indem er vorgab, daß ihm die Beinkleider sammt dem Gelde aus dem Zimmer entwendet worden seyen. Bei genauer Nachforschung aber entdeckte sich, daß der Gauner das Beinkleid in den Ofen zum Zwecke seiner Prellerei verbrannt habe. Er wurde verhaftet und gestand vor Gericht seine Absicht." —

— Ein französisches Blatt läßt den Mörder des Kriegskommissärs Palm in Landau von den Assisen in Straßburg verurtheilen. Es gibt also Franzosen, die Landau noch immer im Besitz ihres Vaterlandes glauben! —

— In der Gemeinde Macon (Frankreich) sind am 15. Nov. 3 Personen an den Folgen des Genußes von giftigen Schwämmen unter den schrecklichsten Leiden verschieden. —

— Der berühmte Kanzler von England, Franz Baco von Verulam (gest. 1600) pflegte zu sagen: „Die Frauen sind in unserer Jugend unsere besten Bildnerinnen, in den reiferen Jahren unsere getreuesten Gesellschafterinnen und im Alter unsere unermüdetsten Ammen. Wir Männer haben ihnen daher unendlich viel in Hinsicht unserer Bequemlichkeit und irdischen Glückseligkeit zu verdanken und immer Ursache genug, uns zu verheirathen." —

— Ein Metzger reichte seiner, auf den Tod kranken Ehehälfte die verordnete Medizin. Sie verlangt die vorgeschriebenen 2 Eßlöffel voll, allein er reicht ihr nur einen, mit den tröstenden Worten: „Nimm nur einen Löffel voll, es hilft doch nichts mehr, und deine Leiche wird mich ja ohnehin noch Geld genug kosten." —

Ein Gleichniß über die Ehe.

Eine glückliche Ehe ist ein Fruchtbaum, der dem Menschen die schönsten Lebensfreuden reichet. Tugend ist seine Sonne, Leiden der Thau, der ihn befeuchtet. — Der nicht verheirathete Mensch kennt ihn — wie die meisten unter uns den Brodbaum kennen — nur der Beschreibung nach. — Dem Jünglinge duftet seine süße Blüthe, die idealische Liebe, entgegen, und erfüllt ihn mit beseligenden Ahnungen von dem Genusse der Frucht. Der Mann schöpft seine edelste Stärke aus diesem Genusse, und der Greis ruhet erquickt unter dem Schatten dieses Baumes am Abend seines Lebens.

Eine unglückliche Ehe ist ein Giftbaum, dessen tödtende Früchte um so fürchterlicher an unsern Lebensfreuden nagen, als man von ihm jene himmlischen Gaben erwartete, und nun in jeder Minute die Wirkungen der verheerenden Pest spürt.

Erledigte Stellen.

Die Pfarreien: Habelskirchen, Ldgs. Friedberg, mit 708 fl. 6 kr. und Frauenzell, Ldgs. Grönenbach, mit 825 fl. 10 kr. Ertrag, dann die kathol. Pfarrei Rieden. Protest. Pfarreien: Ruggendorf mit 458 fl. 24 kr., Untermerzbach mit 449 fl. 14 kr. und die 2te Pfarrei mit dem preuß. Ordinariat Sparnberg mit 562 fl. 48 kr. Reinertrag. Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Rudolzhofen, Bez. Uffenheim, mit 174 fl. 7 kr. Einkommen. In Augsburg die Lottokollekte Nr. 284. und zu Mörgen der gräfl. Fugger'sche Schul-, Meßner- und Organisten-Dienst. —

Eingesandt.

Das im bayerischen Volksfreund der Bäckerin Jakobi gegebene wohlverdiente Lob verdienen auch die im Schramm'schen Hause befindlichen guten Bewohner in Hinsicht der Wart, Pflege und Wasch, nicht nur die Inwohner selbst, sondern auch ihre ihnen im Gefühl ähnlichen Dienstmägde, welche sogar dem Schlaf nicht schonen, um der tiefgebeugten Familie ihre Dienste zu leisten. Unter andern nimmt man auch besonders die Sekretärs-Wittwe v. Müller gewahr, die ihre Dienste aus guten Herzen mittheilet.

Anzeigen.

Diejenigen, welche an dem Nachlasse des am 9. Okt. l. J. zu Haar, k. Ldgs. München verstorbenen k. pens. Majors Joh. Christ. Ant. Frhr. v. Riedesel aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefodert, dieselben um so mehr binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter rechtlicher Ordnung gemäß verfahren wird.

München, am 9. Dez. 1828.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Du Van, Brigade-Aktuar.

Ein Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, auch das Kleidermachen erlernte, wünscht baldmöglichst eine Unterkunft als Jungfer oder Stubenmädchen. O. U.

Unterzeichneter hat seinen Aufenthalt in hiesiger Residenzstadt um 14 Tage verlängert; daher bietet er allen am Zahnübel Leidenden seine thätigste Hilfe an. Arme werden unentgeldlich bedient.

S. Levi, Zahnarzt an der k. k. Universität in Wien. Seine Wohnung ist auf dem Platz nächst dem Rathhause Nro. 162. über 2 Stiegen vornheraus.

(2 a) Es wird Jedermann gewarnt, auf meinen Namen Niemand etwas zu borgen.

Bartholomä Ludwig.
Gutsbesitzer in Obergiesing.

Digitized by Google

(3 b) **Zur Nachricht für Tabakraucher.**

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von seinen bereits schon sehr beliebten ächt amerikanischen Rauchtabacken, dahier in der Dienersgasse Nro. 146. eine Niederlage errichtet hat.

Die Taback-Sorten bestehen vorzüglich in:

1) Offenen Tabacken:

hellbraun Maryland, das bayer. Pfund zu	28 kr.
fein braun Maryland	36 "
fein gelb Maryland Scrubs	40 "
fein fein Portorico, das bayer. Pf. zu	1 fl. 12 "
fein Portorico	44 "
sehr leichter Portorico	36 "

2) Packet-Tabacken:

Aechter Cumana, von vorzügl Qualität zu	14 "
Desgleichen halbe Packete	7 "
Portorico ohne Rippen, in ¼ u. ½ Pf. zu	12 u. 6 "
Otaheiti-Kanaster zu	12 und 18 kr.
Oldenkott	16 kr.
Cigarren, das Duzend zu	8. 12. 15 kr.
Havannah	30 "

Sowohl diese Preise, als die Qualität der Tabacke, welche durchaus sehr leicht, und von den feinsten amerikanischen Blättern, ohne alle Beymischung fabrizirt sind, werden den Herren Rauchern, welche damit eine Probe zu machen belieben, gewiß nichts zu wünschen übrig lassen.

J. J. Kollmar, Tabackfabrikant aus Nürnberg.

(2 a) Es ist eine sehr schöne vollständige Krippe mit 332 Figuren und andern hiezu gehörigen Effekten, worunter sich besonders herrliche Gebäude und Tempel befinden, im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Das Inventarium davon ist bei der Redaktion des bayer. Volksfreunds einzusehen und das Nähere zu erfragen.

(3 a) In dem neuen k. Hoftheater im ersten Range rechts ist mit dem ersten künftigen Monats ein Logenplatz zu vermiethen. D. U.

In der Briennerstraße Nro. 1339. ist ein großer heller Laden mit Comtoirzimmer um den Jahreszins von 300 fl. bis Georgi zu vermiethen. Auch kann eine kleine Wohnung zu ebener Erde dazu gegeben werden.

In der Briennerstraße Nro. 1343. ist im 3. Stock eine Wohnung, zu 110 fl. jährlich, zu vermiethen.

(2 a) Im Thal Petzl Nro. 553. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön eingerichtetes Zimmer für 6 fl. zu vermiethen.

Eine vollständige Elektrisir-Scheiben-Maschine ist um den Preis von 43 kr. zu verkaufen. Das Nähere ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

(4c) Außer dem Karlsthor im Rondell rechts Nr. 1315. ist zu ebener Erde ein schönes großes Zimmer nebst großen Alkoven und andere Bequemlichkeit ohne Meubel monatweise sogleich zu beziehen. Auch kann diese auf dem Dultplatz sich befindliche Logie für einen Kaufmann als Waarengewölb vortheilhaft benützt werden.

(3 b) Der zu vermiethende Laden in der Schäffler-Gasse Nr. 1570. kann täglich bezogen werden, und ist auch während der Dultzeit zu verstiften.

In der Frühlingsstraße Nr. 284. ist eine Wohnung jährlich per 250 fl., wie auch mehrere meublirte Zimmer, monatlich zu 6 bis 12 fl., sogleich zu vermiethen.

In der Türkenstraße Nro. 467. ist ein meublirtes Zimmer für 7 fl. sogleich zu vermiethen.

Ein silberner Eßlöffel, mit den Buchstaben F. Z. gezeichnet, ist zu Verlust gegangen. Da man solchen, als ein Andenken, gerne wieder zu haben wünscht, so werden dem gegenwärtigen Besitzer gegen Zurückgabe desselben auf dem Polizei-Anfrags-Büreau 2 Kronthaler als Belohnung zugesichert

---

Es wurde von der Schießstätte bis in das Thal eine vergoldete Halskette mit einem gut goldenen, einer Uhr ähnlichen Gehänge verloren. Der redliche Finder beliebe es gegen Belohnung im Thal Nro. 421. beim Maderbräu über 2 Stiegen vornheraus abzugeben.

Lotto.

In der Münchener Ziehung wurde gezogen:

49 76 63 80 40

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg den 18. Dez.

Gestorbene in München.

Den 4. Dez. Fr. Fav. Schmidt, ehemal. Kellnerwirth, 72 J. alt. Ludwig Träxler, Büreaudienerssohn, 22 J. alt. M. Eisner, Taglöhnerswittwe, 68 J. alt. Juliana Bielmaier, Zimmermannswittwe, 71 J. alt.

Den 5. — Helena Felsl, Sailerstochter von Landshut, 28 J. alt, am Kindbettfieber. Klara Reyer, b. Webermeistersfrau, 53 J. alt.

Den 7. — J. M. A. Dimser, pens. k. Hoftänzerin, 77 J. alt, an Brust- und Herzbeutelwassersucht

---

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Donnerst.	11	Damasus P.	Im neuen Hause: Die Heirath aus Vernunft, Schauspiel in 3 Akten.
Freitag	12	Synesius M.	„Zimmereisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 199. Freitag.

Für Recht und Wahrheit.

München, den 12. Dez. 1828.

Volks-Chronik.

Ludwig der Deutsche, die Könige Arnulph, Ludwig III, Conrad I, Otto III. hielten sich gern an den reizenden Ufern der Regnitz auf; sie brachten einen großen Theil des Sommers dort, wo mit diesem Flusse die Wiesen sich vereiniget und die Gegend die schönste genannt wird im Umfange des fränk. Kreises, in dem Königshofe zu Vorchheim (Forachan) wie in den umliegenden Maierhöfen zu, und hielten in ersteren viele Reichsversammlungen. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 11. Dez.

— Die Aufnahme der Studierenden in die Wohnungen der Privaten ist stets binnen 24 Stunden zu machen. Die Säumigen unterligen einer Strafe von fünf Gulden —

— Diejenigen Hundsbesitzer, welche bis zum 6 Jänner 1829, im Büreau Nro. III. auf der k. Polizei-Direktion kein neues Hundszeichen, gegen Erlage von 24 kr. gelöst haben, unterliegen ebenfalls dem vorgeschriebenen Nachtheile. —

— Das am 8. d. M. im Odeon statt gehabte zweite Abonnirte Conzert, ebenfalls durch die erfreuliche Gegenwart des Allerhöchsten Hofes verherrlicht, wurde bei einem zahlreichen Besuche mit großen Beifalle aufgenommen, und die vortrefflichen Leistungen der Dem. Schechner wurde mit stürmischen Aplaus belohnt. —

— Nach einer Zuschrift vom 10. d. M. hat sich ein braver Freisinger Bürger (J. J.) erboten, den Grundstein zu einer Armen-Kolonie, durch die Schenkung von zwanzig Tagwerken guter Gründe, welche durch den Ludwigs-Kanal zur Kultur geeignet ausgetrocknet worden sind, legen zu wollen. Dieser Menschenfreund wünscht, daß dieses große Werk durch eine allgemeine Theilnahme seiner Mitbürger glücklich gedeihen möge. Nur ein paar Hundert solche edle Männer, und es könnte des Guten Viel geschehen! —

— Unter die neuen Schöpfungen bey einer unserer Kreis-Regierungen gehört auch „ein Rügen- und ein Termins-Protocoll." — Täglich, morgens 9 Uhr, eilen die dieselben haltenden Sekretarien mit den Folianten unter dem Arme dem Pleno zu, um sie dort zur allgemeinen Einsicht vorzulegen. Das eine enthält alle, sämmtlichen Ober- und Unterbeamten des Kreises zukommende Mahnungen, Verweise, Drohungen, Ordnungs-Strafen u. dergl., das andere die, in gewißen Zeiträumen, zu erfüllenden Aufträge s. a. — Beide Protokolle scheinen ihren entschiedenen Nutzen zu gewähren, und verdienen Nachahmung. —

— Dem Vernehmen nach wird mit dem Bau der Ludwigskirche in der Maxvorstadt nächstes Frühjahr begonnen werden. Auch soll die Pfarreien-Organisation ehestens in das Leben treten. —

— Wie es heißt: wird Dem. Schechner mit Urlaub nach Paris gehen. — Mad. Birch von Wien und Hr. Devrient aus Dresden sollen, wie man ferner sagt, hier Gastrollen spielen. —

— Die bekannten Osagen (Wilde aus Nordamerika) sind kürzlich in Augsburg angekommen, wo sie für Geld gezeigt werden. Wahrscheinlich werden sie auch nach München kommen. —

— Den Augsburgern mußte man Sonntag und Montag die Oper „Oberon" geben, um sich satt zu sehen. —

— In Augsburg, wo ⅔ Protestanten und ⅓ Katholiken sind, hat sich der letzteren Gebrauch, den St. Nikolai-Markt für ihre Kinder zu halten, noch immer nicht verloren, während er sich bey und in München schon längst mit dem Christ-Markt vereinigte. —

Augsburg. Das k. Appellationsgericht in Neuburg hat den von dem Landgericht Friedberg früher geführten Untersuchungs-Prozeß (s. Nro. 90, 95, 100, 101. d. B.) wegen den in dem Dorfe Dasing unsichtbar

Digitized by Google

ge wordenen, und seither vermißten zwey Schweintreibern durch das Stadt-Gericht I. Classe dahier reaßumiren lassen, weswegen die beyden Metzger Eheleute nebst ihrer Schwägerin von Dasing hieher gebracht worden sind. Das verbreitete Gerücht, als hätte man die Körper der obigen Unglücklichen in einem Bakofen gefunden, ist ungegründet.

Bekenntniß eines Studierenden über akademisches Freiheits = Duell.

Am 3. d. M. hat Herr Obermedicinalrath Professor Dr. Ringseis in der Aula des academischen Gebäudes eine Rede über den Ehrenpunkt des Studenten gehalten. Diese Aula ist, nebenbey gesagt, ein Zimmer, das kaum den sechsten Theil der hiesigen Studierenden faßt. Dieses war bey der Gelegenheit so besetzt oder bestellt, es hob und trug und wogte sich alles, daß die Zuhörer Gefahr liefen, sich einander zu erdrücken, wogegen ein paar spitzige Ellbogen gute Dienste leisteten.

Die Rede war schön, sehr schön und ergreifend, und hat, nach meiner Meinung, gewiß auf jeden Zuhörer, in welchem nicht alles Gefühl fürs Gute erloschen, ihre Wirkung nicht verfehlt. Es ist aber nur schade, daß der gute Wille in den academischen Verhältnissen unserer Zeit nichts ändern kann, und ich glaube sogar, daß das Duell, so lange diese Verhältnisse dauern, unumgänglich nothwendig sey. Wenn Jemand von einem Studenten im Duelle erschlagen, erstochen oder erschossen wird, so ist dieß ein Mord; aber nicht der Student, sondern die Verhältnisse haben ihn begangen. Der Student hat sich nur gegen einen Haufen Räuber, (die Verhältnisse) die ihn auf offener Straße angefallen, vertheidigt, und diese sind, nachdem er vielleicht einen Unschuldigen ermordet, seinen Muth bewundernd, friedlich von dannen gezogen.

Doch was sind dieß für Verhältnisse? — Der Student glaubt, die Gesellschaft theile sich in zwei Classen; in die erste gehöre er, und in die andern alle übrigen Menschen (Philister u. s. w. genannt). Die Classe, in die er gehört, unterscheide sich von der andern dadurch, daß sie den gewöhnlichen Gesetzen nicht unterworfen sey; er glaubt, daß ihn eine gewisse (imaginäre, blos in seinem Kopfe bestehende) academische Freyheit, gegen alle polizeiliche Strafe sichere, daß es für ihn keinen Ort gäbe, wo er sich in Ehrensachen beklagen könne, weil er sich, als academischer Bürger, nicht bei einem gewöhnlichen Gerichte beklagen könne, und hat (ob mit Recht) die fixe Idee: es sey eine Schande, sich, wie ein Schulknabe bei seinen Lehrern (dem Senate) zu beklagen. Jeder, welcher daher auf eine Beleidigung nicht zum Duell herausfordert, oder eine Herausforderung nicht annimmt, wird für ehrenverlustig erklärt, und kann sich nun durch die Flucht auf eine andere Universität vor allen erdenklichen Mißhandlungen retten. Er wird am hellen Tage mit Koth beworfen, wird laut: Manscheda geschimpft, (und was dergl. Schimpfworte mehr sind) wird angespieen. Am Abend paßt man ihm auf der Straße auf, reißt ihm die Kleider vom Leibe, schlägt ihn blutig u. s. w. Ja sollte es dem Unglücklichen einfallen, sich wegen solcher Mißhandlungen zu beklagen so ist er seines Lebens nicht mehr sicher. Die Flucht auf eine andere Universität nützt ihn auch nichts, denn dorthin wird auch sein Ehrenverlust geschrieben, worauf er dort eben so behandelt wird. Da läßt er sich doch gescheuter consiliren, so kann er noch mit Ehren auf eine andere Universität kommen. Dieß sind die Verhältnisse, welche blos dann geändert werden, wenn dem Studenten gezeigt wird, daß es von nun an keine academische Freiheit mehr gäbe, und daß der Student durchaus der gewöhnlichen Polizei, den allgemeinen Gesetzen und der Civil-Gerichtsbarkeit, unterworfen sey.

Gegen diese Gründe sagt vielleicht ein Renomist: Was ist eigentlich das Duell? Es ist ein Gottesgericht, von alten ehrwürdigen Zeiten herstammend. Derjenige, welcher in einem Ehrenhandel unrecht hat, erhält, durch Gottes Hand, entweder einen Schmarn ins Gesicht, verliert mitunter ein Auge, erhält einen Lungenfuchser, oder eine Kugel und büßt ein Glied des Leibes, das Leben, oder sonst eine Kleinigkeit dabei ein. Ein rechter frommer teutscher Mann darf nicht glauben, daß es dabei auf Stärke, Gewandheit im Fechten ankomme, auch darf er nicht glauben, daß dabei gewöhnlich der Beleidigte (denn nur der Schwächere wird gewöhnlich beleidigt) verwundet oder erschlagen werde; denn wen Gott lieb hat, den züchtiget er! Amen. (Eingesandt.)

Nachrichten vom Auslande.

— Im großen Hospital zu Mailand hat sich ein merkwürdiger medizinischer Fall zugetragen. Ein junges starkes Mädchen von 19 Jahren, aus Magenta, war im April v. J. unterwegs und fand ein Papier, in welchem 80 Nähnadeln von verschiedener Größe waren. Da das Papier, von Thaue befeuchtet und ziemlich zerrissen war, so steckte sie die Nadeln, um sie nicht zu verlieren, in ihr Mieder, mit der Spitze nach oben. Sie wurde hierauf von heftigen Konvulsionen (woran sie schon seit vier Monaten litt), überfallen, und

Digitized by Google

glaubt, daß sie während dieser heftigen Bewegung sich fast alle die Nadeln in ihren bloßen Arm eingerieben habe. Zweimal im vergangenen Jahre suchte sie Hilfe im Hospital, wo ihr von verschiedenen Chirurgen neun Stück Nadeln aus dem rechten Arme gezogen wurden. Im April d. J. kam sie zum Drittenmal wieder; sie litt an epileptischen Zufällen, die im Juni immer stärker wurden, und bisweilen Tag und Nacht mit furchtbarer Heftigkeit dauerten, so daß der Unglücklichen der unvermeidliche Tod drohte. Am 19. Juni untersuchte sie der Dr. Ferrario mit der größten Sorgfalt, und entdeckte, daß sowohl in dem rechten Arm als in der rechten Brust noch viele fremde Körper verborgen waren. Derselbe zog in wenig Tagen eine große Anzahl Nadeln aus dem Körper des todtkranken Mädchens, und diese wurde hierauf so ruhig, daß sie das Bett verlassen konnte. Nach dieser Zeit nahm der Dr. Ferrario, mit Hilfe kleiner Einschnitte, noch 119 Stücke von Nähnadeln (die in 2 auch 3 Stücke zerbrochen waren) heraus, und zwar nicht nur aus dem Arm, sondern auch aus der Brust; aus dem Leib, dem Schenkel und aus dem Bein, alles auf der rechten Seite, denn auf der linken ist überall nichts gefunden worden. Alle diese Stücke Nadeln, mit noch fünf andern, die die Kranke in dreimaligem Erbrechen, wobei sie zu ersticken befürchtete, von sich gegeben hat, werden vom Dr. Ferrario aufbewahrt. Die Unglückliche liegt aber jetzt wieder im Bette, und leidet an Anfällen von Fieber, an Konvulsionen, heftigen Schmerzen und Harnverstopfung, weil noch mehrere Nadeln in den Eingeweiden und im Innern der Brust verborgen sind. Hr. Ferrario wird die vollständige Geschichte dieser Kranken noch bekannt machen.

Achen. Den 4. Dez. wurde gegen halb 7 Uhr unsere Stadt durch einen Erdstoß in Schrecken gesetzt, der um Vieles heftiger, als die früher hier erfahrne Erschütterung war. Es hielt ohngefähr 6 — 7 Sek. an. Personen, die sich in den obern Stockwerken befanden, spürten das gewaltsame Schwanken am stärksten.

— Am 29. Nov. wurde von dem peinlichen Tribunal zu Blois ein Landpfarrer zu 6jähriger Zwangs-Arbeit, zur Brandmarkung und lebenslänglicher Polizeiaufsicht verurtheilt, weil er ein falsches Testament gemacht hatte, in welchem er sich selbst zum Universalerben einsetzte. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Den 9. Dez. Zum Erstenmal: „Pauline", Schauspiel in 5 Aufzügen, von Frau von Weißenthurn. Das Stück paart sich mit durchschauendem Geiste und einer guten Schicksals-Idee; doch wäre es genug, wenn, wie bei den „Hagestolzen", nur die zwei letzten Akte gegeben würden, indem dann der Zweck sowohl der Dichterin als der Spielenden eben so als bei 5 Aufzügen erlangt würde. — Pauline, Dem Hagn, bezeugt immer mehr, daß sie auf guter Bahn sey; wenn hier der Raum wäre, einige kleine Fehler zu rügen, so geschähe es nur, um ihre eigene Aufmerksamkeit dafür rege zu machen. Hr. Eßlair und Hr. Hölken wurden am Schluße mit Dem. Hagn gerufen. Das Stück gefiel im Allgemeinen, und verdient, seiner eigenen Tendenz wegen, besondere Würdigung.

Wunsch.

So löblich es war, daß ein Unbekanter im heurigen Jahre ein Büchlein unter dem Titel herausgab: „Erklärung jener denkwürdigen und wunderbaren Begebenheiten, welche die in ganz Bayern bekannte Kirche zu Rammersdorf als die älteste Wallfahrtsstätte nach der von Altenöttling betreffen, in Kürze ausgezogen aus Lypowsky's bayer. Annalen, umfassend die älteste und neueste Zeit", so hätte man doch von selbem erwarten sollen, daß er außer der wörtlichen Kopirung aus den Nrn. 141 und 142 der Zeitschrift Eos v. J. 1825, dem Zusatze der Namen von allen 40 Geiseln nebst ihren Gebete zu Gott u.a., nicht nur die in Lypowsky's Urgeschichte von München ebenfalls namentlich aufgeführten frommen Stifterinnen, sondern auch andere interessante Notizen noch beigesetzt hätte, um ein schönes, historisches Ganze zu geben. Da aber den Verfasser nicht das Werk unsers obengenannten vaterländischen Gelehrten, sondern die bemeldte Zeitschrift, die jener zur Grundlage nahm, vor Augen gehabt zu haben scheine, so kann man nicht umhin, solches für die Zukunft in ähnlichen Fällen angelegenst zu empfehlen. Sch.

Antwort

auf die im Tagblatt Nr. 341. gestellte Frage:

„Von welchen Männern wird wohl der philantropische Verein geleitet? Mehrere edelgesinnte Bürger und andere Wohlthäter der Menschheit wünschten dieß gerne zu wissen, und aus nicht pikanten Ursachen."

Der philantropische Verein, welchem sich gegenwärtig einige Staatsdiener, mehrere Glieder aus dem Militär-, geistlichen und bürgerlichen Stande angeschlossen haben, wird bis jetzt von dem vorläufig hiezu ernannten Ausschuße geleitet.

Ueber die Verwendung der eingegangenen wenigen Beiträge ist bisher im Volksfreunde Rechnung abgelegt worden, worüber das Nähere in den, bei der Redaktion des Volksfreunds, vorhandenen Büchern eingesehen werden kann. In dem einen Buche wird man 33 arme Individuen mit ihren Verhältnissen, Wohnungs-Anzeigen, und erhaltenen, eigenhändig bescheinigten, Unterstützungen finden; in dem zweiten Buche sind die eingegangenen Beiträge notirt, und im dritten Buche die Mitglieder des Vereines aufgezeichnet.

Der umfassende Plan zu diesem Vereine liegt schon einige Monate zur Berathung und Einsendung an die

geeignete Behörde bereitet, und nur Berufsgeschäfte des Unternehmers haben einigen Aufenthalt in dieser Sache herbeigeführt. Der Unternehmer dieses wohlthätigen und und nothwendigen Vereines hat sich bisher alle erdenkliche Mühe gegeben, um denselben ins Leben zu rufen; er wollte zur Gründung desselben sogar den Augenblick der denkwürdigen Anwesenheit so vieler hohen Personen in Tegernsee benützen, unternahm auf seine Kosten eine Reise dahin, und wendete sich unter großen Bemühungen mit einer schriftlichen Bitte an jedes einzelne Haupt dieser hohen Versammlung, ohne Erfolg.

Indeß soll uns weder dieser Umstand, noch ein anderes Hinderniß von dem weitern Fortschreiten in dieser wichtigen Angelegenheit zurückschrecken, und zwar um so weniger, als nicht nur Se. K. Hoh. der Prinz Karl auf die unterthänigst gestellte Bitte in Tegernsee, sondern auch selbst Ihre Maj. die regierende Königin dem Vereine die höchste und allerhöchste Unterstützung gnädigst angedeihen lassen werden.

Wenn der philantropische Verein mit dem Protektorate eines solchen hohen Hauptes beglückt wird, so dürfte dem schnellen und kräftigen Emporblühen desselben nichts mehr im Wege stehen, und wir haben die sicherste Hoffnung, daß sich diesem Hilfsvereine Männer aus allen Ständen zahlreich anschliessen werden. — Mögen sich sonach jene edelgesinnten Bürger und Wohlthäter der Menschheit, welche in guter Absicht die Eingangs erwähnte Frage gestellt haben, bald entschliessen, zum guten Beispiele für Andere, dem schönen Werke der Menschenliebe ihre Unterstützung angedeihen zu lassen; sie werden in dem vorliegenden Plane ersehen, daß man keinen Verein zu bilden gedenke, dessen Mitglieder Abendgesellschaften zum Tanze und Schmause bilden, sondern ein Hilfs-Institut gründen wolle, kraft dessen dem leidenden unglücklichen Menschen selbst in der Mitternachtsstunde Hilfe oder Unterstützung in jeder Angelegenheit gereicht werden solle.

Der philantropische Verein.

Anzeigen.

(3 a) Für einen armen Waisenknaben wird ein Lehrherr (Spänaler oder Kammmacher) gesucht, und wolle sich dießfalls gefälligst an die Redaktion dieser Blätter in Bälde gewendet werden.

Es sind verschiedene Hauseinrichtungen, als Matratzen, Betten und andere Mobilien, aus freier Hand wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen und in der Theatinerstraße Nro. 60. zu erfragen.

Auf die täglich erscheinende

Augsburger politische Abendzeitung

bittet man die Bestellungen bei den nächstgelegenen resp. Postämtern zeitig zu machen, damit wir vollständige Exemplare abgeben können. — Es werden dieser Zeitung, welche als Abendblatt alle Neuigkeiten sehr schnell liefert, die bis 12 Uhr Mittags durch die Posten einlaufen, trotz des beispiellos wohlfeilen Preises von Vier Gulden für den ganzen Jahrgang, auch im nächsten Jahr passende Abbildungen beigelegt. Bei der immer größern Verbreitung können wir selbige allen resp. Behörden und Buchhandlungen, so wie Privaten, mit Nutzen empfehlen.

Das Verlags-Comtoir der Augsburger Abendzeitung.

(3 b) In dem neuen k. Hoftheater im ersten Range rechts ist mit dem ersten künftigen Monats ein Logenplatz zu vermiethen. D. U.

(2 b) Im Thal Petri Nro. 553. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön eingerichtetes Zimmer für 6 fl. zu vermiethen.

(3 c) Der zu vermiethende Laden in der Schäffler-Gasse Nr. 1570. kann täglich bezogen werden, und ist auch während der Dultzeit zu verstiften.

Bei der Unterzeichneten sind Gros de Naple-Hüte von verschiedenen Farben mit Modeband ausgeputzt, zu den Preisen von 4 fl. 36 kr. und 5 fl. zu haben.

Elise Schäfler, Putzarbeiterin im Rosenthal Nr. 712.

(2 b) Am Isarthor im Kistler Kramerschen Hause Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer, mit oder ohne Bett, monatlich zu 6 oder 7 fl. bis 1. Jän. zu beziehen.

Getraute Paare in München.

Mathias Edelbeck, b. Schäfflermeister mit A. Mayerhofer, Schäfflermeisterswittwe v. h. Mich. Glaser, b. Lohnkutscher, Wittwer, mit M. A. Wild, Tafernwirths-Tochter von Taufkirchen. Mich. Mayerhofer, Lohnkutscherknecht, mit Klara Greihinger, von Elbach.

Gestorbene in München.

Den 8. Dez. Heinrich Ludwig Duißberg, Bürger und Hausbesitzer, 73 J. alt, am Schlagfluß.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Freitag	12	Synesius M.	Im neuen Hause: Die Heirath aus Vernunft, Schauspiel in 3 Akten.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.
Samstag	13	Lucia. Otilia.	Im alten Hause: Die beiden Grenadiers, Lustsp. in 3 A. Dazu: Die Verstorbene, Posse in 1 A.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 200. Sonnabend. München, den 13. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Als nach dem Tode Herzogs Georg des Reichen von Bayern-Landshut sich Herz. Albrecht v. Bayern-München und Pfalzgraf Ruprecht, der Tochtermann, um das verwaiste Land stritten, blieben die Ingolstädter vollkommen neutral, nahmen den ehemaligen Stadtpfleger, Bernardin v. Stauf zu Ehrenfels, zum Hauptmann auf, und trafen alle Anstalten, die Stadt bis auf erfolgendes Urtheil kaiserl. Majestät bestens zu vertheidigen. Sie wagten es sogar, die fränkischen, eigentlich würzburg. Reuter, die in einer beträchtlichen Anzahl in der Stadt lagen, hinauszuschaffen, weil ihnen dieselben verdächtig schienen. Mitten im Winter, bei übelster Witterung, mit Unlust und Verdruß mußten sie ab- und in Rotten zu 20 zum Haaderthor ausmarschieren, während die andern Thore verschloßen waren. Im nächsten Jahre (1503) erschienen die herzog. Brüder Albrecht und Welfgang von München mit 1000 Reutern, 8000 Mann Fußvolk und 2000 Wagen vor Ingolstadt, worauf sie der Rath, die Universität und Priesterschaft feierl. empfieng, und in dem Saale des neuen Schloßes die Huldigung ablegte. Dagegen erhielt die treue Stadt nicht nur alle ältern Freiheiten bestättiget, sondern noch neue, ganz besondere Privilegien dazu, worunter der Nachlaß von jährl. 100 ungar. Gulden ewige Gült wegen dem von Ludwig dem Brandenburger geschenkten Neuhau (s. B. Chr. in Nro. 116.) Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 13. Dez.

— Der Handelsmann Hr. F. X. Rietzler ist an die Stelle des verstorbenen bürgerl. Magistratsrathes Eisenrieder getreten, und der Handelsmann F. X. Stießberger als Gemeinde-Bevollmächtigter aufgenommen worden. —

— Vor einigen Tagen sind 8 Individuen, welche mit den natürlichen Blattern behaftet waren, in das Leprosenhaus gebracht worden. Diese Krankheit scheint überhaupt sowohl bei Kindern als Erwachsenen, welche noch nicht geimpft worden, wieder etwas um sich zu greifen, welcher Umstand die strengsten polizeilichen Maßregeln in jeder Rücksicht veranlassen dürfte. Diejenigen Eltern, welche Kinder besitzen, die das impfmäßige Alter erreicht haben, werden daher aufmerksam gemacht, das wohlthätige Impfen derselben, welches alleinig nur von der gefährlichen Blatternseuche bewahrt, ja nicht zu vernachläßigen. —

— Der bayerische Minister am Turiner Hof, Hr. Ritter v. Olery, hat seine, aus 4000 Bänden bestehende Bibliothek nebst einigen sehr schönen Gemälden dem bischöflichen Seminarium in Freyburg in der Schweiz geschenkt. —

Würzburg, d. 8. Dez. Hier ereignete sich folgender spaßhafte Fall. Es hatte sich das ungegründete Gerücht von dem erfolgten Tode eines angesehenen hiesigen Bewohners, des pensionirten Herrn Majors v. H. verbreitet. Gestern Nachmittags um 4 Uhr versammelte sich daher eine Menge Neugieriger vor dem Hause des vermeintlich Gestorbenen, um dessen Leichenbegängniß mit anzusehen. Durch das Gesumse auf der Straße aufmerksam gemacht, und von seinem Bedienten unterrichtet, was dasselbe bedeute, machte sich Hr. v. H. vom Bette auf, stopfte sich eine Pfeife, und schaute damit zum Fenster hinaus. Die aus allen Fenstern schauende Nachbarschaft erfreute sich laut dieser frappanten Erscheinung, und winkte dem lächelnden muntern Greise theilnehmend ihre Glückwünsche zu, wofür derselbe seinen Dank laut erwiederte, um der unten auf der Straße versammelten erstaunten Menge recht augenscheinlich zu beweisen, daß nicht sein Geist, sondern er selbst, mit Geist und Körper, Gottlob! noch vereinigt, aus dem Fenster schaue. Hierauf verließ die Menge beschämt die Straße, und erst spät am Abende giengen die Neugierigen vom Gottesacker weg, welche sich dort gleichfalls in Menge vergeblich versammelt hatten. — Möge der Edle noch lange leben!

Digitized by Google

Eichstädt. Der Erwerbsmangel muß dahier doch nicht so arg seyn, wie man sich gegenseitig klagt, weil jüngst eine Gerbers- oder Lederersfrau beim Verlangen von Leder ihren Mann nicht vom Tische aufstehen ließ, da es nicht der Mühe werth sey, (1 fl. 30 kr. machte es) daß man aufstehe, und man nur zur gelegeneren Zeit zum Einkaufe kommen soll. (Es war nämlich Mittags halb 12 Uhr.)

Es wird also hiemit die Frage an die Gerberin (gnädige Frau hört sie lieber) gestellt: Um welche Zeit man kommen darf, wo es ihr gefällig ist, gegen baares Geld von ihrem Manne (sonst ein braver und gefälliger Bürger) Leder verkaufen zu lassen?

— Am 4. Dez. ist unsere Polizeibehörde wegen gering wichtigem Brode strafend gegen einige Bäcker eingeschritten. —

Mannigfaltiges.

— In Breslau hat man während des jetzigen Elisabeth-Jahrmarkts eine Frau als Diebin arretirt. Man fand theils in ihren Taschen, theils zwischen dem Leibe und den Kleidungsstücken — 31 Bändchen der Bibliothek deutscher Classiker, welche sie — einem Fuhrmanne gestohlen hat. (!!) —

— Ein englischer Offizier, Major Haddock, ist bei einer Elephantenjagd auf Ceylon auf eine furchtbare Art um's Leben gekommen. Ein schon verwundeter Elephant faßte den Major mit seinem Rüssel, umschlang ihn, und warf ihn auf die Erde, indem er ihm auf die Brust trat. Ein Soldat zog ihn zwar hervor, aber er war schon tödlich verletzt, und starb in wenigen Minuten. —

— Die Bank der Stadt Exeter in Massachuesetts wurde in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, den 4. Mai, um 25 bis 30,000, theils in Noten, theils in baarem Gelde bestohlen. Einer der Räuber hat eine Schreibtafel zurückgelassen, worin der Name eines in Exeter bekannten Individuums aufgezeichnet ist. —

— Man erzählt sich aus Paris: In den ersten Zeiten der (Fuhrwerk) Omnibus habe die Herzogin v. Berry, welche gern von Allem selbst Theil nimmt, was den Parisern Unterhaltung gewährt, große Lust gehabt, auch die Omnibus zu versuchen. Der König habe 200 Louid'ors gewettet, daß sie es nie wagen würde, mit allerhand Leuten in einem solchen Wagen zu fahren. Sie sey indeß eines Morgens in der Früh mit einer Hofdame aus dem Pallast geschlüpft, um auf dem Bouleward in ein eben abgehendes Omnibus einzusteigen. Nachdem sie hin- und zurückgefahren, sey sie triumphirend wieder in den Pallast zurückgekommen, habe dem König die 200 Louisd'ors abgefordert und den Armen geschenkt. —

— Die Gefängnisse in Frankreich enthalten jetzt 18,890 Gefangene, worunter 3502 weibl. Geschlechts.

— Frankreichs Weinbau beträgt im Durchschnitte jährlich gegen 35,075,680 Eimer, welche einen Geldwerth von 540,380,298 Franken haben. Der Eimer kommt also auf 15⅔ Franken, und die gewöhnlich Bouteille 13 Centimen im Weinberge von dem Keller weg zu stehen. —

— Die Stadt Paris zählt jetzt 27,900 Häuser, 9800 Läden für den Verkauf von Lebensmitteln, 22 Märkte, 4 Wasserleitungen, 86 öffentliche Springbrunnen, 41 Kirchen, 38 Frauenklöster, 15 Bibliotheken, 262 Erziehungsanstalten, 24 Theater, 84 Kasernen, 10 Gefängnisse, 5 Kirchhöfe ꝛc. —

— Im Jahre 1824 denuncirte ein Priester zu Paris einen Offizier bei der Polizei, daß er sich während der Wandlung nicht auf den Boden, sondern nur auf einen Strohsessel gekniet habe; der Maire unterstützte die Klage und der General-Advokat trug auf viertägige Verhaftung an. Der Offizier appellirte aber an das Tribunal, weil Gott nicht vorgeschrieben habe, knieend oder stehend angebetet werden zu müssen. So verhandelt man jetzt bei einer Nation, welche vor 36 Jahren die Nichtexistenz Gottes gesetzlich ausgesprochen hat. —

— Die erste Tulpe, die man in Deutschland sah, befand sich im Jahre 1559 zu Augsburg im Garten des dortigen Rathmanns Johann Heinrich Herwart, der den Samen dazu aus Konstantinopel erhalten hatte. — England erhielt die ersten Zwiebeln ums Jahr 1680. —

— Man hält die Haare gewöhnlich für leblos, allein der englische Uebersetzer von Blumenbachs Physiologie führt Erscheinungen an, welche für das Gegentheil zu sprechen scheinen. So vermochte es eine hübsche Dame nicht, wenn sie im Mindesten unwohl war, aus ihrer üppigen Haarfülle auch nur eine Locke zu bilden, und einem jungen Lockenkopfe hingen die Haare, wenn er nicht gesund war, gerade herab. —

Carthagena. In der Nacht vom 26. Septbr. eilte eine Artillerie-Brigade, aufgehetzt von vielen sehr vornehmen Einwohnern Bogota's, zu den Waffen und legte laut ihre Absicht an den Tag, Bolivar und alle seine Freunde zu ermorden. Ein Theil der Verschwörer zog nach den Kasernen von Vargas und schoß mit Kartätschen gegen die noch im Schlafe begriffenen Soldaten; eine andere Abtheilung suchte sich der Casernen von Granderos zu bemächtigen, und der Rest der Rebellentruppen umgab den Pallast. Die von ihnen überrumpelte Leibwache des Präsiden-

Digitized by Google

ten konnte keinen Widerstand leisten und wurde zerstreut. Bolivars Anhängern war es gelungen, ihre Soldaten zu sammeln und gegen die Aufrührer zu führen. Bolivar stellte sich sogleich an ihre Spitze. Oberst Fergusson wurde getödtet, indem er den Angriff auf den Pallast abwehrte. Auch fiel noch ein anderer Oberst unter den Streichen der Empörer. Bolivar theilte unter das Regiment, welches den Pallast vertheidigte, 20,000 Dollars aus. Sechs der Haupt-Verschwörer wurden erschossen; viele andere werden noch dasselbe Schicksal theilen. (Münch. pol. Zeit.)

Unser aufgeklärtes Jahrhundert.

Die gerichtlichen Akten liefern eine Menge Belege. Durch sie kann man sich überzeugen, daß zu keiner Zeit mehr Todtschläge vorkamen, als in unserm aufgeklärten Jahrhunderte, daß zu keiner Zeit mehr geplündert, geraubt und gestohlen wurde, als in unserm gebildeten Jahrhundert, daß zu keiner Zeit mehr Mordbrennereyen vorfielen, als in unserm gepriesenen Jahrhunderte, daß es zu keiner Zeit mehr Meineide, zu keiner Zeit mehr Paternitätsprozesse, zu keiner Zeit mehr Polizeyvergehungen, zu keiner Zeit mehr Lug und Trug gab, als in unserm hocherleuchteten Jahrhunderte. Die in unsern Zeiten sich häufenden Zuchthäuser, Siechen, Leprosen- und Findelhäuser und die Institute des menschlichen Elends aller Art sind redende Beweise unserer herrschenden Aufklärung.

Man beantworte noch folgende Fragen:

Ist die Politik unserer Tage menschlicher, moralischer, oder heimtückischer und bösartiger geworden?

Ist der Wunsch nach den alten Zeiten überflüssig gemacht?

Ist in unsern entklösterten Zeiten die Noth der Privaten geringer, der Wohlstand und das Aerar grösser geworden?

Herrscht jetzt unter den Menschen mehr Treue und Glauben, als ehemals?

Zu welcher Zeit war der Luxus so unbändig wie jetzt? Zeugt er nicht von einem verderbenen Jahrhundert?

Ist wissenschaftliche Bildung ohne Religiosität und Moralität nicht die fürchterlichste Verschlimmerung?

Herrscht in unserm Jahrhunderte nicht diese einseitige verderbliche Bildung? Janus.

Auf den lateinischen Schriftsteller M. Curtius.

In Rittertracht geholt von Satanas aus Rom,
Ziert meine Asche keinen heil'gen Dom;
Ob mit Respekt der Teufel mich empfangen,
Erfahre: wenn du wirst zu ihm gelangen.

Anzeigen.

(3 a) Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nr. 1614.) empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eine Auswahl der vorzüglichsten Kinder- und Jugendschriften in deutscher und französischer Sprache, und die, zu gleichem Zwecke sich eignenden Schriften für Erwachsene, welche sogleich in geschmackvollen Einbänden vorräthig sind.

Ebendaselbst sind auch alle Almanache und Taschenbücher für das Jahr 1829 in ordinären und Pracht-Ausgaben, so wie die vorzüglichsten Gesellschafts- und Kinderspiele zu haben.

Zwei verschiedene Verzeichnisse der sich zu Weihnachts und Neujahrs-Geschenken eignenden Werke werden gratis ausgegeben.

(2 a) Versteigerung.

Mittwoch den 17. Dez. und den folgenden Tagen werden in der Sonnenstraße Nro. 1290. im 1. Stock Vormittags von 9 bis 12. und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sie bestehen in Pretiosen, Silber, dann silbernen und goldenen Uhren, Porzellän (worunter eine Thee- und Milch-Kanne in englisch Silber plattirt), Gläser, Kupfer, Divan, Kanapees, Sessel, Tische, Commode, Spiegel, Bettläden, Schreib- und Kleiderkasten, Betten, schöne, meistens ganz neue, Frauenkleider, Leib- und Bettwasch, Tischzeug, Flachs, Küchengeräthe, einige Gemälde, und noch mehr andere nützliche Fahrnisse. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Huile de Macassar. oder Macassar-Oel.

Wenn schon für Herren das Ausfallen der Haare als eine der größten Unannehmlichkeiten gelten darf, um so willkommener muß es dem schönen Geschlechte seyn, ein untrügliches Mittel sich dagegen verschaffen zu zu können; ein Mittel, welches nicht allein diesem Uebel vorbeugt, sondern die Haare stets in einem solchen Stande erhält, daß weder Alter, noch Krankheiten diesem herrlichen Schmuck der Natur etwas anzuhaben vermögen.

Unterzeichnetem wurde zwar, durch Verfertigung seiner Pommade-Macassae, welche die oben erwähnten Eigenschaften in einem hohen Grade besitze, und deren Gebrauch die Vortrefflichkeit bewährte, das Glück der allgemeinen Zufriedenheit zu Theil; allein der Umstand, daß viele Damen nicht immer gerne der Pommade sich bedienen, bewog Unterzeichneten, ein Oel unter Benennung: Huile de Macassar, zu bereiten, welches mit den heilsamen Kräften der Pommade dieses Namens, das Angenehme des Wohlgeruches vereint, und in dieser doppelten Hinsicht, einen wesentlichen Platz auf den elegantesten Putztisch zu behaupten verdient.

Dieses Oel ist im strengsten Sinn des Wortes die Nahrung und Erhaltung der Haare.

Die Art, sich dieses Mittels zu bedienen, ist sehr einfach. Um das Ausfallen der Haare zu verhindern,

Digitized by Google

muß man solche mittelst eines Kammes trennen, die Wurzel mit diesem Oel befeuchten, und zwar einige Zeit lang damit Abends und Morgens fortfahren, sogar der Kömm selbst muß mit diesem Oele getränkt werden, damit es recht in die Pores eindringen kann.

Die vorgenommene chemische Untersuchung bestätigt sowohl die Nützlichkeit dieses Oels, als dessen unschädlichen Gebrauch.

Unterzeichneter, streng bedacht, sich die Gunst eines verehrlichen Publikums immer würdiger zu machen, hat die Preise dieses Oels so billig als möglich angesetzt, und es kann bei ihm das Fläschchen zu 48 kr. abverlangt werden.

J. Kron, Parfumeur und Distillateur,
Residenzstraße Nr. 49.

(3 b) Für einen armen Waisenknaben wird ein Lehrherr (Spängler oder Kammmacher) gesucht, und wolle sich dießfalls gefälligst an die Redaktion dieser Blätter in Bälde gewendet werden.

In der Anton Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt ist vorräthig:

Benjamin Franklins Leben und Schriften, nach der Londoner Original-Ausgabe bearbeitet von Dr. Binzer, 1r und 2r Theil, 3 fl. 30 kr., (eine sehr schöne Taschenausgabe.)

(2 b) Es wird Jedermann gewarnt, auf meinen Namen Niemand etwas zu borgen.

Bartholomä Ludwig.
Gutsbesitzer in Obergiesing.

(2 b) Es ist eine sehr schöne vollständige Krippe mit 332 Figuren und andern hiezu gehörigen Effekten, worunter sich besonders herrliche Gebäude und Tempel befinden, im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Das Inventarium davon ist bei der Redaktion des bayer. Volksfreunds einzusehen und das Nähere zu erfragen.

Gute chemische Feuerzeuge in verschiednen Formen zu den billigsten Preisen, Zündhölzchen das Hundert zu 2 kr., das Tausend zu 18 kr., — ferners ganz neu erfundene Glanz-Lederwichse, welche viel Fett enthält, sind zu haben in dem Priechlerladen am neuen Viktualien-Markte im Weinwirth Ruck'schem Gebäude

---

(3 c) In dem neuen k. Hoftheater im ersten Range rechts ist mit dem ersten künftigen Monats ein Logenplatz zu vermiethen. D. U.

(6) Partial-Obligationen zu 50 fl.

von dem Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen Lotterie-Anlehen, welches außer der Rückzahlung von Kapital und Zinsen mit noch sehr vielen bedeutenden Gewinnsten verbunden ist, und bei der am 2. Januar 1829 statt findenden dritten Verloosung Treffer von 60,000, 20,000, 10,000, 5000 und so abwärts bis zu 60 fl. gewonnen werden müssen, sind bei Unterzeichnetem sowohl zum Kaufe, als auch zum Mitspielen in Promessen mit Angabe der Nummern zu haben; auch erbiete ich mich, die bei mir erkauften Obligationen nach der Ziehung, zu 5 fl., unter dem Verkaufs-Preise wieder zurück zu nehmen.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke

(4d) Außer dem Karlsthor im Rondell rechts Nr. 1515 ist zu ebener Erde ein schönes großes Zimmer nebst großen Alkoven und andere Bequemlichkeit ohne Meubel monatweise sogleich zu beziehen. Auch kann diese auf dem Dultplatz sich befindliche Logie für einen Kaufmann als Waarengewölb vortheilhaft benützt werden.

In der Schäfflergasse Nro. 1561. über 2 Stiegen vornheraus ist eine helle Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten versehen, für eine stille Familie auf Georgi zu beziehen. Das Uebrige über 1 Stiege zu erfragen.

Sonntags den 14. Dez. läßt sich der städtische Musikverein im Hasiauersaal hören. Anfang 4 Uhr.

Augsburger Kurs vom 11. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	99⅔	Rothschild. Loose.	157	156¾
detto à 5 Proc.	105	104⅔	Partial à 4 Proc.	124¼	124⅛
Lott. Loos. à 4 Pr. K.M.	107	106⅔	Metalliq. à 5 Pr.	95⅜	95⅛
unverzinsl. 10 fl.	123	"—	Bank-Akt. II. Sem.	1090	1090

Auswärts ist gestorben.

Zu Fridorfing, Ldgs. Tittmoning, der Pfarrer Mich. Rudolph, im 92sten Lebensjahre.

Berichtigung.

Hr. Pfarrer Ainmüller zu Rupertsbuch bei Eichstätt ist nicht gestorben, wie zu voreilig die Nachricht im Volksfr. Nr. 190. gegeben ist, sondern genesen von einer tödlichen Krankheit zum Troste seiner Pfarrkinder, welche ihn wie ihren Vater lieben, und freiwillig allgemeine Gebete für ihn veranstalteten, wieder vollkommen. Der Korrespondent aus Eichstätt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Sonnab.	13	Lucia. Ottilia.	Im alten Hause: Die beiden Grenadiers, Lustsp. in 3 A. Dazu: Die Verstorbene. Im Frohsinn: Musikalische und theatralische Unterhaltung. Anf. halb 7 Uhr. Im neuen Hause: Pauline, Schausp. in 5 A.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.
Sonntag	14	Agnellus.		
Montag	15	Eusebius. Valer.		

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 201. Dienstag. München, den 16. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 16. Dez.

— Ihre M. die verwittwete Königin, II. KK. HH. die Kronprinzessin von Preussen und Höchstderselben Durchl. Gemahl, die Prinzessinnen Marie und Louise KK. HH. haben gestern Abend der Oper: der Freyschütz, im K. Theater bei festlich beleuchtetem Hause beigewohnt. Heute wird, statt des früher bestimmten Conzertes bei Hofe, ein großes Conzert im Odeon seyn, dem die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften beiwohnen werden. Für die Mitglieder der höchsten Staatsbehörden werden, so wie für andere angesehene Einwohner und ihre Familien, Einlaßbillets ausgetheilt. —

— Nach den neuesten Allerhöchsten Bestimmungen ist zur Ergänzung der Armee für die mit Abschied entlassen werdende Mannschaft in den 8 Kreisen des Königreichs eine Rekrutirung aus der Altersklasse 1806 und 1807. von 11,753 Mann verordnet worden, welche noch im Laufe dieses Monats beendet werden muß. Es wurden sonach repartirt: dem Isarkreise 1719, Unterdonauk. 1225, Regenk. 1290, Oberdonauk. 1362, Rezatk. 1324, Obermaink. 1681, Untermaink. 1100, Rheink. 2052, Zusammen 11,753. Von dieser Anzahl erhält die Kavallerie 1378, — das Art. Fuhrwesen 260, — die Artillerie mit der Ouvrieur-Compagnie 902 und die Infanterie 9153 Mann. —

— Wir haben endlich nach langer Unterbrechung wieder unmittelbare Nachrichten aus Griechenland bekommen, welche bis zum 10. October reichen; noch neuere aus Zante bis gegen die Mitte des Novembers. Die Briefe aus Aegina vom Hrn. Oberstlieutenant v. Heidegger melden leider, daß in Folge seiner Anstrengungen und der bösen Luft in Nauplien seine Gesundheit angegriffen ist, und er gnöthig war, einen Urlaub von drei Wochen zu nehmen, um sich in dem gesündern Klima von Aegina zu erholen. Sein treuer und braver Waffengefährte Oberlieutenant Schnitzlein war gesonnen gewesen, mit dem Herbste zurükzukehren; doch ließ er vorzüglich durch das Befinden seines Freundes sich bestimmen, bis Ostern zu bleiben. Bis dahin hofft Herr Oberstlieutenant v. Heidegger mit dem ihm obliegenden Geschäften so weit in Ordnung zu seyn, um ohne Gefahr für sie und das, was bis jetzt durch ihn und seine Freunde ist, selbst auch in die Heimath zurükkehren zu können. Die Nachrichten über den innern Zustand sind sehr befriedigend. —

— Am verflossenen Freitage, den 12. Dec. ist der K. geh. Rath, und Domkapitular zu Augsburg Hr. Ant. v. Mastiaux, hier in dem Gasthause zum goldenen Hahn an einem Schlagflusse mit Tode abgegangen. Er ist in der literarischen Welt besonders durch seine theol. Literatur-Zeitung bekannt. —

— Dem Weinwirth G. Hörmann ist die Distrikts-Vorstehers-Stelle des XXII. Stadtdistrikts übertragen worden. Seine Behausung ist in der Neuhausergasse H. B. Nr. 1128. —

— Die Metzgerstochter Anna E... aus München hatte sich vorgestern Vormittags 11 Uhr mit einer Dosis Vitriolöl vergiftet; wurde aber durch ärztliche Hilfe wieder gerettet. Die Ursache dieses grausamen Unternehmens ist eine von Seiten der Eltern verweigerte Heirath. —

— Der K. Minister-Resident in der Schweiz, Hr. Frhr. v. Malzen, ist als ausserordentlicher Gesandter nach Rom abgegangen. Nach einer Anzeige desselben an den Staats-Rath des Vororts Zürich wird bis zum Eintreffen seines Nachfolgers der Frhr. v. Sulzer-Wart in Winterthur die Visirung der Päße ꝛc. besorgen. —

— Der in Augsburg verstorbene katholische Kaufmann Kalmberg hat den dortigen Armenfond zum Universal-Erben seines 120000 fl. (lage einhundert zwanzigtausend Gulden) über Abzug der Legaten betragenden Vermögens eingesetzt. Da der edle Menschenfreund in seiner letztwilligen Dispositon nicht einmal eines Grabdenkmales für sich gedachte,

Digitized by Google

so glaubte der Armenpflegschafts-Rath sich verpflichtet, demselben ein solches, der seltenen Schenkung würdiges, durch den hiesigen Künstler Eberhard verfertigten lassen zu müssen, und so sein Andenken der Nachwelt zu erhalten. Allein die dortige Oberkuratel der Stiftungen hielt sich nicht ermächtiget, eine so bedeutende Summe auf Kosten und Entgang der Armen und Nothleidenden zu bewilligen; so unterblieb das Unternehmen. — Desto auffallender war daher auf den Leichenacker in München das Erscheinen eines Grabdenkmales um baare 800 fl. aus dem Armenfonde für die Frau v. Thierek, welche den Armen circa 17000 fl. vermacht hat. Da von dieser Verstorbenen für sich schon eines Grabsteines wegen Verfügung getroffen, und als Wohlthäterinn auch in der Domkirche ihr Name bey den übrigen aufgeführt worden, so ist dieser Aufwand aus dem Säkel der Bedrängten um so empfindlicher, als ohnedieß jede jährliche Armen-Rechnung mit einem bedeutenden deficit endet. —

— Unter den vorzüglichsten Städten Bayerns hat vor allen Regensburg eine ausgezeichnete, nach Quellen bearbeitete Stadtgeschichte, die von dem Archivar Gemeiner. Augsburg erhielt auch eine Geschichte ihrer ausgezeichneten Stiftungen durch Baron v. Seyda. Bergmann's Geschichte von München blieb ein gehaltreicher Versuch. Die zwei Bände der Urgeschichte von München von Lipowsky, eine reiche Sammlung von Materialien, ist für die Geschichte dieser Residenzstadt Bayern's eine Zusammenstellung von Lokalverhältnißen, Ereignißen und Fundationen für Leben, Gesittung und Rechte, welche nur der Fleiß und die Forschung dieses Gelehrten so pragmatisch interessant zusammendrängen konnte. Es ist dieses Staatsmannes Verdienst, die vorzeitliche Hauptstadt mit ihren Geschlechtern, Stiftungen, Ehren, Gesittungen, Rechten und Gebräuchen so zu schildern, daß die früheren rühmlichen Beschreibungen von Burglechner und Westenrieder dadurch zugleich belehrend bleiben. Die Haupt- und Residenzstadt München, unter Max und Ludwig aus ihren alten Ringmauern immer herrlicher und mächtiger sich ausbehnend, entfaltet zugleich ein neues Bild ihrer innern Kräfte und Verfassungsgestaltung. Aber vor ihr liegt noch kein Geschichtbuch ihrer selbst, wie z. B. in der neuesten Zeit Wien von Baron v. Hormayer erhalten hat. Für eine Stadt, wie München, geziemt es sich aber, zu veranstalten, daß die so reichhaltigen, an Materiale so üppigen Bände Lipowsky's von einer neuen Bearbeitung zu einer umfassenden Geschichte umgebildet, und dann fortgesetzt werden, in Anerkennung des großen Verdienstes, welches Lipowsky, außer den persönlichen, in den Zeiten der Kriege der Hauptstadt geleisteten Anstrengungen, auch durch sein Geschichtbuch von Münchens Vorzeit sich erworben hatte. —

— Ein in Stuttgart aufgelegtes Buch, „Geheime Liebschaften von Pariser Hofdamen von Brukbräu," (doch nicht eines von den in Nro. 145 d. B. angekündeten?) ist in einer Augsburger Leihbibliothek consisciret worden, obwohl es eben nicht sonderlich Anstößiges enthält, und kein Vergleich ist mit dem in Nürnberg herausgekommenen „Liebschaften Heinrichs IV., oder Heinrichs XIV., von Graf Pappenheim." Dagegen muß man sich höchlich wundern, daß jene Numern der in Stuttgart herauskommenden, und bey uns stark verbreiteten Zeitschrift „Hesperus," welche einen Aufsatz unter den Titel: „Romantik und Romanistik" enthält, nicht auf der Stelle, um doch auch einmal ein Exempel zu statuiren, unterdrückt worden ist. Denn die darin enthaltenen, größtentheils erdichteten, Scandale von Schamlosigkeit der Geistlichen jeden Ranges, oder auch wirklich Thatsachen, zur Entehrung der ganz geschichtlichen Würde der Hierarchie mit ihren Institutionen und Dienern in höchst schonungs- und sittenloser Darstellung können für einen Ununterrichteten keinen größern Anstoß geben, als irgend ein schändliches Romanenwerk, welches die Aufmerksamkeit der Sittenpolizei sonst verdient. Dem Vernehmen nach dürfte ohnehin bald zu erwarten seyn, daß bei einem vollständig ergänzten Zustande der Gesetze manches, gegenwärtig verrufene, öffentliche Blatt selbst eingehe, die Redactien solcher Blätter nur von gebildeten, fähigen Männern übernommen, und dadurch ein sehr wohlthätiger Einfluß auf den Geschmak und die Bildung des Publikums herbeigeführt werden könne. — Möchte man bei solcher gerechten Ansicht doch dann vor allen auf manches ausländische Tagsblatt mit gleicher Strenge blicken! —

— Die in Nro. 199. d. B. gegebene Notiz von Einführung neuer Rügen- und Termins-Protokolle (vermuthlich im Oberdonau-Kreise) erinnerte einen alten Praktikus, daß diese besonders vor Zeiten recht ersprießlich gewesen wären, wo es Landbeamten gegeben hat, welche nur zu den ihnen verdächtigen Regierungs-Befehlen von Außen rochen, und sogleich erkannten, wenn dieselbe einen Verweis s. a. für sie enthielten, worauf sie, um sich keinen Verdruß zu machen, uneröffnet bey Seite geworfen wurden. Man fand einst bei dem Tode eines Beamten eine ganze Sammlung solcher Verschlossenen. Kam endlich ein Regierungsbot auf Exekution daran gestiegen, so war das ein erwünschtes Ereigniß für

Digitized by Google

das ganze Gerichts-Personal, indem diese aus der Hauptstadt kommenden tüchtig mit Neuigkeiten und Lügen, wie gedruckt, zu erzählen umgehen konnten, auch meistens gute Quadriller, Stichbrändler oder Färbler waren, wozu man sie oft eigens 8 bis 14 Tage da behielt. Inzwischen wurde gemächlich ein Entschuldigens-Bericht geschmiedet, und dem Boten endlich mitgegeben. Deßen Lauf- und Wartgeld wußte dann der, schon als Schriftling da aufgewachsene, dann ansäßige Obrschreiber auf eine geschickte Art (wie den bordirten Hut) in die Amts-Rechnung hinein zu schwärzen. —

Eichstädt. Vor 3 — 6 Monaten wurde von den Bewohnern Eichstädts zu einem Monumente für dem höchstsel. Herrn Herzog Eu en von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstädt ꝛc. beigesteuert; — es entsteht nun doch die Frage:

Kömmt dieses Monument zu Stande? und wann? Wie weit ist dasselbe schon gediehen? —

— Die, seit einiger Zeit dahier einreissenden Diebstähle beschränken sich fast einzig auf Messing und Eisenwerk; — so wurden zu den schon angegebenen Diebstähten in neuester Zeit auch noch Wägen ihrer Ketten, und eine Statue des heil. Wilibalds an der Wilibaldsburg ihres halben Krummstabes beraubt. —

— Die Vorarbeiten zur Restaurirung der St. Wilibaldsburg haben bereits begonnen, und die arbeitende Klasse freut sich auf Arbeit und Verdienst im kommenden Frühjahre. Möchte doch bei Anstellung der Arbeiter besonders auf hiesige Leute Rücksicht genommen werden! —

Neunburg vor dem Walde, den 6. Decemb. Heute hatte die am 9. dieß in diesen Blättern (Nr. 197.) erwähnte Hinrichtung mit dem Schwerte statt. Nach der gerichtl. Bekanntmachung war die geschichtl. Darstellung des verübten Verbrechens folgende: Anna Maria Lößl, Weberstochter von Hillstädt, 21 J. alt, diente als Magd bei dem Bauer Bartholomäus Wallinger, in Nefling. Ungefähr nach einem Vierteljahre ihres Dienst-Antrittes hatte sie mit ihrem Dienstesherrn vertrauten Umgang gepflogen, und denselben auch nachher bei verschiedenen Gelegenheiten fortgesetzet, so daß sie schwanger wurde, und, während sie in Untersuchung und Arreste sich befand, ein Mädchen geboren hat. Durch das vertraute Verhältniß mit ihrem Dienstesherrn, — durch die erfolgte Schwangerschaft, — und vorzüglich das Versprechen der Verehelichung, welches ihr Dienstesherr auf den Fall, wenn seine Frau sterben sollte, ihr machte, veranlaßt, faßte sie den Entschluß, ihre Dienstesfrau mittelst Vergiftung hinweg zu schaffen. Zu diesem Ende hatte dieselbe schon im August und September 1827, theils durch erkauftes Quecksilber, welches sie in das Getränke ihrer Dienstesfrau mischte, theils durch gesammelte sogenannte Hammerln, deren Absud sie derselben zu trinken gab, sie zu tödten versucht. Allein, da diese Versuche fruchtlos waren, so faßte sie den Entschluß, ihre Dienstesfrau mit Ratzenpulver zu vergiften, und führte denselben mittelst Hülfeleistung ihres Dienstesherrns auch wirklich aus. Sie begab sich nämlich am Christmarkte nach Rötz, und ließ durch ihre Mutter, angeblich zur Vertreibung der Ratzen, bei der dortigen Baderswittwe ein Ratzenpulver um 6 kr. kaufen. Dieses Ratzenpulver brachte die Lößl ihrer Dienstesfrau in verschiedenen Portionen und Zeitpunkten bei; nämlich am Sonntage vor dem neuen Jahre in einer Suppe, — am 1. Jänner Abends auf einem Apfel, ferner am 2. Jänner in dreien gebratenen Aepfelhälften, und auf Brod, dann am 3. Jänner im Bier. Am 4. Jänner 1828. starb hierauf die Elisabetha Waltinger. Durch die vorgenommene Section des Leichnams, und vorzüglich durch die genaue chemische Untersuchung des Magens und der Eingeweide der Verlebten, ergab sich die Vergiftung, und die Aerzte erklärten einstimmig, daß die Elisabetha Wallinger durch Vergiftung, und aus keiner andern Ursache, gestorben sey. Die Inquisitin hat die That umständlich und wiederholt einbekannt. Ihrer Mordthat lag eine dreifache gesetzliche Qualification zu Grunde, nämlich, daß die Inquisitinn in den Diensten der Ermordeten sich befand, — ferner, daß Elisabetha Wallinger schwanger war, und daß die Tödtung durch Gift vollbracht wurde. Das K. Appellationsgericht für den Regenkreis hat die A. M. Lößl des an E. Wallinger verübten qualificirten Mordes als Urheberin für schuldig erkannt, und zur geschärften Todesstrafe verurtheilt. Das K. Oberappellationsgericht hat diesen Ausspruch bestätigt. Se. K. Maj. haben in Hinsicht der erkannten Todesstrafe keine Gründe zur Begnadigung gefunden, jedoch die Schärfung derselben, nämlich die vorher zu verfügende halbstündige öffentliche Ausstellung am Pranger, im Wege der allerh. Gnade, nachzulassen geruht. Die Schuldige gieng mit Entschlossenheit und lächelndem Munde dem Tode entgegen. —

Nachrichten vom Auslande.

Graubünden. Man berichtet aus Selma unterm 20. Nov. folgenden traurigen Vorfall, der sich Tags zuvor in der Gemeinde Cauco ereignete: Als eben dort in der Pfarrkirche die Messe gelesen wurde, vernahm man plötzlich ein donnerähnliches Getöse,

Digitized by Google

welches lange noch im ganzen Thal wiederhallte, und ein großes Unglück abwenden ließ. Es war eine ungeheure Muhr, welche sich von der Bergwand zu Beer losriß, und von einer Höhe von mehr als 1000 Klafter in das Thal Agro hinabstürzte, wo über 50 Personen auf verschiednen Punkten mit der Holzarbeit beschäftigt waren. Von 14 Italienern, alle aus der Provinz Como, welche zusammen eine Kompagnie bildeten, blieben kaum 2 unbeschädigt; 3 wurden todt unter dem Schutte gefunden; alle übrigen waren mehr oder weniger schrecklich zerschlagen und verstümmelt; 2 derselben geben wenig Hoffnung zum Aufkommen. Eine andere Gesellschaft Tessenier hatte ebenfalls 6 bis 7 Verwundete. Ueberall herrscht Betrübniß und Schrecken.

Petersburg, vom 24. Novbr. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers findet morgen der Trauerzug aus dem Winter-Palais nach St. Peter-Pauls-Cathedrale in der Festung, und die feyerliche Bestattung der Leiche der hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna statt. Drei Kanonenschüsse von der Festung werden das Signal zum Anfange der Prozession geben.

Die Trauer-Prozession besteht aus 14 Abtheilungen, deren jede von einem Ceremonien-Meister zu Pferde, der eine Schulter-Schärpe von schwarzem und weißem Krepp trägt, angeführt wird. —

— So eben erhalten wir folgendes Schreiben aus Bremen von 6. Dec.: „In diesem Augenblick steht eine unserer schönsten Zuckerfabriken in vollen Flammen; an Rettung ist nicht zu denken. Ein schrecklich-schönes Schauspiel bei der eben einbrechenden Nacht!“

— Der größte Diamant, der bis jetzt in Brasilien ausgebracht und von einem Neger in der Nähe des Abapteflußes gefunden ist, wiegt 138½ Karat. —

— Man hat zu Lion gegenwärtig einen Automaten der Violin spielt und Baucanſa's Flötenspieler (einen ebenfalls sehr künstlichen Automaten) weit übertrifft. Er bewegt seine Finger, führt mit der Rechten den Bogen und spielt acht verschiedene Stücke.—

— In Havre haben 3 Katzen einige Gesangstücke von Rossini, mit gutem Erfolge, vorgetragen. —

— Zu Paris hat sich kürzlich ein menschliches Ungeheüm für Geld sehen lassen, welches auf einem Sitze 40 Pfund rohes Fleisch und einen Eimer Thierblut wirklich dazu trank. —

— In Paris kosten jetzt 4 Pf. Roggenbrod 27 kr. ein Preis, welcher der Regierung Sorge macht. — (In München kosten 4 Pfund nun schon seit mehrern Wochen 24 kr., so daß es also in der Brodtheuerung nicht viel vor Paris voraus hat, und es verhältnißmäßig fast theurer ist, als dort.) —

— In Township Blackley wurde ein Mann von einer Klapperschlange in den Finger gebissen, und in weniger als zehn Minuten konnte er schon nicht mehr sprechen. Verschiedene Mittel wurden angewendet, um das Aufschwelen zu verhindern, und die Wirkung des Giftes aufzuhalten. Endlich gelang dies mit einem Vogel, in dessen Bauchhöhle der Finger gebracht, und so das Gift ausgesogen wurde. Der Vogel starb nach ungefähr 10 Minuten. Der Gebissene lebte noch am folgenden Tage, und es schien, als werde er sich wieder erholen. —

Geistesgegenwart.

Lord Berkeley (Bruder der Markgräfin von Anspach, der dieses erzählt,) reiste des Nachts, und schlief in seinem Wagen, als ihn plötzlich ein Straſsenräuber aufschreckte, und ihm mit dem Pistol in der Hand die Börse abforderte. „Ich habe gehört“, sprach der Räuber, „daß sie sich gerühmt haben, sie würden sich niemals von einem einzigen Manne plündern lassen; wohlan, es gilt jetzt, Wort zu halten.“ Lord Berkeley fuhr mit der Hand in die Tasche, als wollte er die Börse herausziehen, und antwortete dabei dem Spitzbuben: „Er würde es auch gewiß nicht leiden, wenn er nicht hinter ihm einen *Kameraden* gewahr würde.“ Der Räuber drehte sich unfreiwillig um, um zu sehen, wer es wäre, und in dem Augenblick streckte ihn der Lord durch einen Pistolenschuß zu Boden.

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 48. vom 13. Dez. wurden ernannt: der quiesc. Rechnungs-Kommissär Al. Biondino zum 1. Rechnungs-Kommissär bei der Regierung des Isarkreises für den in die Ruhe versetzten Rechnungs-Kommissär Bierdimpfel; der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist L. Hutter zum Protokollisten bei dem Handelsgerichte in Nürnberg, und der temp. quiesc. Regierungs-Assessor der Kammer des Innern, G. Löwel, zum Landrichter in Rehau. Der Schullehrer und Meßner J. Blank zu Welkertshofen, Ldgs. Eichstätt, hat die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens erhalten. Der Kirchenrath und Prof. der Theologie, Dr. B. Winer, wurde als gewählter Prorektor an der Universität Erlangen allergnädigst bestätigt.

Die Straſsenbaukosten im Oberdonaukreise betragen pro 18⅔: 32,566 fl. 47 kr. Hiezu ist nur ein Aktiv-Rest von 18,117 fl. 53¾ kr. vorhanden und noch ein Bedürfniß von 14,448 fl. 53¾ kr. nöthig, zu welchen ein Beischlag von Einen Kreuzer und einem Pfeuning von jeden Gulden der Grund- und Häusersteuer erhoben wird.

Digitized by Google

Die Eos = Männer.

Wer sich des, in dem Monate Juni, von Seite der Eos verbreiteten Aufrufes, erinnert, dieser sollte erwarten, ein rüstiger, kräftiger und wohlgeordneter Phalanx von Gelehrten für die wahre Doktrine werfe in Bälde zusammt andere teuflische Journalistik über den Haufen. Ich überschaue nun das, von diesen Herren in dem, nun endenden Halbjahr gewonnene Terrain, und sie stehen noch an demselben Flecke. Von demselben Standpunkte aus schwingen sie, wie siegestrunken, wieder ihr Panier „quidem scandalum etc., autem stultitiam etc.“ gegen — „die Erbärmlichkeit des deutschen Journalwesens“— in der, für den folgenden Jahrgang bestimmten Ankündigung vom 1. Dezember. —

Wohlan, ihr Eos = Ritter! welche persönliche Thaten machen euch so kühn? Etwa die Sorge des Redakteurs, da er sich wohl behelfen mußte, die Schwingen der Eos zu beflügeln, mit einigen eurer Uebersetzungen, und meist mit immerwährenden Auszügen aus Werken der Schriftsteller, als da sind: Adam Müller, Haller, Joh. v. Müller, Eckstein, Saiter, Schlegel, Maister, Bonold, Görres, Solger, Raumer, Burke, v. Hormayr, Koch = Sterneld, Möser u. s. f.? —

Mürrisch = frömmelnde Eos, früher wohlgemuth und vaterländisch, wer sind denn Deine wirklichen Ritter, die Dir zu Lieb und Ehr nicht viel schreiben, nicht viel dichten, nicht viel streiten, Dich nicht einmal mit eigenem Ruhme schmücken? — Gib ihnen doch den Falstaf in die Hand, so werden sie bei ihrem Knappendienste, für dich wenigstens, mit so viel Laune bekannt, selbst lächeln zu können, damit sie mit den geborgten Blättern jener genannten schriftstellerischen Meister für Thron, Kirche und Staat sich hochritterlich geberden mögen. Die Stärke und die Kraft dieser Männer in ihren Fingerspitzen manchmal fühlend, werden sich gegenseitig und uns nicht täuschen wollen. Der Teufel.

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National=Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

(Fortsetzung.)

Nro.		Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet. fl.	kr.
	Im Jahre 1828. Uebertrag	3074	58	237	5½
83.	Titl Herr Graf Hollnstein in Thalhausen . .	11	—		
84.	— — Anton Edler v. Belet auf Heidlfing	2	24		
85.	Hr. Göhl, Handelsmann in Freising	1	—		
86.	— N.N., Verwalter in Freising	1	—		
87.	— J.A. Parth, Bierbräuer daf.	2	24		
88.	Titl Hr. L.v. Stachelhausen	2	42		
89	— — Jos. Camuzzi	2	42		
90.	— — Tobias v. Wachter	2	24		
91.	— — Georg Rabel	1	12		
92.	— — Frhr. v. Heinitz	2	42		
93.	— — S. Frhr. v. Schrenk	11	—		
	Summa . .	3115	28	237	5½

Deputirte der II. Kammer.

Anzeigen.

Der reisende Teufel.

Mit Ende dieses Monats hat der reisende Teufel seinen erst= und einjährigen Lauf geschlossen, und beginnt mit dem ersten Sonntage, im Jänner 1829 — sein zweiten.

Dieses Blatt erscheint, wie im verflossenen Jahre, alle Sonntage in der bisherigen Form und Gestalt.

In München beträgt das halbjährige Abonnement 1 fl. 30 kr., in weiterer Entfernung aber, da die Redaktion einen großen Theil der Speditionskosten übernommen hat, höchstens nur 1 fl. 36 kr. Die Abonnenten=Zahl vom In= und Auslande hat über den Werth des Blattes, in welches nur allein Original=Aufsätze aufgenommen werden, längst, und am sichersten entschieden.

Die Redaktion wird, wie bisher, im vollen Bewußtseyn, die gesetzlichen Schranken in gar keiner Beziehung überschritten zu haben, furchtlos, getreu und wahr fortfahren, das, was zum warnenden Beispiele, zur Verbesserung der Sitten, und der geselligen Ordnung, öffentlich zu rügen, was im praktischen Leben, diesem Allen entgegen, sich zeigt, oder schon gezeigt hat, ganz unbekümmert, um wie Viele etwa sich die Feinde des Blattes vermehren werden.

Uebrigens wird wiederholt bekannt gemacht, daß, nachdem die Redaktion mit eigenem Material hinlänglich versehen ist, unfrankirte Briefe immer unerö ffnet zurückgesendet werden.

Die Geldsendungen werden stets an die Hübschmann'sche Buchdruckerei, mit der Aufschrift: An die Redaktion des reisenden Teufels. addressirt.

Die Bestellungen werden auf den nächst gelegenen Postämtern des In= und Auslandes, dann bei den Buchhandlungen und Boten im Inlande gemacht.

In München kann man auf dieses Blatt pränumeriren, in der Rösl'schen Kunsthandlung (Kaufingergasse Nr. 1013), in der Schwabingergasse Nr. 80. zu ebener Erde im ehemaligen Fuchswirthshause, und bei Hrn. Mühlberger, dann bei der Austrägerin Mitterhofer, welche zugleich das Blatt in die Behausung trägt.

Einzeln werden die Blätter zu 4 kr. das Stuck nicht mehr bei Hrn. Mühlberger, sondern lediglich nur in der Rösl'schen Kunsthandlung, und in der Schwabingergasse Nr. 80. zu ebener Erde im ehemal. Fuchswirthshause, verkauft. Die Redaktion.

(2 a) Ankündigung.

Die Zeitschrift:

„Aurora“,

welche sich bereits den Beifall aller Gebildeten erworben hat, wird auch künftiges Jahr regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Abonnements=Abfagungen werden nur bis zum 24. Dez. d. J. angenommen. Man abonnirt bei allen k. Postbehörden, in allen soliden Buchhandlungen; in München bei Buchhändler Weber (am Rindermarkt) und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz Nr. 602.) — Der halbjahrige Abonnementspreis wird mit 2 fl. 30 kr.

Digitized by Google

vorausbezahlt. Neue Abonnenten können komplette Exemplare des ersten halben Jahrganges der „Aurora" um 2 fl. 30 kr. nachgeliefert werden. Probeblätter liegen in allen soliden Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

München im Dezember 1828.

Die Redaktion der Zeitschrift: „Aurora."

(3 b) Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nr. 1614.) empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eine Auswahl der vorzüglichsten Kinder- und Jugendschriften in deutscher und französischer Sprache, und die, zu gleichem Zwecke sich eignenden Schriften für Erwachsene, welche sogleich in geschmackvollen Einbänden vorräthig sind.

Ebendaselbst sind auch alle Almanache und Taschenbücher für das Jahr 1829. in ordinären- und Pracht-Ausgaben, so wie die vorzüglichsten Gesellschafts- und Kinderspiele zu haben.

Zwei verschiedene Verzeichnisse der sich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignenden Werke werden gratis ausgegeben.

(3 b) Weihnacht- und Neujahr-Geschenke,

bestehend in ausgezeichneten Jugendschriften mit ausgemalten Kupfern, in sämmtlichen Almanachen und Taschenbüchern, Zeichenbüchern, Spielen, sauber gebundenen Gebetbüchern und evangelischen Gesangbüchern, sind bei Unterzeichnetem in großer Anzahl zur gefälligen Einsicht und Auswahl vorräthig. Ein Verzeichniß davon wird nicht ausgegeben, indem der Inhalt eines Buches nur selten aus dem Titel erkannt werden kann.

E. A. Fleischmann, Buchhändler, Nr. 1029. unweit der Mauthalle.

Bei Joseph A. Finsterlin auf dem Max-Joseph-Platz Nr. 38. ist erschienen:

Münchner Musik-Zeitung,
vereinigt mit der
Münchner Theater-Zeitung.

In 4to. Halbjähriges Abonnement 4 fl.

Erstere bildet das erste Semester des zweiten Jahrgangs unter Redaktion des Dr. Fr. Stöpel, und des erscheint davon seit den 1. Oktober l. J. wöchentlich ein Bogen. Musik- und andere Beilagen, nebst einem halben Bogen Theater-Zeitung. Um über diese Erscheinungen vor dem Abonnement ein freies Urtheil fällen zu können, so stehen die ersten 8 Nummern jedem Liebhaber der Kritik und Kunst zur beliebigen Disposition in obiger Buchhandlung bereit, und dieselbe fürchtet nicht, daß das Unternehmen bei der rühmlichen Tendenz dieser Blätter, deren Inhalt durch würdige Stimmführer vom Fach gehaltvoll ausgeschmückt werden wird, nicht gehörig gewürdiget, und von vielen Kennern und Freunden der Musik und des Theaters in Bayerns Hauptstadt unterstützt werde.

(2 a) Die Unterzeichnete beehrt sich andurch, bekannt zu machen, daß sie von der k. Polizei Direktion die Genehmigung zur Errichtung eines Erziehungs- und Bildungs-Instituts für Mädchen erhalten habe.

Der Unterricht in ihrem Institute umfaßt folgende Gegenstände, als: Religion, deutsche und französische Sprache, Arithmetik und Kopfrechnen, Naturkunde, Geographie und Geschichte, Kalligraphie, Zeichnen, Musik und weibliche Handarbeiten jeder Art, vorzüglich aber die nützlicheren des Hauswesens und der Kleidungsverfertigungen. Der monatliche Betrag einer Schülerin ist 5 fl.; wer nur dem Unterrichte in den Handarbeiten allein beizuwohnen wünscht, entrichtet 3 fl. des Monats, und die am Musik-Unterrichte Antheil nehmenden Mädchen zahlen monatlich 2 fl. mehr. In Kost, Wohnung, Erziehung und Unterricht werden die Mädchen gegen Entrichtung von 220 fl. jährlich aufgenommen, wobei für die Reinigung und Erhaltung ihres Weißzeuges Sorge getragen und die Fertigung der ihnen nothwendig werdenden Kleidungsstücke, bis sie dieselbe selbst erlernt haben werden, unentgeldlich besorgt wird. Mit dem zurückgelegten 6ten Jahre ist den Mädchen der Zutritt in das Institut geöffnet. Die Unterrichtsstunden sind täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, Morgens von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr.

Indem die Unterzeichnete für das gütige Zutrauen derjenigen verehrlichen Eltern, die ihr bereits Töchter zur Bildung und zum Unterrichte übergeben haben, ammit verbindlichst danket, empfiehlt sie sich auch dem gewogenheitlichen Vertrauen anderer zu verehrender Eltern und verspricht, alle ihre Kräfte aufzubieten, um denselben zu entsprechen. Ihre Wohnung ist am Heumarkt Nr. 737. in erster Etage.

München am 3. Dez. 1828.

Josephine v. Krämer,
Hofbibliothek-Sekretärs-Gattin.

(2 b) Versteigerung.

Mittwoch den 17. Dez. und an folgenden Tagen werden in der Sonnenstraße Nro. 1290. im 1. Stock Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sie bestehen in Pretiosen, Silber, dann silbernen und goldenen Uhren, Porzellän (worunter eine Thee- und Milch-Kanne in englisch Silber plattirt), Gläser, Kupfer, Divan, Kanapees, Sessel, Tische, Commode, Spiegel, Bettläden, Schreib- und Kleiderkasten, Betten, schöne, meistens ganz neue Frauenkleider, Leib- und Bettwasch, Tischzeug, Flachs, Küchengeräthe, einige Gemälde, und noch mehr anderes nützliche Fahrnisse. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung sind von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr: Die Wilden, von dem Stamme der Osagen, zu sehen: 1. Washingasbha, genannt der schwarze Geist, Haupt der Krieger; Minkchatahook, 23 Jahre alt, junger Soldat; Mohangah, 20 Jahre alt, Mutter eines 8½ Monat alten Kindes, die Westseite des Missourisußes in Nordamerika bewohnend.

Diese Häupter sind die ersten ihres Stammes, welche die Ehre gehabt haben, Sr. Maj. dem Könige von

Digitized by Google

Frankreich, Karl X., Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, Ihrer Maj. der Königin von Würtemberg, in dem Schloße zu Stuttgart, und Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Fürstenberg, vorgestellt zu werden.

Eintrittspreise: Standespersonen zahlen nach Belieben. Die übrigen Plätze 12 und 6 kr. Kinder die Hälfte.

Der Schauplatz ist im Bauhof in der Neuhausergasse.

(3 c) Für einen armen Waisenknaben wird ein Lehrherr (Spängler oder Kammmacher) gesucht, und wolle sich dießfalls gefälligst an die Redaktion dieser Blätter in Bälde gewendet werden.

Man sucht zwei 5 bis 6jährige Knaben, um mit einem Dritten auf gemeinschaftliche Kosten im Deutschen unterrichtet zu werden. D. U.

Eben so ein 11 bis 12jähriges Mädchen zum Unterrichte im Französischen. D. U.

(3 c) **Zur Nachricht für Tabakraucher.**

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von seinen bereits schon sehr beliebten ächt amerikanischen Rauchtabacken, dahier in der Dienersgasse Nro. 146. eine Niederlage errichtet hat.

Die Taback-Sorten bestehen vorzüglich in:

1) Offenen Tabacken:

hellbraun Maryland, das bayer. Pfund zu	28 kr.
fein braun Maryland	36 "
fein gelb Maryland Scrubs	40 "
fein fein Portorico, das bayer. Pf. zu	1 fl. 12 "
fein Portoriro	44 "
sehr leichter Portorico	30 "

2) Packet-Tabacken:

Aechter Cumana, von vorzügl Qualität zu	14 "
Desgleichen halbe Packete	7 "
Portorico ohne Rippen, in ¼ u. ½ Pf zu	12 u. 6 "
Otaheiti-Kanaster zu	12 und 18 kr.
Oldenkott	16 kr.
Cigarren, das Duzend zu	8. 12. 15 kr.
Havannah	30 "

Sowohl diese Preise, als die Qualität der Tabacke, welche durchaus sehr leicht, und von den feinsten amerikanischen Blättern, ohne alle Beymischung fabrizirt sind, werden den Herren Rauchern, welche damit eine Probe zu machen belieben, gewiß nichts zu wünschen übrig lassen.

J. F. Kollmar, Tabackfabrikant aus Nürnberg.

Um mehren Anfragen mit Einemmale zu begegnen, mache ich hiemit bekannt, daß ich das früher angekündigte Werkchen: „Geographie von Bayern", gänzlich umarbeite, und bis Ostern k. J. damit fertig werden dürfte, wonach der Druck sogleich beginnen wird.

Auch werde ich bis dahin einen „Auszug aus der Geographie" für Schüler in Fragen und Antworten bearbeiten, welcher dann unverzüglich der Presse übergeben wird.

Seiboltsdorf bei Bilsbiburg, am 2. Dez. 1828.

Martin Helßler, Elementarlehrer.

Empfehlung.

— Bei dem heute Dienstag im Odeon stattfindenden großen Hof-Conzerte wird der Unterzeichnete die Speisezimmer in der zweiten Etage des Odeons eröffnen, in welchen gute Speisen und Getränke bestens besorgt werden. Indem nun derselbe diese Anordnung dem hohen Adel und hochverehrungswürdige Publikum ergebenst in Anzeige bringt, empfiehlt er sich zugleich hochachtungsvollst zu einem wohlgeneigten Zuspruch.

Joh. Bapt. Findel,
Weingastgeber im K. Odeon.

Am 2. Jänner

findet die 3te Ziehung des großherzoglich hessendarmstädtischen Lotterie-Anlehens statt, worin Treffer von 60,000 fl. 20,000, 10,000, 5,000 fl. und abwärts bis 60 fl. sind. Da diese Obligationen hier bedeutenden Absatz gefunden haben, so mache ich einem verehrlichen Publikum hiemit wiederholt die ergebenste Anzeige, daß man solche bis zum 4. Jänner und nicht später sowohl zum Kaufen als zum Mitspielen in Prometten bei dem Unterzeichneten zu den früher bekanntgemachten Bedingungen noch haben kann.

Ferner sind bei mir k. k. 4 pr. C. Partialobligationen in Stücken zu 250 Courrent, wovon die nächste Ziehung gleichfalls am 2. Januar 1829 statt findet, und worin Treffer von 70,000, 35,000, 18,000, 10,000 fl., 2 à 6,000, 4 à 3000 und so abwärts bis zu 300 fl. sind, sowohl zum Mitspielen, durch Angabe der Nummern als auch zum Kaufen bis zum 4. Januar spätestens zu haben.

Michael Maron,
Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke.

Mittwoch den 17. dieß früh 9 Uhr wird der vorhandene Pferde-Dünger bei der Baraque in der Theresienstraße, worunter besonders viel Streustroh sich befindet, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Ein ganz neuer dunkelblauer Mantel, welcher für den Eigenthümer zu klein wurde, ist um den Preis von 2 Karolin zu verkaufen und zu erfragen im Heumarkt Nr. 763 über 1 Stiege.

Vorm Isarthor an der Straße ...o. 9. sind bis künftige Dreikönigsdult zwei heizbare Zimmer für einen Dultherrn zu beziehen.

Am 7. d. M. hat sich ein weißer Pudel, männlichen Geschlechts, mit braunem Kopf gezeichnet, entlaufen. Man bittet den dermaligen Inhaber, denselben gegen Erkenntlichkeit am untern Anger Nro. 798. zurückzugeben.

Ein armes Weib hat 12 Stück Kalender für das Jahr 1829 gefunden, und dieselben bei der Redaktion des Blattes für den sich meldenden Eigenthümer deponirt.

Mittwoch den 17. d. spielt der städtische Musik-Verein beim Gastgeber Ravizza.

Digitized by Google

Geschäfts = Eröffnung.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, ein verehrliches Publikum von der Eröffnung seines Geschäfts in Kenntniß zu setzen, bestehend in allen Sorten goldnen, silbernen und erzgolt Taschenuhren, französischen und Wiener-Pendules und Gemälde-Uhren, so wie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, mit Musik, als Dosen, Necessaires ꝛc. Durch mehrjährige Erfahrung zu diesem Geschäftszweige und durch seine Verbindung mit den ersten Fabriken in den Stand gesetzt, gute garantirte Waaren zu den billigsten Preisen zu liefern, bittet er um geneigten Zuspruch und verspricht, seine verehrten Herren Abnehmer in jeder Hinsicht zu befriedigen.

David Landau.

Frankfurt a/M. Schnurgasse Lit. G. Nr. 82.

Preis-Courante werden gegen frankirte Briefe gratis ausgegeben.

Heute den 16. d. ist bei Kaffetier de Gleria Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr.

Lokal = Hilfs = Kassa.

Nachweis vom Blatte Nr. 194 — 195 . 2 fl. 42 kr.

Eingegangen pro Dezember:

Von einem Ungenannten, datirt vom 5. Dez., eingekommen am 13. Dez.	2 fl. — kr.
Von Hrn. F., Kaffetier	1 fl. 42 kr.
— — S., Bierbrauer	1 fl. — kr.
— — S., Hilfspriester	1 fl. — kr.
— — M., Weinwirth	— fl. 24 kr.
Summa . .	8 fl. 18 kr.

Diese Summe wurde vertheilt:

Dem armen arbeitlosen Zimmermann mit 5 unmündigen Kindern *) nach ausdrücklichen Bestimmungen des wohlthätigen Gebers mit	2 fl. — kr.
Derselben schon vorher	1 fl. 12 kr.
Der Wittwe M. mit 5 Kindern .	1 fl. — kr.
Dem kranken Schreiber H. m. 5 Kind.	1 fl. — kr.
Dem 52 Jahre gedienten kranken alten armen Soldaten S. . . .	1 fl. — kr.
Dem alten kranken Zimmergesellen	— fl. 36 kr.
Den Studenten P. und H, jedem monatlich 3 Kosttage. zu 10 kr.	1 fl. — kr.
Summa	8 fl. 18 kr. 8 fl. 18 kr.
Verbleibt	— fl. — kr.

*) Diese wahre hausarme Familie, welche für diese Gabe nur mit Thränen danken konnte, wird der Mildthätigkeit besonders empfohlen.

Nachträgliche Berichtigung der eingesendeten Notiz im Volksfreund Nr. 198.:

Nicht jeder, der Nächstenpflicht ausübt, wünscht den Ausruf durch die große Glocke. Der stille Dank, den die würdige, unglücklich leidende Familie Schramm darbietet, gibt hinlängliche Beweise ihres Dankgefühles, welches für die so menschenfreundlich Hilfe leistenden Schramm'schen Hausbewohner, für die in der Noth gleich nach diesen stehende Mägde, und zuletzt für die anspruchlose k. Stadtgerichtsraths-Wittwe von Müller, da der Ausdruck: Sekretärs-Wittwe, nur ein Druckfehler zu seyn scheint, hinlänglich gewesen wäre.

Sapienti pauca.

Augsburger Kurs vom 13. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	99⅞
detto à 5 Proc.	105	104¾
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107	106¾
unverzinsl. 10 fl.	125	—

b) Oestr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld.
Rothschild. Loose.	157	156½
Partial à 4 Proc.	124⅞	124⅜
Metalliq. à 5 Pr.	96	95⅞
Bank-Akt. II. Sem.	1098	1090

Getreid-Preis.

In der Münchner Schranne vom 13. Dezember 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	19 fl. — kr.	Gerste	10 fl. 36 kr.
Korn	12 fl. 14 kr.	Haber	4 fl. 40 kr.

Auswärts wurde getraut:

Zu Eichstädt, am 9. Dez., Hr. Ingenieur-Hauptmann v. Hermann, mit Fräulein Wilhelmine Beyl, herzogl. Leuchtenbergische Regierungs- und Justizraths-Tochter. Die Einsegnung vollzog Se. hochbischöfl. Gnaden der Bischof von Eichstädt in seiner Hauskapelle.

Gestorbene in München.

Den 6. Dez. Theresia Fesel, Präparatorsfrau, 64 J. alt, am Erstickungstod.

Den 7. — Frau Kreszens Scheftlmaier, k. Ober Berg- und Salinen Raths-Gattin. 42 J. alt.

Den 9. — Anna Erb, Kassa-Offiziantens-Wittwe, 47 J. alt, am Brand.

Den 14. — Kath. Möhrer, Schweinmetgerswittwe, (beim Mannheimer genannt), 67 J. alt, am Lungenbrand. Leonhard Steigleitner, k. Hartschirr, 65 J. alt.

Auswärts ist gestorben.

Zu Augsburg, der Oberstleutenant vom 3. Lin. Inf. Reg., Hr. Nieberlein von Blankenstetten.

Zu Eichstätt, Hr. Walter, pens. k. Rentbeamter von Kipfenberg.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	16	Adelheidis K.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.
Mittwoch	17	Lazarus B.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 202. Donnerstag. München, den 18. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 18. Dez.

— Das vorgestern im Odéon gegebene große Hof-Konzert, welchem der allerhöchste Hof und Se. K. Hoh. der Kronprinz von Preußen beigewohnt haben, war sehr zahlreich besucht und äusserst glänzend. Nach dem Konzerte begaben Sich Se. Maj. der König mit Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen von Preußen nach der k. Glyptothek, in welcher die Säle geschmackvoll beleuchtet waren. —

— Ihre Majestät die Königin Karoline sind nicht, wie man erwartet hatte, bei der am Montage gegebenen Oper im k. Hoftheater erschienen, sondern erst am Dienstage Nachmittag mit der Prinzessin Marie K. Hoh. in Biederstein eingetroffen. Den Einwohnern der Hauptstadt, welche dieser erhabenen Fürstin immer mit herzlicher Liebe und getreuer Anhänglichkeit zugethan sind, ward auch die ersehnte Freude nicht zu Theil geworden, die Hochverehrte unter dem allerhöchsten Hofe im Konzerte zu erblicken.

— Am 4ten dieses Monats erhielt der hochwürdige Herr Garnisons-Prediger zu München, Priester Sebastian Halfinger, ein erfreuliches Zeugniß von dem Geist und Sinn derer, welchen er das heilige Wort Gottes zu verkündigen und zu deuten berufen ist. Es hatten sich nämlich die Officier-Corps aller hier liegenden Regimenter, so wie der Zeughaus-Hauptdirection, in dem Wunsche begegnet: dem würdigen Seelsorger ihre Empfindungen in einer gemeinsamen Gabe auch äusserlich auszudrücken, und diesem Wunsche wurde an dem genannten Tage durch die Ueberreichung eines Crucifixes von Silber entsprochen. Das Crucifix ist zwei Schuhe hoch, und von der kunstfertigen Hand des Silberarbeiters Maindofer in getriebener Arbeit ausgeführt. Die Dornenkrone des Heilandes, der Kreuzesstamm und die an den drei Seitenflächen des Piedestal's befindlichen Basrelief's sind vergoldet. Das Piedestal, mit mater Verzierung, ruht auf vier Kugeln; von den Basrelief's stellt das vordere die Mutter Gottes mit dem Christuskinde dar; auf den beiden Seiten erblicken wir Bilder aus dem Leben der heiligen Familie. Auf der Rückseite öffnet ein Druck auf die verborgene Feder einen Deckel, und nur dann wird folgende Inschrift, in das Metall eingegraben, sichtbar: „Dem Hochwürdigen Priester und Garnisons-Prediger zu München, Herrn Sebastian Halfinger am 14. Dec. 1828, dem Jahrtage empfangener Priesterweihe, als ein Kennzeichen der Verehrung gewidmet von dem Officier-Corps des königl. bayerischen Linien-Infanterie-Leib-Regiments, — 1. Cür. Reg. (Prinz Carl), 1. Lin. Inf. Reg. (König), — 1. Art. Reg. 2. Lin. Inf. Reg. (Kronprinz) und der Zeughaus-Hauptdirection." Wir beschränken uns auf die einfache Beschreibung des Geschehenen. Wo die Sache selbst so klar und würdig spricht, wo die Wahl des Gegenstandes und des Tages so rein und treu für das zeugt, was die Geber glauben wollen und anerkennen, da erscheint jedes ausschmückende und preisende Wort als eine leicht entbehrliche Zuthat; und so dürfen wir denn auch von der stillen, dankbaren Freude, welche wir gewiß mit recht vielen frommen und innigen Herzen bei dieser Kunde gefühlt haben, und von dem tröstenden Beispiele, welches diese wackere, ritterliche Schaar gerade in dieser Zeit giebt, nicht weiter reden. — (Eos.)

Augsburg. Mit dankbarer Freude vernahm die hiesige Bürgerschaft den ihr in vielen Beziehungen so nützlichen Entschluß des erblichen Reichsrathes ꝛc. Grafen von Bassenheim, seinen Wohnsitz vom Schloße Burheim bei Memmingen auf einige Zeit hieher verlegen zu wollen. Mehrere stattliche Gebäude wurden dießfalls zur Miethe ausersehen, unter diesen auch das ehemalige Schiele'sche vor dem rothen Thore, dermalen (so wie diese Blätter schon früher erwähnten) dem Kaffetier Lutz gehörig, welches seiner herrlichen Lage sowohl, als großen Ausdehnung wegen ganz vorzüglich zuzusagen schien. Allein seit Kurzem

Digitized by Google

ist wieder Alles still hievon.— Da durch die Einrichtung der so schönen hiesigen bischöflichen Residenz zum Regierungs-Gebäude uns ohnehin die Aussicht benommen ist, je ein hochverehrtes Glied unserer königl. Familie mit seinem Hofstaate in unsern Mauern zu besitzen, (für Neuburg, Würzburg, Bamberg z. B. von großem Vortheil) der Abgang der hier so geliebten königl. Wittwe Hortense noch immer fühlbar bleibt, indem dieselbe, obwohl zurückgezogen lebend, für unsere Stadt doch ein bedeutendes Haus machte, so möchte der aufrichtige Wunsch, wenigstens von Seite der arbeitsamen, aber größten Theils erwerblosen Bürgerschaft, dem edlen Grafen nicht mißfallen, daß derselbe sein früheres Vorhaben, unter uns zu weilen, durch keinerlei widerliche Einwirkungen aufzugeben sich bestimmen lassen wolle. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Der berühmte Devrient gibt jetzt im Burgtheater dahier Gastrollen mit einem fast unerhörten Erfolge. Nicht bloß die leicht zu verführende Menge, sondern auch die eigensinnigsten Kritiker und Kunstverständige sind einstimmig der Meinung, daß Devrient der genialste Darsteller Deutschlands sey. Mad. Birch-Pfeiffer hat denselben, so wie von Mehreren geschieht, in einem Gedichte besungen. —

— Der Kronprinz Ferdinand von Oesterreich, den das Unglück bei Holitsch auf der Treibjagd betraf, hat, bei Androhung seiner Ungnade, die Namhaftmachung des Schützen verboten. —

— Den 9. Dez. ist der niederöster. Regierungspräsident Frhr. v. Reichmann dahier in einem Alter von 75 Jahren mit Tod abgegangen. —

Berlin, 9. Dez. Die gestrige Berliner Vossische Zeitung sagt: „Auf Jussuff Pascha's Kopf sollen 25,000 Beutel, und auf dessen lebende Person 30,000 Beutel von Seiten der Pforte ausgesetzt seyn." —

Mainz, 16. Dez. Gestern war der Assisenhof abermals in dem traurigen Falle, über ein schweres Verbrechen urtheilen zu müssen. Der Jude Kapp war angeklagt, seine Frau erwürgt zu haben. Diese Gräuelthat war schwer zu erweisen; indessen stellte sich bei der Verhandlung so klar heraus, daß der Angeschuldigte des Mordes seiner Frau, jedoch ohne Vorbedacht, überwiesen, und sofort zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Ausstellung an den Pranger und Brandmarkung, verurtheilt wurde. —

Brüssel. Einigen Elenden wäre dieser Tage beinahe das schreckliche Vorhaben gelungen, den Deich der Zuid-Willems-Vaart bei Neer-Oeteren zu durchstechen. Es wäre geschehen, wenn ihnen nur noch einige Stunden Zeit geblieben wäre. Die Justiz forscht der Sache nach.

Leipzig, 5. Dez. So eben ist der dießmal ganz vorzüglich sehnlichst erwartete prophetische Almanach auf 1829 erschienen, welcher Großes und Furchtbares prophezeihet, und den Türken und ihren Freunden nichts Gutes verkündigt. S. 11. heißt es: „Rußlands Kampf gegen die Türkei ist ein Kampf für die erhabensten Rechte der Menschheit; gewaltig werden seine Heere gegen die stolze Hauptstadt des osmannischen Reichs anstürmen, und Blut in Strömen wird vor ihren Mauern und in der Stadt selbst fliessen, aber siegen wird die Sache des Rechts. Gerächt wird werden die Schmach, welche der europäischen Christenheit seit Jahrhunderten angethan worden ist."

Schweiz. Vom 28. Nov. Die Bevollmächten von Bayern und Würtemberg für Handelsverhältnisse mit der Schweiz, die Herren v. Malzen und v. Meier, haben unterm 22. d. M. dem eidgenössischen Vororte hinsichtlich des Getreidehandels eine Note eingereicht, worin die Erklärung beider zum Zollverein verbundenen Staaten gegeben wird, daß, obgleich die Getreidepreise jene Höhe erreicht haben, bei welcher nach dem Zollvereins-Tarif ein mit den Preisen verhältnißmäßig sich vermehrender Ausfuhrzoll eintreten sollte, jedennoch zur Erleichterung des Fruchtbezugs für die Schweizer Kantone, und als Beweis des Bestrebens für die Erhaltung freundnachbarlicher Verhältnisse, die Getreideausfuhr nach der Schweiz ausnahmsweise zollfrei bleiben soll, so lange, bis Weizen, Korn und Dinkel, für den bayerischen Schäffel, nicht auf den Preis von 25 fl. 30 kr., Roggen von 20 fl. 30 kr., Gerste von 13 fl. 30 kr., und Haber von 10 fl. gestiegen seyn würden, und unter einigen, den Mißbrauch dieser exzeptionellen Begünstigung abwehrenden Vorschriften. Es werden nemlich die sechs Ausfuhrstationen bestimmt, auf denen die Getreideausfuhr nach der Schweiz geschehen soll; die Exportanten dürfen nicht auf dem Gebiet eines Zwischenlandes umladen, noch das Getreide auf andere, als Schweizer Märkte, bringen, und sie müssen auf der Ausfuhrstation den Ausfuhrzoll hinterlegen, bis durch Attestate nachgewiesen seyn wird, daß sie ihre Ladung wirklich an den Ort ihrer Bestimmung gebracht haben.

Paris. Man hat neulich bei Rossini Frühmorgens 3 Uhr eingebrochen, und ihm an Juwelen 15,000 Franken an Werth, an baarem Gelde 30,000 Fr.; an Kunstgegenständen 15,000 Fr. an Werth, und seine, zur Hälfte geschriebene Partitur einer neuen Oper, unter dem Titel: „die Schildwache von Lyon", geraubt. Welch eine schlechte Schildwache! rufen

Digitized by Google

die Pariser Journalisten. Allein die Thäter sind entdeckt. Rossini's Copist und seine saubere Genossin waren die Räuber; „die Schildwache" nahm er sich, um länger spazieren gehen zu können, wenn Rossini keine Arbeit für ihn hätte, und gerade sie war auch die Verrätherin bei einer Hausuntersuchung.

— In Paris, sagt der „Figaro", werden jährlich 18 Millionen Tiegel Schminke verkauft, und dennoch können so viel Leute nicht mehr roth werden. —

Lissabon. Im Norden von Portugal geht alles darunter und darüber. In den Gefängnissen zu Porto schmachten mehr als 2000 Eingekerkerte. Kein anständig Gekleideter wagt es, aus Furcht verhaftet zu werden, über die Straße zu gehen.

— Berichte aus Petersburg vom 29. Nov. melden: „Am 25. d. erfolgte, in Gemäßheit des Programms, die feyerliche Beysetzung der irdischen Reste Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna in der St. Peter-Pauls-Cathedrale; sie ruhen in der Cathedrale rechts vom Altar, links von dem Grabe des verewigten Gemahls, Kaisers Paul Petrowitsch, und rechts von dem des Sohns, Kaisers Alexander Pawlowitsch glorreichen Andenkens.

— In dem Gefechte gegen die Türken am 7. (19.) Oct. zeichneten sich der Fahnen-Junker Jaganow und der Unter-Offizier Ljubanskji vom Infanterie-Regiment Tambow, durch einen glänzenden Beweis ihres Muthes aus, indem sie die Fahne des ersten Bataillons ihres Regiments, das ganz vom Feinde umringt war, bewahrten. Jaganow, der die Fahne trug, gab sie, als er eine Contusion am Rücken, und eine am linken Fuße erhielt, nur erst dann dem andern ab, als er sie schon nicht mehr in den Händen zu halten im Stande war. Ljubanskji aber, der von den, ins Carrè einhauenden türkischen Flankirern, drey Dolchstiche am Kopfe empfing, warf sich zur Erde nieder, bedeckte die Fahne mit seinem Körper und rettete sie dadurch, indem er den Grenadieren Zeit verschafte, die Türken niederzumachen. Zur Belohnung dieser ruhmwürdigen Handlung des Fahnenjunkers Jaganow und des Unter-Offiziers Ljubanskji, haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst anzubefehlen geruht, sie mit den Insignien des Militär-Ordens zu schmücken, und beyde zu Unterlieutenants zu befördern — den Erstern bey demselben Regiment, den Letztern bey dem Pawlowschen Leibgarde-Regimente. —

— Die Wittwen in Indien dürfen sich nach einem Beschluße der Actionaire der ostindischen Kompagnie vom 23. März 1827. in Zukunft nicht mehr auf den Scheiterhaufen ihrer Männer verbrennen, welchen Todes von 1815. bis 1823. noch mehr als 6000 Wittwen, im englischen Ostindien, gestorben sind.

Anzeigen.

In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Göthe's Werke, Taschenausgabe, 4te Lieferung, oder 16 bis 20 Bd.

Kupfersammlung zu diesen Bänden.

Klopstock's Werke, 8 Bändchen.

(3 a) Der Unterzeichnete hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß am nächsten Sonnabend den 20. Dezbr. im k. Hof- und National-Theater zu seinem Vortheile gegeben wird: „Belisar", Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Ed. v. Schenk, wozu er die Freunde der Darstellungskunst höflichst einladet. Eßlair.

Wer an Hrn. Grafen von Berchem-Haimhausen oder dessen Familie für gelieferte Arbeit oder Waaren noch irgend eine Foderung zu machen hat, beliebe die Conten zur Bezahlung im Hause Nro. 340. in der Briennerstraße über 2 Stiegen täglich Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr um so gewißer zu produziren, als schon im vorigen Jahre eine ähnliche Auffoderung zur monatlichen Präsentation solcher Conten statt gefunden hat, und noch im Laufe dieses Monats alle Conten für genannten Hrn. Grafen berichtiget werden müssen.

München am 16. Dez. 1828.

(3 a) Ich gebe mir hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die Spezerei- und Leder-Handlung des Hrn. Franz Hofer dahier käuflich an mich gebracht habe, und selbe unter meinen Namen fortführe.

Mein ganzes Augenmerk wird dahin gerichtet seyn, die Aufträge meiner resp. Abnehmer durch vorzüglich gute Waaren, prompte Bedienung und billigste Preise bestens zu effektuiren, und sehe daher einen bedeutenden Zuspruch entgegen.

Mit obigen verbinde ich auch die Anzeige, daß ich die Niederlage der Spiritus- und Liqueursfabrik Tipp et Vigi übernommen, und ihre Fabrikate zum Fabrikpreis verkaufe.

A. J. Pfaundler,
auf dem Rindermarkt Nro. 643.

Zum diesjährigen Weihnachtsfeste ist so eben erschienen und bei dem Buchbinder Ph. Grünwald, Rosenthal Nr. 649. zu haben:

Die glorreiche Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, nebst Beschreibung von Bethlehem und dessen vielen Merkwürdigkeiten. Eine Weihnachts-Gabe, dem Erlöser zu Ehren und zur Erbauung für die fromm gesinnte Jugend und für Erwachsene. Von M. S.

Diese religiöse und sehr interessante Schrift mit einem saubern Umschlage hat den sehr billigen Preis von 9 kr.

Unter andern enthält sie auch die Beschreibung einer der merkwürdigsten Kirchen der Welt, nämlich der, mit

Digitized by Google

der Geburtsstätte des Erlösers, und gibt auch einige Nachrichten über den Zustand des heiligen Landes und dessen Bewohner.

Blumenwaaren.

(2 a) Bei gegenwärtig herannahendem Christmarkte erlaubt sich ergebenst Unterzeichnete, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß sie zu Weihnachtsgeschenken sowohl für Erwachsene als Kinder eine große Auswahl von Blumenwaaren zur beliebigen Einsichtnahme bereit liegen habe. Unter diesen befinden sich zwei sehr schöne Tableaux, Blumenstöcke, Blumenbouquets von allen Gattungen und Formen, Guirlanden und Kleider-Garnituren ꝛc. nach den neuesten Pariser Moden.

Diese Gegenstände liegen zur gefälligen Einsicht und Auswahl an den drei Christmarktstagen, und auch Abends bei beleuchtetem Laden vor, und sind um billige Preise zu haben. Es empfiehlt sich zu einem wohlgeneigten Zuspruch

Antoinette Knillina, Inhaberin der k. privil. Blumenfabrik in der Kühgasse Nro. 1524. zu ebener Erde.

(2 a) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit einer ganz neuen und schönen Auswahl von Weihnachtsgeschenken sowohl auf dem Dultplatz als auch in seiner Behausung, so wie mit seiner neuen Kaffeemaschine und allen Sorten Lakirwaaren.

Johann Haslauer, Spänglermeister, nächst dem Rathhause zum Onuphrius Nr. 596.

Ein junger Mann, der im Rechnungsfache bewandert ist, eine schöne und korrekte Hand schreibt, auch über seine bisher gepflogene gute Aufführung sich hinlänglich ausweisen kann, wünscht dahier als Scribent unterzukommen.

In der Maxvorstadt ist ein Haus mit Nebengebäude sammt großen Hofraum und Garten gegen 1000 fl. Erlag zu kaufen, und an der Dachauerstrasse Nro. 176. beim Schloßer Ludl zu erfragen.

(2 a) Eine schöne Beischießstätte ist zu verkaufen und zu erfragen in der Kaufingerstraße Nr. 1027. 3. Stock.

In der Lerchenstraße im Hause Nr. 118 a., welches die Morgen- und Mittagssonne hat, sind 2 Wohnungen, jede mit 5 Zimmern, Küche u. a., Speicher- und Keller-Antheil um den jährlichen Miethzins von 250 u. 270 fl. zu Georgi 1829 zu beziehen.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht.

Montag den 22. Dezember ist musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Die Schenke vom schwäbischen weißen Gerstenbiere ist am 14. dieß auf dem Rindermarkt Nr. 620. wieder eröffnet worden.

(2 a) In der St. Anna-Vorstadt Nro. 377. ist für einen Feuerarbeiter eine sehr gelegene Werkstätte sammt Wohnung täglich zu beziehen. Auch kann der benöthigte Werkzeug dazu gegeben und das Nähere beim Hauseigenthümer erfragt werden.

(3 a) In der Ludwigsstraße Nr. 1674. im 2. Stock ist ein schönes geräumiges Zimmer nebst Alkoven ꝛc., mit oder ohne Meubel, gegen die monatliche Miethe von 11 bis 14 fl. zu beziehen.

Auf dem Dultplatze in dem neuen Hause Nr. 1447., dem Herzog Max-Palais gegenüber ist zu ebener Erde ein heizbarer Laden mit einem heizbaren Zimmer sogleich zu beziehen und daselbst das Nähere zu erfragen.

In der Neuhausergasse Nr. 1125. über 3 Stiegen ist für einen Dultherrn ein meublirtes Zimmer zu verstiften.

Augsburger Kurs vom 13. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	9[illegible]	Rothschild. Loose.	158	157¾
detto à 5 Proc.	105	104¾	Partial à 4 Proc.	124¾	124¼
Lott. Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	96	95¾
E. M.	107	10[illegible]	Bank-Akt. II. Sem.	1098	1090
unverzinsl. 10 fl.	122	—			

Getraute Paare in München.

Georg Zündel, b. Tändler, mit Creszens Schnegg, Bortenwirkerstochter von Rottenbuch. G. Jos. Probst, b. Käskäufler, mit W. Popfinger. J. Völk, Käskäufler, mit Elis. Zauner, Hofkutscherstochter v. h. J. B. Widder, Musikmeister bei dem k. b. Lin. Inf. Leibregiment, mit Ursula Huber, b. Salzstöß erstochter v. h.

Gestorbene in München.

Den 12. Oct. A. M. Walser, Oberschreiberswittwe, 71 J. alt. Mich. Schanger, Tändler, 64 J. alt.

Den 13. — Jos. Praßer, pens. Salinenwachtmeister, 73 J. a. J. Kammerer, Pfründner, 86 J. alt.

Auswärts ist gestorben.

Zu Ingolstadt, Dr. Fleischmann, Dokt. d. Rechte, 75 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Donnerst.	18	Wunibald.	Im neuen Hause: Die drei Wahrzeichen.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.
Freitag	19	Remestus.		

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 203. Freitag. München, den 19. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

In einem Berichte aus dem Feldlager im 30jährigen Kriege ist eine Stelle in Ziffern übersetzt worden, wo es der geringen Importanz des Geheimnisses wegen nicht vonnöthen gewesen. Da schrieb Churfürst Max I. von Bayern in margine an Tilly zurück: „Was es der Ziffer bedürfe, es sey zu erbarmen, daß es wenig Gehirns in so dicken Köpfen befindlich." — Item zu einer andern Klausel: „Das sey wohl ein Verstand wie ein krumes Kühhorn. Man soll dem, der sowohl mit Ziffern umzugehen weiß, solche Signate lesen lassen." Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 18. Dez.

— Gestern den 17. Dec. Vormittags haben Se. Maj. der König in Begleitung Se. K. Hoh. des Kronprinzen von Preußen die neue Frohnfeste besucht, und Abends die Höchsten und Allerhöchsten Herrschaften der Aufführung einer bei dem K. Preuß. Gesandten v. Küster veranstalteten franz. Theater-Vorstellung beigewohnt. Heute Früh sind Se. K. Hoh. der Kronprinz und Ihre K. Hoh. die Kronprinzeßin von Preußen nach eingenommenen Frühstück wieder nach Berlin abgereist. Morgen ist Fasanen-Jagd und am Montage Schweinjagd bei Anzing. —

— Ihre Majestät die Königin Wittwe verbleiben, dem Vernehmen nach, bis zum Sonnabend hier. —

— Vorvorgestern producirte sich hier zum erstenmale in Fink's Kaffehaus vor dem Karlsthor der pensionirte fürstl. Taxische Hofmusikus Wolfgang Kaffka aus Regensburg auf dem Fagott mit Harfen-Begleitung zur vollsten Zufriedenheit der zahlreichen Abendgesellschaft. Wirklich sind die Leistungen auf diesem Instrumente in Beziehung auf Fertigkeit und Reinheit der Töne sowohl in der Höhe als Tiefe ganz ausgezeichnet zu nennen, daher der anspruchlose inländische Künstler, welcher auch eine sehr gute Auswahl von vorzutragenden Musikstücken besitzt, jeder öffentl. oder Privat-Gesellschaft während seines kurzen Aufenthaltes dahier nachdrücklichst anempfohlen zu werden verdient. Gewiß wird dieses unbefangene Urtheil gerechtfertigt erscheinen. —

— Es wird dem Publikum angenehm seyn, zu vernehmen, daß Dlle. Schechner bis jetzt nicht um Urlaub, nach Paris zu gehen, nachgesucht habe. —

— Der geschickte Instrumenten-Fabrikant Hr. Wickert dahier, hat nach der Angabe des Hrn. Hofstabs-Arztes Dr. Wenzel das Instrument der Harnblasensteine sehr vereinfacht, so daß es sich zum allgemeinsten Gebrauche für diese so wichtige Operation eignet.

— In den Weihnachts-Feiertagen soll, wie wir vernehmen, ein Draisinen-Rennen statt finden, bei welchem der erste Preis 20 bayer. Thaler beträgt. Verflossenen Sonntag sah man mehrere solche Kunst-Fuhrwerke im englischen Garten zur Uebung gebraucht.

— Am 6. d. M. Vormittags stürzte sich eine gemüthskranke Frau in der Glockenbachstraße in das Wasser, wurde aber durch die Thätigkeit des in der Nähe befindlich gewesenen Straßen-Arbeiters Anton Eisenhut unter Beihülfe des Stadtgärtners Schmidner so schnell als möglich aus dem Bache gezogen und durch die rühmliche Anstrengung des herbeigeeilten Hrn. Bataillons-Arztes Kuisl und Hrn. Landarztes Haas wieder zum Leben gebracht. Eine besondere ehrenvolle Erwähnung verdient die Zimmergesellens Frau Schäfler in der Glockenbachstraße, welche sich bei dieser Gelegenheit durch eine seltene Hülfeleistung und Menschenfreundlichkeit ausgezeichnet hat. Die wackere Frau hat nicht allein das eigene Bett zur Behandlung für die Unglückliche dargeboten, sondern auch selbst noch die thätigste Unterstützung bei dem Akte der Lebensrettung geleistet. Es gelang zwar dem vereinten unverdroßenen Bestreben die Unglückliche ins Leben zurückzurufen; allein die geschwächte Natur unterlag den gewaltsamen Einwirkungen des kalten Wassers, und sie endete das Leben im Krankenhause Mittags 1 Uhr, nachdem die-

Digitized by Google

selbe noch mit ihrem Manne und Kindern gesprochen hatte. „Es hat sich eine Weibsperson ertränkt, ist aber wieder errettet worden," das sind eigentlich die oberflächlichen Neuigkeits-Berichte in den Tagblättern oder Neuigkeits-Krämerei; aber man interessirt sich meistens weder um die Ursache eines solchen unglücklichen Schrittes, noch um die Verdienste jener wackern Menschenfreunde, die sich mit edelmüthiger Preisgebung und Aufopferung ihrer Gesundheit bei der Rettung einer solchen verunglückten Person rühmlich ausgezeichnet haben. Wenn auch zuweilen ein Individuum für eine solche That mit fünf Gulden beschenkt wird, so ist eine solche Schenkung für die Aufopferung der Gesundheit und des Lebens eben so wenig eine genügende Belohnung, wie das Anhängern einer Medaillons allein diese Art Auszeichnung wäre doch würdiger und mehr ermunternd. Es muß in dieser Beziehung wiederholt auf die im Volksfreund Nr. 194 und 195. gemachte Bemerkung, über die Würdigung der Bürgertugend aufmerksam gemacht werden. Ueberhaupt, man fühlt auch hier in diesem Falle wieder das große Bedürfniß eines Vereines, welcher sich ausschließlich zu dem Zwecke des Guten, zur Belohnung und Ermunterung edler Thaten, bilden sollte. Möchte dieses Werk doch recht bald gelingen; es könnte des guten da so viel geschehen! —

— Die Meynung, welche sich im V. F. Nr. 192. über den Aufsatz in der „Freien Presse" Nr. 87. den Minister Eduard v. Schenk betr., zu äußern erlaubt wurde, ist nun auch in einen Artikel des „Hesperus" vollkommen gerechtfertiget erschienen. —

— Bei dem Einsturze eines schlechten Gerüstes auf dem Türkengraben sind vorgestern Nachmittags 6 arbeitende Personen, 4 Maurer und 2 Mörtelträgerinnen verunglückt. Ein Mädchen und ein alter Maurer sind augenblicklich todt geblieben, und die übrigen gefährlich verletzt worden. — Vermuthlich wieder ein Gerüst, welches im Wege der Herabsteigerung nicht besser gemacht werden konnte! —

— Dem Vernehmen nach ist die interessante und in vielen Litteraturblättern bereits wohl gerühmte Biographie des Kurfürsten Carl Theodor, „wie er war, und wie es wahr ist," von Lipowsky, dergestalt vergriffen, daß eine zweite Ausgabe in der Seidelschen Buchhandlung zu Sulzbach nöthig seyn wird. —

— Der bürgerl. Lebzelter J. Wittenberger ist Bevollmächtigter der Stadt München geworden. —

— Nach der neuesten Zählung besteht die Bevölkerung Münchens, ohne die Vorstadt Au und Haidhausen, aus 75,000 Einwohnern (in runder Zahl), worunter das Militär zu 6000 Mann mitgerechnet ist. Die Zahl der Familien ist 14,000. Mägde und Livre-Bediente zählt man 14,500. Nach Religions-Bekenntnissen theilt sich die Bevölkerung in 68,000 Katholiken, 6000 Protestanten, 500 Reformirte, 42 Griechen und 860 Israeliten. (Augsb. Abendz.)

— So sehr sich ein Titl Gabel-Referent in einem hiesigen Blatte für das von der Landes-Regg. anbefohlene, und vom 20. an beginnen sollende Gabelfuhrwerk ereifert und erschöpft zu haben wähnte, so hat es doch noch ein anderer deto in einem Nürnberger Blatt gewagt, gegen dieses Fuhrwerk seine richtigen Ansichten niederzulegen. Mit Lezterem scheint sich auch die allgemeine Stimme laut zu vereinigen, besonders die der Pferde-Besizer, welche sich das vorgeschriebene, auch in Stuttgart eingeführte, Fuhrwerk in um die Stadt auf eine Stunde weit recht gern gefallen lassen, wenn es zur öffentl. Sicherheit und zur Vermeidung künftiger Unglücksfälle beytragen sollte. Allein auf Reisen von und nach München, ist die Anordnung bei den bis jezt im ganzen Lande bestehenden Wagen-Spuren ohne den empfindlichsten Schaden an Pferden und Wägen zu erleiden, oder den nachtheiligsten Aufenthalte zu erfahren, der häufiger, als bisher, eintretenden Unglücksfälle zu geschweigen, durchaus unausführbar, was Sachkundige Praktiker, z. B. Posthalter u. dgl., am beßten darzuthun im Stande sind. Es ist zu erwarten, daß, durch die Erfahrung belehrt, auch dieser Verordnung, wie schon vielen anderen, eine für die Betheiligten wohlthätige Modifikation werden soll! —

— Ein hiesiges Blatt, das sich gar so gerne über die Druckfehler anderer Blätter lustig macht, und seine eigenen Fehler und Thorheiten immer zu übersehen scheint, hat uns die höchstinteressante Nachricht mitgetheilt, daß in Schottland ein Hund 31 Ratten erwürgte!?! Wir aber können dem Berichterstatter eine wichtigere Nachricht mittheilen, nämlich, daß auf der Insel Hydra eine Ratte 31 Hunde gefressen hat! —

Augsburg. Als uns der Artikel in Nr. 201. des Volksfreundes, die Ehrenerwähnung unsers edlen Mitbürgers und Wohlthäters der Armen, Kalmberg betreffend, zu Gesichte kamm, erinnerten wir uns in Absicht auf die mancherley sonderbaren Legaten dieses an sich ganz eigenen Mannes, auf eines derselben, welches bekannt zu werden verdient. Geraume Zeit vor dem Tode Kalmbergs wurde er vom Schlage gerührt, und es gieng das Gerücht in der Stadt, daß er gestorben sey. Ein Verdienstsuchender Leichenträger, dem dieses ebenfalls zu Ohren gekommen, ermangelte nicht, sogleich in jenes Haus hinzueilen, und sich einem Manne in Schlafrock und

Digitized by Google

Mütze, der ihn oben an der Treppe um sein Begehren fragte, und den er nicht kannte, mit seinen Diensten für den verstorbenen Herrn Kaufmann Kalmberg bestens zu empfehlen. „Ich lebe zwar noch, guter Freund, wie er sieht," sagte Kalmberg (der es selbst war) ganz gelassen, und danke ihm für seine Aufmerksamkeit. Es soll ihm aber bei meinem wirkl. Todesfalle das Geschäft zugesichert bleiben; auch werde ich noch eigens seiner gedenken." Und in der That stund der arme Leichenträger nach dem Tode Kalmbergs mit einem schönen Legate im Testamente.

Nachrichten vom Auslande.

— Rossini will ein Quodlibet aus seinen, von ihm componirten 61 Opern, zusammensetzen. —

— Die Tänzerin Lazide erscheint jetzt in London als ein Wunder ihrer Zeit. Sie hat ein Ballet komponirt: „Der Triumph der Tanzkunst." Sie selbst hat die Hauptrolle, und in einer Annonce forderte sie das Publikum auf, ihr den Triumph zu versagen, wenn es dieses vermag! Das Ballet wurde aufgeführt und hat am ersten Abend ungeheuer gefallen. —

— Zu Knackendorf, im Weimar'schen, ist ein, von der Mutter eingeschlossenes 9monatliches Kind verbrannt. Die Mutter hatte die Wiege an den geheizten Ofen gestellt wodurch die Betten entzündet wurden.

— Den 21. Nov. stürzte kurz nach der Hauptmesse die Kuppel der Kirche von Torre del Greco ein, und erschlug ungefähr 50 Menschen. —

— Die Jahreseinnahme vom 10. Oct. 1827. bis 10. Oct. 1828. hat 48,619,101 Pf. St. in England abgeworfen. —

— Ein Hr. Georg Damborn, welchen englische Blätter den ersten Schachspieler Londons nennen, ist am 20. October auf seiner Reise nach Dublin gestorben, wohin er von dem dortigen Schachspielklubb zu einem Feste eingeladen war, das dieser Klubb zu Ehren der neulich gewonnenen Partie veranstaltete. Er hinterläßt ein Vermögen von 20,000 Pf. Sterl. und eine junge, schöne, 19jährige Tochter, die fast eine eben so treffliche Schachspielerin und dabei die Universalerbin ihres Vaters ist.

Erledigte Stellen.

Die kathol. Stadtpfarrei Ansbach mit 1484 fl. 8 kr., dann die Pfarreien: Membölz, Landgerichts Kempten, mit 441 fl. 27 kr.; Langen-Ereingen, Ldgs. Schwabmünchen, mit 975 fl. 25 kr., und Alburg, Ldgs. Straubing, mit 700 fl. Ertrag. Die Lehrstelle zu Rothalmünster nebst freier Wohnung mit 350 fl., und die protest. Schulstelle zu Brodswinden, Ldgs. Ansbach, mit 344 fl. 28 kr. Ertrag. In Aschaffenburg die Lotterie-Kollekte Nr. 561.

Anzeigen.

(3 b) Der Unterzeichnete hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß am nächsten Sonnabend den 20. Dezbr. im k. Hof- und National-Theater zu seinem Vortheile gegeben wird: „Belisar", Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Ed. v. Schenk, wozu er die Freunde der Darstellungskunst höflichst einladet. Eßlair.

In der Buchhandlung von Jos. Lindauer in München sind nachstehende empfehlungswerthe Kinder- und Jugendschriften zu Weihnachts-, Neujahrs- und Geburtstags-Geschenken angekommen, als:

Bilderfibel, allerneueste, für Kindheit und Jugend, mit 48 ausgemalten Abbildungen. 8. Kitzingen 1828. gebunden 3 gr. oder 15 kr.

Vater Meinhold's erstes Buch für Kindheit und Jugend, oder neue gemalte Bilderwelt für Knaben und Mädchen von 4 bis 10 Jahren in 5 Sprachen. Mit 300 ausgemalten Abbildungen. Zweite durchaus umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. gr. 8. schön gebunden 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Dessen neuestes Gratulations-Büchlein für Knaben und Mädchen von 5 bis 10 Jahren, welche an Namens-, Geburts- und Neujahrstägen, Wünsche und Gratulationsbriefe ihren Eltern, Tanten, Groß-Eltern überreichen wollen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 8 gr. od. 36 kr. sauber brosch.

Robinsonaden, ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend, mit 1 illum. Titelk. und 1 Vign. 8. 12 gr. oder 54 kr. sauber broschirt.

Die Welt- und Naturwunder. Darstellungen des Merkwürdigsten aus ihnen. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend, m. 1 Titelk. und 1 Vign., die Ansichten von dem Porzellanthurm in Nankin und die St. Peterskirche in Rom vorstellend. 8. 12 gr. oder 54 kr. sauber broschirt.

In der Buchhandlung von Wilh. Michaelis in München, Kaufingergasse Nr. 1014., ist erschienen, und als sehr zweckmäßiges und angenehmes

Weihnachts- und Neujahrsgeschenk

zu empfehlen.

Engelbrecht, A., (Lehrer) Eudora, oder angenehme Erzählungen und belehrende Unterhaltungen aus der Natur und dem Menschenleben. Ein nützliches Geschenk für die Jugend beiderlei Geschlechts, mit 25 illum. Abbildungen. 8. sauber gebunden. 2 fl. 24 kr.

Dasselbe ohne Abbildungen, nur mit einem schönen Titelkupf. br. 1 fl. 24 kr.

Bildung des jugendlichen Verstandes, Veredlung des Herzens, Bereicherung der Kenntnisse, und eine nützliche und angenehme Unterhaltung zu verschaffen, ist der Zweck dieses Buches, und der Verfasser hat denselben gewiß vollkommen erreicht.

Wir dürfen dieses Buch unbedingt allen Eltern empfehlen und sie auffodern, es ihren Kindern als Lese- und Unterhaltungsbuch in die Hände zu geben. In fünf

Digitized by Google

Abschnitten liefert der Verfasser nach sorgfältiger Prüfung und Auswahl, eine Menge interessanter Erzählungen, Schilderungen vorzüglicher Naturscenen, in einem leichtfaßlichen Vortrage das Wichtigste aus der Naturgeschichte und Naturlehre u. s. w., dann als Anhang noch besonders, einenen Briefwechsel zwischen einem Förster und seinem Sohne; welcher, ganz mit Schreibschrift gedruckt, sowohl als Uebung zum Lesen dieser Schrift wie auch zur Bildung des Briefstyls, und seinem Inhalte nach, zur Beförderung eines moralischen Charakters ganz geeignet ist.

Das Buch ist mit sorgfältig gearbeiteten Abbildungen geziert, schön gedruckt und saube gebunden, so, daß es auch von dieser Seite alle Empfehlung verdient.

Lehrern, die es in Unterrichts-Anstalten als Lehr- und Lesebuch einführen, wird ein gewiß billiger Preis gestellt werden. Wilh. Michaelis, Buchhändler.

Avertissement.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß nachfolgende Chocolade-Sorten von ausgezeichneter Güte und Feinheit bei mir zu haben sind, als

Nro. 1.	à la Canelle das Pfund	—	fl. 48 kr.
— 2.	detto	—	— fl. 54 kr.
— 3.	detto	—	1 fl. 12 kr.
— 4.	à la Vanille	—	1 fl. 30 kr.
— 5.	detto	—	1 fl. 48 kr.
— 6.	detto	—	2 fl. 12 kr.
— 7.	detto superfein	—	2 fl. 48 kr.
feinste Gesundheits-Chocolade		—	1 fl. 48 kr.
detto Isländisch Moos		—	1 fl. 24 kr.

Um sich von der ausgezeichneten Qualität dieser Chocolade leicht überzeugen zu können, wird derselbe auch in einzelnen Täfelchen (wovon 16 Stück auf das Pfund gehen) abgegeben.

Ich erlaube mir zugleich für die bevorstehende Weihnacht- und Neujahrsfeste mein wohl assortirtes Bijouterie-, Galanterie- und pariser Porzellain-Waarenlager, von welch' letzteren Artikeln ich eine ganz vollständige Auswahl habe, unter Zusicherung besonders billiger Preise zu empfehlen. D. S. Helbing,
Kaufingerstraße, dem schwarzen Adler gegenüber.

(3 a) Es wird ein Gesellschafter mit 5000 bis 10.000 fl. in ein, im guten Gange sich befindendes Geschäft gesucht, oder auch ein solches Kapital gegen hinlängliche Sicherheit. Das Uebrige bei der Redaktion.

Heute den 19. dieß spielt das Kleeblatt beim Kaffetier Heinz am Promenadeplatz.

(3 a) In einer Kreishauptstadt Bayerns wird ein Aufseher in eine große Ziegelbrennerei gesucht.

Zeugnisse über gutes Betragen so wie Geschäfts-Routine überhaupt sind die wesentlichsten Bedingnisse der Aufnahme. Am liebsten würde man einen ledigen Mann vorziehen, oder wenigstens einen solchen, der nicht mit einer zahlreichen Familie versehen ist. Seine Besoldung so wie die übrigen Emolumente sichern eine ehrenwerthe Existenz. Das Weitere ist in frankirten Briefen oder mündlich unter der Addresse A. K. im untern Reiffingerhof Lit. C. 195. im Hinterhaus im 2ten Stock in Augsburg zu erfragen.

(2a) In eine hiesige Schnitt- u. Modewaaren-Handlung wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht, welcher von guter Familie ist, und die nöthigen Vorkenntnisse besitzt.

(2 b) Eine schöne Holzschießstätte ist zu verkaufen und zu erfragen in der Kaufingerstraße Nr. 1027. 3. Stock.

(2 b) In der St. Anna-Vorstadt Nro. 377. ist für einen Feuerarbeiter eine sehr gelegene Werkstätte sammt Wohnung täglich zu beziehen. Auch kann der benöthigte Werkzeug dazu gegeben und das Nähere beim Hauseigenthümer erfragt werden.

(2 b) In der Ludwigsstraße Nr. 1674. im 2. Stock ist ein schönes geräumiges Zimmer nebst Alkoven ꝛc, mit oder ohne Meubel, gegen die monatliche Miethe von 11 bis 14 fl. zu beziehen.

In der Sonnenstraße Nr. 135. über 1 Stiege nächst dem Stachusgarten ist ein schönes, heizbares, meublirtes Zimmer sogleich sehr billig zu beziehen.

Im Adelmannschen Kaffeehaus Nr. 314. über zwei Stiegen vor dem Isarthore sind 2 heizbare Zimmer unmeublirt täglich zu vermiethen.

Fleischsatz.

Mastochsenfleisch, das Pfund 9 kr.

Gestorbene in München.

Den 13. Dez. P. Böterl, Hausknecht, 46 J. alt. Sabina Backä, k. Hofstallers-Wittwe, 74 J. alt. Reg. Spiegl, k. Hofpostillons-Wittwe, 66 J. alt.

Den 15. — Leonh. Huber, gewes. Bierbrauer, 84 J. alt. Frau Jos. Pettenkofer, k. Mautbeamtenswittwe, 84 J. a. Th. Lechner, Ritterportiers-Gattin, 67 J. a.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Freitag	19	Nemesius.	Im Frohsinn: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.
Sonnab.	20	Christianus M.	Im neuen Hause: Belisar. Venezianer-Vorstellung des Hrn. Eßlair.	

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 204. Sonnabend. München, den 20. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Volks-Chronik.

Zur Zeit, wo König Gustav von Schweden als Sieger in München war, ward den Fechtern, sowohl schwedischen als münchnerischen, eine Fechtschule zugelassen, welche im alten Hofe auf öffentlichem Platze in Beyseyn des gewaltigen Obristen Hebrons, sammt andern hochansehnlichen Offizieren, ganze Dukaten und Reichsthaler zu verfechten spendirend, gehalten worden. Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 18. Dez.

— Durch eine königliche Entschließung vom 12. d. M. wurde, unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie und Generalquartiermeisters v. Raglovich, eine Kommission zusammen berufen, welche in fünf Abtheilungen Berathschlagungen über die zwekmäßigste Formation und Geschäftsführung des Kriegsministeriums, anstellen soll. Die erste Abtheilung hat die Aufgabe, über alles Persönliche und Materielle, den Unterricht, Dienst u. s. w. der Infanterie und Kavallerie, die Geschäftsnormen zu berathen und zu entwerfen. Auf gleiche Weise hat die zweite die Artillerie mit den dahin einschlagenden Gegenständen, nemlich: Zeughäuser, Gießereien, Gewehrfabriken u. s. w.; die dritte das gesamte Geniewesen; die vierte den innern Dienst im Ministerium, dessen Stellung zu andern Stellen und Behörden, die Polizei und Sanität; und die fünfte die Administration der Armee-Exigenz und Fonds, das Rechnungswesen ꝛc. zum Gegenstande. Die Sizungen begangen am 15. Dec. und sollen bis zum lezten Januar 1829. geendet seyn. Da als Mitglieder dieser Kommission durchaus Generale, Stabsoffiziere und Militarbeamte gewählt sind, welche das Bedürfniß des Heeres, die Schwierigkeiten der obersten Leitung, und die Nothwendigkeit, Schnelligkeit, Sicherheit und Genauigkeit im Entschließen, Kraft im Ausführen zugleich möglich zu machen, und zwar unter allen Verhältnissen, in welche das Heer im Kriege und Frieden kommen kann, praktisch kennen; so wird gewiß jeder dankbar diese Maaßregel des Monarchen verehren, und sein Streben, durch zwekmäßige Bildung, Sicherung der Rechte eines Jeden, dagegen aber auch strenge Pflichterfüllung zu erhöhen, anerkennen. Das bayerische Heer hat sich in jeder Beziehung Auszeichnung und Ruhm vor ganz Europa erworben, und zugleich Erfahrung darüber gesammelt, was das Gedeihen einer Armee förderte, was hinderte. Diese Erfahrungen für die Bildung der obersten Behörde, welche gleichsam der Brennpunkt ist, in welchem sich alle die verschiedenen Radien vereinigen, zu benüzen, ist gewiß eine Aufgabe, welche eines Königs, der schon so viel Rühmliches für sein Volk und Heer in den wenigen Jahren seiner Regierung gewirkt hat, werth ist. Das Heer, welches demselben bereits eine einfachere, den Offizieren wie dem Aerar bedeutend minder kostspielige Uniform, ein mit dem Ackerbau, den Gewerben und dem Privatwohle verträgliches Urlaubssystem und Konskriptionsgesez, einen Unterstüzungsfond für Offiziere und Unteroffiziere, wozu der größte Theil aus dem Staatsvermögen floß, so wie der König eine jährliche Aversionalsumme zu gleichem Zwecke aus seiner Kabinetskasse bestimmt — ein herrliches, bereits in Arbeit genommenes Denkmal für die im russischen Feldzuge — wodurch die Vorbereitung zur Befreiung des Vaterlands gelegt wurde — gefallenen Bayern zu verdanken hat, wird nun eine weitere wichtige Gewährschaft der Sorge für sein Bestes in dieser königlichen Verfügung erkennen. —

— Nach allerhöchster Verordnung sollen nicht nur die Angelegenheiten der Kreishülfs-Kassen selbst, sondern auch die amtlichen Verhandlungen bey Instruirung von Unterstüzungsgesuchen, und die von öffentlichen Behörden in dieser Absicht auszustellenden Zeugnisse, tax- und stempelfrey seyn; die Gesuche selbst aber müssen 3 kr. Stempel haben, wenn nicht der Bittsteller bereits in die Classe der Armen, Absch. IV. h.

Digitized by Google

des Stempel-Mand., sich eignet. Bey bewilligten Darlehen sind die Schuldbriefe ꝛc. mit dem treffenden Stempel zu versehen. —

— Dem Vernehmen nach hatte der hier verstorbene geheime Rath, Domherr Baron von Maistraux in Augsburg, bei seinen Lebzeiten im Besitze eines großen Vermögens, den großartigen Entschluß gefaßt, das von dem 25. Bischofe Bruno (Sohn Herzog Heinrichs III. von Bayern, und Gisela's, Königin von Burgund, Bruder Kaisers Heinrich II.) durch 12 Tegernseer Mönche im Jahre 1012 begründete, 1803 aufgehobene Benediktiner-Stift zu St. Ulrich (von dem 19. Bischofe Ulrich Graf von Kyburg, i. J. 973 gestorben, also genannt), mit königl. Genehmigung wieder herzustellen, aus seinen Mitteln zu fondiren, und als erster Abt in dasselbe zu treten. (Dieses Klosters gegenwärtiger Prachttempel ist 1477 begründet, 1607 erst gänzlich vollendet worden.) Da aber dieser Antrag wegen zeitheriger Verwendung der Klostergebäude zur Cavallerie-Caserne und dem kostspieligen Anbaue von Stallungen beanständiget wurde, so wäre wahrscheinlich die Wahl auf das noch im besten baulichen Zustande (bis auf das veräußerte Bräuhaus) so herrlich unweit Memmingen gelegene Ottobeuern gefallen, welches unter dem 8. Augsburger Bischofe Markoman neben Benediktbayern, Weßobrunn, Pollingen, Schlehdorf, Thierhaupten, Seiferstetten, Sandau, Staffelsee, Kochelsee, Ellwangen, Neresheim, heil. Kreuz zu Donauwörth, und Roth zu Anfang des 8. Jahrhunderts entstanden ist, und ebenfalls am Eingange des 19. aufgehoben worden. Der plötzliche Tod des Frommgesinnten vereitelte nun wahrscheinlich diese schöne Aussicht. Dieser, durch seine Gelehrsamkeit und Thätigkeit für die Würde der Kirche und des Staates ausgezeichnete Domherr hätte durch jenen Versuch der Wiederfondation einer Abtey zuerst das Beispiel unter den Zeitgenossen gegeben, wie hohe Prälendisten und Staatsmänner, nach der Gesinnung der Vorzeit, so manche wohlthätige und gemeinnützige Anstalten und Stiftungen in das Leben gerufen hatten. Bereits haben seit mehreren Jahren mit wahrhaft religiösem Gemüthe viele aus dem Bürgerstande und untern Stande der Geistlichkeit, z. B. Dekane, Pfarrer, Benefiziaten, ihren Nachlaß großentheils den Armen, Schulen oder andern frommen Zwecken zugewendet, wie es die Kirche von ihren Dienern vor Allem fordert. Möchten endlich die Hohen und Höhern dem Beispiele der Bischöfe, des Adels und der andern Stände unserer edlen Vorfahren folgen, die mit vielem, was sie von Land und Kirche zogen, von Zeit zu Zeit den großen allgemeinen Fond für Stiftungen, Anstalten und christliche Wohlthaten beschankten, und durch Jahrhunderte pflegten, was das Jahr 1803 mit allen seinen edlen Wirkungen mit einem Federzuge vernichtet hatte! —

— Die Zahl der Studierenden der hiesigen Hochschule ist 1770, das geistliche Seminar zählt 55 Theologen.

— Der unlängst in Deggendorf verstorbene Priester H. E. Egler, Exconventual von Metten, hat 1) dem Schul- und Armenfond in Deggendorf seine schätzbare Naturaliensammlung, 2) dem dortigen Krankenhause 50 fl. in Geld nebst einem Bett und einer Bettstelle, 3) der königl. Central-Hofbibliothek in München seine von ihm selbst bearbeitete Flora Bavarica in 6 Folybänden, und 4 Bände über ausländische, nach Linné geordnete Pflanzen testamentarisch zugewendet. — (Edle Handlung!)

— Ein braver Staatsdiener hat als zwanzigjähriger Praktiker in der Seidenzucht ein Werkchen über praktische Seidenzuche, für den gemeinen Mann, und vorzüglich für die Schulen, geschrieben. Dieses sehr zweckmäßige und bei gegenwärtig in Bayern eingeführter Seidenzucht nothwendige Werk, welches etwa 4 Druckbogen umfaßt, will der Verfaßer dem allgemeinen Besten zum Opfer bringen, und, zur beßern Vorbereitung und Erleichterung der Seidenzucht, dem Drucke ohne ein Honorar übergeben. Allein mehrere Buchdrucker in dem Orte seines Aufenthaltes verweigerten ihm den Druck, weil er als ein mittelloser, nur von seinem geringen Gehalte lebender, aber strengrechtlicher Mann und Patriot nicht noch drei oder vier Karolins Vorschuß bezahlen kann. Sollte sich irgend ein Patriot oder eine Buchhandlung selbst geneigt finden, dieses Werkchen auf seine Rechnung drucken zu laßen, so kann er sich vielleicht, nebst dem Verdienste, das er sich um die Seidenzucht dabei erwibt, auch noch einen Gewinn verschaffen, wenn die Ausgabe wohlfeil abgelassen wird. (Das Nähere bei der Redaktion.) —

Augsburg. Dahier wurde kürzlich eine ganze Umstaltung der Dinge vor sich genommen, indem die Vorgeher der hiesigen Metzger-Innung bezweckt haben, daß die Metzger in der obern Metzg, welche den rechtmäßigen viele Beeinträchtigung verursacht haben, und welche meistens Fremde, aus andern Städten herbeigekommene sind, beträchtlich eingeschränkt wurden, was sehr zu wünschen war, weil ohnedin die Metzger in der obern Metzg es selten so genau genommen hatten: ob die Thiere, welche unter ihrer Hand ihr Leben enden sollten, schon vorher ohne ihre Hülfe es geendet hatten oder erst von ihnen geschlachtet werden müßten. Es ist schon lange der Wunsch

Digitized by Google

rechtlicher Bürger, daß den unterdrückten Metzgern wenigstens ihre Lasten ein wenig erleichtert würden, und es fehlt nur an einem gewissen Individuum, so wäre ihnen geholfen. — Auch wurde hier vergangenen Samstag den 13. December der neuerbaute Stand zur sogenannten Schmalmetzge eröffnet. Es waren viele Leute zugegen, welche sogleich einkauften, besonders zeichneten sich Damen mit Federhüten aus, wahrscheinlich der Wohlfeilheit wegen, weil dort das Pfund Fleisch einen Kreuzer weniger kostet.

Gr. B..l.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Große Reformen finden tägl. in dieser Stadt aller Städte Platz. Karren und Lastwagen müßen jetzt im Schneckenschritte fahren, um das Leben und die Gliedmaßen der Fußgänger nicht in Gefahr zu setzen. Glücklicher Weise hat das Ueberfahren eines Polizey Commissärs diese Aenderung veranlaßt und es ist zu hoffen, daß in Kurzem ähnl. Unfälle diesen edelsten Gliedern der menschl. Gesellschaft zustoßen und dadurch auch das langsame Fahren der Tilburys und Kutschen der Vornehmen zu Wege bringen werden. (Tous comme chez nous!) —

— Vor einigen Tagen wurde in einer der ersten Kirchen der Vorstadt St. Germain gegen die Verfolgung der Seminarien gepredigt, dann in einem geschikten Uebergang Beiträge für dieselben gefordert, und nun das zahlreiche Publikum mit Gewalt gezwungen, in den Klingelbeutel, den zwei alte Gräfinnen vorhielten, zu geben, dadurch, daß plötzlich alle Nebenthüren geschlossen, und an der Hauptthüre eine enge Reihe von Kirchenwächtern mit ihren Hellebarden gestellt wurde, durch welche nothwendig Jedermann gehen und den Sammlerinnen, die an der Spize standen, die Gabe reichen mußte. —

— In Paris ist eine kleine Schrift erschienen, worin ganz unwiederlegbar bewiesen wird, daß das neue Griechenland nicht anders bestehen kann, als wenn der junge Napoleon griechischer König würde.—

— Ein Dekret Don Miguels in der Lissabener Zeitung vom 26. Nov. setzt 180 Offiziere aller Grade ab, unter denen auch einige Feldprediger und Feldärzte. —

— Man hat Depeschen aus Lissabon bis zum 29. Nov. Die Verhaftungen, Einkerkerungen und Konfiskationen dauern fort, und die Gefängnisse sind mit unglücklichen Opfern der Verfolgung angefüllt. Die Gesundheitsbulletins bis zum 28. Nov. melden, daß es mit dem Befinden Don Miguels gut stehe. —

Oeffentlicher Dank.

Da ich der unermüdeten Sorgfalt und Thätigkeit, womit mich die allgemein bekannten Menschenfreunde, der k. Hr. Hofrath Dr. v. Winter, und der k. Hr. Hof- und Stabs-Medikus Wenzel an einem großen gefährlichen Gewächse am Leibe behandelt, wovon mich letzterer durch eine glückliche Operation befreit hat, so sey diesen edlen Männeen, denen ich mein ferneres Daseyn zu verdanken habe, mein innigster Dank dargebracht, die für ihre gehabte großr Bemühung jede Erkenntlichkeit von meiner Seite großmüthig zurückgewiesen haben.

Gott erhalte diese Edlen noch eine lange Reihe von Jahren zum Wohle der leidenden Menschheit!

München den 7. Dez. 1828.

Ewig dankbare Anna Schreiner, königl. Staatskassa-Dieners-Wittwe.

Anzeigen.

(3 c) Der Unterzeichnete hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß am nächsten Sonnabend den 20. Dezbr. im k. Hof- und National-Theater zu seinem Vortheile gegeben wird: „Bellsar", Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Ed. v. Schenk, wozu er die Freunde der Darstellungskunst höflichst einladet. Eßlair.

(2 b) Ankündigung.

Die Zeitschrift:

„Aurora",

welche sich bereits den Beifall aller Gebildeten erworben hat, wird auch künftiges Jahr regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Abonnements-Absagungen werden nur bis zum 24. Dez. d. J. angenommen. Man abonnirt bei allen k. Postbehörden, in allen soliden Buchhandlungen; in München bei Buchhändler Weber (am Rindermarkt) und bei Buchdrucker Fleischmann (am Schrannenplatz Nr. 602.) — Der halbjährige Abonnementspreis wird mit 2 fl. 30 kr. vorausbezahlt. Neue Abonnenten können komplette Exemplare des ersten halben Jahrganges der „Aurora" um 2 fl. 30 kr. nachgeliefert werden. Probeblätter liegen in allen soliden Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

München im Dezember 1828.

Die Redaktion der Zeitschrift: „Aurora."

(3 c) Weihnacht- und Neujahr-Geschenke,

bestehend in ausgezeichneten Jugendschriften mit ausgemalten Kupfern, in sämmtlichen Almanachen und Taschenbüchern, Zeichenbüchern, Spielen, sauber gebundenen Gebetbüchern und evangelischen Gesangbüchern, sind bei Unterzeichnetem in großer Anzahl zur gefälligen Einsicht und Auswahl vorräthig. Ein Verzeichniß davon wird nicht ausgegeben, indem der Inhalt eines Buches nur selten aus dem Titel erkannt werden kann.

C. A. Fleischmann, Buchhändler, Nr. 1029. unweit der Mauthalle.

Digitized by Google

(3b) Es wird ein Gesellschafter mit 5000 bis 10,000 fl. in ein, im guten Gange sich befindendes Geschäft gesucht, oder auch ein solches Kapital gegen hinlängliche Sicherheit. Das Uebrige bei der Redaktion.

(2 a) Gegen ein Honorar von 2 und 4 fl. monatlich, erbietet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre. D. U. in der Arcisstraße Nr. 221. 13. Stock.

Unterzeichnete Geschwister gedenken ihren nicht unbedeutenden, vormals ritterlehenbaren, nun frei gekauften Itl Groß- und Kleinzehent, sammt großem Stadel, in und um Anger, in Höglwerth, k. Ldgs. Richenhall, aus freier Hand billig zu verkaufen. Erträgnisse, Preis und Bedingnisse davon sind zu erfahren bei

J. Michael und Apollonia Hopfner im Hammer bei Teisendorf, k. Landgerichts-Bezirks Laufen.

Unterzeichneter, welcher gewohnt ist, seine Bedürfnisse baar zu bezahlen, erklärt hiemit, daß er nie eine Zahlung leisten wird, wenn Jemand auf seinem Namen Borgschaft gegeben werde.

München den 21. Juli 1828.

Lorenz Bogner, Kassabot.

In der Residenz-Schwabinger-Gasse Nro. 45. über 2 Stiegen ist am künftigen Ziel Georgi eine helle Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche und übrigen Bequemlichkeiten um 200 fl. Jahreszins zu vermiethen; kann auf Verlangen auch sogleich bezogen werden.

(2b) In eine hiesige Schnitt- u. Modewaaren-Handlung wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht, welcher von guter Familie ist, und die nöthigen Vorkenntnisse besitzt.

Sonntag den 21. dieß ist bei Kaffetier de Gleria musikalische Abendunterhaltung mit Gesang. Anf. 7 Uhr.

Sonntag den 21. dieß Abends ist Harmoniemusik beim Kaffetier Eder in der Prannergasse.

Montag den 22. dieß spielt das Kleeblatt beim Kaffetier Burgholzer am Schrannenplatz. Anf. 7 U.

Zunächst am Dultplatze in der Marstraße Nr. 265. ist auf die Dreikönigsdult zu ebener Erde ein hübsch meublirtes und heizbares Zimmer mit eigenem Eingang für einen oder 2 Dultherrn zu vermiethen; auch kann selbes von jemand andern sogleich bezogen werden. Zu erfragen im Eingange links.

Im Hause Nro. 1541. in der Prannersstraße sind zu vermiethen:

Ein schöne helle Wohnung im 1. Stock zu 220 fl.;
eine — — — im 3. Stock zu 190 fl.;
ein geräumiger Laden (jedoch während der Messe zu räumen) zu 240 fl., am künftigen Ziel Georgi zu beziehen.

Das Nähere hierüber ist im Baron Gastell'schen Hause Nr. 1542 fl. zu ebener Erde links im Comtoir zu erfragen.

In der Ottostraße Nro. 248. ist über 3 Stiegen eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten für 230 fl. zu vermiethen.

Es ist im Thal Petri Nro. 553. über 3 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes Zimmer für 6 fl. zu vermiethen.

(2 a) Im Kistler Kramer'schen Hause Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer, mit oder ohne Bett, monatlich zu 6 oder 7 fl, sogleich zu beziehen.

Der Ausschuß der H—Gesellschaft in Kalkutta ist in eine solche Lethargie verfallen, daß er einen Vorstand statusmäßig zu wählen, und geregelt sich zu konstituiren nicht mehr Kraft genug hat. Der statutenwidrige Vorstand, der mit seinem reisigen und gleichsam eingeschwärzten Sekretär, wie es bei manchen Magistraten der Fall seyn könnte, sich zur Diktatur erheben will, mag es verantworten, daß die nahe Auflösung der Gesellschaft seiner unverzeihlichen Unthätigkeit wegen in Bälde herbeigeführt werden muß. Wie lange wird wohl der Ausschuß diese Unordnung ertragen? Wird der Ausschuß nicht der herannahenden General-Versammlung Rechnung und Verantwortung vorlegen müssen?

Augsburger Kurs vom 18. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	99⅞	Rothschild. Loose.	157⅛	157
detto à 5 Proc.	105	104⅛	Partial à 4 Proc.	124⅛	124⅛
Lott Loos. à 4 Pr. R. M.	107	106⅛	Metalliq. à 5 Pr.	96	95⅛
unverzinsl. 10 fl.	123	—	Bank-Akt. II. Sem.	1097	1095

Auswärts ist gestorben:

Zu Nürnberg, am 15. Dez., der k. b. pens. Landrichter Frhr. v. Aretin auf Denzburg, 75 J. alt.

Druckfehler.

Nr. 202. S. 861 Z. 19. lese am 14. statt 4.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Sonnab.	20	Christianus M.	Im neuen Hause: Belisar. Benefiz-Vorstellung des Hrn. Eßlair.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.
Sonntag	21	Thomas Apost.	Strudelköpfchen, Lustspiel in 1 A. Dazu: Der Jahrmarkt von Krakau.	
Montag	22	Demetrius.	In der Bolzschützen-Gesellschaft zur Eintracht: Musikalische Abendunterhaltung.	

Digitized by Google

Der Bayerische Volksfreund.

Nro. 205. Dienstag. München, den 23. Dez. 1828

Für Recht und Wahrheit.

Erinnerung.

Die verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter des Bayerischen Volksfreunds und des Sonntags-Blattes bei Hrn. Mühlberger zu bestellen gedenken, werden freundlichst ersucht, die betreffende Pränumeration gefälligst vor Anfang des neuen Jahres entrichten zu wollen, damit die, im Gegenfalle entstehenden Unordnungen vermieden, und die Auflage bestimmt werden könne.

Bestellung auf den Volksfreund und das Sonntagsblatt kann man machen: In der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung in der Kaufingergasse Nro. 1013.; in der Mühlbergerschen Kunsthandlung oberhalb der Hauptwache, in sofern die Blätter daselbst abgeholt werden; dann im Baden bei dem ehemaligen Fuchswirth in der Schwabingerstraße Nr. 80. zu ebener Erde, und bei der Redaktion selbst (Rosenthal Nro. 714. über 1 Stiege), so wie auch bei der Zeitungsträgerin Mittenhofer, welche die Blätter auf Verlangen gegen eine kleine Vergütung in die Behausungen der Leser trägt.— Für die Maxvorstadt übernimmt Handelsmann Hr. Reichelmaier vor dem Josephsthor Nro. 1295., und in der Vorstadt Au Hr. Feurstein, Handelsmann, Nr. 2., die Abgabe. — Endlich wird noch bemerkt, daß die gefälligen Bestellungen nur an jenen Orten gemacht werden wollen, wo die Blätter abgeholt werden.

Volks-Chronik.

In den Kriegen zwischen den Herzogen Ernst und Wilhelm von der Münchner-, dann Stephan und Ludwig von der Ingolstädter-Linie, um das Jahr 1398, wurden die Vorstädte und Mühlen in Aichach geplündert und abgebrannt. Der Stadt selbst konnte man nichts anhaben, da sie die Bürger für ihren Landesherrn auch gegen einen zweifachen Sturm mit ächt bayerischer Treue und Tapferkeit vertheidiget hatten. Gelegenheitlich solcher Unruhen ward allda ein Ritter- und Städtetag gehalten, am 6. April obigen Jahres, wobei 10 Edle und 10 Bürger erschienen, deren Obmann Graf Eberhard von Würtemberg war.

Sch.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. Dez.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin haben am Donnerstage und Freitage die Aufwartungen des diplomatischen Corps, des Adels und vieler anderer Personen, die Allerhöchstdenenselben ihre Huldigungen bezeigen wollten, angenommen, und durch Ihre Güte und Huld viele Menschen erfreut. Am 20. Dez. sind Ihre Maj. und J. K. Hoh. die Prinzessin Marie Nachmittags um 2 Uhr wieder nach Tegernsee abgereiset. Allerhöchstdieselben werden, wie man vernimmt, einige Wochen noch dort verbleiben, dann hieher zurückkehren, und Ihr Landhaus zu Biederstein beziehen.

— Julius Schnorr, neben Cornelius, ein gleich merkwürdiger Künstler, beschäftiget sich nun, nach dem Plane des Königs, mit den Compositionen für die Frescomalereyen in den Sälen des Königsbaues an der Residenz, wenn er vollendet seyn wird.

Die erhabenste Absicht des Königs, München zu einer Pflanzschule der neu aufblühenden deutschen Malerkunst zu erheben, wird mit der Vollendung der Pinakothek nicht mehr ferne seyn, denn schon jetzt ist die herrliche Anstalt der Akademie der Künste von Zöglingen aus allen Landen besucht; der Generalsekretär dieser Akademie giebt denselben wochentlich Vorlesungen über die verschiedenen Zweige der Kunst.—

— In dem Lustspiele: Die drei Wahrzeichen, welches vergangenen Donnerstag im k. Hoftheater gegeben wurde, hat Dem. Senger wiederholt die schönsten Proben ihres Talentes zur vollkommensten Zufriedenheit des Publikums abgelegt, von welchen sie, mit allgemeinen Beifall belohnt, zweimal hervorgerufen wurde. Dem. Senger berechtigt durch

Digitized by Google

das schnelle Fortschreiten und ihre trefflichen Anlagen zur dramatischen Kunst in Bälde zu den schönsten Erwartungen. —

— Man hat schon öfters die traurige Erfahrung gemacht, daß sich mehrere Aerzte in der Stadt weigern, selbst auf dringendes Ansuchen und in den gefährlichsten Augenblicken, den armen Familien ihre Hülfe angedeihen zu lassen. In welch' schmerzlicher, trostloser Lage mag sich nicht ein Familienvater befinden, der bei Nacht und Nebel vergeblich die Häuser der Stadt um ärztliche Hülfe für seine, mit dem Tode ringende Gattin oder Kinder sucht, und blos deßwegen lieblos und kalt von den Thüren der Aerzte gewiesen wird, weil er ihnen keine volle Börse nicht schon im Voraus hinzuhalten vermag?! — Unter vielen Vorfällen trauriger Art mag nur einstweilen Einer hier zur Rechtfertigung dieser Rüge dienen. Vor einigen Tagen vernahm zur Nachtzeit ein junger Israelit aus einem Hause in der Karlsstraße ein Jammergeschrei. Bald darauf stürzte lautweinend eine Magd aus dem Hause, um auf der Straße Hülfe für ihre mit dem Tode ringende Frau zu suchen. Der brave Israelit begab sich sogleich mit der Magd in die Wohnung, fand daselbst eine Mutter in tödtlicher Ohnmacht und darneben ein schreiendes Wiegenkind. Der Vater hatte sich schon seit einer halben Stunde nach der Stadt um einen Doctor begeben. Die Magd wußte sich mit dem schreienden Kinde und der ohnmächtigen Frau nicht zu helfen. Und nachdem der junge Mann die möglichst thunliche Hülfe geleistet hatte, begab er sich ebenfalls in die Stadt, um einen Arzt aufzusuchen; allein weder dieser noch der Mann von der kranken Frau konnte einen solchen auffinden oder einen aufgefundenen zur Hülfeleistung bewegen, und wenn nicht noch glücklicher Weise der Hr. Doktor Knaus die menschenfreundliche Bemühung übernommen, und der Kranken durch eine schnelle Aderlaß geholfen hätte, so wäre die unglückliche Frau vielleicht nicht mehr gerettet worden.

Der Augenzeuge und Einsender dieser Geschichte hat sich demnach veranlaßt gefunden, die Frage zu stellen: Sind die Bewohner der neuen Karls- und Dachauer-Straße, so wie der Augusten-, Arcis- und Louisen-Straße nicht eben so berechtigt, im Nothfalle auf schnelle ärztliche Hülfe Anspruch zu machen? Sind die Bürger dieses Bezirkes nicht eben so gut, wie andere, und müssen sie nicht auch die Lasten, Steuern und Abgaben bezahlen wie ihre andern Mitbürger? — Es wäre um die leidende Menschheit recht sehr zu wünschen, daß sowohl ein Arzt als eine Apotheke in der Dachauer- oder Karls-Straße sich etabliren möchte, und man beruhigt sich mit der schönen Hoffnung, daß der hochlöbliche Magistrat, der schon so vieles Gute und Schöne beförderte, auch in dieser Hinsicht bald einige Aufmerksamkeit anwenden werde. —

— Die in diesen Blättern Nr. 196 erwähnte, durch ihren Mann mit Messerstichen verwundete Metzgerfrau soll wieder genesen. — Uebrigens dürfte es räthlich seyn, sich in öffentlichen Blättern, wie z. B. bei der sich vergiftenden Metzgertochter geschehen, des vorlauten Ursachen-Angaben zu enthalten. —

— Ant. Böckl, Milchmann aus der Au, welcher über die länderlosen Ueberfälle von dem Windstoße hinuntergeschleudert ward, wurde vor einigen Tagen Abends 5 Uhr in der Isar gefunden. —

— Dem Vernehmen nach wird der Augsburger-Musikverein durch die gütige Mittheilung des Herrn Kapellmeisters Stunz, die von ihm componirte, von Ed. v. Schenk gedichtete, sehr schöne Cantate: „Todenfeyer für Clara Vespermann" am heiligen Weihnachtstage als am 23. Dezember unter persönlicher Leitung des berühmten Compositeurs aufführen, dessen Einnahme zu einem edlen Zweck bestimmt ist. —

— Das Intelligenzblatt des Untermainkraises vom 11. Dec. enthält nun auch eine Verfügung der Kreisregierung in Ansehung der kirchlichen Verhältnisse der Israeliten, wie früher in Ansehung der Schulverhältnisse. Der Gottesdienst der Israeliten darf von nun an blos durch geprüfte Rabbiner verrichtet werden. Bestättigte Rabbiner und Vorsänger können ohne Genehmigung der Kreisregierung nicht entlassen werden. Der ganze Gehalt eines neu angestellten Rabbiners darf nicht unter 500 fl. betragen. Er wird aus örtlichen Mitteln und aus Beiträgen der Orts- und Distrikts-Kirchengemeinden geschöpft. —

— Wenn es letzthin in einer auswärtigen Zeitung als eine gewaltige Anmaßung erklärt wurde, einem Unterthan befehlen zu können, vor dem Hause eines höhern bei Tag wie bei Nacht (mit abwechslungsweiser Ablösung alle zwei Stunden) zu stehen, und das aus bloßer Ehrenbezeugung, so möchte es wohl als Grausamkeit eines Einzelnen erscheinen, eben so einen schuldlosen Menschen bei eingetretener Kälte ohne Mantel und Handschuhe in leichter Kleidung zu erblicken. Auch dürfte es unter die unendliche Zahl von Sorgen für die öffentliche Sicherheit und Erhaltung des Menschenlebens gehören, die sogenannten Schilderhäuser, wie ehemals, innenher mit zwei starken Pfählen an die Erde zu befestigen, damit nicht bei Stürmen, wie die neueste Erfahrung wieder lehrte, der in selbem Stehende umgeschleudert werde, und den Hals in seinem Dienste breche, oder

Digitized by Google

der zufällig Vorübergehende außer dem Dienste erschlagen werde. —

— Man hat in einem Städtchen Deutschlands, das wir nicht nennen wollen, eine steinerne Brücke für 380,000 fl. gebaut. Um diese 380,000 fl. aufzubringen, gerieth man auf die Idee, jeden, der eine Maaß Bier in dieser Stadt trinkt, Einen Pfenning zu dieser Brücke bezahlen zu lassen; folglich stecken nicht weniger als 91 Millionen 200,000 Maaß Bier, oder 1,520,000 Eimer Bier in dieser Brücke, also mehr Bier in der Brücke, als unten Wasser durchläuft. — Man sollte glauben, daß es lange hergehen würde, bis die Brücke mittelst dieser Bierpfenninge abbezahlt würde; indessen ist dieses nicht der Fall: denn man trinkt in diesem Städtchen jährlich nicht weniger als 600,000 Eimer (wie sich aus dem jährlichen Bieraufschlage pr. 539,000 fl. für dieses gute Städtchen ergiebt) oder täglich 1644 Eimer, d. i. 98,640 Maaß. Wenn man die Maaß Bier zu 4 kr. rechnet, so wird also täglich daselbst um 6576 fl. Bier getrunken, und es werden täglich 98,640 Pfenninge oder 411 fl., jährlich also 150,015 fl. an der Brücke bezahlt. Diese Bierbrücke ist demnach durch den Bierpfenning in 2 Jahren 6 Monaten 12 Tagen und 1½ Stunden rein abbezahlt. Man sagt aber, der Bierpfenning wird bleiben, so lange die Brücke stehen bleiben wird, und wenn sie wieder einfällt, wird wieder ein neuer Bierpfenning kommen. — (Aus dem polytechn. Journal 1stes Novemberheft 1828.)

— Aus der Pfarrei B. wird gemeldet, daß vor einigen Tagen die Müllerin K. niedergekommen ist, in Abwesenheit der Wehmutter das Geschlecht des Kindes (ein Mädchen) verwechselt und als Knabe getauft wurde. Allein am Abend entdeckte die Mutter den Irrthum, und des andern Tages ist das Kind wieder umgetauft worden! —

Eichstädt. Zur Handhabung der, seit Kurzem dahier so sehr durch Diebstähle und Einbruchsversuche gestörten öffentlichen Sicherheit, wurde die hiesige Garnison zu nächtlichen Sicherheits-Patrouillen vom Magistrate requirirt; diese, an effektiver Mannschaft zu schwach, nahm nun hiezu größtentheis das Bürger-Militair in Anspruch, wonach täglich Abends sich 6 Nationalgardisten mit Ober- und Untergewehr auf der Hauptwache einzufinden haben. Wir werden in einem wirklichen Nothfalle in keiner Dienstesleistung zurückbleiben; allein in gegenwärtigem Falle, wo ein Linien-Bataillon eingarnisonirt, die Polizeiwache um 2 Individuen stärker ist, als zu den Zeiten, wo eine königl. Kreisregierung sich dahier befand, jetzt, glauben wir, möchte doch der Bürger, welcher ohnehin unermüdet arbeiten darf, um sich und die Seinen nur kümmerlich zu nähren, ohne besondere Noth in seiner nothwendigen Ruhe zu stören seyn. Wir enthalten uns weiterer Bemerkungen, welche sich uns so häufig darbieten, da bereits mit gegründeten Motiven eine Beschwerde gegen diesen nächtlichen Patrouilldienst vom Nationalgarde-Bataillon im Dienstwege eingereicht ist, welche wahrscheinlich eine grössere Thätigkeit der Polizei beim Sicherheitsdienste zur Folge haben wird.

Aus dem Tagebuche eines Reisenden.

Freuet euch, edler Veteran von Abwinkel! (in Nr. 114.) und Du bayer'scher Landsmann A! (in Nr. 180. des Volksfreundes.) Ich, der in Nr. 96. dieser weit und breit gelesenen Blätter vom Jahre 1827. seine patriotischen Gefühle bey dem zufälligen Besuche des Leichenackers in Landshut niedergelegt, und auf diesem des braven Veterans Bekanntschaft an dem Grabhügel unsers gefallenen bayer'schen Helden B. v. Zandt gemacht hat, kann euch, und dem gesamten Vaterlande eine frohe Nachricht verkünden. — Als ich vor einiger Zeit wieder auf meinen Reisen in die liebliche Stadt Landshut kam, um in gutem Quartier (bei Drärlmayerbräu) einen Rasttag zu halten, konnte ich nicht umhin, meiner allseitigen Gewohnheit nach, den vor der Stadt an der rauschenden Isar gelegenen Leichenacker zu besuchen. Hier fand ich neuerdings wieder viele Bekannte in Zugang gebracht; plötzlich fiel mir unter andern schönen Monumenten vorzüglich eine ganz neue Piramide von Granitstein auf. Mich ihr neugierig nähernd, wollte ich kaum meinen Augen trauen, als ich, der inzwischen eingetretenen Dämmerung ungeachtet, die Schrift mit lateinischen Buchstaben mich zu lesen bemühte: „Hier ruhet der k. b. Ge„neral-Major und Brigadier der Cavallerie, Friedrich „Freiherr von Zandt, gefallen für König und Va„terland in der Schlacht bei Landshut am 21. „April 1809."

Lieber Invalide! Du darfst also, wie Du Dich entschlossen hast, nimmer von Deiner kargen Löhnung etwas zurücklegen, um dem seit 19. Jahren vernachläßigten Heldengrab ein Monument zu Stand zu bringen. Herrlich ist des Feldherrn Zandt Name in erhabenem Grabsteine verewiget, und sein ruhmvoller Tod!

Auch Du, bayer'scher Landsmann A! brauchest keine Subscription mehr zu einem Monumente zu eröffnen. Es hat sich doch noch irgend ein entfernter Verwandter oder dankbarer Freund zu diesem schönen Unternehmen hervorgethan, der aber aus edler Bescheidenheit unbekannt bleiben will, so sehr es

Digitized by Google

auch zu wünschen wäre, daß das Vaterland seinen Namen erführe. Für jeden Fall maßen wir uns, als patriotisches Kleeblatt, die kleine Eitelkeit an, auch ein Schärflein hiezu beygetragen zu haben, und vielleicht gelingt es unserm wackern Veteran, bey seiner nächsten Wanderung am Jahrestag der Schlacht nach Landshut, nähere Kunde hierüber zu erforschen. Sch.

Ueber den Nutzen der Abschaffung der Kneipen der Studierenden.

Sehr weislich, und eine diesem Zeitpunkte der Studierenden angemessene Verfügung ist die Auflösung der Zusammenkünfte der Studierenden (das Kneipen); denn sie waren zwecklos und hatten demnach keine andere Tendenz, als nur rohes wildes Herumwürgen, und die so kostbare Zeit, die jeder ordentlich gebildete Mann sehr weise, auch bei Erholungsstunden, gut zu benützen weiß, unnütz und auf eine den Menschen entstellende Art zu verschwenden. Mit ihnen ist, so zu sagen, das Uebel von der Wurzel aus weggeschafft, das schon so viele und brave Jünglinge ihres theuern Lebens beraubt, den guten Eltern schon so unsaglichen Schmerz verursacht, und so manchen unverdorbenen Jüngling um seine Ehre gebracht und in's qualvollste Elend gestürzt hat. Ja! die lieben Kneipen waren es, auf welche das einzige Streben der Studierenden gerichtet war, sich um das wissenschaftliche wenig oder gar nicht bekümmerten, und berauscht im dunkeln Hinschwärmen die kostbare Zeit vergeudeten. Wie mancher unschuldsvolle Jüngling, der sich an diese täglichen Zusammenkünfte gefesselt hielt, verfiel in Labyrinthe, aus welchen ihn weder das Wort des Vaters, noch die Bitte der Mutter heraushelfen konnte? Wie mancher war, wo anders, als auf der Kneipe, aufgefordert, von seinen verdorbenen und schadenfrohen Collegen, an denen weder Gott noch das Vaterland etwas Entsprechendes zu erwarten hat, den Zweikampf einzugehen, wo er dann, — o der einzige Augenblick! — wo er dann sein so theures Leben, das ihm nur der liebe Gott gegeben, ihm nur die guten Eltern mit ihrem sauren Schweiße erhalten, ganz auf eine so schimpfliche, ja schlechte Weise den Staatsgesetzen völlig zuwiderhandelnde Art hingab? Nur mit Bedauern muß man einerseits solche Menschen betrachten, aber mit desto größerer Erbitterung die Frage stellen, welche Erziehung sie in ihren ersten und spätern Lebensjahren genossen haben? — Hat nicht schon Mancher sein bestes Kleinod entweder aus Muthwillen oder durch irgend eine Aufforderung zum Trinken auf der Kneipe gezwungen, seine Gesundheit verdorben und sich eine Krankheit zugezogen, die er erst jetzt mit dem noch übrigen kleinen Reste seines Lebens, aber freilich zu spät, unter peinigenden Gewissensvorwürfen beinahe bis zur Verzweiflung bereuet? Ja die heilige Religion, was doch jeden Menschen, dem König auf dem Throne, wie dem Landmann am Pfluge gleich nothwendig ist, vernachlässigt war sie, die heilige Religion! Der erste Gang an Gottes geweihten Tagen war nicht in den Tempel Gottes, sondern, wohin? nach der lieben Kneipe; das ganze Sinnen war nun auf das Spiel gerichtet, und so ward oft mancher Tag auf der Kneipe zugebracht. Mit Recht glaube ich daher, darf ich die Kneipen als Haupturquelle so vieler Unglücke angeben, da sie keineswegs den Geist befördern, ja vielmehr schwächen, da die Liebe zu den Wissenschaften entfloh, und sie mehr Gefühl zum Commerciren hatten, als sich zahlreich im Collegium zu versammeln; sie hörten lieber zu, wie sich da zwei mit einander stritten und zum Zweikampfe forderten, als daß sie im Collegium die Worte des Lehrers aufgefaßt und ihrem Gemüthe eingeprägt hätten. Welche Früchte daraus entstehen und noch entstehen können, will ich nicht erwähnen, sondern nur Heil, Glück und Segen denen, die so wohlweise handelten; sie können sich dies Bewußtseyn einer schönen und rühmlichen That erfreuen, daß sie dadurch viele Unglücke schon verhindert und noch verhindern werden; der gebildete Jüngling kann jetzt seinem Streben nach den wissenschaftlichen Studium mit religiösem und regem Eifer im Vertrauen auf Gott und seine Vorgesetzten vollenden, und einst dadurch ein nützliches Glied der Kirche und dem Staate werden. Fiat! Ein Studierender.

Nachrichten vom Auslande.

— Der von Wien nach Italien gehende Eilwagen, ward unlängst bei Roveredo gänzlich ausgeplündeet, nachdem vorher mehrmal aus einem Hinterhalte auf den Postillon gefeuert wurde. Schon seit längerer Zeit gehen die Eil- und Packwagen nach dieser Gegend, wegen Unsicherheit der Straßen, mit doppelter Bedeckung.

Das Verschwinden des Hofgerichts-Advokaten W. zu Darmstadt ist endlich durch das Auffinden seiner Leiche erklärt. Keine halbe Stunde von dem Dorfe entfernt, von wo aus, an demselben Tage, die fröhliche Hochzeitfahrt mit der Braut beginnen sollte, hatte er sich, allem Anscheine nach, den Tod gegeben, und nur zufällig gerieth ein Vorüberwandernder in das verzweigte Gesträuch, worin der Unglückliche seine letzten Seufzer ausgehaucht hatte. Ein herrlicher Mann!

Digitized by Google

Ursache des Selbstmordes soll die Aeußerung seiner Braut, mit der er eben vor dem Traualtar treten wollte: „ich befürchte, wir werden mit einander nicht ganz glücklich leben!" — gewesen seyn. —

Göttingen, vom 6. Dec. Die Anzahl der hiesigen Studirenden hat sich im Laufe des gegenwärtigen Halbjahres um 15 vermehrt. Die ganze Anzahl derselben beträgt 1386. Unter dieser Gesammtzahl befinden sich 628 Auswärtige und 759 Landeskinder, zu denen allein der Beitrag hiesiger Stadt sich auf 53 beläuft. Unser hohes Curatorium ist mit preiswürdiger Sorgfalt darauf bedacht, die Vorlesungen der hiesigen akademischen Lehrer so nutzbar wie möglich zu machen.

— Die städtische Gesundheits-Kommission zu Brüssel hatte ihren Sekretair, Herrn von Corput, beauftragt, eine Untersuchung bei den Bäckern dieser Stadt, in Folge bestimmter Anzeigen, vorzunehmen, welche die Anwendung von Kupfervitriol bei dem Brodbacken ausser Zweifel setzten; Hr. von Corput traf sogleich die nöthigen Maßregeln, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und hat wirklich bei mehreren Bäckern den Kupfervitriol, so wie auch Auflösungen dieses Mineralsalzes, gefunden; bei den Untersuchungen fand er, daß einige der Bäcker während 8 bis 10 Tagen bis zu einem ½ Maaß von diesem schrecklichen Gifte angewandt hatten. Nachdem er entdeckt, daß die Bäcker der Vorstädte sich ähnliche Mißbräuche zu Schulden kommen lassen, setzte er die Gesundheits-Kommission davon in Kenntniß, damit sie ähnliche Untersuchungen anstellen könnte. Einer von den Bäckern, zeigte dem Sekretair der Kommission die Person an, welche, vor der niedrigsten Gewinnsucht angetrieben, diesen höllischen Stoff empfohlen, und denselben unter den falschen Namen vom blauen Alaun als eine ganz unschädliche Substanz ihm gegeben hatte.

Frankfurt. In Folge der Erdbeben, die sich jüngsthin längs dem Rheine verspüren ließen, hat, wie man so eben erfährt, der berühmte Brunnen von Selters seine mineralische Kraft verloren, so daß derselbe gegenwärtig nur noch ganz gewöhnliches süßes Wasser liefert. Dabey hat auch die Wassermasse bedeutend an Quantität abgenommen, wogegen sich die der Heilquellen zu Wiesbaden plötzlich vermehrt haben.

— Bei einem Abgebrannten im Kanton Luzern wurde auf Verlangen des Agenten der Mobiliar-Assekuranz untersucht, und in einem Gewölbe unter dem Schutt verborgene Mobiliarschaft gefunden; 2 Brüder sind verhaftet. —

— In Appenzell Außerrhoden sind dieses Jahr schon 3 Fälle von Falschmünzung beurtheilt worden. Zwey davon wurden durch den thörichten Wahn der Goldmacherkunst hiezu verleitet. Einer hatte die Thorheit, 9 Molche mit Milch und Kupferspänen füttern zu wollen, wobey die armen Thierchen aber bald zu Grunde giengen. —

Paris 14. Dec. Ein Jäger, in welchen alle Kammermädchen auf dem Vendome-Platz und in der Nachbarschaft vernarrt waren, hat sich gestern früh aus dem dritten Stockwerk des Hotels Bourbon in den Hof hinabgestürzt. Er diente dem Lord N., der daselbst zur Miethe wohnte, und hatte alles bis auf seine Livre verspielt. —

— Nach der neuesten Pariser Mode tragen die Herren keine Backenbärte, und die Damen keine Locken mehr. Der „Figaro" sagt: „man könnte blos in Paris mit den abgenommenen Backenbärten die Stühle, Sophas und Matratzen von ganz Europa auf 10 Jahre polstern, und die Roßhaare seyen ganz ohne Preis." — Die Westen trägt man jetzt mit vier Taschen, damit die Herren in jede eine andere Sorte Geld stecken können, wenn sie eines haben. —

— Der moldauische Metropolit hat vom russischen Hofe 1000 Dukaten erhalten, um solche an sämmtliche Klöster zu vertheilen, damit selbige für die verblichene Kaiserin Mutter Gebete verrichten. —

— Der wegen Ausstellung falscher Wechselbriefe zum Strange verurtheilte Quäcker, Joseph Sunton, wurde mit James Abbort, dem Mörder seiner Gattin und noch 2 wegen gewaltsamen Straßenraubes zum Tode verurtheilten Uebelthätern, kürzlich zu London hingerichtet. —

München. Gestern Abends ist im Dorfe Kreuzbullach Feuer ausgebrochen. Es sind 4 Bauernhöfe abgebrannt. —

— Vom neuen Jahre angefangen erscheint in der literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in München eine neue Zeitschrift: „Das Inland", betitelt, welches in Loco 12 fl. kostet. —

— Nach der vorjährigen Konscription waren 3741 Hunde in München. —

Königliche Verordnungen.

Nach dem k. Regierungsblatt Nr. 49. vom 20. Dez. wurde der bisherige Inspektions-Ingenieur Jos. Rattinger prov. zum Regierungs-Ingenieur II. Klasse in Baireuth ernannt, und dem Pfarrer Th. Haaß am Juliusspital zu Würzburg der Titel und Rang eines geistl. Raths ertheilt. Privilegien erhielten: der Graf Petrinelli für ein verbessertes Verfahren bei der Destillation des Branntweins, auf 5 Jahre, und dem bürgerl. Drechslermeister Edel in München für die, von ihm verbesserte Maschine, zum Schärfen der Schneid-Instrumente, auf 5 Jahre.

Digitized by Google

Anzeigen.

(3 c) **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.**

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nr. 1614.) empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eine Auswahl der vorzüglichsten Kinder- und Jugendschriften in deutscher und französischer Sprache, und die, zu gleichem Zwecke sich eignenden Scheriften für Erwachsene, welche sogleich in geschmackvollen Einbänden vorräthig sind.

Ebendaselbst sind auch alle Almanache und Taschenbücher für das Jahr 1829 in ordinären und Pracht-Ausgaben, so wie die vorzüglichsten Gesellschafts- und Kinderspiele zu haben.

Zwei verschiedene Verzeichnisse der sich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignenden Werke werden gratis ausgegeben.

Neu erschienene Bücher,

die in der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben sind:

W. F. Salzmann's faßliche Anweisung alle nur möglichen Arten schriftlicher Aufsätze, die im bürgerl. Leben vorkommen, also auch Briefe auszuarbeiten für Anfänger. Nebst einem Anhang der jetzt üblichen Titulaturen. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 8 gr. oder 24 kr. brosch. Kitzingen 1828.

— — — Musterbuch oder Anleitung, alle Arten Anzeigen in öffentlichen Blättern, als: Geburts-Anzeigen, Anzeigen bei ehelichen Verbindungen, Anzeigen bei Sterbefällen, Anzeigen über die verschiedenartigen Unternehmungen im bürgerlichen Geschäftsleben, Kaufs- und Verkaufs-Anzeigen, Pacht- und Vermiethungs-Anzeigen, Anzeigen wegen entwendeter oder gestohlener Sachen, Anzeigen über gefundene Sachen, Anerbietungen, Anträge, Dienstentlassungen u. s. w. kurz, bündig und verständlich abfassen zu können. 2. Aufl. 8. brosch. 36 kr.

— — — kurzgefaßtes Wörterbuch der Fremd-Wörter. Vierte, nicht bloß vermehrte und berichtigte, sondern ganz neu umgearbeitete Auflage, in welcher dieses Wörterbuch als ein neues Werk erscheint. 8. 1 fl. 48 kr.

Weihnachtsgeschenke.

Die Anton Weber'sche Buchhandlung am Rindermarkt hat für die bevorstehende Weihnachts- und Neujahrszeit sich mit folgenden Geschenken und passenden Gegenständen versehen:

Alle Taschenbücher für 1829, zum Theil mit Spiegeln und bemaltem oder gepreßtem Futteral, Bilderbücher für Kinder, schön gebundene Bildungsschriften für die reifere Jugend, Schriften, belletristischen und belehrenden Inhalts für Erwachsene, schöne Gebetbücher, Vorschriften, Zeichenbücher, Spiele.

Aeltern, Vormündern und Lehrern, welche dergleichen Geschenke bedürfen, wird auf Verlangen jederzeit zur gefälligen Auswahl vorgelegt.

Fr. Wilhelm Michaelis,

Buchhändler in München,

Kaufingergasse Nr. 1014. unweit der Rosengasse,

empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum auch in diesem Jahre wieder mit einem sorgfältig gewählten Vorrathe von Büchern zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

für jedes Alter geeignet, als: die vorzüglichsten Werke deutscher Schriftsteller, Taschenbücher, Andachts- und Gebetbücher in gewöhnlichen und in sehr eleganten Einbänden, Kinder- und Jugendschriften mit schwarzen und colorirten Bildern für jedes Alter, zu verschiedenen Preisen.

Ein Verzeichniß dieser Schriften gebe ich nicht aus, weil unmöglich nach dem bloßen Titel die Werke beurtheilt werden können; mit Vergnügen bin ich dagegen bereit, von den Kinder- und Jugendschriften mäßige Parthieen auf einige Zeit zur Einsicht und Auswahl zu übersenden, und bitte in diesem Falle um Angabe des Alters, für welches diese Auswahl getroffen werden soll!

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk für die Jugend.

Unter dem Titel:

Bilderbuch für das früheste Kindesalter,

ist eine Sammlung von ausgemalten Bildern ohne Text erschienen, für solche Kinder, welche noch nicht lesen können. Ein solches Buch war längst ein Bedürfniß und wird daher Aeltern gewiß willkommen seyn. — Der Preis ist 48 kr.

In München ist dasselbe zu haben bei

Buchhändler Wilh. Michaelis,
Kaufingergasse Nr. 1014.

Blumenwaaren.

(2 b) Bei gegenwärtig herannahendem Christmarkte erlaubt sich ergebenst Unterzeichnete, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß sie zu Weihnachtsgeschenken sowohl für Erwachsene als Kinder eine große Auswahl von Blumenwaaren zur beliebigen Einsichtnahme bereit liegen habe. Unter diesen befinden sich zwei sehr schöne Tableaux, Blumenstücke, Blumenbouquets von allen Gattungen und Formen, Guirlanden und Kleider-Garnituren ꝛc. nach den neuesten Pariser Moden.

Diese Gegenstände liegen zur gefälligen Einsicht und Auswahl an den drei Christmarktstagen, und auch Abends bei beleuchtetem Laden vor, und sind um billige Preise zu haben. Es empfiehlt sich zu einem wohlgeneigten Zuspruch

Antoinette Knilling, Inhaberin der k. privil. Blumenfabrik in der Kühgasse Nro. 1524. zu ebener Erde.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit allen möglichen Gattungen Lampen und lakirten Waaren nach dem neuesten Geschmacke, chemische Feuerzeuggläser oder sogenannte

Digitized by Google

Schnellzünder, die wegen ihrer Bequemlichkeit u. wegen ihrer durch neue Einrichtung bewirkt wordenen langen Dauer Jedem anzuempfehlen sind, mit 100 Holz 8 kr., mit Gestell von weißem Blech, Küchen- sowohl als Taschen-Feuerzeuge um 15 kr., mit lakirtem Gestelle um 20 und 24 kr., große mit Leuchter 50 kr., das einzelne 100 Holz um 3 kr., das 1000 um 24 kr. Auch sind verschiedene Gegenstände, die sich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen, als Spielsachen für Kinder, zu haben, so wie auch chemische privilegirte Lampendochte, und ächte englische Glanzwichse ꝛc. Zugleich empfiehlt er auch sein privilegirtes Münchner Schönheitswasser, welches in jeder Hinsicht dem kölnischen Wasser sowohl im Geruch als übriger Güte gleichgestellt werden kann, was auch die Zeugnisse des k. b. Hrn. Hofraths und Akademikers v. Vogel, des k. b. Hrn. Kreis- und Stadtgerichts-Arztes Medizinalraths v. Dumpfi, und von dem k. b. Medizinal-Comité zu München, dann von dem k. b. Hrn. Medizinalrath Wetzler in Augsburg hinreichend empfehlen. Daher läßt es mich hoffen, einen bedeutenden Absatz zu erzwecken, und bemerke sogleich die Preise hiebei: erste Qualität, das Kästchen von 6 Gläsern 3 fl. 36 kr., das einzelne Glas 36 kr.; zweite Qualität, das Kästchen von 6 Gläsern 2 fl., das einzelne 20 kr. Zugleich bemerke ich, daß meine Fabrik so eingerichtet ist, daß ich im Stande bin, jede Bestellung aufzunehmen, und werde mich bestreben, Jedem, der mich mit Aufträgen beehrt, durch solide Waaren und möglichst billige Preise zu empfehlen. Auch können schadhafte Sachen, sowohl Spänglerarbeit als lakirte Gegenstände, wieder reparirt werden. Ich bitte um geneigtes Zutrauen. Mein Laden ist im Bazar Nr. 7. und 8., wo Abends bis 8 Uhr beleuchtet ist. L. Frank.

(2 b) Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehelichen Publikum mit einer ganz neuen und schönen Auswahl von Weihnachtsgeschenken sowohl auf dem Dultplatz als auch in seiner Behausung, so wie mit seiner neuen Kaffeemaschine und allen Sorten Lakirwaaren. Johann Haslauer, Spänglermeister, nächst dem Rathhause zum Onuphrius Nr. 596.

(3 b) Ich gebe mir hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die Spezerei- und Leder-Handlung des Hrn. Franz Hofer dahier käuflich an mich gebracht habe, und selbe unter meinen Namen fortführe.

Mein ganzes Augenmerk wird dahin gerichtet seyn, die Aufträge meiner resp. Abnehmer durch vorzüglich gute Waaren, prompte Bedienung und billigste Preise bestens zu effektuiren, und sehe daher einem bedeutenden Zuspruch entgegen.

Mit obigen verbinde ich auch die Anzeige, daß ich die Niederlage der Spiritus- und Liqueursfabrik Tipp et Vigl übernommen, und ihre Fabrikate zum Fabrikpreis verkaufe.

A. J. Pfaundler,
auf dem Rindermarkt Nro. 643.

Französisches Privat = Institut.

Mit Genehmigung der k. Polizei = Direktion.

Unterzeichneter nimmt noch einige, wohl erzogene Knaben und Mädchen von 8 bis 12 Jahren, und zwar nur solche, deren Eltern ihm unumschränktes Zutrauen über die Leitung derselben gewähren, gegen 3 fl. monatliches Honorar für täglich 2 Stunden Unterricht, in seine Lehranstalt auf. Eltern, die ihn ihres Zutrauens beehren wollen, können sich der vortheilhaften Lehrmethode, die er sich angeeignet hat, durch die Zeugnisse, welche er bei einer ohnlängst gehaltenen Prüfung seiner Zöglinge, sowohl vom Hrn. Professor de Tailliez, als auch von der hiesigen Lokal-Schul-Kommission erhalten hat, selbst überzeugen. Diese Methode hat er seitdem verbessert, indem er sie ganz nach dem kürzlich in Frankreich neu aufgestellten Lehrsysteme eingerichtet hat. Vermittelst dieser Lehrart, nebst einer strengen Schuldisciplin, darf er mit Zuversicht sagen, daß ein Schüler, welcher zum Lernen Anlagen hat, und fleißig ist, es höchstens in 15 bis 18 Monaten so weit bringen muß, sich jedem Geschäfte oder Amte widmen, und sich in einem Discours mit Jedermann einlassen zu können. Privatstunden können noch 2 vergeben werden, gegen 11 fl. monatlich für täglichen Unterricht, oder 6 fl. für wöchentlich 3mal. Er wohnt gegenwärtig am Promenadeplatz Nr. 1465. über 2 Stiegen. J. M. G. Lobstein,
Lehrer der französischen Sprache.

(3 c) Es wird ein Gesellschafter mit 5000 bis 10.000 fl. in ein, im guten Gange sich befindendes Geschäft gesucht, oder auch ein solches Kapital gegen hinlängliche Sicherheit. Das Uebrige bei der Redaktion.

(2 b) Gegen ein Honorar von 2 und 4 fl. monatlich, erbietet sich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre. D. U. in der Arcisstraße Nr. 221. 3. Stock.

In der Kleiderhandlung des Unterzeichneten sind eine Auswahl schöner Westen zu verkaufen, die, um schnell damit aufzuräumen, Stück für Stück, wenigstens um 1 fl. unter dem Preis abgegeben werden.

A. Millauer, Schäfflergasse Nr. 1562.

Da ich gesonnen bin, meinen Laden aufzugeben, so zeige ich dieses hiemit an, daß bei mir Stiefel und Schuhe zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Kustermann, Schuhmacher, unterm ehemal. Rusinithuem neben dem schönen Münchner.

(3 b) In einer Kreishauptstadt Bayerns wird ein Aufseher in eine große Ziegelbrennerei gesucht.

Zeugnisse über gutes Betragen so wie Geschäfts-Routine überhaupt sind die wesentlichsten Bedingnisse der Aufnahme. Am liebsten würde man einen ledigen Mann vorziehen, oder wenigstens einen solchen, der nicht mit einer zahlreichen Familie versehen ist. Seine Besoldung so wie die übrigen Emolumente sichern eine ehrenwerthe Existenz. Das Weitere ist in frankirten Briefen oder mündlich unter der Addresse A. K. im un-

Digitized by Google

tern Reiffingerhof Lit. C. 195. im Hinterhaus im 2ten Stock in Augsburg zu erfragen.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Die Joseph A. Finsterlin'sche Buchhandlung auf dem Max-Josephplatz Nr. 38. empfiehlt ihr Sortiment in Gebetbüchern, Jugendschriften, Spielen und Vorschriften, theils schon gebunden, theils ungebunden, in Schul- und Wörterbüchern, Kalendern und Almanachen, zur Einsicht und gefälligen Auswahl.

Ein in allen weiblichen Arbeiten, als Kleidermachen, sehr schön nähen, bügeln, frisiren und dergleichen wohl erfahrnes Frauenzimmer, welches sehr gute Zeugnisse hat, wünscht einen anständigen Platz als Kammermädchen. Ueber das Nähere gibt Auskunft

Das Anfrage- und Addreß-Büreau München.

Korbinian Langenecker, Bierbrauerssohn von München, und Spänglergeselle hat sich als Konscriptionspflichtig unverzüglich entweder in Person hier zu stellen, oder dem unterzeichneten Vormund seine dießfallsige Gesinnung mit erster Post mitzutheilen. Zugleich werden alle jene, die von seinem Aufenthalte Kenntniß haben, freundlichst ersucht, ihm Vorstehendes mitzutheilen, oder gegen Ersatz der Kosten Nachricht zu geben an

M. Daxenberger, b. Kupferschmied, als gerichtlich aufgestellter Vormund.

Dienstag den 23. spielt der städtische Musikverein beim Gastgeber Ravizza.

Auf Verlangen mache ich bekannt, daß bei mir das sogenannte ächte Salzburger Kletzenbrod, der Wecken zu 1 fl. 12 kr. und 2 fl. 24 kr. zu haben ist, und es kann solches an meinen Brodstand Nro. 6. auf dem Viktualienmarkt mittelst eines Zettels bestellt, und dort nach 3 Tagen abverlangt werden.

Martin Haller, Schlößlbäcker, Nr. 236. in der Vorstadt Au.

Auch sind da gut ausgewamsene Mehlwürmer, das Tausend zu 48 kr. zu verkaufen.

Ein junger Mann, der seine Militärzeit vollendet hat, sucht als Bedienter bei einer Herrschaft einzustehen. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger.

In der Ludwigsstraße Nro. 1674. im 2. Stock ist ein schönes, geräumiges, austapezirtes Zimmer mit Alkoven, mit oder ohne Meubels, für 11 bis 14 fl. monatlich, zu beziehen.

Es ist im Thal Petri Nro. 547. über 3 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes Zimmer mit Bett, monatlich für 7 fl., täglich zu beziehen.

In der Schäfflergasse Nro. 1573. ist während der Dult ein Laden zu vermiethen.

(2 b) Im Kistler Kramer'schen Hause Nr. 488. über 3 Stiegen vornheraus ist ein schön meublirtes, mit einem Eingang versehenes Zimmer, mit oder ohne Bett, monatlich zu 6 oder 7 fl, sogleich zu beziehen.

Augsburger Kurs vom 20. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	—	99⅞	Rothschild. Loose.	157½	157
detto à 5 Proc.	105.	104⅛	Partial à 4 Proc.	124⅝	124⅛
Lott Loos. à 4 Pr.			Metalliq. à 5 Pr.	95⅛	95⅛
E. M.	107	106⅛	Bank-Akt. II. Sem.	1090	1094
universal. 10 fl.	123	—			

Lotto.

In der Regensburger Ziehung wurde gezogen:

69 50 11 32 84

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg den 30. Dez.

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 20. Dezember 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	18 fl. 45 kr.	Gerste	10 fl. 38 kr.
Korn	12 fl. 9 kr.	Haber	4 fl. 39 kr.

Fleischsatz.

Mastochsenfleisch, das Pfund 9 kr.

Gestorbene in München.

Den 15. Dez. Hr. Konstantin Zopanoglu, Kandidat der Medizin, von Thessalonich in Griechenland, 20 J. alt. Anna Offenbauer, Taglöhnerin, 60 J. alt.

Den 16. — Christ. Hörmann, Bombardeur im 1. Artillerie-Regiment, von Straßburg, 55 J. alt.

Den 17. — J. B. Obermaier, b. Spänglermeister, 54 J. alt. Barth. Pfanholzer, Dienstknecht, 20 J. a. Maria Schönberger, Taglöhnerstochter, 30 J. alt.

Auswärts sind gestorben:

Zu Regensburg, Hr. Joh. Fr. Böener, k. b. quiesc. Rentmeister, 89 J. alt.

Zu Weissenkirch, der protest. Pfarrer und Kapitels-Senior, Christ. Spieß, 66 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	23	Viktoria J.	Im neuen Hause: Das Chamäleon.
Mittwoch	24	Adam und Eva.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Darstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.

Nachdem Donnerstag und Freitag wegen dem heil. Weihnachtsfeste kein Blatt ausgegeben wird, erscheint heute ein ganzer Bogen, und morgen wieder ein Blatt.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 206. Mittwoch. München, den 24. Dez. 1828

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. Dez.

— Es verbreitet sich allenthalben das Gerücht, Se. Majestät der König seyen gesonnen, einen Theil des Heeres zu reduciren. So wenig nun ein solches Gerede den verständigen, mit offenen Augen sehenden Mann auch nur einen Augenblick über seine Quelle und die Absicht der Ausstreuung in Zweifel lassen kann; so dürfte es doch von Nutzen seyn, die etwa zagenden und an solche Neuigkeiten glaubenden Schwachen auf die Umstände aufmerksam zu machen, welche jedem, der sehen will, den gänzlichen Ungrund jenes Gerüchtes zu verbürgen geeignet sind. Wie sehr Bayerns König von der Wichtigkeit seines stehenden Heeres überzeugt ist, beweisen so viele und in sich wohlzusammenhängende Maßregeln desselben, daß nur derjenige solche verkennen kann, der überhaupt für das Bessere blind ist, mag er es von Natur seyn, oder weil er die Augen nicht öffnen mag, um nicht, daß Besseres geschaffen werde, bekennen zu müssen. Durch das neue Conscriptions-Gesetz wird dem Heere seine Ergänzung aus reiferen jungen Leuten verschafft, die bereits an Körper und Geist erstarkt, daher fähiger sind, des Krieges Beschwerlichkeiten besser zu tragen, wodurch die Kraft des Heeres sehr vermehrt wird. Um die Uebung des Heeres, vorzüglich in jenen Abtheilungen, welche besondere Fertigkeiten erfordern, zu erhöhen, wurde der Präsenzstand der Reiterei bedeutend erhöht, den ausgedienten Unteroffizieren die Wiedereinreihung als Ersatzmänner, mit Beibehaltung ihres Ranges gestattet, den Unteroffizieren der Artillerie, wenn sie eine neue Capitulation eingehen, sogar Zulagen gegeben. Den technischen Theil des Kriegsbedürfnisses auf die möglichst höchste Stufe der Vollkommenheit zu bringen, reiset eine Gesellschaft technisch gebildeter Offiziere auf öffentliche Kosten nach Frankreich, die Niederlande, England und Schweden. An der Donau erhebt sich zu Bayerns Schutz, zum Anlehnungspunkte für das Heer, als Centralplatz für die Kriegsbedürfnisse, Ingolstadt, in Achtung gebietender Gestalt. Während so alles unwiderspruchlich darthut, daß der Monarch dem Heere täglich mehr innere Kraft zu verleihen suche, erhebt sich boshaft die Klatscherei mit Gerüchten von Reduction und dergl. Fragt man um den Zweck solchen Frevels, so hält es allerdings schwer, eine Antwort sich zu denken. Soll etwa Mißmuth, Zagen in das treue Heer geworfen werden? Dasselbe hat mit seinem Blut besiegelt, hat vor dem staunenden Europa bewiesen, daß die Ehre, die Treue, die Vaterlandsliebe, nicht Gerüchte, nicht das Einflüstern der Bosheit dasselbe leitet; oder kann man hoffen, daß Männer, die in jeder Lage ihrem Monarchen treu bleiben, wanken könnten, wenn Stadtneuigkeiten, widerlegt durch alles Geschehene und Geschehende, unter sie geschleudert werden? Das Heer wird nie an der Sorge seines Königs zweifeln lernen, und daher nicht für dieses, sondern zur Stärkung der Schwachen, zur Erleuchtung der Verirrten und zur Beschämung der Bösen sey es gesagt, daß die obenerwähnten Gerüchte nichts als Unwahrheiten sind. —

— Es ist doch schön, wenn öffentliche Rügen zu noch größerer Indolenz Derjenigen führen, die dafür aufgestellt sind, sie zu beachten! Kaum erschien im Volksfreund Nr. 191 der bescheidene Wunsch, den erbaulichen Gottesdienst in der Herzog Max-Hofkapelle betreffend, so verschloß man statt einem, nunmehr beide Thürflügel, damit den in der Vorhalle weilenden Gläubigen, außer durch die 2 Fenster, der Anblick der heiligen Handlung entzogen bleibe. An die Sperrung des ungeeigneten Durchganges ist gar nicht zu denken, während die protestantischen Kirchen überall auf die Dauer des Gottesdienstes mit Recht geschlossen sind. —

— Der Hausbesitzer und Bürger H. F. Xaver Riedl, welcher am Schrannenplatz Nr. 602 wohnt, ist als Distrikts-Vorsteher des 9. Stadt-Distriktes für Herrn Kaffetier Wittenberger eingetreten. —

Digitized by Google

— Bei der im Blatte Nr. 203 wegen besonderer Menschenfreundlichkeit einer Zimmergesellen-Frau gemachte Ehrenerwähnung, ist der Name dieser braven Frau, welche sich bei der Rettung einer verunglückten Person so sehr ausgezeichnet hat, verwechselt worden; dieselbe ist also nicht eine Zimmergesellens-Frau und heißt nicht Schäfler, sondern Theresia Harreiser und ist die Frau des Schäfler-Meisters Harreiser, in der Glockenbach-Straße. Auch ist uns später erst kund geworden, daß der Herr Landarzt Schels einer der ersten gewesen ist, welcher sich bei der genannten edlen Handlung rühmlich ausgezeichnet hat. —

— Am 24. v. M. wurde die goldene Hochzeit oder das 50jährige Ehe-Jubiläum des hiesigen 88jährigen Fabrikanten Mich. Lustenöder auf eine würdige Weise gefeiert. Die brave 77jährige Ehegattin, deren Geist noch mit einer jugendlichen Kraft und Heiterkeit belebt ist, war in Gesellschaft des Jubelgreises mit 5 Kindern und 26 Enkeln umgeben, welche alle den verehrten Großältern mit großer Liebe zugethan sind. Der Himmel gebe diesem braven Jubel-Paar noch recht viele Lebensjahre zum Glück und Heil ihrer Kinder!

— Die Eisenhändlerin zu Wasserburg, welche schon seit längers große Summen aus der Zahlen-Lotterie gewonnen, hat in der letzten Ziehung wieder mit einer Terne und einer Ambe 35,800 fl. gewonnen. —

Nachrichten vom Auslande.

— Die Frankfurter Ober-Postamtszeitung widerspricht der Nachricht eines Mainzer Blattes von dem Untergange des englischen Paketbootes Bathurst mit 17 nach Frankfurt bestimmten Fäßchen Goldes. Es sey ein mit Taback beladener Kauffahrer gewesen, der nahe an der holländischen Küste scheiterte. —

Schweiz. Seit einiger Zeit haben wir mehrere berühmte Wettläufer gesehen. Der mittlere Schnellauf eines solchen, Namens Bindner, war in einer Minute 725 Pariser Fuß, der des Rosenberg 716, des Louis und seiner Frau 657. — Das schnellste Dampfschiff auf dem Genfer-See, der Leman, macht in einer Minute 670 Par. Fuß, die Dilligence von Genf nach Lausanne in einer Minute 643; folglich machte Bindner in einer Minute 55 Fuß mehr als der Leman, und 82 Fuß mehr als die Dilligence. Eine Mauer-Schwalbe fliegt in einer Minute 3740 Fuß oder ¾ Stunde weit; sie macht also in einer Minute 3115 F. mehr als Bindner. —

Paris. Der junge Klavierspieler Liszt, dieses interessante junge Talent, der Liebling des Pariser Kunstpublikums, ist vor mehreren Monaten von dem großen Schauplatze seines Ruhmes verschwunden. Alle, die ihn näher kannten, glaubten, er habe, um seine Ausbildung zu vollenden, sich zurückgezogen, und er werde im Strudel der Begebenheiten einer Hauptstadt vergessen. Endlich erscholl die Nachricht seines Todes. Doch nur lebendig todt war er, und während man glaubte, er studiere Beethoven, Händel, Glück, Mozart ꝛc., war er, listig hintergangen, in die Hände der andächtigen Brüderschaft gerathen, und durch Fasten, Kasteiungen, Geiselhiebe bis an den Rand des Grabes gebracht. Einem jungen aufgeklärten Geistlichen, der ihn zufällig entdeckte, dankt die Kunst die Erhaltung dieses Jünglings. Er ist sein Leib- Seelenarzt geworden, hat ihm bei ewiger Verdammung Fasten und Geiselung verboten, hat ihn zur Buße an ein Klavier gesetzt, und kaum irrten die welken Finger in den süssen Tönen herum, als Liebe zum Leben und für die Kunst wieder erwachte, und der, welcher einer Gesellschaft von Frömmlingen unterliegen sollte, ist nun durch einen Priester gerettet, der begriffen hat, daß seine Bestimmung Liebe und Wohlthun ist. —

— Am 30. November wurde vor den Assisen zu Nancy der pensionirte Oberst, Hr. Fr. Wandser Graf von St. Georges, Ritter des Fr. Ludwig-Ordens ꝛc., wegen Bestechung und Erpreßungen, zu 7jähriger Gefängniß und dem Pranger verurtheilt. In dem Augenblick, wo der Präsident die Formel seiner Degradation aussprach, warf der Verurtheilte in der Verzweiflung seinen Hut mitten ins Parquet. —

— Die Leichtigkeit des Zutritts beim König des Niederlande verursacht Se. Maj. oft sehr sonderbare Visiten. Nicht selten kommt der Eine zu ihm, um seine Meynung über einen abzuschließenden Kauf einzuholen, und der Andere um sich seine königl. Vermittlung zwischen zwei Brows (Frauen) auszubitten. Der König zeigt sich meistentheils diesen Bitten willfährig. Er pflegt aus dem Pallast von Lakken, der nur eine kleine Strecke von Brüssel entfernt ist, ganz unbegleitet dorthin zu Fuß zu gehen, und sich mit dem ersten besten Fußgänger in ein Gespräch einzulassen, der ihn auch in der Regel erst erkennt, wenn die Schildwachen salutiren. —

— Jeden Abend, mit Ausnahme des Sonntags, gehen 21 vierspännige Postkutschen mit ungefähr 40,000 Briefen und 20,000 Zeitungsexemplaren von London ab. Dagegen kommen alle Morgen eben so viele Briefposten mit einer noch größeren Anzahl von Briefen an. Die Briefvertheilung durch alle 3

Digitized by Google

Reiche erfordert 170 Postbeamte, 4500 Pferde und beschäftigt 3000 Personen.

Unerhörtes Gelübde einer Mutter.

Die Gemahlin des Grafen Scipio Chiaramonti von Cesana, eine sehr fromme Dame, befand sich in gesegneten Umständen. Von dem Gedanken erfüllt, das Kind, das ihr Gott schenken würde, in der Frömmigkeit und für Gott zu erziehen, that sie das für ein mütterliches Herz höchst schwere Gelübde, das Kind, welches sie zur Welt bringen würde, niemals zu küssen. Sie gebar, erfüllte ihr Gelübde, und der mit gottesfürchtiger Sorgfalt erzogene Sohn war — Pius VII.

Persische Tinte zu machen.

Man nehme Kienruß und Vitriol zu gleichen Theilen, und eben so viel Galläpfel, und wohlgereinigtes Gummiarabikum so viel, als die drei ersten Substanzen zusammen; zerwandle alles in Pulver und reibe es darauf auf einer Marmorplatte, indem man nach und nach immer mehr Wasser beimischt, bis die Masse den nöthigen Grad von Flüßigkeit erhalten hat, und man hat die schönste und dauerhafteste Dinte auf der Welt.

An die Cos-Männer. (s. Volksfr. Nr. 201.)

Weit fehlgeschossen, ihr Cos-Leutlein! Euer Cos-Blendlicht hat Euch einen ganz andern Teufel sehen lassen, als Ihr meintet. Hättet Ihr doch eine Euter Jesuiten-Spürnasen herumschnüppern lassen, so würdet Ihr Euch an dem armen Teufel sehr gelert haben. Witz habt Ihr wohl selbst nicht so viel Grane, um einen einzigen Federzug des Doktors Heine zu bleichen. Ihr redet von gekränkter Liebe? Bleibt jedem mit Eurer Heuchelei vom Hals. Mit nächstem mehr von Euch. — Adieu! Ich, der reisende Teufel.

(Eingesandt.)

Zur nähern Aufklärung des zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Aufsatzes von dem chirurgischen Instrumenten-Fabrikanten Hrn. Wickert, wegen Vereinfachung des Instrumentes zur Zermalmung des Blasensteines, wird hier bemerkt, daß diese Vereinfachung schon zu ganz in den vom Hrn. Instrumenten-Fabrikanten Scheinlein verbesserten Sibeallschen Instrumenten-Apparat zur Zermalmung des Harnblasensteines ist, welcher von der Akademie der Wissenschaften in Paris genau geprüft, und als der Beste anerkannt, auch dem Hrn. Scheinlein hierauf ein 25jähriges Privilegium von Sr. Maj. unserm allergnädigsten König ertheilt wurde.

Dieser Apparat hat mehrere zur Operation nöthigen Theile, und das von Hrn. Wickert bekannt gegebene Instrument ist ein Theil davon, welcher von Hrn. Scheinlein, wenn es ausschließend verlangt wird, nicht um 4 bis 5, sondern um 2 bis 3 Louisd'ors gefertigt werden kann. Ob aber dieses Instrument den ganzen Apparat ersetzt, und die geschmeichelte Wirkung hervorbringt, muß gleichwohl der höhern medizinisch-chirurgischen und anatomischen Fakultät, so wie überhaupt allen praktischen Herren Operateurs überlassen bleiben. O.

Guter Wille.

Die Unterzeichnete erklärt auf ausdrückliches Verlangen der beiden im vorletzten Blatte des Volksfreunds von mir mit lebhaftem Danke genannten Herren Aerzte, des k. Hofraths v. Winter und des k. Stabs-Arztes Dr. Wenzl, einzeln und zusammen, daß ich bloß dem Triebe meines Herzens gefolgt, und daß beide Herren Aerzte, einzeln und zusammen, weder mittelbar noch unmittelbar den geringsten Antheil an der öffentlichen Bezeugung meines innigen Dankes haben.

Wahrhaft dankbare Anna Schreiner,
k. Staatskassa-Dieners-Wittwe.

Rechtfertigung.

Eine boshafte Person hat gegen mich das entehrende Gerücht verbreitet, daß ich meinen Mautposten zu Deggendorf als ein schlechter Mann — und so aus dem Zolldienste, wäre weggejagt worden, da ich zu Deggendorf ganze Familien unglücklich gemacht hätte.

Durch diese schändliche Verläumdung bin ich zur Rettung meiner Ehre gezwungen, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich über 7 Jahre zur Zufriedenheit meiner hohen Vorgesetzten der Mautpostirung zu Deggendorf vorstand; ich wurde bei dem allda nach allerhöchster Anordnung am 1. Juli l. J. erstandenen k. Ober-Zoll- und Hallamt, in aktiver Eigenschaft des Zolldienstes mit Promovirung, nach Eggenfelden versetzt; — hier bin ich aber, durch die am 1. Okt. h. J. erfolgte gänzliche Aufhebung des Weggeldes im Innern des Landes, mit mehreren Zolldiensteten Individuen, in temporäre Quiescenz gekommen. —

Nachdem ich dieses, als ein rechtlicher Mann und treuer Diener zur Aufrechthaltung meiner Ehre öffentlich anzeige, bemerke ich anbei, daß diese böswichtige Person ein gewißer M... G..... seyn soll; ich will aber alle Kräften aufbieten, um so glücklich zu seyn, derselben durch hinlängliche Beweismittel habhaft zu werden, damit ich gewiß im Stande bin, diesen Menschen bei der Justizbehörde als Verläumder strafbar zu belangen. — — August Perzl,
temporär quiesc. k. Weggolleinnehmer.

Anzeigen.

Am 2. Jänner

findet die 3te Ziehung des großherzoglich hessendarmstädtischen Lotterie-Antehens statt, worin Treffer von 60,000 fl. 20,000, 10,000, 5,000 fl. und abwärts bis 60 fl. sind. Da diese Obligationen hier bedeutenden Absatz gefunden haben, so mache ich einem verehrlichen Publikum hiemit wiederholt die ergebenste Anzeige, daß man solche bis zum 4. Jänner, und nicht später, sowohl zum Kaufen als zum Mitspielen in Presburg bei dem Unterzeichneten zu den früher bekanntgemachten Bedingungen noch haben kann.

Digitized by Google

Ferner sind bei mir k. k. 4 pr. C. Partialobligationen in Stücken zu 250 Current, wovon die nächste Ziehung gleichfalls am 2. Januar 1829 statt findet, und worin Treffer von 70,000, 35,000, 18,000, 10,000 fl., 2 à 6000, 4 à 5000, und so abwärts bis zu 500 fl. sind, sowohl zum Mitspielen, durch Angabe der Nummern, als auch zum Kaufen bis zum 4. Januar stattfinden zu haben.

Michael Mayon,
Fürstenfeldergasse Nr. 989. im 1. Stocke.

So eben ist in der Anton Weberschen Buchhandlung am Rindermarkt angekommen:

Düttner, die Feuerwerkerkunst, 42 kr.
Förster, L. G., Portrait Friedrichs des Großen, Mit 1 Alttelkupfer. 27 kr.
Handbüchlein des guten Tones und der feinen Gesellschaft. 57 kr.

Vermöge Entschließung der k. Polizei-Direktion vom 5. Dez. 1828. wurde mir die Erlaubniß ertheilt, einen Privatzeichnungs-Unterricht in meinem Lokale zu bilden. Dieses bringe ich für diejenigen Eltern in Kenntniß, welche ihre (Kinder ungestört des Schulbesuches) im Zeichnen unterrichten lassen wollen. Da ich um ein billiges Honorar Unterricht ertheile, so dürfte ich mich eines vielseitigen Besuches um so mehr erfreuen, indem ich Schüler stets rein methodischer Weise behandeln werde.

J. Filser, Maler, wohnt in der Weinstraße Nr. 123. über 1 Stiege rückwärts.

Es wird ein ordentlicher junger Mensch als Buchbinder-Lehrling gesucht. D. U.

(3 c) In einer Kreishauptstadt Bayerns wird ein Aufseher in eine große Ziegelbrennerei gesucht.

Zeugnisse über gutes Betragen, so wie Geschäfts-Routine überhaupt, sind die wesentlichsten Bedingnisse der Aufnahme. Am liebsten würde man einen ledigen Mann vorziehen, oder wenigstens einen solchen, der nicht mit einer zahlreichen Familie versehen ist. Seine Besoldung, so wie die übrigen Emolumente sichern eine ehrenwerthe Existenz. Das Weitere ist in frankirten Briefen oder mündlich unter der Addresse A. B. im untern Reiffingerhof Lit. C. 195. im Hinterhaus im 2ten Stock in Augsburg zu erfragen.

(2 a) Künftigen Samstag den 27. d. versammelt sich der Liederkranz zu der, den verehrlichen Mitgliedern bekannten Stunde.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Es ist ein Billard sammt den dazu gehörigen Ballen, Pyramid, Queus und Billard-Lampen im besten Stande, aus Mangel an Platz, zu verkaufen, so wie auch ein vierspänniger Fuhrwagen, ebenfalls im besten Stande. Das Nähere ist in der Vorstadt An Nr. 35. beim Essigsieder Karl zu erfragen.

In der Karmeliterstraße Nr. 1100. ist ein heizbarer Laden sammt Nebenzimmer, während der Dreikönigs-Dult um 25 fl. zu verstiften. Das Nähere ist im Sattlergäßchen Nr. 993. über 1 Stiege zu erfragen.

In der Frühlingsstraße Nr. 283. sind 2 schön eingerichtete Zimmer über 1 Stiege sogleich zu beziehen.

Der eheliche Finder eines am 20. d. Abends vom Rondell bis zum ehemaligen äußern Thurme verloren gegangenen neuen Buches bittet solches bei Hrn. Kaut in der Kaufingergasse gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Gestorbene in München.

Den 18. Dez. Jh. Hilgertrainer, b. Brannteweners-Frau, 44 J. alt. Franz Hafterter, Bräuknecht, 31 J. alt. Joh. Fromberger, Bierwirths-Wittwe, 77 J. alt Hr. Al. Doppelhammer, quiesc. Taxator, 62 J. alt.

Den 20. — Jos. Markesmüller, Bierwirthstochter, 17 J. alt. Wilh. Fried. Pfleghechter der k. Stallmeisters-Wittwe Lorant, 10 J. alt. Jos. Krinner, d. Flößmeister, 51 J. alt. Franz Böck, Augsburger-Botenknecht, 49 J. alt.

Den 21. — Jos. Hartl, b. Salzsiedler, 65 J. alt. Alois Hefselschwerdt, b. Kleidermacher, 39 J. alt.

Berichtigung.

Im Blatte Nr. 304. ist bei der Erklärung des Kassa-Boten Bogner der Vornamen: Johann, nicht Lorenz, zu lesen, und das im gestrigen Blatt angeführte Brandort heißt: Buslach, nicht Kreuzbuslach.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Mittwoch	24	Adam und Eva.	
Donnerst.	25	Heil. Christtag.	„Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. mit neuen Vorstellungen von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.
Feeltag	26	Stephan Erzm.	Im neuen Hause: Yngurd, Trauerspiel. Außer den schon angezeigten Ansichten wird auf Verlangen auch Paris aufgestellt.

Bestellung auf den Volksfreund und das Sonntagsblatt kann man machen: In der Röslschen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung in der Kaufingergasse Nro. 1015.; in der Mühlbergerschen Kunsthandlung oberhalb der Hauptwache, in sofern die Blätter daselbst abgeholt werden; dann im Laden bei dem ehemaligen Fuchswirth in der Schwabingerstraße Nr. 80. zu ebener Erde, und bei der Redaktion selbst (Rosenthal Nro. 714. über 1 Stiege), so wie auch bei der Zeitungsträgerin Mittenhofer, welche die Blätter auf Verlangen gegen eine kleine Vergütung in die Behausungen der Leser trägt. — Für die Mayorstadt übernimmt Handelsmann Hr. Reichelmaier vor dem Josephsthor Nro. 1205., und in der Vorstadt An Hr. Feurstein, Handelsmann, Nr. 2., die Abgabe. — Endlich wird noch bemerkt, daß die gefälligen Bestellungen nur an jenen Orten gemacht werden wollen, wo die Blätter abgeholt werden.

Die Redaktion.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 207. Sonnabend. München, den 27. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 22. Dez.

— In der Christnacht hatte in den sämmtlichen hiesigen katholischen Kirchen der für das Fest der Geburt des Heilandes herkömmliche Gottesdienst mit größter Feierlichkeit statt, welchem in der k. Hofkapelle Se. Maj. der König mit dem Hofe in innigster Andacht beiwohnten. — In der Domkirche zu U. L. Frau wurde um Mitternacht das von dem hiesigen Maler, Hrn. Romberg, für diese Kirche bestimmte schöne Gemälde, die Geburt Christi vorstellend, enthüllt. —

— Am 23. Dezember war bei Sr. Hoheit dem Herzog Max in Bayern große Cour und Präsentation; die Stunde für das diplomatische Corps war um halb 1 Uhr, für die HH. Minister und Stabs-Chefs um 1 Uhr, Abends halb 7 Uhr für die Damen. —

— Obwohl durch die Aufhebung der Klöster die Kirchenmusik, so wie die Nahrung der Tonkunst in Bayern sehr sinken und verstummen mußte, so erwacht doch wieder das Emporblühen derselben in mancher Hinsicht. Besonders in der Haupt- und Residenzstadt hat gegenwärtig die Kirchenmusik in den verschiedenen Gotteshäusern einen hohen Grad von Bildung und Darstellung erreicht. In diesem Advent hat man selbst von Kunstfreunden in verschiedenen Kirchen die herrlichsten Meisterwerke vortrefflich aufführen hören, während in den Hauptkirchen der Wetteifer einen erfreulichen Kunstsinn unter den verschiedenen Gesellschaften erhält. München, an dessen Fürstenhofe seit 300 Jahren bereits die Tonkunst so herrlich fortwährend geblüht hatte, hat sich wieder zu den Mittelpunkt dieser schönen Pflege erhoben, aus welchem weithin in das Land neuerdings auch in dieser Bildung Geschmack und Sinn sich fortpflanzen. Unter andern herrlichen verschiedenen Productionen während des Adventes zeichnete sich auch ein Künstler aus, welcher in der heil. Geist Kirche unter dem Hochamte ein Spiel auf der Glasharmonika in Begleitung der Orgel unternahm. —

— Unser, 3 Tage vor Weihnachten dauernde Christkindlmarkt gestaltet sich alle Jahre schöner, und gewinnt an Ausdehnung. Sehr niedlich sind manche Buden decorirt und eingerichtet. Besonders schön nehmen sie sich zur Nachtszeit aus, wo man selbe auf das Geschmackvollste beleuchtet sieht. Se. Maj. der König beehrten den Markt ebenfalls mit Ihrer Gegenwart. — Die Art neuer Buden, wie sie der Volksfreund in Nr. 122, 157. 165, u. 167. v. J. nach dem Augsburger Muster zuerst in Anregung gebracht hat, sind für die bevorstehende heil. 3 König-Dult wieder um ein halbes Dutzend vermehrt, so daß bis zur nächsten St Jakobi-Dult doch endlich eine ganze doppelte Reihe zu Stande kömmt. Zu wünschen wäre, daß die in obigen Nr. 157. zugleich niedergelegten Wünsche rücksichtlich der Straßen-Benennungen s. a. von unserm Magistrate einer Beachtung gewürdigt werden möchten. Bei der schönsten Mondeshelle wurde heuer die Mette in der heil. Christnacht von einer zahllosen Menge Andächtiger besucht; vorzüglich erbaulich war der Gottesdienst auf den Bürger-Saale, wo die Mette deutsch gesungen wurde, und in der Franziskaner-Kirche. Die öffentliche Ruhe wurde durch Nichts gestört. —

— Warum gönnen denn die hiesigen Herrn Aerzte die kleinern einträglichen chirurgischen Verrichtungen, wie z. B. das Aderlassen, Blutegel- und Vesikator setzen, Zahnziehen, Verbinden von Fontanellen u. dgl. nicht lieber ihren Assistenten, die nach so vielen den Wissenschaften gebrachten schweren Opfern mit schmerzlicher Sehnsucht einigen Verdiensten entgegensehen als dem aus den Tempeln des Aesculap doch endlich zu verbannenden Baderthume? —

Digitized by Google

— Der verstorbene Herr Pfarrer in Mosen hat dem Franziskaner-Kloster in München seine ganze Bibliothek, welche in 8 Kisten gepackt schon angekommen ist, nebst einem Glaskasten in seinem Testament zum Geschenk gemacht. Es wäre zu wünschen, daß mehrere geistliche Herren und Herren Pfarrer, die schon über die Sechziger hinaus sind, von diesem christlichen Gedanken zu einem solchen Beispiele ermuntert würden, damit doch die Herren Pater Franziskaner endlich zu einer ordentlichen Kloster-Bibliothek kommen möchten. —

— Den 23. Dec. hatte im Odeonsaale das dritte abonnirte Conzert statt. Wir hörten Beethovens Sinfonia eroica und Cherubini's Ouverture zur Oper „Anacreon," — zwei Meisterwerke, die, von einem Orchester, wie das unsrige, ausgeführt, ihre große Wirkung nie verfehlen werden. —

— Das „Leipziger literarische Conversations-Blatt" enthält einen, mit aller Delikatesse gegen den Patriotismus der Altbayern begleiteten Aufsatz über das Büegerrecht und den Uebertritt in die Dienste Bayerns des Baron v. Hormayr. Diese Betrachtuug sollte alle bisherigen Urtheile über diese Erscheinung durch das Uebergewicht der Gelehrsamkeit und der Kenntnisse dieses großen Denkers über die Geschichte erschöpfen. Nur hätte der anonyme Verfasser die revolutionären Ereignisse in Tirol von 1809 nicht mit jenem Feldzuge Max Emanuels in Tirol von 1702 vergleichen sollen, wo dieser Retter Wien's seinen neuen Feind in Feindes Land, in den Alpen, und nicht in der, Bayerns Scepter unterworfenen Provinz, (wie 1809) aufgesucht hatte, und sein Leben vor jener heimtückischen Kugel durch den Heldentod Aeco's gerettet fand. — Wird übrigens diese, die hohen Verdienste und Eigenschaften Hormayers mit edlem Eifer und Versöhnungsgeiste rühmende Erläuterung in besagtem Conversations-Blatte jene aberwitzige Feder in dem „Pariser Constitutionel" verstummen machen, so dürfte Alles im Reinen seyn!? —

— Als Zugabe, resp. Beleuchtung des in Nr. 205. aufgenommenen Vorfalles wegen schlechter ärztlicher Hülfe des Publikums in den neuen Vorstädten Münchens diene nachfolgende Thatsache: Einer der hiesigen Aerzte gab schon vor einem Jahre um eine Armen-Arztesstelle ein, und man würdigte ihn gar keiner Antwort; darauf reichte er eine Bittschrift um eine Wundarzts- und Geburtshelfers-Stelle ein, weil er glaubte, daß vielleicht schon alle Viertel mit Armenärzten, nicht aber mit Armen-Wundärzten und Armen-Geburtshelfern versehen seyen; allein auch heerauf erfreut er sich noch keiner Antwort. Dieser Arzt berief sich auf kein besonderes Viertl; er würde sich auch auf die Max-Vorstadt eingelassen haben. An wem liegt nun die Beseitigung der schon seit geraumer Zeit laut werdenden Klagen, und bedarf es der Bekanntmachung noch mehrerer, auffallender Begebenheiten? —

— Wenn die lieben Herrn, Damen u. s. f., die dieß Schaltjährchen krank waren, und nun wieder genesen sind, Gott für dieses Jahr Lebensfrist danken werden, so erinnern Sie sich doch auch Ihrer sorgfältigen Aerzte mit der Wärme, womit Sie selbe beim ersten Besuche und der größten Gefahr in Ihrer Krankheit stets empfingen, und suchen Sie selbe auch am Schlusse dieses Jahres für die für Sie gehabten Bemühungen nach Kräften zu honoriren, und dieß um so mehr, als Sie wissen, daß die Aerzte und ihre Familien nicht vom bloßen Kranken behandeln und dem Genusse Ihrer allerdings respektablen Freundschaft leben. Ist Ihnen der Arzt der unentbehrlichste Freund zur Erhaltung Ihres größten, und oft einzigen Gutes der Gesundheit und des Lebens, so mag er Ihnen auch am Neujahrstage der Erste seyn, dem Sie Ihre reelle Dankbarkeit schuldig sind. —

Augsburg, den 22. Decbr. Gestern wurde das Erziehungs-Seminar in der neuen Studienanstalt zu St. Stephan dahier auf das Feyerlichste eröffnet. In Beyseyn des Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, k. Präsidenten und General-Kommissär des Oberdonaukreises, so wie des Herrn Bischofes von Riegg, der Geistlichkeit, des königl. Regierungs-Personales, des Stadt-Magistrates und sämmtlicher Professoren, hielt der Rektor Förg eine gediegene Rede, die in den bündigsten und gefühlvollsten Ausdrücken von dem Herrn Fürsten von Wallerstein erwiedert wurde. Viele der angesehensten Bewohner hiesiger Stadt wohnten dieser Feyerlichkeit bey, und wurden von den reinsten Gefühlen einer recht erfreuenden Zukunft beseelt. —

— Am Sonntag den 14. Dez. wurden wir bei der Aufführung der Oper „Schnee" wiederholt durch das Geplauder einiger Eingebildeten auf das Unangenehmste gestört. Nachdem aber mehrere ruhige Zuhörer ihr Mißvergnügen durch Zischen zu erkennen gaben, hat der Ungebildetste der Eingebildeten einem gebildeten jungen Manne laut das Versprechen gegeben: ihm in's Gesicht zu spucken und zu beohrfeigen, wenn er sich noch einmal erfreche, zu zischen, wenn Er spreche! — Einsender dieß meint: daß es der Eingebildete der Gelassenheit des Gebildeten zu verdanken habe, daß er für dießmal ohne Nasenstüberchen weg kam. — Uebrigens ist dafür gesorgt, daß kein Gezwitscher mehr die Ruhe der Aufmerksamen künftighin stören werde. —

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Mainz. Es fand hier kürzlich an der Zollstätte bei der Rheinbrücke ein tumultarischer Auftritt statt, wozu die Veranlassung folgende war: Man hatte bemerkt, daß Bäuerinnen oftmals die Mauth zu berücken suchten, indem sie Kaffee und andere zollbare Waaren in Beinkleidern unter ihren Röcken versteckt in die Stadt zu bringen suchten. Eine Visitation derselben war daher so ziemlich an der Tagesordnung. Inzwischen erlaubte sich der Zöllner bei einer vorkommenden Gelegenheit die Durchsuchung mit den Worten zu beginnen: „Ich will dir deine österreichischen Hosen ausziehen." Die Bäuerin unterwarf sich der Durchsuchung; man fand nichts bei ihr. —

Paris. Dahier werden große Sammlungen zur Abschaffung des Bettelwesens und zur Errichtung einer Armen-Anstalt gemacht. Auser den Beiträgen der königl. Familie waren schon 82,000 Fr. beisammen.

— Ein Pariser Schlaukopf hat in den dosigen Zeitungen angekündigt, daß er in eine Sammlung von Mauersteinen (Backsteinen) von Häusern aus London, Petersburg, Wien und Berlin besitze. Er ersuche nun auch die HH. Hausbesitzer von Paris jeden um einen solchen Backstein. Dieses soll so einen günstigen Erfolg gehabt haben, daß der Bittsteller sich ein schönes Haus habe bauen können. —

— Madame Merie-Lalande ist auf 3 Jahre zum italienischen Theater in London engagirt. — Nach dem amerikanischen Strafgesetzbuche soll die Hinrichtung der Verbrecher künftig innerhalb der Gefängnisse geschehen. —

— Es ist nachgewiesen worden, daß in London gegen 120 bis 130,000 Kinder zwischen 8 und 16 Jahren sind, denen aus Mangel an Mitteln keine Erziehung gegeben werden kann und daß 2 — 4000 von ihnen, Bettlern vermiethet und zum Stehlen gebraucht worden. —

— Am 2. Dec. starb in Dendermonde Simon Jane Paap aus Zandvoort im 40jährigen Alter, einer der kleinsten Menschen seiner Zeit, denn er war nicht größer als 30½ Daum altes Amsterdamer Maaß. —

— Man läßt jetzt zu Warschau einen geflügelten Hund sehen. Dieses Thier ist sechs Monate alt. Es läuft und erhebt sich im Fluge mit gleicher Gewandtheit. Seine Flügel sind wie die der Fledermäuse. (?)

— Am 30. Nov. erschoß sich der Schloßprediger zu Eisenberg in Sachsen mit einer doppelten Kugelladung. —

— Von den in Hamburg herauskommenden Zeitungen soll der neue „Wandsbecker Bote" und die „Teufelszeitung" mit dem neuen Jahre nicht mehr erscheinen. —

— Eine glückliche Ehe ist das schönste Band, durch welches Gott die Menschen an das Leben knüpft. Wer unverheirathet stirbt, hat nur halb gelebt. —

— Marschall d'Hürelles, aufgezogen ob seiner Ehelosigkeit, antwortete: „Nie sah ich eine Frau, deren Gatte ich hätte seyn mögen, nie einen Gatten oder Mann, dessen Vater ich hätte sein wollen." —

— Ein sehr ehrenwerther Doktor der Weltweisheit, von äußerst geistigem, das heißt, sehr magerem Ansehen, begegnete einem Bekannten. „Wie befindet sich ihre Seele?" fragte dieser, und der Doktor entgegnete: „Wie kommt meine Seele zu der Ehre einer solchen Theilnahme?" — „Ey, Freundchen!" war die Antwort: „Ihr Körper ist doch keine Frage mehr werth." —

Aufklärung.

Wenn es der Hr. Dr. M. in W. geeignet fand, das Bauernvolk um G. durch den bayer. Landboten darauf aufmerksam zu machen, daß der Chirurg H. in G. kein Dr. Med. ist, wofür er gehalten seyn will, so finde ich's um so mehr geeigneter, dem aufgeklärten Bewohner v. M. zu sagen, daß der Landarzt S. auch kein Dr. Med. ist, wie er sich selbst vom aufgeklärten Städtlern tituliren läßt, sondern nur ein Landarzt, (aber nicht praktischer (!), wie es an seiner Thür geschrieben steht), d. h. ein Mann (Bedergesell oder nicht Bedergesell), welcher rechnen, lesen und schreiben kann, und zwei Jahre auf der verblichenen landärztlichen Schule den Schulstaub verschlucke. O.

Anzeigen.

Der reisende Teufel.

Die Blätter des alle Wochen einmal, nämlich am Sonntage, erscheinenden reisende Teufels werden, vom 1. k. Monats angefangen, einzeln nicht mehr bei Hrn. Mühlberger, sondern lediglich nur in der Rösl'schen Kunsthandlung, dem Hrn. Mühlberger gegenüber, und in der Schwabingergasse Nro. 80. zu ebener Erde im ehemal. Fuchswirthshause, verkauft, woselbst Bestellungen auf die ältern, so wie auch auf die künftig erscheinenden Blätter gemacht werden können.

Die Redaktion.

(3 a) Ein Mann in den besten Jahren, welcher sich mit den vorzüglichsten Zeugnissen über Treue und Fleiß empfehlen kann, sucht bei einem Land- oder Patrimonialgerichte als Diener Unterkommen zu finden.

Die in diesem Betreffe zu machenden Anträge können unter den Buchstaben B. H. an die Redaktion dieses Blattes eingesendet werden, woselbst nähere Auskunft ertheilt wird.

Digitized by Google

Endesunterzeichnete hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß bei ihr eine Auswahl von Damenhüten, Chemisetten, Putz- und Unter-Negligee-Häubchen, alles nach dem Journal, zu haben; dann werden auch Bestellungen, welche in diese Artikeln einschlagen, auf das Genaueste vollzogen, und Blonden-Schleier, Tüll und Spitzen auf das schönste geputzt. Sie empfiehlt sich in Orto Wohlwollen, und bittet um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Eleonora Stükler, Putzarbeiterin und Spitzputzerin; in der Eisenmannsgasse bei Hrn. Goldarbeiter Schütz, nicht der Eckladen, sondern der erste Laden rechts.

Ergebenst Unterzeichneter gibt sich anmit die Ehre die Anzeige zu machen, daß er, vermöge gnädiger Bewilligung eines hochlöblichen Magistrats der Haupt- und Residenzstadt eine Baumwollenwaaaren-Niederlage eigenen Fabrikats, unter der Firma:

Alexandersohn et Comp. aus Lindau,

dahier errichtet hat.

Indem dieselbe bestens sortirt zu den möglichst billigen Fabrikpreisen en gros bedienen wird, empfehle ich dieselbe der verehrlichen Kaufmannschaft, so wie allen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden.

Niederlage Augustinerstock 8ter Eingang Nr. 1398.

München im Dez. 1828.

J. Alexandersohn, aus Lindau.

(2 b) Künftigen Samstag den 27. d. versammelt sich der Liederkranz zu der, den verehrlichen Mitgliedern bekannten Stunde.

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Künftigen Montag den 29. Dez. spielt das Kleeblatt beim Kaffetier Wittenbeeger am Schrannenplatz.

Am Schrannenplatz Nro. 604. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung, tapezirt und neu ausgemalt, mit aller Bequemlichkeit versehen, fürs nächste Ziel Georgi zu verstiften. Im nämlichen Hause über 4 Stiegen ist für dasselbe Ziel ebenfalls eine ganze Wohnung an eine ruhige solide Haushaltung zu vermiethen.

(4 a) Vor dem Karlsthor im Rondell rechts Nro. 1315. ist ein schönes großes, heizbares Zimmer nebst großen Alkoven, mit oder ohne Meubels, auf die Dultzeit für einen Kaufmann oder sonst für einen am Dultplatze vortheilhaft gelegenen Standplatz von Sehenswürdigkeiten geeignet, billig zu vermiethen.

(2 a) Sonntag den 21. d. M. Abends wurde ein goldenes, mit Edelsteinen besetztes Armband von Werth verloren. Der redliche Finder erhält 3 Kronthaler. D.U.

Den 22. Dez. ist von 10 bis 12 Uhr ein Siegelring, mit verzogenen Namen, 14 Karat Gold haltend, und 2 Gran schwer, verloren worden. Der redliche Finder beliebe selben Hrn. Mühlberger zu übergeben.

Getraute Paare in München.

Hr. J. Ge Lämlein, Militärschreiber, mit M. Enz, Appellationsgerichts-Registratorstochter von Landshut. Joh. Widmann, verwit. Odstler, mit A. Fuhrmann, hies. Bierwirthstochter. J. G. Bacher, b. Seifensieder, Wittwer, mit Kresz. Hirschnagel, b. Melbesstochter. J. G. Mettin, b. Schlossermeister, mit Kath. Heiß, k. Re. Revierförsterstochter von Cheesing.

Gestorbene in München.

Den 18. Dez. J. Förstl, b. Schuhmacher, 42 J. alt.

Den 19. — Joh. Kamlitz, Taglöhner von Eisstätt, 26 J. alt. Theresia Müller, Uhemacherstochter von Haunstetten, Ldgs. Göagingen, 29 J. alt.

Den 20. — Kath. Wieser, Taglöhnerin, 49 J. alt.

Den 22. — Sus. Kammerer, Hausmeistersfrau, 69 J. alt. M. A. Franz, Milchmanns-Wittwe, 71 J. alt. Marg. Michelet, Marchandes de Modes von Paris, 29 J. alt. Rud. Frey, Zimmergesell von Weißlinden im Canton Zürch, 27 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.	
Sonnab.	27	Johann Evang.	Im Frohsinn: Pantomime; Anf. halb 7 U.	„Optische Zimmerreisen" im Bazar Nr. 13. sind neue Darstellungen mit Ende dieses Jahres zum Schluße von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu sehen. — Das Nähere sagt die Flora. —
Sonntag	28	Unsch. Kinnder.	Im neuen Hause: Ballet.	
Montag	20	Thomas. B.		

Bestellung auf den Volksfreund und das Sonntagsblatt kann man machen: In der Nägl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung in der Kaufingergasse Nro. 1013.; in der Mühlbeegerschen Kunsthandlung oberhalb der Hauptwache, in sofern die Blätter daselbst abgeholt werden; dann im Laden bei dem ehemaligen Fuchswirth in der Schwabingerstraße Nr. 80. zu ebener Erde, und bei der Redaktion selbst (Rosenthal Nro. 714. über 1 Stiege), so wie auch bei der Zeitungsträgerin Mittenhofer, welche die Blätter auf Verlangen gegen ein kleine Vergütung in die Behausungen der Leser trägt.— Für die Marvorstadt übernimmt Handelsmann Hr. Reichelmaier vor dem Josephsthor Nro. 1295., und in der Vorstadt Au Hr. Feurstein, Handelsmann, Nr. 2. die Abgabe. — Endlich wird noch bemerkt, daß die gefälligen Bestellungen nur an jenen Orten gemacht werden wollen, wo die Blätter abgeholt werden.

Die Redaktion.

Digitized by Google

Der

Bayerische Volksfreund.

Nro. 208. Dienstag. München, den 30. Dez. 1828.

Für Recht und Wahrheit.

Tages-Ereignisse aus Bayern.

München, den 30. Dez.

— Nachdem Se. Hoh. der Kronprinz vor Kurzem bei Seinem Eintritte in das achtzehnte Lebensjahr von Seinem Königlichen Herrn Vater unter die Ritter des ersten bayerischen Hausordens vom heil. Hubert aufgenommen worden, haben nun auch des Königs von Würtemberg Majestät Sich bewogen gefunden, Höchstdenselben zum Großkreuz des Ordens der würtembergischen Krone zu ernennen, und Sr. K. Hoh. dessen Insignien zustellen zu lassen. —

Sparkassa in München.

Die seit der Eröffnung der Sparkassa bis Ende des Jahres 18$\frac{27}{28}$ in die Sparkassa eingelegten Gelder betragen zusammen und nach Abzug der inzwischen geschehenen Heimzahlungen 467,252 fl. 32 kr. 2 dl.

1) Aktiv-Kapitalien. Von der Sparkasse wurden dagegen im obigen Zeitraume verzinslich angelegt . . . 475,500 fl. — kr. — dl.

2) Baarschaft. Am Ende des Jahres 18$\frac{27}{28}$ waren in der Sparkassa zu den nöthigen Zahlungen vorhanden . . 6683 fl. 18 kr. 2 dl.

Summa 482,183 fl. 18 kr. 2 dl.

In die Sparkassa haben bisher eingelegt, 759 Dienstboten, 618 Privatpersonen, 593 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Pupillen, 743 nicht in München, sondern in andern Orten wohnende Personen, 185 Handwerksgesellen, 75 Militärpersonen, 2 Stiftungen und Institute, 19 Zünfte und 22 Wohlthäter für Arme. —

— Der bürgerl. Hufschmied Joh. Pfister ist zum Distriktsvorsteher des 29. Stadtdistrikts aufgenommen worden. Er wohnt in der eigenen Behausung an der Türkenstraße Nr. 607. —

— Gestern ist eine ansehnliche Bestellung von den Blättern des „reisenden Teufels" nach Amerika abgegangen. —

— In der vergangenen Christnacht sind doch zur Zeit der Mette einige Raufereien vorgefallen, wobei eine Weibsperson über den Kopf gehauen wurde. — Mehrere Personen haben in derselben Nacht eine merkwürdige Erscheinung am mondhellen Firmamente gesehen, welche auf einen blutigen Krieg deuten solle. — Ebenfalls ist auch durch die abergläubische Handlung einer Wahrsagerei (das sogenannte Lessein) ein recht braves Mädchen tödlich erkrankt, weil derselben im neuen Jahre ein alter häßlicher Wittwer zum Manne bestimmt seyn sollte; und ein ansehnlicher Mann ist gegenwärtig in die größte Betrübniß versetzt, weil er aus eben dieser Ursache glaubt, er müsse noch vor dem Ende des neuen Jahres sterben! —

— Die seit 14 Tagen sich dahier im Bauhofe befindlichen Osagen, zwey Männer und eine Frau mit einem Kinde, welche dem Vernehmen nach im Auslande so viel Aufsehen und Zulauf bei dem Publikum veranlaßt haben, befinden sich in München, selbst bei dem geringen Eintritts-Preise von 12 und 6 kr. wegen Mangel an Besuche zwar in keiner erfreulichen Lage; allein vom verhungern, wie sich ein Blatt etwas zu vorlaut geäußert, ist kein Rede, denn in München ist noch Niemand verhungert. Die Osagen, welche bekanntlich zu einem am Flusse Missouri in Nordamerika wohnenden, 10,000 Köpfe starken, braunfarbigen Volksstamme gehören, sind nicht ohne Interesse zu betrachten, da man sich bey dem Anblicke dieser, durch eine gewaltige Knochenbildung und Muskelstärke ausgezeichneten Menschen einen getreuen Begriff von amerikanischen Wilden machen kann; denn sie haben denselben Anzug, Ohren und Wangen sind blutroth gefärbt, und mit allerlei Verzierungen behangen. Die junge Frau mit ihren rabenschwarzem Haare, weißen Zähnen, welche ihr Kind auf dem Rücken herumträgt, kann allerdings für eine amerikanische Schönheit gelten. Nachdem diese Osagen in Freyburg von ihren Führern verlassen wurden, hat sich ein braver Bürger dortselbst um diese armen Menschen angenommen, und sie hieher gebracht; man empfiehlt sie daher der Wohlthätigkeit des Publikums. —

Digitized by Google

— Durch die Wolf'sche Buchhandlung zu Augsburg ist die im Verlage und durch die Presse des industriösen Buchdruckers Albrecht Volkhardt daselbst mit typographischer Schönheit erschienene „Soldat" vom Freiherrn von Hallberg-Broich, nunmehr an alle Buchhandlungen versendet worden. — Der bekannte Hr. Verfasser, dessen Feder man auch außer den Gränzen Deutschlands schätzt, hat in vorliegender, im Bedürfnisse der Zeit geschriebenen, und auf die aus allen Ländern Europas geschöpfte Erzählungen gestützten Abhandlung sehr interessante Ansichten entwickelt, welche ihn als einen tiefsehenden Militärsmann und Politiker beurkunden, und uns zunächst veranlassen, das Publikum auf diese Schrift, von der wir schon vor einigen Jahren viel reden gehört haben, hiemit aufmerksam zu machen. —

— Aus der „neuen Augsburger-Zeitung" mußten wir entnehmen, daß unser fleißige Korrespondent sich wirklich darin verschrieben habe, den seligen Johann Kalmberg seiner so frommen Stiftungen wegen für die Armen in Augsburg als einen katholischen, statt als einen protestantischen Kaufmann zu bezeichnen. — Genug, er war ein Christ, wie es vielleicht wenige in Augsburg geben dürfte, und in so ferne wäre das Versehen unsers Korrespondenten weit verzeihlicher, als jene Rechtfertigung, nach welcher diese edle Handlung „ein neuer glänzender Beweis der protestantischen Wohlthätigkeit" — gewesen sey, als wenn es unter den Katholiken keine Gleichgesinnten gäbe, wie erst kurz in Nr. 204. d. B. ein Beispiel vorkam. — Uebrigens scheint die in unserer Metropolitan-Kirche schon i. J. 1790 durch den Grafen Rumford ausgeführte Idee, den Wohlthätern des Lokal-Armenfonds ein Denkmal dadurch zu setzen, daß sie von Zeit zu Zeit auf den hiezu bestimmten Steintafeln nachgetragen werden, (s. Volksfr. N. 47. v. J.) weit zweckmäßiger und unkostspieliger, als die in Eingangs erwähnter Zeitung angeführte, die Namen und Büsten aller Wohlthäter des dortigen Lokal-Armenfonds (katholischer und protestantischer Religion) in dem magistratischen Rathssaale aufzustellen, wie sie der, um die Beschreibung der so ungemein zahlreichen Stiftungen hochverdiente Frhr. v. Seida angeführt hat. — Bei dieser Gelegenheit, da wir auf obiges Monument hinweisen, muß zur Ehre des Münchner Magistrates angefügt werden, daß nunmehr auch die neuern Wohlthäter der Armen auf jenen Tafeln, mit den ältern, 91 an der Zahl, nachgetragen sind. —

— Ein hiesiges Blatt (es möchte sich gerne ministerieles nennen) enthält ausnahmsweise „Auch ein Wort für die Freiheit der Presse," als ein nothwendiges Element in einem konstitutionellen Staate, in 4 Fortsetzungen, als Gegenstück der ganz sanftmüthig hingestellten, früher in dem nämlichen Blatte erschienenen „Betrachtungen gegen die Freiheit der Presse" in 3 Fortsetzungen. — Dieser Gegenstand, allerdings einer gründlichen Erörterung bei dem Gehalte so mancher Tagsblätter Bayerns würdig, dringt in ein Bereich eines kostbaren Geschenkes der mit der Konstitution immer mehr verschlungenen Rechte und Freiheiten der Nation. Für Mißbrauch soll die Autorität wachsam seyn; aber des Mißbrauchs wegen die fortwirkende Veredlung eines durch die Konstitution gesicherten Besitzes plötzlich hemmen, wäre keine Bürgschaft für das Zutrauen zu der Gesittung und dem Selbstgefühle der öffentlichen Meinung. In dieser Hinsicht bedünkt uns, daß „Auch ein Wort über die Freiheit der Presse von X—Y," gegen „Betrachtungen über die Freiheit der Presse von S—," eine mannbare und geschickte Waffe führend, diesem weit überlegen sich zeige. —

— Nach v. Westenrieders Briefen v. J. 1810 von und über Gastein speiset man dort um 11 Uhr Mittags folgendes: Suppe, Voreßen, Fleisch und Gemüße, Kalbsbraten und vortreffliche Mehlspeise, um 6 Uhr Abends: Suppe, Zuspeis, Kalbsbraten, süße Mehlspeise, für 22 kr., sage: zwey und zwanzig Kreuzer, und Alles im Ueberflusse. (In den bayer'schen Bädern kann man's nicht so wohlfeil geben!). Eben dieser Wohlfeilheit einer Seits, und der außerordentlichen Heilkräfte des Bades andrer Seits wegen wünschet der edle Greis unter Andern, daß Jemand, der ein entbehrliches Kapital besäße, zum Besten der leidenden Menschheit den glücklichen Einfall haben möchte, diese höchst wohlthätige, zum ewigen Danke gereichende Stiftung eines sogenannten Zeisel-Wagens zu machen, durch welchen mit einem Male ein Dutzend dürftige Personen nach Gastein gebracht, und diese Fahrt in jedem Jahre mehrere Male wiederholt werden könnte. (Wie viele Reiche gäbe es, die sich durch solch eine Stiftung ein unvergängliches Denkmal verschaffen würden!) — Ein wahres Meisterstück in jenen Briefen ist aber das Gespräch mit einem böhmischen Edelmann über seine neu erfundene Hirn-Diäts-Wissenschaft für alle Alter und Stände, besonders über die Rubrike: „Schreiber, den Zustand ihres Gehirns, und die nöthigen Heilmittel für dasselbe," und verdient in „v. Westenrieders Beiträgen zur Geschichte" im 10. B. nachgelesen zu werden. Ueberhaupt sollten diese merkwürdigen Beiträge zu Bayerns Geschichte und Volks-Kunde in den Händen der Zeitgenoßen mit mehr Würdigung sich befinden; denn dieser so viel erfahrene, scharfsinnige Gelehrte, ein wahrer Rathgeber seiner Zeit,

Digitized by Google

wird mit Recht von Zschokke in seinen Geschichts-Büchern der bayerischen Nation Bayerns Cato genannt. —

— Der vertrauensvolle alte Münchner Gebrauch, am zweiten Weihnachts-Tage den Pferden (durch den Scharfrichter) zur Ader zu laßen, und dann 3 Mal um die St. Stephans Kirche herum zu reiten, (die Knechte mit entblößtem Haupte) hat sich noch immer erhalten. Diese Pferde sind dann an solchem Tage aller Arbeit enthoben. Die Kirchthüre hielt übrigens wenigstens ein Dutzend kecker Bettel-Weiber an diesem Titular-Feste den ganzen Tag belagert; desto Erbarmung erregender war aber ein in einem Rädelstuhl, vor dem Eintritt in den Leichenakar sitzender Mann, aus der Vorstadt Au, der, schon seinem Aeußerlichen nach, nicht zur Ausstellung an einen öffentl. Ort, sondern in eine hiezu geeignete Anstalt der Unheilbaren gehört, an der wir doch wirkl. keinen Mangel haben, wie ein Fremder bei solchem eckelhaften Anblicke glauben sollte. Es scheint aber einträgliche Spekulation für sein, Almosen einsammelndes Weib zu seyn, welche polizeylich abgestellt werden sollte. —

— Wäre es nicht zweckmäßig, jenem liederlichen männlichen und weiblichen Gesindel, welches, im natürlichen Zustande seiner Freiheit der Menschheit gefährlich, eingesperrt dem Staate zur Last ist, anstatt demselben an Sonn- und Feiertägen aus dem Besserungshause einen Spaziergang in die Wirthshäuser, auf Tanzböden ꝛc. zu gestatten, künftig zu erlauben, daß selbes jeden Feierabend die größtentheils ungereinigt bleibenden Straßen der Stadt kehren, und die hiedurch erzeugten Häufen sogleich wegschaffen dürfe? In der letzten Christnacht, wo man in Kothhaufen bis an die Knöchel zu sinken Gelegenheit hatte, ward dieser Wunsch neuerdings aufgeregt. —

— Die vor Kurzem zu Aschaffenburg verlebte Hofkriegsräthin Maria Elisabetha Scholl hat in ihrem Testamente 500 fl. für die Armen, 500 fl. als Beitrag zur Stiftung einer Kaplanei zu Heybach, und 500 fl. der Stadtkirche daselbst zugedacht. —

— Der verstorbene Pfarrer Mich. Bautz zu Hallstadt, Ldgs. Bamberg I., hat 11,575 fl. 18 kr. letztwillig zu Zwecken für die Kirche, die Schule und das Armenwesen daselbst bestimmt. —

— In der von dem würdigen Domkapitular David Popp in Eichstätt zur fünften Säkularfeier des 28. Septembers 1822. (der Tag der Entscheidungsschlacht zwischen Ampfing und Mühldorf) im obigen Jahre herausgegebenen schätzbaren Denkschrift kömmt unter andern Unbilden, die das Grabdenkmal des Helden jenes Tages, Seyfried Schweppermann, im Verlaufe der Zeit zu erfahren hatte, auch vor, daß die Tafel, auf welchem derselbe abgemalt, in voller Rüstung mit dem bayerischen Fähnlein zu Pferd sitzend dargestellt wird, und zu dem ältern und neuern Denkmal, in Mitte der Stiftskirche zu Kastel aufgestellt, gehörig ist, bedeutungslos in einem Winkel des Glockenthurmes gelehnt sey. — Diese Tafel hat auch die Inschrift:

„Hier liegt begraben Herr Seyfried Schweppermann
Alles Thuens und Wandels wohl gethan,
Ein Ritter keck und fest,
Der bei Gammelsdorf und Ampfingen
Im Streite that das Beßt.
Er ist nun todt
Dem Gott gnad,
Jedem Mann ein Ey,
Dem frommen Schweppermann zwei."

Geschichtsfreunden unsers Vaterlandes sey demnach die Frage erlaubt: Ist wohl nach dem neuesten Befehle von den mittelbaren oder unmittelbaren Behörden dafür gesorgt, daß diese Tafel von dem Orte ihrer Vernichtung hervorgezogen, und dahin gestellt werden, wo sie der Bedeutenheit und des Zusammenhanges wegen hingehöret? —

— Die Bewohner der Ludwigsstraße haben seit einigen Tagen die lange erwünschte Annehmlichkeit, auf der nördlichen Seite des Theatiner-Thurmes eine Uhr zu erblicken. —

Ingolstadt. Auch die Mineurs haben an dem Glacis vor der Curtine der Haader-Bastey ihre Uebungen begonnen, und werden dieselben am Schluße dieses Monats mit der Sprengung einer Mine beendigen. Sie sind in ihren Arbeiten auch auf eine alte Mine gestoßen, welche einige hundert Schritte, Haunstadt zu, lauft. — Die meisten Maurer und Steinhauer sind sowohl in Hütten vor dem Donauthor, als in entfernten Steinbrüchen beschäftiget. Es mögen ohngefähr noch 400 Arbeiter an dem Brückenkopf, seyn. — Die neue Blechmusik des technischen Bataillons macht ziemlich Fortschritte. —

Eichstädt. In einem Stücke ist das, in manchem Betrachte theuern München, doch noch weit hinter uns, wir meynen, im sogenannten Darangeld bei dem Miethen einer Wohnung. Während der Vermiether in München, auch bei einem Miethzins von mehreren Hundert Gulden, sich mit einem Groschen Darangeld begnügt, und sich solchen bei der nächsten Zinszahlung wieder abziehen läßt, fordert man dahier, von jedem Zinsgulden einen Groschen, ja sogar 4 kr. Dieses gäbe bei den hohen Miethzinsen Münchens wieder eine hübsche Nebeneinnahme, da dieses sogenannte Darangeld von dem Miether nie mehr zurückgefordert werden darf,

Digitized by Google

was sonst bei keinem Kaufe oder Pacht geschieht. Ist wohl dieses kein Mißbrauch, gegen welchen amtlich eingeschritten werden darf?

Speyer, den 8. Dez. Heute sahen wir hier eine Feierlichkeit, welche seit den Tagen vor der französischen Revolution nicht mehr war gesehen worden, — die feierliche Einkleidung zweier Novizinnen, und die Wiedererrichtung des Klosters der Dominikanerinnen zur heil. Magdalena unter Hasenpfuhl. —

Nachrichten vom Auslande.

Wien, 23. Dez. Vorgestern traf ein päbstlicher Gardist aus Rom mit dem Kardinalshute für Se. E. den Fürsten Budnay, Primas von Ungarn, hier ein, und setzte nach kurzem Aufenthalte seine Reise nach Pesth fort. —

Gräz, 10. Dec. Der Gräzer „Aufmerksame" vom 4. Dec. enthält folgenden Verfall: Urban Faderl, gewesener Bürstenbindergeselle, 57 Jahre alt, befand sich seit dem Jahre 1798 in der Gräzer Irrenanstalt. Eine seiner vorzüglichen irrsinnigen Ideen war, die geschwächten Verdauungs-Organe stets zu stärken, wodurch er wahrscheinlich auf den Einfall gerieth, Eisen in allen Formen zu verschlingen. Uebrigens gehörte er zu den ruhigen Bewohnern der Anstalt. Vor zwei Jahren erlitt er eine heftige Entzündung des Magenschlundes, welche in Eiterung übergieng, und er dadurch dem Tode sehr nahe war. Nachdem er wieder sprechen konnte, gab er an, eine Messerklinge verschlungen zu haben, welches um so weniger geglaubt werden konnte, weil derselbe weder über eine Beschwerde im Magen, noch in den Gedärmen während des ganzen Verlaufes der Krankheit klagte, sondern nach einigen Wochen wieder vollkommen genas. Es wurde die strengste Aufsicht angeordnet, um zu entdecken, ob nicht Urban Faderl schädliche Dinge verschlinge, um so mehr, da er oft äusserte, er sey eisen- und nagelfest. Er war bis zum 6. Nov. d. J. immer guter Laune, arbeitete gerne, und aß mit gutem Appetit. Am 7. Nov. erkrankte er aber plötzlich; die Magengegend und der ganze Unterleib waren schmerzhaft aufgetrieben, und trotz der angewandten Heilmittel verschied er nach zwei Tagen. Bei Eröffnung des Leichnams fand man Folgendes: 7, zwei einen halben Zoll lange oxidirte, Lattennägel; 33, zwei Zoll lange, theils durch Oxidirung abgestumpfte, theils noch sehr spitze meistens mit, einige ohne Köpfe versehene, gerade und gekrümmte, und 40 kleine eiserne Nägel und Nieten; 3 Stücke gewundenen Eisendrath, 1 Zoll lange federspuldicke eiserne Schraube; die Hälfte einer gewöhnlichen Stricknadel; 2 eiserne Pfeifenräumer; 1 messingenes Heiligenblid mit Oehr, in der Größe eines Pfennings: 1 viereckige messinge Hutschnalle; 1 zwei Zoll langes Stück einer Messerklinge, welches durch einen hohen Grad von Oxidation an der Schneide und Spitze gänzlich abgestumpft war; endlich ein Konvolut von Charpie, in der größe einer Haselnuß. Zusammen 100 Stücke, im Gewicht von 20 Loth, der Magen war tief herabgezogen, aber nirgends durchbohrt, die innere Haut desselben, so wie der Gedärme, sehr dicht, aber an vielen Stellen brandig. In letzteren konnte keiner dergleichen Stoffe vorgefunden werden. Dem Oxidationszustande vieler oben angeführten Contente zu Folge dürften sich die meisten schon ein paar Jahre in dem Magen aufgehalten haben. —

— Die Zahl der Studierenden in Göttingen ist 1386. —

— Auf der Universität zu Tübingen sind gegenwärtig 862 Studierende, im letzten Sommersemester waren sie 781, und im vorigen Wintersemester 815.

— In Hamburg hat sich ein musikalisches Wunderkind hören lassen. Ein sechsjähriges Mädchen, Stein, die Tochter armer Aeltern, spielt nicht blos meisterhaft und besser als mancher sächsische Kantor Klavier, sondern komponirt auch gut.

— Auf der letzten Leipziger Messe waren die Strümpfe vorzüglich preiswürdig, die in Hohenstein, in den Schönburgischen Landen und besonders in Chemnitz in ungeheurer Quantität und feiner als die englischen verfertigt werden. Es gehen oft Aufträge auf 60,000 Dutzend Strümpfe ein, das Dutzend zu 12 bis 18 Gr. Selbst von Konstantinopel kamen Bestellungen.

— In Frankreich soll das schädliche Lotto vermindert, in Schweden ganz aufgehoben werden. —

— Ein Bär hat kürzlich die Stadt London in Schrecken gesetzt. Das Thier war seinem Wächter entkommen, durchlief mehrere Straßen, und von dem Lärm, den es verursachte, selbst erschreckt, flüchtete es endlich ganz erschöpft in ein Haus, und guckte im ersten Stockwerke, zur Ergötzung der gaffenden Menge, zum Fenster hinaus. —

— Ein englisches Blatt erzählt, daß zwey junge vornehme Engländer in der Türkey in einem Harem eingedrungen wären; sie wurden aber bald entdeckt, und man ließ ihnen keine andere Wahl, als entweder sogleich Gift zu nehmen, oder Muhamedaner zu werden. Der eine wählte Gift, und stürzte todt nieder, der andere wurde ein Türk. Aber dennoch schlitzte man ihm hernach die Nasenlöcher auf, und schnitt ihm beide Ohren ab. Er war bei Abgang der Briefe in einem sehr elenden Zustande, und man erwartete stündlich seinen Tod.

Digitized by Google

Oeffentliche Rechtfertigung.

Es war im Jahre 1818, wo eine Frau aus meiner heimathlichen Gegend, nämlich die Wirthin von Gundertshausen, k. Ldgs. Moosburg, mit ihrem Sohne, welcher zur Militär-Einreihung vorgemerkt war, zu mir nach München kam, und mich wegen Befreiung desselben um Rath befragte, auch mir zu diesem Zwecke eine bedeutende Geldsumme angeboten hatte, welch' letzteres ich mit der Aeußerung ablehnte, daß ich in dieser Sache nichts thun könne, wohl aber einen Andern hierüber befragen werde.

Der Zufall führte mich zu einem Bekannten, welcher sich nach Erzählung der Sache bereit finden ließ, dieser Frau wegen Militärbefreiung ihres Sohnes eine Schrift zu verfassen. Während der Fertigung dieser, versprach die genannte Frau, daß sie dem Schriftverfasser 3 Karolin bezahlen wolle, wenn diese Sache guten Erfolg habe.

Diese Schrift wurde sonach bei der k. Konscriptions-Behörde übergeben, worauf auch ihr Sohn auf rechtlichem Wege die Militärbefreiung erhielt; für den Schriftverfasser wurden nicht die versprochenen 3 Karolin, sondern nur 2 Kronthaler, nämlich 5 fl. 24 kr., an mich überschickt, welche ich demselben sogleich einhändigte, und noch hinzu auf sein dringendes Bitten 3 Kronthaler aus eigenem Sacke vorstreckte.

Jener haftete an mich ohnedieß schon 32 fl. 5 kr., wofür er mir seinen Gagenschein pro Mai 1818 verpfändete, und als ich am Zahlungstage diese 32 fl. 5 kr. in Empfang nehmen wollte, so wurde mir eröffnet, daß schon seine Gage gegen einen andern Schein empfangen worden, folglich ich auf diese Weise auf die gesetzwidrigste Art geprellt war.

Bei der Zuredestellung über diese Handlung äußerte M. N. sowohl mündlich, wie auch schriftlich: er habe nur aus der Ursache seine Gage gegen einen zweiten Schein in Empfang genommen, um sich hiedurch wegen den versprochenen 3 Karolin gänzlich bezahlt zu machen, da er nur 2 Kronthaler empfangen habe, folglich ihn noch 27 fl. 36 kr. treffen, und ich möchte mich nur von den Wirthsleuten bezahlen lassen.

Da ich nun auf diese Art mein Eigenthum nicht mehr erhalten konnte, und ich wegen meinem uneigennützigen guten Willen auf solche Weise benachtheilt wurde, indem ich selbst des Geldes bedürftig war, so schrieb ich einen Brief an meinen Bruder nach Moosburg, welcher mir diese Leute zuschickte, mit dem Inhalte: er möchte von selben das Versprochene abverlangen, und mir solches, nämlich die noch restirenden 27 fl. 36 kr., überschicken. Diesen Brief, der im gerechten Aerger über den Mißbrauch meines guten Willens in heftiger Gemüthsstimmung geschrieben war, schickte mein Bruder zur selbstigen Ueberzeugung an die Wirthsleute ab, und es erfolgte hierauf weder Geld noch Antwort. Darauf kam ich in diese Gegend in Urlaub, wo ich auf der Durchreise in meine Heimath bei diesen Wirthsleuten einkehrte, und ihnen vorstellte, welcher Nachtheil mir durch ihr Nichtwerthalten zugegangen sey, — und daß sie zwar nicht nach dem strengen Rechte, wohl aber nach Billig- und Erkenntlichkeit mir den Schaden von 27 fl. 36 kr. gut zu machen haben, worauf man mir auch ohne Weigerung besagtes Geld ausbezahlte.

Der oben erwähnte, an meinen Bruder geschriebene Brief fiel dann später in die Hände des k. Landgerichts Moosburg, und vermuthlich aus Aergerniß wegen Militärbefreiung des konscribirten Wirthssohnes, ward von dorther auf solche Weise die Untersuchung gegen mich eingeleitet, daß ich als Betrüger von 27 fl. 36 kr. kriminalisch angeschuldet, und auf die schändlichste Art meines Dienstes entlassen, zur Restitution der 27 fl. 36 kr. nebst Erstattung der Gerichtskosten kondemnirt, und nach erstandener, 10 Monat langen, Untersuchungshafte noch mit 8 Monat langen engen Gefängniß bestraft wurde, wo man mich (welches beim größten Verbrecher noch nicht geschehen) im letzten Straforte die ersten 6 Wochen ohne einen Kreuzer Verpflegung so schmachten ließ, daß ich das Mitleid guter Menschen ansprechen mußte, um nicht zu verhungern.

Ich wurde gleich einem Kriminal-Verbrecher behandelt und bestraft, während der eigentlich Schuldige auf eine rechtswidrige Weise sich das Meinige zueignete, denn ich verlor bei dieser Handlung nicht nur die auf seinen Gagenschein geliehenen 32 fl. 5 kr., sondern auch die vorgestreckten 3 Kronthaler, folglich eine Summe von 40 fl. 11 kr.

Da nach Urtheil jedes Rechtskundigen diese angeführte Handlung kein Vergehen ist, so stellte ich schon mehrmalen die Bitte, um Akten-Einsicht, welche aber mit der Aeußerung: „Es sey bei der Militär-Justiz nicht üblich" abweislich verbeschieden wurde, und trotz meiner Bemühung konnte ich in Zeit von acht Jahren keine kompetente Stelle finden. — Ich frage nun: „Wo ist Competenz, und warum behandelt man mich so kannibalisch?" wo hingegen jene Individuen, die mehrere Hunderte gestohlen und betrogen, bei Ehren und Amte geblieben sind.

Es haben sich einige verläumderische Schurken zum Hauptgeschäfte gemacht, auszustreuen, daß ich mich eines Betruges von mehreren tausend Gulden hätte schuldig gemacht. Daher ich auch vermög der allgemeinen Meinung dahier für einen solchen Betrüger beurtheilt, und mit Geringschätzung behandelt werde.

Ich bin daher veranlaßt, den Weg der Oeffentlichkeit zu ergreifen, meine so lieblos angegriffene Ehre zu rechtfertigen, und wiederholt zu fragen: „Wo sich ein in allen seinen Rechten gekränkter, und durch ungerechten Urtheilsspruch brodlos gewordener Unterthan hinwenden solle, um das Recht zu suchen?" — J. Michael Maier.

Parturiunt montes — nascitur ridiculus mus!

Nachdem früher die Sache des Professors Wilhelm durch verschiedene Leute, als reisende Studenten ꝛc. ꝛc. höchst unvollkommen vertheidigt wurde, ist nun mit einem Male im „Hesperus" Jemand mit einem „ersten Worte" aufgetreten, von dem wir Anfangs alle Wunder erwarten zu müssen glaubten. Wir dachten, es käme ganz sicher der Name eines renomirten Chirurgen zum Vorscheine, als wir Dr. Maximilian Heine unterzeichnet lasen. Weit entfernt, uns über die Meisterschaft dieses

Herrn ein Urtheil zu erlauben, sind wir im Gegentheile in Verlegenheit, weil wir nichts über ihn sagen können, — denn er ist in der Literatur der Chirurgie eine terra incognita — als daß er ein Nicht-Bayer sey; worüber jedoch ein paar Bemerkungen im guten bayer. Volksfreunde am rechten Platze seyn werden. In Hinsicht seiner Vertheidigung des Prof. Wilhelm's wollen wir stillschweigen, denn er scheint uns in den Wind geschlagen zu haben — und wahrscheinlich hat er aus zarter Freundschaft zweier Steinschnitte, und einer jüngsthin verrichteten Bauchoperation nicht erwähnt; — daß er aber als Ausländer sich berechtigt glaubt, mit einem Streiche das Urtheil des großen Publikums zu reguliren, daß er seine Person dazu auserlesen meint, und daß er einen unserer ausgezeichnetsten Aerzte, dem so viele Hunderte die Erhaltung ihres Lebens zu verdanken haben, auf eine grobe Weise anzugreifen wagt, das nennen wir, gelinde gesagt, eine arge Arroganz. Ist es aber auch nicht sonderbar, daß Hr. Heine mit kühner Stirne auftritt, uns als Ausländer erst sagen will, was wir über Prof. Wilhelm denken sollen, daß er sich nicht scheut, als Fremdling — obschon sein läppischer Witz bloß auf eine Person berechnet zu seyn scheint — von Strohköpfen an der Isar zu sprechen? Gehört er vielleicht zu jener Clique, welcher die Gutmüthigkeit des bayerischen Charakters zum Vorwande dient, mit Frechheit eine ausländische Superiorität der Geister geltend zu machen, oder ist er mit solcher Blindheit geschlagen, daß er es nicht einsieht, wie wir Bayern anfangs mitleidig lächeln, wenn irgend eine fremde Spürnase uns meistern will; daß wir aber auch mit kräftiger Hand, im Falle solche Versuche ein gerechtes Mißfallen erregen, unsere Rechte tüchtig geltend zu machen verstehen. Doch genug — wir könnten noch Vieles schreiben; — aber es wird sich schon noch fernere Gelegenheit dazu darbieten. Wir wollen einstweilen dieses gelinde Purganz zur Abkürzung der Arroganz versuchen, kräftigere Mittel stehen uns noch zu Gebote, selbst wenn wir es mit einer Roßnatur zu thun hätten. Was schließlich die Strohköpfe an der Isar betrifft, so werden diese nicht ermangeln, einen tüchtigen Striegel zu binden, um ein ungewaschenes Hamburger-Maul zu putzen.

Hrn. Dr. Wenzl um Entschuldigung zu bitten, daß wir in einer ihm ursprünglich geltenden Sache, ein Wort mitgesprochen, halten wir für überflüßig, denn fürs Erste haben wir weder für, noch gegen die Herren Wenzl und Wilhelm geschrieben, und für's Zweite bedarf Hr. Dr. Wenzl keinen Wortführer, denn es liegen Beweise offen da, daß er es verstehe, allein seine Sache zu verfechten! — S. ....

Warnung.

Wenn es einen geschlossenen Verein von Militär- und Civil Beamten von Kaufleuten und andern angesehenen Bürgern gibt, so liegt es in der Pflicht jedes Einzelnen, am Tage größerer Versammlungen in einer sehr anständigen Kleidung zu erscheinen, wie es überhaupt die Regeln der Wohlanständigkeit gebieten. Ein solcher großer Verein besteht zu München, und jedes Mitglied machte es sich bisher zur Obliegenheit, den Anstand nicht aus den Augen zu lassen, um so mehr, da an obenerwähnten Tagen immer mehrere Hundert Frauenzimmer anwesend sind. — Der Fremde, der stets mit aller Freundschaft in dieser Gesellschaft aufgenommen ist, wird es sich um so mehr angelegen seyn lassen müssen, gegen die allgemeine Observanz der Bildung nicht zu verstossen.

Wie störend aber ist es nicht, in einer solchen Abendunterhaltung ein halb Dutzend junger Leute zu erblicken, welche ohne Halstuch, ihre, oft sehr unreinen Hemden zur Schau tragend, lange Pfeifenröhre zum Rock heraussehend, wohl gar in der Hand spielend — sich mitten in den Saal stellen, und nicht selten durch halblaute Aeußerungen Individuen zu bekritteln sich bemühen, welchen die Gesellschaft stets für ihre Bemühungen gedankt hat, und noch danken wird. Eben so gibt es welche, denen die Tabakspfeife zu beschwerlich ist, dieselbe auf den langen Tisch im Vorsaale (wohin die Damen-Mäntel gewöhnlich gelegt sind) hinschleudern, damit Jedermann beim Eintritte gleich einen Vorgeschmack von der gebildeten Jugend erhalte.

Mögen sich daher diese jungen einzelnen Herren für die Folgezeit solider kleiden, wenn sie ferneren Zutritt genießen wollen in größeren Zirkeln, und sich vorzüglich vorlauter Aeußerungen enthalten, widrigenfalls sie alle unangenehmen Folgen zu ihrem eigenen Nachtheile empfinden mögen. A. (Eingesandt.)

Anzeigen.

Anzeige der Jos. Lindauer'schen Leihbibliothek.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, daß so eben die vierte Fortsetzung unseres Lehbibliothek-Kataloges, Preis 6 kr., und Catalogue des livres francaise III. Continuation, Preis 2 kr., fertig geworden ist. — Bei Durchsehung dieser beiden Fortsetzungen wird sich das verehrte lesliebende Publikum überzeugen, daß es unser angelegentlichstes Bestreben ist, unserm Institute die größtmöglichste Vollkommenheit zu geben; das Neueste und Beste der Unterhaltungs Literatur, namentlich: Romane und Erzählungen der ausgezeichnetsten Verfasser, Schauspiele, sämmtliche Taschenbücher für 1829, ferner die interessantesten Memoiren und gemeinnützigsten Schriften ꝛc. sind darin aufgenommen, und verdienen einer besondern Beachtung. — Durch fortwährende An- und Nachschaffung des Besten und Gediegensten aus der belletristischen Literatur glauben wir uns schmeicheln zu können, den Wünschen des uns mit seinen Aufträgen beehrenden Publikums bestmöglichst zu entsprechen, und empfehlen uns, unter Versicherung der promptesten Bedienung, zu dessen fernerem geneigten Wohlwollen.

Eine ausführliche Nachricht der Bedingungen wird gratis ausgegeben.

Die Jos. Lindauer'sche Leihbibliothek,
Kaufingerstraße Nr. 1011.

(2 b) Die Unterzeichnete beehrt sich andurch, bekannt zu machen, daß sie von der k. Polizei-Direktion die Genehmigung zur Errichtung eines Erziehungs- und Bildungs-Instituts für Mädchen erhalten habe.

Der Unterricht in ihrem Institute umfaßt folgende Gegenstände, als: Religion, deutsche und französische

Digitized by Google

Sprache, Arithmetik und Kopfrechnen, Naturkunde. Geographie und Geschichte, Kalliaraphie, Zeichnen, Musik und weibliche Handarbeiten jeder Art, vorzüglich aber die nützlicheren des Hauswesens und der Kleidungsverfertigungen. Der monatliche Betrag einer Schülerin ist 5 fl.; wer nur dem Unterrichte in den Handarbeiten allein beizuwohnen wünscht, entrichtet 3 fl. des Monats, und die am Musik-Unterrichte Antheil nehmenden Mädchen zahlen monatlich 2 fl. mehr. In Kost, Wohnung, Erziehung und Unterricht werden die Mädchen gegen Entrichtung von 220 fl. jährlich aufgenommen, wobei für die Reinigung und Erhaltung ihres Weißzeuges Sorge getragen und die Fertigung der ihnen nothwendig werdenden Kleidungsstücke, bis sie dieselbe selbst erlernt haben werden, unentgeldlich besorgt wird. Mit dem zurückgelegten 6ten Jahre ist den Mädchen der Zutritt in das Institut geöffnet. Die Unterrichtsstunden sind täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, Morgens von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr.

Indem die Unterzeichnete für das gütige Zutrauen derjenigen verehrlichen Eltern, die ihr bereits Töchter zur Bildung und zum Unterrichte übergeben haben, ansmit verbindlichst danket, empfiehlt sie sich auch dem gewogenheitlichen Vertrauen anderer zu verehrender Eltern und verspricht, alle ihre Kräfte aufzubieten, um denselben zu entsprechen. Ihre Wohnung ist am Heumarkt Nr. 737. in erster Etage.

München am 3. Dez. 1828.

Josephine v. Krämer,
Hofbibliothek-Sekretärs-Gattin.

(3c) Ich gebe mir hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die Spezerei- und Leder-Handlung des Hrn. Franz Hofer dahier käuflich an mich gebracht habe, und selbe unter meinem Namen fortführe.

Mein ganzes Augenmerk wird dahin gerichtet seyn, die Aufträge meiner resp. Abnehmer durch vorzüglich gute Waaren, prompte Bedienung und billigste Preise bestens zu effektuiren, und sehe daher einem bedeutenden Zuspruch entgegen.

Mit obigen verbinde ich auch die Anzeige, daß ich die Niederlage der Spiritus- und Liqueursfabrik Tipp et Vigl übernommen, und ihre Fabrikate zum Fabrikpreis verkaufe.

A. J. Pfaundler,
auf dem Rindermarkt Nro. 643.

Seit 3 Monaten ist an alle solide Buchhandlungen versendet:

Hortig, Dr. J. M., Handbuch der christlichen Kirchengeschichte, fortgesetzt und beendigt von Dr. J. J. J. Döllinger. Erster Band, 2te Auflage.

— — desselben zweiter Band in 2 Abtheilungen.

Preis des vollständigen Werkes 7 fl. 30 kr.

Einzelne Abtheilungen werden nicht verkauft.

Mehrere Bestellungen auf den 2ten Band dieses Handbuches, von Abnehmern, welche den 1ten Band nicht bei mir selbst gekauft haben, veranlassen mich, hiemit wiederholt zu erklären, daß der 2te Band nur bei den Buchhandlungen gekauft werden kann, bei welchen der 1te Band abgenommen wurde. Ich ersuche deshalb alle Herren Abnehmer, welche den 2ten Band noch nicht besitzen, denselben bei den Buchhandlungen, die den 1ten Band geliefert haben, abzufodern.

Landshut, im Dezember 1828.

Philipp Krüll.

(3 b) Ein Mann in den besten Jahren, welcher sich mit den vorzüglichsten Zeugnissen über Treue und Fleiß empfehlen kann, sucht bei einem Land- oder Patrimonialgerichte als Diener Unterkommen zu finden.

Die in diesem Betreffe zu machenden Anträge können unter den Buchstaben B. H. an die Redaktion dieses Blattes eingesendet werden, woselbst nähere Auskunft ertheilt wird.

(3 a) Es wird ein gutes Klavier zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Wein-Niederlage-Verlegung.

Die Niederlage rheinbayerischer Weine von Franz Michel, welche bis daher in dem Hause des Herrn Kaffetier Kroiß in der Dienersstraße offen war, ist nunmehr in jenes des Hrn. Hofsäcklermeisters Zwerschina Nr. 605. auf den Schrannenplatz verlegt worden. Man findet allda von den besten Sorten rheinbayerischer 1822ger Weine zu den billigsten Preisen, wofür sich höflichst empfiehlt Michel.

Nr. 955. in der Sendlingerstraße ist ein sehr gut erhaltener Flügel von C. Dülken mit 6¼ Oktaven um billigen Preis zu verkaufen, und täglich von 1 — 2, oder von 4 — 5 Uhr im 1. Stocke in Augenschein zu nehmen.

(3b) Am Schrannenplatz Nr. 604. über 2 Stiegen ist eine große Wohnung, tapeziert und neu ausgemalt, mit aller Bequemlichkeit versehen, fürs nächste Ziel Georgi zu verstiften. Im nämlichen Hause über 4 Stiegen ist für dasselbe Ziel ebenfalls eine ganze Wohnung an eine ruhige solide Haushaltung zu vermiethen.

(4 b) Vor dem Karlsthor im Rondell rechts Nro. 1315. ist ein schönes großes, heizbares Zimmer nebst großen Alkoven, mit oder ohne Meubels, auf die Dultzeit für einen Kaufmann oder sonst für einen am Dultplatze vortheilhaft gelegenen Schauplatz von Sehenswürdigkeiten geeignet, billig zu vermiethen.

Im Schrammergäßchen Nr. 88. im 2. Stock rechts ist ein heizbares Zimmer mit eignen Eingang zu vermiethen, ohne Meubels um 3 fl. 30 kr., mit Meubels um 5 fl., und kann bis 1. Jänner bezogen werden.

Zwei schöne Wohnungen im 2ten Stocke, eine zu 70 fl., die andere zu 100 fl., und eine zu ebener Erde zu 125 fl. können sogleich oder bis künftiges Ziel Georgi bezogen, und in der Sendlingerstraße Nr. 903. zu ebener Erde erfragt werden.

Digitized by Google

Unterzeichneter erbietet sich um sehr billigen Preis lateinische, französische oder italienische Sprache, wie auch Geographie, Naturgeschichte und Geometrie, womit er sich schon lange beschäftigt, zu lehren. Er wohnt Nro. 1217. in der Josephspitalgasse über 2 Stiegen, und ist täglich von 12 — 2 Uhr zu sprechen; Samstags und Sonntags auch den ganzen Morgen.

E. A. Gartenhof.

In der Prannersgaße Nr. 1495. über 3 Stiegen ist eine Wohnung zu vergeben.

Mittwoch den 31. Abends 8 Uhr spielt der Fagotist Hr. Kaffka beim Gastgeber Ravizza, woselbst sowohl diesen Abend als während der ganzen Carnevals-Zeit sehr guter Punsch und verschiedene Sorten Weine billig zu haben sind.

Mittwoch den 31. Dez. Abends 6 Uhr und Donnerstag den 1. Jänner Nachmittags 4 Uhr ist Blechmusik-Unterhaltung vom k. Jäger-Bataillon im Hasslauer-Saal.

(2 a) Sonntag den 21. d. M. Abends wurde ein goldenes, mit Türkisen besetztes Armband von Werth verloren. Der redliche Finder erhält 2 Kronthaler (nicht 3, wie es im letzten Blatte irrig hieß.) D. U.

Erledigte Stellen.

Die kathol. Pfarrei Obernau, Ldgs. Aschaffenburg, mit 760 fl., Gößenheim, Ldgs. Gmünden, mit 650 fl., Frechenrieden, Diözese Augsburg, mit 980 fl., und die protest. Pfarrei Hüssingen, Dekanats Dittenheim, mit 500 fl. Einkünfte. Von dem Rentamte Pottenstein zu Gößweinstein wird ein 2ter Gehülfe gesucht.

Mildthätigkeit.

Die von Kindern gesammelten und eingesendeten 30 kr. wurden dem Wunsche des Einsenders gemäß, der armen, mit 5 Kindern belasteten Taglöhner-Familie gegeben, deren Vater noch keine Arbeit erhalten hat.

Auch bittet man um die Aufnahme eines Kindes, ein schönes Mädchen von einem Jahre, welches von der bisherigen Pflegmutter nicht mehr ohne Unterstützung ernährt werden kann. Der philantropische Verein.

Verzeichniß

der Beiträge zur Erbauung eines National-Denkmals auf den Ruinen von Wittelsbach.

(Fortsetzung.)

Nro.	Im Jahre 1828.	Subscribirt hat fl.	kr.	Baar eingesendet. fl.	kr.
	Uebertrag	3115	28	257	56
94.	Hr. Friedr. Müller, Pfarrer in Kellberg, Ldgs. Paßau . .	1	30		
95.	Das k. Landgericht Landshut .	3	51		
96.	— — — Mettenf.ls	8	—		
97.	Frhr. v. Lilgenau, Domkapitular in Paßau	10	—		
98.	Hr. Gessner, k. Landrichter in Ingolstadt	2	42		
99.	Hr. Sar, k. Rentbeamter das.	2	4		
	Summa . .	3144	15	257	56

Augsburger Kurs vom 27. Dec. 1828.

a) Bayer. Staatspapiere.	Pap.	Geld.	b) Oestr. Staatspapiere.	Pap.	Geld.
Obligat. à 4 Proc.	100¼	100	Rothschild. Loose.	157¼	157¼
dette à 5 Proc.	105	104¾	Partial à 4 Proc.	124⅜	124⅜
Lott. Loos. à 4 Pr. E. M.	107	106¾	Metalliq. à 5 Pr.	96	95¾
unverzinsl. 10 fl.	122	—	Bank-Akt. II. Sem.	1099	1097

Getreid-Preis.

In der Münchner-Schranne vom 27. Dezember 1828 war der Mittelpreis von

Waizen	18 fl. 45 kr.	Gerste	10 fl. 31 kr.
Korn	12 fl. 12 kr.	Haber	4 fl. 49 kr.

Gestorbene in München.

Den 28. Dez. Elise Resch, Registratorstochter, 34 J. alt. — Den 29. J. N. Feuchtmayer, b. Melder, 35 J. alt. Hr. Marq. Frhr. v. Großschedel, k. b. pens. Forstmeister, 75 J. alt., M. A. Mettinger, Barth'sche Seelenschwester, 80 J. alt. Alois Müllpacher, ehemal. Papier-Fabrikant, 67 J. alt.

Wochentage.	Datum	Namenstage	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Belustigungen.
Dienstag	30	David König.	— „Optische Zimmereisen" im Bazar Nr. 13. sind neue Darstellungen mit Ende dieses Jahres zum Schluße von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zu sehen. — Das Nähere sagt die Flora.
Mittwoch	31	Sylvester P.	In der Harmonie: Ball. Anfang 7 Uhr. In der Ressource: Harmonie-Ball. Anfang 7 Uhr.

Bestellung auf den Volksfreund und das Sonntagsblatt kann man machen: In der Rösl'schen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung in der Kaufingergasse Nro. 1013.; in der Mühlbergerschen Kunsthandlung oberhalb der Hauptwache, in sofern die Blätter daselbst abgeholt werden; dann im Laden bei dem ehemaligen Fuchswirth in der Schwabingerstraße Nr. 80. zu ebener Erde, und bei der Redaktion selbst (Rosenthal Nro. 714. über 1 Stiege), so wie auch bei der Zeitungsträgerin Mittenhofer, welche die Blätter auf Verlangen gegen eine kleine Vergütung in die Behausungen der Leser trägt. — Für die Marxvorstadt übernimmt Handelsmann Hr. Reichelmaier vor dem Josephsthor Nro. 1295., und in der Vorstadt Au Hr. Feuerstein, Handelsmann, Nr. 2. die Ausgabe. — Endlich wird noch bemerkt, daß die gefälligen Bestellungen nur an jenen Orten gemacht werden wollen, wo die Blätter abgeholt werden.

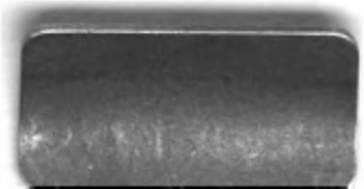
Die Redaktion.

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

XX X1.87



Digitized by Google